This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

RESEARCH
COPY

C 570,292

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

EINUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Louis Bödecker in Hamburg, **Dr. Ludwig Bräutigam** in Bremen, **Fritz Bürger** in Schwerin, **Hugo Dinger** in Leipzig, **Dr. Peter Druffel** in Trier, **Dr. Max Ferenczy** in Berlin, **Otto Floersheim** in New-York, **Emil Fritzsch** in Hannover, **Dr. Theodor Helm** in Wien, **Paul von Jankó** in Budapest, **M. Krause** in Leipzig, **S. de Lange** im Haag, **J. H. Löffler** in Pössneck, **La Mara** in Leipzig, **Dr. Paul Mirsch** in Hamburg, **A. Naubert** in Neubrandenburg, **A. Niggli** in Aarau, **Traugott Ochs** in Wismar, **Prof. Heinrich Ordenstein** in Carlsruhe, **Willy Pastor** in München, **Dr. Heinrich Pudor** in Dresden, **Dr. Hugo Riemann** in Hamburg, **Georg Riemenschneider** in Breslau, **Adolf Ruthardt** in Leipzig, **Dr. Adolf Sandberger** in München, **Julius Schuch** in Graz, **Emil Schulze** in Burgsteinfurt, **Dr. Arthur Seidl** in München, **Arthur Smolian** in Wiesbaden, **Dr. Hans Sommer** in Weimar, **Prof. G. Stoewe** in Potsdam, **Dr. L. Stollbrock** in Grünberg i. Schl., **Dr. Alfred Untersteiner** in Meran, **C. Witting** in Dresden, **Paul Graf Waldersee** in Königsberg in Franken und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1890.

Music
ML
5
.M875
v. 21

INHALTS-VERZEICHNISS

ZUM

XXI. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze, Gedichte etc.

Dinger (Hugo), Zur Frage des Richard Wagner-Denkmals. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds 609a, 625a.
Druffel (Dr. Peter), Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern 105a, 117a.
— — „Ich var dohin". Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie 333a, 349a, 361a.
Jankó (Paul von), Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse 379a.
Löffler (J. H.), Zum 13. Februar. Gedicht 93.
— — Ein Lied zum 22. Mai 265a.
M. (G.), Von einigen Gesangsunarten 642a, 658a.
Ordenstein (Heinrich), Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre (mit dem Portrait von Hugo Riemann) 53a, 65a, 81a, 94a.
Pastor (Willy), Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst 1a.
— — Lessing als Musikästhetiker 133a, 145a.
— — Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie 241a, 253a.
— — Beethoven's „Neunte". Versuch einer Deutung 313a.
— — Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik 421a, 433a, 445a.
Pudor (Dr. Heinrich), Richard Wagner und die deutschen Conservatorien 289a.
— — Wagner'sche Symbolik 457a.
— — Das Innere der Musik 593a.
Riemann (Dr. Hugo), Zur Vervollkommnung der Orgelpedal-Applicatur-Bezeichnung 385a.
— — Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze 481a, 497a, 513a, 525a.
Sandberger (Dr. Adolf), Oberammergau 397a, 409a.
— — Eine verschollene Composition von Robert Schumann 577a.
Schulze (Emil), Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz etc. 17a, 29a.
— — Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz 217a, 229a.
Seidl (Dr. Arthur), Zum Capitel der musikalischen Erziehung (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode) (mit dem Portrait von Lina Ramann) 169a, 181a, 193a.
Stoewe (G.), Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels 537a, 549a, 561a.
Untersteiner (Dr. Alfred), Die Wagner-Frage in Italien 205a.

* * *

Disposition der Orgel im Ulmer Dom 516a.

II. Recensionen.

Aggházy (Carolus), Compositionen Op. 14, 15, 16, 19, 20 und 22 249a.
Alexander Friedrich von Hessen, Streichquartett, Op. 1 490a.
Antipow (C.), Trois Valses pour Piano, Op. 2 569b.
Appel (Carl), Sechs Soldatenlieder für Männerstimmen, Op. 64 13a.
Averkamp (Anton), Lieder, Op. 1, und Clavier-Violinsonate, Op. 2 260a.
Barth (Rud.), Sonaten für Pianoforte und Violoncell, Op. 11 290b.
Baudissin (Sophie Gräfin Wolf), Sechs Lieder, Op. 7 475b.
Berger (Hugo), Lieder, Op. 3 61b.
Berger (Wilhelm), Clavier-Violinsonate, Op. 29 411b.
— — Acht Lieder, Op. 40 505b.
Bill (Hans), Zehn Lieder und zwei Balladen Op. 7 und 8 428b.
Blockx (Jan), Ballet „Milenka" 374b.
Blumenfeld (Sigismund), Fünf Lieder, Op. 4 556a.
Blumenthal (Paul), Vier Lieder, Op. 45 428b.
Brambach (C. Jos.), „Lorelei", Op. 70 61a.
Busoni (Ferruccio B.), Zwei altdeutsche Lieder, Op. 18 260b.
Corpus (Constantin), Suite für grosses Orchester, Op. 25 237a.
Danilewsky (W.), Lieder und Romanzen 453b.
Dimitresco (Constantin), Streichquartette Op. 21, 26, 33 und 38 439a.
Doebber (Johannes), Lieder Op. 6 und 9 428b.
Eberhardt (Anton), Drei Duette, Op. 8 416b.
Eijken (H. van der), Sonate pour Piano et Violon, Op. 9 356a.
Erlanger (Gustav), Lieder, Op. 43 428a.
Fiedler (Max), Compositionen Op. 4, 5, 6, 7a, 7b 61a.
Förster (Alban), Lieder, Op. 103 127a.
Frank (L.), Festouverture 416a.
Frischen (Josef), „Grenzen der Menschheit" für Chor und Orchester 127b.
Gall (Jan), Zwei Lieder für drei Frauenstimmen Op. 3 428a.
Gauby (Josef), Männerchöre, Op. 23 249b.
Gevaert (F. A.), Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann 469a.
Gieseker (Otto), Fünf Lieder, Op. 26 249b.
Glazounow (Alexander), 1. Symphonie 266a.
Grieg (Edvard), Ochestersuite aus der Musik zu Ibsen's „Peer Gynt", Op. 46 447b.
Grunewald (G.), Mühlenlieder für Männerchor 13a.
Hallén (Andréas), Schwedische Rhapsodie No. 2, Op. 23 435a.
Hecht (Gustav), Psalm 36, Op. 22 13a.
Heidingsfeld (Ludwig), „König Lear", dramatische Symphonie, Op. 8 500a.
— — Clavierstücke, Op. 19 237b.
— — Zwei Zigeunertänze für Clavier, Op. 24 556b.
Hennig (C. R.), Deutsche Gesangschule 146b.
Hesse (W.), Königspsalm für Männerchor mit Clavierbegleitung, Op. 4 345b.
Heuberger (Richard), Drei Lieder, Op. 23 214a.
Hildach (Eugen), Lieder, Op. 9 569a.
Hlaváč (V. J.), Chopin-Suite für Orchester und Clavier 393b.
Hofmann (Richard), Katechismus der Musikinstrumente 226b.
Huber (Hans), Zwanzig poetische Stücke für Violine und Pianoforte, Op. 99 261a.
Imboden (Walter), Drei Lieder, Op. 1 453b.
Kalender:
Allgemeiner deutscher Kalender für 1891 663a.
Max Hesse's deutscher Musiker-Kalender für 1891 505a.
Kes (Willem), Compositionen Op. 11—14 76a.
Kewitsch (Theodor), Der 142. Psalm, Op. 11 61b.
Kirchner (Theodor), Lieder und Gesänge Op. 49 von Ad. Jensen für Pianoforte bearbeitet 261b.

Kleemann (Carl), Drei Lieder, Op. 20 453b.
Klose (F.), Lieder und Gesänge Op. 1, 2 und 3 483a.
— — Messe, Op. 483a.
Knorr (Iwan), „Ukrainische Liebeslieder" für gemischte Stimmen, Op. 5 393a.
Kretzschmar (Hermann), Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, 1. und 2. Theil 335a.
Kronke (Emil), Valse-Impromptu für Pianoforte 127a.
Krug (Arnold), Chorcompositionen Op. 32, 39, 40 und 41 304a.
Krug-Waldsee (Josef), „König Rother", Op. 25 458b.
Langer (Ferdinand), Concert für Flöte 416a.
Langhans (Louise), Compositionen Op. 25—29 649a.
Lebeau (Louise Adolpha), Fünf leichte Stücke für Pianoforte und Violine, Op. 13 261a.
— — Lieder, Op. 33 36a.
Limbert (Frank L.), Clavier-Violinsonate, Op. 4 427a.
Löhr (Harvey), Clavierquartett, Op. 15 127b.
Lorenz (Julius), Lieder für Männerchor, Op. 6 127b.
Lucae (August), Vier Lieder, Op. 1 569b.
Mac-Dowell (E. A.), „Hamlet" und „Ophelia" für grosses Orchester 2b.
Mayerhoff (Franz), Zwei Lieder, Op. 12 428a.
Moszkowski (Maurice), Quatre Morceaux pour Piano, Op. 38 542b.
Müller (Richard), „Katharina Cornaro" Op. 70 453a.
Musiol (Robert), Musiker-Lexikon 226a.
Naubert (A.), Lieder Op. 49 und 52 188a.
Nawratil (Carl), Fünf Lieder, Op. 10 214a.
Neitzel (Otto), Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. 1. Band, 1. Abtheilung 281a.
Nelvera (Josef), „De profundis" für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 49 440a.
Ochs (Siegfried), Drei Gesänge für zwei Frauenstimmen, Op. 7 453a.
Pache (Johannes), Gesangscompositionen Op. 16 und 19 463b.
Pache (Josef), Drei Lieder 463b.
Pfohl (Ferdinand), Zwei Gesänge, 556b.
Pirani (Eugenio), Compositionen Op. 11, 12, 14, 15, 16, 26, 28, 29, 30 und 32 36b.
Pollini (Cesare), Suite für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 3 13b.
Praeger (Ferdinand), 1. Clavier-Violinsonate 127a.
Protze (Hermann), Compositionen Op. 4, 5, 6, 9, 11 und 12 427a.
Rebling (G.), „Ariadne auf Naxos", Op. 47 475b.
Reimann (Heinrich), Orgelsonate, Op. 10 393a.
Reinthaler (Carl), Vier Gesänge, Op. 36 463b.
Rensburg (Jacques E.), Drei Stücke für Violoncell, Op. 2 309a.
Rheinberger (Josef), Zwei romantische Gesänge für vier Singstimmen mit Begleitung, Op. 106 387a.
— — Sechs zweistimmige Hymnen, Op. 118 387a.
— — Nonett, Op. 139 387a.
— — Sechs religiöse Gesänge, Op. 157 387a.
— — „Das Zauberwort". Singspiel, Op. 153 76b.
— — Messe für dreistimmigen Frauenchor, Op. 155 188b.
Richter (Alfred), Clavierstücke, Op. 16 49a.
— — Pianofortewerke Op. 3, 17 u. 18 61b.
Richter (Hermann), „Dem deutschen Kaiser". Zwei Gesänge für Männerchor, Op. 15 427b.
Riemann (Hugo), Mazurka für Pianoforte, Op. 33 542a.
Riemann (Dr. Hugo) und **Armbrust** (Carl), Technische Studien für Orgel 471a.
Riga (François), „Te Deum", Op. 51 127b.
Ritter (Hermann), Uebertragungen für Viola alta 520a.
Rubin (Paul), Fünf Lieder 462a.
Rückauf (Anton), Violin-Claviersonate, Op. 7 140a.
— — Balladen und Lieder Op. 6 und 9 249b.
Saint-George (George), Petite Suite pour Violon et Piano 356b.
Sandberger (Adolf), Trio-Sonate für Violine, Viola und Pianoforte, Op. 4 427a.
— — „Waldmorgen", Op. 5 427a.
Satter (Gustave), Albums I, II und III für Pianoforte 505a.
Schaper (Gustav), „Deutschland, Deutschland über Alles" für Männerchor, Op. 22 427b.
Scharwenka (Philipp), Pianofortecompositionen Op. 60 und 65, sowie Menuett aus Op. 53 505b.
Schilsky (Edouard), Clavierstücke 237b.
Schreck (Gustav), Sonate für Oboe und Pianoforte, Op. 13 490b.
— — Romanze für Violine und Pianoforte, Op. 14 490b.
— — Studien und Stücke für Pianoforte, Op. 15 49b.
Schröder (Alwin), Sechs Sonaten für Violoncell solo von J. S. Bach revidirt und herausgegeben 381b.
Schubert (Franz), Zehn Claviervariationen 416b.
Schuler (Carl), „Die Sommernacht", Op. 13 427b.
Schumann (C.), Drei Streichquartette, Op. 20, 24 und 25 13b.
Schwalm (Robert), Drei Lieder, Op. 44 556a.
— — Zwei Sonatinen für das Pianoforte, Op. 46 214a.
— — Concertstück für Violoncell, Op. 72 381a.
Seyffardt (Ernst H.), Trauungshymne für gemischten Chor, Op. 16 309b.
Sinding (Christian), Suite für Pianoforte 49a.
Singer (Edmund), Classische und moderne Tonstücke in Uebertragungen für Violine und Pianoforte 519a.
Sittard (Josef), Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg 195a.
Smetana (Friedrich), Streichquartett „Aus meinem Leben" 157a.
Smyth (E. M.), Lieder und Balladen Op. 3 und 4 345a.
Somborn (Carl), Lieder Op. 7 u. 12 453a.
Sommer (Hans), Bühnenspiel „Lorelei", Op. 18 41a.
Spielter (Hermann), Compositionen Op. 16, 17 und 28 36a.
Stör (Carl), „Vater unser" für eine Singstimme 127a
Strauss (Richard), Violin-Claviersonate, Op. 18 315a.
Bayreuther Taschenbuch 1890 75a.
Taubert (Ernst Eduard), Zwei Streichquartette, Op. 32 362b.
Thieriot (Ferdinand), Serenade für Streichorchester, Op. 44 475a.
Thomas (O.), Weihnachts-Pastorale für Orgel, Op. 2 127a.
Tschaikowsky (P.), 15 Kinderlieder 260b.
Uhl (Edmund), Drei Lieder, Op. 6 453b.
Wallbach (Louis), Lieder Op. 50 und 51 453a.
Warteresiewicz (Severin), Gesänge und Lieder Op. 6, 7, 8 und 9 463a.
Wermann (Oskar), Sechs alte Kirchenlieder, Op. 64 188a.
Wilm (Nicolai von), Clavierstücke Op. 16, 49 und 71 261b.
Wouters (Ad.), Douze Motets 393a.
— — Messe, Op. 54 427b.
Zellner (Julius), Variationen für Streichquartett, Op. 33 188b.
Zichy (Geza Graf), Claviersonate für die linke Hand allein 505b.

III. Biographien.

Bungert (August) 594b, 610b.
Heermann (Hugo) 488b.
Jahn (Wilhelm) 207a, 218b.
Kretzschmar (Hermann und Clara) 3b, 18a.
Lassen (Eduard) 315a.
Rust (Wilhelm) 398b, 411b.
Schuecker (Edmund) 336a.
Stucken (Frank van der) 449a.

IV. Feuilleton.

Beethoven's unsterbliche Geliebte. Von Theodor Helm. (Der „Deutschen Zeitung" in Wien entnommen.) 459a.
Ueber die Berliner Erstaufführung von „Figaro's Hochzeit" vor hundert Jahren. (Aus der „Voss. Zeit.") 501a.
Die Musik der Baschkiren und Kirgisen. Von Dr. Max Ferenczy 484a.
Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger 316a, 337a, 350a, 363a, 375a.
Ein seltenes Regalwerk (Bibelregal). (Der „Zeitschrift für Instrumentenbau" entnommen.) 290a. (Mit Abbildungen.)
Carl Maria von Weber. Gedicht von Ernst von Wildenbruch. (Vom Dichter gelegentlich des Eutiner Weber-Festes am 1. Juli vorgetragen.) 400a.

V. Musikbriefe und Berichte.

Altenburg. 112. Aufführung der Singakademie („Das verlorene Paradies" von Rubinstein) 6b. Zwei Abonnementconcerte der Singakademie (u. A. Symphonie von H. Goetz, Geistliche Ouverture von Toller, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, HH. Reinecke und Gregorowitsch, Frauen Metzler und Baumann) 231a. 114. Musikaufführung der Singakademie (Abschied des Hrn. Rehberg) 367a. **Altona.** Concerte der Singakademie: No. 1 („Das Paradies und die Peri") 7a; No. 2 („Sigurd" von Arn. Krug) 172b; mit eigenen Kräften 275a. Concert des Hrn. Mohrbutter 7a. (Unter Hamburg.) **Berlin.** Aufführung von Verdi's „Othello" 107a. Die Philharmonischen Concerte unter Hrn. von Bülow's Leitung (Damen Haasters, Metzler-Löwy, Carreño, HH. Gura, Sauret und Pauer, „Don Juan" von Rich. Strauss), die k. Capelle, Mangel an Abwechselung in den Programmen derselben, Symphonie „Von der Nordsee" von F. E. Koch, die Populären Concerte der Philharmoniker (symphonische Dichtung „Aino" von Kajanus) 134a. Die Componistenabende des Hrn. Meyder, Concerte der Singakademie und des Erk'schen Männergesangvereins, Gesangsolisten (u. A. Hr. Emil Götze), Claviersolisten

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

(Leipzig) No. 17, 18, 19. Der Oberbürgermeister (Aachen) No. 9, 28. Der Oberbürgermeister (Cöln) No. 3, 22, 42, 50, 51. Für den Oberbürgermeister (Düsseldorf) No. 28, 29. Louis Oertel (Hannover) No. 7, 41, 48. Eine vollständige Orchesterpartitur No. 40. P. Pabst's Musikalienhandlung (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34/35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Adolf Paetzel (Kiel) No. 46. A. Payne's Musikverlag (Leipzig) No. 21, 24. 1 Pedal-Harmonium zu verkaufen No. 31. C. F. Peters (Leipzig) No. 1, 10. E. Pierson (Dresden) No. 26, 28, 34/35. Praeger & Meier (Bremen) No. 38, 39, 44. Raabe & Plothow (Berlin) No. 3, 41, 42, 43, 45. Th. Rättig, Musikverlag (Wien) No. 38, 39. Lina Ramann (Neu-Wittelsbach-München) No. 26. Der Rath der Stadt Leipzig No. 16. Albert Rathke (Magdeburg) No. 51. In einer mittelgrossen No. 39. A. C. Reher (Altona u. Leipzig) No. 4, 5. Mina Reiner (Augsburg) No. 34/35. G. Ricordi & Co. (Mailand) No. 13. Riés & Erler (Berlin) No. 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 23, 24, 27, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52. J. Rieter-Biedermann (Leipzig) No. 39. Nanny de Roever (Amsterdam) No. 38. Maria Rudolph (Trier) No. 38, 41, 43. Franz Rummel No. 1, 2. Junge Sängerin No. 38, 41. Emil Sauer No. 26. Wally Schauseil (Düsseldorf) No. 23, 24, 25. Ida Schillke (Schwetz a. W.) No. 28. Frau Anna Schimon-Regan (Leipzig) No. 42, 43, 44, 45. Past. Prim. Schmeisser (Zittau) No. 10. Arthur P. Schmidt (Leipzig und Boston) No. 43, 44, 45, 47, 48, 49, 51, 52. C. F. Schmidt, Musikalienhandlung (Heilbronn a. N. [Württemberg]) No. 2, 7, 11, 40, 46, 50. Katharina Schneider (Dessau) No. 12. Schott frères (Brüssel) [Otto Junne (Leipzig)] No. 40, 43, 44, 45, 46, 49, 50. B. Schott's Söhne (Mainz) No. 2, 12, 15, 36, 41, 47. Fritz Schuberth jr. (Leipzig) No. 4. An die Schüler Bernhard Sulze's No. 1. Richard Schulz-Dornburg (Würzburg) No. 30, 31, 40, 41, 44, 46. C. Schwalbach (Leipzig) No. 48, 49, 50, 51, 52. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann] (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 21, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50. Felix Siegel (Leipzig) No. 2, 4, 6, 8, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 38, 40, 42, 44, 46, 49, 51. Carl Simon (Berlin) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 25, 28. Alfred Sormann No. 26. Emma Spiegelberg (Leipzig) No. 40, 41, 42, 47. Hermine Spies (Wiesbaden) No. 29, 33, 34/35, 37, 40. Bernhard Stavenhagen, Agnes Stavenhagen No. 39. Steingräber Verlag (Leipzig) No. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 21, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47. Steyl & Thomas (Frankfurt a. M.) No. 7, 8, 9, 22. Pélagie Sthamer-Andriessen (Leipzig) No. 1, 3, 5. J. Stockhausen's internationale Privat-Gesangschule (Frankfurt a. M.) No. 34/35. Georg Thies (Darmstadt) No. 14, 15. Falk Valentin (Copenhagen) No. 30. Ein echt italienisches Violoncell No. 9. Der Vorstand des Gesang- und Instrumentalvereins (Mülheim a. d. Ruhr) No. 33, 34/35. Vorstand des Cölner Männer-Gesangvereins No. 31. Der Vorstand der Museums-Gesellschaft (Frankfurt a. M.) No. 45. J. A. H. Wagenaar [Firma Deierkauf] (Utrecht) No. 37. Wagner (Paderborn) No. 13. Meta Walther (Leipzig) No. 48, 49, 50, 51. In Weener (Ostfriesland) findet No. 48. Em. Wetzler's (Jul. Engelmann) Musikalienhandlung (Wien) No. 37. Gabriele Wietrowetz No. 26. Frau Emilie Wirth No. 2. Concertdirection Hermann Wolff (Berlin) No. 2, 6, 21, 23, 26, 27, 30, 32, 33, 34/35, 39, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Jul. Heinr. Zimmermann (Leipzig, St. Petersburg, Moskau) No. 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 17, 18, 20, 26, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 50, 52.

Beilagen

von

Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 4, 9, 23, 37, 45, 46, 47,
Max Hesse's Verlag in Leipzig zu No. 8,
Gebrüder Hug in Leipzig zu No. 11, 39, 42, 43,
Fr. Kistner in Leipzig zu No. 44,
F. E. C. Leuckart in Leipzig zu No. 3, 8, 26, 43,
A. G. Liebeskind in Leipzig zu No. 50,
List & Francke in Leipzig zu No. 51,
Friedrich Luckhardt in Berlin zu No. 25, 50, 51,
C. F. Peters in Leipzig zu No. 9, 41, 46, 51,
„Meissner Porzellan" zu No. 7,
Dr. Heinrich Pudor in Dresden zu No. 30,
Carl Reissner in Leipzig zu No. 48, 51,
Moritz Schauenburg in Frankfurt a. M. zu No. 3,
Gebrüder Schott in Brüssel (Otto Junne in Leipzig) zu No. 13,
Fritz Schuberth jun. in Leipzig zu No. 41,
C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig zu No. 38, 42, 48,
Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 39.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 26. December 1889.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 1.**

Inhalt: Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst. Von Willy Pastor. — Kritik: E. A. Mac-Dowell, „Hamlet" und „Ophelia". Zwei Gedichte für grosses Orchester. — Biographisches: Hermann und Clara Kretzschmar. (Mit Portraits.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen und Wien. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Appel, G. Grunewald, G. Hecht, C. Pollini und C. Schumann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit der heutigen Nummer

seinen einundzwanzigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.

Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und der Berechnung keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Achtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst.

Von **Willy Pastor.**

Es scheint paradox, von einem Gesetz der Schwere in der Tonkunst zu reden. Die Musik, deren Inhalt rein geistige Probleme sind, welche „nie die Erscheinung, sondern allein das innere Wesen" ausspricht, scheint das Gesetz der Schwere von Vornherein zu verneinen. Ja, man hat sogar geglaubt, hierin den Unterschied zwischen Architektur und Musik finden zu müssen. Dass in der Architektur das Gesetz der Schwere von wesentlicher Bedeutung ist, unterliegt keinem Zweifel. Es wird hier nicht nur in der Praxis des Materiales, sondern auch in der Aesthetik der Formen berücksichtigt. Wenn einfach pyramidenartige Bauten auf breiter Basis aufsteigend sich nach oben zu verjüngen, wenn bei mehrstöckigen Bauten die Grössenverhältnisse nach oben abnehmen, resp. die (formal angedeutete) Porosität des Materials in der Höhe wächst, so ist dies wohl eine deutliche Manifestation des Gesetzes der Schwere. Die Tonkunst aber, sagt man, ist in ihren Formen Alledem überhoben. Diese Ansicht beruht auf einem Irrthum. Auch in der Tonkunst kommt das Gesetz der Schwere deutlich, wenn auch weniger häufig, als in der Architektur, zur Geltung. Bei einer Prüfung der erwähnten Definition über den Unterschied der Architektur und Musik fand ich drei musikalische Phänomene, welche nur im Gesetze der Schwere ihre Erklärung finden.

Das erste derselben gehört dem Gebiete der musikalischen Dynamik an. Es ist das crescendo einer sinkenden, das diminuendo einer steigenden Tonreihe. Der

normale Gang des crescendo geht von der Tiefe zur Höhe, der des diminuendo von der Höhe zur Tiefe, eine Thatsache, die sowohl durch physiologische wie psychologische Momente bedingt ist.*) Ebenso wie eine bestimmte Melodik, ist dem normalen crescendo und diminuendo auch ein bestimmtes Tempo eigen, nämlich das accelerando und ritardando. Man kann sich hiervon überzeugen durch die Beobachtung, dass der ausübende Musiker sich leicht von einem crescendo zur Beschleunigung, einem diminuendo zum Nachlassen des Tempos verleiten lässt. Wird nun Eines der beiden Momente unberücksichtigt gelassen, d. h. wird ein crescendo abwärts, ein diminuendo aufwärts, oder ein crescendo als ritardando, ein diminuendo als accelerando verwendet, so wird man mit einer solchen Tonreihe dem Gesetz der Schwere gerecht. Es entsprechen diese beiden musikalischen Erscheinungen vollkommen den genannten architektonischen. Das aufwärts gespielte diminuendo entspricht dem Wachsen der Porosität des Baumateriales, das crescendo-ritardando den abnehmenden Grössenverhältnissen der Architektur, Beide aber gehorchen dem Gesetze der Schwere, welches eine wachsende Verlangsamung für den aufwärts strebenden Körper verlangt.

Das Gesetz der Schwere in der eben erwähnten Auffassung ist dasjenige des „freien Falles". Es ist aber noch eine zweite Auffassung möglich, die nämlich, welche der Physiker mit der Bezeichnung „Beharrungsgesetz" verbindet. In dieser Form kommt es bei unserem zweiten Falle zur Anwendung. Es ist dies das bekannte ritardando in den Schlusstakten von Tonwerken, die sich während ihres Verlaufes stets in demselben Tempo bewegten. Die betreffenden Werke, auf die Hanslick's Arabeskenvergleich einigermaassen passt, haben die Aufgabe, eine interessante Combination von Melodieformen zu geben. Da ihnen jede eigentliche Dramatik ferne liegt, so bewegen sie sich in demselben gleichmässigen, nie zögernden, nie anstürmenden Zeitmaass. Dieses stete, strenge Verharren in demselben Tempo ruft in uns die Vorstellung eines Laufes wach. In diese Bewegung nun werden wir hineingezogen. Die Folge ist, dass wir gegen das Ende hin jene Modification des Tempos einführen müssen, denn das plötzliche Innehalten mitten im bewegten Laufen widerspricht dem Beharrungsvermögen, dem wir unbedingt unterworfen sind. Ohne jenes ritardando würde uns das Tonstück unbefriedigt lassen, erst die Anwendung desselben rechtfertigt psychologisch den Schluss.

Der dritte Punct führt uns wieder zurück auf das Gesetz des freien Falles. Er bezieht sich fast ausschliesslich auf Durchführungsstellen, und zwar kommt er hier in dreifacher Weise zur Anwendung: in der allmählichen Verkürzung einer durchzuführenden Melodiephrase, in der Verkürzung der Zeitwerthe und in der beschleunigten Folge modulatorischer Veränderungen. Die ausserordentlich häufig benutzte Verkürzung einer Melodiephrase beugt wirksam der Monotonie der sogen. Rosalien vor. Nehmen wir als durchzuführendes Thema beispielsweise eine Figur an, welche sich zusammensetzt aus drei Motiven, unter denen Eines dominirend hervortritt, so ist dieses Thema folgendermaassen zu verkürzen: Die Durchführung bringt einige Male, modulatorisch oder auch blos diatonisch abwechselnd, das ganze Thema, lässt dann Eines der Nebenmotive fallen, führt die Figur in dieser verkürzten Gestalt weiter, bis sie endlich nach einer entsprechenden Wiederholung des dominirenden Motivs allein zu einem Abschlusse gelangt, an welchen ein neues Moment anknüpft (dynamisch ist das Ganze sehr oft von einem crescendo begleitet, welches in ein mächtiges *ff* ausströmt). In ganz analoger Weise geschieht die Verkürzung der Zeitwerthe. Ein Beispiel mag diesen Fall erläutern:

Ebenso entwickelt sich die reicher werdende Modulation. Auch sie ist dem Gesetz des freien Falles unterworfen, welches eine zunehmende Geschwindigkeit nach dem Ende hin verlangt. Man wende mir nicht ein, dass darnach der Componist schablonenhaft schaffen müsse, um organisch zu schaffen. Die Dramatik, welche ihm hier hemmend aufzuhalten, dort leidenschaftlich zu beschleunigen erlaubt, gibt ihm das Mittel an die Hand, bei aller Beobachtung des genannten Gesetzes doch charakteristisch selbständig zu sein. Vergegenwärtigen wir uns nur das Analogon der Architektur. Wäre der Baukünstler gezwungen, die Grössenverhältnisse seiner Stockwerke genau nach mathematisch-physikalischen Formeln zu construiren, wahrlich, die Façaden unserer Häuser müssten ein traurig einförmiges Bild gewähren. Nun steht es ihm aber frei, jedes Stockwerk nach Belieben zu verkürzen, wenn er nur seine Freiheit im verticalen Aufbau durch die horizontale Gliederung rechtfertigt. So bietet sich auch dem Componisten die Gelegenheit, in der angedeuteten Weise organisch genau und doch selbständig frei zu schaffen, und es liegt kein Grund vor, das Gesetz der Schwere als Princip aus der Psychologie der Tonkunst auszuschliessen.

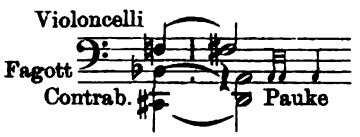
*) Ich muss mich hier mit der blossen Behauptung begnügen, der Beweis würde mich zu weit führen, doch werde ich in einer Betrachtung der „Elemente der Tonkunst" noch Gelegenheit haben, dieser Frage näher zu treten.

Kritik.

E. A. Mac-Dowell. „Hamlet" und „Ophelia". Zwei Gedichte für grosses Orchester. Breslau, Julius Hainauer.

Mehrfach schon ist versucht worden, die Hamlet-Gestalt musikalisch zu illustriren: Liszt, Gade, Machts haben, Jeder in seiner Art, interessante Charakterbilder dieses sonderlich gearteten Dänen-Prinzen ins Dasein gerufen; eine lediglich durch die Musik vorgestellte Ophelia aber ist, meines Wissens, bisher noch nicht zu Tage getreten. Die Opern-Ophelia Ambroise Thomas' kann hier nicht in Betracht kommen, denn sie tritt ja nicht durch die Musik allein, sondern — und das manchmal in derbster Weise — durch wirkliche Verkörperung in die Erscheinung. Hier haben wir nun also wohl zum ersten Mal mit einer absoluten Musik-Ophelia zu thun, und freuen wir uns, dass sie sich uns in so lieblicher Gestalt zeigt. —

Das Tongedicht „Hamlet" beginnt — im Largamente, $^3/_4$ — mit zwei Accorden, deren unmittelbares Aufeinanderfolgen uns zuerst in ebenso „fragwürdiger Gestalt" erscheinen will, wie ihm, dem Hamlet, das Erscheinen des Geistes seines Vaters. Doch wie Hamlet sich bald an jenes Nachtgespenst gewöhnt, so gewöhnen wir uns bald an diese Accorde, die unzweifelhaft das unheimliche Eingreifen über- (oder unter-) irdischer Gewalten in das wenig freudenvolle Dasein des Titelhelden vortrefflich veranschaulichen. Auf dem Papier sieht das Ding so aus:



und in der Ausführung, zunächst durch Fagott, Violoncelle und Contrabässe, später durch Posaunen und Contrabässe, macht es einen schattenhaften, beängstigenden Eindruck, dessen Wirkung sich auch gleich darauf im kurzen Aufschrei der Blasinstrumente und in der entsetzt zusammenzuckenden Triolen-Figur der Bratschen und Bässe bemerkbar macht, sich dann wohl für einen Moment in banges Schauern verliert, aber schon nach wenigen Takten des Erstarrens das ganze Orchester — im Allegro agitato, $^3/_4$ — zu wildem, tobendem Leidenschaftsausbruch anreizt, ganz analog dem Vorgang im Shakespeare'schen Drama, in dem ja auch das Erscheinen des Geistes den Sohn des ermordeten Königs sofort zur höchsten Gemüthserregung hinreisst. Shakespeare aber zeigt uns seinen Hamlet zuerst als den in Schwermuth versunkenen, träumerischen Jüngling, Mac-Dowell den seinigen hingegen gleich als den von unbeschreiblichem Weh gequälten, sich glühend nach Rache sehnenden Mann, der sich für berufen erachtet, die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurenken. Der Componist bleibt uns hier, dem Dichter gegenüber, unbedingt Etwas schuldig, entschädigt uns aber dafür, indem er uns das Liebesleben Hamlet's in verhältnissmässig breiterem Rahmen veranschaulicht, als es der Dichter thut, bei dem sich das eigentliche Liebesdrama zwischen Hamlet und Ophelia doch ziemlich episodenhaft abspielt. Wie eine Lichtgestalt, aus sanftem, ruhevollem Mondesstrahl gebildet, schwebt uns inmitten des Tongedichtes, zuerst weich vom Streichquartett und einer Clarinette vorgetragen, das Ophelia-Motiv beruhigend und besänftigend entgegen. Wenn sich auch in diesem zarten Liebessang, der in seiner Weiterführung hin und wider etwas an Tristan und Isolde gemahnen will, ernste, drohende Klänge zürnend hineindrängen, so behält er doch eine ganze Zeit lang die Oberhand, bis er schliesslich dem Geisterhaften, Entsetzlichen weichen muss, welches Hamlet seinem tragischen Geschick entgegentreibt. Als sehr gut gelungen ist die musikalische Todesandeutung Hamlet's zu bezeichnen, mit dem Verhauchen der synkopirten Triolen-Figur in den Clarinetten und dem feierlich ernsten, aber versöhnlichen Abschluss in Ddur. Grundtonarten des Stückes sind Dmoll und Bdur.

Das zweite Gedicht „Ophelia" ist ein gesangreiches, poetisches Tonstück, voll edler Empfindung und von klarer Einfachheit des Ausdruckes. Das Hauptmotiv desselben kennen wir, den Noten nach, schon aus dem „Hamlet"-Gedicht, doch tritt es uns hier ganz anders geartet entgegen, verschieden von der vorigen Fassung, wie die Liebe des Weibes von der des Mannes. Alles in dem „Ophelia"-Gedicht ist weich und weiblich, im besten Sinne dieser Begriffe, und lässt uns von Vornherein ahnen, dass hier das rauhe Eingreifen des brutalen Schicksals vernichtend und zerstörend wirken muss. Beide Stücke sind klangschön und dabei doch ungemein charakteristisch orchestrirt und erweisen sich bei guter Ausführung als sehr wirkungsvoll, was ich aus eigener Erfahrung sagen kann, da ich dieselben in einem meiner jüngsten Symphonie-Concerte in Breslau zum Vortrag gebracht habe. Den grössten äusserlichen Erfolg hatte das „Ophelia"-Gedicht.

Georg Riemenschneider.

Biographisches.

Hermann und Clara Kretzschmar.

(Mit Portraits.)

Den jetzigen Universitätsmusikdirector und Dirigenten des Universitätsgesangvereins zu St. Pauli und Riedel-Vereins Prof. Dr. Hermann Kretzschmar und seine eine bedeutende Stellung als Pianistin einnehmende Gattin Clara geb. Meller den Lesern d. Blts. in Wort und Bild vorzuführen, macht uns eine ganz besondere Freude, da bei diesem hochbegabten Künstler-Ehepaar sich ideales Streben und den höchsten künstlerischen Anforderungen entsprechendes Wissen und Können in seltener harmonischer Weise mit echter Herzensbildung vereinigen, und dieses schöne Verhältniss dasselbe Jedem, der ihm künstlerische Anregung zu verdanken hat oder in rein persönliche Beziehungen zu ihm tritt, so ungewöhnlich sympathisch macht. Was speciell Hermann Kretzschmar anbetrifft, so erfüllen wir mit diesem Artikel gleichzeitig einen Act der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für die langjährige treue Mitarbeiterschaft an unserem Blatte, deren hervorragenden Werth wir unseren Lesern gegenüber nicht besonders zu betonen nöthig haben.

In rein biographischer Beziehung ist das Nöthige über die beiden auserlesenen Künstler bald gesagt.

Clara Kretzschmar, die man dem Mädchennamen nach für eine Deutsche halten könnte, hat ihre Geburtsstätte in England; sie wurde am 3. Febr. 1856 in Clifton bei Bristol, wo ihr Vater als Rechtsanwalt eine geachtete Stellung einnahm, geboren. Wie bei allen hervorragend musikalisch beanlagten Naturen machte sich auch bei Clara dieses Talent schon sehr frühzeitig bemerkbar, indem sie bereits im zartesten Alter ihr fremde Melodien richtig und rein nachzusingen vermochte und überhaupt für Musik ein merkwürdig feines und scharfes Gehör zeigte, was die Eltern bestimmte, sie schon frühzeitig, von ihrem 4. Jahre ab, eines regelmässigen Musik- resp. Clavierunterrichtes theilhaftig werden zu lassen. Die Fortschritte, welche die Kleine auf dem Clavier machte, waren ganz erstaunlich und befähigten sie, bereits mit neun Jahren in öffentlichen Concerten aufzutreten, in welchen sie nicht blos durch ihre technisch abgerundeten Leistungen, sondern auch durch

ein über ihr Alter hinaus reichendes Auffassungsvermögen und die Zuverlässigkeit ihres Gedächtnisses gerechtes Aufsehen erregte. Zur Jungfrau herangereift, suchte sie sich in London noch mehr im Clavierspiel zu vervollkommnen, vertauschte aber die Weltstadt 1871 mit dem kleineren Leipzig, um hier am k. Conservatorium der Musik sich vollends zur Künstlerin auszubilden. Hier genoss sie speciell als Pianistin den Unterricht des Prof. Dr. Paul, der ihr Hauptlehrer war und ihr Talent mächtig förderte, und des Capellmeisters Reinecke und war, wie die damaligen öffentlichen Prüfungen des Institutes auswiesen, nach zwei Jahren fleissigen Studiums eine der allerbesten Schülerinnen der altberühmten Anstalt. Von der Letzteren mit dem Zeugniss künstlerischer Reife entlassen, begab sich Clara Meller nach England zurück und erspielte sich in London und verschiedenen Städten der Provinz die lebhaftesten Sympathien ihrer Landsleute. Doch lange hielt sie es in dem Heimathslande nicht aus, es zog sie 1876 wieder nach Deutschland, insbesondere nach Leipzig zurück, wo sie zunächst in einer Matinée bei Blüthner und bald darauf in einem „Euterpe"-Concert die Aufmerksamkeit einer grösseren Oeffentlichkeit auf ihre ausgezeichneten pianistischen Leistungen hinlenkte. Ihr künstlerisches Renommée über Leipzigs Mauern hinaus zu erweitern, fand sie Gelegenheit durch die Theilnahme an der grossen Concerttournée durch Deutschland und Holland, welche Julius Hofmann, der jetzige Cölner Theaterdirector, 1877 mit ihr und einigen anderen Künstlern und Künstlerinnen unternahm, sowie durch ihre Mitwirkung in Vereinsconcerten verschiedener deutscher Städte. Im Jahre 1880 verheirathete sich unsere Künstlerin und folgte ihrem Gatten nach Rostock, wo sie stets, so selten sie daselbst auch öffentlich auftrat, mit ihrem herrlichen Spiel die begeistertste Aufnahme beim musikalischen Publicum fand. Diese gleiche Wirkung müssen die Vorträge der Frau Kretzschmar überall erregen, wo man Verständniss für eine in sich gefestete Künstlererscheinung besitzt, die für alles Beachtenswerthe und Grosse der musikalischen Litteratur, gehöre es welcher Zeit und Richtung auch immer an, ein offenes und wachsames Auge hat und in der Auffassung vor Allem den poetischen Kern der Compositionen herausfühlt und zu deutlichem plastischen Ausdruck zu bringen versteht, ohne hierin durch technische Unvollkommenheiten behindert zu werden.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

In den ersten Monaten der gegenwärtigen Saison — September bis Anfang December — hat hier auf musikalischem Gebiete ein überaus anregendes, fesselndes und rühriges Leben geherrscht, und zwar sowohl in der Oper, als auch in den Concertsälen. Nicht weniger als 22 Werke wurden im vergangenen Vierteljahre auf unserer Bühne zur Darstellung gebracht, darunter waren keine sogenannten Erstaufführungen völlig neuer Sachen, aber verschiedene Opern konnten hier als völlig neu gelten, so vor Allem der „Haideschacht" von F. v. Holstein, der in den letzten sechszehn Jahren hier nicht im Repertoire erschienen war. Mit wahrem Jugendeifer hatte unser altbewährter Meister Hentschel die Aufführung vorbereitet, und mit bestem Gelingen kam die Aufführung am 10. November zu Stande. Ueber die Schönheiten des Werkes bedürfen die Leser des „Musikalischen Wochenblattes" keinerlei Aufklärungen mehr, ich bezweifele meinerseits jedoch, dass die Oper bei uns auf die Dauer wieder lebensfähig wird, so gut auch die Inscenirung, so trefflich auch die Leistungen des Orchesters und der darstellenden Kräfte sind. In jedem Falle verdient Hr. Director Senger alle Anerkennung, dass er das künstlerisch vornehme Werk der Vergessenheit zu entreissen sucht. Eine grössere Lebensfähigkeit ist unstreitig einer anderen hochinteressanten Neuheit beschieden: Verdi's „Othello", der in der vorigen Saison hier zuerst erschien — unsere Bühne darf stolz darauf sein, die Novität so früh, eher als viele andere grosse Theater, herausgebracht zu haben! — und welcher auch jetzt bereits mehrfache Wiederholungen erlebt hat. Welch vorzügliche Besetzung der Hauptrollen hat aber auch unsere Bühne aufzuweisen! Unser Heldentenor Hr. Hanschmann, der neuerdings auch als Componist stimmungsvoller Männerchöre Anerkennung gefunden hat und der besonders in den letzten Wochen als Tannhäuser eine beachtenswerthe Höhe erreichte, gibt als Othello das Beste, was ich von ihm auf der Bühne kenne. Sein Spiel ist von echter dramatischer Kraft und wirkt in den Schlussscenen namentlich wahrhaft erschütternd, und sein Gesang zeigt grade in dieser Partie wirksame Schönheit. Und neben ihm Frl. Bettaque als Desdemona! Die holde, süsse Poesie der Shakespeare'schen Gestalt, die rührende Innigkeit, die zarte Hingabe des demuthvollen Weibes weiss die bei uns so gefeierte Sängerin mit wunderbarem Zauber zu veranschaulichen. Seit dem Beginn der Saison hat Frl. Bettaque eine staunenswerthe Thätigkeit entfaltet; ich habe nicht gezählt, wie viel Mal sie in dem Vierteljahre aufgetreten ist, aber sie ist fast an allen Opernabenden thätig gewesen, und immer lebt sie mit voller Hingabe in ihrer Rolle, und das Zarte, Innige und Weiche gelingt ihr ebenso wie das Neckische, Trotzige, Spröde. Neben Desdemona, Elsa, Carmen war Eine ihrer Glanzleistungen das Käthchen in der „Bezähmung der Widerspänstigen". Dringend zu wünschen ist es, dass eine solche künstlerische Kraft unserer Bühne noch länger erhalten bleibt. Unter den Sängerinnen gehört unserer Oper am längsten Frau Telle-Lindemann an, die treffliche Altistin, die in den letzten Jahren mit Rücksicht auf ihre angegriffene Stimme der Bühnenthätigkeit fern bleiben musste. Als Nancy trat sie mit Beginn der Saison nach längerer Pause wieder zum ersten Male auf, und diese Aufführung von „Martha" wurde dadurch zu einer wahren Festvorstellung; einerseits konnte man seine helle Freude haben, dass die geschätzte Sängerin wieder im Vollbesitz ihrer vorzüglichen Stimmmittel ist, und anderentheils musste Jeder, der die Vorzüge und das Wirken der Künstlerin seit Jahren kennt und schätzt, von den grossartigen Huldigungen gerührt werden, die ihr an diesem Abende zu Theil wurden. Als Coloratursängerin gehört seit September Frau Heintze-Flinzer unserem Opernensemble an, als Soubrette Frl. Tuscher; Beiden ist es gelungen, ihre Stellungen zu befestigen, auch die Altistin Frl. Markan leistet Gutes. In erfreulicher Entwickelung ist bei uns ein jugendlicher Künstler begriffen, Hr. Dippel, auf dessen Bedeutung ich schon im letzten Berichte vom Juli hinwies. Er ist noch bis 1892 dem Bremer Theater verpflichtet, geht aber dann, wie neulich die hiesigen Tagesblätter meldeten, unter den günstigsten Bedingungen nach Hamburg. Am Anfang der Saison wagte sich Hr. Dippel zum ersten Mal an Lohengrin, und ein glänzender Erfolg ist ihm geworden. Die höhere Lage seiner Stimme ist von wunderbarer Weichheit und Frische, seine Intonation rein und sicher, sein musikalisches Verständniss bemerkenswerth ausgebildet, sodass er sich rasch in neuen Aufgaben zurecht findet. Und er ist in den vergangenen Wochen nicht geschont worden! In den letzten Jahren haben von unserer Bühne aus verschiedene Kunstgrössen einen glänzenden Siegeslauf begonnen, hoffen wir, dass Hr. Dippel unter ihnen später in erster Reihe mit genannt werde, an Begabung fehlt es ihm nicht. Zu den hochbegabten Sängern, bez. Sängerinnen, die von hier aus in vornehme Stellungen übergehen, gehören gegenwärtig bei uns Hr. Friedrichs, der gefeierte Beck-

messer-Darsteller von Bayreuth, der nächstens nach Dresden kommt, und Frl. Ternina, die als Primadonna für die Hofoper in München engagirt ist. So sehr ich es bedauere, dass wir hier so stolze Kräfte einbüssen, so sehr gönne ich auch ihnen ihre glänzenden Erfolge; für das Baritonfach besitzt unsere Oper jetzt zwei Vertreter: Hrn. Fricke, der schon seit der dritten Saison hier thätig ist und der besonders neulich als Petrucchio in „Der Widerspänstigen Zähmung" Vorzügliches leistete, und Hrn. Mastorf, der nur wenig beschäftigt wird. Seine Stimmmittel sind wahrhaft glänzende, die Wucht und Fülle seines Organs trat namentlich recht deutlich in einigen kleineren Partien hervor, als d'Andrade hier gastirte. Der in Deutschland so rasch zu hohen Ehren gekommene Südländer ist hier als Don Juan, Rigoletto und Tell grossartig gefeiert worden. Von unserem Tenor-Buffo Hrn. Froneck habe ich in der letzten Zeit grössere Rollen nicht gesehen, aber seit Jahren wird der Herr hier als eine recht schätzenswerthe Kraft betrachtet, ebenso Hr. Heller als Bassist. Ueber das Repertoire der nächsten Zeit ist noch zu bemerken, dass „Benvenuto Cellini" schon vorbereitet ist. Francesco d'Andrade ist am 2., 5. und 7. December hier wieder aufgetreten, und diesmal hat sich sein Erfolg noch gesteigert. Bei diesem zweiten Gastspiel des glänzend beanlagten Künstlers vollbrachte Frl. Bettaque in der „Don Juan"-Aufführung ein grosses Bravourstück: in der kürzesten Frist lernte sie die Rolle der Donna Anna neu und stellte dieselbe mit vollster Sicherheit dar, sowohl musikalisch, als dramatisch. In der zweiten Vorstellung des Gastspiels hat neben d'Andrade Frau Telle-Lindemann als Azucena grosse Triumphe gefeiert.

(Schluss folgt.)

Wien.

Der bedeutendste Eindruck, welchen uns die Concertsaison bisher brachte, war natürlich jener der neunten Symphonie Beethoven's, aufgeführt unter Hans Richter's Leitung in einem ausserordentlichen Philharmonischen Concerte zum Besten des Hofopernpensionsfonds. An der Werthschätzung des erhabensten Werkes der Instrumentalmusik, an der Stellung des Publicums zu demselben erkennt man so recht den Unterschied von einst und jetzt. Zwar bei der überhaupt ersten Aufführung der neunten Symphonie in Wien — am 7. Mai 1824 — jubelte ein massenhaft erschienenes Auditorium dem tauben Meister zu, aber schon die erste Wiederholung derselben — wenige Tage später — spielte vor buchstäblich leeren Bänken. Das war vor 65 Jahren. Heute braucht man in Wien eine Aufführung der „Neunten" nur anzukündigen, und im Nu sind alle Karten vergiffen, man entschliesst sich auch, die Generalprobe vor zahlendem Publicum abzuhalten, und auch für diese ist an dem betreffenden Abend längst kein Platz mehr zu haben. So war es 1880 bei der ersten von Hans Richter in Wien dirigirten Aufführung des unsterblichen Werkes —, so 1882, 1883 (Concert zum Besten des Bayreuther Unternehmens), 1885 (Festconcert zum 25jährigen Jubiläum unserer Philharmonischen Gesellschaft), endlich heuer.

Die jüngste Darstellung der „Neunten" war im Orchester und Chor eine der herrlichsten, wirkte doch als Letzterer der trefflich einstudirte, über 300 Mitglieder umfassende Singverein vollzählig mit. Minder klappte das Soloquartett, obgleich jene berühmte Sopranistin an der Spitze stand, welche dereinst ihrer glänzenden Mitwirkung in eben jenem Beethoven'schen Ensemble mit die Erstlinge ihres Rufes zu verdanken hatte: Frau Wilt. Aber die Zeit geht auch an den hervorragendsten Künstlern nicht spurlos vorüber, und überdies ist das betreffende Soloquartett so ungemein schwierig geschrieben, dass es wohl nur höchst selten ganz im Sinne des Tondichters herauszubringen sein wird. Erklärte doch Meister Wagner bei einer Probe zu jener beseeltesten und begeisterndsten Aufführung der Chorsymphonie, die vielleicht je stattgefunden, in der von ihm geleiteten am 22. Mai 1872 im Bayreuther Opernhause — in unserer Gegenwart: Er habe jenes Soloquartett nie völlig rein gehört. Freilich, was den Chorsolisten der „Neunten" (neben Frau Wilt die HH. van Dyck, Grengg und Frau Kaulich) ausser der tadellos reinen Intonation neulich noch fehlte, war jener erhabene Schwung, jene, ich möchte sagen: humanistische Inspiration, welche Wagner's Feuergeist den Ausführenden von 1872 mitzutheilen wusste. Welch ein Eindruck, als am 22. Mai jenes Festjahres die Meistersänger Betz und Niemann das „Seid umschlungen, Millionen!" von den Prosceniumsbalconen des alten markgräflichen Theaters wie Herolde des Evangeliums der Menschenliebe hinab in die athemlos lauschende Versammlung riefen!

Doch ich verirre mich nach Bayreuth und in so schöne, wohl nie mehr wiederkehrende vergangene Zeiten, während Sie von mir Bericht über die gegenwärtigen Wiener Concertereignisse erwarten. So wollen wir denn die wichtigsten derselben ausser der bereits geschilderten, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommenen Wiedergabe der neunten Symphonie rasch an den Lesern vorüberziehen lassen. Beachtung verdient vor Allem das dritte (ordentliche) Philharmonische Concert, welches seine Besucher mit drei ihnen noch fremden Werken überraschte. Novitäten im engeren Sinne waren darunter freilich nur zwei: Nicodé's Symphonische Variationen (bekanntlich zuerst 1886 bei der Tonkünstlerversammlung in Sondershausen aufgeführt) und Goldmark's Concertouverture „Im Frühling". Letztere wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und verschaffte dem anwesenden Componisten dreimaligen Hervorruf. Für ihre geschickte Mache, namentlich die glänzende Instrumentirung hat diese neueste Frühlings-Ouverture ihren Erfolg redlich verdient, wenn man auch den Tongedanken und deren Entwickelung keine besondere Neuheit zusprechen kann. So erinnert der jubelnde Anfang auffallend an jenen der aus gleicher Tonart gehenden A dur-Symphonie von Mendelssohn, nur dass aus dem charakteristischen Terzensprung des Vorbildes ein ebenso rhythmisirter Quartensprung, aus der $^6/_8$-Begleitung der Bässe $^9/_8$ werden. Auch mit dem ersten Satz von Goldmark's eigener Es dur-Symphonie zeigt seine Frühlings-Ouverture eine gewisse Verwandtschaft, das Intervall der absteigenden Quarte spielt da wie dort motivisch eine Hauptrolle, und die den äusseren Erfolg entscheidende Schlussstelle kommt beiderseits etwas unvermittelt. Ziemlich verlegen stand oder sass — je nach den gewählten Plätzen — die philharmonische Hörerschaft den Nicodé'schen Variationen gegenüber. Dieses sich hauptsächlich aus der Haute-finance recrutirende Publicum befand sich in der unangenehmen Lage einer doppelten Unklarheit: erstlich, ob ihm die Variationen gefallen hätten, und zweitens, ob sie ihm als die Arbeit eines in Wien gänzlich unbekannten Neulings überhaupt — gefallen dürften. Schon das den Variationen vorausgeschickte, in der Anrufung einer räthselhaften „Amarantha" ausklingende Programm jagte manchem erzconservativen Besucher der Aufführung einen gelinden Schrecken ein. Also ein Lisztianer, ein musikalischer „Rother", hörte man es vielfach im Parquet flüstern. Vielleicht hätten die Leute weniger vorschnell geurtheilt, wenn sie gewusst hätten, dass Nicodé die Partitur — Brahms gewidmet habe. Unseres Erachtens gehören diese höchst wirksam instrumentirten Variationen, ihrer Bezeichnung „symphonisch" alle Ehre machend, mit der sorgfältigen thematischen Arbeit, mit der einheitlichen Festhaltung ausgeprägter Tonalität (C moll und As dur) weit mehr in das Gebiet der absoluten, als der poetisch illustrirenden Musik. Das Programm wäre sogar für den Eindruck ganz zu entbehren, gestört hat es uns natürlich nicht im Mindesten. Die dritte angeblich „neue" Nummer der Philharmonischen Matinée war eigentlich nur die moderne Herrichtung eines alten Stückes. Hr. Bachrich hat nämlich recht geschickt die Hauptstimme eines Oboe-Concertes von Händel (eines sehr wohlklingenden, meisterlich knapp geformten Jugendwerkes des grossen Tondichters) für Violoncell umgeschrieben. Sonst grundsätzliche Gegner jeder derartigen Uebermalung, denken wir über die vorliegende etwas milder, da ja bekanntlich die durch mehrere Sätze fortgesetzte solistische Behandlung eines Blasinstrumentes dem modernen Geschmack sehr wenig zusagt. Hr. Hummer erspielte sich mit dem zum Violoncellstück gewordenen Oboe-Concert einen schönen Erfolg. Den Schluss des Concertes bildete Mozart's G moll-Symphonie, über welche wir — mit Schumann zu reden — nicht wiederholen wollen, was Alle wissen. Ein Gleiches gilt von den in den beiden ersten Philharmonischen Concerten der Saison vorgeführten

classischen Werken, der „Eroica“ Beethoven's, der „Euryanthe“-Ouverture Weber's (seit Jahren neben Wagner's „Faust“-Ouverture das Lieblings-Eröffnungsstück unserer Philharmoniker für den ganzen Concert-Cyklus) und der Bdur-Symphonie Schumann's.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 3. Abonnementconcert des Liszt-Vereins wich insofern von seinen Vorgängern ab, als es keine Kammermusik-, sondern ein Orchesterprogramm zur Basis hatte und statt im Alten Gewandhaus in der stattlichen Alberthalle vor sich ging, eine Abwechselung, die gewiss von allen Vereinsmitgliedern dankbarst acceptirt worden ist. Die wichtigste Abweichung jedoch war die bis auf ein paar mässige, wahrscheinlich einer besonderen Liebhaberei des Sängers zu verdankende Lieder von Lassen entschieden moderne Physiognomie des Concertes: „Orpheus“, „Die Hunnenschlacht“, Esdur-Concert und Edur-Polonaise von Liszt, „Fest bei Capulet“ von Berlioz und Lieder von Liszt und H. Sommer. Die Ausführung des instrumentalen Theiles geschah durch die Capellen der Infanterieregimenter No. 107 und 134 unter Mitwirkung des Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer und der Harfenisten HH. Schuëcker von hier und Pester aus Halle a. S., sowie den Pianisten Hrn. Schirner aus Columbus, die Direction lag in den Händen des ausgezeichneten, durch seine freimüthige fortschrittlich-litterarische Thätigkeit auch in weiteren Kreisen sich des besten Rufes erfreuenden Musikers Hrn. Dr. F. Stade. Die Orchesterwerke gelangen im Ganzen recht befriedigend, und sprach deren Wiedergabe um so deutlicher für die gewissenhafte Vorbereitung seitens des Dirigenten und die Leistungsfähigkeit der HH. Capellisten, als diesen Letzteren die fraglichen Compositionen vorher kaum bekannt gewesen sein mochten. Nicht so gut klappte die Begleitung des Clavierconcertes, infolgedessen der frei aus dem Gedächtniss vortragende Solist an einer Stelle für einen Moment den Faden verlor. Dieses kleine Missgeschick blieb jedoch ohne Einfluss auf den vorzüglichen Totaleindruck, welchen das virtuose und sichere Spiel und der energische und zielsichere Vortrag des Hrn. Schirner, der seine solide pianistische Ausbildung unserem geschätzten Mitarbeiter Hrn. Mart. Krause verdankt, allgemein erregte. Nicht ganz so gut glückte dem jungen versprechenden Künstler die Polonaise, was aber durch die physischen Schmerzen, die ihm einige wund gewordene Finger bereiteten, entschuldigt wird. Hr. Giessen, der für die leider erkrankte Frau Steinbach-Jahns eingetreten war, fand ebenso wie Hr. Schirner die wärmste Anerkennung für seine Vorträge, mit welcher das Publicum auch den Orchesterproductionen gegenüber nicht kargte.

Die Quartettvereinigung der HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel, welche vor Kurzem mit so immensem Erfolg in Moskau und St. Petersburg concertirt hat, setzte seine heimische künstlerische Thätigkeit in der 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus fort. Bei ihrem Erscheinen auf dem Podium aufs Herzlichste vom Auditorium bewillkommnet, bekundeten die Herren im Vortrag der Streichquartette in Esdur von Cherubini und Op. 130 von Beethoven von Neuem ihre unübertreffliche Meisterschaft im Quartettspiel und entführten ganz besonders in der wonnespendenden Beethoven'schen Tondichtung die Zuhörer in die höchsten Sphären reinsten Musikgenusses. Inmitten der beiden classischen Werke war eine Novität placirt, ein Trio pastorale für Clavier, Oboe und Viola von Adolph Ruthardt, gespielt vom Componisten und den HH. Hinke und Novaček, das eine sehr freundliche Aufnahme fand, und mit Recht, denn es durchzieht alle drei Sätze desselben eine so wohlige, behagliche Stimmung und es quellen die den gewählten drei Instrumenten überall trefflich angepassten Gedanken überall so frisch und klar aus der Empfindung des Componisten heraus, dass man einen ungemein freundlichen und ungetrübten Eindruck von der Novität, die trotz dem ihr consequent gewahrten pastoralen Charakter doch nirgends eintönig wirkt, empfängt und dem Componisten zu diesem in allen Theilen gut proportionirten neuesten Kind seiner Muse aufrichtig gratuliren darf.

Altenburg. Mit ihrer 112. Musikaufführung erbrachte die seit vorigem Winter unter der sich immer mehr bewährenden Leitung des mit jugendlicher Begeisterung und Thatkraft seines Amtes waltenden Hrn. Willy Rehberg aus Leipzig stehende Singakademie nicht nur einen ausschlaggebenden Beweis für ihre Leistungsfähigkeit, sondern sie nahm, indem sie das weltliche Oratorium „Das verlorene Paradies“ des russischen Componisten für das fragliche Concert gewählt hatte, mit ihr gleichzeitig Theil an den Huldigungen, die man Anton Rubinstein anlässlich dessen 50jährigen Künstlerjubiläums allerwärts erwies. Da es als überflüssig erscheinen würde, in einem musikalischen Fachblatt, in welchem die Acten über dieses Werk längst geschlossen sind, eingehend über dieses selbst zu referiren, und wir uns deshalb mit der Mittheilung begnügen können, dass dasselbe vermöge seiner vielfachen wirksamen Eigenschaften sich auch hier einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte, so bleibt uns nur übrig, einige Worte über die Aufführung zu schreiben, um die anfangs gemachte Bemerkung zu rechtfertigen. Den chorischen Theil anlangend, ist da zuvörderst zu berichten, dass der Verein sowohl in Bezug auf Kraft und Fülle des Chorklanges, wie hinsichtlich der Intonation und vorzüglich schattirten Vortrages sehr hohe Anforderungen erfüllte; was aber die Chorleistung ganz besonders rühmlich auszeichnete, war die geistige Belebtheit und Frische, welche sie von Anfang bis Ende charakterisirte, an welchem Verdienst selbstverständlich der Dirigent stark participirt. Gleich erfreulich war die Betheiligung der Hofcapelle, die mit ungemeiner Aufmerksamkeit und vorzüglichstem Gelingen im Ensemble, wie im Hervortreten einzelner Stimmen ihrer durchaus nicht leichten Aufgabe gerecht wurde. Von den Solisten ragten die Sopranistin Frl. Helene Oberbeck aus Berlin und der Bassist Hr. Paul Jugel von hier hervor. Die Dame verfügt nicht nur über eine schöne weiche und glockenreine Stimme, die zumal in den hohen Tönen ordentlich zauberisch wirkte, sondern singt auch mit wahrer innerlicher Wärme, während ihr College Hr. Jugel ganz besonders durch seinen künstlerisch hoch intelligenten Vortrag, der von einem kräftigen Organ getragen wird, sich auszeichnete. Hr. Mann aus Dresden, der den Tenor vertrat, hatte nicht blos mit der ermüdenden Länge seines Partes (Eine Stimme) zu kämpfen, sondern wirkte auch an sich mit dem eigenthümlich kindlichen Timbre seiner Stimme nachgerade etwas monoton, so solid gebildet sein Gesang sich sonst auch zeigt. Frau Wahler-Willert, ebenfalls wie Hr. Jugel Mitglied unserer Oper, hatte leider zu wenig Gelegenheit, ihre schöne Stimme und künstlerische Begabung zur Geltung zu bringen, das aber, was sie gab, war sehr erfreulicher Natur. Der Aufführung wohnte ein alle Concerträume dichtgedrängt füllendes Publicum, sowie auch der Hof in verschiedenen seiner Mitglieder in bis zuletzt aushaltender Aufmerksamkeit bei. E.

Hamburg, 1. Dec. Der Schwerpunct im letztmonatlichen hiesigen Musikleben lag wieder in den Abonnementconcerten unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow, deren es im beregten Zeitraum zwei gegeben hat. Die Welt weiss ja, was es heisst, wenn der Meisterdirigent an der Spitze eines Orchesters die Hand zur Darstellung Beethoven'scher Töne hebt: und in der That war Alles hingerissen, in Begeisterung versetzt beim Anhören der wundervoll gespielten dritten „Leonoren“-Ouverture und der zu „Egmont“, welch Letztere da capo gewünscht und gegeben wurde. An ferneren Orchestercompositionen standen auf den beiden November-Programmen: Wagner's „Faust“-Ouverture, deren Geist auf das Schönste zum Ausdruck gelangte, die sehr fein und nobel hingestellte A moll-Symphonie von Mendelssohn, drei frischlebendige und auch in diesem Sinne vorgetragene Stücke aus Max Bruch's „Achilleus“ und die D moll-Symphonie, Op. 70, von Dvořák, die in ihrem ersten Satze Musik von Bedeutung und Werth enthält, im Scherzo einen wohlklingenden, aber nicht dahin gehörenden Walzer bringt, im Adagio Brahms reproducirt und im Finale erheblich auseinander fällt. Dirigent und Musiker thaten für Dvořák's als Novität aufgeführtes Werk das Beste, was das Publicum lebhaft anzuerkennen wusste. Ihre solistische Unterstützung herzuleihen waren der Clavierspieler Hr. Max Pauer und der Violinvirtuos Hr. Stanislaus Barcewicz gekommen. Um zuerst von Hrn. Pauer

zu reden, so hat er, auf uns wenigstens, keinen bedeutenden Eindruck gemacht; er spielt mehr klein und niedlich, als gross und energisch, verfügt auch nicht über eine völlig verlässliche, unfehlbare Technik und gehört seiner ganzen pianistischen Art und Weise nach eher in den Salon, als in den Concertsaal. Er hatte das inhaltsleere dritte Concert von Saint-Saëns und einige Liszt'sche Kleinigkeiten zum Vortrag gewählt. Grossen Effect hat Hr. Barcewicz mit seinem Geigen gemacht, und bedauerlich war es nur, dass der Künstler nichts Besseres und Edleres als das Violinconcert Op. 80 von Moszkowski zu spielen wusste.

Die Philhamoniker veranstalteten im verflossenen Monat ebenfalls zwei Concerte, wovon das Eine an orchestralen Werken die Ouverture zu „Alfonso und Estrella" von Schubert und Rubinstein's fünfte Symphonie zum Inhalt hatte. Die hübsche Ouverture wurde gerne gehört, aber nicht die Symphonie mit ihren schroffen Gegensätzen und ihrem zerfahrenen Wesen. Der Wiedergabe der beiden Stücke darf man aber nachsagen, dass sie von guter und fleissiger Vorbereitung zeugte. Die Solisten des Abends waren an unserem Ort sehr beliebte Künstler, die auch jetzt wieder sehr erfolgreich wirkten: Hr. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M., der die anziehende G moll-Violinsuite von Raff und das Adagio aus dem 6. Concert von Spohr vortrug, und Carl Perron aus Leipzig, der Arien, Lieder und Balladen von Schubert, Schumann, Franz und Löwe zum Besten gab. Das andere Concert der Philharmoniker fand unter Theilnahme der Singakademie statt und brachte eine saft- und kraftlose „Jahreszeiten"-Aufführung. Was sonst Keinem gelingt, das Publicum mit Haydn zu langweilen, das hat Hr. v. Bernuth fertig gebracht. In diesem Maasse ohne Geist, ohne Leben und Temperament haben wir das Werk noch nicht zu Gehör bekommen, und sind wir bisher der Meinung gewesen, die „Jahreszeiten"-Chöre wären nicht umzubringen, so hat Hr. v. Bernuth uns eines Anderen belehrt. Von den Solisten befriedigte nur die treffliche Frau Baumann aus Leipzig, deren Hannchen eine tüchtige, beifallswürdige Leistung war. Hr. v. Zur-Mühlen aber suchte, durch sein starkes stimmliches Deficit wohl darauf hingewiesen, sein Heil im Pianissimosingen, und Hr. Lissmann detonirte beständig. So war es neulich bei uns in Hamburg um die „Jahreszeiten" beschaffen.

Noch ein langweiliges und müdemachendes Chorconcert haben wir letzthin erlebt, das des Caecilien-Verein's unter Jul. Spengel. Einen ganzen Abend a capella-Lieder von einerlei Stimmung, von grau in grauem Colorit anzuhören, bietet keinen Genuss, und mögen die einzelnen Sachen an und für sich auch noch so tüchtiger und gediegener Beschaffenheit sein. Zwar gab es im letzten Moment noch ein paar frischere Stücke, Arnold Krug's „Ich liebe, was fein ist" und Thieriot's „Aufforderung zum Tanz", aber man hatte kaum mehr rechtes Vergnügen daran. Auch waren inmitten der Chorgesänge zwei zweiclavierige Werke, Kirchner's Op. 87 und Thieriot's Op. 40, placirt, die aber nicht die nöthige Abwechselung brachten, weil sie in der Grundstimmung des Abends blieben, und dann wurden sie von Hrn. Spengel und einem ungenannten Pianisten auch trocken und uninteressant behandelt. Wenn Hr. Spengel dabei bleibt, solche Programme zu machen, dann wird das Publicum dem Caecilien-Verein noch energischer den Rücken zuwenden, als es bereits geschehen ist. Uebrigens waren die Chorleistungen hinsichtlich der Reinheit nicht unanfechtbar, und manche Stücke sanken in ihrem Verlaufe um einen halben Ton.

Eine im chorischen Theil wohlgerathene Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri", die in dieser Hinsicht ganz befriedigte, lieferte die Altonaer Singakademie unter Hrn. Prof. Krug's Leitung. Auch die Darbietung unserer talentirten Landsmännin, der Sopranistin Frl. Nathan, war zu loben, aber was die übrigen solosingenden Herrschaften thaten, hatte keinen besonderen Werth, und wir thun wohl daran, darüber nicht weiter zu reden.

Ebenfalls in Altona hörten wir ein künstlerisch werthvolles Symphonieconcert, das Hr. Capellmeister Mohrbutter mit seinem trefflichen Orchester arrangirt hatte. Der Abend begann mit Mozart's C dur-Symphonie, dann spielte Hr. Genss sein gut wirkendes Es dur-Clavierconcert, dessen wir vor Kurzem erst gedachten, daran reihten sich pikante Romanische Tänze für Orchester von Arn. Krug, kleine Clavierstücke von Genss und Tausig, und zum Beschluss gab es die „Egmont"-Ouverture. Das Concert war hinsichtlich der Anlage und Ausführung ein sehr gut gerathenes.

Auf dem Gebiete der Kammermusik haben wir zuvörderst zwei Veranstaltungen zu verzeichnen, die Hr. Dr. v. Bülow durch seine Mitwirkung verherrlichte. In der Soirée der HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg und Gowa spielte der geniale Künstler Schumann's prächtige Phantasie Op. 17 und betheiligte sich an der Ausführung von Brahms' C moll-Quartett Op. 60, und bei den HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz waren es die dritte Sonate für Pianoforte und Violine von Brahms und Mozart's Quartett in G moll, bei deren Wiedergabe der Meister am Flügel sass. In welcher hochbedeutenden Art die drei Ensemblewerke bei solcher Führung gelangen, kann sich Jeder vorstellen. Zur Vervollständigung der beiden Programme gab es, und zwar trefflich gespielte Streichquartette von Mozart (Es dur) und Volkmann (Op. 35). Von den Kammermusikabenden der Philharmonischen Gesellschaft haben zwei stattgefunden und namentlich sehr Schönes und Vornehmes in den Quartettproductionen der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Schröder (G dur von Mozart, A moll, Op. 132, von Beethoven, D dur, Op. 64, von Haydn, und Es dur, Op. 43, von Volkmann) geboten. An dem ersten der beiden Abende war Hr. Paderewski aus Wien anwesend, der mit Hrn. Zajic eine noch nicht recht abgeklärte, wild und ungezügelt daher stürmende, aber von Talent zeugende selbstcomponirte Sonate in A moll, Op. 11, vortrug und sich an der Ausführung von Brahms' Clavierquartett Op. 26 lobenswerth betheiligte.

Von den Künstlern, die von auswärts zum selbständigen Concertiren nach hier kamen, hatte Hr. Eugen Gura am meisten die Meinung des Publicums für sich. Sein Liederabend, mit Schubert's „Winterreise" und den Balladen „Der Nöck" und „Archibald Douglas" von Löwe ausgestattet, hatte einen ganz gefüllten Saal und eine Hörerschaft, welche den Vorträgen mit wärmster Antheilnahme folgte. Auch die Damen Frl. v. Schelhorn aus München und Frl. Schmidtlein aus Berlin dürfen mit dem Erfolg des von ihnen gemeinsam gegebenen Concerts zufrieden sein. Das sehr interessante, mit allerlei seltenen Sachen versehene Programm und die noble Gesangskunst, die sich in den Vorträgen der Damen offenbarte, haben die lebhafteste Zustimmung gefunden. — Hr. Emil Sauer, der nach längerer Abwesenheit seine Vaterstadt einmal wieder besuchte, hat an seinem Clavierabend bewiesen, dass er technisch tüchtig voran geschritten ist und dass er in der Reihe der jüngeren Virtuosen keinen der letzten Plätze einnimmt. Es liegt nun an ihm, sein Ausdrucksvermögen auf eine höhere Stufe zu bringen und sein Clavierspiel geistig und seelisch zu heben.

Das monatliche Referat würde hier abzuschliessen sein, wenn wir nicht von einem musikalisch-litterarischen Vorkommniss, das nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf, noch mit einigen Worten zu reden hätten. Vor ein paar Wochen ist im Verlage von A. C. Reher in Altona und Leipzig ein Buch erschienen, das den Titel „Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart" führt und das den vor drei Jahren von Stuttgart nach hier übergesiedelten Journalisten Josef Sittard zum Verfasser hat. Ueber dieses Buch steht dem Schreiber dieser Zeilen als geborenem Hamburger, der seit über 25 Jahren als ausübender und schaffender Künstler an dem musikalischen Leben und Treiben der Stadt fleissig sich betheiligt, wohl ein Urtheil zu, und dieses lautet: Sittard's genannte Musikgeschichte ist nicht nur ein unverlässliches, also werthloses, sondern auch ein schlechtes Buch, das keine Achtung verdient. Es ist unverlässlich und werthlos, weil es, zumal aus neuer Zeit, Thatsachen verschweigt und unberücksichtigt lässt, und schlecht ist es, weil der Verfasser aus rein persönlichen Gründen zahlreiche Momente aus dem hiesigen Musikleben entstellt und verheimlicht. Eine ganze Reihe von Künstlern, deren Wirken ein verdienstliches und weithin sichtbares ist, lässt er ungenannt und ihre Thätigkeit verschweigt er mit Absicht und aus den bedenklichsten Motiven. Sittard's Gebahren hat hier eine allgemeine Entrüstung veranlasst, und mit Recht. Wir wollen im Uebrigen auf das aus alten Zeitungsartikeln, Programmen und gehaltlosen nichtssagenden Bemerkungen des Verfassers zusammen-

gesetzte Machwerk nicht weiter eingehen und beschränken uns für diesen Augenblick auf die allgemeine Charakteristik desselben. — s — r.

Concertumschau.

Altenburg. Aufführ. des städt. Kirchenchors (Franke) am 6. Dec.: Chöre v. J. Walther, Eccard, Schütz (Motetten „Selig sind die Todten" u. „Die mit Thränen säen") und Christ. Bach („Ich lasse dich nicht"), sowie „Christi Leiden" u. Feldgesang der Taboriten, bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Franke v. hier (Ges., „Treue" v. Draeseke etc.) u. des Hrn. Homeyer a. Leipzig (Org., Prael. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach u. Cmoll-Sonate v. Mendelssohn).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 20. Nov.: Cdur-Symph. v. Mozart, Verwandlungsmusik a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Mulder a. Utrecht (Ges., „Hört mich, ihr grausamen Götter" v. H. Sommer, „Nun bringt der Herbst mir Veilchen" v. W. Kes, „Mainacht" v. Brahms, „Jetzt ist mir aufgegangen" v. H. Nolthenius etc.) u. des Hrn. van Groningen a. dem Haag (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, „Legende" v. Paderewski und Campanella v. Liszt).

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique: No. 7. (Closon.) Ouverturen v. Beethoven („König Stephan") u. Boieldieu, Marche héroique v. C. Saint-Saëns, Valse de „Charlotte Corday" v. P. Benoit, Claviervorträge des Frl. L. Steiger (u. A. Quintett v. Schumann mit Begleit. sämmtl. Streichinstrumente). No. 8. (Lelong.) „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Türkischer Marsch v. Mozart, Solovorträge des Hrn. Giraud (Ges., u. A. Arioso a. „Le Roi de Lahore" v. J. Massenet) und der Frau Jeanne Meyer (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski und Fant. appass. v. Vieuxtemps).

Annaberg. 4. Museumsconc. (75jähr. Jubiläum der Gesellschaft): Ouverturen v. A. Stiehler (Fest-) u. Weber (Jubel-), Chöre v. Reinecke (Festgesang) u. Haydn, ges. vom Männerchor des k. Seminars (Thalemann), Streichquartette v. Mozart, Beethoven (Cdur) u. Haydn, gespielt v. den HH. Prof. Rappoldi, Frohberg, Remmele u. Grützmacher a. Dresden.

Antwerpen. 1. Conc. der königl. Harmoniegesellschaft: 6. Symph. v. Beethoven, Scherzo v. Mendelssohn, Sylphentanz a. „Faust" v. Berlioz, „Walkürenritt" v. Wagner, Solovorträge der Frau Cognault (Ges.) u. des Hrn. Sauret (Viol., u. A. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Baden-Baden. 2. Abonn.-Conc. des städt. Curorchesters (Koennemann): Jubelouvert. v. Weber, Huldigungsmarsch v. Wagner, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Perrin a. Strassburg i. E. (Ges., „Liebst du um Schönheit" v. C. Cui, „Was hab ich arme Dirn gethan" v. E. Schultz etc.) u. der HH. Anthes a. Freiburg i. Br. (Ges., „Bitte" u. „Neue Liebe" v. Seyffarth etc.) u. Pfeiffer v. hier (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns).

Barmen. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Dettmann, Allner, Rauchenecker u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirkung des Pianisten Hrn. Pauer a. Cöln: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Schumann (Op. 41, No. 3), Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. R. v. Perger, Concertallegro für Clav. Op. 46 v. Chopin. (Ein uns vorliegender Bericht rühmt mit Nachdruck die Vorzüge der R. v. Perger'schen Novität.)

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Brahms, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Hollm a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Bekehrte" v. M. Stange, „Schön Aennchen" v. Raff, „Carmosenella" v. Bruch etc.) u. des Hrn. Paderewski a. Wien (Clav., Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Variat. eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 3. Dec.: 1. Symph. v. Volkmann, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. Lalo, Violoncellvorträge des Hrn. Smith a. Dresden (Conc. v. A. Lindner etc.) u. A. m.

Bonn. 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Meyer v. ebendaher: Clavierquint. v. Schumann, Adur-Streichquartett von R. v. Perger, Serenade Op. 8 von Beethoven.

Bremen. Conc. f. den Orch.-Pensionsfonds unt. Leit. des Hrn. Prof. Erdmannsdörfer am 3. Dec.: Hmoll-Symphonie v. Schubert, „Tasso" v. Liszt, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge der Frau Erdmannsdörfer-Fichtner (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven) und des Hrn. Dippel (Ges., „Träume" v. Wagner, „Ach, weisst du es noch" v. d'Albert u. „Klinge leise, mein Lied" v. Liszt).

Breslau. 9. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): „Scènes napolitaines" v. Massenet, „Les Préludes" u. Marsch „Vom Fels zum Meer" v. Liszt, Scherzo a. der 1. Symph. v. Bruch etc.

Brüssel. 2. Conc. class. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Clav.-Violinsonaten in Fdur u. Gdur, Danses norvégiennes f. Clavier zu vier Händen, Lieder „Das erste Begegnen", „Guten Morgen", „Ich liebe dich", „Vom Monte Pincio", Solvejg's Lied u. „Dein Rath", Pièces lyriques Op. 43 f. Clav. (Ausführende: Frl. Nordgren [Ges.] u. HH. Grieg, de Greef [Clav.] u. Hollaender [Viol.].)

Chemnitz. Am 22. Nov. Aufführ. v. Händel's „Israel in Egypten" durch die Singakad. (Schneider) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilsdorf a. Plauen b. Dresden, der Frls. Reissiger v. hier u. Spiegelberg a. Leipzig, des Hrn. Stein a. Freiberg u. A. m.

Cöln. 4. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Cmoll-Symphonie von Heinrich XXIV. Prinz Reuss, Ouverturen von Schubert u. Beethoven (Op. 124), „Thränen" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Solovorträge des Frl. Warnots a. Brüssel (Ges., Margrethens Lied u. Solvejg's Lied v. Grieg etc.) u. des Hrn. Prof. Lauterbach a. Dresden (Viol.).

Dessau. 3. Abend des Kammermusikver.: Amoll-Streichquart. v. Schubert, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms, Clavierson. Op. 31, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dresden. Symph.-Concerte der Gewerbehauscap. (Stahl) am 16., 27. u. 30. Nov.: Symphonien v. Schubert (Cdur), Schumann (Bdur) und Beethoven (Cdur), „Musikalische Dorfgeschichten" f. Orch. v. Edm. Kretschmer, „Waldweben" aus „Siegfried" v. Wagner, Solovorträge der HH. Hladky (Viol.) u. Laser (Violonc.) etc. — Chorauffühlr. der obersten Chorgesangclasse des k. Conservator. f. Musik (Prof. Krantz) am 9. Dec.: Osterscene aus Goethe's „Faust" f. Baritonsolo (Hr. Jensen), gem. Chor, Clav. u. Org. v. F. Draeseke, Chöre v. Draeseke („Salvum fac regem"), Rosselli, Gallus, Em. Leonhard („Wer unter dem Schirm"), O. Wermann („Gloria"), Friederici, Bennet, Donati, Ad. Reichel („Die Sommernacht" u. „Der Tod, das ist die kühle Nacht"), C. Banck (Morgengebet zur Madonna u. Fischergesang), sowie zwei altfranzös. Volkslieder, bearbeit. von Reinecke, Violinvorträge des Hrn. Petri (Praelud. u. Fuge v. S. Bach etc.).

Duisburg. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, einer ungen. Altistin a. Crefeld und der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin.

Eisenach. 3. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) mit Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung u. der HH. Mirsalis u. Weber a. Weimar. (Die Aufführung wird als eine „schöne künstlerische That" bezeichnet, die bei allen Zuhörern „in froher Erinnerung bleiben werde und für den Musikverein ein weiteres Blatt in dem Kranze seiner grossen Erfolge" bilde.)

Frankfurt a. M. 5. Museumsconc. (Müller): Cdur-Symph. v. R. Fuchs, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Leisinger aus Berlin (Ges., Winterlied v. H. v. Kes, „Frau Nachtigall" v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Paderewski a. Wien (Clav., Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Variat. eig. Comp., 12. Rhaps. v. Liszt etc.).

M.-Gladbach. 2. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Caecilia" (Lange) unter solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen (Ges.) u. des Hrn. Lange jun. v. hier (Clav.): „Festklänge" v. Liszt, Chorphant. v. Beethoven, „Loreley-Finale v. Mendelssohn, „Nänie" f. Chor u. Orch. v. Brahms, 2. u. 3. Satz a. dem Fismoll-Clavierconc. v. Hiller, „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner.

Göttingen. 10. Aufführ. des Philharm. Ver. (Zuschneid) m. F. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schönfield a. München u. Voges a. Berlin u. der HH. R. v. Milde a. Weimar u. Ulrich.

Genf. Conc. class. (de Senger) ausser Abonn. am 7. Dec.: 4. Symph. v. Gade, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Furientanz u. „Reigen seliger Geister" a. „Orpheus" v. Gluck, Gesangvorträge des Hrn. Paul (u. A. Romanze an den Abendstern a. „Tannhäuser" v. Wagner).

Harburg b. Hamburg. Conc. der Musikal. Vereinigung (Prof. Bödecker a. Hamburg) unt. Mitwirk. der HH. Eberhardt u. Kugelberg a. Hamburg (Viol. u. Violonc.) am 2. Dec.: Claviertrio Op. 11 v. Beethoven, „Gedenkblatt" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Th. Kirchner, „Dextera Domini" f. Chor u. Org. v. Rheinberger, „Der Frühling" f. Chor, Soli, Viol. u. Clav.

Hermann und Clara Kretzschmar.

Grossenhain i. S. Concert des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.) und der HH. Rhenius a. Berlin (Clav.) und Klengel a. Leipzig (Violonc.) am 2. Dec.: Soli f. Ges. v. Mozart, Lessmann („Meine Mutter hats gewollt"), Brahms („Meine Liebe ist grün"), Gade („Leb wohl, liebes Gretchen") u. Umlauft („Heut hab ich zum letzten Mal", „Schläfst du, süsses Liebchen" u. „Wenn lustig der Frühlingswind"), f. Clavier von C. Corpus („Carnevalsscenen"), Schubert, Kullak (Sérén. napol.), R. Klein (Concert-Mazurka) u. Reinecke (Ballade) u. f. Violonc. v. Servais, Chopin u. Popper (Spinnlied).

Hamburg. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Streichquartette v. R. Volkmann (Esdur), Beethoven (Op. 132) u. Haydn (Ddur). (Ausführende: HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Prof. Schröder.) — Tonkünstlerver. am 30. Nov.: Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Em. Renner (Wulfhildens Klage u. „Eine Dichtung"), J. Pache („Komm, süsser Schlaf"), W. Berger („Anmarei") u. F. v. Wickede („Herzensfrühling") u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei"). (Ausführende: Frau Pajeken-Winkelmann [Ges.] u. HH. Armbrust [Clav.] u. Renner [Violoncell].)

v. Spohr, „Elfenfragen" f. Frauenchor m. Clav. von Stern, Frauenterzette „Das erste Lied" u. Spinnliedchen v. Jüngst, Soli f. Ges. v. Schubert u. f. Violonc. v. Schumann u. Popper („Papillon").

Hildesheim. 1. Kammermusikabend der HH. Nick von hier (Clav.), Haenflein u. Blume a. Hannover (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Voges a. Berlin (Ges.): Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Schubert (Bdur), Bdur-Clav.-Violinsonate v. Gade, Gesangsoli von Goldmark („Herzeleid"), Herrmann („Sag mir nur einmal"), R. Wagner („Träume"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A.

Klagenfurt. Conc. des Männer-Gesangver. (Weidt) unt. solist. Mitwirk. der Frau v. Schindler-Kunewald am 30. Nov.: „Aus der Bergwelt" f. Solo, Männerchor u. Orch. v. C. Weidt, „Die Wüste" f. do. v. Fél. David, Ruf zum Kreuzzuge und Chor der Kreuzfahrer f. Männerchor u. Orch. aus „Walther von der Vogelweide" von J. Pembaur. (Der Verlauf des Concertes wird als ein vorzüglicher bezeichnet, die Novität des Dirigenten fand „rauschenden und wohlverdienten Beifall".)

Laibach. 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Gmoll-Claviertrio von H. Goetz. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clavier], Gerstner, Nickerl, Moravec und Lasner [Streicher].)

Leipzig. Geistl. Musikaufführ. des Röthig'schen Soloquart. am 15. Dec.: Vocalquartette v. B. Röthig (Geistliches Abendlied), Teschner, Nicolai, Löwenstern, Frank u. O. Wermann (Nachtlied), Solovorträge der Frls. Grossschupf („Heilige Nacht" v. Rheinberger etc.) u. Handrich (Weihnachtslied v. Cornelius) u. der HH. Wünschmann (Weihnachtslied v. Winterberger) u. Pfannstiehl (Org., Edur-Toccata v. S. Bach, Choralvorspiel v. W. Rust und Pastorale v. A. Fischer). — Conc. der Pianistin Frau Hopekirk am 16. Dec. m. Compositionen v. Beethoven (Son. appass.), Chopin, Nawratil (Variat.), Cui (Bagatelle u. Scherzo), Leschetizky (Canzonetta toscana u. Men. capricc.), Borodin (Seren.) u. Rubinstein (Barcarolle u. Polon.).— 146. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.: Claviertrio Op. 45 v. F. Thieriot, Clav.-Violoncellson. Op. 99 v. Brahms, Soli f. Ges. v. W. Danilewsky („Weisst du noch", „Olägich tief", „Ob Lieben Leiden ist" u. „Süsser Schlaf"), H. Sitt („Hingegeben") u. C. Reinecke („Gib mir wieder Frühlingslieder") u. f. Clav. v. Chopin. (Ausführende: Frau Kretzschmar [Clav.] u. HH. Trautermann [Ges.], Sitt u. Schröder [Streicher].) — 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Esdur-Symph. v. Haydn, Chaconne u. Rigaudon a. „Aline" v. Monsigny, Solovorträge der Frau Sembrich aus Berlin (Ges.) u. des Frl. Walther v. hier (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 3. Dec. Clavierquart. v. Schumann = Frl. Pavillard a. Genf u. HH. Strube a. Ballenstedt a. H., Hamann von hier u. Warnke a. Wesselburen, Cmoll-Streichquart. v. Jadassohn = HH. Novaček a. Temesvár, Sievers a. Braunschweig, Kruschwitz a. Rossbach u. Warnke, Arie „Da er gestraft" a. „Christus" v. Kiel = Frl. Bödcher a. Halberstadt, Streichquart. v. Rheinberger = HH. Levy a. Manchester, Strube, Hamann u. Warnke. 6. Dec. Ddur-Divertim. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart = HH. Krasselt a. Baden-Baden, Künzel a. Zschopau, Scholz a. Polsnitz, Geist a. Hannover, Schurig a. Bauda i. S., Bruder a. Neustadt-Leipzig u. Seidel a. Markneukirchen, Arie v. Händel = Frl. Pomme a. Halberstadt, Dmoll-Clavierconcert, 1. Satz, v. Mozart = Hr. Wagner a. Freiberg i. S., Asdur-Clavier-Ballade v. Reinecke = Hr. Lockwood a. Troy, Terzett a. „Die weisse Dame" v. Boieldieu = Frls. Peucker a. Leipzig u. Jochem a. Danzig u. Hr. Hunger a. Leipzig, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein = HH. Laurence a. Washington, Krasselt und Butkiewicz aus Wilna.

Linz. 2. Conc. des Musikver. (Schreyer): 4. Symph. v. Beethoven, „Faniska"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Fränkel (Ges.) u. Winternitz (Clav.).

London. 2. Conc. des Hrn. Hallé u. seines Orchesters a. Manchester: Fdur-Symph. v. A. Dvořák, „Hamlet"-Ouvert. v. Gade, Bruchstücke a. „Rosamunde" v. Schubert, zwei Sätze a. dem Fmoll-Concerto grosso v. Händel, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Hallé). — 2. Symphonie-Conc. (Henschel): 4. Symph. v. Schumann, zwei Sätze a. der Symphonie „Aus Italien" v. R. Strauss, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Huldigungsmarsch v. Wagner. — Am 4. Dec. Aufführ. von Benoit's „Lucifer" durch die Royal Choral Society unt. solist. Mitwirk. der Damen Macintyre u. Belle Cole u. der HH. McKay, Mills u. Blauwaert. (Orgel: Hr. Hodge.) — Kammermusikconc. des Royal College of Music am 28. Nov.: Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Ungar. Tänze No. 1 u. 2 v. Brahms-Joachim, Soli f. Ges. v. Mackenzie u. Schubert u. f. Clav. v. Rubinstein (Barcarolle u. Fisdur-Gavotte) u. Chopin.

Magdeburg. 4. Logenconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Volkmann, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Hoppe a. Frankfurt a. O. (Ges., Arie a. „Robin Hood" v. A. Dietrich etc.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol., 2. Conc. u. Mazurka v. Wieniawski etc.).

Mainz. 5. Symph. der städt. Cap. (Steinbach): 7. Symph. v. Beethoven, symphon. Tongemälde „Sonnenuntergang" von A. Gorter (unter Leit. des Comp.), Tanz u. Krakowiak von Glinka, Gesangvorträge des Frl. Warnots a. Brüssel (Berceuse u. Solvejg's Lied v. Edv. Grieg etc. (Die Novität von A. Gorter ist, wie man schreibt, „reich an nobeln Gedanken und fesselnden Melodien und dabei sehr wirkungsvoll instrumentirt und dürfte, namentlich bei gedrängterer Fassung einiger allzubreit ausgesponnenen Partien eine sehr erfreuliche Bereicherung des Orchesterrepertoires bilden".)

Meiningen. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): „Tannhäuser"-Ouvert. u. Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner, 8. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven. Fragmente a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, concertant. Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart (HH. Kirchhoff, Mühlfeld, Leinhos u. Hochstein), Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Gesang, Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns) u. Lieder v. Schumann, H. v. Bülow („Die schneeweisse Rose") u. Brahms („Dort in den Weiden") u. des Hrn. Fleischhauer v. hier (Viol., Cavatine v. Raff u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günthner u. der HH. Schreiber, Kirschner u. Dietler am 4. Dec.: „Egmont"-Ouvert. von Beethoven, „König Fjalar" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. G. Schreck, „Die Allmacht" f. Solo, Männerchor u. Orch. von Schubert-Liszt, Räuberlied f. do. a. „Lelio" v. Berlioz, „Schnitter Tod" f. Männerchor u. Orch. v. A. Becker, Sopranlieder v. Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen"), A. Ritter („Ich weil in tiefer Einsamkeit") u. R. Strauss („Ständchen").

Neubrandenburg. 2. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., „Die Mainacht" u. „Der Jäger" v. Brahms, „Am Sommertag" v. A. Naubert, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.) u. der Frau Stern a. Dresden (Clav., Dmoll-Sonate von Weber, 11. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Oschatz. Armen-Conc. unt. Leit. des Hrn. Voigt u. solist. Mitwirk. der Frls. Schneider a. Dessau, Schwarzlose a. Leipzig u. Müller a. Kötzschenbroda u. der HH. Mann a. Dresden, Wagner a. Dahlen u. Kammsetzer am 5. Dec.: Symphoniesatz u. Fragmente a. den „Jahreszeiten" v. Haydn, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, „Dornröschen" f. Soli u. Chor v. C. Perfall, Vocalduett v. Spohr, Altlieder v. Grieg („Ich liebe dich") u. Lindblad („Auf dem Berge").

Paris. Colonne-Concerte: 1. Dec. Reformationssymph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Dimitri Donskoi" u. Ballet a. „Der Dämon" v. Rubinstein, „Carnaval" v. E. Guiraud, Relig. Marsch u. Arie (Frau Krauss) v. Gluck, Solovorträge der Frau Krauss und des Hrn. Diémer (Clavier, Concert v. E. Lalo). 8. Dec. Waldsymph. v. Raff, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Bruchstücke a. dem Sept. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. de Montalant (Ges., u. A. „Absence" u. „Vilanelle" v. Berlioz) u. des Hrn. Diémer (Clav., Conc. v. E. Lalo). — Conservatoriumsconc. (Garcin) am 8. Dec.: Symphonien von Beethoven (No. 3) u. Mozart (Ddur), Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Bruchstücke a. „Judas Makkabäus" von Händel, Marsch u. Brautchor a. „Lohengrin" v. Wagner. — Lamoureux-Concerte: 1. Dec. 3. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert., Bruchstücke a. den „Meistersingern" u. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Frl. Landi („La Captive" v. Berlioz etc.). 8. Dec. Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Zigeunermarsch v. E. Reyer, Bruchstücke a. „Manfred" v. Schumann, 1. u. 3. Scene a. dem 1. Act der „Walküre" v. Wagner (Frau Brunet-Lafleur u. Hr. Engel).

Plauen i. V. 38. Stiftungsconc. des Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig: „Toggenburg" f. Soli u. Chor m. Clav. v. J. Rheinberger, „Ave Maria" f. Soli u. Frauenchor m. Clav. v. W. Rust, Chorlieder v. C. Banck (Weihnachtslied und „Abend am Meere") und A. Riedel („Die Amsel" und „Das schwatzhafte Wasser"), Tenorsoli v. Beethoven („An die ferne Geliebte"), Wagner (Liebeslied a. der „Walküre"), A. Riedel („Ueber den Wolken"), O. Lessmann („Wach auf, Gesell") und R. Pohl („Jubelruf").

Posen. 1. Conc. des Hennig'schen Gesangver. (Hennig) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Asmann a. Berlin und der HH. Zarneckow v. ebendaher u. Lurgenstein a. Dresden.

Rostock. 2. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Dmoll-Symphonie u. Ouvert. triomph. von

Schulz-Schwerin, kanon. Suite f. Streichorch. v. Grimm, „Loreley"-Einleit. v. Bruch.

Sagan. Am 7. Dec. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" unt. Leit. des Hrn. Witteborg u. solist. Mitwirkung des Frl. Schneider a. Dessau u. der HH. Hintzelmann a. Berlin und Häger v. hier.

Sondershausen. 2. Kammermusiksoirée der HH. Schultze (Clav.), Kühns, Hilf, Martin und Bieler (Streicher): Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn Claviertrio Op. 97 v. Mozart, Soli f. Viol. v. Wieniawski, Popper („Albumblatt") u. E. Kühns (Etude „Der Sturm") u. f. Violonc. v. Ad. Schultze (Romanze) u. Popper (Gavotte).

Wiesbaden. 3. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: 4. Symph. v. Schumann, Akad. Festouvert. v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Thomson (Conc. v. Beethoven, Romanze v. Svendsen u. Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski).

Zwickau. Musikaufführ. des a cap.-Ver. (Vollhardt) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Gasteyer a. Dresden u. des Hrn. Kressner v. hier am 24. Nov.: Cant. „Wer weiss, wie nahe mir mein Ende" von S. Bach-Franz, Ein deutsches Requiem von Brahms.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Hr. Hofconcertmeister Halir aus Weimar liess sich kürzlich im Neuen Concerthaus hören und hatte namentlich mit der Sinfonie espagnole von Lalo, die er allerdings unübertrefflich spielt, einen ausserordentlichen Erfolg. — **Bayreuth.** In der Gesellschaft „Club" haben die Leistungen der Winderstein'schen Capelle aus Nürnberg sehr angesprochen und dem trefflichen Orchester und dessen Dirigenten ein gutes Andenken gesichert. — **Darmstadt.** Einen vorzüglichen Gast führte unsere Hofoper in dem Baritonisten Hrn. Büttner aus Coburg ihren Besuchern wiederholt vor. Derselbe wäre ein Gewinn für uns. — **M.-Gladbach.** Im 2. Abonnementconcert der „Caecilia" wirkte Frau Mensing-Odrich aus Aachen mit und übte mit ihrem voll- und reintönenden Organ und ihrem dramatisch belebten Vortrag eine durchschlagende Wirkung auf das Publicum aus. — **Magdeburg.** Der Baritonist Hr. d'Andrade, welcher im hiesigen Stadttheater gastirte, hat auch hier grosses Gefallen mit seiner schönen Stimme erweckt. — **Mailand.** Für die Wintersaison des Scala-Theaters sind unter dem Taktstock der HH. Faccio und Coronaro die folgenden Opernkräfte vereinigt worden: die Damen Beaux, Cataneo, Gabbi und Flotow und die HH. de Negri, Nouvelli, Bettini, de Angeli, Batistini, Brombara, Seguin, Denoyé, Sillich, Marini, Navarini, Perini und Carbonati. Auf dem Repertoire stehen die „Meistersinger" von R. Wagner, „Hamlet" von A. Thomas, „Simon Boccanegra" von Verdi, „Le Roi d'Ys" von Lalo u. A. m. — **München.** In der hiesigen Hofoper debutirte mit hübschem Erfolg ein Frl. Springberg, Schülerin der Frau Artôt; schöne klare Stimme und gute Schulung derselben machten das Auftreten nach gesanglicher Seite bemerkenswerth. — **Nordhausen.** In einem Concert, welches unlängst der Pianist Hr. Wendling aus Leipzig im Verein mit Frau Naumann-Gungl und Hrn. Memmler aus Weimar hier veranstaltete, interessirten vor Allem die Vorträge des Ersteren auf einem Flügel mit der Jankó-Claviatur und die Erklärung der Vorzüge der Letzteren vor der alten Claviatur, welche Hr. Wendling am Schlusse des Concertes mit beredtem Munde gab. — **Paris.** In der pomphaft vorher angekündigten „Lucia"-Vorstellung in der Grossen Oper trat Frau Melba mit grossem Erfolge auf. Lange schon hatte man dort keine so schöne und virtuos ausgebildete Stimme gehört. Zahlreiche Ovationen wurden der Künstlerin nach der Wahnsinnsscene zu Theil. Der Tenorist Hr. Engel, schnell für den plötzlich heiser gewordenen Hrn. Cossira eintretend, erwies sich in der gleichen Vorstellung als ein talentvoller Künstler, der stilvoll singt. — **Rom.** Für die bevorstehende Wintersaison des Argentina-Theaters ist das folgende Opernpersonal gewonnen worden: die Damen Theodorini, Bellincioni, Frandin, Brambilla, Fursch-Madi, Heyman und Gaini und die HH. Stagno, Bajo, Pini-Corsi, Cotogni, Berardi, Antonio, Uetam und Sbordini.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Dec. „Nahe ist Gottes Huld" v. F. Wüllner. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. **Chemnitz.** St. Jacobikirche: 17. Nov. „Gott, mein Heil" v. M. Hauptmann. 22. Nov. „Israel in Egypten", Oratorium v. Händel. 24. Nov. „Nur ein Wandern ist das Leben" von F. Hiller. 1. Dec. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. 8. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" von M. Prätorius. St. Johanniskirche: 17. Nov. „Der Herr ist mein Hirte" v. Lorenz. 24. Nov. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden" von V. Schurig. 1. Dec. „Lasset uns frohlocken" von D. Engel. St. Paulikirche: 17. Nov. „Herr, gedenke unser" v. F. J. Jansen. 24. Nov. „Wenn der Stifter der Geschlechter" v. Jadassohn. 1. Dec. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. St. Petrikirche: 17. Nov. „Kyrie" v. Rheinberger. 1. Dec. „Alles, was Odem hat" v. Mendelssohn. Schlosskirche: 17. Nov. „Gib dich zufrieden" v. O. Bemmann. 22. Nov. „Herr, ich schrei zu dir" v. Hauptmann. 24. Nov. „Was ist der Mensch auf Erden" v. V. Lachner. 1. Dec. „O du mein Trost" v. Frank. St. Nicolaikirche: 24. Nov. „Sei still" v. Gast. 1. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. D. Engel.

Eutin. Schlosskirche: 6. Oct. „Lasset uns frohlocken, das ist der Tag" v. A. E. Grell. 13. Oct. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. D. Bortniansky. 20. Oct. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. Imm. Müller. 27. Oct. „Gross ist, o Herr, die Huld" v. W. Tschirch. Stadtkirche: 30. Nov. „O gütger Jesus" v. Palestrina. Toccata und Fuge in Dmoll für Orgel v. S. Bach. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" von Mendelssohn. Andante f. Org. v. Piutti. „Siehe, um Trost war mir sehr bange" v. E. F. Richter. Emoll-Orgelsonate v. J. Rheinberger.

Plauen i. V. Hauptkirche: 1. Dec. „Nun freut euch, liebe Christen" v. E. F. Richter. „Mein gläubiges Herze" v. S. Bach. „O Freude über Freud" v. J. Eccard.

Opernaufführungen.

November.

Berlin. K. Hoftheater: 2. Fidelio. 3., 8., 10., 21. u. 27. Gioconda. 4. Die lustigen Weiber von Windsor. 5. Das goldene Kreuz. 6. u. 28. Tannhäuser. 7. u. 26. Carmen. 9. Das Rheingold. 11., 19. u. 29. Martha. 12. Orpheus und Eurydice. 13. Die Walküre. 15. u. 30. Don Juan. 16. Siegfried. 17. Der Trompeter von Säkkingen. 18. Rienzi. 20. Götterdämmerung. 22. Die Zauberflöte. 23. Lohengrin. 24. Der Prophet. 25. Die Verlobung bei der Laterne.

Dresden. K. Hoftheater: 2. u. 27. Rienzi. 3. u. 6. Der Rattenfänger von Hameln. 5., 10. u. 23. Die Mädchen von Schilda (A. Förster). 7. u. 17. Der schwarze Domino. 9. Lohengrin. 12. Tannhäuser. 13. Die Zauberflöte. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 16. Götterdämmerung. 19. u. 28. Der fliegende Holländer. 20. Der Postillon von Lonjumeau. 21. Fidelio. 24. Die Folkunger. 26. Rigoletto. 30. Die drei Pintos.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Der Barbier von Sevilla. 4. Carmen. 7. Mignon. 10. Oberon. 13. Lohengrin. 17. Martha. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 24. Margarethe. 27. Der Freischütz.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Ouvert. zu „König Lear". (Frankfurt a. M., 3. Museumsconc.)

Bendel (F.), Emoll-Clav.-Violinson. (Dresden, 3. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Berlioz (H.), Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — Requiem. (Leipzig, Aufführ. am 22. Nov. durch den Riedel-Verein.)

Bizet (G.), Orchestersuite „Roma". (Rotterdam, Concert des Orch. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam.)

Borodin (A.), Adur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 11. Nov.)

Brahms (J.), Clavierquintett. (Utrecht, Kammermusiksoirée der HH. Veerman u. Gen. am 12. Nov.)
— — Ein deutsches Requiem. (Wiesbaden, 1. Vereinsconcert des Caecilien-Ver.)
Bruckner (A.), Fdur-Streichquintett. (Dresden, 3. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Dimitresco (C.), Streichquart. (Leipzig, 3. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins.)
Draeseke (F.), Seren. f. kl. Orch. (Dresden, 1. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)
Glinka (M.), „Kamarinskaja". (Zwickau, 1. Symph.-Concert der HH. Eilenberg u. Rochlich.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Gera, 187. Conc. des Musikal. Ver.)
Haarklou (J.), Bdur-Symph., Ouvert. zu Björnson's „Sigurd's Heimkehr" etc. (Leipzig, Conc. des Comp. am 18. Nov.)
Huber (H.), Clav.-Violoncellson. (Leipzig, 3. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.)
Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Reg.)
— — Chaconne f. zwei Claviere. (Rostock, 1. Kammermusikabend der HH. Wiggers u. Bühring.)
Kirchner (Th.), Variat. f. zwei Claviere Op. 85. (Wien, Conc. der HH. Gebr. Thern.)
Kleemann (C.), Symph. „Im Frühling". (Gera, 187. Conc. des Musikal. Ver.)
Klughardt (A.), Oboeconc. (Frankenhausen a. Kyffh., 1. Abonn.-Symph.-Conc. der Stadtcap.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Rotterdam, Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam.)
Lebeau (Luise Ad.), „Ruth" f. Soli, Chor u. Orch. (Wiesbaden, 1. Vereinsconc. des Caecilien-Ver.)
Moszkowski (M.), Orchesterstücke „Aus aller Herren Länder". (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Rochlich.)
Schröder (A.), „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Leipzig, Conc. des Leipziger Sängerbundes am 30. Nov.)
Smetana (F.), Streichquart. „Aus meinem Leben". (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Rochlich.)
Ulrich (H.), Symph. triomph. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Reg.)
Volkmann (R.), 3. Symphonie. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Seren. f. Streichorch. u. oblig. Violoncell. (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Rochlich.)
Wagner (R.), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Ebendaselbst.)
— — Ein Albumblatt" f. Orch. (Frankenhausen a. Kyffh., 1. Abonn.-Symph.-Conc. der Stadtcap. Falkenstein i. S., Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps am 18. Nov.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Bagge, S., Hmoll-Claviersonate, Op. 21. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Bartmuss, Richard, „Weihnachtsfest" für Solo, gem. Chor, Org. u. Orch., Op. 12. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Bungert, A., Kaiser-Hymne für einstimm. Chor m. Clavier, Op. 41. (Ebendaselbst.)
Busoni, Ferruccio B., Dmoll-Streichquart., Op. 26. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Dimitresco, Constantin, Streichquartette in Gdur, Op. 21, in Dmoll, Op. 26, in Bdur, Op. 33, und in Gmoll, Op. 38. (Leipzig, Fritz Schuberth jun.)
Gernsheim, Friedrich, Ballade „Der Zaubermantel" f. Soli, Chor u. Clav., Op. 55. (Berlin, Ries & Erler.)
Holter, Iver, Idylle „Norwegischer Hochsommerabend" für Streichorch., Op. 4. (Christiania, Carl Warmuth.)
Hummel, Ferdinand, „Germanenzug" f. Frauen-, Männer- u. gem. Chor m. Orch., Op. 53. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Klose, F., Dmoll-Messe f. Soli, gem. Chor, Orch. und Orgel. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Kretschmer, Edmund, Sept. f. Fl., zwei Violinen, Viola, Violonc. u. Contrabass, Op. 40. (Ebendaselbst.)
Naumann, Ernst, Pastorale f. kl. Orch., Op. 16. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Nešvera, Josef, „De profundis" f. Soli, gem. Chor u. Orch., Op. 49. (Prag, Bursik & Kohout.)
Röntgen, Julius, Gebet f. Chor u. Orch., Op. 27. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Sommer, Hans, „Lorelei", ein Bühnenspiel in drei Aufzügen. (Leipzig, in Commission b. C. F. Leede.)
Stoeckert, Hermann, „Grossmutters Geschichte", Weihnachtsspiel f. Frauenchor, Declam. u. Clav., Op. 10. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Thieriot, Ferdinand, Ouverture zu Schiller's „Turandot", Op. 43. (Leipzig, Ernst Eulenburg.)
— — Seren. f. Streichorch., Op. 44. (Leipzig, Alfred Dörffel.)
Thuille, Ludwig, Sext. f. Fl., Ob., Clar., Horn, Fag. u. Clav., Op. 6. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

* * *

Bischoff, Dr. Ferdinand, Beiträge zur Geschichte der Musikpflege in Steiermark. (Abdruck a. den Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark.)
Gevaert, F. A., Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. (Paris u. Brüssel, Lemoine & fils [Leipzig, Breitkopf & Härtel].)
Jadassohn, S., Lehrbuch der Instrumentation. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Kothe, B., und Forchhammer, Th., Führer durch die Orgellitteratur. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Kügele, Richard, Harmonie- und Compositionslehre nach der entwickelnden Methode. 1. Theil. Theoretische Abtheilung. (Breslau, Franz Goerlich.)
— — Anleitung zum Gesangunterricht in Volks-, Bürger- und Töchterschulen etc. (Ebendaselbst.)
Lesimple, August, Peter Cornelius, der Schöpfer des „Barbiers von Bagdad". (Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag.)
Niecks, Friedrich, Friedrich Chopin als Mensch und Künstler, aus dem Englischen von Dr. W. Langhans. Lieferungsausgabe. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Ritter, Hermann, Katechismus der Musik-Aesthetik. (Würzburg, Georg Hertz.)
Wolzogen, Hans von, Richard Wagner und die Thierwelt. (Leipzig, H. Hartung & Sohn.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Berlin bildete das Hauptereigniss der letzten Musikwochen die am 16. Dec. unter Dr. H. v. Bülow's genialer Leitung in der Philharmonie stattgefundene Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven.

* In Chemnitz hat am 12. Dec. ein Rich. Wagner-Concert unter Hrn. Pohle's begeisternder Leitung, das in der Hauptsache Fragmente aus den „Meistersingern", mit Hrn. Hofmüller als David, brachte, einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

* Das Haus in Würzburg, in welchem Rich. Wagner als junger Mann seine Oper „Die Feen" schrieb, soll eine hierauf Bezug nehmende Gedenktafel erhalten. Die Mittel hierzu aufzubringen, ist der Zweck eines Concertes, welches die dortige Liedertafel für den 28. Dec. angesetzt hat.

* Das neue Luening'sche Conservatorium zu Milwaukee, über dessen rapides Wachsen an Schülern wir bereits berichteten, ist Mitte Nov. in festlicher Weise eröffnet worden. Das Institut, welches in der Hauptsache von einigen Kunstmäcenen unterhalten wird, soll durchaus keine geschäftlichen, sondern nur künstlerische Interessen verfolgen und wird bei diesem Bestreben sicher von Segen für die dortigen Musikverhältnisse werden.

* Nicodé's bedeutsame Symphonie-Ode „Das Meer" ist vor Kurzem in Frankfurt a. M. durch den Sängerchor des

dortigen Lehrer-Vereins unter Leitung des Hrn. Fleisch zu einer als ganz vorzüglich gepriesenen Aufführung gekommen und hat einen grossen Erfolg gehabt. Möchten doch alle leistungsfähigen Vereine dieser grossangelegten und bei guter Wiedergabe nirgends eine gewaltige Wirkung versagenden Novität die derselben gebührende Beachtung schenken!

* Hr. Hofcapellmeister Hellmesberger in Wien veranstaltete am 19. Dec. seine 300. Kammermusik.

* Die sich des solidesten Rufes erfreuende Leipziger Buch- und Autographenhandlung von Otto Aug. Schulz (Königsstr. 21) hat soeben ihr neuestes Verzeichniss verkäuflicher Autographen versendet. Dasselbe hat speciell für den Musiker und Musikfreund Interesse, denn es führt in mehr als 700 Nummern lediglich Handschriften von Musikern auf, darunter meist noch ungedruckte. Je nach dem Namen der Autoren und dem Umfang der Autographen ist der Preis bemessen; am niedrigsten (mit 1 M.) ist eine Quittung von Ant. Diabelli angesetzt, zu welcher im äussersten Gegensatz ein mit 550 M. bewertheter Brief von Franz Schubert steht. Das Verzeichniss verdient wegen seiner Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit — es umfasst gegen 400 verschiedene Namen — die Aufmerksamkeit aller Autographenfreunde.

* Die Abhaltung des 4. Deutschen Sängerfestes in Wien im nächsten Sommer ist nunmehr als gesichert zu betrachten.

* Einen Begriff von der enormen Verbreitung, welche die neumodischen Drehorgeln (Aristons etc.) finden, gibt eine von der Fabrik Leipziger Musikwerke gemachte Mittheilung, dass dieselbe allein — es existiren bekanntlich noch mehrere derartige Fabriken — während ihres elfjährigen Bestehens 200,000 solcher Instrumente abgesetzt hat.

* Dem im vorigen Jahre verstorbenen Gründer und langjährigen, furchtlos und energisch für seine reformatorischen Ideen eintretenden Präsidenten des Caecilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge, Dr. Franz Witt, ist auf seiner Grabstätte in Landshut ein einfaches, aber würdiges Monument errichtet worden.

* Die beiden von Hrn. A. Neumann für Madrid geplanten Aufführungen des „Ringes des Nibelungen“ von Rich. Wagner werden im April n. J. stattfinden.

* Wie überall, wo das prächtige Werk über die Bretter geht, so hat H. Goetz' Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ auch in Chemnitz bei ihrer Première am 11. Dec. einen grossen und nachhaltigen Erfolg gehabt.

* In der bekannten, auch von uns erwähnten Processsache des Musikreferenten Hrn. G. Eberhardt gegen den Theaterdirector Hrn. Pollini in Hamburg hat das dortige Landgericht jüngst dahin entschieden, dass Hr. Pollini bei einer Geldstrafe von 500 M. für jeden Conventionsfall verpflichtet sei, dem Kläger gegen Abgabe seines Abonnementbillets den Eintritt in das Stadttheater zu gestatten. Diese Entscheidung ist von allgemeiner principieller Bedeutung, indem sie dem Theaterdirector das Recht bestreitet, demselben missliebige Personen vom Theaterbesuch auszuschliessen.

* Hr. Hofopernsänger Baer in Darmstadt wurde vom Grossherzog zum Kammersänger ernannt.

* Hr. Hofcapellmeister Klughardt in Dessau erhielt vom Grossherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Classe vom Zähringer Löwen verliehen.

Todtenliste. C. Isenmann, Chorcomponist, †, 50 Jahre alt, am 14. Dec. in der Heilanstalt Illenau in Baden.

Kritischer Anhang.

Carl Appel. Sechs Soldatenlieder im Volkston für vier Männerstimmen, Op. 64. Halle a. S., Richter & Hopf.

Der Charakter dieser Männerchöre könnte auch bei der ausgesprochenen Tendenz derselben immerhin etwas nobler und vornehmer sein, sonst sind sie gewandt genug gemacht. —s—r.

G. Grunewald. Drei Mühlenlieder für Männerchor.
Gustav Hecht. Psalm 36 für Männerchor, Op. 22.
Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Die Mühlenlieder, die beiden ersten mit ihrem gemüthlichen „Klipp! klapp!“ und das dritte sehr gemüthsinnige, sind von reizendem Effect. Um einen solchen zu machen, bedürfen die Lieder aber einer delicaten Ausführung, und dann sind sie doch recht schwer zu singen. Dieser Umstand sollte fleissig vorwärts strebende Vereine nicht hindern, sich mit den hübschen Grunewald'schen Männerchorliedern zu beschäftigen. Der Psalm von Gustav Hecht hat musikalisch kein grosses Interesse, aber er mag trotzdem klingen, wenn ein stark besetzter Chor sich seiner annimmt. —s—r.

Cesare Pollini. Suite für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 3. München, Jos. Aibl.

Diese Suite besteht aus fünf an Gedanken und von Gestalt nur kleinen, aber sonst recht hübsch hingestellten und wohlklingend instrumentirten Stücken. —s—r.

C. Schumann. Drei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell für angehende Quartettspieler, Op. 20, Op. 24 und Op. 25. Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg.

Die kleinen Streichquartette haben freundliche und angenehme Gedanken, sind thematisch und in der Form tüchtig gemacht, spielen sich leicht und klingen doch gut, weshalb sie den Zweck ihres Daseins trefflich erfüllen. —s—r.

Briefkasten.

Dr. J. Sch. in *L.* Wir begreifen Ihre briefliche Auseinandersetzung nicht, weil das Metier eines Circusclowns an sich doch kein unehrenhaftes ist und ein solcher „Künstler“, wenn er in seinem Fache Tüchtiges leistet, nützlicher ist, als ein Ignorant, der sich eines höheren Postens bemächtigt, ohne demselben gewachsen zu sein. Auch kann der Eine als Clown ein hochanständiger Mensch sein, während der Andere trotz seiner gesellschaftlich höheren Stellung sich wie ein Lümmel benimmt.

Ad. K. in *R.* Nicodé's Symphonische Variationen sind wie seine Symphonie-Ode bei Breitkopf & Härtel hier erschienen.

H. W. in *D.* Sie müssen, wie so viele andere freundliche Programmeinsender, schon Geduld haben, wenn wir bei dem gegenwärtigen massenhaften Eingang derartiger Mittheilungen, mit denen wir doch nicht gleich ganze Nummern füllen dürfen, manchmal etwas lange auf den Abdruck warten lassen!

G. F. in *E.* Die Erfüllung Ihres Wunsches war nicht mehr möglich, weil die vorliegende Nummer wegen des Festes bereits am Sonnabend geschlossen und am Montag gedruckt werden musste.

L. A. in *C.* Wir berichteten bereits über jenes Vorkommniss, was Sie wahrscheinlich übersehen haben.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [2.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [3.]

75 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von **Guido Nakonz.**

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

[4—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [5]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [6.]

Ignaz Brüll.

Op. 56. **Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.** Preis complet 2 M. 50 Pf.
Dieselben einzeln: No. 1. Die blinde Mutter. 80 Pf. No. 2. Wiegenlied. 50 Pf. No. 3. Menie. 1 M. No. 4. Um Mitternacht. 50 Pf. No. 5. Wo? 50 Pf. No. 6. Einmal noch. 50 Pf. No. 7. Lied. 50 Pf.

Op. 57. **Fünf Clavierstücke.**
No. 1. Herbstabend. 1 M. 30 Pf. No. 2. Tarantella. 1 M. 50 Pf. No. 3. Etude. 1 M. No. 4. Romanze. 1 M. No. 5. Scherzo-Impromptu. 1 M. [7.]

Op. 58. **Suite für Pianoforte.** Pr. 3 M. 50 Pf.
Daraus einzeln: No. 1. Praeludium. 1 M. No. 2. Scherzo. 1 M. No. 3. Thema mit Variationen. 1 M. 80 Pf. No. 4. Gavotte. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [8—.]

An die Schüler Bernhard Sulze's. †.

Die Unterzeichneten haben beschlossen, ihrem unvergesslichen Lehrer Sulze ein einfaches, aber würdiges Denkmal auf dem Friedhof zu Weimar zu errichten, und fordern alle ehemaligen Schüler des Verewigten auf, zu diesem edlen Zweck nach Kräften mitwirken zu wollen. — Beiträge sind an Capellmeister **Goepfart, Leipzig, Lampestr. 11,** einzusenden, und werden jedem Einsender s. Z. weitere Mittheilungen zugehen. [9.]

B. Porst, C. Goepfart, Leipzig, **A. Roesel, Ed. Goetze, E. Degner,** Weimar, **A. Claassen, H. Troetschel,** Brooklyn.

Soeben erschienen:

Edelsteine des Volksgesanges.

Eine Auswahl deutscher und ausländischer Volkslieder für gemischten Chor a capella

gesetzt von [10.]

Wilhelm Schauseil.

Heft I. (Der Wald hat sich entlaubet. — Alla trinità beatà. — Passionslied. — Herzensweh. — Untreue. — Was htat ich dir zuleide?)

Heft II. (Vespergesang. — Beim Mondenscheine. — An die Morgenröthe. — Viel Freud und Glück. — Fragen soll feierlich. — Klein Hilla.)

Heft III. (In der Nacht. — Röslein im Hain. — Argwohn. — Die blauen Glöckchen Schottlands. — Der treue Johnie. — Wonne des Liebenden.)

Preis jedes Heftes: Partitur und Stimmen ℳ 1,50.
Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung *(R. Linnemann).*

Zum 27. Januar

(Kaisers Geburtstag).

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt
von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur	Pr. M. 3,—. no.
Orchesterstimmen	„ „ 6,—. no.
(Dublirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf. no.)	
Für Militärmusik	Pr. M. 4,50. no.
Für Pianoforte zweihändig	„ „ 1,20.
Für Pianoforte vierhändig	„ „ 1,50.

[11b.

Leipzig. *Musikverlag* **Rob. Forberg.**

Soeben erschienen in der Edition Peters: [12a.]

Sechs Lieder

von

Edvard Grieg.

Op. 48. Preis M. 1,50.

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr. 4

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Expls. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[13].

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[14.]

Zwei Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte.

componirt von

Eduard Sabbath.

Op. 25.

No. 1. Der Bergwald: „Du warst mein tröstlich kühles Wanderziel“ von Ferdinand Conrad Meyer. M. —,60.

No. 2. „Mit geheimnissvollen Düften“ von Emanuel Geibel. M. —,60.

Drei Lieder

für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Pianoforte

componirt von

Edmund Uhl.

Op. 6. In einem Hefte M. 1,50.

Nu. 1. **Mädchenlied:** „Ich muss den Zweig, den bösen Rosenzweig verklagen“ von Adalbert von Chamisso.

No. 2. **„In meines Nachbars Garten“** von Rudolf Baumbach.

No. 3. **Küsse mich:** „Küsse mich, denn ach, sie bluten Alle noch“ von Ada Christen.

Joh. Seb. Bach's Weihnachts-Oratorium.

Theil I und II. [15.]

Mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

Mit deutschem und englischem Texte.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 20 netto. Orchesterstimmen M. 30 netto. Clavierauszug M. 3 netto. Chorstimmen (à 50 Pf) M. 2.

Hieraus einzeln:

Sinfonia (Hirtenmusik). Einleitung zum zweiten Theile, für Orchester.

Partitur M. 2,50. Orchesterstimmen M. 5,—. Für Pianoforte zu zwei Händen (Otto Dresel) M. —,80. Für Pianoforte zu vier Händen (F. Gustav Jansen) M. 1,—.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. [16—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Neuigkeiten von Fritz Spindler.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben:

Alhambra-Lieder

für **Pianoforte** von

Fritz Spindler.

Op. 372.

No. 1. **Verschwiegene Liebe** . . . . . M. 1,—.
No. 2. **Zaiden's Traumbild** . . . . . M. 1,—.
No. 3. **Maurerisches Ständchen** . . . . . M. 1,—.
No. 4. **Im Löwenhofe** . . . . . M. 1,—.

Drei Gondellieder

für **Pianoforte** von

Fritz Spindler.

Op. 375, No. I bis 3 à M. 1,—. [17.]

In Folge mehrfach vorgekommener Irrthümer mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass Engagements-Anträge für mich **nur an meinen eigenen Geschäftsführer Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Leipziger Strasse 91,** zu richten sind.

[18.]

Franz Rummel.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [19—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren. [20—.]

F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger.

Hannover, Luisenstr. I. [21c.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. Januar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 2.

Inhalt: Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen. Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz. Von Emil Schulze. — Biographisches: Hermann und Clara Kretzschmar. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

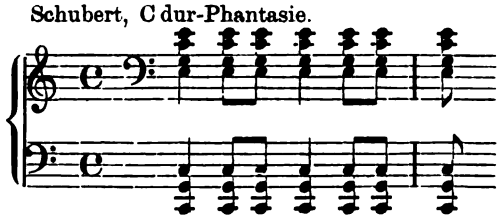
Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen.

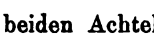
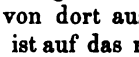
Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz.

Von **Emil Schulze.**

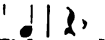
Dass sich in einem Falle, wie z. B.

Schubert, C dur-Phantasie.



das harmonisch consonante Klangmaterial nicht vollständig mit dem Begriff „Consonanz“ (in neuerem Sinne*) deckt, tritt in dem Rhythmus des c^+-Klanges zur Evidenz zu Tage. Dass sogar in den an sich consonanten c^+-Klängen ein entschieden dissonantes Element mit auftritt, und zwar ein dissonantes Element im Sinne der entgegengesetzten Wirkung der vollkommenen Ruhe der Consonanz, wird Keiner in Zweifel stellen können. Da wir es in unserem Beispiel nur mit consonantem Klangmaterial zu thun haben, so werden wir gezwungen, den Grund der dissonanten Wirkung der consonanten Klänge in anderen Factoren zu suchen. In dem Rhythmus  steckt in den beiden Achteln ein energisches Treiben und Drängen nach dem Viertel, dem Ruhepunct kleinster Ordnung, welches ich kurzweg „dissonantes metrisches Element“ bezeichnen will; das Viertel dagegen will ich als „Ruhepunct kleinster Ordnung“ „consonantes metrisches Element“ bezeichnen. Da alle Gestaltungen in der Musik sich auf metrische Schemata zurückführen lassen, und die verschiedenartigsten Rhythmen theils durch Zusammenziehung metrischer Theile, theils durch Zersetzung metrischer Theile höherer Ordnung in metrische Theile niederer Ordnung und schliesslich durch Verschiebung und Umgehung der durch die naturgemässe Takteintheilung bedingten Zählzeiten und Accente entstehen, und da weiter alle metrischen Bildungen von den Grundbedingungen der jeweiligen Taktform getragen und gehoben werden und durch sie für unsere musikalische Vernunft ihr eigentliches Leben und innere Berechtigung erhalten, so dürfen wir bei Aufstellung irgend eines Theorems für abstract musikalische Gestaltungen auf das metrische Grundschema zurückgehen und von dort aus weiterbauen. Das oben angeführte Beispiel ist auf das metrische Schema  zurückzuführen (das erste Viertel steht isolirt und ist nur als Motivansatz zu betrachten). Das gefundene Schema ist aus dissonanten und consonanten Elementen zusammengesetzt. Man stelle sich das Schema unvollständig vor, z. B.

*) Siehe meinen Artikel Jahrg. XX, No. 39 d. Blts.

so  , und man wird eine entschieden dissonante Wirkung des letzten Viertels empfinden; man fühlt, dass das letzte Viertel mit Energie nach einem Ruhepuncte, in meinem Sinne nach „metrischer Consonanz", verlangt. Auch das erste Viertel ist metrisch dissonirender Natur; es verlangt ebenfalls nach metrischer Consonanz, und zwar nach der des zweiten Viertels. Seinen Urgrund findet die Dissonanz der beiden Viertel (1. und 3.) in der Natur der Form des $^4/_4$-Taktes. Das erste Viertel hat den schwersten Taktaccent, das zweite Viertel ist unbetont, bedarf daher eines Haltes, um für uns überhaupt metrische Verständlichkeit zu gewinnen, denn die accentuirten Takttheile sind die Anhaltspuncte, an denen sich für uns die jeweilige Taktform aufbaut. Die Unselbständigkeit der unbetonten Takttheile und das Sehnen derselben nach dem Stützpunct der schweren Takttheile bedingt ihr metrisch dissonantes Wesen. Das 3. Viertel im $^4/_4$-Takt ist minder betont, als das 1. Viertel, daher ist auch die metrisch consonante Wirkung des 3. Viertels eine verminderte gegenüber der metrisch consonanten Wirkung des 1. Viertels. Wir müssen also eine Gattung I. und II. in den metrischen Consonanzen unterscheiden. Im $^3/_4$-Takt haben wir in dem 1. Viertel eine metrische Consonanz und in dem 2. und 3. Viertel metrische Dissonanzen. Die Erklärung der weiteren Taktformen ist aus meiner Erklärung des $^3/_4$- und $^4/_4$-Taktes leicht weiter auszubauen; nur ist immer auf metrische Consonanzen I. und II. Gattung Rücksicht zu nehmen. So z. B. ist im $^9/_8$-Takt das 1. Achtel eine metrische Consonanz I. Gattung, das 4. und 7. Achtel dagegen sind Consonanzen II. Gattung. Die Natur der auftaktigen Bildungen erklärt sich nach meiner Theorie der leichten und schweren Takttheile aufs Natürlichste.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Hermann und Clara Kretzschmar.

(Schluss.)

Hermann Kretzschmar ist ein Kind des sächsischen Erzgebirges und wurde am 19. Jan. 1848 in dem gewerbefleissigen Olbernhau als Sohn des Cantors geboren. Von dem Vater, der im ganzen Gebirge grosses musikalisches Ansehen genoss, in die Elemente der Tonkunst eingeführt, machte derselbe schnelle Fortschritte im Clavier- und Orgelspiel und vertrat den Vater bald auch hin und wider in den Chorübungen der Currende. Unter solchen Umständen musikalisch gut vorbereitet, mit einer klaren Sopranstimme ausgestattet und im Blattlesen bereits ungemein fest, besuchte er von seinem 13. Jahre ab als Choralumnus die Kreuzschule zu Dresden, wo er bald der erklärte Liebling des damaligen Cantors Julius Otto wurde, der ihn in seiner schnell fördernden Methode in die Harmonielehre einführte und ihm bald die Functionen eines Präfecten übertrug. Aber auch ausserhalb der Kreuzschule, durch Besuch der Symphonieconcerte der k. Capelle, der Aufführungen des Tonkünstlervereins etc., suchte der Jüngling seine Kenntnisse zu erweitern. Ostern 1868 nahm er Aufenthalt in Leipzig, um an der Universität Philologie zu studiren und sich als Schüler des k. Conservatoriums der Musik unter Anleitung der HH. O. Paul, Richter, Reinecke, Papperitz und Wenzel musikalisch weiter zu bilden. Durch eine Anfang 1871 veröffentlichte Dissertation über die frühesten Notationsversuche des Mittelalters erwarb er sich die Doctorwürde, auch fand er Stellung als Lehrer in dem Institut, dem er bis dahin als Schüler angehört hatte. Seine Lehrfächer waren Theorie und Orgelspiel, eine Zeit lang auch Clavierunterricht. Mit den von ihm gegebenen Orgelconcerten, in welchen er höchst interessante Programme mit Meisterschaft zur Durchführung brachte, sowie als Dirigent des „Ossian", der Singakademie, des Bach-Vereins und der „Euterpe", welche Vereine sich seiner Leitung unterstellten und unter derselben höchst Beachtenswerthes leisteten, nahm er bald eine einflussreiche Stellung im Musikleben Leipzigs ein. Diese aufreibende Thätigkeit, zu der sich auch litterarische Arbeiten gesellten, machte aber bald ihre Wirkung auf das Nervensystem Kretzschmar's geltend und zwang ihn, einige Zeit vollständig aller Musikübung zu entsagen. Neu gekräftigt begann er seine praktische Thätigkeit im Herbst 1876 als Capellmeister am Theater zu Metz, vertauschte jedoch diesen Posten, der seinen künstlerischen Fähigkeiten keine Nahrung bot, gern mit der Stellung des Universitätsmusikdirectors in Rostock, die ihm Ostern 1877 angeboten wurde. Hier wirkte er nicht blos im Bereiche dieser amtlichen Thätigkeit in belebendster und reformirender Weise, er griff, indem er die fast eingeschlafene Singakademie, deren Dirigent er wurde, schnell zu neuer Blüthe führte, die Abonnementconcerte des Vereins Rostocker Musiker in Bezug auf Programmwahl und Ausführung auf bedeutende Höhe brachte und nach dem Muster auswärtiger renommirter Orchesterinstitute den Concertverein gründete, bald in das dortige öffentliche Musikleben derart ein, dass sich in demselben ein vollständiger von Publicum und Presse anerkannter Umschwung vollzog. Als Kretzschmar 1880 die Hofcapellmeisterstelle in Sondershausen angeboten wurde und Rostock der Verlust dieses ausgezeichneten Künstlers drohte, wirkten die Regierung und die städtischen Behörden Rostocks einmüthig gegen denselben. Die Regierung erhöhete sein Einkommen an der Universität, und die Stadt Rostock creirte eigens die gut besoldete Stelle eines städtischen Musikdirectors für ihn, in welcher Kretzschmar den Gesangunterricht der Schulen und die Kirchenmusik zu inspiciren hatte. Die Verdienste Kretzschmar's fanden ausserdem auch an höchster Stelle Anerkennung, indem der Grossherzog ihn zum grossherzoglichen Musikdirector ernannte und ihm den Professortitel verlieh, sowie ihn anlässlich des von ihm geleiteten glänzend verlaufenen Mecklenburgischen Musikfestes decorirte. Der lange schon gehegte stille Wunsch Kretzschmar's, von Neuem in einer der Musikcentren Deutschlands künstlerisch thätig sein zu können, erfüllte sich durch seine 1887 erfolgte Berufung als Universitätsmusikdirector nach Leipzig, welche Stellung durch Rücktritt Herm. Langer's vacant geworden war. Als im folgenden Jahre durch den Tod seines um Leipzigs Musikleben hochverdienten Gründers und Leiters der Riedel-Verein verwaiste, fiel die Dirigentenwahl des Vereins einstimmig auf unseren Künstler. In beiden Dirigentenstellungen hat Kretzschmar die Hoffnungen, welche seine ehemalige Leipziger Directionsthätigkeit erregte, glänzend erfüllt, er hat sich während seiner, an praktischen

Erfahrungen reichen Rostocker Wirksamkeit zu einem Dirigenten entwickelt, der nicht blos in der Reife und Selbständigkeit der Auffassung, sondern auch in der Gabe, die eigene heilige und glühende Kunstbegeisterung in vollstem Maasse auf die Ausführenden zu übertragen und dadurch deren Leistungsfähigkeit bis zum höchsten Grade zu steigern, den Ersten dieses Faches an die Seite gestellt werden darf, mit denen er auch das unfehlbare Gedächtniss gemein hat, das ihm gestattet, die complicirtesten Werke ohne Zuhilfenahme der Partitur einzustudiren und öffentlich vorzuführen. Für beide, seiner genialen Führerschaft anvertrauten Vereine ist, so wohlbegründet ihr Ruhm vorher auch schon war, mit der Gewinnung Kretzschmar's eine neue, die frühere überholende Epoche angebrochen. (Dass man in Leipzig darauf verzichten muss, die eminente Directionsbegabung unseres Künstlers ausserdem für ständige Orchesterconcerte auszunutzen, ist, nach der hiesigen ganz gelegentlichen Bethätigung Kretzschmar's auf diesem Felde zu urtheilen, bedauerlich.) Die reich befruchtende und gesegnete praktische Thätigkeit, welche uns in dem kurz skizzirten Lebensgange dieses Künstlers entgegentritt und die schon allein ausreichen würde, demselben einen Ehrenplatz in dem Musikleben unserer Tage anzuweisen, gibt jedoch nur ein unvollständiges Bild von dem künstlerischen Wirken Kretzschmar's, denn derselbe ist auch als Componist, mit besonderem Erfolg aber litterarisch thätig gewesen. In ersterer Beziehung sind seiner Feder eine Reihe von Vocal- und Orgelwerken, die durchweg frische Erfindung und rege Phantasie bekunden und meistens in dem renommirten Verlag von Rob. Forberg in Leipzig im Druck erschienen sind, zu verdanken. Auf musikalisch-litterarischem Gebiete zählt er zu den ersten Capacitäten. Gründliches historisches Wissen, völliges Vertrautseit mit allen Disciplinen der praktischen wie theoretischen Musik, feines ästhetisches Gefühl und seltene Objectivität des Urtheils verbinden sich bei ihm mit einer meisterlichen Beherrschung des schriftlichen Ausdruckes. Diese Eigenschaften erwarben gleich den Erstlingsaufsätzen Kretzschmar's, die unser Blatt veröffentlichte, warme Anerkennung, sie sind seiner Schreibweise bis heute treu geblieben. Ausser dem „Musikalischen Wochenblatt" hat er auch der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" und einigen belletristischen Journalen Beiträge geliefert, die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienene „Sammlung musikalischer Vorträge" enthält mehrere werthvolle Monographien von ihm, das umfangreichste gedruckte litterarische Werk von ihm ist der schnell zu grossem Ansehen gelangte, bis jetzt zu zwei Bänden gediehene, von A. G. Liebeskind in Leipzig verlegte „Führer durch den Concertsaal", ein ganz einziges Werk seiner Art. Im gleichen Verlage steht das baldige Erscheinen einer Geschichte der Oper bevor. Eine verdienstliche Arbeit ist seine Neuausgabe der Lobe'schen Compositionslehre. Im besten Mannesalter stehend, wird Hermann Kretzschmar noch manche hervorragende künstlerische That vollbringen, unserer herrlichen Musik zum Nutzen und sich selbst zum Ruhme.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

(Fortsetzung.)

In eine neue Epoche ist unser musikalisches Leben durch die Hierherberufung von Professor Erdmannsdörfer getreten. Er leitet die grossen Orchesterconcerte im Künstlerverein, die jetzt in „Philharmonische Concerte" umgetauft sind, und von denen bis jetzt vier stattgefunden haben. In glänzender Weise hat der bewährte Künstler hier wie mit Einem Schlage sich siegreich als Dirigent eingeführt, und das bedeutet in dem Falle selbst für einen Fachmann von Ruf nichts Geringes. Als vor mehreren Jahren bezüglich der sogenannten Abonnementconcerte, wie sie früher hiessen, der Ruf nach einer „Reformation an Haupt und Gliedern" laut wurde, erschienen, ich möchte fast sagen, ungezählte Dirigenten, „Gäste kamen und Gäste gingen", Keinem gelang es, einen Sieg „auf der ganzen Linie" zu erringen, dann erbarmte sich H. v. Bülow unserer und übernahm für einige Winter die Leitung des Orchesters. Für die Direction der Concerte war es sicher keine leichte Aufgabe, die Frage zu erledigen: wer soll nach ihm die Führung übernehmen? Dadurch, dass Professor Erdmannsdörfer den Ruf als Leiter der Concerte angenommen hat, ist die ungemüthliche Zeit des „Interregnums" verschwunden. Seine Herrschaft ist unbestritten, das Orchester spielt unter seiner Direction mit einer Hingabe und Begeisterung, sodass uns die vier ersten Abende ganz einzige Genüsse bereiteten, die Kritik in den Tagesblättern preist sein Lob, das Concertpublicum, auch hier oft eine unberechenbare Grösse, erkennt ihn als Meister an, und nicht Eine Stimme der Opposition ist in der Oeffentlichkeit laut geworden. Für mich persönlich und für alle Die, welche nach neuerer Musik „lechzen", hat das Wirken unseres neuen Dirigenten noch eine ungemein höhere Bedeutung: die herrlichsten Aussichten ergeben sich für uns, dass er, bekanntlich ein Förderer der neuesten Meister, eine neue Welt der Kunst uns erschliesst, dass er nicht blos die Classiker unvergleichlich schön interpretirt, sondern auch in ausgedehnter Weise die kühnen Werke der letzten Epoche mit hinreissender Begeisterung und grösster künstlerischer Reife uns vorführt. Wie habe ich aufgejubelt, als ich unter seiner Leitung hörte: „Les Préludes" und „Tasso" von Liszt und Huldigungs-Marsch und „Charfreitagszauber" von Wagner. Die Vorführung der symphonischen Dichtung „Tasso" möchte ich fast die glänzendste Leistung nennen, die ich je in den langen Jahren vom hiesigen Orchester gehört habe. Auch andere neuere Compositionen waren vertreten, so Ouverture zu „Die Vehmrichter" von Berlioz, Rhapsodie norvégienne No. 2, Op. 19, von Svendsen, Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark und Barcarole „Eine Nacht in Lissabon" von Saint-Saëns, die anderen Orchesterwerke waren 4. Symphonie von R. Schumann, die 7. Symphonie von Beethoven, „Le Midi", Symphonie von Haydn, und Schubert's unvollendete H moll-Symponie Die Namen der Solisten in den vier ersten Concerten lauten: d'Albert, Metzler-Löwy, Sauret, Meta Hieber, Hugo Becker, Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner und A. Dippel, zum Theil Namen von Weltruf. Die berühmte Gattin unseres neuen Dirigenten, die seit zehn Jahren ungefähr nicht in Bremen gespielt hatte, führte sich am 3. December mit dem Es dur-Concert von Beethoven wieder ein und wurde von allen Seiten in der begeistertsten Weise gefeiert. Der erste Kammermusikabend der HH. Bromberger, Concertmeister Skalitzky, Weber und Kufferath fand am 12. November statt, wobei ein höchst interessantes Programm zur Ausführung kam: G moll-Clavierquartett von Mozart, D moll-Clavier-Violinsonate von Brahms und Symphonische Etuden für Clavier von R. Schumann. Wie sehr die neue Sonate von Brahms gefiel, und wie trefflich der Vortrag war, zeigt wohl am besten der Umstand, dass das Adagio wiederholt werden musste. Die Solovorträge des Hrn. Bromberger, der auch am 5. December neben Frl. Polscher in

einem Concert im Künstlerverein auftrat, erregten volle Bewunderung und gaben Zeugniss, wie rastlos der Künstler vorwärts strebt. Die Vorzüge seiner Spielweise hat er noch mehr ausgebildet: Energie des Vortrags, der geistig belebt ist, scharfe Hervorhebung des Rhythmischen und grösste Sauberkeit und Genauigkeit bezüglich der rein technischen Seite. Seine Vorführung der Symphonischen Etuden am 12. November und seine Leistungen am 5. December — Sonate Op. 57 von Beethoven, Ländler von Raff, Fantaisie-Impromptu von Chopin und Hochzeitsmarsch und „Elfenreigen" von Mendelssohn-Liszt — standen auf vornehmer künstlerischer Höhe, und mit zarter, poetischer Auffassung spielte er als Zugabe Nocturne Op. 15, No. 2, von Chopin. In demselben Concert, am 5. December, führte sich bei uns Frl. Polscher aus Leipzig vorzüglich ein, ihr Auftreten war ein glänzender Erfolg. Ihr leidenschaftlicher, von künstlerischer Begeisterung belebter Vortrag, der herrliche Klang ihrer sehr sympathischen Stimme, die vornehme Haltung in der Behandlung des Textes, diese Vorzüge forderten bei der sonst so kühlen Zuhörerschaft ungewöhnlichen Beifall heraus, sodass die Sängerin noch am Schluss eine Zugabe von Gade folgen liess. Trefflich war auch die Auswahl in den Liedervorträgen getroffen worden. Frl. Polscher sang die Arie „Hellstrahlender Tag" von Bruch und Lieder von Brahms, Schumann, Liszt und drei Neuheiten: „Lorelei" von Sommer, Frühlingslied von Umlauft und „Es war ein alter König" von Spielter, der die Sängerin auch recht gut begleitete. Für die Vorführung dieser Novitäten sind wir besonders dankbar.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die zweite Philharmonische Matinée vermittelte dem Publicum die Bekanntschaft des Brüsseler Conservatoriumsprofessors Eugène Ysaye, gewiss Eines der ersten Geiger der Gegenwart. Vornehme Ruhe, feinster Geschmack charakterisiren vor Allem dieses meisterhaft virtuose Spiel, welches dem gedankenarmen D moll-Concert von Wieniawski ungeahnte Reize abgewann. In einem später bei Bösendorfer gegebenen eigenen Concert wurde Ysaye als wahrhaft berufener Interpret Bach's (G moll-Fuge) und Beethoven's (F dur-Romanze) vielfach der „belgische Joachim" genannt, während bei der glockenreinen Ausführung gewisser halsbrecherischen Flageolet-Effecte in Paganini'schen Capricen ein alter Herr als einstiger Ohrenzeuge allen Ernstes versicherte: der Hexenmeister von Genua selber habe dergleichen nicht vollendeter geboten, wenn auch freilich etwas pikanter. Mit der im 2. Philharmonischen Concerte an dieser Stelle erstmalig vorgeführten Ouverture zu Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad" erging es der Majorität des Stamm-Publicums ähnlich wie mit den Nicodé'schen Variationen im 3. Concert. Das reizend geistsprühende Stück — für uns der Typus einer modernen noblen Lustspiel-Ouverture! — war aus, ehe die Meisten nur wussten, was sie überhaupt gehört. Vielleicht liest Capellmeister Mottl diese Zeilen, und dann möchten wir ihn um gütige Auskunft bitten, in welcher Instrumentirung gegenwärtig Cornelius' Ouverture in den Concertsälen erscheint? 1878 schrieb Mottl in unser „Musikalisches Wochenblatt" einen auf mehrere Nummern vertheilten, überaus anregenden Aufsatz über den „Barbier von Bagdad". Da heisst es nun auf S. 351: Cornelius habe die erst geraume Zeit nach dem Entstehen der Oper componirte Ouverture nicht selbst instrumentirt, sondern von dem Werke nur eine vollständig ausgearbeitete Skizze für Clavier zu vier Händen hinterlassen. Franz Liszt habe sich nun dieses Cornelius'schen Waisenkindes angenommen und es in der ihm eigenthümlich glänzenden Weise für Orchester bearbeitet. Dem entsprechend brachte Hr. Kremser als artistischer Leiter des Musikvereins in einem Wiener Gesellschaftsconcerte — am 8. December 1878 — die Ouverture zum „Barbier von Bagdad" mit dem ausdrücklichen Beisatz: orchestrirt von Liszt. Bei der jüngsten Philharmonischen Aufführung fehlte auf dem Zettel dieser Beisatz und entgegnete Hans Richter sogar auf verschiedene Anfragen: die Cornelius'sche Ouverture sei nicht in Liszt'scher, sondern in der ursprünglichen Instrumentirung zu Gehör gebracht worden. Eine solche, noch von Cornelius selbst herrührende gibt es aber nach Mottl's Versicherung von 1878 nicht: oder sollte sie erst seither, in neuester Zeit aufgefunden worden sein? Wir glauben im Gegentheil, wenn wir den heuer von der liebenswürdigen Ouverture empfangenen Eindruck mit dem vor elf Jahren erhaltenen vergleichen, dass auch diesmal wieder die — aus unbekanntem Grunde — verschwiegene Liszt'sche Orchestration gewählt worden sei. Jedenfalls kann hierüber Niemand authentischer Aufschluss geben, als Capellmeister Mottl, dem ja vor Allem die heutige endliche Würdigung der köstlichen Oper zu danken ist, und der derselben unseres Wissens auch die erste wirklich erfolgreiche Darstellung verschafft hat.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das zehnte Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hatte schon Wochen vorher von sich reden gemacht, nämlich durch das exorbitante Honorar, welches der Frau Marcella Sembrich für deren Mitwirkung zugesagt worden sein sollte. Wollten Manche an die 3000 ℳ, die man angeben hörte, nicht glauben, so gewann das Gerücht durch die Gewandhausdirection selbst festeren Grund und Boden, als bekannt gemacht wurde, dass das Entrée zur Probe des Sembrich-Concertes — so wurde es einfach bezeichnet! — 3 statt 2 ℳ betrage und Freibillets zu derselben ungiltig seien, eine Maassregel, die dem Auftreten der Sängerin officiell die Bedeutung eines aussergewöhnlichen Kunstereignisses beilegte. Die indiscrete Behandlung der Honorarfrage einerseits und andererseits das Bestreben der Direction, aus der Probe eine höchstmögliche Einnahme zu erzielen, waren nicht geeignet gewesen, Stimmung für den illustren Gast zu machen, ausserdem wird die Direction selbst den Schaden davon haben, dass andere Künstler ersten Ranges sehr berechtigte Consequenzen aus dem Fall Sembrich ziehen und sich nicht mehr mit dem bisher erhaltenen viel geringeren Honorar begnügen werden. Das Concert begann mit der populären, reizend gespielten Es dur-Symphonie von Haydn, ihr folgten Recitativ und Arie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit", gesungen von Frau Sembrich, jedoch keine Hand rührte sich zum Empfange. Aber auch die vollendete Leistung schien den Anforderungen, die man an eine Solistin, die 3000 ℳ Honorar für ihr Auftreten erhält, zu stellen berechtigt ist, nicht zu entsprechen, denn der Beifall war nur spärlich, der nach dem Vortrag erscholl. Frau Sembrich sang noch zwei Mal, ohne auch hier beim Erscheinen die Kühle des Publicums besiegen zu können, doch wurde Letzteres dankbarer nach gehabtem Kunstgenuss, es beklatschte — ganz seine classische Gewöhnung vergessend! — begeistert Scene und Arie mit obligater Flöte aus „Lucia von Lammermoor" von Donizetti, in welcher Frau Sembrich mit der stupenden Virtuosität unseres Flötenmeisters Hrn. Schwedler rivalisirte, und zeigte sich mit vollem Recht entzückt durch die gesanglich ganz unübertrefflichen Liedervorträge, mit denen Frau Sembrich den Abend schloss. Aber so verbindlich dies Alles auch für die Sängerin klang, so hatte doch den Haupterfolg die blutjunge weitere Solistin des Abends, die Pianistin Frl. Meta Walther, Tochter unseres verdienten k. Musikdirectors Hrn. C. Walther und Schülerin des hies. k. Conservatoriums der Musik resp. der HH. Bruno Zwintscher und Capellmeister Prof. Dr. C. Reinecke, welche, unbeeinflusst durch die blendende Nähe des berühmten Gesangsterns, mit klarer und glänzender Technik und echt musikalischem Empfinden das effectvolle G moll-Concert von Saint-Saëns spielte. Schon in ihrem äusseren mädchenhaft-bescheidenen Auftreten den gewinnendsten Eindruck machend und beim Erscheinen vom Publicum aufmunternd begrüsst, erregte dieselbe mit ihrer ausgezeichneten Leistung wahre Beifallsstürme. Einen ziemlich verlorenen Posten nahm die noch zu erwähnende Programmnummer: Chaconne und Rigaudon für Orchester aus „Aline, Reine de Golconda" von Monsigny ein.

Der Bach-Verein unter Leitung des Hrn. Sitt hatte sich für sein 1. Kirchenconcert eine bedeutsame Aufgabe gestellt, indem er zu S. Bach's Weihnachtsoratorium griff und

dasselbe am 16. Dec. unter Mitwirkung des Ehepaares Hildach aus Berlin, des Frl. Witting aus Dresden und des Hrn. Dierich aus Schwerin, sowie des Gewandhausorchesters und des Hrn. Homeyer an der Orgel in der Thomaskirche zur Aufführung brachte. Dieselbe war in allen Theilen sehr gut vorbereitet, leider nur hatten im Chor die Mittelstimmen nicht die Kraft, sich überall in der rechten Weise bemerklich zu machen, sodass man öfters kein recht deutliches Bild von dem Ganzen erhielt. Zudem hallte es, da das Publicum nur schwach sich eingefunden und hierunter die Akustik des grossen Raumes zu leiden hatte, in dem Letzteren stark wider, sodass schnellere Harmonie- und Tonfolgen nicht immer in der gehörigen rhythmischen Bestimmtheit zu Tage traten, wofür aber weder dem ausgezeichneten Dirigenten, noch den Ausführenden ein Vorwurf zu machen ist. Die Solisten litten nicht minder unter diesem akustischen Uebelstande, namentlich wo es sich um colorirten Gesang handelte. Abgesehen hiervon hat besonders das Ehepaar Hildach wahre Prachtleistungen geboten. Hr. Dierich schien stimmlich nicht ganz so gut disponirt zu sein, wie sonst, sein Vortrag liess stellenweise physische Anstrengung bemerken, war aber selbstverständlich überall hochintelligent. Die schöne, sympathische und wohlgebildete Altstimme des Frl. Witting besitzt leider in der Tiefe nicht das für unsere grosse Thomaskirche nöthige Volumen, um den Intentionen der Sängerin gemäss zu wirken. Die Mitglieder unseres berühmten Orchesters zeigten sich im Ensemble, wie in den verschiedenen obligaten Partien ihres Rufes würdig, ebenso trefflich behandelte Hr. Homeyer die prächtige Orgel. Trotzdem verschiedene und geschickte Kürzungen in dem Werke vorgenommen worden waren, dauerte die Aufführung doch immer noch $2^1/_2$ Stunden.

Concertumschau.

Altona. Conc. des Frl. Faller (Ges.) unter Mitwirk. der HH. v. Holten (Clav.) u. Gowa (Violonc.) am 4. Dec.: Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Dolorosa"), Brahms („Wir wandelten" und „Das Mädchen spricht"), Reinecke („Abendreihn"), M. Stange („Die Bekehrte"), Ries (Wiegenlied) u. A., f. Clav. v. Chopin u. C. v. Holten (Impromptu) u. f. Violonc. v. Klengel (Andante) u. Popper (Mazurka).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 4. Dec.: Cmoll-Symph. f. Orch., Org. u. Clav. zu vier Händen v. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, zwei Norweg. Rhapsodien v. Lalo.

Baden-Baden. Kammermusikabend des städt. Curorch. am 6. Dec.: Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 3), Gavotte u. Intermezzo f. dieselben Instrumente v. Bazzini, Gesangsoli v. R. Pohl (Abendlied), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin") u. A. (Ausführende: Frl. Kötter [Ges.] u. HH. Krasselt, Bletzer, Pagels u. Kretschmar [Streicher].)— Symph.-Conc. desselben Orch. (Koennemann): Symphonien v. Mendelssohn (Amoll) u. Schubert (Hmoll), „Bilder aus Osten" f. Orch. v. Schumann-Reinecke. — 3. Abonn.-Conc. desselben Orch.: Symphoniesatz „Fest bei Capulet" v. Berlioz, „Freischütz"-Ouverture v. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Solovorträge der Frau Klein-Achermann a. Luzern (Ges., „Ja, überselig" v. Eckert, Wiegenlied v. Brahms, „Vogel im Walde" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Rosé a. Wien (Viol., Conc. v. Goldmark u. Fdur-Romanze v. Beethoven).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 10. Dec.: 7. Symph. u. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Praeludium, Choral u. Fuge v. S. Bach-Abert etc.

Bern. 3. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft (Munzinger): 3. Symph. v. Beethoven, Tragische Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Hollm a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Bekehrte" v. M. Stange, „Schön Aennchen" v. Raff etc.) u. des Hrn. Denhof (Clav., Menuetto v. Paderewski, Tarantelle v. N. Rubinstein etc.).

Braunschweig. 1. u. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Schumann (No. 4), Ouverturen v. Mendelssohn („Athalia") u. E. d'Albert („Esther"), Solovorträge der Frau Schröder-Hanfstängl a. Frankfurt a. M. (Ges., „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.), des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav., Esmoll-Walzer v. St. Heller, „En courant" v. Godard etc.) u. des Hrn. Schwarz aus Weimar (Ges.).

Bremen. 2. Abend f. Kammermusik: Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, 3. Clav.-Violinson. v. Grieg, Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. von Schubert. (Ausführende: HH. Bromberger [Clav.], Skalitzky, Feldhusen, Weber u. Kufferath [Streicher].)

Breslau. 10. u. 11. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (No. 7), „Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims" a. der Symph. „Johanna d'Arc" v. Moszkowski, symphon. Gedicht „Julinacht" f. Orch. v. G. Riemenschneider, Vorspiele zu „Loreley" v. Bruch u. „Lohengrin" v. Wagner, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, zwei Zigeunertänze v. Heidingsfeld, „Zur Nacht" f. Streichorch. v. N. v. Wilm, 8. Violinconc. v. Spohr (Hr. Jäger) etc.

Chemnitz. 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Schneider) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Sistermanns u. des Hrn. Gutzchbach a. Dresden: „Harald's Brautfahrt" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, „Salvum fac regem" f. Männerchor u. Orch. v. Ch. R. Pfretzschner, Männerchöre a capella v. F. Hegar („Schlafwandel"), O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt"), F. Cammer („Die schöne Maria") u. Th. Schneider („Aennchen von Tharau"), Gesangsoli v. Bruch (Seren.), F. Ries („Aus deinen Augen"), Baumgartner („Noch sind die Tage der Rosen"), Fauré („Alléluia d'amour") u. A. — 3. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Gem. Chöre v. Hauptmann, Mendelssohn, Händel-Reinthaler und F. Urban (Psalm 98), Solovorträge der Frau Otto-Alvsleben a. Dresden (Ges., „Morgenandacht" v. O. Wermann etc.), des Frl. Robinson a. Leipzig (Viol., Prael. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Gdur-Romanze v. Beethoven) u. des Hrn. Hepworth v. hier (Org.).

Cöln. 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Meyer: Clavierquint. v. Schumann, Streichquart. Op. 15 v. R. v. Perger, Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symphonien v. Beethoven (No. 4) und Schubert (Hmoll), Ouverturen von Schumann („Genoveva") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Voss).

Dordrecht. 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. Meerloo u. Bouman (Bratsche u. Violonc.): Clavierquart. v. Schumann, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Clav.-Violoncellson. v. S. Bach.

Dresden. Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 7. Dec.: Waldsymph. v. Raff, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Phant. „Ahasverus" f. Orch. v. F. Gleich (die dazu gehörige Dichtung des Comp. gesprochen v. Hrn. Siegmund), Minuetto v. Celega etc.

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 1. Dec.: 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Ballettmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Violinvorträge des Frl. Schwartz.

St. Gallen. Conc. des „Frohsinn" (Müller) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. des Hrn. v. Milde a. Weimar am 1. Dec.: Chöre v. Palestrina, Anerio, S. Bach („Sanctus" a. der Hmoll-Messe), Mozart, Schubert („Gesang der Geister über den Wassern") u. Brahms („Gesang der Parzen"), Gesang der Engel für Frauenchor a. dem „Elias" von Mendelssohn, Duett a. der „Schöpfung" v. Haydn, Gesangsoli v. Stradella, Händel, Beethoven u. Mendelssohn.

Geithain. 1. Symph.-Conc. unter solist. Mitwirkung des Ehepaares Wolschke (Gesang und Contrabass) aus Leipzig: Bdur-Symphonie von Haydn, Ouverturen von C. G. Bauer („Nord und Süd") u. Reissiger, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Reinecke („Am Felsenborn") u. A. u. f. Contrabass v. Bottesini (Concertstück).

Graz. 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): Fdur-Symph. v. Raff, Adur-Seren. f. kl. Orch. von Brahms, Gesangvorträge der Frau Schuch-Proska a. Dresden („Der Tamburinspieler" v. W. Kienzl, Altdeutscher Liebesreim" v. Meyer-Helmund etc.).

Grünberg i. Schl. Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock v. hier (Clav.) unt. Mitwirk. des Hrn. Sandow a. Berlin (Violonc.) am

9. Dec. m. Soli f. Clav. v. Schumann, Rubinstein (Romanze), Chopin, Löwe (2. Satz der Zigeunersonate) u. Naubert („Am Abend") u. f. Violonc. v. Mozart, Grützmacher (Ung. Phant.), Romberg, Goltermann u. Davidoff („Am Springbrunnen").

Hamburg. 4. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 4. Symph. v. Schumann, Ddur-Seren. f. Orch. v. F. Draeseke, Chaconne u. Rigaudon a. „Aline" v. Händel, Violinvorträge des Hrn. Kopecky (Ddur-Conc., 1. Satz, v. Bazzini etc.).

Jena. 4. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 7. Symph. und „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge der Frau Detmer v. hier (Ges., „Liebestreue" v. Brahms, „Waldwanderung" v. Grieg etc.) u. des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin, Gdur-Menuett von Paderewski, Esdur-Romanze v. Rubinstein u. Ballade Op. 20 v. Reinecke).

Kronstadt i. S. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Brandner) am 11. Dec.: 1. Symph. v. Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore" und Violinconc. (Hr. Krause) v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner.

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. des Hrn. Rogmans a. Amsterdam am 3. Dec.: Ouvert. zu „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven, Oratorium „Der Stern von Bethlehem" von F. Kiel, Caecilien-Ode von Händel, Gesangsoli v. Mozart u. Bruch (Scene a. „Das Feuerkreuz").

Mülhausen i. E. Am 7. Dec. Wohlthätigkeitsconcert m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. Leit. des Hrn. Walter a. Basel u. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Strauss u. der HH. Strübin u. Wassermann v. ebendaher.

Nordhausen. Conc. „auf dem Neu-Claviatur-Jankó-Flügel v. J. Blüthner", gegeben v. Hrn. Prof. Wendling a. Leipzig (Clav.) u. Hrn. Memmler u. Frau Naumann-Gungl a. Weimar (Ges.) am 6. Dec.: Zwiegesang a. dem 1. Aufzug a. „Die Walküre" u. „Am stillen Heerd" a. „Die Meistersinger" von Wagner, Lieder, Claviersoli v. Smulders („Hongroise"), Scharwenka (Polnischer Tanz), Wagner (Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer"), Delibes-Jankó (Valse) u. A.

Plauen i. V. 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Vereins: „Friedensfeier"-Festouvert. u. Cdur-Clavierconc. (Hr. v. Bose a. Leipzig) v. Reinecke (unter Leit. des Comp.), Verwandlungsmusik a. dem 1. Act v. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge der HH. v. Bose („Albumblatt" eig. Comp. etc.) und Petri a. Dresden (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Wiesbaden. Extra-Symph.-Conc. der Curcap. (Lüstner) am 6. Dec.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite „Roma" v. Bizet, Gmoll-Conc. f. Streichorch. v. Händel (obligate Violinen: HH. Nowak u. Schotte, oblig. Violonc.: Hr. Eichhorn).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Bassist Hr. Stammer in Königsberg i. Pr., der schon gelegentlich seines neulichen hiesigen Gastspiels für die k. Oper engagirt werden sollte, aber wegen seiner Königsberger Verpflichtungen nicht konnte, ist, nachdem Letztere gelöst worden sind, nunmehr durch Contract auf drei Jahre für hier gesichert worden. — **London.** Die Primadonna Frau Basta-Pascalides ist für die Dauer von drei Jahren dem hiesigen Drury Lane-Theater verpflichtet worden. Sie wird hier unter dem Namen Savori auftreten. — **Nürnberg.** In dem Concert, welches jüngst die Pianistin Frau Essipoff und der Baritonist Hr. Paul Bulss hier veranstalteten, waren es die durch blendende Stimmmittel und feuriges Temperament ausgezeichneten Vorträge des Sängers, welche das Publicum fascinirten. — **Würzburg.** Die Münchener Hofopernsängerin Frau Meysenheim gastirte hier als Carmen und fand mit ihrer gesanglich, wie darstellerisch bedeutenden Leistung den allgemeinsten Beifall.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Dec. Thurmchoral v. G. Vierling. Drei altböhmische Weihnachtslieder, bearbeitet von C. Riedel. 25. Dec. „Die heilige Nacht" a. dem „Messias" von Händel. 28. Dec. „Die ihr schwebet" von G. Vierling. „Lauda, anima mea" v. M. Hauptmann. Nicolaikirche: 26. Dec. „Die heilige Nacht" v. Händel. 29. Dec. „Nun lob, mein Seel, den Herren", „So spricht der Herr" und „All solch dein Güt wir preisen" a. der Cantate No. 28 v. S. Bach.

Opernaufführungen.

November.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Die Stumme von Portici. 7. Josef und seine Brüder. 10. u. 22. Das eherne Pferd. 17. Der fliegende Holländer. 19. Orpheus und Eurydice 25. Die Meistersinger. 28. Hans Heiling.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von uns erwähnte Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie und „Die Ruinen von Athen", welche an des Componisten Geburtstag unter Dr. v. Bülow's Leitung in der Philharmonie zu Berlin von Statten ging, fand auf Veranlassung des ebenso genialen, wie edelherzigen Dirigenten zwei Tage später eine Wiederholung, deren Reinertrag von 1152 ℳ 20 ₰ der deutschen Pensionsfonds-Casse für Musiker zufloss.

* Im Wiener Hofopernhaus gelangte am 25. Dec. unter Hans Richter's Leitung Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" als Novität für Wien zu scenischer Darstellung.

* Im Hoftheater zu München fand an Beethoven's Geburtstage eine scenische Aufführung von des Meisters Festspiel „Die Ruinen von Athen" statt, welche einer beifälligen Aufnahme sich zu erfreuen hatte.

* Der Verein „Beethoven-Haus" zu Bonn hat kürzlich den Flügel, dessen sich Beethoven in der letzten Zeit seines Lebens bedient hat, erworben. Der Flügel entstammt der ehemaligen Wiener Clavierfabrik Conrad Graff.

* Am 11. Dec. wurde das „Auditorium", das grosse Concertgebäude, in Chicago in Gegenwart des Präsidenten der Republik feierlich eingeweiht.

* Die in der letzten Zeit unter der tüchtigen Redaction des Hrn. Oskar Eichberg gestanden habende „Neue Berliner Musikzeitung" geht mit Neujahr aus dem Verlage der HH. Ed. Bote & G. Bock in Berlin in den Besitz des Hrn. Dr. Richard Stern daselbst über. Die ebenfalls dortige, immer rührig für ihre Zwecke eingetretene „Neue Musiker-Zeitung" stellt ihr Erscheinen ganz ein.

* Die Sammlung zu Gunsten eines Bottesini-Denkmals in Parma hatte bisher einen kläglichen Erfolg. 800 Lire waren das Ergebniss, eingerechnet die 300 Lire, welche das Haus Erard in Paris spendete.

* Das Deutsche Theater in Budapest und das Liceo-Theater in Salamanca sind durch Feuer zerstört worden; bei dem letzteren Brande sollen leider auch Verluste an Menschenleben zu beklagen sein.

* Rich. Wagner's „Meistersinger" haben bei ihrer im Scala-Theater zu Mailand am 26. Dec. erfolgten ersten Aufführung einen ganz grossartigen Erfolg gehabt.

* Im Municipaltheater zu Santiago in Chile gelangte kürzlich durch eine italienische Operngesellschaft Wagner's „Lohengrin" erstmalig zur Darstellung und hinterliess trotz der sehr mangelhaften Ausführung einen gewaltigen, auch von der dortigen Presse als solchen bestätigten Eindruck.

* In Antwerpen bereitet man die Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila" vor.

* Im Stadttheater zu Frankfurt a. M. hat man zur Abwechselung Schenk's „Dorfbarbier" aus dem Archiv, in welchem er lange Jahre geschlummert hatte, hervorgeholt und kürzlich wieder auf die Beine gebracht. Auf längere Zeit hinaus wird aber das Repertoire wohl keine Stütze durch ihn finden.

* Die Professoren HH. Barth, de Ahna und Hausmann werden ihren in der Philharmonie zu Berlin mit so grossem Erfolg veranstalteten populären Kammermusikabenden eine weitere Serie folgen lassen.

* Edvard Grieg ist kürzlich in Paris, wo er bei Colonne die Suite aus „Peer Gynt", die Elegischen Melodien für Streichorchester und das Amoll-Clavierconcert seiner Composition dirigirte, ebenso enthusiastisch gefeiert worden, wie unlängst in Brüssel.

* In Paris hielt kürzlich Hr. Catulle Mendès einen Vortrag über Richard Wagner mit besonderer Beziehung auf „Tristan und Isolde".

* Maëstro Franco Faccio hat sich nun doch entschlossen, die durch den Tod Bottesini's erledigte Stelle des Directors am Conservatorium in Parma anzunehmen, und wird deshalb in einigen Monaten seine Thätigkeit als Capellmeister im Scala-Theater in Mailand aufgeben, welche er seit 1871 rühmlichst innehatte.

* Hr. Max Bruch hat seine Dirigentstellung beim Breslauer Orchesterverein gekündigt; man hofft, dass der Verein mit einem anderen Dirigenten wieder zu Kräften kommen werde, namentlich mit Einem, der, wenn er wieder Componist sein sollte, nicht immer sich und seine Werke in den Vordergrund zu stellen und dem Publicum den Geschmack an modernen Werken durch unzulängliche Aufführung derselben zu verleiden sucht. Hr. Bruch soll in dieser Beziehung kein Muster eines objectiv seines Postens waltenden Dirigenten sein.

* Um die durch den Tod des Hrn. Kaeslin vacant gewordene Musikdirectorstelle in Aarau in der Schweiz haben sich nicht weniger als circa 60 Musiker beworben, von denen 16 in nähere Erwägung gezogen worden sind.

* Den Theaterdirectoren, welche in letzter Zeit derartig empfindlich gegen die Kritik sich zeigten, dass sie ihnen besonders unbequemen Referenten den Eintritt in das Theater verweigerten, schliesst sich Hr. Winter in Ulm an, der die Theatersperre über den dortigen Hrn. Prof. Holzer verhängt hat.

* Frau Metzler-Löwy in Leipzig wurde vom Herzog von Sachsen-Altenburg zur Kammersängerin ernannt.

Todtenliste. Frau Jenny Morin, ehem. Organistin in St.-Philippe-du-Roule und gesuchte Musiklehrerin, † in den letzten Tagen. — Frau Monneret, Clavierlehrerin am Conservatorium in Lille, †, 54 Jahre alt, in gen. Stadt. — Léon de Burbure de Wesembeck, gelehrter Schriftsteller und Componist von Symphonien, Messen, Ouverturen etc., † am 8. Dec., 77 Jahre alt, in Antwerpen. — Carl Simons, seit 1880 Director des Stadttheaters zu Düsseldorf, vorher als Sänger auf verschiedenen Bühnen thätig gewesen, † kürzlich. — Fritz Mevi, tüchtiger Concertsänger und Gesanglehrer in Freiburg i. Br., † unlängst daselbst. — Hofrath Carl Banck, Componist und Musikschriftsteller in Dresden, seit Jahrzehenten Musikreferent des „Dresdener Journals", † am 27. Dec. im Alter von 80½ Jahren.

Briefkasten.

F. J. in *F.* Das Berliner „Echo", welches s. Z. so lächerlich Fronte gegen den Meister machte, ist längst an der Ueberflüssigkeit seiner Existenz zu Grunde gegangen.

A. R. in *A.* Dass der neue Redacteur bei Anpreisung seines Blattes nicht auch des Meisters „Judenthum in der Musik" nennt, macht, so natürlich es auch ist, uns ebenfalls Spass.

M. G. R. in *W.* Manches im Leben erscheint anders, wenn man den richtigen Zusammenhang kennt: Hr. St. hat die neue Oper Abert's zur Aufführung angenommen, deren Librettist der Verleger der „Gartenlaube" ist.

B. E. in *R.* Stadtbibliothek oder Alfred Dörffel's Leihanstalt.

Anzeigen.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin,
und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

[22f.]

Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen.

	ℳ ₰
Beethoven, L. v., Op. 69. **Sonate** in Adur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard	netto 5,—.
***Kieffel, A.,** Op. 6. **Marsch der Wichtelmänner,** übertragen von Bernh. Wolff	2,50.
Mohr, Herm., Op. 29, No. 1. **Sonatine** in Gdur	2,—.
— — Op. 29, No. 2. **Marsch** in Cdur	1,50.
— — Op. 29, No. 3. **Rondo Allegro** in Gdur	2,50.
Mohr, Op. 48a. **Polacca** in Ddur. Original-Composition	3,—.
*— — Op. 48b. **Polacca** in Ddur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten	5,40.
***Mohr, Ouverture** zur Cantate „Handwerkerleben" (Op. 7a)	8,50.
***Moszkowski, M.,** Op. 12. **Spanische Tänze.** No. 1, 2. Cdur, Gmoll	4,50.
*— — Op. 12, No. 3, 4. Adur, Bdur	4,50.
*— — Op. 12, No. 5. Ddur (Bolero).	3,—.
Moszkowski, M., Valse brillante pour 2 Pianos à 8 mains par C. Gurlitt	netto 3,—.
Scharwenka, Ph., Op. 54, No. 6. **Menuett** in Ddur, übertragen von F. Brissler	2,50.
Schubert, Fr., Ungarischer Marsch, Cmoll, übertragen von Bernh. Wolff	2,—.
Schultz, Edwin, Op. 64. **Polonaise,** Cdur, Original-Composition	2,—.
Schultz, Edwin, Op. 157. **Serenade** in Fdur, Original-Composition	2,—.
Schumann, Rob., Chor und Finale aus „Das Paradies und die Peri", übertragen von Aug. Reinhard	6,—.
Schumann, Op. 21, No. 1. **Novellette,** übertragen von Aug. Reinhard	3,—.
***Soederman, Aug.,** Op. 12. **Schwedischer Hochzeitsmarsch** in Fdur. Idylle	2,50.
***Soederman,** Op. 13. **Bröllops-Marsch** in Ddur aus der Bauernhochzeit	2,50.
Tschaikowsky, P., Op. 2, No. 3. **Chant sans paroles** par F. Brissler	2,—.

Zu denjenigen Compositionen, die mit einem * bezeichnet sind, werden auch die **Streichquintett-Stimmen** billigst geliefert, ich mache alle Musikschulen, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese **wirksame** Besetzung aufmerksam.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt Markgrafenstr. 21.

Neue Musikalien

erschienen bei [23.]

B. Schott's Söhne in Mainz.

Adam, A., Der Postillon von Lonjumeau. Rondo: „Freunde, vernehmet" (mit Pianofortebegleitung). Für Tenor oder Bariton. Neue billige Ausgabe. ℳ —,75

Auber, „Das eherne Pferd", Märchen-Oper in 3 Aufzügen von M. Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Humperdinck. Vollständiger Clavierauszug . . . . . n. 9 —

Bonoldi, Fr., Etude complète et progressive de Vocalisation en 6 Tableaux. Ausg. C f. Mezzo-Soprano. 2 —

Conräder, Fr., Schlaraffen-Quadrille nach Motiven der Schlaraffenlieder für Orchester. Stimmen n. 4 —

Danbé, J., Op. 28. Rêverie pour Violon et Piano. 2 —

Diehl, J., Op. 8. Romanze für Violine mit Pianofortebegleitung 1 50

Elgar, E., Salut d'amour (Liebesgruss). Morceau mignon arr. für Pianoforte zu 2 Händen . . 1 25

Elgar, E., Salut d'amour (Liebesgruss). Morceau mignon pour Violon avec acc. de Piano . . 1 50

Frugatta, G., 6 Moments poétiques, Album für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . complet 3 —
No. 1. Moment triste. No. 2. Moment gai. No. 3. Moment incertain. No. 4. Moment sérieux et passionné. No. 5. Moment joyeux. No. 6. Moment capriccieux.

— — Mélodie 1 25
— — Mazurka 1 50
— — Valse 1 75

Goldmark, Carl, Op. 36. Ouverture „Im Frühling" für grosses Orchester. Partitur . . n. 8 —
Orchesterstimmen n. 16 —

Grau, Durand de, Op. 24. Il Corricolo, Galop brillant pour Orchestre. Orchesterstimmen . . 8 25

Hartog, H., Op. 18. La Charité (Charity) pour Soprano, Violon, Piano et Harmonium . . . 2 50

Lachner, Franz, Op. 113. No. 2. Menuetto und Trio arr. für Orgel von H. Oakeley . . . 1 75

— — Op. 113. No. 4. Introduction und Fugue. 1 75

Logé, H., Les Montagnes Russes (Tobogganing), Galop de Concert f. Pianoforte zu 2 Händen . 1 75

Logé, H., La Gracieuse, Capriccio f. do. . . . 1 50

Mohr, E., 16 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleit. Op. 13. (Deutsch u. englisch). n. 4 —

Mohr, E., Op. 21. 2ème Sonate pour Piano et Violon. 6 50

d'Orso, Fr., Op. 39. Polka des Poupées f. Pfte. zu 2 Hdn. 1 50

— Op. 40. Xeres, Chanson à boire espagnole „ „ 1 50
— Op. 41. Paolita . . . . . „ „ 1 75
— Op. 42. La Giocosa, Morceau de Salon „ „ 1 50
— Op. 43. Les Cascatelles, Morceau gracieux „ „ 1 50
— Op. 44. Papillonette, Morceau de Salon „ „ 1 50
— Op. 45. Fragment de Ballet . . . „ „ 1 50

Giordani-Papini, Caro mio ben. Arie für Mezzo-Sopran oder Bariton.
Ausgabe No. 1 (hoch) mit Clavier . . . . — 50
„ „ 2 (tief) „ „ . . . . — 50
„ „ 3 (hoch) „ Violine u. Clavier — 75
„ „ 4 („) „ Orchester. Partitur 1 —
Stimmen 3 —

Posse, W., Angelus! v. F. Liszt, arr. f. Harfe allein. 2 25
— Romanze . . . . . „ „ „ 1 50
— 5 kleine Charakterstücke . . „ „ „ 1 75
No. 1. Menuett (Cdur). No. 2. Wellenspiel (Cmoll). No. 3. Am Abend (Asdur). No. 4. Lied ohne Worte (Cdur). No. 5. Türkischer Marsch (Asmoll).

Renaud, A., Les deux Lapins. Simple Histoire. Choeur pour Fêtes ou Distributions de Prix. Ausgabe No. 4 für 3 Stimmen ohne Begleitung. — 50

Volkmann, Rob., Op. 27. Lieder der Grossmutter, Kinderstücke, bearbeitet zu 4 Händen von E. Humperdinck 4 50

Wagner, Richard, Cinq Poëmes p. voix de femme avec acc. de Piano. Version française de Victor Wilder. Edition pour Mezzo-Soprano ou Bariton. 3 25

Widor, Ch. M., 6 Duos pour Piano et Harmonium.
No. 1. Humoresque. ℳ 1,75. No. 2. Allegro cantabile. ℳ 2,75. No. 3. Marche nuptiale. ℳ 2,50. No. 4. Nocturne. ℳ 1,75. No. 5. Sérénade. ℳ 2,—. No. 6. Variations. ℳ 2,50.
— — 4 Pièces en Trio pour Piano, Violon et Violoncelle.
No. 1. Humoresque. ℳ 2,50. No. 2. Cantabile. ℳ 2,75. No. 3. Nocturne. ℳ 1,75. No. 4. Sérénade. ℳ 2,—.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen."

3. Aufl. (4 Mark).

[24a.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Wichtig für jeden Orgelspieler!

Soeben erscheint:

Führer durch die Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

2 Theile in einem Bande gebunden Preis nur ℳ 1,80. n. [25.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [26.]

[27k.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Ganz. u. mod. Instr., 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Zur Kaisergeburtstagsfeier.

(27. Januar.)

Dem jungen Kaiser.

Festhymnus

für grossen Männerchor, Soloquartett (oder kleinen Chor), Knabenchor (ad lib.) und Blechmusik

gedichtet und componirt

von

Heinrich Zöllner.

Op. 38d.

Clavierauszug ℳ 3,—. Männerchorstimmen (Ten. I, II, Bass I, II je 50 ₰) ℳ 2,—. Knabenchorstimme (Sopran und Alt zusammen) 15 ₰. Orchesterpartitur n. ℳ 4,—. Orchesterstimmen n. ℳ 5,—.

Dem jungen Kaiser.

(Dichtung nach **H. Zöllner.**)

Festgesang für gemischten oder Männerchor

(und Orchester ad. lib.)

componirt

von

Paul Stiller.

Op. 8.

A. **Ausgabe für gemischten Chor.** Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

B. **Ausgabe für Männerchor.** Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

C. **Instrumentalbegleitung für Infanteriemusik (zu Ausgabe A und B passend).** Partitur (in Abschrift) n. ℳ 2,—. Orchesterstimmen (in Abschrift) n. ℳ 4,—.

Früher erschienen und eignen sich für den gleichen patriotischen Zweck folgende Werke: [28.]

Für Männerchor.

Mit Begleitung.

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht von E. Geibel.) Mit Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Chorstimm. (à 25 ₰) ℳ 1,—. Orch.-Part. n. ℳ 6,—. Orch.-Stimmen ℳ 7,50.

Lichner, H., Op. 263, No. 2. **Zu Kaiser und Reich.** Mit Blechmusik-Begleitung ad lib. Clav.-Ausz. u. Singstimmen ℳ 1,—. Singstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchester-Partitur n. ℳ 1,20. Orchesterstimmen n. ℳ 4,—.

Maier, Anton, Op. 40. **Die Kaiserburg.** (Gedicht von Franz Dittmar.) Mit Begleitung des Orchesters oder der Streichinstrumente und des Pianoforte oder des Pianoforte allein. Clav.-Ausz. ℳ 2,50. Chorstimm. (à 40 ₰) ℳ 1,60. Orch.-Part. n. ℳ 4,—. Orch.-Stimm. complet n. ℳ 5,—. Streichinstrumente allein n. ℳ 1,80.

Reinecke, Carl, Op. 67. **„Salvum fac regem!"** Für dreistimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass, zwei Hörnern, zwei Posaunen und Pauken ad libitum. Part. und Stimmen ℳ 2,50. Jede einzelne Singstimme 15 ₰. Orch.-Stimm. ℳ 1,50.

Ohne Begleitung.

Mohr, H., In Op. 24, Heft I. **Dem deutschen Kaiser.** Part. und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Für gemischten Chor.

Mit Begleitung.

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht v. E. Geibel.) Mit Orchesterbegl. Preise wie nebenstehend für Männerchor.

Ohne Begleitung.

Hauptmann, M., Op. 9. **Salvum fac regem.** Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Stimmen (à 15 ₰) 60 ₰.

Müller, R., **Salvum fac regem!** — **Zum Geburtstage des Kaisers.** } Beide in Op. 43. Zum Gebrauche bei Festlichkeiten in höheren Schulen. Part. und Stimmen ℳ 2,40. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Richter, E. F., Op. 23. **Salvum fac regem.** Part. u. Stimmen ℳ 1,60. Stimmen (à 25 ₰) ℳ 1,—.

Richter, E. Fr., Op. 55, No. 7. **„Kaiser von Deutschland, dich grüsst mein Lied".** Part. und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. Verlag von **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [29]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Für die beste Gavotte

hat „Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender 1890“
einen **Preis von Mark 300 (dreihundert)** und
einen zweiten **Preis von Mark 150 (Einhundertundfünfzig)** [30a.]
ausgesetzt.

Das Preisrichteramt haben die Herren Professor **Heinr. Hofmann, Moritz Moszkowski** und **Phil. Scharwenka** gütigst übernommen. Die näheren Bedingungen sind in dem Kalender selbst zu ersehen.

Boll's **Musikalischer** Haus- und Familien-Kalender (Preis **eine** Mark) enthält **18** Musikstücke von den **berühmtesten** Componisten, wie **Ignaz Brüll, George Bizet** (nachgelassenes Werk), **Heinr. Hofmann, Ph. Scharwenka, Ch. Gounod, Carl Reinecke, Rich. Wagner** (Jugendoper), **Edmund Andran, Th. Rehbaum** u. s. w. und **künstlerisch** illustrirte Erzählungen und Aufsätze der hervorragendsten Schriftsteller (Ludw. **Hartmann,** Joh. **Trojan,** Baron **v. Roberts,** Herm. **Heiberg,** Fritz **Mauthner,** Dr. Em. **Bohn,** Dr. Ad. **Kohut** etc.).

Zwei neue Urtheile.

„**Boll's** Musikalischer Haus- und Familien-Kalender leistet an Inhalt, Ausstattung und billigem Preis das **Unglaubliche.** Der Kalender empfiehlt sich durch sich selbst.“
„Allgem. Musikzeitung“ vom 15. November 1889.

„Es ist interessant, was heutzutage unser Buchhandel, dem man so oft den Vorwurf macht, er erschwere durch die theuren Preise den Bücherabsatz, **hier für eine Mark** Alles liefert.“
„Berliner Börsen-Courier“ vom 20. October 1889.

Verlag von R. Boll, Berlin N. W.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.
Gegen Einsendung von M. 1,20. erfolgt directe Zusendung.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [31—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

[32—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [33h.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [34—.]

Im Verlage von
Julius Hainauer,
k. Hof-Musikalienhandlung in
Breslau, erscheint **soeben:**

Trio

No. 3 in Fdur
für [35.]
Pianoforte, Violine u. Violoncell
von
Hans Huber.
Op. 105. Preis 9 ℳ

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[36.]

Erik Meyer-Helmund, „Margitta".

Komische Oper in 3 Acten.

Aufgeführt am 5. December 1889 zum 1. Male am Magdeburger Stadttheater.

Herr Dr. W. Langhans schreibt über die Aufführung: „Was nun die Musik betrifft, so gestehe ich, dass Meyer-Helmund mein Princip, nach welchem der Werth und der Erfolg einer Oper in erster Reihe durch die Dichtung bestimmt ist, etwas erschüttert hat: Das ununterbrochene Interesse, mit welchem ich die »Margitta« verfolgt habe, ist zweifellos durch die Composition hervorgerufen. Von dieser lässt sich in der That nur Gutes sagen, denn Meyer-Helmund verfügt erstens über einen schier unerschöpflichen Vorrath eigenartiger Melodien und Rhythmen; zweitens behandelt er die Singstimmen so wirkungsvoll wie nur irgend ein Italiener; drittens vereinigt er mit dieser, den deutschen Componisten nur zu häufig mangelnden Fähigkeit eine nicht minder wirksame Behandlung des Orchesters; und endlich viertens — was die Hauptsache — es rollt Theaterblut in seinen Adern, er empfindet durchaus dramatisch. So vermochte er sogar die sich im Texte etwas breit machenden lyrischen Partien bühnenfähig zu machen und durch sie das wegen seiner Kühle verschriene Magdeburger Publicum in hellen Enthusiasmus zu versetzen."

Gavotte. Für Piano zwei- und vierhändig à ℳ 1,50.
Walzer. „ „ zweihändig 2 ℳ, vierhändig 2,50 ℳ
Canzonetta. „ „ zweihändig 1,80 ℳ, vierhändig 2 ℳ
Canzonetta. Für 1 Singstimme. Hoch, tief à 2 ℳ
Romanze „Du liebe selge Zeit". Für 1 Singstimme. Hoch, mittel, tief à 1,50 ℳ

In Vorbereitung: **Clavierauszug mit Text** etc.

Hervorragende Novität!

Drei Chorgesänge a capella

für Concert und Kirche
componirt von

Georg Vierling.

Op. 72.

No. 1. Ich wanke nicht (zu 5 Stimmen).
No. 2. Herr, auf den Höhen (zu 5 Stimmen).
No. 3. Herr, unser starker Held (zu 6 Stimmen).

Die „Nationalzeitung" vom 19. Dec. 1889 schreibt: Bedeutende Novitäten für den a capella-Gesang bringt der Challier'sche Verlag. Drei Chorgesänge Op. 72 für 5 u. 6 Stimmen von dem Meister des Oratoriums **Georg Vierling** werden durch die kernige Wiedergabe der ernsten Textworte und durch die Klangfülle des mustergiltigen Tonsatzes eine willkommene Gabe für Gesangvereine sein etc. etc. [37.]

C. A. Challier & Co. — Berlin.

Für **sofort** an ein Stadttheater gesucht: 1. Geiger, Violaer, 1. Fagott und 2. Flöte. **Opernroutine** erforderlich! Offerten mit **Original-Zeugnissen** an F. W. Fiedler-Elberfeld, Hofkamp 29 II. [38.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[39.]

Georg Henschel.

Jung Dieterich. Ballade von **Felix Dahn** für eine Singstimme mit Pianoforte. Deutsch-englisch. 2 ℳ

Von Max Hesse's illustrirten Katechismen

erschienen bisher: [40.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu! [41.]

Märchenbilder.

Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. Die Hühnerwärterin Ederland. 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 2. Die wilden Schwäne. 7 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 3. Die Schneekönigin. 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 4. Aschenbrödel. 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.

C. Eschmann-Dumur schreibt:
„Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt."

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur,
Heilbronn a. N. (Württemberg),
versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine.** **a.** Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; **b.** Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; **c.** Streichquartette; **d.** Streichtrios; **e.** Duos für 2 Violinen; **f.** Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; **g.** Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell.** **a.** Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass.** **5. Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. **6. Flöte.** **a.** Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke. **7. Clarinette.** **8. Oboe.** **9. Fagott.** **10. a. Cornet à Pistons.** **Trompete.** **11. Zither.** **12. Guitarre.** **13. Harfe.** **14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** [42c.]

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pianof. 1) **Flöte** u. **Pianoforte,** 2) **Clarinette** u. **Pianoforte,** 3) **Oboe** u. **Pianoforte,** 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: **a.** Pianoforte, Violine und Violoncell; **b.** Pianoforte, Violine und Viola; **c.** 2 Violinen und Pianoforte; **d.** Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: **a.** Violine und Pianoforte; **b.** Viola und Pianoforte; **c.** Violoncell und Pianoforte; **d.** Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: **a.** Kirchenmusik; **b.** Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; **c.** Opern und Singspiele in Partitur; **d.** Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; **e.** Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II: a.** Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; **b.** Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; **c.** Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; **d.** Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [43—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

In Folge mehrfach vorgekommener Irrthümer mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass Eugagements-Anträge für mich **nur an meinen eigenen Geschäftsführer Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Leipziger Strasse 91,** zu richten sind.

[44.]

Franz Rummel.

Zum 27. Januar

(Kaisers Geburtstag).

Dem Kaiser.

Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt
von

Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur	Pr. M. 3,—.	no.
Orchesterstimmen	„ „ 6,—.	no.
(Dublirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.		no.)
Für Militärmusik	Pr. M. 4,50.	no.
Für Pianoforte zweihändig	„ „ 1,20.	
Für Pianoforte vierhändig	„ „ 1,50.	

[45a.]

Leipzig. *Musikverlag* **Rob. Forberg.**

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[47a.]

Concertdirection: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger.
Hannover, Luisenstr. I. [48b.]

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
Musikalienhandlung.

[49b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 9. Januar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 3.

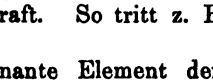
Inhalt: Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen. Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz. Von Emil Schulze. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Schluss) und Frankfurt a. M. — Bericht aus Schwerin. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Louise Adolpha Lebeau, Hermann Spielter und Eugenio Pirani. — Briefkasten. — Anzeigen.

Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen.

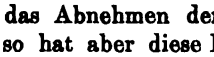
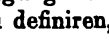
Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz.

Von **Emil Schulze.**

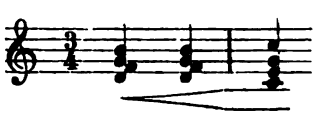
(Schluss.)

Ein Mittel, die Consonanz der schweren Takttheile und die Dissonanz der leichten Takttheile zu verstärken oder zu vermindern, finden wir in der Dynamik und Agogik. Ueberhaupt werden wir sehen, dass in den musikalischen Gestaltungen ein stetiges Zusammenströmen der verschiedenartigsten Elemente zu Tage tritt, die entweder durch gegenseitige Verstärkung oder Abschwächung uns den Begriff „Consonanz und Dissonanz“ für unsere musikalische Vernunft versinnlichen. Zuvörderst wollen wir die Factoren „Dynamik und Agogik“ auf ihr consonantes und dissonantes Wesen hin untersuchen. Wenn die Dynamik sich in stetiger Vermehrung der Klangstärke äussert, so wohnt ihr ein absolut dissonantes Wesen inne; zeigt sie sich in einer gleichmässigen Stärke, so wirkt sie durchaus consonant; das Abnehmen der Tonstärke dagegen hat etwas Dissonantes in sich mit einem allmählichen Hinneigen zur Consonanz. Diese letzteren Consonanzen und Dissonanzen wollen wir zur Unterscheidung der anderen Consonanzen und Dissonanzen „dynamische Consonanzen und Dissonanzen“ benennen. Tritt die Agogik auf in einem fortwährenden Steigern des Schnelligkeitsgrades, so ist ihre Aeusserung entschieden dissonanter Natur; zeigt sie sich in einer gleichmässig dahinschreitenden Bewegungsart, so neigt sie halb zur Consonanz und halb zur Dissonanz; handelt es sich um ein stetiges Abnehmen des Schnelligkeitsgrades, so wirkt es, als ob ihr an sich dissonantes Wesen sich allmählich in Consonanz verwandele. Absolute Consonanz kann der Agogik niemals innewohnen, denn dagegen sträubt sich ihr inneres stetig bewegtes Leben. Wir können also nicht von absoluter agogischer Consonanz reden; diese Bezeichnung ist daher immer zu modificiren. Absolute agogische Dissonanz gibt es dagegen. Wie wir schon oben andeuteten, können sich die gefundenen consonanten und dissonanten Elemente der Dynamik und Agogik der metrischen Consonanz und Dissonanz vereinen und so durch gemeinsame Kraft die consonante oder dissonante Wirkung verstärken, oder sie treten sich hindernd in den Weg und vermindern dadurch die ihnen ureigene Wirkungskraft. So tritt z. B. bei $^3/_4$  das metrisch dissonante Element der beiden ersten Viertel mit dem dynamisch dissonanten Element derselben in Einklang; beide Elemente verschärfen also die dissonante Wirkung der beiden ersten Viertel. Tritt nun auch ein agogisch dissonantes Element, das sich in einem minimalen accelerando der beiden vorderen Viertel äussert, hinzu, so versinnlicht uns das metrisch dissonante Element in Gemein-

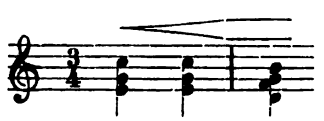
schaft mit dem dynamisch und agogisch dissonanten Element in verstärktem Maasse die Dissonanz der beiden Viertel.

Es ist also in diesem Falle eine Confluenz der verschiedenartigsten Elemente, welche uns die Dissonanz verkörpert. In einem Falle, wie z. B. , tritt die Abnahme der Tonstärke dem Treiben und Drängen der metrisch dissonanten beiden ersten Viertel entschieden entgegen. Ist auch das Abnehmen der Tonstärke in etwa dissonanter Natur, so hat aber diese Dissonanz eine grosse Fülle von Consonanz und ist vielleicht überhaupt das Abnehmen der Tonstärke als eine Bestätigung der dynamischen Consonanz  zu definiren, die nur in ihrer Bewegung noch etwas Dissonantes an sich hat. Die natürliche dynamische Dissonanz der beiden ersten Viertel im obigen Beispiel ist  , und darum wirkt eine entgegengesetzte Dynamik als ein dynamisch consonantes Element dem metrisch dissonanten Element gegenüber. Tritt nun noch zu dem Abnehmen der Tonstärke eine Verlangsamung der Bewegungsart hinzu, so tritt auch das zur Consonanz hinneigende agogische Element der metrischen Dissonanz mit Energie entgegen.

Zur Consonanz und Dissonanz der Metrik, der Dynamik und Agogik tritt nun noch die Consonanz und Dissonanz des harmonischen Klangmaterials hinzu, um das Bild zu vervollständigen und es noch schärfer zu zeichnen. Es können also viererlei Elemente zusammenwirken, um unserer musikalischen Vernunft den Begriff „Consonanz und Dissonanz“ zu versinnlichen. In einem Falle, wie z. B.



fliessen die dissonante Wirkung der Metrik, der Dynamik und Agogik und schliesslich die der Harmonik in Ein gemeinsames dissonantes Bestreben zusammen, während uns das 3. Viertel ein vollkommenes Bild der metrischen, der dynamischen, der agogischen und der harmonischen Consonanz hervorzaubert. In einem Falle, wie z. B.



tritt die harmonische Consonanz der beiden ersten Viertel der Dissonanz der drei anderen Factoren entgegen, mildert also die Dissonanz derselben; die Consonanz der Metrik und der Dynamik und Agogik des 3. Viertels schwächt mit Entschiedenheit die harmonische Dissonanz desselben, verleiht ihr sogar einen Anschein von Consonanz. Auf diese Weise können die verschiedenartigsten Mischungen der in Frage kommenden Factoren stattfinden.

Eine ganz vollkommene Consonanz ist eigentlich nur der Schlusstakt einer musikalischen Form. Die anderen während des Verlaufes der Tonstücke erscheinenden Consonanzen sind eigentlich nur Consonanzen halber Natur — oder sie sollten es wenigstens sein, wenn nicht ein ganz bestimmter ästhetischer Effect damit beabsichtigt ist, wie z. B. ein scheinbarer Schluss mit darauf folgender unerwarteter Weiterführung des musikalischen Fadens, denn je mehr dissonantes Wesen in grösseren Formen herrscht, desto grösser ist die Einheitlichkeit und die Lebensfähigkeit der Conception. Es muss sozusagen ein grosser dissonanter Zug durch das Ganze gehen; die Anfangsideen müssen stetig weiter fortentwickelt werden; das Interesse des Zuhörers muss mit fortgerissen werden, und alles Dies ist im weitesten Sinne gefasst ein dissonanter Zug höchster Ordnung. Form ist nichts weiter als die einheitliche Durchführung einer Grundidee, die in der inneren dissonanten Lebensfähigkeit der Idee an sich und der lebensfähigen dissonanten äusserlichen Gestaltung derselben wurzelt. Im Sinne des „grossen dissonanten Zuges“, der durch das ganze Kunstwerk gehen muss, ist eine Theorie der dramatischen Musik leicht zu entwickeln.

Zum Schluss sei noch auf die Melodik hingewiesen, die auch ganz forcirt dissonante und consonante Züge in sich trägt. Ein Theorem darüber müsste zu einer vollständigen Theorie der „Consonanz und Dissonanz“ ebenfalls aufgesucht werden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

(Schluss.)

Von sonstigen Concertunternehmungen aus der letzten Zeit nenne ich noch das Eugen d'Albert-Concert, Anfang November, in dem der gefeierte Pianist am Abende vor seiner Reise ins Dollar-Land noch einmal bei uns auftrat, das Gerster-Concert, in welchem die berühmte Sängerin zeigte, dass sie immer noch grossen Erfolg zu erzielen vermag und dass ihre Stimme nicht so gelitten hat, wie verschiedentlich behauptet wurde. Die in dem Concert mitwirkenden jungen künstlerischen Kräfte kamen in ihren Leistungen über ein anständiges Mittelmaass nicht hinaus. Die Vorträge des aus Bremen stammenden Violinisten Hrn. Barleben am 26. November, der mit Frl. Walther aus Leipzig concertirte, habe ich nicht gehört, doch sollen Beide viel Beifall gefunden haben. Einen glänzenden Erfolg erzielte am 26. November das Concert des Lehrer-Gesangvereins, der seit einigen Jahren unter der Leitung des Hrn. Martin Hobbing steht, und der sich bezüglich seiner Leistungen rasch an die Spitze sämmtlicher hiesigen Männerchöre emporgeschwungen hat. Die mustergiltigen Beispiele von Leipzigs Lehrerverein und von dem zu Frankfurt a/M. haben auch für unseren Norden ihre Wirkung ausgeübt, und man hat sich mit Recht gesagt, was unsere süddeutschen und mitteldeutschen Collegen können, vermögen wir auch. Dem hiesigen Lehrer-Gesangverein fällt eine hohe Mission zu, er soll nicht blos ein Vorbild werden für die anderen Bremer Männerchöre, er stellt sich auch zur Aufgabe, neuere schwierige Werke, an die andere Vereinigungen sich nicht wagen können, der Oeffentlichkeit zu erschliessen. So führte er im letzten Concert das wunderbare Lied „Der alte Soldat“ von Cornelius vor, eine Leistung, für welche wir der begeisterten Sängerschaar und ihrem umsichtigen, energischen Dirigenten herzlichst dankbar sind. Welche Begeisterung das genannte Concert, in dem Frl. Ternina, die HH. Hanschmann, Friedrichs und Concertmeister Skalitzky mitwirkten, bei einigen Kunstfreunden erregt hat, beweist wohl am besten auch der Um-

stand, dass Einer derselben sofort nach den Vorträgen dem Lehrer-Gesangverein eine Anweisung auf 1000 Mark ausstellte. Möge die in so freudigem Streben begriffene und mit so echter Hingabe an die Sangeskunst ausgerüstete Vereinigung in ihrem edlen Werke nicht ermüden! Wohin wir jetzt schauen in dem musikalischen Leben unserer Stadt, überall zeigt sich ein Aufschwung, ein Ringen nach höheren Zielen, ein rüstiges Vorwärtsstreben. „Die Studien blühen, die Geister erwachen!" könnte man angesichts dieses Eifers, der sich in der musikalischen Kunst hier regt, pathetisch declamiren, doch halten wir uns an eine objective, unbefangene Berichterstattung: ein erfreulicher Fortschritt gegen früher ist in mannigfacher Hinsicht auf dem musikalischen Gebiete unserer Hansestadt deutlich zu erkennen. Dr. Ludwig Braeutigam.

Frankfurt a. M., im December.

Herbe Familientrauer hatte dem Berichterstatter die Feder aus der Hand gewunden und ihn lange den Musen ferngehalten. Da drang die Kunde von einer bedeutsamen Novität in die Stille des Trauerhauses und lockte ihn in das erste Abonnementconcert des Sängerchores des hiesigen Lehrervereins, welcher sich, sein unermüdlicher Dirigent, Musikdirector M. Fleisch an der Spitze, in den Dienst eines unserer vornehmsten jüngeren Tonkünstler gestellt hatte. Es galt die Vorführung der neuen Symphonieode „Das Meer" für Männerchor, Solo, grosses Orchester und Orgel von Jean Louis Nicodé, dessen Symphonische Variationen vor einigen Jahren hier berechtigtes Aufsehen erregt hatten. Die Erwartungen, welche wir an dieses Werk geknüpft, sind nicht getäuscht worden; in grossem Stil gedacht, concipirt und ausgeführt, verdient dasselbe jedenfalls einen ehrenvollen Platz in der zeitgenössischen Musiklitteratur. Der Componist besitzt eine blühende Phantasie, aussergewöhnliche Formgewandtheit und beherrscht, auf Wagner, Berlioz und Liszt fussend, die orchestrale Technik mit grosser Virtuosität. Freilich lässt sich nicht verkennen, dass die hervorragende Instrumentirungskunst den Componisten mitunter über die Grenzen der Kunst in Klang und Rhythmik zu Effecten verleitet, welche wohl frappiren, aber doch mehr äusserlicher Natur sind. Aber abgesehen von diesem nothwendigen Schatten eines Vorzuges zeigt auch dieses Werk in jeder Note von Geist und edlem künstlerischen Streben, welches das Banale der Liedertafel überall auf das Glücklichste zu vermeiden und den Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln und unter dem Eindrucke einer vornehmen künstlerischen Individualität zu bannen weiss. Das stark Reflectirende der Nicodé'schen Muse schliesst naturgemäss, wenn auch nicht sehr erheblich, das der Inspiration entsprossene melodische Element aus, das Werk wendet sich mehr an den Geist, als an das Gemüth des Zuhörers und wird insofern auf das grosse Publicum vielleicht nicht so mächtig wirken, wie auf den kunstgeübten Zuhörer, welcher sich durch rhythmische und harmonische Schwierigkeiten nicht beirren lässt. Jedenfalls kann der Künstler für sich geltend machen, dass seine Behandlung des so dankbaren alten Vorwurfes eine durchaus neue ist und dass sein Werk die bei dem Anblicke des Meeres gewonnenen Eindrücke in einer Prägnanz und Charakteristik widerspiegelt, wie sie bisher wohl noch nicht musikalisch geschildert worden sind. Wir glaubten uns bei dem Hören des Werkes in die schöne Isarstadt nach der Brienner Strasse versetzt und in der Galerie des Prof. v. Schack in den Anblick der Meeresidyllen von Arnold Boecklin versunken. Soweit die Schöpfungen dieses mitunter barocken Genies von den „Marinebildern" entfernt sind, so wenig folgt Nicodé seinen Vorgängern in der musikalischen Illustration des Meeres, verhält sich zu Weber, Mendelssohn, Rubinstein, wie der genannte Züricher Maler zu den beiden Achenbach's. Das Phantastische und Symbolische überwiegen das rein Realistische. Freilich fand der Tonkünstler nach dieser Richtung in der Dichtung Carl Woermann's eine treffliche Unterstützung. Der Text berührt ohne specifisch persönliche Beziehungen, wie Matrosenleben etc., nur das Elementare und schildert die vom Meere gewonnenen Eindrücke in einer jedem hohlen Phrasenthum abgewandten knappen Form. Was die musikalische Gestaltung anbetrifft, so muss man, um ein Analogon zu finden, auf die einst wegen ihres prächtigen Colorites viel bewunderte, aus den dreissiger Jahren unseres Seculums stammende Symphonieode von Félicien David „Die Wüste" zurückgehen. Denn Berlioz' späteres Werk „Roméo et Juliette" steht doch auf einem wesentlich anderen Standpuncte, und mit Recht macht der geniale Franzose zur richtigen Würdigung seines Opus im „préface de la grande partition" darauf aufmerksam, dass „cet ouvrage, bien que les voix y soient souvent employées, n'est ni un opéra de concert, ni une cantate, mais une symphonie avec choeurs". Nicodé's Werk ist aber keine Symphonie mit Chören, welche den Geist des Zuhörers auf dramatische Scenen vorbereiten, sondern eine poetische Einigung des symphonischen und lyrischen, bis zur Hymne gesteigerten Elementes. Die sieben nicht sehr umfangreichen Sätze sind zwar in sich abgeschlossen, entbehren jedoch nicht der Einheitlichkeit, zumal das die Symphonieode einleitende, auf die Erhabenheit und die Unendlichkeit des Meeres hinweisende Leitmotiv und der erste feierliche a capella-Chor an besonders bedeutsamen Stellen wieder erklingen. Die nur der Instrumentalmusik gewidmete Einleitung ($^{3}/_{4}$, Cdur) möchten wir fast als den Höhepunct des Werkes bezeichnen; feinste, vielleicht sogar zu künstliche contrapunctische Arbeit eint sich mit einem sehr prägnanten, gross concipirten Thema, welches nach mancher frappirenden Harmonie in vollem Klange grossartig von der Orgel aufgenommen wird (Edur, $^{4}/_{8}$) und schliesslich von den Wogen umspült wieder in erhabenem Cdur austönt. Der zweite Satz (a capella-Chor) ist dieser Einleitung würdig und verleiht der Andacht, zu welcher das unendliche Meer zwingt, beredten Ausdruck, feierlich führt der Cdur-Satz über Gmoll, Adur im pianissimo nach Ddur hinüber. Im 3. „Wellenjagd" betitelten Satze (Emoll, $^{4}/_{4}$), welcher die Wellen, „die Einen von Liebe getrieben, die Andern empört in Hass", symbolisirt und in seiner Stimmung an Victor Hugo's und Liszt's „Ce qu'on entend sur la montagne" erinnert, ist der Chor mit dem Orchester und der Orgel vereint. Der äusserst bewegte und eindringliche Satz enthält manches Interessante und fesselt namentlich durch den Schluss („wo sie sich brechen, zerrinnen, da finden sie Alle Ruh"), welcher, nachdem die Bässe charakteristisch ausgeschieden und die Tenöre im leisen unisono das „Zerrinnen" hingehaucht, nach dem vom Chore gesprochenen „am Strande" in einem kurzen, wehmüthigen Solo des ersten Tenors ausklingt. Der 4. Satz „Meeresleuchten" ist ein Orchestersatz von berauschender Phantastik und Boecklin'scher Farbenpracht, geradezu virtuos instrumentirt und voll neuer Klangeffecte. Der 5. Satz „Fata Morgana", eine Hymne auf die Liebe (Hdur, $^{3}/_{4}$) für Tenorsolo, bietet nicht gerade Aussergewöhnliches, ja, die Composition des Refrains scheint uns sogar nicht ganz auf der Höhe des übrigen Werkes zu stehen und hat etwas dem Charakter der Hymne fremdartiges Romanzenhaftes. Indessen ist die sich breit entfaltende Melodie nicht banal und die tiefe Ruhe, welche der Satz athmet, war, wie wir nicht verkennen, nach der phantastischen Beweglichkeit des vierten Satzes geboten. Der kurze 6. Satz „Ebbe und Fluth", welcher das beständig wechselnde „Schwellen und Sinken in der menschlichen Brust" symbolisirt, bleibt wegen eines wohl mehr äusseren, aber charakteristischen Effectes nicht ohne Eindruck; der Hauptchor wechselt mit einem aus geschlossenem Raume erklingenden unsichtbaren Chor, dessen sehr wohlthönender, wennschon nicht sonderlich tiefer Schlusssatz (Esdur) etwas an den letzten Chor aus „Tannhäuser" gemahnt. Der 7. Satz „Sturm und Stille" mit dem Hinweis auf „das emporsteigende Ziel" schliesst, nur einmal von dem erhabenen ruhigen Leitmotiv der Einleitung unterbrochen, in grandioser Steigerung das Werk. Die Aufführung der Symphonieode, welcher der Componist beiwohnte, war über jedes Lob erhaben. Wie Hr. Musikdirector Fleisch es möglich gemacht, die von ihrem sehr tüchtigen Capellmeister Louis Keiper zwar künstlerisch geleitete, aber doch immerhin für so aussergewöhnlich schwierige Aufgaben nicht erzogene Capelle des Zoologischen Gartens, welche übrigens aus hiesigen Künstlern bis auf 90 Musiker verstärkt worden war, zu dieser Leistungsfähigkeit emporzuheben, wird Jedem, welcher nur einigermaassen mit den kolossalen rhythmischen Schwierigkeiten des Werkes vertraut ist, geradezu unbegreiflich bleiben; jedenfalls hat der verdienstvolle Mitleiter des Raff-Conservatoriums an diesem Ehrentage bewiesen, dass er nicht nur ein hervorragender Chorregent und Gesanglehrer, sondern auch ein den höchsten Aufgaben gewachsener

vorzüglicher Orchesterdirigent ist. Der Componist muss wohl denselben Eindruck wie wir gewonnen haben, denn er überliess, obschon selbst ein feinfühliger Dirigent, nicht nur Hrn. Musikdirector Fleisch die Leitung, sondern widmete auch sofort sein doch bereits von der Hofcapelle in Dresden aus der Taufe gehobenes Werk dem genannten Dirigenten und dessen unerreichtem Sängerchore. Nicht unerwähnt bleibe, dass die Tenorsoli von einem ehemaliger Schüler des Hrn. Musikdirector Fleisch, dem kürzlich unter glänzenden Bedingungen aus Wiesbaden an die Berliner Hofoper engagirten Hrn. Siegmund Krauss, ganz vortrefflich gesungen wurden. B.

Bericht.

Schwerin. Am 10. Dec. fand seitens des Schweriner Gesangvereins, welcher seit Michaelis d. J. von Hrn. Traugott Ochs aus Wismar geleitet wird, eine Aufführung von J. Haydn's „Jahreszeiten" statt. Da man auch in der Wahl der Solisten sehr glücklich gewesen war, kann man die Aufführung als „mustergiltig" bezeichnen. Ein besonderer Schwung war den Chören eigen, welche an Sicherheit, Reinheit, sowie feiner Nuancirung Nichts zu wünschen übrig liessen. Man kann dem Verein zu dieser überaus glücklichen Dirigentenwahl recht herzlich gratuliren, denn dass er einer schönen Zukunft entgegen geht, bewies uns die fein empfundene Wiedergabe des Werkes durch Hrn. Traugott Ochs. Von den Solisten war es besonders Herr Kammersänger Carl Hill, welcher die Simon-Partie durch sein hochdramatisches Talent derart charakterisirte, dass wir ihn für der Erlesensten Einen halten müssen. Sämmtliche Recitative, „Schon eilet froh der Ackersmann", besonders aber den Schluss — „Nur Tugend bleibt" — singt wohl Keiner seiner Collegen ergreifender, als er. Die Bedeutung des Hrn. Dierich gerade auf oratorischem Gebiete ist eine bekannte Thatsache. Bieten die „Jahreszeiten" dem Interpreten des Lucas keine besonders dankbare Aufgabe, so muss man es dem Sänger um so höher anrechnen, wenn er in den klanggesättigten Terzetten und in dem Liebesduett den Gesammteindruck in so hervorragender Weise, wie Hr. Dierich dies gethan, unterstützt. Die ausgezeichnete, von herrlichen Stimmmitteln und einer durchgebildeten Gesangskunst gehobene Leistung des Hrn. Dierich wurde durch herzlichen und warmen Applaus vom Publicum anerkannt. Frl. Gleiss war ein Hannchen, wie es Vater Haydn vorgeschwebt haben mag — ein sinniges, schalkhaftes, recht aufgewecktes, glückliches Landmädchen. Die schöne sympathische Erscheinung passte vorzüglich. Das gut geschulte, ausgibige und doch jeder Biegung fähige Organ, der graziöse Vortrag — Alles sicherte Frl. Gleiss einen Erfolg, wie man ihn bei einer so jugendlichen Vertreterin nicht oft antrifft. Dass sie bestrebt war, den recitativischen Vortrag in Wagner'schem Sinne zu gestalten, stellt ihre Künstlerschaft in ein besonderes Licht.

Fritz Bürger.

Concertumschau.

Bremen. Conc. des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.) und des Hrn. Bromberger v. hier (Clav.) am 5. Dec.: Soli f. Ges. v. Bruch („Hellstrahlender Tag"), H. Spielter („Es war ein alter König"), Schumann, Reinecke (Mailied), Liszt („Freudvoll und leidvoll"), Brahms (Mädchenlied und „Meine Liebe ist grün"), H. Sommer („Loreley") u. P. Umlauft (Frühlingslied) u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 57), Raff (Ländler) u. A.

Budapest. 1. u. 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Hubay, Bloch, Grünfeld u. Prof. Popper (Streicher): Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Tromp. v. Saint-Saëns, Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 74), Amoll-Clav.-Violinson. v. Moor, Gesangsoli v. D. Popper („Ich will meine Liebe tauchen"), Hubay („Ewige Liebe"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A. (Mitwirkende: Frl. Barbi v. hier u. Frau Schuch-Proska a. Dresden [Ges.], sowie HH. Aggházy, Moor [Clav.], Böhme [Contrabass] u. Gianicelli [Tromp.].)

Chemnitz. 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Schneider) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Remmert a. Weimar (Clav.) u. des Hrn. Gutzchbach a. Dresden: „Harald's Brautfahrt" f. Soli, Männerchor u. Orch. von H. Hofmann, „Salvum fac regem" f. Männerchor u. Orch. v. Ch. R. Pfretzschner, Männerchöre a capella v. F. Hegar („Schlafwandel"), O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Th. Schneider („Lang ists her" u. „Santa Lucia"), Soli f. Ges. v. E. Kretschmer („Du bist wie eine stille Sternennacht"), A. Rubinstein („Nachhall") u. P. Umlauft („Fröhliches Wandern") und f. Clav. v. Liszt („Campanella") u. A.

Chicago. Complim. Pianoforte Recital der HH. Liebling u. Wild unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Wilson am 13. Dec.: Phant. in Cmoll u. Gdur-Son. f. Clav. v. Mozart mit einem zweiten Clav. v. Grieg, Compositionen f. zwei Claviere von Reinecke (Variat. Op. 191), Chopin (Cdur-Rondo) u. Saint-Saëns („Wedding Cake"), Soli f. Ges. v. Rossini, Lassen („Am Tage Allerseelen") u. Liszt („Loreley") u. f. Clav. v. E. Liebling („Albumblatt"), F. Liszt (11. Rhaps. hongr.), Paderewski (Polonaise), Bizet („Le Retour"), Karganoff (Mazurka), Bial (Polka), Neupert (Pièce charact.) u. Kullak („Lützow's wilde Jagd").

Dessau. Stiftungsfest-Conc. des Lehrer-Gesangvereins: Verschiedene Instrumentalnummern (u. A. eine Concertpolka f. Tromp.!), „Frühlings Erwachen" f. Männerchor u. Solo v. Th. Gouvy, „Glockenthürmers Töchterlein" f. do. v. Reinthaler, Altdeutscher Schlachtgesang f. Männerchor v. Rietz, Gesangvorträge des Frl. Schneider („Ach, du bist ferne" von Brambach u. Wiegenlied v. Meyer-Helmund), Claviersoli.

Giessen. 2. Conc. des Concertver.: Streichquartette von Mozart (Bdur) u. Beethoven (Emoll), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Gesangsoli v. Weber, J. Brahms (Sapphische Ode u. „Mainacht") u. B. Scholz („Die Schuldlose"). (Ausführende: Frl. Haensel a. Frankfurt a. M. [Ges.] u. HH. Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi aus Cöln [Streicher].)

Gothenburg. 1. Conc. der Harmoniska Sällskapet (Dr. Valentin) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Hallgren u. A. m.: Aus der Musik zu „König Gustav III. Tod und Begräbniss" v. Jos. Kraus, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Bajaderentanz a. „Feramors" u. Lieder „Der Asra" u. „Sehnsucht", sowie zwei Mélodies persanes v. Rubinstein, Spinnerlied u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner.

Güstrow. 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Chorgesänge v. Schumann, Vierling (Altes Schifferlied), Mendelssohn, Brahms („Der Falke", „Fahr wohl" u. „Das Mädchen" [m. Sopransolo]) u. J. Schondorf („Sommernacht" u. „Matten Has'"), Solovorträge der Frls. Klemm a. Rostock (Ges., „Die Mainacht" v. Brahms, „Mondschein im Garten" v. Piutti, Seren. v. Bruch, „Guter Rath" v. Meyer-Helmund etc.) u. Jeppe a. Berlin (Clav., Chant sans paroles" v. Bizet, Valse brill. v. Moszkowski etc.).

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 7. Symph. von Beethoven, Notturno für vier Orchester v. Mozart, Vorträge des Thomaner-Chors unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Rust (Fest- und Gedenksprüche v. Brahms u. „Gondelfahrt", „Durch Erd und Himmel leise" und „Die Heinzelmännchen" v. Rubinstein) u. des Hrn. Homeyer (Org., Praeludium und Fuge in Dmoll v. S. Bach). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Dec. Doppelfuge m. Choral f. Org. v. Hrn. Unglaub a. Gera, Schüler der Anstalt = Hr. Paul a. Seifhennersdorf, Rhaps. f. Oboe und Org. v. J. Rheinberger = HH. Becher a. Schmölln und Wuthmann a. Harburg, drei Equale f. Posaunen v. Beethoven = HH. Protze a. Liebenwerda, Dathe a. Tautendorf i. S. und Handke aus Pressel b. Torgau, Clavierquintett von Schumann = Frl. Hartung a. Leipzig u. HH. Novaček a. Temesvár, Künzel a. Zschopau, Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen, Prael. u. Fuge in Dmoll für Orgel v. Mendelssohn = Hr. Auerbach a. Breslau. 13. Dec. Zwei Choralvorspiele f. Orgel v. S. Bach = Hr. Richter aus Plagwitz, Quint. f. Clav., Ob., Clar., Fag. u. Horn v. Mozart = Frl. Remlinger a. Providence u. HH. Siegesmund a. Neuschönefeld-Leipzig, Richter a. Colditz, Bruder a. Volkmarsdorf-Leipzig u. Hennig a. Leipzig, Dmoll-Clavierconc. v. S. Bach = Frl. Trede a. Hamburg, „Novelletten" f. Clavier, Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Teltow a. Philadelphia u. HH. Lischke

a. Warnsdorf u. Geist a. Hannover, Air a. „Ein Maskenball“ v. Verdi = Hr. Krausse I. a. Gohlis, Clav.-Violoncellson. Op. 17 v. Beethoven = Frl. Kindler a. Leipzig u. Hr. Butkiewicz a. Wilna, Gmoll-Claviertrio v. Schumann = HH. Edmundson a. St. Helens, Krasselt a. Baden-Baden u. Butkiewicz.

Mannheim. Akad.-Concerte (Weingartner): No. 1. 8. Symphonie v. Beethoven, „Hungaria“ v. Liszt, Eine Faust-Ouv. v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Reisenauer a. Moskau (Esdur-Conc. v. Liszt etc.). No. 2. Symphonien v. H. Goetz (Fdur) u. Haydn (Oxford-), „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Schärnack a. Berlin („Jeanne d'Arc“ v. F. Liszt, „Mein eigen“ v. E. Robert, „Im Rosengärtlein“ v. A. Fuchs u. „O säh ich auf der Haide dort“ v. Franz). No. 3. Symph. phant. v. Berlioz, „Coriolan“-Ouv. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Sahla aus Bückeburg (Concerte v. Mozart u. Paganini). No. 4. Symphonien von Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 6), Amoll-Fuge f. Streichorch. v. S. Bach - Hellmesberger, Gesangvorträge des Hrn. Schulz-Dornburg a. Würzburg („Ruhe, Süssliebchen“ von Brahms, Lied des Hunold Singuf a. „Der Rattenfänger von Hameln“ v. F. Weingartner etc.). — 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach-Homeyer (Chromat. Phant. u. Fuge), Merkel (Adagio) u. Guilmant (Dmoll-Concertsatz) in Abwechselung m. Vorträgen der Sängerin Frau Schuler u. des Ver. f. class. Kirchenmusik (drei Altböhmische Weihnachtslieder, bearbeitet v. C. Riedel).

Neustadt a. H. Musikal. Abendunterhalt. der Liedertafel (Krumbholz) am 8. Dec.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Suite „Am Golf zu Neapel“ v. Schreiner, „Oberon“-Ouverture v. Weber, Vorspiel und Scenen a. „Die Walküre“ v. Wagner, „Flirtation“ v. Steck, „Loin du bal“ v. Gillet, Männerchöre m. Orch. v. Wagner (Gesang der Pilger a. „Tannhäuser“), E. Fromm („Heinrich der Vogler“) u. Böhme-Krumbholz („Was die Zeitung bringt“) u. a cap. v. Dregert („Zieh hinaus“), Isenmann („Mein Schätzlein“) u. Mohr (Trinklied).

New-York. 1. Conc. des New-York Philharm. Club der HH. Arnold, Laendner, F. u. C. Hemmann, Kalkhof (Streicher) u. Weiner (Fl.) unt. Mitwirk. der Frau Dutton (Ges.), des Frl. Smith (Fl.) u. des Hrn. Hoffman (Clav.): Conc. f. Violine u. zwei Flöten v. S. Bach, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Gesangsoli.

Nürnberg. Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 4. Dec.: Chöre v. Mendelssohn, Leisring, Eccard u. Scarlatti, Duett „Lasst uns den Abendlüften lauschen“ a. dem Orator. „Israels Heimkehr aus Babylon“ von R. Schachner (Frau Campe u. Hr. Barth), Solovorträge der Frls. Leger (Ges., „O du, mein Trost“ v. J. G. Herzog) und Brettinger (Ges., „Ich bin des Herrn“ v. Rheinberger etc.) u. der HH. Hölzel (Org., Weihnachtssonate v. J. G. Herzog) u. Hartmann (Viol.). — Conc. des Männergesangver. am 9. Dec.: „Wittekind“ für Baritonsolo (Hr. Schaffganz), Soloquart., gem. Chor u. Orch. v. C. Kliebert, „Loreley“ f. Männerchor, Sopransolo (Frau Campe) u. Orch. v. Brambach, „Traumkönig und sein Lieb“ f. Sopransolo (Frau Campe), Frauenchor u. Orch. v. M. Erdmannsdörfer, Solovorträge des Frl. Brettinger (Ges., „Todessehnen“ v. Brahms, „Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein u. „Dein Auge ist mein Himmel“ v. Lassen) und der HH. Schaffganz u. Kiefer a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. R. Volkmann, Romanze v. D. Popper und Serenade v. H. Kiefer).

Paderborn. Caecilien-Conc. des Musikver. (Wagner) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schröter a. Bonn: Vorspiele zu „Die Meistersinger“ u. „Parsifal“, sowie Marsch u. Chor aus „Tannhäuser“ v. Wagner, Adventlied f. Solo, Chor u. Orch. v. Schumann, „Samson's Tod“ a. „Samson“ v. Händel, „Penelopens Trauer“ a. „Odysseus“ v. Bruch.

Reichenberg i. B. 27. Musikabend des Rich. Wagner-Ver.: Cdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Straschnov, Vatter, Jantsch u. Reimer), Präel. u. Fuge in Gmoll f. Clav. zu vier Händen v. S. Bach (HH. Gerhardt u. Proksch), „Sigurd“ f. Soli (Frl. Lahn u. Hr. Bartosch), Chor u. Clav. v. Arn. Krug, Solovorträge der Frls. Lahn („Riccio's letztes Lied“ v. Raff und „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert) u. Herzog (Clav., „Waldesrauschen“ v. Liszt u. Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. „Die Walküre“ v. Wagner) und des Hrn. Müller (Ges., Loge's Erzählung a. „Rheingold“ und Lohengrin's Erzählung a. „Lohengrin“ v. Wagner).

Rotterdam. 1. Conc. der „Eruditio musica“ (Prof. Gernsheim): Adur-Symph. v. Mozart, Ouverturen von Wagner („Faust“) u. Weber, Solovorträge der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden (Ges.) u. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, „Les Vagues“ v. Moszkowski etc.).

Schwerin. Am 10. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ (Ochs a. Wismar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gleiss u. der HH. Dierich u. Hill v. hier.

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Schultze) am 8. Dec.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Athalia“-Ouverture v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Neumann (Ges., „Die russische Nachtigall“ v. Alieneff, „Der Schwur“ v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Bieler (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Wiegenlied v. Hauser u. Gavotte v. Popper).

Stettin. Wohlthätigkeitsconc. des Chorgesangver. (Hillgenberg [Dir. u. Viol.]) unt. Mitwirk. der HH. Neumann-Cordua (Clav.), Pukownik (Viol.) u. Weinert (Violonc.) am 29. Nov.: Claviertrio v. Th. Neumann-Cordua, And. cant. u. Allegro appass. f. Viol. u. Clav. v. J. Rebicek, Phantasiestück „Geständniss“ f. Streichorch. v. Schulz-Schwerin, „Frühlings Abschied“ f. Violinenchor v. A. Pester, „Abendfeier in Venedig“ f. gem. Chor u. Streichorch. v. A. Billeter, Chorlieder a cap. v. Mendelssohn, V. E. Becker (zwei Alpenlieder) und R. Hillgenberg („Müder Glanz der Sonne“ u. „Unten im Thale“), Claviersoli v. Liszt („Ave Maria“), B. Tours (Bourrée mod.) u. Moszkowski (Impromptu).

Strassburg i. E. Conc. des Frl. Boldt (Ges.) u. der HH. Fabian u. Ebert-Buchheim (Clav.) am 4. Dec.: Ouverturen v. R. Wagner („Faust“) u. J. Fabian (Fest-), Variat. über ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. C. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Bruch („Penelope's Trauer“ a. „Odysseus“), Brahms (Sapphische Ode), Schumann u. Meyer-Helmund (Mädchenlied), Solovorträge der HH. Fabian (Fismoll-Conc. v. Hiller) u. Ebert-Buchheim (Amoll-Conc. v. Schumann, „Feu follet“ v. Schütt, Rhaps. espagn. v. Liszt etc.). (Ueber die Vorträge des Hrn. Ebert-Buchheim, der erst seit Kurzem sein Domicil in Strassburg hat, schreibt ein dortiges Blatt: „Hr. Ebert-Buchheim gebietet über eine ausgezeichnete, nach allen Seiten hin gleichmässig ausgebildete Technik; sein Anschlag ist überaus kräftig, und doch tritt in der Cantilene eine Weichheit hervor, die von besonderer Zartheit der Empfindung Zeugniss ablegt; sein Vortrag ist farbenprächtig und zeugt durchweg von idealer, aber dabei gesunder, klarer und tiefer Auffassung“ etc. Seine Vorträge haben, wie es weiter heisst, die Zuhörerschaft „in lauten Beifallsjubel“ ausbrechen lassen.)

Warnsdorf. 1. u. 2. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Streichquartettsätze v. Beethoven u. Haydn, Hochzeitsmusik f. Clav. zu vier Händen von Ad. Jensen, Vocalquartette v. Mendelssohn, C. Bieber („Holder Traum der jungen Liebe“) und Abt (Abendgesang), Gesangvorträge der Frls. Goldberg („Frühling und Nachtigall“ von Jüngst etc.) u. Haebler (Wiegenlied v. Brahms etc.) u. A. m.

Witten. 1. Conc. des Musikver. unt. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen (Ges.) und des Hrn. Ludwig a. Dortmund (Violonc.): „Die heilige Nacht“ f. Altsolo u. Chor v. Gade, Chorgesänge v. Vierling („Willkommene Ruhe“), Richter („Im Herbste“), Ecker („Nachts im Freien“) und Dürrner („Morgenwanderung“), Soli f. Ges. v. Raff, Schumann, Schubert, Sommer u. Kniese u. f. Violonc. v. Goltermann u. B. Wilfert.

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Ddur-Symph. v. Haydn, Frühlings-Ouvert. v. Goetz, Largo f. Orchester u. Harfe v. Händel, Solovorträge der HH. Giessen aus Weimar (Ges., „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Trennung“ v. Lassen etc.) u. Pester a. Halle a. S. (Harfe, Phant. v. Thomas).

Zürich. 2. Kammermusik-Aufführ. der Tonhallegesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6) u. Schumann (Amoll), Cdur-Clavierson. v. Brahms, Liedervorträge des Frl. Süsstrunk („Ich liebe dich“ v. Grieg, „Wohin damit“ v. Heuberger etc.).

Zweibrücken. Conc. des Caecilien-Ver. (Gehlen) unter Mitwirkung des Sängers Hrn. Diezel aus Berlin am 8. Dec.: 8. Symph. v. Beethoven, „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Psalm 13 f. Chor u. Orch. v. Bargiel, Hirtenchor a. „Rosamunde“ v. Schubert, „Zigeunerleben“ v. Schumann, Gesangsoli v. Goetz („Geheimniss“), Ad. Jensen („Margareth am Thor“) u. A.

Zwickau. 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges.) u. des Hrn. Lauterbach a. Dresden (Viol.): Orchesterseren. Op. 11 v. Brahms, „Egmont"-Musik v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Ries („Aus deinen Augen"), Müller-Hartung („Ich singe und sage") u. Bononcini u. f. Viol. v. Spohr (8. Conc.), Lauterbach (Barcarole u. Tarantelle) u. Rubinstein (Romanze).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Kroll-Oper hat für den bevorstehenden Sommer ihre Truppen bereits zusammen. Es werden namhaft gemacht: Capellmeister HH. Ruthardt in Bremen und Gille in Düsseldorf, die Frauen Hadinger in Schwerin und Heink in Hamburg, die Frls. Pagin in Würzburg, Springborg in München, Schüttky in Neustrelitz, Schacko in Danzig, Karlona in Rotterdam und Huchthausen in Düsseldorf und die HH. Kronenberg in Elberfeld, Heuckeshoven in Breslau, Lunde in Danzig, Feuge in Dessau, Bussard in Magdeburg, Rüdiger in Düsseldorf, Theile in Dessau, Geissler in Aachen, Demuth in Halle a. S., Riechmann in Darmstadt, Marks in Nürnberg, Günther in Würzburg, Nebe in Dessau, J. Miller in Breslau und Krähmer in Bremen. — **Gotha.** Im 6. Concert des Musikvereins feierte der Weimarische Altmeister des Violinspiels, Hr. Hofconcertmeister a. D. Kömpel, grosse und verdiente Erfolge mit dem Vortrag von Beethoven's Concert und Spohr's „Gesangsscene". Der Tusch, mit welchem das Orchester nach Wiedergabe des Spohr'schen Werkes in den Jubel des Publicums mit einfiel, war ein selten verdienter. Neben dem berühmten Gast hatte die junge Altistin Frl. Witting aus Dresden einen schweren Stand, aber ihr schönes, frisches Talent überwand die Schwierigkeit und errang sich freie Bahn und wärmste Anerkennung. — **Leipzig.** Als Elsa in „Lohengrin" gastirte am 4. d. Frau Herbke-Burkard aus Breslau im hies. Stadttheater und erwarb sich mehr durch ihr hübsches, sinngemässes Spiel, als durch die Ausführung des gesanglichen Theils ihrer Aufgabe die Anerkennung des Publicums. — **Wien.** Im Laufe d. Mts., und zwar am 21. und 23., soll Wien erstmalig Gelegenheit finden, sich an den Darbietungen des Berliner Meisterquartetts der HH. Professoren Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann zu erfreuen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz. 1. Jan. „Nun lob, mein Seel, den Herren", „So spricht der Herr" und „All solch dein Güt wir preisen" a. der Cantate No. 28 v. S. Bach. 4. Jan. „Panis angelicus" u. „Jesu, tibi sit gloria" v. Palestrina. „Es ist ein Ros entsprungen" v. M. Praetorius. 6. Jan. „Ave verum corpus" v. Mozart. Nicolaikirche: 5. Jan. „Ave verum corpus" von Mozart.

Chemnitz. St. Paulikirche: 8. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. Mendelssohn. 15. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 25. Dec. „Lasst Alle Gott uns loben" v. Riedel. 26. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Drobisch. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Voss-Schulz. — St. Petrikirche: 8. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 15. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. 25. Dec. „Ehre sei Gott" v. Hauptmann. 26. Dec. „Jauchzet dem Herrn" v. Richter. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Voss-Schulz. — St. Nicolaikirche: 8. Dec. „Du Hirte Israel" von Bortniansky. 25. Dec. „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude" v. Palme. 26. Dec. „Ehre sei Gott" v. Bortniansky. — St. Jacobikirche: 15. Dec. „Freu dich, Erd und Sternenzelt", Tonsatz v. C. Riedel. 25. Dec. „Gloria" v. J. Haydn. 26. Dec. „Hoch thut euch auf" a. dem „Messias" v. Händel. 31. Dec. „Die Himmel erzählen" aus der „Schöpfung" v. Haydn. „Des Jahres letzte Stunde" v. Voss-Schulz. — Schlosskirche: 15. Dec. „Du Hirte Israel" v. Bortniansky. 25. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 26. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. — St. Johanniskirche: 25. Dec. „Ehre sei Gott" von Bortniansky. 26. Dec. „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude" v. Weimar. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Voss-Schulz.

Eutin. Stadtkirche: 25. Dec. „Freuet euch allesammt in dem Herrn alle Zeit" v. D. H. Engel. 31. Dec. „Der Mensch lebet und bestehet nur eine kleine Zeit" v. J. Fr. Reichardt. 1. Jan. „Heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth" v. J. Fr. Naue.

Penig. Stadtkirche: Im September. „Herr, zu dir will ich mich retten" v. Mendelssohn. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. „Zu Gott flieg auf" f. gem. Chor m. Streichorch. u. Org. v. F. Schubert. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" a. der „Schöpfung" v. J. Haydn. — Im October. „Gib deinen Frieden" v. E. F. Richter. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. D. H. Engel. — Im November. „Herr, zu dir will ich mich retten" v. Mendelssohn. „Weine nicht", geistl. Volkslied v. R. Radecke. „Litanei" v. M. Prätorius. — Im December. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. Jesuslied v. Th. Schneider. „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", drei altböhmische Weihnachtslieder, Tonsatz von C. Riedel. Recitativ „Da Jesus geboren ward", Terzett „Wo ist der neugeborne König" u. Chor „Es wird ein Stern" a. „Christus" v. Mendelssohn. „Der Friede Gottes" v. D. H. Engel.

Opernaufführungen.

November.

Wien. K. k. Hofoper: 1. u. 26. Lohengrin. 2. u. 21. Der fliegende Holländer. 3. u. 24. Cosi fan tutte. 4. Die Afrikanerin. 6. Das Nachtlager von Granada. 7. Mignon. 8. Die Jüdin. 9. Der Waffenschmied. 10. Der Schauspieldirector. 11. Der Barbier von Sevilla. 12. Der Cid. 13. Romeo und Julie. 14. Das Glöckchen des Eremiten. 15. Merlin. 16. Figaro's Hochzeit. 17. Carmen. 18. Aïda. 19. u. 25. Der betrogene Kadi. 20. Rienzi. 22. Der Postillon von Lonjumeau. 23. Tannhäuser. 27. Die lusigen Weiber von Windsor. 28. Margarethe 29. Tristan und Isolde. 30. Die Nachtwandlerin.

December.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. u. 15. Tristan und Isolde. 6. Der Wildschütz. 8. Das eherne Pferd. 12. Fidelio. 19. Die weisse Dame. 26. Undine. 29. Zar und Zimmermann.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Solo m. Org. (Meiningen, Conc. der Hofcap. am 24. Nov.)

Beliczay (J. v.), G moll-Streichquartett. (Arad, Concert des Kölaeyvereines am 15. Nov.)

Berlioz (H.), „Te Deum" f. Chor, Solo u. Orch., Geisterchor f. Chor u. Orch. u. Phant. üb. Shakespeare's „Sturm" f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — 3. Symph. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)

— — Violinconc. (Coblenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstitutes.)

— — G moll-Clavierquartett. (Altenburg, 1. Kammermusikabend der HH. Rehberg, Stamm u. Gen.)

— — A dur-Clavierquart. (Hamburg, 1. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)

— — C moll-Clavierquart. (Hamburg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

— — Ein deutsches Requiem. (Liegnitz, Aufführ. durch die Singakad. am 23. Nov. Innsbruck, Aufführ. durch den Musikver. am 21. Nov.)

— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver. am 7. Nov.)

Brambach (C. J.), Hymne „Gott der Herr“ f. Männerchor m. Clav. (Laibach, 1. Mitgliederconc. der Philharmon. Gesellschaft.)
Draeseke (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)
Frischen, „Die Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Boston, 5. Symph.-Conc. unter Nikisch's Leit.)
Goldmark (C.), Ouverture zu „Der entfesselte Prometheus“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 27. Nov.)
— — „Sakuntala“-Ouvert. (Bremen, 3. Philharm. Conc.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Genf, Conc. class. am 27. Nov. Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
— — Amoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. der Frau Carreño. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 21. Nov.)
— — Adur-Clav.-Violinson. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. am 24. Nov.)
— — Fdur-Clav.-Violinson. (Creuznach, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver. am 7. Nov.)
Guilmant (A.), 1. Conc. f. Org. u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 4. Dec.)
Hummel (Ferd.), Seren. „Im Frühling“ u. Emoll-Clav.-Violoncellson. (Berlin, Conc. des Comp.)
Humperdink (E.), „Das Glück von Edenhall“ f. Chor u. Orch. (Coblenz, 1. Abonn.-Conc des Musikinstitutes.)
Jensen (G.), Sinfonietta f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Kirchner (Th.), Variat. f. zwei Claviere Op. 85. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Lachner (F.), Requiem. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Concertver.)
Liebeskind (J.), Amoll-Symph. (Leipzig, Symph.-Conc. des Hrn. Jahrow am 3. Dec.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Breslau, Extra-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. am 23. Nov.)
— — Adur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 27. Nov.)
— — Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver.)
Mac-Dowell (E. A.), Symph. Dichtungen „Hamlet“ u. „Ophelia“. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Mannheimer (J.), Clav.-Violinsonate. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 19. Nov.)
Paderewski (J.), Amoll-Clav.-Violinson. (Hamburg, 1. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)
Pfohl (F.), Orchesterlegende „Savonarola“. (Leipzig, Symph.-Conc. des Hrn. Jahrow am 3. Dec.)
Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 19. Nov.)
— — 2. Violoncellconc. (Bremen, 3. Philharm. Conc.)
Rauchenecker (G.), Ouverture zur Oper „Die Florentiner“. (Elberfeld, Stiftungsfest-Conc. der Liedertafel.)
Rheinberger (J.), Clavierquart. Op. 38. (Baden-Baden, Kammermusikabend des städt. Curorch. am 25. Nov.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 29. Nov.)
— — 1. Satz der Oceansymph. und „Der Thurm zu Babel“. (Dortmund, 1. Conc. des Musikver.)
— — 5. Symph. (Hamburg, 2. Philharm. Conc.)
Rudorff (E.), Orchestervariat. (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc.)
Saint-Saëns (C.), 3. Clavierconc. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Scharwenka (X.), Clavierquart. Op. 37. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 24. Nov.)
Svendsen (J. S.), Romanze f. Viol. u. Orchester. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Thieriot (F.), Zwei Sätze a. der Seren. f. Streichorchester. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 15. Nov.)
— — „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor u. Clav. zu vier Händen. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Verdi (G.), Requiem. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 19. Nov.)
— — Violoncellconc. (Eisenberg i. S.-Altenb., 1. Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps.)
— — Streichquart. Op. 35. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Solingen, Conc. des „Ossian“ am 1. Dec.)
Zöllner (H.), „Die Hunnenschlacht“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Elberfeld, Stiftungsfest-Conc. der Liedertafel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Toulouse ist eine Musikakademie begründet worden, welche u. A. den Zweck verfolgt, Compositionspreisausschreiben zu erlassen und Concerte zu veranstalten, in welchen die preisgekrönten Werke aufgeführt werden sollen.

* Die Akademie des k. Musikinstitutes in Florenz eröffnet eine Preisbewerbung für italienische Componisten, welche ihre Studien in Italien gemacht haben. Gegenstand derselben ist 1) die Composition einer dreisätzigen Orgelsonate, Preis 350 Lire, 2) die einer Originalphantasie für Clavier in freier Form und im edlen Stil, Preis 250 Lire. Die Anregung zu diesem Preisausschreiben geht von dem Componisten und Pianisten Stefano Golinelli aus, welcher auch die Kosten bestreitet.

* Hr. Nikisch mit seinem Bostoner Orchester riss bei Gelegenheit des ersten von ihm in New-York gegebenen Concerts das Publicum daselbst zu ungetheilter Bewunderung hin. Obgleich die New-Yorker Orchester, was die Vortrefflichkeit der einzelnen Kräfte anbelangt, es mit dem Bostoner ganz gut aufnehmen können, so übertrifft das Letztere doch jedes New-Yorker durch die Präcision, die Einmüthigkeit, mit der es den Winken seines geist- und temperamentvollen Führers folgt. Eine so feine Ausarbeitung der Einzelnheiten, der Schwung, der Ausdruck sind nur unter solcher Leitung möglich.

* Auch auf Cuba soll der vierhundertjährige Gedenktag der Entdeckung Amerikas gefeiert werden. Die Regierung habe, nach einem Genueser Blatt, einen Librettisten und einen Componisten beauftragt, eine Oper zu schreiben, welche das Leben des Columbus zum Gegenstand hat und welche im Jahre 1892 in Havannah aufgeführt werden soll.

* Im Theater „Re Umberto“ in Florenz brach am 29. Dec. während der Vorstellung Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte.

* Der neueste Theaterbrand wird aus Zürich gemeldet, woselbst am Abend des Neujahrstages das Actientheater durch Feuer total niedergelegt wurde, ohne glücklicherweise Menschenopfer zu fordern.

* Wagner's „Lohengrin“ hat in den letzten Tagen des alten Jahres seine erste Aufführung in Genf, natürlich in französischer Sprache, erlebt und grossen Beifall gefunden, trotzdem die Wiedergabe sowohl auf der Bühne, wie im Orchester sehr viele Wünsche offen liess und nur die Ausstattung zu loben war. Wir kommen näher auf das Ereigniss zurück.

* Im Stadttheater zu Hamburg ging am 2. d. Paladilhe's Oper „Vaterland“ als Novität in Scene und erfreute sich einer von Act zu Act sich steigernden beifälligen Aufnahme.

* In Rostock gelangte kürzlich Nessler's „Rattenfänger von Hameln“ erstmalig zur Darstellung.

* Das Dresdener Hoftheater hat ebenfalls Lortzing's „Hans Sachs“ zur Aufführung angenommen.

* Hr. Prof. Julius Stockhausen, der grosse Gesang- und Lehrmeister, hat in der Weihnachtswoche ein Concert in Berlin gegeben und in demselben durch die Macht seiner ungeschwächten Vortragskunst grosses Entzücken erregt.

* Edvard Grieg begibt sich von Paris, wo er so enthusiastisch gefeiert wurde, nach Stuttgart, um daselbst in einem Abonnementconcert der Hofcapelle, das ausschliesslich Compositionen von ihm im Programm haben wird, mitzuwirken.

* In Wien haben der dortige Clavierprofessor Hr. Door und der Violinmeister Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. kürzlich sämmtliche Clavier-Violinsonaten von Beethoven öffentlich zu Gehör gebracht, und zwar, wie man berichtet, in vortrefflichster Weise.

* Frau Marcella Sembrich hat eine zweimonatliche Concertreise in Russland angetreten.

* Hr. Eugen Hildach, der ausgezeichnete Concertsänger in Berlin, hat die kurze Zeit innegehabte Gesanglehrerstelle am Stern'schen Conservatorium daselbst wieder aufgegeben. Er befindet sich mit seiner Gattin gegenwärtig auf dem Wege nach Russland, um daselbst in verschiedenen Städten zu concertiren.

* Unser Mitarbeiter Hr. Dr. Ad. Sandberger in München wurde, an Stelle des im November verstorbenen J. J. Mayer, zum Custos der musikalischen Abtheilung der dortigen k. Hof- und Staatsbibliothek ernannt.

* Unser geschätzter Mitarbeiter, der durch seine litterarische Thätigkeit auf musikalischem Gebiete bekannte Caplan Hr. Wilhelm Bäumker in Niederkrüchten ist wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Geschichte des deutschen und niederländischen Kirchengesanges von der Universität zu Breslau zum Ehrendoctor der Theologie ernannt worden.

* Die Royal University zu Dublin hat Miss Annie Patterson den Doctortitel für Musik verliehen.

* Hr. Frank van der Stucken, der ausgezeichnete Dirigent des renommirten Gesangvereins „Arion" in New-York, wurde von der französischen Regierung zum Officier der Akademie ernannt.

* Hr. Tivadar Nachèz ist vom König von Schweden zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt worden.

Todtenliste. Carl Hauschild, Organist in Leisnig, † daselbst am 2. Jan. — Franz Otto Sturm, Musikdirector in Solingen, † daselbst am 4. d. Mts. — A. G. Lichtenberger, Musikalienhändler und -Verleger in Leipzig, †, 48 Jahre alt, am 31. Dec. — Musikdirector Reichel, Cantor und Organist an der Johanniskirche zu Dresden, † daselbst am 29. Dec. — Mad. Anna Caradori-Kreutzer, einst hochgefeierte Opernsängerin, †, 77 Jahre alt, in London. — Prof. Joh. Promberger, von 1840—1870 in St. Petersburg in Stellung gewesen, seitdem in Wien, † kürzlich daselbst in hohem Alter. — Gayarre, berühmter spanischer Tenorist, † am 2. Jan. in Madrid. — Frau Figuet-Gravière, Opernsängerin, erst an der Pariser Oper, seit zwei Jahren in Bordeaux, †, 27 Jahre alt, in Bordeaux. — Giuseppe Albano, der älteste Flötist Italiens, seit 56 Jahren Mitglied des Orchesters des San Carlo-Theaters in Florenz, Prof. am Conservatorium, †, 78 Jahre alt, in Florenz. — Bousserez, Violinist und Prof. am Musikinstitut in Cordova, † in Buenos-Ayres durch Selbstmord. — Alonzo E. Stoddard, Baritonist der Emma Juch Company, † am 19. Dec., 47 Jahre alt, in Boston.

Kritischer Anhang.

Louise Adolpha Lebeau. Drei Lieder für eine höhere Stimme, Op. 33. Darmstadt, M. Bölling.

Recht hübsche, stimmungsvolle Lieder, von natürlicher Empfindung. —n.

Hermann Spielter. Drei Stücke für Violoncell mit Clavierbegleitung, Op. 16.
— — Andante religioso für Violoncell mit Orgel- oder Clavierbegleitung, Op. 17.
— — Zwei Lieder für gemischten Chor mit Pianofortebegleitung, Op. 28.
Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Das ist einfache, solide Musik, ohne jeglichen Aufwand harmonischer Mittel, die überall den gut erzogenen Musiker erkennen lässt. Op. 16 enthält ein melodiöses Albumblatt, eine stimmungsvolle Romanze und ein reizendes Wiegenlied. Op. 17, ein gemüthvolles Andante religioso, stellt, wie auch die vorhergehenden Nummern, keine wesentlichen Anforderungen an die Spieler. Op. 28 enthält zwei Lieder für gemischten Chor. Das erste, „Nacht", ist ein hübsches, stimmungsvolles Stück mit einer poesievollen Clavierbegleitung; nur sehen wir den Grund der Wiederholung der ersten Strophe nicht recht ein. Das zweite, „Curiose Geschichte", ist ein allerliebstes Lied. Wir können allen besseren gemischten Chören diese Sachen empfehlen; sie klingen gut und machen dabei keine Ansprüche an die Ausführung. Die Clavierbegleitung ist stellenweise nicht gerade leicht zu nennen. —n.

Eugenio Pirani. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 11, 12, 14, 15, 26, 28.
Berlin, Schlesinger.
— — Phantasie für Pianoforte, Op. 16.
Leipzig, C. F. Peters.
— — Serenade espagnole pour Violon, Op. 29.
— — Deux Morceaux pour Piano, Op. 30.
G. Guttenberger, Heidelberg.
— — Deux Pièces pour Piano, Op. 32.
Berlin, Schlesinger.

Die Pirani'schen Compositionen sind fast durchweg oberflächlicher Natur und haben nirgends bedeutenden gedanklichen Inhalt aufzuweisen; im Uebrigen haben sie einen etwas salonmässigen Beigeschmack, was besonders an den Clavierstücken Op. 30 und 32 zu bemerken ist. Auch die Phantasie Op. 16 entbehrt jeder Gedankentiefe. Unter den Liedern findet man noch das Beste; hervorzuheben sind: „Du rothe Ros", Op. 12, No. 1, „Schreckliches Missgeschick", Op. 14, „Heimkehr", Op. 26, No. 2, „Schelm von Bergen", Op. 28. Die Serenade für Violine, Op. 29, ist ein wirksames Vortragsstück. —n.

Briefkasten.

W. K. in *R.* Die lobhudelnde Besprechung über das neueste Druckstück jenes Litteraten, die sogen. „Brennenden Fragen", welche Sie in dem dortigen Blatte gelesen haben, rührt, wie der citirte Passus erkennen lässt, von der Verlagshandlung her, welche dieselbe, um gewissen Redactionen „die Mühe der Recensirung zu erleichtern", solchen gleichzeitig mit dem Recensionsexemplar zugehen liess. Derartige Reclamemanöver sollten wirklich verfolgt und bestraft werden!

B. O. in *W.* Wir wissen nicht, wer die durch so viele Blätter gegangene Geschichte von der Behandlung, welche Schumann's Adur-Streichquartett 1858 durch das Leipziger Conservatoriums-Quartett erfahren haben soll, in den Ententeich gesetzt hat, sicher ist, dass das beregte Werk schon lange vor 1858 im Leipziger Gewandhaus öffentlich gespielt worden ist. Dass sogar Sie als ehemaliger Schüler des hies. k. Conservatoriums der Musik an dieser höchst unwahrscheinlichen Anekdote Spass gefunden haben, beweist wieder einmal, wie kritiklos mancher Mensch in seiner Genügsamkeit ist.

Anzeigen.

Zu Kaisers Geburtstag.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen: [50.]

Kaiser-Hymne

für Männer- und Knabenchor (ad libitum) mit Blas- und Schlag-Instrumenten oder Orgel von

Alfred Dregert.

Op. 95.

Vollständige Partitur netto ℳ 3,—. Clavierauszug ℳ 1,50. Orchesterstimmen netto ℳ 6,—. Orgelstimme ℳ —,60. Die vier Männerstimmen (à 15 ₰) ℳ —,60. Die drei Knabenstimmen (à 15 ₰) ℳ —,45.

Heil Kaiser Wilhelm II!

An Deutschland. Gedicht von **Felix Marquart,**
componirt von

Richard Müller.

Op. 72.

A. Für gemischten Chor: Partitur und Stimmen ℳ 1,—, Stimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰.

B. Für Männerchor: Partitur und Stimmen ℳ 1,—, Stimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰.

Wilhelm Hansen, Musikverlag in Leipzig.

In kurzer Zeit erscheint in neuen **billigen Ausgaben:**

Louis Spohr's

berühmte Concerte
und [51.]
sämmtliche Duette
in Revisionen
von

Edmund Singer.

Ein junger Musiker, 27 Jahr alt, fertiger Clavierspieler, mit vorzüglichen Zeugnissen des k. Conservatoriums in Leipzig, drei Jahre an grossen Theatern als Capellmeister thätig, sucht eine Stellung als **Dirigent** eines grossen Gesangvereins oder Symphonieorchesters resp. eine Lehrerstelle für Clavier und Theorie (Harmonie und Contrapunct) an einem Conservatorium. Offerten unter C. W. an die Exped. d. Blts. [52.]

In meinem Verlage sind erschienen: [53.]

Drei Lieder

für eine Tenorstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf". No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder

für eine Sopranstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder

für
eine Contra-Alt- oder Basstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Bekanntmachung.

[54.]

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines Primarius für das 3. respective 1. Horn, mit welcher ein jährliches Einkommen von ℳ 1680 verbunden ist, am 1. Februar, spätestens am 1. März d. Js. zu besetzen. Qualificirte Bewerber um dieselbe wollen sich zur Concurrenzprobe am 25. Januar d. Js. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Stadttheater einfinden. Reiseentschädigung wird nicht vergütet.

Meldungen mit Zeugnissen sind an das **Oberbürgermeister-Amt Cöln** zu richten.

Cöln, den 3. Januar 1890.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete:
Thewalt.

Quintette

für Clavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell.

[55.]

Hiller, Ferdinand, Op. 156. Quintett (G). ℳ 18.
Hummel, Ferdinand, Op. 47. Quintett (Amoll). ℳ 10 netto.
Meinardus, Ludwig, Op. 42. Quintett (E). ℳ 12 netto.
Raff, Joachim, Op. 207B. Phantasie. ℳ 10.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

In unserem Verlage erschien:

Allgemeiner Deutscher

Musiker-Kalender

1890.

XII. Jahrgang.

Elegant gebunden 2 ℳ

[56.]

Raabe & Plothow, Berlin W. Potsdamerstr. 7a.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

[57b.]

Sommer, H., Op. 7. „Lorelei". Romanze für eine Singstimme und Pianoforte. (Carl Hill gewidmet.) 1 ℳ

„Einen talentvollen Componisten lernten wir in H. Sommer kennen, welcher das bereits von Schumann und von Jensen so herrlich componirte Gedicht »Es ist schon spät, es wird schon kalt« von Eichendorff abermals in Musik gesetzt hat, und zwar so ausserordentlich charakteristisch und eigenartig, dass er sich dadurch als bedeutendes Talent documentirt." („Bremer Courier".)

Frauenchöre

mit Orchester- oder Clavier-Begleitung

componirt von [58.]

Max von Weinzierl.

Op. 50. **Frühling.** Gedicht von Adalbert von Chamisso. Für dreistimmigen Frauenchor.
Partitur und Stimmen ℳ 2,40. Partitur allein ℳ 1,50. Stimmen allein (à 30 ₰) ℳ —,90.

Op. 70. **Gesang der Nixen** aus Julius Wolff's „Lurley". Für dreistimmigen Frauenchor.
Orchester-Partitur netto ℳ 4,—. Clavierauszug ℳ 2,30. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ —,90. Orchesterstimmen netto ℳ 4,—.

Op. 71. **Tanzlied.** Gedicht von Heinrich Falkland. Für dreistimmigen Frauenchor und Sopransolo.
Orchester-Partitur netto ℳ 4,—. Clavierauszug ℳ 1,80. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ —,90. Orchesterstimmen netto ℳ 3,60.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung *(R. Linnemann).*

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [59—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [60.]

Interessante Novität für Concert-Institute.

Demnächst erscheint:

Richard Strauss, Op. 20.

„Don Juan",

Tondichtung nach Nicolaus Lenau

für grosses Orchester.

In Weimar soeben mit durchschlagendem Erfolge zu Gehör gebracht, kommt dieses Aufsehen erregende Werk demnächst auch in Dresden (10. Januar) und in Berlin zur Aufführung. [61.]

München, Jos. Aibl.

NB. Orchesterstimmen soeben erschienen.

[62—.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben ausgegeben: [63.]

Ludwig Spohr.

Ausgewählte Werke für Unterricht und praktischen Gebrauch.

Herausgegeben von

Friedrich Hermann, August Horn, Hans Sitt.

Für Orchester.

Ouverture zur Oper „Faust". Op. 60. Partitur ℳ 2,25. Jede Orchesterstimme „ —,80.

Ouverture zur Oper „Jessonda". Op. 63. Partitur ℳ 2,25. Jede Orchesterstimme „ —,30.

Streichquartette.

Soloquartett für Violine mit zweiter Violine, Viola und Violoncell. Op. 61. . . . . ℳ 3,—.

Doppel-Quartett für 4 Violinen, 2 Violen und 2 Violoncelle. Op. 65. . . . . ℳ 3,—.

Für zwei Violinen.

3 Duette. Op. 39. . . . . ℳ 1,50.

3 Duette. Op. 67. . . . . ℳ 1,50.

Für Violine allein.

50 Uebungen und Vortragsstücke aus der Violinschule. 3 Hefte . . . . . je ℳ 1,—

Für Violine und Pianoforte.

Concert No. 2 in Dmoll. Op. 2. . . . . ℳ 1,50.

Concert No. 6 in Gmoll. Op. 28. . . . . ℳ 1,50.

Concert No. 7 in Emoll. Op. 38. . . . . ℳ 1,50.

Concert No. 8 in Adur (in Form einer Gesangsscene). Op. 47. . . . . ℳ 1,50.

Concert No. 9 in Dmoll. Op. 55. . . . . ℳ 1,50.

Concert No. 11 in Gdur. Op. 70. . . . . ℳ 1,50.

Für Viola und Pianoforte.

Recitativ und Adagio aus dem Violinconcert No. 6. ℳ 1,—.

Adagio aus dem Violinconcert No. 9. . . . . ℳ 1,—.

Für Pianoforte zu vier Händen.

Ouverture zur Oper „Faust". Op. 60 . . . . ℳ 1,—.

Ouverture zur Oper „Jessonda". Op. 63 . . . ℳ 1,—

Für Pianoforte zu zwei Händen.

Ouverture zur Oper „Jessonda". Op. 63 . . . ℳ 1,—.

Ouverture zur Oper „Faust", Op. 60 . . . . ℳ 1,—.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [64.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [65—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [66.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von

Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester werden die Stellen eines

Posaunisten und eines **Violoncellisten**

frei.

Zur Wiederbesetzung dieser Stellen findet, und zwar für die

Posaunisten: Donnerstag den 23. Januar 1890,
Violoncellisten: Dienstag den 28. Januar 1890

eine Prüfung in dem Königlichen Theater statt.

Dienstantritt: am **1. Februar 1890** oder **später.**

Befähigte Bewerber wollen sich zu diesen Prüfungen einfinden und an den genannten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 30. December 1889.

[67b.]

Intendantur des Königlichen Theaters.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[68.]

Franz Ries.

Suite No. 4 (Dmoll)

für Violine mit Clavierbegleitung.

Op. 38. 7 ℳ n.

(Intrada. Aria. Menuetto. Capriccio. Sarabande. Gavotte.)

Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Händel- und Bach-Gesellschaft in Leipzig veranstaltete vollzählige Ausgabe von Bach's und Händel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer, in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebersendung wird zugesichert. [69c.]

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [70—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger.
Hannover, Luisenstr. I. [71a.]

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren. [72—.]

Gustav Hasse's

eingeführte Violincompositionen.

Op. 51. **Materialien** für den **Violinunterricht** (1. und 3. Lage). ℳ 1,80.

Op. 54. **Melodien-Sammlung** für **eine Violine.** Heft I, II, III je ℳ 1,—.

Op. 54. —— do. —— für **zwei Violinen.** Heft I, II, III je ℳ 1,50.

Op. 54. —— do. —— für **eine Violine u. Clavier.** (Partitur-Ausgabe.) Heft I, II, III je ℳ 2,50.

NB. Die **Melodien-Sammlung** enthält **Weihnachtslieder, Volks- u. Opernmelodien, Märsche und Tänze,** z. B. **Spanischer Tanz von Moritz Moszkowski, Op. 12, No. 1, etc. etc. in vorzüglichem Violin-Satz.** [73c.]

Op. 57, Heft I. **Studien für Anfänger** im Violinspiel (Stufe 2), 15 tägliche Uebungen und 48 melodische Etuden in **Kreuz-Tonarten.** ℳ 3,—.

Op. 57, Heft II. **Studien für Anfänger** in B-Tonarten. ℳ 3,—.

Diese Hasse'schen Violincompositionen sind in **vielen Auflagen verbreitet,** auch besonders für den **Unterricht** in **Musik-Instituten geeignet,** sie haben den **Vorzug** vor vielen dergleichen Werken, dass ein **fein gebildeter** und **praktischer Musiker wie Gust. Hasse** sie geschrieben hat.

☛ Aus meinem **reichhaltigen Verlage** versende ich auch **zur Auswahl** aus allen sonstigen Gebieten der **Musik-Litteratur.**

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt **Markgrafenstr. 21.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [74.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

[75—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig und **Moritz Schauenburg** in Frankfurt a. M. und Lahr i. B.

Leipzig, am 16. Januar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 4.

Inhalt: Kritik: Hans Sommer, „Lorelei". Bühnenspiel in drei Aufzügen, Op. 13. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Christian Sinding, Alfred Richter und Gustav Schreck. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Hans Sommer. „Lorelei". Bühnenspiel in drei Aufzügen, Op. 13. Leipzig, Commissionsverlag von C. F. Leede.

Schon sass ich mitten in der Arbeit über einem längeren Artikel, welcher alle Vorzüge der „Lorelei", des neuen Bühnenspieles von Hans Sommer, Ihnen, geehrter Hr. Fritzsch, und den w. Lesern Ihres Blts. recht eindringlich schildern sollte, als ich beim Schreiben plötzlich einen heftigen Widerwillen gegen eine solche zwecklose Mühe empfand. Den Inhalt der Handlung gibt Ihnen das Textbuch besser, als es irgend eine, immerhin räumlich beschränkte Besprechung vermochte, — und Musik, zumal eine neue und eigenartige Musik mit Worten zu schildern, erscheint mir viel unmöglicher, als in Worte gekleidete Gedanken in Musik umzusetzen, wie solches von Seiten der offenen und versteckten Programmmusiker geschah und geschieht. Gibt die Musik dem Drama wirklich Das, was sich mit Worten nicht sagen lässt — und das soll ja doch eine gute dramatische Musik —, so ist sie selbst eben die Tonwerdung eines Unsagbaren, welches nun wiederum mit Worten deuten zu wollen ein barer Blödsinn wäre.

Ich hoffe nach dieser Erklärung berechtigt zu sein, das vor mir liegende umfangreiche Manuscript, mit welchem ich schon bis zur Hälfte des zweiten Actes gekommen war, bei Seite legen — und mich auf eine Schilderung des Eindruckes, welchen das neue Bühnenwerk im Allgemeinen auf mich gemacht hat, beschränken zu dürfen. Ich halte mich umsomehr dazu berechtigt, als ich zu loben beabsichtige und bislang die Erfahrung gemacht habe, dass dem in unserer kleinlich gehässigen Zeit so seltenen Lobe — auch wenn dasselbe ohne das Gefolge breiter Beweisführungen auftritt — eher geglaubt wird, als dem Tadel, der nur sein Missfallen äussert, ohne Gründe für dasselbe anzugeben.

Da ich nicht zu den Kritikern von Fach — vielleicht auch nicht zu denen von Beruf — gehöre, habe ich noch eine rechte, innige Freude daran, Etwas loben zu können, und diese Freude will ich mir nicht dadurch verkümmern, dass ich in Jedem meiner Leser eine skeptische Thomas-Natur wittere, welcher nur durch zahlreiche Beispiele und Beweise beizukommen wäre. Auch soll meine Besprechung kein allgemein giltiges Urtheil aufstellen, welches zu fällen ich mich keineswegs für autorisirt fühle, da ich nicht zu den „Autoritäten" gehöre, sondern nur auf das neue Werk hinweisen und durch Schilderung meiner Freude an demselben vielleicht doch manchen Leser veranlassen, sich den Clavierauszug, der durch C. F. Leede in Leipzig zu beziehen ist, anzuschauen und dort von all dem Schönen Kenntniss zu nehmen, das ich ja doch nur andeutungsweise und in zusammenhanglosen Bruchstücken hätte beschreiben können.

Die „Lorelei"-Sage, die Erzählung von der schönen Unholdin am Rheine, der im Liede todbringenden Rächerin, welche Clemens Brentano zu Anfang dieses Jahrhunderts

ersann und welche durch Heine's Ballade und Silcher's Composition derselben zu einer bei den benachbarten Nationen sprichwörtlich gewordenen Volksthümlichkeit in Deutschland gelangte, scheint eine musikalisch-dramatische Bearbeitung geradezu herauszufordern; und doch ist es keiner der früheren Opernbearbeitungen — wir zählen Solcher sieben deutsche und je eine dänische, englische und italienische, ohne die im Oratorienbette vollzogenen Fehlgeburten — gelungen, die „Lorelei" auf der Bühne heimisch zu machen. Vermuthlich hat hieran die Unbedeutendheit der nach der Opernschablone gefertigten Charaktere und anderseits die den gegebenen Charakteren zumeist entsprechende musikalische Gestaltung der bisherigen „Lorelei"-Opern Schuld getragen.

Kann ich nun auch den Text der neuesten „Lorelei", welcher nach einer Dichtung von Gustav Gurski verfasst worden ist und in mehreren Momenten an die „Lurlei" von Julius Wolff erinnert, nicht durchweg mustergiltig nennen, so gehört er doch zu den besten der nach-Wagnerischen Zeit und erscheint wirklich hervorragend dadurch, dass in ihm zum ersten Mal die Lore selbst sich zu einer durchaus lebensvollen, dramatisch bedeutenden und in allen ihren Regungen fesselnden Individualität gestaltet hat.

In seinem Aufsatz über das Operndichten und Componiren, welcher uns so manchen herrlichen Einblick in das Allerheiligste des schaffenden Künstlers gewährt, schreibt Richard Wagner: „Den dramatischen Componisten meiner ‚Richtung' möchte ich dagegen anrathen, vor Allem nie einen Text zu adoptiren, ehe sie in diesem nicht eine Handlung und diese Handlung von Personen ausgeübt ersehen, welche den Musiker aus irgend einem Grunde lebhaft interessiren. Dieser sehe sich nun z. B. die eine Person, die ihn gerade heute am nächsten angeht, recht genau an: trägt sie eine Maske — fort damit; ist sie in das Gewand der Figurine eines Theaterschneiders gekleidet — herab damit! Er stelle sie sich in ein Dämmerlicht, da er nur den Blick ihres Auges gewahrt; spricht dieser zu ihm, so geräth die Gestalt selbst jetzt wohl auch in eine Bewegung, die ihn vielleicht sogar erschreckt, — was er sich aber gefallen lassen muss; endlich erbeben ihre Lippen, sie öffnet den Mund, und eine Geisterstimme sagt ihm etwas ganz Wirkliches, durchaus Fassliches, aber auch so Unerhörtes (wie etwa der ‚steinerne Gast', wohl auch der Page Cherubin es Mozart sagte), sodass — er darüber aus dem Traume erwacht. Alles ist verschwunden; aber im geistigen Gehöre tönt es ihm fort: er hat einen ‚Einfall' gehabt, und dieser ist ein sogenanntes musikalisches ‚Motiv'; Gott weiss, ob es Andere auch schon einmal so oder ähnlich gehört haben? Gefällt es Dem oder missfällt es Jenem? Was kümmert ihn das! Es ist sein Motiv, völlig legal von jener merkwürdigen Gestalt in jenem wunderlichen Augenblicke der Entrücktheit ihm überliefert und zu eigen gegeben."

Dass Hans Sommer bei der Composition der „Lorelei" dieser grossen Lehre Folge gegeben hat, dafür spricht sowohl die ganze Anlage seines Werkes, als auch die Wahrheit des dramatischen Ausdruckes und die prägnante Eigenart einiger seiner Hauptmotive, welche mir wirkliche Wahrtraum-Gestalten in dem von Wagner erörterten Sinne zu sein scheinen. Als solche in begeisterter Entrücktheit empfangene „Einfälle" möchte ich an erster Stelle das wehmuthsvoll edle Motiv der Rheintochter, welches in allen seinen Brechungen schön und fesselnd bleibt, bezeichnen, dann aber auch den Warnruf der Nixen, das Motiv des Eides, dasjenige des Racheschwures und schliesslich Lore's letzten, in seiner starren Einfachheit wirklich „wundersam und gewaltig" wirkenden Gesang. Sehr sinnig erscheint es mir auch, dass der Componist für das Vorspiel leise Anklänge an das Silcher'sche Volkslied, die hier nur fragmentarisch wie eine nach Gestaltung ringende Ahnung auftauchen, benutzt, dann das ganze Drama mit eigener, bald liebenswürdig frischer — bald leidenschaftlich finsterer, aber immer ungemein charakteristischer Musik begleitet und erst am Schlusse des Werkes das ganze Volkslied — gleichsam als Apotheose seiner zu Stein erstarrten Heldin — erklingen lässt.

Durch die Musik des ganzen Werkes geht ein grosser, leidenschaftlicher Zug, sodass bei aller Feinheit in der Verwendung und Combination der Themen der begleitende Chorus im Orchester nirgends ins Stocken geräth, und musste mich gerade diese Wahrnehmung um so freudiger überraschen, als Hans Sommer bisher nur Werke herausgegeben hatte, welche in knapperer Liedform allerdings meist Treffliches boten und durch frische Ursprünglichkeit der Erfindung und geschickte Arbeit gleicherweise erfreuen mussten, jedoch dem Zweifel Raum liessen, ob der Quell seiner Erfindung die unendlich weiteren Formen des Dramas gleichmässig würde erfüllen können. Mit solchen Zweifeln schlug ich seine „Lorelei" auf — und konnte dieses Opus 13 freudig und begeistert aus der Hand legen. Sommer hat dem Schaffen unserer Meister verständnissvoll nachgesonnen, und seine „Lorelei" ist das Werk eines Solchen, der uns wirklich Etwas zu sagen hat. Dass er Das, was er zu sagen hatte, zur Verherrlichung der schönsten Rheinnixe aussprach, das wird ihm Jeder Dank wissen, der „nicht weiss, was es bedeuten soll", dass ihn das Märchen aus uralten Zeiten immer und immer wieder so wonnevoll traurig stimmt. Deren gibt es aber in unserem lieben Deutschland Viele, und so scheint es mir nur in Frage zu stehen, welches von unseren grösseren Theater-Instituten sich zunächst bereit zeigen wird, eine würdige Erstaufführung zu veranstalten. Allerdings will die „Lorelei" mit einem goldenen Kamme gekämmt sein; die scenischen Anforderungen sind ganz bedeutende, ebenso die an die Darstellerin der Titelpartie gestellten, welche sich vom naiv fröhlichen und ungebundenen Naturkinde durch leidenschaftsvollen Schmerz zur zornbebenden Rächerin der Untreue zu entwickeln hat. Mit gutem Willen und einigen Opfern, die das echt-deutsche Werk wohl lohnen dürfte, lässt sich aber Vieles erreichen, und unsere Bühnenvorstände, welche selbst den am „Nibelungen-Ringe" haftenden Fluch nicht fürchten, werden es mit dem Zorn der „Lorelei" wohl aufnehmen können. Somit erfreue ich mich an dem Gedanken, Sie, werthester Hr. Fritzsch, bald persönlich bei einer Erstaufführung der „Lorelei" begrüssen zu können, und verbleibe bis dahin in treuer Hochachtung Ihr sehr ergebener

Arthur Smolian.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

Mit Seb. Bach's Hoher Messe hatten die Concerte der Musikalischen Akademie, unseres vornehmen Concertinstituts, im letzten Winter ihren Abschluss gefunden, und mit demselben hochinteressanten Werke, das — wie damals constatirt worden ist — in der erwähnten Aufführung zum ersten Male durch die Akademie, die langjährige ausschliessliche Vermittlerin von musikalischen Werken grossen Stiles an das Münchener Publicum, zu Gehör gebracht worden war, sind die dieswinterlichen Concerte der ersten (Advent-)Saison am 1. November auch wieder eröffnet worden. Die verhältnissmässig rasch erfolgte Wiederholung des Bach'schen Werkes hatte übrigens zweifellos ihre besonderen Vortheile. Namentlich möchten wir den künstlerischen hervorheben, der darin lag, dass die einzelnen Sätze abgerundeter, geklärter gelangen, als in jener ersten Aufführung. Die Vocal- und Instrumentalsoli waren in den Händen derselben Künstler, deren Leistungen wir das letzte Mal hervorgehoben hatten. Ebenso Chor- und Orchesterpart. Am Dirigentenpulte stand wieder Hofcapellmeister Fischer. Ihm ist, wie man hört, die Direction der Concerte für die beiden Saisons dieses Winters wieder anvertraut worden. Er brachte im zweiten Concerte (13. Nov.) die „Eroica" von Beethoven und Berlioz' „Corsar"-Ouverture. Auf diesem Programme fand sich auch unser einheimischer ausgezeichneter Pianist Heinrich Schwartz mit Liszt's Es dur-Concert eingeführt. Der noch junge Künstler war damit zum ersten Male zur Mitwirkung in der Akademie berufen worden. Er erspielte mit dem gleich geistvollen wie technisch vollendeten Vortrage des musikalisch so reichen Tonstückes einen ganz ungewöhnlichen, ausserordentlich lebhaften, aber in jeder Hinsicht wohlverdienten Erfolg. — Nun hätte man glauben mögen, dass — nachdem so das erste Concert nur eine Wiederholung gewesen war und das zweite traditionsgemäss nur aus drei Orchesternummern (die mittlere, die Novität, überdies unter Führung des Pianisten) bestanden hatte — die Akademie, eingedenk ihrer Mission als führender Macht im hiesigen Musikleben, nach solchem Otium sich zu einer besonderen, von frischem Leben und Streben zeugenden That aufschwingen werde. Doch wer Derartiges erwartet hatte, musste sich schon von dem Progromm zum nächsten Concerte (27. Nov.) arg enttäuscht sehen: eine „Verlegenheits-Novität", B dur-Symphonie von dem in Wien lebenden Componisten Julius Zellner, eine recht artige, aber doch eigentlich nichtssagende Composition, die, wäre sie vierzig Jahre früher entstanden, in der Oellampenperiode des Odeonssaales vielleicht Etwas zu bedeuten vermocht hätte, aber in der heutigen, der gesteigerten Aufnahmefähigkeit sich als sehr uninteressant „blass" ausnimmt, dazu zwei Theile der Zwischenactsmusik zu Schubert's „Rosamunde" und die Raff'sche Waldsymphonie, — ein musikalisches Menu, das, so hübsch ja die drei letzten Nummern an sich sein mögen, an Harmlosigkeit der Zusammenstellung doch wohl kaum mehr übertroffen werden könnte! Bei zwanzig Concerten in der Saison wäre eine solche Armseligkeit der Programmbildung ja vielleicht mitunter zu entschuldigen, — bei nur fünfen aber? Mindestens eine Nummer erster Grösse müsste doch jedesmal dabei sein.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde im Hofoperntheater Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" zum ersten Mal scenisch und im Costume aufgeführt. Die künstlerischen Bedenken, welche sich einem derartigen Unternehmen entgegenstellen, hat Dr. Richard Falckenberg in diesen Blättern 1881, als zu Liszt's 70jähriger Geburtsfeier in Weimar das erste Mal das interessante Experiment gewagt wurde, so klar und überzeugend auseinandergesetzt, dass wir uns seinen Worten einfach nur anschliessen können. Gewiss ist, dass ein Werk wie Liszt's „Elisabeth" als Ganzes auf der Bühne nie die Bedeutung eines wirklichen musikalischen Dramas gewinnen kann, Manches darin sogar bei einer scenischen Aufführung gedehnt, stockend, ja förmlich undramatisch erscheinen muss, was man im Concertsaal als zur vollen Ausprägung der musikalischen Stimmung unerlässlich willig hinnimmt.

Liszt selbst hat es ja ausgesprochen: „Gebilde, die in anderen Zonen der Poesie Wurzel gefasst und geblüht haben, als in denen der Bühne, und ein von den Gebilden der Letzteren ganz verschiedenes Wachsthum und verschiedene Entfaltung erlebten, lassen sich nicht auf sie übertragen, ohne dass ihnen Gewalt angethan würde." Trotz Alledem hat Liszt's „Elisabeth" von der Bühne herab zwar nicht als Ganzes, wohl aber in einigen Hauptscenen überraschende Wirkung gemacht. Kenner des Werkes werden bei dieser Bemerkung wohl zunächst an die berühmte Kreuzfahrerscene denken, die denn in der That auf einer reich dotirten Bühne, wie Jener der Wiener Hofoper, mit springenden Rossen und auch sonst allem erdenklichen kriegerischen Pomp ausgestattet, ihren glänzenden Effect nicht verfehlt. Dennoch gestaltete sich weder diese Scene, noch die frühere, hochpoetische des Rosenwunders (welche Dr. Falckenberg 1881 in Weimar zu den schönsten Bühneneindrücken zählt) bei der letzten Wiener Aufführung so, dass sie als Höhepunct des Ganzen erschien. Letztere Bezeichnung verdient dagegen entschieden die spätere Scene des Todes der Heiligen. Eine musikalisch und schauspielerisch gleich treffliche Leistung der Hauptdarstellerin, Frl. Luise v. Ehrenstein, welche zugleich mit dem plötzlich sichtbar werdenden Heiligenschein wahrhaft poetisch aussah, dazu das sinnvolle Arrangement des Rosen bringenden und streuenden geflügelten Engelchores und — last not least — oder eigentlich an erster Stelle zu nennen: die überaus edle Musik, das Alles wirkt zusammen, um den Eindruck dieser Sterbescene zu einem so ergreifenden zu machen, wie wir ihn bisher im Concertsaal noch nicht empfangen hatten. Auch das prachtvoll orchestrirte grosse Zwischenspiel der letzten Abtheilung, sodann der Schluss des Ganzen übten bedeutende Wirkung. Das verdross Niemanden mehr, als gewisse unverbesserliche Kritikaster, welche denn auch nicht ermangelten, die ganze Galle ihres tief eingewurzelten Liszt-Hasses neuerdings über das Werk und seinen Schöpfer auszugiessen. Natürlich wird dabei am liebsten die Form frivoler Spötterei gewählt: als ob mit solcher das Geringste gesagt und einem Kunstwerke von dem Ernste, der Vertiefung der „Elisabeth" irgendwie beizukommen wäre! Wen immer wir von Unparteiischen und dabei edel denkenden Besuchern der letzten „Elisabeth"-Aufführung sprachen, der erklärte, einen tiefen, innerlichst bedeutenden, nachhaltigen Eindruck empfangen zu haben.

Die Heldin des Abends war, wie schon angedeutet, Frl. v. Ehrenstein, die nach ihrer Sterbescene 6—7 Mal stürmisch gerufen wurde. (In Bayreuth hätte man sich wohl mit einer nochmaligen augenblicklichen Vorführung der betreffenden scenischen Gruppe begnügt.) Die übrigen Solisten: Frau Kaulich (Landgräfin Sophie), Hr. Grengg (Landgraf Hermann), Hr. Sommer (Landgraf Ludwig), Hr. Horwitz (Ungarischer Magnat) verdarben Nichts, traten aber künstlerisch nicht sonderlich hervor. Grossartiges leistete unter Hans Richter's Führung das Orchester, es wurde nach dem grossen Interludium besonders applaudirt. Auch die Frauenchöre liessen Wenig zu wünschen, während der Männerchor etwas „influenzirt" schien. Jedenfalls wusste der selige Herbeck 1869 bei der überhaupt ersten Aufführung der „Elisabeth" in Wien — welche Liszt einen der grössten Componisten-Triumphe seines Lebens brachte — die ihm unterstehenden Sänger und demgemäss auch das Publicum, namentlich in der Kreuzfahrerscene, noch ganz anders zu begeistern, als es neulich Hans Richter gelang. Dass die Vorstellung verhältnissmässig schwach besucht war, erklärt sich zur Genüge aus den herrschenden Witterungs- und Sanitätsverhältnissen, wie auch aus dem gewählten Zeitpunct, welchen — nämlich den Christtag — doch die Meisten am liebsten zu Hause bei ihren Familien, nicht in der Oper verbringen. Uebrigens muss die Casse der Hofoper doch durch Liszt's „Elisabeth" ihre Rechnung gefunden

haben oder sie hofft dies mindestens, indem sie das Werk seither schon drei Mal wiederholte. Dies scheint uns aber nicht sehr künstlerisch gedacht, denn zu einem Repertoire- und Zugstück in landläufigem Sinne ist die dramatisirte Legende gewiss nicht gemacht, wohl aber dürfte sie bei alljährlich ein- oder zweimaliger Vorführung als eine Art religiösen Festspieles (etwa am Sonntag vor und nach Weihnachten) stets ein aufmerksames und dankbares Publicum finden.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Die Gewandhausdirection hat von jeher Werth darauf gelegt, das sogenannte Neujahrsconcert besonders glanzvoll auszustatten, und das Publicum geht am 1. Januar mit noch höher gespannten Erwartungen, als sonst ins Concert. Wenn auch diesmal von der Mitwirkung einer auswärtigen Kraft abgesehen worden war, so boten doch die Vorträge unseres Thomanerchors reichlichen Ersatz dafür. Unter der energischen und zielbewussten Leitung des Hrn. Musikdirectors Prof. Dr. Rust hat sich im Laufe der Zeit diese altberühmte Corporation zu einer Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, die ans Wunderbare grenzt. Von der natürlichen Frische der jugendlichen Stimmen ganz abgesehen, singt der Chor mit einer Reinheit und Präcision, die man vergeblich anderwärts suchen dürfte. Hr. Prof. Dr. Rust hat sich nicht nur grosse, unvergängliche Verdienste um die ältere, speciell Bach'sche Musik erworben, sondern ist stets auch bemüht gewesen, hervorragende Novitäten bekannt zu machen. In dem beregten Concerte waren uns neu die „Fest- und Gedenksprüche" von Joh. Brahms, eine weihevolle, an schönen Gegensätzen reiche Composition, welche tiefe Wirkung hervorbrachte. Der richtige Platz jedoch für dieses durchaus in polyphonem Stile gehaltene Werk dürfte eher die Kirche, als der Concertsaal sein. Kleineren Vereinen möchten wir dieses Opus nicht zur Aufführung empfehlen: der Chorsatz strotzt förmlich von Schwierigkeiten aller Art. Für die Thomaner schien es allerdings blos Kinderspiel zu sein. Den Haupterfolg erzielten dieselben aber mit der Ausführung dreier klanghübscher, melodiöser, wenn auch unoriginellerer Chöre von A. Rubinstein, von denen der letzte, „Die Heinzelmännchen", wiederholt werden musste. Das Publicum brachte dem Dirigenten durch mehrfache Hervorrufe seinen Dank für die musterhaften Leistungen dar. Eröffnet wurde das Concert durch Hrn. Homeyer mit dem ungemein klaren und durchsichtigen Vortrage von Fuge mit Praeludium (Dmoll) für Orgel von S. Bach. Das Orchester war weniger beschäftigt, als sonst; vielleicht gerade aus diesem Grunde wurde der Adur-Symphonie von Beethoven eine Wiedergabe zu Theil, wie man sie sich kaum vollendeter denken kann; es war ein erhebender Kunstgenuss. Minder entzückt waren wir von einem ausgegrabenen Mozart'schen Stück (Notturno benannt) für vier kleine Orchester. Wenn auch Manches durch eigenartige Klangwirkungen überraschte, so machte doch das Ganze einen ziemlich langweiligen Eindruck. Gespielt wurde es natürlich sehr geschmackvoll und mit den feinsten Schattirungen. —y—g.

Leipzig. Das 12. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus unter Prof. Dr. Reinecke's Leitung wies keine Nummer auf, der man bez. der Ausführung das Prädicat „meisterlich" hätte versagen müssen. Wie die Orchestercompositionen — „Euryanthe"-Ouverture von Weber und Bdur-Symphonie von Schumann, längst bekannte Prachtleistungen der Capelle —, so vertrugen auch die Productionen der beiden Solisten den höchsten Maassstab in der Beurtheilung. Frau Moran-Olden, die strahlende Sonne im Bereiche der Gesangskunst, ist auf dem Concertpodium ebenso heimisch, wie auf der Bühne und versteht auch als Concertsängerin die Zuhörer zu packen, zu rühren und zu erheitern, je nach dem Stimmungsgehalt der Vortragsstücke. Aus einer Composition wie Rubinstein's von Anfang bis Ende an hohlem Pathos laborirender dramatischer Scene „Hagar in der Wüste" kann aber auch die genialste Begabung keinen echten Lebensfunken herausschlagen, und Frau Moran-Olden wird es mit diesem einen Versuch bewenden lassen, der sich für die Künstlerin nur der Gelegenheit wegen lohnte, die herrliche Fülle ihres Organs nach der Tiefe zu zu zeigen. Einen vollständigen Erfolg hatte Frau Moran-Olden mit den lieblich-anmuthigen Liedern „Lockvogel" und „Italienisches Tanzlied" von Reinecke, deren obligate Violinpartie duftig und warmfühlig Hr. Hilf spielte, und Beethoven's „Das Bäschen in unserem Strässchen", in diesem von den HH. Prof. Dr. Reinecke, Hilf und Klengel aufs Wirksamste accompagnirt. Hr. Busoni, den wir schon wiederholt als Kammermusikspieler zu rühmen Anlass hatten, hat sich am beregten Abende sehr verdiente Lorbeeren auch als Concertsolist gepflückt. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven und ein eigenes symphonisches Concertstück mit Orchester und hat in diesen Vorträgen sich im Vollbesitz der zur Meisterschaft nach technischer wie spiritueller Seite nöthigen Eigenschaften bezeugt, was auch das Publicum während und nach der Wiedergabe des Beethoven'schen Werkes durch lebhaften Beifall anerkannte. Nach dem zweiten Auftreten des Künstlers verhielt es sich allerdings still, ja ablehnend, doch galt dies einzig der Composition, die in ihrer dem Hergebrachten und Gewohnten entgegenstehenden Form und ihrem ebenfalls nicht mit dem Geschmack der Menge kokettirenden gedanklichen Gehalt keine Leckerspeise für die so conservativ erzogene Zuhörerschaft des Gewandhauses sein konnte. Im Interesse des Componisten hätte es vielleicht gelegen, sein Werk an Stelle des Beethoven-Concertes zu spielen, wo es nicht mit dem populären Eindrucke der vorangegangenen Lieder zu kämpfen gehabt hätte. Doch darüber lässt sich jetzt nicht mehr reden, und wir wollen nur noch mit kurzen Worten unsere eigene Meinung über diese Novität kundgeben: haben auch wir mehr oder weniger den Eindruck des Aphoristischen von derselben empfangen, so rechnen wir dies dem Werk nicht als Fehler an, sondern bedauern nur, dass der Componist nicht durch eine Programmbemerkung den Zuhörern Kenntniss von der poetischen Idee, welche er anscheinend in sehr consequenter Weise in seinem Concertstück verfolgt, gegeben und ihnen dadurch das Verständniss für seine Musik, die zumeist von selbständiger und fesselnder Erfindung zeugt und als das Product eines Italieners doppeltes Interesse durch ihr gediegenes, an deutsche Art gemahnendes Wesen erregt, erleichtert hatte.

Genf, 2. Jan. Die seit Jahren projectirte, ebenso oft abwie angesagte Aufführung von „Lohengrin" fand endlich am 27. v. Mts. auf der hiesigen Bühne statt. Was die Darstellung anbelangt, bei welcher von Seiten der Direction in keiner Weise gespart wurde, indem für die Hauptrollen Gäste herbeigezogen, Orchester und Chöre verstärkt worden waren, ausserdem Costume und Decorationen den weitgehendsten Erwartungen entsprachen, so kann nicht geleugnet werden, das einem Werke, wie „Lohengrin", die hiesigen Kräfte nicht ganz entsprachen. In erster Linie trug die Interpretation einen fremdartigen Charakter in Folge der ungewohnten, theils entschieden unrichtigen Auffassung seitens der Sänger und des Capellmeisters, welche während des ganzen Abends mit einer geradezu staunenswerthen Beharrlichkeit sämmtliche Tempi etwa ums Doppelte zu langsam nahmen. Hr. Engel (von der Oper in Brüssel), welchem ein bedeutender Ruf als Wagner-Sänger vorausging, konnte uns gleichwohl nie an anderen grösseren Bühnen gehörte Interpreten der Titelpartie vergessen machen, da ihm, wie allen übrigen Darstellern — ausgenommen Frau Bonade (Ortrud) —, eine mit dem dramatischen Gesang nicht zu vereinigende Gesangsmethode anhaftete, was bei seiner sonst sehr schönen Stimme lebhaft zu bedauern ist. Ganz ungenügend war Frl. de Lafertrille aus Paris als Elsa. Sich eine traurigere Besetzung dieser Rolle vorstellen zu können, scheint uns ein noch zu lösendes Problem zu sein. Einen ungetrübten Genuss dagegen bereitete uns Frau Bonade, durch deren durchdachte Darstellung und tadellosen Vortrag sich der Dialog am Anfang des zweiten Aufzugs zum besten Moment der Aufführung gestaltete. Ihr zur Seite hielt sich, wenn wir über das unleidliche vibrato perpetuo wegsehen wollen, recht wacker Hr. Dechesne als Telramund. Der Heerrufer Hr. Grivaz war genügend. Hr. Dauphin, der sich an der Vorstellung nicht nur als Director und Regisseur der Bühne, sondern auch als Interpret der Rolle König Heinrich's betheiligte, verdient volles Lob. Den allerdings sehr schwierigen, meistens achtstimmigen Chören konnten die armen Choristen,

welche bis dahin nur Orpheus in die Unterwelt und Margarethe in den Himmel geleitet oder die „Voyage en Chine“ mitgemacht hatten, mit dem besten Willen nicht gerecht werden, besonders die Frauen, die sich wenigstens in diesem Fall als das schwächere Geschlecht erwiesen. Das Orchester unter Leitung des Hrn. Bergalonne leistete sein Möglichstes, an der Spitze die Solisten, die sich nur allzusehr hervorthun wollten und dadurch dem Ensemble des Oefteren schadeten. Schliesslich begrüssen wir mit aufrichtiger Freude, dass sich das Genfer Theater zu einem so bedeutenden Unternehmen aufgeschwungen hat, und wünschen wir nur, es möge die Aufführung von „Lohengrin“ einen günstigen nachhaltigen Einfluss auf die hiesigen Musik- und Theaterverhältnisse ausüben. Ad. R.

Zürich. Sonntag den 8. December fand im grossen Tonhallesaal das Winterconcert des Männerchores Zürich statt, der gegenwärtig wohl den stärksten schweizerischen Männergesangverein bildet — er trat mit etwa 130 Activen auf — und in Dr. C. Attenhofer einen Leiter besitzt, wie er auf diesem Gebiet seines Gleichen sucht. In der ersten Abtheilung des Programms erregten besonderes Interesse ein nachgelassenes Werk des allzufrüh zu den Todten gegangenen hochbegabten Gustav Weber und drei Novitäten von Attenhofer. Ersterem liegt als Text das „Skolion“ von Kallistratos zu Grunde, welches die Tyrannenbesieger Harmodios und Aristogiton und die durch sie wiedergewonnene Freiheit Athens verherrlicht. Weber hat das dithyrambisch-schwungvolle Gedicht selbst auf treffliche Weise aus dem Griechischen übersetzt und einen Freiheitshymnus in Tönen daraus gestaltet, der mit seinem schönen melodischen Fluss, dem edlen Pathos seines Ausdrucks prachtvoll wirkt. Die dem Gesang entsprechend breit und wuchtig gehaltene Orchesterbegleitung wurde, soviel wir hören, theilweise von Friedrich Hegar bearbeitet, da der Componist sein Werk in unfertigem Zustande hinterliess. Das Tongedicht ist übrigens bereits als Opus 11 des Autors bei Gebrüder Hug im Druck erschienen und empfiehlt sich allen grösseren Männerchören in hohem Maasse.

Die drei neuen Attenhofer'schen Lieder betiteln sich „Klosterfrieden“ (Gedicht von Marie Attenhofer, einer Tochter des Componisten), „Die kleine Calabresin“ und „Der Schwur“. Während das Erste ein Landschaftsbild von zart-elegischer Färbung vor uns entrollt, dessen einzelne Strophen jeweilen in den Gebetruf der Nonnen „Ave Maria“ einmünden, sind die beiden anderen Compositionen den Versen Kopisch's und Baumbach's entsprechend humoristisch-heiter gefärbt und wie uns scheint noch glücklicher und origineller erfunden. Namentlich dürfte sich das „Calabresinchen“ mit seinem Liebreiz und seiner schalkhaften Grazie in alle Herzen einschmeicheln und gleich so manchem anderen schlichtanmuthigen Lied des Tondichters rasch ein Lieblingsstück der Männergesangvereine werden. — Dass den Gesängen eine cabinetsmässig feine Ausführung und rauschender Beifall zu Theil wurden, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Aussprache und Declamation liessen an Deutlichkeit wie Noblesse Nichts zu wünschen übrig, und einige pianissimi klangen geradezu zauberisch.

Was die übrigen Darbietungen des Abends betrifft, so bestanden sie in Gade's „Reiterliedern“, sowie fünf Sologesängen der Sopranistin Frau Prof. Wirz-Knispel von Zürich und des Baritonisten Hrn. Jos. Burgmeier aus Aarau, während der zweite Theil des Concertes durch Bruch's „Frithjof-Scenen“ ausgefüllt wurde. — Von den drei Liedervorträgen der Frau Wirz-Knispel machte das Beethoven'sche „Ich liebe dich, so wie du mich“, das die Sängerin unübertrefflich zart und innig vortrug, den tiefsten Eindruck. Hr. Burgmeier hatte Schubert's Ballade „Der Zwerg“ und den „Greisengesang“ gewählt und errang besonders mit dem letzterwähnten ergreifenden Stück, in welchem die Sonorität und der ausserordentliche Umfang seines Organs zu voller Geltung kamen, einen bedeutenden Erfolg. Max Bruch's „Frithjof-Scenen“ sind und bleiben Eines der wirkungsvollsten Männerchorwerke grösseren Umfangs und fanden anlässlich eine Interpretation, die all ihre Reize in hellstem Glanz erstrahlen liess. Hrn. Burgmeier, der in letzter Stunde für den dienstlich verhinderten Kammersänger Hrn. Hromada in Stuttgart eingetreten war, ist die Titelrolle wie in die Kehle geschrieben. Vorzüglich verkörperte Frau Professor Wirz die poetische Gestalt Ingeborg's, deren wehmuthreiches Herbstlied eine Perle der Partitur bildet. Chor und Orchester standen durchwegs auf der Höhe ihrer dankbaren Aufgabe, sodass das Concert keinen erhebenderen (?) Abschluss hätte finden können.

A. Niggli.

Concertumschau.

Aachen. 58. Stiftungsfest der Liedertafel (Schwickerath): Männerchöre v. Palestrina, v. Wilm („Ave Maria“), Rheinberger („Johannisnacht“), Schumann, Hofmann („Wie lange noch“), Gall („Frau Einzig“), Hiller (Soldatenlied) u. Esser („Morgenwanderung“), Solovorträge des Frl. Clever aus Cöln (Ges., „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Fassbaender v. ebendaher (Clav., Symphon. Etuden v. Schumann, Esdur-Polon. v. Rubinstein etc.). — 1. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Börs a. Hannover, der Frau Wirth v. hier, des Hrn. Plank a. Carlsruhe und eines ungen. Tenoristen.

Angers. 10. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): 5. Symph. v. A. Samuel, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Balletmusik „Les Phéniciennes“ a. „Hérodiade“ v. Massenet, „Pas des guerriers“ a. „Sigurd“ v. E. Reyer, Harfenvorträge des Hrn. Verdalle (Concertino v. Oberthür, Ballade v. Hasselmans u. Balletair v. H. Ketten).

Baden-Baden. 4. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt): Ouvert. zur „Braut von Messina“ v. Schumann, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Ungar. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Adieu à la mer“ u. Esthnisches Volkslied v. J. Rosenhain, „Die Quelle“ v. Goldmark, Volkslied aus Ungarn v. Zerlett etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., 3. Conc. v. Popper, „Kol Nidrei“ v. Bruch, And. relig. eig. Comp. u. Czardas v. Hegyesi).

Baltimore. Hrn. Rich. Burmeister's Piano Recital am 20. Dec.: Claviersonaten v. Beethoven (Op. 90), Grieg (Emoll) u. Liszt (Hmoll).

Barmen. 3. Abonn.-Conc. (Krause) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frauen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Joachim a. Düsseldorf u. der HH. Birrenkoven a. Düsseldorf u. Haase a. Rotterdam.

Berlin. Beethoven-Abend des Philharm. Orch. (Kogel) am 17. Dec.: 2. Symph., Ouverturen zu „Coriolan“ u. No. 3 zu „Leonore“, Esdur-Clavierconc. (Hr. da Motta), Cmoll-Clav.-Violinson. (HH. da Motta u. Gülzow).

Boston. Young People's Popular Conc. (Nikisch): Symphonien v. Haydn (Gdur), Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 5). (Die ausserordentlich feine Wiedergabe dieser Werke besonders des Beethoven'schen, zeigte die Meisterschaft Nikisch's im hellsten Lichte.)

Bradford. Aufführ. v. Benoit's „Lucifer“ u. H. Parry's „Blest Pair of Syrens“ durch die Bradford Festival Choral Society mit dem Hallé'schen Orch. a. Manchester u. unt. solist. Mitwirk. der Damen Marriott u. Patey u. der HH. McKay, Blauwaërt u. Pierpoint.

Bremen. 4. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 1. Symph. v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Am wilden Klippenstrande“ v. Henschel etc.) u. Albertini (Viol., Amoll-Conc. v. Vieuxtemps).

Breslau. 11. u. 12. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Mendelssohn (No. 3), symph. Gedicht „Julinacht“ v. G. Riemenschneider, Symphoniesatz „Fest bei Capulet“ v. Berlioz, Ouverturen v. Mendelssohn, Schubert, Weber u. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Marionetten-Trauermarsch v. Gounod, Balletmusik a. „Ueber allen Zauber Liebe“ v. E. Lassen, zwei Zigeunertänze v. L. Heidingsfeld, Solovorträge des Frl. Hoffmeister (Ges., „Im Herbst“ u. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. Franz, „Sommerabend“ v. Lassen, Mädchenlied v. Meyer-Helmund u. „Der Schwur“ v. Bohm) u. des Hrn. Köhler (Viol., „Albumblatt“ eig. Comp.). — Am 27. Dec. Aufführ. v. Vierling's Orator. „Constantin“ durch

den Flügel'schen Gesangver. (Flügel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Asmus a. Berlin u. Stephan v. hier u. des Hrn. Hungar a. Leipzig. (Wird uns als ganz vorzüglich verlaufene Aufführung gerühmt!)

Brixton. Messrs. Hann's 3. Kammermusikconc.: Fmoll-Quint. v. Brahms, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 19 v. E. Allow, Soli f. Violoncell v. Hofmann (Romanze) u. Popper („Arlequin") u. f. Ges.

Brüssel. Cercle artist. et litt. am 2. Dec. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Clav.-Violoncellson., Danses norvégiennes f. Clav. zu vier Händen, Lieder „Gruss", „Dereinst", „Ein Traum", „Ein Schwan", „Ragna" u. „Ragnhild", „Auf den Bergen", „Norwegischer Brautzug", „Humoreske" a. Op. 6 u. drei norweg. Volkslieder f. Clav. (Ausführende: Frl. Nordgren [Ges.] u. HH. Grieg [Clav.] u. Jacobs [Violoncell].) — 1. Conc. popul. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Orchestersuite a. „Peer Gynt", Ouvert. „Im Herbst", Melodram „Bergliot" (Declam.: Frau Laurent), zwei Elegische Melodien für Streichorch., Amoll-Conc., Improvisata, Berceuse, „Feuille d'album" u. „Springtanz" f. Clav. (Hr. de Greef).

Bückeburg. 1. Kammermusikabend der fürstl. Hofcap. m. Compositionen v. Beethoven: Septett Op. 20, Streichquart. Op. 59, No. 2, u. Clav.-Violinson. Op. 47. (Ausführende: HH. Evers a. Hannover [Clav.], Sahla, Beyer, Geissmann, Kellermann, Heilmann [Streicher], Schmengler, Zinnkann u. Kauke [Bläser].)

Chicago. 1. Conc. des Chicago Musical College (Jacobsohn): 1. Satz der Esdur-Symph. v. Mozart, Concerte f. Org. v. Rheinberger (Hr. L. Falk), f. Viol. v. Brahms (Hr. Th. Binder) u. f. Clav. v. R. Burmeister (Hr. Hyllested), Gesang- u. Harfensoli.

Christiania. 3. Conc. des Musikver. (Holter): 3. Symph. v. Brahms, Solovorträge der Frau Grøndahl (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg) u. des Hrn. Johannesen (Viol.).

Cleveland (Ohio). 1. Kammermusikconc. des Phil. String Quart: Clavierquint. Op. 70 v. S. Jadassohn (Clav.: Hr. Bassett), Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Solovorträge der HH. Marquardt (Viol., Chaconne v. Bach) u. Bassett (Berceuse v. G. Marie, Scherzo u. Bauernidyll v. H. Kjerulf).

Cöln. 5. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden, des Frl. Kienemund a. Düsseldorf, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Liebeskind v. hier u. Haase a. Rotterdam: Fdur-Doppelconc. f. Streichorch. u. zwei Bläserchöre v. Händel, „Magnificat" v. S. Bach, 9. Symph. v. Beethoven.

Constanz. 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Ddur-Symph. v. Mozart, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Forster a. Neuchâtel (Ges., „Frühlingsgruss" v. Gaugler etc.) u. des Hrn. Krasselt a. Leipzig (Viol., Conc. v. Paganini etc.).

Crefeld. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Hrn. Rogmans a. Amsterdam: 3. Ouverture zu „Leonore" u. Marsch u. Chor a. „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven, Caecilien-Ode v. Händel, „Nachtwache" I. u. II. u. „Letztes Glück" f. a capella-Chor v. Brahms, Gesangsoli v. Mozart, Schumann u. Brahms („Botschaft").

Dresden. 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Sext. f. Clav., Fl., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. L. Thuille (HH. Hess, Bauer, Biehring, Demnitz, Hübler u. Bräunlich), Adur-Streichquart. v. Mozart (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn u. Hüllweck), Claviervorträge des Hrn. Hansen a. Copenhagen (Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach, „Isoldens Liebestod" v. Wagner-Liszt u. Edur-Polon. v. Liszt). — 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.: Esdur-Oct. f. Blasinstrumente v. Beethoven (HH. Biehring, Wolf, Demnitz, Förster, Hübler, Ehrlich, Stein u. Strauss), Bdur-Streichsext. v. Brahms (HH. Feigerl, Brückner, Göring, Wilhelm, Böckmann und Stenz), Gmoll-Claviertrio v. Weber (HH. Hess, Bauer und Grützmacher).

Düsseldorf. 2. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen und der HH. Litzinger v. hier u. Gausche a. Leipzig: Beethoven-Ouv. v. Lassen, „Der Page und die Königstochter" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Willemsen (unt. Leit. des Comp.), „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Franz („Genesung"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. A. (Die dortigen Blätter sind einstimmig im Lobe der Novität von Willemsen und preisen sie als ein nach Seiten der Erfindung, schwungvoller Auffassung der Dichtung und der Klangwirkung ungemein fesselndes Werk, das die ihm gewordene glänzende Aufnahme vollständig verdient habe und werth allseitigster Beachtung erscheine.) — Conc. des Bach-Ver. (Schauseil): „Actus tragicus" v. S. Bach, Chorlieder v. Prätorius, J. Brahms („In stiller Nacht" u. „Wollust in den Mayen") und Schauseil („Herzensweh" u. „Untreue"), sowie altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", bearbeit. v. C. Riedel, u. „Alla trinita beatà", Solovorträge des Frl. Jacobson (Clav., Serenata von Moszkowski, Polnischer Tanz v. Scharwenka etc.) u. des Hrn. Eigenbertz a. Rheydt (Ges., „Archibald Douglas" v. Löwe, „Die rothe Ros" v. Steinbach u. „Lied des Alten im Bart" v. Berger).

Eisenach. Weihnachtsconc. des Hrn. Prof. Thureau am 15. Dec.: Chöre v. Prätorius, Schröter, Gruber („Die heilige Nacht"), Engel („Ein Kind ist uns geboren"), Palme („Siehe, ich verkündige euch grosse Freude") u. Merkel („Dies ist der Tag"), sowie altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt" u. „Die Engel und die Hirten", bearbeitet von C. Riedel, Orgelvorträge des Hrn. Krausse (Largo, Allegro, Pastorale u. Andante v. Guilmant).

Emmerich. Concertabend des städt. Gesangver. (Poppe): „Die Waldfee" für Chor u. Clavier v. C. Santner, Chöre v. Mendelssohn, Rich. Müller (Mailied u. Tanzliedel), Abt („O Frühling, wie bist du so schön") u. Händel (a. „Judas Maccabäus"), Vocalduette v. Reinecke („Winter") u. F. v. Holstein („Weit, weit aus ferner Zeit"), „Elsa's Traum" aus „Lohengrin" v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Grabe a. Wesel (Romanze v. Matys, Walther's Preisgesang a. den „Meistersingern" v. Wagner u. Berceuse v. Schuberth).

Essen a. d. R. 2. Conc. des Essener Musikver. (Witte): Cdur-Symph. v. Schubert, Chöre v. R. Strauss (Wanderers Sturmlied) u. H. v. Herzogenberg (Deutsche Volkslieder), Violinvorträge des Hrn. Hollaender a. Cöln (Conc. v. Witte etc.). (Das Violinconcert wird als eine werthvolle Bereicherung der betr. Litteratur und als eine dankbare Aufgabe für den Solisten bezeichnet.)

Frankfurt a. M. 4. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Bdur-Clavierquartett v. Saint-Saëns, Streichquartette v. Beethoven (Op. 135) u. Haydn (Cdur). (Ausführende: HH. Wallenstein [Clavier], Prof. Heermann, Koning, Welcker u. Müller [Streicher].) — 6. Museumsconc. (Müller): Symphonien v. Haydn (Gdur) u. Mendelssohn (Adur), Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Ständchen" v. R. Strauss, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann (Gmoll-Suite v. Raff etc.).

Genf. 1. Sitzung des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Rehberg) unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Prokesch: Fdur-Streichquart. v. Schumann, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Claviersoli v. R. Freund (Prélude) u. A. — 3. Conc. class. (de Senger): Cdur-Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Fragmente a. den „Meistersingern" v. Wagner, Menuett f. Streichinstrumente v. Händel, Claviervorträge des Hrn. Paderewski a. Wien (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Variat. eig. Comp., 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

Glasgow. 1. Orchesterconc. der Glasgow Choral Union (Hr. Manns mit seinem Orchester a. London): Gmoll-Symph. v. Mozart, zwei Sätze a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverture „Twelfth Night" v. A. C. Mackenzie, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven (Frau Neruda). — 5. Conc. der Choral Union (Manns): Hmoll-Symphonie v. Schubert, Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Tannhäuser") u. a. Orchesternummern, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Berlin (Esdur-Conc. von Beethoven, 10. Rhaps. hongr. von Liszt etc.).

Gotha. 5. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Reichenbächer u. Schenkelberger u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Hungar a. Leipzig: Requiem v. Mozart, Choral a. „Paulus" v. Mendelssohn, Arien v. Mendelssohn, S. Bach u. Händel.

Hamburg. 17. Privataufführ. des Gesangver. von 1880 (Prof. Bödecker): Cantate „Der Frühling" f. gem. Chor, oblig. Viol. u. Clav. v. Spohr, Chorlieder v. Grell („Abend"), Rei-

necke („Wem Gott ein braves Lieb bescheert"), L. Bödecker („Frühlingsmahnung"), Richter („Kaiser von Deutschland") u. A., Solovorträge der HH. Kugelberg (Ges., zwei „Rattenfänger"-Lieder von H. Genss etc.), Genss (Clav., Lied ohne Worte v. Tschaïkowsky etc.) u. Eberhardt (Viol., Romanze v. Wilhelmj, Ungar. Weisen v. Nachèz-Eberhardt und Schlummerlied u. Mazurka eig. Comp.).

Hermannstadt i. S. Concerte des Hermannstädter Musikver. (Bella): 24. Nov. 2. Symph. v. Beethoven, Psalm 95 v. Mendelssohn, Reformationscantate f. Chor, Soli u. Orch. v. J. L. Bella. 22. Dec. 1. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, „Morgensehnsucht" u. „Frühlingsmorgen" f. gem. Chor und Orch. v. Brambach, Streichquint. v. J. L. Bella, „Jesus der Kinderfreund" f. Baritonsolo m. Orch. v. Cornelius-Weiss.

Innsbruck. 2. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Waldsymph. v. Raff, Ouvert. zu „Die Geschöpfe des Prometheus". v. Beethoven, Elegie f. Orch. v. E. Tschiderer, Chorlieder v. Calvisius, Gastoldi u. H. Marx („Maienreigen").

Kiel. 50. Musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Orch.-Ver. (Keller): Cdur-Seren. f. Streichorch. v. Mozart, Marsch a. „Rinaldo" f. do. v. Händel, Intermezzo f. do. v. Wüerst, Ges.- u. Violinsoli. — 3. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange): Ddur-Seren. f. Orch. u. Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms (Solo: Frl. Schacht a. Berlin), Festlicher Marsch f. Orch. v. M. Stange, Solovorträge der Frls. Schacht u. Burmester a. Hamburg (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.).

Kronstadt i. S. 1. Kammermusikabend des Hrn. Lassel (Clav.) unter Mitwirk. der HH. Prof. Popovici (Ges.), Krause, Könings, Klink, Bergelt (Streicher) und Janota (Clar.), sowie einiger Damen: Ddur-Streichquart. v. Mozart, Bdur-Trio für Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Frauenterzette v. Raff („Frühling auf dem Lande" u. „Nun ist der Tag geschieden") u. Nessler („Wer wollte stehn und trauern"), Baritonlieder v. H. Sommer („Sir Aethelbert" u. Schifferlied), J. Brahms („Von ewiger Liebe"), G. Dima („Seguidilla") u. R. Lassel („Mädchen mit dem rothen Mündchen").

Landau. 3. Conc. des Musikver. (Häuser) mit Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe und der HH. Guggenbühler v. ebendaher und Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Leipzig. 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Schumann, „Euyanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Moran-Olden (Ges., „Hagar in der Wüste" v. Rubinstein, „Lockvogel" u. Italienisches Tanzlied v. Reinecke u. „Das Bäschen in unserem Strässchen" v. Beethoven) u. des Hrn. Busoni (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. symph. Concertstück eig. Comp.). — 5. Kammermusik ebendaselbst: Esdur-Clavierquart. von Rheinberger, Streichquartette v. R. Kahn (Adur) und Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: HH. Rehberg [Clav.], Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 17. Dec. Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach = Hr. Biedermann a. Thalweil (Schweiz), Emoll-Streichquart. v. Spohr = HH. Gebr. Riel a. Zörbig, Kruschwitz a. Rossbach und Butkiewicz a. Wilna, Fant. caract. für Flöte v. J. Andersen = Hr. Schindler aus Biel, Cdur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Jacob a. St. Louis und HH. Mühlfeld a. Hildburghausen u. Geist a. Hannover, Adagio f. Cornet à pistons v. Mozart = Hr. Wentzel a. Schloss Trachenberg, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frau Mehrtens aus Savannah u. HH. Novaček a. Temesvàr u. Butkiewicz, Concertino Op. 26 f. Clar. v. Weber = Hr. Schuster a. Freyburg a. U. 20. Dec. Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Werner a. Eutritzsch u. HH. Hamann a. Leipzig u. Geist, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin = Frl. Winge a. Christiania, Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. Reinecke = Hr. Herold a. Pegau u. Frl. Brammer a. Grimsby, Arie „Sei getreu" v. Mendelssohn = Hr. Fournes a. Leipzig, Adur-Clavierquint. v. Schubert = Hr. Eager a. New-Haven, Frl. Brammer u. HH. Weber a. Leipzig, Wille a. Greiz u. Hermann a. Neustadt-Leipzig.

Liverpool. 2. Class. Kammermusikconc. des Hrn. Schiever: Streichquartette v. Schumann (welches?) und Mozart (Gdur), Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Violonc. (Adagio von Bargiel) u. Clav. (Ausführende: Frl. Nichiels [Ges.] u. HH. Schiever, Akeroyd, Courvoisier u. Fuchs [Streicher].)

London. London Symph. Conc. (Henschel) am 12. Dec.: 4. Symph. v. Beethoven, Ddur-Notturno-Serenade f. vier kleine Orch. v. Mozart, Liebesscene a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Walkürenritt" u. Trauermarsch v. Wagner. (Die letztgenannten zwei Nummern brachten einen vulkanisch zu nennenden Sturm des Beifalls hervor.) — Saturday Popular Conc. am 14. Dec.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 44, No. 1, v. Mendelssohn, „Carnaval" v. Schumann, Lieder v. Schubert u. Liszt. (Ausführende: Frls. Davies [Clav.] u. Janson [Ges.], Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — Conc. der Strolling Players' Amateur Orchestral Society (Megone) am 14. Dec.: 1. Symph. v. J. S. Svendsen, Balletsuite „La Source" v. L. Delibes, Ouvert. zum „Nachtlager von Granada" v. Kreutzer etc. — Monday Popular Conc. am 16. Dec.: Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, „Kreisleriana" v. Schumann, Allemande, Largo u. Allegro f. Violonc. v. Veracini, Lieder „Polly Willis" v. Arne u. „Les Perles d'or" v. Thané. (Ausführende: Frls. Davies [Clav.] u. Liza Lehmann [Ges.], Frau Neruda u. HH. Ries, Straus, Gibson, Howell und Piatti [Streicher].) — Aufführ. v. Berlioz' „L'Enfance du Christ" durch das Royal College of Musik am 20. Dec. unt. Leit. des Hrn. Prof. Stanford u. solist. Mitwirk. des Frl. Richardson u. der HH. Sandbrock, Musson, Magrath, Scholefield, Daniels u. Branscombe.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 16. Dec.: Seren. f. Fl. u. Streichinstrumente v. H. Hofmann, Amoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein (Ehepaar Prill), Solovorträge des Frl. Engmann (Ges., „Herbststurm" v. E. Grieg, „Zuversicht" v. Hofmann etc.) u. des Hrn. Prill a. Berlin (Fl., Concertsatz v. F. Langer).

München. 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonien v. Haydn (Cdur) u. Mendelssohn (No. 4), Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Pewny („Solvej's Lied" v. Grieg, „Der Vogel im Walde" v. W. Taubert etc.).

Nantes. 1. Popular Conc.: Röm. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") u. G. Bizet („Patrie"), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Delaborde (Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).

New-York. Sarasate-d'Albert Conc. am 12. Dec.: Ouverturen v. Mendelssohn u. d'Albert („Esther", unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. d'Albert (Bdur-Conc. eig. Comp.) u. Sarasate (u. A. „Liebesfee" v. Raff). — Beethoven-Conc. des Hrn. Thomas zum Besten der Erhaltung des Beethoven-Hauses in Bonn am 15. Dec.: 5. Symph., „Egmont"-Ouvert., Chöre „Die Himmel rühmen", „Vesper" u. Gefangenen-Chor a. „Fidelio", „Adelaide" u. Arie „Abscheulicher" a. „Fidelio", Adagio a „Prometheus" f. Violonc. (Solisten: Ehepaar Kalisch [Ges.] u. Hr. Herbert [Violonc.].) — 2. Conc. der Symph. Society (Damrosch): 7. Symph. v. Beethoven, „Frühlings"-Ouvert. v. C. Goldmark, „Walkürenritt" v. Wagner, Gmoll-Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel, Gesangvorträge des Frl. Little (u. A. „Die drei Zigeuner" v. Liszt). — 2. Conc. der Philharm. Society (Thomas): Cdur-Symph. v. Schubert, „Melusinen-Ouv. v. Mendelssohn, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Fischer. — 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): 4. Symph. v. Schumann, „Euryanthe"-Ouv. v. Weber, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Violinconc. v. Brahms (Hr. Kneisel).

Paris. Colonne-Concerte: 22. Dec.: 6. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. u. 3. Scene a. dem 2. Act v. „Siegfried" v. Wagner (Soli: Frl. de Montalant u. Hr. Engel), Suite a. „Peer Gynt", zwei Elegische Melodien f. Streichorch. und Clavierconc. (Hr. de Greef) von Edv. Grieg, Cavatine aus „Prince Igor" von Borodin (Hr. Engel). 29. Dec. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt", „Bergliot" (Declam.: Frau Laurent) u. Clavierconc. (Hr. de Greef) v. Grieg (unt. Leit. des Comp.). — Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 22. u. 29. Dec. m. gleichem Programm: Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (Fdur), „Athalia" von Mendelssohn (Solisten: Damen Leroux-Ribeyre, Blanc u. Leroux, Declam.: Hr. Mounet-Sully). — Lamoureux-Conc. am 22. Dec.: „Wallenstein" v. V. d'Indy, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" u. „Walkürenritt" v. Wagner, Scene a. dem 5. Act v. „Les Troyens" v. Berlioz, „Der Tod der Cleopatra" v. C. Benoit (Frau Fursch-Madi).

Rheydt. 1. Abonn.-Conc. des Singver. (Schauseil a. Düs-

seldorf) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Schacht a. Berlin u. der HH. Wulff a. Hamburg u. Eigenbertz v. hier. (Der Aufführung wird im Ganzen gutes Gelingen nachgerühmt.)

Schwerin. 3. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt) m. Compositionen v. Beethoven: 6. Symph., Ouvert. Op. 115, Tripelconc. (HH. Schmitt, Paepke u. Lang) u. Chorphant. (Clavier: Hr. Schmitt).

Washington. 1. Conc. des Musical Club: Claviertrio Op. 20 v. Jadassohn, „Novelletten“ f. dieselben Instrumente v. Gade, Soli f. Ges. v. Gounod, Ad. Jensen („Lehn deine Wang“), Braga, Shelley u. Rubinstein („Der Traum“), für Clav. v. Paderewski (Polon.) u. A., f. Viol. v. Vieuxtemps u. f. Violonc. v. Popper (Spinnlied). Ausführende: Frl. Lincoln u. Hr. Morsell [Ges.], HH. Xander [Clav.], Rakemann u. Miersch [Streicher].)

Wiesbaden. 2. Conc. des Sängerchors des Lehrervereins (Spangenberg) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Galfy a. Mainz u. der HH. Kauffmann u. Geis (Ges.), sowie des Frl. Wilhelm (Clav.): „Columbus“ f. Chor, Soli u. Orch. v. H. Zöllner, sechs Altniederländische Volkslieder f. do. v. Kremser, Arie v. Massenet, Ungar. Phant. f. Clav. u. Orch. v. Liszt.

Zürich. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Im Herbst“ von Grieg, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. in ungar. Weise eig. Comp. etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Graf von Hochberg hat den Candidaten des höheren Schulamtes Hrn. Otto Holdack in Königsberg i. Pr. auf sechs Jahre der hies. Hofoper verpflichtet. Hr. Holdack soll eine wundersame Tenorstimme und auch sonst das zur Bühnenthätigkeit nöthige Talent besitzen. — **Liverpool.** Im 7. Philharmonischen Concert erfreute uns Hr. Bernh. Stavenhagen, der phänomenale Pianist, mit den reichen Gaben seines Talentes. Er spielte das Cmoll-Concert von Beethoven, die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt und Schubert's Asdur-Impromptu. — **London.** Mr. Augustus Harris hat das Covent Garden-Theater für eine zehnwöchentliche, im Mai beginnende Italienische Opernsaison gepachtet. Während derselben Saison wird auch in Her Majesty's Theater eine Italienische Oper unter Direction des Hrn. Mayer spielen. — **New-York.** Hr. Heinrich Vogl, der berühmte Münchener Tenorist, kam, mit einem Karfunkel behaftet, hier an und konnte demzufolge seine Thätigkeit an der Deutschen Oper nicht nach seiner Ankunft beginnen. Erst am 1. Januar war es ihm möglich, aufzutreten, und er vollführte sein amerikanisches Debut als Lohengrin selbstverständlich unter enthusiastischer Aufnahme.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Jan. Ave verum corpus“ v. E. F. Richter. „Fest- und Gedenksprüche“ v. Joh. Brahms. Nicolaikirche: 12. Jan. „Da Jesus geboren ward“, „Wo ist der neugeborne König der Juden“ u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn“ a. dem Oratorium „Christus“ v. Mendelssohn.

Grünberg i. Schl. Neugegründeter evangelischer Kirchenchor: 15. September — Januar. Gebet v. Händel. Hymnus v. Rinck. Motette nach Psalm 100 v. Stollbrock. „Du bist, dem Ruhm und Ehre“ v. Haydn. „Requiem aeternam“ v. Hellwich. „Seht, er kommt“ von Händel. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Prätorius. „Te Deum“ v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. „Ein Kind ist uns geboren“ v. Engel. „Kommt und lasst uns Christum ehren“ v. Grell. „In Bethlehem ein Kindelein“ v. Prätorius. 26. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Vom Himmel hoch“ u. „O du holder süsser Knabe“ v. Löwe.

Zwickau. St. Marienkirche: October—December. „Wer unter dem Schirm“ v. O. Claus. „Vor dir, o Ewiger“ v. Schulz-Gottschalg. „Den Blick empor“ v. B. Schurig. „Fürchte dich nicht“ v. Gährig. „Sei nur still“ v. Frank. „Jauchzet dem Herrn“ v. Mendelssohn. Stiftungsgesang v. Schütz. „Ihr habt nun Traurigkeit“ v. Brahms. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel. „Hodie Christus natus est“ v. H. Stabilis. „Gloria“ a. der Gdur-Messe v. Mozart. „Dem neugebornen Kindelein“ v. Prätorius. Weinachtscantate v. Kronach. „Ein Kindelein, so löbelich“ v. Voullaire.

Opernaufführungen.

December.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Tannhäuser. 3. Der Barbier von Sevilla. 4. Lohengrin. 5. u. 19. Die Mädchen von Schilda. 7. Der Rattenfänger von Hameln. 8. Oberon. 10. Lucrezia Borgia. 11. Der Freischütz. 12. Die Meistersinger. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 15. Das Rheingold. 17. Die Walküre. 18. Der Troubadour. 21. Fra Diavolo. 22. Des Teufels Antheil. 25. Siegfried. 26. Die drei Pintos. 28. Der Trompeter von Säkkingen. 29. Undine. 31. Der Wildschütz.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Pariser Société nationale gab am 28. Dec. ein Concert, dessen erster Theil den Werken Grieg's gewidmet war. Leider war der Componist durch anderweitige Verpflichtungen verhindert, anwesend zu sein und persönlich die Ehrenbezeugungen entgegenzunehmen, welche das zahlreich erschienene und enthusiastische Publicum ihm zugedacht hatte. Frau Krauss sang fünf Lieder, Hr. Diémer spielte Clavierstücke und die HH. Heymann, Gibier, Balbrock und Liégois spielten das Streichquartett von Grieg.

* Die allgemeine Leitung des segensreich für die Kunst wirkenden k. Conservatoriums für Musik zu Dresden ist mit Anfang d. J. in die Hände des Hrn. Dr. Heinrich Pudor, Sohnes des im Herbst 1887 verstorbenen verdienstlichen Gründers und langjährigen Leiters der Anstalt, übergegangen, dessen tüchtige wissenschaftliche und musikalische Durchbildung die beste Garantie für eine gedeihliche Weiterentwickelung des Institutes bietet.

* Die französische Gesellschaft der Autoren hat den Directoren der Pariser Grossen Oper zwei Geldstrafen von je 2000 Frcs. auferlegt, dafür, dass diese Herren sowohl 1888 als 1889 die Aufführung der ihnen contractlich auferlegten Anzahl neuer Acte unterlassen haben. Die Geldstrafe ist leider für die Herren Directoren eine Kleinigkeit, da sie seit Beginn ihrer Thätigkeit 2 Mill. Gewinn eingesteckt haben. Trotzdem mutheten sie dem Componisten Hrn. Véronge de la Nux zu, die Geldstrafe mit zu tragen, weil angeblich durch dessen Schuld die Aufführung von dessen Oper „Zaïre“ verzögert worden sei. Was die versprochene, aber nicht eingehaltene Aufführung der Oper „Ascanio“ von Saint-Saëns betrifft, so erklären die Directoren, keine Altistin gefunden zu haben, ausser Frl. v. Chavanne in Dresden, welche Dame aber erst in 14 Monaten zu haben sei. Im letzten Augenblicke aber, unter dem Druck der öffentlichen Meinung, ist nun doch mit den Studien zu „Ascanio“ begonnen worden. Auch für „Zaïre“ hat nun bald die Stunde der Aufführung geschlagen. Die Herren Directoren aber haben die Strafe bezahlt.

* Auch das Theater in Parth-Rhondda-Vallay (Wales) ist im Laufe der jüngsten Zeit abgebrannt. Weiter sind in der Nacht vom 6.—7. Januar das Théatre de la Bourse in Brüssel und das Theater Alcazar in Havre vollständig niedergebrannt.

* Der am 27. Nov. begonnene Wagner-Cyklus im Hoftheater zu Dresden hat sich infolge äusserlicher Umstände sehr in die Länge gezogen. Mit Ruhm bedeckt hat sich von den Darstellern namentlich Frl. Wittich, die an Stelle des erkrankten Frl. Malten die Partie der Brünnhilde ausführte, und zwar, wie der competente Hr. Ludwig Hartmann schreibt, in „den höchsten Erwartungen entsprechender Weise“. Die junge Künstlerin hat sich durch diese Leistung eine feste Position neben Frl. Malten gesichert. „Tristan und Isolde“

musste dagegen wegen der Krankheit der Letzteren ausfallen. Frl. Malten ist nunmehr glücklich genesen und hat kürzlich als Elisabeth ihre künstlerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Aus Augsburg dringt etwas spät die Mittheilung zu uns, dass am 18. Dec. im dortigen Stadttheater Wagner's „Siegfried" als Novität in Scene gegangen sei, und zwar mit grossem Erfolg.

* P. Cornelius' prächtige komische Oper „Der Barbier von Bagdad" gelangte zu Weihnachten in New-York erstmalig zur Darstellung.

* In Weimar ging neueinstudirt unter Hrn. Dr. Lassen's Leitung Berlioz' „Benvenuto Cellini" mit Erfolg in Scene.

* O. Neitzel's vaterländische Oper „Der alte Dessauer" hat bei ihrer Aufführung im Leipziger Stadttheater am 7. d. einen Achtungserfolg gehabt.

* Hr. Dr. H. v. Bülow in Hamburg ist am 8. d. anlässlich seines 60. Geburtstages in der herzlichsten Weise ausgezeichnet worden, namentlich wurden ihm aber während des Abonnementconcertes, das er am Abend leitete, die begeistertsten Ovationen dargebracht. Die Abonnenten dieser Concerte widmeten dem genialen Dirigenten einen nach dessen Ermessen zu wohlthätigen Zwecken zu verwendenden Fonds von 10,000 ℳ, Meister Brahms übersandte ihm das Manuscript seiner Fdur-Symphonie. Den Gratulanten schliessen auch wir uns aufs Herzlichste an, möge zum Segen der musikalischen Kunst deren als Dirigent wie Pianist gleich phänomenalem Interpreten noch ein langes Wirken beschieden sein!

* Hr. Musikdirector Julius Tausch gibt nach fast vierzigjähriger Thätigkeit seine Stellung als Dirigent des Musikvereins zu Düsseldorf mit Ablauf der Saison auf und tritt mit vollem Gehalt in Pension. Der Abgang des Hrn. Tausch hat die dortige städtische Behörde veranlasst, die Stellung eines städtischen Musikdirectors zu gründen, welche mit 6000 ℳ jährlichem Gehalt ausgeschrieben wird. Wir machen qualificirte Musiker auf diese Vacanz aufmerksam. Die Bewerbung hat unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufs bis zum 1. Februar an den Oberbürgermeister zu geschehen.

* Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Hr. Prof. E. Rudorff die Direction des Stern'schen Gesangvereins daselbst niedergelegt. Nach einer Bemerkung in der „N. B. M." scheint derselbe nicht der rechte Mann gewesen zu sein, den Verein auf seiner alten Höhe zu erhalten.

* Der renommirte Pianist Hr. F. Rummel ist kürzlich von einer erfolgreichen Concerttour durch England und Schottland nach Berlin zurückgekehrt, um sich von hier aus zu Concerten nach Belgien und Holland zu begeben.

* Sir Charles Hallé, der wohlbekannte vortreffliche Pianist und Orchesterdirigent, wird mit seiner Gattin Frau Norman-Neruda-Hallé im April eine Concertreise durch Australien antreten.

* Die Sängerin Frau Schmidt-Köhne in Berlin, welche in Folge eines Trauerfalles für längere Zeit von der Ausübung ihrer künstlerischen Thätigkeit absehen musste, hat ebenso wie ihr Gatte, Hr. Professor Felix Schmidt, wieder zu concertiren begonnen. Berichte aus Barmen, Crefeld, Erfurt, Anclam sind voll des Lobes über die hervorragenden solistischen Leistungen der Ersteren im „Judas Maccabäus", sowie über die Lieder- und Duettvorträge Beider.

* Der Flötist Hr. Taffanel ist an Stelle des pensionirten Hrn. Lancien zum 3. Capellmeister der Pariser Grossen Oper ernannt worden.

* Der für das vor. Jahr ausgeschrieben gewesene Beethoven-Preis der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien ist in Beträgen von je 500 Fl. an Hrn. Julius Zellner in Wien (für ein Clavierquintett) und Hrn. Em. Tjuka ebendaselbst (für eine Suite für Streichorchester) ertheilt worden. Lobende Erwähnung erhielt Hr. Thuille in München mit seinem Sextett für Clavier und Blasinstrumente.

* Hr. Dr. Hans Müller, Lehrer der Kunstgeschichte an der k. Hochschule der Musik zu Berlin, wurde zum k. Professor ernannt.

* Hr. Capellmeister Faltis in St. Petersburg wurde vom Kaiser von Russland mit dem Stanislaus-Orden decorirt.

Todtenliste. Carl Formes, der berühmte Bassist, † im 74. Lebensjahre stehend, am 15. Dec. in San Francisco. — Gustav Hasse, Componist in Berlin, †, 55 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Ernst John, lange Zeit Stadtmusikdirector in Halle a. S., ein tüchtiger Violinist und Sänger, †, 66 Jahre alt, am 7. d. Mts. — Prof. Matthison-Hansen, Componist in Copenhagen, † daselbst am 7. d. M. — John Baptiste Zerbini, in England wohlbekannter Geiger, †, 71 Jahre alt, durch Selbstmord. — Grevenberg, ehemals tüchtiger Tenorist, später Theaterdirector, † kürzlich in Cöln. — Frau Peschka-Leutner, Sängerin von Ruf, †, 50 Jahre alt, am 12. d. Mts. in Wiesbaden.

Kritischer Anhang.

Alfred Richter. „Aus der Zopfzeit". Drei Stücke für Pianoforte, Op. 16. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

In diesen Stücken, Gavotte, Menuett und Giga, offenbart der Componist ein tüchtiges, contrapunctisches Können, ohne im Uebrigen Anziehendes zu bieten. —n.

Christian Sinding. Suite für Pianoforte zu zwei Händen. Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Suite, im alten Stile geschrieben, besteht aus fünf Sätzen. Dem ersten, einem mächtigen Praeludium, schliesst sich eine kräftige Courante an, welcher eine zart singende Sarabande und eine kanonartige Gavotte folgen. Der letzte Satz, ein flottes Presto, bringt die Suite zum Abschluss. Enthält dieses Opus auch nichts Aussergewöhnliches, so bietet es doch Beachtenswerthes. —n.

Gustav Schreck. Studien und Stücke für Pianoforte, Op. 15. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Leichte, anspruchslose Stückchen, die vornehmlich durch Einfachheit und Natürlichkeit in der Anlage und Erfindung interessiren. —n.

Briefkasten.

B. K. in *B.* Zu spät für die heutige Nummer eingetroffen.

E. E. in *H.* Wir haben den Artikel richtig erhalten, doch ist er wegen seines beträchtlichen Umfanges in den Wintermonaten mit ihrer Fülle von tagesgeschichtlichem Stoff schwer unterzubringen.

W. G. in *L.* Man kann ein fragwürdiger Theaterdirector und dagegen ein tüchtiger Balletdichter sein; warten Sie deshalb den Versuch, zu welchem ihn das Meissener Porzellan begeistert hat, ruhig ab.

B. G. B. in *C.* Hr. H. Schr. wohnt gegenwärtig in Hamburg.

Anzeigen.

Soeben erschien: [76.]

Ouverture

über ein nordisches Thema

für grosses Orchester

componirt von

Max Puchat.

Op. 22.

Partitur n. ℳ 5,—. Stimmen complet n. ℳ 8,—. Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten ℳ 2,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte

(Op. 20, No. 1)

von

Adolf Ruthardt,

für den Concertvortrag bearbeitet

von

Willy Rehberg.

Pr. 2 M.

Ebendaselbst erschienen von [77.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.
Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. ℳ 4 50.

Im Verlage von **A. C. Reher** in **Altona** u. **Leipzig** ist erschienen: [78.]

Josef Sittard: Geschichte des Hamburger Musik- u. Concertwesens.

Preis geh. 6 ℳ, geb. 8 ℳ.

Herr Universitäts-Musikdirector Professor Dr. Kretzschmar in Leipzig äussert sich über das Werk in einem Brief an den Verfasser wie folgt: **„Ich halte es für ein gutes, fleissiges und verdienstvolles Buch, das seinen Platz behaupten wird, und spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus.“**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Niels W. Gade.

2 Lustspiel-Ouverturen:

1. **Mariotta.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ
2. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ

Diese Ouverturen sind auch für kleineres Orchester ausführbar. [79.]

„Die Nordische Sennfahrt“ wurde im Neuen Gewandhause zu Leipzig mit grossem Beifall aufgeführt.

Emil Hartmann's

neue Symphonie (No. 3), der königl. Hofcapelle in Berlin zugeeignet, Partitur 12 ℳ — Stimmen im Druck. — Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten 5 ℳ

Im unterzeichneten Verlage erschienen: [80.]

B. Boekelman's Compositionen.

Op. 2.	Romanze für Violine oder Vcll. u. Clavier.	ℳ 1,75.
Op. 3.	Ballabile für Clavier 2hdg.	„ 1,75.
— —	— — Dieselbe f. Orchester. Part. 2 ℳ, Stimmen	„ 3,—.
Op. 4.	Polonaise de Concert für Clavier 2hdg.	„ 1,75.
— —	— — Dieselbe für 2 Claviere 8händig	„ 3,—.
Op. 5.	Valse de la Reine für Clavier 2hdg.	„ 1,75.
Op. 7.	In der Einsamkeit. Für Streichorch. P. u. St.	„ 2,—.
Op. 8.	Sehnsucht. Für Clavier 2hdg.	„ 1,20.

NB. Allen Freunden guter Musik warm zu empfehlen.

Verlag von Fritz Schuberth jr. Leipzig.

Aus meinem **Musikverlage** stelle ich den **Herren Dirigenten** gern die

neuesten Partituren

zur Verfügung. Bitte **Chor-Verzeichnisse** (für Männer- oder gemischten Chor) resp. Verzeichniss **einstimmiger Lieder gratis** zu verlangen. **Preise billigst bei Ankauf.** [81b.]

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,

jetzt Markgrafenstr. 21.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [82.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen, compl. 12 Mark.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [83.]

Siegmund Noskowski's
Compositionen
für Pianoforte.

Opus 25. **„Krakowiaki".** Polnische Tänze nach den Original-Volksmelodien.
Ausgaben zu **zwei** und zu **vier Händen.**

Heft I.	No. 1, 2.	ℳ 1,75.	ℳ 2,50.
„ II.	„ 3, 4.	„ 2,—.	„ 2,75.
„ III.	„ 5, 6.	„ 1,75.	„ 2,—.
„ IV.	„ 7, 8.	„ 2,—.	„ 2,50.

Opus 26. **Trois Morceaux** à 2 mains.

No. 1.	**Krakowiak**	ℳ 1,—.
No. 2.	**Chansonette d'Ukraine**	„ —,50.
No. 2a.	**La même** pour Violon et Piano	„ —,75.
No. 3.	**Polonaise**	„ 1,50.

Opus 27. **Images.** Six morceaux caractéristiques à 2 mains.

No. 1.	**Al'improviste**	ℳ 1,25.
No. 2.	**Picador**	„ 1,25.
No. 3.	**Monologue**	„ 1,50.
No. 4.	**Cracovienne**	„ 1,25.
No. 5.	**Idylle**	„ 1,50.
No. 6.	**Zingaresca**	„ 1,50.

Opus 28. **Suite Polonaise.** Chansons, Romances et Danses nationales.

	Edition à 2 mains.	Edition à 4 mains.
1. **Polonaise.**	ℳ 1,50.	ℳ 1,75.
2. **Kujawiak.**	„ 1,25.	„ 1,50.
3. **Oberek.**	„ 1,50.	„ 1,75.
4. **Kujawiak.**	„ 1,25.	„ 1,50.
5. **Oberek.**	„ 1,50.	„ 1,75.
6. **Kujawiak.**	„ 1,25.	„ 1,50.
7. **Polonaise.**	„ 1,25.	„ 1,50.
8. **Mazur**	„ 1,50.	„ 1,75.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[84.]

Lieder für eine Singstimme von Wilhelm Berger.

Op. 37. No. 1. **Da sitz ich.** ℳ 1,20.
No. 2. **Julianens Lied.** ℳ 1,—.
No. 3. **Am Rhein.** Hoch, tief à ℳ 1,50.
No. 4. **Mein höchster Schatz.** ℳ 1,20.

No. 3. „Am Rhein" ist von den Herren Kammersängern Alvary, Emil Götze und Paul Bulss in ihr Repertoire aufgenommen worden.

G. B. Buononcini. „Per la gloria".

Hoch, tief à ℳ 1,20.

Von Julius Stockhausen und Herm. Spies gesungen.

[85i.]

20 Pf. Jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern. Class. u. mod. Instr.-, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [86—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [87.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

[88a.]

Sommer, H., Op. 7. „Lorelei". Romanze für eine Singstimme und Pianoforte. (Carl Hill gewidmet.) 1 ℳ

„Einen talentvollen Componisten lernten wir in H. Sommer kennen, welcher das bereits von Schumann und von Jensen so herrlich componirte Gedicht »Es ist schon spät, es wird schon kalt« von Eichendorff abermals in Musik gesetzt hat, und zwar so ausserordentlich charakteristisch und eigenartig, dass er sich dadurch als bedeutendes Talent documentirt." („Bremer Courier".)

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [89—.]

Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Händel- und Bach-Gesellschaft in Leipzig veranstaltete vollzählige Ausgabe von Bach's und Händel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer, in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebersendung wird zugesichert. [90b.]

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester werden die Stellen eines

Posaunisten und eines **Violoncellisten**

frei.

Zur Wiederbesetzung dieser Stellen findet, und zwar für die

Posaunisten: Donnerstag den 23. Januar 1890,

Violoncellisten: Dienstag den 28. Januar 1890

eine Prüfung in dem Königlichen Theater statt.

Dienstantritt: am **1. Februar 1890** oder **später.**

Befähigte Bewerber wollen sich zu diesen Prüfungen einfinden und an den genannten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 30. December 1889.

[91a.]

Intendantur des Königlichen Theaters.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [92—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
[93a.] Musikalienhandlung.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[94.]

Ludwig Thuille.

Sextett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier.

Partitur und Stimmen ℳ 13,50.

Erstmalig gelegentlich der Allgemeinen deutschen Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Weitere Aufführungen durch hervorragende Vereinigungen stehen bevor.

[95—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Carl Banck. †.

Op. 28. **Matinées musicales.** 10 Gesänge f. 1 Singstimme m. Pfte. 3 Lfr. zu ℳ 2,50

Op. 33. **Salon de Concert.** 3 Dichtungen von O. L. B. Wolff f. 1 Singstimme m. Pianoforte. No. 1. 1 ℳ; No. 2. 2 ℳ; No. 3. 1,50 ℳ

Ein deutscher Liederkranz aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1627—1650, componirt von H. Albert, G. Voigtländer u. J. Nauwach. Für 1 Singstimme m. Begl. d. Pfte. herausgegeben. 3 ℳ [96.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Moritz Moszkowski.

Concert (Cdur)

für Violine mit Begleitung des Orchesters.

(Emile Sauret gewidmet.)

Op. 30.

Partitur. Orchesterstimmen. Clavierauszug.

Drei Clavierstücke.

(Alfred Grünfeld gewidmet).

Op. 32.

No. 1. In tempo di minuetto. No. 2. Etude. No. 3. Walzer.

[97.]

Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

Verzeichniss
musikalischer Schriften
im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Ausgabe. — October 1889.

Kostenfrei auf Verlangen.

[98.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 23. Januar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 5.

Inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Mit dem Portrait Hugo Riemann's.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Zwickau. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Max Fiedler, C. J. Brambach, Th. Kewitsch, Alfred Richter und Hugo Berger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von **Prof. Heinrich Ordenstein.**

I.

Wenn heutigen Tages ein Musiker aus der Enge der nach der Beschaffenheit unserer Unterrichtsverhältnisse mehr oder weniger einseitigen und unvollständigen musikalischen Schulbildung hinausstrebt, um zu einer freien, umfassenden und wissenschaftlich begründeten Herrschaft über die Theorie seiner Kunst zu gelangen, so wird er an erster Stelle darauf hingewiesen werden müssen, mit den Schriften Hugo Riemann's sich genau bekannt zu machen.

Aber nicht nur ein reicher Besitz theoretischen Wissens wird ihm als Lohn des Studiums dieser Schriften zufallen, sondern es wird von ihnen aus auch ein frisch belebender Hauch in seine praktische künstlerische Thätigkeit unmittelbar einströmen, welcher Art diese auch sei.

Der Componist, der Virtuos, der Dirigent, der Lehrer, sie Alle treten hier in Beziehung zu einem Manne, welcher die unvergänglichen Gesetze unserer Kunst in einer für unsere Zeit giltigen Weise zum Theil neu formulirt, zum Theil neu aufgedeckt hat: Hugo Riemann hat die längst nicht mehr zu verdeckende Kluft zwischen einer veralteten Theorie und einer weit über sie hinausgeschrittenen Praxis wieder ausgefüllt. Wer den Widerspruch zwischen den Bedürfnissen des musikalischen Gefühls und mancher hergebrachten Regel einmal recht empfunden hat — und welcher Musiker hätte das nicht gethan? —, der wird Riemann grossen Dank wissen für die Aufsuchung der neuen Regeln.

Hugo Riemann, den die vorliegende No. d. Blts. gleichzeitig im Bild vorführt, wurde am 18. Juli 1849 zu Gross-Mehlra bei Sondershausen geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, einem Landwirth und eifrigen Musikliebhaber. Späterhin erhielt er theoretischen Unterricht in Sondershausen von Frankenberger, im Clavierspiel wurde er von Barthel, Ratzenberger und Anderen unterwiesen. Nach absolvirtem Gymnasium studirte Riemann in Berlin und Tübingen anfänglich Jura, später Philosophie und Geschichte. Die Musik war dabei seine stete treue Begleiterin; dass Riemann nicht früher seinen späteren Lebensberuf erkannte, erklärt sich dadurch, dass er seit seinem neunten Lebensjahre fast alle freie Zeit der Poesie zuwandte, die Meister studirend und selbst dichtend; dazu kam, dass der Reiz des studentischen Lebens, besonders des Tübinger Corpslebens, ihn von ernster Sammlung abzog. Erst im Feldzug von 1870/71, während der Belagerung von Paris, reifte sein Entschluss, und nach der Heimkehr wurde er Schüler des Leipziger Conservatoriums der Musik; 1873 promovirte er in Göttingen zum Doctor der Philosophie. Nach mehrjähriger Dirigenten- und Lehrthätigkeit in Bielefeld, wo er sich 1876 verheirathete, habilitirte er sich Michaelis 1878 als Privatdocent der Musik an der Leipziger Universität, ging aber, da

eine gehoffte Anstellung am Conservatorium nicht erfolgte, 1880 als Musiklehrer nach Bromberg und ist nun seit 1881 Lehrer am Conservatorium zu Hamburg.*)

Schon im Jahre 1869 hatte Riemann in Tübingen Moritz Hauptmann's System kennen gelernt, welches ihn mächtig anzog, und zugleich Helmholtz' Lehre von den Tonempfindungen. Im Jahre 1871, kurz nachdem er ins Leipziger Conservatorium der Musik als Schüler eingetreten war, wurde er durch eine absprechende und hämische Kritik in der „Neuen Zeitschrift für Musik" auf Arthur Joachim von Oettingen's „Harmoniesystem in dualer Entwickelung" aufmerksam. Sofort erkannte er die epochemachende Bedeutung dieses Buches, welches ihm den Anstoss zu einer Neubegründung der Harmonielehre gab. Riemann's klar vorgestelltes und ausgesprochenes Ziel war die praktische Verwerthung der Ideen Hauptmann's, Helmholtz' und Oettingen's. Seine in diesem Sinne geschriebene Dissertation „Ueber das musikalische Hören" (1873) (im Buchhandel erschienen als „Musikalische Logik") wurde in Göttingen von Eduard Krüger und Hermann Lotze mit Begeisterung aufgenommen. In diesem Werke, welches eine Kritik der Helmholtz'schen Theorie der Consonanz und Dissonanz enthält, thut Riemann die Nothwendigkeit dar, für die Fundamentirung der Musiktheorie vom Boden der Physiologie auf den der Psychologie überzutreten. Riemann war damals extremer Anhänger der reinen Stimmung, kam aber bald zu der richtigen Erkenntniss des Wesens der enharmonischen Identification als Aequivalent der gleichschwebenden Temperatur. Seine so veränderte Anschauung legte er nieder in seiner „Musikalischen Syntaxis" (Leipzig 1875). Die weitere Entwickelung seines Harmoniesystems, insbesondere seine ganz neue Klärung des Dissonanzbegriffs, hat Riemann dargethan in seinem Vortrag „Die Natur der Harmonik" (Leipzig 1882) und in seinem für den Schulgebrauch eingerichteten „Handbuch der Harmonielehre" (Leipzig 1888). Auch seine „Neue Schule der Melodik" (Hamburg 1883) bildet ein wesentliches Merkmal dieses Entwickelungsganges. Im Jahre 1876 verfasste Riemann „Studien zur Geschichte der Notenschrift" (Leipzig 1878), welche in philologischen Kreisen des In- und Auslandes hoch angesehen sind und zu einer Menge Specialarbeiten Anlass gegeben haben. Ein Plagiat erlebte dieses Werk durch Mathis Lussy und Ernest David, welche für ihre Ausbeutung Riemann's (Histoire de la notation musicale depuis ses origines, Paris 1881) von der Pariser Akademie den Prix Bordin (3000 Frcs. und Druck auf Staatskosten) erhielten. Als Zeichen seiner Achtung und Anerkennung übersandte Lussy seinen „Traité de l'expression" an Riemann, durch welchen derselbe Anstoss zur Begründung seiner Theorie der Rhythmik und des ausdrucksvollen Spiels erhielt. Eine weitere mächtige Förderung nach dieser Seite hin brachte Rudolph Westphal durch seine „Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik seit J. S. Bach" (Leipzig 1880). Grosse Belehrung für seine Reformbestrebungen schöpfte Riemann aus Hans von Bülow's Ausgaben classischer Clavierwerke. Für die Abfassung des bewunderungswürdigen Musik-Lexikons (Leipzig, 3. Auflage 1888) wurde das Interesse, welches v. Bülow für Riemann gefasst hatte, diesem von grössten Nutzen, besonders durch Empfehlungen fürs Ausland. In seiner „Musikalischen Dynamik und Agogik" (Hamburg 1884) finden wir die rhythmischen Reformideen zusammenhängend und eingehend dargestellt.

Unter den Musikern selbst war Riemann's Name durch die Forschungen auf dem Gebiete der Harmonik wenig bekannt geworden. Dagegen erregten seine epochemachenden Leistungen im Bereich der Rhythmik und seine damit zusammenhängende Begründung einer exacten Wissenschaft des musikalischen Vortrags ein ausserordentliches Aufsehen. In musikalischen Kreisen verbindet sich heute mit dem Namen Riemann's der Begriff eines Reformators auf diesem Gebiete. Aber obgleich das Für und Wider die musikalischen Fachblätter Deutschlands seit mehreren Jahren erfüllt, zeigt es sich oft genug, dass nicht einmal bezüglich der Absichten Riemann's auf diesem Felde das Verständniss in weitere Kreise gedrungen ist. Da die volle Wirksamkeit Riemann's, welche sich heute auf alle Gebiete der musikalischen Theorie erstreckt und auch für die Methode des Clavierunterrichtes Leistungen ersten Ranges geschaffen hat, im Rahmen dieses Aufsatzes nicht einmal gestreift werden kann, so sei es uns vergönnt, diese „brennende Frage" herauszugreifen, indem wir einen Versuch machen, die Vorurtheile zu zerstreuen, welche der Riemann'schen Lehre gerade in den Kreisen begabter und hervorragender Künstler entgegenstehen, und welche nur auf Verkennung dessen beruhen, was Riemann beabsichtigt. Es wird sich daher weniger um eine eingehende Darstellung der Lehre selbst handeln, als vielmehr um eine Aufklärung über Das, was sie bezweckt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Riemann, Musik-Lexikon.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Akademieconcerte (11. December) erfreute besonders der feinsinnige Vortrag einer Haydn'schen Symphonie in C (No. 3 der Rieter-Biedermann'schen Ausgabe), eine wirkliche Musterleistung in der Wiedergabe, ganz besonders hinsichtlich des überaus lieblichen Andante. Die „Frühlings"-Ouverture von Goldmark, die Novität des Abends, fand ebenfalls eine glänzende Ausführung. Goldmark's Kunst in der Erzielung von musikalisch farbenprächtigen Effecten ist bekannt. Aber der musikalische Inhalt? „Unmotivirte Klangschwelgerei" ist keine unpassende Bezeichnung für diese Kunstart. Jedenfalls muss man wenigstens sagen, dass zu der verschwenderischen Klangprachtentfaltung, wie sie Goldmark beliebt, eine innere poetische Noth nicht gegeben erscheint, somit zwischen hörbarer Wirkung und dichterischer Ursache ein arges Missverhältniss besteht, — um uns eines gebräuchliches Ausdrucks zu bedienen: „Viel Geschrei und wenig Wolle". Zwischen den beiden genannten Stücken sang Frl. Irene Pewny, die neue Soubrette unserer Hofoper, Recitativ und Scene aus „Il Pensieroso" von Händel, mit Begleitung des Orchesters in der Robert Franz'schen Bearbeitung. Mehr Erfolg, als mit dem Vortrage dieses an Coloraturen reichen Stückes, dessen Wiedergabe durchweg im Tone grosser Noblesse gehalten sein müsste,

hatte Frl. Pewny mit ebenfalls stark colorirten Liedern von Grieg und — Taubert. Mendelssohn's Adur-Symphonie, sehr schwungvoll gespielt, bildete die Schlussnummer dieses etwas reicher gehaltenen Programms. — Das fünfte und letzte Akademie-Concert der Saison (am Weihnachtstage) brachte Händel's „Wasser- und Feuermusik" und Beethoven's Cmoll-Symphonie. Zwischen beiden Orchesterwerken sang Kammersänger Gura mit Clavierbegleitung Lieder von Philipp Wolfrum und Robert Franz. Mit den Ersteren (Op. 26) vermochte selbst der rühmlich bekannte Vortrag unseres Meisters des Liedergesanges keine Wirkung zu erzielen. Der musikalische Inhalt ist doch allzudürftig. Dagegen entschädigte Gura durch die feinsinnige Wiedergabe der folgenden fünf Franz'schen Lieder für den Missgriff jener ersteren Wahl. Die genannte berühmte Händel'sche Orchestercomposition kam sehr gut zur Geltung, und zwar in erster Linie durch sorgfältig ausgearbeitete und delicat nuancirte Wiedergabe. Das grosse Piccolo-Solo wurde vom Kammermusiker Freitag, die übrigen zahlreichen kleineren, aber ebenso schwierigen Solostellen anderer Instrumente, namentlich der Hörner und Trompeten, von den betreffenden ersten Kräften unseres Hoforchesters ganz ausgezeichnet vorgetragen. Beethoven's herrliche „Fünfte" gab dem Concert und damit dem Cyklus der Akademie-Concerte einen glänzenden Abschluss, ohne dass man sich zwar des Gefühls ganz erwehren konnte, als sei die Art ihres Vortrages mehr der alten, als der neuen Schule entsprungen. Den nämlichen Eindruck macht die Zusammenstellung der Programme in ihrer Gesammtheit, wie aus dieser Uebersicht deutlich und genugsam zu erkennen ist. Alles hübsch und solid, aber keinerlei künstlerische Initiative, kein Streben nach irgend welcher führenden Stellung, — eine erschreckende Indifferenz den bedeutendsten Schöpfungen der Neuzeit gegenüber. Liszt's „Hunnenschlacht", seine „Faust"-Symphonie, „Hamlet", „Tasso" und andere seiner Hauptschöpfungen werden Jahr aus Jahr ein vollständig ignorirt. Es ist, als ob Wagner's Wort im Concertsaal absolut Nichts gelten solle! Meint man vielleicht, dass er dort „nicht maassgebend" sei, er, der unvergleichliche Beethoven-Interpret? Kennt man oder versteht man seine begeisterten Ausführungen über Liszt's Bedeutung für das Concertwesen der Zukunft nicht? Oder sollte ja das Unerhörte möglich sein: Könnte Jemand in Folge der eigenen Blindheit an der Wirklichkeit von Wagner's Erschauen und somit an der künstlerischen Wahrhaftigkeit seiner Worte zu zweifeln sich vermessen? — Genug, das Räthsel liegt vor Aller Augen: Dirigenten Wagner'scher „Richtung" (im Theater!) folgen einander in der Leitung der Akademie, und doch schlagen sie, was er in dieser Beziehung so warm und eindringlich gelehrt hat, mit unglaublicher Nonchalance in den Wind: im Concertsaal bleibt Alles auch unter ihnen beim Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Zwickau, Neujahr 1890.

Aus dem musikalischen Leben unserer Stadt in der ersten Hälfte dieses Winters sind in erster Linie die Musikvereins-Concerte hervorzuheben. Die Direction derselben ist nunmehr definitiv in die Hände des Hrn. R. Vollhardt übergegangen, welcher in dieser Beziehung ebenso ein ausgezeichneter und würdiger Nachfolger des unvergessenen Prof. Dr. Klitzsch sein wird, wie er sich als solcher in der Kirchenmusikdirection schon seit vier Jahren aufs Vorzüglichste bewährt hat. — Die beiden ersten Concerte brachten an grösseren Orchesterwerken: die Ddur-Symphonie, No. 8, von Mozart, deren Authenticität unseres Erachtens mit Unrecht angezweifelt wird, und die vollständige Musik zu „Egmont" von Beethoven nebst verbindendem Text von M. Bernays (Clärchen's zwei Lieder gesungen von Frl. J. Müller-Hartung). Beide Werke erfuhren eine Wiedergabe, an welcher die alten Meister ihre Freude gehabt haben müssten, die heitere Frische des Einen und der charaktervolle Ernst des Anderen kamen mit gleicher Treue zum Ausdruck. Nicht minder ist die Ausführung von Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", Edv. Grieg's Orchestersuite aus „Peer Gynt" und J. Brahms' Ddur-Serenade zu loben. Freilich schien unser sehr conservatives Publicum der hochinteressanten und stimmungsvollen Grieg'schen Suite, zumal ihrem letzten ans Burleske streifenden Satze wenig Geschmack abzugewinnen (in Dresden hat man das Werk mit Beifall geradezu überschüttet!), und die poesievolle entzückende Serenade erregte — bedauerlich, aber wahr! — Befremden (Fagottfiguren im Menuetto!) und Langeweile. Allerdings ist es nicht diplomatisch, ein Concert über zwei Stunden dauern zu lassen, da die Genussfähigkeit unseres Publicums schon vorher erschöpft zu sein pflegt, wenigstens blosser Instrumentalmusik gegenüber; im Uebrigen aber kann Hr. Vollhardt, von unbedeutendsten Kleinigkeiten abgesehen, mit sich, sowie mit der Leistungsfähigkeit des ihm fremd gegenüberstehenden, zusammengewürfelten Orchesters sehr zufrieden sein, man folgte den feinfühligen Intentionen des Dirigenten wacker und leistete auch technisch Befriedigendes; besonders zeichneten sich die Bläser in der für sie so schwierigen Serenade aus. Möge sich auch der Dirigent nicht abschrecken lassen, Grieg und Brahms zu cultiviren; man ist hierorts mit der Zuneigung nicht so schnell zur Hand, hält aber das als gut Erkannte um so fester, wie die allgemeine Bewunderung des Brahms'schen Requiems deutlich gezeigt hat. — Als Solisten hatten wir zunächst Frau Baumann aus Leipzig, welche in der Cavatine der Rosine aus Rossini's „Barbier", sowie in Liedern von Schumann, Brahms, Hildach, Sitt, Meyer-Helmund und Steinbach ihr vielseitiges Talent und ihre brillante Coloratur zu glänzender Geltung brachte und reichsten Beifall einheimste. Frl. J. Müller-Hartung, welche ausser jenen „Egmont"-Liedern noch Lieder von Ries, Müller-Hartung und Bononcini vortrug, machte die wenig günstige Wahl der Letzteren durch den grossen Wohllaut ihrer unsagbar sympathischen Stimme mehr als vergessen. Die Clavierbegleitung durch Hrn. Vollhardt war eine tadellose. Last not least ist ein hier immer mit Freuden begrüsster Gast, Hr. Concertmeister Prof. Lauterbach, zu nennen, welcher Spohr's 8. Violinconcert, Rubinstein's bekannte (eigentlich Clavier-) Romanze Op. 44, No. 1, und zwei eigene Sachen (Barcarole und Tarantelle) mit altbekannter und bewährter Meisterschaft vorführte und lebhaften Beifall erhielt.

Am Todtensonntag führte der a capella-Verein unter Hrn. Musikdirector Vollhardt, wie schon erwähnt, das Brahms'sche Requiem auf, welches er schon vor zwei Jahren unter gleicher Direction gebracht und in den Herzen aller Hörer derart befestigt hatte, dass der allgemeine Wunsch nach einer Wiederholung des wunderbaren Werkes entstanden war. Die Leistungen des Chores sind hervorragende zu nennen, sowohl in Hinsicht auf Tonbildung und Nuancirung, wie auf Ausdauer; selbst in dem grandiosen 4. Satz mit der Fuge war kein Erschlaffen zu bemerken. Dem herrlichen Totalgelingen gegenüber verzichten wir grundsätzlich auf das Moniren von Kleinigkeiten. Auch das Orchester hielt sich brav, ebenso Hr. Türke (Orgel). Dagegen ist kein Zweifel, dass die diesmaligen Solisten die früheren nicht völlig erreichten, es gereicht aber Hrn. Cantor Kressner, welcher die Baritonpartie mit unbedingter musikalischer Sicherheit wacker durchführte, nur zum Lobe, als Dilettant mit einem so vorzüglichen Künstler wie Kammersänger Glomme in die Schranken treten zu können. Auch Frl. Gasteyer aus Dresden mit ihrer hellen und reinklingenden Stimme verdient alle Anerkennung; nur fanden wir sie „kühl bis ans Herz hinan"; besonders das ergreifende „Ihr habt nun Traurigkeit" verlangt doch wohl eine grössere Innigkeit. — Vor dem Requiem wurde S. Bach's Cantate „Wer weiss, wie nahe mir mein Ende" (bearbeitet von Rob. Franz) geboten, welche wohl nicht zu den hervorragendsten Werken ihrer Art gehört und nur mässig ansprach.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 18. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte auf productivem, wie reproductivem Gebiet je eine Neuigkeit: Auf Ersterem Phantasie und Doppelfuge für Orchester und Orgel von Gustav Schreck, der solistisch thätige homo novus für das Gewandhaus war die Sängerin Frau Heintze-Flintzer aus Bremen. Die mit Recht mit grossem Beifall aufgenommene Composition unseres geschätzten Mitbürgers, von ihm selbst dirigirt, ist ein sehr schätzenswerthes Werk, das in seinem ersten Satz dessen Be-

zeichnung nicht Lügen straft und in der Fuge dem Hörer den praktischen Beweis führt, dass ein in strenger Form und mit allem Aufwand contrapunctischer Fertigkeit geschriebenes Tonstück keine blos trockene Verstandesarbeit zu sein braucht, sondern bei gehörigem Talent so beschaffen sein kann, dass auch der Laie, der die verschlungenen contrapunctischen Fäden nicht zu verfolgen versteht, wirklichen Genuss von der kunstvoll gearbeiteten Musik zieht. Das Novum wird überall Freunde und Verbreitung finden, um so eher, als es nirgends Längen enthält und auch keine besonderen Schwierigkeiten in der Ausführung zeigt, wenn ihm immerhin auch gewünscht werden darf, stets eine so ausgezeichnete Wiedergabe zu erfahren, wie durch unser Gewandhausorchester und Hrn. Homeyer. Weniger Glück hatte die Sängerin, die sich Rossini's Bravourarie „Frag ich mein beklommnes Herz" und Lieder von Schumann, Chopin und Reinecke für ihr Debut gewählt hatte, aber weder mit ihrer Gesangskunst, die in der Tonbildung, Intonation und Coloraturfertigkeit noch Manches zu wünschen übrig lässt, noch mit der Auffassung, die auch in den Liedern etwas theatralisch angehaucht war, zu reussiren vermochte. Ganz vortrefflich waren unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung die Orchesterleistungen in Beethoven's seit sehr Langem an diesem Orte nicht berücksichtigter „König Stephan"-Ouverture und in dem von uns gehörten 1. Satz der F. Lachner'schen Emoll-Suite.

Die 5. Kammermusik in demselben Hause machte das Publicum dieser Veranstaltungen mit zwei Novitäten bekannt, von denen die Eine, ein Adur-Streichquartett von Robert Kahn, neuesten, die Andere, J. Rheinberger's Esdur-Clavierquartett, schon älteren Datums ist. Die Kahn'sche Composition ist das Erzeugniss eines Talentes, das den besten Vorbildern nachstrebt und auch die Kraft besitzt, über die blosse Nachahmerschaft hinauszukommen und individuell belebte Tongebilde in nicht schablonenhafter Form zu schreiben. Am bedeutendsten erschienen uns der 1. Satz, ein in der Erfindung und Empfindung gesundes Allegro vivace, und das folgende Adagio mit seinem gesangvollen Hauptthema und seiner anhaltenden begeisterten Stimmung. Gespielt wurde es, wie auch die Schlussnummer, das Streichquartett Op. 59, No. 2, von Beethoven, ganz ausgezeichnet. Was wir schon früher äusserten, müssen wir auch jetzt wieder sagen: die HH. von Dameck, Unkenstein und Schröder können sich zu dem Gewinn des Hrn. Hilf als Primgeiger aufrichtig gratuliren; alle Viere spielten mit einer technischen Tadellosigkeit und künstlerischen Verve, dass man seine aufrichtigste Freude an ihren Vorträgen haben konnte. Da wir zu dem Rheinberger'schen Quartett in verlegerischer und zu dessen Clavierpartner in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, so citiren wir, was Hr. B. Vogel in den „L. N." über diese Nummer schreibt: „Im Rheinberger'schen Quartett führte Hr. Willy Rehberg den Clavierpart auf einem prachtvollen Blüthner ausserordentlich wirksam durch; mit freiester technischer Sicherheit verband sich in seinem Spiele ein so vorhaltendes Feuer und unmittelbare Wärme der Empfindung, dass man ihm, bei der Wichtigkeit der dem Clavier zuertheilten Rolle, getrost den Löwenantheil des Gesammterfolges zuerkennen muss, auch wenn man freudigst die Vorzüglichkeit der von HH. Hilf, Unkenstein und Schröder vermittelten Leistungen betont. Das Werk lässt sich in dem fröhlichen Behagen, das es bereitet, in der melodischen, jedem der vier Sätze eigenen Frische und sprudelnden Lebendigkeit als Eines der bestgelungenen Rheinberger's bezeichnen und vergleichen mit mancher Schubert'schen Kammercomposition. Noch mit der Schubert'schen Muse verwandt erscheint besonders das Menuett, auch die Rührigkeit des Finale muthet in Schubert'scher Anmuth an."

Schwerin. Der einschneidende Personenwechsel, durch den unser Hoftheater durchgehen musste, der aber, wie es scheint, noch eine Weile so fortgehen soll, ist dem Institut zu recht grossem Nachtheil gewesen. Das Opernrepertoire ist wirklich ein mässiges, und wohin man auch hören mag: überall hört man Unzufriedenheit. Bei dem ungünstigen Umstande, dass die Hauptpartien nur eine einfache Vertretung aufweisen, ist ein solches Missverhältniss leich vorkommlich, und nur durch eine längere als ein-, zwei- oder dreijährige Beschäftigungsdauer der Solodamen ist solcher Calamität vorzubeugen. Freilich, eine Wittich findet man nicht alle Tage. und dass derartige, selten auftretende Erscheinungen unser an sich recht anspruchsvolles Publicum noch mehr verwöhnen, ist leicht einzusehen. Nichtsdestoweniger hat unser Hoftheater recht interessante Momente aufzuweisen. Der 29. October brachte den Pianisten Paderewski. Er kam, sah und siegte. Die wohlthuende äussere Ruhe gibt dem Spiel etwas Vornehmes; man nimmt die sauberen Passagen, vorzüglich phrasirt, als selbstverständlich hin. Paderewski ist ein Virtuos im modernsten Sinne, dem alle Nuancen des Vortrags zu Gebote stehen. Er spielte das Cmoll-Concert von Saint-Saëns und Stücke von Chopin und Liszt, sowie eine eigene Composition: Thema und Variationen. Belangreich war Alois Schmitt's achtstimmiger „Frühlingsgesang", der allerdings zu viel besserer Geltung kam, als auf dem diesjährigen Musikfeste. Die Erdmannsdörfer'schen Bearbeitungen der besten Nummern aus Rubinstein's „Bal costumé" lassen im Einzelnen wieder eine Blumenlese zu. Die duftigsten und farbenreichsten Piècen daraus sind entschieden: „Neapolitanische Fischer" und „Toreador und Andalusierin". Die interessanten Stücke erhalten erst durch die brillante orchestrale Gewandung Erdmannsdörfer's die eigentliche Bedeutung. Die Capelle spielte sie ganz wunderbar schön, wie auch Schumann's Bdur-Symphonie und Goetz's „Nenie" nicht übergangen werden dürfen. In einem anderen Concert, das ich leider nicht besuchen konnte, erregte Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. gerechtes Aufsehen mit dem Brahms'schen Violinconcert. Das erste Concert war mässig, das Letztere soll noch mässiger besucht gewesen sein! Wo bleibt da der Kunstsinn? Als Carmen und Mignon gastirte Frau Minnie Hauck. Eine bessere Mignon gibts wohl schwerlich, wenngleich die Jahre an der Stimme nicht berührungslos vorübergegangen sind. Ein Gastspiel von Frau Hadinger aus Chemnitz hat zum Engagement der Dame als Coloratursängerin geführt. Ich hörte sie in der Titelpartie von Gounod's „Margarethe". Das Spiel zeigte grosse Routine, die Bewegungen waren durchweg graziös, dagegen schien das Organ ermüdet. Hr. Kammersänger Dierich gab einen in jeder Beziehung vollendeten Faust. Es ist erstaunlich, zu welcher Reife Hr. Dierich gediehen ist. Hr. Drewes war ein vortrefflicher Mephisto. Der neue Bariton Hr. Schuegraf ist im Besitz eines weichen sympathischen Organs. Die innere Wärme, durch die Hill so unwiderstehlich packt, fehlt zwar noch, — aber Hr. Schuegraf steht auch am Anfang seiner Laufbahn. Offenbar ist er ein aufstrebendes Talent. An Stelle des erkrankten Frl. Gleiss sang Frl. Hanig den Siebel recht anerkennenswerth, während Frl. Minor als Martha wiederum ihre geistige Ueberlegenheit documentirte. Die Ausstattung unserer Bühne ist die splendideste, die ich mir denken kann. Nur verführen Elektricität, Dampf- und Wasserkräfte zu realistischen Uebertreibungen. In einer „Freischütz"-Aufführung fiel mir der Umstand sehr störend auf, dass in der Wolfschluchtscene vor Allem das Auge beschäftigt wird, sodass der totale Eindruck sich verwischen muss. Der prachtvolle Wasserfall machte ein solches Geräusch, dass die charakteristische Musik ganz Nebensache wurde. Und dazu ist sie doch zu gut. Muss denn die Bühne wirklich dem Wahne verfallen, sie könne die Natur ersetzen? Ich vermuthe, dass es Blechrinnen sind, in denen die Wassermengen laufen. Die Natur gibt viel weniger schallgebende Unterlagen. Wohl sind mir unseres grössten Regisseurs, Rich. Wagner's, Ansichten hierüber bis ins Detail bekannt — zu einem Missgriff würde er aber nie gekommen sein, weil er stets sich klar war, wo die Kunst aufhört, die Natur täuschend nachzuahmen. Eine recht mangelhafte Leistung bot der Chor, besonders die Männerstimmen.

(Schluss folgt.)

Stockholm. Unsere Operndirection hat auf ihrer bisherigen Gewohnheit, die Zahl der neu aufgeführten Opern auf ein Minimum zu beschränken, auch in dieser Saison bestanden. Das Resultat einer derartigen Taktik mag vorläufig in pecuniärer Beziehung günstig ausfallen; auf die Dauer wird sich das Publicum dies doch kaum gefallen lassen. Für dieses Jahr waren zwei Novitäten in Aussicht gestellt, Delibes' „Lakmé" und Verdi's „Otello"; aber bis jetzt ist keine derselben zur Aufführung gekommen. Einer Reprise von Meyerbeer's seit vielen Jahren nicht mehr gegebenem „Nordstern" wurde von der Kritik sehr ungünstig begegnet, die Oper erlebte auch

nur eine einzige Aufführung. Der Monat November brachte uns das Gastspiel der norwegischen Sopranistin J. Aas, die unter dem Künstlernamen Gina Oselio in Italien während der letzten Jahre Lorbeeren eingeheimst hat. Dieselbe ist als Margarethe in Boïto's „Mefistofele" und Gounod's „Margarethe", als Elisabeth in „Tannhäuser", als Leonore in Donizetti's „Favoritin" und auch als Carmen mit Erfolg aufgetreten. Mit einer schönen, klaren Stimme und vorzüglicher Schulung verbindet Frl. Oselio eine nicht unbedeutende dramatische Begabung.

Hugo Riemann.

Im Uebrigen hat das Repertoire die bei uns in den letzten Jahren üblich gewordene Zusammensetzung und umfasste „Aida", „Ernani", „Mefistofele", „Si j'étais roi", „Margarethe", „Don Juan", „Die Favoritin", „Die Stumme von Portici", „Hoffmann's Erzählungen" u. s. w.

Die vier bis jetzt erfolgten Symphonieconcerte der k. Hofcapelle haben verschiedene Werke zur Aufführung gebracht, die bei dem Publicum bisher unbekannt waren. In dem Ersten, das mit Cherubini's „Medea"-Ouverture anfing und ferner Beethoven's 6. Symphonie und eine Arie aus „Euryanthe" enthielt, wurden zwei neue Tonwerke schwedischer Componisten zum ersten Male vorgeführt, nämlich eine symphonische Dichtung für grosses Orchester, „Ein Sommermärchen", von unserem bekannten Componisten und Dirigenten Andréas Hallén, eine stimmungsvolle Illustration des Heine'schen Gedichtes „Aus alten Märchen winkt es hervor mit weisser Hand", das mit grossem Beifall aufgenommen wurde; und ein Violinconcert des jungen hiesigen Violinisten T. Aulin. Das zweite Concert brachte die „König Stephan"-Ouverture von Beethoven, Chopin's Emoll-Clavierconcert (Clavierproduction des jungen Pianisten B. Möllersten), das „Parsifal"-Vorspiel von Wagner und die 2. Symphonie (Bdur) des norwegischen Symphonikers J. S. Svendsen, z. Z. Hofcapellmeister in Copenhagen. Im dritten und vierten gelangten zur Aufführung die „Coriolan"-Ouverture von Beethoven, Wotan's Abschied und „Feuerzauber" aus der „Walküre" von Wagner und zur Feier des Rubinstein-Jubiläums dessen Ocean-Symphonie. In dem schwierigen Clavierconcert von Sgambati hatte man Gelegenheit, die Bekanntschaft des jungen, vielversprechenden Pianisten K. Andersson zu machen, eines Schülers unseres hochgeschätzten Clavierlehrers Richard Andersson.

Die Philharmonische Gesellschaft, der unter Leitung des Hrn. Hallén stehende hiesige Chorverein, gab in ihrem ersten Concert Massenet's „Narcisse" mit Clavierbegleitung, zwei Riedel'sche Weihnachtslegenden, zwei Chorwerke von Saint-Saëns, das Madrigal „Matona, mia caro" von O. di Lasso, endlich drei schwedische Volkslieder, für gemischten Chor bearbeitet von Hallén. Dieser hat ausserdem eine Aufführung eigener Compositionen gegeben, die ausser dem erwähnten „Sommermärchen" ein neues melodramatisches Orchesterwerk von grosser Wirkung, „Der junge Herr Sten Sture", brachte. Der hiesige Musikverein führte in seinem diesjährigen Concert ein neues, ziemlich breit angelegtes Werk für Soli, Chor und Orchester, „Die Prinzessin und der Knappe" von dem jungen Componisten E. Åkerberg auf, das aber weniger beifällig aufgenommen wurde. —c—

Concertumschau.

Aachen. 2. u. 3. Soirée f. Kammermusik: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrios v. Bargiel (Fdur) u. Schubert (Bdur), Clav.-Violinson. Op. 47 u. Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Ddur-Son.) u. Schumann (Variat.), Air f. Violonc. v. S. Bach. (Ausführende: Frau Heckmann u. Hr. Schwickerath [Clav.], HH. Heckmann, Diehl u. Thieme [Streicher].)

Basel. 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Ddur-Symph. v. Haydn, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Schiffmacher v. hier (Ges.) u. des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Viol., 4. Concert von Vieuxtemps etc.).

Berlin. Liederabend des Hrn. Koebke (Ges.) unter Mitwirk. des Hrn. Doebber (Clav.) am 12. Jan.: Lieder v. Schubert, R. Franz („Mädchen mit dem rothen Mündchen", „Weisst du noch", „Ständchen" u. „Es hat die Rose sich beklagt") u. H. Sommer („Röslein, wann blühst du auf"), Claviersoli v. J. Doebber (Phantasiestück, Valse caprice u. Pavane), Rossini-Liszt (Barcarole) u. Rubinstein (Etude).

Bonn. R. Heckmann's 2. Kammermusik: Claviertrios v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 97), Clav.-Violinsonate Op. 30, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Viol. v. Bruch (Romanze) u. f. Violonc.

Boston. 1. u. 2. Kammermusikconc. der HH. Bernh., Paul u. Fritz Listemann u. Giese (Streicher) Gmoll-Streichquint. v. Dvořák (Contrabass: Hr. Flockton), Streichquartette von Sgambati (Op. 17) u. Grieg (Op. 27), Gmoll-Claviertrio v. Raff (Clav.: Hr. Perabo), Solovorträge des Frl. Smith (Ges., „Bitte" und „s'ist Frühlingszeit" v. Bohm, „Der König von Thule" v. Liszt etc.) u. der HH. Perabo, B. Listemann (Chaconne v. S. Bach) u. Giese (Seren. v. Lindner).

Bremen. 5. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 1. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Claviervorträge des Hrn. Prof. Pabst a. Moskau (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. Esdur-Polon. v. Chopin-Erdmannsdörfer).

Breslau. 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Auber, Cdur-Marsch v. Schubert-Liszt, „Walkürenritt" v. Wagner, Walzer a. der 2. Seren. f. Streichorchester v. Volkmann, Gesangvorträge des Frl. Thomas („Wiegenlied der Jungfrau Maria" u. „Noch ist die blühende, goldene Zeit" v. Lassen, „Ich liebe dich" v. Grieg, Frühlingslied v. Gounod etc.). — 5. Musikabend des Tonkünstlerver.: Frauenchöre v. R. Wüerst („Vom Frühling"), M. Fischer-Hermann (Abendlied), Grieg („Vor der Klosterpforte", m. Sopran- u. Altsolo), Rubinstein („Die Nixe") und Vierling (Tanzlied m. Sopransolo a. „Der Raub der Sabinerinnen"), Fismoll-Clavierson. v. Schumann, 8. Violinconc. v. Spohr. (Ausführende: der Ruffer'sche Damenchor [Ruffer], Frls. Seichter u. Guttmann [Gesangsoli] u. HH. Kuron [Clavier] und Bensch [Violine].)

Brüssel. 2. Conc. der Assoc. des Artistes-Musiciens (Bärwolf): Orchestersuite, Marche solennelle, Seren. f. Streichinstrumente, Conc. u. kleinere Stücke f. Clav. v. G. Pierné (Dir. resp. Clav.: der Comp.), Concertouvert. v. Fétis, Gesangvorträge des Frl. Samé u. des Hrn. Renaud.

Cöln. Musikalische Gesellschaft (Prof. Seiss) im Dec.: Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Rubinstein (Ocean), Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann, Ouvert. v. Mozart, Ballettmusik a. „Feramors" u. Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Rubinstein, Clav.-Violoncellsonaten Op. 69 von Beethoven (Frau Heckmann und Hr. Thieme) u. Op. 5 v. Uhl (HH. Dr. Neitzel u. Rensburg), Solovorträge des Frl. Kühne (Ges.) u. des Hrn. Keller (Viol.). — R. Heckmann's Kammermusikconc. am 9. Dec.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6), Brahms (Op. 101) u. Schubert (Op. 99), Lieder „Sonnenuntergang", Venetianisches Gondellied u. „Wallada" m. oblig. Viol. v. Seligmann, Violinromanze v. Bruch. (Ausführende: Frl. Kühne, Frau Heckmann u. HH. Heckmann u. Thieme). — 6. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 1. Symph. v. Sgambati, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn (Solo: Frau Stolzenberg-Biertz), Tarantelle f. Fl. u. Clar. m. Orch. v. Saint-Saëns (HH. Wehsener u. Lange), Solovorträge der Frauen Stolzenberg-Biertz u. Carreño (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg u. Introd. u. Polonaise v. Weber-Liszt).

Dessau. 4. Abend des Tonkünstlerver.: Claviertrios v. Mendelssohn (Dmoll) und Schubert (Op. 100). (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Voss u. Jäger [Streicher].)

Dordrecht. 1. Conc. der Toonkunstenaars-Vereenig. (Bouman): Cdur-Symph. v. W. F. G. Nicolaï, Huldigungsouvert. v. N. A. Bouwman, Orchesterstück „Ein Traum" von L. F. Brandts-Buijs, Solovorträge des Frl. Dikema a. Leiden (Ges., Arie a. der Oper „Meleanis" u. Lied „Groete" von J. G. H. Mann u. „Soviel Lieder als da klingen" und Wiegenlied v. L. F. Brandts-Buijs) u. des Hrn. Bekker a. Arnheim (Viol., Romanze v. L. C. Bouman, Tarantelle v. H. Tibbe etc.).

Dresden. 6. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding (HH. Schubert, Petri, Drechsler, Wilhelm u. Grützmacher), Gdur-Claviertrio v. Haydn (HH. Schubert, Petri u. Grützmacher), Liederkreis „An die ferne Geliebte" v. Beethoven (Hr. Mann). — Symphonieconcerte der Gewerbehauscap. (Stahl) am 14. u. 28. Dec.: Symphonien von Mich. Haydn (Ddur) u. Schubert (Hmoll), Ouverturen v. Spontini („Die Vestalin") u. Brahms (Akad. Fest-), Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" u. Einleit. zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meister a. den „Meistersingern" v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Weihnachtsnähe" u. „Ohne Sorge" von E. Stahl, Solovorträge des Frl. Stahl (Harfe, „Meditation" v. Oberthür) u. der HH. Hladky (Viol.), Laser (Violonc., Concert v. Saint-Saëns) u. Friede (Clar.) u. A. m. (Die Symphonie von Michael Haydn, von dem Dresdener Musikschriftsteller Hrn. Otto Schmidt ans Licht gezogen, war Novität und wird als ein „wirklich originelles, jugendfrisches, höchst ansprechendes Werk" bezeichnet, das, der Form nach eigentlich Suite, in jedem seiner Theile bezeuge, dass eine Meisterhand es geschaffen. Wenn das hier citirte Lob stimmt, so wird das Werk wohl auch noch anderwärts zu Gehör kommen!)

Düsseldorf. R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.: Claviertrios v. Brahms (Op. 101) u. Beethoven (Op. 97), Clav.-Violoncellson. Op. 53 v. J. Rosenhain, Violinromanze von M. Bruch. (Ausführende: Das Ehepaar Heckmann und Hr. Thieme.)

Elberfeld. R. Heckmann's Kammermusik-Soirée am 12. Dec.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6) u. Schubert (Op. 99), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Air f. Violonc. v. Bach. (Ausführende: Das Ehepaar Heckmann u. Hr. Thieme.)

Essen a. d. R. 3. Conc. des Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Wüllner a. Cöln u. Mosebach v. hier u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges.), sowie des Frl. Klüpfel v. hier (Clav.): „Lobgesang" v. Mendelssohn, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Spinnlied u. Ballade a. „Der fliegende Holländer" v. Wagner, Adur-Clavierconc. v. Mozart, Tenorlieder v. G. Henschel („Am wilden Klippenstrande") u. A.

Frankfurt a. M. 5. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Gdur-Streichsext. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. C. v. Dittersdorf, Clav.-Violoncellsonaten Op. 102 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Kwast [Clav.], Prof. Heermann, Koning, Bassermann, Welcker, Müller u. Becker [Streicher].)

Gotha. 6. Vereinsconc. des Musikvereins (Prof. Tietz): Bdur-Symph. v. Haydn, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Witting a. Dresden (Ges., Scene a. „Achilleus" v. Bruch, Sapphische Ode und „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Kömpel a. Weimar (Viol., Concerte v. Beethoven u. Spohr [No. 8]).

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 4. Dec.: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, „Frühlingserwachen" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Th. Gouvy (Solo: Frau Mensing-Odrich a. Aachen), Mél. hébraïque für Männerchor u. Orch. v. Et. Soubre, Solovorträge der Frau Mensing-Odrich u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violoncell, Conc. v. Volkmann, Serenata v. H. Sitt, Spinnlied v. Popper etc.).

Kronstadt i. S. 2. Kammermusik-Aufführ. des Hrn. Lassel (Clav.) unter Mitwirk. der HH. Krause, Könings, Klink und Bergelt (Streicher), sowie eines kl. gem. Chores: Fdur-Clavierquint. v. Jadassohn, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart, gem. Chöre v. Brahms („In stiller Nacht" u. „Zigeunerlieder") u. Franz („Scheiden und meiden").

Leipzig. 7. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.: Oct. Op. 166 v. Schubert, Clavierquart. Op. 3 v. I. Knorr, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Neue Liebe") u. A. u. f. Harfe v. Spohr (Fant. appass.). (Ausführende: Frau Buhle [Ges.] u. HH. v. Bose [Clav.], Schuecker [Harfe], Sitt, Beyer, Korndörfer, Klesse, Grützmacher jun., Kopp, Wolschke [Streicher], Kessner, Müller u. Gütter [Bläser].) — 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Orchestersuite v. F. Lachner, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Phant. u. Doppelfuge f. Orch. u. Org. (Hr. Homeyer) v. G. Schreck (unt. Leit. des Comp.), Gesangvorträge der Frau Heintze-Flintzer a. Bremen („Frühlingsblumen" m. oblig. Viol. v. C. Reinecke etc.). — 6. Kammermusik ebendaselbst: Clavierquint. v. Chr. Sinding, Streichquartette v. Haydn (Fdur) u. Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Busoni [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček und Klengel [Streicher].) — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 10. Jan.: Concert-Variat. f. Org. üb. eine Bortnianski'sche Melodie von A. Freier = Hr. Bühnert a. Leipzig, Gdur-Streichquart. v. Mozart = HH. Schnirlin a. Charcow, Wegeleben a. Spickendorf, Scholz a. Breslau u. Barth a. Weimar, Polon.-Phant. f. Clav. v. Chopin = Frl. Kröber a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schumann = Hr. Laurence a. Washington, Fmoll-Phant. u. Fisdur-Barcarolle f. Clavier v. Chopin = Hr. Zwintscher a. Leipzig, Tocc. u. Fuge in Cdur f. Org. v. S. Bach = Hr. Schwarzbach a. Leipzig.

Lennep. Conc. des Gesangver. (Schwager) am 1. Jan.: Ouvert. (v. ?), „Zigeunerleben" f. Chor u. Clav. v. Schumann, „Schön Anna" f. do. v. Edw. Schultz, Chorlied „Komm mit" v. F. Wüllner, Son. pathét. f. Clav. v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Mensing-Odrich a. Aachen („Ein Vöglein sang" v. Leitert, „Vergissmeinnicht" v. Hofmann, „Wohin mit der Freud" v. F. Breunung, Altes Liebeslied v. Meyer-Helmund etc.).

Lübeck. 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der Frau Hieber a. München (Ges.) u. der HH. Rode a. Hamburg (Clar.) u. Bieler a. Sondershausen (Violonc.): Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Weber, Wagner (Wiegenlied), Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen") und Brahms („Meine Liebe ist grün") u. f. Violoncell von Ad. Schultze (Romanze), Lee (Wiegenlied) u. Popper (Gavotte).

Magdeburg. Weihnachtsfest des Lehrer-Gesangver. am 21. Dec.: „Aus der Jugendzeit" f. Streichorchester, Fl., Ob., Clar., Fag., Horn u. Clav. (Hr. Krull) v. G. Schaper, Brautlied f. gem. Chor m. zwei Hörnern u. Clav. v. Ad. Jensen, „Weihnachtszeit" f. gem. Chor u. Orch. v. E. Weidenhagen, „Weihnachtsbilder", ein Cyklus von Chören, Melodramen u. lebenden Bildern m. Orch. u. Harfe v. E. Halven.

Münster i. W. 2. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.: Geistl. Lied f. Soli, Frauenchor u. Orgel von Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Breuer (Ges., „Die Thräne" v. Rubinstein, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Jetzt ist er hinaus" von H. Riedel, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff, „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach etc.) u. des Hrn. Döring a. Oldenburg (Violonc., Cantabile v. Cui, Berceuse u. Spinnlied v. Popper etc.).

Mähr.-Ostrau. 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver. (Koennemann): Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, „Ein Albumblatt" f. Orch. von R. Wagner, Krönungsmarsch aus den „Folkungern" von Kretschmer, Mel. „Frühling" f. Streichorch. v. Grieg.

Paderborn. Weihnachtsconc. des Hrn. Wagner (Clav.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schröter a. Bonn u. des Musikvereinschores am 26. Dec.: „Die Flucht der heil. Familie" f. gem. Chor u. Clav. v. Bruch, Chorlieder von Mendelssohn, „Deutsch" u. „Spanisch" f. Clav. zu vier Händen von Moszkowski, Soli f. Ges. v. M. Bruch („Penelopens Trauer" aus „Odysseus" u. „Carmosinella"), P. E. Wagner (drei Lieder a. „Das Buch der Liebe") u. A., Phant. u. Sonate f. Clav. v. Mozart (Hr. Wagner).

Pössneck i. Th. Conc. des Gesangver. (Löffler) am 1. Jan.: Männerchöre m. Clav. v. Gernsheim (Wächterlied) u. Schumann („Zigeunerleben") u. a cap. v. Körbs („Vöglein, mein Bote", m. Tenorsolo), gem. Chöre v. Hauptmann, Dürrner („Morgenwanderung") u. Ramann („Hüte dich"), Vocalquart. „Die drei Kameraden" v. C. Hirsch, Vocalduette v. W. Taubert („Marienwürmchen"), Reinecke (Volkslied), Gade („Haideröslein") u. Hiller („Gruss"), Gesangsoli v. A. Kleffel („Primula veris") u. A. Förster („Lockung").

Remscheid. Conc. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen u. des Hrn. Wulff a. Frankfurt a. M. (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Schwager (Clav.) am 26. Dec.: Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu"), Breunung („Wohin mit der Freud"), A. Krause („Nixenteich"), Ad. Jensen („Liebesbotschaft"), E. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven, Moszkowski (Serenata) u. Joseffy (Polka noble).

Schwerin. 2. Kammermusik m. Compositionen v. Beethoven: Quintette Op. 16 u. 28, Clav.-Violinson. Op. 47, Liederkreis „An die ferne Geliebte" u. „Adelaide". (Ausführende: HH. Dierich [Ges.], Schmitt [Clav.], Hahn, Paepke, Balling, Hartmann, Lang [Streicher], Otto, Marhefka, Overbeck und Guhr [Bläser].)

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): Compositionen f. zwei Claviere v. Moscheles („Hommage à Händel") u. Reinecke (Impromptu üb. eine Gluck'sche Gavotte), Hymne f. Sopransolo (Frl. Berg) u. Chor v. Mendelssohn, Slav. Volksweisen f. gem. Chor u. Clavier v. W. Schauseil, Solovorträge des Frl. Berg („Träume" v. Wagner, „März" v. Lassen, „Elslein, mach auf" v. O. Dorn, „Aus deinen Augen" v. F. Ries, „Frau Nachtigall" v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Schefter (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin).

Tilburg. Conc. der Liedertafel „Souvenir des Montagnards" (Swagemakers) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Wirth a. Aachen am 26. Dec.: Rhapsodie f. Altsolo u. Chor v. Brahms, 5. Noël f. Tenorsolo m. Chor v. D. van Reysschoot, Chöre v. Brambach („Es muss doch Frühling werden") u. Tschirch (Schlusschor a. „Eine Nacht auf dem Meere"), Chants lyr. a. „Saul" v. Gevaert, Altsoli v. M. Stange („Die Bekehrte"), Bizet (Pastorale) u. A.

Tilsit. Conc. des Sänger-Ver. (Wolff) am 20. Nov.: Ouv. Op. 124 v. Beethoven, „Die Wüste" v. Fél. David, „Es liegt so abendstill der See" f. Solo, Männerchor u. Orchester von H. Goetz, Venetianisches Gondellied f. Solo, Männerchor u. Clav. v. Meyer-Helmund, Chöre v. Mozart-Baselt (Wiegenlied), Meyer-Helmund („Ständchen"), Rheinberger („Die Weissach-Mühle"), Schumann („Frühlingsglocken"), Schwalm (Soldatenlied) u. Gade (Bundeslied).

Trautenau. 35. Gründungsliedertafel des Musikvereins „Harmonie": „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Seren. f. Orch. m. Flöten- u. Oboe-Solo v. Carl, Festgesang zur Gründungsfeier f. Männerchor u. Orch. v. Kristinus, „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. gem. Chor m. Orchester v. Beethoven, Frauenchöre v. Thieriot („Nachtigall, hüte dich") u. Proch („Gondelfahrt"), Männerchor „Der deutsche Mann" von Storch etc.).

Utrecht. 1. Stads-Conc. (Hol): Cmoll-Ouvert. v. Heinrich XXIV. Prinz Reuss, 1. Allegro a. der Oceansymph. v. Rubinstein, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Messchaert (Ges.) u. Röntgen (Clav.).

Warnsdorf. 3. Liedertafel des Männergesangvereins u. seines Damenchores unt. Mitwirk. der Frls. Menzel u. Goldberg: Männerchöre v. V. E. Becker („Sonntagsfeier auf dem Berge" u. „Es war einmal ein Sängerlein" [m. Soli]), F. Abt („Des Schiffers Traum" [m. Solo]) u. R. Becker („Mahnruf"), gem. Chöre v. Volkmann („Die Luft so still") und R. Wagner (Friedensboten-Chor aus „Rienzi"), Hochzeitsmusik f. Clav. zu vier Händen v. Ad. Jensen, Gesangsoli v. Beethoven u. Tschirch („Der Winter"). — 3. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Sext. f. Flöte u. Streichinstrumente v. Edm. Kretschmer, Adagio a. dem 1. Clavierconc. v. Beethoven in der Bearbeit. für Clavier, Harmonium u. Violoncell, Bdur-Suite f. Clav. zu vier Händen v. N. v. Wilm, Chorlieder v. Finzenhagen („Das Mondlicht schläft am Hügel") und Mendelssohn, Frauenterzette „Als es Winter war" und „Wie herrlich ists im Freien" von H. Jüngst, Violoncellsoli von Gauby (Melodie) u. Harmston („Ständchen").

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Bdur-Symph. v. Mozart, Phant. über ungar. Volksmelodien f. Clav. v. Liszt (Frl. Saal von hier), Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Ihbe a. Magdeburg), Fdur-Violinromanze v. Beethoven (Bosse a. Varel). — 1. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung): Chorlieder v. Mendelssohn u. Brahms („Im Herbst", „Nachtwache" I. u. II. u. „Letztes Glück"), Solovorträge des Frl. Mardersteig (Ges., Alt-

deutscher Liebesreim v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Nagel (Violonc., Conc. v. R. Volkmann, „Papillon" v. Popper etc.).

Wernigerode. Conc. des Frl. Remmert a. Weimar (Clav.) u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges.) am 9. Jan. m. Soli f. Ges. v. Beethoven („An die ferne Geliebte"), Rubinstein („Der Asra"), Wagner (Liebeslied a. der „Walküre"), Lessmann („Wach auf, Gesell") u. H. Sitt („Hingegeben) u. f. Clav. v. Paderewski (Menuett), Godard (Mazurka), Zichy (Walzer f. die linke Hand allein), Liszt (Ungar. Rhapsodie [welche?] u. Campanella).

Wesel. 1. Conc. des Allgem. Gesangver. (Weyler) unter solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen (Ges.) u. der HH. Flintz (Ges.) u. Tausch (Clav.) a. Düsseldorf: Ddur-Symph. v. C. Pottgiesser, Esdur-Festouvert. u. „Germanenzug" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. W. Tausch (unt. Leit. des Comp.), „Comala" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, Soli f. Ges. v. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), M. Blumner („Frühling und Liebe") u. A. u. f. Clavier v. Weber (Concertstück).

Würzburg. 3. Conc. der k. Musikschule: Blasquintett Op. 71 v. Beethoven (HH. Bukovsky, Hájek, Stark, Roth u. Lindner), Fdur-Streichquart. von Schumann (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter und Boerngen), Solovorträge des Frl. Krëtma a. Wiesbaden (Ges., „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „An der Linden" v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Boerngen (Gmoll-Violoncellson. v. Marcello).

Zürich. 3. Kammermusik der Tonhallegesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 74) u. Haydn (Cdur), Soli f. Ges. v. Th. Kirchner („Auf dem Meere") und F. Hegar („Nacht" u. „Was kümmert mich die Nachtigall") u. f. Clav. v. Schumann („Davidsbündler-Tänze"). (Ausführende: Frl. Aeschlimann [Ges.] und HH. Freund [Clav.], Dr. F. Hegar, Rosenberger, Kahl u. J. Hegar [Streicher].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der österreichische Kammervirtuos Hr. Alfred Grünfeld aus Wien gab mit seinem hier domicilirten Bruder kürzlich ein Concert, in welchem er wieder, wie schon so oft, das Publicum durch die seltene Nuancirungsfähigkeit des Tons und die Wärme des Vortrags wahrhaft entzückte. Einen grossartigen Erfolg hatte im letzten Philharmonischen Concert (unter Dr. H. v. Bülow's Leitung) Frau Metzler-Löwy aus Leipzig, ihre Vorträge wurden wahrhaft bejubelt, sie musste sogar eine ganze Arie (von Saint-Saëns) wiederholen. Auch der Kammersänger Hr. Koebke aus Halle a. S., welcher ein eigenes Concert mit in der Hauptsache Schubert'schen Liedern gab, fand mit seinem wohlgebildeten Organ und geschmackvollen und empfindungsvollen Vortrag allgemeine Anerkennung und darf gern nach der Reichshauptstadt gelegentlich zurückkehren. In einem eigenen Concert liess sich des Weiteren der Züricher Pianist Hr. Rob. Freund erstmalig hier hören. Er gewann mit dem ernsten Geschmack, den sein Programm bezeugte, und seinem meisterhaften Spiel sofort vollen Sieg auf allen Linien. — **Dresden.** Für den unsere Oper verlassenden Hrn. Gudehus sind die HH. Stritt in Hamburg und Caliga in Augsburg als Ersatz in Aussicht genommen; dieselben werden demnächst auf Engagements hier gastiren. — **Königsberg i. Pr.** Nach fünfjährigem Entbehren war es dem hiesigen musikalischen Publicum vergönnt, sich durch die Interpretationskunst des Hrn. Dr. H. von Bülow begeistern zu lassen. Dieser Koryphae unter den Musikern betrat an zwei Abenden das Concertpodium, indem er am ersten derselben wahre Dirigenten-Wunderthaten mit dem hiesigen Orchester verrichtete und am zweiten sich als Pianist von Gottes Gnaden producirte. Möchte der hochverehrte und hochverdiente Künstler recht bald zu uns zurückkehren und nicht wieder so lange mit seinem Besuch warten lassen, wie dies Mal! An das hiesige Stadttheater ist für die n. Saison der Kammersänger und frühere Hallesche Stadttheaterdirector Hr. Koebke für das lyrische Tenorfach engagirt worden, mit welcher Acquisition man bei dem guten Ruf desselben als Sänger zufrieden sein darf. — **Stockholm.** Hier hat jüngst die jugendliche dänische Violinistin Frl. Frida Schytte mit ihrem technisch perfecten und warmbelebten Vortrag Furore gemacht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Jan. „Tröstungen", zwei ernste Gesänge v. Bernh. Vogel. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. Dr. Rust. 19. Jan. „Da Jesus geboren ward", „Wo ist der neugeborne König der Juden" u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn" a. dem Oratorium „Christus" v. Mendelssohn.

Schleiz. Schloss- und Stadtkirche: 13. Oct. „Lass dich nur Nichts nicht dauern" v. Brahms. 20. Oct. „Der Herr hat seinen Engeln befohlen" v. F. M. Gast. 27. Oct. „Schönster Herr Jesu" v. Th. Schneider. 31. Oct. „Ein feste Burg" von Doles. 10. Nov. „Der Herr ist mein Hirte" von Thureau. 17. Nov. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Hellwig. 24. Nov. „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. 1. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 6. Dec. „Verleih uns Frieden", Tonsatz v. Wagner. 8. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Herzog. 15. Dec. „Macht hoch die Thür", Tonsatz von Zahn. 22. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen", Tonsatz v. Prätorius. 24. Dec. „Ein Kindelein, so löbelich" von Wold. Voullaire. 25. Dec. „Den die Hirten lobten sehre", Tonsatz v. Prätorius. „Kyrie" und „Gloria" von Mozart. 26. Dec. Pastorale, Recitativ und Chor aus dem „Messias" v. Händel. 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

December.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Der Trompeter von Säkkingen. 4. Der Waffenschmied. 9., 12. u. 29. Gioconda. 16. Tannhäuser. 20. Der Freischütz. 26. Oberon.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. Mignon. 2. Die beiden Schützen. 4. Die Meistersinger. 5. Carmen. 6. Das Rheingold. 8. Die Zauberflöte. 9. Lohengrin. 10. u. 28. Der Troubadour. 11. Orpheus und Eurydice. 13. Die Königin von Saba. 14. Das Glöckchen des Eremiten. 15. Stradella. 16. Tannhäuser. 17. Romeo und Julie. 18. Das goldene Kreuz. 19. Figaro's Hochzeit. 20. Die weisse Dame. 21. u. 30. Siegfried. 22. Der Freischütz. 25. Die heilige Elisabeth (Liszt). 26. Die Jüdin. 27. Der Barbier von Sevilla. 29. Cosi fan tutte.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Mit einer recht erfreulichen Neuerung tritt die Direction der Leipziger Gewandhausconcerte aus ihrer bisherigen Reserve hervor: Sie theilt dem Publicum die Programme einer Anzahl ihrer Concerte im Voraus mit. Hoffentlich geht sie noch einen Schritt weiter und veröffentlicht, was wir schon öfters angeregt haben, zukünftig schon vor Eröffnung der Saison ihren Programmplan, wie das andere vornehme Concertgesellschaften in Berücksichtigung der Wünsche des Publicums schon längst thun. Den Abonnenten der Gewandhausconcerte wird bislang zugemuthet, ihr schweres Geld für Concerte auszugeben, von deren Programmen und Solisten sie gewöhnlich keine Ahnung haben, und wenn sich dieselben diese durch Tradition geheiligte Zumuthung zumeist auch ohne Murren gefallen lassen, so ist doch ein derartig patriarchalischer Zustand einer Musikstadt, wie Leipzig, durchaus nicht angepasst.

* In Nürnberg hat sich ein Philharmonischer Verein gebildet, der unter Mitwirkung der Winderstein'schen Capelle und des Frl. Spies am 15. d. mit grossem Beifall sein 1. Concert veranstaltete. Die Solistin musste Zugaben spenden, und die Capelle unter Leitung des Hrn. Winderstein sah sich zur Wiederholung zweier Sätze aus Grieg's Suite aus „Peer Gynt" genöthigt.

* In St. Petersburg veranstaltete kürzlich Hr. l'Archangelsky ein interessantes historisches Concert, in welchem er ein Requiem von Anerio (16. Jahrh.), Litaneien aus der „Musica divina" von Proska und Bruchstücke aus „Orfeo" von Monteverde (1608) zur Aufführuug brachte.

* In London bereitet man eine internationale Ausstellung vor, welche einzig auf die Militärmusik Bezug hat. Sie wird alle Instrumente vorführen, welche im Laufe der Zeit bei der Militärmusik verwendet wurden.

* Der strittige Platz für das Weber-Denkmal in Eutin ist nunmehr gefunden: Das Monument soll in dem der Stadt gehörenden und naheliegenden Eichenhain errichtet werden. Die Enthüllungsfeierlichkeit wird am 30. Juni und 1. Juli d. J. begangen werden.

* Die Philharmonische Gesellschaft zu Budapest veranstaltete jüngst ihr 100. Concert, das einen sehr festlichen Verlauf nahm und reich an enthusiastischen Ovationen für den Dirigenten Hrn. Erkel, der seit vierzehn Jahren die Leitung des Orchesters in den Händen hat, war. Das Programm bestand ausschliesslich aus Beethoven'schen Compositionen und schloss mit der 9. Symphonie.

* Im Deutschen Landestheater zu Prag, unter der Direction des Hrn. Angelo Neumann, beginnt dieser Tage ein Wagner-Cyklus unter Ausschluss der „Feen" und des „Parsifal". Ein Wagner-Concert mit Bruchstücken aus den „Feen" und „Parsifal", sowie mit der 9. Symphonie Beethoven's wird denselben am 13. Febr. beschliessen.

* In Paris spricht man von einem Plane Angelo Neumann's, daselbst die „Nibelungen"-Tetralogie von Wagner aufzuführen, aber nicht öffentlich, sondern nur vor Subscribenten.

* Im Regensburger Stadttheater ist Ende v. J. die neue Oper „Marino Faliero" von W. Freudenberg, dem Director der Bühne, erstmalig mit Erfolg in Scene gegangen.

* Das Quartett der k. Professoren HH. Hubay und Dav. Popper in Budapest veranstaltete seinen 5. Kammermusikabend zu Ehren Meister Joh. Brahms', der persönlich erschienen war, um die Clavierpartie seines Hdur-Claviertrios zu spielen, ausser welchem das Programm noch das Bdur-Sextett und das Bdur-Streichquartett des gefeierten, nach jedem Satz mit Ovationen geradezu überschütteten Componisten enthielt.

* Hr. Prof. Klindworth in Berlin hat am russischen Neujahrstag ein Wagner-Concert in Moskau, wo er früher lange Zeit künstlerisch wirkte, dirigirt und ist dabei ungemein gefeiert worden. Einige Nummern des Programms wurden stürmisch zur Wiederholung verlangt.

* Die Gesangsconcerte des Ehepaares Henschel in Rom, Florenz, Bologna und Mailand waren von so gutem Erfolge begleitet, dass eine zweite Serie derselben sich nothwendig machte.

* Am 22. d. Mts. begeht Hr. Hoforganist Gottschalg in Weimar das 25jährige Jubiläum als Redacteur der seit 47 Jahren bestehenden Musikzeitschrift für Orgelbau „Urania", ein unter den Herausgebern musikalischer Fachzeitschriften seltenes Erlebniss, zu welchem aufrichtig zu gratuliren ist.

* Der Grossherzog von Weimar hat sämmtlichen Mitgliedern seiner Hofcapelle je 300 ℳ „Theuerungszulage" und seinen Kammermusikern extra 100 ℳ als Weihnachtsgeschenk überweisen lassen.

Todtenliste. Giorgio Ronconi, einst berühmter, nun vergessener italienischer Baritonist, später Director eines Conservatoriums in Cordova, † in Madrid, 79 Jahre alt. — Giorgio Valensin, Operncomponist, † in Florenz. — Cesare Androat, Componist geistlicher Musik und einer Oper, † in Florenz. — Andrea Castellan, einst renommirter Tenorist auf den ersten Bühnen Europas, †, 77 Jahre alt, in Borgosesia. — Lorenzo Bellardi, Chef der zweiten Geigen im Teatro Regio und Harmonieprofessor am musikalischen Lyceum in Turin, † in gen. Stadt. — Henry Mollenhauer, bekannter Violoncellist, Gründer eines Conservatoriums in Brooklyn, †, 64 Jahre alt, daselbst. — Oberconsistorialrath Schubring in Dessau, durch seine musiklitterarische Thätigkeit auch in musikalischen Kreisen bekannt geworden, †, 84 Jahre alt, Mitte v. Mts. — Franz Lachner, der greise Tonmeister in München, †, 88 Jahre alt, am 20. d. Mts. daselbst.

Kritischer Anhang.

Max Fiedler. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 4.
— — Zwei Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung von Violine und Clavier, Op. 5.
— — Vier Clavierstücke, Op. 6.
— — Zwei Trauungslieder für vierstimmigen gemischten Chor, Op. 7a.
— — Zwei Lieder für Männerchor, Op. 7b.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Irgendwelche ungewöhnliche Merkmale und ausserordentliche Eigenschaften haben wir an diesen Max Fiedler'schen Sachen nicht entdecken können, aber gefunden, dass sie von freundlicher, angenehmer Beschaffenheit sind und von einer netten, aller Welt zusagenden Art. Die Sololieder haben hübschen melodischen Inhalt, der leicht ins Ohr, freilich auch ebenso leicht wieder hinaus geht, die Clavierstücke gehören in die Classe der besseren Unterhaltungsmusik, und die Chorgesänge, die in der Erfindung noch schwächer, als das Uebrige gerathen sind, singen sich leicht und bequem. —s—r.

C. Jos. Brambach. „Lorelei". Dramatische Scene für Männerchor und Mezzo-Sopransolo mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 70. Leipzig, Rob. Forberg.

Brambach's „Lorelei" macht mit bedeutenden und interessanten Gedanken keinen Aufwand, aber trotzdem wird das Stück, von einem kräftigen Männerchor, einem tüchtigen Orchester und einer energisch singenden Dame in Obhut genommen, im gewissen Sinne wirken, wenigstens einer nicht sehr anspruchsvollen Hörerschaft gegenüber, weil sich der Componist auch hier wieder als geschickt und erfahren erweist und eine sichere Kenntniss von Dem, was in solchem Ensemble Eindruck macht, an den Tag legt. —s—.

Theodor Kewitsch. Der 142. Psalm für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 11. Demmin, A. Frantz.

Gedanken- und interesselose Musik, von der zu reden sich nicht lohnt. —s—r.

Alfred Richter. „Perpetuum mobile" für Pianoforte, Op. 3.
— — Valse caprice für Pianoforte, Op. 17.
— — Sechs Bagatellen für Pianoforte, Op. 18.
Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Nicht eigenartige und ausserordentliche, aber sehr fleissig und geschickt gearbeitete Kleinigkeiten für Pianofortespieler von noblerer musikalischer Gesinnung. Op. 3 gibt eine prächtige Uebung für die linke Hand ab, der Walzer zeigt manches recht Anmuthige, und die Bagatellen stellen sich als feinsinnige Vortragsstücke dar. —s—r.

Hugo Berger. Vier Lieder für mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8. Braunschweig, Max Kott.

Diese Lieder empfehlen sich durch ihren hübschen, leicht ins Gehör fallenden Melodiegehalt und auch in allem Uebrigen sind sie von solcher Beschaffenheit, dass sie darum zu den besseren neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete gezählt werden können. —s—r.

Briefkasten.

O. M.-M. in *N.* Die Angelegenheit des „kritischen Bravo" ist doch zu localer Natur, als dass wir die gew. Notiz davon nehmen könnten. Uebrigens scheinen Sie selbst curiose Ansichten über gewisse moderne Compositionen zu haben, wenn Sie jene in den Eliteconcerten von Leipzig, Berlin, Dresden etc. aufgeführte und auch dort in einzelnen Sätzen zur Wiederholung verlangte Suite dem „Genre der Circusmusik" einreihen.

A. K. in *R.* Wir haben für derartige Aufmunterungen kein Gehör. Wenden Sie sich an die Firma Hans Licht hier, welche, soviel wir gehört haben, unter den gen. Bedingungen Biographien bringt.

L. E. S. in *B.* Wir wissen Nichts von einer neuen Mittheilung, dass in diesem Jahre Aufführungen in Bayreuth stattfinden sollen.

Prof. H. O. in *C.* Burgsteinfurt.

M. P. in *K.* Senden Sie uns die Novitäten ein, damit wir unter Wahrung unserer eigenen Disposition das Weitere veranlassen können.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Orgelmusik

von [99.]

G. Matthison-Hansen.

Op. 25. **Zwei Orgelcompositionen:** I. Ernstes Stück. II. Nachspiel bei einem Festgottesdienst. ℳ 1,25.

Op. 24. **Geistliche Festlieder** für Gesang mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte.

1. **Vom Himmel kam der Engel Schaar.**
   a. Ausgabe für Gesang und Orgel. 1 ℳ
   b. Ausgabe für Gesang u. Piano od. Harmonium. 1 ℳ
2. **Trotz dem versiegelten Stein.**
   a. Ausg. für Gesang und Orgel. 1 ℳ
   b. „ „ „ u. Piano od. Harmonium. 1 ℳ
3. **Nun steig ein neues Lied empor.**
   a. Ausg. für Gesang und Orgel. 1 ℳ
   b. „ „ „ u. Piano od. Harmonium 1 ℳ

In kurzer Zeit erscheint in neuen **billigen Ausgaben:**

Louis Spohr's

berühmte Concerte und sämmtliche Duette für zwei Violinen in Revisionen von

Edmund Singer.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [100.]

Frau Dr. Peschka-Leutner. †.

20 melodische Singübungen. Mit Clavierbegleitung von

H. Seligmann.

Preis ℳ 3,—. n.

Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Händel- und Bach-Gesellschaft in Leipzig veranstaltete vollzählige Ausgabe von Bach's und Händel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer, in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebersendung wird zugesichert. [101a.]

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Aufruf.

Graben-Hoffmann, der weltbekannte Componist des Liedes „500 000 Teufel", feiert am **7. März 1890** seinen **70. Geburtstag** und bald darauf auch das **50jährige Jubiläum als Tonkünstler** und **Gesanglehrer.** Derselbe hat Millionen von Herzen erfreut, nicht nur durch das genannte Champagnerlied, das mit seinem in viele Culturen übersetzten Texte eine Verbreitung über die ganze Erde erlangt hat, sondern auch durch viele seiner launigen und herzinnigen Lieder und Gesänge; wir erinnern hier besonders an sein humoristisches Genrebild „Ein grosser Damenkaffee" und an seine reizenden Kinderlieder, deren letzte Folge unter dem Titel „Frühlingsstimmen" bereits auch in London mit englischem Text erschienen ist. Sollte nicht ein Theil jener Millionen erfreuter Herzen bereit sein, dem jetzt seit Monden an einem chronischen Herz- und Kopfleiden schwer erkrankten, auf lange und vielleicht für immer zur Erwerbsunfähigkeit dadurch verurtheilten greisen Componisten einen Ehrensold zu sammeln, der ihm an seinem 70. Geburtstag zu überreichen wäre und ihm für den Rest seines Lebens wohlverdiente und jetzt so nöthige Ruhe und Pflege sichern könnte? [102.]

Die Redaction dieses Blattes nimmt auch die kleinste Spende für diesen Zweck zur Weiterbeförderung an ihre Bestimmung gern entgegen.

D. von Gerhardt-Amyntor, Major z. D. **Dr. H. Passauer,** Ober-Stabsarzt I. Classe a. D. (Potsdam). **Prof. Heinrich Ehrlich. Ferd. Gumbert. Dr. O. F. Gensichen. Dr. Julius Stettenheim. Rob. Lienau** (Berlin). **Dr. Hugo Schramm-Macdonald** (Dresden). **Dr. Oskar Paul,** Professor a. der Universität und Lehrer am k. Conservatorium zu Leipzig.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule."*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [103f.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [104.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [105.]

Sechs Lieder

mit **Pianoforte** von

Eduard Lassen.

Op. 88.

1. Abenddämmerung. 2. Am Strande. 3. Es war doch schön. 4. Siehe, noch blühen die Tage der Rosen. 5. Das sind so traumhaft schöne Stunden. 6. Trennung.

A. Für Tenor oder Sopran.
B. Für Bariton oder Mezzosopran.
C. Für Alt oder Bass.

à 3 ℳ 50 ₰.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [108.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Aus meinem **Musikverlage** stelle ich den **Herren Dirigenten** gern die

neuesten Partituren

zur Verfügung. Bitte **Chor-Verzeichnisse** (für Männer- oder gemischten Chor) resp. Verzeichniss **einstimmiger Lieder gratis** zu verlangen. **Preise billigst bei Ankauf.** [106a.]

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt Markgrafenstr. 21.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[107.]

Neue Werke von Pietro Platania

(Director des Conservatoriums in Neapel).

Missa solemnis für Solo, 4- u. 8stimm. Chor u. 2 Orgeln. ℳ 4,50.
Sanctus et Benedictus für Doppelchor u. 2 Orgeln. ℳ 1,50.
Antiphona für Doppelchor mit Pauken, gr. Trommel u. Tamtam. ℳ 2,—.
Pater noster für 5 Singstimmen mit Orgel, Violoncell, Contrabass und Pauken. ℳ 2,—.

[109—].

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Tilenburgerstr. 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Expls. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen

von

Carl Reinecke. Op. 202.

6. Auflage.

2händig complet 2 Hefte à 3 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 8 ℳ
4händig complet 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 10 ℳ
Violine u. Clav. compl. 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 2 Bänden 12 ℳ
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 ℳ; eleg. geb. 5 ℳ
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 ℳ; eleg. geb. 6 ℳ
Orchester-Partitur jede Nummer à 2 ℳ
„ -Stimmen „ „ à 2 ℳ
Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

☛ Poetischer verbindender Text und Verlagskatalog gratis. ☚

Sämmliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

Reinecke, Carl, Op. 205. **Drei Lieder** von Fritz Reuter.
No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein. Hoch, mittel oder tief à 60 Pf.
No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was Neus erfahrn. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
Deutscher u. englischer Text; mit den Portraits des Dichters u. Componisten.

☛ Im Druck befindet sich folgendes Epoche machendes Werk: ☚

Musikalischer Kindergarten

von

Carl Reinecke.

Op. 206.

Heft I. **Die ersten Vorspielstückchen** im Umfang von 5 Tönen. Heft 2. **Lieblingsmelodien** im Umfang von 5 Tönen. Heft 3. **Die Singstunde;** neue leichte Kinderlieder. Heft 4 und 5. **Stimmen der Völker.** Heft 6. **Märchen-Erzählen.** Heft 7. **Was Alles die Töne erzählen.** Heft 8 u. 9. **Kindermaskenball.**

Preis: 2händig à 2 M.; 4händig à 3 M.

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Conservatorium und Capellmeisters der Gewandhausconcerte Dr. Carl Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. [110b.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[111—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von **A. C. Reher** in **Altona u. Leipzig** ist erschienen: [112.]

Josef Sittard: Geschichte des Hamburger Musik- u. Concertwesens.

Preis geh. 6 ℳ, geb. 8 ℳ.

Herr Universitäts-Musikdirector Professor Dr. Kretzschmar in Leipzig äussert sich über das Werk in einem Brief an den Verfasser wie folgt: **„Ich halte es für ein gutes, fleissiges und verdienstvolles Buch, das seinen Platz behaupten wird, und spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus."**

Der Vorstand des Hamburger Stadtarchivs Herr Dr. Otto Beneke nennt vorstehendes Geschichtswerk **ein ebenso lehrreiches wie interessantes Buch, das eine wichtige Bereicherung der vaterstädtischen Litteratur bilde.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.** [113.]

Ludwig Thuille.

Sextett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier.

Partitur und Stimmen ℳ 13,50.

Erstmalig gelegentlich der Allgemeinen deutschen Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Weitere Aufführungen durch hervorragende Vereinigungen stehen bevor.

Zur Auswahl auf Wunsch.

☛ Grösster Musik-Verlag ☚

für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [114—.]

☛ Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis. ☚

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [115—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach [116—.]

Leipzig, Mittelstrasse 18,

zu adressiren.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 30. Januar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 6.

Inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bayreuther Taschenbuch 1890, sowie Compositionen von W. Kes und J. Rheinberger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von **Prof. Heinrich Ordenstein.**

II.

Die oben erwähnte Verkennung der Riemann'schen Absichten äussert sich gewöhnlich in der Meinung, Riemann stehe der bisherigen Spielpraxis aller, auch der tüchtigsten Künstler, durchaus oppositionell gegenüber und er gedächte, an ihre Stelle, einfach nach seinem persönlichen Dafürhalten, etwas Neues zu setzen, dessen Werth doch zum mindesten zweifelhaft sei. In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung werden dann die von Riemann veranstalteten Ausgaben classischer Clavircompositionen als ein weiterer Versuch auf dem bereits zum Ueberdruss bearbeiteten Felde der instructiven Bearbeitungen angesehen, deren verschiedenartiger Werth nur auf dem grösseren oder geringeren Grade der Geschmacksbildung des Herausgebers beruhe — vorausgesetzt, dass dieser überhaupt welche besässe.

Nun — so wird weiter argumentirt — sei doch nicht anzunehmen, dass Riemann, wie viel er auch leiste, etwa die v. Bülow'schen Ausgaben übertroffen habe, welche als Anweisungen eines unvergleichlichen Meisters auch gern von solchen Künstlern zu Rathe gezogen würden, die sich nicht in der Nothwendigkeit fühlen, ihre Auffassung von der eines Anderen abhängig zu machen.

Wenn für diese Auffassung der Riemann'schen Leistungen die Voraussetzungen richtig wären, so wären die Schlussfolgerungen unbestreitbar, denn der Horror, welchen die jetzt grassirende instructive Schulmeisterei jedem verständigen Musiker einflössen muss, ist nur die Auflehnung des gesunden Gefühls gegen einen ganz ungerechtfertigten und selbstgewissen Doctrinarismus.

Gerade das hier mächtig sich sträubende gesunde Gefühl führt aber bei richtigem Verständniss der Riemann'schen Ideen zu ihrer sympathievollen Anerkennung; denn diese Ideen bedeuten die Rückkehr zur Natur aus der Verbildung: Sie leugnen nicht die Spielpraxis wirklicher Künstler, sie bestätigen sie vielmehr, indem sie die Gesetze theoretisch aufstellen, welche im Vortrag der besten Meister sich praktisch manifestiren.

Die Begründung dieses Satzes erfordert zunächst eine genauere Betrachtung der Stellung, welche wir dem ausübenden Künstler dem ihm anvertrauten Kunstwerke gegenüber anweisen oder, anders ausgedrückt, eine Untersuchung des Verhältnisses von Freiheit und Unterordnung, welches wir im künstlerischen Vortrag zu finden wünschen.

Unter Vortrag verstehen wir die Gesammtheit aller im Spiel vorkommenden Nuancen der Tonstärke und des Tempos. Wenn wir diese Nuancen selbst näher ins Auge fassen, so finden wir, dass sie in zwei verschiedene Gattungen zerfallen, auf deren Eigenthümlichkeiten und richtige Anwendung die Begriffe Freiheit und Unterordnung sich zurückführen lassen.

Nämlich: Die grösseren Unterschiede der Stärkegrade und ihre Vermittelungen durch crescendi und diminuendi und die wesentlichen Abweichungen vom Haupttempo, also die grossen Züge der dynamischen und agogischen Schattirungen, werden von den Componisten seit langer Zeit mit einer zunehmenden Genauigkeit angegeben, welche ihrer zunehmenden Wichtigkeit in der modernen Musik, zumal der Instrumentalmusik, entspricht. In dem Maasse, in dem der Instrumentalsatz zu einem die grössten Stimmungsgegensätze einschliessenden dramatischen Aufbau gelangte, waren die Componisten genöthigt, dem Ausführenden genauere Anweisungen, nicht nur über den Charakter der einzelnen Hauptthemen zu geben, sondern auch über die Ausgangspuncte und Höhepuncte der den Satz durchfluthenden leidenschaftlichen Steigerungen und der ihnen entgegengesetzten Ruhepuncte des Gefühls. Man kann diese fortschreitende innere Nöthigung zu immer deutlicherer Bezeichnung am besten bei Beethoven verfolgen, welcher in seinen späteren Werken sich hierin gar nicht genug thun konnte.

Die bis jetzt ins Auge gefassten Vortragsbezeichnungen dienen dem Spieler als Richtschnur für die Vortragsdisposition im Grossen und Ganzen, auf den eigentlichen Ausdruck im Spiele beziehen sie sich nicht, denn der Ausdruck im Spiel ist die dem Hörer fassbare Darstellung der Thätigkeit unseres Musikempfindens **in jedem einzelnen Moment**, d. h. die Wiedergabe der Eindrücke, welche die gegenseitigen Beziehungen der kleinsten, untrennbar zusammengehörigen Tonfolgen auf uns machen.

Da nun die Aufstellung der allgemeinen Vortragsdisposition von der formellen Gliederung eines jeden einzelnen Stücks im Besonderen abhängig ist, so unterliegt sie offenbar nicht allgemeinen Gesetzen, sondern nur den für den einzelnen Fall gewollten Absichten und Vorschriften des Componisten. Ueber die Nothwendigkeit ihrer stricten Befolgung kann daher keine Frage sein, und in ihr liegt der Begriff der künstlerischen Unterordnung.

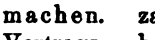
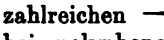
Ein Vortrag, welcher sich aber nur auf die Befolgung der vom Componisten gegebenen Vorschriften thatsächlich beschränkte, würde wohl als correct, aber doch noch als kalt und seelenlos angesehen werden. Die Beseelung des Spiels, seine Erhebung zum Ausdruck unseres Musikempfindens, liegt in der Behandlung der kleinsten, selbständigen Theile des Tonstücks: der Motive.

Die richtige Behandlung derselben wird man als künstlerische Freiheit bezeichnen dürfen, da sie sowohl eine Ueberschreitung der gegebenen Vorschrift, als auch eine Erhebung über den Buchstaben in das Reich des Geistes ist. Wie jede wahre künstlerische Freiheit führt auch diese nicht zur Willkür, sondern in das Gebiet unwandelbarer Gesetze.

III.

Das Bedürfniss nach einer vom Componisten nicht vorgeschriebenen durchgehenden Nuancirung wird von allen Seiten anerkannt und in vielen Schulen und Studienwerken in mehr oder weniger unklarer Weise ganz allgemeinhin gefordert. Es wird darauf hingewiesen, dass man zu nuanciren habe, aber nicht gezeigt, wie es geschehen müsse. Wie wenig bestimmt selbst ausgezeichnete Musiker in diesem Puncte sich auszudrücken vermögen, sei hier in einem Beispiel dargethan, welches der Einleitung zu der im Uebrigen höchst verdienstvollen Ausgabe der Beethoven'schen Clavierconcerte von Franz Kullak entnommen ist.

Im Anschluss an eine Bemerkung Schindler's, dass Beethoven den Clavierspielern die Nachahmung des Vortrags gebildeter Sänger empfohlen habe, äussert der Herausgeber sich folgendermaassen:

„Ein wesentliches Moment in dem Vortrage gebildeter Sänger ist das An- und Abschwellenlassen eines und mehrerer Töne. Letzteres ist auch auf dem Claviere möglich. So sehr wir im Allgemeinen gegen willkürliche Tempoveränderungen bei unseren Concerten eingenommen sind, so müssen wir doch andererseits erklären, dass mit einer selbst genauen Beachtung aller dynamischen Vortragszeichen ein seelenvoller Vortrag **noch nicht erreicht ist.** So lange weiter Nichts geschieht, wird der Vortrag sich meist als ein starrer, gefühlsarmer erweisen, und der Hörer sagt wohl: ‚Die Leistung hat mich kalt gelassen'. Gerade umgekehrt wird es in einem lebenswarmen Vortrag verhältnissmässig selten vorkommen, dass längere und selbst kürzere Notenreihen in genau gleicher Tonstärke erscheinen. Bei einer Cantilene zumal dürften kaum zwei oder drei Noten hintereinander mit gleicher Kraft zu spielen sein. Wollte der Componist dies Alles bezeichnen, so müsste er fast jede Seite mit zahlreichen  und  bedecken, die sich bei polyphonen Stellen schon in einem Takte vervielfachen würden."

Man sieht hier deutlich, wie ein Mann, der das Richtige fühlt, es nicht sagen kann, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil eine klare Theorie des musikalischen Ausdrucks bisher nicht existirte. Und doch kommt gerade für den Unterricht sehr viel auf genaue Angaben an, denn wenn die vielen < und > auch zur Beseelung des Vortrags beitragen, so können sie ihn auch sehr affectirt machen, wenn sie nicht am richtigen Platze stehen.

Uebrigens ist die Meinung, dass die Freiheit des Spielers sich nur auf den Stärkegrad und nicht auch auf den Rhythmus beziehe, grundfalsch, und die fast dogmatisch aufgestellte Ansicht, die Zeitwerthe der einzelnen Takttheile seien beim wirklichen Erklingen in derselben Weise einander gleich, wie auf dem Papier, wird in der Praxis jedes musikalischen Spielers fast in jedem Takte umgestossen. Doch zeigt sich dieser ganze Widerspruch zwischen Theorie und Praxis nur als scheinbar, wenn wir uns einmal klar machen, dass wir keine genaue, sondern nur annähernde Notenschrift besitzen. Nach der dynamischen Seite hin ist dieselbe allerdings weiter entwickelt, als nach der agogischen, denn wir besitzen eine wahre Ueberfülle von >, ʌ, , sf, f, p, mf, mp u. s. w., während erst durch Riemann einige Zeichen für die agogische Nuancirung systematisch angewendet worden sind. Aber selbst von den dynamischen Zeichen muss man zugeben, dass sie nur fordern, man solle nuanciren, ohne jedoch den Grad der Nuancen bestimmen zu können. Der Spieler müsse, so sagt man, zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Aber zwischen den Zeilen liegt gerade das

Wichtigste: die individuelle Freiheit des Vortrags. Die eigentliche Freiheit des dynamischen Vortrags aber steht in innigstem Zusammenhang, man kann sagen in Identität mit der Freiheit der Behandlung des Rhythmus, und ein Spieler, der nur dynamisch nuancirte, würde seinen Vortrag immer noch mit der Holzaxt zurechthauen. Es ist zu verwundern, wie widerstrebend diese Thatsachen zugegeben werden. Man sehe einmal zu, wie oft v. Bülow in seiner Beethoven-Ausgabe das Gefühl verräth, die von ihm geforderte Taktfreiheit von dem eingerosteten Vorurtheil förmlich erkämpfen zu müssen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Nachdem somit aus Vorstehendem zweifellos hervorgeht, dass solcherweise zur Zeit die Akademie-Concerte die ihrer hervorragenden Stellung entsprechende Mission nur theilweise erfüllen und jedenfalls die führende Stellung im Musikwesen, die dem Münchener musikalischen Leben — nach seinen rühmlichen Antecedentien — sehr wohl auch in der Gegenwart zukommen könnte, in keiner Weise neu zu erringen erstreben, machte sich in den Akademie-Programmen dieser Saison ein weiteres Moment bemerkbar, welches auch in anderer Beziehung, als in streng künstlerischer, in gewissem Sinne einen Rückgang der öffentlichen Bedeutung dieser Concerte nicht in Abrede stellen lässt. Früher war es nämlich üblich, dass die Akademie zur Mitwirkung in ihren Concerten bedeutende auswärtige Solisten einlud, um dem Münchener Publicum die Bekanntschaft mit solchen zu vermitteln. Dieser Brauch ist allmählich seltener geworden und in der letzten Zeit gänzlich erloschen. Man weiss sehr gut, dass solches Aufhören in äusseren Ursachen, hauptsächlich in den durch die häufig maasslos gesteigerten Bedingungen z. B. der Ducatenkehlen sich ergebenden finanziellen Schwierigkeiten seinen Grund hat. Auch ist der Besuch der Concerte in der verflossenen Saison trotz des Wegfalls solcher „Zugkräfte" ein befriedigender geblieben, was freilich in der Hauptsache nur der starken Bevölkerungszunahme der bayerischen Metropole während der letzten Jahre zu verdanken sein mag. Der materielle Erfolg des Concertunternehmens dürfte sich somit, da die grossen Posten für die überflüssig gewordenen „Zugkräfte" nun wegfallen, in Folge der Neuerung wesentlich gehoben haben. Es wäre daher wohl Unrecht, der Leitung der Concerte, die eben wie andere Sterbliche auch rechnen muss, aus dem sich ergebenden Vorenthalten von Gästen absolut einen Vorwurf zu machen. Dass sie aber mit doppeltem Pflichtbewusstsein und Eifer in allgemein künstlerischer Richtung für frisch pulsirendes Leben des Musikvereins der Akademie im Interesse Münchens als Kunststadt sorgen müsste, kann nicht verschwiegen werden. Andererseits sei dagegen mit Befriedigung constatirt, dass in Anbetracht dieser Umstände bereits von einer neuen Seite der Versuch unternommen worden ist, den solcherweise für die Münchener Kunstfreunde des Odeons entstandenen Ausfall wieder zu decken. Die Hofmusikalienhandlung von Alfred Schmid, hier, ist es, welche mit anerkennenswerther Energie nunmehr das Unternehmen wagt, selbständig sogenannte Virtuosenconcerte im Odeon zu veranstalten. Ohne Zweifel wird hiebei im Anfange manches Opfer gebracht werden müssen. Doch steht bei der ebenso künstlerisch umsichtigen, wie geschäftskundigen und beharrlichen Individualität des Inhabers dieser Firma sicher zu erwarten, dass die Sache sich befestigen und eine Zukunft haben wird. Derselbe hat während der jüngsten Saison in vier Concerten bereits Marcella Sembrich, den portugiesischen Claviervirtuosen José Vianna da Motta, Erneste van Dyck, die Violinistin Wietrowetz, den k. sächs. Kammervirtuosen Hermann Scholtz, Prof. Joachim und mit ihm Prof. Barth aus Berlin und schliesslich Paul Bulss und Annette Essipoff nach München gebracht. Marcella Sembrich, dem hiesigen Publicum allerdings schon von früher her bekannt, feierte wieder gleicherweise mit ihrem silberhellen Stimmklange, wie mit der eminent entwickelten Kehlfertigkeit Triumphe. Neben Arien aus italienischen Opern, die sie mit souveräner Virtuosität vortrug, und der Arie des Cherubin „Voi che sapete" sang sie diesmal unter Anderem einen an die Gesangstechnik enorme Anforderungen stellenden, musikalisch aber werthlosen Walzer „Parla" von Arditi und als Zugabe nach Liedern von Zarzycki, Tschaïkowsky und Bohm — Mozart's „Veilchen". Der Pianist da Motta, welcher mit Frau Sembrich concertirte, ist ein noch ganz jugendlicher, doch entschieden schön begabter Musiker, dem die Zukunft wohl ebensosehr kraftvolle Gestaltung der von ihm vorgetragenen Musikstücke gewähren wird, wie er Letztere jetzt durch feine Empfindung und träumerisches Wesen interessant zu machen versteht. Von seinen Vorträgen seien die Arie mit Variationen aus Op. 91 von Raff, Impromptu in Bdur von Schubert, Bolero Op. 19 von Chopin und die Rhapsodie No. 12 von Liszt genannt. Er spielte diese Stücke mit sichtlichem Verständniss und gutem Erfolge. Das Auftreten van Dyck's im Concertsaale erregte für das zweite Concert das lebhafteste Interesse. Die helle, klangvolle Tenorstimme des Sängers, die frische Natürlichkeit seines Vortrages und die scharfmarkirte Declamation ermangelten auch hier ihrer Wirkung nicht, obwohl die Wahl der vorgetragenen Stücke — so die Gralerzählung aus „Lohengrin" mit Clavier! — nur theilweise befriedigen konnte. Den Höhepunct seiner Leistungen in jeder Hinsicht bildete die Wiedergabe des Liszt'schen Liedes „Es muss ein Wunderbares sein" und von Wagner's „Engel". Mehr äusserliche Wirkung machte der Czárdas aus einer neuen Oper Smareglia's und das im Romanzenstile gehaltene „Kinkert", eines Landsmannes van Dyck's, Huberti. Grossen Erfolg gewannen in diesem Concerte auch Frl. Gabriele Wietrowetz und Prof. Scholtz, die in Einzelnvorträgen, wie besonders mit der gemeinsamen Wiedergabe von Grieg's Sonate in Cmoll für Clavier und Violine Op. 45 sehr Schönes leisteten. Im dritten Concerte freute sich das Münchener Publicum vor Allem darüber, den feinsinnigen Gestalter classischer Kammermusik, den Meister des Geigenspiels, Prof. Joachim, wieder einmal bei sich begrüssen zu können. Das vollständige Assimiliren der eigenen Individualität mit dem Inhalte der wiederzugebenden Compositionen zeigte die grossen Vorzüge des Künstlers sogleich aufs Wirkungsvollste im Vortrage der Gdur-Sonate Op. 96 von Beethoven, mit Prof. Barth am Claviere. Ein hervorragendes Product vollkommener technischer wie geistiger Beherrschung des darzustellenden Stoffes war Joachim's Wiedergabe der Chaconne von Seb. Bach für die Violine allein. Es folgte, mit berückend schönem zarten Gesangstone gespielt, die „Gartenmelodie", „Am Springbrunnen" und Abendlied von Schumann und die Romanze aus dem Ungarischen Concert des Concertanten, welchen Stücken die Sonate Op. 108 in Dmoll für Clavier und Violine von Brahms vorausgegangen war. Drei Ungarische Tänze von Brahms-Joachim bildeten die Schlussnummer des Programmes. Von den Solodarbietungen des Prof. Barth, welcher auch die Vorträge Joachim's mit grosser Intelligenz und voller Empfindung begleitete, seien besonders ein Schubert'sches Impromptu in G, ein Charakterstück in Cmoll von Mendelssohn, sowie in zweiter Linie der in der Stimmung etwas kühle Vortrag der Chopin'schen Fmoll-Phantasie Op. 49 genannt. Das letzte Concert brachte uns den berühmten Baritonisten Paul Bulss, der mit seinen herrlichen, im Tone ebenso vollen wie weichen Stimmmitteln und dem kunstreichen und doch so natürlich wirkenden Vortrage einen eminenten Erfolg erzielte. Der Vortrag von drei Löwe'schen Balladen, „Die Uhr", „Der Nöck" und „Der Edelfalk", sowie andererseits der Schumann'schen Gesänge „Wer machte dich so krank" und „Alte Laute" waren Meisterstücke

von seltener Vollendung. In den Programmnummern, welche grossen Ton auf dramatisch sich steigernden Accenten verlangen, wie in Schumann's „Die beiden Grenadiere" (weniger in dessen „Frühlingsfahrt"), liess sich der Sänger mitunter zur Forcirung seines milden Organes hinreissen, die der Schönheit und Einheitlichkeit der Leistung Eintrag that. „Wie bist du, meine Königin" von Brahms, „Geküsst" von Hofmann und „Frühlingsfest" von Reinh. Becker bildeten den effectvollen Abschluss seiner Vorträge. Besonders mit der im Becker'schen Liede zur Darstellung gebrachten ausserordentlichen Machtfülle in lyrischer Tongebung erzielte Bulss einen kolossalen Beifallssturm. Frau Essipoff, welche mit der Wiedergabe der Beethoven'schen Fmoll-Sonate (Op. 57) den Anforderungen hinsichtlich des Erfassens und des deutlichen Ausdruckes des geistigen Gehaltes, der in dem mächtigen Tonwerke liegt, nicht ganz gerecht zu werden vermochte, brillirte dagegen mit einer ausserordentlich charakteristisch gespielten Nocturne und Mazurka von Chopin. Als reichbegabte, feinsinnige Pianistin erwies sich die Künstlerin mit der Wiedergabe der Sicilienne von J. Seb. Bach und zweier Stücke von Scarlatti. Zwei ungedruckte Clavierstücke von Th. Leschetizky, eine Canzonetta toscana und eine Tarantelle, erweckten als Novitäten Interesse.

Die geistige Spitze unserer Concerte, das zielbewusste, überzeugungstreue, vorwärtsschreitende Element derselben, bildete auch in dieser Saison wieder die grosse Musikaufführung, welche der k. Musikdirector Heinrich Porges mit seinem über vorzügliches Material verfügenden und trefflich geschulten Chor-Vereine im Odeon selbständig veranstaltete. Auch er bot damit zunächst eine Wiederholung, — aber welch eine Wiederholung: das grossartige „Te Deum" von Berlioz und Franz Liszt's wundervoll empfundenen Psalm 13, Beides Werke von hervorragender Schönheit und dem musikalischen Empfindungsvermögen der künstlerischen Gegenwart im schönsten Sinne entsprechend, ausgeführt mit der Hingebung verständnissinnigster Liebe und feurigster Begeisterung! Ueber die Grossartigkeit des Apparates der Aufführung wie des durch ihn zum würdigen Ausdrucke gelangten Stiles der beiden Meisterwerke haben wir schon gelegentlich ihrer ersten Wiedergabe, am 9. Mai vorigen Jahres unter Porges, in diesen Blättern Bericht erstattet. Wieder standen uns diesmal die riesigen Chormassen (im „Te Deum" zum Doppelchor noch ein Kinderchor von über 100 jugendhellen Stimmen) gegenüber, wieder brauste erhaben feierlicher Orgelton in den reich nuancirenden ausserordentlich noblen Orchesterklang (k. Hoforchester) hinein, wieder sang Heinrich Vogl die bedeutenden Tenorsoli beider Werke mit vollendetem Ausdruck, und wieder führte Porges mit überlegener geistiger Beherrschung und kräftiger Hand den Dirigentenstab und durch ihn das Ganze zu schönstem Gelingen. Der Eindruck war wieder ein überwältigender, der Erfolg von derselben sieghaften Gewalt wie vormals. Nur hatten die Werke diesmal ersichtlich schon festeren Fuss gefasst: das Publicum war nicht mehr überrascht, sondern im Voraus sich dessen bewusst, dass es hier vereinigt sei, um in weihevoller Stimmung das Ungewöhnliche, das Erhabene in sich aufzunehmen. Dieses schöne Moment im Verhältnisse zwischen Ausübenden und Zuhörern zeigte sich unverkennbar während der Wiedergabe des „Te Deum", nach dessen einzelnen Sätzen das Publicum, den grossen Saal dichtgedrängt füllend, auf jede störende äussere Beifallsbezeugung verzichtete und, wie in Entzücktheit, ohne sich zu regen, dem zarten Beginne des nächsten Satzes lauschend entgegenharrte, erst am Schlusse des Ganzen dem Danke für den so ganz ausserordentlichen Kunstgenuss in tosendem Beifallssturme Ausdruck verleihend. Porges hat mit der Wiederholung der beiden Werke, wie das zahlreiche Erscheinen des Publicums zu derselben und der begeisterte Jubel am Schlusse des Concertes bezeugten, diesem und damit Berlioz und Liszt nunmehr hier bereits zu einer gewissen Popularität verholfen. Ein gewaltiger Fortschritt! Aber er hat sich damit allein nicht begnügen wollen. Auch etwas Neues aus dem reichen Schatze seines künstlerischen Wissens wollte er zugleich dem Publicum vorführen. Zwischen den beiden genannten grossen Werken brachte er deshalb zwei Novitäten, Stücke für Chor und Orchester, den Geisterchor und die Phantasie über Shakespeare's „Sturm" aus H. Berlioz' lyrischem Monodram „Lelio" zu Gehör, — Beides merkwürdige, das künstlerische Interesse in hohem Grade fesselnde Compositionen. Der Geisterchor mit seinem ernst gemessenen, langsam dahinschreitenden und wieder bedeutsam getragenen mächtigen Chor-Unisono zu Orchesterharmonien, die sich in Modulationen von bezaubernder Schönheit und charakteristischer Originalität in mächtigen Bogen des dynamischen Verhältnisses gleichmässig fortbewegen, — und darauf als Gegenstück die lebhaft erregte und doch so duftig-zarte „Sturm"-Phantasie, in der Hauptsache aus selbständigen Orchestersätzen bestehend und nur ab und zu von kurzen ausdrucksvollen Ausrufen des Chores ganz eigenartig mit dem Erklingen der menschlichen Stimme durchwebt, mit ihrem glänzenden Instrumentalschlusse, — zwei Nummern, die einen grossartigen Einblick in das geistvolle, an musikalischer Farbenpracht so überreiche Schaffen Berlioz' gewähren, zugleich aber auch einen in unendliche Weiten sich verlierenden Ausblick auf die phantastischen Ausdrucksfähigkeiten und -Möglichkeiten der Musik im Allgemeinen darbieten. So hat Porges die Musikwelt Münchens neuerdings mit zwei werthvollen Gaben aus dem geheimnissvollen Borne der Musik grossen Stiles*) beschenkt und auch damit wieder einen bedeutenden Schritt auf der von ihm zugleich gewiesenen und betretenen Bahn vorwärts gethan. Wie man hört, wird er im März mit ebendenselben Mitteln Liszt's Graner-Messe zur ersten Aufführung in München bringen und gleichzeitig den Geisterchor und die „Sturm"-Phantasie wiederholen, sowie diesen zwei weitere Novitäten aus „Lelio" zugesellen.

Wir wenden uns nun den Leistungen zu, welche uns dieser Winter auf dem Gebiete der Kammermusik gebracht hat. Hierbei sind vor Allem die Productionen unseres Quartettes zu nennen, von dessen vollzogener Regeneration wir im vergangenen Winter so Erfreuliches zu melden hatten. Die vier Künstler, Concertmeister Walter (1. Violine), Kammermusiker Bennat (Violoncell) und die Hofmusiker Vollnhals (Bratsche) und Ziegler (2. Violine), gaben drei Soiréen (28. Oct., 2. und 19. Dec.), in welchen sie Quartette von Haydn (Op. 74, No. 3, und Op. 50, No. 2), Mozart (Cdur, mit dem einst

*) Bezüglich des Geisterchores interessirt es vielleicht Manchen unserer Leser, dass derselbe aus Berlioz' Jugend stammt und ursprünglich zu einer Cantate „Cleopatra nach der Schlacht bei Actium" gehört hat, die Berlioz gelegentlich seiner dritten Preisbewerbung beim Institute der Pariser Akademie der Schönen Künste zu componiren hatte. Wie er in seinen Memoiren erzählt, war ihm, der schon einmal einen Preis (den zweiten) von diesem Institut erhalten hatte, diesmal von Seiten der Mitglieder der musikalischen Abtheilung selbst zu verstehen gegeben worden, dass er sicher den ersten Preis erhalten werde. Da man ihn allgemein versicherte, er könne seiner Sache ganz gewiss sein, liess er sich zu der verhängnissvollen Schlussfolgerung verleiten: „Da diese Herren im Vorhinein entschlossen sind, mir den Preis zu geben, so sehe ich nicht ein, warum ich, wie das vorige Jahr, mich zwingen sollte, in ihrem Stil und ihrem Sinne zu schreiben, anstatt mich nach meinem Gefühle und dem mir natürlichen Stile gehen zu lassen. Seien wir also ernsthaft Künstler und machen wir eine vornehme Cantate!" — Dass er mit seiner in Folge dessen producirten „vornehmen Kunst", mit ihrer totalen Fremdartigkeit für das damalige Paris, hierauf in der Preisconcurrenz durchfiel, ist einleuchtend, — dass er mit ihr durchfallen musste, erklärte ihm am nächsten Tage mit reizender Unbefangenheit Boieldieu im Wechselgespräche, das Berlioz in den Memoiren wörtlich wiedergibt. (Gelegentlich der jüngsten Aufführung ist dieses charakteristische Gespräch unter dem Titel „Berlioz und Boieldieu" in deutscher Uebersetzung im Feuilleton der „Münchener Neuesten Nachrichten" erschienen.) Merkwürdig ist es, dass in diesem sehr früh (1829) componirten Geisterchor, von dem Berlioz noch 1848 schreibt, er allein schon hätte nach seiner Meinung den ersten Preis verdient, während er sich der übrigen Theile seiner „Cleopatra"-Cantate nicht einmal mehr erinnerte, bereits so deutlich den Stempel der gigantischen Erscheinung des eigenartigen französischen Componisten trägt: ein Meisterstück künstlerisch ausgebildeter genialer Phantasie, das Berlioz ebensogut in seiner reifsten Periode geschaffen haben könnte! Deshalb hat er es auch in seinen „Lelio" herübergenommen, ja, wie er sagt, gänzlich unverändert herübernehmen können.

so berüchtigten, sich wiederholenden Querstande im Einleitungs-Adagio), Schubert (Op. 168), Beethoven (Op. 18, No. 1, Op. 74 und Op. 132) und als Novitäten ein solches von Sgambati (Op. 17) und unter Mitwirkung ihrer Collegen Seifert (Bratsche) und Ebner (Violoncell) das Sextett Op. 36 von Brahms zur Aufführung gebracht haben, — in der allgemeinen Auswahl, wie in der Zusammenstellung innerhalb der einzelnen Programme eine Zusammenstellung der Stücke, welche in jeder Hinsicht von feinstem künstlerischen Geschmacke zeugt. Ueber die ausserordentliche Bedeutung des Walter-Quartettes in seiner jetzigen Zusammensetzung haben wir in der vorigen Saison eingehender zu referiren Gelegenheit genommen. Wir können uns deshalb heute darauf beschränken, das damals Gesagte neuerdings zu bestätigen, und zwar unter besonderer Betonung des Umstandes, dass der dort erwähnte feinsinnige neue Einfluss seine künstlerisch so wohlthätigen Wirkungen sowohl für das Zusammenspiel, wie in Rückwirkung auf den einzelnen Spieler als Solisten, erfreulicherweise immer bestimmter geltend macht. Erwähnt sei schliesslich, dass die Anhänger der orthodoxen Richtung, die in den Quartettsoiréen bisher so recht eigentlich die ihnen noch ausschliesslich verbliebene Domäne zu erblicken sich anmaassten, der Sgambati'schen Composition im Rahmen dieser Concerte einen übeln Empfang zu bereiten versuchten. Doch schufen sie anstatt ihr sich selbst eine eclatante Niederlage. Denn auch in den Quartettabenden beginnt allmählich ein lebhafterer Pulsschlag des musikalischen Lebens sich geltend zu machen, und so geschah es, dass auf das anfängliche demonstrative Zischen hin eine Gegendemonstration erfolgte und so das Quartett Sgambati's, das ja allerdings in seinen einzelnen Theilen (wie so vieles Andere!) nicht ganz gleichwerthig ist und somit sonst gewiss keine Veranlassung zu ausserordentlichen Beifallsbezeugungen gegeben hätte, eine überaus beifällige, ja warme Aufnahme fand. Es ereignete sich hier zufällig eine Aeusserung der Parteigegensätze, eine Messung der Kräfte der alten Parteien für Fort- oder Rückschritt, an einem neuen Puncte, deren Resultat von unseren unverbesserlichen „Philistern" freilich neuerdings recht unbehaglich empfunden worden sein mag.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nun wieder zu den Ereignissen im Concertsaal, so ist hier zunächst des Jubiläums Hellmesberger's, d. h. der 300sten Production dieses berühmten Quartettvereins zu gedenken. Dieselbe — am 19. December veranstaltet — verlief natürlich wahrhaft festlich, das Podium der Spieler war ganz mit Blumen, Lorbeerkränzen und anderen Spenden bedeckt, die von nah und fern gekommen waren. Es darf hierbei freilich nicht übersehen werden, dass die allgemeine Feststimmung dem alten Hellmesberger galt, der vor 40 Jahren das Quartett in Wien gründete, an dessen Ausführungen er aber schon seit längerer Zeit nicht mehr Theil nimmt. Der Geist des Vaters lebt zwar bis zu einem gewissen Grade in den Söhnen fort, die Vorträge an dem Jubiläumsabende bewiesen es: Schubert's Cdur-Quintett konnte kaum herrlicher gespielt werden. Aber Uebertreibung wäre es, wollte man behaupten, dass Josef Hellmesberger junior die Bedeutung des Vaters als leitende Kraft eines Quartettvereins, dessen grossen Bogen, dessen Gluth und Energie völlig erreiche. Insofern hat Hellmesberger's sen. Rücktritt vom öffentlichen Spiel unstreitig eine bisher unausgefüllte Lücke in Wiens Musikleben zurückgelassen. Die Verdienste des Gründers des Quartetts um unsere musikalischen Verhältnisse können gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Er hat durch seine wunderbar vergeistigten und seelenvollen Vorträge das Wiener Publicum zur Werthschätzung des wahrhaft Grossen und Tiefen in der Kammermusik (Beethoven's 2. und 3. Periode, Schubert, Schumann, Brahms, Volkmann, Bruckner etc.) förmlich erzogen und dadurch auch den Erfolgen aller mit dem seinigen concurrirenden bedeutenden Quartettvereine (Laub, Jean Becker, Joachim etc.) kräftigst vorgearbeitet. Dass die vielleicht ernsteste, keuscheste Kundgebung in Wien die populärste geworden ist, dankt man in allererster Linie den künstlerischen Thaten Hellmesberger's. Das Programm des Jubiläum-Abends bot ausser dem schon genannten Cdur-Quintett von Schubert noch das Dmoll-Quartett Mozart's und das Streichtrio in Cmoll Op. 9 von Beethoven, also eine Blumenlese aus dem Schönsten und zugleich Klarsten, was wir an Kammermusik besitzen. Es kam ganz spontan, dass man nach dem entzückend wiedergegebenen Adagio des Schubert'schen Quintetts — dieser in Töne übersetzten mondbeglänzten Zaubernacht voll Nachtigallensang und Liebesglück — den im Zuschauerraum sitzenden Vater Hellmesberger stürmisch rief, zum Zeichen des Dankes, dass er hier den Söhnen wirklich seine ganze congeniale Art des Vortrages gelehrt.

Noch sei erwähnt, dass anlässlich der besagten Jubelfeier bei dem Wiener Musikverleger J. Gutmann, gesammelt von einem der ältesten Quartettbesucher, eine Zusammenstellung sämmtlicher Hellmesberger'schen Quartettprogramme erschien, von der ersten (am 4. November 1849) veranstalteten Production bis zur dreihundertsten. Wir entnehmen diesem Büchlein, dass während des 40jährigen Wirkens des Quartetts der Jupiter der Tonkunst, Beethoven, der ohne Vergleich am häufigsten vorgeführte Meister war. Er erschien 282 Mal auf dem Programm, und sein allerletztes Quartett — Op. 135 in F — war zugleich seine am oftesten, nämlich 16 Mal gespielte Composition. Mozart war 95 Mal, Schubert 67 Mal, Haydn 64 Mal, Mendelssohn 63 Mal, J. S. Bach 25 Mal an den 300 Quartettabenden vertreten. Von den neueren Meistern der Kammermusik, deren Werke in der Regel von dem Hellmesberger'schen Quartettpulten aus den Weg in die Welt nahmen, erschienen Brahms 41 Mal, Goldmark 20 Mal, Volkmann 18 Mal auf dem Programm. Bruckner's einzige Composition auf dem Gebiete der Kammermusik — sein Fdur-Quintett — wurde nach der ersten höchst erfolgreichen Hellmesberger'schen Aufführung (1885) noch zwei Mal in diesen Soiréen wiederholt. Aber auch im Uebrigen fehlt kaum ein bedeutender Name aus alter oder neuerer Zeit, man kann wohl sagen, dass sich an den Hellmesberger-Abenden ein bedeutsames Stück Musikgeschichte edelster Art abgespielt hat.

Von Concertaufführungen anderer Art wirkte wieder sehr erquicklich Haydn's „Schöpfung" als Object des ersten ausserordentlichen Gesellschaftsconcertes. Concert und Generalprobe waren ausverkauft, wie dies bei den Haydn'schen Cantaten in Wien immer der Fall ist. Welch anderen classischen Meisterwerken wäre aber auch in gleichem Maasse der Segen der Popularität gespendet, wie der „Schöpfung" und den „Jahreszeiten"? Beide Werke scheinen in Wien ewig jung bleiben zu wollen, und dürfte die naive Freude unserer Voreltern an den frommen Gesängen und der herzigen Tonmalerei sich auf die spätesten Geschlechter vererben. Die letzte Aufführung der „Schöpfung" war eine der besten. Chor und Orchester hatte Hans Richter musterhaft einstudirt, Frau Schuch-Proska sang vollendeter, als je den ersten Sopran, Hr. Walter nicht minder trefflich die Tenorpartie, und auch der Bassist v. Reichenberg (bekanntlich der Bayreuther Fafner von 1876) stellte seinen Mann, wenn ihm auch die dröhnende Tiefe des Organs unseres früheren, in seiner Art unübertroffenen Oratorienbasses Rokitansky abgeht. Frau Schuch-Proska veranstaltete wenige Tage später einen Liederabend bei Bösendorfer, neuerdings alle Vorzüge ihres feinsinnigen und liebenswürdigen Talents zur Geltung bringend, wenn auch die Coloratur, nicht die Cantilene ihre Stärke ist und bleibt. Wie man bei selbst nicht mehr ganz frischen Mitteln und überdies momentan nicht günstiger Disposition Lieder von verschiedenster Art in Stimmung und musikalischer Richtung (Schubert, Brahms, Wagner, Liszt, auch Neuester) wahrhaft stilgross, individuell und ergreifend vortragen kann, offenbarte uns ein derartiger Concertabend von Marianne Brandt. Wie die Leser wissen, auch eine einstige Bayreuther Meisterin, die aber seit einigen Jahren aus unbekannten Gründen den Festspielen leider den Rücken kehrte.

Als ein dritter hervorragender Liederabend, gleichsam die Blüthe der italienischen Kunst des Gesanges, des bel Canto vorführend, wäre ein kürzlich gegebener von Frl. Alice Barbi zu nennen.

Zu den Philharmonischen Concerten zurückkehrend, haben wir über die vierte und fünfte dieser Aufführungen zu berichten. Die vierte erinnerte durch das improvisirt eingeschobene, überaus liebliche „Hirtenspiel" aus J. S. Bach's Weihnachtsoratorium an die herannahenden Christfesttage. (Das Concert fand am 22. December statt.) Im Rahmen des Oratoriums wirkt das zarte, seelenvolle Pastorale freilich ungleich mehr, als von demselben losgelöst. Beethoven's „Egmont"-Ouverture und Schubert's Cdur-Symphonie bildeten die übrigen Nummern des auffallend knapp zugeschnittenen Programms: das Concert dauerte nur fünf Viertelstunden. Von einigen Gixern offenbar „influenzirter" Bläser abgesehen, ging Alles nach Wunsch, und wurde namentlich die Schubert'sche Symphonie so glänzend ausgeführt und so enthusiastisch aufgenommen, wie schon lange nicht. Die von Schumann gepriesene „himmlische Länge" der „zehnten Muse" schienen die Wiener diesmal bei Weitem weniger irdisch drückend zu empfinden, als bei früheren Aufführungen.

Ein wunderliches Gemisch von Classischem und Modernem, Formalistischem und Virtuosenhaftem, fast gewaltsam von einer Richtung in die andere springend, bot das fünfte Philharmonische Concert. Es begann mit einer in Wien wahrscheinlich noch nie öffentlich gespielten Dmoll-Symphonie Vater Haydn's (im Thematischen Anhang der Pohl'schen Biographie des Meisters, II. Band, als No. 49 verzeichnet), hierauf folgte Rubinstein's Clavierconcert (No. 4) aus gleicher Tonart, weiter ein Curiosum: Notturno für vier Orchester des einundzwanzigjährigen Mozart und zum Schluss Liszt's Orchester-Rhapsodie No. 2. (Joachim gewidmet). In der Symphonie Haydn's interessirte namentlich der über ein höchst liebenswürdiges Seitenthema gesetzte Durchführungstheil des 1. Satzes mit ganz eigenen Generalpausen, sodann das sprühende Finale mit seinem originellen synkopirten Anfang auf gleichen Noten. Die Mittelsätze erweisen sich etwas verblasst. Noch mehr gilt dies von Mozart's Notturno, das man bei aller Verehrung für den Raphael der Tonkunst getrost steif und interesselos nennen kann. Ueberdies kam die eigenthümliche Idee des jugendlichen Meisters: die vier Orchester (eigentlich vier Gruppen von je zwei Violinen, Viola, Bass und zwei Hörnern, bei uns natürlich Alles vielfach besetzt) so spielen zu lassen, dass immer Eines dem Anderen die jeweilige melodische Phrase gleichsam von den Lippen nimmt, bei der im Philharmonischen Concert gewählten Sitzordnung der Musiker (dicht nebeneinander, statt getrennt) nicht entfernt zum Ausdruck. Nach diesem blassen Rococobildchen wirkte die enorme orchestrale Farbenbracht der Liszt'schen Rhapsodie (bekanntlich eine höchst effectvolle Uebertragung einer der glänzendsten Clavier-Rhapsodien des Meisters) fast allzu blendend. Rubinstein's Concert, das der Componist für seine und ähnliche Löwentatzen schrieb, spielte ein Frl. v. Wienzkowska, „so weit die vorhandenen Kräfte" reichten, immerhin technisch fertig, geschmackvoll und gut musikalisch, daher nicht ohne aufmunternden Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Mit dem Referat über das 14. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus können wir uns kurz fassen, da es in der zugvollen Ouverture zu „König Manfred" von Reinecke, der sogen. symphonischen Dichtung „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und Schubert's Cdur-Symphonie bekannte Werke in gewohnter Trefflichkeit bot, und auch die Solistin, Frau Schultzen-von Asten aus Berlin, keine unbekannte Erscheinung an dieser Stelle war. Dieselbe brachte der deutschen Gesangsmusik durch Vortrag von Schumann's „Frauenliebe und -Leben", der stellenweise recht frostig anmuthete und sehr von der poetisch-warmen Ausführung des Clavierparts durch Hrn. Prof. Dr. Reinecke abstach, ihren Tribut, während sie mit der Wahl der weiteren Gesangsstücke von Pergolese, Gounod, Massenet und Delibes wiederum, wie vor drei Jahren am selben Platz, unverhüllt eine ziemlich flache Geschmacksrichtung und die eigentliche Domaine ihrer künstlerischen Begabung kennzeichnete, namentlich waren es, wie schon damals, die französischen Erzeugnisse, mit welchen sie sich recht erfolgreich abfand.

Mit Dank ist es anzuerkennen, dass das Brodsky-Quartett in seiner 6. Kammermusik nochmals auf das Clavierquintett von Chr. Sinding zurückkam, welches es genau auf den Tag ein Jahr vorher aus der Taufe gehoben hatte. Unterstützt wurden die HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel dabei wieder, wie vor. J., von Hrn. Busoni. Wenn nun auch, unverdächtigen Zeugen nach, der Erfolg, den die Novität damals fand, schon ein „sensationeller" gewesen ist, so wurde er doch jedenfalls in Schatten gestellt durch den frenetischen Jubel, der bei der Wiederholung das Werk und seine begeisterten Interpreten überschüttete und seine Höhepuncte nach dem 3. Satz, der ohne Widerrede da capo gespielt werden musste, und am Schlusse, wo er nur durch Herbeiholung des im Saale anwesenden Componisten einigermaassen beschwichtigt werden konnte, fand. Neues ist weder über das Werk, noch über die unübertreffliche Ausführung zu sagen, nachdem unser Blatt s. Z. (in den Nummern 5 und 9 des vor. Jahrg.) eingehend mit Jenem, wie Dieser sich beschäftigt hat. Dem Novum ging ein reizendes, an dieser Stelle fast vergessenes Streichquartett von Haydn (Op. 77, No. 2, in Fdur) voran, und ihm folgte das ebenfalls seit Längerem nicht gehörte Fmoll, Op. 95, von Beethoven. Beide erhielten durch das Quartett Brodsky eine Ausführung, die allenthalben aufs Höchste entzückte. Ganz besonderes, bis zum Wiederholungsbegehr sich steigerndes Gefallen erregte das Haydn'sche Andante mit seinem warmen und breiten, von der 1. Violine intonirten Gesang.

Hamburg, 1. Jan. Das fünfte der Neuen Abonnementconcerte unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow hatte ein Programm, auf welchem Haydn, Mozart und Brahms mit symphonischen Werken verzeichnet standen und das insofern ausserordentlich weise und mit klugem Bedacht angeordnet war, als der tiefernste, gedankenschwere Brahms mit seinem durchaus noch nicht zum allgemeinen Verständniss durchgedrungenen Concert für Violine und Violoncell mit Orchester, von einem heiter scherzenden Haydn in Esdur (No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Mozart's wunderherrlicher Gmoll in die Mitte genommen, vor eine zur Empfänglichkeit sehr disponirte Hörerschaft treten konnte. Das Brahms'sche Doppelconcert hatte ein, durch Haydn's an und für sich schon entzückende und dazu noch prachtvoll gespielte Symphonie in die allerbeste Laune versetztes Publicum, das der Wiedergabe der von ernster Schönheit erfüllten Tonschöpfung mit lebhaftestem Interesse folgte und das schliesslich von dem Werke dermaassen erbaut war, dass es sich das Finale desselben wiederholen liess. Brahms' Op. 102, mit seiner mehr in als um sich blickenden Empfindungstiefe, hat hier also einen Eindruck gemacht, der nicht im nächsten Moment bereits wieder verflogen ist, und einen Erfolg gehabt, den wir hiermit besonders betonen. Unter Hans v. Bülow's Meisterhand gelangte das äusserst anspruchsvolle und schwierig darzustellende Tonwerk auf das Prächtigste zur Ausführung. Das Orchester that Wunder in der Bewältigung seines Parts durch die klare, präcise, von eingehendem Verständniss der gespielten Musik getragene Ausdruckweise, und die Solisten bewiesen sich als vorzügliche Künstler, deren musikalischer Gesichtskreis erheblich über jenen des gewöhnlichen, alltäglichen Virtuosenthums hinausreicht. Hr. Ernst Skalitzki ist ein Geiger mit nicht grossem, aber sehr edlem Ton und ausgezeichneter Technik, Hr. Wilhelm Kufferath ein Violoncellist, der es in jeder Hinsicht den Ersten und Besten seines Instruments gleichzuthun befähigt ist, und Beide haben sich durch ihr hervorragend musikalisches Spiel die Hochschätzung ihrer Kunstgenossen wie des Publicums erworben. Den Beschluss des Abends bildete Mozart's wundervoll zu Gehör gebrachte Gmoll-Symphonie.

Im vierten Philharmonischen Concert wurde als Novität die Ddur-Serenade Op. 49 von Felix Draeseke zur Aufführung gebracht. Es würde für das hübsche, freundliche, geschickt gemachte und sehr wirkungsvoll instrumentirte Werk besser gewesen sein, wenn Hr. Prof. v. Bernuth es nicht in seine Obhut genommen hätte. Die Serenade wurde so langweilig und geistlos heruntergespielt, dass sie kein Gefallen erregen konnte, und man durfte es dem Publicum nicht ver-

denken, wenn ihm eine so flau und geschmacklos zubereitete musikalische Speise wenig mundete. Wenn Hr. v. Bülow in einem seiner Concerte irgend ein Draeseke'sches Orchesterstück zur Aufführung brächte und damit den Hamburgern den Beweis lieferte, dass der Dresdener Meister keineswegs so uninteressant ist, wie ihn neulich die Philharmoniker unter v. Bernuth hingestellt, so dürfte er sich der Dankbarkeit aller Musikfreunde vergewissert halten. Ausser der Serenade von Draeseke standen an Orchesterwerken noch die Symphonie in Dmoll von Schumann und einige kleine Operntänze von Monsigny auf dem diesabendlichen Programm der Philharmoniker. Zwischen diesen Sachen trat Hr. Concertmeister Kopecky, der unter uns lebende vortreffliche Violinspieler, mit Bazzini's Concert in Ddur, dem Andante aus dem Amoll-Concert von Molique und Paganini's „Moto perpetuo" als Solist auf. Hr. Kopecky hat, um es kurz zu sagen, technisch und musikalisch ausgezeichnet schön gegeigt und seinen Zuhörern durch sein sehr hübsches Musiciren grosses Vergnügen bereitet; er wurde nach seinen Vorträgen viele Male hervorgerufen und spendete als Zugabe irgend eine Bach'sche Kleinigkeit für Sologeige.

Das erste Kirchenconcert des Hrn. Armbrust in dieser Saison, in welchem der Veranstalter desselben sich abermals als ein technisch fertiger Organist bewährte, Hr. Gowa durch sein vorzügliches Violoncellspiel eindringlich wirkte, ein Frl. Lüders ziemlich unrein sang und der Gesangverein des Hrn. Dannenberg verschiedene Chöre im Ganzen recht lobenswerth vortrug, hatte Interesse, war aber zu lang. So ein nahezu dreistündiges geistliches Concert, wie dieses Armbrust'sche, ist nicht zum Aushalten: vom langen Sitzen wird man schier krumm und lahm, vom Hören abgespannt und marode. An und für sich war die Sache sonst anziehend genug, mit den Orgelwerken von Bach, Händel, Merkel und de Lange, der Violoncellmusik von Winterberger und Sulzer und den Vocalstücken von Palestrina, Vittoria, Bach, Händel, v. Herzogenberg u. A.

Einen sehr freundlichen Eindruck hat ein von Frl. Emma Faller gegebener Liederabend gemacht. Die geschmackvolle Einrichtung desselben mit Compositionen von Ad. Jensen („Dolorosa"), Beethoven, Schubert, Franz, Brahms, Reinecke, Ries und Stange, sowie der Künstlerin vornehme Art des Singens gewährten allgemeine Befriedigung. Grossen Anklang verdienten und fanden auch die Violoncell- und Claviervorträge der HH. Gowa und v. Holten. —s—r.

Königsberg i. Pr. Unser musikalisches Leben befindet sich seit Jahren in einer Art Stagnation. Drei grössere Vereine, die Musikalische Akademie (Schwalm), die Singakademie (Schirmer) und der Königsberger Sänger-Verein (Schwalm) sorgen mit theilweise beträchtlichen Opfern für Aufführungen grosser, bedeutsamer Chorwerke; in den Börsen-Concerten, garantirt von einem zuschusslüsternen Consortium, pflegt Brode gute Orchestermusik — ein gleiches „Streben" wenigstens verräth der Philharmonische (ein Dilettanten-) Verein unter Laudien. Die HH. Hübner und Matz bringen ihr Schäfchen ins Trockene durch die Arrangements sogenannter „Künstler-Concerte" (ohne Orchester), schliesslich bemühen sich die HH. Bröde und Heberlein, sowie die Philharmonie um Kammermusik und die Direction des Stadttheaters (Aman) unter Assistenz des routinirten Capellmeisters Starke um die Oper. Was durch kleinere Vereine, heissspornige Musikonkels und sonstige Private aufgetischt wird, ist untergeordneter Natur, aber reichlich, viel zu reichlich. In einem früheren Artikelchen haben wir die Auspicien beleuchtet, unter denen hierorts Frau Musica ihr Dasein fristet: heute ists unsere Pflicht, die bislang in laufender Saison gebotenen Leistungen zu registriren. Die Musikalische Akademie führte zur Feier des Todtenfestes Cherubini's unsterbliches Requiem in Cmoll auf; die Singakademie wiederholte die ausgangs der vorigen Saison bereits aufgeführte Missa solemnis des gewaltigen Bonners, und der Sänger-Verein gab am 18. October ein Kirchenconcert zur Erinnerung an Kaiser Friedrich. In den beiden Symphonieconcerten bot das Orchester Symphonien von Beethoven (Adur) und Haydn (Ddur), sowie Ouverturen von Wagner („Tannhäuser" und „Tristan und Isolde"), Weber („Euryanthe") und Mendelssohn („Sommernachtstraum"). Als Solisten wirkten im ersten Concerte die Sängerin Frl. Wally Schauseil (leider wenig disponirt!) und im zweiten die Sängerin Frau Brode und die Pianistin Frau Ziese aus Elbing mit. Letztere spielte zwar das grandiose Dmoll-Concert von Brahms, vermochte indess die Grösse der Composition nicht hinlänglich genug zu decouvriren. Eigenthümlich war das erste der Künstler-Concerte, ausgeführt durch Frl. Witting (Alt) und die HH. Stavenhagen (Clavier) und Gregorowicz (Violine). Eitel Most! Frl. Witting sang ausgesprochen schülermässig (?), Hr. Stavenhagen maltraitirte — sozusagen — die Cismoll-Sonate und die armen „Papillons" — einzig der Geiger reussirte wenigstens durch Technik und ein behagliches Instrument. Dennoch blitzte zuweilen bei Jedem der Concertirenden die Gewissheit hindurch: es wird mit der Zeit etwas Ordentliches daraus werden. Besser fiel das zweite Künstler-Concert aus mit den Damen Joachim und Wüllner und den HH. von Zur-Mühlen und Schmalfeld, die sich zum Theil bereits in die Gunst der Königsberger hineingesungen haben, zum Theil gar gefällig einführten. Sie sangen übrigens gute Sachen von Schubert, Schumann, Brahms u. A.

Unsere Oper, aus deren Personal die Damen Brode, Fritsch und Hedinger und die HH. Glomme, Mieleux und Stammer nennenswerth sind, hat sich besonders in wiederholten Aufführungen des „Rheingold" als für unsere Verhältnisse ausreichend gut erwiesen. Das Repertoire ist landläufig, wie seit langer Zeit und beeinträchtigt durch plötzliche Gastspiele. Frau Jaide sang einige Male den Orpheus mit Erfolg, Hr. Mierzwinski auf seiner Durchreise nach Russland, wie immer, den Manrico. Was die Götter uns für das kommende Theaterjahr beschieden? Ach! bei dem Wechsel der Direction orakelt man keineswegs von Aufschwung. Noch ein Vorstoss der Reaction — und wir bekommen wieder bessere Zeiten oder — sind am Ende. ?

Schwerin. (Schluss.) Als einzige Novität der ersten Hälfte der Saison kam Ponchielli's „Gioconda". Diese Oper ist ein wirklich international gedachtes (d. h. nach musikalischer Seite hin) hochbedeutsames Werk. Uns Deutschen wird die Vergiftung der Laura Adorno und die Vorführung der Scheintodten in gewissem Sinne widerlich bleiben — die Handlung ist eben der grauenhaften Geschichte Venedigs im 17. Jahrhundert entnommen —, ebenso sind wir gewohnt, den Schluss der Oper mit einem breiten Finale gekrön. zu sehen. In „Gioconda" bildet den Gipfelpunct das Finale des 3. Aufzuges, das von solch hoher, packender Schönheit ist, dass es zu den Perlen der Opernfinales gerechnet zu werden verdient. Der letzte Aufzug ist textlich unentbehrlich, musikalisch aber lange nicht so belangreich, wie die prachtvoll gearbeiteten drei vorhergehenden. Er schliesst mit einem Duett zwischen Gioconda und Barnaba, das zu seinem grausigen Texte eine nicht ganz passende Musik aufweist. Echt an die italienische Oper erinnert das Duett im 4. Act zwischen Gioconda und Enzo, während die Einleitung zum selben Act so interessante Verwendung der Hörner und Streichinstrumente darbietet, dass der Musiker vollauf beschäftigt wird. Störend wirken ebenfalls die Triolen in der kleinen Arie des Enzo im 1. Act: „Ach, allmächtger Gott", während derselbe Act Eines der schönsten Duette (Enzo und Laura) enthält. Frl. Möllering (Gioconda) überraschte durch ihre wirklich guten Stimmmittel. Freilich hat die Indisposition der Dame beim Kaiserbesuch manchen Unwillen zugezogen — an ihrer Künstlerschaft vermag das aber Nichts zu ändern. Wäre das Mienenspiel belebter, so würde Frl. Möllering uns den Verlust des Frl. Wittich weniger empfinden lassen. Als blinde Mutter leistete Frl. Minor Ausgezeichnetes, während Frl. Hanig (Laura Adorno) trotz ihrer Jugend gesanglich und darstellerisch grosse Begabung verrieth. Vor allzugrosser Anstrengung mag sich Frl. Hanig sehr hüten. Das Athemnehmen geschieht sehr hörbar und geräuschvoll, wie soll das in zehn Jahren sein? Hr. Kammersänger Dierich bot nur künstlerisch Hochbedeutsames. Sein Enzo überragte entschieden seine Umgebung, welcher Umstand besonders im Finale des 3. Actes evident hervortrat. Unsere Bühne kann froh sein, Hrn. Dierich gewonnen zu haben. Dass Hr. Drewes einen wohldurchdachten Aloise gab, ist bei der anerkannten Bedeutung dieses Künstlers für unser Landesinstitut selbstverständlich. Zu aufrichtigem Genuss verhilft das herrliche Orchester, dem augen-

blicklich an Einheitlichkeit tonaler Wirkung wenige Capellen an die Seite zu stellen sind. Die Verdienste Alois Schmitt's um dieses blühende Institut können nicht genug hervorgehoben werden. Wie weit bleibt da das Orchester im Berliner Opernhaus zurück! Vollständig unzureichend erwies sich der Chor — am auffälligsten im 2. Acte: „Ha, haltet, ergreift die Räuber". In einer späteren Aufführung soll er ganz ungeniessbar gewesen sein. Ist diesem unwürdigen Zustande absolut nicht abzuhelfen? — Grösste Freude bereitete mir der Wolfram des Hrn. Hill am 16. December. Da Hr. Rosée nicht im Entferntesten den Tannhäuser vollgiltig zu gestalten vermochte, war Hill's Erfolg ein um so grösserer. Frl. Möllering sang herrlich, allein ihr Spiel athmete Grabeskälte, während Frl. Gleiss eine in jeder Beziehung bedeutende Venus gab. Traugott Ochs.

Concertumschau.

Angers. Ausserordentl. Conc. der Association artistique (Lelong) am 12. Jan.: Orchestersuite v. de Vleeshouwer (unt. Leit. des Comp.), Marsch a. „Le dernier Jour de Pompei" v. Joncières, Solovorträge des Hrn. Fontaine (Ges., Arie a. „Le Carillonneur de Bruges" von Grisar, „L'Ombre d'Artevelde" v. P. Benoit, „Ik ken een Lied" v. de Mol u. Liebeslied v. de Vleeshouwer), des Frl. Dubois (Clav., u. A. Thema u. Variat. u. Scherzo v. Fr. Thomé) u. des Hrn. H. Marteau (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Polonaise v. Vieuxtemps).

Birkenhead. Concert Lecture des Hrn. C. Armbruster (Vortrag u. Clavier) unter Mitwirk. des Frl. Pauline Cramer (Ges.) am 16. Dec.: Vortrag über „Richard Wagner's Leben und Werke", Senta's Ballade, Elisabeth's Begrüssung der Halle, Elsa's Traum u. „Isoldens Liebestod" (Frl. Cramer), Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer", „Einzug der Gäste auf der Wartburg" a. „Tannhäuser", sowie Brautmarsch u. Brautlied a. „Lohengrin" in Clavierbearbeitung.

Edinburgh. 3. Conc. der HH. Paterson and Sons unter Leit. des Hrn. Manns: 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, drei Stücke a. „Faust" v. Berlioz, Musik zu „Macbeth" v. A. Sullivan, Gesangvorträge des Hrn. Black.

Grassendale. Vortrag des Hrn. C. Armbruster a. London am 19. Dec. über „Moderne Componisten classischer Lieder" mit Liedern von Liszt, Franz, Brahms, Rubinstein, Grieg u. Ad. Jensen, ges. v. Frl. Pauline Cramer.

Leipzig. 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cdur-Symph. v. Schubert, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Gesangvorträge der Frau Schultzen v. Asten a. Berlin („Primavera" v. Gounod, „Les Enfants" v. Massenet, „Les Filles de Cadix" v. Delibes etc.). — 7. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) und Schumann (Amoll), Gesangvorträge der Frau Schimon-Regan („Am Felsenborn" v. Reinecke, „O liebliche Wangen" v. Brahms etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 17. Jan. Toccata u. Fuge in Cdur f. Org. v. S. Bach = Hr. Clemence a. Plymouth, Variat. élégiaques f. Fl. v. Andersen = Hr. Fischer a. Grossaga, Dmoll-Toccata f. Clav. v. S. Bach = Frl. Dietz a. Erie, Asdur-Clavierconc., 1. Satz, von Field = Frau Mehrtens a. Savannah, Romanze f. Pos. v. Klughardt = Hr. Dathe a. Tautendorf, Ballade „Olaf" v. Draeseke = Hr. Krausse a. Gohlis, Phantasiestücke f. Clar. und Clav. v. Gade = HH. Dougherty a. Winona u. Zwintscher a. Leipzig, Fismoll-Phant. f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Dupont a. Nürnberg. 21. Jan. Prael. u. Fuge f. Org. v. P. Gerhardt a. Leipzig (Schüler der Anstalt) = der Comp., Bdur-Clavier-Violinson. v. Mozart = Frl. Hyslop a. Chatham u. Hr. Engel a. Albany, Lieder „Mainacht" v. J. Brahms, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein u. „Genesung" v. Franz = Hr. Hunger a. Leipzig, fünf Clavieretuden a. Op. 10 v. Seeling = Hr. Edmundson a. St. Helena, Clavierstücke v. Mendelssohn, Moszkowski („Moment musical" in Cismoll), Leschetizki (Asdur-Impromptu) u. Godard (Mazurek) = Frl. Hoeh a. Brooklyn. 24. Jan. Drei Tonstücke f. Org. v. Gade = Hr. Bormann a. Ehrenberg b. Waldheim, Bdur-Streichquart. v. Mozart = Frls. Taylor I. a. Oxford u. Sutor a. St. Gallen, Hr. Hamann a. Leipzig u. Frl. Taylor II. a. Oxford, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Hr. Geist a. Hannover, Gmoll-Oboe-Orgelson. v. Händel = HH. Kleinadel a. Gorgast und Biedermann a. Thalweil (Schweiz), Edur-Violinconc., 1. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Schnirlin a. Charkow, „Faschingsschwank" f. Clav. v. Schumann = Frl. Müller a. Zwickau.

Liverpool. Vortrag des Hrn. C. Armbruster unter Mitwirkung des Frl. Pauline Cramer am 18. Dec. mit dem gleichen Programm wie oben unter Birkenhead.

London. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 10. Jan.: Quint. f. Fl., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Onslow, Quint. f. Clav., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. E. Pauer, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Romanze f. Fl. u. Clav., sowie Tarantelle f. Fl. u. Clar. m. Clav. v. Saint-Saëns.

New-York. Drei Piano Recitals des Hrn. E. d'Albert: Am 3. Jan. mit Werken v. Bach-Tausig (Dmoll-Toccata und Fuge), Bach-d'Albert (Cmoll-Passacaglia), Beethoven (Op. 53 35 u. 109) u. Brahms (Op. 10, No. 2, Op. 79, No. 2, u. Op. 24). Am 7. Jan. mit Werken v. Schumann (Op. 17), Chopin (Hmoll-Sonate, Berceuse Op. 57, Balladen Op. 23 u. 47, Impromptu Op. 36, Polon. Op. 53 etc.). Am 13. Jan. mit Werken von Schubert (Op. 90, No. 3, u. Op. 15), Grieg (Op. 38, No. 1 u. 2, Op. 6, No. 3, u. Op. 24), E. d'Albert (Op. 1), C. Tausig („Nachtfalter"-Walzer nach Strauss u. Ung. Zigeunerweisen) u. Liszt („Liebestraum" No. 3, Polon. No. 2, Valse-Impromptu u. 12. Ungar. Rhaps.). — 3. Conc. der Symphony Society (Damrosch): 3. Symph. v. J. Brahms, Ouvert. „Le Roi d'Ys" v. E. Lalo, Mephisto-Walzer v. Liszt, Vorspiel u. Scene a. dem 1. Act (Hr. Reichmann) a. „Parsifal" v. R. Wagner, Lieder „Immer leiser" u. „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms (Hr. Reichmann).

Oxford. Invitation Conc. der Oxford University Musical Union am 25. Nov.: Claviertrios v. C. V. Stanford (Op. 35) u. Schubert (Op. 99), Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, Claviersoli v. J. Brahms (Intermezzo Op. 75, No. 6), Liszt (Chant polonais No. 1) u. A. (Ausführende: Hr. Dr. Stanford [Clav., in seinem Trio], Frau Heckmann-Hertwig [Clav.] und HH. Heckmann u. Thieme [Streicher].) — Conc. des Ehepaares Heckmann u. des Hrn. Thieme am 25. Nov.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6) u. Haydn (Gdur), Soli f. Clav. v. Sgambati (Gavotte), f. Viol. u. f. Violonc.

Paris. Conservatoriumsconc. (Garcin) am 12. Jan.: 4. Symphonie v. Brahms, symph. Suite v. J. Garcin, Variat., Scherzo und Finale a. dem Septett von Beethoven, Pilgerchor aus „Tannhäuser" von R. Wagner, Arie a. „Alceste" v. Lully (Hr. Delmas). — Colonne-Conc. am 12. Jan.: Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. V. Joncières (romantique), Serenade a. „Namouna" v. E. Lalo, Bruchstück a. „Sigurd" v. E. Reyer, 1. Scene des 1. Actes a. „Rheingold" v. Wagner (Soli: Damen de Montalant, Delorn u. de Clercq u. Hr. Auguez), Concertstück f. Clav. v. Weber (Hr. Delafosse). — Lamoureux-Conc. am 12. Jan.: Symph. fant. v. Berlioz, Ouverturen v. Mendelssohn („Ruy Blas") u. Wagner („Der fliegender Holländer"), Vorspiel zu „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" u. „Walkürenritt" v. Wagner.

Utrecht. Am 20. Dec. Aufführ. v. Bruch's „Arminius" durch die Maatschappij tot bevord. der Toonkunst unt. solist. Mitwirk. der Frau Joachim u. der HH. Litzinger u. Blauwaërt.

Würzburg. 1. Abendunterhalt. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Symph. Einleit. zu Björnson's „Sigurd Slembe" v. Svendsen (die oberen Orchesterclassen), Weihnachtslied für Soli (Frl. Freyberg u. Hr. Wegele), Chor und Orchester von A. Dietrich, Fragmente a. den „Hugenotten" v. Meyerbeer, Concertstück f. Clav. Op. 92 v. Schumann (Frl. Ziegler), Praeludium und Fuge in Emoll f. Org. v. V. Höller (der Comp.), 9. Violinconc. v. Spohr (Albert Wagner), Fmoll-Phant. f. Clar. v. Reissiger (Joh. Meuerer). — Conc. des Bürgerver.: „L'Arlésienne" v. Bizet, symph. Dicht. „Lenore" v. A. Klughardt, „Sakuntala"-Ouvert. v. C. Goldmark, Solovorträge des Frl. Küchler a. Frankfurt a. M. (Ges., „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" v. Wagner, „Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter v. hier (Viola alta, Phant. üb. altschott. Volkslieder u. „Rococo" eig. Comp., Romanze v. Davidoff etc.).

Zürich. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 2. Symph. v. H. Huber, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge der Frau Hollm a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Bekehrte" v. M. Stange, „Schön Aennchen" von

Raff etc.) u. des Hrn. Freund v. hier (Clav., 1. Concert von Brahms, 4. „Soirée de Vienne“ v. Liszt etc.).

Zwickau. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. Stabilis-Vollhardt („Hodie Christus natus est“), Prätorius u. Voullaire, sowie altdeutsche geistl. Volkslieder Kinderwiegenlied und Wiegenlied in der Weihnacht, bearbeit. v. Wüllner, Solovorträge des Frl. Bischoff a. Dresden (Ges., „Freut euch, ihr Christen Alle“ v. V. Schurig, „Dem neugebornen Kindelein“ v. Wermann etc.) und des Hrn. Türke v. hier (Org., Variat. üb. „O du fröhliche“ v. Lux u. Pastorale v. Merkel).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In dem 2. Kammermusikabend der HH. Sauret und Grünfeld wirkte solistisch die Leipziger Sängerin Frl. Polscher mit, deren herzerwärmenden Vorträgen stürmische Beifallsbezeugungen und wiederholte da capo-Rufe folgten. — **Budapest.** In der k. Oper gastirt mit unbestritten grossem Erfolg auf Engagement Frau Hilgermann aus Prag. Sie debutirte als Mignon. — **Chemnitz.** Im letzten Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangvereins hatten dessen Besucher Gelegenheit, sich an den Violinvorträgen des Frl. Brammer, einer Schülerin des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, delectiren zu können. Das junge Mädchen hat mit der Wiedergabe von Spohr's „Gesangsscene“ und der S. Bach'schen Chaconne geradezu Aufsehen erregt, nicht nur wegen der sicheren Technik und des schönen Tons, sondern noch mehr durch ihr hochentwickeltes Verständniss. — **Cöln.** Auch hier hat die Pianistin Frau Carreño das Publicum in hohem Grade elektrisirt. Sie spielte im 6. Gürzenichconcert und riss durch das Feuer und die Leidenschaft ihres Vortrags ebenso hin, wie durch ihre technische Virtuosität. Im 7. Gürzenichconcert sang Hr. Scheidemantel aus Dresden und entzückte Alles durch seine herrlichen Vorträge, während der andere Solist, der Violinvirtuos Hr. Albertini, kalt liess. — **Frankfurt a. M.** Für die hiesige Oper ist die Coloratursängerin Frl. Pattini gewonnen worden, von deren Thätigkeit man sich Günstiges verspricht. — **St. Petersburg.** Das 1. Concert, welches Frau Marcella Sembrich hier veranstaltete, gestaltete sich zu einem einzigen ungeheueren Triumph für die eminente Sängerin. — **Prag.** An Stelle des im Mai nach München gehenden Baritonisten Hrn. Brucks wird ein Kunstnovize Namens Davidsohn aus Berlin, der als bedeutendes Talent gerühmt wird, im Deutschen Landestheater thätig sein. — **Schwerin.** Das Hoftheater verliert mit Ende der Saison eine der ersten Berühmtheiten seiner Oper: Hr. Carl Hill verlässt die langjährige Stätte seiner ruhmvollen künstlerischen Thätigkeit.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Jan. „Salvum fac regem“ v. H. Kretzschmar. „Herr, unser starker Held“ v. G. Vierling. Nicolaikirche: 26. Jan. „Kyrie eleison“ v. Beethoven.

Oldenburg. St. Lamberti-Kirche: Im November und December. „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“, Tonsatz v. S. Bach. „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren“ v. Hellwig. „Israel, hoffe auf den Herrn“ v. Homilius. „Herr, ich habe lieb die Stätte“ v. Graun. „Herr Gott, dich loben wir“ v. Silcher. „Christe eleison“ v. Benevoli. „Tröstet mein Volk“ v. Palmer. „Frohlocket, ihr Völker“, „Hoch thut euch auf“ u. „Selig sind die Todten“ v. F. Möhring. „In dir ist Freude“ v. Gastoldi. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. „Sei getreu bis in den Tod“ u. „Gott ist die Liebe“ v. D. H. Engel. „Es ist ein Ros entsprungen“ u. „Das alte Jahr ist nun dahin“ v. Prätorius. „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Bortniansky. „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ u. „Kommet, ihr Hirten“, bearbeit. von C. Riedel. „Ehre dem Vater und dem Sohn“ v. Palestrina.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther“. (Braunschweig, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Bargiel (W.), Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. (Neisse, Singakad.)

Becker (A.), „Schnitter Tod“ f. Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Dec.)

Berlioz (H.), Symphoniesatz „Das Fest bei Capulet“. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze a. Mittelasien“ für Orch. (Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle. Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — Akadem. Festouvert. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdir.)

— — Tragische Ouvert (Bern, 3. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft.)

— — Violinconc. (Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)

— — Cmoll-Clavierquart. (Bremen, 2. Abend für Kammermusik.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Dessau, 3. Abend des Kammermusikver.)

— — Adur-Clav.-Violinsonate. (Basel, 3. Kammermusik der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — Clav.-Violoncellsonate Op. 99. (Leipzig, 146. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.)

— — Ein deutsches Requiem. (Halle a. S., Singakad. Magdeburg, Kirchengesangver. Zwickau, Conc. des a capella-Chors.)

— — „Nänie“ f. Chor u. Orch. (M.-Gladbach, 2. Abonn.-Conc. der „Caecilia“.)

Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Orch. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Gesangver.)

Draeseke (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)

— — Osterscene a. Goethe's „Faust“ f. Baritonsolo, gem. Chor, Clav. u. Org. (Dresden, Choraufführ. des k. Conservat. f. Musik am 9. Dec.)

Fuchs (R.), Cdur-Symph. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)

Goetz (H.), Gmoll-Claviertrio. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Wien, 3. Philharm. Conc.)

— — Violinconc. (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

— — „Frühlingsnetz“ f. Männerchor u. vier Waldhörner. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle“.)

Gorter (A.), Symph. Tongemälde „Sonnenuntergang“. (Mainz, 5. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Rostock, 2. Conc. des Concertver.)

— — Clav.-Violinsonaten in Fdur u. Gdur. (Brüssel, 2. Conc. class.)

— — 3. Clav.-Violinsonate. (Bremen, 2. Abend f. Kammermusik.)

— — „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle“.)

Hallén (A.), Symph. Dicht. „Sommermärchen“. (Stockholm, 1. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)

Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmoll-Symphonie. (Cöln, 4. Gürzenichconc.)

Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver.)

Jadassohn (S.), Cmoll-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Dec.)

Kauffmann (F.), Amoll-Symphonie. (Magdeburg, 1. Casinoconc.)

Kling (H.), Poéme symph. „L'Escalade en 1602“. (Genf, Gr. Conc. d'Escalade am 8. Dec.)

Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Rotterdam, Conc. der „Symphonia“ am 2. Dec.)

Köllner (E.), „Kaiser Rothbarth's Testament" f. Männerchor u. Orch. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle".)
Liszt (F.), „Festklänge". (M.-Gladbach, 2. Abonn.-Conc. der „Caecilia".)
— — „Orpheus", „Die Hunnenschlacht", Esdur-Clavierconc. etc. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)
— — „Les Préludes". (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — „Tasso". (Bremen, Pensionsfonds-Conc.)
— — Esdur-Clavierconcert. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Göttingen, Philharm. Ver.)
Massenet(J.), „Scènes napolitaines" f.Orch. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Nicodé (J. L.), Symphon. Variat. f. Orch. (Wien, 3. Philharm. Conc.)
Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Bonn, 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Seren. f. Clav., Viol. u. Violonc. (Remscheid, 1. Kammermusikabend der Concertgesellschaft. Barmen, 1. Kammermusikabend der HH. Dettmann u. Gen.)
Pfretzschner (Ch. R.), „Salvum fac regem" f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver.)
Pohlig (C.), Symphonie „Heldentod und Apotheose". (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Raff (J.), Waldsymph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Clavierquint. Op. 107. (Weimar, 2. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Riemenschneider (G.), Symph. Gedicht „Julinacht". (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
— — „Das verlorene Paradies" f. Soli, Chor u. Orch. (Altenburg, 112. Musikaufführ. der Singakad.)
Ruthardt (Ad.), Trio f. Clav., Oboe u. Bratsche. (Leipzig, 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Saint-Saëns (C.), Cmoll-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Schreck (G.), „König Fjalar" f. Soli, Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Dec.)
Schulz-Schwerin (C.), Dmoll-Symph. u. Ouvert. triomph. (Rostock, 2. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Sgambati (G.), Clavierconcert. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
Stiehler (A.), Festouvert. (Annaberg, 4. Museumsconc.)
Svendsen (J. S.), 2. Symph. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
— — Romanze f. Viol. u. Orch. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdir.)
Thieriot (F.), Claviertrio Op. 45. (Leipzig, 146. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
— — Requiem. (Basel, Aufführ. durch den Gesangver.)
Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Magdeburg, 4. Logenconc.)
— — Esdur-Streichquart. (Hamburg, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der Hofcap.)
— — Kaiser-Marsch. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Bremen, Pensionsfonds-Conc.)
Weidt (C.), „Aus der Bergwelt" f. Solo, Männerchor u. Orch. (Klagenfurt, Männergesangver.)
Wüllner (F.), „Thränen" f. Chor u. Orch. (Cöln, 4. Gürzenichconc.)
Zellner (J.), Bdur-Symph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Zöllner (H.), „Sommerfahrt" f. Orch. (Sondershausen, Tonkünstlerver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die diesjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins soll nicht, wie man früher meldete, in Freiburg i. Br., sondern Ende Juni in Eisenach stattfinden.

* Der Richard Wagner-Verein zu Berlin wird am Todestage des Meisters unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth ein im grossen Stil gehaltenes Wagner-Concert veranstalten.

* In Salzburg, der Geburtsstadt Mozart's, geht man mit dem kühnen Plane um, ein Mozart-Festspielhaus zu gründen.

* In der 5. Musikalischen Akademie zu Mannheim kam unter Hrn. Hofcapellmeister Weingartner's Leitung Liszt's Dante-Symphonie mit derartigem Erfolg zur Aufführung, dass man eine Wiederholung des Werkes in nahe Aussicht nehmen musste.

* Die französische Akademie der Schönen Künste hat als Cantate für den Rossini-Preis die Dichtung „Isis" der Gebrüder Adenis ausgewählt, welche Dichtung den sich um den betr. Preis (3000 Frcs.) bewerbenden Componisten von Ende Januar an zur Verfügung steht.

* Die russischen Journale veröffentlichen die Bedingungen zur Erlangung des Rubinstein-Preises in dem ersten internationalen musikalischen Wettstreit, welcher am 15./27. August 1890 im St. Petersburger Conservatorium stattfinden soll. Zwei Preise zu je 5000 Frcs. sind ausgeschrieben, der Eine für einen Componisten, der Andere für einen Pianisten. Im Falle, dass Einer der beiden ersten Preise nicht vergeben werden sollte, können zweite Preise von je 2000 Frcs. an deren Stelle treten. Die Bewerber, im Alter von 20—26 Jahren, mögen welcher Nation, welcher Religion, welchem Stande sie wollen angehören und mögen ihre Studien an jedem beliebigen Orte gemacht haben. Für die Componisten besteht die Aufgabe in der Composition 1) eines Concertstücks für Clavier mit Orchester, 2) einer Claviersonate oder Sonate für Clavier und ein Streichinstrument und 3) mehrerer kleinen Clavierstücke. Die Componisten können ihre Werke selbst vorspielen. Den Pianisten ist die Aufgabe gestellt, 1) ein Praeludium und eine vierstimmige Fuge von S. Bach, 2) Andante oder Adagio von Mozart oder Haydn, 3) eine der letzten Sonaten Beethoven's, 4) eine Mazurka, Nocturne und Ballade von Chopin, 5) eine oder zwei Nummern aus den Phantasiestücken oder „Kreisleriana" von Schumann und 6) eine Etude von Liszt zu spielen. Anmeldungen sind bis zum 14./26. August 1890 an das Comptoir des kais. Conservatoriums in St. Petersburg zu richten.

* Anlässlich einer Durchsicht der Kirchenbücher von Sondershausen ist neben vielem Anderen ein Eintrag gefunden worden, welcher den Helden von Marschner's Oper „Hans Heiling" betrifft. Jahrgang 1667 steht verzeichnet: „Hanns Heiling, welchem, nachdem er das Bötticher Handwergk gelernnt u auff der Wanderschafft gewesen, von einer Weiber-Person ein Liebetranck gegeben, ist aber dadurch seiner Vernunfft u Verstandes beraubt worden, dass er vom Handwergk ablassen müssen u ist den Leuten mit seinem Thun verdriesslich gewesen, ist in der Kriegsunruhe endlich von Ehrich hierher kommen, hat sich auff dem Schloss bey den Knechten im Reisigenstall lange aufgehalten, denen er mit seinen Diensten an die Hand gangen, biss er alt u graw worden, ist den 18. Juny gestorben u auff den Kirchhoff Zum heiligen Geist begraben worden."

* Die Theater-Actien-Gesellschaft zu Zürich hat ihren Fortbestand und den Wiederaufbau des kürzlich abgebrannten Actien-Theaters beschlossen. Im Herbst 1891 soll Letzterer beendet sein.

* Der provisorische Bau, welcher an Stelle der abgebrannten Komischen Oper in Paris errichtet worden war und während der Ausstellung und noch darüber hinaus zu Con-

certen niederen Grades diente, ist nunmehr, auf Ansuchen der Bewohner dieses Viertels, endgiltig geschlossen worden. Vielleicht ist dies der erste Anfang zum Wiederaufbau der Komischen Oper, zu welchem die Mittel nächstens von den Kammern verlangt werden sollen.

* Von den Opernabenden des Dresdener Hoftheaters waren 57, circa ein Viertel der gesammten, durch Richard Wagner'sche Werke besetzt.

* Rich. Wagner's „Lohengrin", welcher im k. Opernhause zu Berlin am 23. Januar 1859 unter W. Taubert's Leitung als Novität in Scene ging, erlebte daselbst am gleichen Tage d. J. seine 250. Aufführung.

* Im Stadttheater zu Elberfeld hat am 22. d. Mts. Wagner's „Walküre" siegenden Einzug gehalten.

* Die böse Influenza, welche auch in Spanien grassirt, hat, wie man schreibt, Hrn. Director Angelo Neumann veranlasst, die nach dort beabsichtigte Reise mit seinem Richard Wagner-Theater um ein Jahr zu verschieben.

* H. Berlioz' „Benvenuto Cellini" ist jüngst im Stadttheater zu Bremen mit grossem Erfolg als Novität über die Bretter gegangen.

* Im Böhmischen Nationaltheater zu Prag ging kürzlich Goldmark's „Merlin" mit erheblichem Erfolg in Scene.

* Dem verstorbenen verdienten und seiner persönlichen Eigenschaften wegen allgemein beliebt gewesenen ehemaligen Leipziger Universitätsmusikdirector Dr. Hermann Langer soll auf seiner Grabstätte in Dresden ein Monument gesetzt werden.

* Der neue Intendant des Hoftheaters zu Carlsruhe Hr. Dr. Bürklin hat zu Gunsten der Pensionsanstalten des Hoftheaters auf seine Besoldung von jährlich 10,000 ℳ verzichtet.

* Die HH. Groendahl, Dirigent des Studentenchors von Christiania, und Slaviansky d'Agreneff, Leiter der bekannten russischen Vocalcapelle, sind zu Officieren der französischen Akademie ernannt worden.

Todtenliste. M. E. Puffholdt, früher langjähriger Dirigent des Stadtorchesters zu Dresden, † am 20. d. M. daselbst. — Baltasar Saldoni, Componist von Opern und geistlicher Musik, geschickter Organist, vortrefflicher Lehrer und musikalischer Schriftsteller, †, 83 Jahre alt, in Barcelona. — Max Winkelhaus, städtischer Capellmeister in Aachen, ein tüchtiger Dirigent und vorzüglicher Künstler auf der Violine, der Orgel und dem Clavier, seit 25 Jahren in Aachen gewirkt habend, †, 49 Jahre alt, am 14. d. Mts. — Prof. Salomon Sulzer, pensionirter Obercantor der israelitischen Cultusgemeinde in Wien, einer der Reformatoren der israelitischen Tempelmusik und als ausgezeichneter Musiker geschätzt, †, 86 Jahre alt, kürzlich in Wien. — V. E. Becker, der bekannte Männerchorcomponist in Würzburg, † daselbst, 76 Jahre alt, am 25. Jan. — Julius Krause, Stadtorganist in Eisenach, † daselbst im 45. Lebensjahre.

Kritischer Anhang.

Bayreuther Taschenbuch 1890.

Wie der Stand der Wagner-Litteratur zur Zeit ist, können die „Taschenkalender" des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins als „Wagner-Jahrbuch" im besten Sinne gelten, denn sie haben den Vortheil für sich, nicht aus buchhändlerisch-litterarischem Unternehmungsgeist hervorgegangen zu sein, sondern aus den lebendigen Interessen Bayreuths. So findet auch in dem diesjährigen Bande der Freund der Wagner-Sache ein umfassendes Nachschlagebuch, systematisch geordnet und Auskunft gebend auf alle Fragen, die Bayreuth und Rich. Wagner betreffen. Der neueste Band bietet wieder ein vollständiges Verzeichniss der Zweigvereine und Ortsvertretungen (mit Adressenangabe), ein umfassendes Verzeichniss der Mitwirkenden bei den Bühnenfestspielen 1889 und eine sorgfältige Zusammenstellung der seit der Ausgabe des vorjährigen Kalenders erschienenen Wagner-Litteratur, in selbständigen Werken über Richard Wagner und „Schriften aus verwandten Gebieten", daran anschliessend eine sehr reichhaltige „Zeitungsschau", alle aus dem letzten Jahre nennenswerthen Arbeiten im Bereiche der deutschen und ausländischen Presse genau anführend. Und mit Freude ist hervorzuheben, dass sich die Zahl der Artikel in der periodischen Presse seit dem Vorjahre fast um das Doppelte (91 gegen 49) vermehrt hat. Auch die neuerschienenen musikalischen Bearbeitungen der Bühnenwerke sind unter der Rubrik „Musikalien" aufgezählt, wobei zu bemerken, dass der „Lohengrin" zumeist betroffen worden ist: 23 Nummern, — oh, du musikalisches Deutschland! — Besondere Beachtung verdient der Abschnitt „Aufführungen der Werke auf deutschen Bühnen", der einen genauen statistischen Ueberblick gewährt. Vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 haben 967 Aufführungen Wagner'scher Werke stattgefunden, 326 mehr, als bei der vorjährigen Zählung! Am meisten vertreten ist München mit 67, durch das Monopol der „Feen" (28 Vorstellungen) hat es Dresden, Berlin, Leipzig überflügelt, Frankfurt a. M., Cöln und Wien sind um ca. 10 gestiegen, Prag dagegen um ebensoviel gesunken. Strassburg i. E. hat um 14 zugenommen. Soviel über die Statistik der Quantität; was die Qualität anbetrifft, so ist ein Fingerzeig in der Bezeichnung „strichlos" gegeben. Ohne Strich wurden aufgeführt: „Ring" in Dresden (Schuch), in Carlsruhe (Mottl) und München (Levi), „Tannhäuser" in Carlsruhe, „Meistersinger" in Bremen und Berlin etc. Die von einer „Direction" geleiteten Bühnen fehlen, mit Ausnahme der einzigen „Meistersinger" in Bremen, gänzlich; Leipzig (Staegemann) hat des heilsamen Striches niemals entbehrt. Ueberhaupt ist Leipzig nur durch Hrn. Perron, dessen Amfortas den bisher gewohnten des Hrn. Reichmann an dramatischer Kraft und Tiefe weit überragte, in Bayreuth vertreten gewesen, weder bei Nennung des zahlreichen Chor-, noch des Orchesterpersonals finden wir die Musikstadt an der Pleisse aufgeführt. Hoffentlich bringt der nächste Bericht über die Festspiele den Namen unseres Hrn. Schelper, dessen Hans Sachs und Kurwenal schon längst als „Bayreuther" Leistungen anerkannt worden sind. Ausser diesem Orientirungsmaterial der Wagner-Sache im Speciellen enthält das „Taschenbuch" einen besonderen Werth durch zwei Beiträge, deren Bedeutung weit über engere Kreise hinausgeht und denen Aehnliches nicht leicht in unserer sonstigen periodischen Litteratur zu finden. Das ist die über sechszig Seiten umfassende Arbeit Hans v. Wolzogen's über „Ferdinand Raimund" und ferner eine Reihe von „Xenien" von einem ungenannten Verfasser. Nicht litteraturgeschichtliche Registrirung in bekannt philologisch-mikrologischer Manier hat der Aufsatz „Raimund" sich zum Ziele gesetzt, sondern die innerste Herausgestaltung des Wesens der Raimund'schen Poesie; aus dem dunkeln Boden ihrer Zeit sehen wir eine sonst nur oberflächlich beachtete Dichternatur sich abheben, in Reinheit und Tiefe des Herzens, die Raimund zum deutschen Künstler im besten Sinne des Wortes werden liess. Diese ebenso gründliche, wie ausgibige Arbeit v. Wolzogen's könnte als Muster dienen für die Art, in der wir heutzutage unserer Dichter uns bewusst zu werden haben, wenn der gegenwärtige Ton unserer litteraturgeschichtlichen Betrachtungsweise nicht von dem hier angeschlagenen gar zu weit entfernt wäre, als dass sich unsere Litteraturmanier davon belehren liesse. Abseits vom allgemeinen Wege wünschen wir dem Aufsatze über „Raimund" die weiteste Verbreitung, zu Nutz und Frommen Derer, die noch für etwas Besseres zu gewinnen sind.

Gleich edel in Auffassung und reich an Gedankeninhalt sind die „Neuesten Xenien". Unsere Zeit scheint kein rechter Boden für Lyrik zu sein, wenigstens hat sie im Augenblick Nichts aufzuweisen, als das bekannte Epigonen-Geklimper, das höchstens noch Backfischherzen und darauf speculirende Liedercomponisten zu befriedigen vermag. Um so dankbarer

müssen wir diese bescheidene Gabe der „Xenien“ begrüssen, die in wohlgeschliffener Form treffende Gedanken eines selbständig und tief empfindenden Charakters verrathen und das prunkende Flitterwerk mancher Tagesheiden mit dem ruhigen Lichte der Wahrheit beleuchten. Obgleich den „Xenien“ ein durchweg ironischer Zug innewohnt, ist diese Ironie doch eine so feinsinnige, dass sie den einzelnen Gedichtchen den Charakter selbständiger kleiner Kunstperlen ungetrübt erhält.

So anspruchslos, wie das „Bayreuther Taschenbuch“ auftritt, umsomehr inneren Werth besitzt es, und dem Werkchen, das sich niemals auf dem „litterarischen Markt“ vorgedrängt, ist zu wünschen, dass es recht beachtet werde!

Hugo Dinger.

Willem Kes. Vier Lieder aus dem Cyklus „Frau Venus“ von Wilhelm Jensen für Mezzo-Sopran mit Pianoforte, Op. 11.
— — Bagatellen. Sechs kleine Stücke für Clavier, Op. 12.
— — Zwei Lieder für eine Singstimme und Pianoforte, Op. 13.
— — Romanze für Violine und Pianoforte, Op. 14.
Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Das sind Erzeugnisse eines innig empfindenden Gemüthes, die, obschon nicht frei von manchen Anklängen an schon Vorhandenes, doch sofort den feinfühligen Musiker erkennen lassen. Die vorliegenden Liederhefte: Op. 11, enthaltend das mit seinen zauberhaften Accorden bestrickende „Trat aus langer Wochen Nebel“, das freudig bewegte „Wo ich nur schreite durchs Herbstgefild“, das träumerische „Nun bringt der Herbst mir Veilchen“ und das glückstrahlende „Sprich, mein Herz, was so dich beglückt?“ und Op. 13 mit den Gesängen „Liebesgeständniss“ und „Wolle Keiner mich fragen“ bestätigen das oben Gesagte im vollsten Maasse. Sie sind von grosser Gefühlswärme und die zwei Letzteren besonders von einer stellenweise ganz hinreissenden Leidenschaftlichkeit im Ausdruck. Die Bagatellen Op. 12 sind reizende kleine Clavierstücke. Die Romanze Op. 14, wennschon nicht von bedeutendem Gehalt, ist ein gesangvolles, nicht zu schweres Vortragsstück, das Geigern wohl zu empfehlen ist. —n.

Josef Rheinberger. „Das Zauberwort“. Singspiel in zwei Acten für die jugendliche Welt, Op. 153. Leipzig, Rob. Forberg.

Eine allerliebste dramatisch-musikalische Kleinigkeit für jugendliche Komödianten, die noch manchmal Vergnügen und Freude verbreiten kann und die verhältnissmässig geringe Mühe, welche das Einstudiren macht, dankbar lohnt. Das Material zu dem hübschen, entsprechenden Textbuch hat Hauff's allbekanntes Märchen von dem in einen Storch verwandelten Kalif von Bagdad, der das erlösende Zauberwort „Mutabor“ vergessen, hergegeben, und F. v. Hoffnaass hat es so geschickt dramatisirt, dass es auch in dieser Form anziehend und reizend wirkt. Was die Musik Rheinberger's anbetrifft, so ist sie überall von freundlicher, klanganmuthiger Art und besteht aus einer pikanten Ouverture alla Turca, einem marschartigen Stückchen als Einleitung zum zweiten Act, einigen kleinen zweistimmigen Chorsätzen und einer Reihe von kurzgefassten Solonummern, Duetten und Terzetten, die Alle, wenigstens die Gesangssachen, dem jugendlichen stimmlichen Vermögen vortrefflich angepasst sind. Auch der Clavierpart macht technisch nur geringe Ansprüche, wird aber doch den Händen musikalisch Erfahrener anzuvertrauen sein', um die Sicherheit der Aufführung nicht in Frage zu stellen.

—s—r.

Briefkasten.

A. L. in *H. i. Schl.* Die Concertmittheilungen waren etwas zu veraltet, als dass wir auf dieselben hätten zurückkommen können. Die Thatsache, dass Sie sich in H. als Clavierlehrerin niedergelassen haben, ist dagegen von nur localem Interesse und deswegen zu einer weiteren Verbreitung nicht geeignet. Der Mittheilung kommender künstlerischer Thaten auf dem Concertpodium sind wir gern gewärtig.

M. O. in *Dr.* In welche auswärtige Blätter hätte das hiesige Theaterbureau seine Reclamenotizen über das Ballet „Meissener Porzellan“ nicht lancirt? Was Wunder auch, galten die Anstrengungen doch einem Werke, dessen Idee dem speculativen Gehirn des Hrn. Directors St. entsprungen ist. Wir kommen auf diese neueste Errungenschaft der Leipziger Bühne eingehender zurück.

F. L. in *K.* Der angeführte Name ist uns ebenso fremd, wie die Begebenheit, mit welcher Sie ihn in Verbindung bringen. Sie meinen doch nicht etwa den Redacteur des ehemaligen Blattes in der Sophienstrasse?

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [117.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [118.]

Franz Liszt.

Zur Trauung. Geistliche Vermählungsmusik für Orgel oder Harmonium (mit Gesang ad libit.) zum kirchlichen oder Concertgebrauch. Lat. und deutscher Text. 2 ℳ

Durch Beifügung des deutschen Textes ist dieses Werk auch dem evangelischen Bekenntniss zugänglich.

Wilhelm Hansen, Musikverlag in Leipzig.

In kurzer Zeit erscheint in neuen billigen Ausgaben: [119.]

Louis Spohr's berühmte CONCERTE und sämmtliche DUETTE

in Revisionen von

Edmund Singer.

Neuester Verlag von Ed. Bote & G. Bock, Berlin, königl. Hofmusikalienhandlung. Leipzigerstrasse 37.

JOSEPH JOACHIM.

Violinconcert No. 3 (G dur).

[120.] Partitur, Stimmen und Clavierauszug.
15 ℳ 20 ℳ 10 ℳ

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [121.]

Herbstklänge.

Fünf Gesänge

für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte

von

Oskar Bolck.

Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen". (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht". (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden". (C. Stelter.)

M. 2,50.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Wilhelm Kienzl, 30 Tanzweisen.

a) **Clavier zu 4 Händen.** Heft 1, 2, 3 à 3½ ℳ
b) — — **zu 2 Händen.** Heft 1, 2, 3 à 2½ ℳ
c) — — **und Violine.** Heft 1, 2, 3 à 3½ ℳ
d) **Für Orchester.** No. 1, 2, 3. Partitur à 5 ℳ, Stimmen à 9 ℳ
e) **Für 4 Frauenstimmen** (oder gemischten Chor). Partitur und Stimmen 4 ℳ [122.]

In meinem Verlage erschien: [123.]

„Kunihild".

Oper in drei Acten.

Musik

von

Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Theobald Rehbaum, „Herbst". Lied für eine Singstimme mit Piano. Op. 16, No. 4. Hoch, tief à ℳ 1,20.
Am 20. Januar in Berlin von Herrn Kammersänger Emil Götze gesungen. [124.]

Wilhelm Kienzl, Zwei Lieder für eine Singstimme mit Piano.
(Sehnsucht nach Vergessen. — Meine Mutter.)
Op. 39. ℳ 1,50.

[125—.]

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr. 4

Urbachs Preis-Klavier-Schule.	Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.	Riemanns Musiklexikon.
17. Auflage. In 11 Jahren 120 000 Exple. verkauft. Vorzüglichstes Unterrichtswerk. Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.	Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M. *Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.* Erschienen sind 21 Bände.	3. Auflage. Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen

von

Carl Reinecke. Op. 202.

6. Auflage. (7. in Vorbereitung.)

2händig complet 2 Hefte à 3 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 8 ℳ
4händig complet 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 10. ℳ
Violine u. Clav. compl. 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 2 Bänden 12 ℳ
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 ℳ; eleg. geb. 5 ℳ
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 ℳ; eleg. geb. 6 ℳ
Orchester-Partitur jede Nummer à 2 ℳ
„ -Stimmen „ „ à 2 ℳ
Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

Poetischer verbindender Text und Verlagskatalog gratis.

Sämmliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

Reinecke, Carl, Op. 205. **Drei Lieder** von Fritz Reuter.
No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein. Hoch, mittel oder tief à 60 Pf.
No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was Neus erfahrn. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
Deutscher u. englischer Text; mit den Portraits des Dichters u. Componisten.

Im Februar erscheint folgendes für Musiklehrer wie Schüler gleich interessantes Werk:

Musikalischer Kindergarten

von

Carl Reinecke.

Op. 206.

Heft I. **Die ersten Vorspielstückchen** im Umfang von 5 Tönen (mit Anhang: Pastoral-Sonatine). Heft 2. **Lieblingsmelodien** im Umfang von 5 Tönen (mit Anhang: Komische Oper ohne Text). Heft 3. **Die Singstunde;** neue leichte Kinderlieder. Heft 4 und 5. **Stimmen der Völker** (Nationallieder und Tänze aller Völker). Heft 6. **Märchen-Erzählen.** Heft 7. **Was Alles die Töne erzählen.** Heft 8 und 9. **Kindermaskenball.**

Preis: 2händig à 2 M.; 4händig à 3 M.

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Conservatorium und Capellmeisters der Gewandhausconcerte Dr. Carl Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. [126a.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[127—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [128.]

Neue Werke für Violine mit Orchester.

Eduard Lassen, Op. 87. Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters.
Partitur ℳ 15,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—. Solostimme ℳ 3,—. Ausgabe für Violine und Pianoforte vom Componisten ℳ 9,—.

Moritz Moszkowski, Ballade. Concertstück für die Violine mit Orchester.
Partitur ℳ 15,—. Orchesterstimmen ℳ 15,—. Solostimme ℳ 1,—. Ausgabe für Violine und Pianoforte vom Componisten ℳ 3,75.
Für Pianof. zu 2 Händen } bearbeitet von ℳ 2,50.
Für Pianof. zu 4 Händen } Rob. Ludwig. ℳ 3,75.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."

Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

[129f.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [130—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig:** [131.]

Friedrich Nietzsche.

Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. Neue Ausgabe mit dem Versuch einer Selbstkritik. (1886.) M. 3,—.

Unzeitgemässe Betrachtungen.

Erstes Stück: **David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller.** M. 2,40.

Zweites Stück: **Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben.** M. 2,40.

Drittes Stück: **Schopenhauer als Erzieher.** M. 2,40.

Viertes Stück: **Richard Wagner in Bayreuth.** M. 2,40.

Idem, traduit par Marie Baumgartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2,—.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.

Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7,50.

Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.

Erste Abtheilung: **Vermischte Meinungen und Sprüche.**

Zweite Abtheilung: **Der Wanderer und sein Schatten.** (1886.) M. 7,50.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. In drei Theilen. M. 7,—.

Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7,50.

Die fröhliche Wissenschaft. (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhange: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7,50.

☛ *Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.*

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [132]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

[188h.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [134—.]

Operetten in einem Act

für gemischte Stimmen.

Vor Kurzem erschien:

E. Z. 40, [135.]

oder:

Schöne Geister treffen sich.

Original-Burleske in einem Acte

von

Richard Hirschson.

Für vier Solostimmen (Sopran, Mezzosopran, Tenor und Bariton oder II. Tenor) mit Clavierbegleitung

componirt von

Victor Hollaender.

Op. 28.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 3,—. Text- und Regiebuch no. 40 ₰. Text der Gesänge no. 15 ₰.

Früher erschienen:

Hollaender, Victor, Op. 10. **Die Gesangvereins-Probe** oder: **Der Jubiläums-Tag.** Mit Clavier- oder Orchester-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 4,—. Solostimmen ℳ 3,—. Chorstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60. Textbuch no. 15 m. Orchester-Partitur no. ℳ 13,—. Orchesterstimmen no. ₰ 16,50. (Für kleines Orchester.)

Hollaender, Victor, Op. 15. **Primanerliebe.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 2,40. Solostimmen ℳ 2,50. Chorstimmen 25 ₰. Textbuch mit Dialog no. 40 ₰. Text der Gesänge no. 15 ₰. Streichquintettstimmen no. ℳ 5,—.

Hollaender, Victor, Op. 20. **Carmosinella.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavierauszug mit Text no ℳ 5,—. Solostimmen cpl. ℳ 2,50. Chorstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60. Regiebuch no. 50 ₰. Text der Gesänge no. 15 ₰. Streichquintettstimmen no. ℳ 6,50.

Hollaender, Victor, Op. 25. **Striese in Kamerun** oder: **Ein schwarzer Götze.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 4,—. Solostimmen ℳ 2,—. Chorstimmen 90 ₰. Regiebuch no. 50 ₰. Text der Gesänge no. 15 ₰. Streichquintettstimmen in Abschrift.

Kanzler, W., Op. 9. **Die reiche Erbin** oder: **Alte Liebe rostet nicht.** Mit Clavierbegleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 2,40. Die 3 Chorstimmen (à 30 ₰) 90 ₰. Vollständiges Text- und Regiebuch no. 30 ₰. Text der Gesänge no. 10 ₰.

Weinzierl, Max von, Op. 64. **Die Försterstöchter.** Mit Orchester- oder Clavier-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. ℳ 6,—. Solostimmen ℳ 4,50. Chorstimmen cpl. ℳ 3,40. Regiebuch no. 50 ₰. Text der Gesänge no. 15 ₰. Orchester-Partitur no. ℳ 30,—. Orchesterstimmen no. ℳ 32,—.

Verzeichnisse, welche Näheres über den Inhalt der einzelnen Operetten und die Zahl und Stimmlage der darin vorgeschriebenen Rollen u. dergl. angeben, sind von der Verlagshandlung **gratis** und **franco** zu erhalten!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg. (R. Linnemann).**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Franz Ries.

Suite No. 4 (Dmoll)

für Violine mit Clavierbegleitung.

Op. 38. 7 ℳ n.

Ueber die erste Vorführung dieses Werkes schreiben Berliner Zeitungen wie folgt: „Hr. Halir spielte eine neue, erst soeben erschienene Violinsuite in Dmoll von Franz Ries, mit welcher der Componist einen überaus glücklichen Griff gethan hat. Jeder einzelne der sechs Sätze, so verschieden sie ihrem Inhalt nach untereinander sind, fesselt durch die natürlich fliessende musikalische Erfindung, wie durch die formelle Gestaltung. Aus den fest und bestimmt ausgesprochenen Themen ist mit sicherer Hand das Gefüge des ganzen Satzes aufgebaut; in schönem Contraste untereinander stehen die knapp geformten Sätze, sodass z. B. auf die leidenschaftlich bewegte Intrada die anmuthige Aria, auf das rhythmisch pikante Capriccio die sinnige ruhige Sarabande folgt. Von der einfachen Melodie in Ddur hebt sich im Menuett kräftig der vollgriffige Nebensatz in Hmoll ab; eine flotte Gavotte beschliesst das Werk, das von der ersten bis zur letzten Note interessirt. Ohne eine Spur von Gefallsucht ist diese Musik aus ihrem inneren Werth heraus gefällig und sicherlich wird die Suite ihren Eingang in die Concertprogramme und Häuser finden, wo noch gute edle Musik in Ehren gehalten wird. Im besten Sinne des Wortes ist die Violinstimme dankbar behandelt, die Clavierpartie tritt etwas zurück, um nirgends die Geige klanglich zuzudecken, ist jedoch aufs Feinste abgewogen und bedarf eines guten Musikers. Hr. Halir spielte mit überzeugender Wärme, mit bestrickendem Reiz im Ton, feurig und zart, wo die Sache es verlangte, und der Erfolg dieser Aufführung war ein wirklich durchschlagender." **(„Post".)**

„Im Concert wirkte Hr. Concertmeister Halir mit. Er spielte, mit wunderschönem Ton und entsprechendem Vortrag, überhaupt zum ersten Mal eine neue Suite von Franz Ries für Violine und Clavier in Dmoll. Ries, bekanntlich selbst ein vortrefflicher Geiger, hat seinen Kunstgenossen mit diesem Werk ein werthvolles Geschenk gemacht. Es ist vornehm in der Erfindung, höchst dankbar für den Spieler und von mässiger Schwierigkeit. Diese 4. Suite von Ries dürfte bald in den Händen aller besseren Geiger sein."

[136.] **(„Berliner Fremdenblatt".)**

„Das soeben erschienene Werk des unter uns lebenden Componisten, dem die moderne Geigenlitteratur manch werthvollen Beitrag zu danken hat, dürfte schnell Verbreitung finden. Es erfüllt seinen Zweck in vollkommenster Weise, indem es sich als ein musikalisch tüchtiges, für den Solisten sehr dankbares und auf den Hörer anregend und erfreulich wirkendes Tonstück darstellt. Die Sätze, in der Form sämmtlich knapp und klar, bieten erwünschte Abwechselung; als am meisten gelungen möchten die beiden ersten (Intrada, Aria) und die beiden letzten (Sarabande, Gavotte) zu bezeichnen sein. Hr. Halir spielte das Werk mit vollendeter Meisterschaft. Der in höchster Schönheit erblühende Ton, die Wärme und Noblesse der Empfindung und die musterhafte Sauberkeit der technischen Ausgestaltung stellten den Künstler in die allererste Reihe der heute lebenden Geiger. Sein Vortrag verschaffte ihm und dem Ries'schen Werke einen enthusiastischen Erfolg." **(„Berliner Börsen-Courier".)**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [137.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters
von [138.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Soeben versandt:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**
5. Jahrg. 1889. Viertes Heft.

Inhalt: E. Vogel, Marco da Gagliano (Schluss). — E. Jacobs, Christ. Alb. Sinn. — P. Fischer, Zittauer Concertleben vor 100 Jahren.

Kritiken und Referate: Paléographie musicale. — P. Bohn, Glareani Dodecachordon. — A. Pougin, Méhul. — F. Niecks, Fred. Chopin. — J. Peregrinus, Die Salzburger Domsängerknaben. — Musik. Bibliographie. — Auszüge aus Musikzeitungen. — Namen- und Sachregister. [139.]

Preis des Jahrgangs 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[140.]

Franz Lachner.

Requiem für Solostimmen, Chor und Orchester.

Op. 146. Partitur 21 ℳ, Orchesterstimmen 20,70 ℳ, Clavierauszug 10,50 ℳ, Chorstimmen à 1,80 ℳ, Solostimmen 2 ℳ

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [141—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Dr. Curtius,

Lieder- und Oratoriensänger.

(Bariton). [142.]

Concertdirection: Herm. Wolff.

Eigene Adresse: **Berlin, S. W., Cöthener Strasse 21.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 6. Februar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 7.

Inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Zwickau (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von **Prof. Heinrich Ordenstein.**

IV.

Wenden wir uns nun den Gesetzen des musikalischen Ausdrucks selbst zu, so werden wir unserer früheren Erklärung zufolge zunächst nach der Natur der Motive zu fragen haben.

Da nun in der modernen Musik die **rhythmischen Motive** die Hauptgrundlage für den logischen Zusammenhang der Sätze bilden, und da ihnen im Aufbau der thematischen Arbeit eine Wichtigkeit zukommt, welche diejenige der melodischen und harmonischen Motive weit überragt, so wird jene Frage mit derjenigen nach Metrum und Rhythmus unzertrennlich verbunden sein.

Metrum ist die Folge der ein Musikstück gleichsam als Gerippe durchziehenden gleichlangen Zählzeiten, welche wir durch die dynamische Beschwerung einzelner in gleichartige Gruppen zerlegen. Diese Gruppen nennen wir Takte, und wir unterscheiden, je nach der Anordnung der beschwerten Zählzeiten, zwei- oder dreitheilige Taktarten.

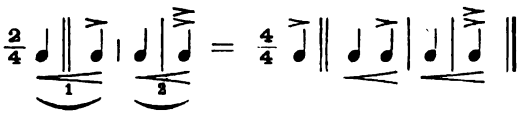
Wird nun dieses feststehende Gerippe des Metrums mit Tonfiguren überzogen, in welchen kurze und lange Noten frei mit einander abwechseln, so gibt uns das durchschimmernde Metrum durch jene Beschwerungen Anhaltspuncte, nach welchen wir die Tonfiguren in symmetrische Theile zerlegen, wobei die schweren Zählzeiten uns als Höhe- und Ruhepuncte erscheinen, nach welchen die leichten hinstreben. Diese am Metrum gemessene freie Bewegung der Tonfiguren nennen wir Rhythmus.

Als einfachste Gestalt des rhythmischen Motivs werden wir nach dieser Erklärung das Hinstreben einer anhebenden, leichten, zu einer als Ruhepunct abschliessenden schweren Note anzusehen haben, also:

Die althergebrachte Taktlehre irrt insofern, als sie, aller Erfahrung des musikalischen Gefühls entgegen, den schweren Takttheil als Ausgangspunct setzt, von welchem der leichte sich abzweigt.

Die Folge des Irrthums ist, dass der Musiker sich gewöhnt, die Töne von Taktstrich zu Taktstrich gruppirt sich vorzustellen, und nicht von Motiv zu Motiv oder, in höherer Ordnung, von Phrase zu Phrase.

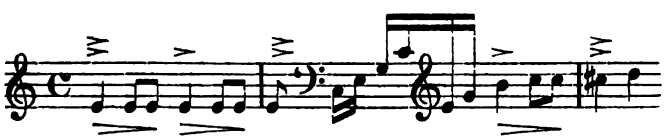
In gleicher Weise bildet beim Zusammentreten von zwei einfachen Takten der zweite den Schwerpunct gegenüber dem ersten. Auf dieses Verhältniss begründen sich auch die Eigenthümlichkeit der zusammengesetzten Taktarten und die für sie angenommene Unterscheidung von ganz schweren und mittelschweren metrischen Accenten, z. B.



Allerdings erhalten wir nach unserer Entwickelung an Stelle der Accentlehre eine Lehre von durchgehenden Nuancen und deren Gipfelpuncten, welche den Bedürfnissen des musikalischen Ausdrucks aber auch durchaus entspricht, soweit es sich um eine Festsetzung von Normen handelt.

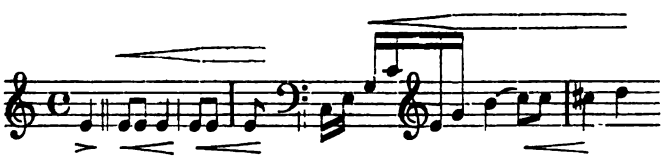
Eigentlich volltaktige Themen sind in Uebereinstimmung mit der natürlichsten Gestalt der Motive selten und in vielen Fällen nur scheinbar; denn oftmals ist der Auftakt nur verschwiegen und tritt erst im weiteren Verlaufe der Periodenbildung hervor oder die Bildung der metrisch-rhythmischen Motive geht von dem ersten leichten Takttheil aus und der anfangende schwere steht für sich mit dem Accent, der ihm als Gipfelpunct einer vorausgegangenen Phrase zukäme.

Die einschneidende Wichtigkeit, welche die richtige Erkenntniss dieser Verhältnisse für die Praxis hat, sei hier an dem Anfang der Cdur-Phantasie von Schubert klar gemacht.



So würde die Nuancirung des Themas in Uebereinstimmung mit der alten Taktlehre aussehen; obgleich ihre Hässlichkeit und Unnatur geradezu abstossend wirkt, haben wir es doch schon so vortragen hören.

Diese zweite Nuancirung:

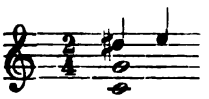


welche den Anspruch unseres musikalischen Gefühls befriedigt, ergibt sich aus der Anwendung der vorher aufgestellten Grundsätze.

Die objective Wichtigkeit dieser Grundsätze lässt sich auch aus dem innersten Wesen der Musik selbst herleiten, in welcher, als zeitlich bewegter Kunst, die Begriffe des Entstehens und Vorwärtsstrebens sich verkörpern. Ein Vortrag, in welchem diese Eigenheit sich wesentlich ausprägt, wird frisch, lebendig, schwungvoll und natürlich erscheinen, während das fortwährende Niedersinken vom schweren zum leichten Takttheil als Leugnung eines Grundcharakters der Musik den ganzen Vortrag als schwunglos, lahm und zerhackt kennzeichnen wird.

Werden die bis jetzt dargestellten Beziehungen der leichten zu den schweren Zählzeiten auf grössere Verhältnisse angewendet, so finden wir einer Zweitaktgruppe eine zweite schwerere gegenübertreten und erhalten den viertaktigen Halbsatz. Tritt diesem ersten Halbsatz ein zweiter entgegen, so erhalten wir die achttaktige Periode, in welcher dem achten Takte die grösste und abschliessende Schwere zukommt.

Im Gegensatze zum bisher dargestellten Verhältnisse von leicht zu schwer steht die weibliche Endung, welche insbesondere da zu statuiren ist, wo die nachfolgende leichte Zeit die Auflösung einer auf die schwere treffenden Dissonanz bringt:



Es ist dies natürlich nicht der einzige mögliche Fall, wo die weibliche Endung anzunehmen ist, sondern nur der zwingendste.

Wir haben jetzt die Schwelle der Riemann'schen Theorien bereits überschritten und erkannt, dass die durchgehenden, der künstlerischen Freiheit überlassenen Ausdrucksnuancen die Motiv- und Phrasengrenzen dem Hörer zum Bewusstsein zu bringen haben. Die Nuancirung der Tonstärke (Dynamik) und des Tempos (Agogik) sind untrennbar mit einander verbunden. Sind einmal die Motive richtig erkannt, so ist die richtige Nuancirung gar nicht zu verfehlen, wenn man die eine Regel vor Augen hat: „Anwachsen der Tonstärke und Bewegung nach dem Schwerpuncte hin, ein geringes Verweilen auf dem Schwerpuncte (agogischer Accent, Dehnung) und bei weiblichen Endungen allmähliges wieder-Abnehmen der Tonstärke und Zurückgehen von der Dehnung zum schlichten Maass.“*)

Da die Motive und Phrasen als Theile der Melodie dieser untergeordnet sind, so wird eine grössere Nuance sich über die kleinere hinwegziehen bis zum Gipfelpunct, Jene gewissermaassen in sich vereinigend.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Zwickau, Neujahr 1890.

(Schluss.)

Wir erwähnen noch drei geistliche Musikaufführungen des Kirchenchors St. Marien (Hr. Vollhardt), aus deren in diesem Blatte stets angeführten Programmen wir vor Allem drei ganz neue resp. ganz alte Chorgesänge hervorheben, welche Hr. Vollhardt aus vergilbten und verstaubten Stimmblättern der hiesigen alten Rathsbibliothek (der reichhaltigen Fundgrube von Luther-Briefen etc.) nicht ohne Mühe zusammengestellt hat: zwei Chöre aus dem Jahre 1676 von nicht ermittelten Componisten: „Ach sagt mir Nichts von Gold und Schätzen“ und „Ich bin betrübt und traure sehr“, sowie einen Doppelchor von Hannibal Stabilis (Schüler Palestrina's, † 1595 in Rom): „Hodie Christus natus est“. Von diesen höchst interessanten Werken sind die beiden ersten wohlklingend und warm empfunden, besonders das zweite; das dritte Werk ist sehr interessant und höchst kunstvoll gearbeitet, aber, wie uns schien, ärmer an Empfindung. Immerhin sei es, wie die beiden ersten, guten Kirchenchören lebhaft empfohlen. Eine angenehme Ueberraschung bot eine Composition des 91. Psalms

*) Riemann: Was ist, was will, was soll die „Phrasirung“?

von Otto Claus (Schüler Vollhardt's). Der ungehemmte Fluss reichen musikalischen Empfindens, die gewandte Handhabung der Form liess auf alles Andere, als einen jungen Anfänger schliessen. Wir begrüssen in ihm ein ausgesprochenes Talent, dem sich alles Gute prognosticiren lässt. An Solisten seien lobend erwähnt Frl. Schneider aus Dessau (Sopranarie aus Händel's „Judas Maccabäus" und Concertarie von Finsterbusch), Hr. G. Fikentscher aus Frankfurt a. M. (Adagios für Violine von Tartini und Becker) und Frl. C. Bischoff aus Dresden (Arie aus Händel's „Samson" und Lieder von Schurig und Wermann); besonders hat letztere Dame in der „Samson"-Arie ganz Prächtiges geleistet. Weniger gefiel Hr. Cantor Finsterbusch aus Glauchau, dessen stark getrübte Intonation durch die Kraft und Fülle seiner einst hervorragend gewesenen Stimme nicht aufgewogen wurde. Am meisten litten die „Messias"-Arie und ein Lied von Stein; besser gelang Mendelssohn's „Entsagung". Günstigeres lässt sich von einer Chorcomposition (Psalm 23) desselben Herrn berichten, welcher Frische und Lebendigkeit (für die Kirche fast zu viel) eigen ist. — Die Leistungen des Organisten Hrn. Türke waren wie gewöhnlich von ungleicher Güte; besonders im 3. Concert störten vielfache Unreinheiten.

Wir kommen nun zur Besprechung zweier Kammermusikabende (Türke). Am ersten Abend brachte das renommirte Leipziger Gewandhausquartett der HH. Petri (jetzt in Dresden), v. Dameck, Unkenstein und Schröder die Quartette in Esdur von Haydn und in Cdur von Beethoven mit bekannter Vorzüglichkeit zu Gehör. Auch ein Clavierquartett in Dmoll von H. Hofmann (Clavier: Hr. Türke) kam gut zur Geltung und gefiel trotz starker Anklänge an die „Meistersinger" etc. Ein Missgriff war jedoch die Wahl der Sängerin Frl. Schreiter aus Dresden, die nur bescheidenen Ansprüchen genügen konnte, und ein weiterer Missgriff die Wahl der Lieder. Was soll uns Lortzing's alte gemüthliche „Waffenschmied"-Arie in der Kammermusik? Was soll daselbst Ad. Jensen's herrlicher, aber von jedem Dilettanten zu Tode gesungener „Manzanares"? — Am 2. Abend hätten wir auf Mendelssohn's Variationen für Violoncell und Clavier gern verzichtet, wenn nicht gerade Hr. Schröder dabei in virtuoser Weise mitgewirkt hätte. Höchst dankenswerth war aber die Wahl einer Suite für Violine (Petri) und Clavier (Schröder) des jungen Norwegers Chr. Sinding, dessen herbe und frische Genialität brillant zur Geltung kam. Eine interessante Erscheinung war auch Frl. Joh. Müller (Conservatoristin in Leipzig), welche den jubelnden Beifall zum Theil auf das Conto ihrer Zwickauer Abstammung schreiben mag, welche aber in der That dieses Beifalls nicht unwerth war. Zwar war sie dem grossen Desdur-Nocturno von Chopin nur technisch, nicht seelisch gewachsen, jedoch die Bdur-Variationen von Chopin spielte sie mit ganz brillanter Verve und fast absoluter Reinheit und Sicherheit. Auch in Beethoven's Esdur-Claviertrio war sie neben Petri und Schröder eine höchst wackere Partnerin. Wir gratuliren Hrn. Türke zu dieser Acquisition, möge er sie festhalten!

Zum Schluss haben wir über ein neu ins Leben getretenes Concertunternehmen zu berichten. Die HH. Musikdirectoren O. Rochlich (Stadtcapelle) und Eilenberg (Militärcapelle, 133. Infanterie-Regiment) haben sich mit ihren zusammen 72 Musikern vereinigt, um eine fühlbare Lücke in unserem Musikleben zu beseitigen. Sie bieten dem grösseren Publicum, welches den Musikgenuss bei einem Glase Bier und zu billigem Preise den exclusiveren Concerten ersten Ranges vorzieht, in höchst anzuerkennender Weise eine gute, ernste Musik. Besonders pflegen sie neuere und neueste Componisten und thun sehr gut und richtig daran; dagegen sollten sie es unterlassen, in Beethoven'schen Symphonien mit dem Musikverein concurriren zu wollen; es ist dies eine völlige Verkennung ihrer Aufgabe und ihrer Leistungsfähigkeit. Wir verzichten darauf, die verfehlten Tempi und die mehr „schneidige", als classische Auffassung der Cmoll-Symphonie von Beethoven im Einzelnen durchzusprechen; auch die zwar unverwüstliche, aber doch auch recht feinfühlige und vielverlangende Musik zu Mendelssohn's „Sommernachtstraum" war eine viel zu schwere Aufgabe, nur der Hochzeitsmarsch ging gut, während das Nocturno total verfehlt war. Besser gelang Svendsen's farbenprächtige Ddur-Symphonie; von Einzelnheiten abgesehen, war doch der Gesammteindruck ein recht günstiger. Wenn wir jedoch der R. Volkmann'schen Violoncell-Serenade in Dmoll (Violoncell: Hr. Sibilis) eine weniger trockene Auffassung und dem „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" richtigere Tempi gewünscht hätten, so können wir das leidige Tadeln beenden und rückhaltslos die weiteren Gaben anerkennen, welche besser in den Rahmen der ganzen Institution passten. Brillant wurde das bekannte, musikalisch nicht hervorragende, aber äusserst dankbare Violoncellconcert von Goltermann wiedergegeben, der ungenannte Solist war ausgezeichnet, das Orchester folgte aufmerksam. Wärmsten Dank verdient die Wiedergabe einer Ouverture zu den „Maccabäern" (Trauerspiel von O. Ludwig) vom eingangs genannten verstorbenen Prof. Klitzsch (Eman. Kronach). Das Werk hat fast Beethoven'sche Züge und eine gewisse trotzige Grösse, die schon nach den ersten Tönen fesselt und frappirt. Die Wiedergabe verdient alles Lob. Rheinberger, Liszt („Ave Maria" und Canzonetta, für Orchester eingerichtet von E. Rochlich), Glinka und Rubinstein gelangten mit kleineren Werken zu vortrefflicher Wiedergabe.

C. H.

Berichte.

Leipzig. Das 4. Concert des Liszt-Vereins fand, nachdem sein Vorgänger in der Alberthalle Posto gefasst hatte, wieder im Saale des Alten Gewandhauses statt und hatte den Charakter einer Kammermusikaufführung. Es begann mit dem Cmoll-Clavierquartett des zu früh der Kunst entrissenen Schweizer Componisten Gustav Weber, einem Werke, das uns schon vor zwölf Jahren, als es hier wiederholt zur Aufführung gelangte, als eine wirkliche Bereicherung dieser Musikgattung erschien und bei dieser neuesten Begegnung abermals den Eindruck einer mit kühnen und eigenartigen Gedanken reichlich versehenen und in jedem ihrer Sätze, von welchen uns auch diesmal wieder das Adagio am stärksten packte, sehr wirkungsvoll gestalteten Composition gemacht, die es wirklich verdiente, von jedem ernst strebenden und leistungsfähigen Kammermusikverein ins Programm aufgenommen zu werden. Seinem Werthe entsprechend und dank der ausgezeichneten Ausführung durch die HH. Freund aus Zürich, Hilf, Unkenstein und Schröder, war die Aufnahme dieses Quartettes eine ungewöhnlich warme, sich am Schluss zu wiederholtem Hervorruf der Ausführenden steigernde. Mit derselben Composition hatte sich schon bei deren früheren hiesigen Vorführungen der soeben genannte in Zürich mit grosser Auszeichnung künstlerisch wirkende Pianist als ein Künstler von Bedeutung vorgestellt, das neueste Auftreten hat Hrn. Freund, der sich ausserdem noch solistisch in Schumann's „Davidsbündlern", Liszt's 4. „Soirée de Vienne" und 11. Ungarischen Rhapsodie und einem zugegebenen Ungarischen Tanze von Brahms vernehmen liess, nach jeder Seite hin als einen Meister seines Instrumentes erkennbar werden lassen, als einen Pianisten, in dessen Spiel hohe musikalische Intelligenz, warme Begeisterung und reiches Innenleben durch eine nirgends versagende Technik und einen stets edel klingenden Ton ihre Ausdrucksmittel finden. Von seinen Solovorträgen war namentlich die Wiedergabe der so selten als Ganzes zu hörenden „Davidsbündler" eine Leistung ersten Ranges. Nicht so gut sah sich die Solistin des Abends, Frl. Overbeck aus Berlin, mit ihren Gesangsspenden aufgenommen, was aber wohl weniger an ihrem Gesange lag, als an der etwas zusammengewürfelten Wahl ihrer Lieder, unter denen einzig Liszt's „Loreley" und Brahms' „Das Mädchen spricht" einer höheren Geschmacksrichtung entsprachen. Allerdings schien Frl. Overbeck stimmlich nicht so gut disponirt zu sein, wie wir sie früher kennen lernten, auch besitzt das Organ nur in der Höhe eigentlichen Schmelz, immerhin aber darf sie in Bezug auf gut nunancirten und belebten Vortrag zu den berufenen Concertsängerinnen gerechnet werden. Hr. Freund bediente sich eines Concertflügels von Blüthner, der ein wirkliches Cabinetstück nach Ton und Ausgleichung war.

Aus dem Neuen Gewandhaus ist wieder, wie in vor. No., über je ein Abonnementconcert und eine Kammermusik zu berichten. Das Erstere vermittelte die erste Bekanntschaft mit Max Bruch's neuestem Druckwerk „Das Feuerkreuz", dramatische Cantate für Soli, Chor und Orchester, zu dessen Einstudirung und Leitung der Componist in Person erschienen war, und an dessen Ausführung Frl. v. Sicherer aus Müncher

und die hiesigen HH. Perron und Hungar sich vocalsolistisch betheiligten. Das Novum, dessen von Heinrich Bulthaupt geschickt hergestellter Text an eine mittelalterliche heidnische Sitte im schottischen Hochland anknüpft, ohne aber mit seiner Handlung den gewählten Titel zu rechtfertigen, stellt, wie alle Werke seit dem „Frithjof", den Componisten in keine neue Beleuchtung. Das längst an demselben bekannte Geschick, mit geringer eigener Erfindung gut hauszuhalten, d. h. die musikalischen Gedanken und Einfälle dem Durchschnittsgeschmack des Publicums möglichst schmackhaft zuzubereiten, namentlich die Fertigkeit in wirkungsvoller Behandlung des Chorsatzes, tritt auch hier allenthalben aufs Deutlichste zu Tage, es klingt das Meiste ganz vorzüglich, und auch in der Ausmalung einzelner Situationen bewährt Hr. Bruch seine schon oft documentirte Routine. Ein Mehreres haben wir jedoch beim Anhören in dieser Composition nicht entdecken können; weder sind uns aus einer begeisterten Stimmung herausgeborene und mit überzeugungsvoller Kraft packende Motive begegnet, noch haben sich Stellen, die durch wirklich originelle musikalische Erfindung sich ausgezeichnet hätten, uns bemerklich gemacht. Die Chöre ergehen sich meistens in einem Pathos, der mit seiner innerlichen Kühle auf die Dauer unangenehm wirkt, und in der Ausarbeitung der Solopartien hat sich der Componist die Gelegenheit zu wirklichen Treffern ganz besonders in den Nummern 4 („Normann in den Bergen") und 6 („Ave Maria") entgehen lassen, denn auch diese haben uns trotz der ausgezeichneten Wiedergabe durch Hrn. Perron und Frl. v. Sicherer nicht erwärmen können, weil sie mehr gemacht, als empfunden sind. Das Publicum bestätigte durch seinen dem Novum gespendeten regen Beifall nur die oben angedeutete allgemeine Eigenschaft der Bruch'schen Tonmuse. Die Aufführung war eine sehr gute, Chor und Orchester thaten überall ihre volle Schuldigkeit, und Frl. v. Sicherer und Hr. Perron bewiesen nicht blos in den namhaft gemachten Nummern, dass sie Gesangskräfte ersten Ranges seien, während Hr. Hungar in der kurzen Partie des Angus die Beachtung nur schnell vorübergehend auf sich zu lenken vermochte. Hoffentlich bietet die Gewandhausdirection diesem tüchtigen Sänger recht bald einmal eine dankbarere Aufgabe. Frl. v. Sicherer mit ihrem klaren und ungemein sympathischen Organ, wie seelenvollen Vortrag fernerhin als ständigen Gast der Gewandhausconcerte zu gewinnen, ist ein Wunsch, dessen Erfüllung wir der geehrten Concertdirection wohl kaum besonders ans Herz zu legen nöthig haben. Mit Schumann's Cdur-Symphonie, deren Wiedergabe unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung wir beizuwohnen verhindert waren, schloss der Abend. — Der Kammermusikabend war der siebente dieswinterliche und hatte die HH. Hilf, von Dameck, Unkenstein und Schröder zu Veranstaltern und Frau Schimon-Regan zur solistisch Mitwirkenden. Die Herren spielten mit hingebender Begeisterung und liebevollem Verständniss die Streichquartette Op. 18, No. 5, von Beethoven und in Amoll von Schumann und erwirkten mit ihren auch technisch und dynamisch aufs Feinste ausgearbeiteten Vorträgen sich und den vorgeführten Compositionen nachhaltigsten Beifall, während Frau Schimon-Regan unter feinfühligstem Clavieraccompagnement des Hrn. Prof. Dr. Reinecke zum wahren Entzücken aller Zuhörer Lieder von Mendelssohn, Schumann, Schubert und Brahms sang und mit ihrer auserlesenen Vortragskunst die unbestrittensten Triumphe feierte.

Dessau. Die „Folkunger" von Edmund Kretschmer gingen nach mehrjähriger Ruhe neueinstudirt im Hoftheater in Scene. Einen höheren künstlerischen Werth wird heutzutage ein Ernstgesinnter dieser Oper nicht beimessen, wenn auch hübsche, ansprechende melodische Schreibart nicht zu verkennen ist. Das Tanzlied der dalekarlischen Mädchen, der Eriksgang, die beliebt gewordene Arie der Maria („Ich will ihn sehen") und noch manche andere Stelle wirkten auch diesmal wieder ganz angenehm. Wer mehr fordert, wird nicht befriedigt. Um die Darstellung machten sich in erster Linie Frl. v. Vahsel (Maria) und die HH. Kerstens (Magnus) und v. Krebs (Lars) verdient. Alle Drei, als die Inhaber der dankbaren Rollen, sangen frisch und wohlgemuth, wofür reichlichster Beifall nicht ausblieb. Die umfangreichen Ensemblestücke im zweiten und dritten Acte klappten vorzüglich; das sind so recht zum Applaudiren herausfordernde Nummern. Diese Oper ist hier ziemlich glänzend ausgestattet; am meisten kommt die Pracht im dritten Acte zur Entfaltung. — Dass auch unser Opernrepertoire mehrere Wochen lang während der Influenza zu leiden hatte, sei erwähnt.

Die Hofcapelle beschloss den Concertreigen des alten Jahres mit einem classischen Programm (Ouverture zu „Genovefa" von Schumann, 4. Symphonie von Beethoven, die unvollendete Hmoll von Schubert [Beide klangschön ausgeführt] und die grosse „Leonoren"-Ouverture von Beethoven; als Solist fungirte Hr. Hofmusicus Voss, welcher die „Gesangsscene" von Spohr sehr sauber und empfindungsvoll zu Gehör brachte) und begrüsste das neue Jahr mit herrlichen Werken von Wagner, Weber, Berlioz und Liszt. Frau Niehr-Bingenheimer leistete in dem Vortrage der Ocean-Arie aus „Oberon" und der drei Liszt'schen Gesänge „Mignon", „Es muss ein Wunderbares sein" und „Loreley" ganz Ausgezeichnetes. Dass die Hofcapelle unter Klughardt's Leitung die Symphonie „Harold in Italien" von Berlioz bei der Tonkünstler-Versammlung im Mai 1888 wundervoll gespielt hat, ist den Musikfreunden noch in frischer Erinnerung. Die heurige Wiedergabe, bei welcher Hr. Concertmeister Seitz die Bratschenpartie mit überaus warmem Vortrage und gesättigtem Ton ausführte, stand auf gleicher Höhe. Rhythmisch ausserordentlich schlagfertig und sicher in allen Schattirungen zeigte sich das Orchester. „Eine Faust-Ouverture" von Wagner eröffnete das Concert; Berlioz' „Römischer Carneval" beschloss dasselbe.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes): 2. Jan. „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Orchesterrhaps. „España" v. Chabrier, Solovorträge des Frl. Sicca (Ges., Arie der Katharina" a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. Goetz, „Auf dem See" u. „Feldeinsamkeit" v. Brahms, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Conc. v. Edv. Grieg, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). 9. Jan. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Claviervorträge der Frau Carreño (Fant. hongr. v. F. Liszt, Staccato capr. v. Vogrisch, Valse capr. v. Rubinstein etc.). 16. Jan. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Brahms etc.).

Berlin. Philharmonische Concerte (Dr. v. Bülow): No. 4. Symphonien v. Mozart (Esdur) und Saint-Saëns (Amoll), Ouvert. zum „Gefesselten Prometheus" v. Goldmark, Huldigungsmarsch v. Wagner, Violinconc. v. Moszkowski (Hr. Barcewicz). No. 5. 2. Symph. v. Beethoven, „Jessonda"-Ouv. v. Spohr, Solovorträge des Frl. Haasters (Clav., Esdur-Conc. v. Draeseke) u. des Hrn. Gura (Ges.). No. 6. 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Huldigungsmarsch v. Wagner, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns u. „Gesang der Sappho" v. W. v. Baussnern) u. des Hrn. Sauret (Viol., 2. Conc. v. Raff). — Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 14. u. 21. Jan.: Symphonien v. Beethoven (No. 6) u. Brahms (No. 1), Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Schumann („Manfred"), Volkmann („Richard III.") u. A., Irrlichtertanz v. Berlioz etc. — Conc. v. Amy Sherwin (Ges.) u. E. de Munck (Violonc.) unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 16. Jan.: Ouvert. „Die Sage" v. H. Kahn, Sylphentanz v. Berlioz, Soli f. Ges. v. Fél. David (Arie a. „La Perle du Brésil") u. A. u. f. Violonc. v. E. de Munck (Conc. Op. 7, Romanze „Carlotta" u. Toccata) u. Bach. — 2. Conc. der HH. Sauret (Viol.) u. H. Grünfeld (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.) u. der HH. A. Grünfeld a. Wien (Clav.), Bendix und Krelle v. hier (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, „Novelletten" f. Viol. u. Violonc. m. Clav. v. ungen. Comp., Soli f. Ges. v. Grieg („Des Dichters Herz"), C. Reinecke (Mailied), J. Brahms („Meine Liebe ist grün"), H. Sommer („Lorelei"), Umlauft („Wenn lustig der Frühlingswind") u. A., f. Clav. v. A. Grünfeld („Humoreske") u.

A., f. Viol. v. Wagner (Preislied a. den „Meistersingern“) u. Grieg-Sauret („Norwegischer Brautzug“) u. f. Violonc. v. J. Schulhoff (Romanze), Mattioli u. Popper (Menuetto).

Breslau. Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz für deren Dirigenten Hrn. Riemenschneider am 16. Jan.: „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Orchesterballade „Der Todtentanz“ u. Marche des Chasseurs d'Afrique v. G. Riemenschneider, sechs Charakterstücke a. der Musik zu Hebbel's „Nibelungen“ v. E. Lassen, Solovorträge der Frau Riemenschneider (Ges., „Blum und Sonnenstrahl“ v. Esser, „Dem Herzallerliebsten“ v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. Fabian (Viol., „Parsifal“-Paraphrase v. Wilhelmj, Melodie v. Molique u. Spinnerlied v. Hollaender).

Budapest. 5. Kammermusik der HH. Prof. Hubay, Grünfeld, Bloch u. Prof. Popper unt. Mitwirk. der HH. Dr. Brahms (Clav.), Waldbauer u. Schulz (Streicher): Bdur-Streichsextett, Bdur-Streichquart. u. Hdur-Claviertrio v. J. Brahms.

Chemnitz. 2. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Schneider): Fragmente a. „Die Zauberflöte“ v. Mozart, Männerchöre v. Dürrner („Die Blume vom Walde“ u. „Die blaue Blume Schottlands“), J. Pache („Waldeinsamkeit“), H. Jüngst (Maienlied a. dem 15. Jahrh.) u. A., Solovorträge der Frls. Schmeisser v. hier (Clav., Polon. v. Moszkowski etc.) und Brammer a. Leipzig (Viol., 8. Conc. v. Spohr u. Chaconne v. S. Bach).

Cöln. 1. Popul. Kammermusik-Aufführ. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.): Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn. — 7. Gürzenich-conc. (Prof. Dr. Wüllner): Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Beethoven (Op. 115) u. C. Heubner („Lichtenstein“, unt. Leit. des Comp.), Stimmungsbilder „Um Mitternacht“ u. „Wolken am Meere“ f. Chor u. Orch. v. E. Heuser, Solovorträge der HH. Scheidemantel aus Dresden (Ges., „Ich sende euch“ v. Lassen, „Frau Musica“ v. H. Zöllner) u. A. und des Hrn. Albertini a. Paris (Viol.).

Dessau. 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Harold“-Symph. v. Berlioz, Ouverturen v. Wagner („Faust“) und Berlioz („Carnaval romain“), Gesangvorträge der Frau Niehr-Bingenheimer („Mignon“, „Es muss ein Wunderbares sein“ u. „Loreley“ v. Liszt etc.).

Dresden. Symphonieconcerte der Gewerbehauscapelle (Stahl) am 4. u. 11. Jan.: Symphonien v. Mozart (Jupiter-) u. Beethoven (No. 6), Ouverturen v. Mendelssohn und Rheinberger („Demetrius“), Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violoncell: Hr. Laser), „Lohengrin“-Vorspiel u. „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Festvorspiel von P. Colberg, Andante f. Streichorch. v. J. v. Beliczay etc. — Musikal. Aufführ.-Abend im k. Conservat. f. Musik am 17. Jan.: Ddur-Streichquintett, 2. u. 1. Satz, v. Mozart (HH. Quirbach, Wichera, Spitzner, Naumann u. Zeidler), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (Frl. Kopff u. HH. Quirbach u. Herrmann), Solovorträge der Frls. Lorenz (Ges., Arie v. Händel), van Niessen (Ges., Arie v. Händel) u. Götze (Ges., „Liebestreu“ v. Brahms u. Frühlingslied v. Kretschmer) u. der HH. Pittrich (Clav., Ballade Op. 24 v. Grieg) u. Spitzner (Viol., Fant. milit. von Léonard). — Opernabend daselbst am 24. Jan. mit Fragmenten a. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer (Frl. Koreng und Hr. Choroszczakowski) u. „Der Troubadour“ v. Verdi (Frls. Brüning, Fellwock u. Malmedé u. HH. Luderer, Sommer und Beuchel).

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 19. Jan.: Amoll-Symph. v. Gade, „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, Cmoll-Phantasiestück f. Orch. v. M. Schillings, Gesangvorträge des Frl. Näber (Ges., „Der Hirt auf dem Felsen“ v. Schubert-Reinecke [m. Clar. u. Orch.], „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Der Liebe Lohn“ [a. den „Brautliedern“] v. P. Cornelius, „Jetzt ist er hinaus“ v. H. Riedel u. „Mutter, Mütterlein“ v. Meyer-Helmund).

Düsseldorf. Liederabend des Frl. Schauseil unt. Mitwirk. des Ehepaares Heckmann a. Cöln (Clav. u. Viol.) am 15. Jan.: Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. Reinecke, Lieder v. Mendelssohn, E. Jámbor („Mein Platz vor der Thür“), M. Blumner („Frühling und Liebe“), J. Brahms („Feldeinsamkeit“), Schubert, Bohm („Ach wärs doch so“), Mozart, P. Vidal („Printemps nouveau“), H. Reber („L'Echange“), Gounod („Biondina“), M. Stange („Die Bekehrte“), Reinecke („Im Walde lockt der wilde Tauber“), O. Jahn („Wackelpopp“) u. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“), Lied u. Ungar. Tanz f. Clav. u. Viol. v. Brahms-Heckmann.

Frankfurt a. M. 7. Museumsconc. (Müller): Cdur-Symph. v. Schubert, „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Staudigl a. Berlin. — Conc. des Pianisten Hrn. Herzog unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Weber am 6. Jan.: Lieder, Claviersoli v. Beethoven (Son. Op. 101), R. Fuchs („Sommermärchen“ und Improvisation), Bungert („Albumblatt“) u. Edv. Grieg („Humoreske“). — 8. Museumsconc. (Müller): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schumann (No. 4), Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes etc.) u. Schwarz v. hier (Clav., Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unter vocalsolist. Mitwirk. der HH. Giessen u. Schwarz aus Weimar am 17. Jan.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“ u. Schlussscene des 3. Aufzuges der „Meistersinger“ v. Wagner, Gesangsoli v. Weber u. Wagner (Wolfram's Anrede a. „Tannhäuser“).

Graz. Conc. des Frl. Pancera (Clav.) u. des Hrn. Sahla (Viol.) am 5. Jan.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schumann („Papillons“), Chopin u. Liszt (Edur- u. Gismoll-Etude, Petrarca-Sonett u. 13. Ung. Rhaps.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. A. — 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikvereins (Dr. Kienzl): Ddur-Seren. f. Orch. v. Mozart, „Wasserträger“-Ouverture v. Cherubini, „Siegfried's Rheinfahrt“ a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Andante a. der Fmoll-Clav.-Violason. v. Rubinstein, Viola alta-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Suite v. S. Bach-Ritter u. Pastorale u. Gavotte eig. Comp.).

Hamburg. 5. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister“ v. Weber, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Am wilden Klippenstrande“ v. Henschel etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violoncell, Conc. v. Volkmann, Serenata v. H. Sitt etc.). — 6. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): 3. Symphonie v. Beethoven, Tragische Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Overbeck a. Berlin (Ges., „Ah, Perfido“ v. Beethoven u. „Ingeborg's Klage“ von Bruch) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Dmoll-Conc. v. Raff). — 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel) unt. Mitwirkung des Hrn. Bláha (Viol.): „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. v. F. Thieriot, gem. Chöre a capella v. Eccard, H. v. Herzogenberg (Weihnachtslied), Brahms („Wenn wir in höchsten Nöthen sein“ u. „Letztes Glück“), R. Kahn („Der Waldsee“ und „Die verschwiegene Nachtigall“), W. Berger („Ständchen“), Lassus u. Mendelssohn, „Wider den Uebermuth“ f. Vocalquart. mit Clav. v. Haydn, Violinsoli v. S. Bach (Adur-Sonate), Dvořák-Barth (Slav. Tänze) u. R. Barth („Zigeunergestalten“). — 6. Philharmon. Conc. (Prof. v. Bernuth): 3. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Solovorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav.) u. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Ges., Volkslied v. Franz, Seren. v. Bruch etc.). — 7. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): Fmoll-Symph. v. R. Strauss, Ouverturen v. Spohr, Berlioz („Der römische Carneval“) und Goldmark („Im Frühling“), Violinvorträge der Frau Röger-Soldat a. Wien („Gesangsscene“ v. Spohr u. Rêverie caprice v. Berlioz). — Eimsbüttel b. Hamburg. 70. Gesellschaftsabend der Musik-Gesellschaft (Bünz) unt. Mitwirk. des Frl. Jowien (Ges.) und des Hrn. Kopecky (Viol.): Zwei Sätze a. der Clav.-Violinsuite v. Goldmark, „Melusine“ f. Sopransolo u. gem. Chor m. zwei Hörnern u. Clav. v. F. Thieriot, Opferlied f. Sopransolo u. gem. Chor m. Clav. v. Beethoven, „Der Blumen Rache“ f. do. v. A. Wallnöfer, Italienisches Tanzlied und „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. v. F. Thieriot, Neujahrslied f. gem. Chor v. Mendelssohn, Clavierstücke zu vier Händen a. Op. 34 u. 36 v. F. Thieriot, Soli f. Ges. v. Henschel (Wiegenlied), Reinecke (Frühlingslied) u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. f. Violine v. Wieniawski (Romanze u. „Legende“).

Herzogenbusch. Kammermusikaufführ. der HH. Sistermans (Ges.), C. Bouman (Clav.), L. C. u. F. Bouman, Heuckeroth u. Hantzsch (Streicher): Clavierquart. Op. 16 v. Beethoven, Gdur-Streichquart. v. Haydn, And. relig. f. do. v. Rubinstein,

Adagio u. Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Gesangsoli v. Mendelssohn u. Brahms („Keinen hat es noch gereut", „Wir müssen uns trennen" u. „Verrath"). — Am 10. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch den Gesangver. (L. C. Bouman) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Stuifsant a. Rotterdam, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Haase u. Engelen a. Rotterdam.

Leipzig. Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors der Johanniskirche (Röthig) am 26. Jan.: Chöre v. Th. Schneider („Schönster Herr Jesu"), v. Laufenberg-Riedel („Es taget minnegleiche"), J. Grobe, E. F. Richter („Gross sind die Wogen") u. S. Bach, Vocalduett v. Mendelssohn (Frl. Grossschupf u. Frau Röthig), Solovorträge der Frls. Grossschupf u. Handrich (Ges., „Die drei Könige" v. Cornelius) u. des Hrn. Pfannstiehl (Org., Prael. u. Fuge in Cdur v. S. Bach etc.). — 4. Conc. des Liszt-Ver.: Clavierquart. Op. 4 v. Gust. Weber, Soli f. Ges. v. Liszt („Loreley"), Brahms („Das Mädchen spricht"), Rich. Schmidt („Frühling"), Hildach („Auf dem Dorf in den Spinnstuben"), E. E. Taubert („Luarin") und W. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. f. Clav. v. Schumann („Die Davidsbündler"), Liszt („Soirée de Vienne" No. 4 u. 11. Rhaps.) u. Brahms (Ungar. Tanz). (Ausführende: Frl. Overbeck a. Berlin [Ges.] u. HH. Freund a. Zürich [Clavier], Hilf, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — Aufführung des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 29. Jan.: Gmoll-Symph. v. Mozart, „Ländliche Serenade" f. Blasinstrumente v. B. Vogel, „Preciosa"-Ouvert. v. Weber, Vocalduette „Schön Maria und das Vöglein", „Bescheid", Barcarole, „Wer theilt am besten", „Weder Glück, noch Stern" u. „Abschiedsfrage" v. A. Winterberger (Frau Wahls und Frl. Schwarzlose), 2. u. 3. Satz des Cdur-Clavierconc. v. Mozart (Beatrice Winterberger). — 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Schumann, „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Perron u. Hungar v. hier). — Conc. des akad. Gesangver. „Arion" (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hochstett a. Dresden (Ges.) u. Walther v. hier (Clav.) am 31. Jan.: Cant. „Dir, Seele des Weltalls" f. Männerchor u. Sopransolo m. Clav. v. Mozart, „Maienbotschaft" f. Männerchor, Blasinstrumente u. Clav. v. H. Franke, Vaterlandslied f. Männerchor u. Blasinstrumente v. Th. Gerlach (unt. Leit. des Comp.), „Die Lerchen" f. Sopransolo u. Männerchor v. F. Hiller, Männerchöre a cap. v. Rietz, J. Rheinberger („Nenuphar"), F. Stade (Wanderers Nachtlied u. „Ach, wie ist es doch gekommen"), H. Nowak („Die Prager Schlacht"), Rud. Wagner („Winter") u. Dürrner-Müller („Leid und Freud" u. Ein Liebeslied), Soli f. Ges. v. Grammann („In der Nacht") u. Rietz u. f. Clav. v. Schumann („Carnaval") u. Chopin. — 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Schubert (Dmoll), Bdur-Claviertrio v. Rubinstein. (Ausführende: HH. v. Bose [Clavier], Brodsky, Becker, Nováček u. Klengel [Streicher].) — Conc. zum 14. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Cap. des Inf.-Reg. No. 134: „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn (unt. Leit. des Hrn. Jahrow), „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. v. R. Wagner, Männerchöre v. Cornelius („Von dem Dome schwer und bang"), Schumann („Die Lotosblume"), S. v. Moniuszko-Gall („Das Wandervöglein"), F. v. Woyrsch („Es duftet lind die Maiennacht") und Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein"), Solovorträge der Frls. Martini (Ges., „O wüsst ich doch den Weg zurück" von Brahms, „Freudvoll und leidvoll" v. Liszt, „Frühlingsnacht" v. Ad. Jensen, „Im Walde lockt der wilde Tauber" v. Reinecke, „Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) u. Doyle a. Sidney (Viol., Concertino v. H. Sitt u. Fant. appass. v. Vieuxtemps). — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 28. Jan.: Claviertrio Op. 11 v. Beethoven = HH. Haan aus Brooklyn, Hahn a. Philadelphia u. Hattenbach aus Lübeck, Clavierson. Op. 81 von Beethoven = Hr. Tramm a. London, Gesangsoli v. Schumann („Ich grolle nicht") u. Löwe („Tom der Reimer") = Hr. Schneider a. Nieder-Ingelheim, Gmoll-Claviertrio v. F. v. Holstein = HH. Wagner aus Freiberg, Strube a. Ballenstedt u. Barth a. Weimar, Claviersoli v. Chopin = Hr. Foerster a. Laibach.

London. 1. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clavier) unter Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Grimson, Kreuz, Ould (Streicher) u. Vivian (Fl.): Bmoll-Suite f. Fl. u. Streichquint. v. S. Bach-Franz, Claviertrio Op. 35 von C. V. Stanford, Soli f. Ges. v. Liszt („Loreley") u. Brahms („Liebestreu", „Feldeinsamkeit" u. „Vergebliches Ständchen") u. f. Clav. v. Chopin.

Magdeburg. Conc. der Loge „Harpokrates" am 4. Jan.: Hmoll-Symphonie v. G. Schumann, Jubelouvert. v. Weber, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Entr'act u. Gavotte v. Gilet(?), „Abschied vom Walde" (f. ?) v. Rebeling (?), Gesangvorträge des Frl. Engmann („Zuversicht" von Hoffmann [?], „Ich grüsse dich" v. Förster etc.). — 4. Harmonieconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Beethoven, „Hochland"-Ouv. v. Gade, Solovorträge des Frl. Welcker a. Leipzig (Ges., „Gute Nacht" v. Dvořák, Zauberlied v. Meyer-Helmund, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert etc.) und des Hrn. Prill v. hier (Viol.), 2. Conc. v. Bruch etc.). — 5. Logenconc. (Kauffmann): Haffner-Symph. v. Mozart, Ouverture zu „Otto der Schütz" v. Rudorff, Solovorträge des Frl. Schroeter a. Bonn (Ges., „Zu Tanz" v. H. Schmidt etc.) und des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., Fismoll-Conc. v. Reinecke, Menuett v. Paderewski etc.).

Münden. 1. Abonn.-Conc. des Chorver. (Müller) m. Theil 1—3 a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach unt. solist. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen, des Frl. Engelhardt u. des Hrn. Henkel a. Cassel.

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Esdur-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt" von Grieg, Jubelouvert. v. Weber, Gesangvorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Abendreihn" v. B. Scholz etc.).

Oschatz. Conc. des „Liederkranz" am 24. Jan.: Sonatensatz f. Clav. u. Violonc. v. Ferd. Hummel, Soli f. Gesang v. Brahms („Auf dem See"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Gounod (Seren.), A. Horn („Meereszauber"), Franz („Er ist gekommen"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), L. Hartmann („Wandre fröhlich") u. A. u. f. Violonc. v. A. Stenz (Romanze), Saint-Saëns („Le Cigne") u. Popper (Mazurka). (Ausführende: Frl. Freijtag [Ges.] und HH. Mann [Ges.], Bercht [Clav.] u. Stenz [Violonc.] a. Dresden.)

Paderborn. 3. Conc. des Musikver. (Wagner) unt. Mitwirk. des Frl. Roy a. Berlin (Viol.): Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Chorlieder v. Vulpius, Eccard u. W. Taubert, Violinsoli v. Joachim (Cdur-Romanze) u. A.

Rostock. 2. Kammermusikabend der HH. Bühring (Clav.) u. Wiggers unt. Mitwirk. des Hrn. Piening a. Berlin (Violonc.): Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Adur-Clav.-Violinsonate v. Brahms, „Märchenbilder" f. Violonc. u. Clav. v. Schumann, Violinsoli v. Berlioz (Rêverie u. Caprice) u. A. — Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann a. Berlin: Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, symph. Marsch u. Tanz der Nymphen und Satyrn f. Orch. aus „Amor und Psyche" u. Concertstück f. Clav. v. G. Schumann, Claviersoli v. Schumann u. Chopin.

Speier. 3. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel: Streichquartette v. Schubert (Bdur), Verdi (Emoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat a. München.)

Wiesbaden. 4. u. 5. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Esdur-Symph. v. Haydn, 2. Orchestersuite v. Lachner, Larghetto a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, Ouverturen v. Rheinberger („Die sieben Raben") und Berlioz („Carnaval romain"), Scherzo a. der „Roma"-Suite v. Bizet, Solovorträge der HH. Blauwaërt a. Brüssel (Ges., „Sonnet de Ronsard" u. Mailied v. Huberti etc.) u. Ysaye v. ebendaher (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Prael. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim). — 1. Abonn.-Conc. des Pianisten Hrn. Spangenberg unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Galfy a. Mainz: Soli f. Ges. v. Hofmann (Arie a. „Aennchen von Tharau"), L. Pabst („Auf dem wilden Rosenstrauch"), Spangenberg („Mir träumte einst ein schöner Traum"), Ad. Jensen (Span. Lied) u. Lassen („Trüber Morgen" und „Das Nest") u. f. Clav. v. Bizet (Menuett), Grieg (fünf Lyr. Stücke), Moszkowski (Valse), Rheinberger (Capriccio f. die l. Hand allein) u. A.

Würzburg. Kammermusikabend der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat a. München am 15. Jan.: Streich-

quartette v. Schubert (Bdur), Verdi (Emoll) und Beethoven (Op. 18, No. 4).

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver.: „L'Arlésienne" von Bizet, „Ruy Blas"-Ouverture v. Mendelssohn, Adagio „Am Abend" f. Orch. v. R. Wintzer, Soli f. Ges. v. Bruch („Ingeborg's Klage"), Ad. Jensen („Weisst du noch"), Schumann u. Meyer-Helmund (Mädchenlied) u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.) u. F. Ries („Perpetuum mobile"). (Ausführende: Hr. k. Musikdir. Schulz m. seiner Militärcap. a. Altenburg u. das Ehepaar Halir[-Zerbst] a. Weimar.)

Zwickau. 3. Symph.-Conc. der Cap. des 9. Inf.-Regim. No. 138 u. des Stadtmusikcorps (Eilenberg und O. Rochlich): 2. Symph. v. R. Volkmann, symphon. Dicht. „Wernyhora's Schwanengesang" v. Edm. Rochlich, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Träumereien" f. Streichorch. v. Schumann, Kaiser-Walzer v. Strauss.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Heinrich Ernst, das langjährige ausgezeichnete Mitglied der Hofoper, hat infolge ungenügender Beschäftigung um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten, sodass wir den Künstler nur noch bis zum Schluss der laufenden Saison den Unseren nennen können. — **Braunschweig.** In die hiesige Hofcapelle wird als 1. Violoncellist demnächst Hr. Bieler, Soloviolloncellist der Sondershäuser Hofcapelle, eintreten. — **Budapest.** Hr. Alfred Grünfeld aus Wien hat kürzlich hier concertirt und wie immer, wenn er sich hier hören liess, auch diesmal den gewohnten Zauber mit seinem prachtvollen Clavierspiel auf sein Auditorium ausgeübt, das ihn wahrhaft enthusiastisch feierte. — **Königsberg i. Pr.** Hr. Bötel, der brillante Hamburger Tenorheld, gastirt gegenwärtig mit immensem Erfolg im hiesigen Stadttheater. — **Magdeburg.** Frau Baumann aus Leipzig sang kürzlich im hiesigen Stadttheater die Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper und entzückte sowohl nach gesanglicher, wie darstellerischer Seite in hohem Grade das Publicum. — **München.** Hr. Alvary begann sein hiesiges Gastspiel als Siegfried und riss das Publicum durch seine Darstellung zu stürmischem Beifall hin. — **New-York.** Hr. Heinrich Vogl hat nunmehr auch den Tristan dargestellt und mit dieser Leistung constatirt, dass er in dieser Partie ohne jeden Vergleich grossartig und einzig ist. Seit Jahren hat man hier nicht so vollendete Orchesterleistungen gehört, wie sie uns in seinem zweiten Concert das Bostoner Orchester unter Leitung des Hrn. Arthur Nikisch brachte, und der enthusiastische Beifall, welchen dieselben erregten, gereicht sowohl den Künstlern, wie dem Publicum zur Ehre, dem Letzteren deshalb, weil es frei von Localpatriotismus und Eifersucht das wahrhaft Gute zu schätzen wusste, trotzdem es von auswärts kam. — **Paris.** Die Grosse Oper hat wieder einmal Glück gehabt mit der Gewinnung eines neuen, noch nicht lange aus dem Pariser Conservatorium hervorgegangenen Tenoristen, Hrn. Affre. Derselbe debutirte mit Erfolg als Edgar in „Lucia". Als Amneris in „Aïda" wird demnächst Frau Consuelo-Domenech antreten. — **Wien.** Das Berliner Professorenquartett der HH. Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann hat an den beiden Quartettabenden, die dasselbe hier veranstaltete, die aufrichtigste Bewunderung erregt und jedem Vergleich mit anderen berühmten Quartettgenossenschaften sieghaft Stand gehalten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Febr. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. 2. Febr. „Kyrie eleison" v. Beethoven.

Opernaufführungen.

September.

Weimar. Grossherzogl. Hoftheater: 15. Der fliegende Holländer. 18. Lucia von Lammermoor. 22. Die Zauberflöte. 25. Fidelio. 29. Aïda.

October.

Weimar. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Die Statue. 6. Lohengrin. 10. Der fliegende Holländer. 12., 13. u. 16. Der Postillon von Lonjumeau. 20. Der Freischütz. 22. Die heilige Elisabeth. 23. Die Zauberflöte. 27. Aïda. 31. Figaro's Hochzeit.

November.

Weimar. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Die Hugenotten. 9. Figaro's Hochzeit. 13. Die Zauberflöte. 14. u. 27. Der Widerspänstigen Zähmung. 21. Joseph in Egypten. 22. Die heilige Elisabeth. 26. Der Freischütz. 30. Lucia von Lammermoor.

December.

Weimar. Grossherzogl. Hoftheater: 1. u. 4. Zar und Zimmermann. 3. Der Freischütz. 8. Lohengrin. 12. u. 21. Benvenuto Cellini. 17. Fidelio. 25. Margarethe. 29. Der Postillon von Lonjumeau.

Januar.

Weimar. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Zar und Zimmermann. 4. Figaro's Hochzeit. 5. u. 22. Der Waffenschmied. 12. Lohengrin. 15. u. 16. Joseph in Egypten. 19. Tell. 23. Die weisse Dame. 26. Hans Heiling. 28. Der Troubadour.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am n. Sonntag findet im hiesigen Neuen Gewandhaus bei billigem Entrée (1 ℳ 50 ₰) unter Leitung der HH. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke und Paur eine Orchester-Matinée zum Besten der Aspiranten der Theatercapelle statt, auf das wir im Interesse des guten Zweckes aufmerksam machen.

* Im „Odeon" zu Paris sollen zwölf Aufführungen von Goethe's durch Adolph Anderer ins Französische übersetztem „Egmont" mit Beethoven's Musik stattfinden. Das Orchester des Hrn. Lamoureux wird mit der musikalischen Aufgabe betraut sein.

* Die zum ersten Male im Pariser Colonne-Concert aufgeführte 1. Scene aus Wagner's „Rheingold" fand eine vortreffliche Ausführung und wärmste Aufnahme. Eine Wiederholung fand im nächsten Concert unter gleichen Umständen statt.

* „The Musical Times" von London bringt eine Wagner-Biographie von Joseph Bennett.

* Hr. Capellmeister W. Kes in Amsterdam hat im Anschluss an das dortige Neue Concerthaus eine Orchesterschule errichtet.

* Der Beethoven-Abend, welchen Hr. Dr. H. v. Bülow am 29. Jan. in Berlin mit des Meisters fünf letzten Claviersonaten veranstaltete, gestaltete sich zu einer der gewaltigsten Emanationen auf dem Gebiete reproductiver Tonkunst.

* Wie man aus Berlin schreibt, bestimmt ein Erlass des preussischen Cultusministers, dass vom 1. April d. J. an in den höheren Lehranstalten und Schullehrer- und -Lehrerinnen-Seminaren eine von der physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Berlin geprüfte Stimmgabel anzuwenden sei, für welche der von der Wiener Stimmton-Conferenz festgesetzte Normalstimmton (eingestrichenes a = 870 einfache Schwingungen in der Secunde) maassgebend ist. Die Beschaffung dieser Stimmgabeln, sowie die Kosten der Umstimmung der als Lehrmittel dienenden Instrumente sind von den gen. Anstalten zu bestreiten.

* Ueber das in Salzburg projectirte Mozart-Festspielhaus, dessen wir schon Erwähnung thaten, verlautet nachfolgendes Nähere: „Um das »Mozarteum« zu erhalten, hat sich bereits vor einiger Zeit eine internationale Mozart-Gemeinde gebildet, welche zugleich den Plan, in der Geburtsstadt Mozart's ein seinem Andenken, seinen Schöpfungen, sowie allen echten Kunstwerken gewidmetes Festspielhaus zu errichten, ernsthaft ins Auge fasste. Ein unter Vorsitz des Architekten Carl Demel zusammengetretenes Consortium hat nunmehr das Grundstück auf dem Mönchsberge zur Errichtung des Festspielhauses

käuflich erworben. Das Haus soll ungefähr 15—1800 Zuhörern Raum bieten und mit allen neuesten technischen und scenischen Einrichtungen versehen werden. Die Kosten für den Bau sind auf ungefähr 400,000 fl., die Gesammtkosten, welche ein aus 20 Aufführungen bestehender Festcyklus erfordern würde, auf 150,000 fl., die aus dem Letzteren zu erzielenden Einnahmen auf 300,000 fl. veranschlagt; natürlich sind diese Ziffern nur als ungefähre zu betrachten. Um das ganze Unternehmen von geschäftlicher Speculation frei zu halten, beabsichtigt das Consortium, welches sich voraussichtlich in eine Actiengesellschaft umwandeln wird, den Mitgliedern der Letzteren nur eine bestimmte Verzinsung aus dem zu erzielenden Reingewinn, den Letzteren selbst in der Hauptsache jedoch dem »Mozarteum«, sowie dem Festspielfonds zuzuführen. Was den künstlerischen Plan anlangt, so sollen neben Mozart'schen und anderen bedeutenden Opern auch die Schöpfungen Richard Wagner's, in erster Reihe der »Nibelungen-Ring«, in möglichst vollendeter Form aufgeführt werden. Zur Feier der Eröffnung, die für nächstes (?) Jahr in Aussicht genommen worden ist, soll die »Zauberflöte« aufgeführt werden!"

* Der französische Minister der Bauten und der Schönen Künste hat der Kammer das Project zum Aufbau der Komischen Oper in Paris auf dem Platze der abgebrannten vorgelegt, welcher Bau auf 3,400,000 Frcs. veranschlagt ist.

* Die auf unbestimmte Zeit vertagte Aufführung des „Fliegenden Holländer" im Monnaie-Theater in Brüssel ist nun wieder als nahe bevorstehend angekündigt. Hr. Servais wird damit seinen Beruf zum Wagner-Dirigenten zeigen. Er hat, nach dem „Guide musical", nicht blos alle Proben selbst geleitet, sondern auch die Einzelpartien nach den Fingerzeigen einstudirt, die Wagner selbst gegeben.

* Im k. Opernhaus zu Berlin ist am 1. d. M. Verdi's „Othello" in gut vorbereiteter Weise herausgekommen und hat als Arbeit eines hohen Siebzigers Interesse erregt. Die nächste Opernnovität daselbst wird Reinthaler's „Käthchen von Heilbronn" sein.

* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig veranstaltete am 8. d. Mts. im Carolatheater unter Leitung des Hrn. Hans Sitt mit durchaus eigenen Schülerkräften eine scenische Aufführung von Mozart's „Zauberflöte", die von Neuem die Leistungsfähigkeit des berühmten Institutes auch auf diesem Gebiete seiner Lehrthätigkeit glänzend documentirte.

* Frau Marie Jaëll wird am 10. Febr. im Erard'schen Saal in Paris unter Mitwirkung des Hrn. Colonne die vier Clavierconcerte von Saint-Saëns vorführen.

* Die vaterländische Oper „Der alte Dessauer" von Otto Neitzel ist am 27. Jan. mit Erfolg in Cöln, dem Domicil des Componisten, erstmalig in Scene gegangen.

* In Rotterdam wurde kürzlich eine Oper „Norma" von Rijken gegeben. Die Kritik findet den Muth des Componisten lobenswerth, in Vergleich mit Bellini zu treten.

* Die an schönen, grossen Traditionen so reiche Leipziger Bühne ist durch die unkünstlerischen Principien, nach welchen sie von ihrem jetzigen Director Hrn. Staegemann und dessen mächtigem Oberregisseur Hrn. Goldberg geleitet wird, nunmehr glücklich zum blossen Ausstattungstheater herunter gebracht worden, indem der Einfluss, welchen in letzter Zeit das Ballet „Die Puppenfee" auf das Repertoire ausübte, jetzt noch durch das von Hrn. Staegemann erfundene Seitenstück „Meissener Porzellan" verstärkt wird. Näheres über diesen Verfall der Leipziger Theaterzustände finden die Leser in unserer heutigen Beilage.

Todtenliste. Wilh. Reif, Hofmusikdirector in Meiningen, † daselbst, 57 Jahre alt, am 16. Jan.

Berichtigung. In No. 6, S. 75, Sp. 2, 17. Z. v. o. ist Concertmeister statt Capellmeister zu lesen.

Briefkasten.

Mor. E. in *B.* Wir sind überzeugt davon, dass nicht der Redacteur, sondern nur der Verleger den Wiederabdruck der sogen. „schönen Recensionen" über sein Blatt veranlasst. Nützen wirds ihm, wie Ihr Fall lehrt, Nichts, wohl aber schaden.

L. K. in *L.* Die Idee von dem Omnibus, welcher an den Abenden, an welchen in allen drei Theatern des Hrn. St. gespielt wird, als Beförderungsvehikel der an allen drei Orten beschäftigten Darsteller und Darstellerinnen dient, mag von Hrn. Staegemann vielleicht genährt werden, ist jedoch noch nicht ausgeführt worden, so praktikabel und zweckentsprechend ein solcher Omnibus auch sein würde.

W. G. in *H. a. S.* Die Zusendung ähnlicher Kritikpröbchen des Hrn. C. Reinhold, wie das von demselben in No. 24 der „H. Z." mit der „süssen Melodik und prägnanten musikalischen Charakteristik" Meyerbeer's gegenüber dem „hohlen Geschrei und wüsten Lärm" in „Rienzi" gelieferte, würde uns stets amusiren.

Anzeigen.

Empfehlenswerthe
neuere Orchesterwerke.
[143.]

Hofmann, H., Op. 94. Irrlichter und Kobolde. Scherzo für Orchester. Partitur netto ℳ 6,—. Stimmen ℳ 10,50.

Jadassohn, S., Op. 101. Symphonie No. 4 (Cmoll) für grosses Orchester. Partitur ℳ 24,—. Stimmen ℳ 27,—.

Kleinmichel, R., Op. 25. Phantasie-Ouverture (Adur) für Orchester. Partitur ℳ 10,—. Stimmen ℳ 12,—.

— — Op. 37. Festmarsch (Esdur) für grosses Orchester. Partitur ℳ 7,50.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Neuer Verlag von **Steyl & Thomas** in Frankfurt a. M.

„Sinnen und Spinnen".

Eine musikalische Erzählung für Mezzo-Sopran mit Clavier. Text von Frida Schanz. Musik [144.]
von
Willem Kes.
Op. 15. ℳ 1,20.

Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches [145—.]
Violoncell
(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der Neuen Heilkunst, Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin,
und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

[146e.]

Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen.

		ℳ ₰
Beethoven, L. v., Op. 69. **Sonate** in Adur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard	netto	5,—.
***Kleffel, A.,** Op. 6. **Marsch der Wichtelmänner,** übertragen von Bernh. Wolff		2,50.
Mohr, Herm., Op. 29, No. 1. **Sonatine** in Gdur	leichte Original-Compositionen	2,—.
— — Op. 29, No. 2. **Marsch** in Cdur	leichte Original-Compositionen	1,50.
— — Op. 29, No. 3. **Rondo Allegro** in Gdur	leichte Original-Compositionen	2,50.
Mohr, Op. 48a. **Polacca** in Ddur. Original-Composition		3,—.
*— — Op. 48b. **Polacca** in Ddur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten		5,40.
***Mohr, Ouverture** zur Cantate „Handwerkerleben" (Op. 7a)		3,50.
***Moszkowski, M.,** Op. 12. **Spanische Tänze.** No. 1, 2. Cdur, Gmoll	übertragen von Bernh. Wolff.	4,50.
*— — Op. 12, No. 3, 4. Adur, Bdur	übertragen von Bernh. Wolff.	4,50.
*— — Op. 12, No. 5. Ddur (Bolero).	übertragen von Bernh. Wolff.	3,—.
Moszkowski, M., Valse brillante pour 2 Pianos **à 8 mains** par C. Gurlitt	netto	3,—.
Scharwenka, Ph., Op. 54, No. 6. **Menuett** in Ddur, übertragen von F. Brissler		2,50.
Schubert, Fr., Ungarischer Marsch, Cmoll, übertragen von Bernh. Wolff		2,—.
Schultz, Edwin, Op. 64. **Polonaise,** Cdur, Original-Composition		2,—.
Schultz, Edwin, Op. 157. **Serenade** in Fdur, Original-Composition		2,—.
Schumann, Rob., Chor und Finale aus „Das Paradies und die Peri", übertragen von Aug. Reinhard		6,—.
Schumann, Op. 21, No. 1. **Novellette,** übertragen von Aug. Reinhard		3,—.
***Soederman, Aug.,** Op. 12. **Schwedischer Hochzeitsmarsch** in Fdur. Idylle		2,50.
***Soederman,** Op. 13. **Bröllops-Marsch** in Ddur aus der Bauernhochzeit		2,50.
Tschaïkowsky, P., Op. 2, No. 3. **Chant sans paroles** par F. Brissler		2,—.

☛ Zu denjenigen Compositionen, die mit einem * bezeichnet sind, werden auch die **Streichquintett-Stimmen** billigst geliefert, ich mache alle Musikschulen, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese **wirksame** Besetzung aufmerksam.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt Markgrafenstr. 21.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[147.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** und **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **124 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung am **Donnerstag, den 10. April,** Vormittags 10 Uhr.
Vollständige Ausbildung in **allen** Fächern der Musik, im **Sologesang** für **Concert** und **Oper.**
Lehrkräfte: Hofcapellmeister **Adolf Schultze, Dr. Hugo Riemann** (Theorie, Piano, Orgel, Musikgeschichte), Kammersänger **Günzburger,** Concertmeister **Kühns,** Musikdirector **Wick,** Kammervirtuos **Schomburg,** Kammermusiker **Martin, Cämmerer, Nolte, P. Hilf, Pröschold, Strauss, Rudolph, Müller, Beck, Bauer, Kirchner.**
Die Schüler und Schülerinnen haben **freien Zutritt** zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; **vorgeschrittene Schüler** der Orchesterschule werden in der Hofcapelle bei Concert- und Opernaufführungen beschäftigt. **Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.**
Honorar: **Gesangschule 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk.,** jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.
Jahresbericht und ausführlicher **Prospect gratis** durch das Secretariat. [148b.]

Der Director: Hofcapellmeister **Adolf Schultze.**

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken für Clavier zu 2 und 4 Händen

von

Carl Reinecke. Op. 202.

6. Auflage. (7. in Vorbereitung.)

2händig complet 2 Hefte à 3 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 8 ℳ
4händig complet 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 10 ℳ
Violine u. Clav. compl. 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 2 Bänden 12 ℳ
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 ℳ; eleg. geb. 5 ℳ
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 ℳ; eleg. geb. 6 ℳ
Orchester-Partitur jede Nummer à 2 ℳ
„ -Stimmen „ „ à 2 ℳ
Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

Poetischer verbindender Text und Verlagskatalog gratis.

Sämmliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

Reinecke, Carl, Op. 205. **Drei Lieder** von Fritz Reuter.
No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein. Hoch, mittel oder tief à 60 Pf.
No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was Neus erfahrn. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.
Deutscher u. englischer Text; mit den Portraits des Dichters u. Componisten.

Im Februar erscheint folgendes für Musiklehrer wie Schüler gleich interessantes Werk:

Musikalischer Kindergarten

von

Carl Reinecke.

Op. 206.

Heft I. **Die ersten Vorspielstückchen** im Umfang von 5 Tönen (mit Anhang: Pastoral-Sonatine). Heft 2. **Lieblingsmelodien** im Umfang von 5 Tönen (mit Anhang: Komische Oper ohne Text). Heft 3. **Die Singstunde;** neue leichte Kinderlieder. Heft 4 und 5. **Stimmen der Völker** (Nationallieder und Tänze aller Völker). Heft 6. **Märchen-Erzählen.** Heft 7. **Was Alles die Töne erzählen.** Heft 8 und 9. **Kindermaskenball.**

Preis: 2händig à 2 M.; 4händig à 3 M.

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Conservatorium und Capellmeisters der Gewandhausconcerte Dr. Carl Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. [149a.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[150—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

Märchenbilder.

Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Heft 1. **Die Hühnerwärterin Ederland.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 2. **Die wilden Schwäne.** 7 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 3. **Die Schneekönigin.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.
Heft 4. **Aschenbrödel.** 5 Stücke. 1 ℳ 50 ₰.

C. Eschmann-Dumur schreibt:
„Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebernatürliche ist da wie ein poetischer Schleier, durch den man sieht und wahrnimmt."

Neue, billige Ausgabe

von

Anton Diabelli's

ausgewählten Compositionen

für Pianoforte zu vier Händen

in instructiver Ausgabe

von

Heinrich Germer.

Op. 149. **Melodische Uebungsstücke** im Quint-Umfang. 1 ℳ
Op. 24. **Zwei Sonatinen,** C dur und G dur. 50 ₰.
Op. 32. **Sonate,** F dur. 50 ₰. [151.]
Op. 33. **Sonate,** D dur. 50 ₰.

Heinr. Germer's Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl."
Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bde. je 2 ℳ

Elementar-Principien der Musik

nebst

Populärer Harmonielehre

und [152.]

Abriss der Musikgeschichte

nach leichtfasslichstem System bearbeitet von

Professor H. Kling.

Preis elegant gebunden nur 1 Mark.

Verlag von Louis Oertel, Hannover.

Vor Kurzem erschienen: [153.]

J. J. Paderewski.

Op. 16.

No. 1. **Légende** } pour Piano . . Pr. 1 M. 50 Pf.
No. 2. **Mélodie** } pour Piano . . „ 1 „ 50 „
No. 3. **Thème varié** } pour Piano . . „ 2 „ 50 „

Aus dem Concertrepertoire der
Frau Annette Essipoff-Leschetizky.

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hofmusikalienhandlung in **Berlin.**

= Soeben erschien: =

Beethoven, L. v., **Symphonie Cmoll,** Op. 67. M 11,—. netto.

Weber, C. M. v., **Jubel-Ouverture.** M. 5,50. netto.

Uebertragen

für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett

von

H. Cartens.

[154a.]

Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhme,** Musikalienhandlung in Hamburg.

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen** erschienen bisher: [155.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XI: **Riemann, Katechismus der Musikästhetik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [156.]

Valse et Mazurka

pour Piano à 2 mains

par

Maurice Moszkowski.

Oeuvre 46.

No. 1. Valse . . . . . ℳ 2,50.
No. 2. Mazurka . . . . . ℳ 3,—.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [158—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [159—.]

Soeben erschien: [160.]

Salve Regina.

Für Chor, Sopransolo und Orchester

componirt von

C. Jos. Brambach. Op. 73.

Clavier-Auszug n. ℳ 4,—. Solostimme ℳ —,60. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 50 ₰) ℳ 2,—. Orchester-Partitur netto ℳ 8,—. Orchester-Stimmen netto ℳ 6,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur, Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine. a.** Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; **b.** Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; **c.** Streichquartette; **d.** Streichtrios; **e.** Duos für 2 Violinen; **f.** Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; **g.** Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell. a.** Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. **6. Flöte. a.** Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke. **7. Clarinette. 8. Hoboe. 9. Fagott. 10. a. Cornet à Pistons. Trompete. 11. Zither. 12. Guitarre. 13. Harfe. 14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** [161b.]

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pianof. 1) **Flöte** u. **Pianoforte,** 2) **Clarinette** u. **Pianoforte,** 3) **Hoboe** u. **Pianoforte,** 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: **a.** Pianoforte, Violine und Violoncell; **b.** Pianoforte, Violine und Viola; **c.** 2 Violinen und Pianoforte; **d.** Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: **a.** Violine und Pianoforte; **b.** Viola und Pianoforte; **c.** Violoncell und Pianoforte; **d.** Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: **a.** Kirchenmusik; **b.** Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; **c.** Opern und Singspiele in Partitur; **d.** Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; **e.** Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II: a.** Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; **b.** Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; **c.** Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; **d.** Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [162.]

Vor Kurzem erschien: [163.]

Zwei Männerchöre

componirt von

Ignaz Brüll.

Op. 59.

No. 1. **Die Waldcapelle:** „Wo tief im Tannengrunde". Partitur u. Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 20 ₰.
No. 2. **Der grosse Krebs im Mohriner See:** „Die Stadt Mohrin hat immer Acht". Partitur und Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule." *)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [164e.]
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag. Leipzig.

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [165g.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [166—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: „Meissner Porzellan" etc.

Leipzig, am 13. Februar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 8.

Inhalt: Zum 13. Februar. Von J. H. Löffler. — Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum 13. Februar.

Des Winters eisiger Odem —
Wie dringt er beängstigend schwer
Mir heut in die brünstige Seele!
Senk, Schrecklicher, deinen Speer
Für heut in die Scheide der Rast!
Zermalmt dich noch nicht des Raubes Last?

Auf Berges einsamem Gipfel
Verliert sich mein trauernder Sinn
In fluthenden Erdennöthen.
So fährt alles Leben dahin
In Noth und Verzweiflung zur Rast
Des Schlummers unter der Erde Last.

Da zittert es leise: „Erlösung!“
Vom Süden her an mein Ohr:
Und aus des Grabes Verwesung
Trägt Hoffnung mich siegend empor,
Zertrümmernd der Leiden Last
Und führend zu seliger Himmelsrast.

J. H. Löffler.

Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von **Prof. Heinrich Ordenstein.**

(Schluss.)

V.

Dass das ausdrucksvolle Spiel, „die Phrasirung", nicht ausschliesslich von rhythmischen Grundsätzen abhängig ist, dass insbesondere „die Accentuation" vielfach durch harmonische und melodische Rücksichten bestimmt wird, bedarf kaum einer Erwähnung. Indessen sind diese Puncte kaum irgendwie streitig und bedurften auch keiner selbständigen theoretischen Neubegründung. Im Zusammenhang des Riemann'schen Systems erscheinen aber auch sie vielfach in neuem Lichte, so zumal der eine hervorragende melodische Bedeutung beanspruchende „Motiv-Anfangsaccent".

Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die aus der Erkenntniss der Motivbildung sich ergebenden Gesetze des natürlichen Vortrags im stilisirten Vortrag vielfach Abweichungen, ja Umkehrungen zu erleiden haben. Riemann selbst hat diese Fälle mit voller Klarheit erörtert. Haupt- und Grundsätze werden sie aber immer bleiben. Viele Vortragsbezeichnungen, welche früher als Abweichungen vom natürlichen Gefühl angesehen werden konnten, erscheinen in ihrem Lichte gerade als dem natürlichen Gefühl entsprechend. Zumal viele „Motiv-Anfangsaccente" in der classischen Musik werden auf Riemann'scher Grundlage erst als „natürlich" recht gewürdigt werden.

(Vrgl. die sforzati im Thema des Scherzo der Esdur-Sonate Op. 31, No. 3, von Beethoven, die sforzati im Finale der Fmoll-Sonate Op. 57 desselben Meisters, welche zwanzig Takte vor dem ersten Theilstrich beginnen und das vierte Achtel — den Auftakt — treffen und die Parallelstelle vor dem Presto.)

Dass durch die Riemann'sche Formulirung der Vortragsgesetze die „Subjectivität" des Vortrags durchaus nicht gefährdet wird, wie wohl Manche fürchten, liegt auf der Hand: denn Temperament, Schönheitssinn, Energie und Zartheit des Empfindens, Präcision des musikalischen Denkens, kurz, alle Eigenschaften, welche, abgesehen von technischer Vollkommenheit, den grossen Künstler ausmachen, können sich auf richtiger und zusammenhängender Grundlage doch wohl eben so gut entfalten, wie auf mangelhafter: und wenn der Minderbegabte vor groben Missgriffen bewahrt bleibt, so ist dies auch kein Schaden.

Wenn wir nun kurz überblicken, was Riemann für den musikalischen Vortrag geleistet hat, so werden wir folgende Puncte hervorheben dürfen:

1) Er hat die Gesetze des ausdrucksvollen musikalischen Vortrags mit derselben Bestimmtheit theoretisch zusammengefasst, mit welcher andere musikalische Disciplinen, wie z. B. die Harmonielehre, der Contrapunct u. A., schon früher bearbeitet worden sind.

2) Er hat die Notenschrift um einige Zeichen vermehrt, durch welche sie für die rhythmische Nuancirung auf denjenigen Grad von Deutlichkeit erhoben worden ist, welchen sie für die dynamische bereits besass.

3) Er hat instructive Ausgaben geschaffen, in welchen er, ohne durch subjective Auffassung beeinflussen zu wollen, die für den Vortrag maassgebende innere Structur der Compositionen klarlegt, und welche daher geeignet sind, das Musikdenken unserer Epoche auf eine Höhe zu erheben, welche früher nur Einzelnen erreichbar war.

Das Eindringen in Riemann's Theorien selbst ist durch die Klarheit seiner Sprache sehr leicht; wenn diese Zeilen Fernerstehende über seine Absichten aufgeklärt haben, so zweifelt der Verfasser nicht, dass aus den hierdurch gewonnenen Interessenten in Kurzem ebenso viele Anhänger erstehen werden. Sollten aber, wie es uns vorgekommen ist, Manche die Verdienste Riemann's nicht hoch anschlagen wollen, weil der gleiche Gegenstand schon vor ihm, wenn auch nicht gerade in grundlegender, so doch in sehr geistreicher Weise von Westphal und Lussy behandelt worden sei, so möchten wir diesen mit einem Satze entgegnen, welchen Goethe einmal zu Eckermann geäussert hat: „Bei der Wissenschaft aber ist die Behandlung null, und alle Wirkung liegt im Aperçu. Es ist dabei wenig Allgemeines und Subjectives, sondern die einzelnen Manifestationen der Naturgesetze liegen alle sphinxartig, starr, fest und stumm ausser uns da. Jedes wahrgenommene Phänomen ist eine Entdeckung, jede Entdeckung ein Eigenthum."

Die Werke, in welchen Riemann's Rhythmik und Vortragslehre dargestellt ist, sind folgende:

Musikalische Dynamik und Agogik (Hamburg 1884).
Praktische Anleitung zum Phrasiren (mit Dr. Carl Fuchs). (Leipzig 1886.)
Ueber Phrasirung im Elementarunterricht (Hamburg 1887).
Vergleichende Clavierschule (Hamburg 1883).
Katechismus des Clavierspiels (Leipzig 1888).
Was ist, was will, was soll die „Phrasirung"? (Separat-Abdruck aus der „Hamburgischen Musikzeitung").

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die zündend geschriebenen Bücher von Dr. Carl Fuchs „Die Zukunft des musikalischen Vortrags" (Danzig 1884) und „Die Freiheit des musikalischen Vortrags" (Danzig 1885), zwei Pionirarbeiten für Riemann von selbständigem Werth.

Zum Schluss sei hier auch noch auf Riemann's
Katechismus der Musikinstrumente (Instrumentationslehre).
Katechismus der Musikgeschichte.
Katechismus der Orgel (Orgellehre).
Katechismus der Musik (Allgemeine Musiklehre).
Katechismus der Compositionslehre I. Theil (Formenlehre). II. Theil (Angewandte Formenlehre).
Katechismus des Generalbassspiels.
Katechismus des Musikdiktats.
Katechismus der Harmonielehre.

(sämmtlich in Max Hesse's Verlag in Leipzig erschienen) hingewiesen, welche besonders geeignet sind, die Ergebnisse seiner vielseitigen Wirksamkeit einem weiteren Kreise näher zu bringen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Unter den Kammermusikvereinigungen nehmen neben dem eben berührten Walter-Quartett noch die beiden Trios der HH. Bussmeyer-Walter-Ebner und Schwartz-Hieber-Hilpert bei uns ansehnliche Stellungen ein. Die letztere Vereinigung, jüngeren Datums, bietet — gleich der Ersteren — Resultate von sehr beachtenswürdigem musikalischen Werthe. Sie hat in dieser Saison, zwar auswärts (in Nürnberg, Regensburg u. s. w.) mehrfach gastirend, hier zu Hause leider nur einen einzigen Concertabend gegeben, an diesem jedoch eine dankenswerthe Neuerung hinsichtlich der reichhaltigeren Abwechselung in der Programmanlage eingeführt. Einem Trio in Gmoll (v. Bülow gewidmet) von Hans v. Bronsart, dessen stimmungsvolles Adagio die Krone dieser Composition bildet und mit seinen schön erfundenen Motiven eine tiefer gehende Wirkung beim Publicum denn auch nicht verfehlte, folgte ein Streichquartett, zu dessen Bildung die HH. Max Hieber (1. Violine) und Hilpert (Violoncell) zwei Collegen, die k. Hofmusiker Penzl (Bratsche) und Drechsler (2. Violine), zugezogen hatten. Die vier Künstler hatten Beethoven's Quartett in Emoll, Op. 59, No. 2, zum Erstlingsvortrag ihrer Vereinigung gewählt. Das so gebildete Quartett erwies sich mit der Durchführung dieses Stückes vortrefflich zusammengespielt. Es verfügt über einheitlichen, ausserordentlich schönen Tön in einer Fülle von Klangfarben und brachte die schwierige und bedeutende Composition in allen Theilen sowohl technisch, als hinsichtlich des geistigen Gehaltes in hervorragender Weise zu Gehör. Dem Streichquartett nun folgte, indem der Pianist Prof. Schwartz wieder seinen Platz einnahm, ein Clavierquartett, Amoll, Op. 43, für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell von F. Kiel. Die somit durchgeführte interessante Abwechselung im Klangcharakter der einzelnen Programmnummern ermöglichte es den Hörern, mit vollkommener Frische der virtuosen Wiedergabe auch dieses letzten Stückes noch zu folgen. Das ältere Trio gab seine zwei Soiréen am 9. December und 3. Januar. In der ersten brachten die Kunstgenossen, neben Beethoven's Trio in D, Op. 70, No. 1, und der Brahms'schen Clavier-Violinsonate Op. 78, zu Beginn des Concertes das Trio Op. 121 von Rheinberger, eine Novität, die hauptsächlich durch ihre beiden Mittelsätze, Romanze und Scherzo, das künstlerische Interesse fesselt. Die Romanze zeichnet sich durch originelle Melodik und empfindungsvolle Stimmung, das Scherzo durch Frische und Natürlichkeit des ihm innewohnenden Humors aus. Das zweite Concert enthielt das Cmoll-Trio Op. 66 von Mendelssohn, die Ddur-Clavier-Violoncellsonate aus Op. 102 von Beethoven und, unter Mitwirkung des k. Hofmusikers Carl Hieber an der Bratsche, Anton Dvořák's Quintett Op. 81 für Clavier und Streichinstrumente. Die Composition des letzteren Stückes ist allerdings ebenso energisch wie lebendig, aber in der Motiverfindung nicht durchweg nobel genug gehalten. Letztere entfernt sich z. B. im ersten Satze mitunter ziemlich empfindlich von Dem, was man in dieser Hinsicht unter dem Kammermusikstil begreift. Sie erreicht aber im günstigen Sinne den Höhepunct im Scherzosatze, „Furiante", der die Zuhörer denn auch zu lauten Beifallsbezeugungen veranlasste und wiederholt wurde. Der Vortrag der Musikstücke war, wie schon oben bemerkt, ein vorzüglicher und ist besonders hinsichtlich der rhythmischen Energie, wie anderseits bezüglich des seelenvollen Gesangstones der Walter'schen Geige zu rühmen.

Zu nennen ist noch ein Wohlthätigkeitsconcert, das der k. sächs. Concertmeister Lauterbach, ein alter Bekannter des Münchener Publicums, unter Mitwirkung einheimischer Kräfte in diesem Winter hier im Odeonssaale gegeben hat. Lauterbach war bis Mitte der sechsziger Jahre Mitglied unseres Hoforchesters. Er fand bei seinem diesmaligen Besuche des alten Wirkungskreises eine sehr warme Aufnahme. Lauterbach führte mit den HH. Hartmann (Clarinette), Mayer (Fagott), Hoyer (Horn), C. Hieber (Viola), Bennat (Violoncell) und Syler (Contrabass), Alle vom k. Hoforchester, als Hauptnummer des Programms das Septett von Beethoven (Op. 20) auf und spielte als bedeutendstes Solostück Spohr's „Gesangsscene" mit brillanter Technik und verständnissreichem Vortrage. Frau Wekerlin sang Lieder von Schubert, in welchen sie ihren grossen warmen Ton, namentlich in der Zugabe „Du bist die Ruh", voll zu entfalten wusste. Hr. Gura, unser grosser Balladensänger, erzielte mit Löwe's „Hochzeitslied" und einer neuen Composition unseres einheimischen Tonsetzers M. E. Sachs: „Der Verlassene vom Schlachtfeld am 8. Dec. 1870" (Gedicht von Köstlin), die sich ebenso durch Noblesse, wie Ernst und Innigkeit der Auffassung auszeichnet, verdientermaassen lebhaftesten Beifall. Hr. Prof. Giehrl spielte die Phantasie Op. 15 von Schubert in der Liszt'schen Bearbeitung mit Erfolg, obwohl Werke des grossen Stiles seiner Individualität weniger entsprechen. Er ist ein vortrefflicher Chopin-Spieler, als welcher er sich auch wieder in dem einige Tage später von den Concertsängerinnen Frl. Schelhorn (Sopran) und Frl. Schmidtlein (Alt) durchgeführten Concerte im Museum bewies. An beiden Abenden machte er sich auch durch gewandte und delicate Begleitung der sämmtlichen Gesangsnummern verdient. Und der Letzteren gab es in dem Concert Schelhorn-Schmidtlein nicht wenige! Die Damen führten eine ganze Reihe von Liedern und Duetten in nahezu ununterbrochener Folge aus, wussten aber die allmählich entstehende Eintönigkeit durch geschmackvollen Vortrag möglichst zu mildern. Von den Vorträgen des Frl. Schmidtlein seien hier als hervorragend Schubert's „Gesang an den Unendlichen", „Loreley" (aus Op. 53), sowie „Wer machte dich so krank" und „Alte Laute" von Schumann hervorgehoben, namentlich die letzten beiden Gesänge als von ausserordentlicher Schönheit.

Eine erwähnenswerthe Stellung nahmen auch die in geselliger Form veranstalteten Concerte unseres Lehrer-Gesangvereins unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten A. Sturm ein. In einem der letzten derselben brachte der ebenso kundige wie strebsame Leiter dieses über ausgezeichnete Männerchorkräfte verfügenden Vereins Berlioz' Räuberlied (aus „Lelio"), eine in hohem Grade charakteristische Composition, sowie Schubert's „Allmacht" in Liszt's Bearbeitung und Albert Becker's „Schnitter Tod" (Op. 24) zu wirkungsvoller Ausführung. Im selben Concert trug die k. Capellsängerin Frau Johanna Günthner, von L. Thuille am Clavier sehr verständnissvoll begleitet, mit ihrem lieblichen hellen Sopran in sympathischer Wiedergabe Lieder von F. Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen"), Alex. Ritter („Ich weil in tiefer Einsamkeit") und R. Strauss („Ständchen") vor. Den zweiten Theil des Concertes bildete eine grössere Männerchorcomposition für Soli, Chor und Orchester von Gust. Schreck (Op. 6), „König Fjalar", deren musikalischer Gehalt indessen die breite Anlage des Stückes innerlich nicht auszufüllen vermag und keineswegs zu der Musik höheren Stiles zu rechnen ist.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die verflossene Woche hat uns endlich einen langjährigen Herzenswunsch erfüllt: das berühmte Berliner Streichquartett Joachim in Wien begrüssen zu können. Zwar der Führer dieses illustren Kunstvereins ist uns als Quartettspieler nicht neu, hat er sich doch, secundirt von HH. Hellmesberger senior und Genossen, in der genannten Eigenschaft wiederholt hier bewundern lassen: zuerst Mitte der sechsziger Jahre, zuletzt 1880. Auch Joachim's musikalische Mitstreiter sind — mit Ausnahme des Bratschisten Eman. Wirth — dem Wiener liebe Bekannte. Der zweite Geiger, Heinr. de Ahna, hat sich 1882 in einem Gesellschaftsconcert beifällig als gediegener Interpret Spohr's gezeigt, und zwar mit dessen Dmoll-Concert; der Violoncellist R. Hausmann, welcher das besondere Vertrauen Brahms' geniesst, war von dem Meister der Ehre gewürdigt worden, den Wienern erstmalig — 1886 —

dessen zweite Violoncellsonate in F und — 1888 — im Verein mit Joachim das neue Doppelconcert in Amoll, Op. 102, vorzuführen. Aber dass nun das ganze Berliner Quartett Joachim in Wien zu Gaste erschien, wie früher das Florentiner von Jean Becker, das Cölner von Rob. Heckmann, das war in der That ein Kunstgenuss, umsomehr, als es sich hier um eine Genossenschaft handelt, welcher in allen uns vorgelegenen Fachberichten die erste Stelle auf dem Gebiete ausführender Kammermusik zuerkannt wurde. Nun dieses auch in dem interessanten biographischen Artikel unseres „Musikal. Wochenblattes" (Jahrgang 1885) ausgesprochene Urtheil wurde durch die zwei in rascher Folge — am 21. und 23. Januar — hier gegegebenen Kammerconcerte der Berliner Künstler glänzendst gerechtfertigt. Dass man nie ein vollendeteres, geistvolleres, mehr plastisches, mehr harmonisches Zusammenspiel gehört, darüber gab es nur Eine Stimme. Desgleichen über die wunderbare Schönheit der Instrumente und die durch und durch musikalische, stets nur die Sache, diese aber so klar und lebensvoll als überhaupt möglich gebende Darstellung. Mit Recht wurde gesagt: diese vier Spieler legen nirgends in die vorzutragenden Tonwerke Etwas von aussen hinein, holen dagegen Alles aus denselben heraus, was der jeweilige Componist selbst in sie hineingelegt hatte. Am ersten Abend wurden Quartette von Mozart (Cdur, No. 6 der Haydn gewidmeten), Brahms (Bdur, Op. 67) und Beethoven (Emoll, Op. 59, No. 2), am zweiten Abend Quartette von Schumann (Amoll, Op. 41, No. 1), Haydn (Gdur, Op. 77, No. 1, mit dem schönem Esdur-Adagio) und Beethoven's grosses Cismoll-Quartett vorgetragen. Am meisten überraschte die Wiedergabe des Brahms'schen Bdur-Quartetts, das man so klar und überzeugend in Wien noch nie gehört hatte, dessen merkwürdiger Bau — durch seine Kühnheit oft gar so seltsam contrastirend mit den schlichten, volksthümlichen Themen — wie es scheint erst jetzt von unserem Publicum verstanden wurde. Der wundervolle Dmoll-Satz mit der so wonne-schmerzlich die Melodie führenden Viola, Letztere unübertrefflich von Hrn. Wirth gehandhabt, musste auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.— Unter den Aufführungen des zweiten Abends möchten wir Jener des Schumann'schen Quartetts und hier wieder besonders der Wiedergabe des Finales die Palme reichen. Die Grösse und Energie, mit der Joachim dieses Stück anpackte, die blitzschnell und doch in jeder Note deutlichst vernehmbar herabsausenden Staccatoscalen, das schneidige Herausarbeiten der charakteristischen Achtelfiguren: mich dünkt, auch das war ein Non plus ultra echten Quartettvortrages, bot uns die glänzendste Virtuosität ganz in den Dienst der Kunst gestellt. Natürlich wurden auch sämmtliche andere Programmnummern grossartig gespielt: wie grandios strich Joachim auf zum Alles mit sich fortreissenden Sturmmarsch im Finale des Cismoll-Quartetts! Unwillkürlich mussten wir an Richard Wagner's wunderbar schöne dichterische Auslegung des unsterblichen Werkes denken, an den „ungeheueren Spielmann", wie dort Beethoven als gleichsam improvisatorischer Schöpfer jenes Sturmfinales sinnvoll genannt wird. Dass Hellmesberger „der Alte" manche gesangvolle Stelle des Cismoll-Quartetts — namentlich aus dem himmlischen Variationensatze — dem specifischen Wiener Geschmacke noch mehr zu Danke zu spielen wusste, kann uns in unserer Werthschätzung der Gesammtdarstellung der grossen Tondichtung seitens der Berliner Künstler nicht beirren. Natürlich liess sich der Kritiker der „Neuen Fr. Presse" wieder die erwünschte Gelegenheit nicht entgehen, an Beethoven's Werke als solchem — das er in kunstempfänglicheren jüngeren Jahren selbst den „Gipfel der Quartettmusik" genannt — auf die kleinlichste Weise herum zu mäkeln. Krankhaft, pathologisch sei ihm das Cismoll-Quartett von jeher (!?) erschienen, nie als ein wahrhaft beglückendes Kunstwerk. Welcher Widerspruch mit sich selbst, mit — wie soeben bemerkt — seiner eigenen einst geäusserten Begeisterung, die ihm für das wahrhaft Grosse und Tiefe freilich schon lange gründlich abhanden gekommen. Dieses unsäglich heitere Edur-Scherzo: krankhaft, diese dämonische Zaubergewalt der Darstellungskraft im Schlusssatz, in den Variationen, in Allem: pathologisch? Wahrlich — nur wer von dem Geiste dieser Wunderschöpfung nicht eine Ahnung hat, sich auch wohl nie die Mühe nahm, ein wenig in die Partitur zu blicken, kann so oberflächlich darüber reden.

Doch nicht blos als Primgeiger des heute wohl ersten Quartettvereins der Welt, auch als grosser Concertvirtuos liess sich Joachim in diesen Tagen wieder bei uns hören. In einem glänzend besuchten, zum Vortheil des Deutschen Hilfsvereins in Wien veranstalteten Concerte bestritt er zwei Drittel des Programms allein — Beethoven's Ddur- und Viotti's Amoll-Concert, dann Bach'sche Solostücke wurden von ihm in bekannter gross musikalischer Weise vorgetragen — demgemäss auch den Löwenantheil am Beifalle einheimsend. Frl. Marianne Brandt und Hr. van Dyck waren die übrigen „Sterne" dieses sensationellen Concertes, Erstere sang mit der ihr eigenen Hoheit und Würde wahrhaft stilgross die Edur-Arie aus „Fidelio", Letzterer erfreute durch den warmen, liebenswürdigen, von deutlichster Aussprache unterstützten, nur vielleicht etwas zu stimmkräftigen Vortrag der Adur-Arie aus Méhul's „Joseph" und des Lenzliedes aus der „Walküre". Leider war die Hornbegleitung der „Fidelio"-Arie — von unreifen Conservatoristen besorgt — eine so consequent falsche, dass die ganze Sicherheit der oben genannten Künstlerin dazu gehörte, ob solcher gräulicher Missklänge nicht aus der Fassung zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das Winterconcert des akademischen Gesangvereins „Arion" unter Leitung des Hrn. Prof. Rich. Müller am 31. Jan. nahm, soweit wir ihm beiwohnten, einen recht glücklichen Verlauf, was zu berichten uns um so lieber ist, als sein Vorgänger betr. der Leistungen des Vereins unter weniger günstigem Stern gestanden hatte. Die jugendliche Sängerschaar erschien in Mozart's Cantate „Dir, Seele des Weltalls" für Männerchor und Sopransolo, Letzteres mit ausgibiger, aber noch nicht recht egalisirter Stimme von Frl. Emmy Hochstett aus Dresden gesungen, erstmals auf der Wahlstatt, und wie er hierbei durch stimmlichen Wohlklang, schöne Correctheit des Technischen und warmbelebte Auffassung der Composition zu entsprechender Wirkung verhalf, so waren auch seine übrigen von uns gehörten Vorträge zumeist sehr anerkennenswerther Natur. Von den dabei in Betracht kommenden Chören interessirten uns namentlich zwei Manuscriptcompositionen „Wanderers Nachtlied" und „Ach, wie ist es doch gekommen" von F. Stade; nicht blos deshalb, weil der auf litterarischem Gebiete als einer der tüchtigsten und überzeugungstreuesten Kämpen für den musikalischen Fortschritt bekannte Autor in ihnen zum ersten Male als Componist uns entgegentrat, sondern mehr noch durch die Erzeugnisse selbst, in welchen bei freier formeller Gestaltung eine sinnige Textauffassung in melodisch und harmonisch gewählter Weise musikalisch zum Ausdruck gelangt. Rheinberger's „Nenuphar", ebenfalls ein Chor ohne Begleitung, erfreute durch vorzügliche Factur und ansprechende Melodik, und ein weiterer a capella-Chor von H. Nowak, „Die Prager Schlacht", ist bei aller populären Haltung nicht arm an geistreichen Einfällen und dürfte als wirksame Nummer noch manches Programm bereichern, während das Concertstück „Maienbotschaft" für Männerchor, Blasinstrumente und Clavier von H. Franke und der a capella-Chor „Rheinsage" von Rietz in der musikalischen Ausarbeitung nirgends Ueberraschungen gedanklicher Art enthalten und über blosse tüchtige Mache hinausragen. Dem Concert zur Zierde und dem Hörer zum Genuss gestaltete sich der ausserdem noch von uns vernommene Vortrag von Schumann's „Carnaval" durch Frl. Meta Walther, der in klarer und sicherer technischer Ausfeilung die viel- und mannichfachen Reize der Composition aufs Ueberzeugendste enthüllte und von dem Publicum durch brausenden Beifall belohnt wurde. Die übrigen Programmnummern des Concertes sind aus unserer Concertumschau zu ersehen.

Den befriedigendsten und glänzendsten Verlauf nahm von Anfang bis Ende das Concert anlässlich des 14. Stiftungsfestes des Leipziger Lehrer-Gesangvereins. Von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter der trefflichen Leitung deren Capellmeisters Hrn. Jahrow mit der sehr gelungenen Wiedergabe von Mendelssohn's „Athalia"-Ouverture eröffnet, unterstand das Concert von hier ab der Direction des Vereinsleiters Hrn. Hans Sitt, der mit seinem Verein wiederum

wahre musikalische Heldenthaten vollbrachte und hierin mit dem an die künstlerische Intelligenz, wie das technische Leistungsvermögen der Ausführenden so schwierige Anforderungen stellenden Chor „Von dem Dome schwer und bang“ von Cornelius den Anfang machte. Für die Beachtung dieses Componisten ist dem Verein wärmste Anerkennung zu zollen, denn wie derselbe auf Initiative seines früheren hochverdienten Dirigenten Hrn. Siegert schon zu einer Zeit, wo man die Männerchöre von Cornelius kaum den Titeln nach kannte, sich derselben mit grosser Energie, Liebe und Ausdauer annahm und durch sein Beispiel und die erzielten Erfolge auch andere leistungsfähige und ernststrebende Vereine erfolgreich auf diese Novitäten des Männerchorgesanges aufmerksam machte, so schenkt er diesem Componisten auch unter der neuen artistischen Leitung fortgesetzt die nachhaltigste Beachtung und, wie auch die in Rede stehende Ausführung wieder documentirte, das gewissenhafteste Studium. Des Letzteren hatten sich auch die ferneren a capella-Chöre von Schumann („Die Lotosblume“), v. Moniuszko-Gall („Das Wandervöglein“, ein originelles und zündendes Lied), F. v. Woyrsch („Es duftet lind die Maiennacht“, an gewisser Stelle den Liedertafelton streifend) und Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein“, ein stimmungsvoller Gesang) zu erfreuen, denen als Schlussnummer des Concertes in ausserordentlich packender Reproduction Rich. Wagner's wirkungsvolles „Liebesmahl der Apostel“ sich anreihete. Prächtige Solovorträge der Sängerin Frl. Martini von hier und des ganz jungen Frl. Doyle aus Sidney brachten die nöthige Abwechselung in das Programm. Die Erstere erwies sich in Liedern von Brahms, Liszt, Ad. Jensen, Schumann, Reinecke und Zöllner wieder, wie bei früherem Begegnen, als eine stimmbegabte und gesanglich harmonisch durchgebildete Künstlerin mit gutem musikalischen Geschmack, und Frl. Doyle, eine Schülerin des Hrn. Sitt, machte mit ihrem echt musikalisch empfundenen und technisch weit vorgeschrittenen Vortrag von H. Sitt's in gutem Sinne effectvollem Amoll-Concertino und Vieuxtemps' brillanter Fantasia appassionata wirkliches Furore. Dem jungen Mädchen steht offenbar eine bedeutende Zukunft als Violinspielerin bevor.

Das hiesige k. Conservatorium der Musik, über dessen vorsommerliche Bühnenaufführung von „Figaro's Hochzeit“ wir mit so berechtigter Anerkennung berichten konnten, hat es nicht bei diesem einen Versuch bewenden, sondern demselben eine gleiche That künstlerischer Leistungsfähigkeit folgen lassen, indem dasselbe am 3. d. Mts. in dem von Hrn. Director Staegemann zu diesem Zweck bewilligten Carolatheater mit vollständig eigenem, dem Schülerbestande entnommenen und der Leitung des Hrn. Hans Sitt unterstellten Personal Mozart's „Zauberflöte“ zur Darstellung brachte. Es gestaltete diese Aufführung sich in noch höherem Grade, als Jene von „Figaro's Hochzeit“, zu einem wahren Fest- und Ehrenabend des berühmten Instituts und seines unermüdlich für die Weiterentwickelung der von ihm begründeten Opernschule bemühten Directors Hrn. Dr. Günther, indem nicht nur das Ensemble auf der Bühne in noch vortheilhafterem Lichte, als damals, erschien, sondern auch die Gesammtqualität der Hauptdarsteller Jene in „Figaro's Hochzeit“ noch überragte, während das Orchester damals, wie jetzt auf derselben Stufe ausgezeichneter Leistungsfähigkeit stand und dem Ganzen wieder eine durchaus sichere und ungemein elastische instrumentale Basis bot. Von der Besetzung der zahlreichen Partien, welche die „Zauberflöte“ enthält, darf zunächst gesagt werden, dass sie durchweg eine erfreuliche, in einzelnen Leistungen sogar ganz vorzügliche und überraschende war. Voran stand, wie schon im Vorjahr, wo sie die Susanne darstellte, Frl. Anna Münch aus Gera als Pamina, deren herzquellender Gesang und anmuthig-natürliches Spiel, gehoben durch eine sehr sympathische äussere Erscheinung, eine Leistung ergaben, die sich mit Ehren auf jeder öffentlichen Bühne behauptet hätte. Bis auf den Schmelz der Stimme ihr ebenbürtig war Hr. Otto Hunger aus Leipzig als Papageno, dabei von einer Deutlichkeit der Aussprache, einem urwüchsigen Humor und einer Sicherheit in der Action, dass man den grossen Erfolg, den er mit seiner Darstellung und im Besonderen in dem da capo verlangten Duett mit Papagena erzielte, für ganz berechtigt halten musste. Eine bessere, schalkhaftere Papagena hätte er aber auch kaum finden können, als man sie ihm in Frl. Jenny Kunath aus Torgau erwählt hatte; es war eine Freude, das Pärchen zusammen schäkern zu hören und zu sehen! Gleich beweglich und ergötzlich, auch gesanglich durchaus fest und sicher, war der Monostatos des Hrn. Ernst Fournes aus Leipzig. Den würdigen Gegensatz zu ihm bildete der Sarastro des Hrn. Theodor Wünschmann aus Limbach, eines Darstellers mit schönem weichen und gut gebildetem Organ, der seine Partie nicht blos gesanglich ausgezeichnet beherrschte, sondern dieselbe auch in ihrem declamatorischen Theil ungewöhnlich wirksam zur Geltung brachte. Eine anfangs etwas befangene, in ihrem weiteren Verlaufe sich jedoch erfreulicherweise immer freier gestaltende Leistung lieferte Hr. Otto Schroeter aus Grossneuhausen als Tamino. Vorzüglich besetzt waren die beiden Priester durch die HH. Gustav Krausse aus Leipzig und Rudolph Krausse aus Borna, die mit Verständniss und Würde ihres Amtes walteten und gesanglich sehr Tüchtiges hinstellten. Die nach Seite des Gesangstechnischen so schwierige Partie der Königin der Nacht fand in Frl. Maria Chadima aus Leipzig eine zwar stimmbegabte, jedoch — weil weder in der Tonbildung, noch Geläufigkeit entsprechend vorgeschritten — mehr tapfere, als sieghafte Vertreterin, der trotzdem Manches in ihrer zweiten Arie recht hübsch gerieth. Die übrigen Mitwirkenden, Hr. Alexander Frommermann aus Kamencz-Podolsky als Sprecher, die Frls. Marie Dierkes aus Boston, Emmy Peucker und Martha Melching aus Leipzig als die drei Damen, die Frls. Clara Braune aus Görzig b. Strehla a. E., Elisabeth Kappelhoff aus Wittenberg und Margarethe Jochem aus Danzig als Genien und die HH. Friedrich Hüppe aus Detmold, Emil Hellriegel aus Gross-Corbetha, Hermann Luntz aus Riga und Hermann Barge aus Leipzig als Wächter seien des engbemessenen Raumes wegen nur summarisch angeführt mit dem Bemerken, dass auch von ihnen Jede und Jeder bestrebt war, zum schönen Gelingen des Ganzen nach besten Kräften beizutragen, und dass besonders die drei Damen eine passende Vereinigung der Stimmen aufwiesen. Der stattliche Chor war ausgezeichnet einstudirt und zeigte, was ja bei dem vorhandenen Reichthum an schönen jugendlichen Stimmen erklärlich, schönen Wohllaut und seltene Frische. Das Orchester war, wie schon erwähnt, von vorzüglichster Beschaffenheit in seiner Mitwirkung und verkündete von Neuem die eminente Dirigentenfähigkeit seines Leiters Hrn. Sitt, dem ja wohl überhaupt das Hauptverdienst um den glatten, sicheren Verlauf der ganzen Aufführung zugesprochen werden darf, das bezüglich der gesanglichen Ausbildung der Darsteller Hrn. Rebling zuzuweisen ist, ohne dabei den anderen Lehrkräften auf diesem Gebiete, welche ebenfalls Schüler und Schülerinnen zu der Aufführung gestellt, sowie zum Theil die Ensembleproben geleitet hatten, nämlich Frau Prof. Schimon-Regan und den HH. Musikdirectoren Klesse und Ewald zu nahe zu treten. Die Regie hatte wieder Hr. Proft mit kundiger Hand geführt; er hat ebenfalls wesentlichen Antheil an dem Gelingen des Ganzen. Das theils aus eingeladenen Gästen, theils aus Lehrern und Eleven des Instituts bestehende Publicum nahm jede Gelegenheit wahr, den Ausführenden seine lebhafteste Anerkennung kund zu geben und rief am Schlusse ausser den Hauptdarstellern auch noch deren Speciallehrer und den hochverdienten Dirigenten Hrn. Sitt stürmisch wiederholt hervor. Mit Stolz darf diese Aufführung aber wieder die Brust des Mannes erfüllen, dessen Anregung und thatkräftiger Energie das Institut in erster Linie die Opernschule und deren verblüffende Resultate zu verdanken hat: des Hrn. Director Dr. Günther. Möge es ihm beschieden sein, noch oft so schöne Früchte dieser seiner eigensten Schöpfung zu geniessen, und möge die Anstalt, welche er durch Einfügung der Orchester- und Opernschule und die Wahl ausgezeichneter Lehrkräfte für dieselben zu einem Musikconservatorium ersten Ranges erhoben hat, unter seiner Leitung auch fernerhin fröhlich gedeihen.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Lelong): No. 12. Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. E. Grieg, 3. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, „Les Pêcheuses de Procida“ v. Raff, Claviervorträge des Hrn. F. Blumer (Esdur-Conc. von Liszt, „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Mazurka

v. Leschetizki etc.). No. 13. 6. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Vorspiel „La Paix“ zum 3. Theil v. „Patria“ v. Th. Radoux, Menuett v. Massenet, „Pas des Guerriers“ a. „Sigurd“ v. E. Reyer. No. 14. „Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Ballet „Les Phéniciennes“ a. „Hérodiade“ v. Massenet, Walzer aus „Gretna Green“ v. Guiraud, Claviervorträge der Frau Roger-Miclos a. Paris (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Caprice v. J. Bordier etc.).

Braunschweig. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Mozart (Esdur), Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Feldeinsamkeit“ und Minnelied v. Brahms, „Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Ständchen“ v. Strauss etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Amoll-Conc. v. H. Sitt, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

Bremen. 6. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Episode „Carneval in Paris“ f. Orch. v. Svendsen, „Charfreitagszauber a. „Parsifal“ v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris.

Cassel. 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Fdur-Symph. v. H. Goetz, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Scene u. Duo a. der Oper „Die Makkabäer“ v. Rubinstein (Frl. Werner und Hr. Bartram), Solovorträge der Genannten u. des Hrn. Rummel a. Berlin (Clav., Noct. v. L. Brassin, Intermezzo scherzoso v. H. v. Bülow, „La Campanella“ v. Liszt etc.).

Crefeld. 2. u. 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Meyer v. ebendaher: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. R. v. Perger (Adur), Haydn (Bdur), Beethoven (Op. 74) u. Mozart (Ddur), Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Edinburgh. Orchesterconcerte der Messrs. Paterson u. Sons (Manns): No. 4. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Fingalshöhle“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Noct. v. Saint-Saëns, Trauermarsch einer Marionette v. Gounod, Conc. f. Viol. u. Violonc. von Brahms (HH. Sons u. Gillet). No. 5. Hmoll-Symphonie v. Schubert, Ballade „The Cameronian's Dream“ f. Solo (Hr. Henschel), Chor (Kirkhope's Chor) u. Orch., sowie Ouvert. „The Land of the Mountain and the Flood“ von H. Mc'Cunn (unter Leit. des Comp.), „Tannhäuser“-Ouvert. von Wagner, Chorlieder, Gesangvorträge des Hrn. Henschel („Die zwei Grenadiere“ von Schumann u. „Wotan's Abschied“ v. Wagner).

Genf. 4. u. 5. Conc. class. (de Senger): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Berlioz (fantast.), „Sigurd“-Ouvert. v. Reyer, Fragmente a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Slav. Tanz v. Dvořák u. a. Orchesternummern, Solovorträge der Frau Mauvernay (Ges., Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.) u. der HH. Bouhy (Ges., Air a. „Françoise de Rimini“ v. Thomas, Ballade a. „La Statue“ v. Reyer, Chanson napol. v. Widor etc.) u. Holzmann (Violonc., „Elfentanz“ v. Popper etc.).

Glasgow. 4. Conc. der Choral Union (Manns): Adur-Symph. v. F. Lamond, Ouverturen v. Weber und Rossini, Adagio f. Streichorch. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. Lamond (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Romanze u. Etude v. Henselt, „Liebestraum“ u. Tarantelle v. Liszt). (Hr. Lamond hat sowohl als Componist, wie als Pianist grossen Erfolg gehabt.)

Halle a. S. 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 5. Symph. v. Beethoven, Ungar. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Solovorträge des Frl. Herzog a. Berlin (Ges., „Im Gebirge“ v. Ad. Jensen, „Wir wandelten“ v. Brahms, Preislied v. Th. Kirchner etc.) u. des Hrn. Klengel aus Leipzig (Violonc., Conc. v. H. Sitt, Variat. capric. eig. Comp. etc.). — Conc. des student. Gesangvereins „Fridericiana“ (Zehler) am 22. Jan.: „Die Macht des Gesanges“ f. Solo, Männerchor und Orch. v. Brambach, Männerchöre a cap. v. Veit („Schön Rohtraut“), Otto (Schwäb. Lied) u. A., Gesangsolovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Penelope's Trauer“ v. Bruch, „Allnächtlich im Traume“ v. Franz, „Leb wohl, liebes Gretchen“ v. Gade u. „Luftschloss“ v. Reinecke) u. des Hrn. Hungar v. ebendaher (Balladen v. Löwe).

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver. unter Mitwirk. des Streichquart. der HH. Prof. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat a. München: Streichquartette v. Haydn (Kaiser-) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), „Maienthau“ f. gem. Chor und Clav. v. Rheinberger, drei deutsche Volkslieder, f. gem. Chor bearbeit. v. J. J. Maier, Romanze und Scherzo a. der Fdur-Violinsuite v. F. Ries.

Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Cdur-Streichquint. v. Boccherini, Ddur-Streichquart. v. Mendelssohn, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Nickerl, Moravec, Lasner u. Wettach [Streicher].)

Leipzig. 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Adur-Symph. u. Octett v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Am ersten Tage des Maien“, „Will dich lehren was von Liebe“, „Ich will ein Haus mir bauen“ u. „Stolze Dirne, die du glaubest“ v. Al. v. Fielitz etc.). — 9. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.: Clavierquint. Op. 70 v. Jadassohn (HH. Peters a. Wien, v. Dameck, Klesse, Jentzsch und Grützmacher), Clav.-Violoncellson. Op. 5 von E. Uhl (HH. v. Bose und Grützmacher), „Liebeslieder“ v. Brahms (Frls. Martini u. Rothe und HH. Trautermann u. Leideritz), Fant. appass. f. Harfe v. Spohr (Hr. Schuëcker). — Matinée im Neuen Gewandhaus unt. Leit. der HH. Prof. Dr. Reinecke und Paur zum Besten des Pensionsfonds für die Aspiranten des Theaterorchesters am 9. Febr.: „Tannhäuser“-Ouverture von R. Wagner, Adagio a. der Cmoll-Symphonie von Spohr, „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Declamation (Frl. Rohde) u. Orchester und Impromptu über ein Motiv aus Schumann's „Manfred“ für zwei Claviere (das Ehepaar Paur) v. C. Reinecke. — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 31. Jan.: Doppel-Streichquart. in Dmoll v. Spohr = HH. Strube a. Ballenstedt, Schulz a. Leopoldshall, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen (1. Quart.) u. die Frls. Taylor I. a. Oxford, Suter a. St. Gallen, Bankert a. Exter u. Taylor II. a. Oxford (2. Quart.), Stücke f. Oboe u. Clav. v. Schumann (Romanze) u. Goepfart (Charakterstück) = HH. Becher a. Schmöln u. Auerbach a. Breslau, Amoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein = HH. Severin a. Stemel u. Krasselt a. Baden-Baden, Claviersoli von V. Lachner (Praelud. u. Toccata Op. 57), Hiller (Sarabande) u. J. Lorenz („Novellette“) = Hr. Voss I. a. Philadelphia.

Linz. 3. Conc. des Musikver. (Schreyer): Hmoll-Symph. v. Schubert, Haffner-Seren. v. Mozart, „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms (Frls. Angerer u. Fabigan u. HH. Haslinger u. Weilnböck).

London. 3. Orchesterconc. des Hrn. Hallé: Dram. Symph. „Romeo und Julie“ u. Ungar. Marsch a. „Faust“ v. Berlioz, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Intermezzo a. der 2. Symph. v. Svendsen, Mel. „Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Violinvortrag der Frau Neruda. — 4. Symph.-Conc. (Henschel): Hmoll-Symph. v. Schubert, symphon. Dichtung in Fdur von F. Praeger, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. Mendelssohn („Ruy Blas“) u. Wagner („Tannhäuser“), Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger“ v. Wagner. — Monday Popul Conc. am 27. Jan.: Septett v. Beethoven, Streichquart. Op. 41, No. 1, v. Schumann, Soli f. Ges. (u. A. „My love is like a red“ v. Henschel u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms) u. f. Clav. (u. A. „Papillons“ v. Schumann). (Ausführende: Frl. Hall [Ges.], Hr. Stavenhagen [Clav.], Frau Neruda, HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher], sowie HH. Lazarus, Paersch, Reynolds u. Wotton [Bläser].)

Mitau. 1. Musikal. Abend des gem. Chors der Liedertafel (Röttgers): Cdur-Symph. v. Schubert, „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, Bajaderentanz u. Lichtertanz a. „Feramors“ v. Rubinstein, „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, Chorlieder von Schumann.

New-York. 3. Philharm. Conc. (Thomas): Symphonien v. Mozart (Esdur) u. Beethoven (No. 8), „An Island fantasy“ v. J. K. Paine, Gesangvorträge des Frl. de Vere. — 2. Kammermusikconc. des Philharm. Club: Gdur-Sext. v. Th. Gouvy, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Cmoll-Claviertrio v. A. Foote, Gesangsoli des Hrn. Rieger (u. A. „Immer bei dir“ v. Raff.) — 2. Conc. des Boston Symphony Orchestra (Nikisch): Esdur-Symph. v. Borodin, Orchestervariat. v. Brahms, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hekking). — Letztes Sarasate-d'Albert-Concert: Ouvert. „Fingalshöhle“ v. Mendelssohn, Slav. Tänze v. Dvořák, Soli f. Viol. (Symph. espagnole v. Lalo u. „Le Chant du Rossignol“ v. Sarasate) und f. Clavier (2. Concert von J. Brahms, „Humoreske“, Op. 6, v. Edv. Grieg u. Etude v. Rubinstein).

Oels i. Schl. Conc. der Sängerin Frl. Stephan a. Breslau u. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin am 27. Jan.: Soli f. Ges. v. Rubinstein („Der Asra"), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein"), Franz („Er ist gekommen") u. A. u. f. Clavier v. Beethoven (Esdur-Conc.), Brassin (Noct.), Liszt (2. Ungar. Rhaps.) u. A.

Paris. Conservatoriumsconc. (Garcin) am 19. Jan. mit dem gleichen Programm wie das vorige. — Conservatoriumsconc. (Garcin) am 26. Jan.: Schott. Symph. von Mendelssohn, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Caecilien-Ode v. Händel (Soli: Frau Melba u. Hr. Engel). — Colonne-Concerte: 19. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, 1. Scene a. „Rheingold" v. Wagner (Soli: Damen de Montalant, Delorn und de Clercq und Hr. Auguez), Solovorträge des Hrn. Auguez, des Frl. Montalant („Absence" u. „Vilanelle" v. Berlioz) und des Hrn. Remy (Viol., Sarabande u. Gavotte v. Bach). 26. Jan. Schott. Symphonie und „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Orchesterstücke v. A. Duvernoy, „Siegfried-Idyll" u. Gebet a. „Rienzi" (Hr. Vergnet) v. Wagner, „L'Enfance du Christ" v. Berlioz (Hr. Vergnet), Claviervorträge der Frau Roger-Miclos. — Lamoureux-Concerte: 19. Jan. Symph. fant. v. Berlioz, Ouverturen v. Beethoven („Egmont") u. Weber („Euryanthe"), Raps. cambodgienne von Bourgault-Ducoudray, „Le dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" v. Wagner. 26. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, Raps. cambodgienne von Bourgault-Ducoudray, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Trio des Jeunes Ismaélites a. „L'Enfance du Christ" v. Berlioz, „Rienzi"-Ouvert., Vorspiel zu „Lohengrin", „Siegfried-Idyll" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner.

Weimar. 1. Conc. zum Vortheil der Hofcap.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Solovorträge der Frau Moran-Olden a. Leipzig (Ges., „Dornröschen" v. Lassen, „Das Veilchen" v. Liszt, „Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Halir (Viol., Conc. v. Lassen u. Ung. Tänze v. Brahms-Joachim).

Zürich. 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 3. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Menuett v. Haydn, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Das 5. Abonnementconcert des städtischen Curorchesters machte das hiesige Publicum mit einer neuen Sängerin, dem Frl. Maria Ruzicka, bekannt und verschaffte ihm den Genuss an den Violoncellvorträgen Meister Klengel's aus Leipzig, denen sich Ebenbürtiges kaum zur Seite stellen lässt. — **Berlin.** Auch in dem 2. Concert, das der Kammersänger Hr. Koebke hier veranstaltete, hat sich derselbe als ein vorzüglich gebildeter Sänger mit intelligentem Vortrag erwiesen und reichen Beifall mit seinen Vorträgen gefunden. Ein in der Hauptsache missglücktes Experiment hat die Intendanz der Hofoper gemacht, indem sie Frau Amy Sherwin, welche kürzlich hier concertirte, die Königin in den „Hugenotten" singen liess. — **Cöln.** Hr. Georg Lederer, der in verschiedenen Wagner-Partien hier gastirte, hatte sich bei jedem Auftreten des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Es wäre zu wünschen, dass er ständiges Mitglied unserer Oper, die einen so bedeutenden Wagner-Sänger nicht entbehren kann, würde und immer hier bliebe. — **Heidelberg.** Frau Amelie Nikisch, vor ihrer Verheirathung mit dem genialen Capellmeister Arthur Nikisch als Opernsängerin mit Erfolg thätig gewesen, wirkte solistisch im 4. Abonnementconcert des hiesigen Instrumentalvereins mit und erzielte bedeutenden Erfolg mit ihren trefflichen Vorträgen. — **Lübeck.** Im 4. Philharmonischen Concert stellte sich der junge Baritonist Hr. Gausche aus Leipzig vor und errang sich mit seinen Vorträgen, die allenthalben von sehr soliden gesanglichen Studien Zeugniss gaben und durch Wahrheit des Ausdrucks und Wärme der Empfindung directe Wirkung erzielten, grossen, wohlverdienten Beifall. — **Oels.** Noch selten hat unsere Stadt einen Pianisten in ihren Mauern beherbergt, der sich mit Hrn. Franz Rummel aus Berlin, welcher kürzlich in Gemeinschaft mit der Sängerin Frl. Stephan hier concertirte, in Hinsicht des Spiels, wie des durch dasselbe hervorgerufenen Eindrucks hätte messen können. Und doch ist schon mancher bedeutende Pianist hier aufgetreten!

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Febr. „Gott, sei uns gnädig" v. H. Franke. „Kommet herzu" v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 9. Febr. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" von J. Brahms.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 1. Jan. „Singet unserm Gott, denn er hat geholfen" a. „Israel in Egypten" v. Händel. 6. Jan. Rec., Terzett u. Chor a. „Christus" v. Mendelssohn. 12. Jan. „Der Herr ist König" v. D. Engel. 19. Jan. „Wenn der Herr die Gefangenen" v. E. F. Richter. 26. Jan. „Lass dich nur Nichts nicht dauern" v. J. Brahms. St. Johanniskirche: 1. Jan. „Wenn sich auch die Jahre wenden" v. Gast. 6. Jan. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. 19. Jan. „Wer unter dem Schirm" v. Hauptmann. St. Paulikirche: 1. Jan. „Kommt, lasset uns anbeten" v. Hauptmann. 6. Jan. „Frohlocket, ihr Völker" v. Möhring. 12. Jan. „Ich danke dem Herrn" von Hauptmann. 19. Jan. „Gott, sei uns gnädig" v. Hauptmann. 26. Jan. „O Gott, von dem wir Alles haben" von Schneider. St. Petrikirche: 1. Jan. „Jauchzet dem Herrn" v. Richter. 6. Jan. „Gott, deine Güte reicht" v. R. Palme. 12. Jan. „Gott mein Lied" von Beethoven. 19. Jan. Psalm 23 von Jansen. St. Nicolaikirche: 1. Jan. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit" v. Hauptmann. 6. Jan. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. 19. Jan. „Nun ist der Herr dein Licht" v. R. Müller. Schlosskirche: 1. Jan. „Meine Seele ist stille" von M. Hauptmann. 12. Jan. „Hart scheinst du gesinnt" v. Hauptmann.

Opernaufführungen.

Januar.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Die Regimentstochter. 6. Der Troubadour. (Vom 7.—15. wegen vieler Erkrankungen an der Influenza geschlossen!) 16. Die lustigen Weiber von Windsor. 19. u. 26. Die Zauberflöte. 24. Orpheus und Eurydice. 30. Fidelio.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die Stumme von Portici. 2. u. 26. Götterdämmerung. 4. Der Prophet. 5. Carmen. 6. Der Wildschütz. 9. Tannhäuser. 12. Die Meistersinger. 14. Undine. 15. Der schwarze Domino. 16. Oberon. 18. Lohengrin. 19. Robert der Teufel. 21. Die Regimentstochter. 22. Fidelio. 23. Rienzi. 25. Don Juan. 28. Der Maurer und der Schlosser. 29. Der fliegende Holländer. 30. Fra Diavolo.

Aufgeführte Novitäten.

Bella (J. L.), Reformationscantate f. Chor, Soli, Orch., sowie Streichquint. (Hermannstadt i. S., Concerte des Musikver.)
Berlioz (H.), Symph. phant. (Mannheim, 3. Akad.-Conc.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Bremen, 4. Philharm. Conc.)
— — 3. Symph. (Christiania, 3. Conc. des Musikver.)
— — Orchesterseren. Op. 11 u. Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Kiel, 3. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
— — Orchesterseren. Op. 11. (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — Adur-Seren. f. kl. Orch. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Cöln, 6. Gürzenichconc. Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Violinconc. (New-York, 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)
— — Bdur-Streichsext. (Dresden, 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Gothenburg, 1. Conc. der „Harmoniska Sällskapet".)
— — Fest- und Gedenksprüche f. gem. Chor. (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Brambach (C. J.), „Loreley" f. Sopransolo, Männerchor und Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.)
Draeseke (F.), Ddur-Orch.-Seren. (Hamburg, 4. Philharm. Conc.)
Erdmannsdörfer (M.), „Traumkönig und sein Lieb" für Sopransolo, Frauenchor u. Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.)
Goetz (H.), Frühlingsouverture. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver.)
Gleich (F.), Orchesterphant. „Ahasverus". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 7. Dec.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. New-York, 2. Conc. der Symph. Society.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt", Ouverture „Im Herbst" etc. (Brüssel, 1. Conc. popul.)
— — Orchestersuite a. „Peer Gynt", Amoll-Clavierconcert, Melodram „Bergliot" etc. (Paris, Colonne-Concerte am 22. u. 29. Dec.)
— — Ouverture „Im Herbst". (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Amoll-Clavierconc. (Christiania, 3. Conc. des Musikver. Cöln, 6. Gürzenichconc.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Liverpool, 2. class. Kammermusikconc.)
— — Clav.-Violoncellson. (Brüssel, Cercle artist. et litt.)
— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor m. Clav. (Breslau, 5. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Hofmann (H.), Seren. f. Fl. u. Streichinstrumente. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
— — „Harald's Brautfahrt" f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Kliebert (C.), „Wittekind" f. Baritonsolo, Soloquart., gem. Chor u. Orchester. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.)
Krug (Arn.), „Sigurd" f. Soli, Chor u. Clav. (Reichenberg i. B., 27. Musikabend des Rich. Wagner-Ver.)
Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Düsseldorf, 2. Concert des Gesangver.)
Perger (R. v.), Streichquartett Op. 15. (Cöln, 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
Raff (J.), Waldsymph. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 7. Dec. Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Fdur-Symph. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Ouvert. u. Cdur-Clavierconc. (Plauen i. V., 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Riemenschneider (G.), Symph. Gedicht „Julinacht". (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. u. Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Dec.)
— — Amoll-Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Bremen, 5. Philharm. Conc.)
— — Cmoll-Clavierconc. (Genf, 3. Conc. class.)
— — Bdur-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Sondershausen, Conc. der Hofcapelle.)
Sgambati (G.), 1. Symph. (Cöln, 1. Gürzenichconc.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (London, Conc. der Strolling Player's Amateur Orchestral Society.)
Thuille (L.), Sept. f. Clavier u. Blasinstrumente. (Dresden, 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Uhl (E.), Clav.-Violoncellson. Op. 5. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Dec.)
Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Breslau, Aufführung durch den Flügel'schen Gesangver.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Rotterdam, Concert der „Eruditio musica".)
— — Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Parsifal". (Paderborn, Caecilien-Conc. des Musikver.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (New-York, 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)
— — „Siegfried-Idyll". (Bremen, 5. Philharm. Conc. Jena, 4. Akad. Conc.)
— — Verwandlungsmusik a. dem 1. Act v. „Parsifal". (Plauen i. V., 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.)
Willemsen (H.), „Der Page und die Königstochter" f. Soli, Chor u. Orch. (Düsseldorf, 2. Conc. des Gesangver.)
Zöllner (H.), „Columbus" f. Chor, Soli u. Orch. (Wiesbaden, 2. Conc. des Sängerchors des Lehrerver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 6. Abonnementconcert der Hofcapelle zu Stuttgart bestand in seinem Programm ausschliesslich aus Compositionen von Edv. Grieg und gestaltete sich zu einem grossen Triumph für den mitwirkenden norwegischen Meister.

* Der Studiengang am Pariser Conservatorium ist dem Ermessen der Lehrer anheimgestellt. Wenn jetzt durch einen ministeriellen Erlass einiger Einfluss darauf genommen wird, so geschieht dies deshalb, weil in den letzten Jahren bei den Privat- und öffentlichen Prüfungen und den Concursen immer mehr die gang- und dankbaren Tageserzeugnisse in den Vordergrund traten auf Kosten des Altbewährten. Es wurde darum verordnet: 1) Die Scenen oder Stücke für Prüfungen und Concurse müssen von den betr. Lehrern dem Director des Conservatoriums einen Monat vorher vorgelegt werden. 2) Für die Semesterprüfungen kann jeder Schüler eine Liste von vier Scenen oder Stücken vorlegen, von denen zwei modern sind; das Prüfungscomité entscheidet über die Auswahl. 3) Für die öffentlichen Concurse werden zwei Scenen oder Stücke, deren Eines modern ist, vorgelegt; der Schüler kann dem Einen den Vorzug geben, das Comité wählt auf Vorschlag des betr. Lehrers. 4) Die Schüler, welche zum ersten Male concurriren, dürfen nur ein altes Stück wählen. 5) Die dramatischen oder Opernscenen können nur aus solchen Werken gewählt werden, deren erste Aufführung wenigstens zehn Jahre vorher stattgefunden hat.

* Die Musikakademie in Toulouse schreibt für 1890 eine Bewerbung für nachbezeichnete Werke aus: 1) eine Ouverture für grosses Orchester, 2) ein Streichquartett, 3) eine Gesangsmelodie mit Clavierbegleitung, 4) ein „Pater noster" für Sopran, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung, 5) einen vierstimmigen Männerchor, 6) ein Libretto zu einer einactigen komischen Oper mit zwei oder drei Personen, 7) einen Festmarsch für Harmoniemusik. Die Manuscripte sind bis 31. April an den Präsidenten Hrn. E. Broustet einzusenden.

* In Pozzuoli hat sich ein Comité gebildet mit der Aufgabe, dem neapolitanischen Componisten Giambattista Pergolese ein Denkmal zu errichten.

* Im Pariser Conservatoriumsconcert werden demnächst Bruchstücke aus Wagner's „Meistersingern" zur Aufführung kommen.

* Wieder einmal ist in Berlin der Plan zur Gründung eines zweiten ständigen Operntheaters aufgetaucht, doch sollen, wie man schreibt, diesmal „beachtenswerthe finanzielle und theaterfachmännische Kräfte" dessen Verwirklichung mit Ernst betreiben, sodass die Idee weniger in der Luft schwebt, als früher.

* In der Deutschen Oper in New-York fanden kürzlich drei vortreffliche Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde" vor ausverkauften Häusern und unter enthusiastischem Beifall statt. Solisten wie Orchester waren ausgezeichnet, vor Allen Frau Lehmann-Kalisch und Hr. Vogl.

* Aus Posen und Strassburg i. E. werden Erstaufführungen Wagner'schen Dramen gemeldet: Die der „Walküre" in Posen und die von „Tristan und Isolde" aus dem Elsass. Beide Werke wurden enthusiastisch aufgenommen.

* Im Münchener Hoftheater fand am 30. Januar die 100. Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" statt.

* Im Hamburger Stadttheater soll noch in diesem Monat A. Franchetti's Oper „Asrael" zu ihrer ersten Aufführung in Deutschland gelangen.

* Hr. Arthur Nikisch, der vormalige Leipziger Capellmeister, findet mit seiner genialen Beanlagung als Dirigent nicht blos in Boston, wo das von ihm geleitete Orchester bekanntlich sein Domicil hat, sondern auch in anderen grossen Städten Amerikas (Baltimore, New-York, Philadelphia, Washington etc.), in welchen er mit seiner ausgezeichneten Capelle concertirte, die unbedingteste, begeistertste Anerkennung und wird als phänomenaler Interpret gepriesen.

* Hr. Eugen d'Albert erfährt auf seiner amerikanischen Kunstreise überall die enthusiastischste Aufnahme mit seinem unvergleichlichen Spiel und füllt wie kein anderer Solist die Säle, in denen er auftritt. Bewunderung erregt auch die Reichhaltigkeit seines Repertoires.

* Hr. Voretzsch, der Dirigent der Neuen Singakademie zu Halle a. S., ist zum k. Musikdirector ernannt worden.

Todtenliste. Wilhelm Sedlmayer, Tenorist an der Deutschen Oper in New-York, † am 8. Jan. daselbst.

Briefkasten.

C. Sch.-Sch. in *B.* Die notificirte Aufführung wird nicht vergessen werden, jedoch wollen Sie zukünftig derartige Angaben nicht immer gleich auf frischer That erwarten, weil die bez. Rubrik ihr Material der Concertumschau entnimmt, die ja schon selbst der Zeit etwas nachhinkt.

J. F. in *W.* Ausser Ihnen haben nur noch zwei andere Abonnenten den Ausfall jener Mittheilungen, mit deren Form wir es Niemandem zu Wunsch machen konnten, bedauert.

M. G. in *St.* Wir erhielten bereits von anderer Seite Bericht über das interessante Concert und danken deshalb für Ihr freundliches Anerbieten.

E. S. in *F.* Die Idee ist nicht übel, jedoch nicht leicht in der Ausführung. Wir wollen die Sache im Auge behalten.

R. A. in *Z.* Die zuverlässigste Antwort auf Ihre Anfragen kann Ihnen Hr. Hans von Wolzogen in Bayreuth geben, an den Sie sich wenden wollen.

Anzeigen.

Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

[167.]

Beginn des 35. Studienjahres am **10. April.** — **Aufnahmeprüfung** am **9. April.** — **Artistischer Director:** Königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** F. Draeseke, königl. Kammermusicus Hiebendahl, Th. Kirchner, Prof. Krantz, Oberregisseur Marcks, königl. Concertmeister Rappoldi. — 85 Lehrkräfte. — Schülerzahl im Studienjahre 1888/9: 761. — Prospect, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichniss durch den Director

Dr. ph. H. Pudor.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ℳ.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [168.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [169—.]

Ein junger Mann, auf dem Conserv. der Musik zu Leipzig gründlich ausgebildet und im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Musikinstitute. Off. unter E. W. H. an die Exped. dieses Blattes. [170b.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [171.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[172.]

Mandolinenschule.

(Klingenthaler System.) 1 ℳ

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 9. April,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation - und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Prof. Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuëcker, H. Sitt, W. Rehberg, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald.**

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Januar 1890. [173.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[174.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wüllner, W. Bock, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, W. Hülle, Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, H. Lange, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, H. Zachmann, H. Zöllner.

Das Sommersemester beginnt am 9. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Februar 1890.

Der Vorstand.

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Tilenburgerstr. 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Expls. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[170—.]

Gustav Hasse's
eingeführte Violincompositionen.

Op. 51. **Materialien** für den **Violinunterricht** (1. und 3. Lage). ℳ 1,80.
Op. 54. **Melodien-Sammlung** für **eine Violine.** Heft I, II, III je ℳ 1,—.
Op. 54. —— do. —— für **zwei Violinen.** Heft I, II, III je ℳ 1,50.
Op. 54. —— do. —— für **eine Violine u. Clavier.** (Partitur-Ausgabe.) Heft I, II, III je ℳ 2,50.

NB. Die **Melodien-Sammlung** enthält **Weihnachtslieder, Volks- u. Opernmelodien, Märsche und Tänze,** z. B. **Spanischer Tanz von Moritz Moszkowski, Op. 12, No. 1, etc. etc. in vorzüglichem Violin-Satz.** [178b.]

Op. 57, Heft I. **Studien für Anfänger** im Violinspiel (Stufe 2), 15 tägliche Uebungen und 48 melodische Etuden in **Kreuz-Tonarten.** ℳ 3,—.
Op. 57, Heft II. **Studien für Anfänger** in B-Tonarten. ℳ 3,—.

Diese Hasse'schen Violincompositionen sind in **vielen Auflagen verbreitet,** auch besonders für den **Unterricht** in **Musik-Instituten geeignet,** sie haben den **Vorzug** vor vielen dergleichen Werken, dass ein **fein gebildeter** und **praktischer Musiker wie Gust. Hasse** sie geschrieben hat.

☛ Aus meinem **reichhaltigen Verlage** versende ich auch **zur Auswahl** aus allen sonstigen Gebieten der **Musik-Litteratur.**

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt **Markgrafenstr. 21.**

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

[176e.]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches [179—.]
Violoncell
(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der „Neuen Heilkunst", Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

Soeben erschienen: [177b.]
Zehn Lieder und zwei Balladen
für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
componirt von
Hans Bill.
Op. 7 u. 8. Preis 3 ℳ

Die Lieder eignen sich in ihrer Mehrzahl ungemein für Concerte, und hat u. A. Hr. k. Kammersänger Gura-München schon einige von diesen auf sein Programm gesetzt!

Verlag der Ph. Krüll'schen Univ.-Buchhandlung in Landshut.

Neuer Verlag von **Steyl & Thomas** in Frankfurt a. M.
Aus dem Tonleben unserer Zeit.
Sechs Stücke
(Marsch, Kanon, Scherzo, Allegretto gracioso, Adagio, Im Marschtempo) [180.]
für Pianoforte zu 4 Händen
von
Gustav Schreck.
Op. 20. 2 Hefte à ℳ 3,50.

[181g.]
20 Pf. jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern. Ganz u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen **soeben:** [182.]

Neue instructive Werke
für **Pianoforte:**

Hans Harthan, Op. 16. **Skizzen.** 8 Clavierstücke.
Heft I (No. 1), II (No. 2—4), III (No. 5, 6), IV (No. 7, 8) à Heft ℳ —,75.

— — Op. 23. **Kleine Serenade.**
1. Puppenmarsch. 2. Intermezzo. 3. Gavotte. 4. Menuett. 5. Valse mignonne. 6. Schlummerlied. **Cplt.** ℳ 2,25.

Otto Müller, Op. 13. **Mussestunden.** 10 Clavierstücke für die untere Mittelstufe.
Heft I—V, jedes 2 Nummern enthaltend, à ℳ —,75.

URBACH'S Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[183—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [184]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [185—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Soeben erschien:

Kunterbunt.

Sammlung heiterer und humoristischer Gesänge
für gemischten Chor
mit Pianofortebegleitung [186.]

No. 2. **Koch, Josef, Edler von Langentreu.** Op. 42. **Rrrraus!** Schnellpolka, nach dem Männerchor arrang. Satz und theilweise neue Reime von *Em. Andern.* Partitur und Stimmen ℳ 3,—. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

No. 3. **Krähmer, Ernst.** Op. 59. **Tanzregeln.** Nach dem Männerchor mit Clavierbegleitung **ad lib.** arrang. Partitur und Stimmen ℳ 3,—. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Früher erschien:

No. 1. **Hennig, Carl.** Op. 32. **Frosch-Cantate.** Nach dem Männerchor arrang. von *Otto Müller.* Partitur und Stimmen ℳ 2,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikhdlg.
(R. Linnemann.)

[187—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[188.]

Franciscus.

Oratorium für Soli, Chor, Orgel u. Orchester v. **Edgar Tinel.** Op. 36. Deutsch, vlämisch, französisch. Vollst. Clavierauszug ℳ 16. Jede Chorstimme ℳ 1,60. Partitur im Stich.

— **Wiederholt mit grossem Erfolge aufgeführt.** —

„Cölnische Volkszeitung" 1888, No. 210: „Franciscus" erwies sich bei der Aufführung als eine epochemachende Erscheinung auf musikalischem Gebiete. Tinel, ein moderner Tonsetzer im besten Sinne des Wortes, hat in diesem Werke zuerst den Versuch gemacht, die Wagner'sche Theorie vom Musikdrama auf das Oratorium zu übertragen. Hier haben wir ein Stück warm pulsirenden Lebens vor uns, ein Tongebilde von höchstem harmonischen und melodischen Reichthum orchestraler und vocaler Klangwirkung.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [189—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig und **Max Hesse's Verlag** in Leipzig, die Letztere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Leipzig, am 20. Februar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 9.

Inhalt: Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern. Eine Studie von Dr. Peter Druffel. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und München (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

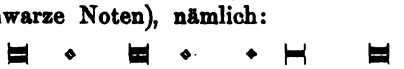
Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern.

Eine Studie von **Dr. Peter Druffel.**

Was uns an älteren Volksmelodien überliefert worden ist, befindet sich theils in erhalten gebliebenen Handschriften, theils in Tabulatur-Büchern für Laute und Orgel, grösstentheils aber in Sammlungen mehrstimmiger Gesänge der Componisten des 15. und 16. Jahrhunders. Die Componisten der damaligen Zeit benutzten nämlich vielfach, ja meistens, beliebte und allgemein bekannte Lieder als cantus firmus, setzten ihn, mit seltenen Ausnahmen, in den Tenor und liessen um ihn die anderen Stimmen ranken. Dass dieser Tenor nicht immer das völlig unveränderte Bild des ursprünglichen Liedes wiederspiegelt, ist von Vornherein einleuchtend, da die Componisten sich mitunter Aenderungen gestatteten und, unter Umständen, gestatten mussten, wenn Solches durch die Führung der anderen Stimmen geboten erschien. Es kann deshalb auch keineswegs befremden, dass verschiedene Componisten denselben cantus firmus öfters in verschiedenen, mehr oder weniger von einander abweichenden Varianten wiedergeben; mehr noch, dass selbst verschiedene Compositionen desselben Componisten über den gleichen cantus firmus, auch in Betreff des Letzteren, nicht immer ganz übereinstimmen. Indessen, ein geübter Sachkundiger wird, trotz dieser Abweichungen in den Tenor-Melodien, aus einer Vergleichung aller noch vorhandenen Lesarten, das ursprüngliche Lied, wenigstens annähernd richtig, wieder herzustellen vermögen. Der Anfang dazu ist auch bereits von dem um die Musikgeschichte so hochverdienten Robert Eitner mit den Melodien der Liedersammlung Johann Ott's aus dem Jahre 1544 gemacht worden.

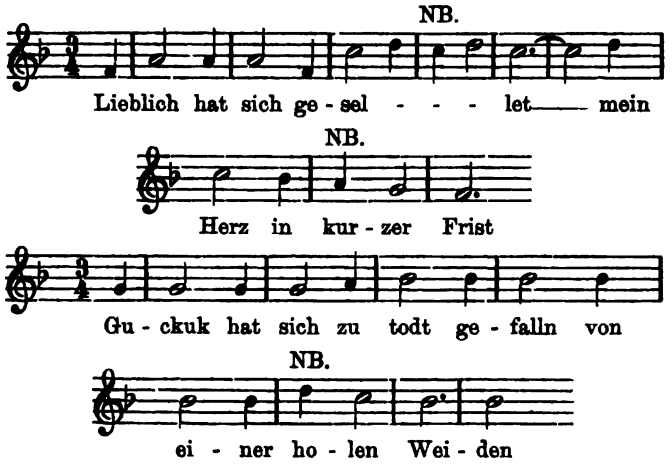
Das dreitheilige Zeitmaass spielte in alter Zeit eine ganz hervorragende Rolle. Man nannte es sogar tempus perfectum, im Gegensatze zum zweitheiligen, dem tempus imperfectum. Die Dreitheiligkeit des Maasses der ältesten Melodien ist häufig dann noch wiederzuerkennen, wenn sie, wie nicht selten, in späterer Zeit beim mehrstimmigen Satze in ein zweitheiliges Taktmaass eingezwängt wurden.

In den Tripeltakt-Melodien nun finden wir ausserordentlich häufig, besonders am Ende eines Satzes, einer Periode oder, und vor Allem, am Schlusse des Liedes eine Umkehrung des Rhythmus, nicht selten mit einer geradezu sprachwidrigen Betonung des Textes. Man hatte dafür sogar, um jeden Zweifel an die beabsichtigte Umkehrung des Rhythmus auszuschliessen, eine besondere Notenschrift (schwarze Noten), nämlich:



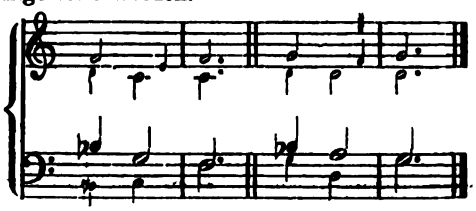
was so viel heisst, wie:

Ich gebe nachstehend zwei Liedanfänge in moderner Notation, die das Gesagte erläutern werden:



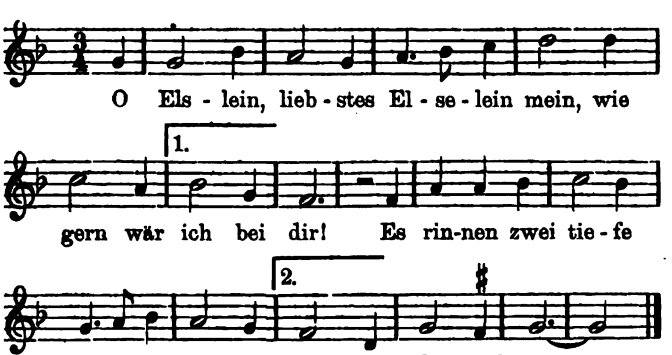
F. M. Böhme sagt darüber auf S. LXV. der Vorrede zu seinem „Altdeutschen Liederbuche“:

„Als rhythmische Eigenthümlichkeit in Tenor-Melodien aus Tripeltakt finden wir häufig Cadenzen mit sprachwidriger Betonung durch Verwechseln der langen mit der kurzen Note. Diese oft wiederkehrende Betonung, eine Sonderbarkeit der alten Melodik, mag im einstimmigen Volksgesang schwerlich ausgeübt worden sein, sondern ist vermuthlich erst von Tonsetzern zu Liebe der im Discant gebräuchlichen Quartligatur eingeführt worden.



Bei Uebertragung einstimmiger Volksmelodien in moderne Noten hat man das Recht, dergleichen hinkende, naturwidrige Cadenzen zurechtzurücken.“

Von diesem Rechte hat R. Eitner einen ausgibigen Gebrauch gemacht in dem Melodienbuch zu der erwähnten Ott'schen Liedersammlung vom Jahre 1544. Die Berechtigung zur Vornahme dieser rhythmischen Aenderung glaubt Eitner durch die uns erhaltenen Lesarten einer der bekanntesten und beliebtesten altdeutschen Melodien bewiesen zu haben. Da auch mir dieses Lied, aber zum Beweise des Gegentheils, besonders geeignet zu sein scheint, gebe ich zunächst die Melodie des Liedes nach Eitner:

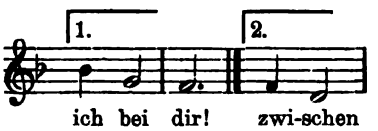


Diese Melodie ist uns in einer stattlichen Anzahl von Werken überliefert worden. Sie findet sich in:

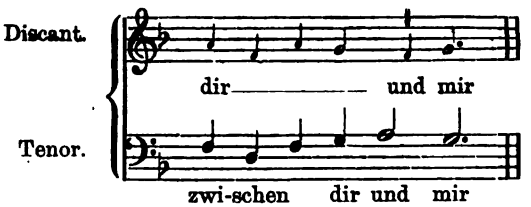
1) No. 37 der Liedersammlung Joh. Ott's vom Jahre 1534,
2) No. 15 „ „ „ „ „ „ 1544,
3) No. 9 der Sammlung von P. Schoeffer und M. Apiarius vom Jahre 1536,
4) No. 49 des II. Theils der grossen Sammlung des Arztes Georg Forster vom Jahre 1540,
5) No. 99 der Sammlung zweistimmiger Lieder G. Rhaw's vom Jahre 1545,
6) Berliner Liederbuch (dreistimmig) — Handschrift aus dem 15. Jahrhundert —,
7) Quodlibet 10 der Sammlung Schmeltzel's aus dem Jahre 1544,

und endlich in den Lauten-Tabulatur-Büchern von Hans Judenkunig 1523, Hans Gerle 1532 und Hans Newsidler 1536.

Was nun zunächst die mehrstimmigen Gesangscompositionen (No. 1—7) anbelangt, so haben diese für uns einen um so höheren Werth, als, mit alleiniger Ausnahme von No. 5, die Melodie nicht im Tenor, sondern im Discant liegt. Es kann mithin die im Discant übliche Quartligatur (Böhme) **nicht** der Grund sein, warum in den Discant-Melodien von No. 1, 2, 3, 4 und 7 übereinstimmend declamirt wird:

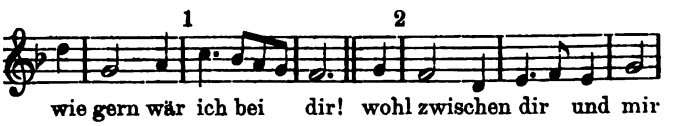


Auch in der Tenormelodie der No. 5 ist die erste Cadenz dieselbe, die zweite hingegen lautet:



Hierin halte ich nun aber die 3. Note des Tenors (f) für eine unwesentliche Zuthat, welche durch die sonstige Dürftigkeit des nur zweistimmigen Satzes bedingt wurde, hinter der denn auch der ursprüngliche Rhythmus ♩ 𝅗𝅥 zwischen deutlich hervorlugt. (Vergl. hierüber auch die Lesarten im Lautenbuche des Hans Judenkunig w. u.!)

Die fraglichen Stellen des Berliner Liederbuches lauten im Discant:



Die erste dieser Cadenzen weicht so völlig von allen anderen, unter sich fast Ton für Ton übereinstimmenden Lesarten dieses Liedes ab, dass sie für die Beweisführung weder nach dieser, noch nach jener Seite hin zu verwerthen ist. Somit bleibt einzig und allein die zweite Cadenz der Lesart des Berliner Liederbuches übrig, welche sich mit Eitner's Declamation deckt.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 3. Februar.

Am 1. Februar haben wir nun auch hier endlich den „Othello" von Verdi in Scene gehen sehen, und ich freue mich berichten zu können, dass der Erfolg im Grossen und Ganzen ein recht guter gewesen ist. Allerdings muss zugegeben werden, dass dieser Erfolg wohl mehr oder weniger einem Publicum zu danken, das zum grossen Theil aus Leuten bestand, welche die Musik und ihre Eigenart zu würdigen im Stande waren; wie sich die grosse Menge dem Werke gegenüber verhalten wird, das muss man freilich erst abwarten. Es wäre gar nicht unmöglich, dass die Allgemeinheit der Opernbesucher Hofmann's „Aennchen von Tharau" oder Reinthaler's „Käthchen von Heilbronn", die nach einem Gerücht unsere nächste Novität sein soll, viel nachhaltiger stützte, als den „Othello", dessen Eigenart nicht Jedermanns Sache sein dürfte. Seltsame Beispiele hat man ja mit Nessler's „Trompeter von Säkkingen" u. drgl. erlebt.

Ueber das Werk selber mich hier zu verbreiten, wird man mir wohl gern erlassen, denn darüber sind die Acten längst geschlossen. Nicht nur in italienischer, sondern auch in deutscher Sprache ist der „Othello" schon über gar viele (?) Bühnen gegangen, und in musikalischen Kreisen gibt es wohl nur noch Wenige, die mit dem Werke und seiner eigenartigen Musik nicht vollständig oder doch grösstentheils vertraut wären. Jedermann weiss, dass Verdi das ernste Streben, nur der dramatischen Wahrheit und nicht dem äusseren Effect zu huldigen, das er in der „Aïda" so überraschend wie glänzend documentirt, im „Othello" noch erweitert hat. Niemand wird bestreiten können, dass diese künstlerische Wendung des alternden Meisters damals schon einzig und allein durch unseren grossen deutschen Meister Richard Wagner hervorgerufen worden ist. Wenn sich aber auch jetzt wieder unterschiedliche Zeitungen darin ergingen, den Einfluss Wagner's auf den „Othello" im Einzelnen nachweisen zu wollen, so konnte man darüber doch wahrlich nur lächeln. Trotz Allem und Allem ist doch nicht zu leugnen, dass Maëstro Verdi derselbe geblieben ist. Seiner kräftigen, ureigenen Individualität konnte der deutsche Meister wohl den Impuls geben, die Bahn des Aeusserlichen zu verlassen und nur noch in der Kunst selbst, in der eigenen Vertiefung Genüge zu suchen; was da aber Alles versucht wird, die Spuren Wagner's im „Othello" nachzuweisen, das ist doch mehr oder weniger eitel. Ich wenigstens habe von jenem wunderbaren Ausspinnen der Handlung, wie sie aus dem Wagner'schen Orchester heraustönt, im „Othello" Nichts entdecken können, und ich bilde mir doch ein, dass meine Ohren nicht schlechter sind, als die anderer Leute. Gerade das Fehlen dieses motivischen Ausspinnens erscheint mir als einer der gewaltigen Unterschiede zwischen den beiden Männern, aber deswegen kann man doch mit Freuden zugestehen, dass Verdi nächst Wagner der grösste musikalische Dramatiker der Gegenwart ist. Und er ist Verdi geblieben vom Scheitel bis zur Sohle; der gewaltige deutsche Geistesriese konnte seine congeniale Natur wohl entzünden und zur künstlerischen Einkehr in sich selber veranlassen, nicht aber auf die Bahn der Nachahmung drängen, auf der ja selbst ein Verdi jämmerlich Fiasco gemacht haben würde, wie es schon so vielen kleineren Leuten ergangen ist.

Der Ausführung, welche dem Werke in unserem Opernhause zu Theil geworden, muss man nachsagen, dass sie Dem entsprochen hat, was man von einem solchen Institut erwarten darf. Es war Nichts verabsäumt worden, äusserlich wie innerlich, die langen Vorbereitungen auch mit dem möglichsten Erfolge zu krönen. Die Decorationen aus den Ateliers von Hartwig in Berlin, Burkhardt und Brioschi in Wien waren von überraschender Schönheit; Oberinspector Brandt hatte in der ganzen decorativen Einrichtung wieder seine kundige Hand bewährt und Oberregisseur Tetzlaff die scenische Einrichtung so lebendig gestaltet, dass, namentlich in dem lebensvollen ersten Act, wohl kaum Etwas zu wünschen geblieben sein wird. Auch Capellmeister Sucher hatte sich die grösste Mühe gegeben, den schwierigen instrumentalen Theil des Werkes den Intentionen des Componisten gemäss sich entwickeln zu lassen, und man darf in der That die Leistung des Orchesters mit obenan stellen. Die Titelpartie sang Hr. Sylva mit mächtiger Stimmentfaltung, und die Rolle schien auch in Bezug auf die Darstellung seiner Natur mehr zuzusagen, als dies mit den Wagner'schen Partien bisher der Fall gewesen ist, in denen Hr. Sylva eine gewisse conventionelle Steifheit noch immer nicht hat überwinden können, die ihm von der französischen Bühne her fast zur zweiten Natur geworden ist. In Hrn. Bulss hatte der Jago einen Vertreter gefunden, wie ihn wohl schwerlich eine zweite Bühne besitzen dürfte. Gesang, Darstellung und Charakteristik des dämonischen Bösewichts waren mit einer meisterhaften Vollendung getroffen. Als dritte bedeutende Partie kann daneben nur noch die der Desdemona gelten, und wahrhaft entzückend wusste Frl. Leisinger diese Figur zu verkörpern, als Sängerin vollendet, als Darstellerin ganz Das, was Desdemona in der Boïto-Verdi'schen Zeichnung sein soll. Und diesen Dreien war es vornehmlich zu danken, dass die Zuhörer nach den Actschlüssen den denkbar wärmsten Beifall spendeten. Die kleineren Rollen waren besetzt mit Frl. Rothauser-Emilia, HH. Alma-Cassio, J. Lieban-Rodrigo, Schinkel-Lodovico und Schmidt-Montano. Mit den oftmals hervorgerufenen Darstellern mussten auch die HH. Tetzlaff und Sucher erscheinen, und wenn nun Verdi's „Othello" etwa nicht das Bürgerrecht in dem Repertoire unseres Opernhauses erringen sollte, so würde sich das Berliner Publicum kein günstiges Zeugniss ausstellen.

(Fortsetzung folgt.)

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Schluss.)

Der Münchener Chorschulverein, unter der Leitung seines verdienten Begründers, des Domcapellmeisters Wöhrle, veranstaltete am 28. Nov. ein Concert im Museum. Der erste Theil seiner Aufführungen ist, einer hübschen Gepflogenheit folgend, stets geistlichen Gesängen älteren Stiles gewidmet und brachte diesmal in recht tüchtiger Ausführung Stücke von Anerio, Sale, Ingegneri und Scandelli zu Gehör. Ihnen folgte Bach's gewaltige achtstimmige Motette „Ich lasse dich nicht". Der zweite Theil enthielt Hasler'sche Madrigale und Chorcompositionen von Brahms, Rheinberger und Bruch, von denen besonders die Chorlieder des Ersteren „Dein Herzlein mild", „Von alten Liebesliedern" und „Waldesnacht" durch Natürlichkeit und Wärme des Ausdrucks gefielen. Hofmusiker Kindler spielte zwischen den Chornummern des ersten Theiles Stücke für Violoncell, Preludio, Sarabande und Giga von Corelli, in der Mitte des zweiten Theiles ein Concertallegro von Davidoff mit bedeutender Technik und schönem Tone.

Aus einem Musikabende, den der Kaula'sche Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, des Pianisten Prof. Schwartz, ebenfalls im Museum, am 7. Dec. gegeben hat, seien erwähnt: das grosse „Heilig" von Phil. Em. Bach, Zöllner's Frauenchor „Die Seenixen" und a capella-Chöre von Rheinberger, sowie die Weber'sche Cantate „Auf, hinaus ins frische Leben", jene hübsche Composition, deren Schlusschor von Weber späterhin bekanntlich in das erste Finale der „Euryanthe" verwandelt worden ist. Die kleinen Soli in den Frauenstimmen wurden von der Concertsängerin Frl. Pahl und von Schülerinnen der Frau Kaula, in den Männerstimmen von den HH. Schreiber (Tenor) und Kürschner (Bass) recht gefällig ausgeführt. Den instrumentalen Theil bildeten Variationen über ein englisches Volkslied für zwei Claviere von Th. Gouvy Op. 62, von Frl. M. Kaula und Prof. Schwartz vorgetragen.

Somit sind wir mit unserem kurzen Ueberblick über das Concertwesen unserer Stadt in der ersten Saison 1889/90 zu Ende. Es hat wiederum manches Gute, einiges Vortreffliche und, wenn uns nicht Alles täuscht, im Ganzen doch auch einen kleinen Gesammtfortschritt gebracht. Der Vollständigkeit halber sei noch berichtet, dass für Mitte December auch ein Concert der Altistin Hermine Spies projectirt war, aber

verschoben werden musste und nun in der zweiten Saison stattfinden soll. Ebenso eine grössere Aufführung des, schon in unserem Berichte über die vorhergegangene Saison als einigermaassen lebensmüde erscheinend erwähnten Oratorienvereins. Dieser, seinen etwas engherzigen Rückwärtsbestrebungen entsprechend, hatte sich seit langer Zeit (mit Ausnahme seines Concertes zum Jubiläum 25jährigen Bestandes) auf kleinere Aufführungen beschränken müssen, die — häufig nur mit Clavier — im Museum stattgefunden haben. Die grossen Erfolge des Porges'schen Chorvereins scheinen ihn nun aufgerüttelt zu haben, sodass er sich in der verflossenen Saison anschickte, sich wieder einmal zum Arrangement eines Concertes grösseren Stiles aufzuschwingen. Er hat zu diesem Ereignisse, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, die epochemachende Wahl von — Mendelssohn's „Elias" getroffen. Zwei Mal schon, auf den 15. Dec. und 10. Januar, ist diese welterlösende That angesetzt gewesen, beide Male aber hatte die Vorsehung es anders bestimmt; die Saison verstrich und die grosse Concurrenz-Aufführung ist äusserer Umstände halber unterblieben. Sie ist nun für Anfang März bestimmt, und man vernimmt mit Erstaunen, dass zu derselben, um in keiner Weise gegen das jüngste Porges-Concert zurückzustehen, auch der Kinderchor der Centralsingschule herangezogen werden soll, dessen Eingreifen neulich in Berlioz' „Te Deum" von so grosser Wirkung war. „Aber Mendelssohn hat ja im »Elias« gar keinen Kinderchor geschrieben!" wird man einwenden. Macht Nichts, man lässt ihn in den „Baalschören" mitsingen, und so hat man auch seinen „Porges-Effect". Es scheint fast, als sei der Oratorienverein, dieser nach seiner Tendenz so würdige Vertreter der von Wagner humoristisch so genannten „Enthaltsamkeitsschule", trotz seiner tugendreichen Traditionen auf diesen neuen „Effect" allmählich so lüstern geworden, dass er ihn mit blinder Gier nun durchaus sofort auch haben will, gleichviel ob am richtigen oder am verkehrten Platze. Indessen, der „Gluth" des feurigen Wagens wird dieses Experiment einer zeitgemässen „Elias"-Auffrischung wohl ebenso wenig Eintrag thun, wie es der Ruhe des Componisten schaden kann, also warum nicht ein wenig Spielerei treiben? Nur im gegenwärtigen Augenblicke sieht es ein wenig k—omisch aus.

Um jedoch noch mit einem freudigeren Ausblicke zu schliessen, sei jetzt schon mitgetheilt, dass für die kommende Saison die Musikalische Akademie endlich Liszt's „Hunnenschlacht" und das grosse Requiem von Berlioz in ihr Gesammtprogramm aufgenommen hat. Wünschen wir ihr zur Ausführung volles Gelingen! D.

Berichte.

Leipzig. Der Riedel-Verein (Prof. Dr. Kretzschmar) veranstaltete am 12. Febr. in der Thomaskirche ein a capella-Concert, in welchem u. A. ein aus sechs Sätzen bestehender Busspsalm („Beati, quorum remissae sunt iniquitates") von Orlando di Lasso zu Gehör kam. Damit ist wiederum eine der hervorragendsten Chorcompositionen grossen Stils aus der Vocalperiode des 16. und 17. Jahrhunderts der Gegenwart erschlossen worden, wie vergangenes Jahr bereits die Messe „Maria assumpta est" von Palestrina, welche der Verein vollständig zur Aufführung brachte. Insofern dieser Psalm der erste von Orlando di Lasso ist in den Programmen des Riedel-Vereins, kann seine Wiedereinführung in die Praxis ein Versuch genannt werden. Aber auch nur in sofern. So viel kräftiges Leben, so viel warme Empfindung hat der Psalm, seine Tonmalereien sind so fein und musikalisch wirkungsvoll, der Wechsel von inniger Hingebung, bitterer Klage bis hin zu erschütternder Kraft des Ausdrucks so unmittelbar ergreifend, dass eigentlich weniger Musikverständniss und geschichtliches Interesse, als gesunder natürlicher Sinn dazu gehört, um die Schönheiten des Werkes zu würdigen. Vollends, wenn sie durch eine solche Ausführung, wie sie neulich der Riedel-Verein bot, nahe gerückt werden. Was uns mehr noch, als die tadellose Intonation, die rhythmische Klarheit und die edle Tongebung an dieser Aufführung begeistert hat, das war die unbeschreiblich feine, tief zu Herzen sprechende Charakteristik, welche der Chor den einzelnen Sätzen des Psalms zu Theil werden liess. Obwohl lateinisch gesungen, schien er doch Jedem und Jeder unter den Mitwirkenden aus dem Herzen zu kommen. Wenn es dem genialen Dirigenten eine der liebsten Aufgaben ist, das Beste aller Zeiten zur Geltung in der Gegenwart zu bringen, so ist ihm dabei die Gabe verliehen, es auch im Gemüth der Ausführenden lebendig zu machen. Keine Manier, nichts Gekünsteltes machte sich hier geltend. Aber Alle waren wie von Einem Geiste beseelt; und dazu kam neulich noch die Gunst des Augenblicks, welche die Stimmen ohne Ermüdung fast bis zum Schluss vordringen liess. Eine denkwürdige Aufführung! Wir hoffen, dass Prof. Dr. Kretzschmar die erste Gelegenheit benutzen wird, diese Composition nochmals zu Gehör und damit dem Verständniss auch der Gewohnheitshörer näher zu bringen. War diese Anfangsnummer des Concerts ein Beweis für die eminent musikalische Schulung des Vereins, so bot der Schluss in S. Bach's achtstimmiger Motette „Lob und Ehre" eine glänzende Probe seiner Virtuosität. In denkbar schnellstem Tempo, Manchen vielleicht zu kühn, eilten die Stimmen dahin, als wüssten sie, dass im weiten Raum der Thomaskirche kein Ton verloren geht. Loben und Jauchzen fand hier seinen beredtesten Ausdruck, wie andererseits in dem Weihnachtschoral („Ich lag in tiefer Todesnacht") von Eccard, der im breitesten Tempo genommen wurde, eine Weihe hervortrat, die zur Andacht stimmte. Bei den drei Eccard'schen Chören, herausgegeben von Carl Riedel, welche der Verein sang (ausser dem genannten noch der achtstimmige „O Freude über Freud" und der fünfstimmige „Auf Ostern"), sodann bei der Jos. Mich. Bach'schen Motette „Herr, wenn ich nur dich habe", war für uns das Bedeutendste wiederum die plastische Vollendung der einzelnen Tonlinien. Die Stimmen, in ihrem Zusammenwirken bewundernswerth, hoben sich hier und da leuchtend in der Bewegung hervor, um gleich darauf wieder anderen Platz zu machen, Alles ungezwungen und selbstverständlich, als ob es Eingebung des Augenblicks sei. Neben dem Chor betheiligten sich als Solisten am Concert die HH. Kammervirtuos Schröder (Violoncell) und Concertsänger Trautermann im Verein mit dem Orgelvirtuosen Homeyer. Der Letztgenannte entledigte sich in ganz vortrefflicher Weise seiner Aufgabe und brachte die schöne Sauer'sche Orgel durch seine wohlabgewogene, effectvolle Registrirung prächtig zur Geltung. Hr. Trautermann erzielte mit der Arie „Nacht ists umher" aus Händel's „Samson" einen weit günstigeren Eindruck, als mit zwei Gesängen von Heinrich Schütz, welche in Folge allzu schleppender Vortragsweise viel von dem ihnen innewohnenden Feuer verlieren mussten. Mit oft gerühmter Meisterschaft und in seiner urwüchsigen, warmen, echt künstlerischen Empfindungsweise spielte Hr. Schröder zwei Sätze, Andante von Händel und Adagio von Reinken, Beide mit Orgelbegleitung, nachher noch zwei Sarabanden von S. Bach. Für die Bereicherung des Concertprogramms durch Letztere sind wir ihm ganz besonders dankbar. C. P.

Leipzig. Das 16. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte aus Anlass der Wiederkehr von Mendelssohn's Geburtstag dessen Streichoctett und Adur-Symphonie. Die Wiedergabe beider Werke war bewundernswürdig und half im Betreff des Octetts über das Bedenken, ob man demselben durch orchestrale Besetzung nicht Gewalt anthue, glücklich hinweg. Den Hauptantheil an dem Genusse des Concertes hatte jedoch Hr. Scheidemantel aus Dresden. Ein Künstler von Gottes Gnaden durch sein wunderbares Organ, ein Künstler aus eigener Kraft durch mächtigen Fleiss und seelische Vertiefung, hat sich Hr. Scheidemantel wie allerwärts, so auch hier ins Herz des Publicums hinein gesungen und ist dessen gefeierter Liebling geworden. Den Haupterfolg errang er sich durch das wundervolle Schumann'sche Lied „Schöne Wiege meiner Leiden". Auch die lebensvoll pulsirende, freilich weniger gemüthvolle „Serenade" von Bruch erzielte durch die wirkungsvolle Wiedergabe reichen Beifall. Leider blieben die übrigen Gaben: „Ich sende euch" von Lassen und vier Lieder aus dem toscanischen Volke von Alex. von Fielitz weniger belohnt. Zeichnet sich die Lassen'sche Composition zwar durch eine gewisse dramatische Steigerung im Schlusse aus, so ist dagegen die erste grössere Hälfte des Stücks infolge der langweiligen Instrumentation und der immer wiederkehrenden seltsamen Fagottmotive nicht im Stande, den Hörer zu erwärmen. Die v. Fielitz'schen Lieder blieben trotz der fein-

gearbeiteten Composition wirkungslos, denn die zu Grunde liegenden Texte sind gar zu einfach und simpel, ja sogar albern zu nennen: „Will dich lehren was von Liebe: Stehe auf am Morgen früh; Eine Lilie aus dem Garten, Von dem Stengel breche sie! Setz ans Feuer sie ein Stündchen, Lass sie länger kochen nicht (!!), Und dann wasche mit den Händchen dir dein liebes Angesicht.“ Es ist uns unverständlich geblieben, was der Quark sagen will. Soll sich das Liebchen mit dem Lilienabsud, wohl um schön zu werden, oder sich überhaupt erst eine Stunde nach dem Aufstehen waschen?— Ein tüchtiger Musiker, wie A. v. Fielitz, müsste kritischer bei der Wahl seiner Texte zu Werke gehen und dem „Dichter“ solchen Blödsinns sagen, wie Siegfried zu Mime: „Deinen Sudel“ etc. Bbn.

Gera. Das im Saale der Tonhalle stattgefundene zweite Concert des Musikalischen Vereins bot an interessanten Novitäten zunächst die Symphonie „Im Frühling“ (Ddur) von C. Kleemann. Der erste Satz dieses Werkes veranschaulicht das Erwachen der Natur aus langem Winterschlafe; neben dem letzten Grollen der Winterstürme fühlt man die linden Lüfte wehen, und einzelne Vogelstimmen machen sich bemerkbar, überhaupt spricht sich die Erwartung und ein Ahnen zukünftiger froher Tage aus. Dem gegenüber bildet den Grundgedanken des nun folgenden Andante in Adur ein Ausdruck innerer Harmonie im Wesen der Natur, durch einschmeichelnd melodischen Gesang besonders gekennzeichnet. Keck und humorvoll klingt der dritte Satz mit seinem viertaktigen Motiv; er erinnert an lustiges Käferschwirren und das Spielen der Insecten im Frühlingssonnenschein, dazwischen lässt ein Knabe, der sich eben die erste Pfeife schnitzte, auf dieser gar lustige Töne erklingen. Der Freude über den begonnenen Lenz wird im letzten Theile in mächtigen Accorden Ausdruck verliehen, Alles singt und jubilirt: „Der Mai ist kommen, der Winter ist aus!“ Lebhafter Beifall begleitete jeden Satz, besonders aber die beiden letzten, und das Publicum ehrte den Dirigenten, der zum ersten Male eines seiner grösseren Werke vorführte, verdientermaassen durch Hervorruf. Im zweiten Concerttheile zeigte sich Hr. Concertmeister Halir aus Weimar im Beethoven'schen Violinconcert als ein Künstler ersten Ranges, der durch souveräne Beherrschung der Technik, Kraft und Fülle des Tones, verbunden mit grosser Weichheit, das herrliche Werk in vollendeter Schöne zu Gehör brachte, was durch lebhaften Applaus allerseits Anerkennung fand. Später spielte derselbe Adagio und „Perpetuum mobile“ aus der 8. Suite für Violine mit Clavier von Ries, wobei im ersten Stück der schon erwähnte weiche und runde Ton, im zweiten eine unfehlbare Technik, die die schwierigsten Passagen mit Leichtigkeit überwindet, sich zeigten. Auf stürmisches Verlangen liess er als Zugabe einen Ungarischen Tanz von Brahms folgen. Neben der Symphonie spielte das Orchester noch die Grieg'sche Suite aus „Peer Gynt“. Das Werk ist von grosser Originalität, und wirkten namentlich der 2. und 4. Satz, Ersterer durch die elegische *pp*-Melodie, Letzterer durch eigenthümliche Instrumentation (anfangs Bass, Fagott und grosse Trommel). Den Schluss des Concertes bildete Mendelssohn's „Ruy Blas“-Ouverture. Was die Vorführung der Orchesterstücke anlangt, so können wir mit Freuden constatiren, dass die Wiedergabe eine vorzügliche war und ein Zusammenwirken Aller, trotzdem unser Concertorchester aus drei verschiedenen Corporationen besteht, nach geistiger Seite hin sich besonders in der Symphonie bemerkbar machte. Decent und temperamentvoll war die Begleitung des Violinconcertes, von feinster Schattirung die so gänzlich verschiedenen Theile der Grieg'schen Suite, fröhlich und wohlgemuth die Mendelssohn'sche Ouverture.

Das folgende Concert desselben Vereins (am 17. Jan.) bot hervorragendes Interesse dadurch, dass Meisterwerke von Wagner und Liszt zu Gehör gebracht wurden, an deren Ausführung — was den Erstgenannten anlangt — auch der Chor besonderen Antheil hatte. Die Anfangsnummer war Marsch und Chor und Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“, welche ihre zündende Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht verfehlte, zumal im gesanglichen Theil über hundert Mitglieder thätig waren. Der Schwerpunct der Chorleistungen lag aber in der später folgenden Aufführung der Schlussscene des 3. Actes aus den „Meistersingern“. Sehr effectvoll gestaltete sich dabei der Vortrag von Sachs' Lied: „Wach auf, es nahet gen dem Tag“, überhaupt darf dem Chor unbedenklich ein rühmendes Zeugniss ausgestellt werden, da derselbe durch präcise Einsätze und feine Nuancirung dieses schwierige Werk des unsterblichen Meisters trefflich zur Geltung brachte. Als Solisten wirkten dabei die HH. Hofopernsänger Schwarz und Giessen aus Weimar in den Rollen des Hans Sachs und Stolzing mit und ernteten lebhaften Beifall, der ihnen in gleichverdienter Weise nach weiteren Solovorträgen zu Theil wurde. Hr. Schwarz brachte mit volltönender Stimme Wolfram's Gesang: „Blick ich umher in diesem edlen Kreise“ zu Gehör, Hr. Giessen Adolar's Arie „Wehen mir Lüfte Ruh“ aus „Euryanthe“. Der letztgenannte Künstler ist hier bereits mehrfach sehr erfolgreich aufgetreten, und erregte wieder der mächtige und zugleich so weiche Klang seiner Stimme in den hohen Lagen, besonders im Preisliede, allgemeine Bewunderung. — Das Orchester brachte zunächst Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes“ und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg, der um so bemerkenswerther ist, als Werke dieser Gattung bisher nur äusserst selten hier zum Vortrag kamen. Es hatte eine sehr sorgfältige Einstudirung stattgefunden, sodass das Werk sowohl in der lieblichen Pastoralmelodie, als in den kräftigen Sturmaccenten dem Hörer klar und durchsichtig sich darstellte. R. Volkmann's beliebte Serenade No. 2, Fdur, für Streichorchester fand eine recht beifällige Aufnahme, Beethoven's sehr exact gespielte „Egmont“-Ouverture erregte lebhaften Applaus. Ausserdem war das Orchester, wie bereits erwähnt, auch bei den Gesangnummern überall mit thätig. Es stellte gerade dieses Concert an die Mitglieder des Orchesters ganz ungewöhnlich grosse Anforderungen, die glückliche Ueberwindung aller Schwierigkeiten ist aber der beste Beweis für dessen vortreffliche Leitung, weshalb auch das überaus zahlreich erschienene distinguirte Publicum Hrn. Musikdirector Kleemann durch wiederholten Hervorruf auszeichnete. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 2. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Bruch's „Lied von der Glocke“ unt. solist. Mitwirk der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Schulte a. Cöln u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Haase a. Rotterdam.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 23. Jan.: 4. Symph. v. Beethoven, „Athalia“-Ouverture v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Andante a. „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven, Slav. Rhaps. v. Dvořák.

Angers. 15. Abonn.-Concert der Association artist. (Lelong): Waldsymph. v. Raff, „L'Arlésienne“ v. G. Bizet, Entr'act a. „Don César de Bazan“ v. J. Massenet, Menuett v. Lully.

Annaberg. 6. Museumsconcert: Symphonie „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouverturen v. Schulz-Schwerin („Torquato Tasso“) und Wagner („Rienzi“), Gesangvorträge der Frau Hadinger a. Chemnitz.

Baden-Baden. 5. Abonn.-Conc. der städt. Curcapelle (Koennemann): Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Edv. Grieg, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Abendlied f. Streichorch. v. R. Pohl, Solovorträge des Frl. Ruzicka a. Prag (Ges., „Träume“ v. Wagner, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) und des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Serenade v. Sitt, Tarantelle v. Cossmann etc.).

Baltimore. 2. Conc. des Bostoner Orch. unt. Leit. des Hrn. Nikisch: 4. Symph. v. Schumann, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Violinconc. v. Brahms (Hr. Kneisel). — 3. Kammermusikconc. der Faelten'schen Musikschule: Streichquartett Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Clav.-Violoncellson. v. Grieg.

Berlin. 7. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Esdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Don Juan“ v. R. Strauss, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (Conc. v. Grieg und Polon. brill. v. Weber-Liszt). — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 28. Jan.: Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Tschaïkowsky („1812“) u. Berlioz („Carnaval ro-

main"), Maurerische Trauermusik u. 2. Flötenconc. (Hr. Andersen) v. Mozart.

Bremen. Instrumentalvorträge im Künstlerverein am 23. Jan.: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 108) u. Beethoven (Op. 24), Gesangsoli v. Meyerbeer (!), Brahms („Meine Liebe ist grün") u. Fischhof („Nachtigall auf dem Hollunderstrauch"). (Ausführende: Frl. Markan [Ges.] u. HH. Bromberger [Clav.] u. Skalitzky [Viol.].)

Breslau. 6. Musikabend des Tonkünstlerver. m. Compositionen v. Mozart: Clarinettenquint., Fragmente a. „Cosi fan tutte", Clavier- und Cesangsoli. (Ausführende: Frls. Seidelmann u. Thomas u. Hr. Schlesinger [Ges.], HH. Greis [Clav.], Wiedemann [Clar.], Sobotka, Bensch, Scholz und Kaupert [Streicher].)

Chemnitz. 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider) unt. Mitwirk. der Frau Teichert-Nitzsche (Ges.) u. des Hrn. Teichert (Clav.): „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli u. Chor m. Clav. v. H. Hofmann, Soli f. Ges. v. Förster („Ich liebe dich"), E. Kretschmer („Diebstahl"), Meyer-Helmund („Das Zauberlied") u. F. Mayerhoff (Rheinlied) u. f. Clavier. — 7. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): Preissymph. v. G. Schumann (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. P. Umlauft („Hamlet", unt. Leit. des Comp.) u. Weber, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, Stimmungsbild „Sehnen" von F. Mayerhoff, „Tanz unter der Dorflinde" v. Reinecke.

Cöln. Musikalische Gesellschaft (Prof. Seiss) im Januar: Symphonien v. Gade (Bdur), Schubert (Hmoll) u. Volkmann (Bdur), Ouverturen v. Mozart, Beethoven u. Mendelssohn, „Auf der Wacht" u. Gigue f. Orch. v. F. Hiller, Sextett f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Gesangvorträge des Frl. Köttlitz („Vom Pagen und der Königstochter" v. A. Dietrich etc.).

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hollm a. Frankfurt a. M. u. Craemer a. Düsseldorf u. der HH. Anthes a. Bremen u. Messchaert a. Amsterdam.

Dessau. Extraconc. der Hofcap. (Klughardt) am 3. Febr.: 2. Symph. v. Svendsen, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Chorlieder „Mein Morgenstern und mein Abendstern" v. F. Hesse u. „Im Maien" v. Klughardt. (Mitwirkende: Frau Niehr-Bingenheimer, HH. v. Krebs, Schmalfeld, Leonhardt u. Dr. Gerhartz, sowie der Hesse'sche Gesangver.)

Dortmund. 2. Vereinsconc. des Musikver. (Janssen) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Cöln u. der HH. Grahl u. Prof. Fel. Schmidt a. Berlin: „Gretchen", 2. Satz aus der „Faust"-Symph. v. Liszt, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, „Sonnenaufgang" u. „Faust's Verklärung" aus den „Faust"-Scenen v. Schumann. (Ein interessantes Programm!)

Dresden. 7. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Ddur-Notturno f. vier Orchester v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Schuch), Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn v. Beethoven (HH. Biehring, Pietzsch u. Wolf), Amoll-Clavierson. v. F. Baumfelder (der Comp.). — Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 18. Jan.: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverturen v. Beethoven u. E. Hartmann („Nordische Heerfahrt"), Scherzo f. Orch. v. O. Wermann, Seren. giocosa v. Schulz-Schwerin, „Walkürenritt" v. R. Wagner, Solovorträge der HH. Hladky (Viol.) u. Laser (Violonc., And. v. E. Stahl).

Düsseldorf. 3. Conc. des Musikver. (Tausch) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Prof. Schmidt(-Köhne) a. Berlin, des Frl. Köttlitz a. Cöln u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin.

Elbing. Am 22. u. 26. Jan. Aufführungen v. Mendelssohn's „Athalia" durch den Elbinger Kirchenchor (Carstenn) unt. Mitwirk. der Cap. des Hrn. Pelz.

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) am 16. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Solovorträge des Frl. Witting a. Dresden (Gesang, Arie aus „Achilleus" v. Bruch, „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Scholtz v. ebendaher (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin, „Lösе, Himmel, meine Seele" v. Lassen-Liszt, Liebeslieder a. Op. 69 eig. Comp. etc.).

Frankfurt a. M. 6. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Amoll-Clavierquart. v. E. Napravnik, Streichquartette v. Volkmann (Gmoll) u. Beethoven (Op. 130). (Ausführende: Frau Bassermann [Clav.] u. HH. Prof. Heermann, Koning, Welcker u. Müller [Streicher].) — 9. Museumsconc. (Müller): Emoll-Suite v. F. Lachner, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Roeger-Soldat a. Wien (Viol.) u. des Hrn. Mayer a. Cöln (Ges., „Alt-Heidelberg, du feine" v. Ad. Jensen etc.).

Glogau. Am 29. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Singakad. (Lorenz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck u. der HH. Prof. Kühn u. Pöhl.

Hamburg. Tonkünstlerver. am 25. Jan.: Bdur-Claviertrio u. Fdur-Seren. f. Clav. zu vier Händen v. F. Thieriot, „Fiedel"-Lieder f. Bariton u. Viol. m. Clav. v. C. Bargheer. (Ausführende: Frl. Marstrand [Clav.] u. HH. Dannenberg [Ges.], Bargheer u. Gowa [Streicher].) — Symph.-Conc. der Laube'schen Cap. (Laube) am 29. Jan.: Ddur-Symph. v. F. Thieriot, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Concertstück f. Clav. v. Weber (Hr. Dierke) etc. — 2. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer unt. Mitwirk. der HH. Derlien, Löwenberg, Schmahl u. Gowa: Ddur-Streichquint. v. Mozart, Streichquartette v. Volkmann (Gmoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). — Conc. der Pianistin Frl. Kleeberg a. Paris m. Compositionen v. Brahms (Gmoll-Rhaps.), Moszkowski (Pet. Etude), Th. Dubos (Chaconne), H. v. Bülow („Elfenjagd") u. A.

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Marianne u. Clara Eissler (Viol. u. Harfe) am 29. Jan.: „Norwegischer Künstlercarneval" v. Svendsen, Ouverturen v. Lalo („Le Roi d'Ys") u. Mendelssohn („Die Heimkehr aus der Fremde"), Männerchöre m. Orch. v. Nessler („Das Grab im Busento") u. Grétry („Die Wache kommt") u. a cap. v. Jüngst („Spinn, spinn"), Soli f. Viol. v. Spohr (8. Conc.) u. Rich. Pohl (Wiegenlied) u. f. Harfe.

Kiel. 4. Abonn.-Conc. des Gesangvereins (Prof. Stange): Cdur-Symph. v. C. Borchers, Cant. „Nun ist das Heil und die Kraft" v. S. Bach, gem. Chorlieder „Licht athmend steigt aus den Wellen", „Waldrast" u. „Es kommt ein wundersamer Knab" v. M. Stange, Claviervorträge des Frl. Kleeberg aus Paris (Valse-Impromptu v. Liszt etc.). — 1. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver.: 3. Clav.-Violinsonate v. Grieg (HH. Keller u. Graf), Solovorträge des Frl. Böckow (Ges., „Träume" u. Schlummerlied v. Wagner, „Die drei Zigeuner" v. Liszt, „Für Musik" v. Franz u. „Frühlingswonne" v. M. Stange) u. des Hrn. Graf („Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj). — 12. Kammermusikaufführ. des Dilett.-Orch.-Ver.: Clarinettenquint. v. Mozart (Clar.: Hr. Brückner), Amoll-Streichquart. v. Schubert, Ungar. Tänze f. Clav. zu vier Händen v. Brahms (Frls. Tiedemann), Gesangvorträge des Frl. Böckow („An die Nachtigall" u. „Lieb Liebchen, legs Händchen" v. A. Keller, Schlummerlied v. Wagner, „Willkommen, mein Wald" von Franz etc.).

Laibach. 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): „Nachtgesang" f. Streichorch. v. J. Vogt, Variat. üb. ein S. Bach'sches Thema f. do. v. J. Zellner, Solovorträge des Frl. Valentin (Ges., „Frühling" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta, Suite v. S. Bach-Ritter, „Rococo" eig. Comp. etc.).

Leipzig. 2. Kammermusik im Riedel-Ver.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Schumann (Amoll), Soli f. Ges. v. Brahms u. A. Becker u. f. Clar. v. C. Goepfart (drei Charakterstücke). (Ausführende: Frl. Welker [Ges.] u. HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher], sowie Gentzsch [Clar.].) — 1. Kirchenconc. des Riedel-Vereins (Prof. Dr. Kretzschmar): Chorcompositionen v. Lassus (2. Busspsalm), Eccard-Riedel, J. Mich. Bach (Motette „Herr, wenn ich nur dich habe") und S. Bach (Motette „Lob und Ehre"), Solovorträge der HH. Trautermann (Ges.) u. Schröder (Violonc.). — 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Polscher v. hier (Ges., Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus „Samson und Dalila" von C. Saint-Saëns, Mädchenlied v. J. Brahms, „Träume" v. R. Wagner etc.) und des Hrn. Taffanel aus Paris (Flöte, Conc. v. Mozart u. Prael., Idylle u. Walzer v. Godard). — Matinée der Frls. Spiegelberg v. hier (Ges.), Zillmann a. Dresden (Clav.) u. Brammer v. hier (Viol.) im Saale Blüthner am 16. Febr.: Soli f. Ges. v. A. Fuchs („Abendgang") u. A., f. Clav. v. Reinecke (zwei Nummern a. „Von der Wiege bis

zum Grabe") u. Ed. Zillmann (vier Nummern a. „Hermann und Dorothea") u. f. Viol. v. Wieniawski („Faust"-Phant.). — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 7. Febr.: Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven = Geschwister Wasshausen a. New-York, Posaunenconcert v. Ferd. David = Hr. Trebuss a. Neuschönefeld, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin = Hr. Odenwald a. Hamburg, Dmoll-Clavierson. v. Weber = Frl. Hartung a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Jacob a. St. Louis u. HH. Novaček a. Temesvár u. Barth a. Weimar, Claviersoli v. Rheinberger (Etude u. Fugato Op. 42) und Mendelssohn (Rondo capricc.) = Hr. Voss II. a. New-York. — Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unter Mitwirk. der Cap. des Inf.-Reg. No. 134 am 10. Febr. in der Alberthalle: „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn (unt. Leit. des Hrn. Jahrow), „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. v. Rich. Wagner, „Landkennung" f. do. v. E. Grieg, Männerchöre a cap. v. Kremser („Wie die Brünnlein rauschen" u. „Aufgeblüht") u. Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein"), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges., „Lied der Loreley" v. Meyer-Olbersleben, „Auf dem Meere" v. Franz, „Der Lenz" v. Lassen u. „Ich singe und sage" u. „Junge Liebe" v. Müller-Hartung) und der HH. Dayas v. ebendaher (Clav., „Au Bord d'une Source" von Liszt, Ungar. Zigeunerweisen v. Tausig etc.) u. Halir von ebendaher (Viol., Symph. espag. v. Lalo, Romanze v. Svendsen u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim). — Concert des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Metzler-Löwy v. hier u. des Hrn. Giessen a. Weimar am 17. Febr. im Neuen Gewandhaus: Requiem f. Männerstimmen v. Cherubini, Männerchöre „Gruss" u. „Nachtgruss" v. H. Langer u. „In memoriam" f. Orch. v. Reinecke (zum Gedächtniss an Dr. H. Langer), des Weiteren: Ständchen „Zögernd leise" f. Altsolo u. Männerchor m. Orch. v. Schubert-Reinecke, Altarie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms.

London. 2. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clav.) unt. Mitwirk. der Frls. Williams u. Daymond (Ges.) u. der HH. Vivian (Fl.), Malsch (Ob.) u. Clinton (Clar.): Emoll-Duo f. zwei Claviere v. C. H. H. Parry, 6. Sonate f. Fl. u. Clav. v. S. Bach, Caprice über dän. u. russ. Melodien f. Fl., Ob., Clar. u. Clav. v. Saint-Saëns, 1. Claviersonate u. drei Romanzen f. Oboe u. Clavier v. Schumann, Lieder „Mainacht" und „Botschaft" v. Brahms.

Lübeck. 4. Philharm. Conc. (Stiehl): Bdur-Symph. von Gade, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Phantasiestücke f. Orch. v. H. Urban („Der Rattenfänger von Hameln") und Borodin („Eine Steppenskizze aus Mittelasien"), zwei Nummern a. „Bal costumé" v. Rubinstein-Erdmannsdörfer, Gesangvorträge des Hrn. Gausche a. Leipzig („Am Ufer des Manzanares" v. Ad. Jensen, „Verrath" v. Brahms etc.).

Mannheim. Conc. des Musikver. (Weingartner), unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Erl u. Neidl v. hier am 30. Jan.: „Ave Maria" u. Finale des 1. Actes a. „Loreley", sowie „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Sopranarie aus „Herakles" von Händel.

Merseburg. Conc. des Gesangver. (Schumann) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck u. der HH. Hintzelmann u. Ad. Schulze a. Berlin am 21. Jan.: „Frühling" u. „Sommer", sowie Arie „Erblicke hier, bethörter Mensch" aus den „Jahreszeiten" v. Haydn, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn.

New-York. 4. Conc. der Symph. Society: Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Tschaïkowsky (No. 4), Amoll-Fuge v. S. Bach, „Liebeslieder"-Walzer v. Brahms-Hellmesberger, Gesangvorträge der Frau Vere.

Paris. Conservatoriumsconc. (Garcin) am 2. Febr. mit dem gleichen Programm wie das vorige. — Colonne-Conc. am 2. Febr.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, „Irlande" v. A. Holmès, Bruchstücke a. „Carmen" v. Bizet, Choral v. Widor, Solovorträge der Frau Krauss (Ges.) u. des Hrn. Joh. Wolff (Viol., Conc. romant. v. B. Godard). — Lamoureux-Conc. am 2. Febr.: 5. Symph. v. Beethoven, „Rienzi"-Ouverture u. „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Bruchstücke aus „Esclarmonde" v. Massenet, Trio des jeunes Ismaëlites aus „L'Enfance du Christ" v. H. Berlioz, Esdur-Conc. v. Liszt (Hr. Blumer).

Rostock. 3. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder): „Die Weihe der Töne" v. Spohr, Ouverturen v. Gade u. A. Langert („Die Fabier"), Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris.

Rotterdam. 2. Conc. der „Eruditio Musica" (Prof. Gernsheim): 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu Shakespeare's „Romeo und Julia" v. P. Tschaïkowsky, Solovorträge der Frau Pijk a. London (Ges.) u. des Hrn. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. (Viol., Gmoll-Suite v. Raff etc.).

Würzburg. 4. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Esdur-Symph. v. M. Bruch, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Prof. Schwendemann (Viol., Romanze v. Svendsen u. Polon. v. Wieniawski) u. Bukovsky (Fl., Conc. v. F. Langer).

Zittau. 2. Abonn.-Conc. des Concertver.: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Tasso" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Ullmann a. Prag (Ges., „Träume" v. Wagner etc.) und des Hrn. Roth a. Dresden (Clav., „Wotan's Abschied" und „Feuerzauber" v. Wagner-Rubinstein etc.).

Zürich. 4. Kammermusik der Tonhallegesellschaft unt. Mitwirk. der Frau Wirz-Knispel u. des Hrn. Voegeli: Gmoll-Clavierquart. v. J. Brahms, Streichquart. Op. 44, No. 2, v. Mendelssohn, drei Schott. Lieder v. Beethoven, „Metamorphosen" f. Clav. v. Raff.

Zwickau. 3. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt): „Festklänge" v. Liszt, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Bischoff a. Dresden (Ges., „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Am Wege steht ein Christusbild" v. F. Draeseke, „Frühlingsahnen" v. O. Wermann, „Frau Nachtigall" v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. Roth v. ebendaher (Clav., „Wotan's Abschied" u. „Feuerzauber" v. Wagner-Rubinstein etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aarau. Der Vorstand des hiesigen Caecilien-Vereins hat die vacant gewesene Directorstelle durch Hrn. Rödelberger aus Leipzig neu besetzt. — **Antwerpen.** Mit grossem Erfolg liess sich hier im 2. Concert der Société royale d'Harmonie der Violoncellmeister Hr. Hausmann aus Berlin hören. — **Berlin.** Für die Hofoper hofft man in Hrn. Mödlinger aus Mannheim, welcher einige Male mit grossem Erfolg gastirte, den richtigen Vertreter tiefer Basspartien gefunden zu haben. Mit seinem Engagement hängt jedenfalls der Weggang der HH. Biberti und Schinkel zusammen. Frau Carreño, die so schnell zu Ansehen gelangte amerikanische Pianistin, hatte auch in dem 3. eigenen Concert, das sie hier veranstaltete und in welchem sie u. A. ein höchst interessantes Concert von Mac-Dowell aus der Taufe hob, eines grossen Erfolges sich zu erfreuen. — **Lissabon.** Frl. van Zandt hat im San Carlos-Theater in „Lakmé", „Mignon" und „Hamlet" glänzende Triumphe gefeiert. — **Liverpool.** Das grosse Ereigniss der jüngsten Zeit war das Wiederauftreten des Hrn. B. Stavenhagen in einem Piano Recital am 28. Jan., welches Liszt, Beethoven, Schumann und Chopin zum Gegenstande hatte. Das Publicum liess sich von dem bedeutenden Künstler hinreissen und kargte nicht mit Beifall. — **London.** Im 34. Crystal Palace-Concert spielte Hr. Stavenhagen Liszt's „Todtentanz" und 12. Ungarische Rhapsodie mit grosser Meisterschaft und erweckte den lebhaftesten Beifall. — **Moskau.** Während der Fastenzeit wird im Privattheater eine italienische Operngesellschaft spielen, welche aus den Damen Mei, Soffritti, Pattini und Lubatovich und den HH. Massini, Figner, Masin, Blanchard, Pignalosa und Fabro besteht. — **München.** Der glänzende Erfolg, den Hr. Alvary mit seiner Darstellung des Siegfried erzielte, hat die Generalintendanz des Hoftheaters veranlasst, mit dem ausgezeichneten Künstler ein weiteres Gastspiel-Engagement abzuschliessen. Wenig konnte dagegen Hr. Schott, welcher am 13. Febr. den Rienzi sang, mit seinen theatralischen Manieren und Alluren befriedigen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Febr. „Justus ut palma florebit" v. S. Knüpfer. „Siehe, um Trost" v. E. F. Richter.

16. Febr. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ aus dem Deutschen Requiem von J. Brahms.

Plauen i. V. St. Johanneskirche: 1. Jan. „Halleluja“ a. dem „Messias“ v. Händel. 6. Jan. Rec., Terzett u. Chor a. „Christus“ von Mendelssohn. 12. Jan. Geistliches Lied von S. Bach-Wüllner. 19. Jan. Chor Op. 2, No. 1, von Aug. Riedel. 26. Jan. „Verleih uns Frieden“ v. Mendelssohn-Riedel.

Torgau. Stadtkirche: 2. Febr. „Wie lieblich sind die Boten“ v. Mendelssohn. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 16. Febr. „Sei still dem Herrn“ v. Hauptmann.

Opernaufführungen.

Januar.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. u. 28. Die Zauberflöte. 15. Martha. 17. Margarethe. 19. Der fliegende Holländer. 26. Fra Diavolo. 28. Der Freischütz. 30. Lohengrin.

Sondershausen. Fürstl. Hoftheater: 3. Der Troubadour. 7. Fidelio. 10. Zar und Zimmermann. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 17. Tannhäuser. 21. Carmen. 24. Don Juan. 28. Martha. 30. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die beiden Richard Wagner-Vereine zu Berlin begingen am 17. d. Mts. mit einem grossen von Hrn. Prof. Klindworth geleiteten Concert in würdigster Weise das Gedächtniss an den vor sieben Jahren heimgegangenen Meister.

* In Amsterdam fand kürzlich Eines der grossen von Hrn. Dr. Viotta geleiteten Wagner-Concerte mit Fragmenten aus des Meisters Werken mit grossartigem Erfolge statt. Die mitwirkenden Dresdener Künstler Frl. Wittich und Hr. Gudehus trugen rühmlichst zum Gelingen des Ganzen bei, namentlich entzückte Frl. Wittich, deren erste Bekanntschaft man machte, mit ihrem Gesang.

* Das grosse Wagner-Concert, welches im Deutschen Landestheater zu Prag am 13. Febr. die in ausgezeichneter Weise und unter grosser Antheilnahme des Publicums stattgehabte cyklische Aufführung der Bühnenwerke des Meisters beschloss, nahm einen Verlauf, der der Bedeutung des gewählten Tages würdig war.

* Im Januar und Februar hielt resp. hält Hr. Emile Julliard im Conservatoriumssaale in Genf sechs Vorlesungen über Richard Wagner, dessen Leben und Werke, sowie seine dramatischen und musikalischen Reformen, welche Vorlesungen durch musikalische Vorträge des Frl. Bovet und der HH. de Senger, Lang, Perrotet, Rosier und anderer Ungenannten näher erläutert werden.

* Im Odeon-Theater zu Paris wurde Goethe's „Egmont“ in französischer Uebersetzung mit Beethoven's Musik gegeben. Während die Musik volle Anerkennung und Bewunderung fand, schien das Drama selbst dem Publicum unermesslich lang und zum Theil langweilig, trotz der geschickten Uebersetzung.

* Der Hauptdirigent des diesjährigen, in Düsseldorf stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes wird Hr. Hans Richter aus Wien sein.

* In einem jüngst stattgefundenen Concert des Chorvereins „Euterpe“ in Paris machte Schumann's „Requiem für Mignon“ einen tiefen Eindruck.

* Das Rossini-Theater in Pesaro soll von Grund auf restaurirt und im Jahre 1892, in welches der hundertjährige Geburtstag Rossini's fällt, wieder eröffnet werden.

* In Gent wurde neulich Wagner's „Lohengrin“ zum Besten des Frl. Roethgen gegeben, welche unter vielem Beifall die Elsa sang. Zum ersten Male vielleicht in dieser Saison war das Haus vollbesetzt.

* Der neulichen 250. „Lohengrin“-Aufführung der Berliner Hofoper folgte am 7. d. Mts. deren 250. Aufführung des „Tannhäuser“, welcher im Januar 1856 als Novität daselbst in Scene ging.

* V. Joncières Oper „Dimitri“, bereits im Mai 1876 im Pariser Théâtre National-Lyrique gegeben, erlebte dieser Tage ihre Wiederaufführung in der Pariser Komischen Oper, wo ihr eine glänzende Ausstattung und eine in einzelnen Partien vortreffliche Wiedergabe zu Theil ward. Die Musik, obgleich zum grossen Theil Meyerbeerisch, zum Theil italienisch und auch etwas Wagnerisch, wird als eine der besten französischen Productionen der letzten 20 Jahre auf diesem Gebiete gerühmt und wurde mit Interesse und Vergnügen angehört.

* In Antwerpen erzielt Massenet's Oper „Esclarmonde“ volle Häuser. Dieselbe fand kürzlich in der Komischen Oper zu Paris ihre 100. Aufführung.

* Glinka's Oper „Das Leben für den Zar“ ist in Nizza mit einem ausserordentlichen Erfolge gegeben worden, der zum grossen Theil auf die aus patriotischen Gründen herzuleitende Liebe für alles Russische zu schreiben ist.

* Das Stadttheater zu Leipzig hat am 14. Februar die Oper „Gwendoline“ von Chabrier als Novität herausgebracht. Ihre Kürze macht sie sehr geeignet, dem „Meissner Porzellan“, mit welchem Hr. Staegemann ruhmvoll mit den Schaustellungen des Circus concurrirt, als Einleitungsstück zu dienen.

* Im Stadttheater zu Bremen hat die einactige komische Oper „Der Page“ von Jul. Kulenkampff, Musik von Gustav Kulenkampff, bei ihrer kürzlich unter Ruthardt's trefflicher Leitung stattgefundenen Erstaufführung eine sehr gute Aufnahme gefunden. Der „Bremer Cour.“ schreibt über die Novität u. A., dass sie über die Menge des Unzulänglichen, was heutzutage auf dem Gebiete der komischen Oper geboten wird, weit emporrage und sicher ihren Weg über andere Bühnen finden werde.

* Im Stadttheater zu Hamburg kam am 17. d. Mts. Franchetti's Oper „Asrael“ erstmalig mit Erfolg zur Darstellung.

* Hrn. Gustav Hollaender, dem renommirten Cölner Violinisten, und dem Berliner Componisten Hrn. Carl Bohm ist vom Herzog von Anhalt-Dessau der Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst verliehen worden.

Todtenliste. Graf Dr. P. Laurencin, Musikschriftsteller fortschrittlicher Richtung in Wien, †, 71 Jahre alt, am 4. Febr. daselbst. — Giuseppe Daniele, einst von gewissem Ruf als Orchesterdirigent und Tanzcomponist, zuletzt Contrabassist an einem bescheidenen Theater von Paris, † daselbst. — Christian Matthies, Director eines Privatmusikcorps in Leipzig, † daselbst, 64 Jahre alt, am 13. Febr.

Briefkasten.

W. G. in *D.* An dem leidigen Umstand, dass in unserer Concertumschau die Programme der dortigen Hofcapellconcerte fehlen, sind nicht wir schuld, weil uns dieselben nicht zugehen, von uns aber nur derartige directe Mittheilungen benutzt werden können. Dasselbe ist der Fall mit Berlin und einigen anderen Hofcapellen.

L. O. in *G.* Die Zugabe war weder eine Improvisation, noch „ein Stückchen aus irgend einer Clavierschule, das einige Passagen herausputzen sollten“, sondern ein Menuett von Paderewski, einem Componisten, von dessen Dasein der dortige Kunstweise allerdings kaum eine Ahnung haben dürfte.

Rud. G. in *B.* Das Programm, in welchem die betr. Composition verzeichnet steht, finden Sie in unserer vor. Concertumschau. Als Componist würden wir uns derartige Reclame-

notisen entschieden verbitten. Factisch unrichtig ist die Angabe der Zuhörerplätze des Saales.

R. G. in *S.* Die Vertretung des Frl. Kleeberg hat Hr. H. Wolff in Berlin, Am Carlsbad 19; wenden Sie sich an diesen. In Betreff des Repertoires glauben wir nicht, dass es Ihren fortschrittlichen Wünschen entsprechen wird.

Anzeigen.

Suite (No. 1)

(Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione e Gavotta)

für

Violine mit Pianoforte

von

Franz Ries.

Op. 26. Preis M. 6,—.

Hieraus einzeln: [190.]

No. 3. **Andante** für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,20.
Dasselbe für Violine mit Orchester bearbeitet von Hans Sitt.
Solostimme 80 ₰. Orchesterstimmen 3 ℳ

No. 5. **Introduction** und **Gavotte.**
Für Violine mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Für Violoncell mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Für Pianoforte allein (Ignaz Brüll) . . . ℳ 1,—.
Für Pianoforte zu vier Händen . . . . ℳ 1,50.
Für Orchester (in Stimmen) . . . . . ℳ 6,—.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Ersten Concertmeisters und Dirigenten der Curmusik** zum 15. April neu zu besetzen. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 2000 Mark jährlich, steigend alle 4 Jahre um je 200 Mark bis zum Maximalgehalte von 2400 Mark. Sodann wird ein Benefizconcert bewilligt, zu welchem der Saal (incl. Beleuchtung) und das städtische Orchester unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Beilegung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 8. März bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 15. Februar 1890.

[191.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[192.]

Emil Sauer. Aus lichten Tagen.

Fünf Miniaturen für Pianoforte. 3 ℳ

1. Erste Lenzesboten. 2. An der Wiege. 3. Interludium. 4. Am Spinnrocken. 5. Capriccietto.

Soeben erschien:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke. Op. 202.

Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto.
Stimmen „ „ à ℳ 2,—. netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern ℳ 20,—. netto. / Stimmen, „ 16 „ ℳ 20,—. netto.

Inhalt:

1) Kindesträume.
2) Spiel und Tanz.
3) In Grossmutters Stübchen.
4) Rüstiges Schaffen.
5) In der Kirche.
6) Hinaus in die Welt.
7) „Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht".
8) Hochzeitszug.
9) Des Hauses Weihe.
10) Stilles Glück.
11) Trübe Tage.
12) Trost.
13) Geburtstagsmarsch.
14) Im Silberkranze.
15) Abendsonne.
16) Ad astra.

Verbindender Text gratis. [193b.]

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [194]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[195.]

Op. 100. Heinrich Hofmann. Editha.

Eine Sage vom Herthasee. Für Soli, Chor und Orchester. Deutsch und englisch. Partitur 80 ℳ Orchesterstimmen 40 ℳ Jede Singstimme 1 ℳ Clavierauszug 10 ℳ Textbuch 20 ₰.

Zur Aufführung bestens empfohlen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [196.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [197.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung am **Donnerstag, den 10. April,** Vormittags 10 Uhr.
Vollständige Ausbildung in **allen** Fächern der Musik, im **Sologesang** für **Concert** und **Oper.**
Lehrkräfte: Hofcapellmeister **Adolf Schultze, Dr. Hugo Riemann** (Theorie, Piano, Orgel, Musikgeschichte), Kammersänger **Günzburger,** Concertmeister **Kühns,** Musikdirector **Wick,** Kammervirtuos **Schomburg,** Kammermusiker **Martin, Cämmerer, Nolte, P. Hilf, Pröschold, Strauss, Rudolph, Müller, Beck, Bauer, Kirchner.**
Die Schüler und Schülerinnen haben **freien Zutritt** zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; **vorgeschrittene Schüler** der Orchesterschule werden in der Hofcapelle bei Concert- und Opernaufführungen beschäftigt. **Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.**
Honorar: **Gesangschule 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk.,** jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.
Jahresbericht und ausführlicher **Prospect gratis** durch das Secretariat. [198a.]

Der Director: Hofcapellmeister **Adolf Schultze.**

Den Conservatorien, Musikvereinen, Seminaren etc. empfohlen.

Für zwei Claviere zu acht Händen
mit Begleitung von Streich-Instrumenten
(Quintett oder Quartett).

Kleffel, A., Op. 6. **Marsch der Wichtelmänner** mit Streichquintett oder -Quartett . . . . . ℳ 5,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.
Mohr, Herm., Op. 7a. **Ouverture „Handwerkerleben"** mit Streichchor (Quintett oder Quartett) mit Directionsstimme . . . . . ℳ 7,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 3,50.
— — Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) mit Directionsstimme . . . . . ℳ 3,50.
Mohr, Herm., Op. 48. **Polacca** in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 5,40.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 3,—.
— — Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) . . . . . ℳ 2,40.
Soederman, Aug., Op. 12. **Schwedischer Hochzeitsmarsch** in Fdur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 4,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.
Soederman, Aug., Op. 13. **Bröllops-(Hochzeits-)Marsch** in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 4,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.
[199b.]

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt nur Markgrafenstr. 21.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [200.]

Neue Compositionen
für Pianoforte.

Arthur Bird, Op. 26. Vier Clavierstücke.
No. 1. **Gavotte.** ℳ 1,50. No. 2. **Valse-Impromptu.** ℳ 1,75.
No. 3. **Capriccio.** ℳ 1,50. No. 4. **Tarantella.** ℳ 2,—.
— — Op. 27. Thème varié. ℳ 2,—.
— — Op. 28. Zwei Stücke. No. 1. Walzer. ℳ 1,—.
No. 2. Mazurka. „ 1,50.
E. A. Mac-Dowell, Op. 31. Sechs Gedichte nach Heinrich Heine. ℳ 3,50.
— — Op. 38. Marionetten. Sechs kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.
Philipp Scharwenka, Op. 80. Sechs Vortragsstücke in leichter Spielart. No. 1—6 à ℳ 1,—.
— — Op. 81. Sieben Clavierstücke à ℳ 1,50.
— — Op. 82. Lyrische Episoden. Sechs Stücke.
No. 1, 5 à ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,25. No. 3, 6 à ℳ 1,75. No. 4. ℳ 2,—.
— — Op. 84. Skizzen. Fünf Stücke. No. 1—5 à 75 ₰.
Fritz Spindler, Salonstücke à ℳ 1,50.
Op. 368. Weltvergessen. Tonstück.
Op. 369. Plauderei am Brunnen. Humoreske.
Op. 371. Altdeutscher Tanz.
Op. 373. Leichtes Blut. Humoreske.
Op. 374. Mit vollen Segeln. Charakterstück.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[201—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [203—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule." *)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [204d.]
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [205—.]

Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches [206—.]

Violoncell

(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der „Neuen Heilkunst", Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [207.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Niels W. Gade.

2 Lustspiel-Ouverturen:

1. **Mariotta.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ
2. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ

Diese Ouverturen sind auch für kleineres Orchester ausführbar.

„Die Nordische Sennfahrt" wurde im Neuen Gewandhause zu Leipzig mit grossem Beifall aufgeführt.

Für dreistimmigen Damenchor und **Pianoforte:**

Walzer aus dem Schauspiele „Ein Handschuh" von Björnstjerne Björnson, componirt von **Ole Olsen.** Pianoforte u. Stimmen ℳ 1,50. Einzelne Stimmen à 30 ₰.

Slovakische Märsche

zu 4 Händen von

Franz Nerudа.

2 ℳ [208.]

Heinr. Germer's **Czerny**-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer". Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 ℳ

Ein echt italien. Violoncell — Amati —, vorzüglich schön und gesund erhalten, voll im Tone, ist zu verkaufen. Briefl. Anfr. unter **H. D. 044** an den **„Invalidendank" Dresden** erbeten. [209.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.

— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [210.]

[211—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 584 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Jung Olaf.

Ballade von Ernst von Wildenbruch.

Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton u. Bass), gemischten Chor und Orchester

componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 52.

Clavierauszug n. ℳ 6,—. Chorstimmen (je 65 ₰) ℳ 2,60. Solostimmen ℳ 1,50. Orchester-Partitur n. ℳ 20—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 31,—. Orch.-Stimmen kleine Besetzung n. ℳ 25,—. [212.]

Das musikalisch gehaltvolle und äusserst dankbare Werk ist bereits in einer ganzen Reihe von Städten mit grossem Erfolge zur Aufführung gelangt. Strebsame Concertdirectionen und Vereinsdirigenten werden deshalb hiermit angelegentlich auf diese neue Arbeit des talentvollen Componisten aufmerksam gemacht.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Berger.

Lieder für eine Singstimme mit Clavier.

Op. 37.	No. 1.	**Da sitz ich und spinne.**	ℳ 1,20.
	No. 2.	**Julianens Lied.**	„ 1,—.
	No. 3.	**Am Rhein.** Hoch, tief à	„ 1,50.
	No. 4.	**Mein höchster Schatz.**	„ 1,20.
	No. 5.	**Der Liebesbrief.**	„ 1,20.
	No. 6.	**Uebers Jahr.**	„ 1,—.

Reinhold Becker.

Unterm Machandelbaum. Lied.

[213.] Op. 53, No. 2. Hoch, tief à 1½ ℳ

Für Damengesangvereine.

Im Verlage von **Steyl & Thomas** in Frankfurt a. M. erschien soeben: [214.]

Das Märchen vom Nusszweiglein.

Dichtung nach Bechstein's Märchenbuch von Malwine Menzel

für

Solostimmen und weiblichen Chor mit Clavier

von

Arthur Menzel.

Op. 3. Clavierauszug mit Text ℳ 13,—. Chorstimmen ℳ 4,50. Solostimmen ℳ 2,40. Textbuch 20 ₰.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [215—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **C. F. Peters** in Leipzig.

Leipzig, am 27. Februar 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 10.

Inhalt: Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern. Eine Studie von Dr. Peter Druffel. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischr Anhang: Compositionen von A. Förster, E. Kronke, C. Stör, O. Thomas. F. Praeger, H. Löhr, F. Riga, J. Frischen und J. Lorenz. — Briefkasten. — Anzeigen.

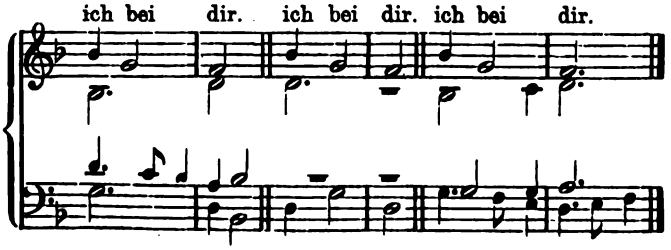
Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern.

Eine Studie von **Dr. Peter Druffel.**

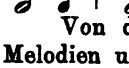
(Schluss.)

Vermag aber irgend ein Tonstück die entgegengesetzte Ansicht zu unterstützen, so ist wohl Keines dazu so geeignet, wie das Quodlibet No. 10 der Sammlung Schmeltzel's aus dem Jahre 1544. (Beilage zu den Monatsheften f. Musikgeschichte 1876/77.) Der Discant singt: „Ach Elslein", während die anderen drei Stimmen gleichzeitig drei andere Lieder bringen. Der Discant singt drei Mal nacheinander: „wie gern wär ich bei dir!" jedesmal mit dem Rhythmus

nämlich:

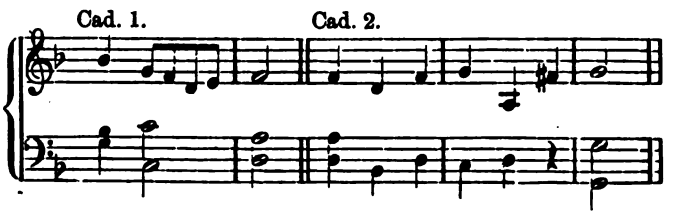


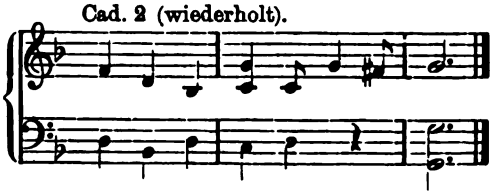
War hier eine rhythmische Aenderung, eine „naturwidrige" Cadenz nothwendig? Nein! Denn, was stand dem Componisten im Wege, drei Mal in unserer Weise



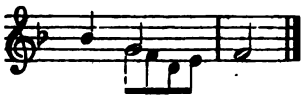
zu declamiren?

Von den in Lauten-Tabulatur-Büchern vorhandenen Melodien unseres Liedes ist die Bearbeitung Hans Judenkunig's für uns die werthvollste. Trotz einiger unwesentlichen ausschmückenden Zuthaten ist sie deutlich herauszuhören. Die beiden Cadenzen lauten nach der Uebertragung von Ambros (Gesch. der Musik II, S. 282):

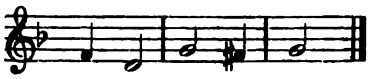




Aus der ersten Cadenz ertönt es deutlich hervor:



und aus beiden Lesarten der zweiten Cadenz:

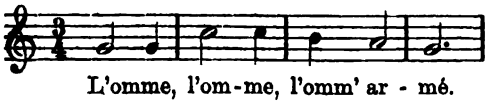


Die Wiederholung der zweiten Cadenz beweist, dass der dritte Ton des jedesmaligen ersten Taktes, also $\overline{f}$ beziehungsweise b, unwesentlich ist.

Sehen wir nun aber von unserem Liede, sowie überhaupt von den mehrstimmigen Bearbeitungen alter Volkslieder ganz ab, so finden wir doch den fraglichen Rhythmus auch in den weit selteneren direct aufgezeichneten Volksweisen. Ambros theilt uns (Geschichte der Musik II, S. 277) vier derartige Lieder aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit. Wiederholt kommt in ihnen der Rhythmus ♩ ♩ vor. So lauten z. B. die letzten acht Takte des Ersten dieser Lieder („Her Conrad lassent uwern gugken sin"):

Schade, dass nicht der vollständige Text dabei steht!

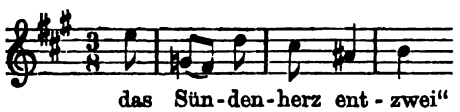
Selbst in nicht-deutschen Volksliedern der damaligen Zeit wird der eigenthümliche Rhythmus angetroffen. Ich will nur an Eines der berühmtesten erinnern, an das:



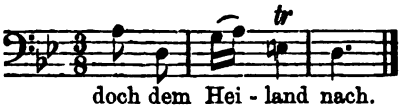
Ja, man möchte fast an eine alte musikalische Regel, an ein Gebot denken, wenn man in einem Tractate des Simon Tunsted (1351) liest:

„Et notandum, quod in omni cantu penultima nota semper longari debet, ut ultima nota situari possit dulciter in suo sono. Sicut enim videmus avem volantem, cum pervenerit ad locum, ubi se vult pausare, basse volat, extendens pedes suos ad locum requiei, et bis alas suas volando movet, ut suavius et sine lesura se situat." (Coussemaker, Scriptores IV, pag. 254.) Ich verdanke diesen schönen und interessanten Vergleich mit dem fliegenden, sich zur Ruhe niederlassenden Vogel der Belesenheit des Hrn. P. Bohn.

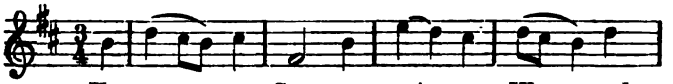
Auf der anderen Seite pflanzte sich der merkwürdige Rhythmus traditionell fort, sodass wir ihn selbst in den Werken eines J. S. Bach noch vorfinden. So lesen wir in der Matthäus-Passion in der Altarie: „Buss und Reu knirscht

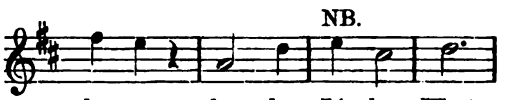


und in der Bassarie: „Gerne will ich mich bequemen":



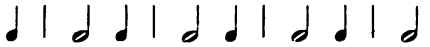
Deutlicher noch tritt dieser Rhythmus an zahlreichen Stellen in den Werken Händel's hervor. Mit einer — man möchte glauben — verblüffenden Absichtlichkeit gebraucht Dieser ihn in seinem „Samson". Dalila singt ohne jede Begleitung:



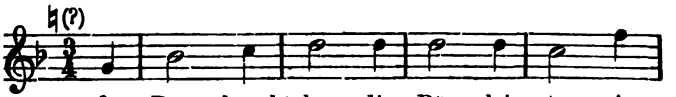


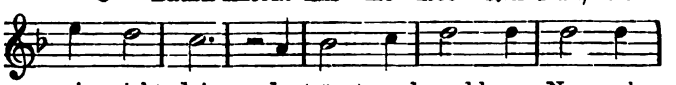
Was anders könnte Händel bestimmt haben, an dieser Stelle jene Rhythmus-Umkehrung vorzunehmen, als die althergebrachte Gewohnheit der Alten, so zu declamiren? Nichts sonst zwang ihn dazu, weder die Mehrstimmigkeit, noch die Rücksicht auf das Orchester.

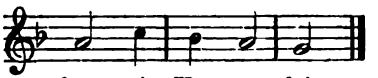
Nach allem Diesen neige ich zu der Ansicht hin, dass der öfters erwähnte Rhythmus in der That eine Merkwürdigkeit alter Melodien ist, welche nicht selten dazu diente, in den gleichförmigen, ermüdenden Rhythmus



eine reizvolle Abwechselung zu bringen. Ich gebe der Erwägung anheim, ob z. B. nachfolgende Melodie nicht ohne diesen „naturwidrigen" Rhythmus bedeutend verlieren würde:







Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, Ende Januar.

Ueber die musikalischen Ereignisse, welche in den Monaten November, December und Januar hier stattfanden, sende ich Ihnen heute einen Bericht. Das k. Orchester brachte unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky das 2., 3. und 4. Abonnementconcert. Das zweite Concert trug ein ziemlich alltägliches Gepräge. Das Orchester bot eine Symphonie von Haydn und die unvollendete Hmoll von Schubert. Hr. Kammersänger Bulss hatte abgesagt, und als Ersatz war Hr. Staudigl aus Berlin gekommen, welcher eine reich mit Figuren verzierte Arie aus der Oper „Faust" von Spohr und einige Lieder von Schubert mit weichem, wohlklingendem Bariton sang, ohne damit grössere Wirkung zu erzielen. Hr. Concertmeister Riller von hier wirkte als Instrumentalsolist

und zeigte sich, wie früher, als guter Techniker; durch die Wahl seiner Stücke (Violinconcert von Wieniawski und „Faust"-Phantasie von Sarasate) hatte derselbe einem besseren Geschmack allerdings keine Rechnung getragen. — Interessanteres bot das dritte Concert. Ausser der Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven, einem Harfenconcert mit Orchester von Parish-Alvars (von Hrn. Kammermusiker Vizthum ganz ausgezeichnet vorgetragen) und einer, durch Frau Koch-Bossenberger reproducirten, infolge ihrer vielen Colaraturen nicht mehr recht schmackhaften Arie „No no, che non sei capace" von Mozart gelangte als Hauptnummer „Christoforus", eine Legende (Gedicht von F. v. Hoffnaass) für Soli, Chor und Orchester von Josef Rheinberger hier zum ersten Male zur Aufführung. Die Soli wurden von den Damen Koch und Hartmann und von den HH. Grüning und Gillmeister ausgeführt. Das gut einstudirte Werk fand verdienten Beifall. Der Inhalt desselben ist vorwiegend lyrisch, weshalb es zeitweise recht ruhig dahinfliesst, aber die Composition bietet auch dramatisch erregte Scenen von guter Steigerung, und hierin ist besonders der Chor gut ausgenutzt. Im zweiten Theil sind auch die Solisten mit stimmungsvollen Gesängen bedacht, mehr, als dies im ersten Theile der Fall ist. Die obengenannten Vertreter der Solopartien gaben dieselben trefflich wieder. Der Leistung des Chores und des Orchesters sei lobend gedacht. — Das Programm des vierten Concertes enthielt Beethoven's mächtige Cmoll-Symphonie und die wunderbar gesangreiche symphonische Dichtung „Orpheus" von Liszt, welche Werke entsprechend zu Gehör gebracht wurden. Ein concertantes Quartett für Oboe, Clarinette, Fagott und Waldhorn mit Orchesterbegleitung von Mozart ist ein Werk voll melodischer Schönheit und Grazie, hinwegzuleugnen ist jedoch nicht, dass die mehrsätzige Composition in ihrer Länge an Wirkung verliert. Um die Ausführung machten sich die Kammermusiker HH. Reiche, Sobeck, Schmitbach und Stieler verdient. An Stelle der durch Krankheit verhinderten Sängerin Frl. Leisinger sang Frl. Pia v. Sicherer eine Arie aus dem neuen Chorwerk „Das Feuerkreuz" von Bruch und drei Lieder von Gordigiani, R. Strauss und Taubert. Die Arie, aus dem Werke herausgenommen, hinterliess wenig Eindruck.

Der Chorgesangverein Musikakademie brachte, unter Leitung des Hrn. Kotzky, eine Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri", in welcher die schon oben genannte Sängerin Frl. v. Sicherer, Frau Elisabeth Exter aus München, Hr. Franz Litzinger aus Düsseldorf und Hr. Gillmeister von hier als Solisten mitwirkten. Den Orchesterpart führte das k. Orchester aus. Die zuerst genannte Dame ist in Concerten viel begehrt und als tüchtige Sängerin bekannt, Frau Exter besitzt schönes Stimmmaterial und vertrat ihren Part zufriedenstellend, ebenso Hr. Litzinger, welcher zwar keine voluminöse, aber eine erwärmende, angenehme Tenorstimme besitzt. Hr. Gillmeister singt stets mit gutem Vortrage. Chor und Orchester trugen zu einer guten Aufführung bei.

Von auswärtigen Künstlern erschien, wie fast alljährlich, Hr. Mierzwinsky; sein Concert, in welchem der Pianist Hr. Liebling mitwirkte, war ziemlich gut besucht. Das Programm sah den früheren recht ähnlich. Das anfangs im Programm angemerkte Preislied aus den „Meistersingern" blieb (jedenfalls zu Nutz und Frommen der Composition) aus. Hr. Liebling ist ein tüchtiger Techniker mit wenig Empfindung.

In der 2. Soirée des Hrn. Heinrich Lutter sang Frau Joachim die bekannte Arie „Ach, ich habe sie verloren" aus „Orpheus", sowie Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Weber. Hr. Lutter brachte die Sonaten in Asdur, Op. 26, und in Fmoll, Op. 57, von Beethoven zu Gehör, und zwar Beide mit vorzüglicher Durchführung; insbesondere gelangten der kühne Schwung und das leidenschaftliche Element der herrlichen Fmoll-Sonate zu gutem Ausdruck. Weitere Werke von Schubert (die reizenden Bdur-Variationen), Chopin, Henselt und Liszt (8. Rhapsodie) füllten das Programm in lobenswerther Abwechselung aus. — In der 3. Soirée wirkten die HH. Emile Sauret und Hofvioloncellist Grünfeld aus Berlin in bekannter Künstlerschaft mit. Die Claviertrios in Bdur von Beethoven und in Cmoll von Mendelssohn bildeten die Ensemblewerke, welchen die drei Künstler zu schöner Vollendung verhalfen. Die Wahl der Solostücke, sowohl seitens des Violinisten, als auch des Violoncellisten, konnten meinen Geschmack und auch wohl denjenigen vieler anderen Zuhörer nicht befriedigen, da die Werke auf Virtuosität hinzielten und deshalb auch in einem Kammermusikprogramm unpassend waren. Hr. Sauret zeichnete sich aus in einer Suite von Vieuxtemps und der Paraphrase über den „Rothen Sarafan" von Wieniawski, worin bekanntlich das Flageolet eine grosse Rolle spielt; Hrn. Grünfeld's Solostücke waren: „La Cinquantaine" von Marin und „Guitarre" von Moszkowski.

Die 3. Soirée für Kammermusik der HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume brachte: Fmoll-Streichquartett von Haydn, Fdur-Streichquartett Op. 147 von Rheinberger und das Septett von Beethoven, unter Mitwirkung der Kammermusiker HH. Stieler (Horn), Sobeck (Clarinette), Schmitbach (Fagott) und Nitsche (Contrabass). — Die 4. Soirée war Beethoven gewidmet und enthielt das Cmoll-Claviertrio Op. 1, No. 3, die Kreutzer-Sonate und das Fmoll-Streichquartett Op. 95. Den Clavierpart führte, wie immer, Frau Haenflein mit gewohnter Sicherheit durch.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Ganz eigenthümliche Eindrücke fürs Ohr wie auch fürs Auge verschaffte uns die russische Vocal-Nationalcapelle des Hrn. Dimitri Slaviansky d'Agreneff, welche in kürzester Frist neun sehr gut besuchte Concerte im grossen Musikvereinssaale geben konnte. Da ich nicht weiss, ob diese Sängergesellschaft auf ihrer vorjährigen Reise nach Paris (woselbst sie mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde) auch Leipzig berührte*), sei erwähnt, dass schon der jedesmalige pomphaft-feierliche Einzug der russischen Gäste mit ihren althistorischen Prachtcostumen Aufsehen erregt. Die Art des Vortrags — mit Hrn. d'Agreneff als Director und zugleich als Vorsänger — erinnert halb an die Kirche, halb ans Theater. Manchmal glaubte man bei diesen eigenthümlichen Wechselgesängen zwischen dem psalmodisch vorsingenden Solotenor — dem Hrn. d'Agreneff — und dem Chor einer rituellen Ceremonie des griechisch-orientalischen Cultus, aus uralten Zeiten in die unsrige versetzt, beizuwohnen, manchmal kam Einem freilich der aufgebotene decorative Prunk und selbst gewisse musikalische Pointen des Gesanges, z. B. die an sich allerdings höchst merkwürdigen, auf die Contra-Octave eingeschulten Bässe als eine äusserliche Effecthascherei vor. Bewunderungswürdig erschien aber unter allen Umständen die ausserordentliche Disciplin dieser aus ungefähr 50 Köpfen (14 männlichen, 18 weiblichen und etwa ebenso vielen Kinderstimmen) bestehenden Sängerschaar. Man empfing den Eindruck, dass jede Stimme zum Gelingen des Ganzen nothwendig wäre, bei Versagen der Einen oder der Anderen eine Lücke empfunden würde. Bei dieser trefflichen Schulung vermochte die Capelle jeder Intention ihres Vorsänger-Dirigenten in Bezug auf Takt, Tempo, Rhythmus, geistigen Ausdruck, namentlich aber hinsichtlich feinster dynamischer Abstufungen in einer Weise zu entsprechen, als würde Alles an unsichtbaren Schnüren gelenkt. Ein so zauberhaftes Piano und Pianissimo mit in Einem fort bis an die äusserste Grenze des Hörbaren abnehmender Schallstärke, als sie von der Nationalcapelle in dem Gesange der Burlaks (Schiffszieher an der Wolga) geboten wurde, haben wir kaum jemals von irgend einem anderen Chor vernommen: die eintönige, aber sehr charakteristische Weise dieses Gesanges mit dem Refrain „Ei Uchnem" schien sich buchstäblich in fernste Ferne zu verlieren; schloss man die Augen, so konnte man sich versucht fühlen zu glauben, die Ausführenden wären wirklich von dannen gezogen, während sich doch Niemand vom Platz gerührt hatte. Wie dieser echt nationale Chor, so machten überhaupt immer die vorgeführten slavischen Volksgesänge in ihrem überraschenden Wechsel von Ernst und Scherz, oft von einem Extrem ins Andere springend, den unmittelbarsten Eindruck, während man bei den jedesmal in der Mitte des Programms stehenden religiösen

*) Sie gab kurz vor Weihnachten einige Concerte in unserer Stadt, die zwar der unbequemen Zeit wegen nur schwach besucht waren, aber reichen Beifall fanden. D. Red.

Gesängen von mit Namen angeführten russischen Tonsetzern mehr noch die Kunst der Ausführung bewunderte, als gerade durch die Sache angeregt wurde. Was das Hrn. Slaviansky d'Agreneff's Chorsängern zur Verfügung stehende Stimmmaterial anbelangt, so zeigten sich die männlichen und weiblichen Oberstimmen nicht eben hervorragend, von reizender Frische dagegen die Kinderstimmen und von ganz merkwürdigem Kaliber, wie schon erwähnt, die Bässe, von denen mehrere mühelos ins Contra-B und Contra-As, Einer sogar ins Contra-G hinabstieg.

Dass sich bei wiederholtem Besuch der russischen Concerte die Wirkung bedeutend abschwächte, braucht kaum besonders bemerkt zu werden, gestaltete sich ja schon ein einzelner derartiger Chorabend etwas eintönig und zum Schlusse ermüdend. Dennoch wusste aber das Fremdartige und namentlich beim ersten Anhören unbedingt Ueberraschende des Eindrucks stets neues Publicum anzulocken, die „Russen" wurden in dieser Saison bei uns Mode, wie ja auch dereinst das „Schwedische Damenquartett" und das — freilich einen weit höheren allgemein musikalischen Rang einnehmende — „Florentiner Quartett" in Wien Mode gewesen waren. Als die eigentliche künstlerische Seele des russischen Unternehmens erschien uns die Gattin des Directors, Frau Olga Slaviansky d'Agreneff. Dieser ungewöhnlich musikalisch und litterarisch begabten Dame — welche ein preussischer Kritiker wegen ihres den übrigen weiblichen Chor weit überstrahlenden Prachtanzuges mit der „heiligen Jungfrau von Kasan" verglich — ist nicht nur die Harmonisirung vieler alterthümlichen russischen Volksmelodien zum Chorvortrag zu danken, sondern sie unterzog sich auch der Mühe, den Textinhalt des gesammten Concertrepertoires der Capelle (über 100 Nummern umfassend) in einem eigenen Büchlein zu verdeutschen, dessen Einsicht den rein musikalischen Eindruck der Gesänge erst zu einem poetisch klaren machte. Als ein vielversprechendes liebenswürdiges Talent, namentlich für Coloraturgesang, that sich ab und zu die noch sehr jugendliche Tochter des würdigen russischen Directionspaares, Frl. Nadine d'Agreneff, hervor.

Auch im Uebrigen gab es wieder in letzter Zeit Concerte in Hülle und Fülle. Das zweite (ordentliche) Gesellschaftsconcert brachte einmal wieder Schumann's vollständige „Faust"-Musik mit Hrn. C. Perron als Faust und Frl. von Ehrenstein als Gretchen. Beide boten Vortreffliches, Hr. Perron wurde bei der schönen Stelle des 2. Theiles „Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen" von einhellig stürmischem Beifall unterbrochen, machte überhaupt durch seine gesunden Mittel und die jugendliche Wärme des Vortrags den günstigsten Eindruck. Chor und Orchester waren von H. Richter mit gewohnter Präcision einstudirt. — Durch ein recht buntes Programm suchten die Philharmoniker in ein zum Besten ihres Krankenvereins „Nicolai" veranstaltetes „Populäres Concert" — wie sie es nannten — möglichst viel Publicum zu locken. In glänzend orchestrirten Stücken, wie Berlioz' Ouverture „Der römische Carneval" und Liszt's 3. Rhapsodie, konnten die Hörer sich neuerdings an der wohl unübertrefflichen Virtuosität der Philharmoniker selbst erfreuen, im Gefangenenchor aus „Fidelio" und dem Pilgerchor aus „Tannhäuser" das schwungvolle Zusammengehen des Philharmonischen Orchesters mit dem berühmten Wiener Männergesangverein bewundern. In mehreren a capella-Vorträgen zeichnete sich der Männergesangverein nicht minder aus. Freunde tüchtiger musikalischer Mache konnten in einer nach classischen Vorbildern (Beethoven, Mendelssohn) regelrecht gesetzten pathetischen Concertouverture des Wiener Componisten C. Nawratil ihre Rechnung finden. Mehr als einen Achtungserfolg erzielte diese Novität allerdings nicht. Die talentvolle Wiener Pianistin Frl. M. Baumayer spielte mit Verständniss, grosser technischer Fertigkeit, aber nicht ganz ausreichender Kraft Volkmann's überaus schwieriges Concertstück Op. 42, das feine edel schumannisirende Gedanken leider mit gar zu viel Passagenwerk umhüllt, sodass kein rein künstlerischer Eindruck sich ergibt. Hr. van Dyck brachte uns in einem feurigen, nur vielleicht zu stimmkräftigen Vortrag den selten gehörten französischen Originaltext von Gluck's Pylades-Arie aus „Iphigenie auf Tauris" in Erinnerung. Eine preisgekrönte Conservatoristin Frl. Katzmayer sang tadellos die erste Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte", vermochte sogar das gewöhnlich missglückende hohe F am Schlusse der staccati anstandslos zu bringen. Vom Interessantesten sprechen wir zuletzt: von der erstmaligen Vorführung der Altgeige durch deren rühmlich bekannten Erfinder Prof. Hermann Ritter aus Würzburg. Die Klangfülle und mehr an das Violoncell, als die Viola erinnernde milde Klangfarbe des neuen Instruments haben unsere Fachkenner auf das Angenehmste überrascht. Das grosse Publicum verhielt sich allerdings etwas reservirt, für den leichtlebigen Sinn und das warmblütige Temperament der Durchschnitts-Wiener spielte Hr. Ritter vielleicht etwas zu ruhig-objectiv. Seine Vortragsstücke bestanden in einer nach Bach'schen Stücken wirksam zusammengestellten Suite für Altgeige und Streichorchester und dem Andante aus Rubinstein's wenig bekannter Bratschen-Sonate Op. 49. Den weitaus stärksten Beifall erzielte in dem Concerte R. Wagner's Pilgerchor, aus dessen frommen Klängen durch die glänzenden Leistungen mehrerer hundert wohlgeschulten Sänger (der vollzählige Wiener Männergesangverein!) und nicht viel weniger virtuosen Musiker unter Richter's befeuernder Direction ein Effectstück allerersten Ranges wurde, wobei nur die Frage offen bleibt, ob der Dichtercomponist selbst damit einverstanden gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 17. und 18. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hatten den üblichen Programmzuschnitt: Je ein längeres und ein kürzeres Orchesterwerk und je zwei Solisten. Das 17. Concert fiel auf Rich. Wagner's Todestag und hatte infolgedessen das „Meistersinger"-Vorspiel als Eingangsnummer, das aber trotz des verstärkten Streicherchors nicht die zündende Wirkung, wie ehemals im Theater unter Nikisch's Leitung ausübte, weil Hr. Prof. Dr. Reinecke mit ihm weiter Nichts als eine correcte und glatte Wiedergabe zu erzielen vermochte. Etwas besser fand er sich mit der Ouverture zu „Richard III." von R. Volkmann ab, in wirklich verständniss- und liebevollstem Verhältniss stand er jedoch erst zu Beethoven's Ddur-Symphonie und Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, welche Werke in, den Traditionen des Gewandhauses entsprechender Auffassung und, bis auf eine kleine Trübung im Schumann'schen Scherzo, technischer Vollkommenheit zur Ausführung gelangten. Die Solisten waren die Sängerin Frl. Clara Polscher von hier und der Pariser Flötist Hr. Taffanel im 17. und der Baritonist Hr. von Zur-Mühlen aus Berlin und unser einheimischer Violinmeister Hr. Brodsky im 18. Abonnementconcert. Frl. Polscher debutirte mit der durch frische, natürliche Empfindung ausgezeichneten und zumeist von stimmlichem Wohlklang getragenen Wiedergabe der sehr auf äusserlichen Operneffect zugespitzten Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und drei Liedern von Brahms (Mädchenlied), Wagner („Träume") und Schubert („Rastlose Liebe") sehr glücklich, ohne jedoch den strengen Anforderungen, welche man in diesen Concerten zu stellen gewöhnt ist, in Bezug auf gleichmässige Durchbildung der Stimme, Deutlichkeit und Reinheit der Aussprache und Charakterisirungsvermögen überall schon voll zu entsprechen, wie dies in ganz meisterlicher Weise Hrn. von Zur-Mühlen gelang, der mit Recitativ und Arie „Fantaisie aux divins mensonges" aus Delibes' „Lakmé" und Liedern von Schubert und Schumann, denen er auf stürmisches Verlangen noch eine Zugabe folgen lassen musste, ebenso viele Mustergebilde edelster Gesangskunst hinstellte und mit denselben das Publicum in die empfängnissfreudigste Stimmung versetzte. Der einhelligsten Anerkennung hatte sich auch der weitere Gast, Hr. Taffanel, zu erfreuen, der Mozart's Gdur-Concert und drei amusante und pikante Stücke von Godard allerdings auch mit einer so reifen technischen Meisterschaft und so geschmackvollen Auffassung blies, dass man den seinen Vorträgen folgenden begeisterten Beifall für berechtigt halten durfte. Hr. Brodsky hatte es der Wahl seines Hauptstückes zuzuschreiben, dass die volle Gunst der Zuhörer sich ihm erst zuwandte, als er mit wahrhaft entzückender Tongebung und poetisch verklärter Auffassung das dem Publicum längst als eine Perle schlichten Melodieergusses bekannte Adagio aus Spohr's 9. Concert interpretirte. Jenes Hauptstück war ein Manuscript-

concert von Hermann Grädener, das, vom Componisten in persona dirigirt, sich als eine durchweg nobel gedachte und fein ausgearbeitete Composition erwies, die jedoch wegen der wie Blei auf den beiden ersten Sätzen — einem unendlich langen Allegro moderato und einem Larghetto von glücklicherer Proportion — lagernden elegisch-sentimentalen Stimmung auch anderswo keine unbedingte Zustimmung erfahren wird. Die ihr gewordene sehr laue Aufnahme schmälert nicht das Verdienst, das sich Hr. Brodsky durch die Vermittelung der Bekanntschaft mit einem Componisten erworben hat, der an dem Orte seiner ständigen künstlerischen Thätigkeit, Wien, sich schon längere Zeit des besten Ansehens erfreut, trotzdem aber hier kaum dem Namen nach bekannt war.

Von den Kammermusiken im gleichen Hause mussten wir die achte versäumen. In derselben sassen die HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel an den Streicherpulten und der einheimische junge Pianist Hr. v. Bose am Clavier und bestand das Programm aus den Streichquartetten Op. 18, No. 2, von Beethoven und in Dmoll von Schubert, sowie dem Bdur-Claviertrio von Rubinstein. Lauteten die Berichte über die Thaten der Quartettgenossenschaft in gewohnter begeisterter Anerkennung, so liess man dagegen dem gastirenden Pianisten aufmunterndes Lob für seine tüchtige Mitwirkung widerfahren. Der folgende Kammermusikabend fand durch die HH. Prof. Dr. Reinecke, Hilf, von Dameck, Unkenstein und Schröder seine Realisirung und hatte das Dmoll-Streichquartett von Mozart (No. 15 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), das Claviertrio Op. 97 von Beethoven und Schubert's Streichquintett Op. 163, in welchem Hr. Wille (Schulz' Nachfolger im Theaterorchester) das 2. Violoncell spielte, als Vorlagen, mit deren längst bekanntem Werthe sich die Ausführung überall aufs Schönste und Weihevollste deckte. Hr. Prof. Dr. Reinecke spielte, unterstützt von einem ausgezeichneten „Blüthner", seinen Part mit wahrhaft jugendlichem Enthusiasmus, und die HH. Streicher gingen ebenfalls in ihren Aufgaben ganz auf und führten ihre dieswinterliche hochverdienstliche kammermusikalische Thätigkeit glanzvollst zu Ende.

Die exclusive Verwendung der Säle des Neuen Gewandhauses zu Concertveranstaltungen der Concertdirection wird alljährlich für gewöhnlich nur einmal durch das Winterconcert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli unterbrochen. In dieser Saison trat eine weitere Ausnahme hinzu, indem man den grossen Saal zu der Matinée hergab, welche am 9. Febr. zum Besten des Pensionsfonds für die Aspiranten des Theaterorchesters mit günstigem Resultat für diesen wohlthätigen Zweck stattfand. Da wir verhindert waren, dieser Matinée beizuwohnen, so können wir bez. des in No. 8 abgedruckten Programms derselben nur mittheilen, dass dessen Wiedergabe allseitig als eine vorzügliche belobt wurde, während der Novität von C. Reinecke der Vorwurf ungewöhnlicher und infolge der Stimmungsverwandtschaft der einzelnen Sätze ermüdender Länge nicht erspart blieb. Das Pauliner-Concert fiel heuer auf den 17. Februar und gestaltete sich in seinem aus Cherubini's Requiem, den gemüthvollen Chorliedern „Gruss" und „Nachtgruss" von Hermann Langer und dem Orchesterwerk „In memoriam" von C. Reinecke zusammen gestellten ersten Theil zu einer Gedächtnissfeier für den im vor. Jahre heimgegangenen langjährigen, unvergesslichen Vereinsleiter Dr. Hermann Langer, der gegenüber wir uns kritischer Bemerkungen enthalten dürfen. Um so nachdrücklicher preisen wir die Leistungen, welche die jugendliche Sängerschaar unter Leitung ihres excellenten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar im weiteren Verlaufe des Concertes darbot. Liess schon die durch schönen Chorklang und weich abgetönte Stimmung ausgezeichnete Betheiligung an der Ausführung des „Ständchens" für Altsolo — vollendet und herzerwärmend von Frau Metzler-Löwy gesungen — und Männerchor mit Orchester von Schubert-Reinecke nicht im Unklaren über den gegenwärtigen Bestand des Vereins, so legte ein volles Zeugniss für die Fülle von dessen prächtigem stimmlichen Material und für sein schönes künstlerisches Können jedoch erst die Ausführung der herrlichen Brahms'schen Cantate „Rinaldo" für Männerchor, Tenorsolo und Orchester ab, in welcher dem Chor eine ebenso bedeutsame, wie schwierige Aufgabe zugewiesen ist. Hätte Hr. Giessen aus Weimar, der das Solo vertrat, dasselbe um einige Grade innerlicher erfasst gehabt, so wäre die von Hrn. Prof. Kretzschmar congenial vorbereitete und dirigirte, dabei in ihrem instrumentalen Theil vortreffliche Aufführung des Werkes als eine ganz musterhafte zu bezeichnen gewesen. Zwischen Schubert und Brahms war nicht ganz passend die flache Saint-Saëns'sche Arie, welche Frl. Polscher kurz vorher an derselben Stelle gesungen hatte, placirt. Sie erfuhr durch Frau Metzler-Löwy eine wahrhaft blendende Wiedergabe.

Zwei Concerte mit Orchester, und zwar mit der Capelle des 134. Infanterie-Regiments, fanden in letzter Zeit auch in der Alberthalle statt. Das Erstere wurde zu wohlthätigem Zweck von dem Lehrer-Gesangverein unter solistischer Mitwirkung der Sängerin Frl. Müller-Hartung, des Hofconcertmeisters Hrn. Halir und des Pianisten Hrn. Dayas aus Weimar veranstaltet und hatte als Hauptnummern Grieg's „Landkennung" und Wagner's „Das Liebesmahl der Apostel" auf dem Programm, und es sind, wie man uns berichtet, diese beiden Werke sowohl, wie einige a capella-Chöre unter Leitung des Hrn. H. Sitt mit der von diesem Verein längst gewöhnten Vortrefflichkeit zu Gehör gelangt. Von den Solospenden haben nur die des Geigers wirklich gezündet, nicht den gleichen Beifall fand die Sängerin und noch geringeren der Pianist, der, was zu seiner Entschuldigung geltend gemacht wird, erst in der letzten Stunde für den an der zugesagten Mitwirkung behinderten Hrn. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke eingesprungen war. — Das andere Concert wurde von dem Dresdener Componisten und Organisten Hrn. Carl Aug. Fischer gegeben, der ausser der gen. Militärcapelle sich noch der Unterstützung der Altistin Frau Bächi-Fährmann und des Viola alta-Spielers Hrn. Remmele aus Dresden, sowie unseres Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer zu erfreuen hatte. Hr. Fischer hat die Erwartungen, die wir von seiner productiven wie reproductiven Künstlerschaft gehegt hatten, mit diesem Debut nur wenig erfüllt. Der musikalische Gehalt seiner Compositionen — „Ostermorgen" für Orgel und Posaunenchor, das Adagio aus dem Orgelconcert „Pfingsten", das symphonische Tonstück „Scene im Dom" (nach Goethe's „Faust") für Orchester und Orgel und „Ball" aus der Orchestersuite „Carneval" — ist trotz der programmatischen Ueberschriften der Stücke keiner blühenden Phantasie entsprossen, sondern zumeist ziemlich hausbackener Natur und ohne besonderes charakteristisches Gepräge bei nicht glücklicher formeller Disposition. Am besten haben uns noch die Ballscenen gefallen; wenn sie ebenfalls auch nicht originell in der Erfindung waren, so stachen sie mit ihren freundlichen Gedanken doch erfrischend von der trübseligen Stimmung ab, die meist über den vorhergegangenen Orgelstücken lagerte. In Letzteren, bis auf die „Domscene" mit Hrn. Homeyer an der Orgel, sowie in zwei Bach'schen Compositionen gab Hr. Fischer als ausführender Künstler zwar eine gute Vertrautheit mit dem Instrument und virtuoses Können auf den Manualen und Pedalen zu erkennen, schädigte den Eindruck jedoch in den Bach'schen Stücken durch unbegreifliche Willkürlichkeiten im Tempo und Rhythmus. Das Publicum war dankbar für das von Hrn. Fischer Gebotene und zeichnete den in seiner äusseren Erscheinung so sympathischen Künstler durch warmen Beifall aus. Desselben hatten sich auch Frau Bächi-Fährmann und Hr. Remmele mit ihren Vorträgen zu erfreuen, wenn er angesichts der Güte der gewählten Stücke und deren Ausführung bei der Dame auch noch gern intensiver hätte sein dürfen. Hr. Remmele hatte in Ernst's billig-empfindsamer Elegie und einem Adagio von H. Ritter zwei Sachen sich ausgesucht, die wegen der geringen Anforderungen, welche sie an den Spieler stellen, keinen rechten Ausblick auf das Kunstvermögen des Vortragenden gestatteten. Die Capelle hielt sich brav.

Wir schliessen unseren heutigen Bericht mit der Erwähnung zweier Matinées, welche (am 16. und 23. Februar) in dem gastfreundlichen Saal Blüthner von Stapel gingen. In der Ersteren bewarben sich die Altistin Frl. Emma Spiegelberg und die Violinistin Frl. May Brammer von hier, sowie die Dresdener Pianistin Frl. Elsa Zillmann um die Gunst des Publicums, in der anderen Matinée waren es die Violinistin Frl. Gabriele Wietrowetz und die Altistin Frau Anna Goldbach aus Berlin, sowie der Pianist Hr. Gustav Berger aus Halle a. S., welche denselben Zweck verfolgten. Dort wie hier schoss die Violinistin den Vogel ab. Frl. Brammer, deren bedeutendes, stetig nach grösserer Vollkommenheit strebendes Talent wir schon mehrmals zu rühmen Anlass hatten,

spielte die „Faust"-Phantasie von Wieniawski mit so sicherer und brillanter Technik und so temperamentvoller Auffassung, dass die Zuhörerschaft sich am Schluss des Vortrags kaum genug in ihren Beifallssalven thun konnte. Noch höher ist der Erfolg, den sich Frl. Wietrowetz ergeigte, anzuschlagen, weil diese Künstlerin dem hiesigen Publicum als vollständig neue Erscheinung gegenübertrat und einzig durch die Macht ihrer künstlerischen Begabung dasselbe packte und begeisterte. Frl. Wietrowetz ist eine Geigerin von dem Kaliber der Frau Roeger-Soldat, mit der sie auch den grossen Lehrer Joachim gemein hat. In der Tongebung und der Energie der Bogenführung mit den Besten ihrer männlichen Collegen concurrirend, mit einer in der Intonation und Sicherheit felsenfesten Technik ausgestattet, erringt die junge Dame ihre Triumphe doch in der Hauptsache durch den reichen Gemüthsfonds, der ihre Vorträge erfüllt, und die gesunde Selbständigkeit der Auffassung. Frl. Wietrowetz spielte Mendelssohn's Concert, die Romanze aus Joachim's Ungarischem Concert und die bekannte Polonaise von Wieniawski mit einer Vollendung, die in uns den Wunsch erregte, sie auch als Interpretin Bach's, Beethoven's und Brahms' kennen zu lernen, als welche sie gleich Bedeutendes leisten soll. Es ist anzunehmen, dass unsere verehrl. Concertdirection sich eine so ungewöhnliche solistische Kraft für ihre Gewandhausconcerte nicht länger entgehen lässt. Kürzer können wir uns mit den übrigen Vorgängen beider Matinéen fassen. Eine angenehme Bekanntschaft war für uns Frau Goldbach mit ihrem künstlerisch durchgebildeten Gesang und ihrer musterhaften Aussprache, zu welchen Vorzügen sich sicher noch ein grösseres Tonvolumen und eine etwas lebhaftere Auffassung gesellen werden. Ihre Vorträge, wie auch die des Frl. Wietrowetz wurden stark gefährdet durch die ganz miserable Clavierbegleitung, die Hr. Berger verübte. Ein klein wenig besser, jedoch immer noch unzureichend genug für ein öffentliches Auftreten in Leipzig gestalteten sich dessen Solovorträge, die den Höhepunct der Ungeniessbarkeit in Liszt's 12. Ungarischer Rhapsodie erreichten; ebensowenig vermochte Hr. Berger als Componist zu interessiren. Dass die liebe Künstlereitelkeit nicht aussterben will! Frl. Spiegelberg hat diesmal zwar einer reineren Intonation sich befleissigt, als gelegentlich eines von uns besprochenen Concertes in der St. Paulikirche, wusste aber dagegen in keinem ihrer Vorträge den Ton anzuschlagen, der überzeugend zum Herzen der Hörer spricht. Frl. Zillmann hatte Clavierstücke von Reinecke und ihrem Papa Hrn. Ed. Zillmann gewählt, die in ihrer Einfachheit keinen Maassstab für die Tragweite ihres Talentes bieten konnten. Dass sie Alles sehr reinlich und nett gespielt hat, wollen wir gern constatiren.

Bern. Am 1. Febr. l. J. wurde Jean Louis Nicodé's Symphonieode „Das Meer" seitens der Berner Liedertafel unter Mitwirkung des Stadtorchesters in der Französischen Kirche zu Bern aufgeführt und erhielt damit für die Schweiz ihre Feuertaufe. Obschon der Verein den riesigen Anforderungen, die der Componist stellt, numerisch nicht gewachsen war, vielmehr nur mit 93 statt 180 Mann auftrat, und die beiden Instrumentalsätze „Einleitung" und „Meeresleuchten" der relativ noch schwächeren Orchesterbesetzung wegen wegfallen mussten, war die Wiedergabe des schwierigen Werkes unter der ebenso energischen wie sorgsamen Leitung des Hrn. Musikdirector Carl Munzinger eine vorzügliche und machte auf die äusserst zahlreich erschienene Zuhörerschaft einen mächtigen Eindruck. Der erst an der Schwelle des Mannesalters stehende Tondichter hat seine Aufgabe in ihrer Tiefe erfasst und nicht blos eine Reihe grossgedachter, mit allen Mitteln moderner Kunst ausgeführter Naturbilder in Tönen geschaffen, sondern auch die symbolischen Beziehungen, welche das Element in Sturm und Stille, dämonischer Leidenschaft und himmlischem Frieden zu dem Menschenherzen darbietet, zu ergreifender Darstellung gebracht. Noch durchschlagender, als der weihevolle a capella-Satz, welcher, die Unermesslichkeit des Oceans schildernd, den vocalen Theil der Composition beginnt, wirkten das Chorscherzo „Wellenjagd" und die Solohymne „Fata Morgana" (No. 5). Letztere wurde von der Mezzosopranistin Frau Räuber-Sandoz aus Bern hochpoetisch vorgetragen und entfaltete all den geheimnissvollen Zauber, der in diesem schönempfundenen Liebesgedicht webt. Zu dem theilweise wildbewegten Finale hätten allerdings noch grössere Massen gehört, als sie hier vorhanden waren; aber unerschütterlich stand die Männerschaar mitten im brausenden Sturm des Orchesters und wetteiferte in dem glanzumstrahlten Adur-Schluss „Herz, du darfst dich freuen" erfolgreich selbst mit der ehernen Gewalt der Blechinstrumente. Auch der erste Theil des Concertes bot übrigens den Hörern reichen Genuss. An der Spitze des Programms stand Gust. Jensen's „Gesang der Jünglinge" (Op. 17) für Männerchor, Tenorsolo und grosses Orchester, eine nicht gerade sehr eigenartige, aber melodiöse und edelgehaltene Composition, welche nicht weniger gut interpretirt wurde, als das nachfolgende „Bundeslied", wohl das schwungvollste Männerchorwerk Friedrich Hegar's. Frau Räuber-Sandoz sang die in neuerer Zeit von unseren Altistinnen mit Recht wieder zu Ehren gezogene Arie „Ah rendimi" aus Rossi's Oper „Mitrane", die trotz ihres Alters von 150 Jahren durch ihren dramatisch bewegten Empfindungsausdruck auch uns Moderne fesselt. Weniger war dies der Fall bei der von Hrn. Max Lips vorgetragenen Tenorarie „Wie schön ist die Liebe" aus Mozart's „Cosi fan tutte", die mit ihrem zarten Colorit unmittelbar hinter dem farbenherrlichen „Siegfried-Idyll" von Richard Wagner freilich ungünstig genug placirt war. — Leider konnte Nicodé, der gegenwärtig in Montreux weilt und zum Concert erwartet war, demselben seines leidenden Befindens wegen nicht beiwohnen und den für ihn bereit gehaltenen Lorbeer nicht persönlich in Empfang nehmen. Möge der Treffliche bald völlig hergestellt sein und sein reiches Talent uns weiterhin viel Schönes spenden!

A. Niggli.

Hamburg, 1. Februar. Dame Influenza hatte auch den Schreiber dieser Zeilen beim Kragen genommen und ihn dermaassen derb geschüttelt, dass ihm während nahezu vierzehn Tagen die Lust zum Hören und Sehen verging. Dieser Damenbesuch verursachte dem Referenten Unbequemlichkeiten und Störungen verschiedener Art, hinderte ihn namentlich, im Beginn des Januars einige ihn interessirende Vorkommnisse im Concertsaal, das sechste Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow und die fünfte Aufführung der Philharmoniker, anzuhören, über welche er deshalb nach den glaubwürdigen Aussagen Anderer in Kürze zu berichten genöthigt ist. Das erste dieser beiden Concerte fiel auf den 8. Januar, auf den festlichen Tag, an welchem der verehrte Meister, der hochgefeierte Dirigent des bedeutendsten Concertinstituts unserer Stadt, seinen 60. Geburtstag beging. Bei dieser Gelegenheit soll das Orchester Beethoven's „Eroica" mit hinreissendem Schwunge gespielt haben, dass Alles begeistert war, und durch die wundervolle Wiedergabe von J. Brahms' Tragischer Ouverture die Hörer tief bewegt haben; bei dieser Gelegenheit, als sich nach der Symphonie die Wogen der Begeisterung nicht beruhigen wollten, versprach Hr. v. Bülow, die nächsten zehn Jahre seines Daseins dem Hamburger Musikleben zu weihen, wodurch der Enthusiasmus, das Tücherwehen, Hochrufe etc. natürlich nur in ein neues Stadium geriethen. Die Solisten an diesem denkwürdigen Abend waren der treffliche Violoncellist Hr. Hugo Becker, der das Concert in Dmoll von Raff vortrug, und das tüchtige Frl. Oberbeck, das sich mit Beethoven's „Ah, perfido!" und Max Bruch's „Ingeborg's Klage" in das Programm eingereiht hatte. — Das siebente Concert unter v. Bülow, um gleich bei diesem Institut zu bleiben, brachte an Orchesterwerken die Fmoll-Symphonie von R. Strauss, von welcher im „Mus. Wochenbl." schon ausführlich genug die Rede war und die wir bereits wiederholt zu Gehör bekamen, Spohr's „Jessonda"-Ouverture, Berlioz' farbenprächtige Ouverture „Der römische Carneval" und Goldmark's wohlklingende, aber gedanklich sehr unselbständige Ouverture „Im Frühling". Von diesen vier Compositionen hat, im Grunde genommen, die des genialen Franzosen am tiefgehendsten gewirkt, und für die Gewährung dieses schönen Stückes war das Publicum auch ausnehmend dankbar. Die solistische Abwechselung lieferte diesmal Frau Roeger-Soldat mit der „Gesangsscene" von Spohr, einer im ersten Moment recht befremdenden Rêverie-Caprice von Berlioz und einem Praeludium von Bach, welche Sachen die Künstlerin ganz reizend und unter grossem Beifall vorgetragen hat.

Die Philharmoniker haben im Januar drei Aufführungen veranstaltet, in welchen es manches Anziehende,

manche bedeutungsvolle Tonschöpfung zu hören gab. Von Beethoven wurde die Cmoll-Symphonie gespielt, von Haydn eine in Cdur, von Brahms die in Fdur, von Weber die Ouverture zu „Rübezahl", von Mozart die zu „Titus", von Gluck die zu „Iphigenie in Aulis" und von Wagner die zu „Tannhäuser", sowie Bizet's Suite „L'Arlésienne". Es dünkt uns überflüssig, über diese Compositionen, die alle Welt kennt, und mit welchen jeder Musikfreund intimen Umgang pflegt, noch ein erläuterndes Wort zu reden; überdies dürfen wir den Raum d. Blts. nicht unnöthig in Anspruch nehmen und anderen Leuten nicht im Wege stehen, die vielleicht die Taschen voll neuer Nachrichten haben. Was die Ausführung der soeben aufgezählten Orchesterstücke anbetrifft, so war sie zwar nirgends eine geistig ausserordentlich belebte und hervorragend interessirende, aber offenbare Fehlstellen und Mängel wüssten wir derselben ebensowenig nachzuweisen. Hr. Concertmeister Zajic, der an Stelle des erkrankten Hrn. Prof. v. Bernuth die drei Januarconcerte leitete, hat sich, obwohl er die mehr verborgen liegenden Schönheiten und Eigenthümlichkeiten einer Partitur nicht immer ans Licht zu fördern versteht, doch als gewandter Dirigent bewährt, der den Taktstock wohl zu handhaben weiss. — Bis auf Frau Fährmann-Bächi aus Dresden, deren gesangliche Bildung noch an allen Ecken und Enden der Nachhilfe bedarf, und die mit ihren Vorträgen auch nur geringen Erfolg hatte, waren die Solisten an diesen Abenden lauter gern gehörte und dem Publicum willkommene Künstler: die prächtige Clavierspielerin Frl. Kleeberg, der Leipziger Violoncellmeister Hr. Schröder, Hr. Scheidemantel aus Dresden, der vorzüglich sang, und der recht eindringlich gewirkt habende Tenorist Hr. von Zur-Mühlen aus Berlin.

Im zweiten Concert des Caecilien-Vereins wurde eine Reihe kürzerer und guter Chorcompositionen in zumeist wohlgerathener Art dargeboten. Von ausserordentlichem Interesse war eine neue, noch ungedruckte Motette „Wenn wir in höchsten Nöthen sein" für achtstimmigen Chor von Brahms, die man aber in ihrer ganzen Tiefe und Bedeutung nach nur einmaligem Hören unmöglich fassen und in sich aufnehmen kann. An neuen Sachen fanden sich ferner auf dem Programm ein sehr schönes sechsstimmiges Weihnachtslied, Op. 57, von H. v. Herzogenberg, wohlklingende vierstimmige Lieder von Berger und Kahn und Thieriot's reizende, überaus liebenswürdige „Aufforderung zum Tanz". Daneben gab es ältere Stücke von Eccard, Haydn, Lassus nnd Mendelssohn und von den HH. Spengel und Bláha gespielte Duette für Clavier und Violine von Bach, Barth und Dvořák.

An Veranstaltungen kammermusikalischen Charakters haben wir die Quartettabende der Philharmoniker, der HH. Bargheer-Derlien-Löwenberg-Gowa und Marwege-Oberdörffer-Schmahl-Klietz, die Soiréen der Damen Frl. Marstrand und Frl. Kleeberg zu verzeichnen. An Quartetten und Quintetten spendeten die drei Vereinigungen ausser A. Dvořák's temperamentvollem Op. 51 nur bekannte Werke: Beethoven's Op. 29, Op. 18, No. 4, und Op. 59, No. 3, Mozart's Fdur und Adur, Schumann's Op. 41, No. 1 und 2, und Volkmann's Op. 14. Darüber, dass die Herren Quartettspieler mit rühmenswerthem Erfolge den höchsten Zielen zustrebten und überall eine zahlreiche Hörerschaft eifrig und mit warmer Theilnahme den Vorträgen folgte, reden wir heute nicht weiter. — Frl. Marstrand, die treffliche hiesige Pianistin, hatte sich mit den HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg und Gowa zur Ausführung von Brahms' Cmoll-Trio Op. 101 und Dvořák's Asdur-Quintett Op. 81 vereinigt und allein präsentirte sie sich mit der Fisdur-Sonate von Beethoven und der Chromatischen Phantasie und Fuge von Bach. Zwischendurch sang Hr. Meyn ganz geschmackvoll Lieder von Schubert, Schumann, Löwe und Franz. Der Abend bei Frl. Marstrand war sehr anregender Natur und nicht minder der bei Frl. Kleeberg, welche Künstlerin ihr pianistisches und musikalisches Vermögen im Interesse einer Anzahl grosser und kleiner Clavierstücke von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Mendelssohn, Rameau, Brahms, v. Bülow, Dubois und Moszkowski verwendete. —s—r.

Concertumschau.

Altona. Kirchenconc. des Ver. f. geistl. u. weltl. Chorges. (v. Woyrsch) am 4. Febr.: Chöre v. Schröter, Prätorius, F. v. Woyrsch („Sei getreu") u. A. Becker („Sehet, welch eine Liebe"), sowie Altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", bearbeitet v. C. Riedel, Duett v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Scheel (Ges.) u. der HH. Meyn (Ges.), Hepple (Org., Sonate v. Volckmar etc.) u. Eberhardt (Viol., „Albumblatt" v. F. v. Woyrsch etc.).

Amsterdam. Mat. music. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. Jan.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Lustspielouvert. v. Smetana, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Scherzo v. C. Goldmark, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner etc.— Class. Conc. in Palast f. Volksfleiss unt. Leit. des Hrn. Coenen am 30. Jan.: 1. Symph. v. Gade, symphon. Dicht. „Der Rattenfänger von Hameln" v. P. Geisler, Andante a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, „Widmung" (f.?) v. J. M. Coenen, Solovorträge der HH. de Pauw (Org., Sarabande eig. Comp. etc.) u. Bosmans (Violonc., Dmoll-Conc. v. Lalo). — Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 30. Jan.: „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiele zu „Merlin" v. Goldmark und „Lohengrin" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Pijk a. London (Ges.) und des Hrn. Mossel (Violonc., Amoll-Conc. v. Davidoff, Cantabile v. Cui und „Elfentanz" v. Popper).

Annaberg. 7. Museumsconc. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Mandern u. des Chorgesangver. „Arion": Seren. f. Streichorch. u. Fl. v. S. Jadassohn, „Vestalin"-Ouvert. v. Spontini, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Sopranlieder v. Schumann, Ries („Hinaus") u. H. Hofmann („Es ist geschehen").

Aschersleben. Abonnementsconcerte des Hrn. Finzel: No. 1. 3. Symph. v. A. Klughardt, Ouverturen v. Beethoven, Mendelssohn u. Thomas („Mignon"), Sätze a. dem „Bal costumé" v. Rubinstein u. „Sylvia" v. Delibes, Gesangvorträge des Frl. Geller a. Dessau (Arie aus „Odysseus" von Bruch, Herbstlied v. Franz, „Wie bist du, meine Königin", „Liebestreu" u. „Meine Liebe ist grün" v. J. Brahms etc.). (Orch.: Capelle des 66. Inf.-Regim. [Breckau] a. Magdeburg.) No. 2. Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Mozart (Gdur), Soli f. Ges. v. Mozart, Lassen („Vorsatz"), Reinecke („Abendreihn"), Steinbach („Rothhaarig ist mein Schätzelein") und Meyer-Helmund („Der Schwur"), f. Viol. u. f. Violonc. v. Sitt (Romanze), Schubert u. Cossmann (Tarantelle). (Ausführende: Frl. Artner a. Leipzig [Ges.] u. HH. Petri a. Dresden, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig [Streicher].)

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 31. Jan.: 7. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Merlin"-Vorspiel v. Goldmark, Bruchstücke a. „Tristan und Isolde" v. Wagner. — 6. Abonn.-Conc. desselben Orch. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Seelos a. Freiburg i. B. (Ges.) u. Oswald v. hier (Clav.) und des Hrn. Diezel a. Berlin (Ges.): „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Duett a. „Jessonda" v. Spohr, Soli f. Ges. v. Ries („Es muss ein Wunderbares sein"), H. Goetz („Geheimniss"), Rubinstein („Gelb rollt mir zu Füssen"), Schilling („Nacht"), C. Bohm („Frühlingszeit") u. A. u. f. Clav. v. J. Brahms (Capriccio), Godard („En courant") u. A.

Basel. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. H. Huber (unt. Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge der Sängerin Frl. Schacht a. Berlin u. des jugendlichen Pianisten Ernst Schelling v. hier (Romanze Op. 104 v. H. Huber, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Conc. derselben Gesellschaft zum Benefiz des Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unter Mitwirk. der Frls. Schacht u. Schiffmacher u. der HH. Kaufmann und Engelberger v. hier (Ges.), sowie des Gesangver. u. der Liedertafel am 9. Febr.: 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Ein feste Burg" v. Raff, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Cantate „Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht" v. S. Bach, „Die Allmacht" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, Arie a. „Alceste" v. Gluck.

Berlin. 3. Componisten-Abend des Hrn. Meyder: Symph. u. Ouvert. „Rubens" v. Ph. Rüfer (unt. Leit. des Comp.), Fdur-Suite v. Corpus, Ouvert. „Im Frühling" v. G. Vierling, Poln. Tanz v. Ph. Scharwenka, Wiegenlied v. P. Wolff, Hochzeitsmarsch v. L. Klee, Lied f. Cornet à pistons v. Radecke (Hr. Richter). — Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am

4. Febr.: Esdur-Symph. v. Mozart, symph. Dicht. „Don Juan" v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Orgel, Praclud. u. Fuge über BACH von Liszt, And. cant. v. B. Haynes u. Emoll-Toccata eig. Comp.) u. Salzwedel (Viol., 1. Conc. v. Bruch). — 8. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): 7. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Slav. Rhaps. Op. 45, No. 1, v. Dvořák, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Pauer a. Cöln).

Bonn. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln: Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 74), Gmoll-Claviertrio v. H. v. Bronsart.

Bremen. 7. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 1. Orchestersuite v. F. Lachner, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Tanz unter der Dorflinde" von Reinecke, Solovorträge des Frl. Reinthaler (Ges., „Die Quelle" v. Goldmark, „Glockenthürmers Töchterlein" v. C. Reinthaler etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

Chemnitz. 5. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchores zu St. Jacobi (Schneider): Gem. Chöre von R. Finsterbusch („Wie dich der Herr führt"), Brahms („Lass dich nur Nichts nicht dauern"), Schumann-Reinthaler (Weihnachtslied) und O. Wermann (Psalm 121), Solovorträge der Frau Schimon-Regan a. Leipzig (Ges., Gebet des Savonarola v. Rheinberger, „Ave Maria" v. Franz etc.) u. des Hrn. Hepworth (Org., Prael. a. Op. 46 u. Vorspiel zu „O Traurigkeit" v. Brosig).

Coblenz. 4. Abonn.-Conc. des Musik-Institutes (Trauerfeier f. Kaiserin Augusta) unt. Leit. des Hrn. Humperdink a. Mainz u. solist. Mitwirk. der Frau Hollm a. Frankfurt a. M., des Frl. Hohenschild a. Berlin u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Staudigl a. Berlin: Allegretto a. der 7. Symph. v. Beethoven, Worte dankbarer Erinnerung, gesprochen v. Hrn. Rector Hessel, Requiem v. Verdi.

Cöln. 4. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. Neitzel m. demselben Programm wie oben unter Bonn.

Demmin. 15. Conc. des Concertver.: Solovorträge der Frls. Brämer (Ges., „In der Fremde" v. Taubert, „Vergebliche Liebesmüh" v. Hiller, „Der Jugend Rose" v. Grädener, „Die Rose treibt ein rothes Blatt" u. „Vergebliche Frage" v. Naubert, „Heraus" v. Kniese etc.) u. Wurm (Clav., Etude f. die l. H. allein u. zwei Gavotten eig. Comp., „La Campanella" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Laska (Contrabass, Conc. v. A. König, „Idylle" u. Ländler eig. Comp. etc.).

Dessau. 6. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Ddur-Symph. v. Klughardt, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Rehberg aus Leipzig (Clav., Gmoll-Conc. v. Moscheles, „Campanella" v. Liszt, Span. Lied v. Ad. Jensen u. Cdur-Etude v. Rubinstein).

Dordrecht. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unter Mitwirk. der HH. Kes, C. u. A. Bouman u. Geul (Streicher): Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violinson. Op. 78 v. Brahms.

Dresden. 3. Aufführungsabend des Tonkünstlervereins: Notturno f. vier Orch. v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Hofrath Schuch), Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding (HH. Schubert, Petri, Drechsler, Wilhelm u. Grützmacher), Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn v. Beethoven (HH. Biehring, Pietzsch u. Wolf). — Musikal. Aufführungsabend im k. Conservat. f. Musik am 27. Jan. (zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II.): „Gloria" f. achtstimm. Chor v. O. Wermann (die oberste Chorclasse), Streichoct. v. Mendelssohn (HH. Quirbach, Wichera, Naumann, Lang, Berger, Spitzner, A. Zeidler u. Herrmann), Sonate f. Clar. u. Clav., 2. u. 4. Satz, v. F. Draeseke (HH. Oppitz und Pittrich), Solovorträge der Frls. Macdonell (Ges., „Agnus Dei" von Morlacchi-Döring), Naeser (Ges., Arie „Wie nahte mir der Schlummer" v. Weber), v. Wagner (Ges., „Liebestreu" v. Brahms u. „Lenz" v. Lassen), Rider (Clavier, Son. Op. 31, No. 2, v. Beethoven) u. Wichnall (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini).

Essen a. d. R. 4. Conc. des Musikver. (Witte) unt. Mitwirk. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) a. Cöln: Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 3) u. Schumann (Op. 41, No. 2), zwei Stücke f. Clav. u. Violonc. v. G. H. Witte, Chöre v. Ad. Jensen („Adonis-Feier"), Vierling („Cita Mors ruit" u. Serenade) u. Mendelssohn.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 31. Jan.: „Dornröschen" f. Soli (Frau Fink, Frl. Heiges und Hr. Buttschardt), Frauenchor, Clav. u. Declam. (Hr. Bäuchlen) v. Reinecke, Chöre v. Wagner („Freudig begrüssen wir" a. „Tannhäuser") u. Händel („Lieb und Eintracht" a. „Herakles"), Gesangsolovorträge der HH. Schwarz („Der Kreuzzug" v. Schubert u. Lied a. „Das goldene Kreuz" v. Brüll) und Buttschardt („Der Abt von Bebenhausen" v. Chr. Fink). (Der „Essl. Anz." ist voll des Lobes über dieses Concert, das gezeigt habe, „wie viel der Verein in seinem tüchtigen und thätigen Dirigenten hat und wie sehr derselbe es versteht, seine Sänger zur höchsten Begeisterung anzueifern".)

Flensburg. Conc. des Gesangver. am 30. Jan., ausgeführt v. Frl. Asmus (Ges.) u. den HH. Doebber (Clavier) und Grünberg (Viol.) a. Berlin: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Wagner (Elsa's Ermahnung an Ortrud a. „Lohengrin"), Schubert, Rubinstein („Neue Liebe"), Doebber („Waldesrauschen") u. Dregert („Stumme Liebe"), f. Clav. v. Delibes (Valse), Doebber (Pavane) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (2. u. 3. Satz a. dem 1. Conc.), Schumann u. Lotto („Fileuse").

Genf. 6. Conc. class. (de Senger): Cdur-Symph. v. Mozart, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Marsch a. der 1. Suite v. F. Lachner, Solovorträge der Frau Bastard-Foex (Ges.) u. des Hrn. Ysaye (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.).

Goslar. Am 4. Febr. Conc. des Musikal. Ver. mit denselben Ausführenden u. demselben Programm wie oben unter Flensburg.

Hamburg. 8. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): Ddur-Seren. f. Orch. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Slav. Rhaps. in Asdur v. Dvořák, Gesangvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien.

Hanau. 1. Conc. des Instrumentalver. (Limbert): 1. Symphonie v. Beethoven, 3. Satz der Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Lodoiska"-Ouverture v. Cherubini, Chöre v. Hiller („Sonntags"), Limbert („Fischerglück") u. A., 12. Concertarie f. Bass v. Mozart (Hr. Wassmuth).

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Tijssen a. Brüssel am 2. Febr.: Odesymphonie „Die Wüste" v. Fél. David, „Vrede" f. Männerchor, Soli u. Soloquartett von R. Hol, Männerchöre v. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Mendelssohn, Arie v. Halévy.

Hildesheim. 2. Kammermusikabend der HH. Nick, Haenflein u. Blume unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schmidt a. Hannover: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Mendelssohn (Op. 66), Clav.-Violoncellson. v. Grieg, Lieder v. Lassen („Allerseelen" u. „Vöglein, wohin so schnell") u. A.

Jena. 5. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 9. Orch.-Seren. v. Mozart, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Stemler-Wagner a. Gotha (Ges., „O lass dich halten" v. Ad. Jensen, „Klein Anna Kathrin" v. F. v. Holstein, „Zigeunerbub im Norden" v. Lassen etc.) und des Hrn. Kühns a. Sondershausen (Viol., Gmoll-Suite v. Raff, Gdur-Romanze v. Beethoven u. „Gnomentanz" eig. Comp.).

Leipzig. Conc. des Hrn. C. A. Fischer a. Dresden unt. Mitwirk. der Frau Bächi-Fährmann (Ges.) u. des Hrn. Remmele a. Dresden (Viola alta), sowie des Hrn. Homeyer (Org.) u. der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 19. Febr.: „Ostermorgen" f. Org. u. Posaunenchor, Adagio a. dem Orgelconc. „Pfingsten", symph. Tonstück „Scene im Dom" f. Orch. u. Org. (Hr. Homeyer) u. „Ball" a. der Suite „Carneval" f. Orch. v. C. A. Fischer, Soli f. Ges., f. Org. u. f. Viola alta (Adagio v. H. Ritter etc.). — 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge der HH. v. Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé" v. Delibes etc.) u. Brodsky (Violine, Conc. v. H. Grädener etc.). — 9. Kammermusik daselbst: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Hilf, v. Dameck, Unkenstein, Schröder und Wille [Streicher].) — Matinée des Frl. Wietrowetz (Viol.), der Frau Goldbach (Ges.) u. des Hrn. G. Berger (Clav.) im Saale Blüthner am 28. Febr.: Soli f. Ges. v. Bruch

(Arie a. „Odysseus"), Schubert und G. Berger (Weihnachtslied), f. Clav. v. G. Berger (Variat.), Moszkowski (Tarantella) u. Liszt (12. Rhaps.) u. f. Viol. v. Mendelssohn (Conc.), Joachim (Romanze a. dem Ungar. Conc.) u. Wieniawski (Polon.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 4. u. 20. Jan.: Esdur-Clavierquart. v. A. Bungert, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5, u. Op. 130) u. Schubert (Dmoll), Solovorträge der HH. Prill (Viol., Romanzen v. Beethoven) und Petersen (Violonc., Air u. Gavotte v. Hüllweck). — 6. Logenconcert (Kauffmann): 1. Symph. v. Beethoven, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Wotan's Abschied von Brünnhilde" u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, drei Deutsche Tänze v. Bargiel, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (dramat. Scene a. „Ariadne auf Naxos" v. G. Rebling, „Aus der guten alten Zeit" v. F. Kauffmann, „Lied der Lurlei" v. Lessmann, „Die Sonne sank" v. Schlottmann u. „Elfe" v. Rietz). (Wenn alle Sänger und Sängerinnen so energisch und muthig neuer Compositionen sich annähmen, wie ihre ausgezeichnete Berliner Collegin Frau Schmidt-Köhne, so würde es mit der Herrschaft verschiedener „alten lieben", sowie gewisser grassirenden neueren Lieder [wie z. B. Rubinstein's „Es blinkt der Thau"] bald ein Ende nehmen!)

Mannheim. 2. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. Muffat (Suite), S. Bach, Schubert u. Rheinberger (Introd. u. Passacaglia a. Op. 132) in Abwechs. m. Vorträgen der Frau Lang-Rongé (Ges.) u. des Hrn. Knöfel (Basspos.).

Neustadt a. d. H. 2. Winterconc. des Caecilien-Vereins (Friedrich) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der Cap. des 18. bayr. Inf.-Reg. (Löwe) a. Landau: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Reinecke („Aladdin"), „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Schlachtbild" f. Chor u. Blasinstrumente v. Volkmann, Arie v. Haydn.

Rotterdam. 3. Conc. der „Eruditio Musica" (Prof. Gernsheim): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Im Frühling" von Goldmark, Gmoll-Conc. grosso f. Streichorch. v. Händel, Solovorträge der Frau Exter a. München (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „O lass dich halten" v. Ad. Jensen etc.) und des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav.). — Conc. des Orchestervereins „Symphonia" (Blumentritt) am 10. Febr.: Cdur-Symph. von Mozart, Ouvert. „Nordische Sennfahrt" v. Gade, Largo appass. f. Orch. v. Beethoven-Berghout, Menuett v. Händel, Soli für Ges. v. Eckert (Arie a. „Wilhelm von Oranien"), W. Taubert („In der Fremde") u. Hiller („Mein Herz ist im Hochland") u. f. Clavier v. F. Gernsheim (2. u. 3. Satz a. dem Cmoll-Conc.) u. A.

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Schultze) für ihre Wittwen- u. Waisencasse am 1. Febr.: 8. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Tragische Ouverture v. Brahms, Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Kühns u. Hilf), Gesangvorträge des Frl. Altona („Morgens am Brunnen" v. Ad. Jensen, Serenade von Braga, „Ich liebe dich" von A. Förster etc.).

Wiesbaden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 2. Febr.: Gmoll-Symph. v. Mozart, symphon. Dicht. „Der Traum" v. H. Spangenberg, Ouvert. zu „Otto der Schütz" v. Rudorff, „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch (Hr. Eichhorn). — 6. Künstlerconc. der Curdir. unter Leit. des Hrn. Lüstner u. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Lucca u. des Hrn. Forstèn: „Tasso" v. Liszt, Lustspielouvert. „Mariotta" v. Gade, Huldigungsmarsch v. Wagner, Duett a. „Don Juan" v. Mozart, Gesangsoli v. Ad. Jensen („Am Manzanares"), J. Brahms („Mondnacht") u. A.

Zürich. Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhalleorch. am 4. Febr.: Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Orchestertänze v. Lully, Rameau, Monsigny, Händel, Gluck u. S. Bach, Solovorträge des Frl. Schacht aus Berlin (Gesang) u. des Hrn. Hoffmann v. hier (Violine). — 5. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Adur-Streichsext. v. Dvořák, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Attenhofer („Der welke Kranz" v. F. Hegar u. „Im Walde" und „Alle Blumen möcht ich binden" v. C. Attenhofer).

Zwickau. Conc. des a cap.-Ver. (Vollhardt) am 28. Jan.: Gem. Chöre v. G. Hecht („Zwiegesang" u. „Schwerer Traum"), H. Marx (Schwanenlied) und Jähns („Schiffahrt"), sowie Volkslied „Getrennt, aber wie schwer", Soli f. Ges. v. Lassen („Vorsatz"), Jensen („Frühlingsnacht"), W. Taubert („Bruder Jacob") u. f. Clav.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der vorwöchentlichen Aufführung der „Götterdämmerung" wirkten zwei Leipziger Opernkräfte mit: Hr. Wittekopf stellte mit gutem Erfolg den Hagen dar und Frau Moran-Olden interpretirte mit fascinirender Gewalt die Brünnhilde. — **Buenos-Ayres.** Der Pariser Sänger Hr. Maurel ist auf vier Monate mit einem Honorar von 500,000 Frcs. hierher engagirt. — **Darmstadt.** Das Gastspiel des Baritonisten Hrn. Weber aus Weimar hat zu einem festen Engagement des tüchtigen Sängers für unsere Hofbühne geführt. — **Frankfurt a. M.** Wie ein Meteor berührte kürzlich Hr. Emil Götze aus Cöln unsere Oper, um in einer „Lohengrin"-Aufführung den Lohengrin zu singen und dann eiligst zu verschwinden. Er hatte einen grossartigen Erfolg zu verzeichnen. — **Marseille.** Die Pianistin Frau Fritsch-Estrangin erzielte in einem Concert mit dem Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes einen derartigen Erfolg, dass sie den langsamen Satz wiederholen musste, und dass am Schlusse des ganzen Stückes die Musiker des Orchesters eine Wiederholung desselben wünschten. — **München.** Hr Alvary verabschiedete sich in der Titelpartie des „Tannhäuser" und liess auch an diesem Abend die eminenten, von dem Publicum begeistert anerkannten Vorzüge seiner Darstellungskunst klar hervortreten. — **Paris.** Im Lamoureux-Concert hatte am 9. Febr. der hochtalentirte Geiger Hr. White einen grossen Erfolg mit dem 2. Concert von Wieniawski. — **Wien.** Am 1. März wird Frau Sthamer-Andriessen aus Leipzig als Elsa ein längeres Gastspiel in der Hofoper eröffnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Febr. „Credo" v. Rheinberger. „Jesu, meine Freude" v. S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 23. Febr. No. 2—12 u. 1 a. der Lucas-Passion v. S. Bach. „Lasst mich gehn" v. O. Taubert.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Würzburg, Conc. des Bürgervereins.)

Bouwman (N. A.), Huldigungsouvert. (Dordrecht, 1. Conc. der Toonkunstenaars-Ver.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)

— — 2. Symph. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)

— — 3. Symph. (New-York, 3. Conc. der Symph. Society.)

— — 4. Symph. (Paris, Conservat.-Conc. am 12. Jan.)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema u. Violinconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 16. Jan.)

— — 1. Clavierconc. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — Bdur-Streichsext., Bdur-Streichquart. u. Hdur-Claviertrio. (Budapest, 5. Kammermusik der HH. Prof. Hubay u. Gen.)

— — Gdur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Claviertrio Op. 101. (Düsseldorf, R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.)

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (London, Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 10. Jan.)

Dietrich (A.), Weihnachtslied f. Soli, Chor u. Orch. (Würzburg, 1. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)

Draeseke (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, 5. Philharmon. Conc. [Dr. v. Bülow].)

Gernsheim (F.), „Salamis" f. Männerchor u. Orch. (Paderborn, Conc. des Gesangver. „Guttenberg" am 19 Jan.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Jan.)
— — Ouvert. zu „Der gefesselte Prometheus". (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Würzburg, Conc. des Bürgerver.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning". Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 14. Jan.)
— — Amoll-Clavierconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Jan.)
Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmoll-Symphonie. (Utrecht, 1. Stadsconc.)
Huber (H.), 2. Symph. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Jacobs (F.), „Barbarossa" f. Männerchor u. Orch. (Paderborn, Conc. des Gesangver. „Guttenberg" am 19. Jan.)
Jadassohn (S.), Fdur-Clavierquint. (Kronstadt i. S., 2. Kammermusikaufführ. des Hrn. Lassel.)
Kahn (H.), Ouvert. „Die Sage". (Berlin, Conc. v. Amy Sherwin u. E. de Munck.)
Klughardt (A.), Symph. Dicht. „Lenore". (Würzburg, Conc. des Bürgerver.)
Knorr (I.), Clavierquart. Op. 3. (Leipzig, 7. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.)
Lachner (F.), 2. Orchestersuite. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Moszkowski (M.), Violinconc. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)
Nicolaï (W. F. G.), Cdur-Symph. (Dordrecht, 1. Conc. der Toonkunstenaars-Ver.)
Pauer (E.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, Conc. der Wind Instrum. Chamber Music Society am 10. Jan.)
Pottgiesser (C.), Ddur-Symph. (Wesel, 1. Conc. des Allgem. Gesangver.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Gotha, 6. Vereinsconc. des Musikver.)
— — „König Manfred"-Ouvert. (Leipzig, 14. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus.)
Riemenschneider (G.), Orchesterballade „Der Todtentanz". (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz ihres Dirigenten, des Comp.)
Rosenhain (J.), Clav.-Violoncellson. (Düsseldorf, R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.)
Rubinstein (A.), Ddur-Clav.-Violoncellson. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)
— — „Le Rouet d'Omphale". (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Schreck (G.), Phant. u. Doppelfuge f. Orchester und Orgel. (Do., 13. Abonn.-Conc.)
Sinding (Chr.), Clavierquint. (Dresden, 6. Uebungsabend des Tonkünstlerver. Leipzig, 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Svendsen (J. S.), Symph. Einleit. zu „Sigurd Slembe". (Würzburg, 1. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Tausch (W.), Esdur-Festouvert. u. „Germanenzug" f. Sopransolo, Chor u. Orchester. (Wesel, 1. Conc. des Allgem. Gesangver.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz des Hrn. Riemenschneider.)
— — Vorspiel u. Scene a. dem 1. Aufzug v. „Parsifal". (New-York, 3. Conc. der Symph. Society.)
— — Huldigungsmarsch. (Berlin, 4. u. 6. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)
— — „Ein Albumblatt" f. Orch. (Mähr.-Ostrau, 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Beethoven-Haus zu Bonn soll im n. Sommer durch einige Kammermusikaufführungen eingeweiht werden, an welchen u. A. J. Brahms, Rubinstein, Joachim und seine Quartettgenossen und E. d'Albert thätigen Antheil nehmen werden.

* Die erste der Vorlesungen des Hrn. Krehbiel über Richard Wagner und sein lyrisches Drama fand kürzlich in Steinway Hall in New-York vor einem zahlreichen und auserlesenen Publicum statt, welches dem Inhalt dieses ersten Vortrages über den Ursprung und die Natur der Oper mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Musikalische Vorführungen unterstützten die Auseinandersetzungen des Redners. Enthusiastischer Beifall folgte am Schlusse des anregenden Vortrags.

* Der renommirte Wiener Hofpianofortefabrikant Hr. Bösendörfer hält im dortigen Conservatorium der Musikfreunde eine Reihe von Vorträgen über die Pflege, sowie die Construction und Stimmung des Claviers, die, zunächst für die Clavierspieler bestimmt, denselben von Nutzen sein werden und eben dieser praktischen Nützlichkeit wegen auch an anderen Musikschulen eingeführt zu werden verdienten.

* Das Conservatorium zu Havre wird wegen ungenügender Rentabilität am 30. Juni seine Pforten schliessen.

* Der k. Kammermusiker Hr. Reinhold Lange in Wiesbaden hat, wie man aus seinen bez. Ausführungen entnehmen darf, durch eine neue Anordnung der Tonlöcher des Fagotts eine Erleichterung dieses Instruments in Betreff der technischen und physischen Handhabung erreicht, welche von den HH. Fagottisten mit Freuden begrüsst werden dürfte.

* In dem Concert der Association artistique zu Marseille am 9. Febr. hat das Vorspiel zu Wagner's „Meistersingern" gezündet. Am liebsten hätte man das Stück sogleich wieder gehört.

* In den Berliner musikalischen Kreisen macht eine neue Symphonie „Bilder von der Nordsee" von dem dortigen Kammermusiker Friedrich E. Koch, welche vor einiger Zeit in einem eigenen Concert des Componisten und vor. Woche in einer Symphoniesoirée der k. Capelle unter allgemeinem Beifall zur Aufführung gelangte, rühmlich von sich reden.

* Ein neuer Theaterbrand wird aus Amsterdam gemeldet: Die „Amsterdamsche Schouwburg", in welcher nur holländisch gespielt wurde, ist am 20. d. Mts. abgebrannt, glücklicherweise ohne Opfer von Menschenleben.

* Vom 26. Februar bis 19. März wird im Metropolitan Opera House in New-York ein Wagner-Cyklus sich abwickeln, der mit „Rienzi" beginnen und mit der „Götterdämmerung" schliessen wird.

* Pariser Wagner-Freunde haben sich mit Hrn. Angelo Neumann in Prag behufs Aufführung des „Nibelungen-Ringes" in Paris in Verbindung gesetzt, und Letzterer will, wie man schreibt, dieser Einladung im n. Jahre Folge leisten.

* Ernest Reyer's von der Pariser Oper zurückgewiesene und nach Brüssel ins Monnaie-Theater gewanderte Oper „Salammbô" hatte dort grossen Erfolg. Mit grossem Fleisse vorbereitet, fand sie eine vortreffliche Aufführung und ebensolche Aufnahme. Die Musik, obgleich unter dem Einflusse Gluck's, Spontini's und Wagner's stehend, wird trotzdem als originell gerühmt.

* Am 4. Januar wurde die italienische Saison im „Auditorium" in Chicago mit dem „Barbier von Sevilla", in welchem Frau Patti die Rosine sang, geschlossen. Die finanziellen Ergebnisse sind fabelhaft zu nennen. Jede von den 21 Vorstellungen ergab im Durchschnitt 57,615 Frcs.

* Hr. Dr. H. v. Bülow unterstützte unlängst ein Concert der Weimarischen Hofcapelle durch seine Mitwirkung als Dirigent und Pianist und führte dem guten Zweck des Concertes einen bedeutenden Ertrag zu.

* Hr. Eugen d'Albert überbietet, wie uns brieflich von tüchtigsten Fachleuten mitgetheilt wird, mit seinen Leistungen gelegentlich seiner amerikanischen Kunstreise die hochgespanntesten Erwartungen, mit welchen man dort seinem Kommen entgegengesehen hatte. Seine unvergleichliche Technik und sein fabelhaftes Gedächtniss werden in gleichem Grade angestaunt, wie sein wundervoller Ton und herrlicher Vortrag bewundert.

* Der Pianist Hr. Stavenhagen hat, nachdem er eine grosse englische Concerttour beendet, sich zu Concerten nach der Schweiz begeben.

* Der Leipziger Pianist Hr. Wendling hat sich unlängst mit Erfolg für sich und die Jankó-Claviatur, deren er sich zu seinen Vorträgen bediente, in Hamburg und Stettin producirt. Er wird demnächst in Darmstadt, Frankfurt a. M. und Mainz Propaganda für die geniale Jankó'sche Erfindung machen.

* Zum Intendanten des Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim ist Hr. Baron v. Stengel, Director des Brünner Stadttheaters, auf fünf Jahre vom 1. Juli d. J. ab, gewählt worden.

* Zum städtischen Musikdirector in Düsseldorf ist unter vielen Bewerbern Hr. J. Buths in Elberfeld erwählt worden.

* Der Sultan Abdul Hamid hat dem Violinvirtuosen Hrn. Ondriček das Officierskreuz des Medschidieordens und dessen Collegen Hrn. Franz Lidl in Budapest die goldene Medaille für Kunst verliehen.

* Dem Pianisten und Componisten Hrn. P. Fumagalli in Mailand wurde das Ritterkreuz vom Orden der italienischen Krone verliehen.

* Hr. Calabresi, einer der Directoren des Brüsseler Monnaie-Theaters, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

* Der Componist Hr. Ernest Reyer ist zum Officier des belgischen Leopoldsordens ernannt worden.

Todtenliste. Johann Didrich Behrens, Begründer und Verbreiter des Chorgesanges in Norwegen, †, 70 Jahre alt, in Christiania. — Davide Squarcia, ehemals berühmter italienischer Baritonist, hervorragend als Tell, † in Fano.

Kritischer Anhang.

Alban Förster. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 103.
Emil Kronke. Valse-Impromptu für Pianoforte.
Carl Stör. „Vater unser" für eine Singstimme mit Pianoforte-, Orgel- oder Harmoniumbegleitung.
Halle a. S., Richter & Hopf.

Förster's Lieder sind von netter Art und hübsch genug, um sich unter dem singenden Publicum einen Kreis von Freunden zu erwerben. Der Walzer von Kronke wiederholt die Dinge, die man in dieser Form vordem bereits tausend und noch einige Male mehr in Erfahrung gebracht hat. Das, natürlich in Desdur stehende, Stück kann, wenn es auch sonst nicht weiter interessirt, doch als Studie zur Förderung der Lauftechnik dienen. Als ein ehrenwerthes, tüchtiges Werk hat Stör's „Vater unser" zu gelten, das manche harmonische Feinheit enthält und gut vorgetragen von gewisser Wirkung ist. —s—r.

O. Thomas. Weihnachts-Pastorale für Orgel, Op. 2. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Thomas' Weihnachts-Pastorale ist eine ruhig gestimmte, gut musikalische und kurz gefasste Pièce, die technisch nur geringe Ansprüche macht. —s—r.

Ferdinand Praeger. Erste Sonate für Pianoforte und Violine. Leipzig, Jost & Sander.

Diese Sonate würdigen wir als ein ernstes, gediegenes Kammermusikwerk. Sie ist nicht splendide mit schönen und bedeutenden Gedanken ausgestattet, die standen ihrem Componisten wohl nicht zur Verfügung, aber sie vermeidet doch alles Gewöhnliche, hält sich durchaus vornehm und bringt manche Dinge, die man nicht gerade jeden Tag sieht und hört. Dahin zählt namentlich die Form des Werkes, das mit einem kurzen, kräftigen Stück in Ddur beginnt, dann das eigentliche erste Allegro in Dmoll bringt, darauf, in unmittelbarem Anschluss, ein Ddur-Adagio folgen lässt und mit diesem, durch ein risolutes Stückchen in Adur, das Ddur-Finale verbindet. Diese Sätze sind nicht nur äusserlich fest aneinander gefügt, auch gedanklich stehen sie in einem verwandtschaftlichen Verhältniss, und in der Art und Weise, wie die Sache gemacht ist, bewährt sich der Componist der Sonate als ein trefflicher Künstler. —s—r.

Harvey Löhr. Quartett in Emoll für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Op. 15. Selbstverlag des Componisten.

Löhr redet in seinem Emoll-Clavierquartett nur von bekannten, oft in Erfahrung gebrachten Dingen, aber weil er eine so nette und angenehme Ausdrucksweise hat und seinen Vortrag nicht zu sehr in die Länge zieht, kann man ihm gerne und ohne müde zu werden auf einen Moment zuhören. Am schönsten finden wir die beiden Mittelsätze, das melodiöse Andante und die zierliche Menuett, wogegen das erste Allegro und das Finale ausschliesslich den Spuren Mendelssohn's nachgehen. —s—r.

François Riga. „Te Deum" pour Choeurs, Orchestre et Orgue, Op. 51. Bruxelles, Schott frères.

Ein interesseloses Stück ohne gedanklichen Inhalt und ohne jede contrapunctische und thematische Arbeit. Die Singstimmen, Orchester und Orgel gehen durch die ganze lange Partitur fast unausgesetzt in bedeutungslosen Harmonien in für den Beobachter sehr langweiliger Eintracht daher. Zwar erscheint in dem „Tu Rex gloriae" einige Male ein Tenor, der etwas Solistisches singt, das aber weiter keine Bedeutung und keinen musikalischen Werth hat. Wir haben uns, wie gesagt, für dieses „Te Deum" nicht interessiren können. —s—r.

Josef Frischen. „Grenzen der Menschheit" für Chor und Orchester. Bonn, Gustav Cohen.

Die Goethe'sche Dichtung erfuhr eine sehr geschmackvolle und musikalisch geschickte Behandlung. Die Worte hat der Componist sinnig aufgefasst, für dieselben nicht bedeutende, aber doch noble Musik erfunden und Chor und Orchester so gehandhabt, dass aus deren Thun und Handeln eine wohllautende Klangwirkung resultirt. Das Werk ist der Beachtung seitens der Chorvereine durchaus würdig. —s—r.

Julius Lorenz. Zwei Lieder für Männerchor, Op. 6. Görlitz, Fritz Fiedler.

Die beiden Lieder sind schwer und dabei nicht dankbar zu singen. Es sind Sachen darin, die unangenehm genug klingen, wie in der Tiefe ganz nahe aneinander gerückte Stimmen, zu grelle, unsangbare Dissonanzen, fortwährendes, planloses Moduliren, — der Componist weiss offenbar mit dem Männerchor nicht umzugehen. —s—r.

Briefkasten.

L. G. in *C.* Wir halten trotz der marktschreierischen Empfehlung des gen. Concurrenzblattes seitens dessen Verlegers die von C. Kipke redigirte, im Verlag von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung erscheinende allgemeine deutsche Gesangszeitung „Die Sängerhalle" für das beste Organ dieser Art.

W. G. in *L.* Dass nicht schon längst die oberste geistliche Behörde gegen die Verwendung von Kindern im Theater, speciell im „Meissner Porzellan", eingeschritten ist, verstehen auch wir nicht.

C. C. F. M. in *Ch.* Schönen Dank für die interessanten Mittheilungen! Betr. des Kritikers P. G. erbitten wir uns dessen herrliche Stilblüthen im Original.

Anzeigen.

Soeben erschien: [216.]

Zweite Sonate
(Amoll)
für Pianoforte und Violine
componirt von
Ignaz Brüll.
Op. 60. Preis 5 Mark.
Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Dritte Auflage.

H. Germer's Elementar-Clavierschule
ist kein Werk der Speculation, sondern in der lauteren Absicht geschrieben, den Unterricht in **bessere, rationellere** Bahnen zu lenken und an Stelle des üblichen, meist läppischen Uebungsstoffs einen, dem naiven Empfinden des Kindes angemessenen, **musikalisch bildenden** zu setzen.

„In ihrer Art ein Musterwerk". („Signale f. d. mus. Welt".) [217.]

„Unter die besten Werke dieser Art zählend". (C. Eschmann's Wegweiser durch die Clavierlitteratur.)

I. Heft 2 ℳ, II. Heft 1,60 ℳ, III. Heft 2 ℳ **ord.,** cplt. 4 ℳ **no.**

Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Chorwerke von Albert Becker.

Op. 18. **Ringeltanz.** Part. ℳ 1,20. Stimmen ℳ 1,44.
Op. 22. **Pilgerlied.** (Mit Baritonsolo u. Clavier.) Part. ℳ 1,20. Stimmen ℳ 1,20. [218.]
Op. 23. **Die Wallfahrt nach Kevlaar.** (Mit Soli u. Orchester.) Part. n. 9 ℳ, Orch.-Stimmen 9 ℳ, Clavierausz. n. 4 ℳ, Chorstimmen 4 ℳ, Solostimmen 3,20 ℳ
Op. 24. **Frühlings-Begräbniss.** (Mit Baritonsolo u. Orchester.) Clavierauszug n. 3 ℳ, Singstimmen 4 ℳ, Solostimme n. 75 ₰, Part. u. Orchesterstimmen unter der Presse.
Op. 33. **Des Müllers Lust und Leid.** (Mit Soli, Orchester und oblig. Clavier.) Part. geb. n. 35 ℳ, Orchesterstimmen n. 24 ℳ, Clavierauszug geb. n. 10 ℳ, Solostimmen n. 8 ℳ, Chorstimmen 8 ℳ

Hans Sommer.

„Lorelei", ein Bühnenspiel in drei Aufzügen. Clav.-Auszug 15 ℳ n. Textbuch 50 ₰ n.

Werner's Lieder aus Welschland
für mittlere Stimme. 2 Hefte à ℳ 2,40.

Unterm Machandelbaum (von Wildenbruch).

Ganz leise (G. v. Boddien). [219.]
Lieder, hoch und mittel, à 80 ₰.

Leipzig, in Commission bei **C. F. Leede.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [220.]

Breitkopf & Härtel's Orchesterbibliothek.

Die wichtigsten Orchesterwerke in broschirten Stimmenheften mit Umschlag.

5 Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dgl. Gruppe II. Ouverturen. Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. Gruppe IV. Streichmusik. Gruppe V. Musik für Blasinstrumente.

Preis der Nummer und Stimme 30 Pf.

Verzeichnisse und Probehefte durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Verlag von List & Francke in Leipzig.

Ehrlich, H., Aus allen Tonarten. Studien über Musik. 1888. ℳ 4,50., geb. ℳ 5,50.
— — Wagner'sche Kunst und wahres Christenthum. 1888. 60 ₰.
Naumann, E., Deutsche Tondichter. 5. Ausg. 1882. 3 ℳ (Darin: Meyerbeer und Wagner.)
— — Dasselbe. Prachtausgabe. Nur 6 ℳ (statt 12 ℳ).
Reissmann, A., Von Bach bis Wagner. 1861. ℳ 2,70.
Tiersch, O., Die Unzulänglichkeit des heut. Musikstudiums. Auf Anregung durch R. Wagner's Schilderung s. eigenen künstl. Entwick.-Ganges dargest. 1883. 80 ₰. [221.]
Tappert, W., Wandernde Melodien. 2. Aufl. 1890. ℳ 2,40.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [222.]

Theodor Helm. **Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. ℳ 1,50.
N. Paganini. Octaven-Etude, herausgegeben von Tivadar Nachèz. 1 ℳ 80 ₰.
Cornelius Rübner. Rosaline, Nocturne. 1 ℳ
Aug. Winding. 3 Canzonetten. 1 ℳ 50 ₰.
J. S. Bach. Sarabande aus der 3. Suite anglaise, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
Fr. Chopin. Nocturne, Op. 9, No. 2, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰. [223.]
— — Mazurka. Op. 7, No. 1, übertr. v. Edm. Singer. 75 ₰.
Rob. Schumann. Abendlied Op. 85, No. 12, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
— — Träumerei. Op. 15, No. 7, übertragen von Edm. Singer. 75 ₰.
E. Sperati. Ballade. 1 ℳ
J. P. E. Hartmann. Sonata No. 3. (Für Geigenschüler.) 3 ℳ
G. F. Händel. Aria u. Allegro aus der Suite No. 10, übertr. von Edm. Singer. ℳ 1,50.

24 Vocalisen
für Sopran, Mezzo-Sopran oder Tenor
von
Luigi Rossi.

Herausgegeben von **Fr. Rung.**

Billige Ausgabe (41 Seiten) 1 ℳ

Der Herausgeber schreibt als Vorwort: „Beim Gesangunterricht habe ich oft Uebungen vermisst, die abwechselnd mit **Concone's 50 Leçons** benutzt werden könnten, und ich vermuthe, es ist Anderen ebenso gegangen. Ich wage deshalb zu hoffen, dass die Herausgabe dieser Vocalisen, — **welche sowohl melodiös, als auch lehrreich sind** — Vielen willkommen sein wird."

Heinr. Germer's **Czerny-Ausgabe** ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 ℳ

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [224—.]

[225—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr **Wilh. Tappert:**

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Philipp zu Eulenburg,
Skalden-Gesänge
für eine Singstimme mit Pianoforte.

Fünftes Heft.
Preis 3 Mark.

Inhalt: No. 1. **Nordischer Streitgesang.**
No. 2. **König Alf.**
No. 3. **Ingeborg.**
No. 4. **Die grünen Blätter.**
No. 5. **Frühlingsmacht.**

[226.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,
k. Hofmusikhandlung in Berlin.

Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches [227—

Violoncell

(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der „Neuen Heilkunst", Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [228.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Orgel,

[229.]

20—30stimmig, leihweise gesucht für April und Mai. Offerten mit Preisangabe erbeten
Past. Prim. Schmeisser, Zittau.

Musik-Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Soeben erschienen die nachverzeichneten Neuigkeiten:

[230.]

Rheinberger, Josef,

Op. 161. **Sonate** No. 13 in Es für **Orgel** (Phantasie, Canzone, Intermezzo, Fuga) . . . . . ℳ 4,—.
Item. Für Pianoforte zu vier Händen vom Componisten.

Franchetti, Giorgio,

Op. 1. **Trio** für **Pianoforte, Violine** und **Violoncell** (Allegro, Andante, Scherzo, Finale) . . . . . ℳ 9,—.

Berger, Wilhelm,

Op. 35. **Eliland.** Ein Cyklus von 10 Gesängen aus Carl Stieler's „Eliland, ein Sang vom Chiemsee" für eine **Baritonstimme** mit Begleitung des **Pianoforte** . . . . . ℳ 4,—.

No. 1. *Stilles Leid.* „Eine stille Zelle".
No. 2. *Frauenwörth.* „Das war ein Tag".
No. 3. *Rosenzweige.* „Wohl manchen Rosenzweig".
No. 4. *Heimliche Grüsse.* „O Irmingard, wie schön bist du".
No. 5. *Am Strande.* „Mein Liebling ist ein Lindenbaum".
No. 6. *Kinderstimmen.* „Mit unsern Fischern".
No. 7. *Mondnacht.* „Ich lieg an meines Lagers End".
No. 8. *Wanderträume.* „O der Alpen blanke Kette".
No. 9. *Anathema.* „Nun ist wohl Sanges Ende!"
No. 10. *Ergebung.* „Gehorchen ist das Erste!"

Krug, Arnold,

Op. 40. **Italienisches Liederspiel.** Aus Kopisch's „Agrumi". Für **vier Singstimmen** (oder gemischten Chor und Soli) mit Begleitung des **Pianoforte.** Clavierauszug . . . . . ℳ 4,50.
Chorstimmen (à 50 Pf.) . . . . ℳ 2,—.

No. 1. *Die Brautwahl.* „Hör, wenn du freien willst". Für vier Singstimmen.
No. 2. *Die junge Römerin.* „O, du Verräther, hast mich verlassen". Lied für Sopran.
No. 3. *Das verlorne Herz.* „Ich ging einmal spazieren". Lied für Tenor.
No. 4. *Ja oder Nein.* „Ach, so zu lieben, ist eine Pein". Für vier Singstimmen.
No. 5. *Sehnsucht.* „O, du weicher Hauch der Lüfte". Lied für Alt.
No. 6. *Altrömisches Ständchen.* „Riezel, Riezel, ich grüsse euch inniglich". Nach Plantus. Für 4 Singstimmen.
No. 7. *Pater Francesco.* „Pater Francesco, saget, was wollt ihr". Für 4 Singstimmen.

Meyer-Helmund, Erik,

Op. 86. **Drei Lieder** für eine **Singstimme** mit Begleitung des **Pianoforte.** Ausgabe für tiefe Stimme.

No. 1. *Liebesbote.* „Eine Frage schafft am Tage". Gedicht von Th. Löwe . . . . . ℳ 1,—.
No. 2. *Wirthstöchterlein.* „Und wärst du, Traute, ein Engelein". Ged. von R. Baumbach. ℳ 1,—.
No. 3. *Wein, Weib, Gesang!* „Will ein holder Traum mich narren". Gedicht von M. Caro. ℳ 1,—.

Rheinberger, Josef,

Op. 160. **Auf der Wanderung.** Sieben Lieder und Gesänge für **Männerchor.**

No. 1. *Zur Jahreswende.* (Hymne.) „Preis dem Starken". Gedicht von M. Greif. Part. u. Stimmen ℳ 1,—.
No. 2. *Die Weissach-Mühle.* „Das Wasser rauscht". Ged. von A. Schuetzler. Part. u. Stimmen ℳ 1,75.
No. 3. *Der Spatzen Frühlingsconcert.* „Laut singet und jauchzet". Gedicht von Kelterborn. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,75.
No. 4. *Abendruhe.* „Wie still die Luft". Gedicht von H. Zeise. Partitur und Stimmen . ℳ 1,50.
No. 5. *Der Schmied von Rotenburg.* „Der harte Ambos ist mein Theil". Gedicht von E. Veit. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,50.
No. 6. *Waldlied.* „Grüner Wald, mit deinem Rauschen". Ged. von P. Möbius. Part. u. Stimmen. ℳ 1,50.
No. 7. *Vergissmeinnicht.* „Sonder Sinn ist keine Blum". Ged. von M. Moltke. Part. u. Stimmen. ℳ 1,50.

Stade, Wilhelm,

Op. 36. **Fünf Lieder** für **gemischten Chor.**

No. 1. *Frühlingslied.* „Wenn im Frühlingsschein". Gedicht von C. Mühe. Part. u. Stimmen. ℳ 1,—.
No. 2. *Wanderlust.* „Mir zieht mit lauten Jubelklängen". Gedicht von Grünhagen. Partitur und Stimmen. ℳ 1,—.
No. 3. *Frühlingslied.* „Wenn der Frühling auf die Berge steigt". Gedicht von Bodenstedt. Partitur und Stimmen. ℳ 1,—.
No. 4. *Vor Jena.* „Auf den Bergen die Burgen". Gedicht von Drewes. Part. u. Stimmen. ℳ 1,—.
No. 5. *Wonne der Wehmuth.* „Trocknet nicht, Thränen der ewigen Liebe". Ged. v. Goethe. Partitur und Stimmen. ℳ —,75.

Zenger, Max,

Op. 66. **Fünf vierstimmige Männergesänge.**

No. 1. *Gute Nacht.* „Mutter Nacht im Mantel grau". Gedicht von R. Baumbach. Partitur und Stimmen. ℳ —,75.
No. 2. *Friedhofrose.* „O du lieber Kelch". Gedicht von P. Heinze. Part. und Stimmen. ℳ 1,—.
No. 3. *Der König in Norge.* „Es war ein König in Norge". Ballade von F. Dahn. Partitur und Stimmen. ℳ 1,—.
No. 4. *Marie.* „Marie, am Fenster sitzest du". Ged. von R. Gottschall. Part. u. Stimmen. ℳ —,75.
No. 5. *Deutsch überall.* „Nicht festgebannt an Deutschlands mächtge Eichen". Gedicht von E. Rittershaus. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,50.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin,
und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

[231d.]

Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen.

		ℳ ₰
Beethoven, L. v., Op. 69. **Sonate** in Adur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard	netto	5,—.
***Kieffel, A.,** Op. 6. **Marsch der Wichtelmänner,** übertragen von Bernh. Wolff		2,50.
Mohr, Herm., Op. 29, No. 1. **Sonatine** in Gdur	leichte Original-Compositionen	2,—.
— — Op. 29, No. 2. **Marsch** in Cdur		1,50.
— — Op. 29, No. 3. **Rondo Allegro** in Gdur		2,50.
Mohr, Op. 48a. **Polacca** in Ddur. Original-Composition		3,—.
*— — Op. 48b. **Polacca** in Ddur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten		5,40.
***Mohr, Ouverture** zur Cantate „Handwerkerleben" (Op. 7a)		3,50.
***Moszkowski, M.,** Op. 12. **Spanische Tänze.** No. 1, 2. Cdur, Gmoll	übertragen von Bernh. Wolff.	4,50.
*— — Op. 12, No. 3, 4. Adur, Bdur		4,50.
*— — Op. 12, No. 5. Ddur (Bolero).		3,—.
Moszkowski, M., Valse brillante pour 2 Pianos **à 8 mains** par C. Gurlitt	netto	3,—.
Scharwenka, Ph., Op. 54, No. 6. **Menuett** in Ddur, übertragen von F. Brissler		2,50.
Schubert, Fr., Ungarischer Marsch, Cmoll, übertragen von Bernh. Wolff		2,—.
Schultz, Edwin, Op. 64. **Polonaise,** Cdur, Original-Composition		2,—.
Schultz, Edwin, Op. 157. **Serenade** in Fdur, Original-Composition		2,—.
Schumann, Rob., Chor und Finale aus „Das Paradies und die Peri", übertragen von Aug. Reinhard		6,—.
Schumann, Op. 21, No. 1. **Novellette,** übertragen von Aug. Reinhard		3,—.
***Soederman, Aug.,** Op. 12. **Schwedischer Hochzeitsmarsch** in Fdur. Idylle		2,50.
***Soederman,** Op. 13. **Bröllops-Marsch** in Ddur aus der Bauernhochzeit		2,50.
Tschaïkowsky, P., Op. 2, No. 3. **Chant sans paroles** par F. Brissler		2,—.

☛ Zu denjenigen Compositionen, die mit einem * bezeichnet sind, werden auch die **Streichquintett-Stimmen** billigst geliefert, ich mache alle Musikschulen, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese **wirksame** Besetzung aufmerksam.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt Markgrafenstr. 21.

Soeben erschien: [232b.]

Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart.

Text, Musik und Scene erläuternd von

Otto Neitzel.

I. Band: Deutsche Opern, erste Abtheilung. M. 4,—.

Vorräthig in allen Buch- und Musikhandlungen, wo nicht der Fall gegen Einsendung des Betrages vom Verleger

Leipzig. **A. G. Liebeskind.**

Soeben erschien in der **Edition Peters:**

Olav Trygvason

für Chor und Orchester

von

Edvard Grieg.

Opus 50.

Partitur (dänisch, deutsch, englisch). M. 12,—.
Clavierauszug (dänisch, deutsch). M. 4,—. [233.]
Chorstimmen (dänisch, deutsch). 75 Pf.
— — (englisch) 75 Pf. Textbuch 10 Pf.
Orchesterstimmen à Bogen 60 Pf.
Gebet und Tempeltanz für Piano solo vom Componisten. M. 1,50.

Soeben erschienen: [234a.]

Zehn Lieder und zwei Balladen

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung

componirt von

Hans Bill.

Op. 7 u. 8. Preis 3 ℳ

Die Lieder eignen sich in ihrer Mehrzahl ungemein für Concerte, und hat u. A. Hr. k. Kammersänger Gura-München schon einige von diesen auf sein Programm gesetzt!

Verlag der Ph. Krüll'schen Univ.-Buchhandlung in Landshut.

Ein junger Mann, auf dem Conserv. der Musik zu Leipzig gründlich ausgebildet und im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Musikinstitute. Off. unter E.W.H. an die Exped. dieses Blattes. [235a.]

Soeben erschien:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke. Op. 202.

Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto.
Stimmen „ „ à ℳ 2,—. netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern ℳ 20,—. netto.
Stimmen, „ 16 „ ℳ 20,—. netto.

Inhalt:

1) Kindesträume.
2) Spiel und Tanz.
3) In Grossmutters Stübchen.
4) Rüstiges Schaffen.
5) In der Kirche.
6) Hinaus in die Welt.
7) „Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht".
8) Hochzeitszug.
9) Des Hauses Weihe.
10) Stilles Glück.
11) Trübe Tage.
12) Trost.
13) Geburtstagsmarsch.
14) Im Silberkranze.
15) Abendsonne.
16) Ad astra.

[236a.]

Verbindender Text gratis.

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.**
4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

[237d.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen
— bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr. 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In **11** Jahren **120 000** Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[236—.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [239—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

URBACH'S Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl sämmtliche **Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[240—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [241—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 6. März 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 11.

Inhalt: Lessing als Musikästhetiker. Von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Anton Rückauf, Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 7. — Briefkasten. — Anzeigen.

Lessing als Musikästhetiker.

Von **Willy Pastor.**

Man ist gewohnt, den Vater der historischen Aesthetik, d. h. derjenigen Aesthetik, welche nicht von philosophisch-metaphysischen Principien, sondern von der vergleichenden Betrachtung der Kunstwerke ausgeht, als unmusikalisch darzustellen. Während ein Philosoph wie Kant, der mit Geringschätzung, ja fast Verachtung auf die Tonkunst herabblickt, in jedem Versuch über die Geschichte der Musikästhetik einer längeren Besprechung gewürdigt wird, erwähnt man einen Lessing nur, um zu sagen, dass er sich „ungern mit musikalischen Fragen beschäftigt", dass er „die Musik in der Reihe der übrigen Künste für nicht ebenbürtig gehalten" habe u. dgl. Alle diese Bemerkungen fügen dem Verfasser des „Laokoon" grosses Unrecht zu. Nur die Annahme, dass man die entscheidenden Stellen, an welchen Lessing über Musik spricht, nicht kennt, vermag solche voreiligen Aburtheilungen einigermaassen zu erklären. Allgemeine Verbreitung hat nur jene musikalische Kritik Lessing's in der „Hamburgischen Dramaturgie" (26. und 27. Stück) gefunden. Es wird hier über die Aufgaben der Zwischenactsmusik gehandelt, und die Principien, welche sich dabei ergeben, werden an der Musik Agricola's zu Voltaire's „Semiramis" erläutert. Diese Stelle ist jedoch nur von untergeordneter Bedeutung für die Aesthetik der Tonkunst. Die wesentlichen Bemerkungen finden sich nicht in der „Dramaturgie", sondern im „Laokoon", und zwar in dem leider unvollendeten zweiten Theile dieses Werkes.*) Es sind nur knappe Andeutungen, welche Lessing hier aufgezeichnet hat, allein sie genügen, um den Plan des Ganzen erkennen zu lassen. Die leitenden Ideen sind klar ausgesprochen, und einem Lessing congenialen Geiste wäre es vielleicht nicht unmöglich, das ganze Gebäude nach dem Entwurfe jenes Grundrisses zu errichten.

Lessing bedient sich der analytischen Methode. Er fragt, welcher Zeichen, welcher Mittel die einzelnen Künste sich bedienen. Aus der Natur dieser Zeichen heraus sucht er die Grenzen der einzelnen Künste, sowie die Möglichkeiten gegenseitiger Verbindungen zu bestimmen. Die künstlerischen Zeichen selbst findet er nun in drei Classen gesondert: Sie unterscheiden sich erstens nach den Sinnen, an welche sie sich wenden (die hörbaren Zeichen sind anders als die sichtbaren); zweitens nach ihren zeitlichen oder räumlichen Eigenschaften, je nachdem sie also aufeinander folgen (wie die Worte der Poesie, die Töne der Musik) oder nebeneinander stehen (wie die Figuren der Malerei, die Formen der Sculptur und Architektur); drittens endlich darnach, ob sie natürlich unmittelbar (wie der Ton oder die Miene des Ausdrucks)

*) „Laokoon, oder über die Grenzen der Mahlerey und Poesie" etc. „Neue vermehrte Auflage, herausgegeben von Karl Gotthelf Lessing. Berlin bey Christian Friedrich Voss und Sohn 1788."

oder willkürlich conventionell (wie das Wort oder die Miene des Stummen) sind. Das Material der Musik ist der Ton, ein zeitliches, und zwar natürlich unmittelbares Zeichen, welches sich an das Gehör wendet. Verstehe ich Lessing recht, so hält er die Instrumentalmusik, wobei natürlich die menschliche Stimme als Instrument nicht ausgeschlossen wäre, für die höchste tonkünstlerische Leistung; denn er erklärt nur dasjenige für die eigentliche Bestimmung einer Kunst, „was sie ohne Beihilfe einer anderen hervorzubringen im Stande ist". Doch lässt sich hierüber nichts Sicheres sagen, da diese Stelle, sowie einige andere desselben Sinnes nur im Hinblick auf die bildenden Künste geschrieben sind. Wo Lessing von der Musik spricht, da erwähnt er sie immer in Verbindung mit einer anderen Kunst. Von diesen Verbindungen der Musik mit anderen Künsten behandelt Lessing zwei: diejenige mit der Poesie und die mit dem Tanze, also die Verbindung der natürlich hörbaren Zeichen mit den willkürlich hörbaren und mit den zeitlich-willkürlich sichtbaren. Jene Zusammenstellung, welche die natürlich hörbaren Zeichen mit den räumlich sichtbaren vereint, wie sie die Programmmusiker öfters verwendeten (beispielsweise Liszt in seiner symphonischen Dichtung zu W. Kaulbach's „Hunnenschlacht"), übergeht Lessing völlig. Nur ganz flüchtig berührt er die verschiedenen möglichen Kunstformen, welche sich aus der Vereinigung der genannten Combinationen mit einer weiteren Kunst ergeben. Da man über die Bedeutung und eventuelle Berechtigung derselben nicht im Zweifel sein kann, wenn man sich die beiden Hauptcombinationen klar gemacht, so können wir sie ohne Nachtheil von unserer Betrachtung ausschliessen.

Von den genannten beiden Hauptverbindungen hält Lessing diejenige der Musik mit der Tanzkunst für die entschieden unvollkommenere. Die Zeichen, die hier zusammentreten, appelliren nicht allein an verschiedene Sinne, an das Ohr und das Auge, sondern sie unterscheiden sich auch dadurch, dass Jene unmittelbarer, Diese willkürlicher Natur sind. Der Zwiespalt wäre weniger bedeutend erschienen, hätte Lessing den Tanz in seiner ursprünglichen Bedeutung genommen, nämlich als Ausdrucksmittel, als Ergänzung und Bestätigung des psychischen Mienenspieles im Gesichte. Damit werden die Zeichen der Tanzkunst natürlich und treten so in nähere Verwandtschaft mit denen der Musik. Allein diese Auffassung, welche erst in unseren Tagen, u. A. auch durch Hausegger („Musik als Ausdruck") zu ihrem Rechte kam, blieb Lessing fremd. Möglich, ja wahrscheinlich, dass er sie gefunden hätte, wäre ihm die Vollendung seines „Laokoon" vergönnt gewesen; allein in der flüchtig hingeworfenen Skizze grübelte er nicht länger über die ursprüngliche Bedeutung des Tanzes nach, und so begnügte er sich damit, die Möglichkeit einer Vereinigung von Musik und Tanzkunst zu constatiren.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 3. Februar.

(Fortsetzung.)

Unserem so überreichen Concertleben hat die Weihnachtszeit die regelmässige, die Landestrauer eine aussergewöhnliche Pause gebracht. Letztere war zwar nur kurz, hat aber doch Manches verschoben, eine Anzahl kleiner Concerte vielleicht ganz in Wegfall gebracht, denen schwerlich wer anders eine Thräne nachweinen wird, als die Unternehmer selbst. Es will überhaupt scheinen, als ob infolge der Ueberfluthung Berlins mit musikalischen Veranstaltungen aller Art die grossen Unternehmungen gegen früher etwas in Rückgang gekommen wären; doch gebe ich auch gern die Möglichkeit zu, dass sie nur nicht mehr so bedeutsam hervorragen, wie man ja auch die aus hochgehenden Wogen mühsam emporstrebenden Felsspitzen nicht so deutlich wahrnimmt, als wenn sie von ruhigerem Wasser umspült werden. Dass die kleineren Concerte sich aber in den letzten Jahren mindestens verdreifacht haben, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, und wer nur ein summarisches Referat darüber zu liefern hat, der muss sich mit einer flüchtigen Uebersicht begnügen. Ein Eingehen auf das Einzelne ist nicht mehr möglich.

Einige der grossen Concertunternehmungen sind der Zahl nach dieselben geblieben. Obenan stehen die Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. von Bülow, die nicht nur der Zahl, sondern auch dem Wesen nach noch immer an der Spitze des musikalischen Treibens in Berlin stehen. Sie bringen fast immer etwas Neues und immer auch einen oder den anderen grossen Künstler, den Berlin noch nicht kennt oder doch immer wieder gern einmal nach längerem Zwischenraum hört. Ueber die ersten habe ich schon die nothwendigen Mittheilungen gemacht. Im weiteren Verlaufe lernten wir die tüchtige Pianistin Frl. Anna Haasters kennen und durch sie das eigenartige Clavierconcert in Es Op. 36 von Fel. Draeseke, während neben ihr der Meistersänger Eugen Gura das Berliner Publicum entzückte. Ihnen folgten Emil Sauret mit dem 2. Violinconcert von Raff und Frau Pauline Metzler-Löwy, in welchem Concert dann auch der Huldigungsmarsch von Rich. Wagner auf vielseitiges Verlangen wiederholt werden musste und die 2. Symphonie von Meister Brahms den Haupttheil bildete. Im siebenten Concert richtete sich das Interesse vornehmlich auf die neue Tondichtung „Don Juan" von Rich. Strauss, ein Werk, welches die starke Erfindungskraft des jugendlichen Tonsetzers und seine Gewandtheit in der wirksamen Behandlung des Orchesters wieder in ein gar helles Licht setzte. Jubel erregte daneben die feurige Pianistin Frau Teresa Carreño, die hier auch mit einigen eigenen Concerten mit Einem Schlage sich zu den Notabilitäten ersten Ranges aufgeschwungen hat. Dass sies verdient, kann man ihr mit Vergnügen zugestehen. Im achten Concert trat die erste der Slavischen Rhapsodien von Anton Dvořák in diesem Rahmen zum ersten Male auf, und Hr. Max Pauer repräsentirte das Solospiel mit Rubinstein's Concert in D moll, für ihn, den ich mehr zu den soliden, ruhigeren Pianisten zählen möchte, vielleicht keine ganz glückliche Wahl; indessen kann das seinem längst erworbenen Rufe keinen erheblichen Schaden mehr bringen.

Die königliche Capelle, deren Symphonieconcerte abwechselnd von den k. Capellmeistern Sucher und Kahl geleitet werden, legt weniger Werth auf interessante Neuigkeiten; sie behilft sich mehr mit dem guten Alten, und das Publicum des Opernhaus-Concertsaales scheint ja auch damit zufrieden zu sein, wozu also sollten sich die Herren mit lästigen Proben abquälen? Ab und zu allerdings ist ein kurzes Hinaustreten aus diesem Rahmen nicht zu umgehen, wenn der Schritt auch für so Manchen unbegreiflich bleibt. So wurde am vierten dieser Abende eine Amoll-Symphonie von Fritz Kauffmann aufgeführt, die für Berliner Concertbesucher durchaus nicht mehr neu war. Nicht recht erfindlich bleibt es daher, warum die Wahl gerade auf ein solches Werk fällt, oder meinen die Herren, dass sie erst im Opernhaussaale demselben die eigentliche Weihe ertheilen? Die Zeiten dürften vorüber sein. Dass in demselben Concert Frau Rosa Sucher „Isoldens Liebestod" sang, war auch nicht gerade etwas Neues. Aus dem fünften dieser Concerte ist nur zu melden, dass Hr. Prof. Joachim das Amoll-Concert von Viotti (zum wie vielten Male in Berlin?) spielte und Hr. Nic. Rothmühl die Vaterlandsarie aus Méhul's „Joseph" sang. Das sechste Concert, mit welchem zugleich der erste Cyklus dieser Symphonie-Abende schloss, brachte den Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica", die Symphonien in D moll von Schumann und in C moll von Beethoven. Dass das Alles zum grossen Theil vorzüglich gespielt wurde

und wird, soll nicht verkannt werden, wenn die k. Capelle der erheblichen Concurrenz, die ihr von der „Philharmonie“ gemacht wird, die Spitze bieten will, dann wird sie doch nachgerade wohl auch wesentlichere Anstrengungen machen müssen, die Programme abwechselungsreicher zu gestalten. Wie gesagt, die Zeiten sind vorüber, wo auf eine Eintrittskarte zu diesen Concerten förmlich gefahndet wurde, wo die Abonnements gewissermaassen in den alten Stammfamilien erblich waren. In dem an der Spitze stehenden Comité scheint immer noch das alte Blut zu pulsiren; damit aber kommt man heutzutage nicht mehr aus, wenn wir auch Gerüchten, dass die immerhin noch meist recht stattliche Füllung des Saales zu den Einnahmen der Casse für den Wittwen- und Waisenfonds nicht erheblich beitragen soll, keinen Glauben schenken mögen. Wenn da aber nicht frisches Blut hineinkommt und auch besondere Anstrengungen nicht gescheut werden, dann dürfte es doch am Ende bald dahin kommen, dass der Vergleich mit einem alternden Greise zur Wahrheit wird. Vor lauter Bedenklichkeiten scheint das Comité nie recht zum Entschluss kommen zu können, selbst ganz nahe Liegendes findet Hindernisse; so soll, wie man sagt, in einem der nächsten Concerte eine neue Symphonie von einem talentvollen Mitgliede der Capelle zur Aufführung kommen: natürlich wieder verspätet, denn inzwischen hat man das Werk schon gehört.

Diese neue Symphonie „Von der Nordsee“, Dmoll, brachte der Componist Friedr. E. Koch, Violoncellist der k. Capelle, schon am 6. Januar in einem eigenen Concert in der Singakademie zur Aufführung, natürlich mit dem Philharmonischen Orchester, denn eine andere Möglichkeit wäre gegenwärtig in Berlin nicht gut denkbar. Ein Himmelsstürmer ist der Autor nicht, aber ein solider, guter Musiker, der etwas Tüchtiges gelernt hat und dies wirkungsvoll anzuwenden versteht. Das ist für einen Anfänger mehr werth, als eine Summe neu sein sollender Extravaganzen, noch obenein, wenn seine Arbeit von phantasievoller Erfindung beredtes Zeugniss ablegt. Dies ist in der Symphonie in der That der Fall, tüchtige Arbeit zeigte sich in dem beregten Concert auch in einer symphonischen Fuge für Orchester, sowie in einem Streichquartett, welches von vier Collegen des Componisten gespielt wurde, und so darf man denn wohl hoffen, dass uns Hr. Koch, der in dem schaffenskräftigsten und schaffenslustigsten Alter steht, noch manche gute und tüchtige Arbeit liefern wird.

Trotz der fast übermenschlichen Anstrengungen, denen sich unsere Philharmoniker unterziehen müssen, da sie ja das Orchester für fast sämmtliche grossen Concerte in Berlin zu bilden haben, gewinnen sie doch noch Zeit, selbst in ihren eigenen Populären Concerten, für die ihnen nur drei Abende in der Woche zu Gebote stehen, ab und zu eine Novität herausbringen. Das ist sehr lobenswerth und zeugt von richtigem Blick für die Bedürfnisse des Publicums, das ja auch wohl in diesen Concerten schon ein Stammpublicum zu nennen ist. „Aino“ hiess eine symphonische Dichtung von Kajanus, der eine finnländische Sage als Motiv unterliegt, sehr natürlich, denn der Componist lebt unseres Wissens in Helsingfors. Eine talentvolle Arbeit, bei welcher vornehmlich Franz Liszt zum Vorbilde gedient hat, ohne dass man den Componisten directer Anlehnungen und Nachahmungen zeihen dürfte.

(Schluss folgt.)

Hannover, Ende Januar.

(Schluss.)

Im Richard Wagner-Verein fanden drei Musikabende statt. Mit dem „Parsifal“-Vorspiel eröffneten die HH. Fritzsch und Vizthum den ersten Abend. Frl. Thoma Börs erfreute die Zuhörer durch den Vortrag dreier Lieder von Schubert, Schumann und Grieg. Daran schloss sich das Claviertrio Op. 70, No. 1, von Beethoven, dessen zweiter Satz mit seinem schauernden Tremolo und geheimnissvollen Piano dramatisch gefärbten Charakter trägt. Die Ausführung geschah lobenswerth durch Frl. Stockhardt und die HH. Riller und Steinmann. Hr. Grüning brachte Beethoven's „Adelaide“ und Parsifal's Gesang „Wehe, was that ich“ aus dem 2. Acte zum Vortrag. Er sang diese grossartige Scene aus dem Gedächtniss und war im Geiste auf der Bayreuther Bühne. Eine imponirende Leistung! Trotz der Länge des Vortrags liess sich der Sänger herbei, noch den Schlussgesang Parsifal's aus dem 3. Act zu singen. Den Abschluss des Abends bildete das reizvolle „Siegfried-Idyll“ für Orchester, an dessen Wiedergabe sich Mitglieder der k. Capelle unter Leitung des Hrn. A. Steinmann betheiligten. — Der zweite Abend brachte drei Praeludien und Fugen von S. Bach, klar und verständnissvoll vorgetragen von Hrn. Organist H. Klose. Hr. Gillmeister sang Sachsens Monolog „Wie duftet doch der Flieder“, sowie den stimmungsvollen „Tannenbaum“ und „Träume“ von Rich. Wagner und alsdann noch „Ausfahrt“ von Ad. Jensen. Ich kann nicht fassen, dass ein so wunderbares Lied, wie der obengenannte „Tannenbaum“, von den vielen Sängern kaum berücksichtigt wird. Hr. Kammermusiker Meuche reproducirte die „Meistersinger“-Paraphrase von Wilhelmj und vereint mit Hrn. Klose die Ddur-Clavier-Violinsonate von Beethoven. — Der dritte Abend begann mit dem Streichquartett „Aus meinem Leben“ von Smetana, lobenswerth ausgeführt durch die HH. Hofcapellmeister Sahla, Kammermusiker Meuche, Deike und Steinmann. Die k. Sängerin Frl. Louise Fischer sang drei Lieder von Liszt und Jensen. Die genannte Dame ist noch eine junge Sängerin; ihr Sopran berührt das Ohr mit wohlthuender Frische und Wärme, Temperament im Vortrage fehlt zur Zeit noch. Hr. Lutter executirte die Asdur-Claviersonate Op. 26 von Beethoven. Eine interessante Schlussnummer bildete der 137. Psalm „An den Wassern zu Babylon“ für Sopran, Frauenchor, Violine, Harfe, Clavier und Harmonium von Liszt. Ein jeder der drei Theile des Psalms trägt eine besondere Stimmung; so ist der erste derselben romantisch, der zweite dramatisch erregt, der dritte von mehr kirchlicher Färbung. Das ganze Werk ist mit seinen verschiedenartigen Tonmitteln vielseitig in der Klangfarbe, weihevoll aber durch seinen Inhalt. Als Mitwirkende waren hinzugezogen: der Damenchor von der k. Oper, Frl. Fischer (Sopransolo), Hr. Sahla (Violine), die HH. Vizthum, Fritzsch und Kähler (Harfe, Clavier und Harmonium).

Zum Schluss meines Berichtes sei noch Einiges über die hiesige Oper gesagt. Dieselbe hat sich seit drei Monaten vielfach mit dem „Rattenfänger“ von Nessler beschäftigt. Im „Lohengrin“ gastirte Frl. Reinhardt aus Breslau. Es lag viel Lobenswerthes in dieser Leistung, doch konnte die Sängerin das hiesige Publicum nur zum Theil für sich gewinnen. Am 17. Januar wurde „Siegfried“ nach längerer Zeit wieder gegeben. Hr. W. Müller, welcher die Titelpartie schon früher sang, eignet sich in mancher Beziehung nicht mehr recht für den jungen Siegfried; davon abgesehen, gab der Sänger immerhin noch eine respectable Leistung. Recht gut disponirt war Frl. Börs in der Partie der Brünnhilde. Die anderen Partien liessen mehr oder weniger zu wünschen übrig. Hr. Capellmeister Kotzky dirigirte das Werk zum ersten Male, weshalb manche nicht zu billigende Temponahme Entschuldigung finden möge. Wie verlautet, soll im Monat Februar der ganze „Nibelungen-Ring“ auf hiesiger Bühne in Scene gehen. Ein herzliches „Glück auf“ dazu! Die früheren Aufführungen der Trilogie, unter Hrn. Capellmeister E. Frank's Leitung, waren trefflich; mögen die Neuaufführungen mindestens nicht minderwerthig sein.

Emil Fritzsch.

Berichte.

Leipzig. Nachdem das k. Conservatorium der Musik kürzlich mit der von uns besprochenen „Zauberflöten“-Aufführung ein so rühmliches Resultat seiner pädagogischen Thätigkeit auf musikalisch-dramatischem Gebiet hingestellt hatte, begann es die üblichen Hauptprüfungen in seinem schönen Concertsaal am 14. Febr. und führte dieselben bis heute rüstig bis zur vierten weiter. Leider waren wir behindert, der ersten dieser Veranstaltungen beizuwohnen und müssen uns mit der blossen Angabe des Programms begnügen, welches folgende Leistungen bot: Phantasie und Fuge für Orgel in Dmoll von Joh. Schneider = Hr. Franz Bühnert aus Leipzig, Cdur-Clavierconcert von Beethoven mit Cadenz von Reinecke = Frl. Susie Kelly aus Greencastle (Indiana), Andante und Rondo aus dem Flötenconcert von Molique = Hr. Eduard

Schuller aus Frohburg, Edur-Violinconcert, 1. Satz, von Vieuxtemps = Hr. Johannes Mühlfeld aus Hildburghausen, Arie „Deh per questo istante solo" aus „Titus" von Mozart = Frl. Martha Melching aus Leipzig, Dmoll-Clavierconcert von Mendelssohn = Hr. George Moon aus Plymouth (England). — Die 2. Prüfung nahm folgenden Verlauf: Fdur-Orgelconcert von Rheinberger = Hr. Adolph Hoppe aus Carlsruhe, Dmoll-Clavierconcert von S. Bach mit Cadenz von Reinecke = Frl. Lucy Pavillard aus Vevey (Schweiz), Esdur-Posaunenconcert von David = Hr. Paul Trebuss aus Neuschönefeld, Arie „Ja, du warsts, der das Herz mir entwendet" mit vorausgehendem Recitativ aus „Der Maskenball" von Verdi = Hr. Gustav Krausse aus Gohlis, Ddur-Violinconcert von Paganini = Hr. Alfred Krasselt aus Baden-Baden, Emoll-Clavierconcert von Chopin = Hr. John Laurence aus Washington (Amerika). Von den beiden Clavierleistungen war die zweite die geistig freiere und belebtere, in Betreff technischer Klarheit hielten sie sich die Waage; besässe Hr. Laurence mehr poetischen, als verständigen Sinn für Chopin, so würde sein Vortrag wirklich befriedigt haben. Ein vorzüglicher Orgelspieler verspricht Hr. Hoppe zu werden, wenn er auf dem soliden Fundament, welches seine musikalische Ausbildung jetzt besitzt, fleissig weiterarbeitet. Aehnliches ist von Hrn. Trebuss betr. der Posaune zu sagen, der seiner Aufgabe mit aushaltender Kraft und meist sicherem Ton auf den Leib rückte und auch mit der Cantilene sich recht gut abfand. Die genannten Leistungen überragte in technischer Beziehung um ein gewaltiges Stück Hr. Krasselt mit der verblüffenden Wiedergabe des Paganini'schen Concertes, ja man wird überhaupt die Violinisten suchen können, welche in der Sicherheit der Technik und Brillanz des Vortrags dieses Stückes sich mit diesem Schüler zu messen vermögen. Eine so ausgesprochene Virtuosenbegabung, wie sie sich hier kundgab, gehört zu den Seltenheiten. Möge der junge Mann sich seine Ziele aber höher stecken, als sie die blosse Virtuosität bietet, wir hoffen, dass er auch auf diesem Wege Bedeutendstes erreichen wird. Dass diese ungewöhnliche Leistung mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde, ist selbstverständlich. Von Hrn. Krausse, den wir schon in verschiedenen früheren Prüfungen als einen ernst strebenden Sänger bezeichnen durften, ist zu sagen, dass er auch dieses neueste Mal die Resultate dieses Ringens nach immer grösserer Vervollkommnung gewahren liess, trotz der offenbaren stimmlichen Indisposition, welche einen leisen Schatten auf seinen Vortrag warf. — Der 3. Prüfungstag galt kammermusikalischen Vorträgen. Es gelangten zur Wiedergabe: „Novelletten" für Clavier, Violine und Violoncell von Gade durch Frl. Isabella Steinhäuser aus Leipzig und die HH. Hugo Hamann aus Leipzig und Sigismund Butkiewicz aus Wilna, das Fdur-Quartett für Oboe und Streichinstrumente von Mozart durch die HH. Otto Schmortte aus Leipzig, Victor Novaček aus Temesvár, Adolf Scholz aus Breslau und Louis Hattenbach aus Lübeck, das Dmoll-Claviertrio von Schumann durch Frl. Lizzie Winge aus Christiania und die HH. Gustav Strube aus Ballenstedt a. H. und Butkiewicz, das Fdur-Claviertrio von Gade durch Frl. Eleanor Jacob aus St. Louis und die HH. Novaček und Carl Barth aus Weimar und das Septett für Clavier, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Clarinette und Waldhorn von Moscheles durch die HH. Sigmund Oppenheim aus Brünn, Novaček, Felix Riel aus Zörbig bei Halle a. S., Butkiewicz, Hugo Börnig aus Frohburg, Ernst Richter aus Colditz und Max Bruder aus Leipzig-Volkmarsdorf. Sämmtliche Vorträge liessen auf gewissenhafte Vorbereitung schliessen und die Ausführenden als ihren speciellen Aufgaben recht annehmbar gewachsen erkennen. Ein jugendlich-frischer Zug machte sich fast durchweg bemerkbar und half glücklich auch über technisch und klanglich minder Gelingendes hinweg. Von den clavierspielenden Damen hat uns Frl. Jacob den bedeutendsten Eindruck gemacht, sie verband mit grosser Sauberkeit und trefflichem Anschlag sinnige Auffassung und entwickelte, wo es am Platze war, auch Kraft und Feuer. Die beiden anderen Damen standen bez. des künstlerischen Intellects ziemlich in Einem Range, technisch mochte Frl. Winge die Fortgeschrittenere sein. Als bereits technisch recht gewandter Pianist, der aber mehr mit dem Verstand, als mit dem Gemüth bei der Sache ist, documentirte sich Hr. Oppenheim. Der junge Vertreter der Oboe machte seinem grossen Meister Hinke alle Ehre; denn wenn in den Proben mancher Ton vielleicht auch noch sicherer gestanden hat, als vor dem Publicum, so konnte dies den Gesammteindruck nicht wesentlich verkümmern. Waren uns die HH. Hamann und Strube als tüchtige Violinisten noch von früher in guter Erinnerung, so tauchte an dem 1. Geigenpulte in Hrn. Victor Novaček ein neues vielversprechendes Talent auf. — Die 4. Prüfung bestand aus folgenden Nummern: Fdur-Orgelconcert von Rheinberger = Hr. Joseph Fischer aus Walbertsweiler i. Pr., 4. Flötenconcert, letzter Satz, von Toulou = Hr. Oskar Fischer aus Grossaga (Reuss j. L.), Toccata und Fuge in Cdur für Orgel von S. Bach = Hr. Edwin Clemence aus Plymouth, Capriccio brillant für Clavier von Mendelssohn = Frl. Marta Kindler aus Pabianice (Russ. Polen), Dmoll-Violoncellconcert von Reinecke = Hr. Heinrich Geist aus Hannover, Amoll-Clavierconcert von Grieg = Hr. Robert Wiemann aus Frankenhausen (Schwarzburg-Rudolstadt). (Eine weitere Programmnummer musste wegen eingetretener Indisposition des Schülers ausfallen.) Sehr Annehmbares leisteten die beiden Orgelspieler, namentlich aber gab Hr. Clemence mit seinem von schöner Selbständigkeit zeugenden Vortrag eine prächtige Probe musikalischer Intelligenz. Frl. Kindler fand sich — anscheinend infolge grosser Befangenheit — nur leidlich mit ihrem Stück ab, denn es trat öfters nicht viel Weiteres als die Noten zu Tage. Ganz anders gestaltete sich der Vortrag des Hrn. Wiemann, denn derselbe bewältigte nicht nur mit virtuosem Aplomb und wohlthuendster Ruhe die vielfachen technischen Schwierigkeiten dieses Werkes, sondern zeigte auch das nöthige Verständniss für den bedeutenden poetischen Gehalt dieser Composition, sodass man diese Leistung mit Fug und Recht als concertreif bezeichnen und den besten Prüfungsdarbietungen anreihen durfte. Mit sieghaftem Glück und meist hübschem Ton blies Hr. Fischer seinen Flötensatz, von eifrigem Wollen zeugte das Violoncellspiel des Hrn. Geist, ohne dass jedoch demselben auch immer das rechte Vollbringen zur Seite gestanden hätte. Hier haperte es sowohl in der Fertigkeit, wie in der Intonation. Das Schülerorchester errang sich unter der umsichtigen und befeuernden Leitung des Hrn. Sitt, an dessen Stelle nur in dem Paganini'schen Concert Hr. Brodsky den Taktstock führte, in dem Accompagnement der Solovorträge in der 2. und 4. Prüfung — jedenfalls auch in der von uns versäumten ersten — wieder, wie früher bei gleicher Gelegenheit, wärmste Anerkennung. Wie schlimm stand es um diesen so nothwendigen Bestandtheil dieser Prüfungen vor der Existenz der von Hrn. Dr. Günther gegründeten Orchesterschule!

Weimar. In vorvoriger Woche hat Frau Cosima Wagner unsere Stadt besucht, die für sie durch persönliche und künstlerische Erinnerungen eine geheiligte Stätte ist. Das Liszt-Museum, welches nach ihren Anordnungen bald einige Umgestaltungen erfahren wird, dürfte der eine Anlass ihres Kommens gewesen sein, vornehmlich aber galt ihr Besuch einer „Lohengrin"-Aufführung unter der verständniss- und temperamentvollen Direction unseres jugendlichen Capellmeisters Richard Strauss, die denn auch als Gesammtleistung vorzüglich verlief und ihrem Leiter reiche Lobsprüche eintrug. Bis auf zwei recht geringfügige Auslassungen wird der „Lohengrin", der übrigens immer schon nahezu mustergiltig gegeben wurde, hier jetzt unverkürzt dargestellt. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Denis (mit welcher Frau Naumann-Gungl alternirt) und Tibelti, der HH. Zeller, Schwarz, Hennig und Weber. Auch einer Aufführung der „Weissen Dame" unter Dr. Lassen's Direction, welcher Frau Wagner Tags zuvor beiwohnte, verlief im Ganzen vortrefflich. Der George Brown ist bekanntlich eine glänzende Leistung Hrn. Giessen's. Im Uebrigen geht es in unserer Oper still her, was mit der Neubesetzung mehrerer Fächer durch Anfänger zusammenhängen mag. Der Vortrag Frl. Kayser's, unserer neuen Soubrette, ist klar und geschmackvoll, die Stimme indess recht klein. Stimmbegabter und dabei gut musikalisch ist Hr. Zeller, der kürzlich unter Strauss' Aegide den Sprung vom bayerischen Schulmeister zum Bühnensänger mit gutem Erfolge gewagt. Ob sich aber der erhoffte Heldentenor aus ihm entwickeln wird, lässt sich nach seinen bisherigen Hauptpartien (Lohengrin, Erich, Joseph, Max) schwer beurtheilen, dürfte indess eher zu verneinen, als zu bejahen sein. Am meisten aber leidet das Repertoire darunter, dass an Stelle einer

wahrhaften Künstlerin, Frl. Schärnack, eine, wenn auch stimmbegabte, doch musikalisch und dramatisch unzulängliche Anfängerin getreten ist, sodass z. B. die „Meistersinger“ nur einmal unter Zuziehung von Frau Staudigl aus Berlin gegeben werden konnten. Novitäten sind unter diesen Umständen nicht erschienen, stehen auch vorläufig nicht in Aussicht, erst im April sollen die „Perlenfischer“ von Bizet neu gegeben werden. Die einzige Neueinstudirung galt der „Widerspänstigen Zähmung“ von H. Goetz, in welcher Frau Naumann-Gungl und Hr. Schwarz verdienten Erfolg hatten. Auch diese vortrefflichen Künstler werden uns nicht mehr lange erhalten bleiben; dem Vernehmen nach verlässt Frau Naumann zu Ende dieser, Hr. Schwarz zu Ende der nächsten Spielzeit die hiesige Bühne, die zudem in Hrn. Weber demnächst einen sehr strebsamen Baritonisten verliert. Die Reihen unseres schönen, festgefügten Ensembles, das dem Publicum trotz einzelner Schwächen lieb und werth geworden war, lichten sich zusehends. Wie schwer es ist, Ersatz dafür zu finden, hat sich bereits gezeigt. Mit ungeschulten Truppen lässt sich auch der alte Ruhm Weimars, im Aufführen neuer Werke kühn voran zu gehen, nicht aufrecht erhalten. Es ist daher an der Zeit, einen wohlgemeinten Warnungsruf zu erheben. Denn dass nur der Zufall in den Umwälzungen des Personals sein launisches Spiel treibe, ist nicht wohl anzunehmen — es scheint vielmehr Methode darin zu liegen.

Concertumschau.

Altenburg. 2. Kammermusik-Aufführ.: Streichquartett Op. 17, No. 3, v. Rubinstein, Claviertrio Op. 1, No. 2, von Beethoven, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann, Liebeslied, „Frühlingsgruss“ und Wiegenlied f. Clavier von H. Goetz. (Ausführende: HH. Rehberg a. Leipzig [Clavier], Stamm, Pröhl, Querchfeld, Lenz [Streicher] und Sperrhake [Clar.].)

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 18. Febr.: Schlusssatz aus der Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Mendelssohn u. Reinecke („König Manfred“), Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ (nicht „Siegfried“, wie das Programm angibt!) v. Wagner, Frauenchöre v. Händel, Schumann, Berlioz („La mort d'Ophélie“) und Delibes („Les Norvégiennes“), Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Berlin (Concerte in Esdur v. Beethoven u. Liszt). — Abonn.-Conc. daselbst am 20. Febr.: 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Weber u. Goldmark („Sakuntala“), Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Fransella u. Carpentier), Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. J. Raff, Menuett v. H. Becker, Tarantelle v. Popper etc.).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 11. Febr.: 3. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Aino“ m. Schlusschor v. R. Kajanus (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“ v. Lalo etc. — Conc. desselben Orchesters am 12. Febr.: Eine Faust-Ouverture, „Tannhäuser“-Ouverture u. „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Claviervorträge des Hrn. Schlesinger (Esdur-Conc. v. Moscheles etc.) u. A. m. — Symph.-Conc. desselben Orch. am 19. Febr.: Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Im Herbst“ v. Grieg, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Prof. Scharwenka (Bmoll-Conc. eig. Comp. etc.) u. A. m. — Liederabend des Ehepaares Schmidt(-Köhne) unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Brüning am 14. Febr.: Vocalduette v. Paisiello, P. Cornelius („Der beste Liebesbrief“), Saint-Saëns („Viens“), Boieldieu, H. Hofmann („Willkommener Tausch“) u. Vierling („Hunderttausend Lerchen“), Gesangsoli v. S. Bach, Brahms („Botschaft“), A. Becker („Drüben geht die Sonne scheiden“ u. „Sonnenuntergang“), Schlottmann („Die Sonne sank“), H. v. Herzogenberg (Schifferlied), Grieg („Lauf der Welt“), H. Schmidt („Vogellehre“), Ad. Jensen („Gaudeamus“-Lieder) u. A., Clavierphant. Op. 15 v. Schubert. — Conc. der Akad. Liedertafel (Volbach) am 21. Febr.: Claviertriosatz v. F. Volbach (der Comp. u. HH. Grünberg u. Lüdemann), Scene f. Sopransolo u. Chor a. dem 1. Act der Oper „Lorelei“ von H. Sommer, Chöre v. H. Reimann („Lieblich gesellet“), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein“, m. Sopransolo), Handwerg (Trinklied) u. Weinwurm („Bellezza mia cara“), Solovorträge des Frl. Frank (Ges., „Wach auf, Gesell“ v. Eckert, „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. Franz, „Der Schwur“ v. Meyer-Helmund etc.) u. der HH. Grünberg und Lüdemann.

Bückeburg. 2. Kammermusikabend: Esdur-Quintett f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Amoll-Streichquartett v. Schubert, zwei Romanzen f. Clav. u. Ob. v. Schumann. (Ausführende: HH. Nachtmann a. Bielefeld [Clav.], Beyer, Tüting, Heisterberg, Kellermann [Streicher], Richter, Gruppe, Schmengler u. Bolland [Bläser].) — 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Gillmeister aus Hannover: Trag. Symph. v. R. Metzdorff, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, 1. Violinconcert v. Bruch (Hr. Beyer), Cavatine a. dem „Freischütz“ v. Weber.

Chicago. Amateurs Musical Club am 5. Febr. m. Solovorträgen der HH. Powers (Ges., „Und wüsstens die Blumen“ v. Moszkowski, „Nur wer die Sehnsucht kennt“ v. Tschaïkowsky, „Mein Lied ertönt“ v. Dvořák etc.) und Liebling (Clav., Präel. u. Fuge in Amoll v. Bach-Liszt, Ddur-Gavotte v. Reinecke, Concertetude u. Polon. v. Schytte, Mazurka v. Karganoff, Scherzo v. Neupert, Concertpolon. v. Paderewski u. Phant. Op. 49 v. Chopin).

Christiania. 4. Conc. des Musikver. (Holter): 4. Symph. v. Schumann, Entr'act a. „Rosamunde“ v. Schubert, Solovorträge des Frl. Wolf (Gesangstücke v. Saint-Saëns, Grieg, Kjerulf u. Bizet) u. der Frau Nissen (Clav., Desdur-Conc. v. Sinding).

Dresden. 8. u. 9. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Amoll-Streichquint. v. C. Goldmark (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn, Grützmacher u. Hüllweck), Streichquartette in Emoll v. H. John (HH. König, Braun, Wilhelm u. Grützmacher) und Op. 18, No. 5, v. Beethoven (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn u. Hüllweck), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven (HH. Buchmayer und Rappoldi), Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn (HH. Hess u. Böckmann), Cmoll-Flötenson. v. Friedrich dem Grossen (Hr. Bauer), Lieder „Es war ein alter König“ u. „Vöglein, wohin so schnell“ v. A. Heitsch u. „Der Wassermann“ u. „Frühlingsboten“ v. C. Hess (Hr. Jensen). — Musikal. Aufführungsabend im k. Conservat. f. Musik am 14. Febr.: Claviertrio Op. 158, 2. u. 1. Satz, v. Raff (HH. Leps, Gelbrich u. Zeidler), Clav.-Violinson. Op. 12 (welche?), 2. Satz, v. Beethoven (Hr. Bruck u. Frl. Wignall), Rhaps. f. Ob. u. Org. nach dem Andante der Orgelsonate Op. 127 v. Rheinberger (HH. Schröter u. Zipprich), Solovorträge der Frls. Ortmann (Ges.), Kern (Ges., „Klinge, klinge“ v. Ad. Jensen etc.), Lorenz (Ges., „Die Bekehrte“ v. Volkmann u. „Der Vogel im Walde“ v. Taubert) u. Malmedé (Ges.) u. der HH. Naumann (Viol., Ddur-Conc., 2. Satz, von Hüllweck), Zeidler (Violonc., Ungar. Phantasie von F. Grützmacher) und Hosemann (Tromp., Conc. milit. von A. Richter).

Frankfurt a. M. 7. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 67 und Fdur-Claviertrio von J. Brahms. (Ausführende: HH. Uzielli [Clav.], Prof. Heermann, Koning, Welcker und Müller [Streicher].) — 10. Museumsconc. (Müller): Oceansymphonie v. Rubinstein, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge der Frau Uzielli v. hier (Ges., „Ständchen“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav., Bdur-Conc. v. H. Goetz, „Waldesrauschen“ v. Liszt etc.).

Genf. 2. Kammermusik der HH. Sternberg, des Frl. Dorsival u. der HH. Buisson u. Rehberg: Streichquartette v. Grieg (Gmoll) u. Haydn (Dmoll), Violoncellsuite v. Corelli. (Das vortrefflich gespielte Grieg'sche Quartett hat eine ganz begeisterte Aufnahme beim Publicum und auch in der Presse, die es als ein Werk von grosser Anziehungskraft und hohem Gedankenflug bezeichnet, gefunden und den allgemeinen Wunsch nach einer Wiederholung rege gemacht.)

Glogau. 2. Conc. der Singakad. (Lorenz) unt. Mitwirk. des Frl. Fuhrmann a. Breslau: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven, Psalm 118 f. Solo u. Chor m. Clavier v. C. Bratfisch, „Jubilate“ f. Sopransolo und Frauenchor von B. Scholz, altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ u. „Die Engel und die Hirten“, bearbeitet von C. Riedel, Frauenchöre Liebeslied, „Hüte dich“ u. Volkslied v. F. Thieriot, Altlieder v. J. Brahms („Wie bist du, meine Königin“), Lassen („Sommerabend“) u. A.

Halle a. S. 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): Waldsymph. v. Raff, „Astorga"-Ouvert. v. Abert, Solovorträge der Frauen Sherwin (Ges., Zigeunerlied v. Dvořák, „Frühlingszeit" v. R. Becker etc.) u. Carreño (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg u. Polon. brill. v. Weber-Liszt). — Conc. des Akad. Gesangver. (Reubke) am 10. Febr.: „Les Préludes" v. Liszt, Männerchöre mit Orch. v. Mendelssohn („Festgesang an die Künstler"), Schubert („Gesang der Geister über den Wassern") u. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel") und a cap. v. Franz-Reubke („Mein Lieb ist eine rothe Ros" u. „Im Mai"), Gesangvorträge des Frl. Polscher aus Leipzig (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Schifferlied v. H. Sommer, „Des Mondlichts bleiche Blüthen" v. F. Pfohl u. Liebeslied v. Reinecke), Mazurka u. Scherzo f. Clavier v. J. Reubke.

Jena. 6. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cdur-Symph. v. Haydn, Seren. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Solovorträge der Frau Naumann a. Weimar (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Goetz, Minnelied von Brahms, „Liebespost" v. Lassen u. „Neue Liebe" v. Rubinstein) u. des Frl. Spiering (Clav., Concerte in Dmoll v. Mozart u. in Cmoll v. Beethoven).

Lausanne. 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.-Ver. (Herfurth): 6. Symph. v. Beethoven, Suite „Jeux d'Enfants" v. G. Bizet, Ouvert. zu „Die Wallfahrt nach Ploërmel" v. Meyerbeer, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Amoll-Conc. von H. Sitt, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Leipzig. 10. Vereinsabend des Kammermusikver.: Clavierquint. Op. 47 v. Ferd. Hummel, Streichquintett v. Onslow, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Gesangsoli. (Ausführende: HH. Gordon a. Mailand [Ges.], Peters a. Wien [Clav.], Payne, Niederheitmann, Klesse, Merkel u. Busse [Streicher].) — Conc. des Pianisten Hrn. Friedheim am 26. Febr. m. Compositionen v. Balakireff (oriental. Phant. „Islamay"), Beethoven (Esdur-Sonate), Schumann („Kreisleriana"), Chopin, Liszt (Fantasia quasi Sonata [nach Dante]) u. Strauss-Tausig (Walzer „Man lebt nur einmal"). — 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus: Fdur-Orchestersuite v. M. Moszkowski, Scenen a. Björnson's unvollendetem Drama „Olaf Trygvason" f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. Edv. Grieg (Soli: Frls. Schärnack a. Berlin u. Münch u. Hr. Wittekopf), Gebet f. Chor u. Orch. v. J. Röntgen, alle drei Werke unter Leit. ihrer Componisten, 4. Orgelson. v. Rheinberger (Hr. Homeyer). — 150. Aufführ. des Dilettanten-Orch.-Ver. (Klesse) unt. vocaler Mitwirk. der Frls. Heinig u. Spiegelberg u. der HH. Borchers u. Hungar: 5. Symph. v. Beethoven, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Zwischenactsmusik u. „Rufung der Alpenfee" a. „Manfred" v. Schumann, Terzett „Tremate" v. Beethoven, „Liebesscenen" f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Clav. v. H. Reimann. — 148. Kammermusik-Aufführ. im Riedel-Ver.: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) und R. Kahn (Adur). (Ausführende: HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein, Schröder u. Wille.) — Geistl. Musikaufführung zu wohlthät. Zweck in der Peterskirche unt. Leit. des Hrn. Mor. Vogel am 2. März: 2. Theil a. dem Orator. „Die Festzeiten" v. C. Löwe, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Org. v. G. Merkel (Phant. Op. 176) u. f. Viol. v. Rheinberger (Pastorale aus Op. 150). (Ausführende: Die vereinigten u. verstärkten Kirchenchöre zu St. Petri u. St. Matthäi, Mitglieder des Gewandhausorchesters u. die Solisten Frau Böhme-Köhler und HH. Trautermann u. H. Schneider [Ges.], Brendel [Org.] u. Beck [Viol.].) — Conc. der Singakad. (Prof. Rich. Müller) unt. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly, Bode u. Pomme u. der HH. Schröter u. Hungar (Ges.), des Hrn. Rehberg (Clav.) und der verstärkten Cap. des 134. Inf.-Reg. m. Hrn. Schuecker (Harfe) am 3. März: „Genovefa"-Ouvert. (unt. Leit. des Hrn. Jahrow) u. Adventlied f. Solo, Chor u. Orch. v. Schumann, Phant. f. Clav., Chor u. Orch. v. Beethoven, „Comala" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade.

Liverpool. 4. Conc. des Schiever-Quartetts: Sext. Op. 18 v. Brahms, Quint. Op. 163 v. Schubert, Streichtrio Op. 8 v. Beethoven. (Mitwirkende: HH. Schiever, Akeroyd, Courvoisier u. Fuchs, verstärkt durch die HH. Nichols u. Smith.)

London. 3. Conc. des Pianisten Hrn. Dannreuther unt. Mitwirk. der HH. Gibson u. Ould (Streicher): Claviertrios v. C. H. H. Parry (Gdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Clav.-Violoncellson. Op. 102, No. 1, v. Beethoven, Gmoll-Clavierson. v. Schumann.

Magdeburg. 5. u. 6. Harmonieconc. (Kauffmann): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Rubinstein (Ocean-), Kaiser-Marsch u. „Wotan's Abschied von Brünnhilde" (Hr. R. v. Milde a. Berlin) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" von Wagner, zwei Sätze a. den „Scènes poétiques" von Godard, Solovorträge des Frl. Friede a. Berlin (Ges., „Gesang der Sappho" v. H. Sommer, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Widmung" v. Franz und „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach), der Frau Krebs-Brenning a. Dresden (Clavier, Nouv. Mél. v. Rubinstein, Kanon v. Jadassohn etc.) u. der HH. R. v. Milde (1. u. 2. Trompeterlied v. Henschel und „Du rothe Rose" v. Lessmann) u. Petersen v. hier (Violonc., Conc. v. Volkmann, Romanze u. Mazurka v. Popper). — 3. Casinoconc. (Kauffmann): Bdur-Symph. v. Beethoven, „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, „Des Mondlichts bleiche Blüthen" v. F. Pfohl, „Luftschloss" von Reinecke, Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. des Hrn. Prill (Viol., Amoll-Conc. v. Vieuxtemps, Zigeunertänze v. Nachèz etc.).

Moseley. Moseley Balsall Heath Institute: Vortrag des Hrn. C. Armbruster a. London über das Leben u. die Werke Richard Wagner's, illustrirt durch Gesang- u. Claviervorträge des Frl. P. Cramer u. des Hrn. Armbruster am 18. Febr.

Neubrandenburg. 3. Conc. des Concertver.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schubert, Brahms (Hmoll-Rhaps. u. Bdur-Intermezzo) u. F. Dreyschock (Menuett) u. f. Viol. v. Tartini, Spohr, Schumann und Brahms-Joachim (vier Ung. Tänze). (Ausführende: HH. Dreyschock u. Prof. Dr. Joachim a. Berlin.)

Paris. Conservatoriumsconcert (Garcin) am 16. Febr.: 5. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Schlussscene des 3. Actes a. den „Meistersingern" v. Wagner (Soli: HH. Engel, Soulacroix u. Auguez), 3. Clavierconcert v. Pfeiffer (Frau Roger-Miclos). — Lamoureux-Concerte: 9. Febr.: Suite a. „Esclarmonde" v. Massenet, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Lever du soleil" v. W. Chaumet, Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouvert., „Parsifal"-Vorspiel u. Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Violinconc. v. Wieniawski (Hr. White). 16. Febr. Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer") u. Berlioz („Carnaval romain"), Vorspiel zu „Parsifal" v. Wagner, Bruchstücke aus „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Lever du soleil" v. W. Chaumet, Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, „Jojeuse Marche" v. E. Chabrier.

Philadelphia. Conc. bei Gelegenheit des German-American Charity Ball unter Auspicien der Männerchor-Society (Herrman) am 27. Jan.: „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Bdur-Fackeltanz v. Meyerbeer, Wanderlied f. Männerchor v. Schumann, Concertstück „Vergebung" f. gem. Chor v. Jadassohn, Gesangsoli der Frau Miers u. des Hrn. Streitmann.

Saargemünd. 1. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Krause a. Saarbrücken): Claviertrio (concert.) v. Hummel, „Mirjam's Siegesgesang" f. Solo, Chor u. Clav. v. Schubert, Chöre von Hauptmann, Mendelssohn u. Reinecke (Volkslied), Soli für Ges. v. Meyer-Helmund („Morgenständchen") u. A., f. Viol. v. Beethoven (Fdur-Romanze) u. Sarasate (Span. Tanz) u. f. Violonc. v. Matys (Concertstück). (Mitwirkende: Frl. Rudolph a. Trier [Ges.], Neuheisel a. Saarbrücken u. A. m.)

Schleiz. Kirchenconc. am 16. Febr. (das vorliegende Programm verschweigt Veranstalter und Ausführende!): Cantate „Gottes Zeit" u. „Mein gläubiges Herze" a. der Pfingstcant. v. S. Bach, Chöre v. Mendelssohn („Mitten wir im Leben sind") u. Bach-Wüllner („Jesu, Jesu, du bist mein" u. „Selig, wer an Jesum glaubt"), Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. f. Org. v. Mendelssohn u. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll).

Schwerin. Conc. des Gesangver. (Ochs) am 20. Febr.: „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen, gem. Chor u. Clav. v. H. v. Herzogenberg (Soli: Frl. Bötticher u. Hr. Schröder), drei Altböhm. Weihnachtslieder, f. gem. Chor bearbeitet von C. Riedel, „Die Nixe" f. Frauenchor u. Altsolo (Frl. Franck) v. Rubinstein, Vocalduett „Singe mit" v. Tauwitz (HH. Behrens u. Kopseel), Solovorträge der Frls. Bötticher (Mädchenlieder v. Lührss u. „Ueberm Garten, durch die Lüfte" von Ad. Jensen) u. Blanck (Ges., „Das Geheimniss" v. H. Eckel-

mann u. „Sandmännchen“ v. W. Mayer), der Frau Monich (Clav., Asdur-Ballade v. Chopin) u. der HH. Behrens (Ges., „Min Johann“ v. C. Groth), Ochs (Clav., „Rigoletto“-Phant. v. Liszt) u. Seibert (Viol., „Legende“ v. Wieniawski, „Zigeunerweisen“ v. Sarasate etc.).

Weimar. Feier des 25jähr. Bestehens des Ver. der Musikfreunde: 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Solovorträge des Frl. Gundermann (Clavier, „Erinnerung“ v. Ansorge, „Feldblumenstrauss und Bergesquell“ v. H. v. Bronsart, Phantasiestück u. Polon. v. Dayas u. Wiegenlied v. I. v. Bronsart) u. des Hrn. Werner (Ges., Lieder v. Schumann). — Conc. der Erholungsgesellschaft am 7. Febr.: Solovorträge der Frls. Thedy (Ges., „Stille Sicherheit“ v. Franz, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Ries, Schlummerlied v. Lassen etc.) u. Gundermann („Traumbilder“ v. Ansorge, Phantasiestück u. Polon. v. Dayas, Asdur-Walzer v. C. Thern, Weimars Volkslied v. Liszt, Wiegenlied v. I. v. Bronsart u. „Feldblumenstrauss und Bergesquell“ v. H. v. Bronsart). (Die Wahl der, wie wir lesen, sehr befriedigend ausgeführten Claviernovitäten darf sicher auf die Lehrerinnen des Frl. Gundermann, die verdienstlich pädagogisch wirkenden Frls. Stahr, zurückgeführt werden!)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Frl. Sigrid Arnoldson, welche im k. Theater die Lakmé sang, erregte damit eine Begeisterung, welche man seit dem Auftreten der Patti hier nicht mehr kannte. 25 Hervorrufe, zahlreiche Blumenspenden zeigten der Künstlerin, wie hoch man sie schätze. — **Berlin.** Hr. Prof. August Wilhelmj hat nach mehrjähriger Pause sich hier wieder in einem eigenen Concert hören lassen und namentlich durch seinen grossen Ton und seine Unfehlbarkeit und Reinheit in Doppelgriffläufen Sensation erregt. Auch in Betreff der Auffassung hat er die Scharte, die ihm sein letztes Auftreten hier geschlagen, siegreich ausgewetzt und besonders im Vortrage von Beethoven's Concert sich recht pietätvoll benommen. — **Bukarest.** Es war ein auserlesener Genuss, den der berühmte Meister des Violoncells, Hr. David Popper, in einem jüngst hier gegebenen Concert mit seinen Vorträgen dem herbeigeströmten Publicum bot. Das Spiel dieses grossen Künstlers dringt mit seinen seelenvollen Tönen ins Herz, erwärmt und beglückt wie eine schöne Menschenstimme. — **Lausanne.** Hr. Jul. Klengel, der ausgezeichnete Leipziger Violoncellvirtuos, berührte auf seiner ruhmvollen schweizerischen Tournée auch unsere Stadt und erfreute uns durch seine Kunst. Wir hörten von ihm das schöne, höchst interessante Manuscriptconcert von H. Sitt und kürzere Stücke von S. Bach, Popper und Fitzenhagen. Vielfach hervorgerufen, gab Hr. Klengel noch die reizende Serenade von H. Sitt zu. — **Leipzig.** Um zu zeigen, was er jetzt kann, brachte Hr. Staegemann in vor. Woche die „Walküre“ mit nur (!) vier Gästen heraus: Hr. Schott sang den Siegmund, aus Stettin hatte man Frl. Calmbach für die Sieglinde beordert, weil die ständige Vertreterin dieser Partie, Frau Sthamer-Andriessen, wegen Abwesenheit der im Berliner Hofopernhaus thätigen Frau Moran-Olden die Brünnhilde übernehmen musste, Hr. Krolop aus Berlin erschien als Wotan und Frl. Schwartz aus Magdeburg nahm die Fricka in ihren Schutz. Die solchergestalt zusammengewürfelte Aufführung war nicht einmal gründlich vorbereitet, denn es wackelte verschiedentliche Male sehr bedenklich. Dass dieselbe unter solchen Umständen mehr zur Schädigung, als zur Förderung der Wagner'schen Kunst diente, ist begreiflich. — **Magdeburg.** Das Armenconcert im Logenhause F. z. Gl. führte seinen Besuchern in Frl. Mimi Naber aus Cöln eine sehr sympathische Sängerin vor, indem reizvoller Klangcharakter des Organs, harmonische stimmliche Ausbildung und temperamentvolle Auffassung deren Mitwirkung in Mendelssohn's „Loreley“-Finale und Liedervorträge gleichwerthig auszeichneten. Im 7. Harmonieconcert erfreute die Berliner Sängerin Frau Schmidt-Köhne mit ihrem herzerquickenden Gesang das Publicum, während Hr. Brodsky aus Leipzig mit seinem herrlichen Violinspiel eine gleich bestrickende Wirkung auf das Gemüth auszuüben verstand. — **Paris.** Frau Sophie Menter hat nach längerer Abwesenheit neulich mit grossem Succès bei Lamoureux gespielt. Der vortreffliche Bariton Hr. Lhérie trat mit der Rolle des Zampa in Herold's gleichnamiger Oper in den Verband der Komischen Oper, einer Rolle, die, obwohl für Tenor geschrieben, der hohen Stimmlage des Künstlers entsprach. Der glänzende Erfolg war verdient. — **Sondershausen.** Im fürstl. Hoftheater vollzogen sich in den letzten Aufführungen von „Freischütz“ und „Troubadour“ sehr versprechende Debuts talentvoller Eleven des hiesigen Conservatoriums, speciell des Kammersängers Hrn. Günzburger, dessen gründlicher pädagogischer Thätigkeit die Opernbühne schon verschiedene tüchtige Mitglieder verdankt. Die Vorzüglichkeit des musikalisch-dramatischen Unterrichts dieses Künstlers bestätigte sich auch an den in Rede stehenden Debutanten, den Frls. Goldschmidt von hier (Aennchen) und Fritz aus Gleiwitz (Azucena), sowie Hrn. Stern aus Schwerin (Graf Luna), in überzeugendster Weise, namentlich boten die beiden jungen Mädchen gesanglich und schauspielerisch ganz überraschende Leistungen, während der mit einem besonders schönen Organ begabte Hr. Stern anscheinend sehr am Lampenfieber litt und deshalb in der Action noch etwas unbehilflich war. — **Wien.** Frau Sthamer-Andriessen hatte mit ihrer ersten Gastspielpartie im Opernhaus, der Elsa, einen ehrenden Erfolg zu verzeichnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. März. Passionsgesang von G. Vierling. „Ave verum corpus“ v. Dr. Rust.

Opernaufführungen.

Februar.

Sondershausen. Fürstl. Theater: 4. Tell. 7. Carmen. 11. Lohengrin. 13. Der Freischütz. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 17. Das Glöckchen des Eremiten. 21. Tannhäuser. 25. Der Troubadour. 28. Die Stumme von Portici.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig führt am n. Freitag-Abend in der Thomaskirche S. Bach's Hohe Messe auf, auf welches Concert wir auswärtig wohnende Interessenten aufmerksam machen.

* Der Theaterdirector Hr. Schrötter in Zürich hat unter den Trümmern des kürzlich eingeäscherten Actientheaters daselbst einen wichtigen Fund gemacht. In den Kellerräumlichkeiten fiel ihm ein kleiner, festverschnürter, äusserlich halb verkohlter Ballen in die Hände, dessen Inhalt die von Richard Wagner's eigener Hand geschriebene und mit Namenszug versehene „Tannhäuser“-Partitur bildete, deren Notenseiten bis auf wenige Blätter des Anfangs vollständig intakt geblieben sind.

* Im Pariser Conservatoriumsconcert wurde am 16. Febr. die Schlussscene des 3. Actes aus den „Meistersingern“ von R. Wagner zum ersten Male aufgeführt und, obgleich die Ausführung noch der Vollendung ermangelte, mit Sympathie, wenn auch nicht mit Enthusiasmus aufgenommen. Am hervorragendsten unter den Solisten war Hr. Engel als Stolzing. Am 23. wurde der Versuch wiederholt.

* Die Jury zur Beurtheilung der für den Concours der Stadt Paris eingelaufenen und zur Composition bestimmten Dichtungen hat keine derselben für würdig der Annahme gefunden. Die musikalische Preisbewerbung wird sobald als möglich in der Form der früheren Bewerbungen stattfinden.

* Im k. Theater zu Hannover fand in der 2. Hälfte des Februar eine vollständige Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ von Rich. Wagner mit bedeutendem Erfolge statt.

* Wagner's „Meistersinger“ fanden kürzlich in Gent eine vortreffliche Aufführung und lebhaften Beifall. Im 1. Act wurden die HH. Langé (David) und Moedlinger (Beckmesser) ausgezeichnet. Im 3. Act hatten die HH. Fessler (Sachs) und

Kermann (Walther Stolzing), sowie Frl. Jaide (Eva) grossen Erfolg. Das Quintett wurde enthusiastisch aufgenommen. Der Chor zeichnete sich gleichfalls aus, wie auch das Orchester und dessen Dirigent nach dem Vorspiel zum 1. Act.

* Chabrier's Oper „Der König wider Willen" hat am vor. Sonntag bei ihrer unter Anwesenheit des Componisten stattgefundenen Erstaufführung in Carlsruhe einen freundlichen Erfolg gefunden.

* Im Philharmonischen Theater in Verona hat die neue Oper „Catilina" von Federico Capellini sehr gefallen.

* Die spanische Regierung hat in Manila, der Hauptstadt der Philippinen in Hinterindien, eine Musikschule errichtet.

* Hr. Dr. Arthur Seidl aus München hielt am 8. d. Mts. im Liszt-Verein zu Leipzig einen beifällig aufgenommenen Vortrag über musikalische Erziehung mit besonderem Hinblick auf die neudeutsche Musikentwickelung.

* Frau Moran-Olden hat mit ihrem unvergleichlichen Gesang und Spiel auch während ihres Februar-Gastspiels an der Berliner Hofoper wahrhaft fascinirend auf das dortige Publicum eingewirkt. Was wir schon seit Langem behauptet haben: dass sie gegenwärtig die bedeutendste dramatische Sängerin auf der deutschen Bühne sei, gilt jetzt auch in der Reichshauptstadt als eine unumstössliche Thatsache. Lange wird unter solchen Verhältnissen ihres Bleibens in Leipzig nicht mehr sein. So schmerzlich aber auch ihr Verlust für die Leipziger Opernfreunde sein wird, so wenig wird man Frau Moran-Olden es verdenken können, dass sie ein Institut verlässt, das, dank den künstlerischen Principien des Hrn. Staegemann und seines Oberregisseurs Hrn. Goldberg, seinem Verfall unaufhaltsam entgegengeht.

* Hr. Julius Klengel, der berühmte Leipziger Violoncellmeister, hat in letzter Zeit in verschiedenen grossen Städten der Schweiz concertirt und überall einen ganz grossartigen Erfolg mit seinen unübertrefflichen Leistungen erzielt. — Nicht minder glücklich hat sich sein Leipziger College Hr. Alwin Schröder in dieser Saison in verschiedenen deutschen Städten (Mannheim, Frankfurt a. M. u. a. O., Hamburg etc.), sowie jüngst in Antwerpen, wo er ständiger Concertgast ist, hören lassen. Seine klare Technik, sein warmer Ton und seine herzgewinnende Cantilene erklären diese Erfolge hinlänglich.

* Hr. Kammersänger Schütky in Stuttgart beging am 28. Febr. das seltene Jubiläum einer 50jährigen Opernthätigkeit, die er am 29. Febr. als Belisar in Linz begann.

Todtenliste. Alessandro Sala, vortrefflicher Organist und Pianist, Componist von Opern und geistlicher Musik, †, 74 Jahre alt, in Verona. — Wilh. Fitzenhagen, tüchtiger Violoncellist und Componist für sein Instrument, seit Anfang der 70er Jahre Violoncellprofessor am kais. Conservatorium zu Moskau, †, 42 Jahr alt, am 14. Febr.

Kritischer Anhang.

Anton Rückauf. Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 7. Leipzig, Fr. Kistner.

Die Sonate ist interessanter für das Auge, als für das Ohr. Sie zeigt in ihren sämmtlichen vier Sätzen eine ausserordentlich geschickte und tüchtige thematische Arbeit, die zu betrachten sehr amusant ist, und auf welcher der Blick des Musikers gern verweilt. Dagegen ist die eigentliche Erfindung in dem Werk recht dürftig, und sind Gedanken, an denen sich Ohr und Herz erfreuen könnten, nicht vorhanden. Rückauf's Sonate ist, mit Einem Wort, mehr gemacht, als empfunden. Um einige Bemerkungen im Besonderen auszusprechen: Der erste Satz, der aus dem Fmoll—Cmoll kaum herauskommt, leidet unter dem Einerlei der Stimmung und wirkt, trotz seiner Kürze, monoton. Das dann folgende langsame Stück ist viel zu sehr in die Länge gezogen, während dem sich daran schliessenden, an und für sich hübschen Vivace eine die rechte Abwechselung bietende Mittelperiode mangelt. Im Finale finden wir die freilich sehr schwierige Aufgabe, den $^{9}/_{4}$- und $^{3}/_{4}$-Takt leicht und ungezwungen mit einander zu verbinden, nicht ganz glücklich und befriedigend gelöst. — Jedenfalls ist das Werk aber das Ergebniss grossen Fleisses und ernsten Strebens.

—s—r.

Briefkasten.

Leo. Die Dmoll-Clavier-Violinsonate von Brahms ist bei N. Simrock in Berlin erschienen und kostet 8 ℳ.

R. G. in Ch. Der Leipziger Concertreferent, der dem dort. „Tagebl." unter der Chiffre B. S. schreibt und neuestens Ihre Zweifel an seinem tieferen Musikverständniss durch den Bericht über das 19. Gewandhausconcert gesteigert hat, ist wahrscheinlich Hr. B. Seuberlich. Mehr als das schiefe Urtheil über das betr. Werk, das man einem Laien allenfalls noch nachsehen kann, hat uns die anscheinend absichtliche Verneinung des grossen äusseren Erfolges, welchen die Composition fand, stutzig gemacht.

L. O. in L. Dem Gerücht, dass der Betreffende sich mit den Absichten seines Directors in Bezug auf eine gewisse Erweiterung der dienstlichen Verpflichtungen des Orchesters identificirt habe, können wir, trotzdem es uns auch noch von zwei anderen Seiten zugetragen wurde, keinen Glauben schenken und deshalb vorläufig auch kein weiteres Gewicht beilegen.

Anzeigen.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. Main

für [249.]

alle Zweige der Tonkunst.

Beginn des Sommersemesters am 14. April mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. Honorar ℳ 180—360 p. a. Ausführliche Prospecte werden auf Wunsch versandt. Nachfragen und Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Das Directorium:

Maximilian Fleisch. Gotthold Kunkel. Max Schwarz.

Bleichstrasse 13.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[243.]

Nicolai von Wilm:

Compositionen für Pianoforte zu zwei Händen.

Op. 8.	**Schneeflocken.** Sechs Clavierstücke.	ℳ
	Heft I. Berceuse; Mazurka; Melodie . . .	1,50.
	Heft II. Scherzino; Intermezzo; Etude . .	1,50.
Op. 12.	**Zwölf Tonstücke** für Pianoforte.	
	Heft I. Im Garten; Junges Leid; Die Musikanten kommen; Abends; Neckereien; Im Walde	1,50.
	Heft II. Am Meere; Im Kahne; Vor dem Balle; An der Quelle; Spiel im Grünen; Die Waldcapelle	1,50.
Op. 24.	**Zehn Charakterstücke** für Pianoforte.	
	Heft I. Flotter Sinn; Erster Verlust; Wilder Jäger; Tröstung; Unter den Zigeunern.	1,80.
	Heft II. Zur Nacht; Ländlicher Tanz; Am Spinnrocken; Beim Scheiden; Schäferlied	1,80.
Op. 33.	**Vier Clavierstücke.**	
	No. 1. Sarabande	1,—.
	No. 2. Courante	—,80.
	No. 3. Gavotte	1,—.
	No. 4. Ländler	1,—.
Op. 54.	**Gedenkblätter.** (Mit einem Eichenblatte, einem Myrthenzweige, einer Rittersporn-blüthe, einem Vergissmeinnichtstrausse.) Vier charakteristische Clavierstücke	1,80.
Op. 57.	**Zwei Impromptus** für Pianoforte.	
	No. 1 in Adur	1,—.
	No. 2 in Asdur	1,—.
Op. 59,	Heft V. **Drei Clavierstücke** (Melodie; Intermezzo; Ländler)	1,20.
Op. 59,	Heft VII. **Zwei Charakterstücke** (Beruhigung; Froher Sinn) für Pianoforte	1,—
Op. 61.	**Sechs Clavierstücke.**	
	Heft I. Bettelkind; Unter rauschenden Bäumen; Nachtgesang	1,50.
	Heft II. Ballspiel; In der Rosenlaube; Auf dem Maskenballe (Polichinell und Colombine)	1,80.
Op. 71.	**Drei Clavierstücke** (Capriccio, Notturno, Humoreske). In einem Hefte	8,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Für Orchester

sowohl für grosses als kleineres Orchester ausführbar:

Niels W. Gade.

2 Lustspiel-Ouverturen:

1. **Mariotta.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ
2. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ

Kleine Solostücke

von

Franz Bendel,

für Violine und Pianoforte.

1. **Frühlingsmorgen.** 1 ℳ
2. **Gute Nacht.** Lied ohne Worte. 75 ₰.
3. **Liebesgruss.** Melodie. 75 ₰.
4. **Tyrolienne.** 75 ₰.

[244.]

Soeben erschien:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke. Op. 202.

Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto.
Stimmen „ „ à ℳ 2,—. netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern ℳ 20,—. netto.
Stimmen, „ 16 „ ℳ 20,—. netto.

Inhalt:

1) Kindesträume.
2) Spiel und Tanz.
3) In Grossmutters Stübchen.
4) Rüstiges Schaffen.
5) In der Kirche.
6) Hinaus in die Welt.
7) „Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht".
8) Hochzeitszug.
9) Des Hauses Weihe.
10) Stilles Glück.
11) Trübe Tage.
12) Trost.
13) Geburtstagsmarsch.
14) Im Silberkranze.
15) Abendsonne.
16) Ad astra.

[245b.]

Verbindender Text gratis.

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Ferner erschienen folgende Ausgaben in 7. Auflage:

2händig 2 Hefte à 3 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 8 ℳ
4händig 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 10 ℳ
Clavier u. Violine 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 2 Bänden 12 ℳ
Clavier u. Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte 3 ℳ; eleg. geb. 5 ℳ
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 ℳ; eleg. geb. 6 ℳ

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [246—.]

[247f.]

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Ganz- u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. gratis u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Lola Bode,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt, Mezzosopran).

[248b.] **Leipzig, Arndtstrasse 10.**

Ignaz Brüll.

Op. 56. **Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.** Preis complet 2 M. 50 Pf.
Dieselben einzeln: No. 1. Die blinde Mutter. 80 Pf. No. 2. Wiegenlied. 50 Pf. No. 3. Menie. 1 M. No. 4. Um Mitternacht. 50 Pf. No. 5. Wo? 50 Pf. No. 6. Einmal noch. 50 Pf. No. 7. Lied. 50 Pf.

Op. 57. **Fünf Clavierstücke.** [249.]
No. 1. Herbstabend. 1 M. 30 Pf. No. 2. Tarantella. 1 M. 50 Pf. No. 3. Etude. 1 M. No. 4. Romanze. 1 M. No. 5. Scherzo-Impromptu. 1 M.

Op. 58. **Suite für Pianoforte.** Preis 3 M. 50 Pf.
Daraus einzeln: No. 1. Praeludium. 1 M. No. 2. Scherzo. 1 M. No. 3. Thema mit Variationen. 1 M. 80 Pf. No. 4. Gavotte. 1 M. 20 Pf.

Op. 59. **Zwei Männerchöre.**
No. 1. **Die Waldcapelle:** „Wo tief im Tannengrunde". Part. u. Stimmen 1 M. 20 Pf. Jede einzelne Stimme 20 Pf.
No. 2. **Der grosse Krebs im Mohriner See:** „Die Stadt Mohrin hat immer Acht". Partitur u. Stimmen 1 M. 50 Pf. Jede einzelne Stimme 25 Pf.

Op. 60. **Zweite Sonate (Amoll)** für Pianoforte und Violine. 5 M.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [250.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule." *)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [251c.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag. Leipzig.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

J. J. Paderewski. Tatra-Album.

Tänze und Lieder des polnischen Volkes für Clavier zu 4 Händen.

Op. 12. Heft 1, 2 à 4 ℳ [252.]

Nicolai von Wilm. Vierhändige Clavierwerke.

Op. 39. Kalendarium.

Heft I. Januar (Am traulichen Kamin). Februar (Maskenfest). März (Frühlingsgruss). ℳ 2,50.
Heft II. April (Schlechtes Wetter). Mai (Singvögelein). Juni (Elfentanz). ℳ 3,—.
Heft III. Juli (Schnittergesang). August (Kirmess). September (Frohe Jagd). ℳ 3,—.
Heft IV. October (Winterreigen). November (Todtenfest). December (Weihnachten). ℳ 2,50.

Op. 44. Ball-Suite (D dur).

Vor dem Tanze. — Walzer. — In der Tanzpause. — Mazurka. — Menuett. — Humoreske. — Finale. ℳ 7,—.

Op. 50. Deutsche Poesie in musikal. Gewand.

Heft I. Der Schmied. Schilflied. Zigeunerleben. ℳ 4,—.
Heft II. Du bist wie eine Blume. Trinklied. Wanderers Nachtlied. Frühlingsgruss. ℳ 4,—.
Heft III. Mondlicht. Des frommen Landsknechts Morgenlied. Gondoliera. Am Bodensee. ℳ 4,—.

[253.]
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Deutscher Liederhort.

Auswahl der vorzüglicheren Deutschen Volkslieder mit ihren eigenthümlichen Melodien (205 Lieder). Herausgegeben von **Ludwig Erk.** XII, 416 S. gr. 8. Pappband 10 ℳ

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[254k.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

[255—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neue Werke von Albert Becker

im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[256.]

Selig aus Gnade.

Kirchenoratorium nach Worten der h. Schrift und Liedern der Kirche für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Op. 61. Partitur 25 M. n. Orchesterstimmen 25 M. n. Jede Chorstimme 60 Pf. n. Clavierauszug mit Text 5 M. n. Textbuch 10 Pf.

Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. gewidmet.

Dieses Oratorium ist ein würdiges Gegenstück zu Becker's berühmter grosser Bmoll-Messe und sowohl für Kirchen- wie für Concertgebrauch geeignet.

Auf Kaiser Friedrich's Tod.

Trauermarsch für Orchester und Chor. Op. 60. Partitur 3 M. Stimmen 8 M. Clavierauszug mit Text 2 M.

Die erste Aufführung beider Werke erfolgt zum Gedächtniss I. M. der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich am 9. März in der Garnisonkirche zu Berlin.

Den Conservatorien, Musikvereinen, Seminaren etc. empfohlen.

Für zwei Claviere zu acht Händen

mit Begleitung von Streich-Instrumenten

(Quintett oder Quartett).

Kleffel, A., Op. 6. **Marsch der Wichtelmänner** mit Streichquintett oder -Quartett . . . . . ℳ 5,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.
Mohr, Herm., Op. 7a. **Ouverture „Handwerkerleben"** mit Streichchor (Quintett oder Quartett) mit Directionsstimme . . . . . ℳ 7,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 3,50.
— — Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) mit Directionsstimme . . . . . ℳ 3,50.
Mohr, Herm., Op. 48. **Polacca** in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 5,40.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 3,—.
— — Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) . . . . . ℳ 2,40.
Soederman, Aug., Op. 12. **Schwedischer Hochzeitsmarsch** in Fdur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 4,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.
Soederman, Aug., Op. 13. **Bröllops-(Hochzeits-)Marsch** in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . . ℳ 4,—.
— — Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . . ℳ 2,50.

[257a.]

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt nur Markgrafenstr. 21.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[258.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [259—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur,
Heilbronn a. N. (Württemberg),
versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine. a.** Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; **b.** Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; **c.** Streichquartette; **d.** Streichtrios; **e.** Duos für 2 Violinen; **f.** Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; **g.** Stücke f. Violine-Solo, Schulwerke u. Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell. a.** Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. **6. Flöte. a.** Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b.** Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen u. Studienwerke. **7. Clarinette, 8. Oboe. 9. Fagott. 10. a. Cornet à Pistons. Trompete. 11. Zither. 12. Guitarre. 13. Harfe. 14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** [260a.]

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Pian f. 1) **Flöte** u. **Pianoforte,** 2) **Clarinette** u. **Pianoforte,** 3) **Oboe** u. **Pianoforte,** 4) **Fagott** u. **Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: **a.** Pianoforte, Violine und Violoncell; **b.** Pianoforte, Violine und Viola; **c.** 2 Violinen und Pianoforte; **d.** Flöte, Violine und Pianoforte; 4. Duos: **a.** Violine und Pianoforte; **b.** Viola und Pianoforte; **c.** Violoncell und Pianoforte; **d.** Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: **a.** Kirchenmusik; **b.** Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; **c.** Opern und Singspiele in Partitur; **d.** Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; **e.** Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II: a.** Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; **b.** Lieder mit Pianoforte u. Instrumentalbegleitung; **c.** Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; **d.** Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Prospekte über die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen hier verzeichneten Werke
— bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.
erhält man postfrei von
Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.
[261—.]

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [262f.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [263.]

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[264—.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [265—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig.

Leipzig, am 13. März 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 12.

Inhalt: Lessing als Musikästhetiker. Von Willy Pastor. (Schluss.) — Kritik: Deutsche Gesangschule von C. R. Hennig. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Lessing als Musikästhetiker.

Von **Willy Pastor.**

(Schluss.)

Eine sorgfältigere Ausführung liess er der Verbindung der Musik und Poesie zu Theil werden. Diese Verbindung bezeichnet er als vollkommen. Es kommen zwar in ihr natürliche und willkürliche Zeichen zusammen, aber Beide wenden sich an dasselbe Organ und sind um so leichter verständlich, als sie ein und derselbe Mensch hervorbringen und geistig fassen kann. Das Zusammenwirken der beiden Künste erscheint darnach so einheitlich, dass „die Natur selbst sie nicht sowohl zur Verbindung, als vielmehr zu einer und ebenderselben Kunst bestimmt zu haben scheint". Und doch haben die beiden Künste sich getrennt. In der Oper kommen sie scheinbar wieder zusammen, indem hier in Arie und Recitativ bald die eine, bald die andere Kunst herrscht. Das Unmögliche einer solchen Vernunftheirath kann Lessing nicht entgehen, und er sucht nach dem Grunde, weshalb trotz der Bemühungen der Componisten eine organische Vereinigung nicht mehr recht gelingen wollte. Die Lösung, mit der er diesem Problem gerecht zu werden sucht, lässt nun allerdings eine schwache Seite der musikästhetischen Ansichten Lessing's nicht verkennen. Jedes einzelne Wort, meint Lessing, könne ausdrucksvoll sein und unmittelbar eine psychische Wirkung herbeiführen; der einzelne Ton dagegen sei bedeutungslos, und eine Wirkung, wie sie die Poesie mit einem einzigen Worte erreichen könne, sei der Musik erst mit einer längeren Tonfolge möglich. Daher die eigenthümliche Erscheinung der Cadenz, einer ganzen Melodie für Ein Wort, ja eine Silbe, daher auch die Vorliebe der Componisten für breit ausgesponnene Dichtungen. — Lessing urtheilt hier einseitig, indem er ein wichtiges Element der Tonkunst, die Harmonik, übersieht.

Es ist wahr, erst durch eine Verbindung von Tönen, durch Aneinanderreihung mehrerer Intervalle kann die Musik wirken (abgesehen natürlich von associativen Momenten und von der elementaren Wirkung der Klangfarbe). Aber die Töne dieser Intervalle brauchen nicht nacheinander zu klingen, sondern können auch gleichzeitig ertönen. Die Bedeutung des Accordes ist es, welche Lessing vergisst. Jeder einzelne Accord ist bedeutend, ist das Symbol eines „Affectes" und als solches dem Worte der Poesie zum mindesten ebenbürtig. — Doch rechten wir hierüber nicht mit Lessing, dem die Componisten, welche seine Behauptung durch die That widerlegten, unbekannt blieben. Fragen wir vielmehr, was die Musikästhetik dem Verfasser des „Laokoon" zu verdanken hat.

Das grosse Verdienst Lessing's ist es, dass er der Musikästhetik die Methode der Forschung gegeben hat. Die von ihm angewandte analytische Methode ist vorläufig die einzige, welche in einem so glatten Gebiete zu Resultaten führen kann. Mögen alle schönen Seelen sich dagegen sträuben und den ernsten Wissenschaftler, der mit der „Kälte des Anatomen" vorgeht, verketzern: eine bessere Methode können sie doch nicht bringen. Man vergleiche die spärlichen Andeutungen Lessing's mit dem Buche von Ambros, in welchem dieser Musikästhetiker die Grenzen der Musik und Poesie von einem erhabeneren Standpuncte aus zu bestimmen sucht — welch ein Unterschied des Gehaltes! Ambros bemerkt allerdings ausdrücklich, „nicht die Leiche auf dem Sectionstisch, sondern die blühende Lebensgöttin" vor sich gehabt zu haben. Nun freilich, an Complimenten gegenüber der schönen Dame hat er es nicht fehlen lassen, aber es ist doch fraglich, ob der Arzt der beste sei, „der Zauberlieder betet, wo er schneiden soll". Wäre es Lessing vergönnt gewesen, seinen „Laokoon" zu vollenden, so würde sich die Geschichte der Aesthetik der Tonkunst anders gestaltet haben. Mit diesem Werke wäre den Fieberphantasien der Musikästhetiker vorgebeugt gewesen, und die Formalisten hätten sich ihre kalte Douche, die Physiker ihre Zwangsjacke sparen können. — Eine tiefe Bewegung macht sich im Geistesleben der Gegenwart bemerkbar. Unsere Denker verlassen das hohe, aber enge und bedenkliche Piedestal des philosophischen Raisonnements, um sich auf dem soliden, freien Boden der historischen Forschung zu bewegen. Die erste Ueberzeugung, die sie hier gewannen, belehrte, dass ohne die Psychologie die Räthsel des Geistes unlösbar seien, dass aber die Psychologie auf der Culturgeschichte, diese auf der Kunstgeschichte gründe. Kein Wunder, dass man jetzt auch der Kunstgeschichte die höchste Pflege weiht. Man begnügt sich nicht mehr damit, die gefundenen Thatsachen chronistisch aufzuzählen, sondern prüft sie in ihrem Zusammenhang auf ihre culturhistorische Bedeutung hin, als culturgeschichtliche Erscheinung aber wird jede Einzelne Object psychologischer Betrachtung. Auch die Gebiete der musikalischen Theorie beginnen ernster erforscht zu werden, und nicht lange kann es dauern, bis auch sie feierlich unter die „exacten Wissenschaften" aufgenommen sind. Die Ehre aber, der Divinator dieser Wissenschaft zu sein, gebührt dem Verfasser des „Laokoon".

Kritik.

C. R. Hennig. Deutsche Gesangschule. Ausgabe für hohe und für tiefe Stimme. Pr. à 3 ℳ netto, gebunden à 4 ℳ netto. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Auf dem kleinen Raume von 91 Seiten Pariser Format ist eine staunenswerthe Menge von Resultaten eines umfassenden Studiums und einer langjährigen Erfahrung zusammengetragen. Der Verfasser ist von Vornherein bestrebt, dem Gesangschüler möglichst genaue Kenntniss des Organs, mit dem er zu arbeiten hat, und derjenigen, welche ihm dazu behilflich sein müssen, zu verschaffen. Das geschieht in klarer Beschreibung mit dazu gegebenen Abbildungen. Nachdem diese Seite des Werkes erledigt ist, die ja leider von manchen Gesanglehrern fast für überflüssig angesehen wird, folgen die Beschreibung der zum Singen nöthigen Thätigkeiten der Organe und die Angabe der Uebungen, welche vorzunehmen sind, um Fertigkeit in diesen Thätigkeiten zu gewinnen, z. B. Athemübungen verschiedenster Art. Auch die sonstige musikalische Bildung des Schülers, welche zum Gesange absolut unentbehrlich ist, findet in dem Werkchen Berücksichtigung, und wenn aus demselben auch nicht dieses Ziel, sobald man eben über die bescheidensten Ansprüche hinausgeht, vollkommen zu erreichen ist, so ist doch der Weg dahin unfehlbar gewiesen. Dem Theile, welcher von der Ausbildung der Stimme handelt, ist mit Gewissenhaftigkeit eine grosse Sorgfalt zugewendet. Der Verfasser führt auf erprobten Wegen den Schüler von den ersten Stunden der Stimmentwickelung bis zur möglichsten Vollkommenheit. Für die Richtigkeit des Pfades, den der Unterricht einschlägt, bürgt eine Reihe hervorragender Gewährsmänner, nach deren Methoden der Verfasser selbst unterrichtet hat, und die Erfahrung, die er aus den gewonnenen Resultaten zog und die er seinem Werke nutzbar machte. Eine Reihe nützlicher Uebungen aller Arten zur Erlangung der verschiedensten Fertigkeiten ist in comprimirter Form dem Werke einverleibt. Wenn durch das Buch ein Lehrer auch nicht zu ersetzen ist — nach unserer Ansicht ist das bei der Erlernung keines einzigen Kunstzweiges möglich —, so ist es doch für Beide, Lehrer wie Schüler, ein vortrefflicher Leitfaden, der die beste Empfehlung verdient. A. Naubert.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 3. Februar.

(Schluss.)

Vielen Beifall finden sogenannte Componisten-Abende, die Capellmeister Meyder im Concerthause eingerichtet hat, namentlich diejenigen, welche ausschliesslich oder doch fast ausschliesslich Werken von in Berlin lebenden Tonsetzern eingeräumt sind. Wenns geht, dann dirigiren die Herren auch selbst. So geschah es an dem ersten dieser Abende mit Theobald Rehbbaum und Rob. Radecke. Von Ersterem gelangten eine Ouverture zu Schiller's „Braut von Messina" und Stücke aus seiner Oper „Turandot", von Letzterem eine Symphonie und zwei Scherzos zur Aufführung. Neu war das Alles nicht, Einiges davon hat vor Jahren schon die k. Capelle ge-

bracht, Anderes hat man anderweitig gehört, die beiden sehr hübschen Scherzi hat Radecke sogar schon selbst im Concerthause vorgeführt. Am zweiten Componisten-Abend lernten wir ein Italienisches Divertissement von A. Mohr kennen, sowie ein Bacchanal von demselben, Compositionen, die den gewandten Musiker verrathen, der eine starke Ader für die Operette zu haben scheint. Eine Ouverture von Louis Schlottmann zu „Wallenstein's Lager" war auch schon ein älteres Werk, und eine viersätzige Suite von Rob. Klein, die das Hauptstück dieses Abends bildete, ist früher schon im Concerthause gespielt worden. Jedenfalls ziehen diese Abende eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft in die Räume des Hauses, die es auch an Beifall nicht fehlen lässt.

Schliessen wir hieran gleich die grossen Gesangaufführungen, so hat dieser Berichtszeitraum nur Wenig geboten. Die Singakademie hat unter Leitung ihres Dirigenten Prof. Blumner Händel's „Israel in Egypten" zur Aufführung gebracht, ein Werk, welches in unseren Concertsälen schon recht selten geworden ist, hauptsächlich wohl deshalb, weil es gerade an den Chor aussergewöhnliche Anforderungen stellt. Die Solopartien verschwinden fast unter den gewaltigen Chormassen, unsere Singakademie hat aber gerade in den Leistungen des Chors ihre stärkste Seite, und so möchte diese Aufführung des altberühmten Werkes wohl eine derjenigen gewesen sein, deren heutzutage nicht Viele mehr möglich sind.

Erwähnen wollen wir ausserdem noch eines Concertes des weithin berühmten Erk'schen Männergesangvereins, der seit dem Tode seines Begründers und langjährigen Leiters Ludwig Erk von seiner Specialität, der Pflege des deutschen Volksliedes, mehr zurückgekommen ist, als es der Sache und auch dem Verein gut erscheint. Das Bestreben, es anderen grossen Vereinen ähnlicher Art in Bezug auf den Kunstgesang nachzuthun, ist an sich ja gewiss lobenswerth, und was die technische Ausführung anlangt, so möchte es gerade der Erk'sche Verein gewiss vielen anderen zuvorthun können, da er zumeist aus mehr oder weniger musikalisch gebildeten Lehrern besteht. Hinsichtlich des Stimmenmaterials aber kann er mit gar vielen Vereinen nicht concurriren, deshalb sollte er seine Specialität, das Volkslied, nicht so vernachlässigen, wie es in letzter Zeit geschehen ist. Gerade das Element, aus welchem dieser Verein fast durchweg besteht, ist für die gemüthstiefe Art des Vortrags solcher einfachen Dinge — von denen Bogumil Goltz ebenso wahr als schön sagt, dass sie auch aus dem welken Herzen noch einen Blutstropfen herauspressen — so geeignet, wie kein anderes.

Recht zahlreich waren die Concerte einzelner Gesangsgrössen und Solcher, die es werden wollen. Wir nennen nur Einige: Frl. Maria Krebs aus Frankfurt a. M., die ausser einer kleinen Gluck'schen Arie nur Lieder zum Besten gab; den herzogl. sächsischen Kammersänger Hrn. Benno Koebke, welcher in einem Liederabend Gesänge von Schubert, Franz und Hans Sommer hören liess; Frl. Amy Sherwin, eine Amerikanerin, welche nebst ihrem Partner, dem Violoncellisten E. de Munck, das Philharmonische Orchester mit herangezogen hatte und sich als recht saubere Coloratursängerin vorstellte. Wir nennen ferner Frau Julie Bächi-Fährmann, zwei weitere junge Damen, Frl. Marg. Oehme-Sopran und Frl. Ida Rosenmund-Alt; endlich Hrn. Emil Götze aus Cöln, der auch in seinem zweiten Concert den Beweis lieferte, dass seine Gesundheit keine Veranlassung zur Besorgniss mehr bietet. Er sang mit Orchester eine Arie aus Mozart's „Cosi fan tutte", die beiden Gesänge Stolzing's aus den „Meistersingern", Lohengrin's Erzählung und eine Anzahl Lieder am Clavier, und es braucht wohl kaum besonders versichert zu werden, dass er, ein alter Liebling des Berliner Publicums, nicht nur eine Fülle von Menschen in die Philharmonie gezogen hatte, sondern auch der Ehren die denkbarste Fülle einheimste.

Die Instrumentalmusik war lediglich durch Clavierspieler vertreten, soweit nicht, auch in obigen Gesangsconcerten, einmal ein Violoncellist wie de Munck oder ein Geiger wie Halir mitwirkte. Im Mittelpuncte stand hier selbstverständlich Hans v. Bülow mit einem Beethoven-Abend, dessen Programm aus den fünf letzten Sonaten, Op. 101, 106, 109, 110 und 111, bestand. Das macht ihm noch immer Niemand nach, es ist eine Specialität, die auch vielleicht nie ein Anderer in gleich hoher Vollendung erreichen wird. Ausserdem nennen wir Hrn. Vict. Benham, der mit Hilfe des Philharmonischen Orchesters das Esdur-Concert von Weber und die „Don Juan"-Variationen von Chopin hören liess, ausser mehreren kleineren Claviersachen und Improvisationen, die wir ihm gern erlassen hätten, denn er improvisirte bei den anderen Dingen schon hinreichend. Es spielte ferner Hr. Alfred Grünfeld aus Wien, ausser einer Beethoven'schen Sonate (Dmoll, Op. 30, No. 2), einer Seltenheit bei Grünfeld, die bekannten Stücke in bekannter Manier. In Hrn. Rob. Freund aus der Schweiz lernten wir einen zwar nicht thurmhoch hervorragenden, aber doch soliden Clavierspieler kennen, und schliesslich fehlte denn in dem Reigen auch wieder Hr. Josef Weiss nicht, der einen besonderen Clavierabend ohne jede Mitwirkung gab, was immer eine grossartige Selbstwerthschätzung des eigenen Könnens und Wollens bekundet.

Endlich bleiben noch die Veranstaltungen für Kammermusik zu erwähnen. Ausser den Joachim-Quartetten, von denen zwei Theilnehmer, die HH. de Ahna und Hausmann, sich mit dem Pianisten Hrn. Barth zu einem populären Trio zusammengeschlossen haben, ist auch der zweite Abonnementsabend der HH. Sauret und H. Grünfeld zu registriren, und wir thun es hier an dieser Stelle, weil da wenigstens noch ein Kammermusikwerk zur Aufführung kommt. Diesmal war es das Clavier-Quintett in Es von Rob. Schumann, zu dessen Ausführung die HH. Alfr. Grünfeld, Bendix und Krelle hinzugetreten waren. Im Uebrigen bestand auch dieser Abend wieder durchweg aus Einzelnleistungen der Concertgeber und des Pianisten, mit denen dann auch noch eine Sängerin abwechselte, Frl. Clara Polscher aus Leipzig, welche mit Liedern von Grieg, Schumann, Reinecke, Brahms, Sommer und Umlauft in Berlin so glücklich debutirte, wie es hier einer Unbekannten nur selten beschieden ist. — Eine weitere Kammermusik-Vereinigung besteht unter Führung des Pianisten G. Ad. Papendick, zu dem sich gewöhnlich kgl. Kammermusiker gesellen. Das redliche Streben dieses Ensembles wird am besten durch folgendes Programm Eines ihrer Abende charakterisirt: Clavierquintett von Draeseke (mit Horn) Op. 48, Gmoll-Sonate für Clavier und Violoncell von Chopin, Streichquintett in A (mit Contrabass) Op. 114 von Schubert. — Endlich bleibt noch das jüngste Quartett Kruse, Moser, Nicking und Dechert, deren zweiter Abend die Quartette in Esdur von Mozart und Esmoll von Tschaïkowsky brachte. —i—

Berichte.

Leipzig. Das 19. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wich äusserlich insofern von seinen Vorgängern ab, als an Stelle des auf einer Concertreise begriffenen ständigen Hrn. Dirigenten nicht weniger als drei auswärtige Künstler sich in dessen Direction theilten. Es waren dies die HH. Edv. Grieg, Jul. Röntgen und Mor. Moszkowski, die persönlich ihre neuesten Compositionen vorführten. Als die bedeutendste, originellste dieser Novitäten sind die ersten drei Scenen aus B. Björnson's unvollendetem Drama „Olaf Trygvason" für Solostimmen, Chor und Orchester von Grieg zu bezeichnen, welche den Anfang des Programms bildeten. Der grosse norwegische Dichter hätte für die musikalische Bearbeitung seines echt nordländischen Drama-Torsos, der mit packender Treue von längst vergangenen Tagen und Thaten erzählt, keinen congenialeren, verständnissvolleren Componisten, als seinen in der musikalischen Kunst ihm ebenbürtigen Landsmann finden können, denn Wort und Ton machen in diesem neuesten Werke Grieg's den Eindruck absoluter Zusammengehörigkeit, als wäre es Ein Kopf und Gemüth gewesen, denen Dichtung und Musik entsprossen. Jedermanns Sache wird ja diese Novität in ihrer meist herben Eigenart und drangvollen Charakteristik nicht gewesen sein, für Die jedoch, welche Verständniss für die Emanationen eines selbstschöpferischen, ohne Schwanken und Rücksichten seine eigene Bahn ziehenden Geistes besitzen, war das Werk ein ganz aparter Genuss, der umso unverkürzter sich darbot, als die Ausführung, an der sich solistisch die Frls. Schärnack (mit rückhaltlosester Anerkennung zu nennen!) und Münch und Hr. Wittekopf betheiligten, eine ganz ausgezeichnete, betreffs des chorischen

Theils das an dieser Stätte Gewohnte weit überragende war. Kein Chorverein sollte sich dieses Werk, das unlängst bei C. F. Peters, hier, im Druck erschienen ist, entgehen lassen. Wenig oder gar nichts Eigenes von sich gibt Julius Röntgen in seinem Gebet (von F. Hebbel) für Chor und Orchester zu hören, wohl aber von Brahms, der sein ganzes Denken und Empfinden beeinflusst. Recht gegensätzlich zu dem Ernst des mit Achtung vom Publicum aufgenommenen Werkes, nämlich geradezu komisch wirkte die im höchsten Grade outrirte Directionsweise des Componisten. Den grössten Beifall von den drei Componisten-Gästen erzielte Moritz Moszkowski mit seiner fünfsätzigen Fdur-Orchestersuite, die musikalisch recht ansprechend begann, um dann um so ungenirter mit absonderlichsten harmonischen und instrumentalen Pikanterien und sonstigen amusanten Einfällen einer ausgelassenen Heiterkeit die Zügel schiessen lassen zu können und das so classisch erzogene Gewandhauspublicum in eine wahre Fastnachtsstimmung zu bringen. Zwischen den Werken von Grieg und Röntgen war eine noch zu erwähnende Programmnummer eingeschoben: Rheinberger's gehaltvolle 4. Orgelsonate, die durch Hrn. Homeyer eine vollständig erschöpfende Wiedergabe erfuhr.

Am 26. Februar brachte sich der hier bestens accreditirte Pianist Hr. Arthur Friedheim in einem Concert im Alten Gewandhaus, dessen Kosten er allein bestritt, in Erinnerung. Er spielte eine ziemlich barocke orientalische Phantasie, „Islamey" benamset, von Balakireff, die Sonate Op. 31, No. 3, von Beethoven, Schumann's „Kreisleriana", div. Etuden, sowie die Fdur-Ballade von Chopin, die Fantasia quasi Sonata (nach Dante) von Liszt und Strauss-Tausig's Walzer „Man lebt nur einmal", ohne mit diesen Vorträgen neue Perspectiven auf seine schon so oft in diesem Blatte charakterisirte Künstlerschaft zu eröffnen. Er war gut disponirt und bot fast durchweg Virtuosenleistungen, die seine pianistische Beanlagung in das hellste Licht setzten, wogegen uns der stellenweise sehr willkürliche Vortrag der Beethoven'schen Sonate wenig zuzusagen vermochte. Das in geringer Zahl erschienene Publicum nahm alle Nummern mit einem wahren Enthusiasmus entgegen.

Die am 2. März in der Peterskirche unter Hrn. Moritz Vogel's sicherer Leitung stattgehabte geistliche Musikaufführung zum Besten armer Confirmanden der Peters-Parochie hatte als Hauptstück den zweiten Theil („Charfreitag" und „Ostern") aus dem in seiner Ganzheit jetzt nur noch selten zu Gehör gelangenden Oratorium „Die Festzeiten" von C. Löwe im Programm, welcher durch die vereinigten Kirchenchöre zu St. Petri und St. Matthäi, die beiden Solisten HH. Trautermann und H. Schneider, sowie durch Mitglieder des Theaterorchesters und den Organisten Hrn. Thiele zu einer im Ganzen recht befriedigenden Ausführung gebracht wurde und seine erbauliche Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht verfehlte. Voraus gingen diesem Oratoriumfragment einige Solovorträge. Zunächst spielte Hr. Felix Brendel mit gutem musikalischen Chic die Dmoll-Orgelphantasie von G. Merkel, daran schloss sich Frau Böhme-Köhler mit dem sehr gelungenen Vortrag der Mendelssohn'schen Arie „Höre, Israel", und diesem folgte Hr. Beck mit der in ihrer gesunden Tongebung stellenweise durch allzugrosse Aengstlichkeit beeinträchtigten Wiedergabe des Pastorales für Violine aus Op. 150 von Rheinberger.

Eine andere Choraufführung ging am 3. März im Alten Gewandhaus von Statten: das von der Singakadmie unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Prof. Müller und solistischer Mitwirkung der Sängerinnen Frls. Strauss-Kurzwelly, Bode und Pomme, der Sänger HH. Schröter und Hungar und des Pianisten Hrn. Rehberg veranstaltete Concert mit Orchester (Capelle des 134. Infanterie-Regiments). Das Programm umfasste in Schumann's „Genovefa"-Ouverture (von Hrn. Jahrow mit Umsicht dirigirt) und Adventlied, Beethoven's Chorphantasie und Gade's „Comala" Compositionen, über deren Beschaffenheit nichts Neues zu sagen ist, und die Ausführung war derart, dass man einen im Allgemeinen befriedigenden Eindruck von den Werken bekam, denn der Chor hielt sich dank der guten Vorbereitung durch Hrn. Prof. Müller durchweg sehr tapfer, die Solisten boten das ihren speciellen Kräften entsprechend Beste, und auch die Capelle suchte mit den Uebrigen möglichst guten Schritt zu halten. Hr. Rehberg, dessen Mitwirkung in der Phantasie sich einer ganz besonderen Auszeichnung seitens des Publicums erfreute, hatte einen ganz vorzüglich klingenden und singenden Blüthner-Flügel unter den Händen.

Leipzig. An Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik fanden in vor. Woche die 5.—7. statt. Die fünfte ergab folgendes Bild: Phantasie und Fuge über BACH für Orgel von Liszt = Hr. Carl Schönherr aus Leipzig: So erfreulich es ist, in den Aufführungen und Prüfungen des berühmten Institutes in den letzten Jahren ab und zu auch dem Componistennamen Liszt, dem man daselbst früher geflissentlich weit aus dem Wege ging, zu begegnen und namentlich wiederholt auf das soeben gen. geistvolle, interessante Werk zu stossen, so erfreulich war in vorliegendem Fall dessen Ausführung, denn sie gab sich allenthalben sicher und klar in der technischen Ausarbeitung, wirkungsvoll in der Registrirung und meistens auch recht angemessen in der Auffassung und gereichte dem Spieler zum Ruhme. Capriccio brillant für Clavier und Orchester von Mendelssohn = Frl. Cora Remlinger aus Providence (U. S. A.): Eine Leistung, die sich durch eine gewisse Elasticität im Technischen und Schwungkräftigkeit im Ausdruck auszeichnete, dabei jedoch auch manches recht Schülerhafte in beiden Beziehungen mit unterlaufen liess. Mezzosopranlieder „Klinge, klinge, mein Pandero" von Ad. Jensen, „Widmung" von R. Franz und „Die Nachtigall" von R. Volkmann = Frl. Laura Konopasek aus Kronstadt (Siebenbürgen): Diese von Hrn. Robert Wiemann aus Frankenhausen trefflichst am Clavier begleiteten Liederspenden verdienten viel mehr, als manche andere Vorträge dieser Prüfungen den ihnen gewordenen lebhaften Beifall, denn sie entströmten einem warm und natürlich fühlenden Mädchenherzen und wurden durch ein weich und klangsatt timbrirtes und bez. der Tonbildung und Registerausgleichung wohlgebildetes Organ vermittelt, sodass man nach allen Seiten fesselnde Eindrücke erhielt. Gdur-Violinconcert, 2. und 1. Satz, von Spohr = Hr. Frederick Hahn aus Philadelphia: Hr. Hahn spielte seine beiden Concertsätze ebenso fertig und sicher, wie empfindungsvoll, hat sich aber in der Cantilene vor zu starkem Vibrato zu hüten, um nicht in das Manierirte zu verfallen. Arie „Sollt ich auf Mamre's Fruchtgefild" von Händel = Hr. Theodor Wünschmann aus Limbach: Dieser Vortrag verdient wegen seiner guten gesanglichen Eigenschaften, wie im Hinblick auf die ziemlich gereifte Auffassung warm belobt zu werden. Dass die Stimme in der Tiefe an Mark und Kraft noch gewinnen wird, darf bei der Jugend dieses talentirten Bassisten sicher erwartet werden. Bdur-Clavierconcert von J. Brahms = Hr. Rudolf Zwintscher aus Leipzig: Nach Seiten der Technik, Sicherheit, Gedächtnisskraft und Ausdauer hervorragend, liess die Wiedergabe dieser Perle der Clavierlitteratur dagegen noch zu stark die nöthige geistige Beherrschung vermissen, war das Meiste mehr auf äusserliche Bravour zugespitzt, statt plastisch ausgearbeitet und poetisch nachempfunden, als dass die Composition zu jener vollen Wirkung hätte gelangen können, wie man sie hier in dem Vortrag des Componisten selbst und des genialen d'Albert erlebt hat. — Die 6. Prüfung war der Kammermusik und dem Sologesang gewidmet, sie enthielt die Nummern: Ddur-Divertimento für zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass und zwei Hörner von Mozart = HH. Alfred Krasselt aus Baden-Baden, Curt Künzel aus Zschopau, Adolf Scholz aus Breslau, Heinrich Geist aus Hannover, Richard Schurig aus Bauda bei Grossenhain, Max Bruder aus Leipzig-Volkmarsdorf und Ernst Seidel aus Markneukirchen, Altlieder mit Violine und Clavier „Meerfahrt" und „Der Fischer" von Hauptmann = Frls. Anna Pomme aus Halberstadt (Gesang) und Helen McGregor aus Edinburgh (Violine), Streichquartett Op. 132 von Beethoven = Frl. May Brammer aus Grimsby (England) und HH. Hugo Hamann aus Leipzig, Carl Weber aus Leipzig und Georg Wille aus Greiz, Sopranlieder Minnelied von Mendelssohn, „Der Schelm" von Reinecke und „Der Schmetterling" von Schubert = Frl. Emma Suter aus St. Gallen, Doppelquartett für Streichinstrumente Op. 65 von Spohr = HH. Gustav Strube aus Ballenstedt, Fritz Schulz aus Leopoldshall, Felix Riel aus Zörbig und Sigismund Butkiewicz aus Wilna und Frls. Leila Taylor aus Oxford, Emma Suter, Ethel Bankart aus

Exeter und May Taylor aus Oxford. (Die Liederbegleitung am Clavier lag in den geschickten Händen des Hrn. Hugo Afferni aus Florenz.) Unter den Quartettvorträgen, die wir je in diesen Prüfungen gehört haben, dürfte der des Beethoven'schen Op. 132 einzig in der virtuosen und klaren Bewältigung des technischen Stoffes und der verständnissvollen und warmblütigen Auffassung, an der die genial beanlagte jugendliche Primgeigerin und ihre trefflichen Collegen gleichmässig participirten, dastehen, als eine Leistung auf diesem Gebiete, wie sie überhaupt in Musikschulen selten zu Tage gefördert werden wird. Dass dieser Vortrag allgemeine Sensation erregte, die sich nach seinem Schluss in mehrfachen Hervorrufen der Ausführenden und des um die Pflege des Quartettspiels in dem Institut hochverdienten Hrn. Prof. F. Hermann manifestirte, ist selbstverständlich. Von dem Fleiss und dem Verständniss, mit welchem die Schüler unter Hrn. Prof. Hermann studiren, legten aber auch die beiden anderen Kammermusiknummern ein durchaus ehrendes Zeugniss ab; die Besetzung der einzelnen Stimmen war gut gewählt, und Jeder und Jede der Ausführenden war mit schönem Resultat bestrebt, dem Ganzen zu dienen, hier hervor-, dort bescheidentlich zurückzutreten. Von den beiden Sängerinnen war Frl. Pomme die gesanglich Fortgeschrittenere, während Frl. Suter, die sich in der folgenden Nummer noch als gewandte Violinistin bewährte, mehr durch die Natürlichkeit und Ungezwungenheit, mit welcher sie sang, für sich einnahm, dagegen in der Gesangsbildung noch einige Lücken gewahr werden liess. Die obligate Violine in den Hauptmann'schen Liedern wurde recht angemessen durchgeführt. — In der 7. Prüfung gab es Folgendes zu hören: Praeludium und Fuge in Emoll für Orgel von S. Bach = Hr. Otto Richter aus Hänichen i. S.: Gewandtheit und musikalische Intelligenz gewahren lassend, machte diese Leistung trotz einiger Unklarheiten einen frischen Eindruck. Cmoll-Clavierconcert von Beethoven = Hr. Curt Herold aus Pegau: Eingedenk der vorzüglichen musikalischen Beanlagung, die dieser Schüler im Vorjahr durch Vorführung einer Symphonie bezeugte, hätten wir von seinem Vortrag des Beethoven'schen Concertes ein tieferes Eindringen in dessen ideellen Gehalt erwartet, als in demselben erkennbar wurde, ebensowenig war die technische Seite der Aufgabe makellos, so vorzüglich nach jener, wie dieser Richtung auch Vieles gelang. Recitativ und Arie „Ach mir lächelt umsonst huldvoll des Königs Blick" aus „Joseph" von Méhul = Hr. Otto Schroeter aus Grossneuhausen bei Weimar: Dieser Vortrag entzog sich infolge der starken stimmlichen Indisposition des Sängers, der so Hübsches in der neulichen „Zauberflöten"-Aufführung des Instituts darbot, einer zutreffenden Beurtheilung. Chromatische Phantasie und Fuge für Clavier von S. Bach = Frl. Maude Behr aus Portsmouth: Die junge Dame brachte es nicht viel weiter, als zu einer technisch recht respectabeln Schülerleistung, die geistig nur selten an das Vortragsobject heranreichte. Gmoll-Violinconcert von Bruch = Hr. Gustav Strube: Schöne Fertigkeit, angenehmer Ton und, mit geringen Ausnahmen, zuverlässige Intonation verbanden sich mit gebildetem künstlerischen Geschmack und lebendiger Auffassung und ergaben demgemäss eine ausgezeichnete Production. Recitativ und Arie „Auf starkem Fittige schwinget sich" aus der „Schöpfung" von Haydn = Frl. Helene Schick aus Cassel: Noch etwas uneben in der Tonbildung, empfahl sich diese Leistung durch musikalischen Sinn und hübsche Coloraturbeanlagung. Fismoll-Clavierconcert von Reinecke = Hr. Alfred Biedermann aus Thalweil (Schweiz): Der Vortrag erschien, soweit wir ihm (während des 1. Satzes) beiwohnten, gut vorbereitet, erfreute durch gesangvolle Cantilene, liess aber in den Hauptpassagen öfters die nöthige Kraft und Klarheit vermissen. Das Orchester führte unter der berufenen Leitung des Hrn. Sitt seine Begleitungen zu den Solostücken wie immer sehr befriedigend aus.

Concertumschau.

Angers. 16. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Gmoll-Symphonie v. Mozart, Ouverturen v. V. Joncières („Dimitri") und Auber („La Sirène"), Sarabande symphon. v. de Witkowski, Gesangvorträge des Frl. Perdrelli (Arie aus „Carmen" v. Bizet etc.).

Antwerpen. Conc. der Société de Symph. (Giani) am 12. Febr.: 4. Symph. v. Beethoven, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Solovorträge des Frl. Heyermans (Ges., „Mit einer Primula veris" u. „Hoffnung" v. Grieg, „Das Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Romanze v. H. Sitt, Danza italiana v. C. Schröder, Scherzo v. J. Klengel etc.).

Baden-Baden. 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. der „Widerspänstigen Zähmung" v. Goetz, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. der HH. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. (Clav., Gdur-Conc. v. Rubinstein, Scherzo v. Fabian, Span. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Finck a. Offenburg (Viol., 1. Satz a. dem 2. Conc. v. Bruch, Noct. v. J. A. Maier u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Basel. 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Schumann, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Soloverträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Serenade v. H. Sitt, Scherzo eig. Comp. etc.).

Bonn. Geistl. Conc. des evangel. Kirchen-Gesangvereins (Köhler) am 11. Febr.: Chöre v. M. Franck, B. Gesius, J. Haydn u. Brahms („Warum ist das Licht gegeben"), Solovorträge des Frl. Rudolph a. Trier (Ges., „Heilige Nacht" v. Rheinberger etc.) u. des Hrn. Köhler (Org., Chromat. Phant. und Fuge v. L. Thiele, Emoll-Passacaglia v. Rheinberger etc.). („In Frl. Marie Rudolph aus Trier lernten wir", schreibt man, „eine junge Sängerin kennen, die über eine überaus sympathische und klangvolle Sopranstimme verfügt. Die Arie »All irdischer Stolz« aus Händel's »Josua«, sowie »Heilge Nacht« von Rheinberger wurden von ihr mit viel Empfindung und ganz besonders deutlicher Aussprache zu Gehör gebracht.")

Boston. Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 14. 3. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Hrn. Winsch (u. A. Lieder v. Dvořák). No. 15. Symph. „An das Vaterland" v. Raff, Huldigungsmarsch v. Wagner, Praelud. u. Fuge v. Bach-Abert.

Bremen. 3. Abend f. Kammermusik: Claviertrios von Brahms (Op. 87) u. Beethoven (Op. 97), Adur-Violinsonate von Händel. (Ausführende: HH. Bromberger [Clav.], Haenflein a. Hannover u. Kufferath [Streicher].) — 8. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): 5. Symph. v. Beethoven, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium v. Bach-Franz, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Breslau. Symphonieconcerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 3. Symph. triomph. v. H. Ulrich, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier") u. Lassen (über ein thüring. Volkslied), „Die Mühle" f. Streichorch. v. Raff, 7. Violinconc. v. de Bériot (Frl. Bönisch) etc.). No. 4. 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Ouverturen v. Gade („Hamlet") u. A., „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, „Ein süss Erinnern" f. Streichorch. v. Wothe, „Mandolina" f. do. von Langey etc. No. 5. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, Akad. Festouvert. v. Brahms etc. — 7. Musikabend des Tonkünstlerver.: Mephisto-Walzer f. zwei Claviere v. Liszt, Walzer f. do. Op. 86 v. Th. Kirchner, Soli f. Ges. v. H. Hofmann (zwei Singuf-Lieder), Ad. Jensen („Der Willekumm"), Lassen („Der Schäfer putzte sich zum Tanz") u. A. u. f. Clav. v. Schumann („Papillons") u. f. Viol. v. Wieniawski (zwei Mazurkas u. Valse-Caprice). (Ausführende: Frl. Höbich u. Hr. Justizrath Seger [Ges.], HH. Greis, Kahl, Kuron, Ludwig [Clav.] u. Fabian [Viol.].)

Brooklyn. Histor. Kammermusikconcerte im Groschel Conservatory of Music, ausgeführt von Frau Groschel-Chadick (Clav.), Hrn. Herrmann, Frl. Schenck u. HH. Spahr u. Schenck (Streicher): Bach-Abend m. Dmoll-Clavierconc., Ddur-Violoncellson. u. Violin-Chaconne. Haydn-Abend m. Dmoll-Streichquart., Gdur-Claviertrio u. Fdur-Clav.-Violinsonate. Mozart-Abend m. Gmoll-Clavierquart., Ddur-Streichquart. u. Adur-Clav.-Violinson. Beethoven-Abend m. Streichquart. Op. 18, No. 2, Claviertrio Op. 97 u. Adur-Clav.-Violoncellson. Schubert-Abend m. Clavierquint. Op. 114 (Contrabass: Hr. Kalk-

hoff), Amoll-Streichquartett und Rondo brill. f. Clavier und Violine.

Cassel. 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 8. Symph. v. Beethoven', „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" u. „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Engelhardt (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch etc.) und des Hrn. Sahla a. Bückeburg (Viol.).

Constanz. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverture zur Oper „Die Feen" v. Rich. Wagner, Norweg. Volksmelod. f. Streichorch. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Hiller aus Stuttgart (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, Serenade v. Bruch, Mailied v. Reinecke, „Dornröschen" von P. Klengel etc.) u. des Hrn. König (Clar.).

Dordrecht. Am 20. Febr. Aufführ. v. Bruch's „Achilleus" durch den Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Erdelmann u. solist. Mitwirk. der Frls. Gips und Eberle a. Rotterdam, der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. van Beckum a. Rotterdam, sowie eines ungen. Baritonisten.

Edinburgh. Reid-Festival. 2. Conc. (Hallé): Symph.-Cant. „Lobgesang" v. Mendelssohn (Solo: Hr. Lloyd), „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, 4. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Lloyd (Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner [dreimaliger Hervorruf!]) u. Hallé (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven). 3. Conc. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Weber („Euryanthe"), Sylphentanz a. „Faust" v. Berlioz, Solovorträge der Damen Williams (Ges., u. A. zwei Lieder v. Brahms) und Neruda (Viol., Conc. v. Beethoven etc.) und des Hrn. Hallé (Clav.).

Göttingen. 11. Aufführ. des Philharm. Ver.: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert u. E. Frank („Rattenfänger"-Lieder, m. oblig. Viol.), f. Viol. v. Raff (Cavatine) u. A. u. f. Violonc. v. Popper (Gavotte). (Ausführende: HH. Dr. Gunz a. Frankfurt a. M. [Ges.], Zuschneid v. hier [Clav.], Riller u. Lorleberg a. Hannover [Streicher].)

Graz. 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 5. Symph. v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, Ballettmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck, Violinvorträge des Hrn. Halir a. Weimar (Conc. v. Lassen u. Adagio u. Presto a. der 3. Suite v. F. Ries). — Conc. der Sängerin Frau Kienzl unt. Mitwirk. des Orgelvirtuosen Hrn. Labor a. Wien am 20. Febr.: Soli f. Ges. v. R. Wagner (Arie a. „Die Feen"), Ad. Jensen (Lied a. „Turandot"), Cornelius („Christbaum"), W. Kienzl (Romanze), A. Naubert („Halbe Antwort"), Joh. Brahms („Mainacht"), J. Raff („Keine Sorg um den Weg") u. A. u. f. Org. v. Buxtehude (Passacaglia), S. Bach (Prael. u. Fuge in Esdur) u. Mendelssohn (3. Son.).

Hamburg. 2. Kammermusiksoirée des Hrn. Kopecky unt. Mitwirk. der HH. Krüss, Löwenberg, Gowa (Streicher) und Tieftrunk (Fl.): Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Mendelssohn (Esdur), Seren. Op. 25 v. Beethoven. — Orchesterconc. unt. Leit. des Hrn. Marcet am 15. Febr.: Orchestersuite „Bilder vom Rhein" v. P. Schumacher, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frls. Milcamps a. Brüssel (Ges.) u. Cervantes (Harfe, Conc. v. Reinecke, „Sylphentanz" v. Berlioz, „Salutation angélique" eig. Comp. u. Phant. v. Parish-Alvars) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Jankó-Clav., Rondo brill. v. Mendelssohn etc.). — Tonkünstlerver. am 23. Febr.: Son. f. Viol. u. Clav. v. Corelli (HH. Kopecky u. Armbrust), Wiener Walzer v. R. Fuchs u. „Aus dem Böhmerwald" v. Dvořák f. Clav. zu vier Händen (HH. Spengel u. Fiedler), „Unter frohen Menschen" f. Clavier v. E. Schweitzer (der Comp.).

Leipzig. Am 7. März Aufführ. v. S. Bach's Hoher Messe durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schärnack a. Weimar u. der HH. Borchers v. hier u. Schmalfeld a. Berlin.

London. London Institution: Vortrag des Hrn. C. Armbruster unter gesangsolist. Mitwirk. des Frl. P. Cramer am 20. Febr. über Franz Schubert mit Liedern des Meisters. — Saturday Pop. Conc. am 8. Febr.: Dmoll-Streichquart. No. 2 v. Mozart, Trio Op. 40 v. Brahms, Adur-Clav.-Violinson. v. Bach, Soli f. Ges. u. Clav. (Mitwirkende: HH. Jonas [Ges.] u. Hallé [Clav.], Frau Neruda, Hr. Piatti u. A. [Streicher] u. Hr. Paersch [Horn].) — Monday Popul. Conc. am 10. Febr.: Amoll-Streichquart. Op. 93 v. Spohr, Trio Op. 40 v. Brahms, „Pensées fugitives" v. Heller-Ernst, Soli f. Gesang („Du lagst unter Veilchen" v. Meyer-Helmund, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff u. „Primroses deck the bank's green side" v. G. Linley) u. f. Clav. (Son. Op. 78 v. Beethoven). (Mitwirkende: Frau Glenn [Ges.], Hr. Hallé [Clav.], Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — Hrn. Ch. Hallé's 4. Orchesterconc.: 3. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (Frau Neruda u. Hr. W. Hess). — Crystal Palace-Concerte (Manns): 8. Febr. Schott. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Beethoven („Egmont") u. A. Sullivan („Di Ballo"), Solovorträge der Damen Sinico (Ges.) u. F. Davies (Clavier, u. A. Conc. v. J. Rosenhain). 15. Febr. 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. E. German („Richard III.") u. Berlioz („Carnaval romain"), Solovorträge des Frl. Hill (Ges., Gesangswalzer a. „Roméo et Juliette" v. Gounod) u. der Frau Neruda (Viol.).

Mühlhausen i. Th. „Ressource"-Conc. (Möller) am 4. Febr.: „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Nikisch a. Leipzig (Ges.) u. des Hrn. Schröder v. ebendaher (Violonc., Conc. v. Lalo, Romanze v. H. Sitt u. Musette v. C. Schröder).

New-York. 4. Conc. der Philharmonic Society (Thomas): 5. Symph. v. Tschaïkowsky, „Medea"-Ouvert. v. Bargiel, Sept. v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Reichmann (Arie a. „Hans Heiling" v. Marschner u. Romanze a. „Tannhäuser" v. Wagner). — 4. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Tschaïkowsky (No. 4), Amoll-Fuge f. Streichorch. v. Bach-Hellmesberger, „Liebeslieder"-Walzer v. Brahms, f. Streichorch. arrang. v. Herrmann, Gesangvorträge der Frau de Vere.

Pettau. Kammermusikabend des Musikver. am 15. Febr.: Claviertrio Op. 87 v. Brahms, Clav.-Violoncellson. v. Grieg, Amoll-Duo f. zwei Claviere v. Rheinberger, zwei Etuden v. Paganini-Liszt. (Ausführende: HH. Schütze [Clav.], Haring [Viol.] u. Schlövogt [Violonc. u. Clav.].)

Stettin. Orchesterconc. unt. Leit. des Hrn. Marcet am 19. Febr.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Marche héroïque (zu Shakespeare's „Julius Cäsar") v. J. Haarklou, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Für Musik" von Franz, „Strampelchen" v. Hildach etc.), des Frl. Cervantes (Harfe, Stücke wie oben unter Hamburg) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Clav., Stücke wie oben unter Hamburg).

Utrecht. 3. Stadsconc. (Hol): 2. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., „Mainacht" u. „Ständchen" v. Brahms, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. van Groningen (Clav., „Legende" v. Paderewski, „Campanella" v. Liszt etc.). — 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Veerman, Brinkman, van Adelberg u. A. Bouman unt. Mitwirkung der Sängerin Frau Veeckens: Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 59, No. 3), Lieder v. J. Brahms („Von ewiger Liebe"), R. Hol („Hooger Lente") u. A.

Weimar. Kirchenconc. zu wohlthät. Zweck unter Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung und solist. Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung, der Frau Moritz und der HH. Thiene und R. v. Milde (Ges.), sowie der HH. Werner (Orgel) und Halir (Viol.) am 21. Febr.: Cant. „In Zeit und Ewigkeit" f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Blumner, Sopranarie m. Frauenchor u. Orch. a. „De profundis" v. Raff, Soli f. Ges. v. Händel, für Orgel v. S. Bach u. f. Viol. v. Goldmark (Air).

Wiesbaden. Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 14. Febr: Edur-Symph. v. A. Förster, „Faniska"-Ouvert. v. Cherubini, 2. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Concert f. Ob., Clar., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart (HH. Mühlfeld, Seidel, Rohde u. Abendroth). — Symph.-Conc. desselben Orch. am 23. Febr.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Im Frühling" v. Goldmark, Vorspiel zum bibl. Ged. „Die Sündfluth" v. Saint-Saëns, Mephisto-Walzer v. Liszt. — 3. Concert des Sängerchors des Lehrerver. (Spangenberg): „Abendstille" f. Männerchor, Tenorsolo (Hr. Geis) u. Clav. v. J. Wendel, Männerchöre a cap. v. Veit („Schön Rohtraut"), R. Senff („In der Ferne"), F. Lachner (Kanon) u. A., Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges., „Das Schloss am Meere" v. Raff,

„Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert, „Begegnung“ v. J. Kniese etc.) und des Hrn. Müller a. Darmstadt (Viol.). — 7. Künstlerconc. der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, „Sylphentanz“ v. Berlioz, Claviervorträge der Frau Carreño (Conc. v. Grieg, Tarantelle v. Vogrisch etc.).

Wismar. Conc. des Männer-Gesangver. am 18. Febr.: Ouvert. v. Kreutzer, zwei Sätze a. „L'Arlésienne“ v. Bizet, Männerchöre v. Dürrner („Heimliche Liebe“), J. Otto („Trost“), Goldmark („Frühlingsnetz“, m. Clav. u. vier Hörnern) u. A., Soli f. Ges. v. Schumann u. H. Wenzel („Gute Nacht, ihr Blumen“), f. Clav. v. Liszt („Rigoletto“-Phant.) u. f. Viol. v. F. Grützmacher (Ung. Phant.).

Würzburg. 5. Conc. der k. Musikschule: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Duo f. Horn u. Clav. v. F. Hummel, Soli f. Gesang v. Löwe u. f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge). (Ausführende: HH. Schulz-Dornburg [Ges.], Gugel, Gloetzner [Clav.], Schwendemann, Pfisterer, Ritter, Boerngen [Streicher], Bukovsky, Hájek, Stark, Roth u. Lindner [Bläser].)

Zürich. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Fdur-Symph. v. Brahms, „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Ständchen“ v. R. Strauss etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. R. Volkmann, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

☞ *Verattete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Im 2. Concert der Société de Symphonie entzückte Hr. Alwin Schröder aus Leipzig mit seinem Violoncellspiel die Zuhörerschaft. Seine Künstlerschaft ist eine ganz ausserordentliche, als welche sie schon bei der früheren Anwesenheit des Künstlers in unserer Stadt anerkannt wurde. — **Bayreuth.** Das 133. Concert des hiesigen Musikvereins führte dessen Mitgliedern das Streichquartett der HH. Kömpel, Schubert, Hager und Friedrichs zu, welches mit seinen bedeutenden Leistungen dem grossen Renommée, das sich an den Namen des Primgeigers heftet, entsprach und demzufolge wärmste Anerkennung fand. — **Berlin.** Im k. Opernhaus hat ein Gastspiel des Tenoristen Hrn. Dr. Krauss vom k. Theater zu Wiesbaden zu einem festen Contract mit dem prächtig beanlagten Künstler geführt. — **Dresden.** Als Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper debutirte in der Hofoper mit recht glücklichem Gelingen Frl. Brünning, eine Schülerin des hiesigen k. Conservatoriums für Musik. — **Frankfurt a. M.** Als ein Violinist ersten Ranges stellte sich der Violinprofessor der Ungarischen Musikakademie und des National-Conservatoriums zu Budapest, Hr. Hubay, dem Auditorium des 11. Museumsconcertes vor und begeisterte dasselbe durch seine von einer kolossalen Technik, herrlichem Ton, künstlerischem Geschmack und warmer Auffassung getragenen Vorträge zu ebenso stürmischen wie verdienten Beifallsbezeugungen. — **Leipzig.** Wie auswärtige Blätter melden, hat Hr. Director Staegemann den jungen Heldentenor Hrn. Heydrich in Magdeburg auf fünf Jahre für seine Theater engagirt. Hoffentlich schlägt dieser Sänger ein und macht der jetzigen Tenoristenmisère Schott-Hübner endlich ein Ende. — **London.** Frau Backer-Gröndahl, die norwegische Pianistin, bekräftigte in einem der letzten Crystal Palace-Concerte den vortrefflichen Eindruck, den sie mit Grieg's Amoll-Concert im v. Jahre in einem Philharmonischen Concert gemacht hatte. — **Magdeburg.** Im 7. Logenconcert liess sich neben der jungen Sängerin Frl. Brämig die Violinistin Frl. Wietrowetz hören und begeisterte das Publicum mit ihren meisterhaften Vorträgen. Ihre Wiedergabe des Beethoven'schen Concertes kann sich getrost mit den anerkannt besten Interpretationen dieses Werkes messen. — **München.** Hr. Alvary hat als Josef sein zweites Gastspiel im Hoftheater begonnen und in dieser Partie denselben künstlerischen Eindruck gemacht, wie vormals als Wagner-Sänger. — **Wien.** Frau Sthamer-Andriessen ist für die drei nächsten Sommerhalbjahre für die k. k. Hofoper fest engagirt worden. Während der Wintermonate wird die Künstlerin, die hier als Fidelio einen grossen Erfolg erzielte, an dem Stadttheater zu Cöln thätig sein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. März. „Christe, du Lamm Gottes“ von M. Hauptmann. „Meine Lebenszeit verstreicht“ v. J. G. Schicht.

Chemnitz. St. Petrikirche: 26. Jan. „Salvum fac regem“ von E. F. Richter. 2. Febr. „Jauchzet dem Herrn“ v. E. F. Richter. 9. Febr. „Gott ist mein Hirt“ von Jansen. 16. Febr. „Bleibe bei uns“ v. Herzog. 23. Febr. Psalm 23 v. Jansen. „Gott sei uns gnädig“ v. S. Jadassohn. Schlosskirche: 26. Jan. „Herr, wenn ich dich nur habe“ v. C. Stein. 9. Febr. „Ave verum“ v. Mozart. 23. Febr. „Das ist ja gewisslich wahr“ v. Stein. St. Jacobikirche: 2. Febr. Psalm 121 v. Schneider. 9. Febr. „Laudate Deum“ v. Liszt. 16. Febr. „Ich lasse dich nicht“ v. S. Bach. St. Johanniskirche: 2. Febr. „Walte nah und fern“ v. Hauptmann. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade. St. Paulikirche: 2. Febr. „Verbirg dein Antlitz“ v. Richter. 9. Febr. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. M. Hauptmann. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist. 23. Febr. „Gott ist unsre Zuversicht“ v. Kirnberger. St. Nicolaikirche: 2. Febr. „Sei getreu“ von Engel. 16. Febr. „Gott ist die Liebe“ v. Engel.

Elbing. St. Marienkirche (Kirchenchor): 25. Dec. „Doxologie“ v. Bortniansky. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Prätorius. „Freut euch, ihr lieben Christen“ v. Schröter. 27. Jan. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel.

Opernaufführungen.

München. K. Hoftheater: 1. Tell. 3. Das goldene Kreuz. 5. Der König hats gesagt. 6. Die Zauberflöte. 9. Aïda. 12. Rigoletto. 14. u. 27. Figaro's Hochzeit. 17. Margarethe. 19. u. 29. Die beiden Schützen. 21. Der Postillon von Lonjumeau. 23. Des Teufels Antheil. 26. Der häusliche Krieg. 30. Der fliegende Holländer.

Februar.

München. K. Hoftheater: 2. Siegfried. 4. Götterdämmerung. 6. Der König hats gesagt. 9. Tannhäuser. 12. Rigoletto. 13. u. 23. Rienzi. 16. Lohengrin. 20. Die Stumme von Portici. 20. Der Postillon von Lonjumeau.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2., 12. u. 16. Die Zauberflöte. 4. Die Hugenotten. 6. Fidelio. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 14. u. 23. Fra Diavolo. 16. Oberon. 21. Der Waffenschmied. 26. Das Rheingold.

Aufgeführte Novitäten.

Beliczay (J. v.), Andante f. Streichorch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)

Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Genf, 7. Conc. class.)

— — „Harold“-Symph. u. „Carnaval romain“. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap.)

— — „Carnaval romain“. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unter Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne“. (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc. Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver.)

Borodin (A.), Esdur-Symph. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Hamburg, 6. Philharm. Conc.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)

— — Tragische Ouvert. (Hamburg, 6. Abonn.-Conc. unter Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Edinburgh, 4. Orch.-Conc. der Messrs. Paterson u. Sons.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Paderborn, 3. Conc. des Musikvereins.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Rostock, 2. Kammermusikabend der HH. Bühring u. Wiggers.)

— — „Zigeunerlieder“ f. vier Singstimmen u. Clav. (Linz, 3. Conc. des Musikver.)

Brambach (J. C.), „Die Macht des Gesanges“ f. Solo, Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. der „Fridericiana“ am 22. Jan.)
Bruch (M.), 2. Violinconc. (Magdeburg, 4. Harmonieconc.)
— — „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — „Odysseus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Herzogenbusch, Aufführ. durch den Gesangver. am 10. Jan.)
Colberg (P.), Festvorspiel f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
Franke (H.), „Maienbotschaft“ f. Männerchor, Blasinstrumente u. Clav. (Leipzig, Conc. des „Arion“.)
Gerlach (Th.), Vaterlandslied f. Männerchor u. Blasinstrumente. (Ebendaselbst.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Nürnberg, 1. Conc. des Philharm. Ver. Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker. Angers, 12. Abonn.-Conc. der Assosiation artist.)
Heubner (C.), „Lichtenstein“-Ouvert. (Cöln, 7. Gürzenichconc.)
Heuser (E.), „Um Mitternacht“ und „Wolken am Meere“ f. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Holstein (F. v.), Gmoll-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 28. Jan.)
Jadassohn (S.), Clavierquint. Op. 70. (Leipzig, 9. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Lachner (F.), 2. Orchestersuite. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdir.)
Lamond (F.), Adur-Symph. (Glasgow, 4. Conc. der Choral Union.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 17. Jan.)
— — Esdur-Clavierconc. (Angers, 12. Abonn.-Conc. der Association artist. Halle a. S., 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)
Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Crefeld, 2. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Raff (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Hamburg, 6. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Reinecke (C.), Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. (Düsseldorf, Liederabend des Frl. Schauseil.)
Rheinberger (J.), „Demetrius“-Ouvert. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
— — Ouverture zur Oper „Die sieben Raben“. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdir.)
Rochlich (Edm.), Symph. Dichtung „Wernyhora's Schwanengesang“. (Zwickau, 3. Symph.-Conc. der HH. Rochlich u. Eilenberg.)
Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Rudorff (E.), Ouverture zu „Otto der Schütz“. (Magdeburg, 5. Logenconc.)
Schillings (M.), Phantasiestück f. Orch. (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 19. Jan.)
Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Magdeburg, Conc. der Loge „Harpokrates“ am 4. Jan.)
— — Concertstück f. Clav. etc. (Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Sitt (H.), Concertino f. Viol. u. Orch. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Braunschweig, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Stanford (C. V.), Claviertrio Op. 35. (London, 1. Conc. des Hrn. Dannreuther.)
Strauss (F.), Fmoll-Symph. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Svendsen (J. S.), Orchesterepisode „Carneval in Paris“. (Bremen, 6. Philharm. Conc.)
Thieriot (F.), „Melusine“ f. Sopransolo u. gem. Chor m. zwei Hörnern u. Clav., sowie Italien. Tanzlied u. „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. (Eimsbüttel b. Hamburg, 70. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft.)
— — „Aufforderung zum Tanz“. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Speier, 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel. Würzburg, Kammermusikabend der HH. Walter u. Gen. a. München am 15. Jan.)
Vogel (B.), Ländliche Serenade f. Blasinstrumente. (Leipzig, Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. am 29. Jan.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Zwickau, 3. Symph.-Conc. der HH. Rochlich u. Eilenberg.)
— — Fdur-Seren. f. Streichorch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 17. Jan.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
— — Violoncellconc. (Hamburg, 5. Philharm. Conc.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Bremen, 6. Philharm. Conc.)
Wallnöfer (A.), „Der Blumen Rache“ f. Sopransolo u. gem. Chor m. Clav. (Eimsbüttel b. Hamburg, 10. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft.)
Weber (G.), Clavierquart. Op. 4. (Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Als Gedenkfeier für die beiden heimgegangenen Kaiser, Wilhelm I. und Friedrich, fand am 7. d. in der Garnisonkirche zu Berlin eine vom Componisten geleitete und trefflich verlaufene Aufführung der beiden neuesten Compositionen von Prof. Albert Becker, des Trauermarsches auf Kaiser Friedrich's Tod und des Kirchenoratoriums „Selig aus Gnade“, statt, die für den 11. zur Wiederholung angesetzt worden ist, weil das Gotteshaus die zur ersten Aufführung herbeigeströmten Theilnehmer bei Weitem nicht fassen konnte.

* Um die von Gegnern Rich. Wagner's aufgestellte Behauptung, der Meister sei trotz seiner Schrift „Das Judenthum in der Musik“ selbst semitischer Abstammung, zu entkräften, haben, wie wir anderwärts lesen, Wagner-Freunde einer südwestdeutschen Stadt genaue Nachforschungen in den Leipziger Kirchenbüchern angestellt und sind dabei zu folgenden, das bisher in dieser Richtung bekannt Gewordene berichtigenden und ergänzenden Feststellungen gelangt: Wilhelm Richard Wagner wurde in Leipzig am 22. Mai 1813 geboren und zu St. Thomä in der evangelisch-lutherischen Confession getauft. In derselben Confession waren vor ihm seine acht älteren Geschwister getauft worden, sieben ebenfalls in der Thomaskirche, Eines in der Nicolaikirche. Die sämmtlichen Taufeinträge sind in den Kirchenbüchern noch vorhanden. Diese neun Geschwister Wagner waren nach dem Taufbuche eheliche Kinder des hiesigen königl. Polizeiamtsactuarius Carl Friedrich Wilhelm Wagner und seiner Ehegattin Johanna Rosina geb. Bertz. Die Letztere, 1778 geboren und evangelisch-lutherisch, stammte aus Weissenfels, woselbst wahrscheinlich auch die Eheschliessung stattgefunden hat, da über dieselbe ein Eintrag in hiesigen Kirchenbüchern nicht zu ermitteln war. Wagner's Vater — geboren 1770 in Leipzig — und dessen beide Geschwister finden sich im Kirchenbuche zu St. Thomä eingetragen als evangelisch-lutherisch getaufte eheliche Kinder des kurfürstlich sächsischen General-Accise-Einnehmers Gottlob Friedrich Wagner und seiner Ehegattin Johanna Sophie geb. Eichel, Beide ebenfalls Leipziger Kinder und zu St. Thomä evangelisch-lutherisch getauft. Aufgeboten wurde das Grosselternpaar Richard Wagner's 1769 in der hiesigen Thomaskirche nach Ausweis des noch vorhandenen Aufgebotscheins. Die Trauung selbst hat in der Kirche zu Schönfeld stattgefunden, die Traubescheinigung ist mit den Kirchenbüchern durch einen 1813 während der Leipziger Völkerschlacht entstandenen Kirchenbrand vernichtet worden. Damit hören die urkundlichen Nachweise über Richard Wagner's Voreltern auf, insoweit wenigstens, als sie in Leipzig zu suchen sind.

* Wie in New-York, wie schon erwähnt, Hr. Krehbiel Vorträge über Richard Wagner und seine Kunst hält, so führt Aehnliches Hr. Capellmeister Walther Damrosch in Brooklyn aus, indem er daselbst in sechs Vorlesungen einem Damenauditorium die „Meistersinger“ und „Parsifal“ erläutert.

In Wien ist auf Anregung des Hrn. Dr. Marschner ein Bach-Verein in der Constituirung begriffen.

* Grell's sechszehnstimmige a capella-Messe, deren öffentliche Aufführungen man wegen der immensen Schwierigkeiten der Ausführung an den Fingern herzählen kann, ist kürzlich durch den Bach-Verein zu Riga, unter Leitung des Hrn. Bergner, zu einer bis auf die Soloquartette sehr gerühmten Wiedergabe gelangt.

* In Spaa (Belgien) wird am 10. und 11. August ein internationales Musikfest stattfinden, zu welchem die Harmoniemusiken, Fanfaren und Männerchöre eingeladen werden. Je vier Preise sind für die Vereine und für die Dirigenten ausgesetzt. Ausserdem werden noch bronzene und silberne Medaillen gewährt.

* Wie wir kürzlich bereits mitgetheilt, soll in Chelsea eine Ausstellung von militärischen Musikinstrumenmenten und überhaupt Blasinstrumenten stattfinden. Der Commandant der Militär-Musikschule, Oberst T. B. Shaw-Hellier, bittet alle Sammler, Händler u. s. w., welche im Besitz alter oder interessanter Blasinstrumente sind, dieselben dem Ausstellungscomité zu leihen. Der Verleiher wird gegen alle Gefahren sicher gestellt, und die grösste Sorgfalt in der Behandlung der anvertrauten Gegenstände zugesagt.

* Der Stern'sche Gesangverein zu Berlin wählte an Stelle des verabschiedeten Hrn. Prof. Rudorff den Componisten Hrn. Prof. Gernsheim in Rotterdam zu seinem Dirigenten, dem es sicher gelingen wird, den berühmten Verein auf die ehemalige Stufe der Leistungsfähigkeit zurückzubringen.

* Hr. Dr. Hans von Bülow hat seine Dirigententhätigkeit für diese Saison in dem letzten der neuen Abonnementconcerte zu Hamburg beschlossen und tritt am 12. d. die Reise über den Ocean an, um in Amerika eine sechswöchentliche Concerttournée zu absolviren.

* Die gesuchteste Musikfest-Sängerin im bevorstehenden Sommer wird Frl. Hermine Spies sein, indem sie ihre Mitwirkung bei vier derartigen Gelegenheiten zugesagt hat.

* Das Leipziger Streichquartett der HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel hat sich kürzlich mit grösstem Erfolg in Kiel, Lüneburg und einigen dänischen Städten hören lassen.

* Hr. W. F. G. Nicolai im Haag beging am 21. Febr. das 25jährige Jubiläum als Director der dortigen k. Musikschule. Ein grosses, nur von früheren und jetzigen Schülern des verdienten Mannes ausgeführtes Concert gab dem Jubiläum die musikalische Weihe und war reich an stürmischen Ovationen für den Jubilar.

Briefkasten.

J. B. in *K.* Wir machen die hiesigen Theaterverhältnisse nicht schlimmer, als sie sind. Auch die Neuaufführung des „Wilhelm Tell", für welche die Direction schon Monate vorher in der Presse Lärm schlagen liess, ist keine That, die Hrn. St. zu besonderem Ruhme gereicht, weil derselbe das Hauptgewicht auf die scenische Ausstattung gelegt hat, während die Darstellung derart ist, dass der Referent der von Hrn. St. sich nicht beeinflussen lassenden „L. Ger.-Zeit." von ihr schreibt, dass er „einer schlechteren" noch nicht beigewohnt habe.

R. A. in *S.* Die fragliche Stellung nährt ihren Mann und ist auch in künstlerischer Hinsicht befriedigend.

E. C. in *R.* Moritz Hauptmann ist bereits Anfang des Jahres 1868 gestorben, und stimmt die Sache schon deshalb nicht, ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Lieder und Gesänge

[266.] von

P. E. Lange-Müller.

Band I. Sulamith im Weingarten — Sulamith im Taubenwalde — Salomon und die Brieftaube — Sulamith auf dem Brautwagen — Sulamith in den königl. Gärten — Sulamith unter den Hirtenmädchen — Sulamith in den Bergen — Melida's Lied — Balki's Lied — Der heimwandernde Israelit — Thabor — Der Ostwind — Der Hüne — Menuett. 3 Mark.

Band II. Die Wasserlilie — Die Linde — Das Veilchen — Lied des Sängers — Jagdlied des Königs — Lichte frei dich aus — Sag, kennst du mich? — Warum beuget sich die Weide? — He, du Mond, du klarer Mond — Ach, du Birkenbaum — Der Kosak. 3 Mark.

ORGELWERKE

von

J. P. E. Hartmann.

Op. 43. **Charfreitag — Ostermorgen.** M. 1.25.

Op. 58. **Sonate** (Dr. H. v. Bülow gewidmet). M. 2.50.

Musikpädagogische Novität. 267.]

Album ausgewählter Vortragsstücke

aus den Clavierwerken von

F. Schubert, J. Field, F. Mendelssohn, R. Schumann und **F. Chopin**

für den Unterrichtsgebrauch auf der Mittelstufe bearbeitet von

Heinrich Germer.

Preis 2 Mark.

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[268.]

Mit ausserordentlichem Erfolge von Fräulein **Therese Malten,** königl. Kammersängerin, Herrn **Lorenzo Riese,** königl. Kammersänger, gesungen:

Blumer, Th.,

3 Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Heimkehr.
No. 2. Das Vergissmeinnicht. } ℳ 2,—.
No. 3. Lerchengesang.

Dass ich dich liebe, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hoch ℳ 1,—., tief ℳ 1,—.

Bei Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W., Margrafenstr. 21, erschien:

Porträt-Gallerie
Musikalischer Heroen

nach **historischen Originalen** in Lichtdruck, **Cabinet-Format** je 75 Pf.

Für das Ausland auch unaufgezogen zu den billigsten Export-Preisen.

(Die eingeklammerten Zahlen sind die Nummern der Gallerie, wonach zu bestellen bitte.)

***Bach,** nach einem Familien-Portrait, gez. v. P. Droehmer (37).
Beethoven, nach A. v. Kloeber v. 1817 (45).
— nach Anton Dietrich v. 1821 (19).
— nach J. Mähler v. 1815 (35).
— nach Decker (40).
Beethoven's Gypsmaske vom Jahre 1812 (20).
Beethoven auf dem Todtenbette, von Dannhauser (34).
***Brahms, Johannes,** nach Photographie (65).
***Chopin,** nach Winterhalter und Ary Scheffer, gez. von Bolle (63).
***Gluck,** nach J. Duplessis (48).
Gluck's Marmorbüste von Houdon (31).
***Händel,** nach Hudson, gez. v. P. Droehmer (60).
Händel's Grabdenkmal im Westminster (49).
Haydn, nach Irwach's Wachsmedaillon vom Jahre 1803 (12).
— nach F. Hardy in London vom Jahre 1792 (15).
Haydn's Pastellbild von Anton Graff (36).
Haydn, nach Facius in London vom Jahre 1791 (54).
Mozart im 14. Lebensjahre vom Jahre 1770 (16).
*— nach Tischbein, gez. v. H. Droehmer (59).
***Mozart** in Halbprofil nach Lange vom Jahre 1791, gez. v. H. Droehmer (62).
***Rubinstein, Anton,** nach Photographie (66).
Schubert, Franz, nach W. A. Rieder vom Jahre 1825 (21).
Schubert's Büste nach Kundmann (23).
***Schumann, Rob.,** nach Zeichnung v. Bendemann vom Jahre 1859 (38).
***Wagner, Rich.,** nach H. Droehmer (61).
Weber's Jugendportrait nach Jos. Lang vom Jahre 1804 (58).

Diese Sammlung wird fortgesetzt.

Elegante Mappen zur **Portrait-Gallerie** je ℳ 1,25.

NB. Diese **Gallerie** enthält **keine sogenannten Phantasie-Bilder** resp. **geschmeichelte Köpfe,** sondern **nur Originalbilder.**

Die mit * bezeichneten sind neu aufgenommen.

Obige Portrait-Gallerie in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 10 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto ℳ 7,50.
Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit 15 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto ℳ 10,—.
Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 20 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto ℳ 12,50.
Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 30 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto ℳ 18,—.

Der kais. kgl. Kammervirtuos Professor Xaver Scharwenka schreibt:

Die von Carl Simon in Berlin herausgegebene Sammlung musikalischer Autographen und Musiker-Portraits unter dem Titel „Manuscript- und Portrait-Gallerie musikalischer Heroen" enthält sehr viele werthvolle Compositionen und echte Original-Portraits der Classiker von Bach bis Wagner in getreuer Nachbildung durch Lichtdruck.

Die Notenblätter wie die Portraits üben auf den ersten Blick schon einen ganz besonderen Reiz aus und erwecken das Interesse des Beschauers in hervorragendster Weise. Ich zweifle nicht, dass dieses pietätvolle Unternehmen sich zahlreiche Freunde in kürzester Zeit erwerben wird. [269.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [270.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Aus dem Programme der Wiener Philharmoniker!

Am 2. März 1890 mit grossem Erfolge aufgeführt!

Friedr. Smetana:

„Vltava".

Symphonische Dichtung für grosses Orchester.

Partitur 14 ℳ netto, **Stimmen** 32 ℳ, **Clavierauszug** (vom Componisten) 6 ℳ **Für Clavier** zu 2 Händen (für Concertvortrag vom Conservat.-Prof. H. de Kàan) 7 ℳ [271.]

Verlag von Fr. A. Urbánek in Prag,
Ferdinandstr. 25.

Für Deutschland und England:
Rob. Forberg in Leipzig.

„Endlich eine Clavierschule,*)
die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.**
4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
[272c.]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Compositionen für zwei Claviere zu 4 Händen:

Beethoven, Türkischer Marsch. Bearbeit. von C. Thern. ℳ 1,50. [273.]
Bernard, E., Op. 31. Fantaisie. 9 ℳ
Hiller, Ferd., Op. 135. Grosses Duett. 7 ℳ
Thern, C., Op. 48. Romanze. 4 ℳ
— Op. 58. Scherzo. 7 ℳ
— Op. 65. Concertino. 4 ℳ
— Op. 66. Nocturne. 4 ℳ
— Op. 67. Thema und Variationen. 5 ℳ
Wilm, N. v., Op. 60. Introduction und Gavotte. 3 ℳ
Wolff, B., Op. 21. Menuett. 1,50 ℳ

Gustav Hasse's
eingeführte Violincompositionen.

Op. 51. **Materialien** für den **Violinunterricht** (1. und 3. Lage). ℳ 1,80.
Op. 54. **Melodien-Sammlung** für **eine Violine.** Heft I, II, III je ℳ 1,—.
Op. 54. —— do. —— für **zwei Violinen.** Heft I, II, III je ℳ 1,50.
Op. 54. —— do. —— für **eine Violine u. Clavier.** (Partitur-Ausgabe.) Heft I, II, III je ℳ 2,50.

NB. Die **Melodien-Sammlung** enthält **Weihnachtslieder, Volks- u. Opernmelodien, Märsche und Tänze,** z. B. **Spanischer Tanz von Moritz Moszkowski, Op. 12, No. 1, etc. etc. in vorzüglichem Violin-Satz.** [274a.]

Op. 57, Heft I. **Studien für Anfänger** im Violinspiel (Stufe 2), 15 tägliche Uebungen und 48 melodische Etuden in **Kreuz-Tonarten.** ℳ 3,—.
Op. 57, Heft II. **Studien für Anfänger** in B-Tonarten. ℳ 3,—.

Diese Hasse'schen Violincompositionen sind in **vielen Auflagen verbreitet,** auch besonders für den **Unterricht** in **Musik-Instituten geeignet,** sie haben den **Vorzug** vor vielen dergleichen Werken, dass ein **fein gebildeter** und **praktischer Musiker wie Gust. Hasse** sie geschrieben hat.

Aus meinem **reichhaltigen Verlage** versende ich auch **zur Auswahl** aus allen sonstigen Gebieten der **Musik-Litteratur.**

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,
jetzt **Markgrafenstr. 21.**

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue **Pädagogische Zeitung**"
[275—.] vom 7./7. 88.
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [276.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [277—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste **gratis.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [278—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [279—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Lola Bode,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt, Mezzosopran).
280a.] **Leipzig, Arndtstrasse 10.**

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [281.]

Für die Charwoche frei: Repertoire: Matthäus-, Johannis- u. Lucas-Passion. Requiem von Brahms, Mozart, Kiel etc.

Kammersänger Bruno Koebke,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
[282d.]
München, Frauenhoferstr. 19a III. **Berlin,** Charlottenstr. 52.
Adresse: Ernst Stieber.

Clavier-Trios

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**
[283.]

Bargiel, Woldemar, Op. 6. **Erstes Trio** (Fdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . ℳ 9,—.
— Op. 6. Dasselbe für zwei Pianoforte . . ℳ 9,—.
— Op. 20. **Zweites Trio** (Esdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 9,—.
Brüll, Ignaz, Op. 14. **Trio** (Esdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 7,50.
Lange, S. de, Op. 21. **Trio** (Gdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 10,—.
Nápravník, Eduard, Op. 24. **Trio** (Gmoll) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . ℳ 13,50.
Saint-Saëns, Camillo, Op. 18, **Trio** (Fdur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . ℳ 10,—.
Schubert, Franz, Clavier-Trios. Neue billige Ausgabe.
No. 1 in Bdur. Op. 99 . . . . . ℳ 4,50.
No. 2 in Esdur. Op. 100 . . . . . ℳ 5,25.
No. 3 Nocturne in Esdur. Op. 148 . . . . ℳ 2,50.
— **Andante con Variazioni** aus dem Quartett in Dmoll, Op. posth., für Pianoforte, Violine und Violoncell (arrangirt von Hugo Ulrich) . . . . . ℳ 2,—.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Musikdirectors Dr. **Carl Hohnstock** gehörende vortreffliche [284.]

alte italienische Violine

soll verkauft werden. Reflectanten ersuche ich, sich an mich wenden zu wollen.

Rechtsanwalt **Heymann.**
Braunschweig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:
[285.]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

[286—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. März 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 13.

Inhalt: Kritik: Friedrich Smetana, „Aus meinem Leben", Streichquartett. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Friedrich Smetana. „Aus meinem Leben", Streichquartett. Prag, Fr. A. Urbánek.

Durch eine — vortreffliche — Aufführung des Streichquartetts „Aus meinem Leben" von Friedrich Smetana seitens der Mitglieder der Münchener Quartettvereinigung Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat aufmerksam gemacht, möchte ich bei der nicht allzugrossen Anzahl berücksichtigenswerther moderner Werke der genannten Art versuchen, das Interesse der Leser auf die vorliegende Schöpfung zu lenken, mit der wir Einblick erhalten in das seelische Leben eines starken Geistes, dem das schwerste Unglück, das einen Musiker treffen kann, vollständige Taubheit, nicht erspart blieb.

Friedrich Smetana, geboren 1824 zu Leitomischl in Böhmen, studirte nach Riemann*) bei Proksch in Prag, woselbst er nach kurzem Aufenthalt bei Liszt, dessen Anregung er wohl die Hinneigung zur Musik als Ausdruck verdankt, eine eigene Musikschule gründete und sich mit Katharina Kolár verheirathete. Der Künstler wurde 1856 als Dirigent nach Gothenburg berufen, durch das rauhe nordische Klima verlor er 1860 seine Gattin. Nach einer Concertreise kehrte er nun 1861 nach Prag zurück, wurde 1866 Capellmeister am Nationaltheater, bis ihn 1874 der plötzliche Verlust seines Gehörs zum Rücktritt zwang. Im Frühling 1884 wurden an dem hartgeprüften Meister Spuren von Geisteskrankheit sichtbar, man brachte ihn in die k. Landesirrenanstalt zu Prag, woselbst er am 12. Mai desselben Jahres verschied.

*) Musik-Lexikon, Max Hesse's Verlag in Leipzig.

In dem vorliegenden Quartett erklingt das Hauptmotiv des ersten Satzes in der Viola, man könnte es das tragische Motiv nennen, analog dem Thema des ersten Satzes in Beethoven's 9. Symphonie, das dem Componisten auch vorgeschwebt haben mag. Damit ist die Grundstimmung des Werkes gekennzeichnet, und fühlen wir von Anfang an Furcht und Mitleid, die uns trotz der folgenden Episoden, wie im wahren Drama, nicht verlassen.

Die volksthümelnde Fröhlichkeit des zweiten Satzes wird unterbrochen von dem in der Partitur als quasi Tromba bezeichneten Ruf der Bratsche, womit die Uebersiedelung nach Gothenburg gemeint sein dürfte. Das berührt allerdings etwas naiv, doch haben schon Grössere dasselbe Motiv behandelt.

Der dritte Satz scheint der verlorenen Gattin geweiht, mit seiner milden Trauer in der Durtonart (As), wie ja Dur den Schmerz oft weit stärker wiedergibt, als es das leidenschaftlichste Moll vermöchte. Das Stück ist in Variationenform und wäre, wie die zwei ersten Sätze, auch ohne jedes Vorwissen des Hörers um die Absichten des Componisten als schöne Musik verständlich. Dies ist nicht der Fall mit dem letzten Satz, indem die fast übermüthig frohen Weisen (Heimkehr) plötzlich wie mit dem Messer abgeschnitten verstummen und nach einer (direct dramatischen) Pause die 1. Violine drei Octaven über den anderen dumpf tremolirenden Instrumenten (c e ais) mit dem viergestrichenen e einsetzt.

Smetana, der, wie auch seine anderen Werke, z. B. die symphonische Dichtung „Moldau", beweisen, einen relativ vermittelnden Standpunct in der Programmmusik einnimmt und gewöhnlich mit dem Ausdruck der Idee ohne Formzerbrechen fertig wird, malt hier nur Situation ohne weitere reinmusikalische Rücksichtnahme. Das hohe E der Violine ist sogar in Beziehung auf das nur Physiologische des Vorgangs zu deuten, da die höchsten Töne, bekanntlich durch die grösste Anzahl Schwingungen hervorgebracht, dem Gehör am aufdringlichsten und daher auch sonst völlig Tauben noch vernehmlich sind. Unmittelbar auf diese Stelle vernehmen wir das tragische Motiv des ersten Satzes — wie das Eintreffen prädestinirten unabwendbaren Schicksals drei Mal erklingend. Von ergreifender Wirkung ist der Schluss, in welchem aus den schmerzlich ergebenen Tönen der Resignation wehmüthige Erinnerungen an den übermüthigen Anfang des Satzes auftauchen — ein Meisterzug, womit der Künstler zugleich wieder seiner Idee und der Form im strengtechnischen Sinne gerecht wird.

Dr. Adolf Sandberger.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Zu den Hauptthaten des Riedel-Vereins zählen seit Langem dessen Aufführungen der Beethoven'schen Missa solemnis und der Bach'schen Hmoll-Messe, zweier Werke, wie sie in ihrer Gattung nicht weiter existiren. Hätte der Riedel-Verein resp. sein verstorbener Begründer und langjähriger rastlos strebender Dirigent Carl Riedel kein weiteres Verdienst um das musikalische Leben Leipzigs, als die diesen gigantischen, auf unbemessbare Zeit berechneten Leuchtwarten kirchlich-musikalischer Kunst durch seine unentwegte Pflege errungene Popularität, es reichte allein schon aus, seine Wirksamkeit für immer mit der Musikgeschichte Leipzigs zu verbinden. Glücklich zu preisen ist das hiesige kunstliebende Publicum, dass der berühmte Verein in Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar einen Nachfolger des verstorbenen Führers gefunden hat, der den Verein nicht blos auf der bisherigen Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, ja dieselbe noch zu steigern versteht, sondern auch bez. der künstlerischen Tendenzen im Sinne Carl Riedel's weiter leitet, sodass auch fernerhin die obengenannten Werke die Grundpfeiler der Vereinsthätigkeit bleiben werden. Die Verwirklichung dieser Annahme vollzog sich zu dem einen Theil am 7. März in der Aufführung der Hmoll-Messe, der überhaupt zehnten des Vereins seit 1859, sie war in ihrer Gesammtheit von dem schönsten Gelingen begleitet und hinterliess die erhebendsten Eindrücke. Vor Allem war es der Chor, der durch die schwungkräftige Begeisterung und felsenfeste technische Sicherheit, welche er unter der fortreissenden Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar von der ersten bis zur letzten Note entwickelte, imponirte und in seiner Leistung im würdigen Verhältniss zu dem monumentalen Charakter des Werkes stand. Die Wirkung seiner Bethätigung war um so grösser, als die Stimmen durchweg in seltener Frische erklangen und auch das Verhältniss derselben ein höchst glückliches war. Das Solistenquartett wurde von den Frls. Oberbeck und Schärnack aus Berlin und den HH. Borchers von hier und Schmalfeld aus Berlin gebildet. Der höchste Preis des Lobes muss Frl. Schärnack zuerkannt werden, die mit ihrer edlen Gesangskunst und keuschen, allem Aeusserlichen abgewandten Vortragsart die ihr zufallenden Aufgaben zum weihevollsten Gelingen brachte, während Frl. Oberbeck von dieser innerlichen Ergriffenheit weniger spüren liess, sondern mehr durch die noch recht schmelzvolle Höhe ihrer Stimme zu wirken suchte und Hr. Schmalfeld sich in seiner Partie noch wenig zu Hause zu fühlen schien und in der einen Arie aus diesem Grunde beinahe Gefahr für das Ganze gebracht hätte. Seine gute musikalische Natur bezeugte allenthalben in recht erfreulicher Weise Hr. Borchers, nur schade, dass das Organ weder durch Kraft, noch durch sympathische Klangfarbe sich hervorthut. Ganz vorzüglich war das assistirende Theaterorchester sowohl in seiner Ganzheit, als in den Vertretern der einzelnen obligaten Stellen, unter welch Letzteren wir den Bläsern diesmal den Vorzug vor der Violine, deren Begleitung des „Benedictus qui venit" zu prätentiös-gefühlvoll ausfiel, zuerkennen müssen. Dass Hr. Homeyer den Orgelpart als ganzer Künstler behandelte, sei zuletzt als selbstverständlich erwähnt.

Ein in allen seinen Theilen mit sichtlichstem Wohlgefallen aufgenommenes Concert war das zwanzigste für die Abonnenten im Neuen Gewandhaus. Hatte man bei seiner Programmaufstellung darauf Bedacht genommen, dass die nach Gehalt bedeutendste, alles Andere überstrahlende Nummer, Beethoven's grosse „Leonoren"-Ouverture, auf die frische Empfänglichkeit des Publicums stiess, indem man sie an den Anfang des Concertes placirte, so liess sich das Folgende um so behaglicher und bequemer entgegennehmen, als gleich grosse Ansprüche an die Receptionsfähigkeit der Zuhörerschaft dabei nicht erhoben wurden, weder in dem weiteren Orchesterstück, S. Jadassohn's freundlicher und amusanter, vom Componisten selbst mit Schwung geleiteter 4. Serenade, welche vor circa sechs Jahren im Alten Gewandhaus als Novität auftauchte, noch in den von den Solisten Frl. Elisabeth Leisinger aus Berlin und Hrn. Leopold Auer aus St. Petersburg dargebotenen Compositionen. Frl. Leisinger hat mit ihrem liebreizenden Gesang auch diesmal wieder Alt und Jung entzückt, sowohl in Haydn's Arie „Auf starkem Fittige schwinget sich" und Schubert's von unserem einheimischen Harfenmeister Hrn. Schuëcker ganz herrlich auf seinem Instrument begleiteten „Ave Maria", als den Liedern, von denen ein Winterlied von H. v. Koss zwar neu war, aber nirgends über blosse Anständigkeit hinausging. Und eine gleich begeisterte Aufnahme fand Hr. Auer, der in Spohr's „Gesangsscene", einer eigenen, in der Empfindung etwas outrirten Fdur-Romanze und drei der neuesten Ungarischen Tänze von Brahms seine längst bekannten bestechenden Vorzüge von Neuem bestätigte und nur in

der Wiedergabe des Spohr'schen Concertes an einigen Stellen Widerspruch bez. der Auffassung herausforderte. Ein sonderbares Zusammentreffen: Als wir diesen Künstler Ausgang der sechsziger Jahre hier das erste Mal spielen hörten, geschah es in einem Werk (Concert in Amoll von Molique), das in derselben Woche ein anderer Violinmeister (Laub) ebenfalls hier vortrug, und auch bei Auer's jetzigem Auftreten forderte dessen Spiel zu einem unwillkürlichen Vergleich heraus, indem ein paar Tage vorher die „Gesangsscene" in einer Hauptprüfung des k. Conservatoriums der Musik zu öffentlichem Vortrag (s. weiter unten) gelangt war, diesmal allerdings nur durch ein blutjunges Mädchen, das aber trotzdem nicht als belanglose Concurrentin zu gelten hatte.

Leipzig. Aus der vor. Woche gibt es nur über eine, die 8. Hauptprüfung am k. Conservatorium der Musik zu berichten. Sie führte drei Orgelvorträge (Grave und Fuge in Gdur von S. Bach — Hr. Alban Bormann aus Ehrenberg b. Waldheim, Praeludium und Fuge in Cmoll von S. Bach — Hr. Ilmari Krohn aus Helsingfors und Dmoll-Concert von Guilmant — Hr. Alfred Biedermann aus Thalweil (Schweiz), drei Gesangnummern (Meerlieder für Bariton von C. Renker — Hr. Gustav Krausse aus Gohlis, „Ingeborg's Klage" aus „Frithjof" von Bruch — Frl. Emmy Peucker aus Leipzig und Arie „Gerechter Gott" aus „Rienzi" von Wagner — Frl. Lola Bode aus Buenos-Ayres) und je einen Vortrag auf der Violine („Gesangsscene" von Spohr — Frl. May Brammer aus Grimsby [England]) und auf dem Clavier (Esdur-Concert von Beethoven — Hr. Ernest Hutcheson aus Melbourne) vor. Die starke Vertretung der Orgelspieler in diesen Prüfungen bezeugt nicht blos den starken Zudrang von Orgelschülern, dessen sich das Institut fortgesetzt erfreut, sondern spricht auch für einen hohen Procentsatz von Talenten und die sorgsame Ausbildung, die diesen seitens der Lehrer wird, welche Bemerkung auch auf die oben genannten Kunsteleven Anwendung findet. Allen Dreien ist vorgeschrittenes und solides technisches Können und verständige Ausarbeitung ihrer Vortragsobjecte nachzurühmen, und wenn wir hier Hrn. Biedermann besonders namhaft machen, so geschieht dies deshalb, weil wir denselben bereits als tüchtigen Pianisten kennen lernten und dessen Fleiss somit nach zwei Richtungen hin anzuerkennen haben. Von den Gesangseleven waren Hr. Krausse und Frl. Bode zwei gute alte Bekannte, deren Leistungen wir aber hier um so freudiger registriren, als sie uns als das Beste erschienen, was sie in ihrem Schülerverhältniss zur Anstalt bisher geboten haben. Hr. Krausse sang mit einer sicheren Beherrschung des Stoffes nach materieller, wie geistiger Seite und mit einer Verve, dass man ihm rückhaltslos Anerkennung zollen darf, und auch Frl. Bode zeigte ihre schon öfters betonte dramatische Beanlagung und die Ausgibigkeit der Stimmmittel in so glücklicher Vereinigung, dass man von ihrem Vortrag ordentlich gepackt wurde. Ausgezeichnetes ist auch von den noch übrigen Leistungen zu berichten. Hr. Hutcheson ist ein ganz respectabler Pianist mit sehr gereiftem Verständniss, virtuoser Technik und modulationsfähigem Ton und darf unter den diesjährigen Claviersolisten einen der vordersten Plätze für sich beanspruchen. Dass Frl. Brammer nach Allem, was wir von ihr früher gehört haben, namentlich nach dem Beleg, den sie von ihrem intensiven musikalischen Instinct als Beethoven-Spielerin so ungemein beweiskräftig erbracht hat, mit der Wiedergabe der Spohr'schen „Gesangsscene" die auf dieselbe gestellten hohen Erwartungen nicht täuschen werde, war voraus anzunehmen. Sie hat in facto das Stück mit so warmer seelischer Erfassung, mit so einschmeichelndem Ton und mit so sicherer Ueberwindung der mancherlei technischen Klippen gespielt, dass am Schluss dieses Vortrages ein wahrer Beifallsorkan den überfüllten Saal minutenlang durchbrauste.

Hamburg, 1. März. Die beiden jüngsten, im Februar stattgehabten Abonnementconcerte unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow haben an Orchestermusik keine Neuheiten, doch aber lauter schöne und interessante Sachen gebracht, die, zumal in der delicaten und geistig überzeugenden Ausführung, den Hörern ganz besondere und von denselben mit lebhaftem Dank entgegen genommene Genüsse bereiteten. Mozart war durch eine wunderliebliche Esdur-Symphonie, die erste der drei im Sommer 1788 in der unglaublich kurzen Zeit von anderthalb Monaten geschriebenen, vertreten, Brahms durch seine nun schon 30 Jahre alte Serenade in Ddur, Méhul, Meyerbeer, Mendelssohn und Weber durch die Ouverturen zu „Le jeune Henri", „Struensee", „Das Märchen von der schönen Melusine" und zu „Oberon" und Dvořák durch eine glänzend instrumentirte und prächtig effectuirende Slavische Rhapsodie in Asdur. Zwischen diesen Werken traten Frau Metzler aus Leipzig, Frl. Haasters aus Cöln und der Wiener Hofopernsänger Hr. van Dyck mit Solovorträgen auf. Die beiden Damen haben ihre Thätigkeit zu allgemeiner Befriedigung und unter grosser Theilnahme ausgeübt, während in Betreff des Wiener Tenorgastes die Meinungen sehr auseinander gingen und der ihm gewidmete Beifall mit Oppositionslauten stark untermischt war. Der Schreiber dieser Zeilen hat sich in dieser Angelegenheit völlig neutral gehalten, hat, weder Hände noch Lippen in Bewegung setzend, stillschweigend die wunderbare Stimme des Sängers anerkannt und bei seinem Tremoliren, Detoniren, Pressen der Töne und gewaltsamen Anfassen der Arien von Gluck und Wagner gedacht, dass ein Tenorist neben anderen weiblichen Bekanntschaften auch einmal die der Dame Influenza zu machen in der Lage gewesen sein kann. Hr. van Dyck wird, wie es heisst und wie irgendwo zu lesen stand, vor Schluss der Saison noch einmal nach Hamburg kommen: wünschen wir, dass er dann im vollständigen Besitz seiner herrlichen stimmlichen Mittel ist und schön singt. Wenn die eben erwähnten Gesangsspenden also recht fragwürdiger Natur waren, so haben wir aus den Darbietungen der Frau Metzler Freuden ganz reiner Art empfangen. Die Künstlerin, die ein wahrhaft prachtvolles Organ zur Verfügung und sich eine noble und vornehme Art zu singen angeeignet hat, musikalischen Verstand, sowie auch Gemüth und Empfindung besitzt, hat die Arien „Die Sonne, sie lachte" und „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila" ganz reizend hingestellt und damit solches Gefallen gefunden, dass sie die zweite Pièce wiederholen musste. Was endlich Frl. Haasters anbetrifft, so führte sie sich in jedem Sinne, durch ihre vollkommene Technik und ihr klares, echt musikalisches Clavierspiel, als eine würdige Schülerin Hans v. Bülow's auf, die auch durch die Wahl von Felix Draeseke's Es dur-Concert im Geiste ihres Meisters handelte und sich dadurch wirkliches Verdienst erwarb. Dieses Concert ist die Schöpfung eines Tonmeisters, der seine edlen Gedanken zu beherrschen und sie der Form und Ausführung nach in neue Bahnen zu lenken weiss. Das schöne, bedeutsame Werk mit seinem kräftig-frischen, rhythmisch belebten ersten Satz, seinem gesangvollen, mit allerliebsten Klangeffecten ausgestatteten Variationen-Andante und seinem schwungvollen Finale kennen zu lernen, bot grosses Interesse. Frl. Haasters und das treffliche Orchester mit seinem genialen Dirigenten an der Spitze setzten gemeinsam ihre besten Kräfte für Draeseke's Composition ein.

Die Philharmoniker hatten ihre beiden auf den letztverflossenen Monat entfallenden Aufführungen aus eigenen Mitteln ebenfalls mit bekannten und aller Welt geläufigen Tonwerken hergerichtet. Dieses waren eine kleine Cdur-Symphonie von Mozart, die „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini, die beiden Sätze der unvollendeten Hmoll-Symphonie von Schubert, ein Chorstück aus Mendelssohn's „Elias" und Brahms' Deutsches Requiem, wovon die instrumentalen Sachen weitaus besser gelangen und lange nicht so leblos zu Gehör gebracht wurden, wie die vocalen, namentlich wie die herrliche Brahms'sche Tondichtung. Das letztere Werk, auf dessen Genuss wir uns schon seit Langem gefreut und aus dessen Wiedergabe wir wieder einmal Nutzen und Gewinn für den inneren Menschen zu ziehen gedachten, kam technisch und geistig ganz unzulänglich zur Darstellung und machte deswegen gar keinen Eindruck. Der Chor war in den Männerstimmen ohne Kraft und Macht, bei den Frauen intonationsunsauber, das Orchester that nur eben notengetreu seine Schuldigkeit, und dem Ganzen ging Bewegung und Leben ab. Diese Aufführung war keine Leistung des Hrn. Prof. v. Bernuth, von der lobend und mit anerkennenden Worten geredet werden kann, die eher schädigend als vortheilbringend gewirkt hat und die wir darum so scharf und energisch verurtheilen, weil es sich in Brahms' Requiem um Einen der edelsten Darstellungsgegenstände unserer Kunst handelt, an welchen ein Jeder nur mit dem

Willen und dem Vermögen, sein Bestes zu geben, herantreten soll, und weil die Mittel, dieses Werk in würdiger Weise zum Klingen zu bringen, in guten Chorkräften und einem von Haus aus vortrefflichen Orchester vorhanden sind. Von dem allgemeinen Tadel jedoch auszuschliessen haben wir die in dieser Aufführung als Solisten erschienenen Künstler, Frau Lissmann vom hiesigen Stadttheater und Hrn. v. Milde aus Berlin, die durchaus Angenehmes gaben und auch vorher schon ein Duett aus „Elias" beifallswürdig vortrugen. — Dass die Instrumentalmusik der beiden letzten Philharmonischen Concerte gut und auf jeden Fall besser und befriedigender gerieth, als Brahms' Deutsches Requiem, haben wir bereits bemerkt. Die Cherubini'sche Pracht-Ouverture wurde sogar mit einer gewissen Brillanz gespielt, die Symphonie von Mozart klang hübsch, und von den zwei Schubert'schen Sätzen erschien uns der langsame als am wohlgelungensten. Dasselbe Programm, das die Orchesterwerke von Mozart und Cherubini nannte, hatte ausserdem noch eine Reihe von Solostücken für Clavier und Gesang zum Inhalt. Die Pianistin des Abends war Frau Mary Krebs aus Dresden, die sich aller Orten und vorzugsweise in Hamburg grosser Sympathie erfreuende Virtuosin, die das Gmoll-Concert von Mendelssohn und kleinere Pièces von Schumann, Chopin und Krebs hören liess. Frau Krebs nahm hier und da, im Bewusstsein ihrer technischen Unfehlbarkeit, wohl einige Fingerspitzen voll Noten mehr, als vorgeschrieben, und griff manchmal auch mit zu grossem Kraftaufwand in die Tasten ihres prachtvollen Blüthner, hatte doch aber die Meinung des Publicums in hohem Grade für sich. Die Gesangvorträge dieses Concerts waren dem Tenoristen der Bremer Oper, Hrn. Arnold Dippel, anheim gegeben. Hr. Dippel, ein noch jugendlicher und am Anfange seiner musikalischen Wirksamkeit stehender Sänger, den Pollini für sein Institut engagirt hat und dessen Erscheinen darum nicht ohne Interesse für uns war, ist zur Zeit noch in Allem völlig Naturalist und darf vor der Hand nur auf eine, und zwar ausgezeichnet schöne Stimme pochen. Es ist um eine solche gewiss eine famose Sache, aber den eigentlichen Werth und die richtige Bedeutung erhält sie doch erst dann, wenn sie im Dienste einer vornehmen Kunst steht, und der Weg zur wahren Künstlerschaft ist für Jeden, sei er noch so stimmbegabt und talentirt, doch ein recht langer und mühseliger, den Hr. Dippel zu gehen sich hoffentlich nicht scheuen wird. Wir hörten von ihm die Arie „Möcht gehn auf Bergeshalde" aus Berlioz' „Benvenuto Cellini" und Lieder von R. Wagner, Schubert und Schumann.

(Schluss folgt.)

Prag, im März. Nach den ruhmreichen Tagen des Wagner-Cyklus ist für unsere Oper eine Ruhepause eingetreten, die zu den Proben für Litolff's „Die Tempelherren" benutzt wird. Unser deutsches Theaterpublicum aber steht noch immer unter dem nachhaltigen Eindrucke der grandiosen Vorführungen der Wagner'schen Werke und erkennt dankbarst die Verdienste Angelo Neumann's an, der eine derartige künstlerische That hier ermöglichte. Als Angelo Neumann im Jahre 1885 das Prager k. Deutsche Landestheater übernahm, da war es nicht möglich, ohne Gast „Tannhäuser" oder „Lohengrin" aufzuführen, und heute wird der ganze Cyklus in neunzehn Tagen absolvirt, ohne dass es nöthig gewesen wäre, auch nur eine einzige fremde Kraft zu Hilfe zu nehmen.*) Darin liegt das Aussergewöhnliche, und aussergewöhnlich ist es auch, dass in Prag einzig und allein Dr. Muck an der Spitze des Orchesters stand. Leipzig, Hamburg, Dresden, München und Wien haben allerdings bereits früher einen Wagner-Cyklus veranstaltet, dort aber haben sich die Capellmeister Sucher, Seidl, Nikisch und Mahler, Sucher und Weingartner, Hofrath Schuch und Hagen, Levi und Fuchs in die musikalische Leitung getheilt. Und es handelte sich in Prag nicht nur um einfache Wiederholungen, im Gegentheil, zahlreiche Neubesetzungen erforderten ungewöhnliche Proben; „Rienzi", „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger", die Bruchstücke aus den „Feen" und „Parsifal" wurden von Dr. Muck ganz neu einstudirt. Die Bruchstücke aus „Parsifal" wurden nicht in dem üblichen Concertarrangement, sondern genau nach dem Original in Bayreuth mit den Chören in mittlerer und höchster Höhe aufgeführt, wozu Frau Cosima Wagner und die Verlagshandlung Schott's Söhne dem Capellmeister Dr. Muck ausnahmsweise in Würdigung seiner Verdienste um die Wagner'sche Sache ihre Bewilligung ertheilten. Welche Summe von Arbeit, welchen Aufwand an Mühe die musikalische Durchführung eines derartigen Riesenwerkes erfordert, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden; es wird nur Wenige geben, die eine solche Aufgabe tadellos bewältigen können, und zu diesen Seltenen zählt Dr. Muck, der sich rühmen kann, eine geistige und körperliche Herkulesarbeit vollbracht zu haben. An hervorragenden Auszeichnungen seitens des Publicums, das sich — und es soll dies mit Genugthuung constatirt werden — an allen Abenden ungemein zahlreich eingefunden hatte, fehlte es dem jungen, genialen Capellmeister nicht, und wie hoch Angelo Neumann, der Apostel Richard Wagner's, die ausgezeichneten Eigenschaften seines Capellmeisters zu schätzen versteht, beweist am deutlichsten der Umstand, dass er soeben Dr. Muck für eine im nächsten Jahre zu unternehmende Tournée durch Russland, Italien, Holland, Spanien und nach Paris verpflichtet hat.*)

*) Daran, dass Leipzig ebenfalls Hrn. Angelo Neumann den ersten vollständigen Wagner-Cyklus zu verdanken hat, sei hier kurz erinnert. Auch unter des Genannten Direction unserer Oper war diese so bestellt, dass sie bei solchen gewaltigen Aufgaben mit eigenen Kräften auskam, und jetzt? Die neuliche „Walküre"-Aufführung mit vier Gästen gibt die deutlichste Antwort auf diese Frage! D. Red.

Concertumschau.

Altenburg. Hofconc. (Dr. Stade) am 26. Febr.: Andante a. der Emoll-Symph. v. W. Stade, Ouverturen v. Spontini („Olympia") u. Mendelssohn („Die schöne Melusine"), Pastorale f. Orch. v. E. Naumann, Sologesangvorträge der Frau Wahler-Willert u. des Hrn. Kromer (Arie a. „Odysseus" von Bruch, „Liebestreu" v. Brahms, „Klein Anna Kathrin" v. F. v. Holstein, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.).

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) m. „Sigurd" f. Soli, Chor u. Orch. v. Arn. Krug unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. des Frl. Asmann a. Berlin u. der IIII. Emden u. Meyn a. Hamburg.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. Febr.: Schlusssatz a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz, Solovorträge der Frau Arnoldson (Ges., Wiegenlied v. Brahms, „Mütterlein, sprich" v. R. Fischhoff, „Guten Morgen" v. E. Grieg etc.) u. des Hrn. van den Berg (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert-Liszt etc.).

Angers. 17. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Ddur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Sigurd" v. E. Reyer, Rêverie „La Nuit d'Octobre" v. Le Rey, Rigodon „Dardanus" v. Rameau, Ballet égyptien v. A. Luigini. — Ausserordentliches Conc. derselben Gesellschaft am 28. Febr.: „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Balletmusik a. „L'Anneau de Fer" v. J. Bordier, Hochzeitsmarsch a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Duett a. „Mireille" v. Gounod (Frau Geoffroy-Bidaut u. Hr. Samaty), Solovorträge der gen. Sänger u. des Hrn. Hirsch (Clav., Variat. symph. v. C. Franck, Walzer v. Moszkowski etc.).

Barmen. Geistl. Musikaufführ. des Unterbarmer Kirchenchors (Hammer) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Dax von hier, der Frau Wirth a. Aachen u. des Hrn. Seitz a. Frankfurt a. M. am 2. März: Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus" v. C. Löwe, gem. Chöre v. H. Schütz („O Haupt") u. Händel-Reinthaler, Soli f. Ges. u. f. Clav.

Basel. 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Symphonien v. Mozart (Esdur) und Schubert (Hmoll), „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.).— Am 6. März Aufführ. der Schumann'schen „Faust"-Scenen durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli und des Frl. Keller a. Frank-

*) Dr. Muck, sowie dessen vorhergenannten Collegen Anton Seidl, Weingartner und Levi waren Schüler des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig. D. Red.

furt a. M. u. der HH. Kaufmann u. Engelberger v. hier und Scheidemantel a. Dresden.

Bayreuth. 133. Conc. des Musikver.: Streichquartette v. Mozart (Adur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Hmoll-Soloquart. v. Spohr. (Ausführende: HH. Kömpel, Schubert, Hager und Friedrichs a. Weimar.)

Berlin. Philharmon. Concerte (Dr. v. Bülow): No. 9. Praelud. u. Fuge a. der Orchestersuite v. Moszkowski, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn (Soli: Frau Sherwin u. Frl. Jordan), „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, 2. Violinconc. v. L. Damrosch (Hr. Gregorowitsch). No. 10. Ouverturen v. Berlioz („König Lear") u. Wagner („Tannhäuser"), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Bleuer u. Steindel), Claviervorträge des Hrn. Dr. v. Bülow (Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Ricordanza", „Au lac de Wallenstadt", Edur-Polon. u. Asdur-Valse-Impromptu v. Liszt). — 7. Symph.-Abend der k. Cap. (Kahl): Symph. „Von der Nordsee" v. F. E. Koch, Dmoll-Orchestersuite v. F. Lachner, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Romanzen f. Viol. v. Beethoven (Hr. Prof. de Ahna). — Conc. des Violinisten Hrn. Prof. Wilhelmj mit dem Philharm. Orch. (Kogel) am 27. Febr.: „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Irrlichtertanz v. Berlioz, Huldigungsmarsch v. A. Wilhelmj, Soli f. Viol. v. Beethoven (Conc.), Liszt-Wilhelmj („All' Ungharese") u. A. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. unter Leit. u. solist. Mitwirk. des Hrn. Dr. v. Bülow am 4. März: Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Berlioz („König Lear") u. Wagner („Tannhäuser"), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Bleuer u. Steindel), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Dr. v. Bülow).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 16. Ouverturen von P. Tschaïkowsky („Romeo and Juliet") u. Massenet („Phèdre"), Symph. Variat. v. Nicodé, Symph. espagnole f. Viol. v. E. Lalo (Hr. Löffler). No. 17. 3. Symph. v. C. V. Stanford, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Joseffy). No. 18. Esdur-Symph. v. Mozart, dramat. Suite „Italia" v. A. Wald, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, Gesangvorträge des Frl. G. Franklin (Arien v. Rubinstein [a. dem Dämon"] u. Bizet [a. „Carmen"].) — 2. Young People's Popular des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. de Vere (Ges., u. A. Lied a. „Lakmé" v. L. Delibes) u. des Hrn. Hekking (Violonc.).

Breslau. 6. u. 7. Symphonieconcert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 6), Ouverturen v. Klughardt (Concert-) u. A., Adagio cant. a. der Son. pathét. v. Beethoven, orch. v. Methfessel, „Irrlichtertanz" v. Berlioz, „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gmoll-Clavierconcert v. Moscheles (Frl. Böhm) u. A. m. — 8. Musikabend des Tonkünstlerver.: Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Soli f. Gesang v. P. Cornelius (Cyklus „Trauer und Trost"), Lassen („Nähe des Geliebten", Schlummerlied u. „Sei nur ruhig, lieber Robin") u. W. Taubert (zwei Kinderlieder, „Dem Herzallerliebsten" u. „Gänse"), f. Viol. v. Lassen (Conc., 1. Satz) und f. Violonc. v. Bargiel (Adagio) u. Goltermann (Tarantelle). (Ausführende: Frauen Bernhardt u. Peiper [Ges.] u. HH. Sobotka, Lange, Scholz u. Kaupert [Streicher].)

Brüssel. 3. Conservatoriumsconcert: Jupiter-Symph. v. Mozart, „Die Ruinen von Athen" (Soli: Frau Servais u. HH. Vandergoten u. Fierens, Declam.: Frl. Dudley) u. Balletair a. „Prometheus" v. Beethoven, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer.

Chemnitz. 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schneider): Fragmente a. der „Zauberflöte" v. Mozart, Männerchöre v. Dürrner, Reissiger, Cornelius („Nicht die Thräne kann es sagen" u. „Der alte Soldat"), J. Pache („Waldeinsamkeit") u. H. Jüngst (Maienlied), Solovorträge des Frl. Wittich a. Dresden (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Im Herbst" v. Franz, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Smith v. ebendaher (Violonc., Allegro appass. v. Saint-Saëns, Romanze u. Concertpolon. v. Popper etc.).

Christiania. 5. Conc. des Musikver. (Holter): Adur-Symphonie v. Elling, Solovorträge der Frau Exner (Clav., Fismoll-Conc. v. Reinecke) und des Hrn. Lange (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. Paraphrase üb. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner-Wilhelmj).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Febr.: Symphonien v. Mozart (Gmoll), H. Goetz (Fdur) u. H. Zöllner (Esdur), Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Clav.-Violinsuite v. G. Jensen (der Comp. u. Hr. Heckmann), Solovorträge des Frl. Düssel (Ges., Lieder v. Wagner u. Stolzenberg) u. des Hrn. Hennrichs (Viol., Edur-Conc. v. Vieuxtemps). — 9. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Cdur-Symph. v. Haydn, 1. Orchestersuite v. Lachner, Solovorträge der Frau Koch-Bossenberger a. Hannover (Ges., „Der Traum" v. Rubinstein, „Der Freund" v. W. Taubert etc.) uud des Hrn. Walter a. München (Viol., Conc. v. R. Strauss u. Romanze u. Scherzo a. der Suite Op. 27 v. Ries).

Crefeld. 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. Gudehus aus Dresden: 1. Symph. v. Brahms, „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn, „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Walther's Preislied u. andere Theile a. dem 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner.

Darmstadt. Orchesterconc. des Hrn. Marcet a. Paris m. der städt. Capelle aus Mainz: Orchestersuite „Bilder vom Rhein" v. P. Schumacher, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Für Musik" v. Franz, „Strampelchen" v. Hildach etc.), des Frl. Cervantes (Harfe, Conc. v. Reinecke, „Salutation angélique" eig. Comp. etc.) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Jankó-Clavier, Rondo brill. v. Mendelssohn, „Hongroise" v. Smulders und Spinnlied v. Wagner-Liszt).

Dresden. Symph.-Concerte der Gewerbehauscap. (Stahl) am 25. u. 29. Jan. u. 8. u. 15. Febr.: Symphonien v. Beethoven (No. 7 u. 2), J. M. Haydn (Ddur) u. Mendelssohn (No. 4), Ddur-Suite v. F. Kretschmer, symph. Dichtungen v. Liszt („Les Préludes") u. F. M. Gwyn („Ein Sommernachtstraum", 1. Abtheil., unt. Leit. des Comp.), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Vorspiele zu „Hertha" v. Curti, „Lohengrin" von Wagner u. „Loreley" v. Bruch, Orchesterscherzo v. O. Wermann, Ouverturen zu „Katharina Cornaro" u. a. Compositionen v. F. Lachner (zum Gedächtniss desselben), Streichquartettsatz v. A. Hottinger, Gesangsolovorträge der Frls. Götz-Grosse a. Leipzig u. Grossschupf v. ebendaher (Schwanenlied v. L. Hartmann, „Du rothe Ros" v. Steinbach etc.) u. A. m. — 1. Solistenabend im k. Conservat. der Musik: Solovorträge der Frls. Koreng (Ges.), Ortmann (Ges., „Sommerabend" v. Lassen etc.), Kotte (Clav., Gdur-Concertstück v. Schumann), Zeglin (Clav., drei Sätze a. der Emoll-Suite v. Raff) u. Schulze (Clav., Emoll-Conc., 1. Satz, v. Chopin) und der HH. Sommer (Ges.), Spitzner (Viol., Fant. milit. v. Léonard) u. Füger (Ob.). — 2. Solistenabend ebendaselbst: Solovorträge der Frls. Götze (Ges., „Wer wollte stehn und trauern" v. C. H. Döring, „Die Stelle am Fliederbaum" v. Draeseke u. „Ich muss hinaus" v. Th. Kirchner), Fellwock (Ges.), Wolf (Ges.), Kopff (Clav.), Rider (Clav.) u. Wignall (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini) u. der HH. Richter (Horn) u. Stricker (Fag.). — Compositionsabend ebendaselbst am 3. März: Dmoll-Symph. (drei Sätze) u. Sopranlieder „Du bist die Herrlichste", „Verlassen" u. „Wie soll ichs bergen" (Frl. Wolf) v. E. Göthel, Gmoll-Quart. f. Clav., Clar., Horn u. Violonc. (HH. Pittrich, Oppitz, Richter I. und Zeidler I.), Frauenterzett „Christnacht" (Frls. Koreng, Näser u. van Niessen), Sopranlieder „Im Frühling" I. u. II. (Frl. Koreng) u. Esdur-Concertstück f. Clar. u. Orch. (Hr. Oppitz) v. G. Pittrich, Chorlieder Abendlied v. P. Hoffmann u. „Abendfahrt" u. „Waldesrauschen" v. H. Roscher.

Erlangen. Am 28. Febr. Aufführung v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Akadem. Gesangver. (Oechsler) unter solist. Mitwirk. der Frau Zacker, des Frl. Schaezler u. der HH. Kern u. Schulz-Dornburg.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 26. Febr.: „Das Glück von Edenhall" v. Schumann (Soli: HH. Häberle, Buttschardt u. Schneider), „Erlkönigs Tochter" von Gade (Soli: Frauen Krafft u. Fink u. Hr. Buttschardt), Chor „Preise, Zion, den Regierer" v. Mendelssohn, Duett a. „Titus" v. Mozart (Frauen Krafft u. Fink), Gesangvorträge des Hrn. Schwarz. (Ueber den Verlauf des Concertes berichtet ein dortiges Blatt das Günstigste.)

Frankfurt a. M. Orchesterconc. des Hrn. Marcet a. Paris u. der städt. Cap. a. Mainz am 24. Febr.: Orchestersuite „Bilder vom Rhein" v. P. Schumacher (unt. Leit. des Comp.),

„Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Basta a. München (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „In der Nacht" v. Grammann etc.), des Frl. Cervantes (Harfe, Stücke wie oben unter Darmstadt) u. der HH. Wendling aus Leipzig (Jankó-Clav., Stücke wie oben unter Darmstadt) und Petri a. Dresden (Viol., 7. Conc. v. Spohr und Chaconne von S. Bach). — 11. Museumsconc. (Müller): Esdur-Symphonie v. Mozart, symph. Dicht. „Don Juan" v. R. Strauss, Compositionen f. Chor u. Orchester von Gade („Frühlingsbotschaft"), Brahms („Gesang der Parzen") u. Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Violinvorträge des Hrn. Prof. Hubay a. Budapest (Amoll-Conc. v. Vieuxtemps, Air v. S. Bach u. „Blumenreigen" u. „Zephir" eig. Comp.). — 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichoctett v. Svendsen, Sext. Op. 81b v. Beethoven, Amoll-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Koning, Welcker, Müller, Preusse, Renner, Bassermann, Prof. Cossmann, Trautmann u. Geyersbach.) — 2. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchengesang (Parlow): Chöre v. Crüger, Palestrina, Benevoli, Decius, Bach-Wüllner, C. Reinecke („Seele, was betrübst du dich") u. F. M. Böhme („Abschied"), sowie Choral „O Lamm Gottes, unschuldig", Solovorträge der Frls. Saurin (Ges., Arie v. S. Bach) u. Schicharz (Ges., „Sehet, welche Liebe" v. Rheinberger) u. der HH. Breidenstein jun. (Org., Adur-Sonate v. Mendelssohn) u. Michaelis a. Wiesbaden (Viol.).

Frankfurt a. O. 3. Symph.-Conc. des Philharm. Ver.: Cmoll-Symph. v. Gade, „Genovefa"-Ouverture v. Schumann, 2. Entr'act a. „Rosamunde" v. Schubert, Marsch a. „Aïda" v. Verdi, Violoncellvorträge des Hrn. Schröder a. Leipzig (Conc. v. Saint-Saëns, And. v. Molique u. Spinnlied v. Popper).

Freiburg i. Br. 2. Vereinsconc. der Liedertafel (Seyffardt): „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Trauerfeier beim Tode einer Jungfrau" f. Altsolo (Frl. Thiel a. Berlin), gem. u. Frauenchor m. Orch. v. E. H. Seyffardt, Solovorträge des Frl. Thiel (Scene aus „Achilleus" v. Bruch, „Die Nachtigall" v. Brahms, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff etc.) und des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Brahms etc.).

Genf. 7. Conc. class. (de Senger): 3. Symph. v. Mendelssohn, Akad. Festouvert. v. Brahms, Chaconne u. Rigaudon v. Monsigny, Solovorträge des Frl. Barbi (Ges.) u. des Hrn. Rey (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski etc.). — Conc. class. ausser Abonn. am 26. Febr.: Cdur-Symph. v. Mozart, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Marsch a. der 1. Suite v. Lachner, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Barbi. — 8. Conc. class. (de Senger): Cmoll-Symph. u. Stücke a. „Von der Wiege bis zum Grabe" v. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Weber u. Gade, Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Ddur-Conc. v. Mozart, Hdur-Noct. und Gavotte u. Pastorale a. „Auf hohen Befehl" eig. Comp. u. Marcia giocosa v. F. Hiller). — Concert des Pianisten Hrn. Stavenhagen am 10. März mit Compositionen v. Liszt (Hmoll-Son., Legende „St. François de Paule, marchant sur les Flots" u. 12. Rhaps. hongr.), Beethoven (Son. Op. 90), Schubert u. Chopin.

Hamburg. Abonnementconcerte (Dr. v. Bülow): No. 8. Orchesterseren. Op. 11 v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn („Das Märchen von der schönen Melusine") u. Weber („Oberon"), Slav. Rhaps. in Asdur v. Dvořák, Gesangvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien. No. 9. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Méhul (Jagd-) u. Meyerbeer („Struensee"), Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Ges., zwei Arien a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns) u. des Frl. Haasters a. Cöln (Clav., Esdur-Conc. v. Draeseke). — 8. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): Cdur-Symph. v. Mozart, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Krebs a. Dresden (Clav., Octavenetude v. C. Krebs etc.) u. des Hrn. Dippel a. Bremen (Ges., Rec. u. Arie a. „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Träume" v. Wagner etc.). — 2. Conc. des Frl. Marstrand (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Scheel (Ges.) u. der HH. Marwege u. Gowa (Streicher): Claviertrios v. F. Thieriot (Esdur) u. Beethoven (Op. 97), Gdur-Clavierson. v. Rubinstein. — 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Haase a. Rotterdam und des Hrn. Pichler a. Braunschweig (Ges.), sowie des Hrn. Dr. v. Bülow: Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" u. Cdur-Conc. f. zwei Claviere m. Streichorch. v. S. Bach, Chorphantasie von Beethoven, „Deutsche Fest- und Gedenksprüche" f. gem. Chor v. Brahms.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Vereins (Pohl): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Minnegruss" f. Chor u. Orch. von H. Pohl, Solovorträge der HH. Jacob (Ges., „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Spinnlied u. Tarantelle v. Popper, Minuetto eig. Comp. etc.).

Laibach. 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Schumann (Adur), Claviertrio Op. 1, No. 2, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clavier], Gerstner, Nickerl, Moravec und Lasner [Streicher].)

Leipzig. 11. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins: Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. Jockisch, Klesse, Hattenbach, Wolschke, Kessner, Freitag u. Müller), Cmoll-Streichquart. v. Rubinstein (HH. Jockisch, Matthes, Jentzsch u. Hattenbach), Streichtrio v. F. Thieriot (HH. Payne u. Klesse u. der Comp.). — Geistl. Musikaufführ. in der Thomaskirche zu wohlthät. Zweck am 16. März, veranstaltet vom Sängerbund „Teutonia" unt. Leit. der HH. Kirmse u. Geidel: Chöre v. S. Bach-Kirmse, J. G. Schicht, Hauptmann, E. F. Richter („Zage nur nicht") u. W. Rust (Morgenlied), Solovorträge der Frau Steinbach-Jahns („Bitten" v. Beethoven, „Exaudi Deus" v. Reinecke u. „Trauergesang" m. Org. u. Harfe v. Al. Winterberger) u. der HH. Homeyer (Org., Variat. v. Guilmant) u. Brodsky (Viol., Chaconne v. S. Bach). — 2. Kirchenconc. des Bach-Vereins (Sitt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini v. hier u. der HH. Mann a. Dresden u. Hungar v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Orgel): Toccata und Fuge in Cdur, Cantaten „Christ lag in Todesbanden", „Der Herr ist mein getreuer Hirt" u. „Sie werden aus Saba Alle kommen" v. S. Bach.

London. 1. Conc. des Bach Choir (Stanford): Kirchencantaten „Christ lag in Todesbanden" u. „Wachet auf", Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf", Arie „Ich will dir mein Herze schenken", Dmoll-Conc. f. zwei Violinen u. Cmoll-Violinson. v. S. Bach. (Ausführende: Frl. L. Lehmann und HH. Greene, Branscombe [Ges.], Joachim u. Gompertz [Viol.].) — London Symph. Conc. (Hentschel) am 20. Febr.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Siegfried-Idyll", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. Kaisermarsch v. Wagner. — Monday Popul. Concerte: 24. Febr. Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Edur-Claviertrio v. Mozart, Dmoll-Clavier-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Ausführende: Frl. Davies [Clav.] u. HH. Salmond [Ges.], Joachim, Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) 3. März. Streichsext. Op. 18 v. Brahms, Streichtrio Op. 9, No. 3, von Beethoven, Soli f. Ges. v. Piatti u. Bennett, f. Viol. u. f. Clav. (Ausführende: Frau de Pachmann [Clav.] u. HH. Jones [Ges.], Joachim, Ries, Straus, Gibson, Howell u. Piatti [Streicher].) — Conc. der Royal College of music am 27. Febr.: Esdur-Symphonie v. Mozart, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Chorgesänge v. Smart u. J. St. Smith, Solovorträge der Frls. Grimson (Clav., Bmoll-Conc. v. Scharwenka), Fedarb (Clav.) u. Elvidge (Ges.). — Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 28. Febr.: Oct. Op. 156 v. F. Lachner, Sept. Op. 147 f. Clav., Viol., Violonc., Flöte, Clar., Horn u. Fag. v. Spohr, Sextett f. je zwei Clarinetten, Hörner u. Fagotte v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Larkcom (u. A. „Comment disaient-ils" v. Liszt u. „Wind in the Trees" v. G. Thomas).

Magdeburg. Armenconc. im Logenhause F. z. Gl. unter Leit. des Hrn. Kauffmann u. Mitwirk. der Sängerin Frl. Naber a. Cöln u. des Kirchengesangvereins (Rebling) am 19. Febr.: Waldsymph. v. Raff, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Sopranlieder v. Brahms („Feldeinsamkeit"), B. Stolzenberg („Der Himmel hat kein Stern so klar"), Volkmann („Die Nachtigall") u. O. Nicolai (Variat. üb. Weber's Wiegenlied).

Neubrandenburg. Conc. des Ver. f. gem. Chor (Naubert) am 3. Febr.: Chöre v. A. Becker (Pilgerlied u. „Frühlingsbegräbniss" [m. Solo u. Clav.]), Vierling („Maria stella maris"), Volkmann („Die Luft so still"), Goetz („Will ruhen unter den Bäumen hier"), Rheinberger („Jung Niclas" u. „Diebstahl", Beide m. Clav.), Heuberger („Es steht eine Lind"), Schondorf (Wiegenlied u. „Aus der Jugendzeit") und Ph. Scharwenka (Dörpertanzweise, m. Clav.). (Das reine Novitätenprogramm und als solches eine Seltenheit!)

New-York. 8. Subscr.-Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): Gdur-Symph. (No. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) v. Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg (der letzte Satz musste wiederholt werden), Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie" v. P. Tschaïkowsky, Claviervorträge des Hrn. Joseffy (u. A. Adur-Conc. v. Liszt). (Die Leistungen des Orchesters unter seinem Dirigenten waren des höchsten Lobes würdig, ein Meisterstück war besonders die Begleitung des Liszt'schen Concertes.) — Thomas' 8. Popul Conc.: „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Weber u. Schubert („Rosamunde"), „Reigen seliger Geister", Adagio u. Furientanz aus „Orpheus" v. Gluck, Scherzo capric. Op. 66 v. Dvořák, Festmarsch v. Rietzel, Solovorträge des Frl. Smith (Ges., „Die Nachtigall" v. Alabieff und Norweg. Lied v. Kjerulf) u. des Hrn. Hegner (Clav.). — 3. Conc. des Philharm. Club: Suite f. Fl., zwei Violinen, Viola, Violonc. u. Contrab. v. Ch. Kurth, Streichquint. Op. 77 v. Dvořák, Clavierquart. Op. 77 v. Jadassohn (Clav.: Hr. Lambert), Gesangvorträge des Frl. Campbell („Du bist wie eine Blume" v. Rubinstein, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky etc.).

Nürnberg. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Les Préludes" v. Liszt, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Sauer.

Paris. Colonne-Concerte: 9. Febr. 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite v. J. Garcin, „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Fragmente a. „Carmen" v. Bizet, Solovorträge der Frau Krauss (Ges., Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser" v. Wagner u. Sapphische Ode v. Gounod) u. des Hrn. Philipp (Clav., Phant. v. E. Bernard). 23. Febr. Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. Lalo, „Psyché" v. C. Franck, Marche héroique v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. dem Sept. v. Beethoven. 2. März. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Psyché" v. C. Franck, Ballet a. „Henry VIII." v. Saint-Saëns, 1. Clavierconc. v. Tschaïkowsky (Hr. Sapelnikoff). — Lamoureux-Concerte: 23. Febr. 8. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Symph. Ballade v. Chevillard, Joyeuse Marche v. Chabrier, Bruchstücke a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Frau Sophie Menter). 2. März. 7. Symphonie v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Symph. Ballade v. Chevillard, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll" u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Die Allmacht" v. Schubert (Frau Materna). — Conservatoriumsconcerte (Garcin): 23. Febr. 5. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Schlussscene des 3. Actes a. den „Meistersingern" v. Wagner (Soli: HH. Engel, Soulacroix u. Auguez), 3. Clavierconc. v. G. Pfeiffer (Frau Roger-Miclos). 2. März. 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Damen Leroux-Ribeyre und Nardi u. HH. Latour u. Auguez), Duett a. „Beatrice et Bénédict" v. Berlioz (obengen. Damen), Balletmusik a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Polon. a. „Struensee" v. Meyerbeer.

Stralsund. Am 25. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Dornheckter'schen Gesangver. (Dornheckter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kunkel u. der HH. Hintzelmann u. Schmalfeld. (In einem uns vorliegenden Bericht wird unter verschiedenen Ausstellungen eine „im Wesentlichen recht gelungene Aufführung" des Werkes constatirt.)

Wiesbaden. Künstlerconc. der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner am 28. Febr.: Waldsymph. v. Raff, Vorträge des Münchener Madrigalquart. Frau Seiling, Frl. Bram u. HH. Seiling u. Hasselbeck (Compositionen v. Hasler, Senfl, Morley u. Lechner) u. des Hrn. Prof. Hausmann aus Berlin (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch, „Perpetuum mobile" von Fitzenhagen etc.). — Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Lüstner) am 2. März: Waldsymph. v. Raff, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Nowak).

Zeitz. 2. Aufführ. des Concertver. m. „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, aufgeführt v. Mitgliedern der Leipziger Oper u. der hies. Stadtcap. unt. Leit. des Hrn. Porst a. Leipzig.

Zürich. 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Cmoll-Symph. v. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, zwei Sätze a. der 2. Suite v. F. Lachner, Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Ddur-Conc. v. Mozart u. „Schöne Maiennacht" u. Ballade eig. Comp.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. In einem der letzten Abonnementconcerte des städtischen Curorchesters machte das hiesige Publicum die sehr erfreuliche Bekanntschaft mit dem ganz vorzüglichen Pianisten Hrn. Ebert-Buchheim aus Strassburg i. E., einem Künstler, der durch Fertigkeit glänzt und durch seine Auffassung überzeugt. — **Cassel.** Der Heldentenor Hr. Weltlinger aus Hamburg, welcher kürzlich mit Glück im hies. k. Theater gastirte, ist in feste Stellung bei demselben getreten. — **Dresden.** Selten hat eine fahrende Sängerin in unserer Residenz mit einem eigenen Concert in gleicher Weise reussirt, wie Frau Barbi, die nicht nur pecuniär ein gutes Geschäft machte, sondern auch Beifall in Hülle und Fülle gespendet erhielt, sodass sie noch ein zweites Concert veranstalten wird. Ihr Clavierbegleiter war Hr. da Motta, der sich als ein ausgezeichnetes Talent erwies. — **Lüttich.** Einen bedeutenden Eindruck übte in einem Conservatoriumsconcert der Orgelvirtuos Hr. Ch. Widor aus Paris als Componist wie als Spieler. — **Paris.** Mit grossem Enthusiasmus wurde kürzlich im Lamoureux-Concert Frau Materna und mit ihr Hr. Lamoureux nach dem Vortrag der Schlussscene aus Wagner's „Götterdämmerung" gefeiert. Die Pianistin Frau de Pachmann gab ein eigenes Concert, in welchem sie mit grosser Ausdauer ein langes und schwieriges Programm erledigte und durch die Feinheit, Leichtigkeit und Grazie ihres Spiels Bewunderung erregte. — **Sondershausen.** Die durch Weggang des bisherigen Solovioloncellisten Hrn. Bieler entstandene Vacanz in der Hofcapelle ist durch Hrn. Friedrich Grützmacher jun. aus Weimar in sehr versprechender Weise ausgefüllt worden. — **Wiesbaden.** Das Münchener Madrigalquartett, bestehend aus dem Ehepaar Seiling, Frl. Bram und Hrn. Hasselbeck, hat sich kürzlich mit gutem Erfolg in unserer Stadt hören lassen. Seine Vorträge zeichnen sich ebenso sehr durch gutes Stimmenverhältniss und reine Intonation, wie dynamisch feine Ausarbeitung und deutliche Textaussprache aus.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. März. „Tristis est anima mea" v. J. Kuhnau. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

Januar.

Wien. K. k. Hofoper: 1., 10. u. 24. Die heilige Elisabeth. 2. u. 18. Der Vasall von Szigeth. 3. Mignon. 4. Die lustigen Weiber von Windsor. 5. Der Cid. 6. u. 13. Der Schauspieldirector. 8. Der Postillon von Lonjumeau. 9. Götterdämmerung. 11. Carmen. 12. Othello. 14. Margarethe. 15. Der Prophet. 16. Das goldene Kreuz. 17. u. 26. Cosi fan tutte. 19. Lohengrin. 20. Robert der Teufel. 21. Der Wildschütz. 23. Der Wasserträger. 27. Don Juan. 28. Figaro's Hochzeit. 29. Tannhäuser. 31. Mephistofeles.

Februar.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Der fliegende Holländer. 4. Das Nachtlager von Granada. 6. Der Barbier von Sevilla. 9. Carmen. 14. Die Walküre. 20. Der Troubadour. 23. Die Stumme von Portici. 27. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Genf findet am 16. und 17. August d. J. ein internationaler Wettstreit für Harmonie- und Blechmusikcorps, sowie Gesangvereine statt. Die Commission derselben fordert zur Einsendung entsprechender ungedruckter Compositionen auf.

* In Wien wird für n. Jahr die Veranstaltung einer internationalen Musikausstellung (Manuscripte, Instrumente, Musikerportraits etc.) geplant.

* Der Londoner Zweigverein des Richard Wagner-Vereins zählt gegenwärtig 309 Mitglieder.

* Die „N. B. M." stellt die Mittheilung über die unter den Trümmern des Züricher Actientheaters aufgefundene „Tannhäuser"-Partitur dahin richtig, dass dieselbe keine autographe, sondern nur eine autographirte, s. Z. in circa 100 Exemplaren gedruckte, sei.

* Am n. Sonnabend soll in München die erste dortige Aufführung der Graner Festmesse von F. Liszt stattfinden; natürlich durch den Porges'schen Gesangverein.

* Liszt's Oratorium „Die Legende von der heil. Elisabeth" ist im Wiener Hofopernhaus bis jetzt acht Mal zur scenischen Aufführung gelangt. Der letzten Wiederholung wohnte Frau Cosima Wagner bei.

* Der Bischof von Haarlem hat die Aufführung von Berlioz' „Damnation de Faust" gelegentlich des dort stattfindenden Musikfestes verboten. Das Werk wird nun dagegen in Amsterdam, unter Dr. Viotta's Leitung, zur Wiedergabe gelangen.

* Die von Hrn. Dr. v. Bülow geleiteten Philharmonischen Concerte in Berlin werden auch in n. Saison stattfinden.

* Hr. Hans v. Wolzogen aus Bayreuth hielt vor Kurzem unter reicher Anerkennung in Wien einen Vortrag über Richard Wagner und seine Freunde.

* Unter der No. 50206 der deutschen Patentrolle ist ein mechanischer Dirigent vor Nachahmung geschützt worden, eine Figur, die vermittelst eines Triebwerkes mit der einen Hand den Taktstock mathematisch gleichmässig in jedem beliebigen Tempo schlägt und mit solchen Dirigenten, die ihres Amtes mit gleicher Pendelmässigkeit walten, in Concurrenz tritt.

* Die Seidl-Society in New-York wird am 31. d. Mts. Wagner's „Parsifal" vollständig zu einer Concertaufführung bringen. Pietätvoll ist dies nicht.

* Das Nürnberger Stadttheater brachte unlängst Wagner's „Götterdämmerung" in wohlvorbereiteter Aufführung heraus. Der Erfolg des Werkes war ein einhelliger.

* R. Wagner's „Tristan und Isolde" soll bestimmt die Neuigkeit sein, welche Impresario Harris in diesem Jahr in Covent Garden den Londonern bieten wird, in italienischer Sprache natürlich.

* Im Stadttheater zu Riga ist am 27. Febr. die neue Oper „Der Prinz wider Willen" von Otto Lohse mit gutem Erfolg zur Première gelangt.

* Premièren neuer französischer Opern fanden kürzlich in Carlsruhe („Der König wider Willen" von Chabrier) und in Frankfurt a. M. („Das Vaterland" von Paladilhe) statt.

* Im Monnaie-Theater in Brüssel wurde kürzlich Thomas' dort seit Langem nicht gehörte Oper „Le Songe d'une nuit d'été" gegeben und erzielte infolge einer vortrefflichen Aufführung einen sicheren Erfolg.

* Im k. Theater in Turin hat am 16. Februar die Oper „Loreley" von Alfredo Catalani bei ihrer ersten Aufführung bei Publicum und Kritik Erfolg gehabt. — Im Fenice-Theater in Venedig fiel dagegen die Oper „Beatrice di Svevia" von Tomaso Benvenuti durch, dank einem lächerlichen Libretto und einer mangelhaften Aufführung.

* Die Deutsche Liedertafel zu St. Petersburg beging kürzlich das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Dem Festconcert wohnten u. A. der Kaiser und die Kaiserin bei.

* Hr. Ed. Strauss in Wien begibt sich demnächst mit seiner Capelle nach Amerika, um in einem neuen Etablissement zu New-York 3½ Monate lang zu concertiren.

* Auch Frl. v. Sicherer, die ausgezeichnete Münchener Concertsängerin, soll, wie Frl. Spies, zur Mitwirkung in allen bisher bekannt gegebenen nächstens stattfindenden Musikfesten eingeladen worden sein.

* Hr. Musikdirector Wilh. Wolf in Tilsit erhielt den Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

Briefkasten.

B. L. in *W.* Wahrscheinlich Haarlem. Warum fragen Sie nicht direct bei der Künstlerin an, die doch Ihre Mitbürgerin ist?

W. G. in *S.* Zweifelsohne sind es Professor Breslaur's Notenschreibhefte (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig), welche man Ihnen als praktische derartige Hilfsmittel empfohlen hat.

C. F. in *L.* Sie haben Recht, denn es wäre schade, wenn das bekannte Hausiren mit dem Blatte doch noch zu einem Besitzwechsel führte und die stilistischen und sonstigen Hanswurstiaden jenes Verleger-Lichtleins mit ihrer unfreiwilligen Komik ein allzufrühes Ende nähmen.

R. G. in *Dr.* Wir geben auf solches Geflunker nicht einen Pfifferling, sondern nehmen im Gegentheil für ganz sicher an, dass die Leitung Ihres Hoftheaters und speciell Hr. Hofrath Sch. nicht einen Augenblick lang ernstlich an die Erwerbung des St.'schen Geistesproductes, des in der Erfindung so jammervollen „Meissner Porzellans", gedacht haben.

Anzeigen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [287—.]

Eine noch recht gut erhaltene **Harfe** von Erard, mit Noten und Ständer, ist billig abzugeben. Näheres zu erfahren bei Hrn. Musikdirector Wagner in Paderborn. [288.]

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[289i.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Vorläufige Anzeige.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint demnächst: [290.]

Zweite Suite
für Orchester
von
Moritz Moszkowski.
Op. 47.
Partitur. — Orchesterstimmen. — Clavier-Auszug zu 4 Händen etc.

Soeben erschien:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke. Op. 202.

Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto.
Stimmen „ „ à ℳ 2,—. netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern ℳ 20,—. netto.
Stimmen, „ 16 „ ℳ 20,—. netto.

Inhalt:

1) Kindesträume.
2) Spiel und Tanz.
3) In Grossmutters Stübchen.
4) Rüstiges Schaffen.
5) In der Kirche.
6) Hinaus in die Welt.
7) „Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht".
8) Hochzeitszug.
9) Des Hauses Weihe.
10) Stilles Glück.
11) Trübe Tage.
12) Trost.
13) Geburtstagsmarsch.
14) Im Silberkranze.
15) Abendsonne.
16) Ad astra.

[291a.]

Verbindender Text gratis.

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

In allernächster Zeit wird dasselbe aufgeführt in **Berlin** (k. Hofcapelle), **Hamburg** (Philharm. Concert), **Dresden, Cöln, Düsseldorf** und zahlreichen anderen Städten.

Ferner erschienen folgende Ausgaben in 7. Auflage:

2händig 2 Hefte à 3 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 8 ℳ
4händig 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 1 Band 10 ℳ
Clavier u. Violine 2 Hefte à 4 ℳ; eleg. geb. in 2 Bänden 12 ℳ
Clavier u. Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte 3 ℳ; eleg. geb. 5 ℳ
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 ℳ; eleg. geb. 6 ℳ

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig, St. Petersburg. Moskau.

In meinem Verlage erschien:

Die Trauer-Gondel

(La lugubre gondola)

für

[292]

Pianoforte

von

Franz Liszt.

Pr. 2 ℳ 40 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Soeben erschienen: [293.]

Zwei Concertstücke

für gemischten Chor

componirt von

Hermann Spielter.

Op. 30.

No. 1. In der Klosterruine.

(Dichtung von Albert Möser.)

Für gemischten Chor, Sopransolo und obligate Oboe mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur M. 1,80. Oboestimme 20 Pf. Chorstimmen 70 Pf.

No. 2. Der Postillon.

(Dichtung von N. Lenau.)

Für gemischten Chor, Bariton- oder Altsolo und obligates Horn (in F) mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur M. 1,80. Hornstimme 20 Pf. Chorstimmen M. 1,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule." *)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11. Auflage.** ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [294b.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11. Auflage.** ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Kammermusik.

Hervorragende Neuigkeiten.

1888/9.

Bargiel, W., Op. 47. Quartett No. 4 f. zwei Violinen, Viola u. Vcll. Part. u. Stimmen ℳ 12,—.
Klengel, J., Op. 21. Quartett (Gmoll) für zwei Violinen, Viola u. Vcll. ℳ 9,—.
Rosenhain, J., Op. 99. Am Abend. Stimmungsbilder für Solo-Streichquartett oder Streichorch. mit Contrabass. Part. ℳ 2,—. Stimmen ℳ 3,50.
Wolfrum, Ph., Op. 13. Im Frühjahr. Quartett f. zwei Violinen, Bratsche u. Vcll. ℳ 7,—. [295.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

MUSIKALISCHER
MONATS-BERICHT.
1890. Februar. No. 2.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[296.]

Grössere Gesangwerke.

Palestrina, Pierluigi da, Werke, XXI. Bd. Messen (12. Buch), herausgegeben von Frz. X. Haberl . . 15 —
Subscriptionspreis jeder Band . . . . . 10 —

Schubert, Franz, Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.) Clavierauszug mit Text von Carl Reinecke. (V.-A. No. 988.) . . . . . 3 —

Lieder und Gesänge.

Bach, Joh. Seb., Drei Lieder ernsten Inhaltes (aus dem grösseren Clavierbüchlein für Anna Magdalena Bach) für eine Singstimme. Die Begleitung für Pianoforte (Orgel oder Harmonium) ausgesetzt von Ernst Naumann . . . . . — 75
No. 1. Bist du bei mir. — 2. Warum betrübst du dich. — 3. Gib dich zufrieden.

Gerlach, Th., Op. 10. Bei fröhlicher Laune. Vier Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
No. 1. Der Alpenhirt. „Dort hoch auf der Alpe die Welt". — 2. Guter Rath. „Wenn ihr auf der Haide geht". — 3. Wenns Herz voll ist. „Fliegt der erste Morgenstrahl". — 4. Bestes Heim. „An der Kirche wohnt der Pastor".

Hirsch, Wilhelm, Zwei Männerchöre nach Melodien von L. van Beethoven.
No. 1. Gebet nach dem Andante des Trios, Op. 97. — 2. Morgenständchen nach dem Andante der Kreutzer-Sonate, Op. 47.
Partitur und Stimmen . . . . . 2 —

Lányi, Ernst, Op. 20. Ave Maria für gemischten Chor a capella.
Partitur und Stimmen 1 25
Jede Stimme . . . . . — 15

Wallnöfer, Adolf, Drei Gedichte von Theodor Storm für eine Singstimme mit Clavierbegleitung 1 50
No. 1. Morgens. „Nun gib ein Morgenküsschen". — 2. Trost. „So komme, was da kommen mag". — 3. Mondlicht. „Wie liegt im Mondenlichte".

Für Clavier zu 2 Händen.

Ferraria, L. E., Zwei Tänze.
No. 1. Walzer (Valse caprice) . . . . . 2 —
No. 2. Tarantelle 2 25

Lányi, Ernst, Op. 21. Aus der Einsamkeit 2 25
No. 1. Prolog. — Erinnerung. — 3. Lied. — 4. Ein Traum. — 5. Elegie.

Stiehler, Arthur, Op. 1. Bunte Blätter. Zwölf Stücke. Zwei Hefte . . . . . je 2 —

Tyson-Wolff, Gustav, Op. 11. Zwei Sonatinen.
Neue Ausgabe mit allen für den Unterricht erforderlichen Bezeichnungen.
No. I. 1 50
No. II. . . . . 1 —

Für Clavier und 1 Instrument.

Beethoven, L. van, Siehe Lieferungsausgaben.

Schumann, Robert, Op. 120. Symphonie Dmoll. Bearbeitung für Pianoforte und Violine (V.-A. No. 834). 2 —

Für Violine und Pianoforte.

David, Ferd., Op. 39. Dur und Moll. 25 Etuden, Capricen und Charakterstücke in allen Tonarten für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung zur höheren Ausbildung in der Technik und im Vortrage. Zwei Hefte. Pianoforte-Partitur (V.-A. No. 1169/1170) je 4 —
Eingeführt an den Conservatorien der Musik zu Leipzig, Cöln und Prag.

Weckbecker, Wilhelm, Op. 6. Zwei Stücke.
No. 1. Melodie 1 50
No. 2. Gavotte 1 50

Für Violoncell und Pianoforte.

Nicodé, Jean Louis, Op. 28. Sonate (in Hmoll) . . 8 —

Trios für Clavier, Violine und Violoncell.

Haydn, Joseph, Trios. 22. Trio. V.-A. 1122 . . . 1 —
— — 23. Trio. V.-A. 1123 . . . . . 1 —
— — 24. Trio. V.-A. 1124 . . . . . 1 —

Klengel, Julius, Op. 25. Trio (in Ddur) . . . . . 10 —

Für Clarinette.

Wiedemann, Ludwig, Praktische und theoretische Studien. Eingeführt am königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig. Band I.

Heft I.	Vorübungen für Anfänger. Das Aushalten der Töne zur Erzielung eines festen Ansatzes und der nöthigen Ausdauer. Duos. No. 1—12 . . . . . n.	1 50
Heft II.	Duos. No. 13—24 . . . . . n.	1 50
Heft III.	Duos. No. 25—40 . . . . . n.	1 50
Heft IV.	Umfang der Falset-Töne nebst Uebungen. Vorstudien und Etuden (im Staccato zu blasen). Etuden No. 1—20 . . . . n.	1 50

Für Waldhorn und Clavier.

Zeller, Georg, Charakterstück für einfaches Waldhorn in D mit Orchester- oder Clavierbegleitung.
Ausgabe für Waldhorn und Clavier . . . . . 3 —

Für Orgel oder Harmonium.

Liszt, Franz, Zur Trauung. Geistliche Vermählungsmusik für Orgel oder Harmonium (mit Gesang nach Belieben) zum kirchlichen oder Concertgebrauch . . 2 —

Für Orchester.

Beethoven, L. van, Siehe Lieferungsausgaben und Orchesterbibliothek.

Gade, Niels W., Op. 58. Novelletten (Edur, No. 2) für Streichorchester. Partitur . . . . . 5 —
— — Siehe Orchesterbibliothek.

Haydn, Joseph, Concert in Ddur für Violoncell und Orchester. Bearbeitet, neu instrumentirt und mit Cadenzen versehen von F. A. Gevaert. Partitur . . 7 50
Stimmen . . 10 —
— — Siehe Orchesterbibliothek.

Mozart, Schubert, Spohr, Lumbye, siehe Orchesterbibliothek.

Wallnöfer, Adolf, Friedens-Liga-Marsch. Mit Benutzung der österreichischen Volkshymne, der deutschen Kaiserhymne und der italienischen Marcia Reale. Für Militärmusik.
Partitur . . . . . 4 —
Jede Stimme . . . . . — 30
— Siehe Orchesterbibliothek.

Lieferungsausgaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.
Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung ℳ 1,—.

A. Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 71, 72, 73, 74, 75 . . . . . je n. 1 —
Band V. Cantaten und Gesänge . . . n. 7 —
Band XI. Symphonien . . . . . n. 10 —

B. Kammermusik.

Lieferung 57/58, 59/60 . . . . . je n. 2 —
Band XX. Werke für Clavier u. Violine n. 20 —

Josef Lanner's Walzer.
Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Originaleinbanddecken je ℳ 2,—.
Lieferung 7, 8 . . . . . je n. 1 —

Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No. 1169. **David,** Op. 39. Heft I u. II. Dur und Moll für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung. (Pianoforte-Partitur) . . . . . je 4 —
Haydn, Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell.
No. 1122. 22. Trio. Bdur . . . . . 1 —
No. 1123. 23. Trio. Fdur . . . . . 1 —
No. 1124. 24. Trio. Asdur . . . . . 1 —
No. 983. **Schubert,** Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.) Clavierauszug mit Text . . 3 —
No. 834. **Schumann,** Op. 120. Symphonie Dmoll. Bearbeitung für Pianoforte und Violine . 2 —

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dergl. No. 1—150.
Gruppe II. Ouverturen. No. 151—250.
Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. No. 251—300.
Gruppe IV. Streichmusik. No. 301—325.
Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. No. 351—375.
Preis 30 Pfennige für jede Nummer und Stimme.

No.
10. **Beethoven,** Symphonie No. 5, Cmoll. Op. 67. (28 Stimmen = 22 Hefte) . . . . . je 30 ₰ 6 60
41. **Haydn,** Symphonie No. 2, Ddur. (18 St. = 17 H.) . . . . . „ 30 „ 5 10
102. **Mozart,** Symphonie No. 40, Gmoll. (16 St. = 15 H.) . . . . . „ 30 „ 4 50
131/132. **Schubert,** Symphonie No. 7, Cdur. (21 St. = 21 H.) . . . . . „ 60 „ 12 60
235. **Spohr,** Ouverture zu „Faust". Op. 60. (23 St. = 23 H.) . . . . . „ 30 „ 6 90
236. **Spohr,** Ouverture zu „Jessonda". Op. 63. (23 St. = 23 H.) . . . . . „ 30 „ 6 90
275. **Lumbye,** Traumbilder. (22 St. = 22 H.) „ 30 „ 6 60
351. **Wallnöfer,** Friedens-Liga-Marsch für Militärmusik. (28 St. = 28 H.) . . . „ 30 „ 8 40

Soeben erschien: 297a.]

Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart.

Text, Musik und Scene erläuternd von

Otto Neitzel.

I. Band: Deutsche Opern, erste Abtheilung. M. 4,—.

Vorräthig in allen Buch- und Musikhandlungen, wo nicht der Fall, gegen Einsendung des Betrages vom Verleger

Leipzig. **A. G. Liebeskind.**

Verlag von G. Ricordi & Co. in Mailand.

EUGENIO PIRANI.

GAVOTTE
Op. 25.
pour Piano (Nouv. Edition) net 2 Fr.
pour Violon et Piano. 2 Fr. 50 Ct. [298.]
„Souvenirs" pour Mezzosopran (Edit. illustrée). 2 Fr. 50 Ct.
pour Orchestre d'archets (Partition). 4 Fr.
Voix separées. 4 Fr.

Op. 38. Deux Melodies pour Mezzosoprano.
No. 1. „Doucement!" 1 Fr. 50 Ct.
No. 2. „Je voudrais!" 1 Fr. 50 Ct.

Soeben erschien im Verlage von Ries & Erler in Berlin:

„Margitta". Komische Oper in 3 Aufzügen.

Musik von Erik Meyer-Helmund.

Clavierauszug mit Text. 15 Mark netto.

[299.]

URBACH'S Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[300—.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

[302e.]

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[303—.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich versteh' es nicht! . . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Novitäten:

Kleine Suite

(Praeludium — Intermezzo — Finale)

für Saiteninstrumente von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur und Stimmen 3 ℳ Dublirstimmen à 50 ₰

Berceuse

(Wiegenlied) für **Saiteninstrumente** und Harfe ad libitum von

Emil Hartmann.

Partitur und Stimmen 2 ℳ Dublirstimmen à 50 ₰.

Trio

für Pianoforte, Violine und Violoncell

von

Otto Malling.

6 ℳ [304.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [305—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [306—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Kammersänger Bruno Koebke,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

[307c.]

München, Frauenhoferstr. 19a III. **Berlin,** Charlottenstr. 52.
Adresse: Ernst Stieber.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Schott** in Brüssel (**Otto Junne** in Leipzig).

Leipzig, am 27. März 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 14.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode). Von Dr. Arthur Seidl. (Mit dem Portrait Lina Ramann's.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum Capitel der musikalischen Erziehung.

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von **Dr. Arthur Seidl.**

I.

Unser heutiger Artikel gilt dem Wirken einer Frau, deren gemeinsam mit ihrer Freundin und langjährigen Genossin Ida Volckmann 1865 zu Nürnberg gegründetes Musikinstitut in diesen Tagen das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiert. Andere Anstalten thun das freilich auch, es wäre dies also an sich nichts Besonderes, was eine Berücksichtigung und Hervorhebung jener Feier an dieser Stelle schon rechtfertigen könnte — wenn es auch immer schon Etwas heissen will und gewiss nur für die Schule sprechen darf, dass sie solches Jubelfest überhaupt erlebt, und ihr Fortbestand auch auf weiter hinaus dauernd gesichert ist. Was unser Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen muss, ist vielmehr der Umstand, dass deren Hauptleiterin (die sich, beiläufig erwähnt, von nun ab ins Privatleben zurückzuziehen gedenkt) in der musikalischen Litteratur als eine Capacität allerersten Ranges hervorgetreten ist. Es ist Lina Ramann*).

Jeder Leser dieses Blattes kennt sie wohl als die geistvolle und muthige Liszt-Biographin; wir verdanken ihr (mit Ausnahme von Band I) die feinsinnige Uebersetzung der

*) Zur näheren Erläuterung und als Text gleichsam zu dem unserem heutigen Artikel beigegebenen, wohlgetroffenen Bild der so hochbegabten Dame mögen hier einige wenige biographische Notizen über sie sich anreihen: Lina Ramann, 24. Juni 1833 zu Mainstockheim bei Würzburg geboren, verrieth schon frühzeitig ihre musikalischen Fähigkeiten, siedelte dann im Jahre 1850 mit ihren Eltern nach Leipzig über und erhielt hier ihre eigentliche musikalische Ausbildung. Schon 1853 sah sie sich indess veranlasst, selbst Musikunterricht zu ertheilen, und wandte sich zu diesem Zwecke zunächst nach Gera, später nach Amerika, wo sie in Philadelphia als Pianistin, wie als Clavierlehrerin höchst erfolgreich thätig war. Im Jahre 1858 dann wieder nach Europa zurückgekehrt, eröffnete sie zu Glückstadt ein kleineres „Musikinstitut für Damen", dessen Hauptaufgabe es sein sollte, wirklich tüchtige Musiklehrerinnen zu bilden. Dort war es, wo sie mit Ida Volckmann, welche „an der praktischen Durcharbeitung der Ramann'schen Unterrichtsideen einen Hauptantheil trägt" und also auch ihrerseits hier nicht ganz unerwähnt bleiben darf — in nähere Verbindung trat. Geboren am 28. August 1838 zu Insterburg und am Leipziger Conservatorium gebildet, war diese schon an der Anstalt zu Glückstadt neben Lina Ramann thätig, und als nun der Krieg zwischen Dänemark und Deutschland im Jahre 1864 diesem segensreichen Wirken ein jähes Ende bereitete, folgte sie der Freundin in deren engere Heimath nach Nürnberg, wo dann bald darauf von ihnen Beiden gemeinsam die seither unter dem Namen „Ramann-Volckmann'sche Musikschule" rühmlichst bekannt gewordene Anstalt ins Leben gerufen wurde. Beide Damen treten mit dem Abschlusse dieser 25jährigen Lehrthätigkeit vom bisherigen Schauplatze ihrer Wirksamkeit nunmehr zurück, und die Leitung der Anstalt übernimmt ab Ostern Hr. Aug. Göllerich, ein Schüler Liszt's und Pianist von Ruf, der sich die L. Ramann'sche Methode durchaus zu eigen machen wird.

Gesammelten Schriften von Franz Liszt; wir haben ihre vortrefflichen Aufsätze „Aus der Gegenwart“ mit viel Interesse und Sympathie, ihre werthvollen Analysen des Liszt'schen „Christus“, wie der Liszt'schen „Psalmen“ mit reichem geistigen Gewinn gelesen. Aber nicht dies habe ich hier zunächst im Auge, wenn ich von ihr als einer „Capacität allerersten Ranges“ rede, sondern vor Allem ihre charaktervollen und ausgezeichneten, praktisch wie theoretisch gleich hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der musikalischen Unterrichts- und Erziehungslehre, wo sie dem Forscher als eine ebenso beachtenswerthe, wie bedeutsame Erscheinung in nicht mehr gewöhnlicher Weise entgegentritt. Wir meinen hier in Sonderheit ihre Vorträge „Die Musik als Gegenstand des Unterrichts und der Erziehung“ (erschienen 1868 zu Leipzig bei Carl Merseburger) und das um ein Jahr später herausgekommene Buch „Allgemeine musikalische Erzieh- und Unterrichtslehre der Jugend“: zwei Publicationen, von denen es allerdings Wunder nehmen muss, wie wenig sie noch heute — nach einem Alter von über 20 Jahren — in den berufenen fachmännischen Kreisen bekannt, wie fast spurlos sie bis heute an unserer Musiklehre vorüber gegangen sind. Oder sollte es hier auch erst eines 25jährigen Jubelfestes bedürfen, um ihnen künftig mehr Beachtung zu sichern? Ich meine doch, 20 wäre auch schon eine ganz respectable Nummer, und möchte die Verehrung überhaupt längst abgeschafft wissen, die sich statt in tägliche Worte und lebendige Thaten nur in — Jubelfeiern und papierne Fest-Adressen umzusetzen weiss! —

Ich muss sagen, ich kenne fast die ganze musikpädagogische Litteratur seit den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts, es ist mir aber in der That (mit Ausnahme des um etwa dieselbe Zeit entstandenen Rich. Wagner'schen Promemorias an den König von Bayern „Ueber eine in München zu errichtende Musikschule“ — welches indess einen weit höheren und ganz speciellen Zweck verfolgt) kaum ein Buch bekannt, in dem die wichtigen, grundlegenden Principien der Musiklehre, das Eine, worauf es ankommt und was unseren modernen Musikbestrebungen so sehr noth thut, so klar, so beispiellos klar und so überzeugend formulirt wären, als eben in den beiden vorliegenden Werken. Was deren Tendenz vor allen Anderen so sehr auszeichnet und was ihren specifischen Werth gegenüber ähnlichen Theorien zumeist ausmacht, das sind — neben dem grossen, weiten Gesichtspuncte, von dem sie ausgehen — ein kräftiges historisches Bewusstsein (Gewissen möchte ich es wohl nennen), reiches, umfassendes Wissen und bedeutende Auffassung des geistig Erworbenen, vor Allem aber der scharfe, tiefeindringende Blick für die praktischen Bedürfnisse und die Forderungen des menschlichen Gemüthslebens. Lina Ramann — eine Schülerin Brendel's und seiner Frau Lysinka, geb. Tautmann, zudem in den so bedeutungsvollen 50er Jahren der Brendel'schen Aera in deren Hause wie ein zur Familie gehöriges Kind aufgenommen — macht mit diesen ihren Leistungen ihren dereinstigen Lehrern alle Ehre; getragen und erfüllt vom Bewusstsein der Zeit und und den die Epoche bewegenden Ideen — wie dies ja auch immer Franz Brendel so stark betont hatte — zeigt sie sich vollkommen auf der Höhe dieser Zeit (wie viele Musiklehrer von heutzutage können das mit gutem Gewissen von sich sagen?), und J. Loehner (übrigens eine Freundin und Schülerin der ausgezeichneten Liszt-Biographin) hat Recht, wenn sie in ihrem vor circa drei Jahren bei Breitkopf & Härtel erschienenen, sehr instructiven Brochurchen: „Die Musik als human-erziehliches Bildungsmittel“ von einem Durchgreifen L. Ramann'scher Principien eine „Reform“ des ganzen Musikunterrichtes sich erwartet und in dem strafferen Anschluss an die Grundzüge der allgemeinen Pädagogik dem musikalischen Unterricht die stolze Perspective einer „Erziehungslehre“ eröffnet sieht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Als der geniale Berlioz auf dem Sterbebette lag, sprach er die bedeutsamen Worte aus: Nun wird man wohl auch meine Werke aufführen!“ Er meinte diese Aeusserung voll bitterer Ironie, sie sollte aber geradezu eine Prophezeiung sein, eine Prophezeiung, die heute, mehr denn 20 Jahre nach des Tondichters Hinscheiden, fast allüberall in der Kunstwelt bereits erfüllt erscheint, ja eigentlich sich noch immer von Neuem erfüllt. Sehen wir ganz davon ab, welcher Cultus mit dem Namen „Berlioz“ vielleicht noch mehr aus nationalchauvinistischen, als künstlerischen Gründen jenseits der Vogesen getrieben wird, auch in den grösseren deutschen Musikstädten, zumal in Wien, sind Berlioz' bedeutendste orchestrale Schöpfungen zum unverlierbaren Bestand des Concertrepertoires geworden, und soeben geht die k. k. Hopfoper an die Einstudirung eines dramatischen Werkes des Meisters, seiner komischen Oper „Beatrice und Benedict“. Ist der Erfolg günstig, so soll „Benvenuto Cellini“ an die Reihe kommen. Schon dass man einer überwiegend feindlichen Kritik gegenüber solche kühne Pläne zu fassen wagt, zeigt, welcher Nimbus den Schöpfer des „Harold“ und der Sinfonie fantastique in den gebildeten Kreisen der Wiener musikalischen Gesellschaft umgibt. Dieser Respect vor dem Nimbus eines grossen Künstlers offenbarte sich auch wieder im letzten Gesellschaftsconcerte. Dasselbe brachte in für Wien dritter Aufführung Berlioz' Requiem und lockte, wie die beiden früheren Aufführungen des kolossalen Werkes (1883 und 1884), ganze Schaaren von Besuchern in den grossen Musikvereinssaal, Concert und Generalprobe waren ausverkauft. Freilich übertraf die letzte zum 1. Mal von Hans Richter geleitete Aufführung ihre Vorgängerinnen (von Capellmeister Gericke dirigirt) an Interesse durch die in des Componisten Sinne vervollständigte Menge der Blech- und Schlaginstrumente für die gewaltige tonmalerische Schilderung des „Jüngsten Gerichts“ im „Tuba mirum“. Der Masseneffect der ausser dem Hauptorchester auf der Orgelgallerie aufgestellten Bläser (gegen 30 Posaunen und Trompeten), der 16 Kesselpauken u. s. w. war in der That ein überwältigender, beim ersten Eintritt des Mollaccordes wahrhaft verblüffender, auf die Dauer — besonders bei der Wiederholung im „Lacrymosa“ — wahrhaft betäubend, nervenerschütternd und mit Rücksicht auf den zu schwachen Chor und Geigenpart der ästhetischen Wirkung eher abträglich. Hr. Laschek, Tenorist zweiten bis dritten Ranges vom Hopfoperntheater, sang mit äusserster Anspannung seiner nicht eben glänzenden Mittel das Solo im „Sanctus“. Dieser so ungemeine klangschöne Satz, dann das merkwürdig gesteigerte „Lacrymosa“ (in seiner Hauptmelodie allerdings fast italienisch weich) fand ausser dem „Tuba mirum“ den stärksten Beifall. Zum Schlusse gab es stürmischen Gesammtdank des Publicums, besonders einer stattlichen Schaar jugendlicher Berlioz-Enthusiasten an Hans Richter. Ueber das Requiem als Tondichtung haben wir den Lesern des „Musik. Wochenbl.“ nach der eingehend fach-

männischen Würdigung, welche das Werk in seinen Spalten wiederholt gefunden hat: wir erinnern nur an F. Stade's grossen Artikel über die Leipziger Aufführung von 1872 und die Besprechung M. Krause's gelegentlich der Tonkünstlerversammlung von 1885 in Carlsruhe — gewiss nichts Neues zu sagen. Wer gegen Berlioz' Requiem nicht ungerecht sein will — und ein specifisch deutsch fühlender Hörer könnte dies im Hinblick auf Mozart's Todtenmesse und Brahms' Meisterwerk leicht werden —, darf vor Allem nicht vergessen, dass eben nicht ein Deutscher, sondern ein Vollblut-Franzose die grossartige „Messe des Morts" schuf und zweitens, dass deren Autor ein erhabenes Drama des Todes, keineswegs aber streng rituelle Kirchenmusik schreiben wollte. Wie hoch Berlioz selbst sein Requiem stellte, ergibt sich aus einem Briefe des Componisten an seinen Freund Ferrand, datirt 11. Januar 1867, wo es wörtlich heisst: „Si j'etais menacé de voir brûler mon oeuvre entière, moins une partition, c'est pour la Messe des Morts, que je demanderais grace." Er hätte also für die Todtenmesse alle seine übrigen Compositionen geopfert; er hielt das „Requiem" für sein grösstes und bedeutendstes Werk, ähnlich wie Beethoven seine „Missa solemnis". Was er nun im ganzen Stolze seines Selbstbewusstseins wohl gesagt hätte, wenn ihm plötzlich wieder ein Stückchen Erdendasein beschieden worden wäre und er alle die schönen Kritiken hätte lesen können, die nach der letzten Wiener Aufführung der Messe des Morts wieder in den verschiedenen Blättern erschienen?!

Nach gewissen der hohen Kritik in Berlioz' „Mémoires" gewidmeten nicht allzuschmeichelhaften Bemerkungen können wir ungefähr seine Gedanken auch in dem vorliegenden Falle errathen.

Ausser dem Gesellschaftsconcert fesselte in Wiens Concertsälen kürzlich besonders die sechste Matinée der Philharmoniker. Dieselbe brachte vor Brahms' acht Jahre nicht gehörter erster Symphonie in Cmoll (vielleicht doch noch immer seiner grossartigsten?) eine akademisch correct gesetzte Novität (Variationen über ein eigenes Thema) von Johannes Hager, einem bejahrten, tüchtigen Wiener Tonsetzer, welche nur einen Achtungserfolg errang, während eine zweite Neuheit desselben Concertes: F. Smetana's symphonische Dichtung „Vltava" stürmisch applaudirt wurde. „Vltava" ist der czechische Name für Moldau und so gibt uns denn der ebenso talentvolle, als unglückliche Nationalcomponist († 1884 nach vorhergegangener Ertaubung im Wahnsinn) poetische Bilder vom schönsten Strome seines Heimathlandes in wechselvoller, immer anziehender musikalischer Gestaltung, als melodischer Erfinder und orchestraler Colorist gleich imponirend. In die reizenden Details der besagten symphonischen Dichtung Smetana's brauchen wir nicht einzugehen, da ja auch dieses Werk in No. 26 des Jahrganges 1885 unseres „M. W." — gleichfalls bei Besprechung der Carlsruher Tonkünstlerversammlung — von M. Krause eingehend gewürdigt worden ist. Was Brahms' Cmoll-Symphonie anbelangt, so ist sie von unserem philharmonischen Modepublicum neulich im Grunde ebensowenig verstanden worden, wie bei früheren Wiener Aufführungen, die zweite Symphonie des Meisters ist in diesem Kreise (der leider Nichts weniger, als musikalisch maassgebend zu nennen ist) weit beliebter. Dass bei Meisterwerken, wie bei Brahms'schen Symphonien (unter welchen die 3. und 4. hier bei ihren Reprisen in den letzten Jahren auch recht kühl aufgenommen wurden) etwas mehr oder weniger Beifall der Hörer Nichts entscheidet, braucht kaum besonderer Bemerkung. Käme es allein auf den Applaus des Wiener Publicums an, so müsste man z. B. unseren freundlichen, liebenswürdigen Robert Fuchs, der freilich „sehr melodiös" schreibt, für einen weit bedeutenderen Componisten halten, als den ernsten, tiefsinnigen Brahms.

Dass eine Tondichtung, wie Brahms' „Gesang der Parzen" bei aller verklärten Schönheit auch dem gegenüber den philharmonischen Stamm-Abonnenten weit fortschrittlicher gesinnten Publicum der Gesellschaftsconcerte keine Beweise lauten Gefallens abzunöthigen versteht, mag zunächst in dem textlichen Vorwurfe begründet sein. Bei der Aufführung im dritten (vorletzten) Gesellschaftsconcerte erklärte sich die matte Aufnahme des Stückes aber auch aus der allzu gleichförmig ernsten Nachbarschaft, welche dasselbe in Mendelssohn's 115. Psalm und einer noch nicht gehörten, an sich freilich sehr schönen J. S. Bach'schen Cantate „Komm, Jesu, komm", hatte. Lauter meisterhafte, künstlerisch unanfechtbare Musik, aber, so unmittelbar aufeinander folgend, doch etwas ermüdend, umsomehr, als der Dirigent Hr. Richter diesmal nicht recht bei der Sache zu sein schien. Uebrigens liess sich der zum 1. Mal in diesem Concerte vorgeführte 115. Psalm von Mendelssohn weit formalistischer, conventioneller an, als mancher andere, hier sehr beliebte Psalm desselben Meisters, so der 42., 98. und 114. Einigermaassen erfrischend wie immer wirkte Beethoven's Musik zu den „Ruinen von Athen", d. h. nicht gerade die ganze, stellenweise nachgerade auch verblassende Gelegenheits-Cantate, wohl aber ihre prächtigen orientalischen Charakterstücke: Derwischchor und Türkenmarsch, denen eine wahrhaft unverwüstliche, malerische Kraft verliehen zu sein scheint, dann der lieblichste aller Feierzüge, wie A. B. Marx mit Recht den schönen Einzugsmarsch und Chor in Es nennen konnte, den wir aber schon oft viel frischer, glänzender gehört. Wenden wir uns nun zu der fast unabsehbaren Reihe von Soloconcerten, mit der uns die Saison bisher bedachte. Es versteht sich, dass diesfalls nur das Wichtigste berücksichtigt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 21. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wurde durch eine Composition eröffnet, von dessen Autor die Programme dieses Institutes bisher noch kein Product gebracht hatten. Es war die Ouverture zu der Oper „Der Sturm" von Anton Urspruch, und derselbe war in persona zu seinem Componistendebut an dieser Stelle erschienen und leitete das Werk um ein paar Taktschläge über den Schlussaccord hinaus mit eigener Hand. Die Ouverture liess zu wenig Charakteristisches in ihren einzelnen Theilen erkennen, als dass man ihre speciellen Beziehungen zu der Operndichtung hätte errathen können. Rein musikalisch wird man von ihr ebenfalls nicht nachhaltiger angeregt, denn man vermisst bedeutsamere Gedanken (von eigener Erfindung gar nicht zu sprechen!) und das rechte Geschick in der Instrumentation. Was das Melodische angeht, so glaubt man sich mit dem schützenmarschartigen ersten Thema auf die Volkswiese versetzt, und auch das übrige gedankliche Material ist weder originell, noch gerade vornehm gewählt. In der Verwendung der Orchesterfarben kommt es trotz des reichhaltigen Apparates nirgends zu originellen oder charakteristischen Wirkungen und Steigerungen, wogegen dort, wo der Componist mit der ganzen Klangmasse arbeitet, die nöthige Klarheit fehlt. Die Novität verdankt den freundlichen Erfolg, den sie dennoch fand, am meisten wohl ihrer kurzgeschürzten Form. Einen grossen, in wiederholten Hervorrufen des Solisten und des dirigirenden Componisten sich äussernden Triumph feierte Hr. Klengel mit dem neuen Violoncellconcert von Hans Sitt. Das ist einmal ein Stück, für welches bei dem Mangel an derartigen, gleichzeitig musikalisch annehmbaren, wie äusserlich effectvollen Erzeugnissen des bez. Litteraturgebietes eine starke Nachfrage entstehen wird. Hans Sitt's Concert ist in der Erfindung nicht ungewöhnlich originell, aber die liebenswürdige und geschmackvolle Art, mit welcher der Componist seinen musikalischen Gedanken Ausdruck verleiht, und die meisterhafte Gruppirung und reizvolle selbständige Instrumentirung bei voller Beachtung der Interessen des Solisten nach Seiten gesangvoller Cantilene, wie dankbarer Passagen bürgen für eine weiteste Verbreitung dieser Novität, zu deren rechter Wirkung, namentlich des stimmungsgesättigten Andantes und der geistsprühenden Tarantella im letzten Satze, allerdings ein in hohem Grade technisch fertiger und auch empfindungsvoller Spieler unerlässlich ist. Geradezu märchenhaft im Technischen und in den dynamischen Abstufungen des Tons, der auch im piano bis in die entferntesten Ecken des grossen Saales deutlich vernehmbar blieb, und mit congenialer Auffassung gespielt hat das Concert Hr. Klengel, vom Orchester so herrlich accompagnirt, dass die ganze Leistung wie aus Einem Gusse erschien. Neben Hrn. Klengel trat als Solist noch der Tenorist Hr. Rothmül aus Berlin auf, der weniger mit seiner Gluck'schen Pylades-Arie, als den späteren Schubert-Liedern reussirte, die er in gesanglicher, wie declamatorischer Beziehung

ganz meisterhaft und überall mit wärmster Empfindung sang. An Stelle dieser Lieder stand Walther's Preislied aus Wagner's „Meistersingern" im Programm, welches man, da der Gast die Hauptprobe versäumt hatte und deshalb Abends ohne Probe singen musste, nicht so zu riskiren sich getraut haben mochte, wie die altbekannte Gluck'sche Arie, wiewohl auch dieser eine vorherige Durchnahme mit dem Sänger Nichts geschadet haben würde. Den Schluss des Concertes bildete Beethoven's stets begeisternde 5. Symphonie.

Im selben Hause gingen am 22. März auch die Kammermusiken des Brodsky-Quartetts zu Ende. Die erste Programmnummer bot etwas seit undenklichen Zeiten in diesen Veranstaltungen nicht Gehörtes: ein sogen. Doppelquartett von Spohr. Es war das unter Op. 87 erschienene, welches mit grösserem Recht als viersätziges Concertstück für Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten bezeichnet werden darf. Hr. Brodsky führte seine immens schwere, aber äusserlich sehr glänzend effectuirende Stimme mit ebensoviel Geist wie virtuoser Bravour durch und erregte einen wahren Jubel mit dieser grossartigen Virtuosenleistung. An den übrigen Pulten sassen ausserdem die HH. Becker, Novaček I. und Klengel und drei Schüler des Hrn. Brodsky, das schon mehrfach rühmlichst in d. Bl. erwähnte Frl. Brammer und die HH. Novaček II. und Weber, sowie der Violoncellist Hr. Wille. Das Ensemble war durchweg ein ganz vorzügliches. Dem Octett folgte in einer Ausführung, wie man sie bis auf eine kleine Trübung im Schlusssatz den Intentionen des Componisten entsprechender sich nicht denken kann, die G dur-Clavier-Violinsonate von Edv. Grieg, denn die Clavierpartie hatte der Componist selbst inne und ihm assistirte Hr. Brodsky. Den Abend und mit ihr die Serie dieser herrlichen Musikgenüsse schloss Beethoven's grosses F dur-Quartett. Seine Wiedergabe war über alles Lob erhaben.

In der Thomaskirche ging am 16. März eine geistliche Musikaufführung zu wohlthätigem Zweck von Statten, veranstaltet vom Sängerbund „Teutonia" unter Leitung der HH. Kirmse und Geidel und unter solistischer Mitwirkung der Frau Steinbach-Jahns und der HH. Brodsky und Homeyer. Der aus fünf leistungsfähigen Einzelchören zusammengesetzte Sängerbund hatte für seinen Theil zu Compositionen von Cantoren der Thomaskirche gegriffen; er sang zunächst den Choral „Sollt ich meinem Gott nicht singen" von S. Bach in der mit geschickter Hand von Hrn. Kirmse hergestellten Bearbeitung für Männerstimmen, dem der Schlusschor mit Fuge und Choral aus dem „Te, Deum, laudamus" von Schicht, die Motette „Ehre sei Gott in der Höhe" von Hauptmann und die Gesänge „Zage nur nicht" von Richter und Morgenlied von W. Rust folgten. Alles in einer Ausführung, die sich durch klangliche Fülle, vorzügliche Correctheit und Intonation, ungemein deutliche Textbehandlung und warmbelebte Auffassung gleich auszeichnete und sowohl von der musterhaften Disciplin des Bundes, wie der sorgsamen und gewissenhaften Leitung, unter der er steht, Zeugniss ablegte. Frau Steinbach-Jahns trat mit geistlichen Liedern von Beethoven („Bitten"), Reinecke („Exaudi Deus") und Winterberger („Ruh von schmerzensreichen Mühen aus") vor das Publicum und übte mit dem sympathischen Klang ihres in prächtigster Frische blühenden Organs und dem gemüthgesättigten Ausdruck, den sie jedem der Lieder abgewann, die alte herzerfreuende Wirkung aus, nur schade, dass in der Begleitung zu dem Winterberger'schen Trauergesang Orgel und Harfe (Frl. Roscher) so ohrzerreissend in der Stimmung auseinandergingen, infolge der Einwirkung der hohen Temperatur, welche in dem Gotteshaus herrschte und unter welcher ebenfalls Hr. Homeyer mit seinem Vortrag von Thema und Variationen von Al. Guilmant zu leiden hatte, indem sich, wie wir nachträglich hörten, eine theilweise Umregistrirung des prachtvollen Sauer'schen Werkes, das nur auf eine Temperatur von 10—12 Grad R. berechnet ist, nöthig machte und Manches anders erklang, als es ursprünglich in der Intention des Vortragenden gelegen hatte. Diese grosse Hitze schien weiter auch das Solospiel des Hrn. Brodsky (Chaconne von S. Bach) zu beeinflussen, denn es wollte mancher Ton klanglich nicht in der sonst bei diesem Künstler gewohnten Zuverlässigkeit pariren, wenn auch dieser Umstand keinen Augenblick die aus dem Vortrag hervorleuchtende Begeisterung des Hrn. Brodsky für dieses Werk und somit den Eindruck auf die Zuhörer abzudämpfen im Stande war.

An gleicher Stelle hielt am folgenden Abend der Bach-Verein sein 2. Kirchenconcert unter Leitung des Hrn. Hans Sitt und der Beihilfe des Frl. Martini und der HH. Mann aus Dresden, Hungar und Homeyer, sowie des Theaterorchesters ab. Das Programm umfasste Toccata und Fuge in Cdur für Orgel und die Cantaten „Der Herr ist mein getreuer Hirt", „Christ lag in Todesbanden" und „Sie werden aus Saba Alle kommen" von S. Bach. Blieb bei der zug- und geistvollen Wiedergabe der Orgelnummer durch Hrn. Homeyer kaum ein Wunsch unerledigt und füllten auch die Gesangsolisten, voran Hr. Hungar mit der schönen Beseeltheit seines Vortrags, ihre Plätze mit wohlbemessenem künstlerischen Anstand aus, so liess dagegen der Chor diesmal mehr denn je die dem Orchester gegenüber unumgängliche Klangfülle vermissen, sodass man trotz der befeuernden Direction des Hrn. Sitt und des sicheren Eingelebtseins des Chors in seine Aufgaben eine befriedigende Totalwirkung von den Cantaten nicht erhielt. Es ist dem so hohe Ziele verfolgenden Verein von Herzen eine wesentliche Verstärkung durch ausgibige frische Stimmen zu wünschen, damit durch diesen ihm anhaftenden materiellen Mangel sein ernstes Streben nicht noch mehr gefährdet werde.

Hamburg, 1. März. (Schluss.) An Aufführungen grösseren Stiles brachten die letzten Wochen ferner das zweite Concert der Altonaer Singakademie, das dritte des Caecilien-Vereins und das des Hrn. William Marcet aus Paris.

Die von Hrn. Arnold Krug geleitete Altonaer Singakademie hatte sich dieses Mal ihres Dirigenten „Sigurd" zum Vorwurf genommen. Das treffliche, in Hamburg-Altona wiederholt und auch an anderen Orten aufgeführte Werk hat wieder auf das Ausgezeichnetste gewirkt und besonders in seinen kraft- und klangvollen Chören Eindruck gemacht. Die Wiedergabe von Krug's „Sigurd" war eine vollbefriedigende; die Chormitglieder hatten sich gut vorbereitet und fassten ihre Sache sehr eifrig an, das Orchester that wacker seine Schuldigkeit, und von den Solisten stellte besonders die Vertreterin der Altpartie, Frl. Asmann aus Berlin, eine schöne Leistung hin.

Im Caecilien-Verein begann der Abend mit S. Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss", die aus mehrfachen Gründen, ihrer ewige Geltung behaltenden Chöre und der vorzüglichen Ausführung derselben wegen, willkommen war. Im geringen Maasse interessirten die Solostücke, ihrer selbst wegen und auch in Betreff der Art, wie sie gesungen wurden. Was die Arien an und für sich angeht, so machen diese schier endlosen Wortwiederholungen doch eigentlich recht müde, und von den sie Singenden verstand nicht Einer das Rechte zu thun. Frau Haase's Sopran hat nur in der Höhe hinreichend ausgibige Töne, Hr. Pichler stand der Sache gesanglich und musikalisch fremd gegenüber und Hrn. Haase's Bass ging in der Tiefe Kraft und Ausdruck ab. Der Cantate folgte das Cdur-Concert für zwei Claviere mit Begleitung von Streichinstrumenten von Bach, eine in ihren drei Sätzen reizvolle Composition, der man nicht im Mindesten ihr anderthalb hundertjähriges Alter anmerkt. Das Werk hat förmlich Enthusiasmus erregt und umsomehr, als die HH. v. Bülow und Spengel, abgesehen von dem zu reichlichen Tempo rubato, die Solostimmen fein genug behandelten. An diese Bach-Abtheilung des Programms schlossen sich die „Deutschen Fest- und Gedenksprüche", Op. 109, von J. Brahms, die der Caecilien-Verein verwichenen Herbst in einem der Ausstellungsfestconcerte bereits einmal zu Gehör brachte und deren ganz enormen Schwierigkeiten, bis auf eine nicht fleckenlose und unantastbare Intonation, wieder anerkennenswerth bewältigt wurden. Die allerhöchste Freude bereitete die Schlussnummer des Concerts, Beethoven's Phantasie für Chor, Pianoforte und Orchester, bei deren Uebermittelung an die Hörer sämmtliche Mitwirkende (Hr. v. Bülow am Clavier) mit wahrer Begeisterung ans Werk gingen.

Eines der anziehendsten Vorkommnisse im Musikleben der letzten Zeit war das von Hrn. William Marcet gegebene Concert, das uns darum so sehr interessirte, weil Hr. Carl Wendling aus Leipzig darin Vorträge auf dem Jankó-Clavier hielt. Der Künstler spielte Mendelssohn's Esdur-Rondo, Op. 29, eine „Hongroise" von Smulders und Wagner-Liszt's Spinnerlied in ausgezeichneter Weise, mit vorzüglicher, sauberer und delicat ausgeglichener Technik. Das zahlreich

erschienene Publicum hatte für die neue Sache grosse Aufmerksamkeit und auch wohl einen Begriff von der Bedeutung der genialen Erfindung. Die Jankó-Claviatur erregte doch solche Theilnahme, dass sich aus der Hörerschaft nach Beendigung des Concerts Viele auf das Podium verfügten, um sich von Hrn. Wendling die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge derselben erklären zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir zu erwähnen nicht vergessen, dass aus der hiesigen Pianofortefabrik von F. L. Neumann, im überseeischen Auftrage, ein

Lina Ramann.

Pianino mit Jankó-Claviatur hervorgegangen ist, das der Erfinder bei seinem kürzlichen Hiersein mit dem Prädicate „vorzüglich" ausgezeichnet hat. Das Instrument ist für einige Zeit im Neumann'schen Magazin ausgestellt und wird vielfach von Musikfreunden in Augenschein genommen. — Im Uebrigen bot dieser Concertabend unter Leitung ihres Componisten eine Orchester-Suite „Bilder vom Rhein" von Paul Schumacher, die recht wohlklingend war und die man als ein Stückchen leichter Unterhaltungsmusik ganz gerne leiden konnte, die von Hrn. Marcet gewandt dirigirte Ouverture zu Weber's „Euryanthe", virtuose Harfenvorträge des Frl. Esmeralda Cervantes (Concert von Reinecke) und den sehr hübschen Gesang des Frl. Milcamps aus Brüssel.

An kammermusikalischen Veranstaltungen haben wir der Soiréen der Philharmoniker, des Hrn. Kopecky und des Frl. Marstrand Erwähnung zu thun. Eine Neuigkeit hörten wir bei Frl. Marstrand, das Edur-Trio, Op. 47, von Thieriot. Das in allen Theilen die geschickte Hand seines Schöpfers verrathende Werk, das von der fleissigen Pianistin und den sie unterstützenden HH. Marwege und Gowa sorgfältigst behandelt wurde, hat freundliche Zustimmung gefunden: das gedankeninhaltlich bedeutende erste Allegro, das charakteristische Scherzo mit der schönen Mittelperiode, das balladenartige Adagio und das lebendige Finale. Daneben gab es Beethoven's Bdur-Trio, Op. 97, Rubinstein's Sonate Op. 13 und nicht unebene Liederspenden des Frl. Scheel. Der tüchtige Hr. Kopecky hatte sein Programm mit Streichquartetten von Haydn und Mendelssohn und Beethoven's Trio-Serenade, Op. 25, ausgestattet, welche Stücke er im Verein mit den HH. Krüss, Löwenberg, Gowa und Tieftrunk derartig wohlgerathen heraus brachte, dass die Hörer ihre Freude hatten. Der Abend bei den Philharmonikern brachte Quartette von Beethoven (Op. 130), Haydn (Op. 33, No. 3) und Schubert (Op. 161). Beethoven und Haydn gelangen den HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Schröder auf das Trefflichste, wogegen Schubert, unserem Dafürhalten nach, noch weiterer Studien bedürftig gewesen wäre. —s—r.

Concertumschau.

Aachen. Aufführung des Musikal. Sonntags-Kränzchens (Schwickerath) am 2. März: „Geistlicher Dialog" a. dem 16. Jahrh. f. Altsolo u. gem. Chor v. Alb. Becker, „Die Seligpreisungen" f. Baritonsolo, Chor u. Org. v. Liszt, gem. Chöre v. Anerio, Perti, Vecchi, Haydn, Friderici u. Schumann, Solovorträge der Frau Goldstein (Ges., „Ueberm Garten" v. Ad.

Jensen etc.) u. des Hrn. Heckmann a. Cöln (Viol., Romanze v. Bruch [was hat die Angabe der Dedication dieses Werkes im Programm eigentlich für einen Zweck?] etc.).

Annaberg. 8. Museumsconc. (Stiehler): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Streichquart. Op. 49, No. 1, v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Ruhsam („Was weinst du, Blümlein" v. Clara Schumann, „Schlaf, mein holdes Kind" v. Ad. Krüger etc.).

Arnstadt. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Günzburger a. Sondershausen: „Frühling" und „Sommer" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn, Gesangsoli v. Ries („Es muss ein Wunderbares sein"), Berger („Ach, wer das doch könnte"), Wagner (Wiegenlied), Blumner („Frühling und Liebe"), Gade („Leb wohl, liebes Gretchen"), Lessmann („Wach auf, Gesell") u. A.

Baden-Baden. 8. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): „L'Arlésienne" v. Bizet, „Cid"-Ouvert. v. Massenet, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Solovorträge der Frau Schuler (Ges., Nord. Fischerlied v. C. Rübner etc.) u. der HH. Schuler (Clav., Esdur-Polon. v. Liszt etc.) und Hartmann (Violonc., Amoll-Conc. v. Goltermann, Romanze v. Volkmann u. Tarantelle" v. Popper).

Bielefeld. 1. Kammermusikabend: Claviertrios v. Mozart (Edur) u. Raff (Cmoll), Violinchaconne v. S. Bach. (Ausführende: HH. Nachtmann v. hier [Clav.], Sahla a. Bückeburg u. Lorleberg a. Hannover [Streicher].) — Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 27. Febr.: Chöre v. S. Bach („Ricercar" a. dem „Musikalischen Opfer" und „Christ lag in Todesbanden"), Vittoria, Perez u. M. Franck, Vocalquartette v. Lamping u. A. Becker („Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf"), Hmoll-Fuge (f.?) v. S. Bach, Gesangvorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig („Bitten" v. Th. Kirchner etc.).

Birmingham. Liederabend der Sängerin Frl. Cramer m. Compositionen von Liszt, Franz, Brahms, Rubinstein, Grieg u. Ad. Jensen u. erläuterndem Vortrag des Hrn. Armbruster über moderne Componisten für classischen Gesang.

Boston. 3. u. 4. Kammermusikconc. der HH. Bernh., Paul u. Fritz Listemann u. Giese (Streicher): Clavierquint. (Clavier: Hr. Bendix) und Gmoll-Clavierquart. (Clavier: Hr. Foote) v. Brahms, Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Raff (Dmoll), Solovorträge der Sängerinnen Frau Zéla (Romanze a. „Mignon" v. Thomas, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) u. Frl. Franklin („Salutation angélique" v. Gounod etc.) u. des Hrn. Foote.

Bremen. 9. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): Suite algér. v. C. Saint-Saëns, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge des Frl. de Vigne (Ges.) u. des Hrn. Prof. Ysaye (Viol.).

Bückeburg. Hofconc. (Sahla) am 6. März: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Wagner („Tannhäuser"), Conc. f. zwei Violinen m. Streichorch. v. S. Bach (HH. Sahla u. Beyer), Solovorträge des Frl. Herzog (Ges., Minnelied v. L. v. Hirschfeld, „Ständchen" v. R. Strauss etc.) und des Hrn. Sahla (Rumänische Romanze eig. Comp. etc.). — 5. Conc. der Hofcap. (Sahla): 6. Symph. v. Beethoven, Orchesterepisode „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Hebriden"-Ouv. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Ferrier aus Berlin (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Carlsruhe. 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): Ddur-Symph. v. Haydn, „Les Préludes" v. Liszt, Fragmente aus „Romeo und Julie" v. Berlioz, Claviervorträge der Frau Krebs a. Dresden (Esdur-Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

Constanz. 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, „Pester Carneval" f. Orch. v. Liszt, Largo f. Streichorch. v. Haydn, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

Creuznach. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft: Clavierquint. v. Schumann, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe"), E. H. Seyffardt („Frühlingsgedränge"), Rubinstein („Es blinkt der Thau") u. A., f. Viol. v. Händel (Adur-Son.) u. f. Violonc. v. S. Bach (Sarabande). (Ausführende: Frl. Beck a. Frankfurt a. M. [Ges.] u. HH. Enzian v. hier [Clav.], Bassermann a. Frankfurt a. M., Wolff u. Pflug v. hier u. Noebe a. Hamburg [Streicher].) — 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Gerlach aus Hilden u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger aus Düsseldorf, Ad. Müller a. Frankfurt a. M. u. Geist a. Strassburg i. E.

Dessau. 5. u. 6. Abend des Kammermusikver.: Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Klughardt (Op. 49), Claviertrios Op. 70, No. 1, u. Op. 1, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 2. März: Pastoralsymph. v. Beethoven, Seren. f. Orchester v. G. Schumann, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Fdur-Violinromanze v. Beethoven.

Eisenach. Conc. des Pianisten Hrn. Urbach mit Compositionen v. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge), Beethoven (Son. Op. 109), Schumann (Phant. Op. 17), F. Liszt (Legende „St. François de Paule, marchant sur les Flots"), Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal") u. A.

Erfurt. Künstlerconc. des Frl. Camphausen (Ges.) und der HH. Doebber (Clav.) und Grünberg (Viol.) a. Berlin am 4. März: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Reinecke („Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.) u. A., f. Clav. v. Doebber (Pavane) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc., 2. u. 3. Satz), Lotto („Fileuse") u. Schumann.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 7. März: Ddur-Symph. v. Haydn, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Sylphentanz" v. Berlioz, Krönungsmarsch v. Svendsen, Gesangvorträge der Frau Moran-Olden aus Leipzig („Und wenn mein Schatz ein Reiter wär" v. Kleemann, „Luftschloss" v. Reinecke etc.).

Glogau. 3. Conc. der Singakad. (Lorenz): Fmoll-Symph. v. J. Lorenz, „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger (Soli: Frauen Jeschke a. Gurschen u. Becker a. Alt-Sabel u. HH. Rolle a. Berlin u. Thiele v. hier).

Hamburg. Gemeinsame Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. (Prof. v. Bernuth) unt. solist. Mitwirk. der Frau Lissmann v. hier u. des Hrn. v. Milde a. Berlin am 28. Febr.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Duett u. Chor a. dem „Elias" v. Mendelssohn.

Hirschberg i. Schl. Wohlthätigkeitsconc. der Pianistin Frl. Lembke am 17. Febr.: Einzelne Sätze a. Streichquartetten v. Mozart u. Haydn, sowie a. dem Streichtrio Op. 3 v. Beethoven (HH. Kepper, Cassel, Elsner u. Fiedler), Vorträge des Chorgesangver. unt. Leit. des Hrn. Niepel (Schlummerlied v. Reinecke etc.), der Frau Koch (Ges., „In meinem Garten" und „Vöglein, wohin so schnell" v. Franz, Margrethens Wiegenlied v. Grieg, „Idylle" v. Schröder etc.) u. des Frl. Lembke (Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach, Fdur-Noct. v. Rubinstein etc.). (Die Vorträge des Frl. Lembke haben nach einer dortigen Zeitung einen guten Eindruck gemacht.)

Innsbruck. 4. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Gulyas (Jankó-Clav., Cmoll-Fuge v. Bach-Tausig, „Nachtstück" v. Schumann, Hmoll-Scherzo v. Chopin, Sonate Op. 111 v. Beethoven u. Walzer v. Delibes-v. Jankó) u. des Hrn. Livermann (Ges., „Wotan's Abschied von Brünnhilde" aus der „Walküre" v. Wagner etc.).

Kattowitz. Conc. des Meister'schen Gesangver. (Meister) am 5. Jan.: Gem. Chöre v. Brahms („Selig sind, die da Leid tragen" u. „Fahr wohl") u. Rheinberger („Sommernacht"), sowie zwei Schott. Volkslieder, bearbeitet v. Bruch, Frauenchöre v. Rudorff („Grün war die Weide") u. H. v. Herzogenberg (Tanzlied), Violinvorträge der Frau Roeger-Soldat a. Wien (8. Conc. v. Spohr, Berceuse v. Tschetschulin etc.). — Liederabend desselben Ver. am 23. Febr.: Gem. Chöre v. Stobäus, Schumann u. Brahms („Der Falke"), sowie französ. Volkslied „O Mädchen, o komm", bearbeit. v. Reinecke, „Reimspiel" für Frauenchor v. Rheinberger, Gesangvorträge des Frl. Spies („Wie bist du, meine Königin", „Der Jäger" und „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.).

Königsberg i. Pr. Conc. des Königsberger Sängerkreises (Schwalm): „Harald's Brautfahrt" f. Soli, Chor und Orch. v. H. Hofmann, „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. Männerchor m. Hörnerbegleitung von C. Goldmark, „Prinz Eugen", nach der ältesten Aufzeichnung von 1711 f. Männerchor und Orch. arr. v. Kremser, Männerchöre a capella v. F. Hegar („Todtenvolk"), Schumann, Brahms-Zander (Wiegenlied [in dieser absonderlichen Bearbeitung jedenfalls auf starke kind-

liche Nerven berechnet!]), Violoncellvorträge des Hrn. Heberlein (Adagio v. Bargiel, Andante v. Goltermann u. „Die Spinnerin“ v. Ed. Dunkler).

Leipzig. 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverture zur Oper „Der Sturm“ v. A. Urspruch (unter Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Rothmül a. Berlin (Ges.) u. Klengel v. hier (Violonc., Conc. v. H. Sitt, unt. Leit. des Comp.). — 10. Kammermusik ebendaselbst: Doppel-Streichquart. Op. 87 v. Spohr, Streichquart. Op. 135 v. Beethoven, 2. Clav.-Violinsonate von Grieg. (Ausführende: HH. Grieg [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček I. und Klengel, sowie Frl. Brammer, Novaček II., Weber u. Wille [Streicher].) — Am 23. März Aufführung v. H. Schütz' Matthäus-Passion durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der Frau Röthig, des Frl. Wachs u. der HH. Schilbach, Brauer, Röthig u. Gubisch.

London. 4. Conc. des Pianisten Hrn. Dannreuther unt. Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Grimson, Kreuz u. Ould (Streicher): Clavierquintette v. Sgambati (Op. 5) u. Brahms (Op. 34), Soli f. Ges. v. Dvořák („Mein Herz ist traurig“) u. Brahms („Ich sitz am Strande“) u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 110).

Magdeburg. 7. Harmonieconc. (Kauffmann): 8. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Ariadne auf Naxos“ m. Orch. v. G. Rebling [unt. Leit. des Comp.] u. Lieder a. „Dichterliebe“ v. Schumann) und des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Viol., Conc. v. H. Grädener u. Adagio v. Spohr). — 7. Logenconc. (Kauffmann): Drei Sätze a. der 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Ouverturen v. Cherubini und Wagner („Tannhäuser“), Solovorträge der Frls. Brämer a. Berlin (Ges., Arie a. „Hecuba“ v. Rubinstein, „Mein Schatz schreibt so schön“ v. A. Naubert, „Wohin mit der Freud“ v. F. Kauffmann etc.) und Wietrowetz v. ebendaher (Viol., Conc. v. Beethoven u. Introd. u. Rondo capric. v. Saint-Saëns). — Conc. zur Feier des zehnjähr. Bestehens des Musikinstitutes des Hrn. H. Fischer am 10. März: Clavierquintett v. Schumann (HH. Dr. Rieger, Steinbruch, Fleischhauer, Trostdorf u. Petersen), Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Brahms (HH. Fischer u. Petersen), Solovorträge der Frls. Reissmann (Ges., „O lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Der Spielmann“ von Heuberger, Winterlied von v. Kloss u. „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert) u. Martineck (Clav., Fisdur-Noct. u. Fant.-Impr. v. Chopin). (Das sich guten Ansehens erfreuende Institut wurde während der Zeit seines Bestehens von 720 Schülern und Schülerinnen besucht und veranstaltete 35 Aufführungen.)

Middelburg. Concert des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. des Frl. de Roever a. Amsterdam u. des Hrn. Zarnekow a. Berlin am 25. Febr.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, „Der Zaubermantel“ f. Solo, Chor u. Clav. v. Gernsheim, Gesangsoli v. W. Berger („Ach, wer das doch könnte“), Gernsheim („Ich schlage dich, mein Tambourin“), R. Strauss („Ständchen“) u. A.

München. 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 1. Orchestersuite, Ouvert. zu „Catharina Cornaro“ u. Frauenterzette „Mondscheinnacht“, „Libellentanz“, „Abendfeier“ und Hexenlied m. Orch. (Frau Wekerlin u. Frls. Sigler u. Blank) v. F. Lachner (als Gedenkfeier f. den heimgegangenen Componisten), Cdur-Symph. v. Schubert. — 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 6. Symph. v. Beethoven, „Hunnenschlacht“ v. Liszt, Vorspiel u. „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner. — Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 23. Febr.: Männerchöre v. Rich. Wagner (Pilgergesang „Beglückt darf nun dich“ aus „Tannhäuser“), Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. vier Hörnern), Liszt („Die alten Sagen kunden“ u. Soldatenlied [m. zwei Trompeten u. Pauke]), Goldmark („Frühlingsnetz“, m. vier Hörnern u. Clav.) u. Herbeck („Zum Walde“, m. vier Hörnern), sowie Volkslieder „Die Spinnerin“ u. „Der Gutzgauch“, bearbeit. v. Böhme, Solovorträge der HH. Schmid (Ges., „Jung Werner“ v. Brückler etc.) u. Kindler (Violonc., Adagio u. Bolero eig. Comp.).

Potsdam. Conc. des Männer-Gesangver. (Gebhardt) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Wolff u. Kirchner am 5. März: „Alcestis“ f. Soli u. Männerchor m. Clav. v. Brambach, Männerchorlieder v. W. Berger („Abschied“), Kremser (Zwiegesang) u. Brambach („Herbststurm“), Vocalduette v. Hiller („Gruss“) u. A., Sopranlieder v. Schlottmann („Die Sonne sank“), Stange („Tandaradei“) u. A.

Rostock. Conc. der Singakad. am 27. Febr.: 1. Scene a. der Cant. „Der Wassermeck“ v. R. Wüerst, gem. Chöre von Händel, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Stern („Aus der Jugendzeit“), Soloquartette „Liebesahnung“ u. „Sonnenwende“ v. Arn. Krug, Gesangsoli v. Piutti („Mondschein im Garten“), Bruch (Seren.), Meyer-Helmund („Guter Rath“) u. A.

Schwerin. 3. Kammermusikabend: Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns, Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Mozart, Gesangsoli v. Rubinstein („Der Asra“), C. Grädener („Abendreihn“) u. A. (Ausführende: HH. Hill [Ges.], Schmitt [Clav.], Hahn, Paepke, Kupfer, Balling, Lang, Láska [Streicher] u. Herrmann [Tromp.].) — 4. Orch.-Conc. (Schmitt) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csányi, des Frl. Minor u. der HH. Dierich u. Hill.

Wernigerode. Conc. des Gesangvereins f. g. M. unter gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Schulz v. hier, des Frl. Martini u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 23. Febr.: 1. Theil u. A. m. a. „Judas Maccabäus“ v. Händel, Abendlied u. Psalm 28 f. Frauenchor u. Solo v. Wüerst, Kirchenarie v. Gade.

Würzburg. Conc. der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) am 24. Febr.: Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor, Soli, Clav. u. Harmon. bearbeit. v. Kremser, Männerchöre v. Pembaur („Innsbruck, ich muss dich lassen“), Schumann und Wöckl (Frühlingslied), Frauenchöre v. Jüngst („O Frühling, komm“, Spinnliedchen u. „Das erste Lied“) u. Meyer-Olbersleben („Winterbild“ u. „Frühlingsfeier“, m. Clav. [Frl. Müller] u. Viol. [Hr. Stahel]), Streichquartettsätze v. Raff (a. „Die schöne Müllerin“) u. Haydn (Seren.), vorgetragen von HH. Hussla, Englerth, Dr. Thaler u. Bernhard, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Berlin („Papillons“ v. Schumann u. Petrarca-Sonett in Asdur u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 4. Morgenunterhalt. in der k. Musikschule: Polon. u. Marsch f. Bläserchor v. Beethoven (unt. Leit. des Hrn. Rorich), Streichoct. v. Svendsen (HH. Amigo, Wagner, Adelheim, Gareis, Schoenecker, Peters, Probst u. Kümmel), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann (Frls. Eckhard u. Scherber), zwei russ. Lieder für Viol., Viola alta u. Clavier v. Glinka-Herrmann (HH. Amigo, Schoenecker u. Rorich), Solovorträge der HH. Krause (Gesang, „Mir träumte von einem Königskind“ v. L. Hartmann) und Wallmer (Org., Prael. u. Fuge v. Brosig) und des Frl. Salomon (Harfe, zwei Lieder ohne Worte v. Dubez).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Das von Hrn. Prof. Aug. Wilhelmj unlängst veranstaltete Concert zeigte den Genannten in seiner ganzen violinistischen Bedeutung; es gab nicht nur den grossen, mächtigen Ton und die phänomenale Technik zu bewundern, sondern man wurde auch durch die Wärme und Natürlichkeit der Auffassung überall angenehm berührt. — **Frankfurt a. M.** Kürzlich gab die Mannheimer Hofcapelle unter Leitung ihres ebenso feinfühligen wie feurigen Capellmeisters Hrn. Weingartner in unserer Stadt ein an künstlerischen Ehren reiches Concert mit interessantem Programm. In der Oper sang Hr. Götze aus Cöln jüngst mit grossem Succès den Stradella. — **Leipzig.** In der letzten „Meistersinger“-Aufführung kam Evchen zu sehr sympathischer sichtbarer Vertretung durch Frl. Calmbach aus Stettin, wogegen der Gesang an mancherlei Mängeln litt. Die Aufführung war in ihrer Gesammtheit keine hervorragende, besonders auffällig wurden durch das gelegentliche Takttreten des Hrn. Capellmeister Paur die Differenzen zwischen diesem und dem Orchester, das vormals unter Nikisch's Direction stets so Herrliches leistete. — **London.** Der Pianist Hr. Willem Coenen gab am 13. März ein Pianoforte-Recital in Princes' Hall, in welchem er sich als feingebildeter musikalischer Spieler erwies; sein Spiel war durch Energie, Brillanz und Zartheit hervorragend. Nach Chopin's Asdur-Polonaise und Liszt's Cismoll-Rhapsodie hatte er sich besonders des wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. — **Nordhausen.** Der hiesige Musikdirector Hr. Otto Girschner

ist mit seiner neuorganisirten Capelle für drei Sommermonate nach Warschau engagirt worden. — **Paris.** Hr. Paderewski stellte sich im Lamoureux-Concert am 9. März in der doppelten Eigenschaft eines Pianisten und Componisten vor, hat aber in der Ersteren besser gefallen, als in der Letzteren. Als Pianist hat er Eigenart, ist aber von Uebertreibungen und Effecthascherei nicht freizusprechen. Durch seine glänzende Technik, seine Wärme und die Ausdrucksfähigkeit seines Anschlages macht er aber die Schattenseiten vergessen. Frl. Litwinne hat ihr Engagementsverhältniss mit der Grossen Oper aufgelöst.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. März. Requiem v. Rheinberger. „Vergiss ihn nicht" v. Dr. Rust.

Zwickau. St. Marienkirche: Januar — Ostern. Arie „Hör uns, Allgütiger" v. Reinecke. „Fürchte dich nicht" v. Gährich. Deutsches Magnificat v. Ed. Grell. „Sanctus" v. Bortniansky. „Adoramus" v. Pitoni. „Crucifixus" v. Lotti. „Vater unser" v. Fesca. „Du grosser Schmerzensmann" v. Copelius. Ostermotette v. M. Blumner.

Opernaufführungen.

Februar.

Wien. K. k. Hofoper: 1. u. 12. Der Widerspänstigen Zähmung. 2. Armida. 3. Der Barbier von Sevilla. 4. Der fliegende Holländer. 5. Siegfried. 6. u. 24. Der betrogene Kadi. 7. Stradella. 8. Fidelio. 10. Der Vasall von Szigeth. 11. Die Hugenotten. 13. Götterdämmerung. 14. Das goldene Kreuz. 15. Die heilige Elisabeth. 16. Lohengrin. 17. Die weisse Dame. 19. Othello. 20. Der Waffenschmied. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 22. Aïda. 23. Der Dorfbarbier. Armida. 25. Die Königin von Saba. 26. Lucia von Lammermoor. 27. Das Nachtlager von Granada. 28. Der Prophet.

Aufgeführte Novitäten.

Baumfelder (F.), Amoll-Clavierson. (Dresden, 7. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Angers, 15. Abonn.-Conc. der Association artist.)
Borchers (C.), Cdur-Symph. (Kiel, 4. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)
Brahms (J.), Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Matinée music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)
— — 2. Clavierconc. (New-York, letztes Sarasate-d'Albert-Conc.)
— — Violinconc. (Baltimore, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Gmoll-Clavierquartett. (Zürich, 4. Kammermusik der Tonhalle-Gesellschaft.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Baltimore, 3. Kammermusikconc. der Faelten'schen Musikschule.)
— — Clav.-Violinson. Op. 108. (Bremen, Künstlerconc. am 23. Jan.)
— — „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Pauliner-Conc. am 17. Febr.)
Bruch (M.), Esdur-Symph. (Würzburg, 4. Concert der k. Musikschule.)
— — „Das Lied von der Glocke". (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc.)
— — „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Dessau, Extraconc. der Hofcap. am 3. Febr.)
Davidoff (C.), Amoll-Violoncellconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)
Geisler (P.), Symph. Dicht. „Der Rattenfänger von Hameln". (Amsterdam, Class. Conc. am 30. Jan.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Annaberg, 6. Museumsconc. Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 18. Jan.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Vorspiel zu „Merlin". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Baden-Baden 5. Abonn.-Conc. der städt. Curcap. Zittau, 2. Abonn.-Conc. des Concertver.)
— — Amoll-Clavierconc. (Berlin, 7. Philharm. Conc.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Kiel, 1. Vereinsabend des Richard Wagner-Ver.)
— — Clav.-Violoncellson. (Baltimore, 3. Kammermusikconc. der Faelten'schen Musikschule.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orchester. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipz. Lehrer-Gesangver. am 10. Febr.)
Hartmann (E.), Ouvert. „Nordische Heerfahrt". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 18. Jan.)
Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Clav. (Chemnitz, 2. Gesellschaftsabend der Singakad.)
Jadassohn (S.), Seren. f. Streichorch. u. Flöte. (Annaberg, 7. Museumsconc.)
Lachner (F.), 2. Orch.-Suite. (Frankfurt a. M., 9. Museumsconc.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys". (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 29. Jan.)
— — Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipziger Lehrer-Gesangver. am 10. Febr.)
— — Dmoll-Violoncellconcert. (Amsterdam, Class. Conc. am 30. Jan.)
Langert (A.), Ouverture zur Oper „Die Fabier". (Rostock, 3. Conc. des Concertver.)
Liszt (F.), „Festklänge". (Zwickau, 3. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — „Tasso". (Zittau, 2. Abonn.-Conc. des Concertver.)
— — „Gretchen", 2. Satz a. der „Faust"-Symph. (Dortmund, 2. Vereinsconc. des Musikver.)
Nápravník (E.), Amoll-Clavierquartett. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Nessler (V. E.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 29. Jan.)
Pohl (R.), Abendlied f. Streichorch. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. der städt. Curcap.)
Raff (J.), Waldsymph. (Angers, 15. Abonn.-Conc. der Association artist.)
Reinecke (C.), „In memoriam" f. Orch. (Leipzig, Pauliner-Conc. am 17. Febr.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Hamburg, Symph.-Conc. der Laube'schen Capelle am 29. Jan.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. zu „Torquato Tasso". (Annaberg, 6. Museumsconc.)
Schumann (G.), Preissymph. (Chemnitz, 7. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Don Juan". (Berlin, 7. Philharm. Conc.)
Svendsen (J. S.), 2. Symph. (Dessau, Extraconc. der Hofcap. am 3. Febr.)
— — „Carneval in Paris" f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)
— — „Künstler-Carneval" f. Orch. (Herzogenbusch, Concert der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 29. Jan.)
— — Romanze f. Viol. u. Orch. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)
Thieriot (F.), Ddur-Symph. (Hamburg, Symph.-Conc. der Laube'schen Cap. am 29. Jan.)
Thuille (L.), Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (New-York, 4. Conc. der Symph. Society.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Rotterdam, 2. Conc. der „Eruditio Musica".)
Urban (H.), Phantasiestück „Der Rattenfänger von Hameln". (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)
Volkmann (R.), Gmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Hamburg, 2. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Dortmund, 2. Vereinsconc. des Musikver. Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. Jan. Baltimore, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — „Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orchester. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipziger Lehrer-Gesangver. am 10. Febr.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)
Wermann (O.), Scherzo f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. am 18. Jan.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Becker, Albert, Kirchenorator. „Selig aus Gnade", Op. 61, u. Trauermarsch f. Orch. „Auf Kaiser Friedrich's Tod", Op. 60. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Franchetti, Georgio, Claviertrio Op. 1. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Goldmark, Carl, Ouvert. „Im Frühling". (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Grieg, Edv., „Olaf Trygvason" f. Chor, Soli und Orchester, Op. 50. (Leipzig, C. F. Peters.)
Hennig, C. R., Deutsche Gesangschule. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug.)
Klengel, Julius, Claviertrio Op. 25. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Krug, Arnold, „Italienisches Liederspiel" f. vier Singstimmen (oder gem. Chor u. Soli) m. Clav., Op. 40. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Menzel, Arthur, „Das Märchen vom Nusszweiglein" f. Solostimmen, weibl. Chor u. Clav., Op. 3. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
Puchat, Max, Ouvérture üb. ein nordisches Thema, Op. 22. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Rebling, G., „Ariadne auf Naxos", dramat. Scene f. Sopran m. Orch., Op. 47. (Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.)
Ries, F., 4. Violinsuite m. Clavier, Op. 38. (Berlin, Ries & Erler.)
Witzmann, Ferdinand, „Aschenbrödel" f. weibl. Stimmen (Soli u. Chor) m. Clavier. (Düsseldorf, L. Schwann'sche Verlagshandlung.)

* * *

Albrecht, Const., Thematisches Verzeichniss der Streich- u. Claviertrios, Quartette und Quintette von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy und Schumann, chronol. geordnet und metronomisirt. (Moskau, H. Jurgenson.)
Henkel, Heinrich, Grundzüge der Methodik des Clavierunterrichts. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
Neitzel, Otto, Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart, Text, Musik und Scene erläuternd. 1. Band. Deutsche Opern. 1. Abtheil. (Leipzig, A. G. Liebeskind.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von einem kolossalen Erfolg war die Vorführung des „Lohengrin"-Vorspieles, des Finale aus dem 1. Act von „Parsifal" und des „Walkürenrittes" von Wagner im 18. Abonnementconcert der Association artistique in Angers begleitet. Nächst dem intelligenten Dirigenten Hrn. Lelong und seinem tapferen Orchester gebührt den HH. Bordier und Louis de Romain ein grosser Antheil an den künstlerischen Erfolgen dieser Concerte im Allgemeinen und des in Rede stehenden im Besonderen.

* Die Direction des Pariser Odeon-Theaters hat die Absicht, Goethe's „Egmont" in der französischen Uebersetzung von Adolphe Aderer mit der Beethoven'schen Musik mit denselben Kräften wie in Paris in Brüssel aufzuführen und, wenn es möglich zu machen ist, wird auch Hr. Lamoureux, der in Paris die musikalische Aufführung leitete, dasselbe in Brüssel thun. Merkwürdigerweise ist das Goethe'sche Drama in Brüssel nie aufgeführt worden, trotz der nahen Beziehungen zur Geschichte des Landes.

* Das den französischen Kammern vorgelegte Budget weist für Theater und Musik die Summe von 2,123,000 Frcs. auf, und zwar für das Pariser Conservatorium 258,700 Frcs. die Filialen desselben und die Musikschulen in den Departements 220,500 Frcs., die Nationaltheater 1,476,000 Frcs., die populären Concerte und musikalischen Gesellschaften in den Departements 55,000 Frcs., Trocadéro 13,000 Frcs. und 100,000 Frcs. unter dem Titel „Indemnités et secours (Théâtres).

* Der französischen Kammer wurde von Hrn. Philippon ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend eine Aenderung des Gesetzes über das geistige Eigenthum. Die Autoren und Componisten, als die zunächst dabei Interessirten, protestiren gegen eine Aenderung und verlangen eine Aufrechterhaltung des seit 1791 bestehenden Gesetzes.

* Das Journal „Teatro Illustrato" des Hrn. Ed. Sonzogno hatte eine Preisbewerbung ausgeschrieben, deren Gegenstand die Composition einer einactigen Oper war. Die Jury hat unter den eingesandten Arbeiten einstimmig die folgenden drei der Preise würdig befunden: „Cavalleria rusticana" von Mascagni, „Labilia" von Nicolo Spinelli und „Rudello" von Ferroni. Noch einige andere Opern wurden in ernstliche Betrachtung gezogen.

* Der in Berlin lebende Pianist Hr. Emil Olbrich hat, wie man von dort schreibt, ein neue Claviatur construirt, die mehr eine Verbesserung, als vollständige Umstürzung der alten anstrebt, indem sie deren Hauptschwäche, die in dem beschränkten Gebrauch des Daumens für die Obertasten liegt, beseitigt. Hr. Olbrich benutzt als Grundlage die alte Claviatur und bringt hinten auf den Untertasten eine über die Obertasten hinwegragende Erhöhung an. Dadurch werden die Untertasten an dieser Stelle zu Obertasten und die Obertasten bekommen den Charakter von Untertasten. Die Tasten haben also alle eine doppelte Bedeutung: sie können je nach Bedarf Unter- und Obertasten sein. Auf dieser so hergestellten Claviatur kann man Tonleitern und fortlaufende Accorde in der alten Weise spielen, man kann sich aber auch ganz neue und einheitliche Fingersätze bilden. Welche Erleichterung dies für viele schwere Stellen — die ihre Schwierigkeit nur der Umgehungsnothwendigkeit der Obertasten seitens des Daumens verdanken — hat, liegt auf der Hand. Da aber der Daumen von der Erhöhung ebenfalls Gebrauch machen soll, so müssten, sollen die langen Finger nicht an die Klappe stossen, die Tasten um etwas nach hinten verlängert, respective die Claviatur herausgerückt werden. An dieser Verlängerung erhöht der Erfinder auch die Obertasten, aber nur bis zum Niveau der Untertastenerhöhung. Er gewinnt an dieser Stelle also ein chromatisches Glissando und die leichtere Ausführung verschiedener chromatischen Figuren. Die Claviatur ist also eine diatonische und chromatische zu gleicher Zeit, ohne jedoch, wie wir hinzufügen, mit den Vortheilen der Jankó-Claviatur concurriren zu können.

* In Bromberg brannte am 24. d. M. das Stadttheater nieder.

* Wagner's „Tannhäuser" ist kürzlich zum ersten Male in der kais. Oper in Moskau, und zwar mit grossem Erfolge, gegeben worden.

* In Antwerpen wurden kürzlich an einem Abend hintereinander „Lohengrin" und „Die weisse Dame" gegeben, die „Lohengrin"-Musik natürlich bedeutend gekürzt.(!)

* H. Berlioz' Oper „Beatrice und Benedict" hat kürzlich bei ihrer von Hrn. Director Jahn vorzüglichst einstudirten und geleiteten ersten Aufführung im k. k. Hofopernhaus zu Wien einen grossen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

* Im k. Hofopernhaus zu Berlin ist endlich die längst erwartete Oper „Das Käthchen von Heilbronn" von C. Reinthaler erstmalig in Scene gegangen. Der Erfolg der vorzüglich aufgeführten Novität war ein sehr ehrender. Die Hauptdarsteller und der anwesende Componist mussten wiederholten Hervorrufen Folge leisten.

* Die Grosse Oper zu Paris hat am 21. d. Mts. endlich Saint-Saëns' in der Aufführung oft verschobene Oper „As-

canio“ zur Darstellung gebracht, jedoch einen nur geringen Erfolg mit ihr erzielt.

* Henry Litolff's Oper „Die Tempelherren“ hat bei ihrer jüngst erfolgten ersten Aufführung im Deutschen Landestheater zu Prag eines ansehnliches Erfolges sich zu erfreuen gehabt.

* Eugen Lindner's komische Oper „Der Meisterdieb“ hat bei ihrer Erstaufführung in Breslau nur wenig gefallen.

* In Regensburg ging kürzlich mit gutem Erfolg die neue Oper „König René's Tochter“ des dortigen Capellmeisters Hrn. Rud. Fischer erstmalig in Scene.

* Der Münchener Meistersänger Hr. Gura veranstaltete am 21. d. in Berlin einen Löwe-Abend, der ihm die begeistertsten Ovationen eintrug, zu welchem Erfolg Hr. Oskar Eichberg im „B. C.“ Folgendes bemerkt: „Wie nun Hr. Gura die in der Sache liegende kolossale Schwierigkeit, den ganzen Abend hindurch zu interessiren, nicht nur überwunden, sondern zu dem glänzendsten Siege gewandelt hat, das lässt sich nicht beschreiben, das muss man erlebt haben. Bei allen anderen Sängern kann man mehr oder weniger genau angeben, welche ihrer künstlerischen Fertigkeiten ihnen Erfolg bringt; bei Hrn. Gura ist es die vollständige Abwesenheit aller Besonderheiten, das unglaublich Einfache, Schlichte, das den tiefsten, den ganz unwiderstehlichen Eindruck hervorruft. Hr. Gura weiss, dass Anfang und Beschluss aller echten Kunst die Wahrheit ist, und Wahrheit allein ist es, die seiner Darstellung schlecht und recht die Wege weist. Dass diese Wahrheit aus seinem Munde uns so tief ergreift, wie sonst keine Kunst eines Sängers, das ist zugleich der Weisheit und der Kunst höchste Offenbarung, ihr letzter Schluss.“

* Die durch Rücktritt des Hrn. Hartmann erledigten Stellen des Cantors an der Frauenkirche und städtischen Musikdirectors zu Meissen sind durch Berufung des Hrn. Stahl, gegenwärtigen Capellmeisters der Gewerbehauscapelle zu Dresden, neu besetzt worden.

* Den HH. Max Bruch in Breslau und Musikdirector Carl Müller in Frankfurt a. M. ist das Prädicat „Professor“ zuertheilt worden.

Briefkasten.

W. K. in *C.* Das erprobte Werk Moritz Vogel's ist unter dem Titel „Praktischer Lehrgang für den Clavierunterricht vom ersten Anfange bis zur Mittelstufe“ bei F. E. C. Leuckart, hier, erschienen.

H. F. in *S.* Nur Mitglieder finden Berücksichtigung.

W. J. in *B.* Wir können Ihnen die gew. Auskunft über den Doctortitel jenes Herrn nicht geben, wir wissen blos, dass man auch hier gewisse Zweifel an seiner Echtheit hegt.

M. A. in *T.* Wir sehen der Sendung mit besonderem Vergnügen entgegen.

Anzeigen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.** [308.]

Für Clarinette.

Praktische und theoretische Studien von Ludwig Wiedemann.

Eingeführt am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

3 Bände zu je 5 ℳ n. oder 12 Hefte zu je 1,50 ℳ

Band I: Vorübungen für Anfänger. Duos. Umfang der Falset-Töne nebst Uebungen. Vorübungen und Etuden.
Band II: Tonleitern in Dur und Moll. Arpeggien. Etuden in gemischter Form.
Band III: Charakteristische Skizzen. 24 Dur- und Moll-Tonleitern mit ihren zwei enharmonischen Verwechselungen in neun verschiedenen Entwickelungsarten.

Neu! Höchst interessant!

Historische Märsche.

Chronolog. Potpourri f. Streichorchester

von **Emil Kaiser.** Pr. ℳ 5,—. no.

Dieses Potpourri, welches stets mit dem **grössten Beifall** aufgeführt wird, enthält Fanfaren und berühmte historische Märsche (21 Nummern) in chronologischer Reihenfolge von der frühesten Zeit (1292) bis auf die Gegenwart. [309.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Soeben erschienen: [310.]

4 Preischöre

für Männerstimmen.

(Vom Preisausschreiben der „Sängerhalle“ am 1. Januar 1889.)

No. 1. **Amplewitz, R.,** Op. 2. Bestattung. (Kunstlied. II. Preis.) Part. u. Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.
No. 2. **Kittan, Gustav,** Bauernregel. (Kunstlied. II. Preis.) Partitur u. Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.
No. 3. **Köllner, E.,** Op. 126. Verlorne Liebe. (Volksthümliches Lied. I. Preis.) Partitur u. Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 20 ₰.
No. 4. **Schreck, Gustav,** Op. 17. Schöne Blume, hüte dich! (Volksthümliches Lied. II. Preis.) Partitur u. Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 20 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Buononcini, „Per la gloria“. Hoch, tief à ℳ 1,20.
Salvator Rosa, Canzonetta „Star vicino“. 60 ₰. [311.]

Von Fräulein Alice Barbi in ihren Berliner Concerten gesungen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Franz Schubert.

Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.) Vollständiger Clavierauszug mit Text von **Carl Reinecke.** 3 ℳ [312.]

Für Violoncell.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [313.]

Sonate

für Pianoforte und Violoncell

von

Edmund Uhl.

Op. 5. Preis M. 6,60.

Früher erschienen:

Fischer, Adolphe, Op. 5. **Romance** pour Violoncelle avec Orchestre M. 3,—, avec Piano M. 1,50.

— Op. 6. **Au Bord du Ruisseau.** Rêverie pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,50.

— Op. 7. **A la Hongroise.** Morceau caractéristique pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,50.

— Op. 12. **Badinage** (Tändelei). Morceau pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,80.

— Op. 14. **Barcarolle** pour Violoncelle (ou Violon) avec Piano . . . . . M. 1,—.

— Op. 15. **Les Arpèges.** Caprice pour Violoncelle avec Piano ou Harpe . . . . . M. 2,—.

Lachner, Vinzenz, Op. 65. **Sechs deutsche Tanzweisen** für Violoncell u. Pianoforte. M. 2,50.

Menter, Carl, Op. 5. **Sechs Charakterstücke** für Violoncell mit Pianoforte. Zwei Hefte à M. 1,50.

Rehberg, Willy, Op. 12. **Romanze** für Violoncell mit Pianoforte . . . . . M. 1,80.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 16. **Suite** für Violoncell und Pianoforte . . . . . M. 7,—.

Hieraus einzeln: No. 2. Serenade. ℳ 1,—. No. 3. Scherzo. ℳ 2,—. No. 4. Romanze. ℳ 1,80.

Servais, Fr., La Romanesca. Berühmter Tanz aus dem 16. Jahrhundert. Für Violoncell mit Streichquintett M. 2,—., mit Pianoforte M. 1,50.

Sitt, Hans, Op. 17. **Romanze** für Violoncell (oder Violine) mit Pianoforte (oder Orgel) . . M. 1,50.

Taubert, Ernst Eduard, Op. 23. **Vier Charakterstücke** für Violoncell u. Pianoforte. M. 2,50.

Urban, Heinrich, Op. 18. **Barcarole** für Violoncell mit kleinem Orchester oder Pianoforte. Für Violoncell mit Pianoforte M. 2,40. Orchesterstimmen M. 3,50. Solostimme allein 60 Pf.

Verhey, Th. H. H., Op. 3. **Vier Charakterstücke** für Violoncell mit Pianoforte . . . . . M. 4,—.

Vierling, Georg, Op. 17. **Phantasie** für Pianoforte und Violoncell . . . . . M. 2,50.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [314—.]

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

J. J. Paderewski. Tatra-Album.

Polnische Lieder und Tänze für Clavier zu 4 Händen.

Op. 12. Heft 1, 2 à 4 ℳ [315.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Zum zweiten Mal im Neuen Gewandhaus zu Leipzig aufgeführt:

Quintett

für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell

von

Christian Sinding.

12 Mark.

„Leipziger Tageblatt" schrieb bei der ersten Aufführung: Ungeachtet der gefährlichen Nachbarschaft des A moll-Quartetts von Schubert (im selben Concert aufgeführt), ungeachtet des Misstrauens gegen Neuheiten überhaupt errang Sinding's Quintett *einen jubelnden Erfolg.*

„Leipziger Nachrichten" schrieben bei der zweiten Aufführung: Zu dem grossen Verdienst, das sich Herr Brodsky vor Jahresfrist dadurch erworben, dass er das zugvolle Werk (Sinding's Quintett) überhaupt zur ersten Aufführung in Leipzig gebracht, fügt er nunmehr ein zweites, indem er es fest seinem Repertoire einverleibt und in angemessenen Zwischenräumen es wieder aufnimmt. Ohne nochmals Alles das wiederholen zu wollen — sei nur Eines erwähnt: *das frische Leben, der kühne, phantastische Zug, die blühende Klangfülle* u. s. w. Nach dem rauschenden Finale, dessen Hauptthema zweifellos Schumann'schen Ursprungs ist, *brach ein orkanhafter Beifall los.*

„Leipziger Tageblatt" schrieb bei der zweiten Aufführung: Als diese hochgeniale Composition gerade vor einem Jahre zu Gehör gebracht wurde, haben wir mit weniger Lebensklugheit, als Freimuth an dieser und an anderer Stelle („Mus. Wochenbl." und „Schweizerische Musikzeitung") rühmend und nachdrücklich genug darauf hingewiesen. — Heute glauben wir uns daher auf die Mittheilung beschränken zu dürfen, dass Sinding's Quintett bei der letzten, zweiten Aufführung eine solche Begeisterung erweckte, dass nicht nur der dritte Satz (Intermezzo) wiederholt werden musste, sondern auch nach Beendigung des Stückes der anwesende Componist gerufen wurde. [316.]

In Vorbereitung:

Clavier-Concert von Christian Sinding.

(Erscheint im Herbst.)

Ich suche ein **originelles Libretto** für ein **einactiges Ballet** käuflich zu erwerben. [317b.]

Georg Thies, Hofmusikalienhandlung.
Darmstadt.

Zur Answahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [318—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

[319b.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

URBACH's Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl sämmtliche Concurrenzschulen auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[320—.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Kammersänger Benno Koebke,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

[321b.]

München, Frauenhoferstr. 19a III. **Berlin,** Charlottenstr. 52.
Adresse: Ernst Stieber.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [322.]

Neue Compositionen

für

Pianoforte.

Arthur Bird, Op. 26. **Vier Clavierstücke.**
No. 1. Gavotte. ℳ 1,50. No. 2. Valse-Impromptu. ℳ 1,75. No. 3. Capriccio. ℳ 1,50. No. 4. Tarantella. 2 ℳ

— Op. 27. **Thême varié.** 2 ℳ

— Op. 28. **Zwei Stücke.**
No. 1. Walzer. 1 ℳ
No. 2. Mazurka. 1,50 ℳ

E. A. Mac-Dowell, Op. 31. **Sechs Gedichte** nach H. Heine. ℳ 3,50.

— Op. 38. **Marionetten.** Sechs kleine Clavierstücke. 2 ℳ

Philipp Scharwenka, Op. 80. **Sechs Vortragsstücke** in leichter Spielart. No. 1—6 à 1 ℳ

— Op. 81. **Sieben Clavierstücke** à ℳ 1,50.

— Op. 82. **Lyrische Episoden.** 6 Stücke.
No. 1, 5 à ℳ 1,50. No. 2 ℳ 1,25. No. 3, 6 à ℳ 1,75. No. 4 2 ℳ

— Op. 84. **Skizzen.** Fünf Stücke. No. 1—5 à 75 ₰.

Fritz Spindler, Salonstücke.
Op. 368. **Weltvergessen.** Tonstück. ℳ 1,50.
Op. 369. **Plauderei am Brunnen.** Humoreske. ℳ 1,50.
Op. 371. **Altdeutscher Tanz.** ℳ 1,50.
Op. 373. **Leichtes Blut.** Humoreske. 2 ℳ
Op. 374. **Mit vollen Segeln.** Charakterstück. ℳ 1,75.
Op. 377. **Skizzen.** Phantasiestück
Op. 378. **Fliegende Fahnen.** Charakterstück. } unter der Presse.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[323.]

Neue Werke von Niels W. Gade.

Novelletten (No. 2, Edur) für Streichorchester. Partitur 5 ℳ Jede Stimme 60 ₰.

Quartett (No. 1, Ddur) für 2 Violinen, Viola und Violoncell. 7 ℳ 50 ₰.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [324—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. April 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 15.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.) Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Naubert, O. Wermann, J. Rheinberger und J. Zellner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum Capitel der musikalischen Erziehung.

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Wer hätte nicht mit uns den ganzen Jammer unseres heutigen Musikunterrichtes schon empfunden? Wer möchte nicht mit J. Loehner von Herzen einstimmen in den Schmerzensschrei: Ginge Alles mit rechten Dingen zu und würden die Lehrer jederzeit voll und ganz ihre Pflichten erkennen, würden sie mit Ausdauer und beharrlicher Consequenz stets im Auge behalten, dass in Sachen ihrer Kunst nicht das Publicum, sondern sie selbst der bestimmende Theil sein sollen, so müssten aus dem ganz ausserordentlich gesteigerten, lebhaften Musiktreiben unserer Zeit der Kunst und dem Leben doch ganz andere Resultate bereits erwachsen sein, als wir sie zur Zeit noch besitzen! Woran liegts also, dass der Claviere immer mehr, der Musiker und der wirklichen Musik im Sinne einer „ästhetischen Erziehung des Menschen", der Volksbildung und einer Volksangelegenheit im Allgemeinen, immer weniger werden? Das Mittel ward mit dem Zwecke verwechselt; statt der Tonbildung, als eines werthvollen Ausdrucksmaterials zum Zweck der Mittheilung eines veredelten Inneren, die Technik, als eine äussere Spielfertigkeit, zum Ausgangspunct gemacht; Virtuosität und verblüffende Mechanik stehen im Vordergrunde; an Stelle einer organischen Musiklehre, d. h. liebevoller Einsicht und lebendigen Einblickes in das Wesen, die Gesetze und Daseinsformen der Kunst, in das innere Leben und Weben eines vollendeten Kunstwerkes, ist die „Schule der Geläufigkeit" getreten, welche ein Musikstück eigentlich nur mehr nach Maassgabe der „schwarzen" Noten und der philologischen Einhaltung aller vom Componisten bereits vorgesehenen Vortrags- und Versetzungszeichen zu beurtheilen weiss. Und nicht nur „der Unterricht entbehrt des Erziehungsideals"; nein, die Sache liegt tiefer: der Staat sorgt nicht und kümmert sich nicht um die Heranbildung und sachgemässe Erziehung der richtigen Musiklehrer — auch heute noch nicht, so zahlreiche staatlich concessionirte Musikinstitute wir auch besitzen mögen. So viel Köpfe, so viel Sinne; so viel Lehrer schier, dürfen wir sagen, so viel besondere Methoden, und wir wollen uns noch besonders glücklich preisen, wenn nur überhaupt eine aus- und durchgebildete Methode in dem Ganzen steckt. Der Staat also vor Allem bilde Musikpädagogen, diese wieder mögen Musiklehrer im Kleinen erziehen, und diese nun haben dann auf das Volk im weitesten Kreise und Umfange zu wirken; denn „Dilettantismus wird nur durch Dilettantismus erzeugt; die Lehrerwelt, wie sie im Allgemeinen beschaffen ist, spricht sich ihr Urtheil durch ihre That". Es gilt also: „Das Bewährte und Bleibende der musikalischen Unterrichtsmetho-

den zusammenzufassen, vor Allem aber durch den Anschluss an die allgemeine Erziehungslehre erziehlich zu vertiefen!“ Von diesen Gesichtspuncten ungefähr — in denen wir mit grosser Freude Brendel'sche Grundtöne angeschlagen hören — hat die geschätzte Verfasserin in genannten Arbeiten ihren Ausgang genommen; also geschrieben im Jahre 1868, vor zwei Jahrzehenten! Wer möchte es wagen, laut und deutlich solche Sätze durch die neueren Bestrebungen auf diesem Gebiete, durch die „modernste“ Zeit selbst ernstlich für widerlegt oder etwa gar überholt zu erklären? Noch nicht einmal eingeholt wurden sie bis heute. — Ich will damit nun nicht etwa sagen, dass L. Ramann mit solchen Anschauungen ganz allein auf der Welt stehe, dass sie nicht manchen Dank für ihr kühnes Vorkämpferthum geerntet habe. Sie selbst zählt ja manches ihr und ihrem Streben Verwandte aus der zeitgenössischen Litteratur in ihren Schriften sorgfältig auf und erwähnt ausdrücklich des Verdienstes eines Buches wie der Dr. Ad. Kullak'schen „Aesthetik des Clavierspiels“, dem sie auch ihrerseits viel zu verdanken scheint; sie hat selbst Anerkennung gefunden, u. A. sogar in Form einer unterm 24. Dec. 1868 von Prof. Dr. Th. Kullak, dem Director der „Neuen Akademie der Tonkunst“, verfassten und von den sich dem Lehrfache widmenden weiblichen Zöglingen seiner Anstalt ausgefertigten, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken sich ergehenden Anerkennungsadresse erhalten; aber sie hat — was mir das Schlimmste scheint — eine Anerkennung ohne Nachahmung, zu wenig rechte Nachfolge gefunden, und sie ist — wenn auch nicht die einzige — so doch, was die systematische Durcharbeitung der Frage und die umfassend einheitliche wissenschaftliche Zusammenfassung des gesammten Arbeitsmaterials betrifft — zweifellos die bedeutendste unter allen gleichzeitigen Erscheinungen. Sie ist so gut wie allein geblieben. Sollte es da nicht endlich einmal an der Zeit sein, sie dauernd aus diesem natürlichen, für einen tiefen Geist ja so nothwendigen Märtyrerthum zu erlösen? Sollte in Sonderheit nicht die jüngere Generation, auf der noch der ganze Druck des eben erst zurückgelegten und verlassenen Musikunterrichtes schwer lastend ruht, berufen sein, ihre Ideen nunmehr entschiedener aufzugreifen, sich über ihre Methode durch gemeinsames Aussprechen ins Klare zu setzen, mit Nachdruck auf sie aufmerksam zu machen und — was die Hauptsache — diese Lehren thatkräftig fortzusetzen? Wenn Schiller sagt: Das sei „der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend immer Böses muss gebären“ — wäre hier nicht auch einmal der Ort, den trostlosen Pessimissmus des sonst so idealgesinnten Dichters durch die That selbst zu widerlegen und lieber einmal mit aller Kraft zu beweisen, dass das „Böse“ sich gottlob nur „bis ins dritte und vierte Glied“ fort zu zeugen vermag, das Gute aber — einmal erkannt und befolgt — sich auch auf die Dauer bewähren muss und gute Früchte trägt „bis ins tausendste Glied“?

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im März.

Richard Wagner ist glücklich zu preisen, dass er seine Informationsreise nach dem westlichen Deutschland, von welcher er uns in seinem Aufsatze: „Ein Einblick in das heutige deutsche Opernwesen“ so interessant berichtet, schon vor länger als einem Decennium antreten konnte. In Frankfurt, wo er eine Aufführung des „Propheten“ erlebte, fand er schon damals Manches „musikalisch und scenisch recht sonderbar“, er fühlte sich „durch die empfangenen Eindrücke zu einer gewissen Gefühllosigkeit abgestumpft“ und bemerkt, dass „man es mit der Maxime des Franz Moor, sich mit Kleinigkeiten nicht abzugeben, aufrichtig zu halten scheine“. Diese Worte treffen unser hiesiges Opernwesen heute mehr denn je, künstlerische Tendenzen lassen sich trotz der glänzenden städtischen Subvention und einzelner hervorragender Gesangskräfte, trotz des herrlichen, jeder Aufgabe gewachsenen Orchesters nirgends erkennen, lediglich geschäftliche und persönliche Rücksichten entscheiden an einer Stätte, welche ohne jede Concurrenz nur die Veredelung des öffentlichen Kunstgeschmackes anstreben sollte und könnte. Welche künstlerische Pietät aber an unserer Oper geübt wird, bewies wieder einmal eclatant die „zum Gedächtnisse“ Wagner's am Vorabend seines Todestages stattgehabte „Tannhäuser“-Vorstellung. Die schwierige Rolle der Venus, deren Anforderungen der Componist „selten und ungewohnt“ nennt und für welche ihm selbst eine Schröder-Devrient nicht genügte, scheint vermuthlich der für die Partie in jeder Beziehung qualificirten Frau Schröder-Hanfstaengl zu unbedeutend und ist einer Operettensängerin anvertraut, welche ihre aussergewöhnlich kleine Figur und Stimme von jeder dramatischen Rolle ausschliessen sollten; nicht jede Operettensängerin wird eine Friedrich-Materna! Der Landgraf und die Sänger hatten es ferner bequemer gefunden, schon nach dem zweiten Acte das eigene Heim oder die verschiedenen „Bräus“ aufzusuchen, und so wurde Elisabeth nur von den Pilgern zu Grab geleitet! Wir würden diese nur zufällig herausgegriffene Thatsache nicht einmal erwähnen, wenn sie nicht für den Mangel jeder Autorität und energischen Eingreifens an unserer Bühne bezeichnend wäre. Unser Repertoire beherrschen die ganze Saison hindurch Meyerbeer, der „Dorfbarbier“ und die alberne „Puppenfee“! Man hat sich an dem „Propheten“, den „Hugenotten“, der „Afrikanerin“ und „Robert der Teufel“ nicht genügen lassen und sogar den geschmacklosen „Nordstern“ hervorgesucht. Der edle, vornehme Gluck, der reizend geistreiche Boieldieu und die espritvolle französische Spieloper existiren für Frankfurt eben nicht; dafür bleibt aber unsere Main-Stadt nach wie vor vermöge der jedem ernsten Kunstfreunde ganz unverständlichen, unerschütterlichen Vorliebe des Hrn. Capellmeister Dessoff das Versuchsfeld für die seichten Machwerke der neufranzösischen Schule. Natürlich müssen alle diese lebensunfähigen Partituren von Massenet, Saint-Saëns, Joncières, Gounod („Philemon und Baucis“), Paladilhe etc. — den genialen Bizet und graziösen Delibes lassen wir uns gern gefallen —, nachdem künstlerische und finanzielle Kräfte für wenige Vorstellungen vergeudet worden, noch in derselben Saison wieder in das Theaterarchiv zurückwandern, aber man kann doch wenigstens sagen: in Frankfurt hat für Deutschland die Première stattgefunden — oder wenigstens die zweite Vorführung, denn der gewandte Impresario Pollini ist unserer Oper doch immer um einige Längen voraus! Wahrlich für ein so glänzend ausgestattetes Institut und die Opernleitung ein recht fragwürdiger Ruhm! Freilich werden zur Beruhigung der Freunde böser Zukunftsmusik vor Eröffnung der Saison stets schöne Hoffnungen erweckt, aber wer glaubt noch an deren Erfüllung? Wo ist der versprochene „Benvenuto Cellini“, wo „Tristan und Isolde“, wo der „Nibelungen“-Cyklus? Hr. Hofcapellmeister Felix Weingartner aus Mannheim, welcher Hrn. Dessoff im verflossenen Sommer während dessen Urlaubes vertrat, hatte mit seinem hier ungewohnten genialen Feuereifer in wenigen Wochen die Tetralogie neu einstudirt, und so hätte man doch

wohl annehmen dürfen, dass dieses monumentale Werk neben dem „Dorfbarbier“ und dem „Nordstern“ dem Repertoire erhalten bleiben würde. In der That wurde der „Ring“ im Herbst auch noch einmal unter Hrn. Dessoff's Leitung vorgeführt, Siegfried mit Hrn. Oberlaender aus Carlsruhe, die Brünnhilde in der „Götterdämmerung“ mit der hier nicht engagirten Frau Baumann-Triloff. Seitdem ist aber auch der Cyklus von dem Repertoire verschwunden. Wozu werden Gagen von mehr als 20,000 ℳ bewilligt, wenn man nicht im Stande ist, derartige Kunstwerke mit den eigenen Kräften dauernd auf dem Repertoire zu erhalten? Erscheinen der Opernleitung diese grossartigen Werke für die hiesigen Verhältnisse zu schwierig, so wäre es wahrlich angemessener, unsere deutschen Componisten zu berücksichtigen und so gediegene Werke, wie den „Golo“ von Bernhard Scholz, den „Sturm“ von Urspruch, von Schumann's „Genovefa“ und dem reizend genialen „Barbier von Bagdad“ von Cornelius ganz zu schweigen, dem Publicum vorzuführen. Eine herbe Kritik entspricht sehr wenig unseren Neigungen, zumal wenn wir einem so liebenswürdigen, feinsinnigen und auf dem Gebiete des Schauspiels auch erfolggekrönten Intendanten wie Hrn. Emil Claar gegenüberstehen, höher aber als persönliche Rücksichten stehen uns Wahrheit und Kunst. Wir würden daher auch von diesem Excurse abgesehen haben, wenn sich nicht die Opernleitung neuerlich in einer für jeden Freund ernsterer Kunstrichtung sehr unliebsamen Weise fühlbar gemacht hätte.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die diesjährigen Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik erreichten nur die Zahl von zehn, gegen vierzehn im Vorjahr etc. Die beiden letzten, also die 9. und 10., waren der Vorführung von Compositionserzeugnissen von Schülern gewidmet und hatten folgenden Verlauf: Kammermusik und Sologesang. Praeludium und Doppelfuge mit Choral für Orgel von Hrn. Carl Unglaub aus Gera = der Componist: Als Schulstudie nicht übel gelungen, kam das Stück durch Hrn. Unglaub auch zumeist recht klar zur Ausführung. Drei Praeludien und Fugen für Clavier von Frl. Sophie Hartung aus Leipzig = die Componistin: An gute classische Muster sich anlehnend, bekundeten diese Compositionen eine in den contrapunctischen Disciplinen schon recht geschickte Hand neben erfreulicher formeller Knappheit. Adagio und Scherzo aus einem Streichquartett von Curt Herold aus Pegau = HH. Victor Novaček aus Temesvár, Robert Sievers aus Braunschweig, Felix Riel aus Zörbig und Sigismund Butkiewicz aus Wilna (Russland): Von diesen beiden Sätzen war das Scherzo mit seiner gewählten Melodik und frischen Rhythmik der gelungenere, während das Adagio kaum etwas Anderes war, als eine mühsam in die Länge gezogene und auf die Dauer monoton wirkende Cantilene der 1. Violine unter wenig interessanter Begleitung der übrigen Instrumente. Zur Entschuldigung des Componisten muss allerdings bemerkt werden, dass die Wiedergabe seiner beiden Quartettsätze eine recht ungenügende, speciell im Adagio an Schläfrigkeit und Mattigkeit krankende war. Sopranlieder „Er ists“, „Frühlingssäuseln“ und „Im geheimsten Wald“ von Hrn. Robert Wiemann aus Frankenhausen = Frl. Anna Münch aus Gera: Diese drei, von Frl. Münch mit glockenreiner und frühlingsheller Stimme, sowie anmuthendstem Ausdruck gesungenen und am Clavier mit prächtiger Delicatesse vom Componisten begleiteten Lieder verdienten den ungewöhnlichen Beifall, den sie beim Publicum entfachten, denn in Jedem derselben gelangt die poetische Stimmung des Gedichtes ungemein glücklich zu musikalisch-selbständigem Ausdruck, es waren Lieder, wie sie in Schülerprüfungen höchst vereinzelt vorkommen. Rondo, Caprice, Allegro agitato und Mazurka für Clavier von Frl. Johanna Müller aus Zwickau = die Componistin: Auch diese Stücke zeigten von einem frischen und liebenswürdigen, dabei in gewissenhafter und einsichtsvoller Schulung stehenden Compositionstalent, das Aufmunterung zu weiterem Schaffen verdient. Die jugendliche Componistin war eine ganz vortreffliche Interpretin ihrer ansprechenden Tonerzeugnisse. Variationen über ein eigenes Thema für Clavier von Hrn. George Moon aus Plymouth (England) = der Componist: Möglich, dass bei interessanterem Thema auch die Variationen amusanter ausgefallen wären, so, wie sich diese Nummer thatsächlich gab, erschien sie nur als eine billige Plauderei über einen ziemlich alltäglichen Gegenstand. — Orchestercompositionen: Dmoll-Symphonie, 1. Satz, von Hrn. Moritz Lion aus Cassel; Hmoll-Ouverture von Hrn. Eduard Levy aus Manchester; Bdur-Symphonie, 1. und 2. Satz, von Hrn. Hugo Afferni aus Florenz; Bdur-Notturno von Hrn. Ernst Maschke aus Königsberg i. Pr., Fdur-Symphonie, 2. und 1. Satz, von Hrn. Curt Herold. Von all diesen Sachen waren es nur die beiden Symphoniesätze des Hrn. Herold, welche Interesse durch ihr gedankliches Material und dessen zielbewusste Verarbeitung erregten und, wie schon die im Vorjahr aufgeführte Cdur-Symphonie dieses Autors, diesen als den gegenwärtig hervorragendsten Compositionsschüler der Anstalt erscheinen liessen, als ein Talent, dem nicht blos Etwas einfällt, sondern das auch in der Compositionstechnik gut zu Hause ist. Die Orchesterstücke, die vorstehend ausserdem angeführt sind, waren durchweg kaum für die öffentliche Präsentation durch ein Institut von dem Rufe unseres k. Conservatoriums der Musik reif und des damit verbundenen Aufwandes von Arbeit und Zeit werth, ein Vorwurf, der nicht die Direction, sondern die HH. Lehrer, welche diese Erzeugnisse zur Aufführung empfohlen hatten, trifft. Wenn Mangel an wirklichen Compositionstalenten einmal vorhanden ist, so soll man denselben durch Schaustellung von Erzeugnissen, wie sie die letzte Prüfung der grossen Mehrzahl nach darbot, nicht noch offenkundiger werden lassen, sondern lieber günstigere Jahrgänge abwarten. Das Erfreulichste am letzten Prüfungsabend war ausser der Schlussnummer die vorzügliche Ausführung durch das von Hrn. Sitt einstudirte und zumeist auch geleitete Schülerorchester.

Gera, 8. März. Das gestern stattgefundene Concert des Musikalischen Vereins brachte an Orchesterwerken zunächst Haydn's bekannte Ddur-Symphonie (No. 2 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), deren einzelne Sätze das Orchester ausgezeichnet zu Gehör brachte, namentlich übte das schöne Andante mit seiner liedartigen Melodie eine bedeutende Wirkung, während im Trio des Menuetts das Unisono der Geigen vortrefflich gelang. Der erste und der letzte Satz hielten vielleicht gerade wegen ihrer bekannten, anheimelnden Weisen das Publicum in lebhafter Spannung, und dem Leiter, wie den Ausführenden ward am Schlusse lebhafter und wohlverdienter Beifall gezollt. Eine weitere Probe seiner Leistungsfähigkeit legte das Orchester mit der „Anakreon“-Ouverture von Cherubini ab, die vortrefflich gelang. Dem Streichquartett fällt dabei eine ebenso schwierige wie dankbare Aufgabe in der Durchführung zu; es hatte auch noch eine kleine Verstärkung erfahren, die schon in der Symphonie angenehm hervortrat. Der nun folgende Sylphentanz aus „La Damnation de Faust“ von Berlioz, überaus originell, dabei fast durchgängig im Pianissimo gehalten, musste auf Verlangen wiederholt werden. Mit dem Krönungsmarsch für Oskar II. von Svendsen, welcher, glänzend instrumentirt, nach dem kraftvoll rauschenden Eingange einen sehr schönen Mittelsatz und effectvollen Schluss zeigt, ging das Programm zu Ende. — Als Solistin war Frau Moran-Olden aus Leipzig gewonnen, welche durch den unvergleichlichen Vortrag der grossen Leonoren-Arie: „Abscheulicher, wo eilst du hin“ aus „Fidelio“ Alles enthusiasmirte. Die Künstlerin gehört zu den berufensten Vertreterinnen der Titelrolle in Beethoven's Oper, und lässt sich der Eindruck, welchen das mächtige, in Höhe wie Tiefe gleich kraftvolle Organ hervorrief, mit Worten nur unvollkommen schildern. Auch die Orchesterbegleitung war überaus exact, und kamen namentlich die schwierigen Hornstellen bestens zur Geltung. Am Clavier sang Frau Moran noch: „Der arme Peter“ von Schumann, „Und wenn mein Schatz ein Reiter wär'“ von C. Kleemann, „Ich liebe dich“ von Beethoven, „Luftschloss“ von Reinecke und „Der kleine Fritz“ von Weber in gleich ausgezeichneter Weise und musste sich nach wiederholtem stürmischen Hervorruf, der ihr auch nach der Arie zu Theil geworden war, zu einer Zugabe verstehen. Die theilweis recht schwierige Clavierbegleitung wurde vom Vereinsdirigenten, Hrn. Musikdirector Kleemann, in bekannter vorzüglicher Weise ausgeführt. So bot auch dieses Concert der Zuhörer-

schaft, die sich überaus zahlreich eingefunden hatte, einen herrlichen Kunstgenuss. P. M.

Zürich. Das diesjährige Benefizconcert des Hrn. Capellmeister Dr. Friedrich Hegar zu Zürich, welches am 13. März in der Tonhalle daselbst stattfand, war, wie gewohnt, so vornehm geartet und brachte verschiedene so werthvolle Novitäten, dass es auch in diesem Blatte Erwähnung verdient. Der erste Theil der Aufführung kleidete sich in die Farben tiefen, ja theilweise düsteren Ernstes. Den feierlichen Klängen des „Parsifal"-Vorspiels von Rich. Wagner, die das Concert einläuteten und die überaus zahlreiche Zuhörerschaft in die richtige Stimmung versetzten, folgte der „Parzengesang" für sechsstimmigen Chor und Orchester von Joh. Brahms, in welchem die Strophen aus Goethe's „Iphigenie" („Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht") eine geniale Umdichtung in Töne erfahren haben. Das schwierige Werk war von Hrn. Hegar, dem Freunde und feinfühligen Kenner des Componisten, besonders sorgsam einstudirt und wurde in einer Weise zur Darstellung gebracht, die all ihre erhabenen Schönheiten in volles Licht setzte. Nach der leidenschaftlichen Gewalt des Ausdruckes, durch die der Hauptsatz hervorragt, wirkt die elegisch behandelte Stelle: „Es wenden die Herrscher ihr segnendes Auge" tiefrührend und befriedend zugleich, und auch der traumumwobene Ausgang ist dem Text herrlich nachempfunden. — Die dritte und umfänglichste Programmnummer bildete die „Harold"-Symphonie von Hector Berlioz, in deren trefflicher Wiedergabe der Instrumentalsolist des Abends, Hr. Prof. Hermann Ritter aus Würzburg, und das verstärkte Tonhalleorchester mit einander wetteiferten. Auch hier ist der Grundton des Werkes tiefe Melancholie, welche weder das goldene Sonnenlicht des Südens, weder tröstlich fromme Pilgerweisen, noch die naive Lebens- und Liebeslust jener Bergbewohner in den Abruzzen dauernd aufzuhellen vermögen, und die sich zuletzt selbstzerstörend in Hass und dämonischer Wildheit aufbäumt. — Freundlicher, Herz und Ohr holder ansprechend gestaltete sich der zweite Theil des Concertes, den zwei noch ungedruckte a capella-Gesänge des Benefizianten eröffneten. Zu Beiden haben schweizerische Dichter besten Klangs den Text geliefert; denn dem ersten, „Abendlied", liegen Gottfried Keller's Strophen zu Grunde: „Hüll ein mich in die grünen Decken", während das zweite, „Liederfrühling", von H. Leuthold herrührt, wohl dem grössten Formkünstler, den die helvetische Erde bis jetzt hervorgebracht hat. Während das Lenzlied mit seiner leichtfasslichen Melodik, seiner schlanken Grazie unmittelbarer wirkte, ja die Zuhörer dermaassen elektrisirte, dass es wiederholt werden musste, geben wir dem tiefer gefassten Abendgesang den Preis. Die naturtrunkene, sehnsuchtsvoll-elegische Stimmung, welche in dem Keller'schen Gedicht pulsirt, geht hier rein und bruchlos in Musik auf, und durch das Ganze waltet ein keuscher Adel des Ausdrucks, eine gesättigte Schönheit des Klangcolorits, die musterhaft genannt werden müssen. Mögen die überaus werthvollen Compositionen bald veröffentlicht und von recht vielen Chorgesangvereinen aufgegriffen werden! — Grossen und wohlverdienten Beifall ernteten zwei Solovorträge des Hrn. Ritter, bestehend in dem Andante aus Rubinstein's Op. 49 und einem Pastorale mit Gavotte aus des Virtuosen Op. 31. Den Ton, den Ritter seinem grosskalibrigen Instrument entlockt, ist völlig frei von jenem weichlichen Nasalklang der gewöhnlichen Bratsche und nähert sich in seiner Fülle dem Timbre des Violoncells. Dazu kommt eine Grösse und Energie des Vortrages, die allen sentimentalen, aber auch allen Virtuosenkünsteleien aus dem Wege geht, und der die breitströmende edelempfundene Cantilene durchwegs die Hauptsache ist. — Den reizenden Schluss des Concertes machten elf Deutsche Tänze Franz Schubert's, für gemischten Chor und Orchester bearbeitet von Carl Flitner, dem begabten Musikdirector in Schaffhausen. Das Arrangement, welches die einzelnen Tanzlieder durch kurze, instrumentale Zwischenspiele mit einander verbindet, zeugt von feinem künstlerischen Geschmack und lässt die thaufrischen Melodien in hellstem Glanze erstrahlen, ohne irgend wie grell oder überladen zu werden. A. Niggli.

Concertumschau.

Aachen. 3. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 3. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Iphigenia in Aulis" v. Gluck, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, gem. Chor u. Orchester v. E. Humperdinck (Solisten: Frl. Haebermann v. hier u. Hr. v. Zur-Mühlen a. Berlin), Fragment a. „Lohengrin" v. Wagner (dieselben Solisten), Solovorträge des Frl. Kleeberg aus Paris (Clav.) u. des Hrn. von Zur-Mühlen.

Annaberg. 9. Museumsconcert (Neske): Ouverturen v. Mendelssohn u. Kretschmer („Der Flüchtling"), Solovorträge der HH. Stiehler (Clav., Conc. v. Goetz, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.) u. Künzel a. Leipzig (Viol., 2. Polon. v. Wieniawski etc.).

Baden-Baden. Abendunterhalt. des Sängerbundes Hohenbaden (Goepfart, „Componist und Capellmeister, Ehrenmitglied des »Paulus«-Jena" [zu welchem Zweck die Beifügung der Prädicate im Programm?) am 9. März: Männerchöre v. Brambach („Es muss doch Frühling werden"), Liszt („Die alten Sagen kunden") u. Goepfart („Am Thorhaus", „Die Todten von Samoa", Landsknechtslied u. „Ausfahrt"), Quartette von Schubert („Ruhe, schönstes Glück der Erde") und Lassen („Stille Nacht"), Vocalduette „Durch die wolkige Maiennacht" u. „Heraus" v. Ries (HH. Christ u. Mayr), Sololieder v. Schubert u. „Sängers Grab" v. Goepfart (Hr. Zerr). — 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann): Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Marsch a. der Dmoll-Suite v. Lachner, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Murmelndes Lüftchen" von Ad. Jensen, „Ständchen" von R. Strauss, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger etc.) u. des Hrn. Krasselt jun. (Viol., Dmoll-Conc. v. H. Sitt und Zigeunerweisen v. Sarasate). — Kammermusikabend desselben Orch. am 18. März: Oct. v. Mendelssohn, Clavierquart. v. Schumann, Claviersoli. (Ausführende: Frl. Lindner a. Carlsruhe [Clav.] u. HH. Krasselt jun., Bletzer, Heinz, Bienert, Pagels, Krasselt sen., Thieme u. Kretschmar [Streicher].)

Berlin. Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 26. Febr.: Orchestersuite „Im Schlosshof" v. H. Hofmann (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala") u. Berlioz („Carnaval romain"), Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Claviervorträge des Hrn. Prof. Kwast a. Frankfurt a. M. (Clav., Fdur-Conc. eig. Comp. etc.). — Geistl. Conc. in der Heilig-Kreuz-Kirche am 28. Febr.: Solovorträge der Frau Müller-Ronneburger (Ges.), des Frl. Wietrowetz (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven u. Gmoll-Son. v. Tartini) u. der HH. Nordheim (Org., Gmoll- u. Amoll-Fuge v. S. Bach u. Fmoll-Sonate v. Mendelssohn) u. Rolle (Ges., „Sei still" v. Raff u. Arioso v. Blumner). (Als ein sehr versprechender Orgelspieler empfahl sich durch vorzügliche technische Fertigkeit und geschmackvollen Vortrag Hr. Nordheim, ein Schüler des Orgelmeisters Hrn. Grunicke.) — 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Prof. Hollaender) m. „Amor und Psyche" f. Chor, Soli und Orch. v. G. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck, Heinig u. Leimer u. der HH. Riese a. Dresden u. v. Milde. — Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 12. März: 2. Orch.-Suite v. Moszkowski (unt. Leit. des Comp.), Ouverture zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Org., Emoll-Toccata eig. Comp. etc.) und Salzwedel (Violonc.) u. A. m.

Bremen. 4. Abend f. Kammermusik: Gmoll-Clavierquint. v. Rubinstein, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Variat. f. zwei Claviere v. Schumann. (Ausführende: Frau Erdmannsdörfer-Fichtner [Clav.] und HH. Bromberger [Clav.], Pfitzner, Feldhusen, Weber u. Kufferath [Streicher].) — 10. Philharm. Conc. (Prof. Erdmannsdörfer): Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Hrn. Perron a. Leipzig („Der Asra" v. Rubinstein etc.).

Carlsruhe. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Mottl): Chöre v. Palestrina, Eccard, Lassus, Cornelius („Die Vätergruft") u. Schumann-Reinthaler, sowie Altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt" und „Die Engel und die Hirten" (doch wohl in der Bearbeit. v. C. Riedel?), Solovorträge des Frl. Mailhac (Ges., „Loreley" u. Hohe Liebe" v. Liszt etc.) u. der HH. Plank (Ges., „Eliland" v. R. Becker), Reuss (Clav.) u. Schübel (Violonc.).

Chemnitz. 3. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Schneider): Männerchöre v. Franz („Was wir lieben"), Brambach („Schön ist die Welt"), Cornelius („Nicht die Thräne kann es sagen" u. „Der alte Soldat") u. A., Solovorträge der Frau Hadinger (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Komm mit" v. Nössler etc.) u. des Hrn. Schneider (Violonc., „Resignation" v. W. Fitzenhagen etc.).

Cöln. 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Jensen, Körner u. Hegyesi: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) und Beethoven (Op. 130), 4. Violinsuite v. F. Ries. — 10. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 7. Symphonie v. Beethoven, „Gudrun"-Ouvert. v. F. Draeseke, „Hymne an die Kunst" f. Soli, Chor u. Orchester v. C. A. Lorenz, „Walkürenritt", Schlussscene u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner (Soli: Frl. Doxat a. Elberfeld u. Hr. Mayer v. hier), Solovorträge der HH. Mayer u. Pauer (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt).

Crefeld. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.) a. Cöln: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 130), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn.

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) unt. Mitwirk. der Frau Niehr-Bingenheimer, des Frl. Geller, des Hrn. Feuge u. der Singakad. am 17. März: 4. Symph. von Schumann, „Die Flucht nach Egypten" v. Berlioz, „Lobgesang" v. Mendelssohn.

Dresden. Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März: Emoll-Streichquart. v. Volkmann (HH. Quirbach, Spitzner, Berger u. Zeidler), Cmoll-Claviertrio, 1. Satz, v. Mendelssohn (Frl. Schulze u. HH. Quirbach und Zeidler), Clav.-Violinson. v. Goldmark (Frls. Rosenbaum u. Wilhelmsmann), Adagio a. der Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven (Hr. Bruck und Frl. Wignall), Frauenterzette „Schön Elma" v. Hiller u. „Reimspiel" v. Rheinberger (Frls. Koreng, Näser u. van Niessen) u. „Wo still ein Herz" u. „Leichter Sinn" v. Raff (Frls. Koreng, Kern und Woraczek). — Opernabend daselbst am 17. März: Fragmente a. „Carmen" v. Bizet (Frl. Fellwock u. Hr. Sommer) u. „Robert der Teufel" v. Meyerber (Frl. Koreng u. HH. Choroszczakowski, Sommer u. Beuchel). — 3. Solistenabend ebendaselbst: Solovorträge der Frls. Näser (Ges., Arie v. Mozart), Moraczek (Ges., Arie v. Gluck), Malmedé (Arie v. Bellini), Rosenbaum (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert-Liszt) u. Wilhelmsmann (Viol., Variat. v. de Bériot) u. der HH. Pretzsch (Clav., Fmoll-Conc., 2. u. 3. Satz, v. Chopin), Zeidler (Violonc., Concertstück in ungar. Weise v. F. Grützmacher) u. Oehme (Ob., Phant. und Variat. v. Verroust).

Elberfeld. 4. Abonn.-Conc. (Buths) mit Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin u. Blauwaert a. Brüssel.

Frankfurt a. M. 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), Fdur-Clav.-Violoncellson. u. Clav.-Variat. Op. 35 v. Brahms. (Ausführende: HH. Lamond a. Glasgow [Clav.], Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker von hier und Prof. Hausmann a. Berlin [Streicher].) — 12. Museumsconc. (Müller): 3. Symph. v. Beethoven, Trauerspielouvert. v. Bargiel (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Sembrich a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Clav., Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky, „Pester Carneval" v. Liszt etc.).

Göttingen. Am 21. Febr. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Freiberg'schen Gesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frauen Behrendsen u. Rölle u. der HH. König a. Bernburg u. Günzburger a. Sondershausen.

Grossenhain. Conc. am 19. März, ausgeführt von Frl. Heinig, Frau Fiedler u. HH. Trautermann u. H. Schneider (Ges.), sowie Hrn. Umlauft (Clav.), sämmtlich a. Leipzig: „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, einige Nummern a. dem „Mittelhochdeutschen Liederspiel" v. P. Umlauft, Soli f. Ges. von R. Franz („Im Mai"), Ad. Jensen („Die Heimathglocken"), Lassen („Sommernacht") u. A. u. f. Clavier v. P. Umlauft („Albumblätter", sowie freie Phant. über Wagner's „Ring des Nibelungen").

Hamburg. 10. Abonn.-Conc. unt. Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow: Cmoll-Symph. v. Spohr, „Freischütz"-Ouvert. von Weber, Praelud. u. Fuge a. der 2. Orchestersuite v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Dr. v. Bülow (Gdur-Conc. v. Beethoven u. Variat. u. Fuge v. F. Kiel). — 10. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): Ouverturen v. Spohr u. Beethoven, Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Orch. m. verbind. Text v. C. Reinecke (Declam.: Frl. Hachmann), Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Zajic). — 18. Privataufführ. des Gesangver. v. 1880 (Prof. Bödecker): Gem. Chöre v. Rheinberger („Dextera Domini", m. Clav.), Finzenhagen („Dämmerung"), Billeter („Frühlingsgruss") u. M. v. Weinzierl („Frühlingszauber", m. Clav.), „Auf dem Wasser" f. Frauenchor m. Clav. v. B. Ramann, Stücke f. vier Hörner von Bruch (Adagio), Schubert u. Schumann, Soli f. Clav. v. Schubert, Moszkowski (Serenade) u. Paderewski (Menuett) u. f. Horn v. L. Bödecker (Serenade). (Von den Componistennamen sind verschiedene incorrect geschrieben!) — 3. Quartettabend der HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl u. Klietz: Streichquartette v. Brahms (Cmoll), Beethoven (Op. 135) u. Haydn (Gmoll).

Hanau. 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Adler-Hugonett a. Frankfurt a. M.: Ouvert. üb. „Ein feste Burg" v. Raff, Psalm 18 f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. F. L. Limbert (unt. Leit. des Comp.), „Ave maris stella" f. Chor, Orch. u. Org. v. A. Urspruch, Sopranarie a. „Lazarus" v. Schubert.

Heidelberg. 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akadem. Gesangver. (Prof. Wolfrum): „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Das Paradies und die Peri" von Schumann (Soli: Frl. Sicca a. Breslau, Frau Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. und HH. Diezel a. Berlin u. Schulz-Dornburg a. Würzburg).

Homburg. 16. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. (Toemlich): Frithjof-Symph. v. H. Hofmann, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Habermann a. Frankfurt a. M. („Das Zigeunerkind" v. H. Hirschfeld, Schlummerlied von Rich. Wagner etc.).

Kiel. 2. Conc. des St. Nicolaichors (Först): 1. Clavier-Violinson. v. Grieg (HH. Keller u. Graf), gem. Chöre v. Gesius, M. Franck, Bortniansky, Rheinberger („Sanctus" a. Op. 83), Hauptmann u. Möhring, Männerchor v. Donati-Widmann, Solovorträge des Frl. Böckow (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Lieb Liebchen, legs Händchen" v. A. Keller etc.) u. des Hrn. Graf (Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps). — 2. Vereinsabend des Wagner-Ver.: Für zwei Claviere: „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner u. 2. Satz a. der „Faust"-Symph. u. „Tasso" v. Liszt (HH. Borchers u. Keller), „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. „Schmerzen" v. Wagner u. „Es muss ein Wunderbares sein" und „Loreley" v. Liszt (Frau Masius-Levermann). — 5. Abonn.-Conc. des Gesangvereins: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Schumann (Op. 41, No. 3) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Brodsky, Becker, Novaček u. Klengel a. Leipzig.)

Laibach. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) am 15. März m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unter solist. Mitwirk. der Frau Rieckhoff-Pessiack, der Frls. Diermayer u. Valentin u. der HH. Link u. Kosler.

Leipzig. Conc. der Liedertafel (Prof. Müller) am 15. März: Männerchöre v. Edw. Schultz („Morgenerwachen", m. Clav.), Goldmark („Frühlingsnetz", m. Hörner- u. Clavierbegleit.), Reinhold („Kein Hälmlein wächst auf Erden"), M. v. Weinzierl („Wenn du willst zum Walde gehn"), Rich. Müller („König Salomo's Weisheit") und A. Horn (Marschlied, mit Messinginstrumenten), sowie Altdeutsches Volkslied „Ständchen", bearbeitet v. O. Jüngst, Solovorträge des Frl. Martini (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" u. Wiegenlied v. Wagner etc.) u. des Hrn. Warnke (Violonc., Nott. v. J. Klengel, Tarantella v. Cossmann, Serenade v. H. Sitt u. „Elfentanz" v. Popper). — 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirkung der Frauen Baumann u. Metzler-Löwy u. der HH. Trautermann u. Schelper v. hier: „Coriolan"-Ouverture, Derwisch-Chor, Türk. Marsch, Feierlicher Marsch und Chor aus „Die Ruinen von Athen" u. 9. Symph. — 151. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver. (Klesse): Cdur-Symph. v. Mozart, Introd. zu dem Orat. „Die sieben Worte des Erlösers" v. Haydn, „Idylle" f. Orch. v. G. Peters (unt. Leit. des Comp.), Concert f. vier Violinen v. Maurer (HH. v. Dameck, Beyer, Förstel u. Jockisch), Capriccio f. drei Violinen v. F. Hermann (HH. Beyer, Jockisch u. v. Dameck), Concertstück f. Tromp. v. C. Goepfart (Hr. Petzold). — Conc. der Pianistin Frau Carreño unt. Mitwirk.

der Cap. des 184. Inf.-Reg. unt. Leit. des Hrn. Sitt am 29. März: „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Claviersoli v. Grieg (A moll-Conc.), Weber-Liszt (Polon.) u. A. — 5. Conc. des Liszt-Ver.: Claviertrio Op. 5 v. Volkmann (HH. Friedheim, Hilf und Schröder), Clav.-Violoncellson. Op. 6 v. R. Strauss (der Comp. u. Hr. Schröder), Solovorträge des Frl. Herzog a. Berlin (Ges., Wiegenlied v. R. Wagner, Mädchenlied v. L. Thuille, „Der Geächtete" v. Ad. Jensen und „Wie sollen wir geheim sie halten", „Hoffen und wieder verzagen" und „Ständchen" von R. Strauss) u. des Hrn. Friedheim („Anbetung Gottes in der Einsamkeit", „Sposalizio", „Abendharmonien" u. 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 149. Kammermusikaufführ. im Riedel-Verein: Streichquartette in G dur v. Haydn u. Op. 74 v. Beethoven (HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder), Claviertrio v. G. Peters (der Comp. u. HH. Hilf u. Wille).

Mainz. 10. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): Es dur-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt" von Grieg, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Solovorträge der Frls. Fischer v. hier (Ges., „Und wenn ich des Papstes Schlüssel trüg" v. P. Schumacher etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Mannheim. 8. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in F moll), E. Gigout („Communion") u. Mendelssohn (B dur-Son.) in Abwechsel. m. Vorträgen der HH. Metzger (Ges., „Gebet" v. Hiller etc.) u. Hesse (Viol., Andante v. Tartini).

Mülhausen i. E. Conc. des Musikver. (Walter a. Basel): Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven, gem. Chöre v. Bruch (drei hebräische Gesänge) u. Schumann, „Die heilige Nacht" f. drei Frauenstimmen m. Clav. u. Viol. v. Lassen, Sopranlieder v. Brahms („Von ewiger Liebe"), W. Taubert („Dem Herzallerliebsten") u. Raff („Keine Sorg um den Weg").

Münster i. W. 3. Conc. des Roothaan'schen Gesangver. unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Breuer u. des Hrn. Gudehus a. Dresden: Frauenchöre v. Bargiel (Psalm 23) u. Gall (Zwiegesang u. „Frühling und Liebe"), Vocalduett a. „Jessonda" v. Spohr, Soli f. Ges. v. Wagner („Fanget an" a. den „Meistersingern" u. „Lohengrin's Erzählung" a. „Lohengrin"), Kretschmer (Sopranarie a. den „Folkungern"), Franz („Vöglein, wohin so schnell"), Weber-Nicolai (Wiegenlied) u. Th. Kirchner („Sie sagen, es wäre die Liebe"). (Warum kein gemischter Chorgesang? Wo blieben die Herren des Vereins?)

Neisse. Conc. der Singakad. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Stephan a. Breslau u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Schlesinger a. Breslau am 26. Febr.: „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger, „Die Kreuzfahrer" f. do. v. Gade.

New-York. 2. Class. Afternoon Conc. (van der Stucken): G moll-Symph. v. Mozart, Orchestersuite (?) v. Gluck, Solovorträge der HH. Fischer (Ges.) u. Lambert (Clav.).

Nordhausen. Soirée der Singakademie am 15. März, ausgeführt v. Frl. Heinig, Frau Friedrich-Eichler u. HH. Trautermann und H. Schneider (Ges.), sowie Hrn. Umlauft: „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. Solostimmen m. Clav. v. P. Umlauft, Vocalduette „Der Ring" u. „Die Flucht" von Dvořák, Gesangsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit" u. „Mainacht"), Ad. Jensen („Die Heimathglocken") u. A., freie Clavierphant. des Hrn. Umlauft über Motive a. Wagner's „Ring des Nibelungen".

Paris. Colonne-Conc. am 16. März: „Roméo et Juliette" v. H. Berlioz (Solisten: Frl. de Montalant und HH. Mauguière u. Auguez). — Lamoureux-Conc. am 16. März unter solist. Mitwirk. der Frau Materna a. Wien: 7. Symphonie v. Beethoven, „Atilla"-Ouvert. v. G. Salvayre, Ungar. Marsch v. Berlioz, Eine Faust-Ouvert., Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Schlussscene a. der „Götterdämmerung" u. Arie a. „Rienzi" v. Wagner.

Rostock. Letztes Conc. des Concertver.: G dur-Symph. v. Haydn, „Scènes poétiques" v. Godard, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Violinvorträge des Hrn. Schradieck a. Hamburg (7. Conc. v. Spohr u. 2. u. 3. Satz a. dem Conc. v. Gade).

Speier. 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen a. Rh.: „Novelletten" für Streichorch. v. Gade, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. M. Bruch, Gesangsoli v. Ed. Lassen („Der Lenz"), V. Lachner („Rothhaarig ist mein Schätzelein"), R. Franz („Widmung") u. A.

Torgau. Aufführ. des Musikver. am 12. März: Sept. v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Reinecke (a. „Dornröschen"), O. Taubert („Reiter und Hirt") u. Franz („Gute Nacht" u. „Willkommen, mein Wald"), f. Clav. u. f. Violonc.

Warnsdorf. Am 9. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Männer- und Damengesangver. unt. Leit. des Hrn. Wagner u. solist. Mitwirk. der Frau Geist-Seyrich u. der HH. Schrauff a. Dresden, sowie des Frl. Menzel u. der HH. Thiele u. Spiegel. (Zwei uns vorliegende Berichte sind begeistertsten Lobes voll über die in allen Theilen gelungene Aufführung des in unvergänglicher Schöne prangenden Werkes.)

Zürich. Extra-Soirée f. Kammermusik unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig u. des Frl. Buchler v. hier am 6. März: Clavierquint., Clav.-Violinphant. Op. 160, Claviervariat. üb. ein Bach'sches Thema u. Lied „Der Schelm" von Reinecke, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Lieder v. Schubert. — Benefizconc. des Hrn. Dr. Hegar am 18. März: „Harold"-Symph. v. Berlioz, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. v. Brahms, Deutsche Tänze f. do. v. Schubert-Flitner, Chorlieder „Abendlied an die Natur" u. „Liederfrühling" v. F. Hegar, Viola alta-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (And. v. Rubinstein u. Pastorale u. Gavotte eig. Comp.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Prof. Aug. Wilhelmj veranstaltete hier ein zweites, populäres Concert, in welchem er namentlich mit dem Vortrag der Bach'schen Chaconne Sensation erregte. — **Barmen.** In einer kürzlich zu wohlthätigem Zweck stattgefundenen Aufführung des „Propheten" sang Frau Amalie Joachim aus Elberfeld die Fides. Das Experiment, nach jahrzehntelanger Pause wieder einmal die Bühne zu betreten und als dramatische Sängerin zu reussiren, ist der berühmten Künstlerin so halbwegs gelungen. — **Carlsruhe.** In den letzten Aufführungen von der „Walküre" und „Tristan und Isolde" gastirten die HH. Gudehus aus Dresden (Siegmund und Tristan) und Mödlinger aus Mannheim (Hunding und König Marke), ohne jedoch mit ihrer Darstellung frühere hier gehörte Interpreten dieser Partien vergessen zu machen. Von Hrn. Gudehus ist vielleicht anzunehmen, dass er nicht recht bei stimmlicher Disposition war und deshalb Manches gesanglich nicht immer hervorragend sich gestaltete. — **Frankfurt a. M.** Gegenwärtig ist wieder Frau Sembrich Gast unserer Oper. Sie sang als erste Partie die Susanne in „Figaro's Hochzeit" mit einer künstlerischen Ueberlegenheit sondergleichen und wird noch einmal als Regimentstochter auftreten. — **Magdeburg.** Hohen künstlerischen Genuss spendete im 8. und letzten Logenconcert Hr. Hungar aus Leipzig mit einer Reihe von Gesangvorträgen, die sich ebenso sehr durch künstlerische Intelligenz, wie temperamentvolles Erfassen auszeichneten und grossen Beifall erregten. — **Paris.** Im letzten Lamoureux-Concert entzündete Frau Materna nach dem Vortrag der Schlussscene aus Wagner's „Götterdämmerung" wiederum den hellsten Enthusiasmus. Nach dem Concert brachten die Freunde ihres Gesanges der Künstlerin eine Privatovation in ihrem Hôtel, indem sie ihr eine prachtvoll ausgestattete Adresse und ein Flacon in Jaspis mit fein ciselirtem Silber und Edelsteinen überreichten. — **Posen.** Im Stadttheater gastirt gegenwärtig mit bedeutendem Erfolg der Kammersänger Hr. Benno Koebke. Ganz vorzügliche Leistungen waren namentlich sein Siegmund und Tamino. — **Wien.** Hr. Hofoperncapellmeister Hans Richter ist vom Juli d. J. ab, zu welcher Zeit sein Contract zu Ende geht, auf weitere zehn Jahre für seine Stelle verpflichtet worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. März. „Dank sei unserm Herrn Jesu Christo", „Wer Gottes Marter in Ehren hat" u. „Ehre sei dir, Christe", drei Passionschöre v. Schütz-Riedel. „Die mit Thränen säen" von J. G. Schicht.

Opernaufführungen.

Februar.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die Folkunger. 2. Der Trompeter von Säkkingen. 4. Rigoletto. 5., 8. u. 25. Die beiden Schützen. 6. Der schwarze Domino. 9. Die Königin von Saba. 11. Zampa. 12. Die Jüdin. 13. Die Meistersinger. 15. Carmen. 16. Lohengrin. 18. Die Mädchen von Schilda. 20. Götterdämmerung. 22. Die drei Pintos. 23. Oberon. 26. Der Rattenfänger von Hameln. 27. Das Rheingold.

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Brüll, Ignaz, 2. Clav.-Violinson. Op. 60. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

Goepfart, C., Orgelsonate Op. 46. (Leipzig, Hans Licht.)

Hansmann, Richard, Theoretisch-praktische Clavierschule. System Jankó. (Wien, Rebay & Robitschek.)

Joachim, Joseph, 3. Violinconcert in Gdur. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)

Schaper, Gustav, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" f. Männer- oder gem. Chor u. Orch. (Magdeburg, Albert Rathke's Verlag.)

* * *

Bischoff, Caspar Jacob, Harmonielehre. Lieferungsausgabe. (Mainz, J. Diemer.)

Kohut, Dr. Adolph, Johannes Miksch, der grösste deutsche Singmeister und sein Gesangssystem. (Leipzig-Reudnitz, Carl Rühle's Musikverlag.)

Sittard, Josef, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am württembergischen Hofe. 1. Band. (Stuttgart, W. Kohlhammer.)

— — Geschichte des Hamburger Musik- und Concertwesens. (Altona, A. C. Reher.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Steiermärkische Musikverein zu Graz beging in den letzten Tagen das 75jährige Jubiläum seines Bestehens durch ein Musikfest, zu dessen Hauptleitung Hr. Hofrath Schuch aus Dresden berufen war.

* In Dortmund soll am 8. und 9. Juni das bereits im v. J. angesetzt gewesene, aber unterbliebene 1. Westfälische Musikfest stattfinden.

* Zum 4. Deutschen Sängerbundesfest in Wien haben sich circa 500 Gesangvereine mit 9000 Sängern angemeldet.

* Zwischen dem die Interessen der Theater-Intendanturen und -Directionen vertretenden Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger ist infolge eines unerfüllbaren Ansinnens, welches der 1. Präsident der ersteren Körperschaft, Graf v. Hochberg, an das Präsidium der Genossenschaft gestellt hatte, sowie der Eigenmächtigkeit, mit welcher Hr. v. Hochberg, dem statutenmässig vorgeschriebenen Urtheil des bez. Schiedsgerichtes vorgreifend, einen Berliner Schauspieler auf die blosse Anklage seitens dessen Directors hin für contractbrüchig erklärte, ein heftiger Conflict ausgebrochen, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist. Da gelegentlich desselben die Einseitigkeit, mit welcher zu Ungunsten der Bühnenmitglieder die zwischen diesen und den Directionen bestehenden Contracte abgefasst sind, endlich einmal zur Kenntniss weiterer Kreise gelangt ist und eine ganz rückhaltslose öffentliche Verurtheilung erfahren hat, so tritt mit der Begleichung dieses Conflictes hoffentlich auch ein Wandel in diesen oft geradezu menschenunwürdigen Contractverhältnissen ein. — Eine sehr zweifelhafte Rolle bei dieser Differenz spielt mit seinen an Hrn. Grafen von Hochberg gerichteten, von den übrigen Localvereinen als „vom Standpuncte des collegialen und insbesondere des genossenschaftlichen Zusammenhaltes tief bedauerlich" bezeichneten Erklärungen in No. 10 des Genossenschaftsorgans der Localausschuss der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger am Stadttheater zu Leipzig mit Hrn. Staegemann als Obmann und Hrn. Goldberg als dessen getreuem Secundanten, jedoch macht dieser seltsame Ergebenheitsact den Eindruck, als wären die betr. Mitglieder, bevor sie ihn begingen, nicht richtig informirt gewesen. Wenn im localen Rahmen das Bestreben des Hrn. Staegemann, sich bei den Behörden und einflussreichen Personen „lieb Kind" zu machen, von der Presse meist todtgeschwiegen wurde, so hat derselbe mit seinem Verhalten in dem vorberegten Conflictsfall dagegen weniger Glück gehabt.

* Die Deutsche Oper in New-York wird auch in n. Saison unter Leitung des Hrn. Anton Seidl fortbestehen. Während der letzten, kürzlich beendeten Saison hat sie 65 Aufführungen zu verzeichnen gehabt, von welchen 35 Abende auf Wagner'sche Werke mit 121,000 Dollars Einnahme entfallen, während mit den übrigen 30 Vorstellungen nur 83,000 Doll. erzielt wurden. Der Genius Richard Wagner's hat sich also auch jenseits des Oceans siegreich Bahn gebrochen.

* In Paris wurde am 10. März in einem Privattheater (wie es uns aus dem etwas dunkel gehaltenen Bericht hervorgeht) der erste Act aus Wagner's „Tristan und Isolde" mit Decorationen, in Costumen und in deutscher Sprache, jedoch nur an zwei Clavieren begleitet, zur Aufführung gebracht. Die Aufführung war hervorragend zu nennen.

* In Madrid und Moskau ist unlängst R. Wagner's „Tannhäuser" mit grossem Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

* Die Aufführung des „Fliegenden Holländer" von Wagner im Brüsseler Monnaie-Theater ist nun endlich erfolgt. Hr. Servais und sein Orchester haben sich mit Ruhm bedeckt. Unter den Darstellern war Hr. Renaud als Holländer obenan, Frau Fierans als Senta ermangelte der Poesie, Hr. Delmas sang den Erik gut, der Chor war unzureichend.

* Aus Gent erfahren wir, dass die „Meistersinger" von Wagner die beste Nummer des Repertoires der Truppe der Frau Marion sind.

* Das Stadttheater zu Freiburg i. Br. hat sich muthig an Wagner's „Meistersinger" gewagt und das herrliche Werk am 17. März auch glücklich herausgebracht.

* Im Stadttheater zu Magdeburg ging am 27. März erstmalig Wagner's „Tristan und Isolde" in Scene und hinterliess einen gewaltigen Eindruck trotz der nicht überall auf der Höhe stehenden Ausführung.

* Lalo's Oper „Le Roi d'Ys" hat im Costanzi-Theater in Rom kein Verständniss gefunden.

* In Genf wurde Léo Delibes' Oper „Le Roi l'a dit" mit glänzendem Erfolge gegeben. Jede Nummer derselben wurde applaudirt.

* Am 24., 27. und 31. März hat Hr. v. Bülow in Boston drei Claviervorträge gehalten.

* Der Cölner Pianist Hr. Albert Eibenschütz hat den Cyklus von vier Clavierabenden, welchen er ausser in Cöln in Magdeburg, Leipzig etc. veranstaltete, überall unter vielem Beifall und warmer Anerkennung der Presse durchgeführt.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl, dessen neulichen Leipziger Vortrags wir schon Erwähnung thaten, hat mit gleich gutem Erfolge weitere Vorträge in letzter Zeit noch in Carlsruhe, Bonn, Cöln, Aachen, Düsseldorf, Bremen, Hannover und Dresden gehalten, die sich hauptsächlich über die Themata „Musikalische Erziehung" und „Die Kunstlehren der Wagner'schen »Meistersinger«" verbreiteten.

* Im Haag wurde Sigrid Arnoldson nach ihrer Abschiedsvorstellung durch eine grosse Serenade gefeiert. Mehr als 6000 Personen brachten der Künstlerin vor ihrem Hôtel Ovationen dar.

* Der k. k. Kammervirtuos Hr. Alfred Grünfeld in Wien veranstaltete am 2. April 1865 in Prag als zwölfjähriger Pianist ein eigenes Concert, feierte mithin am gleichen Tage d. J. den 25. Jahrestag seines öffentlichen Kunstwirkens.

* Der k. Musikdirector Hr. Otto Dienel in Berlin beging am 31. März sein 25jähriges Organistenjubiläum.

* Der König von Rumänien hat den Violoncellmeister Hrn. David Popper, der kürzlich in Bukarest concertirte und gegenwärtig in Russland enthusiastisch gefeiert wird, mit dem Officierskreuz der rumänischen Krone decorirt.

* Hr. Hofopernsänger Heinrich Ernst in Berlin erhielt vom Herzog von Altenburg die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Componist Hr. Prof. G. Vierling in Berlin erhielt den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Leopold Brassin, Pianist, jüngerer Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Louis Brassin, †, 52 Jahre alt, in Constantinopel, wo er seit Längerem lebte. — Marc Bérod, einst in Paris bekannter Concertsänger, † durch Selbstmord in Paris. — Henry Wylde, hervorragender englischer Musiker, Componist und Orchesterdirigent, Harmonieprofessor an der k. Musikakademie, Gründer der New Philharmonic Society und der Londoner Akademie, †, 68 Jahre alt, in London.

Kritischer Anhang.

A. Naubert. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 49.
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 52.
Berlin, Ries & Erler.

Die beiden neuen Naubert'schen Liedersammlungen enthalten gut musikalische, melodiöse und angenehm zu singende Pièces, von welchen wir vorzugsweise die graziösen, das hübsche „Stelldichein" aus Op. 49 und das muntere „Mein Schatz schreibt so schön" aus Op. 52, schätzen gelernt haben, und die auch am leichtesten ihr Publicum finden werden.
—s—r.

Oskar Wermann. Sechs alte Kirchenlieder (aus dem 16. Jahrhundert) mit neuen Weisen für eine Singstimme und Orgelbegleitung (Harmonium oder Clavier) zum Gebrauche in Kirche und Haus, Op. 64. Leipzig, Hermann Protze.

Die sechs Wermann'schen Kirchenlieder dünken uns nützlich und verwendbar, denn sie sind von den Texten angemessener ruhig-beschaulicher Stimmung, von musikalisch gediegener Beschaffenheit, und auch der Umstand kommt nicht unwesentlich in Betracht, dass sie sich ziemlich mühelos bewältigen lassen.
—s—r.

Josef Rheinberger. Messe für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung, Op. 155. Leipzig, Otto Forberg.

Das kleine Werk singt sich ausserordentlich angenehm und bequem und klingt ganz vorzüglich: es entstammt aber der Hand eines Meisters, der auch mit kleinen Mitteln eindringlich zu wirken und seinen künstlerischen Zweck zu erreichen weiss.
—s—r.

Julius Zellner. Variationen über ein Thema von J. S. Bach für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 33. Wiener-Neustadt; Eduard Wedl.

Diese Variationen stellen sich als ein interessantes, gediegenes Stückchen Quartettmusik dar, das sehr wohl einmal ein Unterkommen auf einem Programm von kammermusikalischem Charakter zu finden verdient. Den zwölftaktigen Gedanken des Altmeisters hat Zellner mit grossem Geschick verarbeitet, aus demselben eine Reihe kleiner anziehender Tonbilder zu formen gewusst und dabei eine tonsetzerische Tüchtigkeit an den Tag gelegt, die Achtung und Anerkennung in Anspruch nehmen darf. Die Variationen haben aber nicht nur für das Auge Interesse, sondern besitzen so vielen klanglichen Reiz, dass auch das Ohr zu seinem Recht kommt.
—s—r.

Briefkasten.

E. A. in *L.* Carl ist der Vater jener Referentenfamilie, jedoch, so viel wir wissen, seines Amtes entlassen.

V. R. in *H.* Wenn der Verleger der „Hamburger Signale" von diesem Blatt behauptet, dass dasselbe einen „Weltruf als einzige unparteiische Musikzeitung" sich erworben habe, so ist dies eine Marktschreierei, wie man sie in gleicher Unverfrorenheit höchstens noch unter den Schaubuden auf den Messen und Jahrmärkten antrifft.

Adolf in *C.* Wenn Sie hier eine Opernnovität kennen lernen wollen, so müssen Sie eilen, da das kunstverständige Urtheil des Hrn. St. gewöhnlich nur auf solche Werke verfällt, die mit der ersten oder zweiten Wiederholung für immer ausgerungen haben. Und doch verhalten sich die Sujets dieser Opern zu dem des von Hrn. St. selbst erfundenen „Meissner Porzellan" wie Shakespeare'sche Tragödien zu einem Kasperletheaterstück.

H. C. in *W.* Von den drei Stücken hat uns das flotte in Bdur mit seinem amusanten und originellen mittleren Theil am besten gefallen. Eine Besprechung des Heftchens soll nächstens gern erfolgen.

Anzeigen.

[325.] **Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Erik Meyer-Helmund.
„Margitta". Komische Oper in 3 Acten.
Clavierauszug mit Text. 15 Mark netto.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [326.]

Theodor Helm.
Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen**
erschienen bisher: [327.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

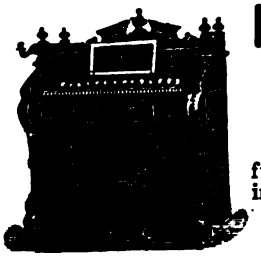
Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

E. E. Taubert.

Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

[328.] Op. 45.

No. 1. **Gebet.** No. 2. **Reiterlied** à ℳ 1,20. No. 3. **Minnelied.** 1 ℳ



Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [329e.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [330.]

Siegmund Noskowski's
Compositionen für Pianoforte.

Opus 25. **„Krakowiaki".** Polnische Tänze nach den Original-Volksmelodien.

Ausgaben zu 2 Händen und zu 4 Händen.

Heft I.	No. 1, 2.	ℳ 1,75. . .	ℳ 2,50.
„ II.	„ 3, 4.	„ 2,—. . .	„ 2,75.
„ III.	„ 5, 6.	„ 1,75. . .	„ 2,—.
„ IV.	„ 7, 8.	„ 2,—. . .	„ 2,50.

Opus 26. **Trois Morceaux** à 2 mains.

No. 1.	Krakowiak	ℳ 1,—.
„ 2.	Chansonette d'Ukraine . .	„ —,50.
„ 2a.	La même pour Violon et Piano.	„ —,75.
„ 3.	Polonaise	„ 1,50.

Opus 27. **Images.** Six Morceaux caractéristiques à 2 mains.

No. 1.	A l'improviste .	ℳ 1,25.
„ 2.	Picador. . . .	„ 1,25.
„ 3.	Monologue . .	„ 1,50.
„ 4.	Cracovienne . .	„ 1,25.
„ 5.	Idylle	„ 1,50.
„ 6.	Zingaresca . .	„ 1,50.

Opus 28. **Suite Polonaise.** Chansons, Romances et Danses nationales.

Edition à 2 mains.		Edition à 4 mains.
ℳ 1,50.	1. Polonaise . .	ℳ 1,75.
„ 1,25.	2. Kujawiak . .	„ 1,50.
„ 1,50.	3. Oberek . . .	„ 1,75.
„ 1,25.	4. Kujawiak . .	„ 1,50.
„ 1,50.	5. Oberek . . .	„ 1,75.
„ 1,25.	6. Kujawiak . .	„ 1,50.
„ 1,25.	7. Polonaise . .	„ 1,50.
„ 1,50.	8. Mazur . . .	„ 1,75.

[331d.]

20 Pf. Jede Nr. **Musik** **alische Universal-Bibliothek!** 660 Nummern. Ganz- u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. gratis u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [332—.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.

— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [333.]

Neue Musikalien

erschienen bei [334.]

B. Schott's Söhne in Mainz.

	ℳ	₰
Accolay, J. B., Reflet du Passé, Romance pour Violon avec acc. de Piano	1	50
— — — — pour Violoncelle avec acc. de Piano	1	50
Beaumont, P., Marche militaire für Pianof. zu 2 Händen.	1	25
— — Pour Elle! Nocturne „ „ „ „	1	25
— — Sourire d'amour. Rêverie „ „ „ „	1	25
Beriot, Ch. de, Air varié en Sol (tiré de la Methode) pour Violon avec acc. de Piano	1	75
Berutti, A., Suite. (No. 1. Nocturne. No. 2. Danse Sudaméricaine. No. 3. Rhapsodie Argentine. No. 4. Toccata) für Pianoforte zu 2 Händen	2	75
— — 4 Romances sans parolos f. Pianof. zu 2 Händen.	2	—
Best, W. T., Organ Miscellany.		
No. 18. *Rakoczy*-Marche	1	—
„ 19. *Rameau.* Rigaudon „Dardanus"	—	75
„ 20. *Dussek.* Adagio from Sonata Op. 77	—	75
„ 21. *Bach.* Chorus „Look down a Lord"	1	—
„ 22. *v. Weber.* Air with Variations from Op. 60.	—	75
„ 23. *Lefébure-Wely.* Offertoire	—	75
„ 24. *Schumann.* Tournament-March from Op. 85.	—	75
„ 25. *Bach.* Chorus „Enter not into judgment"	1	—
„ 26. *Schumann.* Evening Song and Slumber Song.	—	75
„ 27. *v. Beethoven.* Alla Marcia from Sonata Op. 101.	1	—
„ 28. *Löwe.* Festival-Ouverture „Gutenberg" Op. 55.	1	50
Blumer, Theodor, Edelweiss. Op. 5. Introduction und Walzer für Pianoforte zu 2 Händen	2	—
— — Op. 6. „Dass ich dich liebe tief und heiss", Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, hoch	1	—
tief	1	—
Brooks, Walter, Op. 50, No. 1. Un aveu, Chansonnette pour Violon et Piano	1	50
— — Op. 50, No. 2. Chansonnette militaire pour Violon et Piano.	1	50
— — Op. 50, No. 3. A la Russe, Chansonnette pour Violon et Piano.	1	25
Dinelli, Giuseppe, Op. 10. Romance pour Violoncelle avec acc. de Piano	1	50
Frugatta, Giuseppe, Feuillet d'Album, Mélodie arr. pour Violon et Piano par Leandro Campanari	1	75
Giordani, T., Caro mio ben, Arie bearbeitet für Orgel von W. J. Westbrook	—	50
Giordani-Papini, Caro mio ben. Arie für Mezzo-Sopran oder Bariton.		
Ausgabe No. 5 hoch mit Clavier u. Harmon. ad lib.	1	25
„ „ 6 tief „ „ „ „ „	1	25
Gounod, Ch., Méditation („Ave Maria") sur le premier Prélude de J. S. Bach, arr. pour Cornet ou Clarinet in B b avec acc. de Piano	1	75
— — Jesus von Nazareth, geistl. Lied arr. f. Vcell. u. Piano.	2	—
— — „ „ „ „ „ „ f. Cornet (B b) u. Piano.	2	—
— — „ „ „ „ „ „ f. Euphonium (oder Ophicleïde).	2	—
Gurney, William A., Der neue Menuet-Walzer für Pianoforte zu 2 Händen	1	50
Hellé, A., Op. 10. Les Echos sacrés. Répertoire de 12 Morceaux de Musique religieuse à 2, 3, 4 et 5 voix avec acc. d'Orgue ou d'Harmonium N. E.	6	50
Kross, Emil, Sammlung charakteristischer Stellen aus Violinconcerten moderner Meister mit systematischem Fingersatz, dynamischen Zeichen und erläuternden Anmerkungen versehen für Violine mit Pianofortebegleit.		
Hiller, F., Andante espressivo aus Op. 152 und Cadenz von J. Joachim.	2	75
Lalo, E., Chants russes aus Op. 29	3	50
Lange, S. de, Moderato aus Op. 22	3	75
Léonard, H., Allegro moderato aus Op. 16	3	—
Wieniawski, H., Alla Zingara aus Op. 22	3	50
Lassen, E., Mélodies pour Chant avec acc. de Piano.		
No. 1. Chanson	—	75
„ 2. L'Empressement	—	75
„ 3. Le Passé	1	—
„ 4. Peppa	1	—
„ 5. La Crainte	1	—
„ 6. La vieille d'Amalfi	1	—
„ 7. Le moulin de Milly	1	—
„ 8. Pastel	—	75
Matys, Carl, Op. 38. Drittes Concertstück für Ventilhorn in F mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte. Mit Pianofortebegleitung	2	75
Merkel, G., Album. 24 ausgewählte melodiöse Stücke für die Orgel. Auswahl und Arrangement von Dr. W. J. Westbrook n.	3	—
Neumann, C., Blau-Blümelein (Le Myosotis bleu), Gavotte für Pianoforte zu 2 Händen	1	50
— — — — für Pianoforte zu 4 Händen.	2	—
Oberthür, Charles, 24 Préludes or Modulations from one Key to another for the Harp. (Composed as a Supplement to his Harp Method). Heft I.	2	—
Heft II.	2	—
d'Orso, Fr., Au Crepuscule, Rêverie poëtique à 4 mains.	2	25
Ritter, E. W., Les Succès du Salon, Romances et Morceaux favoris, transcrits pour Violon ou Viola ou Violoncelle avec acc. de Piano à	1	75
No. 19. Gounod, Méditation („Ave Maria") sur le 1r Prélude de J. S. Bach.		
Rupp, H., Rheinwein-Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. No. 1 hoch	—	50
No. 2 tief	—	50
Spies, Ernst, Op. 64. 24 Stücke zum instructiven Gebrauch in allen Tonarten für die Violine mit Pianofortebegleitung. 1. Abtheilung. No. 1—8 n.	3	—
Swepstone, Menuet für Streichorchester. Stimmen n.	—	50
Tavan, E., Souvenir du Caucase, Mazurka f. Orchester. Stimmen n.	3	—
— — Comme autrefois, Gavotte für Orchester. Stimmen n.	2	75
Toulou, J. L., Método de Flâuta (Flötenschule mit spanischem und französischem Text)	17	50
Volkmann, Rob., Op. 54. „Die Bekehrte" von Goethe, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Für tiefe Stimme.	1	—

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [335.]

Duo (Amoll) für zwei Claviere

von

Jos. Rheinberger.

Op. 15. Pr. ℳ 7,50.

Bearbeitung für Clavier zu vier Händen

von

Alois Reckendorf.

Pr. ℳ 5,—.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Joseph Haydn.

Concert in Ddur für Violoncell und Orchester. Bearbeitet, neu instrumentirt und mit Cadenzen versehen von **F. A. Gevaert.**

Partitur ℳ 7,50. Stimmen ℳ 10,—. Clavierauszug in Vorbereitung. [336.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [337.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [338.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule." *)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage.** 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11. Auflage.** ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [340a.]
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11. Auflage.** ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

[339—.]

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr 4

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In **11** Jahren **120 000** Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[341h.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [342—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[343.]

Concert von Pietro Nardini

für **Violine** zum **Concertvortrage**
eingerichtet von
M. Hauser.

A. Für Violine mit Orchester ℳ 6. B. Für Violine mit Pianoforte ℳ 3. C. Solo-Violinstimme ℳ 1.

Concertstück

für Violine mit Orchester oder Pianoforte
von
Camillo Saint-Saëns.
Op. 20.
Repertoirestück von Pablo Sarasate.

Partitur ℳ 8. Orchesterstimme ℳ 10 netto. Solo-Violinstimme ℳ 1,50. Dieselbe erleichtert von J. Lauterbach. ℳ 1,50. Für Violine mit Pianoforte ℳ 5.

Concert für Violine

(No. 2 in Amoll)
mit Orchester oder Pianoforte
componirt von
Hans Sitt.
Op. 21.
Herrn Adolph Brodsky gewidmet.

Partitur ℳ 12. Solostimme ℳ 3. Orchesterstimmen ℳ 18. Für Violine mit Pianoforte ℳ 8.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämmtliche Concurrenzschulen auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preisclavierschule.
„Neue Pädagogische Zeitung"
[344—.] vom 7./7. 88.
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Ich suche ein **originelles Libretto** für ein **einactiges Ballet** käuflich zu erwerben. [345a.]

Georg Thies, Hofmusikalienhandlung.
Darmstadt.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [346—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Kammersänger Benno Koebke,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

[347a.]

München, Frauenhoferstr. 19a III. **Berlin,** Charlottenstr. 52.
Adresse: Ernst Stieber.

Die unterzeichnete Verlagshandlung bringt ihren reichhaltigen

Chor-Verlag

in empfehlende Erinnerung. [348.]

Derselbe enthält

ernste und heitere Männerchöre mit und ohne Orchester- oder Clavierbegleitung,
Quartette, Scenen, Operetten, Duetten etc.,
gemischte Chöre mit und ohne Begleitung,
Frauenchöre,
ein- und zweistimmige Lieder mit Pianoforte,
Kirchengesänge für gemischten und für Männerchor,
und sind

Auswahlsendungen

durch jede Musikalien- und Buchhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung zu erhalten.

☛ Kataloge werden auf Wunsch gratis und franco versandt. ☚

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bülow'schen Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bilden die

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen
von
HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[349.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 10. April 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 16.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.) Von Dr. Arthur Seidl. (Schluss.) — Kritik: Josef Sittard, Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum Capitel der musikalischen Erziehung.

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Schluss.)

II.

Machen wir denn einen Anfang mit der (gemeinsamen) Erörterung dieser Fragen und suchen wir vor Allem, uns aus den beiden genannten Schriften unserer Verfasserin noch näher über ihre Absichten, ihre besonderen Ziele und Zwecke zu orientiren. Fünf oder eigentlich sechs Hauptpuncte treten — in ihren „Vorträgen" am knappsten und übersichtlichsten, in ihrem systematischen „Lehrbuch" am eingehendsten und umfassendsten erläutert — mit besonderer Prägnanz aus ihrer Gedankenentwickelung hervor: 1) Die Forderung einer vocalen Grundlage des gesammten, auch des speciell pianistischen Musikunterrichts — hier berührt sie sich im Wesen mit der Rich. Wagner'schen Forderung des obligaten Gesangsunterrichtes, nicht aber auch in der weiteren Ausführung dieses Gedankens; 2) das Princip eines gemeinschaftlichen Unterrichtes mit gleichem Lehrstoff — hierin steht sie in schroffem Gegensatz zu dem in vielen Musikinstituten zwar gemeinschaftlichen Unterricht, aber bei verschiedenartig vertheiltem Lehrstoff, und es ist dies sozusagen ein wunder Punct unserer zeitgenössischen Pädagogik, die einen an sich richtigen Grundgedanken der Logier'schen Methode durch Miss- oder Unverständniss mit der Zeit so ziemlich in sein Gegentheil verkehrt hat; 3) der Grundsatz: „Die historische Entwickelung der Tonkunst ist in ihren allgemeinen Grundtypen auch in der musikalischen Erziehung zu wiederholen" — es ist dies ein äusserst wichtiger, meines Erachtens mit § 1 der zugleich wichtigste Punct, denn das hat noch Niemand vor ihr ausgesprochen, auch ihr Lehrer Brendel nicht, der doch ausdrücklich befürwortet hatte, man solle mit dem Jüngsten und Letzten, dem Allerneuesten zuerst anfangen und erst von da aus zurückgehen, also die Musikgeschichte gleichsam in rückläufiger Bewegung absolviren; aus diesem dritten Punct ergibt sich aber — genau genommen als dessen Voraussetzung — ohne Weiteres ganz von selbst: 4) der Anschluss des Musikunterrichtes an die allgemeine Erziehungslehre nach streng anthropologischen und human-pädagogischen Principien — ganz entschieden der zweitwichtigste Punct in diesem ganzen System; denn nach ihm wird sich vor Allem 5) das Moment der Technik zu richten haben, welche auf vocaler Unterlage von der edlen Tonbildung (nicht der leeren Geläufigkeit) ihren Ausgang nehmend nach dem Motto: „Nicht anbilden, sondern herausbilden" sich regeln und in welchen organischen Fortgang (vulgo Fortschritt) vom Einfachen zum Complicirteren, vom gebundenen zum freien Gefühlsleben und von der reinen Anschauung

zu dem von ihr abgelösten Rein-Geistigen sich denn auch als No. 6) die Theorie, als Gelegenheitsunterricht gedacht, gar leichtlich („harmonisch") einfügen wird. In anderer Gruppirung nach Methode und Material geordnet würde sich die Sache etwa so darstellen:

Grundgedanke. Der allgemeine Musikunterricht besitzt einen human-erziehlichen Gehalt ebenso gut wie die anderen Künste, Religion, Geschichte, Litteratur etc. Dieser Gehalt liegt in seiner Methode, wie in seinen Mitteln. Die Methode strebt, als Ausgang und Ziel Denken, Fühlen und Wollen auf Grundlage des Gemüthes zur musikalischen Einheit zu führen, und verwirklicht die human-erziehliche Unterrichts- (bez. Musik-)Idee a) durch gemeinsamen Unterricht, b) durch theoretischen Gelegenheits-Unterricht. Ihr selbst liegt dabei bereits die historische Idee zu Grunde, die sich in Einheit mit den specifisch menschlichen Entwickelungsstufen bewegt und sich im Menschen gleichsam wiederholt, wenn sie vom Kindheitsalter der Völker wie der Musik zu einer reiferen und höheren Lebensperiode Beider den Process durchläuft. Diese Idee nun bestimmt den Stoff, das Material und die Mittel, indem sie von der Anschauung (repräsentirt durch das Volkskinderlied) graduell bis zur reinen Vorstellung (den höheren Kunstformen der Sonate, Symphonie etc.) fortschreitet und auch die technischen Reproductionsmittel (Melodie, Harmonie, Contrapunct bis zu den zusammengesetzten Formen) in diesen lebendigen Fluss mit aufnimmt. (Ich referire hier nur.)

Aber freilich, „grau, theurer Freund, ist alle Theorie" und „grün allein des Lebens goldener Baum"; „was nutzt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist", sagt ja auch der bayrische Soldat — wenn immer in etwas umgekehrter Logik. Wie stehts also mit der Praxis? Hic Rhodus — hic salta! Nun, Lina Ramann braucht auch mit dieser nicht hinter dem Berge zu halten. Wäre nicht der 25jährige Bestand ihrer Nürnberger Musikschule und die Thatsache, dass deren Leiterin nun bereits über 30 Jahre „geschulmeistert" hat (wie sie mit berechtigtem Stolz zu sagen pflegt) an sich Beweis genug, so müssten zweifellos jeden annoch „ungläubigen" Thomas die bei Breitkopf & Härtel erschienenen „Elementarstufen des Clavierspieles" für Kinder von 7—10 Jahren und ihre grosse Unterrichtsmethode vollends gar bekehren. Nicht dass nicht auch diesen instructiven Zwecken dienenden Unterrichtswerken beim Gebrauch ein ergänzendes Zu-Rathe-ziehen der im Lehrbuch vorliegenden theoretischen Ausführungen gar wohl zum Vortheil gereichen könnte, im Gegentheil bei ernstem gründlichen Vorgehen wird nothwendig zur Seite stehen müssen; wohl aber wird, was dort noch unverständlich sein oder doch noch nicht ganz klar werden mochte, hier, an der Hand dieses praktischen Materials nun vollends deutlich werden, und gewiss wird man seine Anerkennung solchem Werke nicht vorenthalten dürfen, vielmehr gern und mit allem Beifall bestätigen, dass hier die Praxis die vorauseilende Theorie zum Mindesten nicht im Stiche gelassen hat. Ein kurzer, aber aufmerksamer Blick in diese Hefte muss uns schon lehren, wie sich da der praktische Unterricht in jeder einzelnen Stunde gestalten wird. Wie hier durch Voransetzung des Volkskinderliedes im Texte vor die Melodie die vocale Voraussetzung stricte eingehalten, wie dann systematisch stufenweise zu immer Schwierigerem und Höherem weiter gegangen wird, von den Stücken im Umfang zweier und dreier Töne zu denen mit vier, fünf und mehr Tönen bis zur Doppelhandigkeit und auch von den einfacheren Takt- und Tonarten zum Complicirteren etc., wie sich daran mühelos die Theorie, die allgemeine Musiklehre anknüpft, wie das Technische — aber nie als Selbstzweck, sondern immer nur als Mittel zum Zweck der durchgebildeten Reproduction eben dieses Musikstückes (man muss das sehen, um es zu begreifen),— allmählich mehr und mehr Geltung und Bedeutung gewinnt, wie dann später gar bald auch einem gleichzeitigen Nebeneinander, der Gemeinsamkeit des Unterrichtes an einem und demselben Tonstück in mehrstimmiger Begleitung Rechnung getragen wird und so fort und fort zu immer höheren Stufen bis zu einer, auf Grund dieser Vorbildung bereits gewagten, poetischen Vergeistigung auch der absoluten Instrumentalmusik (vgl. No. 18, 19 u. 20) etc. etc. — es ist eine wahre Herzensfreude, echter, reinster pädagogischer Genuss, das zu verfolgen! Was mir daran so ungemein werthvoll dünkt und was ich daher auch ganz besonders warm begrüssen möchte, das ist hier der Umstand, dass Alles, von Anfang an vom Gemüthsleben innig durchtränkt und in Gemüth eingetaucht, weiterhin den Vortheil gewährt, nun auch in dieser lebendigen Wärme erhalten zu bleiben. Ist hier das seelische Interesse des Schülers erst einmal wirklich geweckt für das Wesen, nimmt er erst einmal lebendig thätigen Antheil an der Sache und dem Ganzen, so ist es nun auch ein Leichtes, ihn zu Weiterem zu führen, ihm den Sinn auch für die einzelnen Theile und Beziehungen alles Formellen zu erwecken — mühelos („man ahnt es kaum"), ahnungslos („man sieht es kaum") lernt er dann auch Theorie-, Musik-, Harmonie- und Generalbasslehre, treibt er Technik, nie abstract, immer sozusagen in ganz concretem Interesse, unter Herausnahme und Specialstudium einer bestimmten Taktgruppe aus dem Stück zur ganz speciellen Ueberwindung eben dieses Liedes oder Musikwerkes — kurz ein nicht zu unterschätzender Gewinn wird hier erzielt, indem der Mensch eine im besten Sinn „ästhetische Erziehung" an sich erfährt. Es ist das gelöste Räthsel der Sphynx — die System gewordene Methode; und das ists zugleich, was ich an dem von L. Ramann eingeschlagenen Unterrichtsweg so sehr schätze: dass diese Methode auch des leitenden Systems nicht entbehrt. Denn wie es eine Methode geben kann, die, im concreten Falle sich vorzüglich bewährend, doch im weiteren Zusammenhange der inneren Concentration, des allgemeineren geistigen Zusammenhangs entbehrt, eine Methode, der es an systematischer Klärung und Durchbildung — mit Einem Worte an System in letzter Instanz dennoch gebricht (daher das Wort: „Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode"), so gibt es zweifelsohne auch wieder Systeme, die allzu abstract gehalten, allzu radical ausgedacht und in die Regionen des reinen Gedankens verflüchtigt, in Anwendung auf den concreten Fall, auf das vielgestaltige und reichentwickelte Leben der Kunst, dann nur zu leicht versagen. Klaren Blickes und festen Muthes führt aber unsere Freundin zwischen solcher „Skylla" einer systemlosen Methode und der „Charybdis" eines unmethodischen Systems ihr Schiffchen heiteren Sinnes mitten hindurch und — „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Aus ihrer Schule sind hervorgegangen, ihrer

Methode sind entwachsen Berthold Kellermann, Professor an der k. Musikschule in München; Carl August Fischer, Leiter einer Musikschule zu Stettin; Auguste Rennebaum, Professorin am k. Nationalconservatorium in Budapest; Hedwig Schneider, früher am Conservatorium zu Sondershausen; Ina Loehner, Lehrerin an der Ramann-Volckmann'schen Musikschule zu Nürnberg u. noch A. m. (Ich erwähne hier absichtlich nur Diejenigen, welche, zu öffentlicher Wirksamkeit gelangt, im Lehrberuf sich bethätigen.) Möchten denn der Schüler und Nachfolger fortan mehr und mehre werden; möchten — theoretisch wie praktisch — künftig immer mehr zu ihrer Fahne schwören! Diese Methode — was man auch immer gegen sie sagen möge — sie bedeutet den Fortschritt; Stillstand jedoch ist Stagnation und „sargt das Leben ein, Fortschritt aber den Tod".

Kritik.

Josef Sittard. Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Altona und Leipzig, A. C. Reher.

In der alten Hansastadt an der Elbe hat zu allen Zeiten, von Alters her bis auf unsere Tage, ein sehr reges und anregendes musikalisches Leben geherrscht, das auf die Entwickelung der Tonkunst in Deutschland von weitgehendstem Einfluss gewesen ist und dessen Spuren für immer stets sichtbar bleiben werden. Zeitiger, als an irgend einem anderen grösseren Orte, haben sich in Hamburg der Trieb zur öffentlichen Kunstausübung und die Lust zum gemeinsamen Musiciren kund gegeben; früher, als anderswo, hat man in Hamburg angefangen zu concertiren, begonnen mit dem Veranstalten von Soiréen und Matinéen an kirchlichen und profanen Stätten. Es mag schon ein artiges Quantum jeglicher Art Musik, womit man die langen Jahre hindurch bis auf heute die Hörlustigen tractirt hat, zusammen zu summiren sein; es mag eine stattliche Folge von Namen aufzustellen sein, deren Träger als Componisten, Dirigenten, Vocal- und Instrumentalkünstler sich an dem verschiedenartigen Musiciren betheiligt haben. Gewiss ist, dass das Musikleben Hamburgs eine Fülle belehrender, hochinteressanter und anziehender Vorkommnisse und einen Reichthum an bedeutsamen Momenten birgt, die zu verfolgen und geschichtlich zu verarbeiten für die rechte Persönlichkeit, für einen tüchtigen, vielseitig gebildeten, objectiv urtheilenden und nicht flüchtig, sondern mit Gründlichkeit und Sorgfalt verfahrenden Musiker eine ausserordentlich dankbare und lohnende Arbeit abgibt.

Der musikalischen Vergangenheit Hamburgs ist in Hrn. Sittard zwar vor Kurzem bereits ein Geschichtsschreiber erstanden, aber wir können nicht sagen, dass er der rechte Mann für diesen Posten gewesen ist, dass er als solcher den zu stellenden und eben angedeuteten Anforderungen zu genügen gewusst hat. Er ist, was den ersten Punct anbetrifft, für uns und die ihn kennen, kein tüchtiger, gebildeter Musiker und hat eigentlich nicht das Recht, in tonkünstlerischen Angelegenheiten mitzureden; wer ihn aber nicht kennt, soll uns nicht auf das blosse Wort hin Glauben und Vertrauen schenken, vielmehr sich beispielsweise die Sittard'schen Lieder Op. 15, die unlängst im Verlage von J. A. Böhme in Hamburg erschienen sind, ansehen: Das Heft enthält die ungeheuerlichsten, unglaublichsten Sachen, die sich am allerwenigsten für einen „Musikgelehrten" und „Aesthetiker" ziemen. Wenn wir Hrn. Sittard als Musiker gründliches Wissen und Können absprechen, so ist es mit seiner Objectivität und der Verlässlichkeit seines Urtheils nicht weniger ungünstig beschaffen. Wer das Organ, in welchem er tagtäglich kunstrichtert, hin und wider in die Hand bekommt, wusste von Vornherein, was in seiner Musikgeschichte zu erwarten war, und in der That hat er hier, zumal in den die neuere und neueste Zeit behandelnden Capiteln, unverantwortliche Dinge gemacht, die nur in der persönlichen Ab- oder Zuneigung, in der interessirten Stimmung des Geschichtsschreibers ihre Wurzel haben können. Wir dürfen und wollen Hrn. Sittard nicht auf Schritt und Tritt folgen, weil uns das zu weit führen würde und weil wir dann auch Gegenstände berühren müssten, die wir gezwungener Weise kritisch anzufassen genöthigt wären und wobei wir uns mit ihm auf Auseinandersetzungen über den geringeren oder grösseren Werth der von ihm erwähnten Personen, Werke und Einrichtungen einzulassen hätten. Nur einige Puncte wollen wir in Kürze herausheben, um damit Belege für das von uns Ausgesprochene zu geben: Es ist so lange nicht her, da redete Sittard von Hans v. Bülow nur in Worten des höchsten Enthusiasmus, und die Philharmoniker mit ihrem Dirigenten mussten sich manches harte Urtheil gefallen lassen. Von einem gewissen Moment an hat sich die Sache aber wesentlich anders gestaltet, da ist Hr. v. Bernuth bei Hrn. Sittard liebes Kind geworden, und in der Nähe von Bülow's „sauste harter Nordost durch die Luft", wie in dieser Musikgeschichte zu lesen steht. Dass Sittard über diesen Nordost hart verschnupft ist, verstehen wir und begreifen bei seiner Charaktereigenthümlichkeit auch, dass er die Abonnementconcerte v. Bülow's in seinem Buche auf ganzen zwei Seiten erledigen mochte, während er den unter von Bernuth's Leitung stehenden Instituten, den Philharmonikern und der Singakademie, gegen fünzig Seiten widmete. — Für das Verfahren Sittard's in seiner Schrift ist ferner der Umstand bezeichnend genug, dass er eine ganze Menge völlig bedeutungsloser Musiker namentlich anführt und von ihrem Thun und Handeln zu berichten weiss, wogegen er manche Tüchtigkeit, manchen verdienstvollen Künstler unberücksichtigt lässt. Wir können diese Unterlassungssünde nicht anders als absichtlich verübt taxiren, denn übersehen und vergessen konnte er die Thätigkeit und das Wirken dieser Künstler, die grössentheils fortwährend auf der musikalischen Tagesordnung stehen, unmöglich. Ohne Frage hätte Hr. Sittard, wenn er sein persönliches Empfinden nun einmal nicht unterdrücken konnte, die Zeit, in der er und wir mit ihm leben, besser unverarbeitet gelassen und dafür mehr Gründlichkeit und Sorgfalt bei der Schilderung des alten Hamburg aufwenden sollen.

Für die Art und Weise, wie Sittard seine Sache in letzterer Beziehung gemacht hat, ist es charakteristisch,

dass Dr. Chrysander im „Hamburger Correspondenten“ vier grosse, ausgedehnte Feuilletons zu Ergänzungen, zur Richtigstellung von Irrthümern und verkehrten Auffassungen, zur Vervollständigung lückenhafter Mittheilungen und Widerlegung falscher Angaben nöthig hatte. Dem Verfasser dieser Musikgeschichte hat in den städtischen und verschiedenen privaten Bibliotheken, unter den Letzteren vorzugsweise die reichhaltige, mit den seltensten Werken versehene und äusserst werthvolle Dr. Chrysander'sche in Bergedorf, das beste Material zur Verfügung gestanden, und trotzdem ist seine Arbeit eine so lückenhafte und wenig zweckdienliche. Die älteste Zeit stellte Sittard in schwachen, kaum erkennbaren Umrissen dar, und anstatt ein Bild der frühesten Zustände des Musikwesens in Hamburg hinzustellen, füllte er ganze Bogen mit Namen von Raths-Kuchenbäckern und Raths-Musikanten aus dem 15. und 16. Jahrhundert, mit alten Kämmerei-Rechnungen und derlei Dingen, die nicht das geringste Interesse haben. Die mittlere Zeit, von 1620 bis 1830, ist in einer Weise geschildert, dass der Leser, der in den wirklichen Thatsachen nicht bewandert, jedoch darauf angewiesen ist, den Ausführungen des Hrn. Sittard zu folgen, unfehlbar auf verkehrte Wege gelangt. Was in dem Buche über Künstler jener Zeit, über Telemann, Mattheson, die Cuzzoni-Sandoni u. A. mitgetheilt wird, bedarf durchweg der Correctur. — Wir können als Endresultat unserer kurzen Betrachtung nur unser früheres Wort wiederholen: Sittard's Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg ist ein unverlässliches, also werthloses Buch. —s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im März.

(Schluss.)

Die Leser unserer Musikberichte wissen bereits, dass Berlioz und Liszt in den festgeschlossenen Frankfurter „Musikring“ nicht eindringen können und dass seitens der hiesigen hyperorthodoxen Musikrichtung nicht das Geringste geschieht, um die genialen Schöpfungen dieser hochbedeutenden Künstler dem Verständnisse des Publicums näher zu bringen. Jeder nicht einseitig gebildete Kunstfreund war bisher gezwungen, nach dem kleinen Mannheim, Carlsruhe, Wiesbaden und Weimar zu pilgern, wollte er, wennschon mit beschränkteren Mitteln, die pietätvoll einstudirten Werke dieser Meister hören. Mit um so grösserer Freude wurde es von vielen Seiten begrüsst, als Hr. Hofcapellmeister Weingartner, welcher sich hier sowohl seitens des Orchesters, als des Publicums der wärmsten Sympathien erfreut und wegen seines ganz hervorragenden Directionstalentes auch in der Localkritik ungetheilte Anerkennung gefunden hatte, sich entschloss, mit seiner auf 80 Künstler verstärkten Mannheimer Hofcapelle hier ein Concert zu geben, in dem neben Beethoven und Wagner endlich auch Berlioz, und zwar mit seiner Epoche machenden Symphonie fantastique berücksicht werden sollte. Was geschieht? Die Opernleitung engagirt, da sie mit ihren eigenen Leistungen dem Mannheimer Dirigenten, welcher im vergangenen Sommer Wochen lang auf die uneigennützigste Weise seine Kräfte Hrn. Capellmeister Dessoff und dem hiesigen Institute zur Verfügung gestellt hat, wohl kaum erfolgreich entgegen treten kann, gerade für diesen Concertabend den hier stets „ziehenden“ Emil Götze, obschon derselbe hier bereits oft und noch vor wenigen Wochen gastirt hat, und gewährt dem kunstsinnigen Publicum neben „Stradella“ (Flotow gegen die Trias Beethoven-Berlioz-Wagner) auch noch die „Puppenfee“! Um der Vorstellung ein besonderes Lüstre zu geben, werden die Preise „erhöht“! Ist es auch nur ein Zufall, dass im Schauspielhause am Concertabend das zugkräftigste Stück der Saison, Sudermann's „Ehre“, gegeben wurde, obschon an Donnerstagen im Schauspielhause sonst nicht gespielt zu werden pflegt? Wir würden uns des bekannten Wortes: „Man merkt die Absicht“ etc. bedienen, wenn uns der Ausdruck der „Verstimmung“ für diese Handlungsweise nicht zu mild erscheinen wollte. Trotz Alledem hat das Concert im vollbesetzten grossen Museumssaale ohne jeden Widerspruch einen fast demonstrativ stürmischen künstlerischen Erfolg erzielt, und zwar mit vollstem Rechte! Das selten vornehme und interessante Programm enthielt nur wenige Nummern, aber Jede derselben bildet einen Markstein in der Entwickelung der Tonkunst und ist nur solchen poetisch veranlagten Dirigenten zugänglich, welche in einer Partitur etwas Anderes, als ein mehr oder weniger schön klingendes Conglomerat von Tönen zu finden vermögen. Beethoven's grosse „Leonoren“-Ouverture, die grosse „Fidelio“-Arie (von Frl. Mohor aus Mannheim mit gewaltigen Stimmmitteln und lebhaftester Empfindung gesungen), die von Wagner für Paris nachcomponirte Venusberg-Scene, das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, „Isoldens Liebestod“ und Berlioz' „Episode de la vie d'un artiste“! Hr. Felix Weingartner ist zweifellos einer der bedeutendsten lebenden Dirigenten, nach unserem Urtheil sogar nach v. Bülow der bedeutendste Deutschlands! Was seiner Leitung einen ganz eigenartigen Charakter aufprägt, ist die vollständige seelische Vertiefung, das geniale Eindringen in die poetischen Intentionen des Componisten, er declamirt mit dem Orchester und verfügt über dasselbe mit einer Souveränität, wie der vorzüglichste Schauspieler über seine Stimme. Was unseren meisten biederen Taktschlägern ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, ihm erschliesst es sich willig, er erlebt es mit. Unwillkürlich prägt sich dieses poetische Mitleben der Seele auch in seinem auf Nichts weniger als Effect berechneten Wesen aus. Wie mächtig schien die schlanke Gestalt des interessanten Künstlers bei der stolzen B dur-Stelle des Hinrichtungsmarsches (ff. marcatissimo) zu wachsen, wie schlaff erschien sie, als der Sinnestaumel des Venusberges seinen Gipfelpunct erreicht und die Nymphen in seliger Ermattung dahinsinken, wie wehmuthvoll erschienen seine Blicke bei dem traurigen einsamen Klange der Schalmei in der „ländlichen Scene“! Man braucht kein besonders feiner Psycholog zu sein, um zu erkennen, dass uns hier nicht die affectirten Alluren eines eitlen Dirigenten aufdringlich begegnen, welcher die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich lenken will; das ganze Gebahren, der vergeistigte Ausdruck des immer bleicher werdenden sympathischen Antlitzes verrathen, dass Felix Weingartner das Publicum längst vergessen und in Regionen weilt, wohin seine die Noten fleissig nachlesenden und jedes Sechszehntel, jede Verzierung markirenden verehrten Collegen niemals hindringen. Und doch wäre dieses vollständige Aufgehen in den poetischen Gehalt des Tonwerkes zu tadeln, wenn Weingartner merkwürdiger Weise nicht so vollständig über demselben stände! Es ist unmöglich, die einzelnen Phrasen, den Melos feiner und prägnanter herauszuarbeiten, mit jedem seiner Orchestermitglieder steht er in einem Contact, jedem derselben scheint sich seine seelische Regung mitzutheilen und verhilft fast jedem Ton zu einer Individualisirung, zu einem beredten Ausdrucke, bei welchem die Musik nur noch die Trägerin des poetischen Gedankens ist. Der Raum fehlt uns, um dieses in zahlreichen Beispielen nachzuweisen, wer aber der so hochgenialen Symphonie ein eindringendes, liebevolles Studium gewidmet hat, wird unserer Schilderung nicht das Epitheton „überschwänglich“ beilegen. Wir haben, schon damals ein begeisterter Verehrer von Berlioz, das grossartige Werk im Mai 1877 unter Leitung des grössten Kenners der Intentionen des genialen Romantikers, unter Franz Liszt, in Hannover gehört, wir gestehen aber bei unserer unbegrenzten Liebe für den grossen edlen Künstler und Menschen Liszt

offen, dass der Eindruck, welchen die Symphonie unter Weingartner's Leitung auf uns gemacht, den damals gewonnenen Eindruck bei Weitem zurücklässt. Vielleicht liegt es daran, dass Weingartner's Direction, wie bei allen aus der Schule Hans v. Bülow's hervorgegangenen oder an dessen Vorbild herangebildeten Orchesterleitern, eine, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen, mechanisch straffere ist; bei aller Freiheit der Tempi und Phrasirung sind die Cäsuren schärfer, als bei Liszt ausgeprägt, die sforzandi markiren sich eindringlicher, Alles gewinnt einen bestimmteren Charakter. Die Auffassung erschien uns durchweg zutreffend, nur möchten wir der Erwägung des trefflichen Interpreten anheimgeben, ob der zweite Satz „Un bal" durch ein etwas langsameres Tempo (bis zu dem stretto un poco animato) oder wenigstens durch eine weiblich sensiblere Wiedergabe des reizenden Walzerthemas nicht noch gewinnen würde. Das Tempo entsprach freilich der Berlioz'schen Metronomisirung $\frac{3}{4}$ = 60, aber für uns bedarf dieses Thema nach seiner ganzen Structur mehr der Idealisirung; als Traumgebilde darf es nicht gar zu realistisch an den Ballsaal erinnern. Dem Gefühle herzlichsten Dankes für den genialen Dirigenten und seine treffliche Künstlerschaar mischte sich bei dem Verlassen des Concertsaales doch auch das Gefühl der Trauer, dass dem kleineren, wennschon stets hochstrebenden Mannheim ein so bedeutender Künstler beschieden ist. Welche musikalische Bedeutung könnte unter diesem Dirigenten Frankfurt mit seinem untübertrefflichen Orchester erlangen, welcher frische Geist würde alle unsere abgestorbenen fragwürdigen Musikverhältnisse durchdringen!

Das zweite Concert des Sängerchors des Lehrervereins gewann ganz besonderes Interesse durch die Vorführung von sieben noch ungedruckten Frauenchören (mit Clavierbegleitung) des hier lebenden und wirkenden Componisten Anton Urspruch. Der Künstler, dessen Esdur-Symphonie wir gelegentlich ihrer Vorführung in einem Museumsconcerte (Jahrgang 1886, S. 290) eingehend besprochen, hat die Gesangslitteratur mit den einer sehr glücklichen Inspiration entsprungenen Frauenchören wahrhaft bereichert, dieselben erscheinen uns trotz der kleineren Form das Vollendetste, was seine Muse bisher geschaffen. Grazie und Zartheit der Empfindung, süsse, ungequälte und doch vornehme Melodik einen sich mit strengem Satze. Werden diese reizenden Tonschöpfungen so anmuthig wiedergegeben, wie hier von den Schülerinnen der Sologesangclasse des Raff-Conservatoriums, so sind sie bei Kennern und Laien ungetheilten Beifalles sicher. B.

Wien.

(Fortsetzung.)

An der Spitze der Wiener Virtuosenconcerte in der nunmehr sich ihrem Ende nähernden Saison müssen Jene der Pianisten Alfred Grünfeld und Moriz Rosenthal genannt werden. Mag der Letztere seinem Rivalen an stupender Bravour, namentlich für gewisse Liszt'sche Kraftthaten („Don Juan"-Phantasie, Uebertragung der „Tell"-Ouverture) noch überlegen sein, so ist dafür Grünfeld Virtuos und Künstler. Es ist diesem trefflichen Pianisten hoch anzurechnen, dass sein Spiel, obgleich von der vollen Gunst der Menge getragen und früher sich gerne ihrem Geschmack anbequemend, von Jahr zu Jahr ernster, vertiefter, männlicher geworden ist. Ohne seine früheren Vorzüge des wundervollen, metallischen Anschlages, der mannigfaltigsten, bald schwärmerisch singenden, bald eine wahre Hammergewalt entwickelnden Tongebung, ferner eines untübertrefflichen Octavenspiels im Geringsten eingebüsst zu haben, spielt Grünfeld jetzt seinen Beethoven, Bach, Schumann, Brahms so stilvoll, als es seiner ursprünglichen Virtuosennatur nur zu ferne lag. Es mag v. Bülow's maassgebendes Lob gewesen sein, welches des Künstlers Ehrgeiz so mächtig anspornte, sich von nun an vor Allem die Zustimmung der Kenner und dann erst des grossen Haufens zu erringen. Gewiss ist, dass man Grünfeld nicht mehr ärgern kann, als wenn man ihn immer nur den ausgezeichneten Salonspieler, den Liebling der Aristokratie nennt und was derlei schmeichelhafte Bemerkungen mehr sind, die im Grunde doch eine recht arge Geringschätzung aussprechen.

Wer Haydn's fein figurirte Fmoll-Variationen, Schumann's „Kreisleriana", Brahms' Hmoll-Rhapsodie so zu interpretiren weiss, wie Grünfeld in seinem letzten Concerte, Schumann's Clavierquintett so gleichsam in Erz zu graben versteht, wie derselbe Pianist in Hellmesberger's letzter Quartettproduction: der ist in der That etwas mehr, als brillanter Salonspieler. Uebrigens feiert Grünfeld in diesen Tagen das 25jährige Jubiläum seines ersten öffentlichen Concerts, das er 1865 in Prag gab. Bei der ausserordentlichen Beliebtheit des Künstlers wird besagte Jubelfeier von einem Theil der Wiener Presse mit schier überschwänglichen Lobeshymnen begangen, illustrirte Blätter bringen des jungen Jubilars lebensgrossen Kopf, Dame Reclame macht wahre Freudensprünge. Alfred Grünfeld ist selbst zum geringsten Theile Schuld daran, weit mehr der Uebereifer seiner Freunde, und endlich das Jubiläum-Feiern ist bei uns förmlich Mode, ja eine Art Zeitkrankheit.

In ihrer Art sehr Verdienstliches leisteten am Clavier die Damen Ella Pancera, Marie Prentner, Gabriele Frankl-Joel, die erst kürzlich den Kinderschuhen entwachsene Grete Terfy und der gleichfalls noch sehr jugendliche Carl Prohaska. Frl. Pancera's pianistischer Ruhm dürfte wohl bald über die schwarzgelben Grenzpfähle hinausdringen. Aus der classischen Schule des Wiener Conservatoriumsprofessors Jul. Epstein (dereinst unseres besten Mozart- und Schubert-Spielers) hervorgegangen, machte sie in Berlin die persönliche Bekanntschaft Bernhard Stavenhagen's, um endlich in aller Form dessen Schülerin zu werden. In überraschend kurzer Frist wusste sie sich von ihrem jugendlichen Lehrer die Kunstgriffe seines meisterhaften Liszt-Spieles anzueignen und konnte es demgemäss wagen, nach Wien zurückgekehrt, dem Publicum ein förmliches Stavenhagen-Programm, d. h. eine Blumenlese der am meisten applaudirten Vortragsstücke des Berliner Tastenhelden in ihrer eigenen Darbietung vorzulegen. Und der kühne Versuch glückte vollständig. Beethoven's Cismoll-Sonate, Schumann's „Papillons", Liszt's Franz de Paula-Legende und 13. Rhapsodie haben unter den Händen Stavenhagen's in Wien kaum unmittelbarer gezündet, als unter denen Frl. Pancera's, die übrigens auch den Clavierpart von Brahms' schöner 3. Clavier-Violinsonate vollständig zur Geltung brachte.

Wir würden nicht fertig werden, wollten wir im Einzelnen über die zahllosen Liederabende berichten, mit denen uns in Wien jede Concertsaison, aber ganz besonders die jüngste überschwemmt. Als Specialität aus all diesen berufenen und unberufenen Sängern hob sich ein Balladenabend des wohl auch in Leipzig bestens accreditirten Baritonisten J. Waldner heraus, der mit einigen hier noch nicht öffentlich gehörten Meisterstücken C. Löwe's („Der seltene Beter" — „Die verfallene Mühle" — „Im Traum sah ich die Geliebte") manchem schönen Auge Thränen entlockte. Und gerade die einfache Schlichtheit, das Absehen von jeder äusseren Effecthascherei ist es, was diesen ganz eigenartigen Balladenvortrag, besonders in kleineren Räumen, so fesselnd, oft unwiderstehlich macht. Ausser den Löwe'schen Sachen gefielen an Hrn. Waldner's Concertabend noch besonders mehrere Neuheiten von M. Plüddemann, dem auch dem Leserkreis unseres Blattes wohlbekannten Musikschriftsteller, Gesanglehrer, Sänger und nunmehr auch Tonsetzer. Als solcher folgt er mit Eifer, feiner Empfindung für das Schickliche und im Ganzen auch wohl mit ausreichender Begabung den Pfaden C. Löwe's, gar häufig wahrhaft überraschend den volksthümlichen und zugleich edlen Balladenton treffend. In der kürzlich bei S. Schmid in München herausgegebenen Sammlung findet sich auch eine Vertonung des Schiller'schen „Taucher", die uns weit wirksamer dünkt, als die Schubert'sche. Hr. Waldner aber sang von Plüddemann die markige Ballade „Der alte Barbarossa" und ein stimmungsvolles „Venezianisches Gondellied", welches wiederholt werden musste.

Inzwischen hat in Wien auch wieder eine Reihe grösserer Concertaufführungen stattgefunden. So das 7. und 8. (letzte) Philharmonische Concert. Im 7. wurde Liszt's grossartige Dante-Symphonie (uns persönlich einen mächtigen, Tage lang nachzitternden Eindruck bereitend) aufgeführt und von einem Theil des Publicums verstanden, während Goldmark's neue Ouverture „Der gefesselte Prometheus" (an dieser Stelle gelegentlich der Leipziger Aufführung bereits besprochen) einen durchschlagenden Erfolg hatte. Daran trug zu gleichen Theilen

die effectvolle Orchestration an sich, die glänzende Wiedergabe und nicht zuletzt die grosse persönliche Beliebtheit des Componisten Schuld, welcher drei Mal gerufen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wie schon so oft, so schloss die Musiksaison auch heuer officiell mit Beethoven's 9. Symphonie und S. Bach's Matthäus-Passion, zwei Werken, über deren monumentale Bedeutung Neues kaum noch zu ersinnen ist. Die Symphonie bildete den Schlussstein des letzten (22.) Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus, das überhaupt Beethoven auf seinem Banner stehen hatte: ausser der Neunten noch die „Coriolan"-Ouverture und Fragmente aus den „Ruinen von Athen". Der Verlauf des von uns versäumten Concerts wird als ein glücklicher und trefflicher geschildert, um welches Resultat ausser dem Orchester und Hrn. Prof. Dr. Reinecke die Gesangsolisten Frauen Baumann und Metzler-Löwy und HH. Trautermann und Schelper sich verdient gemacht haben. Mit grosser Herzlichkeit hat am Schluss das Publicum den Dirigenten in Anerkennung seiner dieswinterlichen Thätigkeit an dieser Stelle gefeiert. Die Aufführung der Matthäus-Passion fand nach längerer Ausquartierung wieder in der Thomaskirche, ihrem eigentlichen Domicil, statt, und wiederum stand, wie schon so oft, Hr. Prof. Dr. Reinecke an der Spitze der mächtigen Chor- und Orchesterschaar und leitete, auch wiederum wie schon so manches Mal, mit mehr Pflichtgefühl, als innerer, fortreissender Begeisterung das Ganze. Immerhin war es eine würdige Wiedergabe, die das Werk erfuhr. Chor und Orchester wetteiferten im Bestreben, den Anforderungen des Componisten in jeder Richtung gerecht zu werden. Der Chor, in seinem Klange von schöner Fülle und Biegsamkeit, zeigte überall gute Disciplin und Intonation und war überall mit Eifer bei der Sache, und unsere treffliche Theatercapelle, bei der der Part schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist, gab im Verein mit Hrn. Homeyer an der Orgel dem Ganzen die bis ins geringfügigste Detail hinein liebevolle instrumentale Einkleidung. In längstbewährter und -gewohnter Stilreinheit und Keuschheit spielte Hr. Concertmeister Röntgen das grosse Violinsolo, wie auch die obligat sich abhebenden Blasinstrumente in meisterlicher Behandlung sich befanden. Von den Solisten sang Hr. Dierich aus Schwerin zum 7. Mal — seit 1883 — den Evangelisten, und auch das neueste Mal war seine Leistung trotz einer zum Schluss hin sich etwas bemerklich machenden stimmlichen Abspannung von seltener Vollkommenheit sowohl in der Tongebung und Declamation, wie in der sinn- und gemüthvollen Auffassung. Ihm durchaus würdig zur Seite stand — zum 4. Mal — Frl. Schmidtlein, die gediegene Berliner Altistin, wie sich auch Hr. Knüpfer von der hiesigen Oper wie schon in den beiden Vorjahren recht verdient um die kurzen Basspartien machte. Neu dagegen waren Frl. Hiller aus Stuttgart, welche mit klarem und weichem Organ, vorwurfsfreier Intonation, manier- und stellenweise aber auch etwas ausdruckslos die Sopransoli sang, und unser einheimischer Bassbariton Hr. Hungar, der mit seiner gesanglich wie nach Seite der Auffassung trefflichen Durchführung der Christus-Partie das wohl Beste, was wir von ihm bisher vernommen, hinstellte und sich damit einen Ehrenplatz in dem einheimischen Sängerpersonal gründete.

Von weiteren in den Schluss der heurigen Musiksaison hineinfallenden Concerten sind zu erwähnen die 151. Aufführung des Dilettanten-Orchester-Vereins, das Concert der Pianistin Frau Teresa Carreño, die 149. Kammermusik-Aufführung des Riedel-Vereins und das 5. Concert des Liszt-Vereins. Der Dilettanten-Orchesterverein hatte zwei Novitäten in seinem Programm: ein symphonisches Orchesterstück „Idylle" von G. Peters, unter Leitung des Dirigenten aufgeführt, und ein Concertstück für Trompete mit Orchester von Goepfart, die Solostimme ganz vorzüglich von dem Theaterorchestermitglied Hrn. Petzold geblasen. Die „Idylle" des Hrn. Peters, eines gegenwärtig hier weilenden jungen Oesterreichers, ist nicht ohne poetische Stimmung, die aber infolge der grossen Breite des Stückes sich sehr verflüchtigt. Das molluskenhafte Trompetenstück von Goepfart passt mit seiner theilweise recht gewöhnlichen Melodik mehr für ein Garten-, als in ein anständiges Saalconcert. Das von den HH. v. Dameck, Beyer, Förstel und Jockisch mit nicht üblem Gelingen gespielte Concert für vier Violinen von Maurer, dessen letzte öffentliche Leipziger Aufführung, so viel wir wissen, im Jahr 1849 stattgefunden hat, schien trotz seines antiquirten Wesens das Publicum zu amusiren, wogegen das später folgende Capriccio für drei Violinen unseres einheimischen hochverdienten Violinprofessors F. Hermann, zwar mit vieler Liebe, aber nicht durchweg mit der nöthigen Klarheit von den HH. Beyer, Jockisch und v. Dameck vorgetragen, von wirklich musikalischem Interesse war und demgemäss eine allseitige Wirkung erzielte. Das Vereinsorchester begann das Concert mit der Introduction zu Haydn's Oratorium „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" und schloss dasselbe mit Mozart's Jupiter-Symphonie und soll sich dieser Aufgaben, wie wir hören, unter der liebevollen Führung seines Dirigenten Hrn. Klesse angemessen erledigt haben.

Wenn heutzutage eine pianistische Erscheinung noch eine Ueberraschung zu bieten im Stande ist, so muss sie schon aussergewöhnlich sein, und dies war der Fall mit Frau Carreño, die am 29. März mit Unterstützung der Capelle des 134. Infanterie-Regimentes (unter Leitung des Hrn. Sitt) ein eigenes Concert in der Centralhalle veranstaltete und sich im Sturm die begeisterte Anerkennung des zahlreich anwesenden, wie distinguirten Publicums erzwang. Man kann sie, betreffs der technischen Sicherheit, der Kraft des Anschlags und der Bravour des Spiels, als eine zweite Sophie Menter bezeichnen, nur besitzt sie bedeutend mehr Temperament und Individualität als Jene. Die letztere Eigenschaft ist ganz besonders stark bei diesem neuesten Gestirn am Pianistenhimmel ausgeprägt und erklärte vor Allem die Unmittelbarkeit, mit welcher Frau Carreño auf ihre Zuhörer einwirkt; mag sie dabei auch nicht immer die ästhetischen Grenzen einhalten oder kleinere rein musikalische Verstösse sich zu Schulden kommen lassen oder durch die Wahl von Stücken, wie der Zugaben in diesem Fall, einen nicht ganz geläuterten Geschmack bekunden — immer ist es die urkräftige Selbständigkeit, welche Absolution für minder Sympathisches oder Zutreffendes (vide den Vortrag der Chopin'schen Asdur-Polonaise) abnöthigt. Sicher ist, dass Grieg's Amoll-Concert und Weber's Polonaise in Liszt's Bearbeitung noch selten so grossartig und feurig hier gespielt wurden, als von Frau Carreño, und dass man die Künstler suchen muss, die sich mit ihr im Ausdruck der Cantilene und in der Vielfältigkeit der Tonabstufung, wie Beides so eclatant in Stücken von Beethoven (Andante favori), Schumann („Vogel als Prophet") und Chopin (Berceuse) hervortrat, messen können. Wir erwarten, dass die geniale Südamerikanerin, die sich eines ton- und klangsatten „Bechstein" bediente, bald nach Leipzig zurückkehrt und den Sieg, den sie hier errungen, durch neue Thaten befestigt. Einer freundlichen Aufnahme darf sie im Voraus sicher sein.

Der Liszt-Verein hatte für sein Concert die Berliner Hofopernsängerin Frl. Herzog und die HH. Hofcapellmeister Strauss aus Weimar (Clavier), Friedheim (Clavier), Hilf und Schröder als Ausführende gewonnen und dem Programm in Volkmann's Bmoll-Claviertrio, in welchem Hr. Friedheim die Clavierpartie spielte, und der Clavier-Violoncellsonate Op. 6 von Richard Strauss, mit dem Componisten am Clavier, die Hauptpfeiler gegeben, wenigstens nach Seiten des zeitlichen Maasses, denn betr. des musikalischen Werthes bildet das Strauss'sche Werk mit seinen simpeln musikalischen Gedanken und seiner primitiven Durcharbeitung den stricten Gegensatz zu dem von drangvoller Phantasie und Eigenart strotzenden Volkmann'schen Trio. Leider nur stand die Ausführung im umgekehrten Verhältniss zu den musikalischen Werthen der beiden Werke, indem das Trio fast überall die letzte Sicherheit und Ausfeilung noch vermissen liess und deshalb Viel an der ihm eigenen zündenden Wirkung, die bei seiner letzten Leipziger Aufführung, im Neuen Gewandhaus durch Frl. Albrecht (jetzige Frau Beving) und die HH. Brodsky und Klengel, so unverkürzt zu Tage trat, einbüsste, während die Sonate, die in ihrem bescheidenen und unselbständigen Wesen nirgends auf die vielgerühmten neuesten Orchesterwerke desselben Autors schliessen lässt, ganz famos zur Wiedergabe gelangte. Grossen Beifalls hatten sich die Solospenden des Frl. Herzog

und des Hrn. Friedheim zu erfreuen. Erstere wirkte mit ihrem, wenn dabei auch etwas verschleiert klingenden Organ besonders einschmeichelnd im Mezzoforte und Piano, wogegen dasselbe bei Kraftentwickelung, namentlich nach der Höhe zu, leicht etwas Forcirtes oder gar Unedles annahm. Ihr Vortrag von Wagner's Wiegenlied und eines reizvollen Mädchenliedes von Thuille hat uns am meisten zugesagt, auch der Compositionen halber, gegen welche die sogen. Ballade „Der Geächtete" von Ad. Jensen und drei Lieder von Rich. Strauss mehr oder minder abfielen. Hr. Friedheim hatte lauter Liszt-Nummern in Bereitschaft und dabei solche, die er unseres Erinnerns hier noch nicht vorführte („Anbetung Gottes in der Einsamkeit", „Sposalizio", „Abendharmonien" und 13. Ungarische Rhapsodie). Dass Hr. Friedheim als Interpret seines grossen Lehrmeisters Grossartiges leistet, hat er auch an diesem Abend, an dem er besonders gut disponirt zu sein schien, bewiesen, und ein herrlicher Blüthner-Flügel unterstützte ihn dabei.

Die 149. Kammermusik-Aufführung im Riedel-Verein hatte als Ecksätze Streichquartette von Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 74) und in der Mitte ein Claviertrio von G. Peters, dessen „Idylle" wir oben Erwähnung zu thun hatten. Dieses Trio nun hat uns, trotzdem auch hier der Componist nicht immer das rechte Ende finden kann, viel mehr zugesagt, als das genannte Orchesterstück. Ganz abgesehen davon, dass es überall von einer im Kammermusikstil sehr gewandten Feder und gutem Geschmack zeigt, muss man dem Werke auch zur Verarbeitung geeignetes und in der Herstellung nicht alltägliches gedankliches Material nachrühmen, sowie Sinn für natürliche Klangwirkung. Letztere konnte man allerdings bei dem altersschwachen Flügel, welcher dem Componisten als Mitwirkenden zur Disposition stand, öfters nur mit Hilfe der Phantasie erkennen. Dem Componisten assistirten in trefflicher Weise die HH. Hilf und Wille, die beiden Streichquartette fanden, soweit wir ihnen anwohnten, eine exquisite Reproduction durch die HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder. Bei dem anstrengenden Theaterdienst des Hrn. Hilf ist dessen hervorragende Thätigkeit als Solist und Quartettspieler doppelt bewundernswerth. Auf die Dauer aber kann den schädlichen Einwirkungen einer so erdrückenden Arbeitslast, wie sie sich Hr. Hilf im Theater hat aufhalsen lassen*), auch der kräftigste und gesundeste Musiker nicht Widerstand leisten, und so steht auch bei Hrn. Hilf zu befürchten, dass er sich in diesem Dienst in absehbarer Zeit aufreibt, wenn nicht die Behörde den Vertrag des Künstlers in zweckentsprechender Weise rectificirt, d. h. den Theaterdienst gleichmässig auf beide Concertmeister vertheilt. Dass der Eine derselben ein schon älterer Herr ist, darf kein Grund sein, den jüngeren Collegen zu überlasten.

Concertumschau.

Altenburg. Conc. des städt. Kirchenchors (Franke) am 28. März: Chöre v. Palestrina, J. Walther, Eccard, H. Schütz (Psalm 121) und J. Christ. Bach („Unsers Herzens Freude"), Solovorträge der HH. Lorenz (Ges., „Ich sende euch" v. Lassen u. Weihnachtslied v. Al. Winterberger) u. Homeyer a. Leipzig (Org., Gmoll-Fuge v. S. Bach u. „Evocation à la Chapelle Sixtine" v. F. Liszt). — 113. Musikaufführung der Singakademie (Rehberg a. Leipzig): Psalm 42 v. Mendelssohn, Chöre „Aufdämmert die dunkle Luft", „Wie sich Alles mit Knospen füllt" u. „Wie sichs regt" a. „Das verlorene Paradies" v. A. Rubinstein, zwei Chöre a. dem Psalm 121 von W. Stade, Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg (Frl. Blässig und Hr. Stamm), Solovorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Clav., „Carnaval" v. Schumann etc.) u. des Hrn. Geyer (Ges., „Heimweh" v. Brahms, „Vergiss mein nicht" v. Hofmann etc.).

*) Während vor Hrn. Hilf die Concertmeister HH. Röntgen und Petri wöchentlich im Theaterdienst abwechselten, ruht jetzt die ganze Last auf Hrn. Hilf, der, als er seinen Contract unterschrieb, von dem früheren Verhältniss in diesen Stellungen wahrscheinlich Nichts gewusst hat, in seiner Bescheidenheit aber auch Nichts zu seiner Entlastung zu thun sich getraut.

Amsterdam. Mat. music. im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. März: Ouverturen v. Mendelssohn, E. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt") u. Thomas („Mignon"), „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" aus „Parsifal" von Wagner, Krönungsmarsch v. Kretschmer, zwei Slav. Tänze v. Dvořák etc. — Philharmonische Concerte daselbst (Kes) am 6. u. 13. März: Symphonien v. Brahms (No. 3) u. Beethoven (No. 8), Variat. a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverturen v. Meyerbeer („Struensee"), Chabrier („Gwendoline") u. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Violinsolovorträge der HH. Wolff u. Schnitzler. — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. März mit Fragmenten aus „Tannhäuser", „Tristan und Isolde", „Walküre", „Siegfried" u. „Götterdämmerung" unt. solist. Mitwirk. der Frau Moran-Olden a. Leipzig, des Frl. Obermeijer v. hier u. des Hrn. Lederer a. Cöln.

Angers. 18. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): 2. Symph. v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel, Finale des 1. Actes a. „Parsifal" u. „Walkürenritt" v. Wagner. — Ausserordentl. Conc. der Association artist. (Lelong) am 23. März: Ouvert. zum „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Ungar. Marsch v. Berlioz, Ouvert. zu „Chimène", „L'Entrée de Jésus à Jérusalem" u. „La Fiancée du timbalier" (in Beiden die Dichtung v. V. Hugo gespr. v. Frl. du Minil), „Aubade" u. „Séguidille" v. F. Thomé (unt. Leit. des Comp.), Chorvorträge der Caecilien-Gesellschaft (Sérénade d'Hiver v. Saint-Saëns u. Chor a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner), Gesangvorträge der Frau Lyven (Arie a. „Orpheus" v. Gluck u. „La Nuit" u. „Vieille Chanson" v. F. Thomé).

Annaberg. 10. Museumsconc. (Neske): Symph. triomph. v. H. Ulrich, Ouverture zu „Bianca Siffrédi" von Dupont, Vorträge des schwed. Sängerquart. der HH. Erikon u. Gen. (Wiegenlied v. Brahms etc.) u. des Hrn. Lehmann (Violine, 1. Satz des Conc. v. Beethoven).

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 21. März: Gdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Francesca da Rimini" v. A. Bazzini, Vorspiel zur Oper „Der Bravo" v. A. Koennemann, Menuetto galante von Mozart, Oboeconc. v. Händel (Hr. Käppel).

Basel. 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Solovorträge der HH. Kaufmann (Ges.) u. Kahnt (Violonc.).

Berlin. 4. Aufführung des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. (Prof. Schmidt) unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Brämer u. der HH. Prof. Barth, Dr. Reimann u. Grahl: Chöre von S. Jadassohn (Hymnus), W. Berger („Sommernacht"), W. Sturm („Hei, lustger Ritt durchs Waldgeheg"), Kniese („Vanitas"), V. E. Becker („Reiters Abschied") u. A., Soloquartette v. H. v. Herzogenberg (Notturno), Brahms („Spätherbst" u. „Der Gang zum Liebchen") u. H. Reimann („Liebesscenen"), Claviersoli v. Rubinstein (Barcarole), Liszt („Gnomenreigen") u. A. — Conc. der Frau Götz-Lehmann (Clav.) u. des Hrn. Kirchner (Ges.) am 22. März: Soli f. Ges. v. Brahms („Meine Liebe ist grün"), M. Stange („Erster Schnee" u. „Frühlingswonne"), R. Franz („Nun die Schatten dunkeln" und „Genesung"), Ad. Jensen („An den Linden"), H. Kirchner („In der Nacht" u. „O Herz, lass ab zu zagen"), Lessmann („Der Lenz ist gekommen") u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Gmoll-Son.), Raff (Menuett und „Des Abends"), Liszt („Gnomenreigen") u. A. — Beethoven-Abend des Philharm. Orch. (Kogel) am 26. März: 7. Symph., „Egmont"-Musik, 1. Ouvert. zu „Leonore" u. Tripelconcert (HH. Prof. Barth, de Ahna u. Hausmann).

Bonn. 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Pauer (Clav.) a. Cöln: Streichquartette v. Schumann (Fdur) u. Beethoven (Op. 130), 2. Clav.-Violinson. v. G. Jensen.

Boston. 20. Conc. des Symph. Orchestra (Nikisch): 6. Symph. v. Beethoven, „Najaden"-Ouvert. v. St. Bennett, Scherzo v. O. Floersheim, Gesangvorträge der Frau Wyman (Arie a. „Maria Magdalena" v. Massenet u. „La Captive" v. Berlioz).

Breslau. 9. Musikabend des Tonkünstlerver.: Clavierquint., 3. Clav.-Violinson., Frauenduett „Die Meere", Soli f. Ges. („Von ewiger Liebe", Sapphische Ode, Minnelied, Wie-

genlied, „Der Kranz", „In den Beeren" und „Vergebliches Ständchen") u. f. Org. (Asmoll-Fuge u. Choralvorspiel über „O Traurigkeit") v. Brahms, sowie Frauenduett Zigeunerlied v. Brahms-Viardot. (Ausführende: Frls. Plüddemann u. Fuhrmann [Ges.] u. HH. Ludwig u. Steinitz [Clav.], Hein [Org.], Ehrlich, Baruch, Scholz u. Kaupert [Streicher].)

Cassel. 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 4. Symph. v. Schumann, Vorträge des Casseler Lehrer-Gesangver. („Abschied hat der Tag genommen" von Nessler etc.), des Frl. Wentz (Ges.) u. des Hrn. Kruse (Violonc., Tarantella v. Popper etc.).

Chemnitz. 6. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): „Der Gang nach Emmahus" f. Orch. v. Ad. Jensen, Psalm 126 f. Chor u. Orch. v. E. F. Richter, Chöre a cap. v. S. Bach (Motette „Ich lasse dich nicht") u. Liszt („Vater unser" u. „Lobet Gott, den Allbarmherzigen"), Gesangvorträge des Frl. v. Cölln a. Berlin („Um ein stilles Herz" v. E. v. Cölln etc.).

Chicago. Zwei Pianoforte-Recitals des Hrn. Em. Liebling am 17. u. 24. März m. Compositionen v. G. Liebling (Air de Ballet), Raff („La Fileuse"), Niemann (Gavotte), Moszkowski (Menuett), Grieg (Sonate), Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A.

Cöln. 2. popul. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Meyer: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Haydn (Gmoll). — 6. Kammermusikabend der gen. Herren unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.): Streichquartette v. Schumann (Fdur) und Brahms (Amoll), Amoll-Clav.-Violoncellson. v. G. Jensen.

Constanz. Am 23. März Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Gem. Chor (Grosser) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sicca a. Frankfurt a. M. u. Münchhausen a. Strassburg i. E. u. der HH. Kaufmann a. Frankfurt a. M. u. Burgmeier a. Aarau.

Copenhagen. 2. Philharm. Conc. (Svendsen): Symphonie „Antar" v. N. Rimsky-Korsakoff, Ouverture „1812" von Tschaïkowsky, Noct. f. Streichorch. v. Borodin, Gesangvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien (Gral-Erzählung aus „Lohengrin" und Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner etc.).

Dortmund. 3. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Nagel-Tessié a. Cassel, des Hrn. Flintz a. Düsseldorf u. A. m.: 9. Symph., „Die Ruinen von Athen" u. Arie a. „Fidelio" v. Beethoven. — Kammermusikconc., ausgeführt v. Frau Wirth a. Aachen (Ges.) u. den HH. J. Janssen v. hier (Clav.), Heckmann u. Prof. Jensen a. Cöln (Viol. u. Viola) am 23. März: Esdur-Trio f. Clav., Violine u. Viola v. Mozart, Phantasiestücke f. do. v. G. Jensen, Soli f. Ges. v. H. Sommer („Leer ist der Tag", „Alle Blumen möcht ich binden" u. „Glockenblumen, was läutet ihr"), Liszt („Es war ein König in Thule"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. A. u. f. Viol. v. Kleffel (Romanze) und F. Ries (Scherzo).

Dresden. Popul. Conc. des Dresd. Männer-Gesangver. (Jüngst) unt. Mitwirk. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 5. März: Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Prael., Choral u. Fuge v. Bach-Abert, „Erotik" u. Norwegischer Tanz von Grieg u. a. Instrumentalnummern, Männerchöre v. A. Dregert („Der Rose Begräbniss"), Goldmark („Der Schäfer"), H. Jüngst („Winterfrühling"), C. H. Döring („Zu meinen Füssen die schlummernde Welt"), Kremser („Hell ins Fenster scheint die Sonne"), Löwenstamm (Altes Liebeslied, mit Orch.) u. A.

Frankfurt a. M. 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft m. Compositionen v. Brahms: Bdur-Streichsext., Hdur-Claviertrio, Vocalquartette „An die Heimath", „Der Abend", „Gang zum Liebchen" u. Wechsellied zum Tanz m. Clav. (Ausführende: Frau Hollm, Frl. Beck u. HH. Wulff u. Sistermans [Ges.], HH. Dr. Brahms [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning, Welcker, Becker und Müller [Streicher].)

Freiburg i. Br. Kammermusikconc. der Pianistin Frl. Eisele unt. Mitwirk. der HH. Prof. Heermann u. Cossmann a. Frankfurt a. M. (Streicher) am 28. Febr.: Claviertrios von Saint-Saëns (Fdur) u. Schubert (Bdur), Kreutzer-Son. von Beethoven. (In dem „Freib. Tagebl." finden die Vorträge begeisterte Anerkennung.)

Genf. Conc. der Vereine Chant sacré u. Galin-Paris-Chevé unt. Mitwirk. der Sopranistin Frau Schulz, des Baritonisten Hrn. Romieux und des Stadtorch. (de Senger) am 15. März: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Halle a. S. Conc. des Männer-Gesangver. „Sang und Klang" (Zehler) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Barnieske u. des Hrn. Demuth: Festouverture von W. Stade, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Kremser („Komm, o komm"), Girschner („Hüte dich"), Jüngst („Spinn, spinn") u. W. Stade („Vor Jena", „Frühlingsreigen" u. „Die Worte des Glaubens", das Letztere mit Begleit. v. Blasinstrumenten), Soli f. Ges. v. Bohm („Wollt er nur fragen") u. A. (Die Compositionen von W. Stade unt. Leit. des Componisten.)

Hamburg. 2. Kirchenconc. des Organisten Hrn. Armbrust unt. Mitwirk. der Frau Heink-Rössler (Ges.) u. des Hrn. Schradieck (Viol.): Soli f. Ges. v. Bach, Martini und C. Krebs („Vater unser"), f. Org. v. S. Bach (Choralvorspiel), W. F. Bach (Conc.), G. Armbrust (Phant.), Gade (zwei Tonstücke) und Rheinberger (13. Sonate) u. f. Viol. v. Gade (Romanze) u. A. Becker (Adagio).

Harburg a. d. Elbe. Musikal. Vereinig. (Prof. Bödecker a. Hamburg) am 14. März: „Dextera Domini" f. Chor u. Org. v. Rheinberger, „Zigeunerleben" v. Schumann, Frauenchöre m. Clav. v. B. Ramann, Gesangsoli v. Lortzing (Arie a. „Hans Heiling"), Ries („Aus deinen Augen") u. Lessmann („Du rothe Rose"), Violinvorträge des Hrn. Eberhardt a. Hamburg (Romanze v. L. Bödecker u. Schlummerlied u. Mazurka eig. Comp.).

Klagenfurt. 45. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Reiter) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Boschetti u. Mauthner: 3. Symph. v. Beethoven, Fragment a. dem „Messias" v. Händel. (Das Concert wird in einem dortigen Bericht als ein „Glanzpunct" der Leistungen des Vereins bezeichnet.) — Conc. des Männer-Gesangver. (Weidt) am 23. März: Männerchöre v. Herbeck (Werner's Lied aus Welschland), Schumann, Edw. Schulz („Waldharfen", m. Tenorsolo u. Clavier), L. Wegschaider (zwei Volkslieder), Ed. Kremser („Im Winter") u. F. Decker (Lied der Deutschen in Oesterreich), Quartette v. H. Jüngst (Zwiegesang) u. L. Wegschaider („Lebe wohl"), Arie aus „Paulus" v. Mendelssohn. (Es müssen nach einem uns vorliegenden eingehenden Berichte sehr respectable Leistungen gewesen sein, welche der Verein unter der sehr gelobten Leitung des Hrn. Weidt dargeboten hat.)

Laibach. 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Gmoll-Streichquart. v. Volkmann, Emoll-Clav.-Violoncellson. v. Brahms. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Nickerl, Moravec u. Lasner [Streicher].)

Leipzig. Am 4. April Aufführ. der Matthäus-Passion v. S. Bach in der Thomaskirche unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke u. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgart und. Schmidtlein a. Berlin u. der HH. Dierich a. Schwerin, Hungar u. Knüpfer.

London. Philharm. Conc. (Cowen) am 13. März: Adur-Symph. v. Mendelssohn, Orchestersuite v. Grétry-Cowen, Ouverturen v. Weber („Der Beherrscher der Geister") u. A. C. Mackenzie („Twelfth Night"), Solovorträge des Hrn. Blauwaërt (Ges., „Le défi de Phebus et de Pan" v. S. Bach u. „Wotan's Abschied" a. der „Walküre" v. Wagner) u. des Hrn. Philipp (Clav., Phant. v. Widor). — Crystal Palace-Conc. (Manns) am 15. März: Esdur-Symph. v. Haydn, Capriccio italien v. Tschaïkowsky, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Joachim u. Gillet), Violinchaconne v. S. Bach (Hr. Joachim). — Saturday Popul. Conc. am 15. März: Amoll-Streichquart. v. Schumann, 3. Clav.-Violinson. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Grieg („Solveij's Lied") u. A. u. f. Clavier. (Ausführende: Frauen Henschel [Ges.] u. Backer-Gröndahl [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — Monday Popul. Conc. am 17. März: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Clavierquint. Op. 5 v. G. Sgambati, Soli f. Ges. v. Greene u. Somervell u. f. Clav. v. Chopin. (Ausführende: Frauen Lehman [Ges.] u. Backer-Gröndahl [Clav.] und HH. Joachim, Ries, Gibson, Whitehouse u. Piatti [Streicher].)

Magdeburg. 3. Casinoconc. (Kauffmann): Ddur-Symph. v. Haydn, Fdur-Adagio f. Orch. v. Ph. Rüfer, zwei Sätze a. den „Scènes poétiques" v. Godard, Solovorträge des Frl. Bus-

jaeger a. Bremen (Ges., Arie v. Mozart, „Die Quelle“ v. Goldmark, „Der Spielmann“ v. Heuberger und Echolied von Eckert) u. des Hrn. Fink a. Berlin (Viol., Dmoll-Conc. von Wieniawski u. Romanze u. Ungar. Rhaps. v. E. Singer). — 8. Harmonieconc. (Kauffmann): Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Hülters a. Crefeld (Ges., „Am Ufer des Manzanares“ v. Ad. Jensen, „Rothhaarig ist mein Schätzelein“ v. E. Steinbach etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns, Serenade v. H. Sitt, Musette v. C. Schröder und Scherzo v. J. Klengel). — Liederabend des Lehrer-Gesangvereins am 15. März: Männerchöre v. G. Schaper („Kornblume und Blauveilchen“), Isenmann („Heute scheid ich“), Köllner („Verlorene Liebe“), H. Jüngst („Spinn, spinn“) u. A., Solovorträge der HH. Krull (Clav., Menuet à l'antique v. Paderewski, „La Campanella“ v. Liszt etc.) u. Weidenhagen (Viol., „Träumerei“ v. Bott etc.). — 8. Logenconcert (Kauffmann): Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen von Beethoven („Egmont“) u. Brahms (Akadem. Fest-), Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Gesangvorträge des Hrn. Hungar a. Leipzig („Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Die Waldhexe“ v. Rubinstein etc.).

Mainz. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach) am 19. März: „Manfred“ von Schumann (Gesangsoli: Frau Norbert-Hagen, Frl. Walther u. die HH. Elmhorst, Dörrwald, Leonoff, Unger u. Döring, Sprecher: Frl. Reisenhofer u. HH. Mittmann u. Wischhusen), 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Frls. Galfy u. Walther u. HH. Krause u. Döring).

Marienburg. Conc. des Gesangver. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Hoppe a. Frankfurt a. O. am 2. März: „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. u. „Frühlingsbotschaft“ f. Chor u. Clav. v. Gade, Chorlieder v. Hiller („Sonntag“) u. A., „Zigeunerlieder“ f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms, Soli für Ges. v. Liszt („Loreley“), Machts (Wiegenlied), Reinecke (drei Kinderlieder m. oblig. Viol.) u. f. Viol. v. Moszkowski-Sauret (Walzer) u. A.

Merseburg. Conc. des Gesangver. (Schumann) am 19. März: Chöre v. Haydn, Rheinberger („Mummelsee“, m. Clavier) u. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Lehmann a. Erfurt (Ges., „Mir träumte“ v. L. Hartmann, Wiegenlied v. W. Taubert, „Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, „Das erste Lied“ v. Weidenhagen etc.) und Robinson a. Leipzig (Viol., Romanze v. Oberthür, Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Pester a. Halle a. S. (Harfe, Phant. v. Thomas etc.).

Neubrandenburg. 4. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen der Frau Carreño (Clav., Barcarole von Rubinstein, Staccato-Etude v. Vogrisch, Campanella u. 6. Rhaps. hongr. v. Liszt, „Hexentanz“ v. Mac-Dowell, Intermezzo eig. Comp. etc.) u. des Hrn. Zarneckow a. Berlin (Ges., „Voreilig“, „Erinnerung“ und „Mein Schatz schreibt so schön“ v. A. Naubert etc.).

Nijmegen. Kammermusik der Allgem. Kunstvereeniging am 21. März: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131). (Ausführende: HH. Kes, Wolff, H. Meerloo, Mossel u. S. Meerloo.)

Nürnberg. Conc. des Ver. f. class. Chorges. und des Männerchors des Lehrer-Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Müller u. Mitwirk. des Winderstein'schen Orch. am 17. März: Missa solemnis v. Beethoven (Soli: Frau Dotzer, Frl. Guitermann u. HH. Tremmel und Wunderlich), Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Brandt), Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. v. Grieg, „Der Herr ist mein getreuer Hirte“ f. Männerchor, Baritonsolo (Hr. Ankenbrank) u. Org. v. G. Schreck, zwei Frauenchöre v. Schubert.

Sagan. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Theubert am 21. März: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Zigeunertanz v. Böhm (unt. Leit. des Comp.), Span. Tanz v. Moszkowski, Männerchöre v. Fischer („Irgend im Wald“), Isenmann („Heute scheid ich“) u. A., Claviervorträge des Frl. Böhm u. A. m.

Trier. 3. Conc. des Musikver. (Lomba) m. Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Krëtma aus Wiesbaden, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Keller a. Mannheim.

Weilburg. Conc. des Gesangver. „Paulus“ (Dr. Gundlach) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Schütz a. Marburg u. der HH. Hilsdorf a. Frankfurt a. M. u. Keller a. Ludwigshafen am 8. März: „Frühling“ u. „Sommer“ a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn, Terzett u. Chor a. „Christus“ v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Levi („Der letzte Gruss“), Kleffel („All meine Herzgedanken“), Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. A.

Weimar. 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Musikalische Dorfgeschichten“ f. Orch. v. Kretschmer, Solovorträge der Frls. Mackenzie a. Edinburgh (Ges., „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz etc.) u. Meibauer a. Konitz (Clav., Polon. v. Weber-Liszt) und des Hrn. Nagel a. Weimar (Viol., Legende u. Polon. v. Wieniawski).

Wiesbaden. 9. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Esdur-Symph. v. Mozart, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, 2. Satz aus der Fdur-Suite v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Grünfeld aus Wien (2. „Humoreske“, Kleine Serenade u. Rhaps. hongr. eig. Comp.). — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 9. März: Esdur-Symph. v. Mozart, Fdur-Suite v. Moszkowski.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Eines der ersten Mitglieder unserer Hofoper, der Heldentenor Hr. Heinrich Ernst, verabschiedete sich am 31. März in der Partie des Lohengrin von der langjährigen Stätte seiner künstlerischen Thätigkeit, und die herzlichsten Zeichen des Dankes und der Anhänglichkeit, welche ihm das Publicum in Massen spendete, mögen ihm diesen Abschied nicht leicht haben werden lassen. Unter dem diessommerlichen Personal der Kroll-Oper befindet sich auch eine farbige Sängerin, Frl. Aldridge, die Tochter des berühmten amerikanischen Tragöden. — **Brüssel.** Mme. de Nuovina debutirte als Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper im Monnaie-Theater und that sich durch den Reiz der Stimme, durch Ausdruck und verständnissvolles Spiel hervor, sodass es ein wahres Vergnügen war, sie zu hören. — **Frankfurt a. M.** Hr. Giessen gastirte jüngst an unserer Oper, ohne jedoch mit seinem Gesang den rechten Effect zu machen, weil der Stimme noch die gleichmässige Ausbildung sehr auffällig abgeht und der Glanz der hohen Töne allein einen besonderen Werth nicht hat. — **Glogau.** In dem Concert unseres Musikdirectors Hrn. Lorenz erneuerte das Publicum die Bekanntschaft mit der Sängerin Frl. Oberbeck aus Berlin, deren Mitwirkung allgemeinsten Beifalls sich zu erfreuen hatte. Hr. Lorenz selbst hat mit seinem trefflichen Clavierspiel wiederum die hellste Freude bereitet. — **München.** Hr. Alvary hat bis zum Ende seines Gastspiels das lebhafteste Interesse für seine Darbietungen wach zu erhalten verstanden. Es steht jetzt jede Stunde die Rückkehr des Hrn. Vogl von seiner ruhmgekrönten Amerikareise zu erwarten. — **Neuwied.** In dem letzten Concert des Gesangvereins, das der künstlerischen Genüsse mannigfaltige bot, war es doch vor Allem Frau Mensing-Odrich aus Aachen, die mit ihrem prächtigen Gesange sich Aller Herzen eroberte. — **St. Petersburg.** Frl. Therese Malten, welche kürzlich in den Abonnementconcerten der k. Musikgesellschaft als Solistin mitwirkte, hat ungemessenen Beifall mit ihren Vorträgen erregt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. April. Begräbnissgesang v. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu“ von Schicht. 5. April. Passionsgesänge „Der Gang zum Kreuze“ und „Golgatha“ v. Bach-Rust. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. J. M. Bach. 6. April. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, Ostercantate v. S. Bach. Nicolaikirche: 7. April. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, Ostercantate v. S. Bach.

Plauen i. V. St. Johanneskirche: 2. Febr. „Habe deine Lust an dem Herrn“ von F. M. Gast. 9. Febr. „Ich lag in tiefster Todesnacht“ v. J. Eccard. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade. 23. Febr. „Jesu, Jesu, du bist mein“,

geistl. Lied v. S. Bach-Wüllner. 2. März. Psalm 43 v. Mendelssohn. 7. März. „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" von J. Eccard. 16. März. „Selig, wer an Jesum denkt", geistl. Lied v. S. Bach-Wüllner. 23. März. „Das Blut Jesu Christi" v. J. M. Bach. 30. März. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen" v. M. Hauptmann.

Opernaufführungen.

März.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. u. 7. Der König wider Willen. 9. Carmen. 16. Lohengrin. 18. Der Trompeter von Säkkingen. 22. Die Walküre. 25. Tristan nnd Isolde.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Vorbereitungen zu den nächstjährigen „Tannhäuser"-Aufführungen im Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth sind, was die Decorationen und Costume anbelangt, fleissig im Gange. Die Ersteren sind in Arbeit und werden von den HH. Gebrüder Brückner in Coburg ausgeführt, die Costume, deren Herstellung circa 55,000 ℳ erfordern wird, werden unter Leitung des Historienmalers Hrn. Professor Flüggen in München angefertigt. Betreffs des mitwirkenden Sängerpersonals sind hingegen definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden, und alle bis jetzt in die Oeffentlichkeit gelangten bez. Mittheilungen, so bestimmt sie auch auftraten, entbehrten der Begründung. — Rüstig wird seit vor. Herbst am Theater selbst gearbeitet, und zwar an der Vergrösserung der Bühnenbeleuchtung und der Garderoberäume. — Wie die Werke des Meisters, welche bis jetzt in Bayreuth zu wirklichen Musteraufführungen gelangten, so wird daselbst nun auch „Tannhäuser" zum ersten Mal vollständig zu seinem Rechte gelangen.

* Das Jubiläumsfest des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz, von welchem unsere vor. No. Meldung machte, umfasste eine Festversammlung, zwei grosse Festconcerte und ein Zöglings-Festconcert des Vereins, dessen Programme wir in der n. Woche mittheilen werden.

* Der von uns in einer früheren No. erwähnten Kammermusikconcerte gelegentlich der Einweihung des Beethoven-Hauses zu Bonn werden fünf sein und in den Tagen 11. — 15. Mai stattfinden. Als Mitwirkende werden neuestens genannt: Frl. Spies und die HH. E. Götze und Stockhausen (Gesang), Frauen Clara Schumann und Engelmann, sowie HH. Barth, Buths, Reinecke und Seiss (Clavier), Joachim, de Ahna, Heckmann, Heermann, Hollaender und Luwig (Violine), Wirth (Bratsche), Hausmann, Piatti und A. Schröder (Violoncell), eine illustre Künstlergesellschaft, von der etwas Besonderes zu erwarten steht.

* Im Conservatoriumsconcert zu Lüttich folgten unter Leitung des Hrn. Radoux zwei Aufführungen von Berlioz' „La Damnation de Faust" schnell hintereinander; die zweite, bei ermässigten Preisen, fand vor vollem und dankbar gestimmtem Hause statt, während die erste, trotz ebenso sorgfältig vorbereiteter Ausführung, das Publicum kühl liess.

* Die neun Londoner Hans Richter-Concerte werden am 12. Mai beginnen und am 14. Juli endigen.

* In Verbindung mit der Internationalen Ausstellung in Edinburgh soll auch eine historische musikalische Sammlung stehen, welche Musikinstrumente aus dem Alterthum und Mittelalter, Musikalien und Werke über Musik, Autographen, Portraits von Musikern enthalten soll. Die Eigenthümer solcher Seltenheiten werden um Darleihung derselben gebeten und ihnen zugleich der denkbar sorgfältigste Schutz ihres Eigenthums zugesichert. Die Organisation des Ganzen ist den Händen des Hrn. Robert A. Marr anvertraut.

* New-York hat durch die Freigebigkeit eines seiner Bürger, des Hrn. Crimmins, einen grossen Concertsaal erhalten, das Lenox-Lyceum. Ausser diesem Saal, welcher 5000 Personen fasst, sind noch kleinere Concerträume vorhanden.

* Im Stadttheater zu Elberfeld erschien am 25. März Wagner's „Rheingold" als Novität. Die Aufführung soll eine recht anständige gewesen sein.

* Die zweite Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" im Brüsseler Monnaie-Theater erzielte ein übervolles Haus.

* In Lüttich wurde E. Reyer's Oper „Sigurd" zum ersten Male gegeben, und zwar mit dem günstigsten Erfolge für den Componisten und für die Darsteller.

* A. Franchetti's Oper „Asraël" ist kürzlich mit Erfolg erstmalig im Czechischen Landestheater zu Prag in Scene gegangen.

* Franz Curti's Oper „Hertha" ist unlängst in Königsberg i. Pr. zur Première gelangt und hat einen sehr schmeichelhaften Succès für den Componisten, der persönlich anwesend war, gehabt.

* Das Neue Stadttheater zu Leipzig beging die beiden Osterfeiertage mit vier Aufführungen des „Meissner Porzellans". Die armen Kleinen, die in dieser Balletfarce mitzuwirken hatten, kamen dadurch um das schöne Osterfest. Sie hättens allerdings noch schlimmer gehabt, wenn von Hrn. Staegemann, um den Tag noch besser auszunutzen, ausserdem noch Frühstückvorstellungen der Glanznummer seines Repertoires angesetzt worden wären.

* Hr. Hofcapellmeister Hagen ist von seiner Stellung als artistischer Director des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden zurück- und überhaupt aus dem Lehrerpersonal dieses Instituts ausgetreten. Seine Functionen in ersterer Stelle wird ein neugebildetes artistisches Directorium übernehmen. — Die Prüfungsresultate an gen. Anstalt waren sehr zufriedenstellende; von 58 abgehenden Schülern und Schülerinnen konnten 37 das Zeugniss künstlerischer Reife ausgestellt erhalten.

* Zu den Sängern, welche durch öffentliche Vorträge Löwe'scher Balladen und Vorlesungen über diesen Componisten wirksame Propaganda machen, ist auch Hr. Prof. A. B. Bach in Edinburgh zu zählen, was in diesem Fall um so verdienstlicher erscheint, als Löwe als Balladencomponist in Schottland noch so gut wie unbekannt ist. Nach dortigen Berichten hat Hr. Prof. Bach nicht blos sehr gediegen und interessant über Löwe gesprochen, sondern sich auch als ein vorzüglicher Interpret der Compositionen desselben erwiesen, dessen Vorträge vom Publicum ungemein warm aufgenommen wurden.

* Hr. Kammersänger Carl Hill hat nunmehr Schwerin, wo er 22 Jahre hindurch mit grösster Auszeichnung und grössten Ehren thätig war, definitiv verlassen. Nachdem er im Hoftheater letztmals in bekannter Meisterschaft den Fliegenden Holländer dargestellt und darauf einen Liederabend hatte folgen lassen, sang er am 22. März das letzte Mal und zwar die Titelpartie in Mendelssohn's „Elias". Bei all diesen Gelegenheiten ist er gefeiert worden, wie nur ein so hochverdienter Künstler, wie er Einer ist, gefeiert werden kann, und allgemein und herzlich war die Trauer, ihn zu verlieren. Vom Grossherzog wurde er mit dem Ritterkreuz des Greifenordens decorirt.

* Im 5. Abonnementconcert des Musikvereins zu Düsseldorf verabschiedete sich Hr. k. Musikdirector Julius Tausch von der Stätte seiner längjährigen künstlerischen Thätigkeit. Das Publicum bereitete bei diesem Anlass dem in die wohlverdiente Pension tretenden Künstler reiche und warme Ovationen.

* Ein 50jähriges Künstlerjubiläum wird sich am 10. d. in Stuttgart vollziehen, und zwar mit dem dortigen Hofconcertmeister Hrn. Edmund Singer.

* Hr. Colonne aus Paris ist zu Concerten nach Moskau abgereist.

* Die HH. Prof. Heinrich von Herzogenberg in Berlin und Prof. Dr. F. Wüllner in Cöln wurden zu ordentlichen Mitgliedern der k. Akademie der Künste zu Berlin ernannt.

* Hr. Kammersänger Alvary erhielt vom Prinzregenten von Bayern die goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Henriette Carl, ehemals k. preussische Kammersängerin von Ruf, †, hochbetagt, am 18. März in Wien.

Briefkasten.

W. G. in *C.* Wir haben dem Concert des Hrn. Gordon nicht beigewohnt, jedoch das Fiasco, das er dabei als Sänger gemacht hat, von verschiedenen Seiten bestätigen gehört. Was veranlasst Sie übrigens zu Ihrer Frage?

L. A. in *B.* Die „Lieder aus Sevilla" von M. H. sind uns unbekannt, ist es jedoch überhaupt absurd, neuen Compositionen im Voraus eine weite Verbreitung zu prophezeien, so zeugt die Bemerkung des Verlegers, dass gen. Lieder „gleich den Brahms'schen Liebesliedern sehr bald die Reise um die Welt machen" würden, in ihrer Herbeiziehung des Namens Brahms ausserdem auch noch von einer unglaublichen Urtheilslosigkeit, weil der junge Componist, soweit wir ihn in anderen Productionen kennen gelernt haben, durchaus nicht die Anwartschaft zu einer Parallelstellung zu unserem grössten Tonmeister hat und dieselbe wohl kaum auch beansprucht.

H. F. in *L.* Ausser Hrn. Adolf Müller ist auch Frau Metzler-Löwy sofort aus dem Localausschuss der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger am Stadttheater zu Leipzig ausgetreten, als jenes Ergebenheitsschreiben zu ihrer Kenntniss gelangte. Das lobenswerthe Beispiel des Hrn. M. steht also nicht einzig da.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und beziehentlich den Kirchen zu versehen hat, soll

1) möglichst bald die **Stelle** eines **Aspiranten für Viola** (letzte Bratschistenstelle), mit welcher 1240 ℳ Jahresgehalt (1000 ℳ vom Theater und 240 ℳ vom Concert) verbunden ist, sowie
2) zum 1. September d. J. die frei werdende **Aspiranten-Stelle** für **kleine Trommel** und **Pauken** mit dem Jahresgehalt von 1000 ℳ (vom Theater) wieder besetzt werden.

Wir fordern hiermit zur Bewerbung um beide Stellen auf und bemerken bezüglich derselben, dass wir uns die Bestimmung darüber, welche von den Bewerbern einem Probespiel sich werden zu unterziehen haben, ausdrücklich vorbehalten, dass aber demjenigen unter den Bewerbern um die erstere Stelle, welcher ausser der Bratsche auch die Harfe zu spielen versteht, nach Befinden der Vorzug gegeben, auch event. ein erhöhtes Jahresgehalt bis zu 1400 ℳ (1160 ℳ vom Theater und 240 ℳ vom Concert) gewährt werden soll, sowie dass die Anstellung des Bratschisten zunächst auf ein Probejahr, die des Trommlers aber auf eine Probezeit von vorläufig drei Monaten erfolgen wird.

Die Einreichung von Bewerbungsgesuchen mit Zeugnissabschriften und einem kurzen Lebenslauf sehen wir bis **spätestens zum 19. April d. J.** entgegen.

Leipzig, den 29. März 1890.

[350.]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

[351—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [352—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [353.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [354—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [355.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[356—.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [357.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [358—.]

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [359.]

Compositionen
von
Hans Huber.

Op. 105. **Trio No. 3 in Fdur** für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 9,—.

Op. 104. **Balladen und Romanzen** für Pianoforte. No. 1. ℳ 1,25. No. 2. ℳ —,75. No. 3. ℳ 1,50. No. 4 und 5 à ℳ 1,—.

Op. 100. **Praeludien und Fugen** in allen Tonarten für Pianoforte zu 4 Händen. Heft I (No. 1—3) ℳ 4,75. Heft II (No. 4—6) ℳ 5,25. Heft III (No. 7—9) ℳ 4,25. Heft IV (No. 10—12) ℳ 5,—.

Op. 75. **Ein Ballfest.** Tänze und Charakterstücke für Pianoforte zu 4 Händen. 2 Hefte à ℳ 5,—.

Op. 78. **Vier Phantasiestücke** für Violine und Pianoforte. No. 1 u. 3 à ℳ 1,75. No. 2 u. 4 à ℳ 2,50.

Op. 86. **Sommernächte.** Serenade für grosses Orchester. Partitur ℳ 12,—. Orchesterstimmen ℳ 17,50. Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten ℳ 6,50.

Op. 98. **Zehn Fiedellieder** (Gedichte von Th. Storm) für eine Singstimme und Pianoforte. 2 Hefte à ℳ 3,50.

Op. 99. **20 poetische Stücke** für Violine und Pianoforte. Ein Album für die Jugend. Heft I. ℳ 1,75. Heft II. ℳ 1,25. Heft III. ℳ 2,—. Heft IV. ℳ 2,—. Heft V. ℳ 1,50.

20 Bagatellen. Album für die Jugend für Pianoforte zu 4 Händen. Heft I, II u. IV à ℳ 2,25. Heft III. ℳ 2,—. Complet in 1 Bde. ℳ 6,50.

Gavotte, Rigaudon und Tambourin. Drei Tanzstücke in altfranzösischem Stil für Pianoforte zu 4 Händen. ℳ 3,75.

„Endlich eine Clavierschule,*)

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den allereinfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsresultate bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind."

Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.**
4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

[360a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Die Organistenstelle an der evangelischen St. Marienkirche in Osnabrück soll bis 1. October 1890 neu besetzt werden. Gesammteinnahme einschliesslich schöner freier Wohnung etwa 1600 Mark. Bewerber wollen sich melden bis Mitte Mai 1890 beim **Kirchenvorstand von St. Marien zu Osnabrück.** [361.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 17. April 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 17.

Inhalt: Die Wagner-Frage in Italien. Von Dr. Alfred Untersteiner. — Biographisches: Wilhelm Jahn. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. Schwalm, R. Heuberger und C. Nawratil. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Wagner-Frage in Italien.

Als vor nicht vielen Jahren das Mailändische Musikverlagshaus Lucca die Herausgabe sämmtlicher Clavierauszüge der Wagner'schen Dramen in italienischer Uebersetzung in Angriff nahm, wurde dieses Unternehmen von der Presse als ein gänzlich aussichtsloses betrachtet, und schrieb man es mehr einer kostspieligen Laune der als begeisterte Wagnerianerin bekannten Wittwe Lucca, als einem musikalischen Bedürfnisse zu. In der That waren damals die Aussichten für die Wagner'sche Musik in Italien nicht gerade glänzend; Verdi, der das Feld allein beherrschte, bewegte sich noch in den alten Bahnen, und die Dii minores wussten nichts Besseres zu thun, als ihm zu folgen. Die wahre Instrumentalmusik war beinahe ein unbekanntes Gebiet, in welches sich hie und da eine Beethoven'sche Symphonie und ein Haydn'sches Quartett verloren, um in dem Dickicht der Operouverturen und Virtuosenphantasien nicht mehr gefunden zu werden.

Zu diesen specifisch musikalischen Hindernissen kamen noch die Abneigung gegen das Fremdländische und die Erinnerungen an die Zeiten der österreichischen Regierung hinzu, um jeden Versuch, ein Wagner'sches Werk aufzuführen, unmöglich zu machen und einen Erfolg von Vornherein auszuschliessen.

Nichtsdestoweniger konnten die damals in Deutschland noch heiss bekämpften Wagner'schen Theorien und Werke von einer Nation, die in der Oper den Vorrang beansprucht, nicht unbeachtet bleiben, und so fing auch in Italien die Mähr eines Mannes sich zu verbreiten an, der alle herkömmlichen Traditionen umstürzen wollte, der Musikdramen schrieb, die keine Melodie enthielten, die Stimmen der Sänger zu Grunde richteten und für die kein Accord und keine Modulation zu hart war.

Man muss die damaligen Verhältnisse der musikalischen Kritik in Italien kennen, um zu begreifen, wie es möglich sein konnte, dass Leute, die in den meisten Fällen die Schriften und die musikalischen Dramen Wagner's nicht einmal gelesen, geschweige denn die Letzteren aufgeführt gesehen hatten, jene Albernheiten schreiben konnten, die man damals jeden Tag zu lesen bekam.

Das grosse Publicum benahm sich gegenüber diesem Schwall von leeren Behauptungen und sinnlosen Kritiken anfangs gänzlich passiv; sich aber diesem Gifte ganz zu entziehen, war ihm auf die Länge nicht möglich. Von dieser Zeit datiren jene stereotypen Ausdrücke wie „musica Wagneriana, musica dell' avvenire" etc., welche in gedankenloser Nachäffung bei jedem Anlasse gebraucht wurden, wo Etwas gesungen und gespielt wurde, was arm an Melodie und Phantasie, sowie complicirt und unklar war.

Hätte man diese Aristarchen um den Sinn und die Bedeutung der Wagner'schen Theorien und Dramen gefragt, so würde man sicher die Antwort des Marchese Colombi erhalten haben: „Son scritti in tedesco, ed allor chi li capisce?" —

Eines schönen Tages fiel endlich Jemandem ein, die Musik dieses Ungeheuers de visu et auditu kennen zu wollen und an das Publicum die Frage zu stellen, ob man ihn definitiv ad acta legen oder sich mit ihm und seinen Werken weiter beschäftigen solle?

Es war die merkwürdige That der Stadt Bologna, der jedenfalls musikalisch gebildetsten und ernstesten Stadt Italiens. (Die Mailändische erste „Lohengrin"-Aufführung verdient keine Erwähnung, da sie in Eine Kategorie mit der Pariser „Tannhäuser"-Aufführung gehört.) Wer das Glück gehabt hat, bei jener Aufführung gewesen zu sein, wird sie kaum mehr vergessen. Es war eine erhebende hohe Feier der Kunst, eine Offenbarung, eine Ueberraschung; Viele, die mit der Ahnung ins Theater gingen, einem kolossalen Fiasco beizuwohnen und zu ihm beizutragen, wurden entwaffnet und gingen zum feindlichen Lager über. Das Publicum fühlte sich betrogen und irregeführt von den galligen böswilligen Kritiken einiger Blätter und nahm die edelste Rache, indem es jenem verschrieenen Werke eine Ovation bereitete, die in der Heimath nicht wärmer und spontaner hätte sein können.

Seit jener Aufführung sind mehrere Jahre verflossen und mit ihnen mehrere Vorurtheile verschwunden; die italienische Musikkunst hat aufgehört, exclusiv zu sein und sich stolz in ihrer sterilen Einsamkeit gegen jeden fremden Einfluss abzusperren. Wagner hörte auf, das Sinnbild alles Gesuchten, Uebertriebenen und Unnatürlichen zu sein; seine Werke wurden studirt, besprochen und theilweise aufgeführt; die Fachkritiker, die für ihn Partei ergiffen, wurden zahlreicher und mächtiger; ihr Wort wurde gehört. Unter diesen gehört vor Allen dem langjährigen geistreichen Kritiker der „Perseveranza", Filippo Filippi, die Ehre, die Werke Wagner's zu einer Zeit gründlich studirt und mit Sachkenntniss eingehend besprochen zu haben, als man in Italien von Wagner gerade so Viel wie Nichts wusste. Leider war diesem verdienstvollen Manne nicht mehr gegönnt, den „Tristan"- und „Meistersinger"-Aufführungen von Bologna und Mailand beizuwohnen, die ohne sein Wirken vielleicht bis heute noch nicht hätten stattfinden können.

Der Fortschritt der Wagner'schen Partei hat in den letzten Jahren in Italien grosse Dimensionen angenommen, und wenn noch eine nicht geringe conservative Partei den althergebrachten Formeln treu bleibt, so ist doch jener beissende Ton, jene unwissende Missachtung der früheren Jahre gänzlich verschwunden, um einer gemesseneren und würdigeren Ausdrucksweise zu weichen.

Wie in Deutschland so ist auch in Italien die junge Generation die begeistertste, und unter den neueren talentvollen Componisten sind nur Wenige, die in den alten Bahnen fortschreiten und nicht in mannigfacher Hinsicht den Einfluss Wagner's spüren. Wie könnte es aber auch anders sein, wenn der grösste Meister Italiens, seine Bewunderung für den deutschen Kunstbruder unumwunden ausspricht?

Die Frage, ob die Wagner'schen Werke in Italien zu jenem Popularitätsgrade gelangen können, den sie in Deutschland erreicht haben, kann heute kaum beantwortet werden. Indessen zählt „Lohengrin" schon heute zu den beliebtesten Opern des italienischen Repertoires, und sind der „Fliegende Holländer" und „Tannhäuser" ebenfalls mehrmals aufgeführt worden, obwohl der Erfolg dieser zwei Letzteren nicht so durchschlagend und unbestritten, wie Jener des „Lohengrin" war. Aber gerade dieser Umstand gibt zu den besten Hoffnungen Anlass, indem man, da der „Fliegende Holländer" und „Tannhäuser" sich den Traditionen der grossen Opern in manchen Puncten nähern und in ihnen der Bruch mit diesen noch nicht vollständig geschehen ist, annehmen könnte, dass eben diese beiden Werke dem italienischen Geschmacke mehr, als alle anderen angepasst sein sollten. Was aber in „Lohengrin" das italienische Publicum hinreisst, ist jene mystische Erhabenheit und Verklärtheit des Stils, die dem realistisch angelegten südländischen Gemüthe und seiner Phantasie neue, unerforschte Regionen öffnet, die es früher nicht geahnt hatte, und welche es unwiderstehlich anzieht.

Die Ursache, warum die anderen späteren Wagner'schen Dramen mit Ausnahme des „Tristan" und der „Meistersinger" in Italien von einheimischen Kräften noch nicht aufgeführt worden sind, ist mehr in materiellen, als in künstlerischen Umständen zu suchen.

Wer das italienische Theaterleben kennt und weiss, wie die Operngesellschaften für eine kurze Saison aus den fremdesten Elementen zusammengewürfelt werden, die nach wenigen Proben einige Opern aufführen, der muss auch begreifen, welche oft unüberwindliche Hindernisse der Aufführung Wagner'scher Werke entgegen stehen. Zu diesen gesellten sich bis vor kurzer Zeit andere, deren Erwähnung hier unterbleiben kann.

Seitdem aber das Verlagsrecht der Wagner'schen Werke von dem Hause Lucca auf das Verlagshaus Ricordi übergegangen ist, scheint in Italien eine neue Zeit zu beginnen, und diesem Umstande sind zum grossen Theile sowohl die unzähligen „Lohengrin"-Aufführungen in vielen, auch kleineren Provinzialstädten, als die „Tristan"- und „Meistersinger"-Aufführungen zu verdanken. Dass aber das italienische Publicum auch für die grossen Schönheiten des „Nibelungen-Ringes" nicht unempfänglich ist, beweisen die erfolgreiche Tournée des Directors Neumann und die begeisterte Aufnahme des „Tristan" und der „Meistersinger". Gleichen Schrittes mit dem Verständnisse und Interesse des Publicums ist das Studium der Wagner'schen Werke durch die Musiker, Dirigenten und Sänger gegangen, und es genüge hier, um von den vielen ausgezeichneten Wagner-Sängern abzusehen, die Capellmeister Faccio, Mancinelli, Mascheroni, Pomé, Cimini etc. zu nennen, welche wiederholt die glänzendsten Proben ihrer genialen Auffassung und ihrer Kenntniss der Wagner'schen Werke durch mustergiltige Aufführungen geliefert haben.

Als die Idee der Aufführung der „Meistersinger" am Scala-Theater in Mailand entstand, wurde der Plan von den italienischen Wagnerianern bekämpft, da sie das Publicum für nicht genügend vorbereitet erachteten und fürchteten, dass eine unzeitige Aufführung der Wagner'schen Causa schaden könnte. Ihre Befürchtungen wurden aber von dem Erfolge Lügen gestraft, und jenes Publicum, welches viele Jahre früher eine ästhetische Missethat begangen hatte, leistete die beste Genugthuung.

Der Schritt von den „Meistersingern" zu der hehren „Walküre" ist nicht gross; die Flammen, welche die schlafende Tochter Wotan's vor dem Nahen des Unberufenen und Ungeweihten schützen, sind im Erlöschen.

Das Project des vergangenen Jahres, die „Walküre“ in Rom aufzuführen, welches aus finanziellen Gründen scheiterte, wird nächstens verwirklicht werden, und in naher Zeit wird die nordische Heldengöttin nicht wie eine gefesselte Barbarentochter, sondern als Siegerin ihren Einzug in das alte Rom feiern und beweisen, dass alle Schranken vor der wahren Kunst fallen.

Dr. Alfred Untersteiner.

Biographisches.

Wilhelm Jahn.

(Mit Portrait.)

In der Reihe vorzüglicher Dirigenten, deren sich gegenwärtig Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfreut, ist nicht an letzter Stelle Wilhelm Jahn zu nennen, der Director des k. k. Hofoperntheaters in Wien. Der hochverdiente Musiker hat gleichsam von der Pike auf gedient, vom Chorsänger einer kleinen Bühne in Süd-Ungarn schwang er sich durch sein Talent und seinen unermüdlichen Eifer, nebenbei auch ein wenig vom Glück begünstigt und von thatkräftigen Freunden unterstützt, endlich zum souveränen Leiter Eines der angesehensten Hoftheater empor. Geboren ist Jahn am 24. November 1835 als der Sohn eines unbemittelten Beamten in Hof an der mährisch-schlesischen Grenze, besuchte das Gymnasium in Olmütz und widmete sich dann anfangs der bureaukratischen Laufbahn des Vaters, ging aber 1852 als Chorsänger nach Temesvár. Die hierzu nöthige musikalische Vorbildung hatte er bereits im reichsten Maasse in Olmütz erhalten, wo er der erkorene Liebling des Fürsterzbischofs Baron v. Sommerau-Beckh war und u. A. in Mozart's Requiem neben der berühmten Hasselt-Barth als Sängerknabe die Altsoli gesungen hatte. Zum Jüngling emporgereift, hatte er auch einmal in seiner Heimath einer Dilettantengesellschaft die Oper „Zar und Zimmermann“ einstudirt, bei welcher Gelegenheit er zugleich die Buffo-rolle des van Bett sang. Das war wohl seine erste musikalische That. Im Jahr 1853 war mit Jahn zugleich H. J. Vincent (der bekannte Verfechter der Neu-Claviatur) an der Temesvárer Oper engagirt, der Letztgenannte als Solo-Tenorist. Ueber sein damaliges Zusammenleben mit dem späteren k. k. Hofoperndirector schreibt Vincent in einer Leipziger Musikzeitschrift u. A.: „Der achtjährige Jahn spielte alle Partituren vom Blatt, war auf allen Sätteln gerecht. Auf welchem Conservatorium er doch das Alles gelernt haben mag? Für eine von mir angefangene Oper »Die Bettlerin« zeigte er mir förmlich, wie man instrumentiren müsse. Damals fiel uns Beiden zum ersten Mal der Clavierauszug von Wagner's »Rienzi« in die Hände, und wir schwärmten alsbald Beide für diese Musik: Gottlob! endlich ein deutscher Componist, der dem deutschen Sprachgenius Rechnung zu tragen weiss.“

Dem neugewonnenen Freunde hatte der junge Jahn nun auch seine erste Anstellung als Capellmeister zu verdanken. Hr. Vincent, als Opernsänger nach Lemberg berufen, lud Jahn ein, ihm auf der Reise dorthin bis Pest zu folgen, wo er seinen Schützling dem ihm befreundeten Theaterdirector Witte empfehlen wollte. Und so geschah es. Jahn wurde 1854 in Pest (damals noch nicht Budapest) als Capellmeister engagirt, vertauschte aber diese Stelle bald mit ähnlichen, erst (1855) in Agram, dann — ein weiter Sprung von Südosten nach Nordwesten! — 1856 in Amsterdam, 1857 endlich nach Prag übersiedelnd. Am 26. April 1859 debutirte er hier als Capellmeister in dem neu errichteten Neustädter Theater — es war der zweite Abend dieser Bühne — mit „Lucia“, fand aber keine Gnade vor den Augen der musikalischen Professionisten. Doch dieser Misserfolg verwandelte sich in den glänzendsten Triumph, als er in Prag die erste Aufführung des „Rienzi“ (schon von Temesvár her eine seiner Lieblingsopern) leitete. Jetzt erst wurde die Bedeutung des neuen Dirigenten, welcher die Prager Oper rasch auf eine ungeahnte künstlerische Höhe hob, allseitig anerkannt. Schon damals sollte Jahn an die Spitze der Wiener Hofoper berufen werden, aber die Prager Theaterdirection wusste ihn vorderhand noch festzuhalten, sodass er den bereits mit dem Kärntnerthortheater (bekanntlich dem alten Wiener Hofoperntheater) abgeschlossenen schriftlichen Vertrag auf gütlichem Wege löste, während gleichzeitig Otto Dessoff als Operncapellmeister in Wien engagirt wurde.

Wenn Prag (woselbst er noch fünf Jahre wirkte) gleichsam als die Wiege von Jahn's Dirigentenruhm zu betrachten ist, so trat die Sonne dieses Ruhmes in ihren Zenith während der langjährigen, überaus segensreichen Thätigkeit unseres Capellmeisters in Wiesbaden (1864—1881). Immer mehr wurde unter Jahn die Oper der kleinen nassauischen Residenz und seit 1866 preussischen Provinzstadt trotz ihrer bescheidenen Mittel eine Art dramatisch-musikalischer Musterbühne. Jahn war unseres Wissens der Erste, der es wagte, nach den Münchenern Wagner's „Meistersinger“ ganz ohne Striche zu bringen, es geschah dies am 28. September 1879 in Wiesbaden. Die von enthusiastischem Beifall belohnte Aufführung war überdies bis ins kleinste Detail musterhaft einstudirt, in Bezug auf discrete Begleitung des Orchesters und demgemäss vollkommen deutliche Vernehmbarkeit des Wortes von der Bühne herab soll sie nur von den unvergesslichen Bayreuther Darstellungen der „Meistersinger“ — 1888 und 1889 — erreicht worden sein. Ja, es wird erzählt, Albert Niemann hätte von Jahn's Interpretation des herrlichen Werkes in Wiesbaden, besonders von der wunderbar leichten, fliessenden und denkbar deutlichsten Wiedergabe des Dialoges zum ersten Mal jenen Eindruck eines echt deutschen Lustspieles im edelsten und schönsten Wortsinne empfangen, welchen er bisher bei den „Meistersinger“-Aufführungen in Berlin und anderswo vergebens gesucht hatte: er wäre über diese von ihm bis dahin für unmöglich gehaltene Klarheit der sprachlichen Wirkung bis zu Thränen gerührt worden! Der Dichtercomponist selbst erkannte damals die unermüdliche und so ersprießliche Hingabe Jahn's an sein herrliches humoristisches Drama in einem für dessen Dirigenten sehr schmeichelhaften Schreiben an, das auch in mehreren Blättern veröffentlicht wurde. Eine zweite Glanzthat Jahn's in Wiesbaden bestand in der höchst erfolgreichen Aufführung von Schumann's „Genovefa“. Wie vollkommen muss diese Aufführung gewesen sein, wenn es das zwar musikalisch

nicht nach Gebühr geschätzte und auch mit dramatischem Ernst componirte, aber an unheilbaren textlichen Gebrechen leidende Werk in Wiesbaden bis auf 50 Wiederholungen brachte! Der letzten derselben wohnte auf Jahn's Einladung Schumann's Wittwe bei, von der Schönheit der Darstellung ebenso tief, wenn auch in ganz anderer Art ergriffen, als Niemann von der Wiedergabe der „Meistersinger". Einen besonders glänzenden dramatischen und musikalisch-polyphonen Effect soll Jahn Rob. Schumann's Oper — die sich bekanntlich ausserhalb Wiesbadens nirgends auf dem Repertoire zu halten vermochte — durch die Wiederaufnahme einer sonst überall gestrichenen Chorscene des letzten Actes verschafft haben.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Berichte.

Braunschweig. Der Beschluss unserer dieswinterlichen Concertsaison wurde seitens des hiesigen Chorgesang-Vereins mit der wohlgelungenen Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach am Charfreitag vollzogen. Als Solisten entledigten sich in würdigster Weise ihrer Aufgabe Frl. Wally Schauseil aus Düsseldorf, Frl. Emilie Hartmann aus Hannover, Hr. F. Litzinger aus Düsseldorf, sowie die HH. J. Staudigl aus Berlin und M. Mosel aus Braunschweig. In einem früheren Concerte dieser Saison brachte derselbe Verein „Das Paradies und die Peri" von Schumann zur vollen Geltung, woran sich die Frls. Schauseil, Schotel und André, sowie die HH. Litzinger und Mosel als Solisten betheiligten; beide Concerte wurden von Hrn. Hofcapellmeister Riedel in eingehender und sicherer Weise geleitet. — Auch der Schrader'sche a capella-Chor hierselbst brachte diesen Winter zwei sehr gelungene Concerte, ein historisches mit Unterstützung der Solisten Frau Julie Bächi aus Dresden und des Hrn. Hauptstein aus Berlin und wiederholt die Passion von H. Schütz (nach C. Riedel). Als Solisten zeichneten sich aus Hr. W. Grüning aus Hannover (Evangelist), Hr. R. v. Milde aus Berlin (Jesus) und Hr. W. Mosel von hier (Judas). Unter der Direction des Hrn. Musikdirector H. Schrader und der Orgelbegleitung des Hrn. Wilms kam das Werk in weihevoller Weise zu hoher Wirkung. — Wie früher, so fanden auch in diesem Winter vier Hofcapell-Concerte statt, in welchen vorzugsweise die classische Musik gepflegt wurde. In einem dieser Concerte fanden wir Gelegenheit, uns von den herrlichen Leistungen des Frl. v. Sicherer, sowie des Hrn. J. Klengel, Beide bekannte musikalische Grössen, zu überzeugen. — Auch die Kammermusikabende der HH. Riedel (Clavier), Wünsch, Hinze, Schulz und Plock erfüllten ihre hohe Kunstaufgabe in erfreulicher Weise sowohl durch Wahl der Tonwerke von Schubert, Mozart, Mendelssohn und Beethoven (Harfenquartett), als durch die saubere, tief eingehende Ausführung derselben. — Sollten wir die mannichfachen Gaben der hiesigen zahlreichen Männer-Gesangvereine unter Riedel's, Schrader's, Clarus', Schulz' u. A. Leitung aufzählen, so würde unseren geehrten Lesern kein besonderer Dienst damit geleistet werden, dennoch wollen wir nicht unterlassen, zweier Solistinnen, welche einige Concerte dieser Vereine unterstützten, in anerkennender Weise zu erwähnen, der Pianistin Frl. H. Drude (Schülerin von C. Reinecke und Stavenhagen) und der Sängerin Frl. Clara Polscher aus Leipzig. Beide haben den Eindruck hier hinterlassen, dass man sie je eher desto lieber wieder hier hören möchte.

S.

Nürnberg, 5. April. Das wichtigste musikalische Ereigniss der verflossenen Wintersaison war unstreitig die Aufführung von Wagner's „Götterdämmerung". Bis jetzt wurde dieselbe drei Mal gegeben (das erste Mal am 13. v. M.), stets vor einem fast ausverkauften Hause, welches das Werk und dessen Wiedergabe mit begeistertem Beifall aufnahm. Die Aufführungen gereichen dem Nürnberger Stadttheater zur Ehre. Erstlich waren nur wenige, und zwar unbedeutende Striche vorgenommen worden, sodann hatte man das Theaterorchester durch Militärmusiker, Musikschüler und hiesige Berufsmusiker bedeutend verstärkt und dem Werke eine höchst sorgfältige Einstudirung zu Theil werden lassen, sodass dessen Ausführung unter der vortrefflichen Direction des Hrn. Capellmeister Carl Frank eine äusserst feine und wirkungsvolle war. Letzterem und dem Orchester gebührt die lobendste Anerkennung. Die Brünnhilde wurde von Frl. Roth vom Darmstädter Hoftheater gesungen, welche eine angenehme, wenn auch nicht allzu kräftige Stimme besitzt. Im Uebrigen war das Werk mit einheimischen Kräften besetzt. Unser Heldentenor, Hr. Berg, war ein prächtiger Siegfried, Hr. Marx als Hagen ganz vorzüglich, Frl. v. Brussy als Gutrune, Hr. Schaffganz als Gunther und Hr. Stjerna als Alberich sehr tüchtig. Eine hervorragende Leistung war die Waltraute des Frl. König. Die Scene der Nornen und diejenigen der Rheintöchter wurden von ebengenanntem Frl. König mit Frl. Narenta und Frl. Berthier correct und rein ausgeführt. Der Chor, durch dreissig Mitglieder des Gesangvereins „Franconia" verstärkt, klang wuchtig und liess es an Sicherheit nicht fehlen. Die Ausstattung war gänzlich neu. Die Decorationen und Maschinen stammten aus dem Atelier des Hrn. Lütkemeyer in Coburg und erregten allgemeine Bewunderung. Inscenirung und Regie lagen in den bewährten Händen des Hrn. Theaterdirector Reck. — An zahlreichen recht interessanten Concerten fehlte es in den letzten Wochen ebenfalls nicht. Am 21. Febr. gab Pauline Lucca unter Mitwirkung des k. schwedischen Hofopernsängers Hrn. Filip Forstén und des Wiener Pianisten Hrn. Hans Albert Cesek ein sehr gut besuchtes Concert, in welchem namentlich Frau Lucca Triumphe feierte. Am 24. Febr. hatte der Privatmusikverein sein fünftes dieswinterliches Concert. Die Orchestralnummern dieses Abends waren Rubinstein's Oceansymphonie und vier Stücke: Prélude, Minuetto, Adagietto und Carillon aus Bizet's „L'Arlésienne". Das verstärkte Theaterorchester führte dieselben unter der wackeren Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein prächtig aus. Die übrigen Nummern: „Ukrainische Liebeslieder" für vier Singstimmen von Iwan Knorr und „Spanisches Liederspiel" von Schumann wurden von dem aus den Damen Frau Julia Uzielli (Sopran) und Frau Jenny Hahn (Alt), sowie den HH. Dr. Gunz (Tenor) und Dr. Krückl (Bass) bestehenden Frankfurter Vocalquartett mit Kunst und gutem Geschmack vorgetragen. Am 8. März spielte bei uns die herzogl. Meiningensche Hofcapelle und gefiel ausserordentlich. Namentlich Beethoven's „Eroica", vor Allem aber Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture waren Prachtleistungen, während drei Nummern (Ungarischer Marsch, Beschwörung und Menuett der Irrlichter, Faust's Traum und Sylphentanz) aus H. Berlioz' „La Damnation de Faust", sowie das Allegretto aus Brahms' Ddur-Symphonie auch recht hübsch zum Vortrage gelangten. Am 5. März fand das zweite Concert des erst in diesem Jahre gegründeten Philharmonischen Vereins statt. Das Winderstein'sche Orchester spielte in demselben die Hmoll-Symphonie von Schubert, „Les Préludes" von Liszt und Cherubini's „Abenceragen"-Ouverture. Das Orchester löste seine Aufgabe auf rühmliche Weise, so wurden z. B. die „Préludes" überaus fein ausgeführt. In dem gleichen Concert spielte Hr. Emil Sauer das Clavierconcert in Gdur von Beethoven und die „Norma"-Phantasie von Liszt und entzückte die Hörer. Am 19. März gab Hr. Paul Bulss aus Dresden mit der Wiener Pianistin Frl. Ella Pancera ein Concert. Die Liedervorträge des Ersteren, unter welchen vor allen Anderen der Zugabe: „Die beiden Grenadiere" von Schumann die vornehmste Stelle gebührt, waren meisterhaft und fanden jubelnde Anerkennung. Die junge Wiener Pianistin überraschte durch ihre blendende Technik. Am Charfreitag hielt das Theater in seinen Räumen wie alljährlich ein grosses Concert ab. Das wie in der „Götterdämmerung" verstärkte Theaterorchester spielte die „Egmont"-Ouverture von Beethoven, „Phaëton" von Saint-Saëns, „Tasso, lamento e trionfo" von Liszt und den „Walkürenritt" von Wagner und wirkte

mit im „Charfreitagszauber“ aus „Parsifal“ (Parsifal = Hr. Berg, Gurnemanz = Hr. Marx). Die symphonische Dichtung von Liszt und die beiden Wagner-Nummern wirkten besonders gewaltig. Hr. Capellmeister Frank versteht es aber auch, das Detail fein auszuarbeiten und sein Orchester zu Schwung und Begeisterung hinzureissen. Die Altistin Frl. König, die

Wilhelm Jahn.

Coloratursängerin Frl. Bély und der Baritonist Hr. Schaffganz boten ausserdem Solovorträge, unter welchen namentlich derjenige des Letzteren („Es ist genug“ aus Mendelssohn's „Elias“) Anerkennung verdient. R.

Concertumschau.

Angers. 20. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Ouverturen v. Mozart („Zauberflöte“) und Meyerbeer („Struensee“), Scherzo a. der 1. Symph. v. Svendsen, vier Orchesterstücke (unt. Leit. des Comp.) u. Seren. f. Trompete (Hr. Evrard), Streichorch. u. Clav. (der Comp.) v. A. Duvernoy, Gesangvorträge der Frau Franck-Duvernoy (Arie aus „Hérodiade“ v. Massenet u. Romanze a. „La Tempête“, sowie Arie a. „Thécla“ v. A. Duvernoy).

Birmingham. 3. Orchesterconcert des Hrn. Stockley: 6. Symph. v. Beethoven, „Hamlet“-Ouverture v. L. E. Bach, „Le Dernier sommeil de la Vierge“ v. Massenet, 3. Fackeltanz v. Meyerbeer, Marsch a. „Eli“ v. Costa; Solovorträge des Frl. Moody (Ges.) u. des Hrn. Foli (Ges.), sowie der Frau Backer-Grøndahl (Clav., Conc. v. Grieg etc.).

Boston. Musikfest als Feier des 75jährigen Bestehens der Händel- u. Haydn-Gesellschaft: 6. April. „Elias“ v. Mendelssohn. 8. April. Cantate „St. John“ v. J. C. V. Parker, 1. u. 2. Theil des Weihnachtsoratoriums v. S. Bach. 10. April. „La Redemption“ v. Gounod. 13. April. „Israel in Egypten“ v. Händel. (Solisten: Damen Lilli Lehmann, de Vere, Winant, Poole, Walker u. Wyman u. HH. Whitney, Ludwig, Lloyd, Johnson u. Clark.)

Edinburgh. Jährl. Conc. der Philsophical Institution unt. Mitwirk. der Frls. Davies (Clav.) u. Hall (Ges.) u. der HH. Joachim u. Piatti (Streicher) am 19. März: Claviertrio Op. 40 v. Brahms, div. Soli.

Genf. 3. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Rehberg): Streichquartette v. Brahms (Op. 51) u. Grieg (Op. 27).

M.-Gladbach. 3. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Caecilia“ (Lange): Cmoll-Symph. v. Gade, „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frl. Schauseil aus Düsseldorf u. HH. Gausche a. Leipzig und Bassin aus Cöln). (Ueber Hrn. Gausche schreibt man von dort: „In der Rolle des Norman stellte sich uns ein in Gladbach bis dahin noch unbekannter junger Sänger vor, Hr. H. Gausche aus Leipzig; er ist Baritonist, hat die Stockhausen'sche Schule erst seit etwa einem Jahre verlassen und beginnt nun den selbständigen Flug in die Oeffentlichkeit. Um so überraschender war der schöne Sieg, den er hier davontrug. Declamationsweise und Ausdruck verrathen eine tüchtig musikalische Seele, und damit erscheint seine Zukunft gesichert.“)

Graz. 75. Jubiläumsfeier des Steiermärkischen Musikver.: Festversamml. am 30. März: Orgelvorträge des Hrn. Labor a. Wien (Fmoll-Fuge v. Fux u. Schluss-Fuge a. Op. 46 v. H. von Herzogenberg), Begrüssung der Festtheilnehmer durch Hrn. Dr. Portugall, Festrede des Hrn. Prof. Dr. Bischoff, Ansprachen der Deputationen, Weihelied f. Männerchor, Baritonsolo (Hr. Scheidemantel a. Dresden), Harfe und Blechharmonie v. E. Schuch (unt. Leit. des Comp.). Zöglings-Festconcert am 30. März: Gdur-Symph., 1. Satz, v. Mozart, Edur-Clavierquart., 1. Satz, v. Beethoven (Fuchs, Krochmal, Hofer und Thunhofer), Bdur-Streichquartett, 1. Satz, v. Haydn (O. Noë, Weiss, A. Noë u. Thunhofer), Bdur-Seren. f. vier Violoncells v. F. Lachner (Thunhofer, A. Noë, Seydel u. Bauer), Variat. a. der Seren. f. Fl., Viol. u. Bratsche v. Beethoven (Huber, Schuch u. Gstettenhofer), Chöre v. Schubert u. Gluck, Violinconcertsätze v. Mendelssohn (Schuch) und Molique (O. Noë). 1. Festconc. unt. Leit. der HH. Hofrath Schuch a. Dresden, Dr. Kienzl u. Casper u. gesangl. Mitwirk. der Frau Schuch a. Dresden, des Frl. Diermeier, der HH. Kraemer u. Gottinger v. hier, des Hrn. Scheidemantel a. Dresden, sowie des Deutschen akad. Gesangver., des Grazer Männer-Gesangver. u. Singver.: 9. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Chor „Wach auf", Schlussgesang des Hans Sachs u. Schlusschor a. den „Meistersingern" v. Wagner, Ddur-Violinconc. v. Mozart (Hr. Sahla a. Bückeburg), Duett a. der „Schöpfung" v. Haydn. 2. Festconc. Vorspiel zur Oper „Heilmar der Narr" f. Soli u. Orch. v. W. Kienzl (unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Kienzl u. des Hrn. Gottinger), Ddur-Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs (unt. Leit. des Comp.), Rhapsodie f. Tenorsolo (Hr. Kraemer), gem. Chor u. Orch. v. R. Heuberger (unt. Leit. des Comp.), gem. Chöre „Die höchste Freud" und „Die Bekehrte" v. H. v. Herzogenberg (der Grazer Singverein unt. Leitung des Hrn. Wegschaider), Solovorträge der Frauen Schuch („Der Spielmann" v. R. Heuberger, „Mausfallen-Sprüchlein" v. H. Wolf etc.) u. Kienzl („Wer hat das erste Lied erdacht" v. Ad. Doppler, „Eifersüchtge, habet Acht" v. F. Weingartner und „Am Bache" v. J. Gauby), des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Adagio und Rondo von Eller) u. des Hrn. Scheidemantel („Mein Lieb, das ist ein Röslein roth" v. H. v. Zois etc.).

Leeds. Vorletztes Subscriptionsconc. (Hallé): 3. Symph. u. 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Liebesscene und Scherzo „Fee Mab" a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Berry.

Leipzig. 12. Vereinsabend des Kammermusikver.: Nonett Op. 31 v. Spohr, Trio f. Clar., Ob. u. Horn v. H. v. Herzogenberg, Clav.-Violoncellson. v. E. Uhl, Gesangsoli von F. Pfohl (Brautlied) u. F. Mayerhoff („O schneller, mein Ross"). (Ausführende: HH. Trautermann [Ges.], v. Bose [Clav.], Raab, Jentzsch, Hattenbach, Wille, Wolschke [Streicher], Schwedler, Hinke, Tamme, Kessner, Gumpert und Müller [Bläser].)

London. 2. Philharm. Conc. (Cowen): Bdur-Symph. v. Haydn, „Najaden"-Ouverture v. St. Bennet, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Musik zu „Charlotte Corday" v. P. Benoit (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Blauwaërt (Ges., Arie „Le Minnesanger", sowie Lieder „Invocation" u. „Berceuse" v. Huberti) u. Ysaye (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps etc.). — Pianoforte Recital des Hrn. A. Hartvigson am 5. März: Cmoll-Phant. u. Fdur-Son. f. Clav. v. Mozart mit einem hinzucomp. 2. Clav. v. Grieg, gespielt von HH. F. u. A. Hartvigson, Solovorträge des Hrn. A. Hartvigson („Au Lac de Wallenstaedt", „Ricordanza", 8. Rhaps. hongr. u. „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.). — Musical Evening der Nat. Society of profess. Musicians am 8. März: Ddur-Streichquart. v. F. Barnard (HH. J. Koopman, Hunt, Waud u. M. Koopman), Claviertrios in Adur v. A. Ashton (der Comp. u. HH. Koopman) u. Op. 29 v. Gade (HH. Vinning und Koopman), Solovorträge der Frls. Robiolio (Ges., Lieder v. H. C. Banister), Norman (Lieder v. Cowen), Audain (Harfe, Concertino von Oberthür) u. Smyth (Clav., Impromptu v. F. Praeger und Allegro vivace v. Ch. Vincent) u. der HH. Cummings (Ges., Romanze eig. Comp.), Barnett (Clav., div. Stücke eig. Comp.), Cook (Clav., Romanze u. Scherzo eig. Comp.), Hunt (Violine, Canzonetta v. A. Dye) und Schneider (Viola d'amour, zwei Stücke eig. Comp.). — Crystal Palace-Concerte (Manns): 22. März. Symph. „Linz" v. Mozart, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Orchesterballade „La Belle Dame sans Merci" v. A. C. Mackenzie, Claviervorträge des Hrn. Hallé (Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.). 29. März unter gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Marriott u. der HH. Piercy u. Mills: „Christus am Oelberg" v. Beethoven, Hymne „Rock of Ages" f. Bariton u. Chor v. J. F. Bridge. — 2. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society: Oct. Op. 32 v. Spohr, Quint. f. Ob., Clar., Horn, Fag. u. Clav. (Hr. Webbe) v. H. v. Herzogenberg, Seren. f. Fl., Viol. u. Viola Op. 25 v. Beethoven, Lieder „Allerseelentag" v. Lassen und „My harp and lute" v. Kjerulf (Hr. Smith).

Mannheim. Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hänlein) am 25. März: Chöre v. Palestrina, M. Haydn, Gesius u. A. Becker („Passion" u. „Ostern"), fünf „Biblische Bilder" f. Gesangsoli m. Begleit. v. Lassen (Soli: Frauen Stober-Heckmann, Matter u. Seubert und HH. Weickgenannt, Keller a. Ludwigshafen u. Metzger a. Heidelberg).

Meiningen. Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. des Singver. am 27. Febr.: Ouverturen v. Berlioz („Der Corsar") u. Beethoven („Egmont"), Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema, Schicksalslied u. „Gesang der Parzen" f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms, Esdur-Clar.-Conc. v. Weber (Hr. Mühlfeld). — 5. u. 6. Abonn.-Conc. derselben Cap. (Steinbach): Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Mendelssohn (No. 3), Einleit. zu den „Persern" des Aeschylos v. Bernhard, Erbprinz v. S.-Meiningen, „Der Venusberg" (nachcomp. Scene zu „Tannhäuser") v. Wagner, Schicksalslied u. „Gesang der Parzen" f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms (unt. Mitwirk. des Singver.), Solovorträge der HH. Rummel a. Berlin (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg, „La Campanella" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Sahla a. Bückeburg (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Morges. Conc. der HH. W. Rehberg a. Leipzig (Clav.) u. Ad. Rehberg a. Genf (Violonc.) am 9. April: Gmoll-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Paderewski (Menuett), Nicodé (Tarantelle), Raff (Valse fav.), Rubinstein (Cdur-Etude), Reinecke (Gavotte u. Pastorale), Liszt („La Campanella" u. 8. Rhaps. hongr.), W. Rehberg (Barcarolle) u. A. u. f. Violonc. v. H. Sitt (Romanze u. Serenade), Werner (Gavotte), Simon (Berceuse) u. A.

Neu-Ruppin. Conc. der Sängerin Frau Wolfradt u. des Violinisten Hrn. Grünberg a. Berlin unter Mitwirk. des Hrn. Chop von hier (Clavier): Fdur-Clav.-Violinsonate von Grieg (das Programm gibt ihr den rein erfundenen Titel „Erste nordische Concertsonate" und lässt sie, da nur von einer „Clavierbegleitung" die Rede ist, als Violinsolo erscheinen!), Soli f. Ges. von Brahms („Von ewiger Liebe"), Hofmann („Sehnsucht"), R. Becker („Unterm Machandelbaum"), Rubinstein („Der Asra"), Sucher („Liebesglück") u. Gounod (Seren.) u. f. Viol. v. F. Volbach (Phantasiestück), Bruch (1. Conc., 2. u. 3. Satz), Lotto („La Fileuse") u. A.

Neuwied. Conc. des Gesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen u. des Hrn. Wenigmann a. Wiesbaden (Ges.), sowie des zwölfjähr. Pianisten Hans Hayn aus Darmstadt am 20. März: Ouverturen von Beethoven („Fidelio") und F. Rudhard („Die Jungfrau von Orleans", unt. Leit. des Comp.), „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Clärchen auf Eberstein" f. Chor, Soli u. Orch. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Cornelius („Der Liebe Lohn"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), L. Seibert („Der Glaube der Freundschaft") u. Sucher („Liebesglück") und f. Clav. v. Mendelssohn (Gmoll-Conc.), Liszt-Wagner (Spinnerlied) u. Chopin (Asdur-Ballade).

New-York. 6. Conc. der Symph. Society unt. Mitwirk. des Hrn. H. v. Bülow: 4. Symph. v. Beethoven, Ballade „Des Sängers Fluch" v. H. v. Bülow, Clavierconcerte v. Beethoven (No. 5) u. Liszt (Esdur). — 4. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): Symphonien v. Beethoven (No. 5) und Schumann (No. 1), Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann. — 12. Thomas Popular Conc.: Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, zwei Sätze a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Loin du Bal" u. Gavotte f. Streichorch. v. Gillet, Trauermarsch für eine Marionette v. Gounod, Solovorträge der Damen de Vere (Ges., u. A. „Thou Brilliant Bird" a. „La Perle du Brésil" v. Fél. David) u. Friend (Clav., 4. Conc. v. Rubinstein).

Padua. 1., 2. u. 3. Mat. music. der HH. Prof. Pollini,

Cimegotto, Baragli, Marcomini u. Venturini: Clavierquintett Op. 5 v. Sgambati, Variat. a. dem Cdur-Clavierquintett v. Boccherini, Clavierquartette v. Saint-Saëns (Op. 41) u. Schumann, Streichquart. Op. 41, No. 3, v. Schumann, Stücke für Streichquart. v. Bach (Arie) u. Mendelssohn (Scherzo), Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Mendelssohn (Op. 49), Clavier-Violinson. Op. 8 v. Edv. Grieg, Claviersoli v. Schumann u. Brahms (And. u. Finale a. der 3. Sonate).

Paris. Conc. der „Nationale" unt. Mitwirk. der Damen Hollman u. Storm u. der HH. Auguez u. Mauguière am 21. März: „Actus tragicus" v. S. Bach, „Méditation" u. „O Salutaris" v. de Bréville, Bruchstücke a. „La Rédemption" v. C. Franck u. „Gwendoline" v. E. Chabrier.

Penig. 5. Musikaufführung des Chorgesangvereins: Festouverture f. Clav. zu vier Händen, Violine u. Violoncell von A. Leutner, „Frühlingszauber" f. gem. Chor m. Orch. von M. v. Weinzierl, Chorlieder v. F. Mücke („Gott grüsse dich"), Schumann u. Th. Krause („Ruhe", „Morgenwanderung" u. „Die Liebe als Recensentin"), Doppelquartette v. W. Berger („Elslein von Caub" u. „Zu dir ziehts mi hin"), H. Jüngst („Spinn, spinn") und G. Wohlgemuth („A Busserl is a schnuckrig Ding"), Wiegenlied f. Streichorch. u. „Die Vöglein im Baume" f. zwei Flöten und Streichinstrumente von E. Rühling u. A. m.

Rotterdam. 4. u. 5. Conc. der „Eruditio Musica" (Prof. Gernsheim): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Gernsheim (No. 2), Ouverturen v. Beethoven (Op. 124 u. No. 3 zu „Leonore"), „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Wenn ich wüsste" v. Bungert, „Gib ihr, Ost" v. Gernsheim u. „Des Vögleins Rath" v. C. G. P. Grädener), des Frl. Friede a. Berlin (Ges., „Sappho's Gesang" v. H. Sommer etc.) u. der HH. Paderewski a. Warschau (Clav., Amoll-Conc. eig. Comp., Canzonetta toscana all' antica von Leschetizky, Edur-Polon. v. Liszt etc.) u. Petri a. Dresden (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Wien. Matinée der HH. Pianisten Thern am 25. März: Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart-Grieg (Adagio), Schumann-C. Thern (Toccata) u. Beethoven-Liszt (Phant. üb. Motive a. „Die Ruinen von Athen"), Adur-Claviersonate zu vier Händen v. R. Bibl, Gesangsolovorträge des Frl. Mark („Der Korb" v. Heuberger, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) und der HH. Erxleben („Suleika" v. Metzdorff, „Die Taube" v. Seuffert etc.) u. Grienauer.

Wiesbaden. 10. u. 11. Künstlerconc. der Curdir. unter Leit. des Hrn. Lüstner: 2. Symph. v. Brahms, Ouverture zu „Richard III." v. Volkmann, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Achilleus" v. Bruch, Elegie f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, Solovorträge der Frls. Minor a. Schwerin (Ges., Scene u. Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „O Aennelein" v. Krug, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Conc. v Brahms, Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. van Dyck a. Wien (Ges., „Gral-Erzählung" a. „Lohengrin" u. Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „Der Asra" v. Rubinstein u. „Poëme d'amour" v. Massenet). — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 16. März: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Achilleus" von Bruch, Adagio a. dem Streichquart. Op. 4 v. Spohr.

Worms. Concert des Hrn. Kiebitz am 15. März: „Der Zaubermantel" f. Soli, Chor u. Clav. v. Gernsheim, Brautgesang f. gem. Chor u. Clav. v. Heuberger, Solovorträge des Frl. Leutheusser a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. der HH. Müller v. ebendaher (Ges., „Ich will meine Seele tauchen" v. F. Steinbach, „Sei still" v. Raff etc.), Lux a. Mainz (Org., BACH-Fuge v. S. Bach, Variat. über ein Händel'sches Thema von F. Lux etc.) u. Lüstner a. Wiesbaden (Viol., zwei Sätze aus der 3. Suite v. F. Ries etc.). (Mit diesem Concert, das in drei uns vorliegenden Berichten eine sehr günstige Besprechung erfährt, debutirte das neue städt. Spiel- und Festhaus als Concertlocal, ohne jedoch in akustischer Beziehung einstimmige Anerkennung zu erfahren, deren sich auch die Walcker'sche Orgel als Concertinstrument nicht zu erfreuen hatte.)

Würzburg. 6. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) mit den „Faust"-Scenen v. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, der Frls. Freyberg, Kirchdorffer, Kühl, Wölfel, Dorsch u. Huber u. der HH. Grahl a. Berlin, Hildach v. ebendaher u. Schulz-Dornburg.

Zwickau. 4. Kammermusikabend: Esdur-Clavierquart. v. H. Goetz, Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Mozart (Esdur). (Ausführende: HH. Türke [Clav.], Petri a. Dresden, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig [Streicher].) — 4. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frau Böhme-Köhler a. Leipzig, des Frl. Witting a. Dresden u. der HH. Trautermann u. Hungar a. Leipzig: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Spanisches Liederspiel" und „Faust"-Scenen, 3. Abtheil., v. Schumann.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Am 28. März verabschiedete sich Frau Vaillant-Couturier von unserer Bühne unter grossartigen Ovationen, die ihr sicherlich im Andenken bleiben werden, so wie ihr künstlerisches Wirken auch für uns unvergessen sein wird. — **Berlin.** Die italienische Opernsaison unter Direction des Hrn. Dr. Gardini im Kroll-Theater eröffnete mit „Trovatore", aber erst am folgenden „Traviata"-Abend ging das leuchtende Gestirn des Unternehmens auf und blendete das Auditorium durch seinen seltenen Glanz: Franceschina Prevosti heisst die neueste Gesangsgrösse, welche eine Anziehungskraft ersten Ranges für die Berliner Opernfreunde zu werden berufen scheint. — **Cöln.** In dem Concert, welches jüngst unser berühmter Männergesangverein veranstaltete, wirkten solistisch die Altistin Frau Wirth auch Aachen und die südamerikanische Pianistin Frau Carreño mit und errangen sich bedeutende Erfolge. Während Letztere mit ihrem heissen, manchmal über die Schnur künstlerischen Maasshaltens rücksichtslos hinwegspringenden Künstlertemperament oft mehr verblüfft, als überzeugt, bietet Frau Wirth mit ihren Vorträgen, die von einem wirklichen und ausgibigen Altorgan getragen werden, harmonisch abgetönte Leistungen, die dabei ihren Hauptvorzug in der unmittelbaren Frische der Empfindung, die sich in ihnen ausspricht, finden und deshalb nirgends, mag es sich um ernste oder heitere Stimmungen handeln, ihres Eindrucks verfehlen. — **Hanau.** Das 2. Concert des Instrumentalvereins interessirte namentlich durch die Mitwirkung des Künstlerehepaares Schwarz aus Frankfurt a. M. Documentirte sich Frau Schwarz in Beethoven's Gdur-Concert als feinfühlige und technisch fertige Pianistin, so gab der Gatte nicht minder eine Meisterleistung mit dem Vortrage eines wirkungsvollen Concertstückes von F. Limbert, dem Dirigenten des Instrumentalvereins. — **Leipzig.** Aus dem Opernverband unseres Stadttheaters werden demnächst Frau Sthamer-Andriessen, Frl. Jelinek, die junge talentvolle Sopranistin, und der Tenorist Hr. Thate scheiden. Letzteren scheint Hr. Staegemann durch den gegenwärtig hier gastirenden Hrn. Kellerer aus Königsberg i. Pr., welches ein Hauptbezugsort für Hrn. Staegemann ist und unserem Theater vor Allen diesen selbst und Hrn. Goldberg geliefert hat, ersetzen zu wollen. Als Hauptereigniss der letzten Woche liess jedoch der Hr. Director in der Localpresse das einmalige Auftreten des Hrn. Götze aus Cöln als Lyonel verkünden mit der prahlerischen Angabe, dass derselbe 2500 ℳ Honorar für dieses einmalige Gastspiel erhalte. Hr. Staegemann, der sonst Gagen und Gastspielhonorare auf ein Minimum herabzudrücken weiss, renommirt eben um so weidlicher, wenn er einmal an der Zahlung eines hohen Honorars zu bluten hat, das er durch aufgehobenes Abonnement — die geduldigen und nachsichtigen Abonnenten können Extragenüsse extra bezahlen! — und doppelte Cassenpreise zu balanciren sucht. Dieses Ausgleichsmittel hat aber, wie die verschiedenen leeren Sitzreihen und Plätze bezeugten, diesmal nicht gezogen, und Hr. Götze soll über diese Lücken, welche das Theater seiner Geburtsstadt bei seinem Besuche zeigte, nicht sehr erbaut gewesen sein. — **Paderborn.** Das 4. Concert des Musikvereins erhielt einen Hauptschmuck durch die Gesangvorträge des Frl. Müller-Hartung aus Weimar, denn die Künstlerin bewährte sich nicht blos als feinsinnige und herzerwärmende Liedersängerin, sondern entzückte ebenso sehr in dem Sopransolo von Schubert's Cantate „Mirjam's Siegesgesang". — **Wien.** Mit schönem Er-

folg begann Hr. v. Bandrowsky aus Frankfurt a. M. als Rienzi ein Gastspiel im Hofopernhaus.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. April. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. „Bleib bei uns" v. J. Rheinberger. 13. April. Cantate No. 6 v. S. Bach.

Elbing. St. Marienkirche: 4. April. Grosse Doxologie v. Bortniansky. „Und es ward Finsterniss" von M. Haydn. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. 6. April. Grosse Doxologie v. Bortniansky. „Macht auf das Thor der Herrlichkeit" v. B. Klein.

Eutin. Stadtkirche: 4. April. „Und es ward Finsterniss" v. M. Haydn. 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Imm. Müller.

Torgau. Stadtkirche: 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. M. Bach. „Dank sei unserm Herrn" v. H. Schütz. 7. April. „Dank dir, Dank sei dir, Gott, der uns den Sieg gegeben hat" v. Händel.

Opernaufführungen.

März.

Dresden. K. Hoftheater: 1. u. 23. Armida. 2. Die Zauberflöte. 4. Der Barbier von Sevilla. 5. Margarethe. 6. Fidelio. 8. Der Freischütz. 9. Die Meistersinger. 11. Undine. 12. Tell. 13. Merlin. 15. Der Waffenschmied. 16. Die Hugenotten. 18. Zampa. 19. Tristan und Isolde. 20. Die Jüdin. 22. Violetta. 25. Der Trompeter von Säkkingen. 26. Die beiden Schützen. 27. Lohengrin.

Sondershausen. Fürstliches Hoftheater: 4. Lohengrin. 7. u. 18. Romeo und Julie. 11. Der Barbier von Sevilla. 14. Hans Heiling. 20. Figaro's Hochzeit. 21. Die weisse Dame. 25. Der Waffenschmied. 28. Die Hugenotten.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Ouvert. zu „Astorga". (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

Berlioz (H.), „Le Carnaval romain". (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Bizet (G.), Suite „Jeux d'Enfants". (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.-Ver.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Rotterdam, 3. Conc. der „Eruditio Musica".)

— — Ddur-Seren. f. Orch. (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)

— — Akad. Festouvert. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — Fdur-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Claviertrio Op. 87. (Bremen, 3. Abend f. Kammermusik.)

— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Dordrecht, 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft.)

Bronsart (H. v.), Gmoll-Claviertrio. (Bonn u. Cöln, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)

Bruch (M.), „Achilleus" f. Soli, Chor u. Orch. (Dordrecht, Aufführ. durch den Gesangver. am 20. Febr.)

Bungert (A.), Esdur-Clavierquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

Dvořák (A.), Adur-Streichsext. (Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft.)

Fischer (C. A.), „Ostermorgen" f. Org. u. Posaunenchor, Adagio a. dem Orgelconc. „Pfingsten", symphon. Tonstück „Scene im Dom" f. Orch. u. Org. u. „Ball" a. der Suite „Carneval" f. Orch. (Leipzig, Conc. des Comp.)

Goetz (H.), Bdur-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Rotterdam, 3. Conc. der „Eruditio Musica".)

— — „Sakuntala"-Ouvert. (Genf, 6. Conc. class.)

— — Scherzo f. Orch. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)

— — Amoll-Streichquint. (Dresden, Tonkünstlerver.)

Grädener (H.), Violinconc. (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Boston, 14. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — Amoll-Clavierconc. (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

— — Gmoll-Streichquart. (Genf, 2. Kammermusik der HH. Sternberg u. Gen.)

— — Fdur-Clav.-Violinson. (Nürnberg, Conc. der Frau Stern u. Gen. am 11. März.)

— — Clav.-Violoncellson. (Hildesheim, 2. Kammermusik der HH. Nick u. Gen.)

— — Scenen a. Björnson's unvollendetem Drama „Olaf Trygvason" f. Solostimmen, Chor u. Orch. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Herzogenberg (H. v.), „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen, gem. Chor u. Clav. (Schwerin, Conc. des Gesangver.)

Huber (H.), 2. Symph. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Hummel (Ferd.), Clavierquint. Op. 47. (Leipzig, 10. Vereinsabend des Kammermusikver.)

John (H.), Emoll-Streichquart. (Dresden, Tonkünstlerver.)

Kahn (R.), Adur-Streichquart. (Leipzig, 148. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.)

Kajanus (R.), Symph. Dicht. „Aino" m. Schlusschor. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)

Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap.)

Lachner (F.), 1. Orchestersuite. (Bremen, 7. Philharm. Conc.)

Lamond (F.), Claviertrio Op. 2. (Bradford, 2. Class. Chamber Conc.)

Lassen (E.), Violinconc. (Graz, 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Halle a. S., Conc. des Akadem. Gesangver.)

— — „Tasso". (Graz, 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)

Metzdorff (R.), Trag. Symph. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Moszkowski (M.), Fdur-Orchestersuite. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Parry (C. H. H.), Gdur-Claviertrio. (London, 3. Conc. des Hrn. Dannreuther.)

Raff (J.), Waldsymph. (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

— — Ouvert. üb. „Ein feste Burg". (Basel, Benefizconcert f. Hrn. Dr. Volkland.)

Reimann (H.), Liebesscene f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Clav. (Leipzig, 150. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver.)

Reinecke (C.), Harfenconc. (Hamburg, Orchesterconcert des Hrn. Marcet a. Paris.)

Rheinberger (J.), 4. Orgelson. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Röntgen (J.), „Gebet" f. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)

Rubinstein (A.), Oceansymphonie. (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)

— — Streichquart. Op. 17, No. 3. (Altenburg, 2. Kammermusik-Aufführ.)

Sauret (E.), Suite ital. f. Viol. u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 19. März.)

Schumacher (P.), Orchestersuite „Bilder vom Rhein". (Hamburg, Orchesterconc. des Hrn. Marcet a. Paris.)

Schumann (G.), Preissymph. (Cottbus, Symph.-Conc. der Stadtcap. am 5. März.)

Sinding (Chr.), Desdur-Clavierconc. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)

— — Emoll-Clavierquint. (Dresden, 3. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)

Sitt (H.), Violoncellconc. (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.-Ver.)

Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)

Spangenberg (H.). Symphon. Dich. „Der Traum". (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Don Juan". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)
Svendsen (J. S.), „Norwegischer Künstlercarneval" f. Orch. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Tschaïkowsky (P.), Seren. f. Streichorch. (Jena, 6. Akad. Conc.)
Verdi (G.), Requiem. (Coblenz, 4. Conc. des Musikinstituts.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Violoncellconcert. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Bremen, 7. Philharm. Conc.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. f. ihre Wittwen- u. Waisencasse.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Ouvert. zur Oper „Die Feen". (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Huldigungsmarsch. (Wiesbaden, 6. Künstlerconc. der Curdir.)
— — Kaiser-Marsch. (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Basel, Benefizconc. f. Hrn. Dr. Volkland.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des Akad. Gesangver.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" u. „Einzug in Walhall" a. „Rheingold". (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Kâan, Heinrich von, Clav.-Violoncellson., Op. 9. (Hamburg, Hugo Pohle.)
Meyer-Helmund, Erik, „Margitta", kom. Oper in drei Acten. (Berlin, Ries & Erler.)
Sinding, Christian, „An Molde" f. Baritonsolo, Chor u. Clav. (Christiania, Brödrene Hals.)

* * *

Fuchs, Dr. Carl, Thematikon zu Peter Gast's komischer Oper „Die heimliche Ehe". Nebst einer Einleitung „Im Foyer". (Leipzig, C. G. Naumann.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Auch London hat seine jährliche Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion, und zwar in der St. Paulskirche. Bei der diesjährigen wirkte ein Chor von 300 Personen mit einem Orchester von 52 Mann unter Leitung des Hrn. Dr. Martini. Die Recitative wurden auf dem Clavier, die beiden Chöre auf zwei besonderen Orgeln begleitet. Die Sopran- und Altpartien wurden von Knaben gesungen. Auch in der St. Peterskirche fand das gleiche Werk eine vortreffliche Aufführung am 27. März.

* Die Seidl Society hat nicht blos, wie wir schon meldeten, in New-York, sondern auch in Brooklyn eine Concertaufführung von Wagner's „Parsifal" veranstaltet.

* In zwei Concerten der Association des Concerts classiques in Marseille unter Leitung des Hrn. Miranne wurde jedesmal der 1. Act aus Wagner's „Walküre" gegeben. Nicht nur, dass jedesmal das 2500 Plätze enthaltende Théâtre Valetta bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern das Publicum lauschte auch mit höchster Andacht den hehren Klängen, und nicht ein Laut des Widerspruches trübte den Beifall, welcher dem Werke, sowie den Ausführenden zu Theil wurde.

* Hr. G. Henschel wird auch im nächsten Winter seine Londoner Symphonieconcerte fortführen. Dieselben werden, sechs an der Zahl, vom 20. Nov. bis 26. Febr. 1891 dauern. Für die Zeit vom 16. April bis 7. Mai d. J. kündigt er vier Young People's Orchestral Concerts an.

* Der Oratorien-Verein zu New-York wiederholte kürzlich die Aufführung der von ihm in vor. Saison erstmalig ausgeführten sechszehnstimmigen Vocalmesse von E. Grell und fand auch diesmal ein grosses andächtig lauschendes Publicum versammelt.

* Das Preisausschreiben für 1890 der Pariser Société des compositeurs hat folgendes Ergebniss gehabt: a) Der Pleyel-Wolff'sche Preis für die Composition eines Concertstückes für Clavier, b) der Preis für eine zweistimmige Scene mit Clavierbegleitung, sowie c) derjenige für eine dreistimmige Messe konnten nicht vergeben werden; bei b) wurde ein Manuscript ehrenvoll erwähnt. d) Den Preis von 200 Frcs. erhielt für ein Andante und Allegro für Flöte, Englisch Horn und Harfe Hr. Anselme Vinée, e) denjenigen von 200 Frcs. für eine Orgelphantasie zu gleichen Theilen die HH. Samuel Rousseau und Boelmann.

* Die englischen Universitäten und Colleges sind seit einiger Zeit in Aufruhr darüber, dass die Universität des Trinity College in Toronto (Canada) musikalische Grade verleiht, welche den Privilegien der Universitäten des Mutterlandes Abbruch thun, und welche zudem im Mutterlande Geltung haben sollen. Es wird ausserdem der Vorwurf erhoben, dass diese Grade gegen Geld auch an Solche verliehen werden, welche die Befähigung nicht genügend nachweisen. Die Sache wird jetzt von den zugehörigen Behörden untersucht werden.

* Der Stadtrath von Antwerpen hat den Wiederaufbau des jüngst abgebrannten Theaters beschlossen.

* In Gent wurde zum Schlusse der Saison Wagner's „Walküre" mit grossem Erfolg gegeben. Vor Allen ausgezeichnet waren Frl. Jaïde als Brünnhilde und Frl. Roethgen als Sieglinde, auch Hr. Labatt als Siegmund behauptete sich mit Ehren.

* Das Stadttheater zu Leipzig brachte am 18. d. M. als Novität die vieractige Oper „Die Almohaden" von J. J. Abert in guter Darstellung und Inscenirung zur Aufführung. Der Erfolg war ein freundlicher, nach dem letzten Act erschien auch der Componist mit den hervorgerufenen Hauptdarstellern auf der Bühne. Der Textdichter ist zwar in dem Textbuch nicht genannt, doch weiss es alle Welt, dass Hr. Verlagsbuchhändler Commerzienrath Adolph Kröner in Stuttgart derselbe ist.

* Im Cölner Stadttheater ging am 12. d. erstmals mit gutem Localerfolg C. W. Mühldorfer's, des dortigen Theatercapellmeisters, neue Oper „Jolanthe" in Scene.

* Weitere Erstaufführungen von neuen Opern werden aus Hamburg („Der Weiberkrieg" von F. v. Woyrsch) und Breslau („Der Dorfrichter" von Hugo Kahn) gemeldet.

* L. Spohr's verschollen gewesene romantische Oper „Pietro von Albano" ging am 18. d. im Hoftheater zu München erstmalig in Scene.

* Im Kroll'schen Theater zu Berlin wird in dieser Saison eine neue komische Oper von Peter Gast, „Die heimliche Ehe" betitelt, zur Aufführung kommen. Das Werk, über welches Dr. Carl Fuchs in einer bei C. G. Naumann in Leipzig erschienenen Brochure ausführliche Mittheilungen macht, ist auch in Danzig zur Aufführung angenommen.

* Hr. Hofcapellmeister Hans Richter ist von der Leitung der Gesellschaftsconcerte in Wien zurückgetreten. An seiner Stelle wird der aus Boston zurückgekehrte Hr. Gericke die nächsten fünf Jahre fungiren.

* Eine unendliche Anzahl von Pianisten kündigt für diesen Sommer Concerte in London an, darunter die Damen Menter, Haas, Frickenhaus, Essipoff, Davies und Janotha und die HH. Paderewski, Scharwenka, Stavenhagen und Schönberger.

* General Annenkoff hat eine Truppe von 70 Sängern gebildet, welche er aus Turkestan, dem nördlichen Afghanistan und aus dem Khanat von Boukhara zusammengesucht, um dieselben zu Concerten nach St. Petersburg, Moskau und den europäischen Hauptstädten zu schicken. Es wird die Truppe unter

Leitung eines gewissen Ak-Jouchlai-Ogli stehen und der Ertrag der Concerte zur Errichtung von Schulen und Hospitälern in Mittelasien bestimmt sein.

* Aus Mailand kommt die traurige Nachricht, dass der dortige ausgezeichnete Capellmeister Faccio irrsinnig geworden sei.

* Sir Charles Hallé und dessen Gattin Frau Neruda wurden in Manchester vor ihrer Abreise nach Australien in ausserordentlicher Weise gefeiert.

Todtenliste. Paulus Voit, durch 40 Jahre Organist an der Pro-Kathedrale in Clifton, †, 64 Jahre alt, daselbst.

Kritischer Anhang.

Robert Schwalm. Zwei Sonatinen für das Pianoforte, Op. 46. Darmstadt, M. Bölling.

Zwei hübsche, melodiöse Sonatinen, die sehr wohl zu Unterrichtszwecken zu verwenden sind. —n.

Richard Heuberger. Drei Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 23. Leipzig, Fr. Kistner.

In vorliegendem Liederhefte offenbart sich ein an warmer Empfindung reiches Gemüth, das aus dem Innersten des Herzens heraus singt. Das erste Lied „Der Spielmann" und ebenso das dritte: „Die Traurige" durchströmen eine seltene Innigkeit und Gefühlswärme, während das zweite: „Sagt ihm, dass er zu mir komme" von glühender Leidenschaft erfüllt ist. —n.

Carl Nawratil. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 10. Hamburg, D. Rahter.

Diesen Liedern ist Noblesse in der Erfindung, ebenso wie warme Empfindung nachzurühmen. Als die bestgelungenen sind die drei ersten zu bezeichnen: „Neig, schöne Knospe, dich" mit einer ganz überraschenden Steigerung im Mittelsatz, und die beiden im Volkston gehaltenen: „Schläfst sanft in deinem Kämmerlein" und „Da drunten im Thale". —n.

Briefkasten.

L. K. in *S.* Durch ein Abonnement auf unser Blatt erwirken Sie sich nicht den geringsten Einfluss auf dessen Tendenz, und wenn Sie anderswo gegentheilige Erfahrungen gemacht haben, so bleibt es immerhin lächerlich, derartige naive Hoffnungen auch uns gegenüber zu hegen.

C. F. in *L.* Dass das L.'sche Blatt sich „zu einer der angesehensten Musikzeitung (!) des In- und Auslandes" emporgeschwungen haben und diesen Erfolg „der umsichtigen Verbreitung des (!) geehrten Sortimentshandels" verdanken soll, haben auch wir unter gehörigem Respect vor der schreibgewandten Feder des Verlegers gelesen.

L. A. in *B.* Mit der „unglaublichen Urtheilslosigkeit" kann durchaus nicht Dr. Alfred D. verstanden werden, weil derselbe schon längst nicht mehr Inhaber der Firma ist.

C. C. in *A.* Otto Tiersch's Allgemeine Musiklehre ist in den Verlag von List & Francke, hier, übergegangen und zu dem ermässigten Preis von 2 ℳ 40 ₰ zu haben.

R. J. O. in *B.* Die Idee, für Beschaffung einer Concertorgel sogar die Mildthätigkeit der Verleger in Anspruch zu nehmen, ist nicht neu, sie trat uns erst neulich von Innsbruck aus entgegen. Die andere Frage ist nur, ob eine solche Appellation irgendwelches Resultat hat.

Anzeigen.

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [362—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Musik-Institut zu kaufen gesucht.

In einer beliebigen Stadt wird zum October d. J. ein gut rentirendes Musik-Institut unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten zu richten sub **A. P. 80 an Weniger & Co. in Dessau.** [363.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [364—.]

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[365—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [366.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bülow'schen Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bilden die

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[367.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„**Mus. Wochenblatt**" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„**Clavier-Lehrer**" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„**Allgem. Musikzeitung**" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste Material ausgewählt** und **streng folgerichtig geordnet**, sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

[368.] **Soeben erschien:**

Moderne
Violoncell-Technik

Uebungen in den unteren und mittleren Lagen durch alle Tonarten

von

Carl Schröder.

Op. 64. **Preis M. 3,—. netto.**

Das Werk bezweckt vor Allem, den Spieler mit allen Tonarten und mit der heutigen Orchestertechnik an der Hand täglicher Uebungen vollkommen vertraut zu machen. Ich mache die Herren Lehrer wie Schüler des Violoncellspiels ganz besonders darauf aufmerksam.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Jahreszeiten.

Vier Gedichte
für dreistimmigen Frauenchor und Clavier

componirt von [369.]

Max Meyer-Olbersleben.

Op. 31.

No. 1. **Winterbild.** Part. und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.
No. 2. **Frühlingsfeier.** Mit Violinsolo. Part. u. Stimmen ℳ 1,70. Jede einzelne Chorstimme 15 ₰. Die Violinstimme 25 ₰.
No. 3. **Sommerschwüle.** Partitur und Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.
No. 4. **Im Herbst.** Partitur und Stimmen ℳ 1,30. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Ueber diese vor etwa einem Jahre erschienenen und bereits an verschiedenen Orten mit schönstem Erfolg öffentlich aufgeführten vier Gesänge schrieb die „Sängerhalle" (1889, pag. 190, Biographie M. Meyer-Olbersleben's):

„Ganz reizende, musikalisch feine und sinnlich klangschöne Stimmungsbildchen enthält der viergliedrige Cyklus »Jahreszeiten« für dreistimmigen Frauenchor und Clavier (No. 2 ausserdem mit obligater Violine), welcher erst ganz kürzlich als Op. 31 veröffentlicht wurde."

In Regensburg rechnete die dortige Presse die Chöre bei einer Aufführung derselben **„zu den besten Schöpfungen auf dem Gebiete der Frauenchöre".**

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [370.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [371.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Freudenberg'sches Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

(Gegründet 1872.)

Der Unterricht umfasst folgende Fächer: **Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell** und sämmtliche Orchesterinstrumente, **Theorie** und **Compositionslehre, Declamation** und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel); Ensemblespiel und **Kammermusik**; italienische Sprache; Musikgeschichte etc.

Das **Lehrercollegium** ist (ausser dem Director) z. Z. zusammengesetzt aus den Herren: Professor **F. Mannstädt**, k. Capellmeister (Clavier, Pädagogik); **M. Sedlmayr**, k. Musikdirector (Gesang); **Müller**, k. Concertmeister (Violine); **O. Brückner**, Kammervirtuos (Violoncell und Clavier); **Edm. Uhl** (Clavier, Theorie und Kammermusik); **Max Löwengard** (Ensemble-Unterricht, Theorie und Musikgeschichte); **Otto Rosenkranz** (Clavier); **Stamm**, kgl. Kammermusiker (Flöte); **Bock**, kgl. Kammermusiker (Oboe); **Sadony**, Mitglied der Curcapelle (Violine); **Reubke**, kgl. Schauspieler a. D. (Declamation etc.), sowie den Damen: Frau **Simon v. Romani** (Gesang), Frau **Reubke** (Declamation), Frls. **Grohe, Reichard, Stecker** und **Vornberger** (Clavier), **Moritz** (Gesang und Clavier), **Viezzoli** (italienische Sprache). [372.]

Beginn des Unterrichts am 17. April.

Prospecte versendet gratis und franco

der Director: **Albert Fuchs.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [373.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Im Verlage von **C. G. Naumann** in **Leipzig** erschien:

Thematikon

zu **Peter Gast's** komischer Oper

„Die heimliche Ehe".

Nebst einer Einleitung: **Im Foyer**, und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen

von [374c.]

Dr. Carl Fuchs.

kl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1,50.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [376—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

[375c]

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 600 Nummern. Ganz. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Wohnungs-Veränderung.

August Iffert, Gesanglehrer

(Ausbildung für Oper und Concert),

wohnt jetzt [377b.]

Leipzig, Grassi-Strasse 23, I.

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**

[378g.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 24. April 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 18.

Inhalt: Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz von Emil Schulze. — Biographisches: Wilhelm Jahn. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Stockholm und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Musiker-Lexikon von Rob. Musiol, Katechismus der Musikinstrumente von Rich. Hofmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi.

Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz

von **Emil Schulze.**

Die Melodik gewährt uns bei ihrer Betrachtung drei Anhaltspuncte, die uns zu einem theoretischen Erfassen ihrer sinnlichen Erscheinung die Mittel an die Hand geben: entweder äussert sich die Melodik im stetigen Aufwärtsstreben oder sie befindet sich stetig im Niederstreben oder schliesslich ist sie eine Mischart von Aufwärts- und Niederstreben. Die letzte Erscheinungsart der Melodik weist aber wieder drei Untertheilungen auf: entweder herrscht das Aufwärtsstreben vor oder umgekehrt das Niederstreben oder das Aufwärts- und Niederstreben theilen sich in eine gleich abgemessene Thätigkeit. Das Liegenbleiben oder das rhythmisch mehr oder minder bewegte Wiederholen desselben Tones wird auch als eine Aeusserung der Melodik angesehen werden müssen; überhaupt scheint mir jeder selbständig aus dem Zusammenklang heraustretende Ton ein melodisches Element in sich zu bergen.

Strebt die Melodik stetig aufwärts, so wirkt sie durchaus dissonant.*) Tritt zu dieser melodischen Dissonanz metrische, klangliche, dynamische und schliesslich agogische Dissonanz, so wird eine ganz forcirt dissonante Wirkung erzielt. Man denke sich in einem $^6/_4$-Takt direct nach dem 4. Viertel beginnend eine rapid aufsteigende melodische Figur mit energisch nach Consonanz ringender klanglicher Grundlage, mit mächtigem Crescendo und fortdrängender Agogik, so hat man ein vollkommenes Bild einer solchen Dissonanz vor sich. Würde aber eine derartige melodische Figur mit den Attributen der klanglichen, dynamischen und agogischen Dissonanz im $^4/_4$-Takt direct nach dem 1. Viertel beginnen, so würde derselben eine gewisse consonante Schwere anhaften, und zwar in der metrischen Consonanz des 3. Viertels; vielleicht lässt aber diese metrische Consonanz, welche von den anderen dissonanten Elementen überwunden werden muss, die Macht der anderen Dissonanzen in desto grellerem Licht erscheinen oder gibt ihnen den Anstoss zu geradezu erhöhter Kraftentfaltung. Baut sich eine aufsteigende melodische Dissonanz auf einer klanglichen Consonanz auf, so wird ihre dissonante Wirkung in hohem Grade abgeschwächt; mehr oder minder hinzutretende dynamisch und agogisch dissonante Elemente vermindern oder verschärfen in diesem Falle die consonante Kraft des Klangmaterials. Gesellt sich zu einer aufsteigenden melodischen Dissonanz eine

*) Ich muss bemerken, dass ich in einer Sonderarbeit „Die Natur der Melodik“ (ein speculativer Beitrag zur musikalischen Logik) in Bezug auf die consonante und dissonante Natur der Melodik noch eingehendere Definitionen bringen werde; ich bescheide mich bis dahin, weil diese Definitionen erst in den aufzusuchenden Formal-Principien der Melodik ihre Grundlage und ihre Berechtigung finden.

sich gleich bleibende Dynamik (dynamische Consonanz), so wird die Dissonanz stark gemildert; hinzutretende agogische Dissonanz (accelerando) und klanglich dissonantes Element schaffen aber trotzdem noch eine starke Dissonanz. Ist eine aufsteigende melodische Dissonanz begleitet von einem Diminuendo (in diesem Falle, als der melodischen Dissonanz entgegenarbeitend, ein consonantes Element), so haben wir ein in hohem Grade abgeschwächtes dissonantes melodisches Bild vor uns. Ist eine solche melodische Dissonanz mit Diminuendo auf klanglicher Consonanz aufgebaut und tritt eine starke Verlangsamung (agogisch zur Consonanz hinneigendes Element) hinzu, so scheint es, als wenn die melodische Dissonanz sich innigst darnach sehnte, sich allmählich ebenfalls in Consonanz aufzulösen und sich der consonanten Ruhe der anderen Factoren beizugesellen. Haben wir aber in diesem Falle statt der Verlangsamung eine Beschleunigung (agogisch dissonantes Element), so sind die anderen consonanten Elemente doch nicht im Stande, die in diesem Falle prickelnde melodische und agogische Dissonanz in hohem Grade zu negiren. Hat eine aufsteigende melodische Dissonanz eine klanglich dissonante Grundlage und gesellen sich dazu ein Diminuendo und Verlangsamung, so scheint die klangliche Dissonanz, durch die die ersehnte klangliche Consonanz hinausschiebende Agogik und die fast mephistophelisch beruhigende Dynamik in sich selbst zurückgedrängt, entweder sich (bei einer milden klanglichen Dissonanz) nothgedrungen und schmerzlich zu beruhigen oder (bei einer scharfen klanglichen Dissonanz) noch gebieterischer die klangliche Consonanz zu fordern.

Strebt die Melodik stetig nieder, so finden wir für diese Erscheinungsart ein Analogon in dem Diminuendo der Dynamik. Ich habe letztere dynamische Aeusserung als „dissonant mit einem allmählichen Hinneigen zur Consonanz“ definirt und ich glaube, dass diese Definition auch die Natur der niederstrebenden Melodik charakterisirt. Es lebt in dem Niederstreben der Melodik nicht wie im Aufwärtsstreben derselben ein treibendes, drängendes dissonantes Element, sondern ein mehr von der Höhe der Steigerung in sich zurückgehendes Element, das sich mehr nach Consonanz sehnt, als leidenschaftlich drängt.*) Freilich können Elemente, wie „forcirtes Accelerando“, der niederstrebenden Melodik einen stürmischen Charakter verleihen; es ist aber dann nicht eigentlich die Melodik, die uns diesen Eindruck erzielt, sondern die Agogik. Hat eine stetig niederstrebende melodische Figur klangliche Consonanz zur Grundlage und gesellen sich dazu ruhige sich gleichbleibende Agogik und dynamische Consonanz, so tritt eine geringe dissonante Belebung zu Tage. Begleitet eine stetig niederstrebende melodische Figur mit klanglicher Consonanz ein starkes Crescendo und ein Ritardando, so bewirkt zwar das hinzutretende dynamisch-dissonante Element grösseres dissonantes Leben, aber das zur Consonanz hinneigende agogische Element und das zur Consonanz in sich zurückgehende melodische Element (in diesem Falle vielleicht durch die dynamische Dissonanz, die sich hier in einer gewichtigen Schwere äussert, im consonanten Bestreben unterstützt) negiren ein dissonant erregteres Leben fast vollständig und nehmen einen in sich beruhigten, gewichtig energischen Charakter an.

Ist eine stetig niederstrebende melodische Figur auf klanglicher Dissonanz aufgebaut, so pulsirt in ihr erregteres dissonantes Leben. Tritt hierzu starkes Crescendo und molto Ritardando, so wird zwar das dissonante Steigen nach unten durch das Crescendo vergrössert, aber durch Letzteres in Gemeinschaft mit der verlangsamten Agogik tritt eine gewichtige Schwere in Kraft, die man wohl als ein sehr zur Consonanz neigendes Element wird definiren müssen. Wird eine niederstrebende melodische Figur auf dissonanter Klanggrundlage durch die Agogik schnell, aber gleichmässig rollend bewegt und äussert sich hierbei die Dynamik in gleichmässiger Schwäche, so ist die Dissonanz mehr prickelnder Natur, doch verleiht die klangliche Dissonanz dem Ganzen mehr dissonante drängende Kraft, als bei dem analogen oben besprochenen Falle mit consonanter Klangrundlage. Ritardirt eine stetig niederstrebende melodische Figur mit klanglich-dissonanter Grundlage in hohem Grade und gesellt sich ein Diminuendo hinzu, so sind Agogik, Melodik und Dynamik dem nach Consonanz drängenden klanglichen Element entgegen; hier hat das Ganze aber mehr einen versöhnenden und in sich beruhigten Charakter, als einen aufhaltenden und mephistophelisch beruhigenden.

(Schluss folgt.)

*) Ich muss bemerken, dass diese Definition nicht vollständig genügt, doch muss ich mich wieder blos mit einem Hinweis auf meine Arbeit „Die Natur der Melodik“ begnügen.

Biographisches.

Wilhelm Jahn.

(Schluss.)

Es war natürlich, dass Jahn's grosse künstlerische Erfolge in Wiesbaden neuerdings den Blick der maassgebenden Wiener Hofkreise auf den Mann lenkten, welchen von Prag aus zu gewinnen man allzu rasch aufgegeben hatte. So wurde denn, nachdem F. Jauner's Stellung als Director der Wiener Hofoper unhaltbar geworden und ein sogenanntes „Regie-Collegium“ seine Rolle rasch ausgespielt hatte, mit Jahresanfang 1881 Wilhelm Jahn an die Spitze des ersten dramatisch-musikalischen Institutes Oesterreich-Ungarns berufen. Man erwartete von dem hochbegabten, ernst strebenden Musiker, er werde die durch seines Vorgängers amerikanisch-praktische Geschäftsgebahrung künstlerisch etwas anrüchig gewordene Wiener Oper edleren Zuständen zuführen, und man hat sich in der Hauptsache in ihm nicht getäuscht. Seit Jahn's Directionsantritt ist das Repertoire der k. u. k. Hofoper um Vieles reicher und mannigfaltiger, so manche neue Erscheinung von bleibender Bedeutung gewonnen worden, zwei echt deutsche Componisten: den edlen Romantiker Marschner und den liebenswürdigen Kleinmeister Lortzing hat der gegenwärtige Director für Wien gleichsam neu entdeckt, auch der feineren Spieloper Auber's und Anderer gegenüber zeigt er eine ausgesprochene Vorliebe. Da erst unter der Direction Jahn — mit der Erstaufführung von

„Tristan und Isolde" am 4. October 1883 — das Wagner-Repertoire der Wiener Oper vollständig wurde, nahmen von da unsere grossen Wagner-Cyklen, d. h. die Aufführungen sämmtlicher Opern und Tondramen des Meisters (von „Rienzi" bis „Götterdämmerung") ihren Anfang, welche fast alljährlich wiederkehren und gewöhnlich den künstlerischen und — durch ihre Cassenerfolge — auch den materiellen Schwerpunct der Wiener Opernsaison bilden. (So auch in der gegenwärtigen von 1889 auf 1890 herüberspielenden, trotz mehrmaliger unliebsamer Unterbrechung durch die böse Influenza.) Es dürfte nun noch interessiren, welche Opern theils als wirkliche Neuheiten, theils neu einstudirt und inscenirt von Director Jahn für das von ihm geleitete Theater seit 1881 gewonnen wurden. Es erschienen diesfalls als Novitäten zum ersten Mal vor dem Wiener Publicum: **1881**: „Der betrogene Kadi", komische Oper von Gluck, neubearbeitet von Capellmeister J. N. Fuchs; „Jean de Nivelles" von Delibes; „Undine" von Lortzing; „Struensee" (Drama von Michael Beer, mit Musik von seinem Bruder Meyerbeer). — **1882**: „Mephistopheles" von Boïto; „Alfonso und Estrella" von Franz Schubert; „Der König hats gesagt" von Delibes (Novität nur für das Hofoperntheater, von der bekanntlich 1881 als „Ringtheater" abgebrannten „Komischen Oper" in Wien schon 1874 aufgeführt); „Simon Boccanegra" von Verdi. — **1883**: „Tristan und Isolde" von R. Wagner; „Die erste Falte" von Leschetizky; „Der Tribut von Zamora" von Gounod; „Muzzedin" von S. Bachrich; „Das Mädchen von Perth" van Bizet. — **1884**: „Jeannettens Hochzeit" von Massé; „Der Hund des Gärtners" von Grisar; „Heini von Steier" von S. Bachrich; „Gioconda" von Ponchielli; „Der Vampyr" von Marschner. — **1885**: „Das Andreasfest" von Grammann; „Nero" von Rubinstein; „Der Bauer ein Schelm" von A. Dvořák. — **1886**: „Der Trompeter von Säkkingen" von Nessler; „Marffa" von J. Hager; „Merlin" von Goldmark. — **1887**: „Harold" von Pfeffer (Chordirector der Hofoper); „Der Cid" von Massenet. — **1888**: „Othello" von Verdi. — **1889**: „Die drei Pintos" von Weber-Mahler; „Die Königsbraut" von Rob. Fuchs; „Der Vasall von Szigeth" von Smareglia; „Die beiden Schützen" von Lortzing (völlig neu nur für die Hofoper, 1874 von der Wiener Komischen Oper gebracht); „Die heilige Elisabeth" von Liszt (erste scenische Aufführung in Wien). — **1890**: „Beatrice und Benedict" von Berlioz.

Unter den seit 1881 neu einstudirten und inscenirten Werken sind die bemerkenswerthesten: **1881**: „Oberon" von Weber (zum 1. Mal mit den Wüllner'schen Recitativen); „Der Blitz" von Halévy; „Antigone", Tragödie von Sophokles mit der Musik von Mendelssohn; „Die Vestalin" von Spontini. — **1882**: „Fra Diavolo" von Auber; „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Goetz (zum 1. Mal mit Frau Lucca als Katharina); „Orpheus und Eurydice" von Gluck. — **1883**: „Rienzi" von Wagner; „Der Templer und die Jüdin" von Marschner; „Abu Hassan" von C. M. v. Weber. — **1884**: „Die Stumme von Portici" von Auber; „Die heimliche Ehe" von Cimarosa; „Der Maurer und der Schlosser" von Auber; „Iphigenie auf Tauris" von Gluck; „Die Krondiamanten" von Auber. — **1885**: „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart; „Alceste" von Gluck; „Des Teufels Antheil" von Auber. — **1886**: „Johann von Paris" von Boieldieu; „Zampa" von Herold; „Euryanthe" von Weber. — **1887**: „Der Waffenschmied" von Lortzing; „Jessonda" von Spohr; „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer. — **1888**: „Belisar" von Donizetti; „Alessandro Stradella" von Flotow; „Die Maienkönigin" (nach Gluck'schen Melodien zusammengestellt von Capellmeister J. N. Fuchs: Festspiel zur Enthüllung des Maria Theresien-Denkmals); „Der Wildschütz" von Lortzing. — **1889**: „Das Rheingold" von Wagner (neu scenirt; neu einstudirt schon 1888). — **1890**: „Armida" von Gluck; „Der Dorfbarbier" von Schenk.

Manche der vorstehend genannten Novitäten war nur aus localpatriotischen Gründen gewählt worden und verschwand demgemäss sehr bald wieder vom Spielplan, manche Neuscenirung erwies sich als unhaltbar. Im Ganzen erfuhr das Repertoire der Hofoper unter Director Jahn aber doch eine wesentliche Bereicherung. Dass sich seit einigen Jahren die in obigem Verzeichnisse nicht angeführten Ausstattungsballets, wie: „Excelsior", „Wiener Walzer", „Die Puppenfee", „Sonne und Erde" etc. bei uns übermässig breit machen, gereicht der k. k. Hofoper allerdings nicht zur Ehre, aber, wie es scheint, ist die Direction diesfalls an Cassarücksichten gebunden, denen sie sich wider ihre bessere Ueberzeugung nicht entziehen kann.*)

Am Dirigentenpult erschien Jahn in Wien zum ersten Mal am 25. Februar 1881 bei der Aufführung des neuscenirten „Oberon". Schon damals fiel die dem Ganzen und den minutiösesten Einzelnheiten zugewendete liebevolle Sorgfalt, die feine Abstufung des Dynamischen, die äusserst discrete Orchesterbegleitung angenehmst auf. (Von den oben verzeichneten als neu oder neuscenirt vorgeführten Werken dirigirte die gesperrt gedruckten Jahn persönlich.) Was immer der jetzige Leiter der Wiener Oper einstudirt und dirigirt: man kann diesfalls seines hingebendsten Ernstes und Eifers für die Sache versichert sein, wenn man auch allenfalls hier und da in Bezug auf Tempowahl und andere Nuancen der Auffassung anderer Meinung sein mag. Von classischen Opern dirigirte Jahn — abwechselnd mit den HH. Hans Richter und J. N. Fuchs — in Wien wiederholt und mit ausgesprochener Vorliebe: „Don Juan", „Figaro's Hochzeit", „Fidelio" und „Orpheus", von Wagner dessen vier erste Hauptopern (die eigentlichen Musikdramen wohl aus Rücksicht gegen unseren officiellen Wagner-Dirigenten: Hans Richter noch nie!), wahre Glanzthaten moderner Interpretationskunst verrichtete er in der Wiedergabe von Marschner's „Vampyr" und „Templer", von Goldmark's „Merlin" und Verdi's „Othello". Diese vier Opern kann man wohl nirgends in der Welt vollendeter hören. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Jahn ausnahmsweise eine Saison (1882—1883) auch die Philharmonischen Concerte unseres Hofopernorchesters leitete.

Als Componist hat er sich nur in einigen Liedern

*) Dieser leidige „Cassa-Standpunct" ist es offenbar auch, welcher Hrn. Jahn bisher davor zurückschrecken liess, um seine Lieblingsoper: Schumann's „Genovefa" — nachdem sie 1874 unter der Direction Herbeck den Wienern nicht recht zusagen wollte — neuerdings aufs Repertoire zu setzen. Die Wiesbadener Zugkraft des Werkes war aber in Wien auch bei der glänzendsten Darstellung nicht zu erwarten.

versucht, welche einfach und schlicht im Ausdruck, dankbar für den Sänger, in Wien wiederholt beifällig zu Gehör kamen. Dr. Theodor Helm.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Stockholm, 7. April.

Seit meinem letzten Bericht hat sich hier ein musikalisches Ereigniss ersten Ranges vollzogen, nämlich die Vorführung von S. Bach's unsterblicher Matthäus-Passion durch die hiesige Philharmonische Gesellschaft. Das Werk war bisher unserem Publicum völlig unbekannt geblieben, und man hätte erwarten dürfen, dass das Unternehmen der Philharmonie von dem musikalischen Stockholm allseitig sympathisch aufgenommen werden würde. Das gerade Gegentheil hat aber thatsächlich stattgefunden, die Aufführung der Passion begegnete seitens der leider allherrschenden Clique Widrigkeiten allerlei Art, die einen weniger energischen Dirigenten als Hrn. A. Hallén sicherlich von derselben abgeschreckt haben würden. Da in unserer Hauptstadt kein Concertorchester gegen das Opernorchester hat aufkommen können, so sind unsere Concertgeber betr. orchestraler Werke ausschliesslich auf die gnädige Mitwirkung der gewesenen Hofcapelle angewiesen, die augenblicklich bei dem Pächter des k. Opernhauses, Hrn. Conrad Nordquist, in Diensten steht. Und dieser Hr. Nordquist hat sich bei dieser Gelegenheit der Philharmonie gar nicht gnädig erwiesen, was Einen ja auch kaum Wunder nimmt, wenn man bedenkt, dass besagter Herr zugleich Taktschläger der zweiten hiesigen Musikgesellschaft, des Musikvereins, ist. Diese übrigens ältere Gesellschaft konnte es aber nicht ruhig mit ansehen, wie die jüngere und lebenskräftigere sich einen so gediegenen musikalischen Leckerbissen zurecht machte, was ebensogut dem Verein die so überaus nothwendige Aufbesserung an Ruhm und Geldern hätte einbringen können. Man wollte deswegen die Aufführung durch die Philharmonie durchaus vereiteln und hegte vielleicht dabei zugleich den kleinen Hintergedanken, die in der Philharmonie gut geschulten Chormitglieder würden sich einmal später dazu bewegen lassen, mit dem Musikverein, dem ja das Opernorchester jederzeit zur Verfügung steht, zusammen ins Feld zu ziehen. Hr. Nordquist verweigerte folglich der Philharmonie sein Orchester und nahm sich als Dirigent des Musikvereins noch dazu vor, getroffenen Vereinbarungen entgegen Hector Berlioz' „La Damnation de Faust" nur fünf Tage vor der Aufführung der Passion zwei Mal nacheinander anzukündigen.

Infolge dieser Kabale sah sich die Philharmonie, um die Aufführung der Passion doch durchzusetzen, zuletzt genöthigt, eine Capelle aus Copenhagen kommen zu lassen, und auf diese Weise wurde das Meisterwerk unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Hallén trotz aller Intriguen zwei Mal hintereinander glänzend gegeben. Der ausverkauften Häuser ungeachtet kam dieses Experiment der Philharmonie ziemlich theuer zu stehen, sie hat aber dadurch bewiesen, dass eine grosse Aufführung bei uns auch ohne die gütige Mitwirkung des Hrn. Nordquist und dessen Partei sich ermöglichen lässt, und Letztere haben bei dieser Gelegenheit entschieden den Kürzeren gezogen. Die Matthäus-Passion wurde in der Rob. Franz'schen Orchesterbearbeitung aufgeführt, und das durch viele hiesige Musikliebhaber verstärkte dänische Orchester des Hrn. Balduin Dahl brachte mit dem aussergewöhnlich gut besetzten und geschulten Chor der Philharmonie unter Hrn. Hallén's Leitung ein wahres Wunder zu Stande. Hr. Hallén hat sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal als unser unvergleichbar erster und genialster Dirigent documentirt, er besitzt vor Allem die hierzulande sehr seltene Fähigkeit, in Capelle und Chor eine stets stramme deutsche Zucht einzuführen. In dem Opernorchester merkt man nur allzu oft, dass der Dirigent von der eigenmächtigen Capelle dirigirt wird, bei Hrn. Hallén ist dies Alles ganz anders. Solch eine strenge Disciplin ist aber den verwöhnten Hofcapellmitgliedern nicht gerade angenehm, und deswegen machen sie öfters Schwierigkeiten, unter Hallén's Leitung zu spielen.

Der oben vielfach erwähnte Hr. Nordquist, der jetzt die k. Oper seit zwei Jahren in Pacht gehabt hat, stellt, obgleich gleichzeitig k. Hofcapellmeister, als geldeinnehmender, aber zugleich geschmackverderbender Geschäftsmann Ihren celebren Hrn. Staegemann entschieden noch in den Schatten. Solch ein fades, abgedroschenes Repertoire, so elende Aufführungen und solch ein miserables Orchester hat unsere Oper noch nie gehabt, und dies will bei uns sehr viel sagen. Seit Neujahr haben auf dem Repertoire gestanden: „Roméo et Juliette" und „Margarethe" (Gounod), „Si j'étais roi" (Adam), „Hoffmann's Erzählungen" (Offenbach), „Robert le diable" (Meyerbeer), „Ernani" (Verdi), „Favoritin" (Donizetti) u. dgl. Diese hübsche Operncollection wird nicht etwa zwei oder drei Mal wöchentlich distribuirt, sie wird dem Publicum täglich eingegeben. Was würden Sie in Leipzig dazu sagen, wenn Ihr lieber Hr. Staegemann sich so Etwas gestatten würde? Und er ist doch nicht mal k. Hofcapellmeister!

Hr. Nordquist hat, wie man sagt, während seiner zwei Directionsjahre ein recht hübsches Sümmchen eingesteckt; er würde aber bei der schlechten Leitung so gute pecuniäre Erfolge sicherlich nicht erzielt haben, wenn er nicht die hier zu Lande überwuchernde Presse aller Couleuren durch wohl angebrachte Diners u. dgl. bewogen hätte, ihm gefällig zu sein. Er hat es sogar nicht verschmäht, die Hilfe der hier leider ziemlich verbreiteten Scandalzeitungen entgegen zu nehmen, die gelegentlich des Passionsstreites den Vorsitzenden der Philharmonie, Kammerherrn A. v. Burén, sowie deren Dirigenten in der rücksichtslosesten Weise angegriffen haben. Einige Ausnahmen von der allgemeinen Haltung der Tagespresse gibts allerdings, so hat z. B. einer unserer angesehensten Kritiker, Hr. A. L(indgren), dem k. Staegemann manche derbe Wahrheit zu sagen gehabt. — So weit genug von Hrn. Nordquist. Seine Tage als Operndirector sollen jetzt glücklicherweise gezählt sein. Mag er auf seinen Lorbeeren ausruhen! (Könnten wir dies von unserem Director Hrn. Staegemann doch auch sagen! Die Red.)

Die einzige Opern-Novität ist bis jetzt Delibes' „Lakmé" gewesen. Dieser Oper wurde von der unabhängigen Kritik sehr abfällig begegnet, sie hat aber trotzdem über 25 Aufführungen erlebt, wahrscheinlich wegen des Auftretens einer vielversprechenden Debutantin in der Titelrolle, des Frl. Petrini, deren schulgerechter Gesang bei unseren seichten Opernverhältnissen etwas Apartes darbietet. Ausserdem sind zu verzeichnen Reprisen von „Barbier", „Robert" und den „Hugenotten".

Im fünften Symphonieconcert des Opernorchesters gelangten zur Aufführung Haydn's Ddur-Symphonie No. 12, die Orchestersuite „Roma" von G. Bizet, sowie Wieniawski's 2. Violinconcert, Letzteres als Debutstück einer jungen dänischen Geigerin, Frl. Frida Schytte. Das sechste Concert brachte eine preisgekrönte Symphonie (Dmoll) des früheren Hofcapellmeisters Dente, Tschaïkowsky's 1. Symphonie (Gmoll), ein Concertstück Op. 59 für Violoncell von dem geschätzten Violoncellisten Franz Neruda, sowie die Ballade „Tannhäuser" des verstorbenen schwedischen Componisten A. Söderman. In dem siebenten endlich bekamen wir eine Ouverture „Olaf Trygvason" von Henriques, einem jungen Dänen, ein neues Clavierconcert von dem zweiten hiesigen Capellmeister Henneberg, das Vorspiel zu dem 3. Aufzug der „Meistersinger" von Wagner und Beethoven's „Eroica". Diese Symphonieconcerte sind sehr zahlreich besucht, leider lässt aber die Ausführung an Einübung und Präcision sehr Vieles zu wünschen übrig.

Die beiden Musikvereine bereiten noch je ein Concert vor. Die Philharmonie wird Grieg's „Olaf Trygvason", Hallén's „Nordlandskampf", der nächstens in Leipzig im Druck erscheint, sowie Gluck'sche Balletmusik aufführen; der Musikverein wird als Gegenstück zu der Matthäus-Passion diesmal Mozart's Requiem ausspielen. In der Oper wird Verdi's „Otello" noch immer vorbereitet, Gott weiss aber, ob es zur Aufführung kommt! —c—

Wien.

(Fortsetzung.)

Es war von der Leitung der Philharmonischen Concerte jedenfalls nicht wohlgethan, der grausen Schilderung menschlicher Qualen, wie sie uns in Dante-Liszt's „Inferno" erschüttern soll, unmittelbar ein Stück ganz ähnlich gemeinten Inhaltes: die Schilderung der Qualen eines Einzelnen, eben des „Gefesselten Prometheus" in Goldmark's Vertonung vorausgehen zu lassen. Und dies noch dazu in einem Concerte, welches mit einer kleinen musikalischen Tragödie — Schumann's „Manfred"-Ouverture — eröffnet worden war. Ein solches Einerlei und Uebermaass allerdüsterster Klänge — in steter Steigerung des Schmerzlichen, Peinvollen — müsste selbst ein hingebungsvolleres, ernster gestimmtes Publicum abstumpfen, als unser Philharmonisches, das doch grossentheils nur um der lieben Mode Willen diese Concerte besucht. Zwischen der Schumann'schen und der Goldmark'schen Ouverture stand ein für Wien neues Tripelconcert für Clavier, Violine und Flöte des Altmeisters Sebastian Bach, das bei all seiner musikalischen Fülle doch etwas steif und formalistisch erschien, besonders durch die fortwährend deckende Klangfarbe der Flöte. Die Ausführenden waren Frau Helene Hopekirk aus Edinburgh — eine auch den Leipzigern bekannte, tüchtige Pianistin, in Wien durch Leschetizky weiter ausgebildet —, dann Concertmeister Rosé und Flötist Kakula. Man zollte dem hübschen Zusammenspiel Beifall, ohne sich an dem hochclassischen Object erwärmen zu können. Ueberblickt man das im 7. Philharmonischen Concerte Vorgeführte noch einmal, so fühlt man sich zu der Bemerkung gedrängt: Hans Richter ist gewiss, wenn er will, ein grosser Dirigent, aber das Programm-Machen ist seine Stärke nicht.

Und die Zusammenstellung der Tonwerke im 8. (zugleich für heuer letzten) Philharmonischen Concert verrieth kaum einen grösseren künstlerischen Takt. Weil gerade die Charwoche begann, wurde der „Charfreitagszauber" aufgeführt, ohne irgend eine programmatische Erläuterung, als handelte es sich in dem wundervollen „Parsifal"-Fragment um eine rituelle Feier des Todestages des Heilandes! Und was wurde unmittelbar vor dem „Charfreitagszauber" gespielt? Berlioz' berühmtes Instrumentationswunder „Fee Mab" aus seiner Symphonie „Romeo und Julie", seit jeher eine wahre Paradenummer unserer Philharmoniker, die auch diesmal, überaus glänzend ausgeführt, einen endlosen Beifallssturm erregte. Dass sofort auf diese berückenden, häufig wie aus Mondesstrahlen und Nebelflor gewebten Klänge höchster Pikanterie der „Charfreitagszauber" überhaupt noch wirken konnte, hat uns angesichts gerade dieses Publicums wahrhaft überrascht. Aber da zeigte sich die melodische Kraft und und der Stimmungszauber der in obigem Stück verwendeten Motive, deren eigentliche Bedeutung freilich kaum von einem Zehntel der Hörer auch nur geahnt werden mochte. Man beugte sich aber dem grossen Namen Wagner's — der bei uns schon seit Jahren auch bei seinen einstigen erbittertsten Feinden nunmehr als „Classiker" gilt —, wenn man auch seine Intentionen sehr wenig verstand. Uns dünkt aber, es sei dem Ruhme des Meisters durch die in Wien so beliebte Herausreissung einzelner Stücke aus dem dramatischen Ganzen des „Parsifal" keineswegs gedient, umsoweniger, wenn sie, wie diesmal, ohne weitere Erklärung, dem unvorbereiteten Publicum als absolute Musik vorgeführt werden. Noch ein zweiter Satz aus Berlioz' „Romeo und Julie", das durch sein wunderherrliches Grundmotiv wohl unsterbliche Adagio „Scène d'amour" — bekanntlich dem Tondichter selbst von allen seinen Schöpfungen am meisten ans Herz gewachsen — stand auf dem Programm, ausserdem die etwas verstaubte, sonst aber doch in ihrer kraftvollen Ritterlichkeit noch immer ganz gut anzuhörende „Abenceragen"-Ouverture von Cherubini, dann die 7. Symphonie von Beethoven. Es muss dem Orchester das Zeugniss ausgestellt werden, dass es von der ersten bis zur letzten Note des Programms Vollendetes bot. Am Schlusse wurde Hans Richter ein enthusiastisches Vertrauensvotum von der wie Ein Mann applaudirenden Versammlung dargebracht. Auch im nächsten Jahr — und wohl auf viele Jahre hinaus — bleibt Hans Richter den Philharmonikern als musikalischer Führer erhalten, dagegen hat er den Commandostab der Gesellschaftsconcerte niedergelegt und in diesen am Chardienstag S. Bach's erhabene Matthäus-Passion zum letzten Mal dirigirt. Besagte Aufführung war im Ensemble des Chors und Orchesters eine wohl vorbereitete, die fromme Gluth der Chöre, die weihevolle Innigkeit der Choräle drang wieder tief zu jedem fühlenden Herzen. Unter den Solisten verdiente Hr. Gustav Walter als Evangelist den Preis, ihm zunächst sind mit Auszeichnung die Damen Papier und Ehrenstein zu nennen, welch Letztere durch ihre edle und poetische Verkörperung der Liszt'schen Elisabeth in Wien zu einer sie wohl selbst überraschenden Berühmtheit geworden ist. Weniger befriedigte Hr. E. Hungar aus Leipzig. Uebrigens würde man Hrn. Richter's Verzicht auf die weitere Leitung der Gesellschaftsconcerte weit schmerzlicher empfinden, wenn sich nicht für den scheidenden Meister der Taktlinien ein bereits im Feuer zahlreicher musikalischer Kämpfe und Siege erprobter Nachfolger gefunden hätte. Es ist dies Hr. Gericke, welcher in den Jahren 1880—84 mit wachsendem Ansehen die hiesigen Gesellschafteconcerte dirigirte und nun nach einer mehrjährigen nicht minder rühmlichen Capellmeisterthätigkeit in Amerika (Chicago, Boston) bleibend zu uns zurückgekehrt ist. Hrn. Gericke's ausgesprochen fortschrittlicher Sinn, welchem Wien u. A. die erste Bekanntschaft des Berlioz'schen Requiems und der Dante-Symphonie von Liszt verdankt, geht schon daraus hervor, dass er bisher noch bei keinem Bühnenfestspiele in Bayreuth fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Eutin. Ueber die hier im Juli stattfindende Enthüllungsfeier des Denkmals für Carl Maria von Weber ist in verschiedenen Blättern (nicht in dem Ihrigen) sehr viel Unreifes und Verkehrtes verbreitet und nachgedruckt worden, sodass es die w. Leser Ihres Blts. interessiren wird, einmal Authentisches über diese Sache zu vernehmen.

Das Weber-Comité hatte in seiner Sitzung vom 19. Januar beschlossen, das von Hrn. Bildhauer Peterich in Berlin modellirte Denkmal, welches zur Zeit von Gladenbeck in Berlin gegossen wird, in dem unmittelbar an der Stadt Eutin angrenzenden, der Stadt gehörigen Eichenhain aufzustellen und hierzu die Genehmigung des Magistrats und der Gemeindevertretung einzuholen, welche auch ertheilt und dem Gesammtcomité bekannt gegeben wurde. Das Fest findet Dienstag den 2. Juli statt und wird folgenden Verlauf nehmen. Morgens 9 Uhr: Aufführung der Messe in Esdur und des von Weber hinzucomponirten Offertoriums („Gloria et honore"), welches niemals im Druck erschienen ist. Die Messe selbst ist nur mit den allergrössten Mühen, nach Ueberwindung grösster Schwierigkeiten zu erhalten gewesen — die letzten überhaupt noch vorhandenen Clavierauszüge sind aus London geliefert, die Partitur stammt aus Paris, die Orchesterstimmen kommen aus Wien, die Chorstimmen mussten, nachdem alle Ausgaben mit einander verglichen und durchcorrigirt waren, ausgeschrieben und autographisch vervielfältigt werden — eine grosse Arbeit allerdings. Morgens 11 Uhr: Festzug zu der am Geburtshaus befindlichen Gedenktafel und weiter zum Denkmalsplatz, daselbst Enthüllungsfeier mit Männergesang („Hör uns, Allmächtiger" und „Schmückt das Haus mit grünen Zweigen"). Nachher gemeinsames Frühstück. Nachmittags 5 Uhr Festconcert: I. Theil. 1) Jubelouverture, 2) Tenorarie „Wehen mir Lüfte" aus „Euryanthe", 3) Quartett „Ueber die blauen Wogen" aus „Oberon", 4) Concertstück in Fmoll, 5) 1. Finale aus „Euryanthe". II. Theil. 6) „Freischütz"-Ouverture, 7) Sopranarie „Ocean, du Ungeheuer" aus „Oberon", 8) Lieder für Altsolo, 9) Cantate „Kampf und Sieg". — Den Chor bilden die Musikvereine zu Eutin (100 Personen), die Singakademie zu Lübeck und der Gesangverein zu Thorn (zusammen 200 Personen). Das Orchester ist das städtische Orchester zu Lübeck mit Hrn. Henry Schradieck an der Spitze und verstärkt durch Herren aus Kiel, Hamburg, Schwerin und Hannover. Mit den Solisten sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen. In die Direction theilen sich Hr. Musikdirector Carl Stiehl aus Lübeck als Ehrendirigent (derselbe wirkte früher hier in Eutin 18 Jahre hindurch ausserordentlich segensreich) und Musikdirector Carl Heynsen in Eutin. Nach dem Concert findet ein Festessen statt, und am anderen Tage

sollen zwanglose Ausflüge in die durch Vossen's „Louise“ sehr berühmte und schöne Umgegend unternommen werden. — Nun noch einige Worte über den Denkmalsplatz selbst: Derselbe ist für die nächsten Bewohner unserer Stadt in wenigen Secunden, für die entferntesten Bewohner in höchstens 15 Minuten zu erreichen. Das rings herum mit zahllosen alten Eichen bestandene Terrain erhebt sich seinem Mittelpuncte zu von allen Seiten gleichförmig zu einer Höhe von 50—60 Fuss über dem Niveau der Stadt, oben ein Plateau von circa zwölf Meter im Durchmesser bildend. Hier oben wird das Denkmal, rings umgeben von den altehrwürdigen Eichen und gehoben durch die prächtige Dämpfung des hereinbrechenden Lichtes und die tiefe Waldesruhe, eine Aufstellung finden, wie sie würdiger kaum eine andere Stadt dem Componisten des „Freischütz“, der „Preciosa“, des „Oberon“ etc. zu bieten im Stande ist, dem Componisten, an dessen letzter Ruhestätte in Dresden 1844 Richard Wagner sprach: „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt, als du!“

Gera, 5. April. Schon seit einer langen Reihe von Jahren bildet den Schluss der Concertsaison des hiesigen Musikalischen Vereins die Vorführung eines grösseren geistlichen Werkes, welche am Charfreitag in der Hauptkirche stattfindet. In diesem Jahre musste zum ersten Male hiervon Abstand genommen werden, weil der Chorraum vor der Orgel sich der grossen Menge der Ausführenden (120 Sänger und Sängerinnen, einige 50 Mann Orchester) gegenüber viel zu klein erwies, ein Singen am Altarplatz aber behördlicherseits nicht gestattet wurde. So musste man zum Concertsaale seine Zuflucht nehmen, und fand am Mittwoch den 2. d. Mts. in der Tonhalle die Aufführung statt, deren Hauptnummer „Ein deutsches Requiem“ von Brahms bildete. Dieses geniale Werk, bei welchem dem Chore der Hauptantheil zufällt, reich und imposant wirkend durch vocale, wie instrumentale Schönheiten, bringt in der Einleitung „Selig sind, die da Leid tragen“ eine stille, tiefgefühlte Trauer zum Ausdruck; die Orchesterbegleitung wirkt hier vornehmlich durch die düsteren Violoncell- und Bratschenklänge. Von erschütternder Wirkung ist der grosse nächste Chor: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“, namentlich an den Stellen, wo Chor und Orchester die Anfangsmelodie im Forte wiederholen. Wehmüthig, klagend erscheint in No. 3 der Solobariton: „Herr, lehre doch mich“ abwechselnd mit dem Chor, der namentlich an den Stellen „Ach, wie so gar Nichts“ und der Fuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ hervortritt. Der erschütternden Macht und Tiefe des zweiten Chors stellt sich der vierte mit Milde durch die Worte „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ höchst wirkungsvoll gegenüber. In der darauffolgenden Nummer beginnt der Solosopran mit der tröstenden Versicherung: „Ihr habt nun Traurigkeit, ich will euch trösten“, der sich der Chor in gleicher Weise anschliesst. Noch einmal entfaltet in No. 6 der Chor seine ganze Kraft und Gewalt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ und in der Fuge „Herr, du bist würdig“, während die Schlussnummer „Selig sind die Todten“ auf das Anfangsmotiv in der Einleitung wieder zurückgreift; mit den obenverzeichneten verheissungsvollen Worten findet das Ganze dann einen würdigen Abschluss. — Die Aufführung war trotz der sehr erheblichen Schwierigkeiten, welche sich dem Chor und Orchester darbieten, eine vollendete zu nennen. Es hatte nach allen Richtungen hin eine überaus sorgfältige Einstudirung stattgefunden, und übten namentlich die imposanten Chöre No. 2 und 6 eine tief erschütternde, wahrhaft überwältigende Wirkung. Sämmtliche Ausführende, denen unser besonderer Dank gebührt, haben damit eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit gegeben, wie sie hierorts noch nicht geliefert worden ist. — Ausserdem wurden an Orchesterwerken noch die bekannte Ouverture zu Mendelssohn's „Paulus“ über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, bei dem die Blechbläser excellirten, sowie die bisher hier unbekannte Maurerische Trauermusik von Mozart zu Gehör gebracht. Letztere wirkt namentlich durch die schöne elegische Melodie der Holzbläser und die energischen Figuren des Streichbasses. Als Solisten traten Hr. Kammersänger v. Krebs aus Dessau und die Hofopernsängerin Frl. Denis aus Weimar, Beide zunächst mit je einer Arie aus „Paulus“ auf, und zwar sang der Bariton „Gott sei mir gnädig“ mit schönem, vollen Ton und warmer Empfindung, Frl. Denis „Jerusalem, die du tödtest“ mit weicher Stimme. Die Künstlerin schien leider etwas indisponirt zu sein, was sich in dem kurzen Solo des Requiems bemerkbar machte. Hr. v. Krebs, dem eine längere Partie zufiel, brachte dieselbe recht angemessen zur Geltung. — So sind wir, am Schlusse der Saison angelangt, musikalisch wieder um einen grossen Schritt weiter gekommen, dank der vortrefflichen Leitung, welche in den bewährten Händen des Hrn. Capellmeister Kleemann liegt. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 4. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Asmann a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Hildach a. Berlin u. X. L. v. hier.

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig): Adur-Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. E. Toller (Geistl., üb. den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“) u. Reinecke („König Manfred“), Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Ges., Arie „Die Sonne, sie lachte“ a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Abendreihn“ v. Grädener, „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Ddur-Conc. v. Mozart, „Schöne Maiennacht“, Gavotte u. Pastorale a. „Auf hohen Befehl“ eig. Comp. u. „Am Springbrunnen“ v. Schumann). — 3. Kammermusik: Esdur-Clavierquart. von Rheinberger, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Cmoll-Clavier-Violinson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Rehberg [Clav.], Stamm, Querchfeld, Pröhl u. Lenz [Streicher].)

Arnheim. 5. Conc. der „St. Caecilia“ (Meijroos): 4. Symph. v. Schumann, 2. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Beumer a. Brüssel (Ges.) u. des Hrn. Bosmans a. Amsterdam (Violonc., Amoll-Conc. u. „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Seren. v. H. Sitt u. Spinnerlied v. Popper).

Baden-Baden. Conc. des Sängerbundes Hohenbaden (Goepfart) am 30. März: Chöre m. Orch. v. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“), F. Lachner („Sturmesmythe“) u. Liszt („An die Künstler“, m. Soli) u. a cap. v. Goepfart („Die Todten von Samoa“) u. F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“). — Kammermusikabend des städt. Curorch. am 28. März: Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. A. Krasselt, Pagels, Walter, W. Munkelt, Haller, Thieme u. Hilbert), Esdur-Claviertrio v. Bargiel (Frl. Marmignat a. Stuttgart u. HH. A. Krasselt u. Thieme), Solovorträge des Frl. Marmignat. — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koennemann) am 11. April: 7. Symph. v. Beethoven, Praelud., Choral u. Fuge v. Bach-Abert, Furientanz und Reigen seliger Geister a. „Orpheus“ v. Gluck, Gmoll-Conc. f. Streichorch., zwei oblig. Violinen u. oblig. Violonc. v. Händel (HH. G. Krasselt, Bletzer u. Kretschmar).

Barmen. 3. Soirée f. Kammermusik: Streichquartette v. Haydn (Op. 64, No. 4) u. G. Rauchenecker (No. 5), Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Krause [Clav.], Dettmann, Allner, Rauchenecker u. Schmidt [Streicher].) — Conc. des Quartettver. (Wicke) unt. Mitwirk. der Sopranistin Frl. Gerlach a. Düsseldorf u. des Organisten Hrn. Kalthoff v. hier am 30. März: Requiem f. gem. Chor m. Org. v. Cherubini, Psalm 137 f. Sopransolo, Chor u. Clav. von E. F. Richter, Chöre v. Weeber u. S. Bach, Soli f. Ges. u. f. Org. v. G. Merkel (Dmoll-Phant.) u. Lux (Variat. üb. „O sanctissima“).

Berlin. Wohlthätigkeitsconc. des Opernver. (Bloch) unt. Mitwirk. des Frl. Hiedler (Ges.) u. des Hrn. Struss (Viol.) am 24. März: „Frühlingsgesang“ f. Soli, Chor u. Orch. v. G. Bloch, drei Chorscenen a. „Loreley“ v. Bruch, Hirtenchor a. „Rosamunde“ v. Schubert, Ddur-Violinconc. v. F. Struss etc. — Wohlthätigkeitsconc. in der Dreifaltigkeitskirche am 24. März: Frauenchöre v. Schubert (Psalm 23), G. Kulenkampff (Motette m. Sopransolo [Frl. Herzog]), Hasse u. Jomelli, Soli für Ges. v. Eckert („Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“) u. A., f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll u. Esdur-Tripelfuge) u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Son.) u. Svendsen (Romanze). (Ausführende: der Kulenkampff'sche Frauenchor [Kulenkampff], Frl. Herzog u. Hr. v. Milde [Ges.], HH. Grunicke [Org.] u. Diaz-Albertini [Viol.].) — Conc.

v. Pauline Voltz (Ges.) unter Mitwirkung der HH. Hoffmann (Ges.) u. Diaz-Albertini (Viol.) am 28. März: Soli f. Ges. von E. Grieg („Das alte Lied"), H. Sommer („Zum Gruss" und „Wo ich mich zeige"), B. v. Hochberg („Bitte" u. „Annie Laurie"), Rubinstein („Die Thräne"), E. E. Taubert („Du schaust mich an", „Jahre lang möcht ich" u. „Frühlingswerden") u. A. u. f. Viol. v. Zarzycki (Mazurka), Svendsen (Romanze) u. A. — Conc. des Hrn. Ph. Rüfer unt. Mitwirk. des Frl. Leisinger und des Hrn. Rothmühl (Ges.), sowie des Philharm. Orch. am 1. April: Fdur-Symph., „Rubens"-Ouvert. u. Scenen a. der Oper „Merlin" v. Ph. Rüfer, Seren. f. Tenor u. Arie a. „Hero und Leander" f. Sopran v. J. Parrott. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 9. April: Symph. „Von der Nordsee" v. Fr. E. Koch (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Gade und Mendelssohn, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitsch (Conc. v. M. Moszkowsky, „Albumblatt" v. R. Wagner u. „Elfentanz" v. Popper). — Conc. des Sängers Hrn. Alexy a. New-York m. Compositionen v. A. Bungert unt. Mitwirk. der HH. Jentsch (Clav.), Herold, Wendel und Dornbrack (Streicher) am 12. April: Clavierquartett Op. 18, „Die Sphinx", „Dämona", „Calafat", „Mein Rhein" u. „Meerlieder f. Gesangsolo, Variat. u. Fuge Op. 13 u. zwei „Albumblätter" (a. Op. 9) f. Clav. (Die Compositionen finden in den dortigen Berichten eine in der Hauptsache sehr anerkennende Beurtheilung, das schöne und in gewissem Grade auch eigenartige Talent des Componisten sei überall deutlich wahrnehmbar gewesen.)

Braunschweig. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Riedel): 6. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Im Frühling" v. Goldmark, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Dmoll-Concert v. Vieuxtemps etc.). — Conc. der „Union" am 12. März: Festouvert. v. Lassen, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Solovorträge des Frl. Jahn a. Magdeburg (Ges., „Wie berührt mich wundersam" v. Bendel, „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Mädchen mit dem rothen Mündchen" v. Gall etc.) u. der HH. Herms v. ebendaher (Ges., „Dein auf ewig" v. Eckert, Zauberlied v. Meyer-Helmund, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Das erste Lied" v. R. Becker etc.) u. Klingenberg v. hier (Violoncell, Cantabile v. Cui, Seren. v. H. Sitt u. Mazurka v. Neruda).

Bremen. Conc. des Frauenchors (Bromberger) am 25. März: Frauenchöre v. Bargiel („Maienglöcklein" u. „Frühlingsnacht"), F. Hiller („Frühlingswerden"), Brahms („Die Müllerin", „Die Nonne", „Fragen" und Barcarole), F. v. Holstein („O, wie freun wir uns", Nachtlied im Walde u. „Mausfallen-Sprüchlein") u. A., Solovorträge des Frl. Busjaeger (Ges., Solvejg's Lied v. Grieg, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Für Musik" v. Franz, „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Bromberger (Clav., Praelud. u. Fuge in Bdur von S. Bach, Amoll-Barcarole v. Rubinstein, „Waldesrauschen" v. Liszt etc.). — 5. Abend f. Kammermusik: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16, Fdur-Clav.-Violoncellson. u. Clav.-Hornson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Bromberger [Clav.], Kufferath [Violonc.], Dauderstädt, Richter, Wappler u. Thaten [Bläser].) — Künstlerver. am 10. April: Quint. Op. 16 von Beethoven (Ausführende wie oben), Solovorträge des Frl. Burger a. Berlin (Ges., Arie v. Eckert, Wiegenlied v. Kainer, „Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) u. des Hrn. Binder (Clav., 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Breslau. 8.—12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Weber (Cdur), Beethoven (Cmoll), Gade (Bdur) u. Schubert (Hmoll), „Les Préludes" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Idyll" v. W. Freudenberg, Ouverturen v. J. J. Abert („Astorga"), Auber („Das eherne Pferd"), Wagner („Tannhäuser"), Lassen (über ein thüring. Volkslied) u. A., Vorspiel zur Oper „Der Hexentanz" v. G. Riemenschneider, Vorspiel zum 3. Act u. Duett (Frau Riemenschneider u. Frl. Höbich) a. „Lohengrin" v. Wagner, Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth" von Liszt, „Liebestraum nach dem Ball" f. Streichorch. v. Czibulka, Solovorträge des Frl. Rösel (Ges., „Unterm Machandelbaum" v. Hollaender etc.) u. des Hrn. Himmelstoss (Viol., 12. Conc. v. Spohr u. Romanze v. Rubinstein) u. A. m.

Carlsruhe. 4. Conc. des Caecilien-Ver. (Brauer) unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner: Opferlied f. Solo, Chor u. Orch. v. Beethoven, „Nänie" f. Chor u. Orchester von Brahms, Requiem f. do. v. Cherubini. — Aufführ. des Ver. f. evang. Kirchenmusik am 4. April: Chöre v. de Près, Goudimel, Isaak, Prätorius, Ahle u. Pachelbel, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner (Ges.) u. der HH. Plank (Ges.) u. Bräuninger (Org.). — 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): 8. Symph. v. Beethoven, Adagio a der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Dmoll-Conc. v. H. Sitt u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Chemnitz. Musikaufführ. in der St. Peterskirche unter Leit. des Hrn. Mayerhoff u. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Rockstroh u. Gast v. hier u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 24. März: Largo f. Orch. u. Org. v. Händel, „Lobgesang" v. Mendelssohn, Chor m. Sopransolo a. dem Deutschen Requiem v. Brahms. — Am 4. April Aufführ. der Johannes-Passion v. S. Bach durch die Singakad. und den Kirchenchor zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirk. der Frls. Gasteyer a. Dresden u. Spiegelberg a. Leipzig und der HH. Bär, Merkel u. Tetzner v. hier.

Christiania. 6. Conc. des Musikver. (Holter): Dmoll-Symph. v. Chr. Sinding, „Requiem für Mignon" v. Schumann (Solisten: Frls. Elling, Roggen u. Winge), Solovorträge der HH. Lammers (Ges., Pogner's Anrede a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Sehnsucht nach Vergessen" v. J. Selmer, „Vaer hilset I Damer" v. Grieg etc.) u. Neruda (Violoncell, Conc., Romanze u. Mazurka eig. Comp.).

Dordrecht. 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. C. u. A. Bouman: Clavierquart. Op. 38 v. Rheinberger, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven.

Düsseldorf. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Zerbe): Eine Prometheus-Symph. v. O. Dorn, „Titus"-Ouvert. v. Mozart, Symph. Variat. f. Orch. v. Nicodé, Ungar. Rhaps. in Ddur v. Liszt.

Elbing. Am 4. April Aufführ. v. Haydn's „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz" durch den Elbinger Kirchenchor (Carstenn).

Eutin. Conc. des Musikver. (Heynsen) am 28. März: „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Toggenburg" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, „Die Maikönigin" f. Frauenchor u. Altsolo v. Arn. Krug, Violinvorträge des Hrn. Schradieck a. Hamburg.

Frankfurt a. M. Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranz" (Glück) unt. Mitwirk. des Frl. Kolb (Ges.) u. des Hrn. Kiefer (Violonc.) am 29. März: Chöre v. Meyer-Olbersleben („Johannisnacht am Rhein"), Gauby („Meeresabend"), Engelsberg („So weit") u. A., Duett aus „Hans Heiling" von Marschner, Soli f. Ges. u. f. Violonc.

Genf. Conc. des Ehepaares Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges. u. Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Haering (Ges.) u. Ad. Rehberg (Violonc.) am 14. März: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Vocalduette v. Mozart und Saint-Saëns (Pastorale), Soli f. Sopran v. Wagner („Elsa's Traum" a. „Lohengrin"), Massenet („Marquise"), Bizet (Chanson d'Avril) u. A., für Clav. v. Raff („Märchen") u. A. u. f. Violonc. v. H. Sitt (Romanze, Seren. u. Tarantelle).

Gera. Geistl. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Denis a. Weimar u. des Hrn. Krebs a. Dessau am 2. April: „Paulus"-Ouvert. v. Mendelssohn, Maurerische Trauermusik von Mozart, Ein deutsches Requiem von Brahms, zwei Arien a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Glogau. Concert des Hrn. Lorenz (Clav.) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frl. Oberbeck a. Berlin u. Frau Becker aus Alt-Sabel am 27. März: Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Grieg, „Ave verum" f. Soloquart. v. Mozart, Vocalduette v. Rubinstein („Das Vögelein") u. Schumann, Soli f. Ges. v. J. Lorenz („Maassliebchen"), J. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), R. Schmidt („Frühling") u. A. u. f. Clav. v. J. Lorenz („Novellette" u. „Humoreske"), Liszt („Sommernachtstraum"-Paraphrase) u. A.

Gotha. 9. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) mit S. Bach's Johannes-Passion unt. solist. Mitwirkung der Frls. v. Rechenberg a. Erfurt u. Witting a. Dresden u. der HH. Dr. Gunz a. Frankfurt a. M. u. Schmalfeld a. Berlin.

Hamburg. 3. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer unt. Mitwirk. der HH. Derlien, Löwenberg, Gowa, Schmahl

u. Müller: Fdur-Streichquint. v. Brahms, Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven.

Hanau. 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch aus Frankfurt a. M.) unt. solist. Mitwirk. der Frau Adler-Hugonett a. Frankfurt a. M.: Ouvert. üb. „Ein feste Burg" v. J. Raff, „Ave maris stella" f. Chor, Orch. u. Org. v. A. Urspruch, Psalm 17 f. Sopransolo, Chor u. Orch. von F. L. Limbert, Rec. u. Arie f. Sopran „Der Trost begleite dich hinüber" a. „Lazarus" v. Schubert.

Kirchberg. Am 30. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. der Frau Sthamer-Andriessen u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig, sowie des Hrn. Kressner a. Bockwa.

Ludwigshafen a. Rh. Am 29. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Caecilien-Verein (Hirsch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe und der HH. Baer a. Darmstadt u. Mödlinger a. Mannheim.

Lübeck. 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Struss, Gentz u. Lüdemann a. Berlin (Streicher): Clavierquartette v. Brahms (Adur) u. Schumann, Soli f. Viol. v. Wieniawski („Legende") u. F. Schubert („Die Biene" [!]) u. f. Viola.

München. 12. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. (Sturm): Clav.-Violinson. Op. 61 v. Gouvy (Frau Engleder u. Hr. Moser), Männerchöre v. Wagner (Pilgergesang „Beglückt darf nun dich" a. „Tannhäuser"), Schubert („Nachtgesang im Walde", m. Hörnerbegleit.), Liszt („Die alten Sagen kunden" u. Soldatenlied), Goldmark („Frühlingsnetz", m. Hörner- u. Clavierbegleit.), F. Lachner („Hornesklänge" [m. Blasinstrumenten] u. „Wann ich weiss"), Becker („Das Kirchlein") u. A., Gesangvorträge des Hrn. Kirschner (Werner's Lieder aus Welschland u. Lied Jung Werner's am Rhein v. H. Brückler u. Schusterlied Hans Sachsens a. den „Meistersingern" v. Wagner). — Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. (Porges) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frauen Hieber u. Exter u. der HH. Alvary u. Fuchs am 2ª. März: Graner Festmesse v. Liszt, Geisterchor f. Chor u. Orch., „Ophelia's Tod" f. Frauenchor u. Orch., Trauermarsch auf Hamlet's Tod f. Orch. u. Chor u. Phant. üb. Shakespeare's „Sturm" f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen (HH. Prof. Schwartz u. Reidl) v. Berlioz.

Münster i. W. 4. Conc. des Roothaan'schen Gesangver. (Roothaan): Gebet f. Frauenchor v. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Schwartz a. Berlin (Viol., 1. Conc. von Bruch, Romanze v. F. Ries, Mazurka v. Zarzicky etc.) und des Hrn. Brune a. Hannover (Ges., „Genesung" v. Franz, „Vale carissima" v. Wallnöfer, „Des Tages will ich denken" u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. H. Brune, Altes Liebeslied v. Meyer-Helmund etc.). (Auch diesmal kein gemischter Chor auf dem Platze?)

Nürnberg. Conc. der Meiningenschen Hofcapelle (Steinbach) am 3. März: 3. Symph. v. Beethoven, Allegretto a. der 2. Symph. v. Brahms, drei Theile a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Fmoll-Clar.-Conc., 2. u. 3. Satz, v. Weber (Hr. Mühlfeld). — Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 4. April: Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Altsolo (Frl. Brettinger) u. Org. v. A. Becker, Chöre a cap. v. Palestrina, Corsi, Eccard u. A. Becker („Der Tod ist verschlungen"), Solovorträge der Frls. Brettinger („Wenn Alle untreu werden" v. Rheinberger) u. Berg (Ges.), der Frau Campe (Ges.) u. des Hrn. Hölzel (Org.).

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. Mitwirk. des Hrn. E. Flügel (Clav.) a. Breslau und der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider) am 12. März: Concertouvert. v. Klughardt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Hr. Flügel), Chöre mit Orch. v. Mendelssohn, E. Flügel („Einem Freunde", unt. Leit. des Comp.) u. Haydn, gem. Chorlieder „Ueber allen Gipfeln" u. „Mignon" v. A. Reichel, Männerchöre „Zieh hinaus" v. Dregert u. „Der Trompeter an der Katzbach" v. Möhring, Claviersoli v. Chopin u. Wagner-Liszt (Spinnerlied).

Oldenburg. 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dietrich): 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Dietrich („Normannenfahrt"), Violinvorträge des Hrn. Haenflein a. Hannover (Concert v. Beethoven etc.). — Am 2. April Aufführung der Lucas-Passion v. S. Bach durch den Lamberti-Kirchenchor (Kuhlmann) unter solist. Mitwirk. der Frau Kufferath v. hier, des Hrn. Hanschmann a. Bremen u. A. m.

Paderborn. 4. Conc. des Musikver. (Wagner): „Frühlingsnacht" f. Chor m. Clav. zu vier Händen v. N. v. Wilm, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo u. Chor v. Schubert, Männerquartette v. G. A. Härtel („Abendständchen") u. Silcher, Solovorträge des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges., drei Lieder a. dem „Buch der Liebe" v. P. E. Wagner, „Tausendschön" v. Eckert etc.) u. des Hrn. Wagner (Clav., „Waldscenen" v. Schumann).

Rathenow. Am 27. März Aufführ. von Haydn's „Schöpfung" durch die Singakademie unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kranz u. der HH. Kirchner u. Schnorr.

Rostock. 3. Kammermusikabend der HH. Bühring (Clav.) u. Wiggers (Viol.) unt. Mitwirk. des Hrn. Piening a. Berlin (Violonc.): Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Esdur), Soli f. Clav. v. Sgambati (Gavotte), Grieg (Berceuse) und Liszt (8. Ungar. Rhaps.) u. f. Violine v. Neruda (Berceuse slave) u. A. — Geistl. Conc. der Singakad. (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirkung der Altistin Frl. Spiegelberg a. Leipzig am 1. April: Cmoll-Requiem v. Cherubini, Fragmente aus dem „Messias" v. Händel, Arie v. S. Bach.

Speier. 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): Concerto grosso in Ddur f. Clav., Viol., Fl. u. Streichorch. v. S. Bach, „Stabat mater" f. Chor, Streichorchester u. Orgel v. Rheinberger, „Adonisfeier" f. Chor u. Soli v. Ad. Jensen, Gesangvorträge des Frl. Sorger a. Mannheim (Arie v. Maillart, „Schneeglöckchen" v. A. Dorn, „Kennst du das Land" v. Thomas u. „Wildfang" v. W. Taubert).

Weimar. 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Septett Op. 79 v. Onslow, Kaiserquart. v. Haydn (A. Nagel, O. Irmler, H. Kamm u. L. Suchsland), Kreutzer-Sonate von Beethoven (O. Urbach u. A. Nagel), Lieder v. Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut"), Meyer-Helmund („Warnung") u. A.

Wiesbaden. 12. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Scherzo a. Op. 52 v. Schumann, Gesangvorträge des Frl. Barbi.

Zwickau. 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. Pitoni, Lotti, O. Clauss („Sieh, wir preisen selig" u. „Müde bin ich"), O. Wermann („O crux ave") u. Fesca, Solovorträge der HH. Göhler (Org., Prael. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach etc.) u. Fikentscher a. Frankfurt a. M. (Viol. u. Viola alta).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. In Frau Sophie Kollar aus Cöln, welche als Desdemona in Verdi's „Othello" ein Gastspiel an der k. Oper begann, stellte sich eine ganz vorzügliche Künstlerin vor, die den ihr gewordenen reichen Beifall ehrlich verdiente. — **Carlsruhe.** Einen blutjungen Violinisten, der eine glänzende Zukunft vor sich hat, lernten die Besucher des 6. Abonnementconcertes des Hoforchesters in Hrn. Krasselt aus Baden-Baden, einem Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, speciell des Hrn. Prof. Brodsky, kennen. Derselbe spielte mit frischer Auffassung und Tongebung, sowie mit verblüffender Technik und Sicherheit H. Sitt's werthvolles Dmoll-Concert und Sarasate's Zigeunerweisen und riss mit seinen Vorträgen das Auditorium zu rückhaltloser Bewunderung hin. — **Cöln.** In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde" war bei dem Mangel eines einheimischen Vertreters der Partie Hr. Fritz Ernst aus Berlin der Helfer in der Noth, doch erreichte sein Tristan lange nicht die ausgezeichnete Interpretation, mit welcher Hr. Lederer so tiefen Eindruck in dieser Partie auf unser Publicum gemacht hat. — **Darmstadt.** Um der Aufführung von Boieldieu's Oper „Die weisse Dame" zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger eine besondere Anziehungskraft zu bereiten, hatte man für die Rolle des Brown einen Gast in der Person des Hrn. Giessen aus Weimar herangezogen, doch ohne den rechten Erfolg, denn der Zuschauerraum zeigte trotz des löblichen Zweckes bedeutende Lücken. Hr. Giessen fand eine schmeichelhafte Auf-

nahme. — **Gotha.** Die letzte „Tannhäuser"-Aufführung zeichnete sich durch zwei besondere Vorzüge vor früheren aus: Erstens fand sie ohne Striche statt und zweitens war die Titelpartie in ausgezeichnetster Weise besetzt, und zwar durch Hrn. Kammersänger Lederer, den früheren langjährigen Leipziger Heldentenor. Das Publicum war den ganzen Abend hindurch in enthusiastischer Stimmung. — **Königsberg i. Pr.** Hr. Schott ersingt sich gegenwärtig schöne Erfolge bei unserem Opernpublicum, das nicht so verwöhnt ist, wie Ihr Leipziger, denn in Wirklichkeit lassen Gesang und Darstellung des Gastes, der ausserdem durch seine Wohlbeleibtheit alle Illusion stört, Viel zu wünschen übrig. — **Meiningen.** In dem Concert, welches die Hofcapelle anlässlich des Geburtstags Sr. Hoheit des Herzogs veranstaltete, war das vocale Element durch Frau v. Knappstaedt aus Leipzig vertreten, welche nicht blos durch ihre herrlichen Mittel, sondern auch durch die packende Macht ihres Vortrags imponirte und demzufolge einen grossen Erfolg hatte. — **Riga.** Hr. Heinrich Ernst aus Berlin ist zu einem Gastspiel hier eingetroffen. Sein erstes Auftreten als Lohengrin wurde enthusiastisch begrüsst. — **Wien.** Hr. Scheidemantel aus Dresden eröffnete mit denkbar günstigstem Erfolge als Hans Heiling ein Gastspiel an der Hofoper, das er als René in Verdi's „Maskenball" fortsetzte. Publicum und Presse sind einstimmig in der bedingungslosen Anerkennung des Künstlers, was namentlich der Hans Heiling-Partie gegenüber Etwas heissen will, weil diese eine der Glanzrollen Reichmann's, des ehemaligen Lieblings der Wiener, war.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. April. „Selig, wer an Jesum denkt" u. „Ostergesang", geistl. Gesänge v. S. Bach-Wüllner. „Jauchzet, ihr Himmel", Osterlied von G. Vierling. Nicolaikirche: 20. April. „Er weidet seine Heerde" u. „Sein Joch ist sanft" a. dem „Messias" v. Händel.

Chemnitz. St. Petrikirche: 2. März. „Dunkel geworden sind meine Augen" v. Herzog. 9. März. „Gott sei uns gnädig" v. S. Jadassohn. 30. März. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. 4. April. „Christe, du Lamm Gottes" v. Herzog. 6. April. Psalm 100 v. E. F. Richter. — St. Nicolaikirche: 2. März. „Heilge Wunden jener Stunden" von Bortniansky. 16. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. 4. April. „Wenn ich einmal soll scheiden", Choral v. Bach. 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Reinthaler. — St. Paulikirche: 9. März. „Zu dir, Herr, will ich fliehen" von E. F. Richter. 16. März. „Herr, den ich tief im Herzen trage" v. Tottmann. 23. März. „Gott sei uns gnädig" von Jadassohn. 4. April. „Und es ward Finsterniss" v. M. Haydn. 6. April. Cantate „Der Herr ist auferstanden" v. Drobisch. — St. Johanniskirche: 16. März. „Meine Seele ist still zu Gott" von M. Hauptmann. 4. April. „Ach bis zum Kreuze" v. F. Schneider. 6. April. Ostercantate von Gast. — Schlosskirche: 16. März. „Christe, du Lamm Gottes" v. Herzog. 30. März. Psalm 100 v. Mendelssohn. 4. April. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit" v. Graun. 6. April. „Alles was Odem hat" von Mendelssohn. — St. Jacobikirche: 4. April. Choral aus der Johannis-Passion v. S. Bach. 6. April. Schlusschor a. „Christus am Oelberg" v. Beethoven.

Opernaufführungen.

März.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. u. 30. Lohengrin. 2., 11. u. 25. Die Legende von der heil. Elisabeth. 3. Fidelio. 4. Siegfried. 5. Der Vasall von Szigeth. 6. Carmen. 7., 14. u. 17. Der Dorfbarbier. 8. Rheingold. 9. Don Juan. 12. u. 27. Aïda. 13. Die Zauberflöte. 15. Der fliegende Holländer. 16. Undine. 18. Wilhelm Tell. 19. Der Barbier von Sevilla. 20., 26. u. 29. Beatrice und Benedict. 21. Robert der Teufel. 22. Der Cid. 24. Die weisse Dame. 28. Die lustigen Weiber von Windsor.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus Manchester wird die Auffindung bisher unbekannt gewesener Manuscripte von Mozart (Concerte aus der Kindheit des Componisten und Nummern aus der Oper „Mithridates") gemeldet.

* In Christiania hat eine neue Symphonie von Chr. Sinding, gelegentlich ihrer Aufführung in einem Concerte des Musikvereins, grossartigen Succès gehabt, wie schon vorher dessen wiederholt in Norwegen gespieltes Clavierconcert. Beide Novitäten sollen in der Kühnheit und Originalität der Ideen dem in Deutschland bekannt gewordenen Clavierquintett Nichts nachgeben.

* In dem Preisausschreiben der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz, die Composition eines Offertoriums für eine Todtenmesse betreffend, wurde kein Preis vergeben, sondern nur drei „ehrenvolle Erwähnungen" zuerkannt.

* Ueber die in Berlin in Gründung begriffene zweite Oper, deren wir bereits erwähnten, cursiren die verschiedensten Nachrichten. Während anfangs mitgetheilt wurde, dass das Haus, um in ihm die R. Wagner'schen Bühnenwerke sämmtlich aufführen zu können, nach Charlottenburg verlegt werden solle und die HH. Hermann Wolff und Dr. H. v. Bülow an der Spitze des Unternehmens stehen würden, heisst es jetzt, dass dasselbe in Berlin selbst, und zwar zwischen der Potsdamer Brücke und dem Potsdamer Platz, nach dem von der Baupolizei bereits genehmigten Plane zum Aufbau gelangen und Hr. Angelo Neumann die Direction übernehmen werde. Man darf auf die endgiltige Lösung dieser Frage gespannt sein.

* „La Société des grands auditions musicales de France", so nennt sich eine in der Gründung befindliche Gesellschaft in Paris, von hochklingenden Namen patronisirt, unter der Ehrenpräsidentschaft Gounod's stehend, eine Gesellschaft, welche den Zweck verfolgt, die Opern einheimischer Componisten, welche sonst ins Ausland gehen mussten, in Paris aufzuführen. Der Anfang soll im Juni mit H. Berlioz' „Beatrice und Benedict" unter Leitung des Hrn. Lamoureux gemacht werden. Die Mittel für dieses Unternehmen sollen durch eine weitgehende Subscription gewonnen werden. Eine Subscriptionsliste wird deshalb durch ganz Paris gehen. Die Subscribenten erhalten je nach der Höhe ihres Beitrages gewisse Rechte.

* Im jüngsten Populären Concert in Brüssel, dirigirt von Hrn. Rimsky-Korsakow, feierte die russische Componistenschule einen nachhaltigen Erfolg, an welchem auch der Dirigent bedeutenden Antheil hatte.

* Im k. Theater zu Wiesbaden erfuhr am 14. d. Mts. Wagner's „Siegfried" die mit allgemeinster Begeisterung aufgenommene erste Aufführung.

* Im Stadttheater zu Stettin ging am 6. April Berlioz' „Benvenuto Cellini" als Novität in Scene. An gleicher Stelle war zwei Tage vorher, am Charfreitag, Wagner's „Liebesmahl der Apostel" aufgeführt worden.

* Das Carlsruher Hoftheater bringt unter Mottl's Leitung öfters etwas Apartes; so wurde jüngst in neuer Bearbeitung die Grétry'sche Oper „Raoul, der Blaubart" daselbst aufgeführt.

* In der kais. Oper zu St. Petersburg ist P. Tschaïkowsky's neue Oper „Die Capitainstochter" zur Aufführung angenommen worden.

* Paul Geisler, der als Operncomponist bereits Erfolge gehabt hat, vollendete kürzlich zwei neue Opern: „Hertha" und „Die Ritter von Marienburg". Die Letztere ist in Hamburg, die Erstere an der Deutschen Oper zu New-York zur Aufführung angenommen worden.

* Im Neuen deutschen Theater zu Prag kam kürzlich eine einactige Oper „Nächtliche Werbung" von Rich. Mandl mit grossem Erfolg zur ersten Darstellung.

* Im Costanzi-Theater in Rom wurde Gastaldon's Oper „Mala Pasqua" erstmalig mit ausgesprochenem Erfolge gegeben, dank den Bemühungen der Frau Theodorini, welche das Werk der Direction empfohlen und demselben durch ihre Mitwirkung einen bedeutenden Vorschub geleistet hatte.

* Der Münchener Meistersänger Hr. Heinrich Vogl ist glücklich von seiner ruhmgekrönten Amerikafahrt nach der Stätte seines heimathlichen künstlerischen Wirkens zurückgekehrt und hat sich dem Münchener Publicum erstmals als Lohengrin, in der Partie, in welcher er sich vor fünf Monaten von demselben verabschiedete, wieder vorgestellt, selbstverständlich unter wahren Stürmen herzlichster Begeisterung seitens des Auditoriums.

* Frau Marie Jaell in Paris wird in zwölf Soiréen, welche sie in ihrer Wohnung geben wird, sämmtliche Sonaten Beethoven's, sowie sämmtliche Clavierwerke Chopin's vorführen.

* Der Tenorist Hr. Bötel in Hamburg erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Emile Louis, ehem. Chordirector am Pariser Théâtre-Italien, Componist und zuletzt Gesanglehrer in Liverpool, † daselbst. — Giuseppe Buzzelli, durch 58 Jahre Contrabassist am Communal-Theater und in den Classischen Concerten in Triest, †, 75 Jahre alt, daselbst. — Julius Siebeck, langjähriges Mitglied des Coburger Hoftheaters, wo er als lyrischer Tenor und Violoncellist gleichzeitig in Stellung war, †, hochbetagt, am 5. April. — John Barnett (recte Bernhard Beer), in England als Componist bekannt geworden, †, 88 Jahre alt, in Cheltenham, wo er seit 1841 lebte.

Kritischer Anhang.

Rob. Musiol. Musiker-Lexikon. Stuttgart, Grüninger. 3 ℳ

Der Verfasser will Musikern und Musikfreunden die Möglichkeit bieten, sich über „Notabilitäten auf dem Gebiete der Tonkunst informiren" zu können, wie es in der Vorrede als Existenzberechtigung heisst. Musiol weiss, dass er zwar nicht Erschöpfendes bietet, will aber das Charakteristische und Wissenswerthe nach Möglichkeit berücksichtigt haben. — Leider darf nun nicht behauptet werden, dass Hr. Musiol diese Bedingungen erfülle. Das Buch ist in Anbetracht des grossen Stoffes nur ein kleines Werkchen. Um einigermaassen Genaueres über ein so weites Gebiet zu bringen, muss man die Sache viel grösser anlegen, sonst hat die Arbeit keinen Zweck. Auf anderen künstlerischen Gebieten haben wir weit bessere und billigere Nachschlagebücher. Ich will nur z. B. an die beiden Lexika der deutschen Dichter von Brümmer (Reclam) erinnern. In dieser Weise hätte Musiol auch in seinen Stoff eindringen müssen. — Das Werkchen hat aber noch andere Mängel. Wer musikalische Nachschlagebücher kennt, sieht auf den ersten Blick, dass die Quelle für Musiol's neuestes Elaborat das kleine Tonger'sche Conservationslexikon ist. Aus diesem wurden nämlich viele Artikel ihrem Wortlaute nach ausgeschrieben. Der Unterschied zwischen beiden Lexikons besteht nur darin, dass das jüngere manche Angaben des älteren ausscheidet und daher in einigen Puncten ungenauer ist. Zu dem Ausschreiben des Tonger'schen Lexikons war wohl Hr. Musiol als Mitarbeiter resp. Vollender desselben berechtigt. Man hat aber immer die Pflicht, dem Publicum die Thatsache in der Vorrede mitzutheilen. — Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken: Den früheren Universitätsmusikdirector Herzog in Erlangen, der seit 1888 als wohlverdienter Emeritus in München lebt, lässt Musiol noch im Amt. Herzog's Nachfolger Oechsler wird daher auch nicht erwähnt. Den Universitätsmusikdirector Thierfelder in Rostock (seit 1887) lässt Musiol noch Cantor in Brandenburg sein. Von Kretzschmar's epochemachendem „Führer durch den Concertsaal" weiss Musiol noch Nichts, während er andere kleinere Schriften von Kretzschmar erwähnt. Des Magdeburger Ritter's „Geschichte des Orgelspiels", ein Werk, welches der Musikgeschichte ausserordentlichen Nutzen gebracht, kennt Hr. Musiol auch nicht. Von der Nichterwähnung unbedeutenderer Erscheinungen wollen wir gar nicht erst reden. — Diese Versehen fielen mir beim flüchtigen Prüfen einiger Artikel auf. Wenns im Uebrigen auch so bestellt ist, dann dürfte das Buch allerdings keine Existenzberechtigung haben.

Dr. L. Stollbrock.

Richard Hofmann. Katechismus der Musikinstrumente. Fünfte vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 189 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 4 Mark. Leipzig, J. J. Weber.

Dieses 270 Seiten starke Büchlein ist eine Neubearbeitung und Bereicherung des in demselben Verlage früher erschienenen gleichnamigen Werkes von F. L. Schubert. Von der Sachkenntniss und dem Fleisse des Hrn. Richard Hofmann, welcher auf dem Gebiete der Instrumentenkunde und der Instrumentationskunst eines wohlverdienten Rufes sich erfreut, war eine gründliche Arbeit zu erwarten. Und in der That findet der Musiker und Musikliebhaber in den engen Grenzen, auf welche das Werkchen sich beschränken muss, eine genaue Beschreibung aller gebräuchlichen Instrumente, auch einer grossen Anzahl von bereits verschollenen, nebst Angabe ihrer Behandlung, ihres Umfangs, ihrer Stimmung, ihrer Notirung, ihres Klangcharakters und ihrer besonderen Eigenthümlichkeiten. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen sind mit berücksichtigt worden. So fehlt z. B. eine eingehende Beschreibung der Jankó-Claviatur nicht. Zahlreiche feine Holzschnitte tragen zur Veranschaulichung der beschriebenen Instrumente bei. Die Verlagshandlung hat das Werkchen durch splendide Ausstattung noch begehrenswerther gemacht. So wird dasselbe denn als Nachschlagebuch die besten Dienste thun.

—is.

Briefkasten.

E. E. in *C.* Sie haben die Anzeige des St.'schen Conservatoriums entschieden in einem anderen Blatt, als dem unseren, gelesen, aber auch dort, wie es scheint, nur flüchtig, denn Hr. Prof. de Ahna gehört nicht zu den Lehrern jenes Instituts.

W. G. in *R.* Von den grossen Chorwerken G. Vierling's ist nach unserem Dafürhalten und wohl auch nach allgemeinem Urtheil „Der Raub der Sabinerinnen" das empfehlenswertheste, weil in ihm das schöne Talent des Componisten am abgeklärtesten und natürlichsten zu Tage tritt, während es in den späteren Werken öfters über die ihm gesteckten Grenzen hinausstrebt.

E. K. in *S.* Wir haben eine Missverständlichkeit oder Zweideutigkeit mit unserer Bezeichnung „L.'sches Blatt" weder beabsichtigt, noch für möglich gehalten, da die citirten stilistischen Curiosa unmöglich in der „A. M.-Z." vermuthet werden konnten.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [379.]

Compositionen
von
Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen läg". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4 Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch! aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [380.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [381.]

75 Kinderlieder
für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.
2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Prospekte über die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von
Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[382—.]

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Studie
über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [383.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

URBACH'S Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[384—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[385.] **Neues Werk von Niels W. Gade.**

Quartett No. 1 in Ddur für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 63. ℳ 7,50.

Musikalien.

Zur Etablirung einer neuen Musikalienhandlung wünscht man behufs Abnahme von Musikalien mit leistungsfähigen Verlagsmusikalienhandlungen in Verbindung zu treten. [386.]

Gef. Offerten unter Chiffre **O. 2155 B** an **Orell Füssli & Cie., Mülhausen i. Els.**, erbeten. (O. 2135 B.)

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

15. Auflage! **Ed. Rohde, Kinderclavierschule.** 15. Auflage!
Op. 100. Pr. 3 ℳ [387.]

8. Auflage! **A. Loeschhorn, Universaletuden.** 8. Auflage!
Op. 169, 170, 171, 183, 184, 185 à ℳ 3,60.

Soeben erschien:

40 Progressive Duette

für zwei Flöten

von [388.]

Ernesto Köhler,

Solist der kaiserl. Theater in St. Petersburg.

Op. 55.

Heft 1. **25 leichte Duette.** 2 ℳ netto.
Heft 2. **15 schwere Duette.** 3 „ „

Bei dem herrschenden Mangel an guten neuen Duetten für zwei Flöten mache ich alle Freunde des Flötenspiels auf obige reizende Sammlungen aufmerksam; für Anfänger wie für Fortgeschrittene dürften dieselben eine willkommene Gabe bilden.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [389—.]

Im Verlage von **C. G. Naumann** in **Leipzig** erschien:

Thematikon

zu **Peter Gast's** komischer Oper

„Die heimliche Ehe".

Nebst einer Einleitung: **Im Foyer,** und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen

von [390b.]

Dr. Carl Fuchs.

kl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1,50.

In meinem Verlage sind erschienen: [391.]

Drei Lieder

für eine Tenorstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. „Heisser Wunsch" von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf". No. 3. Ballade von H. Heine.
Pr. M. 2,—.

Vier Lieder

für eine Sopranstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. „Bitte" von N. Lenau.
No. 2. „Stimme der Nacht" von P. Heyse.
No. 3. „Sonnenschein" von P. Heyse.
No. 4. Lied von Sorrent von P. Heyse.
Pr. M. 2,40.

Fünf Lieder

für
eine Contra-Alt- oder Bassstimme
mit Pianofortebegleitung
von

Richard Pohl.

No. 1. Abendlied von R. Pohl.
No. 2. „Fichtenbaum und Palme" von H. Heine.
No. 3. „Einsamkeit" von N. Lenau.
No. 4. „Blick in den Strom" von N. Lenau.
No. 5. Waldlied von N. Lenau.
Pr. M. 3,—.

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [392—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wohnungs-Veränderung.

August Iffert, Gesanglehrer

(Ausbildung für Oper und Concert),
wohnt jetzt [393a.]

Leipzig, Grassi-Strasse 23, I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 1. Mai 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 19.

Inhalt: Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz von Emil Schulze. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Corpus, L. Heidingsfeld und Ed. Schilsky. — Briefkasten. — Anzeigen.

Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi.

Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz

von **Emil Schulze.**

(Schluss.)

Bei den Mischarten des Aufwärts- und des Niederstrebens der Melodik treten dieselben dissonanten Elemente, die oben definirt sind, auf, und ergibt sich für ihre Beurtheilung folgendes selbstverständliche Princip: „Herrscht das Aufwärtsstreben vor, so treten hauptsächlich die dissonanten Elemente der aufwärtsstrebenden Melodik in Kraft, und das Ganze hat vorzugsweise den Charakter der Dissonanz, die im Aufwärtsstreben der Melodik wohnt; herrscht dagegen das Niederstreben vor, so tritt wiederum hauptsächlich der dissonante Charakter, der der niederstrebenden Melodik eigen ist, ins Leben; tritt nun schliesslich nichts Besonderes hervor und behaupten Aufwärts- und Niederstreben gleichmässig ihren Platz, so nehmen beide Dissonanzen eine gleiche Stellung ein. Dass in diesen Mischungsarten wiederum besondere Erscheinungseigenthümlichkeiten zu Tage treten, und dass sich ein weites Feld für eine Kritik derselben zeigt, liegt klar auf der Hand.

Melodische Aeusserungen, wie „Liegenbleiben eines Tones", „rhythmisch bewegtes Wiederholen desselben Tones" sind durchaus consonanter Natur, und nur die anderen mehr oder minder dissonant bewegten Elemente bringen das dissonante Leben in dieselben.

Alle in dieser Arbeit und meiner früheren Arbeit (No. 2 und 3 d. l. Jahrg.) besprochenen consonanten und dissonanten Elemente fallen bei ihrer endgiltigen Definition aber noch unter ein höheres Princip, und das ist das Princip, welches das Tempo in seiner consonanten und dissonanten Natur in sich trägt. In diesem Sinn will ich es das Princip höchster Ordnung in der Theorie der „Consonanz und Dissonanz" benennen, unter welches alle Principien der sämmtlichen Unterbegriffe der Consonanz und Dissonanz fallen. Freilich muss ich hier gleich einer irrthümlichen Auffassung vorbeugen: Die consonanten und dissonanten Begriffe „Dynamik, Melodik und Harmonik" werden nicht direct in ihrer sinnlichen Erscheinung vom Tempo beeinflusst, aber indirect macht sich das Tempo doch zum Herrscher derselben. Das Tempo bestätigt seine directe Macht nur an der Agogik, an der Metrik und mit ihr an der Rhythmik. Haben wir ein schnell dahineilendes Tempo, so bleibt der Agogik*) nur das ganz bestimmt abgegrenzte Feld der schnellen Bewegung (das freilich modificirt werden kann, aber doch nur in gerin-

*) Ob Agogik mit Tempo identificirt werden kann, ist eine Frage, die in gewissem Sinne bejaht, in der Hauptsache aber verneint werden muss. Agogik ist nicht allein die durch das Tempo bedingte Bewegung, sondern auch die (oder blos die) Modification derselben im gegebenen Rahmen.

gem Maasse, wenn nicht das Ganze aus dem Rahmen fallen soll, denn Ritardandi und Accelerandi sind doch stets dem Haupttempo anzupassen, wenn Letzteres nicht einfach negirt werden und ein anderes als Haupttempo aufgestellt werden soll). Der Metrik bleibt in solchem Falle bei den durch das Tempo bedingten schnell aufeinanderfolgenden Zählzeiten nur die Möglichkeit, Schemata mit belebten Untertheilungen zu bringen. Die Rhythmik, die wiederum durch die Metrik bedingt ist, kann in diesem Falle ein bewegtes Leben und Charakter nicht verleugnen. Wie nun die anderen Factoren vom Tempo beeinflusst werden, kann ich erst erklären, wenn ich das Tempo auf sein consonantes und dissonantes Wesen hin untersucht habe. Wenn das Tempo schnell ist, so tritt eine erhöhte Belebung in die Wirklichkeit; es drängt und treibt zu einem entfernten Ziel, Alles wird in der Bewegung mit fortgerissen; über Hemmnisse, die in anderen Factoren in ihrer entgegenarbeitenden, Ruhepuncte fordernden Eigenschaft dem Tempo sich entgegenstellen, stürmt es hinweg; lässt es sich aber aufhalten, so tritt es zurück und überlässt einem anderen Tempo das Feld. In dieser stürmischen Eigenschaft wirkt das Tempo durchaus (oder forcirt) dissonant. Je mehr nun das schnelle Tempo beschleunigt oder verlangsamt wird, je mehr natürlich wird die dissonante Wirkung verstärkt oder abgeschwächt. Es wird einem solchen Tempo eine gewisse Leichtigkeit*) nicht abzusprechen sein: eine Leichtigkeit, die ich als Gegensatz zum Gesetze der Schwere (als Beharrungsgesetz) auffasse. Ein Analogon für das Beharrungsgesetz fester Körper finden wir bei den Taktformen in den langsam oder schneller erscheinenden Zählzeiten. Die Berechtigung (die uns auf empirischem Wege erwächst), langsame Taktarten mit einer schwerfällig fortbewegenden Masse, die schlecht vom Flecke fortkommen zu können scheint, schnelle Taktarten dagegen mit leicht sich fortbewegendem Material, das Wenig oder gar Nichts am Boden zu fesseln scheint, zu vergleichen, wird wohl Keiner ganz leugnen können. Bei einem Lehrsatz a priori ist in diesem Falle aber Folgendes zu beachten: Bei den festen Körpern tritt das Gesetz der Schwere an sich in Kraft, unabhängig davon, ob uns in diesem Falle das Gesetz der Schwere zum Bewusstsein kommt; bei den Zählzeiten tritt das Gesetz der Schwere aber erst in der Wirkung auf uns ins Leben. Es ist im letzteren Falle keine reale Schwere, sondern in der Wirkung auf uns tritt uns eine dem Beharrungsgesetz ähnliche Erscheinungsart vor die Augen. Die normale Erscheinungsart der fortlaufenden Zählzeiten, die weder nach der einen, noch der anderen Seite hin forcirte Wirkungen erzielt, wird die dem Pulsschlag ähnliche sein.**) Wird die durch den Pulsschlag hervorgerufene Zeiteintheilung verzögert, tritt eine Verlangsamung der kleineren Zeittheile ein, so wird unser natürliches Verlangen zurückgedämmt; einem solchen Eindruck wird eine gewisse Schwere (als Beharrungsgesetz), die sich in der langsamen Fortbewegung äussert, nicht abzuleugnen sein. Wird die dem Pulsschlag ähnliche Zeiteintheilung verkürzt und tritt eine Verschnellerung der Wiederkehr der kleineren Zeittheile ein, so wird die Lebensthätigkeit erhöht; diesem Eindruck wird wiederum eine gewisse Leichtigkeit, die sich fast aller niederdrückenden und aufhaltenden Schwere zu entäussern scheint, nicht abzusprechen sein. Vollständig decken können sich die Begriffe reale Schwere und musikalische Factoren niemals; es können nur in der Wirkung auf uns in mancher Hinsicht analoge Erscheinungsarten zu Tage treten. Nach allen diesen Erörterungen wird nun wohl das langsame Tempo als ein zumeist nach der Consonanz neigender Factor zu betrachten sein, ein mittleres Tempo dagegen als ein halb zur Consonanz, halb zur Dissonanz neigender Factor und schliesslich ein schnelles Tempo als ein grösstentheils nach der Dissonanz neigender Factor. In einem ganz breiten Tempo wird z. B. eine rapid mit Crescendo aufsteigende Tonfigur (forcirte agogische, dynamische und melodische Dissonanz) eine ganz bedeutende consonante Schwere nicht verleugnen können, während eine solche Tonfigur bei einem schnellen Tempo vor Lebendigkeit übersprudelt oder wie erhitzte Leidenschaft hinaufstürmt, und es ist in diesem Falle derselben eine Leichtigkeit, die die Schwere siegreich bekämpft, nicht abzusprechen. Da das Tempo, das sich stets gleich bleibt, als ein stetiges Princip, das die Tonformen beherrscht, betrachtet werden muss und da dasselbe auch die nicht direct von ihm beeinflussten Factoren befehligt, indem es die consonanten oder dissonanten Wirkungen der Letzteren entweder begünstigt oder einengt, so wird man, wie ich es oben gethan habe, wohl berechtigt sein, das Tempo in der Theorie der Consonanz und Dissonanz das oberste Princip zu nennen. Eine Tonform gewinnt aus diesem Grunde durch das Tempo im Grossen und Ganzen betrachtet einen ganz bestimmt ausgeprägten Charakter der Consonanz oder Dissonanz.

Zur Completirung meines Systems der Consonanz und Dissonanz gehört noch eine Definition, die über die consonante oder dissonante Bedeutung der forcirten Betonung und der Betonung, die den Taktaccenten zuwiderläuft, geliefert werden müsste.

*) Zu dieser Definition bin ich durch die geistreichen Gedanken in Willy Pastor's Arbeit „Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst" angeregt worden. Wenn ich auch nicht allen seinen Lehrsätzen zustimmen kann, so bin ich aber immerhin dankbar für die Anregungen, die ich auf meine Weise verwerthen werde.

**) Siehe Riemann „Wie hören wir Musik" II. Formgebende Principien „Harmonie und Rhythmus" Seite 35.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Zu den vorwiegend genussreichen Abenden der mit Riesenschritten ihrem Ende zueilenden Concertsaison gehörten mehrere Kammermusikaufführungen, über die wir noch nicht berichtet. So vor Allem zwei Quartettabende der Söhne Hellmesberger's, als sogenannte „Volksconcerte", nämlich bei bis über die Hälfte reducirten Preisen im grossen Musikvereinssaal gegeben. Natürlich war der Andrang ein ganz ungewöhnlicher, und leuchtete manchem Musikfreunde, dem seine Mittel bei den normalen Preisen den Besuch eines Con-

certsaales verwehren, die herzliche Freude über den seltenen Genuss förmlich aus den Augen. Auch im Programm wurde vor Allem auf leicht Verständliches, im edlen Sinne Volksthümliches Rücksicht genommen, und war daher die Wahl des Beethoven'schen Septetts als Schlussnummer beider Abende gewiss nur zu billigen. Am Clavier erwarb sich in beiden Concerten Alfred Grünfeld — das erste Mal an der Wiedergabe von Schumann's Quintett, das zweite Mal des sogenannten Forellenquintetts von Schubert mitwirkend — verdienten, stürmischen Beifall, welcher natürlich auch den beliebten Gesangssolisten (Frau Papier als Interpretin von Schubert, Schumann und Brahms und Hrn. Walter als Sänger der „Adelaide") in reichlichem Maasse gespendet wurde. Die Frage: ob Sologesangsvorträge überhaupt in einen instrumentalen Kammermusikabend gehören, nicht vielmehr das Interesse der Hörer von der edlen Sache zu sehr auf einzelne Personen hinlenken, bleibt trotzdem offen. Als Eröffnungsnummer wurde am 1. Abend ein neues Octett für Streich- und Blasinstrumente von Prinz Reuss, am zweiten Mozart's Clarinettenquintett (in A) vorgetragen. Aus der Novität des Prinzen Reuss (Eines der liebenswürdigsten und kunstbegeistertsten, dabei trotz seiner hohen Abkunft äusserst bescheidenen Dilettanten) spricht leider mehr feine Anempfindung für die Meisterwerke Beethoven's, Schumann's und besonders Brahms' (des Prinzen unverkennbares Hauptvorbild), als selbständige Erfindungskraft, daher sich denn das übrigens hübsch gearbeitete Werk mit einen Achtungserfolg begnügen musste. Nicht gut heissen können wir, dass der fürstliche Autor die Blasinstrumente grösstentheils nur füllend, selten so individuell solistisch verwendet, wie dies z. B. in Schubert's Octett oder — um ein noch näher liegendes Beispiel zu nennen — in dem, an demselben Abend gespielten Beethoven'schen Septett so reizvoll wirkt. Wie es scheint, liegt Prinz Reuss' keuscher Muse die keuscheste Form der Kammermusik: das Streichquartett ungleich näher, als die verschiedenen mehrstimmigen Ensembles, in denen er sich später versuchte. Ein von dem Verfasser anonym eingesendetes, 1881 von Hrn. Hellmesberger sen. aufgeführtes Streichquartett in Emoll hat damals uns und dem Publicum durch seine Klangschönheit und natürliche, den Classikern nachgebildete Stimmführung aufrichtige Freude gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Altenburg. Die beiden Abonnementconcerte, welche die Singakademie alljährlich mit der Hofcapelle veranstaltet, sind diesmal noch später, als im vor. Jahr herausgekommen, haben dann aber sehr schnell hintereinander (am 15. und 26. April) stattgefunden. Die artistische Leitung derselben hat, wie schon früher in diesem Blatte mitgetheilt, Hr. Willy Rehberg aus Leipzig in der Hand, dem wir in erster Linie die in der Gesammtwirkung und der Detailausarbeitung ganz vorzügliche Ausführung des orchestralen Theils der beiden Concerte zu verdanken haben. Sowohl die selbständigen Leistungen der Hofcapelle — die Symphonien in Adur von Beethoven und in Fdur von H. Goetz (für die Wahl dieser in allen Sätzen gleich werthvollen und interessanten Novität ist ganz besonders zu danken!), die mit schönem contrapunctischen Geschick gemachte, modern klingende und auch in der äusserlichen Form nicht landläufige geistliche Ouverture über den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden" des hiesigen Hofcapellmeisters E. Toller und das „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner —, wie das Accompagnement der einschlägigen Solonummern liessen überall das vom Dirigenten auf die Vorbereitung dieser verschiedenartigen Aufgaben verwendete sorgsame und verständnissvolle Studium deutlich erkennen und gereichten in ihrem sicheren und schwungvollen Verlauf nicht minder dem Orchester zur Ehre, das seine künstlerische Tüchtigkeit ausserdem noch in der Wiedergabe der mit Recht allgemein geschätzten, so wirkungsvollen Ouverture zu „König Manfred" von Reinecke unter der persönlichen Leitung des Componisten bethätigte. Hr. Prof. Dr. Reinecke trat in dem 1. Concert, das er durch seine Mitwirkung auszeichnete, auch als Pianist auf, indem er mit jugendlicher Elasticität und feinstem Verständniss das Ddur-Concert von Mozart und Solostücke von sich und Schumann spielte und mit diesen Vorträgen das Publicum wahrhaft erfreute. Dasselbe Concert wurde durch eine weitere solistische Kraft aus Leipzig unterstützt, und zwar durch die hier sich seit Langem des grössten Ansehens erfreuende Frau Metzler-Löwy, welche das Letztere durch den Vortrag einer Arie aus Saint-Saëns' „Samson uud Dalila" und der Lieder „Abendreihn" von Grädener, „Aus meinen grossen Schmerzen" von Franz und „Vergebliches Ständchen" von Brahms noch mehr befestigte. An Stelle des Grädener'schen Liedes hätten wir trotzdem lieber die bei Weitem wirkungsvollere Reinecke'sche Composition dieses Textes gehört. — Das 2. Concert wurde ebenfalls durch das Auftreten einer Leipziger Sängerin verschönt. Es vermittelte dem hiesigen Publicum die erste Bekanntschaft mit Frau Baumann, welche mit der Wiedergabe der Ballade und Schmuckarie aus Gounod's „Margarethe" und Liedern von Franz, Mendelssohn und Meyer-Helmund die Zuhörer zu Beifallsspenden hinriss, wie sie in gleicher Stärke hier zu den grössten Seltenheiten gehören. Verdient und begreiflich war aber dieser Erfolg, denn Frau Baumann ist wirklich die vollendete Gesangskünstlerin, als welche sie ihr Ruf bezeichnet, dabei von einer bei grossen Künstlerinnen sonst selten anzutreffenden Natürlichkeit und Bescheidenheit in ihrem äusseren Auftreten. Neben ihr hatte auch der noch junge Violinist Hr. Gregorowitsch aus Berlin einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Mit nicht übergrossem, aber sympathischem und gesundem Ton, mit unfehlbarer Technik und Sicherheit, wie auch mit Geschmack und lebendigem Temperament spielte derselbe das von unseren Geigern nicht nach Verdienst gewürdigte Concert von Moszkowski, die bekannte „Legende" von Wieniawski und Zigeunerweisen von Sarasate und stellte sich mit diesen Darbietungen in Reih und Glied der vordersten Virtuosen-Gilde unserer Tage. Beiden Concerten wohnte mit sichtlichem Interesse S. Hoheit der Herzog bei. —l—.

Hamburg, 1. April. Die Saison geht allgemach ihrem Ende entgegen, und die musikalischen Veranstaltungen fangen an, spärlicher und in grösseren Zwischenräumen zu erscheinen. Von diesem langsamen Absterben und allmähligen Entweichen des Concertlebens haben wir bereits im März — profitirt. Es ist ja eigentlich recht undankbar, wenn wir in solchem Sinne von dem letztwinterlichen und vielfach doch interessanten Musiktreiben an unserem Ort reden, aber Ohren und Nerven wollen auch einmal zur Ruhe kommen, und hat man sechs oder sieben Monate hindurch fast Abend für Abend im Concertsaal zugebracht, dann mag die Sehnsucht nach dem Ende aller musikalischen Dinge nicht ganz ungerechtfertigt sein.

Unter den Concertereignissen der letzten Wochen standen die beiden Aufführungen unter v. Bülow's Leitung allem Uebrigen voran. An dem ersten dieser beiden Abende bereitete Spohr's schöne Cmoll-Symphonie, Op. 78, die man selten mehr zu hören bekommt, ganz besondere Freude. Wenn auch das scherzose Stück darin in der Erfindung etwas zurücksteht, um so prächtiger ist das Larghetto mit seinem gesangvollen Hauptthema und dem nachherigen Unisono der Streichinstrumente, und was die beiden Aussensätze anbetrifft, so deuten sie auf ihren Schöpfer als einen Meister der Kunst, dem fortgesetzt die allseitige Verehrung gehören wird. Das zweite Orchesterwerk war der Anfangssatz, Praeludium und Fuge, aus einer noch ungedruckten, mit Op. 47 bezeichneten Suite von Moritz Moszkowski. Das Stück ist im Verhältniss zu seinem Gedankeninhalt wohl allzu sehr in die Länge gezogen und stellt die Geduld des Hörers in ziemlichem Grade auf die Probe, darf aber im Sonstigen, in Betreff der thematischen Ausführung und der Instrumentation, als eine ansehnliche und respectable Arbeit geschätzt werden. Gespielt wurde diese Pièce auf das Vorzüglichste, ebenso die Symphonie von Spohr und die Schlussnummer des Programms, die „Freischütz"-Ouverture, die den Enthusiasmus des Auditoriums entzündete. Zwischen diesen drei Werken hatte sich Hr. v. Bülow mit Beethoven's Gdur-Clavierconcert, das unter seinen Händen und seinem Einfluss wundervoll klang, und Kiel's hochbedeutenden Variationen über ein eigenes Thema in Fmoll, die ganz klar und fasslich erschienen, placirt. Das zweite der Abonnementconcerte im März, zum Benefiz der Orchestermitglieder bestimmt, begann mit Mendelssohn's Amoll-Symphonie und

schloss mit der Ouverture zu „Tannhäuser", welch Letztere die warme Stimmung der Hörerschaft zu einer ausserordentlichen, selten beobachteten Hochgradigkeit gelangen liess. Inmitten der beiden Tonschöpfungen von Mendelssohn und Wagner gab es drei von Brahms' Ungarischen Tänzen, die das Orchester zwei Mal spielen musste, das Concert für Clavier, Violine und Violoncell mit Orchester von Beethoven und eine Tarantelle für Flöte, Clarinette und Orchester von Saint-Saëns. In dem Beethoven'schen Werk haben das Geschwisterpaar Burmester und Hr. Schwormstädt das Beste dargeboten und im pikanten Saint-Saëns'schen Stück bewährten sich die HH. Krämer und A. Müller trefflich. Frl. Johanna Burmester hat sich technisch und musikalisch als eine Clavierspielerin ausgewiesen, die es den Ersten ihres Faches gleich zu thun befähigt ist und die gewiss bald mehr von sich reden machen wird, und ihr Bruder Willy führte sich als ein Violinist mit hervorragenden künstlerischen Eigenschaften auf, während Hr. Schwormstädt und die beiden Bläser durch ihre Leistungen ihr tüchtiges Können an den Tag legten.

Die Philharmoniker haben im letzten Monat nur ein Concert, das zehnte dieswinterliche, gegeben und mit diesem Einen auch nur geringen Eindruck gemacht. Die Ursache des unbedeutenden Erfolges sehen wir darin, dass das Programm in der Hauptsache mit einer langen Reihe von nichtssagenden Kleinigkeiten, mit Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe", ausgestattet war, die mehr müdemachend, als anregend wirkten und die Hörer völlig gleichgiltig liessen. Am Clavier kann man sich diese Nippsachen, in welchen der Gedanke meist vergebens gesucht wird, wohl einmal gefallen lassen, aber gerade lächerlich dünkt es uns, den grössten Theil eines Concertabends hindurch ein modernes, vielköpfiges Orchester seine Kraft dafür einsetzen zu lassen. Die Leute haben ganz recht, wenn sie fragen: gibt es keine neue Orchestermusik von Bedeutung und Werth, und wie dürfen sich die Philharmoniker in diesem Moment gerade, wo es in ihrem Innern arg genug wühlt und gährt und wo die fernere Existenz des Instituts in Frage kommt, solche Scherze gestatten? — Was der Abend ausserdem noch brachte, waren bekannte Sachen: Mendelssohn's Violinconcert, das Hr. Zajic sonst sehr virtuos, aber zu unruhig im Tempo und nicht in sauberer Intonation vortrug, sowie die Ouverturen zu „Egmont" von Beethoven und „Faust" von Spohr.

Von den letztmonatlichen Concertereignissen sind ferner erwähnenswerth: Das zweite Kirchenconcert des Hrn. Armbrust, das Concert der Geschwister Burmester, die Kammermusiken des Quartetts Marwege und des Hrn. Bargheer und der Liederabend des Hrn. v. Zur-Mühlen. Bei Hrn. Armbrust hat das Publicum sich sehr gut unterhalten; er selbst spendete Orgelcompositionen von Bach, Gade, Rheinberger und Georg Armbrust, dem Vater und Amtsvorgänger des Concertgebers, in gediegener Ausführung, und die Mitwirkenden, die Altistin Frau Heink und Hr. Concertmeister Schradieck, bewährten sich als vortreffliche Künstler. Was das Geschwisterpaar Burmester angeht, so hatte es sein Programm mit grosser Sorgfalt zusammengestellt, indem auf demselben Sonaten für Pianoforte und Violine von Bach und Brahms (A dur), interessante Claviervariationen von Tschaïkowsky, reizende Stückchen von Emil Krause, aus Op. 46 und 47, und Violinsoli von Joachim, Godard, Paganini und Sarasate zu finden waren, welche Sachen vorzüglich zu Gehör kamen. — Die beiden Kammermusikabende brachten in sehr gelungener Wiedergabe Quartette von Beethoven (Op. 18, No. 3, und Op. 135), Haydn (Op. 74, No. 3) und Brahms (Op. 51), Mozart's A dur-Quintett mit Clarinette und das F dur-Quintett Op. 88 von Brahms, und der treffliche Tenorgast erfreute seine Zuhörer mit Liedern von Beethoven, Schumann, Brahms und Hans Schmidt. —s —r.

Schwerin. Die Singakademie veranstaltete am 12. April eine Gedächtnissfeier zum Todestage des verstorbenen Grossherzogs mit zwei Novitäten: „Seligpreisungen" aus der „Bergpredigt" für Baritonsolo, Chor und Orchester von Paul Kuczynski und ein Requiem (Op. 12) für Soli, Chor und Orchester von Traugott Ochs. Das Concert selbst fand im Concertsaale des Hoftheaters statt. Anwesend waren sämmtliche Mitglieder des z. Z. hier weilenden grossherzoglichen Hauses. Kuczynski's Werk ist eine stimmungsvolle Composition, bei der nur in dem instrumentalen Mittelsatze eine grössere Heranziehung des Orchesters zu wünschen wäre. Sehr effectvoll sind das Baritonsolo und ein a capella-Chor, der tadellos rein und gut nuancirt vorgetragen wurde. Das Requiem von Traugott Ochs hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die Behandlung der Singstimmen verräth den in der Praxis erprobten Musiker. Von eigenartigem Reiz ist die Instrumentation. Der Componist geht eigene Wege, die mit sogen. Routine Nichts gemein haben. Dass er bei Rich. Wagner in die Schule gegangen und sich die Errungenschaften der „Neudeutschen" angeeignet hat, merken wir wohl, aber die Handhabung der Technik ist doch eine selbständige. Auch die Behandlung des Textes bricht mit den Traditionen. Der Introitus ist lediglich dem Chor zugewiesen, das „Dies irae" mit dem „Tuba mirum" wird ebenfalls nur an der Stelle „Liber scriptus" von einem kurzen Duettsatz zwischen Alt und Tenor unterbrochen. „Quid sum miser" ist Tenorsolo, bei „Recordare pie Jesu" tritt ein hoher Sopran hinzu, und so gestaltet sich der Schluss dieser Nummer zu einem klangvollen Duett. „Rex tremendae" ist ein Chorsatz mit Soloquartett; „Quaerens me" ein packendes Baritonsolo. Das schwermüthige „Lacrymosa", Chorsatz mit Soloquartett, das Offertorium (Sopransolo), „Hostias" (Terzett für Alt, Tenor und Bass a capella mit eingestreuten kurzen Instrumentalsätzen), „Sanctus" (Chor und Soloquartett) und das „Agnus" (ebenso) sind Nummern von ernster Schönheit, die in gut gewählter Form uns entgegentreten. Von höchstem Klangreiz und vollste Beherrschung des vocalen Apparates verrathend ist das „Hostias". Das „Rex tremendae" rathen wir durchweg umzugestalten, eine Arbeit, die leicht zu bewerkstelligen ist und die dem Ganzen von grösstem Nutzen sein wird. (Inwiefern? D. Red.) Die breite Anlage und der grosse Ausbau des „Sanctus", besonders in der Fuge „Pleni sunt coeli", wo Chor und Orchester als gegenüberstehende Factoren zur Anwendung kommen, geben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Am originellsten ist das „Agnus". Schon die frappant klingende Einleitung mit den ungewohnten, aber wohlthuenden Orchestereffecten, die fugenartig sich aufbauenden Rufe „Agnus Dei" der Solisten, die Zwischenwürfe des Chores, die Rückkehr zur Einleitung des Werkes und das tiefempfundene „Amen" des Schlusses üben auf den Zuhörer einen unwiderstehlichen Einfluss aus. Wahre Perlen sind die Solonummern, ihnen voran das edle „Hostias". Als Solisten stand Hrn. Ochs ein geradezu dem höchsten Ideal gerecht werdendes Soloquartett zur Seite. Frl. Gleiss, auf die Dessau sich freuen kann, unsere erprobte, bedeutende Altistin Frl. Minor, der auf dem Gebiete des kirchlichen Stils einzig dastehende Kammersänger Dierich und der vielbeschäftigte Adolf Schulze aus Berlin boten sowohl in ihren Solonummern, als auch in den Ensembles wahre Cabinetstücke. Die Ausführung unter des Componisten Leitung ist durchweg zu loben. Kleinigkeiten, die im Chor und Orchester vorkamen, fielen bei der sonstigen guten Wiedergabe nicht schwer ins Gewicht. Die grösste Anerkennung fand bei Publicum und Kritik die Direction des Hrn. Ochs. Er ist einer der Berufensten, und es ist Pflicht, an dieser Stelle auf diese zur Beherrschung von Chor und Orchester gleich gut geeignete Persönlichkeit hinzuweisen. Die vornehme Art, mit der Hr. Ochs den Taktstock führt, und die absolute Herrschaft über das Ganze sind wohl noch nie so evident hervorgetreten, wie an diesem Abend. Die Schweriner Singakademie, die nahe am Einschlafen war, ist durch diese energische, zielbewusst handelnde Persönlichkeit schnell zu neuer Bedeutung gekommen. Auf Hrn. Ochs, der zuerst auf der Tonkünstlerversammlung in Dessau sich durch sein Orgelspiel allgemeine Anerkennung verschaffte, passt so recht das Wort: „Es bildet ein Talent sich in der Stille". . . . er.

Concertumschau.

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. (Rehberg a. Leipzig): F dur-Symph. v. H. Goetz, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., Ballade u. Schmuckarie a. „Margarethe" v. Gounod, „Die letzte Rose" v. Franz, Mädchenlied u. „Der Schwur" v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., Conc. v. Moszkowski, „Legende" v. Wieniawski u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Altona. Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter am 22. März: 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schulz-Schwerin (triomph.) u. Weber, Violoncellconc. v. C. Saint-Saëns (Hr. Wellenkamp).

Amsterdam. 10. Soirée f. Kammermusik: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Adur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven, schwed., nord. u. altfinn. Volkslieder, f. Chor u. Baritonsolo bearbeit. von Grieg, Ballade „Archibald Douglas" von Löwe. (Ausführende: HH. Meschaert [Ges.], Röntgen [Clav.], Cramer, Hofmeester, Bosmans [Streicher] u. Mitglieder der Liedertafel „Euterpe".)

Baden-Baden. Rich. Wagner-Conc. des Zweigver. des Allgem. Rich. Wagner-Ver. am 15. April: Conc. pathét. für zwei Claviere v. Liszt (Hr. Pfeiffer u. Frl. Oswald v. hier), „Au bord d'une Source" f. drei Violinen von Liszt-Singer (HH. Krasselt sen. u. jun. u. Bletzer), Solovorträge der Frauen Reuss a. Carlsruhe (Ges., Kundry's Erzählung a. „Parsifal" v. Wagner u. Elisabeth's Abschied a. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt) u. v. Esmarch (Declamat., „Schön Hedwig" und „Der Haideknabe" v. Schumann [Clavier: Hr. Pfeiffer]), des Frl. Oswald (Albumblatt „Vor Wahnfried" von R. Pohl u. „Cantique d'Amour" v. Liszt) u. der HH. Pfeiffer (Paraphrase über Motive a. Wagner's „Walküre" v. Pfeiffer) u. Krasselt jun. (Paraphrase über das Preislied a. Wagner's „Meistersingern" v. Wilhelmj).

Basel. Geistl. Conc. des Hrn. Walter unt. Mitwirk. der Frau Sibold u. der HH. Strübin u. Wassermann (Ges.), sowie des Hrn. Glaus (Org.) am 2. April: Chöre v. Palestrina, Lotti, S. Bach, F. Hegar („Das Abendmahl", m. Baritonsolo) und Mendelssohn, Vocalduett v. Spohr, Orgelsoli v. S. Bach und Mozart. — Am 12. April Aufführ. der „Faust"-Scenen von Schumann durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli u. des Frl. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann u. Engelberger a. Basel u. Meschaërt a. Amsterdam.

Bielefeld. 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann v. hier (Clav.), Sahla a. Bückeburg u. Lorleberg a. Hannover (Streicher) m. Compositionen v. Brahms: Claviertrio Op. 87, 3. Clav.-Violinson. u. 1. Clav.-Violoncellson.

Bonn. R. Heckmann's 3. Kammermusikconc. unter Mitwirk. der Frau Heckmann-Hertwig (Clav.) u. der HH. Prof. Jensen, Geyersbach u. Rensburg (Streicher): Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Phantasiestücke f. Clav., Violine u. Bratsche Op. 27 v. G. Jensen, zwei Sätze a. dem Cmoll-Streichtrio v. Beethoven. — Passionsconc. des evang. Kirchen-Gesangver. (Köhler) am 31. März: Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo mit Org. v. A. Becker, Chöre v. Eccard, M. Haydn, Allegri und Biordi, Solovorträge des Frl. Hesse a. Cöln (Ges., Arie „Ich folge dir" v. S. Bach u. „Mein Jesu, was für Seelenweh" u. „Es ist vollbracht" v. S. Bach-Franz) u. des Hrn. Köhler (Orgel, Praeludien u. Fugen in Fmoll u. Bmoll, sowie zwei Choralvorspiele v. S. Bach u. Vorspiel u. Fuge über „O Traurigkeit" von Brahms).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 19. 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Trauermarsch v. Schubert-Liszt, Clavierconcert Op. 13 von L. Maas (Hr. C. Faelten). No. 20 (s. No. 16). No. 21. 1. Symph. v. A. Dvořák, Trag. Ouvert. v. Brahms, Amoll-Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. O. Roth). No. 22. Skandinavische Symph. v. F. H. Cowen, Ouverturen v. Cherubini („Der Wasserträger") und Wagner („Der fliegende Holländer"), Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke.

Breslau. 10. Musikabend des Tonkünstlerver.: 3. Claviertrio u. Balladen u. Romanzen f. Clav. Op. 104 v. H. Huber, Soli f. Ges. v. Franz („Ihr Auge", Nachtlied, „Ständchen" u. „Genesung"), Rich. Wagner („Träume" und „Schmerzen"), H. Hofmann („Das Mädchen der Puszta") u. R. Heuberger („Gib einen Hauch mir" u. „Der Spielmann") u. f. Violonc. v. C. Davidoff (Cantilene u. Allegro moderato). (Ausführende: Frl. Stephan u. Hr. Schlesinger [Ges.], HH. Kuron [Clavier], Bensch [Viol.], Busse jun. u. Kaupert [Violonc.].)

Bruchsal. Conc. des Violinisten Hrn. Hemberger unter Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner (Ges.) u. der HH. Schmolck (Clav.) u. Richter (Violonc.) a. Carlsruhe am 8. April: Gmoll-Claviertrio v. H. Goetz, Soli f. Ges. v. Mozart, Rubinstein („Die Wanderschwalbe"), Bendel („Wie berührt mich wundersam"), Hildach (Altfranz. Volkslied) u. Goltermann (Frühlingslied, m. oblig. Violonc.), f. Viol. v. Spohr (8. Conc.) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei"), Goltermann (Cantilene) u. Popper (Gavotte).

Bückeburg. 1. Aufführ. des Oratorienvereins (Sahla) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Reinthaler a. Bremen u. der HH. Zarneckow u. Ad. Schulze a. Berlin.

Carlsruhe. Wohlthätigkeitsconcert der Sängerin Frau Hoeck-Lechner unt. Mitwirk. der Frls. Hönig (Declamation), Oswald a. Baden-Baden (Clav.) u. Campbell (Violonc.) u. des Hrn. Spies (Viol.) am 14. April: Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Prolog v. O. Hancke, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Die Wanderschwalbe"), V. Lachner („Frühlingserwachen"), Mottl („Meine Lilie"), Tschaïkowsky („Wie leidvoll und wonnig"), M. Stange („Die Bekehrte") u. A., f. Clav. v. Rubinstein (Barcarolle), Godard („En courant") u. A. und für Violonc. v. Lindner (Emoll-Conc., 2. u. 3. Satz), Goltermann (Andante), Popper (Mazurka) u. Schumann („Träumerei").

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im März: Symphonien v. Mozart u. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Rietz, Ddur-Suite v. F. Kretschmer, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Balletmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck u. „Feramors" v. Rubinstein, Phantasiestücke für Clav., Viol. u. Bratsche v. G. Jensen (Ehepaar Heckmann u. der Comp.), Claviervorträge der HH. Heuser (Fismoll-Suite eig. Comp.) u. Ferrier a. Berlin (12. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.). — Conc. des Cölner Männergesangver. (Zöllner) am 25. März: Nachtlied f. Sopransolo, Männerchor, Blasinstrumente u. Harfe v. H. Zöllner (Solo: Frau Wirth a. Aachen), Männerchöre v. C. Zöllner (Cyklus „Des Müllers Lust und Leid" mit verbind. Text [Hr. Norrenberg]), Vittoria, Palestrina, Katenhusen („Erinnerung"), Sgambati („Su, vola uccellino"), Dürrner („Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald") u. A., Solovorträge der Frauen Wirth („Die Bekehrte" v. M. Stange, „Begegnung" v. Kniese etc.) u. Carreño (Clav., 6. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.).

Copenhagen. Conc. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin am 9. April m. Compositionen v. S. Bach, Beethoven, Schumann (Phant. Op. 17), Louis Brassin (Noct.), Wagner-Brassin (Siegmund's Liebesgesang), Liszt („Le Rossignol" u. „La Campanella") u. A. — 3. Philharm. Conc. (Svendsen): „Fest im Schloss zu Heidelberg" f. Orchester v. E. Pirani, „Abenceragen"-Ouvert. von Cherubini, Solovorträge des Frl. Morris (Ges.) u. der Frau Carreño (Clav., Amoll-Concert von Grieg, Staccato-Caprice v. Vogrisch etc.). — Extra-Volksconc. des Hrn. Dahl am 13. April: Ouverturen von Kuhlau („Elverhøj") u. U. Andersen (2. Concert-), „Anitras' Tanz" a. „Peer Gynt" v. Grieg, Esdur-Clavierconcerte v. Beethoven u. Liszt (Hr. Rummel a. Berlin) etc.

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. S. Bach's Hmoll-Messe unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Grahl a. Berlin u. Meschaert a. Amsterdam.

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) für den Capell-Wittwen- und Waisenfonds: 5. Symphonie von Beethoven, Vorspiele zu „Parsifal" u. „Tristan und Isolde", sowie „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Geller („Wie bist du, meine Königin" v. Brahms etc.). — Conc. f. das Wilh. Müller-Denkmal am 12. April: Streichquart. „Die schöne Müllerin" v. Raff, Soli f. Ges. v. Schubert („Winterreise"), f. Clav. u. f. Ob. v. Ad. Jensen („Träumerei") u. Klughardt (Romanze). (Ausführende: Frl. Geller u. HH. Feuge, Nebe, Klughardt, Seitz, Voss, Weise, Jäger u. Lampe.) — 7. Abend des Kammermusik-Ver.: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, And. a. dem Cdur-Streichquint. v. Mozart, Sonata seria in Hmoll f. Viol. u. Clav. v. Rust. (Ausführende: HH. Klughardt, Voss, Weise, Vogelmann u. Jäger.)

Dresden. 10. u. 11. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert (HH. Hess, Blumer, Mehlhose, Stenz u. Rüdiger), Cdur-Streichquartett v. Haydn (HH. Kratina, Kreysig, Schreiter und Smith), Suiten in Dmoll für Viol. u. Clav. v. F. Ries (HH. Lauterbach u. Scholtz) u. in Gdur f. Violonc. u. Clav. v. Ad. Gunkel (HH. Grützmacher u. der Comp.), Duo concert. f. Clar. u. Clav. v. Weber (HH. Oppitz u. Pittrich), Esdur-Variationen f. zwei Claviere von Th. Kirchner (HH. Janssen u. Höpner), Lieder „Das Ver-

gissmeinnicht“ u. „Dass ich dich liebe“ v. Th. Blumer (Hr. Meincke).

Essen a. d. R. 5. Conc. des Essener Musikver. (Witte) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. des Frl. Sicca a. Frankfurt a. M., der Frau Exter a. München u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Ad. Schulze a. Berlin u. Gausche a. Creuznach.

Esslingen. Passionsconc. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 30. März: Chöre v. S. Bach, Bernabei, Prätorius, Klein u. A., Duett „Wohin habt ihr ihn getragen“ v. Mendelssohn (Frau Fink u. Hr. Buttschardt), Gesangsolovorträge der soeben Genannten u. des Hrn. Schwarz, Cmoll-Praelud. f. Orgel von Hesse (Hr. Mühlhäuser).

Frankfurt a. M. 2. Conc. des Bach-Ver. (Gelhaar) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Leutheusser u. Deinet und der HH. Hormann u. Ad. Müller: Ostercant. „Bleib bei uns“ u. Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. (Hr. Gelhaar) v. S. Bach, Requiem v. Mozart.

Genf. 9. Conc. class. (de Senger): Orchestersuite „Namouna“ v. Lalo, Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, „La Mort de Roland“ von H. Mirande, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (8. Conc. v. Spohr etc.). — Conc. des Tenoristen Hrn. Sigmundt unter Mitwirk. des Hrn. Ad. Rehberg (Violonc.) am 24. März mit Soli f. Gesang v. Wagner (Loge's Lied a. „Rheingold“, Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre“ u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern“), Gounod, Bohm („Märznacht“) u. Schumann und f. Violoncell v. H. Sitt (Romanze und Serenade), A. Werner (Gavotte), Viollier (Berceuse), Goltermann (Andante) und Popper („Papillon“). — Am 29. März Aufführung von Massenet's „Marie-Magdeleine“ f. Soli, Chor u. Orch. durch die Société de Chant de Conservatoire (Ketten) unt. Mitwirk. der Frau Ketten, des Frl. Arlaud und der HH. Engel und Dechesne, sowie des Stadtorchesters.

Gent. 2. Conservatoriumsconc. (Samuel): 6. Symph. v. A. Samuel, „Le Sommeil de la Vierge“ von J. Massenet, Suite v. S. Bach, Claviervorträge des Hrn. de Greef (Conc. v. Grieg, Fant. hongr. v. Liszt etc.).

Göttingen. 12. Aufführ. des Philharm. Ver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges.) u. des Hrn. Scharfe (Orgel): Chöre v. Isaac, Goudimel-Jeep, Palestrina, Vittoria, H. Schütz, Graun, Haydn, Bortnianski u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. J. Schop, Händel, Cherubini u. Beethoven u. f. Org. v. Sweelinck u. S. Bach.

Grünberg i. Schl. Kirchenconc. des Hrn. Dr. Stollbrock unt. Mitwirkung der Sängerin Frau Goldbach a. Berlin, des Kirchenchors u. des städt. Orch. am 30. März: Ostercantate f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. L. Stollbrock, Soli f. Ges. v. S. Bach u. F. Kiel (Arie „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ a. „Christus“) u. f. Orgel v. Töpfer (Dmoll-Sonate), S. Bach u. Mendelssohn.

Hamburg. Am 1. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Singakad. (Prof. v. Bernuth) unter solist. Mitwirk. der Frauen Baumann a. Leipzig und Joachim aus Elberfeld u. der HH. Dierich a. Schwerin, Lissmann u. Meyn v. hier. — Conc. der Concerthauscap. (Laube) am 2. April: Cmoll-Symph. v. A. Eberhardt, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Eisenberg), Hmoll-Marsch v. Schubert etc. — Am 10. April Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch die Bach-Gesellschaft (Hr. Mehrkens) unter solist. Mitwirk. der Frau Ronneburger, des Frl. Asmann u. der HH. Zarneckow u. Schmalfeld a. Berlin.

Hanau. 2. Conc. des Instrumentalver. (Limbert): Ddur-Symph. v. Haydn, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Wunderlich v. hier (Ges., „Das Ideal“ v. Raff, „Klage“ v. Brahms etc.), der Frau Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven) u. dessen Gatten (Clavier, Cmoll-Concertstück v. F. L. Limbert).

Königsberg i. Pr. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Brode): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Otto Dorn (zu Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht“) u. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Prof. Mannstädt a. Wiesbaden (Conc. v. Tschaïkowsky u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Laibach. 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): „Frithjof“-Symph. v. H. Hofmann, „Oberon“-Ouv. v. Weber, Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Schumann (Frl. Baumgartner). — Ausserordentl. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft am 15. April: Forellen-Quint. v. Schubert, Adur-Streichquart. v. Schumann, Gdur-Menuett f. Streichquint. v. Boccherini, Asdur-Adagio relig. f. Streichquartett v. Schumann. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clavier], Gerstner, Nickerl, Moravec, Lasner u. Wettach [Streicher].)

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik zur Feier des Geburtstags des Königs Albert am 23. April: „Salvum fac regem, Domine“ für Chor, Soli und Orchester v. G. Schreck (unter Leitung des Hrn. Klesse), Dmoll-Clavierson. v. Weber — Frl. Hartung a. Leipzig, Altsoli „Die Uhr“ v. Löwe, „Ständchen“ v. Franz und „Schlaf ein, holdes Kind“ v. Wagner — Frl. Konopasek a. Kronstadt i. S., 7. Violinconc. v. de Bériot — Alexander Fiedemann a. Slotopol (in diesem seit Kurzem den Unterricht des Hrn. Brodsky geniessenden elfjährigen Knaben ist dieser verblüffenden Leistung nach einmal ein Künstler allerersten Ranges zu erhoffen, möge ein gütiges Geschick die volle Entfaltung dieses herrlichen Geigertalentes gestatten!), Altlieder „Kreuzzug“ v. Schubert, „Heimathglocken“ v. Ad. Jensen u. „Mignon“ v. Beethoven — Frl. Anna Pomme a. Halberstadt, Claviersoli Ballade v. Reinecke, Spinnerlied v. Wagner-Liszt und Tarantelle v. Moszkowski — Hr. Lockwood a. Troy (New-York). — Abendunterhalt. ebendaselbst am 25. April: Adur-Streichquart. v. Schumann — HH. Schnirlin a. Charkow, Lischke a. Warnsdorf, Hamann a. Leipzig und Warnke a. Wesselburen, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Frl. Müller a. Zwickau, Clav.-Violinson. Op. 23 v. Beethoven — Frl. Doane a. Brooklyn u. Hr. Schnirlin, Emoll-Violoncellconc. v. Popper — Hr. Warnke, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Dupont a. Nürnberg.

London. 53. Aufführung der Musical Artist's Society: 2. Claviertrio v. Rosalind F. Ellicott (die Componistin [Clav.] u. HH. Buziau u. Albert [Streicher]), 2. Duo concertant f. zwei Claviere v. Ch. E. Stephens (der Comp. u. Frau Lawrence), Fdur-Suite f. zwei Claviere v. A. Ashton (der Comp. u. Hr. Thorne), drei Duette v. B. L. Selby (Damen Perugini und Hutton), zwei Lieder von E. Boyce (Frl. Hutton), Lied von F. St. J. Lacy (der Comp.), Violinromanze v. Ch. A. Trew (Hr. Ortmans). — Crystal Palace-Conc. (Manns) unt. Mitwirk. des Frl. Fillunger u. des Hrn. Henschel (Ges.) am 12. April mit folgenden Werken v. Wagner: „Rienzi“-Ouvert., Vorspiele zu „Lohengrin“ u. „Parsifal“, „Siegfried-Idyll“, „Siegfried's Tod“, Kaiser-Marsch, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Introd. zum 2. Act und „Elisabeth's Begrüssung der Halle“ a. „Tannhäuser“, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“, Introd. zum 3. Act u. Hans Sachsens Monolog „Wie duftet doch der Flieder“ a. den „Meistersingern“. — 6. Social Meeting der Wind Instrument Chamber Music Society: Emoll-Sext. f. Clav., Fl., Ob., Horn, Violonc. u. Contrabass v. G. A. Osborne, Bdur-Quint. f. Clav., Fl., Ob., Clar. u. Horn v. R. E. Strickland, Esdur-Quint. f. Clav., Fl., Clar., Horn u. Fag. v. S. Heap, Fdur-Trio f. Clav. u. zwei Flöten v. S. Wesley, Clav.-Clarinettenson. v. E. Prout.

Lützen. Musikal. Soirée zum Besten des Gustav Adolph-Ver. am 27. April: Claviertrio Op. 97 v. Reissiger, schott. Lieder „Der treue Johnie“ u. „Das Bäschen“ v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Haydn, Gade („Leb wohl, liebes Gretchen“), Schumann u. C. Mayerhoff („O schneller, mein Ross“), für Clav. v. Mozart, Paderewski (Menuett) u. Liszt (8. Ungar. Rhaps.), f. Viol. v. W. Rehberg (Romanze) u. Ries (Gondoliera) und für Violoncell v. Händel, H. Sitt (Serenade) und J. Klengel (Scherzo). (Ausführende: HH. Trautermann [Gesang], Rehberg [Clavier], Sitt [Violine] u. Klengel [Violoncell] a. Leipzig.)

Meiningen. Conc. der Hofcap. (Steinbach): 5. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge der Frau v. Knappstaedt a. Leipzig („Penelope's Trauer“ a. „Odysseus“ v. Bruch, „Du rothe Ros“ v. Lessmann, „Im Maien“ v. Hiller etc.). — Gr. Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. der Frau Naumann-Gungl u. des Hrn. Memmler a. Weimar, sowie des Hrn. Schäffer v. hier am 13. April: 1. Aufzug, „Walkürenritt“ u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ aus der „Walküre“, Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“, „Lohengrin“-Vorspiel, „Am stillen Heerd“ a. den „Meistersingern“ u. Huldigungsmarsch v. Wagner.

New-York. 18. Popul. Conc. (Thomas): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, 2. Serie a. „Bal costumé" v. Rubinstein, Finale a. der 3. Symph. v. Beethoven, „Loin du Bal" u. Gavotte v. Gillet, Rhaps. espagnole v. E. Chabrier etc. — Drei Claviervorträge des Hrn. Dr. H. v. Bülow: No. 1 mit Werken v. S. Bach (Chromat. Phant. und Fuge), Mozart, Mendelssohn, Schumann („Faschingsschwank") und Chopin. No. 2 mit Werken v. Hummel, Beethoven (Fdur-Son., Op. 54), Raff (Suite Op. 91) u. Liszt („Lac de Wallenstadt", Eclogue, „Au Bord d'une source", „Venezia e Napoli", Canzone e Tarantella u. No. 4 a. „Soirées de Vienne"). No. 3 mit Werken v. Brahms (Son. Op. 5), Händel, Mozart, Schumann (Op. 17) u. Chopin.

Nürnberg. Conc. des Vereins Nürnberger Musiker zum Besten seiner Kranken- u. Unterstützungscasse unt. Leit. der HH. Hartmann u. Bayerlein und gesangl. Mitwirk. der Frls. Berg u. Brettinger, der Frau Campe, der HH. Barth u. Marx, des Männer-Gesangver. u. des Singver. am 14. April: Gmoll-Symph. v. Mozart, Requiem v. Verdi.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin): 23. März. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Weber, Bruchstücke a. „Psyché" v. A. Thomas (Solisten: Damen Krauss u. Landy u. Hr. Delmas), Finale des 2. Acts a. „Die Vestalin" v. Spontini. 13. April. 7. Symph. v. Beethoven, drei Sätze a. einer unveröffentlichten Cdur-Symph. v. Haydn, Balletmusik a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Hymne „Ecoute ma prière" mit Sopransolo (Frl. Lépine) v. Mendelssohn, Chor a. „Cosi fan tutte" v. Mozart. — Colonne-Concerte: 23. März. Lyr. Drama „Roméo et Juliette" v. Berlioz. (Solisten: Frl. de Montalant und HH. Mauguière und Auguez.) 13. April. 54. Aufführung v. „La Damnation de Faust" von Berlioz. (Solisten: Frau Krauss u. HH. Talazac, Auguez u. Augier.) — Litter. u. musikal. Soirée des Hrn. Lamoureux unt. Mitwirk. der Frau Sarah Bernhardt u. der HH. Garnier, Brémont (Declam.) u. Talazac (Ges.) am Charfreitag: Mysterium „La Passion" v. Haraucourt, 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. Brautmarsch a. „Lohengrin" v. Wagner, Arie a. „Joseph" v. Méhul u. „Le Repos de la Sainte Famille" a. „L'Enfance du Christ" v. Berlioz.

Posen. Conc. der Sänger HH. Klein u. Dworzan unter Mitwirk. der HH. Hache (Clav.) u. Jahnke (Viol.) am 8. April: 2. Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Duett a. „Die Entführung aus dem Serail" v. Mozart, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Alt-Heidelberg") u. A., f. Clav. v. Mendelssohn u. Chopin (Bmoll-Scherzo) u. f. Viol. v. Ries (3. Suite), Tschaïkowsky (Chanson sans paroles) u. Galkin (Mazurka).

Warnsdorf. 7. u. 8. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: „Orpheus" v. Liszt in Bearbeit. f. Clav. u. Harmon., Scenen a. den „Meistersingern" v. Wagner in Bearbeit. für Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn in gleicher Bearbeit., „Frühlingsnetz" f. Männerchor u. Clav. u. Einzugsmarsch a. der „Königin von Saba" (f. Clav. zu vier Händen bearbeit) v. Goldmark, Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Edur-Polon. f. Clav. zu vier Händen v. Liszt, Claviersoli v. A. Grünfeld (Kleine Seren.) u. Brahms (Ungar. Tanz), Balladen „Der seltene Beter" u. „Die verfallene Mühle" v. Löwe etc.

Washington (D. C.). Concert mit Compositionen amerikanischer Componisten unt. Leit. des Hrn. van der Stucken am 26. März: Symph. Dicht. „Ophelia" v. E. A. Mac-Dowell, Suite „The Tempest" v. F. van der Stucken, Bruchstücke a. der dramat. Suite „Italia" v. A. Weld (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. A. Foote („In the Mountains"), D. Buck („The Star Spangled Banner", unt. Leit. des Comp.) u. G. W. Chadwick („Melpomene"), Vorspiel zu „Oedipus Tyrannus" v. J. K. Paine (unt. Leit. des Comp.), Lieder v. M. R. Lang, W. G. Smith u. W. W. Gilchrist (Frl. Everest), Clavierstücke v. A. Whiting (der Comp.), Romanze u. Polon. für Viol. u. Orch. v. H. H. Huss (Frl. Powell).

Weimar. 2. Conc. des Chorgesangvereins (Prof. Müller-Hartung): Chorwerke v. Gernsheim („Der Zaubermantel"), Al. Hollaender („Jungfrau Sieglinde") und Bruch („Schön Ellen"), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung (Gesang, „Das Mädchen spricht", „Trauerkunde", Wiegenlied, „Blümlein im grünen Wald" u. „Frühlingsgruss" v. Meyer-Olbersleben), der Frau Moritz (Ges., „Des Mondes Silber blinkt" v. Kjerulf, „Braut und Bräutigam" u. Procházka etc.) u. des Hrn. Branco (Viol., Adagio v. Bruch, Ungar. Tanz v. Brahms etc.).

Würzburg. 2. Abendunterhaltung der k. Musikschule: Cdur-Ouvert. f. Harmoniemusik v. Mendelssohn, Introd. und Allegro f. Streichorch. v. C. Rorich, Symph. concert. f. zwei Violinen v. Alard (J. Grötsch u. Ad. Gräf), zwei dreistimm. Lieder f. Frauenstimmen v. N. v. Wilm, Solovorträge des Frl. Wölfel (Clav., Gdur-Conc., 1. Satz, v. Beethoven), des R. Schmidt (Viola alta, Concertstück v. Täglichsbeck) u. des C. Eckert (Ob., Noct. v. Roskoschny).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Gudehus, das neue periodische Mitglied unserer Hofoper, hielt seinen Einzug als solches als Lohengrin, mit grossem Erfolg beim Publicum, mit getheiltem bei der Presse. Die Kroll-Oper wird ihre Sommersaison am 10. Mai beginnen und als ersten Trumpf den Cölner Tenoristen Hrn. Götze ausspielen. Als spätere Gäste von Namen bezeichnet man die Damen Sembrich, Luger und Malten und die HH. van Dyck und Gura. — **Boston.** Die deutsche Operngesellschaft des New-Yorker Metropolitan Opera House gab hier Vorstellungen. Die Kritik hat an Hrn. W. Damrosch's musikalischer Leitung sehr Viel auszusetzen. Doch wird die „Meistersinger"-Aufführung sehr gelobt. — **Dresden.** Unser Musterbariton Hr. Scheidemantel ist auf weitere sechs Jahre unserer Hofoper verpflichtet worden. Hierdurch haben die Befürchtungen, den ausgezeichneten Künstler an Wien zu verlieren, ihren Boden verloren. — **Frankfurt a. M.** Einen ungemein sympathischen Eindruck machte Frl. Schacko aus Dresden als Page in Verdi's „Maskenball". — **Gera.** In dem Pensionsfonds-Concert der Stadtcapelle wirkte unter grosser Auszeichnung der junge Violoncellvirtuos Hr. R. Nagel aus Weimar mit. Derselbe verbindet mit einer modernen Ansprüchen in hohem Grade Genüge leistenden Technik weichen und vollen Ton und warmen Vortrag, Eigenschaften, die nicht immer zusammen zu finden sind. — **London.** Hr. F. Lamond gab in einem Piano Recital Beweise grossen pianistischen Talents. Energie, Brillanz, technische Sicherheit, Feuer zeichnen sein Spiel aus, dagegen ist sein Chopin-Spiel unbefriedigend. — **Moskau.** Einen Erfolg ohne Gleichen hatte Hr. Colonne aus Paris als Orchesterdirigent. Das Concert, welches er im Conservatorium leitete, war eine einzige Ovation für ihn und die französische Musik, welche er vorführte. — **München.** Hr. Alvary hat sich verpflichtet, in jedem Frühjahr zwei Monate in unserer Hofoper zu gastiren, wofür er jedes Mal das nette Honorar von 20,000 ℳ erhalten soll. — **New-York.** Der Pianist Hr. v. Pachmann hat in zwei Piano Recitals sich als Chopin-Spieler ersten Ranges erwiesen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. April. „Salvum fac regem" von V. Schurig. „Jauchzet dem Herrn" von Mendelssohn. 27. April. „Singet und spielet dem Herrn" v. Dr. Rust.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Berlin, 10. Philharm. Conc. u. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 4. März.)
Blumner (M.), Cant. „In Zeit und Ewigkeit" f. Soli, Chor u. Orch. (Weimar, Kirchenconc. am 21. Febr.)
Brahms (J.), 1. Symph. u. „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orchester. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — Fdur-Symph. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Orchesterseren. Op. 11. (Hamburg, 8. Abonn.-Concert unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Akadem. Festouvert. (Genf, 7. Conc. class.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Berlin, 10. Philharm. Conc. und Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 4. März.)

Brahms (J.), Violinconc. (Freiburg i. Br., 2. Vereinsconc. der Liedertafel.)
— — Claviertrio Op. 40. (London, Monday Pop. Conc.)
— — Claviertrio Op. 87. (Pettau, Kammermusikabend des Musikver.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. (Frankfurt a. M., 11. Museumsconc.)
— — „Deutsche Fest- und Gedenksprüche" f. gem. Chor. (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Curti (F.), Vorspiel zur Oper „Hertha". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
Draeseke (F.), Esdur-Clavierconcert. (Hamburg, 9. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Elling, Adur-Symph. (Christiania, 5. Conc. des Musikver.)
Förster (A.), Edur-Symph. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 23. Febr. u. 7. Künstlerconc. der Curdirection.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Genf, Conc. class. ausser Abonn. am 26. Febr.)
Grieg (E.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Boston, 2. Young People's Pop. des Boston Symph. Orch. London, Ch. Hallé's 4. Orchesterconc.)
— — Amoll-Clavierconc. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der Curdirection.)
— — Gmoll-Streichquart. (Breslau, 8. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — Clav.-Violoncellson. (Pettau, Kammermusikabend des Musikver.)
Gwyn (F. M.), Symphon. Dicht. „Ein Sommernachtstraum". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
Jensen (G.), Clav.-Violinsuite. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Klughardt (A.), Concertouvert. (Breslau, 6. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap.)
Koch (F. E.), Symph. „Von der Nordsee". (Berlin, 7. Symph.-Abend der k. Cap.)
Kretschmer (F.), Ddur-Orchestersuite. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap.)
Krug (Arn.), „Sigurd" f. Soli, Chor u. Orch. (Altona, 2. Conc. der Singakad.)
Lachner (F.), Dmoll-Orchestersuite. (Berlin, 7. Symph.-Abend der k. Cap. Cöln, 9. Gürzenichconc.)
Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., Ressource-Conc.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. Nürnberg, 2. Conc. des Philharm. Ver.)
— — Adur-Clavierconcert. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Hmoll-Clavierson. (Genf, Conc. des Hrn. Stavenhagen.)
Massenet (J.), Ouvert. zu „Phèdre". (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Ebendaselbst.)
Pohl (H.), „Minnegruss" für Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 8. Conc. des Caecilien-Ver.)
Raff (J.), Waldsymph. (Magdeburg, Armenconc. im Logenhause F. z. Gl. Wiesbaden, Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
Reinecke (C.), „König Manfred"-Ouvert. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Fismoll-Clavierconcert. (Christiania, 5. Conc. des Musikver.)
— — Harfenconc. (Darmstadt, Orchesterconcert des Hrn. Marcet a. Paris.)
Rheinberger (J.), Amoll-Duo f. zwei Claviere. (Pettau, Kammermusikabend des Musikver.)
Rubinstein (A.), Cmoll-Streichquart. (Leipzig, 11. Vereinsabend des Kammermusikver.)
— — Gdur-Claviersonate. (Hamburg, 2. Conc. des Frl. Marstrand.)
Saint-Saëns (C.), Hmoll-Violinconc. (Christiania, 5. Conc. des Musikver.)
Schumacher (P.), Orchestersuite „Bilder vom Rhein". (Darmstadt und Frankfurt a. M., Orchesterconcerte des Hrn. Marcet a. Paris.)
Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier beim Tode einer Jungfrau" f. Altsolo, gem. u. Frauenchor u. Orch. (Freiburg i. Br., 2. Vereinsconc. der Liedertafel.)
Stade (W.), Andante a. der Emoll-Symph. (Altenburg, Hofconcert.)
Stanford (C. V.), 3. Symph. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Strauss (R.), Symph. Dich. „Don Juan". (Frankfurt a. M., 11. Museumsconc.)
— — Violinconc. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)
Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Angers, 17. Abonn.-Conc. der Association artist.)
— — Streichoctett. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Thieriot (F.), Edur-Claviertrio. (Hamburg, 2. Conc. des Frl. Marstrand.)
— — Amoll-Streichtrio. (Leipzig, 11. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Thuille (C.), Sept. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Würzburg. 5. Conc. der k. Musikschule.)
Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (New-York, 4. Concert der Symph. Society.)
— — 5. Symph. (New-York, 4. Conc. der Philharm. Society.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Volkmann (R.), 2. Serenade f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Violoncellconc. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Magdeburg, Armenconc. im Logenhaus F. z. Gl.)
— — Kaiser-Marsch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — „Siegfried-Idyll". (London, Ch. Hallé's 4. Orchesterconc. Utrecht, 2. Stadsconc.)
— — Fragmente a. den „Meistersingern". (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Weld (A.), Dramat. Suite „Italia". (Boston, 18. Concert des Boston Symph. Orch.)
Wendel (J.), „Abendstille" f. Männerchor, Tenorsolo u. Clav. (Wiesbaden, 3. Conc. des Sängerchors.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Beethoven-Ausstellung, welche vom 10. Mai d. J. ab zugleich mit Aufführungen Beethoven'scher Kammermusik in Bonn stattfinden soll, verspricht, wie man schreibt, in ihrer Art ein Ereigniss ersten Ranges zu werden. Sowohl öffentliche, wie auch zahlreiche Privatsammlungen in Deutschland und Oesterreich haben meist ihre grössten Kostbarkeiten an Beethoven-Erinnerungen zu der Ausstellung hergegeben. Die wichtigsten und interessantesten Familiendocumente; Originalhandschriften der Jugendwerke wie der späteren Meisterwerke Beethoven's in geradezu überwältigender Fülle; auserlesene Briefe aus den wichtigsten Lebensabschnitten des Meisters von der ersten Wiener Zeit bis zur letzten auf dem Sterbebette gegebenen Unterschrift; Beethoven's Clavier, seine Streichinstrumente, Hörrohre und eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen aus seinem Studirzimmer; endlich und nicht an letzter Stelle fast sämmtliche zu seinen Lebzeiten aufgenommenen Originalgemälde, Zeichnungen und Büsten, seine Denkmäler etc. etc. — Alles Dies in einem Raum vereint und in entsprechender Weise zur Anschauung gebracht, wird ein Bild von dem äusseren Wesen, Lebensgang und Wirken Beethoven's geben, wie es in solcher Anschaulichkeit und kostbaren Fülle bisher noch nie geboten worden ist.

* Auf dem Programm des diesjährigen 67. Niederrheinischen Musikfestes in Düsseldorf unter Leitung der HH. Hans Richter und J. Buths stehen Mendelssohn's „Elias", „Der Frühling" aus Haydn's „Jahreszeiten", die Pfingstcantate von S. Bach, Bruchstücke aus der „Walküre" und den „Meistersingern" von R. Wagner, die Rhapsodie für Altsolo und Männerchor mit Orchester von Brahms, Symphonien von Mozart (Cdur), Schumann (Cdur) und Beethoven (Adur), Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Cherubini, Mendelssohn und Berlioz („Benvenuto Cellini"), die 3. Ungarische

Rhapsodie von Liszt und verschiedene Solovorträge. Man hat sichs zumeist recht bequem mit der Aufstellung des Programms gemacht und in der Hauptsache zu Werken gegriffen, die man in mancher musikalischen Provinzialstadt zu hören Gelegenheit findet.

* Demnächst sollen die Memoiren der Frau Jenny Lind-Goldschmidt erscheinen.

* In Chicago, wo bisher die italienische Oper mehr vegetirte, als florirte, ist eine Deutsche Opernhaus-Gesellschaft gegründet worden, um der deutschen Kunst, namentlich aber den Tondramen Rich. Wagner's, ein Heim zu schaffen.

* Der gegenwärtige Zustand der Pariser Grossen Oper ruft wieder den Gedanken wach, diese Bühne nach Ablauf des Contractes der jetzigen Leiter am 27. Nov. 1891 in staatliche Regie zu nehmen. Schon 1878 regte Hr. Antoine Proust diesen Gedanken an, eine Ministerkrise verhinderte die Ausführung. Hr. Proust nimmt jetzt die Idee wieder auf und scheint die Meinungen der Deputirten und der Regierung für sich zu haben.

* Die scenischen Vorführungen der „Legende der heiligen Elisabeth" von Liszt in der Hofoper zu Wien, deren bis jetzt bereits zehn stattgefunden haben, führen dem von Hanslick & Consorten so arg verlästerten Componisten immer neue Freunde und Bewunderer zu.

* In Dresden hat E. Chabrier's Oper „Der König wider Willen" bei ihrer ersten unlängst im Hoftheater stattgehabten Aufführung lebhaftes Interesse erregt.

* Im Stadttheater zu Breslau ging kürzlich die Oper „Nadaschda" des englischen Componisten A. G. Thomas als Novität über die Bretter.

Hr. Verdhurt, Director des Théâtre des Arts (Nouveau Théâtre-Lyrique français) in Rouen verfolgt beharrlich die vorgesteckten Ziele. Nach der Aufführung von Saint-Saëns' in Frankreich nie aufgeführter Oper „Samson et Dalila" hat er jetzt die unveröffentlichte Oper „Le Vénitien" von Albert Cahen auf seine Bühne gebracht. Das Werk wurde günstig aufgenommen, obgleich ihm wirkliche Originalität abgeht; die Aufführung war eine ehrenwerthe.

* Im Stadttheater zu Olmütz ist unlängst die grosse romantische Oper „Helga's Rosen" von Rud. Thomas erstmals über die Bretter gegangen.

* Im Hoftheater zu Weimar sollen demnächst die zwei komischen Opern „Der faule Hans" und „Wenn die Krone" von Alexander Ritter zur Aufführung gelangen. Erstere hat die Feuerprobe bereits in München bestanden.

* In London ging kürzlich Cowen's neue Oper „Thorgrim" unter Leitung des Componisten über die Bretter. Die Melodie scheint nicht reichlich zu fliessen, den Finales und Chören wird dramatischer Schwung nachgerühmt, die Instrumentation zeugt von Meisterhand.

* Der gegenwärtig in Berlin weilende japanesische Physiker Hr. Dr. Shohé Tanaka hatte kürzlich die Ehre, unserem Kaiserpaar das von ihm erfundene, von uns früher schon erwähnte „Enharmonium" vorzuführen und mit demselben das wärmste Interesse der kaiserlichen Majestäten zu erregen.

* Die Dirigentenstellung beim Breslauer Orchesterverein ist mit Hrn. Musikdirector Maszkowski, dem seitherigen verdienten Dirigenten des Musikinstitutes zu Coblenz, neu besetzt worden. Hr. Bruch soll Aussicht haben, die durch Gernsheim's Weggang nach Berlin zur Vacanz gekommenen Stellungen in Rotterdam zu erhalten.

* Die HH. Dr. v. Hase und W. Volkmann, Chefs der Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig, erhielten das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen.

* Der ausgezeichnete Berliner Pianist Hr. Rummel erhielt vom König von Dänemark das Ritterkreuz des Danebrog-Ordens verliehen.

* Hr. Musikdirector Prof. Thureau in Eisenach erhielt vom Grossherzog von Weimar die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

* Der Leipziger Theaterdirector Hr. Staegemann ist vom Kaiser von Russland mit dem St. Annen-Orden 3. Classe decorirt worden. Die Verdienste, welche dadurch belohnt wurden, verschweigt unsere Quelle. In einem Leipziger, dem Decorirten treuest ergebenen Localblatt war belustigender Weise von einem St. Armen-Orden die Rede.

Todtenliste. Kammermusicus Demnitz, der ausgezeichnete erste Clarinettist der Dresdener Hofcapelle, † am 2. April.

Kritischer Anhang.

Constantin Corpus. Suite in Fdur für grosses Orchester, Op. 25. Partitur 10 ℳ Vierhändiger Clavierauszug. Berlin, R. Schultz.

Was an diesem Werke sofort ins Auge fällt, das ist die gute, fleissige Arbeit und die feine, wohldurchdachte Instrumentation, deren Fülle und Farbenreichthum sich nicht nur im einzelnen Satze, sondern auch vom Praeludium bis zum Finale steigert. Es sind fünf Sätze, welche sich aneinander reihen: Praeludium in Fdur, Scherzo in Amoll, Andante in Ddur, Intermezzo in Bdur und Rondo-Finale in Fdur. Die Themen sind insofern gut erfunden, als sie sich zur contrapunctischen Arbeit vorzüglich verwenden lassen, sonst sind sie flüssig und melodisch, ohne gerade eine erschütternde Sprache zu reden. Die Behandlung des Rhythmischen ist im ganzen Werke sehr lobenswerth, nur das Intermezzo nehme ich aus, das durchweg im $^{5}/_{4}$-Takt geschrieben ist. Die stete Zusammensetzung eines $^{3}/_{4}$- und eines $^{2}/_{4}$-Taktes zu einem $^{5}/_{4}$-Takte bringt mit der Zeit eine unbequeme, unruhige Stimmung im Hörer hervor. Wohl kann der $^{5}/_{4}$-Takt auf eine kurze Zeit eine andere Taktart unterbrechen und dann vortrefflich wirken, aber auf die Dauer eines Satzes ihn anzuwenden, zählt, ebenso wie die gleiche Verarbeitung des $^{7}/_{4}$-Taktes, zu den Experimenten, für welche in einem Kunstwerke keine Stelle sein sollte. Es sind eine Menge von reizenden Klangwirkungen durch Toncombinationen und Accordverbindungen im ganzen Werke anzutreffen, die den Componisten als ein Kind unserer Tage kennzeichnen, aber aus dem Ganzen wohl eine Stimmung, die uns eigenthümlich, wohlthuend befremdend anhaucht. Unter allen Umständen verdient das Werk Beachtung sowohl seitens der Orchesterinstitute, als derjenigen Clavierspieler, welche sich für vierhändige Novitäten interessiren. A. Naubert.

L. Heidingsfeld. Valse-Caprice und Caprice für Clavier, Op. 19. Berlin, Theodor Barth.

Stücke von nicht bedeutendem Inhalt, die aber doch hie und da Verwendung finden werden. —n.

Edouard Schilsky. Fünf Clavierstücke.
— — Sechs Clavierstücke.
Leipzig, A. Payne's Musikverlag.

Mit vorliegenden Compositionen machen wir die Bekanntschaft eines durchaus nicht alltäglichen Talentes, denn man wird schon nach Durchsicht des ersten Heftes finden, dass man hier einer entschieden beachtenswerthen musikalischen Be-

gabung gegenüber steht. — Weit Schöneres noch, als das erste Heft enthält jedoch das zweite: An eine kräftige Menuet mit ihrem sanften Trio reiht sich ein ungemein stimmungsvolles Liedchen an, das noch mehr durch seine Einfachheit und Schlichtheit gewinnt. Demselben folgen eine heitere, klangschöne Bagatelle, eine Gavotte und ein Pastorale. Den Schluss bildet ein feuriges Scherzo mit einem reizend klingenden Mittelsatz. Wir empfehlen diese Sachen auf das Wärmste und hegen den Wunsch, bald mehr von dem jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen. —n.

Briefkasten.

L. G. in *R.* Von Ihrem Standpuncte aus haben Sie Recht, doch ist derselbe ein durchaus geschäftlicher und deshalb für unser Blatt nicht maassgebend.

J. G. H. in *St.* Da wir Bild und Biographie des dortigen Jubilars im Jahrgang 1886 bereits brachten, so erledigt sich Ihre Frage von selbst.

M. B. in *O.* Wenn Sie unsere Concertumschau genauer durchsähen, so würden Sie jene Sängerin, die oft genug erwähnt wird, schon längst als eine von den Concertdirectionen vielbegehrte Solistin kennen gelernt und sich mit Ihrem Anliegen an dieselbe gewandt haben.

G. K. in *B.* Wir bitten um noch einige Tage Geduld, da wir mit dem besten Willen noch nicht dazu kommen konnten, Ihren w. Brief entsprechend zu beantworten.

Anzeigen.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

— Zur Aufführung empfohlen. —

Friedr. Wilh. Markull.

Der rasende Ajas des Sophokles. Nach Donner's Uebersetzung, f. Männerchor und Orchester. Op. 131. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise). Clavierauszug mit Text 6 ℳ n. Chorstimmen 8 ℳ Text 20 ₰.

Roland's Horn. Für Männerchor, Soli und Orchester. Dichtung von **Alfred Muth.** Op. 136. Partitur in Abschrift (auch leihweise). Orchesterstimmen ℳ 17,25. Jede Chorstimme 60 ₰. Clavierauszug mit Text 3 ℳ n. Text 10 ₰. [394.]

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[395—.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Verlag von **L. Hoffarth** in Dresden. [396b.]

Nicolai von Wilm,

Drei Lieder

(An die Nacht — Die liebe Stelle — Das erste Stelldichein)

von **Otto Roquette,**

für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Op. 85. Pr. ℳ 2,50.

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig:** [397.]

Friedrich Nietzsche.

Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. Neue Ausgabe mit dem Versuch einer Selbstkritik. (1886.) M. 3,—.

Unzeitgemässe Betrachtungen.

Erstes Stück: **David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller.** M. 2,40.
Zweites Stück: **Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben.** M. 2,40.
Drittes Stück: **Schopenhauer als Erzieher.** M. 2,40.
Viertes Stück: **Richard Wagner in Bayreuth.** M. 2,40.
Idem, traduit par Marie Baumgartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2,—.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.

Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7,50.
Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.
Erste Abtheilung: **Vermischte Meinungen und Sprüche.**
Zweite Abtheilung: **Der Wanderer und sein Schatten.** (1886.) M. 7,50.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. In drei Theilen. M. 7,—.

Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7,50.

Die fröhliche Wissenschaft. (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhange: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7,50.

☛ *Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.*

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [398d.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bülow'schen Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bilden die

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[399.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„**Mus. Wochenblatt**" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„**Clavier-Lehrer**" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„**Allgem. Musikzeitung**" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet**, sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [400.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

15. Auflage! **Ed. Rohde, Kinderclavierschule.** 15. Auflage!
Op. 100. Pr. 3 ℳ. [401.]

8. Auflage! **A. Loeschhorn, Universaletuden.** 8. Auflage!
Op. 169, 170, 171, 183, 184, 185 à ℳ 3,60.

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen** erschienen bisher: [402.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1.80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1.80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1.80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. ℳ 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Meister-Violoncelli zu verkaufen.

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige vorzügliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Heinr. Schweppenhäuser** in **Speyer.** [403c.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[404.] **Oskar Bolck,**

Ouverture

zur Oper „Gudrun"

für grosses Orchester.

Op. 50.

Part. 4 ℳ. Stimmen 10 ℳ. Clavierauszug zu vier Hdn. 3 ℳ.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen;
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [405.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. [406.]

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von **Arthur Fitger,**
für Chor, Solostimmen und Orchester componirt
von
Georg Vierling.

Op. 50. Partitur gebunden ℳ 75. — Orchesterstimmen ℳ 100. — Clavierauszug 8° ℳ 10. — Chorstimmen (à ℳ 2) ℳ 8. — Textbuch 25 ₰.

Hieraus einzeln:

No. 5. **Tanzlied:** „Blühenden Glanz brachte der Mai" für Sopran-Solo und Frauenchor. Partitur ℳ 2.— Orchesterstimmen ℳ 10. — Clavierauszug ℳ 1,20. — Chorstimmen (à 15 ₰) 80 ₰.

No. 14. **Schlachtruf der Römer:** „Rüstet mit Macht!" für Männerchor. Partitur ℳ 3. — Orchesterstimmen ℳ 12. — Clavierauszug ℳ 1,20. — Chorstimmen (à 25 ₰) ℳ 1.

„Von allen Chorwerken Vierling's ist der »Raub der Sabinerinnen« das frischeste, erfindungsreichste, interessanteste; in ihm hat der Componist sein Bestes gegeben."

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [407—.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ad. Schimon. Abends. (La Sera).
Canzonetta für eine Singstimme.

Hoch, tief à 1½ ℳ [408.]

Von Mathilde v. Schelhorn in ihren Concerten gesungen.

Im Verlage von **C. G. Naumann** in **Leipzig** erschien:

Thematikon
zu **Peter Gast's** komischer Oper
„Die heimliche Ehe".

Nebst einer Einleitung: **Im Foyer,** und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen
von [409a.]
Dr. Carl Fuchs.
kl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [410.]

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[411f.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

[412b.]

20 Pf. jede Nr. **Musik** **alische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. gratis u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [413—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 8. Mai 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 20.

Inhalt: Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Meissen. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Aggházy, A. Rückauf, J. Gauby und O. Gieseker. — Briefkasten. — Anzeigen.

Rhythmische Gliederung.

Eine physiopsychologische Studie von

Willy Pastor.

Das Wesen des Rhythmischen ist die durch Betonung entstehende Gliederung. Einen Klang „betonen“ heisst ihn aus einer Reihe von Klängen dadurch hervorheben, dass man zu seiner Intonation eine grössere Luftmasse verwendet. Die Luftmasse aber, vermittels deren wir Töne hervorbringen, ist diejenige, welche bei der Ausathmung unseren Kehlkopf durchstreicht. Ihr Quantum ist am grössten unmittelbar beim Eintritt der Ausathmung: hier also findet der zu betonende Klang seine natürliche Stelle. In demselben Grade, wie die Luftmasse darauf abnimmt, werden die nun folgenden Klänge schwächer und schwächer. Jedoch ist die Abstufung nirgends so stark, dass man von einem neuen Abschnitt, einer neuen Gliederung reden könnte. Diese tritt erst ein, wenn durch einen neuen Athemzug der Lunge wieder eine neue Luftmasse zugeführt ist. Die Athmung ist es demnach, welche einer Klangfolge ihre rhythmische Gliederung gibt. Mit anderen Worten: Um Aufschluss über das Wesen der Rhythmik zu erhalten, müssen wir das Wesen der Respiration kennen.

Wir unterscheiden zwischen einem regelmässigen und einem unregelmässigen Athmungsverlauf. Regelmässig ist er in jedem gesunden Organismus unter Leitung des instinctiven Lebenstriebes; unregelmässig wird er entweder infolge rein pathologischer Ursachen oder unter Einwirkung des bewussten Willens. Die pathologischen Erscheinungen kommen bei unserer Betrachtung nicht in Frage. Uns beschäftigt also ausser der regelmässigen Athmung nur diejenige unregelmässige, welche vom Willen, vom Bewusstsein bestimmt wird. Beobachten wir zunächst die Letztere, die ja unserem Denken näher steht, als die Erstere. An ihrer thatsächlichen Existenz kann nicht gezweifelt werden. Die Fähigkeit der Organe unseres thätigen Bewusstseins, unmittelbar auf die Innovation der Athmung einzuwirken, findet ihren Nachweis in der einfachen Thatsache, dass wir die Ein- und Ausathmung in jedem Augenblick beliebig unterbrechen können. Die rein physiologische Bedeutung des Vermögens einer unregelmässigen Respiration ist die, den Athmungsverlauf entsprechend umgestalten zu können, wenn unter Einwirkung äusserer Umstände sein normaler Gang dem Körper schaden würde. Ueberladung des Blutes mit Kohlensäure verlangt eine Steigerung der Respirationsthätigkeit, überreiche Zufuhr von Sauerstoff grössere Ruhe u. s. w. Zu einer solchen Regulirung aber wird eine Thätigkeit erfordert, welche zu complicirt ist, um völlig unabhängig vom Bewusstsein eingeleitet werden zu können. Daher die Verbindung des Respirationscentrums mit dem Sitz des Willens.

Unter allen Umständen setzt die unregelmässige Athmung eine höhere Thätigkeit unseres Körpers voraus,

als die regelmässige. Wir würden sie demnach sicherlich nicht eintreten lassen ohne eine besondere Veranlassung, die sie uns als in irgendwelcher Weise zweckdienlich erscheinen lässt. Dass dies im rein physiologischen Leben der Fall ist, hoben wir soeben hervor. Wenn wir nun aber auch da eine Modification der Athmung wahrnehmen können, wo diese nicht als blosses Hilfsmittel zur Regulirung des Stoffwechsels, sondern zum Hervorbringen von Klangreihen verwendet wird, so ist die Annahme unabweislich, dass auch hier irgend eine äussere Ursache bestimmend einwirkte, dass auch diese Modification die Erreichung irgend eines Zweckes befolgt. Stellen wir vor Allem fest, dass die Abänderung der Respiration auch hier nur vom bewusst handelnden Verstand ausgehen kann (Klangerzeugung als Reflex auf rein pathologische Eindrücke ist von unserer Untersuchung, ich wiederhole es, ausgeschlossen). Welchen Zweck verfolgen wir nun, wenn wir durch eine unregelmässige Athmung eine Folge von Klängen unregelmässig gliedern?

Suchen wir zunächst nach einem Beispiel, welches die Beobachtung dieses Falles erleichtert. Das beste Beispiel der Art dürfte die Rede mit ihrer unregelmässigen Satzgliederung sein. Unsere Rede ist das eigenste Werk des Verstandes und als solches in seiner Bedeutung vom Verstand wohl am ehesten zu begreifen. Wir haben also den Zweck zu suchen, der uns zu einer unregelmässigen Gliederung unserer Rede durch eine modificirte Athmung veranlasst.

Die unregelmässige Gliederung einer längeren Periode wird im freien Vortrag wahrnehmbar in verschiedenen Betonungen, deren sich der Sprechende bedient. Betont ist zunächst der „Hauptsatz", von diesem besonders ein Wort, von diesem eine Silbe; es treten zurück die „Nebensätze", unbedeutende Satzglieder, Endungen, Vorsilben u. s. w. Sehen wir später dieselbe Periode geschrieben vor uns, so bemerken wir, dass die verschiedenartigen Betonungen in der Schrift bereits angedeutet sind durch einzelne Zeichen, die sogen. Interpunctionszeichen. Das Vorhandensein einer Gliederung überhaupt ist uns sofort verständlich, denn unsere Lunge bedarf mehrerer Athemzüge zur Aussprache dieses Ganzen. Aber warum diese Willkür im Setzen der Interpunctionszeichen? Warum diese Unregelmässigkeit der Athmung? — Weil es die Deutlichkeit verlangt, die Deutlichkeit, welche der Mittheilungstrieb voraussetzt. Gehen wir, um uns nicht in Einzelnheiten zu verlieren, vom Satz aus, vom kurzen Aussagesatz, der kein Interpunctionszeichen hat, der in Einem Athem gesprochen werden kann. Redeten wir in lauter kurzen Aussagesätzen, so wären wir nicht deutlich. Es stünde eine Aussage gleichberechtigt neben der anderen, der Hauptgedanke träte nicht vor, die Nebengedanken nicht zurück. Einen solchen Stil haben nur die noch unentwickelte Jugend der Sprache und die noch unentwickelte Sprache der Jugend. Die ältesten litterarischen Denkmale, also die Jugendäusserungen der Sprache, kennen nur kurze, lose aneinander gereihte Sätze. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich im Kleinen bei jedem Kind. Es redet in lauter Hauptsätzen, subordinirt niemals durch Nebensätze, coordinirt selten durch ein „und". Die weitere Entwickelung der Sprache, geleitet von dem Streben nach möglichster Deutlichkeit, beginnt nun Einheit in die Mannigfaltigkeit zu bringen. Den leitenden Hauptgedanken macht sie zum Mittelpunct eines grösseren Ganzen; alle Nebengedanken, deren Zweck es ist, Jenen vorzubereiten oder weiter auszuführen, werden in entsprechender Weise bald mehr, bald weniger zurückgedrängt. Es entsteht so eine Tektonik des Stiles, deren künstlerische Gliederung erkennen zu lassen die vornehmste Aufgabe des Redners ist. Er wird ihr gerecht mit Hilfe der willkürlichen Respiration. Mit der vollen Kraft seiner Lunge lässt er den Hauptgedanken hervortreten, während er die Nebengedanken nach ihrem Verhältniss zu Jenem bald stärker, bald schwächer betont.*) Wie aber der Redner seine Athmung einzurichten hat, deutet ihm der Schriftsteller bereits an vermittels der Interpunctionszeichen. Mit einem Punct sagt er dem Redner, „hier musst du tief einathmen", mit einem Komma gestattet er nur einen leichteren Athemzug, lässt mit einem Gedankenstrich wieder mehr Freiheit u. s. f. Selbstverständlich müssen die Zeichen so gesetzt sein, dass sie der Redner aufs Genaueste befolgen kann, ohne seine Lungenflügel zu gefährden. Ein guter Stilist ist eo ipso auch ein guter Physiologe (womit übrigens nicht gesagt ist, dass auch jeder Physiologe gut stilisirte).**)

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Meissner Porzellan. — Meissen. — „Der Raub der Sabinerinnen" von G. Vierling.

Reiseeindrücke von Adolf Ruthardt.

Seit einiger Zeit ruhen die Augen der gebildeten Menschheit wiederum mit erhöhterem Antheil auf der reizenden Stadt Meissen in Sachsen. Als ich am 2. Mai, der Einladung eines Bekannten folgend, von Leipzig aufbrach und dem alten Markgrafensitz entgegenfuhr, schlugen während der Fahrt, unter dem Gedröhne und Gerassel der Eisenbahnräder, Wörter an mein Ohr, wie: Meissen, Meissner Porzellan, Zwiebelmuster, Staegemann u. s. f., die sich zwei in meiner

*) Möglich, dass die entwickelte Sprache nur deshalb die Rede mehrfach betont, weil — der „höhere Culturmensch" blasirt ist, weil es ihm an Aufmerksamkeit fehlt. Der Redner wird unserer Bequemlichkeit gerecht, wenn er das Wesentliche hörbar macht und durch leiseres Sprechen andeutet, wo wir die Aufmerksamkeit sinken lassen können. Dem Menschen auf der Stufe der Kindheit, wie auf der Stufe niederer Cultur ist Alles neu und daher Alles gleich interessant. Er horcht auf Alles gleichmässig, darum betont er auch Alles gleichmässig. — Die bildende Kunst zeigt eine analoge Entwickelung: auf den untersten Stufen eine Menge interessanter Einzelnheiten, kein grösseres Ganzes; in den letzten Stadien sclavische Unterordnung aller Einzelnheiten unter den Effect Einer Idee.

**) Ich verweilte bei dieser Betrachtung länger, einmal weil sie zur Erläuterung des nun Folgenden wesentlich beiträgt, dann aber auch, weil ich das leitende Princip für wichtig in anderer Beziehung halte. So ist es nachgerade für den Philosophen an der Zeit, den Schulstaub von der Grammatik zu entfernen. Die obige Betrachtung, ergänzt durch die nun folgende Auseinandersetzung über die regelmässige Athmung und Betonung, dürfte eine Andeutung in dieser Hinsicht geben.

unmittelbaren Nähe befindliche Messreisende entgegenbrüllten. Hieraus entnahm ich, welch hehre Culturmission die Leipziger Bühne zur Stunde noch erfüllt, wenn sogar Messleute, statt von der Elle, von Groschen und Pfennigen zu reden, ihrer Kunstbegeisterung in so geräuschvoller und hartnäckig fortgesetzter Weise die Zügel schiessen lassen. Natürlich wanderten meine Gedanken, je näher ich auch meinem Reiseziele entgegenrückte, nach Leipzig und zu Hrn. Staegemann zurück, den ich zwar persönlich nicht kenne, dessen Wirksamkeit als Leiter eines berühmten Kunstinstitutes, als Förderer und Veredler deutscher Kunst aber ich den Gewinn vieler freien Abende und eine nicht unerhebliche Ersparniss in meinen Nebenausgaben zu verdanken habe. Das ist nämlich so zu verstehen: Früher war ich ein leidenschaftlicher Besucher des Theaters, dem ich Eindrücke schulde, die mir selbst die systematisch geordnete Claviertechnik von Hrn. Zwintscher, sowie die Etuden von Czerny nicht zu ersetzen vermocht haben. Die Aera Staegemann verleidete mir jedoch solchen Besuch, die trefflichsten Künstler sah ich verziehen und nicht mehr ersetzt, ein abgerundetes Ensemble sah ich zerstört, kaum hatte ich mich an die Auffassung des einen Capellmeisters gewöhnt, flugs sass ein anderer an dem Pult; dieser trieb dann das Tempo in eine solche Breite, dass man ohne Hausschlüssel nicht mehr auszugehen wagte. Schliesslich entwöhnte ich mich ganz und gar des Theaters, mich darauf beschränkend, von Zeit zu Zeit die Partitur einer Lieblingsoper zur Hand zu nehmen, um ohne Garderobegeld eine ideale Vorstellung zu erleben. Ueber Hrn. Staegemann erfuhr ich Näheres nur noch durch die Stimme der Presse, die da verkündigte, dass ihm schon wieder ein Orden verliehen worden sei oder die ihm — wie z. B. die „Gartenlaube" — ein biographisches Monument errichtete, worauf die „Almohaden" vom Hofcapellmeister Abert aufgeführt wurden. Doch wohin gerathe ich? — Ich gerieth nach Meissen. Schon neigte sich die Sonne; ihr goldener Widerschein liess die Zinnen der Albrechtsburg erglühen: hier zogen sich glitzernde und funkelnde Streifen über den kühlen, lautlos dahingleitenden Spiegel der Elbe dahin, wohlig erschauernd bei der Berührung mit den kosenden, erwärmenden Strahlen; dort verdunkelte und vertiefte sich des Wassers Färbung, aus dessen Grund den mit duftendem Blüthenschnee übersäeten Bäumen, welche die grünen Ufer umgürteten, ihr prangendes Ebenbild emporleuchtete. Mit Entzücken betrachtete ich, die Elbebrücke überschreitend, alle die wonnigen Spenden des Lenzes, aber ach! — ihr Anblick war mir nur für kurze Dauer vergönnt. Denn erstens hatte ich mich zu rüsten für die Aufführung des Oratoriums von G. Vierling: „Der Raub der Sabinerinnen", des Pudels Kern vorliegender Zeilen, welche bald beginnen sollte. Zweitens hatte ich mich laut Verabredung sofort nach meiner Ankunft im Rathskeller einzufinden. Drittens endlich lenkt jeder Deutsche, der eine ihm fremde Stadt betritt, einem geheimen unwiderstehlichen Zuge gemäss, seine Schritte so wie so zuerst in den Rathskeller. — „Verehrtester", wandte ich mich an einen Mann, der vor einem Porzellanladen in sinnender Betrachtung stand und dessen Nase selbst einem Zwiebelmuster glich, „Verehrtester! können Sie mir vielleicht nicht mittheilen, wo der Rathskeller dieser Stadt ist?" „Mit Vergnügen", antwortete der Angeredete, indem er mir sogar das Geleite gab. Auf dem Wege dahin forschte ich unter Anderem nach dem Zustande und Gange der Meissener Porzellanindustrie. Der Mann mit dem Zwiebelmuster im Gesichte versicherte, dieselbe blühe gerade in letzter Zeit ganz ausnehmend. „Glauben Sie nicht", fuhr ich fort, „dass der brechende Erfolg und die vielbeinige Apotheose des »Meissner Porzellans« auf dem Stadttheater zu Leipzig erklecklich dazu beigetragen?" „Ganz bestimmt". versetzte er. „Dann", rief ich aus, „dann sollte man Hrn. Staegemann seiner Verdienste um die sächsische Industrie halber zum Commissionsrath ernennen!" Der Mann mit dem Zwiebelmuster, der zu glauben schien, ich habe einen Witz machen wollen, schlug eine laute Lache auf, entfernte sich darnach höflich grüssend, und ich tauchte in den Rathskeller hinab. Hier fand ich auch richtig meinen Bekannten, sowie einige Collegen aus Dresden, z. B. den mir von früherher bekannten liebenswürdigen Pianisten und besten Herausgeber der Chopin'schen Werke: Herrmann Scholtz; auch interessirte es mich nicht wenig, bei dieser Gelegenheit den weit und breit bekannten Saloncomponisten Fritz Spindler („Husarenritt") persönlich kennen zu lernen. Das vorgerückte Alter und die ernste Würde Hrn. Spindler's verhinderten mich, ihn zu fragen, ob er sich statt des Pegasus immer noch eines Husarenpferdes bediene, um die begeisternde Musenquelle Hippokrene hervorzuschlagen. Uebrigens konnte ich wahrnehmen, dass Hr. Spindler, wenn er auch keinen Husarenritt mehr fertig gebracht, doch noch sehr gut zu Fuss ist. Warum sollte man ihm die Worte Lessing's zurufen: „Der Himmel bewahre Sie vor dem tückischen Lobe, dass ihr Letztes immer Ihr Bestes ist!" Rufen wir diese Worte lieber Hrn. Vierling zu, dessen Oratorium „Constantin" ich bei seiner ersten Aufführung in Leipzig in ziemlich abfälliger Weise im „Leipziger Tageblatt" (Februar 1889) besprochen hatte und dessen früheres Oratorium „Der Raub der Sabinerinnen" ich mir jüngst in Meissen zum ersten Male anhörte. In der That ist es unschwer nachzuweisen, dass weder „Constantin", noch viel weniger „Alarich's Tod" das frühere Werk 50: „Der Raub der Sabinerinnen" erreichen. Haben auch hier die Arien und Duette den alten Zuschnitt, so fliesst hingegen der Quell melodischer Erfindung unvergleichlich frischer und plastischer. In den liebeheischenden Tenorarien des Römers Annius, der die geraubte trotzig abgewendete Sabinerin Claudia auch endlich erweicht und berückt, weht warmes und beredtes Empfinden, und dasselbe Lob lässt auch die Rolle der Claudia zu, wiewohl bei ihr schärfere Schlagschatten, die den Uebergang vom Hass zur Liebe überzeugender beleuchteten, am Platze wären. Vortrefflich gestaltet sind die Recitative des Romulus (Bariton): eine kleine, aber wichtige Partie. Sind die Soli unzweifelhaft dankbar, umsomehr als sie dem Componisten das unschätzbare Zeugniss ausstellen, dass er die Singstimme in ebenso wirkungsvoller, als kenntnissreicher Weise zu behandeln versteht, so liegt demungeachtet Vierling's Hauptbedeutung in den Chören. Durchsichtiger Satz, gewandte ungesuchte Stimmführung, grosser Wohlklang, oftmals hinreissende Steigerungen sind ihnen nachzurühmen. Und wer vermöchte gegen den Componisten einen Vorwurf zu erheben, dass er sich mit sichtlicher Vorliebe der alten handfesten, den Grundgedanken erschöpfenden Kunstform der Fuge bedient? Wenn viele moderne Componisten glauben, diese Form im weltlichen Oratorium umgehen zu müssen, bleiben sie dennoch den Beweis der Nothwendigkeit einer solchen Vermeidung schuldig. Hervorgehoben unter den Chören mehr homophoner Gattung seien No. 6, das liebliche Tanzlied „Blühenden Glanz brachte der Mai" (für Sopran-Solo und Frauenchor), dessen lenzfrische Anmuth allgemein entzückte, sowie der markige Männerchor der Römer No. 14: „Rüstet mit Macht". Beide Nummern sind auch einzeln erschienen. Ihnen reiht sich würdig an: der düster prächtige und heldenhafte Trauermarsch und Männerchor der römischen Krieger bei der Leiche des Annius und unmittelbar vorher der Frauenchor mit Sopransolo „Göttin Diana, lenke du unser Loos". Einen Mangel schlagender Gegensätze, wie ich ihn im „Constantin", wo die einander gegenüberstehenden Heiden und Christen derselben ehrbaren Familie anzugehören scheinen, empfand, weist „Der Raub der Sabinerinnen" nirgends auf. Allerdings bilden hier nicht der Widerstreit des Glaubens und einer grundverschiedenen Weltanschauung den Kernpunct der Handlung, sondern des Männlichen und Weiblichen, ein Gegensatz, der sich ja eigentlich schon in der verschiedenen Klangeigenschaft und dem auseinanderliegenden Umfange der Stimmorgane ausdrückt. Diesen Gegensatz wusste aber Arthur Fitger in seiner Dichtung poetisch abwechselnd vermittelst eingeflochtener fesselnder Scenen zu verwerthen und zu versöhnen, während der Componist an der Hand des gegebenen Stoffes, sowohl die Wärme seiner Empfindung ausströmen, als auch ein besonnenes und kräftiges Gestaltungsvermögen in die Erscheinung treten lassen, kurz, sein vielseitiges, solides Können offenbaren und die Schwingen der Begeisterung und Einbildungskraft in ihrem ganzen Umfange rühren konnte. — Noch erübrigt es, der Meissener Aufführung im Saale der „Sonne" zu gedenken. Dass der Maassstab, der an dergleichen Veranstaltungen in kleinen Städten zu legen ist, billigerweise nicht von derselben Länge sein darf, wie ihn Kritiker musikalischer Grossstädte theils drohend auseinanderrecken, theils mit der Faust im Sacke knirschend zu-

sammenkippen, liegt in der Natur der Sache. Rühmend seien zuvörderst die Leistungen des Chors der Singakademie erwähnt. Wiewohl dieselbe kaum 50 active Mitglieder zählt, überbot sie an Treffsicherheit, Bestimmtheit der Einsätze, Nachhaltigkeit der Begeisterung und Ausgibigkeit der Stimmen sicherlich weit grössere und namhaftere Vereine dieser Art. Auch was die äussere Erscheinung der Sabinerinnen anbelangt, so ... nein! — einen solchen Vergleich unterdrücke ich lieber! Der Leiter der Singakademie Hr. Domorganist Siebdrat verdient der ausgezeichneten Schulung seines Vereines wegen die wärmsten Lobsprüche, wie er sich denn auch am betreffenden Abend als ein feuriger und umsichtiger Dirigent bewiesen hat. Die Solostimmen lagen gleichfalls in guten Händen. Hr. Mann, Concertsänger aus Dresden, der den Annius sang, verfügt über eine Tenorstimme von anziehendem Schmelz, die Intonation ist rein, die Höhe mühelos, die Aussprache untadelhaft. Frau Professor Meutzner erfasste die Partie der Claudia mit grossem Anstand und auch in den leidenschaftlichsten Accenten mit bestem Gelingen. Hr. Lenz war mit der Rolle des Romulus betraut, deren Anforderungen er (mit Ausnahme der etwas sächselnden Aussprache) vollkommen gerecht wurde. Die beiden letztgenannten Kräfte sind Dilettanten, und zwar von einer seltenen musikalischen Intelligenz. Das Stadtorchester allein konnte theils wegen der geringen Besetzung der Streichinstrumente, theils wegen seiner Befangenheit überhaupt, die keine feineren dynamischen Abstufungen aufkommen liess, den Anforderungen des Werkes nicht ganz genügen. Sehr überraschte mich die einmüthige Ausführung der Contrabassstimme, die aber bei näherem Zusehen nur ein einziger Cöntrabassist zu bewältigen hatte. Was die Geigen betrifft, so klangen sie ziemlich säuerlich, etwa so, wie unveredelter Meissener Wein schmeckt. Von solchem kostete ich ein Weniges nach Beendigung des Concertes, und diesem Getränk, sowie einer ungemein dicken Federdecke, welche die Schwüle der Mainacht ins Unerträgliche steigerte, hatte ich es zu verdanken, dass ich trotz aller Ermüdung kein Auge schloss. Den nächsten Morgen rief mich die Pflicht wiederum gen Leipzig. Während der Fahrt stellte ich mir in Gedanken zusammen, was ich von meinen Reiseerlebnissen etwa Hrn. Fritzsch für das „Musikalische Wochenblatt" mittheilen könne, aber bald entschlummerte ich, wurde aber von gar bangen Träumen heimgesucht. Zuerst träumte ich von einem Glühwürmchen, das aber gar keinen Glanz ausstrahlte, und ich beging die Unvorsichtigkeit, zu dem Glühwürmchen zu sagen: „Sie strahlen ja gar keinen Glanz aus, Sie haben Ihren Beruf verfehlt". Aber, o weh! Bei diesen unbedacht hingeworfenen Worten schwoll der Wurm mehr und mehr an und verwandelte sich zu meinem Entsetzen in einen giftigen alten Köter, der mich in die Wade biss. Es war an der Station Borsdorf nahe bei Leipzig, als ich mit einem leichten Aufschrei jählings erwachte und mir an die Wade griff. Es war Nichts: ein winziges Insect nur hatte mich gestochen. Als ich nun, in Leipzig angelangt, noch immer schlaftrunken vom Dresdener Bahnhof aus die Goethe-Strasse hinauf am Neuen Stadttheater vorbeischritt, murmelte ich, kopfschüttelnd all meine Eindrücke zusammenraffend: „Ist es möglich, so vom Meissner Porzellan auf den Hund zu kommen! Sonderbar! Höchst sonderbar!"

Concertumschau.

Amsterdam. Ausserordentl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude (Kes) am 17. April: Cdur-Symph. v. Haydn, „Gretchen" a. der „Faust"-Symph. v. Liszt, Ouverturen v. E. Chabrier („Gwendoline") u. Mendelssohn („Ruy Blas"), Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Romanze von W. Kes etc.).

Annaberg. 22. Stiftungsfest des Chorgesangver. „Arion" m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mandern v. hier u. der HH. Trautermann u. Hungar a. Leipzig.

Berlin. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 15. April. 2. Symph. v. Beethoven, 2. Theil der Symphonie „Romeo und Julie" v. Berlioz, Ouverturen v. F. Thieriot („Dyonisia") u. Mozart, Vorspiele v. Goldmark („Merlin") u. Wagner („Parsifal"), Ddur-Violoncellconc. v. Molique (Hr. Steindel). 16. April. Adur-Symph. v. F. Lamond, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Walzer f. Streichorchester von Tschaïkowsky, Cmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Lamond) etc. 22. April. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. Lalo, 1. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Walzer f. Streichorch. von Volkmann, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel). — Concert desselben Orch. am 23. April: Ouverturen v. Wagner („Faust"), Cherubini u. Berlioz („Carnaval romain"), Gmoll-Scherzo v. R. Radecke, „Italienisch" v. Moszkowski, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Frl. Koch), Seren. f. Blasinstrumente, Violoncell u. Contrabass v. Em. Hartmann.

Bingen. Am 20. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Caecilien-Ver. (Louwerse) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser a. Frankfurt a. M. u. der HH. Bogen a. Cöln u. Müller a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung wird als eine „ausgezeichnete" gerühmt.)

Bückeburg. 3. Kammermusikabend der Hofcap.: Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Sahla, Vogelsang, Stange, Witteck [Streicher] u. Zinnkann [Clar.].) — Hofsoirée am 22. April: „Die Ideale" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Nachtmusik" f. Streichorch. v. Heuberger, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Sahla).— 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 1. Symph. v. L. Meinardus, „Der Venusberg", nachcomp. Scene zu „Tannhäuser" v. Wagner, Ouvert. u. Türkischer Marsch aus „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven, Ddur-Violinconc. v. Mozart (Hr. Sahla), Adagio u. Allegro brill. a. dem Duo f. Viol. u. Harfe Op. 137 v. Spohr (HH. Sahla u. Vizthum a. Hannover).

Copenhagen. Popul. Conc. des Hrn. Dahl: „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Entr'acts aus „Galante aventure" v. Guiraud u. „König Manfred" v. Reinecke, Hochzeitsmarsch v. Mendelssohn, Clavierstücke des Hrn. Rummel aus Berlin (Ungar. Phant. v. Liszt etc.).

Dessau. 8. Abend des Kammermusik-Ver.: Clavierquint. v. Schumann, Cavatine a. dem Streichquart. Op. 130 u. Presto a. dem Cismoll-Streichquart. v. Beethoven, 4. Suite f. Viol. u. Clav. v. F. Ries. (Ausführende: HH. Klughardt [Clavier], Seitz, Voss, Weise u. Jäger.)

Dordrecht. 2. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): Ddur-Symph. v. Haydn, „Najaden"-Ouvert. v. Bennet, Introd. u. Chor a. „Carmen" v. Bizet, Solovorträge des Frl. Eberlé a. Rotterdam (Ges., „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, „Zur Antwort" von W. Kes, „Vergebliches Ständchen" von Brahms, „Mein Liebster ist ein Weber" v. E. Hildach etc.) u. des Hrn. Jacobs a. Brüssel (Violonc., Amoll-Conc. v. Goltermann, „Papillon" v. Popper etc.). — Aussergewöhnl. Soirée des Kammermusik-Ver. am 25. April: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131). (Ausführende: HH. Kes, Hofmeester, S. Meerloo, Mossel u. J. H. Meerloo.)

Dresden. Aufführ.-Abend im k. Conservat. f. Musik zur Feier des Geburtstags des Königs Albert am 23. April: „Salvum fac regem" f. Chor v. Cl. Braun — oberste Chorclasse, Gmoll-Clavierquart., 1. Satz, v. Mozart — Frl. Kopff u. HH. Quirbach, Spitzner u. Zeidler, Arie „Geh, geh" v. Meyerbeer — Frl. Koreng, Violinconc., 1. Satz, v. Mendelssohn — Hr. Sagebiel, Arie „Dies Bildniss" v. Mozart — Hr. Brendel, „Faschingsschwank aus Wien" f. Clav. v. Schumann — Frl. Schulze, Lieder „Die Krähe" v. Schubert u. „Waldeinsamkeit" v. Rubinstein — Frl. Woraczek, Fdur-Streichquart., 2. u. 4. Satz, v. Haydn — HH. Quirbach, Spitzner, Berger u. Zeidler. — Liederabend des Julius Otto-Bundes am 25. April m. Chören v. J. Otto (Trostlied), J. Otto jun. („Das treue deutsche Herz"), Schubert, J. Brambach („Sonnenaufgang"), Ed. Kremser („Wenn Zwei sich gut sind", Trinklied und „Hell ins Fenster scheint die Sonne"), C. Fromm („Gute Nacht"), C. Isenmann („Heute scheid ich"), L. Dumack („O Welt, du bist so wunderschön"), A. Dregert („Maiengruss" u. „Der Rose Begräbniss"), Th. Krause („Im Grase thauts"), E. Saupe (Spinnlied), E. Tauwitz („Singe, du Vöglein, singe"), H. Marx („Dorfreigen") und W. Speidel („Des Liedes Geist"). (Die Compositionen wurden theils vom Gesammtchor, theils von einzelnen Bundesvereinen vorgetragen, in die Direction theilten sich die HH. Jüngst, Stahl, Uhle, Ehrlich, Müller-Reuter u. Saupe.)

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. zur Feier der 25jähr. musikalischen Leitung desselben durch Hrn. Prof. Thureau: Oxford-Symph. v. Haydn, „Die Waldkönigin" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Thureau (Solisten: Frls. Kühn, Kuhn u. Pfister u. HH. Kayser u. Kuhn), Solovorträge des Frl. Kühn („Ah, perfido" v. Beethoven) u. des Hrn. Prof. Joachim aus Berlin (Viol., Conc. v. Beethoven). (Die „Eisen. Tagespost" schreibt bei diesem Anlass u. A.: „Mit dem gestrigen Festconcert zu Ehren des Hrn. Prof. Thureau, der nunmehr seit 25 Jahren der musikalische Leiter des Musikvereins ist, schloss die diesmalige Concertsaison und zugleich eine Epoche für den Verein ab, auf welche derselbe mit Befriedigung, ja Genugthuung zurückblicken kann und mit besonderer Dankbarkeit zurückblicken muss auf den Mann, der unermüdlich schaffend den Verein zu seiner heutigen Höhe führte, aus ihm im besten Sinne des Wortes ein Kunstinstitut machte. Das ist, mit wenig Worten gesagt, das Verdienst der Leitung des Musikvereins durch Hrn. Prof. Thureau, und all die Ehren, die jubelnden Zeichen aufrichtiger Anerkennung, die dem wackeren Künstler am gestrigen Tage und schon in den Tagen vorher zu Theil geworden, sie gebühren ihm reichlich für sein ideales, den herrlichsten künstlerischen Zielen zustrebendes Walten, für seine nimmer rastende Mühewaltung, wo es galt, dem Verein das Schönste und Beste zu bieten und ihn zur Ausführung der höchsten und schwierigsten künstlerischen Aufgaben befähigt zu machen. — Eine reiche Zahl Meisterschöpfungen, Oratorien, Messen, Cantaten, sind unter Thureau's Leitung in vollendeter Weise zu Gehör gebracht worden, auch auf dem Gebiete der Vorführung grosser orchestraler Werke ist das Beste geschehen. Es genügt, auf das Wirken Thureau's hinzuweisen, ein einzelnes Aufzählen all seiner Leistungen, die ihm und dem Musikverein zur Ehre gereichen, ist nicht nöthig. Das ist uns Allen ja bekannt und wird allgemein mit Recht hochgeschätzt. . . . Wie aufrichtig die Dankbarkeit der hiesigen Kunstfreunde, die treue Anhänglichkeit der Musikvereinsmitglieder an den verehrten Dirigenten ist, das zeigte sich am schönsten bei dem jubelnden Empfang, welchen das fast ausverkaufte Haus gestern Hrn. Prof. Thureau bereitete. Das Orchester begrüsste seinen Dirigenten mit einem dreifachen Tusch, und nicht endenwollende Beifallssalven drückten aus, was so Viele dem Jubilar zu sagen hatten. In sinniger Weise war sein Pult verziert, und zwei mächtige Lorbeerkränze lagen darüber.")

Eisenberg (Sachs.-Altenburg). Wohlthätigkeitsconc. am 18. April: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Rubinstein (Arie a. „Die Kinder der Haide"), Schumann, Brahms („Ruhe, Süssliebchen") u. Reinecke (Mailied), für Clav. von Paderewski (Menuett), Rubinstein (Esdur-Romanze) u. Reinecke (As dur-Ballade) u. f. Viol. v. Mendelssohn und Sarasate (Zigeunerweisen). (Ausführende: Frls. Dudensing [Ges.] u. Robinson [Viol.] u. Hr. v. Bose [Clav.] a. Leipzig.)

Freiburg i. Br. 3. Vereinsconc. der Liedertafel (Seyffardt) m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Poly v. hier u. Thiel a. Berlin u. der HH. Schuler a. Basel, Hildach a. Berlin u. Hofer v. hier. — 8. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Bruch): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Cherubini u. Beethoven, Passacaglia u. Toccata v. Bach-Esser, Ballade „Ekkehard" v. F. Schilling (instrum. v. C. Thoms), ges. v. Hrn. stud. Metzger a. Carlsruhe.

Genf. 10. Conc. class. (de Senger): Symph. fantast. v. Berlioz, Orchestersuite aus „Peer Gynt" v. Grieg, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Gesangvorträge des Hrn. Engel (Arie a. „Prince Igor" v. Borodine, Romanze a. „Roi malgré lui" v. Chabrier, Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner etc.).

Gothenburg. 2. Conc. der Harmoniska Sällskapets (Dr. Valentin): Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal" v. Wagner, Scenen a. „Olaf Trygvason" v. Grieg (Solisten: Frau Mraz, Frl. Bohle u. A. m.), Solovorträge des Frl. Hallgren (Ges.), des Hrn. Brückner (Viol.), sowie eines ungen. Sängers.

Hanau. 3. Abonn.-Conc. des Oratorien.-Ver. (Fleisch a. Frankfurt a. M.) unt. solist. Mitwirk. der HH. Piechler (Ges.), Brants-Buys (Clav.) u. Bemmer (Violonc.) a. Frankfurt a. M.: Adur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Frauenchöre „An die Rose", „Der Traum", Spanisches Lied, „Der Maria Wiegenlied", „Die verschwiegene Nachtigall", „An die Cicade" u. Tanzlied v. A. Urspruch, Soli f. Gesang v. Th. Bradsky („Unter der Veste Wyschegrad"), Pressel („An der Weser") u. A. u. f. Violonc. v. Goltermann (Andante) und Popper (Tarantella).

Hermannstadt i. S. Conc. des Musikvereins (Bella) am 24. März: „Comala" f. Solo, Chor u. Orch. v. Gade, „Wie hat der Herr die Tochter Zion" f. gem. Chor und Orch. von C. Stein, Adagio f. Violonc. m. Orch. v. Bargiel.

Herzogenbusch. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. Mitwirk. der HH. Tijsson (Ges.) u. Rosseels (Declam.) a. Brüssel am 16. April: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Norwegischer Künstler-Carneval" von Svendsen, Hochzeitsmusik f. Orchester von Ad. Jensen-R. Becker, Odesymph. „Die Wüste" v. Fél. David („1. Aufführung" besagt das Programm, trotzdem das Programm des Vereins vom 2. Febr. das Werk bereits enthielt!), Gebet f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. von F. Bouman, Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner. — Vocalconc. desselben Ver. am 20. April: Männerchöre m. Clav. v. B. Zweers („Ons Hollandsch"), Goldmark („Frühlingsnetz"), E. Kremser („Das Herzklopfen"), F. Gernsheim (Wächterlied) u. Brahms (Schlusschor a. „Rinaldo") u. a cap. v. A. F. Wouters („Le Credo de l'Humanité") u. Mangold („Gute Nacht"), Solovorträge der Pianistin Frau Westerbaen Schmidt a. Breda (Inquiétude u. 2. Valse v. G. Pfeiffer) u. eines ungen. Tenoristen. — Am 26. April Aufführ. von Händel's „Messias" durch den Gesangver. „Euterpe" (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., einer ungen. Altistin a. Groningen u. der HH. Wulff u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Landau. 5. Conc. des Musikvereins (Häuser) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner, des Frl. Goldschmidt und der HH. Guggenbühler u. Moest a. Carlsruhe: 9. Symph. u. Leonore's Arie a. „Fidelio" v. Beethoven, „Tannhäuser-Ouvert. v. Wagner.

Leipzig. 13. Musikabend des Kammermusikver.: Cmoll-Streichquart. v. E. N. v. Rezniček (HH. v. Dameck, Weber, Klesse u. Wille), Clav.-Violinson. Op. 77 v. J. Rheinberger (HH. Wiemann u. Beyer), Lieder „Mit Liebchen am Arm", „Ständchen" und „Seh ich ein schönes Mädchen gehn" für Tenor m. Begleitung von Clavier u. oblig: Viol. v. R. Wiemann (HH. Trautermann, Wiemann u. Beyer). — Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 29. April: Claviertrio v. Mozart = Frau Koch a. Jena u. Frls. Bankart a. Exter und Taylor II. a. Oxford, Bdur-Concertino f. Posaune v. E. Sachse = Hr. Protze a. Liebenwerda, Adur-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frl. Lücke a. Leipzig u. Hr. Schnirlin a. Charcow, Hmoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Hammig a. Leipzig, Son. Op. 5, No. 2, v. Beethoven in der Bearbeit. f. Clav. u. Viol. = HH. Haan a. Brooklyn u. Hattenbach a. Lübeck, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frls. Fette a. Bremen u. Taylor I. u. II. a. Oxford.

London. Crystal Palace Conc. (Manns) am 19. April: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Solovorträge des Hrn. Manners (Ges.) u. der Frau S. Menter (Clav., Rhaps. hongr. [No.?] v. Liszt etc.). — Hrn. F. Lamond's Piano Recital am 21. April mit Werken v. Beethoven (Op. 110), Brahms (Op. 35), Chopin, Liszt („Au Lac de Wallenstadt" u. Tarantella a. „Venezia e Napoli"), Raff (Valse-Caprice), Schumann (Etudes symph.) u. Strauss-Tausig (Walzer „Man lebt nur einmal").

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. des Frl. Kopp a. Christiania (Ges.) u. der HH. Fel. Meyer u. Lüdemann a. Berlin (Streicher): Claviertrios in Esdur v. Beethoven u. Hummel, Soli f. Ges. v. Elling („Wollt er nur fragen"), Grieg („Was ich sah" u. „Ich liebe dich") u. A., f. Viol. u. f. Violonc. v. Molique und Fitzenhagen (Amoll-Gavotte).

Manchester. Mr. Theinhardt's Chamber Music Conc. unt. Mitwirk. des Frl. Linck (Ges.) u. des Hrn. Fuchs (Violonc.) am 19. April: Compositionen f. Clav. u. Violonc. v. Beethoven (Gmoll-Sonate), Schumann (Adagio u. Allegro) u. Mendelssohn (Ddur-Variat.), Soli f. Ges. v. Grieg („Zwei braune Augen"), Kjerulf („Disillusion" u. „Forsworn") u. A., f. Clav. v. Reinecke (Adur-Ballade), Moszkowski (Adur-Walzer) u. A. u. f. Violonc. v. Roden (Romanze), Davidoff („Am Springbrunnen") u. A.

Metz. 5. Conc. des Musikvereins unter solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Joachim a. Elberfeld u. der HH. v. Zarneckow a. Berlin, Meyn a. Hamburg u. Storr v. hier: „Des Sängers Fluch" u. „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, „Das Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann.

Mühlhausen i. Th. Am 12. April Aufführ. v. Bruch's „Achilleus" durch den Allgem. Musikver. (Möller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München und Schärnack a. Berlin u. der HH. v. Zarneckow a. Berlin u. Büttner a. Gotha.

New-York. 6. Conc. der Philharm. Society (Thomas): 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Damen de Vere u. Vinant und HH. Rieger u. Treumann), Sinfonia a. dem Weihnachtsorator. v. Bach-Franz, Fmoll-Clav.-Violinson. v. S. Bach, für Orch. bearbeit. v. Thomas, a cap.-Chöre v. Lassus und Mendelssohn (die Metropolitan Musical Society).

Nürnberg. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): 8. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. C. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Gesangvorträge des Hrn. Gura a. München (Compositionen v. Löwe u. Schubert). — 6. Conc. des Privatmusikver. (Bayerlein): Ddur-Seren. v. Mozart, Ungar. Suite v. H. Hofmann, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Violinvorträge des Hrn. Thomson a. Lüttich (2. Conc. v. Bruch und Zigeunerweisen v. Sarasate).

Osnabrück. Am 22. April Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch den Gesangver. (Drobisch) unter solist. Mitwirk. des Frl. Rintelen a. Berlin u. des Hrn. Haase a. Rotterdam.

Paris. Charfreitagsconc. im Châtelet-Theater unt. Leit. des Hrn. Gounod u. Mitwirk. der Damen Palicot (Clavier) u. Krauss (Ges.), sowie der HH. Auguez, Mauguière (Ges.) und Viardot (Viol.) mit Werken von Gounod: „Gallia", Bruchstücke a. „Mors et Vita", Concert für Pedalflügel etc. — Conservatoriumsconc. am Charfreitag: Cmoll-Symphonie von Saint-Saëns, „Gallia" v. Ch. Gounod, Bruchstücke a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Brautzug a. „Lohengrin" v. Wagner, Claviervortrag des Hrn. Paderewski (Conc. v. Schumann).

Plauen i. V. Am 4. April Aufführung der „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi" v. H. Schütz-C. Riedel durch den Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Riga. Geistl. Conc. zu wohlthät. Zweck unter Leit. des Hrn. Bergner u. Mitwirk. der Frau Vockrodt-Kretschy (Ges.), des Hrn. Lange (Org.), des Bach-Ver., der Theatercap. u. A. m. am 30. März: „Paulus"-Ouvert. u. Recitative und Chöre aus „Christus" v. Mendelssohn, Trostlied f. Soli, Chor, Org. u. Orch. v. S. Jadassohn, „Neue Welt" a. dem Orator. „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt" f. do. v. J. Raff.

Schwerin. Aufführ. der Singakad. (Ochs a. Wismar) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Gleiss u. Minor u. des Hrn. Dierich v. hier, sowie des Hrn. Ad. Schulze a. Berlin am 12. April: „Seligpreisungen" aus der „Bergpredigt" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. P. Kuczynski, Requiem f. do. v. T. Ochs.

Stockholm. 3. Abonn.Conc. des Philharm. Ver. (Hallén): „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Balletmusik u. Furientanz a. „Orpheus" v. Gluck, Scenen a. „Olaf Trygvason" für Soli, Chor u. Orch. v. Edv. Grieg, „Nordlandskampf" für do. von A. Hallén.

Trautenau. Frühjahrs-Liedertafel des Musikver. „Harmonie" am 27. April: Ouvert. zu „Die weisse Dame" v. Boieldieu, „Römischer Triumphgesang" f. Männerchor u. Clav. v. Bruch, Männerchöre a cap. v. M. Storch („Wenn die Brünnlein fliessen"), Möhring („Seligster Traum"), Koschat und Engelsberg (Pagenlied) etc.

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 29. April m. Compositionen v. C. F. Hendriks jun. (Praelud. u. Fuge in Cmoll), S. Bach (Choralvorspiel über „Christ ist erstanden" u. Praelud. u. Fuge in Amoll), Rheinberger (Esmoll-Son.) u. Händel (Gmoll-Conc.).

Warnsdorf. 1. Liedertafel des Männergesangver.: Gem. Chöre v. Gade („Frühlingsbotschaft") u. H. Hofmann („Der Pilot"), Männerchöre v. Abt („Was rauschen die Wogen"), R. Becker („Vor der Schlacht", m. Baritonsolo) und Bruch („Römischer Triumphgesang"), „Maitag" f. Soloquartett von V. E. Becker, Soli f. Ges. v. R. Becker („Das Schloss am Meer") u. f. Clav. v. Beethoven (Adagio a. dem Cdur-Conc.).

Wien. Novitäten-Matinée im Saal Ehrbar am 20. April: Claviertrio Op. 13 v. J. S. Lazzari (Frls. Mandlick u. Mollner u. Hr. Kretschmann), Phantasiestücke f. Viol. u. Clav. Op. 7, No. 1 u. 2, v. W. Kienzl (Frls. Mandlick u. Mollner), Duett a. „Beatrice und Benedict" v. Berlioz (Frls. Kofler u. v. Lidl), Solovorträge der Frau Pruckner (Declam., Melodram „Alfhilde" v. Dyherrn-Savenau etc.) u. des Hrn. Thiele (Ges., „Feierabend" u. „Trost" v. Amadi, „Stille Sicherheit" v. Radnitzky, „Mittagszauber" u. „Geduld, du kleine Knospe" v. Leschetizky, „Morgenständchen" u. „Dies ist mein Weg" v. Heuberger, „Die Sternschnuppe" v. Labor u. „Nächtiges Wandern" u. „Märzenwind" v. Thiele).

Zeitz. 3. Conc. des Concertver.: Ddur-Sonate f. Clav. u. Violonc. v. Rubinstein u. Polon. Op. 3 f. do. v. Chopin (HH. Rehberg u. Schröder a. Leipzig), Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., Scene u. Arie a. „Margarethe" v. Gounod, „Das Mädchen an den Mond" v. Dorn etc.) u. der HH. Rehberg (Walzer v. Raff, Span. Lied v. Ad. Jensen-Niemann, 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt) u. Schröder (Romanze u. Seren. v. H. Sitt u. Scherzo v. J. Klengel).

Zwickau. Künstlerconc. f. den Rob. Schumann-Denkmalfonds am 18. April: Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Ges. v. Schumann, Rubinstein („Gelb rollt mir zu Füssen"), F. Ries („Aus deinen Augen fliessen") u. R. Becker („Unterm Machandelbaum"), f. Clav. v. Brahms (Gmoll-Rhaps.) u. Chopin, f. Viol. v. Schumann u. Joachim (Romanze) u. f. Violonc. v. Saint-Saëns („Le Cygne") u. R. Wagner („Albumblatt"). (Ausführende: HH. Jensen [Gesang], Sherwood [Clav.], Petri [Viol.] u. Böckmann [Violonc.] a. Dresden.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Im „Lohengrin" verabschiedeten sich kürzlich zwei der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Oper von unserem Publicum: der Tenorist Hr. Götze, der zunächst kein festes Engagement wieder annehmen, sondern Gastspiele absolviren wird, und der Baritonist Hr. Mayer. Beide waren neun Jahre hindurch die Unseren. — **Edinburgh.** Einen vortrefflichen Eindruck hinterliess hier die jugendliche Geigerin Frl. May Brammer, bis vor Kurzem Schülerin des Leipziger k. Conservatoriums, mit ihrem ungekünstelten, ernsthaften und technisch sicheren Spiel. — **Frankfurt a. M.** Frl. Schacko ist infolge ihres gut aufgenommenen Gastspiels für unsere Oper engagirt worden und wird ihre Stellung am 1. Oct. d. J. antreten. Weiter wird gemeldet, dass der Tenorist Hr. Giessen in Weimar ebenfalls in festes Engagement bei unserem Operntheater treten werde, allerdings erst vom Sept. n. J. ab. — **Halle a. S.** Frl. Clara Polscher, die rühmlichst bekannte Concertsängerin, trat, nachdem sie neulich als Page („Figaro's Hochzeit") in unserem Stadttheater debutirt hatte, kürzlich als Carmen daselbst auf und befestigte mit dieser Leistung den überraschenden Eindruck, den sie bei ihrem ersten theatralischen Versuch hinterliess. Jedenfalls würden der jungen Dame, wollte sie die Operncarrière einschlagen, die schönsten Erfolge in dieser Richtung erblühen. — **Innsbruck.** Seit dem 20. April gastirt Hr. Director Freudenberg aus Regensburg mit seinem Opernensemble in unserer Stadt und findet mit seinen Vorstellungen reiche und lohnende Anerkennung. — **Mannheim.** In der ersten, im Ganzen sehr glücklich verlaufenen Prüfung des neugegründeten Conservatoriums stellte sich der demselben kürzlich gewonnene Violinlehrer Hr. Gustav Strube aus Leipzig dem hiesigen Publicum als ausgezeichneter Künstler seines Instrumentes vor, indem er mit vollständiger technischer Beherrschung, sowie mit trefflich gebildetem und ausgibigem Ton Bruch's Gmoll-Concert vortrug. Seine Darbietung wurde mit grossem Beifall entgegengenommen. — **New-York.** In einem Concert, welches Hr. Conrad Ansorge hier veranstaltete, bewährte sich derselbe nicht nur von Neuem als ausgezeichneter Pianist (Dmoll-Concert von Brahms), sondern er stellte sich mit der dramatischen Symphonie „Orpheus" auch als hochbegabter Componist vor. — **Schwerin.** Mit grossem, durch mehrere Hervorrufe äusserlich gekennzeichneten Erfolg trat unlängst Hr. Ernst Hungar aus Leipzig, der bis jetzt nur

im Concertsaal zu rühmlichstem Ansehen gelangte Sänger, in der Titelpartie von Wagner's „Fliegendem Holländer“ im hiesigen Hoftheater auf und erbrachte mit dieser gelungenen Interpretation den bündigsten Beweis für seine Qualification zum Opernsänger.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Mai. „Ach, arme Welt“ u. „Ich aber bin elend“ von J. Brahms. „Siehe! Ich stehe vor der Thür“ von F. Thieriot. Nicolaikirche: 4. Mai. „Singet und spielet dem Herrn“ v. Dr. Rust.

Opernaufführungen.

März.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Das Rheingold. 4. Der Troubadour. 6. Die Zauberflöte. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 10. Fra Diavolo. 11. u. 21. Jessonda. 13. Joseph in Egypten. 16. Der fliegende Holländer. 19., 23. u. 27. Undine.

April.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 7. Oberon. 11. u. 17. Raoul, der Blaubart (Grétry). 13. Undine. 20. Die Hugenotten. 25. Der schwarze Domino. 27. Der Trompeter von Säkkingen.

Dresden. K. Hoftheater: 6. Oberon. 8. Die Folkunger. 9. Die Hugenotten. 10. Die Mädchen von Schilda. 12. Tristan und Isolde. 13. Carmen. 15. Die Zauberflöte. 16. Lohengrin. 17. Der Freischütz. 19. Fidelio. 20. Tell. 22. Die Königin von Saba. 23. Die drei Pintos. 24. Die Stumme von Portici. 26., 27. u. 30. Der König wider Willen (Chabrier). 29. Merlin.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 7., 20. u. 25. Undine. 9. u. 22. Gioconda. 11. Der fliegende Holländer. 13. Der Trompeter von Säkkingen. 17. Die Hugenotten. 30. Götterdämmerung.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 6. Der Dorfbarbier. 7. Tannhäuser. 8. Romeo und Julie. 9. Beatrice und Benedict. 10. Margarethe. 11. Der Wildschütz. 12. Rienzi. 13. Lohengrin. 14. Das goldene Kreuz. 15. Der Troubadour. 16. Hans Heiling. 17. Der Prophet. 18. Carmen. 19. Der Maskenball. 20. Das Rheingold. 21. Der Widerspänstigen Zähmung. 22. Zampa. 23. Die Regimentstochter. 24. Die heilige Elisabeth. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. u. 29. Hernani. 27. Der Wasserträger. 28. Figaro's Hochzeit. 30. Othello.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Trauerspiel-Ouvert. (Frankfurt a. M., 12. Museumsconc.)

Becker (A.), „Geistlicher Dialog“ f. Altsolo u. gem. Chor m. Org. (Aachen, Aufführ. des Musikal. Sonntagskränzchens am 2. März.)

Berlioz (H.), Fragmente a. „Romeo und Julie“. (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — „Sylphentanz“ f. Orch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 7. März.)

— — „Die Flucht nach Egypten“. (Dessau, Conc. der Hofcap. am 17. März.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 2. März.)

— — Clavierquint. u. Gmoll-Clavierquart. (Boston, 3. u. 4. Kammermusikconc. der HH. Listemann u. Giese.)

— — Clavierquint. (London, 4. Conc. des Hrn. Dannreuther.)

— — Gmoll-Clavierquartett. (Schwerin, 3. Kammermusikabend.)

— — Cmoll-Streichquart. (Hamburg, 3. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Magdeburg, Festconc. des H. Fischer'schen Musikinstituts am 10. März.)

— — Ein deutsches Requiem. (Hamburg, Aufführ. durch die Philharm. Gesellschaft u. die Singakad. am 28. Febr.)

Brambach (C. J.), „Alcestis“ f. Soli u. Männerchor m. Clav. (Potsdam, Conc. des Männer-Gesangver. am 5. März.)

Draeseke (F.), „Gudrun“-Ouvert. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

Gernsheim (F.), „Der Zaubermantel“ f. Solo, Chor u. Clav. (Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Annaberg, 8. Museumsconc. Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser. Mainz, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

— — Clav.-Violinson. (Dresden, Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März.)

— — „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. Männerchor mit Hörnerbegleitung. (Königsberg i. Pr., Conc. des Sängerkreises“.)

Grädener (H.), Violinconc. (Magdeburg, 7. Harmonieconc.)

Grieg (E.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Mainz, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

— — Amoll-Clavierconc. (Leipzig, Conc. der Frau Carreño.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Kiel, 2. Conc. des St. Nicolaichors.)

— — 2. Clav.-Violinson. (Leipzig, 10. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Grützmacher (F.), Concertstück in ungar. Weise f. Violonc. u. Orch. (Dresden, 3. Solistenabend im k. Conservat. f. Musik.)

Hofmann (H.), Frithjof-Symph. (Homburg v. d. H., 16. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap.)

— — Orchestersuite „Im Schlosshof“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 26. Febr.)

— — „Harald's Brautfahrt“ f. Soli, Chor u. Orch. (Königsberg i. Pr., Conc. des „Sängerkreises“.)

Humperdinck (E.), „Die Fahrt nach Kevlaar“ f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc.)

Klughardt (A.), Streichquart. Op. 42. (Dessau, 6. Abend des Kammermusikver.)

Kretschmer (E.), Ouvert. zur Oper „Der Flüchtling“. (Annaberg, 9. Museumsconc.)

Limbert (F. L.), Psalm 13 f. Sopransolo, Chor u. Orchester. (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht“. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

— — „Les Préludes“. (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)

— — „Pester Carneval“ f. Orch. (Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — Esdur-Clavierconc. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

— — „Die Seligpreisungen“ f. Baritonsolo, gem. Chor u. Org. (Aachen, Aufführ. des Musikal. Sonntagskränzchens am 2. März.)

Lorenz (C. A.), Hymne an die Kunst f. Soli, Chor u. Orch. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

Lorenz (J.), Fmoll-Symphonie. (Glogau, 3. Conc. der Singakademie.)

Moszkowski (M.), 2. Orchestersuite. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 12. März.)

Peters (G.), „Idylle“ für Orch. (Leipzig, 151. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver.)

— — Claviertrio. (Leipzig, 149. Kammermusikaufführ. im Riedel-Ver.)

Raff (J.), Waldsymph. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 2. März. Bremen, 10. Philharm. Conc.)

— — Ouvert. üb. „Ein feste Burg“. (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

— — Dmoll-Streichquart. (Boston, 4. Kammermusikconc. der HH. Listemann u. Giese.)

— — Cmoll-Claviertrio. (Bielefeld, 1. Kammermusikabend.)

Reinecke (C.), Cmoll-Symph. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Orch. m. verbind. Text. (Hamburg, 10. Philharm. Conc.)

Rheinberger (J.), „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)

Ries (F.), 4. Violinsuite. (Cöln, 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)

Rubinstein (A.), Gmoll-Clavierquint. (Bremen, 4. Abend f. Kammermusik.)

Saint-Saëns (C.), Suite algér. (Bremen, 9. Philharmon. Conc.)

— — Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente. (Schwerin, 3. Kammermusikabend.)

Schulz-Schwerin (C.), „Torquato Tasso"-Ouvert. (Hannover, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Meisel.)
Schumann (G.), Orch.-Seren. (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 2. März.)
— — „Amor und Psyche" f. Chor, Soli und Orch. (Berlin, 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver.)
Sgambati (G.), Clavierquin[illegible]. Op. 5. (London, 4. Conc. des Hrn. Dannreuther.)
Sitt (H.), Dmoll-Violinconc. (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Violoncellconc. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Smetana (F.), Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Strauss (R.), Clav.-Violoncellson. Op. 6. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris" f. Orch. (Bückeburg, 5. Conc. der Hofcap.)
— — Krönungsmarsch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 7. März.)
— — Streichoct. (Würzburg, 4. Morgenunterhalt. in der k. Musikschule.)
Tschaïkowsky (P.), Bmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 12. Museumsconc.)
Urspruch (A.), Ouverture zur Oper „Der Sturm". (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — „Ave maris stella" f. Chor, Orch. u. Orgel. (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 2. Serenade f. Streichorch. (Bremen, 5. Philharmon. Conc.)
— — Violoncellconc. (Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Emoll-Streichquart. (Dresden, Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März.)
— — Claviertrio Op. 5. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Heidelberg, 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver.)
— — Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — „Walkürenritt", Schlussscene u. „Feuerzauber" a. der „Walküre". (Cöln, 10. Gürzenichconc.)
Wüerst (R.), 1. Scene a. der Cant. „Der Wasserneck". (Rostock, Conc. der Singakad.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der schweizerischen Bundesstadt Bern ist das Wagniss, S. Bach's Matthäus-Passion an drei auf einander folgenden Tagen (25., 26. und 27. April) aufzuführen, künstlerisch, wie auch betr. der Theilnahme des Publicums, das während jeder der drei Aufführungen den grossen Dom bis auf den letzten Platz füllte, vorzüglich geglückt. Die Leitung der Aufführungen lag in den Händen des dortigen Musikdirectors Hrn. Munzinger.

* Die Händel and Haydn Society zu Boston, wohl die älteste Musikgesellschaft Amerikas, beging kürzlich das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Hauptwerke der von Hrn. Zerrahn geleiteten Jubiläumsfeier waren Mendelssohn's „Elias" und S. Bach's Weihnachtsoratorium.

* Mit der am 1. Juni beginnenden Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung zu Bremen werden auch verschiedene grosse Musikaufführungen unter Leitung des Hrn. Prof. Erdmannsdörfer stattfinden.

* In Stuttgart soll im Sommer 1891 ein Musikfest unter Leitnng der HH. Prof. Dr. Faisst und Hofcapellmeister Dr. Klengel abgehalten werden.

* Am 1. October kommen zwei Stipendien der Fel. Mendelssohn-Bartholdy'schen Stiftung à 1500 ℳ zur Verleihung, von welchen das Eine für Componisten, das Andere für ausübende Tonkünstler bestimmt ist. Die gewissen Bedingungen unterliegenden Bewerbungen sind bis zum 1. Juli c. bei dem Curatorium für die Verwaltung der gen. Stipendien, Berlin W., Behrenstr. 72, anzubringen.

* Die Londoner Madrigal Society schreibt zwei Preise aus, den Molineux-Preis von 10 L. St. mit der Gesellschaftsmedaille und den Gesellschaftspreis von 5 L. St., für das beste und zweitbeste Madrigal, wenigstens vier-, höchstens sechsstimmig. Das betr. Stück muss den besten Mustern dieser Gattung entsprechen. Einsendungen haben vor dem 1. Oct. 1890 an den Secretär der Gesellschaft zu erfolgen.

* Das Programm des 7. Concours Cressent in Paris besagt, dass den Componisten, welche sich um den Preis bewerben, das einactige Libretto „Stratonice" von Louis Gallet zur Verfügung stehe, und dass die Partituren bis 30. Nov. d. J. an die Direction des Beaux-Arts eingeliefert werden müssen. Der Preis beträgt 2500 Frcs., ausserdem wird dem Theater, welches das Werk aufführt, die Summe von 10,000 Frcs. als Zuschuss gewährt.

* Der Stadtrath von Paris hat eine Bewerbung unter französischen Künstlern ausgeschrieben, deren Gegenstand das Modell einer Statue von Beaumarchais ist, desselben, welcher Mozart und Rossini zu ihren Opern „Figaro's Hochzeit" resp. „Barbier von Sevilla" begeistert hat.

* Wohl der bedeutendste Preis für eine Violine ist kürzlich in Paris gezahlt worden, nämlich 40,000 Frcs. von der Londoner Firma Hill & Sons für die Stradivarius-Geige, die der Pariser Violinprofessor Alard im Besitz hatte.

* Infolge des von uns erwähnten Conflictes zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, fand in Berlin am 30. April und 1. Mai eine stark besuchte Delegirtenversammlung der letztgen. Corporation statt, deren Beschlüsse über den dem quest. Conflicte gegenüber einzunehmenden Standpunct und über das fernere Verhalten dem Deutschen Bühnenverein gegenüber einstimmig erfolgten. Opponent war nur Hr. Director Staegemann aus Leipzig, der aber, da er für seine Ansichten nicht die geringste Unterstützung fand, noch vor den Abstimmungen unverrichteter Sache abzog. Bezüglich der Theatercontracte wurde die Resolution gefasst, dass das Endziel der betr. Bestrebungen die drei Puncte: 1) Fachbezeichnung, 2) gegenseitige Kündigung und 3) gegenseitige Conventionalstrafe sein solle.

* Die Stadt Zürich hat der Actien-Theatergesellschaft zum Neubau ihres Theaters den Dufourplatz unentgeltlich überwiesen und derselben ausserdem noch einen Baarzuschuss von 200,000 Frcs. zugesichert.

* Das Stadttheater zu Hamburg hat für die 2. Hälfte d. Mts. einen Rich. Wagner-Cyklus — „Rienzi" bis „Götterdämmerung" — angesetzt. Dasselbe ist von der Hofoper zu Berlin für den Monat Mai geplant.

* Im Hoftheater zu Gotha gelangte kürzlich eine einactige Oper „Die Strassensängerin" von Johannes Doebber mit hübschem Erfolg zur ersten Aufführung.

* Die einige Male verschobene Münchener Première von Nessler's Oper „Die Rose von Strassburg" ist endlich in vor. Woche von Statten gegangen, ohne jedoch der Novität mehr als einen Achtungserfolg, der nicht einmal ohne Opposition blieb, zu erringen.

* Auber's heitere Oper „Das eherne Pferd" gelangte nach langer Ruhe in Weimar am 4. Mai wieder zur Aufführung. Die Humperdinck'sche Bearbeitung erwies sich als sehr geschickt. Der freundliche Erfolg, den das Werk und seine Darsteller fanden, war ein wohlverdienter.

* In der Frühjahrssaison des Costanzi-Theaters in Rom werden die drei im Concours Sonzogno preisgekrönten kleinen Opern „Rudello" von Ferroni, „Labilia" von Spinelli und „Cavalleria rusticana" von Mascagni, ausserdem aber noch „Les Pêcheurs de perles" und „Djamileh", Beide von Bizet, aufgeführt werden.

* Die HH. Dr. Hans v. Bülow und Eugen d'Albert werden am 14. d. ihre Rückkehr von Amerika nach Europa antreten.

* In Berlin ist unter dem 1. Mai die Neue Berliner Concert-Agentur Gnevkow & Sternberg eröffnet worden. Die HH. Firmeninhaber empfehlen ihr Unternehmen zur Vermittelung von Künstlerengagements für Concerte im In- und Ausland und sichern ihren Clienten coulante Bedienung zu.

* Wie der „Frankf. Zeit." berichtet wird, ist Professor Friedrich Nietzsche, von dessen Ueberführung in die Irrenanstalt zu Jena wir s. Z. unseren Lesern Mittheilung machten, auf entschiedenem Wege der Besserung seines Geisteszustandes, sodass er aus der Anstalt wieder entlassen werden konnte.

* Der Grossherzog von Sachsen-Weimar hat Hrn. Bernhard Stavenhagen zum Hofpianisten ernannt.

* Die preussische Kammersängerin Frau Minnie Hauck erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Die HH. Lapierre, Director des Conservatoriums in Aix, und Millont, der älteste Professor am Conservatorium in Marseille, sind zu Officieren des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Kritischer Anhang.

Carolus Aggházy. Phantasie in Form von Variationen über das Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen" für Clavier, Op. 14.
— — Danse de Noces. (Lakodalmat) pour Piano à 4 mains, Op. 15.
— — Moments caractéristiques pour Piano, Op. 16.
— — Suite hongroise pour Piano à 4 mains, Op. 19.
— — Variations sur le thème „une fièvre brûlante" de l'opéra „Richard coeur de Lion" de Grétry pour Piano, Op. 20.
— — Ländlerstimmungen. Zum Concertvortrage für Clavier, Op. 22.
Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

In dieser Sammlung kurz gefasster Claviermusik findet sich zwar nichts Ausserordentliches und gedanklich Bedeutendes, Nichts, das gross interessiren könnte, aber doch darf man sich auf einen Moment an diesen Sachen vergnügen, weil sie meist recht anmuthigen Charakters, in der Herstellung fein und zierlich beschaffen und bei ziemlich müheloser Ausführbarkeit von sehr hübscher Klangwirkung sind. Den ersten Platz unter den hier namhaft gemachten Aggházy'schen Compositionen räumen wir den beiden Variationenwerken ein; sie gehen verhältnissmässig mehr zur Tiefe, als das Andere und beweisen namentlich, dass ihr Verfasser einen Gedanken folgerecht zu entwickeln und thematisch zu verarbeiten versteht. Auf jeden Fall sind die Variationen musikalisch interessanter, als die übrigen Kleinigkeiten, die nach Form und Inhalt über eine gewisse bescheidene Annehmlichkeit nicht hinausreichen.
—s—r.

Anton Rückauf. Drei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6.
— — Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 9.
Leipzig, Fr. Kistner.

Die Lieder schätzen wir als charakteristische, fein ausgeführte Musikstücke, in welchen der talentirte Componist den Hafis-Daumer'schen Poesien in interessanter Weise gerecht zu werden gewusst hat. Weit weniger anziehend, als die Lieder finden wir die Balladen, die Uhland's „Die Nonne", „Die Königstochter" und „Der letzte Pfalzgraf" musikalisch in nicht gerade vornehmer Gewandung hinstellen und die manchmal in etwas verbrauchter Ausdrucksweise sich ergehen.
—s—r.

Josef Gauby. Männerchöre in steirischem Volkston, Op. 23. Breslau, Jul. Hainauer.

Diesen im Text über die Maassen einfältigen und in der Musik trivialen Sachen, die dabei noch so enorm schwierig zu singen sind, haben wir keinen Geschmack abgewinnen können.
—s—r.

Otto Gieseker. Fünf Lieder für Mezzosopran mit Begleitung des Pianoforte, Op. 26. Freiburg i. Br., Kiepert & Botschwing.

Gieseker's fünf Lieder sind freundlich und angenehm melodiös, singen sich nett und klingen recht gut. —s—r.

Briefkasten.

C. A. F. in *W.* Das Ehepaar R. hat allerdings im Gewandhaus concertirt, jedoch war es in einem eigenen Concert, zu welchem es den Saal des Alten Gewandhauses gemiethet hatte, nicht aber in einem der grossen Abonnementconcerte im Neuen Hause, zu welcher Annahme die betr. Notiz leicht verführen kann.

J. L. in *C.* Ihre Personalbeschreibung stimmt, und es ist für uns kein Zweifel, dass Töpfer seine Schwindeleien auch dort getrieben hat. Uebrigens wurde er kürzlich in Amaberg wegen Betrugs verhaftet, wo er als Hans von der Maltitz auftauchte und ein Concert geben wollte.

Anzeigen.

Im Verlag von **A. G. Liebeskind, Leipzig,** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Führer durch den Concertsaal

von **Hermann Kretzschmar.**

II. Abtheilung, zweiter Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke.

8°. 24 Bogen mit über 300 in den Text gedr. Notenbeispielen. Pr. ℳ 4,—. brochirt. [414b.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[415.]

Episode de la Vie d'un Artiste.

Grande Symphonie fantastique

par

Hector Berlioz.

Partition de Piano par

François Liszt.

Serenade édition revue et corrigée par **Fr. Liszt.**
Pr. ℳ 8.

Phantasie in Form einer Sonate

für Pianoforte

componirt von

A. Saran.

Op. 5 in Bmoll, Herrn Dr. Hans von Bülow gewidmet.

A. Für **Pianoforte** zu **zwei** Händen . . . . . ℳ 6,—.
B. Für **Pianoforte** zu **vier** Händen, bearbeitet von F. Gustav Jansen . . . . . ℳ 7,50.

Hieraus einzeln: **Romanze.** (Zweiter Satz.) A. Für **Pianoforte** zu **zwei** Händen. 80 ₰. B. Für **Pianoforte** zu **vier** Händen. 80 ₰. C. Für **Violine** mit **Pianoforte.** ℳ 1,—.

Tschaïkowsky-Album

pour Piano.

Nouvelle édition revue et doigtée à l'usage de ses Élèves par

Willy Rehberg.

In einem Bande elegant geheftet. Preis ℳ 2,—. netto.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [416.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat **Schiedmayer**).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Margrafenstr. 21. [417—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [418.]

Herbstklänge.

Fünf Gesänge

für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte

von

Oskar Bolck.

Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen". (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht". (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden". (C. Stelter.)

M. 2,50.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [419—.]

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir uns am 1. Mai d. J. unter der Firma

Neue Berliner Concert-Agentur

Gnevkow & Sternberg, Berlin W., Linkstrasse 31

zu einem Unternehmen vereinigt haben, das sich die Vermittelung von [420.]

Künstler-Engagements für Concerte im In- und Auslande

zur Aufgabe macht. Umfassende Kenntniss des internationalen Concertwesens und streng solide und coulante Geschäftsführung lassen uns hoffen, die Gunst und Anerkennung unserer verehrten Clienten zu erwerben und dauernd zu erhalten. Wir bitten die geehrten Concert-Vorstände und Künstler, von unseren Diensten gefälligst Gebrauch machen zu wollen, und werden eifrigst bestrebt sein, ihren Wünschen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gnevkow & Sternberg.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neuer Gesangs-Walzer
von
Luigi Arditi,
Geduld!

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.
Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Ferner ist erschienen: [421.]
Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald" (vom 1. Concert). **Einer der angenehmsten Genüsse** dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani **des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld".**

„Sun" (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's **reizenden Gesangswalzer „Geduld"** und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times" (vom 2. Concert). **Es war ein Festabend für Arditi** und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthsvollen Vortrag der jungen Dame **des reizenden Walzers Arditi's „Geduld"**, gespendet und **Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [422.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Meister-Violoncelli zu verkaufen.

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige vorzügliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Heinr. Schweppenhäuser** in **Speyer.** [423b.]

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Tilenburgerstr. 4.

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In **11** Jahren **120 000** Expls. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[424—.]

Verlag von **L. Hoffarth** in Dresden.

[425a.]

Nicolai von Wilm,
Drei Lieder
(An die Nacht — Die liebe Stelle — Das erste Stelldichein)
von **Otto Roquette,**
für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Op. 85. Pr. ℳ 2,50.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[426—.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [427—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Als hervorragende Erscheinung der neueren Musiklitteratur von der Presse anerkannt ist das berühmte Werk:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von Phantasiestücken von

Carl Reinecke.

Op. 202.

1) Kindesträume.
2) Spiel und Tanz.
3) In Grossmutters Stübchen.
4) Rüstiges Schaffen.
5) In der Kirche.
6) Hinaus in die Welt.
7) „Schöne Maiennacht".
8) Hochzeitszug.
9) Des Hauses Weihe.
10) Stilles Glück.
11) Trübe Tage.
12) Trost.
13) Geburtstagsmarsch.
14) Im Silberkranze.
15) Abendsonne.
16) Ad astra.

Ausgabe für Orchester:

Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto, complet alle 16 Nummern ℳ 20,—. netto.
Stimmen „ „ à ℳ 2,—. netto, „ „ 16 „ ℳ 20,—. netto.
Für **Militär-Musik.** Partitur jede Nummer à ℳ 2,—. netto, Stimmen jede Nummer à ℳ 2,—. netto.

Die vor Kurzem erschienene Orchester-Ausgabe wurde u. A. aufgeführt in **Leipzig, Berlin, Hamburg, Altona, Dresden, Cöln, Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg** u. s. w.

Urtheile hervorragender Zeitungen.

Die **„Signale für die musikalische Welt"** über die erste Aufführung in Leipzig am 9. Febr. 1890: „Als dritte Nummer figurirte **Carl Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe"**, ein Cyklus von ursprünglich für Pianoforte componirten, aber neuerdings vom Componisten auch für Orchester bearbeiteten Phantasiestücken, welcher in dieser Gestalt (und überhaupt) hier in Leipzig zur ersten öffentlichen Vorführung gelangte. Das zwei- und vierhändige Original dieses Werkes (nebst dem ihm beigegebenen und ebenfalls von Reinecke herrührenden verbindenden Texte) ist jetzt, indem wir dieses schreiben, bereits in den Händen von vielen Hunderten, und diese haben sich überzeugen können, **welch reicher Schatz von Gemüth und Poesie, von Feinsinnigem und Interessantem** in ihm enthalten ist. In der Orchesterbegleitung nun, **meisterhaft** wie sie ist, erscheint Alles in verklärender Beleuchtung, und viele Einzelheiten — z. B. die mit so unendlichem Geschick eingewobenen Volksmelodien — traten vermöge der Verschiedenheit der orchestralen Klangfarben noch klarer und schärfer hervor, als im Original. Dass von diesem Letzteren Manches ganz umcomponirt werden musste, ist selbstredend, und es erhält dadurch die Bearbeitung fast das Ansehen einer selbständigen Arbeit. Wenn wir nun dem Werke in seiner neuen Einkleidung eine ähnliche Verbreitung wie dem Original prognosticiren, so können wir dies umsomehr thun, als die Bearbeitung so geartet ist, dass auch Orchester von nicht gerade so allererstem Range wie das unseres Gewandhauses sich ihrer mit Glück bedienen können, und als vor allen Dingen die Aufnahme, welche in gegenwärtigem Falle der Tonschöpfung Reinecke's zu Theil geworden, eine entschieden warme und herzliche gewesen ist."

„Cölnische Zeitung" vom März 1890: **„Die Aufführung der grossen Composition »Von der Wiege bis zum Grabe« von Carl Reinecke ist zu einem wahren Triumph für Leiter und Orchester geworden.** Die Zuhörerschaft füllte den Saal bis in alle Ecken und lauschte in andachtsvoller Stille." [428.]

„Deutsche Musikerzeitung" über die **Berliner Aufführung:** „Durchaus wirksame Orchesterstücke, liebenswürdige Spenden eines liebenswürdigen Talents. Die Zuhörer nahmen das Werk mit grosser Freundlichkeit auf und ehrten Herrn Professor Reinecke durch mehrfachen Hervorruf."

Das **„Hamburger Fremdenblatt"** schreibt über das Philharmonische Concert in Hamburg am 14. März 1890 u. A.: „Das wesentlichste Interesse des gestrigen Concertes fiel der Novität **„Von der Wiege bis zum Grabe"** anheim. Dieser Cyklus nahm während der Dauer von 1¼ Stunden die Aufmerksamkeit des Auditoriums ungetheilt in Anspruch. In der Instrumentation leistet Reinecke Hochbedeutendes. Wer soviel wie er geschrieben, der hat eine Routine erlangt, die begreiflicher Weise erstaunenswerth genannt werden kann. Aber die Routine allein hat nicht das Beste hier geschaffen, vielmehr der sich überall äussernde Sinn für Klangschönheit. Dieser, der Leitstern des Ganzen, dictirt gewissermaassen, und so erscheinen dem Ohre und dem geistigen Auge eine ganze Reihe anziehend gefasster Tongebilde, von denen die speciell lyrischen besonders angenehm wirken."

„Berliner Fremdenblatt" vom 25. März 1890 über die Aufführung durch die königl. Hofcapelle in Berlin: „Wahrhaft vollendet in der Form, meisterhaft in der Factur, liebenswürdig in der Erfindung und Empfindung und brillant instrumentirt. Die königl. Capelle spielte das liebenswürdige Werk mit höchster Meisterschaft und sichtlicher Lust."

„Kreuzzeitung" vom 25. März 1890: „Die Aufführung unter Reinecke's sicherer Leitung liess Nichts zu wünschen übrig; das Publicum nahm das schöne Werk sehr warm auf, und hoffen wir, demselben recht bald wieder zu begegnen."

Früher erschienen folgende Ausgaben:

2händig 2 Hefte à ℳ 3,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 8,—. } **7. Auflage.**
4händig 2 Hefte à ℳ 4.—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 10,—. }
Clavier und Violine. 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 2 Bänden ℳ 12,—.
Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte ℳ 3.—.; eleg. geb. ℳ 5,—.
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte ℳ 4,—.; eleg. geb. ℳ 6,—.

Die dankbarsten Vortragsstücke für Concertsaal und Haus.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 15. Mai 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 21.

Inhalt: Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie von Willy Pastor. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Averkamp, F. B. Busoni, P. Tschaikowsky, H. Huber, Luise Ad. Lebeau und N. v. Wilm, sowie Bearbeitung Ad. Jensen'scher Lieder für Clavier von Th. Kirchner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Rhythmische Gliederung.

Eine physiopsychologische Studie von

Willy Pastor.

(Schluss.)

Haben wir so die Ursache und Bedeutung der willkürlichen Athmung und Gliederung kennen gelernt, so wird uns das Wesen der regelmässigen nun nicht mehr schwer aufzudecken sein. Betrachten wir auch hier zunächst die einfache, stumme Athmung, die Vermittlerin des Stoffwechsels. Ihre Bewegungsart ist vorgezeichnet durch ihre physiologische Bestimmung. Auf Grund chemischer Processe, die uns hier nicht näher angehen, mehrt sich der Kohlensäuregehalt, die Venösität des circulirenden Blutes. Die Zufuhr einer neuen Masse Sauerstoff wird zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes nothwendig. Das Athmungscentrum wird davon benachrichtigt durch einen Reiz, den das venöse Blut auf dasselbe ausübt. Es beantwortet diesen Reiz durch die Innovation der Einathmung, die dem Körper den verlangten Sauerstoff zuführt. Ergänzt wird der Zweck der Einathmung durch die unmittelbar darauf folgende Ausathmung, die Entfernung der überschüssigen Kohlensäure. Darnach tritt eine längere Pause ein zur Verarbeitung des neuherzugebrachten Stoffes. Wir haben also hier einen dreitheiligen Rhythmus, dessen ersten und zweiten Theil die Ein- und Ausathmung, dessen dritten Theil jene Pause ausmacht.

Diese Bewegungsart wird verändert, sobald wir die Stimmbänder spannen und die Exspirationsluft zur Hervorbringung eines kräftigen Klanges verwenden. Dadurch entzieht man der Lunge eine relativ grosse Luftmasse, deren augenblickliche Ergänzung vom Organismus verlangt wird. Es schwindet also zunächst die Pause zwischen Aus- und Einathmung. Benutzen wir nun mehrere aufeinander folgende Exspirationen zum Hervorbringen einfacher Klänge, so ist der natürliche Zustand der, dass wir bei der Inspiration die einmal contrahirten Stimmbänder nicht wieder ausspannen. Da aber auch der von aussen eindringende Luftstrom die Stimmbänder in Vibration versetzt, so ergibt sich hieraus, dass nun auch die Inspiration hörbar wird. Mit anderen Worten, im natürlichen Zustand folgt auf jede hörbare Ausathmung eine hörbare Einathmung. Von dieser Letzteren gibt uns die Rede der Taubgewordenen einen Begriff. Wer nun einmal Gelegenheit hatte, einen solchen Taubgewordenen reden zu hören, der wird wissen, wie sehr durch die hörbare Inspiration die Deutlichkeit der Rede beeinträchtigt wird. Es musste also bei der Weiterbildung der Sprache, die ja nach dem Princip der Deutlichkeit vor sich ging, zunächst das Element der hörbaren Athmung entfernt werden. In den ersten Anfängen der Sprache richtete sich jedoch die Athmung noch nicht nach der Rede, sondern die Rede war abhängig von der Athmung, d. h. die Inspiration war

noch hörbar. Nun bestand die älteste Rede ausschliesslich aus einsilbigen*) Worten (wäre diese Behauptung nicht bereits durch die Geschichte der Sprachen bestätigt, so würden physiopsychologische Gründe selbständig zu ihrer Annahme führen). Da aber für jedes dieser Worte ein neuer Athemzug erforderlich war, so zeigte die Rede eine deutliche, regelmässige Zweitheilung. Diese Zweitheilung ist das Urbild des zweitheiligen Rhythmus. Das Ausathmen der Luft repräsentirt den „schweren Takttheil" (denn es ist der betonte, zur Betonung aber verwenden wir die Exspiration); der leichte setzt in demselben Augenblick ein wie die Inspiration.

Dieser, der zweitheilige Rhythmus, der eigentlich regelmässige, entspricht einem psychisch normal verlaufenden Zustand. Anders der dreitheilige Rhythmus. Ueber sein Wesen erhalten wir Aufschluss, wenn wir seine natürliche Verwendung betrachten: den Tanz. Der Tanz ist eine anormale Bewegung, durch die ein psychisch Erregter sich ungewöhnlich hoher, ihn bedrängender Gefühle auf physischem Wege zu entledigen sucht. Die erhöhten Anforderungen, die er dadurch an seine Körperfunctionen stellt, bedingen eine Beschleunigung der Respiration. Während der körperlichen Bewegung erfährt die Athmung nur eine quantitative Aenderung, insofern sie zu einem häufigeren Luftwechsel veranlasst ist. Ist jedoch die Bewegung beendet, sucht der Erregte, nachdem er seinen Gefühlen Ausdruck gegeben, wieder in den normalen Gemüthszustand zurückzukehren, so ändert sich die Athmung auch qualitativ. Während er vorher zur Einathmung eine gleiche Spanne Zeit wie zur Ausathmung verwendete, ist jetzt die Zeit der Ausathmung doppelt so lang, als die der Einathmung.**) Hier haben wir das Vorbild des dreitheiligen Rhythmus. Wie beim zweitheiligen, so ist auch hier das Einathmen durch den „Auftakt" repräsentirt, während die beiden übrigen stärker betonten Theile dem Ausathmen entsprechen.

Man könnte annehmen, dass nach dieser Erklärung der Rhythmus keine specifisch musikalische Erscheinung sei. Weit entfernt, diese Consequenz abzulehnen, stimme ich ihr aus vollem Herzen bei. Die Ansicht, der Rhythmus sei ein Privilegium der Tonkunst und die Gliederung der Sprache nach rhythmischen Grundsätzen der Musik entlehnt, ist darum nicht weniger falsch, dass sie alt ist.

Die Objectivation unserer Athmung, der Rhythmus, eignet in gleicher Weise aller und jeder Kunst. Durch die symbolische Uebertragung dessen, in dem sich unser Leben äussert, rücken wir uns die Erscheinungswelt überhaupt erst näher. Die Natur können wir nicht entbehren; aber die Natur kommt nicht zu uns, nun so kommen wir zur Natur. Das wird uns aber erst möglich, wenn wir die Objecte der Realität auf die genannte Weise anthropomorphisiren. Ohne das bleibt uns die Natur fremd, denn der Mensch ist „Egoist" durch und durch. Die Aussenwelt ist ihm nur dann nicht gleichgiltig, wenn sie seine Existenz zu bedrohen oder zu fördern scheint. Im Uebrigen muss er sie sich gleichsetzen, muss sich in ihr wiedersehen, um Gefallen an ihr zu finden. *Γνῶθι σεαυτόν* — in diesem Worte ruht alle Aesthetik.

Der zwei- und der dreitheilige Rhythmus sind die beiden Grundformen, auf welche alle Taktarten zurückzuführen sind. Die moderne Musik hat den Takt als kleinstes Ganzes zum Maassstab der Gliederung eines Musikstückes angenommen, da er, an sich nicht so beweglich wie der Rhythmus, der Maassstab des Griechen, einen festeren Anhaltspunct zur Beurtheilung des Tonstückes gewährt. Den Takt, um von ihm auszugehen, finden wir einer zweifachen Gliederung fähig: erstens durch Differenzirung, zweitens durch Potenzirung. Die Differenzirung führt uns wieder zum einfachen Rhythmus zurück, weshalb wir sie hier übergehen können. Uns beschäftigt nur die Potenzirung, ein Process, welcher ja schon vorausgesetzt ist bei Gestaltung des Taktes aus dem Rhythmus.

Die gestaltenden Momente aller Kunst, und somit auch der musikalischen Formen, sind Regelmässigkeit und Symmetrie. Beide sind für den Organismus der Kunst das, was für unseren Organismus Pulsschlag und Athmung sind. Man hat die Regelmässigkeit die Basis genannt, auf welcher alles Organische sich aufbaue, während man in der Symmetrie den Trieb zum Gegensatz, das eigentlich gestaltende Princip erkannte. Es ist hier nicht der Ort, diesen Fragen näher zu treten, welche auf die letzten Probleme der allgemeinen Kunstphilosophie, ja der gesammten Naturwissenschaft deuten. Bei anderer Gelegenheit (in einem Essay über die „Entstehung der Kunst") werde ich auf diesen Punct zurückkommen. Hier muss ich mich bescheiden, auf zwei Thatsachen hinzuweisen, welche unsere Frage, wie die Weiterentwickelung des Rhythmus vor sich gehe, wenn nicht beantworten, so doch mindestens erläutern. Diese Thatsachen sind:

1) Die symmetrische Ordnung unterscheidet sich von der regelmässigen dadurch, dass ihre Glieder nicht nebeneinander, sondern gegeneinander stehen.
2) Die symmetrische Ordnung ist in sich begrenzt, und deshalb übersichtlicher, deutlicher, als die regelmässige, welche unterbrochen, nur von aussen her begrenzt werden kann.

Betrachten wir diese beiden Thatsachen unter dem Gesichtspunct, den wir in unserer bisherigen Untersuchung gewonnen haben, so ergeben sich von selbst zwei Folgerungen:

1) In der frühesten Kunst herrschte die Regelmässigkeit vor.
2) Die Weiterentwickelung ist geleitet von dem Streben, die Regelmässigkeit symmetrisch umzugestalten.

Wie aber die Umgestaltung der regelmässigen Ordnung in die symmetrische vor sich geht, ist in unseren beiden Definitionen bereits angedeutet. Zunächst ist die Abgrenzung eines Theiles der regelmässigen Folge voraus-

*) Die Weiterbildung dieser Urworte zum mehrsilbigen Wort der vorgeschrittenen Sprache geschieht nach demselben Gesetz, welches das Wort zum Satzgliede macht. Der Accent, das heisst die betonte Silbe, ist für das mehrsilbige Wort dasselbe, was die Interpunction für den Satz ist.

**) Die physiologische Erklärung dieser eigenthümlichen Athmungsänderung ist folgende: Die gesteigerte Thätigkeit des Körpers hatte eine beschleunigte Respiration, eine grössere Zufuhr an Sauerstoff verlangt. Die Thätigkeit wurde darauf (aus psychologischen Gründen) plötzlich eingestellt, wodurch ein Ueberschuss von Sauerstoff vorhanden ist, der erst verbraucht werden muss. Die normale Respiration dürfen wir nun nicht fortsetzen. Sie würde zu viel neuen Sauerstoff hinzubringen, wodurch die ohnehin erhöhte Temperatur des Körpers in gefährlicher Weise vermehrt würde. Wir gerathen deshalb in einen annähernd „apnoischen" Zustand, welcher uns veranlasst, die Einathmung auf die genannte Weise zu verkürzen.

gesetzt; sodann eine Betonung innerhalb dieser Reihe, welche dieselbe in zwei Unterabtheilungen zerlegt; endlich Gegenüberstellung der vorher coordinirten Glieder. Wenden wir dies Gesetz auf unseren speciellen Fall, auf die Entwickelung der musikalischen Form an. Den Takt als kleinstes Ganzes (resp. das kleinste musikalische Ganze als Takt) angenommen, bestand der erste Fortschritt darin, dass man zwei Takte abgrenzte und den zweiten Takt durch irgend eine melodische oder rhythmische Aenderung in Gegensatz zum ersten brachte. Hatte man sich an diesen Fortschritt gewöhnt, so empfand man die beiden Takte als eine einzige Einheit, sodass wiederum eine Regelmässigkeit entstand, die symmetrisch umzugestalten war. Nun musste man vier Takte zusammenfassen, um die beiden letzten durch Umgestaltung den ersten beiden gegenüberzustellen. Auf diese Weise haben wir bereits ein viertaktiges musikalisches Ganzes. Ein Schritt vorwärts, und wir gelangen zum achttaktigen Satz, dessen Weiterbildung zu unserer sechszehntaktigen Periode führt.

Die Geschichte der Musik bestätigt unsere Folgerungen durchaus. Völkerschaften, welche auf einer früheren Culturstufe stehen geblieben sind, haben heute noch Lieder, deren musikalisches Material mit einem einzigen Takt erschöpft ist. Ihr „Gesang" besteht darin, dass sie diesen einzigen Takt wieder und wieder reproduciren. Andere Lieder wiederholen eine Notengruppe, die zwei Takten entspricht, wieder andere Notengruppen von vier und endlich solche von acht Takten. Das Letztere bestätigt zu finden, brauchen wir nicht allzuweit zu suchen, unsere vielstrophigen Volkslieder geben Beispiele.

Nachdem wir so die regelmässigen Formen der musikalischen Metrik begreifen gelernt haben, müssen wir diese Betrachtung leider abbrechen. Der interessante Process, wie sich die individuell freien Formen aus den typisch regelmässigen herausgestalten, entzieht sich unseren Blicken. Die musikalische Form bietet uns in dieser Hinsicht ein zu dürftiges Material. Wollte man das noch völlig dunkle Gebiet aufhellen, so müsste man die Sprachphilosophie und ihre Hilfswissenschaft, die Litteraturgeschichte, zu Rathe ziehen. Die Analogie, welche die Fortbildung der Silbe zur Periode einerseits, die des einzelnen Tones zum Metrum andererseits in Parallele setzt, würde manch wirksames Schlaglicht auf dieses Gebiet werfen. Den Ausgangspunct zu eingehenderen Forschungen müssten Physiologen und Psychologen geben. Wesentliche Erleichterungen würden hierbei Beziehungen zu den bildenden Künsten ergeben (ich sprach mit Absicht von einer „Tektonik des Stiles"). Dass eine solche Untersuchung ganz erhebliche Schwierigkeiten zu beseitigen hätte, verhehle ich mir keineswegs. Allein diese kommen nicht in Betracht gegen den Dienst, den die Arbeit der Philosophie leisten würde. Und nicht allein dem Philosophen, auch dem Philologen, jedem Mediciner glaube ich Nutzen von einer solchen Untersuchung in Aussicht stellen zu können.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Meine musikalischen Berichte aus Wien haben sich heuer bisher ausschliesslich mit den Vorgängen im Concertsaale beschäftigt, halten wir nun Rück- und Umschau über Das, was uns die Saison 1889—90 auf dem Gebiete der Oper brachte. Der erkorene Novitätentag des k. k. Hofoperntheaters ist in Wien seit Jahren der 4. October, weil auf diesen des Kaisers Namensfest fällt. Man war allgemein gespannt, wer 1889 der glückliche Tonsetzer der betreffenden Novität sein würde, und sehr überrascht, als man den Namen eines in Wien bisher gänzlich unbekannten italienischen Componisten, Anton Smareglia, zu hören bekam. Um die anscheinend nicht unbegründeten Vorwürfe: dass in diesem Falle die Hofoperndirection eine ganz willkürliche Protection ausübe, zu entkräften, wurden alsbald einige biographische Notizen — von autoritativer Seite, wie man bei uns sagt — in die Zeitungen gegeben. Man entnahm denselben, dass Antonio Smareglia 1855 in Pola geboren, in seiner Person also ein Oesterreicher begünstigt worden sei; die Begünstigung hätte überdies keinen Unwürdigen getroffen, denn der junge Istrianer, welcher seine Schule am Conservatorium in Mailand machte, wäre daselbst bereits 1876 für eine symphonische Dichtung „Lenore" (nach Bürger's Ballade) preisgekrönt worden, bald darnach hätte er auch mit einer Oper „Preciosa" vor dem Publicum des Dal Verme-Theaters in Mailand glücklich debutirt. Nachdem diesem dramatischen Erstlingswerke noch zwei andere auf italienischen Bühnen beifällig aufgeführte Opern Smareglia's („Bianca da Cervia" und „Re Nala") gefolgt wären, hätte man es jedenfalls mit einem Mann der Theaterpraxis zu thun. Die schliessliche Mittheilung, dass sich Antonio Smareglia gegenwärtig in sehr dürftigen Verhältnissen befände, that bei der bekannten Gutmüthigkeit meiner Landsleute das Ihrige, die Besucher der ersten Vorstellung der für Wien neu componirten Oper des Maëstro „Der Vasall von Szigeth" freundlich zu stimmen. So hatte denn das genannte Opus am 4. October 1889 einen starken äusseren Erfolg, der sich in mehrfachen Hervorrufen des Autors äusserte, und im Augenblick, wo diese Zeilen zur Post gelangen, steht „Der Vasall von Szigeth" noch immer auf dem Repertoire. Ist nun dieser Erfolg ein verdienter? So weit es sich um das Streben des Componisten handelt — und grossentheils auch um sein Können — gewiss! Ein offenes Bekenntniss der gegenwärtigen Richtung des musikalischen Jung-Italien bestätigt „Der Vasall von Szigeth" aufs Neue, dass man im Lande der Citronen der einst so vergötterten Rossini'schen und Donizetti'schen Coloratur völlig abgesagt habe, sich dagegen bemüht, sorgfältig dem Sinne der Worte nachzugehen, ausdrucksvoll zu declamiren und zu instrumentiren, und dass sich heute in Italien wohl kaum mehr Einer an die Composition einer ernsthaft gemeinten Oper wagt, ohne in modern-dramatischer, namentlich Wagner'scher Musik die gründlichsten Studien betrieben zu haben. Nur in gewissen leidenschaftlichen, erregten, effectvoll rauschenden Ensembles und einer oder der anderen sinnlich reizenden Melodie verräth sich noch der Vollblut-Italiener, hier mag er — und von seinem Standpunct gewiss mit Recht — die Manier der alten Oper nicht ganz aufgeben. So weit wäre nun auch bei Smareglia's jüngstem Werke Alles recht schön und gut, hätte nur der Componist so viel künstlerischen Ernst, so viel edles Anempfinden und technisches Geschick an einen etwas anständigeren Text gewandt! Doch die Leser mögen selbst urtheilen. Ein ungarischer Magnat, welcher seinem Bruder vom Altar weg die geliebte Braut stiehlt, um sie seinen eigenen Gelüsten zu opfern — es geschieht dies mittelst eines Liebeselixirs, welches die Unglückliche erst in Scheintod, aus diesem erwachend aber in einen Zustand sinnlicher Aufregung versetzt, welche sie jedem ihr nunmehr Nahenden, daher auch dem holden Herrn Schwager, vor den Augen des Publicums (noch dazu in der Kirche!!) in die Arme treibt. — Der schmählich betrogene Bruder, der in Einem fort verzeiht und

erst dann den Räuber seines Glückes ersticht, als sich die von ihm von Neuem zu Gnaden aufgenommene Braut vergiftet hat und an ihrer Leiche der böse Bruder mit frecher Stirn die — Wonnen schilderte, um die er ihn gebracht — endlich das böse Princip des Stückes, der eigentliche „Vasall von Szigeth", ein alter Mann, welcher alle diese Greuel angerichtet, d. h. die Brüder widereinander aufgehetzt hat, um sich an deren verstorbenem Vater, seinem einstigen Schlossherrn, für die Entehrung seines Weibes zu rächen: fürwahr eine recht nette Gesellschaft, die da Hrn. Smareglia's textlicher Mithelfer, ein Hr. Illica, auf die Bühne gebracht hat! Als wäre nicht schon in den erzählten scenischen Vorgängen des Abstossenden genug, muss sich noch im ersten Act der Hintergrund der Szigether Schlosskirche in das Heim der —Venus verwandeln: man erblickt nämlich plötzlich die Göttin der Liebe, mit ihren Tritonen und Nereïden aus dem Meere aufsteigend, wobei sie selbst „mit Nichts als ihrem langen Goldhaar bedeckt erscheint", wie es wörtlich im Textbuch (deutsche Uebersetzung von M. Kalbeck) heisst. Das soll eine Art sinnlich-erotischen Deliriums des bösen Bruders andeuten, erzeugt durch ein paar Tropfen jenes oben erwähnten Liebeselixirs, dessen Wirkung ihm hiermit sein sauberer Spiessgeselle — der alte Vasall — zu erproben gibt. Man muss gestehen: eine ärgere Profanation des Gotteshauses dürfte auf der Bühne kaum je vorgekommen sein.

Unser Publicum nahm indess an Alledem nicht den geringsten Anstoss, hielt sich vielmehr an die oben bereits angedeuteten Vorzüge der Musik und zollte dieser, sowie der trefflichen Darstellung: Letztere gipfelnd in einer ganz ausgezeichneten Interpretation des „guten Bruders" durch Hrn. van Dyck, lebhaften Beifall. Dem Stoffe entsprechend, kommt in der Oper wiederholt ungarische Musik vor, so ein grosses nationales Ballabile anlässlich einer Volksscene des 2. Actes. Doch mischen sich hier so seltsam Tarantella-Rhythmen in die ungarischen Csárdásklänge, dass sich ein Kernmagyar schwerlich in diesem choreographisch-musikalischen Spiegelbilde wieder erkennen dürfte. Das ungemein geschickt, in zum Theil sehr zarten Klangmischungen behandelte Orchester verräth gleich vom Beginn des stimmungsvollen Vorspieles an den eifrigen Verehrer Wagner's, Liszt's und Berlioz', der auch vor directen Reminiscenzen nicht zurückschreckt. Als Curiosum mag vermerkt werden, dass das die Oper wie ein rother Faden durchziehende Leitmotiv der unglücklichen Braut Naja ziemlich notengetreu Schumann's Amoll-Quartett (Op. 41, No. 1) entnommen wurde. Es steht dort als Intermezzo des Scherzos.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Zu den programmlich anregendsten und in der Ausführung hervorragendsten Concerten zählen ohne Frage die des Leipziger Lehrer-Gesangvereins, und das neueste desselben, welches am 3. Mai im Bonorand'schen Etablissement statthatte, bestätigte nur diese Regel. Als zum ersten Mal vom Verein gesungene Chöre bezeichnete das Programm F. Hegar's „Die beiden Särge", F. Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt", ein nach dem Andante des Beethoven'schen Claviertrios Op. 97 von W. Hirsch bearbeitetes „Gebet", „Sommernacht" von W. Berger und „Nachtgesang" von Gurland, während P. Cornelius' „Der deutsche Schwur" und J. Rheinberger's Mailied und „Der grosse Wind zu Weissenberg" bereits früher vom Verein mit grossem Erfolg vorgetragene Chöre waren. Von den wirklichen Novitäten wirkte am tiefsten die die Prutz'sche Dichtung schlicht und wahr und deshalb ergreifend zum Ausdruck bringende Hegar'sche Composition, stimmungsvoll und gewählt gab sich der Gurland'sche „Nachtgesang", gegen welche beiden Chöre zu ihrem Nachtheil die Berger'sche „Sommernacht" mit ihrer wiederholt an das Triviale streifenden Weise abstach. Betreffs der classischen Novitäten ist zu sagen, dass man in Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt" ganz von der Widersinnigkeit, welche in dem chorischen Vortrag dieses Liedes liegt, absehen muss, um sich an der süssen Pracht der Musik erfreuen zu können, und dass Hr. Hirsch die Beethoven'sche Musik und einige eigene Brocken geschickt dem von L. Paul aus Psalmworten zusammengestellten Text angepasst hat, was aber weder die Existenzberechtigung eines derartigen Experiments, noch die Nöthigung zur Wahl eines solchen Arrangements seitens des Vereins beweist. Unsere Sängercorporation, deren Leistungsfähigkeit den strengsten Maassstab verträgt und von uns schon oft mit den Ausdrücken höchsten Lobes bedacht werden durfte, behauptete unter der eminenten, fortreissenden Direction des Hrn. Hans Sitt auch an diesem Abend ihre erste Stellung unter den einheimischen Männer-Chorvereinen. Mit imponirender Klangfülle, scharfer Intonation und musterhafter Textbehandlung verband der Vortrag überall kräftige geistige Durchdringung des Stoffes und eine nirgends ermattende Schwungkräftigkeit in der Darbietung, eine Vereinigung von Vorzügen, die auf das zahlreich anwesende Publicum zündend einwirkte und dasselbe zu den lebhaftesten Beifallsspenden veranlasste. Unterbrechung fanden die Vocalnummern des Concertes durch die Ausführung eines neuen Claviertrios von Julius Klengel, an dessen Wiedergabe sich ausser dem Componisten die HH. Rehberg und Sitt aufs Rühmlichste betheiligten, sowie durch einige Solovorträge des Hrn. Klengel. Das soeben erwähnte Claviertrio ist ein ganz vortreffliches Product unseres berühmten einheimischen Violoncellmeisters. Von flüssiger, wenn auch nicht gerade ureigener Erfindungskraft, schöner formeller Abrundung der einzelnen Sätze und überall glücklich getroffener Gegensätzlichkeit der Themen zeugend, widerspiegelt das Werk eine künstlerische Individualität, die in ihrer vornehmen Gesinnungsart und mit ihrem warmen Empfinden um so liebenswürdiger und überzeugender wirkt, als ein gewaltsames Strecken und Recken über sich selbst hinaus, wie dies jetzt so vielfach bei Componisten zu erleben ist, ihr vollständig fern liegt. Die Novität gefiel ganz ungewöhnlich, das Andante hätte, dem anhaltenden Beifall nach zu urtheilen, eigentlich wiederholt werden müssen. Die Solovorträge des grossen Künstlers — Nocturne von Chopin, Mazurka von Popper, „Perpetuum mobile" von Fitzenhagen und, als Zugabe, Serenade von H. Sitt — entfesselten wahre Stürme des Beifalls, wie wäre dies bei solch einzigen Leistungen aber auch anders möglich?

Im Kammermusik-Verein hörten wir kürzlich als Neuigkeiten Rheinberger's frischzugige, in der Erfindung aber nicht gleichwerthige Clavier-Violinsonate Op. 77 in der tüchtigen Ausführung durch die HH. Wiemann und Beyer, die von Hrn. Trautermann mit schöner Leidenschaftlichkeit vorgetragenen, von selbständigem Erfassen der Texte und entschiedenem Compositionstalent zeugenden Lieder „Mit dem Liebchen am Arm", „Ständchen" und „Seh ich ein schönes Mädchen gehn" mit Clavier und obligater Violine von Rob. Wiemann und das dreisätzige, in allen Sätzen mit warmem Beifall aufgenommene Cmoll-Streichquartett von E. N. v. Rezniček, sehr vorzüglich, speciell im Finalesatz ungemein feurig gespielt von den HH. v. Dameck, Weber, Klesse und Wille. — Der Kammermusik-Verein hat dank dem nie rastenden Streben seines ersten Vorsitzenden, des Hrn. Musikdirector Klesse, und der wohlwollenden thätigen Unterstützung seitens tüchtiger Fachmusiker und Musikfreunde auch in der verflossenen Saison eine ganz enorme Anzahl von Compositionen für Kammermusik und Gesang vorgeführt, darunter verschiedene neue Ensemblewerke. Zu wünschen sind dem Verein noch reichere Einnahmequellen, damit er zukünftig mit grösserer Sicherheit, als bisher, seine Dispositionen zu treffen im Stande ist und nicht mehr in die Lage kommt, den Zuhörern, wie dies manches Mal geschah, prima vista-Vorträge bieten zu müssen, die in jedem Falle mindestens gewagt erscheinen.

Bern. Am 26. und 27. April l. J. erlebte die schweizerische Bundeshauptstadt Bern die ersten Aufführungen der Bach'schen Matthäus-Passion, für die sich unter Leitung des Hrn. Musikdirector Carl Munzinger Caecilien-Verein und Liedertafel vereinigt hatten.*) Die Gesammtzahl der Mitwirkenden stieg infolgedessen auf über 400 Köpfe, und da auch der Besuch von nah und fern dem Aufwand der Mittel

*) Die uns früher zugegangene und in vor. No. wiedergegebene Mittheilung, dass drei Aufführungen des Werkes stattgefunden hätten, ist wahrscheinlich auf eine öffentliche Hauptprobe mit zu beziehen gewesen. D. Red.

entsprach, d. h. die Hallen des Berner Münsters bis zum letzten Platz füllte, erhielten die Concerte den Charakter eines eigentlichen ernstfeierlichen Musikfestes. Höchstes Lob verdient die Leistung des Chores, in welchem die Männerstimmen nicht weniger vorzüglich vertreten waren, als die weiblichen, und der an Fülle und Noblesse des Gesammtklangs, aber auch an Sicherheit und Mannigfaltigkeit der dynamischen Schattirung kaum Etwas zu wünschen übrig liess. Den Cantus firmus in dem hochherrlichen Eröffnungschor bestritten etwa hundert Knaben und liessen das Passionslied wie flammendes Abendgold über dem dunklen Gewoge der zum Kreuz drängenden Schaaren aufleuchten. Die Solopartien lagen in den Händen der Frauen Professor Luise Wirz-Knispel aus Zürich und Julie Bächi-Fährmann aus Dresden und der HH. Rob. Kaufmann aus Basel und Rud. von Milde aus Berlin. Während die beiden renommirten Sängerinnen zwar den Ton religiöser Inbrunst, seelischer Ergriffenheit, der die Arien kennzeichnet, aufs Beste trafen, aber leider stimmlich etwas indisponirt waren, löste der Tenorist Hr. Kaufmann seine ebenso umfangreiche wie schwierige Aufgabe als Evangelist in unübertrefflicher Weise. Reiche Fülle des Tons und ausdrucksvollste Declamation hielten sich bei ihm die Wage, und bis zu dem letzten hohen As fühlte man dem Sänger keine Spur von Ermüdung an. Würdig trat ihm Hr. v. Milde als Träger der Christus-Rolle zur Seite; auch bei ihm fesselte der edelempfundene, würdevolle Vortrag nicht weniger, als das sympathische Organ, und mit manchen Stellen, wie namentlich dem Arioso, das die Einsetzung des Abendmahls illustrirt, brachte er eine ergreifende Wirkung hervor. Sehr gut wurden die kleineren Partien des Petrus, Pilatus etc. von Hrn. Walter Blom aus Bern gesungen. Das Orchester, das man durch Baseler Kräfte angemessen verstärkt hatte, spielte sicher und klangschön. Nur hier und da hätte die Begleitung der Soli etwas discreter, der Klang der Holzbläser noch zarter, duftiger sein dürfen. Vorzüglich handhabte Hr. Concertmeister Jahn die Sologeige zur Arie „Erbarme dich", und ebenso Hervorragendes leistete der Flötist Hr. Jähnig im Accompagnement der Sopranarie „Aus Liebe will mein Heiland sterben". Die Orgelbegleitung besorgte Hr. Carl Hess, Organist am Berner Münster, mit gewohnter Meisterschaft. Und so darf denn die alte Zähringer Stadt mit freudigem Stolz auf das herrlich gelungene Unternehmen zurückblicken, das unzweifelhaft auf Berns musikalisches Leben die wohlthätigste Rückwirkung äussern wird. A. Niggli.

Darmstadt. Der im ersten Vereinsjahr unter dem Protectorat Sr. k. Hoheit des Erbgrossherzogs stehende Richard Wagner-Zweigverein veranstaltete im Laufe des Winters an sechs Vereinsabenden musikalische Aufführungen, und war es besonders der am 26. April stattgefundene letzte Concertabend, der auch über den Kreis der Vereinsmitglieder hinaus grosses Interesse erregte und eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft im Concertsaale versammelte. Neben der Aufführung der ersten Scene aus „Parsifal", in der Hr. Hofopernsänger Hettstedt die Partien des Gurnemanz und Amfortas zu plastischer, nachhaltig wirkender Gestaltung brachte, war der künstlerische Erfolg des Abends zum grossen Theil der Mitwirkung des grossherzogl. badischen Hofopernsängers Hrn. Oberländer zuzuschreiben. Derselbe sang mit wohlthuender Wärme und Natürlichkeit der Auffassung, bei ausserordentlich künstlerischer Verwendung seiner bedeutenden Stimmmittel die Arie des Arindal aus „Die Feen", die Erzählung Loge's aus dem „Rheingold", das Liebeslied aus der „Walküre", sowie das Preislied aus den „Meistersingern". Von einheimischen Kräften waren es die Kammersängerin Frl. Finkelstein mit der Arie der Nefta aus „Asraël" von Franchetti, die Concertsängerin Frl. Rau mit einer Arie aus Weingartner's „Sakuntala" und Hr. Hofschauspieler Wagner mit der melodramatisch bearbeiteten Ballade „König Helge's Treue" von Draeseke-Liszt, die sich in dankenswerthester Weise um das Programm des Abends und die Sache des Vereins verdient machten. O. St.

Concertumschau.

Boston. 23. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): 1. Symphonie von J. Brahms, „Frühlings"-Ouverture von Goldmark, Dmoll-Serenade v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Hekking), Gesangvorträge der Frau Steinbach-Jahns aus Leipzig (u. A. Lieder „O lieb" v. Liszt und „Hoffnung" v. Grieg).

Glasgow. Letztes Conc. der Hillhead Musical Association unt. Mitwirk. des Frl. Davies (Clav.) u. des Hrn. Joachim (Viol.): Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Gdur) u. Brahms (Dmoll), Violinphant. v. Schumann.

Leipzig. Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 3. Mai: Claviertrio v. J. Klengel (HH. Rehberg, Sitt und Klengel), Männerchöre von F. Hegar („Die beiden Särge"), Schubert („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Beethoven-Hirsch („Gebet"), W. Berger („Sommernacht"), P. Cornelius („Der deutsche Schwur"), Rheinberger (Mailied und „Der grosse Wind zu Weissenberg") u. Gurland („Nachtgesang"), Violoncellvorträge des Hrn. Klengel (Noct. v. Chopin, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen u. Seren. v. H. Sitt).

London. Crystal Palace Conc. zum Besten des Hrn. Manns: Orchesterseren. v. E. M. Smyth, Ouverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge der Damen Mely (Ges., u. A. „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Lassen u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms), Macintyre (Ges., u. A. „Willow, willow, willow" u. „My true love" v. C. H. H. Parry) und der HH. Henschel (Ges., „Lamentatio Davidis" v. H. Schütz) u. Sapellnikoff (Clav., Gdur-Conc. v. P. Tschaïkowsky). — 3. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society: Fdur-Nonett v. Spohr, „Aubade" in Gmoll f. Fl., Ob., Clar., Horn, Fag. u. Streichinstrumente v. E. Lalo, Fdur-Quint. f. Blasinstrumente v. C. Wood. — 3. Philharmon. Conc. (Cowen): Symphonien v. Mozart (Jupiter-) u. Dvořák (Gdur), Ouvert. zu „Richard III." v. E. German, Solovorträge der Frau Mackenzie (Ges., u. A. Lied „The Willow Song" v. A. Sullivan) u. des Hrn. Sapellnikoff (Clav., u. A. Fmoll-Concert v. Henselt). — Miss Dora Bright's Conc. am 23. April unter Mitwirk. der Frau Samuel (Ges.) u. des Hrn. Thompson (Ges.), des Hrn. Carrodus, des Frl. Gates u. des Hrn. Howell (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 26 v. St. Bennett, Clavier-Violinsuite der Concertgeberin, Variat. f. Clav. u. Violoncell Op. 17 v. Mendelssohn, Soli f. Ges. und f. Clav. (u. A. „Humoreske" v. Schumann).

Meissen. Am 2. u. 9. Mai Aufführungen von G. Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen" durch die Singakademie (Siebdrat) unt. solist. Mitwirk. der Frau Meutzner u. der HH. Mann a. Dresden u. Lenz.

New-York. 1. Conc. des Pianisten Hrn. Ansorge unter Leit. des Hrn. Thomas u. Mitwirk. des Hrn. Joseffy (Clav.): Dramat. Symph. „Orpheus" v. C. Ansorge, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Brahms, Variationen f. zwei Claviere v. Schumann.

Paris. Conservatoriumsconcert (Garcin) am 20. April: 7. Symphonie v. Beethoven, drei Sätze aus einer unveröffentlichten Cdur-Symph. v. Haydn, Tanz a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Hymne „Ecoute ma prière" v. Mendelssohn (Solo: Frl. Lépine), Chor a. „Cosi fan tutte" v. Mozart. — Colonne-Conc. am 20. April: 55. Aufführung von „La Damnation de Faust" v. Berlioz mit denselben Solisten wie vorher.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Hr. Gudehus hat für nächsten Winter einen glänzenden Vertrag mit der Deutschen Oper in New-York abgeschlossen, Hr. v. Bandrowsky, sein wahrscheinlicher Nachfolger für hier, eröffnete als Faust in Gounod's „Margarethe" soeben mit entschiedenem Erfolg ein längeres auf Engagement abzielendes Gastspiel. — **Leipzig.** Frl. Clara Polscher, von deren Carmen-Darstellung in dem benachbarten Halle in vor. No. d. Blts. die Rede war, hat diese Partie mit grossem Erfolg nun auch an unserem Stadttheater gesungen. Hr. Martin Krause berichtet im „L. T." über diese Leistung: „Frei und leicht, graziös und anmuthig wie die Bewegungen war auch der Gesang, so sicher und taktfest Alles, dass wohl jeder Hörer die einer Anfängerleistung gegenüber begreifliche Nervosität verloren hatte. Es war eine Freude,

ein so prächtiges Talent seine Schwingen entfalten zu sehen, mochte im Anfang die Erinnerung an Frau Moran-Olden's gewaltige Stimmmittel die Wirkung beeinträchtigen, so trat bald genug hervor, dass eine zierliche anmuthige Art der Ausführung auch ihre Vorzüge habe. Geradezu staunenswerth war die Sicherheit und Ueberlegenheit der Ausführung der Rolle in schauspielerischer und gesanglicher Beziehung. Mögen auch die glücklichsten Umstände mitgewirkt haben — zu erwähnen ist vor Allem die treffliche gesangliche Ausbildung durch Frl. Auguste Götze und die dramatische Unterweisung, welche die Dame speciell für die Carmen-Partie durch Hrn. Marion empfing —, nur die seltene Beanlagung zum dramatischen Gesang konnte solche Früchte zeitigen. Was aus Allem sprach, war eine künstlerische Individualität, die nicht nöthig hat, bei fremden Auffassungen Anleihen zu machen, möge diese Individualität gehegt und gepflegt werden, sodass das schöne Talent der Dame einst der deutschen Bühne zur Zierde gereicht." — **München.** Hr. Mierzwinski, der sonst überall vergötterte Parforcetenorist, hat hier eine künstlerische Niederlage erlitten, ohne noch einen Ton von sich gegeben zu haben, indem das angekündigte Concert wegen zu geringer Neugier des Publicums einfach nicht gegeben werden konnte. — **Stockholm.** Hr. Heinrich Bötel, der Reisetenor des Hrn. Hofrath Pollini in Hamburg, gastirt jetzt mit grossem Erfolg im hiesigen Hoftheater. — **Wien.** Hr. Scheidemantel aus Dresden hat mit gleichem Glück, wie im vor. Monat, sein neues Gastspiel in unserer Hofoper begonnen. Sein Wolfram wurde mit allgemeinstem Beifall aufgenommen. Im „Tell" debutirte als Gast mit schönem Erfolg Hr. Giessen aus Weimar.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Mai. „Wenn wir in höchsten Nöthen sein", „Ach, arme Welt, du trügest mich" und „Ich aber bin elend, und mir ist wehe, wehe" v. J. Brahms. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen" v. M. Hauptmann. 11. Mai. „Herr, der du bist der Gott" u. „Allein Gott in der Höh sei Ehr" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Bach (L. E.), „Hamlet"-Ouvert. (Birmingham, 3. Orchesterconc. des Hrn. Stockley.)
Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 21. März.)
Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Zürich, Benefizconcert des Hrn. Dr. Hegar.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Basel, 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 3. Symph. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 6. März.)
— — Akadem. Festouvert. (Magdeburg, 8. Logenconc.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (London, Crystal Palace-Conc. am 15. März.)
— — Bdur-Streichsext., Hdur-Claviertrio, Vocalquartette „An die Heimath", „Der Abend", „Gang zum Liebchen" und Wechsellied zum Tanz m. Clavier. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Amoll-Streichquart. (Cöln, 6. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
— — Claviertrio Op. 40. (Edinburgh, Jährl. Conc. des Philos. Instit.)
— — 3. Clav.-Violinsonate etc. (Breslau, 9. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — Emoll-Clav.-Violoncellson. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
— — Ein deutsches Requiem. (Genf, Conc. der Vereine Chant. sacré u. Galin-Paris-Chevé am 15. März.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Gesangver. am 17. März.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. (Zürich, Benefizconc. des Hrn. Dr. Hegar.)
Bruch (M.), „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor und Orchester. (M.-Gladbach, 3. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver.)
Bruch (M.), „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Hallea.S., Conc. des Männer-Gesangver. „Sang und Klang". Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Chabrier (E.), Ouvert. zu „Gwendoline". (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 6. März.)
Dupont (J. F.), Ouvert. zu „Bianca Siffredi". (Annaberg, 10. Museumsconc.)
Duvernoy (A.), Vier Orchesterstücke u. Seren. f. Trompete, Streichorch. u. Clav. (Angers, 20. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Floersheim (A.), Orchesterscherzo. (Boston, 20. Conc. des Symph. Orch.)
Fuchs (R.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Graz, 75. Jubiläumsconc. des Steiermärk. Musikver.)
Gade (N.W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
— — Violinconcert, 2. u. 3. Satz. (Rostock, Conc. des Concertver.)
Godard (B.), „Scènes poétiques" f. Orch. (Ebendaselbst.)
Grieg (E.), Amoll-Clavierconc. (Birmingham, 3. Orchesterconc. des Hrn. Stockley.)
— — Streichquart. Op. 27. (Genf, 3. Kammermusik der HH. Sternberg u. Gen.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Altenburg, 113. Musikaufführ. der Singakad. Nürnberg, 1. Conc. v. Frau Stern a. Dresden u. Gen. am 1. März.)
— — 3. Clav.-Violinson. (London, Saturday Popul. Conc. am 15. März.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Gesangver. am 17. März.)
Herzogenberg (H. v.), Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (Leipzig, 12. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Heuberger (R.), Rhaps. f. Tenorsolo, gem. Chor und Orch. (Graz, 75. Jubiläumsconc. des Steiermärk. Musikver.)
Jensen (Ad.), „Der Gang nach Emmahus" f. Orch. (Chemnitz, 6. geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacobi.)
Jensen (G.), 2. Clav.-Violinsonate. (Bonn, 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Amoll-Clav.-Violoncellson. (Cöln, 6. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen.)
Kienzl (W.), Vorspiel zur Oper „Heilmar der Narr". (Graz, 75. Jubiläumsfeier des Steiermärk. Musikver.)
Koennemann (A.), Vorspiel zur Oper „Der Bravo". (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 21. März.)
Kretschmer (E.), „Musikalische Dorfgeschichten" f. Orch. (Weimar, 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
Moszkowski (M.), Fdur-Suite f. Orch. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 9. März.)
Reinecke (C.), Clavierquint., Clav.-Violinphant. Op. 160 etc. (Zürich, Extrasoirée f. Kammermusik am 6. März.)
Rheinberger (J.), „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Neisse, Conc. der Singakad.)
Richter (E. F.), Psalm 126 f. Chor u. Orchester. (Chemnitz. 6. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi.)
Rimsky-Korsakoff (N.), Symph. „Antar". (Copenhagen, 2. Philharm. Conc.)
Rubinstein (A.), Oceansymphonie. (Magdeburg, 8. Logenconc.)
Saint-Saëns (C.), Fdur-Claviertrio. (Freiburg i. Br., Kammermusikconc. des Frl. Eisele.)
Schreck (G.), „Der Herr ist mein getreuer Hirte" f. Männerchor, Baritonsolo u. Org. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Gesangver. am 17. März.)
Svendsen (J. S.), Scherzo a. der 1. Symph. (Angers, 20. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Tschaïkowsky (P.), Ouverture „1812". (Copenhagen, 2. Philharm. Conc.)
Uhl (E.), Clav.-Violoncellson. (Leipzig, 12. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Ulrich (H.), Symph. triomphale. (Annaberg, 10. Museumsconc.)
Umlauft (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. Solostimmen m. Clav. (Nordhausen, Soirée der Singakad. am 15. März.)

Volkmann (R.), Gmoll-Streichquart. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Dresden, Popul. Conc. des Männer-Gesangver.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 13. März. Zürich, Benefizconcert des Hrn. Dr. Hegar.)
— — Fragmente a. „Tannhäuser", „Tristan und Isolde", „Walküre", „Siegfried" u. „Götterdämmerung". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. März.)
— — Fragmente a. den „Meistersingern". (Graz, 75. Jubiläumsfeier des Steiermärk. Musikver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Ein wahres Musikfest bereitete die Symphoniegesellschaft in Antwerpen ihren Zuhörern mit einem Wagner-Concert unter Leitung des Hrn. Giani und Mitwirkung des Frl. Mailhac a. Carlsruhe und des Hrn. Duzas vom k. Theater in Antwerpen.

* Das am 8. und 9. Juni in Dortmund stattfindende 1. Westfälische Musikfest wird als Hauptwerke Händel's „Messias" (in der Bearbeitung von R. Franz), die Cmoll-Symphonie und Ouverture Op. 124 von Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, das „Meistersinger"-Vorspiel und den Kaiser-Marsch von Wagner bieten. Als Solisten sind die Frls. Oberbeck und Spies und die HH. Gudehus und Perron gewonnen worden.

* Zu dem am 16. und 17. August c. in Genf stattfindenden Musikfest haben sich bereits 114 Gesangvereine, 42 Harmoniemusiken und 161 Blechmusiken angemeldet. Der Mehrzahl (274) nach sind es französische Gesellschaften.

* Julius Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon, in seiner letzten 10. Auflage von Rob. Musiol herausgegeben, erscheint demnächst in wesentlich umgearbeiteter Fassung und bis auf die neueste Zeit ergänzt unter Redaction von Prof. Emil Breslaur.

* In dem Gemeindehaushalt-Entwurf der Stadtgemeinde Zürich ist neben der schon früher beschlossenen Claviersteuer auch eine Steuer für Billets zu Festlichkeiten, Versammlungen, Theatervorstellungen, Concerten etc. vorgesehen worden.

* In einem Circular, das der neue Director des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden, Hr. Dr. Heinrich Pudor, kürzlich an die an diesem Institut angestellten Lehrer gerichtet hat, entwickelt derselbe kurz und bündig die Grundsätze, nach welchen er die Anstalt fernerhin zu leiten gedenkt, indem er schreibt: „Ich wünsche vor Allem, dass in der I. Abtheilung (Hochschule) bei der musikalischen Erziehung Technik und Ausdruck zum Mindesten Hand in Hand zu gehen haben, dass nicht sowohl nach der Seite der Technik der Schwerpunct verlegt wird, als dass vielmehr die Beherrschung der technischen Schwierigkeiten mehr und mehr vorausgesetzt und der Schüler zum Verständniss des geistigen und seelischen Inhaltes unserer deutschen Musik angeregt und gebildet wird. Hierdurch soll einer Verknöcherung der Kunst und ihrer Jünger und der Heranbildung eines Musikproletariats ausdrücklich entgegengearbeitet werden. Des Ferneren wünsche ich, dass folgende musikalische Richtungen für den Unterricht im deutschen Conservatorium möglichst wenig herangezogen werden: die italienische Opernmusik, die französische Opernmusik, die Meyerbeer'schen Opern. Im Uebrigen wünsche ich, dass für jeden Schüler des Musik-Conservatoriums der Chorgesang die Grundlage bildet, und ich bin, was diesen Punct betrifft, gewillt, die Wüllner'schen Ideen weiter zu verfolgen. Ferner erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, dass ich Frl. Orgéni die erbetene Entlassung für den 1. September d. J. gewährt habe, mit der folgenden Motivirung: »Wenn der erste und oberste Zweck eines Conservatoriums darin besteht, dass der Schüler nicht einseitig gebildet und nicht künstlich gedrillt, sondern möglichst vielseitig, auf methodischem Wege gründlich musikalisch durchgebildet wird, was die obligatorischen Fächer, wie Chorgesang, Clavierspiel, Harmonie, Musikgeschichte etc. bezwecken, so haben Sie dagegen immer und immer dahin gewirkt, dass Ihre Schüler von den obligatorischen Fächern dispensirt wurden. Weiterhin sind die Erfolge, die Sie mit Ihren Schülern gehabt haben, zwar imponirend, aber nicht beweiskräftig für mich. Ich kann die Aufgabe eines deutschen Conservatoriums nicht darin erblicken, die Gesangsschüler in der italienischen Methode und zum Vortrag italienischer Opern-Arien heranzubilden«."

* Die von dem Directorialausschuss (Graf von Hochberg, Freiherren v. Perfall, v. Bezecny und v. Ledebur, Kohn-Speyer, M. Staegemann, Pollini, Dr. Tempeltey und Bischoff) des Deutschen Bühnenvereins am 5. Mai der in München stattgehabten Generalversammlung des Vereins zur Annahme empfohlenen und von derselben in überraschender Weise auch acceptirten Beschlüsse lauten: 1) „Aus der Mitte des Bühnenvereins wird eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt, um das Capitel vom Schiedsgericht aus den »Satzungen« und die »Einheitlichen Contractbestimmungen« einer Prüfung zu unterziehen und über das Ergebniss derselben der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten, auch bezügliche Revisionsvorschläge zu unterbreiten." 2) „Die Benefizvorstellungen der bezeichneten Art finden zum Besten deutscher Bühnenangehöriger auf den Vereinsbühnen zwar weiter statt, die Erträgnisse derselben werden indess bis auf Weiteres vom Präsidium in der Casse des Bühnenvereins aufbewahrt, und erst die nächste Generalversammlung entscheidet über eine definitive Verwendung. Der bisherige Modus der Einziehung von Genossenschaftsbeiträgen durch die Bureaus der Vereinsbühnen wird vorläufig aufgehoben." Von einem einheitlichen Zusammengehen des Deutschen Bühnenvereins mit der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, wie dies auf der neulichen Delegirtenversammlung der Letzteren gewünscht worden war, ist in diesen Beschlüssen Nichts zu bemerken, im Gegentheil sind durch dieselben die Gegensätze zwischen beiden Vereinen nur noch verschärft worden, wozu nach einem Berliner Blatt namentlich Hr. Director Staegemann aus Leipzig, der über die Berliner Delegirtenversammlung berichtete, nach Kräften beigetragen haben soll. Unter solchen Umständen bleibt der Genossenschaft kein anderer Weg, als der, alle bisher noch gegenüber dem Verein ihrer Vorgesetzten beobachteten Rücksichten fallen zu lassen und aufs Energischeste mit allen erlaubten Mitteln auf eine Verwirklichung der auf ihrer Delegirtenversammlung gefassten Resolutionen hinzuwirken, denn dass von einer Umgestaltung der jetzt zwischen beiden Vereinen giltigen „Satzungen" und „Contracte", die einseitig nur die HH. Directoren vornehmen, eine objective Behandlung der bez. Fragen kaum erwartet werden darf, lehrt die Eigenmächtigkeit, mit welcher auf seiner Generalversammlung der Bühnenverein die Einbehaltung von Geldern beschloss, die der Genossenschaft zufliessen.

* Zu den fragwürdigen Contracten gehören ausser den Verträgen zwischen Theaterdirectionen und Bühnenmitgliedern und zwischen gewissen Concertagenturen und Concertsolisten auch Jene, in welchen sich Bühnenmitglieder dem Theateragenten, welcher ihnen das erste Engagement verschafft hat, für die ganze Dauer ihrer Theatercarrière zu procentualen Abgaben von ihren Einkünften verpflichten. Diese unglaublichen Verträge haben endlich einen starken Stoss durch eine Entscheidung des Berliner Kammergerichts, nach welcher dieselben nicht als rechtsverbindlich zu betrachten sind, erhalten.

* Die Orchestermusiker von Paris haben eine neue Gesellschaft gegründet zum Zwecke der Vertheidigung ihrer Interessen gegenüber den Theaterdirectoren. In der ersten Sitzung wurde Klage geführt über Missbrauch der Musiker von Seiten der Theaterdirectoren zu Dienstleistungen, welche nicht in ihrem Berufe liegen, z. B. Ballmusik, sowie gegen Zulassung Fremder ins Conservatorium und in die Pariser Orchester.

* Die unter der fördernden Leitung des Hrn. Heidingsfeld stehende Singakademie zu Liegnitz beging kürzlich das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens durch ein Festconcert, dessen Hauptnummern Beethoven's Cmoll-Symphonie, Bruch-

stücke aus „Tannhäuser“ und den „Meistersingern“ und Händel's „Halleluja“ waren.

* Das Budget der Schönen Künste in Frankreich weist für 1891 folgende Subventionen auf: Für die Grosse Oper in Paris 800,000 Frcs., für die Komische Oper daselbst 300,000 Frcs., für die Lamoureux-Concerte, die Colonne-Concerte, die Populären Concerte je 10,000 Frcs., für Concert- und musikalische Gesellschaften in den Departements 25,000 Frcs. Die Populären Concerte in Paris bestehen zwar nicht mehr, die Subvention wird aber aufrecht erhalten für den Fall der Wiederbelebung dieses Unternehmens oder zur Unterstützung ähnlicher Unternehmungen. Ausserdem erhält die Pensionscasse der Oper 30,000 Frcs., und für die Bibliothek der Oper sind 6000 Frcs. ausgesetzt. Eine Summe von 100,000 Frcs. ist dem Minister der Schönen Künste zu Unterstützungen an Künstler, Componisten, Wittwen und Waisen zur Verfügung gestellt.

* Die Saison des Brüsseler Monnaie-Theaters schloss mit glücklichen finanziellen Resultaten für die Direction. Die Abschiedsvorstellungen waren stärker besucht, als die im Laufe der Spielzeit. Im Ganzen genommen hätten jedoch die Directoren mit den zu ihrer Verfügung gewesenen Kräften viel mehr leisten können.

* Die letzte „Tannhäuser“-Aufführung im Wiener Hofopernhaus entbehrte der Scene des Hirten. Wenn man als Entschuldigung anführt, dass der betr. Bläser des Englisch Horns durch sein unpünctliches Eintreffen diesen auffälligen Umstand verschuldet habe, so muss es immerhin Wunder nehmen, dass kein College von demselben im Orchester sass, der einzuspringen und die betr. Scene zu retten im Stande gewesen wäre.

* Für das Opernpublicum zu Constanz war der 29. April von besonderem Interesse, indem an diesem Tage erstmalig im dortigen Stadttheater Wagner's „Fliegender Holländer“ in Scene ging. Der Erfolg des Werkes war ein grossartiger.

* Im Dresdener Hoftheater soll Fel. Draeseke's Oper „Herat“ zur Aufführung angenommen sein. Hoffentlich bewahrheitet sich diese Nachricht sowohl im Interesse des Componisten, der mit seinen Opern gar nicht vorwärts kommen will, als auch zum Vortheil der ernsten Kunstfreunde, die aus den bez. Werken Draeseke's nur Genuss ziehen würden. Für minderwerthige Opern, namentlich aber ausländische, haben unsere Theaterdirectionen immer offene Arme und Geldbeutel, für deutsche Talente nur selten.

* In Sevilla wurde Delibes' Oper „Lakmé“ mit ungeheurem Erfolg gegeben. Frl. Nevada feierte dabei wahre Triumphe.

* Der Verein der Opernfreunde zu Berlin brachte unlängst F. v. Flotow's hinterlassene Oper „Die Musikanten“ zur ersten scenischen Darstellung.

* Die neueste Oper von P. Tschaïkowsky heisst nicht, wie aus St. Petersburg berichtigt wird, „Die Capitänstochter“, sondern „Die Pique-Dame“. Es hat wieder einmal ein Reporter sich in der Eile gründlich verhört.

* Das Nouveau-Théâtre-Lyrique-Français in Rouen hat kürzlich die neue einactige komische Oper „Le Printemps“ von Alexandre Georges und bald darauf die neue fünfactige Oper „La Coupe et les Lèvres“ von Gustave Canoby aufgeführt.

* Hr. Willy Rehberg, der als Solist, wie auf dem Gebiete der Kammermusik gleich ausgezeichnete Leipziger Pianist, vertauscht demnächst seine am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig seit sechs Jahren innegehabte Lehrerstellung und seine in der letzten Zeit der Altenburger Singakademie gewidmete erfolgreiche Dirigententhätigkeit mit der ersten Clavierprofessur am Conservatorium zu Genf, zu welcher ihm unlängst der ehrenvolle Ruf zuging.

* Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Altenburg den Intendanten der dortigen Hofcapelle Hrn. Oberst Baumbach mit dem Kronenorden 2. Classe und Hrn. Hofcapellmeister Dr. Stade mit demselben Orden 4. Classe decorirt, während der Herzog von Altenburg Hrn. Kammersänger Perron aus Leipzig die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone und dem Dirigenten des Altenburger Männergesangvereins Hrn. Kohlhund die Verdienstmedaille in Silber verlieh.

* Hr. Prof. Emil Breslaur in Berlin erhielt vom Prinzregenten von Braunschweig das Ritterkreuz 2. Classe des Löwen-Ordens verliehen.

Todtenliste. J. G. Bächtold, Capellmeister in Schleitheim in der Schweiz, †, 71 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Dr. Th. Westphal, tüchtiger Musiker und vorzüglicher Pianist in Berlin, † kürzlich im Alter von nur 33 Jahren. — Herbert Léonard, der berühmte Violinprofessor in Paris, †, 71 Jahre alt, jüngst daselbst. — Die renommirten Sängerinnen Frauen Lederer-Ubrich und Baumann-Triloffin Frankfurt a. M. † unlängst daselbst. — Alessandro Orsini, Componist verschiedener Opern und Ballets, sowie geistlicher Musik, Gesangsprofessor an der Caecilien-Akademie, †, 47 Jahre alt, in Rom.

Berichtigung: Im Briefkasten der vor. No. muss es Amberg statt Amaberg heissen.

Kritischer Anhang.

Anton Averkamp. Sechs Lieder für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 1.
— — Sonate für Clavier und Violine, Op. 2.
Leipzig, Rob. Forberg.

Es liegen uns Compositionen eines jungen und, wie es scheinen will, mit hübschem Talente ausgestatteten Tonsetzers vor. Zwar mit den Liedern konnten wir uns nicht recht befreunden, da sie nichts Besonderes bieten; als die besten zu nennen sind: „Es stand ein Veilchenstraus“, „Ihr Grab“ und das schelmische „Nach und nach“. Weit mehr sagte uns die Sonate für Pianoforte und Violine (Ddur) zu; der Componist verbindet mit Formgeschick Frische in der Erfindung und Wärme im Ausdruck. Der erste Satz mit seinen schönen Gegensätzen übt auf den Hörer einen wohlthuenden Eindruck aus. An das feurige erste Thema reiht sich das ruhige, gesangvolle zweite Thema an, welches zuerst die Violine vorspielt, um es später dem Clavier zu übergeben. Nachdem der Componist die Themen mit gewandter Hand verarbeitet hat, führt er das erste Thema und somit den dritten Theil recht geschickt ein. Eine kleine, angehängte Coda bringt den Satz glücklich zum Abschluss. Der zweite Satz ist der weniger gelungene; der dritte hingegen steht auf der Höhe des ersten. In den Händen zweier tüchtigen Spieler wird die Sonate ihre Wirkung nicht verfehlen. —n.

Ferruccio B. Busoni. Zwei altdeutsche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 18. Leipzig, Fr. Kistner.

Zwei recht hübsche, aus gesundem Boden entsprossene Lieder. —n.

P. Tschaïkowsky. 15 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hamburg, D. Rahter.

Dieses Heft enthält, wennschon auch nichts Besonderes, so doch theilweise recht hübsche Lieder. —n.

Hans Huber. Zwanzig poetische Stücke für Violine und Pianoforte, Op. 99. Breslau, Julius Hainauer.

Reizende, allerliebste kleine Stücke, theils ernsten, theils heiteren Charakters, von denen man kaum weiss, welchem man den Vorzug geben soll; sie sind Alle gleich schön. Einige Nummern sind nicht ganz leicht zu spielen. —n.

Luise Adolpha Lebeau. Fünf leichte Stücke für Pianoforte und Violine, Op. 13. Cöln, P. J. Tonger's Verlag.

Wie alle Lebeau'schen Compositionen bringt auch dieses Opus nichts Hervorragendes, sondern berührt nur das Nächstliegende; aber die Stücke klingen gut und sind von leichter Spielbarkeit, weshalb sie Manchem willkommen sein werden. —n.

Nicolai von Wilm. „Herbstfrüchte". Charakterstücke für Pianoforte, Op. 16. Hamburg, D. Rahter.
— — Deux Caprices pour Piano, Op. 49. München, Jos. Aibl.
— — Drei Clavierstücke, Op. 71. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Der Componist bewegt sich, ganz abgesehen davon, dass ihm jedwede Eigenart fehlt, zu sehr in abgebrauchten Phrasen, als dass diese Erzeugnisse den Hörer zu fesseln vermöchten; wenigstens gilt dies von Opus 16 und 49. Die Clavierstücke Op. 71 (Capriccio, Notturno und Humoreske) heben sich zwar um nicht Weniges von den angeführten Compositionen ab, jedoch gilt auch hier theilweise das Obengesagte. —n.

Theodor Kirchner. Lieder und Gesänge Op. 49 von Ad. Jensen, für Pianoforte allein bearbeitet. Breslau, Jul. Hainauer.

Theodor Kirchner setzte die Jensen'schen Lieder mit der ihm eigenen Gewandtheit für Clavier zu zwei Händen. —n.

Briefkasten.

L. G. in *Dr.* Frau M.-O. und Frl. R. verdanken, wie diese Künstlerinnen selbst bestätigen werden, ihre gesangliche Ausbildung in der Hauptsache Frl. Auguste Götze, und wenn Frl. v. K. in der dortigen Presse dieselben als ihre Schülerinnen reclamirt, so finden wir dies etwas kühn.

F. B. in *G.* Sie sind vollständig falsch berichtet, denn hier kennt man die Sängerin nur von dem Concert her, das trotz der vorausgegangenen Reclame so unglücklich für sie verlief.

M. A. L. in *C.* Der undefinirbare Angriff, welchen die Schrift „Meissner Porzellan" s. Z. im „L. Tages-Anz." erfuhr, entstammte, wie man uns mittheilte, der Feder des Hrn. Crome-Schwiening, des Dramaturgen des hiesigen Stadttheaters. Das sagt genug!

Ch. O. in *B.* Jener kritische Ausfall erschien uns gleich beim ersten Lesen als ein Act rein persönlicher Rancune, welche Annahme Ihre w. Zeilen nun auch bestätigen.

Anzeigen.

Soeben erschienen:

Zwei Gesänge
von Robert Schumann,
für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung
bearbeitet von
Carl Hirsch.
Op. 70.

No. 1. **Die Lotosblume. Für gemischten Chor mit Streichorchester** (2 Violinen, Bratsche, Violoncell und Bass).
Partitur (mit untergelegtem Clavierauszug) ℳ 1,—. Chorstimmen (jede einzelne No. 15 ₰) ℳ —,60. 4 Orchesterstimmen ℳ —,60. [429.]

No. 2. **Der arme Peter. Für gemischten Chor und Tenorsolo mit Streichorchester und zwei Hörnern.**
Partitur (mit untergelegtem Clavierauszug) ℳ 1,50. Chorstimmen (Sopran, Alt, Bass je 15 ₰, Tenor 25 ₰) ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 1,20.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Polonaise für Pianoforte
(Op. 20, No. 1)
von
Adolf Ruthardt,
für den Concertvortrag bearbeitet
von
Willy Rehberg.
Pr. 2 M.

Ebendaselbst erschienen von [430.]

Adolf Ruthardt:

Op. 14. Sechs Praeludien für das Clavier. ℳ 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen für Pianoforte. ℳ 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. ℳ 2,50.
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. ℳ 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. ℳ 2,—. Cah. II. ℳ 2,50.
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. ℳ 1,50.
Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. ℳ 4,50.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [431.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neuer Gesangs-Walzer
von
Luigi Arditi,
Geduld!

(**Se saran rose.**) Mit deutschem und italienischem Text.
Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Ferner ist erschienen: [432.]
Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald" (vom 1. Concert). **Einer der angenehmsten Genüsse** dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani **des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld".**

„Sun" (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's **reizenden Gesangswalzer „Geduld"** und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times" (vom 2. Concert). **Es war ein Festabend für Arditi** und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthsvollen Vortrag der jungen Dame **des reizenden Walzers Arditi's „Geduld"**, gespendet und **Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [433.]

75 Kinderlieder
für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.
2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Prospekte über die hier verzeichneten Werke

Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen — bisher 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswahl und Ausstattung vor allen übrigen Unternehmungen aus.

erhält man postfrei von

Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr 4

Urbachs Preis-Klavier-Schule.
17. Auflage.
In 11 Jahren 120 000 Exple. verkauft.
Vorzüglichstes Unterrichtswerk.
Eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenbd. mit Gold- u. Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenbd. mit Goldschnitt 6 M.

Max Hesse's musikalische illustrierte Katechismen.
Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelbde. geb. 3,50 M.
Belehren über alle Zweige d. musikalisch. Wissens u. eignen sich vorzüglich zur Einführung a. Konservatorien, Musikinstituten u. s. w.
Erschienen sind 21 Bände.

Riemanns Musiklexikon.
3. Auflage.
Brosch. 10 M., eleg. geb. 12 M.
Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.
Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

[434—.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. [435.]

Episode de la Vie d'un Artiste.
Grande Symphonie fantastique
par
Hector Berlioz.
Partition de Piano par
François Liszt.
Seconde édition revue et corrigée par **Fr. Liszt.**
Preis M. 8.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [436.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Walzer von Josef Lanner.

25 Lieferungen zu je 1 ℳ. Jede 14 Tage ein schmuckes Heft. Bis jetzt sind 10 Hefte erschienen. Mit dem Bezuge kann jederzeit begonnen werden. [437.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Edouard Schilsky. 6 Charakterstücke f. Pianoforte. Pr. 3 ℳ
— — 5 Clavierstücke. Pr. 3 ℳ [438.]

Das „Musikal. Wochenblatt" No. 19 (vom 1. Mai d. J.) sagt über diese Stücke u. A.: Wir empfehlen diese Stücke auf das Wärmste und hegen den Wunsch, bald mehr von dem jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen.

A. Payne's Musikverlag, Leipzig.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[439—.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**
[440.]

FRANZ SCHUBERT.

Tänze für Pianoforte. Kritisch revidirte Einzelausgabe. 30 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Ausführliche Verzeichnisse der Schubert-Ausgabe kostenfrei.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [441—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [442—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir empfingen zum Vertrieb ausserhalb England:

The Musical Notation of the Middle Ages.

Sammlung von 18 musikalischen Facsimiles (10. bis 15. Jahrh.) in Phototypie, herausgegeben von der
„Plainsong and Mediaeval Music Society" zu London.
Mit erläuterndem Text (engl.). [443.]
Seitenstück zur „Paléographie musicale". Nur in 245 numerirten Exemplaren hergestellt.
27 S. Text und 21 Tafeln gr. 4°. Leinenband. ℳ 21,—.

Ausführliche Prospecte (nur französisch) auf Verlangen.

Meister-Violoncelli zu verkaufen.

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige vorzügliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Heinr. Schweppenhäuser** in **Speyer.** [445a.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[446.]

Für Waldhorn und Clavier.

Eichborn, Hermann, Op. 8. Phantasie über Lieder von Chopin für Waldhorn (oder Violoncell) und Clavier. Die Hornpartie für Violoncell übertragen von Carl Hüllweck. ℳ 3,50.

Zeller, Georg, Charakterstück für einfaches Waldhorn mit Orchester oder Clavier. Mit Clavier. ℳ 3,—.

— — Concertino für Waldhorn mit Orchester oder Clavier. Mit Clavier ℳ 3,—.

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[447e.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

[448a.]

20 Pf. Jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Altmeister des Clavierspiels.

70 berühmte Clavierstücke

von

Rossi, Couperin, Rameau, Scarlatti, Paradies, Händel, J. S. Bach, W. F. Bach, C. Ph. Em. Bach, J. Chn. Bach, Graun, Kirnberger, Hässler, Haydn, Mozart, Beethoven, Clementi, Reicha, Cramer, Tomascheck, Hummel, Field, Schneider, Weber, Kalkbrenner, Czerny, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Liszt, Raff.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von **Dr. Hugo Riemann.**

2 Bände. Preis 5 Mark.

Ueber den im November vorigen Jahres erschienenen 1. Band äussert sich u. A. die Presse: [449.]

„Clavierlehrer“: Wer sich für die historische Entwickelung des Clavierstils interessirt, hat durch den vorliegenden Band einen trefflichen Leitfaden an der Hand. Wir machen alle ernsteren Spieler auf diesen interessanten Band aufmerksam.

„Nordd. Allg. Zeitung“: Man hat in diesem Album ein interessantes Bild der Claviermusik in zweihundertfünfzigjähriger Entwickelung vor sich.

„Musikalische Tagesfragen“: Hervorragend, grossartig!

„Neue Wiener Musikzeitung“: Ich wüsste kaum eine einzige Ausgabe alter Meister von dem Vorwurfe freizusprechen, in dem Unternehmen, eine charakterisirende Auswahl „vorclassischer“ Meisterwerke zu bieten, des Guten zu viel gethan zu haben, sodass es zum Uebel wird. Man wollte erschöpfen, wo es genügen würde, anzudeuten. Das mir vorliegende Heft „Altmeister“ ist das erste Werk dieser Art, welches durchaus nur Lebensfähiges in lebensfähigem Gewande bringt. Nach gründlicher Durchsicht spreche ich den Wunsch aus, dass dasselbe, wie es dem Stärkeren geziemt, seine schwächeren Rivalen baldmöglichst aus dem Felde schlagen möge. Prof. Fr. Spigl.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[450.]

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Wir haben die ausschliessliche Besorgung unserer geschäftlichen Angelegenheiten der [451.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

übergeben und bitten, Anfragen, Engagementsanträge etc. direct an genannte Direction zu richten.

Paul Haase (Bariton)
Sophie Haase (Sopran) in **Rotterdam.**

Die Clavier-Virtuosin Frau

Teresa Carreño

hat mir die ausschliessliche Besorgung ihrer Concertgeschäfte übertragen; alle Offerten bitte ich direct an mich zu richten. [452.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 22. Mai 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 22.

Inhalt: Ein Lied zum 22. Mai. Von J. H. Löffler. — Kritik: Alexander Glazounow, 1. Symphonie für grosses Orchester. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hannover, Weimar, Wien (Schluss) und Zwickau. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Lied zum 22. Mai.

Von J. H. Löffler.

Tretet singend heut zusammen,
Deutsche Brüder! Lasst die Flammen
Froher Herzen lodernd steigen
Heut im hohen Lied!
Schwingt euch auf im Feierreigen,
Schlingt euch, Glied um Glied,
Kettenfest in Lieb und Treu;
Schliesst den Bund aufs Neu!

Treu im Bunde mit dem Starken
Schützen wir die deutschen Marken
Vor dem Gift der feilen Fante,
Feien Haus und Herd.
Der den deutschen Hort entbannte,
Dass er mächtig werd,
Reisst uns durch der Schönheit Macht
Aus der alten Nacht.

An das Erbe unserer Ahnen
Will der Wonnemond uns mahnen
Durch den Geist, der es entsiegelt
Mit dem Sonnenthau.
Wunderbar es widerspiegelt
In dem hehren Bau
Urgewaltgen Zauberklangs,
Herzentströmten Sangs.

Singt vom Frühling deutschen Geistes!
Singt von seinem Licht und preist es!
Lasst die Flammen lodernd steigen
Heut im hohen Lied!
Schwingt euch auf im Feierreigen,
Schlingt euch, Glied um Glied,
Kettenfest in Lieb und Treu;
Schliesst den Bund aufs Neu!

Kritik.

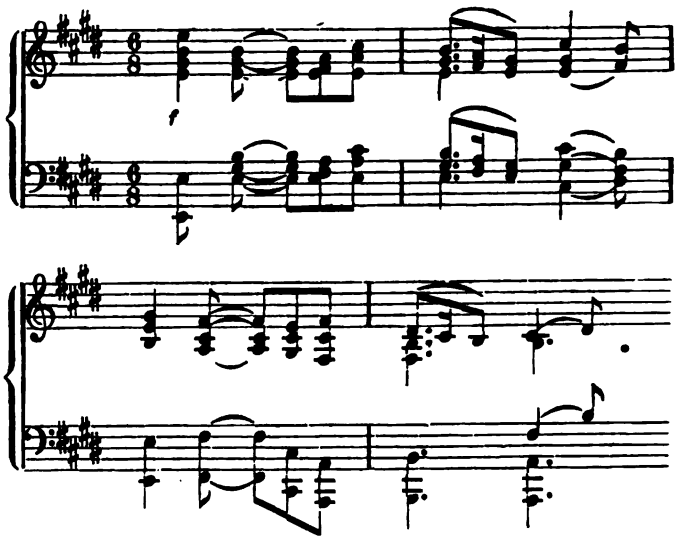
Alexander Glazounow. 1. Symphonie für grosses Orchester. Leipzig, M. P. Belaieff.

Wer heutigen Tages eine Symphonie zu schreiben unternimmt, muss, meiner Ansicht nach, ein starkes Selbstvertrauen besitzen, welches ihm den Muth verleiht, den schweren Kampf gegen die Theilnahmlosigkeit des verwöhnten, nervösen, blasirten modernen Publicums allen ernstgemeinten Kunstschöpfungen gegenüber aufzunehmen. Er muss von seiner Kraft, ein solches Publicum dreiviertel Stunden lang fesseln und interessiren zu können, durchaus überzeugt sein, und das will, wie die Sachen nun einmal liegen, gar Viel heissen. Eine neue Oper, ein neues sensationelles Drama oder gar ein neues Ballet, ja, so Etwas lässt sich der heutige Durchnittsmensch — auch der sogenannte gebildete — nach des Tages Last und Mühe am Ende noch gefallen: Diese Dinge sind so hübsch bequem und mühelos zu geniessen und regen hin und wider — ich habe hier natürlich in erster Reihe das Ballet im Auge — das herabgeminderte Nervensystem obendrein auch noch angenehm an. Aber eine neue Symphonie!

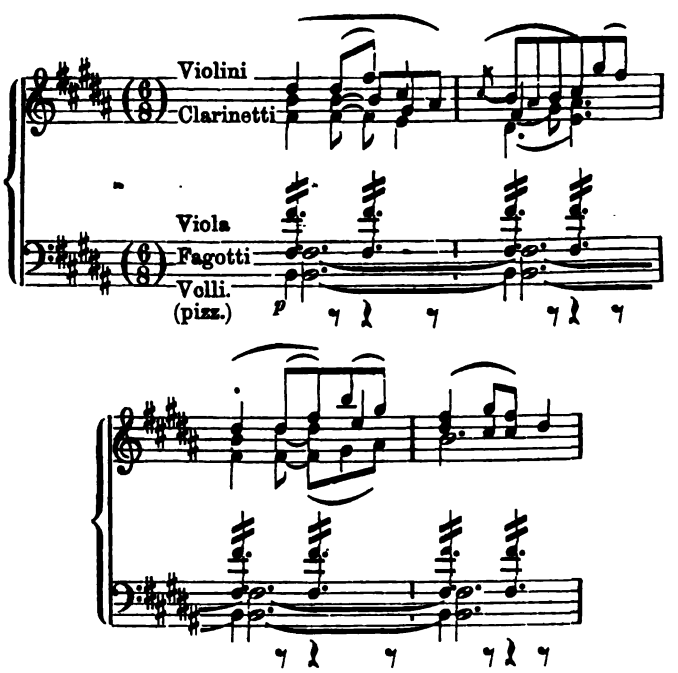
Da sitzen sie und klagen
Im Innern bang und sagen
Die eine leis zum andern:
„Ach, könnt ich heimwärts wandern!"

Und dennoch! Es finden sich nicht nur immer noch Leute, die Symphonien schreiben, sondern, was manchmal noch mehr sagen will, auch solche, die sie drucken, und sogar, was vielleicht am meisten sagen will, dann und wann welche, die sie aufführen. Und das ist gut! Denn ab und zu wäre es doch einmal schade um ein Werk, wenn es seitens seines das Beste gewollt habenden Erzeugers lediglich nur im Interesse und zur Freude der — Motten geschaffen worden wäre. Eine solche Schöpfung nun haben wir in der Edur-Symphonie von Glazounow vor uns: einfach und klar im Ausdruck, eigenartig und vornehm in der ganzen Haltung, frischen, warmblütigen Lebens voll, lässt uns dieses durch und durch kerngesunde Werk das Allerbeste von dem Weiterschaffen des Urhebers erwarten, wenn er diese Bahnen weiter wandelt, und mit Freuden werden wir dann jedes neue Orchesterstück Glazounow's begrüssen. Denn gerade ein Componist seines Schlages thut uns noth, der noch so ganz und gar nicht von dem fiebererregenden, nervenüberreizenden Gifthauch getroffen ist, der unsere sonst so stimmungslose Zeit durchzieht.

Der erste Satz der Symphonie, Allegro, $^6/_8$, ist ein sonnig heiteres, anmuthig freundliches Stück, dessen einfaches, ich möchte sagen pastorales erstes Thema sehr glücklich gewählt ist, da es einerseits seiner Schmiegsamkeit halber gut für die Durchführung geeignet ist und andererseits wegen seiner kurzen und doch prägnanten Fassung zu einem festen Gefüge des ganzen Satzes Veranlassung gibt:

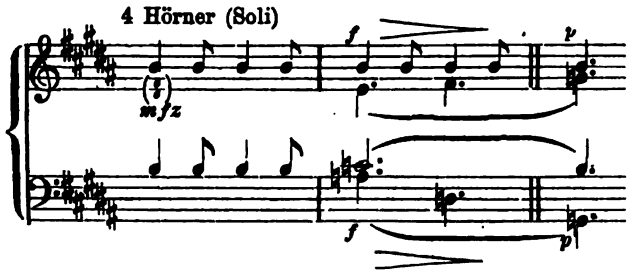


Diesem ersten Thema folgt nach kurzer Durchführung und nach acht frei hinzugefügten Einleitungstakten (über Cismoll nach Hdur) das ungemein weich und zart gehaltene zweite Hauptthema, dessen sanft wiegender Rhythmus angenehm mit dem des ersten contrastirt:

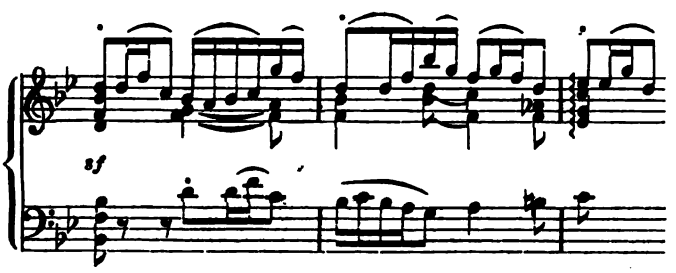


Nach Wiederholung dieser vier Takte (mit hinzugefügter höherer Octave) verlängert der Componist das Motiv noch um weitere acht Takte in ähnlicher Haltung, benutzt dann die oben erwähnte Einleitung zu demselben als stimmungsverwandte Weiterführung, wiederholt darauf — in strafferem Rhythmus und in *ff* — das ganze zweite Hauptmotiv und schliesst mit einer kurzen, frisch und jubelnd klingenden Coda den ersten Theil des Satzes — in Hdur — ab, dessen nun erfolgende Wiederholung durch Hörner und Trompeten, die im Anschluss an die Coda die Anfangstakte des ersten Themas erklingen lassen, vermittelt wird. Harmonisch fein und pikant ist dann die Ueber-

leitung zu dem zweiten (Durchführungs-) Theil, der in G dur beginnt:

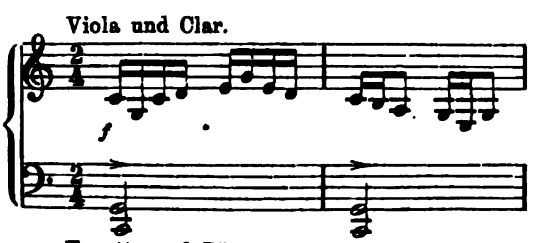


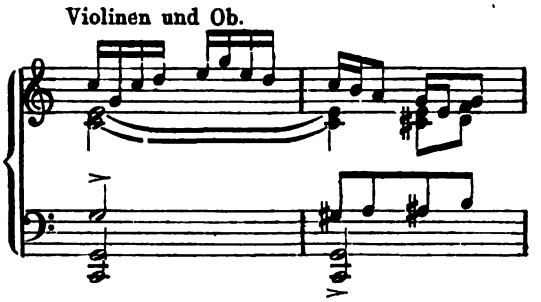
Dieser Durchführungstheil ist vortrefflich gearbeitet: nirgends bemerkt man etwas Gesuchtes, Gequältes, Alles geht in glattem, ich möchte sagen elegantem Flusse dahin; harmonisch stets interessant, rhythmisch abwechselungsreich und prickelnd, dabei in allen Einzelnheiten doch immer die innerste Zusammengehörigkeit verrathend, will mir dieser Abschnitt der Symphonie fast als die Krone des ganzen Werkes erscheinen. Besonders zierlich und graziös nimmt sich darin eine Verkürzung des zweiten Themas in folgender Gestaltung aus:



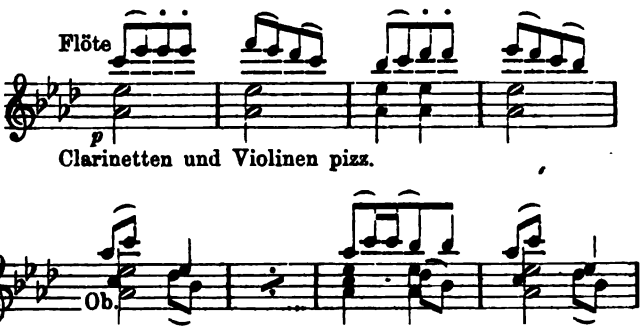
Ueber den dritten Theil des ersten Satzes ist nichts Erhebliches weiter zu sagen, da er im grossen Ganzen als Reprise des ersten angesehen werden darf, natürlich mit der nöthigen Transposition des Seitensatzes nach Edur und mancherlei Aenderungen des Colorits. Beschlossen wird dann der ganze ungemein plastisch und wohlthuend knapp geformte Satz durch eine ziemlich ausgesponnene, bis zum letzten Takt interessante Hauptcoda, die aus dem ersten Thema entwickelt ist.

Der zweite Satz der Symphonie, das Scherzo (Allegro, $^2/_4$, Cdur), erfreut durch dieselbe frische Natürlichkeit der Erfindung und übersichtliche Klarheit der Form, wie der erste. Es ist ein Rondo mit einem Haupt- und einem Seitensatz. Munter und flott stürmt das Thema des Hauptsatzes dahin:





hält bei all seinem übermüthigen Rennen und Springen doch fest die Grundtonart, Cdur, inne und schliesst auch in dieser, in *ff*, den Hauptsatz ab. Trompeten und Posaunen leiten dann durch ein zwei Takte lang ausgehaltenes C in den Seitensatz über, der in Asdur beginnt und eine volksthümliche polnische Melodie zum Thema hat.

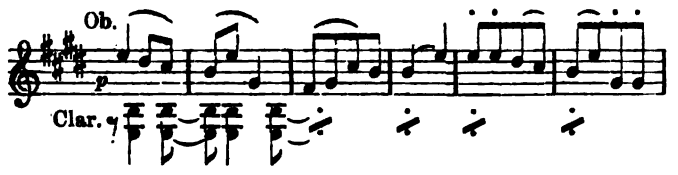


Erstaunlich ist es nun im Verlaufe dieses Satzes zu sehen, was die geschickte Hand des für thematische Arbeit ganz besonders begabten Componisten aus diesem mehr als einfachen Motiv gemacht hat: die denkbar reichste Anzahl harmonischer wie melodischer Umgestaltungen desselben kommen uns zu Gesicht, ohne aber, dass dem Liedchen irgendwie Gewalt angethan worden wäre, Alles ergibt sich zwanglos und natürlich. Geschickt werden wir dann in den Hauptsatz und nach Cdur zurückgeführt, in welcher Tonart sich dieses Mal auch der Seitensatz bewegt, abermals überraschende Wandlungen seines Themas, der polnischen Melodie, bietend, die sich dehnbar und elastisch wie Gummi erweist. Die Coda, mit einem Orgelpunct auf der Dominante beginnend, ist kurz und im besten Sinne effectvoll.

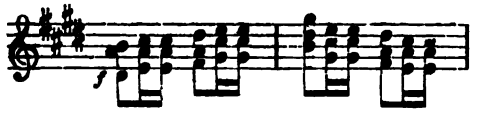
Der dritte Satz, Adagio, Emoll, $^2/_4$, zeigt sich uns in ebenso gefälliger und dabei doch fester Structur wie seine beiden Vorgänger. Man könnte ihn als ein stimmungsvolles, duftig zartes Nocturno mit etwas elegischem Anhauch bezeichnen. Auch er ist, wie Alles in und an dieser Symphonie, voll gesunder und edler Empfindung und jeder Gefühlsduselei gänzlich bar. Seine formelle Gestaltung ist so: Hauptsatz in Emoll mit Wendung nach Gdur; Seitensatz in Gdur. Kurzer Durchführungstheil (17 Takte), gebildet aus Bruchstücken des Hauptmotivs; Wiederkehr des Hauptsatzes; kurze Coda mit Abschluss in Emoll. Dieses Adagio lässt durchweg eine ungemein selbständige Stimmführung blicken und ist besonders bei der Wiederholung des Hauptsatzes von feinster contrapunctischer Arbeit.

Das Finale (Allegro, Edur, $^2/_4$) ist der am grössten angelegte Satz der Symphonie, nicht nur seiner formellen

Ausdehnung nach, sondern auch hinsichtlich seines thematischen und gedanklichen Reichthums. In ihm zeigt sich die hervorragende Gestaltungskraft Glazounow's von der glänzendsten Seite, denn das zu diesem Satz verwandte Material ist ein viel reicheres, als das zu den anderen Sätzen benutzte: vier Themen sind ins Treffen geführt — zwei Haupt- und zwei Nebenmotive —, und auch der Durchführungstheil ist von sehr breiter und complicirter Anlage. Das erste Hauptthema ist eine kurze polnische Melodie von acht Takten, zuerst von der Oboe *p*

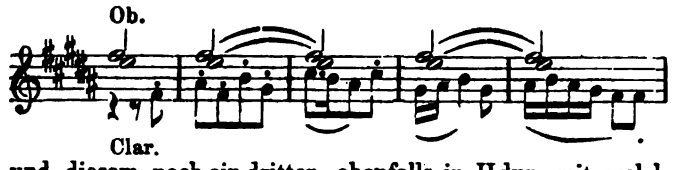


und dann vom ganzen Orchester *ff* vorgetragen. Hierauf folgt ein frei hinzugefügter Nachsatz von ebenfalls acht Takten,

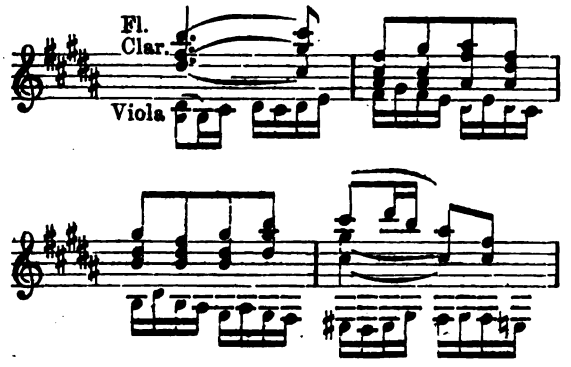


worauf der erste Theil des Themas, nun aber die Melodie im Bass liegend, mit neu hinzugefügter sehr wohlklingender Oberstimme, abermals im Tutti, wiederholt wird. Jetzt kehrt auch der Nachsatz wieder — nach Disdur übertragen — und leitet zum zweiten Hauptthema — nach Gismoll — hinüber, welches dem Componisten

zu ziemlich ausgedehnter Verarbeitung — es erscheint in der Basslage, in rhythmischer Umgestaltung, bald energisch, bald weich und wehmüthig — Anlass bot. Diesem folgt ein zweiter Seitensatz, in Hdur



und diesem noch ein dritter, ebenfalls in Hdur, mit welch



Letzterem dann auch der zweite Theil des Satzes, der grosse Durchführungstheil, beginnt, der alles bisher verwandte Material zu gründlichster Verarbeitung in sich aufgenommen hat. Im dritten Theil fasst sich der Componist sehr kurz: alle Themen folgen ohne weitere Zwischensätze ziemlich unmittelbar aufeinander (die früher in Gismoll oder Hdur standen, erscheinen jetzt in Cismoll oder Edur), und mit einer imposanten, weit ausgespannten Coda, die den orientalischen Charakter, den der ganze Satz trug, treu festhält, geht dieses durchaus treffliche Werk zu Ende.

Die Orchestration der Symphonie ist, kurz und bündig gesagt, meisterhaft. Alles ist klar und feinsinnig und dabei — ein nicht zu unterschätzendes Factum — ungemein sachverständig und praktisch gesetzt. Nirgends findet sich Etwas, was für die Ausführenden gefährlich oder auch nur bedenklich wäre, und dürfte schon diese Eigenschaft manchen Dirigenten zur Aufführung dieser liebenswürdigen Tonschöpfung veranlassen.

Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 5. Mai.

Mit dem Beginn des Monats Mai ist die Wintersaison der Concerte als beendet zu betrachten. Es erübrigt also nur noch, eine Uebersicht des letzten Drittels derselben zu geben, das uns ja allerdings auch noch Concerte in Hülle und Fülle gebracht hat, doch aber konnte man im Allgemeinen die Wahrnehmung machen, dass der wahrhaft erschreckende Zudrang von Virtuosen und Solchen, die es sich einbilden, ein Wenig nachgelassen hat. Namentlich sind die Nerven der geplagten Referenten nicht so unausgesetzt von Clavierspielern gepeinigt worden, wie dies sonst der Fall gewesen ist. Beginnen wir also mit diesen Wenigen.

Am 8. Februar gab Hr. Joseph Weiss ein zweites Concert, in welchem er sich mit der Sonate Op. 31, No. 3, von Beethoven, den Händel-Variationen in Bdur von Brahms und einer Reihe kleinerer Stücke wieder als ein tüchtiger und feiner Pianist auswies. Auch für Abwechselung durch Gesänge der Altistin Frl. Laura Brettinger trug er Sorge, und das ist gescheidt, denn gar zu Viele fühlen sich jetzt berufen, nach dem Vorgange einiger Grossen im Reiche der Tasten ganze Abende allein zu bestreiten, ohne zu bedenken, dass dazu doch mehr gehört, als blosse Technik, die bei gar Manchem von ihnen noch obenein nicht ganz zweifelsfrei ist. Das ist sie nun zwar bei Hrn. Alfred Sormann, der am 20. Febr. ganz allein mit Chopin, Mendelssohn, Schumann, Moszkowski, Liszt und eigenen Stücken aufwartete, aber die mehr oder weniger auffallende Nüchternheit seines Spiels breitet über einen solchen Clavierabend doch den Schleier einer Monotonie, dass man schliesslich die wachsende Abneigung des Publicums gegen solche Veranstaltungen recht wohl begreifen kann. Die technisch glatte Vollendung des Spiels, die man Hrn. Sormann ja wohl nachrühmen darf, entschädigt nicht für alles Das, was er schuldig bleibt und was der Hörer doch unbedingt verlangt und heutzutag auch zu verlangen berechtigt ist, wenn er einen „Clavierabend" interessant nennen soll. Mit grösserem Pomp trat ein noch junger Pianist, Hr. Benj. Jarecki, auf, denn er hatte das Philharmonische Orchester mit herangezogen und das Cdur-Concert Op. 87 von Moscheles und die Nicodé'sche Bearbeitung des Concert-Allegros von

Chopin zu den Hauptwerken seines Concertes gemacht, ausserdem spielte er allein noch mehrere kleinere Stücke; ich meine aber, dass der junge Mann noch warten soll, mit Anderen vor der Oeffentlichkeit wetteifernd in die Schranken treten zu wollen. Das Zeug zu einem tüchtigen Pianisten hat er ja wohl, aber es fehlt noch Viel, dass er schon als solcher gelten könnte. Eine recht erfreuliche Erscheinung war dagegen das Ehepaar Louis und Susanne Rée, das namentlich mit Stücken für zwei Claviere bei den Kennern Aufsehen erregte. Frau Rée bewährte sich aber auch allein als eine sehr fertige und geschmackvolle Clavierspielerin und führte ihren Gatten auch als einen achtbaren Componisten ein; eine Romanze und ein Menuett, sowie eine noch ungedruckte Suite im alten Stil zeugten ebenso von recht verständiger Behandlung des Instrumentes, wie eine Anzahl Variationen und Fuga über ein Originalthema für zwei Claviere.

Noch mehr als die Pianisten verschonten uns die Violinisten mit ihrem Besuche, denn von Hrn. Hans Bilse, einem Neffen des bekannten früheren Dirigenten, oder gar von Hrn. Henri Herold macht man weiter kein Aufheben. Dafür aber kam Einer, und das genügte, nämlich August Wilhelmj, und er spielte sogar zum ersten Male in Berlin das Concert von Beethoven. Damit kam hier bisher Niemand gegen Joachim auf, wer es dennoch wagte, konnte eines bedauerlichen Achselzuckens sicher sein, und das traf ihn nicht mit Unrecht, denn die ernste Grösse des Joachim'schen Vortrages erreichte weder ein Sarasate, noch sonst Jemand. Wilhelmj aber hat es nicht nur erreicht, sondern noch übertroffen, d. h. — es ist das rein Geschmacksache. Das Spiel beider Meister der Violine mit einander vergleichen zu wollen, wäre einfach thöricht, Jeder von Beiden spielt es in seiner Weise vollendet; mir aber, und wohl noch so manchem Hörer, sagte der wunderbare Ton, den Wilhelmj aus seinem Instrumente zieht und der auch im stärksten Fortissimo immer ideal schön, frei von jeder Erinnerung an das tonerzeugende Material bleibt, mehr zu, und nur insofern meine ich, dass er die Grösse des Joachim'schen Vortrags noch übertroffen hat, womit unser Berliner Meister selbstverständlich nicht im Geringsten verkleinert werden soll. Unnachahmlich war ferner die Art, wie Wilhelmj das Ddur-Nocturne von Chopin und das „Ave Maria" von Schubert spielte, und unglaublich war auch der Eindruck. Das war kein Beifall mehr, sondern stürmischer Begeisterungsjubel. Dieser wiederholte sich nach dem Vortrage des von ihm selbst bearbeiteten „All Ungherese" von Liszt, und so wird der Eindruck, den dieser Abend des 27. Februar hinterlassen, allen Theilnehmern gewiss lange unvergesslich bleiben. Als Componist trat Wilhelmj mit einem grossen Huldigungsmarsch für Orchester auf, einem ganz im Wagner'schen Sinne gedachten und ausgeführten Werk.

Ein erfreuliches Zeichen ist es, dass sich in neuerer Zeit auch wieder jüngere Organisten hören lassen, denn das virtuose Orgelspiel hat längere Zeit fast gänzlich geruht. Die HH. Wilhelm Middelschulte, Organist an der Lucaskirche, und Hermann Deckert, Organist an der Neuen Kirche, mögen in dieser Uebersicht wenigstens mitgenannt sein; sie haben sich als tüchtige Vertreter des Rieseninstrumentes bewährt.

Haben uns die Instrumentisten in diesen Monaten ein Wenig verschont, so sind die Sänger und Sängerinnen dafür um so zahlreicher erschienen, theils bekannte, theils unbekannte Persönlichkeiten. Unter den Ersteren sind so Manche, die ununterbrochen auf Reisen und in Folge dessen überall bekannt sind, schliesslich aber auch in Berlin ein Concert geben, damit sie hier nicht vergessen werden. Was soll man aber darüber noch sagen, wenn Frau Marie Schmidt-Köhne mit ihrem Gatten Felix Schmidt (Bariton) oder Hr. Raimund von Zur-Mühlen oder Frl. Auguste Hohenschild einen Liederabend geben? Jedermann kennt sie, und da sie in Berlin wohnen und einen grossen Kreis von Bekannten haben, so sind diese Abende gut besucht, und sie ernten den gewohnten Beifall. Auch die berühmteren Zugvögel, welche ganz Berlin zu versammeln pflegen, geben uns keinen Anlass, etwas Weiteres mitzutheilen, als dass Frau Amalie Joachim am 28. Febr., Frl. Hermine Spies am 11. März und Hr. Eugen Gura am 21. März wieder Stürme von Beifall entfesselten; nur dass Frau Joachim ausschliesslich die Lieder der „Winterreise" von Schubert zum Vortrag gewählt hatte, darf nicht unerwähnt bleiben, weil dergleichen doch immer etwas Besonderes ist. Besondere Beachtung erwarb neben diesen Berühmtheiten eigentlich nur Frl. Alice Barbi, welche denn auch während dieser Wochen drei Concerte veranstalten konnte, deren Programme aus alt- und neuitalienischen Gesängen und deutschen Liedern zusammengesetzt waren. Die Dame, welche schon früher sich hier hören liess, hat sich zu einer recht tüchtigen Künstlerin entwickelt und verdiente den Beifall, den ihr auch die besten Kenner und strengsten Beurtheiler zu Theil werden liessen, nach jeder Richtung hin. Auch die Altistin Frau Lilian Sanderson hat sich am 29. März recht gut eingeführt und wird für unser Musikleben zweifellos auch für die Folge eine Stütze werden, denn an tüchtigen Altistinnen fehlt es ja. Was man in den zahlreichen Gesangsconcerten aber sonst noch hörte, das waren theils Versuche von Neulingen, welche von der Kritik meist schonend und aufmunternd behandelt zu werden pflegen, theils Convenienz-Unternehmungen, die gemacht werden müssen, um sich vor Schülern und deren Angehörigen als Grössen zu declariren. Dieser Zweck wird ja meist vollkommen erreicht. Frl. Schulze oder Müller hat ja freilich seinerzeit die eigene Unfähigkeit als Sängerin vollinhaltlich bewiesen und wurde von der Kritik dementsprechend auch böse mitgenommen, das hinderte sie aber gar nicht, Tags darauf eine Gesangschule zu eröffnen, in welche singelustigen jungen Leuten nach der Methode Garcia oder Lamperti das Blaue vom Himmel herunter versprochen wird. Und es währt gar nicht lange, da werden denn diese Unglückswürmer in Schülerconcerten vorgeführt, und die lieben Eltern und Tanten überzeugen sich nun mit eigenen Ohren, dass die Meisterin ganz Recht hat und in ihrem Bäschen mindestens eine Sembrich oder Lucca steckt; ziemlich so singt sie ja jetzt schon nach so kurzer Zeit. Gott bessere diesen Schwindel, der hier in Berlin und vielleicht auch anderswo in voller Blüthe steht. — Ausser den oben genannten Künstlern fanden sich auch Frl. Jane de Vigne, vom Theater de la Monnaie in Brüssel, und Hr. Vittorio Carpi, Mitglied der Akademie in Bologna, bei uns ein und gaben zwei Concerte, deren Gesangnummern natürlich nur aus italienischen Opernstücken und Aehnlichem bestanden. Frl. de Vigne darf wohl als tüchtige Coloratursängerin angesehen werden, während dem Bariton gegenüber der Märchenanfang „Es war einmal" geltend gemacht werden kann. Wir kommen auf Beide noch zurück, da sie auch zu der soeben zu Ende gehenden Italienischen Oper im Kroll'schen Theater mit herangezogen worden sind. Im Ganzen wenig Erfolg hat auch der Baritonist Hr. Alexander Alexy gefunden, der es mit drei Concerten versucht hat, sich aber keine besondere Anerkennung zu ersingen vermochte, auch nicht mit ausschliesslich Bungert'schen Compositionen, denen er Einen der Abende widmete. Die Stimme mag einmal recht schön gewesen sein, jetzt klingt sie abgesungen, und eine mehrmalige Thätigkeit bei Hrn. Stanton in New-York ist nicht dazu angethan, eine Stimme zu conserviren.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, im Mai.

Die letzten Monate unserer dieswinterlichen Musiksaison waren reichhaltiger an musikalischen Darbietungen, als die früheren. Selbst die Oper, von welcher wir keine allzu grosse Rührigkeit gewohnt sind, hatte manchen Ehrenabend zu verzeichnen. In erster Linie ist die Aufführung des „Nibelungen-Ringes" (am 15., 16., 19. und 26. Februar) zu nennen, welche zwar nicht ohne Mängel von Statten ging, die aber dennoch grosses Lob verdient. Zu nennen sind die Hauptdarsteller: Frl. Börs = Sieglinde und Brünnhilde (im „Siegfried"), Frl. Hartmann = Brünnhilde („Walküre"), Hr. W. Müller = Siegfried, Hr. Grüning als trefflicher Loge, in manchen Theilen Hr. Nollet = Wotan, hervorragend auch Hr. Meyer = Mime und nicht zuletzt das Orchester unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky. — Eine weitere bemerkenswerthe That waren die Aufführungen der Oper „Othello" von Verdi, deren bereits fünf gewesen sind. Diese Oper hat hier viel Wirkung erzielt; sie gehört, wie in diesem Blatte sowohl, als auch schon anderwärts wiederholt anerkannt worden ist, zu den interessantesten neueren Erzeugnissen auf diesem Gebiete. Die Handlung erscheint zwar noch brutaler und aufregender, als in dem Trauerspiel gleichen Namens,

aber das Werk ist dramatisch wirksam, und in der Musik, besonders im 3. und 4. Act, liegen Seele und Gemüth. Die drei Hauptpersonen, Othello, Desdemona und Jago, sind musikalisch trefflich geschildert. In den Partien der Desdemona und des Othello alternirten Frau Koch-Bossenberger und Frl. Börs, resp. die HH. Grüning und Müller. Es mag dahingestellt sein, wer von diesen Darstellern vorzuziehen ist, zu constatiren ist nur, dass im Allgemeinen sämmtliche Leistungen Lob verdienen, und zwar Frl. Börs in Hinsicht auf dramatische Wirkung, Frau Koch-Bossenberger (speciell im 3. und 4. Act) in gesanglicher, Hr. Müller in darstellerischer, sowie Hr. Grüning in declamatorischer und gesanglicher Beziehung. Die Partie des Jago fand in Hr. Nollet einen vorzüglichen Vertreter. Das Orchester bethätigte sich unter Hrn. Kotzky's Leitung vortrefflich. Als weitere Novität soll noch in dieser Saison die umgearbeitete Oper „Romeo und Julie" von Gounod zur Aufführung gelangen. —

Von den Concerten sind das 5., 6., 7. und 8. Abonnementconcert unter Leitung des kgl. Capellmeisters Hrn. Herner zu erwähnen. Im 5. Concert erschien die jetzt vielgenannte Pianistin Frau Teresa Carreño, welche ich später noch mit einem Clavierabend zu verzeichnen habe. Ihre Vorträge waren: Amoll-Concert von Grieg, Polacca von Weber-Liszt und einige Bravourpiècen. Hr. Grüning sang mit gutem Erfolg eine Arie aus „Iphigenie auf Tauris" von Gluck und einige Lieder von Schubert, Schumann und Liszt (von Letzterem: „Am Rhein" und „Der Fischerknabe"). Das Orchester bot bekannte Werke: die Ouverture zu den „Abenceragen" von Cherubini und die Adur-Symphonie von Mendelssohn. Im 6. Concert brachte das Orchester die Cdur-Symphonie von Schumann und als Novität die Ouverture zu „Hamlet" von Gade. Das letztere Werk ist eine ansprechende Composition, die jedoch die Hamlet-Natur wenig charakterisirt, mithin ihren Namen wohl kaum verdient. Als Solistin war Frau Amy Sherwin hinzugezogen, welche Compositionen von Mozart (die Arie „Alcandro, lo confesso"), Dessauer, A. Dvořák und Fél. David sang. Dass die Arie von Mozart wenig Eindruck machte, daran trug in der Hauptsache die Sängerin Schuld, da die Stimme derselben wenig Schmelz und Innigkeit enthält, welche Eigenschaften bei Mozart so sehr erforderlich sind. Mehr Erfolg erzielte dieselbe mit einer Arie aus „La Perle du Bresil" von Fél. David, einer wenig tiefen Composition, in welcher jedoch die Coloratur der Sängerin zu einiger Geltung gelangte. Hr. Concertmeister Haenflein brachte das Concert von Beethoven und das Adagio aus dem 7. Concert von Spohr anerkennungswerth zum Vortrag. — Das Programm des 7. Concertes enthielt an Orchesterwerken: Ouverture „Die Fingalshöhle" von Mendelssohn und die Symphonie „Im Walde" von Raff. Das letztere Werk wurde zwar präcis, aber nicht mit voller Erschöpfung des Inhaltes, besonders nach rhythmischer und dramatischer Seite hin, wiedergegeben. Hr. B. Stavenhagen bot mit dem Cmoll-Clavierconcert von Beethoven eine gute Leistung, während die Legende „St. François de Paula" von Liszt hier schon schwungvoller vorgetragen wurde. Frl. Hartmann sang die Arie „Ah, perfido" von Beethoven und Lieder von Franz, Tschaikowsky und Schumann. Die Wahl der Lieder, als auch der weinerlich-sentimentale Vortrag, in welchen die sonst so geschätzte Sängerin oft verfällt, trübten den musikalischen Genuss des Ganzen. Zum 8. und letzten Concerte erschien, wie alljährlich, Hr. Prof. Joachim, welcher als Hauptnummer das 7. Concert von Spohr und darin besonders das Adagio zu reizvollem Vortrag brachte. Mit der Phantasie von Schumann schien derselbe wenig Stimmung zu erwecken, was wohl daran liegen mag, dass der Composition, trotz geistreicher Arbeit, der Schwung fehlt. Hr. Gillmeister gab eine vorzügliche Leistung durch den Vortrag „Die Theilung der Erde" von Haydn und sang ausserdem noch einige Lieder mit gutem Ausdrucke. Das Orchester bot Schönes in der Adur-Symphonie von Beethoven und der Ouverture zu „Genovefa" von Schumann.

Ueberblickt man die besprochenen Programme, so findet man die neuere Richtung fast vollständig ignorirt, welcher Umstand wohl wesentlich auf Conto des Dirigenten Hrn. Herner zu setzen ist, welcher noch vollständig im alten Boden wurzelt. Mit alten bekannten Werken gibts allerdings wenig Mühe, da bedarfs keiner langen Proben. Weshalb auch unnöthige Strapazen sich machen? Das Publicum kann ja dem Dirigenten nur dankbar sein, wenn es mit neuen schwerverständlichen Werken verschont wird! Lob verdient Hr. Capellmeister Kotzky, welcher in den ersten vier Concerten doch wenigstens den guten Willen zeigte, etwas Fortschritt in musikalischer Beziehung an den Tag zu legen. Mit der Aufführung des Requiems von Verdi hat sich die Musikakademie unter Leitung des Hrn. Kotzky ein Verdienst erworben. Wenn auch dieses Werk zuweilen einen recht sinnlichen Charakter trägt und die Musik im Ganzen nicht recht zu den Worten eines Requiems passend erscheint, so ist dieselbe doch seelenvoll und von grossem melodischen Reiz, die Instrumentation farbenprächtig und packend, wie ja überhaupt die Vorzüge des Werkes bereits schon anerkannt sind. Als Solisten waren hinzugezogen: Frau Koch, Frau Moran-Olden, Hr. Raimund von Zur-Mühlen (Berlin) und Hr. Lissmann (Hamburg). Die beiden Damen vertraten ihren Part mit schöner Tongebung und gutem Ausdruck, wenngleich dieselben auf der Bühne jedenfalls noch Vollkommeneres zu leisten im Stande sind. Hr. von Zur-Mühlen war anfangs nicht gut disponirt, doch entfalteten sich die schönen Stimmmittel des Sängers im Laufe des Abends mehr und mehr. Befriedigendes leistete Hr. Lissmann in der weniger dankbaren Basspartie. Das Werk war exact einstudirt, der Chor und das kgl. Orchester gaben ihr Bestes zu einer abgerundeten Aufführung.

(Schluss folgt.)

Weimar.

Seit meinem letzten Berichte haben wir hier zwei interessante Ausgrabungen auf dem Gebiete der französischen Oper gehabt. Zunächst die tragische Oper „Die Perlenfischer", die Bizet 1863 nach der Rückkehr von seiner Rom-Fahrt geschrieben und die so recht den ungünstigen Einfluss der Entsendung junger Musiker nach Italien erkennen lässt. Berlioz war bereits als gefesteter künstlerischer Charakter dorthin gezogen, ingrimmig hat er sich der fremden Eindrücke erwehrt. Bizet dagegen ist ihnen erlegen, weil er, obwohl technisch bereits vollkommen sicher, doch noch kein festes, seiner Begabung gemässes Ziel ins Auge gefasst hatte. In Paris wieder angelangt, fand er dort Gounod und Meyerbeer als leuchtende Sterne am Opernhimmel vor. Er griff demnach zu einem ganz effectvollen, aber innerlich hohlen Textbuche und schrieb dazu eine internationale Musik, die, wenn auch den Ideen nach meistens selbständig, doch dem Stile nach viel Italienisches, viel Gounod und Meyerbeer, daneben aber nur recht wenig Bizet enthält. Zu Letzterem rechne ich vornehmlich eine Tenorarie im 1. Acte und einige scenische Stücke, die, orientalisch gefärbt, in Rhythmus und Harmonie recht eigenartig klingen. So meisterhaft die Instrumentation ist, so interessant die Ideen und alle technischen Details sind, so wenig vermag die Oper als Ganzes zu befriedigen, und zwar nicht nur des unerfreulichen Textbuches halber, sondern auch weil ihr die Einheit des Stils fehlt, die Bizet, wie es scheint, erst in seinem letzten Werke in voller Eigenartigkeit sich zu erringen wusste.

Wie anders die überaus heitere Oper „Das eherne Pferd", eine in ihrer Art reizende, in der Lebendigkeit des chinesischen Colorits dem „Mikado" verwandte Burleske aus Auber's bester Zeit! Wenngleich eine so pikante Rhythmik kaum in einer anderen Auber'schen Oper anzutreffen sein dürfte, so ist doch die Fülle der Ideen nicht übermässig gross. Dagegen ist der von Auber und Scribe ausgebildete Stil des musikalischen Lustspiels von der ersten bis zur letzten Note mit vollendeter Virtuosität gehandhabt. Die Einheitlichkeit desselben geht mir sogar etwas zu weit; man möchte doch auch einmal musikalisch sich erwärmen! Aber auch in den grossen phantastischen Scenen kommen wir über conventionelle Coloratur-Arien oder leichtes Geplauder nicht hinaus. Demohngeachtet glaube ich, dass E. Humperdinck mit seiner ebenso discreten wie geschickten, in der Text-Verdeutschung aber geradezu musterhaften Bearbeitung dieser Oper einen glücklichen Griff gethan hat, und dass sie überall ungemein erheiternd und erfrischend wirken wird, wo geeignete Kräfte mit Eifer sich der durchaus nicht leichten Aufgabe unterziehen; hier muss eben auch die Aufführung stilvoll sein,

während es sich bei den „Perlenfischern" hauptsächlich um die Vorzüglichkeit dreier Gesangskräfte handelt. Zeichneten sich als solche Frl. Alt und die HH. Giessen und Schwarz besonders aus, so haben sich im „Ehernen Pferde" ausser den Erstgenannten auch die Damen Kayser und Denis und die HH. v. Spinger, Hennig und Wiedey trefflich bewährt. Für die stilvolle Gesammtleistung aber gebührt dem Dirigenten Hrn. Dr. Lassen uneingeschränktes Lob.

Auch unser neuer Hofcapellmeister Richard Strauss hat sich wieder als ein Dirigent von höchster Begabung bewährt. Unter seiner Leitung sind „Tannhäuser" und „Lohengrin" neu eingeübt worden, und es ist höchst verdienstlich, dass er eine Ehre darein setzt, diese Werke fast ungekürzt in der Urgestalt aufzuführen. Wir haben dabei dieselbe Erfahrung gemacht, wie in Bayreuth, nämlich, dass die vermeintlichen Längen keine Längen sind und auch vom grösseren Publicum nicht als solche empfunden werden, dass vielmehr dem vollendeten Kunstwerke alle seine Glieder wesentlich sind. Am überraschendsten war diese, an sich so einfache und naturgemässe Wahrnehmung bei dem zweiten Finale des „Tannhäuser", welches in der bekannten verkürzten Gestalt nicht entfernt einen so mächtigen Eindruck macht. Freilich gehören dazu ein so temperamentvoller und doch liebevoll auch das Kleinste berücksichtigender Dirigent, so ausdauernde, ganz ihrer Aufgabe sich hingebende Sänger. Diese Aufführungen reihen sich jetzt den von Dr. Lassen vorzüglich dirigirten „Meistersingern", die schon seit längerer Zeit bis auf wenige Takte unverkürzt gegeben worden, würdig an. Zum Theil haben jüngere Kräfte die Hauptrollen übernommen. Als Lohengrin und noch mehr als Tannhäuser überrascht Hr. Zeller, der erst vor einem Jahre sich der Bühne zugewandt, durch die Ausgibigkeit seines weichen Organs und die sichere Beherrschung so schwieriger Aufgaben. Frl. Denis, eine treffliche jugendlich dramatische Sängerin, alternirt mit Frau Naumann-Gungl als Elsa und Elisabeth, Hr. Weber, den wir leider bald verlieren werden, lässt im Wolfram die bedeutenden Fortschritte erkennen, die er stimmlich und künstlerisch gemacht.

Sehr glänzend verlief das von Dr. Lassen schwungvoll dirigirte Liszt-Concert, in welchem nur Compositionen des Meisters zu Gehör kamen. Es waren dies: an Orchesterwerken die „Hunnenschlacht" und der Mephisto-Walzer, an Clavierwerken das Adur-Concert, „Sposalizio" und Paganini-Etuden (Hr. Stavenhagen), für Violine und Clavier „Epithalam" und 6. Rhapsodie, arrangirt und vorgetragen von Concertmeister Halir, für Gesang sechs selten gehörte Lieder (Hr. Giessen). Stavenhagen hat entzückend schön, am hinreissendsten aber nach vielen Beifallsstürmen die 12. Rhapsodie gespielt. Er lieferte damit die treffendste Kritik auf die Violin-Arrangements der Rhapsodien, mit denen ich mich nicht befreunden kann. Die Klangwirkungen der Originale sind von einer so virtuosen Feinheit, dass jedes Rütteln daran sofort den Reiz zerstört. Mag die Violine ein weit gesangvolleres Instrument, als das Clavier, mag ein Halir oder (wie bei der 12. Rhapsodie) ein Joachim der Arrangeur sein und den Bogen führen, es geht ein Anderes hervor, vielleicht ein glänzendes Musikstück, aber nicht von so intimer Wirkung wie das Original: der eigentliche Zauber ist dahin. Eher liesse er sich vielleicht bannen, wenn zu der Violine Orchesterbegleitung gesellt würde. Auf Hrn. Giessen's Liedervorträge komme ich im Weiteren noch zurück.

Ich habe nämlich noch in Kürze der Kammermusik-Abende zu gedenken, welche von den HH. Lassen, Halir, Freiberg, Nagel und Grützmacher regelmässig veranstaltet werden. Da ausschliesslich für Quartettmusik, auch wenn so vorzügliche Künstler sich dazu vereinigt haben, das Weimarer Publicum nicht zahlreich genug sein dürfte, so umfassen die Vorführungen alle Zweige der Kammermusik. Aus den reichhaltigen Programmen möchte ich die neueste Violin-Suite von Ries, ein Trio von Spohr mit einem sehr originellen Scherzo und ein launiges Streichquartett von Dittersdorf hervorheben, aber auch grössere Werke, wie das Bdur-Trio und das Dmoll-Quartett von Schubert, das Amoll-Quartett von Beethoven und das Streich-Sextett von Brahms fehlen nicht. Sogar der Liedergesang ist regelmässig an diesen Abenden vertreten, und zwar nicht durch verschiedene Sänger, die dann gar zu leicht sich versucht fühlen könnten, die seltene Gelegenheit zum Tummeln ihrer Paradepferde zu benutzen. Es singt vielmehr immer derselbe, allerdings ein stimmlich, wie musikalisch höchst begabter Künstler, Hr. Giessen, der für die Reihe der Concerte ein sehr gewähltes, historisch fortschreitendes Programm zu machen pflegt. Nachdem die Classiker Beethoven, Schubert und Schumann auch in ihren unbekannteren Werken zu Gehör gekommen, lässt er Neuere, wie Jensen, Cornelius, von Bronsart, Fuchs, aber stets mit mehreren Liedern folgen; er schliesst dann mit Dem, was die mitten im Schaffen Stehenden, Lassen, Strauss und der Unterzeichnete, an Neuestem, auch an Manuscript-Liedern zu bieten haben.

Ausser dem oben aufgeführten zählt Weimar noch zwei treffliche Streichquartette, die von dem früheren Concertmeister Kömpel, resp. von unserem zweiten Concertmeister Arthur Roesel geführt werden. Doch haben diese in der letzten Zeit nur auswärts und nicht hier in Weimar selbst concertirt.

Dr. Hans Sommer.

Wien.

(Schluss.)

Ausser dem „Vasall von Szigeth" war unter den seit einem halben Jahr in Wien aufgeführten Opern für uns nur noch eine wirkliche Novität: Berlioz' „Beatrice und Benedict", allerdings eine Novität, die bereits vor 28 Jahren componirt worden ist. Nachdem der Mehrzahl unserer Leser Rich. Pohl's geistvolle und gründlich fachmännische Analyse dieses Werkes aus seinen „Gesammelten Schriften" bekannt sein dürfte, den Stoff von „Beatrice und Benedict" aber unzweifelhaft jeder Gebildete aus Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts" kennt, erscheint wohl eine ausführliche Schilderung der Oper an dieser Stelle überflüssig. Dass der geniale Schöpfer der modernen Programmsymphonie nicht zum Reformator der dramatischen Musik bestimmt war und diesen Ruhm auch durchaus nicht anstrebte, sagt uns gleichsam jede Partitur-Seite von „Beatrice und Benedict". Berlioz gibt hier wesentlich eine conventionelle Oper alten Schlages, in Nummern getheilt, welche gesprochener Dialog verbindet, in diesem herkömmlichen, den Gepflogenheiten der Pariser Opéra comique anschliessenden Rahmen aber allerdings viel Schönes, Geistreiches und relativ Neues. Das mit den einfachsten Mitteln äusserst fein charakterisirende Orchester verräth fast Nummer für Nummer die Meisterhand, und auch in den Singstimmen findet sich neben Veraltetem und geradezu Abstossendem (der sonderbare Coloratur-Zopf am Schlusse der ersten Arie der Hero) mancher überraschende, theils humoristische, theils seelenvoll poetische Zug. Das den ersten Act beschliessende Frauenduett (Notturno), unter dessen zarten, süssen Klängen Hero ihrer treuen Gefährtin Ursula in stiller Mondnacht ihr unendliches Liebesglück anvertraut, während man aus dem Orchester heraus das Wehen der Abendluft, das Zirpen der Grille, den Schlag der Nachtigall vernimmt und auf der Scene die von Luna's Silberlicht beschienenen Wellen erblickt, ist ein musikalisches Stimmungsbild von unsäglichem Zauber und für sich allein einen Besuch der Vorstellung reichlich lohnend. Wie reizend weich klingen in diesem Duett die grösstentheils in Terzen geführten Stimmen (in Wien des Frl. Forster und der Frau Papier) zusammen: eine gleich unmittelbare Wirkung machte bei der hiesigen Aufführung kein zweites Stück von „Beatrice und Benedict". Namentlich schien der eigenthümliche, echt Berlioz'sche Humor der komischen Scenen, z. B. der vom Componisten ganz frei erfundenen Musikprobe mit ihrer köstlichen Parodie auf gewisse Fugen und instrumentale Soli, dem grossen Publicum nicht recht einzuleuchten. Das schöne Frauenterzett des 2. Actes — an Wohlklang dem Schluss-Notturno des 1. Actes fast gleichkommend — würde ohne den etwas steifen, vielleicht am besten zu streichenden Mittelsatz, wohl viel eindringlicher gewirkt haben. Gesungen wurde das Terzett von den Damen Forster, Papier und Rénard vortrefflich. Ueberhaupt war die Aufführung, von Director Jahn persönlich auf das Sorgfältigste einstudirt und feinfühligst dirigirt, eine namentlich im Ensemble kaum zu übertreffende. Nur mochte uns bedünken, dass die Darsteller des humoristischen Paares, Beatrice und Benedict, Frl. Rénard und Hr. Schrödter, ihre Rollen ein Bischen zu ernsthaft

auffassten. Noch muss erwähnt werden, dass Berlioz' Oper in Wien (wie schon früher in Carlsruhe und Mannheim) durch die von Capellmeister Mottl mit grossem Geschick und poetischem Sinn an der Stelle des gesprochenen Dialoges nachcomponirten Recitative einen viel moderneren Anstrich erhielt, als es wohl sonst der Fall wäre. Indem der Bearbeiter einige sinnig festgehaltene Hauptgedanken der Oper gleichsam wie Wagner'sche Leitmotive wirken liess — wie dies ja mit Recht auch von den zu Weber's „Oberon" nachcomponirten Recitativen des Capellmeister Wüllner gesagt worden ist —, versetzte er uns wiederholt in eine musikalische Lustspiel-Sphäre, unseren deutschen „Meistersingern" weit näher liegend, als der Pariser Opéra comique. Ob Berlioz selbst mit dieser (uns persönlich sehr sympathischen) Umwandlung einverstanden gewesen wäre, muss dahingestellt bleiben. Im Ganzen errang „Beatrice und Benedict" bei der ersten Aufführung in Wien nur einen Achtungserfolg. Was man über das Werk in unseren musikalischen Kreisen zu hören bekam und noch immer spricht, lässt aber vermuthen, dass das geistreiche Stück nie mehr ganz vom Spielplan des Hofoperntheaters verschwinden werde.

Den künstlerischen Schwerpunct der Saison bildete, wie alljährlich, der von Anfang December bis gegen Jahresschluss spielende Wagner-Cyklus, alle Opern und Musikdramen des Meisters vom „Rienzi" bis zur „Götterdämmerung" umfassend. Gleichsam als Einleitung zu diesen in fast durchaus ausverkauften Häusern spielenden cyklischen Aufführungen wurde noch früher mit mehreren interessanten Neubesetzungen die „Walküre" gegeben, Hr. Grengg sang zum ersten Mal den Wotan, Frl. Rénard die Fricka. Musikalisch boten Beide Vorzügliches, nicht minder in der Declamation. Die des Hrn. Grengg erinnerte uns durch ihre Deutlichkeit und den eigenthümlichen Stimmtimbre wiederholt an den unvergesslichen Scaria. An Frl. Rénard berührte der liebenswürdige Ernst und Eifer, mit welcher diese in Wien zur Zeit beliebteste Vertreterin heiterer Singspielrollen — von Vielen schon jetzt die legitime Geisteserbin der Lucca genannt — sich in einen ihr eigentlich völlig fern liegenden Stil hineinsang, ungemein sympathisch. Andererseits lag freilich in dem schlechten Witze eines bekannten Wiener Theaterreferenten: Ein „steirisches Diandl" scheine sich in die Götterburg Walhall verirrt zu haben, ein Körnchen Wahrheit. Man vermochte mit bestem Willen die so ernsthaft interpretirte Göttin Fricka diesmal nicht recht ernst zu nehmen . . . möglich, dass sich das aber bei späteren Reprisen ändert. Einen neuen Darsteller voll Geist, Temperament und glänzendem Charakterisirungsvermögen erhielt bei der letzten „Rheingold"-Aufführung der tückische Feuergott Loge in Hrn. van Dyck. Schade nur, dass er sich diesmal im Affect weit mehr, als in früheren Rollen zu einem dem Geiste der deutschen Sprache widerstrebenden fast unausgesetzten Gebrauch offener Töne verleiten liess, wobei es dem Hörer überdies häufig noch so war, als würde vor jedem achten oder zehnten Worte ein aspirirtes „a" oder „e" eingeschoben. Diese Hrn. van Dyck von seiner französischen Carrière noch anhaftende Gesangsmanier war es, welche uns in den stürmischen Enthusiasmus, den der neue Loge hier fast ausnahmslos erregte, nicht ganz einstimmen liess. Unzweifelhaft aber ist Hr. van Dyck der weitaus interessanteste Sänger und Darsteller der Rolle, den man nach Vogl (der unserer Meinung diesfalls unerreicht dasteht) hier gehört und gesehen: er brachte ein seltenes Leben in jede Scene. Dass der künstlerische Verlauf unserer „Nibelungen"-Aufführungen durch die gegen Jahresschluss in Wien am ärgsten wüthende Zeitkrankheit eine sehr unliebsame Unterbrechung erlitt, wurde von dem Unterzeichneten schon an anderer Stelle dieses Blattes bemerkt. In einer späteren Aufführung des „Siegfried" erwarb sich Frau Sthamer-Andriessen als Brünnhilde durch eine musikalisch treffliche und auch schauspielerisch in edlen Linien gehaltene Leistung allgemeine Anerkennung. Man fand auch im „Lohengrin" und „Fidelio" das Streben und Können der Künstlerin gegenüber ihrem ersten Auftreten im Hofoperntheater (1886) gewachsen, ihren geistigen Horizont erweitert, dagegen schien das glänzende Metall ihres dramatischen Soprans manches kleine Rostfleckchen angesetzt zu haben. Ein weiteres, um Vieles bedeutenderes Gastspiel, das noch gegenwärtig — Mai 1890 — alle gebildeten Opernfreunde bei uns in Athem hält, ist Jenes des Hrn. Carl Scheidemantel, dessen ergreifender Amfortas uns noch vom Bayreuther Festspiel des Jahres 1888 her unvergesslich ist. Hr. Scheidemantel war der erste Baritonist, welchem die Wiener Hofoperndirection den Marschner'schen Hans Heiling nach Theodor Reichmann's Abgang — der sich gerade in dieser Rolle unserem Publicum, namentlich dem weiblichen, so unwiderstehlich ins Herz gesungen hatte — anzuvertrauen wagte. Und Scheidemantel's echt künstlerische Leistung, musikalisch der seines Vorgängers weit überlegen, gewann auch den exclusiven Reichmann-Verehrern und -Verehrerinnen warme Sympathien ab, wenn sie auch freilich des verlorenen Lieblings „rührende Leidensgestalt" noch immer „schmerzlich vermissten". Weitere, vom Publicum und der Kritik gleich ehrenvoll ausgezeichnete Gastdarstellungen des Dresdener Künstlers waren Zampa und René (in Verdi's „Maskenball"), diese Woche lässt er den Wolfram, den Luna (im „Troubadour"), nächsten Sonntag endlich den Hans Sachs folgen, nach Versicherung eines Wiener Fachmusikers, der Gelegenheit hatte, Hrn. Scheidemantel in der Rolle in Dresden zu hören, seine vollkommenste Leistung und angeblich eine der schönsten Verkörperungen dieser wunderherrlichen dramatisch-musikalischen Gestalt. Sie können sich denken, wie man gerade auf diese Rolle eines echt deutschen Meistersingers (denn so darf Hr. Scheidemantel wohl mit Recht genannt werden) in Wien allgemein gespannt ist. Schon jetzt, fast acht Tage vor der Aufführung von Wagner's humoristischem Drama, sind alle Sitze vergriffen.

Ein anderes Gastspiel — das des Heldentenors Bandrowsky vom Stadttheater in Frankfurt a. M. — wurde freundlich aufgenommen, ohne tiefer zu interessiren. Hr. Bandrowsky offenbarte als Rienzi und Johann von Leyden ein in der Höhe kraftvolles und sympathisches, in der Mittellage aber ziemlich reizloses Organ nebst guter Schule (musterhaft deutliche Aussprache!) und dramatischer Intelligenz, aber wenig Temperament. Die begeisternde Kraft, welche z. B. Niemann gleich in die erste Scene des ersten Auftretens Rienzi's zu legen wusste, fehlte seiner Darstellung hier ganz.

Von Einstudirungen älterer Opern seit Herbst verflossenen Jahres sind Jene der Gluck'schen „Armida" und des Schenk'schen „Dorfbarbier" zu nennen: welch ein Gegensatz! Ueber die Herrschaft der „Puppenfee" an unserer Oper liesse sich eine ähnliche Beschwerdeschrift schreiben, wie über den übermässigen Cultus dieses Ausstattungsballets in Leipzig. Und wenn bei Ihnen inzwischen noch das „Meissner Porzellan" hinzugekommen, so sind wir um eine andere künstlerische Niete: „Sonne und Erde" bereichert worden, eine höchst geistlose choreographische Vorführung der Jahreszeiten mit Musik aus der Feder des unsterblichen Componisten der „Puppenfee", nur noch etwas conventioneller und gedankenärmer, als diese. Ein Lieblingswerk der gebildeten Kunstfreunde Wiens ist trotz allem Zeter und Geschimpfe gewisser unverbesserlicher Reactionäre, denen bei dem blossen Namen „Liszt" übel wird, dieses Meisters „Legende von der heiligen Elisabeth" in scenischer Darstellung geworden. Dass das dramatisirte Oratorium es auf der Bühne des Hofoperntheaters binnen einem Vierteljahre zu elf Wiederholungen bringen und jede derselben im Gegensatz zu der so schwach besuchten ersten Aufführung vom 25. December — vor einem ungemein zahlreichen, andachtsvoll lauschenden Auditorium spielen würde: diesen Erfolg hätten wohl selbst Liszt's begeistertste Verehrer von dem gewagten und eigentlich gegen den Willen des Meisters unternommenen Experiment nicht erwartet.

Dr. Theodor Helm.

Zwickau, April 1890.

Der Musikverein unter Hrn. Musikdirector Vollhardt bot im Anfang d. J. zwei wohlgelungene Concerte mit schönen Programmen. Im Ersten kamen Liszt's „Festklänge", Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" und Wagner's Kaiser-Marsch (leider ohne Chor) seitens des Orchesters in ausgezeichneter Weise zur Ausführung. Gewiss wird das schwierige Liszt'sche Werk von einem grossen Orchester ersten Ranges noch wohllautender und glänzender herausgebracht werden, aber für unsere Verhältnisse war jene Wiedergabe eine höchst befriedigende, das aufmerksame Orchester folgte

seinem einsichtsvollen Dirigenten mit Verständniss und stand den beiden anderen Werken gegenüber völlig auf der Höhe der Situation; ebenso war an der Begleitung des Weber'schen F moll-Concerts Nichts auszusetzen. Dasselbe wurde in seinem solistischen Theile von Hrn. Bertrand Roth aus Dresden ausgeführt, dessen ausgezeichneter Ruf als Pianist ein wohlbegründeter ist. Seine Technik ist geradezu glänzend und absolut sicher, seine Auffassung vorwiegend ruhig, dem Leidenschaftlichen abgeneigt, aber dafür correct und seelisch vertieft. Dies gereichte den Schumann'schen Sachen „Am Springbrunnen" und „Vogel als Prophet" zum besonderen Vortheil, während wir die J. Rubinstein'sche Bearbeitung des „Feuerzaubers" aus der „Walküre" vielleicht schon packender gehört haben. Der Beifall war ein höchst lebhafter. — Als Sängerin hörten wir in demselben Concert Frl. Camilla Bischoff aus Dresden. Sie hatte vor Kurzem in einem kleinen Kirchenconcert allgemein gefallen, errang jedoch diesmal nur getheilte Anerkennung, woran uns, ausser sichtlicher Befangenheit, hauptsächlich die Wahl ihrer Lieder schuld zu sein schien. Schumann's „Myrthen und Rosen", wie Rubinstein's „Neue Liebe" gehen wohl über ihre Kraft, im Puncte sowohl der Mittel, wie der Auffassung; das unbedeutende O. Wermann'sche Lied hätten wir gern entbehrt, während Draeseke's „Christusbild" und Taubert's „Frau Nachtigall" sehr annehmbare Leistungen waren. Frl. Bischoff könnte mit ihrer hübschen Stimme und ihrem guten musikalischen Sinn entschieden grössere Erfolge erringen.

Einen hohen Genuss bot das 2. (4.) Concert mit seinem nur Edelstes enthaltenden Programm. War schon die Wiedergabe der unvollendeten H moll-Symphonie von Schubert eine tadellose — besonders der 2. (langsame) Satz machte durch orchestralen Wohllaut wie poetische Auffassung einen wirklich weihevollen Eindruck —, so war die Ausführung des herrlichen „Spanischen Liederspiels" von Schumann erst recht geeignet, die gehobene Stimmung festzuhalten und die Hörer auf den 3. Theil des Schumann'schen „Faust" vorzubereiten. Solisten waren Frau Böhme-Köhler aus Leipzig (Sopran), Frl. A. Witting aus Dresden (Alt) und die HH. G. Trautermann (Tenor) und E. Hungar (Bass) aus Leipzig. Sie boten, durch die gewandte Clavierbegleitung des Hrn. Vollhardt wirksam unterstützt, sämmtlich Ausgezeichnetes, der Zusammenklang der Stimmen, besonders in den entzückenden, temperamentvoll gesungenen Quartetten, war ein höchst günstiger. Die Männerstimmen kamen auch solistisch zur Geltung, Hr. Trautermann in dem mit leidenschaftlich schönem Schwung gesungenen „Geständniss", Hr. Hungar in der zum Einschieben wohl geeigneten Romanze „Flutenreicher Ebro", welche gleichfalls grossen Erfolg hatten. Es war Hrn. Vollhardt gelungen, zum 3. Theil der „Faust"-Scenen ausreichende Chormassen zusammen zu bringen. Neben dem von ihm geleiteten a capella-Verein hatte der Lehrergesangverein in höchst dankenswerther Weise für eine kräftige Verstärkung der Männerstimmen gesorgt, und infolge regen Fleisses aller Betheiligten können wir einen grossen unbestrittenen Erfolg verzeichnen. Das in jeder Hinsicht schwierige Werk des genialsten Sohnes unserer Stadt wurde mit gleicher Begeisterung ausgeführt, wie aufgenommen. Einige Schwankungen und Unsicherheiten der Solosopranistin blieben infolge der festen Haltung aller übrigen Mitwirkenden ohne weiteren Schaden; im Uebrigen kam die weiche und doch volle Stimme derselben sehr schön zur Geltung. Letzteres gilt von Frl. Witting, deren Partie leider wenig hervortritt. Glänzend wirkten wieder die beiden anderen Solisten mit, besonders Hr. Hungar mit seiner dankbaren Aufgabe, während Hr. Trautermann durch die wahrhaft künstlerische Bewältigung seiner schwierigeren und weniger effectvollen Partie vielleicht noch höheres Lob verdient. Chor und Orchester hielten sich durchweg tapfer; besonders das „Gerettet ist das edle Glied" und der Schlusschor waren stimmlich von gewaltiger Wirkung. Wir erwarten nun mit Spannung eine Aufführung des ganzen Werkes, welche im nächsten Winter stattfinden soll. —

Seit circa vier Jahren ist man hier eifrig bemüht, die Mittel für ein Robert Schumann in seiner Vaterstadt Zwickau zu errichtendes Denkmal zusammenzubringen. Der zu diesem Zwecke gegründete Schumann-Verein verfügt jetzt über circa 11,000 M., und es ist nun wohl zu erwarten, dass man auch anderenorts uns kräftig unterstützen wird; denn gerade Schumann ist, wie wenige andere Tondichter, wohl jedem begabten Musiker ganz besonders ans Herz gewachsen. Dies bestätigten auch, wie wir mit warmem Danke constatiren, vier ausgezeichnete Dresdener Künstler, indem sie auf Anregung des Hrn. Musikdirector Vollhardt ihre Kraft in hochherziger Weise dem obengenannten Zwecke widmeten. Die HH. Hofopernsänger Jensen, Concertmeister Petri, Kammermusikus Böckmann und der junge Pianist Percy Sherwood (Schüler von Bertrand Roth) gaben am 18. April ein glänzendes Concert mit bedeutendem Reinertrag. Wir können umsomehr auf kritische Ausstellungen verzichten, als sich beim besten Willen äusserst wenige anbringen liessen. Schumann's herrliches D moll-Claviertrio wurde von den HH. Sherwood, Petri und Böckmann musterhaft ausgeführt; die beiden Letzteren zeigten sich auch solistisch wie immer als Künstler von Geschmack und Temperament, auch Hr. Sherwood (dessen D dur-„Novellette" von Schumann uns am besten gefiel) behauptete sich neben jenen anerkannten Meistern mit Ehren und heimste ein gleich volles Maass lebhaftesten Beifalls ein. Das Schönste von Allem bot jedoch Hr. Jensen, dieser „Aristokrat unter den Liedersängern", wie ihn L. Hartmann einmal genannt hat, welcher acht Lieder aus Schumann's „Dichterliebe" und Lieder von A. Rubinstein, Ries und R. Becker mit so vollendeter Vortragskunst und stimmlichem Schmelz wiedergab, dass gleich nach den ersten Schumann'schen Liedern das bis dahin zurückhaltende Publicum lebhaft enthusiasmirt wurde. Auch darf Hrn. Vollhardt's ausgezeichnete Clavierbegleitung nicht unerwähnt bleiben.

Wir haben nun noch zwei Kammermusikabende (Türke) zu besprechen. In dem Einen wurden Claviertrios von Beethoven (Es dur) und Schumann (F dur) von den HH. Türke von hier, Petri (Dresden) und Kammervirtuos Schröder (Leipzig) ausgeführt, das Erstere flott und ohne nennenswerthe Ausstellung, das Zweite jedoch mit nicht ganz tadelloser Sauberkeit im Clavierpart; es schien auch sonst nicht ganz ausgeglichen. Um so grösseren Genuss bereiteten uns die HH. Petri und Schröder, indem sie, sich gewandt wechselseitig auf dem Clavier begleitend, solistische Gaben boten. Der Violinmeister spielte das hübsche Wiegenlied von Simon und Polnische Tänze von X. Scharwenka, der Violoncellist Stücke von Hans Sitt, die sehr gefielen. Beide mussten, von Beifall gedrängt, Zugaben machen. Am 4. Abend traten die HH. von Dameck und Unkenstein aus Leipzig hinzu; man spielte die liebenswürdigen Streichquartette in G dur von Haydn und in Es dur von Mozart, Beide in gleich ausgezeichneter Ausführung, während diejenige des interessanten E dur-Clavierquartetts von H. Goetz, für dessen Wahl wir Hrn. Petri noch besonderen Dank aussprechen möchten, die rechte ausgereifte Klarheit vermissen liess, da Hr. Türke den Clavierpart technisch, wie bezüglich der Auffassung zu wenig beherrschte.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass der im letzten Bericht seines Compositionstalentes wegen hervorgehobene Otto Clauss infolge Lungenleidens am 20. Januar d. J. verschieden ist. Hr. Vollhardt führte in seiner letzten kleinen Kirchenmusik wieder zwei sehr hübsche Chorcompositionen dieses seines Schülers auf, deren auffallende Güte den frühen Tod des allgemein hochgeschätzten jungen Mannes umsomehr beklagen lässt. Beiläufig seien aus dem gleichen Concert zwei gutgesungene altitalienische Chöre von Pitoni und Lotti erwähnt, sowie ein S. Bach'sches „Air" für Viola alta, welches Hr. Fikentscher aus Frankfurt a. M. ausgezeichnet spielte.

C. H.

Berichte.

Leipzig. Die Hausconcerte des hiesigen Bach-Vereins erfreuen sich in der Regel eines regeren Besuchs, als die grossen Kirchenconcerte des Vereins, weil ihre nicht ausschliesslich auf den Kenner und ernsten Musikfreund berechneten Programme nicht das gleiche Maass der Receptionsfähigkeit bei dem Zuhörer voraussetzen, wie die dem Geschmacke eines musikalischen Durchschnittspublicums nur selten Concessionen machenden Kirchenaufführungen. Auch das neueste dieser Hausconcerte, welches, wie seit einigen Jahren üblich, im Saale des Alten Gewandhauses unter der

ausgezeichneten Leitung des Hrn. Hans Sitt statthatte, machte von dieser Regel keine Ausnahme. Das zahlreich herbeigekommene Publicum ergötzte sich in seiner Mehrheit hauptsächlich an den a capella-Chören von Eccard, Isaak, Dowland und Morley mit ihrer eingänglichen Melodik und Harmonik, liess sich stellenweise auch ganz wohl das Händel'sche „Jubilate" für Chor und Orchester gefallen, wogegen es in den beiden Bach'schen Nummern, dem bei reicher Figuration und zumeist auch äusserlich sehr effectvollem Wesen gedanklich bedeutenden C dur-Concert für drei Claviere mit Streichorchester und einer prächtigen Sonate für Violoncell solo, mehr durch die Ausführung, als durch die Compositionen selbst gefesselt worden sein dürfte. Das Concert erfuhr in seinen Solopartien durch die HH. Rehberg, Weidenbach und v. Bose eine ebenso liebe- als pietätvolle, dabei klanglich und technisch aufs Subtilste abgeklärte Wiedergabe (auf drei in der Schönheit des Tons ebenbürtigen Blüthner-Flügeln), und in dem Vortrag der Sonate zeigte sich Hr. Klengel auf der ganzen Höhe seiner seltenen Künstlerschaft. Sämmtliche Solisten wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Neben diesen Instrumentalleistungen hatte der Verein keinen leichten Stand, umsoweniger, als in dem akustisch empfindlichen Saale des Alten Gewandhauses der Mangel an Frische, Glanz und Fülle, an welchem das Stimmenmaterial des Vereins gegenwärtig leidet, noch fühlbarer wird, als in den weiten Hallen des Gotteshauses. Sieht man von dieser hoffentlich bald vorübergehenden Calamität und einigen Intonationsschwankungen ab, so bleibt von der Ausführung des chorischen Theils selbst zu sagen, dass das Meiste in geistig belebter und dynamisch gut ausgearbeiteter Weise zur Perfection gelangte. Das Accompagnement des Bach'schen Concertes und der Händel'schen Composition führten sehr aufmerksam und decent Schüler des k. Conservatoriums der Musik aus, mit der Lösung dieser Aufgaben manche selbständige Capelle beschämend.

Dem vorerwähnten Concert ging Tags vorher eine Musikveranstaltung in der Kirche zu St. Pauli voraus, deren materieller Ertrag dem Kranken- und Sterbecassenverein Leipziger Musiker zufliessen sollte. An ihrer Ausführung betheiligten sich ausser dem Männergesangverein „Merkur", der mit hübschem Gelingen Gesänge von Beethoven und Hössler vortrug, die HH. Ernst Schneider (Gesang), Rob. Müller (Posaune), Homeyer und Klengel. Bedarf es den beiden Letzteren gegenüber, um hervorragende Leistungen zu constatiren, kaum mehr als der Erwähnung ihres Mitwirkens, so ist es eine nicht weniger angenehme Pflicht, noch unbekannte Künstler mit warmem Lobe und rückhaltsloser Anerkennung bedenken zu können. Und dies ist mit den HH. Schneider und Müller der Fall. Von Hrn. Müller als erstem Vertreter seines Instrumentes im Theater- und Gewandhausorchester und Lehrer am k. Conservatorium war zwar im Vornherein anzunehmen, dass er auch ein Meister im Solospiel sein müsse, trotzdem waren wir nicht gefasst gewesen auf eine solche Weichheit des Tons und Noblesse des Vortrags, wie sie derselbe in einem Arioso von König darbot. Dass sein Orchestercollege an der Trompete, Hr. Schneider, sich in aller Stille zu einem ungemein tüchtigen Baritonisten mit vorzüglichst ausgeglichenem und sympathischem Organ, sowie musterhafter Intonation und gemüthswarmer Auffassung hinaufgearbeitet hat, zu einem Sänger, der auf jedem Concertpodium seinen Platz aufs Rühmlichste auszufüllen im Stande ist, hat uns im höchsten Grade überrascht, interessirt und erfreut, sodass wir uns verpflichtet fühlen, diesen strebsamen Künstler weiteren musikalischen Kreisen aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Leipzig. Eine ständige Stelle in den Musikveranstaltungen unserer Stadt nehmen seit einigen Jahren die sogen. Musikalischen Abende ein, an welchen unsere vielgesuchte und rühmlichst wirkende Gesanglehrerin Frau Unger-Haupt einem eingeladenen Publicum ihre vorgeschrittensten Schülerinnen vorführt. Was dieselben ausser den erfreulichen Lehrresultaten besonders auszeichnet, ist die Berücksichtigung, welche bei diesen Gelegenheiten zeitgenössische Componisten erfahren. So waren diesmal vierzehn der zwanzig Nummern des Programms neueren Ursprungs bei Vertretung von zehn neueren und neuesten Componisten, von welchen Rob. Franz mit vier Liedern voranstand. Die Vorträge umfassten wiederum mehrstimmige und Sologesänge. Von Ersteren enthielt das Programm Duette von Mendelssohn (aus dem „Lobgesang", von Frl. Frida Beyer und Frau Minna Glänzel von hier correct und mit angemessener Auffassung gesungen) und Mozart (das Briefduett aus „Figaro's Hochzeit", recht glücklich im Ausdruck durch die Frls. Elisabeth Flinzer und Susanne Stade von hier zum Vortrag gebracht), die um Alberich's Mitwirkung verkürzte Rheintöchterscene aus „Rheingold" von Wagner (mit guter technischer Beherrschung und befriedigender Intonation von Frl. Merfeld von hier, Frau Glänzel und Frl. Mathilde Immisch aus Weimar wiedergegeben) und als Schlussnummern drei von uns nicht mehr gehörte Frauenchöre von F. Hiller. Die genannten Damen, von welchen Frau Glänzel und die Frls. Flinzer und Merfeld schon in der vorjährigen Prüfung uns begegneten, producirten sich ausserdem noch im Sologesang, in welchem sich neben ihnen auch die Altistin Frl. Anny Alfken aus Regensburg vorstellte. Als in der Tonbildung am vorgeschrittensten erschienen uns die Frls. Immisch und Merfeld, von hübscher Coloraturfertigkeit und Natürlichkeit im Ausdruck zeugte der Vortrag des Frl. Flinzer, intelligente Auffassung bekundeten die stimmlich noch nicht recht ausgeglichenen Darbietungen des Frl. Alfken, mit gutem musikalischen Sinn, aber noch wenig geklärtem Organ sang Frl. Stade ihre Lieder, wie auch Frau Glänzel und Frl. Beyer ihren Soloaufgaben eine beifallswürdige Lösung zu geben verstanden. War unter den vorgeführten Schülerinnen diesmal auch kein Talent von besonderer Ausgibigkeit nach der einen oder der anderen Seite zu bemerken, so ist um so grösser das Verdienst, das sich Frau Unger-Haupt in solchem Falle durch die erzielten Resultate erworben hat. Aus allen Leistungen war die sichere, zielbewusste Leitung dieser trefflichen Gesangsmeisterin erkennbar, deren schaffensfreudige Thätigkeit unserer Stadt noch auf lange hinaus erhalten bleiben möge. Zum Schluss sei noch kurz erwähnt, dass die Clavierbegleitung, wie schon im Vorjahr, wieder ausschliesslich in den trefflichen Händen des Hrn. Dr. Stade lag und von demselben überall mit künstlerischer Feinfühligkeit ausgeführt wurde.

Hamburg, 1. Mai. Der Schluss der Saison liess *sich* noch ganz interessant an und hatte verschiedene bemerkenswerthe Momente, die das Material zur nachfolgenden kurzen Berichterstattung hergeben sollen. Von hervorragender Bedeutung innerhalb des letztmonatlichen hiesigen Musiklebens waren das Charwochenconcert der Hamburger Singakademie, die Aufführung der Bach-Gesellschaft, der Liederabend des Caecilien-Vereins und das Concert der Altonaer Singakademie.

Das erwähnte Charwochenconcert brachte unter Leitung des Hrn. v. Bernuth die Matthäus-Passion von S. Bach zur im Allgemeinen wohlgerathenen und befriedigenden Wiedergabe. Die Chöre, den Akademiemitgliedern infolge der regelmässig wiederkehrenden Aufführung des Werkes bekannt geworden, kamen soweit sicher, zwar ohne geistiges Leben, zu Gehör, und für die Soli thaten Frau Baumann aus Leipzig, Frau Joachim aus Elberfeld, Hr. Dierich aus Schwerin und Hr. Lissmann von hier das Beste. — Die Bach-Gesellschaft beschäftigte sich mit einer Missa solemnis von der Composition ihres Dirigenten Ad. Mehrkens. Wir schätzen diese Tonschöpfung als bedeutend und werthvoll, als mit ungewöhnlichem Talent angelegt und mit grosser Geschicklichkeit dargestellt. Das hochansehnliche Werk hat, in den Ensemblesätzen wie in den Solonummern trefflich ausgeführt, auch auf das Vorzüglichste gewirkt. In Betreff dieser Messe hoffen wir, dass sie bald gestochen und damit Gelegenheit gegeben wird, eingehender von ihr zu reden, und hinsichtlich der Solisten betonen wir namentlich die erfolgreiche Thätigkeit der Berliner Künstlerinnen Frau Müller-Ronneburger und Frl. Asmann. — Der Liederabend des Caecilien-Vereins bescheerte in sehr hübscher Weise, klangnobel und fein schattirt gesungen, kleinere Chorsachen von Beethoven, Haydn, Spohr, Kahn, Fuchs, Spengel, Mendelssohn, Barth, Krug und Thieriot, die sämmtlich mit lebhaftem Interesse angehört wurden. Als instrumentale Abwechselung standen Schumann's „Waldscenen" und eine neue Sonate für Violine und Clavier von Spengel auf dem Programm. Beide Werke haben aber weiter keinen Eindruck gemacht: die Schumann'schen Clavier-

stücke nicht, weil Hr. Spengel sie zu langweilig spielte, und die Sonate nicht, weil sie keinen Inhalt und als einzige lobenswerthe Eigenschaft nur ihre knappe Form aufzuweisen hatte. — Die Altonaer Singakademie hatte ebenfalls nur kürzere Chorstücke zum Vortrag, und zwar von Haydn, Gade, Bruch, Krause, Naubert und Krug gewählt, die mit grosser Sorgfalt behandelt wurden. Zwischendurch gab es Clavier- und Gesangsoli, die weiter Nichts besagten. —s—r.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonnementconcerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 1., 7. u. 14. Mai: Symphonien v. Haydn (Cdur), Beethoven (Cmoll) u. Bruch (Esdur), symph. Dicht. „Vltava" v. Smetana, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Ouverturen v. J. Brahms (Tragische), Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Wagner („Faust") u. Rubinstein („Dimitri Donskoi"), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", sowie „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Wolff.

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt) am 2. Mai: 8. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Toccata f. Orch. v. Bach-Esser, zwei Sätze a. dem Flötenconc. Op. 3 v. F. Langer (Hr. Lorentz).

Berlin. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 29. April, 6. u. 7. Mai: Symphonien v. Beethoven (No. 8), Brahms (No. 4) u. Raff („Lenore"), „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouverturen v. Bargiel („Prometheus"), Goldmark („Sakuntala") u. A., Feierlicher Marsch v. Tschaïkowsky, Edur-Polon. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Becker (Viol., Schott. Phant. v. Bruch etc.) u. der HH. Hausmann (Violonc., Conc. v. Schumann, „Kol Nidrei" v. Bruch u. „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen) u. Andersen (Fl., Concertstück v. H. Hofmann) u. A. m.

Buffalo. Conc. im Canisius College am 28. April: Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchesterstücke v. Chopin (Trauermarsch), L. Bonvin („In gehobener Stimmung" [als schöne, feurige Composition uns bezeichnet werdend]) u. M. Moszkowski (Span. Tänze), Chant sans paroles" f. Clav., Harmon. u. Streichinstrumente v. Tschaïkowsky, Stücke f. Streichquint. von S. Bach (Air), Haydn (Seren.) u. H. Zöllner („Sommerfahrt"), Chöre v. Mendelssohn.

Darmstadt. 18. Vereinsabend des Instrumentalver. (Petr): 1. Symph. v. Beethoven, Lustspielouvert. „Mariotta" v. Gade, Polon. brill. f. Clavier u. Violonc. v. Chopin (HH. Merz und Schulz), Gesangvorträge des Hrn. Leon.

Dordrecht. Aussergewöhnl. Soirée der Kammermusik-Vereinig. am 25. April: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131). (Ausführende: HH. Kes, Hofmeester, S. Meerloo, Mossel u. J. H. Meerloo.) — 2. Aufführ. der Zangvereenig. (Erdelmann): „Des Liedes Verklärung" v. Ed. Mertke, „Requiem für Mignon" v. Schumann, „Athalia" v. Mendelssohn.

Dortmund. 4. Ver.-Conc. (Janssen): Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. Weber, „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Solovorträge des Frl. Tilly (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.) und des Hrn. Halir a. Weimar (Violine, Gmoll-Conc. v. Bruch, Romanze v. J. S. Svendsen und Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Essen a. d. R. 6. Conc. des Musikvereins (Witte) mit Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirkung der Frauen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Craemer a. Düsseldorf u. der HH. Zarneckow a. Berlin u. Schwarz a. Weimar.

Gotha. 10. Vereinsconc. des Musikver. m. Fragmenten a. „Odysseus", „Frithjof" („Ingeborg's Klage" [Frl. v. Sicherer a. München]), „Achilleus" u. „Das Feuerkreuz" von Bruch unt. Leit. des Comp.

Güstrow. Am 9. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Gesangver. (Schondorf) unter solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach u. des Frl. Nittschalk a. Berlin, sowie des Hrn. Hintzelmann. (Die Aufführung war, nach einem dortigen Blatt, von Hrn. Schondorf „musterhaft vorbereitet und verlief glänzend".)

Hanau i. Westf. Am 4. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Musikver. (Frank) unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Haase a. Rotterdam.

Kaiserslautern. 4. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl) mit Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. und Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 2. Mai. „Chanson d'amour" f. Fl. v. F. Doppler = Hr. Schindler a. Biel, 2. Clavierconc. v. Jadassohn = Frl. Vosburgh a. Clinton, „Ave Maria" f. eine Tenorstimme mit Violonc.-, Clav.- u. Orgelbegleit. v. Bach-Gounod, Ges.- = Hr. Hellriegel a. Gross-Corbetha, 1. Violinconc. v. H. Sitt = Hr. Novaček a. Temesvàr, Dmoll-Claviertrio v. Schumann = HH. Foerster a. Laibach, Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen. 9. Mai. Hmoll-Soloquart. v. Spohr = HH. Künzel a. Zschopau, Matthes a. Volkmarsdorf, Thomas a. Leipzig und Hattenbach a. Lübeck, Clav.-Violinsonate Op. 12, No. 1, von Beethoven = Frl. Lohr a. Grossalmeroda u. Hr. Schnirlin a. Charkow, Dmoll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Mozart = Frl. Caddell a. Torquay, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Frl. Hoeh a. Brooklyn, 9. Violinconc. v. Spohr = Hr. Schnirlin, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann = Hr. Laurence a. Washington. — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 14. Mai: Ddur-Symph. von E. Bach, 2. Orch.-Seren. v. S. Jadassohn, Ouvert. zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Bernhardt a. Breslau („Der Geist der Rose" v. Berlioz, „Es war ein alter König" v. A. Heitsch u. „Der Lenz" v. Lassen). — 14. Vereinsabend des Kammermusikver.: Esdur-Blasoctett v. Beethoven (HH. Tamme, Rese, Kessner, Bauer, Müller, Fleck, Freitag u. Goebel), Adur-Streichquart. v. R. v. Perger (HH. Sitt, Riel, Hamann und Warnke), Gesangvorträge des Hrn. Knüpfer („Der seltne Beter" v. Lassen, „Da drüben überm Walde" v. G. Hasse u. „Meine drei Freunde" v. J. Doebber). — Geistl. Conc. in der Kirche zu St. Pauli am 17. Mai: Vorträge des Männergesangver. „Merkur" („Hymne an die Nacht" v. Beethoven u. „Gross ist der Herr" v. Hössler), sowie der HH. E. Schneider (Ges., „Gott, sei mir gnädig" v. Mendelssohn und „Heilge Liebe" u. „Die Sterne tönen" a. dem „Vater unser" v. P. Cornelius), Homeyer (Org., Dmoll-Son. v. Mendelssohn), Klengel (Violonc., zwei Sarabanden v. S. Bach) u. Rob. Müller (Pos., Arioso v. König). — Hausconc. des Bach-Ver. (Sitt) am 18. Mai: Cdur-Conc. f. drei Claviere (HH. Rehberg, Weidenbach u. v. Bose) und Streichorch. u. Violoncellsonate (Hr. Klengel) v. S. Bach, „Jubilate" f. Chor u. Orch. v. Händel, Chöre v. Eccard, Isaak, Dowland u. Morley.

London. 1. Pianoforte Recital des Hrn. Rummel a. Berlin m. Compositionen v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Beethoven (Sonate Op. 110), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin, H. v. Bülow („La Canzonatura") u. Rubinstein (Mel., 4. Barcarolle u. Valse).

Magdeburg. Tonkünstlerverein: 3. Febr. Streichquint. Op. 29 v. Beethoven, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (Clav.: Frl. Mühling), Lieder von Brahms („Feldeinsamkeit") u. A. 13. Febr. Fdur-Streichquart. v. Haydn, Streichquartettsätze v. Tschaïkowsky (And. cant.) u. Schubert (Cmoll), Bdur-Clar.-Claviersonate v. F. Draeseke (HH. Elst und Brandt). 24. Febr. Amoll-Streichquart. v. Schumann, Ddur-Claviertrio v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Engmann („Wach auf, Gesell" v. Lessmann etc.). 3. März. Adur-Clavierquint. v. F. Kiel (Clav.: Hr. Abesser), Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Brünicke („Ob ich die rechten Worte auch verfehle" u. „Winternacht" v. A. Fuchs). 17. März. Streichquart. Op. 131 v. Beethoven, 3. Clav.-Violinson. v. Brahms (HH. Kauffmann u. Prill), Solovorträge des Frl. Mangold (Ges.) u. eines ungen. Pianisten. 31. März. Cdur-Streichquart. v. G. Stolzenberg, 2. u. 7. Sonate a. „Die sieben Worte" f. Streichquart. v. J. Haydn, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, bearbeit. f. Clav. u. Violine (HH. Kauffmann u. Prill), Gesangvorträge der Frau Klein-Achermann a. Luzern („O wüsst ich doch den Weg zurück" und Wiegenlied v. Brahms etc.). 14. April. Sept. Op. 74 v. Hummel (Clav.: Hr. Lorenz), Cdur-Streichquart. v. Mozart, Gesangvorträge einer ungen. Sängerin a. Berlin (Minnelied von Brahms, „Er ist gekommen" v. Franz, „Ach, wer doch das könnte" v. W. Berger etc.). 21. April. Streichquart. Op. 59,

No. 3, v. Beethoven, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Adagio f. Violonc. v. Bargiel (Hr. Petersen).

Markirch i. E. Conc. des Hrn. Nast a. Strassburg (Viol.) am 10. Mai: Allegro con fuoco a. dem Oct. v. Gade, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Conc. f. Streichinstrumente v. Händel, Andante f. vier Violoncells v. Cherubini, „Hjertesar" u. „Varen" v. Grieg, „Loin du Bal" v. Gillet, Solovorträge des Hrn. Nast (Allegro de Conc. v. Bazzini u. Romanze v. Svendsen), der Frau Hartmann (Arien v. Massé u. Wagner) u. des Hrn. Heger (Violonc., Larghetto v. C. Schuberth u. Ddur-Gavotte v. D. Popper).

München. Kirchenconc. des Porges'schen Gesangvereins (Porges) am 4. Mai: Geistlicher Dialog f. Chor, Altsolo (Frl. Bram) u. Org. v. A. Becker, „Kyrie" f. gem. Chor u. Orgel a. der Missa choralis v. Liszt, Weihnachtslied f. gem. Chor u. Soli v. R. Volkmann (Soli: Frl. Schönfield, Frau Exter u. HH. Maier u. Dietler), Solovorträge des Frl. Schönfield, der Frau Exter (drei Lieder a. dem „Vater unser" v. Cornelius) u. der HH. Schmid (Ges., Geistl. Lied v. Draeseke) u. Reidl (Org., Praelud. u. Fuge in Amoll v. S. Bach).

Münden. 3. Abonn.-Conc. des Chorver. (Müller a. Cassel) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Wirth a. Aachen, des Frl. Wilkens u. der HH. Dr. Gunz u. Poppe a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. v. Wittich a. Cassel.

Naumburg a. S. 4. Conc. des Gesangver. m. den „Faust"-Scenen v. Schumann unter solist. Mitwirk. des Frl. Artner u. der HH. Trautermann, Perron u. Renner a. Leipzig.

New-York. Gr. Conc. des „Arion" (van der Stucken) am 30. März: Ouvert. zu „Charlotte Corday" v. P. Benoit, Entr'act a. „Vlasda" v. F. van der Stucken, „Fête Bohême" v. Massenet, Männerchöre m. Orch. v. Mendelssohn-van der Stucken („Auf Flügeln des Gesanges" u. Frühlingslied) und M. J. Beer (Mailied) u. a cap. v. A. Bird („Sommerruhe" u. „Spruch"), J. Pache („Nachtgesang"), W. Sturm („Der Lenz ist da") u. A., Gesangsolovorträge des Frl. de Vere u. des Hrn. Behrens. — 3. Class. Afternoon Conc. (van der Stucken): 8. Symph. v. Beethoven, „Dame Kobold"-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Powell (Viol., 1. Conc. v. Bruch) und der HH. Saenger (Ges.) u. Hoffmann (Clav.).

Oldenburg. 8. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Manns): Esdur-Symph. v. Mozart, „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Orch. m. verbind. Text v. C. Reinecke. — Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Kullmann) am 26. April: „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch (Soli: Frl. Horst u. Hr. Ad. Schultze), Männerchöre v. Schubert („Der Gondelfahrer", m. Clav.) u. W. Bünte (Minnelied). — Am 7. Mai Aufführ. v. Arn. Krug's „Sigurd" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Singver. unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Asmann a. Berlin u. des Hrn. Meyn a. Hamburg. (Die Novität, von Hrn. Hofcapellmeister Dietrich aufs Trefflichste vorbereitet, hatte einen grossen Erfolg. Ueber die Musik schreibt die „O. Z." u. A.: „Arnold Krug wandelt seine eigenen, nicht für Jeden bequemen Pfade, die abseits von den breitgetretenen Geleisen der Alltäglichkeit durch Dornengestrüpp und düstere Hänge sich winden, aber mit Einem Male durch ein herrliches Landschaftsbild überraschen, dessen Farbenpracht und poetischen Reiz der Wanderer entzückt bewundert. In »Sigurd« weiss uns der Componist durch eine meisterliche Tonmalerei, die bald dramatisch wuchtig, bald lyrisch duftig geartet ist, in wechselnde Gemüthsstimmungen zu versetzen; wir lassen das ganze Zauberweben des Lenzes mit Blüthenpracht und Wipfelrauschen auf uns einwirken, wir athmen die kräftige Luft der See und hören der kielfrohen Mannen jauchzendes Hoiho, wir lauschen ergriffen Alfsonnen's Sehnsuchtsgesang und Alf's unheilkündendem Traumlied, bis uns der gewaltige Schlachtruf der Sigurd-Mannen und der rührende Abschied der Geschwister mitten in das wilde Kampfgetümmel versetzt, und wir tief erschüttert an der Leiche der lilienschönen Maid stehen, welcher der grimme Bräutigam eine schauerliche Hochzeitsfackel anzündet.")

Paderborn. 5. Conc. des Musikver. (Wagner) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kretma u. der HH. Pape u. Rohrbach. (Die Aufführung nahm nach einem dortigen Blatt einen ausgezeichneten Verlauf.)

Plauen i. V. Conc. des Musikver. (Riedel) unter solist. Mitwirk. der Frls. Hunger v. hier u. Spiegelberg a. Leipzig u. der HH. Ronneburger a. Dresden u. Hungar a. Leipzig am 8. Mai: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Schneewittchen" f. Soli, weibl. Chor u. Clav. v. Reinecke, „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. v. J. Brahms. (Das Concert findet in dortigen Blättern warme Besprechung. Mit grossem Lobe werden die Solisten bedacht, die Wiedergabe des chorischen Theils verdiene die „grösste Anerkennung", einen „äusserst wohlthuenden Eindruck" habe die schöne, weiche Klangfarbe der gesammten Chormasse gemacht, und die zum Theil bedeutenden Schwierigkeiten seien mit „Sicherheit überwunden worden". An anderer Stelle schreibt man u. A.: „Wer die Concerte des hiesigen Musikvereins in den letzten Jahren regelmässig besucht hat, muss mit freudiger Genugthuung wahrgenommen haben, welchen Aufschwung die Leistungen desselben genommen, welches neue frische Leben unter der tüchtigen, zielbewussten Leitung seines jetzigen Dirigenten, unseres verehrten Hrn. Cantor Riedel, darin erblüht ist. Nicht genug können wir es dem jetzigen Leiter des Vereins danken, dass er sich hohe Ziele steckt, dass er in seinem Musikverein ein Bildungsinstitut zu schaffen bestrebt ist, welches es sich zur Aufgabe macht, mit der gleichen Liebe und Hingebung die ewig schönen unvergänglichen Werke unserer Classiker, wie die Erzeugnisse der modernen Musiklitteratur zu Gehör zu bringen.")

Pössneck i. Th. Conc. des Gesangver. (Löffler) am 4. Mai: Fragmente a. „Rienzi", „Lohengrin", „Tannhäuser", den „Meistersingern" u. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Männerchöre v. A. Becker („Regen und Sonne", m. Clav.) u. Liszt („Saatengrün"), Quart. „Der Gemsenjäger" v. C. Fittig, Vocalduette v. Schumann u. Donizetti, Sololied „Fliege hin zu meiner Schönen" v. A. Förster.

Posen. Am 30. April Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Hennig'schen Gesangver. (Hennig) unter solist. Mitwirk. der Frls. Hoppe a. Frankfurt a. O. u. Stephan a. Breslau u. der HH. Grahl u. Rolle a. Berlin. (Ueber den Verlauf der Aufführung wird das Günstigste berichtet, man wünscht dem Verein und seinem Dirigenten zu dieser *echt* künstlerischen That und zu diesem herrlichen Resultat Glück und spart auch den Leistungen der Solisten und des Orchesters gegenüber nicht mit dem Lobe.)

Weimar. Am 9. Mai Aufführ. v. Cherubini's Requiem durch den Chorver., die Singakad. u. den Kirchenchor, sowie das Schülerorch. der grossherz. Musikschule unt. Leit. des Hrn. Hofrath Prof. Müller-Hartung.

Worms. Am 11. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel unt. Leit. des Hrn. Kiebitz u. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil u. der HH. Wulff u. Staudigl. (Die Aufführung hatte, wie berichtet wird, einen grossartigen Erfolg und wird als ein Glanzpunct in der Geschichte der Liedertafel bezeichnet.)

Würzburg. Am 29. April Aufführ. des Orator. „König Rother" f. Soli, Chor u. Orch. v. J. Krug-Waldsee durch die Liedertafel unt. solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Häcker, des Hrn. Hildach a. Berlin u. A. m. (Das „sehr poetisch angelegte, äusserst wirkungsvolle, sowohl in den Chören, als auch in den Solopartien grosse Schönheiten bergende Werk" hatte sich, wie man uns schreibt, eines „bedeutenden Erfolges" zu erfreuen.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Grossen Enthusiasmus erregte in einem Concert der k. Harmoniegesellschaft Frau Carreño mit ihren pianistischen Gaben, welche in dem Concert von Grieg und Solosachen von Weber-Liszt, Vogrich, Chopin u. A. bestanden. Frl. Mailhac aus Carlsruhe erwarb sich in dem Wagner-Concert der Symphoniegesellschaft die höchsten Zeichen der Anerkennung für ihre bewundernswerthen Gesangsleistungen. — **Berlin.** Frau Sembrich hat ihr Gastspiel bei Kroll begonnen und gleich mit der ersten Darstellung den grössten Enthusiasmus erregt. — **Brüssel.** Frl. Sybil Sanderson hat ein Engagement am Monnaie-Theater angenommen. — **Chicago.** Hr. Theodor Reichmann gefällt hier ausserordent-

lich. Besonders als Tell war er hervorragend. Stimmlich und dramatisch begabt, stellt er sich als grosser Künstler dar. — **Dresden.** Zu den interessantesten und versprechendsten Neuerwerbungen unserer Hofoper gehört bekanntlich Hr. Hofmüller, der unvergleichliche David von Bayreuth, der seine hiesige ständige Thätigkeit in dieser Partie kürzlich mit grossem Succès antrat. — **Genua.** Der Pariser Orgelmeister Hr. Alex. Guilmant feiert hier grosse Erfolge mit seiner Kunst. — **Leipzig.** In Abwesenheit der Frau Moran-Olden gebrach es Hrn. Staegemann bei Beginn des Wagner-Cyklus an einer Vertreterin des Adriano, sodass er dieselbe von einer anderen Bühne entlehnen musste. Es war Frl. v. Chavanne, die hochbegabte Altistin der Dresdener Hofoper, welche helfend herbeikam und sich die höchste Anerkennung mit ihrer ungewöhnlichen Leistung erwarb. Hr. Schott ist immer wieder gastweise hier, wer hätte auch sonst den Rienzi singen können? — **London.** Carl Rosa's Operngesellschaft gab neulich Thomas' Oper „Mignon" mit Frl. Moody in der Titelrolle als Debutantin. Die Dame machte grossen Eindruck, und die Journale erkennen sie als die beste Darstellerin dieser Rolle nach der van Zandt. — **Strassburg i. E.** Die unvergleichliche Frau Materna hat als Selica in der „Afrikanerin" und als Elisabeth im „Tannhäuser" das Publicum des hies. Theaters zu hellstem Enthusiasmus begeistert. — **Stuttgart.** Unsere Baritonfrage ist nunmehr befriedigend gelöst, indem Hr. Mayer, bisher in Cöln, der Unsere geworden ist.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Mai. „Wenn ich ihn nur habe" u. „Wenn Alle untreu werden" v. W. Stade. „Gott, sei mir gnädig" v. G. Rebling. Nicolaikirche: 18. Mai. „Wer da glaubet und getauft wird" v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 7. April. Schlusschor aus dem „Lobgesang" v. Mendelssohn. 20. April. „Danket dem Herrn" v. Engel. 27. April. Psalm 66 v. Thoma. 4. Mai. „Singet dem Herrn" v. Mendelssohn. 11. Mai. „Vater unser" v. Halbmayr. — St. Johanniskirche: 7. April. „Freu dich, werthe Christenheit" v. Wermann. 13. April. „Der Herr ist mein Hirt" v. Oertel. 20. April. „Preis und Anbetung" von Rink. 27. April. „Du bist, dem Ruhm" v. Haydn. 4. Mai. Cantate Dom. von Kretzschmer. — St. Paulikirche: 7. April. „Wer unter dem Schirm des Höchsten" von M. Hauptmann. 13. April. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. 20. April. „Walte nah und fern" v. Hauptmann. 27. April. „Salvum fac regem" v. Hauptmann. 4. Mai. „Fürchte dich nicht" v. E. F. Richter. 11. Mai. „Vater unser" v. Fesca. — St. Petrikirche: 7. April. „Gelobt sei Gott" v. Blumner. 20. April. „Salvum fac regem" v. Becker. 4. Mai. „Verleih uns Frieden" von Mendelssohn. 11. Mai. „Erhalt uns, o Herr, dein Wort" v. Schneider. — St. Nicolaikirche: 7. April. „Ehre, Lob und Preis" v. Gast. 27. April. „Die Himmel rühmen" von Beethoven. 11. Mai. „Vater unser" v. Rink. — Schlosskirche: 7. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Müller. 20. April. Choral „Jesu meine Freude" (v. ?). 4. Mai. „Jehova, deinem Namen sei Ehre" v. S. Neukomm.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das aus einer Anzahl von Kammermusik-Aufführungen bestanden habende Musikfest des Beethoven-Hauses zu Bonn ist, wie man uns mittheilt, zumeist ganz vorzüglich verlaufen, was ja bei dem Renommée der zur Ausführung der Programme eingeladenen künstlerischen Kräfte auch nicht anders zu erwarten war. Da wir zur Theilnahme an dem Feste officiell nicht eingeladen wurden, wohl aber eine Anzahl gedruckter Mittheilungen über den Stand und die Erweiterungen der Beethoven-Sammlung zur kostenlosen Aufnahme in unser Blatt, quasi als Zugmittel für den Besuch des Festes, zugeschickt erhielten, so glaubten wir annehmen zu dürfen, dass dem Festcomité mehr an der Beschauung der betr. Sammlung, als an Berichten über die Musikaufführungen liege, und haben infolgedessen bescheidentlich solche auch nicht veranlasst.

* Das letzte Populäre Concert in Brüssel unter Leitung Hans Richter's war für diesen ein vollständiger Triumph. Das Orchester schien unter seinem Taktstock wie verwandelt. Die Einsätze waren bestimmter, die Grösse des Tones, die Geschmeidigkeit in der Schattirung, die Accentuirung waren bewundernswerth. Die altbekannten Stücke, die 5. Symphonie von Beethoven, die Vorspiele zu den „Meistersingern", zu „Tristan und Isolde" und zu „Parsifal" erschienen in neuem, ungeahntem Lichte. — Das 1. Hans Richter-Concert in London fand am 18. Mai statt und war ein grosser Erfolg für die aufgeführten Werke und den berühmten Dirigenten.

* Hr. Prof. Schaper in Berlin arbeitet nach der „Nordd. Allg. Zeit." zur Zeit eifrig an dem Entwurf des für Leipzig bestimmten Richard Wagner-Denkmals. Schaper hat den Tondichter sitzend dargestellt; bei aller Ruhe der Umrisse ist die Haltung Wagner's eine lebhafte und energische. Der Kopf zeigt jene treu dem Leben nachempfundene Aehnlichkeit, welche Schaper in seiner bekannten Wagner-Büste so geistvoll in die Erscheinung rief. Das reich ornamentirte Postament zeigt die Linien der italienischen Renaissance, und es ergänzt durch seine wohlabgewogenen Grössenverhältnisse nicht nur dies formvollendete Denkmal aufs Beste, sondern wird sich voraussichtlich auch aufs Glücklichste in die umgebende Architektur des Leipziger Theaterplatzes, woselbst das Denkmal aufgestellt werden soll, einordnen.

* Nachdem das Pariser Conservatorium die vortreffliche Bibliothek des Hrn. Georges Kastner geerbt hatte, gelangt dasselbe jetzt gleichfalls durch Erbschaft in den Besitz der reichen Autographensammlung (Briefe und Manuscripte) des Marquis de Queux de Saint-Hilaire.

* Der amerikanische Congress hat den Gesetzentwurf bezüglich der Anerkennung des litterarischen und künstlerischen Eigenthumsrechtes Fremder in den Vereinigten Staaten abgelehnt. Da die Kammer aber nicht vollzählig war, so hofft man auf eine günstigere Entscheidung für später. Die öffentliche Meinung unterstützt kräftig das Bestreben einer Vereinigung von Schriftstellern, Künstlern, Verlegern und Politikern, welche alle Anstrengungen macht, um die Vereinigten Staaten zur Anerkennung der in den civilisirten Staaten gehandhabten Verträge zu bringen.

* Die Gesellschaft „Euterpe" in Paris gab am 5. Mai eine zweite Aufführung von R. Schumann's „Requiem für Mignon" mit grossem Erfolg für das Werk.

* Die Akademie des k. Musikinstituts in Florenz schreibt einen Preis von 300 Lire aus für die Composition des 80. Psalms. Nur italienische Musiker, welche ihre musikalischen Studien in Italien gemacht haben, werden zur Bewerbung zugelassen. Desgleichen schreibt die Philharmonische Akademie in Bologna einen Preis aus für eine vierstimmige Messe (Männerchor) mit Orgelbegleitung, an welcher Bewerbung nur Mitglieder des betr. Instituts, welcher Nationalität sie auch angehören mögen, theilnehmen dürfen.

* Die Einnahmen der Pariser Theater, welche im Jahre 1849 etwa 6,400,000 Frcs. betrugen, waren 1859 doppelt so gross, 1869 betrugen dieselben etwa 15,100,000 Frcs. und 1889, in dem Ausstellungsjahre freilich, 32,138,998 Frcs.

* Das Hoftheater zu Mannheim, das in seinem neuen Capellmeister Hrn. Weingartner einen ganz ausgezeichneten Dirigenten besitzt, hat für den 22. Mai, des Meisters Geburtstag, eine ungestrichene Aufführung der „Götterdämmerung" und für den 7., 8., 11. und 15. Juni eine ebenfalls ungestrichene Wiedergabe des ganzen „Ringes" auf das Repertoire gesetzt. — Das Stadttheater zu Leipzig begann einen Wagner-Cyklus am vor. Sonntag mit „Rienzi", ohne jedoch den 22. Mai mit einem der Werke zu belegen. Wenn nicht Hr. Paur am musikalischen Ruder stände, könnte man bald glauben, der wichtige Tag sei an dieser Stelle ganz übersehen worden.

* Das Brüsseler Monnaie-Theater hat in der soeben beendigten Saison 12 grosse und 10 komische Opern gegeben, darunter waren drei neue: „Esclarmonde" von Massenet mit 21, „Salammbô" von Reyer mit 32 und „La Meunière de Marly" (von ?) mit 4 Aufführungen. Von R. Wagner'schen

Werken wurde nur der „Fliegende Holländer“, und zwar acht Mal aufgeführt.

* Am 18. Mai führte Hr. Villiers Stanford im kleinen Theater zu Cambridge Gluck's seit 80 Jahren auf keiner englischen Bühne erschienenen „Orpheus“ auf.

* H. Hofmann's lyrische Oper „Aennchen von Tharau“ ist, nachdem sie vor bereits elf Jahren im Carola-Theater zu Leipzig (durch die damalige Operngesellschaft des Hrn. Hofmann) als wirkliche Novität für hier erschienen war, nun auch im Stadttheater zur Aufführung gekommen, um für die Folge Hrn. Staegemann als Einleitungsstück zum „Meissner Porzellan“ Dienste zu leisten. Die Aufnahme des Werkes am ersten Abend ist eine recht freundliche gewesen.

* In der Komischen Oper zu Paris ging kürzlich mit zweifelhaftem Erfolg erstmalig B. Godard's neue Oper „Dante“ in Scene.

* Die Aufführung der neuen Oper „Ginevra de Monreale“ von Bonavia hatte im k. Theater in Malta grossen Erfolg für den Componisten und die Darsteller.

* Im Stadttheater zu Landshut ist am 11. Mai die neue grosse Oper „Die Pompasaner“ von Max Leythäuser unter des Dichter-Componisten eigener Leitung erstmalig mit Erfolg in Scene gegangen.

* Mozart's „Zauberflöte“ hat eine Fortsetzung erfahren, und zwar durch Hrn. Carl Goepfart in Baden-Baden, der nach dem „B. T.“ eine für das Mozart-Jubiläum 1891 bestimmte Oper „Sarastro“, der „Zauberflöte“ zweiter Theil, componirt hat. Hoffentlich erscheint das für die Feier des gedachten hundertjährigen Todestages so dringend nöthige Opus bald im Druck, damit die Theaterdirectionen rechtzeitig seine Einstudirung vorbereiten können und nicht in die Verlegenheit kommen, ausschliesslich Opern Mozart's aufführen zu müssen.

* Der gegenwärtig unter der trefflichen Leitung des Hrn. Lüning stehende Milwaukee Musikverein, der älteste und angesehenste Gesangverein in Milwaukee, beging kürzlich den Tag seines vierzigjährigen Bestehens mit einer dreimaligen Aufführung des „Orpheus“ von Gluck.

* Hr. Arthur Nikisch, der, wie unsere w. Leser wissen, während der verflossenen Saison die Bostoner Symphonieconcerte leitete und mit seinem ausgezeichneten Orchester auch noch in anderen grossen Städten Amerikas concertirte, hat sich in der kurzen Zeit dieser künstlerischen Thätigkeit die begeisterte Anerkennung des amerikanischen Publicums und der dortigen Presse errungen. Man ist einig darin, dass in Amerika ein gleich genialer Dirigent seines Amtes nicht waltet, man findet, dass seine Auffassung der vorgeführten Werke stets wahr und überzeugend und seine Kunst, dieselbe in unverkürzter Weise durch das Orchester zum Ausdruck zu bringen, eine ganz unvergleichliche ist, und staunt das Gedächtniss an, welches Hrn. Nikisch erlaubt, sämmtliche Orchesterwerke ohne Zuhilfenahme der Partitur zu dirigiren.

* Hr. Maurice Leenders, Director der Musikakademie in Tournai, hat die französischen akademischen Palmen verliehen erhalten.

Briefkasten.

R. G. in *S.* Leider kennen wir die Lehrkräfte jenes Institutes zu wenig, als dass wir die erbetene Auskunft geben könnten. Allgemein gerühmt wird der Director.

L. K. in *W.* Die Lohconcerte in S. finden auch in diesem Sommer sicher statt, sodass Sie Ihr Anliegen getrost an der bez. Stelle anbringen können.

Rud. G. in *Z.* Wir haben keine Ahnung von der Tagesordnung der heurigen Generalversammlung, wissen also auch nicht, ob die von Ihnen ber. Angelegenheit zur Sprache kommen wird.

O. B. in *C.* Sie haben mit Ihrer Vermuthung der *Autor*schaft jenes Pamphlets auf L. das Richtige getroffen. Die Angelegenheit wird nächstens öffentlich beleuchtet werden.

M. C. in *L.* Von der Concertagentur D. hier wissen wir ebenfalls nichts Weiteres, als Das, was jenes auch von Ihnen gelesene „Eingesandt“ im „L. T.“ mittheilte.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [458.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

In meinem Verlage erschien: [454.]

„Kunihild".

Oper in drei Acten.

Musik

von

Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neue Studien für Flöte!

Kleine Capricen

für die Flöte von

Joachim Andersen.

Op. 37. 3 ℳ 50 ₰.

Kleine Suite

Praeludium — Intermezzo — Finale
für **Saiteninstrumente** von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur u. Stimmen 1 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰. [455.]

Berceuse

(Wiegenlied) für **Saiteninstrumente** und Harfe ad lib. von

Emil Hartmann.

Partitur u. Stimmen 2 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [456.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [457.]

Sept Morceaux

pour Piano

par

Antoine Strelezki.

Oeuvre 70.

No. 1.	Nocturne	ℳ 1,25.
No. 2.	Menuet	„ 1,25.
No. 3.	Ballabile	„ 1,25.
No. 4.	Mazurka	„ 1,25.
No. 5.	Al'Hongrois	„ 1,25.
No. 6.	Galop	„ 1,50.
No. 7.	Mélodie	„ 1,25.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [458.]

Compositionen

von

Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen läg". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [459—.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [460.]

Frl. **Adele Asmann,**
Frl. **Jenny Alt,**
Frl. **Johanna Beck** (Altistin),
Frl. **Mathilde Haas** „
Frau **Anna Hildach,**
Frau **Müller-Ronneburger,**
Frau **Justine Ritter-Häcker,**
Frau **Schroeder-Hanfstaengl,**
Frl. **Louise Schärnack,**
Frl. **Wally Spliet,**
Frl. **Strauss-Kurzwelly** (Sopran),
Frau **Hedwig H. Wolfradt,**
Herr **Eugen Hildach,**
Herr **Carl Perron,** Kammersänger,
Frau **Mary Krebs,** Kammervirtuosin,
Frau **Scherres-Friedenthal,**
Herr **Franz Rummel,**
Herr **Moriz Rosenthal,** Hofpianist (Wien),
Herr Concertmeister **Henry Petri,**
Herr Professor **Eduard Rappoldi,**
Herr Professor **Florian Zajic,**
Herr Professor **Herrmann Ritter,** Kammervirtuos (Viola alta),
Herr **Johannes Smith,** Violoncellvirtuos,
Beethoven-Quartett: **Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher,**

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse. **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Bekanntmachung.

Im Cölner Städtischen Orchester ist die Stelle eines **I. Clarinettisten,** mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark, sowie die Lehrerstelle für die Clarinette am Conservatorium mit einem Mindestbezug von 400 Mark verbunden, ist sofort oder spätestens bis zum 1. August d. J. zu besetzen.

Qualificirte Bewerber um dieselbe wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 30. Mai an das Oberbürgermeister-Amt der Stadt Cöln richten, auf Grund welcher sie zu einer noch näher festzusetzenden Concurrenzprobe eingeladen werden.

Cöln, den 17. Mai 1890.

[461.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Jansen.

URBACH'S Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[462—.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

In unserem Verlage erschien soeben:

Quartett

(C dur)
für
zwei Violinen, Viola und Violoncell
componirt von [463.]

Sr. Königl. Hoheit dem Landgrafen
Alexander Friedrich von Hessen.
Op. 1.
Partitur 4 ℳ Stimmen 7 ℳ

Frankfurt a. M. **Steyl & Thomas.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [464—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 29. Mai 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 23.

Inhalt: Kritik: Otto Neitzel, Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. I. Band, 1. Abtheilung. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hannover (Schluss). — Bericht aus Nürnberg. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. - Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Otto Neitzel. Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. I. Band, 1. Abtheilung. Leipzig 1890, A. G. Liebeskind.

Bei einer Besprechung vorliegenden Buches befinde ich mich in einiger Verlegenheit. Ich habe die Verpflichtung zu einer solchen übernommen, noch ehe ich das Buch selbst kannte und ohne dass es überhaupt fertig abgeschlossen wäre; und nun, da ich den ersten Theil gelesen, wächst mein Bedenken, ein wohlformulirtes Urtheil über dasselbe öffentlich darlegen zu sollen; denn in mehr als einem Puncte weist es auf seine Fortsetzung hin (wenn ich so sagen darf) und fordert eigentlich gebieterisch ein Zurückhalten des Urtheils selbst auch nur über den bereits fertig vorliegenden Abschnitt. Schon der vom Verfasser beliebten Eintheilung des I. Bandes („Die deutsche Oper. A. Ernste Richtung: 1. Classiker a) Gluck; b) Mozart; c) Beethoven. B. Komische Richtung: Mozart") gegenüber vermag ich keine rechte Stellung einzunehmen. Dabei findet sich nirgends ein Programm (auch im „Vorwort" nicht), wie man sich das Ganze etwa angeordnet, gruppirt und ausgeführt zu denken habe; nirgends eine Andeutung dessen, was weiterhin zu bringen beabsichtigt wird und wie weit bez. enge sich das Gebiet: „Oper des heutigen Repertoires" umgrenzt. Umfasst es Hanslick's „Moderne Oper" (sammt ihren „neuen Folgen") oder denkt sich Neitzel etwa eine Beschränkung, wie diejenige Bulthaupt's, wobei denn Cherubini, Spohr, Marschner, Lortzing u. s. m. Andere gründlich zu kurz kommen würden? Vor Allem vermisse ich den grossen, einheitlichen Zusammenhang des auch scheinbar so Verschiedenen, Ungleichartigen und Fernabliegenden, den lebendig organischen Fluss gleichsam des Ganzen; das bindende Glied, das die disjecta membra mehr zusammenhielte, wie es doch dem Kretzschmar'schen „Führer durch den Concertsaal" in so hohem Grade eignet. Und in der That hat der neue „Führer durch die Oper" in Jenem — wenn schon auch er bis jetzt noch nicht zum Abschluss gebracht ist — einen recht unbequemen Rivalen und gar gefährlichen Vorgänger. Unwillkürlich gleitet der Blick von diesem auf jenes frühere Werk derselben Verlagshandlung zurück und bleibt vergleichend an beiden „Gelb-Büchern" hangen, dazu herausgefordert ordentlich durch ganz dieselbe, hier wie dort gleich brillante und empfehlende äussere und innere Ausstattung. Aber (leider muss es gesagt sein) — weit mehr fällt dieser Vergleich zu Gunsten Kretzschmar's aus, und erst jetzt wird man an dieser Gegenüberstellung selber so recht die unleugbaren Vorzüge, die glänzenden Lichtseiten *seines* „Führers durch den Concertsaal" gewahr. Dort (bei Kretzschmar) alles Geschmack und Feinsinn, voll Schwung und lebendiger Wärme selbst im Kleinsten und Unscheinbarsten; dazu eine gewählte, zum Theil sogar poetisch-schöne Diction, wahrhaft durchdrungen von Begeisterung und innerer Antheilnahme für das Kunstwerk,

ohne dabei doch die so nothwendige und in solcher Umgebung doppelt wohlthuende Klarheit des Urtheils einzubüssen — eine Objectivität, aber auf Grund einer reichen Subjectivität; hier (bei Neitzel) gar zu viel Objectivität — die vielleicht des Verfassers eigenste Subjectivität ist, Alles mehr trocken behandelt, „verhältnissmässig nüchtern" und „glatt", meist mit dem derben Hausverstand angefasst, schmuck- und prunklos, voll „kühler Gemüthlichkeit", klug berechnend und in seinen Witzen eher erkältend, ohne besondere stilistische Feinheiten oder litterarische Eigenthümlichkeiten, im Urtheil durchschnittlich und „gradan", die Sprache im Ganzen „prosaisch" behandelt, meist „hausbacken" und doctrinär, und während dort bei seinem Vorgänger eine schöne Ruhe und concentrirte Sammlung zum Grossen herrschen, hier fortwährende Detailarbeit und noch dazu in dem unaufhörlichen Durcheinander von Notenbeispielen von gewöhnlicher-, Cursiv- und Kleinschrift eine so störende, wahrhaft ermüdende Unruhe des Ganzen, dass wir über den Verfasser staunen, wie er dies nur zu wege gebracht hat, sich selbst seinen Gedankengang immer und immer wieder von anderen Erwägungen, Einschaltungen, Abänderungen, Zwischenbemerkungen etc. so grausam durchkreuzen zu lassen, — noch weit mehr aber die Druckerei und die Verlagshandlung bewundern, welche durch Herstellung dieses Werkes zur Evidenz bewiesen, dass derartige technische Hindernisse (welche ja immerhin begreiflich wären) für sie nicht mehr bestehen. Ich will die Schwierigkeit der Aufgabe, just einen „Führer durch die Oper" zu schreiben, damit keineswegs verkennen; will nicht leugnen, dass das Buch bei Alledem sehr viel Treffendes und Gutes, in jedem Sinne Brauchbares und Anerkennenswerthes enthält und dass der Verfasser sich die erdenklichste, redlichste Mühe, diese Schwierigkeiten zu überwinden, gegeben hat — eine durchaus respectable Leistung, welcher unsere Achtung und Erkenntlichkeit gewiss nicht fehlen soll; auch ist Neitzel als musikalischer Schriftsteller bereits früher durch mannigfache, zum Theil sehr ernste und gediegene Arbeiten nicht unvortheilhaft bekannt geworden, als dass von seiner Feder nicht Tüchtiges zu erwarten stand; und endlich findet sich Unzutreffendes, Irriges oder gar Falsches wohl nirgends in dem ganzen Bande — was ja immerhin ein Vorzug bleibt, den nicht allzu viele Bücher für sich anzuführen haben möchten. Nur die Nachbarschaft eines Kretzschmar ist eben dem Buche so sehr gefährlich geworden, und billigerweise muss man nach solchem Vergleiche doch bezweifeln, ob Neitzel gerade die berufene Persönlichkeit war, um sich speciell dieser Aufgabe mit Erfolg zu widmen. Die Art der Ausführung, das besondere Wie seiner Darstellung ist es vor Allem, was uns nicht durchaus behagen will; in Sonderheit eine gewisse Kleinkrämerei, die durchgehends festgehaltene mehr mikroskopische Betrachtungsweise und das trocken-mechanische Aneinanderreihen von Nummer zu Nummer, Handlungsvorgang an Handlungsvorgang, von Daten und Begebenheiten — muss uns an dem Buche im letzten Grunde unbefriedigt lassen, da wir doch vom „Führer durch den Concertsaal" her viel mehr an grosse und weite Gesichtspuncte gewöhnt sind, von welchen aus denn unmittelbar auch auf die Einzelnheiten und ihre Theile mehr Licht zurück fiel. So hat der Verfasser im Allgemeinen mehr über die Person und den Lebensgang der Componisten in aller Kürze sich verbreitet und sich dann mit einer chronologischen Aufzählung des an einer Oper gerade Wissens- und Beachtenswerthen begnügt, statt im Fortgang seiner Untersuchung auch Allgemeineres zu streifen und uns über das Wesen und die Geschichte des Genres als solchen, die Entwickelung und Bedeutung der einzelnen Bestandtheile und Elemente der Oper zu belehren. Was hätte es geschadet, wenn da oder dort auch einmal auf tiefere Gesichtspuncte, auf interessante nähere Beziehungen zu späteren Werken, auf Keime und Neuerungsmöglichkeiten, wie Dies und Das geworden und noch später werden wird, mehr als es bisher geschehen, hingedeutet worden wäre? So aber wird nur immer beim Allernächstliegenden stehen geblieben — wir glauben einen modernen Naturforscher und Vivisectoren, angethan mit Augenschirm, vor uns peinlich „untersuchen" zu sehen; es ist eine Art Fechner'sche „Aesthetik von unten", Special-Analyse, die über ein mosaikartiges Zusammentragen und — wenn es hoch kommt — Zusammensetzen nicht hinausgeht:

„Fehlt leider, ach, das geistige Band!"

Und was mir noch das Schlimmste daran zu sein scheint: man weiss nicht recht, welchen Zweck die Publication eigentlich verfolgt, d. h. man wird sich aus ihr absolut nicht klar, für welchen Leserkreis sie wohl zunächst geschrieben ist — für Ausführende oder Hörende, Künstler oder Publicum. Titel und Ausstattung scheinen auf Erstere — die Opernbesucher und Opernfreunde — Bezug nehmen zu wollen; der peremptorische Ton, in welchem immer Vorschriften gegeben, Aenderungen angebracht, Striche und Verbesserungen anempfohlen werden, ein gut Stück kategorischer Imperativ, der als erkältender Luftzug durch das Ganze weht und in hundert Vorschlägen weit mehr mit dem „Soll", als mit einem „Das *ist*" sich beschäftigt, möchte wohl eher ein „Parterre von Capellmeistern, Sängern, Dramaturgen und Regisseuren" im Auge haben. Bleibt denn also Nichts übrig, als uns mit diesen Andeutungen eines Urtheils einstweilen zu begnügen und — eine eingehendere Begründung desselben für später uns vorbehaltend — vorerst die Vollendung und Herausgabe des ganzen Werkes abzuwarten.

Eine Lehre aber hat uns doch schon dieser eine Band mit seinen vielen Aenderungs-, Verbesserungs- und Verdeutlichungs-Vorschlägen eindringlichst und vielleicht gerade er so eindringlich, wie keiner der späteren dies thun wird, nahe gelegt. Wir haben keinen feststehenden, einheitlichen Stil, in der Wiedergabe der Werke unserer Classiker gibt es keine lebendige Tradition, keine allgemein anerkannten, allgemein giltigen Grundsätze und Regeln; das schlimmste, grenzenloseste „Towuwabohu" herrscht bezügl. der Aufführung und Interpretation dieser Meisterwerke, also dass jeder — „Führer durch die Oper" schon sich berufen fühlen darf, an ihnen — wie an einem mehr oder minder verlorenen Torso — „herumzudoctern"! Und das ist ein gar betrübendes Resultat, in der That das traurigste, das wir dem Buche bisher entnehmen konnten — wenn immer auch ein altbekanntes Factum.

Dr. Arthur Seidl.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 5. Mai.

(Fortsetzung.)

Die Kammermusik war nicht mehr besonders reich vertreten. Das Joachim-Quartett hat seinen zweiten Cyklus am 10. April geschlossen, in welchem Concert ausser Beethoven und Haydn und unter Mitwirkung des Violoncellisten Hrn. Dechert von der k. Capelle noch das Cdur-Streichquintett von Schubert zur Aufführung gelangte. Ueberhaupt sind die Herren während dieses Winters nicht aus der Bahn ihres alten Repertoires gewichen. Mit Seltenheiten oder gar Neuheiten scheinen sie sich nicht mehr plagen zu wollen, das überlassen sie jüngeren Leuten. Aber auch diese haben sich während der ganzen Wochen in dieser Beziehung völlig reservirt verhalten. Die Doppelfirma Sauret-Grünfeld hat sich unter Mitwirkung des Pianisten J. Weiss nur zu Trios von Mendelssohn (Cmoll) und Beethoven (Bdur, Op. 11) verstiegen, im Uebrigen sich mit Solostücken abgefunden, während andererseits das Kruse-Quartett, bestehend aus den HH. Kruse, Moser, Nicking und Dechert, auch nur das Quartett in Dmoll von Cherubini brachte, sich dann aber unter Beihilfe der HH. Robert und Franz v. Mendelssohn, Ad. Müller und Brahm Eldering zu dem Streichoctett in Es von Mendelssohn aufschwang, welches selten genug gehört wird und hier zu einer recht lobenswerthen Darstellung gelangte. Dass diese beiden jüngeren Kammermusik-Unternehmungen im Gegensatz zu jenem älteren Verbande auch den Gesang nicht verschmähen, soll hier in Erinnerung gebracht werden; Hr. v. Zur-Mühlen und Frau Schultzen v. Asten waren in beiden Fällen diejenigen, welche die gesangliche Abwechselung boten. Einen grösseren Umfang des Repertoires hat die „Vereinigung für Kammermusik", an deren Spitze der Pianist Hr. Adolf Papendick steht. Sie hat gewissermaassen die Erbschaft der eingegangenen Montagsconcerte angetreten und bringt mit Hilfe unterschiedlicher Kammermusiker einschlagende Werke aller Art zur Aufführung, auch mit Blasinstrumenten. Das sind recht interessante Abende, in deren Verlaufe man auch neue Compositionen in tüchtiger Ausführung zu hören bekommt. So am 25. Februar ein Streichquartett in F von Poenitz, Op. 10, am 18. März ein gleiches Op. 5 von Schuppan. Ausserdem lernten wir in dem ersteren Concerte eine Concert-Sonate in As für Harfe und Violine Op. 115 von Louis Spohr kennen, die nur aus einem Larghetto und einem Allegro besteht. Im letzten Concert hörten wir von Draeseke die Sonate in B (Op. 38) für Clavier und Clarinette. ausserdem von Mozart ein Esdur-Quintett für Clavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott. Hoffentlich werden diese interessanten Abende auch im nächsten Winter beibehalten werden. — Endlich ist hier noch einzuschalten, dass auch die populären Kammermusikabende der HH. Barth, de Ahna und Hausmann in der Philharmonie recht fruchtbaren Boden gefunden haben, sodass sie auch schon über Trios hinaus unter Mithilfe anderer Künstler bis zu Quintetten sich erweitert haben.

Hier mögen zwei Concerte eingeschoben sein, welche Componisten selbst veranstalteten, vornehmlich zu dem Zweck, einem grösseren Zuhörerkreise mannigfache Früchte ihres Fleisses vorzuführen. Am 4. Febr. hatte Hr. Woldemar v. Baussnern ein Abendprogramm aus eigenen Compositionen zusammengestellt, in welchem eine Zigeunersuite in Emoll, von einem ad hoc gebildeten Streichorchester gespielt, und eine Sonate in Hmoll für Violine und Clavier, von dem Violinisten Hrn. Markees und dem Concertgeber vorgetragen, die instrumentalen Spenden bildeten. Im Uebrigen gab es nur Lieder allerlei Art und Duette, um deren Vortrag sich Frau Metzler-Löwy (Alt), Hr. Max Pichler (Tenor) und Hr. Felix Schmidt (Bariton) verdient machten. Hr. v. Baussnern hat damit bestätigt, was er schon im vorigen Winter documentirte. Er ist ein Musiker, dem eigenartige Erfindung, Phantasie und tüchtige Kenntnisse zu Gebote stehen und der alles Das in geschickter Weise zu verwenden versteht, sodass von ihm auch noch mehr zu erwarten sein wird, als solche Bewegung in kleinen Formen. — Nicht minder hindeutend auf eine gute Zukunft trat am 16. April Hr. Benno Horwitz hervor, der in einem Streichquartett in Fmoll eine aussergewöhnliche Gewandtheit in flüssiger contrapunctischer Arbeit erkennen liess, was bei einem talentvollen und fleissigen Schüler Friedr. Kiel's eigentlich freilich selbstverständlich ist. Auch ein Adagio für Violine und Orgel, von dem Kammermusiker Hase und Dr. Reimann gespielt, machte einen guten Eindruck. Unter der Zahl von Gesängen ragten Osterchöre aus dem ersten Theile des Goethe'schen „Faust", für Soli, Chor und Orgel geschrieben, sowie zwei Frauenchöre mit Clavierbegleitung besonders hervor. In den Sololiedern, vorgetragen von Frau Feininger und Hrn. v. Milde, machte sich eine gewisse Trockenheit bemerkbar. Beide Componisten, noch junge Leute, haben schon jetzt entschieden mehr, als das Durchschnittsmaass und werden gewiss noch weiter von sich reden machen.

Wir kommen nun zu den grossen Concerten und lassen hier die Gedächtnissfeier für Richard Wagner als eine besondere Veranstaltung der vereinigten Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam vorangehen. Dieselbe fand am 17. Februar unter Direction des Hrn. Klindworth statt und brachte folgendes Programm: Philadelphia-Marsch, „Walküre" 1. Act, Huldigungs-Marsch, Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" aus dem 3. Act der „Walküre" und Kaiser-Marsch. Es ist anzunehmen, dass die Leser zu diesem Programm einigermaassen den Kopf schütteln werden. Wäre ihnen nicht zu verdenken, denn das hat hier an Ort und Stelle auch gar Mancher gethan. Die Wahl der jetzt überall schon eingebürgerten „Walküre" für den Concertsaal wird in solchem Concert wahrlich Niemand gutheissen, auch wenn Kräfte wie Frau Rosa Sucher, Hermann Winkelmann und Jos. Staudigl mit herangezogen werden. Gerade bei solcher Ausführung, die an sich (unser Hofopernsänger Krasa sang den Hunding ebenfalls gar nicht übel) im Grunde genommen Wenig zu wünschen liess, wird man sich erst bewusst, wie bei Richard Wagner Alles ineinander greifen muss, die Bühne wahrlich nicht in letzter Reihe, um seine genialen Ideen zu verkörpern. Dergleichen und noch dazu einen ganzen Act in den Concertsaal zu versetzen, kann nur ein Schattenbild ergeben, und das es geschehen konnte, war gerade bei dieser Gelegenheit doppelt auffallend. Da hätte es doch wohl Anderes gegeben, was diesen Theil des Programms ausfüllen konnte. Wirkliches Interesse konnte an diesem Abend nur der Huldigungsmarsch erregen, welcher nicht in der gewöhnlichen, von Joachim Raff herrührenden Orchesterform, sondern in der Originalgestalt von der verstärkten Regimentsmusik des Garde-Füsilir-Regimentes geblasen wurde. Das ergab in dem geschlossenen Raume nun zwar stellenweise einen mehr, als furchtbaren Lärm, aber es war doch interessant. In allem Uebrigen machte der Abend den Eindruck, als ob die Wagner-Vereine mit den Programmen für diese Art ihrer Aufführungen zu Ende wären. Dann aber sollten sie diese Seite ihrer bisherigen Thätigkeit lieber einstellen.

Die k. Capelle brachte am 14. Februar (Direction Kahl) die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini, dann die früher schon kurz charakterisirte neue Symphonie „Von der Nordsee" von dem Kammermusiker Friedr. E. Koch und die Dmoll-Suite von Fr. Lachner; ausserdem spielte Hr. de Ahna an diesem Abend die beiden Violin-Romanzen von Beethoven. Das vorletzte Concert am 22. März (Direction Sucher) wurde mit Beethoven's „Coriolan"-Ouverture eingeleitet und mit einer kleinen Symphonie in G von Haydn geschlossen. Dazwischen lag unter Leitung des Componisten Carl Reinecke's Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe", der verbindende Text gesprochen von der Hofschauspielerin Frl. Clara Meyer. Ich will mich auf die Notiz beschränken, dass das liebenswürdige, harmlose Werk von dem Publicum des k. Concertsaales ebenso freundlich aufgenommen wurde wie Hr. Reinecke selbst. Die Frage, ob dieser Cyklus in diesen Raum und Rahmen hineinpasst, will ich aber unbeantwortet lassen. — Den Schluss dieser regelmässig neun Abende umfassenden Veranstaltungen der k. Capelle, deren Reinerträge in den Wittwen- und Waisenfonds des Orchesters fliessen — also privater Natur sind und mit dem k. Operninstitut Nichts zu thun haben —, bildete am 14. April eine Aufführung des „Requiems" von Verdi. Es gingen ihr die „Athalia"-Ouverture von Mendelssohn und ausserdem noch — im Grunde herzlich

wenig passend — das in seinem Solopart von Frl. Emma Koch brav gespielte Clavierconcert in Es von F. Liszt voraus. Diese Aufführung des Requiems war im Opernhause die fünfte, in Berlin überhaupt die siebente, die Soli wurden gesungen von Frl. Leisinger, Frau Staudigl, Hrn. Rothmühl und Hrn. Betz, den Chor sangen die Herren und Damen des Opernchors. Ueber das Werk selbst sind ja die Acten längst geschlossen, Manche lieben es, Manche nicht. Ich gehöre zu denen, die viel Schönes und auch Eigenartiges in dem Requiem finden und es nicht als pure Opernmusik in Bausch und Bogen verwerfen. Jeder nach seinem Geschmack, über den man ja bekanntlich nicht streiten soll. Die Aufführung war eine durchweg tüchtige, auch Hr. Sucher konnte seiner Vorliebe für derbe Effecte Genüge thun, und er genirte sich nicht.

(Schluss folgt.)

Hannover, im Mai.

(Schluss.)

Der Domchor brachte unter Leitung seines Dirigenten Hrn. A. Bünte in einem Concerte neben anderen Werken den 137. Psalm für Sopran, Knabenchor, Violine, Harfe (Hr. Vizthum) und Orgel, sowie den 23. Psalm für Sopran, Harfe und Orgel, Beide von Liszt, zu gutgelungener Aufführung, was hier besonders anerkannt sein soll, da es einen erfreulichen Fortschritt in den Programmen dieses Kirchenchores bedeutet.

Einen ungetrübten, erhebenden Genuss bot Frl. Hermine Spies mit einem Liederabend. Zwar stand manches Lied, welches von der Sängerin schon früher hier gesungen wurde, wieder mit auf dem Programm, allein der musikalische Gehalt dieser Lieder sowohl, als auch der seelenvolle Vortrag der Künstlerin genügten, um die schon bekannten Gesänge wieder aufs Neue mit Freuden anhören zu können. Ich erinnere nur an den tief gemüthvollen Vortrag der Ballade „Die Uhr" von Löwe. Frau Margarethe Stern war Theilnehmerin an dem Concerte und reproducirte den 1. und 2. Satz aus der Phantasie Op. 17 von Schumann, sowie Stücke von Scarlatti, Chopin und Liszt und zeigte sich als eine Pianistin von gutem Können.

Ein bedeutender Vertreter seines Instruments ist der Violinvirtuos Hr. E. Ysaye. Ausgerüstet mit eminenter Technik, weiss derselbe zugleich durch geschmack- und temperamentvolle Wiedergabe der betreffenden Werke die Hörer zu enthusiasmiren; diese Vorzüge machten sich vorwiegend in dem Dmoll-Concert von Vieuxtemps und in Compositionen von Paganini und Wieniawski bemerklich. In dem Vortrag der Fdur-Romanze von Beethoven trat hingegen das Seelische hinter der Technik zurück. Der Künstler wird in Hannover stets wieder mit Freuden begrüsst werden, hoffentlich bei besser gefülltem Saale, als es diesmal der Fall war. — Ebenso feurig und animirend, wie das Spiel des Hrn. Ysaye auf der Violine, waren die Vorträge der Frau Teresa Carreño. Hatte dieselbe bereits in dem obenerwähnten 5. Abonnementconcert der kgl. Capelle einen vollen Succès zu verzeichnen, so steigerte sich derselbe noch mehr an einem Clavierabend der Künstlerin, an welchem dieselbe Werke von Beethoven, Chopin, Rubinstein, Henselt, Paganini-Liszt und Mac-Dowell vortrug. Ist auch das Spiel der genannten Dame mitunter auf Effect gestellt, so kann man ihr doch das Prädicat „gottbegnadet" nicht versagen.

Der treffliche und angesehene Pianist Hr. H. Lutter hat seinen 3. und 4. (letzten) Musikabend absolvirt. Am dritten brachte der Concertgeber die Sonate „Les Adieux" von Beethoven und Werke von Liszt, Chopin und Schubert zu Gehör und bot dabei wieder Beweise einer guten Künstlerschaft. Hr. Dr. Gunz sang an diesem Abend eine Auswahl Lieder mit reichem Beifall. Am vierten Musikabend des Hrn. Lutter wirkten die HH. Sauret und Grünfeld wiederum mit und brachten mit Hrn. Lutter als Hauptnummern die beiden Claviertrios Op. 99 in B und Op. 100 in Esdur von Schubert zu Gehör. Das Letztere ist vielleicht ein wenig zu lang ausgesponnen (weshalb sich die Ausführenden sogar einen trotzdem nicht zu billigenden Sprung im letzten Satze erlaubten), allein beide Werke enthalten solch schöne Gedanken und trefflich fliessende Arbeit, dass sie als Perlen ihrer Gattung gelten dürfen. Die Ausführung von Seiten der genannten Künstler war schwungvoll und sicher, die Aufnahme der Werke eine sehr warme. Hr. Lutter und Hr. Sauret leisteten noch Gutes in der Ddur-Sonate aus Op. 12 von Beethoven. Von den Solostücken für Violine und Violoncell hatten im höchsten Falle eine Etude von Chopin und die Barcarole von Spohr Berechtigung, in das Programm dieses Musikabends aufgenommen zu werden, da die anderen ziemlich seichter Natur waren. Die Frage ist noch, ob man überhaupt Solostücke an derartigen Abenden gelten lassen will. —

Die Quartettgenossenschaft des Hr. Haenflein brachte in der 5. Soirée (welcher ich nicht beiwohnen konnte) das Amoll-Streichquartett von Schubert, das Cdur-Claviertrio Op. 87 von Brahms (mit Frau Haenflein am Clavier) und das Adur-Streichquartett Op. 41 von Schumann zu Gehör. In der 6. Soirée standen ein Cdur-Claviertrio von Haydn und je ein Streichquartett von Mozart (Dmoll) und Beethoven (Op. 18, No. 5) im Programm. In dem Trio von Haydn vertrat den Clavierpart Frl. Haenflein aus Wien, welche technisch sicher spielte. Den Quartettisten HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume darf präcises Spiel und verständnissvolles Eingehen in die Feinheiten der betreffenden Werke nachgerühmt werden.

Im Richard Wagner-Verein haben die drei letzten Musikabende (No. 4, 5 und 6) stattgefunden. Am 4. Abend hielt Ihr geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Seidl aus München einen Vortrag: „Ueber musikalische Erziehung im Hinblick auf Rich. Wagner's Kunstprincipien", welcher auch hier, wie anderwärts, wo Hr. Seidl denselben gehalten hat, vielseitig anregte und zu Betrachtungen Veranlassung gab. Musikvorträge waren an diesem Abend: Philadelphia-Marsch von R. Wagner, vorgetragen von den HH. Fritzsch und Bessel, Loge's Erzählung aus „Rheingold" und Siegmund's Liebesgesang aus der „Walküre", (Letzterer da capo) gesungen von Hrn. Grüning. Die Concertsängerin Frl. Schotel sang die grosse Scene und Arie der Ada aus „Die Feen" von Wagner, welcher Vortrag besonderes Interesse erregte und dankbar entgegengenommen wurde. Der 5. Abend brachte das Streichquartett Op. 11 von Tschaïkowsky, ein schönes Werk, welches guten Kammermusikstil bewahrt und durch stimmungsvollen Inhalt anregt. Die HH. Concertmeister Riller, Meuche. Deike und Steinmann brachten das Quartett zur Geltung. Excellent vorgetragen wurde das grosse Duett aus dem „Fliegenden Holländer" von Frl. Börs und Hrn. Nollet; die Erstere sang ausserdem noch Senta's Ballade aus derselben Oper. Weitere Darbietungen des Abends waren Kundry's Erzählung aus „Parsifal" von Wagner (Violoncell-Transscription) und die Fdur-Violin-Romanze von Beethoven durch die HH. Steinmann und Riller. Der Schlussabend war besonders reichhaltig. Ich nenne das Programm: Streichquartett Op. 59, No. 1, von Beethoven (von den am 5. Abend genannten Quartettisten vorgetragen), Terzett für zwei Sopranstimmen und Tenor aus der Oper „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius (Frau Kirch-Moërdes, Frl. Fischer und Hr. Grüning), „Die Ideale", symphonische Dichtung von Liszt (auf zwei Concertflügeln, im Arrangement des Componisten, ausgeführt von HH. Fritzsch und Vizthum), Monolog des Hans Sachs und Quintett aus dem 3. Act aus den „Meistersingern von Nürnberg" (Frl. Börs, Frl. Fischer [an Stelle der verhinderten Altistin] und die HH. Grüning, Meyer und Gillmeister). Die Vorträge fanden ungetheilten Beifall. Das reizende Terzett wurde da capo gesungen. Und wer hätte von den Anwesenden nicht gern das herrliche Quintett noch einmal gehört, wenn das Programm in diesem Falle nicht über die Zeit gedauert hätte. —

Sie sehen, geehrter Herr Fritzsch, aus meinem langen Bericht, dass die holde Göttin Musik in diesem Jahre nicht karg mit uns gewesen ist, und wir blicken deshalb mit froher Zuversicht in die Zukunft. Herzlichen Gruss!

Emil Fritzsch.

Bericht.

Nürnberg, 15. Mai. Die Theater- und Concertsaison ist nun auch bei uns geschlossen. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen über einige seit meinem letzten Briefe erfolgte nennens-

werthe Aufführungen Bericht zu erstatten. Wagner's „Götterdämmerung" wurde mittlerweile, und zwar abermals mit Frl. Roth aus Darmstadt als Brünnhilde, noch zwei Mal gegeben und fand dieselbe begeisterte Aufnahme und eine ebenso zahlreiche Zuhörerschaft wie die ersten Male, ein Beweis, dass auch dem Nürnberger grossen Publicum, das sich im vorigen Jahre den gleichfalls schön gelungenen „Tristan"-Aufführungen gegenüber verhältnissmässig indifferent gezeigt hatte, allmählig das Verständniss für Wagner's geniale Kunst aufgegangen ist. — Unter den zu nennenden verschiedenen Musikaufführungen im Concertsaale möchte ich die Prüfungsconcerte der Schüler aus den Oberclassen der städtischen Musikschule, die am 28., 29. und 30. April stattfanden, zuerst erwähnen. Die städtische Musikschule, die zwar erst wenige Jahre besteht, aber schon eine grosse Schülerzahl aufzuweisen hat, hat sich das Verdienst erworben, in den breiteren Schichten der hiesigen Bevölkerung den Sinn für gute Musik geweckt und dadurch mittelbar zur Hebung der ziemlich zerfahrenen musikalischen Zustände unserer Stadt beigetragen zu haben. Die Prüfungsobjecte bestanden aus Clavier-, Violin-, Viola-, Violoncell- und Gesangvorträgen. Die Leistungen, auf deren Einzelnheiten ich hier nicht eingehen kann, befriedigten sammt und sonders, namentlich diejenigen einiger Schülerinnen des Hrn. Robert Steuer, des Directors der Musikschule, denen gegenüber man sich in die Prüfung eines der besseren Conservatorien versetzt glaubte. In dem Spiel dieser Schülerinnen herrschte schon ein höherer Geist, dem eine sehr ansehnliche technische Ausbildung zur Grundlage diente. — Am 14. April hielt der Verein Nürnberger Musiker (Localverein des Allgemeinen Musikerverbandes) zum Besten seiner Kranken- und Unterstützungscasse ein Concert ab, in welchem zuerst Mozart's G moll-Symphonie (dirigirt von Hrn. Ludwig Hartmann) und dann Verdi's Requiem unter der Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein zur Aufführung gelangten. Das Orchester war 100 Mann stark und die Zahl der Sänger und Sängerinnen beim Requiem betrug 250. Die Symphonie passte nicht recht in den Rahmen des Concerts. Das Requiem gefiel sehr gut. Grossen Antheil an dem Erfolge hatten das Orchester, der stattliche und gut geschulte Chor (Männer-Gesangverein und Singverein) und unter den Solisten besonders der Vertreter der Basspartie Hr. Carl Marx, Mitglied der hiesigen Oper. Die Einstudirung des Werkes und die Leitung der Aufführung durch Hrn. Bayerlein verdienen alle Anerkung. — Am 19. April hatte der Philharmonische Verein sein 3. Concert. Das Winderstein'sche Orchester spielte die F dur-Symphonie von Beethoven, ferner die sehr interessante, wenn auch nur äusserlich effectvolle symphonische Dichtung „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und zum Schlusse C. Goldmark's Ouverture „Im Frühling" mit Sicherheit und recht hübscher Nuancirung. Solist des Abends war Hr. Eugen Gura, welcher zwei Balladen von Löwe und drei Schubert'sche Lieder mit gewohnter Meisterschaft vortrug und stürmischen Beifall damit einheimste. — Am 21. folgte das 6. Concert des Privatmusikvereins. Das verstärkte Theaterorchester (unter Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein) spielte die Serenade No. 9 in D dur von Mozart, Passacaglia von Rheinberger und die Ungarische Suite von H. Hofmann ganz vorzüglich. Besonders interessant war das Concert durch die Mitwirkung des Violinvirtuosen Hrn. César Thomson aus Lüttich. Derselbe spielte das 9. Concert von Bruch, Zigeunerweisen von Sarasate, nach dieser als Zugabe Tarantella von Wieniawski und zum Schluss Phantasie von Paganini. Hr. Thomson erregte durch seine phänomenale Technik gerechtes Aufsehen. — Am 25. April gab Hr. Ladislaus Mierzwinski unter Mitwirkung des Claviervirtuosen Hrn. Georg Liebling ein Concert. Mierzwinski's Programm bestand aus vier Nummern und fast doppelt so viel Zugaben, zu welchen er sich übrigens nicht gar lange bitten liess. Das Publicum war vor Begeisterung ganz ausser sich. Ich fühlte mich bei aller Anerkennung für das schöne Stimmmaterial und die gute Schule des Künstlers weit weniger entzückt; die Manierirtheit des Vortrags, das Suchen nach Effecten, das Verschleppen der Tempi, wie z. B. in Schumann's „Ich grolle nicht", bei welchem übrigens auch des Sängers mangelhaftes Deutsch unvortheilhaft wirkte, oder in der Arie des Eleazar aus Halévy's „Jüdin" benahmen mir einen guten Theil des Genusses. Den Pianisten Hrn. Liebling fand ich zwar nicht schlecht, doch keineswegs hervorragend. R.

Concertumschau.

Bonn. Beethoven-Feier der Vereins Beethoven-Haus mit Compositionen von Beethoven: 1. Tag (11. Mai). Streichquint. Op. 29 (HH. Joachim, de Ahna, Wirth, Jensen u. Hausmann), Clav.-Violinson. Op. 96 (HH. Kwast u. Heermann), Streichquart. Op. 74 (HH. Petri, Hollaender, Jensen u. A. Schröder), Claviertrio Op. 97 (HH. Barth, de Ahna und Hausmann). 2. Tag (12. Mai). Streichquart. Op. 18, No. 4 (HH. Hollaender, Petri, Jensen u. A. Schröder), Claviervariat. Op. 35 (Hr. Barth), Claviertrio Op. 70, No. 1 (HH. Seiss, Heermann und A. Schröder), Streichquart. Op. 131 (HH. Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann). 3. Tag (13. Mai). Quint. f. Clavier u. Blasinstrumente Op. 16 (HH. Reinecke, Hinke, Gentzsch, Gumpert u. Gütter), Lied „Adelaide" (Hr. Litzinger), Clav.-Violinson. Op. 47 (Frau Falk-Mehlig u. Hr. Heckmann), Lieder „In questa tomba", „Ich liebe dich" u. „Neue Liebe, neues Leben" (Frl. Spies), Claviertrio Op. 70, No. 2 (HH. Reinecke, Joachim u. Piatti). 4. Tag (14. Mai). Streichquartette Op. 59, No. 1, Op. 95 u. Op. 130 (HH. Joachim u. Genossen). 5. Tag (15. Mai). Clavierson. Op. 106 (Hr. Buths), Liederkreis „An die ferne Geliebte" (Hr. Carl Mayer), Clav.-Violoncellsonate Op. 69 (Frau Falk-Mehlig u. Hr. Piatti), Schott. Lieder „Der treue Johnie", „Die holde Maid von Inverness" u. „O du nur bist mein Herzensbub" (Frl. Spies), Sept. Op. 20 (HH. Joachim, Wirth, Gumpert, Gentzsch, Gütter, Piatti u. Wolschke).

Boston. 24. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): 4. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Moto perpetuo" von Paganini, von 32 Violinen unisono gespielt.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 13. Mai. A dur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Genny a. Grimsby u. HH. Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen, 2. Violinconc. v. Vieuxtemps = Hr. Lischke a. Hannover, Arie „Erwach, erwach" v. Händel = Frl. Kröber a. Leipzig, Clavierson. Op. 31, No. 1, v. Beethoven = Hr. Voss I. a. New-York, Violoncellconc., 1. Satz, v. Molique = Hr. Fähndrich a. Leipzig, H moll-Clavierquart. v. Mendelssohn = HH. Edmundson a. St. Helens, Novaček a. Temesvàr, Hamann und Warnke. 16. Mai. A moll-Streichquart. v. Schubert = Frl. Mc. Gregor a. Edinburgh u. HH. Riel I. a. Zörbig, Hamann u. Warnke, A moll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Braun a. Lenzburg, Clavierson. Op. 31, No. 2, v. Beethoven = Frl. Doane a. Brooklyn, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Collins a. Plymouth, Lieder „Wars eben nicht" v. H. Sitt, „O lass dich halten, goldne Stunde" v. Ad. Jensen u. Seren. v. Bruch = Hr. Krausse I. a. Gohlis, G moll-Clavierconc. v. Saint-Saëns = Hr. Lockwood a. Troy (Amerika).

New-York. Hans v. Bülow's letztes Piano Recital am 2. Mai mit Werken von Schubert (Son. Op. 42), Kiel (Variat. u. Fuge Op. 17), Rubinstein (Praelud. u. Fuge, Op. 53, No. 3), Tschaïkowsky (Russ. Phant., Op. 18, No. 6), Brahms (Rhapsodien Op. 79), Raff (Auswahl a. den „Frühlingsboten", Op. 55, Scherzo Op. 74, No. 2, Walzer Op. 54, No. 1, u. Polka a. Op. 71) u. Liszt („Ricordanza", Edur-Polon. und Asdur-Valse-Impromptu). — Conc. der HH. H. v. Bülow u. E. d'Albert am 10. Mai unt. Leit. des Hrn. v. Bülow: Schott. Symphonie v. Mendelssohn, Ouverturen v. Weber („Oberon") und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), 2. Clavierconc. v. Brahms (Hr. d'Albert) u. Conc. f. zwei Claviere v. S. Bach.

Regensburg. Musikabend des Damengesangver. (Heffner) am 10. Mai: „Das Märchen vom Nusszweiglein" f. Soli, Frauenchor u. Clavier v. A. Menzel (Solisten: Frauen Baumann u. Hutter, Frl. Haymann u. HH. Distler u. Puttkammer), Frauenchöre m. Clav. v. F. Hiller („Palmsonntagmorgen" [Solo: Freifrau v. Völderndorff] u. Bargiel (Frühlingslied), Solovorträge des Frl. Haymann (Romanze a. „Mignon" v. Thomas, „Allerseelen" v. Lassen u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms).

Riesa. Familienabend des Chorgesangver. am 8. Mai: Romanze u. Scherzo a. dem H moll-Claviertrio v. Fesca, „Zigeunerleben" f. Solo u. Chor m. Orch. v. Schumann-Reinecke, Chorlieder v. Franz („Mei Mutter mag mi net"), Radecke („Aus der Jugendzeit") u. Th. Fischer (Mailied), sowie neapolit. Volkslied „Santa Lucia", arr. v. Th. Fischer, Vocalduett „Suleika und Hatem" v. Mendelssohn (Frl. Sinz u. Hr. Trautermann a. Leipzig), Solovorträge des Hrn. Trautermann (Sieg-

mund's Liebesgesang a. der „Walküre“ v. Wagner, „Wach auf, Gesell“ v. Lessmann u. „Leb wohl, liebes Gretchen“ v. Gade) u. A. m.

Schmölln. Am 11. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakad. (Scheer) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Rockstroh a. Chemnitz u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig.

Schwelm. Am 11. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch die Gesangvereine v. Schwelm u. Haspe (Seipt) unter solist. Mitwirkung des Frl. Wittenhaus a. Rheydt, der Frau Prayon und der HH. Heyer u. Lorleberg a. Elberfeld. (Das ganze Concert wird in einem uns vorliegenden Bericht als „ein nicht gewöhnlicher Erfolg“ bezeichnet, der nach vielen Seiten hin anregend und befruchtend wirken werde.)

Schwerin. 5. Orch.-Abonn.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): Cmoll-Symph. v. Brahms, „Wallenstein's Lager“, 3. Satz a. der „Wallenstein“-Symph. v. Rheinberger, Solovorträge des Frl. Minor v. hier (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, „Es muss was Wunderbares sein“ v. Ries u. „O Annelein“ v. Arn. Krug) und des Hrn. Prof. Kwast aus Frankfurt a. M. (Clav., Conc. eig. Comp., Gmoll-Rhaps. von Brahms, Fisdur-Noct. v. Chopin u. Bdur-Walzer v. Dorali). (Sämmtliche Nummern lt. Programmangabe zum 1. Mal [auch das Chopin'sche Nocturne?].) — 6. Orch.-Abonn.-Conc. derselben Cap. m. Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitwirkung der Frau Schmitt-Csányi, des Frl. Minor u. der HH. Dierich u. Hill. — 4. Kammermusikabend: „Liebesnovelle“ f. Streichorch. u. Harfe v. Arn. Krug, Amoll-Streichquartett v. Schumann (HH. Hahn, Paepke, Balling u. Lang), Solovorträge der HH. Hill (Lieder v. Schubert, J. W. Frank u. Schumann) u. Schmitt (Clav., Cdur-Sonate v. Beethoven). — Am 2. und 15. April Aufführungen v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den verstärkten Hoftheaterchor unt. Leit. des Hrn. Schmitt u. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csányi, des Frl. Minor u. der HH. Dierich, Staudigl a. Berlin (in der 1.), Hungar aus Leipzig (in der 2. Aufführ.) u. Drewes.

Stuttgart. Conc. des Hrn. Singer am 10. April: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Fant. brill. üb. Motive a. Doppler's „Ilka“ f. Viol. u. Clav. v. E. Singer u. H. v. Bülow, Duett a. den „Makkabäern“ v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Die Thräne“), Reinecke („Luftschloss“), C. A. Doppler („Hinaus in die Nacht“), Schubert, P. Klengel („Ueber ein Ständlein“) u. H. Wehrle („Im Korn“, „Mai“ und „Die Zither lockt“) und f. Viol. v. Spohr („Gesangsscene“). (Ausführende: Frl. Hiller u. Hr. Hromada [Ges.], HH. Prof. Pruckner [Clav.] u. Singer [Viol.].) — 3. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Cabisius unt. Mitwirk. der HH. Spohr, H. Meyer, C. Herrmann u. Schoch: Septett Op. 20 v. Beethoven, Dmoll-Streichquart. v. Haydn.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aarhus. In einem kürzlich vom Concertcomité veranstalteten Liederabend errang Frau Metzler-Löwy aus Leipzig mit ihren Gesangsgaben einen grossen Erfolg. Ihr klangvolles sympathisches Organ und ihr warmempfundener, fein pointirter und stets die jeweilige Stimmung treffender Vortrag sind Eigenschaften, wie man sie in gleicher Harmonie selten antrifft. — **Berlin.** In der Kroll-Oper sind es Frau Sembrich und Hr. Götze, welche die grösste Anziehungskraft besitzen und die stärksten Beifallsstürme erregen. Hr. Götze hat übrigens einen Engagementsantrag für New-York erhalten, aber denselben trotz der abnormen ihm gebotenen Summe nicht angenommen. — **Boston.** Hr. Eduard Strauss hat bereits mit seiner Capelle hier concertirt und mit seiner eleganten Direction und seinem gefälligen Programm einen gewinnenden Eindruck gemacht. — **Dresden.** Das Gastspiel des Tenoristen Hrn. v. Bandrowsky, welches vier Partien umfasste, hat zu einem festen, im Jahre 1892 beginnenden Engagement des versprechenden Sängers an unsere Hofbühne geführt. — **Naumburg a. S.** In einem geistlichen Concert, welches kürzlich hier stattfand, hat sich unser Publicum namentlich an dem Gesange der Frau von Knappstaedt aus Leipzig erfreut. Die mit einem ebenso mächtigen, wie in allen Lagen trefflich egalisirten Mezzosopran ausgestattete Sängerin erzielte mit ihren warm beseelten Vorträgen eine tiefgehende, nachhaltige Wirkung. — **Paris.** Frau Caron ist für die Grosse Oper gewonnen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Mai. „Veni, sancte Spiritus“ v. J. G. Schicht. Zwei geistliche Gesänge: 1) Choral f. vier Solostimmen u. Solo-Violine v. S. Bach. Pfingstlied v. S. Bach-Wüllner. 25. Mai. Cantate No. 68 v. S. Bach: 1) Chor „Also hat Gott die Welt geliebt“, 2) Sopranarie „Mein gläubiges Herze“, 3) Chor „Wer an ihn glaubet“. — Nicolaikirche: 26. Mai. Cantate No. 68 v. S. Bach.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 4. April. „Agnus Dei“ a. der Esdur-Messe v. F. Schubert. 6. April. „Gloria“ a. demselben Werk. 7. April. „Credo“ a. demselben Werk. 20. April. Geistl. Lied „Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht“ von G. Joseph-H. Stecher. 27. April. „Salvum fac regem“ von C. Löwe.

Torgau. Stadtkirche: 15. Mai. „Christus ist aufgehoben gen Himmel“ v. D. H. Engel.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Gesangverein zu Basel brachte unter der begeisternden Direction Dr. Volkland's am 18. Mai Händel's „Judas Maccabäus“, welcher daselbst seit 1863 nicht aufgeführt worden war, zu einer in allen Theilen ausserordentlich gelungenen Aufführung.

* Unsere in vor. Woche reproducirte Mittheilung über den Prof. Schaper'schen Entwurf zu dem Leipziger Richard Wagner-Denkmal in einem Puncte berichtigend, schreibt man von fachmännischer Seite: „Die Gestalt des Künstlers, insbesondere seine Haltung, ist nach Schaper's Auffassung eine so charakteristische, der Individualität Wagner's entsprechende, dass sie mit dem Ausdrucke sitzend durchaus nicht annähernd bezeichnet wird.“

* In Paris soll unweit der Grossen Oper ein neues Theater, „Le Théâtre libre“, erbaut werden. Ein Orchester, nach Bayreuther Muster angelegt, soll auch musikalische Aufführungen ermöglichen.

* Das grossherzogliche Hoftheater zu Schwerin hat während seiner letzten Spielzeit (15. Sept. 1889 bis 30. April 1890) im Ganzen an 71 Abenden 26 Opern von 18 Componisten gebracht. Novität war Ponchielli's „Gioconda“, welche fünf Mal aufgeführt wurde.

* Das Stadttheater zu Cöln unter Direction des Hrn. Julius Hofmann hat soeben seinen 9. statistischen Bericht veröffentlicht, dem wir entnehmen, dass es während der verflossenen Saison vom 31. Aug. 1889 bis 11. Mai 1890 137 Opernvorstellungen geboten hat, bei welchen 31 verschiedene Componisten vertreten waren. Erstaufführungen von neuen Opern fanden vier statt, von welchen es O. Klauwell's „Das Mädchen vom See“ zu den meisten Wiederholungen (drei) brachte.

* Die Mannheimer Liedertafel beging kürzlich in solenner Weise das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Hr. Nicolaï, Director des k. Conservatoriums der Musik im Haag, feierte kürzlich sein 25jähriges Jubiläum in dieser Stellung, das reich an herzlichen Ovationen für den vortrefflichen Künstler war und musikalisch durch ein grosses Concert begangen wurde. Der Jubilar hat sich auch als Componist einen guten Namen gemacht und ist als Redacteur der fortschrittlich wirkenden Musikzeitschrift „Caecilia“ von grossem und förderlichem Einfluss auf das Musikleben seines Vaterlandes.

* Ganz entgegengesetzt den Bestrebungen, welche sich jüngst gegen die Zulassung von Eduard Strauss mit seinem Orchester auf amerikanischen Boden geltend machten, verhielten sich die bedeutendsten Musiker Bostons, welche in einem von ihnen unterzeichneten Circular erklärten, sie seien erfreut, von Strauss und seinem Wiener Orchester Etwas lernen zu können und dass kein seiner Kunst ergebener Musiker sich der Zulassung genannter Künstler widersetzen werde.

* Zum Nachfolger des Hrn. Henry Wylde auf dem Lehrstuhl der Gresham professorship of music ist Hr. Dr. J. F. Bridge erwählt worden.

Todtenliste. Paul Victor Martin, Geiger, Director des Conservatoriums in Lille, Begründer und Leiter der Populären Concerte daselbst, †, 57 Jahre alt, am 11. Mai. — Giovanni Corsi, bedeutender Baritonist, †, 68 Jahre alt, in Monza. — Emilio Naudin, angesehener italienischer Bühnentenor, †, 66 Jahre alt, in Bologna. — Jean Baptiste Guilmant, der Vater des berühmten Pariser Orgelmeisters Alexandre Guilmant, tüchtiger Musiker, der auf das Musikleben in Boulogne-sur-Mer durch verschiedene Gründungen von segensreichem Einfluss war, seit 50 Jahren Organist in gen. Stadt, †, 97 Jahre alt, daselbst. — Léonce Mesnard, musikalischer Schriftsteller und Kritiker, † am 13. Mai, 64 Jahre alt, in Grenoble.

Briefkasten.

R. F. E. in *B.* Wir wissen sicher, dass der Betreffende nie im Neuen Gewandhaus öffentlich als Solist aufgetreten ist. Möglichenfalls hat er Probe daselbst gesungen, ohne jedoch engagirt worden zu sein.

Ad. G. in *S.* Ihre Einsendung traf zu spät für die vorliegende Nummer ein, die der Festferien halber bereits am Sonnabend im Satz umbrochen werden musste.

W. G. in *C.* Der Wiener Referent der „Allgem. Z." mit seiner Liszt-Verachtung ist mit dem Componisten der dort ohne Erfolg aufgeführten neuen Oper identisch.

Anzeigen.

Neues Orchesterwerk.

Verlag von GEBRÜDER HUG, Leipzig.

Soeben erschien: [465.]

Gavotte

(Ddur)

für Orchester

von

Gustav Hollaender.

Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 4,50.

Die neue Gavotte des bekannten Componisten ist ein pikant und effectvoll instrumentirtes reizendes Stückchen, das allen besseren Concertinstituten als dankbares Repertoirestück zu empfehlen ist.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [468.]

Marinaresca

(Strandbilder)

für Pianoforte zu vier Händen

von

Otto Dorn.

Op. 36.

No. 1.	**Meeresrauschen**	ℳ 2,50.
No. 2.	**Meeresabend**	ℳ 1,25.
No. 3.	**Meeresleuchten**	ℳ 1,75.
No. 4.	**Fremdes Schiff**	ℳ 0,75.
No. 5.	**In der Taverne**	ℳ 1,75.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

J. J. Paderewski.

Tatra-Album.

Polnische Lieder und Tänze für Clavier 4händig.

Op. 12. Heft 1, 2 à 4 ℳ [466.]

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in ***Leipzig*** [469.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [467—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [470.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [471.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Im Verlag von **A. G. Liebeskind, Leipzig,** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Führer durch den Concertsaal
von **Hermann Kretzschmar.**

II. Abtheilung, zweiter Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke.

8°. 24 Bogen mit über 300 in den Text gedr. Notenbeispielen. Pr. ℳ 4,—. brochirt. [472a.]

Der **königl. preuss. Kammersänger** Herr
Heinrich Ernst,

bisher 1. Tenorist an der **Berliner Hofoper**, hat mir die ausschliessliche Vertretung seiner Concertangelegenheiten übertragen. Bei dem Mangel an heldentenorartigen Stimmen auf dem Concertgebiete wird der Entschluss des Herrn Ernst, neben seinen Bühnen-Gastspielen sich den Concertgesellschaften für **Oratorien-Aufführungen**, sowie für **Arien-** und **Liedervortrag** zur Verfügung zu stellen, sicher mit Freude begrüsst werden. Engagementsanträge bitte ich rechtzeitig direct an mich gelangen zu lassen. [478.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

An die verehrten Concertdirectionen.

Gefällige Anfragen bezüglich meiner Mitwirkung in Oratorien-Aufführungen und Abonnementconcerten erbitte ich direct an meine Adresse. [474.]

Düsseldorf. **Wally Schauseil.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [475—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Zu verkaufen

eine echt **Cremoneser-Violine,** ausgezeichneter Ton — **1751** —, für ℳ 220.; franco-Lieferung nach Deutschland - Oesterreich. **Carl Heiwig, Magdeburg,** Bahnhofstrasse 9, III. [476.]

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[477d.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 5. Juni 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 24.

Inhalt: Richard Wagner und die deutschen Conservatorien. Von Dr. Heinrich Pudor. — Kritik: Rud. Barth, Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 11. — Feuilleton: Ein seltenes Regalwerk (Bibelregal). Mit zwei Abbildungen. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Schluss.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novi-täten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Richard Wagner und die deutschen Conservatorien.

Von **Dr. Heinrich Pudor.**

Es war im Jahre 1865, als Richard Wagner den Bericht über eine in München zu errichtende königliche Musikschule herausgab. Er sagt daselbst: „Conservatorium kommt her von Conserviren. Das, was conservirt werden soll, ist der deutsche Musikstil. Ehe man aber Etwas conserviren kann, muss man es haben. Wir haben keinen deutschen Musikstil, und die Meisterwerke deutscher Musik werden im Auslande würdiger wiedergegeben, als in Deutschland selbst.“ So schrieb Wagner im Jahre 1865. Mittlerweile sind fünfundzwanzig Jahre verflossen. In diesem Vierteljahrhundert ereignete sich Etwas in der musikalischen Welt: Richard Wagner übergab ihr seine Tondramen. Und da dieser Wagner eben selbst so gut wusste, wie wenig das deutsche Volk dazu angethan ist, die Meisterwerke, die ihm von den grossen vaterländischen Genien übergeben werden, zu würdigen, zu verstehen und würdig wiederzugeben, so sorgte er selbst bei Lebzeiten dafür, dass diese seine Tondramen verständnissinnig aufgeführt wurden. Hierfür wirkte er mit seiner ganzen leidenschaftsvollen Kraft, mit der ganzen Energie seines Willens, hierfür gab er seinen letzten Blutstropfen hin. Und der Erfolg war gut. Seine Werke wurden würdig wiedergegeben; ja mehr noch, es bildete sich ein eigener Musikstil für die Wiedergabe dieser Werke aus, und Wagner selbst war es, der diesen Stil normirte. So hatten wir nun also endlich einmal einen deutschen Musikstil. So konnten die deutschen Conservatorien nun endlich einmal die Erfüllung ihrer Bestimmung ins Auge fassen: den deutschen Musikstil, so wie er vorhanden war, zu conserviren. Thaten sie das? Curiose Frage. Sie erklärten die Wagner'sche Musik in die Acht, sie erliessen den Bannfluch über diese Musik und sperrten sich ganz auffällig von ihr ab. Und dies thaten sie nicht etwa aus dem Grunde, weil sie mit der Conservirung der alten, classischen Musik weder zu Stande, noch zu Rande gekommen waren — nein, diese Einsicht ging ihnen ab; geschweige, dass sie versucht hätten, diese Lücke auszufüllen, — sondern nur aus Hang zum Archaismus, aus Alterthümelei, aus kleinlicher entsetzensvoller Angst vor dem Neuen, aus Particularismus. Und die Anzahl der Jahre ist gross, während derer sie nach dem Gesetz der Trägheit in diesem Zustand verharrten. Die Wagner'sche Kunst überfluthete inzwischen die inneren Grenzen Deutschlands. Ueberall stand man staunend vor dieser neuen Ausgeburt des deutschen Volkes. Selbst Solche, die auf Regel und Ueberlieferung pochten, beugten sich vor Wagner's Genie und erklärten: „Es gibt Fesseln der Kunst für Jeden, nur nicht für das Genie; Wagner hat sie gesprengt, wie es einst Michel Angelo that.“ Aber die Conservatorien verharrten im Zustand der Trägheit.

Alle Theater erschlossen sich der Wagner'schen Muse, diese selbst erstickte alles Epigonengewächs, was dort gewuchert, — aber Jene blieben was sie waren: Conservatorien. Oder nein, nicht „Conservatorien", denn sie suchten ja eben nicht zu conserviren; sie streckten nunmehr und vielmehr aus Missverständniss der classischen und der Wagner'schen Musik ihre „geschäftliche" Hand aus nach dem Allerneuesten. Dieses Allerneueste war ja aber bekanntlich auch Wagner (freilich decimirt, reducirt und „copirt"); aber das machte Nichts. Es hiess wenigstens nicht Wagner; es trug wenigstens nicht diesen verhassten Namen „Wagner". Und so nährten sie sich denn nun in behaglicher Weise von Abguss und Abklatsch.

Nun aber könnte Jemand auftreten und sagen: „Diese Vorwürfe sind unberechtigt; ein Conservatorium soll vor Allem den Bedürfnissen Rechnung tragen." Vortrefflich! Welches sind denn diese Bedürfnisse? Ein Conservatorium soll seine Jünger zur Kunst heranbilden, aber vorzugsweise zur reproductiven Kunst, denn die productiven Genies lassen sich bekanntlich nicht mit Stock und Bast ziehen; sie ziehen sich selbst. Also zur reproductiven Kunst, und hierbei wieder vorzugsweise für Theaterbühne und Theaterorchester. Was wird nun in den Theatern gepflegt? Wagner und noch einmal Wagner! Also nicht einmal den Bedürfnissen tragen diese Conservatorien Rechnung. Sie ziehen Orchestermusiker heran, die Wagner weder spielen, noch verstehen können, sie ziehen Sänger heran, die Wagner weder singen, noch auffassen können. Und nun zeigen sich die bekannten Erscheinungen: der deutsche Musikstil wurde von Wagner geschaffen, die deutschen Conservatorien conserviren ihn nicht, der deutsche Musikstil geht wieder in die Brüche. Wenn diese wenigen Auserwählten, welche Richard Wagner selbst herangezogen und gebildet hat: v. Bülow, Hans Richter, Levi, Mottl; Gudehus, Malten, Materna, Vogl, Niemann u. A. m. nicht mehr sein werden, dann wird es mit der Wagner'schen Muse so sein, wie es mit der Beethoven'schen jetzt ist: die Deutschen, die sie hervorbrachten, verstehen sie nicht.

Es soll ja durchaus nicht etwa verlangt werden, dass das Conservatorium ein Tummelplatz werde für Wagnerianer. Es soll so wenig Wagner ausschliessen, wie es sich auf ihn beschränken soll. Aber es soll seine Jünger einführen in das Verständniss Wagner's. Gerade weil Wagner so arg missverstanden wird, ist es eine der Aufgaben des Conservatoriums, Wagner zu „e r schliessen", anstatt ihn „auszuschliessen". — Werden wir dahin kommen?

Kritik.

Rud. Barth. Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 11. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Diese Sonate gilt uns als eine der gediegensten und beachtenswerthesten neuen Compositionen für die beiden Instrumente, als eine thatsächliche Bereicherung der Pianoforte-Violoncell-Litteratur. Wir sagen damit keineswegs, dass das Werk in Hinsicht der Erfindung ganz ungewöhnliche Dinge aufweist und Gedanken von hervorragender Originalität hinstellt, unsere Werthschätzung der Sonate begründet sich vielmehr auf ihre vornehme Haltung und ihre in jedem Betracht besonders tüchtige Beschaffenheit. Barth bewährt sich in seinem Op. 11 als ein Künstler, der meisterhaft thematisch zu arbeiten versteht, der die Form vollkommen beherrscht und der in der Auswahl des gedanklichen Materials Geschmack und Schönheitssinn an den Tag legt. Das Werk, das trefflich klingen wird, hat uns völlige Befriedigung gewährt und wird auch Anderen gefallen. —s—r.

Feuilleton.

Ein seltenes Regalwerk (Bibelregal).

(Der „Zeitschrift für Instrumentenbau" entnommen.)

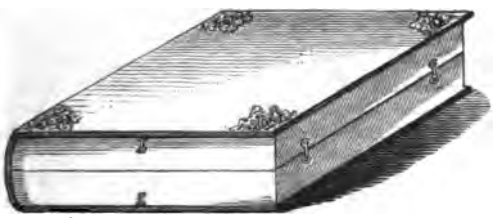
Unter dem Worte Regal versteht man nicht allein die Schnarrwerke, die früher vielfach im Brustwerke der Orgeln angebracht wurden, sondern auch kleine selbständige Instrumente mit Zungenpfeifen (Trompetenstimmen), die, auf einen Tisch gesetzt, gespielt wurden, während eine zweite Person die beiden Blasebälge in Thätigkeit hielt. Man gebrauchte die Regalwerke im 15. bis 17. Jahrhundert in der Kirche zur Begleitung des Gesanges, aber auch vielfach im Orchester und bei festlichen Gelegenheiten in den Häusern von Privatleuten und fürstlichen Personen. Praetorius schreibt im II. Bande seiner „Syntagma" über die Verwendung derartiger Werke: „Sie werden nicht allein in fürstlichen Gemächern vor der Tafel und anderen ehrlichen Conviviis, besonderen auch in kleinen und grossen Kirchen fast besser als ein Positiv mit Lust angehöret und gebrauchet."

Von den Regalwerken baute man verschiedene, in Form und Grösse von einander abweichende Arten, von denen sich Einzelne bis auf unsere Zeit erhalten haben. Die allerseltenste Art ist aber das sogenannte „Bibelregal", welches im zusammengelegten Zustande die Form einer grossen Kirchenbibel besitzt. Von dieser Gattung kennt man heutigen Tages nur noch drei Exemplare: das Eine in der Leihabtheilung des South Kensington-Museums, das Andere in der Sammlung des Pariser Conservatoriums und das Dritte endlich in der ehemaligen Sammlung des Hrn. de Wit, welche kürzlich in den Besitz der preussischen Regierung überging und jetzt in einem schönen, geräumigen Saale der k. Bauakademie in Berlin (Schinkelplatz) aufgestellt ist.*) Die umstehend zu ersehende Zeichnung zeigt dieses Instrument zuerst in geschlossener Buchform und dann fertig zum Spielen.

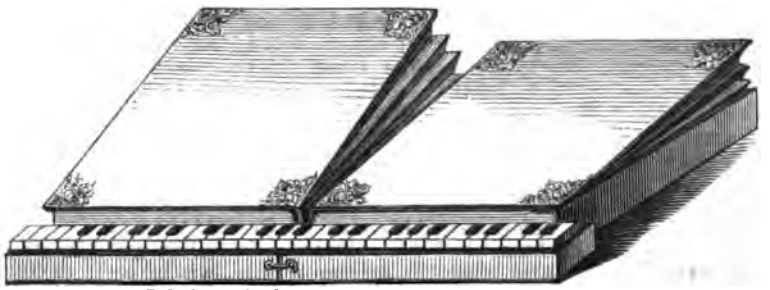
---

* Hr. Paul de Wit in Leipzig, der Redacteur des Blattes, dem wir vorstehenden Artikel entnehmen, hat es bei dieser einen Sammlung nicht bewenden lassen; von unstillbarem Sammeleifer erfüllt, ging er aufs Neue auf die Suche aus, und vermöge tüchtigster Sachkenntnisse und weitgehender persönlicher Beziehungen ist es ihm auch gelungen, mittlerweile eine noch umfangreichere und werthvollere Instrumenten-Collection, als die nach Berlin verkaufte, zusammenzubringen, deren Besichtigung jedem Musiker und Musikfreunde aufs Angelegentlichste zu empfehlen ist. D. Red.

Die ungefähr acht cm hohe Bibel mit kunstvoll getriebenen Eckbeschlägen aus Messing wird in der Mitte wie ein gewöhnliches Buch geöffnet. Das Innere enthält die in zwei Theile zerlegte Claviatur, welche man herausnimmt und mittelst Charnier und Schliesshaken zu einem vier Octaven umfassenden Ganzen zusammenfügt. Unter den Tasten befinden sich der Windkasten und die Pfeifen, welche äusserst klein sind (die grösste ist kaum fünf cm lang) und in ihrer Construction ganz den Trompetenstimmen der Orgel entsprechen. Indem man nun das Buch auseinander klappt (Jeder der beiden Deckel stellt einen Blasebalg dar) und flach auf die beiden nach der Windlade gehenden Zapfen hinter der Claviatur aufsetzt, ist die Verbindung zwischen Instrument und Gebläse hergestellt, und die Musik kann beginnen. Freilich müssen der Windmacher und der Spieler gut mit einander eingerichtet sein, denn da kein Reservebalg vorhanden ist, wirkt der Wind aus



Bibelregal in geschlossenem Zustande.



Bibelregal, fertig zum Spielen.

den Bälgen unmittelbar auf die Zungenstimmen und erzeugt bei zu wenig oder zuviel Zufuhr sofort Schwebungen und Dissonanzen. Aber selbst wenn das Spiel ohne solche Zwischenfälle abgeht, ist der schreiende, durchdringende Ton Nichts weniger, als angenehm, und unwillkürlich muss man dabei die Nerven unserer Vorfahren bewundern. Praktisch war jedoch das Ding für damalige Zeiten auf alle Fälle. Man denke sich nur einen Hochzeits- oder Taufschmaus, auf welchem der Küster mit dem buchförmigen Orgelwerke unter dem Arme erschien, um den musikalischen Theil des Festes zu übernehmen.

Das Bibelregal wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts erfunden, und zwar von dem Orgelbauer Georg Voll in Nürnberg, wie das auch J. G. Walther (Musikalisches Lexikon, Leipzig 1732) und Jacob Adlung (Musica mechanica Organoedi, Berlin 1768) bestätigen.

Die leichte Verstimmbarkeit des Instrumentes durch Witterungseinflüsse scheint den alten Musikern viel Kopfzerbrechen gemacht zu haben, und viel wurde hin und her gesonnen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Praetorius erzählt uns („Syntagma" Tom. II, Pag. 87) von einem Instrumentenmacher, welcher behauptete, dieses Problem gelöst zu haben, Folgendes: „Es ist ein vornehmer Orgel- und Instrumentenmacher jetzo an einem churfürstlichen Hofe, welcher vorgibt, er wolle und könne ein Regal, welches in Jahr und Tage, ob es auch gleich aus der Kälte ins Warme, & contra gebracht würde, sich nicht verstimmen sollte, verfertigen. Welches, so es zu Werk (daran ich doch noch gar sehr zweifle) kann gerichtet werden, mit keinem Geld zu bezahlen ist: Denn was für Mühe und Ungelegenheit es einem Organisten und Directori in der Music gibet, wenn man in der Kirche oder vor der Tafel mit etlichen Regalwerken per choros musiciren will, sonderlich aber im Winter die Regal aus der Kirchenkälte in die warme Tafelstube bringen muss, bin ich mehr als zuviel mit grosser Beschwerung innen worden." — Die Erfindung des churfürstlichen Instrumentenmachers scheint aber Nichts gewesen zu sein, und man musste beim Regalwerk nach wie vor die Verstimmbarkeit mit in Kauf nehmen, die den Spieler unter Umständen zwang, das Instrument vor dem Gebrauch mittels der auf den Zungen liegenden Drahtkrücken nochmals durchzustimmen. Dass diese Arbeit eine äusserst mühsame war und zwei damit wohl vertraute Personen benöthigte, diese Erfahrung konnte auch der Herausgeber der „Z. f. I." machen, als es sich darum handelte, das hier abgebildete Bibelregal in Stimmung zu bringen. Das Geschick und die Aufmerksamkeit der die Blasebälge traktirenden Person wird in ebenso hohem Maasse in Anspruch genommen, wie das Ohr des Stimmers; ein etwas starker Druck des Balges genügt, um den Ton um eine Terz oder Quarte in die Höhe zu treiben.

Bei aller Schärfe kann man dem Tone doch das Charakterische nicht absprechen; ein vollgriffiger Accord erinnert lebhaft an eine Zusammenstellung von Schalmeien, Oboen und Fagotts. Es ist selbstverständlich, dass das Instrument sich bei seiner schwerfälligen Behandlungsweise nur zu langsamen Sätzen, zu Chorälen mit vollgegriffenen Accorden eignet, aber in dieser Behandlungsweise muss es einem Orchester des 16. und 17. Jahrhunderts nicht nur als Stütze gedient, sondern dasselbe wohl gar noch übertönt haben.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 5. Mai.

(Schluss.)

Dem Philharmonischen Orchester bleibt für seine eigenen (die sogen. „Populären") Concerte wenig Zeit, mit irgend etwas Besonderem hervorzutreten. Die sonstigen grossen Concerte in der „Philharmonie", dazu die bedeutenden Veranstaltungen in der Singakademie u. A. m. nehmen die Kräfte und die Zeit der Capelle derart in Anspruch, dass für die eigene Thätigkeit unter der alleinigen Leitung des Capellmeisters Kogel Wenig übrig ist. Ab und zu geschieht aber doch Einiges, und man muss das bei der in Wahrheit oft überangestrengten Thätigkeit der Herren doppelt anerkennen. So lernten wir am 12. März endlich die zweite Suite in G-moll von Moritz Moszkowski, von welcher Hans von Bülow in einem seiner Concerte nur einen Bruchtheil gebracht hatte, endlich ganz kennen. Sie besteht aus sechs Sätzen: Praeludium, Fuge, Scherzo, Larghetto, Intermezzo und Marsch und ist ein Werk von Bedeutung, das sowohl ganz, wie in seinen einzelnen Theilen eine werthvolle Bereicherung unserer Orchestermusik darstellt. Moszkowski hat sich darin frei gehalten von der Sucht, die ihn eine Zeit lang plagte, in dem Fahrwasser des französischen „Esprit" herumzuplätschern; er hat seiner eigenen Natur freien Lauf gelassen, und die ist kräftig genug, etwas Gutes und Originelles zu schaffen. Das Werk, welches bisher nur erst in Warschau eine gleiche Aufführung im Zusammenhange erfuhr, darf in Jedem seiner Sätze jedem Orchester empfohlen werden, es wird damit Ehre einlegen und grossen Erfolg haben. Tüchtig geübte Orchester aber gehören dazu, das mag nicht unbeachtet bleiben. An demselben Abend lernte ich übrigens endlich auch Hrn. Dr. H. Reimann im Vortrage eines Andante von Mozart und

einer eigenen Toccata als einen aussergewöhnlich tüchtigen Orgelspieler kennen; er hat zwar schon wiederholt selbständig gespielt, aber merkwürdigerweise war dann regelmässig anderweitig zu thun, sodass ich erst jetzt dazu komme, ihm auch meinerseits die Lobsprüche zu zollen, die ihm von Anderen sonst schon geworden sind. — Auch der Componist Philipp Rüfer gab mit dem Philharmonischen Orchester ein grosses Concert zu wohlthätigem Zweck, in welchem er seine schon bekannte Symphonie in F und die Rubens-Ouverture, sowie mit Unterstützung des Frl. Leisinger und des Hrn. Rothmühl von unserer königlichen Oper eine Reihe Scenen aus seiner Oper „Merlin" zur Aufführung brachte. Also noch immer nichts Neues von diesem Componisten, dem Kraft und auch eine gewisse Eigenart nicht abzusprechen sind, dem aber andererseits die compositorische Ader nur sehr langsam zu fliessen scheint. Gerüchtweise verlautete von einer neuen Oper, die er in Arbeit haben sollte; Jahre sind schon wieder darüber hingegangen. Den Text dazu hat voraussichtlich doch wohl wieder derselbe Berliner Litterat gedichtet, der in unseren musikalischen Kreisen bekannt ist als ein Mann, für den es in der Entwickelungsgeschichte der Musik nur drei Culminationspuncte gibt: Bach, Beethoven, Rüfer; zu Letzterem bildet dann Richard Wagner nur so eine Art Durchgangsstufe. Warum soll es denn nicht auch solche Käuze geben? Glücklich Derjenige, welcher sich in unserer heutigen zerfahrenen Zeit noch einen Gott bewahrt hat, zu dem er gläubig beten kann.

Auch aus den Componisten-Abenden im Concerthause ist mancherlei Beachtenswerthes zu melden. Dass hier der Däne Emil Hartmann auch in diesem Winter wieder erschienen ist und an mehreren Abenden mit einer Fülle von Compositionen aufgewartet hat, soll nur nebenbei registrirt werden; Grosses und Bedeutungsvolles an Neuheiten war nicht darunter. Dagegen hat eine symphonische Dichtung „Friede, Kampf und Sieg" von Corn. Rübner einen recht guten Eindruck hinterlassen; der Mann hat Erfindung und weiss seine Gedanken in charakteristische Formen zu kleiden, ausserdem instrumentirt er gut und wirksam. Auch ein Charakterstück von Arthur Seidel, „Ein Fest im Gebirge", hatte wohlberechtigten Erfolg, desgleichen eine sehr angenehme, fast durchweg heitere Suite „Bilder vom Rhein" von P. Schumacher; dagegen war eine symphonische Dichtung „Saul's böse Stunde" für Orchester, Harfe und (Gesang-)Bariton von Joh. Buwa nicht recht Fisch und auch nicht recht Vogel, der Eindruck blieb zweifelhaft. Ein in Berlin sehr bekannter, ausserhalb aber wenig gekannter Componist, W. Heinefetter, brachte eine Concertouverture, eine Serenade, ein Intermezzo und eine Ouverture zu „Macbeth" zur Aufführung, wohlklingende, recht gewandt gearbeitete und nicht gewöhnliche Compositionen, die wohl eine grössere Verbreitung verdienten. Ihr Autor gehört aber zu den Leuten, die Nichts aus sich zu machen verstehen und lieber in den bescheidensten Verhältnissen unbekannt weiter leben, als dass sie die Welt mit ihren Werken oder gar mit ihrer Person behelligten, was viele Andere freilich prächtig verstehen. — Kurz vor Thoresschluss führte hier Paul Geisler auch seinen „Merlin" auf, den letzten Theil des Cyklus „Golgatha", ein gewaltiges, nur oft gar zu deutlich auf den Spuren Richard Wagner's, namentlich des „Parsifal", dahinschreitendes Werk. Aber etwas Besonderes ist es darum doch, das Zeugniss eines grossen, energischen Willens und auch eines grossen Könnens. Leicht macht er sich die Sache nicht, und auf Alltagswegen wandelt er auch nicht; ich meine also, dass es da nicht so schwer wiegt, wenn man da noch immer einige Gährung mit in Rechnung ziehen muss, der Most wird um so kräftiger werden. — Schliesslich sei hier noch bemerkt, dass in den Räumen des Concerthauses auch ein Violinconcert von Fritz Struss, unserem k. Concertmeister und Kammervirtuosen, zum ersten Male erklungen ist. Das Werk, Ddur, ist natürlich dreisätzig, bewegt sich auch sonst ganz in den hergebrachten Formen dieser musikalischen Gattung, ist frisch und lebendig erfunden und bietet dem Sologeiger Gelegenheit zur Entfaltung aller Eigenschaften, die man von einem tüchtigen Künstler seiner Art zu erwarten berechtigt ist. Soviel ich weiss, ist das Werk noch Manuscript.

Wir kommen zu den Gesangaufführungen und müssen hier die der Singakademie obenan stellen. Am 21. Februar führte dieselbe das Oratorium „Abraham" von ihrem Dirigenten Martin Blumner auf. Dreissig Jahre ist das Werk alt, am 1. März 1860 trat Blumner in derselben Art damit zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, und diese jetzige Aufführung war überhaupt die fünfte. Es ist bekannt, dass sich Blumner mehr oder weniger in den Bahnen der alten Oratorienmeister bewegt und jedes Drängen der neueren Zeit nach irgend welchen Fortschritten vermeidet, dass er aber auch Einer der Wenigen ist, die auf Grund eminenter Contrapunctik ein solch strenges Festhalten zu ermöglichen im Stande sind. Eine andere Frage ist die, ob es recht ist, sich so allem Eindringen modernerer Auffassung zu verschliessen, ob nicht auch diese Gattung von Musik berechtigt ist, sich organisch fortzuentwickeln. Diese Frage zu beleuchten, ist hier nicht die passende Gelegenheit. Hier ist nur zu constatiren, dass das tüchtige Werk zu ausgezeichneter Aufführung gelangte, und auch die Hauptsolostimmen durch die Damen Oberbeck und Schacht, sowie durch die HH. Dierich, Betz und Schmalfeld vorzüglich vertreten waren. Ferner führte die Singakademie in der Leidenszeit beide Passionsmusiken von Seb. Bach auf, die nach St. Johannis am 28. März, die nach St. Matthäi am 4. April. (Sopran Frl. Helene v. Knorre und Frl. Oberbeck, Alt Frl. Bindhoff und Frl. Stephan aus Breslau, Tenor Hr. Dierich und Hr. Hauptstein, Bass die HH. Schmalfeld, Hildach und Rolle.) Dass in diesen grossen Aufführungen das Philharmonische Orchester den instrumentalen Theil der Aufgabe zu lösen hatte, ist selbstverständlich. — Auch der „Tod Jesu" vom alten Graun hat in dieser Zeit nicht gefehlt, wie immer gelangte er in der Garnisonkirche zu Gehör, nicht aber durch den Schnöpf'schen, sondern durch den Mengewein'schen Gesangverein, unterstützt von Frau Müller-Ronneburger, Hrn. Zarneckow, Hrn. Ad. Schulze und die Meyder'sche Capelle. — Der Schnöpf'sche Verein hat ein dankenswerthes Unternehmen unterstützt, das sich in den Räumen der „Philharmonie" vollzog. Als sogenanntes Populäres Concert, will sagen als Concert, zu welchem infolge geringer Eintrittspreise Jedermann den Zutritt ermöglichen kann, gelangte hier am 30. April der „Paulus" von Mendelssohn zur Aufführung, die Soli besetzt durch Frau Schmidt-Köhne, Frl. Martha Schwarz, Hrn. Oskar Vetter und Hrn. Rudolf von Milde; an der Orgel sass Hr. Dr. H. Reimann. Wir wollen hoffen, dass sich dergleichen in der Zukunft wiederholt und völlig Platz greift, damit die bedeutenden Werke unserer Kunst nicht immer und immer nur dem kleinen Bruchtheil der Menschheit vorgeführt werden, den der liebe Gott zufällig mit Glücksgütern gesegnet hat, sodass er die stetig wachsenden Eintrittspreise zu erschwingen vermag. — Eine Aufführung ganz anderer Art war die dritte des Philharmonischen Chores, früher Siegfried Ochs'scher Gesangverein, am 17. März, dessen Programm enthielt: Scenen aus der Oper „Fierrabras" von Schubert, „Wanderers Sturmlied" von Rich. Strauss, das Clavierconcert in Cmoll von Beethoven, gespielt von Bernh. Stavenhagen, und die Musik der unvollendeten Oper „Loreley" von Mendelssohn. Wenn man Stavenhagen's bekannte Leistung ausnimmt, so wird Niemand behaupten können, dass dieser Abend etwas Besonderes geboten habe; die Leistungen des Chores stehen noch nicht auf der Höhe, dass er mit anderen grossen Chören in jeder Beziehung wetteifernd in die Schranken treten könnte, und das angegebene Programm war auch nicht dazu angethan, das Interesse irgendwie zu erhöhen. — Abende besonderer Art bietet der Kotzolt'sche Gesangverein, welcher am 16. März mit a capella-Chören von Vierling, einem Madrigal von Orlando Gibbons (1612), den „Sprichwörtern" von Jos. Haydn und Chorliedern von Alb. Becker, Brahms, Brüll und W. Taubert wieder den altgewohnten Erfolg einheimste. — Endlich sei hier noch angeführt, dass sich zu den grossen Männergesangvereinen, die sich im Laufe der letzten Jahre in Berlin haben hören lassen, nun auch der aus Hannover gesellt hat, welcher in der zweiten Aprilwoche je ein Concert in der Singakademie und in der Philharmonie veranstaltete und bei unserem Publicum eine Aufnahme fand, wie sie herzlicher und auszeichnender nicht gedacht werden kann. Der Verein hat unter Leitung des Musikdirectors Hrn. W. Bünte in der That eine Ausbildung erreicht, dass er allen den berühmten, die wir gehört haben, durchaus an die Seite gestellt werden kann. Was der Männergesang überhaupt zu

leisten im Stande ist, das leisten die Herren, ihr Erfolg in Berlin war ein grossartiger.

Schliesslich ist noch einer besonderen Aufführung zu gedenken, welche am 7. März in der Garnisonkirche stattfand und am 13. wiederholt wurde. Gegenstand derselben war ein neues Oratorium von Albert Becker, dem er den Titel „Selig aus Gnade" gegeben hat. Er nennt es ein „Kirchen"-Oratorium, dessen Text nach Worten der heiligen Schrift und Liedern der Kirche zusammengestellt und für Chor, Soli, Orchester, Orgel ünd Gemeindegesang componirt ist. Abweichend von dem sonstigen Begriff des Oratoriums, liegt dem Werke keinerlei Handlung, keinerlei biblische Scene zu Grunde, es soll einzig und allein die Macht des Gebets darstellen, und das ist dem Componisten, der ja als Einer der tüchtigsten der Jetztzeit auf diesem Gebiete bekannt ist, vortrefflich gelungen. Ob es dem Werke von Vortheil ist, dass die Zuhörer als Gemeinde mit einigen Choralstrophen eingreifen, mag dahingestellt sein. Es ist im Uebrigen ein Werk, das in seiner klaren, knappen Form und unschweren Ausführbarkeit allen Kirchenchören, auch den kleineren, empfohlen werden kann und sich zu besonderen Aufführungen, namentlich für den Todtensonntag, eignen wird. Vier Solostimmen, denen keinerlei besondere Schwierigkeiten zugemuthet werden, sind ja überall zu beschaffen, und an Werken solcher Art ist unsere Litteratur ja nicht überreich. —i—

Anmerkung der Red.: In Betreff der Aeusserung unseres geehrten Hrn. Berichterstatters über das Joachim-Quartett (s. v. No.) wird uns berichtigend geschrieben, dass dasselbe im December ein neues Streichquartett von R. Kahn und im Januar eine gleiche Novität von H. v. Herzogenberg gebracht habe.

Bericht.

Leipzig. Der gegenwärtig hier sich abspielende Wagner-Cyklus ist bis zu den „Meistersingern" gediehen, deren Aufführung am 30. d. unter Leitung des Hrn. Capellmeister Paur vor sich ging und an diesem Posten, wie in den Partien des Pogner, Kothner und Beckmesser Neubesetzungen für uns bot. Um mit Hrn. Paur zu beginnen, so bestätigte derselbe das Gute, was wir ihm gelegentlich einer vorsommerlichen „Tannhäuser"-Aufführung nachrühmten, ohne jedoch auch gleichzeitig die dort angedeuteten Mängel vergessen zu machen. Immer noch wird mehr das Auge des Zuhörers, als dessen Empfindung von der Direction des Hrn. Paur berührt, die in der Aufdringlichkeit, mit welcher sie sich bemerklich macht, mehr den Eindruck einer äusserlich anerzogenen und angewöhnten Lebendigkeit im Taktschlagen, als den des natürlichen äusseren Reflexes einer leidenschaftlich nachfühlenden und -schaffenden Künstlernatur erregt. Gerade die „Meistersinger" mit ihrem feinen und mannigfachen Stimmungs- und Empfindungsgeäder setzen, um mit dem ihnen innewohnenden ganzen unsagbaren poetischen Zauber zu wirken, einen Dirigenten von grösster musikalischer Feinfühligkeit voraus, wie sie in so wunderbarem Grade Arthur Nikisch besass. Die Aufführung unter Hrn. Paur war, was gern zugestanden werden soll, eine ungemein correcte und mit geringer Ausnahme auch sichere, aber jenes nicht durch Notenköpfe und sonstige Zeichen fixirte undefinirbare Etwas, das dem Ganzen erst Charakter, Farbe und überzeugendes Leben gibt, ging ihr mehr oder weniger ab, so Treffliches, Ausgezeichnetes und Warmempfundenes im Einzelnen sich auch geltend machte, darunter in erster Linie die unvergleichliche Darstellung des Hans Sachs durch Hrn. Schelper, der meisterhafte David des Hrn. Marion und das Allermeiste des instrumentalen Theils. Sehr erfreulicher Natur waren die für uns neuen Vertreter des Pogner und Kothner, die HH. Wittekopf und Knüpfer, denn aus ihren Leistungen sprachen allenthalben ernster künstlerischer Sinn und tüchtiges und vorzüglich verwendetes Kunstvermögen, geradezu überrascht hat uns aber Hr. Köhler mit seiner famosen Durchführung des Beckmesser, die in der Hauptauffassung des Charakters zwar auf das Friedrichs'sche Musterbild zurückwies, aber trotzdem in einzelnen Zügen so viel Selbständigkeit zeigte, dass von einer Copie nicht eigentlich die Rede sein kann. Jedenfalls ist Hr. Köhler der beste Beckmesser unter den bisherigen einheimischen Vertretern dieser Partie, Hr. Ehrke rühmlichen Andenkens nicht ausgeschlossen. Hr. Hübner sang wieder den Walther Stolzing, und es freut uns, sagen zu dürfen, dass sich seine diesmalige Leistung sehr zum Vortheil von seinem s. Z. ziemlich verunglückten ersten Versuch in dieser Partie abhob. Er hat seit damals, ohne annähernd ein Musterdarsteller des Stolzing zu sein, gesanglich und schauspielerisch Viel gelernt, und seine jugendliche Erscheinung erhöhte den guten Eindruck der gemachten künstlerischen Fortschritte nicht unwesentlich. Stehen geblieben oder vielmehr wieder etwas zurückgegangen ist Frl. Artner in der Verkörperung des Evchen, das vor Allem die rechte Naivetät und Innerlichkeit vermissen liess, dagegen war Frau Duncan-Chambers als Magdalene wieder recht gut. (Die Zeiten, wo eine Jahns und Metzler-Löwy diese beiden Frauenpartien darstellten und in denselben durch ihre vollendete Interpretation entzückten, sind lange vorbei!) Ausgezeichnet klappte das Quintett, und im Ganzen befriedigend wirkten die Chöre. Das grösste Lob haben wir aber für den Schluss uns aufgehoben: die freudige Anerkennung eines Verdienstes, das wohl in erster Linie Hrn. Paur zu danken und gutzuschreiben ist, an welchem aber auch Hr. Staegemann für seinen Theil participirt, weil er dem betr. Vorschlag kein Hinderniss in den Weg gelegt hat: Wir meinen die fast vollständige Aufmachung der bisherigen Leipziger Striche.

Concertumschau.

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 23. Mai: Fismoll-Clavierconc. v. Hiller = Hr. Gerhardt a. Leipzig, Violoncellsoli v. S. Bach, H. Sitt (Serenade) und Goltermann (Capriccio) = Frl. Taylor a. Oxford, Lieder v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein" und „Freudvoll und leidvoll") u. Brahms („Junge Lieder") = Frl. Konopasek a. Kronstadt i. S., Claviersoli v. Chopin (Fdur-Ballade) u. Liszt („Waldesrauschen") = Hr. Oppenheim aus Brünn, 2. Violinconc. v. H. Sitt = Frl. Doyle a. Sydney, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger = Frl. v. Semenoff a. St. Petersburg u. Hr. Novaček a. Temesvár, Gmoll-Clavierconc. v. Moscheles = Hr. Tramm a. London. — Liederabend des Frl. B. Kaderly am 28. Mai: Gesangsoli v. Schubert, Löwe, Grieg („Solvejg's Lied"), Schumann, Franz („Er ist gekommen"), Al. Winterberger („Heimweh", Jesulied u. Osterlied), Brahms („Wie bist du, meine Königin"), Liszt („In Liebeslust"), Ad. Jensen („Klinge, klinge, mein Pandero") u. Rubinstein („Neue Liebe"). (Der jungen Amerikanerin, einer Schülerin der mit schönem pädagogischen Erfolg hier thätigen Frau Claus, werden in der Localpresse ein ausgibiges, sympathisches und wohlgebildetes Organ, vorzügliche Aussprache und warmempfundener Vortrag nachgerühmt.) — Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) am 1. Juni: Chöre v. Lossius, Ducis, Schicht, B. Röthig („Wunderbarer König") u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Grossschupf (Gesang, „Trost" v. B. Vogel etc.) u. der HH. Berger (Ges.) u. Pfannstiehl (Org., Dmoll-Fuge v. S. Bach, Conc. v. W. F. Bach etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Von den neuen Mitgliedern der Sommeroper im Krolltheater erregt namentlich der Baritonist Hr. Demuth aus Halle a. S. durch schöne Stimme, kunstgerechten Gesang und lebendiges Spiel allseitiges Interesse. Als neuester Gast von anerkannter Bedeutung debutirte Hr. Eugen Gura als Don Juan, ohne jedoch die durch seine Leistungen als Concertsänger aufs Höchste gespannten Erwartungen vollständig zu erfüllen. — **Florenz.** Presse wie Publicum sind einmüthig in ihrem ausserordentlichen Beifall für Frau Sigrid Arnoldson, welche in „Mignon" und im „Barbier von Sevilla" Aufsehen erregte. — **Frankfurt a. M.** Hr. Oberdörfer aus Carlsruhe sang kürzlich hier gastweise den Walther Stolzing, ohne jedoch recht mit seiner Darstellung zu reussiren. — **Leipzig.** Der gegenwärtige Wagner-Cyklus bedurfte auch in seinem weiteren Verlauf der Unterstützung von Gästen. Im „Tannhäuser" war es Frl. Calmbach aus Stettin, welche die Vertreterin der Elisabeth zu stellen hatte, was sie mit künstlerischem Anstand und jugendlicher Anmuth vollbrachte, und „Lohengrin" gab

Frl. v. Chavanne aus Dresden Gelegenheit, sich als im Gesang, wie im Spiel gleich ausgezeichnete Ortrud unserem Publicum vorzuführen und sich noch mehr in dessen bereits als Adriano errungener Gunst zu befestigen. Mitteninne wurde „Mignon" mit zwei Gästen gegeben: Frl. Rothauser aus Berlin sang die Titelpartie, mit welcher sie schon als Mitglied unseres Theaters sich die allgemeinste Anerkennung erworben hatte und nun auch als Gast einen grossen Succès errang, und Hr. Fessler aus Darmstadt stellte den Lothario dar, ohne jedoch die einheimische Besetzung dieser Rolle halbwegs vergessen zu machen. — **London.** Der Pianist Hr. Franz Rummel, hier als auserwählter Pianist bekannt, gab sein erstes Recital unter allgemeinem Beifall. Hinreissender gestaltete sich die Wirkung der Vorträge, welche Frau Carreño in ihrem Piano-Recital gab. Im 4. Philharmonischen Concert erregte der Pianist Hr. Borwick mit dem Vortrag von Schumann's Concert Aufsehen. Poetische Auffassung und schöne Technik trugen zu diesem Erfolge bei. Auch Hr. Paderewski gab ein Piano-Recital und erinnerte an Rubinstein, dem er in vielen Stücken gleicht. — **New-York.** Als Ersatz für Frau Lili Lehmann hat Hr. Stanton für die nächste Saison der Deutschen Oper die Damen Schöller-Haak von der Münchener Hofoper und Mielke vom Stadttheater in Cöln engagirt. — **Paris.** Die Grosse Oper wird Hrn. Juan de Reszké, den Liebling der Damen, verlieren, da dieser Engagements nach Madrid, Monte-Carlo und St. Petersburg angenommen hat. — **St. Petersburg.** Der neue Concertmeister der in Pawlowsk concertirenden Laube'schen Capelle, der jugendliche Hr. Alfred Krasselt, Schüler des Leipziger Violinprofessors Ad. Brodsky, hat bei seinem Debut einen wirklich verblüffenden Eindruck durch sein Spiel erregt. Man stellt ihn trotz seiner achtzehn Jahre in Parallele mit den berühmtesten Meistern seines Instrumentes, und betreffs der Technik und Sicherheit ist dieser Vergleich auch nicht am unrechten Platz. — **Warschau.** Frl. Nikita, deren Stimme und Gestalt sich voll entwickelt haben, sang im Operntheater mit grossem Erfolg die Julie in Gounod's „Romeo und Julie".

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Mai. „Panis angelicus" u. „Jesu, tibi sit gloria" v. Palestrina. „Komm, heilger Geist" v. A. Mühling. 1. Juni. „So sind wir nun Botschafter an Christi statt" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 25. Mai. „So sind wir nun Botschafter" und „Wie lieblich sind die Boten" v. Mendelssohn. „Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit", Melodie v. Löwenstern, Tonsatz v. Joh. Zahn. 26. Mai. „Wie Schafe gehn" v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Ouverture zu „Astorga". (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)

Ashton (A.), Adur-Claviertrio. (London, Musical. Even. der Nat. Soc. of profess. Musicians am 8. März.)

Bargiel (W.), Esdur-Claviertrio. (Baden-Baden, Kammermusikabend des städt. Curorch. am 28. März.)

Barnard (F.), Ddur-Streichquart. (London, Music. Even. der Nat. Soc. of profess. Musicians am 8. März.)

Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Altsolo u. Org. (Nürnberg, Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors am 4. April.)

Berlioz (H.), Drei Theile a. „Faust's Verdammniss". (Nürnberg, Conc. der Meiningenschen Hofcap. am 3. März.)

— — Geisterchor f. Chor u. Orch., „Ophelia's Tod" f. Frauenchor u. Orch., Trauermarsch auf Hamlet's Tod f. Orch. u. Chor u. Phant. üb. Shakespeare's „Sturm" f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. am 22. März.)

Bernhard (Erbprinz v. S.-Meiningen), Orchestereinleit. zu den „Persern" des Aeschylos. (Meiningen, 5. Abonn.-Concert der Hofcap.)

Bloch (G.), „Frühlingsgesang" f. Soli, Chor u. Orch. (Berlin, Wohlthätigkeitsconc. des Opernver. am 24. März.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. der Curdirection.)

— — Orchestervariat. üb. ein Thema v. Haydn, Schicksalslied u. „Gesang der Parzen". (Meiningen, Concert der Hofcap. am 27. Febr.)

— — Fdur-Streichquint. (Hamburg, 3. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)

— — Adur-Clavierquartett. (Lübeck, 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)

— — Claviertrio Op. 101. (Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)

— — Ein deutsches Requiem. (Gera, Geistl. Conc. des Musikal.Ver. am 2. April.)

— — Schicksalslied und „Gesang der Parzen". (Meiningen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Carlsruhe, 4. Conc. des Caecilien-Ver.)

Bülow (H. v.), Orchesterballade „Des Sängers Fluch". (New-York, 6. Conc. der Symph. Soc.)

Bungert (A.), Clavierquart. etc. (Berlin, Conc. des Hrn. Alexy a. New-York am 12. April.)

Dorn (O.), Eine Prometheus-Symph. (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Gernsheim (F.), 2. Symph. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio Musica".)

— — „Der Zaubermantel" f. Soli, Chor u. Clavier. (Worms, Conc. des Hrn. Kiebitz am 15. März.)

Goetz (H.), Esdur-Clavierquart. (Zwickau, 4. Kammermusikabend.)

Goldmark (C.), Ouverture „Im Frühling". (Braunschweig, 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle. London, Crystal Palace-Conc. am 22. März.)

Gouvy (Th.), Clav.-Violinson. Op. 61. (München, 12. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver.)

Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — Fdur-Clav.-Violinsonate. (Neu-Ruppin, Conc. der Frau Wolfradt u. des Hrn. Grünberg. Padua, 3. Mat. music. der HH. Prof. Pollini u. Gen.)

— — Clav.-Violoncellson. (Glogau, Conc. des Hrn. Lorenz am 27. März.)

Grüel (E.), „Die Nesselkönigin" f. Chor, Solostimmen u. Clav. (Charlottenburg, 6. musikal. Abendunterhaltung des Frl. Heinrich.)

Herzogenberg (H. v.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, 2. Conc. der Wind Instrum. Chamber Music Soc.)

Koch (Fr. E.), Symph. „Von der Nordsee". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. April.)

Lassen (E.), Festouvert. (Braunschweig, Conc. der „Union" am 12. März.)

Limbert (F. L.), Psalm 17 f. Sopransolo, Chor u. Orchester. (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

Liszt (F.), „Les Préludes" u. Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth". (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)

— — Esdur-Clavierconc. (New-York, 6. Conc. der Symph.-Soc.)

— — Graner Festmesse. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. am 22. März.)

— — „An die Künstler" f. Männerchor u. Soli m. Orchester. (Baden-Baden, Conc. des Sängerbundes Hohenbaden am 30. März.)

Moszkowski (M.), Violinconcert. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 9. April.)

Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Paderewski (J. J.), Amoll-Clavierconc. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio Musica".)

Raff (J.), Ouvert. üb. „Ein feste Burg". (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

Rauchenecker (G.), 5. Streichquart. (Barmen, 3. Soirée f. Kammermusik.)

Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Altenburg, 3. Kammermusik der HH. Rehberg a. Leipzig, Stamm u. Gen. Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink und Erdelmann.)

Rheinberger (J.), „Clärchen auf Eberstein“ f. Chor, Soli und Orchester. (Neuwied, Conc. des Gesangvereins am 20. März.)
— — „Toggenburg“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Eutin, Conc. des Musikver. am 28. März.)
Richter (E. F.), Psalm 137 f. Sopransolo, Chor u. Clav. (Barmen, 3. Soirée f. Kammermusik.)
Riemenschneider (G.), Ouvert. zur Oper „Der Hexentanz“. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Rubinstein (A.), Ddur-Clav.-Violoncellson. (Genf, Conc. des Ehepaares Uzielli a. Frankfurt a. M. am 14. März.)
Rudhard (F.), Ouvert. zu „Die Jungfrau von Orleans“. (Neuwied, Conc. des Gesangver. am 20. März.)
Rüfer (Ph.), Fdur-Symphonie, Rubens-Ouvert. u. Scenen aus der Oper „Merlin“. (Berlin, Conc. des Comp. am 1. April.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Violoncellconc. (Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia“.)
— — Clavierquart. Op. 41. (Padua, 1. Mat. music. der HH. Prof. Pollini u. Gen.)
Sgambati (G.), Clavierquint. Op. 5. (Do., 2. Mat. music.)
Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Christiania, 6. Concert des Musikver.)
Sitt (H.), Dmoll-Violinconc. (Carlsruhe, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Struss (F.), Violinconc. (Berlin, Wohlthätigkeitsconcert des Opernver. am 24. März.)
Toller (E.), Geistl. Ouvert. üb. den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)
Urspruch (A.), „Ave maris stella“ f. Chor, Orch. u. Orgel. (Hanau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (New-York, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. u. „Der Venusberg“, nachcompon. Scene zu „Tannhäuser“. (Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (London, 2. Philharm. Conc.)
— — „Siegfried-Idyll“. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. Carlsruhe, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das in No. 7 d. Blts. erwähnte Mozart-Festspielhaus zu Salzburg wird nach den Plänen der Wiener Architekten Fellner & Helmer ein Publicum von 1500 Personen fassen können und einen Orchesterraum für 80 Musiker enthalten und soll noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden. Der Zuhörerraum ist in althergebrachter Weise in Parquet, Balkon und Logen eingetheilt.

* Den Bühnenfestspielstädten Bayreuth und Salzburg will sich, wie man schreibt, Nürnberg mit jährlichen Aufführungen der „Meistersinger“ von Rich. Wagner anschliessen.

* Das 67. Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf unter Leitung der HH. Hans Richter und Julius Buths ist in höchst befriedigender Weise verlaufen.

* An dem 5. Badischen Sängerbundesfest, welches am 26. und 27. Mai in Carlsruhe stattfand, betheiligten sich 156 Vereine mit gegen 5000 Mitgliedern. Die Leistungen sollen durchschnittlich recht gute gewesen sein.

* Steinway Hall, der berühmte Concertsaal der Weltfirma Steinway & Sons in New-York, in welchem sich früher das musikalische Leben dieser Stadt concentrirte und wohl alle Künstler ersten Ranges, welche im letzten Vierteljahrhundert dort concertirten, sich producirt haben, ist geschlossen worden, um zu rein geschäftlichen Räumen umgebaut zu werden. Der hochtalentirte Pianist Hr. Conrad Ansorge liess zum letzten Mal den Ton eines Flügels in derselben erklingen.

* Der englische Cardinal Manning hat die Absicht, in den ihm unterstehenden Kirchen alle Orchester, Chöre und Solisten, kurz jede bezahlte Musik abzuschaffen. Die religiösen Gesänge sollen nur von der Gemeinde gesungen werden.

* Das letzte Schuljahr des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden hatte sich, wie der kürzlich veröffentlichte, mit einer lesenswerthen Abhandlung des Directors Dr. H. Pudor über den charakteristischen Unterschied des Dur- und Moll-Dreiklanges versehene Bericht über dasselbe ausweist, nicht blos einer sehr starken Schülerfrequenz, sondern auch vorzüglicher Lehrresultate zu erfreuen. Es wurde im Ganzen von 755 Schülern und Hospitanten (männlichen und weiblichen Geschlechtes) besucht, von welchen 504 Sachsen und 109 dem übrigen Deutschland angehörten. Reifezeugnisse konnten 37 ertheilt werden, Preiszeugnisse erhielten 7 Eleven, Belobigungen wurden 20 ausgetheilt, und Prämien aus vorhandenen Stiftungen zogen 4 Schüler.

* Unter dem Namen „Theatrophon“ ist jüngst in Paris eine mit den bedeutenderen Opern- und Concertsälen in Verbindung stehende telephonische Anlage in Betrieb gesetzt und der allgemeinen Benutzung übergeben worden, sodass man grössere und kleinere Theile stattfindender Aufführungen sich sowohl in den mit der Anlage verbundenen öffentlichen Localen, als in der eigenen Wohnung, wenn dieselbe dem telephonischen Netz eingefügt ist, anhören kann.

* Der Palestrina-Chor in New-York, gegründet von Hrn. Carlyl Florio, hat sich angesichts der bedauerlichen Theilnahmslosigkeit des Publicums wieder aufgelöst.

* Von der Festzeitung für das 4. Allgemeine deutsche Sängerbundfest in Wien ist soeben die No. 1 mit reichem Inhalt in splendider Ausstattung erschienen. Das Fest, welches bekanntlich vom 14. bis 18. Aug. d. J währen wird, verspricht kolossale Dimensionen anzunehmen, denn es haben sich zu demselben nicht weniger als 53 Bünde mit 887 Einzelvereinen und gegen 12,000 Sängern angemeldet, deren Hauptvereinigungsstätte die imposante Festhalle auf der Feuerwerkswiese im Prater bilden wird.

* Das für Darmstadt geplante Abt Vogler-Denkmal kommt auf den dortigen Mathilden-Platz zu stehen und soll am 15. d. Mts. enthüllt werden.

* Laut dem jüngst veröffentlichten Bericht des Erziehungsdepartements haben 2,358,560 Kinder in den Elementarschulen von England und Wales für das Singen nach Noten Belohnungen in der Gesammthöhe von 117,928 L. St. erhalten, für das Singen nach dem Gehör, welches geringer angeschlagen wird, haben 1,340,560 Schüler 33,514 L. St. erhalten. Vor 6 Jahren betrug der Procentsatz der nach Noten Singenden nur 20 %, jetzt 63 %. Dieser Fortschritt wird dem Tonic sol-fa-System zugeschrieben, denn die Anzahl der Schulen, welche dieses System angenommen haben, hat sich seit 1884 von 3871 auf 12,790 erhoben. Zählt man die schottischen und englischen Zahlen zusammen, so wurden 2,336,533 Kinder im Tonic sol-fa-System, 380,366 in verschiedenen Notensystemen, 1,450,240 nach dem Gehör unterrichtet, und 18,586 Kinder singen gar nicht.

* Der von Cincinnati Baruzzi in Bologna gestiftete Preis wird für das Jahr 1891 der Musik gewidmet sein. Derselbe, in der Höhe von 5500 Frcs., ist für die Composition eines musikalischen Dramas bestimmt, welches sich zur Aufführung in einem Theater ersten Ranges eignet.

* Als Unterlage für die diesjährigen Compositionsarbeiten der zur Bewerbung um den Prix de Rome am Pariser Conservatorium zugelassenen Candidaten ist die Cantate „Cléopâtre“ von Fernand Beissier erwählt worden.

* Die Pariser Société des compositeurs de musique schreibt für 1891 folgende Preise aus: 500 Frcs. (gestiftet von Pleyel-Wolf) für eine Claviersuite mit Orchester; 300 Frcs. (gestiftet von der Gesellschaft) für ein Trio; 300 Frcs. (gestiftet von der Gesellschaft) für eine Scene für Chor, Soli und Clavier. Nur französische Componisten sind zugelassen. Die Manuscripte sind vor dem 31. Dec. 1890 an den Secretär Hrn. Wekerlin einzusenden.

* Hr. Ludolf Waldmann, der classische Componist des berühmten Schunkelwalzers, der ebenso berühmten „Fischerin, du kleine“ und ähnlicher den musikalischen Geschmack des Publicums in crassester Weise corrumpirenden Gassenhauer

feiert demnächst seinen 50. Geburtstag. Aus Anlass dieses Ereignisses hat sich aus Freunden und Verehrern des Genannten ein Waldmann-Comité gebildet, welches in einem an wohlhabende Leute versandten Circular, mit welchem es die Zustellung Waldmann'scher Compositionen begleitet, um Beiträge zu einem Ehrengeschenk für den Componisten bittet, der durch seine patriotischen (!) Lieder viel zur Hebung des Nationalstolzes der Deutschen beitrage. Eine Bettelei mit ähnlicher Motivirung, wie das Waldmann-Comité sie in Scene gesetzt hat, ist trotz Ben Abika kaum noch dagewesen.

* In den Berliner musikalischen Kreisen hat jüngst eine Verhandlung des Schöffengerichtes allgemeines Interesse erregt. Es hatte Hr. Hunger, Mitinhaber der dortigen Firma Rühle & Hunger, gegen den Verfasser eines Artikels in der „Staatsb.-Z." Privatklage wegen Beleidigung angestrengt, weil in demselben u. A. erzählt worden war, dass eine Berliner Musikalienhandlung, um das geringe Componistenhonorar für sich zu behalten, auf die pfiffige Idee gekommen sei, unter dem Pseudonym R. Förster und später, nach Reclamation des Componisten Rudolph Förster, dessen Erfolge zu dieser Manipulation verführt hatten, unter dem Namen Richard Förster ähnliche Sachen drucken zu lassen, welche „noble Geschäftsweise" den Lesern zur eigenen Beurtheilung anheimgestellt wurde. Der Gerichtshof nahm als unzweifelhaft erwiesen an, dass die Firma Rühle & Hunger das Pseudonym Richard Förster gewählt habe, um aus dem populären Namen Rudolph Förster einen Profit für sich zu ziehen, weiter maass er dem Privatangeklagten das Recht zu, einen derartigen Missstand öffentlich zur Sprache zu bringen und an einem Beispiel nachzuweisen, und erkannte, da der incriminirte Artikel, der bei der Verschweigung des Namens der Firma auch die blosse Absicht einer Beleidigung ausschliesse, weder dem Inhalt, noch der Form nach für beleidigend anzusehen sei, auf Freisprechung des Verfassers. Als Componist der Stücke von R. resp. Richard Förster wurde im Verlaufe der Verhandlung Hr. Rühle, der Associé des Hrn. Hunger, erurirt. Leider stehe, wie bei gleicher Gelegenheit betont wurde, dieser Fall im Musikalienverlag nicht einzeln da. Umsomehr ist es deshalb aber auch Pflicht der Presse, Partei gegen derartige Geschäftsmanöver zu nehmen, wie es in diesem Fall die „Staatsb.-Z." gethan hat.

* Das k. Theater zu Hannover und das Stadttheater zu Strassburg i. E. sollen nach Plänen des Münchener Obermaschinenmeister Hrn. Lautenschläger einen vollständigen Umbau erfahren.

* Die egyptische Regierung hat dem Theater des Khedive in Cairo eine Subvention von 100,000 Frcs. gewährt. Daselbst sollen vom 1. Dec. d. J. bis 15. oder 31. März des n. J. etwa 60 Vorstellungen von Opern, komischen und ernsten, Operetten und Ballets stattfinden.

* Zwei von den im Concurs Sonzogno preisgekrönten einactigen Opern haben bereits im Costanzi-Theater in Rom ihre Probe glücklich bestanden. „Cavalleria rusticana" von Mascagni ist mit grossem Erfolg gegeben worden, welcher sich in etwa 20 Hervorrufen des Componisten aussprach. „Labilia" von Spinelli, obgleich der Originalität entbehrend, wurde gleichfalls unter lebhaftestem Beifall gegeben.

* Die neueste Novität der Grossen Oper zu Paris, „Zaire" von de la Nux, hat ein gelindes Fiasco erlebt.

* Frau Moran-Olden, die gegenwärtig noch der Leipziger Oper als ständiges Mitglied angehörende gottbegnadete Künstlerin, beendete am 30. Mai als Brünnhilde in der „Walküre" ihr dreimonatliches Gastspiel an der Berliner Hofoper und kehrte nach Leipzig zurück, um daselbst ihre ständige Thätigkeit wieder aufzunehmen. Frau Moran-Olden hat in Berlin ganz unerhörte Erfolge als Wagner-Sängerin sich ersungen, die die dortige Presse vollinhaltlich bestätigt. Brach sich schon gegenüber ihrer Ortrud der Enthusiasmus des Publicums wiederholt während der Handlung stürmisch Bahn, so steigerte er sich ebenfalls zu den seltensten Triumphen für die Künstlerin in der „Götterdämmerung" und in „Tristan und Isolde" (22. Mai). Man bezeichnet Frau Moran-Olden ohne Weiteres als die bedeutendste dramatische Sängerin der Gegenwart überhaupt und als die Beste aller Isolden im Besonderen, ein Urtheil, welchem wir uns nicht erst anzuschliessen brauchen, weil wir dasselbe bereits vor sechs Jahren ausgesprochen haben und in demselben seitdem auch nie schwankend geworden sind, so oft wir auch Gelegenheit fanden, Vergleiche zwischen dem Reproductionsvermögen der Frau Moran-Olden und den einschlägigen Leistungen der übrigen zeitgenössischen dramatischen Sängerinnen ersten Ranges ziehen zu können.

* Die HH. Dr. H. v. Bülow und E. d'Albert sind kürzlich von ihrer ruhmgekrönten amerikanischen Kunstreise nach Deutschland, Ersterer nach Hamburg, Eugen d'Albert nach Eisenach, zurückgekehrt. Beschränkte sich das öffentliche Auftreten des älteren Meisters diesmal nur auf eine geringe Anzahl Concerte, und standen die künstlerischen Erfolge mit den schon früher von dem grossen Claviermeister in Amerika errungenen auf gleicher glänzender Höhe, so hatte dagegen Eugen d'Albert sich erstmalig dem kritischen Urtheil des amerikanischen Publicums auszusetzen und den grossen Ruf, der ihm vorausgegangen war, praktisch zu bethätigen. Dass ihm Letzteres überall in sieghaftester Weise gelungen, dass er auch jenseits des Oceans als das grösste lebende Claviergenie anerkannt worden ist, haben wir schon wiederholt melden können. Hocherfreulich ist es aber auch, dass der Künstler die fünfmonatliche anstrengende Tournée ohne jeden physischen Nachtheil überstanden hat. Was einige Blätter Gegentheiliges in dieser Beziehung verkündet haben, ist die reine Erfindung gewesen.

* Auf dem Wettstreit deutscher Männerchöre, welche während des Pfingstfestes der Elberfelder Männergesangverein gelegentlich der Feier seines 25jährigen Bestehens in Elberfeld inscenirt hatte, trug die Aachener „Hilaria" den ersten Preis (eine goldene Medaille und 1000 ℳ in baar) davon.

* Der Componist Arrigo Boïto ist zum Ehrendirector des Conservatoriums in Parma ernannt worden und wird als Stellvertreter des schwer erkrankten Franco Faccio die Directionsgeschäfte führen.

* Frl. Malten, die Dresdener Hofopernsängerin, hat vom Herzog von Sachsen-Altenburg die höchste Classe des Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft verliehen erhalten.

Todtenliste. Victor E. Nessler, der durch seine Opern „Der Trompeter von Säkkingen" und „Der Rattenfänger von Hameln" zu grossem Ruf gelangte Componist, † am 28. Mai, 49 Jahre alt, in Strassburg i. E., wo er seit 1884 wohnte.

Briefkasten.

C. W. in *W.* Die Geschichte von der Zurückweisung eines bestellten Madonnenbildes, weil dasselbe Frl. Lola Beeth dargestellt habe und eine Jüdin doch nicht eine katholische Heilige vorstellen könne, gehört, auch wenn sie nicht erfunden ist, nicht in ein Musikblatt, und danken wir deshalb für Ihr gef. Anerbieten.

M. G. in *B.* Mendelssohn dürfte allerdings kaum im höchsten Zenith seines Ruhmes und seiner Beliebtheit mit der Bezeichnung „Gottesmensch", die ihm in der „N. M.-Z." Hr. A. L. gibt, bedacht worden sein. Ein weiteres Wort ist über diese ebenso seltsame wie ungehörige Apostrophirung nicht zu verlieren.

C. B. in *W.* Von den Symphonien Ant. Bruckner's ist hier bis jetzt nur die siebente aufgeführt worden, und zwar mit grossem Erfolg am 30. Dec. 1884 in einem Theaterconcert unter Nikisch's unvergesslicher Leitung.

W. K. in *D.* Lassen wir es bei dem kurzen, aber trotzdem ausreichend deutlichen Referat des Hrn. Dr. St. bewen-

den! Ein erschöpfender Nachweis der Flüchtigkeiten, Irrthümer und Unrichtigkeiten in Musiol's Musiker-Lexikon hiesse dem Werkchen zu viel Ehre anthun und würde nicht einmal mehr viel wirken, nachdem gefällige Federn und Blätter dasselbe als eine Musterleistung auf diesem Gebiete hingestellt haben.

G. K. in *B.-B.* Die angeblichen Worte des Meisters in einem besonderen Sinne wiederholend, rufen wir Ihnen als einzige Antwort auf Ihr w. Schreiben zu: „Junger Mann, Sie haben Talent!“

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neuer Gesangs-Walzer von Luigi Arditi, Geduld?

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.
Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Ferner ist erschienen: [478.]
Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald“ (vom 1. Concert). **Einer der angenehmsten Genüsse** dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani **des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld“.**

„Sun“ (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's **reizenden Gesangswalzer „Geduld“** und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times“ (vom 2. Concert). **Es war ein Festabend für Arditi** und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthsvollen Vortrag der jungen Dame **des reizenden Walzers Arditi's „Geduld“** gespendet und **Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Carl Reinecke: „Exaudi Deus“.

Geistlicher Gesang für tiefe Stimme
mit Clavier- oder Orgelbegleitung. Op. 96, No. 2. 1 ℳ.

E. E. Taubert: Drei Gesänge

für tiefe Stimme mit Clavier. Op. 45.
No. 1. Gebet. No. 2. Reiterlied à ℳ 1,20. No. 3. Minnelied. 1 ℳ

E. v. Volborth: Drei Lieder

für eine Singstimme mit Clavier.
No. 1. Ein Liebestraum. No. 2. Sternwirths Töchterlein.
[479.] No. 3. Dämmerungen à 1 ℳ

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [480.]

Jenö Hubay.

Op. 30. **Blumenleben.** Sechs charakteristische Stücke für die **Violine mit Pianoforte.**

No. 1.	**Knospen sprossen**	ℳ 1,25.
No. 2.	**Knospe und Blume**	„ 1,75.
No. 3.	**Der Schmetterling**	„ 2,—.
No. 4.	**Liebeswonne**	„ 1,25.
No. 5.	**Der Zephir**	„ 2,—.
No. 6.	**Verlassen und verwelkt**	„ 1,50.

Erläuternde Gedichte hierzu von Géza Graf Zichy.

Op. 31. **Fünf Petöfi-Lieder im ungarischen Stil** für eine Singstimme mit Pianoforte.

No. 1.	**Ade, mein Täubchen**	ℳ 1,—.
No. 2.	**Niemand hat der Blume jemals es verwehrt**	„ 1,—.
No. 3.	**Glatt ist der Schnee**	„ —,75.
No. 4.	**Zigeunerlied**	„ 1,—.
No. 5.	**Ich stand an ihrem Grabe**	„ —,75.

Ausgabe A für hohe Stimme. Ausgabe B für tiefe Stimme.

Vor Kurzem erschien:

Op. 29. **Fünf Gedichte** von **Carmen Sylva für eine Singstimme mit Pianoforte.** ℳ 2,—.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [481.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [482.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.
2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

MUSIKALISCHER
MONATS-BERICHT.
1890. Mai. No. 4.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[483.]

Grössere Gesangwerke.

Stehle, J. G. Eduard, Op. 55. Lumen de coelo! Fest-Cantate in 8 Sätzen aus den Gedichten Leo's XIII., zusammengestellt für Chor, Solo u. grosses Orchester. Deutsch und lateinisch. ℳ ₰
Partitur n. ℳ 1,—. Sopran u. Alt n. ℳ 1,—. Tenor und Bass n. ℳ 1,—.
Heiss tobt der Kampf.
— — Abendfeier. Tenor-Solo, Frauenchor (od. Sopran-Solo und Männerchor) mit Begleitung des Piano oder des Orchesters. Mit deutschem, englischem, italienischem und französischem Text.
Schweigsam treibt ein morscher Einbaum.
Clavierauszug ℳ 1,—. Jede Stimme . . . . . n. — 10
— — Vineta. Gedicht für Mezzo-Sopran-Solo, Männerchor (oder Frauenchor) mit Begleitung des Piano oder des Orchesters. Mit deutschem, englischem, italienischem und französischem Text.
Hier wo das Meer wie Spiegel so glatt.
Clavierauszug n. ℳ 1,—. Jede Stimme . . . . n. — 10
Tinel, Edgar, Op. 36. Franciscus. Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester mit vlämischem, deutschem und französischem Text. Chorstimmen . je 1 50

Lieder und Gesänge.

Petschke, H. T., Op. 8. Der Erlkönig. Ballade für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . 3 50
— — Op. 8. Drei Gesänge für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . 1 50
Zerlett, J. B., Op. 24. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1—4. Jede No. — 50

Für Clavier zu 2 Händen.

Ecole de Piano du Conservatoire Royal de Bruxelles. Liv. XXXV. Schubert, F., Impromptus en mi ♭ maj., la ♭ maj. et la ♭ min. Moments musicaux en fa min. et ut maj. Pièce en ut maj. . . . . 4 —
Hofmann, Heinrich, Op. 57. „Ekkehard". Skizzen für das Pianoforte zu vier Händen. Bearbeitung für das Pianoforte zu zwei Händen vom Componisten.
Heft I und II à 2 50
— — Op. 101. Sechs Stücke für Pianoforte zu 2 Händen.
Heft I und II à 2 50

Für Clavier zu 4 Händen.

Mac-Dowell, E. A., Op. 23. Zweites Concert (in Dmoll) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters. Pianoforte-Solostimme mit Begleitung eines zweiten Pianoforte an Stelle des Orchesters . . . . . 6 —
Mozart, W. A., Symphonien. Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen. Symphonie Gdur ³/₄ (Werk 199) V.-A. 1154 . . . . . 1 —
Reinecke, Carl, Unsere Lieblinge. Die schönsten Melodien alter und neuer Zeit in leichter Bearbeitung für das Pianof. zu vier Händen. Heft IV. V.-A. 1053 n. 5 —

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Beethoven, L. van, Märsche für zwei Pianoforte zu acht Händen. Pianoforte I V.-A. 1203a. 2 50
Pianoforte II V.-A. 1203b. 2 50
— Symphonien für 2 Pianoforte zu 8 Händen. 7. Symphonie. V.-A. 1180. ℳ 3,—. 8. Symphonie. V.-A. 1181. 3 —

Für Violine allein.

	ℳ	₰
Carri, Ferdinand, Op. 1. Phantasie-Caprice	1	75
— — Op. 8. Elfentanz. Concert-Etude in Terzen .	2	—
— — Op. 13. Ave Maria nach Franz Schubert . . .	1	75
— — Op. 14. Notturno nach Friedrich Chopin . . .	1	75

Für Violine und Clavier.

Scharwenka, Philipp, Op. 30. No. 6. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. Bearbeitung für Violine und Pianoforte von Hugo Wehrle . . . . . 3 —

Trios für Clavier, Violine und Violoncell.

Haydn, J., Trios. Achtundzwanzigstes Trio. V.-A. 1128. 1 —
Neunundzwanzigstes Trio. V.-A. 1129. 1 —

Für Clarinette.

Wiedemann, Ludwig, Praktische und theoretische Studien für Clarinette. Eingeführt am königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig. Band III.
Heft 10. Charakteristische Skizzen No. 1—19. n. 1 50
Heft 11. Charakteristische Skizzen No. 20—33. n. 1 50
Heft 12. Die 24 Dur- und Moll-Tonleitern mit ihren zwei enharmonischen Verwechselungen in 9 verschiedenen Entwickelungsarten . . . . . n. 1 50

Für Orgel oder Harmonium.

Bibl, Rudolf, Op. 49. 6 Stücke aus Richard Wagner's „Tristan und Isolde" für Harmonium übertragen. . 3 —
Fischer, Michael Gotthardt, 4. Werk. Zwölf Orgelstücke für den Gebrauch beim Orgelunterricht mit Fingersatz und Pedalbezeichnungen versehen von Richard Lange 2 50
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 7. No. 5. Fuge in Adur für das Pianoforte. Für die Orgel bearbeitet von Richard Lange 1 75
— — Op. 35. No. 2. Praeludium in Ddur für das Pianoforte. Für die Orgel bearbeitet von Rich. Lange. 1 75

Für Orchester.

Beethoven, L. van, Septett. Op. 20. (Violine, Bratsche, Horn, Clarinette, Fagott, Violoncell und Contrabass.) Esdur. Stimmen. V.-A. 926 . . . . . 3 —

Gesammtausgaben.

Franz Schubert's Werke. Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.
Serie XII. Tänze für Pianoforte.
No. 6. Valses nobles. Op. 77. 60 ₰. No. 7. Grätzer Walzer. Op. 91. 60 ₰. No. 8. Zwanzig Walzer. Op. 127. ℳ 1,35. No. 9. Zwölf Ländler. Op. 171. 60 ₰. No. 10. Siebzehn Ländler. 60 ₰.

Lieferungsausgaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.
Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung ℳ 1,—.
A. Gesang- und Claviermusik.
Lieferung 81, 82, 83, 84, 85, 86 . . . . . je n. 1 —
Band VII, Abth. I. Sonaten für Clavier . je n. 8 —

B. Kammermusik.

Lieferung 67/68, 69/70, 71/72 . . . . . je n. 2 —
Band 17. Clavier-Quintette und -Quartette . n. 8 —

Josef Lanner's Walzer.
Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Originaleinbanddecken je ℳ 2,—.

Lieferung 11, 12 . . . . . je n. 1 —
Band II (Lieferung 6—10) . . . . . n. 5 —

Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No. 1203a. **Beethoven,** Märsche für zwei Pianoforte zu acht Händen. Pianoforte I. 2 50
- 1203b. Pianoforte II. 2 50
- 926. — — Septett. Op. 20. Stimmen . . . . 3 —
- 1180. — — Symphonien für zwei Pianoforte zu acht Händen. Siebente Symphonie . . . 3 —
- 1181. Achte Symphonie . . . . 3 —
Haydn, Trios für Pianoforte, Violine u. Violoncell.
- 1128. — — Achtundzwanzigstes Trio . . . . 1 —
- 1129. — — Neunumzwanzigstes Trio . . . . 1 —
- 1153. **Mozart,** Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen.
Symphonie Gdur 3/4 (Werk 199) . . . 1 —
- 1053. Unsere Lieblinge, für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke. Heft IV. n. 5 —

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dgl. No. 1—150. Gruppe II. Ouverturen. No. 151—250. Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. No. 251—300. Gruppe IV. Streichmusik. No. 301—325. Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. No. 351—375.
Preis 30 Pfennige für jede Nummer und Stimme.

No.
20. **Beethoven,** „Egmont" Op. 84. (21 Stimmen = 22 Hefte) je 30 ₰ ℳ 6 —
191. **Mendelssohn,** Ouverture „Sommernachtstraum" Op. 21 (19 Stimmen = 18 Hefte) je 30 ₰ 5 40
301/302. **Gade,** Novelletten Op. 53 (6 Stimmen = 6 Hefte) je 60 ₰ 3 60
308/309. **Henschel,** Serenade Op. 28 (5 Stimmen = 5 Hefte) je 60 ₰ 3 —

Textbücher.

Becker, A., Op. 61. Selig aus Gnade. Oratorium (282). — 10
Tinel, E., Op. 36. Franciscus. Oratorium (108) . . . — 20

Musikalische Schriften.

Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. 1890. No. 1—5. Preis des Jahrganges (12 Nrn.) . . . . . 9 —
Shepard, F. H., How to modulate. A simple and systematic guide. 2d edition (New-York, G. Schirmer). 2 50
Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft. Herausgegeben von Fr. Chrysander, Phil. Spitta und Guido Adler. Sechster Jahrgang. 1890. 1. Vierteljahr. Preis des Jahrganges geh. . . . . 12 —

Soeben erschien:

Drei Stücke
für zwei Streichinstrumente
mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. **Ständchen.** No. 2. **Barcarolle.** No. 3. **Pizzicato-Gavotte.**

Von [484.]

Johannes Pache.

Ausgabe **für 2 Violinen und Pianoforte** à M. 1,50.
„ **für Violine, Viola u. Pianoforte** à M. 1,50.
„ **für Violine, Violoncell u. Pianoforte** à M. 1,50.

Verlag von **GEBGÜEER HUG, Leipzig.**

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie
von
Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [485.]

Concert-Arrangements

für **Amsterdam** und **Holland** besorgt [486c.]

De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,
Firma: **Brester & Koning.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [487.]

Frl. **Adele Asmann,**
Frl. **Jenny Alt,** Hofopernsängerin,
Frl. **Johanna Beck,** Altistin,
Frl. **Mathilde Haas** „
Frau **Anna Hildach,**
Frau **Müller-Ronneburger,**
Frau **Justine Ritter-Häcker,** Sopran,
Frau **Schroeder-Hanfstaengl,** Kammersängerin,
Frl. **Louise Schärnack,**
Frl. **Clara Schacht,**
Frl. **Wally Spliet,**
Frl. **Strauss-Kurzwelly,** Sopran,
Frau **Hedwig H. Wolfradt,**
Herr **Hermann Brune,** Bass u. Bariton,
Herr **Eugen Hildach,**
Herr **Hermann Kirchner,** Tenor,
Herr **Carl Perron,** Kammersänger,
Frau **Mary Krebs,** Kammervirtuosin,
Frau **Scherres-Friedenthal,**
Herr **Fritz Masbach,** Pianist,
Herr **Franz Rummel,**
Herr **Moriz Rosenthal,** Hofpianist,
Herr Professor **Hugo Heermann,**
Herr **Alfred Krasselt,** Violinvirtuos,
Herr Concertmeister **Henry Petri,**
Herr Professor **Eduard Rappoldi,**
Herr Professor **Florian Zajic,**
Herr Professor **Herrmann Ritter,** Kammervirtuos, Viola alta,
Herr **Johannes Smith,** Violoncellvirtuos,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse. Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**
Berlin W. Linkstr. 31.

Edouard Schilsky. **6 Charakterstücke** f. Pianoforte. Pr. 3 ℳ
— — **5 Clavierstücke.** Pr. 3 ℳ [488.]

Das „Musikal. Wochenblatt" No. 19 (vom 1. Mai d. J.) sagt über diese Stücke u. A.: Wir empfehlen diese Stücke auf das Wärmste und hegen den Wunsch, bald mehr von dem jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen.

A. Payne's Musikverlag, Leipzig.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ignaz Brüll, Op. 61. [489.]
Neun Clavier-Etuden. 3 Mark netto.

An die verehrten Concertdirectionen.

Gefällige Anfragen bezüglich meiner Mitwirkung in Oratorien-Aufführungen und Abonnementconcerten erbitte ich direct an meine **eigene** Adresse oder an die Concert-Agentur **Gnevkow & Sternberg**, **Berlin W.**, Linkstrasse 31. [490.]

Düsseldorf. **Wally Schauseil.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [491.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [492—.]

Hermann Burger, Bayreuth,
empfiehlt [493c.]
Harmoniums,
für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.
Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [494—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 12. Juni 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 25.

Inhalt: Das musikalische Ohr. Von C. Witting. — Kritik: Compositionen von Arnold Krug. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Schwerin. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von J. E. Rensburg und E. H. Seyffardt. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Das musikalische Ohr.

Von **C. Witting.**

Von jedem Menschen, dem Musik so angenehm ist, dass er sich gern den Eindrücken derselben hingibt, kann man im Allgemeinen sagen, dass er ein musikalisches Ohr habe. Jedoch das richtige und verständnissvolle Hören kann nur durch Uebung erlangt werden. Dabei ist es nicht durchaus nothwendig, dass der Hörer, um verständnissvoll die ihm entgegen kommenden Tonphrasen aufzunehmen, mit dem musiktheoretischen Gerüst vertraut sein muss. Ein normales Gehör, von einem natürlichen Gefühl für Symmetrie in der Rhythmik und der Phrasenbildung unterstützt, empfängt meist die Schönheiten eines Musikstückes unmittelbarer und vorurtheilsloser und in Folge davon mit grösserem Genuss, als es dem musikwissenschaftlich gebildeten Zuhörer möglich ist.

Wenn ein Maler durch die Kunst seiner Farbengebung auch das bunteste Gemälde zur angenehmen Augenweide für den Bilderfreund zu gestalten weiss, so wird ein anderer Maler vor dem Bilde die Einzelnheiten in der Technik, der Pinselführung, der Farbenübergänge etc. betrachten und hierin den Werth oder Unwerth des Bildes finden.

Wenn der empfängliche Blumenfreund unbefangen die Schönheiten der Blatt-, Knospen- und Blüthenwelt betrachtet und sich daran erfreut, so wird der Botaniker nur von seinem wissenschaftlichen Standpuncte aus Bemerkungen machen. Das kommt daher, dass das Auge Beider, sowohl des Bilder- wie des Blumenfreundes, den harmonischen Eindruck des Ganzen vermittelt, während der betrachtende Maler, sowie der Botaniker am Einzelnen hängt und das Ganze meist analytisch verfolgt. Die Bedingungen und kritischen Gedanken, die sich denselben dabei aufdrängen, kennen die Laien nicht; wenn aber bei

denselben auch irgend etwas dergleichen während ihrer Betrachtung vorhanden sein sollte, so kann das nur zur Trübung ihres reinen Genusses führen.

Ganz so verhält es sich beim Anhören von Musik, mit dem Unterschiede, dass hier sehr Viele der Hörenden durch eigenes zu mechanisches Musiciren ihr Gehör und ihren Geschmack so verdorben haben, dass sie nur ihre eigene Musik für das Richtige halten und folglich andere Musik nicht vorurtheilslos auf sich einwirken lassen, sondern nach ihrem Maassstabe vorlaut beurtheilen. Das ist sehr zu bedauern, denn je kurzsichtiger solche einseitige Musikmacher sind, desto heftiger glauben sie, auch unaufgefordert ihren Standpunct als den einzig wahren vertheidigen zu müssen. Allgemein anerkannte Musikgrössen haben freilich nicht darunter zu leiden, denn sie stehen zu hoch in der Gunst aller wahren Musikfreunde, als dass sie durch dergleichen kindische Prahlereien berührt werden könnten. Aber desto mehr werden alle neuen Erscheinungen auf dem Musikgebiete davon bedroht und kommen in Gefahr, als unbedeutend bei Seite geschoben zu werden, denn der verständigere Theil der Zuhörer ist nicht nur zu schwach gegen dergleichen Rechthabereien, sondern sieht sich auch oft aus ethischen Gründen veranlasst, dem Handel fern zu bleiben.

Einige Tonkünstlervereine haben freilich durch ihre aufopfernde Thätigkeit in dieser Beziehung viel Gutes gestiftet. Durch ihre zahlreichen Darbietungen haben sie einen der Kunst sich mit geübtem Ohre ganz hingebenden Zuhörerkreis herangebildet. Allein diese Kreise sind zu klein und gehören ausserdem einer in sich geschlossenen Gesellschaftsclasse an und können daher auf die grössere Masse veredelnd nicht einwirken.

Die sogenannten Volks-Symphonie-Concerte, die so recht dazu geeignet gewesen wären, und deren Veranstalter sich auch ursprünglich die Aufgaben der Volks-Musikbildung gestellt hatten, sind bald mehr oder weniger zu geselligen Versammlungsorten herabgesunken, an welchen die Musik nur als eine angenehme Zugabe erscheint, und ein symphonisches Werk unserer grossen Meister, das jeden aufmerksamen Zuhörer in gehobene und andächtige Stimmung versetzt, ist hier gerade gut genug, als Tafelmusik für die Speisenden zu dienen.

Früher war es an verschiedenen Höfen Sitte, dass bei Hofconcerten, während ein Künstler Etwas vortrug, die hohe Versammlung sich lebhaft unterhielt oder auch sich mit Kartenspiel ergötzte. Dies wäre gewiss nicht der Fall gewesen, hätten die hohen Anwesenden ein für die Musik gebildetes Gehör gehabt. Sowohl die Künstler, wie die Kunstfreunde haben das oft genug beklagt, und wer davon hörte, stimmte in diese Klage mit ein. In den Volks-Symphonie-Concerten, in denen heutzutage viel bessere Musik gemacht wird, als in den damaligen Hofconcerten, ist das Kartenspiel zwar nicht zu finden, dafür aber genug andere Zerstreuungen, die das Ohr und Auge in Anspruch nehmen, sodass die Musik eigentlich hier überflüssig wäre, wenn sie nicht als Vorwand für Dies oder Jenes herhalten müsste.

Das, was die Tonkünstlervereine in unserer Zeit als ihre Aufgabe betrachten, war früher wohl eine Art von Familienangelegenheit, bestehend in Claviertrio- und Streichquartett-Abenden. Hierzu wurden nur solche Gäste geladen, denen Musik zu hören die Hauptsache war.

Zu bemerken ist, dass nicht jedes Ohr als entwickelungsfähig für das Musikhören gelten kann, was durch die Verschiedenheit in der Bildung des äusseren muschelförmigen Theils desselben verursacht wird. In dem Werke „Die Musik und Poesie“ von P. Jos. Schneider (Bd. I, S. 203) ist darüber Folgendes zu lesen: „Viele verständige und liebenswürdige Leute, Gelehrte und Dichter, welche ein wahrhaft gutes Gemüth besitzen, sind für den Zauber der Tonkunst ganz und gar unempfänglich. So hatte Pope keine Lust an Musik; Addison und Swift sagen, dass keine andere Unterscheidung zwischen den einzelnen Theilen der Musik statthabe, als unter Dudeldum und Dudeldey. . . . . Strange: all this difference should be twixt Tweedle-Dum and Tweedle-Dee! Ein Aehnliches erzählt man von Lessing*), Voltaire, Kant und Napoleon (und doch wurde der Letztere von dem Gesange der Catalani bis zu Thränen gerührt). Solche, die den intellectuellen Theil ihres Geistes mit allem Eifer für die Wissenschaft ausbilden, mitunter sogar auch des inneren Sinnes für das Anmuthige in der Natur entbehren, die Bildung des Gemüthes und Gefühls aber vernachlässigen und dabei noch mit einer ungünstigen Organisation der Gehörwerkzeuge begabt, mag auch sein, weil dieser Sinn in ihnen nicht geweckt worden, zu einer Zeit, wo Alles, was im Leben wach und lebendig bleiben soll, geweckt werden muss, und weil dann die Keime dazu von weit Anderem allmählig erstickt wurden, solche, sage ich, erlangen eine ganz unvollkommene Cultur des Geistes und Verstandes und haben nicht die geringste Freude an der Musik.“ Der durch seine zehnjährige Haft auf dem Hohenasperg bekannte Dichter und Musiker Schubart (1739—1791) sagt: „Kein Sprichwort ist so wahr und der Natur der Sache so angemessen, als dies graue: Dichter und Musiker werden geboren. So gewiss es ist, dass jeder Mensch einen musikalischen Keim mit auf die Welt bringt, so gewiss ist es auch, dass die Werkzeuge des Ohrs, der Kehle, wie auch eine ungünstige Structur der Hände oder die Erziehung es verhindern, diesen musikalischen Sinn zu entwickeln. Das musikalische Genie hat das Herz zur Basis und empfängt seine Eindrücke durchs Ohr. . . . . .“ „Schon Aristoteles nennt das Gehör einen Sinn der Bildung, deshalb, weil die Farbe, der Geschmack und Geruch keineswegs einen solchen Eindruck auf die Bildung des Menschen machen, wie die Tonkunst“ a. a. O. Jedes normal gebildete Ohr ist für Musik entwickelungsfähig. Die Art, wie dabei verfahren wird, hat ebenfalls Einfluss auf den grösseren oder minderen Grad der Hörfähigkeit.

Wenn z. B. Jemand eine fremde Sprache lernen will, so wird er nicht eher darin Fortschritte machen können, als bis sein Gehör für die ihm fremden Laute so geschärft worden ist, dass es die feinen Schattirungen der verschiedenen Lautverbindungen aufzufassen vermag. Die Auf-

*) Um so empfänglicher wusste er aber von ihr und über sie und ihre Theile zu sprechen. In seiner „Dramaturgie“, 27. St., sagt er, und zwar als musikalischer Aesthetiker: „Wer mit unserem Herzen sprechen und sympathische Regungen in ihm erwecken will, muss eben sowohl Zusammenhang beobachten, als wer unseren Verstand zu unterhalten und zu belehren denkt. Ohne Zusammenhang, ohne die innigste Verbindung aller und jeder Theile, ist die beste Musik ein eitler Sandhaufen, der keines dauerhaften Eindrucks fähig ist; nur der Zusammenhang macht sie zu einem festen Marmor, an dem die Hand des Künstlers sich verewigen kann.“

gabe des Lehrers ist es, einen dementsprechenden methodischen Weg einzuschlagen. Das Lernen, ohne besondere Rücksicht auf methodische Entwickelung des Gehörs zu nehmen, nützt nicht viel.

Beim Musikunterricht ist das noch in einem weit höherem Grade der Fall, weil zwei reine Töne und ein falscher Ton drei falsche Töne machen und das Ohr erst lange zu thun hat, bis es überhaupt so geschärft ist, reine Töne von falschen mit Bestimmtheit unterscheiden zu können.

Der Satz, dass das Ohr nur durch Uebung für Musik geschärft werden kann, wird ja überall empfunden, und die meisten Musikfreunde benutzen instinctiv jede Gelegenheit, die sich ihnen dazu bietet. Ein Plan, das Gehör des Laien nach Grundsätzen zu bilden, fehlt unserem Musiktreiben gänzlich, und einem Musikpädagogen würde sich hier ein grosses Gebiet segensreichen Schaffens eröffnen.

Mir ist ein Fall bekannt, dass ein Familienoberhaupt — un parisien pur sang — viele Jahre hindurch im Winter wöchentlich einen Abend durch Künstler seinen Angehörigen Kammermusik vortragen liess, von der einfachen Sonatine nach und nach bis zum grossen Streichoctett, nur um die Seinigen zu guten und genussfähigen Zuhörern heranzubilden. In vornehmen englischen Familien herrscht die Sitte — wie Johanna Kinkel in ihrem Roman „Hans Ibeles“ erzählt —, dass ein Dienstbote regelmässig an dazu bestimmten Tageszeiten den Kindern auf einer Drehorgel Etwas vorleiern muss, damit dieselben sich an Musik gewöhnen sollen. Ob diese praktische englische „Methode“ irgend welchen Einfluss auf das Gehör für die Kunstmusik haben kann, ist hier nicht weiter zu erörtern. Einen Beweis gibt sie aber, dass man allenthalben in der civilisirten Welt die Nothwendigkeit der Gehörentwickelung einsieht. Dass das jugendliche Ohr am empfänglichsten für eine planmässige Entwickelung ist, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Auch ist in Deutschland der Musikunterricht allgemein, obschon nicht mit der Absicht, mit welcher die Universalmuster für Bildung, die alten Griechen, die Musik in ihren Lehrplan eingeführt hatten, nämlich: „Sie sollte die Seelen der Zöglinge sänftigen, taktfest machen und an Rhythmus gewöhnen“ (siehe „Antik und Modern“ von Chr. Muff, Halle), sondern man treibt meistens Musik, nur um schnell selber Etwas vortragen zu können. Die Auffassung, dass der Musikunterricht das Gehör und die geistige Regsamkeit für die Kunst zu entwickeln habe, liegt im Allgemeinen unseren Musiktreibenden fern. Diejenigen Kinder aber, welche die Volksschulen besuchen, haben selten Musikunterricht. Die Gesangstunde, welche ihnen in der Schule jedoch zu Theil wird, würde genügen können, sie empfänglich für das Schöne in der Musik zu machen, d. h. ihnen einen höheren sittlichen Standpunct zu verleihen, wenn ihr Gehörorgan dafür entwickelt wäre. Auch würden die Kinder nicht nur grössere Fortschritte in ihrem Gesange dadurch machen, sondern demselben würde auch eine natürlichere biegsamere Frische eigen sein, wenn sie ein feineres musikempfänglicheres Gehör hätten. Ihnen das zu geben, ist mit sehr geringen Mitteln zu erreichen, sobald die Schulvorstände dieser höchst wesentlichen Angelegenheit ein richtiges Verständniss entgegenbringen. Ein einfaches Streichquartett, welches die Kinder durch gute Volkslieder, Choräle etc. — sentimentale und charakterlose Musik ausgeschlossen — nur einen Winter hindurch, wöchentlich eine Stunde, erfreute, würde schon hinreichen, ein erfreuliches Ergebniss in Bezug auf Verhalten und geistige Regsamkeit wahrnehmen zu lassen. Man thut in Deutschland so unendlich Viel für die Volksschule, damit sie sich mehr und mehr als Pflanzstätte eines moralisch gesunden Bürgerthums ausbilde. Kein Mittel wird unversucht gelassen, diesem Ziele immer näher zu kommen, und doch ist Musik in dem hier angeführten Sinne bis heute ausgeschlossen, obgleich nach dem Zeugnisse der Schriftsteller aller Zeiten dieselbe immer als ein Erziehungs- und Erbauungsmittel angewendet worden ist. Luther sagt: „Man muss Musik von Noth wegen in Schulen behalten“ und „Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie machet feine, geschickte Leute“. Freilich ist nicht jede Art Musik dazu geeignet, sowie auch nicht jedes Buch erziehlichen Zwecken zu dienen vermag. Aber derjenige Schulvorstand, welcher der Lehre von der planmässigen Entwickelung des musikalischen Ohres, „dieses Boten der Seele“, ein wahres Verständniss entgegenbringen kann, wird auch die richtige Musik dafür zu wählen im Stande sein. Freilich versperrt die mechanische Handhabung der Musik einer künstlerischen Auffassung derselben sehr häufig den Weg. Die Einen suchen ihr Heil in technischen Fertigkeiten, die Anderen im rhythmischen Einerlei. Beide verlieren dadurch die natürliche Empfindung für das Wahre, Geistige und Gemüthvolle im Tonleben. Das feinere Gehör erwacht bei ihnen nicht, sondern verliert sich mehr und mehr in das ihnen unverständliche Durcheinander der Töne, da das Wissen und folglich auch das Denken fehlt. Die Gründe dieser irrigen und schablonenhaften Auffassung der Kunst sind nur in dem schlechten unplanmässigen Unterrichtsverfahren zu suchen; denn hätten Alle, die sich hierzu für berechtigt halten, die nothwendigen Litteraturkenntnisse, sowie die pädagogische Einsicht, das für jeden Fall Passende aus der mehr als hundertjährigen Aufspeicherung werthvoller Sachen für den Unterricht zu wählen, so hätten wir gewiss ganz andere Musikfreunde, als wir sie jetzt haben. Leider kennen aber so viele Unterrichtgebende den Reichthum nicht, von dem sie zu ihrem eigenen geistigen Vortheil, als auch für den ihrer Schüler Gebrauch machen könnten, sondern Viele von ihnen fragen in der Musikalienhandlung nach „Neuheiten“. Da sie aber die Litteratur nicht kennen, weil sie keine musikalische Bildung haben, so sind sie auch nicht im Stande, irgend eine neue Erscheinung richtig beurtheilen zu können, natürlich zum Schaden ihrer Schüler und auch des ganzen Musiklebens.

Es ist ja auf allen Gebieten der Fall, dass das wirklich Gute nicht häufig erscheint, und dass die ungeheuere Menge des Mittelmässigen und Schlechten das wenige Gute bald überwuchert. An dem schlechten Zeug hängt aber oft der geschäftliche Vortheil des Musikalienhandels, und die Unterrichtgebenden, die nur mit „Neuheiten“ ihre Schüler behandeln, um ja recht zeitgemäss zu erscheinen, haben an der Verbildung des Gehörs unserer Musikliebhaber den grössten Antheil.

Dass dieses Uebel ein sehr altes ist, beweisen die seit vielen Jahrzehenten laut werdenden Stimmen, die vergeblich nach gesetzmässiger Regelung des Musikunterrichts verlangen. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass diese Angelegenheit ihre grossen Schwierigkeiten hat,

wozu die verschiedenartige Auffassung vom wahren Wesen der Musik am meisten beiträgt. Wäre das musikalische Ohr im Allgemeinen gebildeter, so würden auch die maassgebenden Persönlichkeiten neben den praktischen Aufgaben, die ihnen ihr Amt auferlegt, doch noch Zeit finden, den erziehlich musikalischen Forderungen nachzukommen, und die Stimmen, welche Regelung des Musikunterrichts durch den Staat verlangen, würden verstummen.

Der ehemalige Privat-Schuldirector Stassen in Geisenheim a. Rh. meinte: „Ohne die Musik zur Hauptsache zu machen, soll sie doch eine Grundlage der Erziehung mit bilden und diese gleichsam erleichtern. . . . Die Tonkunst ist die Mutter der übrigen Studien Jemandes und stärke und erhöhe ihn für sie." Freilich kommt es hierbei so sehr darauf an, wie sie gelehrt wird, denn durch mechanische Musikmacherei, die einem zeitverschwenderischen Bummeln gleichkommt, kann Nichts gefördert werden.

Edle Menschenfreunde sind seit einigen Jahren bestrebt, die sogenannten Kinder- oder Ferien-Colonien, die sie für die Volksschule mit erheblichen Mühen, nicht ohne Widerstand zu finden, gegründet, immer mehr und mehr zum Segen der Menschheit zu entwickeln.

Edle Musikfreunde würden ein ähnliches, auf geistigem Gebiete wohlthätiges Werk für die Volksschule stiften können, wenn sie den Kindern derselben ermöglichten, gute Musik zu hören, was immer von moralischem Einfluss begleitet ist. Die oben angegebene Gattung — passende Volkslieder und Choralmelodien, vierstimmig von Saiteninstrumenten — nicht Clavier — vorgetragen — würde für einen ganzen Winter Stoff genug bieten. Das Weitere würde sich dann schon finden. Die Geldopfer dafür sind nur sehr geringe und stehen in keinem Vergleich zu denjenigen, welche die Ferien-Colonien verursachen, während das durch sie Erreichte für den Geist der Kinder ebenso Viel bedeutet, wie die Colonien für den Körper. Die Folgen eines solchen Unternehmens, welche hieraus für den späteren Menschen entstehen, brauchen hier nicht weiter berührt zu werden, nur an das Wort Cicero's sei hier nochmals erinnert, welches das Gehör als einen Boten der Seele bezeichnet.

Kritik.

Arnold Krug. „Aus verwehten Blättern". Ein Cyklus von Quartetten für gemischten Chor oder Solostimmen mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 32.

— — „Fahrende Leute". Ein Cyklus von Männerchören mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 39.

— — „Italienisches Liederspiel" für vier Singstimmen (oder gemischten Chor und Soli) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 40.

— — Vier Lieder für gemischten Chor, Op. 41.

Leipzig, Rob. Forberg.

Diese neuen Werke des trefflichen Componisten haben uns lebhaft interessirt und verdienen es, in jenen Kreisen der singenden Welt, wo man das Gute und Gediegene hegt und pflegt, Aufnahme zu finden. Nur in einer Hinsicht sind wir mit dem Verfasser der vorgenannten Musikstücke nicht gleicher Meinung, und die Bedenken, die wir gegen verschiedene derselben haben, geht die ihnen zu Grunde liegenden Texte an. Eine ganze Reihe der von Krug ausgewählten und von ihm in Musik gesetzten Gedichte eignet sich nämlich durchaus nicht für den Ensemblegesang und kann in dieser Verarbeitung auf den denkenden Beobachter keinenfalls die rechte Wirkung ausüben. Welchen Eindruck macht es, wenn ein Männerchor, vielleicht gar unter Orchesterbegleitung, sich mit „Schläfst du, liebes Mädchen? Oeffne deine Thür, kommen ist die Stunde, willst du gehn mit mir?" (Op. 39, No. 1) hören lässt, oder eine Vereinigung von Damen und Herren sich mit „Ich will ganz dein eigen sein" und „Wie wir uns einst lieb gehabt" (Op. 41, No. 1) präsentirt, oder „Mein Herz, wie gern es leben bliebe, zerbricht in deiner weissen Hand" (Op. 41, No. 3) zum Vortrag bringt? — Von den zahlreichen Beispielen, die uns in den Krug'schen Chorcompositionen in diesem Betracht aufgefallen und als störend vorgekommen sind, führen wir nur diese drei an, die auch zum Beweis ausreichen, mit wie geringer Vorsicht, mit wie wenig Nachdenken die Tonsetzer, selbst die tüchtigen unter ihnen, manchmal auf die Gedichtsuche gehen. Sonst, an und für sich sind die Sachen voll warmer Empfindung, in Harmonie und Rhythmus verschiedentlich neu, immer aber nobel und in Behandlung der Stimmen eine hübsche Klangwirkung berücksichtigend. Op. 32 besteht aus einer Folge von sieben gemischten Quartetten nach Gedichten von Carl Stieler, in welcher textlich und musikalisch Heiterkeit und Ernst mit einander abwechseln und die, wenn bei der Ausführung Chor und Soli sich ablösen, in der Art eines Liederspiels passende Verwendung finden kann. Von den Männerchören Op. 39 sind No. 1 und 3 („Ständchen" und Minnelied) ruhig-sinnigen, No. 2 und 4 („Zigeunerliebe" und Jägerlied) frisch-lebendigen Charakters und sämmtliche Stücke von hübschem Effect. Von den Dichtern ist nur der von „Zigeunerliebe", Th. Souchay, namhaft gemacht. Das „Italienische Liederspiel" Op. 40, Text aus Kopisch's „Agrumi", enthält sehr liebenswürdige, graziöse Musik in seinen vier Quartetten und drei Solostücken, während die Chorlieder Op. 41, nach Stieler, dem a capella-Gesange anziehende Aufgaben bieten.

—s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Schwerin.

Die zweite Hälfte der Saison hat, dank der Energie des Intendanten Baron von Ledebur und des Hofcapellmeisters Schmitt, viel Neues und Bemerkenswerthes gebracht. Genügen doch schon die Namen „Rheingold" und „Götterdämmerung", um dies erkennen zu lassen. Infolgedessen kann man in gewissem Sinne eine Entschädigung für die Magerkeit der ersten Hälfte der Saison constatiren. Aus dem alten Jahre habe ich noch des Beethoven-Abends am 28. December zu gedenken. Er brachte das Quintett für Streichinstrumente Op. 29, das ich nicht hören konnte, ferner als hochinteres-

santes Pendant Op. 16 für Clavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott und weiter die Kreutzer-Sonate Op. 47, die durch die HH. Hofcapellmeister Schmitt und Kammermusicus Hahn eine so vollendete Wiedergabe erfuhr, wie sie nur das liebevollste Eingehen in die Intentionen des grossen Tonheros hervorbringen kann. Von eigenartiger Auffassung waren die Cadenzen, die echt Wagnerisch declamirt wurden. Köstliche Spenden bot unser Kammersänger Dierich mit dem Liederkreis „An die ferne Geliebte“ und mit „Adelaide“. Ich bekenne offen und gern, dass mir Dierich erst voll und ganz die Schönheiten des letzteren Liedes, das dem unergründlich tiefen Gemüthsleben Beethoven's entquoll, erschlossen hat. Der hochbedeutende Künstler wurde förmlich mit Beifall überschüttet. Ich will nur wünschen, dass es gelingt, denselben uns zu erhalten. Zu diesem Zweck darf wirklich selbst ein Opfer nicht gescheut werden, denn Persönlichkeiten wie Dierich sind rar.

Ein weiterer interessanter Abend war der Kammermusikabend am 1. Februar. Die Ausführung des Mozart'schen Esdur-Quartetts zeigte bedauerlichst, dass eine Stadt wie Schwerin nicht im Besitze eines zusammengewachsenen Streichquartetts ist. Allerdings haben die Mitglieder der Capelle viel Dienst, allein schon um der Sache willen müssten eben die hervorragenderen Kräfte sich vereinigen, und bei gutem Willen findet sich die Zeit. So ad hoc zusammenkommen taugt Nichts — eine bestimmte Zeit muss innegehalten werden. Und ich bin fest überzeugt: regelmässige Vorführungen in Rostock, Wismar, Güstrow und Ludwigslust würden eine, wenn auch bescheidene, Entschädigung bringen. Die beste Qualität der Musiker hilft nicht über das Gefühl hinweg, das man bei den Joachim- und Brodsky-Quartetten nie empfindet: das des Gelegenheitskaufs. Tritt das Clavier als führendes Instrument, wie beim Brahms'schen Gmoll-Quartett Op. 25 und beim Septett Op. 65 von Saint-Saëns hinzu, und sitzt ein Künstler wie Alois Schmitt am Flügel, so haben eben die beigegebenen Orchesterinstrumente Führerschaft genug. Brahms wurde geradezu entzückend gespielt, während die mehrfache Besetzung der Streichinstrumente das Saint-Saëns'sche Werk in seiner duftigen Arbeit beeinträchtigte. — Der leider nun von uns gegangene, über 20 Jahre unserer Bühne zu hoher Zierde gereicht habende Carl Hill begann seine Verabschiedung als Liedersänger. Und welch herrlicher, unermüdlicher, hehr entflammter Priester des Kunstliedes er gewesen, weiss die musikalische Welt. Leider haben wir ihn besessen — ob wir einen ganzen, vollen Ersatz für ihn wiederbekommen? Es wird schwer halten. Doch ein Abschiedswort gebührt einer späteren Stelle. Er sang die Lieder, durch die er Tausende entzückt hat, die festen Säulen seines Repertoires: Schubert's „Grenzen der Menschheit“ und „Aufenthalt“, Rubinstein's „Der Asra“ und „Es blinkt der Thau“, Schumann's „Fluthenreicher Ebro“, Grädener's „Abendreihn“ und Schubert's „Erlkönig“. Was er namentlich aus dem „Erlkönig“ macht, stellt ihn in die erste Reihe dramatischer Sänger. Ein tosender Beifall gab dem scheidenden Liedersänger den Beweis von der Verehrung, deren er sich seit seinem langen Wirken hier erfreuen durfte. Ein weiterer Factor im Abschiednehmen Hill's war sein letztmaliges Auftreten als Fliegender Holländer. Durch die Mitwirkung der früher unserer Bühne angehört habenden Frau Naumann-Gungl gewann diese Vorstellung ein ausserordentliches Interesse. Infolgedessen war das Publicum in denkbar animirtester Stimmung, und besonders wurde Hill, den s. Z. Meister Wagner als den hervorragendsten Holländer bezeichnet hatte, eine wahre Fluth von Kranz- und Blumenspenden dargebracht. Sodann fand sich noch letztmalig Gelegenheit, dem Künstler das Scheiden schwer zu machen, bei der Aufführung von Mendelssohn's „Elias“. Mit dieser Partie hat Hill vor 23 Jahren seinen Anfang in Mecklenburg gemacht — sie war auch sein Abschiedsgesang! Die Töne verklangen, der Sänger schied, — aber die Erinnerung an das, was er der Mecklenburgischen Landesbühne im Vollbesitz seiner Manneskraft, in Treue und Anhänglichkeit gewesen — auf letztere Tugend möchte ich besonders hinweisen — bleibt und erhält sein Andenken. Ein Abschiedsmahl, bei dem Alois Schmitt in bewegten, ergreifenden Worten den Scheidenden feierte, folgte in Stern's Hôtel. Es ist aber hier nicht gut möglich, die Beantwortung der Frage zu umgehen: Wer hat uns Hill verschafft und erhalten? Da Hill bekanntlich als Postsecretär in gesicherter Lebensstellung und verheirathet war, ehe er zur Bühne ging, nahm der, der ihn in einen ganz anderen Wirkungskreis verpflanzte, ein grosses Risico auf sich. Es spricht für die Sicherheit musikalischen Urtheils sowohl, als auch für die Thatkraft des Hofcapellmeisters Schmitt, dass er Hill zu diesem Schritt bewegen und ihn durch seine künstlerische Anfeuerung auf diese Höhe der Leistungsfähigkeit heben konnte. Wünschen wir dem auf der Bühne, wie im Concertsaal gleich bedeutenden und gefeierten „Meistersänger“ nach rastloser Arbeit die behagliche Ruhe.

Die Aufführung des „Elias“ brachte ausser Hill als Solisten Frau Hofcapellmeister Schmitt-Csànyi, Frl. Minor und Hrn. Dierich. Die Vorzüge dieser Trias beleuchte ich an späterer Stelle (Matthäus-Passion). Die Chöre erklangen in manchen Einsätzen nicht energisch genug, hervorragend hielt sich dagegen das Orchester.

Die Charwoche brachte Bach's Matthäus-Passion. Machte sich auch bei den Doppelchören der Umstand geltend, dass der 2. Chor zu schwach besetzt war, so ist vom Eindruck des Ganzen nur Rühmenswerthes zu sagen. Ein Umstand missfiel mir: eine Trompete blies den Cantus firmus „O Lamm Gottes“ mit. Gegen die Begleitung der Choräle, die entschieden a capella gesungen werden müssen, habe ich mich schon im vorigen Jahre ausgesprochen. Frau Schmitt-Csànyi ist prädestinirt für die Wiedergabe dieser Sopranpartie. Ihre Bedeutung liegt vor Allem darin, dass sie ihre Recitative und Arien nicht als etwas Selbständiges hinstellt, sondern dass sie an das Vorhergehende anknüpft und den Faden zum Nächstfolgenden hinüberspinnt. Unsere treffliche Kammersängerin Frl. Minor, deren Organ von Wohllaut strotzt, bildete eine ebenbürtige Partnerin. In den Duetten ist eine herrliche Stileinheit, und die Soli bringt die Künstlerin zu ergreifender Wirkung. Frl. Minor empfindet das, was sie singt; kommt nun noch das wunderbare Stimmmaterial hinzu, so ist der tiefe Eindruck, den jeder Besucher von dem Gesang des Frl. Minor empfängt, erklärlich. Und Dierich als Evangelist! So oft ich diese Partie auch von Anderen hörte, Keiner singt den Evangelisten so schön, so ergreifend wie Dierich, er hat hierin keinen Rivalen zu fürchten. Und die Vielbegehrtheit dieses Künstlers als Evangelist ist wohl der beste Beweis für unsere Behauptung. Hr. Drewes sang mit gewohnter Meisterschaft die kleineren Basspartien, während Hr. Staudigl für den Christus gewonnen war, leider kann ich ihm kein unbedingtes Lob spenden. Allerdings soll eine rauchige Lampe ihn in seinem Wirken sehr beeinträchtigt haben, — und bei der Schwierigkeit der Beleuchtung der Paulskirche ist dies wohl möglich. Allein das ganze Erfassen seiner Aufgabe war mir nicht tiefinnerlich-ernst und erhaben genug. Trotz allen Leidens und freiwillig übernommener Qual bleibt Christus doch der Herr der Welt.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Amsterdam. Conc. der Liedertafel „Euterpe“ (Messchaert) unt. Mitwirk. der Frau Bosmans-Benedicts (Clav.) u. des Hrn. H. Bosmans (Violonc.) am 17. Mai: Clav.-Violoncellson. v. Grieg, gem. Chöre v. Sweelinck (Psalmen 24, 67, 75 u. 118), Männerchöre v. F. Hegar („Rudolph von Werdenberg“), C. Löwe-Messchaert („Die Heinzelmännchen“), Schumann (Ritornell), Schubert u. Brambach („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Soli f. Clav. v. Chopin, Vogrich (Stacc.-Caprice) u. Liszt (Tarantelle) u. f. Violonc. v. A. Lindner (Introd., Seren. u. Tarantelle).

Aschaffenburg. Conc. des Allgem. Musikver. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Rudolph a. Trier am 28. April: „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Chöre v. E. Rommel („Die Spatzen“) u. Haydn („Die Himmel erzählen“), Soli f. Gesang v. Ad. Jensen („O, lass dich halten“), Taubert („Frau Nachtigall“) u. A. u. f. Clavier v. F. Liszt („Liebesträume“) u. A.

Berlin. Letztes Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 18. Mai: Symphon. Trilogie „Wallenstein“ v. V. d'Indy, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouvert. „Husitska“ v. Dvořák, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Dreyschock (Conc. eig. Comp. etc.). — Letzter

Beethoven-Abend desselben Orch. am 14. Mai: 5. Symphonie, 3. Ouvert. zu „Leonore", Violinconc. (Hr. Bleuer) u. Seren. f. Fl., Viol. u. Bratsche (HH. Andersen, Bleuer u. Gülzow). — Abschiedsconc. desselben Orch. am 15. Mai: Ouverturen von Brahms (Akad. Fest-), Wagner („Tannhäuser"), Mendelssohn („Sommernachtstraum") u. Rossini („Tell"), Kaiser-Marsch u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Toréador et Andalouse" v. Rubinstein, „Loin du Bal" f. Streichorch. v. Gillet, Largo arioso f. Viol., Harfe u. Org. v. Händel (HH. Bleuer, Müller und Dr. Reimann), Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Passacaglia v. S. Bach), Müller (Seren. v. Parish-Alvars), Salzwedel (Viol.), Steindel (Violonc.) und Andersen (Phant. „Wien Neerlands bloed" eig. Comp.).

Carlsruhe. Aufführ. des Rich. Wagner-Ver. am 22. Mai: „Faust"- u. „Dante"-Symph. v. Liszt in der Bearbeitung f. zwei Claviere. (Ausführende: Frls. Klose u. Dienger u. Hr. Reuss [Clav.], Hr. Hofopernsänger Guggenbühler u. der Chor des Philharm. Ver. [Mottl].)

Cöln. Vortragsabend des Zweigver. des Allgem. Richard Wagner-Ver. am 27. April m. Bruchstücken a. H. Zöllner's Oper „Frithjof" m. Clavierbegleit. (Hr. Fassbaender) unt. Leit. des Comp. u. Mitwirk. des Frl. Düssel, der HH. Dr. Seidel u. Hospelt u. eines aus Conservatoriumszöglingen gebildeten Chors. Die „C. Z." schreibt über diese Fragmente u. A.: „Der »Frithjof« ist älter, als der »Faust« Zöllner's, seine Tonsprache ist noch nicht bis zu einer solchen dramatischen Kraft und Eigenthümlichkeit entwickelt, wie beispielsweise im vierten Act des »Faust«. Dafür ist sie in hohem Grade gefällig und namentlich in der melodischen Erfindung von grossem Reiz. Wenn auch das Streben nach abgeschlossenen Formen unverkennbar ist, so bleibt doch kein wichtiger Moment des Textes ohne scharfe Charakterisirung, und die Geschicklichkeit in der Handhabung des dramatischen Stils ist für eine Erstlingsoper geradezu bemerkenswerth. Die vorgeführten Nummern äusserten, von Hrn. Seidel und Frl. Düssel mit schwungvoller Empfindung gesungen, eine grosse, mehrere unter ihnen [Schluss des zweiten Acts, Ingeborg's Scene im dritten Act] eine packende Wirkung, die durch den Hinzutritt der Zöllner'schen klangvollen Instrumentirung und der Scene gewiss noch wesentlich verstärkt werden kann. Wir wünschen und hoffen, dem lebenskräftigen Werke bald auf der Bühne zu begegnen.") — 1. Volks-Symph.-Conc. im Gürzenich (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Ddur-Violinconcert v. G. H. Witte (Hr. Hollaender, unt. Leit. des Comp.).

Eindhoven. Aussergewöhnl. Conc. des Männerchors unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen am 18. Mai: Scenen a. der „Frithjof"-Sage f. Männerchor, Soli u. Clav. v. Bruch, Männerchöre v. R. Hol („Opwaarts"), Kreutzer und Gevaert (Chants lyriques a. „Saul"), Gesangsoli von Breunung („Wohin mit der Freud"), Meyer-Helmund (Altes Liebeslied), F. J. van der Heijden („Gruss"), M. Blumner („Frühling und Liebe") u. A.

Fürth. Gr. Conc. des Singver. (Weidner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Weidner u. des Hrn. Störzenbach v. hier und des Hrn. Schaffganz a. Nürnberg, sowie m. Unterstützung der Winderstein'schen Cap. (Winderstein) a. Nürnberg am 5. Mai: Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, „Ase's Tod" u. „Anitra's Tanz" a. der Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Edv. Grieg, „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orchester v. H. Zöllner, Gesangsoli v. R. Becker („Frühlingszeit"), A. Rubinstein („Der Asra"), F. v. Wickede („Herzensfrühling") u. A.

Göttingen. 13. Aufführ. des Philharm. Ver. (Zuschneid) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Brune a. Hannover.

Hamburg. Tonkünstlerver.: 10. Mai. Esdur-Clavierquart. v. J. Rheinberger, Stücke f. Streichquart. v. H. Wehrle, Asdur-Clavierson. v. Ph. Em. Bach. (Ausführende: HH. Levin [Clav.], Kopecky, Löwenberg, Krüss u. Gowa [Streicher].) 17. Mai. Ddur-Trio f. Viol., Bratsche u. Violoncell, Adur-Clav.-Violinson. u. Impromptu, Fughetta scherzando u. Adur-Gavotte f. Clavier v. F. Thieriot, Lieder v. F. Thieriot (Volksl., „Sonnenblicke" und Italienisches Tanzliedchen), H. Goetz („Geheimniss"), Haydn u. Lassen („Der Lenz"). (Ausführende: Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe [Ges.], Frl. Marstrand [Clav.] u. HH. Bargheer, Löwenberg u. Gowa.) 28. Mai m. Compositionen v. H. v. Herzogenberg. Gdur-Streichquart. (HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg u. Gowa), Walzer f. Clav. zu vier Händen Op. 53 (HH. Fiedler u. Spengel), Frauenchöre „Ich stund auf hohem Berge", „Es stund wohl an ein Vierteljahr" und Tanzlied (der Frauenchor der R. Dannenberg'schen Singakad. u. Hr. Schwencke), Gesangsoli „Das Herz von Douglas", „Der Goldschmiedgesell", „Erster Schnee" u. „Der letzte Pfalzgraf" (Hr. Dannenberg), Praelud. u. Fuge in Fisdur u. Ddur-Gavotte f. Clavier (Hr. Fiedler).

Herrnhut. Aufführ. des „Elias" v. Mendelssohn durch die Gesangvereine v. hier u. Niesky unt. Leit. des Hrn. Wauer u. solist. Mitwirk. der Frau Fischer a. Zittau, des Frl. Gregor v. hier u. der HH. Mann u. Kiefer a. Dresden. (Die „Görlitzer Nachr. u. Anz." schreiben, nachdem sie die Verdienste des Hrn. Wauer um das Herrnhuter Musikleben überhaupt und um die Ermöglichung der „Elias"-Aufführung im Besonderen anerkannt haben, des Weiteren u. A.: „Was nun die Aufführung selbst anlangt, so kann man dieselbe, Kleinigkeiten abgerechnet, als eine Glanzleistung bezeichnen, ja für Herrnhut und Umgegend geradezu als musikalisches Ereigniss, welches in der Musikgeschichte Herrnhuts mit rothen Lettern zu verzeichnen ist. Chor, Solisten, Orchester — Alle thaten nicht nur ihre Schuldigkeit, sondern leisteten zum grossen Theil sogar Vorzügliches. Vor Allem gilt dies von dem Chore, welchem volles, uneingeschränktes Lob gebührt. Da gab es kein Zurücktreten des einen Chores vor dem anderen, denn insgesammt kamen sie mit einer ausserordentlichen Sicherheit, Reinheit, Frische und dramatischen Belebtheit zum Ausdruck. Dabei war bei den Sängern trotz der gewaltigen Anstrengungen kein Erschlaffen bemerkbar; im Gegentheil schienen die Schwingen von Chor zu Chor zu wachsen." Von den Solisten erhält das wärmste Lob Frau Fischer gespendet, deren Leistungen „voll und ganz auf künstlerischer Höhe" gestanden haben. „Wie dieselbe den Schmerz der Wittwe und deren Klage um den verlorenen Sohn zur Geltung brachte und ausgestaltete, das war packend, erschütternd, hinreissend. Grossartig war ihre Leistung als Führerin [1. Sopran] der Engel-Doppelquartette. Das »Heilig, heilig« wird uns unvergessen bleiben.")

Kiel. 4. Vortrag geistl. Gesänge des St. Nicolaichors (Först): Chöre v. F. Möhring („Palmsonntag"), J. Rheinberger („Sanctus"), F. Schulz (Pfingstmotette) u. Neithardt (Psalm 24), Orgelvorträge des Hrn. Keller (Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Moderato u. Allegretto von Gade). — Liederabend des Frl. Schauseil aus Düsseldorf unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Fiedler a. Hamburg am 18. März: Soli f. Ges. v. Mendelssohn, Franz („Im Mai"), Hildach („Strampelchen"), Schubert, Mozart, Campana, Reber („Le Jardin"), Marchesi („La Foletta"), Grieg („Solvejg's Lied"), Jahn („Wackelpopp"), W. Schauseil („Liebeszauber" und Reinthaler („Des Glockenthürmers Töchterlein") u. f. Clavier v. S. Bach (Ital. Conc.) u. Brahms (Variat. und Fuge über ein Händel'sches Thema). — 14. Kammermusikaufführung des Dilett.-Orch.-Ver.: Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Esdur-Claviertrio v. Haydn, Soli f. Ges. v. Wagner (Hans Sachs' Monolog a. den „Meistersingern"), Schubert u. A. Keller („Rattenfänger"-Lied) u. f. Viol. v. Spohr.

Klagenfurt. Conc. des Männer-Gesangver. (Weidt) am 20. Mai: „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Clav. v. Grieg, „Die Thomasnacht" f. Soli, Männerchor u. Clav. v. C. Zeller, Gesangvorträge der Frau Bouvier („Im Herbst" v. Franz, „Lehn deine Wang" v. C. Weidt u. „Nimm dich in Acht" v. Ch. Moulton).

Königsberg i. Pr. 43. Stiftungsfest des Sängervereins (Schwalm): Parodist. Operette „Das Stelldichein auf der Pfahlbrücke" v. M. J. Beer, Männerchöre v. Brambach („Nänie", m. Blechblasinstrumenten u. Pauken), Cornelius („Der alte Soldat"), F. Hegar („Todtenvolk"), Bruch („Vom Rhein"), Engelsberg („So viel Stern") u. Reinthaler („Graf Eberstein").

London. Hrn. E. H. Thorne's Annual Chamber Conc. am 17. Mai unt. Mitwirk. der HH. H. Thorne (Clav.), J. Koopman, Hunt u. M. Koopman (Streicher): Clavierquart. Op. 34 v. A. Ashton, Cmoll-Claviertrio v. E. H. Thorne, Walzer f. Clav. zu vier Händen v. Brahms, Clavierson. Op. 106 v. Beethoven (Hr. E. H. Thorne). — 3. Young People Concert

(Henschel): 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. Schumann („Genovefa“) und Wagner („Rienzi“), Gesangvorträge der Frau Henschel u. A. m. — 4. Philharm. Conc. (Cowen): Orchestersuite „Scene Veneziane“ v. L. Mancinelli, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, 4. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt, Solovorträge des Frl. Macintyre (Ges., u. A. Scene „O peaceful night“ v. F. H. Cowen) u. des Hrn. Borwick (Clav., Conc. v. Schumann, Hmoll-Rhaps. v. Brahms und Cdur-Etude v. Rubinstein). — 2. Conc. des Bach Choir: Ein deutsches Requiem v. Brahms (Solisten: Frl. Fillunger u. Hr. Davies), „The Revenge“ von V. Stanford. — 1. Hans Richter-Conc.: Symphonien von Beethoven (No. 5) und Schubert (Hmoll), Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. zu „Parsifal“ v. Wagner, 3. Ung. Rhaps. v. Liszt.

Merseburg. Am 17. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua“ durch den Gesangver. (Schumann) unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Berlin u. Lehmann a. Erfurt und der HH. Dierich a. Schwerin u. Ad. Schulze a. Berlin.

Nürnberg. Gesangsabend des Gesangver. am 13. Mai: Gem. Chöre v. Rheinberger („Lockung“, m. Clav.), Brambach („Morgensehnsucht“, m. Clav.) u. Schumann, Männerchöre v. Mendelssohn, N. v. Wilm („Die Windmühle“), C. Zöllner u. Rheinberger („Die Rosen von Hildesheim“, m. Blechblasinstrumenten), Gesangvorträge des Frl. Krämer („Und wieder kam der Mai ins Land“ von H. Sitt, „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. Franz, „Ich liebe dich“ v. A. Förster etc.).

Speier. 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. Händel's „Josua“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Helene u. Marie Hoffmann u. des Hrn. Firnberg a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Tilburg. Matinée der Liedertafel „Souvenir des Montagnards“ (Swagemakers) unter solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Mensing-Odrich a. Aachen am 18. Mai: Scenen aus der „Frithjof“-Sage f. Männerchor, Soli u. Clav. v. Bruch, Chöre v. Weber u. L. de Rillé („Une Révolte à Memphis“), Gesangsoli v. Meyer-Helmund (Altes Liebeslied) u. A.

Weimar. Wohlthätigkeitsconc. am 16. Mai: Clav.-Violinsonate Op. 18 v. R. Strauss (der Comp. u. Hr. Halir), Solovorträge der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Seit ich von dir, Junglieb, geschieden“ v. Alb. Fuchs, „Herbstnacht“ v. Lassen etc.) u. Halir (Sarabande v. Ries, „Dank zu Bechlaren“ v. Raff, Air v. Goldmark u. 6. Rhaps. v. Liszt-Halir). — 6. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Balletmusik a. „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Helm a. Madison in Amerika (Ges., „Sapphische Ode“ v. Brahms, „Sehnsucht“ v. Kjerulf etc.) u. des P. Ihbe a. Magdeburg (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns).

Wernigerode. Am 16. Mai Aufführ. v. Händel's „Judas Maccabäus“ durch den Gesangver. f. geistl. Musik (Trautermann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini u. der HH. Trautermann u. Hungar a. Leipzig. (Die Aufführung glückte, wie man uns berichtet, durchweg ganz trefflich.)

Wiesbaden. 6. Symph.-Conc. des k. Theaterorch. (Prof. Mannstädt) m. Berlioz' dramat. Legende „Faust's Verdammung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nachtigal v. hier u. der HH. Dr. Friedlaender a. Berlin, Weigle u. Krauss von hier. (Die gewissenhaft vorbereitete Aufführung verlief in allen Theilen ausgezeichnet.)

Würzburg. Am 21. Mai Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Haecker v. hier, des Frl. Scholl a. Heilbronn und der HH. Diezel a. Berlin u. Schulz-Dornburg v. hier.

Znaim. Conc. des Musikver. (Fiby) am 14. Mai: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Die Allmacht“ f. gem. Chor, Solo u. Orch. v. Schubert-Mair, „Libellentanz“ f. Frauenchor u. Orch. v. H. Fiby, Männerchöre v. Attenhofer („Vale“) u. Wagner (Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer“), Claviervorträge der Frau Raab (Valse de Conc. v. Saint-Saëns, Romanze [welche?] v. Rubinstein, Concertetude [welche?] v. Th. Kullak, Ungar. Rhaps. [welche?] v. Liszt etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barcelona. Die Operntruppe des Lycée-Theaters, unter der musikalischen Leitung des Hrn. Bimboni stehend, wird aus den Damen Russel-Giraud, Calvi, Peydro und Boblio und aus den HH. d'Enrici, Zwerni, Mandolini, Vinci und Tosi bestehen. Ausser dem üblichen Repertoire werden auch noch Gluck's „Orpheus“ und „Alceste“, sowie Cimarosa's „Matrimonio segreto“ zur Aufführung kommen. — **Berlin.** Einen durchschlagenden Erfolg hatte Hr. Gura in der Kroll-Oper als Vampyr, eine Partie, die man sich kaum packender durchgeführt denken kann, als durch diesen Meistersänger. — **Brüssel.** Die HH. Barwolff und Servais sind auch für die nächste Saison des Monnaie-Theaters als 1. Capellmeister gewonnen worden. Als 2. Capellmeister wird an Stelle des Hrn. Flon Hr. Léon Dubois treten. — **Frankfurt a. M.** In „Carmen“ gastirte als Don José ein Hr. Dworsky aus Posen, ein Sänger von mangelhafter Stimmbildung, aber anscheinend vorzüglichem Spieltalent. — **Leipzig.** Die „Walküre“ benöthigte die Unterstützung zweier Gäste, um aufgeführt werden zu können. Es wirkten als solche mit Frl. Polscher als Fricka und Frau Wahler als Rossweisse. Frau Wahler hatte schon im „Rheingold“ die Flosshilde gesungen. Der Wagner-Cyklus wird mit „Tristan und Isolde“ mit Hrn. Schott als Tristan schliessen. Hr. Schott ist noch eifrig mit dem Studium seiner Partie beschäftigt. Man darf gespannt auf dieses Experiment sein. — **London.** Hr. Friedheim gab ein Piano-Recital mit bedeutendem Erfolg, welcher seinen Höhepunct nach dem Vortrag der Chopin'schen Etuden und Praeludien und Liszt's Tarantelle erreichte. Der Pianist Hr. Pierre-René Hirsch aus Paris gab in einem eigenen Concert Proben von Kraft und Geläufigkeit, ohne wärmer zu werden oder zu ergreifen. Der jugendliche russische Pianist Hr. Sapellnikoff entwickelte in seinem Recital viele schöne Fähigkeiten und setzte durch die Energie seines Spiels, dem Ausdruck und Feinheit nicht fehlen, in Erstaunen. Im Covent Garden-Theater ist vor wenigen Tagen die italienische Saison glänzend eröffnet worden. Das Beiwort „italienische“ passt aber nicht, da das Repertoire Werke aller Nationen enthält. Die jungen vielversprechenden Sängerinnen Frls. de Lussan und Russel wurden ausserordentlich günstig aufgenommen. „Lohengrin“ erzielte ein volles Haus. — **München.** Frl. Ternina, unsere neue jugendlich dramatische Sängerin, begann ihr hiesiges Engagement unter allseitigster Anerkennung als Elisabeth. Jedenfalls hat die Intendantur mit dieser Künstlerin eine ausgezeichnete Acquisition gemacht. — **Paris.** Hr. Jules Garcin ist auf weitere zwei Jahre zum Leiter der Conservatoriumsconcerte ernannt worden. Ein Antrag auf Statutenänderung, dahinzielend, dass diese wichtige Stellung gleich auf fünf Jahre vergeben werde, fiel durch.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Juni. „Wo ist ein so herrlich Volk“, No. 3 der „Fest- und Gedenksprüche“ v. Brahms. „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ von J. S. Bach. — Nicolaikirche: 8. Juni. „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt“ u. „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden“ a. dem Orator. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 15. Mai. „Sanctus“ von Schneider. 25. Mai. „Halleluja“ v. Händel. 26. Mai. „Heiliger, sieh gnädig“, Cantate v. Mozart. 1. Juni. „Die Dreieinigkeit“, Lied a. dem 14. Jahrh., gesetzt v. W. Stade. — St. Johanniskirche: 15. Mai. „Christus ist aufgehoben“ von Engel. 25. Mai. Pfingst-Cantate v. Gast. 26. Mai. „Komm, heilger Geist“ v. Hauptmann. 1. Juni. „Der Herr ist König“ v. Engel. — St. Paulikirche: 15. Mai. „Heilig ist der Herr“ v. Bortniansky. 18. Mai. Psalm 121 v. E. Winkler. 25. Mai. „Heilger Geist, ergreif den Staub“ v. Otto. 26. Mai. Psalm 100 v. Mendelssohn. 1. Juni. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. — St. Nicolaikirche: 15. Mai. „Halleluja“ v. Neukomm. 25. Mai. „Komm, heilger Geist“ v. Bortniansky. 26. Mai. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ v. Engel. 1. Juni. „Der Herr ist König“ von Engel. — Schlosskirche: 15. Mai. „Wie wird mir dann, mein Jesu, sein“ von Wermann. 26. Mai. „Wie lieblich sind auf den Bergen“ v. Schletterer. 1. Juni.

„Kyrie, Gott, Vater“ v. Bemmann. — St. Petrikirche: 18. Mai. „Herr, unser Gott“ von Schnabel. 25. Mai. „Komm, heilger Geist“ v. Bortniansky. 26. Mai. „Erforsche mich, Gott“ von Überlée. 1. Juni. „Danket dem Herrn“ v. Wachsmann.

Aufgeführte Novitäten.

Andersen (U.), 2. Concertouvert. (Copenhagen, Extra-Volksconc. des Hrn. Dahl am 13. April.)
Ashton (A.), Fdur-Suite f. zwei Claviere. (London, 53. Aufführ. der Musical Artist's Soc.)
Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo m. Org. (Passionsconc. des evang. Kirchen-Gesangver. am 31. März.)
Brahms (J.), Adur-Clavierquart. (Amsterdam, 10. Soirée für Kammermusik.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Bonn, R. Heckmann's 3. Kammermusikconc.)
— — Claviertrio Op. 87, 3. Clav.-Violinson. u. 1. Clav.-Violoncellson. (Bielefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
Cowen (F. H.), Skandin. Symph. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Dietrich (A.), Ouverture „Normannenfahrt“. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Dorn (O.), Ouvert. zu Kleist's „Hermannschlacht“. (Königsberg i. Pr., Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Dvořák (A.), 1. Symph. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Eberhardt (A.), Cmoll-Symph. (Hamburg, Conc. der Concerthauscap. am 2. April.)
Ellicot (Rosalind F.), 2. Claviertrio. (London, 53. Aufführ. der Musical Artist's Soc.)
Flügel (E.), „Einem Freunde“ f. Chor m. Orch. (Oels, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 12. März.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad.)
— — Gmoll-Claviertrio. (Bruchsal, Conc. des Hrn. Hemberger am 8. April.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt“. (New-York, 13. Popul. Conc.)
— — Amoll-Clavierconc. (Copenhagen, 3. Philharmon. Conc. Gent, 2. Conserv. Conc.)
Gunkel (Ad.), Gdur-Violoncellsuite. (Dresden, 10. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Hartmann (Em.), Seren. f. Blasinstrumente, Violoncell und Contrabass. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 23. April.)
Hofmann (H.), „Frithjof“-Symph. (Laibach, 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Jensen (Ad.), „Adonisfeier“ f. Chor u. Streichorch. (Speier, 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Jensen (G.), Phantasiestücke f. Clav., Viol. u. Bratsche. (Bonn, R. Heckmann's 3. Kammermusikconcert. Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Kirchner (Th.), Edur-Variat. f. zwei Claviere. (Dresden, 10. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Klughardt (A.), Concertouvert. (Oels, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 12. März.)
Kretschmer (F.), Ddur-Orch.-Suite. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Lalo (E.), Orchestersuite „Namouna“. (Genf, 9. Conc. class.)
Lamond (F.), Adur-Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 16. April.)
Limbert (F. L.), Cmoll-Concertstück. (Hanau, 2. Conc. des Instrumentalver.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconcert. (Copenhagen, Extra-Volksconc. des Hrn. Dahl am 13. April.)
— — Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Baden-Baden, Richard Wagner-Conc. des Zweigver. des Allgem. Rich. Wagner-Ver. am 15. April.)
Maas (L.), Clavierconc. (Boston, 19. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Mac-Dowell (E. A.), Symph. Dicht. „Ophelia“. (Washington, Conc. unt. Leit. des Hrn. van der Stucken am 26. März.)
Massenet (J.), „Marie-Magdeleine“ f. Soli, Chor und Orch. (Genf, Aufführung durch die Société de Chant du Conservat.)
— — „Le Sommeil de la Vierge“. (Gent, 2. Conservat.-Conc.)
Moszkowski (M.), Violinconc. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad.)
Pirani (E.), „Fest im Heidelberger Schloss“ für Orchester. (Copenhagen, 3. Philharm. Conc.)
Raff (J.), Streichquart. „Die schöne Müllerin“. (Dessau, Conc. f. das Wilh. Müller-Denkmal.)
Rheinberger (J.), „Stabat mater“ f. Chor, Streichorch. u. Org. (Speier, 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Ries (F.), 3. Violinsuite. (Dresden, 11. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Rubinstein (A.), 2. Clav.-Violinson. (Posen, Conc. der HH. Klein u. Dworzan am 8. April.)
Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. (Altona, Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter am 22. März.)
— — Cmoll-Clavierconc. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 16. April.)
Samuel (A.), 6. Symph. (Gent, 2. Conservat.-Conc.)
Schreck (G.), „Salvum fac regem, Domine“ f. Chor, Soli u. Orch. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservator. der Musik am 23. April.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Altona, Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter am 22. März.)
Stollbrock (L.), Ostercantate f. Chor, Soli u. Orch. (Grünberg i. Schl., Kirchenconc. des Comp. am 30. März.)
Stucken (F. van der), Orchestersuite „The Tempest“. (Washington, Conc. unt. Leit. des Comp. am 26. März.)
Thieriot (F.), Ouvert. zu „Dyonisia“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 15. April.)
Tschaïkowsky (P.), Clavierconc. (Königsberg i. Pr., Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Verdi (G.), Requiem. (Nürnberg, Conc. des Ver. Nürnberger Musiker am 14. April.)
Volkmann (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Hamburg, Conc. der Concerthauscap. am 2. April.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Oels, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 12. März. Hamburg, Conc. der Concerthauscap. am 2. April.)
— — Vorspiele zu „Lohengrin“, „Parsifal“ u. „Tristan und Isolde“, „Siegfried-Idyll“, Kaiser-Marsch etc. (London, Crystal Palace-Conc. am 14. April.)
— — Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Tristan und Isolde“, sowie „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Dessau, Concert der Hofcap. f. den Capell-Wittwen- u. Waisenfonds.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Meiningen, Conc. der Hofcapelle [am ?].)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Fragmente a. der „Walküre“, Huldigungsmarsch etc. (Meiningen, Conc. der Hofcap. am 13. April.)
Wilm (N. v.), „Frühlingsnacht“ f. gem. Chor u. Clav. zu vier Händen. (Paderborn, 4. Conc. des Musikver.)
Zöllner (H.), Nachtlied f. Sopransolo, Männerchor, Blasinstrumente u. Harfe. (Cöln, Conc. des Cölner Männergesangver. am 25. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Heidelberg kam durch den dortigen Bach-Verein unlängst Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ zu einer würdigen Wiedergabe.

* Die Direction der Populären Concerte in Brüssel hat beschlossen, auch im nächsten Jahre, wie es im eben abgelaufenen geschah, jedes ihrer Concerte von einem anderen anerkannten Componisten oder Dirigenten leiten zu lassen. Für das nächste Jahr sind die HH. Colonne, Lamoureux, H. v. Bülow und Hans Richter zu diesen Functionen ausersehen.

* Auf der ersten Plattform des Eiffel-Thurmes zu Paris, 60 Meter hoch, werden jetzt täglich Vocal- und Instrumentalconcerte gegeben.

* In Bukarest erscheint seit Kurzem eine musikalische Zeitschrift unter dem Titel „Romania Musicala“ in rumänischer Sprache.

* Dem im vor. Herbst verstorbenen Musikdirector Jung in Brieg soll in Anerkennung seiner Verdienste um das schlesische Musikleben ein Grabdenkmal gesetzt werden, zu dessen Fonds eifrig gesammelt wird.

* In der Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer war der Zustand der Grossen Oper in Paris Gegenstand lebhafter Debatten. Der Contract der Directoren werde von Seiten dieser in Bezug auf die Verpflichtung zur Aufführung neuer Werke, in Bezug auf Gewinnung eines ausreichenden und vortrefflichen Personals, in Bezug auf Instandhaltung der Decorationen nicht eingehalten; von diesem Contract habe weder die Kunst, noch der subventionirende Staat Nutzen. Ein Wandel müsse nach Ablauf des jetzigen Contractes geschaffen werden.

* Im Hoftheater zu Weimar gingen am 8. d. Mts. erstmalig die einactigen Opern „Der faule Hans“ und „Wem die Krone?“ von Alex. Ritter in Scene. Die Aufführung dieser höchst interessanten Werke unter Rich. Strauss' vortrefflicher Leitung verlief glänzend und trug dem anwesenden Dichter-Componisten reiche Ehren ein.

* Im Odéon-Theater zu Paris gelangte kürzlich seitens einer Musikgesellschaft mit grossem Erfolg Berlioz' „Benedict und Beatrice“ erstmalig zur Aufführung in Frankreich.

* Die neue Oper „La Basoche“ von André Messager, in der Pariser Komischen Oper zum ersten Male gegeben, hatte nach dem „Guide musical“ ungeheuren Erfolg; dem „Ménestrel“ zufolge ist der erste Act der beste, das ganze Werk aber zu lang.

* Die neue Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, von der wir neulich sprachen, hat im Costanzi-Theater in Rom Erfolge gehabt, wie sie seit 20 Jahren dort bei einem neuen Werk nicht erlebt wurden.

* Aus Dresden kommt die überraschende Nachricht, dass das k Conservatorium für Musik durch Kauf an Hrn. Prof. Krantz, einen der verdientesten Lehrer des Institutes, übergegangen ist. Die Gründe, welche Hrn. Dr. H. Pudor dazu bewogen haben, die Leitung der rühmlichst bekannten Anstalt in andere Hände zu geben, legt derselbe im „Dresd. Anz.“ im Folgenden dar: „Ich leitete die Anstalt nach künstlerischen und nicht nach praktischen Grundsätzen, denn nach meiner Meinung ist die Musik eine Kunst und kein Handwerk. Darob erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Man fiel über mich her, wie die Hunde über den angeschossenen Eber. Gut. Ich habe meinen Platz verlassen; nicht deshalb, weil ich sah, dass hierorten für mich nicht gut weilen sei, sondern vor Allem deshalb, weil ich meine das Conservatorium angehenden Aufgaben für erfüllt erachtete. Denn meine Aufgabe war, anzuregen, zum Nachdenken zu bewegen, Augen zu öffnen, einen frischen Wind dorthin zu tragen, wo sich der Staub so hoch gehäuft hatte. Das ist geschehen. Nun gehe ich.“ — Es war, wie aus dieser Kundgebung und mehr noch aus der Abschiedsrede des Hrn. Dr. Pudor an das Lehrercollegium des Instituts hervorgeht, der Kampf eines noch unerfahrenen Idealisten mit dem Altgewöhnten, mehr den praktischen Verhältnissen Angepassten. Dass Hr. Dr. Pudor nur das künstlerische Interesse des Instituts im Auge hatte, geht auch aus dem Umstand hervor, dass er, wie er in der ber. Abschiedsrede mittheilte, nach Abgang des Hrn. Hofcapellmeister Hagen die Absicht gehabt hat, Hrn. Dr. H. v. Bülow für die unumschränkte Leitung des Instituts zu gewinnen. Der betr. Brief ist aber mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ an ihn zurückgelangt.

* Hr. Dr. Arthur Seidl, unser geehrter Mitarbeiter, hielt kürzlich im Akademischen Wagner-Verein zu Leipzig einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „Wer ist der Gral“?

* Der japanische Gelehrte Hr. Dr. Shohé Tanaka hat in vor. Woche verschiedenen musikalischen und wissenschaftlichen Kreisen zu Leipzig sein reingestimmtes Harmonium, „Enharmonium“ von ihm genannt, vorgeführt.

* Hr. Carl Kleemann in Gera, welcher im vor. Winter die Concerte des Musikalischen Vereins daselbst mit grosser Auszeichnung leitete, ist zum fürstlich reussischen Hofcapellmeister ernannt worden. Vorher hatte er einen Ruf in gleiche Stellung nach Sondershausen erhalten, demselben aber nicht Folge geleistet.

* Die Akademie der Schönen Künste in Paris hat den Prix Chartier für Kammermusik der Frau Gräfin de Grandval, den Prix Monbinne für eine komische Oper Hrn. B. Godard (für seinen „Jocelyn“) zuerkannt.

* Der Kaiser von Oesterreich verlieh der Sängerin Frl. Alice Barbi den Titel einer k. k. Kammersängerin und der Pianistin Frau Frankl-Joël den einer k. k. Kammervirtuosin.

Todtenliste. Mme. Fassi, geb. Carlotta Cattinari, ehem. berühmte Sängerin auf italienischen Bühnen, †, 62 Jahre alt, in Paris. — Thomas Armstrong, Sänger und hervorragender Pianist, musikalischer Schriftsteller, † in Liverpool. — Ostap Veressaï, kleinrussischer Geigenbauer, der letzte Barde der Ukraine, dem man die Erhaltung und Verbreitung einer Unzahl von kleinrussischen Legenden und Liedern verdankt, †, 83 Jahre alt, in St. Petersburg. — Luigi Formaglio, Operncomponist, † in Monselice. — Poustarnakow, sehr talentirter russischer Geiger, † durch Selbstmord. — Giovanni Valente, Gesanglehrer, Operncomponist, †, 60 Jahre alt, in Neapel. — W. Jarvis, Pianist, †, 36 Jahre alt, in Nottingham.

Kritischer Anhang.

Jacques E. Rensburg. Drei Stücke für Violoncell mit Clavierbegleitung, Op. 2. Bonn, Gustav Cohen.

Inhaltlose, in jedem Betracht leichte, trotzdem aber nicht uneben klingende Salonmusik. —s—r.

Ernst H. Seyffardt. Trauungs-Hymne für gemischten Chor mit Orgel, Op. 16. Berlin, Carl Paez.

Ein nicht weiter bedeutendes, aber sonst achtbares Musikstück, dessen man sich vorkommenden Falls gern einmal bedienen kann. —s—r.

Briefkasten.

M. B. in U. Das Versehen lässt sich, wenn ein solches wirklich vorliegen sollte, hinterher nicht gut repariren. Wir glauben hingegen, dass unser Hr. Referent nicht ohne Absicht die Unterlassungssünde begangen hat, ohne jedoch den Grund hierzu zu nennen.

J. H. in L. Was das Bild mit den drei angekleideten Affen auf der Rückseite der Geschäftsempfehlungskarte des Hrn. Hofmusikalienhändler L. mit der betr. Geschäftsbranche zu thun hat, wissen wir auch nicht zu deuten. Geistreich ist die Geschichte jedenfalls nicht.

F. B. in Z. Wir lassen dem alten Narren das billige Vergnügen, sich über einen Standpunct, der für seine Charakterlosigkeit ein leerer Wahn ist, lustig zu machen.

O. G. in S. Für die n. No. zurückgelegt!

Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neuer Gesangs-Walzer
von
Luigi Arditi,
Geduld!

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Ferner ist erschienen: [495.]

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„**New-York Herald**" (vom 1. Concert). **Einer der angenehmsten Genüsse** dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani **des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld".**

„**Sun**" (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's **reizenden Gesangswalzer „Geduld"** und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„**New-York Times**" (vom 2. Concert). **Es war ein Festabend für Arditi** und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthsvollen Vortrag der jungen Dame **des reizenden Walzers Arditi's „Geduld"** gespendet und **Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [496.]

Moritz Moszkowski.

Op. 47.

Zweite Suite

für grosses Orchester.

Partitur . . . . . 40 ℳ
Orchesterstimmen . . . . . 45 ℳ

Der **Clavierauszug zu 4 Händen** und **einzelne Stücke aus der Suite für Pianoforte zu 2 Händen** erscheinen später.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[497.]

E. A. Mac-Dowell.

Zweites Concert in Dmoll für Pianoforte und Orchester. Op. 23.

Pianofortesolostimme m. Begl. eines 2. Pianoforte an Stelle des Orchesters 6 ℳ. Partitur und Stimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

= Mit sehr günstigem Erfolge aufgeführt. =

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [498.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Gratis und franco.

Kataloge
antiquarischer Musikalien:

Bd. I. **Orchester.**
Bd. II. Musik für Streich- und Blasinstrumente.
Bd. III. Musik für Pianoforte mit Orchester. Pianoforte-Septette, Sextette, Quintette, Quartette, Trios, Pianoforte u. Violine, Pianoforte u. Violoncell etc.
[499.]
Bd. IV. Clavierauszüge mit Text und Opern, Oratorien etc.

Gebrüder Hug in Leipzig.

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfte. M. 2,—. **Instruct. u. zum Vortrag geeignet.**
[500c.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [501.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

Concerthaus.

Eine Sammlung von Ouverturen, Concertstücken, Suiten, Entr'actes, Quartettstücken etc. etc.

für

grosses oder kleineres Orchester.

(Ausführbar f. Streichquartett, Flauto I., Clar. I., Tromba I., II., u. Trombone III.)

No. 1. **Gade, Niels W.**, Mariotta, Lustspiel-Ouverture.
Partitur . . . . ℳ 3,—.
Stimmen . . . . „ 5,—.
Dublirstimmen à „ 0,75.

No. 3. **Delbruck, G.**, Kinder-Träume (Childhood's dreams). Schlummerlied (Lullaby). Schaukelpferd (Rocking-horse).
Stimmen . . . . ℳ 2,—.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 5. **Rübner, Cornelius**, Op. 10. Valse magique sur le nom de BASCH.
Stimmen . . . . ℳ 3,—.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 7. **Arditi, Luigi**, Geduld! (Se saran rose), Gesangs-Walzer. Arr. v. Componisten.
Stimmen . . . . ℳ 3,—.
Dublirstimmen à „ 0,25.

No. 9. **Nielsen, Carl**, Op. 1. Kleine Suite für Saiteninstrumente (Praeludium, Intermezzo, Finale).
Partitur u. Stimmen ℳ 3,—.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 11. **Haagensen-Hansen, F.**, La Gracieuse, Gavotte, instrumentirt v. **Richard Eilenberg.**
Stimmen . . . . ℳ 2,—.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 2. **Gade, Niels W.**, Nordische Sennfahrt. Lustspiel-Ouverture.
Partitur . . . . ℳ 3,—.
Stimmen . . . . „ 5,—.
Dublirstimmen à „ 0,75.

No. 4. **Hartmann, Emil**, Op. 34. Im Mondschein, Introduction u. Walzer (Valse de Concert).
Stimmen . . . . ℳ 4,50.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 6. **Bimboni, Oreste**, Pizzicato, Polka Figurata aus der Opera „La Modella", für Saiteninstrumente.
Stimmen . . . . ℳ 1,50.
Dublirstimmen à „ 0,50.

No. 8. **Hartmann, Emil**, Op. 39. Tanz-Suite: 1. Bei Tagesanbruch. 2. Erste Liebe, Walzer. 3. Mit vollen Segeln, Galopp.
Stimmen . . . . ℳ 6,—.
Dublirstimmen (Violine 1, 2, Vcll. u. Bass) à 50 ₰, Viola . ℳ „ 0,75.

No. 10. **Hartmann, Emil**, Berceuse (Wiegenlied) für Saiteninstrumente u. Harfe ad libitum.
Partitur u. Stimmen ℳ 2,—.
Dublirstimmen à „ 0,50.

[502.] Wird fortgesetzt.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [503.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Markgrafenstr. 21. [504—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

URBACH's Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., übertrifft durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämmtliche Concurrenzschulen auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preisclavierschule.
„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.
[505—.]
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [506.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [507.]

Frl. **Adele Asmann,**
„ **Jenny Alt,** Hofopernsängerin,
„ **Johanna Beck,** Altistin,
„ **Mathilde Haas,** „
Frau **Anna Hildach,**
Frl. **Margarethe Leusmann,** Altistin,
Frau **Müller-Ronneburger,**
„ **Justine Ritter-Häcker,** Sopran,
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** Kammersängerin,
Frl. **Wally Schauseil,**
„ **Louise Schärnack,** Mezzosopran,
„ **Clara Schacht,** Altistin,
„ **Wally Spliet,** Sopran,
„ **Strauss-Kurzwelly,** Sopran,
Frau **Hedwig H. Wolfradt,** Sopran,
Herr **Hermann Brune** Bass u. Bariton,
„ **Eugen Hildach,** „ „
„ **Hermann Kirchner,** Tenor,
„ **Carl Perron,** Kammersänger,
Frau **Mary Krebs,** Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal,**
Herr **James Kwast,**
„ **Fritz Masbach,** Pianist,
„ **Franz Rummel,**
„ **Moriz Rosenthal,** Hofpianist,
Frl. **Rosa Schindler,** Violinvirtuosin,
Herr Professor **Hugo Heermann,**
„ **Alfred Krasselt,** Violinvirtuos,
„ Concertmeister **Henri Petri,**
„ Professor **Eduard Rappoldi,**
„ „ **Florian Zajic,**
„ „ **Hermann Ritter,** Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Johannes Smith,** Violoncellvirtuos,
„ **Hugo Dechert,** kgl. Kammermusiker,
Streichquartette: Prof. **Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher,**
Prof. **Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,**

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**
Berlin W. Linkstr. 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [506.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Lydia Holm,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Frankfurt a. M.,** Niedenau 58, oder **Berlin W.,** Hermann Wolff, Am Carlsbad 19. [509b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [510—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [511—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [512.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[513.]

Schule des vollständigen Lagenspiels

für Violine

(Fortsetzung der Elementarviolinschule)

von

Richard Scholz,

Lehrer am Conservatorium in Coblenz.

Preis 3 M. n.

Das Studium dieses Werkes wird jedem Geiger von grossem Nutzen sein.

Clavierlehrer oder -Lehrerin

gesucht an einer grösseren Musikschule. Honorar bis 1800 Mark. Offerten unter **A. A. 100** an die Exped. d. Blts. [514b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Friedrich Luckhardt** in Berlin.

Leipzig, am 19. Juni 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 26.

Inhalt: Beethoven's „Neunte". Versuch einer Deutung von Willy Pastor. — Kritik: Richard Strauss, Sonate in Es dur für Violine und Clavier, Op. 18. — Biographisches: Eduard Lassen. (Mit Portrait.) — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Heidelberg und München. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Beethoven's „Neunte."

Versuch einer Deutung

von **Willy Pastor.***)

„Der Mensch unter den Menschen", so könnte man das Drama bezeichnen, das Beethoven in seiner neunten Symphonie geschaffen hat. Ja, ein Drama ist dieses Riesenwerk, ein psychologisches Drama, und der Held in ihm ist der Menschengeist selbst. Mannigfache Schicksale sind es, welche diesem Helden widerfahren. Jenes ewig ungelöste, qualvolle Räthsel der Schöpfung, Zweifel an der Gottheit und Sehnsucht nach innerer Ruhe lassen ihn die Einsamkeit aufsuchen. — Doch nur Verzweiflung findet er hier. Seinen Schmerz zu betäuben, stürzt er sich in den Strudel des Lebens. — Aber auch das kann ihn nicht befriedigen. Trostlos wendet er sich wieder der Einsamkeit zu, und jetzt endlich findet er, was er gesucht. Doch wir wollen nicht vorgreifen; versuchen wir, den Inhalt des Werkes, wie er sich entwickelt, wiederzugeben.

Ein tiefer Geist ist es, der uns gleich zu Anfang entgegentritt. Gleich gross im Handeln, wie im Erkennen, vereint er in sich den selbstbewussten Trotz eines Prometheus mit der dumpfen Resignation eines Faust. Die Welt erscheint ihm öde und leer. Wohin er sich auch

*) Wenn wir nach den bereits vorhandenen vielen Commentaren über die 9. Symphonie hiermit einen neuen bringen, so wollen wir damit dem Urtheil der Leser, inwieweit dieser Versuch, der übrigens dem Wagner'schen Programm vielfach parallel geht, überall zutreffend sei, nicht vorgreifen, glauben aber jedenfalls, dass jede ernste Bemühung, den idealen Gehalt der 9. Symphonie sich zum Bewusstsein zu bringen, schon deshalb von Interesse sein möchte, weil sie mit den bisher gegebenen Erklärungen zusammen einen Beitrag zu dem Problem der musikalischen Aesthetik überhaupt zu liefern geeignet ist. D. Red.

wendet — überall erblickt er das Walten des Zufalles, der jene Oede wohl zu bewegen, aber nicht zu beleben vermag. Da regt sich in ihm ein finsterer Hass; in allen seinen Idealen sieht er sich getäuscht, und voller Ingrimm ruft er aus: „Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben und Fluch vor Allem der Geduld!“ (1. Thema). Wieder versinkt er in düsteres Brüten (Wiederholung der Einleitung). Doch jetzt erwacht in ihm das Bewusstsein der eigenen Kraft (Wiederholung der ersten vier Takte des Hauptthemas, aber in Dur), und hohnlachend ruft er empor: „Ich dich ehren? Wofür?“ (Durchführung der fragenden Figur f es d b). Verehrung der Götter! — Dieser Gedanke gemahnt ihn an seine Kindheit, jene frohe Zeit, da er noch sein verirrtes Ohr zur Sonne kehrte, als wenn darüber wär ein Ohr, zu hören seine Klage (2. Thema). Ha, stand ihm einer der Götter da zur Seite? War es nicht sein heilig glühend Herz allein, das ihm half in der Stunde der Gefahr? — Solche Gedanken durchtoben in wildem Kampfe seine Seele. Nur selten zuckt es hell in diesem Dunkel auf, wenn das Bewusstsein seiner selbst die Gespenster des Zweifels verscheucht und ihn den Göttern gleichsetzt. Umsonst! Er muss die Schranken erkennen, die ihn umgeben; er sieht sich gefesselt, aber noch in Ketten höhnt er den Mächten, die ihn überwunden.

Kann der Mensch nicht Ruhe finden in seinem Inneren, so sucht er Betäubung von aussen her. Dies der Inhalt des zweiten Satzes unserer Symphonie. Der Geist, den wir kennen lernten, hat die Hoffnung auf Trost aufgegeben. — Nun wird ihm die Stille der Zurückgezogenheit entsetzlich. Seinen eigenen Gedanken droht er zu erliegen. Da leiht er einer in ihm erwachenden mephistophelischen Stimme Gehör, und die Menschen, die er so ängstlich gemieden, sie sucht er nun auf, um sich mit dem Lachen der Verzweiflung dem Taumel ihres wüsten Treibens hinzugeben. — Das Hohle dieses Lebens kann dem Auge, das einen Blick in das Wesen der Dinge wagen durfte, nicht lange verborgen bleiben, und wie ein leises Sehnen klingt es bisweilen durch die wilden Bacchanalien hindurch (Thema der Takte 76—83). Krampfhaft sind die Versuche, diese Gedanken fernzuhalten: immer neue Seiten weiss er dem Sinnentaumel abzugewinnen (Thema der Takte 92—100 über dem Hauptmotiv, Wechsel des Rhythmus, der Tonart etc.), und mit sarkastischem Lächeln spottet er der sanfteren Töne, die in ihm erwachen (Mittelsatz in Ddur, begleitet von den unsteten Staccatonoten). Dass jedoch ein grosser Geist nicht in solchem Leben untergehen kann, dass er dereinst doch voll Abscheu dem schalen Treiben sich abkehren wird, sehen wir deutlich voraus. — Wohin aber wird er sich nun wenden? Diese Frage beantwortet der 3. Satz.

Stumm und verzagt finden wir ihn wieder in der Einsamkeit. Die Kraft, die ihn die Götter höhnen liess, die ihn aus dem Lebensstrudel rettete, scheint gebrochen, — es gibt keine Hoffnung mehr für ihn. Aber die Gottheit ist mitleidig; sie vergibt dem Frevler, der ihr gelästert, und nahet ihm tröstend in der Stunde der Verzweiflung. So auch hier: Wie ein stiller Friede kommt es über den Verzagten, eine nie geahnte Sehnsucht durchzieht seine Brust, und weinend sinkt er auf die Knie. An sich und seinen Mitmenschen verzweifelt er, nun sucht er bei der Gottheit Trost (Hauptthema). Die Hoffnung täuscht ihn nicht: ein Gesicht erscheint ihm, und eine Stimme redet ihm Trost zu (2. Thema). Bewegter, leidenschaftlicher fährt er fort in seinem Gebet (1. Variation des Hauptthemas), und näher seinem Herzen hört er abermals die überirdische Stimme (Wiederholung des 2. Themas in G dur). Eine Verklärung spiegelt sich in seinem Antlitz, und in heissem Dankgebet gelobt er der Gottheit Versöhnung (Uebergang und 2. Variation des Hauptthemas). —

Die Versöhnung des Menschen mit einer Welt, die ihm in seinen Idealen fremd und abstossend erschien, die sich aber ihm nähert, wenn er sie nur nicht flieht, das ist der wesentliche Inhalt des letzten Satzes der Dmoll-Symphonie. — Schwärmerisch, hoher Ideale voll sucht der Mensch, wie wir ihn verlassen, den Menschen auf . . . Wehe! Welch ein Zerrbild muss er sehen! Er bebt zurück: „Ist das die Welt, zu der ihr mich gesandt?“ — Ein Blick auf seine Umgebung gibt ihm vernichtend Antwort. „So that ich also recht, an euch zu zweifeln!“ grollt er bitter, und die Bilder jener Zeit, da ihm die Schöpfung als ein ödes Chaos erschien, treten vor seine Seele. Diese Erinnerung ist ihm unerträglich. „Nein“, ruft er aus, „das kann die Gottheit nicht sein, die mich getröstet. — Doch wo sind die Menschen, die sie mir verhiess?“ — Er erinnert sich derselben, wie er sie damals fand, als er sich verzweifelnd in den Wirbel des Lebens stürzte. „Das also ist der Mensch?“ fragt er höhnisch. Doch bei diesen wirren Gedanken hält es ihn nicht. Er muss jener Stunde gedenken, in der er sich selbst gefunden. Mit bebender Stimme, ermattet dem Irrlichtertanz all dieser Erinnerungen zuschauend, stammelt er: „O Götter!“ — Das Wort aber gibt ihm seine ganze Fassung wieder, und alle Zweifel verscheuchend, ruft er aus: „Nein, ihr könnt mich nicht genarrt haben; gebt mir ein Zeichen, und ich glaube an euch und euere Verheissung.“ — Sein Gebet ist erhört: „„Freue dich mit deinen Brüdern, und du wirst sie lieben““, tönt es ihm zu. Das verleiht ihm Muth: „Dank euch!“ jubelt er zum Himmel empor, „und nun zu meinen Brüdern!“ — Die Stimme, die er vernommen, tönt mächtig in seinem Inneren nach. Immer deutlicher schwebt sie ihm vor, immer mehr wächst seine Ueberzeugung. So tritt er vor die Menschen hin. Dasselbe Zerbild will ihn abermals zurückschrecken, doch jetzt vermag ihn Nichts mehr wankend zu machen, und mit fester Stimme ruft er in das Gewühl: „O Freunde, nicht diese Töne, sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere.“ — Sein Wort ist nicht ungehört geblieben. Der Lärm verstummt, und schüchtern tönt es hie und da zurück: „Freude — Freude!“ Dies Zauberwort löst alle Fesseln; mit Begeisterung nimmt man es auf, immer lauter tönt es fort von Mund zu Mund, bis endlich Alle einstimmen und es wie tausendstimmiger Jubelsang emporhallt zu den Gestirnen:

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten wonnetrunken,
Himmlische, dein Heiligthum!

Kritik.

Richard Strauss. Sonate in Esdur für Violine und Clavier, Op. 18. München, Jos. Aibl.

In den drei Sätzen dieser Strauss'schen Sonate steckt jedenfalls mancherlei Bedeutendes und Schönes, das, obwohl nicht neu und dem Componisten allein als Eigenthum gehörend, doch Genuss und Freude zu bereiten geartet ist. Dahin zählen wir das Anfangsmotiv des ersten Allegros, dessen energischer und kraftvoller Charakter auf den ganzen Satz von wesentlichem Einfluss ist, den nachherigen warm empfundenen, ausdrucksvollen Bdur-Gesang der Geige, den Hauptgedanken des phantastischen langsamen Satzes, der sehr treffend als Improvisation bezeichnet ist, und im Wesentlichen das thematische Material zum Finale. Diese Dinge besitzen, wie bemerkt, zwar nicht den Werth und den Reiz der Neuheit, doch aber kann man sie dem Interessanten beirechnen, dem hin und wider zu begegnen sich wohl lohnt. Wäre die Sonate, die also eine durchaus treffliche Grundlage hat, in den beiden Aussensätzen nur etwas knapper gefasst und Manches, das nicht unbedingt nothwendig, hinweg geräumt, wären auch verschiedene rhythmische Absichtlichkeiten, die weiter keinen Zweck haben und nur die Durchsichtigkeit und Klarheit schädigen, vermieden, sie könnte, wir zweifeln nicht daran, eine Zierde ihres Geschlechts sein. —s—r.

Biographisches.

Eduard Lassen.

(Mit Portrait.)

Eduard Lassen, geboren am 13. April 1830 zu Copenhagen, hat kürzlich sein sechszigstes Lebensjahr vollendet; er hat mit an der Wiege des Allgemeinen deutschen Musikvereins gestanden und wird auch an dessen diesjähriger Versammlung als Componist und Festdirigent thätigen Antheil nehmen. Wir erfüllen daher nur eine angenehme Pflicht, wenn wir heute mit seinem Bilde unsere Blätter zieren und in kurzen Zügen das Leben und Schaffen des hochverdienten Künstlers uns vergegenwärtigen.

Lassen ist schon im zarten Alter von zwei Jahren nach Brüssel gekommen, wo sein Vater ein Jahr vorher ein Handlungshaus errichtet hatte. Da sein Talent für Musik sich frühzeitig offenbarte, so besuchte er dort vom zwölften Jahre an das Conservatorium und errang bereits im 14. Jahre den ersten Preis im Clavierspiel, im 17. denjenigen in der Harmonie. Nun wurde Fétis sein Lehrer in der Composition, besonders in Contrapunct und Instumentation. 1849 erhielt Lassen im Wettbewerb den zweiten von der belgischen Regierung ausgesetzten Compositions-Preis, dem im nächsten Jahre noch Preise in Gent und Antwerpen für die beste Composition eines Chores, resp. einer Symphonie mit Chor folgten. Von entscheidender Bedeutung aber war, dass Lassen 1851 mit seiner Cantate „Balthasar" den ersten grossen Compositions-Preis sich errang und damit Stipendiat der belgischen Regierung ward. Auf die Lehrjahre folgten nun die Wanderjahre, denn, wie Frankreich, so sendet auch Belgien seine Preisträger in die Welt hinaus. Vernünftigerweise sind aber hier die Stipendiaten nicht auf den Aufenthalt in Italien beschränkt, welches Land bekanntlich heutzutage dem Musiker nichts Mustergiltiges zu bieten hat. Allerdings hat auch Lassen längere Zeit in Italien, vornehmlich in Rom, verweilt, doch vor den Gefahren des dortigen Musiktreibens, welche leicht das schwache Talent auf Abwege, das starke zur Verbitterung und Vereinsamung drängen, ist er bewahrt geblieben durch das, was er vorher in Deutschland erlebt hatte. Düsseldorf, Cassel, Leipzig, Dresden und Berlin hatte er hier besucht, die für sein ganzes späteres Leben maassgebenden Eindrücke aber bei einem längeren Aufenthalte in Weimar empfangen. Franz Liszt war es, der dort an kunstgeheiligter Stätte, unablässig bemüht, der Musik neue Bahnen zu erschliessen, als Sonne Licht und Wärme ausstrahlte. Von einem kunstbegeisterten edlen Fürsten verständnissvoll gefördert, auch das Tondrama eifrig pflegend, war er bestrebt, die alte Kunstherrlichkeit von Weimar auf musikalischem Gebiete neu erstehen zu lassen. Um ihn schaarten sich als junge vielversprechende Talente Hans von Bülow, Raff, Cornelius, Hans von Bronsart, Draeseke, Joachim und so manche Andere. Auch bei Lassen hat der Funke gezündet, auch ihm eröffneten sich plötzlich Perspectiven, die über die auf dem Brüsseler Conservatorium gepflegte Kunstweise weit hinausgingen. Jetzt wundern wir uns nicht mehr, wenn die neue Richtung, insbesondere die Tonsprache unserer Meister Wagner und Liszt, ihre Kreise immer weiter zieht, wenn auch das ferne Ausland davon ergriffen wird. In den Jahren des Kampfes aber waren die Anhänger, zumal diejenigen französischer Zunge, selten, und, wenn wir Liszt selbst zu den Unsrigen rechnen dürfen, so war Lassen wohl überhaupt der erste Ausländer, der dort sein Ideal gefunden hat. Treu aber ist er ihm gefolgt, treuer wohl, als mancher Andere der genannten Jünger.

Die unmittelbare Frucht von Lassen's Wanderjahren war die fünfactige Oper „Le roi Edgar", die er 1855 heimbrachte. Da er darin der neuen Richtung folgte, so ist es erklärlich, dass die Musik in Brüssel kein Verständniss fand und vom Comité abgelehnt wurde. Nur die Ouverture gelangte im September 1855 mit Erfolg zur Aufführung. Lassen liess sich durch diese Zurückweisung nicht entmuthigen; er sandte seine Partitur an Liszt und fand bei diesem das liebenswürdigste Entgegenkommen. Lassen kam wieder nach Weimar, Pasqué übersetzte die Dichtung, und Liszt half mit Rath und That bei der Umarbeitung des Werkes, das nun unter dem Titel „Landgraf Ludwig's Brautfahrt" im Mai 1857 dort zur Aufführung gelangte und von den Künstlern wie vom Publicum sehr warm aufgenommen wurde. Lassen hatte selbst mit grossem Geschick dirigirt und trug noch einen weiteren Erfolg davon: er wurde an Götze's Stelle zum grossherzoglichen Musikdirector ernannt. Damit war auch äusserlich das Band geknüpft, welches ihn fortan dauernd an Weimar und an die deutsche Kunst fesseln sollte. Bedenken wir, wie früher unsere grössten Tonmeister ihre Kunst in den Dienst des Auslandes stellen, Händel, Gluck, Mozart z. B. englische, französische und italienische Dichtungen ihren Haupt-

werken zu Grunde legen mussten, so erscheint es bedeutsam für den seitherigen Umschwung in den Verhältnissen, dass nun, vielleicht zuerst, ein Gesangscomponist französischer Zunge fast ausschliesslich der deutschen Kunst und in seinen Gesangscompositionen der deutschen Sprache sich zugewendet und die damit verknüpften besonderen Schwierigkeiten glänzend besiegt hat.

Das Zusammenwirken mit Liszt in der Leitung der Oper und der Concerte sollte indess nicht lange währen, denn schon im Jahre 1858 wurde eine Gegenströmung mächtig, welche Cornelius' treffliche Oper „Der Barbier von Bagdad" künstlich zu Falle brachte und damit Liszt die active Theilnahme an der Führung der Weimarer Oper überhaupt verleidete. Stör und Lassen übernahmen die Leitung, die von Liszt entfaltete Fahne ward aber hochgehalten. Nicht auf blendende Ausstattung und dauernde Fesselung berühmter Gesangskünstler waren die Mittel zu verwenden, die in einer kleinen Stadt, wenigstens seitens des Publicums, immer nur spärlich fliessen können, dagegen wurden junge Talente sorgsam gepflegt und dem trefflichen Ensemble eingefügt, das sich, auch in Orchester und Chor, auf der alten Höhe erhalten hat. Vor Allem aber ist Weimar, was die Werke selbst betrifft, bis auf die neueste Zeit ein Hort aller vorwärts drängenden Bestrebungen geblieben.

Die Bühne, welche den „Lohengrin" zuerst gebracht, war auch die zweite, welche „Tristan und Isolde" in würdiger Weise, und zwar unter Betheiligung von Herrn und Frau Vogl 1874 aufführte. Auch die „Meistersinger" hat Weimar bereits 1869 gesehen; sie gehören jetzt mit „Lohengrin" und „Tannhäuser" zu denjenigen Wagner'schen Werken, die daselbst besonders stilvoll und fast ohne jede Verkürzung gegeben werden. Es ist erklärlich, dass ein feinsinniger und temperamentvoller Musiker wie Lassen, der seit langer Zeit mit Allem vertraut geworden, was Wagner und Liszt geplant und gewirkt, gerade für deren Werke ein ausgezeichneter Dirigent ist; treu an der grossen Tradition festhaltend und doch auch mit eigenem Pulsschlage lebendig Alles ausgestaltend. Doch ist er fern von jeder Einseitigkeit; auch steckt ihm noch von altersher die französische Spieloper im Blute, und da er es verstanden hat, ein Ensemble von jüngeren Kräften in den Stil derselben einzuführen, so wird auch dieses Genre in Weimar weit besser gepflegt, als an den meisten anderen deutschen Bühnen. Wie Lassen's Meisterjahre aufs Engste mit der neueren Musikgeschichte Weimars verknüpft sind, würde sich weiter aus der Verfolgung seiner Concertthätigkeit ergeben; doch sei hier nur erwähnt, dass er auch ein trefflicher Begleiter und als Pianist an den regelmässigen Kammermusikabenden betheiligt ist.

Als schaffender Künstler hat Lassen seiner ersten, bereits erwähnten Oper noch zwei andere folgen lassen: 1860 die dreiactige Oper „Frauenlob" nach einer Dichtung von Pasqué und 1868 die einactige Spieloper „Der Gefangene", Beide erfolgreich in Weimar aufgeführt. Leider scheint die Wahl der Texte keine glückliche und dieser Umstand der weiteren Verbreitung der Opern hinderlich gewesen zu sein. Lassen hat ferner zu den dramatischen Dichtungen „König Oedipus" von Sophokles, „Ueber allem Zauber Liebe" von Calderon, zu den „Nibelungen" von Hebbel und „Faust" von Goethe die die Handlung begleitende Musik geschrieben. Vornehmlich die Letztere, welche sich der Devrient'schen Bearbeitung beider Tragödientheile anschliesst, hat sich bei zahlreichen Aufführungen lebhafter Anerkennung, auch hinsichtlich des in den melodramatischen Theilen bekundeten Bühnengeschicks zu erfreuen gehabt.

Von grösseren Gesangswerken Lassen's wären zu nennen: ein „Te Deum" (1860 für Brüssel geschrieben), ein „Domine salvum fac regem" (1880) und eine für Jena componirte Festcantate. Dazu kommen an Instrumentalwerken zwei Symphonien, in Ddur und Cdur, mehrere Ouverturen (über ein thüringisches Volkslied, eine Fest- und eine Beethoven-Ouverture), ein Festmarsch und eine Polonaise.

Lassen's eigenstes Gebiet ist aber das deutsche Lied, das ihm zahlreiche herrliche Blüthen zu verdanken hat. Durch diese vornehmlich ist sein Name in den weitesten Kreisen bekannt geworden; es ist indess hier, wie in ähnlichen Fällen, bemerkenswerth, dass es nicht gerade die edelsten Blüthen des Talents sind, die sich der grössten Popularität zu erfreuen haben, dass vielmehr gerade unter den neueren Liedergaben sich Viele antreffen lassen, die weit tiefer und inniger, als die früheren, den poetischen Gehalt erfassen, die auch an Reichthum und Feinheit der musikalischen Ausführung die früheren übertreffen. So verlockend die Aufgabe wäre, so wird doch an dieser Stelle Lassen's schöpferische Thätigkeit nicht wohl näher beleuchtet werden können und es wird um so eher darauf verzichtet werden dürfen, als seine hervorragende Stellung unter den mitlebenden Componisten genugsam bekannt ist.

Es sei nur noch erwähnt, dass in diesem so reichen und verdienstvollen Künstlerleben auch die gebührende Anerkennung nicht ausgeblieben ist. Die Huld seines Landesherrn und vieler anderen Fürsten hat in zahlreichen Ordensverleihungen Ausdruck gefunden, die Universität Jena hat Lassen bei seinem Hofcapellmeister-Jubiläum zum Ehren-Doctor promovirt, und alle ihm nahestehenden Kreise bringen seinem Wirken und Wesen aufrichtige Verehrung und herzliche Sympathie entgegen.

A. O. E.

Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von **Hugo Dinger.**

Während seiner Amtsthätigkeit am Dresdener Hoftheater genoss Wagner die Genugthuung, den verständigen Theil des Publicums auf seiner Seite, die Kritik meist gegen sich gerichtet zu sehen. So lange er „arm und unbekannt" war, unterstützte man sein „junges Talent" mit wohlwollender Güte; als er sich zur Anerkennung gebracht, sorgte man, der junge Künstler möchte sich durch Selbstüberhebung schaden, sodass man eifrig und liebenswürdig sich bemühte, ihm sowenig Lob und soviel „Kritik" als möglich zukommen zu lassen. Einer der Wohlwollendsten meinte sogar, „Wagner componire dann mit der grössten Begeisterung, wenn er sich geärgert habe". Seine Freunde könnten daher nicht freundschaftlicher an ihm handeln, als wenn sie Gelegenheit suchten, „ihm recht unangenehm zu sein". Ei! wie viel solche Freunde hat er gehabt! — In späterer Zeit liess er die Leute reden und die Zeitungen schreiben, was sie wollten, nur hier und da theilte

er seine meisterhaften „Censuren“ aus, so z. B. an Hrn. W. H. v. Riehl, ordentlichen Professor der Culturgeschichte, Musik und Staatswissenschaften etc. zu München, Hrn. Ferdinand Hiller u. s. w.*) Bis ihn die Masse guter Freunde zur Resignation gegen sie zwang, nahm er jedoch von ihrer Unterstützung mehr Notiz, als sie vielleicht nöthig gewesen wäre, ganz besonders aber während seiner nach aussen hin mehr verantwortlichen Dresdener Anstellung. Kaum hatte er, seines Zieles und Wollens sich klar bewusst, auf dem Dirigentenpulte der Dresdener Oper Platz genommen, wo ehedem der von ihm so schwärmerisch verehrte Weber für die „deutsche Oper“ gekämpft, so regte die „Kritik“ der Localberichterstatter ihre befederten Schwingen, griff ihn gehässig an, jedes Lob verschweigend, an allen positiven Leistungen herummäkelnd. Wagner merkte selbst die wahren Stimmungen seiner Gegner sehr wohl: „als sich der Erfolg somit bestätigt, dass ich eine lebenslängliche Anstellung mit 1500 Thalern erhielt, da gerann die Milch der Sympathie und ward sauer.“**) Er nennt den Neid, tödtlichsten Neid, — und welcher Neid ist wohl schlimmer als der collegialische Musikanten-Neid? — den Grund dafür, „dass dem Auslande gegenüber entweder gröblich entstellt meine Wirksamkeit zu Tage gebracht, oder, was fast noch schlimmer ist, — dass ihr guter Erfolg gänzlich verschwiegen wird.“ Selbst Laube, der kaum erst Wagner's Bild und Biographie in seiner „Zeitung für die elegante Welt“ gebracht und den „strebsamen jungen Musiker“ aufs Wärmste empfohlen, druckte jetzt plötzlich gehässige Berichte über Wagner's Thätigkeit ab. Die guten „Signale“ in Leipzig bliesen auch damals schon Missvergnügen; nach Tappert's Bericht sind sie die Ersten gewesen, die gegen den Meister in das Horn gestossen. Die örtlichen und auswärtigen Berichte flossen meist aus einer Quelle, Wagner nennt sie: Schladebach. Hatte Wagner an genannter Stelle geäussert, es gäbe „nur ein Journal“ in Dresden, so kam im Jahre 1846 ein neues hinzu: das „Dresdener Tageblatt“. Mit diesem haben wir uns heute etwas näher zu befassen. Es proclamirte ausdrücklich, kein Regierungsblatt zu sein und Kunst und Wissenschaft seine Theilnahme zuzuwenden, — „unser Ziel ist Ausprägung des rein Menschlichen im Menschen“. Insoweit wäre es ganz im Sinne Wagner's gewesen. Es griff aber Wagner an. Warum? Aus persönlicher Missgunst. Wagner antwortete und schrieb eine längere Entgegnung, datirt vom 11. September, abgedruckt in der Beilage von No. 226, Jahrgang 1846 des „Dresdener Anzeiger“.***) Wir theilen dieselbe dem freundlichen Leser mit, weil der Artikel fast verschollen ist, da er in den Gesammelten Schriften und Dichtungen keinen Platz gefunden hat, auch sonst nicht wieder abgedruckt worden ist und nach unserer Meinung für Wagner's Leben und Wirken Interessantes genug bietet, um der Vergessenheit entrissen zu werden.

Er lautet:

Künstler und Kritiker
mit Bezug auf einen besonderen Fall.

Der öffentlich auftretende Künstler soll nur durch seine Leistungen zur Oeffentlichkeit sprechen, diese sollen Zeugniss für seine Befähigung ablegen; vollkommen richtig ist dieser Grundsatz, und unsere Meinung will ihn zumal auch der öffentlichen Kritik gegenüber nie überschritten wissen. Kann der Künstler unmittelbar durch die von der Natur ihm verliehenen Organe wirken und seine Absicht unverkennbar zur Anschauung bringen, so möge er auch unbedingt jener Annahme unterworfen bleiben; kann er aber nur mittelbar wirken, und zwar durch Mittel, über die er mehr oder weniger nie unbedingt verfügen kann, und wird in diesem Falle seine künstlerische Absicht auch von der Kritik nicht erfasst, sondern sogar geflissentlich verdächtigt, so muss er bei Festhaltung jenes Grundsatzes in eine trostlos leidende Lage gerathen. Wird ein Künstler in diese Lage durch einen Kritiker gebracht, von dessen Urtheil er, zumal im vollkommenen Einverständniss mit der öffentlichen Stimme, aus vielen und manchen Gründen entschieden absehen darf, so kann er ohne allen Nachtheil für das allgemeine Urtheil sich gegen diesen ungefähr so verhalten, wie ich mich gegen den musikalischen Berichterstatter der hiesigen Abendzeitung verhalten habe, d. h. seine unaufhörlichen Angriffe und Verdächtigungen durchaus unbeachtet lassen; begegnet er aber einem Manne, wie ich ihm jetzt in dem neuerlichen Besprecher der Opern-Aufführungen des königlichen Hoftheaters im „Dresdener Tageblatte“, Hrn. C. B., begegne, an dessen gerechter Beurtheilung wohl Etwas gelegen sein könnte, und ersieht er, wie in dessen kürzlich gethanem Ausspruch über meine Leistungen als Dirigent einer Aufführung des „Figaro“ von Mozart, sobald ich nur einige Selbstachtung bewahren will, ich mit grösster Bestimmtheit ersehen muss, dass — Gott weiss welche? — persönliche Ungeeignetheit für die ganze Dauer von dessen Berichterstatterschaft ihm wieder einen übelgemutheten kritischen Gegner zugezogen hat, so dürfte wohl sein Verlangen, sich selbst einmal zu wehren, entschuldigt werden können, zumal wenn der Zustand von Befangenheit, in dem sich z. B. die Dresdener öffentliche Kritik (an und für sich nur von einigen sehr Wenigen vertreten) für den Augenblick mir gegenüber befindet, es nicht gut denklich erscheinen lässt, dass ein anderer für ihn eintrete. Verletzte ich somit die strenge Grenze, die den ausübenden Künstler vom Kritiker trennen soll, so möge meine Schuld unter der Berücksichtigung der Empfindung desjenigen gerichtet werden, der, unaufhörlich herausgefordert, die Kraft zur Durchführung eines Kampfes deutlich in sich fühlt, der Convenienz aber das Opfer bringen soll, sich unvertheidigt zu lassen. Handle ich demnach unklug, so bedenke man, dass, wenn eine Künstlernatur durch äussere Klugheit erst vollständig bewältigt ist, diese selbst bereits ihre Kraft verloren haben müsste, und sehe mir, so lange ich jung und strebsam bin, diese Uebereilung (wenn sie es sein sollte) nach.

(Fortsetzung folgt.)

*) Cf. Glasenapp, Rich. Wagner's Leben und Wirken I, S. 175. Cf. Wagner, Ges. Schr. u. Dicht., Bd. VIII.

**) Tappert, Leben Wagner's, S. 22.

***) Robert Prölss in seiner Geschichte des Dresdener Hoftheaters gibt unrichtig den 1. August an.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ in Heidelberg.

Gestern, am 2. Juni, ist sie bei uns eingezogen, die Lichtgestalt der Heiligen. Sie ist uns genaht als Fürbitterin, um durch den Zauber ihrer musikalischen Erscheinung unsere Herzen zur Anerkennung des neuen Reiches, welches die Wagner-Liszt'sche Schule der Musik erschlossen, zu bewegen und sie mit der Erkenntniss zu durchdringen, dass dieses Reich neben demjenigen grosser vergangener Zeiten zu bestehen berechtigt und befähigt ist.

Es war ein kühnes Beginnen, die Liszt'sche Legende hier in Heidelberg zur Aufführung zu bringen. Unsere Stadt besitzt kein grosses Theater; noch Keines der Wagner'schen Musikdramen hat hier Auge und Ohr zugleich gefesselt; die ganze, nach immer engerer Verbindung mit der Dichtkunst strebende Entwickelung, welche die Tonkunst in den letzten Jahrzehenten genommen hat, ist spurlos an uns vorübergegangen. Wird es möglich sein, einem Werke, das vollständig auf dem Boden der neuen Schule steht, das aber nicht auf der Bühne geschaut, sondern nur im Concertsaal gehört zu werden bestimmt ist, hier Freunde zu gewinnen? Wird es möglich sein, mit einer Tondichtung, gegen welche selbst in Kreisen, die dem musikalischen Fortschritte nicht ablehnend gegenüberstehen, ein Vorurtheil herrscht, eingerostete Vorurtheile zu besiegen? Solche Fragen drängten sich einem Jeden fast unwillkürlich auf, und nicht ohne Bangen sah man der Aufführung entgegen.

Und nun: ein voller, ein glänzender und unbestrittener Erfolg! So manchem in alten Traditionen aufgewachsenen

und bisher zähe an ihnen festhaltenden Musikfreunde, der gefürchtet hatte, in dieser Musik „die Spenden einer Sünderin“ zu finden, erging es wie dem Landgrafen Ludwig: er fand — Rosen. „Erschüttert stand er und erhoben“, und in seinem Innern klang es freudig mit:

„Ihm, der uns diesen Segen gab,
Ihm lasst uns danken!“

Leider kommt dieser Dank in einer Beziehung zu spät: denn Liszt ist todt. Er hat, nur von wenigen Freunden verstanden und gewürdigt, dreissig Jahre lang vergeblich auf die Anerkennung seiner Compositionen gewartet. Als eine durchaus vornehme Natur hat er, der immer bereit war, für die Anerkennung Anderer mit dem vollen Einsatz seiner Kraft zu kämpfen, jeglichen Kampf in eigener Sache verschmäht und nur im Stillen gehofft, auch seine Zeit werde kommen. Ohne die Erfüllung dieser Hoffnung zu erleben, ist er von uns geschieden, sein Glaube aber hat ihn nicht betrogen. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Zeichen, dass die Zeit seiner Würdigung naht. Und wenn in unserer musikalisch so conservativen Stadt eines seiner Werke, das nur zur Aufführung in Aussicht zu nehmen, den „Alten“ fast als Frevel galt, und dem selbst die Unbefangenen nicht ohne Misstrauen entgegenkamen, bei Zuhörern und Mitwirkenden die gleiche reine Begeisterung hervorrufen konnte, ist dies nicht auch ein Zeichen des endlich für den Meister anbrechenden Tages der Anerkennung?

Dass diejenigen, für welche die Musik mit der fünften oder allenfalls mit der siebenten Beethoven'schen Symphonie ihren Höhepunct erreicht und überschritten hat, und welche deshalb den Beethoven der letzten Periode statt als Entdecker einer neuen Welt als musikalischen Unheilstifter zu betrachten gewohnt sind, auch gestern grollend abseits standen, dies darf uns nicht irre führen. Ihre Zahl schmilzt von Jahr zu Jahr mehr zusammen, und sie beginnen in ihrer Vereinsamung schon zu empfinden, dass sie in musikalischer Beziehung den Zusammenhang mit ihrer Zeit verloren haben. Wenn wir aber von diesen Wenigen absehen, mit denen wir uns zu unserem aufrichtigen, vielleicht auch auf ihrer Seite getheilten Bedauern nicht verständigen können, so war die Wirkung der Liszt'schen Musik auf Alle, auch auf diejenigen, die sich vor ihr, man möchte fast sagen, gefürchtet hatten, eine gewaltige, eine tiefe.

Wenn wir nun nach den Gründen suchen, denen diese Wirkung zu danken ist, so liegen sie natürlich zunächst in den Eigenschaften des Werkes selbst, auf dessen einzelne Schönheiten hier einzugehen nicht unsere Absicht ist. Zur allgemeinen Charakterisirung desselben sei nur hervorgehoben, dass es nicht wie die älteren Oratorien aus einer Reihe von selbständigen, untereinander oft im losesten musikalischen Zusammenhange stehenden Tonstücken sich zusammensetzt, sondern aus seinen prägnant gestalteten Hauptmotiven als einheitliches organisches Gebilde hervorwächst und einen rein menschlichen Stimmungsgehalt in vollendeter künstlerischer Form ausspricht.

Wie kommt es aber dann, dass die „Heilige Elisabeth“ nicht überall, wo sie früher erschienen ist, dieselbe begeisterte Aufnahme wie hier gefunden hat? Abgesehen davon, dass man sich bis vor Kurzem in vielen musikalischen Kreisen schon dadurch, dass man über Liszt's Compositionen mit einem mitleidigen Lächeln aburtheilte, den Ruf eines „gediegenen“ Musikers verschaffen konnte, liegt dies wohl hauptsächlich daran, dass in unserer Tondichtung dem Concertdirigenten und mit ihm allen Mitwirkenden eine völlig neue Aufgabe gestellt wird.

In den bisher im Concertsaal zur Aufführung gelangenden Chor- und Orchesterwerken handelt es sich im Wesentlichen nur darum, Tonstücke, die in ihrer Form durch rein musikalische Gesetze bestimmt und in ihren einzelnen Theilen fest umgrenzt sind, zu klarer und eindringlicher Darstellung zu bringen, und obgleich wir nicht verkennen wollen, dass auch da schon ein genialer Musiker weit mehr zu Tage fördern kann, als einer der sogenannten „objectiven“ Capellmeister der alten Schule, so ist doch diese Aufgabe eine verhältnissmässig einfache. Die Aufgabe dagegen, ein Werk der neuen Richtung zum Leben zu erwecken, ist schon darum eine schwierige, weil der Organismus des Orchesters gegen früher um Vieles complicirter geworden ist, weit mehr aber noch deshalb, weil die Form, in welcher dieses Orchester sich kundzugeben hat, nicht durch musikalische Gesetze allein, sondern auch durch die Dichtung, in deren Dienst es tritt, bestimmt wird. Infolgedessen wird naturgemäss der Zusammenhang zwischen Wort und Ton ein ganz anderer, als in den alten Oratorien; die Musik muss sich in viel innigerer Weise als bisher den Worten der Dichtung anschmiegen, um nun erst zu einem wesentlichen Factor des dramatischen Kunstwerks, zu welcher Gattung wir dies Oratorium doch zählen müssen, zu werden.

Daraus erklärt es sich, dass Werke, wie die „Heilige Elisabeth“, zu voller Wirkung nicht bei jeder Aufführung gelangen können, selbst wenn diese, vom rein musikalischen Standpuncte aus betrachtet, eine völlig correcte ist. Darin aber sehen wir auch den Hauptgrund für das völlige Gelingen der hiesigen Aufführung. Hr. Prof. Wolfrum, der energische und unermüdlich thätige Dirigent des Bach-Vereins, hat durch seine von frischem dramatischen Leben beseelte Leitung des Werkes dieses in seiner ganzen idealen Schönheit vor uns erstehen lassen und dadurch allen Denen, welche die Musik nicht für eine im Absterben begriffene, sondern für eine noch reicher Entwickelung fähige Kunst halten, einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Nächst ihm gebührt der grösste Dank der Vertreterin der Elisabeth, Frl. Mailhac aus Carlsruhe. Ihre Leistung war eine in jeder Beziehung vollendete. Als einer der berufensten Wagner-Sängerinnen stehen ihr alle Mittel, welche die Durchführung dieser schwierigen Partie erfordert, vollkommen zu Gebot: eine grosse und wohlgeschulte Stimme, lebendiger dramatischer Ausdruck und die Fähigkeit, die sich oft über eine lange Reihe von Takten erstreckende „unendliche“ Melodie in ihrem Zusammenhange zu erfassen und zu voller Geltung zu bringen. Frl. Mailhac versteht, um es mit Einem Worte zu bezeichnen, stilvoll zu singen. Was wir ihr aber am höchsten anrechnen, ist, dass sie der Versuchung, statt nur durch ihren Gesang durch ihre ganze Persönlichkeit zu wirken, einer Versuchung, welcher Bühnensängerinnen beim Betreten des Concertsaales so häufig erliegen, *siegreich* widerstanden hat. Wir haben noch niemals schlichter und einfacher und dabei zugleich ergreifender singen gehört.

Doch wir wollen in diesen Zeilen ebensowenig eine Kritik der Aufführung wie eine solche des Werkes geben; sie sind nur geschrieben, um den grossartigen Erfolg, den die „Heilige Elisabeth“ in unserer Stadt errungen hat, zu verkünden und die Ursachen desselben klarzulegen. Wenn wir deshalb auf Einzelnheiten der Aufführung absichtlich nicht eingehen, so haben wir doch noch allen Mitwirkenden dafür, dass sie sich in den Dienst einer guten Sache gestellt, unseren Dank zu sagen. In den Partien der Landgräfin Sophie, des Landgrafen Ludwig und des Kaisers Friedrich, welche gegen diejenige der Elisabeth sehr in den Hintergrund treten, trugen Frl. Werner aus St. Gallen und Hr. Hungar aus Leipzig das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei. Die an harmonischen und dynamischen Schwierigkeiten reiche Aufgabe, welche dem Chore gestellt ist, wurde von den Mitgliedern des Bach-Vereins und des Akademischen Gesangvereins in einer Weise bewältigt, die hohen Lobes würdig ist. Auch dem Vereine „Liederkranz“ gebührt für die bereitwillige Uebernahme und sichere Durchführung der Kreuzritter-Chöre Dank und Anerkennung.

Ein besonderes Wort aber müssen wir noch dem hiesigen Stadtorchester widmen. Während man nach einem bekannten Ausspruche Napoleon's vom Erhabenen zum Lächerlichen mit einem einzigen Schritte gelangen kann, bedarf es, um den Weg zwischen diesen beiden Puncten in umgekehrter Richtung zu durchmessen, ganzer Tagereisen. Einen ähnlichen Weg nun musste unser Orchester von der Operettenmusik, welche es zum Bedauern aller wahren Musikfreunde fast täglich zu spielen gezwungen ist, bis zu derjenigen der „Heiligen Elisabeth“ zurücklegen und hat ihn mit Erfolg zurückgelegt. Ueber Erwarten gut hat es sich in seine ihm gänzlich neue Aufgabe hineingefunden. Dass es in der Durchführung derselben von einem Theile des Carlsruher Hoftheaterorchesters in der vortrefflichsten Weise unterstützt worden ist, kann seinen Ruhm nicht schmälern.

Und so wurde denn der gestrige Tag zu einem Ehrentage im Musikleben unserer Stadt. Alt-Heidelberg ist musikalisch wieder jung geworden. Es wird auch ferner den

Tönen der alten Meister mit Begeisterung und Andacht lauschen, aber es weiss jetzt, dass sich das Musikalisch-Schöne trotz Hanslick nicht in feste Regeln zwängen lässt; es wird in Zukunft jedem Werke, welcher musikalischen Richtung dasselbe auch angehört, unbefangen und vorurtheilslos gegenübertreten, und die unversöhnlichen Vergangenheitsmusiker werden vergebens auf eine Landgräfin Sophie harren, welche die Macht hätte, die vom Glanze lichter Harmonien umflossene Idealgestalt der heiligen Elisabeth aus unserem Lande, welches nun auch das Ihrige geworden ist, zu vertreiben. F. R.

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

Unsere diesmal etwas lange hinausgezogene zweite Concertsaison, die erst am 2. d. Mts. mit dem dritten Oratorienvereinsconcerte äusserlich endlich ihren Abschluss gefunden hat, ist etwa um die zeitliche Mitte ihres Verlaufes zu einer ganz ausserordentlichen Bedeutung gelangt: sie hat in den Tagen vom 17.—30. März ein Ereigniss heraufgeführt, das laut und unumstösslich bekundete, wie die Neubelebung unseres Concertwesens, deren Beginn wir — als eine Folge des praktischen Eintretens, des ebenso überzeugungstreuen, wie opferfreudigen und entschlossenen Eingreifens des k. Musikdirectors Heinrich Porges in das musikalische Reproductionsleben unserer Stadt — schon vor nahezu zwei Jahren an dieser Stelle hatten constatiren dürfen, kein „leerer Wahn", keine etwa nur vorübergehende Erscheinung ohne inneren Halt geblieben, sondern wie sie, als die Frucht einer künstlerischen Nothwendigkeit, zu einer nachhaltigen, allmählig immer weitere Kreise in die Sphäre ihrer Wirkungen ziehenden, entscheidenden Bewegung im Getriebe unseres Concertorganismus im Allgemeinen geworden ist. Man darf es jetzt, nachdem die retrograden Elemente auch hierin endlich die Alleinherrschaft verloren haben und unser Musikleben aus der Stagnation einer jahrzehentelangen Reserve herausgetreten ist, in die es von Jenen gebannt war, gehobenen Bewusstseins und frohen Muthes aussprechen: München ist auch in rein musikalischen Dingen keine verzopfte Stadt mehr! Denn es sind jüngst Dinge geschehen, die selbst die Hartnäckigsten eigentlich entwaffnen müssten. Wer, der die Münchener Verhältnisse kennt, hätte es noch vor drei Jahren geglaubt, ja nur für möglich gehalten, dass unser Odeonssaal mit seinem einst so stockconservativen Nimbus schon nach so kurzer Zeit in drei glänzenden Concerten grössten Stiles innerhalb vierzehn Tagen unter drei Dirigenten Liszt's gigantischestes Werk, die „Faust"-Symphonie, seine Chöre zum „Entfesselten Prometheus" mit der symphonischen Dichtung „Prometheus" als Ouverture, seine Hohe Messe in D („Graner Festmesse"), Berlioz' „Geisterchor", „Tod Ophelia's", „Trauermarsch auf Hamlet's Tod", seine Musik zu Shakespeare's „Sturm" und sein übergewaltiges Requiem vor einem Publicum ertönen hören werde, das sein Staunen über die Grösse und Erhabenheit des ihm so lange Zeit vorenthalten Gebliebenen, gepaart mit der Freude über die endlich eingetretene künstlerische Wendung, in rückhaltlosem, einmüthigem Beifallsjubel bezeuge! Dies aber hat sich thatsächlich in jenen Tagen ereignet, die hier — wenn auch nicht zu einem patentirten „Musikfeste", — so doch zu wahren Festtagen der neueren Musik grossen Stiles geworden sind: in jenen drei Concerten unter Prof. Kellermann, Musikdirector Porges und Hofcapellmeister Fischer sind die Wogen der Begeisterung für den damit auch bei uns zum entscheidenden Siege geführten musikalischen Fortschritt sehr hoch gegangen!

Freilich haben sich die eigentlichen musikalischen Machthaber erst sehr spät der mächtig entfalteten Bewegung angeschlossen. Noch in letzter Stunde waren Anstrengungen gemacht worden, wenigstens die Musikalische Akademie für ihren Theil (Fischer, Akademieconcert ausser Abonnement) daran zu verhindern. Erzählte man sich doch verbürgt, dass der Chef der Akademie, wie übrigens aller musikalischen Institutionen ersten Ranges in München (des Theaters, der Vocalcapelle, des Hoforchesters, der Musikschule), Baron v. Perfall, sich dazu herbeigelassen habe, wenige Tage vor der längst öffentlich angekündigten Aufführung der Berlioz'schen „Grande Messe des morts" deren Absagung zu verlangen, um an ihrer Stelle ein Requiem — von Lachner durchzusetzen. Die Begründung dieses Verlangens klang nicht gerade uneben: eine Ehrung des im vorigen Winter verstorbenen früheren Münchener Generaldirectors wäre die Ursache gewesen, um deretwillen das Werk des grossen französischen Musikreformators neuerdings von seiner ersten hiesigen Aufführung zurückgedrängt werden sollte. Das klang nicht übel. Zum Glück aber hatte Hofcapellmeister Fischer eine solche wohlbegründete Ehrung Lachner's bereits im ersten Concerte der Akademie in dieser Saison durch Aufführung einer Reihe von Compositionen desselben vorgenommen (von denen besonders die Suite in Dmoll, Op. 113, und vier Gesänge für drei Frauenstimmen mit Orchester, Letztere gesungen von den Damen Wekerlin, Sigler und Blank, genannt seien), sodass für diesmal das künstlerische Princip in der Akademieleitung den Sieg davon tragen konnte und es bei Berlioz sein Verbleiben fand. Zur Charakterisirung der damaligen Situation sei indessen noch ein bezeichnendes Wort einer hiesigen musikalischen Autorität flüchtig erwähnt. Dieselbe, von den künstlerischen Erfolgen der drei Concerte und der daraus entstandenen Bewegung ernstlich beunruhigt, stellte unmittelbar darnach mürrischen Tones die niedliche Frage, ob es denn noch mehr solcher Werke von „diesen beiden Componisten" gebe oder ob jetzt — — „wieder Ruhe" sei. Wie man sieht, erleben wir gegenwärtig im Concertwesen Aehnliches, wie man es im Theater bei uns vor fünfundzwanzig Jahren hinsichtlich der Wagner'schen Kunstwerke durchzumachen hatte. Auch die einheimische Tagespresse, mit alleiniger Ausnahme der „Neuesten Nachrichten", die, wie heute, so auch damals die einzige hiesige Zeitung geblieben sind, die nachhaltig für die Fortentwickelung der musikalischen Kunst eingetreten ist, blies in das nämliche Horn. Dieses Negiren der inneren Nothwendigkeit und Berechtigung der neueren Musik grössten Stiles von Seite der Presse ist eine ebenso stereotype wie betrübende Erscheinung. Besonders aber muss dabei beklagt werden, dass auch ein sonst so vorzüglich redigirtes Blatt, wie die „Allgemeine Zeitung", sich hierin bisher von den Fesseln althergebrachter Vorurtheile noch immer nicht zu befreien vermocht hat. Dort legt jetzt der Componist Max Zenger Proben seines congenialen Verständnisses und seiner aus diesem entspringenden Antipathien gegen die grossen Meister der neueren Tonkunst ab. Aber es hilft nicht mehr. Die Zeit schreitet dennoch vorwärts. Und wenn solche Feinde der erfolgten Weiterbildung der Musik ihr Eindringen an einzelnen hervorragenden Kunststätten auch zu verzögern vermochten, auf die Dauer ist ihr verzweifeltes Dagegenanstemmen vergeblich: der Vernichtungskampf, dessen sie die „Zukünftler des Concertsaales" fälschlich „gegen das Alte" bezichtigen, den aber thatsächlich sie selber seit Jahrzehenten „gegen das Neue" führen, er wird — wie es im Theater bereits der Fall gewesen — auch im Concertsaale ein für sie schmähliches Ende nehmen. Davon haben diese drei Concerte, deren glänzende Aufnahme es vielleicht bewirken mag, dass München nun auch in die Reihe derjenigen Städte treten kann, welche für die nächste Allgemeine Tonkünstlerversammlung ins Auge zu fassen wären, ein höchst erfreuliches, beredtes Zeugniss abgelegt!

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Aachen. 5. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Cdur-Symph. v. Haydn, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn (Solisten: HH. Wulff a. Frankfurt a. M. und Plank a. Carlsruhe), 2. Violinconc. v. Bruch (Hr. Thomson a. Lüttich). — Conc. des Hrn. Schwickerath am 6. Mai m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Haase a. Rotterdam u. des Hrn. Birrenkoven a. Cöln. — 1.—3. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Schwickerath): Symphonien v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (No. 8), Ouverturen v. Mendelssohn, Gade, Goldmark („Im Frühling") u. Cherubini, Vorspiele zu den „Meistersingern" u. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, 1. Rhaps. v. Liszt, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. von Grieg, Solovorträge des Frl. Gerlach a. Düsseldorf (Gesang, „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Wo sind all die Blumen hin" v. Taubert, „Bitte" v. Schauseil u. Echolied v. Eckert),

der Frau Craemer v. ebendaher (Ges., Arie a. „Odysseus“ v. Bruch etc.) u. des Hrn. Bouman a. Utrecht (Violonc., Conc. v. de Swert u. „Andacht“, „Herbstblume“ und „Reigen“ v. Popper).

Bielefeld. Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 22. Mai: Chöre v. Eccard, Palestrina, Perti, S. Bach und A. Becker (Psalm 147), Solovorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges., Gebet v. F. Hiller etc.) und eines ungen. Organisten (Choralphant. „Komm, heiliger Geist“ u. Praelud. u. Fuge in Amoll v. S. Bach).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) während der Monate April u. Mai: Symphonien v. Ph. Em. Bach (Ddur), Beethoven (No. 3), Mozart (Ddur u. Gmoll) und Svendsen (Ddur), Ouverturen v. Mendelssohn, Schumann („Hermann und Dorothea“) u. Spontini, „Don Juan“-Phant. f. zwei Claviere v. Liszt (HH. Fassbender u. Mengelberg), Solovorträge der Frls. Joesten (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung“ v. Goetz u. Lieder v. Franz u. O. Dorn), Wagner (Ges., Arie a. „Achilleus“ v. Bruch u. Lieder v. Chopin und Liszt) u. Veeckens (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

Heidelberg. Am 2. Juni Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ durch den Bach-Ver. u. Akadem. Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Prof. Wolfrum u. solist. Mitwirk. der Frls. Mailhac a. Carlsruhe u. Werner a. St. Gallen, des Hrn. Hungar a. Leipzig u. A. m.

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 6. Juni: Ddur-Streichquart. v. Haydn = Frls. Collins a. Plymouth, Bankart a. Exter, L. u. M. Taylor a. Oxford, Claviersoli v. Raff (Rigaudon), Liszt („Consolation“) u. Nicodé (Tarantelle) = Hr. Schönherr a. Leipzig, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Knapp a. Chicago u. HH. Hill a. Wellington u. Hattenbach a. Lübeck, Arie „Noch lagert Dämmerung“ a. „Achilleus“ v. Bruch = Frl. Bödger a. Halberstadt, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski = Hr. van den Berg a. Rotterdam, Amoll-Clavierconc. v. Hummel = Frl. Werner a. Eutritzsch-Leipzig.

London. 2. Pianoforte Recital des Hrn. Rummel a. Berlin m. Compositionen v. S. Bach, Beethoven (Son. Op. 111), Weber (Son. Op. 39), Louis Brassin (Noct.), S. Jadassohn (Scherzo), F. Liszt („Waldesrauschen“ u. 3. „Liebestraum“), Paganini-Liszt („La Campanella“) u. A. — Mr. O. Bradley's 3. Annual Conc. m. Compositionen v. Brahms: Clavierquint., Clav.-Violinson. Op. 108, Quartette Minnelied, „Der Bräutigam“, „Die Nonne“, „Nun stehn die Rosen in Blüthe“ und „Märznacht“ f. Frauenstimmen, Soli f. Ges. („Erinnerung“ u. „Todessehnen“) u. f. Clav. (Balladen Op. 10). (Ausführende: Frau Hutchinson u. Frls. Wilson, Layton u. Damian [Ges.] u. Hr. Bradley [Clav.], Hr. Nachèz, Frl. Dinelli u. HH. Hobday u. Stern [Streicher].)

Sondershausen. 1.—3. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Schumann (No. 1), Ddur-Sinfonietta v. Gouvy, „Die Ideale“ v. Liszt, Larghetto a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, Ouverturen v. Raff (Fest-), Weber, Berlioz („König Lear“), Brahms (Akad. Fest-), Beethoven („Coriolan“) u. Gernsheim („Waldmeisters Brautfahrt“), „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“ u. Einzug der Götter in Wallhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Wettspiele zu Ehren des Patroklus a. „Achilleus“ v. M. Bruch, Dmoll-Violoncellconc. v. Lalo (Hr. Grützmacher jun.).

Weimar. 3. Conc. des Chorgesangvereins (Prof. Müller-Hartung): Chorlieder v. J. Rheinberger (Wanderlied und „Sommernacht“ a. Op. 124) u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Schöler (Ges., „Feldeinsamkeit“, „Nun die Schatten dunkeln“ u. „Widmung“ v. J. Brahms), einer ungen. Sängerin („Nacht und Tag“ v. L. Langhans, „Klein Anna Kathrin“ v. F. v. Holstein u. Frühlingslied v. Müller-Hartung) u. des Pianisten Urbach (Etuden „Eroica“, „Waldesrauschen“ u. „Gnomenreigen“ v. Liszt etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Als Orpheus gastirte in der k. Hofoper Frl. Geller aus Dessau, ohne jedoch mit der Stimme dem künstlerisch wohlabgemessenen Spiel den nöthigen Nachdruck geben zu können. Es soll sich dabei um ein Gastspiel auf Engagement handeln, denn es heisst, dass Frau Staudigl, unsere ausgezeichnete Altistin, ihren Contract gekündigt habe. — **Dresden.** Befremdlich klingt die Nachricht, dass das Engagement des vortrefflichen Bassbuffos Hrn. Friedrichs wegen des Nervenleidens, das denselben heimgesucht hat, jedoch entschieden im Abnehmen begriffen sein soll, von der Intendanz unseres Hoftheaters wieder rückgängig gemacht worden ist. — **Leipzig.** Hr. Staegemann wird sein geduldiges Abonnenten-Publicum mit einer jugendlich-dramatischen Sängerin überraschen. Es ist dies ein Frl. Pollak, welches soeben das Wiener Conservatorium verlassen hat und von Hrn. Staegemann engagirt worden ist. — **München.** Als Amtsnachfolger des nach Weimar berufenen Hrn. Rich. Strauss ist Hr. Krzyzanowski aus Elberfeld als 3. Capellmeister an der Hofoper angestellt worden. — **Paris.** In der Grossen Oper vollzog sich dieser Tage das glückliche Debut der Frau Fierens in der „Jüdin“. Die Dame verfügt über eine schöne, glänzende und gut geschulte Stimme, articulirt vortrefflich und ist auch in schauspielerischer Hinsicht intelligent, dabei von einem schönen Aeusseren begünstigt. — **Stuttgart.** Von unserer Stadt aus hat in vergangener Saison am allerfleissigsten Frau Hoeck-Lechner concertirt. Die Sängerin hat nicht nur das deutsche Vaterland in allen Richtungen durchstreift, sondern auch im Ausland gesungen und sich überall den Ruhm einer ganz vortrefflichen Künstlerin erworben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Juni. „Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen“ v. O. Wermann. „Kyrie“ v. Dr. Rust. 15. Juni. „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ v. S. Bach.

Opernaufführungen.

Mai.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Der schwarze Domino. 4. u. 12. Tannhäuser. 9. Zar und Zimmermann. 10. Lohengrin. 16. Fra Diavolo. 22. Der fliegende Holländer. 25. Die Zauberflöte. 26. Die Regimentstochter. 30. Beatrice und Benedict.

Dresden. K. Hoftheater: 1. u. 10. Die Walküre. 3. u. 13. Der König wider Willen. 4. Oberon. 6. u. 31. Margarethe. 8. Rienzi. 11. Fra Diavolo. 14. Die Jüdin. 15. Die Meistersinger. 17. u. 27. Der Trompeter von Säkkingen. 18. Die Königin von Saba. 20. Lohengrin. 21. u. 24. Cosi fan tutte. 22. Der Waffenschmied. 25. Der fliegende Holländer. 28. Jessonda. 29. Die Zauberflöte.

Aufgeführte Novitäten.

Ansorge (C.), Dramat. Symphonie „Orpheus“. (New-York, 1. Conc. des Comp.)

Ashton (A.), Clavierquart. Op. 34. (London, Hrn. E. H. Thorne's Annual Chamber Conc. am 17. Mai.)

Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Altsolo u. Orgel. (München, Kirchenconc. des Porges'schen Gesangver. am 4. Mai.)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Genf, 10. Conc. class.)

— — Dramat. Legende „Faust's Verdammung“. (Wiesbaden, 6. Symph.-Conc. des k. Theaterorch.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Freiburg i. Br., 8. Symph.-Conc. des städt. Orch. Boston, 23. Conc. des Boston Symph. Orch. Schwerin, 5. Orch.-Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — 4. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 6. Mai.)

— — Tragische Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Mai.)

— — 1. Clavierconc. (New-York, 1. Conc. des Hrn. Ansorge.)

— — „Ein deutsches Requiem“. (London, 2. Conc. des Bach Choir.)

Draeseke (F.), Clar.-Clavierson. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Boston, 23. Conc. des Boston Symph. Orch. Nürnberg, 8. Conc. des Philharm. Ver.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Genf, 10. Conc. class.)
— — Clav.-Violoncellson. (Amsterdam, Conc. der „Euterpe“ am 17. Mai.)
— — Scenen a. „Olaf Trygvason“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Gothenburg, 2. Conc. der Harmoniska Sällskapets. Stockholm, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Ver.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo u. Clavier. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 20. Mai.)
Liszt (F.), „Faust“- u. „Dante“-Symph. in der Bearbeit. für zwei Claviere. (Carlsruhe, Aufführ. des Rich. Wagner-Ver. am 22. Mai.)
— — „Die Ideale“. (Bückeburg, Hofsoirée am 22. April.)
— — „Kyrie“ f. gem. Chor u. Org. (München, Kirchenconc. des Porges'schen Gesangver. am 4. Mai.)
Ochs (T.), Requiem. (Schwerin, Conc. der Singakad. am 12. April.)
Raff (J.), „Lenoren“-Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 7. Mai.)

Eduard Lassen.

Hallén (A.), „Nordlandskampf“ f. Soli, Chor u. Orch. (Stockholm, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Ver.)
Herzogenberg (H. v.), Gdur-Streichquart. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 23. Mai.)
Hofmann (H.), Ungar. Suite f. Orch. (Nürnberg. 6. Concert des Privatmusikver.)
Jadassohn (S.), Trostlied f. Soli, Chor, Org. u. Orch. (Riga, Geistl. Conc. am 30. März.)
Indy (V. d'), Symph. Trilogie „Wallenstein“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 13. Mai.)
Klengel (J.), Claviertrio. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver. am 8. Mai.)
Krug (Arn.), „Sigurd“ f. Soli, Chor und Orch. (Oldenburg, Aufführ. durch den Singver. am 7. Mai.)
Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Soli, Chor u. Orch. (Würzburg, Aufführ. durch die Liedertafel am 29. April.)
Lazzari (J. S.), Claviertrio Op. 13. (Wien, Novitäten-Mat. im Saale Ehrbar am 20. April.)
Rezniček (E. N. v.), Cmoll-Streichquart. (Leipzig, 13. Musikabend des Kammermusikver.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager“, 3. Satz der „Wallenstein“-Symph. (Schwerin, 5. Orch.-Abonn.-Conc.)
— — Esdur-Clavierquart. (Hamburg, Tonkünstlerverein am 10. Mai.)
— — „Lockung“ f. gem. Chor m. Clav. (Nürnberg, Gesangabend des Gesangver. am 13. Mai.)
Strauss (R.), Clav.-Violinson. Op. 18. (Weimar, Wohlthätigkeitsconc. am 16. Mai.)
Thieriot (F.), Ddur-Trio f. Viol., Viola u. Violonc., Adur-Clav.-Violinson. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 17. Mai.)
Thureau (H.), „Die Waldkönigin“ f. Soli, Chor und Orch. (Eisenach, 4. Conc. des Musikver.)
Tschaïkowsky (P.), Gdur-Clavierconcert. (London, Crystal Palace Conc. f. Hrn. Manns.)
Vierling (G.), Orator. „Der Raub der Sabinerinnen“. (Meissen, Aufführungen durch die Singakad. am 2. u. 9. Mai.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Mai.)
— — Vorspiele zu den „Meistersingern" und zu „Parsifal". (London, 1. Hans Richter-Conc.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (New-York, 1. Conc. des Hrn. Ansorge.)
— — Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal". (Gothenburg, 2. Conc. der Harmoniska Sällskapets.)
— — „Der Venusberg", nachcomp. Scene zu „Tannhäuser". (Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Wüllner (F.), „Te Deum" f. Chor u. Orchester. (Dortmund, 4. Ver.-Conc.)
Zöllner (H.), Bruchstücke a. der Oper „Frithjof". (Cöln, Vortragsabend des Rich. Wagner-Ver. am 27. April.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Alexander Friedrich von Hessen, Cdur-Streichquartett, Op. 1. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
Limbert, Frank L., Adur-Clav.-Violinson., Op. 4. (Ebendaselbst.)
Moszkowski, Moritz, 2. Orchestersuite, Op. 47. (Breslau, Julius Hainauer.)

* * *

Deppe, Ludwig, Zwei Jahre Capellmeister an der k. Oper zu Berlin. (Bielefeld, H. Selle.)
Glasenapp, C. Fr., Richard Wagner als Mensch. Ein Vortrag. (Riga, W. Mellin & Co.)
Hesselbarth, Robert, Der systematische Gesang-Unterricht in der Schule. Theoretisch-praktische Gesangschule. (St. Petersburg, W. Erickson.)
Kretzschmar, Hermann, Führer durch den Concertsaal. II. Abtheil., 2. Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke. (Leipzig, A. G. Liebeskind.)
Kufferath, Maurice, „Parsifal" de Richard Wagner. (Paris, Librairie Fischbacher.)
Ruthardt, Adolf, Chormeister-Büchlein. Eine Sammlung von 41 kurzgefassten Biographien. (Leipzig, Gebrüder Hug.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 1. Westfälische Musikfest in Dortmund unter Leitung des Hrn. Janssen, der Gesangsolisten Frls. Oberbeck und Spies und der HH. Alvary und Perron, eines gegen 600 Köpfe zählenden Chors und des verstärkten Stadtorchesters aus Cöln hatte die 5. Symphonie und die Ouverture Op. 124 von Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, das „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, den „Messias" von Händel und verschiedene Gesangvorträge auf dem Programm und verlief zu allgemeiner Zufriedenheit.

* Das aus den HH. Reichsrath von Dumba und Hofcapellmeister Dr. Hans Richter in Wien, Generalintendant von Bronsart und Hofcapellmeister Dr. Lassen in Weimar und dem Liszt-Vereinsvorsitzenden Mart. Krause in Leipzig bestehende Curatorium der Liszt-Stiftung hat in seiner neulichen 2. Jahressitzung, der nur Hr. Dr. Hans Richter nicht beiwohnte, beschlossen, die Stiftung sofort ins Leben treten zu lassen, d. h. die Zinsen des betr. bedeutenden Capitals ihrem Zwecke, der Unterstützung junger Tonkünstler, zuzuführen.

* Das Minerva-Institut in dem fernen Ravenswood (Ill., Ver. St.) hielt am 20. Mai eine Gedächtnissfeier für Richard Wagner, bei welcher Bruchstücke aus des Meisters Werken aufgeführt wurden.

* In Parma wurde am 27. Mai, dem Todestage Paganini's, an der Façade des Palais des Grafen Linati, in welchem Hause der grosse Violinmeister längere Zeit gewohnt hatte, eine Gedenktafel angebracht.

* Die Glasgow Society of Musicians schreibt einen Preis von 30 Guineen aus für eine Orchestercomposition in Form einer Concertouverture oder einer symphonischen Dichtung. Nur Mitglieder der Gesellschaft oder in Schottland geborene oder daselbst seit den letzten drei Jahren wohnhafte Componisten sind zugelassen. Die Partituren sind bis 1. Nov. d. J. einzusenden.

* Auf der Ausstellung von Lehrmitteln auf dem Gebiete des Schul- und Hausgesanges zu Berlin Ende Mai hat ganz besonders die Collection der einschläglichen Werke von Rudolph Palme allseitige Beachtung und Werthschätzung gefunden.

* Der „Musical Courier" in New-York berichtet allen Ernstes von einer wunderbaren Entdeckung: Die durch ein Prisma gebrochenen Sonnenstrahlen seien im Stande, Töne zu erzeugen, die verschiedenen Farben in verschiedenem Grade.

* Den Besuchern der vom 19. bis 22. d. M. in Eisenach stattfindenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins war Gelegenheit geboten, am 17. gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten einer Aufführung der beiden neuen einactigen Opern von Alexander Ritter im Hoftheater zu Weimar beizuwohnen. Da die bez. Einladung unseres Wissens nur durch die wenig verbreitete „N. Z. f. M." publicirt wurde, so dürften blos Wenige rechtzeitig Mittheilung von derselben erhalten haben.

* In Stockholm wurde am 28. Mai Verdi's „Otello" erstmalig und mit Erfolg gegeben.

* Die Opernclasse des Raff-Conservatoriums in Frankfurt a. M. brachte am 11. Juni im Curhaus-Theater zu Homburg v. d. H. unter der umsichtigen gewandten Leitung des Hrn. Max. Fleisch und unterstützt von der Curhauscapelle Mozart's „Figaro's Hochzeit" zur Aufführung. Diese Aufführung, die in jeder Beziehung weit die Anforderungen, die man im Allgemeinen an Schüler stellen kann, übertraf, fand zum Besten des in Homburg projectirten Kaiser Friedrich-Denkmals statt und hatte einen ausserordentlich günstigen künstlerischen und pecuniären Erfolg.

* Die dritte der im Concours Sonzogno preisgekrönten Opern, „Rudello" von Ferroni, Compositionsprofessor am Conservatorium in Mailand, war bei ihrer Erstaufführung im Costanzi-Theater in Rom minder glücklich, als ihre Vorgängerinnen. „Zu viel Wissen, zu wenig theatralisches Geschick und zu wenig Melodie", lautet das Urtheil des „Trovatore".

* Im Nouveautés-Theater zu Paris wurde dieser Tage die wallonische Buffooper „Le Voyage de Chaudfontaine" von Jehan Noël Hamal (1757) durch die Truppe des Molière-Theaters aus Brüssel in französischer Uebersetzung gegeben und amusirte in ihrer flotten und guten Darstellung ausserordentlich.

* Zur Charakterisirung des Hrn. Dr. Heinrich Pudor als Conservatoriumsdirector und seiner idealen Ansichten über kunsterziehliche Zwecke darf, in Ergänzung unserer vorwöchentlichen Mittheilung über Genannten, des uns bekannt gewordenen Umstandes Erwähnung gethan werden, dass derselbe das werthvolle Oesterlein'sche Richard Wagner-Museum für das Dresdener k. Conservatorium für Musik erworben hatte, welcher Kauf jedoch in Folge des Besitzwechsels des Instituts wieder rückgängig gemacht worden ist, wahrscheinlich nicht ohne ein pecuniäres Opfer für Hrn. Dr. Pudor. Wer sich das interessante und seltene Bild über den jugendlichen Exdirector des Dresdener Conservatoriums noch weiter vervollständigen will, der lese dessen kleine, jüngst bei Pierson in Dresden und Leipzig erschienene Schrift „Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums". Jedenfalls hat noch kaum ein Mann an der Spitze eines unserer deutschen Musikconservatorien gestanden, der seine Aufgabe in gleich kunstbegeisterter und aller geschäftlichen Interessen barer Weise aufgefasst hätte, wie Hr. Dr. Pudor, und ist dessen Wirkungszeit in diesem Amte auch nur eine sehr begrenzte gewesen, so berührt es doch schon überhaupt auf das Freudigste, einer solchen gänzlich von der Schablone abweichenden Persönlichkeit in unserer heutigen materiellen Zeit zu begegnen.

* Der Componist Hr. Heinrich Zöllner, gegenwärtig Dirigent des Cölner Männergesangvereins, wird im Herbst die Direction des „Deutschen Liederkranzes" in New-York übernehmen.

* Aus Stuttgart wird der in Kürze zu erwartende Abgang des Hoftheaterintendanten Hrn. Hofrath Dr. v. Werther von diesem Posten gemeldet.

* Kammerherr Ebert in Coburg wurde zum Intendanten des dortigen Hoftheaters und Hoforchesters ernannt.

* Die Zahl der Clavier-Wunderknaben, welche bisher in Deutschland auftraten, wird in n. Saison der dreizehnjährige Otto Hegner, der in England und Amerika ein nicht gewöhnliches Aufsehen mit seinen Leistungen erregt hat, um einen Namen vermehren.

* Der so schnell zu Ruf gelangte Operncomponist Hr. Pietro Mascagni ist zum Ritter der Italienischen Krone ernannt worden; die kleine Gemeinde Cerignola, wo er Director der Philharmonischen Gesellschaft ist, hat ihn durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ausgezeichnet, und seine Vaterstadt Livorno lässt ihm zu Ehren eine Medaille schlagen.

Todtenliste. Mme. Tardieu de Malleville, ausgezeichnete Künstlerin, Pianistin und Componistin, † am 29. Mai, 60 Jahre alt, in Paris. — Alexander Hesselbach, früher als Heldentenor an verschiedenen Bühnen thätig gewesen, † am 1. Juni in Milz i. Th. — K. Kammermusiker a. D. Hiebendahl, Oboelehrer am k. Conservatorium für Musik zu Dresden, ein ausgezeichneter Musiker, † kürzlich, 73 Jahre alt.

Briefkasten.

L. W. Ihre gef. Mittheilungen über die dortigen unerfreulichen Opernverhältnisse haben uns stark interessirt, jedoch können wir nicht Gebrauch von denselben für unser Blatt machen, weil wir sonst unserem dortigen ständigen Hrn. Referenten vorgreifen würden.

M. G. in *S.* Das Resultat des von Boll's Musikalischem Haus- und Familienkalender erlassenen Preisausschreibens steht, wie wir erfahren haben, erst für Mitte n. Mts. zu erwarten. Von dem bezeichneten Concurrenzunternehmen ist uns Nichts bekannt.

F. G. in *D.* Der gereizte persönliche Ton, in welchem auf die Anfrage mit dem undeutlichen Poststempel Bescheid ertheilt wird, lässt auf eine kräftige Inspiration seitens des betr. Componisten schliessen, der von der Regel, dass Autoren ihre neuesten Erzeugnisse immer für ihre besten halten, keine Ausnahme zu machen scheint.

E. E. in *Ph.* Die beiden zuletzt eingesandten Programme waren musikalisch zu uninteressant, als dass wir sie abdrucken konnten, so gern wir dies auch Ihrer Mitwirkung wegen gethan hätten.

F. B. in *M.* Was Sie uns über den Betreffenden mittheilten, ist uns erst nach einem uns kürzlich von seiner Frau gemachten Besuch, auf welchen wir gelegentlich zurückkommen werden, vollständig glaubhaft geworden. — Für die freundliche Besorgung, die ganz zu unserer Zufriedenheit ausgefallen ist, besten Dank!

Anzeigen.

P. PABST,

Musikalienhandlung in Leipzig,

verbunden mit einer

bedeutenden Musikalien-Leihanstalt,

versendet [515.]

gratis und franco Verzeichnisse über sein grosses Musikalien-Lager.

Bei Musikalien-Ankauf coulanteste Bedingungen. ✳ Métronome (n. Maelzel) sehr preiswerth.

Die Violin-Virtuosin

Frau Marie Soldat-Roeger

hat mir auch für die Zukunft ihre ausschliessliche Vertretung übergeben; Anfragen und Engagementsanträge bitte ich darum direct an mich gelangen zu lassen.

Concertdirection Hermann Wolff,

[516.] *Berlin W., Am Carlsbad 19, I.*

Engagements-Anträge für mich bitte ich an die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

zu richten, welcher ich auch für die Folge die alleinige Vertretung meiner geschäftlichen Angelegenheiten übergeben habe.

Gabriele Wietrowetz,

[517.] Violin-Virtuosin.

Der Violoncell-Virtuos

Herr Hugo Becker

hat die Erledigung seiner Concertgeschäfte auch für die Zukunft der unterzeichneten Concertdirection übertragen, welche Anfragen und Engagements-Anträge für den Künstler entgegennimmt.

Concertdirection Hermann Wolff,

[518.] Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Wir haben die Besorgung unserer Concertgeschäfte auch für die Saison 90/91 der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

übertragen, mithin sind Anfragen resp. Engagements-Anträge für uns an genannte Adresse zu richten.

Carl Halir, Violine.

[519.] **Therese Halir,** Sopran.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [520.]

Frl. **Jenny Alt,** Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach,** „
„ **Müller-Bonneburger,** „
„ **Justine Ritter-Häcker,** „
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** „
Kammersängerin,
Frl. **Wally Schauseil,** „
„ **Wally Spliet,** „
„ **Strauss-Kurzwelly,** „
Frau **Hedwig H. Wolfradt,** „
Frl. **Margarethe Leusmann,**
Mezzosopran,
„ **Louise Schärnack,** „
„ **Adele Asmann,** Alt,
„ **Johanna Beck,** „
„ **Mathilde Haas,** „
„ **Clara Schacht,** „
Herr **Hermann Kirchner,** Tenor,
„ **Hermann Brune,** Bass u. Bariton,
„ **Eugen Hildach,** „ „
„ **C. Perron,** Kammersänger, „ „
„ **Anton Sistermans,** Bass,
Frau **Mary Krebs,** Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal,**
Herr **James Kwast,** Pianist,
„ **Fritz Masbach,** „
„ **Franz Rummel,** „
„ **Moriz Rosenthal,** Hofpianist, Wien,
„ Concertmeister **Max Grünberg,**
Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann,** „
„ **Alfred Krasselt,** „
„ Concertmeister **Henri Petri,** „
„ Professor **Eduard Rappoldi,** „
„ „ **Florian Zajic,** „
„ „ **Hermann Ritter,**
Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert,** Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin,** „
„ **Johannes Smith,** „

Quartette: Prof. Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher.
Prof. Hugo Heermann, Naret-Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Die ausschliessliche Leitung meiner Concertangelegenheiten befindet sich in den Händen der

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

weshalb ich Engagements-Anträge für mich direct an genannte Adresse zu richten bitte.

[521.] **Teresa Carreño,**
Clavier-Virtuosin.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Claviervirtuos

Herr James Kwast

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [522.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31.

Engagements-Anträge für mich bitte ich von jetzt ab an die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19, I, zu richten.** [523.]

Otto Hintzelmann (Tenor.)

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Concertsänger

Anton Sistermans (Bass)

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [524.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der königl. Concertmeister

Herr Fritz Struss, k. Kammervirtuos,

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [525.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Anfragen und Engagements-Anträge für mich bitte ich auch für die Folge an die **Concertdirection Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19, I, zu richten.

[526.] **Clotilde Kleeberg,**
Clavier-Virtuosin.

Anzeige.

Fräulein **L. Ramann**

ersucht, an sie gerichtete Briefe und Drucksachen künftighin nicht mehr nach Nürnberg, sondern nach

Neu-Wittelsbach — München,
Romanstr. 80, [527.]

senden zu wollen.

Verlag von **E. Pierson** in **Dresden.**

Peter Cornelius.

Der Schöpfer
des [528b.]
„Barbier von Bagdad"
von
August Lesimple.
Preis 50 Pf.

☛ Die mit vieler Wärme verfasste Schrift hat in allen Blättern sehr freundliche Besprechung erfahren. Das Erscheinen der **Gedichte des Dichter-Componisten,** welche so grosser Freude begegnen, lässt uns wieder die Aufmerksamkeit auf die obige Schrift lenken, umsomehr, als auch die bevorstehende Aufführung in Wien erhöhtes Interesse wecken wird.

Engagementsanträge für den Claviervirtuosen Herrn

Bernhard Stavenhagen

bitte an mich, seinen ausschliesslichen Vertreter, zu richten.

[529.] **Concertdirection Hermann Wolff,**
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe meine geschäftliche Vertretung der [530.]

Concertdirection Hermann Wolff
Berlin W., Am Carlsbad 19,

übergeben und bitte, Engagements-Anträge für mich an genannte Direction zu richten.

Alfred Sormann, Pianist.

Lydia Hollm,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Frankfurt a. M.,** Niedenau 58, oder **Berlin W.,** Hermann Wolff, Am Carlsbad 19. [531a.]

Anfragen und Engagements-Anträge für die Altistin

Fräulein Marie Schmidtlein

bitte ich auch fernerhin an mich, ihren alleinigen Vertreter, zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff,
[532.] Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Die k. k. österreichische Kammersängerin [533.]

Signora Alice Barbi

hat mir auch für die Zukunft ihre ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Engagements-Anträge für die Künstlerin rechtzeitig an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe die ausschliessliche Vertretung der Sopranistin

Fräulein Mathilde von Schelhorn

übernommen und bitte, Engagements-Anträge für die Künstlerin direct an mich zu richten. [534.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten auch für die kommende Saison der

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

übergeben und bitte, Engagementsanträge für mich nur an genannte Direction zu richten. [535.]

Pauline Metzler, Alt.

Der Tenorist Herr

Raimund von Zur-Mühlen

hat mich auch für die nächste Saison mit der Führung seiner geschäftlichen Angelegenheiten betraut; ich bitte daher die geehrten Concert-Gesellschaften, Engagements-Anträge für den Künstler mir rechtzeitig zu übermitteln.

[536.] **Concertdirection Hermann Wolff,**
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Hierdurch bitte ich die geehrten Concertvorstände, Anfragen und Engagementsanträge für mich auch in Zukunft an meinen ausschliesslichen Vertreter Herrn **Hermann Wolff, Concertdirection, Berlin W., Am Carlsbad 19, I,** zu richten.

[537.] **Emil Sauer,** Claviervirtuos.

Das

Cölner Conservatoriums-Streichquartett
(Gustav Hollaender, Joseph Schwartz, Carl Körner, Louis Hegyesi)

hat mir die Besorgung seiner geschäftlichen Angelegenheiten übergeben; Engagementsanträge für obige Genossenschaft bitte ich daher rechtzeitig an mich zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff,
[538.] Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [539—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

☛ In 1½ Jahren erschien in 7 Auflagen:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 18 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke.

2händig 2 Hefte à ℳ 3,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 8,—.
4händig 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 10,—.
} 7. Auflage,

Clavier und Violine. 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 2 Bänden ℳ 12,—.

Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte ℳ 3,—.; eleg. geb. ℳ 5,—.

Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte ℳ 4,—.; eleg. geb. ℳ 6,—.

Ausgabe für Orchester:

Partitur jede Nummer ℳ 2,—. netto, compl. ℳ 20,—. netto.
Stimmen „ „ ℳ 2,—. netto, „ ℳ 20,—. netto.
Für **Militär-Musik.** Partitur u. Stimmen, jede Nummer à ℳ 2,—. netto.

☛ Mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt in **Leipzig, Berlin, Hamburg, Dresden, Cöln, Düsseldorf** u. s. w. ☚

Musikalischer Kindergarten

von [540.]

Carl Reinecke.

9 Bände, 2händig à 2 M. netto, 4händig à 3 M. netto.

Band 1. **Die ersten Vorspielstückchen.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 2. **Lieblingsmelodien.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 3. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder.
„ 4. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. I. Theil. [538.]
„ 5. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. II. Theil.
„ 6. **Märchen-Erzählen;** mit einleitenden Texten.
„ 7. **Was Alles die Töne erzählen.**
„ 8. **Kindermaskenball.** I. Theil.
„ 9. **Kindermaskenball.** II. Theil.

☛ **Hervorragendstes pädagogisches Werk der Neuzeit.** ☚

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

Im Verlage von **Jos. Aibl** in **München** soeben erschienen:

Richard Strauss, Op. 20.

Tondichtung (nach N. von Lenau) **für grosses Orchester.**
Partitur netto 20 Mark, Orch.-Stimmen 20 Mark.

Richard Strauss, Op. 21.

Schlichte Weisen. 5 Gedichte von Felix Dahn **für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.** ℳ 1,80.

Verzeichnisse der früher erschienenen Werke des Componisten gratis und franco. [541.]

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hofmusikalienhandlung in **Breslau,** erscheinen **demnächst:**

Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von [542.]

Eduard Lassen.

Opus 89.

No. 1. Ich liege dir zu Füssen (Fitger).
No. 2. Einsamkeit (Proelss).
No. 3. Brevier (Proelss).
No. 4. Im Dämmerschein (Cornelius).
No. 5. Die Memnonsäule (Fitger).
No. 6. Komm, o Verrina (Heyse).

Früher sind erschienen:

Eduard Lassen.

Opus 87. **Concert für die Violine** mit Begleitung des Orchesters.
Partitur ℳ 15,—.
Orchesterstimmen „ 12,—.
Ausgabe für Violine mit Piano „ 9,—.

Opus 88. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
Inhalt: Abenddämmerung. — Am Strande. — Es war doch schön. — Siehe, noch blühen die Tage der Rosen. — Das sind so traumhaft schöne Stunden. — Trennung.
A. Ausgabe für Tenor oder Sopran. ℳ 3,50.
B. Ausgabe f. Bariton od. Mezzosopran. „ 3,50.
C. Ausgabe für Bass oder Alt. „ 3,50.

Lassen-Album.

Band I und II.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme.

à 3 ℳ

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.
Mit deutschem und englischem Text.

Der Tenorist Herr

Alfred Rittershaus

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übergeben, und bitte ich, Engagements-Anträge für den Künstler direct an mich gelangen zu lassen.

Concertdirection Hermann Wolff,
[543.] Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Breitkopf & Härtel's Gesammtausgaben

der Werke von

Bach, Beethoven, Buxtehude, Chopin, Friedrich dem Grossen, Gluck, Grétry, Lanner, Mendelssohn, Mozart, Palestrina, Purcell, Schubert, Schumann, Schütz, Strauss, Wagner.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes. [544.]

Palestrina's Werke (1514—94). Erschienen 28 Bände. Subscr.-Pr. à Band 10 ℳ, einzeln à 15 ℳ.

Schütz' Werke (1585—1672). Erschienen 8 Bände. Subscr.-Pr. à Bd. 15 ℳ, einzeln à 20 ℳ.

Buxtehude's Orgelcompositionen (1637—1707). Vollständig in 2 Bänden à 18 ℳ.

Purcell's Werke (1658—95). Ausgabe der Purcell-Gesellschaft. Jährliche Subscription 21 ℳ. Erschienen Jahrgang I.

Bach's Werke (1685—1750). Ausgabe der Bach-Gesellschaft. Erschienen 36 Jahrgänge. Subscr.-Pr. à 15 ℳ. Einzeln à 30 ℳ.

Friedrich des Grossen musikalische Werke (1712—1786). Erste kritisch durchgesehene Ausgabe. Vollst. in 4 Bänden broch. 40 ℳ, in Originaleinband 48 ℳ.

Gluck's Haupt-Opern (1714—1787). Erschienen: Alceste, Iphigenie in Aulis, Iphigenie in Tauris und Armida à Band 72 ℳ.

Grétry's Werke (1741—1813). Grétry-Ausgabe. Erschienen: Richard Coeur-de-Lion, Lucile, Céphale et Procris, Les Méprises par Ressemblance, L'Epreuve villageoise, Anacréon chez Polycrate. Subscr.-Pr. à Band 12 ℳ, einzeln à 16 ℳ. (Bd. III 32 ℳ.)

Mozart's Werke (1756—1791). Vollständig in 24 Serien. Preis 1000 ℳ.

Beethoven's Werke (1770—1827). Vollständig in 25 Serien. Part. Pr. ℳ 632,20. Stimmen ℳ 580,45.

Beethoven's Werke für Unterricht u. praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.)
A. Gesang- und Claviermusik (100 Lieferungen je 1 ℳ.)
B. Kammermusik (50 Doppellieferungen je 2 ℳ.)

Schubert's Werke (1797—1828). Erschienen: Serie I, III, VII—XIV, XV Bd. 1/3 und 6. Subscriptionspreis 500 ℳ, zahlbar in 5 Jahresraten à 100 ℳ.

Lanner's Werke (1801—1843). Erschienen Band 1 u. 2 je 5 ℳ.

Strauss' Walzer (1804—1849). Herausgegeben von seinem Sohne Johann Strauss. Vollständig in 7 Bdn. Bd. 1—5 je 6 ℳ, Bd. 6 u. 7 je 4,80 ℳ.

Mendelssohn's Werke (1809—1847). Vollständig in 19 Serien. Part. Preis ℳ 445,70. Stimmen ℳ 446,65. Clavierauszug ℳ 113,70.

Chopin's Werke (1809—1849). Vollständig in 14 Bänden. Preis incl. Stimmenausgabe ℳ 127,25. Pianoforte-Werke allein Pr. ℳ 52,20. [515.]

Schumann's Werke (1810—1856). Vollständig in 13 Serien. Partitur Pr. ℳ 400,—. Stimmen 30 ₰ f. den Bogen. Clavierauszüge ℳ 76,95.

Wagner's musikal.-dramatische Werke (1813—1883). Clavierauszüge: Mit Text ℳ 302,50. Zu zwei Händen ℳ 188,75. Zu vier Händen ℳ 230,25.

Ausführliche Prospecte und Verzeichnisse kostenfrei.

Herr Kammersänger

EUGEN GURA

hat mir auch für die Saison 90/91 die Besorgung seiner Concertgeschäfte übertragen, weshalb ich Engagements-Anträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.
[545.]

In Kürze erscheint: [546.]

„Die Sphinx",

gedichtet, geschrieben und gemalt
von
Carmen Sylva.
Musik von
August Bungert.
Preis 5 Mark netto.

Das Werk als Prachtwerk einzig in seiner Art wird das allgemeinste Aufsehen erregen.

Ihre Majestät die Königin von Rumänien hat Dichtung und Musik in ihrer Handschrift copirt und Malerei hinzugefügt. Die Herstellung geschieht durch Photolithographie und Buntdruck in 24 Farben.

Es dürfte für die vielen Verehrerinnen der königlichen Dichterin kaum ein passenderes und schöneres Angebinde zu haben sein.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Zu den gelungensten Schöpfungen unseres Tondichters zählen wir Op. 46: „Die Sphinx", dem auch Eines der schönsten Gedichte der rumänischen Königin zu Grunde liegt. Diese erzählt darin, wie die Sphinx alle tausend Jahr einmal lebendig wird, ihren Leib in der Nilfluth verjüngt und wieder versteinert, nachdem sie ihrer Liebe Lust und Leid ausgesungen und alle Welt mit ihrer Brüste Thränenquell getränkt hat. Welch tonmalerisches Vermögen Bungert besitzt, zeigt hier die Stelle, wo nach dem träumerisch-mysteriösen Eingang der Nil zu plätschern beginnt und wir die aufglänzenden Wellen förmlich mit Augen zu sehen glauben. Von mächtiger Empfindung durchfluthet ist dann der Desdur-Satz: „Singt die Wundermelodie", dessen Hauptmotiv am Schluss wie selige Verheissung noch einmal ertönt.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [547.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Engagements-Anträge für den Clavier-Virtuosen
Herrn
Eugen d'Albert [548.]
sind nach wie vor zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Clavierlehrer oder -Lehrerin

gesucht an einer grösseren Musikschule. Honorar bis 1800 Mark. Offerten unter **A. A. 100** an die Exped. d. Blts. [549a.]

JULIUS BLÜTHNER

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik

LEIPZIG

Weststrasse 57, 59, 61, 63, 69, 71. — Plagwitzerstrasse 2, 4.

Inhaber vieler Patente und Auszeichnungen.

1865	I. Preis	Merseburg.
1867	I. Preis (für Norddeutschland)	Paris.
1867	I. Preis	Chemnitz.
1870	I. Preis	Cassel.
1873	I. Preis (Ehrendiplom)	Wien.
1876	I. Preis	Philadelphia.
1878	I. Preis	Puebla.
1880	I. Preis (Flügel) . .	Sydney.
1880	I. Preis (Pianino) .	Sydney.
1881	I. Preis (Flügel) . .	Melbourne.
1881	I. Preis (Pianino) .	Melbourne.
1883	I. Preis (Flügel) . .	Amsterdam.
1883	I. Preis (Pianino) .	Amsterdam.
1889	I. Preis (Flügel) . .	Melbourne.
1889	I. Preis (Pianino) .	Melbourne.

ALIQUOT-PIANO.

Das in allen bedeutenden Staaten patentirte ALIQUOT-PIANO bringt eine von mir erfundene Anwendung mitschwingender Saiten. Das Instrument gewinnt dadurch an Klangfülle und Gesangsfähigkeit, wie ferner auch höchste Gleichmässigkeit der einzelnen Tonregister unter sich herbeigeführt wird. Die Haltbarkeit der Instrumente wird durch diese Einrichtung nicht im Entferntesten beeinträchtigt, das Stimmen und Imstandehalten durchaus nicht erschwert. Erwähnt sei ferner noch, dass das ALIQUOT-PIANO in der Behandlung keinerlei Schwierigkeiten oder Neuerungen bedingt. Ausführliche Darlegung steht Interessenten gern zur Verfügung.

Flügel und Pianinos

[550.]

in gleich vorzüglicher Qualität, auch bezüglich der

Haltbarkeit unübertrefflich.

Leistungsfähigste Fabrik Europas.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [551.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4.

Der Erfolg beweist die Güte des Werkes!

kann man wohl mit grösstem Rechte von einem Werke behaupten, welches wie

Urbach's Preisclavierschule

17. Auflage

in der verhältnissmässig kurzen Reihe von 11 Jahren eine Verbreitung von etwa **120,000 Exemplaren** gefunden und sich allerwärts als eines der instructivsten und praktischsten Werke für den Clavierunterricht erwiesen hat.

Unter ca. 40 s. Z. zur Beurtheilung im Manuscript vorliegenden Clavierschulen wurde die Urbach'sche mit dem Preise gekrönt durch die Preisrichter Capellmeister Professor Dr. Carl Reinecke in Leipzig, Musikdirector Isidor Seiss in Cöln und Professor Th. Kullak in Berlin. [552.]

Genehmigt zum Gebrauche in den preussischen Präparandenanstalten u. Seminarien lt. Ministerialverfügung, Berlin, den 11. Juni 1880 (No. 1431 U. III) und zur Anschaffung für deren Zöglinge und Einführung in allen Musikinstituten bestens empfohlen.

Preis broch. 3 M., eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M.

In den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz wird vielfach nur nach der Urbach'schen Preis-Clavierschule unterrichtet. Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet, aber nicht nur allein in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Russland, England u. s. w., Amerika, sondern auch in Afrika, Asien und Australien hat die Urbach'sche Schule Eingang gefunden und ist ein beliebtes Unterrichtsmittel geworden.

Die „Preussische Lehrerzeitung" schreibt: „Wer an der Hand eines tüchtigen Lehrers diese Schule durchgemacht hat, kann sich getrost hören lassen." „Wir gestehen offen, dass uns ein instructiveres Werk dieser Art nicht bekannt ist. Man darf nur die Einleitung lesen und bald wird man überzeugt sein, mit welchem Ernste, der alle Oberflächlichkeit und Effecthascherei ausschliesst, der Verfasser zu Werke geht. Und was er verspricht, das hält er auch" — so schreibt die „Freie Schul-Zeitung" in Reichenberg.

Als Ergänzungswerke sind erschienen und ebenso vorzüglich empfohlen:

Carl Urbach und **Robert Wohlfahrt,** Schule für die Mittelstufe des Clavierunterrichts. (2. Theil der Preis-Clavierschule.) Broch. 3 M., Halbfranzband 4 M.

Carl Urbach u. **Robert Wohlfahrt.** Schule zur Kunstfertigkeit. Broch. 3 M., Halbfranzband 4 M. (3. Theil der Preis-Clavierschule, mit welchem das Meisterwerk vollendet ist.)

Carl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 6. Aufl. 3 Hefte à 2 M.

— Goldenes Melodienbuch. Alle 3 Hefte auf einmal bezogen broch. nur 5 M., dauerhaft geb. 5,60 M.

— Nothwendige Fingerübungen. 2,50 M., geb. 3 M.

— Fünf Sonatinen. Preis 2 M.

— Empfehlenswerthe Etuden. Preis 2 M.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[553.]

Joh. Sebastian Bach,
Zwanzig geistliche Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte
ausgearbeitet von
Robert Franz.

In gr. 8°. Geheftet ℳ 2,—. netto. Gebunden ℳ 3,50. netto.

Der Hausmusik wird mit dieser hochinteressanten Sammlung, in der uns Seb. Bach auch als Meister ersten Ranges auf dem Gebiete des Liedes entgegentritt, ein kostbarer Schatz zugeführt.

Neues Franz-Album.
28 Lieder und Gesänge
für eine Singstimme mit Pianoforte
von
Robert Franz.

Enthaltend: Op. 48, 50, 51 und 6 deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert.
Gr. 8°. Geheftet ℳ 3,—. netto. Gebunden ℳ 4,50. netto.

Aus Italien.
Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte
componirt von
Jan Gall.
Op. 13. Für hohe und tiefere Stimme à ℳ 2,40.

Fünf Gesänge
aus: „König Elf's Lieder" von Gust. Kastropp
für eine Singstimme mit Pianoforte
componirt von
Henning von Koss.
Op. 8. (Eugen Gura gewidmet.) No. 1 bis 5 à 1 ℳ.

Soeben im Verlage von **Jos. Aibl** in **München** in **neuer** Ausgabe erschienen: [554.]

Hans von Bülow.
Op. 5.
5 Lieder für 1 Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Freisinn (Goethe).
No. 2. Der Fichtenbaum (Heine).
No. 3. Wunsch (Meissner).
No. 4. Nachts (Grimm).
No. 5. Volkslied (Immermann).
Preis M. 2,—.

Harfe-Verkauf.

Eine sich im besten Zustande befindende griechische **Doppel-Pedal-Harfe** ist gegen Baarzahlung für den billigen Preis von ℳ 600,— zu verkaufen. [555.]
Weimar, **G. Höhne & Sohn,**
grossherz. s. Hofinstrumentenmacher.

Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

[556.]

Tschaïkowsky-Album
pour Piano.
Nouvelle édition revue et doigtée à l'usage de ses Elèves par
Willy Rehberg.
In einem Bande elegant geheftet. Preis ℳ 2,—. netto.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neue Studien für Flöte!

Kleine Capricen
für die Flöte
von [557.]
Joachim Andersen.
Op. 37. 3 ℳ 50 ₰.

Kleine Suite
(Praeludium — Intermezzo — Finale)
für Saiteninstrumente
von
Carl Nielsen.
Op. 1. Partitur und Stimmen 3 ℳ, Dublirstimmen à 50 ₰.

Berceuse
(Wiegenlied)
für Saiteninstrumente und Harfe ad libitum
von
Emil Hartmann.
Partitur und Stimmen 2 ℳ, Dublirstimmen à 50 ₰.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [558—.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[559.]

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik
des 17., 18. und 19. Jahrhunderts
in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von
A. W. Ambros.
Zwei starke Bände geheftet à ℳ 10 netto, gebunden à ℳ 12 netto.

Neue Chorwerke mit Orchester

oder Pianoforte

im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Brambach, C. Jos.,

Op. 70. Lorelei. „Wie die Wellen rinnen, schwellen". Nach einer Dichtung von W. v. Waldbrühl. Dramatische Scene für **Männerchor** und **Mezzo-Sopransoli** mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.**

Partitur . . . . . netto ℳ 15,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 15,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola à ℳ 1,50. n. Vcll., Bass à 75 ₰ netto.)
Clavierauszug . . . . . netto „ 4,50.
Chorstimmen (à 75 Pf.) . . . . . „ 3,—.
Mezzo-Sopran-Solostimme . . . . . „ —,75.
Textbuch . . . . . netto „ —,10.

Isenmann, Carl,

Op. 107. Lobgesang. „Lobsinget und rühmt". Dichtung von Müller von der Werra. Für **Männerchor** mit Begleitung von **3 Trompeten, 3 Hörnern, Bassposaune, Contrabass** und **Pauken** oder des **Pianoforte.**

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . ℳ 1,20.
Die vier Chorstimmen . . . . . „ —,60.
Orchesterstimmen . . . . . „ 3,—.

Krug, Arnold,

Op. 85. Zwei Männerchöre mit **Orchester-** oder **Clavier-Begleitung.**

No. 1. „Auf weichen Abendlüften".
Clavierauszug . . . . . ℳ 1,50.
Singstimmen . . . . . „ 1,—.
Orchesterpartitur (in Abschrift) . . netto „ 7,50.
Orchesterstimmen (in Abschrift) . . netto „ 7,50.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola netto à 40 Pf., Vcll. und Bass netto à 40 Pf.)

No. 2. Barcarole. „Die Nacht ist so lieblich". (Aus den Agrumi von Kopisch.)
Clavierauszug . . . . . ℳ 1,75.
Singstimmen . . . . . „ 1,—.
Orchesterpartitur (in Abschrift) . . netto „ 7,50.
Orchesterstimmen (in Abschrift) . . netto „ 7,50.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola netto à 40 Pf., Vcll. und Bass netto à 40 Pf.)

— Op. 39. Fahrende Leute. Ein Cyklus von **Männerchören** mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.**

No. 1. Ständchen. „Schläfst du, liebes Mädchen". Clavierauszug und Stimmen . . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Zigeunerliebe. „Sie sass am kühlen Waldesquell". Gedicht von Th. Souchay. Clavierauszug und Stimmen . . . . . ℳ 2,50.
No. 3. Minnelied. „Wohl aus hartem Felsgestein". Clavierauszug und Stimmen . . . . ℳ 2,—.
No. 4. Jägerlied. „Ich schiess den Hirsch im wilden Forst". Clavierauszug und Stimmen . ℳ 2,—.
Orchesterpartitur (zu No. 1—4 in Abschrift) netto „ 23,—.
Orchesterstimmen (zu No. 1—4 in Abschrift) netto „ 21,75.
(Duplirstimmen: Viol. I. ℳ 1,80. netto, Viol. II, Viola, Vcll., Bass à ℳ 1,50. netto.)

Rheinberger, Josef,

Op. 106. Zwei romantische Gesänge für **4 Singstimmen** mit Begleitung des **Orchesters** oder des **Pianoforte.**

No. 2. Der Weidenbaum. „Trauerweidenbaum, o sage". Gedicht von Felix Dahn.
Orchesterpartitur . . . . . ℳ 3,—.
Orchesterstimmen . . . . . „ 4,—.
Duplirstimmen: Viol. I. 50 Pf., Viol. II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)

[560.]

Rheinberger, Josef,

— Op. 145. Montfort. „Auf hohem Fels am Rheine". Eine Rheinsage von F. von Hoffnaass. Für **Soli, Chor und Orchester.** (Text deutsch und englisch.)

Orchesterpartitur . . . . . netto ℳ 30,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 30,—.
(Duplirstimmen: Viol. I. 3 ℳ, Viol. II, Viola, Vcll., Bass à ℳ 2,50. netto.)
Clavierauszug . . . . . netto „ 7,50.
Singstimmen . . . . . netto „ 5,—.
Textbuch . . . . . netto „ —,20.

Schoensee, G.,

Deutsche Hymne. „Glorreich auf dem Erdenrunde". Gedicht von W. Plath. Für **Männerchor** mit **Blechmusik** (2 Cornets in B, 2 Trompeten in G, 4 Hörner in F, 3 Posaunen, Bass-Posaune, Tuba und Pauken) oder **Pianoforte.**

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . ℳ 2,—.
Instrumentalstimmen (in Abschrift) netto „ 5,25.
Chorstimmen . . . . . „ —,50.

Schubert, Franz,

Drei Männerchöre mit **Orchester,** eingerichtet von Hermann Kretzschmar.

No. 1. Der Gondelfahrer. „Es tanzen Mond und Sterne". Gedicht von Mayrhofer.
Orchesterpartitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)
Singstimmen . . . . . ℳ —,75.

No. 2. Nachthelle. „Die Nacht ist heiter". Gedicht von J. G. Seidl.
Orchesterpartitur ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll. à 50 Pf., Bass 25 Pf.)
Singstimmen . . . . . ℳ 1,25.

No. 3. Widerspruch. „Wenn ich durch Busch und Zweig".
Orchesterpartitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)
Singstimmen . . . . . ℳ —,50.

Schumann, Robert,

Op. 53. No. 1. Blondel's Lied. „Spähend nach dem Eisengitter". Gedicht von J. G. Seidl. Für **gemischten Chor** mit Begleitung des **Orchesters** oder **Pianoforte** gesetzt von Rudolf Weinwurm.

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . ℳ 2,—
Die vier Chorstimmen (Sopran, Alt à 15 Pf., Tenor, Bass à 30 Pf.) . . . . . „ —,90.
Orchesterstimmen . . . . . „ 7,50.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 30 Pf.)

— Zwei Lieder für **Männerstimmen** mit **Orchester-** oder **Pianoforte-Begleitung** gesetzt von Rudolf Weinwurm.

No. 1. Ich wandre nicht. „Warum soll ich denn wandern". Gedicht von C. Christern. (Op. 51, No. 3.)
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . ℳ —,90.
Die vier Singstimmen (à 15 Pf.) . . . . „ —,60.
Orchesterstimmen . . . . . „ 2,50.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 15 Pf.)

No. 2. „Aus meinen Thränen spriessen". Gedicht von H. Heine. (Op. 48. No. 2.)
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . ℳ —,60.
Die vier Singstimmen (à 15 Pf.) . . . . „ —,60.
Orchesterstimmen . . . . . „ 1,80.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 15 Pf.)

Die Clavierauszüge sind durch jede Buch- und Musikhandlung zur Ansicht zu beziehen.

Berlin W., Hermann Wolff Berlin W.,
Am Carlsbad 19 I. Am Carlsbad 19 I.

Concert-Direction.

Vertreter für:

Clavier:
Fräul. Auguste Götz-Lehmann.
„ Gisella Gulyas.
„ Clotilde Kleeberg.
„ Emma Koch.
„ Clara Krause.
„ Isabella Lourié.
Frau Teresa Carreño.
„ Varette Stepanoff.
„ Margarethe Stern.
Herr Eugen d'Albert.
„ Prof. Heinrich Barth.
„ Dr. Hans von Bülow.
„ F. B. Busoni.
„ Felix Dreyschock.
„ Albert Eibenschütz.
„ Robert Freund.
„ Prof. Jos. Giehrl.
„ Dr. Ernst Jedliczka.
„ Frederic Lamond.
„ Prof. Franz Mannstädt.
„ José Vianna da Motta.
„ Wladimir von Pachmann.
„ Max Pauer.
„ Francis Planté.
„ Willy Rehberg.
„ Anton Rubinstein.
„ Camille Saint-Saëns.
„ Max van de Sandt.
„ Emil Sauer.
„ Prof. Xaver Scharwenka.
„ Fritz Schousboe.
„ Max Schwarz.
„ Alfred Sormann.
„ Bernhard Stavenhagen.
„ Josef Weiss.
„ Josef Wieniawski.

Violine:
Fräulein Geraldine Morgan.
Frau Wilma Norman-Neruda.
Fräulein Annette Rombro.
„ Rosa Schindler.
Frau Marie Soldat-Roeger.
Fräulein Gabriele Wietrowetz.
Herr Prof. Heinrich de Ahna.
„ Leopold Auer.
„ Stanislaw Barcewicz.
„ Adolf Brodsky.
„ Ludwig Bleuer.
„ Raff. Diaz-Albertini.
„ Charles Gregorowitsch.
„ Carl Halir.
Herr Willy Hess.
„ Jenö Hubay.
„ Prof. Joseph Joachim.
„ Johann Kruse.
„ M. Marsick.
„ Henri Marteau.
„ Felix Meyer, Kammervirtuos.
„ Waldemar Meyer.
„ Tivadar Nachèz.
„ Franz Ondriček.
„ Hermann von Roner.
„ Richard Sahla, Hofcapellmeister.
„ Emile Sauret.
„ César Thomson.

Violoncell:
Herr Hugo Becker.
„ Heinrich Grünfeld.
„ Prof. Robert Hausmann.
„ Julius Klengel.
„ Alwin Schröder.
Fräulein Lucy Campbell.
„ Adeline Hanf-Metzdorff.

Harfe:
Herr Ferdinand Hummel.
„ Wilhelm Posse.
„ Hugo Posse.
Fräulein Esmeralda Cervantes, Kammer-Harfen-Virtuosin.
„ Felicia Jungé.

Flöte:
Herr Joachim Andersen.

Cornet à Piston:
Herr Hugo Türpe.

Sopran:
Fräulein Alice Barbi, Kammersängerin.
„ Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin.
„ Marie Berg.
„ Marie Busjaeger.
„ Emilie von Cölln.
Frau Elisabeth Feininger.
Fräulein Aline Friede.
Frau Sophie Haase.
„ Therese Halir.
Frau Lillian Henschel.
Fräulein Emilie Herzog, Hofopernsängerin.
Frau Frieda Hoeck-Lechner.
„ Lydia Hollm.
Fräulein Olga Islar.
Frau Emilie Klein-Achermann.
„ Koch-Bossenberger, Kammersängerin.
Fräulein Elisabeth Leisinger, Hofopernsängerin.
„ Clara Max.
Fräulein Lydia Müller.
„ Helene Oberbeck.
Frau Hildegard Philipp.
Fräul. Mathilde von Schelhorn.
„ Ida Schletterer.
Frau Prof. Marie Schmidt-Köhne.
„ Prof. Anna Schultzen von Asten.
„ Clara Schulz-Lilie.
Fräulein Hedwig Sicca.
„ Pia von Sicherer.
Frau Maria Wilhelmj.
Fräulein Anna Wüllner.

Alt:
Frau Julie Bächi-Fährmann.
Fräulein Herta Brämer.
Frau Elisabeth Exter.
„ Marie Fleisch-Prell.
„ Marie Grahl.
Fräulein Johanna Höfken.
„ Auguste Hohenschild.
Frau Amalie Joachim.
„ Gertrud Krüger.
Fräulein Luise Leimer.
Frau Pauline Metzler, Kammersängerin.
Fräulein Minna Minor, Hofopernsängerin.
„ Clara Nittschalk.
Frau Rosalie Olfenius.
„ Lillian Sanderson.
Fräulein Marie Schmidtlein.
„ Anna Stephan.
Frau Emilie Wirth.
Fräulein Agnes Witting.

Tenor:
Herr M. Alvary, Kammersänger.
Herr Georg Anthes.
„ Carl Dierich, Kammersänger.
„ Heinrich Ernst, Kammersänger.
„ Heinrich Grahl.
„ Max Grüning, Hofopernsänger.
„ H. Gudehus, Kammersänger.
„ Dr. G. Gunz, Kammersänger.
„ E. Hedmondt.
„ Otto Hintzelmann.
„ Robert Kaufmann.
„ Georg Lederer.
„ Franz Litzinger.
„ M. Pichler, Kammersänger.
„ Alfred Rittershaus.
„ Gustav Wulff.
„ Julius Zarneckow.
„ Raimund von Zur-Mühlen.

Bariton und Bass:
Herr Emil Blauwaert.
„ Ed. Fessler, Kammersänger.
„ Max Friedländer.
„ Carl Gillmeister, Hofopernsänger.
„ Edm. Glomme, Kammersänger.
„ B. Günzburger, Kammersänger.
„ Eug. Gura, Kammersänger.
„ Paul Haase.
„ Georg Henschel.
„ Ernst Hungar.
„ P. Jensen, Hofopernsänger.
„ Fritz Lissmann.
„ R. v. Milde, Hofopernsänger.
„ Rudolf Schmalfeld vom Stadttheater in Cöln.
„ Prof. Felix Schmidt.
„ Franz Schwarz, Hofopernsänger.
„ Robert Settekorn, Hofopernsänger.
„ J. Staudigl, Kammersänger.

Arrangement der Sarasate-Tournée.

Leiter:
Herr Otto Goldschmidt.

Die Kammersängerinnen Frau **Moran-Olden** (Leipzig), Frau **Marcella Sembrich** (Berlin) und Frl. **Gina Oselio** (Christiania); die Herren **Ernest van Dyck**, k. k. Hofopernsänger, **E. Lassalle** (von der Grossen Oper in Paris); den **Stern**'schen **Gesangverein** (Dir.: Prof. F. Gernsheim); den **Philharmonischen Chor** (Dir.: Siegfried Ochs); den **Nicolai-Kirchen-Chor** (Dir.: Musikdirector Th. Krause); das Streichquartett der Herren **Joachim, de Ahna, Wirth, Hausmann**; das Cölner Conservatoriumsquartett der Herren **Hollaender, Schwartz, Körner** und **Hegyesi**; das Trio der Herren Prof. **Barth, de Ahna, Hausmann**; **la Société de Musique de Chambre pour instruments à vent**: MM. Taffanel, Gillet, Turban, Paradies, Garigue, Bremond, Espaignet et Bourdeau (Professoren am Pariser Conservatorium); das **Berliner Philharmonische Orchester**; die Capelle des k. k. Hofballmusikdirectors Herrn **Eduard Strauss**.

Auswärtige Vertreter. Amerika: Abbey Schoeffel & Grau, sowie **Ed. Stanton,** Metropolitan Opera House, in **New-York; England: D. Mayer** in **London; Skandinavien: Hennrick Hennings** in **Copenhagen.**

Vertretung für:

A. Concerte der Concertdirection Hermann Wolff:
Philharmonische Concerte unter Leitung von Dr. Hans von Bülow in Berlin.
Neue Abonnement-Concerte unter Leitung von Dr. Hans von Bülow in Hamburg.

B. Concerte im Auslande: [561.]
Symphonie-Orchestra unter Leitung von Arthur Nikisch in Boston.
Philharmonische Concerte unter Leitung von J. Svendsen in Copenhagen.
Symphonie-Concerte unter Leitung von Georg Henschel in London.
Concerte der Kaiserlich Russ. Musikgesellschaft in Moskau.
Châtelet-Concerte unter Leitung von Ed. Colonne in Paris.

Engagements-Anträge und geschäftliche Mittheilungen für Obengenannte bitte freundlich **direct an mich** gelangen zu lassen, da genannte Künstler, um der berufstörenden Correspondenz enthoben zu sein, **mir** die Besorgung derselben übergeben haben.

Die Concertdirection Hermann Wolff besorgt:
Engagements bei allen Concert- und Privat-Gesellschaften des In- und Auslandes; Complete Oratorienbesetzungen; Arrangements von Concert-Tournées in allen Ländern; Arrangements von Concerten in Berlin etc. etc., und ertheilt unentgeltlich Auskunft über alle Concert-Angelegenheiten.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Leipzig, am 26. Juni 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 27.**

Inhalt: „Ich var dohin". Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. — Kritik: Hermann Kretzschmar, Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, erster und zweiter Theil. — Biographisches: Edmund Schuëcker. (Mit Portrait.) — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Eisenach, München (Fortsetzung) und Schwerin (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von E. M. Smyth und W. Hesse. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Ich var dohin".

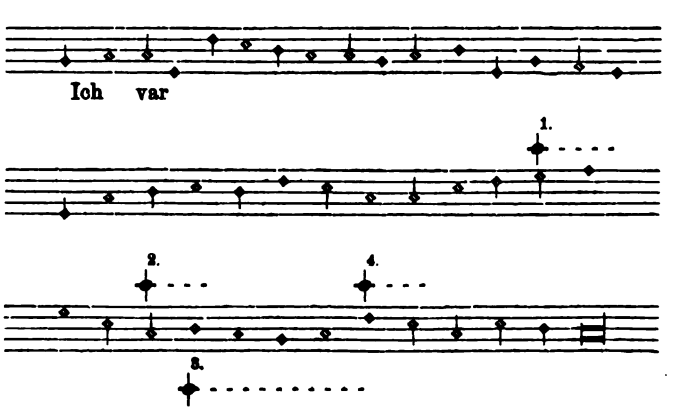
Ein altes deutsches Abschiedslied.

Studie von **Dr. Peter Druffel.**

In dem sogenannten Lochheimer Liederbuche, einer Handschrift aus den Jahren 1452—60, ist uns ein werthvolles Denkmal deutschen Gesanges hinterlassen worden. Das Buch gehörte ursprünglich einem Wölflein von Lochamer zu Agdorf in Bayern und hiesse daher richtiger wohl „Lochamer-Liederbuch". Im 16. Jahrhundert besass es der durch seine Lieder-Sammlungen bekannte Buchhändler und Verleger Johann Ott zu Nürnberg. Jetzt ist es Eigenthum des Grafen Stollberg-Wernigerode. Das Original enthält 45 Lieder mit 43 Melodien — wenn man von drei lateinischen Frohnleichnamsgesängen absieht. Es wurde im 2. Bande der von Friedrich Chrysander herausgegebenen Jahrbücher für Musikalische Wissenschaft (1867, Leipzig, Breitkopf & Härtel) mit einer Einleitung und Erläuterungen von F. W. Arnold und H. Bellermann durch den Druck veröffentlicht.

Auf Blatt 4ª beziehungsweise Seite 9 der Handschrift steht das Abschiedslied eines „Fahrenden", welches im 15. und 16. Jahrhundert sehr beliebt gewesen sein muss und wahrscheinlich auch schon im 14. Jahrhundert bekannt war: denn in der Pfullinger Handschrift (15. Jahrh.) befindet sich bereits eine geistliche Umdichtung dieses Liedes mit der Ueberschrift: „Vom Nüwen jor. Ich var dohin wennd es muoss sin. Contrafactum". Das Lied ist auch in neuere Sammlungen alter deutscher Lieder aufgenommen worden. Da selbst ein Johannes Brahms das Lied verwerthet (Deutsche Volkslieder, Heft II, No. 2), das Original aber weder einen Schlüssel, noch sonstige Vorzeichen hat, so ist es gewiss der Mühe werth und auch weiteren Kreisen nicht uninteressant, einmal zu sehen, wie die verschiedenen Herausgeber sich geholfen haben.

Zum leichteren Verständniss gebe ich zuvor die Melodie des Liedes nach der alten Handschrift. Hr. Archivrath Dr. Ed. Jacobs zu Wernigerode hatte die Gefälligkeit, sie mir zugänglich zu machen.



Am Ende der Melodie stehen fünf Strophen Text, von denen hier nur die erste folgen möge:

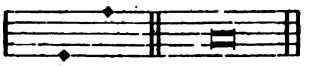
Ich var dohin, wann es musz sein,
jch schaid mich von der liebsten mein,
zw lecz lassz jch ir das hercze mein,
dy weil jch leb, so sol es sein,
jch far, jch far dohin.

Bei der Unvollständigkeit des Liedes entstehen drei Fragen:

1) Welcher Tonart gehört die Melodie an?
2) Welche Taktart ist vorzuzeichnen?
3) Wie sind die Textesworte den Noten unterzulegen?

1.

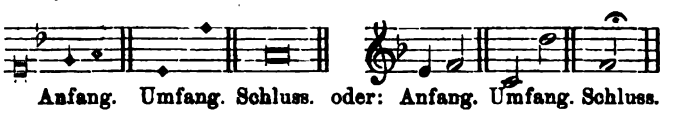
Die erste dieser Fragen ist am schwierigsten zu beantworten; daher herrschen auch über sie die meisten Meinungsverschiedenheiten. Nach dem Umfange der Melodie und der Schlussnote zu urtheilen, ist die Melodie zunächst unzweifelhaft eine plagale.



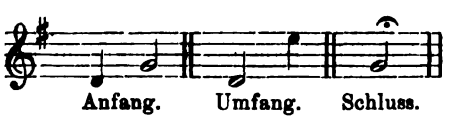
Welcher Schlüssel aber ist vorzusetzen?

Es gibt nun folgende Möglichkeiten:

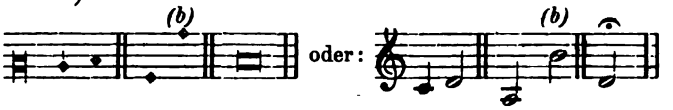
a) C-Schlüssel auf der ersten Linie mit einem b-rotundum.



Diese Vorzeichnung entspricht der nach F versetzten hypojonischen*) Tonart. Die Herausgeber des Lochamer-Liederbuches nehmen diese Tonart an erster Stelle an. Auch F. M. Böhme gibt die Melodie in dieser Tonart. Ihnen folgt die Mehrzahl neuerer Herausgeber des Liedes, unter Anderen auch Johannes Brahms, welcher sie von F-jonisch nach G-jonisch, unserem heutigen Gdur, überträgt:

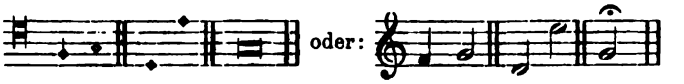


b) C-Schlüssel auf der 2. Linie.



In dieser Gestalt wäre die Melodie hypo-dorisch. Meines Wissens hat kein Herausgeber diese Vorzeichnung gewählt. Die Tonart ist übrigens identisch mit der versetzten unter d.

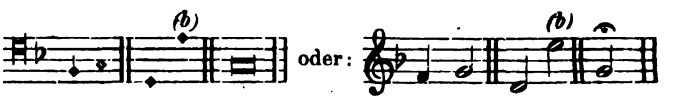
c) C-Schlüssel auf der 4. Linie ohne b-rotundum.



Für diese — nämlich die hypo-mixolydische — Tonart erwärmte sich O. Kade im Jahre 1876. Denn er sagt auf S. 25 und 26 der „Einleitung zu Johann Ott's Liedersammlung aus dem Jahre 1544“ (IV. Bd. der neuen Ausgabe in Partitur, hergestellt von R. Eitner, L. Erk und O. Kade. Berlin 1876. L. Liepmannssohn), wie folgt:

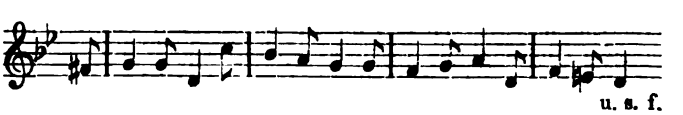
„Der Vorschlag Bellermann's, dieselbe (die Melodie) mit einem b-rotundum zu versehen und sie entweder mit dem C-Schlüssel auf der 1. Linie (also in F mit b) oder mit dem C-Schlüssel auf der 4. Linie als versetzt dorisch (in G mit b, kleiner Septime und grosser Sexte) auszulegen, beruht nur auf persönlicher Anschauung. Schon dieses ›oder‹ beweist genugsam, dass weder das Eine, noch das Andere sein kann. Alle Merkmale und Kennzeichen sprechen im Gegentheil dafür, dass das Original unversehrt beibehalten werden müsse, d. h. zunächst ohne ein b-rotundum. Daraus ergibt sich aber wiederum als nothwendige Folge — denn eine andere Auslegung ist dann nicht denkbar —, dass sie auch mit dem C-Schlüssel auf der 4. Linie gelesen werden muss, also weder der jonischen, noch der dorischen, sondern vielmehr der mixolydischen Tonart zuzuweisen ist.“

d) C-Schlüssel auf der 4. Linie mit b-rotundum.



Hier hätten wir es mit der versetzten hypo-dorischen Tonart zu thun. Für diese Tonart treten die Herausgeber des Liederbuches in 2. Linie ein.

Auch Wilhelm Tappert hat unsere Melodie in seinen „Deutschen Liedern aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert“ in dieser Tonart wiedergegeben; er hat nur, gleich im Anfange, die erste Note f in fis umgewandelt, wohl um sie dem heutigen Publicum weniger hart erscheinen zu lassen. Nach der Vorzeichnung (2 b) könnte es freilich scheinen, als ob die Melodie G-aeolisch, beziehungsweise unser Gmoll, gemeint wäre. Indessen löst Tappert das 2. b (es) gleich bei der ersten Wendung der Melodie in die Unterquarte auf in e; er modulirt also nicht phrygisch, d. h. in die Unterquarte der aeolischen Tonart, sondern aeolisch, d. h. in die Unterquarte der dorischen Tonart.



Hierdurch ist der dorische Charakter der Melodie gewahrt worden. Wenn Tappert das zweite Mal „es“ nicht in e auflöst, da nämlich, wo es in der höheren Octave als es vorkommt, so liegt das eben daran, dass an dieser

*) Die heute noch gebräuchliche Bezeichnung der Kirchentonarten ist dieselbe wie bei Hucbald, Guido von Arezzo und Glarean (Heinrich Loritz aus Mollis bei Glarus geb. 1488). Sie ist nicht identisch mit der alt-griechischen, wie sie Boethius noch anwandte. (Vergl. R. Westphal, Harmonik und Melopöie der Griechen. Leipzig, B. G. Teubner, 1863.)

Stelle auch dorisch „es“ gelesen werden muss, um den sonst entstehenden Tritonus zu vermeiden:

versetzt dorisch oder bei Tappert:

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Hermann Kretzschmar. Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, erster und zweiter (letzter) Theil. 2 Bände. Leipzig, A. G. Liebeskind.

Als vor drei Jahren der erste, Symphonie und Suite behandelnde Band obengenannten Werkes erschienen war, machte sich in Musikerkreisen sowohl, als bei gebildeten Musikfreunden die freudigste Ueberraschung bemerkbar. Und auch ohne die überaus günstigen, dem Buche reichlich gespendeten Lobsprüche der Presse hätte dasselbe nothwendigerweise seinen Weg machen müssen, weil es dem Bedürfnisse unserer Zeit nach kritischer und analytischer Sichtung, nach historisch geordneter und vergleichender Aneinanderreihung der reichen Kunstschätze, die sich den Augen der Musikwelt vermittelst umfassender Aufführungen, Neudrucke, Arrangements und billiger Volksausgaben öffnen, entgegenkommt. „Endlich einmal ein Buch!“, war man auszurufen geneigt, „das wirkliche Belehrung bietet, und das, wenn auch den poetischen Gehalt seines Gegenstandes ergründend, doch niemals jener müssigen Schönrednerei, jenen mit schwülstigen Metaphern gespickten, tiefsinnig erscheinen wollenden Abschweifungen anheimfällt, deren sich nicht wenige Musikschriftsteller, die keine praktischen Musiker sind, mit so grosser Vorliebe und Zungenfertigkeit bedienen!“ Damit soll gesagt sein, dass Kretzschmar's Beobachtungen und Urtheile in realem, sachlichem Boden wurzeln, dass sie auf den Ergebnissen positiver, an der Quelle geschöpfter Studien und Erfahrungen beruhen, dass seine Darstellung durchdringende Klarheit des Ausdrucks mit Gedrungenheit und Anmuth verbindet. Ungemein wohlthuend berührt der unabhängige, jeglicher Voreingenommenheit und Parteileidenschaft bare Standpunct, den wir den Verfasser, bei welcher Frage es auch immer sei, einnehmen sehen; denn er betrachtet die ältesten, dem Geschmacke des modernen Hörers selten schmeichelnden, für die Entwickelung dieser oder jener Gattung aber so überaus wichtigen und werthvollen musikalischen Hervorbringungen mit nicht geringerem Antheil, als die Werke der jüngsten Epoche. In letzter Hinsicht sei namentlich die schöne und ausführliche Würdigung der Messen und Oratorien („Heilige Elisabeth“ und „Christus“) von F. Liszt rühmend hervorgehoben, weil sie von solcher Seite aus manches vorlaute Urtheil entkräften und den nörgelnden Ton verknöcherter Ignoranten herabstimmen dürfte. „Dass keines der wichtigeren von denjenigen kirchlichen Chorwerken fehlt, welche im heutigen deutschen Concert ständig wiederkehren“, versichert uns Kretzschmar in seinem Vorwort, und, in der That, es belehrt uns der flüchtigste Einblick in die zweite Abtheilung seines inhaltsreichen Werkes, dass er seinem Versprechen treulich nachgekommen ist. An derselben Stelle fügt er des Weiteren hinzu: „Der Leser findet in dieser Abtheilung eine nicht geringe Anzahl von Compositionen in Betracht gezogen, welche der Oeffentlichkeit unbekannt, welche ungedruckt, zum Theil auch schwer zugänglich sind. Wer weiss aber, ob sich dieses Verhältniss nicht bald ändert. Unsere Chorvereine greifen immer tiefer in die Schätze der älteren Kunst hinein, und die Bibliotheken unserer guten Musikschulen streben von Tag zu Tag mehr nach Vollständigkeit.“ Wie richtig diese Voraussetzungen sind, lehrt uns die Bewegung zu Gunsten des grössten Vorgängers von Seb. Bach, die sich erst in neuester Zeit vollzieht, wir meinen H. Schütz (1585—1672). Ohne Zweifel gebührt dem verstorbenen C. Riedel das Verdienst, dieselbe erfolgreich eingeleitet zu haben: seine bei E. W. Fritzsch erschienene Bearbeitung von Sologesängen und Chören der vier Passionen des Altmeisters zu einem Ganzen war vielleicht von historisch-kritischem Standpunct aus anzufechten, erreichte jedoch den Zweck, das allgemeine Interesse für eine so bedeutende, der Vergessenheit fast gänzlich anheimgefallene Erscheinung wieder zu beleben. Eine Gesammtausgabe der Werke von Heinrich Schütz redigirt zur Zeit Ph. Spitta. — Deutet nun Kretzschmar mit Nachdruck auf manchen noch zu hebenden Schatz aus vergangenen, überraschend reich entwickelten Kunstperioden, so lässt er seinem prüfenden Scharfblick keineswegs solche Erzeugnisse entgehen, die uns zeitlich zwar näher gerückt, im Uebrigen jedoch kaum bekannter sind, als Jene. Wer kennt z. B. die Matthäus-Passion von Joh. Sebastiani, die Passionen von R. Keiser, die Passionsoratorien von Schicht, Hasse, J. G. Naumann, „Gethsemane und Golgatha“ von Fr. Schneider? Wer vermag — auf ihren Werth hin — die zahlreichen Messen, Hymnen, Psalmen, Cantaten, Motetten, auch nur diejenigen der bekanntesten Meister, zu überblicken? Haydn schrieb allein vierzehn Messen, und nur bedingungsweise kann Kretzschmar die fünfte derselben als eine des Gegenstandes einigermaassen würdige Composition betrachten. Ebenso erkennt der Verfasser in den sechszehn Messen Mozart's zwar eine persönliche und culturgeschichtliche Bedeutung, mit Nichten aber einen rein sachlichen Werth. Gewiss wird Niemand dieses Urtheil anfechten, wenn nicht höchstens ein dilettirender Fanatiker à la Oulibicheff. Wie nun Kretzschmar die schwachen Seiten auch der gefeiertsten Meister (so warm und licht ihr Schaffen im Uebrigen dargestellt ist) keineswegs mit Stillschweigen übergeht, so zögert er ebensowenig, gewissen ungerecht verbreiteten Vorurtheilen, die sich an manche, von den Concertsälen der Gegenwart gemiedene Werke und Namen knüpfen, an der Hand überzeugender Beweisgründe entgegenzutreten. Ich lange nur ein Beispiel heraus. Als in den Jahren 1840 und 1841 der „Moses“ von dem bekannten, redselig salbungsvollen Theoretiker A. B. Marx in einigen deutschen Städten erfolglos aufgeführt worden war, durchlief eine schadenfreudige Bewegung die aufmerksam lauschenden Reihen der musikalisch-schaffenden Christenheit, nicht etwa deshalb, weil Marx ein Jude, sondern ein Theorielehrer war, der sich vermaass, jedem Kunstjünger das Componiren mittelst der vier dicken Bände

seiner Compositionslehre beizubringen. Daher kommt es, dass noch heute der „Moses“ von Marx, woran sich unglücklicherweise noch eine scherzhafte, allerdings unerzählbare Anekdote knüpft, jedem Musiker, ohne auch nur eine einzige Note davon zu kennen, geläufig ist. Kretzschmar belehrt uns aber, dass ausser den schwachen, altväterischen Sologesängen die Chöre durch ihren geistreichen, phantasievollen und modernen Charakter überraschen, und gelangt zu der Schlussfolgerung, dass „Moses“ immerhin durch den Geist, der im Werke herrsche, und durch die Selbständigkeit des grössten Theiles der Musik eines der achtungswerthesten Oratorien der neuen Periode sei.

Wir glauben mit diesen Zeilen genugsam angedeutet zu haben, in welchem Geist und Sinn Kretzschmar sein Werk zu Ende geführt hat. Somit ist die erste und wichtigste Frage befriedigend gelöst; denn ein „Führer“ dieser Art muss in erster Linie auf dem Grunde einer streng objectiven Anschauung und Analyse aufgebaut sein. Nicht minder erfreut die Anordnung und Uebersichtlichkeit der verschiedenen Theile und Abschnitte, die bündigen, aber erschöpfenden geschichtlichen Einleitungen in die verschiedenen Gattungen, wie: Passionen, Oratorium, ferner die Nichts ausser Acht lassende Ausführlichkeit bei der Besprechung der Passionen S. Bach's, der Oratorien Händel's und Mendelssohn's, bei Haydn's „Schöpfung“ und „Jahreszeiten, bei der „Missa solemnis“ von Beethoven, anderer wichtigen Werke nicht zu gedenken!

So sei denn Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal“ Allen, Musikern und Laien, denen die Kunst der Töne mehr gilt, als blosser Zeitvertreib oder als ein ergibiges Feld, mechanisch erworbene, Verstand und Gemüth gleich wenig ansprechende, nachplappernde Fertigkeiten auszustellen, warm und nachdrücklich empfohlen!

Adolf Ruthardt.

Biographisches.

Edmund Schuëcker.

(Mit Portrait.)

Dieses Blatt brachte genau vor drei Jahren Biographie und Bild des Berliner Harfenmeisters Wilhelm Posse. Als würdigen Collegen reihen wir demselben heute den in der Ueberschrift genannten Künstler an, der seit 1884 Mitglied des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters ist und als Lehrer seines Instrumentes an dem k. Conservatorium der Musik daselbst wirkt. Edmund Schuëcker ist nicht blos in praktischer Beziehung, als Solo- und Orchesterspieler, ein excellenter Vertreter seines Instrumentes, sowie ein ganz ausgezeichneter Lehrer für dasselbe, sondern er hat sich auch mit mehreren der Natur der Harfe vorzüglich angepassten, dabei musikalisch weit über das sonst in dieser Litteratur Gewohnte hervorragenden Compositionen und nicht minder tüchtigen Bearbeitungen und Sammlungen für sein Instrument einen geachteten Namen zu machen gewusst. Was sein Spiel so bedeutend erscheinen lässt, ist noch mehr als die stupende technische Beherrschung der überall eine von Grund aus musikalische Natur und feinen künstlerischen Geschmack verrathende Vortrag, der auch Minderwerthigem interessante Seiten abzugewinnen versteht und klanglich oft das an sich spröde Wesen des Harfentons ganz vergessen macht. Von seinen Compositionen dürfte in Bezug auf musikalischen Gehalt die Ballade Op. 5 die hervorragendste sein, während seine, bekannten Symphonien und musikalisch-dramatischen Werken entnommenen Orchesterstudien (von denen namentlich jene dem „Nibelungen-Ring“, den „Meistersingern“ und „Parsifal“ entnommenen zu erwähnen sind), seine sonstigen, pädagogischen Zwecken dienenden Editionen und seine Bearbeitungen einiger Liszt'schen Compositionen wegen ihrer durchweg den in seiner Kunst erfahrenen Meister bekundenden Vorzüglichkeit eine Rangordnung gar nicht zulassen.

Edmund Schuëcker wurde am 16. Nov. 1860 in Wien als Sohn eines pensionirten Hofmusicus geboren und erhielt im Alter von sieben Jahren den ersten Clavierunterricht von demselben. Behufs seiner weiteren musikalischen Ausbildung besuchte er von 1871—1877 das Wiener Conservatorium und wurde daselbst Schüler der HH. Prof. Zamara (Harfe), Krenn und Rob. Fuchs (Theorie und Composition) und Drill (Clavier). Mit dem Zeugniss erlangter künstlerischer Reife und der grossen silbernen Gesellschaftsmedaille von dem Institut entlassen, nahm Schuëcker im Frühjahr Engagement bei dem Parkorchester in Amsterdam an, welches bis 1882 dauerte und ihm Gelegenheit bot, in allen anderen grösseren Städten Hollands, sowie an einigen Orten Belgiens zu concertiren. Nach Auflösung dieses Orchesters (1882) nahm Schuëcker Stellung in der Parlow'schen Capelle (Hamburg und Creuznach), welche er im Winter 1883/84 mit der Thätigkeit bei der Gewerbehauscapelle in Dresden vertauschte. Von hier aus erhielt unser Künstler den Ruf nach Leipzig, dem er im Mai 1884 nachkam. Wusste sich Schuëcker bei seinen Orchestercollegen sehr bald als Künstler in Respect zu setzen und wegen seiner persönlichen Eigenschaften beliebt zu machen, so liess er auch das musikalische Publicum nicht lange im Unklaren über sein musikalisches Können, indem er in einem der grossen Gewandhausconcerte das ihm von dem Dirigenten dieser Concerte, Hrn. Prof. Dr. Reinecke, dedicirte Concert unter allgemeinstem Beifall vortrug. Die gleiche Wirkung als Solist erzielte er aber auch in allen späteren Concerten, in welchen er als solcher sowohl in Leipzig wie in anderen Städten sich hören liess, und diese Erfolge werden ihm auch fernerhin treu bleiben.

Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von **Hugo Dinger.**

Künstler und Kritiker
mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Fortsetzung.)

Weniger würde ich mir selbst gestatten, mich über die eigentlichen Ursachen der Ungunst, in der ich bei den meisten der wenigen Dresdener Kritiker stehe, zu verbreiten; sie liegen meist so klar am Tage, finden sich in der Unfreude über mannigfache Auszeichnungen, zumal die mir, dem vor noch nicht lange gänzlich Ungekannten, verliehene ehrenvolle Anstellung so natürlich begründet, dass die öffentliche Aufmerksamkeit wohl nicht erst besonders darauf hingeleitet zu werden bedarf, um hell zu sehen, aus welcher Quelle so manche Animosität gegen mich fliesst. Wenn ich aber diesen Beweggrund der Abgeneigtheit bei Hrn. C. B. sehr gern als am wenigsten stark vorauszusetzen mich gedrungen fühle, so konnte ich die Berührung dieses Punctes doch auch gegen ihn nicht ganz unterlassen, weil nur hierdurch der Ton absprechender Geringschätzung erklärt werden darf, mit dem sich Hr. C. B. gerade über mich ausspricht, während er eine gewisse rücksichtsvolle Mässigung in seinen übrigen persönlichen Berührungen durchgängig beobachtet. Endlich macht es meinem Dafürhalten nach gerade jene — seien wir ehrlich! — sehr beneidete ehrenvolle Stellung zu einem so hochachtungswürdigen Institute, wie der königlichen Capelle, mir zur Pflicht, Beschuldigungen, wie sie Hr. C. B. mir zufügte, nicht unwiderlegt zu lassen, da ich auch ihm gegenüber mich sehr verbunden halte, über dies und jenes Aufklärungen zu geben, die, selbst wenn sich ein öffentlicher Vertheidiger meiner annehmen wollte, doch von Niemand bestimmter gegeben werden können, als von mir selbst.

Um zur Sache zu kommen, gestehe ich zuvörderst, dass mir Hrn. C. B.'s Ausfall und zumal dessen Motiv doppelt verdächtigt wird durch den Umstand, dass er sich gerade an die Aufführung einer Mozart'schen Oper anknüpft; es kommt mir dabei unwillkürlich in das Gedächtniss, dass — der Himmel weiss, auf welche Gründe hin! — unter Musikern, mit denen ich nicht umgehe, die bestimmte Behauptung aufgebracht worden ist, ich verachte Mozart, — eine Albernheit, gegen die nur zu protestiren ich mich schämen würde. Wer mir aber etwas anhaben will, der pflegt solche Abgeschmacktheiten allerdings mit grossem Vortheil, denn mit nichts Besserem ist ja ein ganz jüngerer Musiker in der Meinung der Leute über den Haufen zu stossen, als wenn man von ihm behauptet: er verachtet Mozart. Ist mir in Bezug auf Mozart's Werke etwas widerlich, so ist dies die Vielwisserei und Anmaassung so vieler einzelner Musiker, von denen jeder die einzig richtige Auffassung des Geistes und Wesens Mozart'scher Musik für sich in Anspruch nimmt. Sollte es mir dennoch aber einmal verstattet sein können, eine Mozart'sche Oper mit Sängern, die sie bisher noch nie sangen, ja selbst vielleicht mit einem Orchester, das sie bisher noch nie spielte, von Grund aus neu einzustudiren, — sollten es mir ferner bei dieser Gelegenheit unsere orthodoxen Anhänger des Buchstabens erlauben, in den gestochenen Partituren, z. B. der des „Don Juan", viele wichtige Bezeichnungen als aus Versehen oder Nachlässigkeit des Correctors, vielleicht aber auch aus Mangelhaftigkeit des vorgelegenen Manuscriptes, und wenn dies von Mozart selbst gewesen wäre (der in seinen Partituren den Vortrag gewiss noch nicht so genau bezeichnete, als er ihn beim persönlichen Einstudiren durch mündliche Aussprüche verlangte), als ausgelassen anzunehmen, — kurz, sollte es mir frei gegeben werden können, meine durch ernstliches Studium und reine Begeisterung für Mozart gebildete künstlerische Ueberzeugung in dem Geiste einer so mir anheimgestellten Aufführung eines seiner Meisterwerke auszusprechen, so würde ich dann Hrn. C. B. ein Recht einräumen, über meine Leistungen als Dirigent einer Mozart'schen Oper zu urtheilen oder auch abzuurtheilen. So lange dies Alles mir nicht verstattet sein kann, möge Hr. C. B. in vorkommenden ähnlichen Fällen, wie kürzlich bei „Figaro", bedenken, welcher Standpunct mir zugewiesen wird, indem ich durch amtliche Pflicht an die Spitze einer Aufführung gestellt werde, deren Geist mir vollkommen fremd ist, da ich zu ihrer Vorbereitung so gut wie nichts mitwirken konnte. — Mit Kenntniss und Schärfe verbreitet sich Hr. C. B. bei einer früheren Gelegenheit selbst über die vielen und verschiedenartigen Gebrechen im heutigen Theaterwesen und weist selbst treffend nach, wie vorhandene Uebel in demselben wirklich vollendete Aufführungen im Ganzen zu seltenen Erscheinungen im Repertoire machen, wobei er jedoch die grosse Ungerechtigkeit begeht, alle diese Gebrechen eben nur Einem Theater, und zwar dem hiesigen königlichen Hoftheater vorzuwerfen, während ihn eine grössere Umsicht nothwendig dahin geleitet haben würde, voranzustellen, dass der gerügte Zustand sich ohne Ausnahme auf das ganze deutsche Theater und dessen Bühnen erstreckt, dass die Wurzel dieses allgemeinen Uebels so tief in der Natur alles in Deutschland durch historische Entwickelung zur consistenten Erscheinung Gelangenden liegt, dass dem Billigdenkenden gegenüber wohl nicht füglich gerade eine Theaterverwaltung für Uebelstände verantwortlich gemacht werden darf, die ohne Lösung des Grundübels sämmtlicher deutschen Bühnen, mit denen diese Eine nur als im Zusammenhange existirend gedacht werden kann, einseitig wohl nur unter den glücklichsten Umständen aufzuheben sind. Die Folgen dieser Uebelstände auch für die Leistungen unseres Hoftheaters hat Hr. C. B. meist ganz richtig und treffend dargestellt, und ich darf selbst für den mich hier betreffenden Fall füglich es dabei bewenden lassen, was er darüber gesagt hat; unter solcher für ihn gewonnener Einsicht vergegenwärtige er sich besonders aber auch meine Lage, wenn ich mich zur Leitung einer Oper, und gerade einer Mozart'schen an die Spitze des Orchesters zu stellen habe: — ich selbst habe diese Opern nicht einstudirt, von Grund aus wohl auch selbst nicht mein unmittelbarer Vorgänger in der Leitung derselben, sondern sie werden mir in einer gewissen traditionellen Aufführungsweise übergeben, an die ich mich zunächst — im Einzelnen selbst meiner Ueberzeugung zuwider — anzuschliessen suchen muss, und zwar aus der Rücksicht, die Aufführung, wie ihre Wesentlichkeit nun einmal zuletzt sich festgestellt hat, so glatt und ungestört wie möglich vorübergehen zu machen. In welche peinigenden Conflicte hier nun meine künstlerische Natur, meine besondere Ansicht und Ueberzeugung mit den Bemühungen, die vorgefundene Tradition ungestört zu erhalten, treten muss, kann sich Jeder vorstellen, der hierin nur die geringste praktische Erfahrung gemacht hat; wie wenig also das unter solchen Umständen hin und wider wohl entstehende Ungleiche und Zweifelhafte einer wirklich falschen Intention oder dem entschiedenen Unverständniss des Dirigenten zuzuschreiben ist, kann nur derjenige übersehen, der von der Sache keine Kenntniss, jedenfalls aber üblen Willen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Eisenach.

27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Dass seit Liszt's Heimgange den Tonkünstler-Versammlungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins der eigentliche künstlerische Mittelpunct fehlt und dieser Umstand sehr ungünstig auf den Besuch dieser Musikfeste seitens ausserhalb des Festortes wohnender Vereinsmitglieder und sonstiger Musikinteressenten einwirkt, ist schon wiederholt in d. Bl. ausgesprochen worden, hat sich aber ganz besonders während der Eisenacher Festtage gezeigt. Wie anders war dies zu den Zeiten, wo die ehrwürdige Gestalt des grossen Meisters noch

unter den Lebenden wandelte, welche ganz andere Feststimmung herrschte da unter den Besuchern, und welchen begeisternden Einfluss übte seine Anwesenheit namentlich auf die Ausführenden aus! Man hat dies ebenso vor drei Jahren in Cöln, wie 1888 und 1889 in Dessau resp. Wiesbaden empfunden, mehr denn je aber wohl jetzt in Eisenach, das, in der Einwohnerzahl kleiner und in seinem Musikleben unentwickelter und ärmer als die soeben genannten Feststädte, ausserdem nicht einmal aus eigenen Kräften Ersatz für die ausgebliebenen auswärtigen Kunstverständigen zu bieten vermochte. Spielten sich die Concerte somit vor einem Publicum ab, dessen Elemente hauptsächlich blosse Musikfreunde waren, deren Beifall oder Missfallen nur wenig Bedeutung für die Compositionen und die Ausführung hatte, so ist andererseits von einer so kleinen Anzahl sachverständiger fremder Gäste, wie sie in Eisenach zu bemerken war, auch nur ein geringer Einfluss auf eine weitere Verbreitung der aufgeführten Werke durch eigene Aufführnngen oder Empfehlung an Andere zu erwarten. Es stehen in solchem Falle die gemachten künstlerischen und geschäftlichen Anstrengungen nicht im rechten Verhältnisse zu den bezweckten Resultaten, und dies ist ein Umstand, den das Directorium fernerhin zu vermeiden suchen muss, wenn es den Verein nicht einer baldigen Auflösung entgegen führen will. Es wird für seine Musikfeste zukünftig nur solche Städte wählen dürfen, die im Vornherein das entsprechende kunstverständige Publicum garantiren und deren einheimische Musikinstitutionen Orchester- und Chor-Aufführungen ermöglichen lassen, welche sogar einer strengen Kritik Stand halten. Dann sorge es für Programme, welche nur auf die künstlerischen Principien des Vereins zurückzuführen sind, nicht aber in einzelnen Nummern den Letzteren stricte zuwiderlaufen. Hr. von Bronsart, der gegenwärtige Vorsitzende des Vereins, ist unabhängig genug, Alles, was seinem geläuterten Kunstgefühl in dieser Beziehung entgegensteht, mit der nöthigen Kraft zurückzuweisen und allem Mittelmässigen, aber auch gewissem Hypergenialen einen Riegel vorzuschieben; den Willen dazu hat er in erfreulicher Weise auch in diesem Jahre wieder bezeugt, ohne jedoch überall mit demselben durchgedrungen zu sein. Zuletzt sorge das Directorium aber auch dafür, dass seine Tonkünstler-Versammlungen in der richtigen Weise publicirt werden, damit nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch andere musikbedürftige Menschen rechtzeitig Kenntniss von ihnen erhalten und sich mit ihrer Zeit darnach einrichten können. Nicht blos durch das sogen. Vereinsorgan — factisch liest es wohl kaum der 3. Theil der Mitglieder —, sondern auch durch alle übrigen Musikzeitungen und die gelesensten politischen Blätter müssten die Anzeigen, wenn auch nur in kurzer Fassung, erfolgen, die Auslagen dafür würden sich doppelt und dreifach bezahlt machen. Man muss eben Alles daran setzen, wenn der Verein fortexistiren soll. Hat er doch überhaupt mehr und mehr den eigentlichen Grund zu seiner Existenz verloren, indem die ehemaligen conservativen und bequemen Dirigenten, deren Einflüsse seine Thätigkeit paralysiren sollte, nach und nach durch Tod oder andere Umstände von ihren Posten abgetreten sind und junge strebenseifrige und fortschrittlich gesinnte Kräfte ihre Stellen eingenommen haben, die aus eigener Initiative die Tendenzen des Vereins vertreten und kraft der ihnen zu Gebote stehenden Orchester- und Chorkräfte nachdrücklicher verwirklichen, als dies die Musikfeste des Vereins mit ihren so arg von Zufälligkeiten und Gutwilligkeiten abhängenden Concerttruppen. Jeder einigermaassen mit dem Musikleben der Gegenwart Vertraute wird uns hierin Recht geben und ohne Besinnen Dutzende von Dirigentennamen der bezeichneten Art nennen können. Wenden wir uns nach diesen Einleitungsworten dem eigentlichen Verlauf des Festes zu.

Das 1. Concert fand am Abend des 19. Juni im Stadttheater statt und wurde unter der Direction des Hrn. Dr. Lassen eingeleitet mit „Weimars Volkslied" für Chor und Harmoniemusik von Liszt, eine Huldigung an das Weimarsche Fürstenhaus mit directer Beziehung auf den dem Concerte beiwohnenden kunstsinnigen Grossherzog Alexander. Hierauf folgte ein von Hrn. Oberregisseur Brock gesprochener beziehungsreicher Prolog von Adolf Stern, dem sich ein dem anwesenden Fürsten dargebrachtes dreimaliges „Hoch" anschloss. Von da ab begann das eigentliche Musikprogramm mit der Ballade „Das Glück von Edenhall" für Chor und Orchester von Engelbert Humperdinck, persönlich vom Componisten geleitet. Sieht man von dem principiellen Fehler des Werkes, die Erzählung einem Chor, statt einer einzelnen Person in den Mund zu legen, ab und hält sich rein an die musikalischen Eigenschaften, so kann man nur Freude und Genuss an der Composition finden, die, wenn auch mehr Anempfundenes, als Selbsterfundenes gewahren lassend, in ihrem gedanklichen Material und dessen sorgfältiger Verarbeitung überall den feinsinnigen Musiker erkennen lässt. Im geraden Gegensatz zu der durchsichtigen Klarheit und dem anmuthvollen Tonwesen dieser Ballade stand Felix Draeseke's symphonisches Vorspiel zu H. v. Kleist's Tragödie „Penthesilea", dirigirt von Hrn. Capellmeister Richard Strauss. Dasselbe scheint der früheren wilden Sturm- und Drangperiode dieses Componisten zu entstammen, ohne aber leider kaum auch nur vorübergehend Merkmale einer genialischen Componistenbeanlagung durchblitzen zu lassen, wie dies in anderen Werken Draeseke's aus jener Zeit der Fall ist. Wir haben nicht einen einzigen Zuhörer gesprochen, der einen anderen Eindruck, als wir, von dieser trotz der dem Programm eingedruckten Inhaltserläuterung abstrusen Novität empfangen hätte. Zwei vorher noch unaufgeführte Compositionen von Franz Schubert, ein „Tantum ergo" für Soli, Chor und Orchester und ein Offertorium für Tenorsolo, Chor und Orchester, geleitet von Hrn. Prof. Thureau, erwiesen sich nach Melodik wie Harmonik, allerdings auch in ihrer „himmlischen Länge" als echte und rechte Kinder der Muse dieses herrlichen Tonmeisters und verwischten schnell die schlimme Indignation, welche das Draeseke'sche Vorspiel veranlasst hatte. Ihnen schlossen sich an Elegie und Finale der Cdur-Serenade für Streichorchester von Peter Tschaikowsky, zwei von Hrn. Strauss dirigirte Musikstücke, deren Eines durch charakteristische Stimmung, deren Anderes durch feuriges Temperament sich auszeichnete. Mit Johannes Brahms' tiefernstem von Hrn. Prof. Thureau geleiteten Schicksalslied ging der 1. Programmtheil zu Ende. Der 2. Theil brachte unter Dr. Lassen's Leitung F. Liszt's geist- und wirkungsvollen Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" mit dem verbindenden Text von Rich. Pohl. Den chorischen Theil dieses 1. Festconcertes führte der Eisenacher Musikverein, den instrumentalen die verstärkte Weimarische Hofcapelle aus, als Vocalsolisten nannte das Programm die Frls. Hedwig Kühn und Auguste Phister und die HH. Heinrich Zeller, Rud. v. Milde und Ernst Hungar, ausserdem wirkte im Soloquartett der Liszt'schen „Prometheus"-Chöre ein ungenannter Tenorist mit. Wie das Programm die mitwirkende Capelle und den mitwirkenden Chor ungenannt lässt, so verschweigt es auch das ständige Domicil der Festdirigenten, der Solisten und des Declamators. Angesichts des manches Mal recht bedenklichen Verlaufes, welchen der gesangliche Theil des Concertes nahm, könnte man fast eine bewusste Absichtlichkeit in dieser Unterlassung vermuthen. Bei Weitem befriedigender hielt sich das Orchester, obgleich es unter einer unpraktischen Aufstellung und der Mitwirkung unzureichender Vertreter an einigen ersten Blasinstrumenten zu leiden hatte. Als ein Directionstalent erster Qualität trat uns der junge Capellmeister Strauss entgegen.

Einen in der Ausführung glücklicheren Gesammtverlauf nahm die Kammermusik-Matinée am nächsten Tage. Ihr Programm wurde von dem Adur-Streichquartett von Robert Kahn und einem Clavierquintett von Philipp Wolfrum eingerahmt, gespielt von dem Streichquartett der HH. Carl Halir, Theodor Freyberg, Carl Nagel und Leopold Grützmacher, denen im Quintett der Componist am Flügel assistirte. Zwischen diesen Nummern erfreuten Frau Julia Uzielli und Hr. Fritz Plank mit Gesangsolovorträgen und spielte Hr. Bernhard Stavenhagen Liszt's Hmoll-Claviersonate. Das Kahn'sche Quartett gab bei dieser Vorführung zu einer Modification des in No. 5 unseres Blts. enthaltenen Urtheils keinen Anlass, neu war das Quintett von Wolfrum, das am selbständigsten und bedeutendsten in seinem 3. Satz (einer Alla marcia nach Lenau's „Nächtlicher Wanderung") erscheint, aber auch im Uebrigen, so stark auch die beiden Ecksätze an Brahms anklingen, sich der Beachtung der Musiker und Musikfreunde sehr werth zeigt, umsomehr, als die äussere Gestaltung nirgends technische Unfertigkeit oder Geschmackloses gewahren lässt, sondern den musikalischen Gehalt überall in nobelster Weise

zu Tage treten lässt. Beide Ensemblewerke fanden eine ganz vorzügliche Ausführung, die leider klanglich durch die schlechte Akustik des Aufführungsortes, des Saales der „Clemda", beeinträchtigt wurde. Wie als Componist, so verschaffte sich Hr. Prof. Wolfrum bei diesem Debut auch als Pianist allgemeinste Anerkennung. Hr. Plank hatte fünf entschieden bedeutende Lieder von Alexander Ritter zum Vortrag gewählt und er sang sie mit einer so vollendeten Meisterschaft, dass man gern noch Weiteres von ihm gehört hätte. Besonders hervorragend von diesen Gesängen ist trotz Schumann die Ballade „Belsazar", die aber gesungen sein will, um voll gewürdigt zu werden. Frau Uzielli liess ihre Protection drei sehr hübschen Liedern von Ludwig Thuille zu Theil werden. Sie sang mit warmem Empfinden, schadete der Wirkung aber etwas durch zu starke Vibration der Stimme. Die Clavierbegleitung führten die HH. Dr. Lassen (bei Ritter) und Uzielli (bei Thuille) in vortrefflicher Weise aus. Hr. Stavenhagen, kaum von einer Krankheit genesen, spielte nicht mit der an ihm gewohnten technischen Zuverlässigkeit, Manches in der Liszt'schen Sonate kam verwischt und unbestimmt heraus, auch in der Auffassung fehlte hier und da die nöthige geistige Spannkraft, immerhin blieb noch eine sehr anerkennenswerthe Leistung übrig, der seitens der Zuhörerschaft starker Beifall gezollt wurde. Der benutzte Flügel war ein Musterinstrument aus der „Werkstatt" des Hrn. C. Bechstein in Berlin. F.

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Die überwältigendste Wirkung erzielte von den oben aufgezählten Werken die „Faust"-Symphonie. Musiker wie Laien waren geradezu betroffen von der Genialität des vorher hier soviel wie unbekannten Werkes. Berthold Kellermann, der mit ihrer Leitung zum ersten Male als Dirigent vor das Münchener Publicum getreten ist, errang als solcher einen grossartigen Erfolg. Er verstand es, und dies ist ganz besonders von Wichtigkeit, auch die von ihm mit der Ausführung betrauten Kräfte des k. Hoforchesters durch seine meisterhafte Führung für den symphonischen Stil Liszt's geradezu zu begeistern. Die Chöre zum „Entfesselten Prometheus", die Liszt bekanntlich zur Herder-Feier in Weimar componirt hatte, erfuhren gleichfalls in Kellermann's Concert ihre erstmalige hiesige Aufführung. Auch hier verstand es der Künstler, durch liebevolles Eingehen in die Eigenart der Stücke einen zum Zwecke ihrer Wiedergabe besonders combinirten Chor zu ausserordentlichen Leistungen hinzuführen. Der lieblich-heitere Schnitterchor, der kernig-frische Winzerchor und namentlich auch die mächtige Schlusschornummer fanden enthusiastische Aufnahme. Von den Soli sei der vortreffliche Vortrag der Sopranpartie durch die Concertsängerin Frau Günthner ganz besonders hervorgehoben. Die „Graner Festmesse" brachte der unermüdliche directe Veranlasser der gegenwärtigen musikalischen Bewegung in München, Heinrich Porges, mit seinem leistungstüchtigen Chorvereine selbst zur hiesigen Erstaufführung. Das in das innerste Wesen der Compositionen Liszt's eindringende Verständniss dieses feinsinnigen Musikers gestaltete die Wiedergabe des mächtigen Chorwerkes sowohl hinsichtlich seiner grossartigen Umrisse, wie der Ausarbeitung der zahlreichen Episoden tiefinnerlich-religiösen Gehaltes mit poesievoller Empfindung zu eminenter Klarheit. Von den fünf grossen Sätzen der Tonschöpfung brachten namentlich der zweite und dritte, das „Gloria" und das „Credo", durch ergreifenden Ausdruck und seltene Fülle der Klangwirkung eine unvergleichliche Stimmung hervor. Die Soli befanden sich in den bewährten Händen der Concertsängerinnen Frauen Hieber und Exter und der HH. Kammersänger Alvary und Fuchs. Der Orchesterpart wurde ausschliesslich von Künstlern des k. Hoforchesters ausgeführt. An der Orgel, der in diesem Werke eine wichtige Aufgabe zufällt, sass der bewährte Organist Franz Reidl. Die kleineren Stücke von Berlioz, welche in Porges' Concert den zweiten Theil des Programmes bildeten, waren zum Theil Reprisen, so die „Sturmmusik" und der „Geisterchor", welche durch Porges' wiederholte Vorführung derselben sich hier bereits eine gewisse Popularität errungen haben. Die beiden Stücke aus „Tristia" dagegen, „Ballade auf Ophelia's Tod" für Frauenchor und Orchester und „Trauermarsch auf Hamlet's Tod" für Orchester, Beides Kunstwerke ersten Ranges echt Berlioz'scher Natur, waren unserem Publicum Novitäten. Die Ausführung gestaltete sich gleich vorzüglich wie die der beiden erstgenannten Stücke und brachte einen tiefgehenden Eindruck auf die mächtig ergriffenen Zuhörer hervor. Von ganz eigenartiger Wirkung war, unmittelbar nach dem duftigzart gehaltenen, sanft begleiteten Frauenchore, die düstere, im Innersten erschütternde orchestrale Trauermusik, von den Weherufen des Chores unterbrochen. Die Erstaufführung des Berlioz'schen Requiems („Grande messe des morts") endlich, die am Palmsonntag, dreiundfünfzig Jahre (!) nach der Composition des Werkes, hier „zum Ereigniss" geworden ist, hat unter der markigen, kraftvoll-energischen Leitung Franz Fischer's stattgefunden. Der gerade für Massenwirkungen wie geschaffene Dirigent verstand es, dies Werk, das ein äusserstes Maass von Pracht und Glanz mit den feinsten vocalen wie instrumentalen Klangschattirungen wechseln und durch eine unendlich reich gegliederte Rhythmik aufs Fesselndste beleben lässt, zu geradezu blendender Wirkung und unerhörtem Erfolge zu führen. Man muss die Tonmassen des „Dies irae" und im „Rex tremendae majestatis" mit dem duftigen Pianissimo im Ausklingen dieser Sätze, sowie den zauberhaften Gegensatz der reinen Vocalnummern selbst gehört haben, um eine Ahnung von der eigenartigen Klangwelt zu empfangen, welche sich durch alle Abstufungen höchstentwickelter choraler, wie orchestraler Dynamik hindurch aus diesem monumentalen Werke eines phantastisch-genial angelegten musikalischen Dichtergemüthes im breitesten Strome mächtiger Schaffensfreude ergiesst! Von besonders ergreifender Wirkung war auch die so stimmungsvolle Gegenüberstellung des ein einziges musikalisches Motiv auf derselben Tonstufe festhaltenden Chorcomplexes im „Offertorium" gegen die in reichfugirtem Satze dahinfliessenden Tongebilde der Instrumentalgruppe. Die Ausführung des Werkes unter Fischer's Leitung war in allen Theilen geradezu epochemachend. Das sehr hochliegende Tenorsolo fand in Hrn. Hofopernsänger Mikorey einen stimmlich überaus günstig begabten Interpreten. Der mächtige Chor war gebildet aus der k. Vocalcapelle, dem Hoftheatersingchore, Mitgliedern des Lehrergesangvereines und sonstigen Musikfreunden. In demselben Concerte kam als zweiter Theil des Programmes unter der solistischen Mitwirkung der HH. Gura und Mikorey, sowie der Damen Blank und Pewny Beethoven's neunte Symphonie zur Aufführung.

Von den vier Akademieconcerten dieser Saison im Abonnement ist zunächst zu berichten, dass sich ihre Programme unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung in grosser Verschiedenheit des Stiles bewegt haben. Vor Allem sei das zweite hervorgehoben, das im zweiten Theile Beethoven's Pastoral-Symphonie in vorzüglicher Ausführung gebracht hat, nachdem im ersten Theile das Vorspiel zu Wagner's „Parsifal", „Charfreitagszauber" (für Orchester allein), und endlich Liszt's „Hunnenschlacht" (für Orchester und Orgel) zur Aufführung gekommen waren. Letzteres Werk war bekanntlich für München Novität und erzielte denn auch bei dem in der That nach jeder Richtung hin ausgezeichneten Vortrage (an der Orgel Prof. Hieber) eine glänzende Aufnahme. Auch hierbei kam übrigens wieder das Befremden darüber zum Ausdrucke, warum mehr als dreissig Jahre hatten vorübergehen müssen, bevor München von diesem Werke mehr als den Namen hatte erfahren können. Der gegensätzliche Inhalt des ersten Concertes (Lachner-Feier) wurde bereits weiter oben berührt. Im zweiten Theil jener Musikaufführung zu Lachner's Gedächtnisse kam die Cdur-Symphonie des von Jenem besonders hochverehrten Schubert zu Gehör. Vom dritten Akademieconcerte der Saison ist wenig Hervorragendes zu melden. Ein Clavierconcert eines unserer einheimischen Lehrer des höheren Clavierspieles an der Musikschule, Prof. Bussmeyer, Op. 10, Dmoll, das sich in der thematischen Erfindung wie in der Form gänzlich an die Mendelssohn-Schumann'sche Periode anlehnt, und eine Concertouverture von

Victor Gluth, ebenfalls Lehrer an der hiesigen Musikschule, bildeten die Novitäten. Das gefällige Clavierconcert wurde von Prof. Giehrl (auch dem Lehrkörper der Musikschule angehörig) vortrefflich wiedergegeben, und fanden der anwesende Componist, wie der Vortragende in wiederholten Hervorrufen berechtigten Beifall. Die Gluth'sche Composition, „Vaterländische (?) Festouverture" betitelt, die sich in äusserlichen Versuchen, die bayerische mit der österreichischen Nationalhymne zusammenzuschweissen, ergeht und keinerlei frisch pulsirendes Leben in thematischem oder formalem Gebilde aufweist, fand, obwohl der Componist selbst dirigirte, nur von vereinzelten Seiten Beifall und wurde schliesslich vernehmlich abgelehnt. Auch das Auftreten von Frl. Springborg, welche Sängerin ganz kurze Zeit unserem Opernverbande angehört hat, erzielte mit schwedischen Liedern etwas gewöhnlichen Tones nur sehr getheilte Anerkennung. Die Schlussnummer dieser keineswegs glänzenden Musikaufführung bildete Schumann's recht gut wiedergegebene Ouverture, Scherzo und Finale, während dieselbe mit einer Mozart'schen Symphonie in D (ohne Menuett) sehr glücklich eröffnet worden war. Im vierten und letzten Concerte endlich trat die berühmte Geigerin Frl. Wietrowetz mit sehr grossem Erfolge auf. Sie brachte unter Anderem Brahms' Violinconcert Op. 77, Beethoven's Fdur-Romanze Op. 50 und eine blendende Polonaise von Wieniawski zum Vortrag. Die Künstlerin, deren Ton zwar nicht gross, aber — namentlich in den höheren Lagen — von seltener Schönheit und Klarheit ist, verfügt ebenso sehr über seelenvoll empfundenen Vortrag, wie reichentwickelte Technik. Des Weiteren gelangten in diesem Concerte die Ddur-Symphonie Beethoven's, eine Symphonie concertante für Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Mozart, von den Kammermusikern Reichenbächer, Hartmann, Hoyer und Chr. Mayer virtuos und mit grosser Klangschönheit gespielt, und schliesslich Weber's „Euryanthe"-Ouverture zum Vortrage. D.

(Schluss folgt.)

Schwerin.

(Schluss.)

Auf dem Gebiete der Oper war bemerkenswerth die Neuinscenirung von Mozart's „Zauberflöte". Es mag an dieser Stelle die Bemerkung gestattet sein, dass in dem Streben der scenischen Arrangements nach möglichster Realistik eine grosse Gefahr für die musikalische Wiedergabe classischer Opern liegt. Das Auge wird in einem solchen Maasse von Licht- und Farbeneffecten geblendet, dass die musikalischen Schönheiten den Geist nicht so fesselnd in Anspruch nehmen, wie es doch der Fall sein sollte. Nicht dem Theatermeister, sondern dem Capellmeister gebührt der vorwiegende Theil der Bestimmungen, die bei derartigen Opern zu treffen sind. Die Besetzung war eine durchweg angemessene. Hr. Drewes gab einen vortrefflich charakterisirten Sarastro (in einer anderen Vorstellung trat Hill für den erkrankten Drewes ein — ein Zeichen von dem musikalischen Können des begabten Künstlers!), während Hr. Rosée mir für den Tamino gesanglich nicht geeignet erschien. Hr. Schuegraf verstand, dem Sprecher ein gutes Relief zu geben, ebenso führte Hr. Weber als Monostatos die Partie recht glücklich durch. Zu höchster Leistungsfähigkeit hat sich Frl. Gleiss, die das Hoftheater in Dessau engagirt hat, aufgeschwungen. Sie sang die Königin der Nacht nach dem Original und erkletterte die schwindelnden Höhen mit Sicherheit und Leichtigkeit, — eine Leistung, die an und für sich die ausdrückliche Hervorhebung verdient. Frl. Möllering war als Pamina sehr gut am Platze, während Frl. Minor's Ueberlegenheit als 3. Dame den Frls. Franck und Hanig gegenüber nur zu sehr hervortrat. In den Chören gings ohne Schwankungen nicht ab, jedoch waren diese noch zu ertragen. — Ein weiteres Zugstück war Lortzing's „Undine". Hier wetteiferten musikalische und maschinelle Technik miteinander, und die leichtbeschwingte, fassliche Muse Lortzing's feierte Triumphe. Hrn. Rosée passte der Hugo von Ringstetten augenscheinlich recht gut, und Hr. Schuegraf gestaltete den Wasserfürsten Kühleborn zu einer gut charakterisirten, wohldurchdachten Figur. Dass Hr. Drewes mit seinem fein pointirten Kellermeister den denkbarsten Erfolg errang, ist bei diesem Künstler selbstverständlich. Hr. Pahren (Fischer Tobias), Hr. Weber (Veit) und Hr. Kaden (Kanzler) thaten das Ihrige zum guten Gelingen. Die Titelrolle sang Frl. Gleiss. Die schöne jugendliche Erscheinung, der mädchenhafte Reiz, mit dem die talentvolle Sängerin die Undine zu umkleiden verstand, passte vortrefflich. Bedenkt man, dass Frl. Gleiss alle diese Partien neu studirt, dass sie aber sofort Herrin der Situation geworden und sich Kritik und Publicum im Fluge erobert hat, so wird man von der ferneren Entwickelung dieser Dame sicher nur das Beste erwarten können. Frl. Minor, die stets sattelfeste und absolut sichere Altistin, sang die Martha. Einzelne Bühneneffecte wirkten grossartig. Nicht unerwähnt darf ein Gastspiel des Leipziger Sängers Hrn. Hungar bleiben. Als Fliegender Holländer leistete der rühmlich bekannte Künstler Bedeutendes. Dass ihm vorläufig noch die nöthige Bühnengewandtheit abgeht, ist nicht zu verschweigen, doch fällt dieser Mangel bei seinem sonstigen künstlerischen Können nicht so sehr ins Gewicht. Auch wird der hochbegabte Baritonist das Fehlende sich sicher bald aneignen. Hoffen wir, dass die capitale Kraft Hungar's uns erworben wird. — Doch finis coronat opus! Mit der „Götterdämmerung" endete die Saison. Entbehrte die Aufführung auch der inneren Einheit, so sind doch manche gelungene Momente zu verzeichnen. Abgesehen von einigen Unebenheiten in der Klangfarbe der Holzbläser, erwies sich der Umstand sehr störend, dass die Hörner entgegengesetzt von den übrigen Blechinstrumenten placirt sind. Ein vollständig einheitlicher, von Wagner aber unbedingt geforderter Zusammenklang bei Stellen, die dem vollbesetzten Chor der Blechbläser zugewiesen sind, blieb infolgedessen aus. Die Nornenscene blieb weg, ebenso die Alberich-Scene, da wir keinen Hill mehr haben und ein Ersatz nicht da ist. Als Brünnhilde war in letzter Stunde Frl. Rochelle aus Prag gewonnen worden. Ihr Spiel war grossartig, aber Wagner will auch gesungen sein. Die imponirende Erscheinung forderte gebieterisch des Oefteren die Frage: Ist das die ganze Stimme? Der Schwur, sowie die Abschiedsscene waren immerhin vollbefriedigende Leistungen. Unsere herrliche Waltraute, Frl. Minor, documentirte in dieser einzig dastehenden, von Geschwisterliebe durchtränkten Scene ein unbestreitbares Uebergewicht über Frl. Rochelle, sodass uns von Neuem so recht inneward, welche Kraft wir an Frl. Minor besitzen. Entzückend, geradezu vollkommen ertönte der Rheintöchter-Gesang. Frl. Gleiss führte die Woglinde so sauber und sicher, und die Damen Frls. Franck (Wellgunde) und Minor (Flosshilde) fügten sich dem Ganzen so trefflich ein, dass ein vorzügliches Ensemble erzielt wurde. Frl. Hanig wusste nicht recht, was sie aus Gutrune machen sollte, weshalb Hr. Schuegraf als Gunther keinen leichten Stand hatte. Umsomehr ist seine Durchführung der Partie anzuerkennen. Hr. Drewes schuf einen Hagen, der bis ins Kleinste diesen Dämon widerspiegelte. Hr. Rosée sang den Siegfried. Leider kann ich seine Leistung nicht so unbedingt loben. Das Organ klang ermüdet, musikalische Einsätze blieb er schuldig, und der verfehlte Gebrauch des Falsetts zeigte, dass Hr. Rosée nicht die Kunst des Tondeckens und -Offenhaltens beherrscht. Es wäre schade, wenn durch Forciren die Stimme gänzlich ruinirt würde. Mit den ungenügenden Chorleistungen bin ich ausgesöhnt, d. h. ich resignire, seit ich in der Pfingstwoche im Dresdener Hoftheater die „Lohengrin"-Chöre im wahrsten Sinne des Worts habe „vermöbeln" hören, sodass kleinere Bühnen sich erst recht keine Gewissensbisse über diesen Punct zu machen brauchen. Traugott Ochs.

Bericht.

Leipzig. Es war ein abwechselungsreiches und wegen der Neuheit, in welcher die meisten Nummern dem Zuhörer entgegentraten, doppelt interessantes Programm, welches der Riedel-Verein resp. dessen ausgezeichneter Leiter Hr. Prof. Dr. Kretzschmar seinem Concert in der Thomaskirche am 15. Juni untergelegt hatte. Von den Chorwerken eröffnete die dreisätzige Motette „Himmelfahrt" des Vereinsdirigenten den Reigen, ein Werk, das seine Vorzüge in der Edelart des motivischen Materials, der bis zum Schluss anhaltenden weihevollen Stimmung und vortrefflichen thematischen Arbeit besitzt, dagegen in der formellen Fassung manche Längen zeigt.

Ein „Kyrie“ von Oskar Wermann und e n „Tenebrae factae sunt“ von Nicolai von Wilm, Ersteres achtstimmig, das Andere fünfstimmig, zeigten bei glatter Factur und sonstiger technischer Routine, die sich bei von Wilm besonders in dem gut effectuirenden Klangwesen bemerkl ch machte, nichts Bemerkenswerthes. Auf diese zwei Chöre wirkte No. 3 der herrlichen „Fest- und Gedenksprüche“ von Brahms in ihrer männlich-kräftigen und überzeugungsvollen Tonsprache ganz und voll mit der Macht genialer Ursprünglichkeit, wie auch die Osterlied) wiederum als eine Sängerin, die angesichts ihres sympathischen und wohlausgeglichenen Organs und warmbeseelten Vortrags eine viel grössere Beachtung seitens der Concertdirectionen verdiente, als sie thatsächlich findet. In der Wiedergabe einer Gmoll-Phantasie und Fuge ohne grossen erfinderischen Aufwand, aber von ziemlich gutem äusserlichen Effect von Albert Becker und einem Festhymnus von Carl Piutti, in welchem mit Meisterhand werthvolles Eigenes mit zwei fremden Gedanken verwebt ist, bezeugte Hr. Homeyer

Edmund Schuecker.

späteren Chöre „Liebe, dir ergeb ich mich“ und „Ich will dich lieben, meine Krone“ von Peter Cornelius zu den Perlen kirchlichen Chorgesanges zu zählen sind und das am Schluss gesungene siebenstimmige „Pater noster“ mit Orgel aus „Christus“ von Liszt seine in Leipzig wiederholt erprobte Eindrucksfähigkeit nicht verfehlte. Alle diese Chorsachen kamen mit Ausnahme einer vorübergehenden Trübung in von Wilm's Composition in der an diesem Verein längst gewöhnten technischen und klanglichen Vortrefflichkeit und geistigen Lebendigkeit zu Gehör, und die in denselben beschäftigten Solisten Frls. Martini und Spiegelberg und HH. Trautermann und Leideritz erfüllten ebenfalls nach besten Kräften ihre Aufgaben. Frl. Martini erwies sich in Sologesängen von Al. Winterberger (einem in der Erfindung nicht hervorragenden, aber glaubensvollen „Seelenfrieden“), Alb. Becker (dem mehr geschickt gemachten, als tiefer empfundenen „Gesang der Königin Maria von Schottland“) und J. Rheinberger (einem nicht gerade bedeutenden, aber melodisch sehr anmuthsvollen von Neuem seine allgemein anerkannte Rangstellung als Orgelspieler.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 29. Mai: „Les Préludes“ v. Liszt, „Phaëton“ v. Saint-Saëns, Ouverturen von Meyerbeer („Struensee“), Weber und Reinecke („Friedensfeier“), „Eine Carnevalsscene“ v. A. Bird, Danse suédoise v. Th. Gouvy, Ballade u. „Danse des Sylphes“ f. Fl. v. J. Andersen (Hr. Fransella).

Cassel. Sechs Kammermusikabende der HH. Treiber (Clav.), Müller, Kaletsch, Schmidt u. Monhaupt: Sept. Op. 20 von Beethoven (unt. Mitwirk. der HH. Schnurbusch, Kogel, Wittenbecher und Krug), Clavierquintette v. Spohr (Cmoll), Beethoven (Clavier: Frl. Hirsch) und Raff (Amoll), Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1 u. 6, Op. 59, No. 2, u. Op. 95), Haydn (Ddur u. Esdur), Mozart (Dmoll und Gdur),

Schubert (Amoll), Klughardt (Fdur) und Smetana („Aus meinem Leben"), Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Brahms (Op. 101).

Copenhagen. 1. u. 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen, A. Svendsen u. Bendix: Clavierquintett v. Brahms, Claviertrios v. Raff (Cmoll), Tschaïkowsky (Amoll) u. Rubinstein (Bdur), Bdur-Clav.-Violinsonate v. Gade, Amoll-Suite f. dieselben Instrumente v. J. P. E. Hartmann.

Eisenach. 27. Tonkünstler-Versamml. des Allgemeinen deutschen Musikver.: 1. Conc. (19. Juni, Abends) im Stadttheater unt. Leit. der HH. Dr. Lassen, Strauss u. Prof. Thureau und Mitwirk. des Musikver. v. hier u. der Hofcapelle a. Weimar: „Weimars Volkslied" f. Chor u. Harmoniemusik v. Liszt, Prolog v. Ad. Stern (Hr. Brock), „Das Glück von Edenhall" für Chor u. Orch. v. E. Humperdinck (unter Leit. des Comp.), symph. Vorspiel zu Kleist's „Penthesilea" v. F. Draeseke, „Tantum ergo" f. Soli, Chor u. Orch. u. Offertorium f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. F. Schubert (Solisten: Frls. Kühn und Phister u. HH. Zeller u. Rud. v. Milde), Elegie u. Finale aus der Serenade f. Streichorch. Op. 48 v. P. Tschaïkowsky, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" v. Liszt mit verbind. Text von R. Pohl (Declam.: Hr. Brock, Solisten: Frls. Kühn u. Phister u. HH. Zeller, ein Ungen., Hungar u. v. Milde). 2. Concert (20. Mai, Mittags) in der „Clemda": Adur-Streichquartett von R. Kahn (HH. Halir, Freyberg, Nagel u. Grützmacher), Baritonlieder „Mit der Sehnsucht", „Ich wollt in tiefer Einsamkeit", „Der Flüchtige" u. „Möve" v. Alex. Ritter (Hr. Plank), Hmoll-Clavierson. v. Liszt (Hr. Stavenhagen), Sopranlieder „Nächtliche Pfade", „Gruss" u. „Julinacht" v. L. Thuille (Frau Uzielli), „Belsazar" f. Bariton v. Alex. Ritter (Hr. Plank), Clavierquint. v. Ph. Wolfrum (der Comp. u. HH. Halir u. Gen.). 3. Conc. (20. Juni, Nachmittags) in der Stadtkirche zu St. Georg: Bmoll-Orgelson. v. Ph. Wolfrum (der Comp.), Duett f. zwei Bassstimmen m. Org. u. Harfenbegleit. v. G. Henschel (HH. Hungar u. v. Milde), „Consolation" f. Harfe v. Liszt-Posse (Hr. Posse), Altarie a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach (Frau Moritz), vier Nummern a. dem „Vater unser" v. Cornelius (Hr. v. Milde), BACH-Fuge f. Org. v. Schumann (Hr. Hempel), Psalm 137 f. Sopransolo (Frau Uzielli), Frauenchor, Violinsolo (Hr. Rösel), Harfe (Hr. Posse) u. Org. (Hr. Hempel) v. Liszt. 4. Conc. (21. Juni, Vormitt.) in der „Clemda": Adur-Streichquart. v. R. v. Perger (HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi), Mezzosopranlieder „Ich liebe dich", „S'il est un charmant gazon", „Comment disaient-ils?" und „Die drei Zigeuner" v. Liszt (Frau Moran-Olden), Hmoll-Claviertrio von F. Lamond (der Comp. u. HH. Hollaender u. Hegyesi), Vorspiel, Sarabande, Pastorale u. Menuetto capricc. f. Violine v. G. Hollaender (der Comp.), Tenorlieder „Ich liege dir zu Füssen", „Einsamkeit", „Schon grüsst auf dämmerndem Pfade" u. „Komm, o Verrina" v. Ed. Lassen (Hr. Giessen), Amoll-Streichquartett von J. Brahms (HH. Hollaender und Gen.). 5. Conc. (21. Juni, Abends) im Stadttheater unt. Leit. der HH. Dr. Lassen u. Strauss u. Mitwirk. der Hofcap. aus Weimar: „Tasso" v. Liszt, Duett a. der Oper „Lorelei" v. H. Sommer (Frau Moran-Olden u. Hr. Plank), „Burleske" f. Clavier (Hr. d'Albert) m. Orch. u. symph. Dicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Gdur-Violinconc. v. Joachim (Hr. Halir), „Humoreske" f. Orch. v. Ed. de Hartog, Tenorgesänge „Sehnsucht ist Qual", „Die Liebste ists" u. „Heimwärts ging der letzte Beter" m. Orch. v. A. Fuchs (Hr. Giessen), symphon. Zwischenspiel a. der Oper „Malawika" v. F. Weingartner (unt. Leit. des Comp.), „Auf den Lagunen" u. „Der Geist der Rose" a. den „Sommernächten" f. Mezzosopran (Frau Moran-Olden) m. Orch. und „König Lear"-Ouverture v. H. Berlioz. 6. Conc. (22. Juni, Abends) im Stadttheater unt. Leitung der HH. Dr. Lassen u. Strauss): Fdur-Symph. von E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), symph. Dicht. „Schicksal und Ideal" v. J. L. Bella, Vocalquartette „Aus verwehten Blättern" m. Clav. v. Arn. Krug (Frau Uzielli, Frl. Keller und HH. Dr. Gunz u. Dr. Krückl), Amoll-Violoncellconc. von H. Sitt (Hr. Klengel, unt. Leit. des Comp.), „Ukrainische Liebeslieder" f. Vocalquart. m. Clav. v. I. Knorr (Frau Uzielli u. Gen.), Valse-Caprice f. Harfe v. W. Posse (der Comp.), Tenorarie aus „Benvenuto Cellini" v. Berlioz (Hr. Giessen), Kaiser-Marsch f. Orch. m. Schlusschor v. R. Wagner.

San Francisco (Cal.). Symph.-Conc. des Hrn. Browne am 19. Mai: „Tasso, Lamento e Trionfo" u. 11. Ung. Rhaps. v. Liszt, „Sakuntala"-Ouvert. v. C. Goldmark, Vorspiel zu „Otho Visconti" u. Priestermarsch a. „Montezuma" v. F. G. Gleason, Solovorträge der Frau Tojetti (Ges.) u. des Hrn. Heine (Violonc., u. A. „Albumblatt" v. Wagner).

Herzogenbusch. Concert der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen u. des Hrn. Deckers am 5. Juni: Scenen a. der „Frithjof-Sage" v. Bruch, „Frühlingserwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Clav. v. Th. Gouvy, Männerchöre von H. Cooymans (Jägerchor) u. de Vliegh (Neerlands Mannenzang), Vocalduette v. Bruch („Ihr lieben Lerchen, guten Tag" u. „Der Wald") u. Schumann (Mailied).

Leipzig. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini u. Spiegelberg u. der HH. Trautermann und Leideritz (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Org.) am 15. Juni: Motette „Himmelfahrt" f. Chor u. Solostimmen v. H. Kretzschmar, „Kyrie" f. do. v. O. Wermann, „Pater noster" a. „Christus" v. Liszt, Chorlieder v. N. v. Wilm („Tenebrae factae sunt") u. P. Cornelius („Liebe, dir ergeb ich mich" u. „Ich will dich lieben, meine Krone"), Sopranlieder v. A. Winterberger („Seelenfrieden"), A. Becker (Gesang der Königin Maria von Schottland) u. Rheinberger (Osterlied), Orgelsoli v. A. Becker (Gmoll-Phant. u. Fuge) u. C. Piutti (Festhymnus). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Juni. Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven = HH. Hyat a. Lansingburgh (Amerika), Hahn a. Philadelphia u. Hattenbach a. Lübeck, Clar.-Conc., 1. u. 2. Satz, v. Mozart = Hr. Dougherty a. Winona (Amerika), Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. Schumann = Frls. Trede a. Hamburg u. L. Taylor a. Oxford, Lieder „Die Stille" v. Schumann, „Auf dem Dorf in den Spinnstuben" v. Hildach u. Wiegenlied v. F. v. Holstein = Frl. v. Himpe a. Leipzig, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frls. Rotschy a. Genf u. L. Taylor, Cmoll-Clavierquint. v. Jadassohn = HH. Oppenheim I. a. Brünn, Schnirlin a. Charkow, Oppenheim II. a. Brünn, Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen. 13. Juni. Ddur-Streichquint. v. Mozart = HH. Novaček a. Temesvàr, Feuerberg a. Hamburg, Hamann, Rudolph a. Diethensdorf und Warnke, Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Barth a. Weimar, Edur-Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Novaček, Claviertrio Op. 97 von Beethoven = Frl. Vosburgh a. Clinton (Java) u. HH. Novaček u. Warnke, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns = Frl. Kröber a. Leipzig.

London. 5. Conc. der Philharmon. Society (Cowen): 2. Symph. v. Beethoven, Orchestergemälde „Cloud und Sunshine" v. F. Cliffe, Ouverturen v. Brahms (Tragische) u. Gade („Nordische Sennfahrt"), Solovorträge der Damen Nordica (Ges., „Ah, perfido" v. Beethoven u. Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. Menter (Clav., Concertstück v. Weber u. Edur-Rhaps. v. Liszt). — Hans Richter-Concerte: No. 2. 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser"), Tripelconc. f. Fl., Viol. u. Clav. v. Bach (HH. Vivien u. Schiever u. Frau Hopekirk), Gesangvorträge des Hrn. Henschel („Hagen's Wacht" a. der „Götterdämmerung" u. Hans Sachs' Monolog „Wahn! Wahn!" aus den „Meistersingern"). No. 3. Cdur-Symphonie v. Mozart, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Rhaps. f. Altsolo (Frl. Little), Männerchor u. Orch. v. Brahms, 1. Scene des 3. Actes a. „Siegfried" (Soli: Frl. Little u. Hr. Heinrich) u. 3. Scene des 2. Actes a. der „Götterdämmerung" (Solo: Hr. Heinrich) v. Wagner. — 2. Piano Recital des Hrn. Paderewski mit Werken v. S. Bach (Chromat. Phant. und Fuge), Beethoven (Son. Op. 28), Liszt (6. Rhaps. hongr.), Paderewski („Legende", Mazurka u. Thême varié), Rubinstein (3. Barcarole) u. A. — Piano Recital des Hrn. Stavenhagen am 16. Mai m. Werken v. Beethoven (Son. Op. 110), Liszt (Hmoll-Sonate, 13. Rhaps. u. Petrarca-Sonett), Chopin u. Paganini-Liszt (zwei Etuden).

Middelburg. Am 20. Mai Aufführung v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. einer ungen. Sopranistin, der Frau Snijders a. Delft u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Büttner a. Gotha.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Hr. Stritt, der neue Heldentenor der Hofoper, hat sein Engagement angetreten und sich namentlich nach Seite wohldurchdachten und feurigen Spiels als ein Künstler ersten Ranges bewiesen. — **Hamburg.** Die Elevin des Wiener Conservatoriums, Frl. Pollak, wird, nachdem sie im Leipziger Stadttheater sich die nöthige Spielroutine angeeignet haben wird, von 1892 ab Mitglied des hiesigen Stadttheaters sein. — **London.** Die in Deutschland rühmlichst bekannte Concertsängerin Frau Schmidt-Köhne aus Berlin hat sich auch hier als eine Künstlerin von Bedeutung eingeführt und bei jedem Auftreten die schönsten Erfolge gefeiert. Frau Melba versuchte sich als Elsa in „Lohengrin". Die Darstellung zeugte von grosser Intelligenz, die zarten Partien wurden auch schön gesungen; aber die Rolle liegt der Stimme der Sängerin zu tief. Die HH. Paderewski und Sarasate sind augenblicklich die gefeierten Helden des Concertsaales. Einen vortrefflichen Eindruck machte im 6. Philharmonischen Concert der Florentiner Pianist Hr. Buonamici mit dem Vortrag des Beethoven'schen Cmoll-Concertes. Der Geiger Hr. Felix Berber führte sich in einem eigenen Concert mit Joachim's Ungarischem Concert höchst günstig ein. — **Mannheim.** Der nach Berlin berufene Bassist Hr. Mödlinger hat in Hrn. Carlhof einen Nachfolger in seiner bisherigen Stellung an unserem Hoftheater erhalten. — **Rom.** Die Pianistin Frl. Emma Mettler gab im Saale der Philharmonischen Akademie und mit Unterstützung einheimischer Künstler ein an künstlerischen Ehren reiches Concert. Blumen und Geschenke waren der Ausdruck der begeisterten Stimmung im Publicum. Die Kritik nennt die Dame eine der besten Pianistinnen, welche man in Italien hören kann. — **Schwerin.** Das neuliche Gastspiel des Baritonisten Hrn. Hungar aus Leipzig in unserem Hoftheater hat zu einem festen Engagement dieses vorzüglichen Künstlers geführt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Juni. „Kyrie" u. „Gloria" v. E. F. Richter. „Welt, gute Nacht", geistl. Lied v. S. Bach-Wüllner. „Selig sind die Todten" v. Dr. Rust. Nicolaikirche: 22. Juni. „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf" v. S. Bach.

Schleiz. Stadtkirche: 1. Jan. „Die Himmel erzählen" v. Haydn. 12. Jan. „Herr, unser Herrscher" von Hauptmann. 26. Jan. „Salvum fac imperatorem" v. W. Venus. 2. Febr. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann. 9. Febr. „Ich bin dein" v. W. Venus. 16. Febr. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. Homilius. 23. Febr. „Vergiss mein nicht" v. Bach-Wüllner. 2. März. „Jesu, du bist mein" von Bach-Wüllner. 9. März. „Selig, wer an Jesum denkt" von Bach-Wüllner. 16. März. Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. v. A. Becker. 27. März. Bruchstücke des 1. Theils u. der 2. Theil der Lucas-Passion v. S. Bach. 4. April. „Christe, du Lamm Gottes" v. W. Venus. 6. u. 7. April. „Ostern" a. den „Festzeiten" von C. Löwe. 20. April. „O theures Gotteswort" v. J. Rietz. 4. Mai. „Meine Seele ist stille" v. Hauptmann. 11. Mai. „Meine Seele ist stille" v. F. M. Gast. 15. Mai. „Jauchzet dem Herrn" von F. M. Gast. 18. Mai. „Schaffe in mir, Gott" v. D. H. Engel. 25. Mai. „Wie lieblich sind die Boten" v. Mendelssohn. 26. Mai. „Heilger Geist" v. F. M. Gast.

Opernaufführungen.

Mai.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. u. 16. Die beiden Schützen. 2. u. 29. Hernani. 3. Carmen. 4. Die Afrikanerin. 6. Tannhäuser. 7. Der Freischütz. 8. u. 27. Der Troubadour. 9. Das goldene Kreuz. 10. Wilhelm Tell. 11. Die Meistersinger. 12. Stradella. 13. Romeo und Julie. 14. Aïda. 15. Martha. 17. Die lustigen Weiber von Windsor. 18. Die Königin von Saba. 19. Die Nachtwandlerin. 20. Der Trompeter von Säkkingen. 21. Die Jüdin. 22. Das Glöckchen des Eremiten. 23. Die Favoritin. 24. Mignon. 26. Robert der Teufel. 28. Der Barbier von Sevilla. 30. Lohengrin.

Juni.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Robert der Teufel. 5. Beatrice und Benedict. 8. Die Stumme von Portici. 13. Jessonda.

Aufgeführte Novitäten.

Bouman (F.), Gebet f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 16. April.)

Brambach (J. C.), „Morgensehnsucht" f. gem. Chor m. Clav. (Nürnberg, Gesangabend des Gesangver. am 13. Mai.)

Brahms (J.), 3. Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

— — „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. (Plauen i. V., Conc. des Musikver. am 8. Mai.)

Bruch (M.), Esdur-Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 14. Mai.)

— — 2. Violinconcert. (Nürnberg, 6. Concert des Privatmusikver.)

— — „Achilleus" f. Soli, Chor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Aufführ. durch den Allgem. Musikver. am 12. April.)

— — „Frithjof" für Männerchor, Soli u. Orch. (Oldenburg, Conc. des Männergesangver. am 26. April.)

— — „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orchester. (Essen a. d. R., 6. Conc. des Musikver.)

— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Freiburg i. Br., 3. Vereinsconc. der Liedertafel. Osnabrück, Aufführung durch den Gesangver. am 22. April.)

— — Fragmente a. „Odysseus", „Frithjof", „Achilleus" und „Das Feuerkreuz". (Gotha, 10. Vereinsconc.)

Gade (N. W.), Lustspielouverture „Mariotta". (Darmstadt, 18. Vereinsabend des Instrumentalver.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Fürth, Conc. des Singver. am 5. Mai.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (London, 3. Young People Conc. Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 13. Mai.)

Heuberger (R.), „Nachtmusik" f. Streichorch. (Bückeburg, Hofsoirée am 22. April.)

Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Orch. (Metz, 5. Conc. des Musikver.)

Jadassohn (S.), 2. Orch.-Seren. (Leipzig, Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver.)

— — 2. Clavierconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 2. Mai.)

Kiel (F.), Adur-Clavierquint. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Krug (Arn.), „Liebesnovelle f. Streichorch. u. Harfe. (Schwerin, 4. Kammermusikabend.)

Kuczynski (P.), „Seligpreisungen" f. Baritonsolo, Chor und Orch. (Schwerin, Conc. der Singakad. am 12. April.)

Mancinelli (L.), Orchestersuite „Scene Veneziane". (London, 4. Philharm. Conc.)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques" f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Mai.)

Meinardus (L.), 1. Symph. (Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Menzel (A.), „Das Märchen vom Nusszweiglein" für Soli, Frauenchor u. Clav. (Regensburg, Musikabend des Damen-Gesangver. am 10. Mai.)

Mertke (Ed.), „Des Liedes Verklärung". (Dordrecht, 2. Aufführ. der Zangvereeniging.)

Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Leipzig, 14. Vereinsabend des Kammermusikver.)

Raff (J.), „Neue Welt" a. dem Orator. „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt". (Riga, Geistl. Conc. am 30. März.)

Reinecke (C.), „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Orch. m. verbind. Text. (Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — „Schneewittchen" f. Soli, Frauenchor u. Clav. (Plauen i. V., Conc. des Musikver. am 8. Mai.)

Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Nürnberg, 6. Conc. des Privatmusikver.)

— — Clav.-Violinson. Op. 77. (Leipzig, 13. Musikabend des Kammermusikver.)

Ries (F.), 4. Violinsuite. (Dessau, 8. Abend des Kammermusikver.)

Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 14. Mai.)
— — Ddur-Clav.-Violoncellson. (Zeitz, 3. Conc. des Concertver.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Mai.)
Smyth (E. M.), Orchesterseren. (London, Crystal Palace Conc. f. Hrn. Manns.)
Stein (C.), „Wie hat der Herr die Tochter Zion" für gem. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 24. März.)
Stolzenberg (G.), Cdur-Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Cöln, Musikalische Gesellschaft.)
— — „Norwegischer Künstler-Carneval". (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 16. April.)
— — Romanze f. Viol. u. Orch. (Dortmund, 4. Ver.-Conc.)
Thorne (E. H.), Cmoll-Claviertrio. (London, des Comp. Annual Chambre Conc. am 17. Mai.)
Zeller (C.), „Die Thomasnacht" f. Soli, Männerchor u. Clav. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 20. Mai.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die 27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Eisenach ist dem in heut. No. unseres Blts. mitgetheilten Programm gemäss verlaufen. Leider war der Besuch seitens auswärtiger Mitglieder des Vereins ein nur mässiger.

* Mit einer prächtigen Gabe hat der Allgemeine deutsche Musikverein seine Mitglieder überrascht: mit einem ganzen Bande Gedichte von Peter Cornelius, versehen mit einer warm geschriebenen, werthvollen Einleitung von Adolf Stern und einem Bild des Dichters nach einer Zeichnung von Friedrich Preller dem Aelteren, erschienen bei C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig. Wir machen unsere Leser, ganz besonders Componisten, auf diese Sammlung herzerquickender, gemüthvoller Poesien nachdrücklichst aufmerksam.

* Das Hans Richter-Concert in London am 30. Juni, welches in Verbindung mit dem Wagner-Verein gegeben werden soll, wird nur Wagner'schen Werken gewidmet sein.

* In Malta soll ein Conservatorium der Musik errichtet werden, zu dessen Director der Urheber dieser Idee, Hr. Paolino Vassallo, ausersehen ist.

* Der Pianist Hr. Carl Wolfsohn in Chicago will dieser Stadt die Wohlthat eines ständigen Orchesters verschaffen und hat deshalb eine Subscription für einen auf 100,000 Doll. berechneten Garantiefonds eröffnet, an deren Spitze er sich selbst mit 1000 Doll. stellte. Ausserdem wird er seinen Ausflug nach Europa dazu benutzen, um Orchesterkräfte und einen tüchtigen Dirigenten zu gewinnen.

* Wie das „American Art Journal" wissen will, sind in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 500 verschiedene Notenblattwender patentirt worden. Man sieht daraus, dass auch die als ungemein praktisch bekannten Amerikaner in grosser Anzahl auf recht unpraktische Sachen verfallen können.

* Der Gemeinderath von Wien beabsichtigt, unmittelbar nach Schluss des dort stattfindenden deutschen Sängerbundfestes eine feierliche Umbestattung der sterblichen Ueberreste Gluck's vorzunehmen und zu dieser Feier die anwesenden Sänger einzuladen.

* Der Stadtrath von Parma hat beschlossen, dass eine Capelle des Friedhofes dieser Stadt dem Andenken Bottesini's geweiht sein, und dass dessen Ueberreste dort beigesetzt werden sollen.

* In Catania fanden bei Gelegenheit der Eröffnung des neuen Theaters, welches den Namen Bellini's führt, grosse Festlichkeiten zu Ehren des genannten Componisten statt. Mit diesen Festlichkeiten war eine Ausstellung verbunden, welche nur auf Bellini Bezug hatte.

* Die Oper in Buenos-Ayres macht infolge der finanziellen Krisis daselbst und trotz der Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte, wie die der HH. Maurel und Tamagno, schlechte Geschäfte.

* Das Mannheimer Hoftheater hat endlich, nachdem es vorher die „Nibelungen"-Dramen nur in einzelnen Aufführungen gebracht hatte und die Bemühungen des dortigen Wagner-Freundes Hrn. Emil Heckel um vollständige Aufführungen des Werkes wiederholt an dem in der Leitung des Theaters herrschenden Mangel des nöthigen Verständnisses für das Werk gescheitert waren, R. Wagner's „Ring des Nibelungen" erstmalig in unmittelbarer Folge, und zwar vom 7. bis 15. d. Mts. zur Aufführung gebracht. Der Enthusiasmus, den die in allen Theilen ausgezeichnet verlaufene, mit Ausnahme der Fricka-Partie von einheimischen Kräften besorgte Aufführung bei dem stets das Haus füllenden Publicum fand, übte eine vernichtende Kritik an den kleinlichen Anschauungen, welche vorher in den leitenden Kreisen des Theaters geherrscht und Hrn. Heckel zwei Mal in seiner Eigenschaft als Theatercomité-Präsident zu Fall gebracht hatten. „Als belebende und treibende Kraft des Ganzen ist", wie man schreibt, „Hr. Hofcapellmeister Felix Weingartner" (Amtsnachfolger des Hrn. E. Paur) „zu betrachten, welcher in der Vorführung des Cyklus eine unbegrenzte Energie und Schaffenskraft bekundete, seine eigene Begeisterung für das grandiose Werk allen Mitwirkenden einzuflössen wusste und das Ganze mit einer Sicherheit und einem Verständniss leitete, welche bewunderungswürdig waren. Das so überaus schwierige Werk verlief in exactester Weise, und was Hr. Weingartner bot, war echter, unverfälschter Wagner, in seinem Geiste und seinem Stile ausgeführt. Hr. Weingartner hat sich als ein hochbegabter, wahrhaft genialer Dirigent erprobt, und die Lorbeeren, die ihm in natura zu Theil wurden, gebührten ihm auch im bildlichen Sinne. Als ein Verdienst muss es Hrn. Weingartner angerechnet werden, dass er das Werk ungekürzt ohne Striche gab."

* Wagner's „Meistersinger" haben im Covent Garden-Theater zu London bei vorzüglicher Darstellung denselben grossartigen Erfolg gehabt, wie im Vorjahre.

* Den im Ungarischen Nationaltheater zu Budapest bereits in ungarischer Sprache erfolgten Aufführungen von „Rheingold" und „Walküre" sollen sich in nächster Saison, ebenfalls unter Hrn. Mahler's Direction, diejenigen von „Siegfried" und „Götterdämmerung" anschliessen.

* In Bilbao in Spanien ist kürzlich „Lohengrin" von Wagner unter unbeschreiblichem Enthusiasmus erstmalig zur Aufführung gelangt.

* Die Oper „Gwendoline" von Chabrier, die weder in Carlsruhe, noch in Leipzig, wo sie bisher ihre deutschen Aufführungen erlebte, Boden fand, soll im Herbst in München ihre Aufwartung machen; ob mit grösserem Erfolg, ist wohl fraglich.

* Im Manzoni-Theater in Mailand hatte die neue Oper „Raggio di luna" von Franco Leoni bei ihrer ersten Aufführung einen entschiedenen Misserfolg.

* Zwei weitere einactige Opern, welche dem Concours Sonzogno ihr Dasein verdanken und von den Preisrichtern als die besten nach den drei preisgekrönten bezeichnet wurden, wurden jüngst im Dal Verme-Theater in Mailand zum ersten Male, aber nur mit einem Achtungserfolg, aufgeführt. Es waren dies „Il Veggente" von Enrico Bossi und „Editha" von Emilio Pizzi.

* Hr. Arthur Nikisch hat als Dirigent des Bostoner Symphony Orchestra während der letzten Saison über hundert grosse Concerte dirigirt und wird nicht blos in Boston, sondern auch in den anderen grossen Städten Amerikas, in welchen er mit seinem ausgezeichneten Orchester concertirte, als der bedeutendste Dirigent, welchen Amerika aufzuweisen hat, anerkannt.

* Die HH. Bertrand Roth und Buchmeyer haben ihre Stellungen als erste Lehrer für Clavier am k. Conservatorium für Musik zu Dresden aufgegeben, dagegen ist Hr. Emil

Sauer in gleiche Stellung bei dem Institut, das nunmehr in „altbewährtem“ Geiste fortgeführt werden soll, eingetreten.

* Als Nachfolger des Hrn. Prof. Gernsheim in den von diesem innegehabten Stellungen in Rotterdam wird der Wiener Componist Hr. Rich. v. Perger bezeichnet.

* Hr. Prof. Carl Müller in Frankfurt a. M. beabsichtigt, im Frühjahr n. J. von seiner langjährigen Direction der dortigen Museumsconcerte zurück- und in den wohlverdienten Ruhestand mit Pension zu treten. Die vacant werdende einflussreiche Stellung wird zum Herbste d. J. ausgeschrieben werden.

* Hr. Dr. Hugo Riemann verlässt zum October seine Stellung am Conservatorium zu Sondershausen, um in ein gleiches Verhältniss zu dem Freudenberg'schen Conservatorium in Wiesbaden einzutreten.

* Frau Mathilde Mallinger, die ehemals berühmte dramatische Sängerin, hat die Gesangsprofessur am Musikconservatorium zu Prag übernommen und wird dieselbe im Herbst antreten.

* Hr. Musikdirector a. D. Jul. Tausch in Düsseldorf hat den Professortitel verliehen erhalten.

* Dem Pianisten Hrn. Matias Miquel in Bukarest ist das Ritterkreuz der Rumänischen Krone verliehen worden.

Todtenliste. Pierre Adam, Solobratschist der Grossen Oper und der Société des concerts du Conservatoire in Paris und Professor am nationalen Blindeninstitut, geschätzter Künstler, †, 70 Jahre alt, in Paris. — Flight, engl. Orgelbauer und Organist, † am 31. Mai, etwa 90 Jahre alt, in Wandsworth. — Commerzienrath Paul Schiedmeyer, Chef der berühmten Clavierfabrik dieses Namens in Stuttgart, † kürzlich in Kissingen.

Berichtigungen: Die in vor. No. d. Blts. gebrachte Mittheilung über Frau Hoeck-Lechner ist irrthümlich unter Stuttgart, statt unter Carlsruhe, wo die treffliche Künstlerin ihr Domicil hat, geschrieben. — In der Notiz über die 2. Jahressitzung des Curatoriums der Liszt-Stiftung sind aus bedauerlichem Versehen die HH. Geheimer Hofrath Dr. Gille in Jena und Prof. Dr. Ad. Stern in Dresden ungenannt geblieben.

Kritischer Anhang.

E. M. Smyth. Lieder und Balladen für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 3.
— — Lieder für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 4.
Leipzig, C. F. Peters.

Nach der Bekanntschaft mit dem trefflichen Op. 1 dieser ausnehmend talentirten Künstlerin, ihrem Quintett für Streichinstrumente, interessirt uns von Vornherein jede ihrer Feder entstammende Musik. Wir haben auch die beiden Liederhefte gleich unter besonderer Antheilnahme in Betracht gezogen und dabei die Bemerkung gemacht, dass sie eine derartige Aufmerksamkeit sehr wohl verdienen. Die Quintenfortschreitungen im 8. und 24. Takt des Liedes „Vom Berge“ sind uns zwar nicht als sonderlich wohllautend vorgekommen, und auch in der Declamation der Möricke'schen Ballade „Schön Rohtraut“ sind uns verschiedene Schwerfälligkeiten und ungelenke Momente (Takt 3, 13, 32) aufgefallen, aber sonst sind die Piècen voll edler, warmer Stimmung, den schönen Poesien von Eichendorff, Klaus Groth, Heyse, Wildenbruch, G. Büchner und Möricke durchaus angemessen und musikalisch sehr geschickt und fein gemacht. —s—r.

W. Hesse. Königspsalm (Psalm 21) für Männerchor mit Clavierbegleitung, Op. 4. Potsdam, August Stein.

Gut und redlich gemeinte Musik, die aber, ihrer schulmeisterlichen Trockenheit wegen, allein nur für ihren Schöpfer Interesse haben kann. —s—r.

Briefkasten.

Wartburg. Ja oder nein, je nach den Folgen des Falls.
B. J. in *C.* In zwei der letzten Nummern der „Grenzboten“.
M. G. in *R.* Reclamiren Sie die fehlenden Beilagen bei dem Musikalienhändler, durch den Sie unser Blatt beziehen. Von unserer Expedition aus werden dieselben stets richtig versandt.
L. A. in *B.* Hr. T. wirft betr. der fabelhaften Geyer'schen Bassgeige alle musikalischen Fachblätter in Einen Topf, mit Unrecht, wie Sie als Leser unseres Blts. wissen sollten. Um drastischer zu wirken, nahm Hr. T. es schon manches Mal nicht so genau mit seinen Behauptungen.

Anzeigen.

P. PABST,
Musikalienhandlung in Leipzig,
verbunden mit einer
bedeutenden Musikalien-Leihanstalt,
versendet [562.]
gratis und franco Verzeichnisse über sein grosses Musikalien-Lager.
Bei Musikalien-Ankauf coulanteste Bedingungen. ✻ Metronome (n. Maelzel) sehr preiswerth.

Grundzüge der Theorie der Tonkunst.

Ein Lehrbuch auf wissenschaftlicher Grundlage verfasst von Anton Huber in Wien und Josef Pressl in St Pölten. Mit 8 Tafeln. Preis 3 Mark. [563.]

Das Werk verdient die volle Aufmerksamkeit der musikalischen Welt, denn es enthält, und zwar lückenlos und durchaus logisch geordnet, die gesammte Theorie der Tonkunst in ihren Grundzügen zum Elementarunterrichte. Der Inhalt ist in leicht verständlicher und anregender Weise geschrieben. Bis jetzt besteht ein zweites Lehrbuch in dieser Form nicht, daher dasselbe, zumal der Preis ein sehr billiger ist, raschen Absatz finden dürfte. („Lyra".)

Ein concurrenzloses Werk, welches gerechtes Aufsehen erregt. („Deutsche Musikzeitung".)

Verlag von Hofbuchhändler **J. Bacmeister** in **Hannover.**

Gegen Einsendung von 2 M. 80 Pf. an die Verlagshandlung erfolgt franco Zusendung.

Werke von Jos. Rheinberger

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Op. 89. Quartett in Cmoll für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur ℳ 4. Stimmen ℳ 7,50. Für Piano à 4 ms. ℳ 7,50.

Op. 147. Quartett in Fdur für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur ℳ 4. Stimmen ℳ 7,50. Für Piano à 4 ms. ℳ 7,50.

Op. 151. Messe für gemischten Chor. (Leicht ausführbar.)
Partitur ℳ 2,40. Stimmen (à 50 ₰) ℳ 2.

Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel. Zwei Hefte à ℳ 3,—.

Op. 159. Messe für gemischten Chor mit Orgel.
Partitur (zugleich Orgelstimme) ℳ 5. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. [564.]

Ave Maria für eine Singstimme mit Orgel.
Für hohe und tiefe Stimme . . . . . à ℳ 1,—.
— Dasselbe mit Pianoforte.
Für hohe und tiefe Stimme . . . . . à ℳ 1.—.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie
von
Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [565.]

Der **13jährige** Claviervirtuos

Otto Hegner

wird im kommenden Winter zum ersten Mal in Deutschland concertiren. Engagementsanträge sind an seine **ausschliessliche** Vertretung:

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,
zu richten. [566.]

Soeben erschien: [567.]

Carmen Sylva-Album.
18
Lieder und Gesänge
von
Carmen Sylva.
Musik von
August Bungert.

Inhalt:
Einleitungsgedicht von Carmen Sylva im Facsimile der Handschrift. 1. Alpenglühen. 2. Tanzen. 3. Mir ists wie dem Waldbach. 4. Mir wars im Traume. 5. Dämona. 6. Sein Weib. 7. Das Trauergewand. 8. Calafat. 9. Gruss an den Rhein. 10. Der Mäusethurm. 11. Bacharach. 12. Die Loreley. 13. Monrepos. 14. Bonn. 15. Frühlingsluft. 16. Waldweh. 17. Märzsturm. 18. Herbstgedanken.

Für hohe und tiefe Stimme.

Preis elegant gebunden à 6 ℳ, elegant geheftet à 5 ℳ netto.

Diese wundervollen Lieder und Gesänge des genialen Dichter-Componisten **August Bungert** sind soeben in Albumform höchst elegant ausgestattet erschienen. **Ihre Majestät die Königin von Rumänien hat ausdrücklich gestattet, dass das Carmen Sylva-Album unter obigem Titel herausgegeben wurde,** und dazu ein Einleitungsgedicht geschrieben, welches im **Facsimile ihrer Handschrift** voransteht; ausserdem ist auf dem Titel das Bildniss der Königin angebracht.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Das für hohe und tiefe Stimme erschienene Carmen Sylva-Album, welches mit dem Bildniss der Königin und einem offenbar an unseren Componisten adressirten Einleitungsgedicht geschmückt ist, umfasst die Werke Op. 31, 35, 36, 37 und 44 und zeigt, wie höchst verschiedenartig, bald lieblich und zartsinnig, bald wildleidenschaftlich und hochdramatisch die Töne sind, welche die Leier der Dichterin angeschlagen hat, und die in der Brust des Musikers ein vollklingendes Echo geweckt haben.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [568—.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [569.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Claviervirtuos

Herr Albert Eibenschütz

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [570.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Elisabeth Jeppe

(grossh. meckl. Hofpianistin)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [571.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frl. Vera Timanoff

(grossh. sächs. Hofpianistin)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [572.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Hofopernsänger

Herr Hans Giessen (Tenor)

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [573.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Studien:

Zehn kleine Etuden

ohne Daumenaufsatz für
Violoncell
von
Carl Schröder.
Op. 63. 2 ℳ

Kleine Capricen

für die Flöte
von [574.]
Joachim Andersen.
Op. 37. 3 ℳ 50 ₰.

Früher erschien:

F. C. Lemming. „Etudes fantastiques" pour le Violon, herausgegeben von Edm. Singer. 3 ℳ.
Andr. Fredr. Lincke. Acht Etuden für die Violine, herausgegeben von Edm. Singer. 3 ℳ

J. J. Paderewski. Tatra-Album, Op. 12.

Wiederholten Anfragen diene zur Nachricht, dass die [575.]

zweihändige Ausgabe

dieses beliebten vierhändigen Originalwerkes sich in Vorbereitung befindet und Anfang September zur Ausgabe gelangen wird. Sie erscheint in zwei Heften à 3 Mark.

Berlin, Juli 1890. **Ries & Erler.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 18. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [576.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [577.]

Frl. **Jenny Alt**, Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
„ **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lenzmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
Frau **Marie Craemer**, „
Frl. **Mathilde Haas**, „
„ **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Hofopernsänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau ~~**Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin~~,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Beethoven-Fest in Bonn.

Sollte Jemand über den Verbleib eines während des Festes abhanden gekommenen Skizzenbüchleins von Beethoven (enthaltend Bleistiftskizzen zur 9. Symphonie und zur Sonate Op. 106) Auskunft geben können, so bittet der ergebenst Unterzeichnete im Auftrage des Eigenthümers dringend um Nachricht. Auf Wunsch entsprechende Belohnung Dem, der die Wiedererlangung vermittelt. [578.]

Dr. Dürck,
Rechtsanwalt in **München.**

Für einen Männergesangverein (ca. 40 active Mitglieder) in einer Hauptstadt Norddeutschlands von über 150,000 Einwohner wird ein conservatoristisch gebildeter, nachweislich tüchtiger [579.]

Dirigent

gesucht. Anfangsgehalt 600—750 ℳ pro anno. Es bietet sich ein gutes Feld zur Ertheilung von Privatstunden. Gef. Offert. unt. Angabe der bisherigen Thätigkeit etc. sub **D 2265 beförd. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler (A. G.), Königsberg i. Pr.**

Frieda Hoeck-Lechner,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Carlsruhe (Baden)**, Leopoldstr. 18, oder **Berlin W.**, Hermann Wolff, Concertdirection, Am Carlsbad 19. [580c.]

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ehemöglichst wenden an [581d.]

Impresario **Ludwig Grünfeld.**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [582—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Studien im Gebiete der reinen Stimmung.

Von [583.]

Shohé Tanaka.

(In „Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft" 1890. Heft 1.)
Preis des Heftes 3 ℳ; des Jahrgangs 12 ℳ.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. Juli 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 28.

Inhalt: „Ich var dohin". Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen, Eisenach und München (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. van der Eijken und G. Saint-George. — Briefkasten. — Anzeigen.

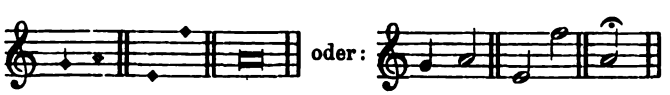
„Ich var dohin".

Ein altes deutsches Abschiedslied.

Studie von **Dr. Peter Druffel.**

(Fortsetzung.)

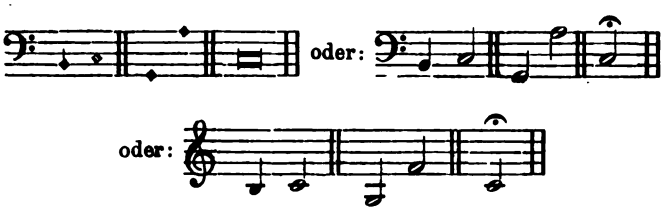
e) G-Schlüssel auf der 2. Linie.



Unsere Melodie ist nun zu einer hypo-aeolischen geworden. In dieser Tonart gab O. Kade die Melodie im Sopran eines vierstimmigen Satzes im Jahre 1884 („Sechs altdeutsche weltliche Weisen", Leipzig, F. E. C. Leuckart) und bemerkte dieses Mal dazu:

„Hier ist nun ein anderer Schlüssel als der G-Schlüssel auf der 2. Linie gar nicht denkbar, wenn man nicht der Willkür die Zügel schiessen lassen will. Darum gebe ich sie (die Melodie) hier in A (aeolisch), wie denn der Charakter dieser Tonart dem Liede allein entspricht. Dazu kommt, dass die charakteristische Melodieführung in den Noten 4—8 durch die Anwendung dieses Schlüssels erst voll zu ihrem Rechte gelangt, indem dieser Sprung in die Septime hinauf mit darauf folgender Auflösung in einen ganzen Ton ($\bar{\bar{d}}$—$\bar{\bar{c}}$) dem Charakter der alten Melodiebildung vollkommen entspricht, nicht aber der mit der Auflösung in einen halben Ton ($\bar{b}$—$\bar{a}$)."

f) F-Schlüssel auf der 4. Linie.



Diese Tonart ist hypo-jonisch, entspricht also der unter a erwähnten, nach F versetzten, sonst gleichen Tonart.

Andere Arten, die erwähnten Schlüssel der Melodie voranzustellen, sind, ohne weitere Vorzeichnung als die eines b-rotundum, nicht denkbar.

Man ersieht aus Vorstehendem, dass nicht nur bedeutende schaffende Musiker mit den Musikgelehrten in Widerspruch gerathen sind, sondern auch, dass weder Erstere, noch Letztere untereinander einig sind. Ja, noch mehr! Wir erleben das seltene Schauspiel, einen und denselben hochgeachteten Mann mit sich selbst im Zwiespalt vor uns zu sehen: Otto Kade, der Componist, widerspricht im Jahre 1884 Dem, was Otto Kade, der Musik-Gelehrte und Forscher, im Jahre 1876 geschrieben hat.

Aus äusseren Gründen ist zunächst die Schlüsselvorzeichnung unter a und e eine höchst unwahrscheinliche. Von den 43 Melodien unseres Liederbuches sind

16 ohne Schlüsselvorzeichnung. Unter den 27 Liedern, bei denen der Schlüssel angegeben ist, kommt der G-Schlüssel nicht ein einziges Mal vor. Auch der C-Schlüssel findet sich nur vier Mal auf der 1. Linie, und zwar ausnahmslos im Discant dreistimmiger Sätze, bei denen die Melodie im Tenor liegt. Von den 23 einstimmigen Liedern haben den C-Schlüssel auf der 3. Linie: 4, auf der 4. Linie: 15, auf der 5. Linie: 1 Lied; ferner den F-Schlüssel auf der 3. Linie: 2, auf der 4. Linie: 1 Lied. Bei den 16 Liedern ohne Schlüssel hat Bellermann einen solchen 11 Mal ergänzt, und zwar jedesmal den C-Schlüssel auf der 4. oder 3. Linie. Nur bei zwei Liedern (darunter: „Ich var dohin") schwankt er zwischen dem C-Schlüssel auf der 4. und dem auf der 1. Linie.

Fassen wir aber trotzdem die Möglichkeit auch der Schlüssel unter a und e mit ins Auge, so können wir von Vornherein als unmögliche Tonarten nur die phrygische und lydische ausschliessen, und wollen nunmehr eine Entscheidung aus inneren Gründen darüber herbeizuführen versuchen, ob die Melodie als eine jonische, dorische, mixolydische oder aeolische anzusehen sei.

O. Kade behauptet mit vollem Rechte, dass eine Tonart mit grosser Terz, wie es die heitere jonische unter a und f ist, den schwermüthigen Gehalt des Liedes nicht zu decken vermöge. Wohl aus demselben Grunde hat der Genannte auch im Jahre 1884 seine im Jahre 1876 geäusserte Ansicht, nämlich, dass die Melodie eine mixolydische sei, fallen lassen: denn auch diese Tonart hat eine grosse Terz und unterscheidet sich nur durch ihre kleine Septime g—f von der jonischen mit der grossen Septime c—h oder g—fis. Alles aber, was Kade 1884 zu Gunsten der aeolischen Tonart aufgeführt hat, wird ebensogut auch von der dorischen erfüllt.

Will Kade durchaus kein b-rotundum vorgezeichnet haben, so wähle er die Lesart unter b. Zweckmässiger aber ist es jedenfalls, den C-Schlüssel auf die 4. Linie zu setzen und ein b-rotundum vorzuzeichnen (d). Es ist auch schlechterdings kein Grund vorhanden, weshalb man von dieser Vorzeichnung keinen Gebrauch machen solle. Richtig ist freilich, dass in den 27 Liedern mit Schlüssel-Angabe nur sechs Mal von diesem Versetzungszeichen Gebrauch gemacht worden ist: Zwei Mal steht es direct nach dem Schlüssel, vier Mal im Verlaufe der Melodie. Daraus folgt aber nicht, dass in allen anderen Fällen ein ♮-quadratum zu lesen ist. Entweder hat der Abschreiber aus Nachlässigkeit derartige Zeichen weggelassen oder aber die Melodien waren damals so bekannt und die Sänger mit den alten Tonarten so vertraut, dass er die Versetzungszeichen für unnöthig hielt. Bellermann hat aber in 15 Fällen das fehlende b-rotundum ergänzen müssen, darunter sogar neun Mal in solchen Fällen, wo der Schlüssel angegeben war.

Der ausschlaggebende Grund aber für die Wahl der Tonart liegt, meines Erachtens, im Texte des Liedes. In den Worten: „Ich var dohin, wan es muss sein", d. h.: „Ich fahr dahin, denn es muss sein" oder „es muss ja sein" („wanta" ahd. oder „wan, wande" mhd. = weil, da, denn; vor Allem nicht = „wenn"), sowie in dem Schlussverse: „Ich fahr dahin!" liegt etwas Unabänderliches, dem sich zu fügen der „Fahrende" fest entschlossen ist. Dem aber vermag keine der übrigen Tonarten — auch die aeolische nicht — so gerecht zu werden und zu entsprechendem Ausdrucke zu verhelfen, wie die ernste, entschiedene dorische.

Nach dieser Erörterung halte ich die Vorzeichnung unter d für die richtigste.

(Schluss folgt.)

Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von **Hugo Dinger.**

Künstler und Kritiker
mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Fortsetzung.)

Die von Hrn. C. B. in Betreff der letzten Aufführung des „Figaro" mir gemachten Vorwürfe bedürfen aber, trotzdem ich mich durch vorangehende Darstellung im Ganzen gegen stricte Verantwortlichmachung für den Geist dieser Aufführung verwahrt zu haben glaube, noch einer besonderen Widerlegung. Hr. C. B. irrt sehr, wenn er glaubt mir erst den Rath ertheilen zu müssen, mich bei älteren Musikern nach der echten Tradition der Zeitmaasse in Mozart'schen Opern zu erkundigen; ich habe gerade über „Figaro" viele sehr authentische Nachrichten, zumal durch den verstorbenen Director des Prager Conservatoriums, Dionys Weber (einen ausschliesslichen Verehrer Mozart's), eingesammelt; dieser berichtete mir als Augen- und Ohrenzeuge der ersten Aufführung und der vorangehenden von Mozart selbstgeleiteten Proben des „Figaro", wie der Meister z. B. das Zeitmaass der Ouverture nie schnell genug habe erlangen können und wie er, um den Schwung desselben stets aufrecht zu erhalten, wo es nur irgend in der Natur des Themas lag, die Bewegung neu auffrischte; selbst wenn ich dies Zeugniss aber nicht hätte, würde ich, und wenn Hr. C. B. wiederholt dagegen protestirte, meinem unwiderstehlichen inneren Gefühle nach ein ähnliches Verfahren für nöthig halten, indem ich mir die Freiheit nehme zu behaupten, dass, wer diese feine Nothwendigkeit z. B. sogleich in dem ersten Thema, beim Hinzutreten der Gänge der Blasinstrumente in den vier Takten vor dem ersten Forte nicht fühlt, überhaupt kein sonderlich feines Gefühl haben muss und sich lieber durchgehends seine musikalischen Genüsse durch den Metronomen zumessen lassen sollte. Gibt es überhaupt der lebenvollen, fast in jedem anhaltenden Tempo doch so mannigfaltig charakteristisch bewegten Mozart'schen Musik gegenüber eine geradezu verderblichere Forderung, als dass dieser mannigfaltige Ausdruck nie die mindeste Unterstützung durch seine Motivirung des Zeitmaasses erhalten dürfe? Hat sich der Dirigent durch höhere künstlerische Entwickelung seiner eigenen productiven Kräfte jenes feine Gefühl und mit ihm jene edlere Wärme zugeeignet, die gerade ihn dann am fähigsten machen, die Schöpfung eines fremden Genius mit klarem Bewusstsein von der klaren Nothwendigkeit jedes Theilchens desselben in sich aufzunehmen, so wird, wenn er dieses feine Gefühl und diese edlere Wärme durch die undefinirbare Mittheilungsgabe, die ihm zu eigen sein muss, den Ausübenden mitzutheilen weiss, bei vollkommen entsprechenden Kräften jene gelungenste Art der Ausführung zu Tage kommen, die, selbst wenn Meinungsverschiedenheiten über einzelne Puncte der Auffassung mit Recht aufkommen dürften, dennoch die vollendetste sein würde, und namentlich auch vom Schöpfer des Werkes selbst dürfen wir annehmen, dass er dieser Gattung von Aufführung den Vorzug vor jeder anderen geben würde, weil jeder productive Künstler aus Erfahrung selbst weiss, wie tödtend auch für sein Werk der Buchstabe und wie belebend sein Geist ist.

Im vorliegenden Falle sei es aber fern von mir, die bei der letzten Aufführung des „Figaro“ stattgefundenen einzelnen Unebenheiten in diesem Sinne verantworten zu wollen, dagegen musste ich mich bereits von Vornherein verwahren. Hr. C. B. erlaube mir vielmehr durch Aufführung noch einiger Beispiele ihm zu erklären, auf welche Art diese entstanden. Nicht nur mein natürliches Gefühl, sondern auch aus der angegebenen Quelle mir zugekommene Tradition bestimmen mich, das Zeitmaass des sogenannten Schreibduetts zwischen Susanna und der Gräfin ganz seiner Bezeichnung gemäss mir nur als Allegretto zu denken, und unwillkürlich ergriff ich das meiner Ueberzeugung nach richtige, leicht und anmuthig bewegte Tempo, sah mich jedoch genöthigt, den Sängerinnen, welche nach Art der meisten deutschen Sängerinnen, durch das verführerische Cantabile dazu vermocht, sich allmählig gewöhnt haben, dies Stück mehr oder weniger in der Weise eines zärtlichen Liebesduetts vorzutragen, bis zu einem ziemlich langsameren Tempo nachzugeben, und zwar aus der sehr natürlichen Rücksicht, durch hier unzeitiges Beharren auf meiner (wenn gleich richtigeren) Ansicht den einmal so gewöhnten Vortrag dieser Sängerinnen für den Moment der Ausführung nicht zu stören. Ein ähnlicher Fall war es mit dem Duett der Susanne und Marzelline im ersten Acte, welches (auf die Autorität der gestochenen Partitur hin, die zufällig gerade hier ein alla breve-Zeichen enthält, während dies bei den schnellsten Allegros in der Regel ausgelassen ist) gewöhnlich so übertrieben geschwind vorgetragen wird, dass die in dieser Nummer so vortrefflich gezeichnete Grazie, die Verhöhnung und der in erheucheltem Anstande sich aussprechende Spott geradewegs den Charakter eines heftigen Weibergezänks annehmen muss; — hier trat allerdings meine Ansicht wiederum in einen fast ganz unabwendbaren Conflict mit der vorgefundenen Gewohnheit, — und auf eine ähnliche Weise möge sich Hr. C. B. die meisten ihm anstossenden Fälle dieser Art des Weiteren erklären. Wenn ich nun bereits ausgesprochen habe, wie auch mich der Geist ähnlicher Vorstellungen gewiss nicht erfreuen kann, wie er mich im Gegentheile vielleicht noch weit mehr als Hrn. C. B. verletzt und peinigend berührt, so liegen die Ursachen, aus denen dennoch Aufführungen unter solchen Umständen auch meinerseits nicht zu umgehen sind, für den Gegenstand dieser Besprechung zu fern ab, als dass ich mich umständlich auf deren Erklärung einlassen könnte.

Hr. C. B. spricht sein Urtheil über mich aber nicht blos in Bezug auf die Aufführung des „Figaro“ aus, sondern wirft mir im Allgemeinen ganz trocken vor, ich verstünde nie ein richtiges Tempo zu nehmen oder festzuhalten, und lässt sich zugleich über die Unbestimmtheit der äusseren Zeichen meines Taktirens aus. Was Letzteres betrifft, glaube ich Hrn. C. B. sehr ruhig erwidern zu können, dass, so lange die Capelle durch diese Art meines Taktirens nicht verhindert wird, Leistungen wie die Aufführung von Gluck's „Armide“ und Beethoven's letzter Symphonie zu Tage zu bringen, Niemand, ganz gewiss aber auch Hr. C. B. selbst nicht, daran Aergerniss zu nehmen berechtigt ist, da er vor allen Dingen, wenn er eben gerecht und unparteilich sein wollte, zugestehen müsste, dass jene Leistungen der königlichen Capelle von ihr selbst noch nicht übertroffen worden sind. Ich hätte Hrn. C. B.'s kaum in drei Zeilen gefasstem, kurzen und gering schätzenden Aburtheile über meine Dirigentenfähigkeit demnach mit gutem Rechte ebenso kurz und noch kürzer entgegnen können, da ich, gestützt auf eben erwähnte öffentliche Zeugnisse ihm nur zuzurufen gehabt hätte, wodurch er denn bewiesen habe, dass er die Sache, über die er abspricht, verstehe? Dadurch, dass ich seinen so kurz gefassten Abspruch ausführlicher beantworte, als ich mir zu lieb eigentlich nöthig gehabt hätte, wünsche ich aber feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln, indem ich ihm beweise, dass ich ihn mehr achte, als er, seiner Beiseitesetzung aller Achtung für mich und meine Stellung wegen, von meinem sehr natürlichen Standpuncte aus von mir beanspruchen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang Juni.

Das hiesige Stadttheater schloss die letzte Saison mit einer hervorragenden That; es wurde mit einheimischen Kräften ein Wagner-Cyklus vorgeführt, nur „Rienzi“ und „Rheingold“ kamen in Wegfall, für die Besetzung der Rollen wurde nur für Hrn. Friedrichs, der seine hiesige mit den höchsten Erfolgen gekrönte Bühnenwirksamkeit eines Nervenleidens wegen abschliessen musste, ein fremder Ersatz herbeigezogen in Hrn. Miller, und den Gunther in der „Götterdämmerung“ sang und spielte ganz vorzüglich Hr. Ritter aus Hamburg. Dieser Wagner-Cyklus hat besonders wieder gezeigt, wie hoch unsere Oper steht, und wie die HH. Director Senger und die Capellmeister Hentschel und Ruthardt als leitende Kräfte für die Pflege der Kunst mit vollster Hingabe thätig sind. Neuheiten auf unserer Bühne waren seit December: „Der Page“ von Kulenkampff, ein Einacter, der als komische Oper fast zu ernst und gediegen ist und der es, trotzdem er recht gut aufgeführt wurde, nur auf zwei Darstellungen brachte, und ferner „Benvenuto Cellini“ von Berlioz. Ein hier in den „olympischen“ Kreisen hochgeachteter „Fachmann“ hat seiner Zeit, gleich nach dem ersten Acte, „hoch oben“, wie mir erzählt wurde, orakelt: „Dat is französischer Kram. Dat makt hie nie!“ Der gute Mann, der unser Publicum kennt, hat Recht behalten. „Der französische Kram“ hat hier wirklich Nichts gemacht, denn nach zwei Aufführungen verschwand das geniale Werk von der Bühne. — Ausser den genannten Novitäten und ausser den Wagner'schen Schöpfungen — „Der fliegende Holländer“ (1), „Tannhäuser“ (4), „Lohengrin“ (3), „Tristan und Isolde“ (1), „Die Meistersinger“ (3), „Die Walküre“ (2), „Siegfried“ (1), „Götterdämmerung“ (1), — wurden vom 1. December bis 1. Mai folgende Werke aufgeführt: „Fidelio“ (2), „Don Juan“ (3), „Figaro's Hochzeit“ (1), „Die Zauberflöte“ (3), „Der Freischütz“ (2), „Oberon“ (1), „Undine“ (3), „Der Barbier von Sevilla“ (1), „Carmen“ (2), „Fra Diavolo“ (3), „Margarethe“ (2), „Das Glöckchen des Eremiten“ (3), „Die lustigen Weiber von Windsor“ (3), „Die Afrikanerin“ (2), „Die Hugenotten“ (3), „Robert der Teufel“ (1), „Der Troubadour“ (2), „Othello“ (1), „Rigoletto“ (1), „Martha“ (2), „Mignon“ (1), „Das Nachtlager von Granada“ (1), „Norma“ (1), „Der schwarze Domino“ (3), „Der Trompeter von Säkkingen“ (3), „Der Waffenschmied (1), „Der Wildschütz“ (1), „Der Widerspänstigen Zähmung“ (2), „Der Zigeunerbaron“ (1) und „Loreley“ (1).

Der im Anfang der Saison ins Repertoire neuaufgenommene „Haideschacht“ ist, da seine Wirkung eine nur geringe war, später nicht mehr gegeben worden. Wenn den Solisten unserer Bühne ein kurzes Wort gewidmet werden soll, so ist einer Reihe von stattlichen Leistungen zu gedenken, die in dem letzten Theile der vergangenen Saison hier vollbracht wurden. Unser Heldentenor, Hr. Hanschmann, hat besonders als Othello, Tannhäuser, Walther Stolzing, Tristan, Siegmund und Siegfried („Siegfried“ und „Götterdämmerung“) ein reiches, mächtiges Talent entfaltet. Siegreich führte er die schwierigen Aufgaben durch, und namentlich wirksam war er auch durch seine hervorragende dramatische Gestaltungskraft. Wie glänzend Frl. Ternina, die als Primadonna nach München geht, sich in ihrer vierjährigen hiesigen Wirksamkeit entwickelt hat, ist früher schon erwähnt worden. Zum ersten Male sang sie im Wagner-Cyklus die Isolde. Nur der Schlusstheil stand nicht ganz auf der Höhe, im Uebrigen aber war sie von wirklich hinreissender Wirkung. Und auch als Brünnhilde, Elisabeth und Ortrud ist sie unseren ersten Sangesgrössen bereits ebenbürtig. Huldigungen der begeistertsten Art wurden ihr bei ihrem letzten Auftreten auf unserer Bühne in den „Hugenotten“ und später in einem Abschiedsconcert dargebracht, das sie unter Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereins und des Violoncellisten Schmidt aus Detmold veranstaltete. Unserem Theater bleiben erhalten die Damen Bettaque, eine Künstlerin seltenster Begabung, die für die

Saison 1891—92 unter sehr günstigen Bedingungen in Nord-Amerika singen wird, und Frau Telle-Lindemann, die, wieder im Vollbesitz ihrer schönen Stimmmittel, in den letzten Wochen sich namentlich als Fricka und Brangäne auszeichnete, in Rollen, die sie früher schon in wahrer Vollendung vorführte. Frau Heintze-Flinzer ist eine treffliche Coloratursängerin, die aber verhältnissmässig wenig bei uns aufgetreten ist. Zwei recht verwendbare Künstlerinnen sind die Damen Markom und Tuscher, Erstere eine gute Altistin, Letztere eine durch grosse dramatische Begabung sich auszeichnende Soubrette von anerkennenswerther Vielseitigkeit. Der rasch zu Ansehen gekommene Tenor Hr. Dippel hat sein Repertoire durch Faust und Walther Stolzing bereichert; ob er durch fortgesetztes Studium die höchsten Stufen künstlerischer Ausbildung erreichen wird, mag die nächste Zukunft zeigen. Durch einige neue Rollen befestigte sich Hr. Fricke in der Gunst des Publicums, er sang zum ersten Male mit gutem Gelingen hier den Holländer und Sachs. Worte der höchsten Anerkennung verdient unser Tenorbuffo Hr. Froneck für seinen Mime. Wenn irgend ein Leiter eines Kunstunternehmens einen unübertrefflichen Mime-Darsteller „entdecken" will, so sei ihm hiermit der genannte Darsteller empfohlen; es wird mit diesem Lobe nicht zu viel versprochen. Gastspiele fanden an unserer Bühne seit 1. Dec. eine ganze Reihe statt. Nicht weniger als 21 Abende waren vom 1. Dec. 1889 bis 1. Mai 1890 dem Gastspiel eingeräumt. Der einzig dastehende Fall ist zu verzeichnen, dass ein Künstler, Francesco d'Andrade, drei Mal in einer Saison bei uns als Gast einkehrte und jedes Mal aufs Glänzendste aufgenommen wurde. Nicht so viel Erfolg hatte sein Bruder, der Tenorist Antonio d'Andrade, der in „Carmen", den „Hugenotten" und im „Troubadour" auftrat. Es gastirten ferner Frau Minnie Hauk, Frau Klafsky, die HH. Gudehus, van Dyck (Lohengrin), Vittorio Cargi (Figaro im „Barbier"), der schon genannte Ritter als Gunther und Frl. Jane de Vigne (Rosine im „Barbier"). Von den beiden Damen, Frau Brode-Elzer und Frl. Aniella Mayer, die auf Engagement gastirten, wurde die letztere Sängerin bestimmt, die scheidende Primadonna Frl. Ternina zu ersetzen. Der Bremer Theaterdirection des Hrn. Alexander Senger ist für die Rührigkeit und künstlerische Strebsamkeit, die sie auch in der letzten Saison in so hohem Maasse bethätigte, wohlverdiente Anerkennung zu zollen.

(Schluss folgt.)

Eisenach.

27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Ein Rückblick auf die Concerte der 27. Tonkünstler-Versammlung zeigt uns eine Wendung aus unbedeutenden Anfängen zu bedeutsamen künstlerischen Veranstaltungen. Zu Jenen muss ich leider noch das dritte, ein Kirchen-Concert, rechnen. Sein bunt zusammengewürfeltes Programm liess es beklagenswerth erscheinen, dass man es unterlassen hatte, dem zu Eisenach geborenen Grossmeister deutscher Kirchenmusik auf den Programmen des Festes einen ehrenvollen Platz anzuweisen. War es möglich gewesen, vor einigen Jahren in Eisenach ein ganzes Bach-Fest abzuhalten, so konnte es nicht unmöglich sein, mit einem grösseren, weniger gekannten Werke — Lucas-Passion — das Programm des einzigen Kirchenconcertes würdig auszufüllen. Mit einer kleinen Altarie durfte man diese Ehrenpflicht unmöglich abgethan wähnen. Ohnehin trug dieses Stück nur dazu bei, die Buntheit und Zerrissenheit des Programms noch auffälliger zu machen. Philipp Wolfrum stand mit einer Sonate Op. 1 in Bmoll an der Spitze desselben. Ein frischer lebendiger Zug geht durch das Werk, welches in seiner Knappheit und fliessenden Form einen sympathischen Eindruck macht. Von den Sätzen kann man dem zweiten, einem wohlgelungenen stimmungsvollen Adagio, unbedenklich den Vorzug einräumen. Hr. Professor Wolfrum bewies seine grosse Vielseitigkeit, indem er sich im Vortrage seines Werkes auch als tüchtiger Orgelvirtuos zeigte. Georg Henschel hat es sich mit dem Duett „Weint mit den Weinenden" leicht genug gemacht. Er grübelt nicht und meidet alle tiefsinnigen contrapunctischen Künste, aber das Werk gewinnt gerade dadurch an Natürlichkeit des Ausdrucks, und bei einer so trefflichen Ausführung wie durch die HH. Hungar und v. Milde wird es überall freundlicher Aufnahme sicher sein. Die Uebertragungen der Liszt'schen „Consolationen" für Harfe waren mir schon als Meisterleistung des grossen Berliner Harfenvirtuosen Wilhelm Posse bekannt. Diesmal hatte der Künstler, der die hohe Verehrung Franz Liszt's genoss, das erste, zweite und vierte der schönen Stücke gewählt. Während die Ersteren weihevolle Genüsse boten, zeigte sich das Letztere einer Harfenübertragung insofern nicht ganz günstig, weil an der das Thema im Bass bringenden Stelle der Harfenklang nicht natürlich bleibt. Die Einfügung der schon oben erwähnten Bach'schen Altarie „Schlafe, mein Liebster" war wohl nur ein Gefälligkeitsact gegen die ausführende Künstlerin, eine Weimarische Dame, welche früher an der dasigen Bühne thätig war: Frau Bertha Moritz. Die umfangreiche klangvolle Stimme der Dame würde noch besser zur Geltung gekommen sein, wenn der Vortrag nicht durch starke Befangenheit beeinträchtigt worden wäre. Einen ganz köstlichen Beitrag zum Concert bot Hr. Rudolf von Milde mit der sehr gelungenen Ausführung von vier Stücken aus dem „Vater unser" von Peter Cornelius. Auf Cornelius' Compositionen müsste die Tonkünstler-Versammlung noch mehr, als bisher ein Hauptgewicht legen. Immer noch gilt der Componist dem beschränkten Vorurtheile als verfehmt, gerade eine Tonkünstler-Versammlung ist berufen, diesen Bann zu brechen. Immer entdeckt man bei Cornelius neue Schätze; was beispielsweise im engen Rahmen eines solchen geistlichen Liedes an Innigkeit und Tiefe des Ausdrucks aufgespeichert liegt, ist ganz unerhört. Cornelius ist in dieser kleineren Form ein unübertroffener Meister. Er hatte diesmal, ein nicht zu häufig wiederkehrender Fall, in Hrn. R. von Milde einen trefflichen Interpreten gefunden, der mit Milde und Hoheit, ganz im Sinne und Stile der Compositionen, dieselben zum Vortrag brachte. Robert Schumann's BACH-Fuge (die Nummer hatte man auf dem Programm nicht angegeben) war ein weiterer Gefälligkeitsact, diesmal gegen den als Begleiter zwar quantitativ, aber nicht qualitativ hervorragend thätigen Organisten Hrn. Hempel, der sich aber im Solovortrag viel besser bewährte, als in seiner Eigenschaft als Begleiter. Der 137. Psalm für Sopransolo, Frauenchor, Solovioline, Harfe und *Orgel* von Franz Liszt beschloss das Concert, in welchem der Seufzer der Besucher oft genug fragte, warum? Den Psalm hat man öfter gehört, und zwar durchweg besser, als in Eisenach. Zwar zeigte Frau Uzielli viel Verständniss für die Liszt'sche Eigenart, zwar erledigte Hr. Posse seinen Part meisterhaft und die HH. Rösel und Hempel verdarben mindestens Nichts, aber der Chor liess wiederum Viel zu wünschen übrig, sang energie- und darum ausdruckslos und liess von seiner sonst so reizvoll wirkenden Wechselbeziehung zu den Solostimmen Nichts ahnen.

Einen starken Anlauf zur Höhe des Tonkünstlerfestes nahm man mit dem vierten (dem zweiten Kammermusik-) Concert; ein sehr interessantes Programm wurde in vorzüglicher Ausführung geboten. Richard von Perger ist ein glänzendes Talent, das vorgetragene Quartett in Adur Op. 15 gab dafür einen vollgiltigen Beweis. Wenn sich in der Beschränkung erst der Meister zeigt, so ist v. Perger diesem Ziele erheblich näher gerückt, als seine Collegen im Kammerstil Wolfrum, Kahn und Lamond. In seinem Quartett gibt es kaum Etwas, was man überflüssig, Nichts aber, was man werthlos nennen dürfte. Geistvolle Gedanken, in knapper Form geboten, bilden den Inhalt der vier Sätze, die in ihren Stimmungen sich fein ergänzen und sich schön gegeneinander abheben. Das Scherzo ist geradezu ein Meisterstück, dessen Bedeutung um so schwerer ins Gewicht fällt, als heutzutage gerade in dieser Form nur selten Neues geboten wird. Das Werk fand eine seiner Bedeutung würdige ausserordentlich warme Aufnahme. Lamond entbehrt in seinem Trio vor Allem jener weisen Beschränkung, in der allein im Kammermusikstil Erspriessliches geleistet werden kann. Ja, wenn der Componist noch seine eigene interessante Tonsprache hätte, aber durch nahezu eine Stunde anhören, was uns Brahms längst schon mitgetheilt, ermüdet und verstimmt. Es ist seltsam anzusehen, wie fest Lamond im Banne Brahms' gebunden ist. Nur im Adagio grüsst uns ein Mendelssohn'scher Blick, aber gleich darauf kehrt der Componist mit um so grösserer Wucht zu seiner musikalischen Grundanschauung zurück. Und es ist nicht die

Stimmung allein, welche der Componist entlehnt, nein auch wörtliche Anleihen verschmäht er nicht, und gerade Das, was bei Brahms Stileigenthümlichkeit geworden ist, namentlich gewisse eigenthümliche melodische Terzen und Sexten, kehrt immer wieder. Formell dagegen ist an dem Stück wenig auszusetzen, wäre es nicht etwa die Länge und die unnöthige Anfügung eines vierten Satzes, was zu tadeln wäre. Lamond ist ein sehr geschickter Musiker, ein Contrapunctiker, der in allen Sätteln gerecht ist, dabei zeigt sich sein Claviersatz sehr fein und wirkungsvoll, ebenso trefflich wie sein Clavierspiel. Aber Selbständigkeit muss man ihm empfehlen, will er in Zukunft Anspruch auf grössere Beachtung sich erwerben. Ausführende waren die HH. Lamond, Gustav Hollaender und Louis Hegyesi im Trio, die letztgenannten Herren und ihre Genossen Joseph Schwartz und Carl Körner im Quartett von R. v. Perger und in dem am Schlusse vorgetragenen oft gehörten Amoll-Quartett von Brahms. Das Cölner Streichquartett erwies sich als eine überaus tüchtige, auch die schwierigste Aufgabe voll beherrschende Vereinigung. Wäre nicht ein wohl kaum absichtsloses Hervortreten des Violoncellisten zu tadeln, so müsste man das Spiel für absolut musterhaft erklären. Hr. Hollaender ist auch für sich ein Meistergeiger; nennt ihn sein trefflicher künstlerischer Ruf schon längst so, so hat er mit der Ausführung seiner vier Solostücke auch der Tonkünstler-Versammlung gegenüber den Beweis angetreten. Sein Spiel ist tonschön, ausserordentlich fein nuancirt, sowie im Technischen den höchsten Anforderungen entsprechend. Seine Compositionen zeigten sich seinem Spiele würdig, die Stücke sind zwar im Stile nicht ganz gleich — Pastorale und Menuetto capriccio verfallen stark in den Salonton —, aber fein erfunden und sehr geschickt gemacht. Mit Liedern von Liszt — „Die drei Zigeuner", „Ich liebe dich" und zwei von den französischen Liedern standen auf dem Programm — erschien die grosse Gesangskünstlerin des Festes Frau Moran-Olden zum ersten Male auf dem Podium. Trotz eines kurz vorhergegangenen Unfalls — die Künstlerin stürzte bei der Anfahrt zum Concert aus dem Wagen — war die Ausführung der Liszt'schen Lieder eine künstlerische Offenbarung. Man darf wirklich sagen, dass Frau Moran-Olden von allem Hohen und Schönen, was das Menschenherz erhebt, gesungen hat. Die Stimme wurde zum „siegenden Licht", welches blendete, erwärmte, begeisterte. Hr. Capellmeister Lassen begleitete meisterhaft, ebensowohl Frau Moran-Olden, als auch Hrn. Giessen, der sehr feinsinnig in der Stimmung ausserordentlich gut getroffene, Lassen in ausserordentlichem Aufschwung begriffen zeigende Lieder dieses Componisten sang.

(Schluss folgt.)

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Der Aufschwung, den das an der Spitze unserer Kammermusikaufführungen stehende Walter-Quartett mit dem vor etwa drei Jahren erfolgten Eintritt des ebenso kenntnissreichen, wie zu feinsinniger musikalischer Ausarbeitung aufs Glücklichste veranlagten Violoncellisten Hrn. Franz Bennat genommen hat, ist seither an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben worden. Ebenso wurde des aussergewöhnlich schönen Tones des neuen Bratschisten, des talentvollen jungen Künstlers Vollnhals, und der Vorzüge des berühmten Primarius Benno Walter ausdrücklich anerkennend gedacht. Heute kann beigefügt werden, dass auch die Leistungsfähigkeit für das Quartettspiel beim Secundarius, Hofmusiker Ziegler, sich während dieser Zeit bedeutend gehoben hat. Nur selten noch gemahnt eine kleine Unreinheit in der Tongebung desselben an die Sorglosigkeit der Gepflogenheiten bei der früheren Zusammensetzung des Quartetts. Die Aufgaben, die sich die vier Künstler für die nun beendete Saison gestellt hatten, füllten die üblichen drei Quartettabende reichlich aus. An der Spitze des Programms der ersten Soirée stand mit Rücksicht auf den schon oben erwähnten kurz vorher erfolgten Tod Lachner's, des früheren Münchener Generalmusikdirectors, dessen Streichquartett in Hmoll, Op. 75, ein Stück, das entschieden zu den besseren Compositionen des süddeutschen Wiederbelebers der Suitenform zu zählen ist. Die Melodik zeigt natürlichen Fluss und kerniges Wesen, der Satz ist einfach, ohne dürftig zu sein, und die Klangwirkung durchaus glücklich. Dabei ist das Quartett frei von der sonst bei Lachner häufig auftretenden Schwerfälligkeit der Rhythmen. Die Wiedergabe erwies sich sehr sorgfältig vorbereitet, ebenso bei den beiden folgenden Werken, Beethoven's Fmoll-Quartett, in den freien leidenschaftlich grossen Zügen an seine letzten Werke gemahnend, und Mozart's so gegensätzlichem Gmoll-Quintett, das in seiner milden Erhabenheit, ganz besonders des zauberhaften Adagios, eine ungemein schöne stimmungsvolle Wirkung hervorbrachte. Hierbei war von den vier Künstlern des Quartetts der College Heinrich Seifert, der sich ihrem Ensemble vortrefflich einfügte, zur Ausführung der zweiten Bratschenstimme zugezogen worden. Der nächste Abend wurde mit einer trefflichen Wiedergabe von Haydn's sogenanntem Nachtigallenquartett, Op. 33, No. 3, eingeleitet, dessen letzter Satz auf stürmisches Verlangen da capo gespielt wurde, und mit Beethoven's fesselndem Op. 59, No. 1 (Fdur), beschlossen. Als mittleres Stück des Programms hörten wir das hochinteressante Quartett Smetana's „Aus meinem Leben" in ausgezeichneter Wiedergabe, dem in No. 13 d. Blts. durch Dr. Sandberger eine ausführlichere Besprechung gewidmet worden ist. Die Ausführung dieser schwierigen Composition, die namentlich im letzten Satze auf Grund der programmatischen Bedeutung — „der Verlust des Gehörs" — tiefergreifend wirkt, zeugte neuerdings von der hohen Stufe, auf der die musikalische Ausarbeitung der zum Vortrage gelangenden Quartette bei unserer Vereinigung zur Zeit steht. Nur bei so vorzüglicher Interpretation kann die musik-dichterische Absicht zu so unmittelbarer Wirkung, zu so erschütterndem Ausdrucke gelangen. Die Künstler haben sich mit der Einstudirung und Vorführung des merkwürdigen Werkes den Dank reichlich verdient, der ihnen in lauten und anhaltenden Beifallsbezeugungen ausgesprochen worden ist. Die dritte Soirée brachte als Eröffnungsnummer Beethoven's im Jahre 1797 componirte Serenade Op. 8 (für Violine, Bratsche und Violoncell), welcher Schumann's Amoll-Quartett Op. 41, No. 1, folgte. Den Schluss bildete, in ebenfalls ausgezeichneter Wiedergabe, unter Mitwirkung des k. Hofmusikers Ebner am zweiten Violoncell, Schubert's grosses Cdur-Quintett Op. 163, ein Werk voll innerlichster Originalität der musikalischen Ausdrucksweise, wie der Empfindung.

An den zwei Kammermusikabenden der HH. Bussmeyer, Walter und Ebner kamen Trios für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn, Mozart und Schubert (Esdur, Op. 100), das Amoll-Quintett für Clavier und Streichquartett, Op. 14, von Saint-Saëns, Beethoven's Clavier-Violinsonate Op. 30, No. 2, und die Clavier-Violoncellsonate Op. 36 von Grieg zur Ausführung. Ueber die höchst anerkennenswerthe Solidität der musikalisch-reproductiven Ausarbeitung der von diesem Trioverbande zur Aufführung gebrachten Werke haben wir schon im vorigen Jahrgange berichtet. Das Quintett von Saint-Saëns kam seitens der Triomitglieder und der zugezogenen Genossen, k. Hofmusiker Vollnhals und Ziegler, zu Gehör. Es war Novität und erregte als solche besonderes Interesse. Die Composition ist flott und elegant gehalten, sie fesselt durch jene Lebhaftigkeit der Bewegung und durchsichtige Polyphonie, welche Saint-Saëns beinahe in allen seinen Stücken eigen ist. Die Ursprünglichkeit der Empfindung, sowie der thematisch-musikalischen Erfindung kann dagegen nicht als hervorragend bezeichnet werden. Das, was Saint-Saëns sagt, ist meist früher schon von anderer Seite, und zwar bedeutender ausgesprochen worden. Er spricht nach, allerdings auf seine Weise. In der technischen Behandlung findet sich beinahe durchgehends das Streichquartett als Gesammtcomplex dem Clavier entgegengestellt, sehr wenig werden die einzelnen Streicher als Soloinstrumente behandelt. Wohl mit Absicht. Der Clavierpart gibt dem Spieler Gelegenheit zu brillanten Evolutionen. Grieg's Sonate, ebenfalls Novität der Kammermusikabende, ein etwas breit und anspruchsvoll angelegtes Stück von leidenschaftlich-düsterem Charakter, gefiel namentlich in den Stellen mit Anklängen an die dem Componisten heimathlichen nordischen Volkslieder. Ausserdem weist sie kein ungewöhnliches Maass an Originalität auf. Sie fand virtuose Wiedergabe.

Unsere jüngere Trio-Vereinigung, die HH. Heinrich Schwartz, Max Hieber und Hilpert, brachte unter Mitwirkung des Hofmusikers Hrn. Penzl (Bratsche) als Novität das Clavierquartett Op. 60 in Cmoll von Johannes Brahms zur Aufführung und unter Zuziehung des Genannten und seines Collegen Hrn. Drechsler (2. Violine) das Streichquartett, Op. 41, No. 2 (Fdur), von Robert Schumann. Brahms' Tonwerk fesselte namentlich durch den Ernst und die Noblesse der thematischen Erfindung und den Reichthum der formalen Gestaltung, während das Schumann'sche Stück keinen lebhafteren Eindruck hervorzubringen vermochte. Einen ganz vorzüglichen Eindruck aber machte das als dritte Programmnummer unter weiterer Zuziehung des Hrn. Böhm (Bratsche) und Sigler (Contrabass) zu Gehör gebrachte Sextett in Ddur für Clavier, zwei Violinen, zwei Bratschen und Contrabass von Mendelssohn. Dasselbe figurirt unter seinen nachgelassenen Werken, ist aber zweifellos eine Jugendarbeit, die zu Lebzeiten des Componisten unterschätzt und unedirt geblieben ist, ein Werk voll Frische, Lebensfreude und warmer Empfindung. Die Motivbildung und die formale Behandlung, die contrapunctische Verarbeitung sind in jeder Hinsicht glücklich. Einen besonders sympathischen Eindruck bringt das stimmungsvolle Andante hervor. Das Tonstück, in allen Sätzen für den Clavierpart concertirend geschrieben, fand äusserst lebhaften Beifall. Beide Programmnummern mit Clavier zeugten von ebenso sorgfältiger und verständnissvoller Vorbereitung, wie sie durchaus virtuos zur Ausführung gelangten.

Neben diesen Kammermusikabenden, die von Mitgliedern des k. Hoforchesters an Streichinstrumenten im Vereine mit einheimischen Pianisten gegeben werden, bringt uns jede Concertsaison auch eine Soirée von Solobläsern jener Corporation, denen sich am Clavier Prof. Giehrl, gleich den beiden anderen Künstlern Lehrer an der k. Musikschule, gesellt. Die HH. Tillmetz (Flöte), Reichenbächer (Oboe), Hartmann (Clarinette), Hoyer (Horn) und Chr. Mayer (Fagott), die ersten Bläser dieser Instrumente im Orchester, hatten diesmal als Novität Ludw. Thuille's Sextett für Blasinstrumente und Clavier zum Vortrage gewählt, ein Concertstück, das von der Begabung Thuille's für Kammermusikcomposition und von frischem musikalischen Gefühle zeugt. Stellenweise empfindet man allerdings etwas deutlich die Einwirkung der Vorbilder auf den Componisten. Am lebensvollsten wirken die Gavotte und das Finale. Der Componist führte den Clavierpart selbst aus und fand freundlichste Anerkennung. Die erste Programmnummer der Soirée war Beethoven's Rondino in Es für zwei Oboen, zwei Clarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte. Sie fand von Seite der obengenannten Vertreter dieser Instrumente im Vereine mit deren Collegen Zink (Oboe), Fischer (Clarinette), Busch (Horn) und Hummel (Fagott) eine tadellose Interpretation. Zwischen diesen beiden Hauptnummern spielten die HH. Giehrl und Thuille die Ddur-Sonate für zwei Claviere von Mozart und die HH. Hartmann und Giehrl die Sonate Op. 67 für Clarinette und Clavier von Gouvy, Beides durchaus in virtuoser Weise.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der Wagner-Cyklus in unserem Stadttheater nahm am 24. Juni mit „Tristan und Isolde" sein Ende. Zwischen „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde" war ein auffallend langes Zeitintervall, man sagte, deshalb, weil Hr. Schott nicht früher mit dem Studium des Tristan fertig geworden war. Ob er den Siegfried in der „Götterdämmerung" wie Tristan auch zum überhaupt ersten Mal vorführte oder sich schon früher damit versucht gehabt hat, wissen wir nicht, in keinem Fall war es eine Leistung, die der Aufgabe nur annähernd würdig gewesen wäre. Neben der unsicheren Beherrschung des gesanglichen Theils, die allein eine Erklärung für die vielen zu hörenden falschen Noten abgab, und einer fast durchweg bedenklichen Intonation, bekundete die Darstellung ein so geringes Eingelebtsein in die Partie, ging sie so selten über die engen Grenzen gewöhnlicher Theater-Routine hinaus, dass man sich förmlich von einem Alp des Missbehagens befreit fühlte, als dieser Siegfried dem heimtückischen Speer Hagen's erlegen war. In erfreulichem Gegensatz hierzu war der Tristan, zu welchem sich der Sänger entschieden viel gewissenhafter vorbereitet hatte, als für die Partie des Siegfried. War auch diese Leistung durchaus keine solche, dass man ihr mehr, als einen anständigen Gesammteindruck nachzurühmen hätte, liess sie namentlich im 2. Aufzug viele Wünsche bez. der musikalischen Correctheit und Tonmodulation und Declamation unerfüllt, so hatte sie doch eine erfreuliche Anzahl gelungener Momente, besonders in der 1. Scene des 1. Aufzugs und im 3. Aufzug, aufzuweisen, sodass man nur bedauern konnte, dass der Sänger nicht durchweg mit gleicher Energie und Hingebung die sich gestellte Aufgabe zu lösen versucht hatte. In einem minderwerthigeren Ensemble, als es die Leipziger Oper gegenwärtig noch besitzt, hätte Hr. Schott vielleicht eine passablere Figur gespielt, neben einer Frau Moran-Olden als Hauptpartnerin aber, neben einem Schelper, Perron etc. nahm er sich jedoch, sogar auch in den gelungeneren Theilen, wie ein Nothbehelf der Direction Staegemann aus. Was Frau Moran-Olden als Brünnhilde und Isolde darbot, war wiederum das Höchste, Gewaltigste, was man auf dem Gebiete reproductiver musikalisch-dramatischer Kunst erleben kann, Emanationen eines Kunstvermögens von wahrhaft unvergleichlicher Macht, Tiefe und Selbständigkeit. Neben ihr war es in „Tristan und Isolde" Hr. Schelper, der als Kurwenal ebenfalls eine seiner unübertrefflichsten, herzerquickendsten Kunstthaten vollbrachte. Die Partien des Gunther und des Königs Marke waren wie früher bei dem nach immer schärferer Charakteristik strebenden Hrn. Perron gut aufgehoben, den Hagen stellte dagegen erstmalig Hr. Wittekopf dar, und zwar befriedigender, als sein letzter Vorgänger, der schon in der äusserlichen Maske des unheimlichen Gesellen nicht glücklich war. Eine gleiche Verbesserung gegen vorher hatte auch die Partie des Melot durch Hrn. Marion erfahren, während der uns ebenfalls neue Alberich des Hrn. Knüpfer noch eine plastischere Ausgestaltung zu wünschen übrig liess. Frau Baumann repräsentirte mit gewohnter Anmuth in Haltung und Gesang die Gutrune. Da das einheimische Personal für den „Ring" nicht ausreicht, so waren für die „Götterdämmerung" Frl. v. Chavanne aus Dresden als Waltraute und Flosshilde und Frau Wahler (aus?) als 1. Norn und für „Tristan und Isolde" Frl. Schärnack aus Berlin als Brangäne herangezogen worden. Letztere ist in gleicher Aufgabe schon wiederholt unter voller Würdigung ihrer gediegenen Leistung hier aufgetreten, sodass es nur der einfachen Constatirung ihrer Mitwirkung bedarf. Eine herrliche Interpretation, vollendet und eindringlich im Gesang, wie gemüthstief in der Auffassung, liess Frl. v. Chavanne der Waltraute-Partie angedeihen, die uns lebhaft an die von uns vor neun Jahren in Berlin erlebte bez. Darstellung seitens der heimgegangenen Hewig Reicher-Kindermann erinnerte. Die Waltraute-Scene, mit deren Wiedereinfügung die Direction früheren Pietätsünden endlich ein Ziel gesetzt hat, bildete überhaupt einen der Höhepuncte in der Ausführung des Dramas an dem beregten Abend. Von der der Eingangsscene der „Götterdämmerung" innewohnenden ernsten Bedeutung schienen die diesmaligen Nornen nur eine geringe Ahnung zu haben, denn es steigerte sich deren eigentliche Stimmung zeitweise zu hörbarem soubrettenhaften Kichern. Der chorische Theil war an beiden Abenden acceptabel, das Orchester bis auf vorüberhuschende Schwankungen, die gegen eigenes Verschulden unserer excellenten Capelle jetzt zur Tagesordnung zu gehören scheinen, ausgezeichnet, ohne jedoch unter der Leitung des Hrn. Paur, der namentlich Manches gar nicht breit genug nehmen konnte, seine psychische Leistungsfähigkeit zu der in früheren Aufführungen der beiden Werke zu bewundern gewesenen seltenen Höhe zu steigern. Von den Instrumentalsolisten sei vor Allen Hr. Rese — in der traurigen Weise des Hirten — aufs Rühmlichste namhaft gemacht. Wem in der „Götterdämmerung" die Wiederduldung Grane's zu danken war, ob Hrn. Staegemann oder Hrn. Goldberg, wissen wir nicht, genug, dass wir die Thatsache constatiren. Der Enthusiasmus, welchen beide Dramen beim Publicum wachriefen, war ein ganz ausserordentlicher, sich in vielen Hervorrufen der Hauptdarsteller äussernder. Dass nach Schluss der „Götterdämmerung" sich der Hr. Capellmeister wohl ein halbes Dutzend Mal gleichzeitig mit Frau Moran-Olden, ohne wie diese gerufen zu werden, dem Publicum zeigte, widerlief den bisherigen bez. Gepflogenheiten.

Concertumschau.

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 20. Juni: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade — Frls. Kelly a. Greencastle u. MacGregor a. Edinburgh, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart — Frl. Lohr a. Grossalmeroda, 1. Violinconcert v. Bruch — Frl. MacGregor, Clavier-Variat. u. Fuge über ein Händel'sches Thema v. Brahms — Hr. Foerster a. Laibach, Fismoll-Clavierconc. v. Hiller — Hr. Eager a. New-Haven.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Sembrich beschloss ihr Gastspiel an der Kroll-Oper als Rosine. Es darf dreist behauptet werden, dass noch kein Gastspiel an gen. Bühne eines ähnlich begeisterten Erfolges sich zu rühmen gehabt hat. Dass in der Abschiedsvorstellung der Enthusiasmus thurmhoch stieg, bedarf keiner besonderen Versicherung. Ein interessanter neuer Gast ist Frau Luger, welche als Recha in der „Jüdin" mit grossem Erfolg debutirte. Grosser Anerkennung hatte sich stets Hr. Hofopernsänger Erl aus Dresden zu erfreuen. — **Frankfurt a. M.** In unserer Oper gastirte jüngst mit Auszeichnung Hr. Rittershaus als Stradella. — **Leipzig.** Als Rose Friquet verabschiedete sich von ihrer hiesigen mehrjährigen Opernthätigkeit Frl. Artner. Das Publicum entliess die beliebte Sängerin mit allen Ehren. — **Madrid.** Die Operntruppe des k. Theaters wird in der nächsten Saison aus den Damen Tetrazzini, Pacini und Stahl und den HH. Durot, Lucignani, Massimi, Battistini, Uetam und Baruccchia als Hauptkräften bestehen, den Taktstock wird Hr. Mancinelli führen. — **Paris.** Die Grosse Oper hat Frau Durand-Ulbach und den Tenoristen Hrn. Vergnet als Mitglieder verpflichtet.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Juni. „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her" v. V. Schurig. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Mendelssohn. 29. Juni. „Allgnädiger", Schlusschor a. der Kirchweih-Cantate v. F. W. Rust.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fdur-Symph. (Eisenach, 27. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Bella (J. L.), Symph. Dicht. „Schicksal und Ideal". (Ebendaselbst.)
Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Ebendaselbst.)
Brahms (J.), Amoll-Streichquart. u. Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Draeseke (F.), Symph. Vorspiel zu v. Kleist's „Penthesilea". (Ebendaselbst.)
Hartog (Ed. de), „Humoreske" f. Orch. (Ebendaselbst.)
Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Joachim (J.), Gdur-Violinconc. (Ebendaselbst.)
Kahn (R.), Adur-Streichquart. (Ebendaselbst.)
Knorr (I.), Vocalquartette „Ukrainische Liebeslieder" m. Clav. (Ebendaselbst.)
Krug (Arn.), Vocalquartette „Aus verwehten Blättern" mit Clav. (Ebendaselbst.)
Lamond (F.), Hmoll-Claviertrio. (Ebendaselbst.)
Liszt (F.), „Tasso", Hmoll-Claviersonate, Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus", Weimars Volkslied f. Chor u. Harmoniemusik, Psalm 137 f. Sopransolo, Frauenchor, Violinsolo, Harfe u. Org. etc. (Ebendaselbst.)
Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Ebendaselbst.)
Schubert (F.), „Tantum ergo" f. Soli, Chor u. Orchester u. Offertorium f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Sitt (H.), Amoll-Violoncellconc. (Ebendaselbst.)
Sommer (H.), Duett a. der Oper „Lorelei". (Ebendaselbst.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Tod und Verklärung" f. Orch. u. „Burleske" f. Clav. u. Orch. (Ebendaselbst.)
Tschaikowsky (P.), Elegie u. Finalesatz a. der Cdur-Seren. f. Streichorch. (Ebendaselbst.)
Wagner (R.), Kaiser-Marsch m. Chor. (Ebendaselbst.)
Weingartner (F.), Symphon. Zwischenspiel a. der Oper „Malawika". (Ebendaselbst.)
Wolfrum (Ph.), Clavierquint. u. Bmoll-Orgelsonate. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Unter den mannigfachen Vorträgen gelegentlich der neulichen Goethe-Versammlung in Weimar wird, wie man von dort schreibt, ein Bericht des Directors und Hofraths Ruland in musikalischen Kreisen grosses Interesse erregen. Bei Herstellung der Goethe'schen Handbibliothek innerhalb des Goethe-National-Museums wurde auch ein bisher fast ganz übersehener Schrank entleert, und man fand darin eine Musikaliensammlung, ausserdem aber praktische Studien zur Harmonielehre und Arrangements von Goethe's eigener Hand. Goethe hatte nach den Ruland'schen Mittheilungen sich durch Schicht in Leipzig in einen Ankauf alter italienischer Kirchen- und Opernmusik eingelassen und ferner selbst Harmoniestudien gemacht; auch schaffte er sich Bach'sche Manuscripte an und richtete aus Bach'schen Orgelwerken Streichquartette ein. Damit scheint der Beweis geführt, dass Goethe der Musik nicht blos als Dilettant gegenüber gestanden hat, und die vielbesprochene Frage über des grossen Dichterfürsten Verhältniss zur Musik kommt dadurch wieder in ein neues Stadium. Wir hoffen, bald Näheres über die gefundenen musikalischen Arbeiten von Goethe zu erfahren. Der Bericht des Hrn. Ruland hatte noch hinzugefügt, dass die Zelter'schen Compositionen Goethe'scher Lieder, welche im Manuscript vorhanden, dem praktischen Zweck der Text-Revision bei der Goethe-Ausgabe zu dienen berufen seien.

* Die feierliche Enthüllung des Weber-Denkmals in Eutin hat am 1. Juli in der in diesem Blatte mitgetheilten Weise stattgefunden. Wir kommen näher auf das Fest zurück.

* Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins ist für Berlin in Aussicht genommen. Hoffentlich bleibt es nicht beim blossen Project!

* Der Cölner Männergesangverein wird unter Leitung des Hrn. Zöllner und solistischer Mitwirkung des Frl. Schauseil gelegentlich der Nordwestdeutschen Ausstellung zu Bremen, und zwar am 18. und 20. August, zwei grosse Concerte daselbst veranstalten.

* Ein in Genf verstorbenes Frl. von Mansouroff hat dem Allgemeinen deutschen Musikverein eine Schenkung von 23,000 ℳ zum Besten bedürftiger Wittwen und Waisen von Vereinsmitgliedern hinterlassen. Das Vereinsdirectorium hat der Schenkung, welche der Anregung seitens unseres geehrten Mitarbeiters Hrn. Ad. Ruthardt zu verdanken ist, den Namen Mansouroff-Stiftung gegeben.

* In dem Wettbewerb um den Prix de Rome am Pariser Conservatorium erhielten unter fünf Theilnehmern die beiden ersten grossen Preise die HH. Carraud und Bachelet, die beiden zweiten grossen Preise die HH. Lutz und Sylver. Hr. Bachelet hatte schon 1887 einen zweiten Preis errungen.

* Die Akademie der Schönen Künste in Paris hat den Prix Bordin im Betrage von 3000 Frcs. Hrn. Arthur Coquard für dessen Arbeit „De la musique en France" zugesprochen.

* Mit der zweiten Oper in Berlin wird es allgemach Ernst. Als Director derselben wird bereits sehr bestimmt Hr. Angelo Neumann in Prag bezeichnet.

* Die Eröffnung des Pariser Eden-Theaters als Opernbühne unter Leitung des Hrn. Verdhurt wird im October erfolgen.

* In der soeben mit der „Walküre" beschlossenen jüngsten Spielzeit der Hofoper zu Berlin stand Richard Wagner mit 10 verschiedenen Werken und 63 Aufführungsabenden obenan.

* Im Dresdener Hoftheater haben die jüngsten „Tannhäuser"-Aufführungen in der Pariser Bearbeitung eine ganz kolossale Anziehungskraft auf das Publicum ausgeübt.

Die neue Ausstattung wird sehr gerühmt, ebenso Frl. Malten in der Partie der Venus. — Im n. Herbst wird die Berliner Hofoper dem neuerdings von Dresden gegebenen Beispiel nachfolgen.

* Die Berliner Hofoper wird im n. Herbst Marschner's „Vampyr", Weber-Wüllner's „Oberon" und Ingeborg von Bronsart's „Hiarne" als Novitäten bringen.

* Im Hoftheater zu Stockholm ging unlängst Verdi's „Othello" erstmalig in schwedischer Sprache unter grossem Beifall in Scene.

* In Paris sind jetzt die Pantomimen an der Tagesordnung. Der bekannte Componist Hr. Ch. Widor hat für das Hippodrom die Musik zur Pantomime „Jeanne d'Arc" geliefert, in den Bouffes Parisiens hat der „Cercle Funambulesque" mehrere pantomimische Werke mit eigens dazu geschriebener Musik aufgeführt und einen wahrhaften Triumph dabei erlebt.

* Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung des Hrn. Kogel hat seine sommerliche Thätigkeit in Scheveningen am 15. Juni mit gewohntem grossen Erfolge begonnen. Auf der Reise nach dort hat es, überall mit Jubel begrüsst, in Soest, Essen a. d. R. und einigen holländischen Städten concertirt.

* Hr. Julius Kniese, der langjährige verdiente Chor- und Solorepetitor der Bayreuther Festspiele, eröffnet in Bayreuth zum 1. Oct. einen Vorbereitungscursus für den Bühnengesang, dessen Theilnehmer bei ausreichenden Leistungen in erster Linie zur Mitwirkung bei den Bühnenfestspielen herangezogen werden sollen.

* Die Dirigentenstellung beim Musikinstitut zu Coblenz, welche infolge Berufung des langjährigen Leiters desselben, des Hrn. Maszkowski, nach Breslau vacant geworden war, ist an Hrn. Musikdirector Heubner in Saarbrücken vergeben worden.

* Die gut dotirte Organistenstellung an der St. Marienkirche zu Osnabrück, um welche sich 26 Orgelspieler beworben hatten, ist an Hrn. Paul Oeser, einen früheren sehr tüchtigen Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, vergeben worden.

* Frau Laura Rappoldi, die ausgezeichnete Dresdener Pianistin, ist als Lehrerin des höheren Clavierspiels in das dortige k. Conservatorium für Musik eingetreten.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl hat am 1. d. sein ständiges Domicil in Weimar genommen, und zwar in der Stellung eines Generalsecretärs des Vereins für Massenverbreitung guter Bücher.

* Hr. Generalintendant von Hochberg in Berlin ist gelegentlich des 150jährigen Jubiläums der Gardes du Corps zum Major ernannt worden.

* Der Pianist Hr. Oskar Raif in Berlin erhielt den Professortitel verliehen.

Todtenliste. Friedrich Sendelbeck, ausgezeichneter Waldhornist, pensionirtes Mitglied der Münchener Hofcapelle, †, 88 Jahre alt, in Planegg bei München. — Théodore de Lajarte, begabter französischer Componist und musikalischer Schriftsteller, Archivar der Grossen Oper in Paris, †, 64 Jahre alt, daselbst. — Edmond Lemaigre, Organist und Capellmeister an der Kathedrale in Clermont-Ferrand, Orgelcomponist, † dieser Tage. — Carl Siecke, Harmonieprofessor und Chormeister am Conservatorium in St. Petersburg, † kürzlich.

Kritischer Anhang.

H. van der Eijken. Sonate pour Piano et Violon, Op. 9. Amsterdam, Uitgave van de Allgemeene Muziekhandel.

Die einfach-freundlichen Gedanken, die für ein kleines Unterrichtsstück oder eine Pièce im Salongenre wohl ausgereicht hätten, waren für die grosse Form doch zu bescheidener Natur. Auch in der Kunst der thematischen Arbeit hat der Componist, wie die beiden Aussensätze seiner Sonate beweisen, zur Zeit erst geringe Fertigkeit erlangt, sodass das Werk nach keiner Seite hin weiter interessirt. —s—r.

George Saint-George. Petite Suite pour Violon et Piano. London, Augener & Co.

In den sechs Nummern seines Werkchens ahmt der Componist den Charakter der alten Tanzformen auf das Reizendste nach. Die beiden Menuetten könnten direct von Joseph Haydn herrühren, so hübsch sind sie, und nicht minder allerliebst nehmen sich die übrigen Stücke des Heftes (Allemande, Sarabande, Bourrée und Gigue) aus. Saint-George's Petite Suite ist hinsichtlich der Ausführbarkeit ziemlich Jedermann zugänglich. —s—r.

Briefkasten.

C. A. in *L.* Ihre interessante Mittheilung, die unsere bez. Notiz allerdings stark rectificirt, muss aus Raummangel leider für n. No. zurückgelegt werden.

M. G. in *A.* Die Behauptung, dass das rein Lyrische nicht Sache Rich. Wagner's sei, kann bei N.'s sonstigem musikalischen Urtheil nur auf höchst oberflächliche Kenntniss der Schöpfungen des Meisters zurückzuführen sein, wenn dieser Mangel auch erst recht vorsichtig im Absprechen machen sollte.

L. E. in *T.* Allem Anschein nach rührt der spasshafte Berichtanfang vom Redacteur des Blattes selbst her. Es dürfte diese famose Beweihräucherung um jeden Preis das Directorium des Vereins ebenso belustigt haben, wie Sie und andere urtheilsfähige Besucher des Festes.

L. H. in *H.* Das Sitt'sche Violoncellconcert, mit welchem unser Meister Klengel einen so grossen Succès in E. sich erspielt hat, erscheint bei Breitkopf & Härtel, hier, im Druck.

Anzeigen.

Bayreuth.

Vorbereitung für den Bühnengesang.

Bei ausreichenden Leistungen werden Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung an den **Festspielen** bevorzugt. — Honorar jährlich (in drei Raten pränumerando) 360 Mark. Beginn am 1. October dieses Jahres.

[584c.]

Julius Kniese,
Director.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Lehrbuch
der Instrumentation
von [585.]
S. Jadassohn,
Lehrer am kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

VI, 402 S. gr. 8°. Geh. 6 ℳ; in Halbfr. geb. (Schulband) 6 ℳ 50 ₰; fein geb. 7 ℳ 20 ₰.
(Auch u. d. T. „Musikalische Compositionslehre" Fünfter Band.)

„Selten hat ein neu erschienenes Werk dem Referenten so imponirt und so viel Anregung geboten wie dieses, ein Non plus ultra an Vollständigkeit und Klarheit der Darstellung."
(Emil Krause in der „Hamb. Musikztg." No. 38.)

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Ersten Concertmeisters und Dirigenten der Curmusik** zum 1. October cr. neu zu besetzen. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 2000 Mark jährlich, steigend alle vier Jahre um je 200 ℳ bis zum Maximalgehalte von 2400 Mark. Sodann wird ein Benefiz-Concert bewilligt, zu welchem der Saal (incl. Beleuchtung) und das städt. Orchester unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Beilegung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Juli cr. bei dem städt. Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 20. Juni 1890.

[586.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

Im **Städtischen Orchester zu Düsseldorf** treten am 1. September d. Jahres nachstehende Vacanzen ein:

2. Clarinette,	Jahresgehalt	1440 Mark
2. Fagott,	do.	1440 Mark
Bratsche,	do.	1380 Mark

Pensionsberechtigung beginnt nach Ablauf des 10. Dienstjahres.

Die Bewerber haben sich einem Probespiel zu unterziehen, welches für **Bratsche** am 9. Juli c. (Spieler Ritter'scher Instrumente bevorzugt), für **Fagott** und **Clarinette** am 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der städtischen Tonhalle hier stattfindet.

Dieselben haben bei dieser Gelegenheit auch die Nachweise über ihre bisherige Thätigkeit vorzulegen.

Düsseldorf, im Juni 1890.

[587b.]

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
Feistel.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [589.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [590.]

Frl. **Jenny Alt,** Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach,** „
Frl. **Emma Hochstett,** „
Frau **Müller-Ronneburger,** „
„ **Justine Ritter-Häcker,** „
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister,** kgl. preuss. Kammersängerin,
Frl. **Wally Schauseil,** Sopran,
„ **Wally Spliet,** „
„ **Strauss-Kurzwelly,** „
„ **Margarete Lensmann,** Mezzosopran,
„ **Clara Polscher,** „
„ **Louise Schärnack,** „
Frau **Hedwig H. Wolfradt,** „
Frl. **Adele Asmann,** Alt,
„ **Johanna Beck,** „
Frau **Schleger-Craemer,** „
Frl. **Mathilde Haas,** „
„ **Clara Schacht,** „
Herr **Hans Giessen,** Hofopernsänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann,** „ „
„ **Hermann Kirchner,** „
„ **Hermann Brune,** Bass und Bariton,
„ **Eugen Hildach,** „ „
„ **Georg Hüpeden,** „ „
„ **Carl Perron,** Kammersänger,
„ **Anton Sistermans,** Bass,
Frl. **Elisabeth Jeppe,** grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs,** kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal,** Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff,** grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz,** Pianist,
„ **James Kwast,** „
„ **Fritz Masbach,** „
„ **Franz Rummel,** „
„ **Moriz Rosenthal,** Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg,** Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann,** „
„ **Alfred Krasselt,** „
„ Concertmeister **Henri Petri,** „
„ Professor **Eduard Rappoldi,** „
„ Concertmeister **Fritz Struss,** kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic,** „ „
„ „ **Hermann Ritter,** Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert,** Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin,** „
„ **Johannes Smith,** „

Streichquartette:
Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Weloker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Soeben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

XXXVI. Jahrgang.

Clavierwerke 4. Band.

Suiten, Toccaten, Praeludien, Fugen, Phantasien und andere Stücke.

Anhang I: **Varianten zu den vorstehenden Claviercompositionen, sowie zu einigen Stücken des dritten Bandes derselben.**

Anhang II: **Suiten-Fragmente, verschiedene einzelne Sätze und unvollendete Stücke.** [591.]

Der Jahresbeitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von J. S. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. Anmeldungen sind bei den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu machen.

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 Mark abgegeben. Ausführliche Prospecte stehen zu Diensten.

Leipzig, Juni 1890.

Breitkopf & Härtel,
Cassirer der Bach-Gesellschaft.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neues für Orchester!

(Saiteninstrumente.)

Kleine Suite

(Praeludium, Intermezzo, Finale für Saiteninstrumente)
von
Carl Nielsen.
Op. 1. Partitur u. Stimmen 3 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰.

Berceuse

(Wiegenlied).
Für Saiteninstrumente und Harfe ad libitum
von
Emil Hartmann.
Partitur und Stimmen 2 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰.

[592.]

Heinr. Germer's **Czerny**-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer".
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 ℳ

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

Carl Simon, Musik-Verlag,
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.
S. W. Markgrafenstr. 21. [593—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Amsterdam.

Im Orchester des „Neuen Concertsaales" ist der Platz eines **I. Concertmeisters** (Gehalt 1600 Fl. = 2640 Mark), sowie der eines **2. Solo-Violoncellisten** (Gehalt 1100 Fl. = 1900 Mark) zu besetzen. Nur Künstler **ersten Ranges** werden berücksichtigt.

Reflectanten wollen sich melden an untenstehende Adresse: [594b.]

W. Kes.
Amsterdam, Verlengde Vondelstraat 46.

Endesunterzeichnete hat über den musikalischen Nachlass des Componisten

Oskar Bolck

zu verfügen und bittet daher um baldige Zusendung solcher Werke, die zu diesem Nachlass gehören, alle Diejenigen, in deren Händen sie sich befinden.

Schwetz a. W., den 25. Juni 1890. [595.]

Ida Schillke geb. **Bolck.**

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [596b.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Concert-Arrangements

für **Amsterdam** und **Holland** besorgt [597b.]

De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,

Firma: **Brester & Koning.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [598.]

Im Verlage von Julius Hainauer, königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheint demnächst: [599.]

Neue Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

von

Eduard Lassen.

Opus 89.

No. 1. Ich liege dir zu Füssen (Fitger).
No. 2. Einsamkeit (Proelss).
No. 3. Brevier (Proelss).
No. 4. Im Dämmerschein (Cornelius).
No. 5. Die Memnonsäule (Fitger).
No. 6. Komm, o Verrina (Heyse).

Früher sind erschienen:

Eduard Lassen.

Opus 87. **Concert für die Violine** mit Begleitung des Orchesters.

Partitur ℳ 15,—.
Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Ausgabe für Violine mit Piano ℳ 9,—.

Opus 88. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.

Inhalt: Abenddämmerung. — Am Strande. — Es war doch schön. — Siehe, noch blühen die Tage der Rosen. — Das sind so traumhaft schöne Stunden. — Trennung.

A. Ausgabe für Tenor oder Sopran. ℳ 3,50.
B. Ausgabe f. Bariton od. Mezzosopran. „ 3,50.
C. Ausgabe für Bass oder Alt. „ 3,50.

Lassen-Album.

Band I und II.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme.

à 3 Mark.

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.

Mit deutschem und englischem Text.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [600.]

Goetschius, Percy, The Material used in musical Composition. A system of Harmony. Geb. ℳ 8,—.
Jadassohn, S., Manual of Harmony, translated by P. Torek and H. B. Pasmore. 3d edit. Geb. ℳ 5,—. Fein geb. ℳ 6,—.
Schumann, Rob., Early Letters. (Jugendbriefe.) Translated by May Herbert. Geb. ℳ 6,—.
Shepard, F. H., How to modulate. A simple and systematic guide. Geb. ℳ 2,50.

Soeben erschien: [601.]

Aus jungen Tagen.

Albumblätter für Pianoforte

von

August Bungert.

Op. 9.

Inhalt:

Heft 1. I. O schneller, mein Ross.
II. Kornblumen flecht ich dir.
III. Schwarzäugig.
IV. Und bist du nur der rechte Mann.
V. Ausklingen.
Heft 2. VI. Der Schalk: Frühling.
VII. Könnt ich einmal dir es sagen.
VIII. Auge in Auge.
IX. Morgenwanderung.
X. Auf einsamer Höh.
XI. Hand in Hand.
XII. In Venedig.

Preis elegant geheftet à Heft 2 Mark netto.

Das „Münchener Tageblatt" schreibt: Die Anschaffung dieser neuen Tonstücke ist vorgeschrittenen Clavierspielern sehr zu empfehlen.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,** Königgrätzerstr. 41.

Verlag von **E. Pierson** in **Dresden.**

Peter Cornelius.

Der Schöpfer

des [602a.]

„Barbier von Bagdad"

von

August Lesimple.

Preis 50 Pf.

☛ Die mit vieler Wärme verfasste Schrift hat in allen Blättern sehr freundliche Besprechung erfahren. Das Erscheinen der **Gedichte** des **Dichter-Componisten,** welche so grosser Freude begegnen, lässt uns wieder die Aufmerksamkeit auf die obige Schrift lenken, umsomehr, als auch die bevorstehende Aufführung in Wien erhöhtes Interesse wecken wird.

Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., **übertrifft** durch **vorzügliche Anordnung** und **Gediegenheit** des Stoffes und durch **splendide Ausstattung** wohl **sämmtliche Concurrenzschulen** auf diesem Gebiete, **selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[603—.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Hofopernsänger

Herr Carl Kietzmann (Tenor)

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [604.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

Frau Schleger-Craemer (Alt)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [605.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

Frl. Clara Polscher (Mezzosopran)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [606.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ehemöglichst wenden an [607c.]

Impresario **Ludwig Grünfeld.**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

Frl. Emmy Hochstett

(hoher Sopran)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [608.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

Frau Anna Sachse-Hofmeister,

kgl. preuss. Kammersängerin,

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [609.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Frieda Hoeck-Lechner,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Carlsruhe (Baden)**, Leopoldstr. 18, oder **Berlin W.**, Hermann Wolff, Concertdirection, Am Carlsbad 19. [610b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [611—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [612—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 10. Juli 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 29.

Inhalt: „Ich var dohin". Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. (Schluss.) — Kritik: Ernst Eduard Taubert, Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 32. — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Schluss), Dortmund, Eisenach (Fortsetzung) und München (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Ich var dohin".

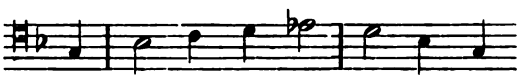
Ein altes deutsches Abschiedslied.

Studie von **Dr. Peter Druffel.**

(Schluss.)

2.

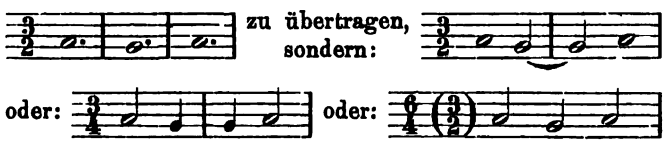
Die zweite Frage, die nämlich nach der Taktart, ist im Allgemeinen leichter zu beantworten, da es wohl kaum einem ernstlichen Zweifel unterliegen kann, dass hier ein dreitheiliger Takt, die prolatio perfecta 𝅜 𝅗𝅥, vorliegt oder, nach moderner Schreibart, der $^3/_4$- oder $^6/_4$-($^6/_8$-)Takt. In diesem Takte ist die Melodie auch von allen Uebertragern und Bearbeitern wiedergegeben worden. Bei 𝄀 1 und 2 findet sich, statt des gewöhnlichen Rhythmus 𝅜 𝅗𝅥 oder 𝅗𝅥 𝅗𝅥, der umgekehrte 𝅗𝅥 𝅜 oder 𝅗𝅥 𝅗𝅥. Böhme und Tappert, auch Brahms haben ihn umgeändert in ♩ ♩. Darüber lässt sich streiten. Arnold Bellermann und O. Kade haben das Original beibehalten. Ich bin ebenfalls für seine Beibehaltung aus Gründen, die ich in No. 9 und 10 des „Musikalischen Wochenblattes", Jahrgang 1890, erörtert habe. Arnold hält sogar den plötzlichen rhythmischen Widerschlag bei den Worten: „So soll es sein!"



für eine charakteristische Feinheit. Einfach und meisterhaft ist dieser Zug, der uns die innere Unruhe des äusserlich fest entschlossenen „Fahrenden" verräth. Ueberhaupt hat der Schluss: „Ich fahr dahin!" etwas Sichüberstürzendes an sich: als ob der „Fahrende" seine Abreise beschleunigt hätte, um in seinem Entschlusse nicht wankend gemacht zu werden.

Die strittigste Stelle findet sich bei 𝄀 3. Hier folgen fünf Semibreven aufeinander. Die erste von ihnen macht mit der vorhergegangenen Minima eine Perfection aus: 𝅜 𝅗𝅥 = 𝅗𝅥 𝅗𝅥 (𝄀 2), ebenso die fünfte mit der nachfolgenden Minima: 𝅗𝅥 𝅜 = 𝅗𝅥 𝅗𝅥 (𝄀 4). Die mittleren drei Semibreven müssten nun eigentlich je als eine Perfection gelesen werden, d. h. also 𝅜 = 𝅗𝅥. und 𝅜 𝅜 𝅜 = 𝅗𝅥. | 𝅗𝅥. | 𝅗𝅥. | So ist diese Stelle auch von den Herausgebern des Liederbuches übertragen und von Wilhelm Tappert praktisch verwerthet worden. Nun aber ist die erste dieser mittleren drei Semibreven geschwärzt (𝄀). Im dreitheiligen Takte deutet aber eine Schwärzung der Noten den Eintritt der Zweitheilung an. Die Stelle ist demnach, wenn man — was strenge genommen richtiger

ist — sich alle drei mittleren Semibreven geschwärzt*) denkt, nicht nach Arnold-Bellermann

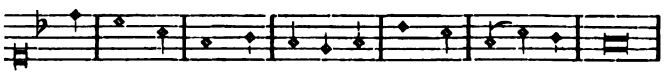


Böhme hält die drei Semibreven für einen Schreibfehler**) in der Handschrift und ändert sie durch Hinzufügung von Strichen in Minimae (in). Hierdurch glaubt er, die Symmetrie im Rhythmus wiederhergestellt zu haben, während durch Hinzufügung je eines Punctes (Perfection) seitens der Herausgeber der Handschrift der Rhythmus unerträglich schleppend werde.

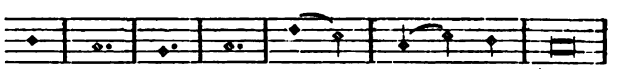
Hierbei aber kommt es wesentlich auf die Unterlegung des Textes an, der in der Handschrift erst den Noten folgt.

3.

Böhme legt den Text folgendermaassen den Noten unter:

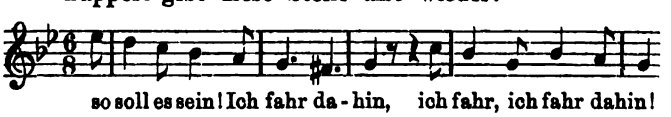


Er hat allerdings Recht, dass die Lesart der Herausgeber etwas sehr Schleppendes hat:

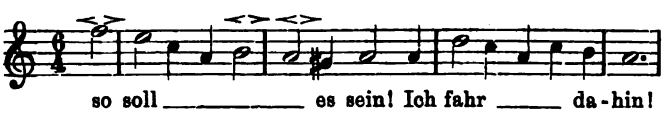


Bellermann hat das selbst zugestanden; er hält den Schluss daher für rhythmisch verdorben.

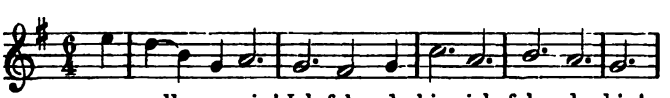
Tappert gibt diese Stelle also wieder:



O. Kade:



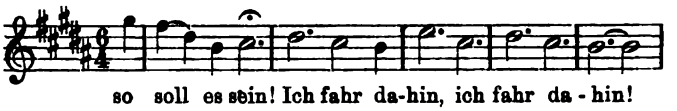
J. Brahms (Deutsche Volkslieder II, 2):



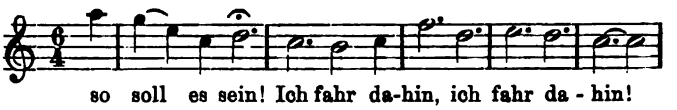
*) Ist die erste der mittleren drei Semibreven = oder , also zweitheilig zu lesen, so auch die zweite und dritte; sonst käme ein rhythmisches Ungeheuer zum Vorschein.

**) Gegen einen Schreibfehler spricht die Schwärzung der ersten Semibrevis.

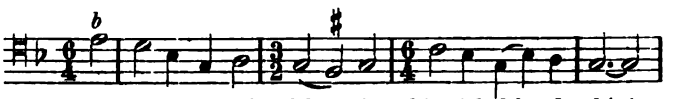
L. Erk (Deutsche Liedertafel No. 147):



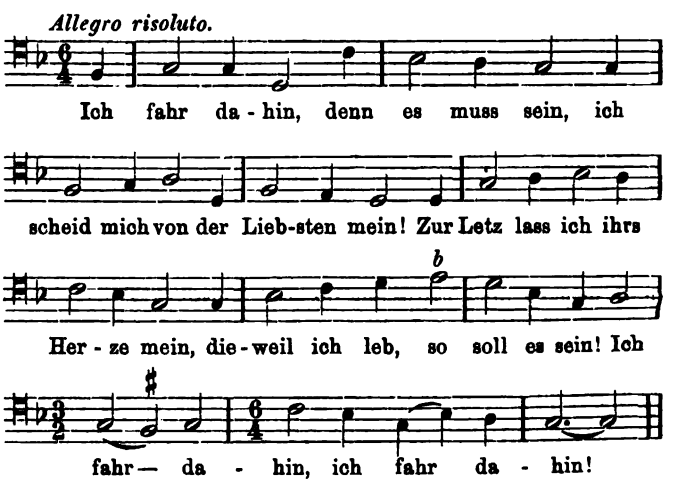
Silcher (Volkslieder, Heft VII, No. 3):



Nach meiner Ansicht hat aber die Stelle zu lauten:



Zum Schlusse folge eine Uebertragung der Melodie mit Text, wie sie sich nach vorstehenden Auseinandersetzungen ergibt*):



Kritik.

Ernst Eduard Taubert. Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 32. Berlin, Raabe & Plothow.

Beide Quartette sind von so guter Art, dass man sich für sie interessiren kann, beide Werke zeigen hinsichtlich der Erfindung eine gewisse Natürlichkeit und Frische, die nicht anders als freundlich und angenehm wirkt und auch sonst, in der Form und in der Ausführung der Gedanken, eine Beschaffenheit, die Achtung verlangt. Wenngleich die hier producirte Musik selten über das Hergebrachte hinaus kommt und sich eigentlich in recht eng gezogenen Grenzen bewegt, so hat sie doch

*) Vergl. „Deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert". Für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von Peter Druffel. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

gewissermaassen Hand und Fuss und weiss überzeugend von der künstlerischen Tüchtigkeit ihres Componisten und seinen gründlichen Kenntnissen zu reden. Von den vier Sätzen des ersten der beiden Quartette haben wir das Larghetto mit dem gesangvollen Bratschenmotiv besonders hübsch gefunden, und auch das Scherzo nimmt sich sehr nett aus, während uns von dem zweiten Quartett das erste Allegro, seines graziösen Hauptthemas wegen, und das scherzose Finale ausnehmend angesprochen haben.

—s—r.

Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von **Hugo Dinger.**

Künstler und Kritiker

mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Fortsetzung.)

Obgleich es mehr als Zeit zu schliessen wäre, kann ich mich im Interesse der Sache doch nicht enthalten, noch einmal auf die bereits erwähnten allgemeinen Vorwürfe und Beschuldigungen zurückzukommen, die Hr. C. B., in vielem Wesentlichen mit unverkennbarem Verständniss, der Leitung des Opernrepertoires gemacht hat, und die ich als ungerecht aus dem Grunde bezeichnete, weil sie dem hiesigen königl. Hoftheater im Besonderen zugefügt sind, während sie mit bei Weitem grösserem Rechte dem ganzen deutschen Theater in dessen Gesammtheit gelten müssten. Ich nehme diesen Punct wieder auf, um Hrn. C. B. zu versichern, dass er sehr irrt, wenn er glaubt, er habe mit seiner ganzen Abhandlung der Generaldirection etwas Neues gesagt, — dass diese vielmehr bei besonders gewonnener Einsicht in das deutsche Theaterwesen und bei rastlosem Bestreben, den erkannten Uebeln abzuhelfen, gerade erst recht zu ihrem Leidwesen hat einsehen müssen, dass diese Schäden nicht einseitig zu heilen sind, sondern im glücklichen Falle nur bei einem gleichen kräftigen Streben sämmtlicher deutscher Theaterverwaltungen diesen Mängeln abzuhelfen sein kann. Schon diese Ueberzeugung wird, wie man leider anzunehmen berechtigt ist, von den meisten und grösseren übrigen Theatern Deutschlands noch gar nicht einmal gefühlt, und man halte den in der Verwaltung unseres Repertoires unablässig sich aussprechenden guten Sinn für edlere und gediegenere Leistungen z. B. nur mit Dem zusammen, was unter bei Weitem günstigeren Verhältnissen das Berliner Hoftheater für die Oper leistet, so wird man nicht in Abrede stellen, dass die Dresdener Oper jetzt gerade diejenige ist, die sich auf das Vortheilhafteste und für die wahre Kunst Ermuthigendste auszeichnet. Die Generaldirection versteht aber auch vollkommen und lange, ehe ihr Hr. C. B. seinen Repertoireplan eröffnet hat, auf welche Weise es allein möglich sein wird, die Einzelnheiten eines Repertoires klar zu sondern, alles Ineinanderfliessen und gegenseitig sich Entkräftigende bei demselben zu verhindern; sie weiss, dass dies vor Allem (und zumal bei dem Umstande, dass aus den unerlässlichsten Rücksichten tägliche Vorstellungen vor dem Publicum einer nicht übermässig grossen Hauptstadt gegeben werden müssen) nur durch vollständige Herstellung eines für die verschiedenen Gattungen der Oper ausreichenden und gleichmässig zu vertheilenden Personals zunächst erreicht werden kann, macht aber gerade bei der unausgesetzten Bestrebung, diese nothwendige glückliche Ergänzung durch Acquisition geeigneter Künstler zu bezwecken, die wiederholt traurige Erfahrung von dem trostlosen Zustande, in dem sich auswärtige Theater befinden müssen, und sieht (bei dieser gänzlichen Hoffnungslosigkeit, aus einem angenommenen besseren Bestande der deutschen Theater überhaupt die nöthige Unterstützung zu gewinnen) sich die Aufgabe zugetheilt, durch den Versuch einer Heilung des allgemeinen Uebels aus dessen wesentlichstem Grunde heraus sich fast allein an die Spitze der deutschen Theater zu stellen. Welch eine ungewöhnliche und fast die Kräfte eines Theaters übersteigende Aufgabe dies ist, wird leicht zu erkennen sein; bereits aber liegen Pläne vor, die, von der rastlosen Thätigkeit der Generaldirection veranlasst, mit Besonnenheit angegriffen und nach besten Kräften durchgeführt, unter glücklichen Umständen für die Zukunft die einzig mögliche Lösung des Uebels herbeizuführen versprechen. So Umfassendes im Zeitraume eines halben Jahres bereits zur gelungenen Reife gebracht zu sehen, wird aber kein Einsichtsvoller verlangen wollen. Dass ohne gründlich verbesserte Unterlage des deutschen Opern-Theaterwesens, die meines Erachtens zu allernächst in der Erwerbung eines Sängerpersonals besteht, welches, unter sich der Specialität der Talente nach vollkommen gesondert, im Stande ist, die verschiedenartigen Gattungen der Oper — die unser starkes Repertoire bilden müssen — auf eine Weise darzustellen, dass jede dieser Gattungen gleich gut repräsentirt ist, — dass ohne solch gründlich organisirte Unterlage, sage ich, die Uebelstände, wie sie jetzt sich vorfinden und wie sie Hr. C. B. gerügt hat, nicht abzustellen sind, sieht Jeder ein, der zumal auch erkennt, dass diese Mängel eben es unmöglich machen, einen Plan zu verfolgen, wie ihn Hr. C. B. für unser Opernrepertoire vorschlägt und von dessen Unausführbarkeit sich die Generaldirection bereits längst hat überzeugen müssen. Bis dieser vollkommenere Zustand, dem mit vollem Bewusstsein zugestrebt wird, erreicht sein kann, möge der strenge Kritiker der musikalischen Leistungen des königl. Hoftheaters mit einiger Geduld sich an das einzelne Gute, ja Vortreffliche halten, was ihm unter so schwierigen Umständen dennoch, und zwar öfter und bedeutender geboten wird, als von irgend einem anderen deutschen Theater, eine Behauptung, der Hr. C. B. selbst nicht zu widersprechen gesonnen zu sein scheint und die sich nöthigen Falls durch Thatsachen beweisen liesse. Niemand verarge es einem Betheiligten aber, wenn er erklärt und (wie ich hiermit es zu thun mich gedrungen gefühlt habe) öffentlich ausspricht, wie widerlich und peinigend er — gerade in dem Maasse, in welchem er Mangelhaftes in Dingen, bei denen auch er interessirt ist, erkennt, zugleich aber sich des Eifers für dessen Abhilfe, so weit dies ihm gestattet sein kann, bewusst ist, — von öffentlich zu Markt getragener Vielwisserei und Besserkennerei berührt wird, zumal wenn dem Ausspruche bestimmte, nur in dem Berufe selbst zu erlangende Sachkenntniss und endlich gar noch die nöthige Unbefangenheit abgeht, ohne welche auch das Gescheuteste und einsichtsvollst Gesagte wirkungslos bleiben muss und sich selbst den Anstrich der Sophisterei zuzieht. Dass diesen Standpunct gegenwärtig fast alle Kritik, zumal Instituten wie einem Theater gegenüber, einnimmt, ist leider unverkennbar, und Hr. C. B. hat bei Aufführung der Uebelstände, die der zu wünschenden glücklichen Gestaltung des Theaterwesens hinderlich sind, die schädliche Einwirkung ungenügend und einseitig gehandhabter Kritik gänzlich übersehen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang Juni.

(Schluss.)

Abgesehen von den Philharmonischen Concerten sind aus dem Bremer Musikleben besonders die Kammermusikabende der HH. Bromberger und Skalitzky zu nennen. Durch die lang andauernde Krankheit des zuletztgenannten Herrn stellten sich der Ausführung des künstlerischen Unternehmens manche Schwierigkeiten in den Weg, die aber doch glücklich, dank der Thatkraft des Hrn. Bromberger, überwunden wurden. An den vier letzten Abenden kamen zur Ausführung: Brahms

mit dem Quartett für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell Op. 60 und mit dem Claviertrio Op. 87, Grieg, Sonate für Clavier und Violine No. 3, Op. 45, Cmoll, Schubert, Variationen aus dem Dmoll-Streichquartett, Händel, Sonate in Adur für Violine, Haydn, Ddur-Streichquartett, Op. 64, Rob. Schumann, Andante und Variationen für zwei Claviere, Op. 46, Rubinstein, Quartett Op. 99, und Beethoven, dem der letzte Abend ganz gewidmet war, mit dem Bdur-Claviertrio Op. 97, den Sonaten für Pianoforte und Horn, Op. 17, und für Pianoforte und Violoncell, Op. 5, No. 1, Fdur, und dem Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, Op. 16. Neben der ständigen Mitwirkung des Kammermusikers Hrn. Kufferath, eines Violoncellisten ersten Ranges, betheiligten sich neben den Leitern der Kammermusikabende Frau Erdmannsdörfer-Fichtner, die mit Hrn. Bromberger die Variationen von Schumann, Op. 46, mit glänzender Virtuosität vortrug, und die HH. Concertmeister Pfitzner, Feldhusen, Weber, Dauderstädt (Oboe), Richter (Clarinette), Wappler (Horn) und Thaten (Fagott). In Hrn. Concertmeister Haenflein, der am dritten Abende am 11. Febr. mitwirkte, lernten wir einen vorzüglichen Künstler kennen, dessen energievolles Spiel besonders anzuerkennen ist. Denselben künstlerischen Eifer wie in der Kammermusik zeigt Hr. Bromberger auch in der Leitung des Frauenchors, der am 25. März unter Mitwirkung des Frl. Busjaeger von hier ein Concert gab. Mit feinstem Geschmack waren die Gesänge ausgewählt worden, und mit grösster Sicherheit und künstlerischer Abrundung kamen sie zum Vortrag. Diesem Frauenchor und seinem vorzüglichen Dirigenten müssen schon deswegen alle hiesigen Musikfreunde freudige Anerkennung zollen, weil er musikalische Schätze vorträgt, die wir sonst hier nirgends hören können, wahre Kleinodien der Kunst, so eigenartig, so wunderbar stimmungsvoll, dass uns eine wahre Sehnsucht ergreift, sie wieder und wieder zu vernehmen. In dem letzten Concert des Bromberger'schen Frauenchors waren es Lieder von Bargiel, F. Hiller, R. Schumann, Brahms, Mendelssohn, Gade, Terziani und Franz v. Holstein, die zum Vortrag kamen. Frl. Busjaeger, die wir schon oft hörten, hat ihre reizende Stimme durch fleissiges Studium trefflich ausgebildet. Zu seinen Erfolgen als Dirigent des Frauenchors fügte Hr. Bromberger in demselben Concert noch die Ehren des Solisten. Seine Claviervorträge (Praeludium und Fuge in Bdur von S. Bach, Asdur-Impromptu von Schubert, Barcarole in Amoll von Rubinstein und „Waldesrauschen" von Liszt) zeigten, wie auch sein Wirken in den Kammermusikabenden, die schon früher gerühmte Energie, Sauberkeit und die künstlerische Reife seines Clavierspiels.— Verhältnissmässig wenig Extraconcerte wurden hier im letzten Winter gegeben. Den meisten Erfolg hatte der Liederabend des Frl. Hermine Spies, der unter Mitwirkung der Pianistin Frau Marg. Stern am 8. Febr. stattfand und aufs Neue bekundete, dass gegenwärtig auch in Bremen keine andere Concertsängerin so viel Sympathien findet, wie diese berühmte Künstlerin. Ein Concertabend von Frau Gerster fand bei Weitem nicht einen solchen Beifall. Das Ternina-Concert, in dem sich Anfang Mai die Sängerin von ihren hiesigen Verehrern verabschiedete, gab, wie schon erwähnt, Veranlassung, die von uns scheidende Künstlerin nochmals in grossartiger Weise zu feiern. Dr. Ludw. Bräutigam.

Dortmund.

Erstes Westfälisches Musikfest.

Das erste Westfälische Musikfest, abgehalten hierselbst am 8. und 9. Juni unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Janssen, hatte einen so glänzenden Erfolg, dass der alte Spruch „Westfalia non cantat" heute keine Berechtigung mehr hat.

Mit Stolz darf der Westfale von sich sagen, dass kernhaftes Volksthum nicht zuletzt unter den deutschen Stämmen in dem seinigen lebendig ist. Seit Jahrtausenden auf seiner heimischen Scholle sesshaft, ist er von den Einflüssen fremder Culturen länger unberührt geblieben, als die benachbarten Stämme. War er dadurch, Jenen gegenüber, in manchen Dingen im Nachtheil, so konnte er sich dafür um so ungestörter der Vertiefung seiner Eigenart hingeben. Die letzten 50 Jahre haben nun das früher so abgelegene und abgeschlossene Land des hannoveranischen Hofschulzen in den grossen Verkehr hineingezogen, und manche Gegenden der Provinz haben sich eine hervorragende industrielle Bedeutung nicht nur auf dem deutschen, sondern auf dem Weltmarkte errungen. Wenn mit diesem wirthschaftlichen Aufschwung die Entwickelung der Kunstpflege, insbesondere des öffentlichen Musiklebens, nicht gleichen Schritt zu halten schien, so kann diese Erscheinung nur auf den ersten Blick Verwunderung erregen. War es damit doch in ganz Deutschland verhältnissmässig nicht anders. Die musikalische Ader liegt eben bei dem Westfalen, wie bei dem Deutschen überhaupt, in der innersten Tiefe seines Wesens. Wenn aber ein kundiger Bergmann sie an der rechten Stelle anschlägt, so lohnt sie die Mühe durch reiche und gediegene Ausbeute. Das haben wir in diesen Festtagen erlebt.

Die Chorleistungen, welche Hr. Janssen durch seine ebenso intensiv-gründliche, als feurig-begeisternde Wirksamkeit erzielte, waren des höchsten Lobes werth und ein wahrer Triumph, nicht nur für den echt künstlerischen Sinn und die bedeutende Tüchtigkeit des Dirigenten, sondern auch für die hingebungsvolle und begeisterte Heeresfolge seiner Sängerschaaren. Während es sonst bei grossen Choraufführungen nicht ohne eine mehr oder weniger geschickte „Begünstigung der Pfuscherei" herzugehen pflegt, hatte Hr. Janssen die Mühe nicht gescheut, die einzelnen mitwirkenden Vereine persönlich eingehend vorzubereiten. Hierdurch, in Verbindung mit dem Umstande, dass das Fest im vorigen Jahre wegen der Arbeiterunruhen verschoben werden musste und dass somit eine besonders lange Vorbereitungszeit zu Gebote stand, wurde eine Einheitlichkeit des Klanges und eine siegesfreudige Schlagfertigkeit und Treffsicherheit erreicht, wie sie sonst bei Musikfestchören kaum zu ermöglichen ist. Ref. darf ohne Uebertreibung behaupten, den „Messias" weder auf Niederrheinischen Musikfesten, noch in unseren ersten Musikstädten schöner und in jeder Weise vollendeter gehört zu haben. Zu dieser Höhe des Gesammteindrucks trug wesentlich bei die congeniale Bearbeitung des Orchesterparts durch Rob. Franz, der wir insbesondere die Wiederherstellung des Mittelsatzes der bedeutenden Posaunen-Arie im dritten Theil zu danken haben; ingleichen dünkt es uns ein Vorzug, dass das ergreifende Recitativ: „Die Schmach bricht ihm sein Herz" *nebst* dem folgenden Arioso dem Tenor zurückgegeben wurde, während hingegen das dann folgende Recitativ zu der folgenden Adur-Arie und also dem Sopran gehört. — Ein näheres Eingehen in die wunderbaren contrapunctischen Feinheiten der Franz'schen Bearbeitung würde hier viel zu weit führen; soviel aber ist sicher, dass nur öde, pedantische Buchstabengläubigkeit der meisterhaften Arbeit ihre Anerkennung versagen kann. Zu bedauern war nur, dass die so ungemein dramatische Chorfuge „Er trauete Gott" nebst dem ebenso charakteristischen vorausgehenden Tenor-Recitativ fortbleiben musste.

(Schluss folgt.)

Eisenach.

27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

(Fortsetzung.)

Mit dem fünften Concert erreichte das Tonkünstlerfest seinen Höhepunct. Zwar prägte auch diese Veranstaltung den Fehler aller anderen Concerte, die übergrosse Länge, deutlich aus, aber man vergass denselben zum ersten Male über der werthvollen Art des Gebotenen. Beim Vortrage des Liszt'schen „Tasso" sammelten sich die Kräfte, auch der Zuhörer, die sich kaum vom Vormittags stattgefundenen Kammermusik-Concert erholt hatten. Mit dem Duett aus der Oper „Lorelei" von Hans Sommer aber war man ganz in die freudige Stimmung dieses merkwürdigen Concertes hineinversetzt. Sommer hat bis jetzt nur den Ruhm eines der eigenartigsten lyrischen Talente unserer Zeit errungen, man wird wohl daran thun, diesen Ruhm dahin zu erweitern, dass man Sommer als einen hochbegabten dramatischen Tondichter bezeichnet. Zwar geräth Sommer im ersten Anlauf Etwas übers Ziel hinaus,

aber gewonnen hat er damit doch: es ist noch keinem Componisten, der neue Bahnen betritt, ein zu grosser Reichthum des Gebotenen als Fehler angerechnet worden. Sommer's Erfindung ist quellend und üppig, trotzdem schmiegt sie sich eng an die Textesworte an, in deren erschöpfender musikalischer Charakteristik er den Beruf zum Dramatiker zeigt. Die Orchesterbehandlung leidet am meisten an dem anfangs erwähnten Uebermaass; sie ist, so paradox es auch klingen mag, zu polyphon. Die Führung so vieler selbständigen Stimmen schädigt die ohnehin gefährdete Stellung der Singstimmen empfindlich, und diese würden ohne Weiteres erdrückt worden sein, wenn nicht zwei so ausserordentliche Künstler wie Frau Moran-Olden und Hr. Plank ihre Rechte siegreich vertheidigt hätten. Auf die vom Weimarischen Hoftheater verheissene Aufführung der Oper „Lorelei" darf man nach dem grossen Eindruck dieses „Lorelei"-Bruchstückes gespannt sein.

Dass man Richard Strauss den bedeutendsten Platz im bedeutsamsten Concert angewiesen hatte, ist allseitig mit grosser Freude begrüsst worden. Wer es noch nicht wusste, dass Strauss trotz seiner Jugend Eines der grössten Compositionstalente unserer Zeit ist, dem wurde hier der deutliche Beweis geliefert. Seine Erscheinung überragt thurmhoch alle die Vertreter des Landläufigen und Hergebrachten, und ist seine Entwickelung auch, wie es selbstverständlich ist, noch nicht am letzten Ziele angelangt, so prägt sich doch schon jetzt in seinem Schaffen eine so entschiedene Eigenart aus, dass man über die Bedeutsamkeit des Kommenden gar nicht im Zweifel sein kann. Der Entwickelungsgang des jungen Meisters ist merkwürdig genug; seine Werke vertreten im Anfang ganz den Charakter der nachclassischen Periode Mendelssohn-Schumann, die späteren wenden sich entschieden Brahms zu, dann wird der letzte Beethoven als Ausgangspunct genommen und mit kühner Wendung Liszt erreicht. Niemals handelt es sich aber auf diesem Wege um schwächliches Anlehnen, um ängstliche Anleihen, selbst in den Anfangscompositionen zeigen sich deutliche Spuren eines starken selbständigen Geistes, desselben Geistes, der in den beiden in Eisenach aufgeführten Compositionen: „Burleske" und symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" mit Sturmesbrausen, unaufhaltsam unwiderstehlich hervorbricht. Da mag es Manchem angst und bange werden! Man hat in der „Burleske" — der Titel ist wohl nur ein Scherz — ein Anlehnen an Brahms sehen wollen —, ich meine, man kann viel deutlicher die Spuren des Geistes des gewaltigsten Scherzos aller Zeiten, des der 9. Symphonie, nachweisen. Entschieden hat das Strauss'sche Werk Etwas von dem genialen Zug jenes Stückes, von seiner dämonischen Kraft, und sicherlich ist es nicht Zufall, dass auch die Tonart Beider eine gemeinsame ist. Sehr bemerkenswerth ist auch das Stück in formeller Beziehung, in welcher es ganz ohne Parallele dasteht. Die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" vertritt das Grundprincip symphonischen Schaffens „Durch Nacht zum Licht", „Durch Kampf zum Sieg" in neuer kühner Weise. In dem Stück tritt ein fabelhaftes Talent zum Charakterisiren hervor, eine Begabung, der die andere zur glänzenden Instrumentation ebenbürtig ist. Aus dem Ganzen spricht ein künstlerischer Ernst, der bei der Jugend des Componisten nahezu seltsam berührt, ebenso merkwürdig ist es, dass ein jugendkräftiger, thatenfroher Mann sich musikalisch in die letzten Probleme des Daseins vertieft, mit einer so kräftigen Phantasie, dass man ein greifbares Bild seiner poetischen Intention erhält. Trotz der merkwürdigen Richtung, welche sein Schaffen in diesem Werk nimmt, spricht Strauss eine jedem ernsthaft Zuhörenden verständliche Sprache, und das macht den grossartigen Eindruck erklärlich, welchen das ernste Werk bei der Zuhörerschaft machte: Dieselbe jubelte den dirigirenden Componisten immer und immer wieder hervor. Nach den Klängen der symphonischen Dichtung von Strauss mögen ängstliche Naturen aufgeathmet haben, als Joachim's ganz im kühlen akademischen Stil geschriebenes Concert erklang. Das ist auch Musik! und zwar feingeformte, nobel empfundene, aber man wird nicht warm dabei, es geht Alles so wohlgesittet zu, ohne schreckhafte Phantasiegebilde, ohne den frevelhaften Hinweis, dass nach den alten Göttern auch neue kommen könnten. Merkwürdig ist die Stilverschiedenheit der einzelnen Sätze, die mich auf den Gedanken brachte, dass alle drei verschiedenen Epochen des Componisten Joachim entstammen müssten. Oder wäre es möglich, dass der Joachim des Ungarischen Concertes heute einen ersten Satz ganz im Stile eines Viotti schreiben könnte? Im zweiten grüsst uns dann Mendelssohn, im dritten aber fühlt man die Freundschaft zu Brahms deutlich heraus. Trotz der sehr virtuosen Anlage des Satzes kann man doch den Nachweis Brahms'schen Einflusses führen. Hr. Halir spielte das Concert unübertrefflich, mit köstlichem Ton und erstaunlichster Technik, er bot eine Leistung, die seines grossen Meisters würdig gewesen wäre. Hartog's „Humoreske" für Orchester, ein triviales, handwerksmässig instrumentirtes Tonstück, kann nur durch Nachlässigkeit der musikalischen Prüfungs-Section auf das Programm gerathen sein, es nahm sich dürftig aus und erlebte einen obligaten Durchfall. Die Lieder von A. Fuchs, einem sehr talentirten Lyriker, hatten kaum ein besseres Schicksal. Wie konnte aber auch ein so trefflicher Musiker wie Fuchs auf die Idee kommen, seiner lyrischen Erfindung Ketten anzulegen, seine Melodien mit einer bleischweren Orchesterbegleitung zu versehen. Leicht merkt man heraus, dass es dem Componisten selbst sauer genug geworden ist, seiner Muse Helm und Panzer anzulegen; im Harnisch der Orchesterbegleitung verschwand gänzlich die Anmuth, welche sonst ein schönes Kennzeichen der Fuchs'schen Lieder ist.— Ganz auf die Höhe des Concertes gelangte man wieder mit dem symphonischen Zwischenspiel aus Weingartner's Oper „Malawika". „Nach der Sage der alten Indier erblüht der dem heiligen Boden entsprossene Asokabaum nur dann, wenn ein schön geschmücktes Weib seinen Stamm berührt", so meldet uns das Programm zu dem Stück; den Moment des Erblühens schildert uns Weingartner's Musik. Das ist ein wahrhaftes musikalisches Blühen, wie Blumengewinde erscheinen die geistvollen, schön empfundenen Motive, die sich in genialen Combinationen aneinander reihen. Immer berauschender wird der Duft, immer drängender das Sehnen, und auf dem Höhepunct des Stückes angelangt erscheint uns der Ausruf des in Liebesgluth entbrannten Königs Aguimitza wie eine Offenbarung:

„Jetzt bin ich frei,
Jetzt, holde Liebesgöttin, sei mir gnädig."

Weingartner ist ein Meister geworden in der Beherrschung des symphonischen Stils, möge er Das, was sein Talent in dem vorgeführten Stücke verheisst, erfüllen. Noch eine Ueberraschung brachte uns Weingartner, einen glänzenden Beweis seiner herrlichen Directionsbegabung, unter seiner Leitung spielte das Orchester unübertrefflich. Mit zwei Nummern von Berlioz schloss das merkwürdige Concert ab: Frau Moran-Olden sang mit hinreissendem Ausdruck „Auf den Lagunen" und „Der Geist der Rose" aus den „Sommernächten", und unter Capellmeister Strauss' genialer Leitung errang die Ouverture zu „König Lear" einen grossen Erfolg. Es erübrigt nur noch, auf die Ausführung des Clavierparts in der „Burleske" durch Eugen d'Albert hinzuweisen, der unvergleichlich schön, mit dämonischem Feuer und staunenswerther Kraft spielte, und Hrn. Giessen für seine sehr feine Ausführung der Lieder von Fuchs die gebührende Anerkennung zu spenden.

(Schluss folgt.)

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Schluss.)

Von Solisten-Concerten fremder Künstler haben wir in dieser Saison einzig den Liederabend von Frl. Hermine Spies, der berühmten Altistin, zu verzeichnen. Derselbe fand ganz zu Beginn der zweiten Saison statt; er war durch nothwendig gewordene Verschiebungen aus der ersten in diese gekommen. Die Künstlerin bestätigte durch ihre Leistungen die Berechtigung des ihr voraufgegangenen grossen Rufes namentlich hinsichtlich der Bedeutsamkeit und Noblesse des Vortrags, wie auch durch ihre hervorragende Kunst der vollständig ausgeglichenen Tonverbindung und durch feinsinnige Phrasirung. Weniger entsprach die durchweg dunkle Tongebung, welche mitunter zu Mängeln in der Vocalisation Veranlassung wurde. Am vollendetsten gelang es Frl. Spies, in Schubert's Lied „Der Tod und das Mädchen" und in Schumann's „Waldesgespräch" den stimmungsvollen Ausdruck für den poeti-

schen Sinn zu treffen. Beide Lieder mussten wiederholt werden. In Mozart's „Veilchen" und dem „Vergeblichen Ständchen" von Brahms fand die Sängerin ebenfalls in aussergewöhnlich sinniger Weise den richtigen Ton der Wiedergabe für den Charakter der Compositionen. Die Aufnahme, welche den zahlreichen Vorträgen der Künstlerin bei diesem ihrem ersten Auftreten in München zu Theil geworden ist, war sehr warm und der Beifall auch am Schlusse überaus lebhaft, sodass man nach Beendigung des Programms noch Mozart's Wiegenlied in reizendem Vortrage zu hören bekam. Hr. Thuille begleitete die Künstlerin mit feinem Verständniss am Clavier und spielte mehrere Solonummern, von denen Schumann's „Carnaval" besonders genannt sei. — Ein Concert, das Mierzwinski angekündigt hatte, unterblieb wegen zu geringer Theilnahme des Publicums. — Der Vollständigkeit halber sei übrigens auch der am 1. März stattgehabten Production des nahezu erblindeten Pianisten Adler gedacht, dessen Programm durch Vorträge des Frl. Melanie Schuer, einer jungen Sopranistin, sowie des Baritonisten Hrn. Xaver Schmid und des Violoncellisten Hofmusikers Ebner bereichert wurde.

Ein eigenartiger Vortrag war es, mit welchem J. Klaus (Pseudonym eines hier lebenden pensionirten Verwaltungsbeamten) in dieser Saison vor unser Publicum getreten ist. Derselbe will die Mangelhaftigkeit der menschlichen Stimmausbildung aller bisherigen Gesangsmethoden nachweisen und behauptet, ein System für Tonerzeugung zur möglichen Abhilfe dieses von ihm constatirten Missstandes festgestellt zu haben. Dieses System illustrirte J. Klaus durch eine sehr starke Anzahl von Gesangvorträgen der entgegengesetztesten Stilarten, welchen er durch eine reiche Auswahl verschiedenartiger Muskelcontractionen das betreffende erforderliche Colorit zu geben beabsichtigte. Die Urtheile über seine Demonstrationen, deren entscheidendes physisches „Geheimniss" Klaus indessen nur unter gewissen Umständen preiszugeben beabsichtigt, waren sehr weit auseinandergehend. Den Berichterstatter des „Musikal. Wochenbl." vermochte der Concertgeber zunächst noch nicht zu seiner Ansicht zu bekehren. Freunde des Letzteren behaupten, derselbe sei an diesem Abend nicht glücklich disponirt gewesen. Von mancher Seite wurde dagegen lebhaft Beifall gezollt, und es soll keineswegs verschwiegen werden, dass eine Anzahl hervorragender Autoritäten unserer Stadt, darunter Generaldirector Levi, sich alles Ernstes aufs Entschiedenste für die Klaus'schen Maximen ausgesprochen haben. Uebrigens hatte die Production das Interesse aller musikalischen Kreise erregt, und Klaus darf sich rühmen, unter seinen Zuhörern so ziemlich Alles gesehen zu haben, was in München aus Liebhaberei oder Beruf mit der Musik ernstlich zu thun hat. Wie man hört, war ihm jüngst im Theater eine Probe mit vollem Orchester zur gesanglichen Demonstrirung seiner Stilarten des Vortrags vor dem Generalintendanten zur Verfügung gestellt worden, über deren Verlauf oder Resultat allerdings bisher Nichts officiell an die Oeffentlichkeit gebracht worden ist.

Die Aufführung von Mendelssohn's „Elias" durch den Oratorienverein unter Prof. Gluth's Leitung, die längst projectirt gewesen war und ebenfalls aus der ersten Saison bis in die zweite hatte verschoben werden müssen, nahm — unterstützt durch ersichtlich reichliche Mittel — schliesslich einen äusserlich nicht unansehnlichen Verlauf. Die Titelpartie lag in den bewährten Händen Gura's, unter den übrigen Solisten wirkten die Concertsängerinnen Hieber, Exter und Pahl mit, der Orchesterpart wurde vom k. Hoforchester ausgeführt, und an der Orgel sass der tüchtige Organist Ludwig Mayer. Ueber die gewaltthätige Anwendung des hier durchaus gesucht erscheinenden Effectes mit den Kinderstimmen in den Baals-Chören haben wir uns schon ausgesprochen. Die jenen Chören fehlende Charakteristik konnte ihnen dadurch auch nicht aufgepfropft werden. Im Uebrigen litt die Wirkung der Aufführung häufig durch Schleppen, rhythmische Unbestimmtheit und Accentlosigkeit der Gesammtchöre. Ausser dem „Elias" führte der Oratorienverein im „Odeon" während dieser Saison auch eine Novität für München in Rubinstein's geistlicher Oper „Das verlorene Paradies" vor. Offenbar sollte damit zur neuen Bewegung in München Stellung genommen und gezeigt werden, dass der Oratorienverein auch eine Art von Fortschritt anerkennt, freilich nicht die gruselige von Liszt-Berlioz, bei der einen richtigen Anhänger des „Classischen" bei aller sonstigen „Toleranz" auch heute noch pflichtschuldigst der Schauer einer Gänsehaut zu überlaufen hat. Schade, dass der Verein mit solcher „Reformthätigkeit" für die „geistliche Oper" Rubinstein's, ein Werk aus der früheren Epoche von dessen Componistenthätigkeit, um einige dreissig Jahre zu spät kommt. Damals, als das Werk neu war, wäre es an der Zeit gewesen, dafür Propaganda zu machen. Der Verein hätte es also wenigstens in den ersten Jahren seines Bestehen bringen können. Aber damals! Da blickte man vornehm auf so Etwas hinunter. In der Gegenwart jedoch Rubinstein'schen Flitter gegen die tiefe Gefühlswelt Liszt's und den poesievollen Klangreichthum Berlioz' ausspielen zu wollen, das bleibt ein eitles Unterfangen und zeugt in bedenklichem Maasse von Mangel an Verständniss für die Bedeutung der beiden Letzteren. Das Werk konnte deshalb, obwohl es, namentlich im zweiten Theile, manche für den Fachmann interessante Nummer enthält, inmitten der gegenwärtigen Bewegung keinen rechten Platz finden und keinen wahren Erfolg gewinnen. Der Oratorienverein würde somit, so anerkennenswerth die Aufführung des Werkes, vom Standpuncte des Musikers aus betrachtet, auch war, für die Wirkung aufs Allgemeine klüger handeln, bei seinem ursprünglichen Gebiete, dem Cultus des älteren Oratoriums, der Motette oder des einfachen Chorliedes zu bleiben, falls er sich nicht entschliessen kann, seine — wie es scheint — namentlich äusserlich nicht unansehnlichen Mittel in den Dienst des einzig lebensfähigen, wahren, innerlichen Fortschrittes zu stellen. — Die Aufführung wurde durch die Mitwirkung von Kammersänger Vogl in der umfangreichen, für den Gesammteindruck wichtigen Tenorpartie wesentlich gehoben. Auch war wieder das k. Hoforchester dafür gewonnen worden. Die Sopranpartie wurde von Frl. Müller-Hartung aus Weimar, deren Organ allerdings in manchen Lagen etwas hart klingt, der Bariton (Satan) von dem einheimischen Concertsänger Hrn. Kirschner im Allgemeinen recht tüchtig ausgeführt, ausserdem wirkten die Damen Exter und Schönfield solistisch und Hr. Ludw. Mayer an der Orgel mit. Die Chöre fanden unter Prof. Gluth's Direction meist sichere, doch wie im „Elias" nicht immer genügend rhythmisch accentuirte Ausführung. In einem dritten Concerte brachte der Verein im Museum kleinere Chorstücke zu Gehör. Ausser Nummern von Händel (aus dem „Samson"), Vittoria („Jesu dulcis memoria"), Lachner („Morgenhymne") und Hauptmann (Motette Op. 40) sei insbesondere der „Elegische Gesang" Op. 118 von Beethoven (eigentlich für vier Solostimmen mit Begleitung von Streichinstrumenten) hervorgehoben, der vom Chor mit Begleitung des Claviers (Prof. Schwartz) in der That sehr schön ausgearbeitet und stimmungsvoll vorgetragen worden ist. Als Solisten traten Frl. Schönfield (Sopran), durch Befangenheit in der freien Entfaltung ihres Könnens übrigens stark beeinträchtigt, mit einigen Liedern, und das vortreffliche Trio Schwartz-Hieber-Hilpert mit einem ebenso reizenden, wie vortrefflich ausgeführten Haydn'schen Trio vor das Publicum.

Des Weiteren verdient ein Kirchenconcert des Porges'schen Chorvereins rühmende Erwähnung, in welchem von Chorcompositionen das „Kyrie" aus Liszt's „Missa choralis", Palestrina's Madrigal „O süsser Tod", A. Becker's so überaus poetisch wirkender „Geistlicher Dialog aus dem 16. Jahrhundert" und das künstlerisch bedeutende „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert" von Rob. Volkmann (Novität) vorzüglich vorgetragen wurden. Als Solisten wirkten die Damen Bram, Schönfield und Exter, sowie die HH. Mayer, Dietler und Xaver Schmid, theils in den Soli der obengenannten zwei letzteren Chornummern, theils in Sologesängen von J. W. Frank (geb. 1641), Peter Cornelius und F. Draeseke mit. Der Organist Franz Reidl, welcher alle Stücke an der Orgel aufs Geschmackvollste begleitete, spielte als Solonummer S. Bach's grosse Orgelfuge (mit Praeludium) in A moll.

Ein sehr hübsches Concert fand auch von Seite des Chorschulvereins unter der Leitung seines Begründers und Dirigenten, des Hrn. Domcapellmeister Wöhrle statt. Sowohl die Auswahl der geistlichen Chorgesänge des ersten Theiles (Stücke von Scarlatti, Venturi, Stabile, M. Franck und J. Burgk), sowie deren Ausführung verdient rückhaltloses Lob. Frau Exter, die zur solistischen Mitwirkung zugezogen worden

war, sang den 8. Psalm von Marcello mit der dieser vielverdienten, feingebildeten Altistin eigenen empfindungsvollen Wärme des Ausdrucks. Im zweiten Theil kamen meist weltliche Gesänge zum Vortrag. Den Schluss bildete Mendelssohn's Hymne für Altsolo und Chor mit Clavierbegleitung.

Erwähnung verdienen endlich noch die Concerte des Orchestervereins, die übrigens nicht öffentlich stattfinden, des Lehrer-Gesangvereins, meist in geselliger Form, sowie eine Production des aufstrebenden Lehrerinnensingchores, des Weiteren die dramatischen Schülerabende der Opernschule von Frau E. Kaula und die Vorträge der Gesangschule von Frl. Rosa Keyl. D.

Berichte.

Altenburg. In der 114. stark besuchten Musikaufführung der Singakademie, welche am 28. Juni in der akustisch vorzüglichen Schlosskirche abgehalten wurde, beschloss Hr. Willy Rehberg aus Leipzig seine leider nur zu kurze Thätigkeit für dieses Institut. Der vielseitige und strebensfeurige Künstler, der, wie in diesem Blatte schon mitgetheilt wurde, in eine höchst ehrenvolle Stellung am Genfer Conservatorium berufen ist, hat in den zwei Jahren seiner Leitung der chorischen Musikaufführungen, sowie der mit der Hofcapelle ausgeführten Orchesterconcerte des Vereins einen neuen Aufschwung in dieses Gebiet seiner Thätigkeit hineingebracht und sein glänzendes musikalisches Talent und Können nicht blos als zuverlässiger und anfeuernder Dirigent, sondern auch als hervorragender Pianist und Orgelspieler bekundet. Dass er ausserdem ein sehr begabter Componist ist, davon zeugte seine die vertrauensselige Stimmung der Dichtung mit tiefer Empfindung austönende Motette „Glücklich, wer auf Gott vertraut", die in dem hier besagten Concert ihre erste Aufführung fand. In ihrer Wiedergabe, wie in weiteren Chören von Gallus, Mendelssohn, Dr. Stade („Ostermorgen" und „Mutterliebe", ausgezeichnet durch klare Stimmführung und treuherzigen Ausdruck) und Jadassohn (Psalm 67) zeigte die Singakademie bis auf eine einzelne sich etwas vordrängende Sopranstimme die schon öfters in diesem Blatte gerühmten Vorzüge einer vorzüglichen Disciplin, jugendlichen Stimmklanges und frischzugiger Auffassung. Werthvolle Solonummern brachten instrumentale Abwechselung in das Programm. Es wurden dieselben geboten von Hrn. Rehberg und Hrn. Capellmeister Hans Sitt aus Leipzig. Hr. Rehberg spielte ungemein klar und intelligent ein in der Erfindung sehr ansprechendes Interludium für Orgel von C. Piutti und zwei Sätze der hübschen Amoll-Orgelsonate von Rheinberger, während Hr. Sitt eine Sonate von Locatelli, ein Adagio von S. Bach und ein Air von C. Goldmark zu seinen Violinvorträgen gewählt hatte, welche Stücke durch den vortrefflichen Künstler eine in Tongebung und Auffassung vollendete Reproduction erfuhren. Nach dem Concert ging im Garten der „Concordia" eine Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Rehberg vor sich, die in ihrer ungesuchten Herzlichkeit ein helles Licht auf das zwischen dem scheidenden Dirigenten und dem Verein bestanden habende gegenseitige persönliche Verhältniss warf. —l—.

London, 27. Juni. Der Impresario Aug. Harris von der hiesigen sogen. Italienischen Oper (nur zwei Dirigenten und die Sprache, worin gesungen wird, sind italienisch, sonst ist das Personal französisch, deutsch, polnisch, russisch, belgisch und englisch) macht einen grossen Spektakel betreffs seiner Aufführungen der „Meistersinger", druckt in den Zeitungen sogar den Brief eines Hrn. Leo Goldmark ab, der seine Genugthuung darüber ausspricht, dass die Wagner'schen Werke sich in Händen des Hrn. Harris befinden, und diesem Herrn über die „Meistersinger"-Aufführungen Complimente macht. Auch im vorigen Jahre bei den erstmaligen „italienischen" Aufführungen des Werkes publicirte Mr. Harris mehrere Briefe von vollständig unberufener Seite mit Lobhudeleien über die vorzüglichen Aufführungen, worin einer der Herren es sogar wagte, sie über die Bayreuther Aufführungen zu stellen.

Es scheint mir demnach endlich an der Zeit, die Freunde der Wagner'schen Kunst über die wahre Natur dieser gelobhudelten Aufführungen in Covent Garden aufzuklären. — Und dazu habe ich nur wenige Worte nöthig: Dieselben sind einfach scheusslich! Man denke sich ein Conglomerat von Sängern aller Nationen, von denen zwei oder drei wirklich gut singen, die aber Alle nicht den schwächsten Begriff von dem Geiste des hehren Werkes haben; einen Dirigenten, der zwar die „Traviata" oder die „Sonnambula" ganz gut leitet, aber von den „Meistersingern" keine blasse Idee hat; ein Orchester, das mit wahrer Todesverachtung drauf los streicht, bläst und schlägt und von einem piano, geschweige denn pianissimo nie gehört zu haben scheint; einen Chor, dessen einziges Streben es zu sein scheint, das Getöse des Orchesters zu überbrüllen; endlich eine Bühnenleitung, der es nur auf Massenwirkungen anzukommen scheint, die jedoch alle die vielen Feinheiten des Werkes vollständig übersieht und Alles ins Triviale herabwürdigt: so hat man ein annäherndes Bild der schmachvollen Verhunzung, die das Werk hier erfährt. Dazu kommen noch die sinnlosesten Striche in der Partitur, unter zahllosen Anderen z. B. Einer, dem der halbe „Wahn"-Monolog des Sachs zum Opfer fällt!

Und das geschieht in der Weltstadt London im Jahre des Heils 1890! Mr. Harris gedenkt eventuell auch den „Tristan" zu bringen. Es wird hübsch werden! C. A.

Concertumschau.

Aarau. Conc. der Sängerin Frl. Otto unt. Mitwirk. der Frau Rödelberger (Ges.), des Hrn. Rödelberger (Viola alta), des Männerchors u. A. m. am 11. Juni: Trio f. Clav., Viol. u. Viola alta v. Ad. Sandberger, Männerchor „Abendmahl" v. F. Hegar, Vocalduette v. Brahms („Die Meere") u. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Franz („Gute Nacht"), Wagner („Träume") u. A. u. f. Viola alta v. Schubert u. A. (Hr. Rödelberger, der neue Musikdirector, und seine Gattin haben bei dieser Gelegenheit sich sehr günstig bei dem hiesigen Publicum eingeführt.)

Altenburg. 114. Musikaufführ. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig): Gem. Chöre v. Gallus, Mendelssohn, W. Stade („Ostermorgen" u. „Mutterliebe"), W. Rehberg („Glücklich, wer auf Gott vertraut") u. S. Jadassohn („Gott sei uns gnädig"), Solovorträge der HH. Rehberg (Org., Interludium von C. Piutti u. zwei Sätze a. der 1. Son. v. Rheinberger) u. Sitt a. Leipzig (Viol., Son. v. Locatelli, Adagio v. S. Bach u. Air v. Goldmark).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus am 12. u. 19. Juni: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, Ouverturen von Berlioz („Le Carnaval romain"), Smetana (Lustspiel-), Wagner („Tannhäuser") u. A., „Walkürenritt" a. der „Walküre" u. Rheintöchtergesang a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein etc.

Güstrow. Geistl. Conc. des Gesangver. (Schondorf) am 29. Juni: Chorgesänge von J. u. M. Prätorius, Bortniansky, Gade („Benedictus"), Mendelssohn u. A. Becker („Machet die Thore weit" u. „Salvum fac regem"), Gesangvorträge des Frl. Brämer a. Berlin („Du bist Alles, mein Erlöser" v. Rheinberger, Gebet v. F. Hiller etc.). (Die „G. Z." schreibt über dieses Concert u. A.: „Die Leistungen des Chors in der gestrigen Aufführung sind einfach als mustergiltig zu bezeichnen. Auf dem Gebiete des a capella-Gesanges hat unser Verein unter der Führung seines hochverdienten Dirigenten, Hrn. Johannes Schondorf, eine Leistungsfähigkeit erreicht, welche geradezu Bewunderung abnöthigt. Man dürfte, selbst in grösseren Städten, weit und breit vergebens suchen, um derartigen Chorleistungen zu begegnen. Wie hoch aber das Verdienst ist, welches Hr. Johannes Schondorf sich um das Musikleben unserer Stadt erworben hat, kann gar nicht oft genug wiederholt werden.")

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Hermannstädter Musikver. am 11. Mai: Esdur-Streichquartett v. R. Volkmann, drei Phantasiestücke f. Violonc. u. Clav. v. G. Vierling, Soli f. Ges. v. Weber, E. Lassen („Im April", „Der Lenz" u. „Frühlingsgruss") u. C. Reinecke („Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.) u. f. Violine v. F. David (drei Salonstücke). — Conc. desselben Vereins am 15. Juni: Clavierquart. Op. 44 v. F. Kiel, Cantate „Die Waldfee" f. gem. Chor u. kl. Orch. v. C. Santner, „Zwiegespräch" f. Chor, Solostimmen u. kl. Orch. von C. G. P. Grädener,

4. Violinsuite v. F. Ries, Sololieder „Der Abend“ u. „Ständchen“ v. Gounod.

Leipzig. Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 5. Juli: Div. Orchestervorträge der Hartmann'schen Cap., Männerchöre v. Rietz (Altdeutscher Schlachtgesang, m. Orch.), Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. vier Hörnern), F. Hegar („Schlafwandel“), F. Eyrich („Das macht das dunkelgrüne Laub“), E. Kremser (Jagdlied) u. F. Schubert-Sitt (Liebeslieder, m. Orch.).

London. 6. Conc. der Philharmon. Society (Cowen): Gmoll-Suite v. Moszkowski, Gdur-Conc. f. Streichorch. v. S. Bach, Ouverturen v. Meyerbeer („Struensee“) u. A. Sullivan („Macbeth“), Vocalduette „Night at Sea“ und „Amours Villageois“ v. A. G. Thomas (Frl. Little und Hr. Heinrich), Solovorträge des Frl. Little („La Captive“ v. H. Berlioz) u. der HH. Heinrich („Die Allmacht“ v. Schubert) u. Buonamici (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven). — Hans Richter-Concerte: No. 4. Emoll-Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven („Egmont“) und Berlioz („Carnaval romain“), „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“, Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger“ u. „Walkürenritt“ v. Wagner. No. 5. 7. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Siegfried-Idyll“, sowie Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ von Wagner, 1. Clavierconc. v. Brahms (Hr. Borwick). — Pianoforte Recital der Frau Menter am 9. Juni m. Werken von Beethoven (Son. Op. 109), Liszt („La Prédication aux Oiseaux de St. François“), Rubinstein u. Tschaïkowsky u. Transscriptionen v. Liszt-Schubert u. Strauss-Tausig. — Conc. des Hrn. Paderewski m. Orch. unt. Mitwirk. des Hrn. Hess (Viol.) am 10. Juni: 2. Orchestersuite v. Le Borne, Clavierconcerte v. Paderewski (Emoll) u. Saint-Saëns (Cmoll), Ungar. Phant. v. Liszt, Ballade f. Viol. v. Henschel. — 2. Conc. des Hrn. Sarasate mit Orchester am 14. Juni: Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, „Jota arragonesa“ v. Saint-Saëns, „Angelus“ f. Streichorchester v. Liszt, Violinsoli v. E. Lalo (Symph. espagnole), Raff („Die Liebesfee“) u. Sarasate (Zigeunerweisen). — Soirée des Hrn. Berber (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Sapellnikoff (Clav.), Piatti (Violonc.) u. A.: Clavierquint. v. Chr. Sinding, Soli f. Viol. v. Joachim (Conc. in ungar. Weise) u. A. u. f. Clavier. — Conc. des Ehepaares Friedheim: Variat. f. zwei Claviere v. Saint-Saëns, Hmoll-Son. u. „Sonnambula“-Phant. v. Liszt, „Kreisleriana“ v. Schumann, „Waldesrauschen“ v. Liszt (Frau Friedheim).

Neubrandenburg. Am 11. Juni Aufführ. v. Händel's „Messias“ in der Franz'schen Ausgabe durch den Verein für gem. Chorges. (Naubert) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach, des Frl. Nittschalk u. des Hrn. Zarnekow a. Berlin. (Ueber die Franz'sche Bearbeitung des classischen Werkes schreibt man: „Dieselbe verdient die allgemeinste Beachtung, denn sie verhilft dem Werke zu einer gewaltigeren und edleren Wirkung. Das Orchester erhält durch sie, abgesehen von einer Menge feiner Züge, welche der geistreiche Bearbeiter aus der Ziffernschrift des Generalbasses bei seiner Vervollständigung der Mozart'schen Partitur herauszulesen im Stande war, einen wohlthuend runden Klang, welcher in der Hauptsache durch die geschickte Verwendung der beiden Clarinetten, Fagotten und Hörner erreicht ist.“ Betreffs der Ausführung des Werkes wird gesagt, dass dieselbe „an Vorzüglichkeit Nichts zu wünschen übrig“ gelassen habe, von Hrn. Musikdirector Naubert, welcher sowohl die Uebungen des Chores und des Orchesters, sowie die Gesammtleitung des Concertes übernommen, sei bewiesen worden, „dass sich bei Consequenz und Energie kaum Geahntes leisten“ lasse.)

Neuwied. Conc. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin unt. Mitwirk. des Gesangver. u. des Seminar-Sängerchors am 9. Juni: Chöre v. Schumann, Brahms („In stiller Nacht“ u. „Die Wollust in den Maien“), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger“), Wagner (Pilgerchor a. „Tannhäuser“), Pottpeschnig („Nun ist der Tag geschieden“) u. Jüngst („Spinn, spinn“); Claviersoli v. S. Bach, J. Haydn, Beethoven (Sonate Op. 110), Weber (Son. Op. 39), Schubert, Louis Brassin (Noct.), O. Flörsheim (Scherzo), Chopin, Liszt (3. „Liebestraum“) u. Paganini-Liszt („La Campanella“).

Providence. Festconc. des „Arion“ (Jordan) am 26. Mai: „Oberon“-Ouvert. von Weber, Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred“ v. Reinecke, „Auf der Wacht“ v. Hiller, „Gallia“ f. Solo (Frau Walker), Chor, Orch. u. Org. v. Gounod, „Landkennung“ f. Baritonsolo (Hr. Th. Reichmann), Männerchor u. Orch. v. Grieg, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Morning Song“ f. gem. Chor v. Raff, „Fairest of Lands“ f. Solo (Frau Walker) u. weibl. Chor von Thomas, Serenade f. Solo (Frau Walker) u. Chor v. Neidlinger, Solovorträge des Frl. Howe (Ges., „Bell Song“ a. „Lakmé“ v. Delibes u. Arie a. „La Perle de Brésil“ v. Fél. David) u. des Hrn. Reichmann (Lied an den Abendstern“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.).

Reinerz. 1.—4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 5 u. 8), Mendelssohn (No. 3) u. Haydn (Gdur), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverturen v. Mendelssohn, Beethoven („Coriolan“) u. Gade, Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Lohengrin“ u. A. m. v. Wagner, Solovorträge der HH. Jäger a. Breslau (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. „Gesangsscene“ v. Spohr) u. Melzer v. ebendaher (Violoncell, Conc. v. Servais etc.). — Kammermusikabende derselben Cap. am 18. u. 25. Juni: Streichquartette v. Mozart (Esdur), Schubert (Dmoll), Beethoven (Op. 18, No. 2) und Haydn (Ddur), Idylle „Waldvöglein“ f. Fl. (Hr. Hommel) u. Hornquartett v. Doppler, Solovorträge des Hrn. Melzer.

Scheveningen. 1. u. 2. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) a. Berlin: Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Raff („Lenore“), symphon. Dichtungen v. Saint-Saëns („Le Rouet d'Omphale“) u. R. Strauss („Don Juan“), Ouverturen v. Berlioz („Le Carnaval romain“), Wagner („Tannhäuser“) u. Dvořák („Husitska“), „Walkürenritt“ v. Wagner, 1. Ung. Rhaps. v. Liszt, Menuett a. „L'Arlésienne“ v. Bizet, Walzer f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, Norweg. Volksmelodie, f. Streichorch. bearbeit. v. Svendsen, Andante f. Flöte u. Harfe v. Mozart (HH. Andersen u. O. Müller), 1. Satz a. dem Militärconc. f. Viol. v. Lipinsky (Hr. Bleuer).

Sondershausen. 4.—6. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Beethoven (No. 4), Haydn (Cdur) u. Mozart (Jupiter), Orchestersuiten „Im Schlosshof“ v. H. Hofmann u. aus „Peer Gynt“ v. Grieg, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Liebesnovelle“ v. Arn. Krug, Bdur-Conc. f. zwei Oboen, Flöten und Fagotte u. Streichorch. v. Händel, Praelud. u. Fuge (f.?), sowie Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach, 1. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Phantasiestück „Ein Frühlingssang“ von Ad. Schultze, Ouverturen v. Em. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“), Goldmark („Der gefesselte Prometheus“), Vierling („Maria Stuart“), Weber u. Beethoven, Ddur-Rhaps. v. Liszt.

Stuttgart. Familienabend des Tonkünstlervereins am 31. Mai: Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Gade (Johanna u. Hr. Horstmann), Solovorträge des Frl. Rommel (Gesang, „Ruhe, Süssliebchen“ v. Brahms, „O süsse Mutter“ v. Reinecke etc.), der Frau Klinckerfuss (Clav., Variat. u. Fuge üb. ein Händel'sches Thema v. Brahms u. Romanze u. Mazurka v. P. Klengel) u. der HH. Hromada (Ges., „Der wunde Krieger“ v. G. Linder u. „Eliland“ v. R. Becker) u. Seitz (Violonc., Berceuse, Barcarole u. „Humoresque“ v. V. de Freedericksz).

Utrecht. Oeffentl. Orgelspiel am 17. Juni: Dmoll-Phant. zu vier Händen (HH. Bos und J. C. de Lange), Solovorträge der HH. Bos (Prael. u. Fuge in Bdur v. S. Bach und Cmoll-Sonate v. S. de Lange sen.), de Lange (Dmoll-Sonate v. Mendelssohn u. Canzone v. S. Bach) u. Bosch (Choralvorspiel v. S. Bach u. And. v. Rheinberger). (Die drei Vortragenden sind Schüler des Hrn. W. Petri.)

Wiesbaden. Orgel-, Vocal- u. Instrumentalconcert des Organisten Hrn. Wald unt. Mitwirk. der Frau Surén (Ges.) u. des Hrn. Schotte (Viol.) am 10. Juni: Soli f. Ges. v. F. Hiller (Gebet) u. A., f. Org. v. E. Tinel (Gmoll-Sonate) F. Capocci (And.), S. Bach (Gdur-Praelud.) u. Liszt (Phant. über „Ad nos, ad salutarem undam“) und f. Viol. v. J. Bott (Adagio relig.) und Spohr.

Zweibrücken. 40jähr. Jubiläumsfeier des Caecilien-Ver. (Gehlen) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Rudolph a. Trier u. Spicharz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Wulff v. ebendaher u. Hungar a. Leipzig: 1. Conc. m. Bruch's „Lied von der Glocke“. 2. Conc. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Frühlingsphantasie“ v. Gade, „Halleluja“ v. Händel, Gesangsoli von Saint-Saëns („Mein Herz erschliesst sich“ a. „Samson und

Dalila"), Stange („Die Bekehrte" u. „Tandaradei"), Brahms („Feldeinsamkeit" und „Botschaft"), Goldmark („Fata Morgana") u. Schumann.

Zwickau, Stiftungsfest des Zwickauer Lehrer-Gesangvereins am 12. Juni: Festouverture v. Lortzing, Scenen aus „Lohengrin" v. Wagner, „Landgraf Ludwig und der Schmied von Ruhla" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. W. Venus, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor, Soli, Harmon. und Orch. bearbeit. v. Kremser, Oboevortrag des Hrn. Gutte.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Carlsbad. Dass die guten Zeiten für Concertveranstalter in unserem berühmten Curort längst vorbei sind, lehrte der über alle Maassen schwache Besuch der Concerte, welche die russische Pianistin Frau Ramsdorf-Radynski und der amerikanische Sänger Hr. Alexy jüngst hier veranstalteten. Die Pianistin ist eine Künstlerin sehr untergeordneter Art und entschieden nicht reif für ein öffentliches Auftreten. Hr. Alexy interessirte besonders durch die Wahl einer Anzahl Bungert'scher Lieder, die durch ihn sehr wirksam zur Ausführung gelangten. Beide Concertveranstalter hatten sich die Violinistin Frl. von Brennerberg zur Mitwirkung herangezogen und dadurch ihren Concerten den Hauptreiz verliehen, denn die junge Dame ist ein entschiedenes Talent von sehr vorgeschrittener Ausbildung. — **Homburg v. d. H.** Auf die Einladung der Curdirection gab am Mittwoch den 2. Juli a. c. die Opernclasse des Raff-Conservatoriums in Frankfurt a. M. unter Leitung ihres trefflichen Directors Hrn. Maximilian Fleisch ihre zweite diesjährige Gastvorstellung im hiesigen Curhaustheater. Hr. Fleisch hatte hierfür Beethoven's „Fidelio" gewählt, dessen Aufführung in der vorjährigen dramatischen Prüfung des Raff-Conservatoriums allgemeine Anerkennung gefunden hatte. Die Hauptrollen des Florestan und der Leonore lagen in denselben Händen wie damals und erfuhren durch die beiden Darsteller Hofopernsänger Siegmund Krauss aus Wiesbaden und Frau Annie Thomas, jetzt am Stadttheater zu Strassburg i. E., eine sehr gute Wiedergabe, wenngleich uns Frau Thomas' Stimme in der Mittellage durch Forciren nach der Höhe hin gegen früher etwas schwächer erschien. Neu war die Besetzung des Kerkermeisters Rocco und der Marcelline durch Hrn. Heim und Frl. Emma Dienstbach, welch Letztere ab 1. September d. J. an das Leipziger Stadttheater engagirt ist. Beide leisteten ganz Ausgezeichnetes. Den Glanzpunct der Oper bildete für uns der Vortrag des Kanons im 1. Act „Mir ist so wunderbar", der ganz ausgezeichnet zur Ausführung gelangte. Der Chor, aus den Schülern der Chorclasse des Raff-Conservatoriums gebildet, und das Curorchester entledigten sich ihrer recht schweren Aufgabe nach bestem Können. Das Haus war auf allen Plätzen gefüllt, der Beifall ausserordentlich warm. — **London.** Unter der unzähligen Menge von Pianisten, welche hier zuletzt auftauchten, seien die noch unbekannten genannt, vielleicht, dass sie auch einst einen Namen erwerben, der weithin klingt. So trat am 12. Juni in Steinway Hall ein junger Pole Leopold Godowsky, Schüler von Saint-Saëns, auf, dessen Spiel sich durch ausserordentliche Nettigkeit und Geläufigkeit auszeichnete, während es andererseits nicht auf Sensation Anspruch machen wollte. Allerdings fehlte auch die Innerlichkeit. Der junge Mann hat auch ein vielversprechendes Compositionstalent. Mit Anerkennung spielte der begabte holländische Pianist Hr. Eduard Zeldenrust am 23. Juni in demselben Saal grössere Werke (z. B. Waldstein-Sonate von Beethoven). Der Künstler besitzt nicht blos bedeutende Technik, sondern auch tiefere Einsicht in die künstlerischen Absichten der Componisten, welche er vorführt. — **Neustadt a. d. H.** Zur solistischen Mitwirkung bei dem im n. M. hier stattfindenden Pfälzischen Musikfest ist u. A. die renommirte Concertsängerin Frau Hoeck-Lechner in Carlsruhe gewonnen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Juli. „Kyrie" a. der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. „Da Israel aus Egypten zog" von E. F. Richter. Nicolaikirche: 6. Juli. Sologesang aus der Kirchweih-Cantate v. F. W. Rust.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 4. Mai. „Also hat Gott die Welt geliebet" v. W. Rust. 11. Mai. Psalm 23 v. M. Vogel. 15. Mai. „Sanctus" u. „Benedictus" a. der Esdur-Messe v. Schubert. 18. Mai. „Ave verum" v. W. A. Mozart. 25. Mai. Engelterzett u. Chor a. „Elias" v. Mendelssohn. 26. Mai. Duettino u. Chor a. „Paulus" v. Mendelssohn. 1. Juni. „O welch eine Tiefe des Reichthums", Chor aus „Paulus" von Mendelssohn. 8. Juni. „Ich will dich lieben, meine Stärke", geistl. Lied v. G. Joseph-H. Stecher. 15. Juni. „Dein sind die Himmel und dein ist die Erde", Hymne v. J. Rheinberger. 22. Juni. „Lass dich nur Nichts nicht dauern", geistl. Lied v. Joh. Brahms. 29. Juni. „O guter Jesu, ach, erbarm dich unser" v. Palestrina. „O Jesu süss, wer dein gedenkt" v. Vittoria.

Opernaufführungen.

Juni.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die Walküre. 3. u. 9. Jessonda. 4. u. 26. Der König wider Willen. 5. Der Freischütz. 7. Tristan und Isolde. 11. Zampa. 18. Der Postillon von Lonjumeau. 15. u. 24. Carmen. 17. Die beiden Schützen. 18., 22., 25. u. 29. Tannhäuser. 20. Don Juan. 28. Die weisse Dame.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Hans Richter-Concert in London am 30. Juni war ein wahres Musikfest für die Bewunderer der Wagner'schen Kunst. Die Ausführung der einzelnen Nummern war des höchsten Lobes würdig. Frl. Pauline Cramer hatte mit der Schlussscene aus der „Götterdämmerung" einen grossen Erfolg.

* Das nächste Eidgenössische Sängerfest wird aller Wahrscheinlichkeit nach 1892 in Basel abgehalten werden.

* In den nächsten Tagen wird der Prinz von Wales den Grundstein zu dem Neubau des Royal College of music in London legen, zu welchem Hr. Samson Fox 1,125,000 Frcs. gespendet hat. Diese Feierlichkeit wird durch eine kurze Musikaufführung begleitet sein.

* Das für Wien projectirte Mozart-Denkmal scheint seiner Verwirklichung endlich entgegenzugehen, denn es ist ein Preisausschreiben für die besten Pläne zu demselben erlassen worden. Als Gesammtkostenbetrag sind 80,000 Gulden festgestellt worden.

* Um das Schülermaterial auf ein höheres künstlerisches Niveau zu bringen, resp. der musikalischen Mittelmässigkeit den Eintritt in das Institut zu versperren, wird das Wiener Conservatorium der Musik zukünftig bei den Aufnahmeprüfungen ganz streng verfahren. Weiter beabsichtigt dasselbe, die Uebertrittsprüfungen anlässlich des Aufsteigens der Schüler aus den Vorbildungsclassen in die Ausbildungsclassen peinlicher, als seither, zu handhaben und an Stelle der bisherigen Concurse regelrechte Maturitätsprüfungen treten zu lassen, welche für solche, die die Anstalt mit einem Diplom verlassen wollen, obligat sind. Es sind dies Neuerungen, welche verdienten, auch von noch manchem anderen Conservatorium ins Auge gefasst zu werden.

* Hr. Prof. Franz Kullak hat nunmehr am 1. Juli die „Neue Akademie der Tonkunst" in Berlin vollständig eingehen lassen.

* Die amerikanischen Industriellen sind den Deutschen doch in manchen Stücken sehr voraus. Da hat sich neuestens Hr. Dr. H. v. Bülow verleiten lassen, einer amerikanischen Clavierfabrik ein Zeugniss über deren Erzeugnisse auszustellen, und flugs druckt dieselbe nicht blos das Zeugniss in dortigen Blättern ab, sondern sie fügt demselben, um es ja recht auffällig zu machen, auch noch das Portrait des grossen Meisters, der übrigens noch keines der betr. Instrumente öffentlich gespielt hat, bei.

* Zum Director des New England Conservatory of Music in Boston, ist, nachdem Hr. Georg Henschel diese Stelle abgelehnt, Hr. Carl Faelten, der wohlbekannte amerikanische Pianist, ernannt worden.

Todtenliste. Chr. Heinr. Goepfart, Männerchordirigent in Baltimore, † am 6. Juni, 52 Jahre alt. — Francis Pedrell, Tenorist, später Orchesterdirigent und Componist von Opern und geistlichen Werken, †, 77 Jahre alt, in Barcelona. — Nicolas Christianowitch, Beamter, Gründer einer Musikschule in Pultawa, Herausgeber von Briefen über (oder von?) Chopin, Schubert und Schumann, † kürzlich.

Briefkasten.

M. O. in *S.* Den nachgefragten Artikel finden Sie im 4. Quartal des 4. Jahrganges unseres Blattes.

E. A. C. in *G.* Die gewünschten Orgelsachen sind im Verlage von Breitkopf & Härtel, hier, erschienen, die Musikgeschichte von Kothe bei F. E. C. Leuckart, hier.

B. G. in *R.* Wir verweisen Sie in erster Linie auf Ph. Spitta's Werk.

F. B. in *C.* Ueber die saubere litterarische Angelegenheit ist uns bereits von anderer Seite berichtet worden; trotzdem erbitten wir uns Ihr Manuscript zur Einsicht.

F. G. in *R.* Meister B. weilt gegenwärtig nicht in Wien, sondern in der Sommerfrische. Sie thun deshalb gut, Ihre Reise zu verschieben.

C. L. in *S.* Richtig erhalten!

Anzeigen.

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[613.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wüllner, W. Bock, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Friede, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, W. Hülle, Concertmeister Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, H. Zachmann.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Juli 1890.

Der Vorstand.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ — **Concert-Allegro.** 1 ℳ — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ℳ.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [614.]

Soeben erschien: [615.]

Der

Rhapsode der Dimbowitza.

Rumänische Balladen, Rhapsodien,
Gesänge und Lieder nach Helene Vacaresco, deutsch von

Carmen Sylva.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

August Bungert.

Op. 50. No. 1—7.

		ℳ	₰
No. 1.	Der Hoffnungslose, mit deutschem, englischem und französischem Text	1	25
No. 2.	Der Soldat: Ich bin zufrieden (I am contented).	2	—
No. 3.	Mein Herzallerliebster (My heart's best belov'd)	1	—
No. 4.	Der junge Haiduck (The young Haiduck) .	1	50
No. 5.	Die zwei Sonnen: Und pochst du des Morgens.	1	—
No. 6.	Liebestod: Nimm vom Busen mir die Blume.	1	25
No. 7.	Die Tröster: Wer da schläft vor dem Feuer.	1	25

Von diesen **hochbedeutenden,** in Inhalt wie in der Form, **höchst eigenartigen, breit ausgeführten Tondichtungen** werden demnächst 17 neue Nummern erscheinen.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Das umfangreichste und bedeutendste Gesangwerk, das Bungert bis zur Stunde veröffentlicht hat, tritt uns in Opus 50: „Der Rhapsode der Dimbowitza" entgegen, einem Strauss rumänischer Balladen und Lieder nach Helene Vacaresco, verdeutscht durch Carmen Sylva, von dessen 21 Nummern die 7 ersten kürzlich die Presse verlassen haben. Bungert hat mehrere davon der königlichen Uebersetzerin persönlich zugeeignet und offenbar sein bestes Können eingesetzt, um die Gabe so werthvoll wie möglich zu machen. Wie die melodische Zeichnung hier von höchster Prägnanz, die Declamation aufs Mannigfachste abgestuft ist, so entfaltet der Claviersatz einen Reichthum charakteristischer Details, eine Klangfülle und Schönheit, die uns öfters fast orchestral anmuthen und deren Darstellung freilich auch einen ebenso feinfühligen wie technisch sattelfesten Spieler voraussetzen. Durch die Mehrzahl der Gesänge geht ein trüber, bald wehmüthiger, bald herbschmerzlicher Zug.

Damit aber auch in diesem Cyklus das Graziöse, Zartliebliche nicht fehlt, spendet uns der Componist in No. 3 und 5: „Mein Herzallerliebster" und „Zwei Sonnen" ein Paar Tongedichte, deren Melodien den Hörer wie holde Schmetterlinge umgaukeln und mit ihrer schlichten Schönheit vielleicht noch einen mächtigeren Eindruck hervorbringen, als all die Kunstvollendung der Uebrigen.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [616—.]

Das **Conservatorium für Musik in Mannheim** sucht gegen festen Jahresgehalt einen conservatoristisch gebildeten **Lehrer des Violinspiels.** Bedingung: Tüchtigkeit im Solospiel, Uebung im Lehrfach und die Fähigkeit, Anfangs-Clavierunterricht zu ertheilen. Nähere Mittheilung durch die [617b.]

Direction.

Amsterdam.

Im Orchester des „Neuen Concertsaales" ist der Platz eines **I. Concertmeisters** (Gehalt 1600 Fl. = 2640 Mark), sowie der eines **2. Solo-Violoncellisten** (Gehalt 1100 Fl. = 1900 Mark) zu besetzen. Nur Künstler **ersten Ranges** werden berücksichtigt.

Reflectanten wollen sich melden an untenstehende Adresse: [618a.]

W. Kes.
Amsterdam, Verlengde Vondelstraat 46.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [619.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im **Städtischen Orchester zu Düsseldorf** treten am 1. September d. Jahres nachstehende Vacanzen ein:

2. Clarinette,	Jahresgehalt	1440 Mark
2. Fagott,	do.	1440 Mark
Bratsche,	do.	1380 Mark

Pensionsberechtigung beginnt nach Ablauf des 10. Dienstjahres.

Die Bewerber haben sich einem Probespiel zu unterziehen, welches für **Bratsche** am 9. Juli c. (Spieler Ritter'scher Instrumente bevorzugt), für **Fagott** und **Clarinette** am 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der städtischen Tonhalle hier stattfindet.

Dieselben haben bei dieser Gelegenheit auch die Nachweise über ihre bisherige Thätigkeit vorzulegen.

Düsseldorf, im Juni 1890.

[620a.]

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
Feistel.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie
von
Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [621.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Carl Witting. [622.]

Sonate für Pianoforte und Violoncell. 5 ℳ.
Friedrich Grützmacher gewidmet.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [628.]

Frl. **Jenny Alt**, Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolffradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Mathilde Haas**, „
„ **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Hofopernsänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin.

Gnevkow & Sternberg.

Berlin W. Linkstr. 31.

Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheidstrasse 60a** — ergehen zu lassen. [624e.]

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ehemöglichst wenden an [625b.]

Impresario **Ludwig Grünfeld.**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Frieda Hoeck-Lechner,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Carlsruhe (Baden)**, Leopoldstr. 18, oder **Berlin W.**, Hermann Wolff, Concertdirection, Am Carlsbad 19. [626a.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [627f.]

Ernst Hungar,

grossherzogl. Hofopernsänger.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [628—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Bayreuth.

Vorbereitung für den Bühnengesang.

Bei ausreichenden Leistungen werden Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung an den **Festspielen** bevorzugt. — Honorar jährlich (in drei Raten pränumerando) 360 Mark. Beginn am 1. October dieses Jahres. [629b.]

Julius Kniese,
Director.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 17. Juli 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 30.

Inhalt: Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse. Von Paul von Jankó. — Kritik: Jan Blockx, „Milenka", Ballet. - Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dortmund (Schluss) und Eisenach (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Rob. Schwalm und S. Bach, Letztere revidirt von A. Schröder. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse.

Von **Paul von Jankó.**

Bekanntlich sind die Verhältnisszahlen von Intervallen wenig übersichtlich, wenn es sich darum handelt, nahezu gleiche Intervalle mit einander zu vergleichen. Auf den ersten Blick wird wohl Niemand sagen können, welche von den beiden Zahlen $^{45}/_{24}$ und $^{2880}/_{1560}$ grösser ist. Man verwendet deshalb gewöhnlich anstatt der Verhältnisszahlen deren Logarithmen, weil diese einen directen Ausdruck der Grösse eines Intervalles darstellen, und ausserdem jedes Intervall leicht um eine oder mehrere Octaven verkleinert werden kann, wenn man eine bestimmte Zahl (den Logarithmus von 2, d. h. der Verhältnisszahl der Octave) ein oder mehrere Mal abzieht. Wählt man hierbei irgend ein logarithmisches System, also beispielsweise das zu sonstigen Berechnungen gemeiniglich angewendete dekadische System, so hat man zwar eine directe Anschauung, welches von zwei vorgelegten Intervallen das grössere ist, von der Grösse des Unterschiedes oder selbst von der Grösse eines einzelnen Intervalles gewinnt man aber hierbei keine klare Vorstellung, weil die Maasszahl, der Logarithmus des einfachsten Verhältnisses, d. h. der Octave, schon eine Ziffer mit Decimalzahlen ist, und ebenso der meisten übrigen in der Musik verwendeten Intervalle.

Es ist deshalb üblich geworden, ein Logarithmensystem zu wählen, in welchem die Basis 2 ist, d. h. also die Zahl 2 den Logarithmus 1 erhält oder anders ausgedrückt: die Maasszahl der Octave = 1 ist. In diesem System erhält die grosse Terz die Maasszahl 0.32193, die reine Quint 0.58496, und es ist dabei schon leichter, sich von der Grösse eines Intervalles eine Vorstellung zu machen. Will man ein Intervall um eine Octave verengen, so braucht man blos die Mehrzahl der Octave, d. i. 1, abzuziehen. So entspricht beispielsweise der grossen Decime 1.32193, um 1 vermindert, gibt es die grosse Terz.

Doch scheint mir auch dieses jetzt übliche System der deutlichen Vorstellung einige Schwierigkeit entgegenzusetzen. In der ersten Decimalziffer sieht man allerdings ungefähr, in welcher Gegend der Octave ein vorgelegter Ton liegt, allein der Musiker, der gewöhnt ist, die Octave in 12 Halbtöne eingetheilt zu denken, kann sich doch keine anschauliche Vorstellung von 3 Zehntel- oder 7 Zehntel-Octave machen und noch weniger von Hundertel-Octaven, wenn es sich um genauere Bestimmungen, um zwei Decimalstellen u. s. w., handelt.

Ich möchte mir deshalb den Vorschlag erlauben, bei solchen akustischen Berechnungen jene Intervalle als feststehende, ganze Zahlen zu betrachten, welche uns Allen geläufig sind, d. i. die temperirten Halbtöne, alle übrigen Intervalle aber immer mit diesen zu vergleichen.

Dies würde ein Logarithmensystem bedingen, welches zur Basis $\sqrt[12]{2}$ hat, somit also die Octave (Schwingungsverhältniss 2) den Logarithmus 12 erhält. Die innerhalb der Octave liegenden temperirten Halbtöne erhalten als Maasszahlen (Logarithmen):

c	cis	d	dis	e	f	fis	g	gis	a	b	h	c
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Wird nun die Mehrzahl für irgend einen anderen Ton angegeben, so sieht man sofort an der ganzen Ziffer, zwischen welchen temperirten Halbtönen der betreffende Ton liegt, und hat in den angehängten Decimalziffern auch ein anschauliches Maass für die Entfernung vom nächsten Halbton.

So ist beispielsweise die Maasszahl der reinen Terz (Verhältnisszahl $^5/_4$) = 3.863; aus der ganzen Zahl 3 sieht man, dass die reine Terz zwischen den temperirten dis und e liegt, also tiefer ist, als die temperirte Terz; die Decimalziffern 863, oder abgekürzt: 9, lassen erkennen, dass die reine Terz ungefähr um ein Zehntel eines Halbtones tiefer liegt, als die temperirte Terz. Diese Angabe in Theilen eines Halbtones ist meiner Meinung nach anschaulicher, als irgend eine andere Angabe, in Theilen der Octave oder sonst welches Intervalles.

Die Maasszahl der reinen Quinte ist 7.020, und wir erfahren daraus, dass sie ungefähr um zwei Hundertel eines Halbtones höher liegt, als die temperirte Quint. Der Fehler der temperirten Terz ist ungefähr 50 Mal grösser, als Jener der temperirten Quint, eine bekannte Thatsache, die wir diesen Logarithmen unmittelbar ansehen können, während es bei anderen erst einer Division von zwei Decimalzahlen bedurft hätte, um dieses Resultat zu erhalten.

Die Berechnung dieser Logarithmen erfolgt nach folgenden Formeln.

Wenn a eine beliebig angenommene Zahl ist, so besteht die Gleichung:

$$\left[\sqrt[12]{2}\right] \log a = m. \log a \text{ und daraus:}$$

$$m = \frac{\left[\sqrt[12]{2}\right] \log a}{\log a}; \text{ setzt man } a = 2, \text{ so folgt:}$$

$$m = \frac{\left[\sqrt[12]{2}\right] \log 2}{\log 2} = \frac{12}{\log 2}$$

d. h. die Zahl m, mit der man den gemeinen Logarithmus multipliciren muss, um den auf Basis $\sqrt[12]{2}$ zu erhalten, ist:

$$m = 39.86313.$$

Umgekehrt ist die Zahl M, mit der man die neuen Logarithmen multipliciren muss, um gemeine zu erhalten:

$$\frac{1}{m} = M = 0.02508584.$$

Letztere Zahl wird benutzt, um aus einem Logarithmus das zugehörige Schwingungsverhältniss zu berechnen; man berechnet zunächst mit Hilfe M den gemeinen Logarithmus und schlägt aus der Logarithmentafel den Numerus auf, der das gesuchte Verhältniss repräsentirt.

Nach diesen Formeln berechnet ergeben sich folgende Logarithmen für die wichtigsten musikalischen Intervalle:

$^3/_2$ = reine Quint: 7.019550; $^5/_4$ = grosse Terz: 3.863135.
$^6/_5$ = kleine Terz: 3.156415; $^7/_4$ = natürliche Sept: 9.688254.

Andere lassen sich aus diesen leicht durch Addition und Subtraction berechnen.

Für die meisten Fälle werden drei Decimalstellen genügen, denn sie geben eine Genauigkeit, welche an der Grenze der mittels Schwebungen constatirbaren Tonhöhenunterschiede liegt.

Als Beispiel mögen die Töne der reingestimmten Cdur- und Moll-Tonleiter dienen:

$$\begin{array}{ccccccc} & \overline{as} & & \overline{es} & & \overline{b} & \\ f & & c & & g & & d \\ & \underline{a} & & \underline{e} & & \underline{h} & \end{array}$$

c = 0, d = 2.039, $\overline{es}$ = 3.156, $\underline{e}$ = 3.863, f = 4.980,

g = 7.020, $\overline{as}$ = 8.137, $\underline{a}$ = 8.886,

$\overline{b}$ = 10.176, h = 10.883.

Man sieht hieraus, dass die temperirten Töne d um etwa $^1/_{25}$, es um $^1/_6$, g um $^1/_{50}$, as um $^1/_7$, b um $^1/_5$ Halbton zu tief sind, e um $^1/_7$, f um $^1/_{50}$, a um $^1/_{10}$, h um $^1/_8$ zu hoch.

Kritik.

Jan Blockx. „Milenka", Ballet. Bruxelles, Schott frères.

Wir haben den Componisten dieser Balletmusik noch in guter Erinnerung und wissen, von ihm und unter seiner Direction im Winter 1879/80 ein grösseres mit Talent gemachtes Orchesterwerk, das einen vlämischen Festtag schilderte, gehört zu haben. In seinem neuen Stück beschäftigt sich der Künstler mit der Illustration eines ähnlichen Gegenstandes, mit einem Kirmestag seiner niederländischen Heimath, den er musikalisch in sehr anziehender Weise behandelt und wobei er sich wieder als ein mit Phantasie begabter, in der Orchesterhandhabung geschickter Tonsetzer ausweist. Das Werk besteht aus einer Reihe kurzgefasster, unmittelbar aufeinander folgender Tonbilder, die auch an und für sich, ohne die scenischen Vorgänge auf der Bühne, Interesse haben. Den Anfang macht eine kräftige, straff rhythmisirte Pièce, die das bunte Leben und Treiben eines solchen ländlichen Festes charakterisirt und mit lebhaften instrumentalen Farben das vergnügte Allerlei ausmalt. Die sich hieran schliessenden vierzehn Takte gelten dem Auftreten der Landleute und führen zu einem derben Holzschuhtanz, der mit seinen schwerfällig-tappenden Motiven ausgezeichnet effectuirt. Dann erscheinen in einem marschartigen Satz Studenten, die Tenorgesänge anstimmen, und zum Beschluss kommen Zigeuner mit ihrer eigenartigen Musik. Das Ganze ist von sehr frischer, lebhafter Wirkung. —s—r.

Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von **Hugo Dinger.**

Künstler und Kritiker
mit Bezug auf einen besonderen Fall.
(Schluss.)

Ein Kritiker könnte vor allen Dingen, zumal sobald er sich (wie dies fast ausschliesslich der Fall ist) durch praktische Erfahrung nicht die nöthige vollständige Sachkenntniss verschafft hat, um die Leitung eines Kunstinstitutes, sobald er dabei namentlich auch Männer betheiligt sieht, in deren allernatürlichstem, fast persönlichem Interesse es liegen muss, ein möglichst Vollständiges zu fördern, sich gänzlich unbekümmert lassen, weil er durch ein mehr oder weniger unberufenes Hineinreden in Dinge, die er nur dann verstehen könnte, wenn sie ihm nicht (wie dies meistens der Fall ist) einseitig, sondern in ihrer ausgedehntesten und weitverzweigtesten Uebersicht zur Kenntniss gebracht würden, Leuten, die es besser verstehen müssen als er, nur lästig fallen, nach dieser Seite hin gewiss aber nie Etwas fördern können wird. Wollte er eine sehr wichtige Aufgabe erfüllen, so wendete er sich zu dem Publicum hin, um zwischen ihm und der Kunsterscheinung den läuternden und fördernden Vermittler abzugeben, und so wiederum rückwirkend auf die producirenden Kräfte dürfte er das höhere Verständniss des Publicums repräsentiren, seine Ausstellungen und Wünsche von diesem Standpuncte aus klar und deutlich motivirt, vor Allem aber stets mit schrankenloser Unparteilichkeit nicht als Einzelner, sondern als geläuterten Ausspruch der Gesammtheit zu erkennen geben. Liesse er sich demnach nicht in die speciellste Einzelnheit der Darstellung ein und unterliesse er es, den Darsteller oder sonstig Ausübenden auf diesen oder jenen Fehler insonderheit aufmerksam zu machen, so würde er dadurch den eigens zu der Ueberwachung und Leitung der künstlerischen Leistungen des Personales Berufenen ein Recht vollkommen wieder zustellen, welches bei dem jetzigen Zustand der Kritik diesen fast gänzlich verloren gehen muss. Das hierdurch entstehende Durcheinanderreden und Hineinpredigen auf den Darsteller nämlich muss der Dirigent oder Regisseur mit Recht endlich nur noch lästiger und verwirrender zu machen befürchten, wenn auch er, wie es ihm Schuldigkeit sein müsste, seine — oft von der Ansicht des Kritikers abweichende Meinung noch zur Geltung bringen soll; kommt nun noch die fast gar nicht ausbleibende Persönlichkeit des Recensenten hinzu, die hier in Gunst, dort in Ungunst sich äussert, so geräth das Uebel endlich auf einen Grad, der nothwendig von der äussersten Verderblichkeit sein muss, denn dem zunächst und am allerangemessensten dazu Bestellten wird die nöthige Verständigung mit den Darstellern dann so erschwert, dass sie meist geradezu unmöglich wird. Daher schreibt sich denn endlich der allerdings zu betrauernde Uebelstand, dass der wohlthätige und anständige Einfluss, den Dirigent oder Regisseur auf den Geist und das Wesen einzelner Leistungen der Darsteller haben könnte und sollte, gänzlich verloren gehen muss, dagegen jene rohere und willkürlichere Einwirkung des gewöhnlichen, mehr oder weniger bestechlichen (wollen wir dies auch nicht immer im materiellsten Sinne verstehen) Recensentenwesens sich immer breiter zwischen die künstlerisch und amtlich sich Nächststehenden drängt, in deren gegenseitigen Beziehungen Kälte und Misstrauen als natürliche Folgen einzutreten pflegen. Was unter diesen unausbleiblichen überall und stets wiederholten Umständen die Kritik und namentlich die so geführte Theaterkritik genützt hat, besteht lediglich in Null; was sie geschadet hat, liegt bei dieser Darstellung, in der noch grosse und garstig entstellende Flecken, aus Furcht in das Persönliche zu gerathen, unberührt geblieben sind, ziemlich klar am Tage. Wüssten daher diese Herren Kritiker, was von den Verständigen auf ihr Lob, von fast Allen aber auf ihren Tadel gegeben wird, so würden sie es nicht für der Mühe werth halten, sich wenigstens auf diese gewöhnliche Weise mit Beiden zu befassen, und ein nur kläglicher Gewinn bei dem Einen, eine ungenügende Befriedigung der Eitelkeit bei dem Anderen würde ihnen oft nicht Entschädigung genug dünken für die unausbleibliche, fast allgemeine Gehässigkeit, in deren Licht jeder Recensent Publicum wie Künstler erscheinen muss, sobald er nicht wenigstens die seltene Fähigkeit besitzt, vollkommen unparteilich und von aller Persönlichkeit entfernt zu bleiben, denn nur um diesen Preis würde man ihm mangelnde Sachkenntniss ab und zu noch nachzusehen vermögen. — Kann aber selbst Hr. C. B. die Hand aufs Herz legen und versichern, dass der Einfluss persönlichen Umganges und besonderer Beziehung zu Diesem oder Jenem nie auf sein Urtheil, vielleicht auch nur auf die Gründe, weshalb er beim öffentlichen Ausspruch desselben hier etwas Tadelnswerthes übergeht, dort aber heraushebt, einwirke, — kann er offen und ehrlich bezeugen, dass er auf diese oder jene Veranlassung, vielleicht auch Unterlassung hin, mir nicht persönlich ungemuthet sei, und dass somit seine mir zugefügten, so geringschätzend und absprechend gefassten Rügen auf keine Weise den Charakter der Animosität an sich trügen, so habe ich allerdings kein Wort mehr mit ihm zu sprechen; der Oeffentlichkeit überlasse ich es jedoch, über uns Beide das Richtige sich zu denken.

Dresden, am 11. August 1846.

Richard Wagner.

Zur weiteren Erläuterung diene, dass der von Wagner mit „C. B." bezeichnete Kritiker Carl Banck hiess und erst am Ausgang des vorigen Jahres in Dresden als Hofrath und Anti-Wagnerianer gestorben ist. Richard Wagner's Erwiderung bezieht sich auf zwei Artikel des Genannten. In No. 13 des „Dresdener Tageblattes", 13. Juli 1846, S. 100, beginnt der Eine unter dem Titel „Rückblick auf die Leitung des Opernrepertoires der hiesigen Hofbühne", ein längerer Aufsatz, der in No. 14, S. 108 fortgesetzt wird und in No. 15, S. 116—117 seinen Schluss findet. Er ist — im Wagner'schen Sinne geschrieben. Wer Wagner's Ansichten über die Repertoire-Missstände unserer Bühnen und den „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen" kennt, wird beim Vergleichen der Wagner'schen und Banck'schen Ansichten staunend den nämlichen Gedanken herausfinden: die Menge der Opernaufführungen lässt weder die Aufrechterhaltung eines bestimmten Stiles, noch durchgängig exacte Darstellungen zu. Wir müssen es uns aus Mangel an Raum versagen, den Banck'schen Aufsatz in seinem ganzen Wortlaut wiederzugeben, nur einige Sätze wollen wir anführen: „Bei der Darstellung von Kunstwerken kommt es nicht auf die Zahl derselben, sondern auf ihre Art an, nicht auf den raschen unsteten Wechsel, sondern auf die richtige Vertheilung und Anwendung des Stoffes und der Mittel, nicht auf eine rührige industrielle Thätigkeit, sondern auf einen planvoll und umsichtig geleiteten Fleiss, der mit Lust und Beharrlichkeit nach einem künstlerisch bewussten und erhebenden Zusammenwirken strebt." „Wie kann eine sichere Auffassung, ein ineinander greifendes Ensemble, ein gerundeter wohlschattirter Vortrag sich bilden, wenn die wenigen einzelnen Aufführungen einer Oper in mehrmonatlichen Zwischenräumen oft mit einer, öfter aber auch ohne weitere Probe erfolgen." „Ein Repertoire, wie es uns vorliegt, verwirrt die Darsteller und wirft sie in wenigen Tagen von italienischer zu deutscher, von deutscher zu französischer Musik" etc. Ganz Wagner! Bemerkenswerth ist auch der Umstand, dass Banck die deutsche Oper vor der ausländischen mehr bevorzugt wissen will. Aber wem schiebt er die Schuld an dem Uebelstande zu? „Die »edlere Tendenz« ist nur vom »Irrthum der technischen Leitung zurückgedrängt« worden! Und so erscheint uns der Hofcapellmeister Wagner als die unkünstlerische, die »edlere Tendenz« des Theaters verachtende Macht!" — Der „Holländer" war aufgeführt, Wagner hatte die Ueberführung der Leiche Weber's nach Dresden durchgesetzt und am heimathlichen Grabe dem todten Meister die Worte nachgerufen: „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt, als du", ja Wagner's ganze Thätigkeit am Dresdener

Hoftheater war auf die Herausbildung eines „deutschen Opernstils“ und die exacte Wiedergabe der classischen deutschen Musik gerichtet, wie ein durchgängiges Reformationsbestreben zur Erhebung der deutschen Bühne als Ausdrucksmittel deutschen „Volksthums“, — und der Kritiker „C. B.“, der emsig in diesem Sinne lange, erschöpfende Kritiken im „Tageblatte“ schrieb, fand sich nicht mit ihm zusammen, erfasste das Wesen des jungen Dirigenten und Künstlers nicht. Wenngleich Banck der Oper überhaupt nicht besonders günstig zugethan war, weil er in ihr zu wenig Dichterisches und Dramatisches fand und dafür das ernste Schauspiel bevorzugt wissen wollte, so waren Beide doch in ihrer Betonung des ernsten und dichterischen Elementes in Uebereinstimmung, nur dass B. von der temporären Erscheinung aus die gesammte Gattung verurtheilte, Wagner dagegen die Gattung durch Ueberwindung des Temporären mit neuen Postulaten zu heben versuchte. Offenbart sich das Gesichtsfeld des Kritikers als ein bornirt beschränktes, so müssen bei objectiver Durchsicht die kritischen Theaterreferate Banck's dennoch als werthvolle, auf das Wesen des Gegenstandes energisch eingehende Arbeiten bezeichnet werden. Worin lag also der Grund, dass Banck Wagner's Streben nicht erkannte oder erkennen wollte? Lediglich in der von Wagner richtig gezeichneten persönlichen Gehässigkeit! Zwei Capellmeister an Einem Theater — — zwei Cliquen, ein ewiger Streit und Intriguen und „Gehässigkeiten“. Wie einst Weber in immerwährendem Conflicte mit Morlacchi und der von diesem vertretenen Italienischen Oper lag, so Wagner mit seinem Collegen Reissiger. Was Wagner schuf, wurde von der Reissiger'schen Clique, die sich der Dresdener Kritik inclusive Hrn. Banck's bemächtigt hatte, „entstellt“ oder „verschwiegen“. Dem unseligen Intriguanten- und Cliquenwesen ist aber auch B. zum Opfer gefallen, ein Mann, „an dessen gerechter Beurtheilung“ Wagner eben gelegen war, da er einsichtsvoll dessen sonstiges Urtheil zu achten wusste. Und Hr. Banck schrieb über eine von Wagner geleitete „Figaro“-Aufführung am 6. August: „Natürlich fanden wir aber — in Rücksicht auf die leichtsinnige Behandlung der Oper — Unsicherheit der Sänger, besonders im Ensemble, was dann wieder Schwankungen im Orchester bewirkte. Bleibend scheint der Uebelstand, dass der Dirigent (Hr. Capellmeister Wagner) fast kein Tempo richtig und fest nimmt; denn der Mangel am Zweiten liess das Erste nicht aufkommen; ein Verwechseln des Niederschlags und Aufschlags mag bei dem überhaupt unklaren Taktiren dazu beitragen. Aber diese Unruhe im Tempo ist bei Mozart's Musik unerträglich, die willkürlichen ritardandos sind überlästig und dürfen, etwa den Sängern zu Liebe, die nicht schneller aussprechen können, nicht gemacht werden. Ein vollkommenes Vergreifen der Tempi wäre wohl leicht zu vermeiden, wenn man der überlieferten Auffassung folgte, wie sie sich bei älteren Musikern noch erhalten hat. So z. B. wurde in der Ouverture das Thema in allen seinen Wiederholungen getrieben gespielt, die Arie des Bartolo war zu langsam schleppend, noch mehr die erste Arie des Pagen, welche durch Sinn der Worte und der Melodie kaum zu verfehlen ist, wogegen die zweite zu unruhig begann und mehr dann in die passende Bewegung fiel“ etc. etc. — So also dirigirte — Wagner nach derselben Methode, die in selbem Jahre 1846 Beethoven's „Neunte“ zu aller Erstaunen erschloss, nachdem Letztere mit Reissiger's Direction verblüffend abgefallen und demnach in „Verruf“ gekommen war. Man sieht bei dieser ganzen Kritik die gehässige Inspiration von Seiten einer Clique „älterer Musiker“. Wie ehemals Weber, so griff auch Wagner in diesem Falle zu dem leidigen Mittel öffentlicher Entgegnung und schrieb obigen langen Artikel, dem man ansehen kann, dass der königl. Capellmeister Wagner gar umständlich und bedenklich zu Werke dabei gegangen ist.

Und was war das Resultat der Wagner'schen Vertheidigung? Fand sich etwa Hr. Banck veranlasst, die Ausführungen seines Gegners ernst zu prüfen? Ganz im Gegentheil. Erst nach Verlauf fast einer Woche, am 19. August, bespricht Hr. Banck die Première einer Oper „Der Schiffbruch der Medusa“ vom k. s. Capellmeister Reissiger*), natürlich anerkennend. Die Kritik fängt mit einer langen Replik auf Wagner's „Künstler und Kritik“ an. Es heisst da einfach: „Wenn Schauspieler und Sänger sich beim Tadel der Kritik einer persönlichen Gereiztheit hingeben und sich wie ungezogene Kinder gebärden, so ist das leicht verzeihlich, da im Gebiete der dramatischen Darstellung das Kunstwerk so aufs Innigste mit der Persönlichkeit verschmilzt, dass es ohne diese gar nicht gedacht werden und daher auch nie von ihr geschieden werden kann“ etc. etc.

So war die Kritik beschaffen, die Wagner's Wirken zu einem so „leidensvollen“ gestaltete. Haben sich die Verhältnisse in unserer glorreichen Zeit gebessert? Gibt es keine Cliquen und Intriguen mehr, die einem redlichen Künstler das Leben blutsauer machen? — — Eines haben die HH. Banck, Schladebach, diese ältesten Hanslicke, doch genützt, sie haben uns die treffliche Figur Beckmesser's geschenkt, den Typus des historischen Unverstandes mit der philisterhaften Gehässigkeit. Reissiger's wird gedacht werden — denn er war „College“ Wagner's, Banck's, denn er war Wagner's Kritiker, im Uebrigen sind sie vergessen, — auf ihnen ruht — des Sängers Fluch! —

*) Wer weiss jetzt noch etwas von diesem Werke? R. i. p.!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dortmund.

Erstes Westfälisches Musikfest.

(Schluss.)

Nicht minder vorzüglich als die Leistungen des Chores waren diejenigen des — aus dem Cölner Gürzenichorchester und den besten Dortmunder Kräften, unter Führung namhafter Künstler an den ersten Pulten, zusammengesetzten — Orchesters, welches Anfang, Mitte und Schluss des Festprogramms mit Beethoven's Ouverture Op. 124 und 5. Symphonie und Wagner's Kaiser-Marsch innehatte. Der Raum gestattet nicht, den Gedanken weiter auszuführen, wie durch diese sinnvolle Zusammenstellung, im Verein mit dem „Meistersinger“-Vorspiel, die Idee des Volksthums sozusagen als Leitmotiv des ganzen Festes hervortrat. Nur hinsichtlich der Ouverture scheint es erforderlich, diese Behauptung durch den Hinweis darauf zu erhärten, dass sie geschrieben ist zur Weihe der Stätte, wo sich der Genius dem Volke mittheilt; die Liebe des Genius zu seinem Volke (das „Lohengrin“-Problem) ist also recht eigentlich ihr Thema, das namentlich in der so schlichten und doch so unendlich tief empfundenen Einleitung seinen ergreifenden Ausdruck findet, während im Allegro der „ungeheure Spielmann“ mit freigebiger Hand den Bedürftigen köstliche Gaben spendet. Die Ausführung des herrlichen Werkes liess hinsichtlich der Auffassung, wie der technischen Wiedergabe kaum Etwas zu wünschen übrig; zu erwähnen, dass Jupiter tonans an der Pauke im „poco più vivace“ die eifrig contrapunctirenden Sechszehntel der Fagotte etwas übertönte, scheint mir im Hinblick auf die Höhe der Gesammtleistung beinahe pedantisch. Auch in der Cmoll-Symphonie legitimirte sich Hr. Janssen als ein hochmusikalischer, mit allen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Schule ausgerüsteter Dirigent im Geiste Wagner's und also des echten Beethoven. Wenn wir im ersten Satze im Interesse einer eindringlichen Gliederung hin und wider etwas schärfere v. Bülow'sche Kommata und vielleicht auch noch etwas mehr Riemann'sche Agogik gewünscht hätten, so dürfen wir diesem Wunsche billiger Weise nur mit der Maassgabe Ausdruck verleihen, dass gerade dieser Satz vielleicht von allen Beethoven'schen Werken in dieser Beziehung die grössten Schwierigkeiten bietet und die subtilsten Feinheiten enthält, die zudem vielfach eine verschiedene Auffassung zuzulassen scheinen (vergl. die höchst anregende Analyse in Riemann's kürzlich erschienenem „Katechismus der musikalischen Formenlehre“), und dass andererseits das Orchester hier anscheinend nicht immer den Intentionen des Dirigenten mit der Fein-

fühligkeit gehorchte, wie wir dies s. Z. bei der Meiningenschen Hofcapelle unter v. Bülow zu bewundern Gelegenheit hatten. Billiger Weise sollte man aber diesen Vergleich gar nicht ziehen; dass wir es gleichwohl thun, soll nur andeuten, wie hoch der Maassstab ist, den wir an die Leistungen des Dirigenten, wie des Orchesters mit vollem Rechte anlegen dürfen. Im zweiten Satz waren Klangfarbe und feinste Phrasirung schlechthin entzückend; im Scherzo wetterleuchtete es von ur-Beethoven'schem Humor, — was sollen wir noch erst die prächtigen Bässe loben, an denen ihr famoser College in Griepenkerl's Novelle „Die Beethovener" seine unbändige Freude gehabt haben würde! Pompös, in majestätischer Breite setzte das Finale ein, im feurigsten Schwunge wurde es zu Ende geführt, und allseitiger heller Jubel ehrte, wie Tags zuvor, das Publicum nicht minder, als die Ausführenden. Mit den beiden Wagner'schen Stücken und den „Préludes" von Liszt war Hr. Janssen in seinem eigensten Bereich; das bewies die bei aller Innigkeit im besten Sinne lebhafte Art und Weise, wie er die, einem grossen Theile des Publicums doch neuen Werke diesem so recht eindringlich ans Herz zu legen verstand. Ohne ein Missverständniss zu befürchten, möchten wir sagen, dass bei dem „Meistersinger"-Vorspiel die Deutlichkeit, bei den „Préludes" die Innigkeit des Vortrags besonders hervortrat, während im Kaiser-Marsch, dessen Wiedergabe sich insbesondere durch eine vorzüglich durchsichtige Gliederung der gewaltigen Massen auszeichnete, beide Vorzüge sich in schönster Einheit durchdrangen und das herrliche, stets neue Schönheiten enthüllende Werk zu einem erhebenden, weihevollen Abschlusse des ganzen Festes machten.

Als Solisten wirkten die Damen Frl. Oberbeck und Spies und die HH. Alvary und Perron mit. Sollen wir die Höhepuncte ihrer Darbietungen kurz bezeichnen, so müssen wir von Seiten des Frl. Oberbeck die Arie aus der „Schöpfung" („Auf starkem Fittig") — nicht ohne anerkennend hervorzuheben, dass sie den Schluss sang, wie er geschrieben steht, und nicht, wie neulich eine andere namhafte Sängerin, Schreieffects halber nach der höheren Octave umbog, — von Seiten des Frl. Spies, die in ihrer grandiosen, aischyleischen Einfachheit auch hier wieder mächtig ergreifende Furienscene aus Gluck's „Orpheus" (mit Chor), von Seiten des Hrn. Perron, der neben Frl. Spies vom Publicum am meisten ausgezeichnet wurde, die Cdur-Arie im „Messias", deren enorme Schwierigkeiten meisterlich besorgt wurden, hervorheben; ausserdem waren die zahlreich gespendeten Liedervorträge durchgehends Meisterleistungen feiner Vortragskunst. Es waren meist „alte liebe Lieder" von bewährter Wirkung auf das Publicum; nur Eines von M. Blumner: „Die Schwalbe klopft ans Fensterlein" (gesungen von Frl. Oberbeck) schien nicht recht zu der festlichen Umgebung zu passen. Besondere Erwähnung verdient eine Composition des Festdirigenten: „Die Mainacht", welche durch die bekannte von Brahms über denselben Text keineswegs zu sehr verdunkelt wird. Hr. Alvary stand am ersten Tage nicht ganz auf gleicher Höhe mit seinen Kunstgenossen; er hat einige gesangliche Unarten, die im Concertstil besonders störend wirken. Dass ihm am zweiten Tage neben einer Arie aus Méhul's „Joseph" auch Walther's Werbegesang unvergleichlich besser gelang, könnte Einen fast verdriessen, insofern dadurch wieder das alte Staarenlied in Schwang gebracht wurde, dass Einer Wagner singen könne, ohne überhaupt singen zu können.

Aus dem Festbüchlein, das, wie neuerdings üblich, auch eine kurze Einführung in die Hauptwerke des Programms enthielt (wir vermissten darunter das „Meistersinger"-Vorspiel), wäre schliesslich noch mitzutheilen, dass der Chor aus 201 Sopranen, 169 Altistinnen, nur 89, aber sehr tüchtigen Tenoristen und 118 Bässen bestand, zusammen 577 Stimmen aus fast allen grösseren Städten Westfalens, von denen nur Münster durch seine Abwesenheit glänzte. Das Orchester zählte 36 Geigen, 12 Bratschen, 10 und 8 Bässe, doppelte Holzbläser, Trompeten und Tuben, 8 Hörner, zusammen 105 Kräfte. Der an die 1700 Zuhörer fassende, sehr akustische und hübsch decorirte, neuerbaute Concertsaal war am zweiten Abend gänzlich, am ersten nahezu gänzlich ausverkauft. Bis jetzt hat keine andere Stadt Westfalens einen gleich grossen und schönen Raum zur Abhaltung ähnlicher Feste aufzuweisen, doch ist dies einstweilen kein Hinderniss für die wünschenswerthe und in Aussicht genommene periodische Wiederkehr des Festes, da Dortmund sich durch seine Lage im Mittelpuncte der Provinz zur Abhaltung der Musikfeste vorzüglich eignet.

Wir schliessen mit dem Wunsche, dass Westfalen seine so glücklich errungene Stellung im grossen deutschen Musikleben auch in Zukunft ehrenvoll behaupten möge, „dass Volk und Kunst gleich blüh und wachs" — und mit dem herzlichsten Danke an Alle, die sich um das schöne Gelingen des Festes verdient gemacht haben. B.

Eisenach.

27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

(Schluss.)

Das Programm des letzten Concertes war wiederum interessant, aber in seiner Buntheit stillos. Den ersten Theil füllte d'Albert's schöne, oft gewürdigte Fdur-Symphonie aus, die dem selbst dirigirenden Componisten einen grossen Triumph brachte. Eine symphonische Dichtung „Schicksal und Ideal" von Bella stellte sich nicht so plastisch dar, als dass man die Absichten des Componisten deutlich hätte erkennen können. Mit dem Orchester weiss aber Bella mächtige Wirkungen zu erzielen, die Zeugniss von eingehendem Verständniss des Orchesters ablegen. Zwei Mal trat ein Soloquartett, bestehend aus Frau Uzielli, Frl. Keller und den HH. Gunz und Krückl, auf und brachte Compositionen von Arnold Krug („Aus verwehten Blättern") und Iwan Knorr („Ukrainische Volkslieder") zum Vortrag. Krug's Compositionen sind innig empfunden und fein gesetzt, Knorr gebärdet sich gar zu russisch, nicht nur melodisch, sondern auch harmonisch, aber die Compositionen verrathen eine sehr geschickte Hand und effectuiren so gut, dass sie ihre Reise durch die Concertsäle mit vielem Glück machen werden. Zwischen den beiden Quartettvorträgen war das neue Violoncellconcert von Hans Sitt eingeschoben, eine schöne noble Composition von meisterhafter Form. Die Solopartie ist sehr dankbar und wird namentlich, wenn ein grosser Meister wie Hr. Julius Klengel der Interpret ist, ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Componist erntete mit dem ausserordentlichen ausführenden Künstler reiche Erfolge. Wilhelm Posse würde sich noch grössere Triumphe gesichert haben, hätte er eine andere als die gänzlich im Salonstil gehaltene eigene Composition „Valse caprice" gespielt. Posse ist ein unerreichter Meister des Technischen, ein kaum zu überbietender Virtuos bezüglich der Tonentfaltung, merkwürdig genug, dass er diesen Eigenschaften in seiner Composition nicht mehr Rechnung trägt. Vor dem das Concert abschliessenden Kaiser-Marsch sang Hr. Giessen mit glänzender Wirkung eine Arie aus „Benvenuto Cellini". Der Kaiser-Marsch hat bei anderen Gelegenheiten einen viel machtvolleren Eindruck gemacht, es fehlte wiederum an der nöthigen Kraft und Fülle im Chor. Ueberaus schwungvoll war aber die Auffassung des Hrn. Strauss, der sich im Verlaufe des Festes in allen vorkommenden Fällen als ein Directionsgenie documentirte.

Die 27. Tonkünstler-Versammlung hat sich trotz wenig verheissenden Anfangs schliesslich doch auf eine bemerkenswerthe Höhe emporgeschwungen. Doch ist es Zeit, dass unter der neuen Leitung neue Thaten folgen. Hr. von Bronsart ist der richtige Mann, um alle Schäden zu heilen — er ist völlig objectiv, steht gleichsam über den Parteien und kann so am besten allen Parteien Rechnung tragen. Vor Allem muss in Zukunft ein rein localer Charakter des Festes vermieden werden — ausser Weimar gibt es eine grosse Anzahl Talente, die der Berücksichtigung harren. Auch sonstige Bevorzugungen einzelner Künstler müssen vermieden werden, und Berlin wird gerade der richtige Ort sein, um mit etwaigen Verpflichtungen rücksichtslos aufräumen zu können. Berlin wird auch der Ort sein, welcher der nächsten Versammlung die glänzendsten künstlerischen Mittel bieten kann, und dann wird auch die Ausführung ganz auf jener Höhe stehen, welche die Gründer des Allgemeinen deutschen Musikvereins für ihre Feste ins Auge gefasst hatten. M. Krause.

Berichte.

Leipzig. Die ungünstige Witterung, die am Abend des 5. Juli hier herrschte, verhinderte die Abhaltung des Sommerfestes des Leipziger Lehrer-Gesangvereins im Freien. Die Besucher, welche der Musik wegen gekommen waren, liessen sich die Verlegung des Concertes in den Saal des Festetablissements (Bonorand) gern gefallen; geht doch im Freien Viel von der Wirkung schon durch natürliche Ursachen verloren, der den Musikgenuss störenden Uebel der Gartenconcerte, wie lebhafte mündliche Unterhaltung vieler Zuhörer und rücksichtsloses Hantiren der Kellner während der Vorträge, gar nicht zu gedenken. Die Saalaufführung kam namentlich den von Hrn. Sitt, dem ausgezeichneten Vereinsdirigenten, aufs Sorgfältigste und Feinste ausgearbeiteten, in der Ausführung durch keine Unfallskobolde getrübten, sondern aushaltend die seltene Leistungsfähigkeit des Vereins bekundenden Chorvorträgen zu Statten, welche den kernigen Altdeutschen Schlachtgesang mit Orchester von J. Rietz, F. Schubert's anmuthigen „Nachtgesang im Walde" mit Hörnerbegleitung, F. Hegar's in diesem Blatte bereits wiederholt seiner Bedeutung angemessen gewürdigten, hier als Novität erscheinenden „Schlafwandel", F. Eyrich's „Das macht das dunkelgrüne Laub", E. Kremser's frisches, ebenfalls erstmalig aufgeführtes Jagdlied mit Hörnerbegleitung und eine Reihe F. Schubert'scher Walzer (unter dem Titel „Liebeslieder" von W. Floderer für Männerchor und Pianoforte arrangirt, bei dieser Gelegenheit in der H. Sitt'schen Bearbeitung für Männerchor und Orchester als Neuheit ausgeführt) umfassten und von dem zahlreichst erschienenen Auditorium mit allen Zeichen des Wohlgefallens und der Anerkennung aufgenommen wurden. Die Hartmann'sche Capelle, welche ausser in den nöthigen Instrumentalbegleitungen der bez. Chöre sich auch durch selbständige Vorträge an dem Concerte betheiligte, bewies eclatant, dass sie in Hrn. Hartmann einen in jedem Betracht vorzüglichen und würdigen Nachfolger ihres im Vorjahre verstorbenen früheren langjährigen Leiters Franz Büchner erhalten hat, der ihr die erste Stellung unter den hiesigen Privatmusikcorps auch weiterhin zu wahren wissen wird. G. B.

Leipzig. Das Sommerfest des akademischen Gesangvereins „Arion" hatte sich zwar des besonderen Missfallens der wettergewaltigen Götter zu versehen, doch vermochte der herniederströmende Regen den frohen Charakter des Festes nicht erheblich zu stören, da die Alberthalle, ein durch vorzügliche Akustik ausgezeichneter Saal, für den Ausfall des Gartenconcertes einen erwünschten Ersatz bot und sicherlich die Wirkung des im geschlossenen Raume sich abspielenden Concertes eine wesentlich künstlerischere war, indem mit dieser Wahl die gewöhnlichen öfteren Störungen der Vorträge durch gläserklappernde Kellner, zungengewandte jugendliche Schönheiten u. s. w. von Vornherein zur Unmöglichkeit wurden. Der „Arion" sang unter der Leitung seines altbewährten Dirigenten, des Hrn. Prof. Rich. Müller, zahlreiche Chöre, darunter mit Instrumentalbegleitung F. Lachner's stimmungsvollen „Abendfrieden", R. Müller's „Liederpreis" (dem „Arion" zu seinem 40jährigen Stiftungsfeste gewidmet), ein markiges „Lied der Städte" von M. Bruch, zwei ziemlich monotone, der feineren Charakteristik fast gänzlich entbehrende Oden des Horaz von W. Taubert, und von reinen a capella-Sätzen V. E. Becker's altberühmtes „Kirchlein", desselben Componisten sonnigen „Maitag", einen effectvollen Chor „Abschied hat der Tag genommen" von Nessler, ferner zwei Lieder von J. Dürrner, von denen sich das keckzugreifende Rheinweinlied vortheilhaft von dem unmotivirt sentimentalen Herbstlied abhob; die heitere Litteratur war vertreten durch gut humoristisch wirkende Stücke, von denen R. Müller's „König Salomo's Weisheit" den Vogel abschoss und wiederholt werden musste. Auch Schreck's „Die schöne Schenkin", Th. Krause's „Cantilena potatoria" und M. Zenger's „Hoppoldey" gefielen. Die Ausführung der meisten der Stücke empfahl sich durch feine Nuancirung und feurigen, jugendkräftigen Vortrag. Die Vorträge der mitwirkenden Capelle des 106. Infanterie-Regiments (Dirigent: Hr. Matthey) erstreckten sich u. A. auf eine „Siegfried"Phantasie, das „Meistersinger"-Vorspiel und den Mephisto-Walzer, lauter Stücke, die das „Noli me tangere" an sich tragen und in dem Arrangement für Militärmusik den geradezu erbarmenswerthen Eindruck einer Verstümmelung machten. Möchten sich doch die Herren Militärcapellmeister nicht zu Uebergriffen in ein Gebiet verleiten lassen, wo ihnen nimmermehr Lorbeeren blühen! —λ.

Concertumschau.

Leipzig. Sommerfest des akad. Gesangver. „Arion" (Prof. Müller) am 5. Juli: Div. Orchestervorträge der Capelle des 106. Inf.-Reg. (Matthey), Männerchöre m. Instrumentalbegleit. v. F. Lachner („Abendfriede"), Rich. Müller („Liederpreis"), M. Bruch („Lied der Städte") und W. Taubert (Oden des Horaz) u. a cap. v. V. E. Becker („Das Kirchlein" u. „Maitag"), Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), J. Dürrner (Rheinweinlied und Herbstlied), Rich. Müller („König Salomo's Weisheit"), G. Schreck („Die schöne Schenkin"), Th. Krause („Cantilena potatoria") u. M. Zenger („Hoppoldey"). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 24. Juni. Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. von Beethoven — HH. Lüschen a. Zwischenahr b. Oldenburg, Jahn a. Grossdorfhain u. Braun a. Lenzburg, Esdur-Clar.-Concertino v. Weber — Hr. Jahn, Violoncellsoli v. Händel u. Mozart — Hr. Pfaff a. Neidschütz, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven — Frl. Heusinger a. San Antonio und Hr. Hamann a. Leipzig, kanon. Charakterstücke f. Clav. v. Hrn. Unger aus Elbing, Schüler der Anstalt — der Comp., Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn — HH. Wagner a. Freiberg i. S. u. Barth a. Weimar. 27. Juni. Concertstück f. vier Hörner v. Hübler — HH. Bruder a. Volkmarsdorf, Seidel a. Markneukirchen, Zeumer a. Leipzig u. Lorbeer a. Meerane, Bdur-Streichquart. v. Haydn — HH. Kagermann a. Granson, Hamann u. Warnke a. Wesselburen, Gesangsoli v. Schubert u. Halévy — Frl. Schick a. Cassel, Suite f. zwei Violoncelli v. J. Klengel — HH. Warnke u. Fähndrich a. Leipzig, Ddur-Violinconc., 1. Satz, v. Paganini — Hr. Schnirlin a. Charkow, Terzette a. „Hans Heiling" v. Marschner — Frls. Chadima a. Leipzig u. Konopasek a. Kronstadt i. S. u. Hr. Kallmann a. Güstrow, Fdur-Claviertrio v. Schumann — Frl. Czakert a. Prag u. HH. Hamann u. Warnke.

London. 7. Conc. der Philharmon. Society (Cowen) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Damen Fillunger u. Wilson u. der HH. Humphreys u. Morton, sowie des Hrn. Ysaye (Violine): 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Chevy Chase" v. G. A. Macfarren, Quart. „Ecco quel fiere istante" v. Costa, 9. Violinconc. v. Spohr. — 6. Hans Richter-Conc.: „Dante"-Symph. v. Liszt (Solo: Frl. Fillunger), Tragische Ouvert. v. Brahms, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Rheintöchterterzett (Frls. Fillunger, A. u. L. Williams) a. der „Götterdämmerung", Liebesduett a. dem 1. Act der „Walküre" (Frl. A. Williams u. Hr. Lloyd) u. Preislied a. den „Meistersingern" (Hr. Lloyd) v. Wagner. — Hans Richter-Conc. in Gemeinschaft mit dem Richard Wagner-Verein mit Werken von Rich. Wagner am 30. Juni: Ouverturen zu „Rienzi" u. dem „Fliegenden Holländer", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", Schlussscene des 3. Actes der „Walküre" (Frl. Cramer u. Hr. Henschel), Introd. zum 2. Act u. Elisabeth's Begrüssung der Halle (Frl. Cramer) u. Wolfram's Gesang „Blick ich umher" (Hr. Henschel) a. „Tannhäuser", Schlussscene a. der „Götterdämmerung" (Frl. Cramer). — Orchesterconcert des Royal College of Music am 12. Juni: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Schumann und Brahms (Akad. Fest-), Solovorträge des Frl. Magrath (Ges.) u. des Hrn. Blagrove (Viol.). — 3. Sarasate-Conc.: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. „Les travailleurs de la mer" v. W. G. Cusins, Solovorträge des Concertgebers (2. Conc. v. Bruch, „Pibroch" v. A. C. Mackenzie u. „Le Chant du Rossignol" v. Sarasate). — Concerte der HH. Ludwig u. Whitehouse: No. 1 unter Mitwirkung der HH. Collins und Gibson (Streicher) und der Frls. Zimmermann (Clavier) und Fillunger (Gesang): Bdur-Clavierquintett v. Sgambati, Streichquartett Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Allegro f. Violonc. u. Clavier v. Schumann, dramat. Conc. v. Spohr, Lieder v. Schubert uud Brahms. No. 2 unt. Mitwirk. der HH. Collins und Gibson (Streicher) u. der Frls. Neruda (Clav.) u. Hoare (Ges.): Ddur-Clavierquart. Op. 23 v. Dvořák, Dmoll-Streichquart. v. Schu-

bert etc. No. 3. Cdur-Streichquint. v. Mozart, Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Soli f. Clav., f. Viol. u. f. Violonc.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Lilli Kalisch-Lehmann, welche bekanntlich einige Jahre lang von der Mehrzahl der deutschen Bühnen verbannt war und während dieser Zeit Geld und Lorbeeren in Amerika einheimste, ist nunmehr in Deutschland wieder zu Gnaden angenommen und, wie man schreibt, bereits für die hiesige Hofoper fest engagirt worden. — **Creuznach.** Zu einem durchaus genussvollen Abend gestaltete sich das Concert, welches der Baritonist Hr. Hermann Gausche am 9. Juli unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Scharffenberg und des Violinisten Hrn. Hopf hier durchführte, denn den trefflichen Leistungen des Frl. Scharffenberg, gleich ausgezeichnet im Solospiel wie im Accompagnement, und des Hrn. Gausche, der namentlich als Balladensänger excellirte, schlossen sich würdig auch die Violinvorträge des Hrn. Hopf an. — **Leipzig.** Mit schönem, verdientem Erfolg gastirte kürzlich als Lucentio in Goetz' „Zähmung der Widerspänstigen" Hr. Cronberger aus Hamburg im Neuen Theater. Nächster Gast daselbst war ein Frl. Clement als Azucena im Verdi'schen „Troubadour", doch dürfte die junge Dame, schon des nach der Tiefe zu unzureichenden Organs wegen, kaum für das Fach der Altpartien zu empfehlen sein. In der „Afrikanerin" verabschiedete sich am letzten Sonntag vor einem beifallslustigen Publicum Frau Sthamer-Andriessen als Selica. Die Sängerin hat während ihres Hierseins Viel gelernt, wenn ihre Leistungen auch selten einen reinen künstlerischen Genuss boten. Als jugendlich dramatische Sängerin ist, wie auswärtige Blätter wissen wollen, ein Frl. Marie Deppe aus München von Hrn. Staegemann für seine Bühne engagirt worden. — **New-York.** Hr. Eduard Strauss hat mit seiner Capelle auch hier concertirt, jedoch nicht den vorausposaunten Effect gemacht, da das Orchester kein solches ist, das sich irgendwie mit den grossen amerikanischen Capellen messen könnte. — **Rotterdam.** In der Deutschen Oper wird in der n. Saison der frühere Hannoversche Hofcapellmeister Hr. J. J. Bott als Concertmeister fungiren. — **Wien.** Frl. Artner, die neue Soubrette der Hofoper, wird ihre Stellung an derselben am 21. d. als Regimentstochter antreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. C. Reinthaler. „Ruhethal" u. Engelterzett a. dem „Elias" v. Mendelssohn. 13. Juli. Schlusschor a. der Kirchweih-Cantate „Allgnädiger" v. F. W. Rust.

Biberach. Stadtkirche: 30. März. „Sieh, das ist Gottes Lamm" v. Weeber. „Der Messias", Orator. v. Händel. 6. April. „O Lamm Gottes" v. Eccard. „Christe, du Lamm Gottes" v. Braun. „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht. 13. April. „Vergiss ihn nicht" v. Lindpaintner. 20. April. „Der Herr ist mein Hirte" v. B. Klein. 4. Mai. „Flehend heben wir" v. Sauer. 11. Mai. „Wenn ich nur dich habe" v. J. M. Bach. 15. Mai. „Der Herr fährt auf gen Himmel" v. Braun. 18. Mai. „Wie heilig ist diese Stätte" v. Silcher. 25. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Faisst. 1. Juni. „Herr Gott, Ewiger" von Braun. 8. Juni. „Jehovah" v. Knecht. 15. Juni. „Gott ist mein Heil" v. Hauptmann. 22. Juni. „Lass, o Herr, mich Hilfe" v. Mendelssohn. 29. Juni. „O theures Gotteswort" v. Hauptmann.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 8. Juni. Aus dem 23. Psalm v. B. Hopffer. 15. Juni. Psalm 117 v. R. Franz. 22. Juni. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter. 29. Juni. Psalm 6 v. Th. Schneider. 6. Juli. „Gott, sei mir gnädig" v. G. Rebling. 13. Juli. „Du Herr, du zeigst mir den rechten Weg" v. Hauptmann. — St. Paulikirche: 8. Juni. „Gott, sei mir gnädig" v. Hauptmann. 15. Juni. Motette v. F. G. Jansen. 22. Juni. „Leben in Gott" v. M. Hauptmann. 29. Juni. „Selig sind, die Gottes Wort hören" v. Hellwig. 6. Juli. „Gott mein Heil" v. M. Hauptmann. — St. Petrikirche: 8. Juli. „Schmücket, o sehet, wie freudig" von A. Bergt. 15. Juni. „Danket dem Herrn" v. Wachsmann. 22. Juni. „Komm, heilger Geist" von Bortniansky. 29. Juni. „Der Herr ist mein Hirte" v. B. Klein. 6. Juli. „O Quell des reinsten Lichts" v. Hauer. — St. Nicolaikirche: 8. Juni. „O Jesu Christ", geistl. Lied v. Wermann. 22. Juni. „Ach, dass die Hilfe aus Zion käme" v. Bortniansky. 6. Juli. „Jauchzet Gott, alle Lande" v. Thoma. — St. Johanniskirche: 15. Juni. „Alles, was Odem hat" v. Silcher. 6. Juli. „Ich danke dem Herrn" v. M. Hauptmann. — Schlosskirche: 22. Juni. Psalm 23 v. Jansen. 6. Juli. „Die goldne Sonne", Choral (v. ?).

Zwickau. St. Marienkirche: 15. Mai bis 15. Juli. Psalm 100 v. Mendelssohn. Psalm 121 v. Grell. „Wenn ich dein gedenke" u. „Wenn Alle untreu werden" v. Stade. „Meine Seele ist stille" v. G. Göhler. „Sanctus" v. Bortniansky.

Opernaufführungen.

April.

München. K. Hoftheater: 1. u. 15. Lohengrin. 7. u. 27. Tannhäuser. 11. Die Regimentstochter. 13. u. 20. Pietro von Abano. 18. Die Hugenotten. 21. Fidelio. 25. Das goldene Kreuz. 29. Don Juan.

Mai.

München. K. Hoftheater: 2. u. 4. Die Rose von Strassburg (Nessler). 6. Die beiden Schützen. 8. Aïda. 9. Der Freischütz. 11. Die Zauberflöte. 14. Der Wildschütz. 15. Margarethe. 18. Die Feen. 21. Das Versprechen hinterm Herd. 22. Die Walküre. 23. Der Postillon von Lonjumeau. 25. Don Juan. 26. Die Regimentstochter. 30. Der fliegende Holländer. 31. Alessandro Stradella.

Juni.

München. K. Hoftheater: 1. Armida. 3. Tannhäuser. 5. u. 24. Die Feen. 8. Die Zauberflöte. 11. Das Glöckchen des Eremiten. 12. u. 30. Fidelio. 15. Lohengrin. 16. Die Hugenotten. 19. Der Wildschütz. 20. Pietro von Abano. 22. Othello. 26. Siegfried. 29. Oberon.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Le Carnaval romain". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Mai.)
Bird (A.), „Eine Carnevalsscene" f. Orch. (Do , am 29. Mai.)
Borne (Le), 2. Orchestersuite. (London, Conc. des Hrn. Paderewski am 10. Juni.)
Brahms (J.), Emoll-Symph. (London, 4. Hans Richter-Conc.)
— — Akadem. Festouvert. (Sondershausen, 2. Lohconc.)
— — Tragische Ouvert. (London, 5. Conc. der Philharmon. Society.)
— — Dmoll-Clavierconc. (London, 5. Hans Richter-Conc.)
— — Clavierquint., Clav.-Violinson. Op. 108 etc. (London, Mr. O. Bradley's 3. Annual Conc. Copenhagen, 1. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (London, 3. Hans Richter-Conc.)
Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. (Zweibrücken, Jubiläumsconc. des Caecilien-Vereins am 8. Juni.)
— — „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 5. Juni.)
Cliffe (F.), Orchestergemälde „Cloud and Sunshine". (London, 5. Conc. der Philharm. Society.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Gade (N. W.), Ouverture „Nordische Sennfahrt". (London, 5. Conc. der Philharm. Society.)
Gernsheim (F.), Ouvert. „Waldmeisters Brautfahrt". (Sondershausen, 3. Lohconc.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (London, 3. Hans Richter-Conc.)
Gouvy (Th.), „Frühlingserwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Clavier. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 5. Juni.)
— — Ddur-Sinfonietta. (Sondershausen, 3. Lohconc.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Mai. London, 2. Conc. des Hrn. Sarasate. Sondershausen, 5. Lohconc.)
Hartmann (J. P. E.), Amoll-Clav.-Violinsuite. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof". (Sondershausen, 4. Lohconc.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 10. Juni.)
Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (London, Soirée des Hrn. Berber.)
Kiel (F.), Edur-Clavierquart. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 15. Juni.)
Kretschmer (Edm.), Vorspiel zu den „Folkungern". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Mai.)
Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Orchester. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
Lalo (E.), Violoncellconc. (Do., 2. Lohconc.)
Liszt (F.), „Die Ideale". (Do., 1. Lohconc.)
— — „Les Préludes". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 29. Mai.)
— — Hmoll-Claviersonate. (London, Piano-Recital des Hrn. Stavenhagen.)
— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Heidelberg, Aufführ. durch den Bach-Ver. u. Akad. Gesangver. am 2. Juni.)
Matthison-Hansen (G.), Fdur-Claviertrio u. Fdur-Clav.-Violoncellson. (Copenhagen, Conc. der „Symphonia".)
Moszkowski (A.), Gmoll-Orchestersuite. (London, 6. Conc. der Philharm. Society.)
Paderewski (J. J.), Emoll-Clavierconc. (London, Conc. des Comp. am 10. Juni.)
Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Festouvert. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Copenhagen, 1. Abonn.-Conc. für Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
Rheinberger (J.), Zwei Sätze aus der Orgelsonate Op. 27. (Altenburg, 114. Musikaufführ. der Singakad.)
Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
Sandberger (Ad.), Trio f. Clav., Viol. u. Viola alta. (Aarau, Conc. des Frl. Otto.)
Santner (C.), Cantate „Die Waldfee" f. gem. Chor m. kl. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikvereins am 15. Juni.)
Schultze (Ad.), „Ein Frühlingssang", Phantasiestück f. Orch. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
Sinding (Chr.), Clavierquintett. (London, Soirée des Hrn. Berber.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 19. Juni.)
Strauss (R.), Symphon. Dicht. „Don Juan". (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Tinel (E.), Gmoll-Orgelson. (Wiesbaden, Conc. des Hrn. Wald am 10. Juni.)
Tschaïkowsky (P.), Amoll-Claviertrio. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen und Gen.)
Venus (W.), „Landgraf Ludwig und der Schmied von Ruhla" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Zwickau, Stiftungsfest des Zwick. Lehrer-Gesangver.)
Vierling (G.), Ouvert. zu „Maria Stuart". (Sondershausen, 5. Lohconc.)
— — Drei Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. (Hermannstadt i. S., Musikabend des Musikver.)
Volkmann (R.), Esdur-Streichquart. (Ebendaselbst.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Reinerz, 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Scenen a. „Siegfried" u. „Götterdämmerung". (London, 3. Hans Richter-Conc.)
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal". (Sondershausen, 1. Lohconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* An dem internationalen musikalischen Wettstreit in Genf im n. Monat werden nach den neuesten Mittheilungen 231 Gesellschaften und Vereine mit circa 10,000 Ausführenden Theil nehmen.

* In Triest hat sich eine Musikgesellschaft gebildet mit dem Zwecke, Schüler im Gesang und in den Instrumenten auszubilden und mit eigenen Kräften Concerte und grosse Musikfeste zu veranstalten.

* Das Conservatorium für Musik unter Direction des Hrn. Prof. Ordenstein in Carlsruhe hat kürzlich seine Jahresprüfungen abgehalten und dabei, nach dortigen Berichten, auf instrumentalem, wie gesanglichem Gebiete sehr erfreuliche Lehrresultate zu Tage treten lassen.

* Wieder einmal taucht die Erfindung eines Streichclaviers auf. Das Instrument hat äusserlich die Gestalt eines Stutzflügels und ist wie jedes andere Piano zu spielen, nur dass die Mechanik nicht Claviersaiten, sondern durch Bogenstrich die Saiten der in dem Instrumente befindlichen sechs Violinen und je zwei Bratschen und Violoncells zum Erklingen bringt. Das neue Instrument hat mit der Elektrischen Streichzither in Hrn. Franz Kühmeyer in Pressburg den Erfinder gemeinsam.

* Da die Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig factisch schon seit Jahren die Bestellungen auf ihre in allen Theilen der Welt sich des höchsten Ansehens erfreuenden Fabrikate nicht annähernd dem Bedarf entsprechend ausführen kann, so ist sie jetzt dabei, sich durch Anbau eines grossen Fabrikgebäudes bedeutend zu erweitern.

* Rich. Wagner's Jugendoper „Die Feen" soll in n. Saison im Deutschen Landestheater zu Prag als Novität in Scene gehen.

* Am 16. Juli führte das Royal College of Music in London Mozart's Oper „Cosi fan tutte" im Savoy-Theater unter Leitung des Prof. V. Stanford auf.

* Saint-Saëns' Oper „Ascanio" scheint sich, nach der Zahl der Aufführungen (20) und den Einnahmen zu schliessen, immer mehr in die Gunst des Pariser Publicums einzuleben.

* Die Aufführung der Oper „Il Veggente" des ehem. Capellmeisters an der Kathedrale in Como und nunmehrigen Professors am Conservatorium in Neapel und Organisten Enrico Bossi hat ein böses Nachspiel für den gen. Componisten. Die Hauptrolle soll eine Person von gleichgiltigem Namen, in Wirklichkeit aber Christus sein. Darob schleudern die kirchlichen Organe ihren Fluch auf den Componisten. Dieser bekennt, ein scenisches Oratorium gewollt zu haben, aber schliesslich gesteht er seinen Irrthum ein und verspricht, seine Partitur zu verbrennen.

* Die neue komische Oper „Le Damigelle de Saint-Cyr" von Cesare Bacchini hat im Alfieri-Theater in Turin einen vollständigen Erfolg gehabt. Dagegen hatte die neue Oper „Anna di Dovara" von Gaetano Zelioli im Philodramatischen Theater in Mailand einen Lächerlichkeitserfolg. Die neue Oper ist übrigens schon 17 Jahre alt.

* An Stelle des Hrn. Ad. Schultze, welcher zum Herbst Sondershausen verlässt, wird von gedachtem Zeitpunct an wieder Hr. Prof. Carl Schröder aus Hamburg als Hofcapellmeister und Director des dieser Tage in den Besitz des Fürsten übergegangenen Conservatoriums zu Sondershausen functioniren. Der Umstand, dass die Anstellung des Hrn. Prof. Schröder eine lebenslängliche ist, verbürgt der freundlichen Residenzstadt bei der vorzüglichen künstlerischen Qualification des Genannten für die beiden Posten auf lange hinaus die gedeihlichsten Musikverhältnisse.

* Die philosophische Facultät der Leipziger Universität hat unseren verehrten Mitarbeiter Hrn. Universitätsmusikdirector Prof. Dr. Hermann Kretzschmar zum Professor ernannt.

* Kaiser Wilhelm II. hat dem norwegischen Componisten Hrn. Ole Olsen den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Edouard Georges Jacques Grégoir, Componist und fruchtbarer Schriftsteller, †, 67 Jahre alt, in Antwerpen.

Berichtigungen. In No. 27, S. 333, 1. Zeile des betr. Artikels ist Locheimer statt Lochheimer und in No. 29, S. 367, Sp. 1, 29. Z. v. u. Cmoll statt Amoll zu lesen. Weiter muss in No. 29, S. 361, Sp. 1, 7. Z. v. u. zwischen den Namen Arnold und Bellermann ein Bindestrich (Arnold-Bellermann) stehen.

Kritischer Anhang.

Robert Schwalm. Concertstück für Violoncell mit Orchester- oder Clavierbegleitung, Op. 72. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Schwalm's Violoncell-Concertstück ist von freundlicher Melodik, dabei der Natur des Instruments anpassend und darf von Spielern, die einer leicht ins Ohr gehenden Vortragsnummer benöthigt sind, in Benutzung genommen werden. —s—r.

Alwin Schröder. Sechs Sonaten für Violoncell solo von Johann Sebastian Bach. Revidirt und herausgegeben. Leipzig, Fr. Kistner.

Wenn wir sehen und hören, dass die Herren Violoncellkünstler diese mit preisenswerthem Fleisse neu aufgelegten Sonaten des Gewaltigen sich zu Gemüthe führen und gelegentlich davon den einen oder anderen Satz, anstatt der gewöhnlichen Kinkerlitzchen, dem Publicum zum Besten geben, so werden wir und andere Leute sich freuen. —s—r.

Briefkasten.

A. W. in *C.* Wenn jene Albums auf Täuschung des Publicums berechnet sind, so ist deren grosser Absatz erst recht unbegreiflich. Man sieht, wenn Ihre Angaben stimmen, aus diesem Manöver wieder einmal recht deutlich, was sich der musikalische Laie bieten lässt, ohne zu murren.

W. K. in *W.* Sie finden unter unseren heutigen Notizen die Antwort auf Ihre Frage.

J. H. in *L.* Der Ausfall des Hrn. H. L. ist eben so unmotivirt, als witzlos, denn die angekleideten Affen, welche er auf seinen Geschäftskarten loslässt, sind durchaus Producte seines eigenen Nachdenkens.

B. G. S. in *F.* Wir kennen ein Sprüchlein, das sehr gut auf Ihre Manipulationen anzuwenden ist, jedoch wer weiss, ob Sie es, wenn wirs citirten, auch capirten.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

von Rob. Reinick, **für Gesang und Piano** componirt von

Hans Harthan.

[630b.] 1 ℳ

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von [631.]

Ola Hansson.

Durch jede Buch-, Kunst und Musikalienhandlung ***unberechnet*** *zu beziehen.*

Soeben erschien:

Thomas Koschat's Männerchöre

im Kärntner Volkston.

Wohlfeile Band-Ausgabe in Taschenformat.

Zweiter Band,

enthaltend 21 beliebte Chöre (aus Op. 33 bis 74). In Partitur und Stimmen.

Partitur mit dem facsimilirten Autograph des berühmten „Verlassen bin i" eleg. geheftet ℳ 1,50. netto.

Jedes der vier Stimmhefte nur 50 ₰ netto. [632.]

Neues Verzeichniss aller im unterzeichneten Verlage erschienenen Compositionen von Th. Koschat nebst sämmtlicher Arrangements derselben gratis.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [633.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Suche eine Lehrerin für Sologesang (Hauptfach) und Clavier (Nebenfach). Gef. Offerten an C. Heffner, Musikschuldirector in Regensburg. [634.]

Unter dem Protectorat I. K. Hoheit der Großherzogin von Baden.

[635.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1890.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch

die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Albert Fuhr, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stephan Krehl, Musikdirector Julius Scheidt, Josef Siebenrock, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Schell, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Ludwig Hoitz, Richard Richter, Heinrich Schübel, Carl Wassmann, Otto Hubl, Carl Ohle und die Fräuleins Käthe Adam, Anna Lindner, Julie Mayer, Marie Jäkel, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten (*M* 40.).

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction, die Musikalienhandlungen der Herren **Doert, O. Laffert's Nachfolger, Fr. Schuster's Nachfolger**, sowie durch den Hof-Pianofortefabrikanten **L. Schweisgut** in Carlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich und vom 8. September ab auch mündlich zu richten an den

Director
Professor Heinrich Ordenstein.

Ich bin von Herrn Richard Zeckwer, Director der **Musical Academy in Philadelphia** U. S., beauftragt, einen vortrefflichen **Sänger** für dieses Institut zu engagiren. Als nothwendig wird verlangt: Routine im Unterrichten und etwas Kenntniss der englischen Sprache.

Reflectanten mit Bühnenkenntniss sind bevorzugt. — Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf sind bis 25. Juli zu richten an [636.]

Maurits Leefson. Amsterdam
296 Kerkstraat. (Holland.)
Lehrer an der Philadelphia Musical Academy.

Richard Schulz-Dornburg

bittet die geehrten Concertvereine bez. Vereinsvorstände, ihre Anfragen **direct** an seine Adresse:

Würzburg, Friedensstrasse 49,

gelangen zu lassen. [637b.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [638.]

Frl. **Jenny Alt,** Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach,** „
Frl. **Emma Hochstett,** „
Frau **Müller-Ronneburger,** „
Frl. **Bertha Martini,** „
Frau **Justine Ritter-Häcker,** „
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister,** kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie,**
Frl. **Wally Schauseil,** Sopran,
„ **Wally Spliet,** „
„ **Strauss-Kurzwelly,** „
„ **Margarete Lensmann,** Mezzosopran,
„ **Clara Polscher,** „
„ **Louise Schärnack,** „
Frau **Hedwig H. Wolfradt,** „
Frl. **Adele Asmann,** Alt,
„ **Johanna Beck,** „
„ **Mathilde Haas,** „
Frau **Schleger-Craemer,** „
„ **Clara Schacht,** „
Herr **Hans Giessen,** Hofopernsänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann,** „ „
„ **Hermann Kirchner,** „
„ **Hermann Brune,** Bass und Bariton,
„ **H. Gausche,** „ „
„ **Eugen Hildach,** „ „
„ **Georg Hüpeden,** „ „
„ **Carl Perron,** Kammersänger,
„ **Anton Sistermans,** Bass,
Frl. **Elisabeth Jeppe,** grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs,** kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal,** Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff,** grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz,** Pianist,
„ **James Kwast,** „
„ **Fritz Masbach,** „
„ **Franz Rummel,** „
„ **Moriz Rosenthal,** Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg,** Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann,** „
„ **Alfred Krasselt,** „
„ Concertmeister **Henri Petri,** „
„ Professor **Eduard Rappoldi,** „
„ Concertmeister **Fritz Struss,** kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic,** „ „
„ „ **Hermann Ritter,** Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert,** Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin,** „
„ **Johannes Smith,** „
„ **Franz Poenitz,** Harfenvirtuos,

Streichquartette:
Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [639.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Soeben erschien: [640.]

Lieder einer Königin
(Carmen Sylva)
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
August Bungert.
Op. 31.

Buch I. No. 1. Prolog. Alpenglühen.
No. 2. Tanzen.
Buch II. No. 1. Mir ists wie dem Waldbach.
No. 2. Mir wars im Traume.
No. 3. Dämona.

Op. 44.

Buch III. No. 1. Frühlingsluft.
No. 2. Waldweh.
Buch IV. No. 1. Märzsturm.
No. 2. Herbstgedanken.

Preis elegant geheftet à Buch 2 Mark.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Schon die „Lieder einer Königin" Op. 31 und 44 umschliessen, obwohl sie wesentlich lyrisch gehalten sind, eine Anzahl Tonstücke, die ein mächtiges, unaufhaltsam vorwärts drängendes Pathos beherrschen, so aus dem erstgenannten Werk Nummer 3 „Mir ists wie dem Waldbach" und Nummer 4 „Dämona", ein Gesang voll unheimlich flackernder Gluth, ferner aus Op. 44 das ähnlich geartete, aber in milder Wehmuth ausklingende Lied „Märzsturm". Immerhin geben wir einigen ruhiger und lichter gestimmten, mehr in sich als nach aussen gekehrten Tongebilden den Preis, wie dem süss schwärmerischen „Mir wars im Traume" (Op. 31, No. 4) und den beiden ersten Nummern aus Op. 44: „Frühlingsluft" und „Waldweh", zweien der schönsten, seelenvollsten Gesänge, welche unsere moderne Lyrik aufzuweisen hat.

Von fesselndem Reiz ist übrigens auch das Tanzlied Op. 31, No. 2, das die verschiedenartigen Tanzweisen vom rosigen Mägdlein hinweg bis zum fallenden Blatt im Herbstwald schildert.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Bayreuth.
Vorbereitung für den Bühnengesang.

Bei ausreichenden Leistungen werden Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung an den **Festspielen** bevorzugt. — Honorar jährlich (in drei Raten pränumerando) 360 Mark. Beginn am 1. October dieses Jahres. [641a.]

Julius Kniese,
Director.

Das **Conservatorium für Musik in Mannheim** sucht gegen festen Jahresgehalt einen conservatoristisch gebildeten **Lehrer des Violinspiels.** Bedingung: Tüchtigkeit im Solospiel, Uebung im Lehrfach und die Fähigkeit, Anfangs-Clavierunterricht zu ertheilen. Nähere Mittheilung durch die [643a.]

Direction.

Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Director Albert Fuchs.

Unterricht für Clavierspiel, Solo- und Chorgesang, Streich- und Blasinstrumente, Orgel, Theorie und Compositionslehre, Musikgeschichte, Declamation etc. etc.

Das Lehrercollegium besteht ausser dem Director aus den Herren Prof. Mannstädt, kgl. Capellmeister (Clavier), kgl. Musikdirector Sedlmayr (Gesang), Kammervirtuos Brückner (Violoncell), Concertmeister Müller, Sadony (Violine), Pianist Uhl, Rosenkranz, Fluth, Kammermusiker Bock, Stamm, Schauspieler Reubke, Heydecker und den Damen Frau Simon-Romani (Gesang), Frau Reubke (Declamation), Frls. Grohe, Moritz, Reichard, Stecker, Vornberger und Steinmetz (Clavier), Viezzoli (italienische Sprache).

Vom 1. October 1890 unterrichtet Hr. **Dr. Hugo Riemann** in den theoretischen Fächern: Harmonielehre, Contrapunct, Fuge, Dictat und Generalbassspiel, Musikgeschichte, Instrumentations- und Compositionslehre, Pädagogik und im Clavierspiel. [644b.]

Prospecte und jede Auskunft durch den Director **Albert Fuchs.**

Die **königl. preussische Kammersängerin**

Frau Lilli Lehmann

und ihr Gatte

Herr Paul Kalisch (Tenor)

haben mir die ausschliessliche Besorgung ihrer Concertgeschäfte übergeben. Ich bitte, Anfragen und Engagements-Anträge für dieselben gef. an mich zu richten. [645.]

Concertdirection Hermann Wolff.
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegramm-Adresse: **Musikwolff, Berlin.**

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ehemöglichst wenden an [646a.]

Impresario **Ludwig Grünfeld.**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [647—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Concert-Arrangements

mit **Engagements** für Skandinavien besorgt

Consul Falk Valentin.
[648.] **Copenhagen. K. Bredgade 67.**

— **Breitkopf & Härtel in Leipzig.** —

[649.]

Zum Vertrieb ausserhalb Hollands übernahmen wir:

Wagner-Album.

Herausgegeben von

Lena Batelt.

16½ Bg. kl. 8°. Brauner Ganzlederband mit reicher Deckenvergoldung.

—> Preis 5 Mark. <—

Der fein ausgestattete, für Geschenke besonders geeignete Band enthält nach Art der englichen „BIRTHDAY BOOKS" Citate aus RICH. WAGNER'S Schriften für alle Tage des Jahres, mit beigefügten, auf den Componisten bezüglichen Daten. Die linken Blattseiten sind für Eintragungen freigelassen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [650—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: Zur Aufklärung. Von Dr. Heinrich Pudor.

Leipzig, am 24. Juli 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

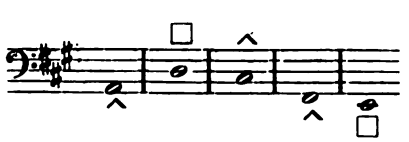
XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern: Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 31.

Inhalt: Zur Vervollkommnung der Orgelpedal-Applicaturbezeichnung. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Compositionen von Josef Rheinberger. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Graz. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Reimann, Ad. Wouters und I. Knorr, sowie Chopin-Suite von V. J. Hlaváč. — Briefkasten. — Anzeigen.

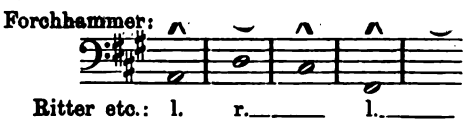
Zur Vervollkommnung der Orgelpedal-Applicaturbezeichnung.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Die Frage einer zulänglichen und unzweideutigen Bezeichnung der Orgelpedal-Applicatur ist zur Zeit noch immer eine schwebende, obgleich eine Anzahl bedeutender Fachmänner sich lebhaft um ihre Lösung bemüht hat. Den meisten Anklang hat wohl Haupt's Applicaturbezeichnung gefunden, welche durch Stellung der Zeichen über den Noten andeutet, dass der rechte Fuss treten soll und durch Stellung unter den Noten ebenso, dass der linke gemeint ist:



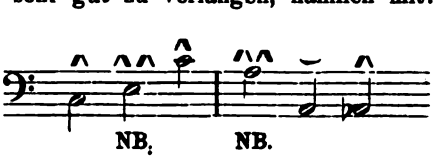
(□ = Absatz, ∧ = Spitze.) Ohne allen Zweifel liest sich diese Art der Bezeichnung viel bequemer, als die verbreitete alte mit r. (rechter Fuss), l. (linker Fuss) oder d. (droite, destra) und g. (gauche) oder s. (sinistra), geschweige gar Forchhammer's rechts und links nur durch verschiedene Stellung des Drucks im Zeichen unterscheidende Applicatur (∧ = rechte Spitze, ⌣ rechte Hacke, ⌒ = rechter Ballen), z. B.:



Forchhammer's Bezeichnung ist vor Allem gar nicht geeignet, beim Unterricht vom Lehrer zum augenblicklichen, schnellen Einzeichnen der Applicatur benutzt zu werden, auch ist selbst bei der Drucklegung eines Werks eine Verwechselung von rechts und links gar zu leicht möglich, während sie bei Haupt's Applicatur geradezu als ausgeschlossen gelten kann.

Die sämmtlichen bisherigen Applicaturen aber entbehren eines Zeichens für die Manipulationen des Ueber- und Untersetzens und müssen daher vollständige Sicherheit in der Wahl des Einen oder Anderen auf Grund allgemein gegebener Regeln voraussetzen. Das wäre zulässig und angängig, wenn wirklich in allen Fällen Zweifel ausgeschlossen wären, ob über- oder untergesetzt werden muss; das ist aber bekanntlich ganz und gar nicht so.

Fusswechsel auf der Taste ist in Forchhammer's Bezeichnung sehr gut zu verlangen, nämlich mit:



aber welches unangenehme Gedränge von Zeichen! Haupt's Dislocirung derselben nach oben und unten ist nicht nur anschaulicher, sondern auch weniger beunruhigend.

Auch die Bezeichnungen für die Zuhilfenahme des Ballens sind bisher nicht ganz zulänglich; da der Ballen nur in der Gefolgschaft der Spitze zur Anwendung kommen kann, so wäre eigentlich ein Zeichen für Spitze — Ballen resp. Ballen—Spitze wünschenswerth, anstatt der gesonderten (^ (linker Ballen), ^) (rechter Ballen), bez. ⌣ und ⌣ (Forchhammer).

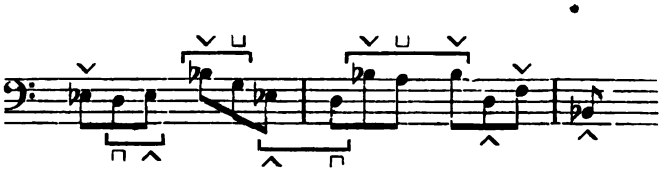
Solche und ähnliche Betrachtungen führten mich darauf, eine Vervollkommnung der Pedalapplicatur ins Auge zu fassen; das Resultat lege ich den Orgelspielern in meinen mit meinem Hamburger Collegen Carl Armbrust zusammen verfassten und bei J. Rieter-Biedermann erscheinenden „Technischen Studien für Orgel" vor. Unsere Zeichen sind folgende:

A. rechter Fuss (Zeichen über den Noten):
v = Spitze, ⊔ Absatz, (^ = Ballen-Spitze, ^) = Spitze-Ballen.

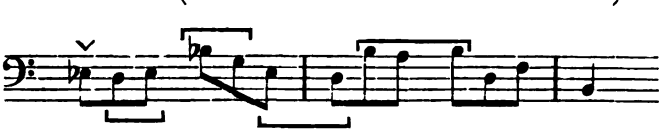
B. linker Fuss (Zeichen unter den Noten):
^ = Spitze, ⊔ Absatz, v) = Ballen-Spitze, (v = Spitze-Ballen;

d. h. wir unterscheiden rechts und links nicht nur wie Haupt durch die Stellung, sondern auch noch durch die Form der Zeichen; zur Motivirung der Wahl sei bemerkt, dass die v und ⊔ Spitze und Absatz abbilden und dass sie stets mit ihrer geschlossenen Seite nach der Note zu stehen, welche ihnen gegenüber gleichsam die Taste vorstellt.

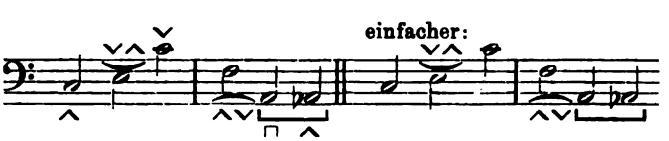
C. Sind mehrere Tasten mit demselben Fusse zu spielen, so bezeichnen wir das mit der ebenfalls schon geläufigen Klammer (⌐ rechts, ⌊ links), dem nach Bedarf noch die ^, ⊔ etc. beigefügt werden können, z. B.:



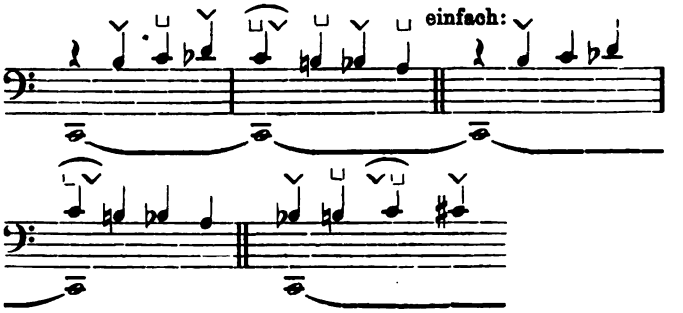
oder einfacher (da die Fälle selbstverständlicher sind):



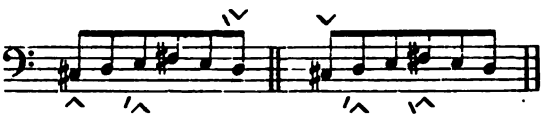
D. Fusswechsel auf der Taste wird durch Nebenstellung des Zeichens des zweiten Fusses mit Bindebogen angezeigt (sodass also dabei das Zeichen des linken Fusses über den Noten und das des rechten unter den Noten erscheint): v^ bez. ^v, z. B.:



E. Nachziehen der Spitze nach dem Absatz und umgekehrt ähnlich, aber doch unter Ausschluss der Möglichkeit der Verwechselung (übrigens überhaupt selten): ⊔^ bez. ⊔v und ^⊓ bez. v⊔, z. B.:

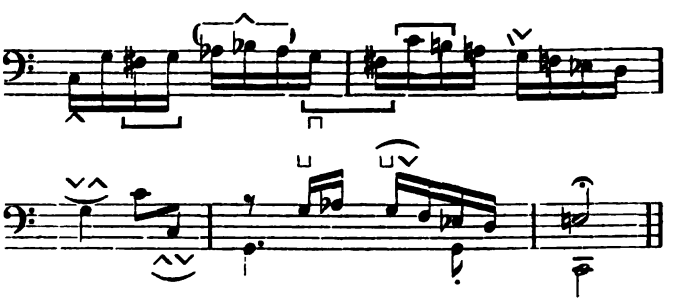


F. Untersetzen und Uebersetzen werden direct anschaulich gemacht durch Stellung der Fusszeichen unter oder über einen schräg vor dasselbe gestellten Strich, der den anderen Fuss vorstellt: \v und \^ = übersetzen, /v und /^ = untersetzen, z. B.:

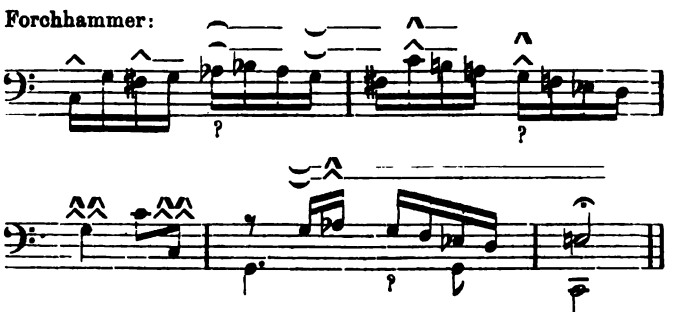


Diese neue Applicatur reicht thatsächlich für alle noch so complicirten Fälle aus und hat den Vorzug, direct anschaulich und auch bei flüchtigem Ueberschreiben mit Bleistift (etwa in der Unterrichtsstunde) sofort deutlich zu sein. Wir geben noch ein Beispiel, das alle Zeichen benutzt; der Vergleich mit den älteren Applicaturen kann nur zu Gunsten der neuen ausfallen.

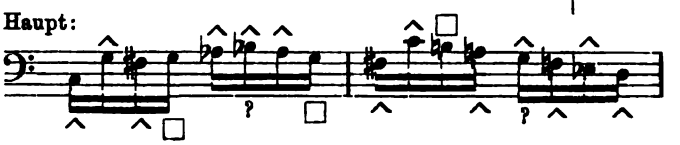
Riemann-Armbrust:

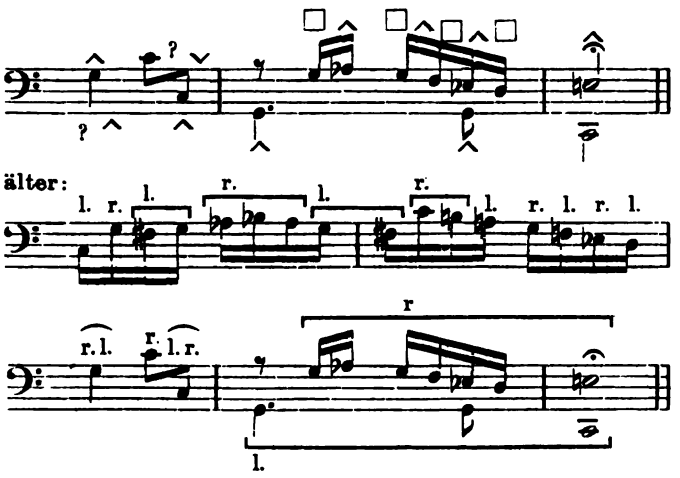


Forchhammer:



Haupt:





Kritik.

Josef Rheinberger. Zwei romantische Gesänge für vier Singstimmen mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 106.

— — Sechs zweistimmige Hymnen mit Begleitung der Orgel, Op. 118.

— — Nonett für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncell und Bass, Op. 139.

— — Sechs religiöse Gesänge für eine tiefe Stimme mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte, Op. 157.

Verlag: Das Nonett bei Fr. Kistner, die übrigen Werke bei Rob. Forberg in Leipzig.

Das Nonett, um zuerst von dem umfangreicheren und der Form wie dem Charakter nach bedeutenderen Stück aus dieser Reihe neuer Rheinberger'schen Tonwerke zu reden, ist mit liebenswürdiger, das Ohr angenehm berührender und ihm wohlthuender Musik ausgestattet, wie wir sie von dem hochgeschätzten Künstler zu empfangen gewohnt sind, und die uns, zu unserer Freude, Kunde von seiner unverminderten Schaffenslust gibt. Die Composition zeigt sich freundlich und graziös an Gestalt und Inhalt, von einer anmuthigen Beschaffenheit, die sich sowohl in den dem Werke zu Grunde liegenden Gedanken und deren Ausführung, als auch in seinem Aeusseren und in der Art der Instrumentation ausdrückt. Hell und licht ist das Nonett vom Anfang bis zum Schluss, wohin man das Auge auch richten mag. Im ersten Allegro sind es namentlich das Oboe-Motiv auf der Dominante und die von demselben ausgehenden Perioden, die in diesem Sinne wirken, während im Finale die leicht-neckische Anfangsphrase hauptsächlich die Kosten der mehr scherzosen Unterhaltung trägt. Diese beiden Aussensätze des Werkes sind befähigt, das Gemüth der Ausführenden und Zuhörenden zu erfreuen, wie nicht minder die mittleren Stücke desselben, die allerliebste Menuett und das klangschöne Adagio, jederzeit warme Zustimmung finden werden.

Von den genannten Vocalcompositionen stehen die beiden Chöre mit Orchester- oder Pianofortebegleitung, Op. 106, in Folge des darin behandelten dichterischen Gegenstandes, an innerer und äusserer Bedeutung voran. Die erste Nummer davon beschäftigt sich mit der charakteristischen Ballade „Harald" von Uhland, deren kühner Held dem Elfenspuk im Walde erlegen ist und der schon manche hundert Jahr auf demselben Steine schlummert. Das Gedicht mit seinen hübschen Gegensätzen bildet den reizendsten Vorwurf für ein Ensemblestück, den Rheinberger prächtig zu benutzen gewusst hat. Das Kräftige und Energische kommt in dem Gmoll des Hauptsatzes ebenso treffend zum Ausdruck, wie das Sinnige und Weiche in dem mittleren Hmoll, und das Ganze ist von ausserordentlicher Eindrucksfähigkeit. Der nicht gut aussehende und klingende, auch unangenehm zu singende Querstand zwischen Sopran und Bass, vom 10. zum 11. Takt dieser Pièce, lässt sich leicht beseitigen. — Die zweite Nummer dieses Op. 106 bildet eine anziehende Illustration von Felix Dahn's stimmungsvollem „Der Weidenbaum", deren wohlthuender Chorsatz und leicht bewegliches Accompagnement der poetischen Vorlage völlig angemessen sind. Beide Chöre, „Harald" sowohl, wie „Der Weidenbaum", sind von mässigem Umfange, nicht besonders schwierig zu singen und machen sich sehr gut mit Clavierbegleitung, weshalb sie auch solchen kleineren Vereinen, denen kein Orchester zur Verfügung steht, zugänglich werden.

Die Hymnen Op. 118 sind kleine zweistimmige, edel gesinnte Stücke für Frauenstimmen mit lateinischem und deutschem Text, die man ebenso passend solo, als im Chor singen kann, und Op. 157 bietet Gesänge geistlichen Charakters für eine tiefe Stimme nach Worten von Spitta, Knapp, Novalis, Dornbusch und Oser, deren schöner, wahr und warm empfundener Tongehalt zu Herzen geht. Diese Gesänge wirken, entsprechend behandelt, gewiss sehr erbaulich. —s—r.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Graz, am 3. Juli 1890.

Die tiefe Ruhe, die allmählich in unsere Musentempel einzog, und die Stille, welche nun an jenen jüngst noch von rauschenden Klängen durchbrausten Stätten herrscht, erinnern mich an meine Pflicht, Kunde zu geben von den ziemlich zahlreichen Ereignissen, welche das Grazer Musikleben in der abgelaufenen Saison 1889/90 belebten.

Oper und Concertsaal sind die beiden Factoren, um die sich zumeist das ganze musikalische Getriebe einer Stadt dreht. Von Ersterer aber muss leider gesagt werden, dass sie das Interesse des hiesigen Publicums in sehr bescheidenem Maasse besass, welch bedauerlicher Umstand in dem recht matten Repertoire, das sehr häufig abgetragene Waare aufwies, sowie in der mangelhaften Besetzung wichtiger Posten unter den Solisten, im Chore und im Orchester seinen Grund finden dürfte, obschon zwar die Leistungen einzelner Sängerkräfte, wie der Frau Krämer-Widl, der Frls. Cardis, v. Haag und Jirasek und der HH. Krämer und Gottinger ganz musterhafte genannt werden können.

Entschieden erfreulicher sah es im Concertsaale aus, in welchem, wie alljährlich, so auch heuer und diesmal in

besonders hervorragender Weise der Steiermärkische Musikverein die Hauptrolle spielte, zumal sich zu den fünf gewohnten Mitgliederconcerten noch die Feier des 75jährigen Bestandes des Vereins gesellte, welche sich zu einem grossen steierischen Musikfeste gestaltete, wie es die musenfreundliche Murstadt wohl kaum je erlebt. Bevor ich auf dieses glänzende Fest näher eingehe, sei mir gestattet, Einiges über die vorausgegangenen Concerte zu erwähnen, die sämmtlich vom artistischen Director Hrn. Dr. Kienzl mit gewohnter Umsicht und unermüdlichem Fleisse geleitet wurden. Von älteren Werken kamen die Balletmusik aus Gluck's „Paris und Helena", die Ouverture zu Cherubini's „Wasserträger", Mozart's sogenannte Haffner-Serenade und Adagio und Fuge in Cmoll, ferner Beethoven's „König Stephan"-Ouverture und Cmoll-Symphonie und endlich Mendelssohn's Trompeten-Ouverture zu stimmungsvoller und zumeist vollendeter Wiedergabe. Wagner war mit seinem grandiosen Kaiser-Marsch und „Siegfried's Rheinfahrt", Liszt mit der symphonischen Dichtung „Tasso, Lamento e Trionfo", einer die einzelnen Empfindungsphasen des grossen Goethe'schen Helden wunderbar charakterisirenden Tonschöpfung, im Programme vertreten. Besonderen Erfolg erzielte der Cmoll-Trauermarsch von Schubert, von Dr. Kienzl sehr effectvoll instrumentirt, sowie Raff's naturfrische Waldsymphonie. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu letzterem Werke bildete die interessante Adur-Serenade von J. Brahms, welche infolge ihrer originellen Instrumentation ohne Violinen, Trompeten und Pauken einen düsteren Eindruck machte. Ein Werk, welches bedeutendes Compositionstalent, sowie meisterhafte Behandlung des Orchesters vereint, war eine mit dem Titel „Heldentod und Apotheose" überschriebene Symphonie oder besser gesagt symphonisches Tonstück von Carl Pohlig, dem neu engagirten Clavierlehrer des Musikvereines, doch war der Erfolg, den das achtbare Werk sich erzwang, nicht annähernd Der, welcher dem jungen Künstler für seine ausserordentlichen Leistungen als Pianist gezollt wurde. Beethoven's grossartiges Esdur-Concert gab ihm reichlich Gelegenheit, sein umfassendes Können zu zeigen, nach welcher Leistung ihm zweifellos der Rang eines der hervorragendsten Pianisten eingeräumt werden darf. — Als Gäste wirkten in diesen Concerten die k. sächs. Kammersängerin Frau Schuch-Proska aus Dresden, Professor Hermann Ritter aus Würzburg und Concertmeister Carl Halir aus Weimar mit. Erstere Künstlerin bekräftigte ihren ausgezeichneten Ruf als Coloratursängerin, obschon ihre Stimme an Frische etwas eingebüsst zu haben schien, aufs Neue durch die tadellose Wiedergabe des Recitativs und der Arie des Gabriel aus Haydn's „Schöpfung" und einiger allerliebsten Lieder von Mozart, Schumann und Kienzl. Prof. Hermann Ritter, welcher sich um die Verbesserung der Viola alta den Dank der ganzen musikalischen Welt erwarb, brachte auf diesem bisher recht stiefmütterlich behandelten Instrumente eine von ihm mit Begleitung des Orchesters eingerichtete Suite Altmeister Bach's, sowie kleinere Stücke, darunter eine eigene Composition (Pastorale und Gavotte), kunstvollendet zu Gehör, während Concertmeister Carl Halir unter Anderem ein hier noch nicht gehörtes Violinconcert (Ddur) von Lassen vortrefflich interpretirte.

Und nun sei der Jubelfeier des Musikvereins gedacht, welche zu einer grossartigen Kundgebung nicht nur des heimischen Kunstsinnes, sondern auch des Kunstkönnens ward, indem Hunderte von kunstliebenden Persönlichkeiten ihre ganze Kraft eingesetzt hatten, diese Jubeltage zu einem der Bedeutung und dem Alter des Vereins würdigen Feste zu machen; insbesondere die ausübenden Kräfte, angefangen von den Zöglingen, welche in einem eigenen Zöglingsfestconcert ein sprechendes Zeugniss für die Tüchtigkeit der Vereinsschulen ablegten, bis zu dem illustren Gast Hrn. Generalmusikdirector E. Schuch schienen Alle vom Wunsch beseelt zu sein, ihr Bestes zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Wie gross die Bedeutung des Vereins besonders auf dem Gebiete der musikalisch künstlerischen Erziehung ist, erhellte aus der Festrede des Vereinspräsidenten Regierungsrath Dr. Bischof, welche eine Anzahl von Künstlern nannte, die, sämmtlich aus dem Musikverein hervorgegangen, zu hervorragendsten Vertretern der hehren Tonkunst zählen. Es war natürlich nicht möglich gewesen, alle jene heimischen Talente zu vereinen, und so fehlten gar Manche, die der grünen Steiermark zum Stolze gereichen, wie Amalie Materna, Marie Renard, Marie Soldat, H. v. Herzogenberg, Robert Fuchs, Felix Weingartner u. v. A. Dafür waren aber nicht geringe Grössen erschienen in obgenanntem General-Musikdirector E. Schuch und dessen Gattin, Frl. Gabriele Wietrowetz, Richard Sahla, J. N. Fuchs und Carl Scheidemantel, welche an den beiden Festconcerten vollen persönlichen Antheil nahmen. Der erste Abend, welcher in erster Linie grösseren Orchestervorträgen gewidmet war, wurde durch Weber's festlich dahinrauschende „Euryanthe"-Ouverture, wobei das diesmal ungemein aufmerksame Orchester unter Dr. Kienzl's Leitung eine in allen Schattirungen fein ausgearbeitete Leistung bot, eingeleitet. Nach einem von Frau Schuch-Proska und Hrn. Scheidemantel gesungenen Duette aus der „Schöpfung" von Haydn folgte Hr. Hofcapellmeister R. Sahla mit Mozart's selten gehörtem Ddur-Violinconcert, das er mit innig beseeltem Ausdrucke und mit künstlerischer Vollendung spielte und welchem er als Zugabe Bach's Chaconne folgen liess, womit er wohl nachdrücklichst seine echt künstlerische Geschmacksrichtung betonte. Hinreissend, trotz jeglichen Mangels an stimmungsvoller Inscenirung, wirkte Hr. C. Scheidemantel mit der Ansprache des Hans Sachs aus Wagner's „Meistersingern", und der Erfolg, den dieser auch vom Chor und Orchester bestens unterstützte Vortrag hervorrief, wurde nur durch den hellen Jubel übertroffen, welcher Beethoven's „Neunter" nachfolgte, die Hofrath Schuch unübertrefflich leitete. Ihm, dem genialen Dirigenten, galt hauptsächlich der ungeheure Beifall, den er aber in künstlerischer Bescheidenheit auf die zusammenwirkenden Kräfte, auf das Orchester, die Solisten Frau Schuch-Proska, Frl. Diermayr, die HH. Krämer und Scheidemantel, sowie auf den aus dem Männer-Gesangverein, dem Deutschen akademischen Gesangverein und Singverein gebildeten Chor übertrug. — Das zweite Festconcert zeigte einen wesentlich anderen Charakter, da dasselbe zumeist Werke heimischer Tondichter und insbesondere Vocalcompositionen aufwies. Dr. Kienzl brachte das Vorspiel zu seiner jüngst vollendeten Oper „Heilmar, der Narr" zur Aufführung, und erzielte dasselbe, dank der wirkungsvollen Instrumentation und der recht sorgfältigen Wiedergabe, einen ehrenden Erfolg. Prächtig studirt waren die hierauf vom Grazer Singverein gesungenen ansprechenden Chöre „Die höchste Freud" und „Die Bekehrte" von H. v. Herzogenberg. Eine glückliche Wahl von Liedern von A. Doppler, F. Weingartner, J. Gauby, A. Hüttenbrenner und R. Heuberger hatten die vortrefflichen Sängerinnen Frauen Schuch-Proska und L. Kienzl getroffen, und erzielten dieselben mit ihren stimmungsvollen Vorträgen nicht geringeren Beifall, als die HH. Gottinger und Scheidemantel mit Liedern von F. Schubert, H. Wolf und H. v. Zois, dessen ergreifende Composition „Allein" die Palme errang. Eine ziemlich undankbare Aufgabe war Frl. Gabriele Wietrowetz zugefallen, welche ein Adagio und Rondo von L. Eller zu spielen hatte, bei dem der melodische Reiz durch die sich häufenden sehr schwierigen Passagen geradezu verloren geht; selbstverständlich bewältigte die junge Künstlerin, der fast männliche Entschiedenheit im Spiele eigen ist, dieses Werk brillant und erntete eine solch reiche Fülle der Anerkennung, dass eine Zugabe, ein feurig gespielter Ungarischer Tanz von Brahms-Joachim, sich als nothwendig herausstellte. Reiche künstlerische Ehren wurden auch dem Wiener Hofcapellmeister J. N. Fuchs, welcher die berühmte Ddur-Serenade seines Bruders Robert dirigirte, sowie der vom Componisten geleiteten Aufführung einer für Chor und Orchester gedichteten Rhapsodie von R. Heuberger zu Theil, mit welch letzterem Werke der künstlerische Theil des Festes abschloss. Der glänzende Verlauf desselben bewies die aufrichtige Sympathie, welche der Verein infolge seiner edlen Principien, trotz nicht zu leugnender unliebsamer Vorfälle im letzten Decennium, allgemein geniesst, möge daher derselbe bei zielbewusstem Kunststreben und frei von jedem Parteihader blühen und gedeihen!

Eine kleine, aber sehr stimmungsvolle Jubelfeier hatte auch der Grazer Männer-Gesangverein aufzuweisen, welcher in herzlichster Weise die 25jährige ununterbrochene Chormeisterschaft seines bestbewährten musikalischen Leiters Leopold Wegschaider beging. Durch die Ehrung dieses Mannes, zu dessen Verdiensten unter Anderem auch die an dieser Stelle wiederholt gewürdigten vortrefflichen Vorfüh-

rungen zahlreicher grosser Oratorien gehören, hat sich genannter Verein selbst ein ehrendes Zeugniss ausgestellt, indem er es verstanden hat, sich eine so tüchtige Kraft durch eine so lange Reihe von Jahren zu erhalten, und auch so offen und würdevoll die Leistungen seines künstlerischen Führers anzuerkennen vermochte. Gar mancher musikalische Verein könnte sich daran ein Beispiel nehmen!

Unter der Leitung des genannten verdienstvollen Jubilars führte der Verein in seinen beiden Mitgliederconcerten eine reiche Auswahl von Chorwerken auf, wobei insbesondere Compositionen von Speidel, Abt und Neckheim, sowie die sehr geschickt von R. Heuberger für Männerchor eingerichteten Schubert'schen Deutschen Tänze infolge der reinen Intonation und der schwungvollen Wiedergabe nachhaltige Wirkung hatten.

Der Grazer Singverein, welcher sein Bestehen wesentlich dem opferwilligen Bemühen seines Vorstandes Hrn. Regierungsrath R. v. Karajan zu danken hat, gewann für eine sehr gelungene Aufführung der unvergänglichen „Jahreszeiten" von Haydn die Wiener Hofopernmitglieder Frl. H. Standthartner und die HH. C. Grengg und G. Walter und gab auch in seinem zweiten Concerte deutliche Beweise seines künstlerischen Ringens und Erreichens. Hr. G. Walter, der auch diesmal mitwirkte, entzückte insbesondere durch das Goldmark'sche Lied „Fata Morgana", bei welcher Composition er die herrliche Schulung seiner Stimme betreffs des Falsets zeigen konnte. Das ebenfalls mitwirkende Frl. A. Diermayr sang in der Cantate „Es ist dir gesagt" von S. Bach, sowie im Hymnus aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" von C. Löwe die Altpartie sehr lobenswerth und machte ihrer Gesangschule Tipka-Weinlich Ehre.

Einen treuen und in jeder Hinsicht schätzenswerthen Freund besitzen die sangesfrohen Söhne der hiesigen Alma mater — der Deutsch-akademische Gesangverein — an Hermann Winkelmann, dem unübertrefflichen Wagner-Sänger der Wiener Hofoper. Derselbe sang in Liszt-Schubert's „Allmacht" das Solo, sowie Walther's Preislied aus den „Meistersingern" mit mächtiger Wirkung trotz merklicher Indisposition. Eine sehr anerkennenswerthe Leistung bot der Verein mit der klangfrischen Wiedergabe von Debois' poetischer Tonschöpfung zu Stieler's „Eliland", wobei die Sänger Hr. Gottinger und Fr. Schauman sehr verdienstvoll die Einzelngesänge zu Gehör brachten. Nicht unerwähnt sollen auch die glücklich interpretirten Chorwerke: Schumann's „Zigeunerleben", Rheinberger's „Walther's von der Vogelweide Begräbniss" und Kremser's „Hymne an die Madonna" bleiben, welche sämmtlich vom Ehrenchormeister Hrn. Dr. Schlechta schwungvoll geleitet wurden.

Als sehr willkommene Gäste wurden weiter im Concertsaale begrüsst die Sangeskünstlerinnen Rosa Paumgartner-Papier, Marianne Brandt und Alice Barbi, die Vocalcapelle des Dimitri Slaviansky d'Agreneff, die Jankó-Pianistin G. Gulyás, der Violinist R. Sahla und der Harfenvirtuos A. Skerle. Herrlich erklang der weiche, glockenreine Alt der Frau Paumgartner-Papier in Schumann's gemüthstiefer „Dichterliebe" und in interessanten Liedern von P. Cornelius („Ein Ton" und „Angedenken"), doch war die Anzahl Derer, die gekommen waren, ihren Tönen zu lauschen, eine recht geringe. Mässigen materiellen Erfolg erzielte auch Frl. Marianne Brandt, doch konnte sie der durchschlagende grosse künstlerische Erfolg dafür entschädigen, den sie mit dem schätzenswerthen Baritonisten Hrn. Grienauer theilte; als Dritter im Bunde erschien hierbei der Componist H. v. Zois, dessen Lieder einen Haupttheil des Programms bildeten und die infolge ihrer Ursprünglichkeit und ihrer musikalisch feinsinnigen Charakterisirung ungemein ansprachen. Eine neue höchst interessante Erscheinung, die geradezu mit dem ersten Tone, der aus ihrer prächtig geschulten Kehle erklang, die Zuhörer im Sturme eroberte, war Frl. Alice Barbi. Der echte bel canto ist es, mit dem sie so bezaubernd wirkt; und das tiefe geistige Eindringen in die einzelnen Tonschöpfungen verleiht ihrem Vortrag stets neues und volles Interesse. „Ich bin nicht nur Sängerin, sondern auch Musikerin" sagte diese bedeutende Künstlerin zu dem Schreiber dieser Zeilen, und damit gab sie eine sehr zutreffende Charakterisirung ihrer eigenen Künstlerschaft. Selbstverständlich lohnte endloser Beifall ihre Vorträge, und sie musste nicht nur Lied auf Lied, sondern zwei ganze Concerte zugeben.

Einen äusserst lärmenden und tumultartigen Erfolg erzielte in Folge der Demonstrationslust der hiesigen Slaven die russische Vocalcapelle des Dimitri Slaviansky d'Agreneff, welche, abgesehen von ihrer Tüchtigkeit, schon durch den Reiz der Neuheit und durch den theatralischen Aufzug in altrussischen Costumen eine merkliche Anziehungskraft auf das sogenannte grosse Publicum ausübte. Die Capelle steht auf rein nationalem Standpunct und hat den von diesem Standpunct aus betrachtet löblichen Zweck, die slavischen Volksgesänge zu verbreiten und das heimathliche Lied der einzelnen Provinzen des grossen Zarenreiches mustergiltig zu pflegen; es sind daher diese Vorträge, die auf das Sorgfältigste studirt sind, zumeist mehr interessant, als musikalisch schön zu nennen. Eine Specialität in der Sängerschaar sind die mächtigen Bässe, die bis ins Contra-G hinabreichen, doch wirkt der Klang dieser seltenen Stimmen nicht immer ästhetisch. — Frl. Gisela Gulyás, welche sich nun ganz in die Jankó-Claviatur eingelebt zu haben scheint, brachte auf derselben Werke von Bach, Beethoven, Liszt u. A. in temperamentvoller und äusserst geschmackvoller Weise zu Gehör und machte durch ihr vorzügliches Spiel die nachhaltigste Propaganda für die geniale Erfindung Jankó's. — Reich an Ehren waren auch die Concerte des Bückeburg'schen Hofcapellmeisters R. Sahla und des Harfenvirtuosen A. Skerle, welche Beide das grüne Steierland zu ihrer Heimath zählen. Erstgenannter hatte zur Mitwirkung Frl. Ella Pancera, eine von der vorjährigen Saison in bester Erinnerung stehende Pianistin aus Wien, gewonnen, welche in ihrem Spiel klare Technik und gutes Verständniss bewies. Das künstlerisch virtuose Spiel des Hrn. Sahla wurde eingangs schon voll gewürdigt. Entzückend schön klangen die Harfenvorträge des Hrn. A. Skerle aus München, dessen Technik eine so hoch entwickelte ist, dass er im Stande ist, Liszt'sche Claviercompositionen auf seinem schwierigen Instrument brillant zu interpretiren. Als besonderer Vorzug seines Spieles aber ist die Methode seiner Klangerzeugung zu erwähnen, mittelst welcher jeder einzelne Ton voll, weich und mächtig erklingt, eine bei Arpisten selten zu findende Eigenschaft. Sein Erfolg war ein grosser; mässigen Beifall errang in diesem Concert Frau Fuchs-Maybauer, welche als dramatische Sängerin vielleicht sehr Anerkennenswerthes leistet, aber als Concertsängerin nicht den Anforderungen gewachsen schien. — Frische Weisen in pikanter zündender Wiedergabe bot die vorzügliche Capelle des Wiener Hofballcapellmeisters Eduard Strauss. Wenn auch das Programm vornehmlich leichte Tanzrhythmen aufwies, so kann demselben sicherlich nicht die Existenzberechtigung abgestritten werden, wie man es leider dem recht geschmacklosen Quartett „Udel", zu dessen Concerte sich die sogenannte bessere Welt drängte, thun muss.

Von heimischen Künstlern sind die Concerte der Frau Lili Kienzl und des Orgelspielers C. Osske, sowie die historischen Clavierabende des Pianisten C. Pohlig zu erwähnen. Frau Kienzl, welche leider viel zu selten das Podium betritt, erhielt für ihre durch eine sehr sympathische, kräftig klingende Stimme bestens unterstützten feinsinnigen Liedervorträge rauschende Anerkennung, die auch dem mitwirkenden Wiener Orgelvirtuosen Hrn. J. Labor verdientermaassen nicht vorenthalten wurde. Einen sehr achtenswerthen Rivalen besitzt jedoch derselbe in dem hiesigen Orgelspieler Hrn. C. Osske, dessen Concerte leider nicht den gebührenden materiellen Erfolg aufwiesen, welcher Umstand gewiss nicht zu Gunsten des hiesigen Kunstgeschmacks spricht. Von steigendem Interesse begleitet waren aber die historischen Clavierabende des Hrn. C. Pohlig, welcher, ausgehend von William Bird's (1538—1623) „The Carman's Whistle" u. John Bull's (1563—1628) „The King's Hunting Jig", der Reihe nach die Entwickelung des Clavierspiels charakterisirende Werke aller bedeutenden Meister bis auf Rubinstein und Brahms, kurz bis auf die heutigen Tage, vorführte und hierbei vollständige Beherrschung des Stoffes und geistreiche Auffassung glänzend bewies. Besonders Beethoven und Liszt scheinen ihm nahe zu liegen, der ein würdiger Schüler des letztgenannten Meisters in jeder Hinsicht genannt werden kann. Hr. Pohlig hat sich durch die Veranstaltung dieser vortrefflich gelungenen Clavierabende den Dank der hiesigen Musikfreunde in hohem Maasse erworben, und wurde ihm derselbe auch reichlich gespendet.

Um die Pflege der Kammermusik machten sich weiter die heimischen Musikpädagogen Buwa, Stolz und Doppler

verdient, deren Schüler in den Zöglingsconcerten durchwegs anerkennenswerthes Können zeigten.

Und nun noch Einiges vom Richard Wagner-Verein. Derselbe war auch heuer recht rührig und hatte eine Reihe wohlgelungener künstlerischen Unterhaltungen aufzuweisen, wovon ein Kammermusikabend unter Mitwirkung der Violinistin Frau Schuster-Seydel aus Wien und der tüchtigen Pianistin Frl. A. v. Kirchsberg und ein dem Vortrage von Wolf'schen Liedern, die ungemein ansprachen, gewidmetes Concert hervorgehoben seien.

Mit all den eben geschilderten Ereignissen ist aber noch lange nicht das ganze musikalische Treiben in der steierischen Hauptstadt wiedergegeben; jedoch das Gesagte dürfte hinlänglich bekunden, dass das hiesige Musikleben ein reges und erfreuliches ist. Julius Schuch.

Bericht.

Leipzig. Hatten die Sommerfeste des „Arion" und des Lehrer-Gesangvereins, über deren musikalischen Theil in diesem Blatte berichtet wurde, unter der Laune des Wettergottes zu leiden gehabt, so strahlte dagegen der blaueste Himmel den blaugemützten Paulinern, welche das gleiche Fest am 15. Juli im Krystallpalast begingen. Dass das Festconcert trotzdem in der Alberthalle von Statten ging, war bei dem ernsten Programm, welches der flachen Unterhaltung keine Concessionen machte und mit geringen Ausnahmen aus Novitäten für den Verein bestand, nur gut zu heissen, denn wie viel hätte die Ausführung im Freien an Wirkung verloren! Das umfangreichste und nach unserem Dafürhalten auch interessanteste und eigenartigste der neuen Chorwerke mit Orchester war die Rhapsodie „Twardowsky" für Orchester, Männerchor und Baritonsolo (Hr. Geist) von Ferd. Pfohl, vom Componisten mit grosser Gewandtheit und gewinnendem Anstande persönlich geleitet. Zugegeben, dass der Componist sich mancherorten kürzer hätte aussprechen können, dass in der Modulation und Instrumentation Manches ohne Gefahr für scharfe Charakteristik weniger gewaltsam und wunderlich hätte sein dürfen und dass besonders der Chorsatz wenig befriedigt, so ist dies doch nebensächlich bei der kräftigen Empfindung, mit welcher sich der Componist in die düstere, verzweiflungsschwüle O. Kayser'sche Dichtung versenkt hat, und bei der Kühnheit und Sicherheit, mit welcher er dem empfangenen poetischen Eindruck in meist treffender Weise musikalischen Ausdruck verleiht, mag angesichts dieser Kühnheit auch Dieser und Jener sich fromm bekreuzt und aufrichtigst beklagt haben, dass das Werk trotz der zum Schluss hin mit Einem Male auf einige Zeit versagenden elektrischen Beleuchtung beim Dämmerschein einiger Reservegasflammen zu Ende gesungen und gespielt werden konnte. Anders dachte das Publicum über das Novum, es applaudirte sehr stark und rief den Componisten wiederholt hervor. Die Ausführung war weder im Orchester, noch im Vocalen eine befriedigende, die Anzahl der Proben hat wahrscheinlich nicht im richtigen Verhältniss zu den Schwierigkeiten der Composition gestanden. Viel besser, zum Theil ganz ausgezeichnet glückten unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's sieghafter elastischer Leitung die übrigen Programmnummern: von weiteren Chorwerken mit Begleitung F. Lachner's bekannte solide „Sturmesmythe", Heinrich Zöllner's feurig belebter, durchschlagender „Ritter vom Rheine" und Arnold Krug's prächtige, charakteristische „Zigeunerliebe"; von neuen a capella-Nummern Friedrich Hegar's genial concipirtes und mit Meisterhand ausgeführtes, bis ins innerste Mark den Zuhörer packendes „Todtenvolk", V. E. Nessler's gemüth- und humorvolle „Waldmühle", Gustav Kittan's hübsche „Bauernregel", Bernhard Vogel's natürlich-anmuthige „Botschaft" und Josef Rheinberger's frohgestimmten „Wandernden Musikanten"; von Orchesterwerken Ant. Dvořák's zündende Slavische Rhapsodie in Ddur, J. Brahms' Akademische Festouverture (für deren Wiedergabe Dirigent und Capelle ein besonderes Bravo zu erhalten haben!), ein nicht übel wirkendes Intermezzo von Rich. Heuberger (aus dessen Ddur-Suite) und Rich. Wagner's gewaltiger Kaiser-Marsch (mit begeistert gesungenem Schlusschor). Den Kehraus machte ein neuer Pauliner-Marsch von W. Gocht, einem alten Herrn des Vereins. Das nach Tausenden zählende, die geräumige Alberthalle fast füllende Auditorium war in empfänglichster Stimmung und kargte nicht mit seinem Beifall all den ihm gebotenen prächtigen Genüssen gegenüber. G. B.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 8. u. 10. Juli: Cdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst"), Brahms (Akadem. Fest-), Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. A., „Waldvöglein" f. Fl. m. vier Hörnern v. Doppler etc.

Carlsbad. Conc. des Sängers Hrn. Alexy a. New-York unt. Mitwirk. des Frl. v. Brennerberg (Viol.) u. des Hrn. Röhr a. Prag (Clav.) am 30. Juni: Soli f. Gesang v. A. Bungert („Die Sphinx", „Mir wars im Traume", „Dämona" und drei Lieder a. „Mein Rhein"), Liszt („In Liebeslust"), H. Ernst („Vagabunden"), Franz („Marie"), Lassen („Ich wandle unter Blumen") und J. Sachs („Wer weiss"), f. Clav. v. A. Bungert („Albumblatt"), E. Silas (Gavotte) u. Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod") und f. Viol. v. Sarasate („Faust"-Phant.).

Cöln. 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. (Hollaender): 4. Symph. v. Schumann, Suite a. der Musik zu Shakespeare's „Sturm" v. F. van der Stucken (unt. Leitung des Comp.), „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Naber (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Die Nachtigall" v. Volkmann etc.) u. des Hrn. Buths a. Düsseldorf (Clav., Conc. eig. Comp.).

Creuznach. Conc. des Sängers Hrn. Gausche unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Scharffenberg u. des Violinisten Hrn. Hopf a. Leipzig am 9. Juli: Hmoll-Duo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Löwe (vier Balladen), Schumann u. Schubert, f. Clav. v. Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal") u. f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. A.

Dresden. Conc. des Dresd. Männer-Gesangver. (Jüngst) am 14. Juli: Männerchöre v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), M. v. Weinzierl („Ermunterung"), E. Saupe („Unten im Thale"), Kremser („Hell ins Fenster scheint die Sonne"), Jüngst („Winterfrühling" u. „Hymne an den Mond" [m. Hornquart. u. Posaune]), Kretschmer (Trinklied), Abt („Ständchen"), Dregert („Das Begräbniss der Rose"), W. Sturm („Die blauen Augen") u. A., sowie Altniederländisches Dankgebet m. Orch., bearbeit. v. Kremser, div. Orchestervorträge der Cap. des k. s. 2. Gren.-Reg. No. 101 unt. Leit. des Hrn. Schröder (u. A. „Meistersinger"-Vorspiel u. Kaiser-Marsch v. R. Wagner).

Elberfeld. Festconcerte der vereinigten Männergesangvereine Elberfelds zur Feier der silbernen Hochzeit des Hrn. Alfred Dregert unt. Mitwirk. des städt. Orch. am 5. u. 6. Juli: Festmarsch v. A. Dregert, Jubelouvert. v. Weber u. a. Orchesterstücke, Männerchöre v. A. Dregert („Wanderlust am Rhein", „Der todte Kamerad", Hymne und Deutsches Vaterlandslied, letztere Beide m. Orch.), Hennig („Der Mai ist gekommen"), Jüngst („Im Mai"), Brambach („Mein Vaterland"), H. Zöllner („Deutschlands Trost"), Engelsberg („Soviel Stern"), W. Sturm („Unterm Lindenbaum"), G. Dressler („Myrthen") u. A.

Eutin. Musikaufführungen zur Feier der Enthüllung des Carl Maria v. Weber-Denkmals am 1. Juli mit Weber'schen Compositionen: Nachmittags: Aufführung der Esdur-Messe für Chor, Soli und Orchester (unter Leitung des Hrn. Heynsen). Bei dem Enthüllungsact: Männerchöre „Schmückt den Platz" u. „Hör uns, Allmächtiger". Festconc. am Nachmitt. Jubelouvert., Prolog v. Prof. Th. Gesky, Arie „Wehen mir Lüfte Ruh", Fmoll-Concertstück f. Clav., Vocalquart. „Ueber die blauen Wogen" a. „Oberon", 1. Finale a. „Euryanthe", „Freischütz"-Ouvert., Altlieder „Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen", „Sind es Schmerzen" u. „Mein Verlangen", Arie „Ocean, du Ungeheuer" a. „Oberon", Cantate „Kampf und Sieg" (letzteres Werk unt. Leit. des Hrn. Heynsen, die vorhergehenden Nummern unt. Leit. des Hrn. Stiehl a. Lübeck). (Ausführende: Frau Melosch a. Altona [Declam.], Frau Brand-Goertz a. Hamburg, Frl. Nittschalk a. Berlin u. HH. Dierich u. Drewes a. Schwerin [Gesangsoli], die Singakademien aus Eutin u. Lübeck, die Liedertafeln v. Eutin u. die verstärkte

Stadtcapelle a. Lübeck.) (Die „Lübecker Zeitz“ schreibt über den Verlauf des musikalischen Theils des Festes: Obenan müssen wir die Verdienste des Hrn. Musikdirector Carl Heynsen hervorheben, der mit eisernem Fleiss Alles zusammengetragen und in dem Festbuch mitgetheilt hat, was zum besseren Verständniss der den Concertbesuchern noch unbekannten oder weniger bekannten Programmnummern dienen konnte und wirklich gedient hat. Das betrifft namentlich die von Heynsen gewissermaassen wieder ausgegrabene Weber'sche Messe in Esdur nebst Offertorium. Die Schwierigkeiten, mit denen er dabei zu kämpfen hatte, waren nicht gering. Es war nicht leicht, überhaupt nur in den Besitz der Partitur zu kommen. Seine Mühe wurde aber belohnt durch das völlige Gelingen der unter seiner festen und geschickten Direction stattgefundenen Aufführung. Die Solisten, der Chor und das Orchester folgten unter liebevoller Hingabe an die Sache seiner Führung, sodass ein durchschlagender Erfolg nicht ausbleiben konnte, wie auch der reichlich gespendete Beifall des Publicums bekundete. In dem allerdings recht weltlich angehauchten Offertorium fand die Sopranistin Frau Brandt-Goertz vom Hamburger Stadttheater Gelegenheit, ihre in dem Nachmittagsconcert noch schärfer hervortretende Meisterschaft in Coloraturen zu zeigen. Als von tiefster Wirkung auf das Gemüth heben wir hervor das „Sanctus“ und „Benedictus“ der Messe. Die Einleitung dazu durch das Orchester versetzt den Hörer in eine ernste mystische Stimmung, die noch erhöht wird durch den in langgezogenen Tönen und weihevollen Accorden einsetzenden Chor; das nachfolgende „Benedictus“, Sopransolo mit begleitendem Chor, aber ruft eine förmliche Andachtsstimmung hervor, die nicht gestört wird durch Anklänge an bekannte Motive aus Weber's Opern, ja man fühlt sich in die Kirche zum Gottesdienst versetzt. In dieser Stimmung beharrt man auch noch in dem Schlusssatz, dem „Agnus Dei“, das in dem lieblichen „dona nobis pacem“ leise ausklingt. Weber selbst schrieb über diese Messe: „Sie kam ganz aus meinem Herzen“, und wir können jetzt hinzufügeu: „Sie ging zu Herzen“. — Das grosse Festconcert am Nachmittag stand in seinem Haupttheile unter der Leitung des Musikdirectors Carl Stiehl von Lübeck. Dasselbe wurde eingeleitet durch die bekannte Jubel-Ouverture, die wie alle folgenden Nummern unter der energischen Direction Stiehl's von der durch vorzügliche auswärtige Kräfte verstärkten Lübecker Stadtcapelle prächtig zu Gehör gebracht wurde. Es folgte die Arie des Adolar aus der Oper „Euryanthe“, gesungen von Hrn. Carl Dierich aus Schwerin, der sie mit Feuer und klangvoller Stimme vortrug. Weniger befriedigte das folgende Concertstück in Fmoll für Pianoforte und Orchester, vorgetragen von Hrn. Max van de Sandt aus Berlin. Die beliebte Manier des Vortragenden, seinen Gefühlen in der Innehaltung des Tempos allzu freien Lauf zu lassen, erforderte die grösste und gespannteste Aufmerksamkeit des Dirigenten und der Orchestermitglieder, damit nicht ein Auseinandergehen eintrete. Dagegen waren die beiden folgenden Nummern: Soloquartett aus der Oper „Oberon“ und das 1. Finale aus der Oper „Euryanthe“ vom schönsten Erfolg begleitet. Ebenso wurde die Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ flott und brillant gespielt. Drei Weber'sche Lieder wurden von Frl. Nittschalk unter decenter Clavierbegleitung des Hrn. Heynsen gesungen. Dann folgte noch die bekannte brillante Arie aus „Oberon“: „Ocean, du Ungeheuer!“, womit Frau Brandt-Goertz einen wahren Beifallssturm im Publicum erregte. Den Schluss des Concerts bildete die grosse Cantate „Kampf und Sieg“, gedichtet von Wohlbrück, in welcher Weber seinem grossen Patriotismus nach der Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo die Zügel schiessen liess. Dieses sehr lange Musikstück stand wieder unter der bewährten Leitung des Hrn. Heynsen und wurde mit Beifall aufgenommen, wenn es auch gegen die vorausgegangenen Stücke etwas abfiel. Es mochte auch Ermüdung im Publicum eingetreten sein, sodass der am Schluss stürmisch gespendete Beifall wohl mehr dem herrlichen Gelingen des ganzen Concertes, als blos der letzten Nummer gelten sollte. Den beiden Dirigenten wurden als wohlverdiente Ehrenbezeugungen Lorbeerkränze überreicht.)

Halle a. S. Concert der Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schiefer v. hier u. Engmann a. Magdeburg u. der HH. Trautermann u. Hungar a. Leipzig am 21. Juni: 3. Abtheil. der „Faust“-Scenen v. Schumann, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn.

Leipzig. Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) am 15. Juli: Akad. Festouvert. v. Brahms, Kaiser-Marsch m. Chor v. Wagner, Intermezzo f. Orch. v. Hauberger, Slav. Rhaps. in Ddur f. Orch. von Dvořák, Männerchöre m. Orch. v. F. Lachner („Sturmesmythe“), H. Zöllner („Der Ritter vom Rheine“), Arn. Krug („Zigeunerliebe“) und F. Pfohl (Rhaps. „Twardowsky“ mit Baritonsolo [Hr. Geist], unt. Leit. des Comp.) u. a capella v. F. Hegar („Todtenvolk“), V. E. Nessler („Die Waldmühle“), G. Kittan („Bauernregel“), B. Vogel („Botschaft“) u. Rheinberger („Wandernde Musikanten“). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 4. Juli. Adur-Streichquart. v. Mozart = HH. Lischke a. Warnsdorf, Schochardt a. Merseburg, Dörrer a. Friedrichsgrün u. Braun a. Lenzburg, Cmoll-Concertstück f. Org. zu vier Händen v. Thiele = HH. Clemence a. Plymouth u. Truman a. Sydney, Lieder v. Weber, Schumann u. Lassen („Wieder möcht ich dir begegnen“) = Frl. Handwerck a. Leipzig, Clav.-Flötenson. „Undine“ v. C. Reinecke = HH. Schindler a. Biel u. Foerster a. Laibach, Claviervariat. u. Fuge Op. 35 v. Beethoven = Hr. Edmundson a. St. Helens in England, Arie a. dem „Messias“ v. Händel = Hr. Walter a. Kentucky, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, von Beethoven = Frls. Hoeh a. Brooklyn u. Mc.Gregor a. Edinburgh. 8. Juli. Phantasiestück f. Clav. u. Clar. v. Schumann = HH. Voss I. a. New-York und Naundorf a. Hedersleben, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven = Frl. Bailey a. Nashville u. Hr. Hahn a. Philadelphia, Concertstück f. Contrabass v. Simandl = Hr. Kloss a. Neustadt-Leipzig, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. v. Semenoff a. St. Petersburg, Ballade u. Polon. f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. van den Berg a. Rotterdam, Cmoll-Claviertrio v. Beethoven = HH. Falk a. New-York, Feuerberg a. Hamburg und Geist aus Hannover. 11. Juli. Bdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Hr. Oltmann a. Buenos-Ayres, Arie „Unter blühenden Mandelbäumen“ v. Weber = Hr. Vogel a. Hohndorf, Ddur-Clavierconc. v. Mozart = Hr. Voss II. a. New-York, Violinsoli v. Spohr (Adagio a. dem 9. Conc.) u. Ernst (Rondo Papageno) = Frl. Doyle a. Sydney, Esdur-Clavierconcert v. Beethoven = Hr. Laurence a. Washington. 15. Juli. Ddur-Clav.-Violinson. v. Haydn = HH. Lockwood a. Troy (Amerika) und Hahn, Claviersoli v. Grieg („Humoresken“ Op. 6, No. 3 u. 4) und Brahms (Rhaps. Op. 79, No. 1) = Frl. Winge a. Christiania, Pos.-Conc. v. Sachse = Hr. Dathe a. Tautendorf, Claviersoli v. Raff (Bmoll-Gavotte), Chopin u. Schumann („Novellette“ No. 8) = Frl. Hartung a. Leipzig, Violoncellconc., 2. u. 1. Satz, v. Molique = Hr. Geist, Arie a. „Joseph in Egypten“ v. Méhul = Hr. Fournes a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frau Mehrtens a. Savannah u. Hr. Hamann a. Leipzig.

London. 8. Hans Richter-Conc.: Gdur-Symph. v. Dvořák, Eine Faust-Ouverture, Bruchstücke aus dem „Ring des Nibelungen“, Monolog des Hans Sachs „Was duftet doch der Flieder“ u. Duett zwischen Eva u. Sachs a. den „Meistersingern“ (Ehepaar Henschel) v. Wagner, Duett „O weep for those that wept by Babel's stream“ von Henschel (HH. Henschel u. Black), „Loreley“ v. Liszt (Frau Henschel).

Oeynhausen. Conc. des Ehepaares Heckmann a. Cöln (Clav. u. Viol.) u. des Frl. Asmann a. Berlin (Ges.) am 6. Juli: Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Phant. f. dieselben Instrumente v. C. Reinecke, Phantasiestücke f. do. v. E. Stockhausen, Lied a. Op. 9 u. 2. Ungar. Tanz v. Brahms, f. do. bearbeitet v. R. Heckmann, Soli f. Ges. v. Brahms (Mädchenlied und „Ständchen“), Sucher („Liebesglück“), V. Lachner („Frühlingserwachen“), W. Berger („Ach, wer das doch könnte“) u. A. u. f. Clav. v. Chopin, Sgambati (Gavotte) und Liszt (Rhaps. [welche?]).

Reinerz. 5. u. 6. Abonn.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Symphonien v. Mozart (Gmoll) und Beethoven (No. 3), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Weber, Serenata a. Op. 15 v. Moszkowski, Solovorträge der HH. Jäger (Viol., „Legende“ v. Wieniawski etc.), Melzer (Violonc., 2. u. 3. Satz a. dem Hmoll-Conc. v. Goltermann) u. Hommel (Fl.).

Sangerhausen. Conc. des gemischtchör. Gesangver. unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Schärnack a. Berlin u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 26. Juli: Weltl. Oratorium „Der hohe Schwarm“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Bloss, „Zigeunerleben“ v. Schumann, „Mütterleins Märchen“ f. gem. Chor v.

C. Lehnert u. zwei Volkslieder f. do., Gesangsoli v. Haydn, Grieg („Ich liebe dich"), H. Petri („Gute Nacht") u. Tyson-Wolff („Und ob du mich liessest").

Scheveningen. 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Esdur-Symphonie v. Mozart, Orchestersuite „Roma" v. G. Bizet, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Irrlichtertanz" v. Berlioz.

Sondershausen. 7. u. 8. Lohconc. (Schultze): Symphonien v. Brahms (No. 4) u. Raff („Lenore"), „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen von Mendelssohn, Lassen (Fest-), Rubinstein („Dimitri Donskoi") u. Wagner („Tannhäuser"), Variat. aus dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Valse caprice v. Rubinstein, Dmoll-Flötenconc. v. Molique (Hr. Strauss).

Utrecht. Oeffentlicher Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli: Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach, Adagio a. der 4. Sonate v. Merkel, 3. Sonate v. A. G. Ritter, Adagio u. Allegro v. Rheinberger, „Invocation" v. Guilmant, 7. Son. v. W. Volckmar.

Waren. Am 28. Juni Aufführ. von Händel's „Samson" durch die vereinigten Chorvereine v. Waren u. Malchow unt. Leit. des Hrn. Th. Schröder und solist. Mitwirkung des Frl. v. Brauchitsch, der Frau Schröder v. hier u. der HH. Weber a. Schwerin u. Dr. Begemann a. Rostock. (Die Aufführung, der man nachrühmt, dass sie auch vor der sachverständigen Kritik einer grossen Stadt als eine vorzügliche habe bestehen können, wird wegen ihrer Güte und der Bedeutsamkeit des Werkes als ein musikalisches Ereigniss für die Verhältnisse daselbst bezeichnet, um welches das wesentlichste Verdienst Hr. Schröder, der Dirigent beider Vereine, sich erworben habe.)

Wismar. Kirchenconc. des Hrn. Ochs (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Blanck a. Schwerin (Ges.) u. des Hrn. Hopsch (Viol.) am 9. Juli: Soli f. Ges. v. Händel u. S. Bach, f. Org. v. Buxtehude (Praelud. u. Fuge in Cdur), S. Bach (Canzona), J. Rheinberger (Canzonetta u. Pastorale) und A. Becker (Doppelfuge m. Choral „Ein feste Burg") und f. Violine von A. Becker (Adagio) u. Rheinberger (Pastorale u. Abendlied).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Der erste Concertmeisterposten im Orchester des Neuen Concerthauses ist durch Hrn. Hladky in Dresden, in gleicher Stellung bei der früheren Gewerbehauscapelle thätig gewesen, neu besetzt worden. — **Berlin.** In der Kroll-Oper ist gegenwärtig Hr. Bötel die gefeiertste Gesangsgrösse. Er ist auch immer famos bei Stimme. — **Bremen.** Die Direction des Stadttheaters hat vom 1. Sept. ab auf drei Jahre Frl. Elsa Reuter in Münster, Schülerin des dortigen Gesanglehrers Hrn. Roothaan, für jugendlich-dramatische und Coloraturpartien engagirt. — **Hamburg.** Hr. Director Pollini hat, als er unlängst in München war, die absolvirte Schülerin der dortigen k. Musikschule Frl. Lina Büssel auf drei Jahre für das hiesige Stadttheater dingfest gemacht. Das junge Mädchen soll ein sehr versprechendes Talent besitzen. — **Homburg v. d. H.** Am 16. Juli beendete mit einer dritten Vorstellung die Opernclasse des Frankfurter Raff-Conservatoriums unter der trefflichen Leitung ihres Directors Maximilian Fleisch ihren hiesigen Gastspielcyklus. Hatte Hr. Fleisch für die beiden früheren Aufführungen die Opern „Figaro's Hochzeit" und „Fidelio" als Vertreterinnen der classischen Richtung gewählt, so unternahm er es, mit dieser letzten Gastvorstellung zu zeigen, was seine Schüler auf dem Gebiete der modernen französischen und italienischen Oper leisten können, und brachte demgemäss den 1., 3. und 4. Act aus Gounod's „Margarethe" und die Hauptscenen aus dem 1. und 2. Act von Verdi's „Traviata" zur Aufführung. Die von der hiesigen Presse einstimmig als vorzüglich bezeichneten Leistungen der Damen Frl. Emma Dienstbach und Frau Adler-Hugonnet, sowie der HH. Sigmund Krauss und Heim übertrafen weit alle Erwartungen und erregten geradezu den Enthusiasmus des trotz tropischer Hitze wiederum voll besetzten Hauses. Die Verlagshandlung Ed. Bote & G. Bock in Berlin hatte durch liebenswürdigen Verzicht auf ihre Honorarforderung für das Aufführungsrecht diese Vorstellung ermöglicht. — **New-York.** Hr. Stanton hat für die nächste Saison der Deutschen Oper vorläufig die Frauen Mielke in Cöln, Broch in Wien und Schöller in München gewonnen. Die Stützen des Herrenpersonals werden Gudehus, Reichmann und Em. Fischer sein. Das Repertoire wird wieder vorzugsweise auf Wagner'sche Werke basirt sein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Juli. „Kyrie" a. der Missa choralis v. Liszt. Zwei geistliche Gesänge: „Eins ist Noth" u. „Vergiss mein nicht" v. S. Bach-Wüllner. Nicolaikirche: „Hör mein Bitten", Hymne v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im alten königlichen Opernhaus zu Bayreuth wird am 22. Oct. d. J. eine scenische Aufführung von Franz Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" stattfinden, und zwar unter Leitung des Hrn. Musikdirector Jul. Kniese.

* Das 7. Musikfest in Bristol wird vom 22.—25. Oct. d. J. stattfinden. Von neueren Werken stehen auf dem Programm: Gounod's „Rédemption", Grieg's Suite aus „Peer Gynt", 4. Ungarische Rhapsodie von Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel, „Walkürenritt" und Kaiser-Marsch von Wagner, „Judith" von C. H. H. Parry und „The Golden Legend" von A. Sullivan.

* Bei den Festlichkeiten, welche vom 20. Juli bis 4. Aug. zur Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Unabhängigkeitserklärung Belgiens sich in Brüssel abspielen werden, wird auch der Musik eine Rolle zugetheilt sein. Nationale Compositionen, zum Theil eigens für das Fest geschrieben, werden die Programme füllen.

* Die nächste Serie von sechs Symphonieconcerten des Hrn. Henschel in London wird vom 20. Nov. d. J. bis zum 26. Febr. des n. J. sich abwickeln.

* In Liverpool werden in den Monaten Oct. bis Dec. sogenannte „Young People's Concerts" stattfinden, Concerte, denen man einen grossen Einfluss auf die musikalische Erziehung zuschreibt.

* Hr. W. Wegner, Musikdirector an der k. Hofoper zu Berlin, wird zum Herbst d. J. ein Conservatorium in der Reichshauptstadt eröffnen, das namentlich der gründlichen Vorbereitung zur Oper dienen soll.

* Charles Gounod hat soeben ein Buch unter dem Titel „Le »Don Juan« de Mozart" herausgegeben, ein Werk, welches wahrscheinlich der Rede desselben Künstlers am 25. Oct. 1882 in der Akademie der Schönen Künste seinen Ursprung verdankt.

* Im Stadttheater zu Leipzig soll in n. Saison Wagner's „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung in Scene gehen.

* Hr. Lamoureux und sein Orchester in Paris werden im October eine Kunstreise durch Belgien und Holland unternehmen.

Todtenliste. Alfonso Guercia, Componist, Gesanglehrer, Professor am Conservatorium in Neapel, †, 60 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frl. Olga Betuzki, junge, in Italien bekannte Sängerin, † durch Selbstmord in Moskau. — Samuel Porkman Tuckerman, Organist und Componist kirchlicher Werke, † am 30. Juni, 71 Jahre alt, in Newport (R. I.). — Jacob Kwast, Organist und Gesanglehrer in Amsterdam, †, 70 Jahre alt, am 26. Juni.

Berichtigungen: In No. 30, S. 377, Sp. 1, 18. Z. v. o. ist lehrhafte statt lebhafte und 35. Z. v. u. besiegt statt besorgt zu lesen.

Kritischer Anhang.

Heinrich Reimann. Sonate in Dmoll für Orgel, Op. 10. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese Orgelsonate ist als ein mit musikalischer Tüchtigkeit gearbeitetes Werk zu würdigen, das Anerkennung verdient und finden wird. Der erste Satz besteht aus einem choralartigen Thema mit contrapunctisch geschickt gemachten und durchweg recht interessanten Variationen, woran sich in unmittelbarer Folge eine Passacaglia mit manchmal etwas krausem Rhythmus schliesst. Das Finale ist eine respectable Fuge. —s—r.

Ad. Wouters. Douze Motets à trois et à quatre voix avec ou sans accompagnement. Bruxelles, Schott frères.

Die kleinen, einfachen, durchweg homophon gehaltenen Chorsätze erfüllen den Zweck ihres Daseins am passendsten bei den Nachmittag- und Abendgottesdiensten in der katholischen Kirche. Nur die Verwendung des „Veni sponsa Christi", einer Pièce für Sopransolo und Männerquartett-Brummstimmen, werden wir nicht anrathen, vielmehr gegen derartige Geschmacklosigkeiten nach Möglichkeit protestiren. —s—r.

Iwan Knorr. „Ukrainische Liebeslieder" für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianofortebegleitung, Op. 5. Frankfurt a. M., B. Firnberg.

Die Gesänge sind nicht gewöhnlicher Art, haben Charakter und weisen in ihrer Herstellung vieles sehr Feine und Interessante auf. Bei den mancherlei lobenswerthen Eigenschaften dieser Musik ist es um so bedauerlicher, dass sie auf Texte verfasst wurde, die sich, ihres rein persönlichen Inhalts wegen, nicht für den Ensemblegesang eignen. Dass die Componisten bei der Auswahl der zu verarbeitenden Poesien häufig so unvorsichtig zu Werke gehen! —s—r.

V. J. Hlaváč. Chopin-Suite für Orchester und Clavier. Berlin, Carl Simon.

Unter den curiosen und absonderlichen Dingen, die wir seither noch zu sehen und zu hören bekommen haben, nimmt diese Chopin-Suite einen der ersten Plätze ein, und kommen wir dazu, einmal ein Raritätencabinet einzurichten, dann soll sie demselben gewiss einverleibt werden. V. J. Hlaváč ist nämlich auf die wunderliche Idee verfallen, die Fmoll-Etude Op. 25, No. 2, von Chopin mit sechs verschiedenartigen Begleitungen von Orchesterinstrumenten zu versehen und schliesslich das Ganze zu einem grossen Ensemble zu verbinden. Diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen, kostete ohne Frage kolossale Arbeit, hat diese aber irgendwelchen Nutzen, hat die aufgewendete Mühe etwas Anderes, als ein Curiosum zum Resultat? — Die Suite besteht, wie bemerkt, aus sieben Nummern. Den Anfang macht ein Praeludium, in welchem zu der Etude vier Es-Hörner gesetzt sind, und das, von den Bläsern zart und fein genug behandelt, an und für sich gewiss nicht schlecht klingt. An dieses Stück reihen sich ein Scherzino, worin zwei Violinen, Bratsche und Violoncell das Accompagnement inne haben, ein Nocturno, worin zu der Etude eine B-Clarinette die Melodie aus Chopin's Op. 55, No. 1, bläst und die Harfe harpeggirt, eine Valse, die Clavier mit Streichorchester vereinigt, eine Eglogue, worin zu den Clavierfiguren eine Flöte und eine Oboe solistisch bedacht sind, ein Es-Horn als Füllstimme mitwirkt und die Harfe den Klangeffect vermehren soll, ein Alla Marcia, das zu der Etude einen Satz für grosses Orchester bringt, und schliesslich ein Ensemblestück, das sämmtliche sechs Nummern, Prélude, Scherzino, Nocturno, Valse, Eglogue und Alla Marcia, in Verbindung mit der Etude gleichzeitig zum Klingen bringt. Wir bewundern den Fleiss, die Ausdauer und das Combinationsvermögen, welche zur Inscenirung der Sache nothwendig gewesen sind, aber bedauern zugleich den nutzlosen und keine brauchbaren Früchte bringenden Aufwand dieser sonst so rühmlichen Dinge. —s—r.

Briefkasten.

M. E. in *L.* Wir haben Nichts davon gehört, dass die Gewandhausconcertdirection die neue lyrische Symphonie von A. für ihre nächsten Winterconcerte angenommen habe. Es wird sich mit dieser Annahme vielleicht verhalten, wie mit dem „durchschlagenden" Erfolg, welchen derselbe Panegyrist der Leipziger Aufführung der neuen Oper andichtet.

A. K. in *G.* Das Nähere über die Aufnahmebedingungen der k. Musikschule zu Würzburg finden Sie in No. 36 v. J., betr. desselben Instituts zu München können wir Ihnen einen gleichen Hinweis nicht geben.

L. G. in *R.* Der treffliche Clavierpädagog H. Germer hat sein Domicil in Dresden, Hr. Weidenbach ist sehr gesuchter Lehrer des hies. k. Conservatoriums der Musik.

L. A. in *C.* Wir hoffen, noch in diesem Sommer eine ausführliche Würdigung der Gevaert'schen Instrumenten-Lehre aus berufener Feder bringen zu können.

Anzeigen.

Wir empfingen zum Vertrieb ausserhalb Belgien und Frankreich: [651.]

LIBER GRADUALIS
A S. GREGORIO MAGNO OLIM ORDINATUS.
IN USUM CONGREGATIONIS BENEDICTINAE GALLIARUM EDITUS. (Tournai 1883.)
IX u. 597 S. — Anhang 232, 100 u. 4 S. gr. 8°.
Preis geh. 8 Fr. = 6 ℳ 40 ₰.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [652.]

W. A. Mozart.
4 Sonaten (in Cdur, Fdur, Gdur, Fdur) für Clavier.
Schulausgabe
mit Fingersatz, Phrasirungszeichen, Ausführung der Verzierungen und genauer Anleitung zur Erleichterung des Studiums.
Von **Emil Breslaur.** ℳ 1,50.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuëcker, H. Sitt, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald, A. Proft** Regisseur am Stadttheater.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1890. [653b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Director Albert Fuchs.

Unterricht für Clavierspiel, Solo- und Chorgesang, Streich- und Blasinstrumente, Orgel, Theorie und Compositionslehre, Musikgeschichte, Declamation etc. etc.

Das Lehrercollegium besteht ausser dem Director aus den Herren Prof. Mannstädt, kgl. Capellmeister (Clavier), kgl. Musikdirector Sedlmayr (Gesang), Kammervirtuos Brückner (Violoncell), Concertmeister Müller, Sadony (Violine), Pianist Uhl, Rosenkranz, Fluth, Kammermusiker Bock, Stamm, Schauspieler Reubke, Heydecker und den Damen Frau Simon-Romani (Gesang), Frau Reubke (Declamation), Frls. Grohe, Moritz, Reichard, Stecker, Vornberger und Steinmetz (Clavier), Viezzoli (italienische Sprache).

Vom 1. October 1890 unterrichtet Hr. **Dr. Hugo Riemann** in den theoretischen Fächern: Harmonielehre, Contrapunct, Fuge, Dictat und Generalbassspiel, Musikgeschichte, Instrumentations- und Compositionslehre, Pädagogik und im Clavierspiel. [654a.]

Prospecte und jede Auskunft durch den Director **Albert Fuchs.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [655—.]

---

1 Pedal-Harmonium (Burger, Bayreuth), 2 Man., 20 Register, wie neu (Fabrikpreis 1350 ℳ) ist für 900 ℳ **zu verkaufen.** Zu erfragen [656.]
Leipzig, Arndtstrasse No. 8 parterre.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Studien im Gebiete der reinen Stimmung.
Von [657.]
Shohé Tanaka.
(In „Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft" 1890. Heft 1.)
Preis des Heftes 3 ℳ; des Jahrgangs 12 ℳ.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [658.]

Balladen für Männerchor
von
Friedrich Hegar.
Verlag von **Gebrüder Hug** in **Leipzig.**

Hegar, Fr., Op. 15. **Rudolph von Werdenberg.** Gedicht von Dr. F. Rohrer. „Ein Grafenschloss steht trotzig". Partitur ℳ 1,80. Stimmen (à 30 Pf.) ℳ 1,20.

Die „Leipziger Nachrichten" schreiben: „In Friedrich Hegar's »Rudolph von Werdenberg« begegnen wir einer ebenso wirksamen, als geistreichen und mit überraschenden Einzelzügen geschmückten Männerchorballade höheren Stiles."

„Chorgesang": „An diesen herrlichen Chor reihte sich Friedrich Hegar's »Rudolph von Werdenberg« in würdiger Weise an, denn die Ballade ist frisch geschrieben, ein ritterlicher Zug geht durch das Ganze, und die Malerei im Detail zeugt von genialer Schaffenskraft." [659.]

Hegar, Fr., Op. 17. **Todtenvolk.** Ballade von Joseph Victor Widmann. „In Tydals Bergen und Schluchten viel". Partitur ℳ 1,80. Stimmen (à 30 Pf.) ℳ 1,20.

Der „Chorgesang" schreibt: „Diese Composition von wahrhaft dramatischer Lebendigkeit reiht sich würdig ihren beiden Vorgängern »Rudolph von Werdenberg« und »Die beiden Särge« an."

„Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung", Wien: „Der 2. Theil des Programms brachte meist Novitäten; doch konnte nur die 1. Nummer derselben, das wirklich grossartig angelegte Opus »Todtenvolk«, einen Erfolg erringen, das schon im verflossenen Sommer in Mailand sensationelles Aufsehen erregte."

Hegar, Fr., Op. 18. **Schlafwandel.** Gedicht von Gottfried Keller. „Im afrikanischen Felsenthal". Partitur ℳ 1,80. Stimmen (à 30 Pf.) ℳ 1,20.

H. Pfeil schreibt im „Leipziger Tageblatt" (Recension des Sommerfestes der Pauliner 1889): „Die »auf Wunsch« dem Programm eingefügte Composition »Schlafwandel« von Friedrich Hegar bildet meines Erachtens den Glanzpunct des Concertes."

B. Vogel schreibt in den „Leipziger Nachrichten" (Recension des Sommerfestes der Pauliner 1889): „Von den a capella-Chören errang sich wieder Friedrich Hegar's „Schlafwandel" den Ehrenpreis. Schon im Winterconcert war die durch Charakteristik und eigenartige Behandlung des Männerchors hervorragende Composition mit Auszeichnung genannt worden; »auf Wunsch« hatte sie nochmals Aufnahme im Programm gefunden, und dank einer vorzüglichen Ausführung schlug sie auch vorgestern so zündend ein, dass nach stürmischem Beifall wenig an einer Wiederholung gefehlt hätte."

„Sängerhalle": „Eine wirkliche Neuheit aber war des Schweizer Componisten Friedrich Hegar's Chor »Schlafwandel«, — auf ein ergreifend schönes Gedicht Gottfried Keller's eine gleichartig eigenthümlich berührende Musik. Endlich wieder einmal eine originelle Composition."

Die Partituren stehen zur Ansicht zu Diensten.

Gebrüder Hug in **Leipzig.**

Soeben erschien: [660.]

Die Lieder.

Gedicht von

Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie

für

eine Tenor- oder Mezzo-Sopran-Stimme mit Pianoforte oder Orchester

componirt von

August Bungert.

Op. 47. Preis Mark 1,20.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Es ist ein breit ausgelegtes Tonstück in Asdur, das die an keine Jahreszeit gebundene, unsterbliche Macht des Gesanges in begeistertem Schwunge preist. Der Claviersatz zeigt hier symphonische Fülle, wie denn Bungert auch eine Orchesterbegleitung zu dem Lied geschrieben hat.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

von Rob. Reinick, **für Gesang und Piano** componirt von

Hans Harthan.

[662a.] 1 ℳ

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig: [663.]

Friedrich Nietzsche.

Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. Neue Ausgabe mit dem Versuch einer Selbstkritik. (1886.) M. 3,—.

Unzeitgemässe Betrachtungen.
Erstes Stück: **David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller.** M. 2,40.
Zweites Stück: **Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben.** M. 2,40.
Drittes Stück: **Schopenhauer als Erzieher.** M. 2,40.
Viertes Stück: **Richard Wagner in Bayreuth.** M. 2,40.
Idem, traduit par Marie Baumgartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2,—.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.
Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7,50.
Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.
Erste Abtheilung: **Vermischte Meinungen und Sprüche.**
Zweite Abtheilung: **Der Wanderer und sein Schatten.** (1886.) M. 7,50.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. In drei Theilen. M. 7,—.

Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7,50.

Die fröhliche Wissenschaft. (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhange: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7,50.

☛ *Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.*

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von [664.]

Ola Hansson.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung unberechnet zu beziehen.

Cölner Männer-Gesangverein.

[665.]

In Folge Berufung des bisherigen **Vereinsdirigenten,** des königl. Musikdirectors Hrn. Heinr. Zöllner, zum Leiter des Concertinstituts „Deutscher Liederkranz" in New-York, soll die Stelle eines **Musikdirectors** des Vereins, mit welcher ein Jahresgehalt von ℳ 1500 verbunden ist, neu besetzt werden.

Seitens der Direction des hiesigen Conservatoriums der Musik ist die bestimmte Aussicht eröffnet, dass mit dieser Dirigentenstelle eine Lehrstelle am Conservatorium, wie bisher, vereinigt wird.

Gef. Anmeldungen beliebe man **bis zum 1. September** an den Vorstand des Cölner Männer-Gesangvereins, zu Händen des Vicepräsidenten Herrn Rud. Keller, gelangen zu lassen.

Ein Musiker, welcher seiner Militärpflicht in einer grossen Militärcapelle genügt hat, sucht Stellung als Volontair in einer Musikalienhandlung oder in einer Instrumentenhandlung resp. Fabrik. Gef. Adressen **D. A. 649 „Invalidendank" Dresden** erbeten. [666b.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [667a.]

Ernst Hungar,

grossherzogl. Hofopernsänger.

Eugenie Leuckart,

Alt, [668b.]

Concert und Oratorien.

Leipzig, Thalstr. 33 II.

Richard Schulz-Dornburg

bittet die geehrten Concertvereine bez. Vereinsvorstände, ihre Anfragen **direct** an seine Adresse:

Würzburg, Friedensstrasse 49,

gelangen zu lassen. [669a.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [670—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Die Grossh. Musikschule in Weimar

beginnt mit dem 1. Sept. 1890 einen neuen Cursus. Sie besteht: 1) aus einer **Orchesterschule** zur Ausbildung von Orchestermusikern. Derselben schliesst sich eine Ausbildungsschule für Solisten, Dirigenten, Lehrer und Componisten an (Hon: ¼jährl. 40 ℳ); 2) aus einer **Musikschule** in Verbindung mit einem **Seminar** zur Ausbildung von Schülerinnen im Clavierspiel oder Sologesang (Hon. ¼jährl. 30 ℳ); 3) aus einer **Opernschule** für Schüler und Schülerinnen zur Ausbildung in scenischer Darstellung (Hon. ¼jährl. 80 ℳ); aus einer Vorschule auch für Nichtfachmusiker (Hon. ¼jährl. 20 ℳ).

Aermeren befähigten Schülern und Schülerinnen, besonders zur Ausbildung für die Bühne, kann in Folge einer reichen Verwilligung I. K. H. der Frau Grossherzogin **Honorarfreiheit** gewährt werden. Berichte gratis durch das Secretariat.

Weimar, Juni 1890. [671.]

Hofrath **Müller-Hartung,** Director.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Oskar Bolck,

[672.]

Ouverture

zur Oper „Gudrun"

für grosses Orchester.

Op. 50.

Part. 4 ℳ. Stimmen 10 ℳ. Clavierauszug zu vier Hdn. 3 ℳ.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 31. Juli 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 32.**

Inhalt: Oberammergau. Von Dr. Adolf Sandberger. — Biographisches: Wilhelm Rust. (Mit Portrait.) Biographische Skizze von La Mara. — Feuilleton: Carl Maria von Weber. Gedicht von Ernst von Wildenbruch. — Tagesgeschichte: Bericht aus Halberstadt. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Oberammergau.

Von **Dr. Adolf Sandberger.**

Seit dem Erscheinen von Devrient's bekannter Schrift „Das Oberammergauer Passionsschauspiel", Leipzig 1851, durch die zuerst das Interesse der weitesten Kreise auf das Passionsspiel der oberbayerischen Gemeinde gelenkt wurde, ist die Litteratur über Oberammergau bereits stattlich angewachsen. Zum Theil haben sich die Litterarhistoriker und Historiker überhaupt der Sache angenommen, zum Theil hat die buchhändlerische Speculation ihre Finger darin durch Veranlassung von Führern, die mit Rücksicht auf die nahgelegenen Königsschlösser mehrere Nägel auf die Köpfe treffen, theils durch bestellte rührselige Bauerngeschichten, die natürlich in Oberammergau spielen müssen, Passionsromane — — —! Und bist du gar englischer Nationalität, lieber Passionsbesucher in spe, so gehst du einfach in London zu dem Manager Oxford-Str. No. so und so viel, kaufst dir dein Guidebook for the Oberammergau Passion Play, bezahlst das directe Ticket von Victoria Station nach Oberammergau incl. Theaterplatz und Nachtquartier und lässt dich, das Haupt in den Bädecker gebettet, nach dem Bestimmungsort verfrachten.

Man sieht, es ist der Menschheit im Allgemeinen nicht schwer gemacht, sich über die hochmerkwürdige Erscheinung, die sich in Oberammergau verkörpert, zu orientiren. Der Musiker im Speciellen aber findet auf die Vermuthungen und Fragen, die beim Anhören des Passionsspieles in ihm aufsteigen, nicht ganz so leicht Auskunft und Beantwortung. Und doch, wie auch bei dem Spiel in der uns heute vorgeführten Gestalt der Musik durchaus keine nebensächliche, sondern eine höchst bedeutsame Rolle zugewiesen ist, so hat an der Beurtheilung des Falles Oberammergau das musikalische Interesse keinen geringeren Antheil, als das litterarische, ja es ist bei erschöpfender Betrachtung sogar völlig unmöglich, die beiden Sphären zu trennen, ebenso wie bei den Troubadours und anderen Beweisen für das natürliche Ineinanderaufgehens-Bestreben der beiden „Poesiearten" Musik und Dichtkunst, an das nicht zu glauben scheinbar bald wieder Mode werden wird.

Es mag darum nicht allzu uninteressant sein, von einigen zu des Verfassers eigenem Hausgebrauch ermittelten Thatsachen Notiz zu nehmen, vielleicht sind sie sogar dem einen oder anderen passionswärts pilgernden Fachgenossen willkommen.

Wenn wir von Beethoven's grosser Messe mit Ausserachtlassung der einmündenden Seitenwege die Hauptstrasse zurückgehen, auf der sie gekommen ist, so finden wir weit oben in dem Gebiet der Musikgeschichte, das grossentheils noch in Nebel gehüllt ist, unfern von dem Anfangspunct — jenem Punct, an dem zuerst ein ebenso wohlmeinender als praktischer Priester dem Volke für seine verpönten heidnischen Spiele (Estra- und Julfeste, Streit des Winters und Sommers etc.) geistliche Schauspiele zu geben den glücklichen Einfall hatte — die Passionsspiele

als durch die Wahl des Stoffes so bezeichnete Seitenart der unter dem Namen „Mysterien“ bekannten kirchlichen Dramen. Sie beginnen etwa im 12. Jahrhundert, wahrscheinlich sogar schon früher, repräsentiren also immerhin schon eine gewisse Entwickelung der geistlichen Schauspielkunst, wenn uns schon aus dem vierten Jahrhundert von einem Wechselgesang zwischen Maria und den heiligen drei Königen berichtet wird*), den Ephraim, Diakon der syrischen Kirche, gedichtet haben soll. Die Verbreitung der Mysterien war ganz allgemein über die damalige christliche Welt. In Rom bestand eine Compagnia del Gonfalone, die im Colosseum, in Paris die Confrérie de la Passion, die im Théâtre de la trinité**) spielte. Und so an vielen anderen Orten. Dass auch die deutschen Alpenländer nicht nur nicht zurückstanden, sondern in hervorragender Weise an der Pflege der Spiele theilnahmen, kann uns bei dem Charakter ihrer Bewohner nicht verwundern. So theilt Pichler***) den Inhalt einer im Archiv zu Sterzing (Tyrol) aufgefundenen Handschrift aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit, deren einstiger Besitzer Vigilien Raber sie von einem „sundern liebhaber der spill, auch wellicher ein berüembter notist und bassist auch schulmaisster gewesst ist zu Botzen, genannt maister Benedikt Debs aus Ingelstadt“ erhalten hatte. Ueber die musikalische Wichtigkeit der Sache erfahren wir hier sowohl aus der Betonung, die auf den berüembten Notisten gelegt ist, als aus Pichler's Abdruck, nach dem beinahe ebensoviel gesungen als gesprochen wird. Leider publicirt der Herausgeber Nichts von den den Gesangstellen beigegebenen „vierzeiligen Noten“, doch beweist die ganze Anlage der Passionen die Uebereinstimmung mit der landläufigen Einrichtung, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen.

In Oberammergau knüpft sich die Entstehung der Passionsdarstellungen an ein Gelübde, gethan im 30jährigen Krieg (1633) wider die Pest. Doch damit ist nicht gesagt, dass daselbst nicht bereits lange vor dieser ziemlich späten Zeit Passion gespielt wurde, ja man will sogar annehmen, es sei der Beschluss dauernder Befolgung des bereits veraltenden und ebendarum ehrwürdigen Brauchs der Passionsspiele für desto gottgefälliger und also um so rascher Hilfe bringend gehalten worden. Ueber die älteste Gestalt des Oberammergauer Passionspiels wurden nämlich eifrige und weitläufige Untersuchungen angestellt, denen nachzugehen nicht versäumen darf, wer sich über die Theilnahme der Musik von Anfang an orientiren will.

Zuerst hielt man für den ältesten Text einen auf der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München aufbewahrten Codex (cod. germ. 3165), der die Aufschrift „Der älteste Oberammergauer Passion“ trägt und sich mit einem in mehrfachen Abschriften auf der gleichen Bibliothek vorhandenen Passionsspiel aus Weilheim als im Ganzen identisch erweist.

Die Unrichtigkeit dieser Ansicht wurde durch eine Abhandlung Prechtl's*) erwiesen, indem der Verfasser von einem in Oberammergau aufbewahrten Spieltext aus dem Jahr 1662 berichtet, der mit dem Weilheimer Spiel nur einzelne, später eingeklebte Blätter gemein, also ursprünglich einen anderen Verfasser hat.

Die eigentliche Urkunde, auf die der über die Betheiligung der Musik beim ältesten Spiel Nachforschende zurückgehen muss, wäre also erhalten und vorhanden, und zwar befindet sie sich gegenwärtig im Besitz des Holzschnitzereiverlegers Georg Lang in Oberammergau. Mit der Zugänglichkeit ist es freilich eine andere Sache. Ich wenigstens habe mich vergeblich bemüht, Einblick in das Spielbuch oder Mittheilung daraus zu erhalten. Indessen können wir unserem Gegenstand auch auf andere Weise beikommen. Einestheils theilt nämlich Prechtl den Gang des Spiels im Auszug mit, andererseits gewährt die Fortsetzung der Forschungen über diesen Text von 1662 weitere Anhaltspuncte.

Nicht zufrieden mit dem Ergebniss der Prechtl'schen Arbeit unternahm nämlich Hartmann, den Zusammenhang dieses nunmehr als ältester Oberammergauer Text accreditirten Buches mit anderen Passionsspielen zu untersuchen.**) Und hierbei stellte sich heraus, dass nach Sprache und Stil der Text älter sein muss, als die von 1662 datirte Handschrift, sodann, dass derselbe aus zwei anderen Passionen des 15. und 16. Jahrhunderts zusammengeschweisst ist, nämlich zur Hälfte aus einem Spiel aus St. Ulrich und Afra in Augsburg, das in einer in dieser Stadt verfassten Handschrift vorliegt, zur Hälfte aus dem Passionsspiel des Meistersingers Sebastion Wild von Augsburg.

Diese beiden Quellen liegen mir nun im Original vor. Das Spiel von St. Ulrich und Afra in Gestalt des Codex 4370, Wild's Passionsspiel in einem Augsburger Druck ohne Jahrzahl, Beide im Besitz der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Aus ihnen und Prechtl's Inhaltsangabe müssen wir uns also so lange behelfen, bis es gelingt, auch in musikalischen Absichten Einblick in die eigentliche Urkunde zu erhalten.

(Schluss folgt.)

*) Schletterer, Das deutsche Singspiel. Augsburg 1863. S. 165.

**) Dommer, Handbuch der Musikgeschichte, 2. Aufl. Leipzig 1878. S. 250 ff.

***) Pichler, Ueber das Drama des Mittelalters in Tyrol, Innsbruck 1850.

*) Oberbayerisches Archiv, Bd. XXI, S. 108.

**) Hartmann, A., Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt. Leipzig 1880.

Biographisches.

Wilhelm Rust.

(Mit Portrait.)

Biographische Skizze von **La Mara.**

Das Thomas-Cantorat zu Leipzig galt von jeher unter den Musikern für ein Ehrenamt. Eine lange Reihe hervorragender Vertreter hatte Ansehen und Ruhm desselben festgestellt, schon mehr denn hundert Jahre früher, ehe Sebastian Bach es zum ersten Cantorat der Welt erhob.

Seitdem verblieb ihm der Nimbus der Bach'schen Nachfolge. Man gewöhnte sich daran, nur bedeutende Künstler und Kunstgelehrte an der Stelle zu sehen, wo einst Deutschlands grösster Kirchencomponist gewaltet. In der Natur der Sache lag es, dass sie Alle gleichsam traditionell die Musik dieses Grossen pflegten, dass sie derselben, auch zu einer Zeit, als sie in der übrigen Welt verklungen und vergessen war, im Thomanerchor eine bleibende Stätte erhielten. Der Verpflichtungen des Nachfolgers gegen den überragenden Vorgänger ist sich wohl Jeder von Denen, die nach Bach sein Amt führten, bewusst gewesen. Doch Keiner unter Allen hat für ihn und seine Kunst hingebender, beharrlicher gewirkt, als der gegenwärtige Cantor der Thomana: Wilhelm Rust. Er hat sich die Bach-Forschung geradezu zur Lebensaufgabe gemacht; erschien er doch zu derselben auch prädestinirt. In Bach'schen Traditionen wuchs er im Elternhause gross. Von früh an nahm ihn jene hohe Kunst in den Bann, die Den nicht wieder los lässt, der sich mit heiligem Eifer in ihre Geheimnisse zu vertiefen beginnt. Wie kein Anderer gegenwärtig ist Rust in Geist und Wesen des grossen Sebastian eingedrungen, wie kein Anderer hat er in That und Lehre, in Schrift und Wort für ihn gewirkt, ein Menschenalter hindurch seine Kraft in den Dienst dieses seines Ideals gestellt und der Herausgabe seiner Werke, unter Verzichtleisten auf eigenes ausgebreiteteres Schaffen, uneigennützig gewidmet. So gewann er sich den Ruhm der ersten Bach-Autorität unter den Lebenden, der ihm den Weg zu seiner jetzigen Stellung bahnte. Mit welcher Treue aber hat er derselben obgelegen von der ersten Stunde an und den Geist echter Kunst lebendig erhalten an der altehrwürdigen Pflegestätte der Wissenschaft und Kunst! Wahrlich, Sebastian Bach würde seine Freude haben, könnte er, vom Chor seiner alten Thomaskirche herab, heute seine Cantaten und Motetten von der tapferen, aller Schwierigkeiten spottenden Sängerschaar ausführen hören, und er würde spüren, dass seines Geistes Odem sie noch heute belebt!

Echt musikalischen Geblüts ward Wilhelm Rust am 15. August 1822 zu Dessau geboren. Sein Grossvater Friedrich Wilhelm Rust, ein Schüler von Friedemann und Emanuel Bach, der seine Studien in Italien erweitert und vollendet hatte, genoss als fürstlich Dessau'scher Musikdirector hohes Ansehen, und Goethe, der häufige Gast des dortigen Hofes, feierte ihn als „grossen Meister". Seiner Zeit galt er, der Freund Tartini's und Pugnani's, als Einer der bedeutendsten Geiger, und die von seinem Enkel besorgte Herausgabe seiner Violin- und Claviersonaten hat sein Andenken für die Gegenwart neu belebt. Auch der jüngste Sohn des alten Dessauer Musikdirectors, Wilhelm Carl Rust, wählte die Tonkunst zum Beruf und durfte sich, während er zwanzig Jahre in Wien lebte und als Organist amtirte, als vorzüglicher Clavierspieler der Gunst Beethoven's rühmen. Nach Dessau zurückgekehrt, unterrichtete er seinen Neffen, unseren Thomascantor, im Clavier- und Orgelspiel; indessen dessen Vater, sein älterer Bruder Carl, der als Stiftungsrath und Regierungsadvocat in seiner Vaterstadt lebte und auf Clavier und Geige hervorragend dilettirte, den Sohn als Violinisten und Sänger schulte.

Schon frühzeitig musste sich dieser an den allwöchentlichen Quartettübungen des Vaters (bei denen Hüllweck und Drechsler mitwirkten) betheiligen. Frühzeitig auch erprobte er, Bach's ihn begeisternden Motetten zu Liebe, auf dem Kirchenchor seine helle Sopranstimme und sang daheim, sich und Anderen zur Freude, indem er sich dazu auswendig am Clavier begleitete, Schubert's „Müllerlieder" und „Winterreise", die sein Onkel als Novitäten aus Wien mitgebracht hatte. Mit dem Sohne des Dichters beider Liedercyklen, dem nachmals berühmt gewordenen Sanskritisten der Universität Oxford, Max Müller, sass er auf der Schulbank des Gymnasiums; mit ihm gemeinsam auch widerfuhr ihm die aussergewöhnliche Ehre, als Quartaner durch Hofcapellmeister Friedrich Schneider in die Dessauer Singakademie aufgenommen zu werden. Und Schneider, der Componist des „Weltgerichts", weihte den jungen Rust sodann auch in die Geheimnisse der Composition ein. Von 1840—1843 studirte er unter seiner Führung und gewann sich nebenbei durch die Mitwirkung bei Concerten und Opernaufführungen als Violin- und Violaspieler zugleich auch eine umfassende Orchesterpraxis.

Als lockendes Ziel stand ihm nach beendeten Lehrjahren Wien vor Augen, das alte Eldorado des Musikers. Den Weg dahin suchte er sich zu bahnen, indem er 1845 als Clavierlehrer in das Haus eines ungarischen Magnaten, Baron Lonyay, eintrat. Anregungen, wie er sie schon im Vaterhause nach den verschiedensten Richtungen der Kunst hin empfangen hatte, fehlten ihm auch in der Fremde nicht. Der Winter wurde in Budapest oder Pressburg, der Sommer auf dem Lande, in der Nähe der Karpathen, verbracht. Mit bedeutenden Menschen, wie den Grafen Melchior Lonyay und Andrassy, dem nachmaligen Ministerpräsidenten, dem Dichter und späteren Cultusminister Eötvös, der durch ihre Beziehung zu Beethoven bekannten gräflichen Familie Brunswick, die mit den Lonyay's freundschaftlichen Umgang pflogen, eröffnete sich dem jungen Künstler ein fesselnder Verkehr. Gleichzeitig knüpfte sich zwischen seinem in Budapest lebenden Kunstgenossen Robert Volkmann und ihm ein dauerndes Freundschaftsbündniss. Als Clavierspieler trat er in Pest — wie später in Berlin — des Oefteren mit vielem Glück vor die Oeffentlichkeit. Von entscheidender Bedeutung für ihn aber wurde es, als ihm auf dem Land, in der Bibliothek eines der Schlösser Baron Lonyay's, das äusserst seltene Verzeichniss der Hinterlassenschaft Emanuel Bach's und des diesem von Johann Sebastian überkommenen musikalischen Erbes in die Hände fiel. Unwiderstehlich erwachte in ihm das Verlangen, den noch ungehobenen reichen Schatz zu heben und ans Licht zu ziehen. Die Gelegenheit hierzu bot Berlin, und dahin wandte er sich im Herbst 1849, nachdem mit den ausbrechenden politischen Unruhen die Verwirklichung seines früheren Wiener Planes vereitelt worden war.

Er gewann daselbst rasch Boden. Bald zählte er im Clavierspiel, wie später in Gesang und Theorie zu den gesuchtesten Lehrern der preussischen Hauptstadt, und in den bevorzugtesten Kreisen fand er seine Schüler. Die erlesensten Häuser thaten sich ihm auf. Bei Varnhagen von Ense, C. von Winterfeld, dem componirenden englischen Gesandten Graf Westmorland, Graf Flemming, dem Schwiegersohn Bettina's von Arnim und nachmaligen Gesandten in Baden, insbesondere bei Baron Prokesch-Osten, dem österreichischen Gesandten und berühmten

Orientalisten, dessen Gattin, die Tochter des Wiener Musikgelehrten Kiesewetter, eine seiner eifrigsten Schülerinnen wurde, war er ein häufiger, allzeit willkommener Gast. Dort traf er mit Meyerbeer, Thalberg, Schulhoff, Roger, Jenny Lind, Graf Pückler-Muskau, Gräfin Ida Hahn-Hahn, Betti Paoli und vielen anderen interessanten Persönlichkeiten zusammen.

(Schluss folgt.)

Feuilleton.

Carl Maria von Weber.

Gedicht von Ernst von Wildenbruch.

(Vom Dichter gelegentlich des Eutiner Weber-Festes am 1. Juli vorgetragen.)

Fern dem Lande, welches ihn geboren,
Riss der Tod aus Schaffen ihn und Streben;
Unvergessen wird er, unverloren
Immerdar in seinem Volke leben.

Nicht das Monument, das steingebaute,
Nicht die Inschrift, Gold- und Erz- getrieben,
Braucht der Mann, der sich mit jedem Laute
Tief in jedes deutsche Herz geschrieben,

Der den Altar selber sich gegründet,
Wo ihm lodern ewge Opfergluthen,
Jede Seele, der er sich verbündet,
Wandelnd in ein Heiligthum des Guten.

Sagt, warum denn sind wir hergekommen?
Den Gekrönten noch einmal zu krönen?
Wen Unsterblichkeit ans Herz genommen,
Braucht nicht mehr das Lob von Erdensöhnen.

Todten-Opfer auf sein Grab zu streuen?
Doch es hat das Grab ihn nie besessen.
Seinen Namen wieder zu erneuen?
Doch sein Name wurde nie vergessen!

Nein, von Westen kommen wir und Osten,
Kommen her aus allen deutschen Landen,
Tief bewusst noch einmal es zu kosten,
Dass in Deutschland er der Welt erstanden.

Dessen wollen wir zum Angedenken
Heut an des Jahrhunderts ernsten Thoren
Einen Denkstein in den Boden senken
An der Stätte, welche ihn geboren.

Dieser Stein, er soll dem Siegel gleichen,
Das man drückt zum feierlichen Bunde
Als ein bleibendes Erinnrungszeichen
Grosser, heiliger Verbrüderungsstunde.

Denn es drängen sich zu deinen Füssen,
Grosser Meister, deine Volks-Genossen,
Heute neu den Bund mit dir zu schliessen,
Den die Väter nicht mit dir geschlossen.

Wie du einst um deines Volkes Herzen
Liebend deine Arme hast geschlungen,
Wie du ihren Wonnen, ihren Schmerzen
Töne gabst und tausend Liederzungen,

Schmerz entlastend, welcher sie bedrückte,
Herben Gram in Melodie verklärend,
Freude mehrend, welche sie beglückte,
Jeden Trieb mit heilger Flamme nährend,

So in Freude sollst du und in Trauer
Bleiben immerdar in unsern Seelen,
So im Bunde heut von ewger Dauer
Deinem Volke sollst du dich vermählen.

Denn es ist dein Deutschland noch, das alte,
Wie es war in Sehnen und in Lieben,
Wie sich wechselnd auch die Welt gestalte,
Deutschland ist sich selber treu geblieben.

Ja noch perlt in süssem Liebes-Leide
Deutschen Mädchens Aug im keuschen Glanze,
Schauernd unterm heiligen Geschmeide
Beugt ihr Haupt sich noch dem Jungfernkranze.

Tief im Herzen noch von Deutschlands Söhnen
Klingen fromme Glocken hallend wieder,
Wenn das Vaterland in heilgen Tönen
Ihnen spricht im Brausen seiner Lieder,

Wald und Kluft bewohnen noch die Geister
Düsterer und lächelnder Gesichter,
Die der zauberkundge Sangesmeister
Einst beschworen in den Kreis der Lichter. —

Senkt den Stein denn, senkt ihn nieder, nieder,
Heiss am Busen soll ihn Deutschland tragen,
Und als Denkmal aus der Tiefe wieder
Lasst ihn steigen und in Lüften ragen,

Dass er blicke über Land und Meere,
Zu den Völkern der bewohnten Erde,
Dass das Bild der heimathlichen Ehre
Heilges Sinnbild aller Menschen werde.

Denn in Menschen-Seelen ist die Stelle,
Wo die Völker Schranken nicht mehr trennen,
Wo in ewig unzerstörter Zelle
Ewger Menschheit heilge Flammen brennen.

Dort, als Hüter bei dem Menschheits-Horte,
Steht der Genius mit der heilgen Laute,
Dort empfängt er die geweihten Worte,
Die der Weltgeist flüsternd ihm vertraute.

Und er trägt sie wie Prometheus-Funken
Zu der qualdurchwühlten Menschheit nieder,
Von der grossen Gottes-Weisheit trunken
Singt er ihr das hohe Lied der Lieder.

Jenes Lied, das Seufzen, Noth und Sorgen
Uebertönt im mächtgen Flügelschlage,
Kündend von dem Auferstehungs-Morgen,
Von der Menschheit grossem Zukunftstage.

Da die Menschen-Söhne alle, alle
Kommen werden, Bruderkuss zu tauschen,
Bei der Welten-Glocken Friedensschalle
Neuer Lehre tiefbeglückt zu lauschen.

Da sich jede Hand und jede Stärke
Rüsten wird mit heilgen Friedenswaffen,
An der Menschheit allgemeinem Werke
Brüderlich zu bauen und zu schaffen.

An dem Werk, auf dessen tausend Stufen
In den Himmel steigen wird die Erde,
Um zur Erde Gott herab zu rufen,
Dass sie wieder Paradies ihm werde.

Heilge Stätte für ein ewges Leben,
Wo unsterblich wandelt der Gerechte
Und dem Tode nur noch Macht gegeben,
Auszutilgen das Verworfne, Schlechte.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Halberstadt. Ihrem Wunsche entsprechend, gebe ich Ihnen in Nachstehendem eine kurzgefasste Uebersicht der musikalischen Zustände unserer Stadt und der Vorkommnisse der letzten Zeit, an welche sich in n. Saison eingehendere Berichte anschliessen sollen. Halberstadt hat in musikalischer Beziehung immer einen guten Ruf gehabt und verdankt denselben in erster Linie dem glücklichen Ausfall zweier Musikfeste — im Jahre 1828 und 1833, bei welchen Spohr und der Dessauer Hofcapellmeister Schneider hervorragend betheiligt waren; in zweiter Linie dem erfolgreichen Wirken zweier Männer: des Domorganisten Ferd. Baake und Dommusikdirectors Prof. Braune, denen immer der Ruf besonderer Tüchtigkeit zur Seite gestanden hat. Leider war es den Nachfolgern dieser beiden Künstler nicht möglich, in gleicher Weise die Leitung der musikalischen Angelegenheiten zu übernehmen; deshalb werden zwei Institute von allerdings musikalisch sehr begabten, aber nicht musikalisch gebildeten Herren geleitet. Nur der Oratorienverein erfreut sich seit kurzer Zeit der Direction eines akademisch gebildeten Musikers, des auch in Leipzig bekannten Concertorganisten Stöbe. Die Concertgesellschaft hat sich namentlich die Pflege der Kammermusik zur Aufgabe gestellt und durch Heranziehung nur erster Künstler einen ziemlich grossen Abonnentenkreis gesichert. Man bezahlt als einzelne Person jährlich 6 ℳ, die Familie 12 ℳ und hat dafür das Recht, Billets für den Preis von 1,50 ℳ zu beanspruchen, Nichtmitglieder zahlen 3 ℳ pro Billet. Als Solisten traten neben dem Braunschweiger oder Berliner Quartett (de Ahna, Hausmann etc.) in letzter Zeit auf:

Wilhelm Rust.

Gillmeister-Hannover, Staudigl, Sauret, da Motta, Gura, Joachim, Mierzwinski, Liebling, Sarasate, Eugen d'Albert, Wilhelmj, Hans von Bülow, Margarethe Stern, Hermine Spies, Rosa Papier, Pauline Lucca, Leisinger, Lilli Lehmann, Teresina Tua und Frau Moran-Olden. Die Anzahl der Concerte beträgt jährlich 4—5. Für die Aufführung grosser geistlicher und weltlicher Chorwerke sorgen der Oratorienverein und der Halberstädter Gesangverein. Auf ihren Programmen fanden sich in letzter Zeit folgende Werke: „Comala" von Gade, „Walpurgisnacht" von Mendelssohn, „Ritter Toggenburg" von Rheinberger, „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, Händel's „Samson", „Josua" und „Messias", Haydn's „Schöpfung" und „Jahreszeiten", Schütz' Matthäus-Passion, ebenso S. Bach's Matthäus-Passion, das Requiem von Mozart, das C moll-Requiem von Cherubini, Ein deutsches Requiem von Brahms, der „Paulus" von Mendelssohn und Brahms' Schicksalslied. Als empfindliche Lücke ist das Fehlen ständiger Orchesterconcerte zu bezeichnen, doch werden Veranstaltungen getroffen

werden, dass auch hier Etwas von Dauer geschaffen wird. Die wiederholten Versuche der Stadtcapelle sind wohl als gescheitert zu betrachten.

Mehr als überhaupt zwölf Concerte werden in Halberstadt im Jahre kaum möglich sein, und diese sind durch die vorhandenen Institute vollständig belegt. Jedes Extraconcert seitens auswärtiger Künstler hat immer mit bedeutendem Deficit zu rechnen, denn erstens sind die Localitäten sehr theuer und das Publicum ist auswärtigen Künstlern ohne Namen gegenüber sehr misstrauisch.

Für Kammermusikconcerte wird nächstens der Saal im Hôtel „Prinz Eugen" benutzt, für grosse Chor- und Orchesterconcerte aber der Saal im „Elysium", in welchem auch leider die Oratorienaufführungen stattfinden müssen, da unsere Kirchen zu ungünstige Chorverhältnisse aufweisen. Im Winter ist ein Kirchenconcert nur in der Martinikirche möglich, da sie die einzig heizbare ist. Unser prachtvoller Dom ist daher unbrauchbar, man müsste denn mit vielen Kosten den Chor durch einen Holzbau erweitern und das Concert im Sommer geben. Da reist hier aber Alles in den Harz!! Der akustischste Raum Halberstadts ist unzweifelhaft die katholische Franziskanerkirche, die zwar früher zu Aufführungen oft benutzt worden, jetzt aber aus naheliegenden Gründen für diese Zwecke nicht mehr zu haben ist.

Wie fast in jeder Stadt, so gibt es auch hier einige äusserst musikalische Familien, von denen sich die Eine durch ganz besondere Pflege Bach'scher Musik auszeichnet. Der Unterricht in den einzelnen musikalischen Disciplinen ruht überall in guten Händen. Als Lehrerin für Sologesang hat sich jüngst Frl. Anna Pomme niedergelassen, die ihre mit grossem Fleisse betriebenen Studien bei Hrn. Prof. Rebling in Leipzig vollendet hat.

In Aussicht stehen die Aufführungen des neuen Becker'schen Oratoriums „Selig aus Gnade" und des Bruch'schen „Achilleus". —oo—.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Concerte des städt. Orch. (Schwickerath): No. 4. „Les Préludes" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouverture u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Ungar. Tänze v. Brahms. No. 5. Bdur-Symph. v. Gade, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. Polspoel a. Paris. No. 6. Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Berlioz („König Lear"), Kaiser-Marsch und Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" aus der „Walküre" v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. Grieg (Frau Heckmann a. Cöln). No. 7. Waldsymph. v. Raff, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Träumerei" v. Schumann, Menuett v. Boccherini, Gesangvorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. („Im Herbst" v. Franz, „Meine Liebe ist grün", „Des Liebsten Schwur" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.). No. 8. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Berlioz („König Lear"), Elegie u. Walzer a. der Seren. f. Streichorch. v. Tschaïkowsky. — Benefizconcert des städt. Orch. (Schwickerath) am 1. Juli: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Freischütz"-Ouverture von Weber, 1. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Polspoel und des Hrn. Siemann (Violonc.).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Juni: Symphonien v. Haydn, Mozart, Bernh. Vogel [in Bergen] (Cmoll), F. Kessel (Fmoll) und Gade, Ouverturen v. Rietz (Adur), Cherubini („Epucure") u. A., Entr'act u. Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert.

Giessen. 6. Conc. des Concertver. (Felchner) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. des Hrn. Zarneckow a. Berlin: Fragmente a. dem „Messias" von Händel, „Lobgesang" v. Mendelssohn.

Halle a. S. Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) am 8. Juli: Clav.-Violoncellson. Op. 45, 1. Satz, von Mendelssohn, Chorlieder v. W. Rust (Nachtlied), A. Dregert („Rheinsage"), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), Vierling (Burschenlied), Isenmann („Heute scheidich"), Koschat („Du mei flachshaarets Diandle") und Reinthaler-Schauseil („Des Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo), Wanderlied f. Quint. m. Chor a. dem „Landsknecht" von W. Taubert, Vocalduette v. Schumann, Solovorträge des Frl. Knabe (Ges., „Liebeshoffnung" v. Th. Günzel u. „Frau Nachtigall" v. W. Taubert), eines ungen. Tenoristen („Waldesgespräch" u. „Frühlingsnacht" v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Harzburg. 1. u. 2. Kammermusik: Clavierquintett von Schumann, Clavierquartett (welches?) v. Mozart, Claviertrio (welches?) v. Rubinstein, „Novelletten" f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Clav.-Hornson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert („Der Kreuzzug"), Löwe („Die Uhr"), Beethoven, Delibes (Chanson espagn.) u. A. u. f. Clav. v. Chopin. (Ausführende: Frau Brajnin u. Hr. Behrens [Gesang], HH. G. Schumann [Clav.], Degering, Scheller, H. u. M. Plock [Streicher] u. Steffens [Horn].)

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 13. Juli: Chöre v. Brambach (No. 1 u. 3 a. „Velleda"), Koschat („Verlassen bin i"), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), J. J. H. Verhulst (Adventlied), Jüngst („Spinn, spinn") u. A. m.

Kissingen. Gr. Conc. im Casino am 19. Juli: Adagio u. Allegretto a. der Clav.-Violoncellson. Op. 58 v. Mendelssohn, „Rex tremendae" u. „Recordare" f. Violonc., Clav. u. Harmon. v. Verdi, Melodie f. Clav. u. Harmon. v. Rubinstein, Trauermarsch f. do. v. Chopin, Soli f. Gesang v. Verdi, Gounod, Gluck u. Bizet, f. Clav. v. Liszt (Air russe) u. f. Violoncell v. Reinecke („Träume" a. „König Manfred") und Popper („Arlequin"). (Ausführende: Frls. Aldridge [Ges.] u. Friederich a. Würzburg [Clav.] u. HH. Kistler v. hier [Harmonium] und Bernhard a. Meiningen [Violonc.].)

Misdroy. Conc. der Frau Götz-Lehmann (Clav.) u. des Hrn. H. Kirchner (Ges.) a. Berlin am 15. Juli: Soli f. Ges. v. Brahms („Botschaft"), Wagner („In fernem Land" a. „Lohengrin"), Franz („Nun die Schatten dunkeln"), Ad. Jensen („An den Linden" u. „Margreth am Thore") u. H. Kirchner („In der Nacht", „Muth" u. „Das Mädchen und der Kukuk") und f. Clav. v. Beethoven (1. Satz der Son. appass.), Chopin, Weber, Raff („Des Abends") u. Liszt („Lucia"-Phant.).

Mülheim a. d. R. Aufführ. geistl. Musik des Organisten Hrn. Wilhelm aus der Wiesche unt. Mitwirk. der Frls. Mosebach a. Frankfurt a. M. u. Engels u. einer ungen. Dame von hier (Ges.) am 15. Juni: Duett u. Terzett a. dem „Elias" v. Mendelssohn, Soli f. Gesang v. S. Bach, Händel, Raff („Sei still"), Mendelssohn, Schumann u. Schubert u. f. Orgel von S. Bach (Cmoll-Passacaglia), Krebs, Beethoven u. Schumann, sowie freie Phant. des Vortragenden.

Reinerz. 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch (Loewenthal): Jupiter-Symphonie v. Mozart, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, And. favori v. Beethoven, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Violoncellvorträge des Hrn. Melzer. — Kammermusikabende am 9., 16. u. 23. Juli: Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Cdur-Streichquint. v. Mozart, „Sirenengesang", Quint. (f. ?) v. W. A. Seidel, Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 1), Mendelssohn (Ddur) und Haydn (Bdur), Streichquartettsätze v. Beethoven (Variat. a. dem Adur-Quart.) u. J. Neugebauer, Lieder f. Hornquart. v. J. Otto u. Kreutzer, Idylle „Waldvöglein" f. Fl. (Hr. Hommel) m. Hornquart. v. Doppler etc. — Kirchenconc. des Caecilia-Ver. (Opitz) am 16. Juli: Männerchöre von Schnabel, B. Kothe („Jesus dulcis memoria"), F. Schöpf („Gloria"), G. Nentwig („Tu es Petrus"), C. Kempter („Benedictus") und J. Otto (Psalm 24), gem. Chor v. Skraup, Orgelsoli v. M. Brosig (Fuge) u. Mendelssohn.

Scheveningen. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): No. 4. 8. Symphonie v. Beethoven, Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Tristan und Isolde", sowie „Isolde's Liebestod" v. Wagner, Ouvert. zu „Richard III." von Volkmann, Rhaps. „España" f. Orch. v. Chabrier, Fisdur-Largo f. Streichorch. v. Haydn, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel). No. 5. 2. Symph. u. Ungar. Tanz in Gmoll v. Brahms, Ouverturen v. Tschaïkowsky („Romeo et Juliette") und Mendelssohn („Sommernachtstraum"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Concertallegro f. Violine von Bazzini (Hr. Gülzow).

Sondershausen. 9. Lohconc. (Schultze): Symph. tragica v. Draeseke, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, „Sommerfahrt" f. Streichorch. v. H. Zöllner, „Wettspiele zu Ehren

des Patroklus" a. „Achilleus" v. Bruch. — Tonkünstlerver. am 17. Juli: Edur-Claviertrio v. H. Riemann (Clav.: Hr. Waak), Amoll-Clav.-Violinson. v. Schumann (Clav.: Hr. Kreling), Solovorträge der HH. Thiem (Harfe) u. Köhler (Oboe, Concertstück v. Al. Schmitt).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Pianist Hr. Georg Liebling, welcher auf der Wintertournée mit dem Tenoristen Hrn. Mierzwinski sich überall ehrenvoll neben dem berühmten Sänger zu behaupten gewusst hat, befindet sich gegenwärtig auf einer Concertreise in Gesellschaft der amerikanischen Sängerin Frl. Nikita, die ihren Weg durch die grösseren Badeorte Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen soll. Im Sept. und Oct. wird Frl. Malten aus Dresden in einigen ihrer hervorragendsten Partien in der k. Oper gastiren. Am 2. August wird der gefeierte Tenorist Hr. van Dyck im Kroll-Theater ein Gastspiel beginnen. — **Cöln.** Im 9. Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters machte das Auditorium eine sehr erfreuliche Sängerbekanntschaft in dem jungen Baritonisten Hrn. Gausche aus Creuznach, der mit einem prächtigen und musterhaft gebildeten Stimmmaterial einen intelligenten und warmbelebten Vortrag verbindet und infolge dieser Eigenschaften einen grossen Erfolg mit seinen Darbietungen erzielte. An Stelle des Hrn. Goetz wurde von Hrn. Director Hofmann der gut accreditirte Tenorist Hr. Jul. de Grach für die hiesige Oper engagirt. — **Monte-Carlo.** Frau Sigrid Arnoldson hat ein Engagement für sechs ausserordentliche Vorstellungen am hiesigen Theater unterzeichnet. Jede Vorstellung wird ihr 5000 Frcs. eintragen. — **Paris.** Frau Deschamps-Jéhin ist an die Grosse Oper engagirt worden und wird die zeitweilig beurlaubte Frau Richard vertreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Juli. Morgenlied von Dr. W. Rust. „Palmsonntagmorgen" von C. Reinecke.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), Orchestersuite „Roma". (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Bloss (C.), Weltl. Orator. „Der hohe Schwarm" f. Soli, Chor u. Orch. (Sangerhausen, Conc. des gemischtchör. Gesangver. am 26. Juni.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
— — Akadem. Festouverture. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Juli. London, Orchesterconc. des Royal College of Music am 12. Juni. Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)
— — Trag. Ouvert. (London, 6. Hans Richter-Conc.)
— — Cmoll-Clavierquart. (London, 3. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
Bruch (M.), 2. Violinconc. (London, 3. Sarasate-Conc.)
— — „Lied der Städte" f. Männerchor m. Instrumentalbegleit. (Leipzig, Sommerfest des „Arion".)
Buths (J.), Clavierconcert. (Cöln, 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Dvořák (A.), Clavierquart. Op. 23. (London, 2. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
Goldmark (C.), Ouverture „Im Frühling". (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 3. Juli.)
Hübler (H.), Concertstück f. vier Hörner. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Juni.)
Klengel (J.), Suite f. zwei Violoncelli. (Do., am 27. Juni.)
Krug (Arn.), „Zigeunerliebe" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)
Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Liszt (F.), Dante-Symph. (London, 6. Hans Richter-Conc.)
— — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Müller (Rich.), „Liederpreis" f. Männerchor m. Instrumentalbegleit. (Leipzig, Sommerfest des „Arion".)
Pfohl (F.), Rhaps. „Twardowsky" f. Orch., Männerchor und Baritonsolo. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)
Raff (J.), „Lenoren"-Symph. (Sondershausen, 8. Lohconc.)
Reinecke (C.), Phant. f. Clav. u. Viol. (Oeynhausen, Conc. des Ehepaares Heckmann a. Cöln u. des Frl. Asmann a. Berlin am 6. Juli.)
Ritter (A. G.), Amoll-Orgelson. (Utrecht, Oeffentlicher Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli.)
Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi". (Sondershausen, 8. Lohconc.)
Sgambati (G.), Bdur-Clavierquintett. (London, 1. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)
Stockhausen (E.), Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. (Oeynhausen, Conc. des Ehepaares Heckmann a. Cöln und des Frl. Asmann a. Berlin am 6. Juli.)
Stucken (F. van der), Suite a. der Musik zu Shakespeare's „Sturm". (Cöln, 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Volckmar (W.), Gdur-Orgelson. (Utrecht, Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (London, 8. Hans Richter-Conc.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
— — „Vorspiel u. „Isolde's Liebestod" aus „Tristan und Isolde". (London, Hans Richter-Conc. in Gemeinschaft m. dem Rich. Wagner-Ver. am 30. Juni.)
— — Kaiser-Marsch m. Chor. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)
— — Rheintöchterterzett a. der „Götterdämmerung" etc. (London, 6. Hans Richter-Conc.)
Zöllner (H.), „Der Ritter vom Rheine" f. Männerchor mit Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Geisler, Paul, „Hertha", Oper in drei Acten, u. „Die Ritter von Marienburg", Tragödie in drei Acten, im Clavierauszug. (Berlin, Selbstverlag des Componisten.)
Müller-Reuter, Theodor, „Aus grosser Zeit" für Soli und Männerchor m. Clavier, Op. 12. (Dresden, Adolph Brauer.)
Ruthardt, Adolf, Trio f. Clav., Oboe und Bratsche, Op. 34. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Sandberger, Adolf, Trio-Sonate f. Viol., Viola und Clavier, Op. 4. (Leipzig, Hans Licht.)
Strauss, Richard, „Don Juan", Tondicht. (nach N. Lenau) f. Orch., Op. 20. (München, Jos. Aibl.)
Wilm, Nicolai von, Ddur-Clav.-Violinsonate, Op. 83. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Londoner Wagner-Verein hielt kürzlich eine sogenannte Conversazione, deren musikalischer Leiter Hr. Carl Armbruster war, und an welcher sich gesangsolistisch Frl. Cramer und die HH. Lane und King betheiligten, während Hr. Schönberger die Begleitung am Clavier hatte.

* Das Deutsche Sängerbundes-Fest in Wien wird nach der letzten Feststellung von 987 Vereinen mit 10,890 Mitgliedern besucht werden.

* In Dresden hat sich aus Mitgliedern der durch Beschluss des dortigen Gewerbevereins aufgehobenen Gewerbehauscapelle ein Philharmonisches Orchester gebildet, welches unter Direction des Hrn. Paul Hein im n. Winter regelmässige Symphonie-, Solisten- und Unterhaltungsconcerte veranstalten und sich auch anderen Concertunternehmern zur Disposition stellen wird.

* In Halle a. S. erschien kürzlich das 1. Heft eines neuen, von O. Wille und A. Meissner herausgegebenen „Centralblattes der deutschen Musikwissenschaft". Wir kommen auf das mit pomphaften Versprechungen in Scene gesetzte Unternehmen zurück.

* In Betreff der in unserer No. 29 von unserem geschätzten Münchener Hrn. Correspondenten erwähnten Prüfung des neuen („internationalen") Gesangsystems des Hrn. J. Claus seitens des Hrn. Generalintendanten des Münchener Hoftheaters wird uns mitgetheilt, dass dieselbe wegen Erkrankung des Hrn. Generalmusikdirector Levi bis Mitte Sept. d. J. verschoben werden musste, die dafür bereits anberaumte Orchesterprobe dagegen lediglich zum Experimentiren behufs Classificirung einer Oper benutzt worden ist. Eine Mittheilung über das Resultat der eigentlichen Prüfung ist demgemäss erst später zu erwarten.

* Hr. Major von Weber, der Enkel des Componisten C. M. von Weber, hat dem Comité für die Errichtung des Weber-Denkmals in Eutin die prachtvoll erhaltene Originalpartitur zu des Meisters Cantate „Kampf und Sieg" als Geschenk übersandt. Dieselbe wurde der herzogl. Bibliothek zu Eutin einverleibt.

* In Würzburg wurde am 27. Juli die an dem Hause Capuzinergasse No. 7 angebrachte Gedenktafel mit der Inschrift „Hier wohnte 1833 Richard Wagner. Gestiftet von der Würzburger Liedertafel 1890" in festlich-würdiger Weise enthüllt.

* Das Geburtshaus Franz Lachner's in Rain a. L. hat eine Gedenktafel erhalten, welche am 20. Juli feierlich enthüllt wurde.

* Dem Pianisten Adolf Henselt ist auf seiner Grabstätte in Warmbrunn ein Denkmal errichtet worden.

* Im Kroll'schen Theater zu Berlin ging unter Hrn. Ruthardt's trefflicher Leitung am 21. d. Mts. erstmalig für dort Th. Rehbaum's Oper „Don Pablo" mit hübschem Erfolg in Scene.

* Die Oper „Asrael" von Franchetti, welche mit Erfolg im Hamburger Stadttheater gegeben wurde, soll in n. Saison in Breslau und Coburg zur ersten Darstellung gelangen.

* Die k. k. Hofoper zu Wien hat für nächsten Winter die neue Oper „Ritter Pazman" von Joh. Strauss zur Aufführung angenommen.

* In Chicago fand de Koven's komische Oper „Robin Hood" eine sehr günstige Aufnahme. Man rühmt die Ursprünglichkeit und Lebhaftigkeit der musikalischen Erfindung.

* Hr. Angelo Neumann hat während seiner fünfjährigen Direction des Deutschen Landestheaters zu Prag nicht weniger als 42 neue Opern zur Aufführung gebracht. Welche andere deutsche Bühne kann in dieser Beziehung mit der Prager concurriren?

* Frau Steinbach-Jahns, die weder vergessene, noch ersetzte frühere jugendlich-dramatische Sängerin der Leipziger Oper, welcher sie als Frl. Magdalena Jahns bis zu ihrer Verheirathung 1885 als Mitglied angehörte, hat, wie wir nachträglich aus amerikanischen Zeitungen erfahren, mit ihrer Gesangskunst vor einiger Zeit jenseits des Oceans grosse Erfolge sich errungen. In Begleitung ihres Gemahls hat sie, einer ehrenvollen Einladung des Bostoner Symphonie-Orchesters lediglich aus rein künstlerischem Interesse folgend, mit dieser Elitecapelle von Boston aus eine mehrwöchentliche, achtzehn weitere Städte berührende Concerttournée gemacht und überall, wo sie sich hören liess, durch den thaufrischen Schmelz ihrer köstlichen Stimme und ihren unmittelbar zum Herzen sprechenden Vortrag Publicum und Kritik entzückt und begeistert.

* Hr. Massart, der ausgezeichnete Violinprofessor des Pariser Conservatoriums, wird in den Ruhestand treten und durch Hrn. Garcin, Leiter der Conservatoriumsconcerte und Professor der vorbereitenden Violinclassen, ersetzt werden.

* Von den zahlreichen Auszeichnungen, die französische Musiker und Verleger bei Gelegenheit des Nationalfestes erhielten, erwähnen wir blos die Ernennung des Librettisten Ludovic Halévy zum Officier und des Hrn. Gabriel Fauré zum Ritter der Ehrenlegion. — Hr. Pierre Schott von der Firma P. Schott & Cie ist zum Officier der französischen Akademie ernannt worden.

Todtenliste. Frau Marie Auguste Heckmann, geb. Hertwig, Pianistin in Cöln, †, 47½ Jahre alt, am 23. Juli daselbst. Die Verstorbene, in Greiz geboren, erhielt ihre musikalische Ausbildung am k. Conservatorium zu Leipzig und errang sich schon in jungen Jahren den Ruf einer vorzüglichen Pianistin. Seit circa 15 Jahren mit dem Kammervirtuosen Hrn. Rob. Heckmann in Cöln verheirathet, hat sie in zahllosen Kammermusikaufführungen desselben mitgewirkt und sich in Deutschland, wie im Ausland durch ihr prunkloses, echt musikalisches und feinfühliges Spiel die lebhaftesten Sympathien erworben. Noch ganz kurz vor ihrem unerwarteten Heimgang hat sie in Cöln und Oeynhausen als Solistin Lorbeeren geerntet. Im persönlichen Verkehr zeichnete sie sich durch liebenswürdiges Wesen und eine seltene Bescheidenheit aus. — Gräulich, Domcapellmeister in Breslau, † am 20. Juli. — Katharina Canzi-Wallbach, ehemals Opernsängerin von Namen, † hochbetagt am 22. Juli in Stuttgart. — Jacopo Carli, angesehener Musiker und Componist, †, 70 Jahre alt, in Verona. — Rob. v. Hornstein, Componist, †, 57 Jahre alt, am 19. Juli in München, wo er seit Längerem lebte.

Zur Ergänzung. Hr. Gustav Kogel, der Capell*meister* des Berliner Philharmonischen Orchesters, schreibt uns in Betreff der Bemerkung „dem Philharmonischen Orchester bleibt für seine Concerte wenig Zeit, mit irgend etwas Besonderem hervorzutreten. . . . Ab und zu geschieht aber doch Einiges", welche unser Hr. Referent in Berlin in seinem Bericht in No. 24 d. J. bei Erwähnung der dortigen Populären Concerte dieser Capelle macht, dass dieselbe durchaus nicht zutreffend sei, und führt zu dessen Beweise folgende einschlägliche Novitäten: Symphonien von A. Dvořák (No. 2), E. Koch („Von der Nordsee") und F. Lamond (Adur), symphonische Trilogie „Wallenstein" von V. d'Indy, Sinfonietta von Th. Gouvy, symphonische Dichtungen „Aino" von R. Cajanus und „Don Juan" von R. Strauss, Ouverturen „Im Frühling" und „Der entfesselte Prometheus" von C. Goldmark, Concerte für Clavier von F. Dreyschock und J. Kwast und für Orgel von Guilmant, Suite italienne für Violine und Orchester von E. Sauret, Serenade für Blasinstrumente, Violoncell und Contrabass von Em. Hartmann und Clavier-Violinsonate von J. Mannheimer, sowie eine ganze Anzahl, zum Theil berühmter Solisten auf. D. Red.

Briefkasten.

B. B. in *C.* Lassen Sie sich aus der litterarisch-artistischen Anstalt Theodor Riedel in München das 1884 unter dem Titel „Die musikalischen Zeitschriften seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart" erschienene chronologische Verzeichniss derselben von Wilhelm Freystätter kommen, in welchem Sie Ihre verschiedenen Fragen beantwortet finden werden.

C. P. in *L.* Die Berichte über Ihre Mitwirkung in Familienconcerten interessiren zwar uns persönlich, sind aber für weitere Kreise ohne Belang. Im Uebrigen freundliche Grüsse!

F. W. in *Y.* Wir kennen von den W.'schen Compositionen keine einzige, welche den Eindruck „unvergänglicher Bedeutung" macht. Der Componist hat sich jedenfalls im Ausdruck vergriffen.

W. G. in *R.* Eine photographische Aufnahme hat das Weber-Denkmal in Eutin durch den dortigen Photographen Alb. Giesler erhalten, die von demselben jedenfalls auch käuflich zu beziehen ist.

F. O. in *Y.* Sie gelangen sehr leicht zur Klarheit in jener Bearbeitungsfrage, wenn Sie die kürzlich bei Breitkopf & Härtel, hier, erschienene Philipp Spitta'sche Schrift „Zur Ausgabe der Compositionen Friedrich's des Grossen" sich kommen lassen und aufmerksam durchlesen.

Anzeigen.

Das fürstl. Conservatorium für Musik
zu Sondershausen

steht vom Beginn des Wintersemesters an wieder unter der **artistischen Leitung des**

Hofcapellmeisters Professor Carl Schroeder.

Aufnahmeprüfung:

Montag, 22. September, Vormittags 10 Uhr.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik; im Sologesang für Oper und Concert.

Theorie wieder nach bewährter Methode.

Lehrkräfte: Hofcapellmeister Professor **Schroeder**, Kammersänger **Günzburger**, Musikdirector **Genss**, Concertmeister **Burmester**, Musikdirector **Wick**, Kammervirtuos **Schomburg**, Kammermusiker **Martin, Kämmerer, Friedrich, Grützmacher, Paul Hilf, Nolte, Pröschold, Strauss, Rudolph, Müller, Beck, Bauer, Kirchner.** [673.]

Die Schüler und Schülerinnen haben **freien Zutritt** zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; **vorgeschrittenen Schülern** der Orchesterschule ist es gestattet, bei Concert- und Opernaufführungen mitzuwirken. **Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.**

Honorar: **Gesangschule 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk.** jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.

Ausführlicher Prospect gratis durch das Secretariat des fürstlichen Conservatoriums, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind.

Raff-Conservatorium

zu [674.]

Frankfurt a. Main.

Eröffnung des Wintersemesters am 15. September 1890 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. Honorar jährlich ℳ 180—360. Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

Das Directorium:
Maximilian Fleisch. Gotthold Kunkel. Max Schwarz.
Bleichstrasse 13.

Der Violinvirtuos Herr

Carl Prill [675.]

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Engagementsanträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Engagementsanträge für mich bitte ich von jetzt ab an meine ausschliessliche Vertretung, die [676.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Marie Busjaeger (Sopran).

Zum Vertrieb für Deutschland empfingen wir: [677.]

F. A. GEVAERT,
Cours méthodique d'Orchestration.
PREMIÈRE PARTIE.
(Le Quatuor. Le petit Orchestre de Symphonie.)

193 S. 4°. Preis geh. 15 Fr. = 12 M.

→ Breitkopf & Härtel in Leipzig. ←

Soeben erschienen.

Neue Werke von M. J. Beer

im Verlag von **Friedrich Luckhardt.**
Berlin. S. W.
[678.]

Op. 42. Minchen's Reise-Abenteuer

(Minnie's Adventure), Polka, „Minchen noch ein Backfisch war".

Ausgabe A. Für Männerchor und Clavier. Part. u. Stimmen ℳ 2,10.
„ B. Für Männerchor und kleines Orchester.
„ C. Für eine Singstimme und Clavier. ℳ 1,20.
Orchester-Partitur u. Stimmen in Abschrift.

Op. 43. Durch Wald und Flur

(Thró Wood and Mead), Walzer-Idylle von Jul. Raudnitz.
„Frisch auf, der Tag ist neu erwacht".
Für Männer- oder gem. Chor mit Clavier-(Orchester-)Begleitung.

Ausgabe A. Für Männerchor und Clavier. Part. u. Stimmen ℳ 4,50.
„ B. Für gemischten Chor u. Clavier. Part. u. Stimmen ℳ 4,50.
Orchester-Partitur u. Stimmen in Abschrift.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

von Rob. Reinick, **für Gesang und Piano** componirt von

Hans Harthan.

[679.] 1 ℳ

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Soeben erschien: [680.]

Lieder-Album für Sopran

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

August Bungert.

Inhalt:

1. Verlorene Klänge, von R. Hamerling. 2. Segen der Schönheit, von R. Hamerling. 3. Gebet an die Glücksgöttin, von Fr. Hebbel. 4. Warum sind denn die Rosen so blass, von H. Heine. 5. Ich sahe dich im Traume, von G. Daumer. 6. Nun ist es Zeit, dass ich mit Verstand, von H. Heine. 7. O sehne dich nicht ans graue Meer, von R. Hamerling. 8. Die kolossale Fluth dehnt sich hinaus, von Wolfg. Müller. 9. Bei diesen kalten Wehen, von L. Uhland. 10. Eine Thräne, von C. Beck. 11. Erste Liebe, von Jul. Grosse. 12. Wenn ich dich seh so lieb und hold, von Fr. Bodenstedt. 13. Wenn ich wüsste, du würdest mein eigen (a. dem Italien.) von Gregorovius.

Preis elegant geheftet 3 Mark netto.

Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt in No. 22/23: Wahre Perlen bilden hier insbesondere die hymnischen Gesänge, zu denen Hamerling und Hebbel den Text geliefert haben.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [681.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von [682.]

Ola Hansson.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ***unberechnet*** *zu beziehen.*

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht – und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Kiesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Kiengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuëcker, H. Sitt, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald, A. Proft** Regisseur am Stadttheater.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1890. [683a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [684.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[685.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [686.]

Frl. **Jenny Alt**, Hofopernsängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schausell**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
„ **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Hofopernsänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin.

Gnevkow & Sternberg.

Berlin W. Linkstr. 31.

Hermann Gausche

(Concert- und Oratoriensänger, hoher Bariton)

[687b.]

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Creuznach**, Elisabethstr. 6 oder **Berlin W. Gnevkow & Sternberg**, Linkstr. 31.

Eugenie Leuckart,

Alt, [688a.]

Concert und Oratorien.

Leipzig, Thalstr. 33 II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [689—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [690—.]

Ein Musiker, welcher seiner Militärpflicht in einer grossen Militärcapelle genügt hat, sucht Stellung als Volontair in einer Musikalienhandlung oder in einer Instrumentenhandlung resp. Fabrik. Gef. Adressen **D. A. 649 „Invalidendank" Dresden** erbeten. [691a.]

Unveröffentlichte Werke von L. van Beethoven.

Concert in Esdur für Clavier und Orchester. Clavierauszug ℳ 2,40. [692.]

Concert in Ddur, erster Satz, für Clavier und Orchester. Partitur ℳ 2,40.

Stimmen nebst einer Cadenz von Josef Labor. ℳ 5,10.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Wir suchen für ein Orchester ersten Ranges einen

vorzüglichen Concertmeister.

Derselbe muss ausgezeichneter Solist, energischer Orchesterspieler sein, Talent zum Dirigiren und Lehren besitzen. Die Stellung bietet genügenden Urlaub zum Concertiren. [693.]

Neue Berliner Concert-Agentur

Gnevkow & Sternberg,

Berlin W. Linkstrasse 31.

Druck von O. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. August 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 33.

Inhalt: Oberammergau. Von Dr. Adolf Sandberger. (Schluss.) — Kritik: Wilhelm Berger, Sonate in Fdur für Pianoforte und Violine, Op. 29. — Biographisches: Wilhelm Rust. Biographische Skizze von La Mara. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — In Sachen der zu den Sonaten König Friedrich's des Grossen beigefügten Generalbass-Stimme. Von Paul Graf Waldersee. — Kritischer Anhang: Compositionen von L. Frank, F. Langer, A. Eberhardt und F. Schubert. — Briefkasten. — Anzeigen.

Oberammergau.

Von **Dr. Adolf Sandberger.**

(Schluss.)

Es mag uns dem in diesem Aufsatze gesteckten Ziel entsprechend genügen, zu constatiren, dass, soweit nach der Lage der Dinge mit Bestimmtheit zu urtheilen ist, die älteste Oberammergauer Passion ebenso wie die obenerwähnte Tyroler sich mit der allgemein üblichen Anlage in Uebereinstimmung erweist, nach der der Gesang theils wirklicher ritualer Kirchengesang war, in dem die Sequenzmelodien wie gottesdienstlich intonirt und abgesungen wurden, theils die nach den Bibelworten zusammengestellten oder auch frei erfundenen, einen Theil des dramatischen Dialogs bildenden Gesänge nach dazu erfundenen Melodien von den Sequenzmelodien ähnlichem Charakter vorgetragen wurden.*)

So singen im Spiel von St. Afra die Juden bei der Kreuzerhöhung — „jetz singend die iuden vnder dem creitz das iuden gesang halb auss", „die iuden singend aber, wie vor" — sodann die vier Schergen, die den Leichnam bewachen — „Jetz singend die vier schergen pylati zu dem grab mit ainander, so sy gand, sprechend

Wir wöllen zu dem grabe gan
ihesus der will auf erstan" etc. —

sodann der Engel Exurge, Christus beim Auferstehen Resurrexi, der Chor in der Vorhölle den Psalm Benedictus dominus deus israhel, der Engel im Zwiegespräch mit Lucifer Tollite etc., Dominus fortis et potens in prelio, die Väter Advenisti, Exurge oder in der Melodey Ad cenam agni:

„Ere sey dir, Herr ihesu crist
Der du vom tod erstanden bist!"

Dann der Engel Surrexit dominus de sepulchro und die Väter Qui pro nobis pependit in ligno, „Gabriel singt mit den anderen englen in dem haws Maria das gesang Regina celi letare", Christus Maria erscheinend „Salue sancta parens".

Dagegen scheint die Betheiligung der Musik in Wild's, des Meistersingers, Passionsspiel merkwürdigerweise eine weit geringere gewesen zu sein, wenigstens findet sich nirgends eine diesbezügliche Angabe vor. Und doch wäre Wild zum Erfinden eigener Melodien der geeignete Mann gewesen, da ihn Hartmann als Vater einer Menge Töne ermittelt hat*), so der „überlang strassenweis", „überlang

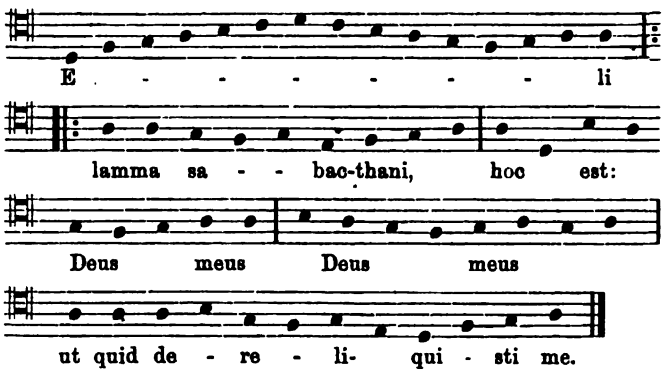
*) Ambros, Geschichte der Musik, 2. Auflage, Band II. S. 298.

*) Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner älteren Gestalt. S. 189 ff.

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 21. August.

lewenweis", des „überlang ton", „lang ton", „wild ton" etc., der „jungfrauweis" — welche beiden Letzteren gleichfalls in dem bekanntlich von Richard Wagner benutzten Buch Wagenseil's „von der Meistersinger holdseliger Kunst", Nürnberg 1667, S. 534 u. 535*), vorkommen.

Noten finden sich übrigens in dem Spiel von St. Ulrich und Afra so wenig wie in dem Wild'schen. Dagegen bringt Prechtl eine, und wie von Seiten des Verfassers eines anderen Büchleins über Oberammergau, Dr. Trautmann, dem der Text von 1662 vorlag, bestätigt wird, die einzige vorhandene Gesangstelle**) mit beigeschriebenen Noten, nämlich das Eli lamma sabacthani Christi am Kreuze, das — nach Prechtl's Abschrift — folgendermaassen intonirt wurde:



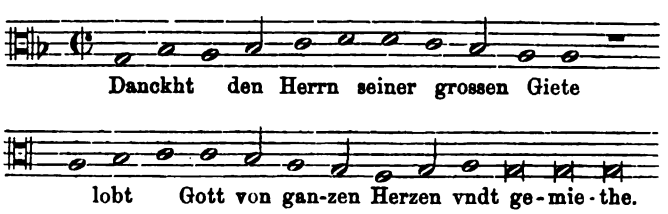
Dass auch die an gleicher Stelle Seite 115 aufgeführte Marien-Klage gesungen wurde, scheint nach Analogie der uns vielfach überkommenen Marien-Klagen nicht zweifelhaft***). Auf jeden Fall war die Mitwirkung der Musik wie überall, so auch hier, nicht unbedeutend, zumal die alte Oberammergauer Passion auch keine durch Herablassen eines Vorhangs unterbrochene Handlungen hatte, sondern in Einem fortgespielt wurde; wo aber eine Pause wegen Anbringens neuer Vorrichtungen sein musste, da ist diese mit den Worten angedeutet: „Hier wird Etwas gesungen" oder „hier wird mit der Trommete aufgemacht."*)

Verlassen wir nun das älteste Oberammergauer Spiel und verfolgen ganz kurz die Wandlungen, die es bis auf den heutigen Tag durchgemacht hat, so zeigt sich unverkennbar bei jeder neuen Veränderung, dass die Musik immer mehr an Boden gewann. In einem alten Verzeichniss der Mitwirkenden vom Ende des 17. Jahrhunderts fungirt der Chorus unter den ausdrücklich handelnden Pesonen, um 1700 erscheint neben dem Prologsprecher der erste singende Schutzgenius (die Schutzgeister spielen bekanntlich heute eine grosse Rolle), grössere Wechselgesänge kommen hinzu etc. 1780 sang sogar schon der Teufel Recitativ und Arie — wie in der gleichzeitigen italienischen Oper. Diese dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechenden Umgestaltungen werden uns nicht Wunder nehmen, wenn wir erfahren, dass sie insgesammt von geistlichen Herren (Rosner, Knipfelberger etc.) des nahegelegenen Klosters Ettal ausgingen, dessen prächtige Barockkuppel uns mit einem Male in die Athmosphäre der blühenden Jesuitenkunst versetzt. Prunk und Pomp in aller Breite, die ganze Opernhaftigkeit in allen Veranstaltungen, mit denen die Gesellschaft Jesu dem Volke Sand in die Augen streute, hatten somit dem Reste mittelalterlicher Kunst schon den Garaus gemacht, als 1811 Pater Ottmar Weiss eine neuerliche vollständige Umgestaltung der Passion vornahm, in der der Musik abermals eine noch grössere Antheilnahme zugewiesen wurde. Und diese Bearbeitung hauptsächlich mit der eigens neu dazu componirten Musik ist, was wir heutzutage zu hören bekommen.

Man vergegenwärtige sich nun, was anno 1810 (wo es noch keine billigen Editionen gab) ein Schulmeisterlein auf dem Lande von musikalischer Bildung sich aneignen konnte. Zwar mit dem Contrapunctstudium ging es noch an, denn die Klöster Rottenbuch und Ettal mochten in ihren Bibliotheken so manchen trefflichen trattato aufbewahren, aus dem die Patres bei der ja nicht allzu karg beschaffenen freien Zeit immerhin eine ernsthafte Schule für sich und ihre Zöglinge zu entnehmen vermochten. Was aber dem aus solcher Schule hervorgegangenen damaligen Oberammergauer Schullehrer Rochus Dedler von guter musikalischer Litteratur zugänglich war, was er selbst wenigstens durch Hören kennen lernen konnte, das muss so herzlich wenig gewesen sein, dass sich nur mit diesem Umstand die ganze Würdelosigkeit und häufige Trivialität seiner Musik entschuldigen lässt. Denn Dedler war, wie bezeugt ist, kein ungebildeter Mensch, keineswegs das rohe Naturtalent, als das man ihn hat hinstellen wollen, sondern ein Mann, der philosophische Studien vollendet hatte**) und die Wichtigkeit seiner Aufgabe völlig hätte erfassen können. Ich setze voraus, dass Dedler Nichts von Gluck kannte, sonst hätte ihm bei einigem künstlerischen Feingefühl ein Licht darüber aufgehen müssen, welchem Stern er folgen müsse. Mozart mag er wohl viel studirt haben, denn alle nur einigermaassen vornehmeren Themen haben das Mozart'sche Ge-

*) „Meistersinger", Act I.
David: „Ja hätt ichs nur selbst erst zum Singer gebracht,
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
Der »kurze«, »lang« und »überlang« Ton."

**) Eine einzige Stelle mit beigeschriebenen Noten habe ich auch im Weilheimer Passionsspiel (Cod. germ. 3168 der Münchener Staatsbibliothek) gefunden, wo nach dem Abendmahl folgender Lobgesang angestimmt wird:



***) Coussemaker, Drames liturgiques du moyenage. Paris 1861, S. 256.
Mone, Schauspiele des Mittelalters. Carlsruhe 1846, Bd. I, S. 27.

*) Prechtl S. 108. In der bei Mone, Schausp. d. M. Bd. II, S. 154 ff. mitgetheilten Passion kommen zwei Hornbläser vor.

**) Daisenberger, Historisch topographische Beschreibung der Pfarrei Oberammergau. Oberammergau 1880. S. 61.

präge. Im Uebrigen ist es der unsäglich triviale Allgemeinstil der Kirchenmusik zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, bereits mit der Vorliebe für die Clarinette versetzt, die in Weber edle und wahrhaft volksthümliche, bei Anderen gewöhnliche und ungenieszbare Gedanken gezeitigt hat.

Ich habe nicht die Absicht, Einzelnheiten der Musik hier weiter zu betonen. Liszt, Witt*) und Kistler**) haben sich mehr oder minder ausführlich darüber verbreitet, einem jedem Musiker wird diese Musik den Genuss des wirklich hochergreifende Momente aufweisenden Spiels zur Hälfte verderben. Auch praktische Vorschläge zu machen scheint überflüssig, da keine Aussicht auf Befolgung besteht. Und doch könnten Striche an vielen Stellen Wunder wirken, womit zugleich die Möglichkeit gewonnen wäre, die Auferstehung wirksamer zu gestalten, die durch jetzt vorgenommene Kürzungen im Verhältniss zum Ganzen ganz unproportionell plötzlich erfolgt. Der Ansicht, dass es unmöglich sei, mit Berücksichtigung des in Oberammergau zur Verfügung stehenden Apparates — denn Fremde dürfen nicht mitwirken — eine würdevolle, einfache Musik zu schreiben, stimme ich nicht zu, es könnte sogar besser mit den Verhältnissen gerechnet werden, als es Dedler gethan hat und durch die spätere „Verbesserung" seiner Partitur seitens eines bayerischen Militärcapellmeisters geschehen ist.

Um schliesslich auch von der Ausführung zu sprechen, so hat Dirigent Lehrer Gruber vor Allem den Chor gut studirt. Das Orchester dagegen klingt meist ganz scheusslich, besonders das Blech. Von den Coloraturen der Singstimmen wurden wenigstens einige eliminirt, und sucht der Leiter auch wohl durch langsamere Temponahme Triviales anständiger zu machen. Die Choräle leiden meist an Verschleppung.

Wer nach Oberammergau kommt mit der Hoffnung, hier ein „fernab vom Getriebe und der Weiterentwickelung der Welt", „in der stillen Einsamkeit der bayerischen Berge" unverändert Erhaltenes, ein Stück nun plötzlich lebendig sichtbaren Mittelalters zu finden, der wird sich nach dieser unserer Ausführung gründlich enttäuscht finden. Immerhin aber wird der denkende Besucher an dieser Stätte Etwas vom Hauch der Geschichte an sich verspüren, jene Rührung, die auch ein beschränkterer culturhistorischer Durchblick noch hervorzurufen vermag, was im Zusammenhang mit der nichtmusikalischen Seite der Sache, dem bewunderungswürdig hingebenden Ernste der Darsteller — Christi hoheitsvolle Gelassenheit ist geradezu eminent — den wundervollen Bildern des alten Testaments, der nirgends in dem Maasse vorhandenen dramatisch bewegten Entfaltung grosser Volksmassen, kurz dem Passionsspiel ohne die Musik auch dem Musiker den Besuch zu einem lohnenden und interessanten gestaltet.

*) Die Musik beim Passionsspiel in Oberammergau. „Musica sacra" 1871, No. 9.

**) Das Passionsspiel in Oberammergau in musik-dramatischer Hinsicht. München 1880.

Kritik.

Wilhelm Berger. Sonate in Fdur für Pianoforte und Violine, Op. 29. Leipzig, C. F. Peters.

Ein bedeutendes Zeichen seines Könnens sowohl nach erfinderischer, wie nach technischer Seite bietet Berger in dieser vorliegenden Sonate dar. Formgewandt baut er die drei Sätze des Werkes auf, beherrscht er die Künste des Contrapunctes, behandelt er Clavier wie Violine. Das erste Allegro hat einen weichen, ich möchte fast sagen, lyrischen Charakter. Melodische, gut erfundene Themen werden mit grossem Geschick zum organischen Baue des Ganzen benutzt. Interessant ist die Wendung der Modulation nach Einführung des zweiten Themas in Cdur nach der Tonart Edur. Reizvoll ist die kleine Episode vor der Coda des ersten Satzes. Berger lässt den ersten Theil seines Hauptsatzes repetiren und geht dann in einen reich, vielleicht zu reich ausgestatteten Durchführungssatz über. Während es in manchem Werke dieser Gattung der Neuzeit gerade an sogenannter „Arbeit" fehlt, könnte Berger's Werk vielleicht in jedem seiner drei Sätze etwas davon missen, nicht um kürzer, sondern um leichter zugänglich zu werden. Im zweiten Satze, Andantino grazioso in Ddur, entfaltet Berger neben reizvoller harmonischer Arbeit eine rhythmische Fülle und Mannigfaltigkeit, die vielleicht besser etwas eingeschränkt wäre. Der letzte Satz ist von den dreien der schwungvollste und dramatischste. Während in den beiden anderen mehr contrapunctische Klein- und Feinmalerei vorherrschte, bietet der Componist hier in breiteren, aber wirksamen Pinselstrichen ein grosses, lebensvolles Gemälde dar, das anziehend wirkt. Unter allen Umständen ist unter den bis jetzt erschienenen Kammermusikwerken Berger's diese Sonate das bedeutendste. Sie ist dem Professor Josef Joachim zugeeignet und darf, mit diesem Freibriefe versehen, gewiss noch eher als sonst auf Beachtung der Violinisten rechnen.

A. Naubert.

Biographisches.

Wilhelm Rust.

Biographische Skizze von **La Mara.**

(Schluss.)

Ein geeignetes Amt liess nicht vergeblich auf sich warten. Das Jahr 1861 brachte ihm die Ernennung zum Organisten der Lucaskirche, und kaum ein Jahr später übertrug man ihm die Leitung des von Vierling begründeten Bach-Vereins, die er zwölf Jahre hindurch erfolgreich führte. In mehr denn vierzig Concerten, in denen er auch als Orgelvirtuos und Componist auftrat, bot er seinen Zuhörern eine grosse Anzahl Bach'scher Werke neben unbekannteren Compositionen anderer älterer, sowie neuerer Meister dar — ein Princip, dem er auch während seiner späteren Leipziger Wirksamkeit treu blieb.

Ungleich wichtiger für die Erkenntniss Bach's aber wurde Rust's Thätigkeit an der Ausgabe der Bach-Gesellschaft, die sich 1850 in Leipzig constituirte. Auf Veranlassung Otto Jahn's übergab man ihm im Mai 1853 die Redaction derselben, und bald wurde er die Seele des grossen Unternehmens. In einem Briefe vom 17. März 1858 schreibt Moritz Hauptmann, selbst eine musikwissenschaftliche Autorität ersten Ranges, an ihn: „Möchten Sie ja recht überzeugt sein, wie sehr wir Alles zu schätzen wissen, was Sie in Bach's Angelegenheiten schon gethan und noch thun wollen, und was Keiner wie Sie thun kann.“ Und in der Besprechung eines seiner Bach-Vereinsconcerte („Berliner Abendzeitung“ vom 17. Oct. 1863) bezeichnet man Rust als „eine Autorität, der in Sachen Bach's eine Competenz zukommt, wie vielleicht keinem Zweiten. Denn Niemand hat so anhaltend und gründlich den Altmeister studirt, Niemand hat sich mit grösserer Liebe und gründlicheren Vorkenntnissen der Erforschung und Sammlung der zerstreuten Compositionen und Manuscripte desselben hingegeben. Eine Streitfrage über Bach dürfte endgiltig nur durch Hrn. Rust zu entscheiden sein.“ Auch Nottebohm, der ausgezeichnete Beethoven-Forscher, schreibt am 27. März 1876 an Rust: „Wie stände es mit der Bach-Ausgabe, wenn Sie nicht dabei wären? Wer könnte das machen, was Sie machen? Wir Alle müssen Ihnen doch dankbar sein und sind es auch.“

Mit einem Nachtrag zum 3. Jahrgang der Bach-Ausgabe (die Inventionen und Symphonien betreffend) begann Rust's Arbeit an derselben. Dann folgten die Jahrgänge 5, 7, 9—13, 15—23, 25, 28 unter seiner Redaction, die in 26 Bänden vorliegen. (Auch um die Matthäus-Passion, Jahrgang 4, und die sechs kurzen Messen, Jahrgang 8, machte er sich als stiller Mitarbeiter verdient.) Jedem einzelnen Band schickte er ein Vorwort voran, in dem eine imponirende Summe von Wissen, scharfem kritischen Geist, Fleiss und Gewissenhaftigkeit niedergelegt ist; wie denn Brahms in einem Brief vom 19. August 1876 die bezeichnenden Worte an Rust schrieb: „Wie würde ich mir alle Compositions-Sünden verzeihen, könnte ich alle Jahre eine Vorrede schreiben wie Sie!“ Diese Vorreden gehören zum weitaus Besten, was jemals über Bach geschrieben worden ist, und wer dem Geist und Wesen des grossen Tonmeisters in Wahrheit näher treten will, darf nicht an ihnen vorübergehen. Vor Allem sei auf die classische Einleitung zum 28. Jahrgang hingewiesen, worin der Autor die bisherige, auch durch Spitta verbreitete Annahme, dass Bach's Grösse ihren Ausgang vom Instrumentalen genommen habe, als eine irrige schlagend und endgiltig widerlegt und auf Grund autographer Documente nachweist, dass der Vollender der evangelischen Kirchenmusik, seinem Bildungsgang gemäss, als Vocalcomponist zuerst sein Bedeutendstes leistete. Mit dem 28. Jahrgang schloss Rust zugleich seine nahezu dreissigjährige Arbeit an der Ausgabe der Bach-Gesellschaft ab. Sie war ihm leider mannigfach verleidet worden. So überliess er die Weiterführung seines Lebenswerks denn Anderen, wenn ein Rust auch freilich nicht ersetzt werden konnte.

Seine tiefe Kennerschaft, seine Liebe und Hingebung für Bach nach anderer Seite zu bethätigen, mangelte es ihm zum Glück nicht an Gelegenheit. An der Leipziger Thomaskirche, für die Bach einst seine grössten Kirchenwerke geschaffen, war im Februar 1878 das Organistenamt frei geworden. Man trug dasselbe Rust an, dem inzwischen durch die Ernennung zum königl. preussischen Musikdirector (1864), sowie insbesondere durch das Ehrendoctorat der Universität Marburg (1868) — wozu sich später, zur 200jährigen Geburtsfeier Bach's (1885), noch der Titel eines königl. sächsischen Professors gesellte — die gebührende äussere Anerkennung zu Theil geworden war. Genug, im Juli 1878 vertauschte der Berufene, der sich seit 1873 auch das behagliche Glück eines häuslichen Herdes gegründet hatte, seinen bisherigen Wirkungskreis Berlin mit Leipzig. Beklagte man dort seinen Verlust als den „des ersten lebenden Musikgelehrten“, so erfuhr man hier gar bald, welch ausgezeichneten praktischen Musiker man zugleich in ihm gewonnen. Seine Orgelvorträge gelegentlich der allsonnabendlichen Motetten verliehen diesen Letzteren erhöhten Reiz und erschlossen dem Publicum die reiche Litteratur eines Kunstzweigs, von dem es bisher nur einzelne Brosamen genascht hatte. Dass Rust auch hier seinen Liebling Bach in erster Linie zur Geltung zu bringen bemüht war und keinen Sonnabend vorübergehen liess, ohne aus diesem unerschöpflichen Born eine köstliche Gabe darzureichen, kann nicht Wunder nehmen.

Hatte er bereits in Berlin seit Beginn 1870 an Stern's Conservatorium Contrapunct und höhere Composition gelehrt, so übernahm er die gleichen Lehrfächer auch bald nach seiner Uebersiedelung nach Leipzig am hiesigen königl. Conservatorium. Manch trefflichen Schüler hat er gebildet; so Ludwig Heidingsfeld, Hermann Deckert, gegenwärtig einer der ersten Organisten der Reichshauptstadt, Richard Henneberg, jetzt königl. Capellmeister in Stockholm, Adolf Berwin, jetzt Bibliothekar der Accademia Santa Cecilia in Rom — die Rust 1882 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte —, Julius Graefen, jetzt Chordirector an der Berliner Hofoper, Prinz Heinrich XXIV. von Reuss und viele Andere.

In noch ausgedehnterer Weise konnte Rust seine hohe Lehrbegabung ausüben, als er im März 1880 als Nachfolger Ernst Friedrich Richter's in das Cantorat der Thomasschule einrückte. Ein würdigerer Vertreter für dies vielumworbene Amt konnte in Wahrheit nicht gefunden werden. Was Rust in demselben geleistet und noch leistet, entspricht seiner Bedeutung als Künstler und Kunstgelehrter. Gewiss ist, dass sich unter seiner zielbewussten Leitung der altberühmte Thomanerchor zu einer Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, die, wie man mit Recht gesagt hat, ans Wunderbare grenzt. Man höre die Reinheit und Präcision dieser von ihm geführten jugendlichen Stimmen, die man anderwärts vergeblich suchen dürfte! Und an welch hohen, schwierigen Aufgaben lernen sie ihre Kräfte messen! Wo wäre ein Chor, von dem man heute Bach's Motetten, Brahms' „Fest- und Gedenksprüche“, Volkmann's Weihnachtslied, Liszt's Missa choralis vollendeter wiedergeben hörte? Denn von aller Einseitigkeit hält Rust sich fern, und dass er der erste Bach-Kenner unserer Zeit ist, verhindert ihn nicht, den Bahnen Liszt's und anderer neueren Meister vorurtheilslos zu folgen. Obwohl tief eingeweiht in die classische Vergangenheit, versteht er doch auch den bewegten Pulsschlag der Gegenwart, und die „Zukunftsmusik“ ist ihm kein Schreck-

gespenst. Von pedantischer Beschränkung, die das Schöne nur nach einer Richtung hin sucht und erkennt, weiss er Nichts. Wie er als Herausgeber neben Bach auch nach Gluck und Keiser griff und aus deren für uns unbekannt gebliebenen Opern eine Reihe lebensberechtigter Arien vor dem Vergessenwerden schützte, wie er zehn Sonaten seines Grossvaters, die dessen künstlerische Bedeutung illustriren, pietätvoll ans Licht zog*), wie er als Schriftsteller und Kritiker freimüthig für Liszt, den damals (1862) arg Verketzerten, eintrat, wie er als Dirigent einen freien weiten Blick bezeugt, so bethätigt er ihn auch als Componist.

Wer möchte glauben, dass Rust sich je mit Operngelüsten trug? Und doch beschäftigten ihn in den Jahren 1857 und 1858 allen Ernstes dramatische Pläne. Hoffmann von Fallersleben, Otto Lindner und Andere boten ihm ihre Dichtungen an; ja von einem unvollendet gebliebenen Text von Max Ring: „Philippine Welser", desgleichen von einem Einacter von Bouillon: „Der wilde Jäger", wurden in der That einige Nummern in Musik gesetzt.

Auch den Componisten eines ebenso brillanten als graziösen Concertwalzers (Op. 16, ein Hommage à Liszt) wird man kaum in ihm suchen. Als virtuoser Clavierspieler, der die schwierigsten Concertparaphrasen und Phantasien Liszt's sicher beherrschte, war ihm der Clavierstil in jeder Form, in der freien wie der gebundenen, geläufig. Seine Capricen Op. 2, seine Phantasie Op. 5, die Sonate Op. 9, die Nocturnes Op. 17, die Tondichtung „Beethoven" Op. 33 u. A. m. beweisen es und zeigen ihn als fein und tief empfindenden Meister. Die letztgenannte, Liszt gewidmete umfängliche Composition könnte sich auch „Sonata quasi una Fantasia" nennen; insofern ihre zwei ersten Sätze die zweitheilige Adagioform mit Coda und die Scherzoform mit Trio beibehalten, während der letzte Satz, in dem sich der eigentliche dramatische Vorgang abspielt, sich in freier phantastischer Construction gibt. Die Tondichtung behandelt einen poetischen Vorwurf: Beethoven als Dulder, Kämpfer und siegreicher Ueberwinder, und steht nicht nur in äusserer, sondern in enger innerer Beziehung zu dem Tonhelden, dessen Namen sie trägt. Ihr Stil ist Beethovenisch, ein grosser pathetischer Zug geht durch das Ganze, das Rust's Hinneigung zu poetischer Auffassung und Deutung der Musik und somit eine gewisse Uebereinstimmung des strengen Classikers mit der Tendenz der modernen Musikrichtung bekundet.

Dass ein so trefflicher Orgelkünstler wie Rust in seinem Schaffen auch die sogenannte „Königin der Instrumente" nicht überging, begreift sich. In den Choralbearbeitungen für Orgel Op. 36 und 40 bewährt er sich auch auf diesem Gebiet als Nachfolger Bach's.

Zahlreicher sind seine Vocalcompositionen. Alle Arten ein- bis vierstimmiger Gesänge, Chöre für Männer- oder Frauen- oder gemischte Stimmen mit und ohne Begleitung sind darin vertreten. Weltliches steht neben Geistlichem. Von Ersterem sei beispielsweise des innig empfundenen Mezzosopranliedes „Der Ungenannten" Op. 24 oder des eigenthümlich ergreifenden „Die Orgel" Op. 43 oder des anmuthig bewegten, rhythmisch pikanten Frühlingsduetts Op. 23 gedacht. Frische Daseinsfreude und Humor spricht aus den Quartetten Op. 26, 30 und 31. Tiefe Weihe wohnt wiederum seinen religiösen Tonschöpfungen inne. Schon sein Op. 1 eröffnet ein frommes zweistimmiges „Ave Maria", dem ein äusserst poesie- und wirkungsvolles zweites für Sopran und Alt mit Frauenchor als Op. 10 folgte. Nicht minder gehören der geistliche Gesang „Am See Tiberias" Op. 12, das „Agnus Dei" für vier Frauenstimmen Op. 22, der 126. Psalm „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" Op. 29, das glanzvolle „Singet und spielet" für Chor und Orchester Op. 45, womit der Componist seinen Eintritt ins Cantorat inaugurirte, sowie die achtstimmigen Motetten „Es sollen wohl Berge weichen" Op. 34, das „Kyrie" Op. 39, das „Ave verum corpus" Op. 46, der 130. Psalm „Aus der Tiefe" Op. 48, der in einer imposanten Schlussfuge gipfelt, zu den hervorragendsten Werken dieser Gattung. Meisterhaft aufgebaut, wie sich dies bei einem Beherrscher des polyphonen Satzes und aller contrapunctischen Formen, dem Wenige unter den Gegenwärtigen gleichen, von selbst versteht; harmonisch reich und interessant, von edler Melodik und Klangschönheit, einem tief religiösen Empfinden entquollen, werden sie Rust's Namen auch als Componist in die Zukunft tragen und ihm, vereint mit seinen Grossthaten für Bach, das dankbare und unvergängliche Gedenken der Nachwelt sichern.

*) Auch an der von Otto Jahn besorgten Ausgabe des „Fidelio", sowie an der Rietz'schen Ausgabe der Haydn'schen Symphonien arbeitete er ungenannt mit.

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Aachen. 9. Symph.-Concert des städt. Orch. (Kube): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Entr'act-Gavotte f. Streichorchester v. Gillet, Gesangvorträge der Frau Wirth (Minnelied v. Brahms, Wiegenlied v. E. Hildach, „Pastorale" v. Bizet etc.).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 24. Juli: Irische Symph. v. Ch. V. Stanford, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Tschaïkowsky („Roméo et Juliette"), Orchesterscherzo v. Goldmark, Violinvorträge des Hrn. Mossel (Berceuse v. Simon u. Zigeunertanz v. Nachèz).

Cöln. Volks-Symph.-Concerte des städt. Orch.: No. 9 (Hollaender). Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen von Schumann („Genovefa") u. Beethoven (Op. 124), Solovorträge der HH. Gausche a. Creuznach (Ges., Balladen „Die Grenadiere" u. „Edward" v. Löwe etc.) u. Eibenschütz (Clav., Zigeunerweisen v. Tausig-Eibenschütz). No. 10 (Prof. Dr. Wüllner). 7. Symph. v. Beethoven, symphon. Stück nach Klopstock's „Hermann und Thusnelda" v. Ph. Wolfrum (unt. Leit. des Comp., mit warmem Beifall aufgenommen!), „Zauberflöten"-Ouv. v. Mozart, 9. Violinconcert v. Spohr (Frl. Morgan a. Berlin).

Heidelberg. Musikal. Unterhalt. des Akad. Gesangver. (Prof. Wolfrum): Streichquart. Op. 18, No. 4, u. Variat. aus dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert (HH. Dr. Ernst, Deutsch, Dr. Höchstenbach u. Behrend), Altdeutscher Schlachtgesang f. Männerchor u. Clav. v. Rietz (Solo: Hr. Prof. Dr. Bassermann), Deutsche Tänze f. do. v. Schubert-Heuberger, Gesangsolovorträge der HH. Dr. v. Oechelhäuser (Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner) u. Prof. Dr. Bassermann, Air f. Viol. m. Begleit. v. Streichinstru-

menten). — Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver. (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Frl. Helbing a. Carlsruhe (Ges.), der Frau Ernst a. Mannheim (Harfe), des Hrn. Singer v. hier (Viol.) u. des Hrn. Dirigenten (Orgel) am 29. Juli: Psalm 137 f. Sopransolo, Violinsolo, Harfe u. Orgel v. Liszt, Chöre v. Gallus, Palestrina u. S. Bach („Gib dich zufrieden" u. „Nicht so traurig"), Hymne f. Frauenquart. u. Harfe v. J. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Händel, f. Org. v. S. Bach (Emoll-Fuge) u. Ph. Wolfrum (Adagio a. der 3. Son.) u. f. Viol. v. S. Bach-Wolfrum (Largo).

London. 9. Hans Richter-Conc.: 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frl. Fillunger, eine ungen. Dame u. HH. Lloyd u. Heinrich), Pogner's Anrede a. dem 1. Act u. Schlussscene a. dem 3. Act der „Meistersinger" (Hr. Heinrich u. der Chor) u. Lohengrin's Abschied a. „Lohengrin" (Hr. Lloyd) v. Wagner.

Scheveningen. 6. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Bdur-Symph. v. Haydn, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms, Marsch a. den „Ruinen von Athen" v. Beethoven, Tanz der Nymphen und Satyrn a. „Amor und Psyche" v. G. Schumann, Gdur-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Textor).

Sondershausen. 10. Lohconc. (Schultze): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. C. Reinecke („Friedensfeier") u. Schumann („Genovefa"), Seren. f. kl. Orch. v. Ad. Schultze, zwei Span. Tänze v. Moszkowski, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Grützmacher).

Wiesbaden. Geistl. Conc. des Vereins der Künstler u. Kunstfreunde am 10. Juli: Chöre v. Palestrina, Praetorius, Lotti, Mastioletti, E. Grell („Gnädig und barmherzig"), Rungenhagen, Händel u. A., ges. v. der Concertvereinig. des k. Domchors a. Berlin, Solovorträge der HH. Domsänger Holdgrün u. Rolle („Sei still" v. Raff), sowie des Hrn. Organisten Wald v. hier (Choralvorspiel v. S. Bach und Adagio aus der Son. Op. 14 v. Ph. Wolfrum).

Zeulenroda. Wohlthätigkeitsconcert des Hrn. Concertmeister Hohlfeld a. Darmstadt unt. Mitwirk. des Hrn. Härpfer (Ges.) u. des Gesangver. „Thalia" am 23. Juli (?): Männerchöre v. O. Hohlfeld („Morgenständchen" und „Margreth am Thore"), L. Liebe („Die Liebe kann nicht enden"), H. Jüngst („Wenn Zweie sich gut sind") und G. Schreck („Der Lauf der Welt"), Soli f. Ges. v. O. Hohlfeld („Marie am Fenster", „Ich liebe dich" u. „Im Walde") und Lassen („Ich hatte einst ein schönes Vaterland") und f. Violine von S. Bach (Chaconne), Raff (Cavatine), Zarzycki (Mazurka) u. A.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. van Dyck hat gleich mit seiner ersten Gastrolle im Kroll-Theater, als Ernani, sich die vollste Gunst des Publicums errungen. Die Fortsetzung seines Gastspiels stellt eine Reihe interessanter Leistungen in Aussicht. — **Cöln.** Im 10. Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters trat mit bedeutendem Succès die Violinspielerin Frl. Morgan, die ihre Ausbildung an dem Leipziger Conservatorium und der k. Hochschule zu Berlin erhalten hat, in einem Spohr'schen Concert als Solistin auf. — **Fiume.** Hier hat kürzlich ein zehnjähriger Violinschüler der k. Musikakademie zu Budapest in einem eigenen Concert gerechtes Aufsehen mit seinem weit über sein Alter hinausreichenden Spiel erregt. Der kleine Künstler heisst Alois Pécskai. — **London.** Der kleine Pianist Max Hambourg hat in zwei Recitals Beweise von Talent gegeben. Am besten sind ihm Stücke von Chopin und Bach (Praeludien und Fugen) gerathen. — **Mannheim.** Für das Fach der ersten Basspartien ist auf drei Jahre Hr. Ernst George aus Wien für das hiesige Hof- und Nationaltheater gewonnen worden. — **Paris.** Hr. Verdhurt, Director des neuen Théâtre Lyrique, hat Hrn. Gabriel Marie zum Capellmeister, Hrn. Georges Marty zum Chordirector und Hrn. Lauwers zum Gesangdirector seines Theaters ernannt. Von aufzuführenden Opern nennt man u. A. Saint-Saëns' „Samson et Dalila". — **Prag.** Hr. Angelo Neumann hat als Capellmeister des Deutschen Landestheaters Hrn. Rob. Erben, bisher Correpetitor der Wiener Hofoper, engagirt. — **Wien.** Im Hofopernhaus gastirt mit Erfolg der Baritonist Hr. Ritter aus Hamburg. Eine hervorragende Leistung war gleich sein Hans Heiling. Frl. Artner hat als Regimentstochter wieder das gleich grosse Gefallen wachgerufen, wie vordem gelegentlich ihres Probegastspiels.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. August. Psalm 84 v. E. F. Richter. „Benedictus" u. „Agnus Dei" aus der „Missa" von Rich. Müller.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Aachen, 6. u. 8. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Scheveningen, 5. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Akad. Festouverture. (Do., 6. Symph.-Conc. Aachen, 6. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Draeseke (F.), Symph. tragica. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Aachen, Benefizconc. des städt. Orch.)
— — Amoll-Clavierconc. (Aachen, 6. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Kessel (F.), Fmoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Kirchner (Th.), „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violoncell. (Harzburg, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. G. Schumann u. Gen.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
— — Adur-Clavierconc. (Weimar, Prüfungsconc. der grossherzogl. Musikschule.)
Meuerer (Joh.), Psalm 137 f. Sopransolo, Chor, Orch. u. Org. (Würzburg, 3. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Raff (J.), Waldsymph. (Aachen, 7. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Rubinstein (A.), Gdur-Clavierconc. (Scheveningen, 6. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Schultze (Ad.), Seren. f. kl. Orch. (Sondershausen, 10. Lohconc.)
Stanford (Ch. V.), Irische Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 24. Juli.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. zu „Roméo et Juliette". (Scheveningen, 5. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 24. Juli.)
Vogel (Bernh.), Cmoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.". (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Reinerz, Kammermusikabend am 28. Juli.)
— — Violoncellconc. (Sondershausen, 10. Lohconc.)
Wagner (R.), Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Tristan und Isolde". (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Do., 6. Symph.-Conc.)
— — „Siegfried"-Idyll". (Do., 5. Symph.-Conc.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Zöllner (H.), „Sommerfahrt" f. Streichorch. (Sondershausen, 9. Lohconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Bautzen soll am 1. Oct. ein Wendisches Gesangfest abhalten werden.

* Vom 7.—12. Sept. wird das Musikfest in Worcester stattfinden.

* Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien ist im verflossenen Schuljahre von 965 Zög-

lingen frequentirt worden, das in Stuttgart wurde im selben Zeitraume von 550 Schülern besucht.

* Das in Wien von Vereinen, sowie Freunden und Verehrern des Verstorbenen geplante Grabdenkmal für den früheren Hofoperncapellmeister Herbeck soll von dem dortigen Bildhauer Seib ausgeführt und im n. Frühjahr zur Aufstellung gelangen.

* Das Wiener Hofopernhaus beging den Sterbetag Franz Liszt's (31. Juli) mit einer scenischen Aufführung von dessen „Legende von der heil. Elisabeth".

* Die Hoftheater zu Dresden und München haben in vor. Woche ihre Ferien beendigt und ihre Thätigkeit mit „Tannhäuser" wieder aufgenommen.

* Im schönen Neuen Stadttheater zu Leipzig herrscht seit einigen Wochen die schönste Operetten- und Possenwirthschaft.

* Im Wiener Hofopernhaus wurde die neue Oper „Die Flüchtlinge" von R. Mader zur Aufführung angenommen.

* Franz Curti's Oper „Hertha" soll in n. Saison in Breslau und Regensburg zu Erstaufführungen gelangen.

* Saint-Saëns hat der Stadt Dieppe sein reiches Mobiliar aus der Zeit Ludwig XV., Pendulen von grosser Seltenheit, Goldsachen, Kleinodien, zahlreiche Oelbilder, Aquarellen, seine Bibliothek und seine Autographensammlung zum Geschenk gemacht. Diese werthvolle Sammlung ist als Saint-Saëns-Museum im Grossen Saale des Badhauses untergebracht worden.

* Hr. Eugen d'Albert verlässt in diesen Tagen sein bisheriges Domicil Eisenach, um zunächst in Meran von seiner amerikanischen Siegesfahrt sich auszuruhen, dann in der Saison fleissig zu concertiren und später, im April n. J., sein neues Tusculum in Lichterfelde bei Berlin zu beziehen.

* In Freiburg i. Br. gab es am 23. Juli ein Rubinstein-Fest. Das dortige städtische Orchester, resp. dessen Capellmeister Hr. Wilh. Bruch, hatte dem im nahen Badenweiler zur Cur weilenden russischen Componisten zu Ehren ein Rubinstein-Concert veranstaltet, und der Geehrte war erschienen, um die Huldigungen persönlich entgegen zu nehmen.

* Der excellente Wiener Claviermeister Hr. Alfred Grünfeld hat sich zu einer amerikanischen Concerttournée vom Sept. d. bis zum März n. J. verpflichtet, von der er nicht blos goldbeladen, sondern sicher auch reich an höchsten künstlerischen Ehren zurückkehren wird.

* Hr. Martin Plüddemann, der sich als musikalischer Schriftsteller und Vocalcomponist bekannt gemacht hat, siedelt von Ratibor nach Graz über, um daselbst als erster Gesanglehrer an der Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins zu wirken.

* Dem Kaufmann Hrn. Bernhard Loeser in Berlin, einem der treuesten und opferwilligsten Freunde der Wagner'schen Kunst, wurde gelegentlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums seitens des Wagner-Vereins Berlin eine Adresse gewidmet, in welcher die Verdienste, die sich der Genannte in der bezeichneten Richtung erworben hat, mit warmen Worten anerkannt werden.

* Die Coloratursängerin Frl. Jenny Alt in Weimar wurde zur grossherzoglichen Kammersängerin ernannt.

Todtenliste. Anton Loh, tüchtiges Mitglied der Hofcapelle, sowie des Quartetts Rosé in Wien, † am 24. Juli in Gmunden.

Offener Sprechsaal.

In Sachen der zu den Sonaten König Friedrich's des Grossen beigefügten Generalbass-Stimme.

Den Artikel der „Hamburger Signale" mit der Ueberschrift „Friedrich des Grossen musikalische Werke in der Ausgabe von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Von Theodor Ernst" hat Philipp Spitta in einer besonderen Schrift „Zur Ausgabe der Compositionen Friedrich's des Grossen" beantwortet. In der Entgegnung hebt er hervor, dass ich für die mir vorgeworfenen angeblichen Incorrectheiten genügende Belege beibringen würde; ich folge der Aufforderung mit Freuden.

Spitta hält „Theodor Ernst" für Pseudonym. Ich kann mich dieser Auffassung nicht anschliessen: ein Gentleman unternimmt es nicht, unter der bombensicheren Eindeckung der Anonymität schwerwiegende Anklagen gegen Männer zu richten, welche ihre Arbeiten mit ihren Namen decken. Spitta erklärt Theodor Ernst für einen geistreichen Feuilletonisten, ich halte ihn für einen Dilettanten, der in die Lehren der Harmonie und des Contrapunctes hineingerochen, beide Lehren aber nicht verdaut hat. Unter Theodor Ernst denke ich mir einen Recken, der auf einer nach Quinten und Octaven tempirten Elle in meiner Generalbass-Stimme auf und ab reitet und, mit reicher Beute beladen, zu seinen Penaten heimkehrt. Wenn ich Lehmann's Kutscher mit einer ähnlichen Elle ausrüste, wird er gleiche Resultate wie Theodor Ernst erzielen, d. h. er wird ohne Verständniss Alles bunt durcheinander nach Hause schleppen, was einer Quinte und Octave ähnelt. Lehmann's Kutscher steht, wie nicht anders zu erwarten, in Kunstangelegenheiten auf subalternem Standpuncte.

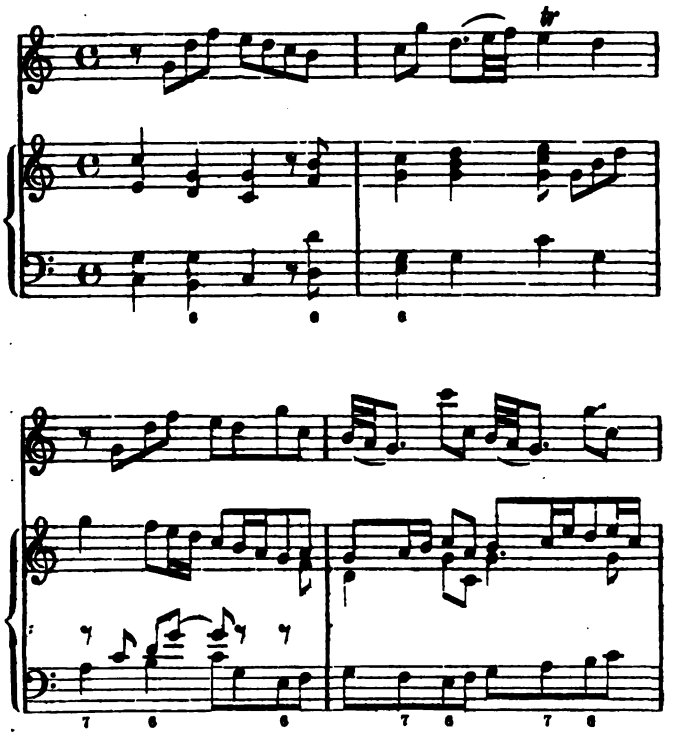
Ich gehe auf die Materie selbst ein. Theodor Ernst macht den nicht unbornirten Vorschlag, die Generalbass-Stimme zur Vermeidung der „falschen Octaven" durchgehend dreistimmig zu führen. Der Vorschlag ist unannehmbar, weil er den Ueberlieferungen aus der Zeit des grossen Königs schnurstracks ins Gesicht schlägt. Falsche Octaven? Der Ausdruck streift, wenn ich mich gelinde ausdrücke, an Blödsinn. Ich kenne falsche Menschen, aber keine falschen Octaven. Der Pseudo-Musikgelehrte meint verbotene Octavenparallelen. Ich stelle die Behauptung auf: ist die Generalbass-Stimme regelrecht gearbeitet, so sind verbotene Primen- und Octavenparallelen zwischen der Solo- und einer der Füllstimmen unmöglich, sie werden sich entpuppen als Primen- und Octavenverdoppelungen. Den Beweis hierfür werden die beiden classischen, von Gerber und Kirnberger verfassten Generalbass-Stimmen — Spitta citirt sie in der Entgegnung — liefern.

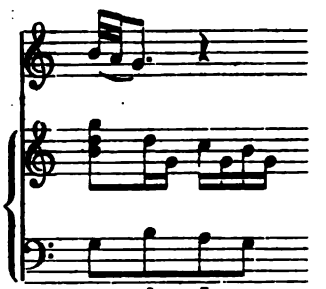
Die von mir verfasste Generalbass-Stimme ist — so weit Jemand von seiner eigenen Arbeit Etwas mit Gewissheit behaupten kann — absolut quinten- und octavenrein. Zwischen Soloinstrument und den Füllstimmen finden sich zahlreiche Octaven-, auch einzelne Quintenparallelen. Erstere sind nach obigen Erklärungen keine verbotenen Octavenparallelen, sondern gestattete Octavenverdoppelungen, Letzere mögen wir einer näheren Betrachtung unterziehen. Ich habe Quintenparallelen bei stufenweis fortschreitenden Sextenaccorden geschrieben. Wenn die Solostimme bei Sextenaccorden mit dem Basse in Decimen geführt ist, sind Quintenparallelen zwischen der Solo- und der oberen Füllstimme unvermeidlich, oder man muss die begleitenden Stimmen sprungweise führen. Spitta vertheidigt diese von mir geschriebenen Quintenparallelen; dieser Vertheidigung hätte es kaum bedurft, denn kein Geringerer als Theodor Ernst tritt für mich ein: es entschlüpfen ihm nämlich — als Vater Lehrreich will er zeigen, wie dergleichen Stellen zu behandeln sind — beim 6. Sechszehntel die verdeckten Quinten $\frac{a}{d}$. Es scheint somit, als ob unter diesen Umständen Quintenfortschreitungen nicht vollständig zu vermeiden wären.

Dagegen räume ich ein, dass ich im 1. Takt des Presto (Sonate 1) die Quintenparallele zwischen der Flöte und oberen

Füllstimme hätte vermeiden können. Diese Quinte bereitet mir durchaus keine Kopfschmerzen, es ist eine Papierquinte, welche auf die Richtigkeit des Satzes ohne jeden Einfluss ist. Möge Hr. Theodor Ernst siegestrunken um diese Quinte herumreiten.

Die sonstigen Faseleien des Hrn. Theodor Ernst richtig zu stellen, halte ich für unnütze Arbeit, nur die „feiner" sein sollende Begleitung der sechs ersten Takte des Allegro (Sonate 1)





unterziehe ich einer näheren Betrachtung:

Die terzenleeren Dreiklänge, die Führung der 3. Stimme im 1. Takt von c nach d, während der Bass von c nach d schreitet, die unvorbereitet auftretende Septime g im 3. Takt, das willkürliche Ueberschreiten der Solostimme ohne jede zwingende Nothwendigkeit, die kindlich geführte Mittelstimme in den letzten Takten, dieses Alles zusammengenommen macht stutzig. Ich glaube die Lösung des Räthsels gefunden zu haben: Hr. Theodor Ernst vorenthält uns die Stimme der grossen Trommel, und der Satz selbst ist als Entwurf zu einer feinen Bärenmusik anzusehen.

Hr. Theodor Ernst ist aber nicht nur unwissend, sondern auch grob. Er schreibt von der Begleitung Takt 1, Accolade 4, Seite 7: „Soviel ist sicher: Der Mann, der diese Begleitung verfasst hat, befand sich in einer Stimmung, die ihm den Gebrauch seiner normalen musikalischen Geisteskräfte raubte." In diesem Falle versagt die Octavenelle, weil der Verstand zu Hilfe genommen werden muss. Hr. Theodor Ernst wittert zwischen der ersten Stimme und dem Bass Octavenparallelen. Die erste Stimme pausirt aber vom 2. Achtel an, der Satz wird von hier ab dreistimmig, und die 2. Stimme lautet g e f a. Wo sitzen denn die vermeintlichen Octavenparallelen, Hr. Ernst?

Durch diese hier und an anderen Stellen ausgesprochenen unmotivirten Anschuldigungen beweist Hr. Theodor Ernst, dass er, geistesverwandt mit dem obenbezeichneten Rosselenker, die Fähigkeiten nicht besitzt, um musikwissenschaftliche Arbeiten beurtheilen zu können. Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Paul Graf Waldersee.

Kritischer Anhang.

L. Frank. Festouverture für Orchester. Dresden, J. G. Seeling.

In Concerten zu blossen Unterhaltungszwecken dürfte die Ouverture gut zu verwenden sein, denn sie geht frisch und lebendig voran, bewegt sich innerhalb der engen Grenzen mit Sicherheit und wird klanglich einen netten Eindruck machen, während sie, ihrer gedanklichen Unselbständigkeit und ihres schablonenhaften Wesens halber, in Aufführungen ernsthafteren Charakters nicht recht zu leiden sein wird. —s—r.

Ferdinand Langer. Concert für Flöte und Orchester. Mannheim, C. Ferd. Heckel.

Ein freundliches, wohllautendes Werk, das der Oeffentlichkeit gegenüber bereits zu wiederholten Malen mit gutem Erfolg bestanden hat. Neues und irgendwie Bedeutendes gelangt in Langer's G moll-Flötenconcert zwar nicht zur Aussprache, aber in seinen sämmtlichen drei Sätzen ist es in der Form, thematischen Arbeit und Instrumentation gewandt gemacht und die Solostimme mit hübschen Cantilenen und brillanten Passagen ausgestattet, sodass uns die Vorliebe verschiedener tüchtigen Bläser für das Stück ganz erklärlich ist. —s—r.

Anton Eberhardt. Drei Duette für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8. Leipzig, Fr. Kistner.

Gemüthvolle, gut klingende und nicht schwer zu singende Kleinigkeiten. —s—r.

Franz Schubert. Zehn Variationen für Pianoforte. Wien, Weinberger & Hofbauer.

Bisher unbekannte und unveröffentlichte Compositionen Franz Schubert's, nach den Original-Manuscripten revidirt von Professor Heinrich v. Bocklet, gedenkt die genannte Wiener Verlagshandlung herauszugeben, und stellt sie dieses Variationenwerk an den Anfang ihres neuen Unternehmens. Hoffentlich enthalten die folgenden Hefte Musik anderer Art als das vorliegende Erste, das auch nicht die leiseste Spur vom Geiste des herrlichen Liedermeisters, des genialen Schöpfers der sinnlich-schönen C dur-Symphonie, aufweist. Die Variationen sind von solcher Beschaffenheit, wie sie jeder einigermaassen beanlagte und fleissige Compositionsschüler unter der Anleitung eines sorgsamen Lehrers anfertigt. Wir verstehen nicht, wem und nach welcher Richtung hin diese Veröffentlichung Nutzen schaffen soll. —s—r.

Briefkasten.

W. G. in *R.* Die Bemerkung „Theorie wieder nach bewährter Methode“ bezieht sich zweifellos auf den Weggang des Hrn. Dr. H. R., der jedoch, noch bevor das Engagement des neuen Directors sich vollzog, eine beschlossene Sache war, aber vielleicht gerade deshalb etwas verstimmt hat.

L. G. in *S.* Sie haben die betr. Mittheilung in No. 5 einfach übersehen.

M. K. R. in *F.* Die kleinen Lieder gefallen uns noch am besten, wenn auch sie zur Veröffentlichung nicht ganz reif sind. Die Sendung ist in der erwünschten Weise expedirt worden.

B. G. in *C.* Jedenfalls die Firma Julius Blüthner in Leipzig, denn ihre neuesten Fabrikate haben bereits die No. 32000 überschritten.

Anzeigen.

Königliches Conservatorium für Musik zu Dresden.

Beginn des Wintersemesters am 4. September. **Aufnahmeprüfung** am 1. September. Prospect, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichniss durch den Director [694.]

Professor E. Krantz.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [695.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Der königl. preuss. Kammersänger Herr

Emil Götze

hat mich mit der Erledigung seiner Concertangelegenheiten betraut, weshalb ich die geehrten Concert-Gesellschaften resp. -Vorstände bitte, Anfragen und Engagementsanträge für den Künstler direct an mich gelangen zu lassen. [696.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegramm-Adresse: Musikwolff.

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

Deutsche Gesangschule

von **C. R. Hennig.**

Preis brochirt M. 3,—.

Preis gebunden M. 4,—.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimme.

Die Schule zerfällt in folgende Hauptabschnitte:

Theoretischer Theil:

I. **Das Gesangsorgan, ein Tonwerkzeug.** Die Tonerregung, der Kehlkopf, die Schallräume. Mannigfache Zeichnungen machen diesen Theil leicht verständlich.

II. **Das Singen — mit Berücksichtigung des physiologischen Vorganges.** Der Athmungsprocess, die Kehlkopfthätigkeit (die Stimmgattungen, die Register, der Tonansatz und Toneinsatz), die Schallräume (die Textaussprache, die Klangfarben, die Tonbildung). [697.]

III. **Der Sologesang — mit Berücksichtigung des technischen und ästhetischen Standpunctes.** Anlage und Ausbildung. Der Vortrag.

Praktischer Theil:

Athmungsübungen, Sprechübungen, Taktirübungen, Treffübungen.

Die Ausbildung der Stimme: Tägliche Uebungen zum Ausgleiche der Register, Studien am einzelnen Tone, das Studium der Tongruppen (die Tonwiederholung, die Bindung verschiedener Töne, das Portament, die Verzierungen, das Staccato, das Martellato).

→ Gesangübungen bis zur höchsten Ausbildung. ←

Der Verfasser obiger Gesangschule ist seit Jahren über seinen engeren Wirkungskreis hinaus als Dirigent und Gesanglehrer von Bedeutung bekannt. In die „Deutsche Gesangschule" hat er das Ergebniss jahrelanger physiologischer Studien und seine vielseitigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Sologesanges niedergelegt.

Das Werk — gegenwärtig die billigste und reichhaltigste Gesangschule — steht zur Ansicht gern zu Diensten.

Aus den zahlreichen uns zugegangenen Gutachten und Beurtheilungen des Werkes heben wir folgende hervor:

Dieses vorzügliche Werk übertrifft an Vollständigkeit und Gründlichkeit die meisten Werke dieser Art und wird Lehrenden und Lernenden den grössten Nutzen gewähren, weshalb ich es auch mehrfach den Candidaten für die Lehramtsprüfung bei der k. k. Musik-Staatsprüfungs-Commission empfohlen habe.

Wien, im December 1889.

Dr. Josef Gänsbacher,
Professor am Conservatorium und Fachexaminator der k. k. Musikprüfungs-Commission.

Die im Verlage von Gebrüder Hug in Leipzig erschienene Deutsche Gesangschule von C. R. Hennig ist nach meinem Dafürhalten ein mit eingehender Sachkenntniss und grossem Fleiss bearbeitetes Werk, das viele Freunde finden wird. Besonders ist der theoretische Theil reich an Beziehungen zu ärztlichen, physiologischen und artistischen Autoritäten, die wohl unanfechtbar in ihren Urtheilen stehen, während der praktische in der Hand eines tüchtigen Gesanglehrers, der den einzelnen Uebungsbeispielen eine passende Clavierbegleitung unterzulegen versteht, dem Schüler den richtigen Weg zeigt, wie man sich zum Gesangskünstler ausbilden kann.

Berlin, im Januar 1890.

Adolf Geyer,
königl. Professor.

Ich halte die Hennig'sche Gesangschule für ein vortreffliches Werk und ziehe sie allen in neuerer Zeit erschienenen Schulen vor.

Leipzig, im Januar 1890. **Bodo Borchers,**
grossherzogl. Hofopernsänger u. Gesanglehrer.

Die Hennig'sche Gesangschule zeichnet sich durch Einfachheit und Fasslichkeit besonders aus und ist aus diesem Grunde als eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur zu schätzen.

Weimar, im Januar 1890. **Fr. v. Milde,**
Hofopernsänger.

Das Werk ist durch Kürze und fassliche Einfachheit das praktischste, was ich kenne.

Berlin, im November 1889. **Franz Krolop,**
königl. Kammersänger.

Nachdem ich die Durchsicht des Werkes mit grosser Aufmerksamkeit beendet habe, kann ich nur sagen, dass der Verfasser mit grosser Genauigkeit und Kenntniss der Stimmorgane und Gesangsmethode seine Schule geschrieben hat.

Berlin, im December 1889.

Elisabeth Dreyschock,
Gesanglehrerin.

Die Hennig'sche Gesangschule besitzt einen Vorzug, der den meisten Gesangschulen abgeht — sie ist praktisch.

Wien, im December 1889.

Johann Ress,
Professor am Conservatorium.

— Das Werk ist ganz vorzüglich und leicht fasslich geschrieben.

Wien, im Januar 1890.

Luise Dustmann,
k. k. Kammersängerin,
Gesangsprofessorin am Conservatorium.

Mit vielem Dank empfing ich die freundliche Sendung der Deutschen Gesangschule von C. R. Hennig, die mir sehr gefällt und die ich für ein sehr gelungenes und ausserordentlich nützliches und praktisches Werk halte.

Neubrandenburg, im December 1889.

A. Naubert,
grossherzogl. Musikdirector.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[698.]

Soeben erschien:

PHILIPP SPITTA.

Zur Ausgabe der

Compositionen Friedrich's des Grossen.

(Aus der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" 1890, Heft III),

9 S. gr. 8°. **Preis 30 Pf.**

Die mit einem festen Gehalt von 1500 M. verbundene Dirigentenstelle des Gesang- und Instrumentalvereins in Mülheim a. d. Ruhr ist wegen Krankheit des früheren Leiters (königl. Musikdirector H. Engels) zum 1. October zu besetzen. Conservatoristisch gebildete und praktisch erfahrene Musiker mögen ihre mit Zeugnissen versehenen Meldungen einsenden. Violinisten bevorzugt.

[699b.]

Der Vorstand der Vereine,
i. A.: **Ferd. Rintelen.**

Soeben erschien: [700.]

Helden-Hymne:

Das Moltke-Lied.

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

August Bungert.

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski.
Partitur Mark 2,—. netto. Stimmen Mark 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zuschrift dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt,**
Königgrätzerstr. 41.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [701.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[702.]

Lehrbuch

des einfachen, doppelten, drei- und vierfachen

Contrapuncts

von **S. Jadassohn,**
Lehrer am kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Zweite durchgesehene Auflage.

VIII u. 131 S. 8°. geh. 2 ℳ 40 ₰.; in Schulband (Halbfrz.) 2 ℳ 90 ₰., fein geb. 3 ℳ 60 ₰.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Für Geigenschüler.

Lyrische Stückchen

für

Violine,

I. Position, mit sehr leichtem Pianoaccompagnement,

von

J. G. Bohlmann.

No. 1. Warum.
No. 2. Jägerlied.
No. 3. Romanze.
No. 4. Kleine Erzählung. [703.]
Pr.: à 75 ₰.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Da un Codice

LAUTEN-BUCH

del Cinquecento.

Trascrizioni in notazione moderna di

OSCAR CHILESOTTI.

[704.] 99 Stücke mit Facsimile. **Preis 6 M. n.**

Hermann Burger, Bayreuth,

empfiehlt [705a.]

Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[706.]

Werke von Ferdinand Carri.

Für Violine.

Phantasie Caprice. Op. 1. ℳ 1,75.

Für Violine und Pianoforte.

Elfentanz. Concert-Etude in Terzen. Op. 8. ℳ 2,—.
Sechs Divertimente über bekannte Motive. No. 1. Aus Freischütz. 2. Aus Norma. 3. Aus Sonnambula. 4. Aus Lucia di Lammermoor. 5. Aus Lucrezia Borgia. 6. Aus Le Carneval de Venise. Je ℳ 3,—.
Ave Maria nach **Franz Schubert.** Op. 13. ℳ 1,75.
Notturno nach **Fr. Chopin.** Op. 14. ℳ 1,75.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [707.]

Frl. **Jenny Alt**, Kammersängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kletzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [708d.]

Ernst Hungar,

grossherzogl. Hofopernsänger.

Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheidstrasse 60a** — ergehen zu lassen. [709d.]

Hermann Gausche

(Concert- und Oratoriensänger, hoher Bariton) [710a.]

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Creuznach**, Elisabethstr. 6, oder **Berlin W. Gnevkow & Sternberg**, Linkstr. 31.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [711—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [712—.]

Concert-Arrangements

für **Amsterdam** und **Holland** besorgt [713a.]

De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,

Firma: **Brester & Koning.**

Wir suchen für ein Orchester ersten Ranges einen

vorzüglichen Concertmeister.

Derselbe muss ausgezeichneter Solist, energischer Orchesterspieler sein, Talent zum Dirigiren und Lehren besitzen. Die Stellung bietet genügenden Urlaub zum Concertiren. [714].

Neue Berliner Concert-Agentur

Gnevkow & Sternberg,

Berlin W. Linkstrasse 31.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 21. August 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. [34|35.

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ad. Sandberger, F. L. Limbert, H. Protze, Don Adolfo (Ad. Wouters), C. Schuler, H. Richter, G. Schaper, J. Gall, F. Mayerhoff, G. Erlanger, H. Bill, P. Blumenthal und J. Doebber. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

Willy Pastor.

Motto: Das All athmet in uns; wir haben ein Recht, Alles in uns, uns in Allem zu sehen.

I. Capitel: Wie kann die Musik überhaupt psychologisch wirken?

Erkennen heisst sich objectiviren. Nur in so weit verstehen, begreifen wir die Welt, als wir uns in sie hineinversetzen, sie mit uns in Beziehung bringen können. Alle Dinge, die wir erkennen, müssen irgendwelche Momente mit uns gemeinsam haben, welche sie erst befähigen, physisch oder psychisch auf uns einzuwirken. Dieses Verhältniss zwischen uns und der übrigen Realität zu erkennen, ist die Aufgabe der intuitiven Wissenschaft. Unser Vermögen, die grossen Probleme des Daseins zu lösen, geht bis dahin, wo es uns gelingt, die verbindenden Momente zwischen ihnen und uns namhaft zu machen. — Diese kurze Erwägung zeigt uns bereits den Weg, auf dem wir die Antwort auf unsere Frage zu suchen haben. Wie kann die Musik überhaupt auf unser Gemüth wirken? Dadurch, dass ihre Mittel Analogien aufweisen mit irgend welchen bei dem Gemüthsvorgange, dem Seelenprocess zur Erscheinung gelangenden Momenten. Diese gilt es zunächst zu finden. Wir haben zu diesem Zwecke den Verlauf des Seelenprocesses zu analysiren, die Formen, in denen uns dessen einzelne Momente zum Bewusstsein kommen, festzustellen und dann zuzusehen, ob und in wie weit diese Letzteren musikalisch darstellbar sind.

Der Verlauf jedes seelischen Processes gliedert sich, soweit unsere Beobachtung reicht, in drei Stadien. Wir wollen sie bezeichnen als Empfindung, Gefühl und Erregung (Erregung = erregt sein). In der Empfindung werden wir uns der Beziehung irgend eines Objectes zu unserer Individualität bewusst. Die Empfindung, die Bedingung des Seelenprocesses, ist ein Reiz auf unser Nervensystem. Ist dessen Grad der Intension genügend gross, um von uns als eine Förderung oder Hemmung unseres Organismus empfunden zu werden, so tritt das zweite Stadium des Seelenprocesses, das Gefühl, ein. Das Gefühl verhält sich zur Empfindung, wie die Erkenntniss zur blossen Kenntniss. Es sagt uns, dass unserer Individualität eine Kraft gegeben oder genommen ist, je nachdem sich das erste Stadium als eine Förderung oder Hemmung unseres Gesammtorganismus darstellt. In beiden Fällen ist unser inneres Gleichgewicht gefährdet, und unser nächstes Bestreben geht auf eine Wiedererlangung des früheren Zustandes. Dies bedingt eine Ausgleichung der

im Gefühl wahrgenommenen positiven oder negativen Veränderung des Gesammtorganismus. Den Ausgleich vermittelt das dritte Stadium, die Erregung. Die Erregung ist als ein physiologischer Process sinnlich wahrnehmbar, und zwar am unmittelbarsten im veränderten Tempo des Pulsschlages und Rhythmus des Athmens.

Für die Form, in welcher uns die Empfindung zum Bewusstsein kommt, ist das dieselbe erregende äussere Object maassgebend. Sehen wir von diesem ab, so kommt uns die Empfindung nur durch das Gefühl zum Bewusstsein, eine eventuelle Darstellung hätte also in diesem Falle die Formen des zweiten, nicht des ersten Stadiums zu berücksichtigen. Die eine Empfindung bedingenden Objecte umfassen unsere gesammte objective Erscheinungswelt. Dass diese mit dem eigentlichen subjectiven Seelenprocess Nichts mehr gemein hat, ist klar. Auch die Musik, um dies gleich vorweg zu nehmen, vermag kein Object der Realität in diesem Sinne (als Ursache eines Seelenprocesses) darzustellen. Die Charaktermusik, die Tonmalerei, welche das Brausen des Sturmes, das Murmeln der Quelle und Aehnliches darzustellen vermag, scheint Dem zu widersprechen. Dieser Einwand ist nichtig. Die Charaktermusik gibt allerdings eine Nachahmung objectiver, hörbar sich äussernder Naturerscheinungen. Aber indem sie diese an sich objectiven Geräusche in die künstlerischen Formen des Rhythmus, der Periode willkürlich einordnet, subjectivirt sie dieselben, da diese Formen, wie wir gesehen haben, unseren eigenen körperlichen Functionen (Respiration) ihre Entstehung verdanken. Die Charaktermusik ist nicht Nachahmung, sondern Vermenschlichung der Natur. Die in der Charaktermusik nachgeahmten Naturgeräusche sind also nicht als die anregenden Ursachen, sondern als die einen Seelenprocess (dessen Verlauf Harmonie und Melodie geben) zufällig begleitenden Nebenumstände aufzufassen.

Weniger verschieden, als die Formen, in denen die Empfindungen uns zum Bewusstsein kommen, sind diejenigen der Gefühle, da sich dieselben nicht qualitativ, sondern nur quantitativ unterscheiden. Mit dem Gefühle beginnt erst der eigentliche Seelenprocess. Die partielle Veränderung unseres Organismus, welche die Empfindung bezeichnet, würde uns an sich gleichgiltig bleiben, wenn sie nicht ein Gefühl verursachte, durch welches wir klar werden, ob unser Gesammtorganismus gefördert oder gehemmt ist. Dieser letztere Umstand, das Eintreten einer Förderung oder Hemmung unseres Gesammtorganismus, ist entscheidend für die Form, in welcher das Gefühl uns zum Bewusstsein kommt. Gefördert ist unser Organismus, wenn unsere Lebensthätigkeit sich erhöht, gehemmt, wenn sie sich vermindert. In jenem Falle arbeiten unsere körperlichen Functionen in einer Weise, welche einem im Vergleich zu uns grossen Organismus genügen würde, während die verminderte Lebensthätigkeit nur noch einen im Vergleich zu uns kleinen Organismus auf die Dauer befriedigen könnte. So kommt es, dass wir uns in freudigen Zuständen (Zuständen des geförderten Organismus) gross, weit, frei dünken, in schmerzlichen Zuständen (Zuständen des gehemmten Organismus) eingeengt und gedrückt, Thatsachen, die der allgemeine Sprachgebrauch in Bezeichnungen, wie „gehobene, freie Stimmung“ resp. „gebeugte, gedrückte Stimmung“ längst anerkannt hat. Unter diesen räumlichen Vorstellungen kommen uns die Gefühle zum Bewusstsein. Zur eigentlichen klaren Vorstellung kommt uns also das Gefühl erst durch die Erregung (denn diese zeigt sich in jener veränderten Lebensthätigkeit), während es factisch derselben als innervirendes Moment vorangehen muss, ein Product des Unbewussten, des instinctiven Lebenstriebes. — Wir begreifen, dass eine künstlerische Nachahmung dieses zweiten Stadiums nicht ausschliesslicher Inhalt eines musikalischen Werkes sein kann. Die Wiedergabe dieses Momentes ist vollendet im Accord (warum gerade in diesem, davon später), und diesen Accord so lange auszuhalten wie der Seelenprocess dauert, wäre die vollkommene Nachbildung dieses Stadiums. Das ist der beweglichen Musik unmöglich; die räumlich feste Kunst, die Architektur, hat hier ihr eigenstes Gebiet. In der Musik aber wird der Raum zur Zeit, dadurch, dass wohl ein bestimmtes Gefühl (das in einem bestimmten Accord repräsentirt ist) den physiologischen Process des dritten Stadiums erregt (das Tonstück eröffnet), diesem aber während des Processes mehrere andere folgen, die mehr oder weniger von ihm abweichen, sich aber doch alle darauf beziehen, um schliesslich wieder zu ihm zurückzukehren (Tonalität, Modulation). Dadurch gewinnen die Zustände der Gefühle eine zeitliche Bedeutung, denn wir sehen sie jetzt unter der Optik der zeitlichen Entwickelung des physiologischen Processes, während dessen sie sich folgen.

Als die Wirkung des Gefühles lernten wir die Erregung kennen, welche einen Ausgleich der im zweiten Stadium uns zum Bewusstsein gelangten organischen Veränderung vermittelt. Dieser Ausgleich bedingt eine höhere oder geringere Inanspruchnahme der zur Lebensthätigkeit nöthigen Organe, je nach der Natur des Gefühles. In erster Linie kommt hier die Respiration in Betracht, da ihre Functionen erst den Stoffwechsel ermöglichen. Die erhöhte, vergrösserte Lebensthätigkeit verlangt grössere Athemzüge, die gehemmte, verminderte begnügt sich mit kleineren. Ich sage mit Absicht grösser und kleiner, nicht schneller und langsamer; denn da das Gefühl während der Erregung fortdauert, so betrachten wir den Verlauf der Erregung unter stetiger Beziehung auf die Natur des Gefühles, d. h. wir beurtheilen die Athemzüge der Erregung nicht nach ihrem zeitlichen Verlauf, sondern nach ihren physiologisch räumlichen Eigenschaften der Höhe und Tiefe (Heben und Senken der Brust).

Die beiden letzten Stadien, Gefühl und Erregung, die wir als die eigentlichen Momente des Seelenprocesses kennen lernten, kommen uns also in räumlichen Vorstellungen zum Bewusstsein, Jenes in räumlich seienden, Dieses in räumlich werdenden. Erscheinen aber Gefühlsvorstellungen als räumliche Formen, so müssen räumliche Formen das Symbol sein, mit Hilfe dessen wir Gefühle zum Ausdruck, zur Mittheilung bringen. Wenn nun die Musik Gefühle mittheilen kann, so müssen ihr auch irgend welche räumliche Vorstellungen zu Gebote stehen. Welche räumliche Formen aber hätte diese unplastische Kunst aufzuweisen? Die Antwort lautet: die Intervalle. Das melodische Intervall, welches beide Töne zeitlich nacheinander ertönen lässt, ist geeignet zur Nachahmung der Erregung, das harmonische Intervall, der Zusammenklang, zur Nachahmung des Gefühles.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Kiel.

Das Ergebniss der Saison des letzten Jahres darf, im Grossen und Ganzen betrachtet, als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. Nicht nur von auswärtigen Künstlern ist viel Schönes, zum Theil Ausgezeichnetes im Laufe des Winters uns geboten worden, sondern auch einheimische Kunstkräfte und die Musikvereine unserer Stadt, Allen voran der unter Leitung des Prof. Stange stehende Gesangverein, haben sich in erfolgreichster Weise um die Entwickelung des musikalischen Lebens in Kiel verdient gemacht. Freilich, soll das Letztere mit dem rapiden Fortschreiten der Stadt in mercantiler und industrieller Beziehung, dem Wachsthum der Universität, der mächtigen Entfaltung unserer Marine nebst Allem, was damit im Zusammenhange steht, gleichen Schritt halten, so bedarf es auch der gleichmässigen Anspannung aller Kräfte, um Kiel auch in musikalischer Hinsicht die Stellung zu sichern, auf die es mit Recht Anspruch erhebt, nämlich der geistige Mittelpunct Schleswig-Holsteins — Ἑλλὰς Ἑλλάδος — zu sein.

Von dem Lieder-Abend des Frl. Hermine Spies, mit dem die Saison begann, weiss ich Nichts weiter zu berichten, als dass er am 21. October unter solistischer Mitwirkung der Pianistin Frau Prof. Margarethe Stern aus Dresden in Scene ging; die betreffende Musikalienhandlung hatte es, vermuthlich weil wir nicht bei ihr zu kaufen pflegen, nicht für angezeigt gefunden, uns und Anderen, die in demselben Verhältniss zu ihr stehen, Billets zur Verfügung zu stellen. Sollte auch anderswo eine derartige Geschäftspraxis existiren? Wir möchten es kaum glauben. — Für das zweite, von derselben Handlung arrangirte Concert, am 28. Nov., hatten wir uns rechtzeitig mit einem Billet versehen, ohne dass diese Vorsicht nöthig gewesen wäre. Denn der Saal wies eine gähnende Leere auf, was umsomehr zu bedauern war, weil die dargebotenen Leistungen hohen Anforderungen genügten. Frau Etelka Gerster riss die Zuhörer durch ihre Virtuosität und künstlerische Verve im Vortrag einer grossen Arie von Verdi (aus „La Traviata") und mehrerer Lieder von Goldmark, Meyer-Helmund und Taubert so mit sich fort, dass sie wahre Beifallsstürme entfesselte und sich wiederholt zu dona superaddita entschliessen musste. Auch ihr Begleiter, ein Hr. Percy Sherwood, wusste durch den Vortrag einer „Novellette" von Schumann und der zweiten Polonaise von Liszt zu interessiren, weniger durch eine langweilige Ballade von Reinecke und ein noch langweiligeres „Albumblatt" eigener Factur. Am meisten gefiel uns die jugendliche Violoncellspielerin Frl. Lucy Campbell, die in der musterhaft schönen Ausführung zweier Sätze des Emoll-Concertes von Lindner, der Schumann'schen „Träumerei" und einer Mazurka von Popper eine souveräne Beherrschung ihres Instruments, einen vollen grossen Ton und eine geschmackvolle Vortragsweise bekundete. Hoffentlich gibt uns die junge Dame bald wieder Gelegenheit, ihre Kunst zu bewundern. — Einige Tage vorher hatten wir den Genuss, von Eugen Gura nebst seinem treuen Begleiter Max Fiedler aus Hamburg in einem vollbesetzten Saal Schubert's „Winterreise" in herrlichster Wiedergabe zu hören. Ob es sich empfiehlt, den ganzen Liedercyklus, der nicht so einheitlich geschlossen ist, wie die Müllerlieder, zum Vortrag zu wählen, mag dahingestellt sein; jedenfalls waren die einzelnen Stimmungsbilder in ihrer Eigenart aufs Feinste erfasst und wurden fast alle mit vollendeter Meisterschaft, wie wir es von Gura nicht anders erwarteten, interpretirt, am schönsten vielleicht „Auf dem Flusse" und „Der greise Kopf". Zum Schluss fügte Gura auf Verlangen den „Nöck" von Löwe hinzu, und zwar in einer Ausführung, wie sie wohl kein Sänger der jetzt lebenden Generation ihm nachzumachen weiss. Die Clavierbegleitung behauptete sich dabei auf gleicher Höhe. — Nach längerer Pause schloss Frl. Wally Schauseil, die „rheinische Nachtigall", die Reihe der Concerte auswärtiger Künstler mit einem sehr interessanten Liederabend ab (18. März). Das — reichlich buntscheckige — Programm wies Lieder von Mozart bis Hildach auf, italienische, norwegische, deutsche in buntem Gemisch; Alles aber wurde charakteristisch und in künstlerisch abgerundeter Weise vorgetragen, und wir können getrost das begeisterte Urtheil über die Sängerin unterschreiben, dem wir in der „Cölnischen Zeitung" begegnen: „Frl. Schauseil's eminente Gesangskunst hält sich von allem aufdringlichen virtuosen Gebahren in vornehmer und wohlthuender Weise fern und nimmt durch die mit unfehlbarer Sicherheit und Reinheit verschmolzene, schlichte und doch so vollendet fein schattirte, oft beinahe dramatisch gefärbte seelenvolle Art des Vortrags die Hörer auf Gnade und Ungnade gefangen." Auch diesmal accompagnirte Hr. Max Fiedler in der ihm eigenen feinsinnigen Weise und bekundete zudem seine Meisterschaft als Pianist durch den Vortrag des Concerts in italienischem Stil von S. Bach und der Variationen mit Fuge über ein Thema von Händel (Op. 24) von Joh. Brahms, von denen er verständiger Weise nicht alle spielte. Auch als Componist einer hübschen Romanze und eines graziösen Walzers fand Hr. Fiedler den ungetheilten Beifall des Auditoriums.

Die sechs Abonnementconcerte, mit denen der Kieler Gesangverein unter der eifrigen Leitung des Prof. H. Stange seine Thätigkeit in höchst verdienstlicher Weise fortsetzte, wiesen sowohl in Bezug auf die Programme, wie auch bezüglich der Ausführung einen climax ad majus auf. Im 1. Concert (26. Oct.) verhielt sich der Chor passiv; Orchestervorträge wechselten mit Solistendarbietungen ab. Die Capelle des kaiserl. Seebataillons, obwohl in einigen Localzeitungen als „aus 40 Künstlern bestehend" angekündigt, stand weder im Vortrag der 3. „Leonoren"-Ouverture von Beethoven, noch der Haydn'schen Ddur-Symphonie (No. 11) auf der Höhe, so viel Mühe sich auch der Dirigent mit der Einstudirung gegeben haben mochte. Die Gesangsolistin, Frl. Anna Kroymann aus Flensburg, trug ausser „Ingeborg's Klage" aus „Frithjof" von Max Bruch einige Lieder von Jensen, Löwe und Max Stange vor, von denen besonders das des letztgenannten Componisten, „Tandaradei" (von Walther von der Vogelweide) mit Recht viel Beifall erntete. Die Sängerin verfügt über hübsche Stimmmittel und weiss sie mit Geschmack zu verwenden, doch gebricht es ihr bei leidenschaftlich bewegteren Stellen an Wärme der Empfindung und kräftigem appassionato. Dieser Mangel trat besondes auch in ihrem Vortrag der Bruch'schen Arie hervor, bei welcher zudem in der Höhe das Organ nicht ganz ausreichte und zuweilen etwas gepresst klang. Hr. Emil Sauret entzückte die Hörer durch den seelenvollen Vortrag des 2. Violinconcerts von Joachim Raff (Op. 206), einer werthvollen Composition, die in sehr charakteristischer Weise die zu Grunde gelegten Verse (von A. Börner) in drei Sätzen illustrirt und namentlich auch eine äusserst geschickte Behandlung der Orchesterbegleitung aufweist. Leider erdrückte das Orchester mehrfach den Solisten, dessen berückend schöner, vollendet sauberer Ton aller Orten sattsam bekannt ist. Eine eigene Romanze (Op. 12) und Wieniawski's Airs russes, wundervoll gespielt, brachten Sauret einen zweimaligen Hervorruf, eine Thatsache, die bei unserem im Ganzen schwer zu enthusiasmirenden Publicum als etwas Ausserordentliches anzusehen ist.

Das 2. Concert brachte uns einmal wieder Schumann's „Das Paradies und die Peri" zu Gehör; als Solisten wirkten Frl. Kunkel und Frl. Friede aus Berlin und die HH. Litzinger aus Düsseldorf und Meyn aus Hamburg mit. Chor und Orchester hielten sich unter Stange's umsichtiger Direction, von einigen Stellen abgesehen, recht tapfer. Die jugendliche Interpretin der Peri hatte ihre Partie schön aufgefasst und gefiel besonders durch den sympathischen Klang ihres wohllautenden Organs; leider wurde die volle Wirkung mehrfach durch eine gewisse Aengstlichkeit und Unruhe seitens der Sängerin, vielleicht auch wohl durch eine bauliche Veränderung des Saals, welche die Akustik ungünstig beeinflusst hatte, etwas beeinträchtigt. Die Altistin und der Tenor wurden allen Anforderungen vollauf gerecht, nicht immer der Vertreter der Basspartie, am wenigsten bei den Worten des Mannes im zweiten Theil: „'s war eine Zeit, du selig Kind, da jung und rein, wie du, mein Thun und Beten war, — doch nun!" — —

Im 3. Concert (7. Dec.) lernten wir die Pianistin Frl. Joh. Burmester aus Hamburg und die Altistin Frl. Clara Schacht

aus Berlin kennen und freuten uns dieser Bekanntschaft. Frl. Burmester gebietet über einen männlich kräftigen Anschlag und eine bei Damen seltene Bravour des Spiels. Die Sicherheit und Kraft, mit der sie das Dmoll-Clavierconcert von A. Rubinstein zur Aufführung brachte und dabei zugleich das mehrfach versagende Orchester zusammenhielt und ihrerseits dirigirte, werden nicht viele Colleginnen in gleicher Lage kund thun. Freilich, ein virago am Flügel! Das Weiche, Träumerische, Zarte ist nicht ihre Sache, — Alles Kraft und Energie, Schwung und Feuer! Sie muss eine vorzügliche Liszt-Spielerin sein. — Das Orchester brachte von Joh. Brahms die Serenade Op. 11, ein aus sechs Sätzen bestehendes hochinteressantes Tonwerk, in dem nur das überaus lang ausgesponnene Adagio ermüdend wirkt. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Composition durfte man mit der Ausführung wohl zufrieden sein; besonders das einleitende Allegro molto und die beiden Menuetti wurden frisch und schön gespielt. Ein Feierlicher Marsch für grosses Orchester von Max Stange, ans Ende des übermässig langen Programms gerückt, vermochte die erschöpften Zuhörer nicht mehr zu fesseln, wennschon er viel Hübsches bot und namentlich auch eine gewandte Instrumentation fast durchgängig erkennen liess. Dazwischen lagen noch die Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms, sowie sechs Nummern aus Schumann's „Liederkreis", von Frl. Schacht gesungen. Die junge Dame verfügt über eine schöne, weiche Mezzo-Sopranstimme, die freilich unseres Erachtens noch nicht völlig ausgebildet ist. Ihr Temperament neigt mehr dem Schwärmerischen, Weichen, Empfindsamen, als dem Leidenschaftlichen zu; daher gelang ihr von den Schumann'schen Liedern die „Mondnacht" weitaus am besten, während ihr für die „Loreley" die zum Ausdruck des Düsteren und Dämonischen erforderlichen Accente fehlten. Immerhin eine vielversprechende Sängerin von sympathischer Erscheinung, der bei rüstigem Fortschreiten die Zukunft verheissungsvoll wirkt!

In dem 4. Abonnementconcerte concentrirte sich das Hauptinteresse auf die erstmalige Aufführung der Symphonie in Cdur unseres heimischen Musikdirectors Carl Borchers. Seiner Verdienste um die Förderung des musikalischen Lebens in seiner Heimathstadt Kiel durch die Gründung und langjährige Leitung des St. Nicolaichors, durch Einrichtung eines von ihm rasch zur Blüthe geförderten Musikinstitutes, durch solistische Betheiligung an vielen Concerten als gleich vortrefflicher Pianist, wie Orgelspieler, ist in früheren Jahrgängen des „Musikalischen Wochenblattes" oft gedacht worden. Mit leicht begreiflicher Spannung sah man dem Erfolg seines ersten grossen Orchesterwerks entgegen und fand sich in den Erwartungen, die man auf die Composition des bescheidenen, tüchtigen Mannes gesetzt hatte, nicht getäuscht. Die Symphonie besteht aus drei Sätzen, von denen der erste (Allegro) und der letzte (Presto) durch ein Larghetto maestoso eingeleitet werden. Die Themen sind insgesammt prägnant und hübsch erfunden, die Verarbeitung bezeugt unleugbares Geschick in Handhabung des Contrapunctes und eine unbedingte Beherrschung der musikalischen Formen. Besonders das schwermüthige Adagio ist von grosser Schönheit, wird indessen in seiner vollen Wirkung unseres Erachtens durch die grosse Länge etwas beeinträchtigt; überhaupt würde die Wirkung des Werks gesteigert sein, wenn der Componist der Vorschrift „manum de tabula!" häufiger eingedenk gewesen wäre. Bei Alledem ist die Symphonie von Borchers eine hervorragend tüchtige und gediegene Arbeit und hebt sich weit über das Niveau der Mittelmässigkeit, von der uns leider so manche Probe heutzutage geboten wird. Die Ausführung durch das Orchester, das seine volle Kraft einsetzte und unter Prof. Stange's Leitung mit sichtlicher Hingebung spielte, verdiente alles Lob; der Erfolg war durchschlagend und liess erkennen, dass unter Umständen dennoch der Prophet auch in seinem Vaterlande Etwas gilt. Ein Glückauf dem Componisten zu neuer Arbeit! — Als Solistin des Abends fungirte Frl. Clotilde Kleeberg, deren Vortrag des ersten Clavierconcerts von Beethoven und einiger kleineren Tonstücke dem Ruhme ihres Namens unserem Urtheile nach nicht recht entsprach. Gewiss, sie spielte ja correct und mit unanfechtbarer Technik, aber von Bethätigung einer besonderen geistigen Kraft, von individueller Auffassung und Begeisterung weckender Kunst des Vortrags trat uns Nichts entgegen. Am besten erschien uns daher die Wiedergabe einer Gigue von Händel, die ihre virtuose Technik klar erkennen liess; Schumann's Tonstück „Des Abends" konnten wir ebenso wenig Geschmack abgewinnen, wie dem zum Ueberdruss oft gehörten Asdur-Impromptu von Schubert, das sie — weshalb, war uns unverständlich — statt des angekündigten Valse-Impromptu von Liszt eintreten liess. Seitens des Auditoriums fanden übrigens ihre Vorträge vielen Beifall. — Der gemischte Chor sang einleitend die am letzten Schleswig-holsteinischen Musikfeste mit grossem Jubel aufgenommene Cantate „Nun ist das Heil und die Kraft" von Bach, ohne indessen die Wirkung zu erzielen, welche die erste Aufführung hervorgerufen hatte. Es konnte dies um so weniger Wunder nehmen, als die den Doppelchor bildenden Reihen der Sänger und Sängerinnen durch die gerade in jenen Wochen grassirende Influenza stark gelichtet waren. Drei Lieder für gemischten Chor a capella von Max Stange, dem Kieler Gesangverein gewidmet, wurden mit Lust und Liebe gesungen und riefen, besonders das letzte, lebhaften Applaus hervor, — Lieder von geschickter Factur, ohne den Anspruch auf besonders hervorragende Bedeutung erheben zu wollen.

Das 5. Concert fand am 1. März statt und brachte uns an einem Kammermusik-Abend des Brodsky-Quartetts Kunstgenüsse ersten Ranges. Mozart's Cdur-Quartett, Schumann's Quartett in Cdur (Op. 41, No. 3) und Beethoven's Op. 59, No. 1, in Fdur, wurden tadellos schön zur Ausführung gebracht und entzündeten begeisterten Beifall. Der Versuch, durch die Aufstellung des Podiums inmitten des Saales den Klang der Instrumente möglichst nach allen Seiten gleichmässig hinzuleiten, erwies sich als verfehlt; nur die auf der Gallerie Sitzenden hatten, wie es schien, den Vortheil besserer Akustik.

Das 6. Concert des Gesangvereins, am 14. Mai, bildete den Gipfelpunct der diesjährigen Leistungen des Vereins in der trefflichen Ausführung der Missa solemnis von Beethoven. Es verdient die höchste Anerkennung, dass der Dirigent das Wagniss übernahm, mit dem von ihm geleiteten Verein unter Zuziehung einer Reihe vorzüglicher Solisten das grandiose Werk zum ersten Mal in Kiel zur Aufführung zu bringen; thatsächlich ist das Wagniss über Erwarten gelungen und hat den schönsten Erfolg erzielt, dank der Hingabe des Chors, der vor den grössten Schwierigkeiten nicht zurückgeschreckt ist, und dank dem eifrigen, unermüdlichen Bestreben seines Dirigenten. Dass nicht Alles beim ersten Male ganz tadellos verlief, — wer würde sich darüber wundern oder es rügen wollen? Jedenfalls wurde die Gesammtwirkung durch kleine Mängel in der Ausführung seitens des Chors und Orchesters nicht gestört. Unter den Solisten stritten Frl. Pia von Sicherer und Frau Metzler-Löwy um die Palme; weniger genügte der Tenorist Hr. von Zur-Mühlen, sofern sein Organ nicht immer auszureichen schien und hier und da des Wohlklangs entbehrte, sicher und ausdrucksvoll vertrat der Bassist Hr. Schmalfeld aus Berlin seine Partie. Meisterlich wurde ferner das grosse Violinsolo im „Sanctus" durch den Concertmeister Zajic aus Hamburg wiedergegeben, und an der Orgel waltete virtuos seines Amtes der Klosterorganist Hr. Franke aus Preetz. Eine entschiedene Rüge verdient übrigens das eine volle Viertelstunde in Anspruch nehmende Einstimmen des Orchesters; das mit kurzen Unterbrechungen fortissimo fortklingende A auf der Orgel wirkte wahrhaft ohrzerreissend. Wo in aller Welt ist das noch sonst der Brauch?

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 31. Juli u. 7. Aug.: „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala"), Rubinstein („Dimitri Donskoi"), Meyerbeer („Struensee") u. A., Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" u. Gesang der Rheintöchter aus der „Götterdämmerung" v. Wagner, Märsche v. Wagner (Philadelphia-), Gounod (Marche funèbre d'une Marionette), Goldmark (Festl. Einzugsmarsch a. der „Königin von Saba"), Nicodé (Jubiläums-) und Chopin (Trauer-), Balletmusik aus „Feramors" v. Rubinstein etc.

Breslau. Wagner-Abend der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider) am 4. Juli: Ouverturen zu „Rienzi“ und „Tannhäuser“, „Meistersinger“-Vorspiel, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin“, Kaiser-Marsch etc.

Carlsbad. 15. Symph.-Conc. der Curcapelle (Labitzky): „Frithjof“-Symph. v. Bruch, Suite de Bal v. J. v. Beliczay, symph. Dicht. „La Jeunesse d'Hercule“ v. C. Saint-Saëns, „Ossian“-Ouvert. v. Gade. (Das Manuscriptwerk von J. v. Beliczay weist nach einem dortigen Bericht „Geschmack und Erfindungsgabe auf, ist sehr wirkungsvoll instrumentirt und kann als höchstschätzbare Bereicherung unserer Concertprogramme bezeichnet werden“.)

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Juli: 2. u. 4. Satz a. der 1. Symph. v. J. S. Svendsen, „Novelletten“ f. Streichorch. v. Gade, Bdur-Seren. f. do. v. Th. Gerlach, Ouverturen v. Méhul, Weber, F. Hiller (Dmoll) u. Schumann („Hermann und Dorothea“), Solovorträge des Frl. Mendelssohn (Ges.) u. der HH. Liepe (Ges., Amfortas' Klagegesang a. „Parsifal“ v. Wagner u. „Vergebens“ eig. Comp.) u. Kessel (Clav., Variat. eig. Comp.). — 11. Volks-Symph.-Concert des städt. Orch. (Hollaender): Gmoll-Symph. v. Mozart, Arkad. Suite v. Ph. Scharwenka, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Gesang, „Das Schloss am Meere“ v. Raff, „Liebestreu“ v. Brahms, „Die rothe Ros“ v. Lessmann, „Im Maien“ v. F. Hiller etc.) und des Frl. Zeegers Veckens (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

Harzburg. 3. Soirée f. Kammermusik: Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Bdur), Charakterstücke in Walzerform „Reigen“ f. Clav. zu vier Händen von G. Schumann, Lieder von Steinbach („Rothhaarig ist mein Schätzelein“), H. Riedel („Unter den Linden“), Alabieff („Die Nachtigall“) u. A. (Ausführende: Frl. Gerl [Ges.] u. HH. G. Schumann, Oeser [Clav.], Degering u. Plock [Streicher].)

Jena. Conc. des student. Gesangver. zu St. Pauli unt. Leit. der HH. Hartung a. Weimar und Goepfart a. Baden-Baden am 4. Aug.: „Frithjof“ f. Chor u. Orch. v. Bruch, Chöre v. Petschke („Neuer Frühling“), C. Goepfart („Die Todten von Samoa“), Rheinberger („Es kommt ein wundersamer Knab“), Hartung („Frühlingswehen“) und F. Hegar („Schlafwandel“), Gesangvorträge des Frl. Kayser a. Weimar („Ständchen“ v. R. Strauss, „Sommernacht“ v. Lassen u. „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff) u. des Hrn. Dumas a. Berlin (je zwei Lieder Jung Werner's am Rhein u. aus Welschland v. H. Brückler etc.).

Kissingen. Kammermusikabend am 2. Aug.: Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Streichquartettsätze von Boccherini, Raff („Die Mühle“) u. Schubert (Variat. üb. „Der Tod und das Mädchen“), Larghetto f. Clav., Harmonium und Streichinstrumente v. Hassenstein, Deutschlands Dankgebet für Bismarck f. Streichquart. u. Harmon. v. C. Kistler, Adagio f. Viol., Violonc., Clav. u. Harmon. v. Feska-Kistler, Zwischenactsmusik a. „Manfred“ v. Schumann im Arrang. f. Violonc., Clav. u. Harmon., Soli f. Viol. v. Raff (Cavatine) u. Brahms (Ungar. Tanz) u. f. Viola alta v. Rubinstein (Andante) u. Rameau (Gavotte). (Ausführende: HH. Kistler v. hier [Harmon.], Fleischhauer [Viol.], Funk [Viol. u. Clavier], Abbass [Viola alta] u. Bernhard [Violonc.] a. Meiningen.)

London. Orchesterconcert des Royal College of Music: 8. Symph. v. Brahms, 2. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, Clavierconc. v. Schumann (Frl. Sharpe), Violoncell-Adagio v. Bargiel (Frl. Elieson), Gesangsoli.

Reinerz. Kammermusikabende am 30. Juli u. 6. Aug.: Cmoll-Streichquint. v. Mozart, Streichquartette v. Schubert (Esdur), Mozart (Gdur) u. Dvořák (Esdur), Solovorträge der HH. Grille (Horn) u. Scholich (Xylophon) etc. — 9. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): 4. Symph. v. Gade, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Marsch a. der Suite Op. 113 v. F. Lachner, Canzone „An Sie“ v. Raff etc.

Scheveningen. 7. u. 8. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Symphonien v. Saint-Saëns (Cmoll) u. Beethoven (No. 3), Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. R. Wagner („Faust“), S. Noskowski („Das Meerauge“), Schumann („Genovefa“) u. Thomas („Mignon“), Mephisto-Walzer v. Liszt, Sylphentanz v. Berlioz, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Bleuer (Viol., Conc. v. Beethoven) u. Andersen (Fl., Ddur-Conc. von Mozart). — Aussergewöhnl. Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam (Kes): Suite „Roma“ v. G. Bizet, Phant. „Roméo et Juliette“ v. Tschaïkowsky, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Seren. m. Violin- u. Violoncellsolo v. Widor, Polon. v. Liszt-Müller-Berghaus, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Fransella und Carpentier). (Das Programm ist ungewöhnlich incorrect geschrieben!)

Sondershausen. 11. Lohconc. (Schultze): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Mazeppa“ v. Liszt, Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“ v. Wagner, Ouverturen v. Rheinberger („Christoforus“) und Gade („Michel Angelo“). — 12. Lohconc. (Schultze): Arkadische Suite v. Ph. Scharwenka, Ddur-Seren. v. F. Draeseke, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Hebräische Melodie, bearbeit. (f. ?) v. R. Franz.

Trautenau. Sommerliedertafel des Musikver. „Harmonie“ am 18. Juli: Ouverturen v. Wagner („Rienzi“) u. Mozart, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ f. Männerchor u. Orch. v. F. Lachner, drei Altniederländische Volkslieder, f. do. arr. v. Kremser, Männerchöre von W. Speidel („Des Liedes Geist“), Engelsberg („So weit“), L. Dumack („O Welt, du bist so wunderschön“) und Edw. Schultz („Das Herz am Rhein“) etc.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll'schen Oper übt gegenwärtig der italienische Bariton Hr. d'Andrade dieselbe Anziehungskraft auf das Publicum aus, wie bei seinem früheren Gastspiel daselbst. Sehr günstig verlief ebenda das Debut der Miss Macintyrn, einer jungen Schottin, welche sich als Leonore im „Troubadour“ vorstellte. — **Cöln.** Im 12. Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters debutirte mit überaus glücklichem Erfolg die Sängerin Frl. von Kloppenburg aus Frankfurt a. M., eine Schülerin des Gesangmeisters Julius Stockhausen. — **Darmstadt.** Als lyrischer Tenor ist für die hiesige Hofbühne auf längere Dauer Hr. Elmhorst, früher in Mainz gewirkt habend, engagirt worden. — Bad **Elster.** Am 14. Juli veranstaltete hier die Sopranistin Frl. v. Cölln aus Berlin ein Concert, in welchem sie sich als vorzüglich geschulte, mit gesunder musikalischer Empfindung vortragende Sängerin auswies und auch als Componistin zu interessiren wusste. Neben ihr excellirte solistisch als ausgezeichneter Violoncellist der Hofmusiker Hr. Hartmann aus Mannheim. — **Lissabon.** Für die Opernsaison 1890/91 des San Carlos-Theaters werden folgende Kräfte unter dem Taktstock des Hrn. Mancinelli vereinigt sein: die Damen Teodorini, Bulicioff, Brambilla, Leonardi und Pagnoni und die HH. Gabrielesco, Moretti, Mastrobuono, Menotti, M. Devriès, Ercolani, Wulman und Carbone. — **Trier.** Die Vertreterin der Altpartien in den Opernaufführungen unseres Stadttheaters wird in der bevorstehenden Saison Frl. Fritz, eine Schülerin des fürstl. Conservatoriums zu Sondershausen, resp. des dortigen renommirten Gesanglehrers Hrn. Günzburger, sein. Die junge Dame hat bereits im Sondershäuser Hoftheater vollgiltige Beweise von ihrem schönen Talent gegeben, sodass man an dieses Engagement besondere Erwartungen knüpfen darf. — **Wien.** Als Siegmund und Siegfried hat sich in der Hofoper jüngst Hr. Ferdinand Jäger mit seiner geistvollen Auffassung und Durchführung dieser Partien reiche Lorbeeren verdient. Neben ihm bewährte sich Frau Sthamer-Andriessen als tüchtige Vertreterin der Brünnhilde.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. August. „O du, der du die Liebe bist“ von Gade. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret“ v. Haydn. 16. August. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ v. F. W. Markull. „Richte mich, Gott“ v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 10. August. „Lasst uns singen von der Gnade des Herrn“ und „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Juli.

Wien. K. k. Operntheater: 20. Die lustigen Weiber von Windsor. 21. u. 26. Die Regimentstochter. 22. Lohengrin. 23. Figaro's Hochzeit. 24. Der fliegende Holländer. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. Aïda. 29. Die Afrikanerin. 30. Hans Heiling. 31. Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 4. Deutsche Sängerbundes-Fest in Wien hat vom 14. bis 18. August unter der vorher erwarteten starken Theilnahme der deutschen Sänger und in herrlichster Feststimmung stattgefunden.

* Das 8. Pfälzische Sängerfest in Neustadt a. d. H., an welchem 32 Vereine mit circa 1000 Sängern theilnahmen und welches zwei Concerte, das Eine unter Leitung der HH. Hofcapellmeister Ferd. Langer aus Mannheim und Max Bruch, das Andere unter Leitung des dortigen Concertmeisters Hrn. Krumbholz, bot, nahm einen, wie man berichtet, befriedigenden Verlauf. Von den anwesenden Componisten hatte Hr. Ferd. Langer den Haupterfolg, während von den Solisten Frau Hoeck-Lechner, die vielbegehrte und vielgerühmte Carlsruher Concertsängerin, mit ihrem Gesang Aller Herzen im Sturm sich eroberte.

* Der Internationale musikalische Wettstreit am 16. und 17. August in Genf hat einen äusserlich glänzenden und auch künstlerisch befriedigenden Verlauf gehabt. Eingeleitet wurde er am 15. mit einem zu Ehren der Preisrichter und Gäste veranstalteten Galaconcert im Theater, an dessen Ausführung sich solistisch u. A. auch der als erster Clavierprofessor an das dortige Conservatorium berufene Hr. Willy Rehberg unter grösster Auszeichnung betheiligte.

* Das Musikfest in Worcester wird von zeitgenössischen Werken Lee William's „Last Night at Bethany", Parry's „S. Cecilia's Day" und Bridge's „Repentance of Nineveh" bringen.

* In Sydenham soll im n. Jahr ein dreitägiges Mendelssohn-Musikfest abgehalten werden.

* In Constantinopel haben kürzlich Deutsche und Italiener ein Concertorchester gebildet und sich der Leitung des dort seit Längerem für deutsche Musik verdienstlich wirkenden Tonkünstlers Hrn. Paul Lange unterstellt, um regelmässige Symphonie- und andere Concerte zu veranstalten.

* Von deutschen höheren Musikschulen liegen uns aus Cöln, Frankfurt a. M. und Würzburg die letzten Jahresberichte vor. Das Cölner Conservatorium der Musik (Director: Prof. Dr. F. Wüllner) wurde während des letzten Schuljahres von 316 Eleven besucht, von welchen am Schluss desselben Hr. Peter Fassbaender aus Aachen ein Preiszeugniss erhielt, 7 Damen und 9 Herren mit Belobigungen das Institut verliessen und 25 das Zeugniss der Reife erlangten. Das Institut veranstaltete 13 interne und 10 öffentliche Musikabende, 2 Soiréen für Chorgesang, 1 Orchesterabend und 8 Prüfungsaufführungen, deren Programme die erfreulichste Mannigfaltigkeit zeigten. Der Unterricht wurde von 32 Lehrern (incl. Director) und einer Lehrerin ertheilt. — Im Raff-Conservatorium zu Frankfurt a. M. (Director: Max Schwarz) stieg die Schülerfrequenz auf 168 (einschliesslich 31 Schüler der Elementarclassen), die von 14 Lehrern und 7 Lehrerinnen den Unterricht erhielten. 13 Uebungsabende, 9 öffentliche Prüfungen, sowie zwei Opernvorstellungen in Homburg v. d. H. gaben Zeugniss von den erreichten Lehrresultaten, die namentlich im Bereiche des Gesanges quantitativ und qualitativ sehr erfreuliche gewesen sind. — Die seit 1804 existirende, seit 1820 unter staatlicher Aufsicht stehende, 1875 reorganisirte, seit Längerem von Hrn. Dr. Kliebert geleitete k. Musikschule zu Würzburg erfreute sich, infolge ihres altbegründeten Rufes und des ungemein niedrigen Unterrichtshonorares, des Besuchs von 537 Schülern und 109 Schülerinnen, um deren Ausbildung sich 18 Lehrer bemühten. Die Anstalt führte Schülerleistungen einem geladenen Publicum in je 4 Abend- und Morgenunterhaltungen vor, ausserdem veranstaltete sie 2 Schülerabende ohne fremde Zuhörer und unter Mitwirkung sämmtlicher Lehrkräfte 6 Abonnementconcerte und 1 Kirchenconcert. Von den 77 berücksichtigten Componisten gehörten 30 der classischen und 47 der modernen Richtung an. Die Institute zu Cöln und Würzburg besitzen vollständige Orchesterschulen und geben praktischen Unterricht im Partiturlesen und Dirigiren. — Auch das fürstliche Conservatorium zu Sondershausen unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Schultze, das ebenfalls eine Orchesterschule in sich schliesst, hat während seines letzten Schuljahres erspriesslich gewirkt, was u. A. in den öffentlichen Prüfungen des Institutes hervortrat, die sich zu wahren Ehrentagen nicht blos für die Schüler, sondern auch für die Lehrer gestalteten und namentlich auf den Gebieten des Claviers (Schultze) und des Gesanges (Günzburger) ganz hervorragende Leistungen hinstellten. Jedenfalls hat sich mit dem Abschluss seiner Thätigkeit als Director und Lehrer dieser Anstalt Hr. Hofcapellmeister Schultze das ehrendste Andenken gesichert.

* Das Conservatorium zu Genf wurde lt. Bericht der Administration im verflossenen Schuljahr von 705 Schülern und Schülerinnen besucht. Neue Lehrkräfte treten ein in den HH. Mirande (Musikgeschichte) und Alexy (Violine), Frl. Dorsival (Violine), sowie Hrn. Willy Rehberg aus Leipzig (als Professeur superieur im Clavierspiel, an Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Hrn. Dr. Ed. Krause).

* Kaiser Wilhelm hat den hervorragendsten Musik-Conservatorien und Musikschulen Deutschlands kürzlich je ein Exemplar der im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen Compositionen Friedrich's des Grossen übermitteln lassen.

* In der Howald'schen Kunstwerkstätte in Braunschweig steht seit einigen Tagen, wie die „N. Z." schreibt, das von dem Leipziger Bildhauer Werner Stein ausgeführte Modell zu dem in Leipzig vor dem Neuen Concerthaus seinen Platz finden sollenden Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal, um in Bronce gegossen zu werden. Der Künstler hat den Componisten im Ueberrock dargestellt, der weite Mantel, welchen er zu tragen pflegte, hängt über die linke Schulter herab, die Brust halb verhüllend, die auf das Notenpult gestützte rechte Hand hält den Taktstock, die linke dagegen ein aufgeschlagenes Notenheft. Vortrefflich ist der schöne Kopf mit der hohen Stirn und dem leicht gelockten Haar modellirt; die ganze Figur von lebendiger Wirkung. Das Standbild wird sich dem genehmigten Entwurfe zufolge auf einem Sockel aus schwedischem Granit erheben, der mit allegorischen Figuren geschmückt sein wird. Für die Vorderseite ist die Muse bestimmt, welche mit der Lyra im Arm dem Gesange und dem Spiel von vier zu ihren Füssen lagernden Genien lauscht. Die Rückseite schmückt ein voller Lorbeerkranz, darunter die Worte: „Edles nur künde die Sprache der Töne", und Medaillons, die geistliche und die weltliche Musik darstellend, werden die Seitenflächen des Sockels beleben. Das Standbild ist 2.85 Meter hoch, die Gesammthöhe des Denkmals wird gegen 7 Meter betragen, contractlich muss es in Jahresfrist vollendet sein, da die Enthüllung am 4. November, dem Todestage Mendelssohn-Bartholdy's, erfolgen soll.

* Dem im vor. Jahr in Zwickau verstorbenen Kirchenmusikdirector Prof. Dr. E. Klitzsch wurde kürzlich auf dessen Grabstätte daselbst ein würdiges Denkmal in Form eines Obelisken gesetzt.

* In Cremona wird demnächst an dem Hause, in welchem vor mehreren Jahren der Componist Lauro Rossi verstarb, eine Gedenktafel angebracht werden.

* Das Haus in Pampeluna, in welchem Pablo Sarasate am 16. März 1844 geboren wurde, ist durch eine Gedenktafel ausgezeichnet worden. Der Personencultus treibt schnurrige Blüthen!

* Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen" wird Ende d. Mts. im Opernhaus zu Frankfurt a. M. und Mitte n. M. im Hoftheater zu Dresden zu vollständigen Aufführungen gelangen.

* Wagner's „Lohengrin" erlebte am 18. d. im neuen Hofopernhaus zu Wien seine 200. Aufführung. Im alten Haus war es vorher 65 Mal aufgeführt worden.

* Der Gemeinderath von Nantes hat, trotz starker Opposition der Bürger, für n. Saison die Aufführung von „Lohengrin“ beschlossen.

* P. Cornelius' komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ soll nun bestimmt im n. Oct. in der Wiener Hofoper erstmalig in Scene gehen.

* Hr. Theodor Kirchner, der bekannte Componist und Pianist, wird seine Lehrerstellung am k. Conservatorium für Musik zu Dresden aufgeben und zum October d. J. nach Hamburg übersiedeln. Das Institut verliert in ihm einen Namen von weitem Klang.

* Die anderen Blättern entnommene Mittheilung, dass der Pianist Hr. Alfred Grünfeld im n. Winter eine amerikanische Concertreise unternehmen werde, ist, wie man uns schreibt, betreffs der angegebenen Zeit nicht zutreffend, indem das Unternehmen für die Saison 1891/92 geplant sei und der berühmte Künstler während des nächsten Winters in Deutschland, Oesterreich, Holland, der Schweiz etc. concertiren werde.

* Der Bariton Hr. Manoury, seit einem Jahre Director des Conservatoriums in New-York, hat seine Stelle niedergelegt, um nach seinem Vaterlande Frankreich und zur Bühne zurückzukehren.

* Hr. Hofopernsänger Giessen in Weimar wurde zum grossherzogl. Kammersänger ernannt.

* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig erhielt vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Philipp's des Grossmüthigen verliehen. Der Grund zu dieser Auszeichnung ist uns unbekannt.

* Der Tenor Hr. Degenne, kürzlich in Dieppe sehr gefeiert, ist zum Ritter eines portugiesischen Ordens ernannt worden.

Todtenliste. Gustav Pressel, Liedercomponist, † kürzlich in Berlin. — Bernhard Hüls, k. Musikdirector und Domorganist in Münster i. W., † kürzlich, 80 Jahre alt. — Carlo Roncati, Geiger und Componist von Balletten und geistlicher Musik, †, 41 Jahre alt, in Cuneo. — Antonio Leonardi, Harmonieprofessor an der Caecilien-Akademie in Rom, Componist einer Oper, †, 38 Jahre alt, in gen. Stadt. — Augustin Vizentini, nach einander Generalregisseur der Grossen Oper und des Théâtre-Lyrique, des Châtelet, Director des Odeon in Paris, Administrator verschiedener grossen Bühnen, Director in Gent, Lille u. s. w., † 79 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Adolf Sandberger. Trio-Sonate für Violine, Viola und Pianoforte, Op. 4. Leipzig, Hans Licht.
— — „Waldmorgen“ für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester, Op. 5. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Sandberger producirt in diesen beiden Werken keine hervorragend originelle und aus diesem Grunde bedeutende, wohl aber eine mit besonderer Tüchtigkeit ausgearbeitete und ausserordentlich wohlklingende Musik. In letzterer Hinsicht, seines hübschen Klangeffects wegen, ist das Chor-Orchesterstück erwähnenswerth und weiterer Beachtung würdig. Das anmuthige Gedicht von F. A. Muth, welches das Erwachen eines Maimorgens im Walde schildert, gestaltet sich zu einem reizenden Tonbilde mit melodisch und harmonisch fein ausgeführten Einzelnheiten, das, in zweckentsprechender Weise dargeboten, dem Publicum gewiss Zustimmung abnöthigt. — Die Trio-Sonate, ein in der Form klares und thematisch gewandt gemachtes Stück mit leicht eingänglichen Motiven, ist ihrer ganzen Art nach zu Unterrichtszwecken bestimmt und empfiehlt sich zur Benutzung für Pianisten, die als Ensemblespieler noch in den Stadien der Anfängerschaft befindlich sind. —s—r.

Frank L. Limbert. Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 4. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Diese Sonate hat trotz ihrer grossen Ausdehnung auch nicht den geringsten Inhalt. Das Werk weist in seinen drei Sätzen eine Gedankenlosigkeit und eine Nüchternheit auf, die auf den Beobachter geradezu verstimmend gewirkt haben. —s—r.

Hermann Protze. Motette (Psalm 62) für gemischten Chor, Op. 4.
— — Trauungsmotette (Psalm 128) für Solo, Chor und Orgel, Op. 5.
— — „Stiftungsfeier“. Lied für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 6.
— — Trauungsmotette für Solo, Chor und Orgel, Op. 9.
— — Motette (Psalm 111), Op. 11.
— — Zwei Weihnachtslieder für Männerstimmen, Op. 12.
Leipzig, Hermann Protze.

Der gedankliche Inhalt dieser kleinen Chorstücke ist nur wenig sagend, aber sie sind sonst musikalisch nicht uneben gemacht, singen sich sehr bequem und mögen Vereinen mit eng begrenztem Gesichtskreis ganz wohl zu Gute kommen. —s—r.

Don Adolfo (Ad. Wouters). Troisième Messe. Brève de facile à trois voix égales avec accompagnement d'orgue ou de piano, Op. 54. Bruxelles, Schott frères.

Diese Messe hat weiter keinen musikalischen Werth und dankt ihre Existenz offenbar dem Bestreben des Componisten, dem primitiven Leistungsvermögen mancher katholischen Kirchenchöre entgegen zu kommen. —s—r.

Carl Schuler. „Die Sommernacht“. Für Männerchor mit Tenorsolo, Op. 13. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Worte „Die Sommernacht hat mirs angethan“ aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen“ sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen verarbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten. Es ist in jeder Hinsicht aber äusserst schwierig zu singen und dürfte nur selten in völliger Reinheit und Feinheit zum Klingen kommen. —s—r.

Hermann Richter. „Dem deutschen Kaiser“. Zwei Gesänge für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Orchesters, Op. 15.
Gustav Schaper. „Deutschland, Deutschland über Alles“ für Männerchor oder gemischten Chor allein oder mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 22.
Magdeburg, Albert Rathke.

Hermann Richter bleibt mit seinen beiden patriotischen Chören im gewöhnlichen Liedertafelton stecken und findet sich mit Phrasen ab, die Jeder unzählige Male gehört hat. Wir begreifen übrigens, dass dem Componisten an der Hand der nichtssagenden W. Leinung'schen Reimerei die Gedanken nicht gekommen sind. — Gediegeneres leistet Gustav Schaper, und seine Illustration des populären Gedichtes würde völlig gut zu heissen sein, wenn er sich in der Mitte des Stückes nicht zur Sentimentalität und zur Verwendung von Nonen- und verminderten Septimenaccorden hätte verleiten lassen. —s—r.

Jan Gall. Zwei Lieder für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 3. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Wohllautende, angenehme Kleinigkeiten, wozu Robert Reinick („Zwiegesang") und Hoffmann v. Fallersleben („Frühling und Liebe") die Texte lieferten. —s—r.

Franz Mayerhoff. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 12. Chemnitz, M. Plötner.

Das zweite der beiden Liederchen halten wir für recht gelungen und in seiner graziösen Art ganz ansprechend, das Andere aber, mit den groben Gegensätzen, wozu das Gedicht keinen Anlass bietet, für völlig verfehlt. —s—r.

Gustav Erlanger. Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 43. Offenbach a. M., Johann André.

Die Lieder sind mit grossem Fleiss — gemacht; mit dem fleissigsten Bestreben hat der Componist überall die Clavierpartie zu seinen Liedern ausgearbeitet und vorsichtig die Singstimme behandelt, aber es ist kein Ton darin, der vom Herzen zum Herzen geht. Das sind Lieder, die man wohl achtet, aber nicht liebt. —s—r.

Hans Bill. Zehn Lieder und zwei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7 und Op. 8. Landshut, Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Gänzlich interesselose Musik, von welcher weiter zu reden sich nicht lohnt. Erwähnenswerth jedoch scheint uns die Courage des Componisten (Seminarmusiklehrers in Straubing), womit er mit Rob. Schumann („Frühlingsnacht" und „Die Löwenbraut") in Concurrenz getreten ist. —s—r.

Paul Blumenthal. Vier Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 45. Frankfurt a. O., Georg Bratfisch.

Verbrauchte melodische Phrasen mit abgenutzten Harmoniefolgen und gewöhnlichen Rhythmen in Verbindung gebracht. —s—r.

Johannes Doebber. Drei Lieder für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 6.
— — Drei Rattenfänger-Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 9.
Berlin, Carl Simon.

Doebber's zwei Mal drei Lieder sind so trocken und reizlos, so unmelodisch und empfindungsarm, dass sie kaum Jemand wird singen und hören wollen. —s—r.

Briefkasten.

H. G. in *H.* Auch auf die Gefahr hin, von Ihnen beschuldigt zu werden, durch unser Verhalten „Beugungen der Wahrheit" Boden zu gewähren, unterlassen wir den von Ihnen gewünschten Abdruck der eingesandten Mittheilung, welche, wie die in dem Blatte, dem sie entnommen, weiter befindliche Nachricht aus Hamburg mit dem citirten Ausspruch, dass Sie als Pianist „die Fertigkeit und Kraft eines Liszt mit der Milde und Zartheit eines Tausig" verbänden, nur zu deutlich auf Sie selbst als Einsender hinweist und an Ueberhebung zu wünschen Nichts übrig lässt. Um die Musikverhältnisse in S. „einer neuen Aera" entgegenzuführen und das dortige Musikleben einen „ungeahnten Aufschwung" nehmen zu lassen, bedarf es anderer Mittel und Wege, als die sind, welche Sie, noch bevor Sie die neue Stellung angetreten haben, anwenden.

W. F. in *L.* Unsere Schuld ist es nicht, wenn Mittheilungen, die man, wie Jene über die Steinway Hall, Monate nach ihrem Erscheinen in unserem Blatte aus Letzterem wörtlich abdruckt, nunmehr den Eindruck des Veralteten machen.

W. K. in *B.* Die Musikgeschichte wird auch ohne die gelegentlichen Karrerdienste jenes in erster Linie durch Feigheit und Falschheit sich auszeichnenden Dirigenten und deren Erwähnung in unserem Blatte ihren weiteren Verlauf nehmen.

L. K. in *R.* Für n. No. zurückgelegt!

Anzeigen.

J. Stockhausen's
internationale Privat-Gesangschule
für Opern-, Concert- und Oratoriengesang.

Anfang des Wintersemesters am 20. September. — Classen-Unterricht und Privatstunden können deutsch, französisch und englisch ertheilt werden. Näheres durch Prospecte. Der Unterricht findet in der Wohnung des Directors statt. [715.]

45 Savignystrasse.
Frankfurt a. Main.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[716.]
BERNH. ROMBERG.
Duos für 2 Violoncelle. Op. 9. 3 Hefte je 1 *M.*
Neue instructive Ausgabe von Fr. Grützmacher.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.
— — Op. 16. Serenade für Pianoforte. M. 1,—. [717.]

Sieben gut erhaltene, vortreffliche alte Violinen sind zu verkaufen. [718.]
Mina Reiner,
Augsburg, Innere Ufer-Strasse No. 3.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[719.]

Beethoven's neunte Symphonie.

Eine Analyse von

C. R. Hennig.

Mit dem Portrait Beethoven's. — Gr. 8°. Geheftet
Preis: ℳ 1,50 netto.

Erläuterungen

zu ausgewählten

Fugen aus Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtem Clavier

von

S. Jadassohn.

Supplement zu des Verfassers Lehrbuch des Kanons und der Fuge.
Gr. 8°. Geheftet. Preis: ℳ 1 netto.

Die Kunst des musikalischen Vortrags.

Anleitung zur ausdrucksvollen Betonung
und Tempoführung in der Vocal- und Instrumentalmusik

von

Mathis Lussy.

Nach der fünften französischen und ersten englischen Ausgabe von **Lussy's „Traité de l'Expression musicale"** mit Autorisation des Verfassers übersetzt und bearbeitet von
Dr. **Felix Vogt.**
Ein starker Octavband. Geheftet ℳ 4 netto. In Leinwandband ℳ 5 netto.

Im Verlage von **E. Pierson** in Dresden und Leipzig erschien: [720.]

Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums

von

Dr. Heinrich Pudor.

Für Clavierpädagogen.

Ein Herr wünscht ab Jan. 91 eine Zeit lang sich ernstlich dem Clavierspiel zu widmen, das er etwas vernachlässigen musste. Er sucht zu diesem Zweck einen anerkannt gediegenen Privatlehrer, am liebsten auch Componist, der zugleich theoret. Unterricht zu ertheilen hätte und sich, bei nicht übermässigem Honorar, seiner Aufgabe mit Liebe unterziehen würde. Wohnort gleichgiltig. Offerten fco. unter A X 10 an die Expedit. d. Blts. [721.]

Das herzogl. Hoftheater zu **Braunschweig** sucht einen **ersten Clarinettisten.** Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Atteste sind an das Intendantur-Bureau zu schicken. [722b.]

Der Tag des Probespiels wird den Betreffenden demnächst mitgetheilt.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[723.]

Neue grössere Gesangwerke.

Zur Aufführung empfohlen:

Becker, Albert, **Selig aus Gnade.** Kirchenoratorium nach Worten der hl. Schrift und Liedern der Kirche. Op. 61. Für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Partitur 25 ℳ. Orchesterstimmen 25 ℳ. Jede Chorstimme 60 ₰. Clavierauszug 5 ℳ. Text 10 ₰.

Auch für den Concertsaal geeignet.

Hofmann, Heinr., **Editha.** Eine Sage vom Herthasee. Op. 100. Für Soli, Chor u. Orchester. Deutsch u. englisch. Partitur 30 ℳ. Orchesterstimmen 40 ℳ. Jede Chorstimme 1 ℳ. Clavierauszug 10 ℳ. Text 20 ₰.

Tinel, Edgar, **Franciscus.** Oratorium. Op. 36. Für Soli, Chor, Orgel u. Orchester. Deutsch, französisch, vlämisch. Partitur 60 ℳ. Jede Chorstimme 1,60 ℳ. Clavierauszug 16 ℳ. Text 20 ₰. Orchesterstimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [724.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [725.]

Wiegenlied

von Rob. Reinick, **für Gesang und Piano** componirt

von

Hans Harthan.

ℳ 1,—.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Drei Clavierstücke

von

Hans Harthan.

Praeludium — Gavotte — Gigue.
1 ℳ 50 ₰.

Zur Orgel-Litteratur.

Bach, Johann Sebastian, Fantasia cromatica et Fuga für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer. . ℳ 2,50.

Brosig, Moritz, Op. 32. **Orgelbuch.** Pedal-Tonleitern, 100 drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke nebst Modulationstheorie mit Beispielen. Neue Ausgabe unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von Th. Forchhammer. Quer 4°. Geheftet netto ℳ 4,50.

Franz, Robert, Hebräische Melodie. „Beweinet, die geweint an Babels Strand", für Orgel und Streichquartett eingerichtet von Georg Langenbeck. Partitur und Stimmen (Quartettstimmen allein ℳ 1,20) . . . ℳ 3,—.

Kothe, Bernhard, Praeludienbuch zum Gebrauch in Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim Gottesdienste. Geheftet netto ℳ 3,—.

Lachner, Vinzenz, Op. 68. Dreistimmige Fuge für Orgel (Harmonium oder Pianoforte) . . . . . ℳ 1,—.

Piutti, Carl, Op. 1. Sechs Phantasien in Fugenform für Orgel. No. 5 in Hmoll. Neue revidirte Ausgabe. ℳ 1,—.

Rheinberger, Josef, Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel.

Erstes Heft: Praeludium; Romanze; Canzonetta; Intermezzo; Vision; Duett . . . . ℳ 3,—.

Zweites Heft: In memoriam; Pastorale; Klage; Abendfriede; Passacaglia; Trauermarsch. ℳ 3,—.

Führer durch die Orgel-Litteratur,

bearbeitet von **B. Kothe u. Th. Forchhammer.** In einem Bande geb. Preis nur ℳ 1,80 netto.

Die Orgel und ihr Bau

von **Joh. Jul. Seidel.** Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage, bearbeitet von **Bernhard Kothe.** Mit zahlreichen Illustrationen. Preis geheftet ℳ 5,—. netto; gebunden ℳ 6,—. netto.

Von den höchsten Unterrichts-Behörden von Baden, Bayern, Oesterreich, Sachsen etc. empfohlen und in den Caecilien-Vereins-Katalog aufgenommen. [726.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [727—.]

Soeben erschien und durch

C. A. Klemm, k. s. Hofmusikalienhändler in **Chemnitz,** zu beziehen: [728.]

Richter, R., Helgolandlied.

A. Für Männerchor. Partitur u. Stimmen ℳ 1,—.
B. Für gem. Chor. Partitur u. Stimmen ℳ 1,—.
C. Für Kinderchor. Partitur 15 ₰.

Die Composition ist markig und schwungvoll und besitzt die Eigenschaft, ein echtes und rechtes Volkslied zu werden.

[729b.] **Am Conservatorium der Musik in Mannheim** ist die **3. Violinlehrerstelle** neu zu besetzen, und wollen sich conservatoristisch gebildete Lehrer melden. Diejenigen erhalten den Vorzug, welche die Befähigung haben, selbständig Clavierunterricht zu ertheilen. Näheres durch die

Direction.

Wir empfingen zum Vertrieb ausserhalb Belgien und Frankreich: [730.]

LIBER GRADUALIS

A S. GREGORIO MAGNO OLIM ORDINATUS. IN USUM CONGREGATIONIS BENEDICTINAE GALLIARUM EDITUS. (Tournai 1883.)

IX u. 597 S. — Anhang 282, 100 u. 4 S. gr. 8°
Preis geh. 8 Fr. = 6 M. 40 Pf.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen: [731—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von [732.]

Ola Hansson.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ***unberechnet*** *zu beziehen.*

Im Orchester der vereinigten Stadttheater in **Frankfurt a. M.** ist zum 1. November d. J. die Stelle eines

Ersten Bratschisten

mit einem Gehalte von 2700 Mark (inclusive der Concerte) neu zu besetzen. Bewerber, vollkommen routinirt im Solo- und Orchesterspiel, wollen sich, unter Beifügung von Zeugnissen, gefälligst brieflich wenden an [733b.]

die Intendanz der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M.

Königliche Musikschule Würzburg.

(Kgl. bayerische Staatsanstalt.)

Beginn des Unterrichtes: **1. October.**

Die Anstalt bezweckt eine vollständige Ausbildung in allen praktischen und theoretischen Zweigen der Tonkunst. Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Chorgesang (Lehrer: Director Dr. Kliebert, Schulz-Dornburg, Gugel), Sologesang (Schulz-Dornburg), Rhetorik, Declamation und italienische Sprache (Professor Dr. Zipperer), Clavier (van Zeyl, Prof. Meyer-Olbersleben, Prof. Gloetzner, Professor Ritter, Gugel), Orgel (Professor Gloetzner), Harfe (Hàjek), Violine (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Vollrath), Viola alta (Professor Hermann Ritter), Violoncell (Professor Boerngen), Contrabass (Pekárek), Flöte und Piccolo (Bukovsky), Oboe und Englisch Horn (Hàjek), Clarinette, Bassethorn und Bassclarinette (Rob. Stark), Fagott und Contrafagott (Roth), Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba und Pauke (Lindner), Kammermusik-, Streicher- und Bläser-Ensemble (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Stark), Orchesterensemble (Director Dr. Kliebert), Harmonielehre und Contrapunct (Dr. Kliebert und Prof. Meyer-Olbersleben), Partiturspiel und Direction (Dr. Kliebert), Geschichte und Aesthetik der Musik (Professor Ritter), Litteraturgeschichte, Geographie und Weltgeschichte (Professor Dr. Zipperer).

Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mk.**, für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mk.** und für Contrabass oder ein Blasinstrument **48 Mk.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [734.]

Die königl. Direction:
Dr. Kliebert.

Sammlung von Kirchen-Oratorien- und -Cantaten

für Chor- und Einzelstimmen mit Orgelbegleitung unter Gemeinde-Mitwirkung.

[735.] **Soeben erschien:**

Band IX. Schwalm, Lobet den Herrn!

Kirchen-Cantate. Clavier-Auszug 5 ℳ. Jede Chorstimme 30 ₰. Text 10 ₰.

Band	Früher erschienen:	Clav.-A. (Orgel)	Chorst.	Text.
I.	**Schütz, Heinrich,** Matthäus-Passion	4 ℳ	à 30 ₰	à 20 ₰.
II.	**Bach, Joh. Seb.,** Lucas-Passion	3 „	à 30 „	à 20 „
III.	**Meinardus, Ludwig,** Emmaus. Kirchen-Oratorium	3 „	à 30 „	à 10 „
IV.	**Schwalm, Robert,** Jüngling zu Nain. Kirchen-Cantate	3 „	à 30 „	à 10 „
V.	**Franke, Herm.,** Isaak's Opferung. Kirchen-Oratorium	3 „	à 30 „	à 10 „
VI.	**Berneker, Const.,** Christi Himmelfahrt. Kirchen-Oratorium	3 „	à 30 „	à 10 „
VII.	**Succo, Reinh.,** Das Jahr geht still zu Ende. Kirchen-Cantate	3 „	à 30 „	à 10 „
VIII.	**Becker, Albert,** Selig aus Gnade. Kirchen-Oratorium	5 „	à 60 „	à 10 „
X.	———— Reformations-Cantate	5 „	à 60 „	à 10 „

→ **Ausführliche Prospecte kostenfrei.** ←

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [736.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [737.]

Frl. **Jenny Alt**, Kammersängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schlieger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.**

Gnevkow & Sternberg.

Berlin W. Linkstr. 31.

Die mit einem festen Gehalt von 1500 M. verbundene Dirigentenstelle des Gesang- und Instrumentalvereins in Mülheim a. d. Ruhr ist wegen Krankheit des früheren Leiters (königl. Musikdirector H. Engels) zum 1. October zu besetzen. Conservatoristisch gebildete und praktisch erfahrene Musiker mögen ihre mit Zeugnissen versehenen Meldungen einsenden. Violinisten bevorzugt. [738a.]

Der Vorstand der Vereine,
i. A.: **Ferd. Rintelen.**

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [739c.]

Ernst Hungar,
grossherzogl. Hofopernsänger.

Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheidstrasse 60a** — ergehen zu lassen. [740c.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [741—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Herr Kammersänger

Eduard Schuegraf (Bassbariton)

hat mir die Erledigung seiner Concertgeschäfte überwiesen, weshalb ich die geehrten Concert-Gesellschaften resp. Dirigenten bitte, Engagementsanträge für den Künstler direct an mich gelangen zu lassen. [742.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.
Telegr.-Adr.: **Musikwolff.**

Herr Kammersänger

Eduard Fessler

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Engagementsanträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte. [743.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: **Musikwolff.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 28. August 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 36.

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. (Fortsetzung.) — Kritik: Andréas Hallén, Schwedische Rhapsodie No. 2, Op. 23, für grosses Orchester. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. (Schluss.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Dimitresco und J. Nešvera. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

Willy Pastor.

(Fortsetzung.)

II. Capitel: Mittelbar psychologisch wirkende Tonverbindungen.

Zwei Standpuncte gibt es, von denen aus man die Entwickelung eines Musikstückes verfolgen kann. Man kann ihm ruhig objectiv zuschauen, kann sich seiner schönen Formen, seiner überraschenden, geistreichen Wendungen freuen, ohne doch irgendwie ergriffen zu werden. Dieser gewiss berechtigte formalistische Standpunct ist nur in einer völlig ausgebildeten, vielleicht schon überbildeten Cultur möglich. Ihm gegenüber steht ein anderes Princip, nach welchem man die Musik dadurch versteht, dass man sich in sie hineinversetzt, dass man mit ihr jubelt, mit ihr trauert. Diesen Standpunct haben wir für alle noch nicht voll entwickelten Culturen anzunehmen. Der von beständiger Gefahr verfolgte Naturmensch, scheu, misstrauisch bis zum Aeussersten, macht sclavisch alle Wendungen der Tonreihe mit. Ein objectives Zuhören würde ihn in seiner lebendigen Phantasie überwältigen. Daher die ungeheuere Macht alter Priestersänger, daher jene „übertriebenen“ Sagen, welche alle psychologisch kurzsichtigen Aesthetiker mit der komischen Ueberlegenheit des Grossstädters zu bespötteln suchen. Was aber diese alten Tonreihen enthielten, das war Nachahmung nicht des Gefühles, sondern der Erregung. Das Gefühl kann man nur bei sich beobachten, die Erregung auch bei Anderen. Zur Beobachtung der eigenen Persönlichkeit aber fehlte dem gefährdeten Naturmenschen die Gelegenheit. So kommt es, dass alle älteste Musik sich mit der Homophonie begnügt, welche zur Darstellung der Erregung ausreicht. Diese Homophonie benutzt zu ihrer psychologischen Wirkung in erster Linie die Elemente des Tempos, sowie der Rhythmik und der Dynamik; erst in zweiter Linie lässt sie das Intervall, das specifisch musikalische Ausdrucksmittel zur Geltung kommen. Kein Wunder, denn sie kann das Intervall nur andeuten. Der erste Grenzton muss verstummen, wenn der zweite einsetzen soll. Es ist ein Hören zwischen den Tönen. Allein trotz dieser Unvollkommenheit lässt sich das homophone, das melodische Intervall psychologisch sehr wirksam benutzen. Beweis dafür ist das diatonisch ausgebildete Tongeschlecht, das mit seinen Intervallen als Repräsentant einer Stimmung auftreten kann. Betrachten wir darauf hin das Tongeschlecht.

Jedes Tongeschlecht besteht aus mehreren Intervallen, die man unterscheidet in consonante und dissonante.

Werden wir uns zunächst über diese beiden Grundbegriffe der Harmonie, die Consonanz und Dissonanz, klar. Am besten dürfte es sein, diese beiden Bezeichnungen gänzlich zu vermeiden, da sie von jeher doch nur zu Irrthümern geführt haben. Vor Allem ist die populäre Uebersetzung in Wohlklang und Missklang verwirrend, denn in diesem Sinne kann der Zusammenhang jede Consonanz zur Dissonanz, jede Dissonanz zur Consonanz machen. In ihrer eigentlichen Bedeutung aber, Zusammenklang und Störung des Zusammenklanges, haben diese Begriffe zu einer Theorie geführt, deren Unhaltbarkeit jedem Vorurtheilslosen klar sein muss. Ich meine die Ausbeutung der Thatsache der Obertöne zur Erklärung jener harmonisch-ästhetischen Erscheinungen. Diese Theorie ist in ihren Consequenzen durchaus willkürlich, da sie die Reihe der Obertöne nur bis zum sechsten Gliede benutzt. Helmholtz hatte zwar den Muth, auch den siebenten Oberton mitzuzählen und somit den sogenannten Dominantseptimenaccord als Consonanz zu bezeichnen. Allein, welcher Musiker möchte das glauben? Und warum gerade hier stehen bleiben? Warum den neunten, den elften Oberton ausschliessen? Auch den sogen. Nonen-, den Undecimen-, den Tredecimenaccord müssen wir hiernach wohl oder übel als consonant gelten lassen. Ganz eigenthümlich aber berührt es, wenn moderne Physiologen mit einem überlegenen Lächeln auf die „Alten" herabsehen, welche alle Intervalle ausser Octave, Quinte und Quarte als unvollkommen betrachten, und dabei die grosse Terz als eine „vollkommenere Consonanz" als die kleine fassen. Fürwahr, ein feines Ohr, dem die kleine Terz „nicht ganz so verständlich" ist wie die grosse! Die Erklärung mit Hilfe der Obertöne führt zu Unmöglichkeiten; emancipiren wir uns von dieser Theorie, sagen wir anstatt consonant feststehend, anstatt dissonant beweglich und — gehen wir zurück auf Pythagoras.

Es gibt nur drei feststehende Intervalle, Octave, Quinte und Quarte; alle übrigen sind beweglich. Bei der Octave ist das ohne Weiteres einleuchtend. In ihr kehrt der Grundton wieder, nur einem anderen Organ angepasst, im Grade, aber nicht im Grunde verändert. Von einer Verschiedenheit, einem Gegensatz, wie ihn jede sogen. Dissonanz zeigt, finden wir hier Nichts. Die Natur der beiden anderen von uns als feststehend bezeichneten Intervalle kennen zu lernen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf die hörbare Athmung lenken. (Ich beziehe mich hier auf meinen Aufsatz über „Rhythmische Gliederung".) Beobachten wir die durch In- und Exspiration entstehenden beiden Töne auf ihr gegenseitiges Verhältniss, so gelangen wir zu dem interessanten Resulsat, dass sie Beide um eine Quinte von einander entfernt sind. Dieses Intervall ist demgemäss für das natürliche Ohr von fundamentaler Bedeutung. Wir brauchen, um uns hiervon zu überzeugen, nicht auf die Griechen zurückzugehen, welche in gewählter Rede die betonten Silben um eine Quinte höher, als die unbetonten gesprochen wissen wollten, wir können es noch heute beobachten bei dem Tonfalle unserer Sprache. Vom ersten Wort der Frage bis zum letzten durchläuft unsere Stimme genau den Umfang einer Quinte. Man bemerkt dies am deutlichsten, wenn man zur Wiederholung einer undeutlich ausgesprochenen Frage mit einem „Wie?" auffordert, und uns darnach mit „Ja" entgegnet. Der Ton, in dem man „Wie" sprach, ist genau um eine Quinte vom Tone des „Ja" entfernt (vorausgesetzt natürlich, dass man uns nicht im gereizten Tone redet, in psychischer Aufregung, bei welcher selbstverständlich die Tonhöhe auch ändern kann). Haben wir so das Natürliche der Quinte kennen gelernt, so wird man es uns nicht mehr als willkürliche Combination anrechnen, wenn wir behaupten, dieses Intervall, für welches die ältesten Musikschriftsteller eine so entschiedene Vorliebe haben, sei im ersten Gesange am häufigsten verwendet worden. Der Nachdruck wurde dabei immer auf den unteren Ton gelegt, weil dieser ja als der natürliche Ton der Exspiration der betreffenden Stimme am bequemsten lag. Hatte man sich nun einmal daran gewöhnt, im Gesange vom Mittelton um eine Quinte aufwärts zu steigen, d. h. war man sich nicht mehr dessen bewusst, dass Quinte und Grundton zu einander sich verhielten wie In- und Exspiration, so musste sich der Trieb zum Gegensatz, das eigentlich gestaltende Princip (auch hier muss ich wieder auf den bereits citirten Aufsatz verweisen), darin geltend machen, dass man dieser Oberquinte eine Unterquinte entgegensetzte. Diese Unterquinte, in ihrem Verhältniss zum Mittelton die Quarte, ist das dritte feststehende Intervall. Da sie jedoch keine eigentliche Selbständigkeit hat, sondern vielmehr nach Analogie der Oberquinte gebildet ist, so ist ihr Schritt zur Tonica plagal, d. h. unselbständig, während der Schritt von der Oberquinte zur Tonica authentisch, selbständig ist. Zum Mittelton aber müssen beide Intervalle zurückkehren. Ein Stück, welches in der Oberquinte endigt, verlangt wiederholt zu werden, eben weil die Oberquinte als symbolische Inspiration nicht abschliessen kann. Hierin liegt die psychologische Erklärung der vorhin erwähnten Thatsache, dass wir in der Frage die Stimme um eine Quinte erheben. Der Angeredete fühlt, dass diese *Quinte* nicht abschliessen kann, dass dieser Inspiration eine Exspiration folgen muss. Da aber der Fragende keine Miene zu der Ergänzung macht, so greift er ein, indem er mit seiner Antwort dem Moment der Exspiration gerecht wird.

Mit den feststehenden Intervallen ist der organische Bau des Tongeschlechtes bestimmt. Als Sprache des Gemüthes besagen aber diese unter allen Umständen feststehenden Intervalle noch Nichts. Mittel des Ausdrucks werden erst die zwischen ihnen eingeschobenen beweglichen Intervalle. Diese können in einer zwiefachen Form erscheinen, in einer grossen und in einer kleinen. Hierin liegt ihre Ausdrucksfähigkeit. Das Grosse und Kleine sind die Formen, in denen psychische Erscheinungen Inhalt unseres Bewusstseins werden; im Grossen äussert sich die Freude, im Kleinen das Leid. Tongeschlechter, deren bewegliche Intervalle in grosser Form erscheinen, entsprechen freudigen, solche mit kleinen beweglichen Intervallen schmerzlichen Stimmungen. Von den vier in Frage stehenden Intervallen treten als besonders ausdrucksvoll Terz und Septime hervor, da sie die beiden Quinten halbiren. Erst in zweiter Linie machen sich die neben ihnen stehenden mehr ausfüllenden und überleitenden Intervalle der Secunde und Sexte geltend.

Wo objectiv ruhige Zeugnisse über die Harmonie der Tongeschlechter reden, da bestätigen sie unsere Ansicht. Der mixolydische und syntonolydische Ton galten den Griechen als weinerlich, unselbständig; ganz natürlich, zeigen doch diese Geschlechter Unregelmässigkeiten

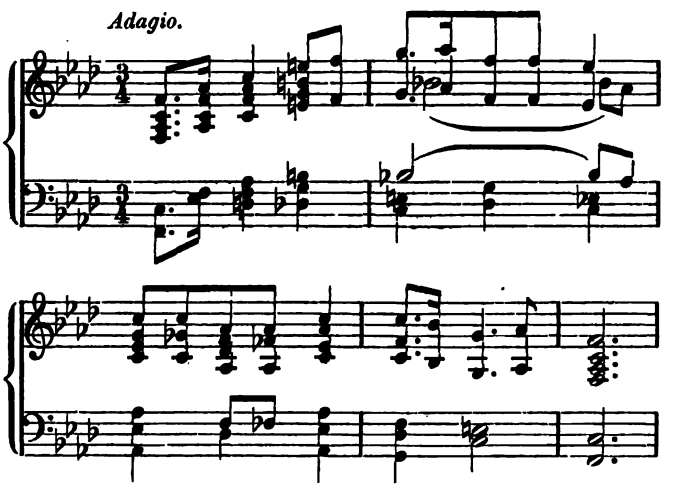
in den feststehenden Intervallen (verminderte Quinte resp. übermässige Quarte). Die unregelmässige Athmung, die sich hier zeigt, entspricht derjenigen des Schluchzens, welche, nicht so voll als die regelmässige Respiration, ungefähr einen „Tritonus“ umfasst. Daher der „weinerliche“ Charakter beider Tonverbindungen. Diese beiden Geschlechter sind es auch, welche das Mittelalter gleich zu Anfang als unbrauchbar fallen lässt. Von den übrigen möglichen Tongeschlechtern mussten dem in seinem Grundcharakter ernsten Griechen diejenigen mit kleinen beweglichen Intervallen am willkommensten sein. Zur Zeit Plato's ist man einer Reduction der sieben Tongeschlechter auf zwei sehr nahe. Die „heitere Lebensanschauung“ des Hellenen entscheidet sich für das phrygische und das dorische Tongeschlecht, von denen Jenes die Freude, Dieses das Leid repräsentiren soll. Von den beweglichen Intervallen des phrygischen Tongeschlechtes erscheinen nur Secunde und Sexte in grosser Form, während beim dorischen Ton alle beweglichen Intervalle die kleine Form zeigen. Dabei war von diesen Beiden der dorische Ton weitaus der beliebtere. Aristoteles, der nur Ein Tongeschlecht in seinem Idealstaat gelten lassen will, schlägt die dorische Harmonie vor. Wir müssen bei Alledem freilich jene Bemerkung des Aristoteles berücksichtigen, dass die Griechen in ihrer Blüthezeit eine besondere Vorliebe für absteigende Melodiegänge hatten, denn abwärts gemessen hat das dorische Tongeschlecht lauter grosse bewegliche Intervalle. Doch schon diese eigenthümliche Sympathie gerade für die absteigenden Tonreihen ist charakteristisch. — Unsere Zeit ist entschieden lebensfreudiger in ihren musikalischen Aeusserungen. Die „furchtbare Epoche“ der Renaissance gab uns ein consequentes Tongeschlecht für die Freude, ein mehr optimistisches für das Leid. Da wir entschieden die steigende Tonreihe bevorzugen, so besitzen wir im Dur nur grosse bewegliche Intervalle, im Moll hingegen neben der kleinen Terz und Sexte die grosse Secunde und Septime. Ja, in der Regel erhöhen wir auch noch die Sexte des Mollgeschlechts um einen Halbton, sodass die Terz als einziges kleines bewegliches Intervall übrig bleibt.

(Schluss folgt.)

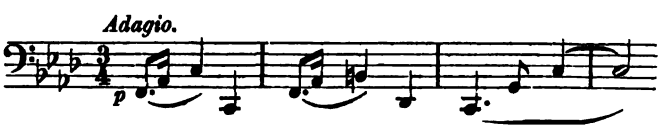
Kritik.

Andréas Hallén. Schwedische Rhapsodie No. 2, Op. 23, für grosses Orchester. Berlin, Raabe & Plothow.

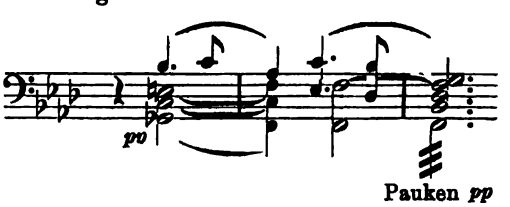
Als ich unlängst einen Kunstgenossen fragte, was er von den Rhapsodien, als musikalischer Kunstform, halte, antwortete er: „Formlos, haltlos, gedankenlos, zwecklos!“ Sprachlos sah ich dem sich würdevollen Schrittes Entfernenden nach und — musste ihm im Stillen, an diese und jene Rhapsodie denkend, Recht geben. Wenn nun mein Freund auch zu jenen, auch heutzutage immer noch ziemlich häufig anzutreffenden Leuten gehört, die als Grenze für das musikalisch Erlaubte die Streichquartette von Haydn annehmen, und die Alles, was darüber hinausgeht, selbst also auch schon Beethoven, um wievielmehr nun nicht erst Wagner, Berlioz, Liszt und Consorten, in die Wolfsschlucht werfen möchten, dorthin, wo sie am tiefsten und gruseligsten ist, so trifft er doch immerhin manchmal den Nagel auf den Kopf. Ich kann nicht leugnen, dass wir Orchesterdirigenten nachgerade mit Bedenken an neue Rhapsodien und — Serenaden (von Suiten nicht erst mehr zu reden) herangehen. Und das hat auch seine guten Gründe! Die Hallén'sche Rhapsodie jedoch kann ich weder formlos noch haltlos, nicht gedankenlos und infolgedessen auch nicht zwecklos nennen, halte sie vielmehr für ein gut gebildetes, interessantes und — von einem guten Orchester flott gespielt — äusserst wirkungsvolles Tonstück. Zu Grunde liegt ihr zunächst ein wunderschönes schwermüthiges nordisches Volkslied, dasselbe, welches auch Ambroise Thomas so wirkungsvoll in seine grosse Ophelia-Arie hinein verflochten hat. Hallén gibt es in nachstehender Fassung, prächtig harmonisirt:



Echt „rhapsodisch“ lässt uns der Componist von seinen Motiven zuerst nur kleine, geheimnissvoll klingende Bruchstücke hören, und zwar beginnt das Fagott das Stück mit der düsteren Frage:

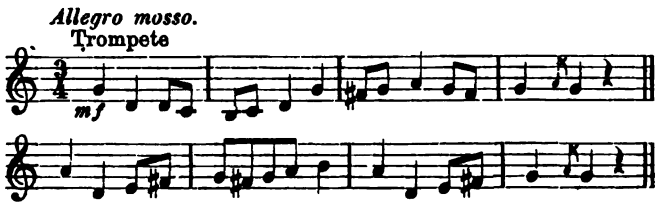


worauf drei Posaunen und eine Tuba in tiefem Ernst diese Antwort geben:

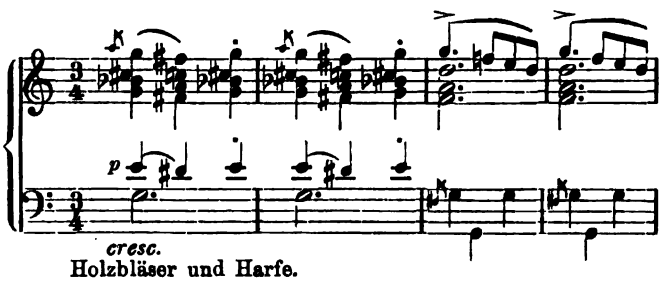


Doch schon nach wenigen in gleicher Stimmung gehaltenen Takten versucht ein zweites Motiv, eine Melodie heiteren, frohen Charakters, in die Erscheinung zu treten, zunächst allerdings noch schüchtern und bescheiden. Die ernste, wehmüthige Stimmung aber behält vorerst die Oberhand, und in schönem, breitem Aufbau führt der Autor in durchaus einheitlicher Gedankenentwickelung das erste Motiv seinem Höhepunct zu, wo dasselbe uns nun in seiner ganzen Ausdehnung und in der Haltung erha-

benen Ernstes entgegentritt, um bald darauf, geheimnissvoll düster, wie im Anfang, leise zu verklingen (Trugschluss auf f g b des). Ein Paukenwirbel auf c, zwei Takte, dient nunmehr als (allerdings etwas sehr kurz gefasste) Ueberleitung zu dem zweiten, eigentlichen Hauptsatz der Rhapsodie, einem prächtigen Scherzo im schnellen Dreivierteltakt (Cdur und Fdur), dessen Hauptmotiv — es wurde seiner weiter oben schon Erwähnung gethan — auch ein specifisch nordisches Gepräge trägt und ausserordentlich zu allen möglichen Umgestaltungen geeignet erscheint.



In diesem Scherzo entwickelt sich bald ein so lustiges, ja tolles Treiben, dass man mehrmals an die ausgelassenen nächtlichen Tänze von Elfen, Kobolden und Wichtelmännern gemahnt wird. Die zu wiederholten Malen plötzlich eintretenden Generalpausen sind sicher von drastischer Wirkung. Eine kurze, aber schöne Cantilene:



bringt anmuthige Abwechselung in das hüpfende, hastige Getreibe. Sehr feinsinnig ist (beim Buchstaben M, Seite 64 der Partitur beginnend) ein Nachklang der ernsten, düstern Skaldenweise eingeleitet, die den Anfang der Rhapsodie bildet. Unheilkündende Mahnungen raunen die tiefen Klänge, dem leisen, unheimlichen Blätterrauschen im nächtlichen Walde gleich, in unser Ohr. Bald jedoch beginnt das lustige Geistergelichter seinen Reigen von Neuem, und in wilder Ausgelassenheit geht mit ihm das höchst charakteristische Tongemälde zu Ende. Orchestrirt ist die Rhapsodie vortrefflich. Die Partitur ist nicht ganz sorgfältig corrigirt, sie birgt einige leichte Stichfehler: Seite 13, Horn 3 und 4, muss das ♭ vor der Note b stehen, nicht vor g. Seite 19, Takt 4, fehlt in der ersten Clarinette ein ♮. Seite 56, Takt 3, muss das ♯ vor dem d der ersten Violinen fort und Seite 84, Takt 5, müssen die beiden Viertelnoten in der gleichen Stimme a heissen, nicht f.

Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Kiel.

(Schluss.)

Von den Kammermusikabenden des Hrn. Aug. Marten wissen wir nichts Weiteres zu berichten, als dass ihrer vier im Laufe der Saison unter regelmässiger Mitwirkung von Hamburger Vertretern der 2. Violine, Viola und des Violoncells stattgefunden und des Beifalls nicht entbehrt haben.

Der St. Nicolai-Chor hat unter Leitung des Hrn. Först ausser einer Anzahl von Vorträgen in der Kirche zwei Concerte im Wriedt'schen Saale veranstaltet. Im ersten (12. Oct.) trug er das Weihnachtslied von Adam Gumpeltzhaimer (ca. 1620), eine eigenartige, recht ansprechende Composition, ferner zwei Motetten von Grell aus Op. 35, eine ziemlich langweilige Festmotette von B. Klein, endlich E. F. Richter's Op. 18, No. 1, und Maier's „Kinderwache" mit reiner Intonation und in geschmackvoller Weise vor; zwei Volkslieder für Männerchor (ein Madrigal aus dem Jahre 1540 und die „Klage" von Silcher) vervollständigten das Programm und erzielten ein da capo. Als Solist war Hr. Richard Lorleberg aus Hannover erschienen, der im Verein mit Hrn. C. Borchers die Clavier-Violoncellsonate Op. 69 von Beethoven auf einem prachtvollen Guarnerio vorzüglich executirte. Im zweiten Theil entzückte er die Zuhörer durch die brillante Ausführung des Andante und Finale aus dem Adur-Concert von Goltermann, sowie kleinerer Sachen von Gluck, Hauser und Popper („Papillon") und rief bei den Zuhörern den Wunsch hervor, sein herrliches Spiel bald einmal wieder zu hören.

Auch das Programm des zweiten Concerts (21. Februar) bot mancherlei Schönes: vom Chor Motetten von Gesius (ca. 1600), Melchior Franck, Bortniansky und ein „Sanctus" aus der „Missa brevis" Op. 83 von Rheinberger, ferner Hauptmann's „Lärchenbaum" und Möhring's „Palmsonntagmorgen", endlich für Männerchor Donati's „Villanella alla Napolitana" in Widmann's Bearbeitung, — meist in respectabler Ausführung —, sodann die Grieg'sche Clavier-Violinsonate Op. 8, vorgetragen von den HH. A. Keller und Concertmeister Graf aus Kiel, und von denselben die Ballade und Polonaise in Gmoll von Vieuxtemps, dann von der heimischen Concertsängerin Frl. Natalie Böckow das mit viel Ausdruck und Empfindung vorgetragene „Ave Maria" von Cherubini, sowie Lieder von Brahms, Schumann und A. Keller, die ganz besonders durch Beifall ausgezeichnet wurden.

Am 5. November wurde die Feier des zwanzigjährigen Bestehens des St. Nicolaichors unter zahlreicher Betheiligung der Freunde und Förderer dieses in unserer Stadt segensreich wirkenden Institutes durch Concertvorträge, Festreden und Commers festlich begangen. Möge er noch lange in der bisherigen Weise seine Thätigkeit fortsetzen!

Auch der Dilettanten-Orchesterverein (Dirigent A. Keller) feierte am 6. December mit seiner 50. Abendunterhaltung eine Art Jubiläum; es wurde zur Erinnerung an den Abend, an welchem er sich zum ersten Male einem grösseren Zuhörerkreise vorstellte (1876), das Programm der ersten musikalischen Abendunterhaltung — wenigstens theilweise — wiederholt. Durch den neuen Vorstand ist die Thätigkeit des Vereins in neue Bahnen geleitet worden; ob zum Heile desselben, muss die Zukunft lehren.

Unter den Concertabenden, die der hiesige Richard Wagner-Verein seinen Mitgliedern und den Freunden von Bayreuth veranstaltete, verdienen die drei ersten hervorgehoben zu werden. Im December des vorigen Jahres wurde „Der festliche Zug zum heiligen Gral" in einem Arrangement für Harmonium und Clavier von den HH. C. Borchers und A. Keller sehr wirkungsvoll vorgetragen; es folgte ein Vortrag des Prorectors Borkenhagen über die letztjährigen Festspiele, mit besonderer Berücksichtigung des „Parsifal", dessen Abschluss durch die Wiedergabe der Schlussscene aus „Parsifal" und der oben angegebenen Bearbeitung in ansprechender Weise gebildet wurde. Am 29. Januar fand der zweite Vereinsabend statt mit gemischtem Programm: Wag-

ner's „Albumblatt“, für Violine und Clavier von A. Wilhelmj eingerichtet und von den HH. Concertmeister Graf und A. Keller vorzüglich vorgetragen; sodann Wagner's „Träume“ und „Die drei Zigeuner“ von F. Liszt, gesungen von Frl. Natalie Böckow, die durch ihre stets bereitwillige Mitwirkung an den Concertabenden den lebhaftesten Dank des Vereins wiederholt sich erworben hat; ferner die Clavier-Violinsonate No. 3 von E. Grieg, von den oben genannten Herren gespielt, endlich Gesangvorträge des Frl. Böckow (R. Franz, „Für Musik“, Max Stange, „Frühlingswonne“, und auf Wunsch das herrliche Schlummerlied von R. Wagner). An dem dritten Vereinsabend wirkte Frau Masius-Levermann aus Hamburg mit, die nach längerer Zeit zum ersten Mal wieder als Sängerin sich hören liess und durch den entzückenden Vortrag der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, sowie zweier Lieder von Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“ und „Loreley“) und der „Schmerzen“ von Wagner den lebhaftesten Beifall entfesselte. Die HH. Borchers und Keller machten sich durch den virtuosen Vortrag der „Tannhäuser“-Ouverture (in der Bearbeitung von H. v. Bülow), des zweiten Satzes aus der „Faust“-Symphonie und der symphonischen Dichtung „Tasso“ von Liszt (für zwei Claviere) aufs Höchste verdient und ernteten reiche Lorbeeren.

Alles in Allem gerechnet werden Sie uns einräumen müssen, verehrter Hr. Fritzsch, dass das musikalische Leben gegenwärtig in Kiel frisch und kräftig pulsirt und dass der Satz „Holstatia non cantat“ — für unsere Stadt wenigstens — seine Berechtigung verloren hat. — ϱ.

Bericht.

Leipzig. Die hiesige Oper hat nach vierwöchentlichen Sommerferien, während welcher Possen und Operetten in dem stolzen Musentempel am Schwanenteich ihr Unwesen trieben, am 17. Aug. in „Euryanthe“ ihre Thätigkeit wieder begonnen und dieselbe bis heute in „Troubadour“, „Carmen“ und „Lohengrin“ fortgesetzt. In „Euryanthe“ haben, wie berichtet wird, Frau Moran-Olden als Eglantine und Hr. Schelper als Lysiart wie schon so oft an gleicher Stelle mit ihren herrlichen Leistungen das Publicum im höchsten Grade begeistert, und auch in „Carmen“, deren Aufführung wir beiwohnten, um zwei neue Opernmitglieder kennen zu lernen, war es die geniale, begeisternde Gestaltungskraft dieser unvergleichlichen Künstler, welche einzig der Aufführung Interesse und Glanz verlieh. Im Uebrigen sah es wirklich nicht zum Besten aus. Wohl thaten einige der weiteren Darsteller, so die HH. Köhler und Knüpfer als Zuniga und Moralès, Frau Duncan-Chambers als Mercédès, Hr. Marion als Remendado und die neuen Kräfte: das mit recht hübschen Stimmmitteln und nicht geringem Darstellungstalent ausgestattete, nach beiden Seiten hin allerdings noch des höheren künstlerischen Schliffs entbehrende Frl. Handel aus Budapest als Micaëla und der stimmlich weniger ausreichende, dabei im Gesang wie im Spiel noch recht Ungleiches bietende Tenorist Hr. Kellerer aus Riga als Don José, nach Möglichkeit ihre Schuldigkeit, aber es fehlten dem Ganzen, so lange nicht Frau Moran-Olden und Hr. Schelper mit in Action waren und, die Mitwirkenden elektrisirend, in die Handlung eingriffen, die gerade bei dieser pikanten und prickelnden Musik so nöthige Elasticität und Leichtflüssigkeit der Auffassung und Ausführung, für deren Mangel eine blosse Derbheit im Rhythmisiren und Nuanciren nicht entschädigen konnte, umsoweniger, als sie nicht im Stande war, verschiedene Schwankungen zu verhindern. Aehnliche Unsicherheiten im Ensemble soll besonders die letzte Aufführung von Goetz' Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ gezeigt haben, und auch von der neulichen „Euryanthe“-Vorstellung werden sie berichtet, wie wir ja selbst gleiche Wahrnehmungen schon früher in Aufführungen, die Hr. Paur leitete, gemacht haben. Es wäre schlimm, wenn diese Unsicherheiten chronisch würden und unter solchen Umständen auch der Ruf unseres an beregtem „Carmen“-Abend sich wiederum aufs Rühmlichste bethätigt habenden Orchesters ohne dessen geringstes Verschulden in Gefahr geriethe. Dass diese Gefahr aber nahe liegt, ist leider nicht zu bestreiten.

Concertumschau.

Aachen. Conc. des Hrn. Kube unt. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich v. hier (Ges.), des Hrn. Junker (Viol.), des Männergesangver. „Concordia“ u. des städt. Orch. am 19. Aug.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, „Landkennung“ f. Männerchor, Orch. u. Orgel v. E. Grieg, „Die Krone im Rhein“ f. Männerchor und Orch. v. Hirsch, Männerchöre a capella v. Mair („Suomi's Sang“) und Rietz (Morgenlied), Soli f. Ges. v. Bruch („Ingeborg's Klage“ aus „Frithjof“), Brahms („Vergebliches Ständchen“), Leitert („Ein Vöglein sang die ganze Nacht“) und d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“) u. f. Viol. v. Rode (D dur-Conc.) u. Svendsen (Romanze).

Amsterdam. Abonn.-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 13. Aug.: Ouverturen v. Smetana (Lustspiel-), Wagner („Der fliegende Holländer“) u. Maillart, Festmarsch v. Rich. Strauss, Serenata a. Op. 15 v. Moszkowski, Babillage v. Gillet, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt, Andante u. Scherzo aus den „Novelletten“ v. Gade, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Fransella und Carpentier).

Carlsbad. Conc. der Sängerin Frl. v. Cölln aus Berlin unter Mitwirk. der HH. Röhr a. Prag (Clav.) u. Wiedemann v. hier (Viol.) am 3. Juli: Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“), Emilie v. Cölln („Hildgund“), Meyer-Helmund („Ich bin dein“), Franz („Widmung“) u. A., f. Clav. v. Rubinstein (Esdur-Romanze) u. Chopin u. f. Viol. v. Ernst u. A.

Elster. Conc. der Sängerin Frl. v. Cölln a. Berlin unt. Mitwirk. der HH. Chladeck a. Eger (Clav.) u. Hartmann a. Mannheim (Violonc.) am 14. Juli: Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“), Emilie v. Cölln („Hildgund“), Schubert, Franz („Waldfahrt“), H. v. Koss („Im Regen und im Sonnenschein“), L. Schlottmann („Noli me tangere“) u. W. Speidel (Frühlingslied, m. oblig. Violoncell), f. Clav. v. Chopin u. Paderewski (Menuett) u. f. Violonc. v. Volkmann (Concert), Overbeck („Träumerei“), Popper (Tarantelle) u. A.

Ems. Grosses (!) Vocal- u. Instrumentalconc. der Sängerin Frau Wolfradt u. der HH. Pianist Doebber u. Violinist Grünberg a. Berlin am 7. Juli: 2. u. 3. Satz a. der Clavier-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. H. Hofmann („Sehnsucht“), Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Brahms („Von ewiger Liebe“ u. „Der Jäger“), R. Becker („Unterm Machandelbaum“) u. H. Schmidt (Im Volkston), f. Clav. v. J. Doebber („Erotikon“ u. „Pavane“), Delibes (Valse a. „Sylvia“) u. Rubinstein (Etude) u. f. Viol. v. Spohr („Gesangsscene“), Chopin-Sarasate (Noct.) u. Lotto („Fileuse“).

Franzensbad. Conc. der Sängerin Frl. v. Cölln a. Berlin am 8. Juli mit denselben Mitwirkenden u. dem gleichen Programm wie oben unter Elster.

Grünberg i. Schl. Kirchenconc. des Hrn. Dr. Stollbrock (Orgel) unt. Mitwirk. des Kirchenchors u. einiger Mitglieder des städt. Orch. am 20. Juli: „Te Deum“ f. Soli, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Chöre v. Händel u. Gluck, 2. Satz a. der Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger, Soli f. Orgel v. Bach (Dorische Toccata), Stollbrock (Praeludium und Fuge in G moll), Merkel (2. Satz a. der 9. Son.), Herzog (Variat.) u. Kühmstedt (Fant. eroica) u. f. Viol. v. Händel (Largo).

Im Haag. Orgelvorträge des Hrn. S. de Lange am 12. Aug.: Conc. v. Händel-S. de Lange, C dur-Toccata u. Ricercata von S. Bach, And. u. Allegro a. Op. 56 v. S. de Lange, A moll-Adagio v. Brahms u. A dur-Sonate v. Mendelssohn.

Harzburg. Liederabend des Hrn. Behrens a. New-York unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. G. Schumann am 12. Aug.: Arien (trotz des Liederabends?) u. andere Gesangstücke von Halévy, Schubert, Wagner u. A., Claviersoli von Beethoven (Son. Op. 110), Mendelssohn u. G. Schumann („Traumbilder“ u. Gavotte).

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) am 17. Aug.: Männerchöre von B. Zweers („Ons Hollandsch“), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg“), G. A. Heinze („Sonntag auf dem Meere“), C. de Vliegh („Neerlands Mannenzang“), Thomas („Le Tyrol“) u. Kremser („Herzklopfen“, m. Orch.), „Floris V. op het Slot te Muiden“ f. Tenorsolo u. Chor v. J. J. H. Verhulst.

Neustadt a. d. H. 8. Pfälz. Sängerfest mit den HH. M. Bruch a. Breslau u. Ferd. Langer a. Mannheim als Festdirigenten: 1. Festconc. unt. Mitwirkung des Hoftheaterorch. a. Mannheim am 10. Aug. „Oberon"-Ouverture von Weber, „Frithjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre m. Orch. v. C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt"), m. Instrumentalbegleit. v. B. Klein („Macht auf das Thor der Herrlichkeit") u. C. Kreutzer („Siegesbotschaft") u. a capella v. G. Jansen („Vom Berg ergeht ein Rufen"), B. Weber („Braun Mägdelein"), L. Heydenreich („Ich hört ein Sichlein rauschen"), Kalliwoda („Das deutsche Lied") u. F. Langer („Am Ammersee"), Arie von V. Lachner (Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe). 2. Festconc. am 11. Aug. Hymne „Ertöne, feierndor Gesang" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. F. Lux, Männerchöre v. M. Hauptmann („Ehre sei Gott in der Höhe") u. H. Mohr („Jauchzend erhebt sich die Schöpfung", m. Blasinstrumenten), Soli f. Sopran v. Händel und S. Bach, f. Bariton v. A. Wernike („Herr, erhöre mich"), Raff („Sei still"), F. Hiller („Gebet") u. Beethoven u. f. Org. von Chr. Fink (Gmoll-Son.), S. Bach (Toccata und Fuge in Dmoll), Ph. Wolfrum (Adagio a. Op. 14), C. Reinecke („Abendgebet") u. A. (Ausführende: Frau Hoeck-Lechner u. Hr. Keller a. Ludwigshafen, sowie die durch Mitglieder des Musikver. Kaiserslautern verstärkte Neustädter Liedertafel unt. Leit. des Hrn. Krumbholz [Ges.], Hr. Wald a. Wiesbaden [Org.] u. die Cap. des 7. Brandenburger Infant.-Regim. No. 60 aus Weissenburg.)

Oeynhausen. Künstlerconc. am 21. Juli, ausgeführt v. Frl. Ippen (Ges.) u. HH. Doebber (Clav.) u. Grünberg (Viol.) a. Berlin: 2. u. 3. Satz a. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht" u. „Vergebliches Ständchen"), Doebber („Margarethe"), Rubinstein („Gelb rollt"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehn") u. Berger (Kinderlied), f. Clav. v. Liszt („Consolation" [welche?]), Delibes („Sylvia"-Valse), Doebber („Pavane") u. Brüll (Etude) u. f. Viol. wie oben unter Ems.

Schwalbach. Am 15. Juli dasselbe „grosse" Künstlerconc. wie oben unter Ems.

Reinerz. Benefizconc. f. Hrn. Musikdirector Loewenthal am 16. Aug.: Symphon. Dich. „Danse Macabre" von Saint-Saëns, Phant. „Echo de la Fête des Vignerons" von H. de Senger-Herfurth, Jubelouvert. v. Weber, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Andante a. dem Clavierquint. v. Raff (Clav.: Hr. Maltz), Polon. élég. v. Noskowski, Serenata a. Op. 15 v. Moszkowski. — 11. u. 12. Kammermusikabend: Streichquartette v. Mozart (Ddur), Beethoven (Op. 18, No. 4) und Haydn (Kaiser-), „Liebesnovelle" v. Arn. Krug, Andante a. Op. 41, No. 3, v. Bargiel etc.

Sondershausen. 13. Lohconc. (Schultze): 9. Symphonie, 1.—3. Satz, Ouverturen zu „Fidelio", „Egmont" u. No. 3 zu „Leonore", sowie 1. Satz des Violinconcertes (Hr. P. Hilf) v. Beethoven.

Würzburg. Schlussproduction der k. Musikschule: Märchenouvert. v. C. Rorich (unt. Leit. des Comp.), Das grosse Halleluja f. Chor, Orch. u. Org. v. Ph. Wolfrum, Chorlieder v. J. J. Maier (Nachtlied) u. Hauptmann („An der Kirche wohnt der Priester"), Solovorträge der Frls. Wölfel (Gesang, „Auf dem Dorf" v. E. Hildach u. „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler) u. Stark (Clav., Phant. über ungar. Volksmelodien v. F. Liszt) u. der HH. Amigo (Viol., Ddur-Conc. v. Paganini-Wilhelmj) u. Kümmel (Violoncell, Conc. v. Svendsen).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aachen. Der Anfang d. J. verstorbene verdiente städtische Concertmeister Winkelhaus hat in Hrn. Concertmeister Römer aus Freiburg i. B. seinen Amtsnachfolger erhalten. — **Berlin.** In der Kroll-Oper fand auch das weitere Auftreten der jungen Schottin Frl. Macintyre eine freundliche Aufnahme. Einen wahren Triumph feierte daselbst Frl. v. Vahsel als Regimentstochter. Es war diese Leistung aber auch eine durch Gesang und Spiel gleich hervorragende. Von jüngeren Sängern hat sich besonders der Baritonist Hr. Demuth aus Halle a. S. viele Sympathien zu erwerben verstanden. Gegenwärtig ist Hr. Götze aus Cöln der Magnet für die Casse der Direction. Die k. Oper eröffnet am 31. d. mit „Lohengrin" ihre Pforten wieder. — **Brüssel.** Das k. Monnaie-Theater wird sich in nächster Saison des Besitzes folgender Opernkräfte erfreuen: der Damen de Nuovina, Sanderson, Nardi, Paulin-Archainbaud, Carrère und Wolff und der HH. Lafarge, Dupeyron, Delmas, Froment, Bouvet, Badiali, Vérin, Sentain und Chapuis. Die Aufführung von Wagner's „Siegfried" wird das Hauptereigniss der Saison bilden. — **Christiania.** Für die hiesigen Musikvereinsconcerte unter Hrn. Holter's Leitung ist als Soloviolonccllist der in diesem Blatte schon wiederholt mit Auszeichnung genannte junge Hr. R. Nagel aus Weimar, ein Schüler des Leipziger Meisters Klengel, gewonnen worden. — **New-York.** Die endgiltige Mitgliederliste des Metropolitan Opera House der bevorstehenden Saison nennt ausser den schon erwähnten Frauen Mielke und Schöller-Haag und HH. Gudehus, Reichmann und Fischer die Damen Hauk, Jahn, Broch, Islar, Rittergötze, Huhn und Rothe und die HH. Dippel, Hübbenet, Edm. Müller, Luria, Mastorff, Behrens und Lurgenstein. An der Spitze des Orchesters werden die HH. A. Seidl und Damrosch stehen. — **Wien.** Die Hofoper hat gelegentlich der letzten Conservatoriumsprüfungen sich die Sängerin Frl. Mark von 1892 an gesichert. Vorher wird das talentvolle Mädchen am Leipziger Stadttheater sich die nöthige Routine für ihre hiesige Stellung zu erwerben suchen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. August. „Ach, arme Welt" und „Ich aber bin elend" v. Joh. Brahms. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. Dr. Rust. 24. Aug „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Beliczay (J. v.), Ballsuite f. Orch. (Carlsbad, 15. Symph.-Conc. der Curcap.)

Bizet (G.), Orchestersuite „L'Arlésienne". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Aug.)

Brahms (J.), 3. Symph. (London, Orchesterconc. des Royal College of Music.)

Bruch (M.), „Frithjof"-Symph. (Carlsbad, 15. Symph.-Conc. der Curcap.)

— — „Frithjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Jena, Conc. des student. Gesangver. zu St. Pauli am 4. Aug. Neustadt a. d. H., 8. Pfälz. Sängerfest.)

Draeseke (F.), Ddur-Serenade f. Orchester. (Sondershausen, 12. Lohconc.)

Dvořák (A.), Esdur-Streichquartett. (Reinerz, 10. Kammermusikabend.)

Fink (Chr.), Gmoll-Orgelsonate. (Neustadt a. d. H., 8. Pfälz. Sängerfest.)

Fischer (C. L.), „Meeresstille und glückliche Fahrt" für Männerchor u. Orch. (Ebendaselbst.)

Gade (N. W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)

Gerlach (Th.), Bdur-Seren. f. Streichorch. (Ebendaselbst.)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 31. Juli.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — „Landkennung" f. Männerchor, Orch. u. Org. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)

Hiller (F.), Dmoll-Ouvert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)

Hirsch, „Die Krone im Rhein" f. Männerchor u. Orchester. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)

Lachner (F.), „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" f. Männerchor u. Orchester. (Trautenau Sommerliedertafel des Musikver. „Harmonie".)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)

Liszt (F.), Phant. üb. ungar. Volkslieder f. Clav. u. Orch. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule. Blankenberghe, Extraconc. im Casino am 8. Aug.)
Lux (F.), Hymne „Ertöne, feiernder Gesang" f. Sopransolo, Männerchor u. Org. (Neustadt a. d. H., 8. Pfälz. Sängerfest.)
Mohr (H.), Hymnus „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung" f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Ebendaselbst.)
Noskowski (S.), Concertouvert. „Das Meerauge". (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Rheinberger (J.), Ouvert. zu „Christoforus". (Sondershausen, 11. Lohconc.)
Rorich (C.), Märchenouvert. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Aug.)
Saint-Saëns (C.), 2. Symphonie. (Scheveningen, 8. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Scharwenka (Ph.), Arkad. Suite f. Orch. (Cöln, 11. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. Sondershausen, 12. Lohconc.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 13. Aug.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph., 2. u. 4. Satz. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)
— — Violoncellconc. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel, Kaiser-Marsch etc. (Breslau, Wagner-Abend der Breslauer Concertcap. am 4. Juli.)
— — Vorspiele zu „Tristan und Isolde" u. „Parsifal". (Sondershausen, 11. Lohconc.)
— — Philadelphia-Marsch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 31. Juli.)
Wolfrum (Ph.), Das grosse Halleluja f. Chor, Orch. u. Org (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das nächste Eidgenössische Sängerfest wird, nachdem sich der Männerchor Basel definitiv zur Uebernahme desselben entschlossen hat, bestimmt im Jahre 1892 in Basel abgehalten werden. Der Eidgenössische Sängerverein kann mit dem Fest zugleich das 50jährige Jubiläum seines Bestehens begehen.

* Die städtische Tonhalle zu Düsseldorf hat einen Erweiterungsbau erfahren, der sie nunmehr als einen der grössten Concertsäle erscheinen lässt.

* Die von uns wiederholt erwähnte Instrumentensammlung des Hrn. Paul de Wit in Leipzig, Thomaskirchhof 16, enthält u. A. das Clavicymbal (Flügel mit Federkielmechanik), welches einst im Besitz J. S. Bach's war und von diesem gespielt worden ist. Obwohl über 150 Jahre alt, ist das Instrument noch in vortrefflichem, spielbarem Zustande und übt mit seinem rauschenden, hellen Saitentone einen eigenartigen Reiz auf den Hörer aus. Ohne Zweifel ist dieses Clavier, das zu dem Vollkommensten gehört, was in jener Zeit auf diesem Gebiete geleistet wurde, einst nach Bach's eigenen Angaben von einem sächsischen Instrumentenbauer angefertigt worden. Das Instrument kam nach S. Bach's Tode in den Besitz seines ältesten Sohnes W. Friedemann Bach, der es noch längere Zeit in Berlin spielte, aber — in missliche Verhältnisse gerathen — dort an einen Grafen von Voss verkaufte. In der Familie von Voss verblieb es bis Mitte des jetzigen Jahrhunderts, wo es der Vater des jetzigen Leipziger Thomascantors Rust erwarb und wieder nach Leipzig brachte. Die Familie Rust bewahrte das Clavier, das infolge von Defecten an der Mechanik mittlerweile unspielbar geworden war, in pietätvoller Weise auf und überliess es vor wenigen Monaten Hrn. Paul de Wit, der es nach einer fachgemässen Reparatur (ausgeführt von dem Instrumentenmacher Hermann Seyffarth in Gohlis) seiner Sammlung einverleibte.

* Antwerpen soll eine niederländische Oper bekommen.

* Die Deutsche Oper des Hrn. Stanton in New-York wird im nächsten Winter an neuen Werken nebst den Wagner'schen im Repertoire haben: „Asraël" von Franchetti, „Esclarmonde" und „Le Mage" von Massenet, „Der Vasall von Szigeth" von Smareglia, „Diana von Solange" von Lalo, „Die Zähmung der Widerspänstigen" von H. Goetz, „Gioconda" von Ponchielli, „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius u. A. m.

* Im neuen Deutschen Landestheater zu Prag ging jüngst die neue Oper „Cordelia" des russischen Componisten Nic. Solowjew mit grossem Erfolg erstmalig in deutscher Sprache in Scene.

* Im Hoftheater zu Dresden soll in der bevorstehenden Saison die neue Oper „Das Lorle" von Alban Förster zum ersten Mal das Licht der Lampen erblicken.

* Hr. Dr. Heinrich Pudor, der vormalige Director des Dresdener k. Conservatoriums für Musik, wird im n. Winter in Berlin, Leipzig, Dresden und anderen grösseren Städten Vorträge über interessante Themen („Die Heroen in der deutschen Musik", „Die Däumlinge in der deutschen Musik", „Die Musik als Kunst und die Musik als Handwerk" etc.) halten.

* Frau Sofie Menter, die berühmte Pianistin, wird nach mehrjähriger Pause in den Monaten October, November und December d. J. wieder in Deutschland concertiren.

* Die Gesellschaft der Populären Concerte in Lille hat Hrn. Paul Viardot an Stelle des Hrn. Paul Martin zu ihrem Dirigenten ernannt.

* Die Componistin Frl. Augusta Holmès ist zum correspondirenden Mitglied der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz ernannt worden.

* Der norwegische Concertsänger Hr. Lammers ist zum Officier der französischen Akademie ernannt worden.

Todtenliste. Eduard Wittich, tüchtiger Violinist und Pädagog für sein Instrument, †, 71 Jahre alt, kürzlich in Prag. — Edouard de Vos, Prof. am Conservatorium und Chordirigent in Gent, †, 57 Jahre alt, daselbst. — Sgarzi, Dirigent der kais. Musik, Capellmeister der Italienischen Oper in Constantinopel, † durch Mord in gen. Stadt. — Fritz Schuberth, Musikverleger in Hamburg, †, 72 Jahre alt, am 22. August daselbst.

Kritischer Anhang.

Constantin Dimitresco. Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncell, Op. 21, Op. 26, Op. 33 und Op. 38. Leipsic et Hambourg, Fritz Schuberth jr.

Der Componist dieser vier Streichquartette, Professor am Conservatorium in Bukarest, disponirt über alle Eigenschaften, die den guten, achtbaren Musiker ausmachen und bewährt sich als wohl erfahren in der Technik des Tonsatzes. Die zur Beurtheilung vorliegenden Arbeiten von ihm sind von ebenmässiger Form, die Motive darin mit geschickter Hand verwendet und die Klangmittel zweckmässig benutzt. Bedauerlich nur ist es, dass mit so vieler und wirklich respectgebietender Tüchtigkeit, mit solchem gründlichen Wissen keine Erfindungskraft von Belang sich verbindet, dass die vier Quartette Nichts mehr und weiter als das Ergebniss ausserordentlicher Routine und grosser Belesenheit sind. Anfänger im Quartettspiel können sich dieser Werke mit Nutzen bedienen.

—s—r.

Josef Nešvera. „De profundis“. Der 129. Psalm für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 49. Prag, Bursik & Kohout.

Das musikalische Geschick dieses Psalm-Componisten und seine Erfahrung wollen wir durchaus nicht in Frage stellen, aber dass er keine Gedanken hat, davon haben wir uns bei der Durchsicht seines Op. 49 überzeugt. In dem sehr ausgedehnten Werk haben wir nicht Einen Moment zu finden vermocht, der aus dem öden, inhaltlosen Auf und Ab der Töne durch kräftigeres und frischeres Gemüthsleben hervorragt, der sich abhebt von dem müdemachenden Einerlei. Schon das unaufhörliche ♩. ♪ ♩♩ der ersten Nummer des Werkes hätte den Schreiber dieser Zeilen von dem folgenden zurückschrecken können, wäre er nicht ein so gewissenhafter und pflichtgetreuer Verwalter seines kritischen Amtes. —s—r.

Briefkasten.

R. G. F. in *S.* Die Elemente des musikalischen Rhythmus von Rud. Westphal.

B. G. in *C.* Ihr Ohr scheint noch ungeübt in moderner Musik zu sein, denn anders ist Ihr curioses Urtheil nicht zu erklären.

A. W. in *S.* Die bez. Artikel von G. Federlein und H. Porges befinden sich im 2. und 3. Jahrg. unseres Blattes.

Jos. P. in *M.* Die Sache ist schon längst erledigt und sicher zu S.'s Zufriedenheit, was bei dessen Querköpfigkeit nicht leicht war.

Anzeigen.

Soeben erschienen im Verlag von [744.]

Alt & Uhrig, Cöln a. Rh.

Heuser, E., Op. 12. Nocturne für Pianoforte . . ℳ 1,50.
Heuser, E., Op. 13. 4 Lieder. (Frau Sophie Haase-Bosse gewidmet.)
No. 1. Zu Zweien . . . . . ℳ —,80.
No. 2. Gartengang . . . . . „ —,80.
No. 3. Beim Wandern . . . . . „ —,60.
No. 4. Zur Nacht . . . . . „ —,80.
Heuser, E., Op. 14. Vier Phantasiestücke für Clavier.
Heft I. Valse mélancolique. Deutscher Tanz. ℳ 1,—.
Heft II. Span. Ständchen. Märchen . . . . ℳ 1,80.
Klauwell, Otto, Op. 31. Vier Clavierstücke.
Heft I. Capriccietto, Intermezzo . . . . . ℳ 1,50.
Heft II. Elegie, Scherzo . . . . . ℳ 1,50.
Kleffel, Arno, Op. 44. Trauungsgesang für Sopran, Tenor, Violine und Orgel (oder Pianoforte) . . . . . ℳ 2,20.
Kleffel, Arno, Op. 49. Humoresken in Walzerform für das Pianoforte zu vier Händen. (Professor Julius Epstein zugeeignet.)
Heft I . . . . . ℳ 2,—.
Heft II . . . . . ℳ 2,—.
Heft III . . . . . ℳ 2,50.
Weiss, Josef, Op. 7. 5 Lieder. (Frau Marcella Sembrich gewidmet.)
No. 1. Meeresstille . . . . . ℳ —,80.
No. 2. Es wartet ein bleiches Jungfräulein . ℳ —,80.
No. 3. Romanze . . . . . ℳ —,80.
No. 4. Bauernregel
No. 5. Lebewohl . . . . . ℳ 1,—.
Weiss, Josef, Op. 8. Drei ungarische Novelletten für Pianoforte.
No. 1. Dmoll . . . . . ℳ —,80.
No. 2. Ddur . . . . . ℳ —,80.
No. 3. Fismoll . . . . . ℳ 1,20.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [745.]

Neues Werk von Jean Louis Nicodé.

Faschingsbilder

(1. Maskenzug, 2. Liebesgeständniss, 3. Seltsamer Traum, 4. Humoreske) für grosses Orchester. Op. 24. Part. 18 ℳ n. Stimmen 27 ℳ. Clavierauszug zu 4 Händen 9 ℳ.
Zur Aufführung empfohlen.

Soeben ist erschienen: [746.]

Gesangschule,

vornehmlich zur Bildung der Stimme

von

P. E. Wagner.

Preis 3 Mark.

Herr Professor **Müller-Hartung** in **Weimar** sagt, dass die Gesangschule in der Grundlage und im engsten Rahmen Alles enthält, was bei der Stimmentwickelung in Betracht kommen kann.

Paderborn. Verlag von **J. Esser.**

Ein Verzeichniss der übrigen bei mir erschienenen **Compositionen** von **P. E. Wagner** steht auf Verlangen zu Diensten.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [748.]

Städtisches Conservatorium für Musik in Strassburg i. Els.

[749.]

Das Unterrichtsjahr 1890|91 beginnt am 1. October d. J.

Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem unterzeichneten Director am 26., 27., 29. und 30. September Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Anstaltsgebäude (Kleberplatz) entgegengenommen.

Auch werden daselbst ausführliche Prospecte ausgegeben.

Die Unterrichtsfächer sind:

Sologesang (Director **Stockhausen**, Frau **Rucquoy-Weber**); Chorgesang (Director **Stockhausen**); Clavier (als Hauptfach: **Blumer**, **Somborn**, Frl. **Mayerhofer**, Frl. **Mühleisen**; als Nebenfach: **Münch** und **Scharschmidt**); Violine (**Schuster**, **Nast** und **Klingler**); Viola (**Klingler**); Violoncell (**Roth**); Contrabass (**Geissel**); Flöte (**Rucquoy**); Oboe (**Hofhansel**); Clarinette (**Eberhardt**); Fagott (**Wittmann**); Horn (**Stennebrüggen**); Trompete (**Riff**); Posaune (**Scharschmidt**); Orgel und Liturgik (**Münch** und **Gessner**); Harmonielehre, Contrapunct und Musikgeschichte (**Somborn**); Ensemble- und Orchesterspiel (**Schuster**); Solfège (**Bühre** und **Hardt**).

Strassburg i. E., im August 1890.

Der Director des städt. Conservatoriums
Franz Stockhausen.

Die **Partituren** zu Wagner's „Rheingold", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde" (neu) werden zum früheren Subscriptions-Preis à 120 M. baar abgegeben (jetziger Preis bedeutend höher). Offerten beliebe man an Herrn **C. F. Leede** in **Leipzig** zu senden. [750b.]

Soeben erschienen:

[751—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Im Orchester der vereinigten Stadttheater in **Frankfurt a. M.** ist zum 1. November d. J. die Stelle eines

Ersten Bratschisten

mit einem Gehalte von 2700 Mark (inclusive der Concerte) neu zu besetzen. Bewerber, vollkommen routinirt im Solo- und Orchesterspiel, wollen sich, unter Beifügung von Zeugnissen, gefälligst brieflich wenden an

[752a.]

die Intendanz der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor

mit Begleitung von zwei Clavieren

componirt von

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à ℳ —,50. u. 1,—.) ℳ 3,—. Solostimmen ℳ 1,50.

[753.]

Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar schreibt gelegentlich über dieses Werk u. A.: „W. A. Remy hat den Charakter der Rückert'schen Dichtung wunderbar gut getroffen. Ein Geist, dem des Poeten nah verwandt, spricht aus dem schönen Tongebilde. Das ist eine wahre Frühlingsmusik: heimlich junges Leben, ein Blühen und Knospen überall, Formen und Farben reich, doch immer zart! In Klagen und Scherzen innig und sinnig, aber nie leidenschaftlich und ungezügelt, schalkhaft und guter Laune voll, aber fein, lächelnd und nicht laut lachend; Grazie von Anfang bis zu Ende. . . . Die »Oestlichen Rosen« Remy's mögen feinen Kreisen als ein feines Werk angelegentlich empfohlen sein."

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [754—.]

Neue Musikalien,

[755.] erschienen bei

B. SCHOTT's SÖHNE in MAINZ.

Arnaud, Achille, Amalita. Valse pour Piano à 4 mains . . . . . ℳ 2 25

Beaumont, P., Album 1890. Ein Sommertag (A Summerday) für Pianoforte zu 2 Händen.

Einzeln:

No.		ℳ	No.		ℳ	
1.	Hinaus ins Freie	— 50	4.	Der Heerde Glöckchen	— 75	3 75
2.	Unter den Bäumen	— 75	5.	Dämmerung	— 50	
3.	Der junge Hirt	— 50	6.	Schnelle Heimkehr	— 75	

„ Talon rouge. Gavotte pour Piano à 2 mains 1 50

Beazley, J. C., Pensées mignonnes pour Violon et Piano.

No.		ℳ	No.		ℳ	
1.	Chanson	1 50	5.	Inquiétude	1 50	10 50
2.	Barcarolle	„ 1 75	6.	Contemplation	„ 1 50	
3.	Elégie	„ 1 50	7.	Chant du Soldat	„ 1 25	
4.	Sympathie	„ 1 50				

Braga, G., La Serenata, arr. pour deux Violons, avec Piano par E. W. Ritter . . . . . 2 —

„ „ „ „ „ Violon, Flûte, „ „ „ „ . . . . . 2 —

„ „ „ „ „ Violon, Violoncelle, „ „ „ „ . . . . . 2 —

„ „ „ „ „ Violon, Viola, „ „ „ „ . . . . . 2 —

Cinna, Oscár de la, Op. 304. Zapateado-Mexicano (Danse-Mexicaine). Morceau caractéristique pour Piano à 2 mains. 1 50

„ Op. 343. Perle-Andalouse (Pur Genre Andalou) pour Piano à 2 mains 1 25

Dancla, Ch., Op. 175. L'Ecole de l'Accompagnement. 6 Morceaux mélodiques, classiques et concertants pour Violon et Piano.

No.		ℳ	No.		ℳ	
1.	Fragment de Sonate	1 75	4.	La Rosée du Matin	1 50	9 75
2.	Petit enfant, Berceuse	1 50	5.	Petite Ronde villageoise	1 75	
3.	Le Conte de la Grand' mère . . .	1 50	6.	Le Coucou, la Caille et le Rossignol .	1 75	

„ Op. 178. 3 Pièces pour 4 Violons. No. 1. Le Départ 1 75

No. 2. L'Arrivée 1 75

No. 3. Le Retour 2 50

Delacour, V., Lune de Miel (Flitter-Wochen). Sérénade pour Piano à 2 mains 1 75

„ Sous les Palmiers, Valse pour Piano à 2 mains 1 25

Garibaldi, G., 36 Chants populaires célèbres de l'Italie pour Flûte seule 2 50

Gounod, Ch., Meditation (Ave Maria) sur le premier Prélude de J. S. Bach. Transcription pour Harpe et Violon par C. Oberthür 1 75

Gurney, W. A., Der neue Menuet-Walzer für Orchester . . . . . Stimmen netto 3 —

Hamm, J. Val., Zwiegespräch der Clarinette und der Oboe. Introduction, Polonaise und Coda für Orchester. Ausgabe für Clarinette oder Violine I oder Flöte I und Hoboe oder Violine II oder Flöte II mit Pianofortebegleitung 2 75

Hünn, C., Divertissement aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner, für Orchester bearbeitet. 7 —

Hünten, François, Op. 114. 25 Etudes caractéristiques pour Piano à 2 mains. Nouvelle Edition revue corrigée et métronomisée par E. Pauer . . . . . 3 —

Humperdinck, E., Zwei Volkslieder, für vierstimmigen Männerchor gesetzt.

No. 1. Lehnsmanns Abschied von Johanna Kinkel. Partitur und Stimmen 1 50

No. 2. Sei still von F. M. Böhme . . . . . — 75

Kreuz, Emil, 60 Studien für die Viola, systematisch, progressiv zusammengesetzt aus den Werken der grossen Meister Spohr, Kreutzer, Fiorillo und Rode und mit Fingersatz, Bogenstrichen und Vortragszeichen versehen . . . . . netto 3 —

Kross, Emil, Sammlung charakteristischer Stellen aus Violinconcerten moderner Meister mit systematischem Fingersatze, dynamischen Zeichen und erläuternden Anmerkungen versehen für Violine mit Pianofortebegleitung.

Huber, H., Moderato aus Op. 40 . . . . . 3 —

Léonard, H., Andante con Recit. aus Op. 14 . . . . . 4 75

„ Allegro aus Op. 28 . . . . . 2 50

Kuhnert, Alb., Lieder für Cornet à Pistons mit Pianofortebegleitung.

No. 4. Yradier, de, La Colombe. (La Paloma.) (Die Taube.) 1 25

Lachner, Fr., Marche célèbre de la 1re Suite, Op. 113, arr. pour Violon, Violoncelle et Piano à 4 mains par A. Heintz. 2 75

Laistner, Max, Studie nach dem Walzer in Des dur, Op. 64, No. 1, von Fr. Chopin für Pianoforte zu 2 Händen. 1 50

Léonard, H., 2 Cadences pour le 22me Concerto de Viotti pour le Violon . . . . . — 50

Liszt, Franz, Rhapsodies Hongroises für Pianoforte zu 2 Händen.
No. 8. Capriccio . . . .
No. 9. Le Carnaval de Pesth } complet in einem Band „Collection Schott" . . . . . n. 3 —
No. 10. Preludio . . . .

Mattei, Tito, La Sirène, Morceau de Salon pour Piano à 2 mains . . . . . 2 —

Moffat, A., Op. 19. Bearbeitungen classischer Werke für Violoncell und Pianoforte.

B. Marcello. 4 Sonaten.

No. 1.	A moll.	ℳ 1 75	No. 3.	G dur.	ℳ 2 — }
2.	C dur.	„ 2 —	4.	E moll.	„ 2 — } 7 75

„ Classische Stücke für Violoncell mit Pianofortebegleitung:

No. 1.	**Bach,** Sarabanda.	No. 10.	**Leclair,** Sarabanda.
2.	**Mendelssohn,** Venetianisches Gondellied.	11.	**Gluck,** Arie aus „Orpheus".
3.	**Mozart,** Ave verum.	12.	**Mozart,** Minuet.
4.	**Rameau,** 2 Menuette.	13.	**Mendelssohn,** Melodie.
5.	**Chopin,** Cantabile.	14.	**Corelli,** Sarabanda.
6.	**Francoeur,** Sarabanda.	15.	**Mendelssohn,** Arioso.
7.	**Mozart,** Cantabile.	16.	**Mendelssohn,** Religioso.
8.	**Mendelssohn,** Lied ohne Worte Op. 19 No. 2.	17.	**Schubert,** Ständchen.
9.	**Rossini,** Larghetto.	18.	**Händel,** Aria: Verdi prati.

Jede No. ℳ — 75 . . . . . 13 50

D'Orso, Fr., Op. 50. No. 1. Tendre Message, Gavotte pour Piano à 4 mains 1 75
No. 2. Fifres et Clairons, Réveil militaire pour Piano à 4 mains 2 25

Papini-Giordani, Caro mio ben. Arie für Mezzosopran oder Bariton.
Ausgabe No. 8 (hoch) mit Violine, Clavier und Harmonium 1 50

Rossini, G., Ouverture L'Italiana in Algeri (Die Italienerin in Algier). Orchesterstimmen . . . . . 4 —

Schuëcker, E., Die bedeutendsten Stellen für Harfe aus Rich. Wagner's „Der Ring des Nibelungen", „Die Meistersinger von Nürnberg" und „Parsifal". Mit genauer Fingersatz- und Pedalbezeichnung.
Heft I. Das Rheingold. — Die Walküre und Siegfried . . . . . n. 5 —
Heft II. Götterdämmerung. — Die Meistersinger und Parsifal . . . . . n. 5 —

Wagner, Richard, Parsifal, Vorspiel für Orchester mit angefügtem Schluss des II. Aufzuges. Partitur n. 30 —
„ „ Schluss des III. Aufzuges allein für Orchester (als Ergänzung zu dem etwa früher schon bezogenen Vorspiel) . . . . . Partitur n. 10 —

Der fröhliche Zecher, „Im kühlen Keller sitz ich hier". Altes Trinklied für eine Singstimme mit Pianoforte- oder Guitarrebegleitung. Neue verbesserte Ausgabe von Ernst Simon . . . . . — 50

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ — **Concert-Allegro.** 1 ℳ — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ — **Sechs Postludien.** 70 ₰. **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [756.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[757.]

Haydn, Concert in Ddur für Violoncell und Orchester.

Bearbeitet, neu instrumentirt und mit Cadenzen versehen von **F. A. Gevaert,** königl. belgischem Capellmeister und Director des Brüsseler Conservatoriums.

Partitur ℳ 7,50. Stimmen ℳ 10,—. Mit Pianoforte ℳ 5,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[758.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [759.]

Frl. **Jenny Alt**, Kammersängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

In der Königlichen Capelle in Berlin ist die Stelle eines **ersten Trompeters** vacant und baldigst zu besetzen. Bewerber, welche schon an grösseren Theatern oder Concertinstituten gewirkt haben, können sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihres Alters an die Königliche General-Intendantur (Französische Strasse 36) wenden, welche den Tag des Probespiels näher bezeichnen wird.

Reisekosten werden nicht entschädigt.

[760c.]

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

[761a.] **Am Conservatorium der Musik in Mannheim** ist die **3. Violinlehrerstelle** neu zu besetzen, und wollen sich conservatoristisch gebildete Lehrer melden. Diejenigen erhalten den Vorzug, welche die Befähigung haben, selbständig Clavierunterricht zu ertheilen. Näheres durch die **Direction.**

Das herzogl. Hoftheater zu **Braunschweig** sucht einen **ersten Clarinettisten.** Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Atteste sind an das Intendantur-Bureau zu schicken. [762a.]

Der Tag des Probespiels wird den Betreffenden demnächst mitgetheilt.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns**, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [763—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19.
Tel.-Adr.: **Musikwolff,**

zu richten. [764.]

Emilie Lang-Rongé (Sopran).

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[765.]

12 Kinderlieder
für 1 u. 2 Singstimmen m. Pianoforte
von **Ludwig Grünberger.** Op. 56. Preis ℳ 2,50. n.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie von Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [766.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 4. September 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 37.

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. (Schluss.) — Kritik: Edvard Grieg, Orchestersuite aus der Musik zu Ibsen's dramatischer Dichtung „Peer Gynt", Op. 46. — Biographisches: Frank van der Stucken. (Mit Portrait.) Von Otto Floersheim. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Rich. Müller, Siegfried Ochs, C. Somborn, L. Wallbach, W. Danilewsky, C. Kleemann, W. Imboden und Edm. Uhl. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

Willy Pastor.

(Schluss.)

III. Capitel: Unmittelbar psychologisch wirkende Tonverbindungen.

Die Musik der alten Culturvölker war homophon, konnte nur homophon sein. Die bewegliche Phantasie des Hellenen, sein stets auf die schöne Aussenwelt gerichteter Sinn war nicht geeignet, darüber zu grübeln, wie man wohl den Stimmungsgehalt musikalisch darstellen könne. Er griff zum Nächstliegenden, und da genügte ihm das wohltönende, schmiegsame Wort seiner Muttersprache. Hier fand er ein Symbol der Stimmung, geeignet, den Stamm zu bilden, an welchem sich die lebendigen Formen seiner Tonkunst emporranken konnten. Mit Recht hat man die griechische Sprache „musikalisch" genannt. Den Grund dieses ihres Charakterzuges möchte ich zurückführen auf die musikalische Begabung des Griechen, der seiner Tonkunst ein möglichst ebenbürtiges Substrat bieten wollte und darum gezwungen war, klangvoll vocalreiche Worte zu bilden. Sänger waren es, welche die griechische Sprache individuell ausbildeten; ihnen war es aber nicht um ein blosses Mittel der Verständigung zu thun, sondern sie suchten einen Kern für ihre Melodien. Die Versuche unserer Componisten, die Chöre altgriechischer Dramen modern harmonisch zu componiren, sind todte Geburten. Unsere Musik ist selbständig, sie beherrscht das Wort souverän; sie kann uns gleichgiltig machen gegen den schönsten Chor eines Aeschylos oder Sophokles und kann uns interessiren für die Reime eines Gellert.

Als die antike Cultur zum Aeussersten gekommen und der Geist des Christenthums den nothwendigen Gegenschlag brachte, da mussten die weltverherrlichenden Künste der Alten sinken vor einer Religion, welche, die Aussenwelt verdammend, den Menschen zur Selbstbetrachtung führt. Sollte man es meinen, dass gerade diese lebensfeindliche Religion vorausgesetzt war zur selbständigen Ausbildung unserer Tonkunst? Ja, der leidende, grübelnd unthätige Sinn des Christenthums ist es, welcher die Mehrstimmigkeit schuf. Was ihm von der alten Musik sympathisch erschien, das war nicht der Schwung des Rhythmus, die Gewalt der Dynamik, die Leidenschaft des Tempos, das waren die beschaulichen Gemüthsstimmungen, welche schüchtern aus den beweglichen Intervallschritten hervorlugten. Diese suchte er sich hervor. Die griechische Sprache, welche diesen melodischen Intervallen die genügende Stütze bot, gab er auf zu Gunsten der nüchternen und durchaus unmusikalischen lateinischen.

Immer mehr betonte er das Intervall und suchte das werdende Leben, welches es in der Homophonie führte, zu einem seienden umzugestalten. Nach langem, langem Suchen gelang ihm endlich die That: das Organum Hucbald's ist der erste Schritt in dieser Richtung.

Die allmähliche Entwickelung der Polyphonie kann uns nicht weiter beschäftigen, nachdem wir die psychologische Voraussetzung, unter welcher sie möglich wurde, kennen gelernt. Nur das Princip, welches für die Bildung aller accordlichen Erscheinungen maassgebend war, sei kurz angedeutet. Alle Accorde treten zunächst, zaghaft gleichsam, an der Stütze eines liegen bleibenden Tones, sei es, dass man ihn Orgelpunct oder Vorhalt nennt, auf. Mit diesem zusammen bilden sie eine neue, complicirtere Klangverbindung. Das Ohr gewöhnt sich nach und nach daran, lernt die neue Harmonieerscheinung als solche selbständig auffassen und lässt den bekannten Accord den vom Vorhergehenden noch herüberhallenden Ton als organischen Bestandtheil in sich aufnehmen.

Ueber die einzelnen accordlichen Erscheinungen kann ich mich hier kurz fassen, nachdem ich mich an anderer Stelle bereits ausführlicher darüber geäussert („Harmonik und Psychologie", „Musikalisches Wochenblatt" 1889, No. 36—39). Fragen wir zunächst, welche Accorde können uns allein als selbständig und in diesem Sinne geeignet erscheinen, ein Tonstück abzuschliessen? Die Antwort kann nicht schwanken: Diejenigen, welche den Umfang einer Quinte besitzen, als desjenigen Intervalles, welches die regelmässige, gesunde, uns befriedigende Athmung versinnbildlicht. Dies sind der Dur- und der Mollaccord, von denen Jener dem Gefühl der Freude, Dieser dem des Leides entspricht, weil Jener auf der grossen, Dieser auf der kleinen Terz basirt. Der übermässige und der verminderte Dreiklang, von diesen Beiden abgeleitet, sind unselbständig. Zwar bezeichnen sie die betreffenden Gefühle um so deutlicher, als beim übermässigen Accord beide Terzen als grosse, beim verminderten beide als kleine erscheinen; aber da die obere Terz dort um einen Halbton erhöht, hier um einen Halbton erniedrigt ist, so ist die Quinte aus ihrem Gleichgewicht gebracht, und Keiner der beiden Accorde, so charakteristisch sie sind, vermag uns einen befriedigenden Abschluss zu geben. (Wenn ich den verminderten Dreiklang als alterirten Mollaccord auffasse, so meine ich damit den eigentlichen verminderten Dreiklang, den ich unterscheide von dem nur scheinbaren, welcher in der That ein elliptischer Vierklang ist.) Wie diese beiden Accorde, so sind auch alle Vier-, Fünf-, Sechs- und Siebenklänge unselbständig. Einmal, weil sie den Umfang der Quinte überschreiten, dann aber auch, weil sie das nicht abschliessende Moment der Inspiration repräsentiren. Um dies zu erkennen, ist es nöthig, dass wir die Accordverbindungen, d. h. die Beziehungen der Accorde untereinander, betrachten.

Die Polyphonie des Mittelalters schuf nicht organische Accordverbindungen, in welchen die einzelnen Harmonien der Gesammtheit untergeordnet sind, sondern sie begnügte sich damit, Accorde nebeneinander zu stellen, von denen Jeder einzeln für sich wirken soll. Dieses mangelnde Vermögen einer Unterordnung des Nebensächlichen und Hervorhebung des Wesentlichen ist eine Erscheinung, welche allen Künsten des Mittelalters eignet. Wir begreifen so, wie man das Organum Hucbald's als „suavis concentus" empfinden und von den zusammenhanglosen Intervallfolgen Guidonischer Diaphonien wie von den monotonen Fauxbourdons einen Eindruck empfangen konnte. Die heraufziehende Renaissance, welche im künstlerischen Leben nicht minder als im socialen das charakteristisch Individuelle dem Typischen bevorzugt, macht sich auch in der Musik geltend. Die Melodie kommt wieder zu ihrem Recht, aber in einer Gestalt, wie sie nie vorher erschienen: die Melodie erscheint jetzt als der Ausdruck einer logisch sich entwickelnden Accordfolge; hierdurch gewinnt sie plastische Bedeutung. Diese Neuerung, welche die Emancipation der Musik von der Poesie bezeichnet, geht von den Niederlanden aus. Sollte es Zufall sein, dass dasselbe Volk, welches der Malerei die Oeltechnik gab und dadurch dem zeichnenden Künstler die stereoskopischen Effecte des Plastikers bis zu gewissem Grade möglich machte, dass dieses Volk auch die Musik gleichsam dreidimensional gestaltete? — Die einzelnen Glieder der organisch ausdrucksvollen Tonreihe waren plastisch geworden, mit körperlicher Deutlichkeit konnten sie hervortreten. Was war damit gewonnen?

Die künstlerische Tonreihe repräsentirt in ihrem Auf und Ab den äusserlich, in der Athmung wahrnehmbaren Ausdruck seelischer Processe. Die hierbei zur Erscheinung gelangende Entäusserung ist theils hörbar, theils sichtbar. Hörbar wird sie in der wechselnden Höhe der laut werdenden Stimme, in welchem Falle das melodische Intervall (als künstlerische Umformung des continuirlichen Jauchzens und Heulens) zur Anwendung kommt. Sichtbar wird sie in der durch die gesteigerte Lungenthätigkeit verursachten auffälligen Brustbewegung. Während sich die mehr lineare Kunst der Homophonie mit der Aufnahme der hörbaren Aeusserung begnügen muss, kann die Polyphonie auch eine Nachahmung der körperlichen Brustbewegung versuchen. Die Bewegung der Brust ist selbst für die unregelmässigsten Fälle einigermaassen bestimmt. Sie geht vor sich zwischen beiden Polen einer grössten Höhe und einer grössten Tiefe, welches Beides durch die In- und Exspiration erfolgt. Die Einathmung schwellt die Brust an, die Ausathmung lässt sie zusammensinken. Die zunächst liegende musikalische Reproduction einer regelmässigen Athmung scheint die Abwechselung zwischen den Dreiklängen der Tonica und der Dominante. Der Dreiklang der Dominante aber ist an Umfang dem der Tonica gleich, während er doch bei einer genauen Nachahmung jenes physiologischen Processes grösser sein müsste, als dieser. Dieses Bedenken macht sich fühlbar, und so vergrössert man jenen Accord, indem man seinen beiden Terzen noch eine dritte hinzufügt. Man wählt das diatonische Intervall — so entsteht der sogen. Dominantseptimenaccord. (Beiläufig bemerkt, geht die metrische Entwickelung auf harmonischer Grundlage denselben Weg weiter, der aller künstlerischen Gestaltung zu Grunde liegt. Siehe auch hierüber den erwähnten Aufsatz.) Die regelmässige eben erörterte Bewegung zwischen c g^7, c g^7 potenzirt sich zu der symmetrischen von c $g^7 \| g^7$ c, c $g^7 \| g^7$ c. Die Folge c $g^7 \| g^7$ c lernt man als höhere Einheit empfinden, indem man je zwei Glieder zusammenfasst, sodass die vier Accorde c $g^7 \| g^7$ c einen einzigen Athemzug darstellen, und zwar in sehr malerischer Weise, als das Wachsen nach g^7 und das Abnehmen

nach c hin sehr genau das Anschwellen und Sinken der Brust nachahmt. Diese höhere Einheit potenzirt man dann zu der Folge $c\,g^7$, $c\,g^7 \| g^7\,c$, $g^7\,c$. Beispielsweise: 1. Das Allegro aus Liszt's zweiter Rhapsodie, 2. Verdi's „La donna è mobile", 3. Das Volkslied „O Strassburg". Die weiter fortschreitende Entwickelung fügt zur Septime noch die None, zu dieser die Undecime, zu dieser die Tredecime. Auf das Symptom, welches in dieser immer gewaltsameren, nervös aufgeregten Athmung liegt, brauche ich wohl nicht besonders aufmerksam zu machen. Mag die Gewaltsamkeit der darzustellenden Leidenschaft hier und da die Anwendung solcher Accorde erfordern, so bleibt doch eine häufige Verwendung derselben bedenklich. Musikalische Impotenz verwendet mit Vorliebe diese verzweifelten Harmonien, deren übertrieben grelle Farben jedoch nur einem abgestumpften Organismus wohlthun können.

Die Genealogie der harmonischen „Dissonanzen" (der unselbständigen Accorde), wie wir sie kennen gelernt, erklärt uns gleichzeitig die Hauptregeln der Contrapunctik. Diese gehören freilich nicht mehr unserer Betrachtung an, insofern in ihnen bereits eine Combination der Elemente der Tonkunst vorliegt; doch da sie zur Erläuterung des Gesagten wesentlich beitragen, so wollen wir sie mindestens kurz erwähnen. Zunächst die Forderung der Gegenbewegung. Diese ist weiter Nichts als die Forderung einer möglichst getreuen Nachahmung jenes physiologischen Processes, welcher die Brust beim Athmen anschwellt und sinken lässt. Das Verbot alter Theoretiker, die Dissonanz auf den betonten Takttheil zu setzen, ist ebenfalls hier begründet. Wir sahen, dass die Dissonanz dem Moment der Exspiration entspricht, mithin gehört sie auf den unbetonten Takttheil. Als Monteverde diese Regel umstiess, that er den ersten Schritt zur musikalischen Deutlichkeit; er hat damit das Princip der Interpunction in die Musik eingeführt. Hier findet auch das Gebot, den Vorhalt nach unten aufzulösen, seine Erklärung; denn der Vorhalt ist Dissonanz und entspricht als solcher der Inspiration, auf welche in der Exspiration eine Senkung folgt. Daher die Auflösung nach unten. — Zum Schluss noch einige Worte über die Octaven- und Quintenparallelen. Beide sind „im strengen Satze verboten". Die Octave ist Verdoppelung des Grundtones; parallele Octaven sind also Verdoppelung einer Stimme, die damit dominirend hervortritt, die anderen Stimmen übertönt und so dem Satze Einheit und Ruhe raubt. Quinten repräsentiren einen Abschluss. Folgen zwei Quinten aufeinander, so haben wir zwei Abschlüsse, oder, concreter gesprochen, ein unterbrochenes, stossweises Athmen. Dies kann wohl für dramatische Zwecke trefflich geeignet sein, doch für den ruhigen Gesang passt es nicht. Es ist daher ebenso falsch, das Verbot der parallelen Octaven und Quinten für alle Fälle aufrecht zu erhalten, wie für alle Fälle zu verdammen.

Kritik.

Edvard Grieg. Orchestersuite aus der Musik zu Ibsen's dramatischer Dichtung „Peer Gynt", Op. 46. Leipzig, C. F. Peters.

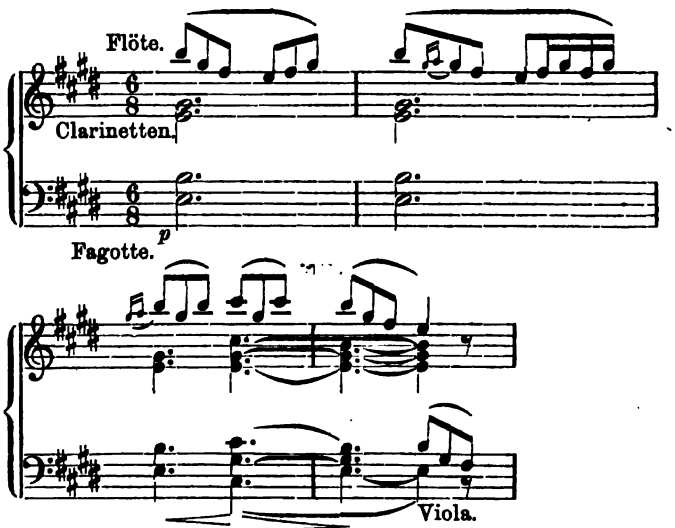
Wenn ein Orchesterwerk heutzutage einen „durchschlagenden" Erfolg erringen soll, das heisst, wenn es in kurzer Zeit seinen Weg durch alle besseren Concertorchester nehmen soll, unter Zustimmung des geehrten Publicums, so muss es so geartet sein, wie Grieg's „Peer Gynt": anstrengungslos für die Hörer, anstrengungslos für die Spieler. Aber ein gewisser Zündstoff muss darinnen sein, der das wenige Interesse, welches unser heutiges Durchschnitts-Concertpublicum neuen Werken entgegenzubringen pflegt, zu mehr oder minder intensivem Aufflammen bringt. Novitäten schwerwiegenden Inhaltes will derzeit bald Niemand mehr hören und infolgedessen auch Niemand mehr spielen. Durch die Trägheit des Publicums im Anhören solcher Werke ist die Trägheit der Orchester in der Ausführung derselben bedingt; die meisten Dirigenten, die meisten Musiker fragen sich leider nicht so ganz unrichtig: wozu? Dass es, Gott seis gedankt, auch noch eine ganz stattliche Anzahl Ausnahmen von dieser betrübenden Regel gibt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Wenn ich nun ganz aufrichtig sein soll, so muss ich bekennen, dass mir und meiner Geschmacksrichtung der Edvard Grieg, der das Amoll-Concert für Clavier und die „Elegischen Melodien" für Streichorchester schrieb, mehr zu Herz und Gemüth sprach, als es der Autor des „Peer Gynt" thut. Hieraus möge man nun aber nicht etwa schliessen, dass ich dieses Werk nach irgend einer Richtung hin gering schätze, o nein, ich weiss das Vornehme seiner Haltung sehr wohl zu würdigen, und die anmuthige Freundlichkeit dieser Composition berührt mich durchaus sympathisch. Aber die ergreifende Innigkeit und Innerlichkeit, unergründlich wie die Meerestiefe, die jene anderen Schöpfungen des genialen Norwegers auszeichneten, wollen mir hier nicht in gleichem Maasse begegnen. Für unser modernes Concertrepertoire aber ist diese Suite eine der erfolgsichersten, dankenswerthesten Bereicherungen, ein wahrhaft glücklicher Griff!

Die Suite besteht aus vier Stücken, alle von ungemein knapper Form. Nur die Nummern 1 („Morgenstimmung") und 4 („In der Halle des Bergkönigs") sind vom vollen Orchester, die Nummern 2 („Åse's Tod") und 3 („Anitra's Tanz") hingegen nur vom Streichorchester, das will sagen: ohne Bläser, auszuführen. Grieg scheint eine allgemeine Bekanntschaft mit der Ibsen'schen Dichtung vorauszusetzen, da die Partitur keinerlei Bezug darauf nimmt. Ich halte eine kurzgefasste Mittheilung des Inhalts derselben aber doch für nicht ganz überflüssig und gebe sie hier mit thunlichst wenig Worten. Peer Gynt, der zwanzigjährige Sohn der alten gutherzigen, aber halb närrischen Wittwe Åse, ist ein toll phantastisch veranlagter Bursche, der stets das Eingebildete mit dem Wirklichen, das Erträumte und Erlogene mit dem Erlebten, den Schein mit dem Sein verwechselt, dem sich, ähnlich wie dem edlen Ritter aus la Mancha, alle Dinge in Das verwandeln, was er gerade in ihnen sehen will.

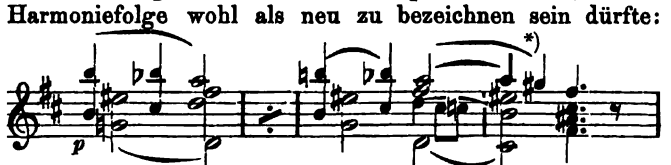
Diesen aller Bildung und Erziehung baren Phantasten lässt Ibsen in die wunderlichsten Abenteuer, in die märchenhaftesten Situationen hineingerathen, zeigt uns ihn in jähem Wechsel bald auf baumloser Bergeshöhe mit halbwilden Sennerinnen tanzend, bald in der Halle des Bergkönigs, dessen Tochter er heirathen soll, mit Trollen, Erdmännchen und sonstigem Geistergesindel raufend, bald in der Sahara, wo er, der es inzwischen bis zum Propheten gebracht hat, von einer Beduinentochter (Anitra) zum völligen Narren gemacht wird u. s. w. u. s. w.

Ohne irgend einen inneren Zusammenhang sind in diesem dramatischen Gedicht die Scenen aneinandergereiht. Für uns kommen natürlich nur die durch Grieg musikalisch illustrirten in Betracht, deren nur drei sind, da die Morgenstimmung (No. 1, Allegretto pastorale, Edur, $^6/_8$) zu keiner derselben in eigentlich directer Beziehung steht. In dieser „Morgenstimmung" ist die Schilderung eines friedlich heiteren, lichtvoll duftigen Sommermorgens in Tönen prächtig gelungen. Ein einfaches, ungemein freundliches Motiv echt pastoralen Charakters



bildet, in mannichfaltigen Schattirungen und stilklarer Durchführung, den Hauptbestandtheil dieses anmuthigen Stückes, dessen Orchestrirung eine durchsichtig klare, hin und wider sonnig glänzende ist. Einen nordisch-nationalen Typus lässt es nicht erkennen. Die von Anfang bis zum Schluss innegehaltene sanft wiegende Bewegung verleiht diesem lieblichen Idyll das Gepräge wohliger Ruhe.

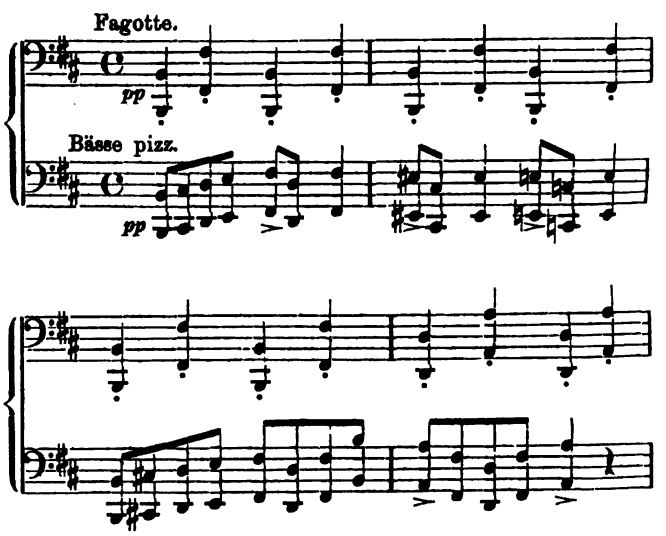
No. 2, Åse's Tod (Andante doloroso, Hmoll, C), ist eine elegisch sanfte Liedweise von rührender Einfachheit. Das ruhige, ergebungsvolle Hinscheiden der müden, guten, thörichten Mutter Peer Gynt's findet in diesem musikalischen Trauer-Poëm einen ergreifenden Ausdruck. Seltsam wehmüthig berührt in der zweiten Hälfte dieses Schwanensanges eine mehrfach repetirte Phrase, deren Harmoniefolge wohl als neu zu bezeichnen sein dürfte:



*) Hier fehlt in der Partitur das ♯, ebenso acht Takte später, bei der Wiederholung dieser Phrase in der tieferen Octave.

No. 3, Anitra's Tanz (Tempo di Mazurka, Amoll, $^3/_4$) zeigt sich als ein graziöses Tanzstückchen mit reizvoller Melodie, prickelndem Rhythmus und feiner harmonischer Ausstattung. Durch die selbständig melodiöse Führung der ersten Violoncelle zwischen den Buchstaben B und C (Seite 22 und 23 der Partitur) breitet sich ein leis melancholischer Hauch über dieses hübsche Intermezzo, dem die Hinzufügung des Triangels zu den Streichinstrumenten einen eigenartigen Klangcharakter verleiht. Es ist schade, dass Grieg zu den in der Sahara spielenden Scenen des „Peer Gynt" nicht eine ausgedehntere Musik componirt hat, da dieser norwegische Tondichter, so sonderbar es auch scheinen mag, ein hervorragendes Talent für die musikalische Schilderung morgenländischer Vorwürfe und Stimmungsbilder besitzt — man denke nur an das wundervolle Lied „Die Odaliske".

No. 4, In der Halle des Bergkönigs (Alla marcia e molto marcato, C). Das Ende krönt das Werk! Das ist einmal ein durch und durch originelles, unwiderstehlich packendes Stück! Man sehe dieses drastische, ich möchte sagen bockbeinige Thema:



man erfahre, dass aus diesen vier Takten, mit schliesslicher Steigerung vom *pp* bis zum *fff* und fortgesetztem Stringendo, das ganze Stück geschaffen ist — es finden sich nur ganz am Ende noch sieben anders gebildete Takte, die ein veritables Höllengelächter darstellen — und man wird zugestehen, dass ein humoristisch-satyrischer Hexensabbath — und nichts Anderes ist die blocksbergartige Scene in der Halle des Bergkönigs — nicht treffender, aber auch nicht künstlerisch anstandsvoller in Musik gesetzt werden kann.

Nach allem hier Gesagten dürfte es wohl unnöthig sein, dem Grieg'schen „Peer Gynt" noch eine specielle Empfehlungskarte an alle besseren Orchester mit auf den Weg zu geben.

Georg Riemenschneider.

Biographisches.

Frank van der Stucken.

(Mit Portrait.)

Unter Denjenigen, welche sich um die Förderung der in den letzten Jahrzehenten in den Vereinigten Staaten im Allgemeinen und in New-York im Speciellen einen so enormen Aufschwung genommen habenden Pflege der edlen Musik ein besonders hohes Verdienst erworben haben, steht der Name Frank van der Stucken's in hervorragendster und vorderster Linie. Der Amerikaner, der mit praktischem Sinne gewohnt ist, von allen Denjenigen, mit denen er in näheren Verkehr tritt, sich das Beste anzueignen, und der ausserdem von bedeutend mehr, allerdings häufig latentem Kunstsinn und Kunstverständniss beseelt ist, als ihm im Ausland zugetraut wird, konnte nicht verfehlen, sich von der deutschen Musik und namentlich von der Pflege des Männergesanges angezogen zu fühlen und denselben auch in seine Kreise zu verpflanzen. So kommt es, dass wir in New-York jetzt amerikanische Gesangvereine haben, welche an künstlerischem Streben und Leistungen nur wenig hinter denjenigen der Deutsch-Amerikaner zurückstehen. Unter den Letzteren jedoch nimmt der „Arion" vermöge seines Dirigenten Frank van der Stucken, der den Verein auf eine vorher von Dilettanten selten erreichte Höhe gebracht hat, eine der hervorragendsten Stellungen ein und geniesst unter Deutschen und Amerikanern eine gleich hohe und verdiente Achtung.

Frank van der Stucken.

Doch sprechen wir zunächst von van der Stucken als Menschen. Dies ist für Denjenigen, der, wie Schreiber dieser Zeilen, das Privilegium einer längeren persönlichen Bekanntschaft mit demselben geniesst, Nichts mehr als Liebesmüh, denn van der Stucken ist als Mensch ebenso sympathisch, feinfühlig, liebenswürdig, geistreich und gebildet, wie er als productiver und reproductiver Künstler gleich talentvoll, gewissenhaft, tief, energisch und vielseitig ist.

Geboren wurde er am 15. October 1858 zu Fredericksburg, im Kreise Gillespia, im Staate Texas und ist daher, trotz seiner echt künstlerischen kosmopolitischen Veranlagung, von Geburt ein echter und noch junger Ameri-

kaner. Seine Eltern jedoch verzogen schon Ende der 60er Jahre nach Antwerpen; und so kam es, dass der begabte Knabe, der schon früh das ausgesprochenste Talent für die Musik bekundete, bald nach Ansiedelung der Eltern in die Hände des als Musiker wie als Pädagog gleich grossen und bekannten Componisten Pierre Benoit gerieth. Der Einfluss eines solchen Lehrers und dessen Begeisterung für die vlämische Schule konnte nicht verfehlen, auf den Schüler den weitgehendsten Eindruck zu machen, und so kommt es, dass noch heute van der Stucken sowohl in seinen eigenen Compositionen, sowie in seiner gesammten Geschmacksrichtung nach dieser Seite und der ihr verwandten besten modernen französischen Richtung hinneigt, ohne jedoch sich hierdurch in der Hingabe an die deutschen Meister, Classiker sowohl wie Romantiker und modernste Dramatiker, beeinträchtigen zu lassen.

In den Jahren 1879—80 bereiste F. van der Stucken Oesterreich, die Schweiz, Italien und Frankreich mit seinem vlämischen Freunde Jan Blockx, dem Componisten des Ballets „Milenka", welches im vorigen Jahre mit ausserordentlichem Erfolge im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel aufgeführt wurde. Im Jahre 1880 lernte van der Stucken in Paris seine Gemahlin kennen, welche sich damals Studien halber bei Frau Viardot-Garcia befand und welche verschiedentlich seine Lieder zur Aufführung brachte. Sich immer nur in den vornehmsten Kunstkreisen Europas bewegend und sein eminentes Talent schon frühzeitig zur musikalischen Reife bringend, wurde er 1881—82 als Capellmeister an das Breslauer Stadttheater berufen. Dort entstand seine Musik zu Shakespeare's „Sturm" und wurde mit dieser Tragi-Komödie verschiedene Male aufgeführt. Eine Suite aus diesem Werke gehört zu seinen bekanntesten Compositionen und wurde bis jetzt in den grössten Städten beider Hemisphären mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gebracht.

Im Sommer 1883 wohnte er mit Edvard Grieg zusammen in Rudolstadt, von wo aus er Franz Liszt in Weimar besuchte. Dieser Altmeister der Musik nahm ein solches Interesse an dem jungen Künstler und Componisten, dass er denselben veranlasste, nach Weimar überzusiedeln. Hier lud auf Liszt's Veranlassung das grossherzogl. Hoftheaterorchester van der Stucken ein, das jährliche Concert zum Besten der Wittwen und Waisen zu dirigiren, und zwar mit einem Programm eigener Werke. Zur Aufführung kamen u. A. seine Compositionen: „Sturm"-Musik, symphonischer Prolog zu Heine's „William Ratcliff" und verschiedene Fragmente aus dem lyrischen Drama „Vlasda".

Der Erfolg des Concertes war ein grossartiger, und Liszt, Grieg, Ed. Lassen und Müller-Hartung, welche anwesend waren, gratulirten dem jungen Componisten aufs Herzlichste. Wahrlich ein Ehrentag im Leben van der Stucken's; denn auch die gesammte Presse zeichnete ihn aus.

Bald darauf erhielt van der Stucken den Ruf des „Arion" in New-York, als Nachfolger des Dr. Damrosch den Dirigentenstab in diesem hochstehenden Verein zu ergreifen. Er folgte diesem Ruf im Anfang des Jahres 1884, und schon am 4. April desselben Jahres trat er zuerst mit dem „Arion" in Steinway Hall auf. Er wurde in höchst schmeichelhafter Weise im Lande seiner Geburt aufgenommen, und seit jener Zeit gestaltete sich jedes Concert zu einem musikalischen Erfolge. — Es sei hier noch erwähnt, dass van der Stucken zum Festdirigenten für das im nächsten Jahre zu New-York stattfindende Sängerfest des Nord-Oestlichen Deutsch-Amerikanischen Sängerbundes erwählt worden ist.

Als Orchesterdirigent hat van der Stucken in Amerika gleich Grosses, für die Entwickelung der Kunst jedoch noch weit Bedeutsameres geleistet, als selbst auf dem Gebiete des Männergesangs. Er war es, der in seinen Novelty Concerts moderne Werke in selten gehörter Vollendung und grösstentheils als Erstlingsaufführungen dem New-Yorker Publicum vorführte. Genüge es, Berlioz' „Trojaner", Brahms' 3. Symphonie, Sgambati's 1. Symphonie, Massenet's „Les Erinnyes", Nicodé's Suite symphonique, Klughardt's Symphonie „Lenore", B. Godard's Symphonie gothique als Novitäten aufzuzählen, mit denen er in feinfühligster und durchdachtester Auffassung das New-Yorker Concertpublicum entzückte; doch bereicherte er auch das Repertoire mit den Werken mancher weniger klangvollen und renommirten Namen junger und strebsamer europäischen Componisten, die ohne ihn vielleicht nie bis zu den Vereinigten Staaten gedrungen wären.

Frank van der Stucken's grösstes Verdienst als reproductiver Künstler jedoch besteht in der Initiative, die er ergriff, den Musikschöpfungen begabter amerikanischen Componisten (eingeborener sowohl wie zugewanderter) Gehör zu verschaffen. Was er auf diesem Gebiete geleistet und noch heute erstrebt, verdient ihm ein Denkmal unter den hervorragenden Musikern seines Vaterlandes. Er war es, der die zuvor selten und grösstentheils noch nie gehörten Werke amerikanischer Componisten, wie Paine, Buck, Mac-Dowell, Strong, Foote, Heimendahl, Klein, Foerster, Gleason, Ahrens, Chadwick, Floersheim und Anderer herausbrachte, und er gab sich der Ausführung dieser Werke mit einer Liebe und Sorgfalt hin, wie sie selbstloser nicht gedacht und wie er sie grösser auch seinen eigenen Compositionen nicht hätte angedeihen lassen können.

Seine den Werken amerikanischer Componisten ausschliesslich gewidmeten Programme in New-York, sein Dirigiren des Musikfestes bei Gelegenheit der Nationalversammlung amerikanischer Musiker zu Indianapolis im Sommer 1887, das amerikanische Concert im Trocadéro zu Paris am 12. Juli 1889 (anlässlich dieses Concertes wurde van der Stucken von der französischen Regierung zum Officier d'Académie ernannt) und ein gleiches zu Washington im letzten Winter gegebenes Concert legten hiervon genügendes Zeugniss ab.

Als schaffender Künstler steht van der Stucken auf der Höhe und an der Spitze Dessen, was bis jetzt auf diesem Gebiete von der jungen amerikanischen Schule überhaupt geleistet worden ist. Mit eminenter thematischer Erfindungsgabe ausgestattet, verbindet er hiermit eine seltene Technik in Bezug auf Behandlung, einen Reichthum der orchestralen Farben und eine Originalität im Rhythmus und in harmonischen Wendungen, wie sie fast nur die Auserwählten unter den modernen Franzosen als ausgewählteste Charakteristik aufzuweisen haben. Dabei verfügt er über eine Knappheit und Eleganz der Form, wie man sie bei einem Mendelssohn bewundert. Im Allgemeinen aber ist und bleibt er in seinem Fühlen, Den-

ken und Empfinden stets echt deutsch, wahr und warm, und Nichts, was bisher aus seiner fruchtbaren Feder geflossen, ist blos des äusseren Effects halber geschrieben; es ist Alles der wahrhafte Ausfluss einer echten und originellen Künstlernatur, die sich gibt, wie sie ist.

Unter den bedeutendsten Orchesterwerken van der Stucken's nennen wir zuerst seine vorher schon mehrfach erwähnte „Sturm"-Musik, sein Op. 8, welches aus den folgenden drastischen, knappen und pikanten Sätzen besteht: „Beschwörung Prospero's", „Tanz der Gnomen", „Melodrama", „Tanz der Schnitter", „Tanz der Nymphen" und „Hetzjagd auf Caliban". Ferner sind hervorzuheben: Das echt poetische, edle Vorspiel zum zweiten Acte des lyrischen Dramas „Vlasda" Op. 9, $^3/_4$- und $^4/_4$-Takt in Edur. Festzug mit Schlusschor „Ecce quam bonum" (ausgedehnt) Op. 12 in Adur, ein wahrhaft bedeutendes Werk im Stile des Wagner'schen Kaiser-Marsches und von kolossaler Wirkung. „Pagina d'Amore", $^3/_4$, Bdur, ein wahrhaft leidenschaftlicher, aber edel gedachter Satz, fast ein kleines „Hohelied der Liebe" zu nennen, welches bei seiner ersten Aufführung in New-York bei Publicum und Presse einen gleich durchschlagenden Erfolg erzielte. Für Blechorchester: „Arion"-Festmarsch in Esdur. Für Chor und Orchester: Finale aus „Vlasda", im grossen, breiten Stil gehalten (in Weimar aufgeführt). Festhymne für Männerchor und Blechinstrumente, vom „Arion" in New-York mit grossem Erfolg aufgeführt; auch im breiten al fresco-Stil gehalten und sehr wirkungsvoll, namentlich durch neue, glänzende Effecte in der Blechinstrumentation. — Unter den vielen Männerchören a capella, welche van der Stucken geschrieben, sind besonders erwähnenswerth: „Wer nie sein Brod mit Thränen ass" (aus Op. 2, innig, mit wirksamer Klimax auf den Worten „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden"). „Schön Hedwig" (aus Op. 11), neckisch und zugleich poetisch. Waldeslied, getragen und ausdrucksvoll. Nachtlied (aus Op. 15), ernst und bedeutungsvoll. Grablied, gleichfalls ernst und bedeutungsvoll. „Frühlingsglaube", mit kurzem Baritonsolo und besonders wirkungsvollem Schluss. — Ueber van der Stucken's Lieder für eine Singstimme schrieb Edv. Grieg einen Artikel im „Musikalischen Wochenblatt" zu Anfang der 80er Jahre, in welchem er denselben das höchste Lob zollt. Besonders hervorzuheben sind unter ihnen: „Jugendliebe" und „Jung sterben" (Op. 1), „Am Kreuzweg liegt begraben" und „Die blauen Frühlingsaugen" aus Op. 4 und ganz speciell: „Motto", „Wehmuth der Liebe", „Muttertraum", „Kindertraum", Requiem und „Am Feuerheerd" aus Op. 5, sowie gleichfalls „Mondnacht".

Da van der Stucken noch ein junger, in der Blüthe seiner Schaffensperiode und Thatkraft stehender Mann ist, so darf man mit Recht noch viel Gutes und Schönes aus seiner emsigen Feder erwarten.

Otto Floersheim.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Als eine versprechende Kraft für das Opernpersonal des Hrn. Staegemann, speciell für das in letzter Zeit in erster Linie durch das nach Wien berufene Frl. Artner vertreten gewesene Soubrettenfach, erwies sich, wie dies das Debut des jungen Mädchens als Rose Friquet in Maillart's kosmopolitisch componirtem „Glöckchen des Eremiten" deutlich wahrnehmen liess, Frl. Paula Mark, eine Schülerin des erst kürzlich von ihr verlassenen Wiener Conservatoriums, resp. des Gesangprofessors Hrn. Ress. Ihr Engagement in Leipzig ist allerdings nur als ein praktischer Vorbereitungscursus für ihre spätere Thätigkeit an der Wiener Hofoper, der sie sich vom Herbst 1892 als Mitglied verpflichtet hat, aufzufassen, aber das schadet Nichts, wenn, wie hier, das Anfängerthum so wenig zu bemerken ist, wenn von ihm eigentlich nur ein gelegentliches Zuviel in der Action und ein zeitweiliger Gefühlsüberschwang Kunde geben. Von einer modulationsfähigen und gleichmässig angenehmen, in der höheren Lage besonders ausgibigen, dabei subtil ausgebildeten, vor Allem der üblen Angewohnheit des Tremolirens baren Stimme unterstützt, singt Frl. Mark so sicher und wohlgemuth, als wären ihr Bühne und Oeffentlichkeit längst vertraut, und in ihrem Spiel wechseln, je nach der Situation, ungekünstelte Natürlichkeit und Schelmerei mit warmem Empfinden. Dass Frl. Mark im Dialog noch ziemlich unverhohlen den österreichischen Dialect durchhören lässt, ist ein Punct, der sich sicher bald ändern wird. Die Hauptsache bleibt das bedeutende Talent, das sich in der ganzen Leistung so überzeugend aussprach und dem Publicum gleich nach der Antrittsscene freudigen Beifall abrang. Wenn wir schliesslich bemerken, dass Frl. Mark in einigen Zügen an Frl. Magdalena Jahns, die 1882 die Partie der Rose für hier creïrte und mit dieser herzbezwingenden, genialen Darstellung den ersten Grund zu ihrem künstlerischen Ruf legte, erinnerte, so ist das das beste Lob, welches wir ihr spenden können. Gar nicht an ihre hiesige ehemalige exquisite Vorgängerin (Frau Metzler-Löwy) erinnerte der Gast Frl. Bonn als Georgette, deren entsetzliches Tremoliren und operettenhaftes Spiel kein Vergnügen zu bereiten vermoch'en. Besser fand sich das neue Mitglied Hr. Kellerer mit dem Sylvain ab, ohne jedoch Hrn. Marion, der früher diese Partie sang, annähernd zu erreichen. Seine Stimme, die mehr Bariton- als Tenortimbre besitzt, wollte diesmal noch weniger pariren, als kürzlich in „Carmen". Ziemlich mangelhaft war die Aussprache. Im Spiel recht amusant, im Gesang aber um so unzulänglicher war Hr. Kaps als Thibaut. Eine Prachtfigur von unwiderstehlicher Wirkung stellte, wie früher, Hr. Schelper wieder als Belamy hin. Die kleinen Rollen konnten passiren, ebenso Chor und Orchester. Das Ganze leitete mit sicherer Hand Hr. Capellmeister Porst.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 21. Aug.: Ouverturen v. Brahms (Tragische), Schumann („Manfred") u. Mozart, Vorspiel u. „Isolde's Liebestod" aus „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Danse des Sylphes" von Berlioz, „Sur la Montagne" v. Godard, Brautmarsch von Hamerik, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Prélude a. „Gwendoline" v. Chabrier.

Blankenberghe. Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.: Ouverturen v. Weber u. Lassen (Fest-), Nationalhymne v. A. Tilman (Hr. Blauwaërt a. Bayreuth und „une phalange d'amateurs", unt. Leit. des Comp.), Andante sosten. für vier Violoncelle v. La Bocetta (HH. Jacobs a. Brüssel, Merck, Smit u. Insglegers), Solovorträge der HH. Blauwaërt („Ons Vaderland" v. J. Blockx), Garnier a. Brüssel (Gesang, „Le Naufragé" v. F. Coppée u. „Le Drapeau" v. E. Levis), Rummel a. Berlin (Clav., Concerte in Esdur v. Beethoven u. Liszt) und Jacobs (Violonc., „Le Cygne" v. Saint-Saëns, Chanson napol. v. Castella u. Tarantelle v. Popper).

Copenhagen. Gesangsoiréen des Ehepaares Hildach aus Berlin am 1., 5. u. 8. Aug.: Duette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), Schumann, E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim", „Nun bist du worden mein Eigen" u. „Im blühenden Garten"), F. Ries („Neuer Frühling"), Campana, A. Rubinstein („Wanderers Nachtlied"), Reinecke („Kein Graben so breit") u. F. Hiller („Abschied" u. „Zwiegespräch"), Soli f. Sopr. v. Schubert, Schumann, E. Hildach („Betrogene Liebe", „Mein Liebster ist ein Weber", „Der Frühling ist da" und

„Auf dem Dorf in den Spinnstuben"), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen"), Weber, Mozart, Rubinstein, H. Goetz („Schliesse mir die Augen beide"), H. Harthan (Wiegenlied) u. Lassen („Der Schäfer putzte sich zum Tanz") u. f. Bariton v. Schubert, Mendelssohn, Lessmann („Du rothe Rose auf grüner Haid"), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Löwe, Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Brahms („Von ewiger Liebe") u. Spohr.

Darmstadt. Sommerconc. des Mozart-Ver. (Senff) am 23. Aug.: Ouvert. zum „Haideschacht" v. F. v. Holstein u. andere Orchesternummern, Hymne f. Männerchor m. Begleit. v. Blasinstrumenten v. Schubert, „Prinz Eugen" f. do. m. Orch. v. Kremser, Männerchöre v. O. Hohlfeld („Morgenständchen" u. „Margreth am Thor"), Kremser („Alpenfee", mit Pistonsolo [Hr. Hilge]) u. Schubert („Die Nacht").

Reinerz. 10. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): 6. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Scenen des 1. Aufzuges a. „Der Walküre" v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Melzer.

Scheveningen. 9. u. 10. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) a. Berlin: Symphonien v. Mendelssohn (A moll) u. Beethoven (No. 6), „Les Préludes" v. Liszt, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. A. Borodin, symph. Satz „Elysium" v. W. de Haan, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan"), Goldmark („Sakuntala") u. Wagner („Rienzi"), Arie a. der D dur-Suite f. Streichorch. v. S. Bach (Violinsolo: Hr. Bleuer), Solovorträge der HH. Müller (Harfe) u. Steindel (Violonc., Introd. u. And. v. J. H. Lübeck).

Sondershausen. 14. Lohconc. (Schultze): D moll-Symph. v. G. Laska, D moll-Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann (oblig. Violoncell: Hr. Grützmacher), „Hamlet"-Ouverture v. Gade, E dur-Polon. v. Liszt, dramat. Phant. f. Clavier v. A. König (Hr. Schomburg).

☛ ***Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!***

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Der junge Violoncellvirtuos Hr. Smith, welcher seither in Dresden domicilirte und von dort aus als tüchtiger Solist sich bekannt gemacht hat, ist als Soloviolloncellist bei dem hiesigen Philharmonischen Orchester in Engagement getreten. — **Brüssel.** Als weitere Mitglieder der Operngesellschaft des k. Monnaie-Theaters ausser den kürzlich an dieser Stelle genannten werden nachträglich noch aufgeführt die Damen Dufrane, Neyt, Langlois und Walter und die HH. Isouard, Vallier, Besnard und Challet. In die musikalische Leitung werden sich die HH. Barwolf und F. Servais als erster und Hr. L. Dubois als zweiter Capellmeister theilen. — **Copenhagen.** Das vortreffliche Sängerpaar Eugen und Anna Hildach aus Berlin hat im August drei Liederabende auf Klampenborg gegeben, deren Kosten es ganz allein bestritt. Es waren grosse, unvergessliche künstlerische Genüsse, welche das Ehepaar in seinen von schönen Stimmen und köstlicher Gesangsausbildung getragenen und gestützten, wie warmpulsirenden und stimmungsvollen Vorträgen darbot und mit welchen es den Beifall von Concert zu Concert derart steigerte, dass ein Wiederkommen im Winter ihm zur Pflicht wurde. — **Wien.** Frau Sthamer-Andriessen hat an allen Abenden, an welchen sie in der Hofoper auftrat, mit hübschem Erfolg gesungen und gespielt. Sie ist nach Cöln abgereist, um dort ihr ständiges Engagement, das bekanntlich im Sommer durch ihr hiesiges Gastspiel unterbrochen wird, aufzunehmen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Aug. „Durch Adam's Fall" v. S. Bach. „Ich danke dem Herrn" v. M. Hauptmann. — Nicolaikirche: 31. Aug. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Penig. Stadtkirche: Im Januar. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. D. H. Engel. „Nimm, gütger Gott" v. Otto Thomas. — Im Februar. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. Jesuslied von Th. Schneider. — Im März. „Gib deinen Frieden uns" von E. F. Richter. „Ich und mein Haus" v. Hauptmann. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. — Im April. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. Osterlied „Die Engel spielen noch ums Grab" v. H. v. Bülow. Chor „Freut euch Alle, ihr Frommen" und Choral „Wie herrlich ist die neue Welt" aus „Der Tod Jesu" v. Graun. „Herr, zu dir will ich mich retten" von Mendelssohn. „Salvum fac regem" von Hauptmann. — Im Mai. „Gott, der Vater, wohn uns bei" von Joh. Eccard. „Doxologie" v. Bortniansky. „Halleluja" aus dem „Messias" v. Händel. „Die Dreieinigkeit", altdeutsches geistl. Lied für Chor gesetzt v. W. Stade. — Im Juni. „Weine nicht", geistl. Volkslied v. R. Radecke. „Lobe den Herrn" von C. Stein. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. — Im Juli. „Der Friede Gottes" v. D. H. Engel. „Gott, sei uns gnädig" v. Jadassohn. — Im August. „Leben in Gott" v. Hauptmann. „Der Herr ist König" v. Rolle.

Torgau. Stadtkirche: 24. Aug. „Barmherzig und gnädig ist der Herr" v. A. E. Grell.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig beginnen am 2. Oct. Von den Programmen hat bis jetzt officiell noch Nichts verlautet.

* Die Philharmonischen Concerte in Berlin unter H. v. Bülow's Leitung werden für nächste Saison am 18. Oct. ihren Anfang nehmen.

* Hr. Bertrand Roth, der ausgezeichnete Dresdener Pianist und bisherige erste Clavierlehrer am dortigen k. Conservatorium für Musik, lässt am 1. Oct. d. J. eine Specialschule für künstlerisches Clavierspiel ins Leben treten, in die er aber nur Schüler aufnimmt, die wirklich musikalisch veranlagt sind. Dem Institut wird bei dem grossen künstlerischen Renommée des Hrn. Roth umsoweniger der Besuch von Talenten fehlen, als der Genannte den gesammten Clavierunterricht persönlich ertheilt.

* Impresario Hammerstein wird Anfang October im Harlem Opera House (New-York) eine englische Oper eröffnen, d. h. in englischer Sprache werden deutsche, französische und italienische Opern gegeben werden, u. A. „Die Perlenfischer" von Bizet, „Silvana" von Weber, „Le Roi l'a dit" von Delibes u. A.

* P. Cornelius' „Barbier von Bagdad" soll in bevorstehender Saison auch im Mannheimer Hoftheater in Scene gehen.

* Das Theater zu Riga hat für n. Saison folgende Opernnovitäten in Aussicht genommen: „Benedict und Beatrice" von Berlioz, „Der faule Hans" von Al. Ritter und „Der Meisterdieb" von Lindner.

* Die neue Oper „Der Prinz wider Willen" von Otto Lohse, die bereits in Riga mehrere beifallgekrönte Aufführungen erlebt hat, ist für n. Winter vom Stadttheater zu Nürnberg zur Aufführung angenommen worden.

* Nessler's letzte Oper „Die Rose von Strassburg" soll in Monaco beifällig aufgeführt worden sein.

* Der Cölner Männer-Gesangverein unter Leitung des Hrn. Zöllner hat kürzlich in Bremen zwei mit glänzendem Erfolg verlaufene Concerte gegeben, an welchen sich unter gleicher Anerkennung solistisch Frl. Schauseil aus Düsseldorf und die HH. Bertrand Roth aus Dresden und Schelper aus Leipzig betheiligten.

* Hr. Paul v. Jankó, der Erfinder der nach ihm benannten genial erdachten Claviatur, wird, ausgerüstet mit einem excellenten, neu construirten Blüthner-Flügel, Anfang October sich zu einer Reise nach Amerika einschiffen, um in den Hauptstädten daselbst in einer Reihe öffentlicher Concerte seine Erfindung bekannt zu machen. Einer seiner besten Schüler, Hr. Hansmann in Wien, begibt sich ebenfalls nach Amerika, um dort als Lehrer für das Studium der neuen Claviatur zu wirken.

* Hr. Prof. X. Scharwenka in Berlin, soeben erst aus New-York zurückgekehrt, wird Anfang n. J. wiederum nach Amerika reisen, um daselbst mehrfache Concertverpflichtungen zu lösen.

* Hr. Doppler in Stuttgart beging am 1. September das 25jährige Jubiläum als Hofcapellmeister daselbst.

* Die beiden Preise à 5000 Frcs. der von A. Rubinstein gestifteten Internationalen Concurrenz für Componisten und Pianisten, welche kürzlich erstmalig in St. Petersburg zur Entscheidung gelangte, haben sich Hr. Busoni aus Helsingfors als Componist und Hr. Dubassoff aus St. Petersburg als Pianist errungen. Welche Musiker ausserdem an dem Wettstreit sich betheiligt haben, ist noch nicht bekannt.

Todtenliste. Frl. Pauline Dameron, ehem. Opernsängerin in Paris, später Freundin und Pflegerin Auber's, †, 65 Jahre alt, in den letzten Tagen. — Marquis Francesco d'Arcais, italienischer Musikkritiker und Schriftsteller, Componist, † am 15. Aug., 59 Jahre alt, in Castelgandolfo. — Otto Dresel, Pianist, Componist und Bearbeiter classischer Compositionen, seit Langem in Amerika gewirkt habend, namentlich für Verbreitung Bach'scher und Franz'scher Werke, †, 64 Jahre alt, am 26. Juli in Beverly bei Boston. — Albert Schultz, Kammermusicus in Berlin, 1. Trompeter der k. Capelle daselbst, † kürzlich. — Wilh. Lotze, Kammermusicus a. D. in Berlin, tüchtiger Violoncellist, als welcher er s. Z. dem Zimmermann'schen Streichquartett angehörte, † unlängst.

Kritischer Anhang.

Richard Müller. „Katharina Cornaro". Romanzenkranz (Gedicht von Theodor Souchay) für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung, Op. 70. Leipzig, Hans Licht.

Theodor Souchay hat das Liebesleben der schönen Dogentochter Katharina Cornaro anmuthig in Versen geschildert, die Richard Müller mit wohlklingender, aber in den Chorsätzen nicht leicht zu singender Musik versah. Unseres Bedünkens modulirt in den Ensemblesätzen dieses Werkes der Componist zu viel und in zu entlegene Tonarten, verwendet auch zu reichlich chromatische Tonfolgen und Intervalle, die das Ohr nur mühsam fasst, und deren reine Intonation im Chor sehr schwierig ist. An und für sich darf der Musik sonst liebenswürdiger und gefälliger Charakter nachgerühmt werden. Die melodiösen Solonummern der Titelheldin (Sopran) und des Troubadours (Tenor) werden befähigten Sängern keine Umstände weiter machen. —s—r.

Siegfried Ochs. Drei Gesänge für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7. Berlin, Raabe & Plothow.

Freundlich und nett klingend; nur folgen die Stücke allzu getreu Mendelssohn'schen Spuren und ergehen sich fast ausschliesslich die beiden Singstimmen in Terzen und Sexten. —s—r.

Carl Somborn. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7.
— — Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, Op. 12.
Mainz, B. Schott's Söhne.

Carl Somborn ist diesen Liedern nach ein talentirter und gebildeter Musiker, der auf die Gedanken und Empfindungen des Dichters einzugehen weiss, der auch selbst denkt und empfindet, der Tüchtiges in seiner Kunst gelernt hat, der aber leicht zur Uebertreibung neigt. Seine Musik befriedigt und erfreut überall da, wo sie sich natürlich und ungesucht gibt, wenn aber solche Absichtlichkeiten auftreten, wie im 19. Takt von Op. 7, No. 2, oder der Wechsel des Amoll-Dreiklanges mit dem Dominantseptimenaccord von Hdur am Schluss desselben Liedes, wie in der zweiten Hälfte des Herbstliedes aus Op. 12, wie das ganz unlogische h in dem Fdur der „Morgendämmerung" (zahlreicher ähnlichen Dinge nicht zu gedenken), dann fühlt man sich eher abgestossen als angezogen. —s—r.

Louis Wallbach. Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 50 u. Op. 51. Ludwigsburg, Eduard Ebner.

Oberflächliche Unterhaltungsmusik. —s—r.

W. Danilewsky. Lieder und Romanzen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Rob. Forberg.

In dem Bestreben nach wahrheitsgetreuem Ausdruck und bei dem Bemühen, seinem Poeten möglichst nahe zu kommen, ist der Componist häufig auf ganz absonderliche Dinge, namentlich in harmonischer Hinsicht, gerathen. In Jeder der neun Nummern dieser Lieder- und Romanzen-Sammlung finden sich Sachen, die man selbst beim besten Willen nicht gut heissen kann, und die Auge und Ohr beleidigen. Wie unschön nimmt sich beispielsweise im 11. Takt von „Ich weine still für mich" das fisis in der Singstimme zum gis im Clavierpart aus und wie verworren klingt das vorausgenommene cis und e zu der Gisdur-Harmonie am Schlusse derselben Pièce, wie so völlig verfehlt ist das „Es kommt ein Wiedersehn!" mit dem liegenbleibenden dis im Bass und dem dissonirenden Accord im 4. Liede, wie hässlich wirkt der 7. Takt im „Warum?" und das h und es im 21. Takt, wie unpassend und unzutreffend ist der Ausgang des „Frühling ist gekommen" — es ist wirklich Schade um die sonst so hübschen, stimmungsvollen Stücke, dass sie nicht vor ihrer Veröffentlichung von derlei Uebertreibungen befreit worden sind. —s—r.

Carl Kleemann. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 20. Leipzig, Fr. Kistner.

Allerliebste kleine Lieder: zierlich und fein in ihrer Ausdrucksweise und von einer Noblesse im Wesen, die angenehm und anziehend wirkt. —s—r.

Walter Imboden. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 1. Frankfurt a. M., B. Firnberg.

Der Componist hat, wie aus seinen Erstlingsliedern zu ersehen ist, Talent und strebt über das Gewöhnliche hinaus. Am wenigsten besagt wohl die dritte Nummer des Heftes, die sich musikalisch zu leicht und obenhin mit den poesiereichen Worten Carmen Sylva's abfindet, aber die zweite Pièce ist von hübscher Melodik und das gewissermaassen Pastorale des ersten Stückes ist, wenn man über die harmonischen Härten im 8. und 9. Takt hinwegsieht, nicht ohne Reiz. —s—r.

Edmund Uhl. Drei Lieder für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Nicht gewöhnliche, geschmackvoll ausgeführte Musik, die den ihr zu Grunde liegenden hübschen Poesien von A. von Chamisso, Rud. Baumbach und Ada Christen ganz nahe tritt und die Sängerinnen vornehmer Richtung und höherer geistiger Qualität interessiren dürfte. —s—r.

Briefkasten.

M. A. J. in *W.* Die Herkunft des Doctortitels, mit welchem der eitle Patron sich seit einiger Zeit brüstet, ist uns unbekannt. Er wird denselben doch nicht von dem wegen Entwendung und Missbrauch eines Universitätsstempels verfolgten L. v. Ganting bezogen haben? Das gäbe einen Spass!

B. J. in *B.* Bei der Massenhaftigkeit der Liederproduction müssen es, um in derselben nicht verloren zu gehen, aussergewöhnliche Compositionen oder berühmte Sänger und Sängerinnen sein, die sich aus irgendwelchem Grunde der Neuigkeiten annehmen. Nach den vorgelegten tonschöpferischen Proben scheint es, als bedürften Sie die Unterstützung letzterer Art zur Führung auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

W. G. in *B.* Wohl ist Hr. P. Lindau einmal Mitarbeiter einer hies. Musikzeitung gewesen, es war dies aber nicht unser Blatt, sondern die längst eingegangene „Tonhalle". Inwiefern Ihre Frage aber in Beziehung zu der sauberen Geschichte steht, als deren männlicher Held der Genannte figurirt, ist uns ein völliges Räthsel.

Anzeigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[767.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

In der Hof-Musikalien- und Pianohandlung von **J. A. H. Wagenaar** (Firma Deierkauf) in **Utrecht** ist erschienen:

Luarin,

Wiegenliedchen aus Julius Wolff's „Tannhäuser"

für eine Singstimme mit Pianobegleitung

von [768.]

Hugo Nolthenius.

Preis 70 Pfennige.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Am 5. September erscheint: [769.]

Emil Götze-Album.

12 Gesänge aus seinem Repertoire

ausgewählt von

Emil Götze.

Mit Lichtdruckbild des Künstlers.

Hoch, tief à 3 ℳ netto.

Inhalt: **Bendel,** Wie berührt mich. — **Jensen,** Noch ist die blühende, goldene Zeit. — **Kleffel,** Schlummerlied. — **Reinecke,** Abendreihn. — **Becker,** Unterm Machandelbaum. — **Wüerst,** Keine Antwort. — **Ries,** Am Rhein. — **Meyer-Helmund,** Bitte. — **Flotow,** Grüss dich Gott. — **Rehbaum,** Herbst. — **Förster,** Deine Augen. — **Grammann,** Das erste Lied.

Soeben erschienen: [770—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [771.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Die **Partituren** zu Wagner's „Rheingold", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde" (neu) werden zum früheren Subscriptions-Preis à 120 M. baar abgegeben (jetziger Preis bedeutend höher). Offerten beliebe man an Herrn **C. F. Leede** in **Leipzig** zu senden. [772a.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [773.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

In der Königlichen Capelle in Berlin ist die Stelle eines **ersten Trompeters** vacant und baldigst zu besetzen. Bewerber, welche schon an grösseren Theatern oder Concertinstituten gewirkt haben, können sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihres Alters an die Königliche General-Intendantur (Französische Strasse 36) wenden, welche den Tag des Probespiels näher bezeichnen wird.

Reisekosten werden nicht entschädigt. [774b.]

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.
Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.
Für **Violoncell**, (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.
Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.
Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50. [775.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[776.]

FRANZ SCHUBERT.

Tänze für Pianoforte. Kritisch revidirte Einzelausgabe. 30 ₰ bis 1 ℳ 80 ₰.

Ausführliche Verzeichnisse der Schubert-Ausgabe kostenfrei.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [777.]

Frl. **Jenny Alt**, Kammersängerin, Sopran,
Frau **Anna Hildach**, „
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, „
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Arnold Rosé,

k. k. Concertmeister und erster Solospieler der k. k. Hofoper in Wien, ersucht die verehrlichen Concert- und Vereinsvorstände, sich wegen Engagements direct an ihn zu wenden. Unter Adresse:

Em. Wetzler's (Jul. Engelmann) Musikalienhandlung.
Wien I.
[778.] **Kärntner-Ring No. 11.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [779—.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [780b.]

Ernst Hungar,

grossherzogl. Hofopernsänger.

Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheidstrasse 60a** — ergehen zu lassen. [781b.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [782c.]

Hamburg, Eichenallee 1,

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [783—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
Musikalienhandlung.
[784h.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 11. September 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 38.**

Inhalt: Wagner'sche Symbolik. Von Dr. Heinrich Pudor. — Kritik: Josef Krug-Waldsee, „König Rother". Gedicht in drei Theilen von Theodor Souchay. Für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 25. — Feuilleton: Beethoven's unsterbliche Geliebte. Von Theodor Helm. — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von P. Rubin, S. Warteresiewicz, Joh. Pache, Jos. Pache und C. Reinthaler. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Wagner'sche Symbolik.

Von **Dr. Heinrich Pudor.**

Der stärkste Trieb des Menschen ist der Trieb der Selbsterhaltung. Dieser Trieb heisst im gewöhnlichen Leben Egoismus. Das höchste Ziel menschlichen Strebens ist Hingabe dieses Egoismus. Auf dem Altare des Menschengeschlechtes soll der Mensch sein Ich zum Opfer bringen. Auf dieser Fähigkeit beruhen die Grösse und Würde des Menschengeschlechtes. Diese Aufopferungsfähigkeit ist bei dem Weibe grösser, als bei dem Mann. Denn das Weib ist der empfangende Theil der Einheit, welche Mann und Weib bilden. Indem es empfängt, gibt es sich hin. Hingebung ist Aufopferung: Hingebung ist das Thema des Weibes; Aufopferung ist seine Bestimmung. Der Fliegende Holländer sollte erst dann Ruhe finden, wenn sich ein Weib für ihn opfert. Willkommner Tod! Mit Wollust stürzt sich Senta in das Meer. — Elsa wird von Lohengrin verlassen, weil sie die Grösse des Weibes, sich völlig hinzugeben, nicht erreichen kann; Etwas, halb Neugier, halb Zweifel, bleibt in ihrer Seele haften. Lohengrin aber verlangt von ihr nur das Eine, dass sie ganz Weib sei, dass sie sich ganz hingebe. Sie kann es nicht; sie zweifelt, und der Zweifel ist immer kleinlich. „O, Ihr Kleinmüthigen, Ihr" lässt Luther den Herrn ausrufen, als dessen Jünger zweifeln. Die Natur des Weibes aber ist Grösse; deshalb soll ihm der Zweifel fern liegen. Lohengrin verlangt von Elsa, dass sie ein Weib sei, dass sie die Grösse des Weibes habe und nicht kleinlichen Zweifel im Busen trage. Ein solches Weib, ein Weib zu suchen, war seine Mission.

Mann und Weib bilden die Einheit Mensch. Sie gehören einander an auf Leben und Tod. Das ist wört-

lich zu nehmen. Denn wenn die Liebe einmal Mann und Weib verbunden hat, so lebt der Mann nur im Weibe und das Weib nur im Mann. Alles, was sie haben, Alles, was sie sind, sich selbst geben sie einander hin und sind nun ewig mit einander verbunden. Deshalb muss das Weib, so gut wie es im Manne lebt, auch mit dem Manne sterben. Isolde lebt und stirbt mit Tristan. Hier haben wir wirkliches „Einander-Angehören"; ohne Rest gehen Beide ineinander auf. Sie haben sich gefunden; zwei Menschen, die zusammenschliessen zu schöner Harmonie. Tristan ist ein treuer Diener seines Herrn, aber wie kann er von Isolde lassen, da Beide Eines sind. Diese zwingende Macht der Natur versinnbildlicht sich für den naiven Menschen im Liebestrank. Dass gegen den Liebestrank Niemand gefeit ist, auch ein Tristan nicht, glaubt der naive Mensch; dass gegen den natürlichen Trieb, wie er in Tristan und Isolde lebt, Niemand gefeit ist, glaubte Wagner. Da er nun sein Werk für die Menschheit schrieb, nahm er zur Erklärung der unlösbaren Bande der Liebe den Liebestrank zu Hilfe. Der Liebestrank vereint Tristan und Isolde für immer, für den Tod und für die Ewigkeit.

Dem Weib ist es unmöglich, von dem Manne, dem es sich einmal hingegeben hat, zu lassen; eben weil es der empfangende Theil ist. Der Mann ist des Verbrechens fähig, das Weib, sein besseres Ich, wegzuwerfen. Dem naiven Menschen freilich erscheint dies unmöglich und nur auf übernatürlichem Wege erklärlich; auch hier stellt sich der Trank ein, der Trank des Vergessens. Und nun vergisst Siegfried Brünnhilde. Aber Brünnhilde vergisst Siegfried nicht; sie folgt ihm in den Tod.

Wie nun diese Aufopferung, diese Hingebung des Egoismus das höchste Ziel des Menschen ist, so ist der Egoismus und seine Herrschaft die Wurzel alles Uebels, denn er hat den Kampf Aller gegen Alle, die Selbstvernichtung des Menschengeschlechtes zur Folge. Vom Untergang der Welt wurde einst sehr Viel gesprochen; er tritt dann ein, wenn der Egoismus zur alleinigen Herrschaft kommt. Das Naturrecht sagt: der Trieb der Selbsterhaltung ist der stärkste, aber er macht ein Zusammenleben der Menschen unmöglich; deshalb muss Jeder einen Theil seines Selbst zum Opfer bringen; darauf beruht der Staat. Der Jüngste Tag wird für die Menschheit dann gekommen sein, wenn Jeder freiwillig sein Ich hingibt; dann werden wir einziehen können in die Gefilde der Seligen. — Derjenige nun, der lediglich sein Ich herrschen lässt und nur den Trieb der Selbsterhaltung kennt, wird möglichst die Sphäre seines Ichs zu erweitern und sich möglichst Viel „anzueignen" suchen. Er ist gierig. Seine Gier geht nach Gold und Gut. Wo Egoismus ist, da ist auch Goldgier. Und es scheint, als ob dem Menschen, wenn der Egoismus zur Herrschaft gelangt ist und wenn dem Trieb der Selbsterhaltung Nichts entgegen steht, als ob dem Menschen, wenn er das Gold besitzt, die Welt unterthan ist, „der Welt Erbe gewänn er zu eigen". Aber eben damit ist das Ende der Welt gekommen, denn Jeder hat das Streben, dieses Erbe der Welt zu gewinnen, Jeder will sich das Gold erwerben, und der Kampf Aller gegen Alle ist die Folge. Fafner ermordet den Fasolt; Hagen ermordet den Siegfried. Die Götter entzweien sich. Das Ende der Götter dämmert; denn Gold und Egoismus sind in die Welt gekommen. Das Gold muss den Rheintöchtern zurückgegeben werden. Bei ihnen ist es gut aufgehoben, denn sie sind daran uninteressirt. Sie erfreuen sich an seinem Glanze und sonnen sich in seinem Licht. Und erst, als das Gold wieder in ihren Besitz gelangt ist, ziehen die Götter in die Walhalla ein. So wird auch für die Menschheit erst dann, wenn sie das Gold der Erde zurückgeben, das heisst, wenn sie ihren Egoismus zum Opfer bringen, die Zeit des Paradieses gekommen sein; dann erst wird der Tag dämmern, an dem die Menschen Götter werden.

Kritik.

Josef Krug-Waldsee. „König Rother". Gedicht in drei Theilen von Theodor Souchay. Für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 25. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Wir erinnern uns, von dem guten Eindruck, welchen die Aufführung dieses Werkes kürzlich irgendwo gemacht, gelesen zu haben, und glauben, nach Kenntnissnahme des Clavierauszugs, auch gerne an die Wirkungsfähigkeit der gemeinsamen Arbeit der HH. Souchay und Krug-Waldsee. Von wirklichem Werth und hervorragendem Interesse ist das Gedicht, welches sich mit dem klugen und tapferen Longobardenkönig Rother und der schönen, liebreizenden Oda, Tochter des Kaisers von Byzanz, beschäftigt. Der geschichtliche König Rother ist eine so anziehende Gestalt, die ihrer selbst wegen schon unsere ganze Theilnahme beansprucht, und was der Dichter aus eigenen Mitteln hinzu gethan hat, was Souchay dichterisch selbständig gab, schmiegt sich den überlieferten Thatsachen so trefflich an, dass der textliche Theil den vorzüglichsten und anregendsten Eindruck macht. Zu bewundern ist es, dass dieser Stoff, der doch in den verschiedenen Formen der Vers- und Prosadichtung bearbeitet wurde, dessen sich schon die Spielmannspoesie bemächtigt und den sich unsere neuzeitlichen Litteraturgeschichten und Sammlungen von Heldensagen nicht entgehen liessen, dass „König Rother" bis zu diesem Moment seitens der Componisten unbeachtet und unbenutzt bleiben konnte.

Die Wirksamkeit der Musik zu „König Rother" ist nicht auf bedeutende und eigenartige Gedanken begründet, nicht auf die Schaffenskraft des Tonsetzers, sondern, wie der erste Blick in das Werk lehrt, auf seine Routine und seine Erfahrung in Hinsicht des klanglichen Effects. Gewiss und ohne Frage wirken die Chöre, aber sie thun es nicht, weil sie inhaltlich von Belang sind und weil sich in ihnen irgendwelche musikalische Originalität in der Erfindung ausspricht, sondern weil ihr Componist weiss, was sich macht, weil er mit Chor und Orchester umzugehen versteht. Wie die Chöre sind auch die Solopartien beschaffen, die überall eine bekannte und oft beobachtete Physiognomie aufweisen und sich nirgends über das Hergebrachte erheben. Mit Einem Wort: Krug-Waldsee erscheint uns als ein tüchtiger, gewandter Musiker, der vieles Gute gesehen und gehört hat, dem aber die selbstschöpferische Kraft versagt ist, und sein „König Rother" als ein Werk, das nur in Bezug auf seine Herstellung Achtung und Beachtung verdient. —s—r.

Feuilleton.

Beethoven's unsterbliche Geliebte.

Nach Beethoven's Tode fand man in einem geheimen Fache eines seiner Kästen drei glühende Liebesbriefe von seiner Hand, datirt 6. und 7. Juli, aber ohne Jahreszahl. Es wurde fast allgemein vermuthet und durch viele Jahre auch in den hervorragendsten Biographien des Meisters (von Schindler, Marx, Nohl etc.) als unumstössliche Thatsache hingestellt, dass die drei Briefe an Gräfin Giulietta Guicciardi gerichtet gewesen seien, das „liebe, zauberische Mädchen", wie Beethoven selbst gegen einen Freund die junge, reizende Italienerin nannte, der er durch die Widmung seines schönsten musikalischen Liebesgedichtes, der „Mondschein-Sonate" in Cismoll, ein Stück Unsterblichkeit in der Geschichte der Musik verschafft. Nur vereinzelte Stimmen behaupteten, die Adressatin der oben genannten drei Briefe, deren dritter mit den Worten beginnt: „Guten Morgen! Schon im Bette drängen sich die Ideen zu Dir, meine unsterbliche Geliebte!", wäre eine Andere, nämlich die geistvolle Base der Gräfin Guicciardi, Gräfin Therese Brunswick, gewesen. Für diese Auffassung sprach zunächst der Umstand, dass man neben den Liebesbriefen in jenem Schranke ein weibliches Bildniss mit einer Widmung von der Hand des Urbildes — eben der Gräfin Brunswick — gefunden hatte; die Widmung lautete: „Dem seltenen Genie, dem grossen Künstler, dem guten Menschen von T. B."

Mit diesem Bilde in der Hand, im Selbstgespräch und zu Thränen bewegt, fand den grossen Meister in seinem Todesjahre einer seiner glühendsten Verehrer, der spätere österreichische Hofrath Ritter v. Spaun. Und was Letzterer nur vermuthet, brachte der neueste und gründlichste aller Beethoven-Forscher, der Amerikaner W. Thayer, mit unsäglichem Aufwand von Zeit und Mühe — u. A. alle ungarischen Posttarife zu Anfang dieses Jahrhunderts durchstudirend — ausser allem Zweifel: die drei Liebesbriefe Beethoven's, aus einem ungarischen Badeort geschrieben, galten wirklich der Gräfin Therese Brunswick, und ihre Niederschrift fällt in das Jahr 1806. Nachdem nun das Geheimniss endgiltig aufgeklärt, somit von einem Vertrauensbruch nicht mehr die Rede sein konnte, tritt als eine wahre Kronzeugin für die Auffassung der HH. Thayer und v. Spaun eine blos mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens sich einführende Dame hervor, welche in einem soeben erschienenen Büchlein*) über Gräfin Therese Brunswick theils aus ihrem eigenen intimen persönlichen Verkehr mit Letzterer, theils nach ihr gewordenen Mittheilungen so manche der Oeffentlichkeit bisher gänzlich unbekannt gebliebene interessante Einzelnheit erzählt.

Nach M. T.'s Versicherung stünde Eines fest: trotz seiner leidenschaftlichen früheren Gefühle für Gräfin Guicciardi, trotz seiner warmen Freundschaft für andere hochgestellte Damen (zum Beispiel Gräfin Erdödy-Niszky, der er die beiden herrlichen Trios Op. 70 widmet): geliebt — mit jener die Erde zum Himmel umwandelnden Liebe, in der nicht nur Aug in Auge, sondern Geist im Geiste schwelgt, in der das Erkennen höchsten Seelenwerthes ein an Anbetung grenzendes Empfinden erzeugt — so geliebt habe er nur sie, an die jene drei Briefe gerichtet waren, sie, die er in einer seiner grössten Schöpfungen („Fidelio") persönlich verherrlichte, die ihn zu vielen Anderen begeisterte.

Was war es, das dieser Frau einen so mächtigen Einfluss verlieh? . . . Gewiss zeichnete sie sich vor hundert anderen Frauen durch Geist und Schönheit aus. Sie konnte in der Gesellschaft glänzen — was sie verschmähte —, sie war aber auch ausserhalb derselben eine ausserordentliche Erscheinung, eine edle, sinnige Natur, tiefernst wie ihre Schönheit. Ihr ganzes Wesen riss Beethoven's Seele hin und fesselte ihn im Innern für immer.

Frau (oder Fräulein?) M. T. schildert nun aus eigener Begegnung den grossen Eindruck, welchen die von ihr so hochgehaltene edle Dame auf einen der bedeutendsten bildenden Künstler der neueren Zeit gemacht. Peter v. Cornelius stand an der Staffelei und zeichnete an einem seiner Cartons für das Campo santo in Berlin. Es war ein Jahr vor seinem Tode. Er war der Welt schon so abgewandt, dass er oft tagelang in sich gekehrt arbeitete und mit keinem Menschen ein Wort sprach. Auf einen solchen Tag trafen wir, als mich meine Freunde, alte Bekannte des Meisters, bei ihm einführten. Er begrüsste uns mit einem kaum merklichen Kopfnicken und schenkte auch mir, der Fremden, keine weitere Beachtung. Gegen meinen Willen — denn ich hatte mich sofort scheu zurückgezogen und stand abseits vor einem anderen Carton — wurde ihm gesagt: „Unsere Freundin kennt Gräfin Therese Brunswick". — Der Name wirkte elektrisirend auf den alten Meister. Mit Jünglingshast legte er seinen Bleistift fort und eilte auf mich zu. „Therese Brunswick!" wiederholte er mit einem Tone, in dem sich Innigkeit und Ehrfurcht paarten. Dann reichte er mir den Arm, lud meine Freunde ein, ihm zu folgen, und führte uns in das Wohnzimmer.

„Meine Herrschaften!" rief er, „Gräfin Therese Brunswick ist die merkwürdigste Frau, die ich in meinem Leben gekannt habe. . . . Sie ist für mich der Inbegriff dessen, was man unter einer erhabenen Frau versteht. . . . Schon ihre Familie war überaus merkwürdig! Ja, ich glaube, dass eine solche Frau nur aus einer solchen, von dem edelsten Streben beherrschten Familie hervorgehen konnte. Martonvasar, das Stammschloss der Brunswick in Ungarn, ist durch den Bruder der Gräfin Therese, den Grafen Franz, in einen Musentempel verwandelt worden. Er lebte dort, wie es der Vater gethan, mit seiner Familie nur den Künsten und Wissenschaften und lehrte seine Kinder, darin den höchsten Genuss zu finden. Gräfin Therese hatte mit ihm die alten Sprachen studirt, was sie jedoch nicht hinderte, auch die Kenntniss der modernen zu besitzen.

In der Musik waren Mozart und Beethoven ihre Lehrer gewesen. Wie diese Schülerin der grössten Meister Clavier spielt, kann ich Ihnen nicht schildern . . . ."

Cornelius kam nun in begeisterter Weise auf seine erste Begegnung mit Gräfin Therese zu sprechen, um dann nach einer Pause — da den alten Herrn das viele Reden merklich anstrengte — an M. T. folgende Frage zu richten: „Kennen Sie die Geschichte mit Beethoven bei der Clavierstunde?"

„O, wie sollt ich die nicht kennen!"

„Nun, dann erzählen Sie! Man hört so gern Kindergeschichten, und diese war ja — so glaube ich — das Vorspiel zu einem Lebensdrama."

Ich stimmte dem Meister bei und erzählte den Vorfall. „Gräfin Therese hatte ihr vierzehntes Jahr überschritten. Sie sass am Clavier. Die Thür zum Cabinet, in dem ihre Mutter weilte, war halb geöffnet. Es war ein grimmig kalter Wintertag des Jahres 1794. Wien war so dicht verschneit, dass Wagen und Pferde nicht von der Stelle konnten, und die armen Fussgänger wateten nur mühsam weiter. Nun, der Lehrer, den Gräfin Therese erwartete, war es wohl gewohnt, allem Wetter zu trotzen. Die vom Himmel kamen, spielten kaum eine Rolle bei ihm, wohl aber die, welche in seinem Innern grollten und nicht eher ruhten, als bis er sie in Tönen gefesselt hatte. — An jenem Tage nun, an welchem Therese Brunswick ihren Lehrer erwartete, ruhte ein Ungewitter in Beethoven's Innerem. Sie merkte dies gleich, als er eintrat und kaum mit einem Kopfnicken grüsste.

„Sonate geübt?" fragte er, ohne sie anzusehen. Die Haare standen ihm mehr als sonst zu Berge, die Augen . . . die prächtigen Augen . . . waren gar nicht recht offen und der Mund so böse! . . . Mit versagender Stimme antwortete sie: „Ich habe wohl geübt — aber . . ."

„Wollen sehen!"

Sie setzte sich zurecht; er stand hinter ihr. Sie dachte: „Wenn ich ihm blos die Freude machen könnte, recht gut zu spielen." Aber — Gott weiss, wie es zuging — sie setzte zu hastig ein, — er sagte ein paar Mal „tempo!" es half Nichts. Sie merkte, dass er immer ungeduldiger wurde und sie immer befangener. Und nun gar — ein falscher Griff! Er that ihrem eigenen feinen Gehör so weh, dass sie hätte aufschreien mögen. Da machte aber der Lehrer selbst einen falschen Griff, der ihr

*) Beethoven's „Unsterbliche Geliebte", nach persönlichen Erinnerungen von M. T. — Bonn, Verlag von P. Neusser.

äusserlich und innerlich weh that. . . . Er schlug nämlich nicht etwa auf die Tasten, — sondern recht derb und zornig auf ihre Hand, stürzte dann zur Salonthür und, wie rasend, gleich auch zur Wohnungsthür hinaus, die er zuschlug.

„Ohne Mantel! Ohne Hut! Grosser Gott!" rief sie unbedacht laut aus und eilte ihm nach, während ihre Mutter im Cabinet sich erhob und in den Salon trat, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe. Der Salon war leer, die Thür nach dem Vorzimmer stand offen, halb offen auch die Thür nach dem Flur — und der Diener — wo war der Diener? Die Gräfin war mehr empört, als erschreckt: ihre Tochter, Comtesse Therese Brunswick — war — dem Musikanten — mit seinem Mantel, Hut und Stock . . . auf die Strasse nachgelaufen!

Allerdings war sie kaum zehn Schritte weit vor die Hausthür gelangt, als der aufgeschreckte Diener sie einholte. Nicht weit davon stand auch Beethoven, unschlüssig, wie ers machen sollte, um seine zurückgelassenen Sachen zu bekommen. Aus den Händen des Dieners nahm er sie entgegen, während seine Schülerin, von ihm unbemerkt, ins Haus zurückschlüpfte. Erst ein Jahrzehent später erfuhr der Meister, dass ihn damals im Aufwallen eines edlen Gefühles Therese Brunswick vor einer vielleicht tödtlichen Erkältung bewahrt hatte, und es mag die in ihm bereits mächtig aufflammende Liebesneigung durch jene überraschende Kunde natürlich noch erheblich gesteigert worden sein.

Wie aber kam es, dass sich Ludwig's und Theresens Herzen endlich fanden und dass sie dann nach wenigen Jahren wieder für immer auseinandergerissen wurden? Den ersten Anstoss dazu, dass Beethoven den hohen Werth der jungen Gräfin völlig erkannte, gaben die begeisterten vertraulichen Mittheilungen ihres Bruders Franz — längst zum intimen Freunde des Meisters geworden — über den edlen Charakter der Schwester an ihn. Im Mai 1806 wieder nach Martonvasar kommend, sah er Therese mit ganz anderen Augen an als früher, und nun verlobten sich Beide mit ausdrücklicher Zustimmung des Bruders. Die erste Bedingung, die Letzterer dabei stellte, war das strengste Geheimniss, die zweite: dass die eheliche Verbindung nicht früher erfolge, als bis Beethoven eine angemessene feste Anstellung erlangt habe. Dann erst sollte die hocharistokratisch denkende kränkelnde Mutter Theresens um ihre Einwilligung gebeten werden. Leider brachte es der Meister nie zu der ersehnten dauernden Sicherung seiner materiellen Lebensverhältnisse, seine zunehmende Ertaubung schloss ihn ohnehin von einem Capellmeisterposten und dergleichen aus, und selbst die ihm von drei hochgestellten Verehrern (den Fürsten Lobkowitz, Kinsky und dem Erzherzog Rudolf von Oesterreich) ausgesetzte bedeutende Jahresrente schmolz in Folge der unglücklichen Kriegsereignisse von 1809 bis auf einen verschwindend kleinen Rest zusammen. So sah sich denn nach vier Jahren Hangens und Bangens Beethoven als Ehrenmann für verpflichtet an, seiner geliebten Braut ihr Wort zurückzugeben.

Was die Liebenden bei dieser sich vorbereitenden und endlich unvermeidlich erscheinenden Trennung fürs Leben gelitten, wird von M. T. in ergreifender Weise, so wie sie es von Gräfin Therese selbst vernahm, erzählt. Wir sind dabei freilich angewiesen, die Mittheilungen der Verfasserin auf Treu und Glauben hinzunehmen, und einen besonders skeptisch angelegten Leser könnte schon ein auf der ersten Seite des Büchleins vorkommender Irrthum: der Beethoven's letzte Wohnung in die Rauhensteingasse verlegt, während sie sich doch bekanntlich im sogenannten Schwarzspanierhause des heutigen IX. Bezirkes befand — ein wenig stutzig machen.

Im Uebrigen sind aber M. T.'s Eröffnungen von einem so warmen, innigen Ton durchdrungen, dass sich damit eine absichtliche Entstellung der Thatsachen kaum zusammenreimen liesse. Dass M. T. — die am besten thäte, sich mit vollem Namen zu nennen — das Vertrauen der Gräfin Therese genoss, scheint uns ausser Zweifel. Wurde sie doch einmal von dem bereits erwähnten Hofrath v. Spaun belauscht, als sie im Auftrage der Gräfin an Beethoven's Todestage — dem 26. März*) — einen Immortellenkranz auf das der Spenderin „theuerste Grab" niederlegte. Und so geschah es Jahr für Jahr, so lange als M. T. mit Gräfin Therese — der sie zuerst als kleines Mädchen, um von ihr in eine Erziehungsanstalt untergebracht zu werden, zugeführt wurde — in näherer Beziehung stand.

Was die Verfasserin der „Erinnerungen" sonst über Hofrath v. Spaun erzählt, kann Schreiber dieses aus eigener Erfahrung bestätigen: er galt in den Fünfziger-Jahren, wo er eine eigene Villa in Traunkirchen am Traunsee bewohnte, sich aber von der Geselligkeit der Sommergäste in dem reizenden Oertchen fortwährend fern hielt, für einen alten Sonderling: seine Lieblingsbeschäftigung bestand darin, der munteren Landjugend weit und breit unentgeltlich das — Schwimmen zu lehren. Nun, wie wir persönlich den überaus liebenswürdigen alten Herrn genau kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist nie ein unwahres Wort aus seinem Munde gekommen, und darum verdient Alles, was M. T. ihn über Beethoven und seine „Unsterbliche Geliebte" aus eigenen Erlebnissen sagen lässt, doppelt Beachtung. In jenem Traunkirchen lernte M. T. 1860 auch eine ältere Frau Namens Hebenstreit kennen, die wegen ihres meisterhaften Clavierspiels zu den Gesellschaften der vornehmsten dort wohnenden Familien eingeladen wurde. Schuppanzigh war ihr Lehrer gewesen, sie hatte Beethoven oft bei diesem gesehen und ihm sogar einmal vorgespielt. Eines Abends, nachdem Frau Hebenstreit in grösserem Kreise die Ouverture zu „Fidelio" vorgetragen, sagte sie in ihrem österreichischen Dialekt: „Schaun S', meine Herrschaften, wie Eins einem Maler zum Porträt sitzt, grad so is dem Beethoven halt die Gräfin Theres Brunswick zu der Leonor gsessn. Die ganze Welt sollt sich bei ihr dafür bedanken. Aber — zum Heirathen hat der Beethoven nit getaugt und gar — eine Gräfin ohne Geld — und so fein und zum Umblasen zart! Und er — Jesus Maria — a Engel und a Teufel — Alles miteinand! Sie wären alle Zwei dran zu Grund gegangen — und sein Genie auch!"

Nun, es möge dahingestellt bleiben, ob in dem grossen, hochherzigen Menschen Beethoven ein Atom teuflischen Wesens wohnte, — dämonisch, das war er wohl gar oft, das wäre der treffendere Ausdruck. Aber dass die als so überaus edel geschilderte Gräfin Therese Beethoven zu dem Ideal eines deutschen Weibes begeisterte, wie er es in seiner Leonore zeichnete, können wir immerhin glauben.

Merkwürdig ist, dass wir von des Meisters eigener Hand kein unmittelbares musikalisches Zeugniss seiner heissen Gefühle für Therese besitzen. Eine einzige Sonate trägt auf dem Titelblatt ihren Namen als Widmung, es ist die in Fis-dur Op. 78, ein sinniges, zum Theil selbst poetisch angehauchtes Werk, aber von eigens ruhiger Grundstimmung, gegenüber dem in dem Schlusssatz der Cis moll-Sonate — die er jener Giulietta gewidmet — auflodernden Urweltssturm der Leidenschaft fast nüchtern zu nennen, vielmehr eine Freundschafts- als eine echte Liebessonate. Unendlich grossartig, von Manchen als die genialste aller Sonatendichtungen überhaupt gefeiert, steht dafür der Koloss Op. 57, die Sonata appassionata, da, welche Beethoven Theresen's Bruder, seinem Freunde Franz, widmete. Vielleicht war auch diese Sonate im Herzen weit mehr an die Braut, als an den Freund gerichtet, und wurde so das zarte Geheimniss vor den Augen der Welt bewahrt. Gewiss ist ja, dass Beethoven in keiner seiner unsterblichen Sonaten mehr sein ganzes Innere ausschüttete, nirgends erschütternder alle finsteren Dämonen und alle himmlischen Tröster seiner erhabenen Seele sprechen liess, als in der Fmoll-Sonate Op. 57, die daher vor Allem verdient hätte, der unsterblichen Geliebten gewidmet zu werden.

Gräfin Therese starb 1861 unvermählt und als Wohlthäterin der Armen allverehrt — sie schuf unter Anderem auch die erste Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Rennweg — in hohem Alter. Wo sie am liebsten gelebt und am heissesten geliebt worden, in dem weltentlegenen Schloss von Martonvasar, da steht ihr Sarg in der kühlen Gruft.

Theodor Helm.

(Der „Deutschen Zeitung" in Wien entnommen.)

*) Wenn in den „Erinnerungen" 27. März steht, so kann dies ein Druckfehler oder ein sonstiges — nicht eben sehr wesentliches Versehen sein.

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 28. Aug.: Ouverturen v. Mendelssohn („Sommernachtstraum") u. Volkmann („Richard III."), Andante a. der Suite „Roma" v. Bizet, „Pester Carneval" v. Liszt, Krönungsmarsch v. Kretschmer, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakoff, Entr'act a. „Mignon" v. Thomas, „Herzwunden" v. Grieg.

Brooklyn. 25jähr. Stiftungsfest des Männergesangver.-„Arion" (Claassen) am 15. Aug.: Festcantate f. Männerchor, Soloquart., Org. u. Clav. v. E. Fromm, Männerchöre v. Abt („Die stille Wasserrose") u. Bruch („Vom Rhein"), Solovorträge des Frl. Scharmann (Ges., „Du bist wie eine Blume" v. Rubinstein, „Still wie die Nacht" v. Bohm etc.) u. des Hrn. Bendix (Viol., And. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns, Romanze v. Wilhelmj u. Tarantelle v. Sauret).

Genf. Galasoirée am 15. Aug. zur Eröffnung des Concours musical: Vorträge der Harmonie Nautique („Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner u. Suite „Sylvia" v. Delibes), der Chorvereine „La Muse" („Le Matin" v. L. de Rillé) u. „Cécilienne" („Les Voix de la Mer" v. Paillard u. Air nation. suisse), der Frau Ketten (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" v. Wagner, Stances a. „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns, „Mignon" v. Gounod u. „Dans les Bois" v. L. Ketten) u. der HH. Carral (Ges.), Dechesne (Ges., Invocation a. „Margarethe" v. Gounod), Weber (Ges., Hymne d'Amour" v. Lionnet), Rehberg (Clav., Romance espagn. v. Jensen u. 12. Rhaps. hongr. v. Liszt) u. Rey (Viol., zwei Sätze aus dem 5. Conc. v. Léonard).

Reinerz. 13. Kammermusikabend: Ddur-Streichquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Prélude a. „Déluge" v. Saint-Saëns, Intermezzo v. Macbeth. — 11. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): 1. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Ave Maria" v. Schubert, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Jäger).

Scheveningen. Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes) am 26. Aug.: Cdur-Symph. v. Haydn, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt, Capriccio espag. v. Rimsky-Korsakoff, Cantabile v. Cui, „Arlequin" für Violonc. v. Popper (Hr. Mossel). — 11. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) a. Berlin: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, symph. Dicht. „Euphorion" v. M. Puchat, Tragische Ouvert. v. Brahms, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Edur-Polon. v. Liszt, 1. Satz a. dem 2. Violinconc. v. Bruch (Hr. Salzwedel).

Sondershausen. 15. Lohconc. (Schultze): Dmoll-Suite v. F. Lachner, symph. Einleit. zu Björnson's „Sigurd Slembe" v. Svendsen, Kaiser-Marsch v. Wagner, Ouvert. zu „Dido" v. S. Bagge, drei Deutsche Tänze v. Bargiel. — Tonkünstlerver. am 29. Aug.: Drei Sätze a. einer Dmoll-Suite f. Streichquart. v. G. Cordes, Adur-Son. f. Fl. u. Clav. von Friedrich dem Grossen (HH. Strauss u. Schultze), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann (HH. Schultze u. Weinack), Soli f. Viol. v. C. Cämmerer („Legende") u. f. Violonc. v. Perrin (Musette) u. A. (Die Flötensonate Friedrich's II. dürfte bei dieser Gelegenheit ihre erste öffentliche Aufführung gefunden haben; das Werk hat nicht blos seines Autors wegen interessirt, sondern auch musikalisch vorzüglich effectuirt.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der ersten Aufführung im k. Hofopernhaus nach den Ferien, der des „Lohengrin", trat der neue Bassist Hr. Mödlinger seine Thätigkeit als König Heinrich an und bestätigte die guten Eigenschaften, die schon sein Gastspiel zu Tage hatte treten lassen. In der „Tannhäuser"-Aufführung kurz darauf war es Hr. Gudehus, der in der Titelrolle als Mitglied des k. Instituts debutirte und sich als eine gute Acquisition erwies. Neben ihm gastirte Frl. Malten als Elisabeth, ohne jedoch nach Seite der Auffassung ganz zu befriedigen. — **Cöln.** Frau Sthamer-Andriessen hat ihr hiesiges Engagement als Senta angetreten, in einer Partie, für welche der Sängerin ein tieferes Verständniss abgeht. Mehr Anerkennung verdient die musikalische Ausarbeitung der Aufgabe. — **Frankfurt a. M.** Infolge Behinderung des Frl. Jäger sprang kürzlich Frl. Roth aus Darmstadt der Aufführung des „Fliegenden Holländers" bei, um als Senta dieselbe zu ermöglichen. Schade, dass die Stimme den hübschen schauspielerischen Intentionen der Künstlerin nicht überall den nöthigen gesanglichen Nachdruck zu geben im Stande ist. — **Leipzig.** In Gounod's „Margarethe" debutirte jüngst ein Frl. Dienstbach, Schülerin des Dr. Hoch'schen Conservatoriums zu Frankfurt a. M., mit sehr hübschem Erfolg als Gretchen. — **Madrid.** Die Operntruppe des k. Theaters setzt sich für die bevorstehende Spielzeit aus den Damen Tetrazzini, Sembrich, Pacini, Morelli, Bordalba und Stahl und den HH. Durot, Lucignani, Masin, Battistini, Uetam, Urrutia, Vanrell und Baldelli zusammen, über welche Kräfte Hr. Mancinelli den Taktstock führen wird.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Sept. „Gott sei uns gnädig" v. F. Lachner. „Die Wurze des Waldes", altdeutscher Hymnus v. G. Vierling. 7. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. E. F. Richter.

Elbing. Festgesänge des Elbinger Kirchenchors bei der kirchlichen Gedenkfeier des Sedantages am 2. Sept. in der St. Marienkirche: „Doxologie" v. D. Bortniansky. „Tochter Zion, freue dich" v. Händel. „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. H. L. Hassler.

Opernaufführungen.

August.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Lohengrin. 3. Der Waffenschmied. 5. u. 17. Tannhäuser. 7. Die Königin von Saba. 9. Jessonda. 11. Robert der Teufel. 12. u. 21. Der König wider Willen. 14. Merlin. 16. Carmen. 19. Aïda. 23. Götterdämmerung. 26. Der fliegende Holländer. 27. Der Trompeter von Säkkingen. 29. Oberon. 31. Der Freischütz.

Wien. K. k. Hofoper: 2. Fidelio. 3. Troubadour. 4. Der Trompeter von Säkkingen 5. Hamlet. 6. u. 28. Othello. 8. Der Freischütz. 9. Die Walküre. 10. u. 24. Tannhäuser. 11. Carmen. 12. Siegfried. 13. Der Wasserträger. 15. Götterdämmerung. 16. Don Juan. 17. Beatrice und Benedict. 18. Lohengrin. 19. Der Vasall von Szigeth. 20. Mignon. 21. Der fliegende Holländer. 22. Margarethe. 23. Die Königsbraut. (R. Fuchs.) 26. Romeo und Julie. 27. Das goldene Kreuz. 29. Der Waffenschmied. 30. Armida. 31. Die Königin von Saba.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus Wien schreibt man, dass der Cultusminister v. Gautsch laut Erlass vom 25. Juli die durch die Stimmton-Conferenz im November (16. bis 19.) 1885 festgesetzte Normalstimmung (a^1 = 870 einfache Schwingungen) einzuführen begonnen habe, und zwar hat die Annahme der neuen Stimmung zu erfolgen: a) an den Fachschulen für Musikinstrumenten-Erzeuger; b) an allen staatlich unterstützten Musikschulen; c) an sämmtlichen in die Kategorie der allgemeinen Volksschulen, der Bürgerschulen, Lehrer-Bildungsanstalten, sowie der Mittelschulen gehörigen Lehranstalten, an welchen praktischer Musikunterricht ertheilt wird; endlich d) bei den vom Staate unterstützten Musikvereinen. Diese Anstalten und Vereine sind gehalten, eine berichtigte Stimmgabel zu be-

sitzen und sich bei Musikübungen und Aufführungen ausschliesslich normal gestimmter Instrumente zu bedienen. Die zur Darstellung des Normalstimmtones nach wissenschaftlichen Regeln hergestellte Prototyp-Stimmgabel, welche den Normalstimmton bei einer Temperatur von + 15 Grad Celsius angibt, wird im physikalischen Cabinet der Universität Wien verwahrt. Als Frist zur Einführung der Normalstimmung an den obengenannten Anstalten und Instituten wird für Wien der Zeitraum von einem Jahre, für die Anstalten ausserhalb Wiens der Zeitraum von zwei Jahren festgesetzt, doch kann dieser Zeitraum auch bis auf fünf Jahre verlängert werden. Die staatlich nicht unterstützten Musikschulen sind unter Hinweis auf die Gefahren, welche die bisherige Ungleichheit der Stimmung in den Schulen und Orchestern beim Gesangsunterrichte für die Entwickelung der Stimmen mit sich brachte, aufzufordern, sich der Normalstimmung ehestens anzuschliessen.

* In Edinburgh ist seit Kurzem eine Musikgeschichtliche Ausstellung, aus den drei Gruppen 1) Instrumente, 2) Bücher und Handschriften und 3) Bilder gebildet, dem Publicum zum Besuche geöffnet, welche in verschiedenen Nummern lebhaftes Interesse erregt.

* Bekanntlich soll im Jahre 1891 in Palermo eine grosse Internationale Ausstellung stattfinden. Der Stadtrath hat die Direction des Grossen Theaters für drei Jahre an einen Unternehmer vergeben, welcher jedes Jahr 100,000 Frcs., für das Ausstellungsjahr aber 180,000 Frcs. Subvention erhält. Ob bis zur Ausstellung das neue Theater fertig wird, ist eine für die Palermitaner beunruhigende Frage.

* Aus Berlin schreibt man: Der Traum der Telephon-Schwärmer ist erfüllt: seit gestern Abend kann man die Vorstellungen im k. Opernhaus anhören, ohne sich ein Billet dazu vorher bestellen zu müssen, ja ohne überhaupt das Opernhaus zu besuchen. Man begibt sich nach der „Urania" im Ausstellungspark und hört dort für ein Billiges die ganze Oper — per Telephon. Am Dienstag-Abend wurde im Opernhause Bizet's „Carmen" zum ersten Male nach den Ferien aufgeführt und diese Oper von der Direction der „Urania" zum ersten öffentlichen Versuche telephonischer Uebertragung ausersehen. Als wir, der Einladung der Direction folgend, um 8 Uhr die „Urania" betraten, wurden wir nach einer kleinen Rotunde geleitet, wo wir bereits eine Anzahl andächtiger Zuhörer fanden. An den Wänden und Fensternischen waren kleine galgenähnliche Vorrichtungen angebracht, an welchen je zwei telephonische Schallbecher baumelten. Hr. Dr. W. Meyer, der Director der „Urania", überbrachte uns einen Theaterzettel und ein Textbuch zu „Carmen" und lud uns ein, zwischen einem Paar Schallbechern auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Die Schallbecher wurden dann zurecht gerückt, sodass sie die Ohrmuscheln berührten, und das Textbuch in der Hand erwarteten wir den Beginn des 2. Actes. Wie im Theater wurde auch uns das Zeichen zum Beginn gegeben, und „tak, tak, tak" hörten wir den Vorhang aufrollen. Frl. Rothhauser-Carmen begann das Lied zum Preise der Zigeuner (folgt die weitere Handlung). Die Stimmen hoben sich klar und deutlich von einander ab, gingen dann wieder harmonisch zusammen, während das Orchester in decenter Zurückhaltung blieb. Wenn man die Augen schloss, konnte man wähnen, im Opernhause zu sitzen. . . . Alles empfand man mit so packender Lebendigkeit, als ob sich die ganze Scene auch vor unseren Augen entrollte. Der Act ging zu Ende, und damit auch unser Schnittbillet — andere Zuhörer harrten bereits auf den 3. Act.

* Die Glasgow Society of Musicians hat einen Preis von 30 Guineen für eine Concertouverture oder symphonische Dichtung ausgeschrieben. Nur in Schottland geborene oder daselbst seit drei Jahren wohnhafte Componisten sind zur Bewerbung zugelassen.

* Das Covent Garden-Theater in London mit seiner reichen Bibliothek, seinen Decorationen und Costumen soll demnächst öffentlich versteigert werden.

* Das Sängerfest des Deutschen Sängerbundes in Wien hat einen hübschen Reinertrag von circa 30,000 Gulden gehabt, also pecuniär bedeutend besser bestanden, als seine Vorgänger, deren Erster, 1865 in Dresden, sogar mit einem sehr bedeutenden Deficit abschloss.

* Auf dem Montmartre-Friedhof in Paris wurde der Frau Carlotta Patti-de Munck ein Monument errichtet.

* Dass das Componiren und Dichten unter Umständen sehr lucrativ auch in der jetzigen Zeit noch sein kann, haben die Verfasser der Operette „Mikado", die HH. Sullivan und Gilbert, erfahren, welche mit dieser Oper, wie bei einem kürzlich gegen den Director des Savoye-Theaters zu London geführten Process bekannt geworden ist, zusammen die hübsche Summe von 3,600,000 ℳ verdient haben. Das Compagniegeschäft der beiden Masters ist jedoch aus dem Leime gegangen.

* Im Grand Opera House zu Philadelphia hat jüngst die neue Oper „Onti-Ara" von Gust. Hinrichs einen hübschen Erfolg sich errungen.

* Die Leitung der Singakademie und der Abonnementconcerte zu Altenburg ist nach Weggang des seitherigen Dirigenten, des Hrn. Rehberg, nach Genf an Hrn. Capellmeister Hans Sitt in Leipzig übergegangen, der sein ständiges Domicil ebenfalls, wie vorher Hr. Rehberg, in Leipzig behält.

* Frau Amalie Joachim wird die von ihr anfangs dieses Sommers in Aigen bei Salzburg eröffnete Gesangsschule von Mitte October ab in Elberfeld, ihrem ständigen Domicil, weiterführen, jedoch deshalb ihre Concertthätigkeit, betr. welcher ihr bereits zahlreiche Einladungen von Concertvorständen etc. zugegangen sind, nicht einstellen. In Berlin, Hamburg und Bremen wird sie eigene Liederabende mit interessanten, namentlich auch auf Neuigkeiten Rücksicht nehmenden Programmen veranstalten.

* Der Componist und Pianist Hr. Dr. Gust. Tyson-Wolff in Leipzig ist als Lehrer des Clavierspiels an das k. Conservatorium für Musik zu Dresden berufen worden.

* Zwei der hervorragendsten Mitglieder der Münchener Hofoper, wirkliche, grosse Künstler, begehen in der nächsten Zeit das Jubiläum ihrer 25jährigen Theaterthätigkeit: die HH. Eugen Gura und Heinrich Vogl. Beide begannen an der gen. Bühne ihre Sängerlaufbahn, Hr. Gura am 14. Sept., Hr. Vogl am 5. Nov. 1865. Während Ersterer die grössere Zeit seiner Künstlerthätigkeit ausserhalb Münchens (Leipzig, Hamburg etc.) wirkte, gehört Hr. Vogl der Münchener Oper ununterbrochen als Mitglied an.

* Hr. Hofcapellmeister Doppler in Stuttgart erhielt gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums die grosse goldene Medaille von seinem König verliehen.

Todtenliste. Ludwig Deppe, vorzüglicher Musiker, der sich besonders als Dirigent der Schlesischen Musikfeste und durch seine verdienstliche, wenn auch nur kurze Thätigkeit als Capellmeister der Berliner Hofoper einen guten Namen gemacht hat, †, 64 Jahre alt, am 5. Sept. infolge eines Gehirnschlags in Pyrmont, wo er zur Erholung weilte.

Kritischer Anhang.

Paul Rubin. Fünf Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Reichenberg, J. Fritsche.

Das Wiegenlied aus diesem Heft ist, bis auf die ungeeignete Melodiebildung im 20. Takt, ein hübsches, wohlgerathenes Stück, wogegen die anderen vier Nummern zurückstehen und keine Bedeutung haben. —s—r.

Severin Warteresiewicz. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6.
— — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7.
— — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8.
— — Mädchenlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 9.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diesen Liedersegen darf man sich ganz wohl gefallen lassen. Von besonderen und aussergewöhnlichen Vorkommnissen, auf welche wir uns ausführlicher und eingehender einzulassen hätten, haben wir zwar keine Gelegenheit zu berichten, aber wir können dem Inhalt der vier Hefte eine angenehme Melodik und passende Declamation der Singstimme und eine recht feinsinnige Behandlung des Clavierparts nachrühmen. Ueber die Secundenfortschreitungen im 6. Takt von Op. 6, No. 5, wird freilich Mancher stolpern, und auch das hohe g auf der Nebensilbe im 10. Takt von Op. 7, No. 2, wird Anstoss erregen. —s—r.

Johannes Pache. Schlummerlied für zwei Frauenstimmen, Solo oder Chor, mit Pianoforte- oder Streichquartett-Begleitung, Op. 16.
— — „O Ponte molle" für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 19.
Leipzig, Emil Grude.
Joseph Pache. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Berlin, Raabe & Plothow.

Nicht ungewöhnliche, aber wegen ihrer einfach freundlichen Melodik und gut musikalischen Art recht annehmbare Gesangspiècen. —s—r.

Carl Reinthaler. Vier Gesänge für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 36. Bremen, A. E. Fischer.

Diese Lieder thun sich nicht hervor durch tiefen und kräftigen Gemüthsausdruck, aber es ist ihnen doch eine gewisse Sinnigkeit eigen, und dann sind sie von sehr feiner Herstellung. —s—r.

Briefkasten.

L. G. in *L.* Wir haben den beiden letzten „Freischütz"-Aufführungen nicht beigewohnt, aber von zuverlässigen Seiten die Ausstellungen der Localkritik bez. der wunderlichen Temponahme des Hrn. Paur bestätigen gehört. Unter solchen Umständen ist es erst recht unverständlich, warum man Hrn. Porst die Leitung dieser Oper entrissen hat.

F. H. J. in *C.* Dass Hr. Sauer eine Suite componirt, wird Niemand weiter geniren, dass man aber in der Presse diese Beschäftigung im Voraus wie ein musikalisches Ereigniss behandelt, ist, mag dieser Compositionsversuch ausfallen, wie er wolle, einfach lächerlich.

H. J. C. in *E.* Unser Blatt bringt allernächstens einen ausführlichen Artikel über das betr. Thema, der Sie wegen der Bezugnahme auf gewisse Ansichten in dieser Frage doppelt interessiren wird.

R. W. in *F.* Wir sind dort bereits seit Langem in den besten Händen!

G. G. in *F.* Man hat Ihnen die Wahrheit berichtet.

Anzeigen.

In der Königlichen Capelle in Berlin ist die Stelle eines **ersten Trompeters** vacant und baldigst zu besetzen. Bewerber, welche schon an grösseren Theatern oder Concertinstituten gewirkt haben, können sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihres Alters an die Königliche General-Intendantur (Französische Strasse 36) wenden, welche den Tag des Probespiels näher bezeichnen wird.

Reisekosten werden nicht entschädigt.

[785a.]

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Junge **Sängerin** (Sopran), die schon mit Erfolg auf der Bühne debutirte, auch Clavierspielerin, **sucht Stellung** als **Gesanglehrerin** an einem **Conservatorium** oder grösseren **Musikinstitut.** Gef. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. T. 7607.** [786.]

Ein praktisch und theoretisch tüchtiger **Musiker, Dr. phil., Componist,** schon als Lehrer am Conservat. thätig gewesen, **sucht** bald oder später **Stellung als Dirigent** oder **Lehrer.** Gef. Offerten unter **V. 3178** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [787.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [788—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

[789.] Stelle als **Gesanglehrerin** wird gesucht für eine junge im Gesang ausgebildete Dame in vornehmem Hause mit vollst. Familienanschluss. Beste Zeugnisse z. G. Offert. z. richt. a. d. Exp. d. Blts. unt. Chiffre S.

[790.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von **Dr. S. Jadassohn.** Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der **Musikalischen Universal-Bibliothek** erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Flügel, Ernst, Op. 7. „Mondscheinbilder". Vier Clavierstücke. ℳ 2,50. [791.]

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [792k.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

„In die vorderste Reihe *aller Schulen gehört:*

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[795k.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: [796.]

Walzer-Suite

No. 2 in Edur

für Pianoforte zu vier Händen

von

Nicolai von Wilm.

Op. 90. Preis: M. 4,—.

Früher erschienen u. A.:

Wilm, Nic. von, Op. 30. **Suite No. 2 in Cmoll** (Toccata; Serenata; Gavotte; Kanon; Sostenuto e cantabile; Finale) für Pianoforte zu vier Händen . . . . ℳ 5,—.

Wilm, Nic. von, Op. 32. **Das Märchen von der schönen Magelone.** Für Pianoforte zu vier Händen musikalisch illustrirt . . . . . ℳ 6,—.

Wilm, Nic. von, Op. 59, Heft IV. **Festmarsch** zu vier Händen . . . . . ℳ 1,20.

Wilm, Nic. von, Op. 59, Heft VIII. **Polonaise** zu vier Händen . . . . . ℳ 1,80.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Novitäten:

Kleine Suite

(Praeludium — Intermezzo — Finale)

für Saiteninstrumente von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur u. Stimmen 3 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰.

Berceuse

(Wiegenlied) für **Saiteninstrumente** und **Harfe** ad libit. von

Emil Hartmann.

Partitur und Stimmen 2 ℳ. Dublirstimmen à 50 ₰.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [793.]

Wiegenlied

von Rob. Reinick, **für Gesang und Piano** componirt von

Hans Harthan.

ℳ 1,—.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten“. Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [794.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Goetze, Heinrich, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [797.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Friedrich Gernsheim. „Hafis“.

Eine Lieder-Reihe (aus den von Daumer übertragenen Gedichten von Hafis)

für Solostimmen und Chor mit Pianoforte.

Op. 56. **Clavier-Partitur** netto 6 ℳ.
Chorstimmen einzeln à 1½ ℳ.
Textbuch à netto 25 ₰. [798.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [799.]

Compositionen
von
Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen läg". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Neu!

Soeben erschien: [800b.]

Monologe.

Zwölf Stücke für die
Orgel
componirt von
Josef Rheinberger.

Op. 162.
Heft I und II. Preis à 2 ℳ 50 ₰.

Verlag von **Otto Forberg** (vormals Thiemer's Verlag) in **Leipzig.**

Neue Auflage.

Soeben erschien in neuer Auflage: [801b.]

Anton Bruckner: Symphonie in D moll,

No. 3. (Richard Wagner gewidmet.)
Partitur ℳ 25,—. netto. **Stimmen** ℳ 45,—. netto.
Clavier-Auszug zu vier Händen ℳ 6,—.

Concertdirectionen steht die Partitur ansichtsweise zur Verfügung.

Th. Rättig, Musikverlag, Wien.
I. Wallnerstrasse 1.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [802.]

Moritz Moszkowski.

Op. 47.
Zweite Suite
für grosses Orchester.

I. **Preludio.** II. **Fuga.** III. **Scherzo.**
IV. **Larghetto.** V. **Intermezzo.** VI. **Marcia.**

Partitur . . . . . ℳ 40,—.
Orchesterstimmen . ℳ 45,—.

Der **Clavierauszug zu 4 Händen** und **einzelne Stücke aus der Suite für Pianoforte zu 2 Händen** erscheinen später.

In unserem Verlag ist erschienen: [804.]

Philipp Scharwenka.
Pianoforte-Album,

enthaltend 27 der beliebtesten Stücke für die Jugend, aus den Werken 34 „Aus der Jugendzeit", 45 „Festklänge für die Jugend" und 58 „Zum Vortrag". Ferner:
Op. 65. Fünf romantische Episoden in zwei Heften à ℳ 2,50 und ℳ 2,30.
Op. 66. Drei Tanz-Capricen. 3 Hefte à ℳ 2,—., ℳ 1,80. und ℳ 1,50.
Op. 67. Sechs Clavierstücke in 2 Heften à ℳ 2,30. und ℳ 2,50.
Op. 69. Sechs Tonbilder in kleinen Rahmen. 2 Hefte à ℳ 2,—.
Op. 83. Fünf Clavierstücke. ℳ 2,30.

Praeger & Meier, Bremen.

MUSIKALISCHER
MONATS-BERICHT.
1890. August. No. 7|8.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[805.]

Lieder und Gesänge.

Fielitz, Alexander von, Op. 6. Sechs Lieder nach Texten aus dem Toscanischen Volke von Ferdinand Gregorovius für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Claviers . . . . . ℳ 2 —

Götze, Heinrich, Op. 41. Der 13. Psalm für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur ℳ 1,—. Singstimmen (Ch.-B. No. 268). Sopran, Alt, Tenor, Bass je 30 ₰ 1 20

Grünberger, Ludwig, Op. 56. Zwölf Kinderlieder für eine und zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Cart. (V.-A. No. 1054.) . . . . . n. 2 50

Hauptmann, M., Op. 24. Zwölf Arietten (mit italienischem Text) für Mezzo-Sopran mit Begleitung des Pianoforte. (V.-A. No. 1228.) . . . . . 4 —

Hofmann, Heinr., Lieder und Gesänge für eine Singstimme. (V.-A. No. 1205.) . . . . . 5 —

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe. No. 271. Bach, Joh. Seb., Bist du bei mir . . . . . — 50

Mozart, W. A., Cantate „Dir, Seele des Weltalls" für Männerstimmen, Solo-Sopran und Clavier. (Ch.-B. No. 451.) Tenor I/II, Bass je 15 ₰ . . . . . — 45

Othegraven, A. von, Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 2 —

Tinel, Edgar, Franciscuslied. Voor de Leden van den Derden Regel, gedicht door Lodewijk de Koningk n. — 30

Für Clavier zu 2 Händen.

Beethoven, siehe Lieferungsausgaben.

Burgmüller, F., Op. 35. Mussestunden (Heures de Loisir). 12 leichte Melodien für das Pianoforte.

Fielitz, Alexander von, Op. 7. Kinder des Südens. Drei Clavierstücke 2 50

Lanner, siehe Lieferungsausgaben.

Notturnen-Album für das Pianoforte. (V.-A. No. 1157.) 3 —

Schubert, siehe Gesammtausgaben.

Für Clavier zu 4 Händen.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 35. Concert. Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen. (V.-A. No. 1233.) 1 —

— — Op. 40. Concert. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen. (V.-A. No. 1234.) . . . . . 1 —

Thuille, L., Op. 6. Sextett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier. Clavierauszug 7 50

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Beethoven, L. van, Op. 43. Ouverture zum Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus". Bearbeitung für zwei Pianoforte zu acht Händen von August Horn . 3 50

Für Violine und Clavier.

Ernst, H. W., Op. 22. Ungarische Melodien für die Violine mit Begleitung des Pianoforte. (V.-A. No. 1230.) 2 —

Klassisches und Modernes. Sammlung ausgewählter Stücke für Pianoforte und Violine. Originale und Bearbeitungen. Vierte Reihe.

No. 1. Mozart, W. A., Andante aus dem Quintett für Horn, Violine, 2 Bratschen und Bass. Bearbeitung von Ernst Naumann . . — 75

No. 2. Scharwenka, Xaver, Polnischer Nationaltanz. Op. 3. No. 1. Bearbeitung von G. Hollaender . . . . . ℳ ₰ 1 25

No. 3. Holstein, Franz von, Tanz (Dalspolska) aus der Oper „Der Haideschacht". Bearbeitung von J. N. Rauch 1 50

Für Violoncell und Clavier.

Beethoven, L. van, Zwei Romanzen No. 1, Op. 40, Gdur; No. 2, Op. 50, Fdur. Bearbeitung für Violoncell und Pianoforte. (V.-A. No. 1232.) . . . . . 1 —

Romberg, Bernhard, Concert in Hmoll für Violoncell und Orchester. Erster Satz zum Concertgebrauch bearbeitet, neu instrumentirt, genau bezeichnet und mit einer Cadenz versehen von Julius Klengel. Ausgabe für Violoncell und Pianoforte . . . . . 4 —

Sitt, Hans, Op. 34. Concert (in Amoll) für Violoncell mit Orchester- oder Clavierbegleitung. Ausgabe mit Clavierbegleitung 7 50

Für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Schuppan, Adolf, Op. 5. Quartett (in Fdur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur u. Stimmen 7 50

Für Harmonium oder Orgel.

Bach, Joh. Seb., 15 grosse Choral-Vorspiele für die Orgel. (V.-A. No. 1237.) . . . . . 2 —

Harmonium. Sammlung von Tonstücken berühmter Componisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, für das Harmonium bearbeitet von Rudolf Bibl. Op. 65. 5 Hefte. Neue Reihe. Heft I/II. . . . . je 2 —

Sulzer, Josef, Op. 10. Vier Praeludien für Orgel oder Harmonium 1 50

Für Zither.

Schumann, Clara, Lied. „Warum willst du Andre fragen?" Für Zither gesetzt von Alfred Scheibe. — 30

Für Orchester.

Becker, Albert, Op. 60. Auf Kaiser Friedrich's Tod. Trauermarsch für Orchester und Chor. Partitur . 3 —
Stimmen . 8 —

Haydn, J., Elfte Symphonie. (Orch.-B. No. 50.) (20 Stimmen = 20 Hefte je 30 ₰.) 6 —

Klengel, Julius, Op. 24 Serenade in Fdur für Streichorchester. Partitur ℳ 6,—. Stimmen ℳ 8,50.

Mozart, W. A., Symphonie. No. 39. Esdur. (Orch.-B. No. 101.) (15 Stimmen = 14 Hefte je 30 ₰.) 4 20

Nicodé, Jean Louis, Zwei Stücke für Streichorchester, 2 Hoboen und 2 Hörner. Partitur . . . . . 5 —
Stimmen 5 50

Gesammtausgaben.

Franz Schubert's Werke. Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Serie XII. Tänze für Pianoforte.

No. 25. Elf Ecossaisen. 45 ₰. No. 26. Acht Ecossaisen. 45 ₰. No. 27. Sechs Ecossaisen. 30 ₰. No. 28. Fünf Ecossaisen. 30 ₰. No. 29. Ecossaise. 30 ₰. No. 30. Zwanzig Menuette. ℳ 1,80. No. 31. Trio („zu betrachten als verlorener Sohn eines Menuetts"). 30 ₰.

Lieferungsausgaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.
Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung ℳ 1,—.

A. Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 94, 95, 96 . . . . . je n. 1 —

B. Kammermusik.

Lieferung 82/83, 84/85, 86/87, 88/89 . . . . . je n. 2 —

Josef Lanner's Walzer.
Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Originaleinbanddecken je ℳ 2,—.

Lieferung 17, 18 . . . . . je n. 1 —

Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No.
1237. **Bach, J. S.**, 15 grosse Choral-Vorspiele für die Orgel. 2 —
1232. **Beethoven**, Zwei Romanzen. No. 1, Op. 40. Gdur; No. 2, Op. 50, Fdur. Bearbeitung für Violoncell und Pianoforte . . . . . 1 —
1263. **Burgmüller, F.**, Op. 35. Mussestunden (Heures de Loisir.) 12 leichte Melodien für das Pianoforte. 3 —
1230. **Ernst, H. W.**, Op. 22. Ungarische Melodien für die Violine mit Begleitung des Pianoforte . 2 —
1054. **Grünberger, Ludwig**, Op. 56. Zwölf Kinderlieder für eine und zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Cart. . . . n. 2 50
1228. **Hauptmann, M.**, Op. 24. Zwölf Arietten (mit italienischem Text) für Mezzo-Sopran mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 4 —
1205. **Hofmann, H.**, Lieder und Gesänge für eine Singstimme . . . . . 5 —
1233. **Mendelssohn**, Op. 35. Concert. Für das Pianoforte zu vier Händen . . . . . 1 —
1234. — Op. 40. Concert. Für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 —
1157. **Notturnen-Album** für das Pianoforte . . . . 3 —

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.
Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.

Haydn, J., Elfte Symphonie. (Orch.-Bibl. No. 50.) (20 Stimmen — 20 Hefte je 30 ₰.) 6 —
Mozart, W. A., Symphonie No. 39. Esdur. (Orch.-Bibl. No. 101.) (15 Stimmen — 14 Hefte je 30 ₰.) 4 20

Chorbibliothek.

No. **(19 Serien in 475 Nummern.)**
268. **Götze, H.**, Der 13. Psalm. Sopran, Alt, Tenor, Bass je — 30
451. **Mozart, W. A.**, Cantate „Dir, Seele des Weltalls" für Männerstimmen, Solo-Sopran u. Clavier. Tenor I/II, Bass . . . . . je — 15

Musikalische Lehrbücher.

Gevaert, F. A., Cours méthodique d'orchestration. Première Partie . . . . . n. 12 —
Hennes, Aloys, Clavier-Unterrichts-Briefe. Eine neue und praktisch bewährte Lehrmethode in fünf Cursen von den ersten Anfangsgründen bis zum Studium der grösseren Etuden von Bertini, Czerny und der leichteren Sonaten von Haydn, Mozart und Clementi. Zweiter Cursus. 30. Aufl. 4 —

Soeben erschienen: [806—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

In meinem Verlage erschien: [808]

„Kunihild".

Oper in drei Acten.

Musik

von

Cyrill Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.
Pr. 12 ℳ netto.
Textbuch. Pr. 50 ₰ netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [807—.]

Soeben erschien: [809b.]

Abriss der Musikgeschichte

von

Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeilagen.
19¼ Bogen 8°. Geheftet nur ℳ 2, gebunden ℳ 2,80.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [810.]

Frau **Anna Hildach**, Sopran,
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, Sopran,
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Georg Lederer**, Kammersänger, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Nanny de Roever,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran und Mezzosopran). [811.]

Hemonijkade No. 3. Amsterdam.

Anfragen und Engagementsanträge für mich bitte ich nach wie vor an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. Am Carlsbad 19, Tel.-Adr.: **Musikwolff,**
zu richten. [812.]

Hugo Becker,

Violoncell-Virtuos.

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [813c.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musikvereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [814d.]

Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Anfragen und Engagements-Anträge für uns bitten wir, nach wie vor, an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: **Musikwolff,**
zu richten.

[815.] **Carl Halir,** Violine.
Therese Halir, Sopran.

Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin,
Sopran,

empfiehlt sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie, **Trier, Ostallee I,** ergehen zu lassen. [816c.]

Als

Concert- und Oratoriensängerin

(hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen [817c.]

Olga Gasteyer

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

Dresden, Porticusstr. 8, II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 18. September 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 39.

Inhalt: Kritik: F. A. Gevaert, Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. — Dr. Hugo Riemann und Carl Armbrust, Technische Studien für Orgel. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von F. Thieriot, G. Rebling und Sophie Gräfin Wolf Baudissin. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

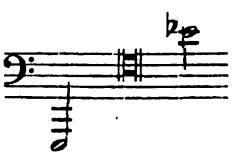
F. A. Gevaert. Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. Paris und Brüssel, Lemoine & Fils.

Endlich in unserer Kunst einmal ein Buch, welches seine Aufgabe in allen Theilen und nach jeder Richtung hin völlig erschöpfend löst, sodass kaum irgendwo ein Rest bleibt! Auf 345 Seiten gross Quart gibt uns Gevaert lediglich eine Instrumentenlehre, keine Instrumentationslehre, spricht also nur über Bau, Umfang, Behandlungsart, Klangcharakter und Geschichte der von ihm herangezogenen Instrumente, nicht aber auch gleichzeitig über deren Anwendung auf den verschiedenen Gebieten der musikalischen Composition, stellt vielmehr für letzteren Zweck ein selbständiges Werk unter dem Titel: Praktische Anleitung zum Instrumentiren in Aussicht.

Wenn mir nun hin und wider auch Einiges als gar zu ausgesponnen erscheinen will — z. B. der den Naturhörnern und Naturtrompeten gewidmete Artikel —, zu ausgesponnen im Vergleich zu der effectiven Bedeutung des besprochenen Materials für unsere Zeit, so muss ich doch bekennen, dass mir das Zuviel auf diesem Gebiete weit lieber ist, als das Zuwenig; denn ich bin der Ansicht, dass ein für unsere moderne musikalische Kunst so hochwichtiges Buch, als es eine Instrumentenlehre ist, nicht ausführlich genug sein kann, und nehme daher auch das etwa wirklich Ueberschüssige gern mit in den Kauf, wenn andererseits dafür so viel Wichtiges und absolut Wissensnöthiges geboten wird. In der Vollständigkeit des besprochenen Materials nicht nur, sondern auch in der Gründlichkeit der Art des Besprechens desselben ist dem Gevaert'schen Werk derzeit Nichts als ebenbürtig an die Seite zu stellen, selbst nicht Hector Berlioz' bekannte und durchaus vortreffliche Instrumentationslehre. Denn wenn auch Gevaert bei der Charakterzeichnung der

Klangeigenthümlichkeiten einzelner Instrumente, der Clarinette z. B., Berlioz' Worte citirt — er thut es nur da, wo das Betreffende überhaupt nicht besser gesagt werden konnte, und thut daran, wie ich meine, sehr wohl —, so gibt er doch sonst gerade nach dieser Richtung hin so viel ihm Eigenthümliches, ja Neues, dass ihm aus jenen Citaten eine Herabminderung des Werthes seines Buches nicht wohl erwachsen kann. Manche Charakterschilderungen, z. B. die des Horns und der Trompete, sind geradezu mit poetischem Schwung geschrieben und so treffend und klar, dass der lernbegierige Kunstjünger sie zeitlebens nicht vergessen wird.

Bevor wir an die specielle Beschreibung der einzelnen Instrumente gelangen, gibt uns Gevaert im ersten und zweiten Capitel seines Werkes eine Classification und summarische Beschreibung derselben, bringt einen Ueberblick über den allgemeinen Umfang des instrumentalen Tongebietes und macht Mittheilungen über die Intonations-Verschiedenheiten der Instrumente, Alles Dinge, die in anderen Instrumentenlehren entweder gar nicht oder doch nur sehr lückenhaft enthalten sind, und die von jedem gebildeten Musiker unserer Tage durchaus gewusst werden müssen. Vielen Fachgenossen dürfte hier der Inhalt des § 8 aus dem ersten Capitel interessant und neu sein, in welchem der Autor erklärt, dass das Material, aus dem die Röhre eines Blasinstrumentes gefertigt sei, keinerlei Einfluss auf die Klangfarbe desselben ausübe, dass also die Eintheilung in Holz- und Blechinstrumente eine gänzlich zu verwerfende sei. Die alleinigen Ursachen der Verschiedenheit der Klangfarbe der Blasinstrumente sei einerseits in den Proportionen der Röhre, von denen die Form der Luftsäule abhängt, andererseits aber und in erster Linie in der Art zu suchen, wie die Luft in der Röhre in Schwingungen versetzt werde. Nun, ich kann wohl sagen, dass meine eigenen Erfahrungen die Ansicht Gevaert's bestätigen. Ich habe Clarinetten, in Es und B, ganz aus Metall gebaut, in Händen gehabt und konnte eine Verschiedenheit in der Klangfarbe zwischen ihnen und ihren hölzernen Schwestern nicht entdecken. Auch die mir gut bekannten Saxophons sind durchaus von Metall (mit Clarinettenschnabel), gehören aber ihrem Klangcharakter nach unbedingt zu den Holzblasinstrumenten. Ganz vortrefflich sind die an gleicher Stelle stehenden Erläuterungen der verschiedenen Arten und Vorrichtungen, um den klanggebenden Körper, die Luftsäule in den Röhren der unterschiedlichen Blasinstrumente, in Schwingung zu versetzen und selbigen dadurch zum Klingen zu bringen, ebenso auch die anderweitigen hierher gehörenden kurzgefassten akustischen Belehrungen. Nun kommen wir zu der eigentlichen Instrumentenlehre, ich meine zu der speciellen Beschreibung aller in unserer europäischen Musik angewandten Tonwerkzeuge, und finden da manche derselben so eingehend und sachverständig behandelt, dass die ihnen gewidmeten Artikel nöthigenfalls als „Schulen" für dieselben dienen könnten. Gevaert bespricht die Instrumente ungefähr in der Reihenfolge, die ihnen im modernen Orchester angewiesen ist; er beginnt mit den Saiteninstrumenten, lässt dann die Holz- und Blechinstrumente (einschliesslich der Orgel und des Harmoniums) folgen und schliesst mit den Schlaginstrumenten. Jede dieser Gruppen ist meistens durch alle zu ihr gehörige Mitglieder vollzählig vertreten, es finden sich sogar hin und wider Instrumenten-Individuen, die heutzutage theilweise nur noch sehr selten, theilweise überhaupt gar nicht mehr vorkommen. Den neueren Instrumenten, den Familien der Saxophonen und Sarrusophonen, ebenso den „Wagner-Instrumenten", sind mit Recht ziemlich eingehende Besprechungen gewidmet. Dagegen vermisse ich bei der Abhandlung über die Bratsche sehr ungern die Erwähnung der Ritter'schen Viola alta, auch hätte ich gerne gesehen, wenn beim Artikel „Flöten" nicht lediglich auf das System Böhm Bezug genommen worden wäre, da sich bei uns in Deutschland noch viele gute Flötisten Instrumente anderer Constructionen bedienen, wo dann in der Anzahl der ausführbaren Triller eine grössere Beschränkung einzutreten hätte, als das Gevaert'sche Buch angibt. Bei den sonst trefflich geschilderten und charakterisirten Posaunen finde ich ein (auch in unseren deutschen Orchestern leider immer noch sehr selten vertretenes) prächtiges Instrument dieser Gattung zu meinem grössten Erstaunen nicht erwähnt, nämlich die Tenor-Zugposaune (in B) mit einem Ventil am Körper der Posaune. Durch diese von Sax in Paris erfundene Vorrichtung erhält das Instrument nach der Tiefe zu den Umfang einer Bassposaune, ohne deren Schwerfälligkeit zu besitzen und ohne in der Höhe auch nur einen Ton zu verlieren. Diese Posaune verfügt somit über den enormen Umfang von mehr als drei Octaven



und klingt in allen Lagen gleich schön.

Im höchsten Grade vortrefflich ist die Abhandlung über die Ventile, deren verschiedene Constructionen und ihre Anwendung und Wirkung bei den Blechinstrumenten. Dieses Capitel, es ist das zehnte des Werkes, dürfte manchem unserer jüngeren Componisten und Dirigenten, trotzdem sie sonst gewöhnlich nicht nur Alles wissen, sondern meistens besser wissen, zur gründlichen Kenntnissnahme recht wohl zu empfehlen sein.

Auch die lärmvolle Sippe der Schlaginstrumente findet in Gevaert einen feinsinnigen und erfahrenen Kenner und Beurtheiler, sodass auch diese so oft und vielfach misshandelten Parias unter den modernen Orchesterwerkzeugen zu ihrem vollen Recht gelangen. Dankenswerth ist hier die Richtigstellung der Benennungen „Tambourin" und „baskische Trommel", zweier Instrumente, die häufig bei uns zu Lande verwechselt werden. Dem Clavier hat der Autor, um nicht Eulen nach Athen zu tragen, Alles in Allem nur zwanzig Zeilen gewidmet, dafür aber Orgel und Harfe eingehendst und mit grösstem Verständniss besprochen, was für das zuletztgenannte Instrument von grosser Wichtigkeit ist, da es noch immer Tonsetzer in Menge gibt, die Wenig oder Garnichts von der Technik der Harfe verstehen und ihr infolgedessen oft genug die sonderbarsten Dinge zumuthen. Die in reichster Anzahl vorhandenen, mit glücklichster Hand gegriffenen Notenbeispiele sind den Partituren der besten Meister entnommen, es fehlen dankenswertherweise auch die neuen und neuesten nicht.

Bei dem Artikel „Clarinetten“ ist mir übrigens Etwas aufgefallen, was ich hier noch nachträglich erwähnen möchte. Gevaert bezeichnet mit Schalmei-Register die tiefste Lage des Instrumentes:

Hector Berlioz hingegen nennt die mittlere Lage:

so, und dürfte hier der grosse französische Componist dem Ziel wohl näher gekommen sein, als der vorzügliche belgische Musikgelehrte.

Was nun die Uebersetzung dieses voluminösen Buches durch Dr. Hugo Riemann anbelangt, so kann ich darüber nur das Allerbeste sagen: sie liest sich wie ein Original. Die Sprache ist klar, fliessend und von vornehmer Haltung. Wer da weiss, was für enorme Schwierigkeiten die Uebertragung eines solchen Werkes darbietet, wird die hier vorliegende Leistung voll und ganz zu würdigen wissen. Der Autor kann sich gratuliren, gerade diesen Dolmetsch für sein Werk gefunden zu haben. Georg Riemenschneider.

Dr. Hugo Riemann und **Carl Armbrust.** Technische Studien für Orgel. Ein Supplement zu jeder Orgelschule, enthaltend systematische Uebungen für Pedal allein als Grundlage virtuoser Pedaltechnik (mit Durchführung einer neuen, auch Unter- und Uebersetzen bezeichnenden Applicatur und ausführlicher Analyse der Fussanschlagsbewegungen), polyphone Vorübungen für jede Hand allein, für beide Hände auf demselben oder auf verschiedenen Clavieren ohne und mit Pedal, und agogische Studien als Grundlage ausdrucksvollen Spiels auf der Orgel. Leipzig, J. Rieter-Biedermann. Preis netto 3 ℳ.

„Wir sollen unsere Schüler richtig musikalisch denken und empfinden lernen. Dazu bedarf es des lebendigen Wortes und des Beispiels.“ So endigt Dr. H. Reimann eine Philippica gegen das oben angezeigte Werk. Dieser Ausspruch ist, wenn man will, ganz richtig, mit ihm ist aber der Stab gebrochen über sämmtliche Lehrbücher, und ob damit der Kunst, sowie Lehrenden und Lernenden genutzt wäre, ist eine Frage, die ich nicht bejahen möchte.

Ich will durchaus nicht behaupten, dass das vorliegende Werk ganz vollkommen ist, ebensowenig, dass Riemann mit seinen Neuerungen in diesem und früheren Werken es uns bequem macht, eher ist er etwas lästig, weil man sich hineinarbeiten muss. Dass jedoch Etwas daran ist, beweist schon der grosse Erfolg, den Dr. Riemann in der verhältnissmässig kurzen Zeit seiner öffentlichen Thätigkeit aufzuweisen hat.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht, eine Polemik mit Hrn. Dr. Reimann anzufangen, sondern einfach Protest zu erheben gegen einen Ausspruch, zu welchem derselbe keinenfalls berechtigt ist. Er schreibt nämlich, Dr. Riemann „empfehle Neuerungen, die jeder einsichtige Kenner des einschlägigen Faches beim besten Willen unmöglich gutheissen könne“. Ich halte mich für einen „einsichtigen Kenner“ und wage trotz des Ausspruchs des Hrn. Reimann zu behaupten:

1) dass es für den Orgelspielenden ganz nützlich ist, wenn eine Pedalapplicaturbezeichnung festgestellt wird, welche Alle acceptiren können, und

2) dass vorliegendes Werkchen von Riemann-Armbrust in dieser Hinsicht Vollständiges und Zweckmässiges bietet und die Vorschläge also von uns Organisten pure zu acceptiren sind.

Ich habe vor einigen Jahren ein Heftchen Pedalstudien bei Sulzer in Berlin erscheinen lassen. Ich weiss nicht, ob dies Hrn. Dr. Riemann bekannt war. Verschiedenes hat er ebenso gemacht, Anderes geändert, Neues hinzugefügt. Der Hauptvorzug des Riemann'schen Werkes ist seine Vollständigkeit. Er gibt Zeichen für alle Manipulationen, das ist die Hauptsache; ob die Zeichen so: ⌒ oder so: (aussehen ist mir ganz gleichgiltig, ob er sie von Haupt, von Ritter übernommen oder neu erfunden hat, ebenfalls. Zur letzteren Kategorie gehört das Zeichen für Unter- und Uebersetzen, was ich gegenüber Hrn. Dr. Reimann als praktisch und nothwendig entschieden in Schutz nehmen muss.

Zum Schluss noch ein paar Worte über das Werk im Ganzen. Es heisst Supplement, will also in der Hauptsache dasjenige geben, was in den meisten Orgelschulen ungenügend oder unrichtig gegeben ist. Diesen Zweck erfüllt das Werkchen vollkommen. Es enthält: eine vollständige Pedalapplicaturbezeichnung, einige Studien zur Veranschaulichung der Anwendung, weiter sehr nützliche Winke für das Manualspiel, endlich, n'en déplaise a Mr. Reimann, einige ganz wichtige Bemerkungen über Phrasirung auf der Orgel.

Dass gerade ein Mann, wie Dr. Riemann, dessen Stimme gehört wird, dieses Alles sagt, hat mich besonders gefreut und wird dem Orgelspiel gewiss nützen. — Ich hoffe, dass viele Collegen das Werk ansehen und dass Alle sich entschliessen, die vorgeschlagenen Zeichen für Pedalapplicaturen anzuwenden, wenn sie überhaupt eine Bezeichnung für nöthig finden. Ich glaube, dass der Zweck der übrigens sehr schön ausgestatteten Ausgabe dadurch am besten erreicht wird, und würde mich sehr darüber freuen. S. de Lange.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Nachdem die hiesige Oper längere Zeit wohl eine tüchtige, aber in ihrer Derbheit und stereotypen Lustigkeit uns nie recht sympathisch gewesene Vertreterin der Marzelline in Frl. Artner besessen hatte, freuten wir uns nach der überzeugenden Talentprobe, mit welcher Frl. Mark kürzlich als Rose Friquet sieghaft in das Rollenfach der von hier Geschiedenen eingetreten war, doppelt auf die Mitwirkung dieser Kunstnovize in Beethoven's unsterblichem „Fidelio“. Aber so staunenswerth für eine Anfängerin wieder auch hier Gesang und Spiel des Frl. Mark erschienen und so vortrefflich sich die jugendliche Künstlerin in das Ensemble bewährter Kräfte einfügte und ihre Vorgängerin in dieser Partie durch die anmuthvolle Natürlichkeit ihrer Darstellung vergessen

machte, so liess Letztere doch einigermaassen die bei dem Debut des jungen Mädchens zu beobachten gewesene grosse musikalische Sicherheit und lobenswerthe Stetigkeit der Tonbildung vermissen. Der Grund hierzu sollte sich leider nur zu bald offenbaren: in dem Terzett des ersten Actes, nachdem dasselbe kaum begonnen hatte, brach Frl. Mark zum entsetzensvollen Schreck der beiden Partner und des ganzen Publicums plötzlich ohnmächtig zusammen, und musste der Vorhang niedergehen. Es ist kein Zweifel, dass Frl. Mark, die als ein körperlich zartes Wesen erscheint, von Hrn. Staegemann zu stark für seine Zwecke ausgenutzt worden ist und dass ihre physischen Kräfte den Anstrengungen und Anforderungen, welche man so rücksichtslos an die junge Sängerin dadurch stellte, dass man sie, die überhaupt noch vollständiger Neuling auf der Bühne ist und deshalb der doppelten Schonung bedurft hätte, drei bis vier Mal in der Woche auftreten liess, nicht länger Widerstand zu bieten vermocht haben. Wie wir hören, hat Hr. Staegemann sogar nach der Katastrophe das Ansinnen an die so jäh erkrankte und durch den Fall am Hinterkopf verletzte Künstlerin gestellt, die Partie weiter zu spielen, was allerdings nicht geschehen ist, denn die Vorstellung nahm nach kurzer Pause, während welcher ein Bühnenmitglied den Unfall zwar meldete, ohne jedoch ein Wort zur Beruhigung des aufgeregten Publicums einfliessen zu lassen, ihren Fortgang ohne Marzelline. Dass das Publicum schneller, als man für möglich gehalten hatte, von der Erinnerung an den traurigen Zwischenfall abgezogen wurde, ist namentlich der fascinirenden Ausführung der grossen Scene der Leonore durch Frau Moran-Olden zuzuschreiben. Und wie hat dieses geniale Weib auch im weiteren Verlauf der Handlung, doppelt bewundernswerth in der Kerkerscene wegen des ganz unzureichenden Florestan des Hrn. Hübner, wieder Alles gepackt und erschüttert durch die Unmittelbarkeit und unvergleichliche Grösse ihrer Auffassung und Darstellung! Ebenbürtig neben ihr wirkte Hr. Schelper als Don Pizarro, hingebungsvoll eiferten die HH. Köhler (Rocco), Marion (Jaquino) und Perron (Don Fernando) der Frau Moran-Olden und Hrn. Schelper nach. Hr. Paur führte diesmal das musikalische Scepter in weniger beunruhigender Weise als sonst und betheiligte sich auch nicht an den Hervorrufen der Frau Moran-Olden, dagegen klappte die Aufführung im Ganzen recht gut zusammen, und erfreute sich besonders die weihevolle Wiedergabe der grossen Ouverture stürmischen Beifalls. Das Chorische war in der Ausführung stellenweise von nur mässiger Beschaffenheit.

Leider waren wir bis jetzt verhindert, den „Freischütz"-Aufführungen in der neuen Inscenirung beizuwohnen, ebenso mussten wir auf den Besuch der jüngsten „Walküre"-Darstellung verzichten. Das Pressbureau des Hrn. Staegemann hatte vor den Ersteren es nicht unterlassen, in der Localpresse die übliche Reclame für die neue Ausstattung zu machen. In Wirklichkeit hat es mit derselben aber doch seine gewichtigen principiellen Bedenken, wie dies unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Martin Krause in seinem Bericht im „Leipziger Tagebl." wie folgt begründet: „Weber's »Freischütz« ist eines jener seltensten Werke, die kraft ihres Geistes wirken und keinerlei äusserlicher Nachhilfe ihrer Eindrucksfähigkeit bedürfen. Aber jedes Kunstwerk der Oper darf eine gewisse Würde der Inscenirung fordern. Wenn unsere Theaterleitung besondere Anstrengungen machte, grosse Opfer brachte, um diese Würde beim »Freischütz« besonders zu wahren, so wird nicht nur jeder Weber-Freund im Besonderen, sondern auch jeder Kunstfreund im Allgemeinen gern seinen Beifall zu erkennen geben. Seit langer Zeit wurde von dem Unterzeichneten namentlich für bessere Decorationen des zweiten Actes plaidirt. Auch dieser Wunsch wurde berücksichtigt: an Stelle des alten unscheinbaren Zimmers ist ein glänzender Saal getreten. Aber ist das wirklich ein Oberförsterheim, wie man es im Gebirge in so poetischer Form antrifft? Wo sind die Gewehre, die in jeder Försterwohnung so unvermeidlich sind, wo sind die Trophäen der Jagdzüge, die Geweihe des Hochwildes, die ausgestopften Vögel und Raubthiere? Der Maler, der das neue Zimmer des zweiten »Freischütz«-Actes entworfen hat, mag ein genialer Kopf sein, aber er hat sicher denselben nie zu der Thür einer Försterwohnung hineingesteckt. Etwas weniger Glanz und Pracht und mehr Wahrscheinlichkeit, Natürlichkeit, wäre wohl besser gewesen. Ich meine, dass dieser Satz auch für die Wolfsschluchtdecoration gilt. Die Pracht derselben ist erstaunlich. Aber es fehlt das Geheimnissvolle des deutschen Waldes mit seinem unsagbaren Reize. Jene himmelhohen kahlen Gebirgswände mögen im Schweizer Jura zu finden sein, schwerlich im Böhmerwalde, wo der Schauplatz des »Freischütz« zu denken ist. Und dann vollzieht sich Alles »so maschinenmässig genau, dass man immer und immer wieder an die Absicht, Effect zu machen, erinnert wird. Die Direction soll mit diesen Einwänden nicht getroffen werden — ihr bleibt der Ruhm, für ein altehrwürdiges Werk grosse Opfer in pietätvoller(?) Absicht gebracht zu haben, aber den glänzenden Künstlern der Theatermaschinen und Decorationen möchte ich zurufen, dass mir der alte, einfache, schlichte »Freischütz« mit seiner wunderbaren Waldstimmung, mit seiner Gemüthstiefe und Gemüthlichkeit lieber ist, als der neue mit allen Wundern der Theatertechnik gebotene. Der »Freischütz« soll und darf kein Schaustück werden, er wird noch in hundert Jahren wirken, wenn von unserer Generation als einer längst vergangenen die Rede sein wird, und dann werden es nicht die Wunder der Bühnentechnik sein, die das Werk dem Volke erhalten haben, sondern sein echt deutsches Wesen, sein herzerquickender Gemüthsreichthum, seine im besten Sinne volksthümliche musikalische Sprache."

Ueber die letzte „Walküre"-Aufführung schreibt derselbe hochangesehene Kritiker bez. unserer neuen Sieglinde, des Frl. Calmbach: „Frl. Calmbach stand nicht ganz auf der Höhe ihrer früher gebotenen Leistung. Namentlich mangelte es der Künstlerin an dem unerlässlichen Zusammenhang ihrer Gesten mit der Malerei des Orchesters. Fast immer erschien Frl. Calmbach bei den Auftritten zu früh und hatte dann Noth, die entstandenen Pausen auszufüllen. An einigen Stellen fehlte die Geste ganz, so in dem bedeutungsvollen Momente, als Sieglinde dem Gaste das Schwert weisen sollte (Auftauchen des bekannten Motivs). Frl. Calmbach hatte irrthümlich die Fackel schon mit der rechten Hand ergriffen, in der Linken hielt sie das Trinkhorn — die Geste musste also verloren gehen. Die brillante Erscheinung und die sympathische Stimme der Künstlerin, sowie die Anlage zu innigem Spiel berechtigen zu der Annahme, dass Frl. Calmbach eine hervorragende Vertreterin der Sieglinden-Partie sein müsse. Möge sich diese Annahme bei der nächsten Aufführung bestätigen!" Betreffs des Verhältnisses zwischen dem Orchester und der Direction des Hrn. Paur bemerkt Hr. Krause zuletzt: „Auch ist es nöthig, dass endlich im Interesse unserer Opernverhältnisse ein besseres Einverständniss zwischen Hrn. Capellmeister Paur und dem Orchester erzielt wird, eine Anzahl störender Unsicherheiten würde dann von selbst verschwinden." Wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, hat Hr. Capellmeister Paur bei der zweiten der neuinscenirten „Freischütz"-Aufführungen das Kunststück fertig gebracht, die Ausführung der Ouverture ernstlich zu gefährden, indem dieselbe gleich zu Anfang beinahe in die Brüche gegangen ist. Hätte sich dieses Ereigniss wirklich ganz vollzogen, so hätte Hr. Paur angesichts des vortrefflichen ihm zu Diensten stehenden Orchesters und des nicht ganz unbekannten Werkes allerdings den Ruhm einer besonderen Directionsgeschicklichkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen, um den er jedoch wohl von keinem Collegen beneidet worden wäre.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 4. Sept.: Hmoll-Symph. v. Schubert, symphon. Dichtung „Vltava" v. Smetana, Ouverturen v. P. Tschaikowsky („Romeo und Julia") u. Beethoven („Fidelio"), Ungar. Marsch a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Balletmusik a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, Canzonetta a. dem Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn.

Reinerz. 14. Kammermusikabend: Streichquartette v. Mozart (Esdur) und Schubert (Amoll), Seren.-Impromptu von Gillet, „Liebestraum nach dem Balle" v. Czibulka, Osterhymne (v. ?). — 12. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, And. u. Caprice f. Violonc. v. C. Schuberth (Hr. Schacht) u. A. m.

Scheveningen. 12. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): 1. Symph. v. Schumann, Episode „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis“, mit dem Schluss von Rich. Wagner) u. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Scherzo „Fee Mab“ v. Berlioz, Seren. f. Streichorch. v. Moszkowski, Gesangvorträge der Frau Marcy.

Sondershausen. 16. Lohconc. (Schultze): 2. Symph. v. Beethoven, symphon. Variat. f. Orch. v. J. L. Nicodé, Ouverturen v. Mendelssohn („Das Märchen von der schönen Melusine“) u. H. Urban („Scheherazade“), Oboeconc. v. Diethe (Hr. Rudolph).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Der Tenorist Hr. Törsleff, ein Däne, der gegenwärtig in Leipzig hauptsächlich als Gesanglehrer wirkt, und sein Schüler Hr. Wild, ein Kind unserer Stadt, veranstalteten jüngst mit Unterstützung des einheimischen ausgezeichneten Pianisten Hrn. Pfeiffer ein Concert, das sich eines zahlreichen und distinguirten Auditoriums erfreute und von bedeutendem künstlerischen Erfolg für die Ausführenden war. Hr. Törsleff beherrscht seine nicht grosse, aber angenehme Stimme mit wirklicher Meisterschaft, wie sein Vortrag einer ganzen Reihe von Liedern und einer Verdi'schen Arie bezeugte. Hr. Wild macht der Gesangsmethode seines Lehrers alle Ehre, er beherrscht sein Organ, das gross und doch auch überall weich, bereits mit vieler Sicherheit und singt mit jugendlicher Verve. Den nachhaltigsten Eindruck machte er mit Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre“, das er wiederholen musste, wobei er sich der französischen Textübertragung von Wilder bediente. Auch als Liedercomponist zeigte er Talent. — **Leipzig.** Von der Bildfläche unseres Opernpersonals ist, ohne dass man einen Erklärungsgrund für das Scheiden finden könnte, plötzlich Frl. Jellinek, ein sehr versprechendes Talent, verschwunden; ihr letztes Auftreten geschah in der Partie der Gabriele in Kreutzer's „Nachtlager von Granada“. — **Monte-Carlo.** Hier findet man, wie es angesichts der allerdings etwas zweifelhaften Angaben scheint, das Geld auf der Strasse, denn wie könnten sonst Gagen wie die folgenden bezahlt werden. So sind für die Oper engagirt Hr. Engel mit monatlich 10,000 Frcs. (monatlich acht Vorstellungen gerechnet), Frl. Vuillaume 7000, HH. Boyer und Isnardon, Jeder 6000, die Damen Peretti, Buhl, Leclerc, Toudouze und die HH. Nigri, Delersy und Fronti je 1—2000 Frcs. Ausserdem die Damen Nordica 4000 Frcs. für jede Vorstellung, Arnoldson 3000, Deschamps-Jehin 1500 und die HH. J. de Reszké 6000, Duc und Melchissédec je 1500, Fugère und Queyla je 2000 Frcs. für jede Vorstellung. — **Paris.** Das Personal der Grossen Oper wird in der soeben bevorstehenden Spielzeit aus folgenden Kräften zusammengesetzt sein: den Damen Caron, Adiny, Fierens, Bréval, Pack, Escalaïs, Melba, Eames, Bosman, Lovents, d'Ervilly, Agussol, Dartoy, Domenech, Durand-Ulbach und Héglon und den HH. Duc, Escalaïs, Vergnet, Cossira, Affre, Vaguet, Jérôme, Téqui, Lassalle, Melchissédec, Bérardi, Martapoura, Gresse, Delmas, Plançon, Dubulle, Fabre, Bataille und Ballard. — **Pyrmont.** In dem Concert, welches die Sängerin Frl. Mimi Naber aus Cöln und die fürstl. Waldeck'sche Hofpianistin Frl. Kreusler unlängst hier veranstalteten, fehlte es nicht an lebhaftesten Bezeugungen des Beifalls, und nach Verdienst, denn beide Damen dürfen mit vollem Recht den Anspruch auf den Namen „Künstlerinnen“ erheben. Alles, was sie boten, die Gesangnummern wie die Clavierpiècen, gestaltete sich in der Ausführung zum Genuss für das Publicum.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. Sept. „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ v. J. Brahms. „Herr, höre mein Gebet“ v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 14. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. E. F. Richter. **Chemnitz.** St. Jacobikirche: 13. Juli. „Du Herr, du zeigst mir den rechten Weg“ v. Hauptmann. 20. Juli. „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“ v. Schulz. 24. Aug. „Nun weiss und glaub ich feste“ von Kittan. 31. Aug. „Kyrie“ v. Fr. Schneider. 2. Sept. Schlusschor a. „Israel in Egypten“ v. Händel. — St. Johanniskirche: 13. Juli. „Kommt, lasst uns anbeten“ (v. ?). 17. Aug. „Herr, unser Herrscher“ von Mühling. — St. Paulikirche: 13. Juli. „Ich weiss, mein Gott“ von Thomá. 20. Juli. „Was betrübst du dich“ v. S. Jadassohn. 24. Aug. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 31. Aug. „Alles, was dein Gott dir gibt“ v. E. F. Richter. — St. Petrikirche: 13. Juli. „Schmücket und sehet, wie freundlich der Herr“ v. Bergt. 20. Juli. „Zum Himmel hoch“ v. R. Müller. 17. Aug. „Ich hoffe darauf, dass du gnädig bist“ v. Gäser. 24. Aug. „Das ist der Tag, den der Herr macht“ v. Gäser. 31. Aug. „Siehe, der Hüter Israel schläft“ v. Becker. — Schlosskirche: 20. Juli. „Gott, deine Güte reicht so weit“ von Palme. 10. Aug. „Sei getreu bis in den Tod“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 24. Aug. „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn. 31. Aug. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. Wermann. — St. Nicolaikirche: 17. Aug. „Der Herr ist mein Hirt“ v. Klein. 31. Aug. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade.

Torgau. Stadtkirche: 31. Aug. „Wenn der Herr ein Kreuze schickt“ v. E. Herrmann.

Aufgeführte Novitäten.

Bagge (S.), Ouverture zu „Dido“. (Sondershausen, 15. Lohconc.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ f. Orch. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin.)

Brahms (J.), Tragische Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Aug. Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Cordes (G.), Drei Sätze a. der Dmoll-Suite f. Streichquart. (Sondershausen, Tonkünstlerver. am 29. Aug.)

Fromm (E.), Festcantate f. Männerchor, Soloquart., Orch. u. Org. (Brooklyn, 25jähr. Stiftungsfest des „Arion“.)

Gade (N. W.), „Hamlet“-Ouvert. (Sondershausen, 14. Lohconc.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — „Sakuntala“-Ouvert. (Do., 10. Symph.-Conc.)

Haan (W. de), Symphon. Satz „Elysium“. (Do., 10. Symph.-Conc.)

Holstein (F. v.), Ouvert. zum „Haideschacht“. (Darmstadt, Sommerconc. des Mozart-Ver.)

König (A.), Dramat. Phant. f. Clar. u. Orch. (Sondershausen, 14. Lohconc.)

Lachner (F.), Dmoll-Orchestersuite. (Do., 15. Lohconc.)

Laska (G.), Dmoll-Symph. (Do., 14. Lohconc.)

Lassen (E.), Festouvert. (Blankenberghe, Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — „Pester Carneval“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Aug.)

— — Esdur-Clavierconc. (Blankenberghe, Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.)

Nicodé (J. L.), Symphon. Variat. f. Orch. (Sondershausen, 16. Lohconc.)

Puchat (M.), Symphon. Dicht. „Euphorion“. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale“. (Scheveningen, Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 26. Aug.)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 4. Sept.)

Svendsen (J. S.), Symphon. Einleit. zu „Sigurd Slembe“. (Sondershausen, 15. Lohconc.)

— — Episode „Carneval in Paris“ f. Orch. (Scheveningen, 12. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Tschaïkowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julia“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 4. Sept.)

Urban (H.), Ouvert. „Scheherazade". (Sondershausen, 16. Lohconc.)
Volkmann (R.), Ouverture zu „Richard III." (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Aug.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 14. Lohconc.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Scheveningen, Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 26. Aug.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Aug.)
— — Kaiser-Marsch. (Sondershausen, 15. Lohconc.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Wagner-Verein in Berlin wird in seinem ersten nächstwinterlichen Orchesterconcert Berlioz' „Damnation de Faust" zur ersten Aufführung daselbst bringen, während für das zweite das „Liebesmahl der Apostel" und ein Aufzug aus „Parsifal" von Wagner in Aussicht genommen worden sind.

* In Hamburg werden auch im bevorstehenden Winter die grossen Abonnementconcerte unter Hrn. Dr. Hans v. Bülow's Leitung, und zwar zehn an der Zahl, fortgesetzt.

* Die Londoner Crystal Palace-Concerte (für Orchester) werden am 18. October eröffnet werden, die Sonnabendsconcerte daselbst schon am 11. Oct. unter Mitwirkung der Frau Valleria und des Hrn. Julius Klengel. Letzterer wird u. A. das neue Concert von Sitt spielen.

* Das siebente aller drei Jahre wiederkehrende Musikfest in Bristol ist um ein Jahr zurückverlegt und beginnt am 22. Oct. d. J., weil das nächstjährige Birminghamer Musikfest statt im August erst im October 1891 stattfinden wird und ein unliebsames Zusammentreffen der beiden Feste vermieden werden soll.

* Das diesjährige Welsh Eisteddfod begann am 2. Sept. in Bangor und war durch die Gegenwart der Königin von Rumänien Carmen Sylva ausgezeichnet, welche in den Kreis der Barden feierlich aufgenommen und mit dem Bande des Ordens bekleidet wurde.

* Das Pariser Odéon-Theater wird auch in der bevorstehenden Spielzeit der Musik einen hervorragenden Antheil an den Aufführungen daselbst einräumen. Mit Hilfe des Hrn. Lamoureux und seines Orchesters werden nämlich das Drama „Alceste" nach Euripides von Alfred Gassier mit den Originalchören und der Musik Gluck's, ferner „Roméo et Juliette" von Shakespeare, übersetzt von G. Lefèvre, mit der Bühnenmusik und den Entr'acts von Berlioz, sowie „Conte d'Avril" nach Shakespeare von A. Dorchain mit Musik von Ch. Widor in Scene gehen.

* Hrn. Ch. Hallé's und seiner Gattin, der Frau Normann-Neruda, sechs Kammermusikconcerte in Sidney (Australien) waren so stark besucht, dass drei weitere Concerte nöthig wurden.

* In einer Capelle in Paris (Nôtre Dame des Etudiants) befindet sich, wie berichtet wird, die Orgel, welche einst Maria Antoinette besessen und auf welcher Gluck und Mozart gespielt haben. Das Instrument ist ausgebessert und neulich mit Werken obgenannter Meister eingeweiht worden.

* Die gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Martin Blumner stehende Berliner Singakademie wird Ende Mai n. J. die Feier ihres hundertjährigen Bestehens begehen. Das Programm dieser Feier ist bereits festgestellt. Das musikalische Hauptwerk wird S. Bach's Hmoll-Messe sein.

* London besitzt über 170 Clavierfabriken, welche etwa 90,000 (?) Instrumente jährlich verfertigen, über 1300 Läden und Werkstätten befassen sich mit der Anfertigung aller auf Musik bezüglichen Waaren. In den englischen Provinzen sind über 3000 Etablissements verschiedener Art. 37 Zeitungen in England dienen ausschliesslich der Musik.

* In Brünn soll demnächst F. Weingartner's komische Oper „Malawika" als Novität in Scene gehen.

* Das Bremer Stadttheater hat für die bevorstehende Saison folgende Opernnovitäten in Aussicht genommen: „Nadeshda" von Goring Thomas, „Des Königs Schwert" von Th. Hentschel, „Der Barbier von Bagdad" von P. Cornelius und „Der wilde Jäger" von Aug. Schulz.

* In den Dresdener Theaterkreisen erregt es gerechte, in der dortigen Presse sehr energisch durch Hrn. Ludwig Hartmann zum Ausdruck gebrachte Verwunderung, dass von der gegenwärtig sich abspielenden Aufführung des „Ringes des Nibelungen" das hervorragende Opernmitglied Frl. Wittich, welche in nicht weniger als fünf Partien des Werkes schon aufgetreten ist, vollständig ausgeschlossen wurde. Ganz besonders hat man die gen. Künstlerin als Sieglinde vermisst, als welche sie schier unübertrefflich sein soll.

* Hr. Eugen Gura in München betrat am 14. d., am bereits erwähnten Jubiläum seiner 25jährigen Theaterthätigkeit, zum überhaupt 2155. Mal die Bühne. Er hat während der beregten Zeit 139 Partien, darunter 24 Schauspielrollen (in Breslau), dargestellt, den Don Juan 97, Hans Sachs 88, Wolfram 108, Telramund 93, den Fliegenden Holländer 84, den Vampyr 53, Hans Heiling 42 Mal etc. Seine Bedeutung als Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger manifestirte sich in 341 weltlichen und kirchlichen Concerten. Möge die hervorragende Thätigkeit des grossen Künstlers dem deutschen Musikleben noch manches Jahr in gleicher Frische wie bisher erhalten bleiben!

* An dem in St. Petersburg abgehaltenen 1. Internationalen Concurs der Rubinstein-Stiftung sind, wie wir nachträglich erfahren, ausser den prämiirten HH. Busoni und Dubassow nur noch vier weitere Musiker betheiligt gewesen, dagegen haben nicht weniger als zwölf Preisrichter functionirt. Von den sechs Preisbewerbern waren Dreie Italiener, Zweie Russen und Einer Amerikaner. Der nächste Concurs wird 1895 in Berlin abgehalten.

* Nachfolger des Hrn. Heubner als städtischer Musikdirector zu Saarbrücken ist der Pianist und Componist Hr. Peter Fassbaender, ein talentvoller Schüler der HH. Professoren Wüllner und Seiss in Cöln, geworden.

* Der Liedercomponist Hr. Jan Gall ist in das Lehrercollegium des Conservatoriums zu Krakau eingetreten.

* Der Componist und Pianist Hr. Busoni hat Helsingfors, wo er in der letzten Zeit wirkte, mit Moskau vertauscht und daselbst eine Clavierprofessur am Conservatorium angetreten. Seine Stelle als Lehrer am Conservatorium in Helsingfors hat Hr. W. Dayas aus Weimar eingenommen.

* Der Tenorist Hr. Emil Götze hat nicht nur das Theater in Cöln, dessen Hauptmagnet er Jahre lang war, sondern auch die Stadt selbst verlassen und sein Domicil in Berlin genommen.

* Hr. Kammervirtuos Prof. Cabisius in Stuttgart beging am 1. Sept. sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied (Violoncellist) der dortigen Hoftheatercapelle.

* Hr. Jahn, der Director der k. k. Hofoper zu Wien, hat den Titel eines k. k. Hofraths verliehen erhalten.

Todtenliste. Julius Engelmann, Musikalienverleger in Wien, † am 9. d. Mts. — Baronin Rutenstein, unter ihrem Mädchennamen Constanze Geiger als Pianistin bekannt geworden, †, 53 Jahre alt, in Dieppe. — Friedrich Sendelbeck, Münchener Kammermusiker a. D., länger als drei Jahrzehente 1. Waldhornist der dort. Hofcapelle gewesen, ein Meister seines Instrumentes, †, 85 Jahre alt, am 18. Juni in Planegg. — Ant. Soldana, tüchtiger Flötenvirtuos, †, 68 Jahre alt, unlängst in Mailand. — G. W. Sumner, Pianist in Boston und Dirigent des vorzüglichen Männerchors Orpheus Club in Springfield, †, bald 42 Jahre alt. in Orr's Island (Casco Bay).

Kritischer Anhang.

Ferdinand Thieriot. Serenade für Streichorchester, Op. 44. Leipzig, Alfred Dörffel.

Die vier kleinen Sätze von Thieriot's Serenade sind so hübsch geformt, so freundlich-graziösen Charakters und von solcher Klanganmuth, dass Jedermann sich an dem Werk vergnügen kann. Die vier Sätze sind ein ruhiges, marschartiges Stück in Fdur, dessen Motiv der Componist in sehr interessanter Weise, durch Vergrösserung und rhythmische Umbildung, behandelt hat, ein aus einem reizenden Thema mit Variationen gebildetes Poco Adagio in Adur, ein Intermezzo in Dmoll, das, mit seiner Lebendigkeit und seinem fröhlichen Wesen, trefflich die Stelle des Scherzo ausfüllt, und das wieder ruhig gehaltene Finale, dessen Coda aus dem Hauptthema des ersten Allegros gebildet ist. Folgende Druckfehler sind in der Partitur zu berichtigen: Seite 10, System 3, fehlt vor der 4. Note der Primgeige ein ♮, Seite 18, Takt 6, ist das gis in der 3. Zeile als Achtel zu notiren, und Seite 24, Takt 6, soll die Bratsche als 4. Note nicht d, sondern eis nehmen. —s—r.

G. Rebling. „Ariadne auf Naxos". Dramatische Scene für Sopran mit Orchester oder Pianoforte, Op. 47. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Von dramatischer Kraft und Eindringlichkeit ist in diesem, nach einem Gedicht von Martin Greif componirten Stück nicht gerade Viel zu verspüren, aber doch eignet es sich, mit seinem einfach-melodischen und tüchtig-musikalischen Charakter, zum Vortrag und zur Präsentation seitens unserer Concert-Mezzosopranistinnen. —s—r.

Sophie Gräfin Wolf Baudissin. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell, Op. 7. Berlin, C. A. Challier & Co.

Die Gedichte von Eichendorff, Geibel und Minna Dubor sind mit freundlichen, leicht eingänglichen Melodien versehen und die beiden accompagnirenden Instrumente musikalisch ganz interessant behandelt. Das Ganze sieht überhaupt völlig respectabel aus und wird sehr nett klingen. —s—r.

Briefkasten.

W. K. in *N.* Wer weiss, ob F. v. Bodenstedt die berühmte „Diva" besungen hätte, wenn ihm vorher der Gedanke gekommen wäre, dass man sein Albumblatt zu Reclamezwecken für die Sängerin ausbeuten könnte.

C. L. W. in *B.-B.* Wir werden die Einsendung in n. No. verwerthen.

P. S. M. in *B.* Weder in Riemann's Musik-Lexikon, noch in Kürschner's Schriftsteller-Lexikon konnten wir Ihren Namen auffinden, sodass es fast scheint, als hätten Sie uns mystificiren wollen.

H. K. in *W.* Irgendwelcher Ruhm für den Componisten wird aus der Besprechung der drei Lieder nicht herausspringen.

Anzeigen.

Robert Leideritz,
Concert- und Oratoriensänger,
Bass-Bariton. [818c.]
Leipzig, An der Pleisse 11, II.

Anfragen und Engagements-Anträge für mich bitte ich an meine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. „Am Carlsbad" 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,
zu richten. [819.]

Robert Freund,
Clavier-Virtuos.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [820—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Kammermusikwerke.
→ Zur Aufführung empfohlen. ←

Thuille, Ludwig, Op. 6. Sextett f. Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott u. Clavier. Part. u. Stimmen ℳ 14,—. Clavierauszug zu 4 Händen ℳ 7,50.
Malling, Otto, Op. 40. Quintett f. Pianoforte, 2 Viol., Viola u. Violoncell ℳ 15,—.
Gade, Niels W., Op. 63. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. u. Stimmen ℳ 7,50.
Klengel, Julius, Op. 21. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. u. Stimmen ℳ 9,—.
Schuppan, Adolf, Op. 5. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. u. Stimmen ℳ 7,50.
Wolfrum, Philipp, Op. 18. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Stimmen ℳ 7,—.
Klengel, Julius, Op. 25. Trio f. Clavier, Violine und Violoncell ℳ 10,—. [821.]
Trneček, Hans, Op. 2. Capriccio f. Violine, Violoncell und Harfe ℳ 5,50.

In einer mittelgrossen norddeutschen Regierungshauptstadt soll **sofort** ein gut rentirendes Musik-Institut (einziges am Orte) **für Pianoforte, Violine und Theorie** mit allem Inventar gegen baar verkauft werden. Adressen bef. sub: „J. 925" Postamt Leipzig-Plagwitz. [822.]

Im Verlage von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig** ist erschienen:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von Phantasiestücken

von

Carl Reinecke.

Ausgabe für Orchester:

Partitur jede Nummer ℳ 2,—. netto, **Stimmen** jede Nummer ℳ 2,—. netto.
„ complet 16 Nummern ℳ 20,—. netto. „ complet 16 Nummern ℳ 20,—. netto.

Mit grossem Erfolge aufgeführt in Leipzig, Berlin, Hamburg, Dresden, Cöln, Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg u. s. w.

Die Partitur wird bereitwilligst zur Ansicht versandt.

Verbindender Text gratis!

Vorher erschienen folgende Ausgaben:
2händig complet 2 Hefte à ℳ 3,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 8,—.
4händig complet 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 10,—.
Clavier und Violine complet 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 2 Bänden ℳ 12,—.
Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte ℳ 3,—.; eleg. geb. ℳ 5,—.
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte ℳ 4,—.; eleg. geb. ℳ 6,—.

Sämmtliche Nummern sind auch einzeln erschienen!

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig. [823.]

---

3. Aufl. Prof. Breslaurs *Klavierschule*

Besond. Vorzüge: Verbind. v. Ton u. Wort. Syst. Schulung d. Finger u. d. Handgelenks. Einführung in d. Elemente der Theorie u. d. musik. Formenlehre. Geschickte Wahl des Uebungsstoffes. Weckung der inneren Teilnahme f. d. Unterricht. Preis brosch. Mk. 4.50 (4 Einzelhefte à Mk. 1.50). Prosp. m. Gutachten erster Fachautorit. gratis u. franko v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart. [824.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [825.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[826.]

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Neue Lieder und Gesänge

[827.] von

Henning von Koss.

Op. 8. Fünf Gesänge aus König Elf's Lieder von **Gustav Kastropp**, für eine Singstimme mit Pianoforte. Dem k. Hofopern- und Kammersänger **Eugen Gura** gewidmet.

No. 1. Nordlandsfahrt: „Mein Lied, nun breite die Schwingen aus“ . . . . . ℳ 1,—.
No. 2. König Elf: „Die Feuerflammen flackern und fliehn“. ℳ 1,—.
No. 3. Harold und Ella: „Schön Ella und Harold spielen im Wald“ . . . . . ℳ 1,—.
No. 4. Waldesruh: „Die Waldhorntöne verklingen“. ℳ 1,—.
No. 5. Harold's Wunsch: „O wär ich ein reicher Königssohn“ . . . . . ℳ 1,—.

Op. 9a. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Fräulein **Elisabeth Leisinger**, k. Hofopernsängerin in Berlin, gewidmet. In einem Hefte . . . . ℳ 3,—.

— Dieselben in einzelnen Nummern:

No. 1. Guter Rath: „Vöglein im Walde“ von **H. von K.** ℳ 1,—.
No. 2. Wanderlied: „Und kommt der Frühling wieder her“ von **Wilhelm Osterwald** . . . ℳ —,80.
No. 3. Sommernacht: „Lieblich duftet der Lindenbaum“ von **H. von K.** . . . . . ℳ 1,—.
No. 4. Erwartung: „Bei den Bienenstöcken im Garten“ von **Otto Roquette** . . . . . ℳ —,80.
No. 5. Schlummerlied: „Still, wie still, 's ist Mitternacht schon“ von **Victor Blüthgen** . . . ℳ —,80.

Op. 9b. Dieselben für tiefere Stimme. In einem Hefte ℳ 3,—.

— Dieselben in einzelnen Nummern. No. 1—5 à 80 ₰ u. ℳ 1,—.

Die Erwartungen, welche Henning von Koss durch seine früheren Lieder — es sei hier nur des vielgesungenen, zur grossen Beliebtheit gelangten „Winterliedes“ gedacht — erweckt, sind durch obige neue Herausgaben nicht nur erfüllt, sondern womöglich noch übertroffen worden. In seinem Eugen Gura gewidmeten Op. 8 bietet er namentlich Baritonisten eine Reihe der dankbarsten Vortragsstücke von seltenem Schwunge und charakteristischer Mannigfaltigkeit, während sich Sänger wie Sängerinnen, welche die der gefeierten Primadonna Frl. Elisabeth Leisinger dedicirten Lieder Op. 9 bereits kennen zu lernen Gelegenheit hatten, sich darüber ganz entzückt äusserten. An Allen rühmt man die natürlich fliessende, erquickende Melodik, Innigkeit des Ausdrucks und glückliche Behandlung der Singstimme, welche durch eine interessante, nirgends überladene Begleitung unterstützt und gehoben wird.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Werke für Streichorchester.

Zur Aufführung empfohlen.

Gade, Niels W., Op. 58. Novelletten. No. 2. Edur. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 4,20. Für Pianoforte zu 4 Händen von Aug. Horn. ℳ 6,—. [828.]

Keiser, Reinhard, (1674—1739), Suite von Tanzstücken aus seinen Opern zusammengestellt von Dr. Friedrich Zelle. ℳ 1,25.

Klengel, Julius, Op. 24. Serenade in Fdur. Part. ℳ 6,—. Stimmen ℳ 8,50.

Nicodé, Jean Louis, Zwei Stücke für Streichorch., 2 Hoboen und 2 Hörner. Partitur ℳ 5,—. n. Stimmen ℳ 5,50.

Für ein Orchester ersten Ranges in **Amsterdam** werden sofort gesucht:

Drei erste Violinisten.
Ein zweiter Violinist.
Ein Bratschist.
Ein Violoncellist.
Zwei Contrabassisten.
Ein zweiter Flötist.
Ein Fagottist.

Reflectanten müssen ausserdem noch ein Nebeninstrument spielen oder blasen können. [829.]

Tüchtige Musiker wollen ihre Bewerbungen einsenden unter Buchstabe „P.“ an die **Hofmusikalienhandlung „De Algemeene Muziekhandel“, Brester & Koning, in Amsterdam, Spui 2.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Serenade von Emil Hartmann
für Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Fagotte, zwei Hörner, Violoncell und Bass. Op. 43. Part. u. Stimmen 12 ℳ netto.

Suite (No. 4, Dmoll) von Franz Ries
für Violine mit Clavierbegleitung. Op. 38. 7 ℳ netto.

Zwei Lieder von Franz Ries
für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 39. No. 1. Gestillte Sehnsucht (Desdur, Hdur) à 1 ℳ. No. 2. Himmlische Zeit, o selige Zeit (Gdur, Fdur, Ddur) à 2 ℳ. [830.]

Neu erschien im Verlage von **Praeger & Meier** in **Bremen.**

Dr. Friedr. Zander.

Op. 9. Zwei fünfstimmige Lieder für Sopran, Alt, Tenor, Bariton und Bass.

No. 1. An den Mond. [831.]
No. 2. Der Halm, der auf der Düne steht.

Preis Partitur 80 Pf., compl. Stimmen 1 Mark.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Goetze, Heinrich, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [832.]

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [833i.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neue Auflage.

Soeben erschien in neuer Auflage: [834a.]

Anton Bruckner: Symphonie in D moll,

No. 3. (Richard Wagner gewidmet.)

Partitur ℳ 25,—. netto. **Stimmen** ℳ 45,—. netto.

Clavier-Auszug zu vier Händen ℳ 6,—.

Concertdirectionen steht die Partitur ansichtsweise zur Verfügung.

Th. Rättig, Musikverlag, Wien.
I. Wallnerstrasse 1.

Führer

durch die

Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

In Taschenformat gebunden ℳ 1,80. netto.

Neues Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen **Werke für die Orgel** (Bach, Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Piutti, Rheinberger etc.) steht gratis und franco zu Diensten. — Auswahlsendungen erfolgen auf Wunsch. [835b.]

F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie von Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [836.]

„In die vorderste Reihe aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[837i.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neue Märchen-Dichtungen

für

Soli und Frauenchor mit Clavierbegleitung. [838.]

Soeben erschienen:

Grosse, L., Op. 72. **Das Frühlingskind.** Ein Märchen von den vier Jahreszeiten von Marie Meissner. Für zweistimmigen Chor (Sopran u. Alt), Soli (Sopran u. Alt) mit verbindender Declamation.
Clav.-Ausz. ℳ 3,—. Solostimmen 50 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) ℳ 1,—. Vollst. Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Hummel, F., Op. 55. **Die Najaden.** Märchen-Dichtung (frei nach L. Bechstein's Märchen „Der Dockenteich“) von Albert Schaefer. Für vier Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor oder Sopran, Bariton oder Mezzosopran), weiblichen Chor m. verbindender Declamation.
Clav.-Ausz. mit Text ℳ 7,50. Solostimmen cplt. ℳ 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Vollst. Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Neu!

Soeben erschien: [839a.]

Monologe.

Zwölf Stücke für die

Orgel

componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 162.
Heft I und II. Preis à 2 ℳ 50 ₰.

Verlag von **Otto Forberg** (vormals Thiemer's Verlag) in **Leipzig.**

Neuer Verlag von **J. Rieter-Biedermann** in **Leipzig.**

Moses.

Oratorium

nach Worten der Heiligen Schrift
(zusammengestellt von Graf van Hogendorp)
von

S. de Lange.

Op. 57. Clavierauszug netto 7 ℳ 50 ₰.

☞ Wegen des Bezuges der Partitur, der Orchester- und Chorstimmen wolle man sich an die Verlagshandlung wenden. ☜ [840.]

Daraus einzeln: **Feierlicher Marsch.** Für Orgel gesetzt vom Componisten. 80 ₰.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[841.]

Chor-Werke:

Wahrspruch der Wölwe,

Gedicht aus der älteren Edda
für Männerchor und Orchester
von
J. P. E. Hartmann.

Orchester-Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 15 ℳ 50 ₰. Chorstimmen à 70 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 4 ℳ 50 ₰.

Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo
von
Carl Schuler.

Partitur u. Stimmen 2 ℳ. Einzelne Stimmen je 30 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan" aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen" **sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen verarbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [842—.]

Neue gemischte Chöre mit Begleitung.

[843.]

Soeben erschien:

Zöllner, H., Op. 50. **Hymnus der Liebe.** Mit Baritonsolo u. grossem Orchester. Clav.-Ausz. ℳ 3,50. Solostimme 30 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 30 ₰) ℳ 1,20. Partitur n. ℳ 10,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 12,—.

Vor Kurzem erschienen:

Dregert, A., Op. 103B. **Lebe wohl, mein Lieb.** Lied im Volkston mit Clavierbegleit. ad lib. Partitur 60 ₰. Stimmen (jede einzelne 15 ₰) 60 ₰.

Hirsch, C., Op. 70. **Zwei Gesänge von Robert Schumann.** No. 1. **Die Lotosblume.** Mit Streichorchester (2 Violinen, Bratsche, Violoncell u. Bass). Partitur (mit untergelegtem Clav.-Ausz.) ℳ 1,—. Chorstimmen (jede einzelne 15 ₰) 60 ₰. Orch.-Stimmen 60 ₰.

No. 2. **Der arme Peter.** Mit Tenorsolo, Streichorchester u. zwei Hörnern. Part. (m. untergelegtem Clav.-Ausz.) ℳ 1,50. Chorstimmen (Sopran, Alt, Bass je 15 ₰, Tenor 25 ₰) 70 ₰. Orch.-Stimmen ℳ 1,20.

Köllner, E., Op. 119. **Des Sängers Werbung.** Mit Sopran- u. Baritonsolo u. Clavierbegleitung. Part. ℳ 2,50. Singstimmen (Sopran u. Bass [die Soli enthaltend] je 40 ₰, Alt u. Tenor je 25 ₰) ℳ 1,30.

Milde, L., Op. 12. **Die Sternenwelt.** Zweiter Walzer mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz. ℳ 3,—. Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) ℳ 1,60. Part. n. ℳ 7,—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 11,—., kleine Besetzung n. ℳ 9,50.

Spielter, H., Op. 30. **Zwei Concertstücke.** No. 1. **In der Klosterruine.** Mit Sopransolo, obligater Oboe und Clavierbegleitung. Part. ℳ 1,80. Oboestimme 20 ₰. Chorstimmen (Sopran [das Solo mit enthaltend] 25 ₰, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰) 70 ₰.

No. 2. **Der Postillon.** Mit Bariton- oder Altsolo, obligatem Horn (in F) u. Clavierbegleitung. Part. ℳ 1,80. Hornstimme 20 ₰. Chorstimmen (Sopran, Tenor je 25 ₰, Alt, Bass [das Solo mit enthaltend] je 25 ₰) ℳ 1,—.

Weinzierl, M. v., Op. 88B. **Der Zigeuner.** Mit Tenor- (oder Sopran-) u. Violinsolo u. Clavier- oder Orchester-Begleitung. Clav.-Ausz. ℳ 2,—. Violinstimme 50 ₰. Chorstimmen (das Solo mit enthaltend je 30 ₰) ℳ 1,20. Part. n. ℳ 6,—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 12,—., kleine Besetzung n. ℳ 9,—.

Clavierauszüge sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung zur **Ansicht** zu erhalten!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [844.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [845.]

Frau **Anna Hildach**, Sopran,
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, Sopran,
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Schleger-Craemer**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kletzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Georg Lederer**, Kammersänger, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic**, „ „
„ „ **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Hierdurch bitten wir die verehrten Concert-Gesellschaften resp. Dirigenten, Anfragen und Engagementsanträge für uns direct an unsere ausschliessliche Vertretung, die [846.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegr.-Adr.: **Musikwolff,**
zu richten.

Bernhard Stavenhagen (Clavier).
Agnes Stavenhagen (Sopran).

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [847b.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musikvereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [848c.]

Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Engagements-Anträge für das

Cölner Conservatoriums-Streichquartett

der Herren

Hollaender, Schwartz, Körner und **Hegyesi**

sind nach wie vor zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I.
Telegr.-Adr.: **Musikwolff.** [849.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist:

Leipzig, An der Pleisse 11. [850.]

Fritz von Bose.

Pianist.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [851.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig und **Steingräber Verlag** in Leipzig.

Leipzig, am 25. September 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 40.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Compositionen von F. Klose. — Biographisches: Hugo Heermann. (Mit Portrait.) — Feuilleton: Die Musik der Baschkiren und Kirgisen. Von Dr. Max Ferenczy. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Dresden. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Alexander Friedrich von Hessen und Gustav Schreck. — Briefkasten. — Anzeigen.

Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

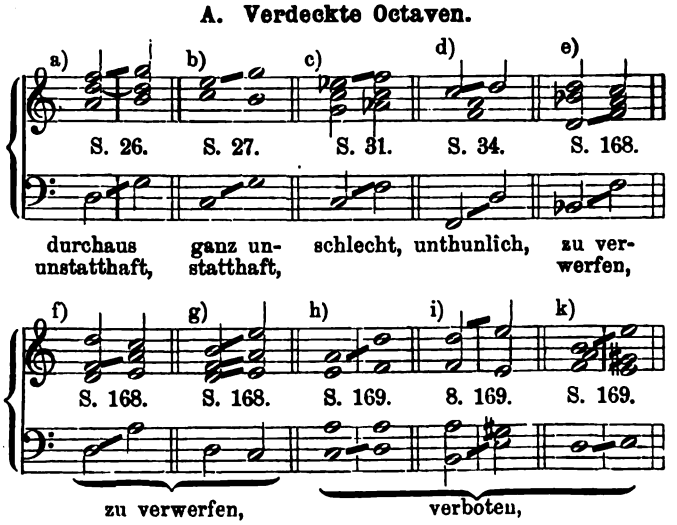
von **Dr. Hugo Riemann.**

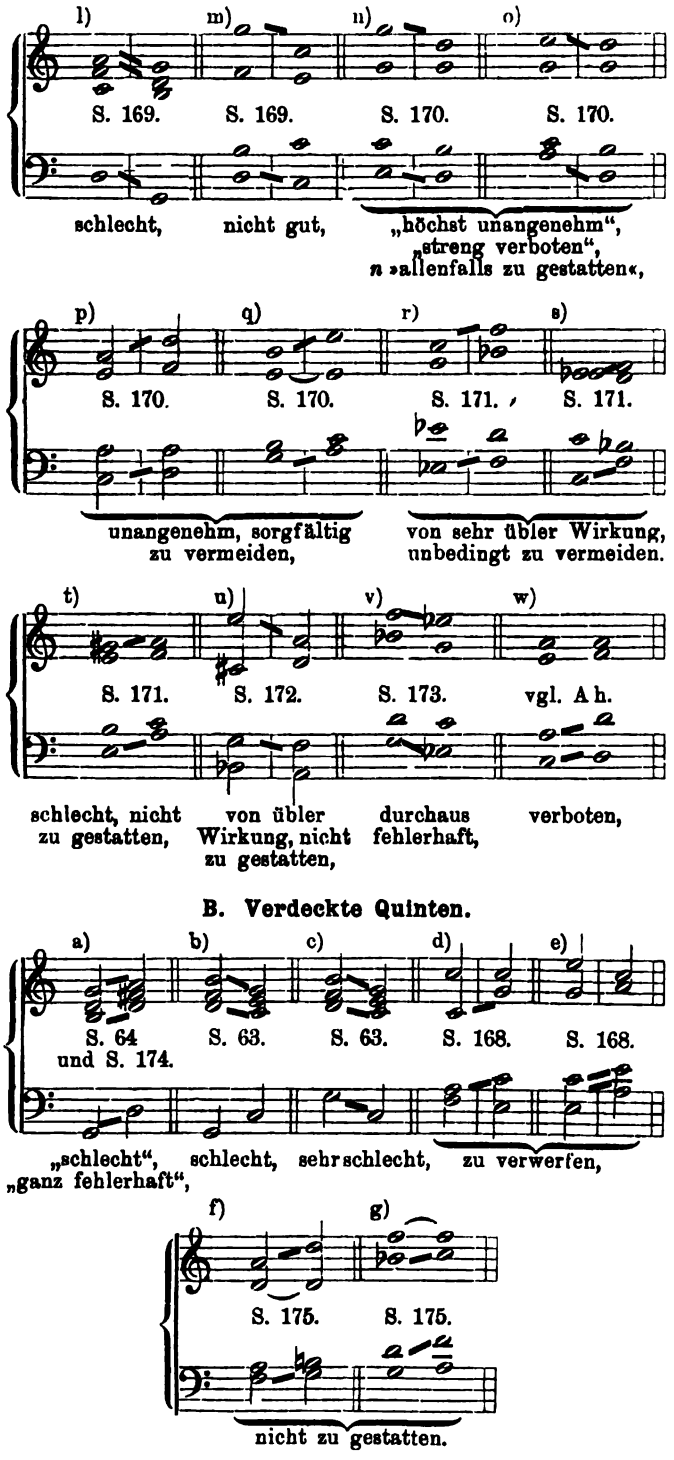
Ein ärgerliches Capitel, das schon manchem Theorielehrer schlimme Stunden gemacht! Professor X verbietet sie und Professor Y erlaubt sie; die Schüler von X ärgern sich, dass sie sie nicht schreiben dürfen, die Schüler von Y getrauen sich trotz gegebenen Dispenses doch nicht recht, sie zu schreiben. X sieht die von Y corrigirten Aufgabenhefte und spöttelt über die stehen gebliebenen „verdeckten"; Y moquirt sich über die Correcturen von X, die dem Satze seine besten Noten weggenommen haben. Wer hat Recht? Gibt es überhaupt verdeckte Octaven und Quinten? d. h. gibt es unter den durch diese Namen begriffenen Stimmführungen solche, die jedes feinere musikalische Empfinden zurückweist? oder ist vielleicht die Definition nicht zulänglich, liegt vielleicht der Fehler ganz wo anders, als wo ihn die Lehrbücher aufzeigen? Wir wollen sehen!

Die ausführlichste Darstellung der Lehre von den verdeckten Quinten und Octaven gibt der heutige „Richter", d. h. Dr. S. Jadassohn, in seinem „Lehrbuch der Harmonie" (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1883). Wir wollen uns zunächst blindlings seiner Führung anvertrauen und uns sagen lassen, wann verdeckte Octaven und Quinten fehlerhaft sind, und wann sie allenfalls passiren können. Dann wollen wir uns ein Wenig bei den Meistern des strengen Contrapuncts umsehen und untersuchen, wie die sich den Schulregeln gegenüber verhalten. Wir behalten uns dann vor, die Regeln selbst auf die Haltbarkeit ihrer Fassung zu prüfen.

Zunächst geben wir eine kleine Auswahl verdeckter Octaven und Quinten mit den ihnen von Jadassohn zuerkannten Prädicaten:

A. Verdeckte Octaven.





Jadassohn stellt dazu folgende Sätze und Regeln auf:

(S. 26.) „Verdeckte Octaven entstehen, wenn zwei Stimmen von verschiedenen Intervallen aus (= von einem anderen Intervall aus) in gerader Bewegung (Beide steigend oder Beide fallend) in eine Octave oder Doppeloctave treten“ (vgl. Regel 8).

(S. 63.) „Verdeckte Quinten entstehen, wenn zwei Stimmen von verschiedenen Intervallen (= von einem anderen Intervall) aus in gerader Bewegung in eine reine Quinte (oder Duodecime) schreiten.“

(S. 167.) „Verdeckte Octaven- und Quintenparallelen können nur in gerader Bewegung entstehen“ (folgt die bekannte Ausfüllung der schiefen Bewegung in die Octave oder Quinte durch die übersprungenen Stufen, wodurch die Quinten und Octaven sozusagen aus ihrem Versteck herausgelockt werden).

Regel 1. (S. 167.) „Verdeckte Octaven- und Quintenfortschreitungen sind zu vermeiden*, wenn zwei Stimmen **von einem Accord zu einem anderen** in eine Octave oder Quinte (Duodecime) **springen**“ (s. oben die Beispiele A b, e, f, g, und B c, d, e).

(S. 168.) Handelt es sich dagegen nur um Versetzung eines und desselben Accords, so sind derartige sprungweise eintretende Octaven- und Quintenparallelen erlaubt.

Regel 2. (S. 169.) „Verdeckte Octavenparallelen sind ferner verboten **zwischen äusseren Stimmen,** wenn die eine Stimme einen **ganzen Ton aufwärts** schreitet und die andere sprungweise in die Octave geht“ (s. oben die Beispiele A a, c, d, [g] h, i, k, p, q, s, [u] v).

Regel 3. (S. 167.) „Geht die **obere Stimme** schrittweise über (dies „über“ kann leicht missverstanden werden und bliebe besser weg) **einen ganzen Ton abwärts** in den **Grundton** des Accordes, so ist die verdeckte Octavenparallele (mit der Unterstimme) gestattet, vorausgesetzt, dass **nicht etwa alle vier Stimmen abwärts gehen**“ (vgl. A l).

(S. 169.) „Geht die **untere** Stimme schrittweise einen **ganzen Ton** abwärts in den **Grundton,** in welchen die obere springt, so ist die Parallele *nicht* gut zu nennen“ (s. A m).

Regel 4. (S. 167—170.) „Geht die eine **äussere** Stimme schrittweise abwärts **in die Terz oder Quinte** des Accordes, in welche die andere äussere Stimme gleichzeitig springt, so ist die Wirkung eine höchst unangenehme, und diese verdeckte Octavenparallele ist streng zu verbieten“ (A n, o, v).

Regel 5. (S. 170.) „Zwischen einer Mittelstimme und einer äusseren Stimme ist die verdeckte Octavenfolge nicht auffallend, wenn die obere, wohl aber, wenn die **untere Stimme schrittweise einen Ganzton aufwärts** geht“ (die Stelle ist fehlerhaft abgefasst, und die zugehörigen Beispiele 317 passen nicht; der Sinn kann aber nur der hier von mir angedeutete sein; vgl. übrigens unser A h mit dem an seine Stelle zu setzenden der Definition entsprechenden A w).

Zusatz zu 1—5. (S. 171.) Alle diese (!) verdeckten Octaven verlieren sogleich das Unangenehme ihrer Wirkung, wenn die schrittweise auf- und abwärts gehende Stimme einen **Halbtonschritt in den Grundton** des Accords macht ... auch wenn die untere Stimme einen Halbtonschritt abwärts in die Quinte des Accords macht. (NB. Die Definition ist wieder sehr unglücklich; denn „diese“ Octaven sinds dann eben nicht mehr!)

Jadassohn gibt nun noch einige weitere Regeln über verdeckte Octaven, die so unbestimmt gefasst, so schwankend sind, dass wir sie füglich übergehen dürfen.

---

*) Besser: Fehlerhafte verdeckte ..... sind die, welche entstehen, wenn ...

Regel 6. (S. 64 und 174.) „Verdeckte Quinten sind fehlerhaft, wenn die obere Stimme sprungweise, die untere schrittweise einen Ganzton in die reine Quinte geht“ (B b, c, f, g).

Regel 7. (S. 64 und 174.) Sonst gute verdeckte Octaven und verdeckte Quinten werden schlecht, sobald sie zusammenkommen (A l, B c).

Regel 8. (S. 174.) Selbstverständlich gilt alles über verdeckte Octavenparallelen Gesagte auch für die verdeckten Einklänge, die in noch höherem Grade schlechte Stimmführung geben.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

F. Klose. Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 1, Op. 2 und Op. 3. — — Messe in Dmoll für Soli, Chor, Orchester und Orgel, Op. 5.
Berlin, Friedrich Luckhardt.

In dem Componisten der vorstehend angeführten Werke tritt ein nicht hervorragend originelles, aber sehr bemerkenswerthes und vortrefflich gebildetes Talent auf den Platz. Seine Lieder sowohl, wie die Messe lassen das Vorhandensein einer ergibigen Erfindungskraft, die melodisch in Schubert und Schumann wurzelt und harmonisch völlig auf modernem Boden steht, wohl erkennen, und auch davon reden diese Musikstücke, dass ihr Verfasser die classischen Meister unserer Kunst mit eingehendem Fleiss studirt und ihre Lehren in sich aufgenommen hat. Schlagen Klose's Compositionen auch keine gänzlich neuen, noch nicht gekannten Wege ein, so halten sie sich doch frei von allem Gewöhnlichen und Verbrauchten und wissen. wegen ihrer geschickten Herstellung unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen.

Schon in der Wahl der Texte zu seinen Liedern hat Klose Geschmack und Vorsicht bekundet, indem er Poesien zu finden wusste, die, wenig oder nicht bekannt, den Reiz der Neuheit besitzen und nach Form und Inhalt so bedeutend sind, dass sie die Theilnahme der Musiker beanspruchen und für sich fordern dürfen. Op. 1 enthält zwei Nummern, deren schöne, gedankenedle Worte den von Dr. H. A. Feldmann verdeutschten Tennyson'schen Königsidyllen entnommen sind. Von diesen beiden Gesängen ist dem Componisten namentlich das „Lied der Maid von Astolat“ vorzüglich gelungen und gilt uns als eine Pièce von grosser Wärme und Innigkeit, deren Töne nirgends spurlos verklingen werden. Op. 2 bringt drei Stücke, zuerst ein stark von Schubert beeinflusstes Nachtlied, dessen Text Fröbel's Taschenliederbuch hergegeben, dann ein sehr hübsches „Sicilianisches Ständchen“ und zuletzt ein reizendes Schlaflied nach Tieck. Von den beiden Gesängen Op. 3 hat uns die erste Nummer, ein Kurdisches Liebeslied, mit dem langen Orgelpunct auf D und den sich daraus ergebenden harmonischen Härten, nicht sonderlich sympathisch berührt, wogegen das andere Stück, Malajisches Wiegenlied, dessen Text der von Dr. Wollheim übersetzten „Nationallitteratur des Orients“ entstammt, wieder volle Zustimmung verdient. Wir wollen den Wunsch nicht unausgesprochen lassen, dass die singende Welt die eben erwähnten Neuigkeiten in Betracht ziehen und denselben die verdiente Beachtung schenken möge.

Als eine Tonschöpfung von Bedeutung und Werth hat die „dem Andenken des grossen Meisters Franz Liszt“ gewidmete Dmoll-Messe zu gelten. In seinen sechs Sätzen ist das Werk von durchaus edlem und ernstem, der Situation angemessenem Charakter, in der Erfindung vornehm gehalten und in der Ausführung die tonsetzerische Bildung des Componisten, seine contrapunctische Gewandtheit und Geschicklichkeit in der thematischen Arbeit, seine tüchtige Erfahrung in der Behandlung von Chor und Orchester bekundend. Besondere und ausdrückliche Anerkennung gebührt dem Schöpfer der Messe wegen der knappen Form, die er den einzelnen Sätzen gegeben, und dass er alle überflüssige Ausdehnung zu vermeiden verstanden hat. Das „Kyrie“, um noch ein paar Worte im Einzelnen zu sagen, ist ein ruhiges, mehr weiches Stück, worin nur das kleine, achttaktige Tenorsolo, unserer Ansicht nach, keinen Zweck hat; der Satz ist dadurch etwas unklar in der Form geworden. Das „Gloria“, mit seinem prächtigen Anfang und den contrapunctirten Mittelperioden, das thematisch recht eigenartige „Credo“, das „Sanctus“, das solistische „Benedictus“ und das „Agnus Dei“ aber sind nach Aussen und Innen auf das Trefflichste gerathen. Klose's Messe stellt an die Solisten keine Anforderungen von Erheblichkeit, um so anspruchsvoller ist sie in Bezug auf den Chor, der grossen Umfang und ebensolchen Ton zur Verfügung haben muss. —s—r.

Biographisches.

Hugo Heermann.

(Mit Portrait.)

Es sind heuer 25 Jahre, dass der in der Ueberschrift genannte Violinmeister sein Standquartier in Frankfurt a. M. hat, ein in der jetzigen Zeit des Hastens und Jagens nach äusserem Glanz und weithin sichtbarer Thätigkeit doppelt seltener Fall der Anhänglichkeit eines Künstlers an seine erste amtliche Stellung. 1865 zur Leitung der Kammermusikveranstaltungen der Museumsgesellschaft in die blühende Handelsstadt am Main berufen und später auch mit dem Concertmeisterposten derselben Gesellschaft betraut, sowie 1878 dem Lehrercollegium des Dr. Hoch'schen Conservatoriums beitretend, ist Hugo Heermann bis heute diesem künstlerischen Wirkungskreis treu geblieben, haben die verschiedenen ebenso ehrenvollen, wie glänzenden Engagementsanerbietungen, welche ihm im Laufe der Jahre von anderen musikalisch bedeutsameren Städten aus zugingen, nicht vermocht, ihn den in Frankfurt a. M. übernommenen künstlerischen Verpflichtungen zu entreissen und dem dortigen Musikleben, das in ihm eine seiner besten Stützen besitzt, zu entführen. In Frankfurt a. M. die Vortheile entbehrend, welche sich in wirklichen Musikcentren, wie

zum Beispiel Berlin, Leipzig und Wien, dem Künstler von selbst zur Geltendmachung seines Talentes und zur Verbreitung seines künstlerischen Renommées darbieten, hat es Hugo Heermann dennoch verstanden, sich, wenn auch langsamer, als es sicher von mancher anderen Stelle aus geschehen wäre, den ihm gebührenden hervorragenden Platz in der Künstlergilde unserer Tage zu erringen und mit genannt zu werden, wenn man die ersten Violinspieler der Jetztzeit Revue passiren lässt. In seinem engeren Wirkungskreis von Anfang nach Gebühr gewürdigt und geschätzt, hat er auf den Kunstreisen, die er in Deutschland, sowie nach dem Ausland, nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Holland unternahm, seinen Ruf von Jahr zu Jahr auch auswärts vergrössert. Ueberall, wo er sich hören liess, hat man seiner nach Seiten der Tongebung und Fertigkeit hin exquisiten Meisterschaft vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen und seinen in der classischen, wie in der modernen Musik gleich hervorragenden Vortrag, in welchem sich künstlerische Noblesse und natürliche Empfindung aufs Schönste vereinigen, als Emanation eines geläuterten Kunstgeschmackes empfunden. Was an ihm besonders zu rühmen ist und ihn vor manchem seiner berühmten Collegen auszeichnet, ist sein warmes Interesse für die neueste Litteratur für sein Instrument, und sei hierbei nur daran erinnert, dass er mit Einer der Ersten war, die dem Concert von Brahms in der grossen Oeffentlichkeit die verdiente Geltung zu erringen suchten, wie er auch als Quartettspieler stets aufs Energischeste für diesen Meister in die Schranken trat.

Hugo Heermann wurde am 3. März 1844 in Heilbronn geboren und verlebte dort auch seine erste Kindheit. Auf Anregung seiner musiksinnigen Mutter erhielt er im Alter von acht Jahren Violinunterricht, der den kleinen Schüler derart förderte, dass derselbe noch in demselben Jahre in einem Wohlthätigkeitsconcert, als sogenanntes Wunderkind, seine Künste zeigen konnte. Von grösserem Einfluss auf seine weitere musikalische Entwickelung war kein Geringerer als Maëstro Rossini, der im Jahre 1854 in Wildbad und Heilbronn weilte. Ihm wurde der kleine Geiger vorgeführt, und der berühmte Componist nahm ein derartig warmes Interesse an dessen Talent, dass er Hugo seinem Freunde Fétis in Brüssel zur Aufnahme in das dortige Conservatorium empfahl, wo der Knabe den Violinunterricht von J. Meerts genoss und sich nach dreijährigem Studium den prémier prix de Violon errang. Diese Auszeichnung spornte den jungen Virtuosen aber nur zu noch grösserem Streben an, und suchte er sich im lebhaften künstlerischen Verkehr mit de Bériot, Vieuxtemps, Léonard und später Joachim künstlerisch immer noch mehr zu vervollkommnen. Auch seine spätere Uebersiedelung nach Paris diente demselben Zweck. Doch lange währte der Aufenthalt daselbst nicht, denn es erwachte in dem Künstler die Sehnsucht nach dem Heimathland, die ihre Erfüllung fand, als ihm von Frankfurt a. M. aus, kurz nach einem sehr erfolgreichen solistischen Auftreten daselbst, die Stellung angetragen wurde, die er, wie oben erwähnt, noch heute inne hat. Von äusseren ihm gewordenen Auszeichnungen sei hier nur der ihm im vor. Jahre von der preussischen Regierung verliehene Professortitel erwähnt.

Feuilleton.

Die Musik der Baschkiren und Kirgisen.

Wer kennt nicht die Allmacht der Musik, dieser Tochter des Himmels! Wer kennt nicht den Zauber der Töne und die Macht des Gesanges! — Unter Posaunenschall stürzten die Mauern von Jericho ein. Steine und Felsen bewegten sich bei den Klängen der Leier, und die Blumen kehrten dem Meister der Töne süssduftend ihre Kelche zu. Durch die Töne seiner Leier befreite der griechische Sängerheros sein Weib aus dem Schatten des Hades, und mit Gesang und Musik wurden zu allen Zeiten die Götter und Heiligen gefeiert. Mit Gesang und Laute eroberte immer und erobert noch jetzt der Sänger das Herz seiner Schönen, und singend lullt die junge Mutter den Neugeborenen in den Schlummer. Mit Gesang lichtet der Schiffer die Anker, und mit Gesang erhebt der Zimmerer das Haus oder wirft der Fischer die Netze aus. Vom Gesange des Schützen widerhallt der grüne Wald, und von den Trillern der Hirtenmädchen erschallen Wiesen und Auen wie die Berge der Alpen.

Wenn das Herz von tausend Gefühlen überströmt und die Sprache, mit allen Wortschätzen doch zu arm, nicht mehr ausreicht oder der schüchterne Mund nicht zu offenbaren wagt, was die Brust bewegt:

„Da sagts des Sängers Mund im holden Lied,
Und Liebchen lauscht der Worte Klang,
Bis sie, des süssen Lockens müde,
Ihm in die offnen Arme sank."

Ueberall, wo nur Herzen schlagen, äussert sich dieselbe Wirkung! Das muntere Echo des Liedes und des Gesanges widerhallt nicht minder hell in den Steppen wie in den Alpen. In ernsten, traurigen, fast schwermüthigen Melodien singt der Baschkir oder Kirgise, in nächtlicher Stunde am Flusse oder an der Kibitke seines Ballagan hockend oder sinnend mit untergeschlagenen Beinen auf dem Rasen oder einem Baumstumpf sitzend, den Kopf etwas auf die Schulter neigend, die Augen gewöhnlich niederschlagend, starr zum Boden heftend oder abwechselnd zum Himmel richtend, in düstere Träumerei versunken, die Ergüsse und Sehnsucht seines Herzens zu den Sternen und dem goldenen Monde hinauf. Alles in ihm und an ihm, sein Fühlen und Denken, sein Leben, sowie sein Gott, sein Himmel und seine Natur ist Poesie; aber sie ist eine ernste und melancholische. Nach langem in sich verlorenen Hinbrüten öffnet sich dann plötzlich der Mund und zitternd und wehmüthig singt der junge Metaphysiker der Steppen folgende Strophen:

„Wie der Schatten geräuschlos auf den Wellen schwebt,
Lautlos wie das Mondlicht auf den Fluthen schaukelt,
Schleicht Suleika leise auf Flügeln der Sehnsucht
Zum bange harrenden Muhamed
Durch die Stille der Nacht."

In solchen Weisen und Jeremiaden seufzt der Baschkir dem Ohre seiner Angebeteten das Liebessehnen vor. Es sind die in musikalische Formen gebrachten Bitten und Anträge an das Herz der Holden, das er erstürmen will und deren Zauberformel der Widerstand der attaquirten Schönen auch in der Regel sehr bald erliegt, so wenig reizend und verführerisch uns auch der Gesang vorkommen mag.

Das Eigenthümlichste an diesen lyrischen Vorträgen ist jedenfalls Das, was wir Melodie nennen, die jedoch kaum wahrgenommen werden kann, da fast jede Modulation im Steigen und Fallen der Stimme abgeht und man nur einen einzigen tremolirenden Ton unterscheidet, der mehr dem Winseln und Wimmern eines Klagenden, als dem Ton eines Singenden gleicht und vom leisen Piano bis zum Fortissimo an-

schwillt, dann allmählich wieder auf Andante zurückgeht, immer länger sich dehnt, bis derselbe zuletzt mit einem „u-it“ abbricht und plötzlich wie die Stimme eines Ertrinkenden erlischt. Der ganze Ausdruck des Vortrages ist weit eher der des äussersten Schmerzes, als der des Vergnügens. Die Physiognomie, damit harmonirend, zeugt von Anstrengung und Erschöpfung, was um so begreiflicher, als das lange Anhalten und Hinsterben des Tones nicht zu athmen gestattet und den Künstler in der That in nicht unbedenklichem Grade der Gefahr des Erstickens nahe bringt. Wüsste man nicht, dass der Sänger dennoch die höchste Lust empfände, so würde sowohl die klagende Stimme wie die Angst, die sich in den Gesichtszügen auszuprägen scheint, genügen, um das höchste Bedauern und Mitleiden zu erwecken.

Allein was den Gesängen an Melodie abgeht, gewinnen dieselben durch den Vortrag an Interesse. Und wiewohl sie einen Kunstgenuss, wie selbstverständlich, in keiner Weise bieten können, ist der Baschkir auf seinen Gesang und seine nationale Musik doch ungemein stolz, und wird der Künstler, der sie verübt, in den weitesten Kreisen seiner Stammesgenossen hoch verehrt. So ungemein das fremde Ohr sich bei dem Zuhören gemartert fühlt, so sehr kann sich der Eingeborene dafür begeistern und in eine Stimmung der grössten Heiterkeit und des Entzückens versetzt fühlen.

Ist es zwar nicht ganz leicht, ein vollständiges Bild von diesen lyrischen Productionen zu geben, so kann man doch sagen, dass sich darin die ganze Gemüthswelt des phlegmatischen und finsteren Träumers widerspiegelt.

Fast scheint es, als ob Musik und Gesang eine Kunst wären, die nur von den jüngeren Männern allein ausgeübt werde, während die doch sonst gesangeslustigen Frauen sich vollständig schweigsam verhalten und ebensowenig Sängerinnen sind, wie die Weibchen der gefiederten Welt', was wohl seinen Grund zum grossen Theile darin finden mag, dass der Berufskreis derselben, sowie ihre Umgebung so beschaffen sind, dass sie kaum zu hymnologischen Versuchen ermuntert und angeregt werden können. Dasselbe gilt hinsichtlich der Kunst des Tanzes, die den Baschkiren und Kirgisen fast völlig fremd ist, sodass Alles, was sie in dieser Beziehung zu leisten vermögen, nur in einem Getrappel auf der Stelle besteht, auf der sie sich ohne Takt, wie ein Kreisel und ohne irgend welchen Begriff vom eigentlichen Tanze zu verrathen, herumdrehen.

Etwas leichter, als der Gesang ist die Musik im engeren Sinne zu schildern, von der man schon ein leidliches Bild erhält, wenn man sich die Instrumente vergegenwärtigt, deren sich der Musikant zur Ausübung seiner Kunst bedient. Das Vollkommenste in dieser Beziehung ist eine Art Balalaika, die aus einem in Mandolinenform ausgeschnittenen Brettchen besteht, über das eine nicht immer bestimmte Anzahl Saiten oder Fäden, meist aus Rosshaaren bestehend, selten wirkliche Darm- oder Metallsaiten, gezogen und entweder gestrichen, in der Regel aber mit den Fingernägeln gerissen oder geklimpert werden. Viel häufiger dagegen ist die Schalmei und noch öfter die Flöte im Gebrauch, Letztere jedoch noch von jener allerursprünglichsten Form und Construction, bevor Apollo die verbesserte erfand. Sie besteht meist aus Pflanzenstielen, namentlich von Artemisia oder den Stengeln der Archangelica, während die Schalmei noch einfacher aus Baumblättern oder Grashalmen gefertigt ist. Das Tamburin, sowie ein anderes Instrument, das bei einzelnen Völkerstämmen Asiens vorkommt und aus einer mit Erbsen oder anderen Körnern gefüllten Blase oder einem hohlen Kürbiss besteht, womit ein wenig melodisches Geräusch hervorgebracht wird, erfreut sich des Beifalles der Baschkiren und Kirgisen nicht und ist deshalb auch nicht eingeführt, ja nicht einmal bekannt.

Götter wird der Musagetes der Steppe mit seiner Flöte und seiner Balalaika wie überhaupt mit seiner Musik freilich nicht erwecken oder in Entzücken versetzen und wohl auch kaum eine Spinne bezaubern; allein ihn erfreut sie, und er findet sie so über alle Maassen schön, dass er nicht begreifen kann, wie irgend ein Ohr und Herz davon nicht ergriffen und gerührt werden kann, und wiewohl er auch besserer und fremder Musik, die er zuweilen anzuhören Gelegenheit findet, seine Anerkennung nicht versagt und mit Wohlgefallen den Klängen lauscht, die dem Glockenspiele, vielleicht einer Spieluhr oder irgend einem anderen Instrumente entlockt werden, so kann ihn das doch nicht abhalten, von seiner Kunst nicht weniger erhaben zu denken. Dr. Max Ferenczy.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Dresden.

Verehrtester Hr. Fritzsch!

Sie wünschen von mir Etwas über die jüngsten Vorgänge im Dresdener Concert- und Opernleben zu hören. In Anbetracht des Umstandes, dass gestern, am 16. September, eine wenig gute Aufführung der „Götterdämmerung“ statthatte, muss ich gestehen, dass die Aufgabe nicht sehr dankbar ist. Indessen kommt die Wahrheit ja ohnedies ans Tageslicht; warum soll sie also nicht in einer musikalischen Zeitschrift das Licht der Welt erblicken, — selbst wenn sie nicht Jedermanns Ohr kitzelt?

Vor nicht zu langer Zeit schien es mir, als ob sich München, Dresden und Wien bezüglich der Vorzüglichkeit der „Nibelungen“-Aufführungen gegenseitig um Nichts nachständen. Dann ging es mit München und mehr noch mit Wien rückwärts (Wien hatte im December 1889 für eine cyklische Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ mehr als zwei Wochen nöthig; und dabei erfuhr das Wort „was lange währt, wird gut“ eine Ausnahme). Dresden vielmehr war diejenige Stadt, welche die besten „Nibelungen“-Aufführungen bot. Mittlerweile aber ist wieder eine Aenderung eingetreten. Gudehus geht in die vergoldeten Staaten von Amerika. Die „Gudehuse“ aber sind selten. Stritt vertritt ihn; und Stritt war es, welcher in der letzten cyklischen Aufführung der „Nibelungen“-Trilogie den Siegfried sang. So vortrefflich nun im Allgemeinen die Leistung Stritt's schauspielerisch war — Stritt war einst hervorragender Schauspieler, — so muss man doch ohne Zögern sagen: Er ist kein Siegfried! Für den Wagner'schen Siegfried ist unbedingt erforderlich eine helltönende Tenorstimme. Stritt's Stimme hat Baritonklang. Ja, wenn man die Stimmen nach ihrer Klangfarbe benennen wollte, müsste man sagen: Stritt hat Bariton-Stimme. Was würde wohl nun Wagner dazu sagen, wenn er hörte, dass sein jungfrischer Siegfried, der voll von kindlicher Unschuld und kindlichem Uebermuth das Fürchten noch nicht gelernt hat, von einem Bariton gesungen wird? Das war ein arger Missgriff und kein rechter Ersatz für Gudehus! Und man kann den Laien nicht böse sein, wenn sie bekennen, dass sie in dieser „Götterdämmerung“-Vorstellung Gunther-Scheidemantel und Siegfried-Stritt so oft verwechselten, zumal da Siegfried in der Gestalt Gunther's erscheint. Für den Charakter Gunther's ist die Baritonstimme so bezeichnend, wie die Tenorstimme für Siegfried. Und wie Hrn. Stritt die frische Tenorstimme fehlt, so fehlt ihm auch sonst die jugendliche Frische. Man glaubt diesem Siegfried und seinem kindlichen Gebahren nicht; und „kindlich“ ist dieses Gebahren selbst noch in der „Götterdämmerung“, aber freilich wirkt es „kindisch“, wenn es nicht entsprechend zur Darstellung gebracht wird. Gudehus aber gerade war derjenige, welcher durch die natürliche, urwüchsige, kindlich-naive Darstellung für sich einnahm.

Aber auch abgesehen vom Siegfried war diese „Götterdämmerung“-Vorstellung unglücklich. Therese Malten freilich lebt so in ihrer Aufgabe, geht so vollständig in ihr auf, dass man das „Frl. Malten“ vergisst, dass man nur an die Brünnhilde denkt, dass die Illusion eine vollständige wird. Aber auch sie hatte leider, namentlich gegen Ende, mit Unpässlichkeit zu kämpfen. Decarli würde ein unvergleichlicher Hagen sein, wenn er rein singen würde. Denn seine

Darstellung ist so, wie sie sein soll. Aber immer und immer unreine Einsätze, sodass der Hörer sich fürchtet, wenn Hagen-Decarli den Mund öffnet, — das stört zum mindesten die Illusion. Den Gunther sang Scheidemantel. Er ist ein vorzüglicher Sänger; aber er hat wohl zu viel in Spielopern gesungen, um ein vorzüglicher Wagner-Sänger zu sein (?); er kann das leidige Tremoliren nicht lassen.

Recht schlecht waren aber nun die Rheintöchter. Wagner schreibt vor: „weich und ausdrucksvoll". Oft ist es so, dass man bei dieser Stelle in Folge des Orchesters die Rheintöchter kaum hört. Dies Mal war es umgekehrt. Die Rheintöchter überschrien das Orchester dermaassen, dass der ganze Zauber, der ganze Reiz dieser schönen Stelle verloren ging — zumal die Darstellung auch scenisch ungenügend war. — Das Orchester allein unter der Leitung des Generalmusikdirectors Schuch stand auf seiner gewohnten Höhe. Die Blasinstrumente namentlich, die Flöte, die Oboe, die Trompete, boten herrliche Leistungen. Und was Schuch betrifft, so muss man gestehen: wenngleich es ihm nicht glückt, das melodische Element der Wagner'schen Musik, das, was Wagner selbst das „Melos" nennt, in der Weise hervorzuheben, wie Hans Richter, so ist er doch Einer der vorzüglichsten Wagner-Dirigenten.

Erwähnung muss ich nun noch des Umstandes thun, dass bei den Dresdener Aufführungen neuerdings das ganze Nornen-Vorspiel weggelassen wird. Hiergegen muss entschieden Verwahrung eingelegt werden, denn erstens sucht es an dramatischem Gehalt seines Gleichen, zweitens bildet es eine nothwendige Vermittelung zwischen „Rheingold", „Walküre", „Siegfried" einerseits und der „Götterdämmerung" andererseits, indem dem Hörer das wichtigste Geschehene der vorhergehenden Abende in neuer Weise vorgetragen wird. Und drittens entbehrt die „Götterdämmerung" ohne dieses Vorspiel einer passenden Einführung. Kurz, es fehlt jede Berechtigung dazu, dieses Vorspiel wegzulassen und die „Götterdämmerung" als „Bruchstück" aufzuführen; es kommt mir gerade so vor, wie wenn man bei der Aufführung einer antiken Trilogie die Expositionen weglassen wollte, weil sie sich „in die Länge ziehen".

Alles in Allem war diese Vorstellung nicht dazu angethan, den Ruhm der Dresdener Hofbühne zu erhöhen. Jedenfalls stand sie erheblich den früheren Vorführungen der „Götterdämmerung" nach. Da aber Dresden nun einmal das vorzüglichste Orchester besitzt, da es die gottbegnadete Künstlerin Therese Malten zu den Ihrigen zählt, so muss man wirklich hoffen und wünschen, dass man dorten in Zukunft darauf bedacht ist, sich ein annähernd das Gleichgewicht sich haltendes Ensemble zu sichern.

Dr. Heinrich Pudor.

Bericht.

Leipzig. In aller Stille breitet sich v. Jankó's geniale Erfindung, die Neu-Claviatur, weiter und weiter aus. Wie gross die Gemeinde ihrer Anhänger ist, lässt sich zwar nicht feststellen, aber von Zeit zu Zeit fährt ein Blitz in die Ruhe, die sich scheinbar über die Angelegenheit gebreitet hat, und ermöglicht einen Einblick in die merkwürdig rasche Verbreitung der Neu-Claviatur. Ein solcher Blitz war die Ueberraschung, welche der Jankó-Pianist Hr. Carl Wendling geladenen Zuhörern neulich im Blüthner'schen Saale bereitete. Wendling war bisher als ein guter Pianist auf der alten Claviatur bekannt, durch seine neulichen Vorträge macht er aber auf einen ganz anderen Rang Anspruch, und man wird gut thun, ihn zu den hervorragenden Pianisten der Jetztzeit zu rechnen; Wendling ist ohne die üblichen Zuthaten der Reclame und wieder möchte ich sagen in aller Stille zu einem ganz brillanten Spieler herangereift. Es sei dahingestellt, ob und welche enorme Studien zu dieser Umwandlung des Pianisten nöthig waren, — der Eindruck, den er neulich machte, war, um einen beliebten Berliner Ausdruck zu gebrauchen, ein wahrhaft „verblüffender". Die Technik des Spielers ist so flüssig, elegant und sicher, wie man sie nur bei Ausnahmespielern findet, die auf der alten Claviatur gar nicht nachzuahmenden, geschweige denn zu erreichenden Effecte der verschiedensten Glissandi, des Accordspiels, des weit- und vollgriffigen Spiels sind mit absoluter Natürlichkeit in die Technik **und das** Spiel Wendling's eingereiht, sodass man ganz neuen **Thatsachen** des Clavierspiels gegenübersteht. Das Spiel ist **unvergleichlich** kraft- und saftvoller auf der Neu-Claviatur **geworden**.*) Man darf angesichts dieser Veränderung auf die **Leistungen** anderer Spieler der Neu-Claviatur mit Recht **sehr gespannt** sein. Blüthner hat der Erfindung und dem Erfinder **den grössten** Dienst geleistet, indem er das — nach v. **Jankó's eigener** Mittheilung an den Schreiber dieser Zeilen — **vollendetste**, vollkommenste Instrument in der neuen Art **baute, welches** bis jetzt vorhanden ist. Die Mechanik ist eine **Combination** der früher gebrauchten Jankó-Mechanik mit der **von Blüthner** jr. einem ganz ausserordentlichen Pianofortebauer, **erfundenen** Spieltisch-Mechanik. Der Flügel klingt **wunderbar** voll und gross im Ton, und nirgends ist Einer der **Mängel zu entdecken**, die früher dem Jankó-Clavier anhafteten. **Für die Erfindung** scheint mit der Bauart, welche Blüthner **anwendet**, eine neue Epoche angebrochen zu sein. Der für alles **Gediegene** und Geniale sich interessirende Director des k. **Conservatoriums** der Musik, Hr. Dr. Günther, Einer der Zuhörer, **mag neue Ansichten** über das Neu-Clavier gewonnen haben. Wer **weiss**, was es für Folgen hat.

M. Krause.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Ges.) am 11. Sept.: Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverturen von Marschner („Hans Heiling") u. Mendelssohn („Athalia"), „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, Entr'act a. „König Manfred" von Reinecke, Chor der Scharwache a. „Die Geizigen" v. Grétry. Violoncellvorträge des Hrn. Mossel (Romanze v. Goltermann u. Mazurka v. Popper).

Arolsen. Conc. der Frls. Naber a. Cöln (Ges.) u. Kreusler (Clav.) am 8. Sept. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Volkmann („Die Nachtigall"), Liszt („Du bist wie eine Blume"), E. Rommel (Mailied), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein"), Stange („Tandaradei") u. A. u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge) u. A.

Baden-Baden. Conc. des Organisten Hrn. Werner von hier unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Finck a. Leipzig u. der HH. Bletzer (Viol.) u. Deuchler (Harfe) v. hier am 6. Sept.: Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. Schubert, f. Orgel v. Händel (Praelud. u. Fuge), S. Bach, Mendelssohn, Guilmant („Invocation") u. Liszt (Phant. üb. BACH) u. f. Viol. v. Gade (Romanze a. dem Conc.). (Ueber Hrn. Werner schreibt Hr. Dr. Rich. Pohl bei diesem Anlass: „Er beherrscht sein Rieseninstrument »aus dem Fundament«; er registrirt sehr geschmackvoll und sicher und weiss selbst der kleinen, spröden Orgel, die ihm hier zu Gebot steht, überraschende Klangeffecte zu entlocken. Ebensoviel Geschmack entwickelt er auch in der Wahl seiner Vorträge; mit den ältesten, berühmtesten Meistern beginnend, geht er bis zur neuesten Zeit — von Bach und Händel bis Guilmant und Liszt. . . . In allen Nummern bewährte sich Hr. Werner als Meister, er hat sich durch seine Vorträge die allgemeinste Anerkennung erworben, die mit dem Wunsche verbunden ist, ihn bald wieder zu hören.") — Festconc. des städt. Curorch. (Krasselt) zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs am 9. Sept.: „Das Fest bei Capulet" a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Festouvert. v. J. Rosenhain, Festmarsch v. Lassen, Solovorträge der Frau Falck-Mehlig a. Antwerpen (Clav., „La Campanella" v. Liszt etc.) u. des Hrn. van Dyck a. Wien (Ges., Fragmente a. „Lohengrin" u. der „Walküre" v. Wagner, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Der Asra" v. Rubinstein u. Seren. v. Massenet).

Breslau. Grosses Festconcert der verstärkten Breslauer Concertcap. (Riemenschneider) am 13. Sept., wie solches unter Ausnahme der drei zuletzt gen. Nummern vor Ihren Majestäten am 11. Sept. zur Aufführung gelangt war: „Meistersinger"-Vor-

*) Concertdirectionen, welche ihr Concert-Publicum mit diesem gewaltigen Fortschritt in der Claviaturconstruction bekannt machen wollen und dazu einen fermen Vertreter der Jankó-Claviatur benöthigen, seien auch von uns auf den hier gen. Leipziger Pianisten nachdrücklich aufmerksam gemacht.

D. Red.

spiel u. Kaiser-Marsch v. Wagner, And. a. der 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber („Freischütz") und Spontini („Ferdinand Cortez"), Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Marsch der finnländ. Reiterei a. dem 80jähr. Kriege, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Liebesliedchen v. Taubert, „Fern vom Ball" v. Gillet.

Corbach. Conc. der Sängerin Frl. Naber a. Cöln u. des Pianisten Hrn. Böttcher a. Leipzig unt. Mitwirkung einiger Musikfreunde am 24. Aug.: Claviertrio (welches?) v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Volkmann („Die Nachtigall"), C. Böttcher („Wohl ists nun Mai geworden" u. „Bleibe, bleibe bei mir"), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein"), Stange („Tandaradei") u. A. u. f. Clav. v. Brahms (2. Rhaps.), Schumann (Phant.), Raff („La fileuse"), W. Kienzl („Im Wandern"), A. Rubinstein (Romanze) u. Godard (Mazurka).

Driburg. Conc. der Frls. Naber u. Kreusler am 28. Aug. m. demselben Programm wie oben unter Arolsen.

Erlangen. Kirchenconc. des Akad. Gesangver. (Oechsler): Cantate „Es ist dir gesagt" von S. Bach, 1. Satz aus dem Deutschen Requiem v. J. Brahms, Geistl. Dialog aus dem 16. Jahrh. f. Altsolo, Chor u. Org. v. A. Becker, 1. Son. f. Org. u. Abendlied f. Viol. u. Org. v. Rheinberger.

Leipzig. Wohlthätigkeitsconc. im Saale des Alten Gewandhauses am 20. Sept.: Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Winterberger („Du bist so still"), Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut") u. A., f. Clavier v. Schumann („Carnaval") u. Liszt (Edur-Polon.), f. Harfe von E. Schuëcker (Impromptu u. Mazurka) u. f. Violoncell von Davidoff (Wiegenlied), Cossmann (Tarantelle), H. Sitt (Serenade) u. A. (Ausführende: Frau Baumann [Ges.] u. HH. Zwintscher jun. [Clavier], Schuëcker [Harfe] und Klengel [Violonc.].)

Pyrmont. Conc. der Frls. Naber u. Kreusler am 3. Sept. m. demselben Programm wie oben unter Arolsen.

Scheveningen. Wagner-Soirée des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel) am 11. Sept.: Eine Faust-Ouverture, „Rienzi"-Ouvert., Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" etc. v. Wagner. — 13. Symph.-Conc. desselben Orch.: Symph. Trilogie „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ouverturen v. Weber („Euryanthe") u. Berlioz („Benvenuto Cellini"), „Cortège" v. Moszkowski, Scherzo v. Goldmark, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Bleuer („Träume" v. Wagner u. Scherzo v. V. Hussla).

Sondershausen. 17. Lohconc. (Schultze): 4. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Wagner („Faust") u. Beethoven („Prometheus"), Trauermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, Adagio f. Violoncell v. Mozart (Hr. Schilling).

Winterthur. Orgelconc. in der Stadtkirche am 7. Sept.: Männerchöre v. Kreutzer, Hein u. Attenhofer („Schweigsam treibt ein morscher Eichbaum"), Soli f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Ddur), Liszt (Phant. u. Fuge üb. BACH), Rheinberger (Intermezzo) u. Nicolai-Liszt (Festouvert.) u. f. Viol. v. H. Sitt (And. tranq.) u. Mozart. (Ausführende: der Stadtsängerver. Winterthur u. die HH. Homeyer a. Leipzig [Org.] u. Bach v. hier [Viol.].) (Ueber Hrn. Homeyer schreibt der Berichterstatter des „Landboten", nachdem er kurz die Gegensätze der französischen und deutschen Schule der Orgelspielkunst berührt hat: „Ich habe mit grossen Erwartungen die Kirche betreten, denn Hrn. Homeyer ging ein bedeutender Ruf voraus. Allein schon der Vortrag der Bach'schen Fuge liess eine so eminente technische Ausbildung, ein so durchdringendes Verständniss der Composition, ein solches Eingehen in den Bach'schen Geist erkennen, dass meine Erwartungen voll und ganz in Erfüllung gingen. In Bezug auf Klarheit der Phrasirung und Genauigkeit im Rhythmus dürfte Hr. Homeyer nicht leicht überboten werden. Dieser Eindruck steigerte sich indessen noch in der sogenannten Fuge über BACH von Liszt, welche Composition dem Ausführenden weit mehr Schwierigkeiten bietet, als die Ddur-Fuge von Bach. Sie wurden von dem Vortragenden mit einer Leichtigkeit überwunden, die bewunderungswürdig ist. Dieser Eindruck verminderte sich in der Ouverture von Nicolai über den Luther'schen Choral »Ein feste Burg« (für Orgel arrangirt von Liszt) keineswegs. In diesen drei Hauptstücken des Orgelprogramms entwickelte die Orgel unter dem Spiele dieses Meisters eine ganz imposante Kraft und Tonfülle, wie sie noch von keinem Vortragenden vorher erreicht worden.")

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Augsburg. Die erste Opernvorstellung der Saison hatte Meyerbeer's berühmte „Hugenotten" zum Gegenstand. Die Königin wurde mit schönem Erfolg von Frau Biazzi aus München gesungen. — **Berlin.** Die letzten hervorragenden Gäste der am 14. Sept. geschlossenen Kroll-Oper waren die HH. Ravelli, Emil Götze und Carl Meyer, die für ihre Leistungen die ehrendste Anerkennung erhielten. — **Düsseldorf.** Als Vertreterin erster Altpartien an unserem Stadttheater ist für das nächste Jahr Frl. Busch vom k. Theater zu Wiesbaden gewonnen worden. Der jungen, noch im Beginn ihrer Theatercarrière stehenden Dame geht der Ruf eines vorzüglichen Talentes voraus. — **Frankfurt a. M.** Frau Sembrich wird, bevor sie ihre Engagements im Ausland antritt, ein Mal in unserem Opernhaus sich hören lassen. Das Interesse für diese Gastdarstellung ist ein mächtiges. — **Leipzig.** Die Kunstnovize Frl. Dienstbach, welche kürzlich hier in der Oper debutirte und von Hrn. Staegemann engagirt worden sein soll, ist, wie uns berichtigend mitgetheilt wird, nicht eine Schülerin des Dr. Hoch'schen, sondern des Raff-Conservatoriums zu Frankfurt a. M., speciell des Gesanglehrers Hrn. Maximilian Fleisch, von dessen trefflicher Lehrmethode schon manches junge Talent den grössten, förderndsten Nutzen gezogen hat. — **Magdeburg.** Dass der Posten des 1. Capellmeisters an unserem Stadttheater in Hrn. Wolf aus Leipzig einen ganz vorzüglichen Vertreter gefunden hat, lehrte die neuliche ungemein glücklich und schwungvoll unter seiner ebenso sicheren, wie befeuernden Leitung verlaufene „Lohengrin"-Aufführung. — **Scheveningen.** In dem Benefizconcert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin ersang sich Frau Lillian Sanderson grossartige Erfolge. — **Zwickau.** In einem weltlichen Concert, welches der Kirchenchor zu St. Marien kürzlich im Gewerbehaus veranstaltete, liess sich unter grossem Beifall die jugendliche Violinistin Miss Brammer aus Leipzig hören.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Sept. „Aus der Tiefe ruf ich, Herr" v. Dr. Rust. „Fürchte dich nicht" v. J. S. Bach. 21. Sept. „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg" v. Hauptmann.

Torgau. Stadtkirche: 15. Sept. „Warum betrübst du dich, mein Herz" v. H. L. Hassler.

Opernaufführungen.

August.

München. K. Hoftheater: 2., 7., 12., 15., 22. u. 26. Die Feen. 3. Fidelio. 5. u. 24. Der Freischütz. 8. Der Maskenball. 10. Lohengrin. 14. u. 27. Der fliegende Holländer. 17. Oberon. 20. Tannhäuser. 29. Die Meistersinger. 31. Don Juan.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Altsolo, Chor u. Orgel. (Erlangen, Kirchenconc. des Akad. Gesangver.)

Berlioz (H.), „Das Fest bei Capulet" a. „Romeo und Julie". (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités am 9. Sept.)

— — Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Liszt (F.). „Les Préludes". (Sondershausen, 17. Lohconc.)

— — Orgelphant. üb. BACH. (Baden-Baden, Conc. des Hrn. Werner am 6. Sept. Winterthur, Orgelconc. am 7. Sept.)

Indy (V. d'), Symph. Trilogie „Wallenstein". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Rheinberger (J.), Cmoll-Orgelson. (Erlangen, Kirchenconc. des Akad. Gesangver.)
Rosenhain (J.), Festouvert. (Baden-Baden, Festconcert des städt. Curcomités am 9. Sept.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel und Kaiser-Marsch. (Breslau, Festconc. der verstärkten Bresl. Concertcap. am 13. Sept.)
— — Eine Faust-Ouvert., „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" etc. (Scheveningen, Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Sondershausen, 17. Lohconc.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Beethoven, L. van, Esdur-Conc. u. Ddur-Conc., 1. Satz, f. Clav. u. Orch. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Gernsheim, Friedrich, „Hafis", eine Liederreihe für Solostimmen u. Chor m. Clav., Op. 56. (Berlin, Ries & Erler.)
Hummel, Ferdinand, „Die Najaden" für vier Solostimmen, weibl. Chor, Clav. u. verbind. Declam., Op. 55. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Kleffel, Arno, Trauungsgesang f. Sopr., Ten., Viol. u. Org., Op. 44. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Klengel, Julius, Serenade f. Streichorch., Op. 24. (Ebendaselbst.)
Krug, Arnold, „An die Morgensonne" f. gem. Chor u. Orch., Op. 38. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Nicodé, J. L., „Faschingsbilder" f. Orch., Op. 24. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Nielsen, Carl, Kleine Suite für Streichinstrumente, Op. 1. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Reinecke, Carl, „Schneeweisschen und Rosenroth" für drei Solostimmen, weibl. Chor, Clavier u. Declam., Op. 208. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)
Sitt, Hans, Conc. f. Violonc. u. Orch., Op. 34. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Wagner, P. E., Gesangschule, vornehmlich zur Bildung der Stimme. (Paderborn, J. Esser.)
Zöllner, H., Hymnus der Liebe f. gem. Chor, Baritonsolo u. gr. Orch., Op. 50. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

* * *

Bouffier, Franz, Die Violine und ihre Virtuosen. Historische Skizze. (Berlin, Verein der Deutschen Lehrer-Zeitung.)
Chilesotti, Oscar, Da un Codice Lauten-Buch del Cinquecento. Trascrizioni in notazione moderna. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Fichtner, O., Gesangunterricht für deutsche Volksschulen. (Leipzig, Ernst Wunderlich.)
Gevaert, F. A., Cours méthodique d'Orchestration. 1. Partie. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Klauser, Julius, The Septonate and the Centralization of the Tonal System. (Milwaukee, William Rohlfing & Sons.)
Kulke, Franz, Richard Wagner und Friedrich Nietzsche. (Leipzig, Carl Reissner.)
Schmidt, Dr. August, Das Madrigal. Versuch einer Monographie. (Wien, Rebay & Robitschek.)
Tanaka, Shohé, Studien im Gebiete der reinen Stimmung. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die in der vor. No. unseres Blattes erwähnte, vom Berliner Wagner-Verein für die nächste Saison, und zwar für den November, in Aussicht genommene Aufführung von Berlioz' „Damnation de Faust" ist nicht, wie wir Berliner Blättern nachdruckten, die überhaupt erste des Werkes in Berlin, indem die Composition bereits im Juni 1847 daselbst zur Wiedergabe gelangte; die bevorstehende Aufführung wird unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth stehen.

* Das 23. Norfolk and Norwich Triennial Musical Festival wird vom 14.—17. October unter Leitung des Hrn. Randegger und Mitwirkung tüchtiger Solokräfte stattfinden. Von neueren Werken sollen aufgeführt werden: „L'Allegro ed il Pensieroso", eigens zum Feste componirt von C. H. Parry, Prelude und Entr'actes zu „The Bride of Lammermoor" und „The Dream of Jubal" von Mackenzie und Sullivan's „Martyr of Antioch". Auf dem Programm des letzten Concerts wird der 2. Act aus Wagner's „Fliegendem Holländer" stehen.

* Hr. Lamoureux in Paris wird seine diesjährigen Concerte erst am 9. Nov. beginnen, da er, wie schon mitgetheilt, mit seinem Orchester in der 2. Hälfte des October in Holland und Belgien Concerte gibt.

* Der neueste von der Hofpianofortefabrik Blüthner in Leipzig nach specieller Angabe des Hrn. Julius Blüthner jun. gebaute, für die amerikanische Concertreise des Hrn. v. Jankó bestimmte Concertflügel mit Jankó-Claviatur ist, wie wir nach wiederholter Prüfung desselben sagen müssen, das vollkommenste Instrument dieser Art, was bis jetzt vorgeführt worden ist; es unterscheidet sich im Anschlag nicht mehr von den Pianos mit der gewöhnlichen Claviatur, übertrifft dieselben jedoch nach dem Vergleich, der mit einem solchen Flügel von gleichen Dimensionen angestellt wurde, an Kraft und Brillanz des Tons. Nach unserem Dafürhalten ist nunmehr der letzte Einwand, welcher bisher noch gegen die neue Erfindung erhoben werden konnte, vollständig behoben, und steht der Verbreitung dieser genialen Errungenschaft durchaus kein äusserliches Hinderniss mehr im Wege. Ueber Bequemlichkeit, Voreingenommenheit und kleinliche Opposition hinweg wird sie ihre Siegeslaufbahn nunmehr sogar noch schneller nehmen, als es bis jetzt ihre Freunde und Förderer zu hoffen wagten.

* Der Orgelbauer Hr. Ernst Röver in Hausneindorf bei Halberstadt baut gegenwärtig eine Orgel für die St. Nicolaikirche zu Hamburg, welche die grösste ganz Deutschlands zu werden verspricht. Nach der vorläufigen Disposition wird das Werk mit 101 klingenden Stimmen versehen sein; auch dürften einige Neuerungen, die Hr. Röver anbringen wird, das Interesse der Orgelbauer sowohl, wie der Organisten in hohem Maasse erregen.

* Nachdem Hr. Redacteur Paul de Wit in Leipzig vor zwei Jahren seine umfangreiche Sammlung alter Musikinstrumente an die preussische Regierung verkauft hatte, war es demselben geglückt, eine noch grössere und interessantere Collection gleicher Art zusammenzubringen. Wie wir vernehmen, wird auch diese zweite Sammlung nächster Tage nach Berlin abgeführt werden, und zwar als Ergänzung ihrer Vorgängerin. Die Stadt Leipzig hat sich also beide Male die ihr an Ort und Stelle gebotene Gelegenheit zur Erwerbung eines derartigen Museums entgehen lassen!

* Hr. Alfred Dolge in Dolgeville hat daselbst auf seine Kosten einen Bau errichtet, welcher den Namen Akademie führt und eine höhere Schule und einen Kindergarten, sowie eine Bibliothek enthalten soll. Die Kosten des am 30. Aug. eingeweihten Baues belaufen sich auf 20,000 Dollars.

* In Evora (Portugal) hat ein reicher Kunstfreund, Hr. Barahoria, auf seine Kosten ein schönes Theater bauen lassen und es der Stadt geschenkt.

* Die alten werthvollen, während dreier Jahrhunderte angesammelten Musikdrucke der Landesschule zu Grimma sind jüngst der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden zur Aufbewahrung übergeben worden.

* Das — früher Freudenberg'sche — Conservatorium für Musik zu Wiesbaden, seit April 1889 unter Leitung des Componisten Hrn. Albert Fuchs stehend, hat sich während seines letzten Schuljahres (19. Sept. 1889 bis 15. Aug. 1880) einer gegen das Vorjahr verdoppelten Schülerfrequenz (178 Schüler und Schülerinnen und 7 Hospitanten wies das Verzeichniss aus) zu erfreuen gehabt, mit welcher Zunahme auch die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen (gegenwärtig 15 Herren [darunter von jetzt ab Hr. Dr. Hugo Riemann] und 8 Damen) sich naturgemäss vergrösserte. Aufführungen und Prüfungen vor eingeladenem Publicum fanden während des bezeichneten Zeitraumes 16 statt.

* Die neue Direction der renommirten Ramann-Volckmann'schen Musikschule zu Nürnberg, die HH. August Göllerich und Theodor Schmidt, hat nach dem soeben erschienenen Prospect den Lehrplan der Anstalt durch Unterrichtsstunden für Violine, Solo- und Chorgesang, Harmonium und Instrumentenensemble erweitert, wird aber im Uebrigen das Institut unter Beibehaltung der bisher von demselben befolgten und bewährten künstlerischen Principien weiter führen.

* In den Dresdener Blättern spukt wieder einmal die Nachricht, dass Draeseke's Oper „Herrat" im k. s. Hoftheater demnächst wirklich zur Aufführung gelangen solle. Hoffentlich wird die Absicht nunmehr auch endlich zur That und

Hugo Heermann.

* Das Berliner Antiquariat von Leo Liepmannsohn bringt am 13. Oct. d. J. eine Reihe Autographe, besonders auch werthvolle von berühmten Componisten, zur Versteigerung.

* Hr. Generalintendant Graf v. Hochberg hat kürzlich auf seinem in Schlesien belegenen Jagdschloss Rohnstock seinen erlauchten Gästen, Ihren Majestäten den Kaisern von Deutschland und Oesterreich und dem König von Sachsen, auf telephonischem Wege eine Aufführung der „Hugenotten" im k. Opernhaus zu Berlin zum Besten gegeben. Die Uebertragung soll mit überraschendem Erfolg von Statten gegangen sein.

* Die zum Schluss gelangte finanziell ergebnissreiche Opernsaison in Milwaukee war besonders bemerkenswerth durch die Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" unter Leit. des Hrn. Prof. S. Behrens.

* Die Klagen über den Verfall der Berliner Hofoper nehmen kein Ende. Ganz mangelhaft soll es u. A. mit der Aufführung der „Meistersinger" von Wagner bestellt sein, die auf der Bühne ebensoviel wie im Orchester zu wünschen übrig lasse.

es wird dem interessanten Werke des einheimischen Tondichters nicht die Balletfarce „Meissner Porzellan", die in der Presse ebenfalls wieder als Novität des Dresdener Hoftheaters auftaucht, vorgezogen.

* Am 14. Sept. waren es 100 Jahre, dass in Berlin, im damaligen k. Nationaltheater, erstmalig „Figaro's Hochzeit" von Mozart in Scene ging, welches Jubiläum mit einer Aufführung des Werkes im k. Opernhaus begangen wurde. Aber es soll ein gewaltiger Unterschied zwischen dieser Jubiläumsaufführung und der 500. Vorstellung des „Don Juan" am 24. Nov. 1887 unter Deppe's Leitung gewesen sein!

* Das Brüsseler Monnaie-Theater hat mit Gounod's „Margarethe" seine Pforten eröffnet, und zwar mit vielem Glück. Die neuengagirten Kräfte haben sich gut eingeführt.

* Im Pariser Eden-Theater werden Saint-Saëns' „Samson et Dalila" und Bizet's „La jolie fille de Perth" den Anfang der Saison machen.

* In der k. Oper zu Budapest soll Anfang n. J. die neue Oper „Toldi" von Edm. v. Mihalovich als Novität in Scene gehen.

* Die Oper „Die drei Pintos" von Weber-Mahler ging jüngst erstmalig am Brünner Stadttheater mit Erfolg über die Bretter.

* Im Manzoni-Theater in Mailand wurde kürzlich die neue Oper „Non toccate la Regina" zum ersten Male gegeben, und obgleich das Textbuch abscheulich langweilig und die Musik nicht viel besser ist, wurde der Componist Sarria doch etwa 20 Male gerufen und wurden zwei Nummern da capo verlangt.

* Im Bremer Stadttheater hat in der letzten „Tannhäuser"-Aufführung Frau Bettaque infolge Verhinderung einer Collegin gleichzeitig die Partien der Elisabeth und der Venus dargestellt.

* Hr. Dr. Alfred Dörffel beging kürzlich das 25jährige Jubiläum als Bibliothekar und Custos der musikalischen Abtheilung der Leipziger Stadtbibliothek, welchem Amt derselbe mit reichem litterarischen Wissen und sich stets gleichbleibender Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr vorsteht.

* Hr. Willy Rehberg in Genf ist vom Herzog von Altenburg zum Hofpianisten ernannt worden.

* Der Violoncellist Hr. Friedrich Grützmacher jun. in Sondershausen wurde zum fürstlichen Kammermusiker ernannt.

* Hr. Capellmeister Tömlich in Homburg v. d. H. erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz das goldene Verdienstkreuz des Ordens der wendischen Krone verliehen.

Todtenliste. Koepper, guter Musiker und Musiklehrer in Columbia (S. C.), † daselbst, 72 Jahre alt. — Schneider, Clavierlehrer in Philadelphia, †, 59 Jahre alt, in Bedford Springs (Pa.). — Joseph Wood, ehem. Tenorist und Schauspieler, später Gesanglehrer in Huddersfield, † am 6. Sept., 91 Jahre alt, in Harrogate. — Wilhelm Lippert, k. k. Capellmeister, † am 30. Aug. in Reichenberg i. Böhmen. — Thilo Kellermann, fürstl. Concertmeister a. D., †, 79 Jahre alt, am 16. Sept. in Sondershausen.

Berichtigung. Das in No. 37, S. 448, in der Note zur 1. Spalte in seiner Richtigkeit angezweifelte g im 2. Satze von Edvard Grieg's Orchestersuite aus „Peer Gynt" hat nach der uns zugegangenen Mittheilung des Componisten wirklich ein g zu sein. D. Red.

Kritischer Anhang.

Alexander Friedrich von Hessen. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 1. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Ehrenwerthe und soweit gut gemachte Musik, welche die gewohnte, hergebrachte Form in recht zweckmässiger Weise füllt, aber keineswegs steckt in diesem Op. 1 irgendwie Ausserordentliches und Bedeutendes. Das Quartett mag vielleicht Interesse haben, wenn man in Erwägung zieht und daran denkt, welcher Fleiss und welche ausdauernden Studien dem Schaffen eines solchen Kammermusikwerkes vorauf gehen müssen, aber ihrer selbst, ihres gedanklichen Inhaltes und dessen Behandlung, wegen wird diese Composition keine weitere Aufmerksamkeit erregen. Die Motive sämmtlicher vier Sätze haben etwas Mattes und Unbestimmtes, das dem Ganzen eine gleichgiltige und ausdruckslose Physiognomie gibt, und in der thematischen Arbeit, wie in der Gestalt des Werkes sieht man, wie gesagt, gute und ehrenwerthe, doch aber nur bekannte Dinge. Verhältnissmässig das frischeste Stück ist das Scherzo, man muss aber das Bdur im 7. Takt, das in dem bestimmt ausgeprägten Fmoll schlecht klingt, in Bmoll verändern, — selbst entgegen etwaigen Einreden Seiner königlichen Hoheit. —s—r.

Gustav Schreck. Sonate für Oboe und Pianoforte, Op. 13. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.
— — Romanze für Violine und Pianoforte, Op. 14. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Weder in der Sonate, noch in der Romanze sind die den Werken zu Grunde liegenden Gedanken von solcher Art und Beschaffenheit, dass von ihnen besonderes Aufsehen gemacht werden, dass man ihnen besondere Bedeutung nachrühmen kann. Trotzdem aber sind die beiden Compositionen nicht bei Seite zu stellen und ausser Acht zu lassen, denn das tüchtige Können Gustav Schreck's, seine Sicherheit in der thematischen Arbeit bewährt sich darin auf das Beste. Namentlich an der Sonate kann man sich auch deshalb vergnügen, weil in ihr einmal wieder die Oboe als Soloinstrument zu Ehren kommt und in diesem Betracht das Stück, zumal der mittlere Amoll-Satz, verschiedenes Hübsche bringt. —s—r.

Briefkasten.

C. A. M. in *L.* Mit Ihrem Anliegen sind Sie an eine ganz falsche Adresse gerathen, wenden Sie sich an den Senff'schen Moniteur, der für den gen. russischen Componisten dieselbe Begeisterung hegt, wie Sie.

A. F. in *A.* So haben wir also doch Recht mit unserer Ansicht über jene Angelegenheit behalten. „Trau, schau, wem" heisst ein altes Sprichwort, das man in der Jugend leider zu wenig berücksichtigt.

B. G. in *R.* Die mitgetheilte Disposition des Werkes ist an einigen Stellen so unklar, dass wir auf den Abdruck verzichten mussten.

W. K. in *F. a. M.* Die Berichtigung ging uns schon von anderer Seite zu. Der Grund, warum Hr. Staegemann Frl. Dienstbach durch sein Pressbureau als eine Schülerin des Hoch'schen, statt des Raff-Conservatoriums bezeichnen liess, ist uns unbekannt.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Gugel, Zwölf Etuden für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. ℳ 1,60. [852.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 2,50. [853.]

Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [854d.]

Würzburg, Friedensstrasse 49.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I,

Telegr.-Adr.: Musikwolff, [855c.]

zu richten.

Minna Koch-Heuser (Sopran).

Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [856c.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [857—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

St. Moniuszko.

Ausgewählte Lieder und Gesänge

für Männerchor

bearbeitet von **Jan Gall.**

Text polnisch und deutsch. — In Partitur und Stimmen.

No. 1 bis 12 à 90 Pf. bis M. 1,20.

Die Chorstimmen zu jedem Liede (à 15 Pf.) 60 Pf. Die Solostimme zu No. 2, 4 u. 7 à 20 Pf. [858.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Peter Tschaïkowsky.

27 ausgewählte Compositionen für Pianoforte.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz

von [859.]

Dr. Hugo Riemann.

In einem Bande (116 Seiten gross Quart) 2 ℳ 50 ₰, in Leinenband mit Titel 3 ℳ 50 ₰.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien:

Erik Meyer-Helmund.

Op. 92.

Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

Pauline Lucca gewidmet!

No. 1. **Lithauisches Lied.** M. 1,20.

No. 2. **Ich dachte Dein.** M. 0,80.

No. 3. **Frau Venus.** M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freuden begrüsst werden. Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder u. A.: **„Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind."** [860.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

Rhapsodie espagnole

(Folies d'Espagne et Jota arragonesa)

pour Piano

par

F. LISZT.

Edition originale pour Piano à 2 mains. ℳ 4,—.

Soeben erschien: [861.]

Edition nouvelle pour Piano à 4 ms., arrangée par **C. Kipke.** ℳ 5,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung *(R. Linnemann).*

Eine vollständige **Orchester-Partitur** von **R. Wagner's „Meistersingern"** (neue Ausgabe in 24 Lieferungen) ist für 100 Mark (anstatt 120 Mark) zu verkaufen. Offerten unter **383. V. J.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin S. W.** [862.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [863.]

37 Original-Compositionen

älterer Meister

für Pianoforte und Violine,

genau bezeichnet für den Unterricht

von

L. Abel.

2 Bände à 2 ℳ 50 ₰.

50 Violin-Duette älterer Meister,

genau bezeichnet für den Unterricht

von [864.]

L. Abel.

1. Band ℳ 1,—. 2. Band ℳ 1,50. 3. Band ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in ***Leipzig*** [865.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Compositionen von Felix Weingartner.

Op. 4. **Lose Blätter. Clavierstücke** . . . . . ℳ 2,50.
Op. 5. **Phantasiebilder. Clavierstücke** . . . . ℳ 3,—.

Serenade für Streichorchester.

Partitur ℳ 2,50. Stimmen ℳ 4,50.

Clavierausgabe vierhändig ℳ 3,80., zweihändig ℳ 2,50.

Zwei Gedichte . . . . . ℳ 1,50.
Lied des Hunold Singuf . . . . . ℳ 1,20.

„Malawika". Komödie nach Kalidasa.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto. [866.]

„Sakuntala". Bühnenspiel.

Gestochene Partitur. 120 ℳ netto.
Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Friedrich Gernsheim.

„Der Zaubermantel".

Ballade für Soli, Chor und Clavier. Op. 55.

Partitur 6 ℳ netto. Chorstimmen 3,60 ℳ.
Solostimmen 1½ ℳ netto.

„Hafis". Eine Liederreihe

(aus den von Daumer übertragenen Gedichten von Hafis)

für Solostimmen und Chor mit Clavierbegleitung.

Op. 56. Partitur 6 ℳ netto. Solostimmen 6 ℳ netto. Chorstimmen 6 ℳ. Textbuch 25 ₰ netto.

Czerny, Op. 299,

Schule der Geläufigkeit.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz

von [867.]

Dr. Hugo Riemann.

Preis 2 Mark. In Leinenband mit Titel 3 Mark.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [868—.]

Helden-Hymne:

Das Moltke-Lied

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

August Bungert.

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski.
Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen ℳ 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zuschrift dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. Friedrich Luckhardt,
Königgrätzerstr. 53.

Scarlatti,

9 berühmte Compositionen.

Zum Concertvortrag bearbeitet

von [869.]

Dr. Hugo Riemann.

Preis 1 Mark.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [870.]

Ramann-Volckmann'sche Musikschule zu Nürnberg.

Direction: **Göllerich-Schmidt.**

Beginn des 26. Schuljahres: 1. October 1890.

Organisation: Dilettanten- und Künstler-Schule (zur Ausbildung von Lehrern und Virtuosen).

Lehrgegenstände: Clavier, Harmonium, Violine, Ensemble-Spiel, Solo-Gesang, Chor-Schule, Uebungen für gemischten Chor, Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct und Formenlehre, Geschichte der Musik und Aesthetik, Methodik und musikalische Pädagogik.

Gemeinschaftlicher Unterricht. — Prima vista-Uebungen. — Vortrags-Abende.

Clavier-Classen unter Leitung des Directors **Göllerich.** Violine, Harmonium und Chor-Classen unter Leitung des Directors **Schmidt.** Solo-Gesang unter Leitung von Frau **Schmidt-Allizar.** [871.]

Aufnahme finden für jedes Fach Schüler und Schülerinnen jedes Alters und jeder Ausbildungsstufe.

Alles Nähere enthält der **Prospect** (gratis erhältlich in der Anstalt und in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Zierfuss,** Nürnberg).

Anmeldungen werden täglich von 11—1 Uhr in der Anstalt Dürerplatz entgegengenommen.

Die Direction.

C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musiklitteratur

in

Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. Katalog für Orchester-Musik. Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrfacher Besetzung. 3) Harmonie- u. Militär-Musik. [872g.]

B. Katalog für Instrumental-Musik mit und ohne Pianoforte. Inhalt: **1. Violine. a)** Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; **b)** Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; **c)** Streichquartette; **d)** Streichtrios; **e)** Duos für 2 Violinen; **f)** Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; **g)** Stücke für Violine-Solo, Schulwerke und Uebungen. **2. Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. **3. Violoncell. a)** Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b)** Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. **4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. **6. Flöte. a)** Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; **b)** Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen und Studienwerke. **7. Clarinette. 8. Hoboe. 9. Fagott. 10. a) Cornet à Pistons; b) Trompete. 11. Zither. 12. Guitarre. 13. Harfe. 14.** Schulen und Stücke für **diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.**

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente und Pianoforte.

1) **Flöte u. Pianoforte,** 2) **Clarinette u. Pianoforte,** 3) **Hoboe u. Pianoforte,** 4) **Fagott u. Pianoforte.**

C. Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte. Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: **a)** Pianoforte, Violine und Violoncell; **b)** Pianoforte, Violine und Viola; **c)** 2 Violinen und Pianoforte; **d)** Flöte, Violine und Pianoforte. 4. Duos: **a)** Violine und Pianoforte; **b)** Viola und Pianoforte; **c)** Violoncell und Pianoforte; **d)** Contrabass und Pianoforte.

D. Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.

E. Katalog für Vocal-Musik. Inhalt: **a)** Kirchenmusik; **b)** Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; **c)** Opern und Singspiele in Partitur; **d)** Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; **e)** Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. Abtheilung II: **a)** Duette, Terzette mit Pianofortebegleitung; **b)** Lieder mit Pianoforte- und Instrumentalbegleitung; **c)** Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; **d)** Gesang-Schulen und Uebungen.

F. Katalog für Bücher über Musik. Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[873.]

Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [874h.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Abriss der Musikgeschichte

von

Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser für den Clavierunterricht, sowie zahlreichen Notenbeilagen.

19½ Bogen 8°. Elegant geheftet ℳ 2,—. netto. In Original-Leinwandband ℳ 2,80. netto.

Ueber die **vierte** Auflage schrieb **Franz Liszt** unterm 24. December 1884: „Kothe's **Abriss der Musikgeschichte verdient Anerkennung und Verbreitung. Von den griechischen Tonarten bis auf die Neuzeit scheint mir das Werk richtig gefasst und angenehm belehrend.**“ Jedem, der sich für Musik interessirt, sei es angelegentlich empfohlen. [875b.]

Führer

durch die

Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

Gebunden. Preis nur ℳ 1,80. netto.

Neues illustrirtes Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen **Werke** für **Orgel** (Bach, Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Merk, Rheinberger etc.) steht **gratis** und **franco** zu Diensten. — Ansichtssendungen nach Wunsch.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [876—.]

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

3. Aufl. (4 Mark).

[877h.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[878.]

Besonders zu empfehlen:

Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par

Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un thême hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et Canzonetta.

3 Mark 50 Pfennige.

Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo

von

Carl Schuler.

Partitur u. Stimmen 2 ℳ. Einzelne Stimmen je 30 ₰.

„Musikal. Wochenblatt“ schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan“ aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen“ **sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.**

Soeben erschien: [879.]

Quartett (No. 3)

für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell

von

S. Jadassohn.

Op. 109. Preis netto M. 7,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [880.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Soeben erschienen: [881—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Otto Junne, Leipzig — Schott frères, Brüssel.

[882.]

Neue geistliche und weltliche Chorwerke a capella.

Schulz, Ferd., k. preuss. Domsänger. Festgesänge. Leichte Sprüche und Motetten auf alle Festtage für Männerchor. Neue Ausgabe. Part. u. Stimmen (à 50 ₰ netto) ℳ 4,—. n.

Vogel, Moritz, Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.
a. Psalm 100. Part. u. Stimmen (à 25 ₰ netto) ℳ 2,—. netto.
b. Psalm 33. Part. u. Stimmen (à 25 ₰ netto) ℳ 2,—. netto.
— — Op. 50. Gloria u. Salvum fac regem f. gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25 ₰ netto) ℳ 2,—. netto.

Brendel, Felix, Vier leichte Gesänge für Männerchor. (Deutsches Trinklied — Herzschlag — Mondnacht — Zecherweisheit.) Partitur u. Stimmen (à 25 ₰) . . . ℳ 2,25.

Jouret, L., Spanisches Lied (Chanson espagnole) f. Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 ₰) . . . . ℳ 2,25.
— — An das Vaterland (Invocation à la patrie) f. Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 ₰) . . . . ℳ 2,25.
— — Der Abend (Le soir) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 ₰) ℳ 2,25.

Riga, F., Hymne an die Musik für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25 ₰) ℳ 2,50.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
Musikalienhandlung.

[883g.]

---

24 Etudes

de mécanisme et de style
dans tous les tons majeurs et mineurs

pour Piano.

Divisées en 4 Cahiers

par

Joseph Wieniawski.

Op. 44.

Cahier I.

No. 1. Passages.
„ 2. Main gauche.
„ 3. Elegance.
„ 4. Jeu lié.
„ 5. Tierces.
„ 6. Arpèges.

Cahier II.

No. 7. Jeu martelé.
„ 8. Sixtes.
„ 9. Octaves.
„ 10. Expression. (Élegie.)
„ 11. Gammes.
„ 12. Accords répétés.

Cahier III.

No. 13. Égalité.
„ 14. Fugue.
„ 15. Main gauche seule.
„ 16. Cromatique.
„ 17. Trémolo.
„ 18. Force.

Cahier IV.

No. 19. Canon.
„ 20. Trille.
„ 21. Sauts de dixième.
„ 22. Bravnure.
„ 23. Vélocité.
„ 24. Étude fantastique.

Chaque Cahier à 4 Mark.

Früher erschienen: [884.]

Op. 28. Sur l'Océan, Contemplation. 2 ℳ.
Op. 39. Six pièces romantiques:
Cahier I. Idylle, Evocation, Jeux de fées. ℳ 2,40. no.
„ II. Ballade, Elégie, Scène rustique. ℳ 2,40. no.
Op. 40. Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. 8 ℳ no.
Op. 41. Mazurka de Concert pour Piano. 2 ℳ.
Op. 42. Fantaisie pour deux Pianos. 6 ℳ no.
Op. 43. Guillaume le Taciturne, Ouverture dramatique pour Orchestre.
La Partition 6 ℳ no.
Les Parties d'Orchestre 8 ℳ no.
Op. 45. Rêverie. 1 ℳ.
Op. 46. Valse-Caprice. 2 ℳ.

Verlag von Schott Frères in Brüssel — Otto Junne in Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben: [885.]

14 Etuden

für

Pianoforte

von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14
und mit Fingersatz versehen
von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

[886.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre gesehäftliche Vertretung übertragen haben: [887.]

Frau **Anna Hildach,** Sopran,
Frl. **Emma Hochstett,** „
Frau **Müller-Ronneburger,** Sopran,
Frl. **Bertha Martini,** „
Frau **Justine Ritter-Häcker,** „
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister,** kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie,**
Frl. **Wally Schausell,** Sopran,
„ **Wally Spliet,** „
„ **Strauss-Kurzwelly,** „
„ **Margarete Lensmann,** Mezzosopran,
„ **Clara Polscher,** „
„ **Louise Schärnack,** „
Frau **Hedwig H. Wolfradt,** „
Frl. **Adele Asmann,** Alt,
„ **Johanna Beck,** „
„ **Mathilde Haas,** „
Frau **Craemer-Schleger,** „
Frl. **Clara Schacht,** „
Herr **Hans Giessen,** Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann,** „ „
„ **Hermann Kirchner,** „
„ **Georg Lederer,** Kammersänger, „
„ **Hermann Brune,** Bass und Bariton,
„ **H. Gausche,** „ „
„ **Eugen Hildach,** „ „
„ **Georg Hüpeden,** „ „
„ **Carl Perron,** Kammersänger,
„ **Anton Sistermans,** Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe,** grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs,** kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal,** Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff,** grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz,** Pianist,
„ **James Kwast,** „
„ **Fritz Masbach,** „
„ **Franz Rummel,** „
„ **Moriz Rosenthal,** Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg,** Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann,** „
„ **Alfred Krasselt,** „
„ Concertmeister **Henri Petri,** „
„ Professor **Eduard Rappoldi,** „
„ Concertmeister **Fritz Struss,** kgl. Kammervirtuos,
„ Professor **Florian Zajic,** „ „
„ „ **Hermann Ritter,** Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert,** Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin,** „
„ **Johannes Smith,** „
„ **Franz Poenitz,** Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [888a.]

Ernst Hungar,

grossherzogl. Hofopernsänger.

Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheidstrasse 60a** — ergehen zu lassen. [889a.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [890b.]

Hamburg, Eichenallee 1.

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Als

Concert- und Oratoriensängerin

(hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen [891b.]

Olga Gasteyer

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

Dresden, Porticusstr. 8, II.

Fran Bertha von Knappstaedt,

Oratorien- und Concertsängerin

(Mezzo-Sopran),

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen. [892.]

Adresse: **Leipzig,** Promenadenstr. 15.

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [893a.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger,

Bass-Bariton. [894b.]

Leipzig, An der Pleisse 11, II.

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musikvereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [895b.]

Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 41.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Ludwig Heidingsfeld, „König Lear". Dramatische Symphonie in drei Sätzen, mit Bezug auf die Shakespeare'sche Tragödie, Op. 8. — Feuilleton: Ueber die Berliner Erstaufführung von „Figaro's Hochzeit" vor hundert Jahren. — Tagesgeschichte: Bericht aus Elbing. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für das Jahr 1891, sowie Compositionen von G. Satter, Ph. Scharwenka, W. Berger und Geza Graf Zichy. — Briefkasten. — Anzeigen.

Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

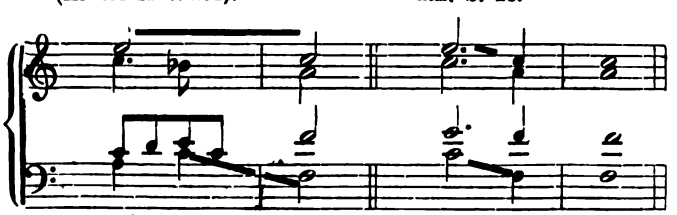
von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Das Resultat der Befragung der besten Meister um die Giltigkeit dieser Regeln ist folgendes (ich füge gleich Jadassohn's Censur bei):

Zu Regel 1. (Beide Stimmen springen.)

1) Palestrina, „Exi cito in plateas" (Alfieri II S. 101).



B, c: sehr schlecht.

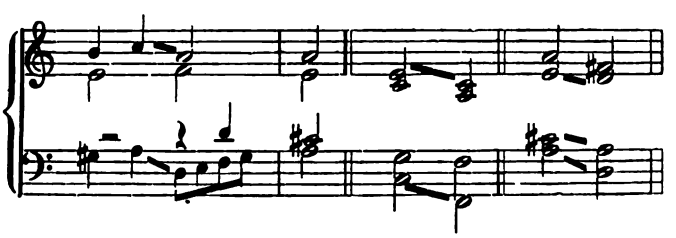
2) Palestrina, „O beata" das. S. 28.

B, c: sehr schlecht.

3) Palestrina, „Caput ejus aureum" das. S. 215.

4) Orlando Lasso, Busspsalmen I. (Dehn S. 5.)

5) Lasso, das. V. S. 68.



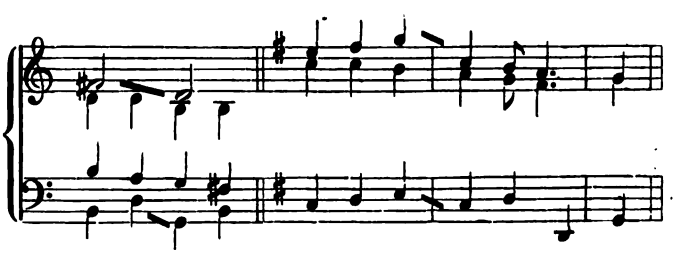
B, d, e: zu verwerfen.

B, c: sehr schlecht.

B, c: sehr schlecht.

6) Lasso, das. VI. S. 75.

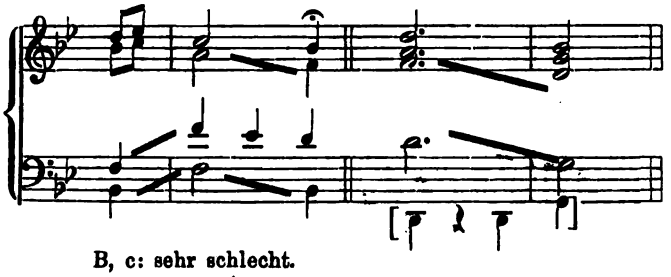
7) Padre Martini, 3. Kammerduett.



B, c: sehr schlecht.

B, c: sehr schlecht.

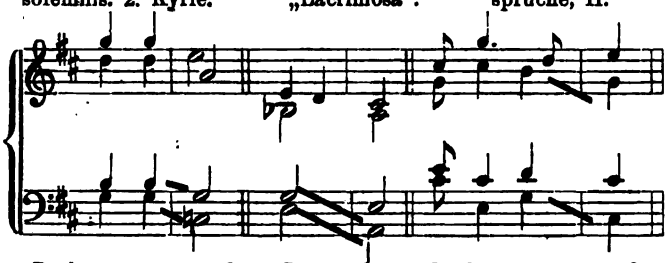
8) J. S. Bach, Choral (Erk No. 86).



B, c: sehr schlecht.

9) Mozart, Requiem, „Sanctus".

10) Beethoven, Missa solemnis. 2. Kyrie.



B, d, e: zu verwerfen.

11) Cherubini, Requiem, Dmoll, „Lacrimosa".

B, c: sehr schlecht.

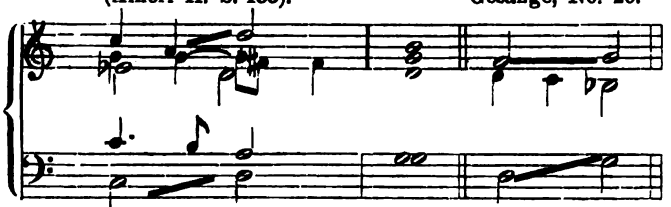
12) Brahms, Deutsche Fest- und Gedenksprüche, II.

B, d, e: zu verwerfen.

Zu Regel 2.

(Verdeckte Octaven zwischen Aussenstimmen, deren Eine einen Ganzton steigt.)

13) Palestrina, „Pulchrae sunt genae" (Alfieri II. S. 155).

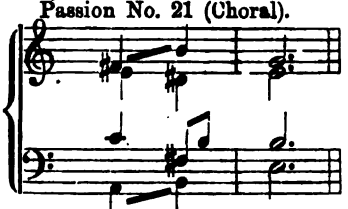


A, h: verboten.

14) H. Leo Hassler, Psalmen und christl. Gesänge, No. 20.

A, c: verboten.

15) J. S. Bach, Matthäus-Passion No. 21 (Choral).

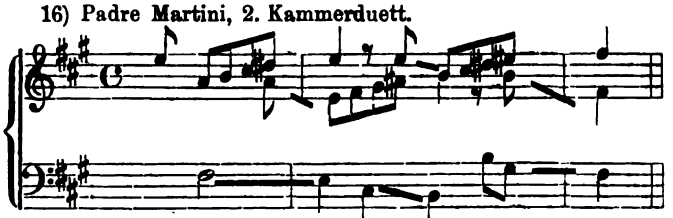


A, c: verboten.

Zu Regel 3.

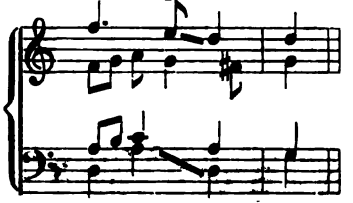
(Verdeckte Octaven zwischen Aussenstimmen, die Untere einen Ganzton fallend; die Obere einen Ganzton fallend bei gerader Bewegung aller Stimmen.)

16) Padre Martini, 2. Kammerduett.



A, m: nicht gut, auch gehören No 2, 5, 6, 8, 12 hierher.

17) Brahms, Deutsche Fest- u. Gedenksprüche, II.

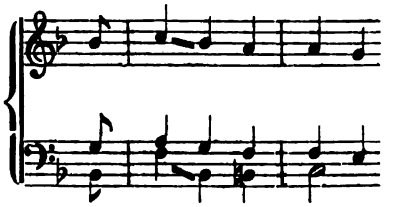


A, e: schlecht.

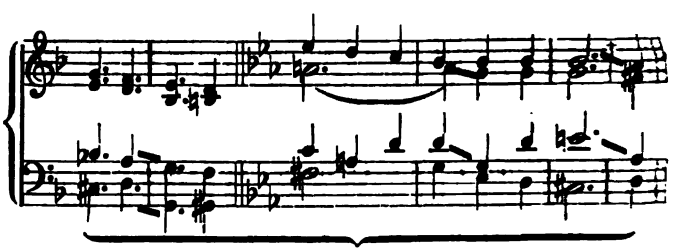
Zu Regel 4.

(Verdeckte Octaven bei Hinbewegung zur Terz oder Quinte des Accords, die eine Stimme einen Ganztonschritt machend.)

18) Benedetto Marcello, Psalm 47.

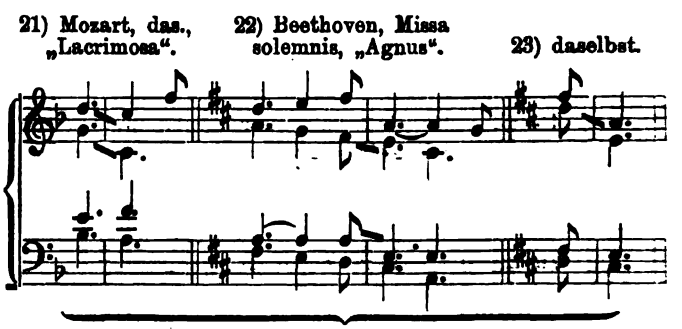


19) Mozart, Requiem, „Lacrimosa". 20) Mozart, Requiem, „Hostias".



A, n, o: höchst unangenehm, streng zu verbieten.

21) Mozart, das., „Lacrimosa". 22) Beethoven, Missa solemnis, „Agnus". 23) daselbst.



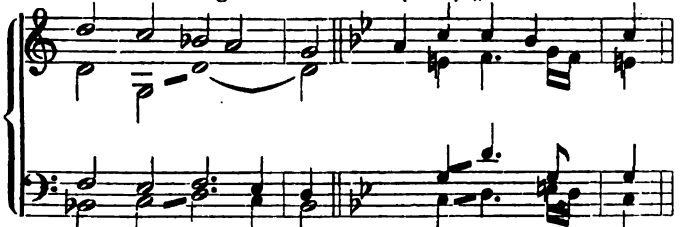
A, n, o: höchst unangenehm, streng zu verbieten.

Hier lässt mich die Litteratur ziemlich im Stich — ein Beweis für den guten Kern dieser Regel; dass sie nicht ganz stichfest ist, zeigen aber doch die hier citirten Fälle, von denen ich übrigens nicht ganz garantiren kann, dass sie der (etwas unklaren) Definition Jadassohn's entsprechen, d. h. ob er sie wirklich alle verbietet.

Zu Regel 5.

(Verdeckte Octaven zwischen einer Aussen- und einer Mittelstimme, bei denen die tiefere betheiligte Stimme einen Ganzton steigt.)

24) H. L. Hassler, Psalmen u. christl. Gesänge No. 19.

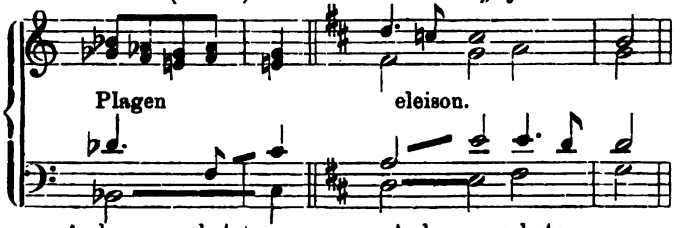


A, h, w: verboten.

25) Händel, Salomo, No. 4 (Chor) „Dass alles Volk".

A, h, w: verboten.

26) Bach, Matthäus-Passion No. 25 (Choral).

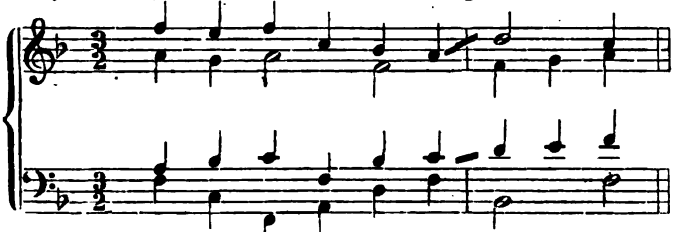


A, h, w: verboten.

27) Beethoven, Missa solemnis, 1. „Kyrie".

A, h, w: verboten.

28) Brahms, Deutsche Fest- und Gedenksprüche.

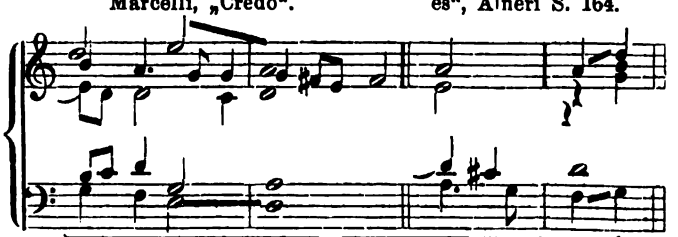


A, h, w: verboten.

Zu Regel 6.

(Verdeckte Quinten, bei denen die untere betheiligte Stimme einen Ganztonschritt macht.)

29) Palestrina, Missa Papae Marcelli, „Credo".

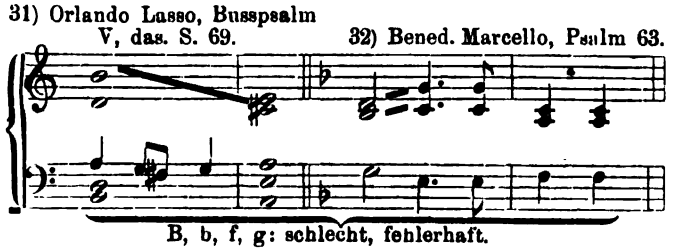


B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

30) Palestrina, „Tota pulcra es", Alfieri S. 164.

B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

31) Orlando Lasso, Busspsalm V, das. S. 69.

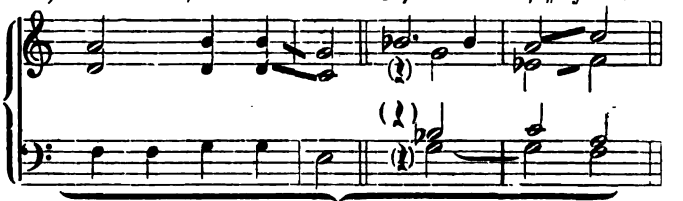


B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

32) Bened. Marcello, Psalm 63.

B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

33) B. Marcello, Psalm 71.

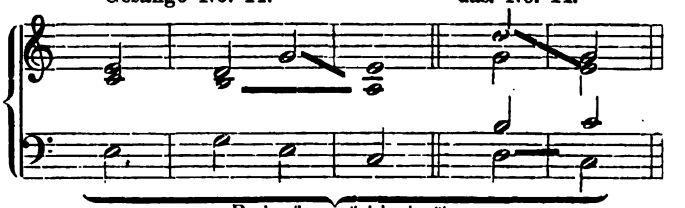


B, b, f, g: fehlerhaft.

34) Ant. Lotti, „Kyrie".

B, b, f, g: fehlerhaft.

35) H. L. Hassler, Psalmen u. christl. Gesänge No. 14.

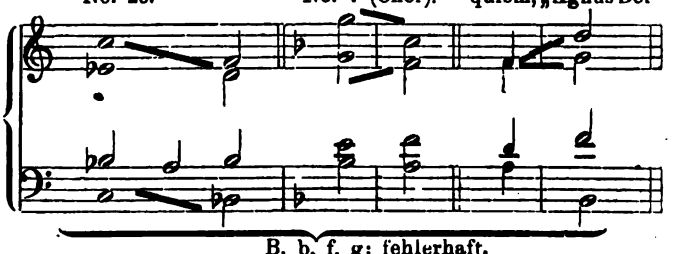


B, b, f, g: fehlerhaft.

36) H. L. Hassler, das. No. 14.

B, b, f, g: fehlerhaft.

37) H. L. Hassler, das. No. 20.



B, b, f, g: fehlerhaft.

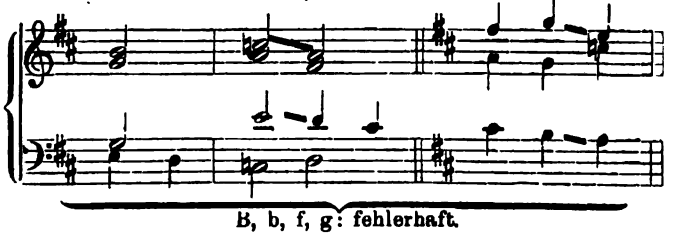
38) Händel, „Salomo" No. 7 (Chor).

B, b, f, g: fehlerhaft.

39) Mozart, Requiem, „Agnus Dei"

B, b, f, g: fehlerhaft.

40) Beethoven, Missa solemnis u. „Kyrie".

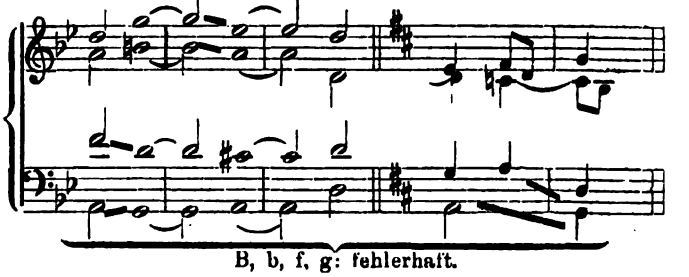


B, b, f, g: fehlerhaft.

41) Beethoven, das., „Gloria".

B, b, f, g: fehlerhaft.

42) Beethoven, das., „Credo".

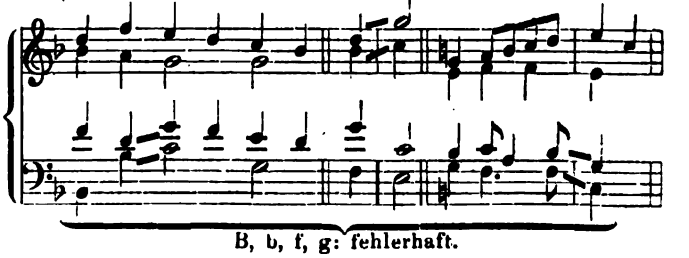


B, b, f, g: fehlerhaft.

43) Beethoven, das., „Sanctus", Einleitung.

B, b, f, g: fehlerhaft.

44) Brahms, Deutsche Fest- und Gedenksprüche I.



B, b, f, g: fehlerhaft.

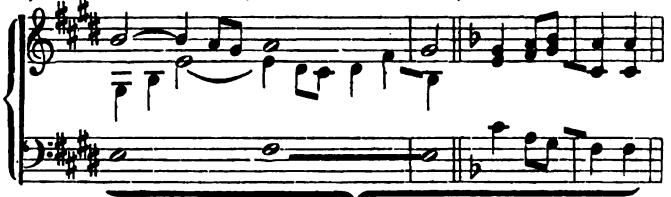
45) Brahms, das.

B, b, f, g: fehlerhaft.

46) Brahms, das., 2.

B, b, f, g: fehlerhaft.

47) Benedetto Marcello, Ps. 47. 48) B. Marcello, Ps. 49.

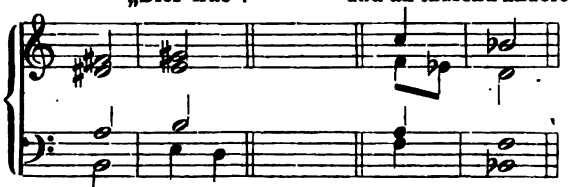


B, b, f, g: fehlerhaft.

Zu Regel 7.

(Erlaubte Quinten mit erlaubten Octaven combinirt.)

49) Cherubini, Requiem, Dmoll, „Dies irae". 50) Bach, Choral (Erk 76) und an tausend anderen Stellen.

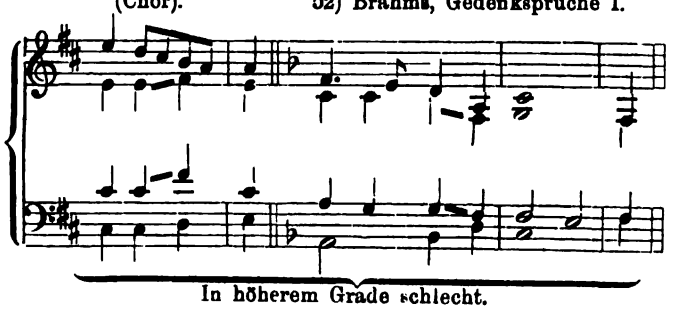


B, a: ganz fehlerhaft; vgl. auch A, w, sowie die vielen oben mitgetheilten Combinationen nicht erlaubter Quinten und Octaven.

Zu Regel 8.

(Verdeckte „Einklangsparallelen".)

51) Händel, „Salomo" No. 30 (Chor). 52) Brahms, Gedenksprüche I.



In höherem Grade schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

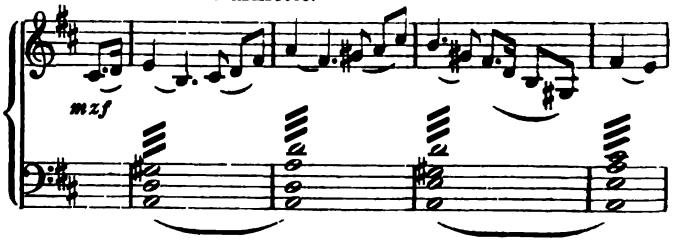
Kritik.

Ludwig Heidingsfeld. „König Lear". Dramatische Symphonie in drei Sätzen, mit Bezug auf die Shakespeare'sche Tragödie, Op. 8. Breslau, Julius Hainauer.

Als ich vor zwei oder drei Jahren die Heidingsfeld'sche „König Lear"-Symphonie hier in Breslau unter eigener Leitung des Componisten hörte, hatte ich denselben Eindruck von ihr, wie heute, beim Lesen der Partitur: höchstes, bestes Wollen bei nicht immer ganz zureichendem Können, gut erfundenes Eigenes neben sorglos angeeignetem Fremden, naive Klarheit des Ausdrucks untermischt mit Gesuchtem, Ergrübeltem; kurzum, sie erschien mir als die noch nicht ganz ausgereifte Frucht eines edlen Baumes. Ein warmblütiges Leben pulsirt in diesem kühn gewagten Werk, und die Bezeichnung „dramatisch" ist, besonders für den ersten und dritten Satz, eine durchaus berechtigte. Dazu ist die Instrumentation geschickt, wohlklingend und charakteristisch, nicht gerade von leichter Ausführbarkeit, aber auch nicht unlohnend schwer, wie das bei den jüngeren Componisten unserer Tage sonst nicht gerade selten der Fall ist. Heidingsfeld's musikalisches Glaubensbekenntniss lautet: Wagner, Liszt. Weit davon entfernt, ihm das zum Vorwurf machen zu wollen, meine ich doch, dass es einem Künstler von seiner Begabung und Bildung bei schärferer Selbstkritik hätte gelingen müssen, freier, selbständiger dazustehen, mehr sich loszuringen von der, sei es auch noch so unwillkürlich empfangenen Beeinflussung jener modernen Tonheroen. Sei dem aber, wie ihm wolle: die „König Lear"-Symphonie ist das ernstgemeinte, mit hoher Begeisterung für den grossen Vorwurf geschaffene Werk eines echten, das Höchste anstrebenden Künstlers und hat als solches seinerzeit hierorts gerechtermaassen eine tiefgehende und nachhaltige Wirkung auf die Hörer hervorgebracht.

Im ersten Satz, König Lear, Ddur, C, kommt sowohl das Grübelnde, Grollende, jähzornig Aufflammende, als auch das Weiche, Milde, man könnte wohl beinahe sagen Zarte, aus dem das Wesen dieses unglücklichen Königs zusammengesetzt ist, und welches Alles ja in so jähem Wechsel bei ihm in die Erscheinung tritt, treffend zum Ausdruck. Auch schildert dieser Satz den greisen Lear als heldenhaft und, trotz aller Launen und Schwächen, als einen wirklichen König. Das erste Hauptmotiv klingt starrsinnig und majestätisch zugleich und lässt in seiner sehr einheitlichen Weiterführung das Herbe, Schroffe und im grossartigen Sinne Eigenwillige der Lear-Natur gut erkennen. Von herzgewinnender Freundlichkeit und gemüthvoller Einfachheit ist das zweite Hauptmotiv, dessen ruhig schöner, melodisch grosser Zug zu dem unruhvoll trotzigen Treiben des Vorhergegangenen in wohlthuendem Gegensatz steht und der schöpferischen Kraft seines Erzeugers das beste Zeugniss ausstellt.

Violonc. und Clarinette.

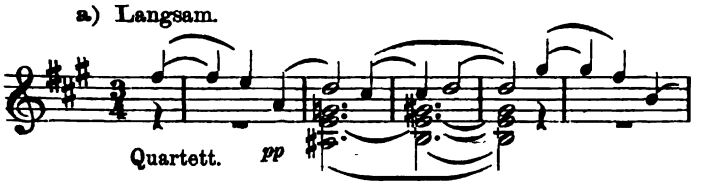


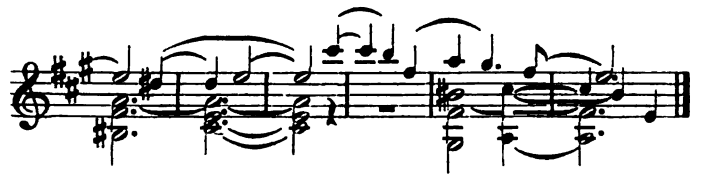
Der Durchführungstheil ist kurz gefasst, festgefügt und gut gearbeitet. Nach dem Schlusse hin entwickelt der Satz einen leidenschaftlichen, wilden Aufschwung, lässt ein zorniges Ergrimmen sehen und gelangt dadurch auf einen echt dramatischen Höhepunct; dann, erst hoheitsvoll und majestätisch, darauf ruhig, leidenschaftslos, fast wehmüthig, bringt ihn eine wirkungsvolle Coda im *ppp* verhallend zu Ende.

Der zweite Satz, Cordelia, Adur, $^3/_4$, muss seinem Urheber die Sympathie verständnissinniger Zuhörer erringen, denn es ist dies ein Stück voll höchster Anmuth, Innigkeit und Zartheit, ohne weichlich und süsslich zu sein und ohne durch unnöthige Längen lästig zu fallen. Aus einem glücklichen Guss ist dieses ätherische Tonbild geformt und stellt ein herzgewinnendes Conterfei jener holden, opferfreudigen, charakterstarken Lieblings-

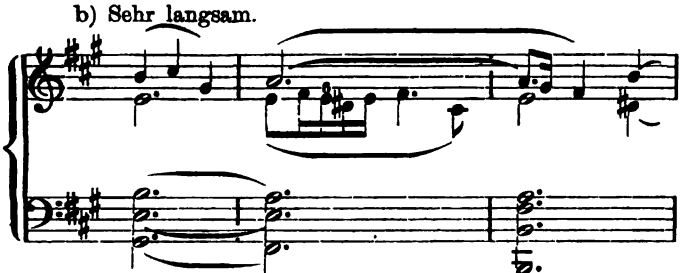
tochter Lear's dar, von der ein Ritter in der Tragödie sagt: „Der Schmerz selbst würde ein geschätztes Kleinod sein, wenn er Allen so schön stünde, wie ihr.“ Ich gebe hier die beiden Motive, die diesem, meiner Ansicht nach schönsten Satz der Symphonie zu Grunde liegen:

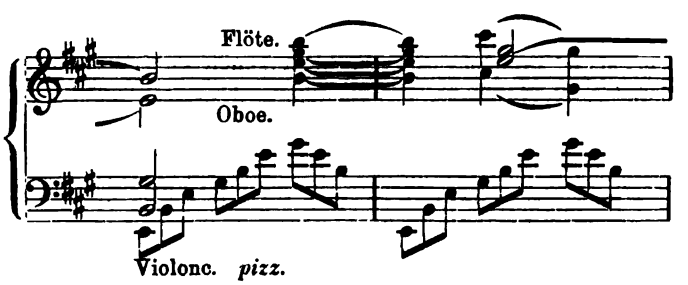
a) Langsam.

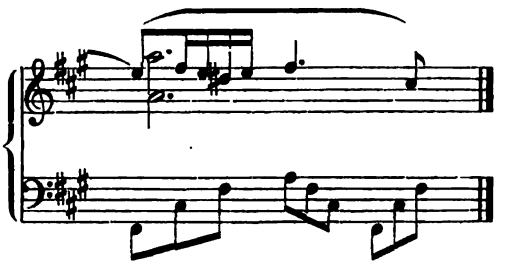




b) Sehr langsam.







Was nun den dritten, letzten Satz anbelangt — a) Scene auf der Haide: Lear wahnsinnig und verlassen in Sturm und Gewitter. b) Feierliche Heldenmusik zum Tode des Königs — so befürchte man nicht, hier auf wildes, lärmvolles Orchestergetöse zu stossen, wozu der erste Theil der Ueberschrift wohl Veranlassung bieten könnte, nein, wir finden weit mehr den herzzerfressenden, martervollen, grübelnden Wahnsinn in ernsten Tönen, als das tobende, rasende Wüthen in lautem Orchestertumult geschildert. Letzteres ist, nachdem sich die grössere Hälfte des Satzes in langsamem Zeitmaass bewegte, nur zur Steigerung und als Gipfelpunct dieses gut gelungenen Charakterstückes in durchaus maassvoller Weise zur Anwendung gekommen. Die Ueberleitung zur Heldenmusik, einem sich grösstentheils in Dur bewegenden grandiosen Trauermarsch, ist etwas gar zu Wagnerisch-Walkürlich ausgefallen, wofür man aber durch den ergreifenden, tragischen Schluss des Ganzen, im *ppp*, Dmoll, reichlich entschädigt wird.

Alles in Allem: ich glaube, der Heidingsfeld'schen „König Lear“-Symphonie ist seit der Zeit ihres Erscheinens — und das mag wohl schon zwei Jahre her sein — nicht die Beachtung zu Theil geworden, die sie thatsächlich verdient; ich will deshalb nicht unterlassen, den Dirigenten besserer Orchester dieses Werk zur Kenntnissnahme zu empfehlen, und bin überzeugt, es wird sich Mancher von ihnen dann zu einer Vorführung desselben bereit finden.

Georg Riemenschneider.

Feuilleton.

Ueber die Berliner Erstaufführung von „Figaro's Hochzeit“ vor hundert Jahren.

Die 100. Wiederkehr des 14. Sept., des Tages, an welchem 1770 Mozart's Meisterwerk in Berlin als Novität in Scene ging, gab der „Voss. Zeit.“ Anlass zur Veröffentlichung des nachfolgenden, in seiner klaren Beleuchtung der damaligen Opernzustände mehr als blos locales Interesse bietenden Artikels:

Obwohl der Ruf von Mozart's Oper „Die Hochzeit des Figaro“ rasch durch alle Lande gegangen war und der Componist sich durch „Belmonte und Constanze“ (1188 zum ersten Male in Berlin aufgeführt) bei den Berlinern aufs Vortheilhafteste eingeführt hatte, sind doch über vier Jahre vergangen, ehe „Le nozze di Figaro“ den Weg von Prag an das Berliner National-Theater gefunden hat, und es hätte vielleicht noch länger gedauert, wenn nicht die damalige königliche, also Italienische Oper bereits in den letzten Zügen gelegen hätte und so der mächtig aufstrebenden Oper von allen Seiten nicht nur frische Säfte, sondern auch frische Kräfte zugeführt worden wären. Vor der Hand sah es allerdings, die „Kräfte“ vom rein musikalischen Standpunct aus betrachtet, noch recht schwach aus, und es erscheint uns nicht uninteressant, am heutigen Tage, dem Tage der ersten Berliner Aufführung von Mozart's Meisterwerk, der damaligen Opernzustände zu gedenken und aus den Persönlichkeiten der Sänger und Sängerinnen Schlüsse auf die damaligen Zustände zu ziehen. Es ist im höchsten Grade charakteristisch, dass sich unter den Vertretern der fünf Hauptrollen eigentlich nur Einer befindet, der auf den Namen eines musikalisch durchgebildeten Sängers (im Gegensatz zum Naturalisten) einigen Anspruch machen kann; es war dies Friedrich Lippert. Wie er 1788 der erste Belmonte gewesen, so stand er auch jetzt in erster Reihe; aber die streng nach dem Princip der Arbeitstheilung lebende Gegenwart würde ihn vielleicht weniger einen Künstler, als vielmehr einen Tausendkünstler genannt haben; denn, muss es schon unser Befremden erregen, dem lyrischen Tenor nun auf ein Mal im Baritonfache zu begegnen, so wird dies Befremden zweifellos seinen Höhepunct erreichen, wenn wir demselben Sänger vier Jahre später als — Sarastro wieder begegnen. So schätzenswerth nun für die damals noch auf recht bescheidenem Fusse lebende Theatercasse das Engagement eines Sängers war, der hohen Tenor und tiefen Bass in sich vereinigte, so liegt doch auf der Hand, dass diese Vielseitigkeit sich mit einer erschöpfenden Verkörperung der Aufgaben nicht vertragen hat. Zudem ist Lippert, der, nebenbei be-

merkt, auch der erste Berliner Don Juan war, zwar ein leidlicher Sänger, aber ein schlechter, langweiliger Schauspieler gewesen und ist also auf diesem Gebiete seiner anspruchsvollen Aufgabe ebenfalls ein gut Theil schuldig geblieben. Madame Unzelmann (Gräfin Almaviva) ist keine Geringere, als Friederike Bethmann, geb. Flittner, die seit 1785 mit Carl Unzelmann verheirathet war. So gross nun die Rolle ist, welche diese geniale Frau in der Geschichte des deutschen Theaters gespielt hat, so war sie als Sängerin doch nur auf dem Gebiete des Naiven (Himmel's „Fanchon", Rosine in Paisiello's „Barbier von Sevilla", Lorchen in den „Schwestern von Prag") von Bedeutung; wenn sie in Berlin 1788 die erste Constanze, jetzt die erste Gräfin und bald darauf die erste Donna Anna gewesen ist, so hat man eben aus der Noth eine Tugend gemacht. In Bertuch's damals tonangebendem „Journal der Moden und des Luxus" findet sich nachstehende, auch cultur-historisch nicht uninteressante Kritik: „Mme. U. widerlegte durch ihren schönen, vollen Gesang Diejenigen, welche bemerken wollen, dass ihre Stimme seit ihrem letzten Wochenbette schwächer geworden sei." Als die, in gewisser Beziehung interessanteste Persönlichkeit tritt uns Henriette Baranius, die Sängerin der Susanne, entgegen. Dass sie zwei Jahre vorher das erste Blondchen gewesen, ist ebenso bekannt, wie, dass sie dem Componisten gegenüber das Gefühl der Unzulänglichkeit sehr wohl gehabt hat. Aber Henriette Baranius war eine schöne Frau, die ihre Schönheit sehr wohl auszunützen verstand, dann eine leidliche Schauspielerin und eine unleidliche Sängerin, die, wenn die Stimme nicht ausreichte, zu Dem Zuflucht nahm, was wir heute „Mätzchen machen" nennen würden. 1788 begegnet sie uns als Porzia im „Kaufmann von Venedig" und im November d. J. als erste Elisabeth in „Don Carlos". Dass sie aber schon damals halb auf schiefer Ebene gewesen und sich weniger als Künstlerin, denn als Weltdame gefühlt habe, beweist nachstehende Kritik aus dem schon erwähnten Bertuch'schen Journal: „Bey Mad. Baranius (heisst es da) wird man wohl anfangen müssen, die Kleider zu loben, unter welchen man bald die Actrice nicht mehr wird herausfinden können. War das ein Anzug für die Susanne? Und ein Hochzeitskleid für ein Kammermädchen? Bekanntlich spielte Mad. Baranius in ihren eigenen Kleidern. Wir wollen nicht hoffen, dass sie durch übertriebenen Kleideraufwand ihren Mitspielerinnen den Rang abzugewinnen sucht. Als Künstlerin kann Mde. B. nur in dem Putze und Anzuge gefallen, der ihrer Rolle angemessen ist." Mad. Baranius hat wohl schon damals ihre Triumphe mehr hinter, als vor den Coulissen gefeiert. Von ihrem Gatten bereits geschieden, heirathete sie später (1799) den königlichen Kämmerer Ritz, den früheren Gatten der Demoiselle Encke, alias Gräfin Lichtenau. Dass Carl Unzelmann, der Sänger des Figaro, ein ausgezeichneter Wachtmeister in „Minna von Barnhelm", Vansen in „Egmont" gewesen, ist bekannt: dass seine Stimmmittel bez. gesangliche Technik für eine entsprechende Wiedergabe seiner Partie nicht ausgereicht haben, geht mittelbar schon daraus hervor, dass er, obwohl er uns kurze Zeit darauf noch als erster Leporello begegnet, doch, nachdem der berühmte Berliner Bassist Joh. Franz von der königlichen Italienischen Oper zum Nationaltheater übergesiedelt war, sich fast ausschliesslich auf das Schau- und Lustspiel beschränkte. Demoiselle Hellmuth endlich, der erste Cherubin, war jene Marianne Müller-Hellmuth, welche erst 1851 im 81. Lebensjahre in Berlin gestorben ist. Damals war sie 18 Jahre alt, eine blutige Anfängerin und ihrer Aufgabe, namentlich schauspielerisch, nicht gewachsen, wie es denn in der erwähnten Kritik in Bertuch's Journal auch heisst, dass Mlle. H. als Page nicht Leben genug gehabt habe. Und mit diesem Quintett von Kräften, von denen die Einen Mozart nicht singen, die Anderen Beaumarchais nicht spielen konnten, schlug des göttlichen Mozart unerschöpflicher melodischer Reichthum Alles todt. Ja noch mehr; vom 14. September 1790 datirt der unaufhaltsame Rückgang der königlichen Italienischen Oper, und als am 23. September 1791 des Italieners Salieri Oper „Axur" von den deutschen Sängern mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht worden war, war der Stern der Italienischen Oper erblichen.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Elbing. Das neueste musikalische Ereigniss hier ist die durch Cantor Carstenn mit dem von ihm geleiteten Kirchenchore am 19. September in Elbing und am 21. September im grossen Conventsremter des Schlosses zu Marienburg veranstaltete Aufführung der Händel'schen „Theodora". Das schöne Werk gefiel, ganz besonders in den ernsten Gesängen der Christen, ungemein. Nach dem Vorberichte, welchen Hr. Carstenn dem Textbuche mitgegeben, hat er Kürzungen vorgenommen; dass dieselben zweckmässig und praktisch waren, zeigte der Erfolg der Aufführung. Der Chor sang — namentlich in Marienburg — vortrefflich, und das Orchester hielt sich (für die hier zu berücksichtigenden Verhältnisse) gut. Von den Solisten stand die Theodora des Frl. Elvira Lickfett, einer Schülerin des Hrn. Carstenn, ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe. Alle ihre Gesänge, insbesondere „Fahr, stolze Welt, dahin" und „Engel, ewig licht und klar" erhielten reichen Beifall, während bei den Arien in der Gefängnisscene des zweiten Acts „Im Dunkel, tief wie meine Pein" und „O könnt ich dort hinauf mich schwingen" das Publicum zu ergriffen war, um in lauten Beifall auszubrechen. Die übrigen Solisten: Valens = Hr. Philipp Wolff, Didimus = Frl. Herta Brämer, Irene = Frau Grahl und Septimius = Hr. Heinrich Grahl, sämmtlich aus Berlin, leisteten, obwohl ihnen das Werk ganz neu war, Zufriedenstellendes. Der auch ihnen vielfach gezollte Beifall war zum grossen Theil auf Rechnung der herrlichen Musik zu schreiben. —ch.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 18. Sept.: Ouverturen v. Beethoven, Reinecke („König Manfred") u. Mozart, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Praelud. u. Fuge v. Bach-Abert, Balletmusik a. „Margarethe" v. Gounod, „Forget me not" v. Macbeth, Romanze „Der Zweifel" f. Harfe, Viol. u. Violonc. v. Glinka (Frl. Winzer u. HH. M. u. J. Mossel), „Unterm Balkon" für Violonc. v. Wüerst (Hr. J. Mossel).

Chemnitz. Musikaufführ. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. und der städt. Musikcap. zu Ehren Sr. Maj. des Königs Albert am 13. Sept.: Symphon. Dicht. „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Streichorchestersuite „Aus Holberg's Zeit" v. Grieg, Männerchöre v. Cornelius („Der alte Soldat"), G. Schreck („Nach der Rosenzeit"), F. Hegar („Schlafwandel"), R. Fuchs („Das macht das dunkelgrüne Laub"), R. Radecke („Aus der Jugendzeit"), W. Stade („Vor Jena") u. Dürrner („Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald").

Elbing. Am 19. Sept. Aufführ. v. Händel's „Theodora" durch den Elbinger Kirchenchor unt. Leit. des Hrn. Carstenn u. solist. Mitwirk. des Frl. Lickfett v. hier, der Frau Grahl, des Frl. Brämer u. der HH. Wolff u. Grahl a. Berlin.

St. Gallen. Wohlthätigkeitsconc. der städt. Gesangvereine u. der Stadtmusik unt. Leit. des Hrn. Müller am 18. Sept.: „Turandot"-Ouverture v. Lachner u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Kreutzer, Köllner („Waldmorgen"), Bogler („Morgenandacht"), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), Jost (Frühlingslied) u. R. Wiesner (Landsturmlied), Solovorträge des Frl. Küchle (Ges., „Sei still" v. Raff u. „Schliesse mir die Augen beide" v. Goetz), der Frau Tanner-Freuler (Ges., „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" v. Eckert) u. des Hrn. Wiesner (Org., Hmoll-Praeludium v. S. Bach u. Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner-Liszt).

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Sept.: Orgelvariat. v. Barblân = Hr. Schönherr a. Leipzig, Seren. f. Fl., Viol. u. Bratsche v. Beethoven = HH.

Schindler a. Biel, Schnirlin a. Charkow u. Hamann a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Frl. Dietz a. Erie, Emoll-Suite f. Violonc. v. J. Klengel — Hr. Benda a. Lausanne, Clavierstücke „Lose Blätter" v. H. Sitt — Frl. Lohr a. Grossalmeroda b. Cassel, „Gebet" f. Ges. v. F. Hiller — Frl. Spies a. Königsberg i. Pr., fünf Phantasiestücke f. Clav. v. Schumann — Hr. Moon a. Plymouth.

Mannheim. Kirchenconc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hänlein) am 17. Sept.: Chöre a cap. v. J. Abel („Herr, bleibe bei uns") u. Vierling (Altdeutscher Hymnus), fünf „Biblische Bilder" f. Solostimmen m. Instrumentalbegleit. v. E. Lassen (Gesangssolisten: Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Matter v. hier, Frl. Keller u. Hr. Hormann a. Frankfurt a. M., Hr. Keller a. Ludwigshafen u. Hr. Starke v. hier), Adur-Orgelson. v. Mendelssohn (Hr. Hänlein).

Marienburg. Am 21. Sept. Aufführ. v. Händel's „Theodora" durch dieselben Kräfte wie oben unter Elbing.

Reinerz. Abendconc. des städt. Curorch. (Loewenthal) am 18. Sept.: And. a. der Gdur-Symph. v. Haydn, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Echo de la Fête des Vignerons" v. de Senger-Herfurth etc.

Scheveningen. Beethoven-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel) am 16. Sept.: 1.—3. Satz a. der 9. Symphonie, Ouverturen zu „König Stephan" u. No. 3 zu „Leonore", Sept. Op. 20 (HH. Bleuer, Gülzow, Steindel, Rossmann, Rausch, Schömberg u. Mahns), Fdur-Violinromanze (Hr. Bleuer). — Benefizconc. desselben Orch. am 18. Sept.: „Tasso" v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven („Prometheus") u. Weber („Oberon"), Solovorträge der Frauen Sanderson (Ges., „La Captive" von Berlioz, „Inmitten des Balles" v. Tschaïkowsky etc.) u. Carreño (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg und Polon. v. Weber-Liszt). — 14. Symph.-Conc. desselben Orch.: 5. Symphonie v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Gade („Hamlet") u. Tschaïkowsky („1812"), zwei Skandinavische Rhapsodien v. Lalo, Solovorträge der HH. Bleuer (Viol.) u. Andersen (Fl., Finnisches Tanzlied eig. Comp.).

Sondershausen. 18. Lohconc. (Schultze): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Phantasiestück „Ein Frühlingsgsang" f. Orch. v. Ad. Schultze, Ouverturen v. Volkmann („Richard III."), Brahms (Tragische) u. Weber, drei Sätze a. der Serenade f. Streichorch. v. H. Hofmann.

Weimar. Liederabend des Frl. Müller-Hartung zu wohlthät. Zweck am 24. Sept.: Lieder v. Franz („Stille Sicherheit" u. „Im Herbst"), Brahms („Therese", „Rosen brech ich Nachts" und „Meine Liebe ist grün"), H. Sommer („Neunerlei Blumen" und „Glockenblumen, was läutet ihr"), R. Strauss („Allerseelen"), E. Lassen („Dornröschen" und „Der Lenz"), Müller-Hartung („Getrocknete Blumen" und „Junge Liebe"), Meyer-Olbersleben (Wiegenlied u. „Frühling ohn Ende"), Hans Schmidt („Zu Tanz"), J. Sucher („Liebesglück"), E. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), G. Henschel („Viel Träume") und Meyer-Helmund („Ich liebe dich").

Zeist. Conc. des Organisten Hrn. Petri a. Utrecht am 19. Sept.: Orgelsoli v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Amoll), Rheinberger (6. Sonate), G. Merkel (Adagio), Guilmant („Invocation") u. Händel (Gmoll-Conc.), Gesangsoli.

Zwickau. 1. weltl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven (Hr. Vollhardt u. Frl. Brammer a. Leipzig), Chorlieder v. Isaak, Stolzer, Senffl, Mendelssohn, O. Dettmann u. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Brammer („Faust"-Phant. von Wieniawski etc.) u. des Hrn. Vollhardt.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Arolsen. Die fürstlich Waldeck'sche Hofpianistin Frl. Kreusler und die Cölner Sängerin Frl. Naber haben neulich in einem eigenen Concert einen vorzüglichen Eindruck mit ihren Vorträgen gemacht und sich des allseitigsten Beifalls zu erfreuen gehabt. — **Budapest.** Als vornehmster, bedeutendster Gast des k. Opernhauses werden wir im Januar Frau Moran-Olden hier begrüssen dürfen, welche sich in mehreren ihrer berühmtesten Partien dem hiesigen Publicum vorstellen wird. Gegenwärtig gastirt daselbst mit hübschem, jedoch nicht bedingungslosem Erfolg ein Frl. Barberini. Talent ist bei ihr entschieden vorhanden, jedoch fehlt demselben noch die rechte Ausbildung. — **Halle a. S.** Eine sehr versprechende Acquisition scheint die Direction des Stadttheaters in dem jungen Baritonisten Hrn. Bachmann, einem Schüler des rühmlichst bekannten Leipziger Gesangmeisters Bodo Borchers, gemacht zu haben, der als Heerrufer in „Lohengrin" und Minister in „Fidelio" ganz Ueberraschendes in Gesang und Spiel, bei grosser Sicherheit im Auftreten, hinstellte. — **Hamburg.** Auf der Bühne des Hrn. Hofrath Pollini recte Pohl debutirte mit vielem Glück als Mignon das neue Opernmitglied Frl. Olga Polna recte Pollack aus Wien. — **Hannover.** Die in dem k. Theaterorchester vacant gewesene Contrabassistenstelle ist durch Hrn. Hugo Kloss aus Leipzig, einen Schüler des dortigen ausgezeichneten ersten Vertreters seines Instrumentes im Theater- und Gewandhausorchester Hrn. Schwabe, neu besetzt worden. — **Leipzig.** In der letzten „Freischütz"-Aufführung präsentirte sich in anmuthiger Weise Frl. Quilling vom Magdeburger Stadttheater als Aennchen. Wenig genügte Frl. Borchers von ebendaher als Ortrud. Als dritter Gast ist noch Frl. Rothhauser aus Berlin zu nennen, welcher die unerfüllbare Aufgabe zufiel, in der Titelpartie von „Carmen" unsere Frau Moran-Olden zu ersetzen. — **Paris.** Hr. Vianesi, Capellmeister der Grossen Oper, hat in Folge eines während der „Margarethe"-Vorstellung zwischen ihm und Hrn. Plançon vorgekommenen Zwischenfalles seine Entlassung angeboten, welche auch sofort angenommen wurde. Es wird zugegeben, dass Hr. Vianesi als Operndirigent nicht ganz am Platze war. — **Reichenberg i. B.** In einem Wohlthätigkeitsconcert, in welchem kürzlich der Warnsdorfer Männer-Gesangverein und sein Damenchor, sowie der Tenorist Hr. Thiele mitwirkten, erweckten deren Leistungen die lebhafteste Anerkennung. Hr. Thiele theilte die den solistischen Darbietungen gewidmeten Lorbeeren mit der prächtigen hiesigen Sopranistin Frl. Helfer.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Sept. „Du bist der Herr" u. „Lichtheller Tag der Ewigkeit", zwei geistl. Lieder von Rich. Müller. Nicolaikirche: 28. Sept. „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg" v. Hauptmann.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Prometheus"-Ouvert. (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 18. Sept.)
Brahms (J.), Trag. Ouvert. (Sondershausen, 18. Lohconc.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Chemnitz, Festconc. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. u. der städt. Musikcapelle am 18. Sept.)
Grieg (Edv.), Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorchester. (Ebendaselbst.)
— — Amoll-Clavierconcert. (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 18. Sept.)
Hofmann (H.), Seren. f. Streichorchester. (Sondershausen, 18. Lohconc.)
Lassen (E.), Fünf „Biblische Bilder" f. Gesangsoli m. Instrumentalbegl. (Mannheim, Kirchenconc. des Ver. f. class. Kirchenmusik am 17. Sept.)
Liszt (F.), „Tasso". (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 18. Sept.)
Reinecke (C.), Ouvert. zu „König Manfred". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 18. Sept.)
Rheinberger (J.), 6. Orgelsonate. (Zeist, Conc. des Hrn. Petri a. Utrecht am 19. Sept.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Scheveningen, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Phaëton". (Chemnitz, Festconcert des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. u. der städt. Musikcap. am 18. Sept.)
Schultze (Ad.), Phantasiestück „Ein Frühlingsgsang" f. Orch. (Sondershausen, 18. Lohconc.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. solenelle „1812". (Scheveningen, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Sondershausen, 18. Lohconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Betreff der nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth schreibt man uns: Der Plan der nächstjährigen Festspiele ist nunmehr wie folgt festgestellt. Es werden in der Zeit vom 19. Juli bis 19. August 20 Aufführungen stattfinden, und zwar: zehn Aufführungen von „Parsifal" (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 16. und 19. August), sieben Aufführungen des „Tannhäuser" (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13. und 18. August) und drei Aufführungen von „Tristan und Isolde" (am 20. Juli, 5. und 15. August). Die Aufführungen werden von den HH. Generaldirector Hermann Levi in München und Director Felix Mottl in Carlsruhe geleitet werden. Die Regie ist wie in dem letzten Festspieljahre dem k. Kammersänger und Opernregisseur Hrn. Anton Fuchs übertragen. Die Leitung der choreographischen Scenen im „Tannhäuser" hat Frl. Virginia Zucchi in Mailand übernommen. Das erforderliche Balletpersonal wird gleich wie alle übrigen zur Mitwirkung bestimmt werdenden Kräfte von verschiedenen Bühnen zusammenberufen. Die Besetzungsfragen sind endgiltig noch nicht festgesetzt. Die Einladungen zur Mitwirkung können erst in einigen Wochen erfolgen.

* Hr. Nicolaus Oesterlein in Wien wird in einigen Wochen den dritten (und letzten in dieser Form ausgearbeiteten) Band seines Kataloges einer Richard Wagner-Bibliothek dem Druck übergeben. Das ganze mit diesem Band abschliessende Werk, dessen Ausarbeitung über zwölf Jahre bedurfte, wird mit einem Haupt-Titelblatte erscheinen und ein fast vollständiges Material enthalten, welches die Zeit von den ersten Anfängen des künstlerischen Auftretens Richard Wagner's bis zu dessen Todestag (den 13. Februar 1883), sowie die gesammte, bis zu diesem Zeitpuncte erschienene ausserordentlich umfangreiche, auf Wagner bezügliche Litteratur umfasst.

* Die von Jähns in seinem Weber-Buche als verloren gegangen bezeichnete Canzonetta „Son troppo innocente nell'arte d'amar" für drei Männerstimmen von C. M. v. Weber ist wiedergefunden worden und im Verlage von Raabe & Plothow in Berlin im Druck erschienen.

* In Stockholm will man ein bisher ungedrucktes Concert für Fagott mit Begleitung von Violine, Viola und Violoncell von Paganini in der eigenhändigen Partitur des Componisten aufgefunden haben.

* Die diesjährige zweimalige Meissener Aufführung des Chorwerkes „Der Raub der Sabinerinnen" von Vierling hat die Aufmerksamkeit wieder mehr auf das wirkungsvollste Opus dieses Componisten hingelenkt und verschiedene Vereine veranlasst, dasselbe in der bevorstehenden Saison ebenfalls aufzuführen resp. zu wiederholter Aufführung, wie in Erfurt, zu bringen.

* Das Musikfest der drei Chöre, welches in Worcester abgehalten wurde, hat an Glanz und Erfolg seine Vorgänger übertroffen. Die Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus" war unübertrefflich (?). Den Höhepunct bildete aber das Oratorium „Repentance of Nineveh" von Bridge, dem Organisten der Westminster-Kathedrale, welches aufs Wärmste aufgenommen wurde.

* Hr. Bernhard Listeman mit seinem erneuerten Philharmonischen Orchester in der Stärke von 60 Mann will vom 5. October an allsonntäglich Abends im Bostoner Theater Concerte veranstalten.

* Hr. Anton Seidl mit seinem Metropolitan Orchestra wird unter den Auspicien der Seidl-Gesellschaft in bevorstehendem Winter in Brooklyn elf Concerte geben.

* Das Hector Berlioz in dessen Vaterstadt Côte St. André errichtete Denkmal wurde dieser Tage feierlich enthüllt. Die Hauptrede hielt der Unterrichtsminister Bourgeois.

* Der Tonkünstler-Verein zu Dresden hat unlängst den Bericht über sein 36. Vereinsjahr veröffentlicht. Derselbe gibt Zeugniss davon, dass der Verein auch während dieses Zeitraumes die Stellung glänzend zu behaupten gewusst hat, welche er seit Jahrzehenten unter seinen Brudervereinen einnimmt, was übrigens bez. seiner Thätigkeit nach ausserhin unsere Leser schon aus den von uns mitgetheilten Programmen der Aufführungen des Vereins erkannt haben werden.

* Der Jahresbericht, welchen das unter der erprobten Leitung des Hrn. Franz Stockhausen stehende städtische Conservatorium für Musik zu Strassburg i. E. über das Unterrichtsjahr 1889—90 veröffentlicht, gibt in übersichtlicher Darstellung ein erfreuliches Bild von den ernsten künstlerischen Bestrebungen und schönen Resultaten dieses Institutes während dieses Zeitabschnittes. Der alle Fächer der Theorie und der praktischen Musikpflege umfassende Unterricht wurde in dieser Zeit von 20 Lehrern und 2 Hilfslehrerinnen an 407 Schüler und Schülerinnen in 7980 Lehrstunden ertheilt. Das neue Unterrichtsjahr hat soeben begonnen.

* In New-York soll ein Musikconservatorium grossen Stils errichtet werden, für welches man in den europäischen Hauptstädten Lehrkräfte von Ruf zu gewinnen sucht. In Leipzig haben die HH. Capellmeister Sitt (als 1. Violinprofessor) und Musikdirector Richard Hofmann (für Theorie und Instrumentationslehre) überaus günstige Anerbietungen erhalten.

* Der Pianist Hr. Constantin Sternberg wird in Philadelphia ein neues Conservatorium eröffnen.

* Anfang October wird das Costanzi-Theater in Rom für dieses Jahr noch unter Leitung des Hrn. Sonzogno, seine Pforten eröffnen. Im Argentina-Theater daselbst wird während der Carnevalszeit wahrscheinlich Hr. Canori mit einer auserlesenen Gesellschaft Opernvorstellungen geben. Möglich ist es auch, dass die beiden Impresarii sich dahin vereinigen, dass das Costanzi-Theater während des Carnevals geschlossen bleibt und die ganze Gesellschaft desselben im Argentina-Theater spielt.

* In Neapel wurde ein neues elegantes Theater von Holz (!) und Mauerwerk und von nur kleinen Dimensionen eröffnet, welches den Namen „Excelsior"-Theater führt. Und die Sicherheit des Publicums?

* Verschiedene Theater Italiens werden in der bevorstehenden Spielzeit geschlossen bleiben, theils aus Mangel an Subvention, theils weil sich keine Unternehmer finden lassen.

* Im Hamburger Stadttheater wird, wenn das Streichungsverfahren sich noch weiter steigert, als es in der letzten „Walküre"-Aufführung geübt wurde, das gen. Werk nächstens vielleicht ganz ohne den 2. Aufzug aufgeführt werden. Hr. Hofrath Pollini scheint über diesen Punct sehr frei zu denken, und seine HH. Capellmeister scheinen sich seinen Anordnungen ohne grosses Widerstreben zu fügen.

* Das Deutsche Landestheater zu Prag wird ausser den schon gemeldeten Opernnovitäten in n. Saison auch noch das vieractige Lustspiel „Ruy Gomez" von Martin Roeder und die „Kinder der Haide" von Rubinstein bringen. Director dieser Bühne ist bekanntlich Hr. Angelo Neumann, dessen Nachfolger am Leipziger Stadttheater in der Nichtbeachtung neuer Opern seine Stärke sucht oder wenn er solche bringt, zumeist die fragwürdigsten wählt.

* Im Berliner Hofopernhaus ging jüngst Marschner's „Vampyr" als pure Novität in Scene.

* Gelegentlich der im Mai n. J. sich vollziehenden Secularfeier der Weimarischen Hofbühne wird ausser Bühnenwerken von Gluck und Wagner auch eine hinterlassene Oper von Peter Cornelius („Gunlöd" oder „Der Cid"?) zur Aufführung gelangen.

* Aus Hamburg schreibt man, dass Hr. Goldmark den 3. Act seines „Merlin" textlich und musikalisch vollständig umgearbeitet habe. Das ist fatal für die Bühnen, welche, wie die Dresdener, die Oper schon im Repertoire haben.

* Die ausgezeichnete Concertsängerin Frl. Hermine Spies hat auch für die bevorstehende Saison eine überreiche Concertthätigkeit vor sich. Ihre Verpflichtungen erstrecken sich zunächst auf eine zweimonatliche Tournée in Deutschland und verschiedenen Städten Hollands und der Schweiz. Später wird sie Russland bereisen und namentlich in den grossen Concerten der k. Musikgesellschaft in St. Petersburg und Moskau auftreten.

* Der k. k. Hoforganist Hr. Rud. Bibl in Wien begeht in diesem Monat sein 40jähriges Jubiläum als Organist, als welcher er im Oct. 1850 an der St. Peterskirche seine erste amtliche Anstellung erhielt, die er 1859 mit der an der Domkirche zu St. Stefan vertauschte. 1868 wurde er zum Hoforganisten ernannt.

* Hr. Friedrichs, der berühmte Beckmesser der Bayreuther Bühnenfestspiele von 1888 und 1889, wird von dem gefährlichen Nervenleiden, welches ihn im vor. Jahre befiel und aller künstlerischen Thätigkeit entzog, aller Voraussicht nach bald ganz wieder genesen sein. Aeusserst wohlthuend ist dem Künstler, der sich der besonderen Aufmerksamkeit der Familie Wagner erfreut, der Sommeraufenthalt bei Bayreuth (in einer Villa des um den Fortbestand der Bayreuther Bühnenfestspiele hochverdienten Hrn. Commerzienrath Gross) gewesen.

* Hr. Wilhelm Posse, der ausgezeichnete Berliner Harfenmeister, ist dem Lehrerpersonal der dortigen k. Hochschule für Musik eingereiht worden.

* Die Direction der classischen Concerte in Marseille hat Hrn. Jules Lecocq aus Spa zu ihrem Dirigenten gewählt, an Stelle des zum Capellmeister des Grand-Théâtre ernannten bisherigen Dirigenten Hrn. Mirane.

* Hr. H. Genss, einer der neuen Lehrer am fürstl. Conservatiorium für Musik zu Sondershausen, ist zum fürstlichen Musikdirector ernannt worden. Hr. Prof. Schröder wird seine Posten in Sondershausen erst zu Neujahr antreten, da er bis dahin noch seines Capellmeisteramtes am Hamburger Stadttheater walten muss.

Todtenliste. Domenico Bertini, Componist geistlicher Musik, Musikschriftsteller, Compositionsprofessor und Capellmeister am Theater zu Florenz, † am 7. Sept., 70 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frau Maria Palmieri, einst berühmte italienische Sängerin, u. A. am Scala-Theater in Mailand, † in vorgerücktem Alter in London. — Auguste Sauret, Pianist, Bruder des gleichnamigen Geigers, † in Ward's Island. — Frau Kögel-Borée, vorzügliche Altistin, in ihrer Thätigkeit als ehemaliges Mitglied der Leipziger und der Hamburger Oper sehr geschätzt, † am 18. Sept. in Gunting bei München.

Kritischer Anhang.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für das Jahr 1891. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Das oben bezeichnete, in der äusseren Ausstattung so schmucke, namentlich auch durch scharfen klaren Druck sich auszeichnende, dabei im Verhältniss zu seinem Umfang so lächerlich billige Jahresbüchlein, welches soeben in die weite Welt hinaus gezogen ist, schliesst sich in der nützlichen und belehrenden Mannigfaltigkeit und der Anordnung seines Inhaltes und der Gewissenhaftigkeit seines reichhaltigen, 184 Seiten füllenden Adressenmateriales aus 470 deutschen und 130 ausserdeutschen Städten (die Erklärung der nöthigen Abkürzungen ist in sehr praktischer Weise diesmal auf jeder einzelnen Seite dieser Abtheilung gegeben!) den letzten Jahrgängen treu an. Geschmückt ist dasselbe mit den Portraits von R. Palme, Dr. Hugo Riemann, Dr. Franz Lachner und A. Klughardt, deren Leben und künstlerisches Wirken kurz und richtig skizzirt wird. Noch umfänglicher, als in den beiden Vorgängern ist die von Hugo Riemann aufgestellte, mit einer lesenswerthen Einführung versehene Concertumschau in Deutschland von Pfingsten 1889 bis Pfingsten 1890. Jedenfalls ist der ungemein rührigen Verlagshandlung nachzurühmen, dass sie Alles gethan hat, dem Büchlein für seinen neuen Jahrgang nicht nur die Sympathien seiner bisherigen Freunde zu erhalten, sondern ihm auch neue Interessenten zuzuführen. Und der Erfolg dieser ihrer Bemühungen wird sicherlich nicht ausbleiben. M. Ed.

Gustave Satter. Albums I, II, III für Pianoforte. Bruxelles, Schott frères.

Sämmtliche Stücke tragen den Stempel der Virtuosenmusik, aufgebauschte Hohlheit, in hohem Grade an sich. —n.

Philipp Scharwenka. Sechs Seestücke für Pianoforte, Op. 60. Breslau, Jul. Hainauer.
— — Romantische Episoden für Pianoforte, Op. 65.
— — Menuett aus Op. 53 für Pianoforte. Bremen, Praeger & Meier.

Der Componist gibt in den Seestücken nach Heinrich Heine die einzelnen Stimmungen, die in den Gedichten leben, musikalisch recht glücklich wieder. Die Nummern 2 und 5 weisen ganz bedeutende dramatische Accente auf, und es will uns hier das Clavier als fast unzureichend erscheinen. Von den Romantischen Episoden liegt nur das erste Heft vor. Es enthält zwei Nummern. Die erste, ein breit angelegtes, gewaltiges, ja packendes Tonstück, ist ganz orchestral gedacht, von der also das oben Gesagte noch mehr gilt, nämlich, dass man hier durchweg das Orchester vermisst. Ein ruhiges, nur im Mittelsatz etwas bewegteres, warm empfundenes Stück bildet die zweite Nummer. Die reizend klingende Menuett aus Op. 53, die mehr oder weniger bekannt ist, dürfte sich sehr wohl als Concertnummer eignen. —n.

Wilhelm Berger. Acht Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 30. Berlin, G. Plothow.

Diese Lieder sind geschickt gemacht, von natürlichster Erfindung, klingen auch recht nett, doch vermögen sie einen nachhaltigen Eindruck wohl kaum auszuüben. —n.

Geza Graf Zichy. Sonate für Pianoforte für die linke Hand allein. Hamburg, D. Rahter.

Der etwas volksthümliche Charakter des Werkes ist in glatte Form gefasst, und das Problem, für die linke Hand etwas Klangvolles zu schaffen, darf als sehr geschickt gelöst bezeichnet werden. —n.

Briefkasten.

A. E. in *C.* und Frau *L. L.* in *W.* Um Ihre Wünsche erfüllen zu können, müssen wir Sie bitten, die Einsendung der betr. Novitäten zu veranlassen.

L. K. in *B.* Die Unterschrift „Crome" zu jenem Telegramm ist mit Schwiening zu ergänzen: Hr. Crome-Schwiening heisst nämlich der Dramaturg des Hrn. Staegemann. Wie er für seinen Brodherrn die Reclamenotizen in die hiesige Localpresse besorgt, so scheint er nach dem Berliner Vorfall auch der Urheber der kühnen Telegramme zu sein, die nach besonderen Vorkommnissen auf der Leipziger Stadtbühne in auswärtigen Blättern ihr Wesen treiben.

W. G. in *F.* Der Mädchenname der Frau Agnes St. war Denis, unter welchem Ihnen die Künstlerin von hiesigen Concerten her noch in guter Erinnerung sein wird.

Veritas in *N.* Mehr als einseitig ist allerdings der Contract, den Hr. W. seinen Orchestermusikern zumuthet, aber so lange sich Leute finden lassen, die durch Eingehen auf so sklavenmässige Bedingungen ihre Selbstachtung verleugnen, so lange wird es Dirigenten geben, die, unbekümmert um die üble Nachrede, aus dieser Thatsache das grösstmögliche Capital für den eigenen Geldbeutel zu schlagen suchen.

Anzeigen.

Richard Schulz-Dornburg,
Bassbariton,
Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [896c.]
Würzburg, Friedensstrasse 49.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die
Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I,
Telegr.-Adr.: Musikwolff, [897b.]
zu richten.

Minna Koch-Heuser (Sopran).

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [898—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verehrl. Concertdirectionen zur Aufführung empfohlen: [899.]
Cornelius Rübner.
Op. 20. Friede, Kampf und Sieg. Symphonische Dichtung für grosses Orchester.
Partitur n. 4 ℳ, Orchesterstimmen 6 ℳ, Dublirstimmen à 50 ₰.
Op. 27. Fest-Ouverture für grosses Orchester.
Partitur n. 3 ℳ, Orchesterstimmen n. 4 ℳ, Dublirstimmen à 50 ₰.
Von der Kritik äusserst günstig beurtheilte, hochbedeutende Werke. Partituren zur Ansicht gern zu Diensten.
Verlag von Louis Oertel, Hannover.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:
Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [900.]

Musikpädagogische Novität. [901.]
Album ausgewählter Vortragsstücke
aus den Clavierwerken von
F. Schubert, J. Field, F. Mendelssohn, R. Schumann und **F. Chopin**
für den Unterrichtsgebrauch auf der Mittelstufe bearbeitet von
Heinrich Germer.
Preis 2 Mark.
Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.
Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

In unserem Verlage erschien soeben: [902d.]
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1891.
XIII. Jahrgang.
Elegant gebunden Preis ℳ 2,—.
Berlin, W. 9. Potsdamerstr. 7a.
Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.
Der Landsknecht. Lieder-Cantate von W. Taubert.
Für Männerchor mit Sopran-, Tenor-, Bariton- und Basssoli und Orchester.
Op. 200. Partitur 15 ℳ n. Orchesterstimmen 33 ℳ. Clavierauszug geb. 10 ℳ n. Chorstimmen 10 ℳ. Solostimmen 10 ℳ n.
Friedrich Gernsheim.
Op. 17. Römische Leichenfeier. Für Männerchor und Orchester. [903.]
Part. 5 ℳ. Orchesterstimmen 7½ ℳ. Clavierauszug 2½ ℳ. Chorstimmen 2 ℳ.
Op. 48. Odin's Meeresritt. Für Männerchor, Baritonsolo und Orchester.
Part. 9 ℳ n. Orchesterstimmen 12 ℳ n. Solostimme 1,20 ℳ n. Clavierauszug 3 ℳ n. Chorstimmen 3,20 ℳ.

Jung Olaf.

Ballade von Ernst von Wildenbruch.

Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton u. Bass), gemischten Chor und Orchester

componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 52.

Clavierauszug n. ℳ 6,—. Chorstimmen (je 65 ₰) ℳ 2,60. Solostimmen ℳ 1,50. Orch.-Partitur n. ℳ 20,—. Orchester-Stimmen volle Besetzung n. ℳ 31,—. Orch.-Stimmen kleine Besetzung n. ℳ 25,—.

Das musikalisch gehaltvolle und äusserst dankbare Werk ist bereits in einer ganzen Reihe von Städten mit grossem Erfolge zur Aufführung gelangt. Strebsame Concertdirectionen und Vereinsdirigenten werden deshalb hiermit angelegentlich auf diese neue Arbeit des talentvollen Componisten aufmerksam gemacht. [904.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

Soeben erschien: [905—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°, elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [906.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [907.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Neue Gemischte und Frauen-Chöre.

[908.]

Fr[illegible]d, R., Op. 2. Zwei Volkslieder f. gem. Chor. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,20.
No. 1. Nun ade, du mein lieb Heimathland.
No. 2. Das Herzensblümelein.

Hermann, Reinhold L., Op. 14. Für gem. Chor.
No. 1. Abend in den Bergen. Part. u. Stimmen ℳ 2,—.
No. 2. Liebesfeier. „ „ „ 2,60.

Stange, Max, Op. 23. Zwei Gesänge für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Bei Ueberreichung des Brautkranzes zu singen. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 2,20.

Stange, Max, Op. 24. Matten Has! Für gemischten Chor. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 2,20.

Stange, Max, Op. 25. Drei Lieder für gemischten Chor.
No. 1. Licht athmend steigt aus brandenden Wellen. Partitur u. Stimmen ℳ 1,40.
No. 2. Waldrast. „ „ „ 1,40.
No. 3. Mailied. „ „ „ 2,50.

Hei[illegible]rich, Traugott, Der Morgenstern. Für sechsstimmigen gem. Chor. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 1,80.

1 **Kulenkampff,** Op. 8. Vier Gesänge für drei weibliche Stimmen (Chor, oder auch Solostimmen).
Heft I. Der Mädchen Frühlingslied. Abschiedslied. Partitur und Stimmen ℳ 2,70.
Heft II. Schön Aennchen. Tanzlied im Mai. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

1 **Tappert, Wilh.,** Die letzten Sonnenstrahlen bleichen. Terzett für drei Frauenstimmen mit Begleit. des Pianoforte. Clavierauszug und Stimmen . . . . . ℳ 2,70.

Verlag von Raabe & Plothow.
Berlin. W 9. Potsdamerstr. 7a.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[909.]

Besonders zu empfehlen:

Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par

Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un thême hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et Canzonetta.

3 Mark 50 Pfennige.

Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo

von

Carl Schuler.

Partitur u. Stimmen 2 ℳ. Einzelne Stimmen je 30 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan" aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen" **sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.**

Zum Reformationsfeste:

„Erhalt uns deine Lehre“.

Für gemischten Chor

componirt von [910.]

Oskar Wermann.

Op. 66, No. 8.

Partitur und Stimmen M. 1,—.
Jede einzelne Stimme 15 Pf.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

In meinem Verlage erschien: [911.]

Moderne Violoncell-Technik.

Uebungen

in den unteren und mittleren Lagen durch alle Tonarten

von

Carl Schröder.

Op. 64. M. 3,—.

Dieses hervorragende Studienwerk wurde von den bekanntesten Fachmännern wie von der Presse übereinstimmend als ganz vorzüglich bezeichnet und sofort nach Erscheinen in den Lehrplan mehrerer Conservatorien aufgenommen.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie
von
Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [912.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [913.

Herbstklänge.

Fünf Gesänge

für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte
von

Oskar Bolck.

Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen“. (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht“. (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden“. (C. Stelter.)

M. 2,50.

Neue Männerchöre.

Gurland, P., Op. 15. Drei Chöre für Männerstimmen.
No. 1. Meeresabend. Partitur und Stimmen. ℳ 1,80.
No. 2. Frühlingslied. „ „ „ 1,80.
No. 3. Nachtgesang. „ „ „ 1,40.

Kniese, Jul., Op. 8. Fünf Chöre für Männerstimmen.
No. 1. Beherzigung. Part. u. Stimm. ℳ 1,20.
No. 2. Königl. Gebet. „ „ „ 1,—.
No. 3. Süsse Sorgen. „ „ „ 1,20.
No. 4. Vanitas, vanitatum vanitas. „ „ „ 1,80.
No. 5. Ergo bibamus. „ „ „ 1,20.

Ochs, Siegfried, Op. 3. Die Maulbronner Fuge. Für Bariton-Solo mit Männerchor u. Pianoforte-Begleitung. Clavier-Auszug und Stimmen. ℳ 3,—.

Reimann, Heinrich, Drei altdeutsche Minnelieder für Männerchor.
No. 1. Lieblich gesellet. Part. und Stimmen. ℳ 1,40.
No. 2. Die Diebin. „ „ „ 1,40.
No. 3. Beständigkeit. „ „ „ 1,40.

Stange, Max, Op. 7. Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor oder 4 Solostimmen.
Heft 1. No. 1. Wenn ich ein Vöglein wär. / No. 2. Zum Abschied. } Part. u. St. ℳ 1,—.
Heft II. No. 3. Volkslied (1588). / No. 4. Liebesgruss (1591). } Part. u. St. ℳ 1,60.
Heft III. No. 5. Da droben auf jenem Berge. / No. 6. Tanzliedchen. } Part. u. St. ℳ 1,80.

Stange, Max, Op. 15. Zwei Lieder f. 4 Männerstimmen.
No. 1. Wanderlust. Part. u. Stimmen. ℳ 1,—.
No. 2. Schönster Tag, nun gute Nacht. Part. u. St. ℳ 1,20.

Stange, Max, Op. 22. Königs-Psalm für grossen Männerchor. Partitur und Stimmen . . . . . ℳ 3,—.

Voigt, Heinr., Op. 88. Zwei Lieder für Männerchor.
No. 1. Abendglocken. Partitur und Stimmen. ℳ 1,—.
No. 2. Entsagung. „ „ „ 1,—.

Voigt, Heinr., Op. 98. Der junge Rhein! Für Männerchor mit Basssolo. Partitur und Stimmen. ℳ 1,80.

Voigt, Heinr., Op. 102. Rheinweinlied für Männerchor mit Baritonsolo. Partitur und Stimmen . ℳ 1,—.

Zander, Adolf, Op. 43. Zwei Lieder für Männerchor.
No. 1. Waldesrauschen. Part. u. Stimmen. ℳ 1,20.
No. 2. Uebers Jahr, mein Schatz. „ „ ℳ 1,20.

[914.]

Verlag von Raabe & Plothow.

Berlin W. 9. Potsdamerstr. 7a.

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.,

Königgrätzerstr. 53.

Soeben erschienen:

Chopin, F., Op. 27, No. 2. **Nocturne,** bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**
Ausgabe A. **Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte.** ℳ 2,70.
„ B. „ „ „ **Viola, Violoncell.** ℳ 2,10.
„ C. „ „ „ „ „ **Bass.** ℳ 2,40.

Händel, Friedrich, Largo für **Streichquartett oder Streichquintett,** bearbeitet von **Edwin Schultz netto** M. 1,80.

Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester, Flöte und Bass ad lib. oder **Streichquartett,** bearb. von **Reinhard Schmelz.** Partitur **no.** M. 1,80. Stimmen **no.** M. 1,80.

Lund, John, Op. 10. **Intermezzo für Streichorchester.**
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.
Ausgabe 1. Für **Pianoforte** zu 2 Händen. M. 1,50.
„ 3. Für **Violine und Pianoforte.** „ 1,80.

Schumann, Robert, Träumerei für **4 Violinen,** bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80. [915.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [916.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [917—.]

Junge **Sängerin** (Sopran), die schon mit Erfolg auf der Bühne debutirte, auch Clavierspielerin, **sucht Stellung** als **Gesanglehrerin** an einem **Conservatorium** oder grösseren **Musikinstitut.** Gef. Offerten **sub J. T. 7607 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [918.]

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ.** In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [919g.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [920—.]

Helden-Hymne:

Das Moltke-Lied.

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

August Bungert.

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski. Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen ℳ 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zuschrift dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. Friedrich Luckhardt, Kniggrätzerstr. 53.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [921.]

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[922g.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [923.]

Kirmess,

Genrebilder

für Pianoforte zu vier Händen

von

Heinr. Hofmann.

Op. 102. Zwei Hefte à ℳ 4,50.

Heft I. Ankunft der Gäste. — Ländler. — Trinklied. — In der Laube.

Heft II. In der Schaubude (Indischer Tanz — Schwertertanz — Chinesen — Herkules). — Gute Nacht.

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Händel's Werke

(Ausgabe der Deutschen Händel-Gesellschaft)

Band 1—42, 54—83, 85, 87—90 in fast neuen Exemplaren sollen **billigst** verkauft werden. Offerten erbittet die **Musikalienhandlung von P. Pabst, Leipzig.** [924b.]

Soeben erschien: [925b.]

Arnold Krug.

Aus der Wanderzeit.

(No. 1. Nächtiges Wandern. No. 2. Unter der Linde. No. 3. Am Wildbach.)

Suite für Orchester.

Orchester-Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 9 ℳ. Clavierauszug 4hdg. 5 ℳ.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Neue Musikalien

[926.] erschienen bei

B. SCHOTT's SÖHNE in Mainz.

		ℳ	₰
Beaumont, P.,	La Harpe sacrée pour Piano à 2 mains	1	50
Cinna, Oscár de la,	Op. 445. Pas-Redoublé, Marche militaire pour Piano à 2 mains	1	25
Dancla, Ch.,	Op. 176. L'Ecole de l'Accompagnement. 6 Morceaux mélodiques, classiques et concertants pour Violon et Piano. No. 1. Expansion ℳ 1,50. No. 2. Il Dolente, Menuet lent „ 2,—. No. 3. Eva, Mazurka „ 2,—. No. 4. Complainte ℳ 1,50. No. 5. Le Hamac „ 1,10. No. 6. Primevère, Mazurka „ 1,75.	10	25
Delacour, V.,	Colinette. Morceau gracieux pour Piano à 2 mains	1	75
„	Nuit d'Été, Valse „ „ „	1	50
Dupont, A.,	Chanson de jeune Fille pour Orchestre . . . . . Stimmen netto	4	—
Eisoldt, C. A.,	Op. 36. Chanson d'amour (Minnegesang) pour Piano à 2 mains	1	50
Gottschalk, L. M.,	Op. 22. Souvenirs d'Andalousie. Caprice de Concert pour Piano à 4 mains	2	75
Gounod, Ch.,	Jesus von Nazareth, geistliches Lied, arr. für 2 Violinen und Pianoforte	2	25
„ „ „ „ „ „ „	arr. für Violine, Violoncell und Pianoforte	2	50
„ „ „ „ „ „ „	arr. für Flöte und Pianoforte	2	—
„ „	Ave Verum, Mélodie religieuse sur l'Hymne à Ste Cécile, pour Bariton et Piano seulement	1	25
Lebierre, Olivier,	Op. 87. Les Cigarières de Vevey, Minuetto-Valsette pour Piano à 2 mains	1	75
„ „	Op. 88. Scènes Vosgiennes, Idylle-Ländler „ „ „	2	—
Mallett, L. Balfour,	Deux Romances sans paroles pour Violon avec acc. de Piano. No. 1 et 2 chaque ℳ 1,50.	3	—
Mendelssohn-Bartholdy, F.,	Op. 109. Lied ohne Worte (in D) für Violoncell und Pianoforte. $2^1/_2$ Bogen.	—	—
Mozart, W. A.,	Rondo à la turque pour Piano à 4 mains. 2 Bogen.	—	—
Nevers, M. de,	Aubade Française (Beloved, awake!) No. 2 in C, for Mezzo-Soprano or Baritone	1	25
D'Orso, Fr.,	Op. 50. No. 3. Rêveuse, Impromptu Styrien pour Piano à 4 mains	2	—
	No. 4. La Zingara, Danse Catalane „ „ „	2	—
Posse, Wilh.,	Valse-Caprice pour Harpe seule	2	25
Ravina, Henri,	Op. 102. Balancelle, Rêverie pour Piano à 2 mains	1	50
Schneider, F. Louis,	Deux Morceaux lyriques (Zwei lyrische Stückchen) pour Viole d'Amour avec acc. de Piano.	2	—
	pour Alto avec acc. de Piano	2	—
Schubert, Franz,	2 Scherzi pour Piano à 2 mains . . . . . $1^1/_2$ Bogen.	—	—
Smieton, John More,	Ave Maria pour une voix et Piano avec Violoncelle obligato	1	—
Smith, Sydney,	Op. 132. En Route, Marche brillante pour Piano à 4 mains	2	25
Volkmann, Robert,	Walzer aus der Serenade II (Fdur) Op. 63, bearbeitet für 4 Violoncelle von Phil. Roth.	1	25
Wagner, Richard,	Walther's Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg", nach der Paraphrase von A. Wilhelmj für Viola und Pianoforte bearbeitet von E. Kreuz	2	50
„ „	Wotan's Abschied aus „Die Walküre" für Bass mit Pianofortebegleitung, mit deutschem und englischem Text	1	25
Wolff, Edouard,	Op. 192. No. 11. La Triomphale. Grande Etude de Salon, extraite des Etudes Artistiques pour Piano à 2 mains	1	75
Yradier, S. de,	La Paloma (The Dove). Sérénade espagnole arr. pour Violon et Piano par Otto Langey.	1	75
	„ „ Violoncelle „ „ „ „ „	1	75
	„ „ Flûte „ „ „ „ „	1	75

Otto Forberg, Musik-Verlag, Leipzig.

6 Irische Volkslieder für gemischten Chor.

von [927.]

Wilhelm Rohde.

Deutscher u. englischer Text. Part. 1 ℳ 60 ₰. Stimmen à 60 ₰.

„Chorgesang" schreibt: „Die hier gebotenen Weisen sind sehr werthvoll, und der echt künstlerische Rahmen, den ihnen der Bearbeiter mit gewandter Hand verliehen, gereicht diesen volksthümlichen Gaben sehr zur Empfehlung. Wir machen Vereine, die für Volkslieder Sympathie haben, auf diese alten Edelsteine in neuer Fassung ganz besonders aufmerksam."

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

[928f.] **Joh. Aug. Böhme,**
Musikalienhandlung.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [929.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [930.]

Frau **Anna Hildach**, Sopran,
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, Sopran,
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Craemer-Schleger**,
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Georg Lederer**, Kammersänger, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ **Florian Zajic**, grossherzogl. bad. „
„ Professor **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.** **Gnevkow & Sternberg.**

Berlin W. Linkstr. 31.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt. in Nothfällen prima vista. [931b.

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Die Altistin Fräulein [932.

Johanna Höfken

hat mir ihre ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Anfragen und Engagementsanträge für die Künstlerin direct an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 10, I; Telegr.-Adr.: **Musikwolff.**

Carl Diezel,

Concertsänger,
Tenor. [933b.
Berlin W. Köthenerstrasse 30 II.

Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [934b.

Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin,
Sopran,

empfiehlt sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie, **Trier, Ostallee I,** ergehen zu lassen. [935b.

Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger,
Bass-Bariton. [936a.]

Leipzig, An der Pleisse 11, II.

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musikvereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [937a.]

Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **C. F. Peters** in Leipzig und **Fritz Schuberth jun.** in Leipzig.

Leipzig, am 9. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 42.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Disposition der Orgel im Ulmer Dom. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bearbeitungen von Edmund Singer und Hermann Ritter. — Briefkasten. — Anzeigen.

Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Die Beibringung dieser kleinen Blumenlese von Verstössen gegen die rigorosen Gesetze Jadassohn's, mit welchen doch die Mehrzahl der heutigen Theorielehrer „nach bewährter Methode" sich einverstanden erklären wird, hat mich nur etwa zwei Stunden Arbeit gekostet. Sie macht auf statistische Bedeutung keinen Anspruch. Ich sah mich um in den Partituren, die mir gerade zur Hand waren, und notirte, was meinen Augen auffiel. Es würde etwas Leichtes sein, die Zahl der „Fehler" zu verzehnfachen, ja zu verhundertfachen, zu vertausendfachen!

Wo sind denn aber die Componisten, aus deren Praxis die Schulmeister solche Regeln abstrahiren durften, — ich finde sie nicht. Man sehe sich nur einmal in der Instrumentalmusik um: wo bleibt da der Respect vor den Gesetzen der „Schule"?!

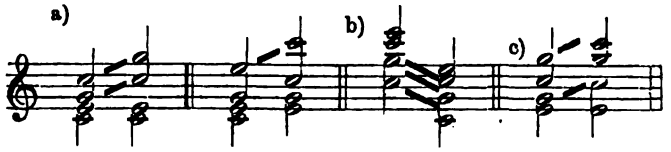
Nein, seien wir ehrlich: **diese Gesetze gibt es nicht, hat es nie gegeben.** Hätte Jadassohn doch, was er am Ende seiner Abhandlung sagt, vor Ausarbeitung derselben erwogen (S. 175):

„Verdeckte Octaven- und Quintenparallelen sind dann nicht gestattet, wenn durch diese Fortschreitung eine **unbeholfene, steife Stimmführung** entsteht, . . . durch geflissentliches Vermeiden aller und jeder verdeckten Octaven- und Quintenparallelen im vierstimmigen Satze (könnte man) wohl gar in den Fall kommen, eine **an und für sich natürliche, gute und nicht zu tadelnde** Stimmführung aufzugeben und dafür eine weniger gute zu substituiren."

Bravo! Bravissimo! Wenn eine Stimmführung „an und für sich natürlich, gut und nicht zu tadeln" ist — **trotz verdeckter Quinten und Octaven,** — so sind die verdeckten Quinten und Octaven eben keine Fehler, und wenn verdeckte Quinten und Octaven nur dann fehlerhaft erscheinen, wenn durch sie eine „unbeholfene, steife Stimmführung" entsteht, so liegt dann eben der Fehler offenbar nicht in den verdeckten Octaven und Quinten, sondern in der zufällig mit ihnen verbunden auftretenden **unbeholfenen und steifen Stimmführung.**

Dass die Regeln, wie sie da stehen, nach solchem Bekenntniss keine Bedeutung mehr haben, ist klar; es liegt uns daher nur ob, nachzusehen, was zu ihrer Aufstellung führen konnte, was bei Jeder von ihnen das „Steife, Unbeholfene" ist, dem anheimzufallen man Gefahr läuft, wenn man sie nicht achtet.

Regel 1 erklärt sich einfach genug aus dem natürlichen Verlangen des Ohres, einander folgende Harmonien möglichst melodisch verbunden zu finden, d. h. unter Vermeidung unnöthigen Springens, unter Benutzung möglicher Bindungen; bei Verlegung derselben Harmonie, wo Alles liegen bleiben könnte, entfällt daher auch jede üble Wirkung, die, wenn es lediglich auf die Intervallfolge ankäme, selbstverständlich ebenso schlecht sein müsste, wie bei wechselnder Harmonie. Bekanntlich passiren selbst den allerbesten Musikern leicht sogar offene Octavenparallelen bei solchen Verlegungen desselben Accords, weil eine eigentliche Stimmführung (Melodiewirkung) innerhalb der Töne der Harmonie (abgesehen natürlich von Durchgängen und anderen fremden Tönen) meist nicht statt hat. Man könnte deshalb zweifeln, ob nicht auch für den strengen Satz neben den Führungen hier bei a) und b) auch die von c) unter Umständen*) zu gestatten wäre:



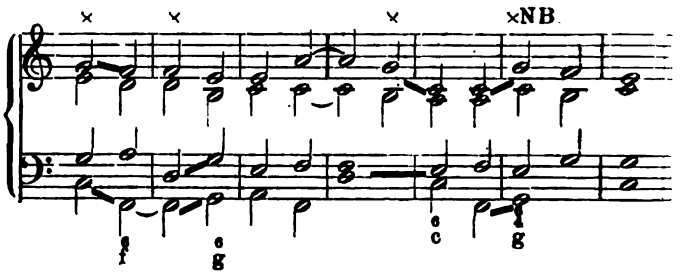
Die Regeln 3—4 können uns zur Klärung der Sachlage Dienste leisten, wenn man erwägt, welchen Unterschied Jadassohn für die Wirkung der verdeckten Octaven annimmt, je nachdem die erreichte Octave den Grundton, die Quinte oder die Terz des Accords verdoppelt. Offenbar ist es nichts Anderes, als die verschiedenartige Wirkung der Verdoppelung der Accordtöne, was hinter dem Verbot der verdeckten Octaven als eigentlicher Kern steckt.

Es ist ein heute wohl allgemein anerkanntes Princip, den Accordsatz bezüglich der Verdoppelungen der natürlichen Zusammensetzung der Klänge anzuschliessen, d. h.

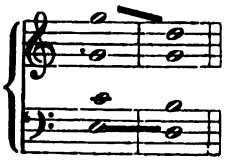
> man verdoppelt im Allgemeinen am besten den Grundton, nächstdem die Quinte, am wenigsten gut die Terz.

Die Verdoppelung des Grundtones ist thatsächlich stets normal und wird auch, wo sie in Parallelbewegung erfolgt (d. h. also, da offene Octaven natürlich ausgeschlossen sind: mit »verdeckten Octaven«), stets unbedenklich sein. Dass in vielen Fällen oder sogar principiell die Verdoppelung in der Gegenbewegung der in der Parallelbewegung vorzuziehen ist, bedarf zu seiner Motivirung keines neuen Gesetzes oder Verbotes, sondern ergibt sich zur Genüge aus dem ästhetischen Werth der Gegenbewegung als solcher. Je vollständiger zwei Stimmen mit einander parallel gehen, desto weniger heben sie sich gegen einander ab. **Die Litteratur erweist schlagend, dass unseren schaffenden Tonkünstlern die schiefe Bewegung in den verdoppelten Grundton niemals als Fehler gegolten hat.**

Freilich aber muss man wohl unterscheiden zwischen wirklichem Grundton und scheinbarem Grundton, wirklicher Harmonie und scheinbarer Harmonie. Eigentliche, wirkliche Harmonien sind von den leitereigenen der Cdur-Tonart nur der Cdur-, Gdur- und Fdur-Accord (Tonica, Dominante, Unterdominante); Scheinharmonien sind der Dmoll-Accord (= f♮), der Amoll-Accord (= c♮ und der Emoll-Accord (= $e^{7<}$ oder g♮), d. h. in diesen Harmonien sind nicht D, A und E unbedingt die am besten zu verdoppelnden (wenn sie auch verdoppelt werden können, indem dadurch vorübergehend ihnen der Sinn wirklicher [consonanter] Harmonien beigelegt wird), sondern vielmehr F, C und G. Deshalb wäre eine Harmoniebildung wie diese:

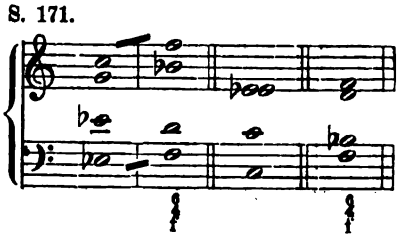


nichts Ungeheuerliches, obgleich sie vier Mal gegen das Verbot der verdeckten Octaven verstösst, und zwar in allen vier Fällen scheinbar mit Verdoppelung eines anderen Tones als des Grundtones. Drei dieser Fälle haben wir bereits erklärt (die scheinbare Verdoppelung in °a, °e und °h ist Grundtonverdoppelung in f♮, c♮, g♮). Der vierte Fall ergibt die erste und wichtigste Art guter Quintverdoppelung in Parallelbewegung, welche auch Jadassohn fühlt, aber nur unzureichend erklärt; er sagt nämlich S. 170 zu dem Beispiel:



dass die „nahe Verwandtschaft" der beiden Accorde (c^+ und g^+) die Wirkung der verdeckten Octavenparallelen mildere. Nicht die nahe Verwandtschaft der beiden Harmonien, sondern die Dissonanzbedeutung der zweiten derselben ist aber der eigentliche Grund der besseren Wirkung; wenn dhgd nach ecgg gut klingt, so ist es nicht der Gdur-Accord mit der Quint im Bass (§), sondern der Ddur-Accord mit Quarten- und Sextenvorhalt, „Quartsextaccord" (d♮). Deshalb klingen aber auch Beispiele, denen Jadassohn sehr üble Wirkung zuschreibt, wie z. B. diese:

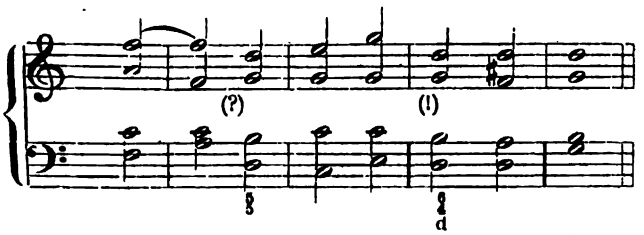
S. 171.



ebenso gut: diese scheinbaren Quintverdoppelungen in Parallelbewegung sind eben thatsächlich Grundtonverdop-

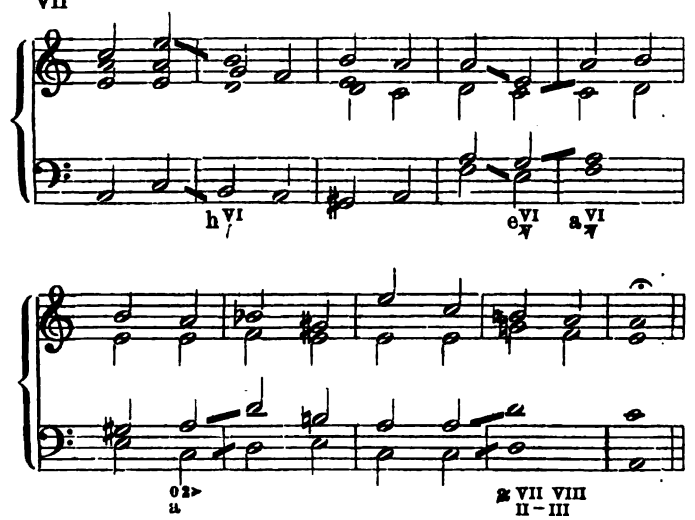
*) Nämlich bei Einschnitten (Motiv- oder Phrasen-Enden).

pelungen. Wo sie das nicht sind, d. h. wo die rhythmische Stellung des Accords ihre Auffassung als Quartsextaccord (Vorhaltsaccord) verhindert, klingt aber auch die Quintverdoppelung in Parallelbewegung schlecht, z. B.:



(Bei ? ist Quintverdoppelung in Parallelbewegung, bei ! Grundtonverdoppelung).

Aehnlich wie Dur hat auch Moll seine Scheinharmonien, für welche die Verdoppelung in Parallelbewegung nach entsprechenden Gesichtspuncten zu beurtheilen ist, nämlich für Amoll: g h d = $h^{VI}_{\flat}$, c e g = $c^{VI}_{\flat}$, und f a c = $a^{VI}_{\flat}$ oder $^{0}e^{2\flat}$, sowie endlich b d f = $^{0}a^{2\flat}$ auch d g h als g^{II}_{VII}:



Auch Dur gebraucht gelegentlich statt der Mollunterdominante den Accord der neapolitanischen Sexte (f as des in Cdur = $^{0}c^{2\flat}$), dem dieselbe Freiheit zusteht.

Behält man diese Fälle im Auge (scheinbare Terzverdoppelung und scheinbare Quintverdoppelung, die aber in Wahrheit Verdoppelung des Grundtons oder der Mollprim sind), so ist das Capitel Verdoppelungen durchsichtig und klar. Verzichten wir ein für alle Mal gänzlich auf die Begriffe „verdeckte Octaven und Quinten", so sind die Anhaltspuncte für eine vernünftige Stimmführung ausser dem unantastbaren Verbot reiner Octaven und stufenweiser reiner Quinten:

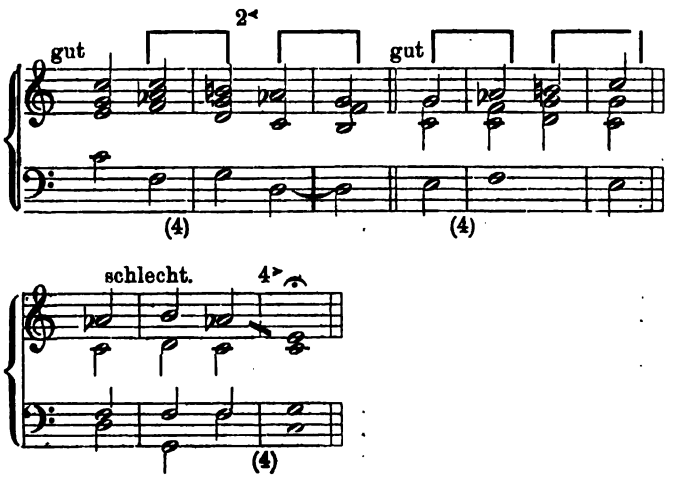
1. Bindungen, kleine und grosse Secundschritte sind Sprüngen vorzuziehen.

2. Terzverdoppelung ist nur in Gegenbewegung gut, und zwar auch nur in der Tonica und ihrem Gegenquintklang (UD in Ddur, ^{0}OD in Moll); auch muss dabei wenigstens eine der beiden Stimmen einen Secundschritt machen.

3. Quintverdoppelung in Parallelbewegung ist im Duraccord ebenfalls zu meiden.

4. Die Verdoppelung dissonanter Töne ist höchstens in Gegenbewegung und durchgangsweise möglich (beide Töne durchgehend oder Einer bleibend, der Andere durchgangsweise hinzukommend).

5. Grosse Beachtung ist den rhythmischen Verhältnissen zu schenken, d. h. der Unterscheidung der schweren und leichten Zeiten. Jeder Verstoss gegen die Glattheit der Stimmführung ist auffälliger von leicht zu schwer als von schwer zu leicht. Uebermässige und verminderte (!) Stimmschritte sind von leicht zu schwer (d. h. innerhalb des Taktmotivs) gleich schlecht; von schwer zu leicht aber (wenn nicht etwa ein weiblicher Schluss ist) sind Beide um so weniger bedenklich, je schwerer der Werth ist, von dem aus sie geschehen (nach dem 4. oder 8., auch 2. und 6. Takt)



Die alte Hausregel, dass verminderte Schritte gut, übermässige schlecht sind, ist eben auch etwas reparaturbedürftig.

6. Dissonante Töne verlangen Secundfortschreitung, auf die sie regulär nie verzichten können, wenn auch die Stimmen gelegentlich ihre Fortschreitungen austauschen (vicariren).

7. Der Bass hat die nächste Aufgabe, die Harmonie zu fundamentiren, d. h. er nimmt mit Vorliebe die Grundtöne der Harmonie. Wo er andere Töne nimmt (Terzen, Quinten, Dissonanzen), tritt er aus seiner harmonischen Rolle heraus und wird melodisch: davon aber hat er auch die Consequenzen zu ziehen, d. h. er kann nicht beliebig von und zu Terzen und Quinten springen, sondern muss ihnen ihre natürlichen Anschlüsse geben. Auch hier ist wieder der Rhythmus im Auge zu behalten: von schwer zu leicht ist das Abspringen von einem Terz- oder Quinttone oder das Hinspringen zu einem solchen weit weniger auffällig, also besser, glatter als von leicht zu schwer.

Das etwa wären die hauptsächlichsten Puncte, die man festzuhalten hätte, um einer „steifen und unbeholfenen" Stimmführung aus dem Wege zu gehen (einige weitere Winke und ausführlichere Begründungen findet man in meinem „Handbuch der Harmonielehre [Leipzig, Breitkopf & Härtel, 2. Auflage 1888]). Ich schliesse meine kleine Studie ab, indem ich diejenigen von Jadassohn's

Beispielen, die ich schlechtklingend finde, auf meine Weise, d. h. durch die hier soeben gegebenen sieben Regeln erkläre.

(Schluss folgt.)

Disposition der Orgel im Ulmer Dom.

Die in den 50er und 60er Jahren von Eberhard Friedrich Walcker gebaute Orgel mit 96 klingenden Stimmen im Dom zu Ulm hat durch die Söhne dieses grossen Orgelbaumeisters, die Firma Walcker & Co. in Ludwigsburg, in der letzten Zeit einen Umbau erfahren, der dieses Werk gegenwärtig als die grösste Orgel Deutschlands erscheinen lässt, wie dies die nachstehende Disposition zeigt:

I. Manual (C—f = 54 Noten).

	Pfeifen.		Pfeifen.
1. Manual-Untersatz 32′	86.	Uebertrag	900.
2. Principal 16′	54.	18. Waldflöte 2′	54.
3. Tibia major 16′	54.	19. Super-Octav 2′	54.
4. Viola di Gamba 16′	54.	20. Quint $5^1/_3$′	54.
5. Octav 8′	54.	21. Terz $3^1/_5$′	54.
6. Gedakt 8′	54.	22. Quint $2^2/_3$′	54.
7. Salicional 8′	54.	23. Cornet 3-7fach $10^2/_3$′	190.
8. Fugara 8′	54.	24. Mixtur 7fach 4′	378.
9. Viola di Gamba 8′	54.	25. „ 5 „ 8′	270.
10. Gemshorn 8′	54.	26. Sexquialtera 2fach 4′	108.
11. Flöte 8′	54.	27. Fagott 16′	54.
12. Doppelflöte 8′	54.	28. Posaune 8′	55.
13. Octav 4′	54.	29. Basson 8′	54.
14. Fugara 4′	54.	30. Clarino 4′	54.
15. Rohrflöte 4′	54.	31. Cornet 2′	54.
16. Flöte 4′	54.		2386.
17. Octav 2′	54.		

II. Manual (C—f = 54 Noten):

	Pfeifen.		Pfeifen.
1. Gedakt 16′	54.	Uebertrag	756.
2. Salicional 16′	54.	14. Traversflöte 4′	54.
3. Principal 8′	54.	15. Octav 2′	54.
4. Gedakt 8′	54.	16. Piccolo 2′	54.
5. Viola 8′	54.	17. Quintflöte $5^1/_3$	54.
6. Dolce 8′	54.	18. Mixtur 8fach $2^2/_3$′	432.
7. Piffaro 8′ Doppelch. 8′ 4′	108.	19. Cymbal 3fach 1′	162.
8. Quintatön 8′	54.	20. Trompete 8′	54.
9. Flöte 8′	54.	21. Vox humana 8′	54.
10. Octav 4′	54.	22. Clarinette 8′	54.
11. Spitzflöte 4′	54.	23. Corno 4′	54.
12. Klein-Gedakt 4′	54.	24. Oboe 4′	54.
13. Viola 4′	54.		1836.

III. Manual (C—f = 54 Noten):

	Pfeifen.		Pfeifen.
1. Bourdon 16′	54.	Uebertrag	528.
2. Principal 8′	54.	10. Octav 2′	54.
3. Gedakt 8′	54.	11. Flautino 2′	54.
4. Spitzflöte 8′	54.	12. Nasard $2^2/_3$′	54.
5. Voix céleste 8′	96.	13. Mixtur 5fach 4′	270.
6. Harmonica 8′	54.	14. Trompete 8′	54.
7. Octav 4′	54.	15. Physharmonica 8′	54.
8. Gemshorn 4′	54.	16. Clarino 4′	54.
9. Dolce 4′	54.		1122.

Pedal (C—d = 27 Noten):

	Pfeifen.		Pfeifen.
1. Principalbass 32′	27.	Uebertragung	486.
2. Grand Bourdon 32′	81.	17. Hohlflöte 2′	27.
3. Bombardon 32′	27.	18. Quint $10^2/_3$′	27.
4. Subbass 16′	27.	19. Terz $6^2/_5$′	27.
5. Octavbass 16′	27.	20. Quint $5^1/_3$′	27.
6. Principalbass 16′	27.	21. Cornet 5fach 4′	108.
7. Violon 16′	27.	22. Posaunenbass 16′	27.
8. Contrabass 16′	27.	23. Fagottbass 16′	27.
9. Gedakt 16′	27.	24. Serpent 16′	27.
10. Octav 8′	27.	25. Posaune 8′	27.
11. Flöte 8′	27.	26. Trompete 8′	27.
12. Viola 8′	27.	27. Bassethorn 8′	27.
13. Violoncell 8′	27.	28. Corno-Basso 4′	27.
14. Hohlflöte 8′	27.	29. Clarino 4′	27.
15. Octav 4′	27.	30. Cornettino 2′	27.
16. Flöte 4′	27.		945.

Zusammenstellung:

I.	Manual	31 Register	2386	Pfeifen.
II.	„	24 „	1836	„
III.	„	16 „	1122	„
	Pedal	30 „	945	„
		101 Register	6289	Pfeifen.

Coppelungen, Tritte und Nebenzüge.

1. Coppelung I. Manual zum Pedal
2. „ II. „ „ „ } mittelst pneumatischer Druckknöpfe,
3. „ III. „ „ „
4. „ III. „ „ II. Manual
5. „ III. „ „ I. „
6. „ II. „ „ I. „
7. Collectivtritt für F F F } ganzes Werk ohne Zungenreg.
8. „ „ Tutti
9. „ „ F F } sich gegenseitig auslösend!
10. „ „ F
11. „ „ M F
12. „ „ P
13. Tritt für Piano-Pedal
14. „ „ Mezzoforte-Pedal
15. „ „ Forte-Pedal
16. „ „ Auslösung von No. 7—15 und 20,
17. Schwelltritt für III. Manual,
18. Walze für Crescendo und Decrescendo.
19. Auslösung der Crescendo-Walze,
20. Registerzüge-Abstosser,
21. Omnes copulae,
22. Tremulant zur Voxhumana,
23. Calcantenzug,
24. Zeiger für Crescendo und Descrescendo.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Das erste Concert der beginnenden Saison im Saale des Alten Gewandhauses verfolgte den Zweck, ein Scherflein zu der Unterstützung der Ueberschwemmten des Elbgebietes mit beizutragen. Es waren einheimische Künstler, die für das schöne Unternehmen eintraten, Einer davon, Hr. Perron, figurirte dabei nur in den Voranzeigen als Mitwirkender, im Concerte blieb er, wie dieser Fall sich mit ihm schon mehrere Male zugetragen hat, aus. An seiner Stelle erfreute Meister Schuëcker mit seinem Harfenspiel. Das Anfangsstück war die Adur-Sonate für Clavier und Violoncell von Beethoven, vorgetragen von dem jungen Leipziger Pianisten Hrn. Rudolf Zwintscher und Hrn. Julius Klengel. Es war eine schöne Leistung, welche der im Anfang einer sehr versprechenden Künstlerlaufbahn stehende Pianist und

der auf der Höhe vollster Meisterschaft sich befindende Violoncellist darboten. Die klare und sichere Technik und das erfreulich vorgeschrittene Verständniss in dem Spiel des Hrn. Zwintscher, sowie der künstlerisch vollendete Vortrag unseres berühmten Violoncellmeisters brachten das Werk in allen seinen Sätzen zu vorzüglicher Wirkung. Technisch ganz vortreffliche Leistungen spendete Hr. Zwintscher auch als Solist in Schumann's „Carnaval" und Liszt's Edur-Polonaise, nur gelangte das erstere Werk stellenweise noch etwas zu trocken zur Darstellung, während dem Spieler für die Brillanz des Liszt'schen Claviersatzes die nöthige Kraft und Verve abgeht, und dieser Vortrag überhaupt sich nicht viel anders, als ein schüchterner Flug in ein bisher fremd gebliebenes Gebiet ausnahm. Aufmunternder Beifall lohnte beide Darbietungen. Unsere Frau Baumann liess ihre seltene Gesangskunst in einer Romanze von Rossini und Liedern von Winterberger, Franz, Schumann und einem Ungenannten funkeln und strahlen und wusste auch den Empfindungsgehalt ihrer Nummern überall aufs Treffendste den Zuhörern zu übermitteln. Ihre Vorträge wurden bis auf den des wenig sagenden Winterberger'schen Liedes mit grossem Entzücken entgegengenommen, was auch von den Soli des Hrn. Klengel, bekannten Repertoirestücken des Künstlers, zu berichten ist. Hr. Schuëcker erfreute die Zuhörer mit einem Impromptu und einer Mazurka eigener Composition und wurde ebenfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Am 27. Sept. hatten wir im Saale Blüthner Gelegenheit, die uns schon öfters von anderer Seite als bedeutend geschilderten Lehrresultate des Pianisten Hrn. Martin Krause, des unseren Lesern auch als trefflicher Kritiker bekannten Mitarbeiters d. Blts., mit dem eigenen Ohr prüfen zu können: Sein Schüler Hr. Th. Wiemeyer aus Marienfeld i. Pr. zeigte in Stücken von Chopin, Henselt und Liszt nicht nur eine sehr beachtenswerthe, in allen Feinheiten moderner Virtuosität treffliche und sicher functionirende Technik und einen in allen dynamischen Stärkegraden gesunden Ton, sondern auch einen vorzüglich geschulten Musiksinn, sodass seine von einem superben Flügel unterstützten Vorträge auch nach dieser Seite hin wirkliches Vergnügen bereiteten. Weitere treffliche Beiträge zu dieser Privatmatinée lieferte die talentirte Violinistin Frl. E. Robinson mit Stücken von Spohr, Goldmark und Brahms. ♯.

Elbing. Ganz interessant auch für weitere Kreise ist eine kürzlich veröffentlichte Chronik des vor beinahe zwanzig Jahren von Theodor Odenwald ins Leben gerufenen, seit 1882 von Theodor Carstenn fortgeführten Elbinger Kirchenchors. Dem ursprünglich nur für Unterstützung des Gottesdienstes geschaffenen, aus Knaben- und Männerstimmen bestehenden Chor hat sich im Laufe der Jahre eine grössere Anzahl von Damen und Herren angeschlossen, deren Hinzutritt den Chor erst zum Erscheinen im Concertsaal befähigte. Dieser Concertchor ist nicht ein Chorverein, wie viele andere, er hat keinen Vorstand, kein Noteneigenthum, keine passiven Mitglieder. Der Elbinger Kirchenchor untersteht allein der Person seines Dirigenten, zur Zeit Cantor Carstenn, der alle Verantwortlichkeit, alle Pflichten trägt, das ganze Risico übernimmt, dafür aber auch selbständig disponirt. Die vom Dirigenten festgestellte Thätigkeit des Chors umfasst die gesammte ernste alte und neuere musikalische Litteratur: Händel, Bach, Gluck, Schütz, Graun, Eccard, Haydn, Lotti, Gallus, Goudimel, Gumpeltzhaimer, Mozart, Mendelssohn, Brahms, Gade, Vierling, Grell und Alles, was irgend als bedeutend hervorragt. Die Auswahl ist keine zufällige, sondern geschieht mit dem bewussten Zweck des Leiters, den Chor mit jeder edleren Richtung auf dem ganzen Gebiete der Musik bekannt und dadurch allmählich leistungs- und urtheilsfähiger zu machen. So ist es gelungen, den Kirchenchor zu einem innerlich festgefugten Ganzen herauszubilden, das seinen Genuss in ernster, gründlicher Arbeit findet. Er tritt ein bei allen kirchlichen, patriotischen und allgemeinen Feiern, und das für solche Anlässe nothwendige Studium des reinen a capella-Gesanges dient ihm als strenge Schulung, deren Erfolge ihm für die Concertleistungen zu Statten kommen. Natürlich musste so ernste sachliche Arbeit auch auf das Publicum wirken, nicht allein auf das Publicum Elbings, sondern anregend und veredelnd auch auf das der ganzen Provinz, wozu die jährlich sich wiederholenden grossen Herbstaufführungen im Conventsremter der Marienburg Gelegenheit bieten. Es ist das musikalische Leben der Provinz kaum mehr zu denken ohne die Herbstaufführungen classischer Musik im Remter und ohne den Elbinger Kirchenchor. Aus diesem Gesichtspuncte ist dem Elbinger Kirchenchor von der westpreussischen Provinzial-Verwaltung eine Subvention zuerkannt, damit das materiell unsicher fundirte Unternehmen zur Förderung der musikalischen Cultur in der Provinz auch weiter bestehen und blühen möge. E.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 25. Sept.: 3. Symphonie v. Mendelssohn, Ouverturen v. Schumann („Genovefa"), Cherubini u. Weber etc.

Braunschweig. Matinée der Frau v. Rechenberg-Weihe (Ges.) u. der HH. Rössler (Clav.), Wenzel u. Klingenberg (Streicher) am 21. Sept.: Phantasiestücke Op. 88 v. Schumann, Clavier-Violoncellson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila") u. f. Clav. v. Händel, Raff („Abends") u. Wagner-Brassin („Feuerzauber").

Breslau. 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Capelle (Riemenschneider): 5. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier") u. Wagner („Tannhäuser"), 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz, Marionetten-Trauermarsch v. Gounod.

Grünberg i. Schl. Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock (Org.) unt. Mitwirk. seines Kirchenchors u. der städt. Capelle am 21. Sept.: „Stabat mater" f. Frauenchor, Soli u. Orchester v. F. Kiel, Soli f. Org. v. Rheinberger (Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern), Herzog (Toccata) u. Friedrich dem Grossen (Largo) u. f. Ges. v. Händel.

Leipzig. 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Conc. f. Streichorch. v. S. Bach, Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" v. Gluck, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel aus Dresden (die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra m. Orch. v. H. Hofmann etc.). — 1. Kammermusik daselbst: Streichquartette von Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 132), Bdur-Clavier-Violinsonate von Mozart. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček und Klengel [Streicher].) — Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors der Johanniskirche (Röthig) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Grossschupf u. des Hrn. Berger (Ges.), sowie des Hrn. Pfannstiehl (Org.) am 5. Oct.: Chöre v. S. Bach, Bortniansky, M. Bischoff, Vulpius u. Mendelssohn, Duett „O wie selig" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. A. Becker (Psalm 62) u. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Gdur von S. Bach, Choralvorspiel von R. Papperitz u. Adagio v. Merkel).

Lübeck. Abschiedsconc. des Pianisten Hrn. Genss am 19. Sept.: Clavierson. zu vier Händen v. Mozart (HH. Genss u. Krüger), Solovorträge der Frls. Mond (Ges.) und Mladeck (Ges., „O lass dich halten" und „Murmelndes Lüftchen" von Jensen, Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. der HH. Genss (Sonaten v. H. Genss [Fmoll] u. Beethoven [Op. 81] u. Zigeunerweisen v. Tausig) u. Krüger (Wiegenlied v. Frommel, Mazurka v. Godard etc.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 22. Sept.: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), Hmoll-Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Gesangsoli von Händel, Schumann u. M. Stange („Die Bekehrte"). (Ausführende: Frl. Wehe [Ges.] u. HH. Kauffmann [Clav.], Prill, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen [Streicher].)

Reichenberg i. B. Wohlthätigkeitsconc. des Warnsdorfer Männergesangver. u. seines Damenchors unt. Mitwirkung der Frls. Helfer (Ges.) u. Herzog (Clav.) und des Reichenberger Männer- u. Damengesangver. am 14. Sept.: Scene aus den „Folkungern" v. Kretschmer, gem. Chöre v. Mozart, Wagner („Wach auf" a. den „Meistersingern") u. Haydn, Männerchöre v. Storch („Morgengrüsse", m. Soloquart.), Machanek („Die drei Zigeuner") u. Engelsberg („Meine Muttersprache"), Doppelquartette v. Kretschmer („Liebestod") u. Abt („Die

stille Wasserrose"), „Gesang der Nixen" für Frauenchor mit Clavier v. Weinzierl, Duett a. „Käthchen von Heilbronn" v. Reinthaler.

Scheveningen. 2. Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Ouverturen zu „Der fliegende Holländer" u. „Tannhäuser", Vorspiele zu „Parsifal", den „Meistersingern" u. „Lohengrin", „Siegfried-Idyll", Huldigungsmarsch, „Albumblatt" f. Viol. (Hr. Bleuer). — Conc. desselben Orchesters am 23. Sept.: „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Ouverturen v. Smetana (Lustspiel-) und Berlioz („Le Carnaval romain"), „Der Venusberg", nachcomp. Scene zu „Tannhäuser" v. Wagner, Nachtstück u. Festmusik v. Goldmark, Gesangvorträge der Frau Sanderson (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Mir wars im Traum" v. Bungert, „Es war zur ersten Frühlingszeit" v. Tschaïkowsky u. „Die rothe Hanne" v. Schumann). — 15. Symph.-Conc. desselben Orch.: Hmoll-Symphonie von Schubert, „Les Préludes" von Liszt, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Scherzo a. der Suite „Roma" v. Bizet, Claviervorträge der Frau Carreño (4. Concert von Saint-Saëns u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Sondershausen. 19. Lohconc. (Schultze): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber, Berlioz („König Lear") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Grützmacher).

Warnsdorf. 2. Liedertafel des Männer-Gesangvereins: Scene a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Seren. f. gem. Chor v. Meyer-Helmund, Männerchöre v. Storch („Morgengrüsse", m. Soloquart.), V. E. Becker („Das Kirchlein") u. Koschat („Ein Abend in St. Leonhard"), zwei Doppelquartette f. Männerstimmen, Solovorträge der Frls. Helfer (Ges.) u. Herzog (Clav.) a. Reichenberg i. B. (Das Concert hat nach einem uns vorliegenden Bericht einen glanzvollen, an Beifallsspenden reichen Verlauf genommen. Besonders hervorgehoben werden die Gesangvorträge des Frl. Helfer.)

Wismar. Aufführ. der Schweriner Singakad. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frau Monich a. Schwerin und des Frl. Nittschalk u. der HH. Hintzelmann u. Prof. Ad. Schulze aus Berlin am 28. Sept.: „Seligpreisungen" aus der „Bergpredigt" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. P. Kuczynski, Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. T. Ochs.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Die „Hugenotten" dienten im Monnaie-Theater der Frau Dufrane als Debut, und trotzdem die Presse der Debutantin nicht hold war, ist sie doch die beste Valentine, welche seit einem Jahrzehent hier erschienen ist. In „Roméo et Juliette" gab Hr. Lafarge den Romeo vortrefflich, sowohl in gesanglicher wie in schauspielerischer Hinsicht. Frl. Sanderson als Juliette gab einzelne hübsche Details, ohne besonders hervorzuragen. Vortrefflich war auch der Mercutio des Hrn. Badiali. — **Budapest.** Das Gastspiel des Frl. Barberini an der k. Oper hat nicht zum Engagement dieser Sängerin geführt. — **Frankfurt a. M.** Die Gastpartie, in welcher Frau Sembrich ihre erstaunliche Gesangskunst brilliren liess, war Meyerbeer's Dinorah. — **Gent.** Die Operngesellschaft, welche Hr. Voitus van Hamme für die zu eröffnende Spielzeit gewonnen hat, besteht aus den Damen Devianne, Bankels, Colin, Berthale, Imbert, Florentin, Cristophe, van Laer und Dupont und den HH. Berger, Tisaux, Seran, Idrac, Mazard, Debock, Stamler, J. Sperte, Guillabert, Joannesmaire, Florentin, Frédérick, van Laer, M. Sperte und Regnier. — **Leipzig.** Signor d'Andrade beginnt hier am 8. d. ein kurzes Gastspiel in der Don Juan-Partie, als deren „erster Vertreter" derselbe, wie Hr. Director Staegemann im üblichen Reclamestil und mit zarter (!) Rücksichtnahme auf den bez. einheimischen Meisterdarsteller in der Localpresse schreiben lässt, „unbestritten gilt". — **London.** Am 18. Oct. will Signor Lago seine Italienische Opernsaison mit Boïto's „Mefistofele" eröffnen. Sein Personal, unter dem Taktstock der HH. Arditi und Bevigniani stehend, wird sich aus den Damen Macintyre, Peri, Russell, S. Ravogli, Gambogi, Moody, G. Ravogli, Costanzi und Damian und den HH. Suane, Perotti, Giannini, Galassi, dilla, Orlandini, Maurel, Meroles, Fiegna und Cia zusammensetzen. Frau Albani wird wahrscheinlich gas Das Repertoire wird Gluck's „Orfeo", Cimarosa's „Il M monio segreto", sowie „Tannhäuser" und „Lohengrin" Wagner, Ponchielli's „Gioconda", Verdi's „Aïda" u. s. w. halten. — **Paris.** In der Komischen Oper debutirte der B ton Hr. Renaud mit glücklichem Erfolg in „Le Roi d' Der zweite Debutant des Abends war Hr. Gibert, des Stimme nur in den höheren Registern wirkt, während si der Tiefe des Reizes ermangelt. — **St. Petersburg.** F Patti wird im Januar und Februar n. J. hier und in Mos zwölf Gastdarstellungen geben, für welche sie, ausser ihre Reise für sich und ihr Gefolge, 318,000 Frcs. beziehen w — **Prag.** Im Neuen Deutschen Theater gastirt gegenwä mit grossem Erfolg Hr. d'Andrade.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Oct. „Ave verum" v. E. Richter. „Unser Vater" v. Homilius. 5. Oct. „Ave verum" v. Mozart.

Opernaufführungen.

August.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 31. Fidelio.
Darmstadt. Grossherzogl. Hoftheater: 31. Titus.

September.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Fidel 12. Der Freischütz. 19. Margarethe. 24. Don Juan.
Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 5. Des Teufels Antheil. 7. Der Freischütz. 9. Jessonda. 14. Lohengrin 21. Margarethe. 26. Zar und Zimmermann. 28. Aïda.
Darmstadt. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Das Glöckchen des Eremiten. 7. Margarethe. 12. Silvana. 14. Lohengrin. 18. Figaro's Hochzeit. 21. Tannhäuser. 25. Das goldene Kreuz. 28. Der Prophet.
Dresden. K. Hoftheater: 2. Don Juan. 3. u. 27. Tannhäuser. 6. Rigoletto. 8. Der König wider Willen. 10. Das Rheingold. 11. Die Walküre. 13. Siegfried. 15. Der Maurer und der Schlosser. 16. Götterdämmerung. 18. Fidelio. 2 Die Folkunger. 23. Der fliegende Holländer. 24. Die Jüdin 25. Die weisse Dame. 28. Der Freischütz.
Wien. K. k. Opernhaus: 1. Die Jüdin. 2. Der Wildschütz 3. u. 24. Merlin. 5. Mephistopheles. 6. Die Regimentstochter. 7. Robert der Teufel. 8. Lohengrin. 9. Das Glöckchen des Eremiten. 10. Der Freischütz. 11. Der Cid. 12. Die Hugenotten. 14. Die Meistersinger von Nürnberg. 15. u. 25. Carmen. 16. Der betrogene Kadi. Der Dorfbarbier. 17. Aïda. 18. Fidelio. 20. Die Zauberflöte. 21. Die Afrikanerin. 23. Die Favoritin. 26. Die lustigen Weiber von Windsor. 27. Der Schauspieldirector. 28. Don Juan. 29. Armida. 30. Die Legende von der heil. Elisabeth.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Was ein Verein, wenn ein tüchtiger und ideal gesinnter Leiter an seiner Spitze steht, auch in kleineren Verhältnissen und mit kleineren Mitteln zu leisten vermag, hat, wie wir gelegentlich mittheilen konnten, der Meister'sche Gesangverein in Kattowitz bisher gezeigt. Nachdem er seine vorwinterliche Thätigkeit mit einer allseitig als ganz hervorragend bezeichneten Aufführung von Brahms' Deutschem Requiem, welcher die Musikfreunde aus ganz Oberschlesien beiwohnten, beschlossen hatte, nahm er als Hauptwerk für die jetzige Saison nichts Geringeres als Beethoven's Missa solemnis in Angriff, in deren Aufführung er sich, wofür der Name des Dirigenten Hrn. O. Meister bürgt, sicher ebenfalls mit vollen Ehren behaupten wird.

* Ausser den Musikfesten in Norwich und Bristol finden in diesen Tagen noch zwei weitere in England statt, das in Hanley (Nord Staffordshire) mit vier Concerten in zwei

Tagen und das viertägige in Cheltenham mit vier Concerten. Auf dem Ersteren wird eine neue Cantate „Fair Rosamond" von S. Heap aufgeführt werden.

* Hr. Hallé wird in Manchester in diesem Winter 20 Concerte geben. Von neueren Sachen nennt man Brahms' Deutsches Requiem und Parry's „Judith". Beethoven's Missa solemnis ist gleichfalls in Aussicht genommen. In London kündigt der Genannte eine Serie von sechs Orchesterconcerten an, welche er am 14. Nov. mit seiner aus 100 Mann bestehenden Capelle aus Manchester beginnen wird. Desgleichen wird Hr. Henschel die seinigen im November eröffnen.

* In Liverpool beabsichtigt Hr. Argent eine Reihe von sechs Concerten unter dem Titel „Orchestral Lecture Concerts" mit einem 40 Mann starken Orchester zu geben, Concerte, welche wesentlich den Studirenden gewidmet sein sollen, indem Belehrungen von Seiten des Dirigenten über jedes einzelne Werk eingestreut werden sollen. Es scheint auch, dass die historische Entwickelung der Orchestermusik darin vorgeführt werden soll.

* Die kleine Stadt Pozzuoli bei Neapel bereitet sich für ein Doppelfest vor, welches den Manen der Componisten Sacchini und Pergolesi gilt, von welchen der Erstere 1734 daselbst geboren, der Letztere 1736 dort gestorben ist. Demnächst sollen unter glänzenden Feierlichkeiten die Marmorbüsten der beiden Meister enthüllt werden. Uebrigens besitzt schon Pergolesi in der dortigen Kathedrale ein Grabmonument.

* Ein internationaler Congress zum Schutz des litterarischen und künstlerischen Eigenthumsrechtes wird Anfang October in London tagen.

* Am 29. Sept. wurden die auf dem Matzleinsdorfer katholischen Friedhofe beigesetzten Gebeine Gluck's exhumirt und unter entsprechender Feierlichkeit auf dem Centralfriedhof zu Wien von Neuem der Erde übergeben.

* Die October-Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig zeigte eine noch nie dagewesene Höhe: circa 180 neue Eleven wurden bis jetzt bereits inscribirt, und eine ganze Anzahl ist noch zu erwarten.

* Aus Paris kommt die Nachricht, dass daselbst bis zum Januar 1892 ein Internationales Operntheater erbaut werden soll, für welches zunächst Aufführungen von Wagner's „Meistersingern" und Goldmark's „Königin von Saba" in Aussicht genommen seien. Abwarten!

* P. Cornelius' reizvolle komische Oper „Der Barbier von Bagdad" hat unter Hans Richter's Leitung und mit Hrn. Grengg in der Titelpartie auch bei ihrer ersten Aufführung im k. k. Hofopernhaus zu Wien den verdienten grossen Erfolg beim Publicum gefunden.

* Als Opernnovitäten, welche das Münchener Hoftheater zur Aufführung während der begonnenen Saison bestimmt hat, werden „Murillo" von Ferd. Langer, „Gwendoline" von Chabrier, „Der Cid" von Cornelius und „Asrael" von Franchetti genannt. Dann soll auch noch Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" daselbst zur scenischen Aufführung gelangen.

* In Sant'Arcangelo in der Romagna wurde kürzlich die neue Oper „La Zingara di Granata" von Adelelmo Bartolucci trotz des unglücklichen Textbuches und trotz der ungleichen Aufführung mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Das Berliner Philharmonische Orchester ist von Scheveningen nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt und hat daselbst seine Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Hr. Concertmeister Röntgen in Leipzig beging in diesen Tagen das 40jährige Jubiläum als Mitglied der Theater- und Gewandhauscapelle, an welchem sich gelegentlich des 1. Gewandhausconcertes das Publicum desselben lebhaft betheiligte.

* Eine eigene Bewandtniss scheint es mit der Ernennung des Hrn. Hermann Genss in Sondershausen zum fürstlichen Musikdirector, die wir in vor. No. unseres Blts. nach der mündlichen Mittheilung des Genannten meldeten, zu haben, indem in Sondershausen, wie man uns von dort berichtigend mittheilt, hiervon amtlich Nichts verlautet hat. Man nimmt an, dass Hr. Prof. Schröder, der nach Sondershausen zurückberufene Hofcapellmeister, Hrn. Genss diesen Titel verliehen habe, wie ein früherer ähnlicher Fall mit Hrn. Ritter vorliege. Inwieweit Hr. Prof. Schröder hierzu befugt ist, wissen wir nicht zu sagen.

* Hr. Graf von Hochberg, der Generalintendant der k. Schauspiele zu Berlin, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Grosskreuz des Franz Joseph-Ordens und vom König von Sachsen das Grosskreuz des Albrechts-Ordens verliehen.

* Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat seinem bisherigen Hofcapellmeister Hrn. Adolf Schultze das schwarzburgische Ehrenkreuz für treue Dienste und ausgezeichnete Leistungen verliehen. Hr. Hofcapellmeister Schultze hat sich am 28. Sept. im letzten Lohconcert von dem dortigen Publicum verabschiedet. „Dieser Abschied", schreibt ein dortiges Blatt, „war ein sehr ehrenvoller. Die Achtung, welche sich der Scheidende während eines Zeitraumes von 4½ Jahren hier als vornehmer, jede Reclame verschmähender Musiker und als anständiger, ehrlicher Charakter erworben hat, kam in zahlreichen Sympathiebeweisen zum Ausdruck. War dem Dirigenten der Hofcapelle schon am vorigen Sonntage nach seiner eigenen anmuthigen Composition »Ein Frühlingssang« ein Lorbeerkranz überreicht worden, so wurden ihm während des gestrigen Abschiedsconcertes nicht weniger als vier gewidmet, Einer, was für den Geber und den Beschenkten besonders ehrenvoll ist, von dem früheren Concertmeister Kühns dem »hochverehrten Meister«. Hr. Hofcapellmeister Ad. Schultze wurde beim Besteigen des Dirigentenplatzes mit Applaus empfangen, wie jede Nummer des Programms belohnt, besonders aber die Ueberreichung jedes Lorbeerkranzes mit freudigem Beifall begrüsst wurde."

Todtenliste. Bartholomé Blanch, Musiklehrer, † am 27. Juli, während des Aufstandes in Buenos Ayres von einer Kugel tödtlich getroffen, im Alter von bald 74 Jahren. — William Edwin Ransford, Musikverleger, Pianist und Tenorist, Componist, †, 65 Jahre alt, in Carlton Hill. — J. Pritchard, geschickter Organist, † in Wrexham. — Rizu Espadero, cubanischer Pianist, †, 55 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Edmund Singer. Classische und moderne Tonstücke in Uebertragungen für Violine und Pianoforte. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Mit feinem Verständniss für das für solche Uebertragungen Geeignete hat der Stuttgarter Violin-Altmeister aus der classischen und modernen Musiklitteratur 14 Stücke (in 13 Heften) zusammengestellt und die Bearbeitung derselben mit pietätvollem Sinn ausgeführt, sodass Keine der Nummern durch diese Umformung Einbusse in der Wirkung erleidet. Im Gegentheil will es scheinen, als hätte Letztere in einzelnen Stücken sogar eine Steigerung gegenüber der Originalgestalt erfahren. Die reichlich der Violinstimme eingefügten Vortrags- und Strichartenzeichen werden Vielen, namentlich Liebhabern, sehr willkommen sein. Die Clavierbegleitung will nicht mehr als solche sein, ohne jedoch dabei trocken zu werden. Zu der Sammlung hat das meiste Material Rob. Schumann liefern müssen; ihm folgen Chopin, S. Bach, Händel und Mozart.

M. Ed.

Hermann Ritter. Uebertragungen für Viola alta (Altgeige) mit Begleitung des Pianoforte. 15 Nummern à 1—2 Mark. Leipzig, Fr. Kistner.

Das Gleiche, was wir der vorerwähnten Sammlung von Edmund Singer in Bezug auf sinngemässe Auswahl und wirkungsvolle Bearbeitung nachrühmen konnten, lässt sich auch von der Ritter'schen Collection für Viola alta übertragener Compositionen sagen. Letztere ist aber nicht blos reichhaltiger, sondern auch mannigfaltiger, indem in 17 Nummern circa ein Dutzend verschiedene Componisten vertreten sind. Sie dürfte wohl noch mehr, als die Singer'sche Sammlung beachtet und benutzt werden, da die Litteratur für die immer mehr sich Bahn brechende Viola alta überhaupt noch sehr spärlich bebaut ist, während Vortragsstücke für die Violine, Originale wie Uebertragungen, Legion sind. **M. Ed.**

Briefkasten.

L. D. in *B.* Der beste Beweis für die Richtigkeit unserer gelegentlichen Mittheilungen über die Ihnen unglaublich erscheinenden Verhältnisse und Vorgänge an unserem Stadttheater ist doch wohl, dass dieselben von den Betreffenden nie widerlegt werden konnten.

F. R. M. An dem früheren Besitzer des mit der de Wit'schen Instrumentensammlung nach Berlin verkauften Bach-Flügels hat es nicht gelegen, dass dieser nicht in Leipzig blieb, denn er hat denselben der Stadt als Geschenk angeboten, ohne jedoch eine Antwort hierauf erhalten zu haben. Eines weiteren Commentars bedarf diese Thatsache nicht.

Adele L. in *Ch.* Mit Vergnügen werden wir Ihren Wunsch erfüllen, nur muss uns erst eine positive Unterlage aus neuester Zeit zu der bez. Mittheilung zugehen.

Anzeigen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben: [938.]

14 Etuden

für

Pianoforte

von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14
und mit Fingersatz versehen
von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Verlag von Wilhelm Hansen
in Leipzig.

Antoine Strelezki.

Op. 129. No. 1. **Nocturne** pour Piano. ℳ 1,25.
— — No. 2. **Mazurka** pour Piano. „ 1,25.

Marie Joseph Erb.

Gavotte-Humoresque pour Piano. ℳ 1,25.

Francesco Pollini

(1763—1846). [939.]
Adagio cantabile für Violoncell u. Pianoforte oder Harfe, übertragen von Georg Wörl. 1 ℳ

Träumerei und Abendlied
von **Schumann**, in Uebertragungen für Violine und Pianoforte von
Edm. Singer.
à 75 ₰.

Soeben erschien: [940.

Abriss der Musikgeschichte

von

Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeilagen.
19½ Bogen 8°. Elegant geheftet ℳ 2,—. netto. In Original-Leinwandband ℳ 2,80. netto.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert
für Soli und Chor
mit Begleitung von zwei Clavieren
componirt von
W. A. Remy.
Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à ℳ —,50. u. 1,—.) ℳ 3,—. Solostimmen ℳ 1,50.

[941.]

Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar schreibt gelegentlich über dieses Werk u. A.: „W. A. Remy hat den Charakter der Rückert'schen Dichtung wunderbar gut getroffen. Ein Geist, dem des Poeten nah verwandt, spricht aus dem schönen Tongebilde. Das ist eine wahre Frühlingsmusik: heimlich junges Leben, ein Blühen und Knospen überall, Formen und Farben reich, doch immer zart! In Klagen und Scherzen innig und sinnig, aber nie leidenschaftlich und ungezügelt, schalkhaft und guter Laune voll, aber fein, lächelnd und nicht laut lachend; Grazie von Anfang bis zu Ende. . . . Die »Oestlichen Rosen« Remy's mögen feinen Kreisen als ein feines Werk angelegentlich empfohlen sein."

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm**, Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [942f.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[945f.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [948—.]

Helden-Hymne:

Das Moltke-Lied.

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

August Bungert.

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski. Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen ℳ 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zuschrift dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. Friedrich Luckhardt,
Königgrätzerstr. 53.

Händel's Werke

(Ausgabe der Deutschen Händel-Gesellschaft)

Band 1—42, 54—83, 85, 87—90 in fast neuen Exemplaren sollen **billigst** verkauft werden. Offerten erbittet die **Musikalienhandlung von P. Pabst, Leipzig.** [946a.]

Soeben erschien: [947a.]

Arnold Krug.

Aus der Wanderzeit.

(No. 1. Nächtiges Wandern. No. 2. Unter der Linde. No. 3. Am Wildbach.)

Suite für Orchester.

Orchester-Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen 9 ℳ. Clavierauszug 4hdg. 5 ℳ.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

[944v.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von **Dr. S. Jadassohn.** Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der **Musikalischen Universal-Bibliothek** erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Soeben erschien: [948—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Wilhelm Kienzl.

„Urvasi". Oper. Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.
Potpourris für Pianoforte. No. 1, 2 à $2^1/_2$ ℳ.

Das Werk gelangt demnächst in der neuen Einstudirung am Hoftheater in Dresden zur Aufführung. [949.]

Emil Götze-Album.

12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götze.
Hohe und tiefe Ausgabe à 3 ℳ netto.

Gesangvereinen, die ein grösseres Werk für Männerchor, Soli und Orchester zur Aufführung bringen wollen, sei bestens empfohlen:

Columbus.

Für Männerchor, Soli und grosses Orchester

gedichtet und componirt

Heinrich Zöllner.

Op. 30.

Clavierauszug mit Text netto ℳ 7,50. Solostimmen ℳ 2,—. Chorstimmen (à 1 ℳ) ℳ 4,—. Textbuch netto 15 ₰. Orchesterpartitur ℳ 30,—. Orchesterstimmen netto ℳ 30,—.

Dieses hochbedeutende Werk fand bei den Aufführungen in Leipzig, Cöln, Rostock, New-York, Oldenburg, München, Wiesbaden, Stuttgart, Frankfurt a. M., London, Fürth, Troppau, Altenburg, Coburg, Sprottau, Dortmund, Königsberg i. Pr., Apolda, Neuburg a. D., Nürnberg, Sonneberg i. Th., Düren, Mannheim, Lindau, Coblenz, Jena, Oppeln, Neuss, Zürich, Emden, Deventer, Sebnitz, Bayreuth, Leipzig-Reudnitz u. A. ausserordentlichen Beifall.

☞ Der Clavierauszug steht den Herren Dirigenten und verehrl. Gesangvereinen auf Wunsch in jeder Buch- und Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Auch Besprechungen zur näheren Orientirung über das Werk stellt die Verlagshandlung den Herren Dirigenten gern zur Verfügung. [950.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [951—.]

→ **Vollständig erschienen:** ← [95.

Friedrich Chopin

als Mensch und als Musiker

von

Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen von

Dr. Wilhelm Langhans.

Zwei starke Bände gr. 8°. Mit mehreren Portrait- und facsimilirten Autographen.
Geheftet ℳ 15,— netto. In Originalleinwandband ℳ 18,— netto.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschienen: [953—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Soeben versandt:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**
6. Jahrg. 1890. Drittes Heft.

Inhalt: R. v. Liliencron, Chorgesänge des lat.-deutsch. Schuldramas im XVI. Jahrh. — Ant. Fr. Walter, Die ethisch-pädag. Würdigung der Musik durch Plato und Aristoteles. [954.]

Kritiken und Referate: J. Bolte, Der Bauer im deutschen Liede. — A. Vidal, La Lutherie et les luthiers. — C. Bicci, I Teatri di Bologna. — The musical Notation of the middle ages. — Spitta, Zur Ausgabe der Compositionen Friedrich des Grossen. — C. Stecker, Kritische Beiträge. — Notizen.

Preis des Jahrgangs 12 ℳ.

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [955.

Führer

durch die

Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

[956.] Gebunden. Preis nur ℳ 1,80. netto.

Neues illustrirtes Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen **Werke** für die **Orgel** (Bach, Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Piutti, Rheinberger etc.) steht **gratis** und **franco** zu Diensten. — Ansichtssendungen nach Wunsch.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

In unserem Verlage **erschien soeben:** [957c.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1891.

XIII. Jahrgang.

Elegant gebunden Preis ℳ 2,—.

Berlin, W. 9.
Potsdamerstr. 7a.

Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [958.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [959.]

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

[960b.]

Neuigkeiten 1890.

	ℳ	₰
Brendel, Felix, Vier leichte Männerchöre. (Deutsches Trinklied — Mondnacht — Herzschlag — Zecherweisheit.) Partitur ℳ 1,25. Stimmen à 25 ₰	2	25
Dreyschock, Felix, Op. 20. Huit morceaux pour Piano.		
No. 1. Gavotte (famajeur — Fdur) . . .	1	—
„ 2. Humoresque (labémolmajeur — Asdur)	1	50
„ 3. Mélodie (utmajeur — Cdur) . . .	1	—
„ 4. Impromptu (solmajeur — Gdur) .	1	50
„ 5. Intermezzo (mibémolmajeur — Esdur).	1	—
„ 6. Scherzo (solmajeur — Gdur) . .	1	50
„ 7. Barcarolle (fadièzemineur — Fismoll).	1	—
„ 8. Étude (famajeur — Fdur) . . .	1	50.
— — Deux petits morceaux pour piano.		
No. 1. Berceuse (La belle aux bois dormant).	1	—
„ 2. Polka des pantoufles (Le bal de Cendrillon)	1	—
Hille, Gustav, Op. 23. Bilder von der Puszta. 4 instructive Violinstücke in der ersten Lage, mit Pianobegleitung	2	—
Menzel, Hugo, Op. 2. Liedercyklus aus „Frau Holle", für 1 Singstimme und Pianoforte . .	2	—
Schulz, Ferd., Op. 65. Festgesänge. Leicht ausführbare Sprüche und kleine Motetten auf alle Festtage, für vier Männerstimmen. Neue Ausgabe. Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen à ℳ —,50. netto. . . . . n.	4	—.
Simon, A., Berceuse, arr. für Streichorchester. Partitur und Stimmen . . . . . n.	3	20
Vogel, Moritz, Geistliche Chormusik.		
Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.		
a) Psalm 100. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto . . n.	2	—
b) Psalm 33. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto . . n.	2	—
Op. 50. Gloria und Salvum fac regem für gemischten Chor. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto . . . . n.	2	—

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Vor Kurzem erschien:

Zweite Sonate

(Amoll)

für Pianoforte und Violine

componirt von

IGNAZ BRÜLL.

Op. 60. Preis 5 Mark. [961.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [962m.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Carl Diezel,

Concertsänger,
Tenor. [963a.]
Berlin W. Köthenerstrasse 30 II.

Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [964a.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I,
Telegr.-Adr.: **Musikwolff,** [965a.]

zu richten.

Minna Koch-Heuser (Sopran).

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [966a.]

Hamburg, Eichenallee 1,

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Als
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen [967a.]

Olga Gasteyer

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

Dresden, Porticusstr. 8, II.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergerstrasse 58, I.
Leipzig. [968d.]

Soeben erschien:

Erik Meyer-Helmund.

[969.] Op. 92.

Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. **Lithauisches Lied.** M. 1,20.

No. 2. **Ich dachte dein.** M. 0,80.

No. 3. **Frau Venus.** M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Pauline Lucca gewidmet!

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freude begrüsst werden. Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder u. A.: **Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind."**

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

Bekanntmachung.

Im Cölner Städtischen Orchester ist eine Aspirantenstelle für Bratsche und Violine mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Mark zum 1. November d. J. zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Meldungen nebst den Zeugnissen bis längstens 15. d. Mts. einreichen.

Cöln, den 1. October 1890.

[970.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Jansen.

Ein Candidat des höh. Schulamts, der gern noch zur Musik (Gesang ev.) übergehen möchte, sucht in einer Stadt, wo ein Conservatorium, Unterkunft in einer Familie als Haus-(auch Musik-)Lehrer. Off. zu richten an die Exped. d. Blts. sub: X. Y. Z. [971b.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [972—.

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig und **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 16. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 43.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

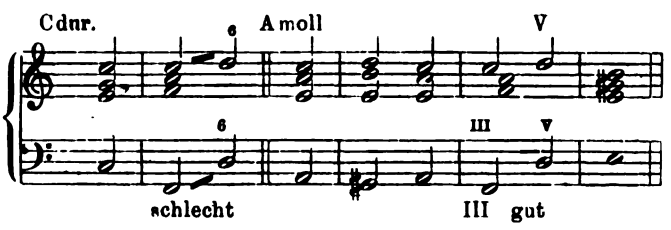
Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

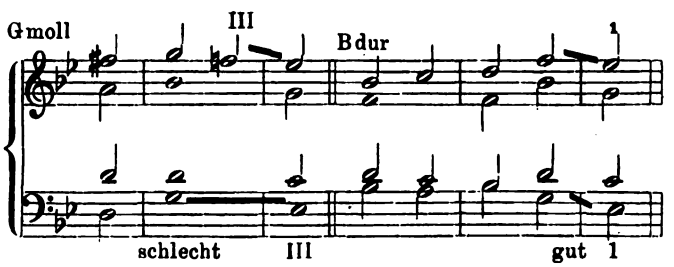
von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Von den oben von mir bereits mitgetheilten Beispielen Jadassohn's sind nur sehr wenige wirklich zu tadeln, nämlich zunächst A d, das gut klingt, wenn die Tonart Amoll herrscht, schlecht aber, wenn Cdur, weil dann $\begin{matrix} c—d \\ f—d \end{matrix}$ Dissonanzverdoppelung ist:

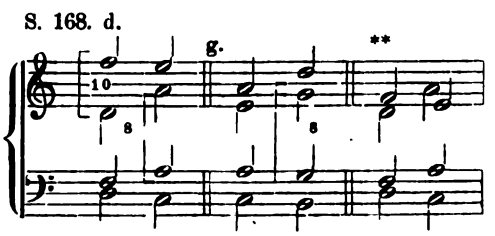


(im zweiten Fall könnte höchstens die Verdoppelung des f — Terz in $^{\#}$a — auffallen). Auch A v ist je nach der Tonart gut oder schlecht:



A n, o, r, s sind tadellos, wenn die durch sie bewirkte Quartsextwirkung (Vorhaltsdissonanz) sich durch die Folge bestätigt.

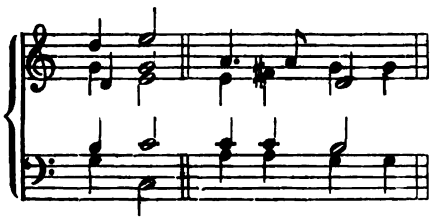
Manche der oben von mir noch nicht gegebenen Beispiele Jadassohn's klingen nicht gut, weil die Lage der Stimmen eine zu weite geworden ist, z. B.:



Beim ersten derselben ist freilich auch noch die Terzverdoppelung in der Unterdominante zu tadeln: die Zu-

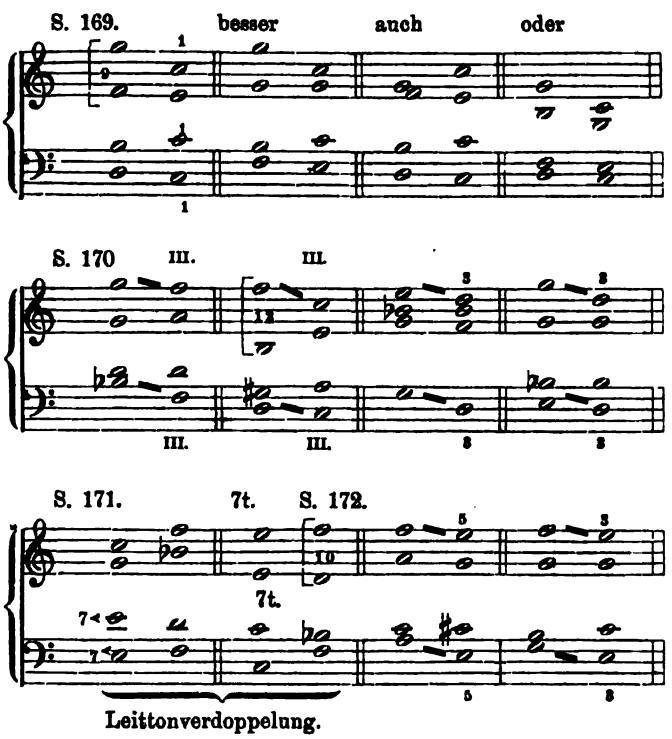
sammenschiebung des Satzes bei ** ergibt durch Kreuzung verdeckte Octaven, die aber den Alten nicht als Fehler galten, z. B.:

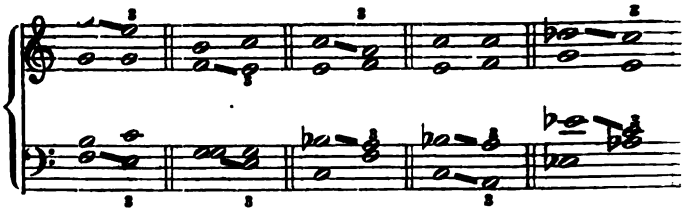
Palestrina, Missa Papae Marcelli, „Credo“ und Motette „Adjuro vos filiae Jerusalem“.



Dazu möchte ich überhaupt darauf aufmerksam machen, dass die besten Meister fehlerhafte Parallelen durch Kreuzung meiden und reine Octaven und Quinten in Gegenbewegung im Vocalsatz stets ohne Bedenken schreiben. Ob diesem Gebrauch unbedingt das Wort zu reden ist, steht freilich dahin. Mir sind springende Quinten nicht als Quinten, sondern als unverbundene Stimmführung meist tadelnswerth (im vocalen, überhaupt im gebundenen Satze); Quinten in Gegenbewegung springen meist noch viel weiter, werden daher nicht eben häufig sich ungezwungen ergeben. Stufenweise Quinten, durch Kreuzung vermieden, werden nur tadellos sein, wenn die Stimmen sich durch ihre Farbe sehr sicher gegen einander abheben; anderenfalls muss darauf gerechnet werden, dass die Fortschreitung nicht genau gleichzeitig gemacht wird, wofür aber der Componist doch gewiss besser durch Ueberbinden sorgt.

Ich lasse nun noch einige Beispiele Jadassohn's mit kurzem Vermerk des Fehlers mit Zahlen folgen:





Zum Schluss bitte ich Hrn. Dr. S. Jadassohn um Verzeihung, dass ich gerade ihn als Paladin der verdeckten Octaven und Quinten angreifen musste (er war auch mein Lehrer); aber da mir kein Buch bekannt ist, das die Frage so gründlich und umständlich ventilirt, so musste ich wohl oder übel der Sache wegen einmal persönliche Rücksichten bei Seite setzen.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg.

Das Hauptereigniss, mit welchem unsere Oper am 1. Sept. in die neue Spielzeit eintrat, war das Engagement Max Alvary's, eines Sohnes Andreas Achenbach's, dem von New-York aus, wo der ehemalige Concertsänger und lyrische Tenor während der letzten vier Jahre ausgezeichneter Sympathien sich erfreute, der Ruf eines Meisterdarstellers namentlich Wagner'scher Heldengestalten vorausging. Alvary hat uns während der letzten Wochen Jung-Siegfried, Walther Stolzing, Tannhäuser, Lohengrin, Adolar und Wilhelm Meister in Thomas' „Mignon“ verkörpert — mit allergrösstem Erfolge, wenn man über dem darstellenden Künstler den Sänger vergisst, der nicht immer mit Jenem gleichen Schritt zu halten vermag. Die Stimme ist ausreichend und ausdauernd, auch wo lange und instrumental schwer belastete Partien besondere Anforderungen an sie stellen, sie ist gesanglich anerkennenswerth geschult und gehorcht einem fein gebildeten und intelligenten Musiker; aber es fehlt ihr der freie, leuchtende Klang, es fehlt ihr vor Allem der weiche Wohllaut, der berückende sinnliche Schmelz, mit dem sie unmittelbar die Herzen der Hörer gewönne, und über ihre leidenschaftlich gesteigerten Aeusserungen legt sich nicht selten ein gewisser lähmender Schleierbann, der den Sänger äusserlich zuweilen nicht ein gefordertes schnelles Zeitmaass, innerlich nicht immer den hastig fortstürmenden, scharf accentuirenden Ausdruck leidenschaftlicher Energie erreichen lässt. Aber in allen anderen Bedingungen seines Auftretens ist Max Alvary ein Künstler ersten Ranges. Jede seiner Bewegungen und Regungen, jeden Ausdruck in Miene und Geste durchdringt und belebt eine reine und starke künstlerische Empfindung; Wahrheitsdrang und Schönheitssinn sind die beiden Geheimnisse seiner Wirkung, Wahrheitsdrang im inneren Ausschaffen seiner Figuren, Schönheitssinn in der äusseren Erscheinung, die er in jedem Augenblick für die Darstellung eines lebendig und tief bewegten Innenlebens findet und prägt. Schon sein Aeusseres gewinnt und fesselt, rührt und erfreut, das schöne, durchgeistigte Gesicht, das in sprechenden Gebärden jeden Affect widerspiegelt, die fein modellirte Gestalt, die in jeder Haltung und Bewegung eine künstlerische Absicht und zugleich eine malerische Schönheitsforderung, die der berühmte Vater dem Sohn in Fleisch und Blut vererbte, erfüllt. So schafft der Künstler eine ununterbrochen fliessende Reihe charakteristischer und entzückender Bilder, denen die sorgfältig vorbereitete Maske und das fein gewählte Costume den geforderten rechten localen und individuellen Ton aufdrücken. Man streiche nicht das Hervorheben dieser äusseren Beziehungen,

wenn auch das vornehmste Lob den inneren künstlerischen Vorzügen der Darstellung Max Alvary's zuzusprechen ist, seinem feinfühligen, überall im höchsten Sinne pietätvollen Eingehen auf die Absichten des Dichters, seiner inneren bedingungslosen Hingabe an die gewählte Aufgabe, seinem selbständig schaffenden Künstlertrieb, der nirgends in bequem ausgefahrene Geleise sich verliert, sondern immer den selbsteigenen, oft überraschend neuen, stets unmittelbar überzeugenden Ausdruck für die lebendig wechselnden, tief begründeten Stimmungen und Regungen seiner Helden findet, der aber ebenso sicher, wie den leidigen Beigeschmack der starren Schablone, der puren Theaterroutine, auch die Gefahr eines lästigen Zuviel in realistischer Action, im specialisirenden Ausdruck vermeidet. Solcher feingebildeten und voll ausgereiften Künstlerschaft bringt gerade Richard Wagner die höchsten und dankbarsten Aufgaben entgegen. Nur Alvary's Lohengrin gegenüber vermochte das Auge des Zuschauers das Ohr nicht über die Sprödigkeit hinwegzutäuschen, mit welcher der Sänger den Anforderungen der in musikalischen Wohllaut getauchten Partie zum Theil genügen musste; alle anderen Gestaltungen aber, die er uns bis jetzt bot, waren voll warmen Lebens und von feinstem künstlerischen Reiz. Sein Siegfried ist lauter sonnige Jugend und Schönheit und Kraft, sein Walther der ganze liebe, hochfliegende, leicht aufflammende Junker nach des Dichters Herzen, sein Tannhäuser eine Meisterfigur von feinster Ausprägung, sein Adolar ein echter Minnesänger, ein kraftvoller Held, der der Weber'schen Oper eine neue, erfrischende Wirkung zuführt, und glänzend in jeder ritterlichen Tugend.

Drei andere Debuts fordern nur eine kurze Erwähnung: Hans Hemmeter wies als Siegmund und Rienzi eine peinliche musikalische Accuratesse und eine vorzüglich klare Declamation, aber zugleich eine noch nicht frei herausgebildete Stimme aus; der Sänger hat einstweilen in Mainz eine reichlichere Thätigkeit gesucht, als sie hier für ihn übrig geblieben wäre. In Franchetti's „Asrael" — das Interesse des Publicums an dem Ausstattungspomp der durch ein völlig verfehltes Libretto und durch das technische Raffinement der musikalischen Mache charakterisirten Oper beginnt allmählich zu erkalten — gewann sich als Vertreter der Titelrolle Hugo Simon, ein junger lyrischer Tenor, die Bestätigung einer erfreulichen stimmlichen Beanlagung, aber einer noch ganz unzulänglichen künstlerischen Schulung. Allerbestens bestand als Mignon Frl. Olga Polna; die junge Dame hat eine wohlgebildete, umfangreiche Stimme von unmittelbar bestrickendem Wohllaut, sie zeigte in Spiel und Ausdruck warmblütiges Temperament; ein abschliessendes Urtheil muss erst andere Gestaltungen abwarten, als die französische Mignon, diese Lieblingsrolle par excellence aller Schülerinnen des Wiener Conservatoriums.

Und der künstlerische Werth unserer Opernvorstellungen überhaupt? Statt der Antwort heut nur eine kurze Ueberrechnung der verfügbaren Kräfte: Als erster musikalischer Leiter auf wenige Monate nur noch Prof. Carl Schröder, dessen künstlerische Individualität dem Concertdirigenten vor dem Theatercapellmeister den Vorzug gibt, und dessen künstlerische Gewissenhaftigkeit sich an einem Institut kaum heimisch fühlt, an dem nicht immer dem Künstler das erste Wort gehört, und das in fieberhaft forthastendem Drange wohl auch einmal ans der Hand in den Mund, aus rasch zusammengerafften Proben in die Aufführungen zu leben gezwungen ist; ein Regisseur, dem zuweilen der theatralische Effect näher am Herzen liegt, als die Pietät vor dem musikdramatischen Kunstwerk; ein wackeres Orchester, das aber allzu reichlich überbürdet ist, und dessen Streicherchor sich nicht des Besitzes besonders vornehmer Instrumente rühmen darf; ein nicht minder angestrengter, mehr tapferer, als feiner Chor; als erste dramatische Sängerinnen Frau Klafsky, eine Künstlerin von Gottes Gnaden, die den Vergleich mit keiner Rivalin zu scheuen hat, Frau Sucher, die stilvolle Wagner-Darstellerin, die mit weiser Schonung ihrer Stimme die frühere Schönheit zu erhalten bemüht ist, und Frau Brandt, die den Ruf einer vorzüglich geschulten Sängerin und einer musikalisch trefflich gebildeten Dame mit Frau Heink, unserer stimmbegabten, ausgezeichneten Altistin theilt, während die Letztere vor Jener die grössere Intelligenz als Darstellerin voraushat; daneben Frau Lissmann, deren von warmherziger Empfindung und von echter künstlerischer Pietät zeugende Darstellungen dem Publicum mehr und mehr vorenthalten werden, Frl. Teleky als trefflich beanlagte, anerkennenswerth gut geschulte und fleissige Coloratursängerin und Frau Wolff als sehr sympathische und zuverlässige Vertreterin feinerer Soubrettenpartien; als erste Tenoristen neben Max Alvary der unfehlbare A B H C-Schütz Bötel und Gritzinger, dessen ausgibige, schöne hohe Lage und dessen Fleiss den Mangel einer mezza voce und einer natürlichen Bühnengewandtheit aufwiegen müssen; die lyrischen Tenöre Landau, der vielverwendbare, vielthätige, und Cronberger, ein junger, strebsamer Sänger; der sehr gewandte, aber noch an der Erbschaft einer langjährigen Operettenthätigkeit tragende Tenor-Buffo Weidmann; die vorzüglichen Baritonisten Lissmann, der in zahlreichen Rollen (Hans Sachs, Don Juan, Wasserträger u. A.) Mustergiltiges geschaffen hat, und Ritter, der als Nachfolger Reichmann's für Wien designirt ist, ihnen reiht sich Greve als ein stimmbegabter, sich eifrig weiterbildender Sänger an; der erste Bassist Wiegand, dessen Darstellungen alle im Banne einer unverwüstlichen Gutmüthigkeit stehen, und dessen grosser Stimme nicht ungestraft eine allzu reichliche Thätigkeit zugemuthet worden ist; endlich als Bass-Buffos Lorent, ein geschickter Darsteller und intelligenter Sänger, dem leider ein unaufhörliches Tremoliren zur zweiten Natur geworden ist, und unsere lieben alten Herren Ehrke und Freny.

Dr. Paul Mirsch.

Bericht.

Leipzig. Den Hauptgesprächsstoff in den hiesigen musikalischen Kreisen bildete während der letzten Tage ein dreizehn- bis vierzehnjähriger Clavier spielender Knabe, dessen Name wohl nur einige Wenige vorher nennen gehört hatten, und diese Wenigen vielleicht auch nur, um ihn in der nächsten Minute wieder zu vergessen. Wohl verlautete schon vor einigen Jahren aus der Schweiz, dass daselbst, in Basel, ein Knabe durch öffentliches Auftreten als Pianist Erstaunen erregt habe, später kamen wiederholt Nachrichten aus England und zuletzt aus Amerika, dass dasselbe Schweizerkind dort als Künstler gefeiert worden sei; wer gibt aber bei dem überall wuchernden Reclamewesen unserer Zeit sonderlich Viel auf derartige Mittheilungen, die in Betreff des Wunderkinderthums ganz besonders schlecht im Curs stehen! Lebhaft erinnert an den Wunderpianisten, wie er u. A. in den Zeitungen genannt worden war, wurden wir erst wieder durch die Anzeige des 2. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus, laut welcher in diesem Concert Otto Hegner, so heisst der kleine Baseler, als Solist mitwirken sollte. Dieses Engagement erschien uns gewagt, sowohl für das Renommée der Gewandhausconcerte, die sich, so lange wir uns erinnern können, derartiger Sensationsmittel enthalten hatten, wie für den Knaben selbst, der, in Reih und Glied mit fertigen, meist berühmten Künstlern gestellt, zu erwarten hatte, in seinen Leistungen mit dem strengsten Maassstab gemessen zu werden. Unsere Befürchtungen sind nach beiden Seiten hin grundlos gewesen, denn Otto Hegner hat mit dem Vortrag des Emoll-Concertes und der Berceuse von Chopin, des Rondo capriccioso von Mendelssohn und des Spinnerliedes von Wagner-Liszt Leistungen hingestellt, wie man sie in denselben Stücken nur selten besser vernehmen kann, nicht blos nach Seiten der Technik, die bis in jedes Detail hinein vollendet und dabei absolut zuverlässig ist, sondern auch nach Seiten der geistigen Beherrschung und des Nachempfindens des poetischen Gehaltes. Berührte der Knabe schon in der äusseren Erscheinung, die in Nichts auf Affectation berechnet ist, sympathisch, so liess derselbe in seinem Spiel erkennen, dass auch seine von Hans Huber in Basel mit Liebe und Verständniss geleitete künstlerische Entwickelung in naturgemässer Weise vor sich gegangen sei. Alles, was an Wunderkinderthum erinnern könnte, fehlt hier ganz, man sieht allerdings einen Knaben am Flügel sitzen, aber es sind pianistische Thaten eines das jugendliche Alter des Vortragenden vergessen machenden musikalischen Genies, die geboten werden und deren volle Klangwirkung an einigen Stellen nur noch durch die nicht völlig entwickelte Muskel- und Sehnenkraft der Arme und Finger beeinträchtigt erscheint, trotzdem Otto Hegner hierin immerhin Erstaunliches

leistet, namentlich wenn man in Betracht zieht, dass der von ihm benutzte, sonst sehr schöne Steinway-Flügel in seinen Bässen wenig voluminös klang und der kleine Wundermann auf Blüthner'schen Flügeln, wie wir zu beobachten Gelegenheit hatten, einen bei weitem grösseren und volleren Ton mit der linken Hand hervorzuholen verstand, als dort, wo ihn das Instrument selbst in der Tonentwickelung nicht recht unterstützte. Da wir demnächst eingehender auf diesen kleinen Künstler zurück zu kommen gedenken, so sei hier nur noch erwähnt, dass das Gewandhauspublicum seine Darbietungen mit einem Beifall auszeichnete, wie er nur in Ausnahmefällen gespendet wird, wie er aber gegenüber der phänomenalen Erscheinung dieses Knaben auch durchaus nicht verwunderlich erschien und sich überall wiederholen wird, wo Otto Hegner seine bei seiner Jugend wirklich wunderbaren Clavierleistungen hören lässt.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. Oct.: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling") u. Mendelssohn, Prél. a. „Gwendoline" v. Chabrier, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, 3. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.

Berlin. 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel): 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms, Slav. Tanz v. Dvořák, Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett v. Schubert, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Bleuer). — Conc. desselben Orch. am 8. Oct.: Suite „Roma" v. Bizet, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn, Noskowski („Das Meeresauge") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Finnische Lieder f. Fl. u. Orch. v. J. Andersen (der Comp.).

Breslau. 2. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Walkürenritt v. Wagner, „Wintermärchen" v. G. Riemenschneider, „Abendruhe" a. „Musikalische Dorfgeschichten" v. E. Kretschmer, Gesangvorträge des Hrn. Hellriegel aus Leipzig.

Cassel. Liederabend des Hrn. Dippel a. Bremen unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Bromberger von ebendaher am 3. Oct.: Soli f. Ges. v. Méhul, Wagner (Walther's Lieder a. den „Meistersingern"), Grieg („Ich liebe dich"), Lewater („Vöglein im tiefen Wald"), Rubinstein („Es blinkt der Thau" u. „Neue Liebe"), Huberti (Mailied), R. Becker („Frühlingszeit") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 57), Chopin u. Mendelssohn-Liszt).

Dessau. 1. Abend des Kammermusikver.: Gdur-Streichquart. v. Haydn, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Clavierson. Op. 53 v. Beethoven.

Leipzig. 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Brahms, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Frl. Herzog a. Berlin (Ges., Im Gebirge" v. Ad. Jensen etc.) u. des Otto Hegner a. Basel (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin, Rondo capricc. v. Mendelssohn, Berceuse v. Chopin und Spinnerlied v. Wagner-Liszt). — 2. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette von Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 74), Cmoll-Claviertrio von Mendelssohn. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 26. Sept.: Cdur-Streichquint. v. Schubert = HH. Schnirlin a. Charkow, Kagermann a. Gransee, Hamann a. Leipzig, Warnke a. Wesselburen u. Fähndrich a. Leipzig, Claviersoli v. Chopin (Cismoll-Noct.) u. Wagner-Brassin („Feuerzauber") = Frl. Trede a. Hamburg, Emoll-Concertstück f. Violonc. v. Servais = Hr. Fähndrich, Edur-Violinconc., 1. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Lischke aus Warnsdorf, Fagottconc., 2. u. 3. Satz, v. Weber = Hr. Hennig a. Leipzig, Arie „Höre, Israel" v. Mendelssohn = Frl. Münch a. Gera, Hmoll-Capriccio v. Mendelssohn = Frl. Bailey aus Nashville. — Geistl. Conc. in der St. Markus-Kirche zu wohlthät. Zweck, veranstaltet vom Organisten Hrn. Protze unter Mitwirk. der Sängerin Frau Müller-Brunow, des Baritonisten Hrn. Bachrodt, des Violinisten Hrn. Ricordi und eines gem. Chors unter Leit. des Hrn. Protze am 12. Oct.: Gem. Chor v. H. Protze („Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen" „Meine Seele sei stille zu Gott" und „Frohlockt mit Jubelpsalmen"), Hauptmann u. Bortniansky, Soli für Gesang von M. Blumner („Wie strafst du deinen Knecht so hart" aus „Abraham"), O. Wermann („Der Herzog unsrer Seligkeit" u. Nicola, f. Org. v. Chr. Fink (Gmoll-Son.) u. f. Violine v. O. Wermann (Largo). — Conc. der Pianistin Frl. Kleeberg a. Paris am 18. Oct. m. Compositionen von S. Bach (Cmoll-Toccata), Beethoven (Sonate Op. 53), Schumann („Faschingsschwank"), G. Bizet (Variat. chromatiques), Th. Kirchner („Albumblatt"), M. Moszkowski (Petite Etude) und Chopin (Bmoll-Scherzo).

London. 56. Performance der Musical artists Society: Cmoll-Claviertrio v. Ch. Lawrence (der Comp. u. HH. Buzlau u. Albert), 2. Clav.-Violoncellson. v. A. Ashton (der Comp. u. Hr. Albert), Bdur-Clav.-Violinson. v. W. Wesché (der Comp. u. Hr. Buzlau), Rec. u. Romanze f. Viol. u. Clav. v. G. Gear (Frl. Hickling u. der Comp.), vier Kanons f. Clav., Violine u. Clar. v. C. F. A. Williams (Frl. Short, Hr. Buzlau u. Fr. Thomas), Gesangsolovorträge des Frl. Lamb („Remember" v. Gladys Evans), der Frau Williams („Afternoon in February" v. J. J. Haakman) u. des Hrn. Humphreys (sechs Lieder v. C. St. Macpherson).

Pforzheim. Conc. des Orgelvirtuosen Hrn. Werner aus Baden-Baden, der Frau Weber v. hier (Ges.), des Hrn. Bletzer a. Baden-Baden (Violonc.) u. des evang. Kirchenchors (Hübner am 29. Sept.: Gem. Chöre „Der Herr ist gross" (nach Molk u. „Gottes Edelknabe" (bearbeit. v. C. Riedel), Soli f. Ges. v. Schubert u. S. Bach, f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cmoll), C. A. Fischer („Christus am Kreuz" a. dem Conc. „Ostern"), C. L. Werner (Melodie) u. Al. Guilmant (zwei Sätze a. der Son. Op. 65) u. f. Viol. v. Beethoven und Gade (Romanze a. dem Conc.).

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 2. Symph. v. Beethoven, „Abencerragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Hopf a. Eisenach (Clav.) u. des Hrn. Suchsland a. Vacha (Violonc., Conc. v. Lindner).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Sehr glänzend fiel das Debut des Frl. Nardi im Monnaie-Theater aus. Glänzende Gesangskunst, Leichtigkeit des Spiels und eine liebenswürdige Zwanglosigkeit erregten allgemeines Gefallen. — **Leipzig.** Signor d'Andrade hat ausser dem Don Juan nur noch den Rigoletto hier dargestellt und namentlich in letzterer Partie einen entschiedenen Erfolg sich errungen. Dass man in Deutschland immer noch so gutmüthig ist, ausländischen Gästen den Gebrauch ihrer eigenen Sprache nachzusehen, statt von ihnen zu fordern, deutsch zu singen, wie dies doch nur recht und billig ist, scheint eine unausrottbare Schwäche bleiben zu sollen. — **Madrid.** Folgendes ist die Zusammensetzung des Opernpersonals des k. Theaters: Die Damen Bellincioni, Bordalba, Morelli-Cremonesi, Pacini, Sembrich, Tetrazzini, Stahl und Petich und die HH. Durot, Lucignani, Masin, Stagno, Battistini, Cotogni, Tabuyo, Borucchia, Uetam, Wanrell, Ponsini, Verdaguer und Baldelli. Die musikalische Leitung ist den Capellmeistern HH. Mancinelli, Perez und Carbonell anvertraut, als Chordirector fungirt Hr. Almiñano, als Organist und Concertmeister Hr. Matios, als Accompagnateur Hr. Oller. — **Magdeburg.** Im hiesigen Tonkünstlerverein liess sich kürzlich die junge Sängerin Frl. Sembritzky, eine Schülerin des Hrn. Kammersänger Günzburger in Sondershausen, hören und fand mit ihrem von guter Methode zeugenden Gesang aufmunternde Anerkennung. — **Ostende.** Die Pariser Pianistin Frau Ferrari trat im Sept. vor das Publicum des Cursaales und entzückte durch ihre von unfehlbarer Technik und grosser Ausdrucksfähigkeit getragenen Leistungen. — **Wien.** In der Hofoper steht demnächst ein Gastspiel der Dresdener Altistin Frl. von Chavanne bevor. Bekanntlich besitzt das Institut keine Vertreterin erster Altpartien.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Oct. „Salve Salvator" von Hauptmann. „Gott, sei mir gnädig" v. G. Rebling. Nicolaikirche: 12. Oct. „Ave verum" v. Mozart.

Zerbst. Hof- u. Stiftskirche: 4. April. „Würdig ist das Lamm" v. Alb. Becker. 6. April. „Hallelujah" v. R. Schwalm. 29. April. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Beethoven. 30. April. „Kyrie eleison" von F. Preitz. 15. Mai. „Nun freut euch, Gottes Kinder all" v. M. Frank. 25. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Bortniansky. 2. Sept. Hymne „Die Ehre Gottes aus der Natur" v. Beethoven. 18. Sept. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. G. Merkel. „Gloria patri" v. Mendelssohn. 5. Oct. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. F. Preitz.

Zwickau. St. Marienkirche: August — October. „Sei getreu bis in den Tod" v. Kronach. „Gnädig und barmherzig ist der Herr" v. A. Riedel. „Gebet fürs Vaterland" v. Méhul. „Wenn Alle untreu werden" v. Stade. Engelterzett v. Mendelssohn. „Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf" von A. Becker. „Kommt, lasst uns anbeten" v. Hauptmann.

Opernaufführungen.

September.

München. K. Hoftheater: 2. Der fliegende Holländer. 4., 17. u. 23. Die Feen. 5. Fidelio. 7. Das goldene Kreuz. 8. Die Meistersinger von Nürnberg. 10. Othello. 12. Figaro's Hochzeit. 14. Der Barbier von Bagdad. 15. Die Walküre. 19. Siegfried. 21. Götterdämmerung. 24. Margarethe. 26. Lohengrin. 28. Die Hugenotten. 30. Der Freischütz.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouverture. (Scheveningen, 15. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Sondershausen, 19. Lohconc.)

Genss (H.), Fmoll-Clavierson. (Lübeck, Abschiedsconc. des Comp.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt". (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Cap.)

— — Clav.-Violoncellson. (Braunschweig, Matinée v. Frau v. Rechenberg-Wehe u. Gen. am 21. Sept.)

Kiel (F.), „Stabat mater" f. Frauenchor, Soli u. Orch. (Grünberg i. Schl., Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock am 21. Sept.)

Kuczynski (P.), „Seligpreisungen" aus der „Bergpredigt" f. Baritonsolo, Chor u. Orchester. (Wismar, Aufführ. der Schweriner Singakad. am 23. Sept.)

Ochs (T.), Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Cap.)

Rheinberger (J.), Conc. f. Org. m. Streichorchester u. drei Hörnern. (Grünberg i. Schl., Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock am 21. Sept.)

Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. (Sondershausen, 19. Lohconc.)

Smetana (F.), Lustspielouverture. (Scheveningen, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 23. Sept.)

Wagner (R.), Vorspiele zu „Parsifal" u. den „Meistersingern", „Siegfried-Idyll", Huldigungsmarsch, „Albumblatt" für Viol. u. Orch. etc. (Scheveningen, 2. Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal". (Sondershausen, 19. Lohconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Liszt-Verein zu Leipzig wird am 21. d. Mts. seine dieswinterliche Concertthätigkeit beginnen. Künstler und Künstlerinnen von Ruf haben demselben für die neue Saison ihre Mitwirkung zugesagt.

* Für die Concerte des Breslauer Orchestervereins scheint mit dem neuen Dirigenten Hrn. Maszkowski eine neue und glanzvolle Aera angebrochen zu sein. War die Programmaufstellung gleich des 1. Concertes mit Liszt's „Préludes" und Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel ein Unterpfand dafür, dass der neue Dirigent nicht Max Bruch als den beachtenswerthesten Componisten der Jetztzeit behandeln, sondern grössere Meister zu Worte kommen lassen werde, so machte Hr. Maszkowki selbst mit seiner begeisternden Direction, welche eine vollständige Metamorphose des Orchesters erkennen liess, in frappantester Weise den Unterschied zwischen einem Dirigenten von Gottes Gnaden und einem Capellmeister blosser Durchschnittsbegabung wahrnehmbar, nicht blos für den Kenner, sondern auch für das Auditorium der Concerte, das Hrn. Maszkowski nach den Werken von Liszt und Wagner zwei und drei Mal hervorjubelte und damit gleichzeitig documentirte, dass die Bestrebungen des vorherigen Dirigenten, des Hrn. Bruch, seinem Concertpublicum die gen. beiden Componisten nach Möglichkeit vergessen zu machen oder zu verleiden, ganz vergeblich gewesen sind.

* Gelegentlich des 25jährigen Jubiläums, welches Hr. Dr. Friedrich Hegar am 19. und 20. Oct. als Leiter des Gemischten Chors Zürich und der Concerte der Züricher Allgemeinen Musikgesellschaft begeht, werden die genannten Vereine in Gemeinschaft mit der Tonhalle-Gesellschaft, dem Sängerverein „Harmonie" und dem Männerchor „Zürich" zwei Festaufführungen veranstalten, deren Erste Händel's „Israel in Egypten" bringen wird, während die Zweite ein gemischtes Programm (Beethoven's „Neunte", Brahms' Akademische Festouverture, Männerchöre von F. Hegar etc.) enthalten soll. Ein Festbanquet wird die Feier beschliessen. Wir gratuliren dem verdienten Künstler herzlichst zu diesem Jubiläum, ebenso aber auch dem Züricher Musikleben zum Besitz dieses selten vielseitigen und ausgezeichneten Musikers.

* Die Concerte der Association artistique d'Angers werden am 19. Oct. beginnen.

* Von der Chopin-Biographie von F. Niecks in der deutschen, von W. Langhans besorgten Ausgabe ist soeben die Schlusslieferung erschienen, und liegt somit das interessante Werk vollständig vor. Dasselbe hat in vorgedachter Uebersetzung noch eine ganze Anzahl Ergänzungen erfahren, zu welchen Leser der Originalausgabe deren Verfasser das Material lieferten. Wir kommen ausführlicher auf diese Biographie zurück.

* In Stuttgart erscheint seit Anfang d. Mts. unter dem Titel „Deutsche Bühnenrundschau" eine illustrirte Wochenübersicht des nationalen Bühnenwesens, herausgegeben von Alex. Wagner.

* Das dem im v. Jahre verstorbenen Pianisten Dr. Hans Bischoff von dessen Freunden und Schülern gesetzte Grabdenkmal auf dem Louisenstädtischen Kirchhofe in Berlin wurde am 5. d. feierlich enthüllt.

* Die Eröffnung des neuen, auf den Ruinen des vor zwei Jahren abgebrannten Théâtre Louit erbauten Théâtre des Arts in Bordeaux soll am bevorstehenden 28. October erfolgen.

* Die Eröffnungsvorstellung der gegenwärtigen Russischen Oper in Kiew verlief aus einem sehr seltsamen Grunde sehr stürmisch. Das Personal der Oper hatte nämlich in der Localpresse bekannt gemacht, dass es sich gegenseitig verpflichtet habe, weder Hervorrufen auf offener Scene, noch dem Verlangen nach Wiederholungen von Arien etc. Folge zu geben, welche höchst lobens- und nachahmungswerthen Beschlüsse jedoch das verehrl. Publicum am Eröffnungsabend durchaus nicht gelten lassen wollte, sodass schliesslich die Polizei zur Beseitigung des aus dieser Meinungsdifferenz entstandenen Tumultes einschreiten musste.

* In Brünn ist jüngst Wagner's „Rienzi" erstmalig in vorzüglicher Aufführung und Ausstattung in Scene gegangen.

* Hr. Director Angelo Neumann in Prag hofft die von ihm für Spanien und Portugal geplanten „Nibelungen"-Aufführungen schon in der gegenwärtigen Saison zu verwirklichen.

* Nicht blos in Nantes, sondern auch in Lyon wird „Lohengrin" zur Aufführung vorbereitet.

* Die zweite Opernnovität der Saison im Hoftheater zu Coburg war Schulze's „Der wilde Jäger".

* Die Russische Oper in St. Petersburg wird diesen Winter zwei Werke der jungrussischen Schule aufführen: „Prinz Igor" von Borodin und „Pique-Dame" von Tschaïkowsky.

* Neben den in vor. No. d. Blts. gemeldeten dieswinterlichen Opernnovitäten des Hoftheaters zu München wird als quasi-Novität nächstens auch Isouard's „Aschenbrödel" (mit Frl. Hanna Borchers in der Titelrolle) zur Aufführung gelangen.

* Anlässlich der Wiener Aufführung des „Barbiers von Bagdad" von P. Cornelius wird in der „Frankfurter Zeitung" daran erinnert, wie wenig der Componist früher sogar in seiner Vaterstadt Mainz gegolten habe, indem seine Bewerbung um die in den fünfziger Jahren einmal freigewesene Dirigentenstellung bei der dortigen Liedertafel ohne Erfolg geblieben sei. Auch wird behauptet, dass Mainz sich überhaupt wenig um dieses sein Kind bekümmere; so wisse man kaum dessen Begräbnissstelle zu zeigen, wie auch von den Werken P. Cornelius' noch Wenig oder Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen sei. Letzteres ist doch kaum zu glauben!

* Hr. Hermann Genss und kein Ende! Aber wir müssen auf die Sache nochmals zu sprechen kommen, um dieselbe vollends klar zu stellen. Hr. Genss schreibt uns in diesem Betreff unterm 9. Oct. u. A.: „Es ist allerdings richtig, dass Hr. Prof. Schröder mich davon benachrichtigt hat, dass er mich unter dem ber. Titel in meine neue Stellung eingeführt; ob er die nachträgliche Genehmigung des Fürsten bereits in Händen hat, weiss ich noch nicht" und später „er wird die fürstliche Sanction entweder schon haben oder doch jedenfalls sofort nachholen". Dem entgegen äussert sich Hr. Prof. Schröder, dem wir zur Rechtfertigung unserer bez. Notizen obige Briefstellen mittheilten, brieflich: „Ich versichere Sie nochmals, dass niemals zwischen Hrn. Genss und mir die Rede vom Titel »fürstlicher Musikdirector« war." Somit scheint Hr. Prof. Schröder an der ganzen Sache unschuldig zu sein, wie er auch den von uns als ähnlich erwähnten Fall Ritter entschieden bestreitet.

* Hr. Nachbaur, der der Münchener Hofoper seit 1868 fast ununterbrochen — nur 1872/73 war er choleraflüchtig geworden — als Mitglied angehörte, hat sich am 13. d. als Postillon von dieser Thätigkeit verabschiedet und ist mit 5000 ℳ Jahrespension in den Ruhestand getreten. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um das Institut wurde er zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

* Die Concertdirection Hermann Wolff in Berlin beging am 10. Oct. den 10. Jahrestag ihrer zu so grossem Einfluss auf das Musikleben gelangten Agenturthätigkeit.

* Zum Nachfolger des Hrn. H. Zöllner als Dirigent des Cölner Männergesangvereins ist der jugendliche Musikdirector Hr. Otto Singer in Heidelberg erwählt worden.

* Die beiden diesjährigen Preise des Mendelssohn-Bartholdy-Stipendiums sind für Composition an Hrn. Kammermusiker Friedrich Koch in Berlin und für ausübende Tonkunst an den Clarinettisten Hrn. Max Oppitz in Cöln a. Rh. vergeben worden.

Todtenliste. Ad. v. Rudolph, Generalintendant des Hoftheaters zu Braunschweig, †, 65 Jahre alt, am 6. Oct.

Briefkasten.

W. E. in *D.* Uns selbst ist der Grund, warum die vorwinterliche Berichterstattung plötzlich abbrach, unbekannt geblieben.

M. J. in *F.* Wir verzichten gern auf die persönliche Bekanntschaft, die ausserdem unsere Meinung über jenen Punct in Nichts ändern würde.

M. K. in *C.* Das Schuberth'sche Musiklexikon erscheint, wie wir schon einmal mittheilten, nächstens in sehr wesentlicher Umarbeitung. Das Riemann'sche kostet geb. 12 ℳ.

B. H. in *H.* Bereits geschehen!

J. G. in *B.* Zu dem Capitel der Undankbarkeit, wie andererseits der persönlichen Feigheit lieferte das Verhalten jenes Herrn in der fragl. Angelegenheit ein so trauriges Beispiel, dass wir die Geschichte lieber begraben sein lassen wollen.

C. C. L. in *R.* In den Vocalsachen zeigen Sie eine gewandtere Feder, als in den Clavierstücken, von denen besonders No. 3 und 6 sehr hölzern in der Erfindung und im Satz ausgefallen sind. Zur Veröffentlichung eignet sich nach unserer Ansicht aber überhaupt Nichts.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [978.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Neu! **Soeben erschien:**

[974.]

Durch Feld und Wald.

7 neue Charakterstücke
für Orchester
von

Rich. Eilenberg.

No. 1. Im Galopp durch Feld und Wald.
No. 2. Die Nachtigall und die Frösche.
No. 3. Ein Waldconcert.
No. 4. Musicirende Zigeuner.
No. 5. Mückentanz.
No. 6. Schmiedeliedchen.
No. 7. Ein Tänzchen auf grüner Wiese.

Preis jeder Nummer M. 2,—.
Complet alle 7 Nummern M. 8,—.

Sämmtliche Nummern sind auch für Clavier zweihändig erschienen.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Neue Orchesterwerke

im Verlage von [975.]

M. P. Belaieff in Leipzig.

Blumenfeld, Felix, Op. 10. Mazurka.
Partitur . . . . . netto ℳ 6,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 12,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 4,—.

Glazounow, Alexander, Op. 18. Mazurka.
Partitur . . . . . netto ℳ 6,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 15,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 4,—.

Glazounow, Alexander, Op. 19. La Forêt. Fantaisie.
Partitur . . . . . netto ℳ 12,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 18,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 5,—.

Glazounow, Alexander, Op. 21. Marche de Nôce.
Partitur . . . . . netto ℳ 3,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 9,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 2,—.

Kopplow, A., Op. 10. Scherzo en Lamajeur.
Partitur . . . . . netto ℳ 9,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 15,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 5,—.

Rimsky-Korsakow, N., Op. 35. Scheherazade, d'après „Mille et une Nuits". Suite symphonique.
Partitur . . . . . netto ℳ 24,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 36,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 12,—.

Wihtol, Joseph, Op. 4. La Fête „Lihgo". Tableau symphonique sur des thèmes populaires lettes.
Partitur . . . . . netto ℳ 9,—.
Orchesterstimmen . . . . . netto „ 15,—.
Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . „ 4,—.

Schott Frères, Bruxelles
(Otto Junne, Leipzig).

[976.]

Neuigkeiten October 1890.

		ℳ	₰
Agniez, Emile,	Les Enfantines. Petits morceaux très-faciles et caractéristiques pour **Piano à 4ms.**	2	—
Beeckman, Nazaire,	Op. 21. Souvenir du Château de Miramare pour **Clarinette** et Piano .	2	50
Bonzon, Frédéric,	En Ardennes. Scène pastorale pour **Hautbois** et **Piano**	2	—
Herrmann, Th.,	Op. 61. Mignonne-Gavotte pour Piano à 2 mains	1	—
	— — pour Violon et Piano	1	25
	— — pour Orchestre . . . . . netto	2	40
Hollaender, G.,	Op. 39, No. 3. Barcarolle pour **Violon** et Piano	1	25
Hone, Jules,	L'Absence pour **Violon** et Piano .	1	—
Jouret, L.,	Ausgewählte französische Gesänge für Männerchor (ohne Begleitung).		
	No. 1. Spanisches Lied (Chanson espagnole). Partitur und Stimmen	2	25
	No. 2. An das Vaterland (Invocation à la patrie). Partitur und Stimmen	2	25
	No. 3. Der Abend (Le soir). Part. u. Stimmen	2	25
Riga, F.,	Hymne an die Musik für gem. Chor (ohne Begleitung). Partitur und Stimmen . .	3	20
Samuel, A.,	Symphonie für grosses Orchester. No. VI. Dmoll. Partitur . . . . netto	20	—
	Stimmen . . . . netto	20	—
Tinel, Edgar,	Op. 17. Marsch für Orchester aus der Cantate „Die Glocke Roland". Neue Ausgabe. Partitur . . . . . netto	2	40
	Stimmen . . . . . netto	4	80
Van Dooren, Arthur,	Trois morceaux pour Piano.	2	—
Van Gael, H.,	Op. 33. Les Bohémiennes. Caprice-Mazurka pour Piano à 2 mains . . .	1	25
	„ „ „ „ à 4 mains . . .	1	50

Isnardon, Jacques, Le Théâtre de la Monnaie à Bruxelles depuis sa fondation jusqu'à nos jours.
Préface de Arthur Pougin.
Illustrations de Dardenne . . . . netto 12 —

Von der Fachpresse wohlwollend besprochen.
„Alle Diejenigen, welche sich dem Studium der Theatergeschichte widmen, mögen sich die Bekanntschaft mit dieser Novität nicht entgehen lassen."
„Signale" 1890, No. 58.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

[977.]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)
von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[978.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wignore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

[979.]

Album poétique.

Sechs Charakterstücke
für
Pianoforte
von

Bruno Oskar Klein.

Op. 40.

No. 1.	**Frühlings-Morgengruss.**	ℳ 0,80.
No. 2.	**Abends im Walde** . .	„ 0,80.
No. 3.	**Nacht auf dem Rheine.**	„ 0,80.
No. 4.	**Angelus**	„ 0,80.
No. 5.	**Slavisches Wiegenlied.**	„ 1,00.
No. 6.	**Capriccietto**	„ 1,00.

„**Neue Musikzeitung**": „. . . . . Musikalisch höher steht das »Album poétique« von Bruno Oskar Klein. Dieses Album enthält sechs Charakterstücke für vorgeschrittene Clavierspieler. Reizvoll ist die Pièce »Frühlings-Morgengruss«; poetisch in der Stimmung die Stücke: »Abends im Walde«, »Nacht auf dem Rheine«; auch die anderen Compositionen: »Angelus«, »Slavisches Wiegenlied« und »Capriccietto« haben ihre Vorzüge."

Dritte Auflage.

H. Germer's Elementar-Clavierschule

ist kein Werk der Speculation, sondern in der lauteren Absicht geschrieben, den Unterricht in **bessere, rationellere** Bahnen zu lenken und an Stelle des üblichen, meist läppischen Uebungsstoffs einen, dem naiven Empfinden des Kindes angemessenen, **musikalisch bildenden** zu setzen.

„**In ihrer Art ein Musterwerk**". („Signale f. d. mus. Welt".) [980.]

„**Unter die besten Werke dieser Art zählend**". (C. Eschmann's Wegweiser durch die Clavierlitteratur.)

I. Heft 2 ℳ, II. Heft 1,60 ℳ, III. Heft 2 ℳ **ord.**, cplt. 4 ℳ **no.**

Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

Harmonium-Musik.

[981.]

Schumann, Robert, Die schönsten Stücke aus dem Jugend-Album. Op. 68. Für Clavier und Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft 1 u. 2 je 3 ℳ 50 ₰.

Haydn, Jos., Adagio aus der 9. Symphonie. Für Harmonium, Violine u. Violoncell eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 50 ₰.

Mozart, W. A., Andante aus der 2. Symphonie. Für Harmonium, Violine u. Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 80 ₰.

Leutner, Albert, Op. 42. **Fest-Ouverture.** Für Clavier u. Harmonium eingerichtet von August Riedel. 2 ℳ 50 ₰.

Schumann, Robert, Op. 29, No. 3. **Zigeunerleben.** Für Clavier u. Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 1 ℳ 50 ₰.

— — Op. 21, No. 1 und 7. **Zwei Novelletten.** Für Clavier und Harmonium oder zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 2 ℳ 50 ₰.

Mozart, W. A., Adagio aus dem Streich-Trio in Esdur. Für Harmonium u. Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 30 ₰.

Stücke, Zwei classische. (**Cavatina** von Beethoven und **Largo** von Haydn.) Für Harmonium, Violine u. Violoncell eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 ℳ 80 ₰.

Schumann, Robert, Ausgewählte Werke. Für Clavier u. Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft I (leichter) 1 ℳ 80 ₰. Heft II (schwieriger) 2 ℳ 80 ₰.

Bach, Joh. Seb., Ouverture aus der Hmoll-Suite. Für Violine, Harmonium u. Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 ℳ 50 ₰.

Bach, Joh. Seb., Rondeau, Sarabande etc. aus der Hmoll-Suite. Für Violine, Harmonium u. Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 ℳ.

Fröhlich, Johannes, Zwei Andantes für Harmonium und Clavier. 1 ℳ.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [982.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [983.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Soeben erschien: [984.]

Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke,
begründet von **Dr. Sigmund Lebert.**

Mendelssohn-Bartholdy, Ausgewählte Werke für das Pianoforte,
bearbeitet und herausgegeben von **Percy Goetschius.**

		ℳ	₰
	A. Ausgabe in Bänden:		
Band I.	Op. 5, Op. 6, Op. 7, Op. 14, Op. 15, Op. 16, Op. 28.	3	80
„ II.	Op. 33, Op. 35, Op. 54, Op. 72	3	90
„ III.	Op. 82, Op. 83, Op. 104, Andante cantabile und Presto agitato (H dur), Scherzo (H moll), Gondellied (A dur), Scherzo à capriccio (Fis moll), Präludium und Fuge (E moll), 2 Clavierstücke (B dur und G moll)	3	80
„ IV.	Concerte u. dergl.: Op. 22, Op. 25, Op. 29, Op. 40, Op. 43	3	40
„ V.	Lieder ohne Worte. Heft 1—8	4	—
	B. Ausgabe in Nummern:		
Op. 5.	Capriccio (Fis moll)	—	50
„ 6.	Sonate (E dur)	—	70
„ 7.	Sept Pièces caractéristiques	—	80
„ 14.	Rondo capriccioso (E moll)	—	40
„ 15.	Fantaisie (E dur)	—	40
„ 16.	Trois Fantaisies ou Caprices (A dur, E moll, E dur)	—	50
„ 28.	Fantaisie (Fis moll)	—	50
„ 33.	Trois Caprices (A moll, E dur, B moll)	1	—
„ 35.	Six Préludes et six Fuges	2	—
„ 54.	17 Variations sérieuses (D moll)	—	50
„ 72.	Six petites Pièces	—	40
„ 72.	Six petites Pièces. Arrangement pour les petites mains	—	40
„ 82.	Variations (Es dur)	—	40
„ 83.	Variations (B dur)	—	40
„ 104.	Trois Préludes et trois Etudes	—	80
Andante cantabile e Presto agitato (H dur)		—	50
Petit Scherzo (H moll)		—	30
Barcarole (Gondellied, A dur)		—	20
Scherzo a Capriccio (Fis moll)		—	40
Prélude et Fugue (E moll)		—	40
Deux Pièces (B dur, G moll)		—	40
Op. 22.	Capriccio brillante (H moll)	—	60
„ 25.	Premier Concerto (G moll)	—	80
„ 29.	Rondeau brillant (Es dur)	—	60
„ 40.	Second Concerto (D moll)	—	80
„ 43.	Sérénade et Allegro giojoso (D dur)	—	60
Six Chansons sans Paroles (Lieder ohne Worte)	Heft 1, Op. 19	—	50
„ „ „ „ „ „ „ „	2, „ 30	—	50
„ „ „ „ „ „ „ „	3, „ 38	—	60
„ „ „ „ „ „ „ „	4, „ 53	—	60
„ „ „ „ „ „ „ „	5, „ 62	—	40
„ „ „ „ „ „ „ „	6, „ 67	—	50
„ „ „ „ „ „ „ „	7, „ 85	—	50
„ „ „ „ „ „ „ „	8, „ 102	—	40

Unsere Mendelssohn-Ausgabe, mit welcher wir die von dem † Professor Dr. Sigmund Lebert begründete **instructive Ausgabe classischer Clavierwerke** weiter vervollständigen, bietet alle die Vorzüge, durch welche unsere Sammlung ihre Berühmtheit und überaus grosse Verbreitung erlangte: **einen durchaus correcten Text, Richtigstellung und Ergänzung der Phrasirung, genauere Angabe der dynamischen Zeichen. Wir verzeichnen ferner als eine wesentliche Bereicherung unserer Ausgabe den zweisprachigen Text, Deutsch und Englisch, wodurch alle Anmerkungen zugleich auch einen sprachbildenden Werth erhalten.**

Czerny, Op. 299. Schule der Geläufigkeit.

Heft 1	70 Pf.
„ 2	70 „
„ 3	70 „
„ 4	70 „

Das von unserer Mendelssohn-Ausgabe in Bezug auf Text, Phrasirung und dynamische Zeichen Gesagte gilt auch von Czerny's „Schule der Geläufigkeit", welche, wie die gleichfalls von W. Speidel bearbeitete „Schule des Virtuosen" und „Kunst der Fingerfertigkeit", da, wo es angezeigt erscheint, weiteren bequemen Fingersatz zur Auswahl, besonders auch für kleinere Hände bei Spannungen, bietet. Durch diese Vorzüge wird sich unsere Ausgabe gewiss sehr bald und allseitig als ein hochwillkommenes Lehrmittel einführen.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [985—.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [986.]

Soeben erschien: [987—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Petits choeurs pour voix des femmes

par

S. A. E. Hagen.

No. 1. L'étoile du Matin, Pastorale pour Soprano, Alto et choeur des femmes avec Piano . . . . 50 ₰.
No. 2. Les heures, Cantate pour Soprano, Alto et choeur des femmes avec Piano . . . . . 1 ℳ.
No. 3. Hommage à l'étude, petit Cantique pour 1 voix seule et choeur à 2 voix avec Piano, et Chanson Bocagère à trois voix égales avec Piano. 1 ℳ.
No. 4. Le hanneton, Cantate pour Soprano solo et choeur des femmes avec Piano . . . . . 1 ℳ.

Kleine Caprice

für die

Flöte

von

Joachim Andersen.

Op. 37. 3 ℳ 50 ₰.

Dieselben verlangen ziemlich vorgeschrittene Spieler und behandeln **Legato, Staccato, Sprünge, Verzierungen und Triller** und werden sicher unter Anleitung eines tüchtigen Lehrers **die Technik ganz bedeutend erhöhen.** [988.] (Neue Musikzeitung.)

Heinr. Germer's

Czerny-Ausgabe

ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." **Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.** „Clavierlehrer".

Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 ℳ

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[989.]

G. Adolf Fischer.

Praeludium und Fuge über den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott"

für Orgel mit Trompeten, Posaunen und Pauken oder mit Piccolo in Es, Althorn in F, Tenorhorn in C, Flügelhorn in C, Flügelhorn in B, zwei Trompeten in F, zwei Waldhörnern in F, Posaune, Bariton, zwei Tuben, Pauken in C und G. Partitur für beide Besetzungen ℳ 3,50. Stimmen, kleine Besetzung ℳ 2,—. Stimmen, grosse Besetzung ℳ 4,—.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[990.]

Mazurken-Album. 3 ℳ.
Notturnen-Album. 3 ℳ.
Tarantellen-Album. 2 ℳ.

Für Pianoforte. Herausgegeben von Ernst Pauer. gr. 8°.

In unserem Verlage **erschien soeben:** [991b.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1891.

XIII. Jahrgang.

Elegant gebunden Preis ℳ 2,—.

Berlin, W. 9.
Potsdamerstr. 7a.

Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [992.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von **Gustav Cohen** in Bonn erschien soeben:

„Um Mitternacht" und „Wolken am Meer",

Stimmungsbilder für **Chor und Orchester** von

Ernst Heuser.

Op. 9. Partitur ℳ 6,—. Clav.-Auszug ℳ 3,—. Chorstimmen ℳ 1,20. Orchesterstimmen ℳ 9,—. [993.

Heinrich Hofmann.

Lieder-Album. Für 1 Singstimme und Pianoforte. Mit Bild des Componisten. gr. 8°. 5 ℳ. [994.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

[995.] **Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

I. Brüll, Op. 61. 9 Clavieretuden. 3 M. netto.

„Wir kennen keine bessere, lust-erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm,** Clavierschule, 70. Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [996e.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [997—.]

Helden-Hymne:

Das Moltke-Lied

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

August Bungert.

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski. Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen ℳ 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zuschrift dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. **Friedrich Luckhardt,** Königgrätzerstr. 53.

Ein Candidat des höh. Schulamts, der gern noch zur Musik (Gesang ev.) übergehen möchte, sucht in einer Stadt, wo ein Conservatorium, Unterkunft in einer Familie als Haus- (auch Musik-)Lehrer. Off. zu richten an die Exped. d. Blts. sub: X. Y. Z. [998a.]

„In die vorderste Reihe aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[999e.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

[1000a.]

Neuigkeiten 1890.

		ℳ	₰
Brendel, Felix, Vier leichte Männerchöre. (Deutsches Trinklied — Mondnacht — Herzschlag — Zecherweisheit.) Partitur ℳ 1,25. Stimmen à 25 ₰		2	25
Dreyschock, Felix, Op. 20. Huit morceaux pour Piano.			
No. 1.	Gavotte (famajeur — Fdur)	1	—
„ 2.	Humoresque (labémolmajeur — Asdur)	1	50
„ 3.	Mélodie (utmajeur — Cdur)	1	—
„ 4.	Impromptu (solmajeur — Gdur)	1	50
„ 5.	Intermezzo (mibémolmajeur — Esdur)	1	—
„ 6.	Scherzo (solmajeur — Gdur)	1	50
„ 7.	Barcarolle (fadièzemineur — Fismoll)	1	—
„ 8.	Étude (famajeur — Fdur)	1	50
— —	Deux petits morceaux pour Piano.		
No. 1.	Berceuse (La belle aux bois dormant)	1	—
„ 2.	Polka des pantoufles (Le bal de Cendrillon)	1	—
Hille, Gustav, Op. 23. Bilder von der Puszta. 4 instructive Violinstücke in der ersten Lage, mit Pianobegleitung		2	—
Menzel, Hugo, Op. 2. Liedercyklus aus „Frau Holle“, für 1 Singstimme und Pianoforte		2	—
Schulz, Ferd., Op. 65. Festgesänge. Leicht ausführbare Sprüche und kleine Motetten auf alle Festtage, für vier Männerstimmen. Neue Ausgabe. Partitur ℳ 2,—. netto. Stimmen à ℳ —,50. netto. n.		4	—.
Simon, A., Berceuse, arr. für Streichorchester. Partitur und Stimmen n.		3	20
Vogel, Moritz, Geistliche Chormusik.			
Op. 49.	2 Psalmen für gemischten Chor.		
	a) Psalm 100. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto n.	2	—
	b) Psalm 33. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto n.	2	—
Op. 50.	Gloria und Salvum fac regem für gemischten Chor. Partitur ℳ 1,—. netto, Stimmen à ℳ —,25. netto n.	2	—

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [1001.]

Frau **Anna Hildach**, Sopran,
Frl. **Emma Hochstett**, „
Frau **Müller-Ronneburger**, Sopran,
Frl. **Bertha Martini**, „
Frau **Justine Ritter-Häcker**, „
„ **Schroeder-Hanfstaengl**, Kammersängerin,
„ **Sachse-Hofmeister**, kgl. preuss. Kammersängerin,
„ **Schulz-Lilie**,
Frl. **Wally Schauseil**, Sopran,
„ **Wally Spliet**, „
„ **Strauss-Kurzwelly**, „
„ **Margarete Lensmann**, Mezzosopran,
„ **Clara Polscher**, „
„ **Louise Schärnack**, „
Frau **Hedwig H. Wolfradt**, „
Frl. **Adele Asmann**, Alt,
„ **Johanna Beck**, „
„ **Mathilde Haas**, „
Frau **Craemer-Schleger**, „
Frl. **Clara Schacht**, „
Herr **Hans Giessen**, Kammersänger, Tenor,
„ **Carl Kietzmann**, „ „
„ **Hermann Kirchner**, „
„ **Georg Lederer**, Kammersänger, „
„ **Hermann Brune**, Bass und Bariton,
„ **H. Gausche**, „ „
„ **Eugen Hildach**, „ „
„ **Georg Hüpeden**, „ „
„ **Carl Perron**, Kammersänger,
„ **Anton Sistermans**, Bass und Bariton,
Frl. **Elisabeth Jeppe**, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
Frau **Mary Krebs**, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
„ **Scherres-Friedenthal**, Pianistin,
Frl. **Vera Timanoff**, grossh. sächs. Hofpianistin,
Herr **Albert Eibenschütz**, Pianist,
„ **James Kwast**, „
„ **Fritz Masbach**, „
„ **Franz Rummel**, „
„ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,
„ Concertmeister **Max Grünberg**, Violinvirtuos,
„ Professor **Hugo Heermann**, „
„ **Alfred Krasselt**, „
„ Concertmeister **Henri Petri**, „
„ Professor **Eduard Rappoldi**, „
„ Concertmeister **Fritz Struss**, kgl. Kammervirtuos,
„ **Florian Zajic**, grossherzogl. bad. „
„ Professor **Hermann Ritter**, Kammervirtuos, Viola alta,
„ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,
„ **W. Lublin**, „
„ **Johannes Smith**, „
„ **Franz Poenitz**, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Frohberg-Lange, Remmele, Grützmacher. Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben — Berlin.**

Gnevkow & Sternberg.

Berlin W. Linkstr. 31.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1002l.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergerstrasse 58, I.
Leipzig. [1063c.]

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [1004c.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1005—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wir bitten die geehrten Concert-Vorstände, welche für November, December d. J. auf die Mitwirkung von

Frau Sophie Menter

reflectiren, Offerten behufs Vermeidung von Irrthümern gef. nur an unsere Adresse richten zu wollen. [1006.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.

Maria Rúdolph,

Concert- und Oratoriensängerin,

Sopran,

empfiehlt sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie, **Trier, Ostallee I**, ergehen zu lassen. [1007a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu ie eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig und **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Leipzig, am 23. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 44.

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoewe. — Tagesgeschichte: Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Riemann und M. Moszkowski. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoewe.

In Bezug auf die musikalische Reproduction sind zwei verschiedene Standpuncte vorherrschend. Die Einen verlangen eine streng objective Auffassung und Wiedergabe des Stückes, genau wie es die vom Componisten notirten Vortragszeichen gebieten. Die Anderen überlassen es dem Künstler, nach subjectivem Ermessen den Text zu interpretiren und demgemäss wiederzugeben. — Einer nicht ganz gewissenhaften Berücksichtigung aller im Texte enthaltenen Vortragszeichen machen sich gewiss die allermeisten Spieler, die Dilettanten natürlich mit eingeschlossen, schuldig. Wir haben es hier aber nur mit wirklichen Künstlern zu thun, und unter diesen wieder nur mit solchen, die Textänderungen vornehmen, nicht nur einer augenblicklichen Inspiration folgend, sondern indem sie dabei mit Bewusstsein verfahren, d. h. triftige Gründe dafür zu haben glauben. — In der vorliegenden Abhandlung soll untersucht werden, ob überhaupt und wie weit die letztere Art der Reproduction zu rechtfertigen ist.

Aenderungen im Texte können sich beziehen: auf die Noten, auf das Tempo, auf die Articulation, sowie auf die dynamisch-agogische Bezeichnung.

Was nun zuerst den Notentext selbst anbelangt, so wäre seine Abänderung natürlich die einschneidendste, gewagteste. Solche Aenderungen können aber wesentlicher oder unwesentlicher Natur sein Wesentlich sind vor Allem Aenderungen in der Melodie. Die Melodie selbst zu ändern, würde ich für unstatthaft halten; ich meine, wenn Einem der Componist gut genug ist, um sein Werk zu spielen, so muss man auch mit seinem Gedankengang zufrieden sein, selbst da, wo man diesen wirklich verbessern könnte. Von Compositionen, die derartige Ungeschicklichkeiten enthalten, dass sie ein tüchtiger Musiker unwillkürlich von selbst ändert, sehe ich hier vollständig ab.

Anders schon verhält es sich mit den Verzierungen. Hier ist es ja bekannt, dass bei den Classikern noch lange nicht feststeht, wie diese die Verzierungen in manchen Fällen gemeint haben, und dass es oft zweifelhaft ist, welche Zeichen im Manuscript standen. Bekanntlich variiren in dieser Beziehung ja auch die meisten Ausgaben. Ich möchte hier aber etwas ganz Anderes verlangen. Wenn ein Doppelschlag oder auch nur ein Pralltriller inmitten sehr schneller Noten steht, so bringt seine saubere, deutliche Ausführung immer eine Tempoverzögerung mit sich, die sich nicht immer durch einen gewissen agogisch freien Vortrag künstlerisch darstellen lässt. Hier wäre oft ein recht prägnanter Vorschlag weit besser am Platze. So ersetze ich im Presto des

As dur-Impromptu von Chopin einige Pralltriller durch Vorschläge. Dasselbe gilt von dem bekannten Des dur-Walzer desselben Componisten, welchen der Volksmund mit dem geschmackvollen Namen „Minutenwalzer“ belegt hat (je schneller es geht, desto grösser ist der Virtuos!).

Die Verzierungen können aber auch zu schnell ausgeführt werden. Damit meine ich, dass unser Ohr für das Verständniss einer Tonfolge, d. h. um jeden einzelnen Ton herauszuhören, ein bestimmtes agogisches Maass verlangt. Gebrochene Accorde bleiben im schnellsten Tempo verständlich, weil selbst bei der Aufeinanderfolge von fremden Accorden die Brechung dem Ohre genug Zeit lässt, sie aufzufassen. Nebentöne dagegen verschwimmen bei zu schneller Aufeinanderfolge in eine einzige Klangmasse und zwar nicht in eine consonirende. Diese Erklärung würde in ihrer Consequenz allerdings dahin führen, für die ganze Liszt-Chopin'sche Figuration ein mässigeres Tempo zu verlangen, als es diese Componisten meist fordern und die Virtuosen gar zu gern geben. Ein Nachdenken über diesen heiklen Punct soll indessen hier nur angeregt sein.

Wir kommen nun zu Aenderungen, die den Clavier-satz betreffen. Sie sind im Gegensatz zu den Aenderungen der Melodie weit unwesentlicher. Hier ist zuerst von zu weitgriffigen Accorden zu reden, deren Vereinfachung ja nothgedrungen allgemein üblich ist. Dabei kann aber leicht der Fall eintreten, dass eine solche Vereinfachung den vom Componisten beabsichtigten Klangeffect nicht mehr leistet. Gelingt es nun dem Pianisten, z. B. durch Einschaltung von tiefen durch das Pedal gehaltenen Basstönen einen Effect hervorzubringen, der dem vom Componisten beabsichtigten näher käme, so wäre eine solche Aenderung unbedingt erlaubt. Es mag hier noch erwähnt werden, dass unbequeme zwischen einer Octave liegende Tasten noch viel zu gewissenhaft mitgespielt werden: die den Griff nicht beherrschende Hand schlägt hierbei nicht allein jene unbequemen Tasten, sondern in Folge der unnatürlichen Spannung der Hand den ganzen Accord, namentlich aber (in der Rechten) die Oberstimme zu schwach an. Hier gilt die Regel, dass drei forte oder fortissimo zusammen erklingende Tasten weit mehr Tonfülle erzeugen, als vier oder fünf weniger stark angeschlagene. Ist der fortzulassende Ton ein wichtiges Intervall, so muss er, wenn möglich, in der anderen Hand mitgenommen werden, wodurch schliesslich wieder eine erlaubte, wenn auch zuweilen recht einschneidende Textänderung entsteht. Bedenklicher liegt die Sache da, wo die ganze Begleitung zu tief notirt ist, namentlich wenn sie aus Accorden in enger Lage besteht. Mit Recht verletzen solche unangenehm verschwommen klingende Stellen unser an die wohlklingende Satzweise eines Schumann, Chopin, Liszt gewöhntes Ohr. Das Vorkommen solcher tiefen Begleitung hört fast genau zu der Zeit auf, wo die neueren klangvolleren Instrumente auftraten. In den Clavieren Mozart's und des früheren Beethoven klangen jene Accorde in der Tiefe nicht voller, als bei unseren Instrumenten eine Octave höher. Hätten jene Componisten damals unsere Instrumente besessen, so würden sie die Begleitung gewiss höher notirt haben. Eine ganz falsch angebrachte Pietät ist es, die hier Aenderungen verbietet. Natürlich dürfen Letztere den Charakter der Composition nicht schädigen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Das Concertinstitut der Gewandhausconcerte nahm seine dieswinterliche Thätigkeit am 2. Oct. auf. Das Programm des 1. Abonnementconcertes war nach bester Möglichkeit ein conservatives: Beethoven's 1. Symphonie, ein Concert für Streichorchester von S. Bach, Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus“ von Gluck und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ bildeten seine rein orchestralen Bestandtheile, zwischen welchen die Gesangsscene „Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra“ für Bariton mit Orchester von Heinrich Hofmann, welche Hr. Scheidemantel aus Dresden in die sonst classische Kost hatte einfliessen lassen, mit ihren neuzeitlichen instrumentalen und melodischen Würzen, so wenig scharf dieselben auch waren, den musikalischen Gaumen mancherorten ordentlich kitzelte. Das Novum ist nicht weiter originell oder sonst durch welche Eigenschaft hervorragend, klingt aber gut und ist amusanter und viel mehr am Platz, als die im Concert immer noch so beliebten Opernarien, welche nur in Ausnahmefällen zu vertheidigen sind. Hr. Scheidemantel, anscheinend stimmlich nicht ganz so gut disponirt wie sonst, machte Alles, was mit dem Stück zu machen war, fand den Weg zu den Herzen der Hörer aber doch erst mit den später gesungenen sechs Nummern aus Rob. Schumann's Liederkreis Op. 39, in welchen Hr. Prof. Dr. Reinecke seine berühmte Begleitungskunst auf einem edlen Blüthner-Flügel in alter Meisterschaft bekundete. Das Orchester war zumeist von trefflicher Beschaffenheit, liess aber doch an manchen Stellen (am auffälligsten in Mendelssohn's Ouverture) die nöthige Fühlung der Mitglieder unter einander noch vermissen. An der hastigen Temponahme, welche zeitweise das Bach'sche Concert nicht zur rechten Wirkung kommen liess, und der ebenfalls etwas oberflächlichen Behandlung der Gluck'schen Stücke war es weniger schuld, als der Dirigent, dem man am meisten in der Symphonie von Beethoven beistimmen konnte. — Das 2. Abonnementconcert begann mit der excellent gespielten „Genovefa“-Ouverture und schloss mit der C moll-Symphonie von J. Brahms, zu welchem Werk in ein „näheres Verhältniss zu treten“ Hr. Prof. Dr. Reinecke trotz längerer Beschäftigung mit demselben ebensowenig gelingen will, wie seinem kritischen Schildknappen Hrn. Bernsdorf, nur ist die Wirkung dieser künstlerischen Uebereinstimmung der beiden Herren für das Werk selbst eine grundverschiedene. Wir können nicht Einen Satz angeben, der sich in der Ausführung, technisch, wie nach Seite der Auffassung, über die blosse Mittelmässigkeit erhoben hätte. Im ersten und letzten Satz klang Einiges sogar noch recht unklar. Die solistische Abwechselung brachten die Hofopernsängerin Frau Herzog aus Berlin und der von uns in einem besonderen Bericht erwähnte kleine Pianist Otto Hegner in das Programm. Die Stimme der Frau Herzog hat seit ihrem letzten Auftreten am selben Platz so wenig an Edelart und Geschmeidigkeit gewonnen, wie ihr Vortrag an Soubrettenauffassung verloren. Sie sang eine Arie von Weber, in deren Wiedergabe sie nebenbei auch einen sonderbaren Triller zum Besten gab, und Lieder von Haydn, Schubert und Jensen. Neben ihrem kleinen genialen Landsmann hatte sie einen sehr schweren Stand. — Das 3. Abonnementconcert hatte äusserlich wieder ganz den Zuschnitt, wie sein Vorgänger: Symphonie (von Haydn, D dur, No. 4 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), Ouverture (zu „Struensee“ von Meyerbeer) und zwei Solisten (Frau Moran-Olden von hier und Hr. Sauret aus Berlin). Mit scheinbar grosser Gewissenhaftigkeit war die Meyerbeer'sche Ouverture mit ihrem hohlen Pathos und ihren überlebten Orchestereffecten vorbereitet worden, dagegen scheint, seitdem die Hauptproben der Gewandhausconcerte vor einem zahlenden Publicum stattfinden, für Haydn'sche Symphonien die Zeit, in welcher man sich an ihrer bis ins Feinste hinein deliciösen Ausführung erfreuen konnte, für immer verschwunden zu sein, sie werden jetzt nur noch al fresco gespielt, wie dies recht deutlich wieder an beregtem Abend zu beobachten war. Wenn Frau Moran-Olden zum Concertvortrag die Ocean-Arie von Weber wählt, so ist dies Einer der Ausnahmefälle, von denen wir oben sprachen,

denn dieses Stück singt ihr keine zeitgenössische Collegin in ähnlicher Vollkommenheit — auch betreffs des in allen Lagen gleichmässig mächtig und voll ausladenden Organs — nach. Die geniale Frau übte mit diesem Vortrag eine geradezu berückende Wirkung auf das Publicum aus. Dass Frau Moran-Olden aber nicht blos da, wo die packende Lösung der Aufgabe gewaltige Stimmmittel und dramatisches Feuer zur Voraussetzung hat, ihre Hörer zu begeistern versteht, sondern auch auf dem Gebiete des Liedes, sogar des naiven, einfachen Liedes, deren Herzen zu rühren weiss, bekundeten ihre späteren Spenden, vor Allem „Der Spielmann" von Heuberger und „Der kleine Fritz an seine jungen Freunde" von Weber. Sie hat diese Lieder so zart, sinnig und graziös gesungen, dass das Publicum stürmisch eine Zugabe verlangte. Interessanter als die übrigen Lieder war für uns Tschaïkowsky's „Nur wer die Sehnsucht kennt", welches die Künstlerin mit tiefster Empfindung wiedergab, aufs Trefflichste von dem obligaten Violoncell des Hrn. Schröder secundirt. Auf der vollen Höhe technischer Meisterschaft, dabei geschmackvoll und lebendig im Vortrag zeigte sich Hr. Sauret in Raff's mit Ausnahme des Mittelsatzes sehr zerflatterndem, aber riesig schwierigem Concert und Saint-Saëns' Introduction und Rondo capriccioso. Auch er empfing reichlichst die verdiente Anerkennung für seine Gaben. — Eine dankenswerthe äusserliche Neuerung haben die Gewandhausconcerte gebracht: nach dem Muster anderer auswärtigen Concertinstitute lässt die geehrte Direction des Instituts nun auch ihre Concertprogramme auf ein so weiches Papier drucken, dass jede Störung durch Knittern und Knistern, wie sie Einen früher oft zur Verzweiflung brachte, nunmehr ausgeschlossen erscheint. In einem anderen Punct ist es aber bei dem Alten geblieben (wenigstens war es in den drei ersten Concerten der Fall): in der Gepflogenheit, die Symphonie an das Ende des Programms zu setzen, bei welcher Anordnung das Hauptwerk auf eine durch das Vorangegangene schon sehr abgespannte Empfänglichkeit des Hörers trifft und gleichzeitig zur Abmarschmusik für einen Theil der Abonnenten degradirt wird. Möchte in dieser Beziehung doch endlich ein Wandel, im Interesse sowohl der symphonischen Werke, wie der ernsteren Concertbesucher, eintreten!

Im Saale des Alten Gewandhauses producirte sich am 13. Oct. mit einem Programm, das keine neuen Perspectiven auf die Receptionsfähigkeit der Künstlerin eröffnete, die Pariser Pianistin Frl. Clotilde Kleeberg. Ihre flüssige und klare Technik, die schöne Nuancirfähigkeit ihres Tones und die musikalische Art ihres Vortrages riefen auch bei diesem Auftreten der Dame in unserer Stadt warmen Beifall wach, ohne dass es jedoch der Spielerin gelang, ihr Publicum in irgend einem Moment tiefer zu packen. Ihr Vortrag kam eben nicht über das Niveau akademischer Nachempfindung hinaus, ein Mangel, der sich besonders in Schumann's „Faschingsschwank" bemerklich machte. Am besten gelang der Künstlerin nach unserer Meinung die Anfangsnummer, eine Cmoll-Toccata von S. Bach, deren Wiedergabe von männlicher Energie und Auffassung getragen war. Ein schöner Blüthner-Flügel war der Dolmetsch der berühmten Pianistin.

Leipzig*). Der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, seiner Entrüstung über die am 14. d. Mts. im hiesigen Neuen Stadttheater stattgefundene Aufführung von Wagner's „Tannhäuser" Ausdruck zu verleihen; denn wenn die Opern-aufführungen hier in Leipzig schon seit längerer Zeit*) fast mehr als Viel zu wünschen übrig liessen, so hat die ebenerwähnte „Tannhäuser"-Aufführung allem bisher Dagewesenen die Krone der Vollendung — leider im bösen Sinne — aufs Haupt gesetzt. Nicht von Kleinigkeiten, die man schliesslich übersehen könnte und die man schon seit Langem mit in den Kauf nehmen muss, wenn man in Leipzig eine Oper hören will, soll hier die Rede sein, nicht von den Tempo-Verzögerungen und -Schwankungen, die uns ja leider! seit unser neuer Hr. Capellmeister Paur am Dirigentenpult das Scepter führt, zur Gewohnheit geworden sind, auch die Sololeistungen der einzelnen Künstler, die wie immer theils Vorzügliches, theils Gutes, theils wenig oder weniger als sonst Rühmenswerthes boten, sollen an dieser Stelle unbesprochen bleiben, der Verfasser dieser Zeilen wendet sich vielmehr nur gegen gewisse Vorkommnisse bei der in Frage kommenden Aufführung, die man selbst bei einer Bühne zweiten Ranges nie dulden dürfte — und die Leipziger will doch eine Bühne ersten Ranges sein! — Die Leistungen der Chöre sind es da gewesen, — wenn anders man sie überhaupt als „Leistungen" bezeichnen will—, die nicht genug getadelt werden können und die jener „Tannhäuser"-Aufführung ein geradezu klägliches Gepräge verliehen. Wenn man nun noch bedenkt, dass es gerade beim „Tannhäuser" dem Chor hier, am Leipziger Stadttheater, so leicht gemacht wird, wie wohl kaum an einer anderen grösseren Bühne Deutschlands — ist doch das herrliche Ensemble am Schluss des zweiten Actes, und zwar wohl sicher dem Chor zu Liebe, bis zur Unkenntlichkeit zusammengestrichen worden, und wird ja der Chor der jüngeren Pilger am Schluss der Oper, obgleich er für das Verständniss der ganzen Handlung von unendlicher Wichtigkeit ist, ganz weggelassen —, so weiss man allerdings nicht, ob man mehr erstaunt oder mehr entrüstet sein soll. Doch kommen wir jetzt zu den Beweisen unserer Anschuldigungen: Gleich im zweiten Theil des ersten Actes (von dem, wie gewohnt, total falsch gesungenen Chor der Sirenen im Anfang der Oper und dem Quartett der Edelknaben im zweiten Act will ich ganz absehen), als die Pilger nach Tannhäuser's Worten: „Allmächtger, dir sei Preis" etc. zum zweiten Male ihren Gesang: „Zu dir wall ich" etc. unter Pizzicatobegleitung der Violoncelli beginnen, differirte der Chor mit dem Orchester um einen vollen Ton, und es entstanden die abscheulichsten Disharmonien. Ferner herrschte gegen Schluss des Marsches im zweiten Acte eine solche Verwirrung im Chor, dass, hätten die Sänger ohne Orchester gesungen, wohl kaum Jemand auf die Idee gekommen wäre, dass er es mit Wagner's „Tannhäuser"-Marsch zu thun habe. Dass auch das Wenige, was von dem Ensemble am Schlusse des zweiten Actes übrig gelassen worden ist, ungenügend ausgeführt wurde, konnte nach dem vorher Gehörten nicht weiter auffallen. Dies Alles wurde aber, obgleich das beinahe undenkbar erscheint, noch übertroffen von der Art und Weise, wie der Mittelsatz des Pilgerchores zu Anfang des dritten Actes von den Worten: „Durch Sühn und Buss hab ich versöhnt" bis „Den Herren, dem mein Lied ertönt" von den Herren Choristen ausgeführt wurde: das war ohrenzerreissend und bis zur Unkenntlichkeit entstellt! Kein Mensch konnte aus diesem Chaos von Disharmonien — nur die melodieführende Stimme sang richtig — den berühmten Pilgerchor heraushören. Schliesslich sei noch des viel zu frühen Einsatzes der weiblichen Chorstimmen am Schluss des dritten Actes nach Tannhäuser's Tod gedacht, der einfach komisch wirkte, was auch ein Theil des Publicums wohl empfand, denn von mehreren Seiten hörte Schreiber dieses halbunterdrücktes Lachen. Dass die Damen vom Chor ihre Freude an der vollbrachten Heldenthat durch siegesbewusstes Lächeln documentirten, geschah programmchristisch, die Mittelstimmen waren absolut falsch, und im Schlusschore des Actes begannen einmal an auffällig unrechter Stelle die Soprane, eine Thatsache, die den Chor in die heiterste Stimmung versetzte; so sah man das Niegesehene: an der Leiche Elisabeth's und Tannhäuser's lachende Gesichter!!" — Nur die „Leipz. Nachrichten", die nach den Actschlüssen einen „in aller Stärke durch die breiten Räume" brausenden Beifallssturm vernommen (?) haben, verschweigen die empörende Verhunzung des Werkes an jenem Abende, was aber bei der bekannten Parteinahme dieses Blattes für die Direction Staegemann durchaus nicht auffällig ist. Die Red.

*) Der nachstehende Bericht, den wir auf die Gefahr hin abdrucken, dass er von der Gattin des Hrn. Capellmeister Paur für noch „abscheulicher", als unser „Meistersinger"-Bericht vom 5. Juni a. c. befunden werden könne, bestätigt, was das „Leipz. Tagebl.", die „Leipz. Zeit.", der „Gen.-Anz." und die „Leipz. Ger.-Zeit." über diese skandalöse „Tannhäuser"-Aufführung geschrieben haben. So heisst es in der „Leipz. Zeit.": „Die gestrige Aufführung des ›Tannhäuser‹ gehörte zu den merkwürdigsten, die wir je erlebt: ein eigenthümliches Missgeschick waltete über ihr, und aus den unangenehmen Ueberraschungen kam man gar nicht heraus; bald fehlte es im Orchester, bald im Chore, bald bei den Solisten; so spielte das Orchester einmal in G, und der Männerchor sang dazu in F; falsche Einsätze in Menge." Und dann noch weiter: „Recht unverzeihlich aber waren die Sünden des Chores im 3. Act: die heimkehrenden Pilger sangen wahrhaft anar-

*) d. h. nach Nikisch's Weggang von Leipzig. D. O.

mässig wie immer bei solchen Zwischenfällen: nun, so hat denn die Bühne der Vaterstadt des grossen Meisters das schier Unglaubliche fertig gebracht, mit dem „Tannhäuser" einen Heiterkeitserfolg zu erzielen — ein Ruhm, um den wohl keine andere Bühne sie beneiden dürfte! Um zuletzt nochmals auf die Striche, die bei der hiesigen Aufführung gemacht werden, zurückzukommen, so muss es unbegreiflich bleiben, dass die 40 Takte nach dem Schluss des Gebetes der Elisabeth im dritten Acte (in denen die Worte Wolfram's: „Elisabeth, dürft ich dich nicht geleiten" enthalten sind) ausgelassen werden, und dass man unmittelbar zu dem Più lento übergehen kann. Es ist dem Unterzeichneten unbekannt, wem man es zu verdanken hat, dass dieses herrliche Nachspiel, in dem so viel Poesie gemischt mit Erhabenheit enthalten ist, weggelassen wird, jedenfalls wirft es ein böses Licht auf das Verständniss Desjenigen für Wagner'sche Tondichtungen, der dies angeordnet hat. — Um nun zu einem Résumé dieser Zeilen zu kommen: Opernaufführungen, wie die des „Tannhäuser" am 14. d. Mts. sind einer Bühne wie der Leipziger unwürdig; wenn Letztere nicht mehr im Stande ist, solche Werke aufzuführen, so soll sie lieber die Hand ganz davonlassen, zum mindesten würde das besser sein, denn es muss beschämend auf einen Leipziger wirken, wenn er, wie der Unterzeichnete, zufällig das Urtheil Fremder über solche kaum glaubliche Vorkommnisse anzuhören bekommt. Wem man dies Alles zu verdanken hat, mag dahingestellt sein, und es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, das zu erörtern, jedenfalls thut — wenn nicht ein vollständiger Verfall eintreten soll — schleunige Abhilfe dringend noth, und somit möge denn öffentlich gegen eine solche Profanation der Kunst und Verunglimpfung von Meisterwerken Protest erhoben sein!

Fr. R. P—u.

Concertumschau.

Amsterdam. Festconc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 11. Oct.: Ouverturen v. Thomas („Mignon") und Wagner („Tannhäuser"), Capriccio espagn. f. Orch. v. Rimsky-Korsakow, zwei Rhapsodies norvég. f. do. v. Lalo, Solovorträge des Frl. Trebelli (Ges., Air a. „Le Cid" v. Massenet etc.) u. des Hrn. Albertini (Viol., 5. Conc. v. Vieuxtemps und zwei Sätze a. der 2. Suite v. F. Ries).

Baden-Baden. Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. des städt. Curorch. (Krasselt) am 6. Oct.: „Zauberflöten"-Ouverture v. Mozart, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Festmarsch „Vom Fels zum Meer" v. Liszt, Solovorträge der Frau Menter aus St. Petersburg (Clav., Es dur-Conc. v. Liszt, „Soirée de Vienne" v. Strauss-Tausig etc.) u. des Hrn. Gura a. München (Ges., „Der Nöck" v. Löwe etc.).

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Beethoven, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Claviervorträge des Frl. Remmert a. Weimar (Romanze v. Rubinstein, „La Campanella" v. Liszt etc.).

Berlin. Conc. der Pianistin Frau Burmeister-Petersen a. Baltimore unt. Mitwirkung des Philharm. Orch. (Kogel) am 10. Oct.: „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Menuett a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Clavierconcerte v. R. Burmeister (D moll) u. Liszt (Es dur). — Concert des Hrn. Halir a. Weimar (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Halir (Ges.) u. des Philharm. Orch. (Kogel) am 11. Oct.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Soli f. Viol. m. Orch. v. Ed. Lalo (Sinf. espagn.) und Beethoven (Conc.) u. f. Ges. v. Ad. Jensen („Dolorosa"), H. v. Bronsart („Wenn der Sonne letzter Strahl erglänzt") und R. Strauss („Du meines Herzens Krönelein" u. „Ständchen"). — Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 14. Oct.: 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Le Carnaval romain" von Berlioz, zwei Skandin. Rhapsodien v. Lalo, Concertallegro f. Viol. v. Bazzini (Hr. Gülzow) etc. — Conc. desselben Orch. am 15. Oct.: D dur-Suite f. Orch. v. S. Bach, Sylphentanz v. Berlioz, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann (F dur-Conc. v. Händel und D moll-Toccata von S. Bach).

Bielefeld. 1. Kammermusikabend der HH. Nachtmann v. hier (Clav.), Sahla a. Bückeburg (Viol.) und Lorleberg a. Hannover (Violonc.): F dur-Claviertrio von Schumann, G dur-Seren. f. dieselben Instrumente v. R. v. Perger, Clav.-Violinsonate Op. 30, No. 2, v. Beethoven.

Bonn. 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Eibenschütz a. Cöln (Clav.), sowie der Frauen Hollaender a. Cöln u. Wirth a. Aachen u. der HH. Liebeskind a. Cöln u. Gausche a. Leipzig (Ges.): Streichquartette v. Schumann (A moll) u. Beethoven (Op. 95), fünf Impromptus f. Clavier, Viol. u. Violonc. v. H. Grädener, „Ukrainische Liebeslieder" f. vier Stimmen m. Clav. v. I. Knorr.

Breslau. 1. Musikabend des Tonkünstlerver.: G moll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Gesang v. J. Hubay („Ade, mein Täubchen", „Niemand hat der Blume jemals es verwehrt" u. Zigeunerlied) u. Lassen („Einsamkeit", „Komm, o Verina" u. „Brevier"), f. Clav. v. Chopin (B moll-Son.) u. f. Viol. v. Moszkowski (Ballade). (Ausführende: HH. Hellriegel [Ges.], Greis [Clav.], Sobotka [Viol.] und Kaupert [Violonc.].)

Chicago. Complimentary Piano-Forte Recital des Hrn. Liebling am 9. Oct. m. Compositionen v. Mac-Dowell (Prélude), Grieg (Sonate), Gernsheim (Romanze), Karganoff (Mazurka), Neupert (Spring Song), W. S. Smith (Danse norvég.), Schytte (Concertetude u. Polon.), Bendel („Cascade de Chandron"), E. Liebling (Romance) u. Kullak („Lützow's wilde Jagd").

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Oselio (Ges., „Elisabeth's Begrüssung der Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner u. zwei Gesänge m. Orch. von J. Selmer) u. des Hrn. Nagel (Violonc., Conc. v. Lindner, „Papillons" v. Popper etc.).

Cöln. 1. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Gen. unt. Mitwirk. der unter Bonn Genannten m. Ausnahme des Hrn. Sommer v. hier an Stelle des Hrn. Liebeskind und mit dem gleichen Programm wie dort unter Ausschluss des Streichquartetts von Beethoven.

Darmstadt. 1. Conc. des Musikver. (de Haan) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer aus München, der Frau Fleisch a. Frankfurt a. M. und der HH. Doerter a. Mainz u. Staudigl a. Berlin.

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symphonie „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouvert. zu „König Manfred" und Vorspiel zum 5. Act dieser Oper v. C. Reinecke, Solovorträge des Frl. Gleiss (Ges., „Solvejg's Lied" v. Grieg, „La sera" v. A. Schimon etc.) u. des Hrn. Weber (Violonc., Conc. v. Molique etc.).

Dresden. 1. Kammermusikabend der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri u. Stenz unt. Mitwirk. der HH. Wilhelm u. Drechsler (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms.

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Eberlé a. Rotterdam am 12. Oct.: Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Clav. v. J. Brahms, Chöre v. Gernsheim (Wächterlied, m. Clav.), F. Riga („Le Réveil du Printemps"), L. de Rillé, G. A. Heinze („Omhoog") und C. Reinecke („Amor und Fortuna"), Vocalduett a. „Les Pêcheurs des Perles" v. Bizet, Lieder v. Brahms („Vergebliches Ständchen"), W. A. Engel („Ach nur ein Viertelstündchen"), G. Rijken („In t' Woud"), L. Schnitzler u. A.

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): D dur-Symph. v. Haydn, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, Solovorträge der Frau Moran-Olden (Ges., „Nur wer die Sehnsucht kennt", m. oblig. Violonc. [Schröder] von Tschaïkowsky, „Der Spielmann" v. R. Heuberger etc.) u. des Hrn. Sauret a. Berlin (Viol., Conc. v. Raff u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Limbach. Am 28. Sept. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" unt. Leit. des Hrn. Pache u. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig u. der HH. Trautermann u. Wünschmann a. Leipzig.

London. Conc. im Krystallpalast (Manns) am 11. Oct.: Italien. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Mozart und Beethoven (No. 2 zu „Leonore"), „Tannhäuser's Pilgerfahrt" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Solovorträge der Frau Valleria (Ges., „Halloween" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Klengel aus Leipzig (Violonc., Conc. v. H. Sitt [unt. Leit. des Compon.], Mazurka von Popper, „Perpetuum mobile" von Fitzenhagen etc.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 29. Sept. u. 6. Oct.: Streichquartette v. Mozart (D dur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2

u. 3), sowie Variat. a. dem Kaiser-Quartett v. Haydn (HH. Prill, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen), Bmoll-Claviertrio von Volkmann (Clav.: Hr. Brandt), Solovorträge des Frl. Sembritzki (Ges.) u. des Hrn. Petersen (Allegro appass. v. Saint-Saëns etc.).

Mainz. 1. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 4. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Der Barbier von Bagdad" v. P. Cornelius, Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Perron a. Leipzig) und „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Perron (Ballade „Mein altes Ross" m. Orch. v. E. Steinbach, „Gewitternacht" u. „Genesung" v. Franz etc.).

Netzschkau. Am 12. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Kirchenchor, die Gesangvereine u. die Capelle des Hrn. Hundhammer a. Reichenbach unter solist. Mitwirk. des Frl. Grossschupf u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig, sowie des Hrn. Kressner a. Bockwa.

Nördlingen. Conc. der Sängerin Frau Lang-Rongé unt. Mitwirk. des Orchesterver. (Trautner) am 1. Oct.: Drei Sätze a. der Ddur-Symph. v. Haydn, Streichquart. u. Streichquartettsatz v. Mozart, Menuett f. Streichquart. v. Boccherini, Gesangsoli v. Jensen („Lied des Mädchens"), F. W. Trautner („Ständchen" und „Blumengruss"), Gierl („Mir träumte von einem Konigskind"), Grammann („Das erste Lied") u. A.

Nürnberg. Geistl. Conc. des protestant. Kirchenchors (Bayerlein) am 5. Oct.: Chöre von Casciolini („Veni, creator spiritus"), H. Schütz („Ehre sei dir, Christe"), Rheinberger („Denken will ich deines heilgen Wortes"), B. Klein, S. Bach u. Mendelssohn, Vocalduett „O wie so wunderbar" m. Org. v. Rheinberger (Frls. Leger und Gebhardt), Solovorträge der Frau Campe (Ges., Gebet v. F. Lachner), des Frl. Brettinger (Ges., „Vater unser" v. R. Radecke) u. der HH. Wuzel a. Schwabach (Ges., „Ich sende euch" v. Lassen, mit obligat. Violonc.) u. Mathaeus (Org., Toccata v. J. G. Herzog und 1. Satz a. der 11. Sonate v. Rheinberger).

Osnabrück. Conc. der Neuen Liedertafel (Drobisch) am 12. Oct.: Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") u. Gade („Ossian"), „Hehre, heilige Musik" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. A. Schulz, „Kriegers Morgen" f. Männerchor, Basssolo, Soloquart. u. Orch. v. E. Drobisch, „Die Rosen von Hildesheim" f. Männerchor u. Blechorch. v. Rheinberger, Chorlieder v. H. Marschner, Jüngst („Spinn, spinn") und C. Isenmann („Heute scheid ich"), Sololieder v. Sucher („Liebesglück"), O. Lessmann („Der Lenz ist gekommen"), Schumann und Rubinstein („Sehnsucht").

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der jugendliche Pianist Otto Hegner, welcher sich vor. Woche hier hören liess, hat die Bewunderung seiner Zuhörer in höchstem Grade erregt. Es ist mehr das Geistige, die empfindende Seele, als die Technik, was seinen Vorträgen ein so eigenartiges Gepräge gibt und dieselben ausser Vergleich mit den Leistungen sonstiger Wunderkinder stellt. — **Bordeaux.** Frl. Bréjean, welche soeben erst das Conservatorium preisgekrönt verlassen hat, debutirte hier in der „Afrikanerin" und erwarb sich die lebhafte Zustimmung des Publicums und die Anwartschaft auf eine glänzende Zukunft. — **Eisenach.** Das 1. Concert des Musikvereins hatte sich den Luxus dreier Solisten gestattet, von welchen die hiesige tüchtige Pianistin Frl. Wepler und der treffliche wiederum sehr gefeierte Düsseldorfer Tenorist Hr. Litzinger keine Fremden für das Publicum dieser Concerte waren, während Hr. Kammermusicus F. Grützmacher jun. aus Sondershausen erstmalig als Solist sich hier hören liess. Er that dies mit recht gutem Erfolg. — **Frankfurt a. M.** Am 10. d. hat Frau Lucca hier die Selica gesungen und sich, wie sie durch die Presse verkünden liess, mit diesem Auftreten für immer von der Bühne verabschiedet. Man braucht nicht gerade boshaft zu sein, um zu finden, dass Frau Lucca damit nur ein Gebot der Klugheit erfüllt hat. Im Uebrigen ist es mit diesem Abschied wohl nicht ernst zu nehmen, und wenn ihn Frau Lucca auch nicht gerade hier wiederholen wird, so werden vielleicht doch noch andere Städte gleiche letzte Abschiedsvorstellungen derselben erleben. — **Gent.** Die Debuts unserer neuen Truppe sind gut, wenn nicht glänzend ausgefallen. Wir dürfen auf eine gute Saison rechnen. — **Paris.** Das Debut der Frau Melba als Ophelia in A. Thomas' „Hamlet" brachte einiges Leben in die Grosse Oper. Das Publicum thaute gegenüber den Leistungen dieser Dame auf und liess sich hinreissen. Nach dem 4. Act musste der Vorhang drei oder vier Mal aufgezogen werden. In der Komischen Oper gab es eine ausgezeichnete „Mignon"-Aufführung, deren Haupterfolg Frl. Landouzy als Philine davontrug; der Debutant Hr. Lorrain wurde als Lothario sehr gut aufgenommen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Oct. „Herr, wie lange", „Schaue doch und erhöre mich" u. „Die mit Thränen säen" von F. Kiel. „Warum toben die Heiden" von Mendelssohn. 19. Oct. „Singet und spielet dem Herrn" v. Dr. Rust.

Chemnitz. St. Jacobikirke: 7. Sept. Psalm 43 v. Mendelssohn. 14. Sept. „Der Herr ist gut und fromm" von V. Schröpfer. 21. Sept. „Gebet" von F. Hiller. 28. Sept. „Wenn Alle untreu werden" v. W. Stade. 5. Oct. „Gebet" v. B. Dietrich. 12. Oct. „Danket dem Herrn" von Engel. — St. Johanniskirche: 7. Sept. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil" v. Stecher. 21. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben" v. Schneider. 5. Oct. „Dich will ich, o Jehovah, loben" v. Nägeli. — St. Paulikirche: 7. Sept. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit" von Hauptmann. 14. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben" v. Schneider. 5. Oct. Psalm 100 v. Mendelssohn. 12. Oct. „Herr, höre mein Gebet" v. Hauptmann. — St. Petrikirche: 7. Sept. „Bleibe bei uns" v. Mayerhoff. 14. Sept. „Siehe, der Hüter Israels schläft" v. Becker. 21. Sept. „Herr, du erforschest mich" v. Ueberlée. 28. Sept. „Sei still" v. Frank-Riedel. 5. Oct. „Der du bist Drei in Ewigkeit" v. Jansen. 12. Oct. „Sanctus" u. „Benedictus" v. Rheinberger. — St. Nicolaikirche: 14. Sept. „Jauchzet Gott, alle Lande" v. Thoma. 28. Sept. „Danket dem Herrn" von Engel. 5. Oct. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. — Schlosskirche: 21. Sept. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" von Markull.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Ueber den gegenwärtigen Stand der Rich. Wagner-Denkmal-Frage berichtet das „L. Tagebl." unterm 15. d. von zuverlässiger Seite: „Das Richard Wagner-Denkmal-Comité in unserer Stadt hat sich, wie wir schon kurz meldeten, dahin schlüssig gemacht, den Entwurf des Hrn. Prof. Schaper in Berlin anzunehmen, und beabsichtigt nunmehr, bei Rath und Stadtverordneten um Ueberlassung des Platzes am Alten Theater nachzusuchen, für welchen das Denkmal ganz speciell entworfen ist. Weiter soll das Modell im Museum ausgestellt werden, und wenn bei der Ausführung sich auch noch verschiedene Aenderungen ergeben, so kann man von dem anerkannt bedeutenden Künstler doch erwarten, dass diese Aenderungen nur geeignet sein werden, die Wirkung zu erhöhen. Hieran soll sich die seit 1883 in Stockung gerathene Sammlung von Beiträgen anschliessen, um die Ausführung des auf etwa 50,000 ℳ veranschlagten Denkmals zu ermöglichen. Das Comité hofft das Geld, wovon 11,000 ℳ bereits vorhanden sind, zunächst in Leipzig aufzubringen, wenn alle Wagner-Freunde, Vereine, Concertinstitute und Theater hilfreiche Hand bieten." — Dass die zuletzt ausgesprochene Hoffnung keine vergebliche sein wird, darf doch wohl nicht im Geringsten bezweifelt werden.

* Das Musikleben zu Leipzig erhält in dieser Saison eine mit Freuden zu begrüssende Erweiterung durch einen Cyklus historischer Orchesterconcerte unter Leitung des Universitätsmusikdirectors Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar. Es soll dieses künstlerische Unternehmen namentlich den Besuchern der Leipziger Universität billige Gelegenheit bieten, ihre musikalischen Kenntnisse zu bereichern, wie es aber auch andererseits einem offenen Bedürfniss der vielen sonstigen Musikfreunde der Stadt, denen die Gewandhausconcerte ihres hohen Entrées wegen unerreichbar sind, in gediegenster Weise ent-

gegenkommt. Die Programme der sechs Concerte sind, wie dies von einem so grossen und vorurtheilslosen Kenner wie Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar nicht anders zu erwarten war, mit wirklichem Feinsinn zusammengestellt und umfassen die musikalische Entwickelung von Monteverde bis auf die neueste Zeit (Sinfonie fantastique von Berlioz, „Tasso“ von Liszt, Schlussscene des 1. Aufzugs aus „Parsifal“ von Wagner, Cmoll-Symphonie von Brahms). Für eine würdige Ausführung der Werke bürgt der Name des Dirigenten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass mit diesen unter Mitwirkung der verstärkten Jahrow'schen Capelle in der schönen Alberthalle zur Abhaltung gelangenden Concerten, die eine wirkliche Lücke in unserem Musikleben ausfüllen werden, eine dauernde Institution ins Leben tritt.

* Reiche Musikfreunde in New-York haben daselbst unentgeldliche Volksconcerte, die monatlich zwei Mal an Sonntagsnachmittagen stattfinden, ins Leben gerufen. Das Damrosch'sche Orchester führt diese Concerte, welche ein Auditorium von circa 5000 Personen haben, aus.

* Die HH. Professoren Barth, de Ahna und Hausmann haben ihre Populären Kammermusikabende in der „Philharmonie“ zu Berlin, welche sie vor. Winter dem dortigen Musikleben einfügten, kürzlich mit einer Beethoven-Soirée wieder aufgenommen und durch ihre herrlichen Vorträge Alles wiederum in höchstem Grade entzückt.

* Der in Paris verstorbene Sohn des elsässischen Componisten Georg Kastner hat die von seinem Vater geerbte grosse über 10,000 Bände enthaltende Bibliothek dem Pariser Conservatorium vermacht.

* Eine der kostbarsten Autographen-Sammlungen, und zwar Beethoven'scher Manuscripte, besitzt der Musikverleger Hr. August Artaria in Wien. Das auf Grundlage einer Aufnahme seitens Gust. Nottebohm's neuerdings von Hrn. Prof. Dr. Guido Adler durchgesehene Verzeichniss derselben enthält gegen 100 Nummern, darunter u. A. vollständig in Partitur die Ouverture Op. 124, die Musik zu „Egmont“, die Fuge Op. 133, das Octett Op. 103, das Trio Op. 87, drei Clavierquartette (aus dem Jahre 1785), die Claviertrios Op. 70, die Ddur-Clavier-Violoncellsonate aus Op. 102 und die Claviersonaten Op. 110 und Op. 111.

* Die Herausgabe des handschriftlichen Nachlasses L. Erk's wird Hr. Prof. F. Magnus Böhme in Dresden besorgen, der dazu von der preussischen Regierung eine namhafte Beihilfe erhielt. Erscheinen wird der Nachlass bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

* In London ist ein neues Opernunternehmen unter den Directoren Barri und O'Connor begründet worden, welches den Titel „Grand national Opera Company“ führen und das englische Repertoire pflegen soll.

* Erneste Reyer's „Sigurd“ wurde dieser Tage in der Pariser Grossen Oper neueinstudirt und ohne Striche gegeben, nach dem „Ménestrel“ eine der besten Partituren der Jetztzeit. Die Aufführung selbst war vortrefflich.

* Nessler's neueste Oper „Die Rose von Strassburg“, noch vom Componisten selbst einigen bühnengemässeren Aenderungen unterzogen, wird in dieser verbesserten Gestalt zunächst in Strassburg i. E. zur Aufführung gelangen.

* Hr. Capellmeister Anton Seidl wird mit dem Orchester der Deutschen Oper zu New-York Concertreisen in den Vereinigten Staaten unternehmen, um namentlich Propaganda für Richard Wagner zu machen.

* Hr. Julius Klengel, der berühmte Leipziger Violoncellmeister, hat seine grosse englische Concertreise am 11. d. in einem Concert im Krystall-Palast zu London begonnen. Er spielte als Hauptstück unter aussergewöhnlichem Erfolg, an welchem der mitanwesende, sein Werk selbst dirigende Componist participirte, das neue Concert von Hans Sitt, das auch in der dortigen Presse die einmüthigste Anerkennung findet und von derselben als eine überaus werthvolle Bereicherung der einschläglichen Litteratur bezeichnet wird.

* Frl. Dora Bright, Lehrerin am Royal College in London, hat jüngst in der Musikalischen Gesellschaft zu Cöln durch ihre pianistischen Leistungen, mehr aber noch durch ihr Compositionstalent, von welchem sie mit einem vielfach originellen, sehr frischen und hinsichtlich der Verwebung mit dem Orchester äusserst wohlklingenden Clavierconcert vollgiltige Beweise erbrachte, sich eines ungewöhnlichen Erfolges zu erfreuen gehabt.

* Hr. Hofconcertmeister Halir in Weimar, welcher jüngst mit seiner Gattin geb. Zerbst ein ungemein erfolgreiches Concert in Berlin veranstaltete, hat sich auf eine Reise nach der Schweiz begeben, um in den Abonnementconcerten der dortigen ersten Musikgesellschaften zu spielen.

* Zu den Theaterdirectoren (Staegemann, Pollini etc.), welche unliebsame Kritiker durch Entziehung des Freibillets zu strafen suchen, gehört seit Kurzem auch Hr. Oskar Blumenthal, Director des Berliner Lessing-Theaters.

* Hr. M. Koennemann, der langjährige verdiente Capellmeister der Curcapelle zu Baden-Baden, ist in den Ruhestand getreten.

Todtenliste. Bernhard Thieme, Violoncellist, Mitglied des Curorchesters zu Baden-Baden, ein ausgezeichneter Künstler seines Instrumentes, †, noch jung an Jahren, am 12. Oct. — Frederick Stevens, Componist von einigem Ruf, einst Director des Conservatoriums in Athen (?), Orchesterdirigent in Paris, † in Bois-Colombes bei Paris. — Frau Euphrosyne Zottmayr, früher als Opernsängerin bekannt, in den letzten Jahren als Gesanglehrerin gewirkt habend, †, 60 Jahre alt, am 4. Oct. in Hamburg. — Hugo Seidel, Capellmeister am Stadttheater zu Strassburg i. E., † infolge einer Gehirnlähmung.

Kritischer Anhang.

Hugo Riemann. Drei Mazurken für Pianoforte, Op. 33. Hamburg, D. Rahter.

Die von dem rühmlichst bekannten Theoretiker vorliegenden drei Mazurken machen keinen Anspruch auf hervorragende Erfindung, sind aber geschickt gemacht und klingen auch ganz hübsch. —n.

Maurice Moszkowski. Quatre Morceaux pour Piano, Op. 38 Breslau, Julius Hainauer.

Dieses Heft enthält vier originelle, reizvolle, nicht allzu schwere Clavierstücke, von denen sich besonders die Nummern 2 (Berceuse) und 4 (Mélodie Italienne) vortrefflich als Vortragsstücke eignen. —n.

Briefkasten.

E. E. in *M.* Den Ruhm, hier eine Wagner'sche Oper zu einer Aufführung gebracht zu haben, wie man sie in auch nur annähernder Pietätlosigkeit wohl nirgends noch erlebt hat, muss man Ihrem früheren Hofcapellmeister nach den übereinstimmenden Berichten einwandsfreier Zuhörer über diesen Frevel allerdings zusprechen, denn ihm wird die Hauptschuld an der traurigen Affaire zugemessen. Wir verstehen nunmehr auch Ihre einstmalige Prophezeiung in ihrer vollen Bedeutung.

Ludw. E. in *T.* Das Bild van der Stucken's war nach

einer Photographie aus dem renommirten hiesigen Atelier von Georg Brokesch hergestellt, von welchem Sie es auch in der Originalgestalt beziehen können.

G. P. C. in *R.* Das Concert, in welchem der berühmte Geiger nochmals hier spielen wird, findet am 17. n. M. statt.

M. v. B. in *B.* Wenden Sie sich mit Ihren Fragen doch lieber direct an den betr. Hrn. Dirigenten, weil Ihnen dieser besser, als wir, die Ueberflüssigkeit derselben nachzuweisen vermag. Es ist auch männlicher, auf geradem Wege zum Ziele zu gelangen.

Anzeigen.

Soeben erschien in **4. Auflage:**

Verzeichniss

der im Druck erschienenen Compositionen

von

Johannes Brahms.

Vollständig bis Ende September 1890.

Preis 75 ₰. [1008.]

Nach Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

P. Pabst, Musikalienhandlung,
Leipzig.

Neu! **Soeben erschien:**

[1009.]

Durch Feld und Wald.

7 neue Charakterstücke
für Clavier
von

Rich. Eilenberg.

Op. 119.

No. 1.	Im Galopp durch Feld und Wald.	ℳ 1,20.
No. 2.	Die Nachtigall und die Frösche.	„ 1,20.
No. 3.	Ein Waldconcert.	„ 0,80.
No. 4.	Musicirende Zigeuner.	„ 1,20.
No. 5.	Mückentanz.	„ 1,20.
No. 6.	Schmiedeliedchen.	„ 1,—.
No. 7.	Ein Tänzchen auf grüner Wiese.	„ 1,50.

Alle Nummern in 1 Album ℳ 8,—. netto.
Dasselbe eleg. geb. ℳ 5,—. netto.

Ausgabe für Orchester:

Preis jeder Nummer M. 2,—.
Complet alle 7 Nummern M. 8,—.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von
M. P. Belaieff in **Leipzig.**

Orchesterwerke

von [1010.]

Alexander Borodin.

Ouverture, Danses et Marche pour grand Orchestre, tirées de l'Opéra „Le Prince Igor".

1. Ouverture.
   Partition d'Orchestre netto 6 M.
   Parties d'Orchestre netto 12 M.
   Pour Piano à 4 ms. 4 M.
   Pour Piano à 2 ms. 3 M.
2. Danses No. 8 (Danse des jeunes filles polovtsiennes) et No. 17 (Danses polovtsienne).
   Partition d'Orchestre netto 12 M.
   Parties d'Orchestre netto 24 M.
   Pour Piano à 4 ms. 6 M.
3. Marche polovtsienne.
   Partition d'Orchestre netto 6 M.
   Parties d'Orchestre netto 12 M.
   Pour Piano à 4 ms. 3 M.

2 Parties de la 3me Symphonie inachevée en La mineur. Terminée et instrumentée par A. Glazounow.
Partition d'Orchestre netto 9 M.
Parties d'Orchestre netto 18 M.
Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Eine Steppenskizze aus Mittelasien.
Partitur netto 3 M.
Orchesterstimmen netto 6 M.
Für Pianoforte zu 4 Händen 3 M.
Für Pianoforte zu 2 Händen 2 M.

Singer, Edm., u. M. Seifriz, **Grosse theoretisch-praktische Violinschule** in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 ℳ, zweiter Band in 2 Hälften à 8 ℳ. [1011f.]

Singer, Edm., and M. Seifriz, **Grand theoretical-practical Violin-School** in 2 books. First book in 2 parts à 7 ℳ, second book in 2 parts à 8 ℳ. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.**

Soeben erschien: [1012.]

Feenwalten.

Märchen-Dichtung

für Sopransolo, dreistimmigen Chor (2 Soprane und 1 Alt) und Clavier mit Dialog und scenischer Darstellung (oder mit verbindender Declamation) und mit lebenden Bildern (ad lib.)

von

Hermann Stoeckert.

Op. 11.

Früher erschienen:

Großmutters Geschichte.

Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libit. Ein Weihnachtsspiel für Mädchenschulen, Pensionate etc. Musik von **Hermann Stoeckert.** Op. 10.

Der Königin Pilgerfahrt.

Für weibliche Stimmen (Soli und Chor) mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Cantate nach dem Englischen von Alex. Roberts. Musik von **Carl Oberthür.**

Schneewittchen.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen (dreistimmigen) Chor und Pianoforte mit verbindendem Text von W. te Grove. Dramatisirtes Märchen von Friedrich Röber. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 133.

Dornröschen.

Für Sopran-, Alt- und Bariton- (oder Mezzosopran-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 139.

Aschenbrödel.

Für Mezzosopran- und Sopran-Solo, weiblichen Chor, Pianoforte und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 150.

Die wilden Schwäne.

Für Sopran-, Alt- und Bariton-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte u. Declamation und mit Begleitung von Harfe, 2 Hörnern und Violoncell ad libit. Dichtung nach H. C. Andersen's Märchen von Carl Kuhn. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 164.

Weihnachts-Cantate.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 170.

Rumpelstilzchen.

Für Sopran-, Mezzosopran- und Alt-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 25.

Hänsel und Gretel.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor, Pianofortebegleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 29.

Die Meerkönigin.

Für Sopran- und Alt- (oder Bariton-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation ad libitum. Märchen-Dichtung von Robert Musiol. Musik von **Ferdinand Hummel.** Op. 45.

Zu allen Werken sind erschienen: Clavierauszüge, Chor- und Solostimmen, vollständige Textbücher mit Declamation und Text der Gesänge allein.

Preis-Verzeichnisse hierüber bitte gratis und franco zu verlangen.

☛ Alle diese überall **mit grösstem Erfolg vielfach** zur Aufführung gekommenen Werke eignen sich besonders zur Verwendung in **höheren Töchterschulen, Mädchen-Pensionaten** und **Damengesang-Kränzchen.**

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [1013.]

Wiegenlied

(Cradle-Song),

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,

componirt von

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Heinr. Germer's **Czerny-Ausgabe** **ist die beste aller bis jetzt erschienenen.** „Mus. Wochenbl." **Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.** „Clavierlehrer".

Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 ℳ

Zum 90. Geburtstage des Generalfeldmarschalls

Grafen von Moltke.

Alle Zeit treu bereit.

Militärmarsch von

Theodor Gerlach. Op. 11. [1014.]

Part. ℳ 3,—. Stimm. ℳ 8,50. Für Clavier zu 4 H. ℳ 1,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lacombe, Op. 23. **Fünf Albumblätter** für Pianoforte. **Paul,** ℳ 2,—. [1015.]

Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: A. Weiss kräftig. B. Bläulich kräftig. C. Weiss schwer. D. Bläulich schwer. E. Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☛ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☚ [1016.]

Leipzig, am 23. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 44.

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoewe. — Tagesgeschichte: Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Riemann und M. Moszkowski. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoewe.

In Bezug auf die musikalische Reproduction sind zwei verschiedene Standpuncte vorherrschend. Die Einen verlangen eine streng objective Auffassung und Wiedergabe des Stückes, genau wie es die vom Componisten notirten Vortragszeichen gebieten. Die Anderen überlassen es dem Künstler, nach subjectivem Ermessen den Text zu interpretiren und demgemäss wiederzugeben. — Einer nicht ganz gewissenhaften Berücksichtigung aller im Texte enthaltenen Vortragszeichen machen sich gewiss die allermeisten Spieler, die Dilettanten natürlich mit eingeschlossen, schuldig. Wir haben es hier aber nur mit wirklichen Künstlern zu thun, und unter diesen wieder nur mit solchen, die Textänderungen vornehmen, nicht nur einer augenblicklichen Inspiration folgend, sondern indem sie dabei mit Bewusstsein verfahren, d. h. triftige Gründe dafür zu haben glauben. — In der vorliegenden Abhandlung soll untersucht werden, ob überhaupt und wie weit die letztere Art der Reproduction zu rechtfertigen ist.

Aenderungen im Texte können sich beziehen: auf die Noten, auf das Tempo, auf die Articulation, sowie auf die dynamisch-agogische Bezeichnung.

Was nun zuerst den Notentext selbst anbelangt, so wäre seine Abänderung natürlich die einschneidendste, gewagteste. Solche Aenderungen können aber wesentlicher oder unwesentlicher Natur sein Wesentlich sind vor Allem Aenderungen in der Melodie. Die Melodie selbst zu ändern, würde ich für unstatthaft halten; ich meine, wenn Einem der Componist gut genug ist, um sein Werk zu spielen, so muss man auch mit seinem Gedankengang zufrieden sein, selbst da, wo man diesen wirklich verbessern könnte. Von Compositionen, die derartige Ungeschicklichkeiten enthalten, dass sie ein tüchtiger Musiker unwillkürlich von selbst ändert, sehe ich hier vollständig ab.

Anders schon verhält es sich mit den Verzierungen. Hier ist es ja bekannt, dass bei den Classikern noch lange nicht feststeht, wie diese die Verzierungen in manchen Fällen gemeint haben, und dass es oft zweifelhaft ist, welche Zeichen im Manuscript standen. Bekanntlich variiren in dieser Beziehung ja auch die meisten Ausgaben. Ich möchte hier aber etwas ganz Anderes verlangen. Wenn ein Doppelschlag oder auch nur ein Pralltriller inmitten sehr schneller Noten steht, so bringt seine saubere, deutliche Ausführung immer eine Tempoverzögerung mit sich, die sich nicht immer durch einen gewissen agogisch freien Vortrag künstlerisch darstellen lässt. Hier wäre oft ein recht prägnanter Vorschlag weit besser am Platze. So ersetze ich im Presto des

Musikalien-Nova von Jos. Aibl in München.

Bülow, Hans von, Op. 5. Fünf Lieder für hohe Baritonstimme mit Clavierbegleitung. Dritte Ausgabe.
No. 1. Freisinn (Goethe). No. 2. Der Fichtenbaum (Heine). No. 3. Wunsch (Meissner). No. 4. Nachts (H. Grimm). No. 5. Volkslied (Immermann). ℳ 2,—.

Christ, F., Erinnerung an Neuburg. Walzer für Zither. (Neue Ausgabe. Früher Verlag von Falter & Sohn.) 60 ₰.

Greith, Carl, Op. 14. Jung Rubens. Singspiel f. d. Jugend in 2 Aufzügen für Sopran- und Altstimmen mit Clavierbegleitung zu vier Händen.
Clavierauszug mit Text (deutsch u. englisch) ℳ 5,—. netto.
Ouverture daraus einzeln ℳ 2,—.
Textbuch (deutsch) 20 ₰ netto.
Textbuch (englisch) wird nur auf Verlangen versendet.

Güth, Jac. Ludw., Op. 42. Frühlingslied für Violoncell mit Begleit. des Pianoforte. ℳ 1,80.

Mozart, W. A., Andante. Ave Maria. (Neu unterlegter Text.) Herausgegeben von Jos. Venzl.
*Für kleines 12stimmiges Orchester (ad libit.: Harfe oder Clavier) mit Directionsstimme. ℳ 2,50.
Für Violine und Clavier. ℳ 1,—.
*Für Violine, Clavier und Harmonium. ℳ 1,20.
*Für Violine, Clavier, Harmonium und 2. Violine. ℳ 1,60.
*Für Violine, Clavier, Harmonium (ad libitum: 2. Violine, Viola und 2 Violoncelli). ℳ 2,—.
*Für Flöte, Violine, Clavier oder Harfe (ad libit.: Violoncell, Harmonium oder Clavier). ℳ 1,80.
**Für Clavier zu 2 Händen. 80 ₰.
**Für Clavier zu 4 Händen. ℳ 1,20.
**Für Clavier und Harmonium. ℳ 1,—.
**Für Violoncell und Clavier. ℳ 1,—.
*Für Viola und Clavier. ℳ 1,—.
*Für Sopran und Clavier. ℳ 1,—.
*Für Sopran, Clavier und Harmonium oder Orgel. ℳ 1,20.
*Für Sopran, 2 Violinen, Viola, Violoncell, Bass und Harmonium oder Orgel. ℳ 2,—.

* Uebertragen von Jos. Venzl; ** übertragen von Herm. Ley.

Ott, Franz von Paula, Violoncell-Solo aus Ouverture zu „Dichter und Bauer" von F. v. Suppé für Zither. 60 ₰.

Ouverturen für kleines oder mittleres Orchester. No. 70. Reissiger. „Die Felsenmühle". Violine 1 (Directionsstimme). ℳ 8,50.

Strauss, Richard, Op. 20. Don Juan. Tondichtung (nach N. Lenau) für grosses Orchester.
Partitur netto ℳ 20,—. } nur auf Verlangen.
Orchesterstimmen ℳ 20,—. }
Clavierauszug zu vier Händen von Ludw. Thuille. ℳ 6,—.

— — Op. 21. Schlichte Weisen. Fünf Gedichte von Felix Dahn für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.
I. „All meine Gedanken". II. „Du meines Herzens Krönelein". III. „Ach Lieb, ich muss nun scheiden". IV. „Ach weh mir unglückhaftem Mann". V. „Die Frauen sind oft fromm". ℳ 1,80.

Wilm, N. von, Op. 83. Sonate No. 1 (Ddur) für Piano und Violine. 1. Allegro. 2. Poco Adagio. 3. Con brio. ℳ 6,—.

— — Op. 86. Walzersuite (Cdur) für Piano zu 4 Händen. ℳ 3,50.

[1024.]

In Vorbereitung:

Wem die Krone?

Oper in einem Act,

Dichtung und Musik

von

Alexander Ritter.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1025.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 33,000!**

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wignore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Abriss der Musikgeschichte

von

Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeilagen.

19½ Bogen 8°. Elegant geheftet ℳ 2,—. netto. In Original-Leinwandband ℳ 2,80. netto.

Ueber die **vierte** Auflage schrieb **Franz Liszt** unterm 24. December 1884: „**Kothe's Abriss der Musikgeschichte verdient Anerkennung und Verbreitung. Von den griechischen Tonarten bis auf die Neuzeit scheint mir das Werk richtig gefasst und angenehm belehrend.**“ Jedem, der sich für Musik interessirt, sei es angelegentlich empfohlen.

Führer

durch die

Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

[1026a.] Gebunden. Preis nur ℳ 1,80. netto.

Neues illustrirtes Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen **Werke** für die **Orgel** (Bach, Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Piutti, Rheinberger etc.) steht **gratis** und **franco** zu Diensten. — Ansichtssendungen nach Wunsch.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Soeben erschienen:

[1027—.]

Studien

für

Pianoforte

nach **Kreutzer**'schen **Violin-Etuden** gebildet, genau bezeichnet und herausgegeben

von

Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1028.]

Otto Junne, Leipzig — Schott frères, Brüssel.

Neue geistliche u. weltliche Chorwerke a capella.

Schulz, Ferd., k. preuss. Domsänger. Festgesänge. Leichte Sprüche und Motetten auf alle Festtage für Männerchor. Neue Ausgabe. Partitur und Stimmen (à 50 Pf. netto) M. 4,—. netto.

Vogel, Moritz, Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.
a) Psalm 100. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2,—. netto.
b) Psalm 33. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2,—. netto.

— — Op. 50. Gloria und Salvum fac regem für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2,—. netto.

Brendel, Felix, Vier leichte Gesänge für Männerchor. (Deutsches Trinklied — Herzschlag — Mondnacht — Zecherweisheit.) Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

Jouret, L., Spanisches Lied (Chanson espagnole) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

— — An das Vaterland (Invocation à la patrie) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

— — Der Abend (Le soir) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

Riga, F., Hymne an die Musik für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 40 Pf.) M. 3,20. [1029.]

Zu beziehen, auch zur Einsicht, durch jede Musikalienhandlung.

Vor Kurzem erschienen:

Compositions pour Violon

avec accompagnement de Piano

par [1030.]

Charles N. Allen.

Op. 6. Romance. 1 M. 30 Pf.
Op. 7. No. 1. Introduction et Polonaise. 1 M. 80 Pf.
Op. 7. No. 2. Barcarolle et Tarantelle. 2 M.
Op. 8. Deuxième Mazurka. 1 M. 30 Pf.
Op. 9. Berceuse. 1 M. 30 Pf.

Verlag von **Arthur P. Schmidt** in **Leipzig** u. **Boston.**

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Friedrich Chopin. Sein Leben und seine Briefe. [1031.] Von **Moritz Karasowski.** Geb. 7½ ℳ.

Robert Schumann's Leben. Aus seinen Briefen. Von **Hermann Erler.** 2 Bände. Brochirt 10½ ℳ. Gebunden 12½ ℳ.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1032k.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergerstrasse 58, I.
Leipzig. [1033b.]

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [1034b.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt. [1035e.]

Concertdirection: **Hermann Wolff, Berlin W.**
Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [1036b.]
Würzburg, Friedensstrasse 49.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
[1037e.] **Musikalienhandlung.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1038—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wichtig für gemischte Chöre.

Verlangen Sie, bitte, eine Auswahlsendung der schönsten und effectvollsten Chöre von

W. Berger, Gust. Hecht, C. Reinthaler, Philipp Scharwenka, W. Taubert, N. von Wilm, Jos. Rheinberger, Alb. Dietrich.

Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen oder direct von uns. — Prospecte und Verzeichnisse **gratis** und **franco.** [1039.]

Praeger & Meier, Bremen.

Händel's Werke

(Ausgabe der Deutschen Händel-Gesellschaft)
Bd. 1—42, 54—88, 85, 87—90
in ungebrauchtem Zustande (Gesammtwerth ℳ 925,—. netto) sollen für [1040.]
M. 400,—.
abgegeben werden. Offerten erbittet
P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig.

Soeben erschienen:

Gesangübungen,

zugleich Leitfaden für d. n. Unterricht

von

Adolf Brömme.

Ausgabe für mittlere und hohe Stimme.
Preis 2 Mark netto. [1041b.]

Dresden-N. Hauptstr. No. 2. **Adolf Brauer** (Franz Plötner), Hofmusikalienhandlung.

Ein Chordirigent wünscht im Laufe dieses Winters in einer grösseren Stadt eine Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" beizuwohnen und bittet geehrte Herren Collegen, ihm Ort und Zeit gefälligst mittheilen zu wollen unter X Z 228 an die Exped. d. Blts. [1042.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1043—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Leipzig, am 30. October 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 45.

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoewe. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. Schwalm, S. Blumenfeld, F. Pfohl und L. Heidingsfeld. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. **G. Stoewe.**

(Fortsetzung.)

Am eingreifendsten in Bezug auf die vom Componisten gegebene Vortragsbezeichnung ist der Pedalgebrauch. Das Pedal ist als das wirksamste Mittel anzusehen, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Hier können nun aber Fälle vorkommen, wo ein längere Zeit hindurch liegendes Pedal Accordtöne, namentlich Basstöne, welche in Mitten einer „Pedalharmonie“ sich wiederholen, unnöthig macht, weil der erste dieser Töne noch genügend stark weiter klingt. Ein solcher Fall, der hier nur angedeutet werden kann, wird den tüchtigen Pianisten veranlassen, zum Vortheile des Klanges den Text in bezüglicher Weise zu ändern.

Sehr schwer zu verbessern sind gewisse Stellen, die sich nicht ausführen lassen, ohne den Notentext zu zerreissen. Hierzu gehören vor Allem Sprünge in schneller Tonfolge, das plötzliche Anfangen eines eine oder zwei, ja drei Octaven tiefer eintretenden Laufes, oder, noch schlimmer, ein als Endpunct oder Abschluss einer schnellen Tonfolge geltender voller Accord, dessen Lage sich nur durch einen Sprung erreichen lässt. Solche Stellen, deren z. B. in den Beethoven'schen Sonaten eine grosse Anzahl vorkommen, sind unbedingt als schlechter Claviersatz zu erklären. Sie werden in den allermeisten Fällen ein Ueberschlagen der letzten Noten zur Folge haben, welches eintritt, um den Sprung rechtzeitig zu erreichen. Der günstigste Fall hierbei ist der, dass sich an der betreffenden Stelle eine Klangpause, ein plötzliches Abreissen, einschieben lässt — auch wieder ein nicht im Texte verzeichneter Vortrag! Wo dies aber nicht angeht, bleibt der gewissenhafte Spieler rathlos; alle Mittel der Technik lassen ihn im Stiche. Es bleibt ihm nur eine Textänderung übrig, bestehend im Auslassen entweder des ganzen Schlussaccordes oder, wo dies nicht möglich ist, einzelner Intervalle desselben. Ich werde auf diesen Fall, da er hauptsächlich die Phrasirung betrifft, weiter unten zurückkommen.

Ueber eine Abänderung des vorgeschriebenen Tempo ist schwer zu sprechen. Es gibt unendlich viele Compositionen, welche ihrem Charakter nach in verschiedenem Tempo gleich schön klingen und gleich wirksam sein können. Natürlich darf sich diese Verschiedenheit nicht so gewaltsam äussern, dass aus einem schnellen ein langsames Stück wird und umgekehrt. Ich erwähne z. B. das erste Lied ohne Worte von Mendelssohn in Edur. Im schnelleren Tempo muss die Begleitung im Ganzen schwächer ausfallen, die Melodie wird mehr in einzelnen Noten accentuirt gebracht, während im langsameren Tempo

die Begleitung an den dynamischen Abstufungen der Melodie, welche Letztere hier weit intensiver und verständlicher gegeben werden kann, durchaus Theil nehmen muss. Ein Pianist ersten Ranges wird derartige Stücke kaum immer in ganz gleichem Tempo spielen, weniger aus Absicht, als augenblicklicher, unwillkürlicher Inspiration folgend. — Von Stücken in schnellem Tempo kann als Beispiel die wunderschöne etudenartige „Novellette“ No. 2 in Ddur von Schumann gelten, die trotz der Vorschrift „Aeusserst rasch“ auch im Allegro moderato von herrlicher Wirkung ist und in diesem Tempo dem Hörer wegen der vielen in den gebrochenen Accorden enthaltenen Vorhalte, die sich erst nach je vier Sechszehnteln auflösen, weit verständlicher wird. Das leider übliche Forciren des Tempo seitens grosser Virtuosen ist unkünstlerisch, wenn es das Stück nicht verträgt. Namentlich ist bei Schumann'schen Allegro-Sätzen davor zu warnen. Seine complicirte Harmonie mit den vielen Vorhalten und überraschenden Wendungen eignet sich am wenigsten für möglichste Schnelligkeit, und die so häufige Bezeichnung „Sehr rasch“, „So schnell wie möglich“ darf jene Uebertreibung der Schnelligkeit nicht entschuldigen.

Im Allgemeinen leidet unsere Tempobezeichnung überhaupt an Mangel an Bestimmtheit. Absolute Tempobezeichnungen können nur nach dem Metronom gegeben werden, alle übrigen sind schliesslich mehr oder weniger relativer Natur und der verschiedenen Auffassung und mehr noch dem Missverständniss seitens Unverständiger gar zu sehr ausgesetzt.*)

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 25. October.

Der Anfang der Thätigkeit unserer grossen Orchester gilt bei uns als die Eröffnung der Saison. Zwei davon sind während der Sommermonate überhaupt nicht in Berlin, aber sie halten regelmässig ihren Einzug, kurz nachdem die Sommeroper in Kroll's Theater ihre Pforten geschlossen hat und bevor noch die concertirenden Zugvögel sich einstellen. Schon am 18. September erschien diesmal die Concerthauscapelle auf dem Plane, am 5. October folgten die Philharmoniker und erst am 18. die königliche Capelle, sonst wohl die erste, diesmal die letzte. Folgen wir einmal dem biblischen Spruche und lassen die Letzte beginnen.

Für die Symphonie-Abende der königl. Capelle, deren während des Winters i. s. neun veranstaltet werden, scheint man nun endlich einen Ausweg gefunden zu haben, nach dem man lange gesucht hat, nämlich einen Raum, in welchem es gut klingt und das Publicum bequem unterzubringen ist. Erstere Bedingung erfüllte der Concertsaal des Opernhauses, Letztere dessen Theaterraum. Hier fanden auch sonst schon grosse Aufführungen statt, gewöhnlich am Schlusse der Saison, verbunden mit Chor, und zu diesem Zweck war dann die Bühne in einen Saal verwandelt. Aber so viele Male dann auch die Aufstellung von Chor und Orchester geändert wurde, immer und immer wieder wurde über die mangelhafte Akustik geklagt. Dennoch hat man nun die Concerte permanent in den Theaterraum verlegt, aber nicht auf die Bühne, sondern vor dieselbe, aber den eisernen Vorhang herabgelassen und damit eine feste Schallwand geschaffen; ferner für das Orchester ein besonderes Podium erbaut, sodass dasselbe, wie im Saale, etwas höher gelegen ist, als die vordersten Sitzreihen im Parquet. Es klingt vorzüglich, und die Ausführung des ersten Programms hat allgemeine Freude gemacht. Beethoven's „Eroica“ galt dem Andenken an den Kaiser Friedrich, Deppe's Ouverture zum „Zriny“ der Erinnerung an den so plötzlich verstorbenen braven Capellmeister; es folgten noch einige Gesänge von Frau Herzog und schliesslich die Cdur-Symphonie von Rob. Schumann. Vorläufig also scheint die Capelle der alten Tradition, die nur mit Misstrauen auf die nachclassische Musikperiode zu blicken erlaubte, noch treu bleiben zu wollen; wenn die Herren aber meinen, durch die neue Einrichtung ihre Concerte nun wieder besser in Flor zu bringen, dann werden sie sich auch der Neuzeit nicht verschliessen dürfen. Die Stockanhänger des Alterthums dürfen nicht maassgebend bleiben, und sollte so Mancher davon den Symphonie-Abenden etwa grollend den Rücken kehren, nun, so werden sich für je einen solchen hartnäckigen Classiker-Verehrer sicherlich mehrere neue Freunde finden.

Die Thätigkeit in der Philharmonie hat mit dem ersten Philharmonischen Concert unter der Leitung Hans von Bülow's am 13. den vollen Fluss erreicht. Ausverkauftes Haus war selbstverständlich, unbeschreiblicher Jubel dito; das Programm bot nichts Besonderes, das Gebotene aber bewährte wieder die Meisterschaft des Orchesters, wenn es einen solchen Führer an der Spitze hat. Die Dmoll-Suite von S. Bach eröffnete den Abend, Beethoven's Bdur-Symphonie schloss ihn; in der Mitte standen die Variationen über die Antony-Hymne von Brahms und das Cmoll-Clavierconcert von Saint-Saëns, von Frau Theresa Carreño in ihrer etwas robusten, aber feurigen Manier gespielt. — Die Philharmoniker sind aber auch sonst schon, ohne Hrn. Dr. v. Bülow, nur mit ihrem eigenen Capellmeister Hrn. Kogel an der Spitze, ungemein thätig gewesen, auch in ihren eigenen populären Concerten schon mit Novitäten ins Treffen gerückt, Neuigkeiten wenigstens für Berlin. Da trat eine Concertsuite „Roma“ von Georges Bizet auf, eine Ouverture „Meerauge“ von Siegmund Noskowski und eine Phantasie über finnische Lieder, componirt und vorgetragen von dem Soloflötisten des Orchesters, Hrn. Joachim Andersen. Es ist aber eine merkwürdige Thatsache, dass die Besucher der Philharmonie auf Abende mit so vielen Neuheiten nicht recht reagiren wollen, und es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als dass die Capelle in ihren eigenen Concerten, welche nur Sonntags, Dienstags und Mittwochs stattfinden, und in denen ja auch dieses und jenes neue Werk nicht wird fehlen dürfen, vorsichtiger damit vorgehen.

Während der übrigen Tage der Woche ist unser Philharmonisches Orchester von den grossen Separatconcerten in Anspruch genommen, sowohl in der Philharmonie wie in der Singakademie, zumeist in Letzterer, und es vergeht kaum ein Abend, an welchem die ausserdem natürlich auch noch mit unablässigen und stundenlangen Proben beschwerten Musiker nicht beschäftigt wären. Das Berliner Musikleben ist eben ohne dies Orchester nicht mehr denkbar, aber Grund genug, dass bei so unablässiger Thätigkeit die Leistungen nicht immer auf der vollen Höhe orchestraler Meisterschaft stehen. Das kann einfach Niemand verlangen, und überdies ist ja in den Specialconcerten der Concertgeber die Hauptsache. — Auch diese Seite des Musiklebens ist gleich im Anfang der Saison schon recht reich vertreten gewesen. Fast ausschliesslich waren es Pianisten, nur ein Mal von einem Geiger abgelöst, und den wollen wir gleich voranschicken. Es war Hr. Carl Halir aus Weimar, aller Welt als ein trefflicher Violinvirtuos bekannt. Er spielte die Symphonie espagnole von Lalo und das Concert von Beethoven, das Erste freilich nicht in jener prickelnden, zündenden Weise wie Sarasate, das Letzte freilich nicht wie Wilhelmj oder Joachim, immerhin aber recht tüchtig. Seine Gattin Therese, geb. Zerbst, und unter diesem Namen

*) Es mag hier am Orte sein, eine einfache Art mitzutheilen, um die Metronom-Angaben auch ohne das Metronom selbst leicht herauszufinden. Man theile die angegebene Anzahl der Schläge, welche zusammen bekanntlich eine Minute ausmachen sollen, durch zwölf, nehme eine Uhr mit Secundenzeiger zur Hand und versuche nun in die Zeit von je fünf Secunden den zwölften Theil obiger Summe unterzubringen. Dies gelingt durch lautes Zählen sehr bald. Man höre dann mit Zählen auf und schlage mit der Hand oder dem Fusse die gewonnenen Takttheile weiter.

Jahre hindurch eine beliebte Concertsängerin, bot dem Gemahl durch wohlgelungene Liedervorträge die nothwendigen Ruhepausen. Beide ernteten grossen Beifall.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 4. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hatte, wie wir gleich vornherein bemerken wollen, durch Voranstellung der Symphonie die sonstige programmliche Anordnung, gegen die nicht nur wir, sondern auch andere Referenten wiederholt Fronte gemacht haben, einmal durchbrochen und damit dem betr. Werke einen um so wesentlicheren Dienst geleistet, als dasselbe als Novität erschien und als solche ungebrochene Aufmerksamkeit erforderte, um nach Gebühr gewürdigt zu werden. Es war dies eine Bdur-Manuscript-Symphonie (No. 2 nach dem Programm, eigentlich aber doch, wenn der Componist seinen „Odysseus" nicht ganz als Kind seiner Muse verleugnen will, No. 3) von Heinrich von Herzogenberg, welche der von schwerer Krankheit glücklich genesene und seinem Lehramt an der Berliner Königl. Akademie der Künste zurückgegebene Autor in eigener Person mit anregender Frische dirigirte, vom Publicum durch einen nach jedem einzelnen Satze, ganz besonders nach dem dritten, sich sehr lebhaft und herzlich zeigenden Beifall ausgezeichnet. Das Novum zeigt eine neue Entwickelungsphase seines Verfassers. Von den fremden Beeinflussungen, welche sich mehr oder weniger in den frühesten und früheren Werken dieses Componisten, stark sogar noch in der vorhergehenden Symphonie, geltend machten, ist allerdings Wenig noch zu bemerken, und es gibt sich eine grössere Selbständigkeit in der Erfindung zu erkennen; aber auch nur Wenig ist geblieben von den Steigerungen und Höhepuncten, zu welchen die älteren Werke so oft führen, wie von den echt poetischen und romantischen Stimmungen, welche in denselben Herz und Gemüth gefangen nehmen. Es führen in der neuen Symphonie eine ausgesuchte Einfachheit in der Erfindung und Reserve in der Empfindung und den äusseren Ausdrucksmitteln die Herrschaft und verleihen dem Ganzen, namentlich den beiden ersten Sätzen, trotz des behaglichen Humors und einer gewissen Sinnigkeit, mit welcher der Componist sich mancherorten ausspricht, etwas Monotones, das nicht einmal durch die meisterhafte thematische Arbeit, die sich überall bemerklich macht, abgeschwächt wird. Der in jeder Beziehung schönste und anmuthvollste Satz, welcher gedanklich eine etwas weniger rückwärtsschauende Physiognomie, als seine Brüder, trägt und auch in der Instrumentation hellere Farben aufsetzt, als Jene, ist der dritte mit seinem fröhlichen mittleren Theil. Das andere Orchesterwerk des Abends war Marschner's brillant gespielte „Vampyr"-Ouverture, für deren Vorführung an diesem Ort kaum ein zwingender Grund vorgelegen haben kann. Von dem solistischen Theil ist zu berichten, dass derselbe von der Pianistin Frau Carreño und der Düsseldorfer Sopranistin Frl. Schauseil bestritten wurde. Erstere erspielte sich mit Saint-Saëns' in der ersten Hälfte durch verlogenes Pathos ganz widrig wirkendem Cmoll-Concert, zwei Stücken von Chopin und der 6. Ungarischen Rhapsodie von Liszt einen Riesenerfolg, dessen Sturm nach der Rhapsodie nur durch eine Zugabe beschwichtigt werden konnte. Es ist diese Frau, wie wir dies schon gelegentlich deren ersten Auftretens in Leipzig sagten, jedenfalls die interessanteste Erscheinung unter den Pianistinnen jüngsten Datums, ja in Bezug auf feuriges, heissblütiges Temperament und Kraft und Brillanz der Technik ein Unicum. Ihr Spiel wirkt wahrhaft fascinirend und reisst unwiderstehlich mit sich fort. Auch diesmal ging es zwar nicht ohne einige kleine Sünden gegen den ästhetischen Geist ab, namentlich ächtzte der — allerdings etwas scharf intonirte — Bechstein-Flügel öfters unter den vulkanisch sich äussernden Kraftausbrüchen der Spielerin, aber dies will Nichts bedeuten gegenüber dem gewaltigen Gesammteindruck, den die Vorträge dieser genialen, urwüchsigen Pianistin erzielten, überall erzielen müssen, wo das Publicum nicht ausschliesslich aus musikalischen Puritanern besteht. Diese Kraftnatur schliesst bei Frau Carreño aber nicht aus, dass sie in der Cantilene entzückend zu singen versteht, wie dies namentlich in dem Nocturne von Chopin hervortrat. Im auffälligen Contrast zu dieser bedeutenden künstlerischen Individualität zeigte sich Frl. Schauseil mit ihrem mehr auf Fleiss und Ausdauer, als auf besonderem Talent basirten Gesang und dem engbegrenzten Genre ihres Darstellungsvermögens. Ihre Vorträge umfassten die Arie mit obligater Flöte aus Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" und Lieder von Grieg („Solvejg's Lied"), Schubert und d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), sowie eine willig gewährte Zugabe, und wieder waren es die paar klaren, frühlinghaften hohen Töne, welche die Hauptforce der Sängerin bildeten und die zwar recht hübsche, aber doch nicht ganz zuverlässige Coloraturfertigkeit und die geringe Klangpotenz der mittleren und tiefen Register mit Wohlwollen mit in den Kauf nehmen liessen. Ueber die unendliche Länge des Händel'schen Stückes half uns mehr die herrliche Ausführung des Flötenparts durch Meister Barge, als die Gesangskunst des Frl. Schauseil hinweg. Was die Direction der Concerte zu der besonderen Protection des Frl. Schauseil veranlasst, ist uns somit auch diesmal nicht erkennbar geworden.

Am 24. Oct. begann der Liszt-Verein seine dieswinterliche Concertthätigkeit. Sein erstes Programm bestand aus dem Bdur-Claviertrio von Gustav Weber, Altliedern von Liszt („Ich möchte hingehn" und „Wieder möcht ich dir begegnen"), Cornelius („Angedenken") und Hans Sommer (Sappho's Gesänge aus Carmen Sylva's Dichtung) und Claviersoli von Liszt (Hmoll-Sonate, „Cantique d'Amour" und 8. Ungarische Rhapsodie). Am Clavier — an einem in allen Lagen gleich ausgezeichneten Blüthner — sass im Trio und den Solostücken Hr. Robert Freund aus Zürich, Violine und Violoncell waren durch Frl. Brammer und Hrn. Schröder vertreten, den gesanglichen Theil führte Frl. Huhn, gegenwärtig in New-York in Stellung, begleitet von Hrn. P. Umlauft, aus. Hr. Freund hat die bedeutende Meinung, welche sein Spiel in einem vorwinterlichen Concert des Liszt-Vereins hervorgerufen hatte, noch wesentlich erhöht, denn es wollte uns dünken, als ob er mit seinen neuesten Vorträgen seine früheren Leistungen noch überflügelt habe, namentlich und speciell als Liszt-Interpret hat er uns einen ganz imposanten Eindruck gemacht; nicht, dass wir die angeführten Stücke technisch nicht schon in gleicher Vollkommenheit vorher gehört hätten, in solch intelligenter, wie gleichzeitig warm beseelter Art jedoch nur sehr selten. Es waren Gebilde von sprechender Charakteristik und Plastik, Reproductionen, in denen Nichts vergriffen oder verzeichnet war, dagegen aber der poetische Gehalt überall mit überzeugendem Ausdruck zur Aussprache gelangte. Hr. Freund, ein früherer Schüler des hiesigen k. Conservatoriums, speciell des an demselben seit Langem mit höchster Auszeichnung als Lehrer wirkenden Hrn. Th. Coccius, verdiente mehr als manche Scheingrösse, dass er in Deutschland bekannter werde, als er es bis dato ist. Besonders sollte die Direction der Gewandhausconcerte nicht länger diesen ausgezeichneten Künstler bei Aufstellung ihrer Programme ignoriren. Sein Engagement wäre gleich ehrenvoll für das Institut, auf welchem er s. Z. das Fundament zu seiner jetzigen Meisterschaft legte. Auch die erneuerte Begegnung des Frl. Huhn, welche vor zwei Jahren das erste Mal an gleicher Stelle erschien, hat uns grosse Freude gemacht. Die noch junge Dame erquickt schon durch den blossen Klang ihres mächtigen Organs, verfügt aber dabei auch über einen bedeutenden seelischen Fonds, sodass Alles, was sie vorträgt, mit schöner Unmittelbarkeit auf den Hörer einwirkt. Den Haupteindruck machte ihre Reproduction der hochbedeutenden, in diesem Blatte wiederholt gewürdigten Sappho-Lieder. Derselbe wäre aber vielleicht ein noch grösserer gewesen, wenn sie die in ihrem packenden Empfindungsausdruck etwas gleichartigen Lieder in zwei Abschnitten, statt in Einem Zuge gesungen hätte. Selbst Hr. Umlauft wurde durch die so feurigen Gefühlsergüsse dieser Lieder aus der sonstigen Reserve seines Clavieraccompagnements herausgerissen. (Dass auch das neueste Programm des Liszt-Vereins des Abdrucks der Liedertexte entbehrte, soll hier nur kurz vermerkt werden!) Das Weber'sche Trio ist in allen seinen vier Sätzen interessant und mit Ausnahme des ersten auch von zumeist guter musikalischer Wirkung. Es gehören aber intelligente Spieler dazu, die gleichzeitig mit der nöthigen Aufmerksamkeit und Liebe an das Werk herantreten, wie dies bei dessen Vor-

führung in Rede der Fall war. Dass Frl. Brammer so tapfer sich behauptete, trotzdem sie erst in letzter Stunde für den durch Operndienst verhinderten Hrn. Concertmeister Hilf eingesprungen war, zeugte von Neuem für ihr seltenes musikalisches Talent.

Concertumschau.

Aachen. 11., 12. u. 13. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): Symphonien v. Beethoven (No. 5), Schumann (Dmoll) u. Haydn (Cdur), 1. Satz a. der Oceansymphonie v. Rubinstein, je zwei Sätze a. der „Lenore"-Symph. v. Raff u. der Suite „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. Cherubini u. Gluck, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Ein Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, „Träumerei" v. Schumann, Claviervorträge des Frl. Haasters a. Cöln (Cmoll-Conc. v. Raff etc.).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 15. Oct.: Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. d'Albert („Esther") und Gluck („Iphigenie in Aulis", m. R. Wagner's Schluss), Praelud., Choral u. Fuge v. Bach-Abert, Einzugsmusik a. „Die Königin von Saba" v. Goldmark, Invocation a. „Les Erinnyes" v. Massenet, Tarantelle f. Violoncell v. Popper (Hr. J. Mossel).

Angers. 1. Conc. der Association artistique (Lelong): 3. Symph. v. Mendelssohn, Suite aus „Le Roi de Lahore" v. Massenet, Tanz der Priesterinnen des Dagon u. Bacchanale a. „Samson et Dalila" v. C. Saint-Saëns, Entr'acte a. „La Basoche" v. A. Messager.

Annaberg. Conc. der Sängerin Frl. Mandern am 3. Oct.: Festouvert. v. A. Klughardt, Solovorträge der Frls. Mandern (Concertarie „Grausame Trennung" v. A. Stiehler, „Am Ufer des Flusses des Manzanares" v. Ad. Jensen, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Hätt ich das gewusst" v. Rubinstein etc.) u. Wignall a. Dresden (Violonc.), sowie des Hrn. Stiehler (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven etc.). — 1. Museumsconc. (Peterhänsel): Orchesterseren. v. Moszkowski, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Scene des 1. Aufzuges a. der „Walküre" v. Wagner, Concertstück „Ein Märchen" f. Streichorch., zwei Oboen u. zwei Waldhörner von Nicodé, Claviervorträge des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Esdur-Gavotte v. Reinecke etc.).

Baden-Baden. Gr. Conc. des evangel. Kirchenchors: Chöre v. S. Bach, Palestrina, de Près, Mendelssohn und M. Franck, Solovorträge des Frl. Inghoff (Ges.) und der HH. Werner (Orgel, „In memoriam" v. C. L. Werner etc.) und Krasselt jun. (Viol., Romanze v. Campagnoli).

Barmen. Am 9. Oct. Aufführ. v. Händel's „Belsazar" durch den Barmer Quartettver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gerlach a. Düsseldorf, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Brune a. Hannover.

Berlin. Concert der Berliner Liedertafel (Zander) am 16. Oct.: „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo (Hr. Scheidemantel a. Dresden), Männerchor u. Orch. von H. Hofmann, Chorlieder v. R. Becker („Die Abendglocken"), Graf v. Hochberg („Frühlingsfahrt") u. A., Solovorträge des Hrn. Scheidemantel („Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra" v. H. Hofmann, „Ich soll dir sagen, wie ich dich liebe" u. „Das sind so traumhaft schöne Stunden" v. E. Lindner etc.).

Boston. 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): 3. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen u. Streichorch. v. S. Bach.

Darmstadt. 1. Conc. der Hofcap. (de Haan): 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Amoll-Conc. v. Schumann, Capriccio Op. 76, No. 2, v. Brahms, „Albumblatt" v. Kirchner etc.).

Dessau. 2. Abend des Kammermusikver.: Streichquart. Op. 41, No. 1, v. Schumann, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clavier], Seiss, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Eisenach. 1. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): Bdur-Symph. v. Gade, Solovorträge des Frl. Wepler v. hier (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven) u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf (Ges., „Aus des Ferne" v. F. Steinbach, Lied im Volkston v. H. Thureau, „Ständchen" v. Liszt, Minnelied v. Brahms etc.) u. Grützmacher jun. a. Sondershausen (Violonc., Conc. v. Volkmann, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Freiberg i. S. Am 9. Oct. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gasteyer a. Dresden u. der HH. Stein v. hier u. Schelper a. Leipzig.

Leipzig. 1. Soirée des Kammermusikver.: Streichoct. v. Svendsen (HH. v. Dameck, Zahn, Beyer, Weber, Heintzsch, Jentzsch, Wille u. Hardenbach), Adur-Clavierquint. v. Reinecke (Hr. v. Bose, Frl. Robinson u. HH. Weber, Klesse u. Wille), Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn v. Beethoven (HH. Hinke, Tamme u. Rese), Gesänge „An die Heimath", „Wechsellied zum Tanz" u. „Neckereien" f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms (Ges.: Frls. Martini u. Leuckart u. HH. Trautermann u. Merkel, Clav.: Hr. v. Bose), Violinsuite v. Sinding (Frl. Robinson). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Oct. Streichquart. Op. 74 v. Beethoven — HH. Nováček a. Temesvár, Feuerberg a. Hamburg, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen, Notturno u. Valse-Impromptu f. Clav. v. Liszt — Hr. Odenwald a. Hamburg, Clar.-Conc. v. Mozart — Hr. Naundorf a. Hedersleben, Cmoll-Polon., Asdur-Nott. u. Fant.-Impromptu f. Clav. v. Chopin — Frl. Werner a. Eutritzsch, Dmoll-Violoncellconc. v. Goltermann — Hr. Ettelt a. Klein-Corbetha, Claviersoli v. Mendelssohn (Praelud. und Fuge in Hmoll), Nawratil (Sarabande und Gigue) und Schumann (Romanze) — Hr. Wagner aus Freiberg i. S. 17. Oct. Esdur-Clarinettenconc. v. Weber — Hr. Jahn a. Grossdorfhain i. S., Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Frl. Hartung a. Leipzig, Clavierson. Op. 2, No. 3, v. Beethoven — Hr. Voss II. a. New-York, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. H. Sitt — Hr. Schulz a. Leopoldshall, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Herold a. Pegau. — 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Bdur-Symph. v. H. v. Herzogenberg (unt. Leit. des Comp.), „Vampyr"-Ouvert. v. Marschner, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., Rec. u. Arie a. „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" m. oblig. Fl. [Hr. Barge] v. Händel, „Solvejg's Lied" von Grieg, „Zur Drossel sprach der Fink" v. E. d'Albert etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Cmoll-Conc. von Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. von Liszt, Staccato-Caprice v. Vogrich etc.).

Magdeburg. Am 15. Oct. Aufführ. v. H. Hofmann's „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Kirchen-Gesangver. (Rebling) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini a. Leipzig u. Schärnack a. Berlin u. der HH. Hungar a. Schwerin u. Heiligtag v. hier. (Diese Erstaufführung des Werkes fand, wie die „M. Z." schreibt, „vor einer zahlreichen, erlesenen Zuhörerschaft statt, welche mit sichtlicher Spannung dem Verlaufe folgte und ihrer Befriedigung mehrmals lauten Ausdruck gab, zum Schlusse durch ein stürmisches Hoch auf den anwesenden Componisten, in welches der Chor der Instrumentisten mit einer dreifachen Fanfare einstimmte." Das Werk verlange einen gutgeschulten und geleiteten Chor, und der ausführende Verein habe es „weder an Sicherheit, noch an Glanz der Tonfülle oder Macht der Steigerung irgend fehlen" gelassen und den verdienstlichsten Antheil am Gelingen genommen. Zuletzt wird der Leistungen der Solisten gedacht, „welche um den Preis des Abends förmlich zu wetteifern schienen: Frl. Bertha Martini (Leipzig) in der Partie der Editha, welche sich bald mit ihrem jugendlich frischen, warmen und sympathischen Organ, dem mühelosen Tonansatz und dem weichen Empfindungsausdruck alle Herzen gewann, Frl. Luise Schärnack als Thorhilde, deren schöne, volle, kräftige Altstimme im Bunde mit technisch tadelloser, charakteristischer Vortragsweise der mehr bedeutenden, als dankbaren Partie zu bester Geltung verhalf, Hr. Ernst Hungar als Runolf, ein Künstler von vollendeter Bildung und vorzüglichem Material, welcher besonders in der Liebesscene und der Schlusspartie von hinreissender Wirkung war, und endlich unser geschätzter Landsmann Hr. C. Heiligtag als Oberpriester Helgi, welcher an Stimme, Technik und künstlerischer Intelligenz seinen Partnern Nichts nachgab und seiner Aufgabe Nichts schuldig blieb.")

Mainz. 2. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): Amoll-Symph. v. C. L. Bischoff, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, „Egmont"-Ouvert. von Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel.

Neu-Ruppin. 1. Symph.-Conc. der Militärcap. des Hrn. Heinichen: 5. Symph. v. Beethoven, Frühlingsouverture von G. Láska, „Gretchen", Cyklus von fünf Tonbildern f. Streichorch. v. M. Chop, Contrabassvorträge des Hrn. Láska aus Schwerin (Conc. v. A. König, Wiegenlied v. Hauser u. „Perpetuum mobile" eig. Comp.).

Nürnberg. 4. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Militärsymph. v. Haydn, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (9. Conc. v. Spohr, Fdur-Romanze v. Beethoven u. Polon. v. Wieniawski). — 1. Concert des Privatmusikver. (Bayerlein): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Novelletten" f. Streichorch. v. Gade, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns etc.).

Oberlin (Ohio). Drei Pianoforte-Recitals des Frl. Emery m. Compositionen v. Bach, Beethoven (Son. Op. 57), Chopin (Phant. Op. 49 etc.), Rubinstein (Dmoll-Conc.), Schumann (Finale a. den Symph. Etuden u. Edur-„Novellette"), Brahms (Intermezzo u. Capriccio Op. 76), Mendelssohn (Variat. sérieuses), Kirchner (Capriccio Op. 27), Grieg („Albumblatt" in Cismoll und Berceuse in Gdur), Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod"), Wagner-Brassin („Feuerzauber"), Wagner-Jaell (Preislied a. den „Meistersingern"), Liszt (Valse-Impromptu), Dvořák („Silhouette"), Ph. Scharwenka (Mel.), Moszkowski (Tatantelle), Ad. Jensen („Zauberin"), Schütt (Scherzino), Tschaïkowsky (Romance), Rosenthal (Studie über Chopin's Valse Op. 64) u. A. (Ebenso mannigfaltige, als interessante Programme, die bei einer Dame doppelt ins Gewicht fallen und von Frl. Emery mit „wirklicher Meisterschaft" durchgeführt wurden.)

Wiesbaden. Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 17. Oct.: 2. Symph. v. Beethoven, Frühlingsphantasie f. Orch. v. H. v. Bronsart, Ouvert. üb. ein nordisches Thema v. M. Puchat.

Worms. Conc. im städt. Spiel- u. Festhaus am 19. Oct. m. Solovorträgen des Frl. Keller a. Frankfurt a. M. (Gesang, „Im Herbst" v. Franz etc.) u. der HH. Hänlein a. Mannheim (Orgel, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner-Hänlein, Introd. u. Passacaglia v. Rheinberger u. Orgelvorspiel m. R. Wagner'schen Motiven v. A. Hänlein) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Adagio v. Bargiel, And. relig. eig. Comp. etc.).

Zeitz. 4. Aufführ. des Concertver. unter Leit. der HH. Fritsch u. Löbus u. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Schulz-Dornburg a. Würzburg: Ouvert. zum Singspiel „Die Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, „Der Wasserneck" f. Chor, Soli u. Orch. v. R. Wüerst, Gesangsoli v. Wagner („Träume"), Nina v. Könneritz („Sommernacht"), Lassen („März") u. A.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Hr. Lamoureux und sein Orchester aus Paris haben hier in fünf Concerten kolossalen Erfolg gehabt und grosse Einnahmen, etwa 9000 Frcs. pro Concert, erzielt. — **Aschersleben.** Das 1. Winter-Abonnementconcert des Hrn. Finzel erfreute sich der Mitwirkung der Leipziger Concertsängerin Frl. v. Bezold, welche sich mit dem köstlichen Vortrag von Gluck's Orpheus-Arie „Ach, ich habe sie verloren" aufs Glücklichste einführte und den sympathischen Eindruck, den ihr Gesang machte, in den späteren Liederspenden noch mehr befestigte, denn auch hier trat überall edle, warme Empfindung, getragen von dem klanggesättigten Wohllaut einer prächtig gebildeten Mezzosopranstimme, siegend zu Tage. — **Edinburgh.** Die musikalische Saison wurde durch ein Recital des Pianisten Hrn. Paderewski in vielversprechender Weise eröffnet. Der Concertgeber, zum ersten Male vor dem hiesigen Publicum auftretend, fand eine begeisterte Aufnahme, die er auch vollauf verdiente. — **Genf.** Als Solisten der Abonnementconcerte im Theater sind für die Saison engagirt worden: die Frauen Carreño (Clavier) und Soldat-Röger (Violine) und die HH. Rehberg (Clavier), Grünfeld (Clavier), Blumner (Clavier), Brodsky (Violine), Klengel (Violoncell) und Taffanel (Flöte), sämmtlich Namen vom besten Klang. — **Madrid.** Frau Sembrich hat im k. Theater als Lucia beispiellose Ovationen davongetragen. — **Magdeburg.** Von ausserordentlichem Erfolg war sowohl im Concert des Kaufmännischen Vereins, als auch in der Aufführung des „Judas Maccabäus" des Brandt'schen Gesangvereins die in jeder Beziehung vortreffliche Mitwirkung der Sopranistin Frl. Wally Schauseil aus Düsseldorf begleitet. — **Mailand.** Im Philodramatischen Theater hat Frl. Tériane, eine Schülerin der Frau Marchesi, als Mignon einen einmüthigen Erfolg gehabt. — **St. Petersburg.** Im Monat Januar wird im Kleinen Theater eine italienische Operngesellschaft spielen, an welcher Frau Sembrich und die HH. Masini und Cotogni und vielleicht auch Frau Borghi-Mamo theilnehmen werden. — **Zeitz.** Im 1. Saisonconcert des Concertvereins wetteiferten drei Gesangsolisten um die Gunst des Publicums, aber es blieb unentschieden, wer von ihnen die höchste Gunst ersungen: ob Frl. Berg aus Nürnberg mit ihrem jugendfrischen Sopran und dito Vortrag oder Hr. Litzinger aus Düsseldorf mit seiner fein-künstlerischen Auffassung und warmen seelischen Durchdringung des Stoffes oder Hrn. Schulz-Dornburg aus Würzburg mit der Sicherheit und Bestimmtheit, welche die volle Herrschaft über die Materie verleiht? Genug — das Publicum war von Allen hochbefriedigt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Oct. „Glücklich, wer auf Gott vertraut" von W. Rehberg. „Aus der Tiefen rufe ich, Gott, zu dir" v. Spohr. Nicolaikirche: 26. Oct. „Denn er hat seinen Engeln befohlen", „Wohl dem, der den Herrn fürchtet" und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" a. dem „Elias" v. Mendelssohn.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 6. Juli. „Siehe, wie lieblich und wie holdselig" v. F. Wüllner. 13. Juli. „Nun singet und klinget" v. H. Stecher. 17. Aug. „Sei, o Herr, gebenedeit" v. Edm. Kretschmer. 24. Aug. „Befiehl dem Herrn deine Wege" v. M. Meyer-Olbersleben. 31. Aug. „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ" v. J. Eccard. 2. Sept. „Alle Gewalt und Preis und Macht und Ruhm", Schlusschor a. dem „Messias" v. Händel. 7. Sept. „Mein liebe Seel, was b'trübst du dich" v. M. Frank. „Wenn wir in höchsten Nöthen sein" v. H. Schein.

Aufgeführte Novitäten.

Ashton (A.), 2. Clav.-Violoncellson. (London, 56. Performance der Musikal. artists Society.)

Bizet (G.), Suite „Roma". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Oct.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

— — Akad. Festouvert. (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel]. Breslau, 2. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 12. Oct.)

— — „An die Heimath", „Wechsellied zum Tanze" und „Neckereien" f. vier Solostimmen m. Clavier. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)

Burmeister (R.), Dmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. der Frau Burmeister-Petersen a. Baltimore am 10. Oct.)

Cornelius (P.), Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad". (Mainz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

Drobisch (E.), „Kriegers Morgen" f. Männerchor, Basssolo, Soloquart. u. Orch. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 12. Oct.)

Fink (Chr.), Gmoll-Orgelson. (Leipzig-Reudnitz, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Protze.)

Gernsheim (F.), Wächterlied f. Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" am 12. Oct.)

Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Oct.)
Grädener (H.), Fünf Impromptus f. Clav., Viol. u. Violonc. (Bonn u. Cöln, 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Grieg (Edv.), Cmoll-Clav.-Violinson. (Dessau, 1. Abend des Kammermusikver.)
Knorr (I.), „Ukrainische Liebeslieder" f. vier Singstimmen m. Clav. (Bonn u. Cöln, 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Lalo (Ed.), Sinf. espagn. f. Viol. u. Orch. (Berlin, Conc. des Ehepaares. Halir am 11. Oct.)
Lawrence (Ch.), Cmoll-Claviertrio. (London, 56. Performance der Musical artists Society.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)
— — Esdur-Clavierconc. (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 6. Oct. Berlin, Concert der Frau Burmeister-Petersen a. Baltimore am 10. Oct.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Noskowski (S.), Ouverture „Das Meerauge". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Oct.)
Perger (R. v.), Gdur-Seren. f. Clav., Violine und Violoncell. (Bielefeld, 1. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
Raff (J.), Violinconc. (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Reinecke (C.), „König Manfred"-Ouvert. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)
— — Adur-Clavierquint. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
Rheinberger (J.), „Die Rosen von Hildesheim" f. Männerchor u. Blechorch. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 12. Oct.)
Rimsky-Korsakow (N.), Capriccio espagnol f. Orch. (Amsterdam, Festconc. im Neuen Concerthaus am 11. Oct.)
Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Mainz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Schulz (A.), „Hehre, heilige Musik" f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 12. Oct.)
Sinding (Ch.), Violinsuite. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
Sitt (H.), Violoncellconc. (London, Krystall-Palastconc. am 11. Oct.)
Svendsen (J. S.), Streichoct. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerverein am 6. Oct.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel]. Christiania, 1. Conc. des Musikver.)
— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Oct.)
Wesché (W.), Bdur-Clav.-Violinson. (London, 56. Performance der Musical artists Society.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Brandts-Buys, Jan, Gdur-Claviertrio, Op. 1. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
Jadassohn, S., 3. Clavierquart., Op. 109. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Köllner, E., „Ein Frühlingsmorgen" f. dreistimm. Frauen- oder Männerchor, Soli u. Clavier, Op. 81. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)
Krug, Arnold, Orchestersuite „Aus der Wanderzeit". (Leipzig, Rob. Forberg.)
Limbert, Frank L., Concertstück f. Pianof. m. Orch., Op. 3. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
Mohr, Hermann, Dramat. Cantate „Die Ansiedler" für Soli, Männerchor u. Orch., Op. 62. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Rübner, Cornelius, Symphon. Dicht. „Friede, Kampf und Sieg", Op. 20, u. Festouvert., Op. 27. (Hannover, Louis Oertel.)
Samuel, A., 4. Symph. in Dmoll. (Leipzig, Otto Junne.)
Uhl, Edmund, Romanze f. Viol. m. Orch., Op. 7. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Wagner, Paul Emil, Concertstück „Eine Maiennacht" für Sopransolo, Chor u. Orch. (Paderborn, Schöningh'sche Buch- u. Kunsthandlung.)

* * *

H. P., Handlung und Dichtung der Bühnenwerke Richard Wagner's nach ihren Grundlagen in Sage und Geschichte dargestellt. „Die Meistersinger", „Tristan und Isolde", „Das Rheingold", „Die Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung". (Berlin, Trowitzsch & Sohn.)
Rabe, Prof. Martin, Die Heroen der deutschen Tonkunst. Für die musikstudirende Jugend, sowie für alle Freunde der Tonkunst dargestellt. (Leipzig, Georg Wigand.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* F. Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" ist am Vorabende von Liszt's Geburtstage nun auch im Hoftheater zu Carlsruhe, unter Mottl's zielbewusster Leitung, zu scenischer Aufführung gelangt und hat einen ungewöhnlich tiefen Eindruck auf das distinguirte Auditorium gemacht. Durch das thätige Eingreifen der Frau Cosima Wagner, welche in Begleitung ihrer Familie und verschiedener Künstler eigens von Bayreuth gekommen war, um an das Werk ihres Vaters die letzte ausgestaltende Hand zu legen, war es, wie die „Frankf. Zeit." schreibt, möglich geworden, verschiedene Mängel, welche der Wiener Darstellung noch anhaften, bei den letzten Proben zu beseitigen. Es soll bei dieser Gelegenheit die Verabredung getroffen worden sein, diejenigen Werke Richard Wagner's, deren Aufführung in Bayreuth aus gewissen Gründen nicht zu ermöglichen ist, künftig in Carlsruhe ausserhalb der Spielzeit in Form kleiner Festspiele darzustellen. — Soeben kommt uns aus Cöln die Nachricht, dass obengen. Oratorium von Liszt auch dort, im Stadttheater, zur scenischen Darstellung gekommen ist.

* Das erste Colonne-Concert in Paris gab wieder Anlass zu einer „Lohengrin"-Demonstration, welche nach dem Vorspiel sich in stürmischen da capo-Rufen einerseits, und „assez, assez!"-Rufen auf der anderen Seite austobte, zum Schaden der darauf folgenden Suite aus „Peer Gynt" von Grieg, deren erster Satz in dem Lärm unterging.

* In Rappoltsweiler i. E. ist jüngst in verschiedenen festlichen Veranstaltungen das fünfhundertjährige Jubiläum des Pfeifertages begangen worden. Aus diesem Anlass ist auch eine Festschrift erschienen, welche die Geschichte des Pfeiferthums, eine Ansicht von Rappoltsweiler im fünfzehnten Jahrhundert, mehrere Bilder der Pfeifercostüme, verschiedene Darstellungen der Pfeiferzüge, Ansichten der Drusenbachkirche, sowie der drei Schlösser vor und nach deren Zerstörung bringt. Den Mittelpunct des Jubiläums bildete das Festspiel „Die Pfeiferbrüder" von Dr. Ernst Jahn, das in das fünfzehnte Jahrhundert zurückversetzt, in die Zeit des Grafen Wilhelm des Grossen, unter dessen Herrschaft die Stadt Rappoltsweiler aufblühte. Am 14. September kam die Genossenschaft der Pfeifer durch einen historischen Zug, mit dem Pfeiferkönig an der Spitze, durch die Stadt zur Darstellung, ein Schauspiel, wie solches seit 1789 nicht mehr dargeboten wurde.

* Das Jubiläum des Hrn. Capellmeister Dr. F. Hegar in Zürich und das mit demselben verbundene Musikfest sind in glücklichster und den Jubilar ehrendster Weise verlaufen.

* In Christiania wurde kürzlich die Einweihung eines neuen grossen Concertsaales durch ein Concert mit ausschliesslich Edv. Grieg'schen Werken, unter Leitung des begeistert gefeierten Componisten, festlich begangen.

* Auch in diesem Winter veranstaltet in Brüssel die Firma Schott drei Kammermusiksitzungen, an welchen Frau Carreño und die HH. Diémer, Prof. Joachim und Thomson als Gäste sich betheiligen werden.

* Die ohnedies reichhaltige Bibliothek der Pariser Grossen Oper wurde kürzlich um 37 Opernpartituren vermehrt, die zum Theil historisches Interesse haben, da sie entweder verschollen oder besonders werthvoll sind.

* Das Beethoven-Haus zu Bonn ist seit Kurzem dem öffentlichen Besuch zugänglich.

* Meister Johannes Brahms hat ein neues Streichquintett geschrieben und dasselbe dem Wiener Quartett Rosé zur ersten Aufführung überlassen.

* Die „Schweizerische Musikzeitung und Sängerblatt" wechselt zu Neujahr den Redacteur, indem an Stelle des Hrn. A. Glück in Frankfurt a. M. der Fürsprech Hr. A. Niggli in Aarau, ein auch den Lesern unseres Blattes als tüchtig und federgewandt bekannter Musikkundiger, treten wird.

* In der berühmten Clavierfabrik von C. Bechstein in Berlin wird, so schreiben dortige Zeitungen, zur Zeit ein Flügel gebaut, welcher als Hochzeitsgeschenk für den Erbprinzen von Anhalt-Dessau bestimmt ist. Technisch ist nichts Aussergewöhnliches zu bemerken, die innere Bauart entspricht einem Concertflügel grösseren Umfanges und ist in allen Theilen auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste durchgeführt. Um so überraschender ist dagegen die äussere Ausstattung, die an Pracht und Gediegenheit wohl kaum Ihresgleichen finden wird. Die Schnitzereien bringen Wagner'sche Operngestalten zur Darstellung. So ist der hintere Fuss aus den drei Rheinjungfrauen gebildet, welche ein Medaillon mit dem vorzüglich gelungenen Reliefbild Richard Wagner's tragen. Die beiden vorderen Füsse weisen durch ihre Embleme auf Bühnenschöpfungen Richard Wagner's („Der fliegende Holländer", „Rienzi", „Tannhäuser", „Rheingold" und „Götterdämmerung") hin. Alle drei Füsse des Instruments sind durch eine Brücke verbunden. Der Deckel des Flügels zeigt die beiden heraldisch verschlungenen Wappen des hohen Brautpaares, wozu die künstlerische Zeichnung ebenfalls vom Prof. Koch herrührt. Zum Schutze des Instruments dient eine ihrem Zwecke würdige Decke. Dieselbe ist nach alten Zeichnungen in kostbarster Stickerei ausgeführt. Der Preis dieses in jeder Beziehung seltenen und kostbaren Instrumentes beträgt 25000 Mark.

* Die Stadt Paris eröffnet bekanntlich alle zwei Jahre einen Wettbewerb um den Preis von 10,000 Frcs., gewährt für das beste Chorwerk mit Orchester. Während bisher auch der Text Gegenstand einer Bewerbung war, ist in diesem Jahre den Componisten die Wahl des Textes freigestellt. Ausgeschlossen sind nur Texte, welche in das religiöse oder theatralische Gebiet gehören. Das preisgekrönte Werk wird innerhalb sieben Monaten, vom Tage der Entscheidung der Preisrichter an gerechnet, auf Kosten der Stadt Paris aufgeführt werden. Die Einlieferung der Partituren hat bis Februar 1891 zu erfolgen.

* Der Instrumental-Verein zu Elberfeld konnte am 11. October den Jahrestag seines 60jährigen Bestehens begehen.

* Die Populären Concerte in Brüssel werden im Dec. ihr 25jähriges Bestehen feiern.

* In Paris sammelt man zu einem Denkmal für den „Carmen"-Componisten Bizet.

* Die Londoner Guildhall School of music hat 492 neue Schüler angenommen, sodass die Zahl der Schüler fast 3500 beträgt. Das Orchester der jüngeren Schüler zählt 50, das der vorgeschrittenen 90 Personen, der Damenchor über 100; ausserdem besteht auch ein gemischter Chor. Nun soll noch eine Opernschule an der Anstalt eingerichtet werden.

* In Paris versuchte man, die „Plaza de Toros", in welchem während der Ausstellung die Stierkämpfe stattgefunden haben, zu Concerten zu benutzen; der Erfolg war kläglich, da die Akustik des ungeheuren Raumes schlecht ist.

* Am Ende dieses Monats wird der Impresario Hr. Mapleson eine Tournée „Grand Opera Concert" durch die englischen Provinzen unternehmen, an welcher die Damen Scalchi und Dotti und die HH. Harley und Ciampi und die Geigerin Frl. Levallois theilnehmen werden. Hr. Tito Mattey ist der musikalische Leiter.

* Das kaiserl. Theater in St. Petersburg hat kürzlich seine Saison, wie üblich, mit Glinka's „Das Leben für den Zar" eröffnet. — Die Populären Concerte unter Leitung des Hrn. Krouschewsky im Kleinen Theater wurden am 28. Sept. begonnen.

* Im Eden-Theater zu Paris soll in dieser Saison Rich. Wagner's „Tristan und Isolde" vor einem geladenen Publicum zur Aufführung gelangen. Als Vertreter der Titelpartien werden Hr. Engel und Frau Caron genannt, das Orchester stellt Hr. Lamoureux.

* P. Cornelius endlich nunmehr zur verdienten allgemeinen Beachtung gelangende Oper „Der Barbier von Bagdad" hat am 24. d. erstmalig die Bretter des Dresdener Hoftheaters überschritten und auch hier einen glänzenden Erfolg gehabt, der sich äusserlich durch den sechsmaligen Hervorruf der Hauptdarsteller am Schlusse der Aufführung documentirte. Zweifelsohne hat sich das Werk einen bleibenden Platz im Repertoire dieser ausgezeichneten Bühne erobert.

* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. soll in allernächster Zeit die Oper „Die Fürstin von Athen" von F. Lux als Novität in Scene gehen.

* Im Antwerpener Nationaltheater erregte Weber's „Preciosa", zum ersten Male aufgeführt, grossen Enthusiasmus.

* A. Schulz' Oper „Der wilde Jäger" ist kürzlich ausser in Coburg auch im Bremer Stadttheater beifällig in Scene gegangen.

* Im Neuen Deutschen Landestheater zu Prag hat Hr. Angelo Neumann kürzlich Meyerbeer's mit vollstem Recht längst untergegangenen „Nordstern" wieder einmal zum Leuchten zu bringen versucht, schade jedoch um die verlorene Liebesmüh!

* Als weitere Opernnovität des k. Hoftheaters zu Dresden wird die einactige Oper „Cavalleria Rusticana" von P. Mascagni genannt. Das Werk hat auf italienischen Bühnen viel Glück gemacht.

* Die neue Oper „Die Tempelherren" von H. Litolff ist jüngst im Stadttheater zu Breslau mit gutem Erfolg erstmalig zur Darstellung gelangt.

* Der renommirte Männergesangverein „Arion" zu New-York wird unter Hrn. van der Stucken's Leitung im Sommer 1892 eine Concertreise nach Deutschland unternehmen und daselbst in den hervorragendsten Musikstädten sich produciren. Das Vereinsvermögen ist so bedeutend, dass die Reisekosten daraus vollständig bestritten und die zu erzielenden Einnahmen zu Wohlthätigkeitszwecken verwandt werden können.

* Der Pianist Hr. Felix Dreyschock und der Tenorist Hr. Emil Götze haben eine gemeinsame Kunstreise durch deutsche Städte angetreten. Der Letztgenannte geht wahrscheinlich im n. Jahr nach Amerika. Der Engagementsantrag, den er für dort bekommen hat, lautet auf 50 Abende und verspricht 150,000 ℳ Honorar bei der üblichen Reiseentschädigung. Hr. d'Albert erhielt für gleiche Gegenleistung 200,000 ℳ. und wurde in seiner künstlerischen Erscheinung demnach wesentlich höher taxirt, als der berühmte Tenorist.

* Hr. Bertrand Roth in Dresden wird auch in dieser Saison eine Serie populärer Claviervorträge daselbst veranstalten. Jeder der fünf Abende wird mit einer Beethoven'schen Sonate eingeleitet werden. — In Frankfurt a. M. hat der dortige ausgezeichnete Pianist Hr. Schwarz soeben ein gleiches Unternehmen mit grossem Erfolg begonnen.

* Frau Nevada beginnt soeben unter Führung des Impresario F. Strakosch eine Kunstreise durch Holland und Skandinavien.

Todtenliste. Jos. Siebenrock, geschätzter Musikkritiker in Carlsruhe, †, 40 Jahre alt, daselbst am 24. Oct. — Peter Dubez, tüchtiger Harfenspieler, früher Mitglied der Wiener Hofcapelle, † kürzlich in Budapest. — F. W. Ziegenbalg, Pianist und Clavierlehrer in Leipzig, †, 57 Jahre alt, am 24. Oct.

Kritischer Anhang.

Robert Schwalm. Drei Lieder des Tannhäuser für eine Tenorstimme mit Pianoforte, Op. 44. Darmstadt, M. Bölling.

Diese Lieder zeichnen sich durch natürlich fliessende, gesunde Melodik aus. Gleich das erste innige „Hab ein Röslein dir gebrochen" hinterlässt einen wohlthuenden Eindruck. Das vielfach componirte, schwungvolle „Der Lenz ist gekommen" wird seine Wirkung nicht verfehlen. Auch das letzte „Jagen und Klagen" hat uns wegen seiner herzgewinnenden Schlichtheit im Ausdruck auf das Angenehmste berührt. —n.

Sigismund Blumenfeld. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 4. Leipzig, M. P. Belaieff.

Als die am besten gelungenen Lieder sind die Nummern 1 („Stille Sicherheit") und 4 („In mein gar zu dunkles Leben") zu bezeichnen; hier, besonders in der ersten, trifft der Componist die Stimmung am glücklichsten. Im Uebrigen haben die Lieder wohl kaum Anspruch auf Originalität. —n.

Ferdinand Pfohl. Zwei Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Von dem geistvollen Leipziger Kritiker, der sich durch einige höchst talentvolle grössere Werke vortheilhaft bekannt gemacht hat, liegen zwei Lieder vor. Das Erste: „Träume", zu dem sich der Componist den Text selbst schrieb, durchwehen eine Innigkeit und Gefühlstiefe von seltener Art. Das Zweite: „Erinnerung" ist ein getragenes, über gehaltenen Accorden sich aufbauendes, tief empfundenes Lied. Die durch die Worte „aufthaut mein Herz in klagendem Erinnern" bedingte, sich im Clavier fortsetzende gewaltige Steigerung geht fast über den Rahmen eines Liedes hinaus. —n.

Ludwig Heidingsfeld. Zwei Zigeunertänze für Clavier, Op. 24. Breslau, Julius Hainauer.

Diese Zigeunertänze mögen sich für Orchester ganz hübsch ausnehmen, für Clavier jedoch klingen sie etwas trocken. —n.

Briefkasten.

W. G. in *R.* Die Zeiten der Opernnovitäten an dem hiesigen Stadttheater scheinen ganz vorbei zu sein, wenigstens ist jetzt Alles still hierin. Ja! wenn die jungen Componisten nur immer gleich die Kosten der Ausstattung und Einstudirung tragen wollten, so würde Hr. St. sicherlich auch das nöthige Vertrauen zu ihren Werken finden! Nicht Jeder aber hat das Gold, um in dieser Richtung der Schmied des eigenen Glücks zu werden.

W. K. in *K.* Wenn kürzlich durch Zufall an den Tag gekommen ist, dass Hr. Nachbaur trotz eigener Angabe nicht im Jahre 1835, sondern schon 1830 das Licht der Welt erblickt hat, so steht dieser Fall von sich-jünger-Machen in der Künstlerwelt doch nicht so vereinzelt da, wie Sie annehmen. Allerdings zeichnen sich hierin mehr die Damen, als die Herren aus.

R. in *L.* Hr. Bernsdorf, der bei der „seit Decennien im Schwange gehenden Pressbearbeitung des Publicums im anti-Meyerbeer'schen (und antisemitischen) Sinne" das Schicksal der „Struensee"-Ouverture im letzten Gewandhausconcert vorausgesehen hat, mag einen Trost für den untergegangenen Stern seines grossen Glaubensgenossen darin erblicken, dass er in seiner Begeisterung für die fragl. „herrliche" Ouverture unter seinen hiesigen Collegen von der Feder wenigstens nicht ganz allein dasteht.

Anzeigen.

Gratis! versende ich auf Wunsch an alle Gesangvereins-Dirigenten und bitte zu verlangen: Gratis!

Herzensphonographie.

Stimmungsbilder in Lied und Wort.

Zwei Liederkreise aus Palme, Deutsches Liederbuch für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre und „In Freud und Leid" mit verbindendem Text von R. W. Dietel. [1044c.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.

Verlag von [1045b.]

Schott Frères, Bruxelles — Otto Junne, Leipzig.

Gustav Hollaender.

Compositionen für Violine und Pianoforte.

Op. 34. Prélude. Morceaux de Salon. ℳ 2,—.

Op. 39. Trois Morceaux.

No. 1. Feuille d'Album.
No. 2. Berceuse.
No. 3. Barcarolle.
} à ℳ 1,25.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1046.]

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1047.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wignore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

In unserem Verlage **erschien soeben:** [1048a.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1891.

XIII. Jahrgang.

Elegant gebunden Preis ℳ 2,—.

Berlin, W. 9.
Potsdamerstr. 7a.

Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.

Soeben erschienen:

Sechs

altdeutsche geistliche Volkslieder

(vom 12. bis 16. Jahrhundert)

genau nach den alten Singweisen
bearbeitet
für Sopran, Alt, Tenor und Bass
von

Martin Plüddemann.

Heft I. Alter Weihnachtsgesang aus Thüringen. — Ostergesang. — Pfingstlied.

Heft II. Gesang zu Bittfahrten. — Ave Maria. — Der Tod als Schnitter.

Preis jedes Heftes: Partitur und Stimmen ℳ 1,50.
Jede einzelne Stimme 25 ₰. [1049.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Soeben vollendet: [1050.]

Beethoven's Werke.

Neue
kritisch durchgesehene Gesammt-Ausgabe.
Für Unterricht und praktischen Gebrauch.
(Orchester für Clavier übertragen.)

Sämmtliche Werke. 20 Bände. M. 200,—.

Daraus folgende Gruppen einzeln:

Sämmtliche Gesangwerke. 5 Bände . . . . ℳ 40,—.
Volkslieder, Lieder und Gesänge. Kirchenmusik. Dramatische Werke. Cantaten.

Sämmtliche Clavierwerke. 4 Bände. (6 Abth.) . ℳ 40.—.
Gesammelte Werke. Sonaten. Variationen. Concerte.

Sämmtliche Orchesterwerke. 3 Bände . . . ℳ 20,—.
Gesammelte Werke. Symphonien. Ouverturen.

Sämmtliche Kammermusikwerke. 8 Bände (14 Abth.).
Für Streichinstrumente. 3 Bände (6 Abth.) ℳ 31,—.
Septett, Sextett, Quintette, Quartette, Trios.
Für Blasinstrumente. 1 Band . . . . . ℳ 7,—.
Für Clavier. 4 Bände (7 Abth.) . . . . . ℳ 62,—.
Quintett, Quartette, Trios, Violoncell- u. Violin-Duette.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Vor Kurzem erschien: [1051.]

Hymnus der Liebe.

Für gemischten Chor, Baritonsolo u. grosses Orchester
gedichtet und componirt
von

Heinrich Zöllner.

Op. 50.

Clav.-Ausz. ℳ 3,50. Chorstimmen (jede einzelne 30 ₰) ℳ 1,20. Baritonsolostimme 30 ₰. Partitur n. ℳ 10,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 12,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neuer Gesangs-Walzer

von

Luigi Arditi,

Geduld!

(**Se saran rose.**) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Ferner ist erschienen: [1052.]

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„**New-York Herald**" (vom 1. Concert). **Einer der angenehmsten Genüsse** dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani **des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld".**

„**Sun**" (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's **reizenden Gesangswalzer „Geduld"** und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„**New-York Times**" (vom 2. Concert). **Es war ein Festabend für Arditi** und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthsvollen Vortrag der jungen Dame **des reizenden Walzers Arditi's „Geduld"** gespendet und **Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.**

Heinr. Germer's **Czerny-Ausgabe** ist die **beste aller** bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit **glänzendstem Gelingen gelöst** ist. „Clavierlehrer".
Zu **systematischem Studiengebrauch** geordnet in 4 Bänden, je 2 ℳ.

Guido Papini:

Op. 95. Trois Morceaux de Salon pour **Violon** avec Piano.

No. 1. Dolce far niente! Episode . . ℳ 1,20.
No. 2. Sérénade Italienne . . . . . „ 1,80.
No. 3. Lily of the valley. Valse . . „ 1,80.

Idem pour **Violoncelle** avec Piano. No. 1 ℳ 1,20. No. 2 ℳ 1,80. No. 3 ℳ 1,80.

Op. 98. Trois Morceaux lyriques pour **Violon** avec Piano. [1053.]

No. 1. Mélodie. Romance . . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Nocturne . . . . . „ 1,20.
No. 3. Valse-Caprice . . . . . „ 1,80.

Idem pour **Violoncelle** avec Piano. No. 1 ℳ 1,50. No. 2 ℳ 1,20. No. 3 ℳ 1,80.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Compositionen für Violoncell

von [1054.]

Alexander Glazounow.

Op. 17. Une pensée à François Liszt. Elégie pour Violoncelle et Piano. 3 M.

Op. 20. 2 Morceaux pour Violoncelle avec accompagnement d'Orchestre.

Partition d'Orchestre net 6 M.
Violoncelle principal 1 M.
Parties d'Orchestre net 6 M.
Réduction pour Violoncelle et Piano par l'auteur. Compl. 3 M.

Séparément:
No. 1. Mélodie. 2 M.
No. 2. Sérénade espagnole. 2 M.

Soeben erschienen:

Gesangübungen,

zugleich Leitfaden für den Unterricht

von

Adolf Brömme.

Ausgabe für mittlere und hohe Stimme.
Preis 2 Mark netto.

[1055a.]

Dresden-N. Hauptstr. No. 2. **Adolf Brauer** (Franz Plötner), Hofmusikalienhandlung.

Museums-Concerte zu Frankfurt a. M.

Die Stelle des **musikalischen Leiters** der **Museums-Concerte** ist vom 1. Juli 1891 an **neu zu besetzen.** Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen an den Vorstand der Museums-Gesellschaft zu Händen des Vorsitzenden Herrn Sanitätsrath Dr. Spies, Neue Mainzerstrasse No. 24, gelangen zu lassen. [1056.]

Frankfurt a. Main, den 25. October 1890.

Der Vorstand der Museums-Gesellschaft.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lacombe, Paul, Op. 23. **Fünf Albumblätter** für Pianoforte. ℳ 2,—. [1057.]

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage.** 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [1058c.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien:

Barcarolle pour Piano

avec Accompagnement d'Instruments à cordes

(ou d'un second Piano)

par [1059.]

Ludvig Schytté.

Op. 60.

Partition net 2 ℳ 40 ₰.

Parties des Instruments à cordes: Violon I, II, Viola, Vcelle., Basse à 60 ₰ net.

Arrangement pour 2 Pianos par l'Auteur 3 ℳ.

Verlag von **Arthur P. Schmidt** in **Leipzig** und **Boston.**

[1060.] **Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Emil Götze-Album.

12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götze.

Hoch, tief à 3 ℳ netto.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [1061.]

Sechs

Clavierstücke

von

Robert Kahn.

Op. 11. Zwei Hefte à M. 2,50.

„In die vorderste Reihe *aller Schulen gehört:*

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

3. Aufl. (4 Mark).

[1062c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Otto Forberg, Musik-Verlag, Leipzig.

6 Irische Volkslieder für gemischten Chor

von [1063a.]

Wilhelm Rohde.

Deutscher u. englischer Text. Part. 1 ℳ 60 ₰. Stimmen à 60 ₰.

„Chorgesang“ schreibt: „Die hier gebotenen Weisen sind sehr werthvoll, und der echt künstlerische Rahmen, den ihnen der Bearbeiter mit gewandter Hand verliehen, gereicht diesen volksthümlichen Gaben sehr zur Empfehlung. Wir machen Vereine, die für Volkslieder Sympathie haben, auf diese alten Edelsteine in neuer Fassung ganz besonders aufmerksam.“

Neue billige Lieferungs-Ausgabe:

Joh. Seb. Bach's Werke

für Gesang.

(Cantaten, Motetten, Oratorien und Passionen etc.)

Vollständiger Clavierauszug. gr. 8.

Jede Lieferung 1 Mark.

Ausführlicher Prospect kostenfrei. — Zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung. [1064.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Soeben erschien: [1065—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1066—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Seeburgstrasse 10 III oder

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegr.-Adr.: **Musikwolff.** [1067.]

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1068i.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergerstrasse 58, I.

Leipzig. [1069a.]

Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [1070a.]

Adresse: **Dresden, 12. Räcknitzstrasse.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1071—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1072—.]

Soeben erschien:

Erik Meyer-Helmund,

Op. 92.

Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

Pauline Lucca gewidmet.

No. 1. **Lithauisches Lied.** M. 1,20.

No. 2. **Ich dachte dein.** M. 0,80.

No. 3. **Frau Venus.** M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freuden begrüsst werden. Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder u. A.: **„Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind."** [1073.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

Zu verkaufen!

Wagner, R., Partituren:

Siegfried, Meistersinger, Tristan, Rheingold (Letztere enthält eigenhändige Widmung Wagner's). [1074.]

Berlin W. 9.
Potsdamerstrasse 7a.

Raabe & Plothow.
Musikalienhandlung.

Concert

für

Pianoforte und Orchester

von

Ed. Lalo.

Solostimme (mit beigedrucktem 2. Pianoforte) M. 5,60 netto.

Orch.-Part. ℳ 9,60. netto. Orch.-Stimmen ℳ 16,—. netto.

Das Concert wurde von Herrn Louis Breitner am 20. October 1890 mit grossem Beifall in Berlin gespielt. [1075b.]

Verlag von G. Hartmann & Cie., Paris.

Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

Otto Junne, Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 6. November 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 46.

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoewe. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Schluss.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von E. Hildach, A. Lucae und C. Antipow. — Briefkasten. — Anzeigen.

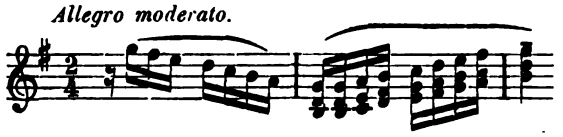
Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoewe.

(Schluss.)

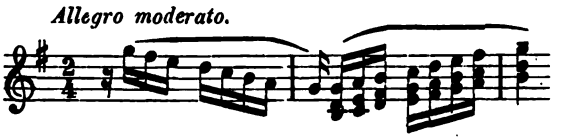
Wir kommen nun zu der Articulation, zu der vom Componisten gegebenen Bogenbezeichnnng, sich äussernd im gebundenen Zusammenziehen der darunter stehenden Noten im Gegensatz zu den durch staccato-Puncte nicht gebunden verlangten. Diese Bezeichnung ist in unzähligen Fällen falsch, weil sie gegen eine richtige Abgrenzung der musikalischen Phrasen verstösst, d. h. eine solche nicht möglich macht. Das folgende Notenbeispiel zeigt eine solche falsche Bogenbezeichnung, sowie ausserdem eine Art jenes oben erwähnten schlechten Claviersatzes:

Allegro moderato.



Hier stehen Ende des ersten und Anfang des zweiten Bogens auf einer falschen Stelle, was, wie oben bereits angedeutet, ein ganz unmusikalisches Absetzen der Leiter vor dem Taktstrich, also vor dem Schlusston veranlasst. Zweitens aber müssten in dem vorliegenden Zusammenhange aus Gründen der Phrasirung die Sextaccorde erst mit dem zweiten Sechszehntel beginnen. Drittens endlich finden wir hier den Fall, dass der erste Gdur-Sextaccord als Abschluss der Tonleiter nur unter den erschwerendsten Umständen so schnell an diese herangebracht werden kann, weil er einer ganz anderen Fingersatzlage angehört. — Die folgende Abänderung solcher Stelle wäre also nicht nur erlaubt, sondern geboten:

Allegro moderato.



Diese Stelle kann als Prototyp für viele ähnliche dienen, die sich z. B. in den Beethoven'schen Sonaten finden. Leider sind sólche Fälle selbst in der Riemann'schen Beethoven-Ausgabe aus übergrosser Pietät nicht gründlich verbessert, trotzdem doch gerade die Phrasirungslehre dieses Herausgebers zu einer solchen Abänderung hindrängt. Letztere wäre vom rein theoretischen Standpuncte aus zwar eine wesentliche, in Bezug aber auf die genaue Wiedergabe dessen, was Beethoven an Melodie, Harmonie, Rhythmus, sowie an grossen Gedanken bietet und in der classischsten Form uns überliefert hat, eine ganz unwesent-

liche — warum also nicht erlaubte? Weit consequenter verfuhr der genannte Bearbeiter dagegen bei der Abtheilung der musikalischen Phrasen. Hier sind einzelne Fälle meiner Ansicht nach factisch als Aenderungen in dem von mir gebrauchten Sinne anzusehen, und — obgleich sie dem Hörer kaum bemerkbar werden — gleichwohl als sehr wesentliche, indem sie nämlich den Gedankengang des Componisten commentiren, nicht wie er selbst ihn gehabt hat, sondern wie die betreffende Phrasirungslehre es verlangt. (Ich erwähne als Beispiel mit einem grossen Fragezeichen nur den ersten Takt der Es dur-Sonate Op. 31, No. 3.)

Was nun die dynamisch-agogische Bezeichnung, also den eigentlichen Vortrag betrifft, so verlange ich für den reproducirenden Künstler die vollkommenste Freiheit, in bestimmten Fällen jene Zeichen theils zu ignoriren, theils durch andere zu ersetzen. Sehr wohl bin ich mir bewusst, mit diesem Ausspruche das Anathema seitens einer Unzahl von Collegen, namentlich aber der gestrengen Kritiker von Fach hervorzurufen. Ich fordere solche Herren aber auf, Hand aufs Herz zu behaupten, dass sie selbst noch nie mit Absicht von der gedruckten Vortragsbezeichnung abgewichen sind, oder — wenn dies ihre „Pietät" nicht erlaubte, ob wenigstens noch nie die Versuchung an sie herantrat, sich einer solchen Sünde schuldig zu machen! War dies Alles nicht der Fall, nun dann mögen sie in der Grösse ihrer Objectivität ruhig weiter wandeln und sich immerhin mit Abscheu von den hier ausgesprochenen Ansichten abwenden. — Wenn ein wahrer Künstler den Vortrag einer Stelle anders fühlt, als der Componist ihn haben will, so ist es unmöglich, dass er sein Bestes leistet! Gewiss wird er auch den ihm nicht sympathischen Vortrag „recht schön" auszuführen vermögen, aber seine Leistung steht im Augenblicke auf geringerer Stufe: er stellt sein Können eben nur in den Dienst der Reproduction, der Spieler ist nicht viel mehr, als ein mit höchster Vollkommenheit abgestimmtes Instrument, welches alle die Fortes und Pianos und Ritardandos ganz genau so wiedertönen lässt, wie sie auf dem Notenblatte verzeichnet sind. Der Künstler soll productiv in der Reproduction sein, immerhin in der Art, dass er die vorgeschriebenen Zeichen als Ausgangspunct, als erste Intention für den Vortrag anzunehmen hat und sich redlich bemühen soll, diese Intention zu seiner eigenen zu machen, — nimmermehr aber soll er diese auch dann ausführen müssen, wenn sie ihm widerstrebt.

Die ängstliche Beobachtung der im Texte enthaltenen Vortragszeichen macht aber auch die Aufstellung von Regeln für den musikalischen Vortrag ganz unmöglich. Es scheint mir unbestreitbar, dass solche Regeln, wenn sie begründet sind, dazu dienen müssen, den Musikunterricht zu heben. Nehmen wir den Fall an, dass der Lehrende der bedeutendste Künstler wäre; sein Unterricht wird bei Weitem wissenschaftlicher, fasslicher werden, wenn er seinen eigenen Vortrag durch Regeln zu begründen vermag, als wenn die Schüler nur eben Das nachmachen, was ihnen vorgemacht wurde. Solche Vortragsregeln können nur darin bestehen, dass für bestimmte Fälle eine denselben entsprechende bestimmte Art der Ausführung verlangt wird. Die hierbei maassgebenden Factoren sind Melodie, Harmonie und Rhythmus. Wenn nun der Componist, und wäre es ein Beethoven, für solche Fälle gerade den entgegengesetzten Vortrag notirt hat? Oder meinetwegen, wenn die Beethoven'sche Vortragsbezeichnung jenen Regeln nachkäme, wie nun, wenn die Schumann'sche, die Chopin'sche gegen sie verstösst? Soll man da mit dem Hute in der Hand vor dem Componisten stehen bleiben und jene Vortragsregeln ignoriren?

Ein Beispiel wird das Gesagte klarer machen. Ich verlange vor einem piano, das unvermittelt auf ein forte oder gar auf ein vom forte ausgehendes crescendo folgt, eine Klangpause, um dadurch das Ohr auf etwas Ungewöhnliches (hier der negative dynamische Grad) vorzubereiten. Angenommen, diese Regel wäre akustisch begründet: wie würde sich der Vortrag der unendlich vielen Fälle gestalten, wo Beethoven jene dynamischen Grade aufeinanderfolgen lässt? Tritt hier vor dem piano eine Pause ein oder liegt die letzte Note, der letzte Accord agogisch nicht ganz nahe am piano, so bietet die Wiedergabe dieser Zeichen bei aller Ueberraschung für den Hörer ihm doch nichts Unangenehmes. Anders aber, wenn dem plötzlich eintretenden piano schnelle Töne vorhergehen. In diesem Falle ist die Klangpause nur sehr selten möglich: man müsste den letzten kurzen forte-Ton von dem piano abreissen und anhalten. Abgesehen davon, dass dieser Vortrag schlecht ist, weil er den Auftaktcharakter der letzten Noten ignorirt, so passte er auch wenig in den Charakter der ganzen Beethoven'schen Structur hinein. Liesse man aber die Klangpause fort, so würden die ersten piano-Töne durch die im Ohre noch klingenden letzten forte-Töne ganz verschlungen werden. In solchem Falle muss also ein wenn auch nur ganz kurzes decrescendo eintreten: das forte muss „abgekappt" werden, — wieder eine Veränderung der Beethoven'schen Bezeichnung! Ich glaube kaum, dass jemals ein Pianist alle diese pianos unvermittelt auf das forte hat folgen lassen. — Es ist aber mit dem „objectiven Vortrage" eine eigene Sache. Viele Pianisten oder Kritiker achten beim Vortrage eines Virtuosen gar nicht auf Textänderungen, wie die letzterwähnten, welche doch, wenn Beethoven die betreffende Stelle genau nach seiner Bezeichnung hätte haben wollen, sogar als bedeutende Abweichungen anzusehen wären, — sie zetern aber darüber, wenn ein forte oder piano einmal ganz ausfällt oder diese dynamischen Grade gar verwechselt werden! Wenn die objective Wiedergabe einer Composition gerade in der absolut genauen Beobachtung der im Texte vorhandenen Vortragsbezeichnung läge, so wäre schon jede Abweichung vom Metronom eine Fälschung des Textes, weil die kleinen Hebungen und Senkungen, die ein emotioneller Vortrag mit sich bringt, alle nicht vorgezeichnet sind.

Man stelle sich doch einmal vor, dass wie bei den Bach'schen Clavierwerken auch bei anderen Classikern die Vortragsbezeichnung gefehlt hätte. Dann würden die grossen Pianisten in der subjectiven Auffassung mit einander gewetteifert haben und würden, wie es v. Bülow und Andere bei Bach gethan, auch bei Mozart und Beethoven Ausgaben veranstaltet haben, die die ganz specielle Auffassung des Bearbeiters an der Stirn tragen.

Sollte der Gedanke so exorbitant sein, dass die dramatischen Schriftsteller ebenso wie die Componisten Vor-

tragszeichen hätten benutzen können, um ihre Auffassung des Geschriebenen zu präcisiren? Wenn nun ein Goethe, ein Schiller seine Werke derartig commentirt hätte? Ja, wird man antworten, dann müssten auch die Schauspieler die Worte eben genau so accentuiren, wie es jene Dichter vorgeschrieben haben. Wo bliebe dann aber die verschiedene Auffassung aller jener grossen Meister, eines Devrient, Dessoir, Döring? Sind diese Künstler nicht gerade deshalb so berühmt geworden, weil Jeder von ihnen für die verschiedenen Rollen eine eigene rein subjective Auffassung gehabt und aus dieser heraus die Rolle creïrt hat? Alle jene Schauspieler aber hielten sich trotz ihrer oft überraschend verschiedenen Auffassung getreu an die Worte des Textes. Ich sollte meinen, der bildende Einfluss, den unsere Dichterwerke ausüben, bestände nicht zum geringsten Theile gerade in der Anregung, die sie dem phantasievollen und gebildeten Leser, dem Declamator bieten: aus sich heraus nun den angemessensten, packendsten Vortrag zu bilden. Und wenn schon die dramatische Kunst, welche ja ihrer Natur nach doch Jedem verständlich ist, weil sie logische Gedanken in allgemein bekannte Ausdrücke kleidet, trotzdem zu so verschiedener Auffassung, zu von einander ganz abweichenden Vortragsnuancen Gelegenheit bieten kann: um wieviel mehr muss die unbestimmte Sprache der Töne, die Musik, solchen Abweichungen unterworfen sein! Wenn schon die Sprache ein gewichtiges Wort an derselben Stelle in den verschiedensten Nuancen darstellen kann — man denke an die Stelle im „Tell“: . . . „und meines ist der Mord!“ — entweder mit rauhester Kraft oder, nach einer Pause der Erwartung, in unheimlichem Flüstertone hervorgebracht, wieviel Nuancen bietet die Musik allein schon in ihren dynamisch-agogischen Schattirungen! Und auf solche den Hörer packende Intentionen sollte der reproductive Künstler verzichten müssen, wenn sie in Widerspruch mit der gegebenen Vortragsbezeichnung gerathen?

Die objective Darstellung in einzig richtigem Sinne liegt vielmehr darin, dass jedes Werk in dem Stile vorgetragen wird, welcher sich aus seiner ganzen Structur, ebenso aber auch aus der Zeit ergibt, in der es entstand. Mozart in seiner leicht flüssigen Schreibart, ebenso Haydn erfordern einen ganz anderen Vortrag, als Bach und Beethoven. Die prägnanten Motive des Letzteren mit ihrer formvollendeten streng logischen Durchführung wollen dagegen wieder ganz anders vorgetragen werden, als Schumann'sche und Chopin'sche Compositionen. Und wo bei diesen fast jede Stelle zu lebhaften agogischen Schattirungen auffordert, dürfen sich Letztere bei Mendelssohn, Heller, Schulhoff weit weniger bemerkbar machen. Eine derartige Individualisirung der verschiedenen Componisten allein führt zur wahren Objectivität des Vortrags, nicht aber das starre Festhalten an der gedruckten Bezeichnung.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 25. October.

(Schluss.)

Die Erste, welche in diesem Winter mit grossem Apparat auf der Bildfläche erschien, war am 10. Frau Dory Burmeister-Petersen aus Baltimore. Sie hatte ihr Programm aus dem Dmoll-Concert ihres Gatten Richard Burmeister und dem Liszt'schen Esdur-Concert zusammengestellt und verschmähte alle kleineren Solosachen. Das genügte auch vollständig, um die auch hier in Berlin seit Jahren bekannte Pianistin als eine aussergewöhnliche Liszt-Spielerin erkennen zu lassen. Auch das Concert ihres Gatten, zwar tüchtig gearbeitet, aber mehr nachempfunden als original, hat sie früher hier schon gespielt. Es ist eine Freude, eine Dame nicht nur technisch auf der Höhe des Liszt-Concertes stehen zu finden, sondern auch den Eindruck mit hinweg zu nehmen, dass sie es geistig beherrscht und mit Geist und Feuer zum Vortrag zu bringen vermag. Damen ist das nur selten gegeben. — Nicht in demselben Maasse hat der Pariser Pianist Hr. Ludwig Breitner die Prüfung vor dem Berliner Publicum bestanden. Er hatte ein ihm gewidmetes Concertstück von Anton Rubinstein, ein Fmoll-Clavierconcert von Ed. Lalo, sowie mehrere kleine Chopin's zum Vortrag gewählt. Das Concertstück von Rubinstein hat mir wenig gefallen, es beginnt vielversprechend, löst sich aber schliesslich in alle möglichen wilden Geschichten auf, die im Grunde ein unbehagliches Empfinden verursachen. Anders Lalo, dessen neues Concert ein vortreffliches Werk ist, namentlich der zweite Satz in Es; der dritte zeichnet sich durch kunstvolle Arbeit über einem ständig wiederkehrenden eintaktigen Thema von zwei Tönen aus. Hr. Breitner spielte mit grosser Technik — wer hätte die aber heute nicht! — Die stechende Art seines Anschlags aber ist dem Vortrage nicht günstig. — Ich komme zu einem Pianisten, der mir eine Art Räthsel geblieben ist, Hrn. Paul Pabst, Professor am Conservatorium in Moskau. Er gab zwei Concerte, am 18. mit Orchester, am 23. allein. Das erste, in welchem ein Fmoll-Concert von Anton Arensky, das von Erdmannsdörfer instrumentirte Andante spianato mit der Esdur-Polonaise von Chopin und Liszt's Phantasie über Motive aus den „Ruinen von Athen“ auf dem Programm standen, entging mir leider, denn obgleich ich aus dem Symphonieconcert der k. Capelle nach meiner Meinung noch frühzeitig genug aufbrach, war die Herrlichkeit in der Singakademie schon zu Ende. Das Pabst-Concert war beispiellos kurz gewesen, die Herren Pianisten pflegen sich sonst umständlicher zu geben. Manche Collegen aber hatten den Künstler hinterher sehr gelobt, wenn auch angeheitert durch eine Rede, die Hr. Pabst schliesslich an das Publicum richtete, worin er diesem unverblümt mittheilte, dass es zwar als blasirt verschrieen sei, er aber doch mit seiner Aufnahme sich befriedigt erkläre. Ne so was! sagt in solchem Falle der echte Berliner. Um so gespannter durfte man nun auf die Sololeistungen des Moskauer Hrn. Professors sein; indessen — wie fielen wir aus allen Erwartungen glatt auf die Nase. Zwei Giguen von Bach, eine Suite von Händel, die Cmoll-Sonate Op. 111 von Beethoven, Berceuse und Polonaise in As von Chopin hielt ich aus, mehr war nicht möglich. Da war rein Nichts, was das Spiel des Hrn. Pabst besonders empfehlenswerth gemacht hätte. In der allgemeinen Enttäuschung wurde im Saale herumcolportirt, dass er sich in den Finger geschnitten haben sollte; möglich — aber dann spielt man doch nicht, und kein Mensch wird das übelnehmen. — Der dreizehnjährige Otto Hegner mag diesen Absatz meines Berichts schliessen. Er hat uns am 17. Alle in unsägliches Staunen versetzt, nicht sowohl durch die Technik, denn die muss er haben, sonst wäre er ja kein Wunderkind; als vielmehr damit, wie dieser Knabe die Dinge schon geistig erfasst, wie überall schon das Eigene, Selbständige hervorbricht, von der Kraft und Energie abgesehen, die ja naturgemäss noch nicht vorhanden sein können. Sein Programm bestand aus dem Emoll-Concert von Chopin, Rondo capriccioso von Mendelssohn, Berceuse von Chopin und Spinner-

lied von Wagner-Liszt. Man denke dies Programm für einen dreizehnjährigen Knaben, und Alles geradezu tadellos gespielt. Das wird einmal etwas Grosses werden. Wird ers aber erreichen? Wird er nicht, wie so viele derartige frühreife Erscheinungen der letzten Jahre, ein Opfer der Speculation werden? Möge die Göttin der Kunst ihre Hand schützend über dem Haupte dieses merkwürdigen Knaben halten.

In allen diesen Concerten ist das Philharmonische Orchester die nothwendige Grundbedingung; es wäre aber unrecht, wollte man nicht auch der Thätigkeit des anderen grossen Orchesters gedenken, ich meine die Meyder'sche Capelle im Concerthause. Dass Hr. Meyder durch überhastete Aufführungen, vielleicht auch durch gelegentliche Schroffheiten und andere Dinge die Gunst einiger Collegen verscherzt hat, darf doch kein Grund sein, dass man nicht anerkennt, was wirklich Anerkennung verdient, und das Concerthaus ist die Quelle, aus welcher im Centrum der Stadt ebenso Tausende ihre musikalischen Bedürfnisse befriedigen, wie im Westen die „Philharmonie". Hr. Meyder begann am 18. September, am 22. schon folgte das erste Symphonieconcert mit Beethoven's „Eroica", und schon hier liess sich feststellen, dass wir es in diesem Winter mit einem weit strafferen Ensemble zu thun haben, als es im vorigen vielfach der Fall gewesen ist. Recht imposant und schön abgestuft erscheint namentlich der Bläserchor. Einen wesentlichen Theil der Vorträge bestreiten im Concerthause die Solisten, deren nicht weniger als zwölf vorhanden sind, sämmtlich in der That recht tüchtige Musiker, das wird Niemand bestreiten können. Grosse Anziehungskraft haben auch die Abende, deren Programme nur aus Compositionen Eines Meisters zusammengestellt sind; ich habe einem solchen Beethoven-Abend beigewohnt und bin sehr befriedigt von dannen gegangen. — Unter den mehreren unbedeutenderen Novitäten ist die Ouverture zu Shakespeare's „Antonius und Cleopatra" von Anton Rubinstein hervorzuheben, die hier am 10. Oct. ihre allererste Aufführung erlebte, und zwar eine solche, dass der Meister damit jedenfalls selbst durchaus zufriedengestellt worden wäre. Ein mächtiges, höchst charakteristisches Werk, ganz Rubinstein. Am 22. gab es eine Liszt-Feier, bei welcher drei der symphonischen Dichtungen: Bergsymphonie, „Tasso" und „Les Préludes" zur Darstellung gelangten; die beiden Letzteren hörte ich, bis auf einige verlangsamte Tempi, recht befriedigend ausgeführt. Ausserdem standen der Goethe-Marsch, das Clavierconcert in Es und einige kleinere Claviersoli, vorgetragen von Hrn. Zalewski, sowie Lieder, gesungen von Frau Waibel, Rhapsodie No. 1 und „Angelus" für Streichquartett auf dem Programm.

Auf die zur Zeit schon ziemlich bedeutende Zahl von Einzelconcerten speciell einzugehen, wird mir der Leser wohl freundlichst erlassen, ist auch nicht wohl möglich, denn andere Leute wollen in dem „Musikal. Wochenblatt" doch auch zu Worte kommen. Es sei also Folgendes nur kurz darüber bemerkt. Frl. Nikita eröffnete den Reigen am 6., das junge Mädchen, welches von ihrem Führer schon jetzt mit grosser Zungengeläufigkeit und Federgewandtheit stets in Einem Athem mit Adeline Patti, Marcella Sembrich u. A. genannt wird, obwohl das doch wohl etwas verfrüht sein dürfte. Dass sie das Zeug dazu hat, möchte ich ja wohl zugeben, aber man möge die fernere Entwickelung ruhig abwarten. Ihr Partner war Hr. Georg Liebling. — Am 14. concertirten der Pianist Ludwig Hirschberg und der Violinist Andreas Moser; am 16. Frl. Elisabeth Exter, Altistin, und Frl. Pauline Hofmann, Clavier. Am 22. gab Frl. Amalie Joachim den ersten ihrer berühmten Liederabende, unterstützt von Frl. Reinthaler, einer Tochter des Componisten, die einen kleinen, aber gut klingenden Sopran mitbringt; der junge Hr. José Vianna da Motta sass am Flügel und begleitete wundervoll, betheiligte sich an dem Programm auch sonst mit einigen Clavierstücken. Am 23. veranstaltete das Ehepaar Hildach einen Liederabend zu volksthümlichen, will sagen für Jedermann erschwinglichen Preisen, und das ist lobenswerth, wenns nur auch zahlreiche Nachahmung finden möchte. Am 24. hatte dem Componisten Carl Bohm die Anwesenheit der Frau Joachim zu einem besonderen Abend Veranlassung gegeben, an welchem nur Compositionen von ihm, meist Lieder und Violinstücke (Hr. Nieselt) zur Aufführung kamen, die von seinem in der That nicht unbedeutenden Talent beredtes Zeugniss ablegten; ein Claviertrio, welches den Abend einleitete, habe ich leider nicht gehört.

Bezüglich der Kammermusik haben die HH. Kruse, Markees, Müller und Dechert die diesmalige Saison am 9. eröffnet, und zwar mit den Streichquartetten F dur aus Op. 59 von Beethoven und C moll, Op. 10, von Jadassohn; zwischen Beiden sang Hr. v. Milde einige Schubert'sche Lieder. Die jungen Leute spielen recht wacker, und es ist nur zu billigen, dass sie ihren Abenden auch äusserlich durch die Hinzufügung von Gesang ein anderes Gepräge zu geben bemüht sind, als es das Joachim-Quartett hat, dessen erstes Concert am 15. sich wieder auf Haydn, Mozart und Beethoven beschränkte. Die Meisterschaft dieses Ensembles möchte so leicht freilich nicht zu erreichen sein. Ebenso haben die HH. Barth, de Ahna und Hausmann ihre populären Kammermusik-Abende in der „Philharmonie" auch in diesem Winter wieder aufgenommen; sie widmeten ihr erstes Concert ausschliesslich Beethoven.

Grosse Gesangs-Aufführungen haben erst zwei stattgefunden. Am 22. wiederholte der Schnöpf'sche Gesangverein in Verbindung mit dem Philharmonischen Orchester das Oratorium „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt" von J. Raff, welches Hr. Paul Schnöpf schon vor einigen Jahren in Berlin eingeführt hat. Es fehlte der Aufführung an der rechten Schneidigkeit, daher mag es kommen, dass das Werk nicht den Eindruck machte, den man wohl eigentlich hätte erwarten können; namentlich litten unter diesem Mangel an Energie die zahlreichen Orchesterstücke, welche doch in diesem Werke eigentlich die Hauptrollen spielen. — Gestern Abend trat die Singakademie mit ihrem ersten Abonnementconcert hervor, dessen Gegenstand Händel's „Salomo" bildete, der nun auch schon wieder sechszehn Jahre geruht hat. Viel Grossartiges, besonders in den Chören, hart neben Dingen, die der Zeit verfallen sind, aber doch ist es lobenswerth, dass man auch die selteneren Werke Händel's einmal wieder aufführt. Der Aufführung ein besonderes Lob mit auf den Weg zu geben, wäre überflüssig, denn mit der Singakademie kann sich keiner unserer grossen Chöre in solchen Dingen messen; damit ist wohl Alles gesagt.

—l—

Berichte.

Leipzig. Zu einer Quelle reinsten musikalischen Genusses gestalteten sich in den letzten Jahren die Kammermusikaufführungen im Neuen Gewandhaus. Die zwei ersten Veranstaltungen dieser Art in der begonnenen Saison gaben die Garantie, dass die musikalischen Feinschmecker Leipzigs auch weiterhin ihre höchste Befriedigung durch die erwähnten Concerte finden werden. Die HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel waren die Ersten, welche, aufs Herzlichste und Freudigste empfangen, auf dem Podium erschienen und mit einem reizvollen G dur-Quartett von Haydn die Sitzungen für die neueste Periode eröffneten. Dem mit ebenso viel Grazie wie Geist gespielten Werke, in dessen Scherzo das Violoncell einen Specialtriumph feierte, folgte die bekannte B dur-Sonate für Clavier und Violine in delicater Execution durch die HH. Prof. Dr. Reinecke und Brodsky. Beethoven's Op. 132, eine längst anerkannte Meisterleistung des Brodsky-Quartetts, kam in seiner ganzen Tiefe und Phantastik auch diesmal zur Darlegung und erweckte bei der Zuhörerschaft weihevollste Begeisterung. Die vier Künstler, voran der Primgeiger mit seiner grosszugigen Auffassung und seinem fortreissenden Spiel, haben mit diesem Vortrag dem Ruhmeskranz ihres kammermusikalischen Wirkens ein neues hellstrahlendes Ehrenblatt eingefügt. — Der 2. Kammermusikabend fiel dem Quartett der HH. Hilf, von Dameck, Unkenstein und Schröder zu und erfreute sich ebenfalls der Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Flügel, wie auch Haydn und Beethoven hier die Componisten waren, aus deren hinterlassenen Musikschätzen man die beiden Streichquartette entnommen hatte. Haydn stand dabei gleichfalls mit einem D dur, Beethoven mit dem sogen. Harfenquartett im Programm. Die Ausführung dieser Werke war positiv eine hochbefriedigende, relativ — wenn man daran denkt, dass diese vier Künstler die Zeit zum Studium einem schweren Orchesterdienst abzuringen haben — eine ausserordentliche. Hr. Hilf erweist sich immer mehr als ein würdiger Ersatz des früheren Primgeigers, vor dem er einen wärmeren Ton voraus hat,

und für die Mittelstimmen ist mit dem Eintritt des Hrn. v. Dameck ein höchst glücklicher Wandel in dem Ensemble vor sich gegangen. Violine II und Bratsche hatten besonders Gelegenheit, sich im Beethoven'schen Quartett auszuzeichnen. In Hrn. Schröder besitzt diese Genossenschaft seit ihrem Bestehen einen beneidenswerthen Schatz. Zwischen die beiden Streichquartette war Mendelssohn's wenig erwärmendes C moll-Claviertrio eingeschoben, das in allen seinen Sätzen eine vorzügliche Reproduction erfuhr. Hrn. Prof. Dr. Reinecke diente an beiden Abenden ein prächtiger Blüthner-Flügel, dessen Klangfülle trotz zugemachter Decke des Oefteren die Streichinstrumente etwas deckte. ♯.

Gera, 28. Oct. Der hiesige Musikalische Verein hielt gestern im Saale der Tonhalle sein erstes Concert in der gegenwärtigen Saison ab, und der mächtige, erhebende Eindruck, den dasselbe allgemein hinterlassen, zeugte von dem ernsthaften Bestreben, welches die Direction beseelt, in diesen musikalischen Vorführungen immer Hervorragenderes zu leisten. Das Orchester hat eine grosse Bereicherung in den Streichern, dank der Munificenz des durchlaucht. Fürsten, durch Anstellung eines neuen Concertmeisters und weiterer geeigneten Kräfte erfahren, von privater Seite wurden dem Vereine grössere Geldmittel zur Verfügung gestellt, und die Stadt Gera gewährt nun auch einen pecuniären Zuschuss zur städtischen Capelle, welche mit der Hofcapelle und einigen Militärhoboisten das Vereinsorchester bildet; endlich ist noch besonders hervorzuheben, dass der bisherige thatkräftige Leiter, Hr. Musikdirector Kleemann, durch erfolgte Ernennung zum fürstl. Hofcapellmeister uns erhalten geblieben ist.— Eröffnet wurde das Concert, in welchem auch Se. Durchlaucht der Fürst zugegen war, durch Mozart's C dur-Symphonie mit der Schlussfuge. Dieses letzte und grösste derartige Werk dieses unsterblichen Meisters, auch unter dem Namen „Jupitersymphonie" bekannt, versetzt uns gleich zu Anfang in eine festliche, weihevolle Stimmung. Der breite Fluss der Themen des ersten Satzes, die sich klar von einander abheben und neben dem Ernst und der Würde auch kindlich Naives bieten, lässt schon ahnen, was das Finale, der hervorragendste Theil der Composition, voll und klar zur Erscheinung bringt. Das Haupt des olympischen Zeus steigt vor unserm geistigen Auge auf, und in der kunstvollen Verwebung der Fugenthemen, die in der dem 2. Theile angefügten Coda ihren Höhepunct erreicht, spüren wir mächtig den göttlichen Funken des Genius. Von den beiden Mittelsätzen erfreut das Andante cantabile durch seine innige, zarte Melodie, während im Menuetto das Naiv-Fröhliche zum Ausdruck kommt. Die Vorführung der Symphonie war eine vollendet schöne. Sorgfältige Einstudirung zeigte sich nach jeder Richtung, und man merkte so recht, wie sehr die Aufführenden von dem geistigen Inhalte beseelt und um so mehr bestrebt waren, das Beste zu geben. Nächstdem folgte die hier noch nicht gehörte und auch sonst in Concerten leider wenig vorgeführte 1. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, welche allerdings die gleichnamige No. 3 an Grösse nicht erreicht, aber doch durch Ursprünglichkeit und Frische von bedeutender Wirkung ist. Sie wurde gleich dem folgenden „Waldweben" aus Wagner's „Siegfried" sehr schön wiedergegeben. Hierbei trat besonders, gleichwie in der Symphonie, das gegen früher bedeutend vermehrte Streichorchester (30 Mann) recht vortheilhaft hervor. Den Schluss der Instrumentalsachen bildete der Festmarsch aus Grillparzer's dramatischem Märchen „Der Traum ein Leben" von Kleemann. Von diesem Werke, welches grosse Verbreitung gefunden, hörten wir im vergangenen Jahre die Ouverture. Der Marsch, mit Pauken und Trompeten eingeleitet, hat ein feierliches Gepräge und ein besonders schönes Trio, in dem die Streicher hervortreten. Die Vorführung war exact. Als Solistin des Abends sang Frl. Hermine Spies zunächst die Arie „Hellstrahlender Tag" der Penelope aus Bruch's „Odysseus" mit Orchester, und der weiche, volle Ton ihres herrlichen Organs kam vortrefflich zur Geltung. Unerreicht bleibt sie aber im Vortrage der Lieder am Clavier. Es ist eine vergebliche Mühe, den Erfolg von „Der Tod und das Mädchen" von Schubert, „Die Uhr" von Löwe, „Der Asra" von Rubinstein mit Worten zu beschreiben; solche Lieder muss man selbst gehört haben, um die ganze Schönheit des Vortrags würdigen zu können. Die Sängerin brachte noch das früher Seb. Bach zugeschriebene „Willst du dein Herz mir schenken" in prächtiger Auffassung und ein einfaches Liedchen „Vogellehre" von Schmidt. Natürlich spendete das sehr zahlreich erschienene Publicum den lebhaftesten Beifall, und auf wiederholten Hervorruf hörten wir als Zugabe Mozart's Wiegenlied „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein" in gleichfalls vorzüglicher Weise. War der vocale Theil mit Enthusiasmus aufgenommen, so wurde der instrumentale nicht minder applaudirt in gerechter Würdigung der vortrefflichen Leitung unseres Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister Kleemann. — Ein neuer Kunstgenuss steht uns insofern bevor, als in diesem Winter drei Kammermusikabende eingerichtet sind, von denen der erste am 7. November stattfinden wird. Doch darüber seiner Zeit besonders. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 1. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirkung der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Frl. J. W. v. hier u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Perron a. Leipzig. — Soirée der Liedertafel am 25. Oct.: Männerchöre v. Hofmann („Wie lange noch"), Abt („Vineta"), Goldmark („Frühlingsnetz"), Kjerulf („Die Brautfahrt in Hardanger"), Gall („Frau Einzig"), Reinecke (Das Hildebrandlied) u. A., Solovorträge des Frl. Naber a. Cöln (Ges., „Still wie die Nacht" v. Bohm, Portug. Lied v. Kienzl, „Liebesglück" v. Böttcher, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Du bist wie eine stille Sternennacht" v. Kretschmer u. „Tandaradei" v. Stange) u. des Hrn. Schlevoigt v. hier (Fl., Ungar. Phant. v. Doppler und „Idyll" u. Allegretto v. Godard).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 23. Oct.: 2. Symph. v. Schumann, „Le Cortège" v. Moszkowski, Ouverturen v. Tschaïkowsky („Roméo et Juliette") u. Mozart, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Türkischer Marsch v. Beethoven, Joyeuse Marche v. Chabrier.

Angers. 2. Abonn.-Conc. der Association artist. (Closon): 3. Symph. v. Beethoven, Entr'acte zum 3. Act v. „Hérodiade" v. Massenet, Krönungsmarsch v. P. Tschaïkowsky, Danses villageoises v. Grétry, 2. Violoncellconcert v. Davidoff (Hr. Reuland).

Baden-Baden. Wohlthätigkeitsconc. der Pianistin Frl. Oswald v. hier unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. des Hrn. Bletzer v. hier (Viol.) am 27. Oct.: Clav.-Violinsuite v. Goldmark, Soli f. Ges. v. Liszt („Mignon"), Rubinstein („Wanderschwalbe"), Mottl („Meine Lilie"), R. Strauss („Ständchen"), Stange („Die Bekehrte") u. A., f. Clav. v. Ad. Jensen (zwei „Idyllen"), Liszt („Consolation" u. „Gnomenreigen") u. A. u. f. Viol. v. Wieniawski (zwei Sätze a. dem Dmoll-Conc.).

Barmen. Am 9. Oct. Aufführ. von Händel's „Belsazar" durch den Barmer Quartettver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gerlach a. Düsseldorf, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Brune a. Hannover.

Berlin. Liederabend des Frl. Hoppe unt. Mitwirk. des Hrn. Fel. Meyer (Viol.) am 4. Oct.: Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht" u. Mädchenlied), Ad. Jensen („In dem Schatten meiner Locken"), R. Strauss („Ständchen") u. A. u. f. Viol. v. R. J. Eichberg (Romanze), F. Rehfeld (Caprice) u. A. — Conc. des Pianisten Otto Hegner unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Epstein a. Frankfurt a. M. am 17. Oct.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin (Emoll-Conc. u. Berceuse), Mendelssohn (Rondo capricc.) u. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. f. Ges. v. Franz („Stille Sicherheit") u. A.— 1. Symph.-Conc. der k. Cap. (Kahl): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Schumann (No. 2), „Zriny"-Ouvert. v. L. Deppe, Gesangvorträge der Frau Herzog („Der Hirt auf dem Felsen" m. oblig. Clar. [Hr. Schubert] v. Schubert etc.). — Zwei Concerte des Pianisten Hrn. P. Pabst a. Moskau: Am 18. Oct. unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel). „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Claviersoli v. A. Arensky (Fmoll-Conc.), Chopin u. Liszt (Phant. üb. Motive a. Beethoven's „Ruinen von Athen"). 23. Oct. Claviersoli v. Beethoven (Son. Op. 111), Schumann (Etudes symphon.), Rubinstein (Amoll-Barca-

rolle), Brahms (2. Ungar. Rhaps.), v. Bülow (Intermezzo scherzoso), Liszt („Venezia e Napoli") u. A. — Concert des Pianisten Hrn. L. Breitner m. Soli v. Schumann (Introd. u. Allegro appass.), Rubinstein (Concertstück Op. 113), Lalo (Conc.), Chopin u. Schytte („Ueber die Steppe").

Breslau. 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): 6. Symph. v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" (3. Satz) a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Ouverturen v. Lassen (üb. ein thüring. Volkslied) und Nicolai, Brautzug a. „Lohengrin" v. Wagner, Solovorträge der HH. Greis (Clav.) u. Melzer (Violonc., Larghetto v. Raff, Gavotte v. Popper etc.). — 2. Musikabend des Tonkünstler-Ver.: Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding, Fmoll-Clav.-Violinson. v. Bargiel, Gesangsoli v. Franz („Im Herbst", „Gute Nacht" u. Jagdlied), Schumann u. Rubinstein (Trinklied). (Ausführende: Frl. Thomas und Hr. Schlesinger [Ges.], HH. Ludwig u. Kudell [Clav.], Sobotka, Bensch, Scholz u. Heyer [Streicher].) — 7. Musikabend des Flügel'schen Gesangvereins (Flügel): „Toggenburg" f. Chor, Soli u. Clav. v. J. Rheinberger (Solisten: Frls. Schmeidler u. Thomas u. HH. Dzialas u. Prof. Kühn), gem. Chöre v. E. Flügel („Wenn Trauer mir"), G. Vierling (Altdeutscher Hymnus), Mendelssohn u. Schumann, Frauenchöre „Gott in der Natur" u. Psalm 23 m. Clav. v. Schubert, Claviervorträge des Hrn. Flügel (Chromat. Phant. u. Fuge v. Bach, Son. Op. 57 v. Beethoven, fünf Stücke eig. Comp. u. Toccata v. Schumann).

Brooklyn. Vocal- u. Instrumentalconc. des Männergesangver. „Arion" (Claassen) am 26. Oct.: Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt" v. E. Hartmann, 2. Satz „Margarethe" aus der Orchestersuite „Der Trompeter von Säkkingen" v. A. Claassen, Abendlied u. Span. Tanz f. Streichorch. u. Harfe v. Moszkowski-Ph. Scharwenka, Männerchöre m. Orchester von E. Fromm (Festcantate) u. R. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel") u. a cap. v. G. Langer („Am Ammersee") und Bruch („Vom Rhein"), Solovorträge der Frau Herbert-Förster u. des Frl. Scharmann (Ges.), sowie des Hrn. Herbert (Violonc.).

Carlsruhe. 1. Abonn.-Conc. des Hoforchesters (Mottl): 5. Symph. v. Beethoven, „Fierrabras"-Ouverture v. Schubert, Sonate f. Streichinstrumente v. S. Bach-Hellmesberger, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz (9. Conc. v. Spohr, Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim u. Polon. v. Wieniawski).

Cassel. Geistl. Conc. in der Hof- u. Garnisonkirche am 21. Oct.: Chöre v. Palestrina, Engel („Sei getreu bis in den Tod") u. B. Klein (der luth. Kirchenchor [Spengler]), Solovorträge der Frls. Schick u. Lohr, der Frau Harnier (Ges.) und der HH. Rundnagel (Orgel, Passacaglia v. Frescobaldi, „Elévation" v. Guilmant etc.) u. Pfarrer Haas (Violonc., Largo v. Friedrich dem Grossen u. Adagio v. Merkel).

Chemnitz. 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. V. Schröpfer („Der Herr ist gut und fromm"), W. Stade („Die Dreieinigkeit" u. „Wenn Alle untreu werden") u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Mandern a. Dresden (Ges., zwei geistl. Lieder v. O. Wermann, „Der Mond ist aufgegangen" v. Meinardus u. „Sei still" v. Lessmann) u. des Hrn. Hepworth (Orgel).

Christiania. 2. Conc. des Musikver. (Holter): Gdur-Symph. v. H. Borgstrøm (unt. Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Abendlied f. Streichorchester v. Schumann-Svendsen, Violinvorträge des Frl. Schytte (1. Conc. v. Bruch, And. relig. v. Thomé etc.).

Cöln. 1. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 1. Symph. v. Beethoven, Orator. „Constantin" v. G. Vierling (Solisten: Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Huhn a. Berlin und Hr. Perron a. Leipzig).

Cöthen. 1. u. 2. Musikabend des Kammermusikvereins: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Haydn (Gdur), zwei Sätze a. dem Esdur-Streichquart. v. Dittersdorf, Clav.-Violinsonaten v. Grieg (Cmoll) u. Beethoven (Op. 47), Clavierson. Op. 53 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clavier], Seiss, Voss, Weise u. Jäger [Streicher] a. Dessau.)

Crefeld. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen, des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Büttner a. Coburg.

Dessau. 2. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Tasso" v. Liszt, Ouverturen v. Wagner („Faust") u. Berlioz („König Lear"), Solovorträge des Frl. v. Cölln a. Berlin (Ges., Arie „Ah, perfido" v. Beethoven, „Wasserfahrt" u. „Liebesfeier" v. Franz, „Hildegund" eig. Comp. u. „Dort in den Weiden" v. Brahms) u. Walther a. Leipzig (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Capriccio v. Brahms etc.).

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) am 16. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner („Rienzi"), Intermezzo a. der 2. Suite v. Lachner, Gesangvorträge des Frl. Sanderson a. Milwaukee (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Inmitten des Balles" v. Tschaïkowsky etc.).

Essen a. d. R. 1. Conc. des Essener Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Haase a. Rotterdam u. Wirth a. Aachen u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Fel. Schmidt a. Berlin: Jupiter-Symph. v. Mozart, 1. Ouvert. zu „Leonore" u. Cdur-Messe von Beethoven, „Spanische Liebeslieder" von Schumann.

Frankfurt a. M. Museumsconcerte (Müller): No. 1. 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Weber und Bizet („Patrie"), Solovorträge der Frau Carreño (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg u. Polon. brill. v. Weber-Liszt) u. des Hrn. Perron a. Leipzig (Ges., „Der Asra" v. Rubinstein, „Gewittermacht" u. „Genesung" v. Franz etc.). No. 2. 2. Symph. v. Brahms, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Hieber a. München (Ges., Wiegenlied v. Wagner, „Hingegeben" v. H. Sitt etc.) und des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Violine). — 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Clavierquart. Op. 87 v. Dvořák, Streichquartette v. Haydn (Fdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Wallerstein [Clav.], Heermann, Naret, Koning, Welcker u. Becker [Streicher].)

Frankfurt a. O. 1. Symph.-Conc. des Philharm. Ver. unter Mitwirkung der Sängerinnen Frls. v. Schelhorn a. München und Schmidtlein a. Berlin: Hmoll-Symph. v. G. Schumann, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Marsch der römischen Legionen a. „Armin" v. H. Hofmann, Vocalduette v. Tschaïkowsky („Das Morgenroth"), Brahms („Die Schwestern") u. A., Vocalsoli v. F. v. Holstein (Gertrud's Lied), Brahms („Ständchen"), Rheinberger („Verloren"), Schiman (Canzonetta) u. A.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 27. Oct.: Jupiter-Symph. v. Mozart, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Festmarsch a. Grillparzer's Märchen „Der Traum ein Leben" v. C. Kleemann, Gesangvorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden („Penelope's Trauer" v. Bruch, „Der Asra" v. Rubinstein, „Vogellehre" v. H. Schmidt etc.).

Gotha. 1. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Ges., „Dornröschen" v. Wüllner, Frühlingslied v. Rubinstein, Winterlied v. Koss etc.) u. des Hrn. Schröder v. ebendaher (Violonc., Conc. v. Eckert, Romanze u. Serenata v. H. Sitt u. Scherzo v. J. Klengel).

Halle a. S. 1. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 3. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Krëtma a. Elberfeld (Ges., „Heimweh" u. „Mädchenfluch" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt etc.).

Hamburg. 1. Volksconc. der Philharmon. Gesellschaft: Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Orchestersuite „Aus der Wanderzeit" v. Arn. Krug (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Mendelssohn u. Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Büssel v. hier („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Lehn deine Wang", „Der welke Kranz" u. „Die Rose, die Lilie" v. M. Zenger u. „Frau Nachtigall" v. Taubert).

Hannover. Conc. der Hannoverschen Musikakad. (Kotzky) unt. solistischer Mitwirk. der Frauen Koch-Bossenberger von hier und Metzler a. Leipzig u. der HH. Dierich a. Schwerin u. Gillmeister v. hier am 22. Oct.: Verwandlungsmusik u. Liebesmahlsfeier der Gralsritter a. „Parsifal" v. Wagner, Requiem v. Verdi.

Leipzig. 1. Conc. des Liszt-Ver.: Claviertrio Op. 5 von G. Weber, Soli f. Ges. v. Liszt („Ich möchte hingehn" u. „Wieder möcht ich dir begegnen"), Cornelius („Angedenken") u. H. Sommer (Sappho's Gesänge) u. f. Clav. v. Liszt (Hmoll-Sonate, „Cantique d'Amour" u. 8. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: Frls. Huhn a. New-York [Ges.] u. Brammer [Viol.] u. HH. Freund a. Zürich [Clav.] u. Schröder [Violonc.].) —

Geistl. Musikaufführ. in der Pauliner Kirche, veranstaltet v. Hrn. Pfannstiehl (Org.) u. Frl. Grossschupf (Ges.) unter Mitwirk. des Hrn. Wille (Violonc.) u. des Röthig'schen Kirchenchors (Röthig) am 26. Oct.: Hymne f. Sopransolo u. Chor v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Schubert, Lassen („Der Berg des Gebets") u. B. Vogel („Scene im Dom" u. „Trost"), f. Org. v. S. Bach (Passacaglia u. Fuge), W. Rust (Choralbearbeit. „Wer nur den lieben Gott lässt walten"), Rheinberger (No. 11 a. den „Monologen") u. Thiele (Variat.) u. f. Violonc. v. Händel u. Bach. — 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, 2. Scen. f. Streichorch. v. Volkmann, Gesangvorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden („Der Asra" v. Rubinstein, „Pastorale" v. Bizet etc.). — 3. Kammermusik ebendaselbst: Adur-Clavierquint. v. Reinecke, Streichquartette v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. R. Zwintscher [Clavier], Brodsky, Becker, Novaček und Schröder [Streicher].) — 44. Stiftungsfest des Chorgesangver. „Ossian" (G. Borchers) unter solist. Mitwirk. der HH. Schreiber (Ges.) u. Schnirlin (Viol.): „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Clav. v. Bruch, Chor der Engel a. Goethe's „Faust" f. gem. Chor m. Clav. v. Liszt, gem. Chöre v. H. v. Herzogenberg (deutsche Volkslieder „Ach herzigs Herz", „Es geht ein dunkle Wolken rein" u. „Lieblich hat sich gesellet") u. Rheinberger („Zwei Liebchen" u. Wiegenlied), „Rösslein" f. vierstimm. Frauenchor von G. Borchers, Soli für Gesang und für Violine. — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 24. Oct. Orgelfuge über BACH von Schumann = Frl. Innes aus Wanstead (England), Gdur-Streichquartett von Haydn = Alex. Fiedemann a. Kiew und HH. Schochardt a. Merseburg, Rudolph a. Diethensdorf u. Fähndrich a. Leipzig, Adagio f. Pos. v. Kühn = Hr. Dathe a. Tautendorf i. S., Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frls. Schmutz a. Klepzig i. Pr. u. Mc. Gregor a. Edinburgh, And. u. Rondo f. zwei Flöten v. Doppler = HH. Hessler a. Stauchitz und Vogel a. Leipzig, Dmoll-Violoncelleonc. v. Goltermann = Hr. Ettelt a. Klein-Corbetha, Gmoll-Claviercone. v. Mendelssohn = Frl. Hoch a. Brooklyn. 28. Oct. Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach = Hr. Truman a. Sidney, Claviersonate Op. 57 v. Beethoven = Hr. Gerhardt a. Leipzig, Romanze f. Posaune v. Klughardt = Hr. Munkelt a. Leipzig, Ddur-Violoncellconc., 1. Satz, v. Davidoff = Hr. Warnke a. Wesselburen, Bdur-Claviertrio v. Beethoven = HH. Tramm a. London, Novaček a. Temesvár u. Warnke, Edur-Polon. f. Clav. v. Liszt = Hr. Lockwood a. Troy.

London. Crystal Palace-Conc. (Manns) am 18. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Anthony und Cleopatra" v. E. M. Smyth, Geistertanz a. „Merlin" v. C. Goldmark, Solovorträge der Frauen Tavary (Ges.) u. Borwick (Clavier, Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „La Campanella" v. Paganini-Liszt etc.). — Monday Popul. Conc. am 20. Oct.: Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, No. 1 u. 4 a. „Pensées fugitives" f. Clav. u. Viol. v. Heller-Ernst, Claviersonate Op. 81 v. Beethoven, Serenade „Awake, awake" m. oblig. Violoncell v. Piatti. (Ausführende: Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher], HH. Ben Davies [Ges.] u. Hallé [Clav.]).

Lübeck. Conc. des Sängerpaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin am 18. Oct.: Duetten v. Hofmann („Willkommener Tausch"), G. Henschel („Gondoliera"), W. Berger („Hans und Grethe"), Boieldieu u. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung"), Soli f. Sopr. v. Ad. Jensen („Cleopatra's Gesang"), Schlottmann („Die Sonne sank"), W. Taubert („Der Savoyard"), Stange („Tandaradei") u. A. u. f. Bariton v. Schubert, Dvořák (Zigeunerlied), Brahms („Wie bist du, meine Königin"), H. Sommer („Steildichein" u. „Grabschrift") u. W. Berger („Lied des Corsaren"). — 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. des Frl. Schmidt (Ges.) u. der HH. Zajic (Viol.) u. Bergmann (Horn) a. Hamburg: Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Viol.

Magdeburg. Conc. der Loge „Harpokrates" (Kauffmann) am 18. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouv. v. Weber, Solovorträge des Frl. Wagner a. Cöln (Ges., „Dornröschen" v. G. Rebling, „Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel, „Abendreihen v. F. [?] Scholz etc.) u. des Hrn. Seitz a. Dessau (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr u. Phant. üb. Logenlieder u. F. Seitz). — 1. Harmonieconc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Gade, „Tannhäuser-Ouv. v. Wagner, Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges. „Du rothe Ros" v. Lessmann etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Paris. Colonne-Conc. am 19. Oct.: 6. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Phèdre"-Ouvert. v. Massenet, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Serenade a. „Namouna" v. E. Lalo, Aria a. der Ddur-Suite v. S. Bach, Bruchstücke a. „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns u. „La Damnation de Faust" v. Berlioz.

Plauen i. V. Conc. der „Union" am 21. Oct.: Hmoll-Symph. v. Schubert „Danse macabre" v. Saint-Sains, „Friedensfeier"-Ouvert. v. Reinecke, Gesangsvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Hätt es nimmer gedacht" v. C. Schotte, „Luftschloss" v. Reinecke, „Was ich sah" v. Grieg, „Wenn du bei mein Schätzel kommst" v. A. Reiter, Frühlingslied v. Umlauft etc.).

Siegen. Conc. des Männergesangver. (Reim) unt. solist. Mitwirkung der Frau Richter (Ges.) u. der HH. Hoppe (Ges.) u. Beez (Viol.) a. Cöln. am 19. Oct.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Fritjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Silcher, F. H. Hofmann („'s Busserl") u. Möhring („Der Trompeter an der Katzbach") Soli f. Ges. v. H. Hofmann (Lieder des Sängers aus „Der Rattenfänger von Hameln") u. Weber u. f. Viol. v. Bruch (Vorspiel u. Adagio a. dem 1. Conc.). (Ueber den Chor schreibt die „S.-L.-Zeit.": „Der Chor, eine stattliche Schaar activer Mitglieder des Vereins, leistete in der Frithjof-Sage, wie in einer Anzahl guter Volkslieder ganz Vorzügliches. Die Chöre klangen voll und rund, zeugten durch die Sicherheit des Vortrags von höchst sorgfältig geleiteten Proben, ein Lob, dessen gute Hälfte wir Hrn. Reim hiermit dediciren. Nur die unermüdliche Thätigkeit und der regste Eifer vermögen so schöne Resultate zu erringen. Hr. Reim ist ein Musiklehrer comme il faut.")

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Sucher hat mit November auf längere Zeit, als früher, ihre Thätigkeit an der Hofoper angetreten. Der kleine Wunderpianist O. Hegner hat bei seinem zweiten hiesigen Auftreten, bei welchem er u. A. das Gdur-Concert von Beethoven spielte, wieder das ungetheilteste Erstaunen mit seinem künstlerisch reifen Vortrag erregt. In einem Concert der Sängerin Frl. Lensmann fanden grösseren Beifall als die Concertgeberin deren Mitwirkende, die Pianistin Frl. Meta Walther aus Leipzig und die noch ganz jugendliche australische Violinistin Miss Doyle, eine Schülerin H. Sitt's. Ganz besonders überraschte die Letztere mit ihrem temperamentvollen und bereits stark individuell gefärbten Spiel. — **Birmingham.** Frau de Pachmann erschien zum ersten Male vor dem hiesigen Publicum, wusste sich aber sogleich bei demselben durch den Reiz ihres Clavierspiels in Gunst zu setzen. — **Breslau.** Wie man hört, soll sich Hr. Nachbaur, der sich erst kürzlich in München von der Bühnenthätigkeit festlich verabschiedet hat, für das hiesige Stadttheater haben engagiren lassen. Wieder Einer, der den Niedergang seines künstlerischen Könnens nicht einsehen will! — **Dessau.** Im 2. Concert der Hofcapelle machte das hiesige musikalische Publicum die Bekanntschaft mit der Leipziger Pianistin Frl. Meta Walther. Die junge Dame hatte mit ihren ganz vorzüglichen Leistungen einen selten durchschlagenden Erfolg, der eine baldige Wiederkehr dieses prächtigen Talents erhoffen lässt. — **Hannover.** In der Aufführung des Verdi'schen Requiems, welche kürzlich die hiesige Musikakademie veranstaltete, betheiligte sich in der Altpartie in ausgezeichnetster Weise Ihre Leipziger Frau Metzler. Ihre Leistung fand nicht nur in höchstem Grade den Beifall der Zuhörer, sondern auch die einstimmige lobendste Anerkennung der Kritik. — **Leipzig.** Eine neue Moran-Olden in Sicht — das ist der neueste Tamtamschlag, mit dem Hr. Staegemann in der Localpresse auf die Nachfolgerin der uns im n. Jahr verlassenden grossen Künstlerin vorbereitet. Das Elaborat schliesst nämlich mit den Worten, dass die junge Dame (der diese Reclameeinfüh-

rung sicher nicht angenehm sein kann), sobald ihr Name durch ihr Leipziger Engagement bekann geworden ist, einer gleichen Carrière wie Frau Moran-Olden sicher sein dürfte". Dass die betr. Localblätter diesen für Frau Moran-Olden geradezu beleidigenden Passus ohne jeden Einspruch abdrucken, ist aber eigentlich noch wunderbarer, als das unerhörte Orakel an sich! — **London.** Frau Berthe Marx, nunmehr ein Liebling des hies. Publicums, spielte in einem eigenen Recital am 28. Oct. und bewies, dass sie zu den Künstlerinnen ersten Ranges gehöre. Vor übervollem Hause gab auch Frau Essipoff ein eigenes Recital. Ueber ihr Spiel ist nur Bekanntes zu wiederholen. Der vierzehnjährige Pianist Brahm van den Berg aus Belgien gab ein Recital, in welchem er u. A. durch den Vortrag von Bach's Chromatischer Phantasie und Beethoven's Sonata quasi fantasia ein bereits vorgeschrittenes Maass von Verständniss und eine gute Technik erwies. Auch als Componist kleiner Stücke stellte er sich vor.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" v. Doles. 31. Oct. „Zeuch ein zu deinen Thoren" v. Weinlig. 1. Nov. „Sei getreu bis in den Tod" v.V. Schurig. „Kommet herzu" v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 2. Nov. „Zeuch ein zu deinen Thoren" v. Weinlig.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das „Kleeberg" gen. Haus No. 5 in der Carlsbader Strasse zu Marienbad, in welchem Richard Wagner im Juli 1845 weilte, hat die Bezeichnung Richard Wagner-Haus und eine bez. Gedenktafel erhalten.

* Das diesjährige Musikfest in Bristol war stärker besucht als das vor zwei Jahren. Es wies ein Plus von 1200 Personen auf.

* In Nürnberg wurde am 19. das seit Jahrzehenten verschollen gewesene Oratorium „Israels Heimkehr aus Babylon" von Rud. Schachner, einem geborenen Münchener, aufgeführt und dem greisen Componisten am Schluss der Aufführung ein Lorbeerkranz durch den Bürgermeister überreicht.

* Die Anordnung der Londoner Schulbehörden, für die School Boards (Armenschulen?) Pianoforte anzukaufen, begegnet in den dortigen Journalen einer herabsetzenden Kritik, da man dies als einen auf Kosten der Steuerzahler eingeführten Luxus ansieht. Die Zahl der anzuschaffenden Instrumente beläuft sich vorläufig auf 150, die Kosten auf 4000 L. St. Sollten diese Instrumente dazu dienen, die 420,000 Schüler darauf zu unterrichten, so kämen über 3000 Kinder auf ein Clavier, und etwa 1000 Lehrer müssten für den Unterricht gewonnen werden.

* Nachdem die geist- und wirkungsvollen Chorgesänge und neuestens die Oper „Der Barbier von Bagdad" den Namen von Peter Cornelius mehr und mehr bekannt gemacht haben, scheinen sich auch dessen Lieder und Duette die lang genug versperrt gewesene Bahn brechen zu wollen, indem nicht blos wie bisher unbekanntere Sänger und Sängerinnen, sondern auch längst als Gesangsgrössen anerkannte Künstler und Künstlerinnen, allerdings etwas post festum, anfangen, sich für diese Compositionen zu interessiren. So hat auch Frau Amalie Joachim in letzter Zeit in Berlin und Hamburg mit den „Weihnachtsliedern" einen grossen, tiefen Eindruck hervorgerufen, zum Theil bei Zuhörern, die den Componisten vorher kaum dem Namen nach gekannt hatten.

* In Strassburg i. E. hat man vor Kurzem einen, der Leitung des Hrn. Hilpert unterstellten Elsass-Lothringenschen Sängerbund gegründet, der zu Pfingsten n. J. das erste Mal in die Oeffentlichkeit treten soll.

* Die Ramann-Volckmann'sche Musikschule zu Nürnberg beging am 29. Oct. die Feier ihres 25jährigen Bestandes und gleichzeitig den Geburtstag Liszt's mit einer Musikaufführung.

* In der Berliner Presse ist wieder stark von dem dort zu gründenden zweiten Opernhaus die Rede. Man habe sich für den schon früher in Betracht gezogenen Platz zwischen dem Potsdamer Platz und der Potsdamer Brücke entschieden, die Leitung des Unternehmens, welches zu seiner Gründung 8½ Millionen Mark erfordere und den Namen Volksoper erhalten soll, werde sicher Hr. Angelo Neumann übernehmen.

* Aus Paris wird berichtet: Die Aufführung eines ganzen Actes des „Lohengrin" in der Grossen Oper am 30. Oct. zum Benefiz Dumaine's war eine ungeheure Ueberraschung für das Publicum, das nach dem Wortlaut des Theaterzettels, der anlässlich des Benefizes verschiedene Bruchstücke ankündigte, nur das Liebesduett aus „Lohengrin" mit Clavierbegleitung und ohne Costume erwartete, dagegen einen vollständig inscenirten Act mit Orchester und Chören zu hören bekam. Der gewagte Versuch der Directoren stiess nicht auf den mindesten Widerspruch, und sobald das Publicum von der Ueberraschung sich erholt hatte, brach lauter Beifall aus.

* In der Russischen Oper in St. Petersburg ist „Lohengrin" mit ungeheurem Erfolge wiedergegeben worden. Uneingeschränktes Lob gebühren dem Chor und Orchester unter Leitung des Hrn. Nápravník.

* Das Hoftheater zu Braunschweig hat H. Sommer's Oper „Lorelei", aus der ein grösseres Bruchstück auf der Tonkünstler-Versammlung zu Eisenach Aufsehen erregte, zur Aufführung angenommen und gedenkt, sie noch in dieser Saison herauszubringen.

* E. Reyer's „Salammbô" hat bei ihrer Wiederaufnahme in das Repertoire des Monnaie-Theaters in Brüssel mit einer vollständig neuen Besetzung Glück gehabt Man hatte für das Werk zu fürchten, da Frau Caron unersetzlich schien; indess ist es der Nachfolgerin derselben, Frau de Nuovina, gelungen, für den Augenblick ihre Vorgängerin vergessen zu machen.

* Im Argentina-Theater in Rom hatte Daudet's „L'Arlésienne" mit Bizet's Musik einen vollständigen Misserfolg, an welchem die ungenügende Vorbereitung der Schauspieler die Hauptschuld trug, während die Musik sehr gut ausgeführt wurde und grossen Eindruck machte.

* Die vieractige Oper „Griselda" von Giulio Cottrau, eine vollständige Umarbeitung der im Jahre 1878 im Alfieri-Theater in Turin aufgeführten Partitur, fand dieser Tage im Nicolini-Theater in Florenz sehr lebhaften Beifall.

* Im Hofoperntheater zu Wien gelangte am 23. October Gounod's „Romeo und Julie" zur 100. Aufführung. Die Oper erschien im alten Kärnthnerthor-Theater daselbst 1868 als Novität.

* Hr. Dr. Max Friedlaender, der bekannte Schubert-Forscher in Berlin, hat jüngst in verschiedenen rheinischen Städten auf eigene Forschungen sich stützende und mit regstem Interesse entgegengenommene Vorträge über Franz Schubert's Leben und Werke, sowie über das deutsche Lied gehalten.

* In Burnley hielt am 9. Oct. Hr. Carl Armbruster aus London unter vocalistischer Mitwirkung des Frl. Pauline Cramer eine seiner beliebten Concert Lectures, welche die modernen Componisten classischer Lieder zum Gegenstand hatte und ihm wie dem gen. Fräulein vielen Beifall einbrachte.

* Vorige Woche debutirte in Cöln mit gutem Erfolg das neugebildete Streichquartett Rob. Heckmann, nunmehr aus dem genannten renommirten Führer und den HH. Keller, Geiersbach und Rensburg bestehend.

* Der Liederverein Sachsenhausen in Frankfurt a. M. beging kürzlich mit einem grossen Concert, dessen Hauptnummer F. Wüllner's „Heinrich der Finkler" war, das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Am 1. d. Mts. waren es 25 Jahre, dass Frau Jenny Meyer nach einer ruhmvollen, durch Stimmverlust jäh abgebrochenen Thätigkeit als Concertsängerin als Gesanglehrerin in das Stern'sche Conservatorium zu Berlin eintrat, welchem sie seit einigen Jahren gleichzeitig als Directorin vorsteht.

* Am 5. Dec. wird in St. Petersburg das 25jährige Componistenjubiläum Tschaïkowsky's durch ein von Rubinstein dirigirtes Concert gefeiert werden.

* Das Directorium der Liszt-Stiftung hat Hrn. Musikdirector Adolph Blassmann in Dresden in Anerkennung seiner vielseitigen langjährigen Verdienste um die Pflege der Musik, sowie als einem der ältesten Anhänger und Vertreter der Liszt'schen Musik eine einmalige Ehrengabe von 500 ℳ verliehen.

* Von Budapest wird die Ernennung des Pianisten Hrn. Graf Zichy zum Intendanten der dortigen beiden königl. Theater gemeldet.

* Hr. Bettison Haynes, ehem. Schüler des Leipziger Conservatoriums, ist als Harmonie- und Compositionslehrer an der Royal Academy of Music in London ernannt worden.

* Die HH. W. Schenner und Hans Schmitt, Professoren des Wiener Conservatoriums, erhielten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Kaiser Wilhelm hat Hrn. Hofmusikalienhändler Carl Warmuth in Christiania den Titel eines k. preuss. Hofmusikalienhändlers verliehen.

* Der Componist Hr. Charles Widor in Paris ist vom Papst zum Commandeur des Sanct Georgsordens ernannt worden.

Todtenliste. Prosper Philippe Catherine Sainton, vortrefflicher Geiger, in Toulouse geboren, später in London ansässig, daselbst Professor an der Royal Academy of Music, Mitglied des eingegangenen Beethoven-Quartetts und anderer Quartettgenossenschaften, Concertmeister an verschiedenen Londoner Operntheatern, ergebener Freund Wagner's, † am 17. Oct., 77 Jahre alt. — Commerzienrath Ad. Schiedmayer sen., langjähriger Theilhaber der renommirten Pianofortefabrik Schiedmayer & Söhne in Stuttgart, †, 71 Jahre alt, am 16. Oct.

Kritischer Anhang.

Eugen Hildach. Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 9. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Der Componist des vielgesungenen „Mein Liebster ist ein Weber" bringt als Op. 9 drei neue Lieder, von denen die ersten Beiden, das wehmüthige „Auf dem Dorf in den Spinnstuben" und das graziöse Altfranzösische Tanzlied ganz dazu angethan sind, dieselbe Verbreitung wie das obengenannte zu finden. Viel weniger gelingt ihm der ernste Ton, den der Geibel'sche Text „Das Kraut der Vergessenheit" erfordert. —n.

August Lucae. Vier Lieder für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte, Op. 1. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Höchst einfache, anspruchslose Lieder, die keine eigenen Gedanken aufweisen. —n.

C. Antipow. Trois Valses pour Piano, Op. 2. Leipzig, M. P. Belaieff.

Aeusserst noble Musik, in der jedoch der Einfluss Chopin's nicht zu verkennen ist. Die drei Walzer bieten dem Ausführenden manche Schwierigkeiten. —n.

Briefkasten.

W. E. in *S.* Von vornehmem künstlerischen Geschmack zeugt die Wahl der bezeichneten Lieder von Abt, Bohm und Meyer-Helmund jedenfalls nicht, und sie ist um so auffälliger, als gerade jene Dame früher auf ein reinliches Repertoire hielt.

M. A. G. in *B.* Wenn schon die Anzeigen jenes kleinen Verlegers zum Widerspruch anregen, was soll man dann erst zu Inseraten grosser Firmen sagen, in welchen Slavische Tänze im Arrangement für Clavier, Violine und Violoncell kurzweg als Claviertrios bezeichnet oder die Bach'sche Chaconne in der Bearbeitung für Violine mit Orchester unter die „berühmtesten" Compositionen eines bekannten Violinmeisters gerechnet wird?

G. in *M.* Seine Hoffnung, später einmal die berühmte Capellmeisterstelle einzunehmen, wird sich, soweit wir die Verhältnisse kennen, nie realisiren. Hierin hat er die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Anzeigen.

Verlag von [1076a.]
Schott Frères, Bruxelles — Otto Junne, Leipzig.

Gustav Hollaender.

Compositionen für Violine und Pianoforte.

Op. 34. Prélude. Morceau de Salon. ℳ 2,—.

Op. 39. Trois Morceaux.

No. 1. Feuille d'Album.
No. 2. Berceuse.
No. 3. Barcarolle.
} à ℳ 1,25.

Unberechnet und portofrei
versende ich mein [1077b.]

Verzeichniss No. 1 antiquarischer Musikalien

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quartette etc. etc.).

P. Pabst,
Musikalien-Gross-Sortiment.
Leipzig.

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Demnächst erscheint:

La grande Pâque Russe.

Ouverture

sur des thèmes de l'Eglise Russe

pour grand Orchestre

par

N. Rimsky-Korsakow.

Op. 36.

Partition d'Orchestre net 9 M.

Parties d'Orchestre net 24 M.

Réduction pour Piano à 4 mains par S. Blumenfeld. 6 ℳ

Von demselben Componisten erschienen folgende

Orchesterwerke: [1078.]

Op. 28. **Ouverture** sur des thèmes russes (Remajeur).
Partition d'Orchestre net 6 M.
Parties d'Orchestre net 12 M.
Pour Piano à 4 mains 3 M.

Op. 29. **Conte féerique.**
Partition d'Orchestre net 9 M.
Parties d'Orchestre net 15 M.
Pour Piano à 4 mains 5 M.

Op. 31. **Symphoniette** (en La mineur) sur des thèmes russes.
Partition d'Orchestre net 12 M.
Parties d'Orchestre net 18 M.
Pour Piano à 4 mains net 6 M.

Op. 32. **3me Symphonie** (en Utmajeur).
Partition d'Orchestre net 15 M.
Parties d'Orchestre net 30 M.
Pour Piano à 4 mains 10 M.

Op. 34. **Capriccio espagnol.**
Partition d'Orchestre net 9 M.
Parties d'Orchestre net 24 M.
Pour Piano à 4 mains 6 M.

Op. 35. **Scheherazade,** d'après „Mille et une nuits". Suite symphonique.
Partition d'Orchestre net 24 M.
Parties d'Orchestre net 36 M.
Pour Piano à 4 mains 12 M.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen: [1079.]

Joh. Seb. Bach's *berühmte Passacaglio*

(Cmoll)

für Pianoforte zu vier Händen

bearbeitet von

F. W. Franke.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

Kiel. Adolf Paetzel.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1080.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue, billige

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

HEINRICH GERMER.

Band I. 2 ℳ
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 ℳ
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 ℳ
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 ℳ
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[1081.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Woehenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

Klavierunterrichtsbriefe
von ALOYS HENNES.
Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.
Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1083f.]

[1084.] **Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Emil Götze-Album.

12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götze.
Hoch, tief à 3 ℳ netto.

Marcella Sembrich-Album.

12 Lieder aus ihrem Repertoire ausgewählt von Marcella Sembrich.
Hoch, tief à 3 ℳ n.

Meyer-Helmund-Album.

15 Lieder.
Hoch, tief à 4½ ℳ n.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Heinrich Schütz.

Geistliche Chormusik. (8. Band der Ges. Ausg.)
Partitur 20 ₰. Singstimmen, zum praktischen Gebrauch eingerichtet von Ph. Spitta, je 2,50 ℳ.

Insbesondere den Kirchenchören zur Aufführung empfohlen. [1085.]

Singer, Edm., u. M. Seifriz, **Grosse theoretisch-praktische Violinschule** in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 ℳ, zweiter Band in 2 Hälften à 8 ℳ. [1086e.]

Singer, Edm., and M. Seifriz, **Grand theoretical-practical Violin-School** in 2 books. First book in 2 parts à 7 ℳ, second book in 2 parts à 8 ℳ. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.**

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Ignaz Brüll. Claviercompositionen.

Op. 17. **Improvisata e Fuga.** ℳ 2,—. [1087.]
Op. 28. No. 1. **Impromptu.** ℳ 1,20. No. 2. **Romanze.** ℳ 1,50. No. 3. **Etude.**
Op. 53. No. 1. **Valse-Caprice.** No. 2. **Melodie.** No. 3. **Gavotte** à ℳ 1,50.
Op. 61. **9 Etuden.** 3 ℳ netto.

Soeben erschien: [1088—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lacombe, Paul, Op. 23. **Fünf Albumblätter** für Pianoforte. ℳ 2,—. [1089.]

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königgrätzerstr. No. 53.

[1090d.]

Neue Chorwerke

mit Begleitung des Orchesters.

Soeben erschienen:

Beer, Max Josef, Op. 42. **Minchen's Reise-Abenteuer. (Minnie's Adventure.)** Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. **Polka für Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester).** Clavier-Partitur 90 ₰. Chorstimmen ℳ 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. **„Durch Wald und Flur" („Thro' Wood and Mead").** Frisch auf, der Tag ist neu erwacht, von Julian Raudnitz. **Walzer-Idylle für Männer- oder gemischten Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.** Clavier-Partitur ℳ 2,10. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Fromm, E., Op. 9. **Itha von Toggenburg (Edith of Toggenburg).** Willkommen, willkommen in Toggenburg's Schloss, von M. Louis. Für **Männerchor,** Soloquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. **Fest-Cantate.** Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julius Immergrün. Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug ℳ 4,80. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Hirsch, Carl, Op. 51. **Fahr wohl! (Fare well!)** Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Mosen. **Für Sopran- und Tenor-Solo, gemischten Chor** und Orchester oder 4händige Clavierbegleitung. Clavierauszug ℳ 5,40. Chorstimmen ℳ 1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

Krug, Arnold, Op. 38. **An die Morgensonne (To the Morning Sun).** Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Hulda". Für **gemischten Chor** und Orchester- oder Clavierbegleitung. Part. ℳ 8,40 netto. Orchesterstimmen ℳ 10,50 netto. Clavierauszug ℳ 5,10. Chorstimmen ℳ 2,40.

Mohr, Hermann, Op. 62. **Die Ansiedler (The Settlers).** Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schultz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug ℳ 9,—. Chorstimmen ℳ 3,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

Spohr, Louis, Op. 97a. **Der 24. Psalm (The 24th Psalm).** Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt. **Für gemischten Chor und Solostimmen** mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part. ℳ 1,80. Chorstimmen ℳ 1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

Sturm, Wilh., Op. 74. **Hegelingenfahrt (The Hegelingen).** Da klagen reisge Mannen, getrieben in die See. Dichtung nach der Gudrun. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), **Männerchor und Orchester.** Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 4,80. Solostimmen ℳ 1,20. Textbuch 30 ₰ **no.** Orchesterstimmen in Abschrift.

Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von Chorwerken aller Art.

Friedrich Luckhardt, Berlin S W.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1091.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 33,000!**

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wignore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Hervorragende Novität auf dem Gebiete des Violinunterrichts und der Violintechnik:

Entdeckungen zur Erleichterung und Erweiterung

der

Violintechnik

durch

[1092.]

selbständige Ausbildung des Tastgefühls der Finger

herausgegeben von **C. Wassmann.**

68 Seiten 8° mit vielen Notenbeispielen. Preis Mark 1,50.

Auf Grund dieser Entdeckungen erschien:

Vollständig neue Violinmethode

Quintett-Doppelgriff-System

von **C. Wassmann,**

eingeführt am Conservatorium in Carlsruhe und Heilbronn.

Erster Theil: **Theoretischer Theil. Theorie der Violintechnik** . . . . . netto ℳ 3,—.

Inhalt: Einleitung in die Methode. Abhandlung mit Abbildung und vielen Notenbeispielen über Neubezifferung der Saiten, Haltung der linken Hand, Fingersatz, Lage, Lagenwechsel, Doppelgriffspiel, Rhythmus und Betonung, Stricharten.

Die Wassmann'sche Schule ist die erste, welche das bereits anerkannte **Doppelgriff-System** lehrt.

Die Wassmann'sche Schule ist die erste, welche eine auf harmonischer Grundlage bestehende Fingersatz-Entwickelung besitzt.

Zweiter Theil: **Praktischer Theil.**

Heft I. II. Die Haupttonarten der I. Lage. Gebundene und gefeilte Stricharten. Die Fingersätze I. II. V. 2 Hefte . . . . . netto à ℳ 2,—.

Heft III. Die Haupttonarten der II. Lage. Gehämmerte Stricharten. Die Fingersätze I. II. IV. V. VII. no. ℳ 2,—.

Heft IV, V, VI, VII erscheint später.

Die Wassmann'sche Schule bestimmt durch die neue Lagentabelle die einzig mögliche Spielweise der Violine.

Die Wassmann'sche Schule bringt zum ersten Male eine nach Tabellen geordnete Entwickelung der Stricharten und Rhythmen etc. etc.

Verlag von C. F. Schmidt, Musikalienhandlung in Heilbronn a. N. (Württemberg)

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
Musikalienhandlung.

[1093d.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1094—.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1095.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage.** 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. . . . [1096b.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Gratis! versende ich auf Wunsch an alle Gesangvereins-Dirigenten und bitte zu verlangen: **Gratis!**

Herzensphonographie.

Stimmungsbilder in Lied und Wort.

Zwei Liederkreise aus Palme, Deutsches Liederbuch für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre und „In Freud und Leid“ mit verbindendem Text von **R. W. Dietel.** [1097b.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.

„In die vorderste Reihe aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

3. Aufl. (4 Mark).

[1098b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Concert

für

Pianoforte und Orchester

von

Ed. Lalo.

Solostimme (mit beigedrucktem 2. Pianoforte) M. 5,60 netto.

Orch.-Part. ℳ 9,60. netto. Orch.-Stimmen ℳ 16,—. netto.

☛ Das Concert wurde von Herrn Louis Breitner am 20. October 1890 mit grossem Beifall in Berlin gespielt. [1099a.]

Verlag von G. Hartmann & Cie., Paris.

Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

Otto Junne, Leipzig.

MUSIKALISCHER
MONATS-BERICHT.
1890. September. No. 9.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1100.]

Grössere Gesangwerke.

Becker, Albert, Op. 61. Selig aus Gnade. Kirchenoratorium nach Worten der heiligen Schrift und Liedern der Kirche für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Partitur . . . . . n. ℳ 25 —
Orchesterstimmen . . . . 25 —

Lieder und Gesänge.

Gläser, R., Choralbuch für den vierstimmigen Männerchor. Mit untergelegtem Text. (V.-A. 1269) . . . 1 50
Krehl, Stephan, Op. 5. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 2 —
Kunze, Carl, Kyrie für vierstimmigen gemischten Chor.
Partitur und Stimmen 1 50
Jede Stimme . . . . . — 15
Maier, Julius, Deutsche Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (V.-A. 1217.) Partitur . . . n. 1 —
— — (V.-A. 1218 21.) Stimmen . . . . . n. je 1 —
Reinecke, Carl. Børnesange med Klaver-Accompagnement. Med dansk Tekst ved Sofus Raaen . . n. 5 —

Für Clavier zu 2 Händen.

Bach, Joh. Seb., Chaconne. Bearbeitung von W. Lamping. (V.-A. 1261.) . . . . . 1 —
Lemoine, H., Op. 37. 50 leichte Etuden. (V.-A. 181.) 1 20
Mazurken-Album. (V.-A. 1183.) . . . . . 3 —
Scharwenka, Ph., Pianofortewerke. Zweiter Band. Tänze. (V.-A. 1207.) . . . . . 6 —
Scharwenka, Xaver, Œuvres. Op. 3. Danses Polonaises. 3 ℳ. Op. 4. Scherzo. 2 ℳ. Op. 5. Deux Contes. 2,50 ℳ. Op. 6. Première Sonate. 4 ℳ. Op. 7. Grande Polonaise. 2,25 ℳ. Op. 8. Ballade. 2,50 ℳ. Op. 9. Danses Polonaises. 2,50 ℳ. Op. 16. Polonaise et Mazourka. 1,75 ℳ. Op. 17. Impromptu. 1,50 ℳ. Op. 28. Six Valses. 2 ℳ. Op. 29. Deux Danses Polonaises. 2 ℳ. Op. 34. Deux Danses Polonaises. 2 ℳ. Op. 35. Valse-Caprice. 2 ℳ. Op. 36. Deuxième Sonate. 6 ℳ. Op. 58. Quatre Danses Polonaises. 5 ℳ. Op. 62. Album pour la Jeunesse. 12 petits Morceaux. 4 ℳ.

Für Clavier zu 4 Händen.

Mozart, W. A., Symphonie D dur C. (Werk 181.) (V.-A. 999.) 1 —
Symphonie B dur C. (Werk 182). (V.-A. 1000.) . . 1 —
Reinecke, Carl, Op. 46. Musik zu Hoffmann's Kindermärchen vom „Nussknacker und Mausekönig".
No. 3. Pathe Drosselmeyer's Automaten . . . . 1 —
„ 4. „Schlagt den Generalmarsch getreuer Vasalle Tambour" . . . . . — 50
„ 5. Pathe Drosselmeyer's Uhrenmacherliedchen. — 75
„ 6. Schäferballet im Puppenreich 1 25
„ 7. Barcarole . . . . . — 50

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Beethoven, L. van, Phantasie Op. 80. (V.-A. 1229.) 2 50

Für Clavier zu 4 Hdn. mit Violine und Violoncell.

Schumann, Robert, Op. 52. Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von Friedrich Hermann . . . . . 8 —

Für 1 und 2 Violinen mit oder ohne Pianoforte.

Campagnoli, B., Etuden, für die Violine von H. Schradieck. (V.-A. 1270.) 1 20
Stücke, Ausgewählte, berühmter Meister für zwei Violinen und Clavier bearbeitet von Alfred Moffat.
Gluck, Chr. W., Gavotte . . . . . 1 —
Mendelssohn-Bartholdy, F., Venetianisches Gondellied aus Op. 53 . . . . . 1 25
Beethoven, L. van, Marsch aus dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" . . . . . 1 —
Mozart, W. A., Menuet und Trio aus der Jupiter-Symphonie 1 25
Händel, G. F., Arioso aus einer Sonate für zwei Violinen mit beziffertem Bass . . . . . 1 —
Classisches und Modernes. Sammlung ausgewählter Stücke für Pianoforte und Violine. Originale und Bearbeitungen. Dritte Reihe.
No. 12. Gade, Niels W., Allegretto aus der Symphonie (No. 8, A moll) Op. 15. Bearbeitung von Friedrich Hermann 1 25

Für Violoncell und Pianoforte.

Sulzer, Joseph, Op. 11. Cavatine 1 50

Für Harmonium oder Orgel.

Friedrich der Grosse, Largo aus der Sonate No. 189 (Them. Verz. No. 83). Für Orgel eingerichtet von H. Baltin . . . . . — 75
Harmonium. Sammlung von Tonstücken berühmter Componisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, für das Harmonium bearbeitet von Rudolf Bibl. Op. 65. 5 Hefte. Neue Reihe. Heft III/V . . . . je 2 —

Für Orchester.

Romberg, Bernhard, Concert in H moll für Violoncell und Orchester. Erster Satz zum Concertgebrauch bearbeitet, neu instrumentirt, genau bezeichnet und mit einer Cadenz versehen von Julius Klengel. Stimmen 7 50
Wagner, Rich., „Lohengrin". Transscription symphonique par Joseph Dupont. (In Abschrift.)
Orchesterstimmen ℳ 47,—. Directionsstimme . . 8 —

Musikalische Lehrbücher.

Hennes, Aloys, A new Method for the Piano. A complete, practical, easy, and approved System. Translated by H. Mannheimer. First Course. Fifth Edition . . . . . n. 5 —

Lieferungsausgaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.
Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung ℳ 1,—.

A. Gesang- und Claviermusik.
Lieferung 97, 98, 99 . . . . . je n. 1 —

B. Kammermusik.
Lieferung 90/91, 92/93, 94/95 . . . . . je n. 2 —

Josef Lanner's Walzer.
Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je ℳ 1,—. Originaleinbanddecken je ℳ 2,—.
Lieferung 19, 20 . . . . . je n. 1 —

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.
Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.
Mendelssohn, F., Vierte Symphonie Op. 90. (O.-B. 79/80.) 18 Stimmen = 17 Hefte je 60 ₰ 10 20
Schubert, F., Symphonie in Hmoll (Unvollendet). (O.-B. 138.) 21 Stimmen = 21 Hefte je 30 ₰. . . 6 30

Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No.		ℳ ₰
1269.	**Gläser,** Choralbuch für den vierstimmigen Männerchor. Mit untergelegtem Text . . .	1 50
1261.	**Bach, Joh. Seb.,** Chaconne für das Pianoforte zu zwei Händen von W. Lamping . . .	1 —
1229.	**Beethoven,** Phantasie Op. 80. Bearbeitung für zwei Pianoforte zu acht Händen	2 50
1270.	**Campagnoli,** Etuden, für die Violine von H. Schradieck	1 20
131.	**Lemoine,** Op. 37. 50 leichte Etuden für Pianoforte	1 20
1217.	**Maier, Julius,** Deutsche Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur . . . . n.	1 —
1218/21.	— — — — Stimmen . . . n. je	1 —
1183.	**Mazurken-Album** für das Pianoforte	3 —
999.	**Mozart,** Symphonien für das Pianoforte zu vier Händen. Symphonie Ddur C. (Werk 181). . . .	1 —
1000.	Symphonie Bdur C. (Werk 182). . . .	1 —
1207.	**Scharwenka, Ph.,** Pianofortewerke. 2. Band. Tänze	6 —

[1101c.]

[1102t.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der **Musikalischen Universal-Bibliothek** erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 8.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1103.]

Chorgesänge für Weihnachten.

Vor Kurzem erschien:

Grossmutters Geschichte.

Ein Weihnachtsspiel
für Mädchenschulen, Pensionate etc.
Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, I Alt), Declamation und Clavierbegleitung, mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libitum
von [1104.]

Hermann Stoeckert.

Op. 10.

Clavier-Auszug ℳ 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Text- und Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Früher erschienen:

Halven, Ernst, Weihnachtsbilder. Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad lib.) mit Clavierbegleitung, zur Aufführung in Vereinen und Schulen. Part. ℳ 3,50. Stimmen cplt. ℳ 1,80.

Jerichau, Thorald, Weihnachts-Festspiel in drei Bildern, bestimmt zur Aufführung mit lebenden Bildern oder Transparenten bei grösseren christlichen Weihnachts-Feierlichkeiten, mit deutschem und dänischem Text nach der heiligen Schrift. Für Chor, Soli, Pianoforte und Harmonium. Partitur ℳ 4,—. Chorstimmen ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Reinecke, Carl, Op. 170. **Weihnachts-Cantate.** Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Clavier-Auszug ℳ 5,—. Chorstimmen (à 80 ₰) ℳ 2,40. Textbuch n. 10 ₰.

Schaper, Gustav, Op. 18. **Eine kleine Weihnachtscantate.** Zur Aufführung in Schule und Haus. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Begleitung (und ad lib. Orgel oder Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Stimmen (à 25 ₰) ℳ —,50.
Hieraus einzeln:
Weihnachtslied: „Was vor Zeiten die Propheten".

A. Ausgabe für **eine hohe Singstimme** mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel ℳ —,60.
B. Dasselbe für **tiefe Stimme** ℳ —,60.
C. Ausgabe für **gemischten Chor** a capella oder mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel (Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Singstimmen (jede einzelne 15 ₰) ℳ —,60.
D. **Streichquartettbegleitung** (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zur Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen cplt. ℳ —,60.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhdlg.
(R. Linnemann.)

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1105d.]

Concertdirection: **Hermann Wolff, Berlin W.**

Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [1106a.]

Würzburg, Friedensstrasse 49.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1107—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1108h.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Neue Claviermusik

(1890.) zu 2 Händen. (1890.)

Bagge, S., Op. 22. Zweite Sonate. ℳ 2,25.
Brucken Fock, G. H. G. v., Op. 6. Zwei slavische Tänze. ℳ 2,25.
Ferraria, L. E., Walzer. ℳ 2,—. Tarantelle. ℳ 2,25.
Fielitz, A. v., Op. 6. Kinder des Südens. Drei Clavierstücke. ℳ 2,50.
Hofmann, Heinrich, Op. 101. Sechs Stücke. 2 Hefte, je ℳ 2,50.
Lányi, E., Op. 21. Aus der Einsamkeit. Fünf Clavierstücke. ℳ 2,25.
Moore, Grah. P., Valse capricieuse. ℳ 1,50.
Röntgen, Jul., Op. 25. Variationen und Finale über ung. Czárdás. ℳ 3,50.
Sauer, Emil, Aus lichten Tagen. 5 Miniaturen. ℳ 3,—.
Wallnöfer, Ad., Friedens-Liga-Marsch. ℳ 1,50.

[1109.]

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

In meinem Verlage erschien: [1110.]

Moderne Violoncell-Technik,

Uebungen

in den unteren und mittleren Lagen durch alle Tonarten

von

Carl Schröder.

Op. 64. M. 3,—.

Dieses hervorragende Studienwerk wurde von den bekanntesten Fachmännern wie von der Presse übereinstimmend als ganz vorzüglich bezeichnet und sofort nach Erscheinen in den Lehrplan mehrerer Conservatorien aufgenommen.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Soeben erschien in **4. Auflage:**

Verzeichniss

der im Druck erschienenen Compositionen

von

Johannes Brahms.

Vollständig bis Ende September 1890.

Preis 75 ₰. [1111.]

Nach Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

P. Pabst, Musikalienhandlung,
Leipzig.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Salma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1112—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **C. F. Peters** in Leipzig.

Leipzig, am 13. November 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 47.

Inhalt: Eine verschollene Composition von Robert Schumann. Von Dr. Adolf Sandberger. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Eine verschollene Composition von Robert Schumann.

Von **Dr. Adolf Sandberger.**

Hr. Dr. Schnorr von Carolsfeld in München machte mich darauf aufmerksam, dass sich im Jahrgang 1850 von Schad's Deutschem Musenalmanach (Nürnberg, Bauer & Raspe) als musikalische Beilage ein Duett von Robert Schumann befinde.

Das Stück fehlt ebenso im Thematischen*), sowie dem Dörffel'schen**) Verzeichniss von Schumann's Werken, wie in der Gesammtausgabe von Breitkopf & Härtel. Auch in der sonstigen Schumann-Litteratur, wie Wasielewski***), Reissmann†) etc., findet sich keine Spur von ihm. So kann es denn mit Fug und Recht als verschollen bezeichnet werden.

Das Originalmanuscript war leider nicht mehr zu ermitteln. Wie ein mir vorliegender Brief von Frau Clara Schumann an den Herausgeber des Almanachs besagt, erbat sie sich das Stück im Original zur Ansicht, da eine Stelle im Wiederabdruck desselben als Beilage zum Almanach von 1857 — gleichsam eine Art Erinnerung an den kurz vorher verstorbenen Componisten — verdächtig schien. Nach einer Mittheilung an Hrn. v. Schnorr aus dem Jahre 1888 zu schliessen, ist es aber jetzt nicht mehr in ihrem Besitz. So wird es wohl an den längst verstorbenen Herausgeber zurück- oder auf die eine oder andere Weise verloren gegangen sein.

Die Echtheit steht, von den inneren Gründen abgesehen, trotzdem durch die nachfolgend zu veröffentlichenden, bisher ungedruckten Briefe Schumann's ausser allem Zweifel. Ich verdanke diese Documente der liebenswürdigen Bereitwilligkeit eines Verwandten des Herausgebers, der incognito zu bleiben wünscht.

Der nachstehende Neudruck geschieht nach dem Almanach von 1850, mit dem der von 1857 völlig übereinstimmt. Die Stelle, die Frau Clara Schumann verdächtig vorkam, dürfte wohl das mit NB bezeichnete a sein. Doch glaube ich, dass es Schumann so geschrieben hat, wie es steht, vielleicht weil der ohne dieses a sich ergebende Querstand sein Auge mehr genirte, als der unaufgelöste Secundaccord sein Ohr. Uebrigens nimmt es Schumann bekanntlich mit der Stimmführung nicht immer allzu genau. Man vergleiche nur die Clavierfugen Op. 72.

*) Thematisches Verzeichniss sämmtlicher im Druck erschienenen Werke Robert Schumann's. Leipzig, J. Schuberth & Co.

**) Litterarisches Verzeichniss der im Druck erschienenen Tonwerke von Robert Schumann. Angefertigt von A. Dörffel. Leipzig, E. W. Fritzsch.

***) Wasielewski, W. v., Robert Schumann. Eine Biographie. Dresden. 1858.

†) Reissmann, A., Robert Schumann. Sein Leben und seine Werke. Berlin. 1865.

Sommerruh.

Musik von Robert Schumann.
Text von Christian Schad.

Nicht schnell.

1. Singstimme.
2. Singstimme.
Pianoforte.

p

1. Som - mer-ruh, wie schön bist du! Nach - ti - gal - len-
2. Som - mer-ruh, wie schön bist du! Kla - re Glo - cken-

(Verschiebung.)

pp

Ped.

see - len tra - gen ih - re wei - chen sü - ssen Kla - gen sich aus dun - keln
klän - ge klin - gen auf der Lüf - te lau - en Schwingen von der mond - um -

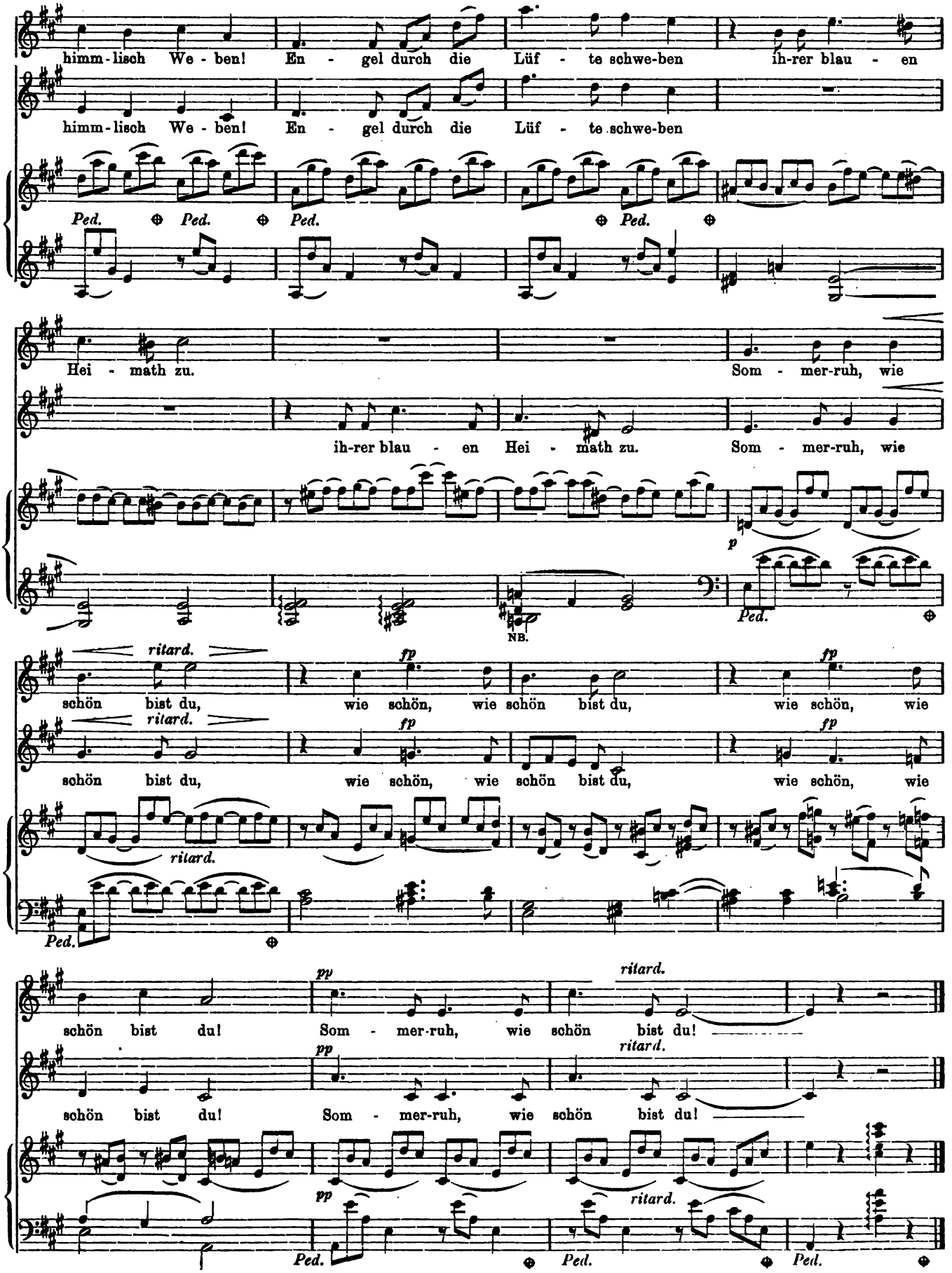
Lau - ben zu. Som - mer-ruh, wie
blitz - ten Fluh.

sich aus dun - keln Lau - ben zu. Som - mer-ruh, wie
von der mond - um - blitz - ten Fluh.

ritard.

schön bist du! Som - mer-ruh, wie schön bist du! Welch ein Le - ben,

(Verschiebung.)


himm-lisch We-ben! En-gel durch die Lüf-te schwe-ben ih-rer blau-en
himm-lisch We-ben! En-gel durch die Lüf-te schwe-ben
Ped. Ped. Ped. Ped.
Hei-math zu. Som-mer-ruh, wie
ih-rer blau-en Hei-math zu. Som-mer-ruh, wie
p
NB.
Ped.
ritard.
schön bist du, wie schön, wie schön bist du, wie schön, wie
fp
schön bist du, wie schön, wie schön bist du, wie schön, wie
ritard.
Ped.
pp
ritard.
schön bist du! Som-mer-ruh, wie schön bist du!
Ped. Ped. Ped.

Wie kam nun Schumann dazu, von Dresden aus mit dem in einem ganz anderen Winkel Deutschlands erscheinenden Almanach in Verbindung zu treten?

Der Herausgeber dieser Gedichtsammlung, Dr. Christian Schad, Subrector in Kitzingen, hatte sich an ihn gewandt. Und nicht an Schumann allein, sondern wohl an alle damals lebenden namhaften Tonsetzer. Und so beweisen uns die Beiträge, die 1852 und 1858 Spohr, 1853 Hiller, 1854 Marschner, 1856 Liszt*) lieferten, dass er ein Mann von gutem Geschmack war, der seinem Publicum Das nicht bieten wollte, was dasselbe heutzutage als Beilagen zu derartigen Publicationen meist zu verkosten bekommt. — Schumann's Antwort auf die Schad'sche Anfrage lautete:

Dresden den 15ten December 1847.

Geehrter Herr,

Mit Vergnügen bin ich zu einem Beitrag bereit. Wollen Sie mir nur sagen, bis wann spätestens er in Ihren Händen sein soll.

Die überschickten Gedichte finde ich artig und zur Composition sich gut eignend, doch auch sehr kurz. Sollte mir keines davon glücken, so wähle ich ein anderes, jedenfalls wie Sie wünschen ein neues.

Wissen möchte ich dann noch, ob Ihnen auch mehrstimmige Lieder ohne Begleitung recht wären!

Was Sie mir sonst Wohlwollendes schreiben, dank ich Ihnen. Es erfreut doppelt, wenn es aus einem Lande kömmt, wo man sich nicht gekannt glaubte.

Möchten Sie meinen ferneren Bestrebungen dieselbe Theilnahme schenken!

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
Robert Schumann.

Ein positives Ergebniss lieferte dieser erste Briefwechsel indess nicht. Schad machte nun zwei Jahre später einen neuen Versuch. Hierauf Schumann:

Dresden, den 17. Nov. 1849.

Geehrtester Herr,

Ihre mir früher mitgetheilten Gedichte habe ich — ich weiss es — so gut aufgehoben, dass ich sie jetzt leider nicht zu finden vermag. Von Tag zu Tag hoffte ich noch und verschob deshalb die Antwort, — nun durfte ich aber nicht länger mehr säumen.

Wollten Sie mir nun andere Gedichte zusenden, so sei Ihnen dies überlassen. Die Zeit ist freilich sehr kurz, und dann erscheint die Muse ja auch nicht immer wie auf ein Gebot.

Doch möchte ich auch jedenfalls gern meinen guten Willen zeigen.

Wäre Ihnen die Composition eines älteren Gedichtes (Rückert, Uhland) recht, so hätte ich einige vorräthig. Wenn ich aber nicht irre, so wünschten Sie eben nur Compositionen ungedruckter Gedichte.

Möchten Sie nur so gefällig sein mir noch einmal, wie Sie es wünschen, genauer zu bezeichnen. Haben Sie vielleicht einige Correkturbogen des Almanachs zur Hand, so wäre dies das Beste.

Ihr ergebener
R. Schumann.

Der nächstfolgende Brief weist zwar weder Ort noch Datum auf, muss aber wohl in Dresden und nicht lange nach dem vorigen geschrieben sein, da Schumann erst Februar 1850 Dresden verliess und der Almanach mit dem Duett 1850, und zwar wohl zu Anfang des Jahres erschien.

[Ohne Ort und Datum.]

Geehrter Herr,

Zu dem beifolgenden Lied zuvörderst eine Entschuldigung der Textveränderung. Der Anfang gab mir ganz die Stimmung einer Sommermondnacht. In der Folge nimmt das Gedicht eine etwas sinnliche Wendung, und es mag ihm, als Gedicht, dies unverwehrt sein. Anders in der Musik; — diese sträubt sich dagegen, namentlich von Frauenmund gesungen. So habe ich denn vorschlagweise ein paar andere Zeilen hinzugefügt, an deren Stelle Sie auch andere setzen mögen, wenn nur die anfängliche Stimmung des Gedichts erhalten bleibt.

Auch den 3ten Vers habe ich, nachdem ich das Lied heute gehört, der gedrängteren Wirkung halber opfern müssen.

Ist es Ihnen möglich, mir einen Correcturabzug des Liedes vor dem Erscheinen noch zukommen zu lassen, so bitte ich darum.

Für heute nur, da die Zeit drängt, mit den besten Wünschen und Empfehlungen

Ihr
ergebener
Robert Schumann.

Von meinen Bildern taugt keines viel, etwa das Kriehuber'sche ausgenommen. Das beste ist das von Rietschel, das aber Eigenthum von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Aeusserung bezüglich der sich gegen die „sinnliche Wendung" sträubenden Musik ist für Schumann doch recht charakteristisch. Was die Textveränderung, die uns zugleich einen Beitrag zur Bekanntschaft mit Schumann als Dichter verschafft, angeht, so mag es manchen Leser interessiren zu erfahren, wie das Gedicht ursprünglich lautete:

*) Der Liszt'sche Beitrag ist das Lied „Wie singt die Lerche schön", und zwar in einer anderen, als der in den Gesammelten Liedern Heft VI, No. 42, gegebenen Fassung.

Sommerruh.

Traumverschönte Sommerruh,
O wie reich, wie gut bist du!

Nachtigallenseelen tragen
Ihre weichen, süssen Klagen
Sich aus dunkeln Lauben zu.

Klare Glockenklänge klingen
Auf der Lüfte lauen Schwingen
Von der mondumblitzten Fluh.

Wipfel wehn und winken Schweigen,
Flieder streun mit süssem Neigen
Rundum träumerische Ruh.

Leise Wellen kräuselnd blinken,
Wie wenn weisse Schultern winken
Mondverklärte Liebesruh.

Gute Götter, welch ein Fühlen,
Lüfte kommen, gehn und kühlen,
Halten mir die Augen zu.

Traumverschönte Sommerruh,
Welch ein Himmelreich bist du!

Der Redacteur und Verleger dieser Zeitung beabsichtigt, das Duett auch einzeln herauszugeben. So wird es denn für die Zukunft davor bewahrt sein, wieder der völligen Vergessenheit anheimzufallen. Und das verdient es wohl auch, nicht blos als historisches Document aus einem Jahr, in dem, wie ein Blick in Schumann's Compositionsverzeichniss beweist, der Quell künstlerischer Productivität besonders reichlich floss, sondern als ein echtes Kind seines Vaters, ihm eigenthümlich in der Melodiebildung, in der zarten, hochgelegten Begleitung, besonders aber in den sechs letzten Takten der beiden ersten Strophen, ihrer Wiederholung und dem codabildenden Schluss.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg.

Die neue Concertsaison ist in vollem Gange. Mit einer vorzüglichen Aufführung von Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ und Brahms' Cmoll-Symphonie hat Hr. Dr. Hans von Bülow den 5. Cyklus der Neuen Abonnementconcerte eröffnet. Das Orchester hat durch einzelne Neubesetzungen, vornehmlich im Holzbläserchor, noch gewonnen; in voller Frische und Freudigkeit stand der Meister wieder an der Spitze seiner Musikerschaar, die wie ein einziges grosses Instrument jeder Bewegung seiner Hand, jeder Regung seines Willens gehorcht und unter seiner geist- und energievollen Führung ihren Vortrag bis zu jener feinen Helligkeit abklärt, unter welcher die vorgeführten Tonwerke bis in das zarteste contrapunctische Adergeflecht deutlich werden. Als Solistin am Clavier erfreute Frau Teresa Carreño durch eine kraft-, temperament- und verständnissvolle Wiedergabe des Amoll-Concerts von Edvard Grieg und der Weber'schen Polonaise brillante in Liszt's Concertbearbeitung, befremdete aber durch die unbegreifliche Wahl einer mit unglaublicher Bravour abgetrommelten Zugabe. Neben der warmblütigen Leidenschaftlichkeit der interessanten Südamerikanerin hatte die vornehme nordische Ruhe einer mit schöner, aber nicht allzu grosser Stimme begabten Altistin Frau Lillian Sanderson einen schweren Stand, so fein empfunden und stimmungsvoll auch ihr Vortrag, namentlich der Berlioz'schen Soloscene „La Captive“, gerieth.

Das Philharmonische Orchester unter Prof. v. Bernuth's Leitung hat in diesem Winter die ganze Laube'sche Capelle in sich aufgenommen und verfügt nun über ganz vorzügliche Bläserchöre und ein nicht minder treffliches, nur im Verhältniss zu Jenen allzu stark besetztes Streichquartett. In ihren künstlerischen Bedingungen sind die Vorträge der Philharmoniker geblieben, was sie immer waren: correct nach dem Wortlaut der Partitur, schwungvoll in einzelnen Steigerungen, aber eben auch nicht viel mehr als dies. In den ersten beiden Philharmonischen Concerten waren die Orchestervorträge auf das bescheidenste Maass eingeschränkt: das Erste brachte eine Cherubini'sche Ouverture und Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, das Zweite Beethoven's 2. Symphonie und als Novität Rubinstein's Ouverture zu „Antonius und Cleopatra“, ein amusantes Tonwerk, das in pittoreskem Aufputz und mit einem ansehnlichen Gefolge farbenreicher, nach einem poetischen Plan aneinander gereihter Tonbilder an dem Hörer vorbeizieht, ohne doch ein nachhaltiges musikalisches Interesse zu bedingen, da es der kraftvollen organischen Entwickelung eines triebkräftigen Keimgehaltes bedeutender Themen entbehrt. Als Gäste hatten die Philharmoniker für die beiden Abende eingeladen: Hofconcertmeister Petri aus Dresden, den leider der in dem überhitzten Saale feucht anlaufende Saitenbezug um die ungeschmälerte Wirkung seiner Künstlerschaft täuschte, Kammersänger Paul Bulss aus Berlin, der in wenig vornehmer und künstlerischer Weise seine ausserordentliche stimmliche Begabung glänzen liess, die jugendlich dramatische Sängerin Frl. Hiedler von der Berliner Hofoper, deren Vortrag mehr durch das Streben nach äusseren Effecten, als durch den Ausdruck warmherziger Empfindung und wahre Pietät vor den Tonwerken bedingt war, und Sophie Menter, die mit längst bekannter vorzüglicher Wirkung Liszt's Esdur-Clavierconcert und Chopin's Esdur-Polonaise spielte.

Das erste Philharmonische Volksconcert vermittelte die nähere Bekanntschaft mit Frl. Büssel, einer neuengagirten jugendlichen dramatischen Sängerin unseres Stadttheaters, deren schöne, weiche, durch alle Lagen gleichmässig ausgebildete und gesanglich gut geschulte Sopranstimme in musikalisch tüchtigem und geschmackvollem Vortrag sich bewährt; unter den Orchesternummern des Abends war neu eine dreisätzige Orchestersuite (Dmoll, Op. 42) „Aus der Wanderzeit“ von Arnold Krug, wohl nur ein Fragment, das auf zwei anmuthige, wohlklingende Abtheilungen einen mit allzu grellen Instrumentalfarben und Dissonanzen ausgestatteten dritten Theil folgen lässt. Uebrigens sind die Volksconcerte in diesem Winter in den neuerbauten grossen Saal des „Hamburger Concerthauses“ der Gebrüder Ludwig verlegt worden, der in seinen räumlichen Maassen und seiner Gesammtwirkung sich dem Vorbild des Leipziger Neuen Gewandhauses anschmiegt und durch gute Akustik sich auszeichnet. Mit Aufstellung eines neuen Orgelwerkes der Gebr. Rohlfink in Osnabrück ist die künstlerische Ausrüstung des Saales kürzlich vollendet worden. Die Orgel, welche von den Organisten Armbrust, Burjam und Kleinpaul einem geladenen Publicum vorgeführt wurde, ist ein gut gelungenes Werk von immerhin ansehnlicher Grösse. Sie zählt 40 klingende Register mit 2822 Pfeifen, die sich über drei Manuale und das Pedal vertheilen und mit einem reich ausgestatteten Registermechanismus verbunden sind: 7 Koppelungen, 2 Nebenzüge, 5 Combinationspedale, Combinationsprolongements und ein Jalousieschweller setzen den Spieler in den Stand, zu rechter Zeit die verschiedensten Stimmenzusammenstellungen vorzubereiten und gegeneinander auszutauschen und die zarten Stimmen des dritten Manuals in reizvoller Weise dynamisch zu schattiren. Bei der Dispo-

sition des Werkes ist besondere Sorgfalt auf die charakteristische Ausprägung zahlreicher, schön intonirter Solostimmen verwendet worden.

Zum letzten Mal vor ihrer in wenigen Monaten bevorstehenden Uebersiedelung nach New-York hat Frau Amalie Joachim unsere Stadt besucht. Nie hat die Künstlerin mit tieferer und reinerer Wirkung gesungen. Wie ein halbes Märchen klingt es, dass die edle Stimme schon vor drei Jahrzehenten die musikalische Welt entzückte; noch immer fasst die höhere Mezzosopranlage köstliche Töne von goldenem Wohllaut in sich, und ihrem pianissimo gibt das in früheren Erinnerungen schwelgende Ohr des Hörers den zartesten Schmelz, ihren tieferen Corden die ernsten Glockentöne zurück, die ihm aus älteren Tagen noch voll herüberklingen. Ganz unverlierbar aber sind der Reiz der bis zu höchster Reinheit und Vornehmheit abgeklärten Gesangskunst und der unvergleichliche Eindruck der musikalischen Künstlerschaft, des tiefeindringenden Kunstverstandes, der wahren Pietät vor dem Tiefsten und Besten, das die Epiker und Lyriker unter unseren grossen Tonsetzern geschaffen, des immer keuschen und doch den Hörer unwiderstehlich in seinen Bann ziehenden Vortrags, der sich nie in überwallender Leidenschaftlichkeit verzehrt und nie in äusseren Glanz sich auflöst, aber alle tiefen und grossen, alle zarten und süssen Empfindungen überzeugend und bewegend widerspiegelt. — Eine kurze Erwähnung gebührt endlich noch dem erfolgreichen Auftreten einer mit ausserordentlichen stimmlichen Mitteln ausgerüsteten Contra-Altistin, Frl. Luranah Aldridge, der Tochter des seiner Zeit viel genannten farbigen Othello-Darstellers Ira Aldridge, dem ehrenvoll verlaufenen ersten Quartettabend unter Führung des tüchtigen Geigers Bláha und dem genussreichen ersten Quartettabend der Kammermusikvereinigung Zajic, der die vortreffliche violinistische Bildung des Primgeigers, die in sichere künstlerische Bahnen geleitete Leidenschaftlichkeit seines musikalischen Empfindens und Vortrags und die Energie, mit welcher er seine Genossen zu lebendiger, einheitlicher, fein durchgebildeter Kunstübung anzuhalten weiss, eine hervorragende Stellung in unserem öffentlichen Kunstleben sichern.

Unsere Oper, sonst die novitätenreichste, hat sich während der letzten beiden Monate auf die Neueinstudirung bekannter Werke beschränkt. Künstlerisch ohne Belang ist die Wiederbelebung von Thomas' „Mignon" und Gounod's „Romeo und Julie", lobend hervorzuheben aber ist die Neubesetzung von Verdi's „Aïda"; für die Titelrolle ist Frau Klafsky eine unübertreffliche Vertreterin, neben ihr zeichnen sich aus Frau Heink (Amneris), Hr. Bötel (Radamès) und Hr. Wiegand (Oberpriester), der sich wieder des Vollbesitzes seiner grossen, klangvollen Stimme erfreut.

Dr. Paul Mirsch.

Bericht.

Leipzig. Am 2. November wurden im Neuen Stadttheater Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" gegeben. Dem Umstande, dass das Werk seit Monaten nicht über die hiesige Bühne gegangen war, hatte man es zu verdanken, dass anscheinend fleissig geprobt worden war, und dass die diesmalige Aufführung im Ganzen besser ausfiel, als frühere. — Um auf die Sache selbst zu kommen und zunächst mit dem Guten, was wir gehört haben, anzufangen, so bot Hr. Schelper als Hans Sachs, wie gewohnt, eine ganz ausgezeichnete Leistung. Ihm schloss sich in erster Linie Hr. Marion als vortrefflicher David an, dann folgten Hr. Knüpfer als Kothner, der seine herrliche Stimme nur etwas mehr moderiren sollte, Hr. Wittekopf als Pogner, der leider nicht gut disponirt schien, ferner Hr. Köhler als Beckmesser, der seine sonst ganz gute Leistung damit beeinträchtigte, dass er stellenweise mit dem Sonntagspublicum liebäugelte, und endlich Frau Duncan-Chambers als Magdalene, die im ersten Aufzug nur etwas zu schulmeisterhaft sang. Das Orchester war — abgesehen von einigen unreinen Einsätzen und stellenweise zu starker Begleitung — befriedigend, nur müsste im Einzelnen noch feiner nuancirt werden; mit den Tempi, die Hr. Capellmeister Paur nahm, konnte man sich im Allgemeinen auch einverstanden erklären. Nur was die Schlaginstrumente anlangt, so ist die schlechte Ausführung der Triangel- und Beckenpartie zu rügen: der Triangel setzte fast immer zu spät ein und war öfters zu laut, am Schlusse des dritten Aufzuges bei der letzten Wiederkehr des ersten Meistersinger-Themas fehlte der Beckenschlag. Um nun jedoch auf den eigentlichen wunden Punct der Aufführung zu kommen, so lag dieser einerseits in dem Paare Walther-Evchen und andererseits — wie man das hier ja nicht anders gewöhnt ist — in der Ausführung der Chöre. Zugegeben, dass Hr. Hübner dieses Mal reiner sang, und dass die Stimme besser klang, als sonst, — Niemand wird aber behaupten können, dass Hr. Hübner einen Stolzing abgäbe, wie man sich ihn denkt, — und das wird er auch im ganzen Leben nicht erreichen. Das Haupterforderniss zur Ausführung dieser Rolle, eine blühende, frische Stimme, fehlt ihm eben ganz und gar, ausserdem ist der Mangel an Sicherheit und Ausdauer zu gross. Sein Spiel war noch immer so unverständlich wie sonst, ganz dieselben stereotypen Bewegungen der Arme, das unvermittelte Annehmen der wüthendsten Mienen, die Einen fürchten machen könnten, und das noch unbegreiflichere Aufstampfen mit den Füssen. Man kann übrigens aus diesem Allen Hrn. Hübner keinen directen Vorwurf machen, denn eine schöne Stimme und angenehmes, gefälliges Spiel sind Gottesgaben, die er nun einmal nicht besitzt und die nicht zu erlernen sind, aber der Direction muss man es vorwerfen, dass sie einem Künstler Partien zuertheilt, die er nicht ausführen kann. Ebensowenig wie Hr. Hübner ein Stolzing, war Frl. Calmbach ein Evchen. Auch ihre Stimme reicht, sobald grössere Anforderungen an dieselbe gestellt werden, ganz und gar nicht aus; im dritten Aufzug trat dies am auffälligsten hervor: das herrliche Quintett konnte nicht den Eindruck machen wie sonst, ebensowenig die dem Quintett vorangehende Scene. Ausserdem fehlt Frl. Calmbach jede richtige Auffassung der Rolle, es kam Alles so nüchtern heraus: weder sich selbst, noch ihre Zuhörer vermochte sie zu erwärmen; am besten gelang ihr noch das Duett mit Sachs im zweiten Aufzug. Und nun zum Chor! Er ist und bleibt das Schmerzenskind der Leipziger Oper! Gleich der Choral zu Anfang war unrein; die Gesänge der Lehrbuben im 1. Aufzug („Was der sich dünkt" etc.) hat man wohl kaum roher gehört, und zum Schluss des 1. Aufzuges setzten die Lehrbuben sofort *f* ein, obgleich in der Partitur ausdrücklich ein *p* steht. In der Prügelscene war sehr Vieles unrein und unklar, und die Chöre auf der Festwiese wurden, abgesehen davon, dass sie viel zu schwach besetzt waren, ebenso unrein, als geradezu langweilig gesungen. Erwähnt werden muss noch die ganz ungenügende Ausführung der Partie des Nachtwächters. Was die Striche anlangt, die das Werk hier erfahren hat, so begreift man wohl, dass sich Hr. Hübner seine Partie hat so verkürzen lassen; dass aber Sachs' Ansprache am Schluss des 3. Aufzuges gestrichen ist, bleibt unbegreiflich, denn an dem ausführenden Sänger kann es hier doch nicht liegen. Uebrigens soll hiermit nicht etwa gesagt sein, dass dies Alles sei, was bei der hiesigen Aufführung weggelassen wird: noch vieles Andere muss man vermissen! Zum Schluss sei nochmals gesagt, dass die Aufführung, mit den Leipziger Verhältnissen gerechnet, eine relativ gute war, — absolut angenommen liess sie aber immerhin Viel zu wünschen übrig.

Fr. R. P—u.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 30. Oct.: Cmoll-Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber, Gade u. Wagner („Rienzi"), zwei Sätze a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Prél. du „Deluge" v. Saint-Saëns, Slav. Rhaps. v. Dvořák.

Angers. 3. Abonn.-Conc. der Association artist. (Closon): „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Dans les Steppes" v. Borodin, Suite a. „Carmen" v. Bizet, Solovorträge der HH. Guiraud (Ges., u. A. Couplets a. „La Basoche" v. A. Messager u. Chanson de Printemps v. Gounod) u. Buysse (Fl., 2. Conc. v. Mozart).

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Schumann, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Im Mai" v. Franz etc.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Violine,

Symph. espagn. v. Lalo, Romanze v. Svendsen u. Rhaps. v. Liszt-Halir).

Berlin. Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 21. u. 28. Oct.: Symphonien v. Raff („Im Walde") u. Beethoven (No. 3), Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Brahms (Tragische), Wagner („Faust") u. A., Seren. f Streichorch. m. oblig. Violonc. (Hr. Steindel) v. Volkmann, Lichtertanz a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, And. f. Streichquart. v. Tschaïkowsky, Ungar. Tanz v. Brahms, 1. Satz aus dem Dmoll-Violinconc. v. Bruch (Hr. Salzwedel). — Conc. desselben Orch. am 29. Oct.: „Don Juan" v. Strauss, Ouverturen v. Schumann („Genovefa"), Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Mendelssohn, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Ungarisch" v. Moszkowski, Claviervorträge des Otto Hegner (Gdur-Conc. v. Beethoven etc.). — 17. Vortragsabend der Vereinig. f. Kammermusik (HH. Papendick, Gentz, Jaeger, Thronicker u. Wendel): Gmoll-Clavierquint. v. Klughardt, Esdur-Streichquart. v. B. v. Hochberg, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 2. 2. Symph. v. Brahms, Andantino u. Scherzo a. der 4. Symph. v. Tschaïkowsky, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Gesangvorträge des Hrn. Reichmann („Blick ich umher" aus „Tannhäuser" v. Wagner, „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms etc.). No. 3. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Schubert (Cdur), Eine Faust-Ouverture v. Wagner.

Braunschweig. Conc. des Sängers Hrn. Behrens a. New-York unt. Mitwirk. der HH. G. Schumann a. Danzig (Clav.) u. Riller a. Hannover (Viol.) am 25. Oct.: Soli f. Gesang v. Halévy, Schubert, R. Wagner, J. Kindervater („An mein Kind"), Em. Fritzsch („Je länger je lieber") u. Mozart, für Clav. v. R. Schumann (Phant.) u. G. Schumann (Variat. und zwei Nummern a. „Traumbilder") u. f. Viol. v. Bruch (2. u. 3. Satz a. dem 1. Conc.), Godard (Canzonetta) u. A.

Breslau. Abonn.-Concerte des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Götze a. Berlin (Walther's Lieder a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Es hat die Rose sich beklagt" v. Franz, Rheinlied v. Ries etc.). No. 2. 2. Symph. v. Schumann, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, 1. Slav. Rhaps. v. A. Dvořák, Claviervorträge des Hrn. Pauer a. Cöln (Esdur-Conc. v. Beethoven, Seren. v. Rubinstein, „Waldesrauschen" u. „Venezia e Napoli" v. Liszt). — 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Edur-Symph. von A. Glazounow, Ouverturen v. Em. Hartmann („Nordische Heerfahrt") und Weber, „Wotan's Abschied von Brünnhilde" u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Militärmarsch f. Orchester v. Schubert-Riemenschneider, Adagio a. der Son. pathét. v. Beethoven, Polon. élég. v. Noskowski, „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" v. Lassen.

Cambridge (Mass.). 1. Conc. des Bostoner Symph.-Orch. (Nikisch): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Moto perpetuo" f. Viol. v. Paganini (von sämmtl. Violinisten gespielt), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Rummel).

Cassel. Conc. des Oratorienver. (Brede) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Wirth aus Aachen u. der HH. Dippel a. Bremen u. Staudigl a. Berlin am 28. Oct.: Trauermarsch auf Kaiser Friedrich's Tod für Orch. u. Chor v. A. Becker, Requiem v. Verdi.

Creuznach. Musikabend des Hrn. Enzian am 5. Nov.: Frauenterzette „Haidenröslein" u. „Ach wie ists möglich denn" v. O. Ladendorf, Altlieder v. R. Radecke (Volkslied), Preyer („Ob sie wohl kommen wird") und Schumann, Vorträge des Hrn. Enzian auf dem Jankó-Clav.: Fmoll-Conc. v. Chopin, Gmoll-Fuge v. Rheinberger, Gmoll-Courante von A. Schlösser, Kamennoir-Ostrow No. 1 v. Rubinstein u. Tarantelle v. Moszkowski). (Der dortige „Gen.-Anz." schreibt u. A.: „Das Hauptinteresse concentrirte sich auf Hrn. Enzian's Leistungen auf dem Jankó-Clavier, welches derselbe jetzt mit der gleichen Meisterschaft beherrscht, die ihn auf dem anderen Claviere auszeichnet. Er errang mit seinen Clavierstücken, in denen die technische Vollendung und der feinsinnige Vortrag des Künstlers zu Tage traten, einen bedeutenden Erfolg und erntete reichsten Beifall. Die ausgewählten Vortragsstücke [s. oben] boten Hrn. Enzian reichliche Gelegenheit zur Entfaltung seiner hervorragenden Künstlerschaft auf dem Claviere.")

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cdur-Symph. v. Schumann, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. P. Cornelius, Solovorträge der Frau Stavenhagen aus Weimar (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Waldeinsamkeit" v. Brahms u. „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d'Albert) u. deren Mannes (Clavier, Bdur-Conc. v. Beethoven, „Isoldens Liebestod" von Wagner-Liszt u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt).

Kaiserslautern. 1. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl): Concertouvert. v. H. Pohl, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Chor „Heilige Ordnung" a. dem „Lied von der Glocke" v. Bruch, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Mit deinen blauen Augen" v. Lassen, „Luftschloss" v. Reinecke, Mädchenlied v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, „Das Ringlein" v. Gade etc.).

Kiel. Conc. des Ehepaares Schmidt(-Köhne) aus Berlin (Ges.) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Brüning am 19. Oct.: Vocalduette v. Schubert, Boieldieu, H. Hofmann („Willkommener Tausch") u. Berger („Hans und Grethe"), Soli f. Sopr. v. Ad. Jensen (Cleopatra's Gesang), P. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), Brahms („Botschaft"), Schlottmann (Abendlied) u. A., f. Bariton v. Schubert („Prometheus"), Brahms („Mainacht"), Dvořák („Als die alte Mutter") und Berger (Lied des Corsaren) u. f. Clav. v. Chopin.

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) am 18. Oct.: Männerchöre v. F. Hiller (Psalm 93), B. Cordans, S. Bach, B. Klein u. Schubert (Psalm 23), Gesangvorträge des Frl. Laudien („Trost" v. F. W. G. Nicolai etc.).

Leipzig. Conc. des Tenoristen Hrn. Götze a. Berlin unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dreyschock und der Capelle des Inf.-Reg. No. 134 unt. Leitung des Hrn. Ewald am 29. Oct.: „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, „Angelus" v. Massenet, Soli f. Ges. v. Wagner („Am stillen Heerd" u. „Morgenlich leuchtend" a. den „Meistersingern"), Franz („Es hat die Rose sich beklagt"), Ries (Rheinlied) u. A. u. f. Clav. v. Chopin (Fmoll-Conc.) u. F. Dreyschock (Menuett u. Etude). — Conc. der Gesellschaft „Vereinigung" am 31. Oct.: Clav.-Violinson. Op. 13 v. Grieg, Soli f. Sopr. v. Liszt (Mignon's Lied), Grieg („Was ich sah"), Reinecke („Luftschloss") u. Umlauft (Frühlingslied), f. Bariton v. Marschner, Rubinstein („Sehnsucht") u. R. Becker („Frühlingszeit"), f. Clav. v. Silas (Bourrée), Tschaïkowsky („Humoreske") u. Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal") u. f. Viol. v. Spohr u. Wieniawski (Polon.). (Ausführende: Frls. Polscher [Ges.] u. Robinson [Viol.] u. HH. Bachmann [Ges.] u. Foerster [Clavier].) — Am 3. Nov. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch die Singakad. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Metzler u. der HH. H. Ernst a. Berlin u. Schelper. — 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Dmoll-Symph. v. Schumann, Chorphant. von Beethoven (Dir.: Hr. H. Sitt, Clav.: Hr. Prof. Dr. Reinecke), „Sommertagsbilder" f. Chor u. Orch. v. Reinecke. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 8. Nov.: Männerchöre von A. Dregert („Sanctus"), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), Al. Adam („Kling hinaus" und „Wenn du bei mei'm Schätzel kommst") u. J. Frischen (Thürmerlied), sowie schwäb. Volkslied „Die drei Röselein", Solovorträge des Frl. Walther (Clav., Capriccio v. Brahms, Tarantelle v. Moszkowski etc.) u. des Hrn. Schwedler (Flöte, Phant. v. F. Doppler etc.). — Abendunterhaltung im k. Conservator. der Musik am 4. Nov. zum Gedächtniss Mendelssohn's mit Compositionen von demselben: Fmoll-Orgelsonate = Hr. Schwarzbach aus Leipzig, Esdur-Streichquart. = HH. Novaček a. Temesvár, Feuerberg a. Hamburg, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen, Variat. concertantes f. Clav. u. Violonc. = HH. Odenwald aus Hamburg u. Braun a. Lenzburg (Schweiz), Duett a. dem 95. Psalm = Frls. Seifhardt a. Meiningen u. Braune a. Görzig b. Strehla, Variat. sérieuses f. Clav. = Hr. Tramm a. London, Hymne f. eine Sopranstimme m. Chor u. Org., Sopransolo = Frl. Münch a. Gera.

Linz. 1. Conc. des Musikver. (Schreyer): Jupiter-Symph. v. Mozart, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, „O wie sanft die Quelle" u. „Ein schmucker Junge bist du zwar" f. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. A. Rückauf, „Ein geistlich Lied der Königin Maria von Ungarn" und Kindel-

wiegenlied f. gem. Chor von H. v. Herzogenberg, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Frau Knesek-Neumann-Spallart a. Wien).

London. 1. Sarasate-Conc. (Cusins): „Les Préludes" von Liszt, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, „Kamarinskaja" v. Glinka, Violinconcerte von Bernard und Bruch (No. 1) etc. — Crystal Palace-Conc. (Manns) am 25. Oct.: 3. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Romanze a. der Cmoll-Suite v. C. H. Couldrey, Solovorträge des Frl. Thudichum (Ges.) u. des Hrn. Sauret (Viol., 2. Conc. v. Raff u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Magdeburg. 1. Conc. der Loge z. Gl. (Kauffmann): 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Asmann a. Berlin (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Sapphische Ode v. Brahms, Wiegenlied v. H. Harthan etc.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst, Sérén. mélanc. v. Tschaïkowsky u. 1. Polon. v. Wieniawski). (Der einheimische Violinist fand reichen Beifall mit seinen Leistungen.)

Nürnberg. Musikaufführ. der Ramann-Volckmann'schen Musikschule zur Feier des Geburtstages F. Liszt's und des 25jähr. Bestandes der Anstalt unt. Mitwirk. der Frau Lambrecht-Pabst, der HH. Wurzel, Moser u. Wiedemann u. eines geladenen Chors am 29. Oct.: 3. Ouverture zu „Leonore" im Arr. f. zwei Claviere zu acht Händen u. Arie a. „Fidelio" v. Beethoven, „Sposalizio" für Clav. zu vier Händen, Altsolo u. Frauenchor, „Die heilige Caecilia" f. Altsolo, Kinder- u. gem. Chor, Clav., Harmon. u. Harfe, zwei „Legenden" f. Clavier (Hr. Göllerich) u. Ballade „Der blinde Sänger" m. melodramat. Clavierbegleit. v. Liszt.

Paderborn. 1. Conc. des Musikver. (Wagner): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, „Erlkönigs Tochter" f. Soli (Olaf: Hr. Rohrbach), Chor u. Orch. v. Gade, Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Wagner).

Paris. Colonne-Conc. am 26. Oct.: Waldsymph. v. Raff, „L'Arlésienne" v. Bizet, Aria a. der Ddur-Suite v. S. Bach, And. a. der 5. Symph. v. Mozart, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Bruchstücke a. „Jocelyn" v. B. Godard, Ungar. Marsch v. Berlioz.

Schönlinde. Conc. der „Concordia" am 19. Oct.: Gem. Chöre v. V. E. Becker („Hohe Frühlingszeit"), Rheinberger („König Erich", m. Clav.), J. Pache („In der Spinnstube", m. Solo u. Clav.) u. A., Frauenchöre, Solovorträge der Frls. Walter (Ges.) u. Wander (Clav.) u. des Hrn. Lischke (Viol.).

Speyer. 1. Conc. des Orchesterver.: Ddur-Symphonie v. Mozart, Solovorträge des Frl. Polscher aus Leipzig (Gesang, „Meine Mutter hats gewollt" v. Lessmann, „Luftschloss" v. Reinecke, Mädchenlied v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, „Das Ringlein" v. Gade etc.) u. des Hrn. Argus aus Ludwigshafen (Viol.).

Trautenau. Herbstliedertafel des Musikver. „Harmonie" am 26. Oct.: Ouverturen v. Mozart u. Rossini, Männerchöre v. Engelsberg („Vor dem Sturme"), Tauwitz („Singe, du Vöglein, singe"), O. Schmidt („Wenn ich ein Waldvöglein wär") u. Koschat etc.

Wiesbaden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 26. Oct.: 1. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann. — 1. Künstlerconc. im Curhaus unt. Leit. des Hrn. Lüstner und gesangsolist. Mitwirk. der Frau Lucca und des Hrn. Forstén: Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Phantastischer Zug" v. Moszkowski, Capriccio italien v. Tschaïkowsky, Vocalduett v. Méhul, Soli f. Sopran v. Mozart, F. Ries („Gute Nacht" und „Frühlingsaugen") u. Liszt („Loreley") und f. Bariton von Wagner (Wolfram's Gesang aus „Tannhäuser"), Svendsen (Sérén. vénit.), Ad. Jensen („Margreth am Thore") u. Massenet (Arie a. „Hérodiade").

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Ddur-Symph. („La chasse") v. Haydn, „Aladdin"-Ouvert. v. C. F. Horneman, „Harald" f. gem. Chor u. Orchester v. Rheinberger, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Saint-Saëns, Sonate v. Boccherini und Tarantelle v. Popper).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Arolsen. Ein wahrer Festabend für jeden Besucher war das Concert, in welchem unsere frühere Mitbürgerin Frau von Knappstädt und der Leipziger Pianist Hr. Wendling durch die Spenden ihrer künstlerischen Begabung Herz und Gemüth in wohligste Stimmung versetzten und den Geist in höhere Sphären entführten. Dass Frau von Knappstädt nie hinreissender, herrlicher gesungen hat, als dies Mal, können wir dreist behaupten. Stimme und Vortrag hatten etwas seelisch-Verklärtes, sodass man unwillkürlich gepackt wurde. Mit grössten Erwartungen hatte man den Productionen des Hrn. Wendling auf der Jankó-Claviatur entgegengesehen, aber sie wurden durch den Künstler noch weit übertroffen, so eng war derselbe mit dem neuen Instrument verwachsen und so gross war die Virtuosität, die er auf demselben entwickelte. Die geniale Erfindung kann sich zu einem solchen Pionier gratuliren. Unter dem Publicum befand sich auch der Fürst bis zum Schluss des Concertes. — **Berlin.** In der 2. Symphonie-Soirée der k. Capelle feierte der kleine Pianist Otto Hegner grosse künstlerische Erfolge, während in einem Concert des Frl. Spies Ihr Violinprofessor Hr. Brodsky das Auditorium durch sein vollendetes Spiel entzückte. — **Dortmund.** In einem Concert, das kürzlich zum Besten des Kaiser-Denkmals für den Kaiser Wilhelm-Hain stattfand, wirkten gesangsolistisch, in Bruch's „Frithjof-Sage" und in Liedern mit Clavier, Frl. Tilly aus Weimar und Hr. Gausche aus Leipzig mit. Durfte in der jungen Sängerin, die auch diesmal einer äusserst warmen Aufnahme seitens des hiesigen Publicums sich zu erfreuen hatte, eine liebe Bekanntschaft von früher noch mehr befestigt werden, so war Hr. Gausche neu für uns. Dieser Baritonist hat dem Auditorium und uns grosse Freude mit seinem Gesang bereitet. Ist es schon ein Genuss, ein wohltönendes und weittragendes, dabei äusserst subtil ausgebildetes Baritonorgan zu hören, so wird derselbe bei Hrn. Gausche noch bedeutend erhöht durch intelligente Auffassung, vorzügliche Textbehandlung und lebendigen Vortrag, Eigenschaften, die dem Sänger stürmischen Beifall eintrugen. — **Leipzig.** In der Oper hat, wie aus der Localpresse zu ersehen, plötzlich ein neuer Capellmeister, Hr. Dr. Prelinger, Anstellung gefunden und in „Zar und Zimmermann" debutirt. Während das „L. T." „vielerlei Ungenauigkeiten" und ein öfter bestanden habendes „Missverhältniss zwischen dem Orchester und den Sängern" constatirt, verschweigen dies die „L. Nachr." nicht etwa blos, sondern schreiben im Gegentheil tapfer, dass Hr. Dr. Prelinger „seines Amtes umsichtig und mit schönem Erfolge" gewaltet habe. — **Speyer.** Der Orchesterverein hatte für sein erstes Concert in Frl. Polscher aus Leipzig eine Gesangsolistin gewonnen, welche mit ihren Vorträgen warme Begeisterung hervorrief. Das Publicum konnte sich nicht satt hören an diesem köstlichen Gesange und dankte mit vollen Händen für die seltenen Gaben. Der jugendliche Violinist Hr. Argus aus Ludwigshafen hatte neben diesem „Stern" einen schweren Stand, wusste aber doch stark für sein Talent zu interessiren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Nov. „Der Gerechte" von J. Chr. Bach. „In dein'm Namen, o hoher Gott" v. R. Volkmann. 9. Nov. „Denn er hat seinen Engeln befohlen", „Wohl Dem, der den Herrn fürchtet" und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" a. „Elias" v. Mendelssohn.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 14. Sept. „Wenn Alles eben käme" v. B. Vogel. 28. Sept. „Preis dir, Gottheit" v. Mozart. 12. Oct. „Vater unser" a. „Christus" von F. Liszt. 19. Oct. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret" v. Haydn. 26. Oct. „Sanctus" u. „Benedictus" a. der Cdur-Messe v. Beethoven. 31. Oct. Choral a. der Reformationscantate v. S. Bach.

Opernaufführungen.

October.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Teufels Antheil. 8. Die Entführung aus dem Serail. 29. Zar und Zimmermann.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Teufels Antheil. 5. Don Juan. 10. Die Entführung aus dem Serail. 12. Undine. 14. Der schwarze Domino. 16. Beatrice und Benedict. 19. Der Trompeter von Säkkingen. 21. u. 31. Die Legende von der heil. Elisabeth. 24. Aïda. 27. Die Regimentstochter.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. Oct.)
Arensky (A.), Fmoll-Clavierconc. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. P. Pabst a. Moskau.)
Bargiel (W.), Fmoll-Clav.-Violinson. (Berlin, 2. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)
Bischoff (C. L.), Amoll-Symph. (Mainz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Borgstrøm (H.), Gdur-Symph. (Christiania, 2. Concert des Musikver.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. (Mainz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Bronsart (H. v.), Frühlingsphantasie f. Orch. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 17. Oct.)
Bruch (M.), „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Crefeld, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Clav. (Leipzig, 44. Stiftungsfest des Chorgesangver. „Ossian".)
Davidoff (C.), 2. Violoncellconc. (Angers, 2. Abonn.-Conc. der Association artist.)
Deppe (L.), „Zriny"-Ouvert. (Berlin, 1. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Dvořák (A.), Clavierquart. Op. 87. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Eckert (C.), Violoncellconc. (Gotha, 1. Vereinsconc. des Musikvereins.)
Fromm (E.), Festcantate f. Männerchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des „Arion" am 26. Oct.)
Gade (N.W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Nürnberg, 1. Conc. des Privatmusikver.)
Goldmark (C.), Clav.-Violinsuite. (Baden-Baden, Wohlthätigkeitsconc. des Frl. Oswald am 27. Oct.)
Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)
— — Cmoll-Clav.-Violinsonate. (Cöthen, 2. Musikabend des Kammermusikver.)
Hartmann (E.), Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt". (Brooklyn, Conc. des „Arion" am 26. Oct.)
Herzogenberg (H. v.), Bdur-Symph. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Hofmann (H.), „Harold's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. der Berliner Liedertafel.)
— — „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. (Magdeburg, Aufführ. durch den Kirchen-Gesangver. am 15. Oct.)
Klughardt (A.), Festouvert. (Annaberg, Conc. des Frl. Mandern am 3. Oct.)
König (A.), Contrabassconc. (Neu-Ruppin, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Heinichen.)
Krug (Arn.), Orchestersuite „Aus der Wanderzeit". (Hamburg, 1. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Lalo (Ed.), Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Breitner am 20. Oct.)
Láska (G.), Frühlingsouvert. (Neu-Ruppin, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Heinichen.)
Lassen (E.), Ouvert. über ein thüring. Volkslied. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Liszt (F.), „Tasso". (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)
— — Esdur-Clavierconcert. (Halle a. S., 1. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)
— — Hmoll-Clavierson. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Massenet (J.), Suite a. „Le Roi de Lahore". (Angers, 1. Conc. der Association artist.)
— — „Phädra"-Ouvert. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Moszkowski (M.), Orchesterseren. (Annaberg, 1. Museumsconcert.)
— — „Le Cortège" f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. am 23. Oct.)
Nicodé (J. L.), Concertstück „Ein Märchen" f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Waldhörner. (Annaberg, 1. Museumsconc.)
Puchat (M.), Ouvert. üb. ein nordisches Thema. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 17. Oct.)
Raff (J.), Waldsymph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. Oct.)
Reinecke (C.), Adur-Clavierquintett. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Rheinberger (J.), Symphoniesatz „Wallenstein's Lager". (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
— — „Toggenburg" f. Chor, Soli u. Clav. (Breslau, 7. Musikabend des Flügel'schen Gesangver.)
Rubinstein (A.), Concertstück f. Clavier Op. 113. (Berlin, Conc. des Hrn. Breitner am 20. Oct.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)
— — Cmoll-Clavierconc. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Frankfurt a. O., 1. Symph.-Conc. des Philharm. Ver.)
Sinding (Chr.), Clavierquint. (Breslau, 2. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Oct.)
Verdi (G.), Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Hannover, Conc. der Musikakad. am 22. Oct.)
Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Cöln, 1. Gürzenichconc.)
Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 2. Conc. der Hofcapelle.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. P. Pabst a. Moskau.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Darmstadt, 1. Conc. der Hofcap.)
— — Vorspiel u. 1. Scene a. „Die Walküre". (Annaberg, 1. Museumsconc.)
— — „Siegfried-Idyll". (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des „Arion" am 26. Oct.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Aachen, 12. Versamml. des Instrumentalver.)
— — Verwandlungsmusik u. Liebesmahlsfeier der Gralsritter a. „Parsifal". (Hannover, Conc. der Musikakad. am 22. Oct.)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 27. Oct.)
Wagner-Reichelt, „Albumblatt" f. Orch. (Aachen, 11. Versamml. des Instrumentalver.)
Weber (G.), Claviertrio Op. 5. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Wüerst (R.), „Der Wasserneck" f. Chor, Soli u. Orch. (Zeitz, 4. Aufführ. des Concertver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Schlesischen Musikfeste werden auch nach dem Tode ihres seitherigen verdienstvollen Leiters Ludw. Deppe fortbestehen. Mit ihrer Direction ist Hr. Prof. Dr. Wüllner in Cöln von Hrn. Grafen von Hochberg, dem kunstsinnigen Protector der Institution, betraut worden. Das nächste Fest findet im Frühjahr 1891 oder 1892 in Görlitz statt.

* Der Riedel-Verein unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar in Leipzig führt in seinem Concert am 21. d. Mts. u. A. Verdi's Requiem auf. — Die von uns erwähnten neuen historischen Concerte unter der gleichen Direction beginnen unter der Bezeichnung Akademische Orchesterconcerte am nächsten Freitag. Das zeitgemässe Unternehmen wird vom Staat subventionirt, die geschäftliche Garantie hat der Musikalienverleger Hr. Ernst Eulenburg übernommen.

* Die Aufführung von Berlioz' „La Damnation de Faust" in Berlin durch den Richard Wagner-Verein unter Hrn. Prof. Klindworth's Leitung findet definitiv am 28. Nov. statt.

* In Antwerpen ist auf Anregung und unter Direction des Componisten Hrn. Arthur Wilford eine Gesellschaft gegründet worden, welche an jedem Sonntag populäre Concerte unter der künstlerischen Leitung des Hrn. Henri Lenaerts abhalten wird. Das erste derselben sollte am 9. Nov. stattfinden.

* Im Verlage von Paul Bette in Berlin ist soeben ein Portrait von Josef Joachim, nach einer Radirung des Prof. Gustav Eilers, erschienen, das wir wegen seiner frappanten Aehnlichkeit, lebenswarmen und charakteristischen Auffassung und hohen künstlerischen Ausführung der Beachtung aller Verehrer des grossen Violinmeisters aufs Wärmste empfehlen.

* Der Verleger Hr. Sonzogno hat neuerdings zwei Preise zu 4000 und zu 2000 Lire für die zwei besten einactigen Opern ausgeschrieben. Das Urtheil wird durch die Jury erst nach der Aufführung, d. i. im Laufe des Jahres 1893, gesprochen werden.

* Die amerikanische Eisenbahngesellschaft East Tennessee, Virginia und Georgia hat beschlossen, ihre Eisenbahnzüge mit Pianos zu versehen. Am meisten werden sich darüber die Clavierfabrikanten freuen.

* Für den Posten eines Directors der Grossen Oper in Paris hat sich für den Fall, dass derselbe durch den Rücktritt oder den abgelaufenen Contract der HH. Ritt und Gailhard erledigt würde, Hr. Victor Wilder, der bekannte Wagner-Uebersetzer, gemeldet. Derselbe hat hohe künstlerische Bestrebungen und, was für einen Candidaten zu solcher Stellung dem betr. Ministerium noch mehr gelten wird, ein Capital von 1,200,000 Frcs. zur Verfügung. Unter Anderem verspricht Hr. Wilder, täglich Opernvorstellungen geben zu wollen, ein Ding, welches die bisherige Direction für unausführbar erklärt hat.

* Die Deutsche Oper zu Riga führte am 27. Oct. erstmalig Wagner's „Nibelungen"-Vorspiel: „Das Rheingold" auf. Die Aufnahme war eine sehr warme.

* Im k. Hofopernhaus zu Berlin ging am 1. Nov. erstmalig Weber's „Oberon" in der Bearbeitung der HH. Grandauer und Wüllner in Scene, mit aussergewöhnlichem Erfolg und einer noch nicht gesehenen Ausstattungspracht, wie der ausführliche, aber wegen Platzmangels für nächste Woche zurückgelegte Bericht unseres dortigen Hrn. Berichterstatters meldet.

* A. Borodin's unvollendet hinterlassene, von Rimsky-Korsakow und Glazounow fertiggestellte Oper „Igor" ist kürzlich im Marien-Theater zu St. Petersburg erstmalig mit grossem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Eden-Theater, nunmehr Théâtre Lyrique in Paris unter Leitung des Hrn. Verdhurt, hat nun dieser Tage seine Pforten mit Saint-Saëns' „Samson et Dalila" eröffnet. Hr. Verdhurt hat auf Aeusserlichkeiten, wie grossen Luxus in Decorationen und Costumen verzichtet und dafür eine künstlerisch vollendete Darstellung angestrebt, was ihm auch gelungen ist. Der Chor, von Hrn. Marty geleitet, ist der beste, den ein Pariser Theater besitzt, das Orchester und sein Dirigent Hr. Gabriel Marie sind sehr gut. Das Publicum war sehr enthusiastisch in seinen Beifallsbezeugungen.

* Im Philodramatischen Theater in Mailand wurde die erstmalig aufgeführte Buffooper „Nerina" von Chiappani nicht lebensfähig gefunden. Das Textbuch ist schlecht, und die Musik steht im Gegensatz zur Buffotendenz des Werkes, sie ist zu gelehrt.

* F. Lux' Oper „Die Fürstin von Athen" hat ihre Première in Frankfurt a. M. am 31. Oct. erlebt.

* Hr. Dr. W. Kienzl hat seine Stellung als artistischer Director des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz niedergelegt, um von Neujahr ab als 1. Capellmeister am Hamburger Stadttheater thätig zu sein, an Stelle des abgehenden Hrn. Prof. Schröder.

* Der Pariser Violoncellvirtuos Hr. Ad. Fischer musste vor einiger Zeit in eine Irrenanstalt überführt werden.

* Hr. Carl Wendling in Leipzig wurde in Folge seiner Mitwirkung in einem Hofconcert zu Arolsen, wobei er sich eines Blüthner-Flügels nach Jankó'schem Claviatursystem bediente, vom Fürsten von Waldeck-Pyrmont zum Hofpianisten ernannt.

* Hr. Heinrich Vogl in München, welcher am 5. d. M. in aller Stille das 25jährige Jubiläum seiner Künstlerthätigkeit beging, hat vom Prinzregenten von Bayern das Verdienstkreuz des heil. Michael verliehen erhalten.

Todtenliste. Frau Partridge, Organistin an der Kathedrale in Brixam (Devonshire), † daselbst. — Julius Witt, durch Männerchöre bekannt geworden, †, 71 Jahre alt, am 8. Nov. in Königsberg i. Pr.

Briefkasten.

G. E. in *St.* Vor dem „Professor" Arnstein in London ist ernstlich zu warnen, denn derselbe hat schon manchem Musiker und Musikfreund werthvolle Instrumente, die er sich zur Ansicht senden liess, abgegaunert. Er treibt sein Wesen schon lange, in letzter Zeit scheint ihm durch die „Zeitschr. f. Instrumentenbau", die seine Betrügereien wiederholt an den Pranger gestellt hat, sein Handwerk etwas erschwert worden zu sein.

Th. in *L.* Lassen Sie Hrn. Bernsdorf das Vergnügen, mit seinem „morgendlich" den Meister, dessen Werke überhaupt ausserhalb seines Auffassungsvermögens liegen, corrigiren zu wollen!

F. D. in *C.* Das Gewünschte werden Sie erst in n. No. zu lesen bekommen, da der Leipziger Concertbericht wegen Raummangels für n. Woche zurückgestellt werden musste.

M. C. C. in *C.* Der Verleger und Redacteur des letzten Leipziger „Centralblattes für Musik" sitzt wegen verschiedener Betrügereien hinter Schloss und Riegel, woraus Sie sich die Unfruchtbarkeit Ihrer Reclamationen leicht erklären können.

B. J. in *C.* Ihr Vorschlag, zum Ergötzen der Leser eine Sammlung marktschreierischer Inserate gewisser Musikverleger anzulegen und hierbei mit jenen neuen prachtvollen „Refrain- und da capo-Liedern" zu beginnen, ist im Interesse eines gläubigen Publicums wohl zu überlegen. Ihre Vermuthung, dass die Erwähnung des deutschen Kronprinzen seitens desselben Verlegers mehr Reclamezwecke verfolge, als der Wirklichkeit entspreche, stimmt, denn bis jetzt haben die beregten Stücke dem behaupteten Zwecke noch nicht gedient.

Anzeigen.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1113—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Spiegelberg (Alt).

Concert- und Oratoriensängerin. [1114.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

Neuer Walzer für gemischten Chor.

Soeben erschien: [1115.]

Die Sternenwelt:

„Nun sinkt hinab die Sonne".

II. Walzer

mit Clavier- oder Orchesterbegleitung
componirt von

Ludwig Milde.

Op. 12.

Clavierauszug 3 ℳ. Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) 1 ℳ 60 ₰. Orchester-Partitur n. 7 ℳ. Orchesterstimmen (volle Besetzung) n. 11 ℳ. Orchesterstimmen (kleine Besetzung) no. 9 ℳ 50 ₰.

Früher erschienen von demselben Componisten:

Op. 6. **Frühlings-Walzer:** „Die linden Lüfte sind erwacht". **Für gemischten Chor mit zwei- oder vierhändiger Clavierbegleitung.** Clavierpartitur (zu 2 Hdn.) 3 ℳ. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) 2 ℳ. Vierhänd. Clavierbegleitung 3 ℳ.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[1116.]

Neue Clavierstücke
von
Antoine Strelezki.

Op. 129. No. 1. **Nocturne.** 1 ℳ 25 ₰.
— — No. 2. **Mazurka.** 1 ℳ 25 ₰.

Suite mignonne

pour Piano à quatre mains
par
Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un thème hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et Canzonetta.
3 Mark 50 Pfennige.

Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo
von
Carl Schuler.

Partitur u. Stimmen 2 ℳ. Einzelne Stimmen je 30 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan" aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen" **sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.**

[1084.] **Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Lassen, E., Op. 49, No. I. Die heilige Nacht.
Terzett für 3 Frauenstimmen mit Violine u. Orgelbegleitung. Clavierauszug 2,50 M. Singstimmen 90 Pf.
Dasselbe für Sopransolo, dreistimmigen Frauenchor u. kleines Orchester. Partitur 2,50 M., Orchesterstimmen 3 M., Clavierauszug 2 M., Singstimmen 1,20 M.

Riedel, Carl, 3 Bergische Weihnachtslegenden für gemischten Chor.
No. 1. Maria im Walde. Partitur und Stimmen. M. 1,20.
No. 2. Weihnachtswunder. Partitur und Stimmen. M. 2,10.
No. 3. Christkindleins Bergfahrt. Part. u. Stimmen. M. 2,—.

Becker, Albert, Op. 46, No. 6. Weihnachtsmotette für gemischten Chor.
Partitur und Stimmen. M. 1,80. [1117.]

Becker, Ida, Op. 4. Die heilige Nacht.
Für Chor, Solostimmen und Piano. Partitur 3 M. n. Chorstimmen M. 2,30.

Seit langer Zeit hatte kein Werk einen so durchschlagenden Erfolg wie

Carl Reinecke,

Op. 206.

Musikalischer Kindergarten.

Band 1. **Die ersten Vorspielstückchen.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 2. **Lieblingsmelodien.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 3. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder.
„ 4. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. I. Theil. [1118.]
„ 5. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. II. Theil.
„ 6. **Märchen-Erzählen;** mit einleitenden Texten.
„ 7. **Was Alles die Töne erzählen.**
„ 8. **Kindermaskenball.** I. Theil.
„ 9. **Kindermaskenball.** II. Theil.

Jeder Band für Clavier zu 2 Händen à 2 M., zu 4 Händen à 3 M.

Band 1—3 in einem eleg. Einbande 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ
Band 4—6 „ „ „ „ 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ
Band 7—9 „ „ „ „ 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ

Ueber dieses Werk schreiben:

„Ueber Land und Meer" 1890/91, H. 1: „Allen in demselben enthaltenen Gaben gemein ist ein anziehender melodiös-musikalischer, einschmeichelnd ins Ohr fallender und bereits in seinen schlichtesten Aeusserungen zum Gemüth dringender Gehalt."

„Universum" 1890, H. 3: „Alle Stücke bekunden das eminente Talent des Componisten, Das zu bieten, was die kindliche Seele wirklich bilden und erheben und die reine Freude am Musiciren fördern kann."

Ausführl. Inhaltsverzeichniss gratis durch

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1119.]

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1120.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 33,000!**

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wignore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

„In die vorderste Reihe
aller Schulen gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).

[1121a.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [1124.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lacombe, Paul, Op. 23. **Fünf Albumblätter** für Pianoforte. ℳ 2,—. [1122.]

Gratis! versende ich auf Wunsch an alle Gesangvereins-Dirigenten und bitte zu verlangen: **Gratis!**

Herzensphonographie.
Stimmungsbilder in Lied und Wort.

Zwei Liederkreise aus Palme, Deutsches Liederbuch für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre und „In Freud und Leid“ mit verbindendem Text von **R. W. Dietel.** [1123a.]

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,** Eilenburgerstr. 4.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1125.]

J. G. Ed. Stehle.

Legende der hl. Caecilia.
Für Soli, Chor und Orchester. Op. 43.

Neue verbesserte und einzig berechtigte Ausgabe.

Deutsch, englisch, französisch und italienisch.

Clavierauszug mit Text 6 ℳ. Jede Chorstimme 30 ₰. Textbuch 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

Die zahlreichen, an einzelnen Orten (Wien, Mannheim, Freiburg, Luzern etc.) mehrfach wiederholten Aufführungen beweisen die grosse Beliebtheit dieses Werkes, das u. A. 1887 in Constanz gelegentlich der Generalversammlung des Caecilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge mit allgemeinem, lebhaftem Beifall aufgeführt wurde und gegenwärtig in Essen, Viersen etc. eingeübt wird. Stehle's Legende ist ein Werk in dramatischem Stile, von frischer Originalität und eindrucksvoller Wirkung, welches tüchtigen Vereinen dankbare Aufgaben bietet.

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,

Königgrätzerstr. 53.

Soeben erschienen:

Chopin, F., Op. 27, No. 2. **Nocturne,** bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**
Ausgabe A. **Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte.** ℳ 2,70.
„ B. „ „ „ **Viola, Violoncell.** ℳ 2,10.
„ C. „ „ „ „ „ **Bass.** ℳ 2,40.

Händel, Friedrich, Largo für Streichquartett oder Streichquintett, bearbeitet von **Edwin Schultz** netto M. 1,80.

Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester, Flöte und Bass ad libit. oder **Streichquartett,** bearb. von **Reinhard Schmelz.**
Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

Lund, John, Op. 10, **Intermezzo für Streichorchester.**
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.
Ausgabe 1. Für **Pianoforte** zu 2 Händen. M. 1,50.
„ 3. Für **Violine und Pianoforte.** „ 1,80. [1126c.]
„ 4. Für **Orchester.** Partitur netto „ 4,—.
„ 5. „ „ Stimmen netto „ 10,—.

Schumann, Robert, Träumerei für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**
[1127.]

Soeben erschienen:

3 Pièces
pour grand Orgue
par
Th. Dubois.

I. Praeludium grave. 1 ℳ 50 ₰.
II. Adoratio et Vox Angelica. 1 ℳ 50 ₰.
III. Hosannah! (Chorus magnus.) 1 ℳ 50 ₰.

In demselben Verlage erschienen für **Orgel:**

Chadwick, G. W., ***Pedal-Etuden***
(Progressive Pedal-Studies). 3 ℳ.

Neue Claviermusik
(1890.) zu 4 Händen. (1890.)

Gade, Niels W., Op. 58. Novelletten. ℳ 6,—.
Hofmann, Heinr., Op. 52. Der Trompeter von Säkkingen. ℳ 6,—. [1128.]
— — Op. 57. Ekkehard. Skizzen. ℳ 4,50.
Thuille, Ludwig, Op. 6. Sextett. ℳ 7,50.
Unsere Lieblinge. Die schönsten Melodien alter und neuer Zeit in leichter Bearb. v. C. Reinecke. 4. Heft. Blau cart. ℳ 5,—.
Wallnöfer, Ad., Friedens-Liga-Marsch. ℳ 2,—.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1129—.]

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen **soeben:** [1130.]

Neue instructive Werke
für Pianoforte.

Hans Harthan, Op. 15. Skizzen.
8 Clavierstücke.
Heft I (No. 1), II (No. 2—4), III (No. 5, 6), IV (No. 7, 8) à Heft 75 ₰.

— Op. 23. Kleine Serenade.
1. Puppenmarsch. 2. Intermezzo. 3. Gavotte. 4. Menuett. 5. Valse mignonne. 6. Schlummerlied. Cplt. M. 2,25.

— Op. 24. Kleine Suite.
Praeludium, Allemande, Gigue. M. 2,—.

— Op. 25. Studien.
Neun Clavierstücke No. 1—9 à 75 ₰.

Otto Müller, Op. 13. Mussestunden.
10 Clavierstücke für die untere Mittelstufe. Heft I—V, jedes 2 Nummern enthaltend, à 75 ₰.

— Op. 14. Zwei Sonatinen für Pianoforte und Violine.
Zum Gebrauch beim Clavier- oder Violinunterricht für die untere Mittelstufe.
No. 1. Bdur. M. 1,75.
No. 2. Gdur. M. 1,75.

Bernhard Wolff,
Op. 151. Rondo brillant. M. 1,—.
Op. 152. Scherzino. M. 1,—.
Op. 153. Toccatina. M. 1,—.
Op. 154. Tempo di ballo. M. 1,—.
Op. 155. Albumblatt für Violoncell oder Violine u. Pianoforte.
Op. 156. Zur Aufmunterung. Sonatine für Pianoforte im Violinschlüssel.
Op. 157. Vier Stücke. No. 1 und 2 zusammen 1 M.
No. 3 und 4 „ 1 M.
Op. 158. Fünf Charakterstücke.
No. 1, 2, 3, 4, 5 à 1 M. = 5 M.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)
Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

*) **G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage.** 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80. [1131a.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Für Violine mit Orchester.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig**
erschien soeben: [1132.]

Romanze für Violine
mit **Orchester** oder **Pianoforte**
von
Edmund Uhl.

Op. 7. Partitur ℳ 4. Für Violine mit Pianoforte ℳ 2,50. Solostimme 80 ₰. Orchesterstimmen in Abschrift.

Früher erschienen:

Becker, Jean, Op. 10. **Concertstück** (Vorspiel, Rhapsodie und Rondo) für Violine mit Orchester.
Für Violine mit Orchester (in Stimmen) M. 12,—. Für Violine mit Pianoforte M. 5,—. Solo-Violinstimme allein M. 1,80.

Hollaender, Gustav, Op. 14. **Concert-Polonaise** für Violine mit Orchester oder Pianoforte.
Für Violine mit Orchester (in Stimmen) M. 8,—. Für Violine mit Pianoforte M. 3,—. Solo-Violinstimme allein M. 1,20.

Lachner, Vinzenz, Op. 50. **Abschiedsempfindung.** Romanze für Violine mit kleinem Orchester oder Pianoforte.
Partitur in 8°. Geheftet M. 1,—. Orchesterstimmen M. 4,—. Für Violine mit Pianoforte M. 1,50. Solo-Violinstimme allein M. —,50.

Nardini, Pietro, Concert für Violine eingerichtet von M. Hauser.
Für Violine mit Orchester (in Stimmen) M. 6,—. Für Violine mit Pianoforte M. 3,—. Solo-Violinstimme allein M. 1,—.

Ries, Franz, Op. 26, No. 3. **Andante** aus der Suite für Violine mit Orchester bearbeitet von Hans Sitt.
Für Violine mit Pianoforte (zugl. Directionsstimme) M. 1,20. Orchesterstimmen M. 3,—. Solo-Violinstimme allein M. 0,80.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 20. **Concertstück** für Violine mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur in 8°. Geheftet M. 8,—. Orchesterstimmen M. 10,—. netto. Für Violine mit Pianoforte M. 5,—. Solo-Violinstimme (Original) allein M. 1,20. Solo-Violinstimme bearbeitet (erleichtert) von J. Lauterbach M. 1,50.

Sitt, Hans, Op. 21. **Concert** No. 2 in Amoll für Violine mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur M. 12,—. Orchesterstimmen M. 18,—. Violine mit Pianoforte M. 8,—. Solo-Violinstimme allein M. 3,—.

Urban, Heinrich, Op. 17. **Romanze** für Violine mit kleinem Orchester oder Pianoforte.
Clavierauszug (zugl. Directionsstimme) und Solo-Violine M. 1,80. Orchesterstimmen M. 3,—.

Durch **Otto Klemm** in **Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1133b.]

„Johannisnacht“ Dichtung von W. Hosäus, für **drei Solostimmen***) u. dreistimmigen **Frauenchor** mit Orchester od. Pianoforte componirt von **Richard Bartmuss,** Op. 14.

*) Oberon: Mezzosopran, Titania: Sopran, Puck: Coloratursopran. Die beiden ersten Partien können nöthigenfalls auch von Dilettanten gesungen werden. Zeitdauer der Aufführung: 32—35 Minuten.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1134.]
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Demnächst erscheinen folgende

Orchesterwerke

von [1135.]

Alexander Glazounow.

Une Fête slave.

Tirée du Quatuor slave.
Op. 26.
Esquisse symphonique
pour grand Orchestre.
Partition.
Parties séparées.
Pour Piano à 4 ms.

La Mer.

Fantaisie
pour
grand Orchestre.
Op. 28.
Partition.
Parties séparées.
Pour Piano à 4 ms.

Von demselben Componisten erschienen für **Orchester:**

Op. 3. **1re Ouverture sur trois thèmes grecs.**
Partition net 6 M.
Parties séparées net 14 M.
Pour Piano à 4 ms. 4 M.

Op. 5. **1re Symphonie** (Mi majeur).
Partition net 9 M.
Parties séparées net 36 M.
Pour Piano à 4 ms. 10 M.

Op. 6. **2me Ouverture sur des thèmes grecs.**
Partition net 9 M.
Parties séparées net 18 M.
Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Op. 7. **Sérénade.**
Partition net 3 M.
Parties séparées net 6 M.
Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Op. 8. **A la mémoire d'un héros. Elégie.**
Partition net 3 M.
Parties séparées net 6 M.
Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Op. 9. **Suite caractéristique.**
Partition net 12 M.
Parties séparées net 30 M.
Pour Piano à 4 ms. 9 M.

Op. 11. **2me Sérénade** p. petit orchestre.
Partition net 3 M.
Parties séparées net 4,50 M.
Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Op. 12. **„Poème lyrique".** Andantino.
Partition net 4,50 M.
Parties séparées net 9 M.
Pour Piano à 4 ms 3 M.

Op. 13. **„Stenka Ràsine".** Poème symphonique.
Partition net 9 M.
Parties séparées net 15 M.
Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Op. 14. **2 Morceaux.** (Idylle. Rêverie orientale.)
Partition net 3 M.
Parties séparées net 9 M.
Pour Piano à 4 ms 3 M.

Op. 16. **2me Symphonie** en Fa mineur.
Partition net 18 M.
Parties séparées net 36 M.
Pour Piano à 4 ms. 12 M.

Op. 18. **Mazurka.**
Partition net 6 M.
Parties séparées net 15 M.
Pour Piano à 4 ms. 4 M.

Op. 19. **La Forêt.** Fantaisie.
Partition net 12 M.
Parties séparées net 18 M.
Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Op. 21. **Marche de Nôces.**
Partition net 3 M.
Parties séparées net 9 M.
Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Soeben erschien: [1136—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Empfehlenswerthe Gesangwerke für Chor, Soli und Orchester.

Albert Becker, Op. 23. **Die Wallfahrt nach Kevlaar.**
Partitur 9 ℳ n. Orchesterstimmen 9 ℳ. Clavierauszug 4 ℳ n. Solostimmen 3,20 ℳ. Chorstimmen 4 ℳ.

— — Op. 24. **Frühlings-Begräbniss.**
Partitur 6 ℳ n. Orchesterstimmen 7 ℳ n. Clavierauszug 3 ℳ n. Solostimme 75 ₰ n. Chorstimmen 4 ℳ.

— — Op. 33. **Des Müllers Lust und Leid.**
Partitur 35 ℳ n. Orchesterstimmen 24 ℳ n. Clavierauszug 10 ℳ n. Solostimmen 8 ℳ n. Chorstimmen 8 ℳ

Albert Dietrich, Op. 37. **Künstlers Weihnachtslied.**
Partitur 7 ℳ n. Orchesterstimmen 7½ ℳ n. Clavierauszug 3 ℳ n. Solostimmen 1 ℳ n. Chorstimmen 4 ℳ.

Max Erdmannsdörfer, Op. 18. **Schneewittchen.**
Partitur 18 ℳ n. Orchesterstimmen 22,50 ℳ n. Clavierauszug 9 ℳ. Chorstimmen 7,20 ℳ. Solostimmen 2,40 ℳ.

Ernst Heuser, Op. 10. **Liebesglück.**
Partitur und Orchesterstimmen à 7,50 ℳ n. Clavierauszug 2,50 ℳ. Chorstimmen 2 ℳ. [1137.]

Reinhold L. Hermann, Op. 15. **Die Seufzerbrücke.**
Orchesterstimmen 14,50 ℳ. Clavierauszug 9,50 ℳ. Solostimmen 1,20 ℳ. Chorstimmen 2 ℳ.

Heinrich Hofmann, Op. 45. **Aschenbrödel.**
Partitur u. Orchesterstimmen à 40 ℳ n. Clavierauszug 14 ℳ n. Solostimmen 12 ℳ n. Chorstimmen 12 ℳ.

E. Humperdinck. Das Glück von Edenhall.
Partitur 9 M. n. Orchesterstimmen 12,50 M. Clavierauszug 5 M. n. Chorstimmen 8,20 M.

Kleffel, Arno, Op. 33. **Schwestertreue.**
Partitur 20 M. n. Orchesterstimmen 54 M. n. Clavierauszug 10 M. n. Solostimmen 10,50 M. n. Chorstimmen 8 M.

Emil Krause.

Trios (Sonaten) für 2 Oboen und Bass
von G. F. Händel
als Trios für 2 Violinen und Violoncell oder mit ausgearbeiteter Clavierbegleitung herausgegeben.
No. 1. Bdur. ℳ 4,25. No. 2. Dmoll. ℳ 4,25.

Sonaten für 2 Violinen, Flöten od. Oboen und Bass
von G. F. Händel
als Trios für 2 Violinen und Violoncell oder mit ausgearbeiteter Clavierbegleitung herausgegeben.
No. 1. Cmoll. ℳ 4,25. No. 2. Gmoll. ℳ 3,75.

E. Humperdinck.

Praeludium und Fugen im Quintenzirkel aus dem Wohltemperirten Clavier
von Joh. Seb. Bach.
Zur Erleichterung der Ausführung auf 2 Claviere zu 4 Händen übertragen n. ℳ 3,—.
(Zur Ausführung sind 2 Exemplare nöthig.)
[1188.]

Mainz. B. Schott's Söhne.

Im Verlag von E. W. **Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [1189.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Neue Musikalien

im Verlage von [1140.]

E. W. Fritzsch in **Leipzig.**

Motta, José Vianna da, Op. 5. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. M. 2,50.
— — Op. 6. Capriccio für Pianoforte. M. 2,—.
Pohl, Richard, „In der Nacht" für vierstimmigen Männergesang m. Pianoforte. Part. u. Stimmen 2 M. Einzeln: Part. 1 M. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.
— — Wiegenlied. Nocturne f. Violine m. Pianoforte. M. 2,—.
Pringle, Godfrey, Scherzo f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— — Vier Skizzen für Clavier. M. 3,—.
Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.
Rheinberger, Josef, 14 Etuden für Pianoforte. Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von Willy Rehberg. M. 3,—.
Ruthardt, Adolf, Op. 17. Drei Rondinos für Pianoforte. Einzelnausgabe No. 1, 2, 3 à M. 1,—.
— — Op. 34. Trio f. Clavier, Oboe und Bratsche. M. 6,—.
Sammlung neuerer Originalcompositionen f. Pianoforte:
No. 19. **Liszt, Franz,** „Die Trauergondel". M. 2,40.
No. 20. **Thieriot, Ferd.,** Op. 39. Drei Stücke. M. 3,—.
Schumann, Robert, „Sommerruh" für zwei Singstimmen mit Pianoforte. 50 Pf.
Stade, Dr. Wilhelm, Op. 37. Geistliche Lieder für vierstimmigen gem. Chor. Heft I. Part. u. Stimmen M. 1,—. Einzeln: Partitur M. 1,—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20. Heft II. Part. u. Stimmen M. 2,20. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20.
— — Op. 38. Psalm 71 für eine Singstimme m. Pianoforte oder Orgel. M. 2,—.

[1141e.]

Klavierunterrichtsbriefe
von **ALOYS HENNES.**
Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200 000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.
Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1142g.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1143—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Vor Kurzem erschien: [1144.]

Der Zigeuner.

Gedicht von **J. Waldberg.**

Für Männer- oder gemischten Chor mit Tenor- und Violinsolo und mit Clavier- oder Orchesterbegleitung

componirt von

Max von Weinzierl.

Op. 88.

A. **Ausgabe für Männerchor.**
Clavierauszug 2 ℳ. Violinstimme 50 ₰. Chorstimmen (das Solo mit enthaltend) 1 ℳ 20 ₰.
B. **Ausgabe für gemischten Chor.**
Clavierauszug 2 ℳ. Violinstimme 50 ₰. Chorstimmen (das Solo mit enthaltend) 1 ℳ 20 ₰.
C. **Orchesterbegleitung zu Ausgabe A und B.**
Partitur n. 6 ℳ. Orchesterstimmen (volle Besetzung) n. 12 ℳ. Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. 9 ℳ.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von **Arthur P. Schmidt** in Leipzig und Boston. [1145.]

Fantasia e Fuga

(Stile libero)

per Pianoforte

di

Alessandro Longo.

Op. 9. 1 ℳ 50 ₰.

Allgemeine Musikzeitung: „Zum Markigsten, Energievollsten, was Longo bis jetzt geschrieben, gehört die F moll-Phantasie mit Fuge Op. 9, deren erste Takte schon den pathetischen Grundton des Ganzen feststellen. Dabei fehlt es übrigens der phantastisch frei behandelten Einleitung weder an schön empfundenen Gesangstellen, noch an recitativischen Abschnitten, in denen sich der Ausdruck der scharfen Verständlichkeit des gesprochenen Wortes nähert. Auch das Fugenthema, das schon die Phantasie andeutet, ist kräftig modellirt und zur Verarbeitung vorzüglich geeignet. Die Fuge selbst wird in freiem Stil durchgeführt, durch reiche dynamische Schattirungen belebt und mit einem Maestoso voll sympathischen Aufschwungs trefflich abgeschlossen."

Von **Alessandro Longo** erschienen ferner:

Op. 14. **Seconda Suite romantica** per Pianoforte. Cplt. 3 M.
No. 1. Ove sei? (Canto d'amore.) 1 M.
No. 2. Intermezzo. 1 M.
No. 3. Impromptu. 1,50 M.
Op. 15. **Umoresca** per Pianoforte. 4 M.
Op. 16. **Album lyrique** pour Piano. Cplt. 4 M.
No. 1. Mazurka. 1,80 M.
No. 2. Arabesque. 1 M.
No. 3. Tristesse. 80 Pf.
No. 4. Ideal. 80 Pf.
No. 5. L'Orientale. 1 M.
No. 6. Danse espagnole. 1 M.

Opern-Handbuch.

Repertorium

der dramatisch-musikalischen Litteratur.

(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten etc.)

Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon

von [1146b.]

Dr. Hugo Riemann.

Preis geh. 10 M. 50 Pf., eleg. geb. 12 M. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagshandlung.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 20. November 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 48.

Inhalt: Das Innere der Musik. Von Dr. Heinrich Pudor. — Biographisches: August Bungert. (Mit Portrait.) Biographisch-kritische Skizze von Louis Bödecker. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Frankfurt a. M. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Innere der Musik.

Von **Dr. Heinrich Pudor.**

Emanuel Kant war es, welcher der dynamischen Philosophie die kritische entgegensetzte, indem er die Entwickelung der Erkenntniss der Dinge zum Gegenstand nahm. Auf Grund seiner Untersuchungen konnten dann Diejenigen, die ihm folgten (Darwin, F. A. Wolf, Niebuhr, Chr. Baur, Strauss), die Entwickelung der Dinge zum Gegenstand nehmen. So wurde die Entwickelung zum Gegenstand aller Wissenschaft und Kant zum Vater der modernen Wissenschaft. Er hat für jedes Gebiet den Anstoss gegeben. Wohin sich sein Kopf auch wendete, überall erhellte er das Dunkel, weil er eben der Erste war, welcher nach der Entstehung der Dinge frug. So kommt es, dass er selbst ein Gebiet, das ihm so fern als möglich lag, dem er persönlich abgeneigt war, plötzlich erleuchtete. Kant wurde auch der Vater der Musikästhetik. Er war ein solcher Feind der Musik, dass er den Musiker vergleichen konnte mit Demjenigen, welcher sein parfümirtes Schnupftuch aus der Tasche zieht, Alle um und neben sich wider ihren Willen tractirt und sie nöthigt, wenn sie athmen wollen, zugleich zu geniessen. Und doch ergründete er mit den folgenden Worten den Sinn und die Bedeutung der Tonkunst dadurch, dass er nach ihrer Entstehung frug: „Der Reiz der Musik, der sich so allgemein mittheilen lässt, scheint darauf zu beruhen, dass jeder Ausdruck der Sprache im Zusammenhang einen Ton hat, der dem Sinne desselben angemessen ist, dass dieser Ton mehr oder weniger einen Affect des Sprechenden bezeichnet und gegenseitig auch im Hörenden hervorbringt.“ Kant geht also hier davon aus, dass jede Musik Nachahmung des menschlichen Gesanges ist, dass der Gesang aber auf demselben Grunde wie die Sprache ruht, insofern jeder Ausdruck der Sprache einen Ton hat, dieser Ton aber einen bestimmten Affect bezeichnet. Und in der That ist in der Sprache der Tonfall, die Tonstärke, die Tonhöhe abhängig von dem Gemüthszustand des Sprechenden. Dies zeigt sich am deutlichsten bei den Interjectionen. „Ah“ drückt Staunen, Schrecken, Verwunderung aus, „Oh“ Entzücken, „Hah“ Selbsterhebung, „Ei“ Freude. Das Weinen bezeichnet das Mitleid mit sich selbst, das Schreien Hilflosigkeit, das Lachen Selbstzufriedenheit. Nicht anders ist auch die Verschiedenheit des Stimmorgans bei den Menschen zu erklären, und man kann sehr wohl von dem Organ auf die Seele des Menschen schliessen. Ist doch jeder Laut, den der Mensch ausstösst, Gefühlsäusserung. Wir sprechen, wenn wir das Bedürfniss fühlen, uns „auszulassen“, wenn es uns drängt, uns zu „äussern“, wenn wir das Verlangen haben, das in uns Ruhende von uns zu geben, unseren Zustand zum Gegenstand zu machen, wenn das Product unserer Gedanken und Gefühle gereift und lebensfähig ist. — Hierauf beruhen nun auch die Möglichkeit und Mittheilbarkeit der Musik, insofern jede Musik Nachahmung

des menschlichen Gesanges ist, dieser aber sich desselben Organs wie die Sprache bedient, nämlich der menschlichen Stimme. Wenn der Mensch schon bei dem gewöhnlichen Sprechen je nach Stimmung und Laune, in welcher er seine Gedanken äussert, mit der Tonhöhe wechselt, wobei aber jeder Ton in seiner Höhe für eben diese Stimmung charakteristisch ist, so ist dieses in erhöhtem Maasse bei dem Gesang der Fall, bei welchem von den Gedanken weg der Schwerpunct auf die „Stimmung" gelegt und hierzu der vollständige Umfang der menschlichen „Stimme" benutzt wird. Wenn dann bei dem Menschen der Fall eintritt, dass er nicht mit klarem Bewusstsein denken und prüfen kann, dass er viel mehr fühlt als denkt, dass das Herz mehr als das Gehirn betheiligt ist, dann wohl ist Nichts geeigneter, ihn von diesen Empfindungen zu befreien, als der Gesang. Als bei Gretchen nach der sternenklaren Nacht ihrer jungfräulichen Unschuld das Bewusstsein ihrer Weiblichkeit dämmert, da weiss sie zwar noch Nichts, aber sie fühlt. Sie fühlt, aber sie denkt nicht. Stumm konnte sie nicht bleiben, denn sie musste ihre Gefühle ausströmen lassen. Sprechen konnte sie nicht, denn sie wusste Nichts, sie fühlte nur. Also musste sie singen. Das, was sie sang, musste so gleichgiltig wie möglich sein, denn es kam ja hier nicht darauf an, was sie sang, sondern dass sie sang. Und nun singt sie das Lied:

„Es war ein König in Thule".

Wie das Weib, das nach Geburtswehen und Geburtsschmerzen endlich frei wird von Dem, was sie in sich trug, was in ihr reifte, so wird der Mensch beim Gesang befreit von Dem, was in ihm ruhte; er lässt sein Ureigenstes hinaustreten in die gegenständliche Welt und schenkt ihm das Leben. Auch Goethe hat diese wunderbare Eigenschaft der Musik recht wohl verstanden, denn er lässt Wilhelm zum Harfenspieler sagen: „Alles, was in meinem Herzen stockte, hast du losgelöst".

So ist also die Musik die Sprache des Herzens; sie beruht auf dem Willenstrieb, der sich zu äussern begehrt. Deshalb nannte sie Arthur Schopenhauer das Abbild des Willens. Er hat hierauf bekanntlich seine Metaphysik der Musik gegründet. Seine Gedanken vertieft Richard Wagner, und er ist Derjenige, der mir das Wesen der Musik in den folgenden Worten am tiefsten erfasst zu haben scheint: „Aus den beängstigendsten solcher Träume erwachen wir mit einem Schrei, in welchem sich ganz unmittelbar der geängstigte Wille ausdrückt, welcher sonach durch den Schrei mit Bestimmtheit zu allernächst in die Schallwelt eintritt, um nach aussen hin sich kund zu geben. Wollen wir nun den Schrei, in allen Abschwächungen seiner Heftigkeit bis zur zarteren Klage des Verlangens, uns als das Grundelement jeder menschlichen Kundgebung an das Gehör denken und müssen wir finden, dass er die allerunmittelbarste Aeusserung des Willens ist, durch welche er sich am schnellsten und sichersten nach aussen wendet" etc. Für Wagner ist also der Schrei das Grundelement der Gefühlsäusserungen des Menschen und der Musik. Und dies mit vollstem Recht. Wie der Schrei die erste Lebensäusserung des Menschen ist, und der Mensch mit dem Schrei zum ersten Mal in Verbindung tritt mit der ihn umgebenden Welt, mit dem Schrei zum Leben erwacht, so ist auch der Schrei zugleich die höchste Lebensäusserung des Menschen, insofern jede Musik ein solcher Schrei, Klage oder Wonnelaut ist. „Abscheulicher, wo eilst du hin" ist der Schrei einer geängstigten und gepeinigten Seele. Und als Beethoven den höchsten Grad menschlicher Wonne am lautersten und unmittelbarsten ausdrücken wollte, da griff er zu der menschlichen Stimme und schuf den Hymnus: „Freude, schöner Götterfunken". Nicht minder ist der Gesang „O namenlose Freude" ein solcher Wonnelaut. Ein wunderbarer Schrei des Schreckens und der Trauer, der die zartesten Fäden unseres Seelengewebes erzittern macht, ist der Trauermarsch in Wagner's „Götterdämmerung". Und wieder ist der ausgelassenste Wonnelaut Schumann's „Widmung". Sanftere Klagelaute eines verlangenden Herzens sind das Lied des Steuermanns in „Tristan und Isolde", die Arie der Agathe „Wie nahte mir der Schlummer", „Des Mädchens Klage" u. A. Wenn der Chemiker einen Stoff, von dem er alle fremden Bestandtheile ausgeschieden hat, „rein" nennt, so können wir in diesem Sinne die Beethoven'sche Musik „reine" Musik nennen, denn sie ist nur Empfindung. Bei Mozart ist dieses Ausströmen der Leidenschaft seltener. Er ist der naive Künstler, bei dem der musikalische Gedanke nicht erst in den Durchgangspunct des Seelenkampfes tritt; gerüstet, wie die Athene aus dem Haupte des Zeus, tritt bei ihm die Kunst in Erscheinung.

Biographisches.

August Bungert.

(Mit Portrait.)

Biographisch-kritische Skizze von **Louis Bödecker.**

Wer heute als Liedercomponist die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken und die Theilnahme weiterer Kreise gewinnen will, wer in dieser Eigenschaft gehört und beachtet werden und mit seinen Darbietungen nicht in der Menge der neuen Veröffentlichungen untergehen und verschwinden will, der muss ganz ausserordentliche Dinge auf dem Herzen und im Gemüthe haben und von Vorkommnissen zu reden wissen, die im gewissen Sinne eigenartig und nicht eben Jedermanns Sache sind. Wer in unseren Tagen in dem Gedränge, das gerade auf dem Gebiete des Liedes herrscht, fortkommen und seinen Weg machen will, der muss einen ansehnlichen Fonds besitzen und einen selbständigen Charakter, der imponirt und den Leuten Respect einflösst. Ein Liedersänger dieser Art ist August Bungert, der mehr und mehr von sich reden macht und durch die Originalität seiner Melodik, seine Eigenthümlichkeit im Harmonischen, seine kraftvoll-dramatische Ausdrucksweise und sein mehr dem Grossen und Tiefen zugeneigtes tondichterisches Wesen bei dem singenden Publicum immer mehr Anklang findet. Bevor wir die Werke Bungert's einzeln und näher ins Auge fassen, mögen hier einige Worte, seinen bisherigen Lebenslauf betreffend, Platz finden.

Bungert, am 14. März 1846 zu Mülheim a. d. R. geboren, legte schon in früher Kindheit eine wärmere Zuneigung für die Musik an den Tag und eine Begeisterung

und Liebe für die Kunst, dass der widerstrebende Vater, der von den „brodlosen Künsten", denen der Sohn sich widmen wollte, Nichts hielt, schliesslich nachgab. Nach langen Kämpfen und ernsten Conflicten mit seiner Familie und nachdem er an seinem Orte gelernt hatte, was zu lernen war, erlangte er endlich die väterliche Einwilligung, die Ausübung der Musik zum Lebensberuf erwählen und zu weiterer Ausbildung das Cölner Conservatorium besuchen zu dürfen. Hier studirte Bungert zwei Jahre (1860—62), dann ging er nach Paris, bis 1868 unter Professor Mathias am Conservatorium fleissig arbeitend und vorwärts strebend. Bis zu diesem Moment hatte sich Bungert für eine Pianisten-Carrière vorbereitet, als sich in ihm die eigene Schaffenslust zu regen begann und er seines Lebens Zweck und Ziel höher stellte. Zunächst siedelte er nach Creuznach über, wo er als Dirigent eine lebhafte Thätigkeit entfaltete und einen gemischten Chor gründete, der heute noch besteht. Dann ging er nach Berlin in die Meisterschule F. Kiel's, bis er seiner angegriffenen Gesundheit wegen die Stadt verlassen musste (1880), um den Süden aufzusuchen. Bungert lebt nun zumeist in Pegli bei Genua, hier in stiller Zurückgezogenheit seiner Muse Gehör gebend und mit grosser Emsigkeit schaffend und wirkend.

Von Bungert's Werken kommen hier in erster Linie seine im Verlage von Friedrich Luckhardt in Berlin erschienenen Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung in Betracht, in welchen die ausserordentliche Gestaltungskraft, das warme Gemüthsleben, die Innerlichkeit und Tiefe der Empfindung des Künstlers schön und wahr zum Ausdruck gelangen. Mit grosser und besonderer Vorliebe behandelt Bungert die Poesien der genialen Elisabeth von Rumänien, deren gedankeninhaltlich, in der Form und Sprache völlig eigenartigen Dichtungen ihn zu ganz ungewöhnlichen tonsetzerischen Thaten anregten. Unter diesen, nach Carmen Sylva's Versen und Uebersetzungen componirten Gesängen nimmt die bis jetzt sieben Nummern zählende Sammlung von Rumänischen Balladen, Rhapsodien und Liedern „Der Rhapsode der Dimbowitza", Op. 50, einen der ersten Plätze ein. In diesen Musikstücken redet Bungert eine Tonsprache, die unbedingt fesselt und überzeugt; seine Melodik hat hier oft eine hinreissende, überwältigende Kraft und Gewalt, und harmonische Farben waren ihm zur Hand, die durch charakteristische, prägnante Schönheit und Eindringlichkeit wirken. Das erste Stück ist ein trübes, grau in graues Bmoll „Der Hoffnungslose", das in herben Tönen das Versunkensein in Leid und Kummer schildert. Die zweite Nummer bringt eine prächtige Ballade „Der Soldat" in Bmoll, eine Pièce voll der packendsten Momente und speciell für den Musiker, der originellen Modulationen wegen, ausnehmend interessant. Dann folgt zunächst ein freundliches Liedchen „Mein Herzallerliebster", das sich in reizender Anmuth bewegt, und in welchem die hier und da nur eben und kaum merkbar herein blickende Wehmuth wundervoll wirkt. Daran schliesst sich als vierte Pièce „Der junge Haiduck", in der Ernst und Freude, das dunkle Emoll mit dem hellen, lichtvollen Hdur im Wechsel steht und die auch milde und weich austönt. Die fünfte Nummer „Die zwei Sonnen" ist ein Zigeunerliedchen von graziösem Charakter und im leicht bewegten $^3/_4$-Takt, wogegen in dem schönen, zu Herzen gehenden „Liebestod" die Empfindungen wechseln und in „Der Tröster" wieder der bitterste Ernst herrscht. In dieser Sammlung liegt ein Schatz der edelsten und poesievollsten Musik, den sich unsere tüchtigen Gesangskünstler nicht entgehen lassen sollten.

Nach Gedichten Carmen Sylva's hat Bungert ferner zwei Hefte, Op. 31 und Op. 44, mit Gesängen, die den Titel „Lieder einer Königin" tragen, „Dramen in Liedern", Op. 35, „Calafat", Op. 36, „Mein Rhein", Op. 37, „Die Sphinx", Op. 46, und „Eine Reise in Liedern", Op. 51, componirt. Von diesen Werken hat der Verleger Op. 31, Op. 35, Op. 36, Op. 37 und Op. 44 in Einen Band vereinigt und in eleganter Ausstattung als Carmen Sylva-Album erscheinen lassen.

Die „Lieder einer Königin" sind, wie wir schon einmal im „Musikal. Wochenbl." (Jahrg. 1889, No. 41) ausgesprochen, im Aeusseren gross und breit angelegte und ausgeführte Musikstücke, inhaltlich gefühlswarm, von hinreissendem Ausdruck und tiefer Leidenschaftlichkeit. Von den neun Stücken der beiden Hefte Op. 31 und Op. 44 sind es „Mir ists wie dem Waldbach", „Dämona" und „Märzsturm", die förmlich von einem wilden Feuer, einer unheimlichen Gluth erfüllt sind. Eine graziöse Pièce dagegen und im schalkhaften Tone erzählend, aus welchen Gründen die verschiedenen Menschenkinder tanzen gehen und wie auch im Herbst die Blätter tanzend von den Bäumen fallen, ist aus Op. 31 die zweite Nummer „Tanzen". Von grosser Innigkeit und warm das Gemüth berührend sind „Mir wars im Traum", „Frühlingsluft", „Waldweh" und „Herbstgedanken", deren seelenvolle Töne tief und eindringlich wirken, welche Lieder wir auch unbedenklich dem Schönsten auf diesem Gebiete beizählen. Von einem ganz anderen Charakter, als die eben erwähnten Gesänge, sind die Rheinlieder Op. 37. Aus ihnen tönt es frisch und freudig; da jubelt und jauchzt es, dass Einem das Herz aufgeht, da schwärmt es in heller Begeisterung. Aber auch dem Sinnen und Träumen ist Raum gegeben, in „Lorelei" und „Monrepos" und dem Ernst in „Der Mäusethurm". Das Leben von der tieftraurigen Seite fassen wieder die beiden Nummern von Op. 35 „Sein Weib" und „Das Trauergewand", deren textlicher und musikalischer Inhalt tief bewegt, und die Ballade „Calafat", die sich mit dem kühnen, heldenhaften Hohenzollernfürsten Carl beschäftigt. Als Eine der genialsten Compositionen Bungert's gilt uns Op. 46 „Die Sphinx". Mit ihrem gedankenvollen, inhaltsbedeutenden Gedicht hat Carmen Sylva den Künstler zu einer Musik angeregt, die in ihrer Art geradezu einzig dasteht, in welcher sein tonmalerisches Geschick, sein Vermögen, die Situation zur Anschauung zu bringen und die Stimmung der Poesie überzeugend in Tönen dazulegen, ganz und schön zur Geltung kommt. Von der Sammlung „Eine Reise in Liedern", Op. 51, erschienen bis jetzt vier Nummern, wovon „Die Rettung Moses" und „Auf unserer Düne" einen volksliederartigen, mehr populären Ton anschlagen und „Die Lieder sind der heilige Fluss" und „In sonderbaren Gedanken" ernst und von tieferem Gehalt sind.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 6. November.

Die königliche Oper ist am 1. d. M. mit Weber's „Oberon" als erster Novität des Winters aufgetreten, d. h. mit dem „Oberon" in der Neubearbeitung von Grandaur und Wüllner, wie er ja seit einigen Jahren auch an anderen Bühnen schon gegeben wird. Wir erzählen den Lesern natürlich nichts Neues, dass Weber selbst diese seine letzte Arbeit nicht als Oper betrachtete, unter den in London obwaltenden und ihm als Richtschnur vorgezeichneten Verhältnissen auch gar nicht als Oper betrachten konnte, sondern nur als Schauspiel oder richtiger noch als Ausstattungsstück mit viel Dialog und etwas Musik. Er fügte sich darein, obwohl er einsah, dass alle diese Dinge den „Oberon" des Namens einer Oper berauben, und befürchtete, „dass sie ihn für alle anderen Bühnen Europas untauglich machen würden". Die geschäftige Phantasie eines hiesigen Referenten versichert nun zwar, dass Weber selber in Folge dessen schon den Plan gefasst hatte, den „Oberon" als Oper umzuarbeiten; aber das konnte dem todtkranken Meister, der seine letzten Kräfte einzig und allein auf die Londoner Aufführung concentrirte, gar nicht einfallen, und wenn er es hätte erleben können, dass seine Befürchtung nicht in Erfüllung ging, sondern der „Oberon" im Gegentheil überall Furore machte, so würde er wahrscheinlich auch später gar nicht auf diese Idee gekommen sein. Heutzutage denkt man ja freilich über Dialogoper und Feerie anders, als vor einem Menschenalter, und unter dem Zuge der Zeit ist der „Oberon" trotz seiner herrlichen Musik auch mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Da galt es denn seine Rettung für das Repertoire, und das war nicht wohl anders möglich, als dass man ihm die Form einer wirklichen Oper zu geben suchte. Franz Grandaur und Franz Wüllner haben seinerzeit in München fleissig an derartigen Rettungswerken gearbeitet, der „Oberon" war ja nicht das einzige, und etwas Besseres glaubten sie an diesem wohl liefern zu können, als Hr. Julius Benedict in London fertig gebracht hatte. Auch er hatte die Idee ausgeführt und ganz in der Weise, wie man ihm in jüngster Zeit mit den „Drei Pintos" nachgeahmt: er hat aus anderen Werken Weber's die nöthige Musik herausgezogen; namentlich hat er die „Euryanthe" stark geplündert. Dass dieser Weg der Umformung nicht gerade besonders zu empfehlen ist, liegt auf der Hand; die beiden Münchener Freunde schlugen daher einen anderen Weg ein. Grandaur sorgte für einen vernünftigen Operntext, und Wüllner übernahm die Composition, die sich im Wesentlichen auf die mehr oder weniger ausgeführte Form des Recitativs beschränkte. Das war nun allerdings auch nicht wenig und keineswegs leicht, und man muss zugestehen, dass die beiden Männer damit ein tüchtig Stück guter Arbeit geliefert haben. Doch trotz aller Vorsicht, trotz aller Pietät hat Wüllner eigentlich doch noch zu viel gethan. Im Grossen und Ganzen nimmt die recitativische Arbeit in dem neuen „Oberon" einen viel zu breiten Raum ein; es soll aber zugegeben werden, dass dies vielleicht durch die Klarstellung des Textes geboten war. Ein einschneidenderer Fehler aber scheint mir der zu sein, dass Wüllner die Motive der Oper selbst ausserordentlich reich verwendet, und zwar meist in Vorausnahme dessen, was erst kommt. Dadurch wird die Wirkung der nachfolgenden Weber'schen Melodie erheblich abgeschwächt. Indessen — rechten wir nicht weiter mit ihm, er hat es trotz Alledem gut gemacht, und man darf wohl annehmen, dass dem „Oberon" und seiner Erhaltung auf der Bühne damit ein wesentlicher Dienst geschehen ist.

Jedenfalls steht fest, dass der neue „Oberon" hier einen aussergewöhnlichen Erfolg gehabt hat. Das hat er nun wohl freilich in erster Reihe der Thatsache zu danken, dass die Intendanz auf die ursprüngliche Idee der Feerie zurückgegriffen und dem Werke einen Rahmen gegeben hat, der an Pracht Alles hinter sich zurücklässt, was wir sonst schon gesehen haben. Die Ateliers der Gebrüder Brückner in Coburg und Hartwig in Berlin haben mit einander gewetteffert; unser Obermaschinenmeister Brandt hat seinerseits alle Hebel in Bewegung gesetzt, die der gegenwärtigen Bühnentechnik in Gestalt von Maschinerien und Beleuchtung zu Gebote stehen, und dass die Regie des Hrn. Tetzlaff ihn dabei aufs Kräftigste unterstützt hat, ist selbstverständlich. Unter solchen Bemühungen ist denn der „Oberon" zunächst zu einem Schaustück geworden, das seines Gleichen nicht leicht finden dürfte, das auch zweifellos die gleichartigen Anstrengungen des Coventgarten-Theaters in London von anno 1826 weit hinter sich zurücklässt. Aber damals wie jetzt erzwingt die Musik Weber's trotz aller Pracht doch die allgemeine Aufmerksamkeit und lässt stellenweise alles Andere vergessen. Und dass dieser Eindruck nicht verloren gehe, dafür hat Wüllner aufs Beste gesorgt. Das gereicht ihm zu besonderem Lobe. Rezia und Hüon, Fatime und Scherasmin, sie werden in Dem, was Weber aus ihnen gemacht hat, in keiner Weise verkürzt, ihre Gesangnummern sind unangetastet geblieben. Nur das Sprechen ist ihnen fürderhin verboten, dafür haben sie Wüllner'sche Musik zu singen. Und das ist auch noch in einer andern Beziehung gut: das heutige Opernpersonal ist international, aus aller Herren Ländern zusammengekommen; man denke sich, was für ein grausames Dialektgemische da entstehen müsste, wenn die Sänger auch noch reden sollten. Es ist in der leichten Spieloper schon schlimm genug, obgleich mans da eher ertragen mag.

Der Ausführung des neuen „Oberon" darf man im Allgemeinen warmes Lob spenden, alle dabei Betheiligten gaben sich Mühe, Ehre einzulegen und das altberühmte Werk auch dem heutigen Publicum wieder lieb und angenehm zu machen. Der Hüon war Hrn. Sylva zuertheilt, der die Partie so vorzüglich sang, auch mit spielender Ueberwindung der nöthigen Coloraturen, dass mans besser wohl nirgends hören kann. Nur fehlte bei der ersten Aufführung hie und da der warme Herzenston, z. B. bei der Preghiera, ein Mangel, der freilich sehr schwer wiegt, nach Ueberwindung der Aufregung bei einer Première aber wohl geringer werden dürfte. Die Rezia sang Frau Pierson, die nach kaum überstandener längerer Krankheit zum ersten Male wieder auftrat und bei dem Publicum um Nachsicht bitten liess. Trotzdem war ihre Rezia eine recht respectable Leistung, die ihr nach der grossen Arie auch reichen Beifall eintrug. Die Fatime hatte Frau Herzog übernommen, und sie fand sich mit der ihr eigentlich unbequem tiefen Stimmlage der Partie überraschend gut ab. Den Scherasmin sang nicht ein Bariton, wie früher, sondern Hr. Lieban, unser Buffotenor, der denn auch diesen Letzteren nicht verleugnen konnte und sich Spässe glaubte erlauben zu müssen an Stellen, wo sie herzlich wenig angebracht waren; davon abgesehen, vertrat er den Knappen recht wirksam. Der „Oberon" war nicht mit einem Tenor besetzt, wie ihn Weber geschrieben hat, sondern durch den Sopran des Frl. Leisinger vertreten. Nun sang diese vortreffliche Künstlerin zwar wundervoll, aber wohl nur um des Aussehens wegen die Idee des Componisten zu opfern und die ganze Partie um eine Octave höher klingen zu lassen, will mir doch nicht recht behagen; wenigstens kann man da wohl nicht von besonderer Pietät reden. Einen hübschen, kecken Puck gab Frl. Rothauser. Unter den vielen, sonst nur redenden, jetzt aber singenden Personen tritt Roschana, Frau Staudigl, merkwürdigerweise als eine ziemlich furiose Dame hervor und als ein starker Beweis dafür, dass Wüllner stellenweise doch zu weit gegangen ist. Die Dichtung von Planché ist mir nicht mehr gegenwärtig; im Original-„Oberon" (Wieland) verwandelt sich die liebesbegehrliche Sultana allerdings in die vollendete Furie, welche Hüon dem Holzstoss überliefert, dem dann Almansor auch noch Rezia zugesellt, und das mag Wüllner in dieser Form haben zum Ausdruck bringen wollen. So geht er denn weit über das Recitativ hinaus und erkünstelt eine Scene, die nicht sonderlich hineinpasst, schon um deswillen nicht, weil sie eine Nebenperson momentan zur Hauptperson macht, und zwar nicht in Weber'scher Weise. Der Vertreterin der Roschana trägt es freilich wohl einen besonderen Beifall ein, aber auch das ist nicht am Platze. Es ist dies nur Eines von den Beispielen, wo die Umarbeitung direct aufdringlich wird, und wir könnten deren noch Mehrere anführen, doch müssen wir immer wieder anerkennen, dass Franz Wüllner mit dieser neuen Form des „Oberon" den Opernbühnen ein Geschenk gemacht hat, für das sie ihm in jeder Beziehung dankbar sein können.

—i—

Frankfurt a. M., im October.

Der Beginn der diesjährigen Concertsaison vermittelte uns die Bekanntschaft mit einer Künstlerin, welche vermöge ihrer Eigenart ganz besondere Würdigung beanspruchen darf, mit Frau Teresa Carreño. Fast ausnahmelos haben sich unsere zeitgenössischen Pianistinnen von Ruf derjenigen Vortheile entäussert, welche die weibliche Natur der ausübenden Tonkunst entgegenbringt, und sich kampfesmuthig in die Arena tastenstürmender Technik gestürzt. Der Anmuth und Grazie züchtigen Schleier, die Fülle innerer Beseelung, jene dem krafterfüllten Manne so schwer erreichbaren Attribute, legen sie verächtlich ab, das mild wärmende Feuer zarter Empfindung dämpfen sie, um auf einem Felde Lorbeeren zu erringen, welches sie nur durch Unnatur behaupten können. Wem fallen, sieht er die gestählten Hände dieser Pianistinnen die duftigsten Blüthen zarter Lyrik unbarmherzig zerpflücken — wir denken an die Wiedergabe von Beethoven's Op. 109 durch Sophie Menter — nicht jene Worte Schiller's ein?

„Aber auf treuem Pfad der Gefühle
Wandelt die Frau zu dem göttlichen Ziel,
Das sie still, doch gewisser erringt,
Strebt auf der Schönheit geflügeltem Wagen
Zu den Sternen die Menschheit zu tragen,
Die der Mann nur ertödtend bezwingt!"

Es ist nicht zu verkennen, dass Künstlerinnen wie Sophie Menter, Annette Essipoff, Martha Remmert und Andere sich in dem Wettstreit mit männlicher Kraft und Energie grosser Erfolge zu erfreuen haben, indessen wer wollte leugnen, dass sie ihre Individualität einer „Richtung" geopfert haben? Sie alle verfügen über die Errungenschaften der Liszt'schen Schule, aus welcher sie hervorgegangen oder der sie wenigstens nahe stehen, über unfehlbare Technik, Verve, Elasticität und Ausdauer, oft auch über ein gewisses capricciöses Element, aber Dasjenige, was Liszt erst zu dem unerreichbaren Ideal eines Pianisten gemacht, die Vereinigung der erwähnten Eigenschaften mit dämonischer Gewalt, mit einer die ganze Scala der Gefühlswelt beherrschenden, selbständig neu schaffenden Subjectivität, ist ihnen versagt, und mit sehr geringen Nuancen ist das Spiel aller dieser Damen gleichartig: staunenerregend, aber äusserlich, nicht wirklich erwärmend und ergreifend. Diesen Walküren gegenüber steht in einsamer Höhe Clara Schumann, „eine Peri, die sich" — um uns der so überaus charakteristischen Worte des edlen, selbstlosen Liszt zu bedienen — „nach ihrem Paradiese sehnt, in fortwährend mystischer Beschauung des Erhabenen, des Schönen, des Ideals". Freilich Dasjenige, was diese Kunsterscheinung mit unvergänglichem Zauber umgibt, das Durchdringen der Werke mit weiblicher Sensibilität, die nur einem Frauengemüth eigene innere keusche Beseelung, konnte nicht gelehrt werden, und so darf man auch, trotzdem Clara Schumann seit langen Jahren unterrichtet, nicht von deren „Schule" sprechen; die einzig berufene Nachfolgerin dieser Künstlerin, Clotilde Kleeberg, ist nicht einmal eine Schülerin derselben. Keiner dieser beiden Richtungen gehört Teresa Carreño an. Ausgestattet mit den glänzenden Eigenschaften der Liszt'schen Schule, hat sie sich trotz des ihr Spiel beherrschenden grossen Zuges ein ausgeprägt weibliches Empfinden bewahrt, der Kraft sind Zartheit gepaart und eine Beweglichkeit des Gemüthes, welches intuitiv selbstschaffend sich der Inspiration des Componisten auf das Innigste anzuschmiegen weiss. Das Spiel ist nicht eine vom Verstande an sich richtig berechnete Zusammenstellung dynamischer Schattirungen, sondern der Ausdruck ureigenen, vielleicht sogar etwas zu sensiblen Empfindens, Frau Carreño lebt, was sie spielt. Die Aufgaben, welche sich die Künstlerin in dem ersten Museums-Concert gestellt, waren freilich äusserst dankbar. Das technisch nicht schwierige und in seiner nationalen Eigenart für sich selbst sprechende A moll-Concert von Grieg, sowie Weber's brillante E dur-Polacca in der Liszt'schen Bearbeitung wurden zur vorzüglichen Geltung gebracht. Ist es so grossen Vorzügen gegenüber gestattet, eine Schattenseite anzudeuten, so wäre vielleicht auf die in dem südländischen Blute begründete Neigung der Künstlerin zu überhasteten Tempi hinzuweisen; jedenfalls verträgt die Structur des letzten Satzes des genannten Concertes nicht das von Teresa Carreño gewählte rapide Tempo. — Das zweite Museums-Concert hatte sich der Mitwirkung des Hrn. Professor Ysaye aus Brüssel zu erfreuen, dessen edle und bedeutende Wiedergabe des Beethoven'schen Violinconcertes in einer frühern Saison uns unvergessen geblieben ist. Für das entsetzlich abgespielte E moll-Concert Mendelssohn's heute noch das Interesse zu fesseln, ist gewiss eine ebenso schwierige, als kühne Aufgabe. Sie gelang dem trefflichen Künstler indessen vollkommen vermöge seiner theilweise neuen Auffassung, seiner bewundernswerthen Technik und seines in jeder Lage edlen und beseelten Tones. Die Vocalisten der beiden Concerte waren Hr. Perron aus Leipzig, welcher mit der den zweiten Act von „Iphigenie in Aulis" beschliessenden grossen Scene des Agamemnon und Liedern seine Meisterschaft behauptete (die Stimme hat wohl noch an Volumen gewonnen), und Frau Meta Hieber aus München, welche sich mit Beethoven's „Ah perfido"-Arie als eine sehr achtbare, wennschon nicht gerade aussergewöhnlich hervorragende Sängerin erwies. Die einzige Novität dieser beiden Concerte, Bizet's, wenn wir nicht irren, zu einem Schauspiel Sardou's geschriebene Ouverture „La Patrie", lässt in ihrem orchestralen Chic zwar den genialen Schöpfer der „Carmen" und der „L'Arlésienne" erkennen, die Themen sind indessen unbedeutend und theilweise so banal, dass das Werk ohne die espritvolle Instrumentirung aus dem Concertsaal in die Promenaden-Concerte zu verweisen sein würde. Wir hatten den Eindruck, als wenn Bizet ohne sonderliche Begeisterung seinen Patriotismus für eine ihn im Grunde herzlich wenig interessirende bestimmte Gelegenheit musikalisch forcirt hätte.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im Neuen Gewandhaus haben seit unserem letzten Bericht das 5., 6. und 7. Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke stattgefunden. Ueber das mittlere dieser Concerte wird unten von anderer Seite berichtet. Die beiden übrigen zeichneten sich dadurch aus, dass sie Wagner und Berlioz in die Erinnerung des Publicums brachten. Von Ersterem wurde das an dieser Stelle lange nicht mehr gehörte „Siegfried-Idyll", von Berlioz die noch länger (seit 1876) zurückgestellt gewesene „Harold"-Symphonie aufgeführt. Man darf dem Hrn. Dirigenten nachrühmen, dass er beiden Werken eine gewissenhafte Vorbereitung hatte zu Theil werden lassen und die Aufführung selbst auch billigen Wünschen entsprach. Der warme poetische Duft, der das „Siegfried-Idyll" durchdringt, kam allerdings in seiner vollen Blüthe ebensowenig zum Ausdruck, wie die scharf geprägte Romantik und kühne Phantastik der Berlioz'schen Symphonie, welche namentlich in ihrem letzten Satz viel zu zahm angefasst wurde. Das Bratschensolo in dem Berlioz'schen Werke spielte mit schönem, ausgibigem Ton, aber etwas unbelebt in der Auffassung das treffliche Orchestermitglied Hr. Thümer. Während das „Siegfried-Idyll" einen Sturm von Beifall entzündete, der sich bis zu einem Hervorruf des Hrn. Dirigenten steigerte, begegnete die erwähnte Symphonie einer nur lauen Aufnahme, immerhin ein gewaltiger Fortschritt gegen früher, wo überhaupt von Beifall kaum die Rede sein konnte. Wie ist das im Gewandhaus bei einem Componisten auch möglich, der, wie Berlioz, zu den grossen principiellen Fragezeichen der Direction zählt und nur alle Jubeljahre einmal zu Wort kommt. Die weiteren Bestandtheile der beiden Concerte waren (im 5.) die Eroica-Symphonie von Beethoven, die 2. Serenade für Streichorchester von Volkmann und Gesangvorträge des Frl. Spies, sowie (im 7.) die von Dietrich instrumentirte liebenswürdige Ouverture „Frau Aventiure" von F. v. Holstein und Solovorträge des Münchener Meistersängers Hrn. Gura und des jungen einheimischen Pianisten Hrn. v. Bose. Den gen. drei Orchesterwerken wurde eine sehr gute Ausführung zu Theil, nur die Melodieführung der Bratschen im Walzer der Serenade hätte auch diesmal, wie schon früher, noch sieghafter und exacter sich bemerklich machen können. Frl. Spies war stimmlich nicht ganz so gut, wie sonst, disponirt, hat aber trotzdem wieder grosse Freude mit ihrem Gesange bereitet, weil das Seelische, Erwärmende in demselben seine alte Kraft bewährte. Warum die geschätzte Sängerin aber immer wieder

mit ihren lamentablen Bruch-Stücken, die man doch so schon sattsam zu hören kriegt, kommt und ausserdem so maasslos abgesungene Lieder wie Rubinstein's „Asra" für das Gewandhaus wählt, ist uns unerklärlich. Anzuerkennen war ihre diesmalige Wahl der unbekannteren Schubert-Lieder „Der Einsame" und „Wiederschein". Gerade die in der Gunst des Publicums besonders accreditirten Künstler, zu welchen Frl. Spies zweifellos gehört, sollten, was wir immer wieder betonen müssen, ihre Ehre in die Einführung unbekannter Compositionen von selbständigem Werth setzen und als Pioniere ihr Talent in den Dienst der Kunst stellen. Nachtreter in alten, bequemen Geleisen zu sein, sollten sie Denen überlassen, die eigene Wege überhaupt nicht gehen können. Ein leuchtendes Beispiel für seine Collegen und Colleginnen ist in Betreff der Wahl seiner Vortragsstücke immer Hr. Gura gewesen, und alte und neueste Componisten haben sich bei ihm zu bedanken für die Förderung, die sie durch ihn erfahren. Dieser grosse Vortragsmeister hat, wenn er sein Repertoire vervollständigte, sich dabei nicht von den äusseren Erfolgen, welche die oder jene Modecomposition gerade hatte, in seiner Wahl beeinflussen lassen, sondern immer auf den wirklichen musikalischen und poetischen Gehalt, das Bleibende der in Betracht gezogenen Compositionen gesehen. Auch bei seinem neuesten Auftreten im Gewandhaus war er seiner rühmlichen Gewohnheit nicht ungetreu geworden, es waren fünf Gesänge aus dem Cyklus „Bilder des Orients" von Carl Löwe, die er als Neuigkeiten für unser Publicum mitbrachte, Lieder, die sich der allgemeinen Beachtung höchst werth erwiesen und in einigen ihrer Nummern bez. der Charakteristik und Stimmung fast modern anmutheten. Hr. Gura sang dieselben, wie auch vorher schon die Gesänge des Harfners von R. Schumann, ganz meisterhaft, wenn auch stimmlich mit einiger Anstrengung und infolge dessen etwas stark vibrirendem Ton. Hr. v. Bose darf mit seinem Debut an dieser Stelle zufrieden sein, er wurde nach seinen Vorträgen zwei Mal gerufen, also so geehrt, wie es reife und berühmte Meister ihrer Kunst gewöhnlich nicht anders erfahren. Wird also für ihn eine Steigerung des Beifalls seitens des Gewandhauspublicums später kaum zu ewarten sein, so darf man diese dagegen bei dem ernsten Streben dieses Künstlers in dessen Leistungsfähigkeit wohl erhoffen, namentlich nach Seiten der Nuancirungsfähigkeit des Anschlags, der Selbständigkeit der Auffassung und der Empfindungswärme. Auch technisch zeigte sich noch nicht Alles in letzter Ausfeilung. Der Gesammteindruck war immerhin ein sehr erfreulicher, und wenn der junge Mann den ihm gewordenen, objectiv betrachtet, übermässigen Applaus für nichts Anderes als einen Sporn zum Weiterstreben ansieht, so wird dieses Auftreten gute Früchte für ihn tragen. Der von ihm benutzte Flügel war ein Blüthner von oft gerühmter Qualität. Frl. Spies und Hr. Gura wurden in ihren Lieder-Vorträgen durch das wie immer meisterhafte Clavieraccompagnement des Hrn. Prof. Dr. Reinecke wesentlich unterstützt.

Die 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, ausgeführt von den HH. Brodsky, Becker, Novaček und Schröder (Letzterer aushilfsweise für seinen verreisten Collegen Hrn. Klengel), denen sich der Pianist Hr. Rud. Zwintscher jun. anschloss, basirte auf dem schon früher nach Verdienst eingehender gewürdigten Cmoll-Streichquartett von Brahms, dem Adur-Clavierquintett von Reinecke und dem Streichquintett Op. 59, No. 3, von Beethoven und wäre durchweg ein gleichmässig grosser Genuss gewesen, wenn das Reinecke'sche Werk mit seinem meist verbrauchten Gedankenmaterial und gänzlichem Mangel an idealem Aufschwung die geistige Athmosphäre des Abends nicht so stark beeinflusst hätte. Mit voller Begeisterung war Hr. Zwintscher bei seiner Aufgabe, der Clavierpartie des Reinecke'schen Quintetts alle ihre Geheimnisse zu entlocken und sich als Pianist in die möglichst beste Positur zu setzen, was ihm auch in schönem Maasse gelang, ganz besonders nahm die Frische, mit der er ins Zeug ging, für sein Spiel ein. Weniger schien, nach ihrer Mitwirkung zu urtheilen, die HH. Streicher das Werk zu begeistern, was ja durchaus kein schlechtes Zeugniss für ihre Geschmacksrichtung ist. Umso köstlicher war es um die Reproduction der beiden Streichquartette bestellt, das waren wieder Leistungen, die unmittelbar ans Herz griffen und den inneren Menschen hoben und beseeligten. Aber das Schöne dabei war, und hieran erkannte man ihre Bedeutung und Grösse, dass man über den Werken die Künstler fast vergass, die Jene so rein und überzeugend in die hörbare Welt der Töne umsetzten.

Im grossen Saal der Centralhalle veranstaltete am 29. October der Tenorist Hr. Emil Götze ein Concert, in welchem der Berliner Pianist Hr. Felix Dreyschock und die Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikdirector Ewald mitwirkten. Hr. Götze hat unstreitig eine der schönsten und sympathischesten Tenorstimmen, die gegenwärtig existiren, aber unstreitig macht er von dieser Gottesgabe nicht den ihr zukommenden echt künstlerischen Gebrauch. Er sang eine Arie von Méhul, die Lieder „Am stillen Heerd" und „Morgenlich leuchtend" aus den „Meistersingern" von Wagner und Lieder von Franz, Schumann, Ries und Anderen, aber in keiner Nummer blieb es ohne Sünden gegen den künstlerischen Geschmack, in keiner blieb es ohne kleinere und grössere Effectmätzchen. Dabei liegt eine gewisse Monotonie in seinen Vorträgen, denn Letztere kommen über eine gewisse Leutseligkeit und Behäbigkeit nicht hinaus; was vom Charakter der Vortragsstücke nicht in diese Begrenzung hineinpasst, fällt eben meist daneben. Das schönste Organ, und wäre es das eines Engels, wirkt aber auf die Dauer ermüdend, wenn es sich selbst Zweck und nicht der Dolmetsch geläuterter Empfindung ist. Hr. Dreyschock spielte Chopin's Fmoll-Concert, ein annehmbares Menuett und eine sträflich triste Etude eigener Composition, das Concert ordentlich handwerksmässig, ohne dabei technisch unfehlbar zu sein, die eigenen Erzeugnisse mit hingebungsvoller väterlicher Liebe. Die Capelle war ausser in dem Accompagnement des Clavierconcertes und der Opernfragmente noch thätig mit selbständigen Leistungen, und zwar brachte sie mit gutem Gelingen zu Gehör die wirkungsvolle Ouverture zu „König Manfred" von Reinecke und ein „Angelus" von Massenet. Das Concert war so stark besucht, dass weder der Hr. Concertgeber, noch dessen Entrepreneur Hr. Wolff in Berlin es nöthig hatte, durch den Extraverkauf der Programme die Einnahme des Sängers zu erhöhen und dadurch die Missstimmung des Publicums zu erregen, das nicht auf eine derartige Brandschatzung vorbereitet war, da es hier bei anständigen Concerten Sitte ist, die Programme, wie sich das auch schickt, gratis zu vertheilen.

Eines noch zahlreicheren Besuchs, als Hr. Götze, hatte sich die „Messias"-Aufführung der Singakademie zu erfreuen. Die mächtige Alberthalle war buchstäblich gepfropft voll. Und wie aufmerksam, ja andächtig verhielt sich diese grosse Menschenmasse während des ganzen Concertes! Dies zu beobachten, war wirklich ganz erhebend. Die von Hrn. Prof. Rich. Müller mit Umsicht und Schwung dirigirte Aufführung des classischen Werkes verdiente in ihrer Totalität aber auch diese Massenversammlung aufmerksam lauschender Menschen. Der Verein war gut und ziemlich ebenmässig in den einzelnen Stimmgattungen bestellt und sang mit Liebe und Lust die Chöre, welche schon unsere Eltern und Grosseltern erfreut und erbaut haben, die Capelle und Hr. Homeyer an der Orgel versahen mit Aufmerksamkeit und Hingebung ihren Dienst, und das Soloquartett war durch erste Kräfte besetzt. Da war zunächst Frl. v. Sicherer mit ihrer kindlich-frischen, nur anfänglich etwas nervös erregten Stimme und ihrem still- und empfindungsvollen Vortrag, der oft wie aus Himmelshöhen herunter zu kommen schien, ihr zur Seite unsere Musteraltistin Frau Metzler, eine Zierde jeder Aufführung, in der sie mitwirkt, dann Hr. Heinrich Ernst aus Berlin mit seiner intelligenten Auffassung, aber stimmlich nicht gut disponirt, und zuletzt unser Meister Schelper, der im Oratorium ebensogut seinen Mann stellt und mit seinem Vortrag zur Bewunderung hinreisst, wie in der Oper. Jedenfalls darf sich die Singakademie diesen Abend roth in ihrem Concertkalender anstreichen.

Der sogen. Theatersaal desselben Etablissements sah fünf Tage später ebenfalls seine weiten Räume vollständig gefüllt von einem hörlustigen Publicum, das gekommen war, die musikalischen Genüsse entgegen zu nehmen, welche ein Concert des Leipziger Lehrer-Gesangvereins in Aussicht stellte. Der, wie bekannt, unter der befeuernden und zielklaren Leitung des Hrn. Hans Sitt stehende Verein spendete aus eigenen Mitteln ein seine grossen technischen Schwierigkeiten musikalisch nicht recht lohnendes „Sanctus" von A. Dregert,

F. Hegar's düster und unheimlich wirkenden „Rudolf von Werdenberg", das treuherzige schwäbische Volkslied „Die drei Röselein", die beiden gutgemeinten, aber von landläufigen Phrasen nicht freien Lieder „Kling hinaus" und „Wenn du bei mei'm Schätzel kommst" von Alex. Adam und ein solides, stellenweise sogar recht gelehrt sich gebärdendes, in der Erfindung aber weiter nicht hervorragendes Thürmerlied von Jos. Frischen und erfreute auch diesmal wieder durch die kaum zu übertreffende Exactheit in Intonation und Rhythmus, grosse und noble Klangfülle seines Stimmmaterials und treffende, stets künstlerisch geläuterte Auffassung. Eingeflochten in das Programm waren Solovorträge der jungen einheimischen Pianistin Frl. Meta Walther und unseres Flötenvirtuosen Hrn. Schwedler. Frl. Walther spielte mit prächtiger Technik, doch nicht immer ganz einwandfrei in der geistigen Erfassung Stücke von Brahms, Chopin, Schubert und Moszkowski, während Hr. Schwedler bei der Wahl seiner Vortragsstücke vorzugsweise auf die Gelegenheit, seine stupende Fertigkeit auf dem Instrument zu zeigen, ausgegangen war. Er hatte dieselbe gefunden und blies auch wirklich — um uns eines vulgären Ausdrucks zu bedienen — das Blaue vom Himmel herunter. Trotz alles Brillantfeuers, das er losliess, büsste sein Ton keinen Augenblick auch das Geringste an seiner ungewöhnlichen Rundung und Klarheit ein.

Das Erste der von Hrn. Prof. Dr. Hermann Kretzschmar gegründeten Akademischen Orchesterconcerte, die, wie schon erwähnt, gleichfalls im Krystallpalast, in der wegen ihrer mächtigen Raum- und günstigen akustischen Verhältnisse für derartige populäre Zwecke so vortrefflichen Alberthalle stattfinden, gestaltete sich zu einem dreifachen Sieg: erstens für das Unternehmen selbst, das von einem, wie der Augenschein lehrte, zahlreichen und, wie man im Verlaufe des Abends erkennen durfte, wirklich musikverständigen und genussfreudigen Abonnentenpublicum unterstützt wird, sodass man dasselbe in seinem Bestande auf Jahre hinaus für gesichert wohl halten kann, zweitens für die vorgeführten alten Meister und ihre Werke und drittens für die künstlerische Energie und das Directionsgenie des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, der trotz der kurzen Vorbereitungszeit so Ausgezeichnetes mit der ihm zu Gebote stehenden Capelle des Infanterie-Regiments No. 134 zu Stande gebracht hatte. Das Concert begann mit der Toccata zu „Orfeo" von Claudio Monteverdi (nach neuesten Forschungen ist der Schlussbuchstabe dieses Namens kein e, sondern i gewesen), einer, wie die trefflichen erläuternden Bemerkungen des Programms bezeichnend sagen, „erweiterten Fanfare", die in drei Mal abwechselnder Instrumentation schnell und lustig vorüberzieht. Ihr folgten die in ihren drei kurz angebundenen Sätzen ungemein frisch und zierlich wirkende Sinfonia zu „L'Amor volubile" von Alessandro Scarlatti und die nicht minder spirituell belebte und in Anbetracht ihrer Entstehungszeit durch instrumentale Finessen überraschende Suite aus „Acante et Céphysse" von Philippe Rameau. Händel und Seb. Bach vervollständigten das Programm. Von Ersterem standen auf demselben die in ihrem Allegrosatz jugendlich-feurige Ouverture zu „Agrippina", in deren Einleitung der tüchtige Oboer der Capelle sich bemerklich machte, und das in seinen Solopartien trefflich durch Capellmitglieder besetzte Gmoll-Concert für Streichorchester (das Zweite der Concerti grossi), von welchem das letzte Allegro wiederholt werden musste; Seb. Bach schloss den Abend mit dem 2. Brandenburg'schen Concert (Fdur) für Violine, Flöte, Oboe und Trompete mit Begleitung von Streichorchester und Cembalo und der bekannten Ddur-Suite für Orchester.*) Die Ausführung der Solostimmen in Bach's Concert führten in ausgezeichneter Weise die HH. Raab, Schwedler, Hinke und Petzoldt vom Theaterorchester aus, das von dem noch in bester Erinnerung stehenden früheren hiesigen Opernsänger Hrn. Hertzsch durch Vermittelung des Hrn. de Wit entliehene Clavicembalo wurde von Hrn. Lötsch gespielt, konnte sich aber mit seinem für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr ausreichenden Ton nur in geringem Grade wahrnehmbar machen, so historisch-interessant und deshalb dankenswerth auch immerhin seine Benutzung erscheinen musste. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar hatte mit der ihm zur Verfügung stehenden strebenseifrigen Capelle sämmtliche Werke nicht blos technisch in vorzüglichster Weise herausgearbeitet, sondern führte sie auch überzeugend stil- und charaktervoll vor; um dies aber überhaupt zu können, muss man, eben wie dieser selten vielseitige und warmfühlige Künstler, nicht blos die rechte Liebe und Pietät für die Compositionen längst entschwundener Musikepochen, sondern auch das aus eifrigen historischen Studien gewonnene rechte Verständniss für dieselben besitzen. Das Publicum wurde bereits bei Scarlatti warm, seine Freude steigerte sich im weiteren Verlaufe des Concertes bis zur wahren Begeisterung und verschaffte sich in stürmischem Beifall und wiederholten Hervorrufen des hochverdienten Dirigenten Ausdruck.

*) Das Gesammtprogramm dieser Concerte verdient, als Muster seiner Art bezeichnet zu werden, weshalb wir es uns nicht versagen können, schon heute dasselbe vollständig hier mitzutheilen. Die folgenden Concerte werden bieten: No. 2. Abschiedssymphonie von Haydn, „Anakreon"-Ouverture von Cherubini, Allegro und Andante aus der Ddur-Symphonie von A. Eberl, Bdur-Symphonie von Mozart. No. 3. Eroica-Symphonie, Violinconcert und 2. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven. No. 4. Bdur-Symphonie v. Schubert, Violinconcert von Spohr, Symphoniesatz von Kalliwoda, „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn. No. 5. Sinfonie fantastique von Berlioz, Vorspiel und 1. Finale aus „Parsifal" von Wagner, „Tasso" von Liszt. No. 6. 4. Symphonie von Schumann, 2. Clavierconcert und 1. Symphonie von Brahms.

Leipzig. Das 6. Gewandhausconcert brachte auf seinem Programm nur drei Nummern, indem der erste Theil durch Carl Reinecke's „Sommertagsbilder", Concertstück für Chor und Orchester, ganz in Anspruch genommen ward. Es umfasst dieses Werk nicht weniger als sieben selbständige Theile, drei rein orchestrale Sätze und vier Chorpartien. Reinecke's compositorische Verdienste liegen auf dem Gebiete der Kleinmalerei, der anmuthigen und anspruchslosen Zierlichkeit und Naivetät, er ist Meister der liebreizenden kindlichen Einfalt; gährende, kraftgeniale Probleme liegen seinem Empfinden fern. So lange seine Werke nicht die dafür gegebene natürliche Form überschreiten, nicht im Uebermaasse geboten werden, und sein Streben für das Kindliche, Harmlose sich nicht ins Kindische und Abgeschmackte verliert, sind sie als dankenswerthe Gaben dem allgemeinen Publicum stets willkommen. Wo Reinecke jedoch mit seinem specifischen Empfinden diese natürlichen Grenzen verlässt, tritt er auch aus dem Gebiete heraus, in dem er Meister genannt zu werden verdient. So können wir auch im heutigen Falle nur constatiren, dass es ein Missgriff des geschätzten Künstlers war, die anmuthige, aber anspruchslose Idylle der „Sommertagsbilder" auf sieben einzelne Sätze auszudehnen, die schliesslich das Publicum ermüdeten, sodass der für den Künstler erhoffte Beifall leider nur ein spärlicher war. Es lässt sich eine Idylle eben nur als anspruchslose Kleinigkeit mit Genuss betrachten, eine weitere Ausspinnung dieser zierlichen Naivetät wirkt ermüdend, wird langweilig. Man könnte sich die herzerfreuende Einfachheit der L. Richter'schen Malweise nicht auf einen langen Saal von Fresken ausgedehnt wünschen. Und C. Reinecke ist eine Art Ludwig Richter der Musik. Im Einzelnen betrachtet, sind seine anmuthigen, zarten Schöpfungen kleine Perlen; an eine lange Schnur gereiht, wirken sie eintönig, ermüdend. Für grössere und umfangreichere Werke fehlt ihm die Kraft grosser und energischer Grundzüge und Gedanken. Als einzelne Nummern aufgeführt, würden die Chor- wie Orchestersätze der „Sommertagsbilder" gewiss ihre Wirkung nicht verfehlen; in dieser anspruchsvollen Form einer grösseren musikalischen Einheit erscheinen sie, besonders die Chöre, mit ihren banalen altjungferlichen Texten, zu monoton und zuletzt langweilig. Auch die Antheilnahme des Publicums, welches zuerst lebhaft applaudirte und dann immer enthaltsamer mit dem Beifall ward, bestätigte dies. — Die Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von Beethoven, in der Hr. C. Reinecke für die Clavierpartie wohlverdienten, lebhaften Applaus erhielt, war unter der energischen Leitung des Hrn. H. Sitt eine ersehnte und daher sehr dankbar aufgenommene Abwechselung. Der Symphonie D moll von Schumann ward die im Gewandhaus gewohnte treffliche Executirung zu Theil. Chor wie Orchester waren auch diesmal vorzüglich. HD.

Concertumschau.

Amsterdam. Klassiek-Concerte des Palaisorch. (Coenen) am 30. Oct. u. 6. Nov.: Symphonien v. Mozart (Jupiter) und Gade (No. 4), Suite „Roma“ v. Bizet, „Danse macabre“ von Saint-Saëns, Ouverturen v. Gade („Michel Angelo“), Massenet („Phèdre“), Reinecke („Friedensfeier“) und Weber, Adagio a. dem Kaiserquart. v. Haydn, Orgelvorträge des Hrn. de Pauw (Gmoll-Fuge v. S. Bach, Allegro fugato v. Rheinberger etc.). — 1. Kammermusik der HH. Röntgen (Clav.), Cramer, Frowein, Hofmeester u. Bosmans (Streicher): Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Cmoll-Claviertrio v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms. — Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 6. Nov.: 6. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. E. Lalo („Le Roi d'Ys“), Volkmann („Richard III.“) u. Spohr („Jessonda“), Span. Rhapsodie v. Chabrier, 2. Polon. f. Viol. v. Wieniawski (Hr. Hladky).

Angers. 4. Abonn.-Conc. der Association artist. (Closon): Symph. Mozarabe von M. Giro (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Rienzi“), Suite, a. Tänzen v. Gluck zusammengestellt von Gevaërt, Solovorträge der HH. Dupuy (Ges., u. A. Arie a. „Le Renégat“ v. Giro) u. Geminick (Viol., 2. Conc. v. Bruch).

Berlin. 1. Aufführ. der Singakad. (Prof. Blumner) mit Händel's „Salomo“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck, Seeling u. Spies u. der HH. Kirchner u. Rolle. — Am 27. Oct. Aufführ. von Händel's „Messias“ durch den Oratorienverein (Mengewein) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini u. Schacht u. der HH. Kirchner u. Rolle. (Die chorischen Leistungen finden in uns [vorliegenden Berichten warme Anerkennung. Von den Solisten war Frl. Martini für Berlin eine neue Erscheinung. Man schreibt über dieselbe: „Frl. Martini sang mit heller, besonders in den ersten Tönen der zweigestrichenen Octave angenehm klingender Stimme, empfindungsvollem Vortrage und deutlicher Aussprache. Von den Soli gelangen der Dame am besten »Es waren Hirten daselbst«, wie die bekannte Arie »Ich weiss, dass mein Erlöser lebt«.“) — Conc. des Pianisten Hrn. Prof. Barth am 31. Oct. mit Clavierwerken von Brahms (Bdur-Conc.), Beethoven (Gdur-Conc.), E. Rudorff (Concertetude) u. A. — Symph.-Concert des Philharm. Orch. (Kogel) am 4. Nov.: 3. Symph. v. Mendelssohn und bekannte Repertoirestücke dieser Cap. — Conc. desselben Orch. am 5. Nov.: Symph. Satz „Elysium“ v. W. de Haan, Praelud. u. Fuge üb. BACH f. Org. v. Liszt (Hr. Dr. Reimann) etc. — Conc. der Sängerin Frau Sanderson unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Kleeberg am 5. Nov.: Soli f. Ges. v. A. Bungert („Liebestod“, „Wenn die wilden Rosen blühn“, „Auf der Bleiche“, „Der Schuhmacher“ u. „Ein kleines Lied“), Tschaïkowsky („Fahrt hin, ihr Träume“ und „Kein Lichtlein glänzt mehr durch die Nacht“), Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“), Rubinstein („Wir Drei“, „Morgens“ und „An die Vögel“), Bizet (Chanson d'Avril) u. A. u. f. Clav. v. St. Heller (Esmoll-Walzer) u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. Fuss unter Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 6. Nov.: „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Claviersoli v. Beethoven (Esdur-Conc.), Schumann (Cdur-Phant.), Moszkowski („Enautomne“), Liszt („Au bord d'une source“ u. Campanella) u. A. — 2. Symph.-Abend der k. Capelle (Sucher): „Tasso“ v. Liszt, Musik zu „Manfred“ v. Schumann (Declam.: Frl. Meyer u. Hr. Kahle), Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Otto Hegner). — Concert des Tenoristen Hrn. Götze unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Eibenschütz u. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 7. Nov.: „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, 1. Skandin. Rhaps. v. Lalo, Soli f. Ges. v. Wagner (Liebeslied a. der „Walküre“), J. Sachs (Zigeuner-Ballade), E. Meyer-Helmund („Ich wandle unter Blumen“ u. Gondoliera), F. Ries („Himmlische Zeit“) u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Amoll-Conc.), Rubinstein (Barcarolle) u. Liszt (Campanella).

Boston. 4. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Orchestersuite v. Moszkowski, Ouvert. „Der gefesselte Prometheus“ v. Goldmark, „Walkürenritt“ v. Wagner, Gmoll-Clavierconc. v. Sgambati (Hr. Tucker).

Breslau. 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Oceansymph. v. Rubinstein, 1. Satz der Hmoll-Symph. v. Schubert, Choral u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Polon. v. Besekirsky u. Span. Tanz von Sarasate). — 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 2. Symph. von Schumann, Serenata v. Moszkowski, Ouverturen v. Mozart u. Auber, Fest-Praeludium v. G. Riemenschneider, Polon. v. Lassen, Gesangvorträge des Frl. Höbich („Ich liebe dich“ v. A. Förster etc.). — 3. Musikabend des Tonkünstlerver.: Gdur-Streichquartett v. Haydn, Soli f. Ges. v. Schubert u. Brahms („Mainennacht“, „Guten Abend, gute Nacht“ u. „Meine Liebe ist grün“), für Clav. v. Ad. Jensen (Idyllen „Feld-, Wald- u. Liebesgötter“ u. „Dionysosfeier“ a. Op. 43, sowie „Galatea“ a. Op. 44) und f. Viol. v. Spohr. (Ausführende: Frl. Seidelmann [Ges.] und HH. Kuron [Clav.], Sobotka, Lange, Scholz u. Heyer [Streicher].)

Brighton. Pianof. Recital des Hrn. Thorne unt. Mitwirk. des Frl. Thorne [Clav.] u. der HH. Gravely (Clav.) u. Hunt (Viol.) am 4. Nov.: Fdur-Clav.-Violinson. v. E. H. Thorne, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Ddur-Sonate) und Chopin (Rondo), Irische Tänze f. Clavier zu vier Händen v. A. Ashton, Claviersoli v. S. Bach (Amoll-Fuge), Bennett (Variat.), Liszt (Asdur-Etude) u. H. C. Deacon (Sarabande u. à la Bourrée).

Bückeburg. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Sahla): 2. Symph. v. Beethoven, 3. Seren. f. Streichorch. von Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Kellermann), Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Oberbeck a. Berlin („Frühling und Liebe“ v. F. Blumner etc.).

Chemnitz. Beethoven-Abend unt. Leit. des Hrn. Pohle am 27. Oct.: 9. Symph., Feierlicher Marsch u. Chor aus den „Ruinen von Athen“ u. 1. Satz des Violinconc. (Ausführende: die verstärkte städt. Cap., ein gem. Chor von 250 Mitgliedern, die Gesangsolisten Frls. Rockstroh v. hier u. Witting a. Dresden u. HH. Mann u. Schrauff a. Dresden, sowie der Violinist Hr. Krasselt jun. a. Baden-Baden.)

Cöln. 2. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 4. Symph. v. Mendelssohn, „Tasso“ v. Liszt, Ouverture zu „Antonius und Cleopatra“ v. Rubinstein, Gebet f. Chor u. Orch. v. J. Röntgen, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Arie „Die Kraft versagt“ v. Goetz, „Die Nonne“ v. Schubert und „Ständchen“ u. „Wie froh und frisch“ v. Brahms) und des Frl. Eibenschütz v. ebendaher (Clav., Amoll-Conc. von Schumann, Campanella v. Liszt etc.).

Dortmund. Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmals unt Leit. des Hrn. Janssen u. gesangsolist. Mitwirkung des Frl. Tilly a. Weimar u. des Hrn. Gausche a. Leipzig am 15. Oct.: „Landkennung“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Grieg, „Scenen aus der Frithjof-Sage“ f. do. v. M. Bruch, Männerchöre v. Reinecke („Unser Kaiser Wilhelm“), Perfall („Waldmeisters Brautfahrt“), Schumann u. Dregert („Grosses Geheimniss“), Gesangsoli. — 1. Conc. des Musikvereins (Janssen) mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Haase aus Rotterdam.

Dresden. 1. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Edur-Streichquint. v. Boccherini (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn, Grützmacher u. Hüllweck), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 v. Beethoven (HH. Schmole, Pietzsch, Lange, Ehrlich u. Tränkner), Fmoll-Phant. f. Clav. zu vier Händen v. Mozart (HH. Höpner u. Janssen). 2. Uebungsabend desselben Ver.: Esdur-Claviertrio v. Schubert (HH. Schmeidler, Petri u. Stenz), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms (HH. Schubert u. Feigerl), Variat. concert. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn (HH. Knöbel und Nusser). 3. Uebungsabend desselben Ver.: Gdur-Streichtrio v. Beethoven (HH. Lauterbach, Göring und Grützmacher), Ddur-Seren. f. Fl., Viol. u. Viola v. demselben (HH. P. Bauer, Lauterbach u. Göring), Hmoll-Clav.-Violoncellson. v. J. Klengel (HH. R. Zwintscher a. Leipzig u. Grützmacher), Fmoll-Phant. f. Clav. v. Chopin (Hr. Zwintscher). — Opernabend des k. Conservator. f. Musik am 7. Nov. m. Mozart's „Zauberflöte“ m. Clavierbegleit. (Sarastro = Hr. Klement, Tamino = Hr. Brendel, Königin der Nacht = Frl. Malmedé, Pamina, ihre Tochter = Frl. Näser, Monostatos = Hr. Beuchel, Sprecher = Hr. Luderer, die drei Damen = Frls. Koreng, Kern u. van Niessen, die drei Genien = Frls. Godfrey, Flader und Ortmann, Papageno = Hr. Gerson, Papagena = Frl. Lorenz.)

Eisenach. 2. Conc. des Musikver.: Fdur-Clav.-Violinson. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Lassen („Sommerabend“), Giehrl („Mir träumte von einem Königskind“), Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“), Kienzl („Der Kuss“) u. A., f.

Clav. v. Grieg (Norweg. Tanz), Liszt (11. Ungar. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. Wagner („Albumblatt"), Brahms (Ungar. Tanz) u. Wieniawski („Souvenir de Moscou"). (Ausführende: Frl. Deppe [Ges.], Frau Stern [Clav.] und Hr. Gregorowitsch [Violine].)

Genf. Gr. Conc. des Organisten Hrn. Barblan unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Landi a. Paris u. der Posaunisten HH. Roba, Thiele, Wegener u. Blancard am 2. Nov.: Posaunenquartette (Arrangements) v. M. Luther, Kreutzer u. Mozart, Soli f. Ges. v. S. Bach, Marcello u. Widor („Ave Maria") u. kostbare Eigenschaften, welche unserem Conservatorium Ehre machen werden. Hr. Rehberg spielte mit vieler Empfindung ein ihm gewidmetes Concert von Jadassohn, ein farbenreiches und sehr eindrucksfähiges Werk, und eine Reihe von Stücken für Clavier allein, welche ihm den schmeichelhaftesten Erfolg eintrugen. Fügen wir noch hinzu, dass Hr. Rehberg selbst angesehener Componist und dass die Barcarole, welche er uns hören liess, von bester Wirkung ist.")

Glauchau. 1. Abonn.-Conc. des Concertver. (Eilhardt): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling" v. C. Gold-

August Bungert.

f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Amoll), Th. Salomé (Andantino), A. Hesse (Toccata), Gade (Allegretto) u. Guilmant (Finale). — 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): Dmoll-Symph. v. Volkmann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Les Erynnies" v. Massenet, Largo f. Streichorch. u. Oboe (Hr. Weiss) v. Händel, Claviervorträge des Hrn. W. Rehberg (2. Conc. v. Jadassohn, Fisdur-Romanze v. Schumann, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Barcarole eig. Comp. u. Cdur-Etude v. Rubinstein). („La Tribune de Genève" schreibt über das Debut des für das dortige Conservatorium gewonnenen Hrn. Willy Rehberg: „Der neue erste Clavierprofessor an unserem Conservatorium hat entschieden seinen künstlerischen Werth bekräftigt. Die Virtuosität des Pianisten lässt Nichts zu wünschen übrig, sie zeichnet sich durch ausgesuchte Zartheit, eine ganz besondere Weichheit des Tones aus; in seinem Spiel, fühlt man, ist Hr. Rehberg besorgt um seinen Ruf als Lehrer; er überlässt sich keiner Uebertreibung, wie sie reisenden Virtuosen eigen, sondern sucht vor Allem den getreuesten Ausdruck und die vollkommenste Richtigkeit des Stils. Das sind

mark, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Edur-Conc. v. Vieuxtemps u. „Faust"-Phant. v. Wieniawski).

Graz. 1. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 3. Symph. v. Schumann, And. a. der Trag. Symph. v. Schubert, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Sauret a. Berlin (Amoll-Conc. v. Raff, Noct. eig. Comp. u. Airs russes v. Wieniawski).

Grossenhain. 26. Vereinsabend des Rich. Wagner-Zweigver.: Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. v. Wagner (Lohengrin's Verweis an Elsa u. Lohengrin's Herkunft a. „Lohengrin"), C. Bloss (Frühlingslied) u. Stöckhardt („O Welt, du bist so wunderschön"), f. Clav. v. Chopin, Rubinstein (Barcarole) u. Wagner-Liszt (Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser") u. f. Violonc. v. Goltermann (And.), Sitt (Serenade) u. J. Klengel (Scherzo).

Heidelberg. Conc. des städt. Orch. (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Hrn. Gura a. München am 5. Nov.: 4. Symph.

v. Brahms, „Héroïde funèbre“ v. Liszt, Einleit. zum 3. Aufzug u. Monolog Hans Sachs' „Wahn, Wahn“ a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Gesangsoli v. Löwe u. Schubert.

Helsingfors. Concerte des Musikinstituts: No. 1. Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Soli f. Clav. v. Liszt (Preludio, 3. „Liebestraum“, Fmoll-Etude und Fantasia quasi Sonata „après une Lecture de Dante“) u. f. Violonc. v. G. Lindner (Conc.). (Ausführende: HH. Dayas [Clav.], Halvorsen [Viol.] u. Hutschenreuter [Violonc.].) No. 2. Bdur-Streichquart. von J. Sibelius (HH. Halvorsen, Sante, Schwartz u. Hutschenreuter), Clav.-Violinsuite v. Goldmark (HH. Dayas u. Halvorsen), Claviersonate Op. 78 v. Beethoven (Frl. Hymander). No. 3. Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Hmoll-Clavierson. v. Chopin. (Ausführende: HH. Dayas, Halvorsen u. Gen.).

Jena. 2. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): Cdur-Symph. v. Haydn, „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Zwischenspiel a. „Die drei Pintos“ v. Weber-Mahler, Solovorträge der Frau Halir aus Weimar (Ballade „Der Blumen Rache“ von Löwe, „Wenn der Sonne letzter Strahl“ v. H. [?] v. Bronsart und „Du meines Herzens Krönelein“ u. „Ständchen“ v. R. Strauss) u. deren Mannes (Viol., Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Simon u. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Halir).

Innsbruck. Festconc. des Musikver. (Pembaur) zur Eröffnung der Stadtsäle am 6. Nov. m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Deluggi a. Augsburg u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Leipzig. 150. Kammermusik-Aufführ. im Riedel-Verein: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) und Schubert (Dmoll), Cmoll-Clav.-Violinson. v. Em. Bezecný, Sopranlieder v. Ries (Wiegenlied), Brahms („Liebestreu“) u. A. (Ausführende: Frl. Handel [Ges.], Frau Kretzschmar [Clav.] u. HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder [Streicher].) — 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Harold-Symph. v. H. Berlioz (oblig. Bratsche: Hr. Thümer), Concertouvert. „Frau Aventiure“ v. F. v. Holstein, Solovorträge der HH. Gura a. München (Ges., „Liederkreis“ Op. 39 v. Schumann u. fünf Gesänge a. den „Bildern des Orients“ von Löwe) u. v. Bose v. hier (Clav., Fismoll-Conc. v. Reinecke etc.). — 1. Akadem. Orchesterconc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Toccata zu „Orfeo“ v. Monteverdi, Sinfonia zu „L'Amor volubile“ v. Scarlatti, kleine Suite a. „Acante et Céphysse“ v. Rameau, Ouvert. zu „Agrippina“ u. Gmoll-Conc. f. Streichorch. v. Händel, Fdur-Conc. f. Viol., Fl., Ob. u. Tromp. mit Streichorch. u. Cembalo (Solisten: HH. Raab, Schwedler, Hinke u. Petzoldt) u. Ddur-Orchestersuite v. S. Bach.

London. Crystal Palace-Conc. (Manns) am 1. November: 3. Symph. v. Brahms, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Ben Davies (Ges., „Come, Margarita, come“ a. „The Martyr of Antioch“ v. A. Sullivan u. „Awake, awake“ mit oblig. Violonc. [Hr. Reed] v. Piatti) u. Paderewski (Clav., A moll-Conc. v. Schumann, 12. Rhaps. v. Liszt u. „Melodie“ v. Paderewski). — Saturday Pop. Conc. am 1. Nov.: Adur-Clavierquint. v. A. Dvořák, Amoll-Streichquart. v. Schumann, D dur-Violinson. v. Händel, E moll-Clavierson. v. Beethoven, Gesangsoli. (Ausführende: HH. Salmond [Ges.] u. Hallé [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — 5. Monday Pop. Conc.: Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, D moll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Ges. v. V. Stanford („La belle dame sans merci“ u. „Prospice“), f. Clav. v. Beethoven u. f. Violonc. v. Bruch („Kol nidrei“). (Ausführende: HH. Ffrangcon-Davies [Ges.] u. Borwick [Clav.], sowie Frau Neruda, HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — 2. Sarasate-Conc. (Cusins): Orch.-Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, zwei Balletairs a. „Der Dämon“ v. Rubinstein, Violinconcerte v. Saint-Saëns (No. 3) u. Mendelssohn, „Muineira“ v. Sarasate. — Soirée des Shinner-Quartetts am 30. Oct.: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, C dur-Streichquart. v. Mozart, Clav.-Violinson. Op. 108 v. Brahms, No. 2 u. 4 a. „Stücke im Volkston“ f. Clav. u. Violonc. v. Schumann, Claviersoli v. Sgambati (Toccata) u. A. (Ausführende: Frl. Davies [Clav.], Shinner, Stone, Gates u. Hemmings [Streicherinnen].)

Magdeburg. 1. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) m. Händel's „Judas Makkabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil u. Oebbecke u. der HH. Giessen u. Behrens. (Ein dortiges Blatt schreibt über diese Aufführung u. A.: „Die Aufführung des Werkes gehörte zu den glänzendsten, deren wir uns entsinnen können; hier einmal finden wir uns in der glücklichen Lage, nur Anerkennung und Lob aussprechen zu können. Der Vereinschor in seiner Gesammtheit entfaltete eine Stärke, Fülle und Frische, eine Schlagfertigkeit und Sicherheit, wie sie für solch grosses Wunderwerk, damit es voll und rein zur Geltung komme, nur irgend zu wünschen ist.“)

Mainz. 3. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 2. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ von Grieg, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., Arie „Hellstrahlender Tag“ v. Bruch, „Freudvoll und leidvoll“ v. Liszt, „Luftschloss“ v. Reinecke, Frühlingslied v. Grieg etc.) u. des Hrn. Prof. Giehrl a. München (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, 11. Ungar. Rhaps. u. Gondoliera v. Liszt u. Etude v. Rubinstein).

Mannheim. 2. Akad.-Conc. (Weingartner): Cdur-Symph. v. Schubert, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Verwandlungsmusik a. der Oper „Malawika“ v. F. Weingartner, Gesangvorträge der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden.

Neustrelitz. 1. Symph.-Conc. der Hofcapelle (Förster): Ddur-Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Gluck u. Reinecke („Friedensfeier“), Gesangsolovorträge des Frl. Christen („Gefangen“ v. Meyer-Helmund, „Liebestreu“ v. Brahms, „Blumenorakel“ v. H. Hofmann etc.) und des Hrn. Koebke („Der Fischerknabe“ und „Kling leise, mein Lied“ v. Liszt, „L'Alba“ v. Rotoli u. „Weisst du noch“ u. „Es hat die Rose sich beklagt“ v. Franz).

Nürnberg. 2. Eliteconcert des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Festouvert. v. Lassen, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Serenata v. M. Moszkowski, „Aubade printanière“ v. P. Lacombe, Trio f. Viol., Violonc. u. Harfe v. Oelschlegel (HH. Hellriegel, Uebelhack u. Moser), Solovorträge der HH. Haas (Ob., Concertstück v. Klughardt) u. Raschke (Fl., Ungar. Hirtenphant. v. Doppler etc.).

Paris. Colonne-Conc. am 2. Nov.: 5. Symph. v. Beethoven, „Irlande“ v. Augusta Holmès, „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Entr'acte a. „La Basoche“ v. Messager, Sicilienne a. „Béatrice et Bénédict“ v. Berlioz, „Walkürenritt“ v. Wagner.

Plauen i. V. 39. Stiftungsfest des Musikver. (Riedel): „Sonnenscheinchen“ f. Declam., Soli u. Frauenchor m. Clav. v. M. Erdmannsdörfer, vier humorist. Chorlieder v. A. Riedel, Frauenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Gesang auf Fingal“ u. „Der Gärtner“ m. zwei Hörnern u. Harfe v. Brahms, Sololieder v. A. Förster („Lockung“), H. Sommer (Schifferlied) u. A., Adagio f. Horn v. Weber (Hr. Graf).

Rotterdam. 1. Aufführ. des Kammermusikver.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 130) u. Haydn (Gdur), Clavier-Violinson. v. W. Kes. (Ausführende: HH. Sikemeier [Clav.], Dessau, Schnitzler, Meerloo u. Eberle [Streicher].)

Sondershausen. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Caecilien-Ver. (Apfelstedt) am 29. Oct. unter solist. Mitwirk. des Frl. Frank, zweier ungen. Damen u. der HH. König a. Bernburg u. Günzburger v. hier. (Von Hrn. Günzburger wird geschrieben: „Hr. Günzburger versteht zu singen und gebietet über die herrliche Kunst, in allen Gattungen dieser Tonschöpfung Mendelssohn-Bartholdy's in gleicher Weise zu Hause zu sein, im Lyrischen sowohl, wie im Epischen und Dramatischen, in der Kraft, wie im sanften Aushauchen der Töne.“ Von seiner Schülerin, dem „reichbegabten“ Frl. Frank heisst es: „Die junge Conservatoristin war in der Partie der Wittwe und den übrigen übernommenen Soli gleich sicher und mit dem reinen Wohllaute ihrer Stimme immer an der rechten Stelle.“)

Warnsdorf. 1. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Esdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Hartmann, Scholtz, Winkler u. Wagner), „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven im Arr. für Clav., Harmon. u. Viol., Scenen a. „Rienzi“ v. Wagner im Arr. f. do. u. Violonc., Frauenchöre m. Clav. v. Raff („Nun ist der Tag geschieden“) und Gall („Frühling und Liebe“), „Im stillen Grunde“ f. gem. Doppelquart. v. Rheinberger, Solovorträge der HH. Thiele (Ges.) u. Pietsch (Clav.).

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Gdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Saal, Kümmel, Meier und Lindecke), Fdur-Claviertrio v. Bargiel (Frl. Münderloh und HH. Saal u. Lindecke), Lieder „Das Veilchen“ v. Sverdsen,

„Verborgene Liebe“ v. Grieg u. „Frühlingszeit“ v. R. Becker (Frl. Farness).

Zerbst. Conc. des Gymnasialchors unt. Leit. des Hrn. Preitz u. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Preitz u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 31. Oct.: „Festlicher Zug“ f. Clav. zu vier Händen v. A. Kleffel, Entr'act a. „König Manfred“ v. Reinecke, „Columbus“ f. Soli, gem. Chor u. Clavier von F. Hummel, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ f. gem. Chor m. Clavier v. Abt-Urban, „Ariadne auf Naxos“ f. Altsolo m. Clav. v. G. Rebling.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Chemnitz. Am letzten Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangvereins betheiligte sich der junge Leipziger Pianist Hr. Rud. Zwintscher mit Solovorträgen, die ihren Höhepunct in der virtuosen und brillanten Wiedergabe des Dmoll-Concertes von Rubinstein fanden und sich überhaupt eines grossen Beifalls erfreuten. — **Frankfurt a. O.** In dem Jubiläumsconcert der hiesigen nunmehr 75 Jahre bestehenden Singakademie waren solistisch das Ehepaar Hildach und der Tenorist Hr. Kirchner aus Berlin mit grosser Auszeichnung thätig, und zwar in der Aufführung der Haydn'schen „Jahreszeiten“. — **Glasgow.** Der Pianist Hr. Paderewski wurde am 6. Nov. in einem Recital von einem zahlreichen und enthusiasmirten Publicum begrüsst. Frl. Fanny Davies gab vor schwach besetztem Hause ein Recital, hatte aber bedeutenden Erfolg mit ihren Spenden, sodass sie zu einer Zugabe sich verstehen musste. — **London.** Als Elsa in „Lohengrin“ erschien Frau Albani am 8. Nov. im Covent Garden-Theater und hatte, wie selbstverständlich, einen vollständigen Triumph zu verzeichnen. Die Vorstellung fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt, sodass eine Menge Menschen gar nicht eingelassen werden konnten. — **München.** Die Intendanz des k. Hoftheaters wird das Engagement, welches der von ihr pensionirte Hr. Nachbaur in Breslau angenommen hat, nicht ohne Weiteres hingehen lassen, sondern dem Sänger infolge seines Verstosses gegen die betr. Vorschriften Abzüge an seiner Pension machen. — **Schwerin.** Hr. Heinrich Ernst, der langjährige verdienstvolle Heldentenor der Berliner k. Oper, hat mit grossem Erfolg im hiesigen Hoftheater gastirt und ist einen dreijährigen festen Contract mit demselben eingegangen. Hr. Hungar, unser neuer Baritonist, singt sich mehr und mehr in die Gunst unseres Opernpublicums hinein, und mit Recht, denn sein Lysiart, Templer, Telramund, Wolfram etc. waren und sind Leistungen, welche eine strenge Kritik siegvoll vertragen können und bei der erst kurzen Bühnenthätigkeit dieses Künstlers doppelt bewundernswerth erscheinen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Nov. „Tröste uns, Gott, unser Heiland“ von G. Schreck. „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus“ v. Hauptmann. Nicolaikirche: 16. Nov. „Ich danke dir, Herr, mein Gott“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 19. Oct. Arie mit Chor a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 26. Oct. „Dort ist mein Heil“ v. Kittan. 31. Oct. „Die rechte Kriegswaffe ist Gotteswort“ a. „Luther“ v. L. Meinardus. 2. Nov. Psalm 23 von B. Klein. 9. Nov. „O Jesu Christ, wenn du bei mir“ v. Wermann. — St. Johanneskirche: 19. Oct. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit“ v. Hauptmann. 31. Oct. „Zeug an die Macht“ v. Richter. 2. Nov. „Bleibe treu, halte dich recht“ v. Warnsdorf. — St. Paulikirche: 19. Oct. „Gnädig und barmherzig“ v. Grell. 26. Oct. „Gross ist der Herr“ von Rungenhagen. 31. Oct. „Es ist ein köstlich Ding“ v. Reissiger. 2. Nov. „Sei getreu bis in den Tod“ v. Neithardt. 9. Nov. „Seele, was betrübst du dich“ v. C. Reinecke. — St. Petrikirche: 19. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ von Richter. 26. Oct. „Erhalt uns, Herr, dein Wort“ v. Schneider. 2. Nov. „Alles, was Odem hat“ v. Wachsmann. 9. Nov. „Ich hoffe, dass du gnädig bist“ v. Häser. — St. Nicolaikirche: 19. Oct. „Drum sing ich mit meinem Liede“, Duett v. Mendelssohn. 31. Oct. Psalm 23 v. Jansen. — Schlosskirche: 19. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. Rhode. 31. Oct. „O seht, in hellem Glanze steht“ v. Bemmann. 9. Nov. „Der Herr hat des Tages verheissen“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

October.

Darmstadt. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Fidelio. 5. Die Zauberflöte. 9. Der Freischütz. 12. Silvana. 16. Lucrezia Borgia. 19. Die Jüdin. 23. Titus. 29. Teufels Antheil. 30. Der Troubadour.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Bayreuther Chorverein unter Leitung des Hrn. Julius Kniese debutirte mit nichts Geringerem als dem Liszt'schen Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, unterstützt von tüchtigen Solisten und der Winderstein'schen Capelle aus Nürnberg.

* In Lissabon soll durch die k. Akademie der Musikliebhaber diesen Winter zum ersten Male Beethoven's neunte Symphonie aufgeführt werden.

* Hr. v. Jankó hat sein 1. amerikanisches Concert auf einem Blüthner-Flügel seines Claviatursystems am 24. Oct. in Chickering Hall in New-York gegeben. Der Saal war überfüllt, denn die Erfindung des Hrn. v. Jankó hatte, so schreibt man, schon Wochen lang vorher heftige Controversen in den musikalischen Kreisen hervorgerufen und die allgemeinste Spannung lebendig gemacht. Ihre praktische Vorführung durch Hrn. v. Jankó erregte Aufsehen, und die geniale Erfindung wird, nach dem Erfolge dieses Concertes zu schliessen, ihren sicheren Weg in Amerika machen, viel schneller, als in Deutschland und Oesterreich. Zunächst werden die hiesigen bedeutendsten Conservatorien das Studium in ihren Lehrplan aufnehmen und damit den deutschen Schwesterinstituten, die hierin viel zu conservativ sind, den Rang ablaufen, und nicht lange wird es dauern, so kann die alte Claviatur zu den historischen Sonderbarkeiten gezählt werden. Wer die amerikanischen Verhältnisse genau kennt, wird finden, dass wir nicht zu sanguinisch über diese wichtige Sache denken.

* In der Orgelbauwerkstatt des Hrn. Kircheisen in Dresden ist gegenwärtig ein interessantes Pianino ausgestellt. Dasselbe zeigt, wenn auch noch nicht in befriedigender Ausarbeitung und Vollkommenheit, die Erfindung eines Hrn. Gümbel, die Claviersaiten durch vibrirende Metallzungen unter Einwirkung von Luftdruck zum Ertönen zu bringen, in praktischer Ausführung. Der auf diese Weise erzeugte Ton ist rein, voll und gross und erhält die Dauer des Niederdrucks der betr. Taste, die dementsprechend eine unbegrenzte ist. Die Erfindung wird, vorausgesetzt, dass sich die Ideen ihres Erzeugers vollständig in praktische Verwendung umsetzen lassen, grosse Nachfrage und Verbreitung finden, ist aber auch schon an dem oben erwähnten Versuchsinstrument deutlich in ihrer Eigenthümlichkeit und Bedeutsamkeit zu erkennen. Wir hoffen Anlass zu haben, eingehender auf diese Neuheit zurückzukommen.

* Dem rühmlich bekannten Geigenbauer Matthias Klotz ist unlängst in Mittenwald, das ihm die Einführung einer reichen Industrie in diesem Kunsthandwerk verdankt, ein Denkmal errichtet worden.

* Die grossen Pianofortefabriken Londons finden die Bedingungen für die von den Behörden angeordnete Lieferung von Clavieren für die Board Schools unannehmbar, und nur die kleineren Fabrikanten sind darauf eingegangen.

* Der Caecilien-Verein zu Hamburg, der vornehmste Chorverein der Hansastadt, beging am 12. Nov. das 50jährige Jubiläum seines rühmlichen Bestehens. Von Carl Voigt begründet und bis 1877 geleitet, besitzt der Verein von da ab in Hrn. Julius Spengel einen gleich ausgezeichneten Dirigenten.

* Die Singakademie in Frankfurt a. O. feierte in vor. Woche den 75. Jahrestag ihres Bestandes mit einem Concert, das unter Leitung ihres langjährigen verdienten Dirigenten Hrn. Wrede einen animirten Verlauf nahm.

* Im Odeon-Theater in Paris wurde kürzlich „Roméo et Juliette" nach Shakespeare von Georg Lefèvre gegeben, zu welcher Aufführung Francis Thomé eine köstliche begleitende Musik geschrieben hatte.

* Aus Stuttgart erfährt man über Berlin, dass an einem Opernabend des Hoftheaters der schwäbischen Residenzstadt die dritten Aufzüge der „Walküre" und der „Götterdämmerung" in unverzeihlich kläglicher Weise zur Aufführung gelangt seien, und zwar unter Leitung eines Chordirectors, der in Verhinderung des ersten und Uebergehung des zweiten Hofcapellmeisters den Abend retten musste.

* Mit bedeutendem Erfolg wurde dieser Tage Gluck's „Orpheus" im Covent Garden-Theater in London gegeben, ein Erfolg, zu welchem Frl. Giulia Ravogli durch die in jeder Hinsicht lobenswerthe Verkörperung der Titelpartie beitrug.

* Im k. Theater in Madrid erlebte A. Thomas' Oper „Hamlet" ihre erste Aufführung und zugleich einen Triumph, dank der hervorragenden Besetzung der Hauptrollen durch Frau Sembrich und Hrn. Battistini.

* Cottrau's Oper „Griselda" ist im Nicolini-Theater in Florenz bisher zwölf Male aufgeführt worden, ein besonderes Glück, da andere begünstigte Opern höchstens fünf Mal wiederholt werden.

* Der Oper „Samson et Dalila" von Saint-Saëns folgte im Eden-Theater oder Théâtre-Lyrique zu Paris „La jolie fille de Perth", eine Jugendoper Bizet's, welche zwar manches Schöne enthält, aber mehr als Vorbereitungsstudie des Componisten erscheint. Ungünstig für diese Oper leichteren Stiles war die Einfügung von Recitativen an Stelle des ursprünglichen Dialogs.

* In Darmstadt beabsichtigt man, die verschollene Oper „Tannhäuser" des verstorbenen dortigen Hofmusikdirectors Mangold zur Aufführung zu bringen.

* Franchetti's Oper „Asrael" kam kürzlich in Coburg mit Erfolg zur Erstaufführung. Sie ist neuestens auch von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen worden.

* Frau Clara Schumann hat kürzlich im 3. Museumsconcert zu Frankfurt a. M. öffentlich gespielt und mit dem wunderbar elastischen Vortrag von Chopin's Fmoll-Concert die 71 Jahre, welche ihr kunstbegnadetes Leben zählt, ganz vergessen lassen.

* Hr. Kammervirtuos Alfred Grünfeld in Wien hat jüngst den Vertrag mit seinem amerikanischen Impresario definitiv abgeschlossen. Laut demselben wird er in der Saison 1891/92 in Amerika in 60 Concerten auftreten. An dieser Tournée wird sich auch sein Bruder der Hofvioloncellist Hr. Heinrich Grünfeld in Berlin betheiligen. Seine diesswinterliche Concertreise in Deutschland, Oesterreich, Holland und der Schweiz wird der berühmte Claviervirtuos noch in diesem Monat antreten.

* Der kleine Pianist Otto Hegner hat infolge seiner grossen künstlerischen Erfolge in Berlin und Leipzig verschiedene Engagementsanträge von anderen vornehmen Concertinstituten Deutschlands erhalten; zunächst aber wird er in Copenhagen sich hören lassen. Bei der vernünftigen Anschauung, die der Vater des Wunderknaben über dessen künstlerische Weiterentwickelung wiederholt uns erläutert hat, ist, wenn ein überredungsgewandter Impresario es nicht verhindert, zu erhoffen, dass mit einer kurzen Concertreise die öffentliche Thätigkeit Otto Hegner's für diesen Winter abschliesst. Es wäre auch jammerschade, wenn die planvolle Ausbildung, welche dieses herrliche Talent bisher erfahren hat, durch eigennützige Speculationen dritter Personen gefährdet würde, wie dies schon so oft zum Schaden der Kunst geschehen ist.

* Hr. Luigi Mancinelli, Capellmeister am k. Theater in Madrid, ist zum Director der Concertgesellschaft dieser Stadt ernannt worden.

* Die Pariser Akademie der Schönen Künste hat den Prix Trémont diesmal getheilt, indem zwei Maler und ein Musiker bedacht wurden. Der Letztere ist der Componist Ferdinand Poise. Der Prix Chartier ist Frau de Grandval und der alle zwei Jahre zu vergebende Prix Monbinne Hrn. Benjamin Godard für dessen „Jocelyn" zuerkannt worden.

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat der Sängerin Frl. Nikita die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und den Pianisten Hrn. Georg Liebling zum Hofpianisten ernannt.

Todtenliste. César Franck, hervorragender Componist von Oratorien, symphonischen und Kammermusikwerken, geb. in Lüttich, seit Langem in Frankreich ansässig, †, 68 Jahre alt, in Paris. — Dr. A. J. Ellis, hervorragender Musikschriftsteller, † am 28. Oct. in Kensington.

Briefkasten.

M. in *M.* Die dilettantischen Einwände eines Sacher-Masoch und ähnlicher unberufenen Geister gegen vollständige Aufführungen Wagner'scher Tondramen sollten zum besseren Verständniss der Letzteren überall so muthig und beweiskräftig abgefertigt werden, wie jüngst durch Ihren trefflichen Weingartner.

L. J. in *L.* Dass unser neuliches „Tannhäuser"-Referat der nächstfolgenden Aufführung des Werkes wenigstens in Etwas genützt hat, ist uns im Interesse des Werkes angenehm zu erfahren.

Chr. S. P. in *F.* Das Thema ist schon so breit getreten, dass ihm kaum neue Seiten abzugewinnen sein dürften, namentlich will es uns nach Ihrem Schreiben nicht erscheinen, dass Sie dies vermöchten. Trotzdem können Sie es ja auf eine Einsichtssendung Ihres Manuscriptes an uns einmal ankommen lassen.

F. G. in *R.* Eine bereits renommirte Sängerin des angegebenen Namens ist uns nicht bekannt, wer weiss, wo die junge Dame als bescheidenes Veilchen der Kunst noch im Stillen blüht.

Anzeigen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1147.]

Etuden-Schule des Clavierspielers.

Mustersammlung von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge von der unteren Elementarstufe bis zu Chopin, Henselt und Liszt. Für den Unterricht bearbeitet von **Conrad Kühner.**

12 Hefte, je 3 ℳ.

Diese neue, eigenartige, mit pädagogischer Sachkenntniss zusammengestellte instructive Sammlung bietet aus den zahlreichen Etudenwerken älterer und neuerer Zeit den für Unterricht und Hausgebrauch zweckentsprechendsten Stoff.

Opern-Handbuch.

Repertorium

der dramatisch-musikalischen Litteratur.

(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten etc.)

Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon

von [1148a.]

Dr. Hugo Riemann.

Preis geh. 10 M. 50 Pf., eleg. geb. 12 M. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagshandlung.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1149.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wignore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Verlag von
M. P. Belaieff in Leipzig.

Streich-Quartette
von
Alexander Borodin.

I. Quartett für 2 Violinen, Bratsche u. Violoncell (angeregt durch ein Thema von Beethoven).
Partitur 6 ℳ. [1150.]
Stimmen 8 ℳ.
Für Pianoforte zu 4 Händen 10 ℳ.

2me Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle.
Partition seule 2 ℳ.
Part. et Parties séparées 9 ℳ.
Pour Piano à 4 mains 8 ℳ.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** ist erschienen: [1151.]

Die Monate des Jahres.
(Les Mois de l'Année.)
Zwölf kleine Clavierstücke
von
Theodor Kirchner.
Op. 78.

In Cabinetformat, mit 12 farbigen Bildern (Kinder-Typen) nach Zeichnungen von **Otto Försterling.** Elegant cartonnirt. Preis nur ℳ 3,—. netto.

Diese 12 Clavierstücke gehören zu den glücklichsten Schöpfungen **Th. Kirchner's.** In Verbindung mit der **wahrhaft künstlerischen** Ausstattung bilden sie eine ebenso geschmackvolle **als originelle** Bereicherung der musikalischen **Geschenk-Litteratur,** der kaum etwas Aehnliches an die Seite zu setzen ist.

Neue Märchen-Dichtungen
für [1153.]
Soli und Frauenchor mit Clavierbegleitung.

Soeben erschienen:

Grosse, L., Op. 72. **Das Frühlingskind.** Ein Märchen von den vier Jahreszeiten von Marie Meissner. Für zweistimmigen Chor (Sopran u. Alt), Soli (Sopran u. Alt) mit verbindender Declamation.
Clavierauszug 3 ℳ. Solostimmen 50 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) 1 ℳ. Vollst. Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Hummel, F., Op. 55. **Die Najaden.** Märchen-Dichtung (frei nach L. Bechstein's Märchen „Der Dockenteich") von Albert Schaefer. Für vier Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor oder Sopran, Bariton oder Mezzosopran), weiblichen Chor mit verbindender Declamation.
Clav.-Ausz. mit Text ℳ 7,50. Solostimmen cplt. ℳ 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Vollst. Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1154—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [1055.]

Wiegenlied

(Cradle-Song),

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,

componirt von

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach

und

Frl. Adele Asmann.

Der

vollkommene Musikdirigent.

Gründliche Abhandlung über **Alles**, was ein Musikdirigent (für Oper, Symphonie-, Concert-Orchester, Militärmusik oder Gesangchöre) in **theoretischer** und **praktischer** Hinsicht wissen muss, um eine ehrenvolle Stellung einzunehmen und sich die Achtung seiner Collegen, seiner Untergebenen und des Publicums zu verschaffen. Verfasst und bearbeitet von

Professor H. Kling.

Preis complet 5 ℳ, gebunden 6 ℳ.

☛ Unentbehrliches Handbuch für strebsame Dirigenten und Musiker. Behandelt die ganze Dirigententhätigkeit (Taktiren, Programmaufstellung, Musikerengagement etc. etc.) in ausführlichster, belehrendster Weise. [1158.]

Verlag von **Louis Oertel, Hannover.**

Unberechnet und portofrei

versende ich mein [1159a.]

Verzeichniss No. 1 antiquarischer Musikalien

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quartette etc. etc.).

P. Pabst,
Musikalien-Gross-Sortiment.
Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1156.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Singer, Edm., u. M. Seifriz, **Grosse theoretisch-praktische Violinschule** in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 ℳ, zweiter Band in 2 Hälften à 8 ℳ. [1057d.]

Singer, Edm., and M. Seifriz, **Grand theoretical-practical Violin-School** in 2 books. First book in 2 parts à 7 ℳ, second book in 2 parts à 8 ℳ. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger**

[1160d.]

Klavierunterrichtsbriefe
von ALOYS HENNES.

Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200 000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (38. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.

Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1161—.]

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königgrätzerstr. No. 53.

[1162c.]

Neue Chorwerke

mit Begleitung des Orchesters.

Soeben erschienen:

Beer, Max Josef, Op. 42. **Minchen's Reise-Abenteuer. (Minnie's Adventure.)** Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. **Polka für Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester).** Clavier-Partitur 90 ₰. Chorstimmen ℳ 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. **„Durch Wald und Flur" („Thro' Wood and Mead").** Frisch auf, der Tag ist neu erwacht, von Julian Raudnitz. **Walzer-Idylle für Männer- oder gemischten Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.** Clavier-Partitur ℳ 2,10. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Fromm, E., Op. 9. **Itha von Toggenburg (Edith of Toggenburg).** Willkommen, willkommen in Toggenburg's Schloss, von M. Louis. Für **Männerchor,** Soloquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. **Fest-Cantate.** Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julius Immergrün. Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug ℳ 4,80. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Hirsch, Carl, Op. 51. **Fahr wohl! (Fare well!)** Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Mosen. Für Sopran- und Tenor-Solo, **gemischten Chor** und Orchester oder 4händige Clavierbegleitung. Clavierauszug ℳ 5,40. Chorstimmen ℳ 1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

Krug, Arnold, Op. 38. **An die Morgensonne (To the Morning Sun).** Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Hulda". Für **gemischten Chor** und Orchester- oder Clavierbegleitung. Part. ℳ 8,40 netto. Orchesterstimmen ℳ 10,50 netto. Clavierauszug ℳ 5,10. Chorstimmen ℳ 2,40.

Mohr, Hermann, Op. 62. **Die Ansiedler (The Settlers).** Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schultz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug ℳ 9,—. Chorstimmen ℳ 3,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

Spohr, Louis, Op. 97a. **Der 24. Psalm (The 24th Psalm).** Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt. **Für gemischten Chor** und **Solostimmen** mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part. ℳ 1,80. Chorstimmen ℳ 1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

Sturm, Wilh., Op. 74. **Hegelingenfahrt (The Hegelingen).** Da klagen reisge Mannen, getrieben in die See. Dichtung nach der Gudrun. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), **Männerchor und Orchester.** Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 4,80. Solostimmen ℳ 1,20. Textbuch 30 ₰ **no.** Orchesterstimmen in Abschrift.

Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von Chorwerken aller Art.

Friedrich Luckhardt, Berlin S W.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen **soeben:** [1163.]

Neue Lieder und Gesänge

von

Eduard Lassen.

Op. 88. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

A. Für Tenor oder Sopran.
B. Für Bariton oder Mezzosopran.
C. Für Bass oder Alt.

No. 1.	**Abenddämmerung** (v. Schack).	ℳ 1,—.
„ 2.	**Am Strande** (C. Stieler).	„ 0,75.
„ 3.	**Es war doch schön** (Fitger).	„ 0,75.
„ 4.	**Siehe, noch blühen die Tage der Rosen** (B. Eelbo).	„ 0,75.
„ 5.	**Das sind so traumhaft schöne Stunden** (R. Zitelmann).	„ 0,75.
„ 6.	**Trennung** (G. Kastrop).	„ 0,75.

No. 1—6 complet in einem Hefte.
Kosten in jeder der drei Ausgaben 3,50 ℳ.

Op. 89. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

No. 1.	**Ich liege dir zu Füssen** (Fitger).
„ 2.	**Einsamkeit** (Proelss).
„ 3.	**Brevier** (Proelss).
„ 4.	**Schon grüsst auf dämmerndem Pfade** (Cornelius).
„ 5.	**Die Memnonsäule** (Fitger).
„ 6.	**Komm, o Verina** (Heyse).

A. Ausgabe für hohe Stimme 3,25 ℳ.
B. Ausgabe für tiefe Stimme 3,25 ℳ.

Lassen-Album.

Band I, II und III.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme à 3 ℳ.

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.

Soeben erschien: [1164—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1165c.]

Concertdirection: **Hermann Wolff, Berlin W.**

Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin
(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10III oder
Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegr.-Adr.:
Musikwolff. [1166c.]

Meta Walther,

Pianistin.

[1167g.]

Leipzig, Sophienstrasse 1.

Eduard Mann

(Tenor), [1168k.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1169—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1170f.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1171—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

[1172.]

Vor Kurzem erschienen:

(10)
Pedal-Etuden

(Progressive Pedal-Studies)

für

die Orgel

componirt von

G. W. Chadwick.

Pr. 3 Mark.

[1073.] **Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Claviercompositionen von Nicolai von Wilm.

Zu vier Händen.

Op. 15. **Achtzehn russische Volkslieder.** Heft 1 bis 6 à M. 2,40.
Op. 18. **Reisebilder aus Schlesien.** M. 5,—.
Op. 28. **Musikalische Federzeichnungen.** Heft 1. M. 2,50. Heft 2/3 à M. 3,—.
Op. 37. **Im russischen Dorfe.** M. 4,—.
Op. 39. **Kalendarium.** Heft 1/4 à 2½ M. Heft 2/3 à 3 M.
Op. 44. **Ball-Suite.** 7 M.
Op. 50. **Deutsche Poesie.** Heft 1, 2, 3 à 4 M.

Zu zwei Händen.

Op. 2. **Valse-Impromptu No. 1.** M. 1,50.
Op. 15. **Fünf russische Volkslieder.** M. 3,—.
Op. 39. **Kalendarium.** Daraus: **Maskenfest, Frühlingsgruss, Singvöglein** à 1 M.
Op. 42. **Fünf russische Romanzen.** No. 1—4 à M. 1,20. No. 5. 60 ₰.
Op. 45. **Valse-Impromptu No. 2.** 2 M.
Op. 47. **No. 1. Romanze. No. 2. Humoreske** à M. 1,80.
Op. 51. **Drei Melodien.** M. 2,50.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
[1174c.] **Musikalienhandlung.**

In **Weener** (Ostfriesland) findet ein tüchtiger

Musiklehrer

dauernde Stellung. Gef. Offerten an den Gesangverein „Eintracht" daselbst. [1175.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Carl Reissner** in Leipzig und **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung *(R. Linnemann)* in Leipzig.

Leipzig, am 27. November 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 49.

Inhalt: Zur Frage des Richard Wagner-Denkmals. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds. — Biographisches: August Bungert. Biographisch-kritische Skizze von Louis Bödecker. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss) und Hannover. — Berichte — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Frage des Richard Wagner-Denkmals.*)

Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds.

Als die Kunde von Richard Wagner's Tode im Jahre 1883 die Welt durchdrang, constituirte sich in Leipzig ein Comité, um dem grossen Todten in dessen Geburtsstadt ein Denkmal zu errichten. Sieben Jahre hat diese Vereinigung mannigfach im Stillen gewirkt, nun plötzlich wird im städtischen Museum das Modell eines Wagner-Monumentes dem Publicum zur Besichtigung — und wie wir wohl annehmen dürfen — auch zur Prüfung und Erwägung ausgestellt. Wenn die öffentliche Theilnahmlosigkeit, die sieben volle Jahre währte, auch jetzt, wo wir einem fait accompli gegenüberstehen, noch nicht schwindet, so wird binnen kurzer Zeit das Modell ausgeführt, die Denkmäler Leipzigs um Eines vermehrt werden und der Homöopath Hahnemann, der am Alten Theater einsam auf seinem Postamente sitzt, ein Pendant erhalten haben: ein Monument, das dem grössten Sohne des alten Pleiss-Venedigs, Richard Wagner, gewidmet werden soll.

Ehe nun der Guss beginnt, ehe der Contract mit dem Modelleur endgiltig abgeschlossen wird, wollen wir noch einmal die ganze Angelegenheit ernstlich erwägen und uns klarlegen, welche Ziele und Zwecke das Comité bei Schöpfung eines Wagner-Denkmals zu erstreben hatte.

Die Aussicht auf Orden oder Titel ists nicht gewesen, die Jene bestimmt hat, sich zu dem Zwecke einer solchen Meister-Ehrung zu vereinigen, denn für die Wagnerei ist noch Keiner Hofrath, Stadtrath oder Ritter geworden und wird es Keiner so bald werden. Nein, wer für Wagner Etwas thut, verfolgt keinen anderen Zweck, als den, der Sache selbst zu nützen. Wagner's Erscheinen in der Kunstwelt spaltete diese sofort in zwei entgegengesetzte Lager: hier glühender Enthusiasmus, dort fanatischer Hass. Die Versöhnung ist noch nicht durch die Geschichte vollzogen, und ein vollüberzeugter Wagnerianer wird heutzutage immer noch im grossen Publicum als eine Art von Kunst-Derwisch angesehen, dem keine anderer Lohn zu Theil wird, als das befriedigende Bewusstsein, unentwegt für einen Propheten gewirkt zu haben.

Und so verhält sichs auch in diesem Falle. — Die deutsche Nation ists nicht gewesen, die den Plan fasste, ihrem Sänger ein dankbares Ehrenzeichen für fernere Zeiten zu setzen, auch nicht der Magistrat der Stadt, der Wagner entsprossen. Aus dem Kreise der Wagnerianer selbst, der in der grossen Musikstadt so kleinen Bayreuther Gemeinde, entsprang der Gedanke des Wagner-Denkmals, die Pietät gegen den Künstler war es, die jenes Comité

*) Bei der grossen principiellen Wichtigkeit dieses Themas haben wir dem nachstehenden Artikel gern Aufnahme in unser Blatt gestattet, ohne jedoch demselben in allen Puncten (wie z. B. in der schroffen Ablehnung des Schaper'schen Denkmal-Modells) beistimmen zu können.
D. Red.

zusammentreten liess. Und lediglich aus dieser Absicht des Comités heraus, lediglich vom Standpuncte der Pietät gegen Wagner ist die Denkmal-Frage zu betrachten.

Wie gesagt, das Interesse für diese Angelegenheit war ausserhalb des Comités durch sieben Jahre ein geringes, war gar keines. Mit Bedauern bekannte ein Mitglied des Comités, Einer der ältesten und wackersten Pioniere Wagner's am Orte, dem Schreiber Dieses, dass während jener ganzen Zeit auch nicht Ein Zeugniss von Theilnahme für den Stand der Angelegenheit eingelaufen sei, dass selbst die Spender grösserer Geldbeiträge nicht Ein Mal in den sieben Jahren fragten, was denn nun eigentlich würde. Das Comité hätte sich getrost auflösen und seinen geringen Fonds der Bayreuther Stipendienstiftung überweisen können, es hätte sich kein einziger Wagnerianer gerührt, und von den Anti-Wagnerianern erst recht keiner! So sind denn auch die Erwartungen des Comités arg herabgestimmt worden, die schönen Hoffnungen auf ein prächtiges, würdiges Monument sind sehr zurückgegangen, der Denkmalfonds ist ein so geringer, dass überhaupt nur projectirt werden konnte, eine Summe von 50,000 Mark für das Denkmal dafür zu bestimmen. Nur ein „kärglich Häufchen" ist vorhanden, das übrige Geld soll durch den Klingelbeutel in England und Amerika zusammengebracht werden.

So, Ihr Deutschesten der Deutschen, Ihr Wagnerianer, nun betrachtet Euren Enthusiasmus einmal im Spiegel! — Und nachdem wir uns tüchtig geschämt, nachdem wir unsere Schuld eingesehen, lasst uns aber auf der Hut sein, dass wir uns nicht noch weiter blamiren und versündigen.

Zu diesem Zwecke wollen wir das Modell „Entwurf des Wagner-Denkmals" in Augenschein nehmen. Das Comité musste, um nun endlich die Sache zum Abschluss zu bringen, sich mit dem bescheidensten Project begnügen. So bekennt es auch ganz offen, und das Modell im städtischen Museum ist die augenfälligste Illustration dazu! —

Das Denkmal-Modell zeigt uns Nichts weiter als eine sitzende Statue. Auf einem unähnlich grossen Leibe thront ein Kopf mit den bekannten Wagnerischen Gesichtszügen, den stereotypen, welche von jeder guten Photographie aus späteren Jahren bekannt sind. Auf den Knieen hält die Figur ein riesiges Buch, die linke Hand spielt in den Blättern, die rechte drückt mit vollem Pathos einen Taktirstab auf die Seiten, mit kühner Pose wendet der Mann sein Haupt nach rechts um, er möchte vielleicht aufspringen, aber mit furchtbarer Energie schlägt er die Faust mit dem Commandostab aufs Buch, um mit erschütterndem Pathos zu verkünden: „Hier sitze ich, ich kann nicht anders, sonst rutscht mir das Buch hinunter!"

Das ist Alles, was an dem Denkmale zu erkennen und herauszulesen ist. Dass der Modelleur den Körper mit einem undefinirbaren Rocke voll rauschender Falten und schnurrigen Schlafrockklappen versehen, dass er in verblüffender Naivetät auf einen Bücherband zu Füssen der Figur den Titel „Nibelungen-Trilogie" eingegraben, das sind nur so äusserliche Decorationsstückchen, die den Stil dieses Kunstwerks bezeichnen und die Gedankenlosigkeit des Machwerkes im Einzelnen illustriren. —

(Schluss folgt.)

Biographisches.

August Bungert.

Biographisch-kritische Skizze von **Louis Bödecker.**

(Schluss.)

Bungert hat sich als Componist, wie wir sehen, in die Poesien Carmen Sylva's besonders gern vertieft und sich dem denselben eigenen Zauber mit grosser Vorliebe hingegeben, aber doch ist er an den Werken anderer Dichter nicht ohne aufzumerken und theilnahmslos vorüber gegangen. In seinem „Gestalten und Erinnerungen" benannten Op. 34 behandelt er Gedichte von Goethe, Burns, Storm und Lingg und formt daraus die schönsten, herzigsten Gesangstücke. Dieses Werk birgt ein paar der trefflichsten Lieder im Volkston: „Verdorben" und „Die beiden Alten", dann ein trübes „Bettlerliebe", ein dunkel gefärbtes „Verwundet" und die anmuthigen Gesänge „Sie geht in aller Frühe", „Der Kleine" und „Die Wandlung über Nacht". — Das Liederheft Op. 33, „Umfangend — umfangen" betitelt, hat drei Piècen nach Heine („Lehn deine Wang an meine Wang"), Thomas Moore („Wenn durch die Piazetta") und Leopold Schefer („Die Rosenlaube") zum Inhalt. Die drei Stücke sind von gleichmässig hohem Werth, das erste, sehr innige in Asdur, das zweite in Desdur, das das von Mendelssohn auf denselben Text geschriebene an charakteristischer Eigenart überbietet, und das dritte, glücklich-heiter gestimmte, wunderliebliche in Adur. — Die fünf Nummern zählende Sammlung „Aus schöner Zeit", Op. 19, befasst sich mit Gedichten von Jul. Grosse, Bodenstedt, Otto Roquette, Hoffmann von Fallersleben und Gregorovius. Die Lieder sind sämmtlich reizend melodiös und so liebenswürdiger, leicht zugänglicher Art, dass Jeder sie wird singen und hören mögen. Als besonders wirkungsvolles Vortragsstück, voller Leben und Bewegung, voll melodischen und declamatorischen Schwunges, bezeichnen und empfehlen wir das prächtige „Ich muss hinaus, ich muss zu dir". — Die drei Gesänge, Op. 17, „Lieder eines Einsamen", nach Möser, Uhland und Carl Beck, geben sich wieder in ernster und schwermüthiger Färbung und zeigen, namentlich in den beiden trüben Aussennummern, manchen eigenthümlichen Zug. — Ausser den bereits genannten Liedersammlungen sind aus Bungert's frühester Zeit noch bei Friedrich Luckhardt in Berlin „Oden", Op. 8, nach Hamerling und Hebbel, „Junge Leiden", Op. 11, nach Goethe, Heine und Daumer, und „Meerlieder", Op. 12, nach Heine, Hamerling und Wolfg. Müller, gedruckt. Bungert stellt sich hier sofort als origineller Musiker hin, der den Zug ins Grosse, eine kräftige, energische Wiedergabe des dichterischen Wortes liebt. Seine „Oden" und „Meerlieder" sind vollathmige, schwungvolle Gesänge, mit breiten, weitgezogenen Melodien und „Junge Leiden" knapper gefasste, gemüthswarme Stücke, die leicht Verständniss finden.

Bungert's ersten Liederhefte, Op. 1 bis Op. 7, erschienen im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig unter dem Titel „Junge Lieder" und bekunden überall, in der Auffassung und Behandlung der Gedichte wie in der speciell

musikalischen Ausführung, das ausserordentliche Talent und das ausgezeichnete Streben des Componisten. Diese Erstlingswerke sind übrigens in den früheren Jahrgängen des „Musikal. Wochenbl." (1870 und 72) einzeln und so eingehend besprochen, dass wir uns jetzt weitere Bemerkungen ersparen können. — Zu erwähnen sind endlich die freundlichen, ohne Opuszahl von Gebr. Wolff in Creuznach verlegten Kinderlieder, die, mit den hübschen Versen von Reinick und Hoffmann von Fallersleben, Aufmerksamkeit verdienen, und zwar in weit höherem Maasse, als ihnen bis diesen Augenblick geworden ist.*)

Als Chorcomponist veröffentlichte Bungert bei Friedrich Luckhardt in Berlin zwei Werke: Op. 15, „Frühlingsstimmen", fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass, und Op. 28, „Mondscheinlieder" für Männerchor. In Bezug auf die Letzteren haben wir in unserem vorigjährigen Bungert-Artikel schon ausgesprochen, dass sie „melodischen Reiz, eine an vielen Stellen als originell zu bezeichnende, immer und überall aber prächtig wirkende harmonische Gewandung und ein interessantes, meisterhaft gemachtes Stimmengewebe" haben. Hinsichtlich der „Frühlingsstimmen" lautet unsere Ansicht dahin, dass diese Quartette ebenfalls von trefflicher Wirkung sein müssen und die, freilich nicht geringe Mühe des Studiums sicher vergelten durch den guten Eindruck, den sie bei entsprechender Wiedergabe machen. Aus Eichendorff's „Es weiss und räth es doch Keiner" und Uhland's „Die linden Lüfte sind erwacht" entstanden sinnige und zarte Chorstücke, aus Müller's „Die Fenster auf" wurde ein frisches, lebendiges Frühlingslied, das sich in hellem Jubelton ergeht und sich in der Lust und dem Vergnügen an der schönsten Zeit im Jahr kaum genug thun kann, aus Ruperti's „Der Himmel lacht so blau" ergab sich gleichfalls eine heiter-bewegte Pièce, und Geibel's herrliches Gebet „O du, vor dem die Stürme schweigen" wurde Anlass zur wahrhaft weihevollen Tondichtung, zur schönsten Nummer des Heftes.

Instrumentalwerke hat Bungert in verhältnissmässig nur geringer Zahl bisher an die Oeffentlichkeit gebracht. Als von hervorragender Bedeutung sind die Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für Pianoforte, Op. 13 (Berlin, Friedrich Luckhardt), zu würdigen. Dieses Variationenwerk kommt, was die Schönheit des Themas, die charakteristische Behandlung desselben und den contrapunctischen Werth der Fuge angeht, der Schöpfung gleicher Gattung F. Kiel's, Op. 17, die Hans v. Bülow letzten Winter mehrfach in sein Programm aufgenommen, ziemlich nahe, und Das will Viel sagen. In der Erfindung nicht auf gleicher Stufe befindlich und weniger eigenartig in den Gedanken ist das Clavierquartett in Esdur, Op. 18 (Leipzig, C. F. Peters), aber in der Form ist es völlig unantastbar und in der thematischen Arbeit sehr interessant. Mit diesem Quartett war Bungert bekanntlich in dem vom Florentiner Streichquartett (Jean Becker) veranstalteten Preisausschreiben, bei welchem Brahms und Volkmann Preisrichter waren, als Sieger hervorgegangen. Ebenfalls der Edition Peters gehört die Sammlung kleiner Tanzstücke für Pianoforte zu vier Händen „Deutsche Reigen", Op. 16, an, die, einfach-melodiös und leicht spielbar, in weitere Kreise der musicirenden Welt zu dringen befähigt sind. Es erübrigt nur noch, die Reihe poetischer Tonbilder für Clavier, die ursprünglich als „Albumblätter", Op. 9 (Berlin, Friedrich Luckhardt), und jetzt unter dem Titel „Aus jungen Tagen" in neuer und sehr nobler Ausgabe erschienen sind, namhaft zu machen — und das Verzeichniss Bungert'scher Tonwerke, wenigstens soweit wir dieselben kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist fertig.

*) Mittlerweile ist als Op. 49 ein starkes Heft Volkslieder nach alten und neuen Gedichten und Handwerkslieder, Gedichte von Carmen Sylva, erschienen, für welches gegenwärtig Frau Sanderson in ihren Concerten durch ihren entzückenden Vortrag einzelner reizvoller Nummern aus demselben wirksamste Propaganda macht. D. Red.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im October.

(Schluss.)

Die in der ersten Kammermusik-Soirée vorgeführte Novität, das Es dur-Quartett Op. 87 von Anton Dvořák für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, enttäuschte gleichfalls. Auch hier blendet die Mache, aber die Motive entbehren der Plastik und Bedeutung, sie streifen mitunter sogar, wie im dritten Satze, bedenklich das Triviale. Es scheint, als wenn das Schaffen des reich talentirten Componisten im Niedergang begriffen sei; seine Phantasie klammert sich seit längerer Zeit ängstlich an das nationale Element, während die meisterhafte Technik die Fadenscheinigkeit der Themen unter glänzender Hülle zu verbergen sucht. Die von Hrn. Professor Heermann, einem ganz hervorragenden Künstler, geleitete Quartett-Vereinigung hat übrigens durch den Wechsel im Violoncell erheblich gewonnen, Hugo Becker ist nicht nur ein trefflicher Violoncellvirtuos, sondern wie sein Vater Jean Becker auch ein feinsinniger Quartettspieler. Diese Soiréen gewähren Frankfurt zweifellos den edelsten und ungetrübtesten Kunstgenuss und fesseln dauernd, da Hr. Professor Heermann neben den Classikern stets auch bedeutende neuere Erscheinungen der Kammermusik-Litteratur, sorgfältig und verständnissvoll einstudirt, vorführt. — Die Lücke, welche die Organisation der Museumsconcerte bezüglich der eigentlichen Clavierlitteratur geschaffen — in den letzten Jahren haben sich fremde Künstler von Ruf nur ganz ausnahmsweise zu eigenen Concerten verstanden — füllt auch in dieser Saison der Director am Raff-Conservatorium, Max Schwarz, mit rühmlichem Erfolg aus. Die absolut unfehlbare Technik, die geistige Selbständigkeit, mit welcher er allen Werken neue Seiten abzugewinnen sucht, die Zuverlässigkeit seines Gedächtnisses und die nie ermüdende Ausdauer, mit welcher er, wie am ersten Clavierabend, ohne jede Unterstützung, Beethoven, Liszt und Chopin vorführte, stempeln ihn nicht nur zu dem besten Claviervirtuosen unserer Mainstadt, sondern auch zu einem der feinfühligsten Pianisten Deutschlands, welcher zweifellos allgemein unter den ersten Clavierspielern der Gegenwart genannt werden würde, wenn ihn seine Lehrthätigkeit an der blühenden Musikschule nicht allzusehr von dem auswärtigen Concertiren abhielte. — Nicht unerwähnt bleibe schliesslich der interessante Clavierabend von Clotilde Kleeberg, deren hiesiges Concertiren wir wohl nur dem auffallenden Umstande verdanken, dass der in ihrer Eigenart unerreichten Künstlerin die sogar einem namenlosen Schüler der Clara Schumann zugänglichen Pforten der Museumsgesellschaft bisher verschlossen geblieben sind. Noch ist das Genre der jungen Dame an sich klein, sie ist aber in demselben gross und von Niemand übertroffen. Wo Grazie, Anmuth, zarte Sinnigkeit herrschen, ist ihre Heimath, hier ist sie eine Königin, welche das Gebiet ohne Gewaltmittel nur

durch den Zauber ihrer intacten Weiblichkeit behauptet. Ihr Spiel ist einem klaren, sonnenbeschienenen Waldquell vergleichbar, in welchem sich nur der blaue Himmel und Blumen widerspiegeln, Alles kommt so durchaus ungezwungen, so lauter, fast möchten wir sagen kindlich-naiv zur Erscheinung, Alles ist so anmuthig und thaufrisch von dem Seelenleben der Künstlerin bewegt, dass der Zuhörer voll Entzücken den Lauf dieses Spieles verfolgt. Noch hat die Künstlerin nicht überall das Höchste der Kunst erreicht, aber dieses ist nur eine Schuld der Jugend. Sobald die wilden Stürme des Lebens das jetzt wohl noch von jedem Windhauch unberührt gebliebene Haupt der Künstlerin umtobt haben, sobald sich dem Glück auch Leid gesellt hat, wird sie auch für die aus der Tiefe des Gemüthes emporquellenden Leidenschaften, für das Herbe und Grosse den Ton zu finden wissen, zumal sie über alle technischen Vorzüge einer grossen Pianistin verfügt. Bach, Beethoven und Brahms vermag geistig doch nur zu erfassen, wer „Etwas im Leben durchgemacht hat". Die Wiedergabe der Beethoven'schen Dmoll-Sonate Op. 31, No. 2, erschien uns wie eine zarte, aber gesunde Knospe, welche die Entfaltung der herrlichsten Blüthe verheisst. Nichts ist bei dieser Künstlerin Manier; die Sonate, sowie Brahms, dessen herbe G moll-Rhapsodie bezeichnender Weise unter Albumblättern, Chaconnen etc. Platz gefunden, waren, wennschon ohne blühendes Colorit und ohne grossen Strich, doch in durchaus richtigen Linien gezeichnet, Alles verrieth wahres Empfinden, aber es war noch das unschuldige, schüchterne Empfinden der Jungfrau, welcher sich die tiefsten Mysterien des Lebens noch nicht erschlossen haben. Nichts hindert indessen, dass die sympathische Künstlerin und vielleicht sehr bald auch auf diesem Gebiete unerreichte Meisterin wird.

B.

Hannover, 1. November.

Sehr geehrter Herr Fritzsch!

Neigt der October sich seinem Ende zu, so haben hier gewöhnlich auch eine so grosse Anzahl Musikaufführungen stattgefunden, dass es nicht überflüssig erscheint, einen Bericht darüber zu schreiben, und in letzterem Sinne erhalten Sie heute meine ersten Mittheilungen über unsere dieswinterlichen Musikverhältnisse. — Im Vergleiche zu verflossenen Jahren ist in dieser Saison leider kein Fortschritt, in mancher Beziehung eher ein Rückschritt zu verzeichnen. Derselbe ist besonders in den Aufführungen der k. Oper bemerkbar. Von Wagner'schen Werken wurden nur der „Fliegende Holländer" und „Lohengrin" gegeben; „Tannhäuser" soll Ende dieses Monats in der Pariser Bearbeitung folgen. Von „Nibelungen"-Klängen ist noch Nichts gehört worden. Daran, dass der „Ring" oder wenigstens Theile desselben noch nicht dargestellt wurden, mag vielleicht (ich will es annehmen) die andauernde Krankheit des Frl. Hartmann (Brünnhilde und Rheintochter) mit die Schuld tragen. Allein auch sonst hat das Repertoire nichts Neues gebracht. Zwar wurde „Armida" von Gluck neu einstudirt (der „Wasserträger" von Cherubini ist in Vorbereitung), und, um den nicht „classisch" gesinnten Theaterbesuchern auch entgegen zu kommen, brachte man die gänzlich veraltete Oper „Der Maskenball" von Auber, worin Ballet und Ausstattung die grosse Hauptsache sind, wieder zur Darstellung. Im Uebrigen sind die üblichen, ständigen Opern auf dem Spielplan. Wo bleibt da der Fortschritt in der Kunst? Auch das Sängerpersonal ist im Wesentlichen dasselbe geblieben. Frau Koch-Bossenberger, die ausgezeichnete Coloratursängerin, singt hingegen manche Partie, welche nicht recht mehr für sie passen will. Für Frl. Börs sucht die Intendantur einen Ersatz, welcher jedoch im Hinblick auf die Wagner-Partien der Künstlerin schwer zu finden sein wird. Als zweite dramatische Sängerin functionirt Frl. Fischer. Die erkrankte Altistin Frl. Hartmann wird einstweilen durch Frau Sonntag-Uhl, soweit deren künstlerische Mittel reichen, vertreten. Nach einem mehrmaligen Gastspiele ist Frl. Lorinser als Opernsoubrette von nächster Saison an engagirt. Von den beiden Tenoristen HH. Ed. Müller und Grüning ist der Letztere der am meisten beschäftigte. Dieser tüchtige Sänger, welcher sich mit Vorliebe den Wagner'schen Heldenpartien zuneigt, findet aber darin fast gar keine Verwendung, aus dem einfachen Grunde, weil überhaupt Wagner'sche Werke hier selten gegeben werden. Er ist deshalb vorwiegend in den älteren Opern („Fidelio", „Freischütz", „Fra Diavolo", „Tell", „Undine", „Der Troubadour", „Der Maskenball" und „Armida") als Hauptdarsteller in Action. Mit den Leistungen der beiden Baritonisten HH. Nollet und von Milde können wir zufrieden sein, ebenso mit denjenigen des Bassisten Hrn. Gillmeister. — Von den üblichen acht Abonnementconcerten der k. Capelle fand am 18. October das Erste unter Mitwirkung des Kammersängers Hrn. Scheidemantel statt. Dieser treffliche Künstler, welcher mit seinen herrlichen Tönen die Herzen der Hörer wahrhaft erquickt, bot interessante Lieder des Troubadours Raoul le Preux mit Begleitung des Orchesters (welche in Ihrem Blatte, von Leipzig aus, vor Kurzem bereits besprochen worden sind, und welchem Urtheile ich mich anschliesse), sowie ein sinniges Lied „Das sind so traumhaft schöne Stunden" von Lindner, „Mit Myrthen und Rosen" von Schumann und „Sei mir gegrüsst" von Schubert. (Das Letztere gelangte mit besonders charakteristischer Färbung der sich oft wiederholenden Titelworte zu Gehör.) Der enthusiastische Applaus veranlasste den Sänger zu einem zweimaligen da capo. Hrn. Capellmeister Kotzky, welcher das Concert leitete, ist es jedenfalls hauptsächlich zu danken, dass Liszt's gigantisches Werk „Dante-Symphonie" zur Aufführung gelangte. Wenn die Ausführung der Symphonie, welche zwar sicher einstudirt war, nicht den höchsten Ansprüchen genügte, so lag das wohl theilweise daran, dass das hiesige Orchester zu wenig Gelegenheit hat, Liszt'sche Werke zu reproduciren, und deshalb mit den Intentionen dieses Componisten nicht in der Weise vertraut ist, um den poetischen Inhalt des Werkes voll zu erschöpfen. Meinem Ermessen nach wurde der Einleitungssatz nicht breit genug, das Allegro frenetico zu wenig lebhaft im Tempo genommen. Vorzüglich schön war das Andante amoroso (7/4), ebenso im „Purgatorio" das Andante. Ungenügend nuancirt erschien das più lento, während der Fugensatz einer strengeren Gliederung hätte unterworfen sein müssen. Der Chorgesang gelangte nicht genügend zur Geltung, woran jedenfalls die ungünstige Placirung der Sängerinnen Schuld war. Trotz dieser Ausstellungen ist dem Orchester und seinem Dirigenten hohes Lob für die Darbietung der Symphonie zu spenden. Mit besonderem Nachdruck sei das wunderschön ausgeführte Harfensolo von Seiten des Hrn. Vizthum, sowie das Bassclarinettensolo des Hrn. Menz hervorgehoben. Möchte eine Wiederholung des schönen Werkes, sowie die Aufführungen anderer Liszt'schen Werke nicht selten sein! Das Orchester bot an diesem Abend noch die grosse „Leonoren"-Ouverture in guter Ausführung und ein Concert für Streichinstrumente von Händel. Der Chorgesangverein „Musikakademie" veranstaltete am 23. October (Busstag) ein Concert, in welchem unter Leitung des Hrn. Kotzky und unter Mitwirkung der k. Capelle die Verwandlungsmusik und Liebesmahlfeier der Gralsritter aus „Parsifal", sowie das Requiem von Verdi, zwei Werke, welche dieser Verein bereits früher hier zu Gehör brachte, aufgeführt wurden. Eine Darbietung der „Parsifal"-Scenen ist ehrenvoll für den betreffenden Verein; schade, dass das Gelingen hinter dem guten Willen zurückblieb, denn es machten sich bei den Sängern sowohl, als auch im Orchester (von den Glocken ganz zu geschweigen) Intonationsschwankungen bemerkbar, sodass der Genuss des Werkes kein ungetrübter war. Was mir ausserdem nicht gefiel, war die Zusammenstellung: „Parsifal" und Requiem von Verdi. Soviel Schönheiten auch das Requiem enthält, so ist der Unterschied der beiden Werke doch ein zu bedeutender, um dieselben nebeneinander stellen zu können. Das Requiem fand eine gute Wiedergabe; die Musikakademie zeigte darin, dass sie zur Ausführung schwerer Werke genügende Kräfte besitzt und als musikalischer Verein der Stadt Hannover zur Ehre gereicht. Als Solisten waren hinzugezogen: Frau Koch-Bossenberger, Frau Pauline Metzler aus Leipzig, Hr. Dierich aus Schwerin und Hr. Gillmeister von hier. Eine bewunderungswürdige Leistung bot Frau Metzler, sowohl stimmlich, als auch im Vortrag; es ist ein wirklicher Kunstgenuss, diese Dame singen zu hören. Nicht gut disponirt erschien Hr. Dierich. — Von auswärtigen Künstlern besuchte uns zuerst Hr. Dr. Gunz aus Frankfurt a. M.,

welcher alljährlich einen Liederabend hier veranstaltet. Der Sänger erfreute die zahlreich erschienene Hörerschaft mit stimmungsvollen, im Vortrag gut durchdachten Liedern von Schubert, Schumann, Brahms u. A. m. Von Brahms gefiel besonders das Lied „Immer leiser wird der Schlummer", welches da capo verlangt wurde. (Dem Texte nach eignet sich dasselbe wohl mehr für eine Dame.) Als geschmackvoller Accompagnateur zeigte sich der Pianist Hr. Emil Evers, welcher ausserdem Solostücke von Schumann („Papillons"), Liszt („Liebestraum") und Rubinstein („Tarantelle") mit gutem Verständniss vortrug.

(Schluss folgt.

Berichte.

Leipzig. Die beiden mittleren Wochen des November brachten uns im hiesigen Neuen Stadttheater zwei Aufführungen Wagner'scher Werke: am 14. d. M. ging „Tannhäuser" und am 18. „Siegfried" in Scene. Von der „Tannhäuser"-Aufführung muss zuerst constatirt werden, dass dieselbe im Ganzen einen anständigeren Eindruck machte, als die am 14. vor. Monats stattgefundene, in No. 44 dieses Blattes besprochene. Damit soll und kann aber nicht gesagt werden, dass diese Vorstellung etwa höheren oder gar höchsten Anforderungen hätte genügen können: dies dürfte unter den zur Zeit hier in Leipzig obwaltenden Theaterverhältnissen überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sein. Die Pilgerchöre im 1. und 3. Aufzug gingen dieses Mal bedeutend besser und wurden reiner gesungen, was man zumeist wohl dem Umstand zuzuschreiben hat, dass sie hinter der Scene begleitet wurden und dadurch solche Differenzen mit dem Orchester, wie bei der Aufführung am 14. October, unmöglich geworden waren. Ungenügend, wie immer, wurde jedoch der Chor der Sirenen im 1. Aufzug ausgeführt, besonders nach dem Gesang der Venus: „Geliebter, komm" etc.; als der Chor nochmals in D einsetzt, bekam man die grässlichsten Disharmonien zu hören und konnte es sich ganz und gar nicht vorstellen, wie Venus durch solchen Singsang ihrer dienstbaren Geister, der sich wahrlich sehr wenig verlockend und gar nicht „sirenenhaft" ausnahm, Tannhäuser in ihrem Reich zurückhalten wollte: solche Vorkommnisse sind allerdings dazu geeignet, die Illusion gründlich zu verderben. Im Orchester ging es auch nicht ohne verschiedene Fehlerhaftigkeiten und Temposchwankungen — welch Letztere speciell beim „Tannhäuser" hier an der Tagesordnung sind — ab, zum Schluss des Marsches fehlte wieder einmal der Triangel. Immer von Neuem muss man es überdies schmerzlich vermissen, dass die Leipziger Oper kein Bühnen-Orchester besitzt; im 3. Aufzug des „Tannhäuser" ist dies besonders unangenehm bemerkbar: die Venusberg-Musik macht, wenn sie an dieser Stelle nach den Intentionen des Dichter-Componisten hinter der Scene ausgeführt wird, einen ganz anderen Eindruck, als wenn man sie, wie hier, im Orchester spielen lässt. — Um nun zu den Sololeistungen des Abends zu kommen, so ist zunächst des Hrn. Perron rühmend zu gedenken, der als Wolfram eine ganz herrliche Leistung bot und durch seine edle Kunst wohl alle Hörer hoch erfreut hat; nur der Gesang im 2. Aufzug „Blick ich umher" etc. war doch stellenweise etwas zu sehr gedehnt. Dass Hr. Perron im 1. Aufzug ohne Jagdspeer erschien, war wohl ein Versehen der Regie. Als Venus entfaltete Frau Baumann ihre prachtvollen Stimmmittel aufs Beste, nur sollte die geschätzte Künstlerin ein etwas passenderes Costume wählen, um auch äusserlich den Anforderungen der Partie zu genügen. Als Landgraf, Walther, Biterolf und Junger Hirt waren die HH. Wittekopf, Kellerer und Köhler, sowie Frl. Mark gut am Platze. Die Titelrolle sang der auf dem Zettel nach wie vor als Gast bezeichnete Hr. Schott. Seine Leistung in dieser Rolle ist allgemein bekannt, und es ist über dieselbe schon so Viel geschrieben worden, dass es unnöthig erscheint, an dieser Stelle noch mehr hinzuzufügen; erwähnt sei nur, dass Hr. Schott die Worte im 3. Aufzug: „Ich hörte Harfenschlag" etc. immer noch hinter der Scene sang, dass er sich ausser Anderem besonders im ersten Theil des 1. Aufzuges beim Tannhäuserlied eine grobe Geschmacklosigkeit erlaubte, dass er öfters noch lauter „sang", als sonst, und dass die Stimme stellenweise noch hohler und abgesungener klang, als früher. Die Elisabeth hatte Frau Moran-Olden wegen Unpässlichkeit abgesagt, und Frl. Calmbach war für sie eingesprungen. Wie stets bei Rollen, in denen an die Stimme der Künstlerin hohe Anforderungen gestellt werden, konnte sie auch hier nicht vollständig genügen: gleich bei der Antrittsarie, in der sie allerdings gegen das hier viel zu laut begleitende Orchester einen schweren Stand hatte, machte sich das bemerklich; zu der grossen Schlussscene des 2. Aufzuges fehlt Frl. Calmbach das Leidenschaftliche, Packende, das unmittelbar einwirkt und mit fortreisst, und das wir bei einer Moran-Olden zum Beispiel nicht genug bewundern können. Besonders gewarnt sei Frl. Calmbach vor dem Zerreissen einzelner Phrasen, das hier einige Male zu bemerken war, und das nicht nur unschön und unkünstlerisch ist, sondern auch den musikalischen Sinn der betreffenden Stellen verwirren muss; am meisten einverstanden konnte man mit der Ausführung des Gebetes im 3. Aufzug sein. Warum übrigens Frl. Calmbach der nach Schluss des Duetts mit Tannhäuser im 2. Aufzug wörtlich in der Partitur angegebenen Vorschrift: „Elisabeth blickt Tannhäuser vom Balcon aus nach" nicht nachkommt, ist unklar. — Hrn. Capellmeister Paur muss man dankbar sein, dass er das bisher gestrichene Nachspiel nach dem Gebet der Elisabeth wieder aufgenommen hat; hoffentlich werden nun auch bald das grosse Schlussensemble des 2. Aufzuges und der Schlusschor des 3. Aufzuges ergänzt.

Ueber die am 18. d. Mts. stattgefundene Aufführung des „Siegfried" ist nicht viel Neues zu berichten, da sie sich nur wenig von ihren Vorgängerinnen unterschied. Wie schon erwähnt, war Frau Moran-Olden in Gesang und Spiel eine wunderbare, geradezu hinreissende Brünnhilde; Hr. Marion bewährte seinen Ruf als ein mustergiltiger Mime, und die HH. Perron und Köhler — das Spiel des Letzteren schien allerdings theilweise etwas verfehlt — boten als Wanderer und Alberich Vortreffliches. Warum Hr. Wittekopf, der als Fafner sonst sehr gut und verständlich declamirte, zwei ganz unverständliche und unarticulirte Laute hören liess, ist unerfindbar. Die Stimme des Waldvogels sang Frau Baumann wie immer sehr zart und duftig, doch ist der Künstlerin dieses Mal wohl nicht Alles so gelungen, wie sie es selbst wünschte. Mit der Erda-Partie scheint Frau Duncan-Chambers noch nicht ganz vertraut zu sein, oder lag es an einer Indisposition, dass sie zu Anfang immer recht unrein intonirte? Ueber den Siegfried des Hrn. Hübner lässt sich Das wiederholen, was in No. 47 d. Blts. über seinen Walther von Stolzing gesagt worden ist: Man vermisst Schmelz und Wohllaut der Stimme; ausserdem wirkt der Mangel an Ausdauer, sowie speciell die Unsicherheit, die sich bis zu groben Fehlern steigert und die hier noch mehr hervortritt als sonst, ungemein störend und kann das Gute, was an der Leistung ist, beeinträchtigen. Das Orchester hielt sich unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur tapfer, freilich kamen verschiedene Versehen und falsche Einsätze vor, im zweiten Theil des 3. Aufzuges beim Erwachen der Brünnhilde waren die hohen Geigentöne theilweise recht unrein; das Waldweben im 2. Aufzug hätte durchweg discreter gespielt werden sollen, und zum Schluss muss man den schon oft ausgesprochenen Wunsch wiederholen: feiner nuanciren; bei der „Siegfried"-Musik ist dies besonders eine unerlässliche Nothwendigkeit! F. R. P—.

Leipzig. An den Placatsäulen und in den Localblättern prangte zwei Wochen hindurch in einer Concertanzeige à la Ullman sel. in den anwendbar grössten Lettern der Name Lillian Sanderson und verdunkelte ganz die Namen der übrigen Mitwirkenden, des Frl. Kleeberg und der HH. Blauwaert und Sauret. Die Concertdirection Wolff in Berlin, welche in gleicher Weise bereits in anderen Städten den dort stattgefundenen Concerten der vier Künstler vorgearbeitet und namentlich in Dresden eine entschiedene Missbilligung ihrer Absicht, die Meinung des Publicums betreffs einer noch gänzlich unbekannten Künstlerin von Vornherein zu beeinflussen, erfahren hatte, leistete mit diesem Reclameverfahren der Frau Lillian Sanderson auch in Leipzig einen schlechten Dienst, denn das Publicum, gläubig wie es in seiner Masse trotz mancher Täuschungen immer noch ist, verband mit dem Namen Sanderson, der in so auffälliger Form bekannt gegeben wurde, schliesslich eine Gesangserscheinung der allerausserordentlichsten Vollkommenheit und war, als die so

Introducirte endlich am Concertabend das Podium betrat, sichtlich enttäuscht, als die junge Dame mit dem anmuthsvollen Gesicht ihre Vorträge mit einem Organ begann, das weder durch Fülle und Glanz, noch durch bestimmten Stimmcharakter den angeregten Erwartungen entsprach. Unter dem Eindruck dieser Täuschung gelangten die von Frau Sanderson zunächst gesungenen Schumann'schen Compositionen „Die rothe Hanne" und „Die Kartenlegerin" entschieden nicht entfernt zur rechten Würdigung und fanden dagegen die folgenden Claviervorträge des Frl. Kleeberg eine fast demonstrative Auszeichnung. Die Sache nahm aber beim zweiten Auftreten der Sängerin eine schnelle Wendung zum völligen Sieg, und mit stürmischem Beifall wurden sowohl diese, wie auch die letzten Vorträge der Dame aufgenommen. Und es ist wirklich auch ein aussergewöhnlicher Genuss, den die Gesangs- und Vortragskunst der Frau Sanderson bietet, vollendet in gesangtechnischer Hinsicht und Herz und Gemüth bewegend durch die warme Beseeltheit, durch das tiefe Empfinden, das aus jedem Ton heraustönt. Von unübertrefflicher Deutlichkeit und gänzlich dialektfrei ist die Aussprache, wir haben nur in ganz vereinzelten Fällen Dem Aehnliches beobachten können. Alle diese Eigenschaften stehen im Dienste eines ungewöhnlich feinen künstlerischen Geschmacks und eines ausgesprochenen Charakterisirungsvermögens. Wahre Meisterstücke in letzterer Beziehung waren gleich die Schumann'schen Stücke, von entzückender Naivetät war besonders die Wiedergabe der ganz allerliebsten Lieder „Der Schuhmacher" und „Ein kleines Lied" von A. Bungert, von welchen das Letztere wiederholt werden musste, und mit unnachahmlicher Grazie sang sie das Litthauische Lied von Chopin, wie auch die übrigen Lieder, die sie spendete, wahre Cabinetstücke der Vortragskunst waren. Nirgends geht Frau Sanderson auf äusseren Effect aus, so lebendig das Gesicht auch die Vorgänge und Stimmungen, in die ihr holder Gesang den Zuhörer versetzt, widerspiegelt. Selten hat, wie wir dies zu beobachten Gelegenheit fanden, das künstlerische Können einer Sängerin eine so einhellige begeisterte Anerkennung bei wirklichen Kennern und namentlich bei Sängern und Sängerinnen erfahren, wie die Vorträge der Frau Sanderson, auf welche als Schülerin der Meistersänger Julius Stockhausen wirklich stolz sein darf. Neben Frau Sanderson war ebenfalls neu für den grössten Theil des Publicums der belgische Bassbariton Hr. Blauwaert, dessen mächtige Stimme sich durch eine seltene Ausgeglichenheit und Volubilität auszeichnet und dessen Vortrag eine äusserst lebendige und intelligente Auffassung charakterisirt. Schade nur, dass er ausschliesslich Compositionen ausserdeutscher Autoren für seine Vorstellung gewählt hatte. Ueber das Uebrige können wir schnell hinweggehen, da Frl. Kleeberg und Hr. Sauret allbekannte Grössen sind. Beide begannen das Concert mit Beethoven's Cmoll-Sonate für Clavier und Violine, die sie mit grösster Aufmerksamkeit und Liebe, der Violinist allerdings mit einigen salonhaften Drückern, ausführten. Sehr gefühlswarm trug Hr. Sauret allein ein Adagio von A. Dvořák vor, während die Airs hongroises von Ernst zwar mit dem nöthigen virtuosen Chic, aber doch nicht mit unfehlbarer Sicherheit in einzelnen halsbrecherischen Seiltänzereien zu Gehör kamen, immerhin mit dem Effect des Zugabeverlangens des Publums. Frl. Kleeberg spielte aufs Delicateste Stücke von Mozart und Mendelssohn. Die Clavierbegleitung der Solosachen besorgte mit künstlerischem Anstand Hr. Ernst Wolff.

Darmstadt, 1. November. Das Musiktreiben unserer Residenz hat nun wieder seinen Culminationspunct erreicht. Wir befinden uns auf der Höhe der Saison, welche neben den regelmässigen Aufführungen unserer Hofoper noch eine solche grosse Anzahl von Concerten aller Gattung bringt, dass es selbst dem gierigsten Musikbold schier zuviel werden dürfte. Unter verschiedenen auswärtigen Künstlern, die uns besuchten, nennen wir von den namhaftesten zunächst die gefeierte Diva Lucca. Ihre noch ungemein frische und metallische Stimme, ihre wahrhaft fascinirende Vortragsart hat alle etwaigen Bedenken über ein abgesungenes Organ u. drgl. siegreich in den Wind geschlagen und helle Begeisterung unter den Zuhörern hervorgerufen. Ihr Concert vermittelte ausserdem die Bekanntschaft mit dem Baritonisten Forstén, einem Sänger mit kraftvoller, etwas an Bulss erinnernder männlich schöner Stimme, die eine treffliche Schulung aufweist. Die zweite Gesangsgrösse, die wir zu hören bekamen, Frl. Nikita, hat hier wohl sehr gefallen, aber nicht gerade Begeisterung erweckt. Ihr in der Höhe sehr reizvoller Sopran scheint die gleiche Klangschönheit in der Tiefe nicht zu besitzen, denn fast schien es, als vermiede die berühmte Künstlerin dieselbe. Auch dem deutschen Geschmack wusste sie ihre deutschen Lieder nicht so ganz zu Dank zu singen, da ihr bis jetzt noch der Klangzauber, der auch nirgends fehlt, über die Tiefe der Auffassung geht. Hr. Liebling, ihr Begleiter, ist ein Clavierspieler mit durchbildeter Technik und namentlich in Staccatopassagen ausserordentlich gewandt. Sein Vortrag ist von einer starken Subjectivität beeinflusst und sehr farbig. Ungewöhnlich beifällig wurden die Claviervorträge des Frl. Kleeberg aus Paris gelegentlich des ersten Symphonieconcerts aufgenommen. Die Künstlerin spielte das Schumann'sche Amoll-Clavierconcert mit durchaus edlem Anschlag und frei von aller aufdringlichen Sentimentalität, zu welcher so gern gefühlvolle Schumann-Spieler hinneigen. Die kleineren Solostücke von Kirchner, Brahms u. A. kamen mit ausserordentlicher Liebenswürdigkeit und Grazie zum Ausdruck.— Aus der Fluth der übrigen Concerte hebt sich der von dem Musikverein zur Aufführung gebrachte „Messias" von Händel wie ein Alles überragender Fels empor. Das mächtige Werk stand unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Willem de Haan, eines Künstlers, der als Dirigent, Componist und Clavierspieler den hochgehenden Anforderungen der Neuzeit völlig gewachsen ist und welcher, frei von jeder Einseitigkeit, das Wesentliche und Charakteristische eines musikalischen Kunstwerks, welchen Stiles es auch sei, in lichtvoller Klarheit — und ohne die Wärme der Empfindung zu versäumen — zu interpretiren im Stande ist. Kein Wunder daher, dass dieses unvergängliche Chorwerk einen tieferen Eindruck hinterliess, als alle Virtuosenconcerte zusammen, und das umsomehr, als es durch Mitwirkung von Frl. Pia v. Sicherer aus München, Hrn. Staudigl aus Berlin, Frau Fleisch aus Frankfurt a. M. und Hrn. Dörter aus Mainz die vornehmste Unterstützung erhielt. — In Bezug auf die künstlerische Qualität schliesst sich jenem Concert noch das erste Hofmusikconcert an, welches ausser der „Eroica" von Beethoven (ebenfalls unter Leitung des Hrn. de Haan) unter Anderem noch das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" brachte. Da das ganze Liebesdrama schon zum Einstudiren an unserer Hofoper in Aussicht genommen ist, so kann man dieses, die verzehrendste, überschwänglichste Liebe schildernde Vorspiel schon als Vorbereitung auf den noch bevorstehenden Genuss betrachten. Wenn das Ereigniss der ersten Aufführung von „Tristan und Isolde" eingetreten sein wird, besitzen wir alsdann alle Meisterwerke Richard Wagner's auf dem Repertoire unserer leistungsfähigen Bühne. Nächstdem werden wir auch über unsere Oper berichten. —m.

Dessau. Die herzogliche Hofcapelle brachte dem Meister Brahms in ihrem 3. Concert mit einem Programm, welches nur Werke des grössten der lebenden Symphoniker enthielt, eine schöne Huldigung dar. Eine künstlerische That war die Wiedergabe der Cmoll-Symphonie. Mit liebevollem Eifer war dies Werk einstudirt worden, mit bestem Gelingen wurde es aufgeführt. Gerade diese Symphonie erfordert ein tiefes Sichversenken, eine unbegrenzte Hingebung; für jedes Thema muss das richtige Tempo erkannt werden; ein abgerundetes, wohlklingend dahinfliessendes Spiel allein genügt noch nicht, um dem erhabenen Werke Wirkung zu verschaffen; die ganze Seele muss dabei sein. Gewaltiges tönt mit dieser Musik in das Menschenherz hinein; das ist ein Ringen zwischen wild sich aufbäumender Leidenschaft und milden Stimmungen, bis endlich die Sonne der Freude das düstere Gewölk verscheucht und Jubellieder wie aus Himmelshöhen erklingen. Eine weitere herzerquickende Gabe wurde der durch die Symphonie aussergewöhnlich erregten Zuhörerschaft in dem Violinconcert gespendet. Den Solopart führte Professor Brodsky mit allen diesem Violinmeister eigenen, sooft gerühmten und ungetheilt anerkannten Vorzügen aus; wetteifernd mit ihm hielt sich das Orchester, sodass die entzückende Gesammtleistung mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Die Hofopernsängerin Frau Markan erfreute durch den Vortrag dreier Gesänge: Sapphische Ode, „Mainacht" und „Meine Liebe ist

grün". Zum Schluss spielte die Hofcapelle die zündende Akademische Festouverture. Ein schönes Programm!

Das 1. und 2. Concert brachten gleichfalls Orchestercompositionen neuer Richtung: Goldmark's „Ländliche Hochzeit", Ouverture zu „König Manfred" von Reinecke, R. Wagner's Faust-Ouverture, Liszt's „Tasso" und Ouverture zu „König Lear" von Berlioz. Mit frischem Zug und echtem Ausdruck wurden auch diese Werke zu Gehör gebracht, namentlich den drei Letztgenannten widerfuhr eine ganz musterhafte Ausführung. Die jugendliche Pianistin Frl. Meta Walther aus Leipzig errang mit dem Gmoll-Concert von Saint-Saëns einen durchschlagenden Erfolg, während der Hofmusiker Hr. Carl Weber mit dem Molique'schen Violoncellconcert sich aufs Günstigste einführte. Mit gesanglichen Leistungen sind Frl. Emilie Gleiss vortheilhaft und Frl. von Coelln wenig ansprechend hervorgetreten.

Aus der Kammermusik seien die von Hrn. Hofcapellmeister Klughardt dargebrachte Claviersonate Op. 53 von Beethoven, Grieg's Cmoll-Clavier-Violinsonate, Beethoven's Kreutzer-Sonate und das Schumann'sche Amoll-Streichquartett, von Hrn. Concertmeister Seitz und Genossen sehr schön gespielt, besonders erwähnt. — Ueber unsere Oper nächstens.

—.

Concertumschau.

Aachen. 2. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 2. Symphonie v. Schumann, Ouverturen v. Weber und Goldmark („Im Frühling"), „La Régine Avrillouse" f. Frauenchor und Orch. v. Arn. Krug, Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin.

Angers. Ausserord. Conc. der Association artist. (Lelong) am 15. Nov.: Suiten v. J. A. Wiernsberger (unt. Leit. des Comp.) u. Bizet (a. „Carmen"), Ouvert. v. Nicolai, Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, Solovorträge der Damen Passama (Ges., u. A. Scene a. „Rosemonde" u. zwei Melodien m. Begl. v. Streichinstrumenten v. Wiernsberger) u. Roger-Miclos (Clav., u. A. Gavotte v. Ten Brink, Valse v. B. Godard u. 12. Rhaps. v. Liszt).

Baden-Baden. 1. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Krasselt): „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Solovorträge des Frl. Inghoff (Ges., „Der Wildfang" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Zajic (Viol., Suite v. Raff, Rêverie v. Vieuxtemps u. Polon. v. Wieniawski).

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. Meschaert a. Amsterdam („Auf dem See" u. „Wie froh und frisch" v. Brahms etc.).

Bayreuth. Am 14. Nov. Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch den Chorver. (Kniese) unter solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg u. des Frl. v. Sawrymowicz a. Berlin u. der HH. Kromer u. Heim a. Altenburg.

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 11. Nov.: 4. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne" v. Bizet, „Merlin"-Ouvert. v. Goldmark, Ddur-Flötenconc. v. Mozart (Hr. Andersen) etc. — Conc. desselben Orch. am 12. Nov.: Ouverturen v. Bargiel („Medea") u. Wagner („Tannhäuser"), Claviervorträge des Hrn. Prof. Barth (2. Conc. v. Brahms u. Concertstück v. Weber) etc. — Conc. der Sängerin Frl. Nittschalk u. des Violinisten Hrn. Marteau unt. Mitwirkung des Philharm. Orch. (Kogel) am 13. Nov.: „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. E. H. Seyffardt („Thusnelda", m. Orch.), Schubert, Brahms („Wie bist du, meine Königin"), A. Naubert („Am Sommertag" u. „Im Wald"), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Goldmark („Herzeleid") und Fel. Dreyschock („Geständniss") u. f. Viol. v. P. Viardot (Romanze) u. A.

Bielefeld. 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann v. hier (Clav.), Sahla a. Bückeburg, Kugler u. Lorleberg aus Hannover (Streicher): Clavierquartette v. J. Rheinberger (Esdur) u. Mozart (Esdur), Gmoll-Clavier-Violoncellsonate v. G. Jensen.

Boston. 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 3. Symph. v. Mendelssohn, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Scherzo-Capriccioso v. Dvořák, Gesangvorträge des Hrn. Wyman (Arie a. „Sappho" v. Gounod, „Regrets" v. Delibes, „Bonne nuit" v. Massenet u. „A une Fiancée" v. Ferrari).

Bremerhaven. Conc. des Männer-Gesangver. (Spielter) unter Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Dippel aus Bremen am 4. Nov.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Türk. Marsch v. Beethoven, „Prinzessin Ilse" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. A. Schulz, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre a cap. v. H. Schrader („Das erste Lied"), Silcher u. Veit („Schön Rohtraut"), Tenorsoli v. Mendelssohn, Grieg („Ich liebe dich"), Huberti (Mailied) u. Rubinstein („Neue Liebe").

Buchholz. 1. Odeon-Conc.: Ouverturen v. Mendelssohn u. Rossini, Menuett a. der 2. Suite v. F. Lachner, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig („Heimathglocken" v. Ad. Jensen, Winterlied v. H. von Koss, „Wach auf, Gesell" v. O. Lessmann etc.).

Chemnitz. 1. Vortragsabend des Lehrer-Gesangvereins (Schneider): „Es liegt so abendstill der See" f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. v. H. Goetz, „Nordmännerlied" f. Männerchor u. Orch. von P. Umlauft, Männerchöre a capella von G. Schreck („Nach der Rosenzeit") u. einem ungen. Comp. („Ritters Abschied"), Claviervorträge des Hrn. R. Zwintscher a. Leipzig (Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.).

Christiania. 7. Concert des Orchestervereins (Holter): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg (unt. Leit. des Comp.), Vorspiel u. Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger" von Wagner, „Tell"-Ouverture v. Rossini, Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns (Frl. Oselio).

Cöln. 3. Kammermusikaufführung der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirkung des Pianisten Hrn. Pauer: Streichquartette von E. E. Taubert (Op. 32, No. 1) u. Beethoven (Op. 130), Clav.-Violinsuite von Goldmark.

Copenhagen. Am 11. Nov. Aufführ. v. Berlioz' „La Damnation de Faust" durch den Concertver. (Prof. Malling) unt. solist. Mitwirk. der Frau Keller u. der HH. Smith und Haunstrup.

Crimmitzschau. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: Cdur-Symph. von Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt" von Grieg, „Olympia"-Ouvert. v. Spontini, Stücke f. Streichinstrumente v. Porto-alegre (?) u. S. Bach, Gesangvorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig („Die Heimathglocken" v. Ad. Jensen, „Wach auf, Gesell" v. Lessmann, „O Welt, du bist so wunderschön" v. Stöckhardt etc.).

Dessau. 3. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Cmoll-Symph., Akad. Festouvert., Violinconc. (Hr. Prof. Brodsky a. Leipzig) u. Lieder Sapphische Ode, „Mainacht" und „Meine Liebe ist grün" (Frau Markan) v. Brahms.

Duisburg. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Verdi's Requiem unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Wirth a. Aachen und der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin.

Edinburgh. Conc. des Edinburgh Quartet am 7. Nov.: Clavierquint. Op. 107 v. Raff (Clav.: Hr. Dace), Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 4) u. Schumann (Op. 41, No. 1), Gesangvorträge des Frl. Markinski.

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. A. Bazzini (Cmoll) u. Mozart (Ddur), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann. (Ausführende: Frl. Zimmermann a. London [Clav.] u. HH. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker u. Becker [Streicher].) — 3. Museumsconc. (Müller): 4. Symph. v. Dvořák, Ouverturen v. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Dvořák („Husitska"), Solovorträge der Frau Schumann v. hier (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin) u. des Hrn. Gura a. München (Ges., Lieder v. Löwe u. Schubert).

Freiburg i. Br. Conc. zum Besten des Münsterbaues, gegeben v. der Pianistin Frl. Remmert unt. Mitwirk. der HH. Rückbeil (Viol.) u. Thoms (Violonc.) v. hier am 3. Nov.: Claviertrios v. Beethoven (Cmoll) u. Haydn (Cdur), Claviersoli v. Rubinstein (Romanze), Moszkowski (Serenata), Paderewski (Menuetto), Godard (Mazurka), Liszt („Liebestraum", Campanella u. Racoczymarsch) u. A.

Fürth. Conc. des Singver. (Weidner) unt. Mitwirk. der Capelle Winderstein a. Nürnberg (Winderstein) am 6. Nov.:

„Phädra"-Ouvert. v. Massenet, 8. Seren. f. Streichorch. von Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Uebelhack), Gesang der Rheintöchter f. Orch. a. der „Götterdämmerung" v. Wagner-Zumpe, „Germanenzug" f. Männerchor, Soloquartett u. Orch. v. F. Mair (Soloquartett: HH. Störzenbach, Schneider, Wallerstein u. Böhner), Festgesang an die Künstler f. do. v. Mendelssohn (m. demselben Soloquart.), Männerchor „Die Quelle in der Wüste" v. Gade, Frauenterzette m. Clavier v. Rossini u. M. v. Weinzierl („Frühling"), ges. v. Frls. Regina, Anna u. Elise Scheuer), Gesangvorträge der HH. Störzenbach u. Wallerstein).

Genf. 1. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) und des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Ddur-Streichquart. v. Haydn, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Introd. u. Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Romanze f. Violonc. v. W. Rehberg.

Gotha. 2. Ver.-Conc. des Musikver.: Baritonlieder von Schumann (Liederkreis Op. 39), E. E. Taubert („Gebet"), Löwe (drei Balladen) u. H. Sommer (acht „Rattenfänger"-Lieder), ges. v. Hrn. Gura a. München.

M.-Gladbach. 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Caecilia" (Lange) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Mensing-Odrich u. Wirth a. Aachen u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin.

Hamburg. 1. Kammermusikabend der HH. Fiedler (Clav.) u. Kopecky (Viol.) m. den Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 1—3, v. Beethoven. — Liederabend des Hrn. Gura m. Compositionen v. Schumann, E. E. Taubert („Gebet"), Löwe u. H. Sommer (sieben „Rattenfänger"-Lieder). — Festconc. des Caecilien-Ver. (Spengel) zur Feier seines 50jähr. Bestehens unt. gesangsolist. Mitwirk. der HH. Ernst a. Berlin u. Settekorn a. Braunschweig am 13. Nov.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Nänie" f. Chor u. Orch. v. Brahms, Chorgesänge a cap. v. Brahms („Ach arme Welt", „Beherzigung", „Nachtwache" I. u. II., „Vineta" u. „Das Mädchen"), Mendelssohn, Hauptmann, Gade, Schnyder v. Wartensee, Schumann, Arn. Krug („Ich liebe, was fein ist"), F. Thieriot (Portugiesisches Liebeslied) u. J. Spengel („Mainacht"), Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner. — Wohlthätigkeitsconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. (Dannenberg) unt. Mitwirk. der Frau Bünz am 18. Nov.: Trag. Ouvert. v. E. Schweitzer, Requiem f. Chor u. Orch. v. Cherubini, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Am Traunsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. v. F. Thieriot, „Der Abend" f. gem. Chor u. Orch. v. Arn. Krug.

Hildesheim. 1. Kammermusikabend der HH. Nick, Ritter u. Blume: Claviertrios v. Bargiel (Fdur) u. Schubert (Esdur), Fdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Liedervorträge der Frau Hauning („Erwartung" v. Bünte etc.).

Kattowitz. Conc. des Meister'schen Gesangver. (Meister) am 12. Oct.: Gem. Chöre v. Johann IV., König von Portugal, Homilius, A. Kleffel (Mährisches Volkslied), Schumann u. C. G. P. Grädener (Irrwischsang), Solovorträge der HH. Götze a. Berlin (Ges., „Am stillen Herd" u. „Morgenlich leuchtend" a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Es hat die Rose sich beklagt" v. Franz, „Am Rhein" v. Ries etc.) u. Dreyschock v. ebendaher (Clav., Barcarole, Arietta u. Etude eig. Comp. etc.).

Leipzig. 2. Stiftungsfest des Quartettver. „Cantate": Gem. Chöre von O. Wermann (Nachtlied), B. Vogel („Trost"), A. Sandberger („Waldmorgen", m. Sopransolo u. Clavier), Rheinberger („Lockung", m. Clav.) und Ph. Scharwenka (Dörpertanzweise), Solovorträge der Frls. Berger (Ges., „Liebestreu" v. Brahms, „Das erste Lied" v. Grammann etc.) u. Doyle (Viol., Fant. appass. v. Vieuxtemps etc.). — Aufführ. in der Johanniskirche am 16. Nov.: 2. Theil für Chor, Altsolo, Terzett u. Org. aus „Selig aus Gnade" und Chorlied „Ich hab dich lieb" m. Tenorsolo v. A. Becker, Soli f. Ges. v. Rheinberger („Die Seelen der Gerechten") u. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Dmoll). (Ausführende: der Kirchenchor zu St. Johannis [Röthig], Frls. Grossschupf und Spiegelberg [Ges.], HH. Berger [Ges.] u. Müller [Orgel].) — Conc. der Frau Sanderson (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Kleeberg (Clav.) u. der HH. Blauwaert (Gesang) und Sauret (Viol.) am 17. Nov.: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Sopran v. Schumann („Die rothe Hanne" u. „Die Kartenlegerin"), Bungert („Liebestod", „Der Schuhmacher", „Auf der Bleiche" u. „Ein kleines Lied"), Tschaïkowsky „Inmitten des Balles"), Chopin u. A. Harthan (Wiegenlied), f. Bass v. Svendsen („O vent furieux"), Rimsky-Korsakow (Chanson a. „Snegonotschka"), Rubinstein („Chanson de Mai"), Huberto („Pas de Serments") u. Berlioz (Serenade a. „La Damnation de Faust"), f. Clav. u. f. Viol. v. Dvořák (Adagio) u. A. — Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) am 21. Nov.: Cantaten v. S. Bach („Nun ist das Heil und die Kraft") u. Beethoven (auf den Tod Kaiser Joseph II.), Requiem v. Verdi (Solisten: Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, Frl. Finkenstein a. Darmstadt u. HH. Kaufmann a. Basel u. Staudigl a. Berlin). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Nov. Hmoll-Clavierquart. v. Mendelssohn — HH. Gebrüder Oppenheim a. Brünn, Feuerberg a. Hamburg und Warnke a. Wesselburen, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Czakert a. Prag, 1. Violinconc. v. Bruch — Hr. Novaček a. Temesvár, Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Hr. Moon a. Plymouth, Monolog a. der Oper „Aennchen von Tharau" v. H. Hofmann — Hr. Kallmann a. Güstrow. 11. Nov. Gdur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frl. Wörner a. Leipzig u. Hr. Schulz a. Leopoldshall, Duett a. dem „Lobgesang" v. Mendelssohn — Frls. Gerhard a. Leipzig u. v. Hirnpe I. a. Leipzig, Claviersoli: Menuetto u. Scherzo v. S. Jadassohn und Rondo capricc. v. Mendelssohn — Frl. Lohr a. Grossallmeroda b. Cassel, Adagio a. Op. 7, sowie Menuett u. Presto a. Op. 10 v. Beethoven, f. Streichquart. übertr. v. F. Hermann — Frl. Mc. Gregor a. Edinburgh u. HH. Wille I. aus Greiz, Thomas a. Leipzig u. Benda a. Lausanne, Esdur-Clar.-Conc. v. Weber — Hr. Dougherty a. Winona, Fdur-Claviertrio von Gade = Frl. Himpe II. a. Leipzig u. HH. Korb a. Platten i. Böhmen u. Klein a. Bukarest.

Liverpool. 1. halb-öffentl. Aufführ. der Liverpool Orchestral Society (Rodewald): „Meistersinger"-Vorspiel und Kaiser-Marsch v. Wagner, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Ungar. Tänze v. Brahms, f. Orch. arr., „Loin de Bal" f. Streichorch. v. Gillet, Chorgesänge (u. A. Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner) etc.

London. Crystal Palace-Conc. (Manns) am 8. November: Symph.-Cant. „Lobgesang" v. Mendelssohn (Solisten: Damen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Sergent u. Hr. Lloyd), Tongemälde „Cloud and Sunshine" v. F. Cliffe, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Gesangsolovorträge der Frau Schmidt-Köhne u. des Hrn. Lloyd (Romanze v. Manns). — 7. Monday Pop. Conc.: Streichquart. Op. 51 v. Dvořák, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein, Lieder v. F. Cliffe („A silent voice") und Carissimi („Vittoria"), „Carnaval" f. Clav. v. Schumann. (Ausführende: HH. Oswald [Ges.] u. Paderewski [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher].) — 2. Piano Recital v. Master Isodore Pavia mit Werken von S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Scarlatti, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Weber, Moszkowski (Scherzino), E. Grieg („Norwegischer Brautzug"), Chopin-Liszt (Chant polon.) u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Mannheim. Akad. Concerte (Weingartner): No. 1. 7. Symphonie v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Der Venusberg", nachcomp. Scene a. „Tannhäuser" v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (Amoll-Conc. v. Grieg u. Polon. brill. v. Weber-Liszt). (No. 2 war in vor. No. mitgetheilt.) No. 3. Symphonien v. Brahms (No. 2) u. Beethoven (No. 4), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Conc. v. Molique etc.).

New-York. 1. Thomas Popul. Conc.: Symph. Dichtung „Vltava" von F. Smetana, „L'Arlésienne" von G. Bizet, Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Danse baroque v. Tschaïkowsky etc., Gesangvorträge des Hrn. Th. Reichmann (Arie a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner u. Lieder v. Schubert u. Brahms [„Von ewiger Liebe"]). — Conc. des Hrn. Franz Rummel unt. Mitwirk. des Hrn. Thomas u. seines Orchesters am 30. Oct.: Ouverturen v. Brahms (Akademische) u. Beethoven („Coriolan"), „Legenden" Op. 59 v. Dvořák, Bacchanale a. „Tannhäuser" v. Wagner, Bruchstücke a. „Faust" v. H. Berlioz, Clavierconcerte v. Beethoven (Gdur) und Liszt (Esdur).

Paris. Colonne-Conc. zum Besten des Bizet-Denkmalfonds am 2. Nov. mit Compositionen v. G. Bizet: „Patrie", „Roma", „Jeux d'Enfants", „La jolie fille de Perth", Bruchstücke a. „Carmen" u. „L'Arlésienne", Arien a. „Les Pêcheurs

de Perles", ges. v. den HH. Auguez und Warmbrodt, „A la mémoire de Georges Bizet", Dicht. v. Louis Gallet, gespr. v. Frl. du Minil. — Lamoureux-Conc. am 9. Nov.: „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ouverturen v. H. Berlioz („Benvenuto Cellini") und E. Chabrier („Gwendoline"), Ballade v. Chevillard, Hyménée a. „Esclarmonde" v. Massenet, „Cortège de Bacchus" a. „Sylvia" v. Delibes, Fmoll-Clavierconcert v. E. Lalo (Hr. Diemer).

Würzburg. Conc. der Liedertafel am 5. Nov.: Septett Op. 20 v. Beethoven (HH. Hussla, Dr. Thaler, Bernhard, Rhein, Kämpfer, Himmler und Berger), gem. Chöre Schlummerlied, „Maiennacht" u. Brautlied v. Meyer-Olbersleben, Männerchöre von Mair („Suomi's Sang"), Attenhofer („Mein Schätzlein") u. Möhring („Rheingauer Gruss"), Frauenchöre m. Clav. v. Raff („Sind die Sterne fromme Lämmer"), Hiller („Herbsttage") u. Bargiel („Frühling"), Gesangvorträge des Frl. Krétma a. Wiesbaden („Mädchenfluch" v. Brahms, „Die Antwort" v. Bohm etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Im Monnaie-Theater erntet Frl. Sybil Sanderson als Manon in Massenet's gleichnamiger Oper vielen Beifall. — **Dresden.** Als Candidat im Tenorfach machte jüngst Hr. Gritzinger aus Hamburg als Lohengrin seine erste Aufwartung in unserem Hoftheater. Derselbe besitzt eine echte Tenorstimme und ist auch in der Gesangskunst und Action ein acceptabler Künstler, ohne jedoch das Mittelmaass zu überschreiten. — **Frankfurt a. M.** Ein gewisser Hr. Charles Gordon, der sich als „junger italienischer Tenor" bezeichnet und bereits in anderen Städten eigene Concerte in Scene gesetzt haben soll, gab ein solches kürzlich hier und leistete an Dilettantismus im Gesang und Vortrag auch bei uns das Unglaublichste. Wir erwähnen dieses unreifen Sängers nur, um ihm in anderen Städten, die er auf seiner Wohlthätigkeits-Concerttour noch berühren sollte, das Handwerk etwas zu erschweren. Die „Wohlthätigkeit" ist in solchen Fällen nur der Nebenzweck, und bleibt für sie nur selten Etwas übrig. —, **Leipzig.** Die Direction des Stadttheaters kündigt mit Emphase das bevorstehende Gastspiel des Frl. Mohor aus Carlsruhe an. Damit ist nicht gesagt, dass die bestens accreditirte Künstlerin wirklich auch auftritt, denn Hr. Staegemann hat schon wiederholt ein ähnliches Manöver, namentlich vor dem amerikanischen Urlaub der Frau Moran-Olden, losgelassen, d. h. berühmte Gäste angekündigt, die aber noch heute kommen sollen. — **Neubrandenburg.** Das 1. dieswinterliche Concert des Concertvereins nahm einen begeisterten Verlauf, an welchem an erster Stelle die Pianistin Frau Carreño mit ihrem heissblütigen Spiel die Schuld trug. Zu um so grösserer Ehre gereichte es der Sängerin Frl. Brämer, neben diesem glänzenden Kunststern sich ebenfalls warme Anerkennung mit ihren Vorträgen, die sämmtlich von guter Schule und Temperament zeugten, zu erwerben. — **Paris.** Frau Melba hat in der Grossen Oper ihr erstes Debut für Paris gehabt, und zwar in „Rigoletto". Sie hatte sich lebhaftesten Beifalls zu erfreuen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Nov. „Komm doch, Herr Jesu" und „Welt, gute Nacht", geistl. Gesänge von S. Bach-Wüllner. „Mitten wir im Leben sind" von Mendelssohn. 23. Nov. Trauer-Ode v. F. W. Rust.

Bonn. Evangel. Kirchengesangver.: 2. Sept. „Gnädig und barmherzig" v. E. A. Grell. Psalm 100 v. Mendelssohn. „Verleih uns Frieden" von G. Erythräus. 2. Nov. „Gnädig und barmherzig" v. Grell. „Verzage nicht, du Häuflein klein" u. „Ein feste Burg", Choräle v. S. Bach. „Verleih uns Frieden" v. G. Erythräus.

Opernaufführungen.

October.

Dresden. K. Hoftheater: 1. Die Zauberflöte. 2. u. 18. Lohengrin. 4., 5., 9., 15. u. 28. Joseph in Egypten. 7. Der Waffenschmied. 8. Oberon. 11. u. 26. Tannhäuser. 14. Der Rattenfänger von Hameln. 16. Die Königin von Saba. 19. Der Trompeter von Säkkingen. 21. Der Freischütz. 22., 25. u. 30. Der Barbier von Bagdad. 23. Die Folkunger. 31. Fidelio.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. Der betrogene Kadi. 2. Götterdämmerung. 3. u. 21. Der Postillon von Lonjumeau. 4., 7., 10., 13. u. 29. Der Barbier von Bagdad. 5. u. 20. Margarethe. 6. Tannhäuser. 8. Hernani. 9. Lohengrin. 11. Undine. 12. Der Troubadour. 14. Die Jüdin. 15. Figaro's Hochzeit. 16. Mignon. 17. Tristan und Isolde. 20. Der Wildschütz. 22. Die Walküre. 23. Romeo und Julie. 24. Der fliegende Holländer. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. Die Meistersinger. 28. Don Juan. 30. Die Königin von Saba. 31. Das goldene Kreuz.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Trauermarsch auf Kaiser Friedrich's Tod" für Chor u. Orchester. (Cassel, Conc. des Oratorien-Ver. am 28. Oct.)

Bernard (E.), Violinconc. (London, 1. Sarasate-Conc.)

Bizet (G.), Suite „Roma". (Amsterdam, Klassiek-Conc. des Palaisorch. am 6. Nov.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Oct.)

— — 2. Symph. (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — 2. Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Prof. Barth am 31. Oct.)

— — Claviertrio Op. 101. (London, Monday Popul. Conc. am 20. Oct.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Dresden, 2. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Bruch (M.), 2. Violinconcert. (Angers, 4. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)

— — „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmals am 15. Oct.)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Jena, 1. Akad. Conc.)

Giro (M.), Symph. Mozarabe. (Angers, 4. Abonn.-Conc. der Association artist.)

Glazounow (A.), Esdur-Symph. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Glauchau, 1. Abonn.-Conc. des Concertver.)

— — Ouvert. „Der gefesselte Prometheus". (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Paris, Colonne-Conc. am 19. Oct. Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 26. Oct.)

— — Clav.-Violinson. Op. 8. (Eisenach, 2. Conc. des Musikver.)

— — Clav.-Violinson. Op. 18. (Leipzig, Conc. der „Vereinigung" am 31. Oct.)

— — „Landkennung" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmals am 15. Oct.)

Haan (W. de), Symphon. Satz „Elysium". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 6. Nov.)

Hartmann (Em.), Ouverture „Eine nordische Heerfahrt". (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Hochberg (B. v.), Esdur-Streichquart. (Berlin, 17. Vortragsabend der Vereinig. f. Kammermusik.)

Horneman (C. F.), „Aladdin"-Ouvert. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)

Jadassohn (S.), 2. Clavierconc. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Klengel (J.), Hmoll-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 3. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Klughardt (A.), Clavierquint. (Berlin, 17. Vortragsabend der Vereinig. f. Kammermusik.)

Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Breslau, 1. Abonn.-Concert des Bresl. Orch.-Ver. London, 1. Sarasate-Conc.)

— — „Tasso". (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap.)

— — „Sposalizio" f. Clav. zu vier Händen, Altsolo u. Frauenchor, „Die heil. Caecilia" f. Altsolo, Kinder- u. gem. Chor,

Clav., Harmon. u. Harfe etc. (Nürnberg, Jubiläumsconc. der Ramann-Volckmann'schen Musikschule am 29. Oct.)
Massenet (J.), „Les Erynnies" f. Orch. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
— — „Phèdre"-Ouvert. (Amsterdam, Klassiek-Conc. des Palaisorch. am 30. Oct. Paris, Colonne-Conc. am 19. Oct.)
Moszkowski (M.), Orchestersuite. (Boston, 4. Concert des Boston Symph. Orch.)
— — „Phantastischer Zug" f. Orch. (Wiesbaden, 1. Künstlerconc. im Curhaus.)
Pohl (H.), Concertouvert. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Caecilien-Ver.)
Raff (J.), Waldsymph. (Paris, Colonne-Conc. am 26. Oct.)
— — 2. Violinconc. (London, Crystal Palace-Conc. am 25. Oct.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouverture. (Amsterdam, Klassiek-Conc. des Palaisorch. am 6. Nov. Plauen i. V., Conc. des „Arion" am 21. Oct.)
— — „Manfred"-Ouvert. (Leipzig, Conc. des Hrn. Götze am 29. Oct.)
— — „Sommertagsbilder" f. Chor u. Orch. (Leipzig, 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Paderborn, 1. Conc. des Musikver.)
— — „Harald" f. gem. Chor u. Orch. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Riemenschneider (G.), Fest-Praeludium f. Orch. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Röntgen (J.), „Gebet" f. Chor u. Orch. (Cöln, 2. Gürzenich-conc.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Breslau, 3. Abonn.-Concert des Bresl. Orch.-Ver.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Amsterdam, Klassiek-Conc. des Palaisorch. am 30. Oct.)
— — Violoncellconcert. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Sgambati (G.), Gmoll-Clavierconc. (Boston, 4. Concert des Boston Symph. Orch.)
Smith (E. M.), Ouvert. zu „Anthony and Cleopatra". (London, Crystal Palace Conc. am 18. Oct.)
Strauss (R.), „Don Juan" f. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 29. Oct.)
Svendsen (J. S.), Romanze f. Viol. u. Orch. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Thorne (E. H.), Fdur-Clav.-Violinson. (Brighton, Pianoforte Recital des Comp. am 4. Nov.)
Tschaïkowsky (P.), Andantino u. Scherzo a. der 4. Symph. (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Verdi (G.), Requiem. (Cassel, Conc. des Oratorienvereins am 28. Oct.)
Volkmann (R.), 1. Symphonie. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Bückeburg, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. Magdeburg, 1. Conc. der Loge z. Gl.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird definitiv für Berlin, Anfang Juni, ausgeschrieben.

* Das nächstjährige Anhaltische Musikfest findet in Dessau statt. Das „Weltgericht" von F. Schneider wird das Hauptwerk desselben sein.

* Die hervorragendsten Gesangvereine von Graz veranstalteten kürzlich gemeinsam ein Wagner-Concert, das sich eines grossen künstlerischen Erfolges zu erfreuen hatte.

* Der strebsame Musikdirector Hr. Zöphel in Plauen i.V. hat jüngst das Wagniss, Beethoven's 9. Symphonie vollständig daselbst aufzuführen, mit relativ sehr glücklichem Gelingen bestanden.

* Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" hat im Stadttheater zu Cöln bereits sieben Aufführungen erlebt.

* Die Stadt Brüssel hat den Populären Concerten die Benutzung des Théâtre de la Monnaie verweigert, weil die gegenwärtigen Directoren den Zwang, den Saal zu diesem Zwecke herzugeben, als Grund zur Aufhebung des Contractes ansehen wollen. Die Sache scheint persönlicher Natur zu sein. Hr. Joseph Dupont, früher Theaterdirector und Capellmeister, hat seine Absicht kund gegeben, dieses Jahr die Populären Concerte wieder zu leiten. Der jetzige Capellmeister des Theaters, Hr. Servais, hat für seine Concerte den Saal bewilligt bekommen, folglich muss der Andere weichen und sollten darüber die Populären Concerte zu Grunde gehen.

* Das 2. Concert, das Hr. v. Jankó in Chickering Hall in New-York gab, hat sich, wie dortige Blätter melden zu einem grossartigen Triumph für den Künstler und seine Erfindung gestaltet. In Deutschland hält man vorläufig Hrn. von Jankó und die Vertreter des immensen Fortschrittes, welchen die neue Claviatur in der Praxis bezeichnet, für Leute, die eher in eine Kaltwasser- oder ähnliche Heilanstalt, als in den Concertsaal gehören, und die Unglücklichen, welche trotzdem von der Erkenntniss dieses Fortschrittes nicht ablassen und ruhig auf der betretenen Bahn weiterwandeln, werden von ihren Collegen im günstigen Falle mitleidig angesehen, meistens aber gar noch verhöhnt, abgesehen davon, dass ihnen die Concerte unserer angesehensten Concertinstitute verschlossen bleiben.

* Die Budgetcommission der französischen Kammer hat derselben die Aufrechterhaltung der der Grossen Oper in Paris zu gewährenden Subvention vorgeschlagen, mit dem Vorbehalt, dass der Staat nach Ablauf des Contractes der gegenwärtigen Direction auf dem Rechtswege die Summe von 250,000 Frcs. für Instandsetzung der Decorationen zu erlangen suche, eine Summe, welche gütlich zu bezahlen die Directoren nicht gewillt sind.

* Das Hoftheater zu Darmstadt brachte am 16. d. neueinstudirt Rich. Wagner's „Götterdämmerung" zur Aufführung. Die Wiedergabe unter Hrn. de Haan's vorzüglicher Leitung war eine des Werkes würdige und erregte grossen Enthusiasmus.

* Mit den „Lohengrin"-Aufführungen im Théâtre-Lyrique zu Paris scheints Ernst werden zu wollen, der Director dieser Bühne soll bereits nach Bayreuth gereist sein, um sich die nöthigen Belehrungen zu holen.

* Chabrier's „Gwendoline" ging kürzlich als Novität im Münchener Hoftheater in Scene und fand eine warme Aufnahme.

* Im Stadttheater zu Breslau ging in vor. Woche Gounod's „Philemon und Baucis" als Novität über die Bretter.

* Im Wiener Hofopernhaus ging am 19. d. M. Massenet's Oper „Manon" erstmalig mit hübschem Erfolg, um den sich besonders Frl. Renard und Hr. van Dyck verdient machten, in Scene.

* Die hinterlassene Oper „Stella" von Waelput hatte bei ihrer Erstaufführung in Antwerpen wenig Glück. Vieleicht trug die schwache Aufführung dazu bei.

* Hr. Director Staegemann in Leipzig hat sich endlich zu neuen Opernthaten entschlossen: „Hans Sachs" von Lortzing, „Die Jagd" von Adam Hiller, „La serva padrona" von Pergolese und Meyerbeer's „Nordstern" sind die Werke, mit denen er in gerechter Würdigung der Langmuth des Leipziger Publicums das Opernrepertoire aufzufrischen versuchen wird. Nun, jedenfalls wird dies ein ebenso billiges Vergnügen für ihn selbst, wie für seine Abonnenten.

* Im Nationaltheater in Rom hatte ein Cyklus Rossini'scher Buffoopern einen solchen Erfolg, dass ein solcher von Donizetti'schen Buffoopern folgen sollte. Den Anfang machte der „Liebestrank", welcher ein zahlreiches hörlustiges Publicum herangezogen hatte; die Aufführung war aber von Seiten des Chors, des Orchesters und des Baritonisten sehr kläglich.

* A. Ritter's einactige Oper „Der faule Hans", die dieser Tage in Dresden aufgeführt werden sollte, ist in letzter Stunde infolge unerfüllbarer Forderungen des Componisten wieder zurückgestellt worden.

* Im Stadttheater zu Leipzig feierte am letzten Sonntag in der „Götterdämmerung" Frau Moran-Olden als Brünnhilde einen ihrer grössten und verdientesten Erfolge. Die Leistung war in jeder Weise fascinirend und machte manches Unzulängliche der sonstigen Aufführung des hehren Werkes vergessen. Wenn kürzlich einige Localblätter in einem Reclameartikel zu Gunsten eines Wohlthätigkeitsconcertes den in musikalischen Dingen völlig dilettantischen Vielschreiber Hrn. Kohut zum Beweise dafür citirten, dass eine andere berühmte Sängerin als die ohne Vergleich erste Darstellerin Wagner'scher Partien zu betrachten sei, so hat die neueste Brünnhilde-Darstellung unserer Frau Moran-Olden die beste Antwort auf diese litterarische Taktlosigkeit gegeben.

* Hr. Dr. Hans von Bülow wird seiner angegriffenen Gesundheit wegen in dieser Saison nicht als Pianist thätig sein, sondern nur der Leitung der Abonnementconcerte in Hamburg und Philharmonischen Concerte in Berlin sich widmen.

* Einen schönen Beweis von Hochherzigkeit hat kürzlich die ehemalige Wiener Hofopernsängerin Frau Wilt damit gegeben, dass sie mit 100,000 Gulden ein Stipendium gegründet hat, dessen Capitalzinsen je 5 Hörern der Universitäten zu Wien und Graz zugute kommen sollen.

* Der oberösterreichische Landtag hat dem Wiener Componisten und Hoforganisten Hrn. Prof. Anton Bruckner eine Ehrengabe von jährlich 400 fl. auf Lebenszeit bewilligt.

Todtenliste. Prof. Fritz Wenigmann, langjähriger Concertmeister des Curorchesters zu Aachen, † am 4. Nov.— Frau Baronin Vandeul-Escudier, als Pianistin bekannt gewesen, †, 44 Jahre alt, in Paris.

Druckfehlerberichtigung. In der 1. Textzeile des Leitartikels der vor. No. muss es dogmatischen statt dynamischen heissen.

Briefkasten.

W. G. in *H. a. S.* Dass das berühmte „Meissner Porzellan" seinen Sieges-Tanzgang über Ihr Theater genommen und seitens eines Theiles der dortigen Kritik eine begeisterte Begrüssung gefunden hat, war uns schon bekannt. Etwas gewagt ist aber wohl Ihre Vermuthung, dass die Ausstattung des tristen Stückes von dem hiesigen Stadttheater entliehen worden, auch wenn man von der dicken Freundschaft gehört hat, die beide Directoren verbindet.

B. G. C. in *R.* Niemand erinnert sich hier des Vorgangs, sodass wohl anzunehmen ist, dass es sich bei jener Mittheilung um eine blosse Aufschneiderei handelt.

C. J. in *L.* An jenem auffälligen Umstand kann nur die Redaction des musikalischen Theils des Blattes schuld sein, indem dieselbe eine ausgesprochen feindselige Meinung über Ihren Verein hegt, seitdem derselbe unter der neuen Direction steht. Wir kommen wahrscheinlich in n. No. auf dieses unerfreuliche Thema zurück.

W. F. in *R.* In dem Pianisten mit dem uns unbekannten Namen scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, der wiederholt von uns gekennzeichnete Hr. Töpfer von Neuem sein Spiel zu treiben. So hatte man dem Betreffenden in einer benachbarten Stadt unvorsichtiger Weise mitgetheilt, dass wir uns zu seinem Concert einstellen würden; diese Ankündigung habe aber, wie man uns mittheilt, wie das Zeichen des Kreuzes auf Mephisto gewirkt; er sei plötzlich entwichen. — Wir sehen gern näheren Nachrichten entgegen.

Anzeigen.

Compositionen für
Viola mit Begleitung des Pianoforte.

Firket, L., Concertstück. 4 ℳ.

Tartini, G., Cantabile et Allegro. Essai de la 8me Sonate. Transscription d'après la Basse connue de l'auteur par L. Firket. 2 ℳ.

Wallner, L., Fantaisie de Concert. 2 ℳ 50 ₰.

[1176.]

Verlag von

Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Solo-Violoncellisten Bernhard Thieme sind zwei

Solo-Violoncelli

zu verkaufen; Eines davon ist ein echtes italienisches Instrument, gebaut von Bergonzi. Offerten sind an Herrn Concertmeister **Krasselt, Baden-Baden,** zu richten. [1177.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 8.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1178.]

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

Soeben erschienen: [1179.]

Sechs kleine Stücke
nach Skizzen von **J. S. Bach**
für Pianoforte bearbeitet
von
E. A. Mac Dowell.

No. 1. Courante (aus dem Clavierbüchlein für W. F. Bach 1720).
No. 2. Menuett (aus dem Clavierbuche der Anna Magdalena Bach 1722—1725).
No. 3. Gigue (aus dem Clavierbüchlein für W. F. Bach 1720).
No. 4. Menuett
No. 5. Menuett
No. 6. Marsch
} (aus dem Clavierbuche der Anna Magdalena Bach 1722—1725).

Pr. 2 ℳ 50 ₰.

[1180.] **Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

Emil Götze-Album. 12 Lieder. Hoch, tief à 3 M. n.
Marcella Sembrich-Album. 12 Lieder. Hoch, tief à 3 M. n.
Meyer-Helmund-Album. 15 Lieder. Hoch, tief à 4½ M. n.
Franz Ries-Album. 15 Lieder. Hoch, tief à 4½ M. n.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1181.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wignore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

1182b.]

Gebrüder Hug, Leipzig
empfehlen ihre
Harmoniums und Cottage-Orgeln

Harmoniums mit 2 Registern
M. 130.
Prächtige Instrumente
für häusliche und kirchliche Zwecke.

Unübertroffen an Tonschönheit.
Patentirte, solide Construction
Preislisten gratis u. franko.
Gebrüder Hug, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1183.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

[1184c.]

Klavierunterrichtsbriefe
von **ALOYS HENNES.**
Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200 000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.
Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Verlag von
M. P. Belaieff in Leipzig.

Demnächst erscheint:

Quatuor slave

pour 2 Violons, Alto et Violoncelle

par [1185.]

Alexandre Glazounow.

I. Moderato. II. Interludium. III. Alla Mazurka.
IV. Finale. (Une Fête slave.)

Op. 26.

Partition 2 ℳ.
Partition et parties séparées 9 ℳ.
Réduction pour Piano à 4 mains par N. Sokolow. 7 ℳ.

Von **Alexandre Glazounow** erschienen früher folgende

Streichquartette:

Op. 1. **Quatuor** pour 2 Violons, Alto et Violoncelle.
Partition net 5 ℳ.
Parties séparées 7 ℳ.
Réduction pour Piano à 4 mains 7 ℳ.

Op. 10. **2me Quatuor** pour 2 Violons, Alto et Violoncelle.
Partition 2 ℳ.
Partition et Parties séparées 9 ℳ.
Réduction pour Piano à 4 mains 8 ℳ.

Op. 15. 5 **Novellettes** pour Quatuor d'Archets. 1. Alla spagnuolo. 2. Orientale. 3. Interludium, in modo antico. 4. Valse. 5. All' ungherese.
Partition 3 M.
Partition et Parties séparées 10 ℳ.
Réduction pour Piano à 4 ms. 9 ℳ.

[1186s.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1187.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,

Königgrätzerstr. 53.

Soeben erschienen:

Chopin, F., Op. 27, No. 2. **Nocturne,** bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**
Ausgabe A. **Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte.** ℳ 2,70.
„ B. „ „ „ **Viola, Violoncell.** ℳ 2,10.
„ C. „ „ „ „ „ **Bass.** ℳ 2,40.

Händel, Friedrich, Largo für Streichquartett oder Streichquintett, bearbeitet von **Edwin Schultz** netto M. 1,80.

Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester, Flöte und Bass ad libit. oder **Streichquartett,** bearb. von **Reinhard Schmelz.**
Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

Lund, John, Op. 10, **Intermezzo für Streichorchester.**
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz**
no. M. 1,80.

Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.
Ausgabe 1. Für **Pianoforte** zu 2 Händen. M. 1,50.
„ 3. Für **Violine und Pianoforte.** „ 1,80. [1188b.]
„ 4. Für **Orchester.** Partitur netto „ 4,—.
„ 5. „ „ Stimmen netto „ 10,—.

Schumann, Robert, Träumerei für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Soeben erschien folgendes prächtige **Geschenkwerk:**

Musikalischer Kindergarten

von

Prof. Dr. Carl Reinecke.

Op. 206.

In 9 Heften 2händig à 2 ℳ, 4händig à 3 ℳ oder in 3 eleganten Einbänden 2händig à 6 ℳ, 4händig à 9 ℳ.

Inhalt: [1189.]

Heft 1. **Die ersten Vorspielstückchen** im Umfang von 5 Tönen mit Anhang: Pastoral-Sonatine. Sehr leicht.

„ 2. **Lieblingsmelodien der Jugend.** Die schönsten Melodien aus Opern und class. Werken mit Anhang: Komische Oper ohne Text von Carl Reinecke im Umfang von 5 Tönen. Leicht.

„ 3. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder; Gesangbegleitung ad libitum. Die Singstimme erschien in deutscher, englischer, französischer u. russischer Sprache. Inhalt: 1. Am Morgen. 2. Das Schiff im Regenfass. 3. Der Leiermann. 4. Im Apfelbaum. 5. Ballspiel. 6. Ringelreigen. 7. Blumenbegiessen. 8. Abends. 9. Vaterlandslied. 10. Zum Geburtstage. 11. Wenns Kind rutscht. 12. Kindergebet. 13. Weihnachtslied. 14. Was bringt der Weihnachtsmann. 15. Christkindleins Wiegenlied.

„ 4/5. **Stimmen der Völker.** Theil I u. II. Die schönsten Hymnen, Lieder und Tänze aller Nationen in leichter Bearbeitung.

„ 6. **Märchen-Erzählen.** Mit einleitenden Texten: 1. Prolog. 2. Von den Liliputanern. 3. Dornröschen. 4. Aladdin mit der Wunderlampe. 5. Jorinde und Joringel. 6. Schneewittchen. 7. Von Einem, der auszog das Fürchten zu lernen. 8. Genovefa. 9. Rothkäppchen. 10. Siebenmeilenstiefeln. 11. Bremer Stadtmusikanten. 12. Aschenbrödel. Etwas schwerer.

„ 7. **Was Alles die Töne erzählen.** 9 mittelschwere kleine Charakterstücke, z. B.: Was die alte Wanduhr erzählt. Wie die Mühle klappert u. s. w.

„ 8/9. **Kindermaskenball.** Theil I u. II. Balltänze und Ballscenen in reizend classischer Form.

Vollständiges Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Ueber dieses Werk schrieben u. A.:

„Ueber Land und Meer" 1890, No. 1: „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt."

„Universum" 1890, No. 3: „Wir kennen kaum ein Werk, welches gleich geeignet wäre, unserer Jugend zum so sicheren und ermunternden Führer zu dienen wie dieses."

„Leipziger Tageblatt": „Ein äusserst interessantes und dabei nützliches pädagogisches Werk."

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Lacombe, Paul, Op. 28. **Fünf Albumblätter** für Pianoforte. ℳ 2,—. [1190.]

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

(1890.) Neue Clavier-Bände. (1890.)

Zu Festgeschenken empfohlen:

Köhler, Louis, Clavierwerke. Bd. I. Leichte Stücke. ℳ 3,50. Bd. II. Melodische Uebungsstücke. ℳ 2,50. Bd. III. Zur Uebung und Unterhaltung. ℳ 3,50.
Mazurken-Album. ℳ 3,—.
Neue Meister. Ausgew. Clavierstücke. ℳ 4,—.
Notturnen-Album. ℳ 3,—.
Scharwenka, Ph., Clavierwerke. Bd. 1. Sonaten. ℳ 6,—. Bd. II. Tänze. ℳ 6,—. Bd. III. Instructive Stücke. ℳ 5,—.
Schubert-Album. Neue Folge. ℳ 1,50.
Tarantellen-Album. ℳ 2,—. [1191.]
Weber-Album. Neue Folge. ℳ 1,50.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1192.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1193.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original) M. 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran) M. 2,50.

Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1194—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von Carl Merseburger in Leipzig.

Soeben erschien: [1195b.]

Tonbildung oder Gesangunterricht?

Beiträge der Aufklärung
über das
Geheimniss der schönen Stimme
von
Müller-Brunow,
Speciallehrer der Stimmbildung und Gesanglehrer in Leipzig.

I. Tonbildung oder Gesangunterricht?
II. Tonbildung.

Die richtige Erziehung der menschlichen Stimme zum Kunstgesange nach den Grundsätzen des primären Tones, zugleich Studien für Sänger, Sangesbeflissene und Redner.
M. 2,25.

Soeben erschien: [1196—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Unberechnet und portofrei
versende ich mein [1197a.]

Verzeichniss No. 1
antiquarischer Musikalien

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quartette etc. etc.).

P. Pabst,
Musikalien-Gross-Sortiment.
Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [1198.]

Siegmund Noskowski's
Compositionen
für Pianoforte.

Op. 25. **„Krakowiaki".** Polnische Tänze nach den Original-Volksmelodien.

Ausgaben zu 2 und zu 4 Händen.

Heft I.	No. 1, 2 ℳ 1,75. . . .	ℳ 2,50.
„ II.	No. 3, 4 „ 2,—. . . .	„ 2,75.
„ III.	No. 5, 6 „ 1,75. . . .	„ 2,—.
„ IV.	No. 7, 8 „ 2,—. . . .	„ 2,50.

Op. 26. **Trois Morceaux** à 2 mains.

No. 1.	Krakowiak.	ℳ 1,—.
No. 2.	Chansonette d'Ukraine.	„ 0,50.
No. 2a.	La même pour Violon et piano.	„ 0,75.
No. 3.	Polonaise.	„ 1,50.

Op. 27. **Images.** Six morceaux caractéristiques à 2 ms.

No. 1.	A l'improviste.	ℳ 1,25.
No. 2.	Picador.	„ 1,25.
No. 3.	Monologue.	„ 1,50.
No. 4.	Crakovienne.	„ 1,25.
No. 5.	Idylle.	„ 1,50.
No. 6.	Zingaresa.	„ 1,50.

Op. 28. **Suite Polonaise.** Chansons, Romances et Danses nationales.

Edition à 2 mains.		Edition à 4 mains.
ℳ 1,50.	1. Polonaise	ℳ 1,75.
„ 1,25.	2. Kujawiak	„ 1,50.
„ 1,50.	3. Oberek.	„ 1,75.
„ 1,25.	4. Kujawiak	„ 1,50.
„ 1,50.	5. Oberek	„ 1,75.
„ 1,25.	6. Kujawiak	„ 1,50.
„ 1,25.	7. Polonaise	„ 1,50.
„ 1,50.	8. Mazur	„ 1,75.

Op. 30. **En Pastel.** Trois Morceaux.

No. 1.	Au printemps.	ℳ 1,50.
No. 2.	Valse sentimentale.	ℳ 2,—.
No. 3.	Berceuse mélancolique,	ℳ 1,50.

Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin
(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10III oder
Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegr.-Adr.: **Musikwolff.** [1199b.]

Meta Walther,

Pianistin.

[1200f.]
Leipzig, Sophienstrasse 1.

Eduard Mann

(Tenor), [1201i.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1202—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1203e.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1204—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1205—.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen

Neue Musikalien

im Verlage von [1206.]

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Motta, José Vianna da, Op. 5. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. M. 2,50.
— — Op. 6. Capriccio für Pianoforte. M. 2,—.
Pohl, Richard, „In der Nacht" für vierstimmigen Männergesang m. Pianoforte. Part. u. Stimmen 2 M. Einzeln: Part. 1 M. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.
— — Wiegenlied. Nocturne f. Violine m. Pianoforte. M. 2,—.
Pringle, Godfrey, Scherzo f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.
— — Vier Skizzen für Clavier. M. 3,—.
Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.
Rheinberger, Josef, 14 Etuden für Pianoforte. Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von Willy Rehberg. M. 3,—.
Ruthardt, Adolf, Op. 17. Drei Rondinos für Pianoforte. Einzelnausgabe No. 1, 2, 3 à M. 1,—.
— — Op. 34. Trio f. Clavier, Oboe und Bratsche. M. 6,—.
Sammlung neuerer Originalcompositionen f. Pianoforte.
No. 19. **Liszt, Franz,** „Die Trauergondel". M. 2,40.
No. 20. **Thieriot, Ferd.,** Op. 39. Drei Stücke. M. 3,—.
Schumann, Robert, „Sommerruh" für zwei Singstimmen mit Pianoforte. 50 Pf.
Stade, Dr. Wilhelm, Op. 37. Geistliche Lieder für vierstimmigen gem. Chor. Heft I. Part. u. Stimmen M. 1,—. Einzeln: Partitur M. 1,—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20. Heft II. Part. u. Stimmen M. 2,20. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20.
— — Op. 38. Psalm 71 für eine Singstimme m. Pianoforte oder Orgel. M. 2,—.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Novität!

77

Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet

von [1207.]

Professor Emil Breslaur.

Das Album — welches die beliebtesten Melodien aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu, Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Méhul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein besonders schönes

Weihnachtsgeschenk.

3 Mark.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 4. December 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 50.

Inhalt: Zur Frage des Richard Wagner-Denkmals. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds. Von Hugo Dinger. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Frage des Richard Wagner-Denkmals.

Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds.

(Schluss.)

Wir wollen den alten Streit, ob nach dem Schopenhauer'schen Recept für das Denkmal eines Mannes des Geistes nicht die Büstenform und für Leute, die „mit ganzer Person" gewirkt haben, etwa Feldherren u. s. w., die volle Gestalt, die Statue, zu wählen sei, nicht weiter spinnen.

Halten wir uns einfach an das „Denkmal" schlechthin und lassen wir die Frage, ob Wagner-Büste oder Wagner-Figur unentschieden.

Was soll ein Denkmal? Soll es ein Gedenken erwecken oder ein „Denken"? Je nachdem. Setzt eine vornehme Concertgesellschaft ihrem Capellmeister bei dessen Lebzeiten eine Büste ins Foyer, so ist dies eine Ehrung, die dem Manne darthun soll: „Wenn du einst pensionirt oder überhaupt nicht mehr bist, so werden die Foyer-Wandler deine Büste sehen, die ihnen anzeigt, dass einst ein Mann gewesen, der so und so hiess und so und so aussah und nicht vergessen werden soll." Und damit verbindet sich die Association: „Jener Mann hat Verdienste gehabt." Darum soll der Beschauer durch das Denkmal darauf aufmerksam gemacht werden, der Verdienste jenes Mannes zu gedenken.

Verhält es sich in gleicher Weise mit dem Wagner-Denkmal? Soll durch dieses die — Leipziger — Nation daran erinnert werden, dass ein gewisser Wagner dereinst gelebt und ein Stöckchen mit der Hand geschwungen habe? — Gewiss nicht! Auch ohne das Denkmal dort beim heutigen Operetten-Theater wird die deutsche Nation dieses Heros gedenken, und wenn wirklich nicht — was nützten da die in die Figur verbauten 50,000 Mark?

Das Wagner-Denkmal soll nicht ein blosses äusserliches Gedächtnisszeichen sein, es soll nicht nur an den Namen erinnern, es soll durch die Kunst der Plastik vom Künstler Wagner sprechen! Die dankbare, aber mitunter recht gedankenlose öffentliche Kunstbegeisterung hat früher viele Schiller- und Goethe-Monumente in öffentliche Anlagen gepflanzt, das ist recht gut und schön und zeugt von der Beliebtheit Schiller's bei dem Publicum, welches seine Werke schon nicht mehr interessant genug findet. W. Busch trifft die Stimmung dieser Philisterfreude ganz richtig, wenn er fröhlich ist, dass

„man in der unbekannten Stadt
gleich den bekannten Schiller hat". —

Hier handelt es sich jedoch nicht darum, einer allgemeinen philiströsen Kunstgemüthlichkeit Ausdruck zu verleihen, sondern darum, dass die immer noch kämpfende Wagner-Schaar ihrem Meister ein Monument schafft, welches, mächtig auf den Beschauer wirkend, ein stolzes Zei-

chen des Wagnerthums selbst ist. Wer vor dem Denkmale steht, das Wagner in seiner Vaterstadt errichtet wird, soll vor dem Wagner-Denkmale der deutschen Nation stehen, vom Wagner-Denkmal soll auf den ernsten Beschauer ein Eindruck ausgeübt werden, dass er bekennt:

„Seines Geistes hab ich einen Hauch verspürt."

Ein Wagner-Denkmal, und zwar das erste, welches errichtet wird, muss die Manifestation eines neuen, lebendigen Kunstgeistes werden, nur dann ist es aus echter Pietät gegen den grossen Künstler geschaffen, nur dann hat es ein Recht auf Dasein, nur dann darf es ein Wagner-Denkmal genannt werden! —

War es nicht Wagner, der der deutschen Kunst ein frisches Leben einhauchte, indem er die Gedankenlosigkeit, Geistlosigkeit der conventionellen Kunstmacherei aufdeckte und der Kunst durch Postulate seines gewaltigen Geistes kämpfend und siegend ein neues Leben einhauchte? — Und dieser gewaltige Mann soll durch ein Denkmal geehrt werden, das nichts Anderes, als ein einfaches Document eben der modernen künstlerischen Gedankenlosigkeit, Geistlosigkeit und Ideenimpotenz vorstellt, die Wagner ein Gräuel waren. Man nehme einfach den Kopf der Figur ab, setze das Haupt Friedrich Hebbel's drauf, da hat man ein Friedrich Hebbel-Denkmal, oder setze einen Spiessbürgerkopf darauf und schreibe Nichts an den Sockel. Entzückt wird jeder Sachse ausrufen: „I, das ist ja Fritze Bliemchen." Und da hätten wir das Nationaldenkmal fertig!

Wagner trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er über die Gedankenarmuth unserer modernen Plastik und Plastiker äussert: *)

„Wir stehen mit unserer Civilisation am Ende aller wahren Productivität im Betreff der plastischen Form derselben" — denn so weit unser Auge schweift, beherrscht uns die Mode. — „Dadurch, dass dieser Drang" (nach geistig belebter Schönheit) „sich nie aus dem Leben und im Leben befriedigte, sondern nur von Monument zu Monument, von Stein zu Stein, von Bild zu Bild sich fort und fort bewegte, musste unsere, die eigentliche Bildhauerkunst nur nachahmende, moderne Bildhauerkunst in Wahrheit den Charakter eines zünftischen Gewerkes annehmen, in welchem der Reichthum von Regeln und Normen, nach denen sie verfuhr, im Grunde nur ihre Armuth als Kunst, ihre Unfähigkeit zu erfinden, offenbarte." —

Bravo! Und genau nach dem von Wagner an den Pranger gehängten Monument-Fabriks-Recept soll diesem Wagner ein Standbild angefertigt werden? —

Nicht eine Spur von origineller Erfindung, nicht ein Atom von Gedanken offenbart dieses Monumentchen, das Nichts weiter ist als eine im modern-architektonischen Decorationsstile modellirte Puppe, die oben die Züge Richard Wagner's tragen soll. Es ist ein augenfälliges, aber geistloses Ding, ein neues Exempel des modernen Berliner Kunststiles, der über seine öde Nüchternheit durch einen gewissen decorativen Ausputz hinwegtäuschen will. Manche und gewiss auch Viele, deren Anschauungsvermögen über die conventionelle Mode-Form nicht hinausreicht, werden den Schaper'schen Entwurf vielleicht ganz „hübsch" finden und mit ihm zufrieden sein. Von ihrem Standpuncte aus wollen wir gern zugestehen, dass das Denkmal von vorn betrachtet einen „flotten" Eindruck macht, d. h. die Linienführung, denn vom Fuss angefangen, über den Felsblock, worauf er sich stützt, hinweg durch die Falten des Gewandes bis hinauf zum Kopf sind die Linien, in flotter Windung aufstrebend, einheitlich geordnet, was einen gewissen äusserlichen lebendigen Eindruck hervorbringen kann. Alle solche Aeusserlichkeiten, die Nichts mehr sind, als decorative Manier und Atelier-Routine, können ein Laienauge für einen Moment blenden — einen Stil, eine künstlerische Bedeutung haben diese Trics nicht. Der Standpunct des grossen Publicums, das kritiklos nicht über das Conventionelle hinaus zu denken vermag, darf hier nicht als maassgebend betrachtet werden. Und wer wirklich nur das Schaper'sche Modell in seinem relativen Werthe, die Figur schlechthin nach ihrer äusserlichen Wirkung beurtheilen will, auch der wird nicht Alles, was uns Hr. Prof. Schaper hier vorsetzt, schön finden. So macht z. B. die Figur, von der rechten Seite gesehen, einen unschönen, geradezu ungeschickten Eindruck. Wenn das Wirth'sche Schlagwort von der „Errettung Bayreuths durch den Berliner Geist" irgendwann einmal Geltung haben sollte, in diesem Falle, wo sich nur Geistesarmuth offenbart, gewiss nicht.

Als Wagner eben gestorben, wurde in Münchener Künstlerkreisen darüber debattirt, welcher Art wohl ein würdiges Wagner-Denkmal sein müsste. Ein junger Bildhauer, kaum erst Akademiker, der aber zum Unterschiede von manchen privilegirten Denkmalsprofessoren Wagner's Werke gelesen und selbständige Ideen hatte, meinte, hier dürfe an kein traditionelles Figürchen gedacht werden — sondern wie wäre es, wenn eine Statue Siegfried's als Wagner-Denkmal errichtet würde, ein in Erz gegossener schöner, jugendlich begeisterter Held mit wallendem Haar und kraftstrotzenden Muskeln, eine echtgermanische Reckengestalt, das Auge auf das triumphirende, in ruhiger Gluth hochgehaltene Schwert gerichtet, den Fuss kräftig auf den Nacken des überwundenen Fafner-Drachen setzend? — — —

So empfand ein junger Akademiker, ähnlich würden gewiss noch mehrere Künstler empfinden, denn es keimt, Gott sei Dank, auch in der plastischen Kunst eine aufstrebende junge Generation, die von Wagner's Geist einen Hauch verspürt hat. Wie mannichfaltig könnten die Ideen und Entwürfe werden zum Denkmale eines neuen, vertieften künstlerischen Geistes, zum Denkmale Richard Wagner's! —

Dann allerdings müsste ein Wettbewerb der Künstler ausgeschrieben werden, was wohl auch im Wagnerischen Sinne wäre. Denn wie einst Wagner in furchtbarem Ingrimm gegen die Pariser Kunstindustrie wetterte, die gedankenlos ihre Opernnovitäten bei der undurchdringlichen Clique der Text-Fabrikanten, der Hr. Scribe präsidirte, und die Noten bei Meyerbeer, Halévy & Co. bestellte, so würde er sicher empört sein, wenn da, wo es sich um ein Denkmal des Künstlers der freien Subjectivität handelt, des Künstlers, der das Recht der Kunst nur in dem künstlerischen geistigen Inhalt sieht, die Ausführung ohne Concurrenz einfach einem modernen Atelier-Routinier übertragen würde? — Hr. Professor Schaper in Berlin hat der Bestellung, ein billiges Figürchen zu

*) Ges. Schriften und Dichtungen IX, 144 und III, 164.

entwerfen, nach Möglichkeit entsprochen, — ist nun, so frage ich, damit den Anforderungen der Pietät gegen Wagner Genüge gethan? —

Die Wagnerianer werden dem ausdruckslosen Ding gleichgiltig gegenüber stehen, sie tragen ein lebendiges Gedenken des Meisters in sich, sie betrachten das Figürchen des Hrn. Prof. Schaper ebenso gleichgiltig, wie Hrn. Prof. Schaper der Kern von Wagner's Wesen Hekuba gewesen zu sein scheint.*) —

Auch die Anti-Wagnerianer werden, wenn ihr Aerger verrauscht, Nichts an dem Denkmale finden, was sie belehren oder nur interessiren könnte.

Die Indifferenten werden sich überhaupt Nichts aus dem Denkmale machen. Höchstens, wenn das „Männchen" wirklich aufgestellt ist, werden einige Klugmeier sagen: „So, nun hat der Wagner sein Denkmal, und damit sei er abgethan."

Auch als Zierde der schönen Stadt Leipzig wird das Schaper-Monument nicht gelten können. Die Denkmäler Leipzigs sind ein böser Punct in der Geschichte der guten Stadt. Auf dem Königsplatze friert in römischer Imperatorentracht ein sächsischer Herrscher, — das Nationaldenkmal für die Völkerschlacht lässt noch auf sich warten, — das Siegesdenkmal auf dem Marktplatz ist theilweise verfehlt, weil gewisse Localpatrioten den Künstler zwangen, den Heldenkaiser Wilhelm in trauriger Position ans Postament der Germania zu kleben, — am Thomaskirchhof steht ein Sebastian Bach-Benkmal, d. h. Bach's Nase guckt aus einem Häuschen heraus, so dass Jeder denkt, das Ding sei ein „Martl", ein frommes Zeichen der Erinnerung an Einen, der 'mal in einem Standuhrgehäuse erstickt ist u. s. w., — nun ja, Leipzig könnte ja vielleicht auch noch das Wagner-Schaper-Monument vertragen, wenn es sich nicht fürchten müsste, späteren Generationen Aehnliches zu überliefern! —

Und nun zum Facit unserer Betrachtungen! Die Wagner-Denkmals-Angelegenheit ist für unsere Zeit noch nicht reif, denn

1) ist für ein würdiges Denkmal kein Geld vorhanden und nach Ansicht des Comités jetzt auch keines zu erhoffen;

2) entspricht der präsentirte Schaper'sche Entwurf nicht im Mindesten den Anforderungen, die man an ein würdiges, pietätvolles Wagner-Denkmal stellen muss;

3) ist gar kein öffentliches Bedürfniss nach einem Wagner-Denkmal vorhanden; das beweisen die Haltung der Wagnerianer, die Anti-Wagnerianerschaft und die Haltung des Publicums dieser Angelegenheit gegenüber.

Und die erwähnte Theilnahmslosigkeit ist gewissermaassen eine natürliche. Die Zeit ist noch nicht reif für die Sache. So lange Wagner noch Streitobject ist, so lange er noch nicht der Nation in Fleisch und Blut übergegangen ist, so lange mag das Denkmalproject ruhen. Was hätte im Jahre 1839 denn in Frankfurt für ein Goethe-Denkmal geschaffen werden können? Die Nation, die ganze, einige deutsche, die einen Goethe gehabt und erfasst hat, wird auch dereinst ihrem Wagner, wenn die Zeit dafür gekommen, ein würdiges Denkmal setzen, das sich zu dem jetzigen Entwurf verhalten wird, wie der Adler zum Spatz. Im Jahre 1913 ist Wagner's hundertjähriger Geburtstag, dann wird vielleicht der Wagner'sche Geist schon mehr Früchte getragen haben, als jetzt, dann wird aus diesem Geiste auch ein dementsprechendes und der Nation würdiges Denkmal entstehen! —

Daher möge Nichts übereilt werden, — es hat nicht den geringsten Werth, jetzt um jeden Preis ein simples Musikanten-Monument erzwingen zu wollen. Wenn das Ding einmal dasteht, wirds schwer sein, es wieder weg zu schaffen! —

Das Comité konnte nicht anders — es wollte und musste endlich einen Abschluss bringen, so gut es die Mittel erlaubten. Den Männern gebührt Dank für ihre Bemühungen, für die ungünstigen Verhältnisse sind sie nicht verantwortlich zu machen; dass kein Concurrenz-Ausschreiben stattfand, haben sie mit dem Hinweis auf die geringen Mittel, die ihnen zur Verfügung standen, entschuldigt. Nun wohl, mögen sie, in Anbetracht der Verhältnisse, mit einem schlichten „Habt Dank" sich begnügen; eine Verantwortlichkeit könnte sie aber treffen, wenn sie mehr thäten, als gewünscht wird, wenn sie vergässen, dass das Wagner-Denkmal eine Sache der Pietät gegen Wagner ist und zugleich eine **ernste künstlerische Principienfrage in sich schliesst** — wenn sie die Aufstellung der Schaper-Figur erzwingen wollten! — Das Comité wird sich aber gewiss gern und fröhlich auf die Zeit vertagen, wo es möglich sein wird, ein Wagner-Denkmal zu schaffen, wie es sich selbst ein hervorragendes Mitglied dieses Comités gewünscht hat! —

Nun noch Eines: Muss der Entwurf dem Modelleur contractlich bezahlt werden, so mag das Comité ihn ruhig bezahlen; zwischen zwei Uebeln das kleinste zu wählen, wird Niemand tadeln. Das jetzige Modell bitten wir Wagnerianer uns dann als Dotation fürs „Wagner-Museum" aus. Dort gibt es eine Rubrik für „Curiositäten". Sollte aber einmal ein Meyerbeer-Denkmal projectirt werden, so wäre das Schaper-Monument auch noch zu verwerthen, denn dazu passt es ganz ausgezeichnet.

Unterdessen gäbe es für Wagnerianer, die eine hervorragende Stellung in der Leipziger Gesellschaft einnehmen, immer noch Gelegenheit, für den Meister zu wirken, indem sie sich der lebendigen Kunst Wagner's etwas annehmen und auf die Hebung des Stadttheaters, besonders was die Reproduction Wagner'scher Werke betrifft,

*) Der Modelleur hat Wagner „dirigirend" gedacht! Sehr geistreich! Da sitzt Wagner mitten im Freien und will dirigiren. Wen? Den Chor der Spatzen, die in den Falten seines Schlafrocks nisten? — Wagner war Musiker, Wagner dirigirte, folglich setzen wir ihn dirigirend aufs Postamentchen in die Gartenanlagen! So schliessen unsere gedankenvollen Monumental-Plastiker, und das Publicum sieht die Sache sich an, denkt sich Nichts dabei, wundert sich höchstens ein Wenig, meint aber, es müsse doch seine Richtigkeit haben, denn sonst würde man nicht so ein Männchen hingesetzt haben. Wenn unsere modernen Herren Plastiker lamentiren, dass im Volke kein Sinn mehr für ihre Kunst vorhanden sei, so mögen sie den Grund dafür darin suchen, dass in ihren Erzeugnissen sehr wenig Sinn, aber oft viel Nonsens steckt. — Hat denn Hr. Schaper nie Etwas davon gehört, dass Wagner einen 2. Act „Siegfried" gedichtet, dass darin der deutsche Held die Stimme der Natur lauschend zu verstehen sucht? Weiss er nicht, dass dieser Zug zur Natur, dieses Ergründen ihres tiefsten, geheimnissvollsten Wesens der specifisch künstlerische Zug im Wesen Wagner's ist? Anscheinend nicht, denn sonst müsste er nothwendig auf den billigen Gedanken gekommen sein, seinen Wagner, den er inmitten grüner Anlagen zu setzen hat, statt einer geschraubten Dirigenten-Pose die sinnende Stellung zu geben, die Wagner's Verhältniss zur Natur charakteristisch ausprägt.

ein wachsames Wagnerianisches Auge richten könnten. Dort im Stadttheater steht ja schon ein Wagner-Denkmal, eine Wagner-Büste in Ueberlebensgrösse, — damit wollen wir uns vor der Hand begnügen, dem Comité nochmals herzlich danken, die Geschichte mit dem Denkmal vertagen und uns etwas mehr dem Verständnisse und der Verbreitung der Wagner'schen Ideen widmen!

Hugo Dinger.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 22. November.

Das Zweite der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow am 27. October liess in seinem Programm die sonst gepflegte höchste künstlerische Sorgfalt vermissen. Es brachte die kleine dreisätzige Ddur-Symphonie von Mozart vom Jahre 1786, die Ouverturen zu „Fidelio" und „Meeresstille" von Mendelssohn und eine neue viersätzige Serenade in Edur von Rob. Kahn. Letztere, ein Werk, welches ein schönes Talent bekundet, das aber erst noch einer ziemlichen Strecke Weges bedarf, um zur ausgereiften Meisterschaft zu gelangen, musste als Hauptwerk gelten. Und so kam es, dass es fast den Anschein gewann, als ob dies Alles nur als Rahmen dienen sollte, in den Frau Lilli Lehmann gefasst war, welche mit der Rachearie der Donna Anna und mit der grossen Fidelio-Scene in das Programm eintrat. Nach den Ereignissen, welche diese Künstlerin heraufbeschworen, war vorauszusetzen, dass Berlin, vertreten durch die ständigen Besucher dieser Modeconcerte, vollständig sich einfinden würde, und diese Voraussetzung täuschte nicht. Man muss immerhin anerkennen, dass Frau Lehmann-Kalisch trotz ihrer langjährigen Thätigkeit noch immer eine respectable Sängerin ist, selbst auf dem Felde des hochdramatischen Gesanges, der ihr früher gänzlich fern gelegen. — Gegen diesen Abend gehalten, erschien das dritte Concert am 10. Nov. um so bedeutsamer, denn zum ersten Male prangte auf dem Programm der Bülow-Concerte der Name Robert Schumann, vertreten durch seine Bdur-Symphonie. Was v. Bülow veranlasst hat, bisher den grossen Romantiker von seinen Concerten fern zu halten, ist unbekannt; er mag ihm vielleicht nicht sonderlich sympathisch gewesen sein, denn man erzählt sich, dass er selbst noch in den Proben anfänglich fast unlustig zur Sache erschienen und erst nach und nach in den ihm eigenen Eifer hineingekommen sein soll. Jedenfalls war in der Aufführung von irgend welcher Unlust Nichts zu merken, das Werk wurde wundervoll gespielt, nicht minder wie die den zweiten Theil bildende achte Symphonie von Beethoven. Was dazwischen die zweite der Norwegischen Rhapsodien von Svendsen bedeuten sollte, das mögen freilich die Götter und Hr. v. Bülow wissen; das Stück, welches in einem anderen Programm recht wohl seine Berechtigung haben mag, passte da hinein, wie die Faust aufs Auge. Als Solist war an diesem Abend Hr. César Thomson thätig, der belgische Geiger, welcher das zweite Concert (Dmoll) von Bruch mit prachtvollem, wenn auch nur kleinem Ton und wundervoll sauberer Technik spielte, aber auch leider mit Frösteln erregender Kälte, die auch das an eindringlich melodischem Wesen so arme Werk nicht zu heben vermochte.

Mehr Aufsehen noch, als die Aufnahme Schumann's in die Programme der Philharmonischen Concerte hat gelegentlich des zweiten Symphonie-Abends der königl. Capelle am 7. November der Einzug Franz Liszt's in das königl. Opernhaus gemacht. Es hat lange gedauert, ehe sich die Herren der Capelle zu der energischen That aufrafften, das alte classisch eingeschworene Comité ausser Thätigkeit zu setzen und zu der Erkenntniss zu kommen, dass es unter der erdrückenden Concurrenz der heutigen Lage auf dem bisherigen Wege nicht weitergehen könne, wenn man nicht gewärtigen wollte, dass das Publicum sich ganz von diesen Symphonie-Abenden abwendete. Gab es doch selbst unter den Stammhaltern der Zuhörerbänke schon bedenkliche Bemerkungen. Und bei unserer königl. Capelle bedarf es in der That nur des energischen Wollens, um jeder Concurrenz siegreich die Spitze bieten zu können. Das hat sie mit Liszt's „Tasso" bewiesen. Es mag zugegeben werden, dass Capellmeister Sucher nicht in allen Dingen so damit verfahren ist, wie es vielleicht Mancher noch unter des Meisters eigener Direction gehört hat; aber ist nicht Alles, was zur sogenannten Auffassung gerechnet wird, mehr oder weniger eine individuelle Sache? Es soll auch zugegeben werden, dass mancherlei kleine Irrungen resp. Incorrectheiten vorgekommen sind; war es doch für diesen Instrumentalkörper eine nicht nur neue, sondern auch bisher völlig ungewohnte Aufgabe, diese Art von Musik auszuführen, und auch das will ja gelernt sein. Sichtlich aber war Alles mit grosser Liebe bei der Sache, und so wird dem „Tasso" sicherlich bald genug Eine oder die Andere der symphonischen Dichtungen folgen. Die Schranke ist endlich gefallen, und der Musik der Gegenwart steht nun auch hier keinerlei Hinderniss mehr im Wege. Als zweites grosses Werk wurde die Musik zum „Manfred" von Rob. Schumann aufgeführt, und zwar in einer Weise, wie es in Berlin einzig und allein nur von der königl. Capelle gehört werden kann, noch dazu in Verbindung mit Declamationsmeistern wie Frl. Clara Meyer und Hrn. Rich. Kahle vom königl. Schauspielhause. Zwischen beiden Werken spielte der kleine Otto Hegner nun auch an dieser vornehmsten Stelle Berlins das Emoll-Concert von Chopin, und der so wunderbar begabte Knabe errang auch hier einen vollständigen Triumph.

Endlich ist aus der Welt der Orchestermusik noch von einem Novitäten-Abend im Concerthause am 12. November zu berichten, an welchem Hr. Capellmeister Carl Meyder mit einer förmlichen Blumenlese von Werken auftrat, die in Berlin noch nicht gehört worden sind. Zunächst war es eine Manuscript-Symphonie in Ddur von Ernst H. Seyffardt. einem früheren Schüler von Fr. Kiel, der jetzt als Dirigent in Freiburg i. B. lebt. Eine besondere Individualität springt aus diesem Werke wohl nicht heraus, denn dass das Scherzo (Gdur) sich sehr lebendig entwickelt und ein rhythmisch anders geartetes Trio (Emoll) bringt, als man es sonst gewöhnt ist, kann man nicht wohl besondere Originalität nennen; aber der junge Mann weiss gut zu erfinden, formvoll zu gestalten und wirkungsvoll zu instrumentiren, und dies ist schon viel werth. Jedenfalls ist er ein recht beachtenswerthes Talent, von dem noch Gutes zu erwarten steht. Das zweite grosse Werk war eine Suite „Mozartiana" von P. Tschaïkowsky, deren vier Sätze über Mozart'sche Compositionen aufgebaut sind, so einfach, so bescheiden und zum Theil so Mozartisch, dass man sich nur erstaunt fragen kann: Und das hat der wilde Tschaïkowsky gemacht? Wunderhübsch, besonders der langsame Satz, das „Ave verum corpus", und die ganz reizenden Schlussvariationen über das ABC, ein bekanntes Thema, das aber ursprünglich von Gluck stammen soll. Als dritte Neuheit erschien Eine der sechs Vaterlands-Tondichtungen von Fr. Smetana, „Aus Böhmens Hain und Flur", sehr böhmisch-national zwar, aber vorzüglich gearbeitet, selbst bedeutend contrapunctisch und nicht ohne Wirkung, wenn sich das Ohr erst einmal an die Eigenart dieser Musik gewöhnt hat. Liszt's „Orpheus" war für Berlin zwar nicht ganz neu, es möchte hier aber wohl erst seine zweite Aufführung gewesen sein, und ich führe es nur mit an, um die Thatsache festzustellen, dass Hr. Meyder in diesem Winter Liszt's symphonische Dichtungen besonders cultivirt und in einer Weise zur Aufführung bringt, die auch strenge Anforderungen durchaus zu befriedigen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 1. November.
(Schluss.)

Ein Concert des Hrn. Nachbaur war durchaus nicht dazu angethan, den Ruhm dieses Sängers zu erhöhen; ich habe wenigstens Lohengrin's Erzählung und das Preislied

aus den „Meistersinger“ noch nie so temperament- und wirkungslos vortragen gehört, wie von diesem Sänger. Das Publicum war vollständig enttäuscht über die Darbietungen des sonst so berühmten Sängers. Auch der Partner des Concertgebers, Hr. Georg Buddéus, bot nichts Aussergewöhnliches in seinen Vorträgen. — Als Liedersänger lernten wir Hrn. Adolf Schulze (Bariton) aus Berlin an einem eigenen Liederabend unter Mitwirkung von Frl. Leubuscher (ebenfalls aus Berlin) kennen. Das Organ des Hrn. Schulze ist voll und kräftig, auch umfangreich, jedoch nicht frei von Gaumenanklängen, weshalb der Ton nicht edel zu nennen ist. Im Vortrag will Hr. Schulze mehr hineinminnen und herausingen, als die Gesänge es bedürfen, wodurch der Ausdruck nicht immer überzeugend wirkt. Am besten und charaktervollsten gelangen Recitativ und Arie aus „Samson“ von Händel. Das Spiel des Frl. Helene Leubuscher ist sauber und elegant, auch fehlt es der Künstlerin nicht an Kraft zum Anschlag, die Vortragsstücke waren hingegen musikalisch nicht so werthvoll, um grössere Wirkung auf die Hörer auszuüben. —

Ein Concert der Concertsängerin Frl. Christine Schotel hatte künstlerischen Erfolg. Die Dame war sehr gut disponirt und sang mit charaktervollem Ausdruck Lieder von Schubert („An die Leyer“), Schumann („Der Nussbaum“), Wagner („Der Engel“ und „Schlummerlied“), Metzdorff („Der Lenz“) und Emil Fritzsch („Frühlingstraum“). Bedeutende Wirkung erzielte Frl. Schotel mit dem kräftig pulsirenden, feurigen Liede „Mein Sorrent“ von Rich. Pohl, welches allen temperamentvollen, mit metallreicher Stimme versehenen Sängerinnen empfohlen sein mag. Hr. Concertmeister H. Petri aus Dresden, welcher hier noch in guter Erinnerung steht, und Hr. Pianist Sichel aus Hamburg waren Mitwirkende in diesem Concert. Der genannte hervorragende Violinist brachte die Chaconne von Bach, Adagio von Spohr, Sarabande und Tambourin von Leclair, sowie im Verein mit Hrn. Sichel die G dur-Clavier-Violinsonate von Grieg zu Gehör. Der noch junge Pianist zeigte in der Wiedergabe mehrerer der Symphonischen Etuden von Schumann ein schönes Talent für sein Instrument. — Frl. Hedwig Hendewerk trat am 23. Sept. zum ersten Male als Sängerin an die Oeffentlichkeit. Diese Dame hat eine volle sonore Altstimme, welche allerdings etwas umschleiert klingt. Die vorgetragenen Lieder waren theilweise nicht recht für die Stimmlage der Sängerin geeignet, zeigten hingegen von fleissigem Studium. Wie ich hörte, will Frl. Hendewerk sich der Bühne widmen. Mag es ihr gelingen, darauf Lorbeeren zu ernten. Recht animirend effectuirte das Spiel einer jungen Violinistin Frl. Annette Rombro, welche in diesem Concerte in Werken von Sarasate, Vieuxtemps und Saint-Saëns mitwirkte. — Den ersten Musikabend des Hrn. Heinrich Lutter darf ich als einen vortrefflich gelungenen bezeichnen. Die HH. Emile Sauret und Grünfeld aus Berlin waren als Mitwirkende erschienen. Mit gutem künstlerischen Geschmack hatte Hr. Lutter das Claviertrio Op. 70, No. 1, sowie die G dur-Clavier-Violinsonate Op. 96 von Beethoven und das herrliche Clavierquintett von Schumann (hierin waren noch mitwirkend die Hofmusiker Beyer und Heysterberg aus Bückeburg) gewählt, welchen Werken eine exquisite Ausführung in jeder Hinsicht zu Theil wurde. Hätte Hr. Grünfeld nach einem, von ihm vorgetragenen Andante von Haydn und dem Abendlied von Schumann nicht eine, zum mindesten „unpassende“ Zugabe der Zuhörerschaft zugemuthet (ein gleicher Vorwurf trifft auch den Violinisten), so wäre dieser Musikabend einer der künstlerisch edelsten in der ganzen Saison geworden. — Die Kammermusikvereinigung der HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume veranstaltete zwei Abende. Der erste derselben brachte ein D dur-Streichquartett von Mozart, das Es dur-Claviertrio von Beethoven und ein Streichquartett von Haydn. Das Programm des zweiten Abends enthielt das F dur-Streichquartett (mit der bekannten Serenade) von Haydn, das A moll-Streichquartett Op. 132 von Beethoven und das Es dur-Clavierquartett von Schumann. Den Clavierpart vertrat wie gewöhnlich Frau Haenflein in präciser und verständnissvoller Weise. Das genannte tief angelegte Beethoven'sche Werk gelangte nicht zu voller Geltung; wohl war es gut studirt, wie überhaupt diese Quartettisten fast durchgängig Vortreffliches leisten, allein hier fehlte in der Wiedergabe (die erste Violine etwa ausgenommen) zu sehr das seelische Element. — Einer neuen Musik-Vereinigung sei noch lobend erwähnt; es ist diejenige der HH. Major (Pianist), Kammermusiker Herbort (Flöte), Keitel (Oboe), Sobeck (Clarinette), Richter (Horn) und Fedisch (Fagott), welche an ihrem ersten Abend das Sextett Op. 6 von Ludw. Thuille, das Quintett Op. 11 von Sobeck und das Quintett Op. 16 von Beethoven zu Gehör brachte. Die Concertgeber erfreuten sich einer zahlreichen Hörerschaft, und der gespendete Applaus war ein wohl verdienter, denn die genannten Werke fanden gute Reproduction.

Emil Fritzsch.

Berichte.

Leipzig. Das Kirchenconcert des Riedel-Vereins am 21. Nov. hatte drei Nummern im Programm: die Cantate für Doppelchor, Orchester und Orgel von S. Bach, die Cantate auf den Tod Kaiser Joseph's des Zweiten für Soli, Chor und Orchester von Beethoven und das Verdi'sche Requiem. Beethoven's Trauercantate und das Requiem waren Novitäten für den Verein; die Erstere war dies für Leipzig überhaupt, während das Requiem schon wiederholt hierselbst zu Gehör kam (zwei Mal im Monat März 1876 im Alten Gewandhaus unter Reinecke's, ein Mal im November 1878 im Neuen Theater unter Nikisch's Leitung). Das quasi-Novum von Beethoven lässt schon überall das Genie seines Componisten, in dessen 20. Lebensjahre es entstand, deutlich erkennen. Eine tief-ernste Stimmung, die theilweise wirklich packend zum Ausdruck gelangt und diesem Klagegesang den Charakter einer blossen Gelegenheitscomposition, die sie doch eigentlich ist, benimmt, lagert über dem Werke, das gleich in seinem Eingangschor „Todt, stöhnt es durch die Nacht“ mächtige Töne anschlägt, sein Werthvollstes jedoch in dem Sopransolo „Da stiegen die Menschen ans Licht“ mit Chor enthält. Im Melodischen und in der Instrumentation erinnert die Cantate mancherorten an den „Fidelio“. In wesentlichem Gegensatz zu dem deutschen Empfinden, das sich in der Beethoven'schen Cantate ausspricht, steht das Verdi'sche Requiem mit seinem wohl nur ein italienisches Publicum tiefer und nachhaltiger ergreifenden Gefühlswesen, das, so ernst es dem Componisten auch mit dieser Arbeit gewesen sein mag, uns doch zu sehr den Eindruck des mehr Aeusserlichen, ja oft Theatralischen macht, als dass man eine anhaltende Erbauung von ihm empfangen könnte. Sieht man aber von diesem Umstand ab, betrachtet man das Werk rein musikalisch, so wird man keinen Satz finden, der nicht mehr oder minder das Interesse erregt, sei es durch melodische Eingebungen und dramatische Steigerungen, sei es durch blühendes Orchestercolorit. Dass Verdi in dem Requiem überhaupt eine gewähltere musikalische Sprache redet, als in seinen früheren Opern, ist eigentlich zu bekannt, als dass man es noch besonders erwähnen sollte, ebenso weiss alle Welt, dass die contrapunctische Arbeit die schwächste Seite an dem Talent des Maëstro Verdi ist. Die Aufführung dieser drei Werke war, so verschieden ihr Stil ist, eine ganz ausgezeichnete, der Riedel-Verein hat, unterstützt von dem Theaterorchester, dem Soloquartett der Frau Hoeck-Lechner aus Carlsruhe, des Frl. Finkenstein aus Darmstadt und der HH. Kaufmann aus Basel und Staudigl aus Berlin, sowie des Hrn. Homeyer an der Orgel, mit derselben seine erste Stellung unter den gemischten Chören unserer Stadt wieder glänzend behauptet. Unter der enthusiasmirenden Führung ihres excellenten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar hat die Sängerschaar wiederum eine Leistungsfähigkeit in rein technischer wie spiritueller Beziehung offenbart, wie man sie überhaupt bei deutschen Chorvereinen nur höchst selten antreffen wird. Dabei zeigte sich der Verein in vorzüglichstem Stimmenverhältniss und bei bester physischer Disposition und blieb von Anfang bis zum Ende verschont von jenen unberechenbaren Zufälligkeiten, die nur zu oft ihre Schatten auf mit grösstem Fleiss vorbereitete Aufführungen werfen. In vortrefflicher Weise lösten das Orchester und Hr. Homeyer die instrumentalen Aufgaben, und mit Eifer waren die Solisten bestrebt, sich würdig diesem Rahmen einzupassen, was denselben bis auf die Sopranistin, deren geistig belebte Mitwirkung leider durch eine theilweise unschöne, gequetschte Tonbildung und nicht immer haarscharfe Intonation etwas getrübt wurde, auch bestens gelang. Vornehme und intelligente Sänger mit schönen und gutgebil-

deten stimmlichen Mitteln sind die HH. Kaufmann und Staudigl, und auch Frl. Finkenstein machte einen künstlerisch nobeln Eindruck mit ihrem Gesang, ohne jedoch Aussergewöhnliches zu bieten. Schade, dass Frau Moran-Olden die früher zugesagte Mitwirkung infolge äusserer Gründe wieder zurückzunehmen sich gezwungen sah, durch sie würde die Altsolopartie des Requiems sicher zu einer hier noch nicht erlebten Wirkung gelangt sein.

Was Frau Moran-Olden, die unvergleichliche Darstellerin auf der Bühne, auch als Concertsängerin bedeutet, das durften wieder einmal die Besucher der Gewandhausconcerte, gelegentlich des 8. Abonnementconcertes, erfahren. Wer diese ausserordentliche Künstlerin vorher nur im getragenen und pathetischen Gesang kannte, wird kaum die Leichtigkeit und Beweglichkeit geahnt haben, welche die volle, grosse Stimme dieser Sängerin auch in Coloraturkünsten zu entwickeln fähig ist, wie sie an jenem Abend die Arie „Casta Diva che inargenti" mit vorausgehendem Recitativ aus Bellini's „Norma" in so reichlichem Maasse und verwegener Herausforderung darbietet. Das kam Alles so graziös und delicat, mit einer so verblüffenden Sicherheit und Accuratesse heraus und auch im schnellsten Fluge der Noten so perlend und deutlich, wie man es sonst nur von kleinen, zu dieser Kunstübung besonders dressirten Stimmen gewohnt ist. Auf diesen der trivialen Musik wegen immerhin nur äusserlich blendenden Vortrag liess Frau Moran-Olden bei ihrem zweiten Auftreten die Weihnachtslieder „Christbaum", „Die Hirten" und „Die Könige" von P. Cornelius, „Meine Liebe, meine Sänge" von Weber, „Neue Liebe" von Rubinstein und, als unverweigerlich begehrte Zugabe, „Klein Anna Kathrin" von Reinecke folgen und schlug mit diesen Gesängen wirkliche Gefühlssaiten an. Ganz weihevoll in der Stimmung und keusch und gläubig im Ausdruck trug sie die Cornelius'schen Weihnachtslieder vor, mit deren Wahl sie gleichzeitig in dankenswerthester Weise dem so früh verblichenen Tonpoeten erstmalig die ihm bisher verschlossen gewesenen Pforten des Gewandhauses erschlossen hatte. Mit grosser Auszeichnung wurde ebenfalls der andere Solist des Abends, unser Violoncellsänger Hr. Alwin Schröder, behandelt, der das A moll-Concert von Saint-Saëns, ein Larghetto von Händel, Berceuse von Cui und Danza napolitana von C. Schröder zu seinen Vorträgen gewählt hatte und diese Stücke technisch meisterhaft (nur die Flageoletkunststückchen in dem musikalisch recht fragwürdigen Opus seines Bruders missglückten zum Theil) und mit der ganzen seinen Vortrag stets so köstlich erscheinen lassenden Süssigkeit und Warmblütigkeit in der Cantilene spielte. Als Orchesternummern figurirten Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" und Schumann's 3. Symphonie. Beide Werke gelangten unter der Direction des Hrn. Prof. Dr. Reinecke, der sich auch als Accompagnateur der Lieder und Violoncellsoli sehr um das Concert verdient machte, zu einer bis auf einige kleine Missgeschicke in den Blasinstrumenten ganz vorzüglichen Wiedergabe. Dass die Symphonien des 5.—8. Concertes die Schlussnummern bildeten, und man wieder lieber den Saal während derselben sich leeren sah, als durch Umstellung der Programme dieser Fahnenflucht gewisser Leute vor der Symphonie einen Riegel vorzuschieben, sei beiläufig constatirt. Wie schwer es auch hochgebildeten Musikfreunden wird, von einer alten, wenn auch noch so unbegreiflichen Gewohnheit abzugehen, zeigen recht eclatant in diesem Falle die verehrl. Mitglieder der Concertdirection und ihr Capellmeister.

Leipzig. Die 2. Soirée des Kammermusik-Vereins fand am Montag den 26. November statt und brachte lauter Novitäten. Es wurden vorgeführt ein Quintett in Es dur für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Johannes Sobeck (Manuscript), Trio für Clavier, Violine und Violoncell, Op. 16, von Alois Reckendorf (Manuscript), „Aus verwehten Blättern", ein Cyklus von Gesangquartetten für Solostimmen mit Pianofortebegleitung, Op. 32, von Arnold Krug und zum Schlusse ein Nonett für Violine, Viola, Violoncell, Bass, Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, Op. 139, von Josef Rheinberger, ein Programm also, an welchem die Blasinstrumente reichlich participirten. Das Quintett wurde von den HH. Tischendorf, Tamme, Kessner, Lorbeer und Gütter, sämmtlich Mitglieder des berühmten Gewandhaus-Orchesters, schön und klar vorgeführt; das Werk klingt im Allgemeinen gut, der Componist, der Clarinettist im Orchester zu Hannover ist, kennt genau jedes Instrument, aber der kärgliche Gedankeninhalt lässt sich nicht verdecken, namentlich tragen alle vier Sätze ein zu gleichartiges Gepräge, das auf die Dauer zur Monotonie führt. Sehr erfreute dagegen das Reckendorf'sche Claviertrio, das durch Lebendigkeit und Klarheit der Gedanken eine sehr gute Wirkung erzielte; alle Instrumente sind dankbar gesetzt, kein Satz ist zu lang gerathen, und so hatte sich das Werk eines schönen Erfolges zu erfreuen. Mit der Aufführung dürfte der Componist gewiss sehr zufrieden gewesen sein, denn mit sichtbarer Liebe und Hingebung wurde das Trio von den HH. Peters (Clavier), v. Dameck und Wille gespielt. Die fünf Gesangquartette von A. Krug, sehr hübsch von den Damen Martini und Leuckart und den HH. Trautermann und Leideritz gesungen, wollten nicht überall zusagen. Der Componist, bekannt durch sein freundlich-anmuthiges Talent, bringt auch hier vieles Schöne, so namentlich im ersten Liede, aber auch manches Gesuchte und nicht Natürliche, das den Zuhörer unbefriedigt lässt. Ob nun die bez. Gedichte von Stieler sich gerade zu Quartetten eignen, ist auch eine zu erörternde Frage. Wenigstens wurde von mehreren Zuhörern ein Zweifel darüber laut. Die Pianofortebegleitung wurde in bekannter feinmusikalischer Weise von Hrn. Peters ausgeführt. Das Rheinberger'sche Nonett, schwungvoll vorgetragen von den HH. Concertmeister Raab, Heintzsch, Wille, Wolschke, Tischendorf, Tamme, Kessner, Lorbeer und Güttner, machte eine prächtige Wirkung und bietet des Schönen vollauf in allen vier Sätzen dar. Freilich sind diese sämmtlich ein wenig ausgedehnt, aber man merkt, dass eine Meisterhand aus dem Vollen sie beherrscht. Zum Oefteren dominiren die Bläser, die auch die stärkere Partei sind, 5 gegen 4; die Frage, ob nicht umgekehrt die Wirkung eine bessere wäre, soll wenigstens berührt werden. Das zahlreich erschienene Publicum kargte nicht mit Beifall, und ist man Hrn. Musikdirector Klesse dankbar, dass er diesen Kammermusikverein, durch den man vorzugsweise gute Novitäten zu hören bekommt, ins Leben gerufen hat. pp.

Leipzig. Das 2. Concert des Liszt-Vereins vermittelte den zahlreich erschienenen Zuhörern die Bekanntschaft des Hofpianisten Hrn. Moriz Rosenthal aus Wien, der durch sein hinreissendes Spiel die Gunst des Publicums im Sturme eroberte, und dies will Viel sagen bei einem Publicum, das die besten Virtuosen zu hören gewohnt und speciell in seinen Wünschen und Forderungen den Clavierspielern gegenüber kaum zu befriedigen ist. Hr. Rosenthal spielte ein durchaus modernes Programm: Nocturne und Chant polonais von Chopin-Liszt, die „Consolations" und die „Don Juan"-Phantasie von Liszt, Brahms' Variationen über ein Thema von Paganini, eine Studie nach Chopin und als jubelnd erpresste Zugabe eine Phantasie über den Strauss'schen „Fledermaus"-Walzer eigener Arbeit. In allen diesen technisch zum Theil fabelhaft schweren Stücken glänzte Rosenthal sowohl durch seine Alles überbietende Technik, durch die kolossale Kraft und Bravour seines Spiels, wie durch den temperamentvollen, Licht und Schatten malerisch vertheilenden Vortrag. Sein Spiel machte Sensation, es regte selbst den Skeptiker zum Enthusiasmus auf, und wenn schliesslich selbst die Ernsthaftesten von diesem technischen Hexenmeister zum Lachen gebracht wurden, so war es das Lachen des Wohlgefallens, das Lachen des Vergnügens über diese Ueberlegenheit, die niemals zu schwitzen anfängt und nirgends merken lässt, wie schwer die Sache sei; im Gegentheil, bei Rosenthal hört sich Alles leicht an, kinderleicht. Rosenthal, der sich übrigens eines selten schönen Blüthner-Flügels bediente, feierte einen vollen Triumph. Möge er ihn bald erneuern! Als zweiter Solist wusste Hr. L. Demuth vom Stadttheater in Halle a. S. durch seine sympathischen, auf ein prächtiges Organ sich stützenden Gesangvorträge (Lieder von H. v. Bülow, W. Berger und Löwe) lebhaftes Interesse zu erregen; sein Bariton klingt namentlich in der Höhe ausserordentlich schön, wenn auch die Tiefe etwas monoton gefärbt scheint. Zuletzt, aber nicht als Letzte, nennen wir die HH. Concertmeister Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder, welche ein bei Gelegenheit der letzten Tonkünstler-Versammlung schon gewürdigtes Streichquartett (A dur) von R. v. Perger mit grosser

Vollendung spielten. Die Clavierbegleitung führte wieder Hr. P. Umlauft aus. Der Liszt-Verein ist zu diesem Concerte aufrichtig zu beglückwünschen. —o—.

Concertumschau.

Angers. 5. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Symph. Dicht. „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel u. Brautchor a. „Lohengrin" v. Wagner, „Crépuscule" f. Fl., Viol., Violonc. solo u. Streichorch. v. Massenet, „Souvenirs de Buda-Pesth" v. J. Bordier, Hornconc. v. Mozart (Hr. Henry).

Breslau. 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims" a. der Symph. „Johanna d'Arc" v. M. Moszkowski, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio") und Kreutzer („Das Nachtlager von Granada"), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Noct. f. Orchester v. Chopin-Riemenschneider, Conc. für vier Waldhörner v. Hübler (HH. Vogel, Schubert, Ross u. Barrach).

Christiania. 3. Conc. des Musikvereins (Holter): Cdur-Symph. v. Schubert, Charakterstück „Carneval in Flandern" f. Orch. v. J. Selmer (unt. Leit. des Comp.), Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Knutzen).

Freiburg i. Br. 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Starke): 4. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Gesangscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Rückbeil). — Am 16. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Liedertafel (Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg u. Haas a. Mainz u. der HH. Troyon a. Lausanne u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Genf. 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „In den Steppen" v. Borodin, Joyeuse Marche v. Chabrier, Violinvorträge des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Conc. v. Beethoven, Suite v. Chr. Sinding, „Zapateado" v. Sarasate etc.).

Heidelberg. 1. Musikabend des Akad. Gesangver. (Prof. Wolfrum): Esdur-Clavierquart. v. Mozart (HH. Hofrath Zangemeister, Dr. Ernst, Prof. Wolfrum und cand. phil. Behrend), Chor „Die Himmel rühmen" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Lemke (Ges., Weihnachtslieder v. P. Cornelius etc.) u. des Hrn. Prof. Wolfrum (Clav., Son. Op. 101 v. Beethoven).

Hof. 1. Abonn.-Conc. der Stadtmusikcap. (Scharschmidt): Oxford-Symph. v. Haydn, „Liebesnovelle" f. Streichorch. von Arn. Krug, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Balletmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck, Phant. f. Flöte v. Doppler (Hr. Herlitz). — 2. Abonn.-Conc. derselben Cap.: 8. Symph. v. Beethoven, „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Einleit. zum 3. Act a. „Tannhäuser" v. Wagner, Variat. a. Op. 80 (?) v. Beethoven, Balletmusik a. der Oper „Auf hohen Befehl" v. Reinecke, Phant. f. Viol. v. Artôt (Hr. R. Müller).

Kiel. 1. Conc. des St. Nicolaichors (Först): Fragmente a. der Missa brevis v. Palestrina, Chöre v. E. Grell („Lasset uns frohlocken") u. Mendelssohn (Psalm 100), Solovorträge des Frl. Keller a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Keller von hier (Orgel, Amoll-Praelud. v. S. Bach u. 1. Satz a. der Bmoll-Son. v. Rheinberger).

Laibach. 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): Tragische Symph. v. Schubert, „Najaden"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Frau Kienzl a. Graz (Ges., „Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel, „Triftiger Grund" v. W. Kienzl, „Vorsatz" v. Lassen, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Frl. Loger v. hier (Clav.).

Leipzig. 2. Conc. des Liszt-Ver.: Streichquart. Op. 15 v. R. v. Perger, Soli f. Ges. v. H. v. Bülow („Freisinn", „Der Fichtenbaum", „Wunsch", „Nachts" u. Volkslied), Löwe und W. Berger („Das Lied des Corsaren") u. f. Clav. v. Chopin-Liszt, Brahms (Variat. üb. ein Paganini'sches Thema), Liszt („Consolations" u. „Don Juan"-Phant.) und M. Rosenthal (Studie nach Chopin und Phantasie über den Walzer aus Strauss' „Fledermaus"). (Ausführende: HH. Demuth a. Halle a. S. [Ges.], Rosenthal a. Wien [Clav.], Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].) — 2. Soirée des Kammermusik-Ver.: Nonett f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 139 v. Rheinberger (HH. Raab, Heintzsch, Wille, Wolschke, Tischendorf, Tamme, Kessner, Lorbeer u. Gütter), Esdur-Blasquintett von J. Sobeck (HH. Tischendorf, Tamme, Kessner, Lorbeer u. Gütter), Claviertrio Op. 16 v. A. Reckendorf (HH. Peters a. Wien, v. Dameck u. Wille), Quartettencyklus „Aus verwehten Blättern" m. Clav. v. Arn. Krug (Frls. Martini u. Leuckart u. HH. Trautermann u. Leideritz). — 8. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Schumann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge der Frau Moran-Olden von hier (Ges., Weihnachtslieder „Christbaum", „Die Hirten" u. „Die Könige" v. Cornelius, „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Klein Anna Kathrin" v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Schröder v. hier (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Berceuse v. Cui etc.). — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 26. Nov.: Esdur-Symphonie v. Haydn, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, „Der träumende See" v. B. Vogel, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Gesangvorträge der Frau Wahls („O, wär mein Lieb" v. Winterberger, „Die Spinnerin" v. H. Ritter etc.).

London. Crystal Palace Conc. (Manns) am 15. Nov.: Symph. „Die Weihe der Töne" v. Spohr, Ouvert. v. Auber, Solovorträge des Frl. Macintyre (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" v. Wagner u. Bolero v. Dessauer [?]) u. des Hrn. Hollman (Violonc., Amoll-Conc. u. Mazurka eig. Comp. u. „Papillon" v. Popper). — 9. Monday Popul. Conc.: Bdur-Streichquint. v. Mendelssohn, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Sullivan („Come, Margarita") u. A. Cellier („All are deceivers") u. f. Clav. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Ben Davies [Ges.] u. Borwick [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus, Gibson u. Piatti [Streicher].) — 1. Orchesterconc. des Hrn. Hallé: Cdur-Symph. v. Schubert, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, zwei „Legenden" v. Dvořák, Violinvortrag der Frau Neruda.

Mannheim. 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach (Esdur-Praelud.), Friedrich dem Grossen (Largo, arr. v. Baltin) u. Rheinberger (Pastoralsonate) in Abwechselung m. Vorträgen des Frl. Helbing a. Carlsruhe (Ges.) u. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Chöre v. Palestrina u. Schubert).

Metz. 1. Vereinsconc. des Musikver. unt. Leit. der HH. Pfeiffer u. Firchow: „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Festmarsch „Dem Kaiser" v. Kretschmer, „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orch. v. Gade, Solovorträge des Frl. Naber a. Cöln (Ges., „Der Hirt auf dem Felsen" m. Orch. v. Schubert-Reinecke, „Die Nachtigall" v. Volkmann, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Wandern geht mein Liebster" von Heuberger, „Englein hold in Lockengold" v. Liszt etc.) und des Hrn. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. (Clav., Gdur-Conc. v. Rubinstein, „Feuerzauber" v. Wagner-Brassin, Legende „Der heil. Franciscus über die Wogen schreitend" v. Liszt etc.).

München. 1. Kammermusik-Soirée der HH. Hieber, Drechsler, Penzl u. Hilpert (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Schwartz (Clav.): Esdur-Clavierquart. v. A. Dvořák, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Claviertrio Op. 47 v. F. Thieriot. — 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): „Tasso" v. Liszt, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Vogl v. hier (Ges., Liedercyklus „Am Seegestade" v. Rheinberger) und Sauer a. Hamburg (Clav., Conc. v. Henselt, Stacc.-Etude v. Rubinstein etc.).

Neubrandenburg. 1. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Frl. Brämer (Ges., „Der Jugend Rose" von Grädener, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaïkowsky, „Schmerzen" v. Wagner, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Vergebliche Frage" v. A. Naubert, „Wohin mit der Freud" v. Kauffmann, „Heraus" v. Kniese etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Etudes symph. v. Schumann, „Zur Guitarre" v. Hiller, Tarantelle v. N. Rubinstein, Fdur-Polon. v. Liszt etc.).

New-York. Thomas Popul. Conc. am 9. Nov.: „La Damnation de Faust" v. Berlioz (vollständig?), Suite aus „Peer Gynt" v. Grieg, Adagio u. Scherzo a. der „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. J. Rheinberger, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner (Wotan: Hr. Reichmann).

Oschatz. Armenconc. unt. Leit. des Hrn. Voigt am 29. Oct.: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Weihnachtsglocken" für Orch. v. Gade, „Das Lied von der Glocke" v. Romberg, Solovorträge des Frl. Martini a. Leipzig (Ges., „Marie" v. Franz

etc.), der Frau Werner (Clav.) u. des Hrn. Trautermann (Ges., Frühlingslied v. C. Bloss und „Horch auf, du träumender Tannenforst" v. P. Pfitzner).

Paris. Colonne-Conc. am 16. Nov.: Symph. fant. von Berlioz, Scènes alsaciennes v. Massenet, Ballet a. „Ascanio" v. Saint-Saëns, „Walkürenritt" v. Wagner, Arien a. „Les Pêcheurs de perles" v. Bizet (HH. Auguez u. Warmbrodt), Phant. Op. 15 v. Schubert (Hr. Breitner). — Lamoureux-Conc. am 16. Nov.: 4. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverture zu „Gwendoline" v. E. Chabrier, Pilgermarsch a. der „Harold"-Symph. v. Berlioz, „Waldweben" a. „Siegfried" und Bruchstücke aus den „Meistersingern" v. Wagner, Violinvortrag des Hrn. Kosman.

Plauen i. V. Conc. des Rich. Wagner-Ver. unt. Leitung des Hrn. Zöphel u. Mitwirk. des Sängers Hrn. Trautermann a. Leipzig u. A. m. am 13. Nov.: 9. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel, sowie „Am stillen Herd" u. Aufzug der Meistersinger u. Chor „Wach auf, es nahet gen den Tag" v. Wagner.

Speyer. 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg u. des Hrn. Gausche a. Creuznach: „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Wächterlied f. Chor u. Orch. v. Gernsheim, „Am Ammersee" u. „Lacrimae Christi" f. Männerchor a cap. v. Ferd. Langer, Soli f. Sopr. v. Cornelius (Weihnachtslied), Schumann u. H. v. Koss (Winterlied) u. f. Bariton v. Löwe (Ballade „Die verfallene Mühle") u. A. Fuchs („Botschaft", „Am Bache" u. Am Herde").

Stockholm. Conc. des Philharm. Symph.-Orch. (Hallén) am 11. Nov.: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Seren. f. Streichorch. v. V. Herbert, Solovorträge des Frl. Nordgren (Ges.) u. des Hrn. Andersson (Clav.).

Strassburg i. E. Conc. im Foyer des Stadttheaters am 5. Nov.: Fdur-Clav.-Violinson. v. E. Grieg (HH. Fabian u. Zimbauer), Solovorträge des Frl. Salter (Ges., Pastorale von Bizet, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) u. der HH. Ebert-Buchheim (Clav., Fmoll-Phant. v. Chopin, „L'Alouette" v. Balakirew, Scherzo v. Fabian und Zigeunerweisen v. Tausig) u. Zimbauer („Gesangsscene" v. Spohr).

Torgau. Wohlthätigkeitsconc. in der Stadtkirche unter Leit. des Hrn. Dr. Taubert u. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Leist a. Halle a. S. u. Bettega v. hier, der HH. Tenorist Trautermann a. Leipzig und Organist Jeske, des Gymnasial-Kirchenchors u. div. Mitglieder der Cap. des Thür. Inf.-Reg. No. 72 am 10. Nov.: Passionsmusik nach dem Evang. Lucas v. S. Bach, Chöre v. Grell („Barmherzig und gnädig") und Hasler, Soli f. Ges. v. Grell (Psalm 121), Gade (Psalm 130), G. Rebling (Psalm 5) u. A. u. f. Org. v. Hesse.

Trier. 1. Conc. des Musikver. (Lomba): „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen No. 3 zu „Leonore" u. „Coriolan" von Beethoven, „Mirjam's Siegesgesang" f. Solo, Chor u. Orch. v. Schubert (Solo: Frl. Rudolph), Solovorträge der Frls. Rudolph („Fata Morgana" v. Goldmark, „Strampelchen" v. Hildach u. „Ja, du bist mein" v. Marschner) und Morgan aus Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

Weissenfels a. S. Conc. der „Liederhalle" am 11. Nov.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Römischer Triumphgesang") u. a cap. v. M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), Gernsheim („Auf der Wacht") u. H. Pfeil („Sehnsucht nach der Jugendzeit"), Solovorträge des Frl. Robinson a. Leipzig (Viol., Zigeunerweisen v. Sarasate etc.) u. des Hrn. Herold v. ebendaher (Clav., „Albumblatt" eig. Comp., Valse-Caprice v. Liszt etc.).

Wien. 1. Kammermusikabend der HH. Rosé, Siebert, Bachrich u. Hummer unt. Mitwirk. der HH. Rosenthal (Clav.) u. Jelinek (Bratsche): Gdur-Streichquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 6, von Beethoven, Gmoll-Claviertrio von Rubinstein.

Worms. 1. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz) m. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" unt. solist. Mitwirk. der Frau Rahn, der Frls. Clotz, Heckel u. Mielcke v. hier u. der HH. Diezel a. Berlin u. Nerking a. Darmstadt. (Die „W. Zeit." schreibt, nachdem sie mit grossem Lobe der Solisten gedacht hat, zum Schluss ihres Berichtes: „Die höchste Aufgabe war bei der Aufführung Hrn. Musikdirector Carl Kiebitz selbst gestellt, dem neben der Leitung des vocalen Theils noch das Accompagnement am Clavier zufiel. Dieser Doppelleistung wurde er aber in einer Weise gerecht, dass wir das Orchester kaum vermissten. Die lobendste Erwähnung endlich verdienen der Fleiss und die Accuratesse des Chors, ohne welche eine Aufführung wie die gestrige überhaupt nicht möglich wäre.")

Zürich. 25jähr. Capellmeisterjubiläum des Hrn. Dr. Hegar, veranstaltet v. der Allgem. Musikgesellschaft, der Tonhalle-Gesellschaft, dem Gemischten Chor Zürich, dem Sängerver. „Harmonie" u. dem Männerchor Zürich unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Exter a. München u. der HH. Kaufmann a. Basel, Staudigl a. Berlin und Engelberger a. Basel: 1. Conc. am 19. Oct. m. Händel's „Israel in Egypten". 2. Conc. am 20. Oct. 9. Symph. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, Männerchöre „Todtenvolk" u. „Schlafwandel", sowie Duett a. dem Orator. „Manasse" v. F. Hegar, „An die Heimath" f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, Ballade „Archibald Douglas" v. Löwe, Altlieder „Kreuzzug" u. „Dithyrambe" v. Schubert.

Zwickau. 1. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling" v. C. Goldmark, zwei Eleg. Melodien f. Streichorch. v. Grieg, Claviervorträge der Frau Carreño (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Staccato-Caprice v. Vogrisch, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 2. Abonn.-Conc. desselben Ver. mit den „Faust"-Scenen v. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frls. Heinig u. Spiegelberg a. Leipzig u. der HH. Mann a. Dresden, Büttner a. Coburg u. Pachmann a. Halle a. S. — 18. Stiftungsfest des „Arion": Ouverture zur „Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, Psalm 23 f. Soli, Chor u. Orchester v. H. Gerhardt, „Schön Ellen" f. do. v. Bruch, „Frühlingszauber" f. Chor u. Orch. v. M. v. Weinzierl, Ballade „Ahasver" f. eine Bassstimme m. Orch. v. W. Jacoby, Tarantelle a. „Venezia e Napoli" f. Clav. v. Liszt.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. Die 1. Violine in dem berühmten Hubay-Popper-Quartett spielte an dessen 1. Kammermusikabend in Abwesenheit des Hrn. Prof. Hubay der Dresdener Hofconcertmeister Hr. Petri mit grösstem künstlerischen Erfolg. In der k. Hofoper gastirt unter grossem Andrang des Publicums Frau Lilli Lehmann; gleich mit ihrer Antrittspartie, dem Fidelio, hat sie Alles zur Bewunderung hingerissen. — **Genf.** Eine hocherfreuliche Geigerbekanntschaft knüpfte das Auditorium der Abonnementconcerte im Stadttheater jüngst in Hrn. Prof. Brodsky aus Leipzig an, denn derselbe bestätigte durch sein meisterhaftes Spiel in allen Stücken den ihm vorausgegangenen grossen Ruf und zündete mit seinen Vorträgen derart, dass er zwei Stücke zugeben musste. Eine durch Empfindung wie Adel der Auffassung gleich herrliche Leistung war sein Vortrag des Beethoven'schen Concertes. — **Leipzig.** Frl. Mohor, die renommirte Carlsruher Künstlerin, ist wirklich zum Gastspiel am hies. Stadttheater eingetroffen, aber so erkältet und verschnupft, dass sie der Fidelio-Partie gesanglich fast Alles schuldig blieb und die grosse Arie sogar ganz auslassen musste. Dass Hr. Director Staegemann die Sängerin unter solchen Umständen überhaupt auftreten liess, ist jedenfalls nicht rücksichtsvoll gewesen. Frl. Mohor ist abgereist, ohne weiter zu gastiren. — **London.** Frau Marie Schmidt-Köhne aus Berlin ist in Folge ihres Auftretens im Crystal Palace zu Anfang November und in der Royal Albert Hall sofort wieder für Mitte December für mehrere Concerte engagirt worden, u. A. von Chappel für die Popular Concerts und von Charles Hallé für seine Concerte in Manchester. — **Lüttich.** Hr. Prof. Dr. Joachim hat hier mit seiner Meistergeige Alles bezwungen. Er spielte u. A. mit Hrn. de Greef Beethoven's Kreutzer-Sonate. Hrn. de Greef wurden im gleichen Concerte für den Vortrag des Amoll-Concerts von Grieg viele Ehren zu Theil. — **Magdeburg.** Für Frl. Meta Walther aus Leipzig ist von hier aus ein schöner Erfolg zu verzeichnen, indem deren ganz vorzüglichen Claviervorträge im 3. Logenconcert aufrichtigen, zum Theil enthusiastischen Beifall fanden. — **New-York.** Hr. F. Rummel hatte sich im 1. Philharmonischen Concert eines dreimaligen Her-

vorrufs nach dem Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes zu erfreuen. — **Wien.** Frl. von Chavanne vom Dresdener Hoftheater, eine geborene Wienerin, eröffnete als Amneris mit schönem Erfolg ein Gastspiel in der Hofoper, feierte einen vollen Triumph aber erst mit ihrer zweiten Gastrolle, dem Orpheus. — **Wiesbaden.** In dem 1. Concert, das der Sängerchor des Lehrervereins unlängst veranstaltete, wirkte neben dem einheimischen trefflichen Capellmeister und Violinisten Hrn. Lüstner solistisch die Leipziger Altistin Frau v. Knappstädt mit und erwarb sich mit ihrem machtvollen, dabei musterhaft geschulten Organ und packenden Vortrag die vollste Gunst ihres Auditoriums, das den gefeierten Gast nicht ohne Zugabe entliess.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. Nov. „Vom Himmel hoch" v. E. F. Richter. „Es sollen wohl Berge weichen" v. Dr. Rust. Nicolaikirche: 30. Nov. „Herr, der du bist der Gott" und „Allein Gott in der Höh sei Ehr" a. „Paulus" von Mendelssohn.

Opernaufführungen.

October.

München. K. Hoftheater: 2. u. 9. Die Jüdin. 3. Des Teufels Antheil. 5. Die Hugenotten. 6. Der Trompeter von Säkkingen. 10. Alessandro Stradella. 12. Die Feen. 13. Der Postillon von Lonjumeau. 14. Don Juan. 16. Tell. 19. Tannhäuser. 21. u. 29. Fra Diavolo. 23. Der Barbier von Bagdad. 26. Die Meistersinger. 30. Euryanthe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die am vor. Freitag in der Philharmonie zu Berlin stattgehabte Aufführung von Berlioz' Legende „Faust's Verdammniss" durch den Berliner Wagner-Verein hat einen grossen, einhelligen Erfolg für das Werk, den geistvollen Dirigenten Hrn. Prof. Klindworth und die Ausführenden gehabt. Der Beifall war nach jedem Theile ein grosser, einige Nummern mussten sogar wiederholt werden. Man hofft allgemein auf eine Wiederholung dieser glänzend verlaufenen Aufführung.

* Im 2. Abonnementconcert des städtischen Orchesters in Genf erregte das unter Hrn. de Senger's Leitung erstmalig daselbst vorgetragene Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner eine solche anhaltende Begeisterung, dass es nolens volens da capo gespielt werden musste.

* Hr. Dr. Viotta brachte am 20. Nov. im Caecilien-Verein zu Amsterdam Berlioz' Symphonie fantastique mit grossartigem Erfolg zur Aufführung. Das Orchester zählte einen Streicherchor von 86 Mann, 4 Harfen etc. und entledigte sich seiner Aufgabe ganz glänzend, die grossen Verdienste des Hrn. Viotta um die Ausführung wurden durch dreimaligen stürmischen Hervorruf desselben seitens des Publicums anerkannt.

* Das neue Streichquintett von J. Brahms hat bei seiner neulichen Aufführung durch das Quartett Rosé in Wien stürmischen Beifall erweckt.

* Der Musikverein zu Mannheim brachte unter der begeisternden Leitung seines Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister Weingartner am 25. Nov. Liszt's Oratorium „Die Legende von der heil. Elisabeth" mit derartigem Erfolg zur Aufführung, dass für den 9. Dec. eine Wiederholung derselben angesetzt werden musste.

* Die Liszt- und Jubiläumsfeier der Ramann-Volckmann'schen Musikschule zu Nürnberg wurde auf vielseitiges Verlangen mit genauer Einhaltung des Programms zu Gunsten des Sebaldusfonds am 23. Nov. mit ungewöhnlichem Erfolg wiederholt.

* Die Mainzer Liedertafel weihete am 26. November durch ein gelungenes, von ihrem Dirigenten Hrn. Lux geleitetes Concert ihr schönes neues Concerthaus, dessen Saal gegen 600 Quadratmeter Flächenraum enthält, ein.

* Ein Tschaïkowsky-Jubiläum fand am 20. October bereits in Tiflis statt, woselbst die Russische Musikgesellschaft im Stadttheater ein Concert, aus Werken Tschaïkowsky's bestehend und von dem eingeladenen Componisten persönlich geleitet, veranstaltete. An Ovationen für den Künstler, an Adressen, Gedichten fehlte es nicht; ein kostbarer Taktstock wurde ihm gleichfalls überreicht.

* In Frankfurt a. M. hat kürzlich das Oratorium „Franciscus" von E. Tinel durch seine Eigenart und seinen warmen Stimmungsgehalt grossen Eindruck gemacht.

* Das nächstjährige Niederrheinische Musikfest in Aachen wird von den HH. Hans Richter und Schwickerath geleitet werden.

* Das May Festival 1891 in Buffalo wird unter Mitwirkung des Bostoner Symphonie-Orchesters unter Leitung des genialen Arthur Nikisch stattfinden.

* Der Potsdamer Wagner-Verein plant für die nächste Zeit ein Concert, dessen Hauptnummer der 3. Aufzug aus „Parsifal" am Clavier (?) sein soll.

* Das Anhaltische Musikfest d. n. J. wird, wie man unsere bezügliche, anderen Zeitungen entnommene Mittheilung berichtigt, in seinem Programm Bruch's „Odysseus", Brahms' Triumphlied, Chöre aus Wagner's „Meistersingern" etc., nicht aber Schneider's „Weltgericht" haben, indem letzteres Werk erst gelegentlich Eines der letzten dieser Musikfeste aufgeführt worden ist.

* Die k. Musikschule zu Würzburg begeht am 3. Dec. die Feier ihres 100. Concertes, dessen Hauptnummer Beethoven's 9. Symphonie bilden wird.

* Die neue, von der Firma Walcker & Co. in Ludwigsburg erbaute Concertorgel im Künstlervereins-Saale zu Bremen wurde von Hrn. Organist Nössler in einem Concert am 15. Nov. zum ersten Mal öffentlich gespielt.

* Das Bayreuther Taschenbuch für 1891, welches demnächst bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin im Druck erscheinen wird, ist allen Freunden der Wagner'schen Kunst und speciell Solchen, welche die Bayreuther Festspiele des n. J. zu besuchen gedenken, um so angelegentlicher zu empfehlen, als dasselbe neben den Abschnitten in der bisher üblich gewesenen Anordnung das „Tannhäuser-Buch" enthält, welches in vier populären Aufsätzen (über Sage, Dichtung, Musik und Geschichte des Werkes) Alles umfasst, was zum eingehenden Verständniss der Schöpfung geboten werden kann.

* Die Briefe Robert Schumann's, neue Folge, herausgegeben von F. Gustav Jansen, sind jetzt in einer vortrefflichen englischen Uebersetzung von May Herbert bei R. Bentley & Sohn in London erschienen. — Eine englische Ausgabe von Schumann's „Jugendbriefen" existirt seit 1888.

* Die für einen sentimentalen Leserkreis geschriebenen „Musikalischen Märchen" von Elise Polko erschienen kürzlich — ein Zeichen für die Beliebtheit der Producte einer derartigen weichlichen Phantastik! — in der 12. Auflage und präsentiren sich in derselben als elegantes Weihnachtsgeschenk für die nach solcher Lecture ausgehenden Musikliebhaber weiblichen und männlichen Geschlechtes.

* In der Stadt Leipzig (in ihrem jetzigen Umfange) blühen gegenwärtig, wie Hr. H. Pfeil in der „Sängerhalle" gelegentlich anführt, ungefähr 150 Gesangvereine, die meistens Concerte veranstalten.

* Für das im Juni in Wiesbaden stattfindende Mittelrheinische Musikfest wird eine eigene Festhalle gebaut werden, die im August auch dem Internationalen Gesangwettstreit daselbst zum Gebrauch dienen soll.

* In der letzten Sitzung der Musikalischen Gesellschaft zu London erregten egyptische Flöten Aufsehen, welche in einem Sarkophag gefunden wurden, und deren Alter etwa 3000 Jahre betragen mag. Aus dem Umstande, dass diese Instrumente sowohl das pythagoräische Tetrachord, als auch gleichzeitig unsere diatonische Tonleiter geben, will man schliessen, dass unser Tonsystem nicht aus dem griechischen, sondern aus dem egyptischen sich entwickelt habe.

* Der Verkauf des Londoner Covent Garden-Theaters ist vertagt worden. Hr. Augustus Harris hat dasselbe für die Dauer von 15 Monaten vom 1. Dec. d. J. an erpachtet.

* Die Grosse Oper zu Paris bereitet, wenn man der Direction glauben darf, Beethoven's „Fidelio“ mit Frau Caron in der Titelrolle vor. Der Dialog würde durch die Recitative von Gevaërt ersetzt werden, wie es in Brüssel geschah.

* Hr. Director Staegemann in Leipzig hat sich schliesslich doch noch zur Annahme einer wirklichen Opernnovität aufgeschwungen, wenigstens lässt er in der Localpresse verkünden, dass er Verdi's „Othello“ aufführen werde. Das ist doch wenigstens wieder einmal eine Aussicht nach der langen Novitätendürre.

* An Stelle des verstorbenen Greulich ist Hr. M. Filke zum Domcapellmeister in Breslau erwählt worden. Derselbe hatte das Amt seit dem Tode seines Vorgängers interimistisch verwaltet.

* Hr. Georg Schumann, Einer der begabtesten Schüler des Leipziger Conservatoriums der Musik aus letzter Zeit, ist zum Dirigenten des Danziger Gesangvereins erwählt worden und führte sich bei dem dortigen Publicum in einem eigenen Concert in der dreifachen Eigenschaft als Componist, Dirigent und Pianist in sehr vortheilhafter Weise ein.

* Die im v. J. von Boll's „Musikalischem Haus- und Familienkalender“ ausgeschriebenen zwei Preise (300 und 150 ℳ) für eine Gavotte sind nach Ausspruch der HH. Preisrichter den bez. Einsendungen des Hrn. W. Berger in Berlin und des Frl. Mary Wurm in London zuertheilt worden.

* Ein gewisser Jos. Arnim Töpfer, der sich auf den Programmen seiner Concerte ohne jede Begründung als Altenburger Hoforganisten, grossherz. sächsischen Hofpianisten und Lehrer des Stern'schen Conservatoriums in Berlin bezeichnete und im vor. J. wegen Betrugs von der grossherzogl. Staatsanwaltschaft zu Braunschweig steckbrieflich verfolgt wurde, kam in Annaberg, wo er unter dem Namen eines Hrn. von der Maltitz auftauchte, zur Verhaftung. Gegenwärtig concertirt wieder in thüringischen Städten ein Pianist von der Maltiz und bemüht sich namentlich um die Mitwirkung jüngerer, noch unerfahrener Sängerinnen. Es wäre uns erwünscht zu erfahren, ob derselbe mit der oben erwähnten Persönlichkeit und mit einem gleichfalls jetzt concertirenden Pianisten J. Töpfer, angeblich Lehrer der Horak'schen Musikschule in Wien, identisch ist.

* Hr. Franz Litzinger, der bestens bekannte Düsseldorfer Concertsänger, wurde vom Herzog von Meiningen zum Kammersänger ernannt.

* Hr. Concertmeister Röntgen in Leipzig erhielt das Ritterkreuz 2. Classe vom s. Albrechtsorden verliehen.

Todtenliste. Gräfin Louisa Mercy-Argenteau, vortrefflich musikalisch gebildete und geistreiche Dame, Vorfechterin der jungrussischen Schule, für die Verbreitung dieser Musik in Belgien durch Schrift und That gewirkt habend, †, 53 Jahre alt, in St. Petersburg.

Briefkasten.

L. C. in *B.* Sie bekunden ja eine gleiche Unwissenheit und Leichtfertigkeit, wie der schreibselige Hr. Dr. Kohut, der den „Tannhäuser“ für die nach Zeit der Entstehung 2. und den „Fliegenden Holländer“ für die 3. Oper Wagner's hält, von einer Kaiserhymne fabelt etc. Mit derartigen Mitarbeitern ist uns nicht gedient.

B. G. in *S.* Wenn das fragl. Instrument wirklich ein altes echt italienisches ist, so verlohnt es sich entschieden, dasselbe einer gründlichen Reparatur durch einen wirklichen Meister seiner Kunst unterziehen zu lassen, als welchen wir Ihnen den hiesigen Violinbauer Hrn. Hammig empfehlen können.

M. S. in *R.* Als für Sie bequemste Gelegenheit, auf dem Jankó-Clavier studiren zu können, bezeichnen wir Ihnen die Schmitt'sche Akademie der Tonkunst in Darmstadt, in welcher dasselbe eingeführt ist. Am hiesigen k. Conservatorium der Musik wird Unterricht auf demselben vorläufig noch nicht gelehrt, doch dürfte die Einführung nur noch eine Frage der Zeit sein.

Rud. H. in *F.* Der Verfasser der höchst amusanten und witzigen Brochure „Höllenbreughel“ ist, was wir Ihnen verrathen dürfen, gleichzeitig ein sehr tüchtiger Musiker fortschrittlicher Richtung und geistvoller Musikkritiker, wodurch sich auch die besondere Berücksichtigung dieser Kunst in der gedachten Schrift erklärt.

W. V. in *K.* Als neueste Humoristica der nachgefragten Richtung sind die Männerchöre „Der Cottbusser Postkutscher“ und „Fritze frisst“ von H. Zöllner im Verlage von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann), hier, zu nennen.

J. P. W. in *F.* Königl. Institut für Kirchenmusik in Berlin.

Anzeigen.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1208.]

Die Entstehung und erste Entwickelung des

deutschen evangelischen Kirchenliedes

in musikalischer Beziehung.

Für Theologen und kirchliche Musiker

dargestellt von

Ph. Wolfrum,

Akadem. Musikdirector und a. o. Professor in Heidelberg.

Mit musikalischen Beilagen.

(A. u. d. T. Musikalische Handbibliothek. Bd. VIII.)

X, 256 S. 8°. geh. 5 ℳ; fein geb. 6 ℳ 20 ₰.

Das vorliegende Buch, mit dem ein praktischer Musiker sich auf das hymnologische Gebiet begibt, stellt unseres Wissens den ersten Versuch dar, Theologiestudirende mit mangelhafter oder keiner musikalischen Vorbildung thunlichst gründlich in die Materie des kirchlichen Volksgesangs einzuführen, wobei Mancherlei aus der allgemeinen Musiklehre in die Darstellung zu verflechten war. Wo die knapp gefasste Theorie Lücken zeigt, treten die musikalischen Beilagen ergänzend ein, welche fast alle direct aus den Quellen des 16. Jahrhunderts geschöpft sind.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

BEETHOVEN,

Cantate auf den Tod Kaiser Josef's II.

Partitur ℳ 4,35. [1209.]

Orchester-Stimmen ℳ 8,50. Clavier-Auszug ℳ 3,—.

Solo- und Chorstimmen ℳ 1,50.

Das interessante Werk, von Beethoven im Alter von 20 Jahren geschrieben und erst unlängst aufgefunden, wurde bereits mehrfach erfolgreich, unter Anderem vom Riedel-Verein in Leipzig am 21. Nov. d. J., zur Aufführung gebracht.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,

[1210b.] **Musikalienhandlung.**

Soeben erschien folgendes prächtige **Geschenkwerk:**

Musikalischer Kindergarten

von

Prof. Dr. Carl Reinecke.

Op. 206.

In 9 Heften 2händig à 2 ℳ, 4händig à 3 ℳ oder in 3 eleganten Einbänden 2händig à 6 ℳ, 4händig à 9 ℳ.

Inhalt: [1211.]

Heft 1. **Die ersten Vorspielstückchen** im Umfang von 5 Tönen mit Anhang: Pastoral-Sonatine. Sehr leicht.

„ 2. **Lieblingsmelodien der Jugend.** Die schönsten Melodien aus Opern und class. Werken mit Anhang: Komische Oper ohne Text von Carl Reinecke im Umfang von 5 Tönen. Leicht.

„ 3. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder; Gesangbegleitung ad libitum. Die Singstimme erschien in deutscher, englischer, französischer u. russischer Sprache. Inhalt: 1. Am Morgen. 2. Das Schiff im Regenfass. 3. Der Leiermann. 4. Im Apfelbaum. 5. Ballspiel. 6. Ringelreigen. 7. Blumenbegiessen. 8. Abends. 9. Vaterlandslied. 10. Zum Geburtstage. 11. Wenns Kind rutscht. 12. Kindergebet. 13. Weihnachtslied. 14. Was bringt der Weihnachtsmann. 15. Christkindleins Wiegenlied.

„ 4/5. **Stimmen der Völker.** Theil I u. II. Die schönsten Hymnen, Lieder und Tänze aller Nationen in leichter Bearbeitung.

„ 6. **Märchen-Erzählen.** Mit einleitenden Texten: 1. Prolog. 2. Von den Liliputanern. 3. Dornröschen. 4. Aladdin mit der Wunderlampe. 5. Jorinde und Joringel. 6. Schneewittchen. 7. Von Einem, der auszog das Fürchten zu lernen. 8. Genovefa. 9. Rothkäppchen. 10. Siebenmeilenstiefeln. 11. Bremer Stadtmusikanten. 12. Aschenbrödel. Etwas schwerer.

„ 7. **Was Alles die Töne erzählen.** 9 mittelschwere kleine Charakterstücke, z. B.: Was die alte Wanduhr erzählt. Wie die Mühle klappert u. s. w.

„ 8/9. **Kindermaskenball.** Theil I u. II. Balltänze und Ballscenen in reizend classischer Form.

Vollständiges Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Ueber dieses Werk schrieben u. A.:

„Ueber Land und Meer" 1890, No. 1: „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt."

„Universum" 1890, No. 3: „Wir kennen kaum ein Werk, welches gleich geeignet wäre, unserer Jugend zum so sicheren und ermunternden Führer zu dienen wie dieses."

„Leipziger Tageblatt": „Ein äusserst interessantes und dabei nützliches pädagogisches Werk."

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. Duo f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1212.]

Solobratschisten-Stelle.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines Solobratschisten, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark verbunden ist, zum 1. Januar 1891 zu besetzen.

Vorzügliche Leistungen und Operngewandtheit sind unbedingtes Erforderniss.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis 15. December cr. an das Oberbürgermeister-Amt Cöln richten, auf Grund welcher sie zu einer noch näher festzusetzenden Concurrenzprobe eingeladen werden.

Cöln, den 20. November 1890.

[1213.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Jansen.

Eine Weihnachtsgabe für Jung und Alt.

Christfestbilder.

51 alte und neue Lieder und Clavierstücke für die Weihnachtszeit,

leicht ausführbar bearbeitet und zu kleinen Stimmungsbildern zusammengestellt

von [1214.]

Carl Kipke.

Preis netto ℳ 2,—.

Bernhard Vogel nennt die „Christfestbilder" in einer Besprechung in den „Leipziger Nachrichten" eine „prächtige, aufs Anmuthigste ausgestattete Weihnachtsgabe, die in der gesammten clavierspielenden Welt von Jung und Alt willkommen zu heissen ist. — — — — Alle die erhebenden Vorgänge (der Weihnachtszeit) haben von Carl Kipke ein überaus ansprechendes musikalisches Gewand und eine Beleuchtung erhalten, die seiner feinwählenden Hand wie seinem kinderfreundlichen Gemüth das schönste Zeugniss ausstellt. Wir wüssten keine erfreulichere musikalische Weihnachtsgabe auf den Festtisch zu legen, als diese ‚Christfestbilder', die sich selbst am besten empfehlen".

Im „Leipziger Tageblatt" empfiehlt (Pfeil) das Album als eine „prächtige Gabe", die „nicht nur durch Reichhaltigkeit, sondern auch durch sinnig anregende Anordnung des Inhalts" sich auszeichnet. Weiter heisst es u. A.: „Die Auswahl entspricht verschiedenen Geschmacksrichtungen; in angenehmer Abwechslung werden Ernst und Scherz, Leichtes und Schweres geboten." — „Der erzieherische Blick des Autors bekundet sich auch darin, dass er auf die Vertheilung des verschiedenartigen Stoffes für mehrere Jahre hinaus Bedacht genommen hat."

Illustrirte Zeitung: „Die Sammlung zeichnet sich durch edlen Geschmack, fein wählerische Sichtung und poesiereiche Anordnung des Musikstoffes aus."

In ganz ähnlicher Weise beurtheilen und empfehlen das Werkchen noch die „Dresdner Zeitung", die „Dresdner Nachrichten", der „Dresdner Anzeiger", die „Hildburghausener Dorfzeitung" und der „Nürnberger Anzeiger".

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1215.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 33,000!**

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wignore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Empfehlenswerthe Weihnachts-Musik

aus dem Verlage von

Friedrich Luckhardt.

Berlin. S. W.

Bartmuss, Richard, Op. 12. **Weihnachtsfest. (Christmas Hymn.)** „Mache dich auf, werde Licht". („Arise, shine, for thy Light is come".) Für Solo, gem. Chor, Orgel ev. Orchesterbegleitung. Partitur ℳ 2,50. Stimmen ℳ 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

Bungert, August, Op. 43. **2 Weihnachtslieder. (Two Christmas Songs.)** Für ein- oder zweistimmigen Kinderchor mit Pianofortebegleitung.

No. 2. **Weihnacht (Christmas)** von Hoffmann von Fallersleben. Morgen kommt der Weihnachtsmann. (Santa Claus will soon be here.) Partitur 60 ₰, jede Chorstimme 10 ₰.

No. 3. **Paukenschlägerlied (Appeal to Santa Claus)** von Hoffmann von Fallersleben. Nun Alle herbei und hört mich an. (Now Christmas is coming, my one wish is this.) [1216.]
Partitur 90 ₰, jede Chorstimme 10 ₰.

Soeben erschien: [1217—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [1218.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Neue Chopin-Biographie.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien:

Friedrich Chopin

als **Mensch** und als **Musiker** von **Friedrich Niecks.**

Vom Verf. verm. und aus dem Englischen übertragen von Dr. **W. Langhans.** — **Zwei** starke Bände gr. 8°. Mit 4 Portraits und facsimilirten Handschriften. Geheftet ℳ 15 netto.
Elegant gebunden ℳ 18 netto. [1219.]

[1220b.]

Klavierunterrichtsbriefe
von ALOYS HENNES.

Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200 000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.

Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1221.]

Piutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musiklitteratur

in

Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

A. **Katalog für Orchester-Musik.**
B. **Katalog für Instrumentalmusik ohne Pianoforte u. Soli für Blasinstrumente mit Pianoforte.**
C. **Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte.**
D. **Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.**
E. **Katalog für Vocal-Musik.** [1222.]
F. **Katalog. Bücher über Musik.**

Von nachstehend anerkannt werthvollen Werken habe ich die Restauflagen übernommen u. die Preise wie folgt ermässigt:

Geschichte der Instrumentalmusik

im XVI. Jahrhundert

mit 10 Seiten Abbildungen von Instrumenten, 95 Seiten Musikbeilagen

von

W. J. von Wasielewski.

275 Seiten 8vo. (Ladenpreis 10 ℳ), herabgesetzter **Preis 5 ℳ**

Vorliegende trefflich ausgestattete Schrift bietet das Beste, was wir über die musikalischen Instrumente, die praktische Musikübung und die Instrumentalcomposition des 15. und 16. Jahrhunderts besitzen. ***Besonders werthvoll sind die schönen Musikbeilagen.***

Die musikalischen Formen

von

F. Z. Skuhersky,

Director der Lehranstalt für Kirchenmusik zu Prag.

Inhalt: Cantus Gregorianus. — Sequenzen. — Tropen. — Psalmentöne. — Mensural-Musik. — Messe. — Hymnus. — Motette. — Madrigal. — Recitativo. — Arioso. — Lied. — Choral. — Ballade. — Romanze. — Melodrama. — Marsch und Tanz. — Scherzo. — Variationen. — Praeludium. — Fuge. — Fughette. — Fugato. — Rondo. — Sonatenform. — Sonatinenform. — Sonatine. — Sonate. — Suite. — Serenade. — Concert. — Ouverture. — Phantasie. — Symphonische Dichtung. — Arie. — Scene. — Arietta. — Cavatina. — Sach-Register.

Format gr. 8vo. 226 Seiten, mit **vielen Notenbeispielen.**
(Ladenpreis 5 ℳ.) Herabgesetzter **Preis 2 ℳ**

Wilh. v. Lenz,

Kritischer Katalog sämmtlicher Werke Ludwig van Beethoven's,

mit Analysen derselben. 3 Bände. (1223 Seiten 8°.)
(Ladenpreis 18 ℳ.) Herabgesetzter Preis 6 ℳ

Ueber jedes einzelne Werk ist eine eingehende kritische Abhandlung geschrieben. Es gibt Auskunft über den Tag des Erscheinens der Composition, den Namen des Verlegers, das Honorar, die erstmalige Aufführung, Urtheile der Presse, der Künstler etc., über die verschiedenen Arrangements, kurzum über **Alles**, was irgendwie auf die Composition, sowie den Componisten Bezug haben könnte.

Das Werk gilt als das Beste in Bezug auf gründliche Zergliederung und Erläuterung aller Compositionen Beethoven's und ist für jeden Musiker und Musikliebhaber unentbehrlich.

Dr. Sigmund Lebert, Prof. am Conservatorium zu Stuttgart, bekannt als Beethoven-Kenner, welcher die als vorzüglich anerkannte Ausgabe der Werke Beethoven's, Verlag J. G. Cotta, Stuttgart, veranstaltete, schreibt unter Anderem:

„Bei allen Unvollkommenheiten bleibt dieses Buch das **beste, das scharfsinnigste, reichhaltigste,** gewissermaassen **objectivste,** das über den grössten aller Tondichter **in irgend welcher Sprache** verfasst worden ist."

Verlag von **Friedrich Luckhardt,** Berlin S. W.

Soeben erschienen: [1223.]

Gesangstudien

für

Mittel- und Oberschulen

in

methodisch geordneter Reihenfolge

von

Wilhelm Sturm,

Musikdirector in Biel.

I. **Theoretischer Theil für Lehrer.**
Preis 60 ₰ no.

II. **Praktischer Theil für Schüler und Lehrer.**
Preis 80 ₰ no.

Berlin, 19. Nov. 1890. **Friedrich Luckhardt.**

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [1224.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

E. E. Taubert, Gebet.

Lied für eine Singstimme mit Pianoforte.

Op. 45, No. 1. Des, Es à ℳ 1,20. [1225.]

Von Herrn Eugen Gura in seinen Concerten, u. A. auch am 15. Nov. in Berlin, gesungen.

Das „Berliner Fremdenblatt" schreibt: „So forderten sich geradezu mit unabweisbarer Gewalt die entzückten Hörer das mit grossen Zügen auf den Hebbel'schen Text ‚Die du über die Sterne weg' wundervoll durchcomponirte, tief empfundene ‚Gebet' da capo." — Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Ausserdem wurde eine odenartige, stimmungsvolle und edle Composition von Taubert, ‚Gebet', mit stürmischem Beifall und da capo-Ruf ausgezeichnet."

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1226—.]

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königgrätzerstr. No. 53.

[1227b.]

Neue Chorwerke

mit Begleitung des Orchesters.

Soeben erschienen:

Beer, Max Josef, Op. 42. **Minchen's Reise-Abenteuer. (Minnie's Adventure.)** Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. **Polka für Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester).** Clavier-Partitur 90 ₰. Chorstimmen ℳ 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. **„Durch Wald und Flur" („Thro' Wood and Mead").** Frisch auf, der Tag ist neu erwacht, von Julian Raudnitz. **Walzer-Idylle für Männer- oder gemischten Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.** Clavier-Partitur ℳ 2,10. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Fromm, E., Op. 9. **Itha von Toggenburg (Edith of Toggenburg).** Willkommen, willkommen in Toggenburg's Schloss, von M. Louis. Für **Männerchor,** Soloquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. **Fest-Cantate.** Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julius Immergrün. Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug ℳ 4,80. Chorstimmen ℳ 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

Hirsch, Carl, Op. 51. **Fahr wohl! (Fare well!)** Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Mosen. Für Sopran- und Tenor-Solo, **gemischten Chor** und Orchester oder 4händige Clavierbegleitung. Clavierauszug ℳ 5,40. Chorstimmen ℳ 1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

Krug, Arnold, Op. 38. **An die Morgensonne (To the Morning Sun).** Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Hulda". Für **gemischten Chor** und Orchester- oder Clavierbegleitung. Part. ℳ 8,40 netto. Orchesterstimmen ℳ 10,50 netto. Clavierauszug ℳ 5,10. Chorstimmen ℳ 2,40.

Mohr, Hermann, Op. 62. **Die Ansiedler (The Settlers).** Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schultz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug ℳ 9,—. Chorstimmen ℳ 8,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

Spohr, Louis, Op. 97a. **Der 24. Psalm (The 24th Psalm).** Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt. Für **gemischten Chor** und **Solostimmen** mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part. ℳ 1,80. Chorstimmen ℳ 1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

Sturm, Wilh., Op. 74. **Hegelingenfahrt (The Hegelingen).** Da klagen reisge Mannen, getrieben in die See. Dichtung nach der Gudrun. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), **Männerchor und Orchester.** Clavierauszug ℳ 10,—. Chorstimmen ℳ 4,80. Solostimmen ℳ 1,20. Textbuch 30 ₰ **n.** Orchesterstimmen in Abschrift.

Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von Chorwerken aller Art.

Friedrich Luckhardt, Berlin S W.

Neue Lieder und Gesänge

mit Begleitung des Pianoforte

aus dem Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

[1228.]

Hans Harthan, Op. 19. **Zwei Lieder** für eine mittlere Stimme.

No. 1. Die nützlichen Sachen. 75 ₰.
No. 2. Lied der Sennerin. 75 ₰.

Jenö Hubay, Op. 29. **Fünf Gedichte** von Carmen Sylva für eine Singstimme. 2 ℳ

— Op. 31. **Fünf Petöfi-Lieder** im ungarischen Stil für eine Singstimme mit Pianoforte.

No. 1. **Ade, mein Täubchen.** ℳ 1,—.
No. 2. **Niemand hat der Blume jemals es verwehrt.** „ 1,—.
No. 3. **Glatt ist der Schnee.** „ 0,75.
No. 4. **Zigeunerlied.** „ 1,—.
No. 5. **Ich stand an ihrem Grabe.** „ 0,75.

Ausgabe A für hohe Stimme. Ausgabe B für tiefe Stimme.

Robert Ludwig, Op. 4. **Vier Lieder** für eine mittlere Stimme.

No. 1. **Ich fühle deinen Odem.** ℳ 0,50.
No. 2. **Wieder ist der Frühling ins Land gekommen.** „ 0,75.
No. 3. **Lied der Musikantin.** „ 0,75.
No. 4. **An den Mond.** „ 1,—.

— Op. 5. No. 1. **Mädchenherzen.** Lied für eine Sopranstimme. ℳ 0,50.

— Op. 5. No. 2. **Nachtgesang.** Für eine Singstimme mit Begleitung von **Violine und Pianoforte oder Harfe.** ℳ 0,75.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Novität!

77 Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet

von

[1229.]

Professor Emil Breslaur.

Das Album — welches die beliebtesten Melodien aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu, Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Méhul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein besonders schönes

Weihnachtsgeschenk.

3 Mark.

Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1230—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1231.]

OTTO MALLING,

Quintett Op. 40

für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Partitur und Stimmen ℳ 15,—.

Prägnante und ansprechende Motive in einer klaren und sorgfältig durchgearbeiteten Form, eine vorzügliche Wechselwirkung zwischen dem Clavier und den Streichern, fein gewählte Klangwirkungen, erhaben in der Totalität und fein gezeichnet in den Details, diese Vorzüge sind geeignet, den guten Eindruck zu befestigen, den das Werk bei erstmaligem Hören macht.

„Morgenbladet" (Copenhagen).

Das Quintett ist eine inspirirte ansprechende und frische Arbeit, die gewiss eine beliebte Programmnummer werden wird.

„Dagbladet" (Christiania).

Compositionen für
Viola mit Begleitung des Pianoforte.

Firket, L., Concertstück. 4 ℳ.

Tartini, G., Cantabile et Allegro. Essai de la 8me Sonate. Transcription d'après la Basse connue de l'auteur par L. Firket. 2 ℳ.

Wallner, L., Fantaisie de Concert. 2 ℳ 50 ₰.

[1232.]

Verlag von

Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Singer, Edm., u M. Seifriz, **Grosse theoretisch-praktische Violinschule** in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 ℳ, zweiter Band in 2 Hälften à 8 ℳ. [1238c.]

Singer, Edm., and M. Seifriz, **Grand theoretical-practical Violin-School** in 2 books. First book in 2 parts à 7 ℳ, second book in 2 parts à 8 ℳ. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.**

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Jour de Fête.

Quatuor d'archets

composé par [1234.]

A. Glazounow, A. Liadow

et

N. Rimsky-Korsakow.

Partition 1 ℳ 50 ₰.

Partition et Parties séparées 5 ℳ.

Réduction pour Piano à 4 mains par N. Sokolow. 4 ℳ.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1235.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [1236.]

Der Violinvirtuos Herr

Carl Prill

hat mir die Besorgung seiner Concertgeschäfte übertragen, weshalb ich Anfragen und Engagementsanträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

[1287.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W. Am Carlsbad 19 I. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1238b.]

Concertdirection: **Hermann Wolff, Berlin W.**

Eigene Adresse: **Aachen,** Hubertusstrasse 13.

Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin

(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10 III oder

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegr.-Adr.: **Musikwolff.** [1239a.]

Meta Walther,

Pianistin.

[1240e.]

Leipzig, Sophienstrasse 1.

Eduard Mann

(Tenor), [1241h.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1242d.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1243—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Tinel, Franciscus.

Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

Partitur ℳ 60,—. [1244.]

Orchesterstimmen in Abschrift, auf Wunsch leihweise. Clav.-Auszug n. ℳ 16,—. Chorstimmen jede n. ℳ 1,60.

In Mecheln zwei Mal, in Brüssel vier Mal und am 17 Nov. in Frankfurt a. M., erstmalig in Deutschland, durch den Rühl'schen Gesangverein unter der Direction des Herrn Prof. Dr. Bernhard Scholz mit glänzendem Erfolge zur Aufführung gebracht.

Beurtheilungen der Presse:

Auf dieses Werk darf der berühmte Autor mit stolzer Befriedigung blicken! Ich wüsste keine Novität auf diesem Gebiete, die ihm den Rang streitig machen könnte. Jede Seite bekundet den routinirten, sicher schaffenden Künstler, gibt Zeugniss von der hohen Genialität und Schaffenskraft des Meisters. Wir wünschen dem Werke zahlreiche Aufführungen und den Siegeszug durch die musikalische Welt, den es verdient.

Ed. Stehle (St. Gallen) im **„Chorwächter"** 1888 No. 3.

Das Oratorium „Franciscus" des belgischen, bisher in Deutschland fast unbekannten Componisten **Edgar Tinel** ist eine Erscheinung, von der ein Glanz ausgeht, so leuchtend und strahlend, dass davon das Licht nicht weniger neueren Oratorien stark verdunkelt wird. Die staunenerregende Erfindungs- und Gestaltungskraft, wie sie sich in diesem neuen oratorischen Werke kundgibt, die ihm innewohnende Fülle, Kraft, Frische und Anmuth der oft in den schönsten Linien geschwungenen Melodien, der ihm eigene Reiz und Reichthum der Harmonien, die wundervolle, mannigfaltige, durchaus moderne, aber niemals überladene Instrumentation sind seltene Vorzüge, aber mehr noch als sie mag der Ausdruck der Ueberzeugung, die tiefe und lebendige Empfindung, die warme Stimmung, welche allen Sätzen dieser Schöpfung eigen, zu der Herz und Sinn bannenden Wirkung beitragen. — Ein solch sensationeller Erfolg dürfte in Frankfurt kaum je wieder vorgekommen sein.

„Frankfurter Journal"

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [1245—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Friedrich Luckhardt** in Berlin und **A. G. Liebeskind** in Leipzig.

Leipzig, am 11. December 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 51.

Inhalt: Von einigen Gesangsunarten. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Louise Langhans. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Von einigen Gesangsunarten.

Es ist eine durch die verschiedensten Opern- und Concert-Besprechungen nachgewiesene Wahrnehmung, dass das Tremoliren mit der Stimme eine Signatur der jetzigen Gesangsmethode zu werden droht, und doch kann kein Zweifel darüber sein, dass darin eine Ausartung liegt, die nicht blos bei allen Stimmgattungen im hohen Grade unschön und einer richtigen Tonbildung, sowie dem nothwendigen Einklang in der Harmonie hinderlich ist, sondern die auch zugleich bei den Anhörenden eine nervöse Erregtheit hervorzurufen geeignet ist, die dann bei ihnen den richtigen Eindruck des Gehörten nothwendig verhindern muss. Dass diese Angewöhnung des Tremolirens, wie wohl gesagt wird, der italienischen, sonst mit Recht für maassgebend zu haltenden Gesangsweise entnommen sei, ist wohl nicht anzunehmen; vielmehr möchte sie umgekehrt, abgesehen von körperlicher Schwäche oder Befangenheit, entweder aus fehlerhafter oder wohl gar ganz fehlender Schulung der Stimme hervorgehen, oder aber der Sänger meint vielleicht dadurch Das ersetzen zu können, was ihm selbst an richtigem Gefühl abgeht. In diesem letzten Falle ist dann aber das Tremoliren Nichts als eine Effecthascherei, die beim gewöhnlichen Theaterpublicum freilich die Wirkung stürmischen Beklatschens, mehrmaligen Hervorrufens und sogar da capo-Verlangens nicht ausschliesst, die jeden wirklichen Kunstfreund aber kalt lassen, ja geradezu verstimmen muss. Ueberhaupt ist alles Haschen nach dem Beifall der grossen Menge für jeden wahren Künstler entwürdigend, und es ist deshalb gewiss richtig, was in dieser Hinsicht Adalbert Stifter in seinen „Studien“ (Bd. 6) sagt: „Ich klatschte daher auch nicht in die Hände, als sie endete; was aber viele Andere mit fürchterlichem Gepolter thaten. Ich kann nicht denken, dass Diese das Eigentliche empfinden; denn wenn ein Künstler, also ein höherer Mensch — und jeder wahre Künstler muss das sein — vor uns steht, uns einen schöneren, reineren Theil seiner Menschlichkeit vor Augen führt und die unsere zu sich emporhebt: dort ist mir, als sollten wir bescheiden verehren. Mit lustigem Beifallsklatschen und Rufen lohnt man nur den bezahlten Lustigmacher.“ Dass eine solche Auffassung bei jeder wirklichen Kunstleistung die allein richtige und zugleich wohl durchführbar ist, zeigt uns das Bayreuther Theater, dieser Tempel wahrer Kunst. Dort darf bekanntlich nach Richard Wagner's eigenen Bestimmungen niemals während oder nach Beendigung einzelner Gesangspartien ein Beifallszeichen laut werden, und ein Hervorrufen oder wenigstens ein Erscheinen des Gerufenen findet selbst bei den einzelnen Actschlüssen nicht statt; denn die einzelne Person soll ganz zurücktreten gegen die Sache, und diese soll allein für sich selbst Bedeutung haben und Anerkennung verdienen. Damit nun aber dies Letztere geschehen kann, und zwar sowohl dort in Bayreuth, als auch bei allen sonstigen gesanglichen Productionen, selbst beim einfachsten Liede, vorausgesetzt natürlich, dass das Vorgeführte poetischen Werth hat und dass in musikalischer Beziehung nicht von Vornherein auf künstlerische Bedeutung Verzicht geleistet wird, ist bei allen Mitwirkenden oder Einzelsängern ein ernstes Erstreben wahrhaft weihevoller Künstlerschaft erforderlich; sie müssen die dramatisch- oder lyrisch-musikalischen Gestaltungen des Componisten möglichst zu decken bestrebt sein, namentlich einen geistigen Adel vorwalten lassen, der Alles in das Ideale potenzirt und also immer Alles auf dem Gebiete wahrer Kunst erhält.

Das soeben bezeichnete Erforderniss einer edlen Darstellungs- oder Vortragsweise macht es nun aber nothwendig, dass der Vortrag wie vom störenden Tremoliren, so auch von anderen Fehlern im Gesange sich freihalte. Zu diesen sonstigen Unarten muss zunächst und vor Allem, ganz abgesehen vom ersten Erforderniss einer reinen Intonation, die Vernachlässigung einer völlig deutlichen Aussprache der Textesworte gerechnet werden. Es versteht sich dies Letztere eigentlich so von selbst, dass es rein unbegreiflich ist, wie oft gerade gegen diese Hauptsache gefehlt wird, und wie es möglich sein kann, dass sich das Publicum eine solche Vernachlässigung ruhig gefallen lässt. Wie kann überhaupt einerseits der Sänger den richtigen Ausdruck in das zu Singende hineinlegen und andererseits ein Eindruck vom Vorgetragenen bei den Anhörenden erwartet werden, wenn die Worte, die gesungen werden, überall nicht oder wenigstens nicht im vollen Zusammenhange zu Gehör gebracht werden, und wie wenig ist man in der Lage, den Werth der ganzen Composition zu beurtheilen, wenn auf solche Weise gegen die italienische Compositions- und Gesangsregel verstossen wird: Fa ben, che al verso il canto e il suon risponda! Verlangt man doch auch von jedem Declamator oder Recitator zunächst und vor Allem deutliche Aussprache. Für diese ist nun aber erste Bedingung, dass sie beim Aussprechen der einzelnen Silben von Uebertreibung sich freihält und möglichste Natürlichkeit bewahrt. Ein Zuviel dabei ist nicht minder ein Fehler, als ein Zuwenig.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 22. November.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Jahren siedelten W. Freudenberg und C. Mengewein von Wiesbaden nach Berlin über und gründeten hier ein Conservatorium, dem in der Hauptsache Hr. Mengewein vorsteht, da sein College den Haupttheil des Jahres hindurch das Stadttheater in Regensburg regiert. Zur besseren Unterstützung seiner Pläne gründete der rührige Mengewein bald auch einen Gesangverein, der nunmehr soweit gewachsen ist, dass er als Oratorienverein sich auch schon grosse Aufgaben stellen kann. Am 27. October galt es in der Garnisonkirche dem „Messias“ von Händel, und soweit ich der Aufführung beizuwohnen vermochte, löste der Verein die Aufgabe in einer Weise, die auch höhere Ansprüche zu befriedigen im Stande war. Der Chor singt kernig und schlagfertig, rhythmisch fest und mit sicherer Intonation, sodass seine Aufführungen ohne Frage in dem Musikleben Berlins eine Rolle zu spielen berufen sind, und der rührige Dirigent wird es seinerseits gewiss nicht daran fehlen lassen, dass diese Erwartung auch erfüllt werde. Die Solopartien wurden von den Damen Bertha Martini und Clara Schacht und den HH Herm. Kirchner und Georg Rolle vertreten, das Orchester hatte die Concerthauscapelle des Hrn. Meyder gestellt, der sich in seinem Wirkungsraume in solchem Falle mit einem Solisten-Abend behilft. — Der Opernverein, welcher unter Leitung des Hrn. Georg Bloch steht, hatte zum Gegenstande

seiner diesmaligen Aufführung nicht, wie sonst, eine verschollene Oper gewählt, sondern die Alpensage „Zlatorog" von Albert Thierfelder, Text von Rud. Baumbach, die auch sonst schon, wenn auch immer nur nach jahrelangen Pausen, in Berlin gehört worden ist. Die Damen Pauli und Herms, sowie Hr. Severin unterstützten das Concert in den Solostimmen, Hr. Edgar hatte die von dem Dichter selbst eingerichtete verbindende Declamation übernommen. Letzterer sprach vortrefflich, die Solisten liessen mehr oder weniger zu wünschen übrig; dem Chor war keine allzuschwierige Aufgabe zugefallen, denn die im Ganzen sich einfach haltende Musik Thierfelder's bedarf keiner besonderen Anstrengungen, um ausgeführt werden zu können. So lange wir der Aufführung beiwohnten, waren dem Verein Sauberkeit und geschmackvoller Vortrag nachzurühmen, sodass auch wohl der weitere Abend einen befriedigenden Verlauf genommen haben wird. Hr. Bloch gibt sich offenbar viel Mühe mit seinem Chor, und das Publicum steht dessen Concerten sympathisch gegenüber. — An demselben Abend, 17. November, trat auch der Philharmonische Chor unter Leitung des Hrn. Siegfried Ochs mit seinem ersten Concert hervor, in welchem die Fragmente des von Mendelssohn hinterlassenen Oratoriums „Christus" und Händel's Pastorale „Acis und Galathea" zur Aufführung gelangten. Die erste Nummer hatte ich nur leider versäumen müssen, doch kann ich nach Anhörung des Händel'schen Pastorale, welches von Felix Mottl sehr feinsinnig instrumentirt und auch sonst wohl hier und da ein wenig aufgefrischt worden ist, bestätigen, dass der Chor wieder hübsche Fortschritte aufzuweisen hat. Dass er sich gerade solche Aufgaben wählt, ist nicht zu tadeln, vielleicht sogar nothwendig, wenn er sich in dem Raume, den der grosse Chorgesang hier in Berlin einnimmt, eine gesicherte Stellung schaffen will. Der Dirigent hat die ihm günstig liegenden äusseren Verhältnisse geschickt zu benutzen verstanden; an ihm liegt es nun auch, die Berechtigung eines solchen Chors nachzuweisen resp. zu erhalten, und dazu wird die Wahl dessen, was geübt und aufgeführt werden soll, nicht unwesentlich beitragen. Die Thätigkeit der Singakademie und des Stern'schen Vereins gingen ziemlich genau die Bahn, die einzuschlagen oder vielmehr zu vermeiden ist, und dies erste Concert erscheint fast wie der erste Schritt auf dem richtigen Wege. Frl. Pia v. Sicherer, Hr. Rob. Kaufmann und Hr. Franz Schwarz sangen die Solopartien, das Philharmonische Orchester hatte die instrumentale Aufgabe zu lösen.

Recht selten ist jetzt das Orgelspiel geworden, nur Wenige der jüngeren Organisten lassen es sich angelegen sein, dasselbe so zu pflegen, dass sie in besonderen Concerten damit öffentlich hervortreten können. Einer dieser Wenigen ist Hr. Herm. Deckert, Organist an der Neuen Kirche, ein Schüler des Altmeisters August Haupt, ein sehr tüchtiger Orgelspieler, der das schöne Sauer'sche Orgelwerk seiner Kirche mit einem Concertsatz von Thiele, einer Sonate vom alten Bach, kanonischen Variationen von J. Faisst, Bach'schen Vorspielen und drei Fugen von Alb. Becker in allen seinen Vorzügen zu Ehren brachte. Höchst interessant waren die kanonischen Variationen über den Choral „O, dass ich tausend Zungen hätte", contrapunctische Kunstwerke seltener Art; nicht minder die Fugen von Becker, eine Doppelfuge in Amoll, eine Tripelfuge in Adur und eine Doppelfuge mit Choral in Dmoll. Hr. Deckert erwies sich in deren Vortrage als ein Orgelvirtuos ersten Ranges, als ein würdiger Nachfolger seines berühmten Meisters. Abwechselung in das Programm brachten Frl. von Schelhorn und Frl. Schmidtlein durch Vorträge kirchlicher Gesänge von Clari, Pergolese, Mozart, A. Hasse und Mendelssohn.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im Rahmen des 9. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus vollzog sich in äusserlich prunkloser, aber künstlerisch bedeutsamer Weise ein Jubiläum: der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli beging den 50. Jahrestag seiner Mitwirkung in diesen Concerten, denn fast genau vor 50 Jahren war das erste Mal ein Theil seiner Mitglieder, darunter aller Wahrscheinlichkeit nach auch sein nachmaliger langjähriger hochverdienter Leiter Dr. Herm. Langer, zur Verstärkung des Gewandhauschors herangezogen worden, dem der Verein seit jener Zeit als wesentliche Stütze angehört. Stand derselbe gelegentlich dieses Jubiläums auch nicht im Vordergrund des Programms — die von seinem Dirigenten vorgeschlagene und von der Gewandhausdirection auch gebilligte Wahl der Nicodé'schen Symphonie-Ode „Das Meer" hatte schliesslich aus äusserlichen Gründen unterbleiben müssen —, so hat er doch durch seine Leistungen selbst dieses Jubiläum in allerwürdigster Weise begangen, indem seine Vorträge einfach mit dem Prädicat „vollendet" belegt werden konnten. Was dieser stattliche Verein von musikbegeisterten Jünglingen unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar vor Allem in F. Hegar's ebenso packendem, als in der Wiedergabe über alle Maassen schwierigem „Todtenvolk" darbot, war in jedem Betracht unübertrefflich und stellte Alles in den Schatten, was man an dieser Stelle und wohl auch bei anderen Gelegenheiten vorher auf dem Gebiete des Männerchorgesanges gehört hatte. Wenn die übrigen Leistungen (C. Reinecke's „Held Samson", der Pauliner Vereinslied „Noch ist die blühende goldene Zeit" von C. v. Perfall und F. Lachner's „Sturmesmythe") nicht die gleiche staunende Bewunderung erregten, so lag dies nicht an der minderwerthigen Ausführung, sondern an der geringeren Schwierigkeit dieser Aufgaben. Das Publicum bezeugte seinen Dank für diese Jubiläumsgaben durch mehrmalige Hervorrufe des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar. Es stand aber auch sonst ein selten günstiger Stern über diesem Concert, das in seinen übrigen Theilen — infolge Unwohlseins des Hrn. Prof. Dr. Reinecke — von Hrn. Capellmeister H. Sitt geleitet wurde. Unter dessen vortrefflicher Direction erlebten Mozart's süsse Gmoll-Symphonie und Weber's glänzende „Oberon"-Ouverture wahre Muster-Aufführungen; ganz besonders schlug die Ouverture unter der feurigen Führung Sitt's durch, und stürmisch und allgemein war der Hervorruf, durch welchen am Schluss das elektrisirte Publicum dem Dirigenten seine Sympathien bezeugte. Zu der selten animirten Stimmung des Auditoriums trug als dritter Factor der achtzehnjährige Violinist Hr. Alfred Krasselt das Seinige voll und ganz bei. Wir sind gelegentlich der letztjährigen öffentlichen Prüfungen des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, dem Alfred Krasselt seine musikalische Ausbildung verdankt und auf welchem er speciell im Violinspiel Schüler unseres Violinmeisters Brodsky war, wiederholt diesem Kunstnovizen begegnet und haben in rückhaltsloser Anerkennung dessen damaliger Leistungen in diesem Blatte gedacht, aber wir müssen gestehen, dass uns trotzdem die violinistischen Thaten, mit welchen er in Sitt's reiz- und effectvollem Dmoll-Concert und Adagio und Rondo aus Vieuxtemps' Edur-Concert im Gewandhaus debutirte, wirklich verblüfft haben, denn es war ein ganzer und voller Meister, der an diesem Abend das Publicum durch sein phänomenales Talent und Können in seinen Bann zog und sich trotz seiner Jugend in Reih und Glied mit den ersten Vertretern seines Instrumentes stellte, von denen ihn wohl Einige an Tongrösse und seelischer Vertiefung überragen, kaum aber Einer in der kühnen und sicheren technischen Beherrschung des Stoffes überbietet. Dass die Gewandhausdirection in diesem Herbst schon zwei derartige ausserordentliche Debuts (Hegner und Krasselt) veranlasst hat, gereicht ihr nur zur Ehre.

Leipzig. Am Mittwoch den 3. December fand im Neuen Stadttheater eine Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" statt, von der leider wenig Gutes zu berichten ist, denn nur die HH. Perron als Holländer und Marion als Steuermann standen auf der Höhe ihrer Aufgaben. Ersterer beeinträchtigte überdies seine sonst treffliche Leistung namentlich im grossen Duett des 2. Aufzuges stellenweise durch allzugrosse Dehnungen. Hr. Wittekopf, der den Daland sang, befriedigte in dieser Partie nicht so wie sonst. Frl. Calmbach stellte die Senta dar und konnte auch in dieser Rolle, wie dies vorauszusehen war, nicht genügen; gleich zur Ausführung der Ballade fehlt ihr Macht, Kraft und Ausgibigkeit der Stimme, in dem Più lento („Doch kann dem bleichen Manne Erlösung einstens noch werden" etc.) zerriss sie wiederum die einzelnen Phrasen durch das zu ofte, deutlich hörbare Athemholen, und zu dem grossen Duett mit dem Holländer

fehlt ihr fast Alles, was man verlangt; auch kamen hier Unreinheiten und Intonationsschwankungen vor, z. B. bei der Stelle: „Wohl kenn ich Weibes heilge Pflichten“ etc. Die Mary sang für die erkrankte Frau Duncan-Chambers Frau Beck aus Braunschweig, ohne sich als ein genügender Ersatz für unsere einheimische Künstlerin zu erweisen. Die allerschlechteste Sololeistung des Abends bot aber Hr. Hübner als Erik; denn wenn er auch schon im 2. Aufzug in dem Duett mit Senta so unrein wie nur denkbar und zum Theil recht falsch sang, so wurde dies noch überboten durch die Art und Weise, wie er die Cavatine: „Willst jenes Tags du nicht dich mehr entsinnen“ etc. im 3. Aufzug zu Gehör brachte; wir können uns trotz eifrigen Nachdenkens nicht entsinnen, jemals von einem Künstler auf der Bühne etwas ähnlich Miserables gehört zu haben. Die Männerchöre waren dieses Mal nicht schlecht, auch der grosse Doppelchor im 3. Aufzug ging für hiesige Verhältnisse annehmbar (der Chor der Mannschaft des Holländers hätte allerdings bedeutend stärker besetzt sein müssen), das Spinnerlied wurde aber von dem Frauenchor mehr als mittelmässig gesungen. Das Orchester unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur beschränkte sich dieses Mal nicht darauf, auf jede feineren Nuancirungen und Schattirungen Verzicht zu leisten, sondern ging so weit, dass es zum Schluss des 3. Aufzuges bei der Verklärungscene regelrecht umwarf, ein Vorfall, der seinem Hrn. Dirigenten noch weniger als ihm selbst zur Ehre gereicht, denn früher unter Nikisch's Leitung pflegten solche Sachen nicht vorzukommen.*) — So verliess man denn nach dieser denkwürdigen Aufführung, die seitens eines grossen Theils der Ausführenden jedes Zuges der Begeisterung und der Liebe zur Sache entbehrte, das hiesige Theater wieder einmal in wenig gehobener Stimmung: aber nicht nur die Stimmung kann es verderben, nein, geradezu Aergerniss erregend ist es, wenn man es mit anhören muss, wie Wagner's erhabene Schöpfungen gleich jeder beliebigen Durchschnittswaare behandelt und einfach in den Staub gezogen werden; wann endlich wird es sich wieder einmal ereignen, dass die betreffenden Werke ihrer Bedeutung und ihres Werthes würdige Aufführungen hier erleben? Daran, dass der längstersehnte Tag der Erlösung von diesen schier unleidlichen Verhältnissen unter der jetzigen Direction Staegemann kommen werde, glaubt hier in Leipzig weder in Laien-, noch in Musikerkreisen wohl kaum noch Jemand, indem sich die erwähnte Direction unter Verzichtleistung auf jeden künstlerischen Ehrgeiz nach wie vor mit dem undurchdringlichen Panzer eisiger Gleichgiltigkeit wappnet.**)

Fr. R. P—.

Genua. Die alten Egypter können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das älteste Culturvolk zu sein, die alten Griechen den Ruhm, das kunstbegabteste Culturvolk zu sein, und die Italiener der Renaissancezeit den Ruhm, den alten Griechen eben diesen Ruhm streitig gemacht zu haben. Wie steht es heute mit den Italienern? Freilich sind sie nur die Nachkommen Jener, freilich findet man auch heute noch hier und da absterbende Reste jenes Kunstsinnes oder Keime eines wieder erwachenden Kunstgefühles, welche Wandlung aber im Allgemeinen dieses Volk in künstlerischer Beziehung durchgemacht hat, das lehrt am besten ein Blick auf das heutige italienische Operntheater: Pomphaft, aber innerlich hohl; effectvoll, aber innerlich kühl; raffinirt, aber innerlich unwahr. Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, hierfür erhärtende Beweise beizubringen, nur Ein Beispiel soll das Folgende an die Hand geben. In Genua verirrte ich mich in das Politeama-Theater, als die Oper „Gioconda“ gegeben wurde. Man braucht nun in Italien nicht an das Wort eines deutschen Dichters, „das Theater ist eine moralische Bildungsstätte für das Volk“, zu denken, aber es liegt doch nahe, daran zu denken, dass man in dem den Musen geweihten Tempel eines Landes ist, welches Männer wie Palestrina, Dante, Michel Angelo gezeitigt hat. Und nun „Gioconda“ und das Politeama-Theater zu Genua! Als ich eintrat, strömte mir Tabaksqualm entgegen. Die Männer hatten den Hut auf dem Kopf. Ein Souffleurkasten war nicht vorhanden, vielmehr sass der Souffleur ohne Verhüllung und Verdeckung mit der Partitur auf der Rampe. Der Vorhang war nicht mit Gemälden, wohl aber mit Reclame-Anschlägen geschmückt. Selbst unter den Musikern waren Einige, welche die Cigarren auf dem Pulte liegen hatten. Und nun erst, als der Vorhang sich erhob, als die Sänger und Sängerinnen begannen zu tremoliren, ihre höchsten Töne auszuspielen, als sie nach den effectvollsten Passagen aus der Rolle fielen und sich verbeugten, als das Orchester tuschartig mit den Instrumenten klapperte, als dieses Prachtwerk „Gioconda“ sich enthüllte — als eine siebenhundertste, nicht verbesserte Auflage von Meyerbeer, als ein Ausbund von Gefühlsheuchelei, Unwahrheit, Scheinheiligkeit, Strohfeuer und Feuerverpulverung, mit Zaunspfählen der Empfindung, Kanonenschüssen der Gefühle, als eine Ausspritzung von Leidenschaften und kannibalischen Herzensrohheiten, als eine Ausgeburt von Lug und Trug, als eine Missgeburt von Charakterlosigkeit und Sittenlosigkeit, als ein schmutziges Schmarotzergeschwür von krankhaften Einbildungen, als eine anwidernde, übelriechende Ausschwitzung von Gemeinheiten — — da konnte man sich immer nur das Eine verwundert fragen: Bist du in dem Lande, in welchem ein Raffael die sixtinische Madonna geschaffen hat?

Dr. Heinrich Pudor.

Gera, 15. Nov. Musikalische Genüsse verschiedener Art brachten die letzten Tage insofern, als zunächst am vergangenen Montag ein Extraconcert stattfand, in dem die Hofpianistin Frau Mary Krebs in Verbindung mit zwei anderen Dresdener Künstlern auftrat und in ihrem Spiel sowohl durch vollendete Technik, als auch Klarheit und souveräne Beherrschung des Stoffes die Zuhörerschaft hoch entzückte. Besonders hervorzuheben ist nächst dem Chopin'schen Notturno in Es und einem interessanten Allegretto von Jadassohn der Vortrag der beiden Schumann'schen Phantasiestücke „Warum“ und „Traumeswirren“, welcher meisterhaft gelang. Gern hätten wir eine grössere Composition für Pianofortesolo noch gehört; die Künstlerin brachte statt dessen die Violoncellsonate Op. 58 von Mendelssohn, sowie eine Polonaise von Chopin, ebenfalls für Clavier und Violoncell, mit dem Kammermusicus Hrn. Böckmann zu Gehör, ebenbürtig von ihrem Partner, der ausserdem noch drei kleinere Soli spielte, unterstützt. Frau Krebs liess infolge des wohlverdienten rauschenden Beifalls als Zugabe noch das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner-Liszt in brillanter Weise erklingen. Die Kammersängerin Frau Leontine v. Dötscher, als Dritte im Bunde, sang mit runder, volltönender Stimme zunächst Elsa's Traum aus „Lohengrin“, sodann Lieder von Franz, Schumann, Lassen und Becker mit fein nüancirtem Vortrag und musste sich ebenfalls zu einer Extragabe entschliessen. — Wenige Tage darauf hatten wir Gelegenheit, in dem neuengagirten Hofmusicus Hrn. Kiessling einen bedeutenden Violoncellisten zu begrüssen. Derselbe, ein Schüler des Leipziger Conservatoriums und speciell Klengel's, brachte im Theater das Servais'sche Emoll-Concert zu Gehör und bot bei vollkommener technischer Sicherheit durch seelenvollen, jugendlich feurigen Vortrag einen hohen Genuss. — Das Hauptereigniss der Woche war aber der am Freitag im Hôtel Frommater abgehaltene 1. Kammermusikabend. Hegten doch schon längst alle wahren Musikfreunde hier den lebhaften Wunsch, dass neben den grossen Concerten auch kleinere, lediglich der Kammermusik geweiht, eingeführt würden, da man bisher nur in den Soiréen des Musikalischen Vereins spärlich damit abgespeist wurde. Eingerichtet sind diese Abende, deren Zahl für die laufende Saison auf drei festgesetzt wurde, durch Hrn. Hofcapellmeister Kleemann, und tritt darin neben dem eben-

*) Wer die aussergewöhnliche künstlerische Intelligenz und Schlagfertigkeit unseres Theaterorchesters kennt, wird aus derartigen schier unglaublichen Vorkommnissen leicht einen sicheren Schluss auf die besondere Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit seines ersten Capellmeisters ziehen können und die ausgezeichnete Capelle bedauern, dass sie unter solcher Führung der steten Gefahr, an ihrem wohlerworbenen künstlerischen Renommée Einbusse zu erleiden, ausgesetzt bleibt.

D. Red.

**) Dieser trostlose Zustand wird andauern, so lange die städtischen Behörden dem Treiben des Hrn. Staegemann so ruhig wie bisher zusehen und Alles gut und schön finden, was dieser Director und sein vornehmlichster Rathgeber Hr. Goldberg dem Theaterpublicum zu bieten wagen. D. Red.

genannten Gründer das neugebildete Streichquartett: Hr. Concertmeister Jäger (1. Violine) und die HH. Hofmusicus Grümmer (2. Violine), Geipel (Viola) und Kliebes (Violoncell) auf. Zunächst kam das Haydn'sche Kaiserquartett zum Vortrag, und zeigte sich ein flottes Zusammenspiel in feiner Abtönung, die namentlich in den Variationen und im Finale lebhaften Beifall hervorrief. Der genannte Primgeiger spielte hierauf „Legende" von Wieniawski und „Moto perpetuo" von Paganini, Erstere mit weichem, vollkräftigem Ton, Letzteres, musikalisch weniger werthvoll, mit vollendeter technischer Sicherheit und zeigte sich dabei als ein überaus tüchtiger Künstler, zu dessen Engagement wir uns nur Glück wünschen können. Das Beste war an den Schluss des Programms gestellt: Beethoven's grossartiges Claviertrio Op. 97. Die Ausführung, an der sich Hr. Hofcapellmeister Kleemann, der auch die Begleitung der Violinsoli übernommen hatte, und die HH. Jäger und Kliebes betheiligten, war eine in jeder Beziehung vollendete. Der mächtige Genius, der aus diesen Tönen spricht, hielt Hörer wie Spieler in gleicher Weise gebannt; nirgends machte sich ein zu lautes Hervortreten der einzelnen Instrumente bemerkbar, der schöne Eingangssatz, das lebhafte Scherzo, das hochbedeutende Andante und der kräftige Schluss, — Alles war von bezaubernder Wirkung. Begeisterter Beifall wurde den Ausführenden zu Theil. Dass uns nach solchem Anfang in den folgenden Kammermusiken bedeutende Genüsse bevorstehen, ist zweifellos. Das Concert, welches überaus zahlreich besucht war, beehrten auch die Durchlauchtigsten Erbherrschaften mit ihrer Gegenwart. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 14. u. 15. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Frithjof-Symph. v. Bruch, Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Mozart, Weber u. Mendelssohn, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Menuett f. Streichorch. v. Boccherini, Violinvorträge des Frl. Morgan a. Berlin (1. Conc. v. Bruch, Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.).

Aarau. 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Rödelberger) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Berg a. Nürnberg: Esdur-Symph. v. Haydn, „Toggenburg" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, Männerchöre v. Attenhofer („Am Heimweg") und H. Huber („Wenn ichs nur wüsste" und „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft"), Gesangsoli von Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein"), Brahms („Feldeinsamkeit") u. Lassen („März").

Altenburg. 115. Musikaufführ. der Singakad. (Sitt aus Leipzig) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Busch v. hier und der HH. G. Borchers u. Seitz a. Leipzig: Praelud., Choral u. Fuge f. Orch. v. Bach-Abert, „Jubilate" f. Solo, Chor u. Orch. v. Händel-Franz, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn.

Amsterdam. 2. Soirée f. Kammermusik: Cdur-Streichquint. v. Mozart, Adur-Streichquartett v. Schumann, Esdur-Claviertrio v. Beethoven, „Le Trille du Diable" f. Viol. v. Tartini. (Ausführende: HH. Röntgen [Clav.], Prof. Dr. Joachim a. Berlin, Frowein, Cramer u. Bosmans [Streicher].)

Angers. 6. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Mendelssohn, Solovorträge der Damen Dantin (Viol., Conc. romantique v. B. Godard u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns) und Steiger (Clav., 3. Conc. v. G. Pfeiffer, Caprice-Etude v. J. Bordier, „Dans les Steppes" v. L. Schytte etc.).

Annaberg. 2. Museumsconc.: Reformationssymphonie v. Mendelssohn, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorträge des k. Seminarchors (Madrigale v. D. Friederici u. B. Donati) und des Hrn. Reichardt (Viol., 8. Concert v. Spohr). 3. Museumsconc.: Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt" v. Em. Hartmann, Rhaps. norvég. v. Svendsen, Lichtertanz der Bräute von Kaschmir u. Bajaderentanz a. „Feramors" von Rubinstein, Gesangvorträge der Frau Baumann a. Leipzig („Dein" v. H. Sitt, „Lehn deine Wang an meine Wang" v. Ad. Jensen, „Sonntag" v. Brahms, „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. E. Steinbach etc.).

Barmen. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Krause): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Adagio a. der Ddur-Suite f. Streichorch. v. R. Fuchs, Claviervorträge des Frl. Kleeberg (Amoll-Conc. v. Schumann, „La Fileuse" v. Raff, Gmoll-Rhaps. v. Brahms u. Gdur-Etude v. Moszkowski).

Basel. 4. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Jupiter-Symphonie v. Mozart, Ouvert. v. Mendelssohn, zwei Entr'actes a. „Rosamunde" v. Schubert, Claviervorträge der Frau Carreño (Conc. v. Grieg u. Polon. v. Weber-Liszt).

Berlin. Am 17. Nov. Aufführ. v. „Zlatorog" f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Thierfelder durch den Opernver. (Bloch) unt. Mitwirkung der Frls. Herms und Pauli u. der HH. Severin u. Edgar. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 18. Nov.: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouv. zu „Richard III." v. Volkmann, Einleit. zum 3. Aufzug u. Fragmente a. demselben a. den „Meistersingern" v. Wagner, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel) u. A. m. Conc. desselben Orch. am 19. Nov.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Esmoll-Trauermarsch v. Schubert-Liszt, Claviervorträge der Frau Lie-Nissen (Conc., Prael. a. Op. 40, Gismoll-„Humoreske", „An den Frühling" u. „Norwegischer Brautzug" v. Grieg) u. A. m. — 3. Symph.-Abend der k. Cap. (Kahl): Symphonien v. A. Klughardt (Cmoll) u. Mozart (Gmoll), Ouvert. „Scheherazade" v. H. Urban, Arie „Ah, perfido" v. Beethoven (Frau Wilhelmj a. Wiesbaden).

Braunschweig. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): 1. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge der Frau Joachim a. Elberfeld (Ges.) u. des Hrn. Bieler v. hier (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Serenade v. Lindner u. Gavotte v. Popper).

Breslau. 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 1. Symph. v. Brahms, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Gesangvorträge des Frl. Spies m. bekannten Repertoirestücken. — 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonie „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, 1. Satz der Oceansymph. v. Rubinstein, „Idylle" a. der Oper „Die Pfahlbauer" von Freudenberg, Mazurka v. G. Riemenschneider, Gesangvorträge der Frau Riemenschneider („Die Bekehrte" von M. Stange etc.) u. A. m.

Cassel. 2. Symph.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symph. „Lenore" v. Raff, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Hübbenet (Ges., „Der Engel" v. Wagner, „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Violonc., Romanze v. Davidoff, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Chemnitz. Am 21. Nov. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch die Singakad. u. den Kirchenchor v. St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirkung der Frls. Strauss-Kurzwelly u. Leuckart u. der HH. Trautermann und Leideritz a. Leipzig. — 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schneider): „Nordmännerlied" f. Männerchor u. Orch. v. P. Umlauft, „Es liegt so abendstill der See" f. Männerchor, Solo u. Orch. v. H. Goetz (Solo: Frl. Schauseil a. Düsseldorf), Männerchöre v. G. Schreck („Nach der Rosenzeit") und A. Dregert („Grosses Geheimniss"), sowie Volkslied „Die Spinnerin", bearbeit. v. Böhme, Solovorträge der Frls. Schauseil (Ges., „Im Mai" v. Franz etc.) u. Brammer a. Leipzig (Viol., Span. Tanz v. Sarasate etc.).

Copenhagen. 1. Philharm. Conc. (Svendsen): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „La Captive" v. J. Selmer, Finnische Rhaps. v. R. Kajanus, Claviervorträge des Otto Hegner a. Basel (Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.).

Danzig. Conc. des Hrn. G. Schumann unt. Mitwirk. der Cap. des Gren.-Reg. König Friedrich I. am 18. Nov.: 5. Symph. v. Beethoven, Dramat. Ouvert., sowie Tanz der Nymphen u. Satyrn a. „Amor und Psyche" v. G. Schumann, Claviersoli v. Chopin, R. Schumann, Scarlatti und Raff („Tambourin"). — 5. Symph.-Conc. der obengen. Militärcapelle (Theil): 5. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Dramat. Ouvert. v. G. Schumann, „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Orch. v. Reinecke etc.).

Darmstadt. 2. Conc. der Hofcap. (de Haan): „Tasso" v. Liszt, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Solovorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Der Jäger" u. „Vergebliches Ständchen" v. J. Brahms etc.) u. des Hrn.

Zajic a. Hamburg (Viol., Conc. v. Bruch und Chaconne von S. Bach).

Dessau. 4. Abend des Kammermusikver.: Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 6). (Ausführende: HH. Seitz, Voss, Weise u. Jäger.)

Elbing. Conc. des Kirchenchors am 23. Nov.: Chöre v. S. Bach, Eccard, B. Waldis, Ed. Grell („Hinauf"), J. Rosenmüller, F. Möhring („Abendgebet"), Klein etc.

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller u. des Hrn. von Zur Mühlen: 2. Symph. v. J. Brahms, 2. Entr'acte a. „Rosamunde" von Schubert, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orchester v. E. Humperdinck, „Hymne an die Sonne" f. Chor u. Orch. v. G. H. Witte, Tenorlieder v. Schumann, Giehrl („Elselein"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink): „Des Sängers Fluch" v. Schumann (Solisten: Frau Fink und HH. Weiss a. Stuttgart, Buttschardt u. Böhret), „Die Flucht der heil. Familie" f. Chor m. Clav. v. Bruch, Männerchor „Gott meine Zuversicht" v. Schubert, Solovorträge der HH. Weiss („Heilge Nacht" v. Rheinberger) u. Buttschardt („Archibald Douglas" v. Löwe).

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquartette v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Gdur-Clav.-Violoncellson. von Rubinstein. (Ausführende: HH. Kwast [Clavier], Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker u. Becker [Streicher].) — 4. Museumsconcert (Prof. Müller): 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne aus Berlin (Ges., „Botschaft" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol.). — Kammermusik der Museums-Gesellschaft, ausgeführt v. den HH. Professoren Joachim, de Ahna Wirth u. Hausmann am 23. Nov.: Streichquartette v. Brahms (Bdur), Mozart (Esdur) u. Beethoven (Op. 131). — Conc. des Caecilien-Ver. (Prof. Müller) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Hahn a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pichler u. Gerold a. Frankfurt a. M. am 28. Nov.: Requiem v. F. Kiel, „Ave maris stella" f. Chor, Orch. und Org. v. A. Urspruch, Fest- und Gedenksprüche f. achtstimm. Chor v. Brahms.

Genf. 2. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) und des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Fdur-Claviertrio v. Bargiel, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart.

Graz. 1. Histor. Liederabend der Frau Lili Kienzl mit Compositionen v. J. H. Schein, H. Albert, A. Hammerschmidt, Gluck, C. Ph. Em. Bach, Chr. Nichelmann, J. F. Agricola, F. W. Marpurg, J. Ph. Sack, J. Ad. Hiller, J. André, J. A. P. Schulz, Chr. G. Neefe, Haydn, Mozart u. Beethoven.

Grünberg. Conc. der Beer'schen Cap. u. des Instrumentalver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Stollbrock u. Mitwirkung des Hrn. Mattenklott (Declam.) m. Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe" am 28. Nov.

Hamburg. 2. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft: 2. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Solovorträge des Frl. Schmidt (Ges.) u. des Hrn. Kopecky (Viol., 1. Conc. v. Bruch, And. v. F. Ries und „Fileuse" v. Lotto).

Hanau. 1. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch) mit Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dienstbach u. der HH. Gerlach, Heinz a. Frankfurt a. M. u. Wassmuth.

Helsingfors. Concerte des Musikinstituts: No. 4. Clav.-Violinson. Op. 13 v. G. Fauré (HH. Wefing und Halvorsen), Solovorträge der HH. Ojanperä (Ges., „Auf den Lagunen" v. Berlioz u. „Die beiden Grenadiere" v. Schumann) u. Wefing (Rhapsodien Op. 79 v. Brahms, „Liebestraum" No. 2 v. Liszt u. Polon. v. N. Rubinstein). No. 5. Clavierquart. v. Schumann (Frl. Hymander u. HH. Halvorsen, Schwartz und Hutschenreuter), Suite f. Viol. u. Clav. v. J. Halvorsen (HH. Halvorsen u. Dayas), Chromat. Phant. u. Fuge f. Clav. v. S. Bach (Frl. Hymander). — 2. Symph.-Conc. des Orchesterver. (Kajanus): Ddur-Symph. v. Sgambati, Ouvert. „Das Märchen von der schönen Melusine" v. Mendelssohn, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Dayas).

Jena. 3. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 2. Symph. von Beethoven, Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus" v. Gluck, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Gesang, „Mignon" v. Liszt [m. Orch.], „Meine Mutter hats gewollt" v. Lessmann, „Luftschloss" v. Reinecke, „Seliges Vergessen" v. H. Sommer, „Was ich sah" v. Grieg, Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. des Hrn. L. Halir a. Weimar (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Seren. v. Sitt u. „Arlequin" v. Popper).

Leiden. 1. Conc. der Maatschappij voor Toonkunst: Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein, Soli f. Clav. von Vogrich (Stacc.-Etude), Liszt (Tarantelle) u. A., f. Viol. v. Vieuxtemps (Fant. appass.), G. Fauré [?] (Berceuse), Wieniawski (Polon.), G. Mann (And.), Auer (Romanze) und Sarasate („Habañera") u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Conc. u. „Le Cygne") u. Popper (Polon.). (Ausführende: Frl. Bosmans-Benedicts a. Amsterdam [Clav.] u. HH. Smit a. Gent [Viol.] u. Bosmans a. Amsterdam [Violonc.].)

Leipzig. 9. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Sitt) unt. Mitwirk. des Sängerchors zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Sturmesmythe" f. Männerchor u. Orch. v. F. Lachner, Männerchöre a cap. v. F. Hegar („Todtenvolk"), Reinecke („Held Samson") u. C. v. Perfall („Noch ist die blühende, goldene Zeit"), Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (1. Conc. v. H. Sitt u. Adagio u. Rondo a. dem 1. Conc. v. Vieuxtemps). — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) m. S. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini v. hier u. Lehmann a. Erfurt u. der HH. Manu aus Dresden u. Glomme a. Altenburg. — Gedächtnissfeier f. Prof. Dr. Radius im k. Conservat. der Musik am 14. Nov.: 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Zenobia" v. Reinecke, Orchesterstücke v. Haydn (Largo) u. Lully (Gavotte), Solovorträge der Frls. Kröber a. Leipzig (Clav., Phant. v. Schumann) u. Doyle a. Sidney (Viol., 2. Conc. v. Sitt) u. des Hrn. Wünschmann a. Limbach i. S. (Ges., „Archibald Douglas" v. Löwe).

Ludwigshafen. Conc. der Liedertafel (Bieling) am 15. Nov.: „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. Männerchor m. Clav. v. C. L. Fischer, Männerchöre a cap. v. L. Hetsch (Hymne), Rheinberger („Des Wanderburschen Abschied"), Schubert, A. Dregert („Hoho, du stolzel Mädel"), M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), F. Langer („Am Ammersee") und Isenmann („Ich liebe dich"), Gesangsolovorträge des Frl. Höfken a. Frankfurt a. M. (Sapphische Ode u. „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Klag („Der gefangene Admiral" v. Lassen etc.).

Mainz. 4. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Römischer Carneval" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Zimmer a. Frankfurt a. M. (Ges., „Feldeinsamkeit" u. Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Violonc., Conc. v. Schumann, „Kol Nidrei" v. Bruch, Romanze v. Davidoff und „Elfentanz" v. Popper).

Magdeburg. 1. Casinoconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Volkmann, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Schärnack a. Berlin (Ges., Cavatine a. der Oper „Die Königin von Saba" v. Gounod, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Gute Nacht" v. H. Petri, Winterlied von H. v. Koss und Nachtgesang, „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht", „Die Wahrsagerin" u. „Der vielbetretene Pfad" v. F. Kauffmann) u. des Hrn. Prof. Rappoldi a. Dresden (Viol., Conc. v. C. Stör etc.).

Münster i. W. 1. Conc. des Roothaan'schen Gesangver. (Roothaan): Ensemble f. Frauenstimmen a. „Toggenburg" v. Rheinberger, Solovorträge der Frau Pape (Ges., „Träume" u. „Der Engel" v. Wagner, „Die Lotosblume" und „Stille Sicherheit" v. Franz, „Allerseelen" v. Lassen, „Herbst" v. Sponholtz etc.) u. des Hrn. Ferrier (Clav., Fismoll-Sonate v. Schumann, Paganini-Etude u. 12. Rhaps. v. Liszt etc.).

New-York. 1. Conc. des Männergesangvereins „Arion" (van der Stucken): Orchestersuite a. „Esclarmonde" v. Massenet, Streichorch.-Stücke v. J. Lund (Intermezzo) und G. Hollaender (Walzer), Männerchöre m. Baritonsolo (Hr. Treumann) u. Orch. v. G. Baldamus („Weihe des Liedes") u. W. Taubert („Zur Nacht"), m. Soloquint. und Orch. v. W. Taubert (Wanderlied), m. Orch. v. F. Lachner (Festhymne) u. a cap. v. F. Abt („Mir träumte"), Jüngst („Spinn, spinn"), C. J. Brambach („Sommernacht") und W. Bünte (Minnelied), Solovorträge der Frau Toedt (Ges., Arie aus der Oper „Die Königin von Saba" v. Goldmark, „Mondnacht"

v. F. van der Stucken etc.) u. des Hrn. Lambert (Clavier, And. u. Scherzo a. dem symphon. Dmoll-Conc. v. Litolff). — 1. u. 2. Kammermusik der HH. Ed. Herrmann, Hauser, Lilienthal u. Schenck (Streicher): Streichquartette v. Haydn (Ddur), Beethoven (Op. 18, No. 1 u. 2) und Mozart (Gdur), Amoll-Clavierquart. v. S. Jadassohn (Clav.: Hr. Lambert), Fdur-Claviertrio v. Gade (Clav.: Hr. Prox).

Nürnberg. 2. Conc. des Privatmusikver. (Bayerlein): Cmoll-Symph. v. C. J. Bischoff, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Divert. à la Hongroise f. Orch. v. Schubert-Erdmannsdörfer, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Herbstnacht" v. Lassen, „O lass dich halten" v. Ad. Jensen, „Ich wollt, ich wär ein König" v. S. Breu etc.).— 5. Conc. des Philharmon. Vereins (Winderstein): Bdur-Symph. v. Gade, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Capriccio italien v. Tschaïkowsky, Gesangvorträge des Frl. Ternina a. München („Ah, perfido" v. Beethoven, „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Ständchen" v. Ad. Jensen u. „Die Nachtigall, als ich sie fragte" v. Goldmark). — Conc. des Pianisten Hrn. Sauer am 17. Nov. m. Compositionen von Hummel (Hmoll-Conc.), Henselt (Fmoll-Conc.), Sgambati (Toccata), Rubinstein (Stacc.-Etude) u. A. — Conc. der Sängerin Frl. Barbi a. Wien unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. v. Bose a. Leipzig am 24. Nov.: Soli f. Ges. v. Astorga, Paradies, Caldara, Paesiello, Schubert, Brahms (Mädchenlied u. „Ständchen"), Schumann u. Rossini u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge), Paderewski (Menuett), Reinecke (Asdur-Ballade) u. A.

Paris. Colonne-Conc. am 23. Nov.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, Scènes alsaciennes v. J. Massenet, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Callirhoë" v. Cécile Chaminade, Intermezzo v. P. Tschaïkowsky, Bacchanale aus „Samson et Dalila" v. Saint-Saëns, And. a. dem 3. Quart. v. Beethoven. — Lamoureux-Conc. am 23. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, „Danse macabre" von Saint-Saëns, Ouverturen v. E. Guiraud („Arteveld") u. Wagner („Tannhäuser"), „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner.

Wiesbaden. 2. Künstlerconc. der Curdir. unter Leitung des Hrn. Lüstner: 5. Symph. v. Beethoven, Lustspielouvert. v. Smetana, Esdur-Prael. f. Orch. v. S. Bach-Scholz, Claviervorträge der Frau Menter (Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).— 3. Künstlerconc. der Curdir. unt. gl. Leit.: 4. Symphonie v. Brahms, „Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Scherzo a. der Fdur-Seren. v. Jadassohn, Gesangvorträge des Hrn. Ravelli a. London. — 1. Aufführung des Wiesbadener Streichquart. der HH. Weber, Troll, Müller u. Brückner: Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1), Wiegenlied (f. ?) v. V. Peter, Scherzo a. dem Gdur-Streichquart. v. Schubert. — 1. Conc. des Sängerchors des Wiesbadener Lehrerver. (Spangenberg): „Salamis" für Männerchor, Baritonsolo (Hr. Haines) u. Clav. v. Gernsheim, Männerchorlieder v. F. Hegar („Todtenvolk"), Bruch („Vom Rhein") und A. Dregert („Zieh hinaus"), sowie Volkslied „Liebchen, lass dich küssen", Solovorträge der Frau v. Knappstädt a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Im Maien" v. F. Hiller etc.) u. des Hrn. Lüstner v. hier (Viol., Chrom. Son. v. Raff u. 4. Suite v. F. Ries).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barmen. Im 2. Abonnementconcert der Concertgesellschaft machte das hiesige Publicum die erste Bekanntschaft mit der Pariser Pianistin Frl. Kleeberg und bereitete deren exquisiten Vorträgen auf einem ganz vorzüglichen Ibach-Flügel die wärmste Aufnahme. — **Berlin.** Hr. van Dyck aus Wien, der kürzlich in einem Concert des Potsdamer Wagner-Vereins sich der besonderen Auszeichnung des Kaisers zu erfreuen hatte, wird auf dessen speciellen Wunsch demnächst als Lohengrin und Loge im k. Opernhaus gastiren. In einem Concert, welches die junge Pianistin Frl. Liebig kürzlich veranstaltete, erfreute Frau Luise Fischer aus Zittau durch die feinfühlige Wiedergabe weniger bekannter Lieder von Franz, Brückler, Reinecke und Hans Sommer und machte besonders mit denen des Letztgenannten Glück. — **Edinburgh.** Volle Würdigung seiner hohen künstlerischen Eigenschaften fand der Violoncellist Hr. Klengel aus Leipzig am 29. Nov. Seine erstaunliche untadelige Technik und der reiche Ton, sowie die Klarheit seines Spiels dürften kaum erreicht werden. — **Glauchau.** Das 2. Abonnementconcert des Hrn. Eilhardt wurde durch die Mitwirkung der Leipziger Mezzosopranistin Frl. Clara Polscher ausgezeichnet, welche namentlich als Liedersängerin die allgemeinsten Sympathien sich erwarb und durch reichsten Beifall geehrt wurde. — **Kattowitz.** Durch das zweite Concert des Meister'schen Gesangvereins ist zu den Städten in Deutschland, wo sich der jugendliche Pianist Otto Hegner hören liess, zu Leipzig und Berlin, unsere Stadt als dritte hinzugefügt worden. Er hat unser durch die ausgezeichnetsten Künstler der Gegenwart sehr verwöhntes Publicum so vollständig bezaubert, dass das Misstrauen, welches man, trotz der den Knaben des Costumes der gewöhnlichen Wunderkinder entkleidenden Berichte aus jenen Orten, anfänglich in seine Leistungen setzte, am Schluss des Concerts sich in die wunderbarsten Formen der Begeisterung verwandelte. Die Presse begleitet das auch in jeder anderen Beziehung herrliche Menschenkind auf seiner Lebens- und Künstlerbahn mit Worten tiefer Rührung und Segenswünschen. — **Paris.** Die neue Altistin der Grossen Oper, Frl. Domenech, verspricht einen ehrenvollen Platz in diesem Institut einzunehmen. Ihre Stimme ist zwar noch nicht ausgeglichen, ihr Spiel noch nicht sicher, aber sie ist intelligent und weiss auch durch ihre sympathische Erscheinung zu wirken. — **Prag.** Im Neuen deutschen Theater gastirt mit ungewöhnlichem, aber verdientem Erfolg Frl. Schläger aus Wien. — **Schwerin.** Grosses Interesse erregten in dem 3. Orchesterconcert der Hofcapelle, welchem u. A. die Grossherzogin Marie und die Prinzessin Elisabeth beiwohnten, die Vorträge des Hofpianisten Hrn. Wendling aus Leipzig auf der Jankó-Claviatur. Der junge Mann zeigte eine verblüffende Fertigkeit in der Behandlung des neuen Instruments und hat mit dessen glänzender Vorführung wirksame Propaganda für diese Erfindung gemacht. — **Wien.** Frl. v. Chavanne aus Dresden hat infolge eingetretener Heiserkeit ihr mit so grossem Glück begonnenes Gastspiel an der Hofoper plötzlich abbrechen müssen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Dec. Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert von R. Volkmann.

Torgau. Stadtkirche: 23. Nov. „Siehe, wir preisen selig" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

November.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 19. Der Trompeter von Säkkingen.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Robert der Teufel. 4. Die Entführung aus dem Serail. 9. Die Meistersinger. 13. Hans Heiling. 15. Der Widerspänstigen Zähmung. 17. Der König wider Willen. 24. Margarethe. 27. Der Freischütz.

Darmstadt, Grossherzogl. Hoftheater: 4. Mignon. 9. Lucrezia Borgia. 13. Stradella. 16. Götterdämmerung. 20. Der Barbier von Sevilla. 23. Robert der Teufel. 30. Der Trompeter von Säkkingen.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Hildesheim, 1. Kammermusikabend der HH. Nick u. Gen. Weimar, 2. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)

Bazzini (A.), Cmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Becker (A.), 2. Theil f. Chor, Altsolo, Terzett u. Orgel aus „Selig aus Gnade". (Leipzig, Aufführ. in der Johanniskirche am 16. Nov.)

Beethoven (L. v.), Cantate auf den Tod Kaiser Joseph's II. f. Soli, Chor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. am 21. Nov.)

Berlioz (H.), „La Damnation de Faust". (Copenhagen, Aufführ. durch den Concertver. am 11. Nov.)

Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — „König Lear"-Ouvert. (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Bezecný (Em.), Cmoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, 150. Kammermusikaufführ. des Riedel-Ver.)
Brahms (J.), 1. Symph., Akad. Festouvert., Violinconc. etc. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
— — 2. Symph. (Neustrelitz, 1. Symph.-Conc. der Hofcap.)
— — 3. Symph. (London, Crystal Palace Conc. am 1. Nov.)
— — 4. Symph. (Heidelberg, Conc. des städt. Orch. am 4. Nov.)
— — Claviertrio Op. 101. (London, Monday Popul Conc. am 20. Oct.)
— — Clav.-Violinson. Op. 108. (London, Soirée des Shinner-Quart. am 30. Oct.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Hamburg, Festconc. des Caecilien-Ver. am 13. Nov.)
Cliffe (F.), Tongemälde „Cloud and Sunshine". (London, Crystal Palace Conc. am 8. Nov.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (London, Soirée des Shinner-Quart. am 30. Oct. u. Saturday Pop. Conc. am 1. Nov.)
— — Streichquart. Op. 51. (London, 7. Monday Pop. Conc.)
Goetz (H.), „Es liegt so abendstill der See" f. Männerchor, Tenorsolo und Orch. (Chemnitz, 1. Vortragsabend des Lehrer-Gesangver.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc. Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Clav.-Violinsuite. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts. Cöln, 3. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Gen.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Christiania, 7. Conc. des Orchesterver. Crimmitzschau, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke. London, 2. Sarasate-Conc. Mainz, 3. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
— — Ouvert. „Im Herbst". (London, Crystal Palace Conc. am 8. Nov.)
Holstein (F. v.), Ouverture „Frau Aventiure". (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Hummel (F.), „Columbus" f. Soli, gem. Chor u. Clavier. (Zerbst, Conc. des Gymnasialchors am 3. Oct.)
Jensen (G.), Gmoll-Clav.-Violoncellson. (Bielefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
Krug (Arn.), „Der Abend" f. gem. Chor u. Orch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
— — „La Régine Avrillouse" f. Frauenchor u. Orch. (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc.)
Lassen (E.), Festouvert. (Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
Liszt (F.), „Héroide funèbre". (Heidelberg, Conc. des städt. Orch. am 4. Nov.)
— — „Legende von der heil. Elisabeth". (Bayreuth, Aufführ. durch den Chorver. am 14. Nov.)
Mair (F.), „Germanenzug" f. Männerchor, Soloquart. u. Orch. (Fürth, Conc. des Singver. am 6. Nov.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Ebendaselbst.)
Moszkowski (M.), Serenata f. Orch. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
Raff (J.), Amoll-Violinconcert. (Graz, 1. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Suite f. Viol. u. Orch. (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouverture. (Neustrelitz, 1. Symph.-Conc. der Hofcap.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts. Bielefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Männergesangver. am 4. Nov.)
Saint-Saëns (C.), 3. Violinconc. (London, 2. Sarasate-Conc.)
Schultz (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Männergesangver. am 4. Nov.)
Schweitzer (E.), Trag. Ouvert. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
Sibelius (J.), Bdur-Streichquart. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts.)
Taubert (E. E.), Streichquart. Op. 32, No. 1. (Cöln, 3. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Gen.)
Thieriot (F.), „Am Traunsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
Umlauft (P.), „Nordmännerlied" f. Männerchor u. Orchester. (Chemnitz, 1. Vortragsabend des Lehrer-Gesangver.)
Verdi (G.), Requiem. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. am 21. Nov.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Fürth, Conc. des Singver. am 6. Nov. Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Helsingfors, 1. Conc. des Musikinstituts.)
Wagner (R.), Vorspiel u. Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (Christiania, 7. Conc. des Orchesterver.)
— — „Siegfried-Idyll". (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Wagner-Zumpe, Gesang der Rheintöchter (a. der „Götterdämmerung") f. Orch. (Fürth, Conc. des Singvereins am 6. Nov.)
Weingartner (F.), Verwandlungsmusik a. der Oper „Malawika". (Mannheim. 2. Akad.-Conc.)
Wiernsberger (J. A.), Orch.-Suite. (Angers, Conc. der Assoc. artist. am 15. Nov.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der „Philharmonie" zu Berlin wurde am 9. d. die von uns erwähnte Aufführung von Berlioz' Legende „Faust's Verdammniss" zu populären Eintrittspreisen wiederholt.

* Das nächste Schlesische Musikfest wird unter Prof. Dr. Wüllner's Leitung definitiv an den Tagen 7.—9. Juli 1891 in Görlitz abgehalten werden.

* Die Mitglieder des Orchesters des Monnaie-Theaters in Brüssel bereiten eine Petition an den Stadtrath vor, betreffend die bedrohten Populären Concerte, denn die vier Concerte trugen dem Orchester 15,000 Frcs. ein, eine Summe, deren Verlust ihnen jetzt bevorsteht. Auch die belgischen Componisten, deren Werke in diesen Concerten aufgeführt wurden, haben eine auf diese Angelegenheit bezügliche Versammlung abgehalten.

* Wenn wir erst noch in unserer letzten No. eine bez. Anfrage dahin beantworten mussten, dass im k. Conservatorium der Musik zu Leipzig Unterricht auf dem Jankó-Clavier noch nicht ertheilt werde, die Einführung dieses Unterrichts jedoch nur noch eine Frage der Zeit sei, so sind wir wider Erwarten schon heute in der Lage, jene Mittheilung als hinfällig bezeichnen zu können, indem das berühmte Institut dank der künstlerisch weitsichtigen Initiative seines hochverdienten Directors Hrn. Dr. Günther bereits jetzt zur Aufnahme solcher Pianisten und Pianistinnen, welche sich auf der Jankó-Claviatur ausbilden wollen, vollständig vorbereitet ist, wenn auch der bez. Unterricht, für welchen das Institut in Hrn. Hofpianisten Carl Wendling eine hervorragende Lehrkraft besitzt, erst mit Neujahr seinen officiellen Anfang nehmen wird. Der Direction der berühmten Anstalt ist diese Erweiterung ihres Lehrplans zu höchstem Ruhm und unvergänglichem Verdienst anzurechnen, denn es ist ganz unzweifelhaft, dass die Anerkennung, welche die geniale Erfindung des Hrn. v. Jankó durch das berühmteste und bedeutendste Conservatorium Deutschlands, ja gewissermaassen der Welt, officiell erhalten hat, der Letzteren in ganz ausserordentlicher Weise den Weg zur allgemeinen Einführung ebnen wird. Wir freuen uns aufrichtig, dass die erst neulich an dieser Stelle reproducirte Befürchtung, dass die hervorragenden Musikschulen Deutschlands sich dieses Verdienst um die Förderung der Neuclavia-

tur entgehen lassen könnten, durch den muthigen Vorgang des Leipziger Conservatoriums vollständig beseitigt worden ist, und wünschen der Sache, die wir stets aus vollster Ueberzeugung vertreten haben, den im musikalischen Allgemeininteresse verdienten baldigen vollständigen Sieg über alle ihr entgegen stehenden Hindernisse!

* Im Berliner Hofopernhaus ging vor. Woche Rich. Wagner's „Tannhäuser" erstmalig in der Pariser Neubearbeitung in Scene und errang sich einen mächtigen Erfolg. Von der angeblich geplanten Aufführung der Mangold'schen Oper gleichen Titels weiss man daselbst Nichts.

* Im Carlsruher Hoftheater ging am 6. und 7. Dec. erstmalig Berlioz' Oper „Die Trojaner" erfolgreich in Scene.

* Im Hoftheater zu Dessau ging am 19. Nov. Th. Rehbaum's Oper „Turandot" mit ehrendem Erfolg als Novität in Scene.

* Die auch von uns gebrachte Mittheilung, dass man in Darmstadt eine Aufführung der verschollenen Oper „Tannhäuser" von Mangold beabsichtige, wird dahin berichtigt, dass sich mit dieser Absicht nur Hr. Pasqué, der das Werk wieder ausgegraben hat und wohl auch die erwähnte Mittheilung in die Presse lancirt haben dürfte, beschäftigt habe und von einer Annahme der nur locales Interesse bietenden Oper seitens des Hoftheaters nicht die Rede sei.

* Im Panaïew-Theater in St. Petersburg, dessen „Stern" der Baritonist Kaschmann ist, hat Verdi's „Otello" einen sehr lebhaften Erfolg gehabt.

* Einen ungeheuren Erfolg hatte im Pagliano-Theater in Florenz Verdi's seit 17 Jahren nicht gegebene Oper „Die sicilianische Vesper". Dieselben Künstler werden die Oper in Rom während der grossen Saison aufführen.

* F. Curti's Oper „Hertha" hatte bei ihrer kürzlich erfolgten Erstaufführung in Breslau einen hübschen Erfolg.

* Im Carignan-Theater in Turin hatte die neue Oper „Andrea del Sarto" von Baravalle einen glänzenden Erfolg, im Paganini-Theater in Genua die Oper „Gli Arimanni" von Edoardo Trucco einen Erfolg, der sich durch 17 Hervorrufe des Componisten und die Wiederholung zweier Nummern aussprach, und im städt. Theater in Bologna erlebte „La Pellegrina" von Filippo Clementi einen Triumph, nachdem sie schon vorher in Bologna und in Rom, obwohl schon vorbereitet, nicht hatte zur Aufführung kommen können.

* Hr. Verdhurt, Director des im Eden-Theater in Paris eingerichteten Théâtre-Lyrique, hatte dieser Tage eine Aufführung einiger Werke des kürzlich verstorbenen César Franck angesetzt. Die Wittwe des Componisten untersagte die Aufführung als eine überstürzte. Hr. Verdhurt, im Besitze der unbestreitbaren Rechte, beruhigte sich dabei nicht und bestand auf der Aufführung. Mittlerweile ist das Theater eingegangen.

* Hr. Lamoureux aus Paris wird im n. Frühjahr mit seinem Orchester in England concertiren.

* Der ungarische Componist Franz Erkel in Budapest hat, wie man von dort berichtet, an seinem 80. Geburtstag (7. Nov.) sich noch einmal öffentlich als Pianist, und zwar mit Mozart's Dmoll-Concert, producirt und dabei begeisterte Ovationen dargebracht erhalten.

* Hr. Charles Gounod hat sich mit einer freiwillig angebotenen Entschädigung von 10,000 Frcs. von dem angeblichen Vertrag, seine Werke in Amerika persönlich zu dirigiren, losgekauft.

* Hr. Anton Rubinstein soll, wie man schreibt, mit der Idee umgehen, St. Petersburg zu verlassen, angeblich aus verletztem Ehrgeiz, indem man ihm nicht die ihm als grossem Künstler zukommende Beachtung schenke. Demnach scheinen die Senff'schen „Signale" in St. Petersburg noch wenig mit ihrem Rubinstein-Cultus ausgerichtet zu haben.

* Der Wiener Pianist Hr. Moriz Rosenthal hat in seinem ersten Berliner Concert dieselbe Sensation mit seiner stupenden, wahrhaft fabelhaften Virtuosität erregt, wie jüngst in Leipzig. Als ein unbegreifliches technisches Kunststück wird der Vortrag seiner Studie über den bekannten Chopin'schen Desdur-Walzer bezeichnet.

* Hr. Emil Sauret ist zum 1. Violinlehrer an der Royal Academy of Music in London ernannt worden.

Todtenliste. Emanuele Biletta, geschätzter Componist von Opern, Ballets, Romanzen etc. und Professor einer Gesangschule, † im bald zurückgelegten 65. Jahre, in Pallanza. — Baron de Zuylen de Nyvelt, hervorragender Musikdilettant, † im Haag. — Emanuele Muzio, ausgezeichneter Musiker, der einzige Schüler Verdi's, Componist mehrerer Opern, nach einander Capellmeister an den grössten Bühnen, so in Brüssel, London, New-York, Venedig, Barcelona, Cairo und Paris, endlich Gesanglehrer in Paris, † daselbst dieser Tage, 65 Jahre alt. — Otto Dornheckter, Musikdirector und Gesanglehrer in Stralsund, † kürzlich daselbst. — Jos. Stransky, lange Jahre hindurch als 1. Violoncellist am k. Hofopernorchester zu Wien thätig gewesen, †, 81 Jahre alt, kürzlich. — M. Koennemann, langjähriger Dirigent des Curorchesters zu Baden-Baden, † daselbst Ende v. Mts.

Offener Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Fritzsch!

In Ihrem geschätzten Blatte vom 4. December behauptet Ihr Berliner Hr. Berichterstatter u. A., dass Hr. Dr. v. Bülow im Philharmonischen Concert vom 10. November zum ersten Male den Namen Schumann auf das Programm gebracht habe und dass er in den betreffenden Proben zur Bdur-Symphonie anfänglich mit Unlust an die Einstudirung gegangen sei. Beide Behauptungen sind falsch. In meiner Eigenschaft als ständiger Dirigent des Philharmonischen Orchesters halte ich mich verpflichtet, diesen den Thatsachen durchaus nicht entsprechenden Bericht hiermit zu berichtigen. Abgesehen davon, dass das Clavierconcert und die Violin-Phantasie Op. 131 von R. Schumann schon früher auf den Berliner Programmen des Hrn. v. Bülow figurirten, hat der Meister auch in voriger Saison die Esdur-Symphonie (Rheinische) und die „Manfred"-Ouverture aufgeführt. Was die Unlust in der Probe anbetrifft, so beruht dieselbe nur in der Phantasie Ihres Hrn. Berichterstatters. Ich habe das Glück, den Proben beiwohnen zu können, und so konnte ich gerade bei der Bdur-Symphonie den Eifer und die phänomenale Sorgfalt bewundern, mit welcher Hr. Dr. v. Bülow das Werk einstudirte und zu nie dagewesener Aufführung brachte.

Bei Ihrem bekannten Wahrheitsgefühl darf ich wohl auf eine unverkürzte Aufnahme dieser Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte hoffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Gustav F. Kogel.

Berlin, 7. Dec. 1890.

Kritischer Anhang.

Louise Langhans. Romanze für Violine und Pianoforte, Op. 25.
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 26.
— — Drei Charakterstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 27.
— — Zwei Clavierstücke, Op. 28.

Louise Langhans. Presto für Pianoforte, Op. 29.
Verlag: Op. 25 bei L. Hoffarth, Dresden, die übrigen Werke bei Richter & Hopf, Dresden.

Es freut den Schreiber dieser Zeilen in besonderem Grade, Frau Langhans, seine musikalisch so gescheute und vornehm gesinnte Landsmännin, wieder einmal in ihrer Eigenschaft

als schaffende Künstlerin begrüssen und von ihrem Thun und Handeln in dieser Hinsicht mit gutheissenden und anerkennenden Worten reden zu können. Diese neuen Sachen sind wirklich von grosser Feinheit und ausserordentlicher Noblesse und haben für Jeden Interesse, dessen Augenmerk auf das Edle und Schöne unserer Kunst gerichtet ist. Mit ihren anmuthigen Gedanken hat Louise Langhans auf das Trefflichste umzugehen gewusst, wie der beste und tüchtigste unter ihren componirenden Collegen, und die genannten Musikstücke zählen wir dem Bedeutenden im kleinen Genre, das andauernde Aufmerksamkeit verdient, bei.

Liebenswürdige, melodisch reizvolle und allerliebst klingende Musik bietet die Romanze für Violine und Pianoforte, deren helles, freundliches Edur-Motiv mit geschickter Hand entwickelt und das auch zu energischen und kräftigen Momenten, die die gehörigen Gegensätze abgeben, benutzt ist. Von den Charakterstücken für Violoncell und Pianoforte, die in ganz knapper Form und unter Vermeidung jeder Ueberflüssigkeit Dinge von Gehalt vorführen, ist die erste Nummer mit ihren zwei- und dreitaktigen Rhythmen besonders eigenthümlich und interessant, ist die darauf folgende Pièce ein schön und edel singendes Fmoll und das Schlussstück des Heftes ein bewegtes, mehr scherzoses Gmoll, dem ein charakteristischer Gedanke zu Grunde liegt.

Die Lieder sind Gesänge von ernster Stimmung und dunklem Colorit nach einem Gedicht von Schleiden („Tag und Nacht") und Poesien aus dem Spanischen Liederbuch von Geibel und Heyse („Wiegenlied der Maria" und „Es rauben Gedanken"). Die inhaltsvollen Worte, die sich erheblich von den alltäglichen lyrischen Ergüssen unterscheiden, und die ungewöhnliche, nach tieferen Gründen fahndende Musik decken sich völlig und werden gemeinsam überall da aufmerksam machen, wo man dem Guten noch ein Plätzchen gönnt.

Was endlich die beiden Hefte Op. 28 und Op. 29 angeht, so enthält das Erste davon ein paar nette Stückchen in Tanzform, eine Menuett und eine Gavotte, die sich nobel genug bewegen, und das Andere eine Art Perpetuum mobile, das sich bestens zum öffentlichen Vortrag eignet.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *R.* Das jüngst in unserem Blatte angezeigte Verzeichniss antiquarischer Bücher von P. Pabst, hier, und Breitkopf & Härtel's Verzeichniss gebundener Bücher eigenen und fremden Verlags dürften Ihrem Bedürfniss wohl genügen.

F. E. in *C.* Der kleine Artikel Rich. Pohl's befand sich in No. 17 des 8. Jahrganges unseres Blts. und steht gern zu Ihrer Disposition.

M. B. Da wir über die Aufführung in Z. einen selbständigen Bericht bringen werden, so können wir von dem Zeitungsausschnitt keinen Gebrauch machen. Die Einsendung Ihres Opernrepertoires wäre uns ganz recht.

W. W. in *B.* Da uns bereits von anderer Seite eine bez. Berichtigung zuging und zum Abdruck gelangte, so glauben wir die Ihrige damit gleichzeitig für erledigt ansehen zu dürfen.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1246.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Conservatorium der Musik, Cöln.

Für die Elementar-Clavierclassen des hiesigen Conservatoriums wird ein Lehrer gesucht, welcher bei der Verpflichtung, 20 Stunden wöchentlich zu geben, ein festes jährliches Gehalt von ℳ 1800 beziehen würde. Es wird bemerkt, dass mehr auf vorzügliches durch genügende praktische Erfahrung erworbenes pädagogisches Geschick, als auf eigene Virtuosität des Bewerbers Werth gelegt wird. Anmeldungen möglichst unter Beifügung von Zeugnissen sind bis zum 22. d. Mts. an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

[1247.]

Der Vorstand des Cölner Conservatoriums

gez.

Rob. Schnitzler,

Geh. Regierungsrath.

Preis cplt. ℳ 4,50. Th. I, II à ℳ 2,50. übertrifft durch **vorzügl. Anordnung u. Gediegenheit des Stoffes** und die **splendide Ausstattung wohl sämmtliche Concurrenzschl. auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preisclavierschule.**

„Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

[1248.]

Heinrichshofen's Verlag,

Magdeburg.

Soeben erschien: Das vielerseits mit grosser Erwartung ersehnte humoristische Terzett [1249.]

„Vor der Reichstagswahl" von **C. F. Miethling.** ℳ 4,60.

Ferner: **Fünf Lieder** für Sopran, Alt und Bariton von **Wilhelm Wauer.** No. 1. Im Grünen. No. 2. Wanderlust. No. 3. Friede. No. 4. Sonntagsfrühe. No. 5. Die weissen Christvögelein. ℳ —,90.

F. Bosse, Musikalienhandlung, **Leipzig.**

Musikalische Neuigkeiten

[1250.] von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

November — December 1890.

Grössere Gesangwerke.

Palestrina, G. Pierluigi da, Werke. XXII. Bd. 13. Buch der Messen. Herausgegeben von Frz. X. Haberl. n. 15 ℳ

Lieder und Gesänge.

Bach, J. S., Neun geistl. Lieder f. vierstimmigen Chor einger. von F. Wüllner. Heft 3—4. Part. u. St. je 3 ℳ 50 ₰.

Druffel, Peter, Deutsche Lieder a. dem XV. u. XVI. Jahrhundert. Für 1 Singstimme mit Clavierbegltg. 2 ℳ 50 ₰.

Schütz, H., Geistl. Chormusik. Im Anschluss an die Partitur der Gesammtausg. herausg. von Ph. Spitta. Stimmen. S., A., T., B. je 2 ℳ 50 ₰.

— Johannes-Passion. Bearbtg. von A. Mendelssohn. S., A., T., B. (Chorbibl. No. 336.) Je n. 30 ₰.

Für Clavier zu 2 Händen.

Jadassohn, S., Op. 90. Cadenz zum letzten Satze des Concerts (No. 2, Fm.) 1 ℳ

Keiser, Reinhard (1674—1739), Suite von Tanzstücken. Zusammengest. von Dr. Fr. Zelle. Clavierbearb. v. W. Wolf. 1 ℳ

Krehl, Stephan, Op. 4. Romanzero. Eine Folge von Clavierstücken. 3 ℳ 50 ₰.

Kühner, Conrad, Etuden-Schule des Clavierspielers. Mustersammlg. von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge f. den Unterricht bearb. Heft 5 u. 6 je 3 ℳ

Scharwenka, Ph., Op. 86. Zwei Tanz-Impromptus. No. 1. Fisdur. No. 2. Fismoll je 1 ℳ 75 ₰.

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Jadassohn, S., Op. 59. Drittes Trio f. Pfte., Violine u. Vcell. Bearbeitung von W. Rehberg. 4 ℳ 50 ₰.

— Op. 107. Einleitung und Capriccio. No. 1. Einleitung. 1 ℳ 25 ₰. No. 2. Capriccio. 2 ℳ

Liszt, Fr., Consolations für das Pfte. Bearbtg. v. W. Rehberg. 3 ℳ 50 ₰.

Schumann, Georg, Op. 5. Zehn Charakterstücke in Walzerform. 4 ℳ

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Hofmann, H., Op. 103. Marsch, Novellette u. Walzer. No. 1. Marsch. 2 ℳ 50 ₰. No. 2. Novellette. 4 ℳ 50 ₰. No. 3. Walzer. 3 ℳ 50 ₰.

Für Violine und Clavier.

Walter, Ernst, Cavatine. 1 ℳ 75 ₰.

Für Violoncell und Clavier.

Lyrische Stücke. Zum Gebrauch für Concert und Salon.

No. 41. Schumann, Rob., Melodie „Du bist wie eine Blume" (Op. 25, No. 24). 75 ₰.

No. 52. Kalkbrenner, F., Notturno. 1 ℳ

No. 43. Gluck, Christoph W., Lento a. der Oper „Iphigenia auf Tauris". 75 ₰.

Kammermusik.

Malling, Otto, Op. 40. Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell. 15 ℳ

Schubert, Franz, Werke. Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe. Serie IV—VI. Quintett, Quartette u. Trio f. Streichinstrumente. Partitur (Serienausgabe) n. 25 ℳ 50 ₰.

Zelle, Dr. Friedrich, Suite von Tanzstücken aus den Opern von Reinhard Keiser (1674—1739). Für Streichquartett. 1 ℳ 25 ₰.

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang. Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierausz. Gr. 8. Mit Genehmigung der Bach-Gesellschaft nach deren Ausg. In Lieferungen zu 1 ℳ.

Kirchen-Cantaten.

No. 4. Christ lag in Todesbanden. Einzelpreis 1 ℳ 50 ₰; Subscriptionspreis 1 ℳ

No. 5. Wo soll ich fliehen hin? Einzelpreis 1 ℳ 50 ₰; Subscriptionspreis 1 ℳ

No. 6. Bleib bei uns, denn es will Abend werden. Einzelpreis 1 ℳ 50 ₰; Subscriptionspreis 1 ℳ

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollst. in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung 1 ℳ

A. Gesang- und Claviermusik.

Bd. IX. Concerte für zwei Pianoforte (14 Lieferungen) n. 14 ℳ

B. Kammermusik.

Lieferung 100 n. 1 ℳ

Bd. XVIII. Clavier-Trios. (25 Lieferungen.) n. 25 ℳ

(Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.)

Liefg. 101—104 je n. 1 ℳ.

Bd. XIII. (Liefg. 101—103) n. 3 ℳ

Josef Lanner's Walzer. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. Lieferung 23, 24 je n. 1 ℳ

Orchesterbibliothek.

Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.

No. 204. **Mozart, W. A.,** Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro". 17 Hefte = 17 Stimmen je 30 ₰.

Musikalische Schriften.

Böhme, E. E. H., Geschichte der Musik in Tabellen. Für Musiker und Musikfreunde, sowie zum Gebrauche in Musikschulen. Eingeführt im kgl. Conservatorium für Musik in Dresden. 2 ℳ

Jadassohn, S., Die Kunst zu moduliren und zu praeludiren. Ein praktischer Beitrag zur Harmonielehre in stufenweise geordnetem Lehrgange dargestellt. 3 ℳ 60 ₰. (Schulband 4 ℳ 10 ₰. Ganzleinen 2 ℳ 80 ₰.)

Marx, Dr. **A. B.,** Musikalische Compositionslehre. Praktisch-theoretisch. Neu bearbeitet von Dr. Hugo Riemann. II. Theil. 7. Aufl. Br. 12 ℳ; geb. 13 ℳ 50 ₰.

Seydler-Dost, Material für den Unterricht in der Harmonielehre, zunächst für Seminarien bearbeitet. Heft 1. Zweite verb. Aufl. 50 ₰.

Wolfrum, Ph., Die Entstehung und erste Entwickelung des deutsch-evangel. Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. Br. 5 ℳ; geb. 6 ℳ 20 ₰.

Schubert, Franz, Werke. Kritisch durchgesehene Gesammtausgabe. Revisionsbericht. Instrumentalmusik. Serie I—VIII. 3 ℳ 50 ₰. Kleinere Kirchenmusikwerke. Serie XIV, herausgegeben von Eusebius Mandyczewski. 50 ₰.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1251.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,
Königgrätzerstr. 53.

Soeben erschienen:

Chopin, F., Op. 27, No. 2. **Nocturne,** bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**
Ausgabe A. **Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte.** ℳ 2,70.
„ B. „ „ „ **Viola, Violoncell.** ℳ 2,10.
„ C. „ „ „ „ „ **Bass.** ℳ 2,40.

Händel, Friedrich, Largo für Streichquartett oder Streichquintett, bearbeitet von **Edwin Schultz netto** M. 1,80.

Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester, Flöte und Bass ad libit. oder **Streichquartett,** bearb. von **Reinhard Schmelz.**
Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

Lund, John, Op. 10, **Intermezzo für Streichorchester.**
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.
Ausgabe 1. Für **Pianoforte** zu 2 Händen. M. 1,50.
„ 3. Für **Violine und Pianoforte.** „ 1,80. [1252a.]
„ 4. Für **Orchester.** Partitur netto „ 4,—.
„ 5. „ „ Stimmen netto „ 10,—.

Schumann, Robert, Träumerei für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1253.]

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1254.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wignore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

[1255a.]

Gebrüder Hug, Leipzig
empfehlen ihre
Harmoniums und Cottage-Orgeln
Harmoniums mit 2 Registern
M. 130.
Prächtige Instrumente
für häusliche und kirchliche Zwecke.

Unübertroffen an Tonschönheit.
Patentirte, solide Construction.
Preislisten gratis u. franko.
Gebrüder Hug, Leipzig.

Praktischer Wegweiser
bei Auswahl classischer und neuerer Musik, sowie musikalischer Schriften: [1256.]
Breitkopf & Härtel's
Verzeichniss gebundener Musikwerke
eigenen und fremden Verlages.
Unentgeltlich durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen.

Kammermusik

im Verlage von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

[1257.]

Chadwick, G. W., Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. 15 ℳ

Foote, Arthur, Op. 20. **Sonate** in G moll für Clavier und Violine. 6 ℳ

Hofmann, Richard, Op. 73. **Serenade** für Pianoforte, Violine u. Violoncell. (Im leichteren Stile.) 5 ℳ

Whitney, S. B., Op. 30. **Trio** für Pianoforte, Violine und Violoncell. 9 ℳ

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Choeur final du poème dramatique

„Don Juan"

de **A. Tolstoï**

par [1258.]

N. Sokolow.

Op. 5.

„De son aile effleurant".
„Nebst dem Leben schreitend".

Partition d'orchestre, net 3 ℳ
Parties d'orchestre, net 6 ℳ.
Parties de choeur: Tenor I, II, Bass I, II à 30 ₰.
Réduction pour chant et Piano 2 ℳ.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. **Duo** f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1259.]

— — Op. 15. **Phantasie** für Pianoforte u. Violine. ℳ 4,50.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [1260.]

Neue Compositionen
für Pianoforte.

Arthur Bird, Op. 26. **Vier Clavierstücke.**
No. 1. Gavotte. ℳ 1,50. No. 2. Valse-Impromptu. ℳ 1,75.
No. 3. Capriccio. ℳ 1,50. No. 4. Tarantelle. 2 ℳ

— Op. 27. **Thème varié.** 2 M.

— Op. 28. **Zwei Stücke.**
No. 1. Walzer. 1 ℳ No. 2. Mazurka. 1,50 ℳ

— Op. 29. **Vier Novelletten.**
No. 1, 2, 3 à 1 ℳ, No. 4 1,50 ℳ

Otto Dorn, Op. 36. **Marinaresca** (Strandbilder) für Pianoforte zu 4 Händen
No. 1. Meeresrauschen. ℳ 2,50.
No. 2. Meeresabend. ℳ 1,25.
No. 3. Meeresleuchten. ℳ 1,75.
No. 4. Fremdes Schiff. ℳ 0,75.
No. 5. In der Taverne. ℳ 1,75.

Moritz Moszkowski, Op. 46.
No. 1. Valse pour Piano à 2 ms. ℳ 2,50.
No. 2. Mazurka. ℳ 3,—.

— Op. 47. **Zweite Suite** für grosses Orchester.
Clavierauszug zu 4 Händen 10 ℳ
Hieraus einzeln für Pianoforte zu 2 Händen vom Componisten bearbeitet:
Op. 47. No. 1. Preludio. ℳ 2,50.
„ No. 5. Intermezzo. ℳ 3,—.

Anton Strelezki, Op. 70. Sept Morceaux pour Piano.
No. 1. Nocturne . . . ℳ 1,25.
„ 2. Menuet . . . . „ 1,25.
„ 3. Ballabile . . . . „ 1,25.
„ 4. Mazurka . . . . „ 1,25.
„ 5. Al'Hongrois . . „ 1,25.
„ 6. Galopp . . . . „ 1,50.
„ 7. Mélodie . . . . „ 1,25.

Soeben erschien: [1261—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu Festgeschenken für Musikliebhaber

[1262b.] bestens empfohlen:

Richard Wagner's
musikalisch-dramatische Werke.

Clavier-Auszüge. Grosse Ausgabe.

	m. Text	2hdg.	4hd.
Rienzi. Band I/II.	34 —	19 —	22 —
Der fliegende Holländer	19 —	17 —	20 —
Tannhäuser	26 —	17 —	22 —
Lohengrin	26 —	17 —	23 —
Tristan und Isolde	32 —	23 —	32 —
Meistersinger	33 50	19 75	27 25
Der Ring des Nibelungen. 4 Bde.	102 —	76 —	84 —
Das Rheingold (Vorabend)	18 75	12 50	20 —
Die Walküre (1. Tag)	24 —	16 75	22 —
Siegfried (2. Tag)	27 25	19 75	20 —
Götterdämmerung (3. Tag)	32 —	27 —	22 —
Parsifal	32 —	22 —	22 —

Clavier-Auszüge. Kleinere Ausgabe.

	m. Text		2hdg.	
Rienzi	16	20	8	20
Der fliegende Holländer	11	20	7	20
Tannhäuser	13	20	9	20
Lohengrin	7	20	6	20
Tristan und Isolde	11	20	9	20
Meistersinger	16	50	—	—
Der Ring des Nibelungen. 4 Bde.	58	—	—	—
Das Rheingold (Vorabend)	11	50	—	—
Die Walküre (1. Tag)	13	50	—	—
Siegfried (2. Tag)	16	50	—	—
Götterdämmerung (3. Tag)	16	50	—	—
Parsifal	16	50	—	—
Die Feen	16	20	—	—
Das Liebesmahl der Apostel	5	—	3	—

Breitkopf & Härtel, Leipzig.
Lager gebundener Musikwerke.

Verlag von Carl Merseburger in Leipzig.

Soeben erschien: [1263a.]

Tonbildung oder Gesangunterricht?
Beiträge der Aufklärung
über das
Geheimniss der schönen Stimme
von
Müller-Brunow,
Speciallehrer der Stimmbildung und Gesanglehrer in Leipzig.

I. Tonbildung oder Gesangunterricht?
II. Tonbildung.

Die richtige Erziehung der menschlichen Stimme zum Kunstgesange nach den Grundsätzen des primären Tones, zugleich Studien für Sänger, Sangesbeflissene und Redner.
M. 2,25.

[1264r.]

Albums à M. 1,50. Revidirt von **Dr. S. Jadassohn.** Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der **Musikalischen Universal-Bibliothek** erschienen. **Verzeichn. durch** jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1265—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Lieder aus dem Mittelalter.

Soeben erschien: [1266.]

Deutsche Lieder

aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Für eine Singstimme eingerichtet
und mit Clavierbegleitung versehen von
Peter Druffel.
Preis ℳ 2,50.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [1267.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

[1268a.]

Klavierunterrichtsbriefe
von ALOYS HENNES.

Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 melodische Übungsstücke z. Erzielung v. Lesefertigkeit, Spielfertigkeit u. Gehörbildung. — In mehr als 200 000 Expl. verbreitet. — Kurs. I (36. Aufl.) Pr. 3 ℳ; Kurs. II—V Pr. je 4 ℳ; geb. je 1 ℳ mehr.

Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1269—.]

Bekanntmachung.

Beim hiesigen städtischen Orchester ist eine Aspirantenstelle für Horn (Secundarius) zum 1. Januar 1891 mit 1320 Mark Jahreseinkommen zu besetzen.

Einige Opern-Gewandtheit ist erwünscht.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. December cr. an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Cöln, den 29. November 1890.

[1270.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Jansen.

Hervorragendes Festgeschenk.

Beethoven's Werke.

Neue
kritisch durchgesehene Gesammt-Ausgabe.

Für Unterricht und praktischen Gebrauch.
(Orchester für Clavier übertragen.)

Sämmtliche Werke. 20 Bände. M. 200,—.

Daraus folgende Gruppen einzeln:

Sämmtliche Gesangwerke. 5 Bände ℳ 40,—.
Volkslieder, Lieder und Gesänge, Kirchenmusik. Dramatische Werke. Cantaten.

Sämmtliche Clavierwerke. 4 Bände (6 Abth.) ℳ 40,—.
Gesammelte Werke. Sonaten. Variationen. Concerte.

Sämmtliche Orchesterwerke. 3 Bände ℳ 20,—.
Gesammelte Werke. Symphonien. Ouverturen.

Sämmtliche Kammermusikwerke. 8 Bände (14 Abth.).
Für Streichinstrumente. 3 Bände (6 Abth.) ℳ 31,—.
Septett, Sextett, Quintette, Quartette, Trios.
Für Blasinstrumente. 1 Band ℳ 7,—.
Für Clavier. 4 Bände (7 Abth.) ℳ 62,—.
Quintett, Quartette, Trios, Violoncell- und Violin-Duette.

[1271.]

Diese Ausgabe wird jeder Bibliothek zur Zierde gereichen und jedem Musiker und Musikfreund grosse Freude bereiten.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Verlag von Wilhelm Hansen
in **Leipzig.**

Neuigkeit!

Gratulationskarte
mit Musik.
„Lieder aus der Kinderzeit"
für eine Singstimme mit Pianoforte
von
OTTO FUCHS.

Diese für jede Gelegenheit passende, geschmackvoll ausgeführte **Gratulationskarte auf feinem Elfenbeincarton** ist in Chromotondruck (Sepia) von der Kunstanstalt Wezel & Naumann hergestellt.
[1272.] Grösse 130 × 190 m. m.

Preis: 50 Pf.

Meta Walther,
Pianistin.
[1273d.]
Leipzig, Sophienstrasse 1.

Eduard Mann
(Tenor), [1274g.]
Oratorien- und Concertsänger,
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.
Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Gustav Borchers,
Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die laufende Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1275c.]
Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1276—.
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Weihnachtsmusik.
Christgabe, Alte und neue Weihnachtslieder, ausgewählt von *C. Reinecke.* Eleg. cart. 3 ℳ.
Julklapp, Kleine Clavierstücke von *J. Röntgen.* Op. 12. Eleg. cart. 3 ℳ.
Reinecke, C., Op. 46, No. 2. **Weihnachtsabend** aus der Musik zu Hoffmann's Kindermärchen „Nussknacker und Mausekönig". Für Pianof. zu 4 Händen 75 ₰.
Himmlische Musik, Sammlung geistl. Lieder, Gesänge und Arien f. Sopran mit Pfte. oder Orgel., herausg. v. *H. Rust.* Abthlg. II, No. 6—13: **Weihnachten** und **Jahresschluss.** Vollst. 3 ℳ.
Dieselben einzeln: [1277.]
No. 6—10, 12, 13 je 50 ₰. No. 11 1 ℳ 50 ₰.
Hasse, H. G., 4 Weihnachtslieder für mehrstimm. Gesang und Pianoforte 1 ℳ 50 ₰.
Sipergk, J., 6 Weihnachtslieder von *Paul Gerhardt* für eine und mehrere Stimmen, zum Theil mit Pianoforte. Part. und Stimmen 1 ℳ 50 ₰.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Novitäten für Orchester
zu Weihnachtsaufführungen
von [1278.]
Gustav Schaper.
Praeludium und Chor zu L. van Beethoven's
„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" für grosses Orchester ℳ 2,—. Stimmen complet ℳ 3,—. Auch als Begleitung für Männer- oder gemischten Chor zu benutzen. Chorstimmen à 15 ₰. „Diese Bearbeitung möchte wohl die bedeutendste von allen erschienenen sein." (Orgelzeitung.)
„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" für Orchester und Harfe ad libitum ℳ 2,—. Orchesterstimmen complet ℳ 2,—. Partitur für Männer- oder gemischten Chor ℳ 1,—. Stimmen 60 ₰.
Für Strophe I. Streichorchester mit Dämpfern, Glocken, Clarinette und Horn, Pauken und Harfe ad lib. (Solo Chor).
Für Strophe II. Streichorchester ohne Dämpfer, Fagotte und Clarinetten, Hörner, Oboe, Flöte, Pauken und Harfe ad lib. (Voller Chor).
Für Strophe III. Streichorchester, Holzbläser, Posaunen, Trompeten, Pauke und Harfe ad lib. (Chor und Volksgesang).
Verlag von Albert Rathke in Magdeburg.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bungert, A., Junge Lieder.
(Op. 1—7.) [1279.]
Op. 1, 2, 4 je ℳ 2,50. Op. 3, 5 je ℳ 2,25. Op. 6 ℳ 2,75. Op. 7 ℳ 4,—.
Bungert's erste Liederhefte unter dem Titel „Junge Lieder" bekunden überall in der Auffassung der Gedichte wie in der speciell musikalischen Ausführung das ausserordentliche Talent und das ausgezeichnete Streben des Componisten. **Musikal. Wochenblatt 1890, Nr. 47.**

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1280—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **List & Francke** in Leipzig, **Friedrich Luckhardt** in Berlin, **Carl Reissner** in Leipzig und **C. F. Peters** in Leipzig, die Letztere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Leipzig, am 18. December 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 52.

Inhalt: Von einigen Gesangsunarten. Von G. M. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Zürich. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1891. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

☛ *Einer der nächsten Nummern wird ein Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen von Johannes Brahms beiliegen.*

E. W. FRITZSCH.

Von einigen Gesangsunarten.

(Schluss.)

Gegen solche Natürlichkeit beim Aussprechen der Worte wird aber insofern von manchen Sängern und Sängerinnen gefehlt, als sie nicht selten zwei unmittelbar auf einander folgende Worte, deren Erstes mit einem Consonanten schliesst und deren Zweites mit einem Consonanten anfängt, in der Weise mit einander verbinden, dass sie den Vocal e dazwischen schieben und also z. B. statt „die ihr die Triebe" singen: „die ihre die Triebe des Herzens kennt" oder bei „Thränen vom Freunde getrocknet" zwischen „Thränen" und „vom" ein e hören lassen. Es ist dies blos eine angenommene Manier oder eine Angewöhnung der Bequemlichkeit; denn ein geübter und richtig geschulter Sänger kann die aus der Berührung der beiden Consonanten leicht entstehende Härte durch ein weiches Auseinanderhalten derselben sehr wohl verhindern.

Ein ähnliches Zuviel besteht darin, dass einige Sänger bei leidenschaftlichen oder liebeathmenden Stellen beim ersten Einsatz des Tons, wahrscheinlich um den Ausdruck zu verschärfen und vielleicht ganz unbewusst, eine Art Stoss-Seufzer vernehmen lassen. Es leidet aber dadurch leicht der edle Charakter der Melodie Gefahr, abgeschwächt zu werden und einen Zusatz zu bekommen, der für die Wirkung der Stelle eher störend, als fördernd ist.

Zum Schluss möge auch noch Etwas in Beziehung auf die Auswahl der vorzutragenden Gesangstücke, namentlich von Liedern, gesagt sein. Es wird nämlich in dieser Hinsicht unendlich Viel gefehlt, und zwar insofern, als nicht gehörig gesondert wird, was für weibliche und was für männliche Stimmen geeignet und bestimmt ist. Nicht blos die Textesworte, sondern auch die Compositionsart sind dabei in Berücksichtigung zu ziehen und müssen dabei immer und allein maassgebend sein. Bei manchen Liedern ist freilich den Worten nach in der fraglichen Beziehung ein bestimmtes Erkennungszeichen oder Unterscheidungsmerkmal nicht sofort zu entdecken, und wenn dann das grössere Ganze, aus dem vielleicht das Gedicht entnommen ist, ebensowenig wie die musikalische Form, die ihr gegeben ist, jede Ungewissheit beseitigt, so wird man dasselbe allerdings als für jede Stimmgattung geeignet ansehen dürfen. Wo dagegen dem ganzen Inhalte nach ein Lied oder eine Romanze oder Ballade unzweifelhaft nur weiblichen oder beziehungsweise männlichen Stimmen gebührt, da ist es immer ein grober Verstoss, wenn diese Gesangstücke von einer Stimme vorgetragen werden, für die sie nicht bestimmt sind, und wenn man gar der musikalischen Behandlung selbst entnehmen kann (wie z. B. wenn die Begleitung entweder in höheren oder in tieferen Accorden sich bewegt), dass keine weibliche, sondern eine männliche Stimme, oder umgekehrt, in Frage steht: da wird auch die Wirkung beim Vortrage, wenn dieser durch eine unrichtige Stimme erfolgt, nothwendigerweise gemindert, wenn nicht gar verfehlt sein. Es ist dies zum Beispiel bei den so charakteristischen Schubert'schen Müllerliedern der Fall, die sowohl dem Inhalte, als auch dem Tonsatze noch für eine männliche Stimme berechnet sind und die doch trotzdem so vielfach durch weibliche Stimmen gemissbraucht werden. Wäre dies zulässig, dann würde man mit gleichem Recht auch keinen Anstoss nehmen dürfen, wenn etwa Schumann's „Frauenliebe und -Leben" durch eine Mannesstimme öffentlich zum Vortrage gebracht würde. Uebrigens wird in der nicht gehörig unterscheidenden Auswahl von Liedern durch die Sängerinnen, öffentlich wie privatim, Viel mehr gefehlt, als durch die Sänger; und doch gibt es auch für weibliche Stimmen eine unendliche Menge der schönsten Lieder und Einzelgesänge, die leider lange nicht so häufig zu Gehör gebracht werden, wie sie es verdienen. Es liessen sich bogenlange Verzeichnisse davon aufstellen. Zur Rechtfertigung der vorstehend hervorgehobenen scharfen Unterscheidung im Charakter der Einzelgesänge sei auch noch darauf hingewiesen, dass bei Wiedergabe von Opernarien im Concertsaale immer streng unterschieden wird zwischen Dem, was für Frauen-, und Dem, was für Männerstimmen geschrieben ist, und dass es wohl niemals vorkommt, dass z. B. Max' Arie im „Freischütz" von einer Frauenstimme oder Susanne's Arie in „Figaro's Hochzeit" von einer Männerstimme öffentlich im Concertsaale gesungen werden. Ist aber die Sache bei Liedervorträgen nicht ganz dieselbe?

G. M.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 22. November.

(Schluss.)

Je seltener die Organisten werden, desto zahlreicher tauchen die Pianisten auf, zu den bekannten älteren Namen gesellen sich fast Woche für Woche neue; man weiss gar nicht mehr, wo das hinaus soll, da auf diesem Wege die Mittelmässigkeit immer breitere Ausdehnung gewinnt. Alles drängt sich an die Oeffentlichkeit, Jeder wähnt, mit dem edlen Clavierspiel mindestens doch in Bälde eine reizende Villa gewinnen zu können, und wenn wirklich unleugbares pianistisches Talent nicht zu verkennen ist, wie z. B. am 6. Nov. bei Hrn. Martin Fuss, der sogar gleich mit dem Philharmonischen Orchester auf die Bildfläche trat und doch bis vor Kurzem erst noch einem anderen Berufskreise angehört hat, so möchte man dennoch entschieden abrathen. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven, die Esdur-Polonaise von Chopin in der Orchesterbegleitung von Erdmannsdörfer und eine Anzahl Solostücke von Moszkowski, Chopin und Liszt und hat wohl zweifellos das Zeug dazu, auch vor der Oeffentlichkeit sich hören zu lassen, muss aber noch Viel lernen, ehe er sich an dem allgemeinen Wettkampfe betheiligen kann. — Anders mit dem kleinen Otto Hegner, den wir noch einmal erwähnen müssen, da er auch noch eine eigene Matinée in der Singakademie mit Compositionen von Bach, Beethoven und Chopin gab, denen er sogar noch eine eigene fünfsätzige Suite in Gdur anreihte. Nur erwähnen will ich ihn pflichtschuldigst noch einmal, denn was über diese wunderbare Begabung zu sagen wäre, das ist schon wiederholt gesagt worden. Der ist zum Höchsten berufen, was die Kunst zu erreichen und der Menschheit zu bieten vermag, die Götter mögen ihre Hand über ihn halten, dass ihm vor allen Dingen treue Berather und Führer zur Seite stehen und die Versucher ihm fern bleiben. Gelegentlich dieser Matinée lernten wir in Frau Ida Huber aus Basel, wohl der Gattin von dem Meister des kleinen Künstlers, eine tüchtige Sängerin kennen. — Im Uebrigen haben wir nur bekannte Namen zu registriren. Am 31. Oct. erschien Heinrich Barth mit Orchester. Er spielte die Con-

certe in Bdur von Brahms, in Gdur von Beethoven und Solostücke von Rudorff, Scarlatti, Henselt und Chopin. Man kennt Hrn. Barth als einen der feinsten Techniker, der z. B. gerade dieses Beethoven-Concert so entzückend spielt, wie kaum ein Anderer; für Brahms aber fehlt es ihm ein wenig an der nöthigen Grösse, ich möchte sagen: an Clavierpathos, ohne welches dieser Meister nicht wohl denkbar ist. — Am 4. Nov. folgte Frau Flora Scherres-Friedenthal mit der Sonate Op. 65 für Clavier und Violoncell (Rob. Hausmann), dem Concert sans Orchestre Op. 11 von Schumann und einer langen Reihe von Solostücken aller Art. Sie bot nicht genau dasselbe Bild wie früher, denn ihr Ton erschien durchweg härter, routinirter; die jahrelange Pianistenlaufbahn, welche tüchtige Leute, wie diese Dame, fast ununterbrochen in Athem hält, geht an ihnen nicht spurlos vorüber. Prof. Hausmann spielte dazwischen für Violoncell allein eine Sarabande und Gavotte von S. Bach mit glänzendem Gelingen.— Am 8. gab Max Pauer einen Clavierabend mit Compositionen von S. Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Grieg, Th. Kirchner, Moszkowski und Liszt, ein Pianist, der das Beste will und augenscheinlich unablässig an sich arbeitet, auch das Beste auf seinem Felde zu erreichen. Und man darf seine Leistungen recht respectabel nennen. — Nicht ganz so weit ist es bisher Hrn. Fritz Masbach gelungen, der am 11. den Beweis lieferte, dass er noch rüstig weiter arbeiten muss, um die volle Höhe des wahrhaft künstlerischen Clavierspiels zu erklimmen. Die Ddur-Sonate Op. 10 von Beethoven, drei Stücke von Schumann, zwei von Chopin und zwei von Ed. Schütt erwiesen sich nicht durchweg von gleicher Güte des Vortrags. Seinem Spiel sind Geläufigkeit und Sicherheit nachzurühmen, aber etwas mehr Innerlichkeit ist zu fordern, just wie bei Hrn. Alfred Sormann, der am 19. concertirte und in Compositionen von Beethoven, Schumann, Henselt, Chopin, E. E. Taubert, Brahms und Wagner-Rübner eine eigenthümliche Trockenheit absolut nicht überwinden konnte, trotz der sonstigen Schneidigkeit seines Spiels. Ob die beiden noch jungen Künstler dies je erreichen werden? Es gibt gewisse Dinge, die von Hause aus von Mutter Natur gegeben sein müssen, die nicht erlernt und von Niemandem gelehrt werden können. Hr. Masbach liess sich in seinem Concert von Frl. Adele Asmann, Hr. Sormann von Frl. Auguste Hohenschild unterstützen. — Zwischen allen diesen erschien nun aber am 14. auch Emil Sauer und feierte selbstverständlich sammt dem ihn stets begleitenden Ibach-Flügel wieder einen seltenen Triumph. Wie spielte der junge Mann aber auch das Hmoll-Concert von Hummel und wie erst gar das in Fmoll von Henselt, beide Werke selbstverständlich mit Orchesterbegleitung. Das waren Meisterleistungen allerersten Ranges, die selbst durch die tolle „Tannhäuser"-Ouverture-Paraphrase von Liszt nicht verwischt werden konnten. Diese machte nämlich trotz der unglaublichen Bravour, welche Hr. Sauer entwickelte, einen hässlichen (?) Eindruck; aber man lachte nur, und der wundervolle Vortrag des Henselt-Concertes konnte dadurch in keiner Weise aus dem Gedächtniss gewischt werden. Sonderbar jedoch — das Concert eines so bedeutenden Künstlers, dessen Ruf doch wahrlich lange schon feststeht, war verhältnissmässig nur schwach besucht; warum? das mögen die Götter wissen, aber es gibt zu denken und wirft kein gutes Licht auf die Berliner Concertbesucher. — i —.

Zürich, 7. December.

Das 25jährige Dirigenten-Jubiläum unseres Capellmeisters Hrn. Dr. Friedrich Hegar, welches am 19. und 20. October hier gefeiert wurde, gestaltete sich zu einer imposanten Massen-Kundgebung: von dem Morgenständchen an, welches am Sonntag früh dem Jubilar von seinem Tonhalleorchester dargebracht wurde, bis zum Schlussbankett des zweiten Tages reihte sich eine Ehren- und Dankesbezeugung an die andere. Der Stadtrath entrichtete in einer sehr schmeichelhaft gehaltenen Zuschrift den Dank der hiesigen Bevölkerung, der Gemischte Chor stiftete seinem Dirigenten einen werthvollen goldenen Becher, welcher von einer poetischen Widmung unseres Conr. Ferd. Meyer begleitet war, hiesige und auswärtige Musikinstitute stellten sich mit Glückwunschadressen und Ehrenmitgliedsernennungen ein, und ein nicht unbeträchtlicher Ehrensold, welcher auch der kunstsinnigen Munificenz der hiesigen begüterten Kreise ein ehrendes Zeugniss ausstellt, war dem Jubelcapellmeister in aller Stille übergeben worden. Was die Republik an Titeln zu vergeben hat, war demselben schon vor drei Jahren zu Theil geworden, nämlich der Titel eines Ehrendoctors der Philosophie, mit welchem damals die hiesige Universität die beiden Musiker F. Hegar und C. Attenhofer und den Maler Arnold Boecklin auszeichnete.

Die beiden Jubiläumsconcerte vom 19. und 20. October waren geeignet nachzuweisen, was das hiesige Orchester und der Gemischte Chor durch Hegar geworden sind. Das erste Concert brachte „Israel in Egypten" von Händel; an der Ausführung betheiligten sich über 200 Frauenstimmen, 50 Knaben (zur Verstärkung des Altes), 90 Tenöre und 140 Bässe, die Concertorgel der Tonhalle, das auf 70 Mann verstärkte Orchester und die Solisten Frl. Pia v. Sicherer (Sopran) und Frau Elisabeth Exter (Alt) aus München, Hr. Rob. Kaufmann (Tenor) aus Basel, Hr. Jos. Staudigl (Bass) aus Berlin und Hr. Engelberger (Bass) aus Basel. Die Wiedergabe des monumentalen Werkes war eine hervorragende auch für Denjenigen, der sich gewöhnt hat, an die hiesigen Chorausführungen einen hohen Maassstab anzulegen und die äusseren Merkmale derselben: die Sicherheit der Einsätze, die Correctheit der Intonation und die Deutlichkeit der Coloraturen (welche durch die trockene Akustik unseres Concertlocales noch besonders begünstigt wird) als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Hier ist aber erst der Punct, wo die Subjectivität des Dirigenten einsetzt, die disciplinirten Massen mit eigenem Geiste und Leben erfüllt. Erst von da an fängt eine Chorausführung an, kurzweilig und musikalisch interessant zu werden; in dieser Beziehung erfreuen sich die Züricher Aufführungen eines wohlverdienten Rufes, und diejenige des „Israel" war ganz dazu angethan, diesen Ruf zu befestigen und als glänzendes Facit einer 25jährigen Dirigententhätigkeit zu gelten. Die Soli in „Israel" haben nur untergeordnete Bedeutung, sie sind wenig individuell gefärbt und die beste Leistung wird daher in klangschöner musikalischer Correctheit ohne subjective Zuthaten bestehen müssen. Dieser Aufgabe sind alle fünf Solisten gerecht geworden. Dem Duett der beiden Frauenstimmen: „Der Herr ist mein Heil", hätten wir etwas mehr Ruhe wünschen mögen; die beiden Stimmen zeigten die Tendenz, einander zu überbieten; sehr gut geriethen dagegen piano-Stellen am Schlusse. Frl. v. Sicherer entfesselte starken und wohlverdienten Beifall mit dem sieghaften Vortrage des vor dem Schlusschor eingeschobenen „Hallelujah" aus „Esther", welches inmitten der schwergerüsteten Chöre glanzvolle Wirkung machte. Frau Exter hat die bei ihrem letzten hiesigen Auftreten gewonnenen Sympathien noch mehr befestigt; die etwas dunkel gefärbte, mit Ausnahme einer schwächeren Partie im Falsettregister wohl ausgeglichene Stimme und der warm beseelte, feinsinnige Vortrag sprechen zum Herzen. Hr. Kaufmann macht sich mit seiner leicht ansprechenden Höhe und seinem stets correcten Vortrage immer unentbehrlicher; auch diesmal bot er uns eine sichere, fertige Leistung. Zu dem markigen Bass-Duett „Der Herr ist der starke Held" vereinigten sich die HH. Staudigl und Engelberger wie zwei gewappnete Krieger und brachten das charakteristische Stück mit seinen ehernen Achtelgängen und tonmalerischen Wendungen zu guter Wirkung.

Mit der Akademischen Festouverture von Brahms wurde das zweite Concert eröffnet. Ein übermüthiges, aber doch auch in vornehmem Sinne akademisches Stück, das in der übersichtlichen Anordnung und kunstvollen Verarbeitung der verschiedenartigsten Themen keinem anderen Orchesterwerke des Componisten nachsteht. Der geniale Musiker kann einen Gassenhauer von der Strasse auflesen und durch seine Kunst verklären; am wenigsten aber hätte wohl das Fuchslied „Was kommt dort von der Höh" sich träumen lassen, in seinen alten Tagen noch concertfähig zu werden. Dieses Motiv, auf das schon die ersten Takte der Ouverture hinweisen, bildet gewissermaassen das Knochengerüste derselben; prächtig contrastirt damit das mit schwärmerischer Innigkeit von den Geigen gesungene, dann von den Holzbläsern aufgenommene Bruchstück aus dem sogen. Landesvater-Lied. Am Schlusse werden wie billig alle Register gezogen und wird von dem

ganzen Instrumentenchor „Gaudeamus igitur“ angestimmt. Hr. Capellmeister Hegar war als Componist mit den zwei Männerchorcompositionen: „Todtenvolk“ (Gedicht von J. V. Widmann) und „Schlafwandel“ (G. Keller) und mit dem Duett für Sopran und Tenor aus seinem Chorwerk „Manasse“ im Programm vertreten. Der vierstimmige Männerchor a capella ist bekanntlich eine verhältnissmässig moderne Errungenschaft und huldigte im Anfange mehr vaterländischen, als musikalischen Zwecken; seitdem die Letzteren in den Vordergrund getreten und die städtischen Gesangvereine gross geworden sind, haben sich auch die denselben gestellten Aufgaben ins Ungemessene gesteigert. Die mittelalterliche Einrichtung des Wettsingens an den Sängerfesten hat eine interessante, specifisch germanische Specialität ins Leben gerufen: das durchcomponirte Chorlied, das in erster Linie schwierig, in zweiter Linie wirkungsvoll und in dritter Linie womöglich musikalisch werthvoll sein muss. Die stetige Nachfrage nach Neuheiten auf diesem Gebiete und die Eigenartigkeit der zu lösenden Aufgabe mussten auch die Bedeutenderen unter den neueren Tonsetzern reizen, sich darin zu versuchen. Mit der Häufung von Schwierigkeiten allein ist es natürlich nicht gethan, sondern dieselben müssen auch Etwas bedeuten. Hegar hat von jeher ein merkwürdiges Geschick gezeigt, in seinen für den Wettgesang bestimmten Chorliedern nicht blos mit Raffinement componirte, sondern ausdrucksvolle und lebenswahre Tonbilder hinzustellen. Die Actualität der Situationsmalerei, welche der Componist mit einem so starren, des orchestralen Untergrundes entbehrenden Material erreicht hat, ist in der That erstaunlich. In dem einen Stücke glauben wir die eisigen Krallen der „Riesenfaust“ zu spüren, im Anderen die erschlaffende Gluth der afrikanischen Sonne und das brütende Weh der von eisernem Zwange zusammengehaltenen Söldner mitzufühlen. Die beiden Chöre wurden, der Eine von dem Männerchor unter Leitung des Hrn. Dr. C. Attenhofer, der Andere von der „Harmonie“ unter Leitung des Hrn. G. Angerer, sehr gut gesungen.

Frau Exter stattete den „Kreuzzug“ und die „Dithyrambe“ von Schubert mit all den Vorzügen aus, welche wir bei Anlass des Sonntags-Concertes an ihrem Gesange zu rühmen hatten. Sie singt mit Geschmack und mit feinem Gefühl, was sie besonders bei dem oft gehörten „Kreuzzug“ bewiesen hat. Es ist nicht leicht, hier den mild-elegischen Ton festzuhalten, ohne in eine blos äusseren Zwecken dienende Tonschwelgerei zu verfallen.

Hrn. Staudigl haben wir von jeher als ausgezeichneten Baritonisten gekannt; um so lieber würden wir von ihm etwas Anderes gehört haben, als den schon so oft dagewesenen „Archibald Douglas“ von C. Löwe, welcher zwar seine Wirkung nie verfehlt, aber im Grunde — bei aller schuldigen Achtung vor dem grossen Talente des Componisten — ein sentimentales Stück ist. An dem Vortrag der Ballade war übrigens Nichts auszusetzen, und wir rechnen es dem Sänger hoch an, dass er sich von aller Uebertreibung fern gehalten hat. Von den vier Solisten zusammen hörten wir das Brahms'sche Lied „An die Heimath“ für vier Solostimmen mit Clavierbegleitung: ein herrliches Stück, das wir am liebsten gleich noch einmal gehört hätten. Nicht oft haben wir über ein so gut assortirtes und homogenes Soloquartett zu verfügen gehabt, und es ist eigentlich schade, dass es nicht möglich war, in das ohnehin reiche Programm weitere Quartettgesänge einzufügen.

Die erste Abtheilung des Concertes beschloss das von Frl. v. Sicherer und Hrn. Rob. Kaufmann mit dramatischem Schwunge vorgetragene Duett für Sopran und Tenor aus „Manasse“ von Hegar. Die orchestrale Einleitung, welche die Heimkehr der Schnitter vom Felde darstellt, ist ein sehr reizvolles Ding; überhaupt zeigt Hegar entschiedenes Talent zu decorativer Verstärkung der Hauptgedanken und zur Ausschmückung einer vorgestellten Situation, welche hier in orientalischer Farbenpracht zu erglühen scheint. Dazu kommt eine ausdrucksvolle, zu leidenschaftlicher Interpretation auffordernde Melodik; kurz, der Componist verfügt über das Rüstzeug des dramatischen Musikers, und es ist kaum zu bezweifeln, vielmehr ernstlich zu hoffen, dass er als solcher noch wird von sich hören lassen. Das Chorwerk „Manasse“ ist jetzt im Druck erschienen, und die fertige Partitur kam gerade noch in Zeiten, um den Gabentisch des Festfeiernden zu schmücken. Einer weiteren Verbreitung des Werkes steht somit — etwelcher guter Wille auf Seite der auswärtigen Concertdirectionen vorausgesetzt — Nichts mehr im Wege.

Und nun noch Beethoven's 9. Symphonie: Jedem Musikliebhaber wird bei der Nennung und vollends beim Anhören dieses Werkes feierlich und ehrfürchtig zu Muthe, wie beim Eintritt in heilige Haine. In keinem anderen Werke erscheint uns Beethoven so unnahbar und doch wieder so menschlich nahe: unnahbar in dem Geisterkampfe des ersten Satzes, in welchem die Instrumente selbst sich ihrer Leiblichkeit entledigt zu haben scheinen, dagegen rührend naiv und realistisch in der Einleitung des letzten Satzes. Hier muss die Ausführung das Beste thun, um in die erhabene Freimaurer-Stimmung der Ode hinüber zu leiten.

Die Wiedergabe der Symphonie hat den beiden Festtagen die Krone aufgesetzt. Gewiss wird an solchen Orten, wo für jedes Instrument Kräfte ersten Ranges zur Verfügung stehen, noch grössere Klangschönheit und tadellosere Correctheit jeder Einzelleistung erreicht werden können, allein die verständnissvolle Klarlegung des feinen Nervengeflechtes, die Grösse und Würde der Auffassung, die Poesie des Gesanges, welchen die Instrumente im dritten Satze anstimmen, und die jubelnde Begeisterung, welche den letzten Satz beherrscht hat, werden sich schwer übertreffen lassen. Zum Gelingen und zur richtigen Wirkung des Letzteren hat das treffliche Soloquartett nicht Wenig beigetragen. S.

Berichte.

Leipzig. Der unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Sitt stehende Bach-Verein begann seine dieswinterliche öffentliche Thätigkeit mit einer Wiederholung des von ihm schon im vorigen Jahre kurz vor Weihnachten aufgeführten Weihnachts-Oratoriums von S. Bach und kam mit dieser Wahl dem Wunsche aller Derjenigen entgegen, die gerade in diesem Werke eine würdige musikalische Vorfeier der selig-fröhlichen Weihnachtszeit erblicken. Der Aufführung darf nachgerühmt werden, dass sie in hohem Grade geeignet war, diese Eigenschaft des Werkes überall in helles Licht zu stellen. Der Chor ersetzte durch technische Schlagfertigkeit und eifervolle Hingabe den Ausfall an klanglicher Fülle und Kraft, der sich bei der numerisch nicht grossen Anzahl der Singenden ganz natürlich bemerklich machen musste. Die Solisten waren sämmtlich mit gleicher Liebe bei der Sache, und das mitwirkende Theaterorchester mit Hrn. Homeyer an der Orgel bewies auch an dieser Stelle, was es an Präcision und Feinfühligkeit zu leisten vermag, wenn der rechte Mann an seiner Spitze steht. Ganz bewundernswerth kam der reichbedachte solistische Theil der Orchesterpartie zur Ausführung, hierin wetteiferten die ausgezeichneten Künstler mit den Gesangssolisten. Von Letzteren muss zunächst der Tenorist Hr. Mann aus Dresden wegen des grossen Umfangs seiner Aufgabe namhaft gemacht werden, umsomehr, als er dieselbe auch qualitativ aufs Rühmlichste, mit schönem künstlerischen Verständniss und gesanglich fix und fertig, bestand. Im Gotteshaus wirkt dabei seine Stimme viel männlicher, als im Saal. Ganz Vortreffliches boten auch die beiden Damen, sowohl unsere ebenso vorzügliche, als bescheidene einheimische Sopranistin Frl. Martini, als auch Frl. Elise Lehmann aus Erfurt, welche mit diesem Debut sich mit ihrer schönen, wohlausgeglichenen Leistung ein ehrendes Gedenken gestiftet hat. Den Genannten stand in rein gesanglicher Beziehung der Bassist Hr. Glomme aus Dresden etwas nach; auch liess sein Organ nach der Tiefe zu die nöthige Kraft vermissen.

Das 2. Akademische Orchesterconcert in der Alberthalle stand an künstlerisch Interessantem, vortrefflicher Ausführung und Empfangsfreudigkeit der Zuhörerschaft seinem Vorgänger nicht nach. Es begann mit Haydn's Abschiedssymphonie, die hier fast Mythe geworden war, brachte dann Cherubini's „Anakreon“-Ouverture und den 1. und 2. Satz aus einer Dmoll-Symphonie von A. Eberl und schloss mit einer ebenfalls nicht sehr bekannten Bdur-Symphonie (No. 11 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Mozart. Das meiste historische Interesse dürften die Symphoniesätze von Eberl, der für unsere Generation eine unbekannte Grösse ist, erregt haben. Sie verdienten dasselbe aber nicht blos ihres Novitätencharak-

ters, sondern auch ihrer selbst willen, indem sie drangvolle Schaffensfreudigkeit athmen und einen guten musikalischen Kern, der auch jetzt noch mundet, in sich bergen. Die Freude des Publicums an der Haydn'schen Symphonie wandelte sich in sichtbares Amusement um, als zum Schluss des Werkes hin die Musiker in Gruppen nach und nach ihre Pulte verliessen. Was die tapfere Jahrow'sche Militärcapelle unter der trefflichen Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar an Sauberkeit, Klarheit und dynamischer Abtonung an diesem Abend fertig brachte, war wieder des höchsten Lobes würdig und verdiente die warme, ja meist stürmische Anerkennung, welche das Auditorium bei jeder Gelegenheit laut werden liess und besonders durch wiederholte Hervorrufe des ausgezeichneten Dirigenten bezeugte.

Unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's geistig so beschwingter Leitung fand, wegen andauernden Unwohlseins des Hrn. Prof. Dr. Reinecke, auch das 10. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus statt. Dasselbe galt der Vorführung des Mendelssohn'schen „Elias", an welcher sich solistisch die Frauen Baumann und Metzler von hier, Hr. Dierich aus Schwerin und unser Hr. Schelper, sowie in zweiter Linie die Frls. Münch und Bödger und die HH. G. Borchers und Wünschmann betheiligten. Man hat im Gewandhaus den Chor lange nicht so frisch und animirt singen gehört, wie an diesem Abend, an welchem besonders von der sonst gewohnten Mässigkeit in der physischen, wie psychischen Bethätigung dieser Chordamen kaum noch Etwas zu bemerken war, so frisch und eifrig gingen sie, gleich den HH. Paulinern, ins Zeug; es war eben durch die befeuernde Direction des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar ein ganz neuer, frischer Geist in diese Sängerschaar gefahren. Von den vier Hauptsolisten, lauter bekannten Grössen, braucht, um ihre Verdienste um die Aufführung zu bezeichnen, nur gesagt zu werden, dass sie auf der Höhe ihres Talentes und Könnens standen und dass namentlich die Vertretung der beiden äusseren Stimmen unübertrefflich war. Ganz prächtig glückten unter Mitwirkung der vier jüngeren Solisten das Doppelquartett im 1. Theil und das Engelterzett unter Assistenz der lieblichen Stimme des Frl. Münch. Orchester und Orgel (Hr. Homeyer) vervollständigten durch ihre Mitwirkung in rühmlichster Weise das schöne Ensemble des Ganzen. Trotz der guten Aufführung fand das Werk nur eine laue Aufnahme beim Publicum.

Ebendaselbst ging zwei Tage später die 5. Kammermusik von Statten. Dieselbe interessirte in erster Linie durch die Novität, welche das Programm in der neuen Clavier-Violinsonate Op. 108 von J. Brahms enthielt. Es wurde dieses Novum mit ungewöhnlicher Wärme vom Publicum aufgenommen; es ist aber auch in jedem seiner vier Sätze eine herrliche Composition, wie sie auf diesem Gebiete gegenwärtig eben nur der Wiener Meister schreiben kann; als eine wahre Perle von langsamem Satz, ernst und tief in der Empfindung und klar und verständlich trotz der Bedeutendheit der Gedanken und deren Durchführung, ist das Adagio zu bezeichnen. Das Werk fand durch Frl. Meta Walther von hier und Hrn. Brodsky eine ganz vorzügliche Ausführung; die junge Dame, sichtlich animirt durch das fascinirende Meisterspiel ihres Partners, übertraf weit Das, was wir in letzter Zeit von ihr gehört haben, durch sinniges und vertieftes Verständniss. Hr. Brodsky spielte ausserdem mit den HH. Becker, Novaček und Schröder (Letzterer noch an Stelle des verreisten Hrn. Klengel) ein weniger bekanntes Adur-Streichquartett von Mozart (No. 16 der Peters'schen Ausgabe) und das grosse Cismoll Op. 131 von Beethoven. Das Mozart'sche Quartett ist namentlich in seinem Andante, dessen letzte Variation durch die originell rhythmisirte Bassstimme amusirt, sehr reizvoll und wurde mit entzückender Feinheit gespielt; nur der letzte Satz büsste in seiner Wirkung vielleicht ein Wenig durch das gar zu flotte Tempo ein. Eine ganz ideale Leistung war, wie schon frühere Male bei gleicher Gelegenheit, wieder der Vortrag des Beethoven'schen Tonpoëms; ein solcher Genuss lässt sich nicht beschreiben, er kann nur empfunden werden. Dass das Brodsky-Quartett sein Bestes, Herrlichstes gerade in der Vorführung des letzten Beethoven leistet, spricht mehr als Alles für seine exceptionelle Stellung.

Frl. Auguste Götze, die bewährte Gesanglehrerin, welche vor Jahresfrist ihr langjähriges Domicil Dresden mit Leipzig vertauscht hat, führte kürzlich einem eingeladenen Publicum Einige ihrer Schülerinnen vor. Als Solistinnen traten auf die Frls. Hedwig Bernhardt, Käte Koberstein und Hermine Finck, deren Vorträgen sich zwei Terzette, ausgeführt von Frau Wahls und den Frls. Finck und Rabien, als Schlussnummern anschlossen. Ueber ganz hervorragendes stimmliches Material gebieten die Frls. Bernhardt und Koberstein, und ihre von der trefflichen Methode ihrer Meisterin zeugenden Leistungen gaben Bürgschaft dafür, dass sie Bedeutenderes noch erreichen werden. Ihnen stand Frl. Finck nach, doch möchte grosse Befangenheit auf ihren Gesang eingewirkt haben. Jedenfalls hatte sie mit der Wahl der Bungert'schen Lieder, die erst kürzlich Frau Sanderson so unvergleichlich hier gesungen hat, sich keinen Dienst erwiesen. Die Terzette gingen gut nuancirt und sicher von Statten. Die Clavierbegleitung zu sämmtlichen Vorträgen hätte besser sein können.

Leipzig. Der ausgezeichnete Clavierspieler Hr. Arthur Friedheim gab am 4. und 7. December je einen Clavierabend im Saale des Alten Gewandhauses vor einem numerisch zwar nicht starken, dafür aber umso aufmerksameren und genussfreudigeren Publicum. Hr. Friedheim spielte in seinem ersten Concert blos Compositionen von Beethoven, und zwar die Sonaten Op. 10, Ddur, Op. 53, Cdur, Op. 111, Cmoll, und Op. 57, Fmoll, sowie die „Eroica"-Variationen. Obwohl nun die Individualität Friedheim's in den Compositionen moderner Meister sich ungleich behaglicher zu fühlen scheint und für die Meisterwerke der classischen Periode zwar das Rüstzeug einer bewundernswerthen Virtuosität und die Vorzüge seines ungewöhnlichen musikalischen Talents mitbringt, aber trotz Alledem ihrer gedanklichen Seite eine stark subjective Auffassung zu Theil werden lässt, so hinterliessen nichtsdestoweniger seine Beethoven-Vorträge einen intensiven, nachhaltigen Eindruck. Es ist charakteristisch für das Talent Friedheim's, dass ihm die einfache, klare und durchsichtige Ddur-Sonate weit weniger gut gelang, als z. B. die Waldsteinsonate oder die Op. 111. Dieses „weit weniger gut" ist natürlich cum grano salis zu verstehen und würde bei einem Pianisten zweiten Ranges noch immer den Werth eines grossen Lobes repräsentiren. Friedheim fühlte sich augenscheinlich durch die Einfachheit jener Sonate etwas genirt, und indem er seiner subjectiven Empfindung zu entschiedenem Ausdruck verhalf, verletzte er den objectiven Charakter dieser Musik. Aber welch herrliche Leistungen bot er mit dem Folgenden, zumal mit der Sonate Op. 111! Das war der echte Friedheim, wie er in unserer Erinnerung lebt! In besonders angenehmer Weise berührte wieder das schöne Maasshalten, die Beschränkung, in der sich der Meister zeigt. Planvolle Auffassung, ausgezeichnete Klarheit der technischen Ausarbeitung und ein Zug ins Grosse vereinigten sich hier zu einer bedeutsamen Kunstleistung, wie man sie nicht alle Tage zu hören bekommt. Ueber Friedheim als Interpreten moderner Meister ist kaum etwas Neues zu sagen. Hier zählt er zu den Auserwählten unter den Pianisten. In seinem zweiten Concert spielte er Werke von Liszt (die machtvolle BACH-Fuge, die 1. Ungarische Rhapsodie und die Tarantelle aus der „Stummen von Portici", mit grossartiger Bravour!), Schumann's Symphonische Etuden und von Chopin die Bmoll-Sonate, das Cmoll-Nocturne, Etuden und Praeludien. Unter den Etuden befanden sich wahre Perlen technischer Meisterstücke. Der Beifall war nach allen Nummern ein enormer, und die Zugabe — die „Erlkönig"-Transscription — gehörte zu dem Verwegensten, was wir bisher in Bravourstücken von Friedheim gehört haben. Der benutzte Blüthner-Flügel bewährte sich ausgezeichnet. —o—.

Concertumschau.

Berlin. Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. (Prof. Schmidt) am 20. Nov.: Männerchöre v. Eccard-Widmann (Hochzeitslied), Dregert (Hymne), Schubert, P. Cornelius („Der deutsche Schwur"), W. Berger („Sommernacht"), Gernsheim („Lied der Städte") u. Silcher, sowie Troubadourlied, bearbeit. v. Jüngst, u. Finnisches Reiterlied, bearbeitet von Mayer, Solovorträge des Frl. Hohenschild (Ges., zwei Zigeunerlieder v. A. Dvořák, „Entschwundene Tage", „Liebespredigt" u. „Ingrid's Lied" v. Kjerulf etc.) u. der Frau Bur-

meister-Petersen a. Baltimore (Clav., „Liebestraum“ u. 6. Ung. Rhaps. v. Liszt, Romanze v. Rubinstein und „Lützow's Jagd“ v. F. Kullak). — Conc. der Sängerin Frau Lilli Lehmann unt. Mitwirk. des Hrn. Kalisch (Ges.) u. des Philharm. Orch. (Kogel) am 21. Nov.: „Carnaval romain“ v. Berlioz, „Merlin“-Vorspiel v. Goldmark, Scherzo a. der Suite „Roma“ v. Bizet, Solovorträge der Frau Lehmann (Ocean-Arie aus „Oberon“ v. Weber, Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Bei der Trösterin“ und „Sie will tanzen“ von A. Bungert u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein“ v. E. Steinbach) u. des Hrn. Kalisch (Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Arie a. „Der Barbier von Bagdad“, sowie Lieder „Komm, wir wandeln zusammen“ und „Ein Ton“ v. Cornelius u. „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen). — Conc. des Philharm. Orch. am 23. Nov.: Hdur-Claviertrio von Gernsheim (HH. Prof. Scharwenka, Bleuer u. Steindel), Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Orgel, Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach, Lento v. Friedrich dem Grossen-Reimann u. Toccata eig. Comp.), Prof. Scharwenka (Praelud. u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn u. „Ricordanza“ v. Liszt), Bleuer (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven, „Lacerta“ v. H. v. Bülow u. „Faust“-Phant. v. Wieniawski), Steindel („Cello“ [wie das Programm in der gebräuchlich geschmackvollen Weise angibt], Introd. u. And. v. J. H. Luebeck), Müller (Harfe, Barcarole v. Parish-Alvars) u. Andersen (Fl., Berceuse u. Gavotte eig. Comp.). — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 25. Nov.: 1. Symph. v. Schumann, Suite Algérienne v. Saint-Saëns, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Steindel), Akad. Festouvert. v. Brahms u. A. m. — 1. Beethoven-Abend desselben Orch.: 8. Symph., Ouverturen zu „König Stephan“ und No. 1 zu „Leonore“, Türkischer Marsch, No. 4 u. 5 a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ u. Seren. Op. 8 (HH. Bleuer, Doesburg u. Steindel).

Leipzig. 2. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Symphonien v. Haydn (Abschieds-) u. Mozart (Bdur), 1. und 2. Satz a. der Dmoll-Symph. v. A. Eberl, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini. — 10. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Kretzschmar) m. „Elias“ v. Mendelssohn unt. solist. Mitwirk. der Frauen Baumann u. Metzler, der Frls. Münch u. Bödger u. der HH. Dierich a. Schwerin, Schelper, G. Borchers u. Wünschmann. — 5. Kammermusik daselbst: Streichquartette v. Mozart (Adur) u. Beethoven (Op. 131), Clav.-Violinson. Op. 108 v. Brahms. (Ausführende: Frl. Walther [Clav.] u. HH. Brodsky, Becker, Novaček u. Schröder [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 22. Nov. Fdur-Tocc. f. Orgel v. S. Bach = Hr. Schönherr a. Leipzig, Gmoll-Streichquart. v. Volkmann = HH. Schnirlin a. Charkow, Feuerberg a. Hamburg, Riel a. Zörbig und Warnke a. Wesselburen, Dmoll-Violoncellconc. v. Eckert = Hr. Braun a. Lenzburg (Schweiz), And. f. Fl. v. Mozart = Hr. Schmalstieg a. Braunschweig, Clavierquartett Op. 109 v. Jadassohn = HH. Eager a. New-Haven (Amerika), Novaček a. Temesvàr, Feuerberg u. Warnke. 28. Nov. Fisdur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Gerhardt a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Herzberg a. Moskau u. HH. Feuerberg u. Hattenbach a. Lübeck, Lieder „Märznacht“ v. Brahms, Littauisches Lied v. Chopin u. Herbstlied v. Franz = Frl. Bödger a. Halberstadt, Esdur-Streichquart. v. Mozart = HH. Schulz a. Leopoldshall, Wille I. a. Greiz, Rudolph a. Diethensdorf und Benda a. Lausanne, Violinsoli v. Frl. Sawyer, Schülerin der Anstalt (Romanze) u. Spohr („Gesangscene“) = Hr. Schnirlin, Cmoll-Claviertrio v. Beethoven = Frls. Trede a. Hamburg u. Collins a. Plymouth u. Hr. Braun.

Zürich. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): No. 1. Ddur-Symph. v. Mozart, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Solvejg's Lied“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Viol., Symph. espagn. v. Lalo, Romanze v. Svendsen u. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Halir). No. 2. Dmoll-Symph. v. Dvořák, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Huber-Petzold a. Basel (Ges.) u. des Hrn. Freund v. hier (Clav., 2. Conc. von H. Huber, Esmoll-Scherzo von Brahms etc.). — 1. u. 2. Kammermusikaufführ. derselben Gesellschaft: Clavierquint. v. Schumann (Clav.: Hr. Vögeli), Streichquartette v. Rauchenecker (Cmoll), Volkmann (Gmoll), Mozart (Bdur) u. Mendelssohn (Esdur), Solovorträge des Frl. Süsstrunk (Ges., Lieder „Todt ists in mancher Menschenbrust“, „Ich weiss, dass meine Lieb zu dir“ und „Rings die Natur“ v. Dvořák) und der HH. Hensler (Ges., „Seliger Tod“ v. R. Fuchs u. „Du bist wie eine Blume“ u. „Im wunderschönen Monat Mai“ v. W. Baumgartner) und Freund (Clav., Hmoll-Son. v. Liszt). (Streicher: HH. Dr. F. Hegar, Rosenberger, Kahl u. J. Hegar.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Das 6. Concert der Association artistique war durch die Mitwirkung der Damen Steiger und Dantin ausgezeichnet, von denen die Erste als Clavierspielerin, die Andere als Geigerin das Publicum enthusiasmirte, die Erstere bereits auf der Höhe der Künstlerschaft stehend, die Andere einer schönen verheissenden Zukunft entgegengehend. — **Dresden.** Einem früheren Probegastspiel des Hrn. Gritzinger aus Hamburg folgte in vor. Woche ein solches des Hrn. Dr. Seidel aus Cöln. Derselbe sang den Raoul und Tannhäuser und stellte sich seinem Rivalen gleichwerthig dar. Es wäre, bemerkt ein hiesiges Blatt, das Richtigste, Beide für die Hofoper zu engagiren. Im Neustädter Casino entzückte mit dem herrlichen Gesang, den er seinem Instrument zu entlocken versteht, Ihr Gewandhausvioloncellist Hr. Schröder das zahlreiche Auditorium. — **San Francisco.** Die Pianistin Frl. Aus der Ohe hat bei ihrem ersten Erscheinen hier einen ungeheuren Erfolg davongetragen. — **Lübeck.** Das 3. Philharmonische Concert bot einen in unserer Stadt ganz seltenen Genuss: Harfenvorträge, und noch dazu von Einem der ersten Meister seines Instrumentes, nämlich von Hrn. Schuëcker vom Leipziger Gewandhausorchester, der mit seinem Spiel wirkliche Sensation machte und auch als geschmackvoller Componist allgemeinste Anerkennung fand. — **Lüttich.** Als Geiger bester Qualität documentirte sich im 1. Nouveau Concert der Weimarische Hofconcertmeister Hr. Halir. Sein Vortrag des Lassen'schen Concertes und einer von ihm bearbeiteten Liszt'schen Rhapsodie erregte ordentliche Beifallsstürme, die der bedeutende Gast nur durch Zugaben zu beschwichtigen vermochte. — **Nancy.** Der Pariser jugendliche Pianist Hr. Léon Delafosse hat hier in einem eigenen Concert herzliche Ovationen gefunden. — **Nantes.** Die jugendliche, reich begabte Geigerin Frl. Dantin fand hier mit ihren Vorträgen vielen Beifall. — **Providence** (R. I.). Frau Nikisch, welche am 19. Nov. hier zum ersten Male sang, wurde fünf Mal gerufen. — **Zeitz.** Das letzte Concert des Concertvereins gab Gelegenheit, sich an wirklichem Kunstgesang und prächtigem Geigenspiel zu delectiren. Den Ersteren spendete bei bester stimmlicher und spiritueller Disposition der Kammersänger Hr. Dierich aus Schwerin, als hervorragendes Talent mit fertiger Technik und warmer Auffassung führte sich die Violinistin Frl. Robinson, eine Schülerin des Prof. Brodsky in Leipzig, hier ein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. C. G. Reissiger. „Credo“ a. der Esmoll-Messe v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Caecilienfest des Musikvereins zu Münster i. W. hatte als Hauptwerk F. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ im Programm. Bei dem bekanntlich streng conservativen musikalischen Standpunct, den der Vereinsdirigent Hr. Grimm einnimmt, würde man in der Wahl dieses Werkes das Anzeichen eines bereits beginnenden Wandels in den dortigen Musikverhältnissen erblicken dürfen, wenn man nicht versucht wäre, die Kälte, mit welcher die Schöpfung vom Publicum aufgenommen wurde, zu einem Theil auf die unzureichende Aufführung zurückzuführen. Ganz lustige kritische Purzelbäume schiesst bei dieser Gelegenheit der Referent des „M.'schen Anzeigers“, ein Hr. stud. theol. Franke, als welchen man ihn uns bezeichnet. Woher mag dieser junge Mann seine musikalische Weisheit genommen haben?

* J. Brahms' neues Streichquintett hat auch in Berlin, wo es kürzlich durch das Joachim-Quartett als Novität geboten wurde, einen hochbedeutenden Eindruck gemacht.

* In New-York soll allernächstens ein speciell dem Clavierunterricht nach dem v. Jankó'schen System dienendes Conservatorium unter Direction des Hrn. Hansmann, des ausgezeichneten Wiener Schülers des Hrn. v. Jankó, eröffnet werden. Die Schöpfung des Hrn. v. Jankó erregt in Amerika fortdauernd Sensation.

* Hr. Fréderic Kastner, Enkel Georges Kastner's, hat der Bibliothek des Pariser Conservatoriums das Manuscript der Symphonie „Roméo et Juliette" von Berlioz zum Geschenk gemacht und damit die vor einiger Zeit erwähnte Schenkung, welche sein verstorbener Vater dem berühmten Institut überwies, durch ein sehr werthvolles Stück ergänzt.

* Der Stadtrath von Brüssel hat, entgegen dem Ausspruch der Schöffen, das Monnaie-Theater für die Populären Concerte bewilligt, ohne auf die Drohung der HH. Directoren dieses Theaters, die ihr Amt in diesem Falle niederlegen wollten, zu achten.

* Das für die neufranzösische Schule so hoffnungsreiche Unternehmen des Hrn. Verdhurt, im Eden-Theater zu Paris ein neues Théâtre-Lyrique einzurichten, hat nach wenigen Wochen aus Mangel an Hilfsquellen ein Ende genommen.

* In Italien werden während der Carnevalssaison, welche sonst fruchtbar in musikalischer Hinsicht ist, in diesem Jahre 49 Theater ohne Oper sein.

* Die durch die Zeitungen gehende Mittheilung, dass Verdi mit der Composition einer komischen Oper „Falstaff" beschäftigt sei, wird von dem greisen Componisten selbst, in einem an einen Interessenten gerichteten Briefe, bestätigt. Der Librettist ist Boïto.

* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig führte am 14. d. Mts. im Carolatheater unter grossem Beifall Verdi's „Troubadour" auf.

* Die Auber'sche Oper „Das eherne Pferd" hat in der Bearbeitung von Humperdinck kürzlich auch in Frankfurt a. M., wo sie aufgeführt wurde, gut gefallen.

* Das Hamburger Stadttheater hat die neueste Oper von P. Geisler, „Schiffbrüchig" benamset, zur Aufführung in dieser Saison angenommen.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel hat André Messager's Oper „La Basoche" ausserordentlich gefallen.

* Hr. Theodor Hentschel, der Componist einiger trefflichen Opern, wird Bremen, wo er 30 Jahre lang als Capellmeister des Stadttheaters wirkte, im n. Jahr mit Hamburg vertauschen, um eine gleiche Stellung an dem Pollini'schen Kunsttempel auszufüllen.

* Die Anstellung des Hrn. Operndirector Mottl in Carlsruhe ist kürzlich aus einer zeitlich-vertragsmässigen in eine endgiltige umgewandelt worden. Damit ist der ausgezeichnete Künstler dauernd für das dortige Hoftheater gewonnen worden, mit den Rechten der Lebenslänglichkeit und des Ruhegehaltes.

* Der Componist Hr. A. Dvořák hat von der Universität Cambridge den Ehrendoctortitel verliehen erhalten.

* Frau Lillian Sanderson, die vortreffliche Concertsängerin, erhielt vom König von Dänemark die Medaille am Bande des Danebrogordens verliehen.

Kritischer Anhang.

Allgemeiner deuscher Musiker-Kalender für 1891. Redigirt von Bernhard Wolff. Berlin, Raabe & Plothow.

Die Anerkennung der äusseren Anordnung und guten Uebersichtlichkeit, welche wir dem laufenden Jahrgang dieses Kalenders an dieser Stelle widmeten, dürfen wir auch der neuesten Ausgabe dieses praktischen Büchleins aussprechen. Das Resultat der Stichprobe, welche wir im vor. J. betreffs der Richtigkeit der Musikeradressen bei Leipzig machten, scheint die gründliche Umarbeitung und Sichtung des statistischen Materials für die gedachte Stadt veranlasst zu haben, für welche der betr. Verlagsfirma ein aufrichtiges Compliment zu machen ist. Wir nehmen an, dass die Redaction ihre Sorgsamkeit um möglichste Zuverlässigkeit in gleicher Weise auch auf die übrigen Städte ausgedehnt hat. Dagegen sind die Listen der Novitäten-Aufführungen in der Oper und im Concert und der Sterbefälle ebenso unvollständig geblieben, wie sie vorher es waren. M. Ed.

Briefkasten.

L. K. in *R.* Die eingesandten Programme sind nicht verloren gegangen, sondern gelangen, wie unzählige andere, die sich in jüngster Zeit bei uns angesammelt haben, zum Abdruck. Bei dem Ansturm der letzten Wochen war eine Stockung absolut nicht zu verhindern.

P. R. in *H. a. S.* Dass der „berühmte" Pianist Töpfer in seinem dortigen Concert unter aller Kritik gespielt hat, lasen wir in der „Hall. Z.", aber erst durch Sie erfahren wir, dass er mit der Concertcasse durchgebrannt ist und die mitwirkende Sängerin um das Honorar geprellt hat. Es ist dasselbe Manöver, das er schon anderwärts getrieben hat. Die Pianisten J. Arnim Töpfer und von der Maltitz sind übrigens, wie wir jetzt bestimmt wissen, identisch. — Auf die Theaterfrage kommen wir nächstens zurück.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1281.

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Für Musikliebende gibt es kein schöneres Geschenk, als das berühmte Werk:

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken
von

Carl Reinecke.

Op. 202. **8 Auflage.**

2händig 2 Hefte à ℳ 3,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 8,—. } **8. Auflage.**
4händig 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 1 Bande ℳ 10,—. }

Clavier und Violine. 2 Hefte à ℳ 4,—.; eleg. geb. in 2 Bänden ℳ 12,—.

Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte ℳ 3,—.; eleg. geb. ℳ 5,—.

Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte ℳ 4,—.; eleg. geb. ℳ 6,—.

Ein reizendes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt ist:

Musikalischer Kindergarten

[1282.]
von

Carl Reinecke.

Band 1. **Die ersten Vorspielstückchen.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 2. **Lieblingsmelodien.** Im Umfange von 5 Tönen.
„ 3. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder.
„ 4. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. I. Theil.
„ 5. **Stimmen der Völker.** Nationallieder und Tänze. II. Theil.
„ 6. **Märchen-Erzählen;** mit einleitenden Texten.
„ 7. **Was Alles die Töne erzählen.**
„ 8. **Kindermaskenball.** I. Theil.
„ 9. **Kindermaskenball.** II. Theil.

9 Bände, 2händig à 2 M. netto, 4händig à 3 M. netto.

Band 1—3 in einem eleg. Einbande 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ
Band 4—6 „ „ „ „ 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ
Band 7—9 „ „ „ „ 2händig 6 ℳ, 4händig 9 ℳ

Vollständiges Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Friedrich Chopin.

Sein Leben und seine Werke.

Von **Moritz Karasowski.**
Gebunden 7½ ℳ [1283.]

Robert Schumann's Leben. Aus seinen Briefen.

Von **Hermann Erler.** 2 Bände.
Brochirt 10 ℳ 50 ₰. Gebunden 12 ℳ 50 ₰.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Die Kunst zu moduliren und zu praeludiren.

Ein praktischer Beitrag zur Harmonielehre
in stufenweis geordnetem Lehrgange dargestellt von

S. Jadassohn,

Lehrer am königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.
(A. u. d. T. Musikalische Handbibliothek. Bd. IX.)
200 S. 8°. geh. 3 ℳ 60 ₰.; geb. in Schulband 4 ℳ 10 ₰.; fein geb. 4 ℳ 80 ₰.

Dieses neue Werk des bekannten Leipziger Harmonie-Lehrers weist zunächst auf die Zugehörigkeit der einzelnen Accorde zu mehreren verschiedenen Tonarten hin; es lehrt jeden derselben als Mittel zur Modulation kennen und anwenden, zeigt die grosse Mannigfaltigkeit der Verbindung der Accorde unter einander und gibt auf diesem Wege eine leicht fassliche, eingehende und praktische Anleitung zum Moduliren und Praeludiren. [1284.]

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Novität!

77 Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet
von [1285.]

Professor Emil Breslaur.

Das Album — welches die beliebtesten Melodien aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu, Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Méhul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein besonders schönes

Weihnachtsgeschenk.

3 Mark.

Empfehlenswerthes Festgeschenk

Soeben erschien:

J. S. Bach's Werke für Gesang.

(Neue billige Lieferungs-Ausgabe.)

Band I. Cantaten No. 1—10.

Vollst. Clavierauszug. [1286.]

Subscr.-Preis 10 Mark.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke,

begründet von **Dr. Sigmund Lebert.**

[1287b.]

Mendelssohn-Bartholdy, Ausgewählte Werke für das Pianoforte.

bearbeitet und herausgegeben von **Percy Goetschius.**

A. Ausgabe in Bänden:

Band I.	Op. 5, Op. 6, Op. 7, Op. 14, Op. 15, Op. 16, Op. 28.	ℳ 3,80.
„ II.	Op. 33, Op. 35, Op. 54, Op. 72	„ 3,80.
„ III.	Op. 82, Op. 83, Op. 104, Andante cantabile und Presto agitato (H), Scherzo (Hmoll), Gondellied (Adur), Scherzo a Capriccio (Fismoll), Praeludium und Fuge (Emoll), 2 Clavierstücke (Bdur und Gmoll)	„ 3,80.
„ IV.	Concerte u. dergl.: Op. 22, Op. 25, Op. 29, Op. 40, Op. 43	„ 3,40.
„ V.	Lieder ohne Worte. Heft 1—8	„ 4,—.

B. Ausgabe in Nummern:

Op. 5.	Capriccio (Fismoll)	50 ₰.
„ 6.	Sonate (Edur)	70 „
„ 7.	Sept Pièces caractéristiques	80 „
„ 14.	Rondo capriccioso (Emoll)	40 „
„ 15.	Fantaisie (Edur)	40 „
„ 16.	Trois Fantaisies ou Caprices (Adur, Emoll, Edur)	50 „
„ 28.	Fantaisie (Fismoll)	50 „
„ 33.	Trois Caprices (Amoll, Edur, Bmoll)	ℳ 1,—.
„ 35.	Six Préludes et six Fugues	„ 2,—.
„ 54.	17 Variations sérieuses (Dmoll)	50 „
„ 72.	Six petites Pièces	40 „
„ 72.	Six petites Pièces. Arrangement pour les petites mains	40 „
„ 82.	Variations (Esdur)	40 „
„ 83.	Variations (Bdur)	40 „
„ 104.	Trois Préludes et trois Etudes	80 „
Andante cantabile e Presto agitato (H)		50 „
Petit Scherzo (Hmoll)		30 „
Barcarole (Gondellied, Adur)		20 „
Scherzo a Capriccio (Fismoll)		40 „
Prélude et Fugue (Emoll)		40 „
Deux Pièces (Bdur, Gmoll)		40 „
Op. 22.	Capriccio brillante (Hmoll)	60 „
Op. 25.	Premier Concerto (Gmoll)	80 „
Op. 29.	Rondeau brillant (Esdur)	60 „
Op. 40.	Second Concerto (Dmoll)	80 „
Op. 43.	Sérénade et Allegro giojoso (Ddur)	60 „
Six Chansons sans Paroles (Lieder ohne Worte)	Heft 1, Op. 10	50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	2, „ 30	50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	3, „ 38	60 „
„ „ „ „ „ „ „ „	4, „ 53	60 „
„ „ „ „ „ „ „ „	5, „ 62	40 „
„ „ „ „ „ „ „ „	6, „ 67	50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	7, „ 85	50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	8, „ 102	40 „

Unsere Mendelssohn-Ausgabe, mit welcher wir die von dem † Professor Dr. Sigmund Lebert begründete **Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke** weiter vervollständigen, bietet alle die Vorzüge, durch welche unsere Sammlung ihre Berühmtheit und überaus grosse Verbreitung erlangte: **einen durchaus correcten Text, Richtigstellung und Ergänzung der Phrasirung, genauere Angabe der dynamischen Zeichen. Wir verzeichnen ferner als eine wesentliche Bereicherung unserer Ausgabe den zweisprachigen Text, Deutsch und Englisch, wodurch alle Anmerkungen zugleich auch einen sprachbildenden Werth erhalten.**

Czerny, Op. 299. Schule der Geläufigkeit

oder 40 Uebungsstücke, um die Schnelligkeit der Finger zu entwickeln. Neue, genau durchgesehene Ausgabe von **Wilhelm Speidel.**

Heft 1	70 ₰.
„ 2	70 „
„ 3	70 „
„ 4	70 „

Das von unserer Mendelssohn-Ausgabe in Bezug auf Text, Phrasirung und dynamische Zeichen Gesagte gilt auch von Czerny's „Schule der Geläufigkeit", welche, wie die gleichfalls von W. Speidel bearbeitete „Schule des Virtuosen" und „Kunst der Fingerfertigkeit", da, wo es angezeigt erscheint, weiteren bequemen Fingersatz zur Auswahl, besonders auch für kleinere Hände bei Spannungen, bietet. Durch diese Vorzüge wird sich unsere Ausgabe gewiss sehr bald und allseitig als ein hochwillkommenes Lehrmittel einführen.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1288.]

Die Geschichte der Musik

zusammengefasst und dargestellt

in synchronistischen Tabellen, unter Berücksichtigung der allgemeinen Welt- und Culturgeschichte, für Musiker und Musikfreunde, sowie zum Gebrauche in Musikschulen von

E. E. H. Böhme.

40 S. gr. 8°. geh. 2 ℳ

Diese übersichtlich geordnete, sehr fleissige Zusammenstellung wird sich nicht nur Musikern und Musikliebhabern als ein willkommenes, bisher noch nicht vorhandenes Hilfsmittel erweisen, es dürfte auch bald an Conservatorien und Anstalten aller Art, in denen Musikgeschichte gelehrt wird, Eingang finden. In den Seminarien, wo Musikgeschichte als Lehrgegenstand fehlt, werden die Schüler gern die Uebersicht für das Selbststudium anschaffen.

Soeben erschienen;

Caprices et Fantaisies.

Dix Morceaux pour Piano

par

Ludwig Schytté.

Op. 63.

No. 1.	Passion.	1 ℳ 50 ₰.
No. 2.	Cortége funèbre.	1 ℳ
No. 3.	Bourrasque de neige.	1 ℳ 50 ₰.
No. 4.	Variations grotesques.	1 ℳ
No. 5.	Caprice (Pentesilea).	1 ℳ 50 ₰.
No. 6.	La source enchantée.	1 ℳ 50 ₰.
No. 7.	Bizarrerie.	1 ℳ 50 ₰.
No. 8.	Chevauchée nocturne au bois.	1 ℳ 50 ₰.
No. 9.	Vision.	1 ℳ 50 ₰.
No. 10.	Caméléon.	1 ℳ 50 ₰.

[1289.]

Verlag von **Arthur P. Schmidt** in **Leipzig** und **Boston.**